BESCHREIBUNG DER ERDE, NACH IHRER NATÜRLICHEN...

Wilhelm Hoffmann, Wilhelm Matthäus Pahl, Karl Pfaff

Digitized by Google

Geo. U.
503

Hoffmann

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Beschreibung der Erde,

nach

ihrer natürlichen Beschaffenheit, ihren Erzeugnissen, Bewohnern und deren Wirkungen und Verhältnissen, wie sie jezt sind.

Ein

Hand- und Lesebuch

für

jeden Stand.

Bearbeitet

von

W. Hoffmann, W. Pahl & R. Pfaff.

Mit erklärenden Beilagen und Karten.

Zweiter Band.

2. Theil.

Europa: Frankreich, Schweiz, Deutschland, Holland, Belgien.

Stuttgart.

E. Schweizerbart'sche Verlagshandlung.

1838.

Digitized by Google

BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS

Die Hirngespenste der Meinung vernichtet die Zeit.

Cicero.

Digitized by Google

West-Europa.

Mittlerer Theil.

Frankreich.

§. 1.

Frankreich, la France, einst Gallien genannt, hat seinen Namen von den deutschen Franken erhalten, welche im 5. Jahrhundert dieses schöne Land den entnervten Römern entrissen, und unter ihrem ersten Könige Klodwig das Frankenreich stifteten. Es bildet dieses große, reiche und blühende Land einen Theil von West-Europa, und nimmt fast 14 Längen- und 9 Breitengrade ein, die eine Fläche von 9200 Q.M. bilden, während die politische Begrenzung desselben nahe an 10,100 Q.M. umschließt *). Es liegt nämlich zwischen 42° 23′ bis 51° 5′ nördl. Br. und zwischen 12° 21′ bis 26° 4′ östl. L., und bildet ein durch Naturgrenzen fast ganz abgeschlossenes Ganzes.

Die Nordgrenze bilden der Kanal oder das Aermelmeer, die Meerenge von Calais (3½ M. breit), die Nordsee, das Königreich der Niederlande, Luxemburg, Rheinpreußen und Rheinbaiern, die Südgrenze das mittelländische Meer und Spanien, während gegen Osten Deutschland (Baden), die Schweiz und Italien angrenzen, im Westen aber der atlantische Ocean seine Gestade bespült.

Die wichtigeren Vorgebirge sind: Cap de la Hague, an der Kanalküste, Cap Antifer, Cap St. Matthieu, Cap Raz, Cap Gris Nez und Cap Blanc Nez, am Pas de Calais — am mittelländischen Meere: Cap Cervera, Cap Bearn, de l'Aigle, Sicie und de Port.

Wir sehen so das Land von Naturgrenzen umgeben, mit Ausnahme des Ostens gegen die Niederlande und einen Theil von Deutschland, wo aber ein dreifacher Gürtel von Festungen die Naturgrenzen ersezt. Mit Ausnahme der im mittelländischen Meere liegenden Insel Korsika ist das Ganze zusammenhängend und geschlossen.

Wohl aber fehlt diesen Naturgrenzen die Abrundung. Betrachten wir z. B. die Küste des atlantischen Oceans. Gleich im Nordwesten bildet das Aermelmeer oder der Kanal 2 Buchten an den Mündungen der Somme und Seine. Ferner strecken sich weit in die See hinein die 2 Halbinseln la Manche und Bretagne, und zwischen

---

*) Die statistischen Größenangaben stehen zwischen 9950 und 10,200 Q.M.

Digitized by Google

beiden gewahren wir die von der Küste losgerissenen normännischen Inseln, während sich auf der Westseite der la Manche und auf der Nord- und Südseite der Bretagne unzählige Buchten und Baien gegen das Land drängen, z. B. die von St. Malo und Brieux. Die nämliche Erscheinung bietet sich dar, wenn wir die Küstenlinie von Brest bis Bordeaux verfolgen, wo wir besonders an den Einmündungen der Landgewässer viele Einbuchtungen der See, z. B. die von Brest, Morbihan, Vilaine und Loire, von Bourgneuf la Rochelle, wahrnehmen. Ziemlich geschlossen erscheint die Küste vom Ausfluß der Gironde bis zur Mündung der Adour in dem Gebiete der Landes oder Haiden — wo wir aber wegen der Sanddünen und Sümpfe keinen Seehafen finden. Man nennt den atlantischen Ocean von der spanischen Gränze bis an die Insel Quessant unweit der Westküste der Bretagne, das aquitanische Meer, welches wiederum im S. den großen Busen von Gascogne oder das biscayische Meer bildet. Richten wir unsere Blicke südwestl., so sehen wir, wie das mittelländische Meer gegen die Südküste andringend den großen und offenen Meerbusen von Lyon bildet, so wie auch viele stehende, in das niedrige Ufer sich hinein erstreckende Binnengewässer (Etangs) hier zu bemerken sind. Mehr geschlossen erscheint die Küste von Toulon nach Nizza hinauf. Doch hat sie auch die Baien von Frejus und Antibes. Derselbe Fall ist es auch in dem Departement des Nordens von Calais bis Dünkirchen, wo die Nordsee das Gestade bespült.

Die bedeutendsten Seehäfen in den verschiedenen Meeren der französischen Küste sind: An der Nordsee: Dünkirchen; am Canal: Calais, Boulogne, Dieppe, Havre de Grace, Cherbourg, St. Malo, Morlaix; am aquitanischen Meer, Brest (Hauptkriegshafen mit Cherbourg) Quimper, l'Orient, Port Louis und Hennebon, Bayonne; am mittelländischen Meere, Cette, Marseille, Toulon (Kriegshafen), Antibes.

Die größte Ausdehnung des Landes von Norden nach Süden, d. h. vom Departement des Nordens bis zu dem der Ostpyrenäen, kommt der von Osten nach Westen so ziemlich gleich, wo die entferntesten Gränzpunkte in dem westlichen Departement Finisterre und in dem östlichen Departement des Niederrheins zu suchen sind. Sie beträgt etwa 130 geogr. Meilen. Von demselben Cap Finisterre bis nach Antibes im Departement des Var sind es etwa 146 Meilen; von Givet in den Ardennen bis zum Berge Haromba S.S.W. von St. Jean-Pied-de-Port mögen es etwa 125 Meilen seyn.

Was den politischen Länderbestand anbelangt, so ist es ungefähr noch derselbe wie vor der Revolution i. J. 1789, mit Ausnahme einiger Parcellen in den Departements des Nordens, der Ardennen, der Mosel und des Niederrhein, wogegen Landesstücke in den Departements Ober- und Niederrhein, des Doubs (z. B. Mühlhausen, Mömpelgard ꝛc.), so wie das Departement der Vaucluse an Frankreich fielen; welches leztere aus Avignon und der Grafschaft Venuaissin besteht, die früher dem Papste angehörten.

Da Frankreich auf 3 Seiten Meere umgeben, so ist es keine auffallende Erscheinung, daß an der Küste auch Inseln sich befinden, die zu seinem Gebiet gehören. Die bedeutendsten im atlantischen Ozean sind die 7 Inseln, worunter Quessant und Sein, zum Departement Finisterre; Groraix und Belle-Isle zu Morbihan; Noirmoutier und Isle-Dieu zu der Vendée; Ré und Oléron zur untern Charente gehörig; im mittelländischen Meere außer Corsika, das ein eigenes Departement bildet, die

Hyères-Leringruppen (z. B. St. Marguerite). Die größte Insel des Rhonedeltas ist die Camargue.

§. 2.

Frankreichs Oberfläche ist weit mehr eben und flach als gebirgig. Sie hat eine dreifache Hauptabdachung: 1) eine westliche, durch die Sevennen bestimmt, nach dem atlantischen Ozean, der die Flüsse Garonne und Loire folgen; 2) eine südliche, die die Sevennen und Alpen bestimmt, der der Rhonefluß folgt; 3) eine nördliche, durch das Goldhügel-, Morvan- und Ardennengebirge bestimmt, nach dem Kanal, welcher die Seine folgt. Mächtig aber sind die Gebirge die sich im S. und N.O. erheben, von denen sich bedeutende Zweige auch in das Innere verbreiten. Es sind dieß die Pyrenäen und die Alpen. Die Pyrenäen bilden nicht nur die natürliche, sondern auch die politische Gränze zwischen Frankreich und Spanien und erheben sich auf der Süd- und Südwestgränze; und die Gränze folgt aber der Wasserscheide, nicht dem Hauptzuge des eigentlichen Hochgebirges, das mit der Hauptwasserscheide keineswegs zusammenfällt, sondern seine höchsten Gipfel in einiger Entfernung von derselben aufthürmt. „Die Pyrenäen ziehen sich in der Richtung von O.S.O. nach W.N.W. vom Vorgebirge Creus und Cervera am mittelländischen Meere bis zu dem Vorgebirge Higuera am atlantischen Ozean, nicht in einer gerade fortgehenden Linie, sondern ungefähr in der Mitte, da wo die Garonne ihre Quellen hat, weicht die Pyrenäenkette plötzlich etwa um 4 Meilen nach Süden ab, und sezt nun erst ihre Richtung nach W.N.W. fort. Die Länge der ganzen Hauptkette beträgt 52 bis 56 Meilen; die Breite ist verschieden, beträchtlicher in der Mitte als an den Enden und im Allgemeinen 12 Meilen. Der ganze von den Pyrenäen bedeckte Flächenraum wird zu 430 oder auf 500 □Meilen angegeben *)." Sie erheben sich von Frankreich aus sanfter als von Spanien und haben hier die höchsten Spitzen, z. B. den Maladetta, den Montperdu, den Vignemale, den Marboré, den Pic du Midi, die sich alle über 9000 Fuß erheben. Die Abdachung des östlichen Endes der Pyrenäen ist steiler als die des westlichen. Schon in einer Entfernung von 8 Meilen vom mittelländischen Meere erhebt sich das Gebirge bis 8400′ Höhe, während es am atlantischen Ozean erst in einer Entfernung von 13 Meilen diese Höhe erreicht.

Schon in weiter Ferne erblickt man die Pyrenäen; wer eines umfassendern Anblicks derselben genießen will, der begebe sich nach Toulouse, in dessen Nähe man auf einer Hügelanhöhe bei heiterem Wetter die Gebirgsketten in einer Ausdehnung von 30 Meilen vom Pic du Midi im W. bis zum Canigou im O. vor sich sieht. In Absicht auf Mannigfaltigkeit und Reichthum der Scenen aber ziehen die Reisenden die Ansicht der Pyrenäen, die man von der Terrasse vor der Stadt St. Gaudenz genießt, allen andern vor.

Betrachten wir die Ostpyrenäen, so erstrecken sich dieselben vom mittelländischen Meer bis zum Thal der Garonne, und haben eine mittlere Höhe von 6 bis 7000′. Die Westpyrenäen gehen vom Ossanthale bis zum atlantischen Ozean, und haben Berggipfel von 3 — 4000′ Höhe. Mächtiger aber erheben sich die Centralpyrenäen, deren mittlere Höhe schon zu 7800′ emporsteigt, während die höchsten Spitzen zwischen 9 bis 11,000′ Höhe erreichen. Sie verzweigen sich zwischen den oberen

*) S. Schüz, Allgem. Erdkunde. Gemälde von Frankreich, Thl. 1.

Digitized by Google

Thälern der Garonne und der Noguera Paillaresa im O. und den Thälern von Ossau und Confranc im W. Während sonst bei Gebirgen der Kamm der Hauptkette die höchsten Höhen hat, findet bei den Pyrenäen das entgegengesezte Verhältniß statt. Hier gehören gerade die höchsten Berge nicht zum Kamm der Hauptkette, sondern zu einer Seiten- oder Nebenkette, und liegen auf einem der Abhänge des Gebirges, z. B. der Montperdu, die Maladetta am südlichen der Canigau, der Pic du Midi de Bigorre am nördlichen Abhange. Die südliche Schneelinie der Pyrenäen fällt auf 8600', die nördliche auf 7800' Höhe.

Die Hauptkette der Pyrenäen besteht aus Granit, worauf die Berge der zweiten und dritten Formation folgen, wovon jene aus Kalkstein und grobem Marmor, und diese, welche die höchste Erhebung des Gebirges bilden, aus grauem Marmor, Thonschiefer, Sandstein und jüngerem Kalkstein bestehen, und Lager von Schalthieren aller Art enthalten. Die Pyrenäen erreichen nicht die Größe und Höhe der Riesenberge der Alpen, und haben nicht die gewaltigen Schneefelder, Eismeere und Gletscher der Schweizergebirge, und gewähren daher auch von weitem nicht den Anblick jenes weißen Gürtels der die Alpen umgibt. Nur in den Centralpyrenäen findet man Gletscher, besonders am Nordabhang. Sie bilden aber keine so zusammenhängende Flächen wie in den Alpen, haben gewöhnlich steile Abfälle und sind schwer zu ersteigen und von langen und tiefen Spalten durchschnitten. Merkwürdige Gletscher sind der am Nordabhang der Maladetta, die des Berges Crabioules, des Portillion d'Oo und des Port d'Oo, des Mont Perdu, der Rolandsbresche im Hintergrunde des Barègesthales, des Vignemale am Ursprung des Ossonnethales. Auch Lavinen (Lids) entwickeln sich in den Pyrenäen.

Auch wild romantische kleine See'n umschließt dieses Hochgebirge, die zum Theil zwischen hohen Felsen eingeschlossen, nie aufthauen. Hieher gehören der Gaubé im Thal von Cauterets, der 7000' hohe Escoubons, von senkrechten Granitfelsen umgeben, in den sich die Wasser von 12 kleineren südlichen See'n ergießen, der Lac noir, der Seculejo mit einem 800' hohen Wasserfall, der Espingo, die Eissee'n des Port d'Oo ꝛc. Zahlreiche Gewässer haben in den Pyrenäen ihren Ursprung. Die vom südlichen Abhang hinab fließenden laufen nach Spanien, die vom nördlichen nach Frankreich und gehen theils ins mittelländische, z. B. die Aude, theils ins atlantische Meer, z. B. die Arriège, Bidassoa, der größte unter den Pyrenäenflüssen ist auf französischem Gebiete aber die Garonne und der Adour. — Alle Gewässer der Pyrenäen kommen aus Quellen, der Zuwachs durch geschmolzenen Schnee und Gletscher ist sehr gering, und das Bach- und Flußwasser ist daher sehr rein und nicht so weißlich und trübe wie in den Alpen.

Der Kamm der Pyrenäen hat hie und da bedeutende Vertiefungen, durch welche die Uebergänge über das Gebirge führen, die man in den Centralpyrenäen Ports, in den West- und Ostpyrenäen Cols nennt. Diese Gebirgspässe dienen zum gegenseitigen Verkehr zwischen Frankreich und Spanien, zum Handelscommerz und besonders zum Schleichhandel. Einige Ports erreichen auf der Nordseite die Schneelinie, und sind nicht mit Lastthieren, sondern nur zu Fuß, und zum Theil nur im Sommer mit Gefahr zu passiren. Unter diesen Uebergängen ist der höchste und merkwürdigste die Rolandsbresche, die über 9000' emporsteigt, und aus einer 300' breiten Bresche oder Oeffnung besteht, die sich in einer 5 — 600' hohen Felsenwand befindet,

Digitized by Google

die gleich einer Scheidewand zwischen Spanien und Frankreich, in Form eines Halbmondes aufsteigt und ihre convexe Seite gegen Frankreich richtet. Ueber dieser Pforte ragen die Thurm- oder Felsspitzen des Marboré empor. Schauerliches Schweigen herrscht hier, der Boden ist eine nakte Wüste, überall steigen wilde Felsen und übereinander gethürmte Berge in die Höhe. — Eine unermeßliche Aussicht öffnet sich hier und von den Oeffnungen dieses Halbmondes umfaßt der Blick Aragonien. Etwas niedriger als die Rolandsbresche ist der Port d'Oo. Besonders Schleichhändler passiren diesen Paß um nach Benasgue im spanischen Thale der Essera zu kommen. Der Eingang ist beschwerlich, der Uebergang schmal, voll von Granittrümmern; mächtige Schnee- und Eismassen auf dem Nordabhang, ein Eissee, die spitzigen und hohen Piks der Umgebung bilden eine wilde und erhabene Pyrenäengegend. Ueber den Hauptrücken der Pyrenäen gibt es nur 2 zu jeder Zeit und für jedes Fuhrwerk fahrbare Kunststraßen, nämlich in den Ostpyrenäen die von Perpignan nach Barcelona, und in den Westpyrenäen die von Bayonne nach Vittoria. Außerdem nennen wir noch den Paß von Portvendre, der nach Llanza in Spanien führt, und durch das Fort S. Elme befestigt ist; den Paß von Vielle, eine Straße im Thale der oberen Garonne, von St. Beat nach Vielle und von hier in das Thal des spanischen Flusses Noguera Ribagorzana; die Pässe von Tarasson theils von der Arriege nach Puycerda, Pont d'Hospitalet, theils von Noguera Pallaresa nach Vic de Sos; den Paß von Gavarnie vom Barèges am Adour in Frankreich durch wilde Felsenschlünde nach Torla, Brolo und Ainsa in Spanien. Ebenso finden sich mehr oder minder beschwerliche Wege von Montlouis nach Puycerda von Urdoz in das Thal des Aragon, von S. Jean Pied de Port in das Thal von Ronceval.

Die Pyrenäen haben weit mehr Quer- als Längenthäler, und solche gehen in der Regel entweder nord- oder südwärts. „Der Charakter der Ruhe, „sagt ein neuerer Reisender *)", des Sicheren und Beständigen in den Formen ist es, was den Pyrenäenthälern einen Reiz gibt, den wir in den Thälern der Alpen nicht suchen dürfen, und wodurch sich deutlich zeigt, wieviel die ersteren das ältere, ausgebreitetere und seiner lezten Vervollkommnung bei weitem näher stehende Gebirge sind. Hier sind in der Regel keine von den Bergstürzen zu fürchten, welche die Schweiz noch verheeren; keiner von den drohenden überhängenden Felsen zu sehen, die dort das Auge erschrecken, wenigstens nicht in den untern Thälern; Alles ruht sicherer auf seinen Basen; der Kampf der Elemente ist meistens ausgekämpft; die Neigungen sind meistens den Massen analog, die Scheitel fallen fast alle regelmäßig auf die Halbmesser der Basen und die größten Lager näheren sich der horizontalen Lage. Nirgends aber, sind selbst in den Pyrenäen, die Formen so überirdisch rein und befriedigend, als in dem Kampanerthale. Zuerst zieht sich durch das Thal selbst ein grüner Rücken, der in symmetrischen Entfernungen freundliche Wohnungen trägt, dann herabsinkt und das ganze Thal frei läßt. Unter jedem Tritt sprudeln frische Quellen hervor und die zerstreuten Häuser von Sainte Marie ziehen sich bis gegen Campan herab, welches hier das Thal schließt. Bis dahin schweift das Auge über 1000farbige Wiesen, durch Pappeln und Akaziengebüsche, deren Grün sich mit dem Blau des Aethers zu verschmelzen scheint und über Felder endlich, durch die der Adour sich schlängelt. Formen, Farben, das Geräusch der

*) Siehe „Lüdemanns Züge durch die Hochgebirge und Thäler der Pyrenäen." —

Quellen und der Duft, der die Atmosphäre füllt, — Alles scheint hier neuen, unbekannten, ätherischen und überirdischen Ursprungs.“ Das Kampanerthal ist ein wahres Arkadien, 4 St. l. und ¼ St. br. Der klare Adour schlängelt sich durch das Thal, und aus dem frischen und buschigen Grün blinken weiße Dörfer hervor. Auf den üppigsten Wiesen sprossen die lieblichsten Blumen hervor, schöne Heerden weiden auf denselben, um die Wohnungen sind Blumengärten und um die Felder Obstpflanzungen; in bunten Gruppen arbeiten die fleißigen Einwohner; wohin man blickt, folgt Scene auf Scene friedlicher Thätigkeit. — Ueberall ist Segen und Ueberfluß, Wohlstand und Zufriedenheit. Auf der linken Thalseite sind die schönsten grünen Berge von mancherlei Formen, sie senken sich allmälich das Thal hinab, und freundliche Wohnungen wechseln mit Wäldern, Baumgruppen und Getreidefelder auf denselben, während auf der rechten Seite schroffe Bergabhänge sich hinziehen, von düsterer Farbe, wild, kahl und unfruchtbar. — In den Pyrenäenthälern folgen Becken und Thalengen auf einander. In dem obern Theile der Thäler erheben sich diese Becken über einander, und die herabfließenden Gewässer bilden Wasserfälle oder Stromschnellen; kein Thal aber ist reicher an Kaskaden als das von Cauterets. Oft schon in ihrer Entstehung bilden die Thäler ein auf 3 Seiten von einer Felsenmauer eingeschlossenes Becken. Ueber dieser Felsenmauer ist in der Regel eine steile Böschung und über dieser eine zweite Gebirgswand, die bis an den Gebirgskamm ununterbrochen hinaufreicht. Diese Becken nennen die Bewohner Oule oder Houle (Töpfe). Es sind wahre Amphitheater oder Circus und besonders auffallend und riesenhaft ist das von Gavarnie. Lüdemann sagt hierüber Folgendes: „Eine halbrunde Felswand von stahlblauer Farbe 2000′ senkrecht erhaben, und von 12 bis 15000′ Umfang, windet sich um eine Art von Trichter, den Schnee- und Eislager füllen. Ueber dieser Wand steigen 4—5 Etagen von Säulen und Pilastern auf, zwischen jeder neigt sich eine kleine Ebene, die von Gletschern und Schneeflächen erfüllt wird und die einen magischen Farbencontrast mit dem Dunkel der Wand und den Säulenreihen darstellen. Ueber diesen Etagen, immer in senkrechter Erhebung, steigen die beiden Thürme des Marboré kuppelförmig auf, wie die Wand selbst abwechselnd aus Säulenreihen und geneigten Schneeflächen vertikal aufgebaut. Links von diesen, in gleicher Höhe, beginnt ein Plateau, das endlich in das, was man den Cylinder des Marboré nennt, ausgeht; dieser ist in Allem den Thürmen ähnlich, nur von größerem Maßstab, und an Höhe ihnen überlegen. Rechts von den Thürmen, doch von diesem Standpunkte unsichtbar, ist die Rolandsbresche. Links von dem Cylinder erhebt sich der Dom des Mont Perdu, der jedoch auch von diesem Standpunkte unsichtbar bleibt. Die ganze Länge dieses Felsengebäudes, oberhalb von dem Cylinder bis zur Bresche, beträgt 24000′, der Durchschnitt des Cirkus ungefähr 9000′. Von der Chornische der Wand und da, wo die Säulenreihen anfangen, stürzen sich 10 bis 12 Kaskaden in den Cirkus hinab, und bilden, indem sie sich unter dem Schnee ein Bett wühlen, auf der Arena ein Gewölbe, Pont de Neige (Schneebrücke) genannt, durch welches sie abfließen, um der Gave de Pau oder die Ebene auszusanden. Eine dieser Kaskaden ist beinahe 1300′ hoch und übertrifft also den bekannten Staubbach in der Schweiz um 400 bis 500′, aber ihre Wassermassen werden im Fallen zweimal gebrochen.“ — Noch riesenmäßiger ist das Amphitheater von Heas am Troumouse. Es erhebt sich 3000′ hoch und hält 2 Stunden im Umfang. Links krönt es der Tour des Aiguillon im Hintergrunde sind

die schwarzen zerrissenen Felsenwände von Troumouse, im herrlichsten Farbencontrast mit den 2 weißen Bastionen, die sich zu seiner Rechten vorwerfen. Ueber 10,000′ erheben sich in den französischen Pyrenäen der Pic d'Anethou, zwischen Frankreich, Aragonien und Katalonien, der Pic Posets dem Port d'Oo gegenüber, der Mont Perdu, der Cylinder des Marboré, der Vignemale am Anfang des Thales von Cauterets und des Nebenthales von Ossonne, über 9000′ steigen der Troumouse, der Thurm des Marboré, die Rolandsbresche, der Port d'Oo, der Pic du Midi d'Ossau, der Pic du Midi de Bigorre, über 8000′ hoch thronen der Canigou und andere Berge.

Die Pyrenäen senden mehrere niedrige Zweige nach Frankreichs südlichen Provinzen, besonders in das Departement der Ostpyrenäen. Hier ziehen sich von dem genannten Hauptgebirge, nördlich bis an den Kanal von Languedoc die schwarzen Berge (montagnes noires) zwischen Arriège und Aude, die noch einen Seitenrücken N.O. nach St. Paul, und einen andern N.W. gegen St. Foix absenden. An sie reihen sich dann nördlich die Sevennen an. In dem Departement der oberen Pyrenäen zieht sich von den Pyrenäen N. um die Quelle des Adour das Adourgebirge herum, das sich in der Haide verflacht. Tief schneiden die Thäler hier überall ein, und zeigen bei der üppigsten Vegetation die herrlichsten Partie'n. Vorzüglich wird das Thal Baygorry, Aske und Ossau, alle 3 im Departement der Niederpyrenäen von Reisenden gerühmt.

In der S.O.Ecke Frankreichs zwischen dem Meerbusen von Lyon und dem Becken des Genfersee's, oder zwischen Marseille und Chambery thronen 2 Hauptketten der Alpen, nämlich die cottischen und die Meeralpen. Von den Quellen des Var und der Stura bis nördlich über den Mont Genevre hinaus bildet der Hauptrücken der cottischen Alpen die Grenze zwischen Frankreich und Piemont, und von da bis zum Rhonewinkel scheidet er Savoyen von Frankreich, vom Rhonewinkel aus verflachen sich diese Berge gegen den Jura und das Becken des Genfersee's. — Sie verbreiten ihre Zweige über die Oberprovence und die Dauphiné, und erreichen die höchsten Höhen in den Departements Nieder- und Oberalpen, Drone und Isère, wo sie bis zu 13,000′ emporsteigen. Gletscher, Schneefelder, nackte Felsen, tiefe Schluchten, mit reißenden Bergströmen, schäumende Wasserfälle bilden auch hier erhabene Scenen.

Die verschiedenen Ketten dieser Alpen sind durch Cols, d. h. enge Pässe verbunden, wodurch man aus dem einen Alpenthal in das andere kommen kann und wovon die meisten 6000′ hoch sind. Einer der fahrbarsten ist der Col du Mont Genèvre, der von Briancon nach Susa führt. In dem Osten des Departement der Oberalpen im Quellgebiet der Durance und des Dracs thronen die höchsten Berge der cottischen Alpen, z. B. der Mont Genèvre, über 11,000′, der Viso de Ristolas über 9000′ hoch, der Golean de la Grave (11,700′), der Mont Olan und Pelvoux de Vallouise, der höchste unter allen Bergen Frankreichs (13,236′). Eines der reizendsten Thäler der cottischen Alpen ist das Isèrethal, durch das die Isère in unzähligen Windungen zwischen herrlichen Wiesen und Getreidefeldern hindurch fließt, wo malerisch zerstreute Maulbeer- und Obstbäume, schöne Reben, kleine Waldungen an den Abhängen der Berge, Landhäuser und eine Menge Dörfer aufs Angenehmste mit einander abwechseln, während auf beiden Seiten hohe Berge das Thal begleiten, die bald runde, bald pyramidenförmige Gipfel, bald

die Form von abgekürzten Kegeln haben *). Die Dauphineer Alpen, N. zwischen Italien und Frankreich 3 Meilen von Briancon sich hinziehend, so wie auch die Savoyer Alpen ebenfalls N. an der Rhone sich verzweigend, fallen gegen Frankreich hin sanft ab. Der nördliche Hauptzweig, der parallel mit der Isère rechts derselben nach Frankreich hinein tritt, verliert den Alpencharakter und geht als waldiges Mittelgebirge bis an den Rhone. In den Departement Drone und Vaucluse heißt dieser Theil Leberon- und Luregebirge. Der Ventoux, unweit Avignon und Carpentas (6696'), bilden die westliche Gränze des eigenthümlichen Charakters der Alpen, wie der Sömmering die Ostgränze bildet. Ueber die Dauphineer Alpen führen mehrere Päße von S. nach N., z. B. von Barcelonette vier Saumstraßen; das oft sehr enge Thal der Durance; von Serres, die Straße von Sisteron über Serres nach Montelimart und Valence; der Visopaß oder der Paß von Mont-Dauphin in das obere Pothal; von St. Bonnet, Fahrstraße von Gap nach Grenoble; von Briançon durch furchtbare Felsenwege. Ueber die Savoyer Alpen führen von S. nach N. das Thal der Isère als Straße von Grenoble bis Conflans; und der Paß der Echelles, Haupt- und Kunststraße von Lyon nach Turin durch eine Felsenenge, und durch zwei Schanzen (Echelles) vertheidigt.

Von den Meeralpen, die von den Quellen der Stura und des Var auslaufen, und vom Passe Bocchetta N. von Genua an S.W. nach Frankreich sich hinein ziehen, gehören nur die niedrigeren Zweige hieher, die sich im französischen Departement Var von Nizza her verbreiten. — Kalkgebirge mit großen Felsenmauern, ziemlich baumlos und kahl, besonders auf der Südseite. N. von Toulon, Frejus und St. Tropez (i. d. Provence) heißen sie Montagnes des Maures. Unter den Päßen über dieselben bemerken wir: 1) den Paß von Colmars, große Straße nach Colmars und Baralonette, 2) von St. Maximin, als Vereinigungspunkt der Kunststraßen von Toulon, Marseille, Aix nach Digne, Castellane, Nizza, 3) von Bormes, enge Felsenstraße an der Küste von Hyeres nach St. Tropez. Nicht zu allen Jahreszeiten, doch mit allen Waffen sind diese Päße zu passiren.

Ein weiteres Hauptgebirge sind die Cevennen oder Sevennen, ein rauhes Gebirge, das an dem Kanal von Languedoc unter dem Namen Espinousegebirge oder an den schwarzen Höhen beginnt, und sich zwischen den Gebieten der Loire, Saone und Rhone unter verschiedenen N. nach N. hinauf bis Chalons an der Saone zieht, und theils nach Osten, theils noch mehr nach Westen, besonders Auvergne, seine Zweige aussendet. Es bildet die Wasserscheide zwischen dem atlantischen Ozean und dem mittelländischen Meere. Es gehört zu den Mittelgebirgen und seine höchste Höhe erreicht es beim Ursprung des Allier und der Loire, wo der Mont Mezene sich über 6000' erhebt. Die Sevennen im engern Sinne erstrecken sich von Montpellier N. bis zum Lozeregebirge; W. von ihnen ist das Plateau von Larzac, welches dem S.O.Theil der Terrasse von Rouergue bildet. — Das Lozèregebirge schließt sich an das N.W. laufende Gebirge Marguéride an, während weiter in N.O.Richtung gegen St. Etienne und Lyon das Gebirge Lyonnais sich ausbreitet. N. von Lyon aber gewahren wir die Gebirge von Charolois, und Maçon. Das Sevennengebirge im engeren Sinne besteht für sich aus 3 Bergreihen. Die erste sind die sogenannten Garriguen, öde,

*) Siehe Schütz, Allg. Erdkunde i. a. Thl., S. 21.

traurige Kalkhügel mit nakten Felsen, ohne Vegetation außer Heidekraut, Zwerggebüschen und Steinmoosen. Die zweite sind Gang- und Flözgebirge mittler Höhe, schließen enge und fruchtbare Thäler ein, wo Kastanien und Maulbeerbäume gedeihen, und wo der Seidenbau Hauptnahrungszweig der Bewohner ist. Die dritte bildet den aus Gneis und Granit bestehenden Kamm des Gebirges, dessen höchster Gipfel der Esperou ist, von dem man eine herrliche Aussicht bis zum mittelländischen Meer und bis zu den Pyrenäen und Alpen hat. Von Chalons bis Pont St. Esprit, an der Mündung der Ardèche, ist der östliche Fuß der Sevennen an der Saone und Rhone; der westliche Fuß dagegen bleibt in einiger Entfernung von der Loire. Das Gebirge Margeride zwischen der Truyere und dem Allier ist der rauheste Sevennenzweig. Zwischen dem Allier und der obern Loire bemerken wir noch die Forezgebirge mit den Magdalenen-Kuppen.

Zwischen den Sevennen und Alpen dehnt sich das herrliche und fruchtbare Rhonethal aus und wir sehen hier einerseits die provençalische Ebene, andererseits die Küstenebene von Languedoc sich ausbreiten.

Zwischen Vienne und Chambery schließen sich unter Vermittlung des Rhonethales die nördlichen Ausläufer der cottischen Alpen an den französischen Jura an, der vom Rhonewinkel an der Westspitze Savoyens in mehreren parallelen Reihen N.O. durch Frankreich bis zur Mündung der Aar in den Rhein sich erstreckt, und zwar in einer Länge von 55 und einer Breite von 4 bis 8 Meilen. Dieses Kalksteingebirge fällt gegen die Schweiz, wo seine Hauptterassen liegen, steiler ab als gegen Frankreich, und erreicht seine höchste Höhe zwischen dem Genfer und Neuenburger See; die Thäler des Jura sind Längenthäler. Der französische Jura streicht durch die Ostseite von Burgund und Franche-Comté und der im schweizerischen Gebiet entspringende Doubs scheidet ihn von den Vorbergen der nördlichen Vogesen. Am höchsten steigt dieses Gebirge im Reculet Dole und Grand Colombier, die über 5000′ hoch sind. Der höchste Theil dieses Gebirges ist, wie gesagt, der südliche, rauh und waldig ist der nördliche, felsig ist das Gebirge am Rhein und an der Aar. S.O. von Besançon heißt auch ein Theil dieses Gebirges Mont Laumond. Wohl zu unterscheiden ist vom Jura der Jorat oder Jurtenberg, welches eine Fortsetzung des Jura am nördlichen Ende des Genfersee's zwischen Lausanne und Yverdun ist. Der Jura hat wenig feste Punkte, wichtig ist nur die Festung Besançon. Alle Straßen, selbst die Gebirgsstraßen sind chausseeartig. Das Jouxthal ist besonders merkwürdig, weil es alle Eigenschaften des Jura in sich schließt. Päße über den Jura sind von S. nach N.: 1) die Rhoneklause, Straße von Lyon nach Genf, 2) die Doubsklause, Hauptstraße nach Besançon.

Durch das Margeridegebirge hängt mit den Sevennen das Gebirge von Auvergne zusammen und zieht sich N.W. als Landrücken, der eine Wasserscheide bildet, zwischen dem Gebiete der Loire und Garonne bis gegen die untere Loire bei Nantes. Dieses Gebirge ist das höchste und rauheste im Innern von Frankreich. Es bildet eine bergreiche Hochebene, welche die Quellen der Dordogne, Corrèze, Vienne, Creuse, Indre und des Gers enthält, und bis zu den Quellen der Isle, Dronne und Charente in allmälig abfallender Höhe fortgeht. Es ist vulkanischer Natur, und noch jezt steigen aus einigen Kratern zu Zeiten Rauch und Asche auf; man sieht ungeheure Basalt- und Lavamassen, große Lavaströme, die schönsten Basaltsäulen von ausgebrannten Vulkanen mit zum Theil sichtbaren Kratern. Viele schroffe kahle Felsen ragen empor auf dieser 2 bis 3000′ hohen Hochebene. Der Hauptzug dieser Berge, die meistens Puy heißen, geht

von S. nach N., und in demselben liegen der Cantal, der Puy Mari, der Cezallier, der Mont d'Or, um den sich mehrere Puys, namentlich der Puy des Chabane reihen, und der zweigipfelige Puy de Dôme, der aus den Schlacken emporsteigt, und durch kleine Basaltkegel N. mit dem Puy de Pariou zusammenhängt, auf dessen Spitze ein ungeheurer trichterförmiger Krater zu sehen ist. Diese Puys erheben sich zu einer Höhe von 4 bis 6000'. Die wichtigsten Pässe über dieß Gebirge sind: 1) der Paß von Montsalvy, Straße von Aurillac nach Rhodez; 2) der Paß am Berge Cantal, Straße von Aurillac nach Mirat und St. Flour in die große Kunststraße nach Clermont; 3) von Lobinet, N. von St. Flour, große Kunststraße von hier nach Massiac; 4) von Puy de Dôme, Straße von Rochefort nach Clermont, enge und beschwerlich; 5) von Puy de Pariou, von Pont Gibaud S.O. bis Clermont in die große Kunststraße. Das Auvergnegebirge fällt W. ab zu der Terrasse von Limousin und N. vom Forezgebirge stuft sich das Bergland ab zu den Terrassen von Bourbonais und Morvan.

N. vom Charolaisgebirge über dem „Kanal des Centrums" beginnt die nördliche Hauptgruppe der französischen Gebirge mit dem Goldhügelgebirge (Côte d'Or). Es schließt sich bei der Quelle der Marne nördlich an das Plateau von Langres an, und bildet die Wasserscheide zwischen den Flußgebieten der Seine und Saone, welche leztere auf der Seite von Hochburgund das äußere Parallelthal bildet. Auf der andern Seite sind die Queerthäler des Armançon, der Seine, Ourte, Aube und Marne. N.W. sendet es Zweige bis Joinville und Troyes, S.O. fällt es an der Saone sanft ab. Seine höchste Spitze steigt wohl nicht über 2000' empor, es ist nirgends steil und rauh, doch aber sehr bewaldet. Alle Straßen durch dasselbe sind bequem und nur selten verengt; blos die beiden Kunststraßen von Chalons nach Arney und von Dijon nach Montbart sind etwas verengt und gekrümmt.

W. von der Côte d'Or streicht das Morvangebirge. Es beginnt bei den Quellen des Arrour und Armançon und zieht sich erst S. bis zur Quelle der Yonne, dann N.W. zwischen der Yonne und Loire bis nach Clamecy, Cosne und Auxerre, wo es flacher wird, sich bis an den Kanal von Orleans ausbreitet und hier von den Kanälen durchschnitten wird. Jenseits des Kanals zieht sich ein Landrücken, der Wald von Orleans fort, der als Wasserscheide zwischen der Seine und Loire dient, und sich N.W. bis zum Cap la Hogue erstreckt. Es ist sehr waldig aber selten steil und die Straßenverbindung überall leicht. Der höchste Berg ist der Mont Beuvron, S.W. von Autin. Die große Straße von Chalons nach Paris führt sehr bequem queer durch das Gebirge.

Um die Quellen der Maas, Marne und Aube in der Gegend von Langres häufen sich die Sichelberge an (Monts de faucille), und bilden das Plateau von Langres, — eine rauhe, waldige Hügelkette, die sich wenig über 1400' erhebt. 3 große Straßen führen bequem über die Sichelberge: 1) von Epinal N.W. nach Neufchateau, 2) von Vesoul N.W. nach Langres und Chaumont, 3) von Gray gleichfalls N.W. nach Champlitte und Langres.

N.O. von den Sichelbergen beginnt der Wasgau oder die Vogesen, vom Jura durch das Doubsthal getrennt und niedriger als der leztere. Sie ziehen sich in wechselnder Breite (3 — 9 Meilen) 41 Meilen lang, fast parallel mit dem Rheine an der Gränze des Elsasses und Lothringen hin, und endigen mit dem Donnersberg unweit Mainz, indem sie gegen den Rhein und Lothringen sanft, nach dem Elsaß zu steiler abfallen. Die Höhen dieses Gebirges steigen von

2000' bis über 4400' empor. Die häufig gewölbten Spitzen geben ihnen den Namen der Belche oder Ballons. An ihrer Ost- und Südseite gedeiht die Rebe, über diesen sind schöne Waldungen. Die Porphyrbildung ist vorherrschend, auch trifft man häufig Granitfelsen, die Thäler zeichnen sich sowohl durch Naturschönheiten als durch den Fleiß ihrer Bewohner aus. Unter die bedeutendern Ballons gehört der von Sulz oder Gebweiler, der Bärenkopf, der Haute d'Honecк. Die bedeutendsten Pässe sind: 1) der Paß von Befort, Vereinigungspunkt der Kunststraßen von Straßburg, Basel und Biel nach Besançon, Epinal und Vesoul; 2) der Paß am Elsaßbelch, Straße von Befort nach Nancy; 3) an der Moselquelle, Straße nach Nancy; 4) von St. Dié oder Kaisersberg, Kunststraße von Colmar nach Nancy; 5) von St. Marie aux Mines nach Nancy; 6) von Schirmek, Straße von Straßburg nach Laon; 7) von Zabern nach Paris; 8) von Bitsch nach Sarguemines. Zwischen der Maas, Mosel und Saar zieht sich das Plateau von Lothringen N. hinauf. Es sind eigentlich 2 Landrücken, die sich zu den Ardennen auf beiden Seiten der obern Maas fortsetzen. So kommen wir zu dem nördlichsten und niedrigsten Gebirge Frankreichs. Es ist mehr eine hohe bergige Waldgegend, als ein ordentliches Gebirge. Es sind keine Ketten und Züge, sondern Massen, die sich nach allen Seiten ausbreiten, und die etwa bis zu 1800' in die Höhe steigen. Der westliche lothringische Landrücken zieht sich auf der linken Seite der mittleren Maas hinauf und bildet die Argonnen oder den Argonnenwald. N.O. und N. von den Argonnen verbreiten sich dann die eigentlichen Ardennen und ziehen als Wasserscheide zwischen dem Seine- und Rheingebiet als natürliche Gränze Frankreichs N.W. bis Calais, und enden mit dem Cap Blanc nez. Das ganze ist eine felsige, mannigfach durch Wasserspülung durchschnittene Gegend. Man findet keinen dominirenden Rücken, sondern Bergmassen mit steilen Senkungen. An vielen Stellen zwar ausgehauen, sind die Ardennen doch im Ganzen noch sehr waldig. Wegen der Unfruchtbarkeit des Bodens ist die Gegend arm, und selbst die Viehzucht will nicht recht gedeihen; der Bergbau auf Eisen und Kupfer wird auch nicht mehr stark betrieben. Nur die Schafzucht ist noch beträchtlich und die Jagd sehr ergiebig. Pässe über diese Bergmasse sind in der Richtung von S. und O. nach N. und N.W. 1) Der Paß von Thionville, Kunststraße von dieser Stadt nach Luxemburg; 2) von Givet im Maasthale, die große Kunststraße von Sedan nach Lüttich.

Westlich von den Argonnen am Seinegebiete breiten sich die Flächen der Champagne aus, und senken sich westlich hinab zum Tiefland der Picardie. Nördlich längs der Straße von Calais, landeinwärts vom Höhenzuge der Martinsberge an, den Fuß der Westardennen berührend, breiten sich an den Ufern der Maas und Yssel die Niederlande aus.

In der N.W.Ecke von Frankreich sehen wir die Flachländer des Aermelmeers, die sich gegen die Martinsberge, Ardennen, den Argonnerwald, das Plateau von Langres, die Côte d'Or, den Morwan, und den flachen Höhenrücken des Orleaner Waldes begränzen. In dem Plateau von Orleans verbinden sie sich gegen S. ohne Unterbrechung mit den Ebenen des aquitanischen Meeres, d. h. mit dem Tiefland von Poitou und Touraine, von Guienne und Gascogne, während sie gegen W. zu den Höhen der Halbinsel Bretagne aufsteigen. Dieß führt uns zu den Monts d'Arrée. N. von der Quelle der Mayenne trennen sich diese Berge von dem am Cap la Hague endenden Landrücken, und ziehen sich erst S., dann W. durch die ganze Bretagne, wo sie am Cap Finisterre enden. In den

verschiedenen Gegenden erhalten sie verschiedene Namen, z. B. la Montagne du Feubusque, S.W. von Quentin, la Montagne du Menez, S. von St. Brieux, Monts noires, N. von Quimperle. Sie sind sehr rauh und felsig, doch nicht über 1000′ hoch. Nackte Felsen von einer Art verwittertem Granit krönen den Kamm, dicht mit Bäumen und Gesträuchen sind die Abhänge bewachsen, und in den Thälern liegt nicht selten im Winter der Schnee 10—12 Fuß hoch. Sehr beschwerlich sind alle Wege. Die große Kunststraße von Rennes nach Brest ist die einzige, aber dennoch auch schwierige Straße durch dieses Gebirge.

Die Flachländer des Aermelmeers umfassen nach obiger Begränzung das sehr fruchtbare Flußgebiet der Seine und der O. und W. derselben gelegenen Küstenflüsse. Das Land bildet überall eine wellenförmige Ebene. In der Richtung der Wasserscheiden gewinnt es am meisten ein hügeliges Ansehen.

Auf dem rechten Ufer der Marne liegt ein Hügelzug, der zwischen Aisne und Arnain sich aus den Verflachungen der Mittelgebirgslandschaft ablöset, und an der Mündung der Marne die Seineufer mit dem Montmartre (216′) erreicht. Von den Ardennen ausgehend verbreiten sich zwischen der Oise und Somme Hügelreihen, welche, die Küstenflüsse des Kanals von der Seine scheidend, bis an deren Mündung treten.

Der Boden ist im Flachland des Aermelmeers größtentheils schwer, besteht besonders S. der Marne aus vielen Kalk- und Kreidetheilen und erzeugt bei nassem Wetter sehr schlechte Wege. Die N. vorspringende Halbinsel la Manche allein hat eine sandige Oberfläche. Die Küste besteht am grauen Vorgebirge aus Kreidefelsen. W. von diesem wird sie flacher, von Dünen begleitet, gegen die Seine-Mündung aber wieder höher und felsig. So bleibt sie über Cherbourg hinaus bis zum Cap de la Hogue und S. desselben. Sie bildet an der Mündung der Somme den Busen von St. Valery, an der Seine den Seinebusen, W. der Halbinsel la Manche den Busen von St. Malo.

Die Flachländer des aquitanischen Meeres breiten sich am Fuß der Pyrenäen, der Gebirge von Auvergne, der Sevennen und des Morvan aus und bilden ein ausgedehntes Tiefland, das im N.W. an die Erhebungen der Halbinsel Bretagne stößt. Es umfassen diese Flächen den mittleren und unteren Theil der Flußgebiete der Loire, Garonne, des Adour und mehrerer Küstenflüsse.

Die Ebenen von der mittleren Loire sind gegen das Auvergne- und Morvangebirge bergig, besonders liegen auf dem rechten Ufer des Cher und zu beiden Seiten des Indre bedeutende Hügelrücken. Der ziemlich fruchtbare Boden hat eine Kreideunterlage, aus der viele Feuersteine gebrochen werden. Die Fläche zwischen Sarthe und Loire auf beiden Seiten der Loire ist dem Ackerbau weniger günstig; im Thalboden der Loire und deren Nebenflüssen aber herrscht überall die üppigste Vegetation. Auf der linken Seite der unteren Loire liegt bis zur Küste und dem Küstenflusse Sèvre-Niortaise, eine Landschaft, die wegen ihrer durchschnittenen Oberfläche besonders bemerkenswerth ist, und nach dem kleinen Flüßchen Vendée, welches sich in die Sèvre ergießt, die Vendée genannt wird. Der größere O. Theil derselben begreift die lezten Abfälle und hügeligen Ausläufer des Auvergnegebirges, und wird nach seiner buschigen Oberfläche, die Boccage genannt. Der W. Theil, weniger bewachsen, enthält Sümpfe und geht mit flacher Sandküste ins Meer aus. Die Vendée hat viele Gräben, Erdwälle und ist mit dichtem Gehölz bewachsen. Selten sieht man eine Stadt, meist nur Weiler und Höfe. Es ist ein schwieriges und unübersehbares Terrain, besonders für eine kriegführende Armee. Zwischen Nantes und la Rochelle und zwischen

Saumier und Sables d'Olonne bestehen Hauptcommunikationen. An der Mündung der Sèvre wird die Küste wieder etwas höher und bildet die Busen von la Rochelle und Rochefort.

An der Garonne erstreckt sich das Flachland sehr landeinwärts, ja es sezt sich sogar fort zwischen dem montagne noir und den Pyrenäen hindurch bis zur Küstenebene des mittelländischen Meers. Wellenförmige Plateau's wechseln mit Hügelgruppen und Bergreihen, die den Ausläufern der Gränzgebirge angehören, an der N.Seite der Garonne, eben so wie im Küstengebiet der Charente, die von Angoulême her bei Rochefort schiffbar, in den gleichnamigen Meerbusen mündet.

S. der Garonne bis gegen den Adour liegt eine flache Gegend, die unter dem Namen les Landes (Haiden) bekannt ist. Ihr O. Theil ist mit Wald bedeckt. Gegen das Meer aber bildet sie eine weite Sandfläche ohne alle Vegetation. Nur unbedeutende Flüßchen schleichen hier zur Küste, die sich ganz allmälig unter dem seichten Meere verliert, von sumpfigen See'n umlagert.

Am linken Ufer des Adour ist wellenförmiges Hügelland bis zum Fuß der Pyrenäen *).

Richten wir unsere Blicke nach N. und N.W., so sehen wir längs des atlantischen Oceans die Küste meistens sanft sich aus der See erheben. Von der Straße von Calais an, in deren Nähe Kreidefelsen die Vorgebirge Blanc nez (weiße Nase) und gris nez (graue Nase) bilden, bis zur Seinemündung ist sie theils mit Sanddünen, theils mit (150—750' hohen) Hügeln besezt, die auf Felsen ruhen. Parallel mit der Küste des Seinebusens läuft die 3½ Meilen lange Felsenkette der Calvados. Von der Halbinsel la Manche an, wo Cherbourg liegt und das Cap la Hogue vorspringt, werden die Küsten steiler, felsiger und klippenreicher, vorzüglich an der Westseite der Bretagne, bis l'Orient; von da an bis zur Mündung der Gironde wechseln flache Küstenstrecken mit ansteigenden; weiter hinab aber bis Bayonne sehen wir ganz flache Küstenstrecken, mit Sanddünen und mit Binnensee'n (Etangs) besezt.

Betrachten wir das Küstenland des mittelländischen Meeres, so ist zu bemerken, daß die Südabfälle der Sevennen und des montagne noir in Hügelreihen auslaufen, an die sich ein ganz flacher angespülter Boden anschließt, der mit geringer Breite in vielen Spitzen und Zungen an das Meer tritt, in der Richtung von W. nach O. aber viel ausgedehnter, höchst kultivirt vom Fuß der Pyrenäen bis Perpignan, über das Rhonethal und die Rhonemündungen nach Avignon und Marseille bis an den Fuß der Westalpen reicht. An der Küste finden sich von Perpignan bis Marseille viele seichte Binnensee'n (Etangs) mit sumpfigen Umgebungen, welche erstere zum Theil durch schmale Landstrecken, wie die Nehrungen an der Ostsee vom Meere geschieden sind. W. der Rhone sind der Etang von Thau (7½ Meile) und Volcares, O. der von Berre zu bemerken. Zwischen dem Etang von Thau und den Rhonemündungen lagen sonst die großen Sümpfe von Aigues Mortes. Jezt sind sie größtentheils entwässert und in Kulturboden umgewandelt.

Das Rhonedelta ist niedrig und morastig, O. davon liegt eine große, von allem Pflanzenwuchs entblößte Kieselsteinfläche (la Crau).

Von Marseille bis zur Mündung des Var bilden die steinigen Abfälle der Seealpen eine sehr felsige Küste.

§. 3.

Der Boden Frankreichs ist im Ganzen ergiebig, theils durch seine

*) Siehe L. Schuch Grundzüge der reinen Geographie, S. 129.

Natur, theils durch das Klima. Bedenken wir, daß das Land auf 3 Seiten vom Meere umflossen ist, und diesem ein günstiger Zug der Gebirge und eine günstige Abdachung die Flußgewässer zuführt, daß 22 Departements ($\frac{1}{4}$ des Reichs) an den Meeren liegen, so können wir leicht begreifen, daß Frankreich dieser Lage und noch manchen andern vortheilhaften oro- und hydrographischen Verhältnissen seine stets gleiche Temperatur verdankt, welche die Kultur des Bodens außerordentlich begünstigt. Den reichsten und fettesten Boden haben das Elsaß, die nördlichen Gegenden die an Flandern und Hennegau gränzen, und die Hauptgebiete der Somme und Seine, ein Theil des Flußgebiets der Loire, die Marschfelder der Vendée. In dem Departement der Aube liegt auf der nördlichen Seite kaum 3 bis 4 Zoll Erde über der Kreide. — Man nennt diese unfruchtbare Gegend Champagne pouilleuse. Fast eben so ist die Fläche, in deren Mitte Chartres liegt. — Eben so unfruchtbar sind die Landes oder Haiden in den Ebenen am biscayischen Meere. Meilenweit trifft man oft keine Ortschaft an; ein leichter dürrer Flugsand bedeckt das Erdreich, oder breiten sich Sümpfe aus. Zwischen Bordeaux und Bayonne ist eine 20 Meilen lange und 10 Meilen breite Fläche, deren Einwohner aus ihren, wie Oasen aus dem Sandmeer sich erhebenden wenigen Dörfern zum leichtern Fortkommen sich auf Stelzen bewegen. Voller Haiden, Sümpfe und Teiche ist auch die Sologne im Departement Loir u. Cher; ferner die Crau, das schon genannte 18 Q.Meilen große Kieselfeld in der Provence, so wie auch das Kalkhügellabyrinth der Garriguen, endlich die höheren Gebirgsgegenden der Pyrenäen, Alpen, Sevennen ꝛc. *).

§. 4.

An fließenden Gewässern ist Frankreich bei weitem nicht so reich wie Deutschland, an See'n noch ärmer. Jedoch soll es nach den Angaben eines neueren Statistikers ungefähr 6000 Flüsse und Bäche enthalten, von denen 92 schiffbar seyen. Die Länge der leztern soll 1920 Lieus oder 1152 Meilen betragen, so daß im Durchschnitt auf jeden schiffbaren Fluß 12½ Meile zu rechnen wären. Dagegen soll die Länge aller übrigen Flüsse und Bäche nur 1819 Lieues oder 1091 Meilen betragen.

Betrachten wir Frankreichs Gewässer im Großen, so können wir 5 Hauptstromgebiete unterscheiden: 1) das Gebiet der Garonne mit 1440 Q.Meilen; 2) das Gebiet der Loire mit 2500 Q.Meilen; 3) das Gebiet der Seine mit 1240 Q.Meilen; 4) das Rheingebiet, zu dem wir die Maas und Schelde ziehen, mit 4700 Q.Meilen; 5) das Rhonegebiet mit 1700 Q.Meilen. Von diesen Gebieten gehören die 3 ersten Frankreich allein an, die 2 leztern sind nur größere oder kleinere Theile des Landes. — Die 2 ersteren folgen der westlichen Abdachung in den Ocean, das dritte des des Kanals, das vierte der Nordsee, das fünfte der südlichen Abdachung zum mittelländischen Meer. Außerdem zählt aber auch das Land viele,

*) Ein Statistiker vertheilt den Boden Frankreichs nach seiner Qualität folgendermaßen:

1) Auf den Sandboden kommen	4,218,000	Hektaren
2) " " Bergboden kommen	7,800,000	"
3) " " steinigen Boden kommen	7,000,000	"
4) " " Kiesboden kommen	2,000,000	"
5) " " Kreide- oder Kalkboden kommen	6,800,000	"
6) " " Haide- oder Lehdeboden kommen	10,500,000	"
7) " " fetten Kleeboden kommen	14,400,000	"
	52,718,000	Hektaren Bodenfläche.

zum Theil nicht unbedeutende Küstenflüsse. Indem wir auf die frühere Darstellung der europäischen Gewässer (S. 376 ꝛc.) verweisen, bemerken wir blos: die Garonne, die von der Mündung der Dordogne, unterhalb Bordeaux, an die Gironde heißt, hat ihre Hauptübergänge oder Brücken bei Muret, Ponsaquel, Toulouse (810′ lang), Bourret, Agen, Port St. Marie, Aquillon, Bordeaux (3600′ lang). Von den Nebenflüssen nennen wir: rechts 1) die Arriège, 2) den Tarn, 3) den Lot, 4) die Dordogne mit den Einflüssen der Vezere und Isle; links 1) den Gers, 2) die Baise.

Die Loire, Frankreichs größter und längster Strom, der N. vom Dorfe Montpesas in den Sevennen entspringt, zuerst einen N.W., dann von Orleans an einen S.W.Lauf in vielen großen Krümmungen durch 11 Departements nimmt, mündet zwischen Poirebeuf und St. Nazaire in den Ocean mit einer Breite von 20,000′. Von der Quelle bis le Puy ist das Thal tief, enge und oft von steilen Wänden eingeschlossen. Erst bei St. Rambert verflachen sich beide Ufer und werden oft sumpfig. Von Tours bis zur Mündung ist das Thal, welches besonders in der neueren Zeit sehr häufig überschwemmt wird, weit, schön und bebaut, der Strom voller Inseln und die Ufer sind sehr ausgespült. Die Fluth erstreckt sich bis eine Meile oberhalb Nantes. Brücken sind bei le Puy, Bas, St. Rambert, Feurs, Roanne, Aiguilly, Decize, Nevers (von 20 Bogen), la Charité, Jargeau, Orleans, Blois, Amboise, Tours (1335′ lang), Saumur, Pont le Ce, Nantes (12 Brücken, eine mit 18 Bogen). Von den Nebenflüssen der Loire sind rechts: 1) der Arroux, der Aron, der die Halene links und rechts die Canne und Landrage aufnimmt; 3) die Mayenne, die den Oudon und die Sarthe aufnimmt; 4) die Erdre; links: 1) der Allier; 2) der Cher; 3) der Indre; 4) die Vienne, die rechts die Creuse, und links den Clain aufnimmt; 5) der Thoué; 6) die Evre; 7) die Sèvre Nantaise.

Die Seine, die im Goldhügelgebirge zwischen Sainte Seine und Chanceaux, 3½ Meilen von Dijon ihren Ursprung nimmt, und in N.W. Laufe durch Paris fließt, um sich bei Havre de Grace in das Aermelmeer zu münden, ist ein wichtiger Fluß für den französischen Handel. Von Paris bis Rouen hat sie viele Inseln, und bis zu lezterer Stadt ist Ebbe und Fluth in ihr bemerkbar. Ihr Lauf beträgt 96 Meilen ihre Breite 200—400′, an der Mündung aber 10,000′. Ihr Thal ist schon in Bourgoigne nicht sehr enge und tief, erweitert sich aber bei Bar noch mehr. Von Montereau an sieht man sanft abfallende Thalseiten, daher fast überall gute Uebergangspunkte. Paris erhält auf diesem Strome den größten Theil seiner Zufuhr. Die Canalverbindung mit der Loire und Saone ist für Frankreich äußerst wichtig; überhaupt fördert dieser Fluß den Handel sehr, bringt die Waaren in den Mittelpunkt des Reichs, erleichtert die Ausfuhr, und sezt die große Hauptstadt mit den Meeren in Verbindung. Brücken: 15 oberhalb und dann bei Troyes, Mery, Pont, Nogent, Bray, Montereau, Melun, Corbeil, Choisy, Paris (2 eiserne, 14 steinerne), Sèvre, St. Cloud, Neuilly, Chatou, St. Germain, Poissy, Pont d'Arche, Rouen (Schiffbrücke).

Nebenflüsse der Seine rechts sind: 1) die Aube mit westlichem Bogenlauf; 2) die Marne mit westlichem Bogenlauf, die den Ornain bei Vitry aufnimmt; 3) die Oise, S.W. laufend und oberhalb Compiegne die schiffbare Aisne aufnehmend; 4) die Andelle unweit Forges entspringend und S.W. laufend; 5) der Cally und die St. Austreberte, beide zwischen Rouen und Caudebec.

Links: 1) die Yonne mit N.W. Laufe vom Morwangebirge

her, welche rechts die Eure, den Serain und Armançon aufnimmt; 2) der Loing, 17 Meilen lang, bei Thory entspringend, N. laufend, bei Moret mündend. Er gibt den Kanälen von Orleans und Briare die Bewässerung; 3) die Eure aus dem Walde von Orleans kommend, erst N.O., dann S.O. zulezt N. laufend, links die Blaise, Avre und den Iton aufnehmend; 4) die Rille aus demselben Walde entspringend, N.W. von Moulins, N.W. Bogenlauf.

Der Rhein bildet von Basel an, wo er die Schweiz verläßt, bis zum Einfluß der Lauter 30 Meilen lang die Ostgränze der Departements Ober- und Niederrhein gegen das Großherzogthum Baden. Als Hoheitsgränze ist der Thalweg des Rheins (d. h. die Richtung des Hauptstroms angenommen) der jährlich im Oktober, weil die Hochgewässer denselben oft verändern, durch beiderseitige Ingenieurs untersucht und bestimmt wird.

Nebenflüsse des Rheins auf französischem Boden sind: 1) die Ill, die N.O. von Bruntrut entspringt, ½ Stunde unterhalb Kolmar schiffbar, sich 2 Meilen oberhalb Straßburg in den Rhein ergießt; 2) die Mosel, einer der beträchtlichsten Nebenflüsse des Rheins. Sie entspringt auf dem südlichen Theil der Vogesen, bei den Dörfern la Bresse und Bussang in der Gegend von Remiremont, wird bei Pont à Mousson schiffbar, nimmt noch die von den Vogesen kommende Meurthe auf, und verläßt Frankreich unterhalb Sierk und geht nach Deutschland über.

Das Flußgebiet der Schelde ist eines der kleinsten der Nordseeabdachung, es fällt aber größtentheils nicht nach Frankreich, sondern in die Niederlande. Seine Wasserscheide liegt daher auch nur auf eine kurze Strecke gegen die Maas im Berglande, in den Abfällen der W.Ardennen; N. von diesen verschwindet sie gegen die Maas in den Peel und andere Sumpfgegenden. W. fällt sie mit der Gränze der Nordseeabdachung zusammen, und scheidet das Scheldegebiet von dem der Seine und Somme. Die Schelde, deren Lauf 54 Meilen lang ist, entspringt auf dem Hügelzuge der Martinsberge, hat über Cambray, Valencienne, Tournay bis Gent eine N., dann bis Antwerpen eine O. Hauptrichtung. Da sie sich unterhalb Antwerpen, wo sie Seeschiffe trägt, in 2 große Arme theilt, von denen sich die Osterschelde mit den Mündungsarmen der Maas vereinigt, so kann die Schelde noch zum Rheingebiet im weiteren Sinne gerechnet werden, wiewohl die Westerschelde, an der S.Seite der Insel Walchern in die Nordsee ausfließt.

Aus Frankreich fließt der Schelde zu rechts: die Haine, von Mons her kommend und westlich unterhalb Valenciennes mündend; links: 1) die Scarpe, die sich in dem flachhügeligen Lande oberhalb Arras bildet, nordöstlich fließt, bei Douay schiffbar wird, und unterhalb Valenciennes mündet. 2) Die Lys oder Leye, eben daher und über Courtray bei Gent die Schelde erreichend. Sie ist schon unfern ihrer Quelle schiffbar und verstärkt sich rechts durch die Deule von Lille her. Die Schelde und Lys sind durch viele Kanäle unter sich und mit der Nordseeküste von Dünkirchen, Ostende und Brügge verbunden. Der Kanal von S. Quentin führt aus der Schelde in die Abdachung des Aermelmeers zur Somme.

Auch nur zum Theil gehört Frankreich die Maas an. Sie entspringt auf dem Plateau von Langres, unweit der Quelle der Marne, in den Sichelbergen. Mit der Hälfte ihres Laufes (88 Meilen lang) liegt sie noch an den Mittelgebirgen. Ihre Richtung ist zuerst über Verdun, Sedan, Mezières N.N.W., dann nördlich über Givet, wo sie Frankreich verläßt, bis Namur. Bei Verdun wird sie schiffbar; unterhalb Sedan tritt sie aus dem flachen Lande ihres obern

Laufs zwischen die Ardennen, und hat nun sehr steile Ufer, die sich erst unterhalb Lüttich verlieren.

Von den Nebenflüssen der Maas, die von französischem Gebiete kommen, nennen wir rechts im Mittelgebirgslande: 1) die Chiers, welche über Longwy und Montmedy fließend, oberhalb Sedan sich ergießt, 2) die Semoy von Arlon her, unterhalb Meziers mündend, 3) die Lesse unterhalb Givet — alle kommen mit N.W.Hauptrichtung tief eingeschnitten aus den Ardennen.

Links im Mittelgebirgslande die Sambre aus den W.Ardennen fließend, oberhalb Landrecy, mit N.O.Hauptrichtung, schiffbar, in einem flachen Thale unfern Maubeuge und Charleroi, bei Namur sich ergießend, rechts von Avesne kommt ihr die Halpe zu.

Außer unbedeutenden Küstenflußgebieten umfaßt die Abdachung zum mittelländischen Meere allein das große Flußgebiet des Rhone. Auch dieser Fluß (99 M. lang) gehört nur zum Theil Frankreich an. Er kommt aus der Schweiz, und gelangt, nachdem er den Genfersee durchflossen, südlich und westlich laufend, nach Frankreich, wo er die Gränze gegen Savoien bildet. Die Abstürze des Jura's und der Savoier Alpen schließen ihn in ein so enges Felsenthal ein, daß er vom Fort l'Ecluse an, von 300′ sich bis zu 50—90′ verengt, und 60 Schritte lang in einen tiefen Felsenschlund verliert, „la Perte du Rhone" genannt. Kaum wieder ans Tageslicht gekommen, stürzt er bei Malpertuis abermals in einen Felsenschlund, wo eine 5′ breite Oeffnung bleibt, in der man den Fluß strömen sieht. Oberhalb Seyssel wird das Rhonethal offener und der Fluß schiffbar, der sich bei Arles in zwei Hauptttheile theilt, wovon der östliche der große, und der westliche der kleine Rhone, auch Rhodanet genannt wird. Jeder dieser Hauptarme theilt sich wieder in 2 kleinere, so daß also der Ausfluß in den Lyoner Meerbusen in 4 Mündungen Statt findet. Diese 4 Arme sind aber ganz versandet und für große Schiffe unbrauchbar. Deßhalb ist ein Kanal schon von Beaucaire ab zum See von Thau, ein anderer von Arles, östlich der Mündungen zum Meere geleitet, welcher die schiffbare Verbindung zwischen dem Rhone und dem Meere herstellt. Die Rhonearme bilden vor ihrem Ausfluß in die See die 14 Q.M. große Insel Camargue, das Delta des südlichen Frankreichs, die durch Dämme vor Flußüberschwemmungen gesichert und durch Dünen vom Meere geschieden ist. Während der Fluß bei Lyon eine Breite von 1000′ hat, beträgt dieselbe vom Einfluß der Dröme bis zum Einfluß der Durance, wo viele Inseln aus dem Flußbett hervorragen, 2000—5000′. Der Rhone ist einer der reißendsten Ströme Europa's und verändert sehr oft sein Bett. Von le Bourg an öffnet sich das Stromthal bis zur Mündung in eine große Ebene. Der Stromlauf hat viel Analogie mit dem der Donau, indem er den N.W. und W.Saum der Alpen, die Donau dagegen den N.O.Saum derselben bespült; auch ist das Rhonethal bis Martigny eines der größten Längenthäler in den Alpen. Brücken hat der Rhone sehr viele, z. B. bei Genf, Seyssel, Didier, St. Sorlin, 8 bei und in Lyon (wovon zwei wegen ihrer Größe sehr merkwürdig sind), Vienne, Tournon, Valence, Montelimart, Pont St. Esprit (2638′ lang), Avignon, Tarascon (Schiffbrücke), Arles (Schiffbrücke).

Der Rhone erhält seine Nebenflüsse links aus den Alpen, rechts aus den französischen Mittelgebirgen. Innerhalb der Alpen empfängt er keinen seiner Hauptzuflüsse, alle erreichen ihn erst unterhalb des Genfersee's, während ihres Laufs auf der Gränze zwischen den Alpen und Mittelgebirgen. Die wichtigsten seiner Alpengewässer sind:

1) Die Arve vom Montblanc, nordwestl. bei Genf.

2) Die Isère (30 M. lang) vom Iseran. Sie fließt in großen

Wendungen über Montmelian und Grenoble, wo sie schiffbar wird und verstärkt sich durch den Arc und Drac dermaßen und wird so reißend, daß sie bei ihrem Einfluß oberhalb Valence diesen Strom in der Mitte durchschneidet und ohne sich zu vermischen ½ Stunde fortfließt.

3) Die Drôme, die sich an den Abfällen der Dauphineer Alpen bildet und den Rhone unterhalb Valence erreicht.

4) Die reißende Durance, die am Mont Genevre oberhalb Briançon entspringt (36 M. lang), zur Zeit der Schneeschmelze hoch anschwillt und Verheerungen anrichtet. Sie fällt in einem tiefen Alpenthale südlich bis zur Aufnahme des Verdon (l.), dann wendet sie sich westlich und ergießt sich, schiffbar unterhalb Avignon in den Rhone.

Aus dem Mittelgebirge fließen dem Rhone zu:

1) Die Venoge vom Jura. In die Fläche am Norduser des Genfersee's getreten wendet sie sich nach Vereinigung mit der Orbe durch den Nozon südlich in den Genfersee, westlich von Lausanne.

2) Der Ain (18 M. lang) fällt durch ein Längenthal des Juragebirges oberhalb Lyon zum Rhone.

3) Die Saone (34 M. lang). Sie entspringt auf den Sichelbergen bei dem Dorfe Viomenil, in der Gegend von Darney und fließt in S. Hauptrichtung fast immer tief eingeschnitten über Auxonne, Chalons und Macon bei Lyon in den Rhone. Bei Auxonne schiffbar geworden, vereinigt sie sich später durch den Kanal de Bourgogne mit der Seine, von Chalons aus durch den Kanal du Centre mit dem Arroux der Loire. Ihre Zuflüsse rechts sind unbedeutend. Links empfängt sie den Dignon von den Vogesen und den (36 M. langen) Doubs vom Jura, beide oberhalb Chalons. Der leztere fließt im Jura in einem engen felsigen Längenthale über Pontarlier nach Montbeillard, dort wendet er sich plötzlich gegen S.W. und gelangt in geräumigerem Thale über Beaume und Besancon zur Mündung. Seine Schiffbarkeit beginnt bei Beaume. Von dort geht aufwärts der Kanal d'Alsace, längs seinen Ufern, und tritt später zur Ill des Rheins.

4) Die Ardeche von den Sevennen und eben daher.

5) Der Gard, beide in S.W. Richtung, erstere oberhalb, lezterer unterhalb Avignon.

Noch haben wir die französischen Küstenflüsse aufzuführen. Wir beginnen im Norden:

a) In den Kanal fallen

1) Die Somme (24 M. lang) entspringt unweit der Scheldequelle in der Nähe von St. Quentin und mündet nach Nordw. Lauf unterhalb Crotoy, nachdem sie Amiens berührt hat und von dort an schiffbar geworden.

2) Die Orne kömmt aus dem Walde von Orleans, läuft nördlich und mündet unterhalb Caen.

3) Eine Menge kleinerer Küstenflüsse, z. B. die Bresle, Seye, Canche, die Drôme, Vire, Sienne ꝛc.

4) Die Rance kömmt aus den Arrêegebirgen, fließt nördlich und wird bei Dinan schiffbar.

5) Die kleineren Flüsse Arguenon, Gouet, Trieux, Joudy, Guer, Douron, Jarle, Venze, Elora, Chateaulin u. a. laufen in den Meerbusen von Brest.

b) In das atlantische Meer fließen:

1) Der Blavet kommt aus den Arrêebergen, und läuft südw. l'Orient zu, nachdem er bei Pontivy schiffbar geworden.

2) Die kleine Auray und der Arz bei Vannes.

3) Die Vilaine entspringt im östlichen Theile der Arrêeberge; läuft südlich, wird bei Redon, bis wohin sie Ebbe und Fluth hat, schiffbar und mündet bei Roche-Bernard.

4) Die Ley entquillt südw. von Chatillon in der Vendée, läuft südlich und mündet in den Busen von la Rochelle, nordöstlich von der Insel Re, und wird bei la Claye, 1½ M. westlich von Luçon, wo der Hauptübergang ist, schiffbar.

5) Die Sèvre Niortaise hat ihre Quelle südlich von la Mothe, läuft südlich und mündet in die östliche Bucht der Meerenge Pertuis Breton bei Marans, nachdem sie bei Niort schiffbar geworden. Rechts bei Marans nimmt sie die Vendée auf.

6) Die Charante entspringt westlich von Rochechouart, bei dem Dorfe Cheronac, läuft erst nördlich, dann südlich, zulezt nordwestlich, wird oberhalb Angoulême schiffbar, empfängt die Boutonne und mündet bei Soubise, den Inseln Oléron und Aix gegenüber in die Meerenge Pertuis d'Antioche.

7) Der Adour, ein bedeutender Küstenfluß (33 M. lang), mit einem Gebiet von mehr als 400 Q.M., hat seine Quellen in den Centralpyrenäen unweit des Pic du Midi de Bigorre. Er durchfließt das schöne Campaner Thal und geht anfangs in einem Nordbogen, in dem er bei Tarbes in das Flachland tritt. Bei Grenade wird er schiffbar und strömt an Bayonne vorbei, wo er zwischen der Stadt und Citadelle einen schönen Hafen bildet und eine französische Meile unterhalb Bayonne ausmündet. Es strömen ihm links mehrere Gaven*) aus den Pyrenäen zu, z. B. der Gave de Pau im Amphitheater von Gavarnie und der Gave d'Oléron, rechts aber die Midouce aus den Haiden. Die Gaven schwellen im Frühjahr hoch an. Die Wasserscheide des Adourgebietes gegen die Garonne erhebt sich aus den Haiden zu den Pyrenäen. Gegen den Ebro und die Küstenflüsse der pyrenäischen Halbinsel liegt sie in den Pyrenäen bis zum Busen von Biscaya.

c) In das mittelländische Meer fließen:

1) der Tech, der westlich von Prats in den Ost-Pyrenäen entspringt und nach N.W.Laufe bei Elme sich mündet.

2) Der Tet, dessen Quelle nördlich von Puycerda in Spanien zu suchen, läuft nordöstlich und mündet schiffbar unterhalb Perpignan.

3) Die Cly entspringt nordwestlich von St. Paul, läuft östlich und fließt bei Port de Barques ins Meer.

4) Die Aude, die nördlich von Mont Louis in den Pyrenäen entspringt, mündet nach O.Laufe östlich von Narbonne.

5) Zwei kleine Küstenflüsse, Orbe und Libron, vom Kanal von Languedoc und von der Straße, die von Narbonne nach Clermont führt, durchschnitten, befinden sich zwischen der Stadt Agde und der Audemündung.

6) Der Herault entspringt in den Sevennen nordwestlich von Valleraugue, läuft südlich und mündet, nachdem er bei Pezeras schiffbar geworden, bei Agde.

7) Der Valourle entquillt aus dem Lozèregebirge, läuft südlich in breitem und offenem Thale und mündet bei Massillargues in den Etang de Mauguge.

8) Der Vistre kömmt westlich von Montfrin, läuft südlich, um bei Aigues Mortes zu münden.

9) Der Capou, der südwestlich von Brignolle seine Quellen hat, läuft südöstlich und mündet bei Hieres.

10) Der Argens, der in einem Seealpenzweig, nordwestlich von Barzols entspringt, läuft östlich und mündet bei Frejus.

---

*) „Gave" nennt man die Gebirgsströme in den Westpyrenäen. Nur durch den Namen des Thals oder eines Orts, den sie berühren, unterscheidet man sie.

11) Der Loup entquillt aus den Seealpen, südlich von Castellane, und mündet nach S.O.Lauf bei St. Paul.

12) Der wilde und rauschende Var kommt aus den Dauphineer Alpen, östlich von Digne, läuft südlich durch eine ausgespülte Ebene, die voller Geschiebe ist, und mündet bei St. Lorent, nachdem er auf eine Strecke die Gränze zwischen Frankreich und Italien gebildet.

§. 5.

Stehende Gewässer von Bedeutung hat Frankreich gar nicht. Zu nennen sind die Küstensee'n des Mittelmeers und in Gascogne, wie der See von Thau, in den sich der Südkanal ergießt und der See von Berre in der Provence. Kleine Gebirgssee'n sind in den Pyrenäen, Alpen und Vogesen ꝛc., wovon jedoch selbst der größte keine Meile im Umfang hat. In Auvergne z. B. ist ein kleiner Bergsee, Alègre, und mehrere Gewässer dieser Art finden sich auf den Vogesen, in bedeutender Höhe und von großer Tiefe, z. B. der Gerardmersee, über 2500′ hoch, 90′ tief; der schwarze See $\frac{3}{4}$ Stunden im Umfang; er soll über 1000′ tief seyn. Der größte See ist der von Grandlieu, 2 Meilen südwestlich von Nantes, $\frac{1}{2}$ Meilen lang und 1 Meile breit, aber von geringer Tiefe und mit ganz flachen Ufern. Kleinere See'n und Teiche findet man in großer Anzahl in der Sologne (dem südlichen Theile des Departements Loire Cher), in dem Pays de Brenne (im S.W.Theil des Departements Indre) und zwischen dem Ain und der niederen Saone, wo man über 1700 Weiher und Teiche zählen will, die, wenn sie ausgefischt werden, abgelassen und mit Getreide besät werden.

§. 6.

Nach England und Oberitalien hat Frankreich relativ die meisten Kanäle in Europa, wodurch der innere Verkehr zwischen den vielen schiffbaren Flüssen ungemein erhöht wird. (Man vergl. oben S. 414 ff.) Außer 300 schiff- und fahrbaren Kanälen zählt dieses Land gegen 1000 größere und kleinere Kanäle.

Diese Kanäle sind der geringsten Anzahl nach ganz vollendet, wie z. B. der des Centrums und der von St. Quentin; einige sind der Wiederherstellung und Verbesserung bedürftig, andere sind der Vollendung nahe, wie der der Ardennen von Angoulême und der de Monsieur ꝛc., noch andere sind halb vollendet, viele erst begonnen ꝛc. In Beziehung auf die größeren Kanäle hat die Regierung den beiden Kammern i. d. J. 1821 und 1822 Kanalbaugesetze vorgelegt, die angenommen worden, nach welchen die Vollendung und Anlage von 11 Kanälen beschlossen worden, deren Gesammtlänge nahe an 500 Lieues betragen sollte. Diese Kanäle sind: 1) Canal de Monsieur, 2) Canal du duc Angoulême, 3) Canal des Ardennes, 4) Canal de Bourgogne, 5) Canal de Nantes à Brest, 6) Canal d'Ille et Ranée, 7) Canal du Blavet. 8) Canal d'Arles à Bouc, 9) Canal du Duc de Berry, 10) Canal du Nivernais, 11) Canal latéral à la Loire. Der Voranschlag der Kosten wurde auf 129,200,000 Fr. gestellt; später noch zeigte sich aber, daß die ganze Auslage für diese 11 Kanäle auf mehr als 322,000,000 Fr. steigen dürfte, — ein Umstand, der die Regierung und Privatentrepreneurs stutzig gemacht und die Ausführung dieses großen Werkes gehemmt hat *). Nach den mit Anfang des Jahres 1831 erstatteten Berichten Dupins in der Kammer der Abgeordneten, hatten die unternommenen Flußbauten für die Kanalisirung dreier Flüsse **) und 12 Kanäle bereits die Summe von 249,415,426 Fr. gekostet.

*) Siehe das Ausland Jahrg. 1829, S. 201 ff.
**) Siehe das Ausland Jahrg. 1831, S. 311.

I. Den atlantischen Ocean verbinden mit dem mittelländ. Meere:

1) Der Kanal von Languedoc oder Südkanal (Kanal du Midi), der größte und interessanteste von allen. P. P. Riquet hat denselben unter Ludwig XIV. vom Jahr 1667—1681 angelegt. Das Werk beschäftigte 14 Jahre lang ungefähr 10,000 Menschen und kostete 17,500,000 Livres. Er beginnt in der Garonne bei Toulouse, läuft über Villefranche nach Carcassonne, und fällt, nachdem er vorher die östliche Richtung längs des Aude bis Bezières genommen, in das Bett der Orbe, durchschneidet, abwärts bis Agde laufend, den Herault, und verfolgt von da durch den Etang von Thau den Weg bis Cette am mittelländischen Meer. Er ist 32½ Meilen lang, hat 113 Schleußen, ist 32 bis 60′ breit und wenigstens 6 Fuß tief. Er geht an 55 Stellen brückenartig über Flüsse, sogar bei Bezières 100 Toisen durch den Malpasberg. 71 Brücken führen über ihn. 600′ über dem mittelländischen Meere und 186′ über der Garonne befindet sich das Bassin von Naurouse auf einem Hügel, der zwei kleine Thäler beherrscht, wovon das eine nach der Garonne, das andere nach dem mittelländischen Meere führt. Dieses Bassin erhält sein Wasser aus dem noch weit größeren Bassin von St. Ferreol, das 1 Stunde Umfang und 100′ Tiefe hat, durch 3 große Kupferröhren, vertheilt dann dasselbe für den W. und O. Theil des Kanals. Das Becken St. Ferreol ist ein Meisterstück der Kunst und befindet sich 1½ Meilen von Castelnaudary, im Thale des Waldbaches Laudot, zwischen 2 Bergen der „schwarzen Höhen" und empfängt von dem lezteren sein Wasser. Um das Becken zu bilden, hat man eine über 100′ hohe und 200′ dicke Mauer aus Steinblöcken gebaut, diese im Innern mit einem gewölbten Gange versehen. Hier sammeln sich die Quellen der Gegend zu einer 1 Mill. Kubikfuß enthaltenden Wassermasse, die durch zwei Schleußen und drei 9 Zoll dicke Röhren in den Kanal gelassen wird, aber erst in 6 Wochen abfließen kann. (Wasserreisen von Marseille nach Brest.)

2) Der Kanal von Beaucaire verbindet den Rhone von der Stadt Beaucaire an in S.W. Richtung mit dem Mittelmeere bei Aigues Mortes.

3) Der Kanal von Arles verbindet ebenfalls den Rhone von Arles aus mit dem mittelländischen Meer in S.O. Richtung. Dieser und der vorige Kanal ersetzen die versandeten Rhonemündungen.

4) Der Kanal von Charolais (Canal du Centre), Kanal der 3 Meere, verbindet die Loire mit der Saone bei Digoin beginnend, und zwischen den Sevennen und Goldhügelbergen hindurch südöstlich nach Chalons zur Saone laufend. Er ist 15 Meilen lang, hat 81 Schleußen, ist 950′ über dem Meere, 250′ über der Loire bei Digoin, 150′ über der Saone bei Chalons. Sein Hauptvortheil ist die Verbindung des inneren Landes mit dem Mittelmeere durch die Saone und den Rhone, mit dem atlantischen Ocean durch die Loire, und mit dem Aermelmeere durch den Kanal von Briare, der die Seine und Loire verbindet. (Wasserreise von Toulon über Lyon und Orleans nach Brest.)

II. Den atlantischen Ocean verbinden mit dem Aermelmeere:

1) die Kanäle von Bretagne, welche Nantes und Brest, und die Seehäfen l'Orient, Brest und St. Malo zu Lande in eine schiffbare Verbindung mit einander bringen, wodurch die gefährliche Küstenschifffahrt vermieden wird. Sämmtliche Kanale machen zusammen eine Linie von 113 Stunden aus, wovon aber nur erst ein Theil fertig ist.

a) Der Kanal der Ille und Rance, von Draan südöstlich längs der Ille bis Rennes.

b) Der nicht vollendete Kanal des Blavet.

2) Der Kanal von Briare, auch Canal du Loing genannt, der älteste in Frankreich (1604 angelegt), 15 Meilen lang und mit 42 Schleußen versehen. Er verbindet durch den Loing die Loire mit der Seine und durch einen Seitenkanal zugleich die Stadt Orleans mit der Seine. (Wasserreise von Paris nach Orleans.)

III. Das Aermelmeer (la manche) verbinden mit dem mittelländischen Meere:

1) Der Kanal de la Côte d'Or, oder der Kanal von Bourgogne. Er vereinigt die Saone im S.W. von Dijon mit der Seine mittelbar durch den Armançon und Ouche und von jenem 1½ Meilen oberhalb seiner Mündung in die Yonne an, bis St. Jean de Losne, wo er in die Saone tritt, über 30 Meilen lang. Ganz vollendet ist er noch nicht. Das Ganze erfordert bis zu seiner Vollendung einen Aufwand von 40 Mill. Fr. (Wasserreise von Avignon über Dijon nach Paris.) Seine Fortsetzung bildet der Kanal von Dole, welcher oberhalb St. Jean de Losne aus dem Doubs gehen soll, er ist von Napoleon begonnen und bis Besançon vollendet.

IV. Das Aermelmeer mit der Nordsee verbinden:

1) Der Kanal von St. Quentin. Er verbindet oberhalb Ham die Somme mit der Schelde bei Cambray, nachdem er von dem, Chauny mit Lafère an der Oise verbindenden Kanal ausgegangen. Er ist 12 Meilen lang und läuft an 2 Stellen unter der Erde weg, und zwar das eine Mal 3300, das andere Mal 17,400'; so wie er auch zweimal durch Wasserleitungen über die Schelde hingeführt ist. Erst im Jahr 1809 ward er vollendet. Der Seitenkanal Crosal sezt die Städte Chauny und Lafère an der Oise mit Ham in Verbindung. (Wasserreise von Paris über Valenciennes nach Antwerpen.)

2) Der Kanal zwischen St. Omer, Calais und Fournes, mittelst der zum Theil schiffbaren Aa, von St. Omer nördlich nach Gravelines, nordwestlich nach Calais, und von Watten nach Dünkirchen und Fournes.

V. Die Nordsee verbindet mit dem mittelländ. Meere:

Der Canal des Rhone und des Rheins, der Canal Monsieur genannt, der den Rhone mit dem Rhein verbinden soll. Er nähert sich seiner Vollendung und wird dann 27 Meilen lang seyn. Er geht bei Clerval aus dem Doubs nordöstlich bis zur Mündung der Savoureuse bei Mömpelgard, von da weiter über Damerkirch, Mühlhausen und Neubreisach in die Ill bei Straßburg. Ein Seitenkanal geht nördlich von Mühlhausen aus einem Bassin nach Hüningen; auch ist der Kanal von Neubreisach ein Seitenkanal des größeren. (Wasserreise von Marseille über Straßburg nach Wesel.)

Außer diesen großen Kanälen hat Frankreich noch viele kleinere. Die wichtigsten sind folgende:

1) Der Ourcqkanal geht unterhalb la Ferté Milon aus dem Ourcq, einem Nebenflusse der Marne, längs des ersten und lezten Flusses bis Clayes, dann westlich in ein großes Wasserbecken bei dem Dorfe Vilette an der Nordseite von Paris und wird durch dessen N.O. Vorstädte bis an die Seine fortgesezt. Er versieht die Hauptstadt des Reichs mit gutem Wasser und dient sehr zur Beförderung des Pariser Verkehrs und Handels.

2) Der Kanal von la Rochelle geht bei Dampoir, unterhalb Niort, aus der Sèvre südwestlich nach la Rochelle und ist 6 Meilen lang.

3) Der Kanal von Berry geht aus der Loire über Berry nach Bourges und von hier nordwestlich weiter in den Cher, 14½ Meilen lang.

4) Der Kanal der Alpinen mit 2 Armen aus der Durance in den Rhone unweit der Mündung.

5) Die beiden Kanäle Aigues Mortes und Arles an Port de Bouc, um die gefährliche Schifffahrt aus den Rhonemündungen zu vermeiden. Der erstere ist mit dem Kanal von Beaucaire verbunden.

6) Der Kanal von Radelle führt von Aigues Mortes westlich in die Etangs de Thau und ins Meer.

§. 7.

Frankreich hat treffliche Straßen. Die Hauptstadt steht mit den Departements-Hauptstädten, und diese unter sich, größtentheils durch schöne Kunststraßen in Verbindung; und eben solche führen von Paris über die Nachbarländer und an die äußersten Reichsgränzen. Nimmt man Paris als den Mittelpunkt, so lassen sich die Hauptstraßen des ganzen Landes so klassificiren:

1) Die 4 Alpenstraßen, welche Frankreich, Savoyen und Wallis mit Italien verbinden, das dauerhafteste Denkmal, das Napoleon seiner Macht errichtet.

a) Von Paris über Chaumont, Lyon, Chambery, dann über den Mont Cenis nach Turin und Mailand, gegen 6000′ hoch. Nur mit Mauleseln oder Tragsesseln war die steile Höhe sonst zu passiren. 1805 ließ Napoleon die 4½ Meilen lange und 18′ breite Straße anlegen.

b) Die Simplonstraße.

c) Die Straße über den Mont Genèvre.

d) Die Straße von Nizza über Monaco nach Genua durch den Felsenboden am Fuße der Seealpen.

2) Eine doppelte Straße nach Deutschland.

a) Von Paris über Chalons, Metz, Zweibrücken, Mannheim.

b) Von Paris über Chalons, Toul, Nancy, Lüneville, Straßburg, oder über Chalons, Verdun, Metz, Mainz.

3) Die Straße nach den Niederlanden. Von Paris über Cambray, Valenciennes, Mons, Brüssel, Mecheln, Antwerpen ꝛc.

4) Eine doppelte Straße nach Spanien.

a) Von Paris über Chartres, Tours, Poitiers, Angoulême, Bordeaux, Roquefort, Bayonne, Vittoria.

b) Von Paris über Montargis, Nevers, Moulin, Clermont, Massiac, St. Flour, Maron, Jols, Milhau, Lodeve, Bezières, Narbonne, Perpignan, Figueras ꝛc.

Auch Eisenbahnen sind in Frankreich zur Beförderung und Beschleunigung des Verkehrs theils schon vollendet, theils in der Anlage begriffen, theils projektirt. So sind im Rhonegebiet 3 Eisenbahnen errichtet, die von Roanne über Andrezieu und St. Etienne nach Lyon (eine Strecke von 35 Lieues) führen. Eben so sollen vom steinkohlenreichen Epinac im Departement der Saône und Loire 2 Bahnen, die eine an den Kanal du Centre, die andere an den Kanal de Bourgogne geführt werden, um den Steinkohlentransport schneller und wohlfeiler zu machen. Endlich ist auch eine Eisenbahn von Paris nach Orleans und Tours, so wie von Paris nach Brüssel projektirt ꝛc.

§. 8.

(Klima.) Frankreichs Lage zwischen dem 42°—51° nördl. Br. gehört dem mittleren Theile der gemäßigten Zone. Seine günstigen oro- und hydrographischen Verhältnisse bewirken in diesem Erdgürtel im Ganzen ein sehr mäßiges und fast immer sich gleichbleibendes Klima. Es ist dasselbe im Durchschnitt angenehm und der Gesundheit des Menschen wie dem Wachsthum der Pflanzen

zuträglich. Extreme von Hitze und Kälte gibt es nicht, obgleich die S. und N.Lage, die Nähe des Meeres, die Gebirge, die Gewässer, die Qualität des Bodens das Klima verschieden modificirt. Wenn auf der ganzen südlichen Abdachung mehr trockene Wärme ist, so zeigt sich auf der nordwestlichen mehr feuchte Wärme. Dort ist das Klima mehr italienisch, hier mehr deutsch. Die eigentlich warmen Gegenden sind an der Südseite der Gebirge am mittelländischen Meere, wo die Sommer italienisch sind, ohne die milden Winter; denn das Erfrieren der Obstbäume ist nicht selten. Milde Luft wie in S.Deutschland, mit mäßiger Winterkälte herrscht fast im ganzen übrigen Frankreich; selbst in den N.Gegenden verhütet die dort feuchtere Luft einen hohen Kältegrad. — Dagegen sind die an den S.O.Provinzen oft herrschenden Nordwinde, Mistral (N.W.) und Bise (N.O.) höchst rauh und bei dem sonstigen Wärmegrad der Luft nur um so empfindlicher; überhaupt hat das südliche Frankreich im Allgemeinen keineswegs die stets milde Luft des nördlichen Italiens, mit dem es in gleichem Breitegrad liegt. Am Mittelmeere, wo gewöhnlich eine warme Luft weht, wird diese noch hie und da ungesund durch die stehenden Gewässer und Sümpfe. Am schönsten und angenehmsten gedeiht das physische Leben der Geschöpfe im mittleren Theile des Landes.

Frankreichs Klima wird von mehreren Naturforschern nach drei Regionen abgetheilt.

1) Die nördliche Region zwischen 48° und 51° der nördl. Br., wo die mittlere Wärme 8—9 Grade beträgt. Hier ist das Getreide das Hauptprodukt, Wein wächst am Südrande dieser Region und zwischen der Maas, Mosel und dem Rhein. Heitere und milde Luft im Innern, heiße Sommermonate, fühlbarer Winter — die Höhen der Vogesen und Ardennen haben rauhere Luft, die Seeprovinzen viel Feuchtigkeit und Nebel.

2) Die mittlere Region von 45—48° nördl. Br. Die Rebe und das Obst gedeiht hier. Das westliche Flachland ist herrlich, frisches Grün kleidet die Fluren. Heiterer, selten bewölkter Himmel. Winter nur 2 Monate, wenig Schnee und schnell vergehend. Der Winter in W.Frankreich ist viel wärmer als im Osten unter gleicher Breite. Südpflanzen, z. B. Lorbeere und Feigen kommen im Westen bis Nantes und Brest im Freien fort. Angenehme Frühlinge, mäßiger heißer Sommer. Viele Gewitter, Platzregen.

In den Sevennen- und Auvergnegebirgen ist es rauher und kälter. In den Thälern herrscht starke Hitze. In der Dauphiné herrscht Alpennatur.

3) Die südliche Region zwischen 41° und 45° nördl. Br. hat den mittleren Wärmestand von 12—14 Gr. Südfrüchte, z. B. die Oliven, Maulbeere gedeihen. Doch schaden oft Nachtfröste. Die Gebirge, Alpen und Pyrenäen haben das schweizerische Alpenklima. In den Ebenen ist ein italienisches Klima und Vegetation. Am heißesten ist es in der Provence, wo der Herbst bis zum December und der Winter nur bis Ausgang Januars dauert. Schnee ist hier selten. Besonders mild ist die Gegend von Hyères, wo die schönsten Agrumen gedeihen. Im Julius steigt das Thermometer auf 28—30° Wärme. Bise (Nord-) und Marin (Südwinde) herrschen in dem Küstenstrich des mittelländischen Meers. Der Südwind ist heiß und heftig, der S.S.O.Wind wird gleich dem Scirocco und Solano verderblich.

Der Garbin ist ein periodischer Seewind, der vom Julius bis September weht; er mäßigt die Sommerhitze und geht 7 Stunden landeinwärts. Der Mistral ist eine Plage des Landes, er wüthet heftig im Frühling und bringt im Winter mit schneidender Kälte auf

Mark und Bein ein. Eine andere Plage dieser Gegenden sind die Fliegen- und Mückenschwärme.

Die Ernte fällt in N. Frankreich auf Ende Juli, in Mittelfrankreich auf Anfang Juli, in S. Frankreich auf die zweite Hälfte des Juni. In Douay, im tiefsten Norden Frankreichs, geht die Sonne am längsten Tage um 3 Uhr 49 Minuten auf und um 8 Uhr 11 Minuten unter; in Perpignan (im tiefen Süden) dagegen geht sie erst um 4 Uhr 22 Minuten auf und um 7 Uhr 38 Minuten unter.

§. 9.

Reich ist Frankreich an Produkten aller Art, sowohl an solchen, die zum Unterhalt nothwendig sind, als auch an solchen, die zur Erhöhung des Lebensgenusses dienen. Betrachten wir diese Erzeugnisse nach den 3 Naturreichen, und zwar

I. Das Mineralreich. An edlen Metallen ist Frankreich arm. Es gibt wenig Flußgold, was der Rhein, der Rhone, Doubs und andere Flüsse mit sich führen. Eben so wenig ist das Silber, das sich als Beisatz im Bleierz findet. So wenig es Kupfer gibt, so reich ist das Erzeugniß an Blei und Eisen, von vorzüglicher Qualität. Es findet sich fast in allen Departements. An Halbmetallen ist ebenfalls Ueberfluß; es gibt Braunstein, Galmei, Kobalt, Wißmuth, Arsenik, Nikel, Wasserblei, Wolfram, Titan, Uranium, Spießglas, Antimonium.

Von brennbaren Mineralien sind die Steinkohlen zu nennen, deren Gruben im nördlichen, mittleren und südlichen Frankreich sehr ergiebig sind, so wie auch Torf, der in großer Menge vorhanden ist. Eigentliche Schwefelgruben gibt es nicht, der Schwefel wird aus metallischen Substanzen gezogen, mit denen er häufig versezt ist. Erdpech und Bergöl findet man in verschiedenen Landstrichen. Quell- und Seesalz gibt es in Menge, lezteres an den Küsten des atlantischen Oceans und des mittelländischen Meeres, wo es durch die Sonnenhitze abgesezt und in Salzteichen gesammelt wird; eben so Salpeter, aber nicht gediegen, Alaun, Vitriol, fast alle Steinarten und von vorzüglicher Güte, vom Bruchstein bis zum Edelstein, feine Porzellanerde, andere nuzbare Erdarten, groben und feinen Quarzsand zu den Glasfabriken verwendbar. Von den Steinen zeichnen sich die so weit verbreiteten Flintensteine aus, deren Hauptgruben sich im Departement Loire Cher und zwar bei St. Aignan, am Ufer des Cher finden, wo sie eine Strecke von 3 Q.M. einnehmen. Es gibt weißgelbe und braune, die lezteren sind härter.

An fast tausend verschiedenen Orten Frankreichs entspringen Mineralquellen, und man zählt in 40 Departements etwa 80 berühmte Bäder. Der berühmtesten zählt man 23, nämlich 11 vom zweiten und 12 vom ersten Rang. In diesen versammeln sich jährlich etwa 18,000 Gäste, die ein Kapital von ungefähr 10 Mill. in Umlauf sezen. Die berühmtesten der Mineralquellen Frankreichs theilen sich in nur 3 einigermaßen verschiedene Klassen: 1) Die schwefelhaltigen: erster Rang: Barèges, Bonnes, Coterets, Luchon; zweiter Rang: Ax, Eauxchaudes, St. Sauveur, Bagnoles (Orne), Enghien und Bagnoles (Lozère); 10 Quellen von starkem, charakteristischem Geruch, hoher Temperatur und bewährten Heilkräften. Die meisten derselben sind in den Pyrenäen und enthalten schwefelwasserstoffsaures Natron und verschiedene Salze, und eine schmierige Substanz. 2) Die gashaltigen Quellen; erster Rang: Mont d'or, Vichy, Bourbon-l'Archambault; zweiter Rang: Neris, — 4 sehr wasserreiche,

kohlensaures Gas und Natron und andere Salze enthaltende Quellen in Bourbonnais und Auvergne; 3) die salzhaltigen Quellen; erster Rang: Plombières, Luxeuil, Bagnères, Bourbonne; zweiter Rang: Balarue, Bains, Bourbon-Lancy, Contrexeville, Dieppe (Seebad), 9 Bäder, die in verschiedenen Gegenden zerstreut liegen, und meist Salze enthalten. Einige sind siedend heiß, andere eiskalt. Die meisten greifen die Haut an.

Was die Temperatur betrifft, so gibt es 3 fast siedendheiße Quellen: Ax in Ariège; Manjolet bei Arles, und Choudes Aigues im Cantal (70° R.). Von 40—50° R., z. B. Bourbonne und Plombières, sind etwa 10 Quellen bekannt. Ungefähr 20 andere haben jene natürliche Temperatur, die für Bäder am angemessensten und heilsamsten ist: Barèges, Bonnes, Cauterets ꝛc.; 10 oder 12 sind lauwarm, wie Bagnoles (20° R.) und Audinac (17° R.) und die übrigen sind mehr oder minder kalt, wie Enghien (11° R.), Forges, Russang, Provins ꝛc. Es gibt Mineralquellen mit veränderter Temperatur. Fast kein Mineralwasser gefriert, mit Ausnahme der Quelle von Plombières.

Die meisten Mineralquellen haben eine angenehme Lage in der Nähe der Gebirge in malerischen aber unfruchtbaren und gewerblosen Gegenden. Viele sind von vulkanischem Boden umgeben.

Die Badezeit ist zwischen dem 1. Junius und 1., ja oft 15. Oktober. Die Bäder von Bourbonne und Mont d'Or sind unter denen des ersten Rangs die wohlfeilsten, die kostspieligsten von allen sind die in den Pyrenäen *).

II. Das Pflanzenreich bietet viele und geschäzte Erzeugnisse, und zwar vor Allem Getreide. N.- und S.W. Frankreich hat daran Ueberfluß, S.O. Frankreich erzeugt davon nicht genug. Es wächst Weizen in mächtiger Quantität, Roggen, Gerste und Hafer, außerdem Dinkel, Buchweizen, Mais (im Süden und in der Mitte Frankreichs) und Hirse. Ferner wachsen Hülsenfrüchte aller Art im Dep. Aisne, Gemüse in Gärten und auf freiem Felde, Kartoffeln sind da und dort in Menge vorhanden, in einzelnen Gegenden aber doch noch wenig bekannt. Knoblauch und Zwiebel erzeugt besonders der Süden, Artischoken, Spargeln, Melonen im Norden in Gärten, im Süden im Freien, Kürbisse fast von 2 Centn. Gewicht, Blumenkohl, der südlich sogar im Winter im freien Felde sich hält. — Von den Handelsgewächsen nennen wir Flachs und Hanf, ersteren besonders in der Normandie, Bretagne, Picardie und Artois, lezteren in Bretagne, Lothringen, Dauphiné, Languedoc und Champagne. Oelpflanzen, z. B. Mohn, Räps und Rübsamen sind besonders in den Departements Niederseine, Norden, Pas de Calais, Marne, Oise, Ober- und Niederrhein sehr zu Hause. Die Olivenbäume gedeihen im Osten von Süd-Frankreich, von 19° bis 24° der östl. L. und liefern das köstliche Olivenöl huile d'Aix oder Provenceröl. Die Oliven werden auch frisch und eingemacht verspeist (Picholines). Auch schlägt man Oel aus dem Samen von Lein, Hanf, chinesischem Rettig, Leindotter, englischem Senf, Sonnenblumen und welschen Nüssen. Runkelrüben zieht man zur Zuckerbereitung in den Departements Cote d'Or, Indre, Loire und Niederrhein, Zichorien bauen die Departements Norden und Pas de Calais in Menge, herrliche Trüffeln (in den Departements Corrèze, Lot, Aveyron, Dordogne; die Stadt Perigueux schickt sehr viele Trüffelpasteten nach Paris), Oxonges und Champignons oder Morcheln, Algaroben finden sich besonders in

*) Siehe das Ausland Jahrg. 1833, Nro. 234 ff.

den mittleren und südlichen Departements. Färbekräuter wachsen da und dort in Menge, z. B. Krapp, Wau, Safran, gelbe Beeren (Graines d'Avignon), Sumach und Lakmusknoten und Maurelle, eine Pflanze, die in Languedoc und Provence wächst und welche besonders bei Lunel gesammelt werden. Ganze Felder von Anis sieht man in Süd-Frankreich. Noch nennen wir von Handelsgewächsen Koriander, Senf (Dijon), spanischen Pfeffer, Meerfenchel, Wermuth, Fenchel, griechisches Heu, Cichorien, gelbe Rüben oder Möhren (ein Kaffeesurrogat), Tabak (Elsaß). Hopfen (im Norden), Weber- oder Kardendisteln, Sodapflanzen, Chamillen, vorzügliche Kapern (am Mittelmeere). — Blumenreich ist die Provence und Languedoc, sowohl an künstlich gezogenen, als auch an wild wachsenden, z. B. Lavendel, Salbei, Melisse, Rosmarin. Die Luft ist dort erfüllt mit aromatischen Dünsten und treffliche Parfümerien und Essenzen bezieht man dort her. Sehenswerth sind die Blumenmärkte in Marseille und Paris und berühmt ist die Blumisterei von Caen und Lille. Futterkräuter, z. B. Esparsette, Luzerner, gewöhnlichen Klee, Wicken und Rüben und den schönsten Wiesenwuchs finden wir in N.- und N.W.Frankreich, besonders an den Thälern der Flüsse Oise, Marne, Seine, Aisne, Aube. Die Gebirge S.- und S.O.Frankreichs haben treffliche Weiden mit feinen und gewürzhaften Kräutern.

Ein Hauptprodukt Frankreichs ist der Wein. Neben Ungarn ist wohl Frankreich das weinreichste Land auf der ganzen Erde. Höchstens 10 oder 12 Departements (von 86) sind ganz ohne Weinbau; und man schäzt den jährlichen Ertrag auf 47,333,300 Eimer. Besonders ergiebig ist der Weinbau im Süden, in Guyenne, Gascogne, Languedoc, Burgund, sowie auch in der Champagne. Zieht man eine Linie etwa von der Mündung der Loire bis 2 Meilen über Soissons, nördlich von Paris, so hat man ungefähr die Grenze des Weinbaues in Frankreich. Nördlich von dieser Linie wird in der Regel die Rebe nicht gezogen.

Die berühmtesten Weine Frankreichs sind:

1) Der Champagner, theils weiß, theils roth, im Departement der Marne in und um Rheims, Epernay, Sillery, Ay, Pierry.

2) Der Burgunder, theils weiß, theils roth, auf der Hügelkette von Côte d'Or; berühmt sind von dieser Sorte die Weine von Chambertin, Nuits, Vollnay, Romanè, Clos de Vougeot, Pomarré, Beaune, Chassagne.

3) Die Weine von Bordeaux im Departement der Gironde, meistens roth; dahin gehören der Médoc, Hautbrien, St. Emilion und Graves, die geschäztesten Médocweine sind die von Latour, Laffitte und Château Margaux. Unter den weißen Weinen nennen wir die von Sauterne, Haut Preignac, Beauvin und Barsak, Dulamont, Carbonnieux und St. Bris, die zu den feurigsten gehören.

4) Die Weine von Gascogne, die hauptsächlich, wie die Weine der Departements von Charente und Niedercharente, zur Bereitung des Cognac dienen.

5) Die hizigen Languedocweine, Vins chauds genannt; dahin gehören die Muskatweine Frontignan, Lunel, Montlazie und Beziers.

6) Die feurigen Roussillonweine (z. B. der berühmte Maccabec (dem Ungarn'schen Tokaier vergleichbar), Muskatwein von Rivesaltes.

7) Die harten, starken und dunkeln Weine der Provence, z. B. der Muscat von Rguevaire, Vins cuits, die Weine von Ciotat und Cassis.

8) Die sehr geschätzten Rhoneweine, z. B. von Condrieux, die Côte rotie von Ampuis, Vienne gegenüber, der feine Vin d'hermitage.

9) Die Weine von Orleanois, roth und weiß, die sehr stark in Paris getrunken werden.

10) Die Elsaßerweine, zum Theil sehr stark und hitzig. Zwischen Rappoltsweiler und Sennheim wird der herrliche Strohwein gewonnen und bereitet.

11) Die Weine von Corsica, dem Malaga vergleichbar.

Wohlschmeckende Rosinen producirt Frankreich an dem Küstenlande des Mittelmeers, z. B. die Jubis aus der Provence, die Piccardans von Cette und die Raisins muscats von Bezieres und Frontignan.

Obst erzeugt Frankreich in großer Fülle und von ausgezeichneter Güte. Berühmt sind die Reinetten von Rouen, die Rambours von Orleans, die Calvillen und Pépins aus Limagne, die Bonchentiens von Chinon, der Rousselet und Messire Jean von Tours und Angers, die Katharinen-, Damaszener- und St. Julianspflaumen von Tours, die Perdrigone rouge, aus Languedoc, die Brianconnerpflaume, die Prunellen aus der Provence und die Reineclaude aus Poitou. Man verfertigt trefflichen Aepfel- (Cider) und Birnwein (Poiré), besonders in den Departements der Niederseine, Calvados, Orne, Oise, Nordküsten. Viele gedörrte Birnen versendet die Provence und Languedoc. Außerdem gibt es herrliche Kirschensorten, Quitten, Zwetschgen, Pflaumen, Mirabellen, Pfirsiche, Aprikosen, eßbare Beere, Haselnüsse, welsche Nüsse (woraus Oel bereitet wird), in wärmeren Gegenden Maulbeere, Mandeln, Feigen, Erdbeerbäume, Pistazien; ferner Jujuben oder Brustbeerbäume, und Kastanien in Menge. Die besten Kastanien heißen Maronen und kommen aus den Departements Ardèche und Loire, Sarthe und Oberloire. Agrumen erzeugen die Süd-Küstenstriche, z. B. Citronen, Cedrats, Bergamotten, Limonien, Apfelsinen, Orangen, Bigarraden. Erwähnung verdienen hier noch die Lorbeerbäume, Myrthen, Eichen mit eßbaren Früchten, Kermeseichen, Korkeichen, Granatbäume und Dattelpalmen in den südlichsten Gegenden.

An Holz ist in Frankreich Mangel, der Anbau desselben soll sich auf 6,322,000 Hektare Bodenfläche beschränken, die noch dazu zum Theil sehr ausgehauen und schlecht bewirthschaftet sind. Die größten Wälder liegen im O. und S., wie z. B. die von St. Germain, Villers Cotterets, Fontainebleau, Orleans, Ardennen, Morvan, Jura, Cevennen, Pyrenäen, Berry, Isle de France, Champagne, Vivarais, Burgund, Elsaß und Dauphiné und die Provence sind die holzreichsten Provinzen Frankreichs; keine jedoch erreicht in dieser Beziehung Lothringen. In der holzarmen Normandie und Bretagne dient der Stechginster zur Feuerung. Die gewöhnlichen Waldbäume sind Buchen, Eichen, Tannen, Fichten, Kiefern, Lerchenbäume, Ulmen, Birken, Eschen, Erlen, Espen, wilde Kastanien- und Obstbäume, Waldkirschbäume, Akazien, Ahorn-, Platanusbäume. Auch gibt es Weiden, Linden, Pappeln, Spierlingsbäume, allerhand Gesträuche, z. B. den Mispelstrauch, Faulbaum, Buchsbaum, Spindelbaum, Weißdorn, Schleedorn, Kornelkirschenbaum, spanischen Flieder; im Süden immergrüne Eichen, Stechpalmen, Taxus, Korkbaum, Meerfichten.

III. Das Thierreich zeichnet Frankreich nicht besonders aus. Die vorhandenen Pferde reichen für das Bedürfniß nicht hin und zeichnen sich auch nicht durch Güte aus. Die besten Raçen sind die normannische, die limousin'sche und die navarresische.

Maulesel und Esel sind häufig (2,400,000 St.), besonders in den mittleren und südlichen Provinzen des Landes. Man schäzt die Zahl der Pferde auf 2,500,000 St. Das Rindvieh ist im Norden meistens mittelmäßig, schöner und schwerer in den Marschgegenden des Oceans, in der Bretagne und Normandie; im mittleren und S. Frankreich ist es ebenfalls schwer und von starkem Wuchs und wird stark zum Feldbau verwendet, was in dem Norden mit dem Ochsen nicht der Fall ist. Man sezt den Hornviehstapel ohne die Kälber auf 9 Mill. St. Schafe sind in großer Menge vorhanden, zum Theil veredelte, Merino's, zum Theil grobwollige, gemeine. In der Provence und Dauphiné gibt es viele Wanderschafe (races transhumantes), die den Frühling und Sommer auf den fetten Alpentriften zubringen und in den milderen Niederungen überwintern. Bei den Wanderungen treiben die Schafhalter oft 20 bis 40,000 Stücke zusammen. Die Hauptthirten jeder Heerde wählen einen allgemeinen Oberhirten, der die Ausgaben besorgt, nach diesem folgt der Escrivan, der die Bücher führt. — Jede Hauptheerde hat 2000 Stück Schafe und wird von 6 Männern und 2 Hunden geführt. Die Wanderungspfade der Schafe heißen Dryades oder Carraires. Schafe zählt man 35,200,000 Stücke, von denen $\frac{1}{7}$ veredelt ist.

Die Ziegen sind in den Gebirgsgegenden zum Ueberfluß vorhanden, auch verbreitet sich immermehr die Zucht der ungarischen Ziegen. In den Oberalpen und Ostpyrenäen unterhält man sogar tibetanische oder Kaschmirziegen.

Schweine gibt es in Menge (4 Mill.), besonders in den Gegenden, wo sie Büchel- und Eichelmast finden; aus dem Departement der Niederpyrenäen kommen die berühmten Schinken von Bayonne und Bordeaux. Die nüzliche Raçe der kurzbeinigen Schweine, aus Otaheite eingeführt, gedeiht in Dünkirchen und Boulogne.

Das Wildpret, während der Revolutionszeit durch die unbeschränkte Jagdfreiheit sehr vermindert, bevölkert jezt wieder in größerer Anzahl die Felder und Waldungen. Es gibt Hirsche, Damhirsche, Rehe, Hasen fast überall, Kaninchen in S. Frankreich und an der atlantischen Meeresküste, wo sie in besondern Gärten gehegt werden, wilde Schweine in den Ardennen und Vogesen und auf Corsika, Steinböcke und Gemsen auf den Alpen, Isards auf den Pyrenäen. In den Alpen und Pyrenäen gibt es noch Bären, aber ihre Erscheinungen gehören unter die Seltenheiten. Die Wölfe sind zahlreich in den Gebirgswaldungen, in den Alpen, im Jura, in den Vogesen und Ardennen. Murmelthiere leben in den Alpen, Füchse, Fischottern, Marder, Dachse, wilde Katzen, Iltisse, Eichhörner, Biber (in den Departements Isère und Drôme und an dem Rhoneufer) sind nicht selten.

Zahmes Geflügel (50 Mill.) hegen besonders die Provinzen Maine, Normandie, Guyenne, Languedoc, Gänse zieht man überall in großer Menge, das Departement Tarn so fette und schwere, daß sie 25—30 Pfund wiegen. Die besten Kalekuten ziehen die Gegenden der Flüsse Dordogne, Lot, Charente, Loire, Aube und Meurthe, die besten Enten Rouen, die besten Hühner (Poulards), Mans, die Normandie, Perigord und Bretagne, die gesuchtesten Kapaunen Auvergne und Dauphiné. Beträchtlich ist das Wildgeflügel, der Auerhahn, Fasan, die wilden Gänse und Enten, Schwäne, Trappen, Wasserhühner, Schnepfen, Rebhühner, Ortolane, Drosseln. Ergiebig ist längs der Pyrenäenkette die Zugvögeljagd auf Wachteln, Lerchen, Schnepfen ꝛc. Schildkröten zeigen sich besonders in den Sümpfen von Arles.

Viele und vorzügliche Fische enthalten die Meere, Flüsse, See'n und Teiche des Landes, als Rochen, Häringe, Makrelen, Zungen

Sardellen, Meeraale, Meeräschen, Schollen, Platteisen, Anschovis, Lachse, Thunfische, Karpfen, Störe, Lampreten, Bläten oder Weißfische, Barben, Forellen, Hechte, Brassen, Schleien, Aale, Aalraupen. Die Küsten des Oceans bieten Austern, eßbare Muscheln; Korallenbänke hat Korsika, Blutegel die Departements Indre und Heiden. Von den Insekten bemerken wir: die Seidenwürmer, die Bienen (in der Normandie und Bretagne, in Languedoc) Krebse, Hummern, Gallwespen, Kantharidn, Kermes- oder Stecheichenschildläuse.

§. 10.

Die Bevölkerung Frankreichs hat trotz der vielen Kriege, die so viele Menschenopfer gekostet, seit 36 Jahren in starker Progression zugenommen. Denn während solche i. J. 1791 gerade 26,363,064 Seelen betragen, betrug sie i. J. 1830 bei ziemlich gleichem Staatsgebiete schon 32,560,934 Seelen und jezt mag sich die Zahl der Einwohner immerhin auf 34,000,000 stellen. Berechnet man die Größe Frankreichs auf 10,000 Q.M., so würde auf jede jezt im Durchschnitt 3400 Menschen kommen. Nach den Berechnungen von Matthieu beträgt der jährliche Zuwachs der Bevölkerung seit 1817 ungefähr 188,000 Seelen. Das Verhältniß der männlichen und weiblichen Geburten in der Ehe schäzt er wie 16 zu 15, außer der Ehe wie 21 zu 20. Auf 10 uneheliche Kinder kommen etwa 133 ehliche. Man zählt eine Heirath auf 131 Einw. und 4 Kinder auf eine Ehe; eben so 10 Geburten auf 8 Todesfälle. Der Zuwachs der Bevölkerung gibt mehr Knaben als Mädchen: Jene tragen $\frac{1}{288}$, diese $\frac{1}{305}$ bei. Wenn der allgemeine Zuwachs, der gegenwärtig etwa $\frac{1}{182}$ ist, sich gleich erhält, so wird sich die Bevölkernng in 15 Jahren etwa um $\frac{1}{10}$, in 29 Jahren um $\frac{2}{10}$, in $41\frac{1}{2}$ Jahren um $\frac{3}{10}$, in 53 Jahren um $\frac{4}{10}$, um die Hälfte in 64 Jahren und binnen 110 Jahren wird die Bevölkerung noch einmal so viel als gegenwärtig betragen. Wenn man 1 Geburt auf 31,5 und 1 Todesfall auf 39,1 rechnet, so stellt sich das Verhältniß der Bevölkerung zu den Geburten auf 31,5, zu den Verstorbenen auf 39,1. Diesem nach dürfte etwa $31\frac{1}{2}$ Jahr die Durchschnittszahl eines menschlichen Lebens seyn *).

Der Abstammung nach gehören die Bewohner Frankreichs:

I. Zum griechisch-lateinischen Stamme. Dahin sind zu rechnen:
   a) Die eigentlichen Franzosen; diese bewohnen die Departements nördlich von der Loire, so wie sie auch einige unmittelbar in den Seiten dieses Flusses liegende inne haben;
   b) Die Romanen, südlich von den Franzosen.
   c) Die Italiener (in Korsika) 200,000 Seelen). — Zusammen mögen diese 3 Species des genannten Stammes immerhin 28 bis 30 Millionen Seelen betragen.

II. Zum germanischen Stamme. Dahin sind zu zählen:
   a) Die Deutschen, welche im Elsaß und Lothringen ꝛc. wohnen, etwa 3 Millionen.
   b) Die Flammänder im Nord-Departement.

III. Zum Celtischen Stamme. Dahin sind zu zählen:
   a) Die Breyzards oder Niederbretagner, etwa 1 Mill.

IV. Zum baskischen Stamm, nämlich die Escualdunae oder Basken in den Niederpyrenäen (150,000 Seelen).

V. Zum semitischen Stamm. Dahin sind zu zählen:

*) Siehe das Ausland, Jahrg. 1831, Nro. 60.

a) Die in den größeren Städten Frankreichs zerstreut wohnenden Juden — 80,000 Seelen.
b) Zigeuner, etwa 10,000 Seelen.

Die eigentlichen Franzosen stammen von den Kelten, Römern und Franken ab, die sich unter einander vermischt. Auch gesellten sich dazu griechische Kolonisten, an der Südküste Frankreichs, die Massilia, das heutige Marseille, anlegten. Die französische Sprache, die Mode- und Hofsprache von ganz Europa, ist eine Tochter der lateinischen und der alten celtischen Sprache, mit germanischen Wörtern vermischt. Nach dem Verfall des weströmischen Reichs entstand aus verdorbenem Latein, vermischt mit celtischen, westgothischen, burgundischen, fränkischen Sprachelementen das Romanische, das sich bald in 2 Hauptdialekte theilte, in den südlichen, genannt Langue d'Oc, und in den (von der Loire) nördlichen, Langue d'Oïl. Aus lezterem hat sich vom 10. Jahrhundert an allmälig die neufranzösische Sprache gebildet, um deren Feinheit und Eleganz das Zeitalter Ludwigs XIV. das größte Verdienst sich erwarb. Von dem reinen französischen ist zu unterscheiden das Patois oder das sogenannte Bauernfranzösisch, das im Norden und Süden sehr verschieden ist. Das Patois des Südens, wohin das Provencalische, Languedoc'sche, Gascogne'sche und Limousin'sche gehören, ist reich an Diphtongen und Vokalen, daher wohlklingend, ausdrucksvoll, lebhaft und zum Gesang und zur Poesie sehr geeignet. Es verdankt seinen Ursprung der langue d'Oc- oder der provencalischen Sprache, die selbst zu den Zeiten der Troubadours Büchersprache war.

Was den Charakter des eigentlichen Franzosen anbelangt, so herrscht zwischen dem Nord- und Südfranzosen ein starker Contrast. Jener ist arbeitsam, industriös und thätig, vorsichtig, verschlossen und zurückhaltend, im Verkehr mit Fremden aber doch ehrlich und wohlwollend, gutmüthig, gefällig und höflich. Er ist nicht sehr geistreich, aber um so klüger und besonnener, und kaltblütiger; in seinen Bewegungen ist er langsamer; er ist tapfer ohne Leidenschaft, mehr aus Ueberlegung als aus Temperament, er ist immer gleichgelaunt, findet und schickt sich in Alles, wenn es nicht anders seyn kann; er ist nicht aufbrausend, nie über die Maßen fröhlich; er spricht langsam und gewichtig.

Der Südfranzose ist thätig und feurig, voll unordentlichen Eifers, launige Leidenschaft beherrscht ihn, sein Geschmack wechselt beständig, er ergreift Alles mit Feuer und Begeisterung, aber die leztere ist nur momentan. Stille und Ruhe ist ihm unerträglich, er muß toben, lärmen, schreien; rastlos ist seine sprudelnde Lebhaftigkeit. Er hat gute Einfälle, faßt das Lächerliche schnell auf, wechselt schnell die Gedanken, spricht viel und geschwind. Ein lebhaftes Spiel der Augen, Mienen und Hände begleitet seine Reden oder geht denselben voraus. Sein Blick ist feurig und durchdringend. Entweder hegt er das vollste Vertrauen, oder das unbegrenzteste Mißtrauen, er ist fein und verschmizt und verdeckt seine Falschheit durch die Maske offener Derbheit. Was sie sprechen und thun, geschieht mit Lärmen. Jeder ist mehr oder weniger reizbar, so schnell aber das Feuer der Leidenschaft sich entzündet, so schnell erlischt es auch. Der Aufgebrachte läßt sich bald wieder besänftigen. Die Tapferkeit des Südfranzosen hängt von Umständen oder Zufällen ab, der Gascogner hat am wenigsten Muth. Die Fröhlichkeit geht von Herzen, weil das Temperament jovial ist, artet aber zuweilen in Thorheit und Neckerei aus. Das Unglück bricht alle Hoffnung und Herzhaftigkeit, das Glück richtet das Herz gleich beim ersten Sonnenblick wieder auf. Geist, Phantasie und Thatkraft

ist reicher vorhanden, als beim Nordfranzosen, der dagegen mehr schönen Sinn für Ordnung und Geschmack hat. — Aber auch einzelne Stände und Provinzen unterscheiden sich in ihrem Charakter von einander. So unterscheidet sich der Winzer vom Landbauern, so der Thalbewohner vom Gebirgsbewohner, der Binnenlandebewohner vom Küstenbewohner, der Provencale vom Languedoker ꝛc. Schärfer tritt freilich noch der Gegensatz zwischen dem Nord- und Südfranzosen hervor. Der überfeinerte und abgeschliffene Pariser contrastirt gewaltig mit den religiösen, ungeselligen und rohen Einwohnern von Poitou; eben so der quecksilberne Gascogner mit dem plumpen Auvergner und der zweideutige Normanne mit dem treuherzigen Burgunder. Der schöne milde Himmel, die ganze Lebensweise der Franzosen gibt ihnen allen ein frisch umlaufendes Blut, beständige Munterkeit und Frohsinn. Dieser erhält sich bei ihnen bis ins hohe Alter und ist neben dem reichlich strömenden Witz das wahre Erbtheil aller Franzosen. Herrschend ist das sanguinisch-kolerische Temperament, daher die Lebhaftigkeit, Heiterkeit, Jovialität, die so gerne in Leichtsinn ausarten. Der Franzose sieht mit Eifersucht, gloire und Einfluß und Superiorität auf und über seine Nachbarn und andere Völker. Er ist ein trefflicher Soldat und schnell dazu gebildet. Er lebt mehr in der Gegenwart als der Deutsche, hat wenig Gemüth und Tiefe, und J. Cäsars Urtheil paßt noch heute auf ihn. In manchen Gegenden herrschen noch reine und einfache Sitten, während freilich die Hauptstadt der Hauptsitz der Thorheiten der Welt ist. Nirgends findet man aber auch so viel Abgeschliffenheit und Feinheit der Sitten. Die Gebräuche und Gewohnheiten des Landmanns haben etwas Mildes, Herzliches, ja Patriarchalisches. Alle Bande der Verwandtschaft sind unter dem Landvolke vorzüglich heilig. Der Franzose zeigt Liebe zur Bequemlichkeit und Geschmack besonders in seiner Wohnung, in seinen häuslichen Geräthschaften und in der Kleidung, sowie auch Reinlichkeit zu seinen Vorzügen gehört, wiewohl sie der Sucht zu glänzen und zu gefallen nachgesezt und in einem eingeschränkteren Begriff ausgeübt wird, als in Holland und England, wo das Dunkle und Verborgene eben so säuberlich gehalten wird als das Offene, in die Augen fallende. Am geordnetsten und reinlichsten sieht er in der Normandie aus. Der Franzose ist sehr eitel, liebt den Putz in allen Ständen und Klassen; doch kleidet sich nicht gern Jemand, außer in den größern Städten, über seinen Stand. Paris ist die Beherrscherin der Mode in Kleidung und Ameublement — und es übt diese Hauptstadt in dieser Beziehung eine tyrannische Gewalt über ganz Europa und den kultivirten Theil der andern Erdtheile aus. Eine fest bestimmte Nationaltracht gibt es in Frankreich nicht, wohl aber eigenthümliche Trachten in einzelnen Provinzen. In gewissen Departements sind gewisse Farben vorzüglich beliebt, z. B. roth im Departement Aveyron, hellblau und dunkelblau im Departement Obervienne. Die Tracht der Bauern ist im Ganzen ärmlich und zum Theil geschmacklos. Sehr gewöhnlich sind die Holzschuhe und die Landleute verfertigen sich da und dort fast alle ihre Stoffe zur Kleidung selbst. Nüchternheit und Mäßigkeit im Trinken und Essen hat der Franzose mit dem Südeuropäer gemein. Trunkenheit ist ein allgemein verabscheutes Laster. Der Franzose ißt zwar nicht viel, aber wo möglich gut, er ist ein Freund der Leckerbissen und liebt Speisen, die den Gaumen kitzeln. Er liebt das Fleisch nicht in der natürlichen Form zubereitet, sondern verwandelt es in Ragouts, Fricassées, Fricandeaus, Pasteten. Berühmt ist die französische Kochkunst, sowie auch die Zucker- und Pastetenbäckerei. Paris ist der Hauptsitz der französischen Leckerhaftigkeit.

Besonders ist der Franzose ein Liebhaber vom Geflügel, von Suppen und Brühen. Zwischen der Kost des reichen Bauern der fetten Getreidegegenden und den armen Bewohnern der unwirthbaren Gebirgsstriche ist ein sehr großer Unterschied. Während der erstere Fleisch, Fische und Gemüse im Ueberfluß hat, und sein Frühstück, sein Diner, sein Goûté und Souper hält, kommt auf den Tisch des leztern selten Fleisch, sondern in der Regel nur Milch, Käse und Kartoffeln. Der wohlhabende Bauer hat Weizenbrod, der ärmere Gebirgsbewohner Brod aus Roggen und Kartoffeln, oder gar aus Buchweizen und Hafer vermischt mit Mais-, Erbsen- und Gerstenmehl. In dem Departement der Oberalpen bäckt der Landmann sein Brod auf 1½ Jahr, so daß es steinhart wird, in den Sevennen ꝛc. sind die Kastanien ein Hauptnahrungsmittel der gemeinen Leute.

Der Wein ist das verbreitetste Getränk, in der weinarmen Normandie Aepfel- und Birnwein. Im Norden und Nordost trinkt man auch Bier. Branntwein, meist aus Wein fabricirt, und Kaffee werden nicht so häufig getrunken, wie in Deutschland. Das Tabakschnupfen ist sehr häufig, das Tabakrauchen hat sich hauptsächlich durch die Revolution und Kriege verbreitet, beschränkt sich aber mehr auf die niederen Stände.

Der Geschmack, die Geselligkeit und Gesprächigkeit, die Delikatesse oder das lebhafte Gefühl für Anstand und Höflichkeit, die Gewandtheit und Zwanglosigkeit des Franzosen macht sein gesellschaftliches Leben sehr angenehm. Für ein Hauptelement guter Gesellschaften hält der Franzose die Dame; er ist ein großer Verehrer des weiblichen Geschlechts und sehr galant gegen dasselbe. Die gesellschaftlichen Vergnügungen der Franzosen bestehen in Musik, Tanz, Schauspiel, freundschaftlichen Zusammenkünften, Spielen ꝛc. Der Franzose tanzt sehr gut und leicht. Eigenthümlich sind die Volksfeste, z. B. die der Provencalen, dahin gehören die Patronalfeste zu Ehren des Ortsschutzpatrons (Votes), das Fischerstechen in Marseille, die Weihnachtsfestlichkeiten der Provencalen, die Aubades de Calene (Straßenconcerte), die Festlichkeiten vor dem Johannisfeste, die fröhliche Procession des h. Ferreol. Berühmt ist in Limoges, dessen Schutzpatron der h. Martial ist, die alle 7 Jahre wiederkehrende Ostension oder Ausstellung des Hauptes dieses Apostels von Aquitanien, theils wegen der glänzenden Processionen, theils wegen des ungeheuern Zuströmens vom Volk aus der weiten Umgegend: Auf der Camargue und Plan du Bourg, den bekannten Inseln und den Rhonemündungen feiert man die Ferrade, ein ländliches Fest, wo den in wilder Freiheit weidenden Stieren und Ochsen die Zeichen ihrer Eigenthümer aufgebrannt werden, und Stiergefechte gehalten werden, in denen die Hirten ihre Geschicklichkeit bewähren, über diese in Wuth versezten Thiere Meister zu werden.

Die Bewohner der unfruchtbaren Gebirgsgegenden wandern zum großen Theil jährlich in andere Provinzen, sogar nach Spanien aus, um als Maurer oder Zimmerleute, wie z. B. die Auvergnaten, Limousiner und Ober-Languedocer, oder als Kesselflicker, Schornsteinfeger, Wasser- und Kohlenträger, wie manche Auvergnaten, oder als Galanteriekrämer, Käsehändler, Scheerenschleifer, wie die Leute von Briancon, sich ihr Brod zu verdienen. Manche ziehen mit Weib und Kindern von den Gebirgen herab periodisch in die S. Theile der Provence und jedes Glied der Familie hat einen besondern Erwerbszweig, dessen Ertrag in die gemeinschaftliche Wirthschaftskasse fällt. Eben so stellen sich in den reichen Getreidegegenden der S. Provence jährlich Karavanen von Schnitternomaden von 80—100 Köpfen aus den Alpen

ein, die in der unteren, mittleren und oberen Provence von Barcellonette bis Napoul in monatlichen Fristen die Ernte besorgen helfen. Nach dem Herbste aber kehrt Alles wieder in die Heimath zurück.

Die Breysards, Kymren in der Bretagne sind Abkömmlinge von den brittischen Kymren, die im 5. Jahrhundert aus Britannien, von den Angelsachsen vertrieben, sich in Bretagne niederließen. Ihre Nationalsprache nennt man das Bas-Breton, neben welchem noch ein schlechtes Patois besteht, mit celtischen Worten vermengt. Beides unterscheidet sich von der eigentlich französischen Sprache. Ihr Aeußeres beurkundet Kraft neben Trägheit, sie sind stark und breitschulterig. Der Franc Breton ist wegen seiner Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Gastfreundschaft zum Sprichwort geworden. Härte und Gewalt treibt sie zur Wuth. Die Küstenbewohner sind gute Seeleute, alle lieben ungemein ihren heimathlichen Boden. In der Bildung sind sie vor den übrigen Franzosen weit zurück, unwissend, abergläubisch, mit Eigensinn haftend am Alten, und Feinde alles Neuen. Ihre Kleidung ist altmodisch und gewöhnlich von Linnen. Die Leineweberei ist sehr verbreitet. Der Landmann ist arm. Wohnung und Kleidung zeugt von Dürftigkeit. Die Weiber, größtentheils häßlich, sind von Arbeiten niedergedrückt und so verachtet, daß der Mann nicht mit seiner Frau zusammen ißt.

Die Deutschen leben im Elsaß, Sundgau und einem Theile von Lothringen, so wie sich auch solche in den größern Städten, namentlich in Paris, zerstreut finden. Es sind theils eigentliche Deutsche, theils Wallonen. Ein großer Theil spricht das lothringische Patois, die französische Sprache verdrängt immer mehr unter ihnen die deutsche. Leztere ist übrigens in den genannten Provinzen Frankreichs sehr verdorben, nähert sich von Norden nach Süden immer mehr dem schweizerischen Dialekt. In Mittel-Elsaß ist die Mundart die altschwäbische des Mittelalters. Die betreffenden Deutschen sind von mittelmäßigem Wuchs, starker Constitution, haben starke Muskeln und einen festen Knochenbau. Ihr Gesicht hat ausdrucksvolle große Züge. Ihre Bewegungen sind nicht lebhaft, aber entschlossen. Sie halten die größten Beschwerlichkeiten lange aus und sind tüchtig zum Krieg wie zur Arbeit. Sie sind arbeitsam, ordnungsliebend, reinlich, sparsam, bieder, offen, lieben gesetzliche Freiheit, hängen an alten Herkommen, sind gehorsam gegen die Obrigkeit. In den Gebirgsgegenden der deutschen Provinzen herrscht Einfachheit der Sitten, in den Städten industrieller Fleiß. Unter die Volksfeste gehört besonders die Kirchweihe am Patronsfeste.

Die Wallonen, die im Departement du Nord und Pas de Calais wohnen, reden ein französisch-deutsches Patois. Sie sind von großer Statur, zurückhaltend gegen Fremde, gescheid, unternehmend und unerschrocken. Sie sind zum Soldaten wie geboren.

Die Basken (Vask, von Vasok: Mann) stammen von den alten Kantabrern ab. Der größere Theil dieses Volksstamms steht unter spanischer Landeshoheit, auf französischem Gebiete, und zwar im Departement der Niederpyrenäen leben etwa 120,000 nämlich auf den Westabhängen der Pyrenäen von da ab, wo diese sich zu den Mittelgebirgen herabsenken. Die Basken sind ein originelles, eigenthümliches, durch ihre Sitten, Sprache und Berge von andern Nationen geschiedenes Völklein. Die baskische Sprache hat gar keine Verwandtschaft mit dem Lateinischen und dessen Töchtersprachen. Die Aussprache ist bestimmt, scharf, wohlklingend, ohne schleifende Endungen und Uebergänge. Die Feinheit der Bildungen, die starke Abweichung in den Formen, die Länge der Wörter und das Schwankende

in den Bedeutungen und Begriffen macht die baskische Sprache sehr schwer zum Erlernen.

Die Männer sind stark, behend und gewandt, von mittlerer Statur und muskulös. „Flink wie ein Baske", ist ein Sprichwort. Das weibliche Geschlecht zeichnet die feinste Taille, der zarteste Bau, der bezauberndste Teint, die vollendetste Form der Hände und Arme, Anmuth der Bewegungen, Grazie des Gangs, ein schalkhaftes Lächeln, ein lebhafter und stechender Blick aus.

Die Kleidung des Basken ist reinlich und geschmackvoll. Eine braune Jacke, eine scharlachrothe offene Weste mit einem stets weißen Hemde, Beinkleidern von schwarzem oder braunem Manchester, eine rothe Schärpe, blaue oder braune Strümpfe, zierlichen Sandalen oder Spartillen aus Hanfgeflechten zeichnen den Mann aus, das Weib aber ein weißer Filzhut, ein hochrothes Halstuch und ein kurzer scharlachrother Rock. Der Baske ist so reinlich als der Holländer in Kleidern, Wohnung und Hausgeräthe.

Muth, Ausdauer und Thätigkeit sind Tugenden desselben, als Soldat ist er nur brauchbar für den kleinen oder Guerillas- oder Gebirgskrieg. Seine Leidenschaft hält ein tiefes, religiöses Gefühl mit Mühe in Schranken, doch ist er weniger rachsüchtig und eben so gastfrei wie der Spanier. Die Jagd der wilden Tauben (Palombes), das Ballspiel und der Mouchico, ein uralter Nationaltanz, gehören zu den mit Leidenschaft getriebenen Unterhaltungen. Es ist nicht der Zeitvertreib Einzelner, sondern ganzer Gemeinden. Der Muchico wird im Freien gehalten, unter Begleitung des mit Schellen besezten Tamburin, der fünfröhrigen Flöte und einer mit einem Stäbchen geschlagenen Violine, und in der Begeisterung der Freude jubelt der Tänzer die Irrincina (Jubelgesang der Pyrenäen).

Auf den Lippen trägt der Baske sein Herz, er ist verstellungslos, treu, sanft als Freund, trotzig gegen den Feind, eifersüchtig auf seine Freiheit, Feind jeder Neuerung. Außer seinen Bergen kennt der Baske kein Vaterland. Im Verkehr ist er ehrlich und ohne Gewinnsucht, und er kennt in seiner Abgeschiedenheit nicht die gewöhnliche Verdorbenheit der Gränzvölker. Selten steigt der baskische Hirte von seinen Bergen herab, er lebt in zufriedener Unwissenheit, nahe dem Naturzustande. Chokolade, Pittara (Cider) und Espongas (Backwerk) bietet der Baske dem Fremden an. Getreide, Mais, Wein, Feigen und Obstgärten sind die Gegenstände der Landeskultur. Der reichere Landbauer besucht die Märkte, lernt hier ein wenig französisch, bringt aber die ausländische Sitte nicht in seine Thäler zurück*).

Die Volkselemente der Basken bestehen aus einem armen und rohen Adel, aus Landbauern und Handarbeitern. Der Landbauer ist Grundbesitzer, wohlhabend und angesehen. Er bildet den Kern und die große Masse der Nation. Nachbarn der Basken sind die Bearner, mittelgroß und sehr nervös, die von den alten Galliern abstammen. Sie haben eine sehr geistige Physiognomie und lebendige Züge. Es schmückt sie das sogenannte „Bearner Barett". Sie sind fein, schlau und mißtrauisch, auf ihren Vortheil bedacht, gegen Jedermann verschlossen, äußerst reizbar, proceß- und rachsüchtig, unversöhnlich. Sie lieben die Arbeit, und ihre Vergnügungen bestehen in Leibesübungen, z. B. im Ringen. Sie sprechen eine romanische Mundart.

Die Italiener des französischen Reichs wohnen hauptsächlich

---

*) Vergl. Lüdemanns Züge durch die Hochgebirge und Thäler der Pyrenäen." —

auf Corsika und es ist schon oben (S. 756 ꝛc.), das Nöthige über dieselben gesagt worden.

Die Juden, etwa 80,000 an der Zahl, genießen in Frankreich das volle Bürgerrecht.

In dem Departement der Niederpyrenäen und an andern Orten halten sich etwa 2000 Zigeuner auf. Diese wissen nichts von der Taufe, noch vom Besuch der Kirche, sind geheimnißvollen Gebräuchen ergeben, leben ohne eigentliches Obdach in den Wäldern und Schlnchten der Berge und führen ein elendes Leben. In Gruppen zu 10 und 12 durchstreifen sie unaufhörlich die Straßen des Baskenlandes und leben vom Almosen, legen dem Geflügel Fallen und nehmen mit, was sie erhaschen können. Sie verheirathen sich unter einander, und lassen keine Fremden unter sich zu. Ihre Vermählungen sind mit eigenthümlichen Ceremonien verbunden.

Die unglücklichste Volksklasse bilden in Frankreich die Cagots, die europäischen Parias, in den Pyrenäen. Man hält sie für Abkömmlinge der Westgothen und Alanen. Sie haben ungeheure Köpfe, eine Todtenfarbe, ein stupides Aussehen und eine sehr undeutliche Artikulation, leben in der tiefsten Armuth und Verachtung und scheinen bis zur thierischen Stumpfheit herabgesunken *). Früher waren sie nach ihren gedrückten Verhältnissen von dem Verbande und den Rechten der übrigen kirchlich-politischen Gesellschaft fast ganz ausgeschlossen und abgesondert. Die Revolution schenkte ihnen zwar gleiche Rechte mit der übrigen Nation, aber dennoch gilt noch immer jede Verbindung mit ihnen als unauslöschliche Schande. Auch in der Bretagne gibt es solche Unglückliche, wo sie Coliberts und in Guienne und Gascogne, wo sie Cahets, heißen. Die Geschichte kennt diese Cagots schon seit 800 Jahren. Unerwähnt dürfen wir hier nicht lassen, daß sich ungefähr 50,000 peregrinirende Engländer stets in Frankreich aufhalten, die gegen 20,000,000 Fr. verzehren.

§. 11.

Ein Land, das in der Bildung so voraus ist, das die Natur so gesegnet, das einer so günstigen Lage, unter einem so günstigen Klima genießt, läßt erwarten, daß seine Bewohner durch Industrie, Handel und Schifffahrt sich auszeichnen. Und so ist es im Allgemeinen auch wirklich in Frankreich der Fall. Doch ist diese Blüthe der Industrie, Bodenkultur und des Handels nicht überall gleich. Ja manche Gegenden und Provinzen leiden Mangel, während andere im Ueberfluß leben, und man darf gar wohl annehmen, daß auf eine Bevölkerung von 33 bis 34 Millionen über 5 Millionen Arme kommen. Da und dort ist der Boden unfruchtbar, an einem andern Ort fehlt es an Fleiß in der Kultur, an andern Orten fehlt es an industrieller Thätigkeit oder an Handelsgeist. $\frac{1}{10}$ der Einwohner mag reich, $\frac{4}{6}$ mögen wohlhabend seyn, aber ein starkes $\frac{1}{10}$ ist entschieden blutarm. Betrachten wir zuerst Frankreichs Landbau.

Der Boden ist im Ganzen fruchtbar. N. Frankreich hat einen fetten Boden, das S. Frankreich erfreut sich eines solchen nur im W., während sein O. Theil mehr Stein-, Kalk- und Kiesboden bietet. Ein kleiner Theil des Landes besteht aus Kleiboden. Viele Striche sind noch unbenuzt, noch gibt es große Haiden, nichts nutzende Gemeindehaiden, grundlose Moräste und Wüsteneien. Fast ein Zwölftel des Landes (4,027,000 Hektaren) besteht aus solchen unfruchtbaren

*) Siehe Schüz Erdkunde, Thl. 19, S. 98.

und öden oder verlassenen Landstrecken. Taxirt man die Oberfläche Frankreichs auf 52,700,000 Hektaren, und das Ackerland nach Chaptal auch auf 22,818,000 Hektaren, so würde lezteres etwa $\frac{43}{100}$ ausmachen. Das Kapital, welches in der französischen Landwirthschaft steckt, schlägt der genannte Chaptal auf 37,522,061,676 Fr. an. Der Ackerbau bedarf in Frankreich noch einer bedeutenden Vervollkommnung und Zunahme. Er leidet an vielen Gebrechen. Wie viele urbare Flächen liegen noch wüste! Oft fehlt der Fleiß, oft das Geld. Die Armuth hindert nützliche Erfindungen und neue Verbesserungen, oft auch läßt die hartnäckige Anhänglichkeit an den alten Schlendrian etwas Gutes nicht aufkommen.

Richten wir unsre Blicke auf den französischen Ackerbau und den dasselbe betreibende Landvolk, so kennen wir Frankreich in 4 große Theile theilen: 1) die nördlichen und nordöstlichen Provinzen, 2) die Centralprovinzen, 3) die südlichen und 4) die westlichen Provinzen. In jedem dieser Gebietstheile modificirt sich der Ackerbau in quantitativer und qualitativer Beziehung auf verschiedene Weise. So viel ist gewiß das mit dem Landvolk auch der Ackerbau schon vor der Revolution schwere Fesseln trug, die jezt noch nicht, nach 41 Jahren, gänzlich abgestreift sind. Diese Fesseln waren und sind zum Theil noch jezt, 1) das schlechte System von Landbesitz, 2) die Schwere und Ungleichheit der Abgaben. Der Landbesitz war vierfacher Art: 1) Kleiner Grundbesitz, bebaut von den Eigenthümern, Taglöhnern. Dieser theilte sich durch Erbschaft und Todesfälle fast ins Unendliche, so daß eine Familie oft auf den Ertrag eines Acre reducirt wurde. 2) Regelmäßige Pachtungen von geringer Ausdehnung, hauptsächlich in den N. Provinzen, vielleicht in $\frac{1}{6}$ des Königreichs. 3) Lehngüter von den Grundherren gegen Zins, Verfallrecht, Frohnen ꝛc. verliehen. 4) Das System der Metayeurs, wo der Bebauer dem Grundeigenthümer die Hälfte des Ertrags in Natura zu geben hatte, wogegen der leztere das Vieh stellte und die Hälfte der Saat lieferte, während der Metayeur die Ackerwerkzeuge anzuschaffen hatte. Diese Art von Landbesitz war im größten Theile des Königreichs bei weitem die herrschende, und ist es auch, trotz aller politischen und anderen Veränderungen bis auf den heutigen Tag geblieben. Auch gab es Spekulanten, welche große Landstriche pachteten, und sie dann in kleinern Parcellen an Metayeurs, von denen sie die Hälfte des Ertrags erhielten, in Afterpacht gaben *). Dieses Landbesitzsystem erzeugte eine Bettlerbevölkerung. Wenn der Metayeur die Hälfte des Ertrags von seinem Grundstück abgegeben hat, so bleibt ihm kaum noch so viel, daß er und seine Familie davon leben können. Seine Ackerwerkzeuge sind schlecht. Die Wiederherstellung der Gebäude, der Hecken, der Wege, der Einpfählungen ꝛc. wird ebenfalls vernachlässigt; der Boden verschlechtert sich, weil wenig oder gar kein Dünger vorhanden ist, da es an Vieh fehlt und der Grundeigenthümer die alten Lasten gern auf den Pächter wälzt. Der Fruchtwechsel war in ganz Frankreich schlecht, da Brache und Weizen, dann wieder Brache und Gerste oder Erbsen abwechselnd auf einander folgten. Keine Rüben, kein Klee, kleine Bohnen waren dazwischen. Der Taglohn war vor der Revolution im Durchschnitt berechnet 19 Sous, Maurer und Zimmerleute erhielten 30 Sous. Fleisch kostete 7, Brod 2 Sous das Pfund. Der Grund, warum gutes Fleisch selten war, lag im Mangel an künstlichen Wiesen. Die zweite Ursache, weßhalb der Ackerbau schon vor der Revolution in einem gedrückten Zustande sich befand,

*) Siehe das Ausland, Jahrg. 1834, St. 41.

war das schlechte Abgabensystem. Leztere zerfielen in direkte und indirekte, und die ersteren bestanden hauptsächlich aus der Taille und der Kopfsteuer. Die Taille war entweder real oder personell. Die erstere war eine Güterabgabe, die leztere wurde von dem Vermögen eines jeden, und zwar sehr willkürlich erhoben. Adel und Geistlichkeit waren frei von der Personaltaille. Die leztere zahlte ihr Don gratuit an die Krone. Die Kopfsteuer wurde von allen ohne Unterschied des Ranges erhoben. Es gab zahlreiche Verbrauchssteuern, z. B. Aides oder Accise auf Wein und geistige Getränke, Octroi oder Barrierenzoll auf die Lebensbedürfnisse. Eine der drückendsten Abgaben war die vom Salz, das ein Regierungsmonopol ist. Der schlimmste Theil des Systems bestand darin, daß die meisten dieser Verbrauchssteuern an Spekulanten verpachtet wurden, die sich überboten und natürlicherweise noch weit mehr aus dem Volk herauspreßten, als sie an die Staatskammer bezahlten *). Diese Generalpächter zahlten unmittelbar vor der Revolution etwa 130 Millionen Livres; man berechnete indeß, daß sie dem Volke wenigstens doppelt soviel kosteten. Eine andere Last des französischen Landvolks waren die Frohnen, die sie umsonst für den Gutsherrn leisten mußten. Die Macht, diese zu fordern, war der Willkür der Lokalagenten oder Aufseher überlassen, und wurde eine Quelle unsäglicher Plackereien und Bedrückungen.

Der Zustand des Ackerbau's und die Lage des Landmanns hat sich während der lezten 40 Jahre in Folge der Abschaffung der Feudalabgaben und Zehnten, sowie der größeren Vertheilung des Grundeigenthums nicht so sehr verbessert, als man auf den ersten Anblick glauben sollte. Mehrere Ursachen lassen sich, wie zum Theil schon bemerkt worden, für den noch immer gedrückten Zustand der Landbauern anführen: Mangel an Unternehmungsgeist, und an Kapital, schlechte Kulturmethoden, Mangel an guten Straßen zwischen verschiedenen Provinzen und Distrikten, eine schwere Grundsteuer, Beschränkungen des auswärtigen Handels, und endlich das noch immer vorherrschende Metayeursystem. Als Pinkney Frankreich (i. d. Jahren 1807 und 1808) bereiste, fand er das Landvolk in den Umgebungen von Calais wohlhabend, wozu auch der an der ausgedehnten Küste getriebene Schmuggelhandel das Seinige beitragen mochte. Weiter landeinwärts bemerkte er eine sehr nachlässige Wirthschaft der Bauern, in Vergleich mit denen in England. In den Umgebungen von Clermont besserte sich der Anblick des Landes, die Baumgärten, Weinberge und Kornfelder. Zwischen Calais und Paris und zwischen Paris und der Schweiz ist nach Pinkney's Beobachtungen das Land meist ohne andere Abtheilungen als Pfosten und Gräben. W. von der Hauptstadt aber auf dem Wege nach Chartres ist das Land stark eingehegt mit rohen einfachen Hecken, mit wenig Einfahrten und keinem Pfahlwerk. S.W. von Paris ist nach Yunge's Beobachtungen **), das Ackerbausystem jämmerlich. Der Boden ist im Allgemeinen leicht, sandig und dem englischen Systeme der Abwechslung mit Korn und Wurzelgewächsen völlig angemessen; dennoch ist auf einem solchen Boden das gewöhnliche Verfahren kein anderes als Brache, Weizen und Gerste 9 Jahre nach einander, worauf das Land umgestochen und verbrannt wird, dann bleibt es noch ein Jahr ohne alle Bearbeitung brach liegen, und nun beginnt dasselbe Verfahren von vorn. Dabei darf man sich nicht verwundern, wenn der Durchschnittsertrag in der

*) Siehe das Ausland, 1834, S. 174.
**) Siehe das Ausland a. a. O.

Provinz Bretagne nicht über 12 Bushels Weizen und 18 Bushels Gerste beträgt. Von Rüben haben sie gar keinen Begriff und da das Vieh nur in sehr geringer Anzahl vorhanden ist, so wird das Land wegen Mangel an Dünger noch mehr ausgesaugt. Die Größe der Pachtungen beträgt gewöhnlich etwa 80 Acres (englisch); der Pacht dauert meist nur von einem Jahr aufs andere.

Die Ufer der Loire von Angers bis Tour und Blois und höher den Fluß hinauf bis Orleans und Nevers und von da nach Monlier bilden den schönsten und fruchtbarsten Theil von Frankreich. Das Landvolk ist wohlhabend, mäßig, gutmüthig und ordentlich gekleidet; es hat wenige Bedürfnisse, und seine Arbeit in Verbindung mit der Fruchtbarkeit des Bodens reicht hin, sie zu befriedigen; sie sehnen sich nach keinen Luxusgegenständen, da sie solche nicht kennen. Die Weiber inzwischen haben mehr als den gebührenden Theil von Arbeit, sie schneiden, binden und laden die Garben auf. Daher verlieren sie auch bald jeden Schein von Jugend in ihrem Gesichte, sie sehen alt und runzlicht aus, und die alten Bauerweiber in Frankreich sind in der That furchtbar anzusehen.

In Frankreich gibt es keine besonderen Kirchspielsabgaben zum Vortheil der Armen, Elend und Mangel aber bleiben selten ohne Abhülfe. Ein Bewohner nördlicher Länder kann sich kaum einen Begriff machen, wie völlig verschieden die Art der Lebensmittel in Süd-Ländern ist. Kastanien, Trauben und Zwiebeln sind für den französischen Bauern beinahe Alles. Pinkney sagt hierüber: „Das Frühstück eines französischen Bauern besteht gewöhnlich aus Brod und Früchten, sein Mittagessen aus Brod und einem Zwiebel, sein Abendessen aus Brod, Milch und Kastanien. Manchmal wird 1 Pfund Fleisch mit dem Zwiebel gesotten und daraus ein Bouilli gemacht, das bei etwas Sparsamkeit die Woche hindurch langt. Das Klima ist der Art, daß für Feuerung keine, für Kleider nur sehr wenige Ausgaben zu machen sind.

Die Pachtungen in den Centralprovinzen Frankreichs sind sehr klein und die Pächter natürlicher Weise arm. Sie haben weder den Muth noch die Mittel zu Verbesserungen. In diesen Provinzen gibt es wenige oder keine Pachtungen auf längere Verfallzeit, und dieß ist einer von den Gründen, weßhalb der Ackerbau seit vier und fünf Jahrhunderten auf derselben Stufe stehen geblieben ist. Bei großen Gütern ist gewöhnlich ein Viertheil Wald und ein anderes Viertheil Viehweide. An andern Orten würde man Wald und Weide gehörig kultiviren, in Frankreich aber ist der Wald wenig besser als eine Weide, und die Weide wird so wenig benüzt, als wäre sie ein ödes Seeufer.

Von der Lage des französischen Landvolks seit der Restauration macht der Staatsökonom Karl Dupin folgende Schilderung: „In fünf Sechstheilen von Frankreich sind die Ackerbauinstrumente noch von der rohesten Art. Sie sind so schlecht gebaut und der thierischen Kraft, welche sie in Bewegung sezt, so übel angepaßt, daß die Hälfte, zwei Drittheile und oft drei Viertheile davon verloren gehen. In manchen Theilen von Frankreich besizt das Landvolk noch bei weitem nicht die gehörige Menge Vieh, so daß noch immer die Weiber als Zug- und Lastthiere gebraucht werden. Sie ziehen Schub- und Mistkarren, tragen schwere Lasten, führen den Pflug und theilen die mühseligste Arbeit. Niedergedrückt durch übermäßige Anstrengung, der Sonne, dem Regen und Schnee ausgesezt, sind Gesicht und Hände, Füße und Nacken dieser Weiber mit einer dunkelgebräunten Haut

überzogen, daß sie wie Hottentotten aussehen, während ihre harten eckigen Züge an die Tartaren erinnern *).

Dessen ungeachtet hat sich der Ackerbau da und dort verbessert, was man im Allgemeinen nicht nur dem Unterricht, den Agrikulturgesellschaften in den Hauptstädten der Departements, sondern auch insbesondere der Einführung künstlichen Futters, z. B. des Klee's, der Wicken, der Mangelwurzel verdankt. Es gibt in Frankreich Gegenden, in welchen die Kunst des Ackerbau's eine Vollkommenheit erreicht hat, die von keiner andern Nation der Erde übertroffen wird. Flandern hat das erste Beispiel der ergiebigen Wechselwirthschaft gegeben. Auch einzelne andere Theile des Reichs zeigen eine hohe Ausbildung der Agrikultur. Aber während jene flammändische Methode 40 Jahre, nachdem sie zuerst in England eingeführt worden, dort beinahe allgemein angenommener Grundsatz des Feldbau's geworden ist, hat sie sich in Frankreich kaum in die nächsten Umgebungen ihrer Wiege verbreitet. Die Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht wird immer mehr gehoben. Aber alle diese Fortschritte erscheinen nur vereinzelt und partiell, in einem Lande, wo die große Masse der Grundeigenthümer arm und unwissend ist, und wenigstens die Hälfte derselben nicht lesen kann. Die kleinen Landeigenthümer nebst den Metayeurs betragen 4 und mit ihren Familien wahrscheinlich 16 Millionen. Die Unwissenheit ist unter diesen Leuten noch groß, wenn man bedenkt, daß in 15,000 Gemeinden der Primärunterricht noch ganz fehlt, — ein Uebel, welches sich in Folge der neueren Gesetze über den Primärunterricht allmälig immer mehr heben wird.

Das System der Metayeur ist in Frankreich allzutief gewurzelt. Nicht weniger als die Hälfte des ganzen Bodens von Frankreich wird von unglücklichen Metayeurs angebaut, welche sich verpflichten, ein Gut drei Jahre lang anzubauen und dem Eigenthümer die Hälfte des Ertrags als Rente zu bezahlen.

Die Grundsteuer, welche jezt an die Stelle der alten Taille getreten, ist schwerer als diese, aber gleicher vertheilt. Sie wird von Ländereien und Häusern nach dem Reinertrag bezahlt. Außerdem besteht die Personal- und Mobiliarsteuer. Erstere ist eine Art Kopfgeld, das auf den Werth dreier Arbeitstage gesezt ist. Der höchste Anschlag derselben ist 1½ Franken, der mindeste 80 Centimen. Die Mobiliarsteuer wird nach dem Werthe der Hausmiethe erhoben, und beträgt 3 Procent derselben; sie trifft alle Hausmiethen von 200 bis 2500 Fr. Niemand zahlt unter 5 oder über 80 Fr. des Jahrs. In Paris und andern großen Städten wird statt der Personaltaxe unter den Namen Oktroi eine Consumtionssteuer von Allem, was in die Stadt kommt, erhoben. Diese trägt in Paris jährlich 4 Millionen. Auch besteht eine Thüren- und Fenstertaxe. Der Gesammtbetrag der Eigenthumstaxe wird von der Deputirtenkammer votirt und die Quote jedes Departements gleichfalls festgestellt. Der Betrag wechselt selten, und wenn man mehr braucht, so votirt die Kammer die sogenannten Centimes additionnels (d. h. so und so viel Procent über die ursprüngliche Abgabe). Die Ausgaben des Departement und der Gemeinden werden auf dieselbe Weise bestritten. Die Departements erheben Centimes facultatifs, die Gemeinden Centimes communaux.

Eben so nachtheilig ist mehreren Zweigen des Ackerbau's das Prohibitivsystem. Frankreichs Weine, diese Stapelwaare zur Ausfuhr, deren Anbau 3 Millionen, also ein Zehntel seiner Bevölkerung beschäftigt, werden an Ort und Stelle zu einem bis drei Sous

*) Siehe das Ausland, Jahrg. 1834. S. 171.

verkauft, während die Ausfuhr nur noch die Hälfte dessen ist, was sie vor 1790 war. „Es ist eine unselige Täuschung, an das Ausland verkaufen zu wollen, ohne wieder von ihm zu kaufen.“ Eisen und Leinwand, die Hauptäquivalente, welche der Norden Europa's zum Tausch gegen französischen Wein und Branntwein geben kann, sind durch ungeheure Zölle, welche die französische Regierung auflegt, um die einheimischen Manufakturen zu ermuntern, so gut wie verboten. Die Folge davon war, daß die Einfuhr französischer Weine in Preußen von 15,000 auf 4000 Tonnen, die in Schweden von 7000 auf 1000, die in Dänemark und Norwegen von 5000 auf 1000, und die nach Hamburg, Bremen, Lübek und Danzig von 46,000 auf 15,000 gesunken ist.

Die N.O.- und N.W.Provinzen sind, um das Ganze kurz zusammenzufassen, am meisten gedrückt. Das Landvolk der Bretagne ist noch in einem elenden halbwilden Zustande, das der Champagne ist sehr arm, das der Picardie wenig besser daran. Die Normandie ist der beste Theil N.Frankreichs. Die Centralprovinzen sind mit einem guten Boden und schönen Klima gesegnet, welche für andere Nachtheile entschädigen, und das Landvolk dieser Gegenden verhältnißmäßig wohlhabend machen. In den S.Provinzen sind die Bedürfnisse des Volkes geringer, die Lebensmittel wohlfeil, Feuerung und Kleidung minder nothwendig. Im Ganzen kann man sagen, daß sich die Lage der Ackerbau-Bevölkerung Frankreichs in den lezten 40 Jahren verbessert hat, daß sie sich aber unendlich mehr verbessert haben würde, ohne die Hindernisse, welche die Unwissenheit des Landvolks, seine eingewurzelte Gewöhnung an falsche Kulturmethoden, das schlechte System der Bearbeitung des Bodens, die allzugroße Vertheilung des Grundeigenthums in kleine Streifen, und ein falsches Finanzsystem in den Weg legen. Die niederen Volksklassen Frankreichs leiden sehr unter der Last der Auflagen. Die arbeitende Klasse gewinnt in der Regel nicht mehr, als sie zum Unterhalt braucht. Nimmt man nun 300 Arbeitstage im Jahr an, jeden zu 1 Fr. 50 Cent., so beträgt dieß 450 Fr. für jeden Taglöhner, von denen der Fiskus an Auflagen aller Art 112 Fr. 10 C., also ¼ bezieht (!!) *).

Im Süd- und Mittel-Frankreich wird der Ackerbau mit Ochsen und Mauleseln betrieben, im N. mehr mit Pferden. Im S. hat man den altrömischen Pflug, in Flandern den trefflichen belgischen Pflug ohne Vorgestell, der baskische Pflug ist der ungeschickteste von Allen. Egge, Walze, so wie das Dreschen sind in S.Frankreich wenig bekannt, weil das Getreide unmittelbar nach dem Schnitt und auf dem Felde von eigens dazu dressirten Pferden und Mauleseln ausgetreten wird, was, zumal bei großer Hitze und anhaltendem Nordwinde, sehr schnell von statten geht.

In einem Theile von Frankreich ist die Dreifelderwirthschaft, im andern die Wechselwirthschaft üblich, z. B. in Flandern. In einigen Gegenden ist die Brache unbekannt oder doch sehr beschränkt, indem man auf das Winter- und Sommergetreide Brachfrüchte, z. B. Kartoffeln, Mais, Bohnen, Erbsen, Reps, Mohn ꝛc. folgen läßt. Von vielen Aeckern zieht der Landmann (z. B. in den Ostpyrenäen und in der Dauphiné) sogar eine doppelte Ernte. In andern Gegenden dagegen herrscht die Brache allgemein; am meisten ist dieß der Fall in den Haideſtrecken, auf denen man kaum 2 Jahre hintereinander Frucht baut, nachdem sie vielleicht 20—30 Jahre brach gelegen, während welcher auf denselben hoher Ginster wächst, der zur Feuerung und zum Dünger der Felder dient. Im S. ist Weizen und Mais, im N.

*) Siehe das Ausland, Jahrg. 1832, S. 56.

Roggen und Gerste die Hauptfeldfrucht. In $\frac{2}{3}$ Theilen des Reichs wird mehr Weizen als Roggen gebaut; den schönsten schneidet man in den Departements Gard und Tarn. Manchmal säet man Weizen und Roggen untereinander.

Schäzt man die Bodenfläche Frankreichs auf 50 Millionen Hektaren, so mag die Gesammtmasse der eingesäeten Ländereien nicht über 44 Millionen betragen *). Angesäet dürften, das gesammte Getreidefeld zu 13,500,000 Hektaren gerechnet, seyn:

mit Weizen	4,666,400	Hektaren,
„ Roggen	2,619,400	„
„ Gerste	1,180,000	„
„ Hafer	2,500,000	„
Zusammen	11,165,800	Hektaren.

Der Ueberrest ist mit Mangkorn, Buchweizen, Hülsenfrüchten u. dgl. angebaut. Es gibt Strecken, wo der Ertrag eines Hektars sich auf 16 Hektolitres, und andere, wo er nur auf höchstens $6\frac{1}{2}$ sich beläuft. Eine mittlere Ernte beträgt 55 Millionen Hektolitres. Die Aussaat erfordert 24 Millionen oder ein Sechstel. In Frankreich sind $\frac{2}{3}$ der Nation mit Hervorbringung der Lebensmittel beschäftigt, in England nur $\frac{1}{3}$. Der Weizenbau nimmt ungefähr den dritten Theil des eingesäeten Landes ein. Weizen erntet man nämlich 48 Millionen (zu 16 Hektolitres vom Hektar), Roggen 22,300,000 (zu $8\frac{1}{2}$ Hekt. v. H.), Gerste 17 Millionen (zu 11 Hekt. v. H.) und Hafer 41 Millionen Hektolitres (zu 16 Hekt. v. H.). Rechnet man 2 — 4 Hektolitres Konsumtion auf den Kopf, so ergeben sich 97 Millionen; für das Vieh $29\frac{1}{4}$ Million und zu anderem Gebrauche 1,600,000. Mithin hält die Konsumtion mit der Ernte in mittleren Jahren das Gleichgewicht. Fällt aber ein Fehljahr ein, so bleibt man mit 5 Millionen im Rückstande, die durch den in guten Jahren aufgesparten Vorrath und durch Einfuhr gedeckt werden. Die Aecker geben auch Hirsen, Hülsenfrüchte, Oelgewächse, Kartoffeln, Wurzelgewächse; von den Handelskräutern erwähnen wir Flachs, Hanf, Hopfen, Taback und Krapp. Im Departement des Nordens ist der Anbau der Hülsenfrüchte und Oelgewächse am stärksten, die Oelpflanzen nehmen $\frac{1}{8}$ der Oberfläche ein. Sehr fein und gut ist der Flachs von St. Quentin. Von den 4 leztgenannten Handelsgewächsen erzeugt Frankreich zu wenig. Den besten Hanf liefert das Departement Lot. Garonne und die Rheinebene des Elsasses. Auch wird der Elsässer Krapp dem Zeeländischen vorgezogen. Der Elsaß hat auch den stärksten Tabacksbau (eingeführt durch Robert Königsmann i. J. 1620). Der Hopfenbau befriedigt die Bedürfnisse des Landes bei weitem nicht. Was die Futterkräuter anbelangt, so zieht man in neueren Zeiten da, wo der Landbau blüht, Luzerne (im Süden), Esparsette und Kopfklee ꝛc.

Wie der Landbau im Allgemeinen, so ist insbesondere, — mit Ausnahme einzelner Theile vom französischen Flandern, der Normandie und Elsaß, die Viehzucht in Frankreich sehr vernachlässigt. Zwei und eine halbe Million Pferde, sieben Millionen Hornvieh und zweiundvierzig Millionen Schafe und Ziegen sind gewiß kein verhältnißmäßiger Viehstand für ein Land, welches über 50 Millionen Hektaren einnimmt. Frankreich hat, mit andern Ländern verglichen, nur einen geringen Viehstapel.

Die Pferdezucht befindet sich auf dem Stande der Mittelmäßigkeit. Im Norden wird sie zwar stärker betrieben als im Süden, doch

*) Vergl. d. Ausland, Jahrg. 1831, S. 303., Jahrg. 1834, S. 800 und Jahrg. 1835, S. 1028.

zieht der leztere schönere und feurigere Pferde. Blos die normännischen Pferde stehen im Norden in einigem Rufe, im mittleren Frankreich die limousinischen, im S. die navarresischen. Der Vandalismus der Revolution, der die Gestüte zerstörte, und alle Pferde ohne Unterschied für die Armee requirirte, schadete der Pferdezucht sehr. Doch in neuerer Zeit geschieht wieder viel für die Veredlung und Vermehrung des Pferdestammes, und die wieder hergestellten königlichen Gestüte sind mit arabischen, spanischen, neapolitanischen und englischen Zuchthengsten versehen. In den 21 Gestüten der französischen Regierung befanden sich i. J. 1835: 870 Hengste und 266 Füllen. Außerdem erhielten Privatleute Beisteuern zum Unterhalt von 249 Hengsten. Die Zahl aller Pferde in Frankreich wurde in dem genannten Jahre auf 2,147,000, die Zahl der jährlich geborenen Füllen auf 233,000 geschäzt *). An manchen Orten, z. B. in Straßburg und Limousin ꝛc. werden große Pferdewettrennen gehalten. Nach den angestellten Berechnungen besizt Frankreich jezt etwa 2,500,000 St. Pferde.

In S. Frankreich legt man sich stark auf die Esel- und Mauleselzucht. Man schäzt die Zahl derselben auf 550,000 St. Der Esel wird sowohl zum Lastiragen, als auch zum Ziehen, namentlich des Pfluges, und zum Reiten gebraucht. Sehr schön sind die Maulesel von Poitou, Auvergne, Limousin, Guienne und Languedoc. In früheren Zeiten wurde manchmal ein Mulet d'Auvergne oder Provençan mit 1000 bis 1200 Fr. bezahlt. Gesucht sind diese Thiere hauptsächlich von den Spaniern und Italienern.

Die Rindviehzucht steht in Frankreich noch lange nicht auf der Stufe der Vollkommenheit, die sie erreichen könnte. Im Ganzen ist sie vernachlässigt. Nur in der Bretagne und Normandie, in den Gebirgsgegenden der Vogesen, des Jura, der Alpen ꝛc., in den fetten Marschgegenden der Vendée wird sie mit Fleiß getrieben. Französische Statistiker taxiren den Viehstapel Frankreichs auf 6,680,000 St. Rindvieh, was für die Consumtion Frankreichs nicht hinreicht. Man betrachtet in Frankreich als das Hauptverdienst sowohl bei dem Schlachtvieh, als bei dem, welches zur Produktion der Milch oder der Wolle bestimmt ist, den größten Wuchs oder den größten Umfang, oder die größte Quantität Milch, Butter oder Wolle, die man von jedem Stück gewinnt; während doch alle diese Rücksichten bei der Wahl einer Raçe ganz und gar nicht in Betracht kommen dürfen. Nirgends hat man Untersuchungen über das Verhältniß angestellt, welches sich bei jeder Raçe zwischen der Quantität des verbrauchten Futters und der Quantität Fleisch, Unschlitt, Milch, Arbeit oder Wolle findet, die man erhält, und dieß war doch gerade der Punkt, auf den es vor Allem ankam. Man spricht häufig von der Schönheit eines Stiers oder Widders, aber immer sezt man diese Schönheit in den willkürlichen Vorzug, den man diesen oder jenen Formen gibt, ohne daß dieselben mit den Qualitäten, die das Vieh besitzen soll, um die verschiedenen Dienste zu leisten, die man von demselben verlangt, im geringsten Zusammenhang stünden. — Das schwerste Rindvieh ist in den Marschen der Vendée, wo man zuweilen Ochsen von 1500 bis 1800 Pf. Schwere sieht, wovon das Stück mit 6 bis 800 Fr. bezahlt wird. Die Ochsen der Bretagne geben sehr schmackhaftes Fleisch und viel Talg. In Auvergne sind die halbwilden Ochsen, Bourrets genannt, die sehr groß werden und ein sehr geschäztes Fleisch geben. Die Maneaux sind eine Art zahmer Ochsen in Maine. Die beste und meiste Butter

*) S. d. Ausland, Jahrg. 1835, S. 824.

erzeugt N.Frankreich, für das sie einen beträchtlichen Handelszweig ausmacht. Berühmt ist die Butter von Gournay, Insigny und Trevières in der Normandie. Geschäzte Käse sind die von Brie, Gerardmer, Bachelin, Roche de Roane, Sassenage, Ruffec, Neufchatel, Angelot, die Münsterkäse aus dem Oberelsaß, von La Guyole, Pontoise.

In besserem Zustande befindet sich die Schafzucht. Man schäzt die Zahl auf 35,200,000 St., unter denen über ¼ veredelt ist. Der Fleiß und die Einführung spanischer Widder hat die Schafe so veredelt, daß jezt mehrere Gegenden eine Wolle liefern, die an Feinheit die spanische übertrifft und fast der sächsischen Elektoralwolle gleichkommt. Die Merinos kommen überall im Lande fort. Große Verdienste um die Veredlung der Zucht hat sich der berühmte Daubenton zu Montbart im Departement Côte d'Or erworben. Unter den Landschafen sind die flandrische Raçe, die Prés alés (die auf den salzigen Wiesen an der Kanalküste weidende), die Sologuote (aus der Sologne), die Berrichonne (von Berry) die feinwolligsten. In der Provence und Dauphiné sind die races transhumantes, die im Sommer die Alpenweiden beziehen. Den ganzen Wollgewinn der französischen Schafzucht schäzt man auf 800,000 Ctr. Diese Quantität reicht für die Bedürfnisse der Fabrikation nicht hin, und es wird noch viel Wolle eingeführt. In manchen Gegenden ist statt der Wolle das Mästen der Hämmel zum Schlachten Hauptzweck der Schafzucht, z. B. in den Ardennen. Geschäzte Schafkäse kommen aus dem Departement der Oberpyrenäen und aus den Sevennen besonders von Roquefort im Departement Aveyron, die man allen Käsen anderer Länder vorzieht.

Die Ziegenzucht ist nicht unbeträchtlich. Man schäzt die Zahl dieser Thiere auf 850,000. — Man bereitet viel Käse aus der Ziegenmilch, z. B. den berühmten Chevrotin im Departement Ain, im Departement Rhone die Käse von Mont d'Or. Lezteres Departement nährt 25,000 Ziegen. Das Ziegenfleisch wird mehr im S. als im N. gespeist. Man hat Versuche gemacht, angorische und tibetanische Ziegen zu akklimatisiren.

Die Schweinezucht wird in den Eichenwaldgegenden stark betrieben. Die Zahl der Schweine mag 4 Millionen Stück betragen. Berühmt sind die Schinken von Bayonne.

Die Federviehzucht ist in großem Flor. Der Franzose ißt nichts lieber als Geflügel. Man unterhält viele Gänse, Kalekuten, Enten und Hühner. Berühmt sind die gemästeten Hühner von Mans (Poulardes de Mans). Die Kalekuten treibt man Heerdenweise zu Markt, auch verschickt man sie geschlachtet und mit Trüffeln gefüllt. Gänsekeulen werden da und dort eingesalzen und geräuchert, die Gansleberu gehören zu den französischen Leckerbissen, und berühmt sind die Gansleberpasteten von Straßburg.

Die Bienenzucht ist noch sehr vernachlässigt. Die aromatischen Pflanzen S.Frankreichs geben derselben herrlichen Stoff. In der Normandie, Bretagne, Sologne, Languedoc, Provence, Dauphiné geschieht am meisten für dieselbe. Doch gewinnt Frankreich soviel Honig als es braucht. Der beste kommt von Narbonne in Languedoc, von Crevecoeur in der Normandie und von Corsika. Wachs hat Frankreich nicht genug, sondern bezieht noch 15,000 Ctr. vom Ausland. Das beste Wachs liefert die Bretagne (jährlich wird für 200,000 Fr. verkauft).

Im S. ist die Seidenkultur zu Hause. Die erzeugte Seide beträgt etwa 13,000 Ctr., welche für die bedeutende Seidenfabrikation

bei weitem nicht hinreicht. Die eingeführte Seide kommt aus Italien, Spanien, aus der Levante, Persien, Ostindien, China.

Sowohl die Fluß- als Seefischerei ist sehr bedeutend. Die erstere ist ein Regal der Krone. Die Flüsse sind zum Theil sehr fischreich, z. B. die Seine bei Yvetot, der Rhone bei Martigues und die Loire bei St. Thiebaud. Der Rhein liefert schöne Karpfen, die in Stroh gelegt mit einem in Wein getauchten Stück Semmel im Maule, lebendig von Straßburg bis nach Paris versendet werden. Die Seefischerei erstreckt sich an den Küsten des atlantischen Ozean vom Dep. der Niederpyrenäen bis Dünkirchen und am mittelländischen Meere vom Departement der Ostpyrenäen bis zur Mündung des Var. Sie ist zugleich eine Pflanzschule für den Matrosen. Der Härings-, der Makrelen-, der Sardellen-, der Anschovis-, der Thunfisch- und der Austernfang sind die Hauptzweige der Seefischerei. Den Ertrag der Häringsfischerei, mit der sich Dieppe besonders beschäftigt, schätzt man auf 2 Millionen Thaler. Der Ertrag des Sardellenfangs von Nantes betrug i. J. 1826, 30,196,000 frische Sardellen. Port Louis liefert jährlich 4000, die Insel Belle Isle 1200 Barriken. Der Austernfang ist in der Normandie und in Bretagne wichtig. Die reichsten Austernbänke findet man in der Bai von Cancale zwischen Bretagne und der Normandie. Man schätzt die Quantität Austern, welche jährlich dort gefischt werden, auf 100 Millionen und nimmt an, daß 60 Millionen, nachdem sie in den Reservoirs von Granville und St. Vast einige Monate aufbewahrt werden, zu Courseule parkirt werden. Jede Woche geht von hier ein Wagen mit 30,000 Austern nach Paris ab. Das Tausend Austern kostet in Granville oder Cancale 4 F., zu Courseule wird es parkirt mit 8 — 9 Fr. und in Paris mit 20 — 25 Fr. bezahlt. Die Thunfischerei wird hauptsächlich an der Küste des mittelländischen Meeres betrieben und zwar vermittelst der Madraque, eines großen, in mehrere Kammern vertheilten Netzes, das 3000 Fr. kostet. Der Thunfisch wird theils frisch gegessen, theils salzt man ihn ein und marinirt ihn stückweise. Auch nahmen die Franzosen Antheil am Wallfisch- und am Stockfischfang bei Newfoundland in Nordamerika, wo sie die 3 kleinen Inseln St. Pierre, Miquelon und Langley besitzen. Dieser Stockfischfang war in älteren Zeiten weit blühender, so daß sein Ertrag i. J. 1787 auf 6 Millionen Gulden gestiegen war.

Der Gartenbau Frankreichs ist vorzüglich, sowohl in Beziehung auf gewöhnliche als feine Gemüse. Vor Allem sind hier die Umgebungen von Paris zu nennen (Jardin des plantes, jardin du roi), Metz, wo ein Arpent Gartenland um 150 Fr. jährlich verpachtet wird, Straßburg, wo man Spargeln, Blumenkohl, Artischoken in freiem Felde pflanzt, Nismes, dessen Küchengewächse, Melonen ꝛc. vortrefflich sind, Cavaillon (Departement Vaucluse), dessen Gemüse, Melonen und Pfirsiche in großem Rufe stehen. Gurken und Kürbisse sind sehr häufig und leztere erreichen zum Theil ein Gewicht von 200 Pfund. Die besten Spargeln erzeugt Orleans. Knoblauch und Zwiebeln erzeugt S. Frankreich in großer Menge, namentlich die Thäler der Dordogne, Garonne und des Rhone.

Der Obstbau steht in großem Flor. Es gibt treffliche Baumschulen, namentlich in Paris. Im N.W. von Frankreich legt man sich stark auf die Kultur der Aepfel und Birnen wegen des Ciders, dessen Bereitung jährlich fast 9 Mill. Hektoliter betragen mag, im Werth von 67 Mill. Fr. Welsche Nußbäume sind sehr häufig und ein Baum gibt in guten Jahren 70 bis 80 Pfund Nüsse, woraus man ein schmackhaftes Oel bereitet. Der Olivenbaum ist nur dem Süden eigen und steigt über 44 bis 45° nördl. Br. hinauf. Von

einem schönen Olivenbaum mag man in guten Jahren 17 bis 18 Pf. Oel gewinnen. Die feinsten Sorten dieses Oels sind die Provencer oder Oele von Aix. Die Kultur des Oelbaums hat seit dem harten und verderblichen Winter von 1788 abgenommen. Die Provence führte vor dem Jahre 1789 jährlich 120,000 Ctr. Oel aus. Sehr verbreitet sind im mittleren und südlichen Frankreich die Kastanienwälder; ein Baum gibt zuweilen 1500 Pf. Früchte; sie dienen zur Nahrung, zur Feuerung, zum Bauholz namentlich von Weinfässern. Aus dem Kastanienwald zwischen dem Ardecheſluß und den Sevennen kommen die sogenannten Lyoner Maronen. Gleich einheimisch im Süden ist der Maulbeerbaum, sowohl der schwarze als weiße; theils um der Früchte, theils um der Blätter willen, die den Seidenwürmern zur Nahrung dienen, ist er geschäzt. Der Feigenbaum gedeiht im Süden Frankreichs ohne Pflege und trägt jährlich zweimal Früchte. Die feinen Marseiller Feigen sind die besten. Die feinsten Früchte des Mandelbaums erhält man aus der Gegend von Marseille bis zur Stadt St. Remy. An Agrumen (Orangen, Citronen, Apfelsinen) ist hauptsächlich Korsika reich.

Auch die Gegend zwischen Hyères und Frejus ist für die Agrumen sehr geeignet, und sehr reich waren die Orangegärten von Fille und Beauregard. Der Garten von Fille hatte vor dem Winter des Jahrs 1820: 18,000 Orangenbäume. Den Ertrag schäzte man jährlich auf 24 bis 30,000 Fr. Die berühmtesten Pfirsiche erzeugt Cavaillon, die berühmtesten Aprikosen Nancy.

Einer der wichtigsten Zweige der Landeskultur ist der Weinbau. Fast ein Zehntel der Bevölkerung befaßt sich damit und $\frac{1}{36}$ der ganzen Bodenfläche von Frankreich, ungefähr 2 Mill. Hektaren sind der Kultur der Rebe gewidmet. Man schäzt den jährlichen Ertrag auf 35 bis 36 Mill. Hektolitres *) im Werthe von 600 Mill. Fr. nach der Kelterung und von 1000 Mill. Fr. im Handel. Nicht weniger als 78 Departement erzeugen Wein. Kein Land, außer Ungarn, ist so rebenreich. Zehn Departements sind es, die keinen Wein bauen, und zwar Calvados, Cotes du Nord, Creuse, Finis terre, Manche, Nord, l'Orne, Pas de Calais, Seine Inferieure, Somme. — Sehr viel Wein producirt das Departement de la Charente Inferieure (2,600,000 Hektol., am wenigsten das Departement Morbihan (1000 Hektol.). Am stärksten ist der Bau im Departement der Gironde, dem Vaterlande der Bordeauxweine, welches jährlich 2,805,000 Hektoliter Wein erzeugt. Der Werth dieser Weinernte beträgt über 49 Mill. Fr., beinahe den 11ten Theil des Weinwerths von ganz Frankreich. Nach dem Departement der Gironde nennen wir das der Yonne, dessen Weinproduktion einen Werth von 24,000,000 Fr. haben mag. Das Departement der Côte d'Or (Burgunderweine) liefert einen Ertrag von 15,500,000, das der Dordogne von 12 Mill., das des Gard von 11 Mill., das der Marne (Champagnerweine) 11,200,000, das des Rhone von 10,400,000, das der Saone-Loire von 13 Mill., das der Seine-Oise von 15 Mill. Fr. Der Ertrag der Weinberge ist sehr verschieden. Der Bruttoertrag der Hektare wird im Durchschnitt auf 311 Fr. geschäzt. Im Departement der Yonne steigt er auf 710, im Departement Côte d'Or auf

*) Dieß wäre ungefähr die Hälfte der gesammten Weinproduktion in Europa, die man zwischen 97—98 Mill. (preuß.) Eimer annimmt. Zu diesem Totale würden beitragen: Frankreich 47½ Mill., Oesterreich zwischen 35 und 36 Mill., Spanien 9—10 Mill., Portugal 13,000—1,400,000, Deutschland mit Ausschluß der österreichischen und preußischen Provinzen 2,200,000—2,400,000, Preußen 900,000, die Schweiz 5—600,000, und eben soviel Italien mit Ausnahme der österreichischen Landestheile, die Niederlande 40—50,000 (preuß.) Eimer.

610 Fr., während er im Departement Niedercharente und Charente auf 220 und bis auf 125 Fr. herabstieg. Die Hektare erzeugt im Durchschnitt 21 Hektoliter Wein. Weiter nach Norden ist die Rebe ergiebiger, als im Süden, wo sie selten über 20 Hektoliter steigt. In den Departements Arriège, Ober-Garonne und Tarn-Garonne erzeugt die Hektare nur 10½ Hektoliter, während sie in den Departements Mosel, Maas und Meurthe über 48 Hektoliter abwirft.

Die Champagne betreibt einen musterhaften Weinbau und Kunst und Boden leisten gleich viel, um den berühmten Wein zu produciren. Die Weinlese ist hier erst im November und wird mit viel Auswahl betrieben. Zwischen den Monaten März und Junius wird der Wein in Bouteillen gebracht und je tiefer der Keller ist, desto weniger zerspringen die lezteren. Nach genaueren Nachforschungen an Ort und Stelle hat sich ergeben, daß im Jahr 1835 aus dem Departement der Marne 2,700,000 Bouteillen dieses Weines ausgeführt wurden. In Frankreich selbst werden jährlich im Durchschnitt 626,000, in England und Ostindien 487,000, in Deutschland 479,000, in den vereinigten Staaten Nordamerika's 400,000, in Rußland 280,000 und in Schweden und Dänemark 30,000 Flaschen verbraucht.

Den i. J. 1834 gewonnenen Champagnerwein, der als Mousseux gebraucht werden kann, schäzte man auf 64,500 Stück, die, das Stück zu 220 Bouteillen gerechnet, 14,190,000 Bouteillen geben.

Auch in den Umgebungen von Bordeaux wird die Rebe mit einer seltenen Sorgfalt behandelt.

Der Preis, den man in Frankreich für Weingärten bezahlt, ist natürlich ungemein verschieden. Im Jahre 1830 wurde das Gut Mouton, das 135 engl. Acres mißt, mit 365 Pf. St. für den Acre bezahlt. Das Gut Lafitte wurde mit 183 Pf. per Acre verkauft, während die meisten Weingärten in Medoc nur 64 Pf. St. gelten. In der Champagne ist der höchste Preis, den man für den Acre bezahlt hat, 800 Pf. (20,000 Fr.), der niederste 50 (1250 Fr.). Der Weingarten von Romanée Conti in Burgund, der nur 1¾ Hektaren, oder etwa 4 Acres beträgt, wurde mit 3300 Pf. St. (82,500 Fr.) bezahlt. Das Gut Clos Vougert wurde um 1,200,000 Pf. verkauft, und hat nur 48 Hektaren, oder etwa 112½ Acres. Einige Theile der Hermitage zu Tain kosten 70,000 Fr. per Hektar.

Die Güte des Weins hängt nicht blos von der Traubenart, sondern noch mehr von dem Boden ab, worauf er wächst. Die vorzüglichsten Weine werden auf Hügeln erzeugt, welche gegen Mittag liegen und aus Kalkboden mit Kieseln vermischt bestehen. Die feinsten Weine werden gerne mit Rhoneweinen und Branntwein versezt. In den S.Gegenden ist Wein das gewöhnliche Getränke aller Klassen von Einwohnern. Jedoch soll sich dieser Verbrauch, überhaupt der Absatz von Wein, in neuern Zeiten in einem Maße vermindert haben, welches für den bisherigen Flor des Weinbaues verderblich zu werden droht. Als Ursache dieser so ungünstigen Gestaltung der Verhältnisse wird zunächst die Höhe der Abgaben bezeichnet, die auf der Konsumtion von Wein lasten und deren Druck durch die Ungleichheit ihrer Vertheilung gesteigert wird; sodann das Donauensystem, welches durch übermäßige Belastung und theilweise gänzliche Verwehrung der Einfuhr der Erzeugnisse des Auslandes den Debit von Wein in dieses erschwert und vermindert. Auch ist die große Ausdehnung nachtheilig, die dem Betriebe des Weinbaues in den neueren Zeiten gegeben worden ist, und die durch Ueberführung des Marktes Stockung des

*) Siehe das Ausland Jahrg. 1836, S. 160.

Absatzes und zunehmende Werthlosigkeit des Produkts zur Folge haben muß *).

Der Bergbau hat sich in neueren Zeiten gehoben, was man besonders den Bergwerkschulen in Paris und St. Etienne verdankt. Die Inspektionen des Bergbaues haben ihren Sitz in Paris, Abbeville, Dijon, St. Etienne und Montpellier. Aus dem officiellen Rechenschaftsbericht über die Verwaltung der Bergwerke vom Jahr 1834 ergibt sich, daß gegenwärtig in Frankreich 520 Gruben in 18 Bezirken der 5 Inspektionen ausgebeutet werden. Von diesen liefern 305 Steinkohlen. Der jährliche Steinkohlengewinn wird auf 25—30 Mill. Ctr. angegeben. Im Jahr 1833 war der Ertrag 16,000,000 metr. Ctr.; die Konsumtion 24—25,000,000; 8—9 Mill. metr. Ctr. mußte also Frankreich mit einer Aufopferung von 3—4 Mill. Fr. vom Auslande erkaufen. Die Kohlenlager Frankreichs sind zum Theil sehr ergiebig *). Diese Minen liegen in etwa 40 Departements. Am ergiebigsten zeigen sich die Departements Loire, Nord, Säone und Aveyron, die fast $\frac{4}{5}$ des ganzen Ertrags liefern sollen. Wäre der Zugang zu den Kohlenminen durch bessere Wege und Kanäle erleichtert, und die besten fremden Methoden der Bearbeitung bekannt gemacht, so würden die Kohlenbergwerke Frankreichs jezt andere Resultate liefern; die französische Regierung aber zog es vor, ihr Geld auf Douanenlinien zu verwenden, um die Zufuhr fremder Erzeugnisse zu sperren. Betrachtet man die Lage der französischen Kohlenbergwerke, so sind sie fast alle weit von den großen Plätzen des Verbrauchs entfernt, und die Kohlen können nur auf indirektem Wege dahin gelangen; denn das System der Kanalisation ist in Frankreich so unvollkommen, daß die meisten Kanäle an unfahrbaren Stellen ausmünden. Marseille wird leichter und wohlfeiler von England aus versorgt, als durch die Minen von Forez, eben so Bordeaux, weil die Minen von Aubin und Carmeau zu entfernt liegen. Am Mittelmeer wird indeß dieser Zustand der Dinge bald aufhören, sobald die Kohlenlager in den Departements Gard und Herault ausgebeutet werden. Alais wird dann seine Kohlen auf einer Eisenbahn nach dem Hafen von Beaucaire führen.

Die Kohlen von Forez sind in 2 Hauptbassins vertheilt, das von Rive de Gier und das von St. Etienne. Die Minen des erstern sind tief, aber doch leicht zu bearbeiten, die des leztern weniger tief, und die Ausbeute leicht.

2 Bergwerke Frankreichs liefern Kohlenschiefer; 3 Erdharz, 1 Wasserblei, 1 Gold, 23 Blei und Silber, 8 Kupfer, 131 Eisen. Lezteres findet sich fast in allen Departements. Man schäzt den jährlichen Ertrag des Roheisens auf 4 Mill. Ctr. Die Bergwerke des Jura, der Vogesen, des Puy de Dome, der Pyrenäen und anderer Gebirgsstriche Frankreichs würden eine hinreichende Quantität Eisen liefern, wenn der Mangel an Eisenbahnen und Kanälen die Verführung der zu der Verarbeitung unentbehrlichen Steinkohlen nicht so sehr erschwerte und oft unmöglich machte. Die Konsumtion des Holzes zur Schmelzung der Metalle nimmt ein Viertheil des Holzschlages im ganzen Königreiche hinweg, und der Preis des Eisens hängt von dem Preise des Holzes ab. Die Abnahme des leztern wird aber immer fühlbarer, und wenn man nicht die reichen Steinkohlenlager in den Departements Puy de Dome und Cantal längs dem Alier bis nach Nevers ganz eröffnet, und den Transport der Kohlen erleichtert, so

*) Siehe das Ausland, Jahrg. 1835, S. 1226.

muß der Abgang des Holzes in Kurzem für den Bestand der Eisenwerke die ernsthaftesten Folgen haben *).

1 Bergwerk liefert Zink, 18 Antimonium, 8 Braunstein, 1 Steinsalz, 1 Alaun, 6 Alaun und Vitriol, 3 Vitriol; zusammen nehmen alle Bergwerke, mit Ausnahme der Steinsalzgrube, einen Flächenraum von 9269 Quadratkilometres ein, und beschäftigen nahe an 30,000 Arbeiter. Jene Steinbrüche, die nicht zu Tage, sondern unter der Erde ausgebeutet werden, stehen ebenfalls unter der Aufsicht der Bergwerksverwaltung, und zwar gibt es deren viele, im Departement der Seine allein 670; im Departement Indre und Loire, und Loire und Cher 250, im Departement der Oise 104, im Departement Seine und Oise 100, im Departement Seine und Marne 97, im Departement Maine und Loire 80. Im Osten Frankreichs sind mehrere Salzsiedereien, doch ist die Gewinnung des Seesalzes viel bedeutender. Lezteres wird am atlantischen Ocean von der Mündung der Loire bis zur Mündung der Gironde, so wie auch an den Küsten des Mittelmeers in großer Quantität und Güte gewonnen, so daß in manchem Jahre schon 600,000 Ctr. ausgeführt worden sind. Das französische Seesalz steht zwischen dem scharfen und harten Salze von St. Ubes und dem geschmacklosen und weichen von Liverpool in der Mitte und wird, allem anderen, außer dem von Dalmatien und Istrien vorgezogen.

Die Industrie der Franzosen ist von großer Wichtigkeit und hat seit dem Jahr 1800 Riesenfortschritte gemacht. Die Erzeugnisse derselben vereinigen Güte mit Eleganz. In Gegenständen des Geschmacks, Luxus und des Putzes haben es die Franzosen am weitesten gebracht. Sowohl einheimische als ausländische Produkte haben sie möglichst veredelt. Der Gesammtwerth aller Industrieerzeugnisse beläuft sich nach Chaptal auf 7820 Mill. Fr., wovon man auf die rohen Stoffe 602, auf den Arbeitslohn 844, auf die allgemeinen Kosten 192 und auf den Gewinn der Fabrikanten 182 Mill. Fr. rechnet.

Sehr ausgezeichnet sind die Wollfabriken, die sowohl Kassimire und Tücher als auch mannigfaltige Wollenzeuge liefern. Der Sitz der Wollenfabrikation ist hauptsächlich in der Normandie, Picardie und Oberlanguedoc. Die feinsten Tücher werden in Sedan, Elbeuf, Louviers, Abbeville ꝛc. verfertigt. Elbeuf hat vielleicht 600 Tuchfabrikanten. Gute Fabriken hat auch Carcassonne, Lodeve, Castres, Vire. Leichte Wollenzeuge kommen von Rheims, Amiens, Beauvais, Paris. Auch verfertigt man in Frankreich wunderschöne Shawls (Lyon, Nismes, St. Quentin), und zwar in Paris allein jährlich für 14 Mill. Fr. — Teppiche kommen aus der Savonnerie in Paris, von Aubuisson, Felletin, Abbeville.

Frankreichs Seidenfabriken sind die ersten Europa's. Sie entstanden zuerst in Avignon durch die Päpste, wurden aber erst im 17ten Jahrhundert zahlreich und wichtig, besonders in Lyon, Nismes und Tours. Lyon ist jezt der Hauptsitz der Seidenfabrikation. Man zählt daselbst gegen 26,000 Webestühle und schlägt den Werth der jährlichen Fabrikate jezt auf 130 Mill. Fr. an. Güte, Geschmack, Schönheit, lebhafte Farben, Wohlfeilheit zeichnen die Lyoner Seidenwaaren aus. Am stärksten gehen diese Seidenzeuge nach N.Europa, Italien, Spanien, Levante; und zwar sind es glatte, gestreifte, façonirte, geblumte Seidenzeuge, Sammt, Atlas, Florenze, Levantine, Taffet, Möbelzeuge, Damast, Blumen, Gros de Tours, Gros de

*) Siehe das Ausland, Jahrg. 1829, S. 844.

Naples, Krepp, Gaze, Westenzeuge, reiche Stoffe, Strümpfe, Bänder, Shawls. Ausgezeichnet ist die Pariser Stickerei.

Ein bedeutender Industriezweig ist auch die Lederfabrikation. Man fabricirt weiß- und ungarisches Leder, Saffian, Kordnan, lakirtes, wasserdichtes und sämisches Leder, Marrokin, Sohlleder, Pergament, Juften, lederne Handschuhe. Berühmt sind die Gerbereien von Auonay, Rocroy, Pont Audemer, Troyes, Milhau, Metz, Straßburg, Niort, Nantes, Paris.

Die Kürschnerarbeit ist geschäzt und die rohen Pelze werden größtentheils aus den Nordländern Europa's, aus Amerika, auch aus Afrika und Asien zur Verarbeitung bezogen.

Die Hutfabrikation hat etwas abgenommen, weil das Ausland nicht mehr so viele Hüte bezieht. Die schönsten und feinsten Hüte verfertigt Lyon, Paris, Rouen, Nismes, Avignon, Auonay, Tours. Strohhüte kommen von Lagnieux, Caen und Rozier, Bänder von St. Etienne und St. Chamond.

Die Seifenfabrikation ist besser als irgendwo, besonders in Marseille, wo 75 Fabriken sind, die jährlich 600,000 Ctr. Seife liefern, im Werthe von 20 Mill. Franken.

Die Leinwandfabriken sind zwar gut, aber Frankreich ist in Beziehung auf den Bedarf der Leinwand noch dem Auslande zinsbar. Am besten sind die betreffenden Fabriken in der Normandie, Picardie, Flandern, Hennegau, Cambresis, Bretagne, Maine, Dauphiné, Auvergne, Beaujolais, Gascogne, Anjou, St. Rambert und Villefranche. Man schäzt die Produktion des Hanfes und Flachses im Werth auf 50 Mill. Fr., den Werth seines Fabrikats aber auf 130 Mill. Fr. Man fabrizirt Haus- und Kaufleinwand, gewöhnliche und feine, Damastleinwand und Segeltuch, Zwillich und Drillich. Segeltuchfabriken sind besonders zu Straßburg, Rennes, Agen, Toulon. Die Seilerwerkstätten für die Marine sind zu Brest, Rochefort, Toulon und Bordeaux. Bekannt sind die Toiles de melquinerie, bestehend aus Linces, Batiste, Gaze und Tülle von Valenciennes, St. Quentin, Douay und Cambray. Die Spitzenfabrikation ist zu Valenciennes, Cambray, Alençon, Caen, Bergen, Bailleul und le Puy zu Hause. Le Cateau im Departement Nord verfertigt den feinsten Spitzenzwirn. Die feinen Spitzen, Dentelles de Valenciennes, sind jezt nach den Niederlanden gewandert. Bekannt sind auch die Spitzen von Alençon. Handschuhe liefern Paris, Grenoble, Milhau, Chaumont, Niort, Blois, Vendôme.

Die Papierfabrikation ist sehr bedeutend, besonders in Auonay, Essonne, Courtalin, Montargis, Angoulême, Ambert, Thiers, Limoges, in den Vogesen, Vire, Birges ꝛc. Man zählt jezt 200 Papierfabriken in Frankreich, in Angoulême allein 23 und 12 in Limoges und St Leonard. Die Fabriken können jährlich gegen 3,000,000 Ries Papier verfertigen. Die Schönheit und Güte desselben rivalisirt mit dem schweizerischen, die Fabrikation erfordert jährlich ungefähr 82,000,000 Pfund Lumpen. In Paris allein sind mit dem Sammeln derselben 4500 Individuen beschäftigt. Sehr schön ist das Tapetenpapier von Paris und berühmt die Gobelin'sche Tapetenwirkerei aus Wolle und Seide in Paris. Man führt viel Papier aus.

Von großem Umfang sind die Baumwollenfabriken. Sie verbrauchen jezt 65,000,000 Pfund Baumwolle. Im Jahr 1828 berechnete man den Verbrauch auf 230,000 Ballen. Seit 1832 beträgt aber die Einfuhr 240 bis 250 Tausend Ballen. Die großen durch Wasser und Dampf getriebenen Spinnereien verdrängen immer mehr die englischen Gespinnste. Man fabrizirt von Baumwolle Indiennes,

Kattun, Zize, Calicots, Shawls, Siamoisen, Mousseline, Barchent, Nankin, Basins, Hals- und Schnupftücher, Mancheſter, Pique ꝛc. Rouen iſt der Centralpunkt der Baumwollenfabrikation in der Normandie, im Oberelſaß Mühlhauſen der Sitz der Indiennefabrikation, in dieſer Provinz beſchäftigt dieſer Kunſtfleiß 60,000 Arbeiter, die jährlich für 50 Mill. Fr. Fabrikate liefern. Die größte Baumwollenfabrik des Oberelſaſſes iſt zu Meſſerling, bei St. Amorin, die 2000 Arbeiter beſchäftigt. Zu Jouy bei Paris iſt eine der wichtigſten Kattunfabriken. In S. Frankreich zeichnen ſich die Departements Rhone, Loire, Tarn aus. Zu dieſen Fabriken geſellen ſich eine Menge Bleichen und Färbereien. Die Strumpfweberei blüht im Oberelſaß und in der Normandie, namentlich in Caen, wo jährlich 80,000 Dutzend Paar Strümpfe fabricirt werden. Sehr viel Baumwollengarn, baumwollene und chemiſche Baumwollenzeuge kommen von Rouen, St. Quentin, Tarare, Paris, Troyes, Lille, Roubaix, Turcoing, Cholet, Mühlhauſen.

Die Zuckerfabriken raffiniren vielleicht 150 Millionen Pfund Rohrzucker. Im Jahr 1833 zählte man in Frankreich 332 Runkelrübenzuckerfabriken, welche in einem Jahr gegen 80 Mill. Kilogramme erzeugen konnten. Im J. 1836 mag ſich die Produktion verdreifacht haben. Die meiſten Fabriken ſind in den Departements Pas de Calais, Norden, Somme, Aisne, und zwar in Paris, Orleans, Arras, Bordeaux, Marſeille, Pont-à-Mouſſon, Nantes und Rouen. Eine der bedeutendſten iſt zu Arras, die 550,000 Kilogramme Zucker erzeugt. Die Conſumtion des Zuckers betrug im Jahr 1832: 175 Mill. Pfund.

Die Stärkefabrikation, wozu der mehlreiche Weizen ein gutes Material liefert, blüht vorzüglich in Paris, und es geht viel Stärke ins Ausland.

Die Tabakfabrikation iſt ein Monopol der Regierung und man zählt 10 große königliche Fabriken in Paris, Straßburg, Lille, Havre, Morlaix, Bordeaux, Tonneins, Toulouſe, Marſeille und Toulon. Man ſchätzt den reinen Gewinn der königlichen Fabrikation auf 56 Mill. Fr.

Der Franzbranntwein, der meiſt aus geringeren Weinſorten verfertigt wird, iſt berühmt und geht ſtark ins Ausland. Man ſchätzt die jährliche Fabrikation aus 5,230,000 Hektoliter Wein auf 752,000 Hektolitres. Die Hauptbrennereien ſind in den Departements Charente, Niedercharente, Herault und Gers. Außerdem werden noch aus Weintrebern, Cider ꝛc., Korn, Kartoffeln, Zwetſchgen und Kirſchen 165,000 Hektolitres Branntwein verfertigt, ſo daß die Geſammtmaſſe des erzeugten Branntweins 915,000 Hektolitres beträgt. Man bereitet auch vielerlei Liqueure.

Die meiſten Bierbrauereien ſind in den Departements Aisne, Ardennen, Norden, Pas de Calais, Somme und Niederrhein. In ganz Frankreich braut man jährlich nur 2,350,000 Hektolitres Bier. In Straßburg ſind 62 Bierbrauereien. An mehreren Orten gibt es auch gutes Bier und Porter; gewöhnlich aber iſt daſſelbe ſüßlich und geringhaltig.

Von den Holzwaarenfabriken nennen wir die trefflichen Tiſchler- und Wagnerarbeiten von Paris und Straßburg, z. B. Kutſchen, Chaiſen, Kabriolets ꝛc. Buchsbaumwaaren liefert das Departement der Oberpyrenäen, im Departement Oiſe verfertigt man, vorzüglich zu Mern, eine ungeheure Menge Fächerſtäbe.

Der Schiffbau iſt beträchtlich. Man baut Fluß- und Seeſchiffe,

leztere besonders zu St. Malo, Brest, Bordeaux, Ciotat, Toulon, Marseille ꝛc. Die Franzosen sind sehr gute Schiffbaumeister.

Die 12 Orseillefabriken in Lyon ꝛc. liefern jährlich für eine Mill. Fr. Orseille und in der Chokoladefabrik zu Bayonne wird in mehr als 50 Werkstätten jährlich an 1000 Ctr. Chokolade bereitet, wozu man 500 Ctr. Kakao, 500 Ctr. Zucker und 8 Ctr. Zimmt verbraucht. Diese Chokolade geht größtentheils nach Paris.

Die Eisenschmelz- und Hammerwerke Frankreichs (425 Hochöfen und 1100 Frischheerde) die zusammen 950,000 Ctr. Guß- und 3,300,000 Ctr. Frischeisen liefern, beschäftigen mit Inbegriff des Holzschlags und der Koblenbrennerei etwa 110,000 Menschen. Schön und mannigfaltig sind die producirten Gußwaaren. N. Frankreich hat die meisten Eisenwerke, in S. Frankreich ist der Holzmangel der Eisenfabrikation entgegen; doch zeichnen sich durch ihre Werke die Departements Arriege und Aude aus.

Die Eisenblechhütten liefern sowohl Schwarz- als Weißblech (Bain in den Vogesen). Aus lezterem bereitet man auch Spiegel. Häufig sind Draht- und Sensenhämmer, Amboß- und Ankergießereien (Cosne, Dieppe, Toulon, Guerigny ꝛc.). Nägel fabriciren die Departements Jura, Eure, Orne und Nièvre in großer Menge. Die bedeutendste Fabrik ist zu Clairerault, andere in l'Aigle, St. Etienne, Nuglas, Charleville; Stecknadeln macht man in l'Aigle. Messerschmiedwaaren, Scheeren, chirurgische Instrumente ꝛc. liefern Paris, Chaumont, Nogent le roi und Langres, Nevers und Cosne, Straßburg, Moulin, St. Etienne, Chatelleraut, Thiers. Ausgezeichnet sind die Quincailleriefabriken in Paris, Lyon, St. Etienne und Roanne, im Departement Puy de Dôme, in Escarbotin, Charleville, Raucourt, Malsheim, Rugles, l'Aigle ꝛc. Die Fabrikanlagen der Gebrüder Japy in Dattenried (Dep. Oberrhein) produciren rohe Uhrwerke, Holzschrauben, metallene Weberkämme, Schlösser, Thürangeln, Beschläge, Nägel, Knöpfe, Schnallen, Korkzieher, Bohrer, metallene Gewebe und Gestricke ꝛc., und beschäftigen über 2000 Menschen.

Sehr gute Stückgießereien sind zu Auxonne, St. Amand, Montrand, St. Gervais, Creusat, Straßburg, Douay, Nevers, Bergerac, Angoulême, Toulouse, Perpignan, Toulon; vortreffliche Gewehrfabriken sind in Paris, Maubeuge, Charleville, St. Etienne, Mutzig (der Gebrüder Couleaux), Tulle, Besançon, Bergerac. Seitengewehr- und Bajonnetfabriken sind in Klingerthal in Niederelsaß, St. Etienne, Chatelleraut. Dampfmaschinen werden vorzüglich in Charenton verfertigt, wo jezt kolossale Eisenwerke sind, die eine Art von Centralmusterindustrieanstalt bilden. Eisenstangen kommen aus den Ardennen.

Die Uhrenfabriken blühen vorzüglich in den Departements Doubs, Jura und Ain. Jährlich werden 300,000 Taschenuhren und 5000 Penduluhren im Werthe von 17 Mill. Fr. verfertigt. Feine Uhren liefert vor Allem Paris. Musik-Instrumente kommen von Paris, Miracourt und Laconture; Kunstdrechslerwaaren von Oyonax, St. Colombe sur l'Hers und St. Claude.

Die Kupferfabriken verarbeiten meistens ausländisches Material. Dasselbe gilt von den Messingfabrikaten. Im Departement Aveiron sind 17 Kupferhämmer, das größte Werk aber ist in St. Nicolas de Romilly im Departement Eure, das jährlich 12 bis 16,000 Ctr. Kupferwaaren bildet.

Geschmack, Güte und Wohlfeilheit zeichnet die französische Bijouterie aus. 16 Mill. Gold und Silber werden zu diesem Industriezweig jährlich verbraucht. Man zählt in Frankreich über 900

Vergoldanstalten, die mit Inbegriff der Schmelzer, 6000 Arbeiter beschäftigen, und jährlich für 35 Mill. Fr. vergoldete Waaren liefern. Schöne Waaren in diesem Industriezweig liefern Straßburg, Bordeaux, Avignon, Lyon, Paris, sowohl von ächter als unächter Gattung. Schlägerei von Gold und Silber findet sich in Trevaux und Lyon; Bronze, Goldschmiedwaaren, physikalische und mathematische Instrumente kommen von Paris; Jouwelierarbeiten in ächten und falschen Steinen von Paris und Septmoncel; Posamentirarbeit von Villars-Coterets und Avesnes; feine Korbwaaren von Origny und Bouziers.

Trefflich sind die Spiegel- und Glasfabriken; erstere blühen in Paris, St. Gobin, St. Quirin, Cirny; Krystallwaaren liefert Baccarat, Montcenis, Creusat, Münzthal, Choisy-le-Roi. Zahlreich und gut sind die Thonwaarenfabriken. Schönes Porzellan liefert Sèvres, Paris, Limoges und Bayeux; Fayence Nevers, Chantilly, Montereau, Toul, Straßburg; berühmt sind die Töpferwaaren von Sarreguemines, Meillonas. Schiefertafeln kommen aus den Ardennen und von Angers. Irdene Tabakspfeifen liefern die Departements Pas de Calais und Niederseine.

Chemische Fabriken sind in Paris, Rouen, Montpellier, Lyon, Troyes, Thann (im Oberelsaß). Färbereien sind in Paris, Rouen, Elboeuf, Louviers und Nismes; gefärbte Zeuge kommen von Mühlhausen, Colmar, Jouy, St. Denis, Rouen, Beauvais.

In den Galanterie- und Modewaaren sind die Franzosen unerschöpflich erfinderisch und geben den Ton an für Europa. Anmuth und Geschmack der Formen zeichnet die meisten Produkte aus. Wer kennt nicht die französischen Bänder, die Kunstblumen, die Stickereien, Fächer, Perlen, Hornarbeiten, Schirme, Masken, Lampen, Putzfedern, geschnittene Steine, Broncewaaren in antikem Style, Schminken, Parfümerien (Montpellier), Riechwasser, Toilettenwasser, Quintessenzen, parfümirte Oele, Extrakte, Seifenkugeln, Mandel- und Palmseife, Pomaden, Riechsäcke, Riechkissen, Rosenöl ꝛc. Fabriken chemischer Produkte sind in Paris, Rouen, Marseille, Montpellier; Käse kommen von Gex, Roquefort, Auvergne, Cantal, Geradmer, Mont d'Or, Doubs, Jura, St. Nyctaire, Viry; die Liqueure kommen von Pfalzburg, Grenoble und Grasse ꝛc.

Der jährliche Ertrag der französischen gesammten Industrie wird von neueren französischen Statistikern im Geldwerthe folgendermaßen angeschlagen:

Fabriken und Manufakturen . .	1,400,000,000	Franken.
Viehzuchterzeugnisse mehr als . .	650,000,000	„
Flachs und Hanf	50,000,000	„
Holzschlag	141,000,000	„
Gemüse und Baumfrüchte . . .	262,000,000	„
Natürliche Wiesen	700,000,000	„
Wein	800,000,000	
Getreide	1,900,000,000	
Produkte des Thierreichs . . .	97,000,000	„
Zusammen	6,000,000,000	Franken.

§. 12.

Nach England treibt Frankreich den größten Handel. Es hat eine äußerst günstige Lage, sowohl zum Landhandel als zum Seehandel. Zwar hatte seit der Revolution der Verlust der Kolonien, die Blokade der französischen Häfen durch die Britten, und der lange Seekrieg

den auswärtigen Handel sehr herabgedrückt, so daß sich derselbe blos noch auf Küsten- und Landhandel beschränkte. Allein seit der Restauration, der dem Seekrieg mit England ein Ende gemacht, und den Besitz einiger Kolonien wieder hergestellt, hebt sich der Seehandel wieder auf eine rasche Weise. Betrachten wir die lange Küstenstrecke an den befahrensten Meeren mit den vielen guten Häfen, die Frankreich beherrscht, das Angränzen desselben an die gewerbsamsten und kultivirtesten Völker Europa's, den unermeßlichen Reichthum seiner Naturerzeugnisse, die große Blüthe seiner Industrie, die vielen schiffbaren Flüsse, Kanäle, Kunststraßen, Posten ꝛc., so stellen sich uns von selbst die Bedingungen dar, die einen bedeutenden auswärtigen und inländischen Handel verwirklichen, wenn zugleich auch in der geistigen Qualität der Nation die Eigenschaften des Fleißes, der Rührigkeit und des Erfindungsgeistes gegeben sind. Zur Beförderung des Handels dienen auch die zahlreichen Messen und Jahrmärkte, indem jährlich 26,364 Messen und Märkte in 6506 Ortschaften gehalten werden, die Börsen, die königliche Bank zu Paris, die Assekuranzgesellschaften, das Generalconseil des Handels und der Manufakturen in Paris, die Handelskammern der größeren Städte, die Handelstribunale, die Handelstraktate, die Konsuln in den auswärtigen Ländern Europa's und der fremden Welttheile.

Die französische Bank, im J. 1716 zu Paris gegründet, und im J. 1718 zur königlichen Bank erhoben, hat ihre gegenwärtige Organisation im J. 1803 und ein Privilegium auf 40 Jahre erhalten. Die Bankbillets lauten auf 500 und 1000 Fr., sind auf Sicht zahlbar, und können jederzeit bei der Bank gegen baares Geld umgesezt werden. Der Verwaltungsrath der Bank besteht aus 20 Mitgliedern, nämlich 17 Direktoren (Régens) und 3 Censoren. Den Gouverneur und Vicegouverneur kann der König ernennen.

Die Aktiva der Bank bestanden im J. 1832: a) an Schatzkammerscheinen 40,966,146 Gulden, b) an Handelseffekten 20,459,773⅓ Gulden, c) an edlen Metallen in Stangen und in baarem Gelde 118,354,060 Gulden. Die Bank macht ihre Umsätze mit circulirenden Bankbillets, Schatzkammerscheinen, Handelseffekten, klingender Münze und edlen Metallen in Stangen. In Ansehung der Garantie, welche sie durch ihre Fonds darbietet, übertrifft sie die englische Bank. Dieser leztern dagegen gebührt der Vorzug, mit verhältnißmäßig geringeren Mitteln weit beträchtlichere Umsätze zu machen *). Der Geldumlauf Frankreichs betrug im J. 1832 die Summe von 2583 Mill. Fr. **).

Aus der französischen Münze sind bis dahin seit Napoleon hervorgegangen:

Mit dem kaiserlichen Gepräge	1,415,854,495	Fr.	50 C.
Mit dem Gepräge Ludwigs XVIII. . . .	1,004,163,169	„	75 „
Mit dem Gepräge Karls X.	685,450,240	„	50 „
Mit dem Gepräge Ludwig Philipps . . .	279,852,948	„	50 „
Im Ganzen	3,385,300,854	Fr.	25 C.

Im Jahre 1831 wurden aus den fünf französischen Münzestädten zu Paris, Lille, Rouen, Lyon und Marseille 49,641,380 Fr. in Gold, und 204,978,196 Fr. 50 C. in Silber ausgegeben; im Ganzen 254,619,578 Fr. 50 C. Die Münze von Paris prägte allein 104,960,600 Fr. 50 C. aus. Die Summe des in Umlauf befindlichen französischen Geldes

*) Siehe das Ausland, Jahrg. 1834, S. 533.
**) Siehe das Ausland, Jahrg. 1834, S. 1160.

begreift außer dem seit Napoleons Sturz geschlagenen 5,385,300,854 Fr. 25 C.; auch noch die früheren Münzen des Kaiserreichs und der Republik.

Hemmend für den Handel sind die Kronmonopole, die Douanen, die Aus- und Einfuhrverbote gewisser Waaren. Alle ausländischen Fabrikate dürfen entweder gar nicht eingeführt werden oder unterliegen sie hohen Zöllen.

Der innere Handel ist sehr lebhaft und sehr bedeutend, vorzüglich in den größeren Städten und in den Gegenden, die viel produciren, oder von Handelsstraßen, schiffbaren Flüssen und Kanälen durchschnitten werden. Der Betrag des inneren Handels wird auf 6476 Mill. Fr. angeschlagen.

Der auswärtige Handel Frankreichs ist in fortwährendem Steigen. Im J. 1828 schätzte man den Werth der Einfuhr auf 647,677,321 Fr., die Ausfuhr aber auf 609,922,632 Fr.*) Frankreich führt mehr Natur- als Kunstprodukte ein und mehr Kunst- als Naturprodukte aus.

Der auswärtige Handel theilt sich in See- und Landhandel, der leztere ist nicht so bedeutend als der erstere. Die Einfuhr des Seehandels betrug im J. 1827 über 366 Mill. Fr. am Werthe, und wurde auf 7789, theils französischen (3350), theils fremden (4439) Schiffen betrieben. Die Einfuhr aus den Kolonien betrug i. J. 1827 61,791,539, und die Ausfuhr dahin 56,551,480 Fr. Der Seehandel erstreckt sich sowohl auf die fremden Erdtheile als auf Europa; und die gesammte französische Handelsmarine bestand i. J. 1828 aus 14,322 Schiffen mit 692,125 Tonnen (à 2000 Pfund). Den stärksten Seehandel haben an der Westküste Bordeaux und Havre de Grace, an der Südküste Marseille. Nach diesen Plätzen des Seehandels folgen Nantes, Brest, Rouen, St. Malo, L'Orient und Dünkirchen. Zu bemerken sind noch die Seehäfen Calais, Boulogne, Dieppe, Fécamp, Honfleur, Caen, Granville, Cherbourg, St. Servan und Morlaix an der Nordküste, an der Westküste Vannes, la Rochelle und Bayonne, an der Südküste endlich Toulon, St. Tropez, Martigues, Arles, Cette, Ayde und Narbonne.

Der auswärtige Landhandel geht über Perpignan und Bayonne nach Spanien, über Lyon nach Italien und der Schweiz, über Straßburg nach Deutschland und Osteuropa, über Lille nach den Niederlanden. Der Werth der Landeinfuhr betrug i. J. 1827: 199,621,926 Fr.; der Werth der Landausfuhr dagegen 156,767,066 Franken. Die wichtigsten Landhandelsplätze sind Paris, Straßburg, Lyon, Lille, Montpellier, Nantes, Nismes, Rouen, Rennes, Toulouse, St. Etienne, Beaucaire, Aix, Carcassonne, Beziers, Mühlhausen, Metz, Nancy, Perpignan, Orleans, Tours, Troyes. Nachstehende 10 nehmen den ersten Rang ein und folgen in Hinsicht der Wichtigkeit und Ausdehnung ihres Handels, in folgender Ordnung: Paris, Lyon, Rouen, le Havre, Bordeaux, Marseille, Lille, Nantes, Straßburg, Dünkirchen.

Beträchtliche Ausfuhrartikel sind: Wein, Branntwein, Bänder, Spitzen, Tücher, wollene und seidene Zeuge, Hanf- und Flachsleinwand, Baumwollengewebe, weißes und gefärbtes Papier, Bücher, Kupferstiche, Landkarten, Meubles, Modewaaren, Salz, gestrecktes

*) Im J. 1831 betrug der Werth der Einfuhr: 512,825,551 Fr., der Ausfuhr aber 618,169,911 Fr.

und verarbeitetes Eisen, Uhren, Porzellan, Spiegel, Hüte, Baumfrüchte, Mühlsteine, Parfümerien, Kramwaaren, Galanterie-, Gold- und Silberwaaren. Die bedeutendsten Einfuhrartikel sind: Pferde, Vieh, rohe Seide, Wachs, Talg, Pelzwerk, Wolle, Tabaksblätter, Färbehölzer, Oel, Eisen, Zinn, Blei, Kupfer, Silber, Gold, Schwefel, Hanf, Baumwolle, Indigo, Zucker, Kaffee, Kakao, Gewürz.

§. 13.

Der Franzose hat von Natur vorzügliche Geistesanlagen, und sowohl in Wissenschaften, als schönen Künsten hat es diese Nation zu einer hohen Stufe von Bildung gebracht. Die glänzendste Periode der französischen Literatur war die unter König Ludwig XIV., gleichsam „das goldene Zeitalter" derselben, wo die französische Sprache ihre Vollendung erreicht, und die „königliche Akadamie der Wissenschaften" gestiftet wurde. Die Stürme der Revolution haben zwar einige Störung des wissenschaftlichen Studiums verursacht und ihm eine andere Richtung gegeben. Paris ist der Centralpunkt der literarischen Thätigkeit und der wissenschaftlichen und artistischen Sammlungen und Institute. Im Durchschnitt erscheinen jährlich in Frankreich 7 — 8000 Bücher, besonders belletristische und historische. Paris allein verbraucht jährlich 435 Ctr. Druckerschwärze und 400,000 Ries Papier. In Frankreich zählt man über 1400 Buchhandlungen, in Paris allein gegen 500. In der höchsten Blüthe stehen in Frankreich die Mathematik, Physik, Chemie, Naturwissenschaften und Medicin; in der Philosophie aber und Theologie, Geschichte und Philologie stehen die Franzosen weit hinter den Deutschen und Engländern zurück. Auch die Pädagogik ist noch immer vernachlässigt, da die Hälfte, ja fast $\frac{2}{3}$ der Bevölkerung nicht lesen und schreiben kann.

In der Theologie verdienen Auszeichnung die Namen Beza und die Kanzelredner Bossuet, Bourdaloue, Flechier, Fenelan, Saurin, Massilon, Beauvais, Maury, der Gelehrte de la Mennais ꝛc. In der Philosophie wurde bei den Franzosen mehr das praktische als das theoretische, mehr das empirische, anthropologische als das spekulative und metaphysische Feld der Wissenschaft kultivirt; berühmt sind die Namen des Cartes (1596 geb.), Condillac, Diderôt, d'Alembert, Voltaire, Helvetius, Rochefaucauld, Rousseau, Bayle, Bonet, Male-Branche, Montesquieu, Cousin ꝛc.

Die Staatskunst und die politische Beredsamkeit, die sich besonders in den Stürmen der Revolution ausgebildet, trieb reiche und schöne Früchte, in Sully, Richelieu, Mazarin, Colbert, Fleury, Neker, Talleyrand, Perrier, Mirabeau, Lanjuinais, Rabau de St. Etienne. In der Jurisprudenz haben sich Verdienste erworben Cujas und Brisson, Pithon, Costa und Doujat, und Ehre macht dem französischen Geiste die Schöpfung des Code Napoleon.

Die Gerichtsberedsamkeit blühte schon unter Ludwig XIV. in den Namen Patru, Pellisson, Terasson, Cochin, d'Aguesseau. Später unter Ludwig XV. zeichnete sich Servan aus. Nach diesem glänzten Loyseau de Maubeau, Gerbier, Dupaty, Lally Tolendal, Mirabeau. Von der Revolution an begann eine neue Epoche der gerichtlichen Beredsamkeit, welche die Farbe der Zeit und der Stimmung des französischen Volkes in seinen Gegensätzen an sich trug. Wir erinnern hier an die Namen

Mirabeau, Maury, Lanjuinais, Tronçon, Malesherbes, Desèze, Bellart, Lainé, Ferrère, Dupin ꝛc.

In der Heilkunde sind die Franzosen bessere Praktiker als Theoretiker, namentlich sehr glückliche Chirurgen, z. B. Dupuytrens und die Gebrüder Brechet, Broussais (der Vampirist), sowie auch vorzügliche Anatomen und Geburtshelfer. Frankreich hat ungefähr 40,000 Aerzte.

In der Mathematik und Astronomie haben sich die Franzosen einen europäischen Ruf erworben. Wer kennt nicht die Namen: Bouguer, Condamine, Lacaille, Clairault, Maupertuis, d'Alembert, Legentil, Lagrange, Lacroix, Delambre, Condorcet, Lemonnier, Laplace, Lalande, Legendre, Chappe und Montgolfier.

Die Physik, Chemie und Naturgeschichte haben die Franzosen mit ausgezeichneten Erfolgen bearbeitet und groß ist die Anzahl der betreffenden Gelehrten, z. B. die Physiker: Mariotte, Gassendi, des Cartes, Réaumur, du Hamel, Picard, Biot. Die Chemiker: Lavoisier, Fourcroy, Vauquelin, Berthollet, Chaptal, Gay-Lussac; die Naturhistoriker: Buffon, d'Aubenton, Lacepede, Cuvier; die Botaniker: de l'Ecluse, Tournefort, Bernhard und Antoine Laurent Jussieu, Bonpland, Labillardiere; der Mineralog Hauy.

In der Geographie, besonders Landchartenzeichnung, zeichneten sich aus d'Anville, verdient um die alte Geographie machten sich Maupertuis, J. D. Cassini, Condamnie, Maltebrun, Mentelle, Barbié du Bocage. Reich ist die französische Literatur an Reisebeschreibungen.

Was die Geschichte anbelangt, so verdient besondere Auszeichnung der Reichthum an Memoiren, die seit dem Ende des 15ten Jahrhunderts begonnen. Ausgezeichnete Geschichtschreiber sind: de Thou, Matillon, Bossuet, Rollin, Fleury, Voltaire, Millot, Barthelemy, Gaillard, Raynal, Sismondi, Michaud, Dusay, Pouqueville, Lebeau, Lacretelle, Barante, Guizot, Thiers, Segur, Mignet, Chateaubriand.

In Beziehung auf alte und neuere Sprachstudien hat Frankreich weniger geleistet als Deutschland und England. Besondere Anerkennung verdienen übrigens die französische Forschungen über orientalische und asiatische Sprachen. Wir nennen in philolog. Beziehung die berühmten Männer: Morin, Ladvocat, Dacier und dessen gelehrte Frau, Desbillon, Desguignes, Anquetil du Perron, Barthelemy, Villoison, Champollion, Schweighäuser, Sacy, Abel-Remusat; Montfaucon als Alterthumsforscher.

In den zeichnenden und bildenden Künsten stehen die Franzosen den Italienern und Deutschen nach. Nicht sowohl Tiefe und Innigkeit des Gefühls, als Auswahl und Geschmack der Gedanken und Bilder, Feinheit der Wendungen, Schicklichkeit des Ausdrucks, korrekte Versifikation charakterisirt den französischen Dichter; eine eigenthümliche Richtung gaben der Poesie die Trouvères (Minnesänger) und die provencalischen Troubadours. Mit Molière, Corneille, Quinault, Racine beginnt das goldene Zeitalter der französischen Poesie. Wir nennen ferner: Chapelle, Lafontaine, Boileau, des Touches, Benserade, Berquina, Rousseau, Voltaire, La Harpe, Lebrun, Arnault, Le Sage,

Jouy, A. de Vigny, E. Deschampes, A. Dumas, Casimir de la Vigne, Victor Hugo, Lamartine, Bernardin ꝛc., ferner die Romanendichter: Diderot, Rousseau, Marmontel, Florian, Lebrun, die Frau v. Genlis, Chateaubriand, Frau v. Staël, Arlincourt.

In der Musik gehen die Deutschen und Italiener den Franzosen vor. Doch haben leztere auch vortreffliche Componisten, z. B. Lully, Rameau, Rousseau, Grétry, Isouard, Berton, Boyeldieu, Auber, Mehul, Le Sueur, Gossec, d'Alayrac, Monsigny. Ihre Musik geht nicht sehr in die Tiefe, empfiehlt sich aber durch leichtgefällige und passende Melodie und Instrumentirung. Einen hohen Grad von Ausbildung hat das französische Theater erreicht. In der Tanzkunst sind die Franzosen die größten Meister und keine Nation hat einen Vestris aufzuweisen. Das französische Ballet ist das non plus ultra der Tanzkunst. An geschickten Architekten fehlt es den Franzosen auch nicht. Wir nennen blos den berühmten Mansard.

Die französische Gartenkunst erhielt unter Ludwig XIV. eine verkehrte Richtung. Als schön galt blos, was eine regelmäßige mathematische Figur bildete. Nach diesem steifen, der Natur Fesseln anlegenden Geschmack wurden lange Zeit in- und außerhalb Frankreich die Lustgärten der Reichen angelegt. Geschmack und Genialität verband immer noch mit solchen Anlagen le Nôtre, von dem die königlichen Gärten zu Chantilly, St. Cloud, Meudon, Versailles, Fontainebleau herrühren. In neueren Zeiten hat der natürlichere Geschmack der englischen Gartenanlagen den französischen verdrängt.

Das Zeitalter Ludwigs XIV. war auch die Blüthezeit der bildenden Künste und Sarrasin der Vater der französischen Bildhauerkunst; unter den neueren Künstlern dieser Art nennen wir: Pajou, Chaudet, Delaistre, Houdon. Stahl- und Stempelschneider zog die Akademie der Inschriften. In der Buchdruckerei und Schriftgießerei behauptet die Familie Didot einen großen Ruhm und Firmin Didot ist der Erfinder der Stereotypen. Es gibt in Frankreich ungefähr 40 Schriftgießereien, Paris allein hat deren 25.

Bouet (im 17ten Jahrhundert) ist Stifter der französischen Malerschule; seine Schüler waren Lebrun, Dorigny, Le Sueur; der erste große Landschaftsmaler war Poussin, berühmt war auch Claude Gelée, Lorrain genannt, Lemoire, Vernet, in neuerer Zeit David, Girodet, Gerard, Guerin, Le Gros, Isabey.

In der Porzellan- und Emailmalerei, in der Malerei der Pflanzen, Vögel, Insekten und anderer Naturalien; im Zauber der Tapetenwirkerei übertreffen die Franzosen alle Nationen. In der Kupferstecherkunst, besonders in der getuschten Manier, in der Lithographie (Engelmann), im Stahlstich haben sie große Meister. Vornehmlich zeichnen sie sich durch die Technik ihrer Abdrücke aus. Auch im Zeichnen und Stechen der Landcharten gibt es unter ihnen Künstler von anerkanntem Werthe.

Bis jezt hat die französische Regierung weit mehr für die höheren als niederen Schulen gethan. Bei aller Bildung und Regsamkeit von Paris und andern größeren Städten herrscht in vielen Gegenden auf dem Lande eine große Unwissenheit und Aberglaube. Von 33 Mill. Einw. können vielleicht 18 Mill. weder lesen noch schreiben. Es gab auf dem Lande noch in neueren Zeiten Gemeinden, wo außer dem Pfarrer und Ortsvorsteher nicht Eine Person

lesen oder schreiben konnte. Eine grobe Vernachlässigung des Unterrichts und ein trauriger Zustand der vorhandenen Unterrichtsanstalten selbst, zumal unter der Napoleonischen Zeit erklärt diese beklagenswerthe Erscheinung. Manche Ortschaften, besonders im Süden, haben bis jezt gar keine Schulen und noch vor 5 Jahren waren von 40,000 Gemeinden, die Frankreich zählt, 15,000 ohne Knaben- und vielleicht 20,000 ohne Mädchenschulen. In der neuesten Zeit aber sind, namentlich auf Antrieb der gelehrten Staatsmänner Guizot und Saussez, besonders in Paris, nicht nur Gesellschaften zur Hebung des Volksunterrichts gestiftet worden, sondern auch von der Regierung Verordnungen ergangen und Veranstaltungen getroffen worden, durch welche der Zustand der Primär- oder Elementarschulen verbessert, dieselben vermehrt, den Schullehrern bessere Gehalte ausgesezt, und zur Bildung der Leztern eigene Vorbereitungsmusterschulen errichtet werden sollen. Auch ist ein schöner Beitrag zur Unterhaltung der Primärschulen auf das Staatsbudget und auf die großen Einkünfte der Universität*) von Frankreich übernommen worden. Die französischen Unterrichtsanstalten theilen sich in allgemeine und besondere. Die ersteren stehen unter dem Ministerium des Kultus und des Unterrichts.

An der Spitze der allgemeinen Unterrichtsanstalten stehen 27 Akademien. Jede Akademie hat die in ihrem Sprengel befindlichen Lehranstalten unter ihrer Aufsicht, und an ihrer Spitze steht ein Rektor mit 2 Inspektoren.

Man unterscheidet drei Arten des Unterrichts; nämlich: den Elementar-, den sekundären und den höhern Unterricht.

Der Elementarunterricht umfaßt die für Jedermann unumgänglich nothwendigen Kenntnisse, d. h. Lesen, Schreiben, Rechnen und einige Nebengegenstände. Dieser Unterricht wird in den sogenannten Primär- oder Elementarschulen ertheilt.

Von Jahr zu Jahr geschieht jezt mehr für den Primär- oder Elementarunterricht in Frankreich, dessen Gesammtausgaben im Jahr 1834 auf 10 Mill. Fr. angeschlagen werden. Welch reißende Fortschritte hierin gemacht werden, läßt sich erkennen, wenn man die jetzigen Bewilligungen der Kammer mit denen früherer Jahre vergleicht: diese betrugen nämlich im J. 1821: 119,982 Fr., im J. 1832: 775,769 Fr., 1833: 1,119,064 Fr. und im J. 1834: 2,819,498 Fr.

Der Sekundärunterricht begreift schon eine etwas höhere Stufe des Wissens; nämlich: lateinische und griechische Sprache, Geschichte, Geographie, Rhetorik, Philosophie, Anfangsgründe der Mathematik, Physik, Chemie und Naturgeschichte. Die Kenntniß aller dieser Gegenstände ist nothwendig, um den Grad eines Bakkalaureus zu erhalten, und dieser Grad, um als Studirender in den Fakultäten zugelassen zu werden.

Der höhere Unterricht wird in den sogenannten Fakultäten ertheilt, deren es fünferlei gibt; nämlich: Theologie, Recht, Medicin, Wissenschaften und Literatur (des lettres). Jede Fakultät hat drei Grade: das Bakkalaureat, das Licentiat und das Doktorat.

In Frankreich bestehen sechs Fakultäten der katholischen Theologie: in Paris, Lyon, Aix, Bordeaux, Rouen und Toulouse.

Für protestantische Theologie bestehen in Frankreich zwei Fakultäten: die eine in Straßburg, für die Augsburger Konfession, die andere in Montauban, für die helvetische Konfession. Es wird daselbst Dogmatik, evangelische Moral, das Hebräische, Kirchengeschichte, Homiletik, Philosophie und Exegese gelehrt.

*) So nennt man die Gesammtheit aller Lehranstalten des Reichs.

Fakultäten der Rechte zählt man neun: zu Paris, Aix, Caen, Dijon, Grenoble, Poitier, Rennes, Straßburg und Toulouse. Auf allen diesen Hochschulen werden die Institutionen, das Civilrecht und Proceßverfahren vorgetragen. Auf einigen gab es außerdem noch Lehrstühle für Handelsrecht, für Verwaltungsrecht, für Pandekten, für Rechtsgeschichte und für Völkerrecht.

Fakultäten der Medicin sind drei: in Paris, in Montpellier, in Straßburg. Auf der Fakultät von Paris werden Vorträge gehalten über Anatomie und Physiologie, medicinische Chemie, medicinische Physik, medicinische Naturgeschichte, Arzneikunst, Gesundheitslehre, chirurgische Pathologie, medicinische Pathologie, Operationen und Verband, Therapeutik und materia medica, gerichtliche Medicin, medicinisch-chirurgische und geburtshülfliche Klinik. Auf den beiden andern Fakultäten kommen fast die meisten dieser Gegenstände gleichfalls vor. Im Hauptorte eines jeden Departements ist eine medicinische Juri. Sekundärschulen für die Medicin besizt Frankreich fünfzehn: in Amiens, Angers, Arres, Besançon, Bordeaux, Caen, Clermont, Dijon, Grenoble, Lyon, Marseille, Nancy, Nantes, Poitiers, Rheims, Rennes, Rouen und Toulouse. Pharmacieschulen sind zu Paris, Straßburg und Montpellier.

Fakultäten der Wissenschaften gibt es sieben: zu Paris, Caen, Dijon, Grenoble, Montpellier, Straßburg und Toulouse; auf jeder derselben sind Lehrstühle für Mathematik, Naturgeschichte, Physik und Chemie. Zu Toulouse wird auch noch angewandte Mathematik, und zu Montpellier Astronomie, Mineralogie und Zoologie vorgetragen; zu Paris ist die Anzahl der Lehrstühle noch bedeutender: es sind daselbst Professoren für die Differential- und Integralrechnung, für höhere Abgaben, für descriptive Geometrie, physikalische und mechanische Astronomie, für Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik, Pflanzen-Physiologie und Zoologie.

Für Literatur gibt es sechs Fakultäten: zu Paris, Besançon, Caen, Dijon, Straßburg und Toulouse. Diese beiden leztern haben Lehrstühle für Geschichte, lateinische Literatur, griechische Literatur, französische Literatur und Philosophie. Besançon, Caen und Dijon haben einen oder 2 Lehrstühle weniger. Die Fakultät von Paris zählt eilf Lehrstühle; nämlich: für griechische Literatur, lateinische Beredtsamkeit, lateinische Poesie, französische Beredtsamkeit, Geschichte, französische Poesie, Philosophie, Geschichte der alten Philosophie, Geschichte der neuen Philosophie, alte Geschichte, neue Geschichte und Geographie. Auf dieser berühmten Schule hielten die Villemains, die Guizots, die Cousins ihre beredten Improvisationen.

Den Schulen für höhern Unterricht muß man noch das Kollegium von Frankreich beifügen, in welchem man dieselben Lehrkurse, wie bei den Fakultäten der Wissenschaften und der Literatur durchmacht — das Museum für Naturgeschichte im Garten des Königs, die Schule für morgenländische Sprachen in der Bibliothek des Königs, und die Specialschule für schöne Künste, die polytechnische Schule und die Normalschule sind ebenfalls Anstalten für den höhern Unterricht. Die erstere genießt einen europäischen Ruf; die leztere ist dazu bestimmt, für die Kollegien Professoren zu bilden; im Jahre 1812 errichtet, ward sie auf einmal im Jahre 1821 durch eine politische Maßregel unterdrückt, einige Jahre darauf bildete man, unter dem Namen Vorbereitungsschule, eine Anstalt ganz von derselben Beschaffenheit, wie die Normalschulen, aber in den allerdürftigsten Umständen. Seit den Ereignissen des Julius hat die Vorbereitungsschule wieder den Namen Normalschule angenommen. Ohne Zweifel wird sie sich bald ihres Zweckes würdig entwickeln.

Außer den oben genannten Schulen gibt es in Frankreich noch verschiedene Spezialschulen. 1) Die Schulen für Künste und Gewerbe zu Chalons-sur-Marne und d'Angers. Der theoretische Unterricht betrifft Schreiben, Arithmetik, französische Grammatik, Anfangsgründe der Geometrie und Trigonometrie, descriptive Geometrie mit ihrer Anwendung auf Baurisse und Verzahnungen, und auf industrielle Mechanik; die Hauptbegriffe der physikalisch-chemischen Wissenschaften in ihrer Beziehung auf die Arbeiten des Gewerbfleißes, sowie die Untersuchungen über die Kraft und den Widerstand der verschiedenen Baumaterialien. Wagner, Zimmerleute und Tischler, Grob- und Feinschmiede, Holzdrechsler und Metalldrechsler, Maschinenzusammensetzer, Bildner, Eisengießer im Tiegel und nach Wilkinson'scher Art Rothgießer, finden hier Unterricht. Der Kurs dauert gewöhnlich 4 Jahre.

2) Das Konservatorium der Künste und Gewerbe zu Paris. Man trägt daselbst die praktische Geometrie, die Arithmetik, die Lehre der verschiedenen Ausmessungsarten und die Feldmessung, das Steinschneiden, den Holzschnitt, die Anfangsgründe der Architektur, das Zeichnen der menschlichen Gestalt, der Thiere und Blumen vor. Auch gibt es in Paris eine unentgeldliche Zeichenschule, und eine große Anzahl der Departementsstädte hat ähnliche Anstalten.

3) Die Spezialschule für schöne Künste zu Paris. Sie besteht aus 2 Abtheilungen: die eine umfaßt Malerei und Kupferstecherei, die andere Baukunst. Der Staat unterhält außerdem zu Lyon und Dijon Schulen für Malerei; andere bestehen in verschiedenen Städten.

4) Die französische Schule der schönen Künste zu Rom.

5) Die königliche Gesang- und Deklamationsschule.

6) Die Veterinärschulen zu Alfort, Lyon und Toulouse.

7) Die Schulen für Ausbildung von Personen für den öffentlichen Dienst. Nämlich: die Militärschule von St. Cyr, die Schule für Reiterei von Saumur, die Uebungsschule für den Generalstab, die Uebungsschule für die geographischen Ingenieurs, die Schule für Artillerie und das Genieweſen zu Metz, die Schule für Brücken- und Straßenbau, die Schule für Bergbau in Paris, die Schule für Bergbau zu St. Etienne, die Forstschule zu Nancy, die Schule für das Seewesen, die Spezialschule für das Geniekorps zur See in Brest.

Für den Ackerbau bestehen in Frankreich zwei Hauptschulen: die eine zu Roville, die andere in dem Versuchspachtgute zu Grignon. Der Unterricht ist daselbst zugleich theoretisch und praktisch.

In Paris gibt es mehrere Schulen für Handel und Gewerbe, die von Privatleuten geleitet werden. Eine derselben Art für die Wissenschaften ist das Athenäum, in der Nähe das Palais Royal.

Endlich gibt es noch eine Anstalt, welche dazu bestimmt scheint, der Industrie die glänzendsten Dienste zu erweisen; diese ist die Centralschule für Künste und Manufakturen, mit dem Zwecke, bürgerliche Ingenieurs, Direktoren von Maschinen, Vorsteher von Fabriken, und Professoren von angewandten Wissenschaften zu bilden. Diese Schule wurde von ausgezeichneten Gelehrten begründet, die zugleich erfahrene Praktiker waren.

Die wichtigste unter allen gelehrten Gesellschaften Frankreichs ist das königliche Institut de France. Es besteht aus 5 sogenannten Akademien: der französischen, welche immer nur 40 Mitglieder zählt, der Inschriften und schönen Wissenschaften, der mathematischen und physischen Wissenschaften, der schönen Künste und der moralischen und politischen Wissenschaften. Ferner gibt es in Paris eine königliche Akademie der Arzneiwissenschaft, die aus 11

Sektionen besteht. Dijon und Straßburg haben auch Kunstschulen, und Kunstausstellungen sind in Paris und andern Städten. Unerschöpfliche Schätze öffnet in dieser Beziehung der Louvre in Paris, wo auch die Ausstellungen sind. In Frankreich waren im J. 1834 nicht weniger als 82 Museen, 160 Schulen der schönen Künste und 2230 ausgezeichnete Künstler. Unter diesen sind 150 Bildhauer, 1096 Maler, 115 Graveure, 263 Architekten und 308 Zeichner. Am meisten zeichnen sich durch Künste aus: die Departements Seine, Nord, Gironde, Rhone, Niederseine und Loire*). Was die Bibliotheken anbelangt, so hat die Stadt Paris allein deren 5 öffentliche, die überaus reich an gedruckten Werken und Manuscripten sind, nämlich die Königliche, die B. Monsieur, die B. St. Geneviève, die B. Mazarin, die der Stadt Paris, zusammen etwa 1,378,000 Bände. In den übrigen 85 Departements haben 190 Städte öffentliche Bibliotheken; die wichtigsten sind von Troyes mit 50,000 Bänden, Dijon 40,000 B., Marseille 35,000 B., Aix 75,000 B., Caen 40,000 B., Besançon 56,000 B., Bordeaux 115,000 B., Versailles 45,000 B., Rouen 28,000 B., Amiens 48,000 B. Die 190 Städte, die sich solcher Anstalten erfreuen, besitzen zusammen eine Büchermasse von 2 bis 3 Mill. Bände**).

Im Jahre 1831 waren in Frankreich in französischer Sprache 4849, in fremden, älteren und neueren Sprachen 214 Werke, zusammen also 5063 Werke erschienen***). Von Frankreich werden jährlich nach England 1,000,000 Bände ausgeführt, von England nach Frankreich aber gehen nur 80 bis 100,000 Bände †).

Der französische Buchhandel ist seit mehreren Jahren im Sinken. An seinem Lebenskerne nagen die Centralisation des Landes und seiner selbst, die jedem Privatmann mit dem Verleger mögliche Konkurrenz, der enorme Tribut, den der Verleger an den politischen Journalismus zu zahlen hat, der Mangel an aller spontanen, lockenden, aufmunternden und der Publicität der Werke selbst behülflichen Kritik, der betrügerische Nachdruck an den Gränzen und andere auflösende Elemente ††).

Unter den übrigen Bildungsmitteln verdienen noch genannt zu werden: 1) die Sternwarten zu Paris (2), besorgt von den Mitgliedern des Längenbureau's, zu Marseille, Lyon, Toulouse, Straßburg ꝛc. 2) Die Naturaliensammlungen, das Mineralienkabinet in Paris, die Naturalienkabinette in Straßburg, Rouen, Lyon ꝛc., das große naturhistorische Museum zu Paris (Jardin des plantes), eines der vortrefflichsten wissenschaftlichen Institute, die Paris aufzuweisen hat, denn es besteht aus den reichsten botanischen Gärten, aus einer großen Menagerie und aus Naturalien der drei Naturreiche, aus einem anatomischen Theater und Laboratorium. Schöne botanische Gärten besitzen auch die Städte Lyon, Montpellier, Rouen, Bordeaux, Marseille, Straßburg, Nantes, Angoulème, Clermont.

§. 14.

Was die Religion anbelangt, so bekennen sich mehr als $\frac{14}{15}$ zur römisch-katholischen Religion. Doch kennt die Verfassung keine herrschende Kirche und alle Konfessionen genießen Freiheit des Kultus. Etwa 1 Mill. Einwohner sind Reformirte, die größtentheils

*) S. d. Ausland Jahrg. 1835, S. 1340.
**) Siehe das Ausland, Jahrg. 1832, Nro. 188.
***) Siehe das Ausland, Jahrg. 1832, Nro. 188.
†) Siehe das Ausland, Jahrg. 1834, S. 1324.
††) Siehe das Ausland, Jahrg. 1836, Nro. 335.

im Süden leben, namentlich in den Departements Gard, Ardèche, Drôme, Lot und Garonne, Lozère, Eure, Sèvres, Herault, Tarn, untere Charente, Gironde, Seine, Aveyron ꝛc. Die Lutheraner, deren es noch weniger sind, leben meist im Elsaß und den Departements Seine und Isère. Juden sind zerstreut in Paris, Marseille, Bordeaux, Straßburg, Winzenheim, im Departement Oberrhein, in Lille, Metz, Nancy, Montpellier, Besançon, Dijon. Im Doubs- und Vogesendepartement leben einige Annabaptisten; zerstreut im Lande umher St. Simonisten und andere Sektirer*).

Nach dem französischen Staatskalender war der Stand der Geistlichkeit am 1. Januar 1834 folgender: Titulatur- und Ehrendomherren 1121, Pfarrer 5241, Pfarreiverweser 24,517, Vikarien 6289, Kaplane 449, Feldpriester 943, Hülfspriester 439, Priester, welche Direktoren von Seminarien sind, 1158. Zusammen 40,447 dienstthuende Geistliche. Die jährliche Dotation der Geistlichkeit, die theils vom Staate, theils von den Kommunen, theils von den Generalconseils der Departements und von besondern Stiftungen fließt, mag sich immerhin auf 60 Mill. Fr. belaufen. Wir legen hier eine detaillirte Schätzung des Einkommens der französischen Geistlichkeit von den Jahren 1829 und 1830 nieder, aus der sich diese große Summe ergibt.

Würdeträger.	Bewilligte Summen. Franken.
5 Kardinäle erhielten	150,000
14 Erzbischöfe	325,000
Den Erzbischöfen und Bischöfen bewilligte Entschädigungen für Visitation ihrer Sprengel	19,300
Ein Generalvikar zu Paris	4,000
15 erzbischöfliche Generalvikare	45,000
16 Domherren zu Paris	58,400
8 Domherren des Bisthums St. Denys zweiten Ranges	42,000
41 Dekane, Würdeträger ꝛc.	58,000
680 Domherren zu 1500 Fr.	1,020,000
3181 Pfarrer erster, zweiter und dritter Klasse	3,717,300
23,623 Pfarreiverweser der Filiale	16,789,133
4790 Vikare	1,435,700
Seelsorger in Kirchspielen ohne Geistliche	586,500
Hülfspriester	89,200
Hochamt und Chordienst der Hauptkirchen	650,522
Zuschußgehalte für 26 Bischöfe und Erzbischöfe, 919 Pfarrer und 7976 Pfarreiverweser	2,336,166
2976 Seminaristen für deren Unterhalt	1,171,800
Pensionsgehalte	2,204,000
Summe	31,723,121
Dazu kommen noch:	
1) Der Miethwerth der geistlichen Wohnungen	7,265,000
2) Die Communalbeisteuern	1,916,000
3) Accid. von Geburten	1,900,000
4) Accid. von Leichen	5,400,000
5) Trauungstaxen	2,500,000
6) Kommunionsgeschenke	1,000,000
7) Messen-, Seelenämter-, Aussegnungsgebühren	6,750,000
Totalsumme	57,624,521

*) Siehe K. Andrée, 1. a. B. Thl. 1, S. 127.

Rechnet man hiezu noch die Einkünfte des Klerus von Kollegien, Spitälern, Stiftungen, Legaten, Schenkungen ꝛc., die hier nicht in Berechnung gezogen worden sind, so dürfte das Gesammteinkommen des französischen Klerus weit über 60 Millionen Fr. betragen *).

Das Königreich zerfällt in 80 Diöcesen, von welchen 14 Erzbisthümer und 66 Bisthümer sind. Die reformirten Kirchen haben Konsistorien, von denen 5 eine Synode machen; die Lutheraner haben ein Generalkonsistorium in Straßburg und 5 Inspektoren.

Uebersicht der kirchlichen Eintheilung Frankreichs.

Diöcesen.		Departements.
I. Erzbisthum	Paris	Seine.
Bisthum	Chartres	Eure Loire.
„	Meaux	Seine Marne.
„	Orléans	Loiret.
„	Blois	Loir-Cher.
„	Versailles	Seine-Oise.
„	Arras	Pas de Calais.
„	Cambrai	Norden.
II. Erzbisthum	Lyon und Vienne	Rhone, Loire.
Bisthum	Autun	Saone, Loire.
„	Langres	Ober-Marne.
„	Dijon	Côte d'or.
„	Sainte-Claude	Jura.
„	Grenoble	Isère.
III. Erzbisthum	Rouen	Niederseine.
Bisthum	Bayeux	Calvados.
„	Evreux	Eure.
„	Seez	Orne.
„	Coutances	Manche.
IV. Erzbisthum	Sens und Auxerre	Yonne.
Bisthum	Troyes	Aube.
„	Nevers	Nièvre.
„	Moulins	Allier.
V. Erzbisthum	Reims	Marne (Bezirk Reims) Ardennen.
Bisthum	Soisson	Aisne.
„	Châlons	Marne (mit Ausschluß des Bezirks Reims).
„	Beauvais	Oise.
„	Amiens	Somme.
VI. Erzbisthum	Tours	Indre Loire.
Bisthum	Le Mans	Sarthe, Mayenne.
„	Angers	Maine-Loire.
„	Rennes	Ille-Vilaine.
„	Nantes	Niederloire.
„	Quimper	Finisterre.
„	Vannes	Morbihan.
„	Saint-Brieux	Nordküsten.
VII. Erzbisthum	Bourges	Cher Indre.
„	Clermont	Puy de Dôme.

*) Siehe das Ausland, Jahrg. 1834, S. 775.

Diöcesen.		Departements.
Erzbisthum.	Limoges	Creuse, Obervienne.
„	Le Puy	Oberloire.
„	Tulle	Corrège.
„	Saint Flour	Cantal.
VIII. Erzbisthum	Alby	Tarn.
„	Rodez	Aveyron.
„	Cahors	Lot.
Bisthum	Mende	Lozère.
„	Perpignan	Ostpyrenäen.
IX. Erzbisthum	Bordeaux	Gironde.
Bisthum	Agen	Lot-Garonne.
„	Angoulême	Charente.
„	Poitiers	Beide Sèvres, Vienne.
„	Periquaux	Dordogne.
„	La Rochelle	Niedercharente.
„	Luçai	Vendée.
X. Erzbisthum	Auch	Gers.
Bisthum	Aive	Landes.
„	Tarbes	Oberpyrenäen.
„	Bayonne	Niederpyrenäen.
XI. Erzbisthum	Toulouse und Narbonne	Obergaronne.
Bisthum	Carcassone	Tarn Garonne.
„	Montaubau	Arriege.
„	Pamiers	Aude.
XII. Erzbisthum	Aix, Arles und Embrun	Rhonemündungen (mit Ausnahme des Bezirks Marseille).
Bisthum	Marseille	dito nur Bezirk Marseille.
„	Frejus	Var.
„	Dignes	Niederalpen.
„	Gap	Oberalpen.
„	Ajaccio	Corsika.
XIII. Erzbisthum	Besançon	Doubs, Obersaône.
Bisthum	Straßburg	Oberrhein, Niederrhein.
„	Metz	Mosel.
„	Verdun	Maas.
„	Belley	Ain.
„	Saint-Dié	Vogesen.
„	Nancy	Meurthe.
XIV. Erzbisthum	Avignon	Vaucluse.
Bisthum	Nimes	Gard.
„	Valence	Drôme.
„	Viviers	Ardêche.
„	Montpellier	Hérault.

Die Juden haben in Paris ein Centralkonsistorium, das aus 2 Oberrabbinern und aus 7 weltlichen Mitgliedern besteht, und von welchem die 7 Konsistorialsynagogen zu Paris, Straßburg, Kolmar, Metz, Nancy, Bordeaux und Marseille abhängen.

§. 15.

Frankreich ist ein erbliches und zwar konstitutionelles Königreich, der gegenwärtige König heißt Ludwig Philipp I. (geb. den 6. Oktober 1773); er ist aus dem Hause Bourbon-

Orleans, das durch die Revolution vom Julius 1830 nach Verdrängung der ältern bourbon'schen Linie auf den französischen Thron gelangt ist. Die Thronfolge ist erblich nach dem Recht der Erstgeburt und geht auf die gerade abstammende Linie über. Alle weibliche Descendenten sind von derselben ausgeschlossen. Der König wird volljährig mit dem ersten Tage des 15ten Lebensjahres; er schwört alsdann vor den vereinigten Kammern, daß er die konstitutionelle Charte vom 9ten August 1830 treu befolgen und nur zum Wohl Frankreichs und nach den Gesetzen regieren wolle. Die Civilliste des Königs wird jedesmal bei der Thronbesteigung des Regenten für dessen ganze Regierungszeit bestimmt. Gegenwärtig beträgt sie 12 Mill. Fr. für den König und 4 Mill. Fr. für die Prinzen vom Geblüt. Zu den unveräußerlichen und mit nichts belasteten Krondotationen gehören: die Tuilerien in Paris, die Paläste in Versailles, Marly, St. Cloud, Trianon, Meudon, St. Germain, Compiegne, Fontainebleau, Rambouillet, Bordeaux, Straßburg, Pau und die Fabriken zu Sèvres, die Gobelinsfabrik und die Savonnerie zu Paris.

Der König führt den Titel: König der Franzosen; von Fremden erhält er den Beinamen „der Allerchristlichste". Der Papst nennt ihn: den „erstgebornen Sohn der Kirche". Der älteste Sohn des Königs, der Kronprinz, führt den Titel: Herzog von Orléans.

Das ältere bourbon'sche Wappen mit den 3 goldenen Lilien ist abgeschafft. Das Staatssiegel enthält jezt ein geöffnetes Buch mit den Worten: Charte de 1833, über demselben die geschlossene Krone nebst dem Scepter und der Hand der Gerechtigkeit in einem schrägen Kreuz und die dreifarbigen Fahnen mit dem gallischen Hahn hinter dem Wappenschilde; unten die Inschrift: Ludwig Philipp, König der Franzosen.

Auch der prachtvolle und zahlreiche Hofstaat der Bourbons ist theils abgeschafft, theils reducirt.

Die Orden des h. Geistes, des Erzengels Michael, des h. Ludwigs, des Militärverdienstes ꝛc. sind aufgehoben, und es gelten nur noch 2, jener der Ehrenlegion, gestiftet von Napoleon im J. 1802 und bestätigt, aber wesentlich verändert von Ludwig XVIII., und das Juliuskreuz, gest. am 30. Dez. 1830.

Der Orden der Ehrenlegion ist bestimmt zur Belohnung der Civil- und Militärverdienste. Er besteht aus einem Großmeister (dem Könige), aus Groskreuzen (80), Großoffizieren (160), Kommandeurs (400), Offizieren (2000) und Rittern (unbestimmt). Dieses Institut hat ein reines jährliches Einkommen von etwa 7 Mill. Fr., und doch erfordern die Pensionen einen jährlichen Zuschuß aus Staatsmitteln von ungefähr 3 Mill. Fr. *).

*) Der Temps theilte im J. 1833 über die Zahl der Mitglieder der Ehrenlegion Folgendes mit:

Gesetzliche Anzahl.		Grade.	Mit Besoldung	Ohne Besoldung	Gesammtzahl i. J. 1833.
ursprüngl.	unter dem Kaiserreich.				
	60	Großkreuze	97	5	102
185	103	Großoffiziere	181	13	194
300	300	Kommandeure	665	151	816
450	450	Offiziere	3082	1266	4348
3665	5665	Ritter	22994	19628	42622
4550	6580		27019	21063	48082

Nach der Charte sind alle Franzosen ohne Unterschied gleich vor dem Gesetz, tragen eben so nach Verhältniß ihres Vermögens zu den Staatslasten bei, und können zu allen Aemtern gelangen. Die persönliche staatsbürgerliche Freiheit ist garantirt, und Niemand kann verfolgt oder verhaftet werden, außer in den vom Gesetz vorgeschriebenen Fällen und in legaler Form. Allen Religionen ist ein freier Kultus eingeräumt und alle genießen den Schutz des Gesetzes. Jeder Franzose hat das Recht seine Meinung öffentlich bekannt zu machen und drucken zu lassen; die Censur ist für immer aufgehoben. Alles Eigenthum ist unverletzlich, auch das Nationaleigenthum nicht ausgenommen, da das Gesetz zwischen beiden keinen Unterschied macht. Für nothwendige öffentliche Zwecke kann das Privateigenthum gegen volle Entschädigung in Anspruch genommen werden. Die Person des Königs ist heilig und unverletzlich, seine Minister sind verantwortlich. Dem Könige steht die vollziehende Gewalt allein zu; er ist das Staatsoberhaupt, hat den Oberbefehl über die Land- und Seemacht, erklärt Krieg, schließt Frieden, Bündnisse und Handelsverträge, ernennt die Subjekte zu allen Staatsämtern, erläßt die zur Vollstreckung der Gesetze nothwendigen Verordnungen, ohne jedoch die Gesetze selbst aufheben oder deren Vollziehung hindern zu können. Fremde Soldaten können nur in Folge eines Gesetzes in französische Dienste genommen werden. Die gesetzgebende Gewalt wird vom Könige, der Kammer der Pairs, und der Kammer der Abgeordneten kollektiv ausgeübt; eben so haben alle drei das Recht, Gesetze vorzuschlagen; jedes Abgabengesetz aber muß zuerst in der Kammer der Abgeordneten verhandelt werden.“ Ueber jedes Gesetz wird frei diskutirt und dasselbe durch Stimmenmehrheit in beiden Kammern angenommen. Ein Gesetzesvorschlag, der von einer der drei Gewalten verworfen worden ist, kann in derselben Session nicht wieder eingebracht werden. Der König bestätigt die Gesetze und macht sie bekannt. Die Civilliste wird für die ganze Dauer der Regierung eines Königs von der ersten Legislatur festgesezt.

Die Pairskammer ist ein wesentlicher Theil der gesetzgebenden Gewalt. Sie wird vom Könige mit der Deputirtenkammer zu gleicher Zeit zusammenberufen, und die Sitzung der einen beginnt und endigt zugleich mit jener der zweiten; jede Versammlung der Pairskammer, welche außer der Zeit gehalten wird, ist ungültig; ausgenommen dann, wenn sie als Gerichtshof versammelt ist, in diesem Fall stehen ihr aber lediglich richterliche Functionen zu. Die Pairs werden vom König auf Lebenszeit ernannt, die Erblichkeit der Pairswürde ist abgeschafft, und mit derselben sind keine Gehalte verknüpft. Die Prinzen von Geblüt sind geborne Pairs. Die Sitzungen der Pairskammer sind öffentlich. Die Pairskammer untersucht Hochverrathsverbrechen und Attentate gegen die Sicherheit des Staats. Ein Pair kann nur mit Bewilligung des Hauses und nur von demselben in allen peinlichen Fällen gerichtet werden.

Die Deputirtenkammer oder Kammer der Abgeordneten besteht aus den von den Wahlkollegien ernannten Abgeordneten; die Deputirten werden auf 5 Jahre erwählt. Niemand kann Deputirter werden, der nicht 30 Jahre alt ist, und 500 Franken direkte Steuern zahlt. Sollten in einem Wahlbezirk sich nicht fünfzig Personen finden, welche das gehörige Alter haben und die nothwendige Summe an Steuern zahlen, so wird ihre Zahl aus den nach denselben am höchsten besteuerten ergänzt. Jeder Wähler muß 25 Jahre alt seyn und 200 Franken direkte Steuern zahlen. Die Präsidenten der Wahlkollegien werden von den Wählern ernannt. Die Hälfte der Deputirten

muß aus den Wählern genommen werden, welche ihr politisches Domicil im Departement haben. Der Präsident der Deputirtenkammer wird bei der Eröffnung jeder Session von der Kammer selbst gewählt. Ihre Sitzungen sind öffentlich, verlangen indessen 5 Mitglieder die Entfernung von Zuhörern, so wird die Sitzung geheim gehalten. Die Kammer theilt sich in Bureaux, welche die Gesetzvorschläge prüfen. Auflagen können nur nach Bestimmung beider Kammern und nachdem der König dieselben sanktionirt hat, erhoben werden. Der König beruft alljährlich beide Kammern, kann die der Deputirten prorogiren und auflösen, muß im leztern Fall aber binnen drei Monaten eine neue zusammenrufen. Während der Sitzungen und sechs Wochen vor oder nachher kann keine körperliche Haft gegen ein Mitglied der Kammer verhängt, auch kann dasselbe während der Dauer der Sitzung in peinlichen Sachen nicht belangt oder verhaftet werden, außer auf frischer That, bis die Kammer ihre Beistimmung gegeben hat. Alle Petitionen müssen den Kammern schriftlich eingereicht werden. Persönlich dieselben ins Haus zu bringen, ist gesetzlich verboten." *)

Die Minister können Mitglieder der Pairs- oder Deputirtenkammer seyn, haben Eintritt in beiden Kammern und müssen gehört werden, wenn sie es verlangen. Die Deputirtenkammer hat das Recht, die Minister anzuklagen, und sie vor die Pairskammer zu ziehen, welche dieselben allein richten kann.

Die Zahl der Pairs, die der König ernennt, ist unbestimmt; unmittelbar nach der Juliusrevolution im August 1830 stand solche auf 214 Mitgliedern, die stimmfähig waren; in sofern sie nämlich mit dem 25sten Jahre zwar Sitz in ihrer Kammer haben, aber erst mit dem 30sten Jahre stimmfähig sind.

Die Kammer der Abgeordneten besteht aus den von den Wahlkollegien gewählten Repräsentanten, deren Zahl jezt 430 beträgt, wozu jedes Departement nach Verhältniß seiner Bevölkerung eine gewisse Anzahl erwählt und während die 12 bevölkertsten Departements je 12 Deputirte wählen **), wählen die 5 kleinsten Departements je 2. Die Zahl der Wähler mag nach dem gesetzlichen Alter (25 Jahre) und Census (200 Fr.) etwa 200,000 betragen, — immer noch eine kleine Zahl politisch bevorrechteter im Verhältniß zu der Gesammtbevölkerung des Landes und zu den 5 Mill. Nationalgardisten, unter deren bewaffneten Schutz die politischen Rechte und Vorrechte gestellt worden sind. Die Deputirten werden auf 5 Jahre gewählt.

Wenn es gleich nur Eine Klasse französischer Bürger gibt, so unterscheiden die bürgerlichen Verhältnisse: 1) den Adel, alten und neuen, 2) den Klerus, hohen und niedern, 3) die Bürger, 4) die Bauern, die von allen Feudallasten und sonstigen besondern Personal- und Realleistungen frei sind.

Die Staatsverwaltung ist sehr einfach und wohlgeordnet. Die höchsten Staatsbehörden sind: I. Der Ministerrath, an dessen Spitze der Ministerpräsident ist, bestehend aus den 7 Ministern, die ein besonderes Departement bekleiden, nämlich 1) dem der Justiz, 2) dem der auswärtigen Angelegenheiten, 3) dem des Kriegs, 4) dem der Marine und Kolonien, 5) dem des öffentlichen Unterrichts und des Kultus, 6) dem des Innern, 7) dem der Finanzen. II. Der geheime oder Kabinetsrath, bestehend aus den königl. Prinzen und Ministern. III. Der Staatsrath, bestehend aus ordentlichen

*) Siehe Karl Andree, Bd. I, S. 140.
**) Das Departement der Seine wählt 24 Deputirte.

und außerordentlichen Mitgliedern. IV. Der Kassationshof. V. Die Oberrechnungskammer.

Zur schnellen Kommunikation wichtiger Nachrichten zwischen der Hauptstadt und den Departements dient auf den ebenen Hauptorten nach den Gränzen das Institut der Telegraphen.

Die Verwaltung des Landes und die Polizei steht unter dem Ministerium des Innern. Frankreich ist in 86 Departements eingetheilt, jedes Departement zerfällt in Bezirke, und jeder Bezirk in Kantone, die aus Municipalitäten und Gemeinden bestehen. An der Spitze des Departements steht ein Präfekt, an der Spitze des Bezirks ein Unterpräfekt; die erste Behörde der Gemeinden aber ist ein Maire. Alle Polizei- und Verwaltungsbehörden des Departements stehen unter dem Präfekten und lezterem sind 2 Kollegien an die Seite gesezt, der Präfekturrath und der Departementsrath.

Der Minister der Justiz wacht über die Gerechtigkeitspflege. Die vom König ernannten Richter sind unabsetzbar, die Gerichtspflege ist unabhängig. Niemand kann seinem ordentlichen Richter entzogen werden. Die Rechtspflege ist öffentlich, das Institut der Geschwornen besteht. Die geltenden Gesetzbücher sind der Code Napoleon und zwar besteht derselbe aus dem Code civil und Code criminel, dem Code du commerce, dem Code de procedure civile und dem Code d'instruction criminelle.

Die niedern Gerichte bilden die Friedensgerichte. Der Friedensrichter eines Kantons vereinigt in sich die Bestimmung des gütlichen Vermittlers und des gewöhnlichen Richters in persönlichen und andern Sachen bis zu einem gewissen Werthe. Ueber dem Friedensgericht steht als Appellationsinstanz das Tribunal erster Instanz und über diesem der königl. Appellations- oder Gerichtshof. Das lezte Justizrevisorium bildet der Cassationshof, der aber nur über die Form der Prozeßerkenntnisse urtheilt. Er besteht aus drei Kammern.

Der königl. Appell.- oder Gerichtshöfe sind es in ganz Frankreich 27, die mit Ausnahme des in Bastia befindlichen, über mehrere Departements die betreffende Gerichtsbarkeit ausüben.

Die Zahl der Sträflinge mag jederzeit zwischen 16—20,000 betragen.

Uebersicht der königlichen Gerichtshöfe in Frankreich.

Namen.	Departements.
Agen . . .	Cher, Lot, Lot Garonne.
Aix . . .	Niederalpen, Rhonemündungen, Var.
Amiens . .	Aisne, Oise, Somme.
Angers . .	Maine-Loire, Mayenne, Sarthe.
Bastia . .	Korsika.
Besançon .	Doubs, Obersaone, Jura.
Bordeaux .	Charente, Dordogne, Gironde.
Bourges . .	Cher, Indre, Nievre.
Caen . . .	Calvados, Manche, Orne.
Colmar . .	Niederrhein, Oberrhein.
Dijon . . .	Cote d'Or, Obermarne, Saone Loire.
Douai . .	Norden, Pas de Calais.
Grenoble .	Drôme, Oberalpen, Isère.
Limoges . .	Correze, Creuse, Obervienne.
Lyon . . .	Ain, Loire, Rhone.
Metz . . .	Ardennen, Mosel.
Montpellier	Aude, Aveyron, Herault, Ostpyrenäen.
Nancy . .	Meurthe, Maas, Vogesen.

Namen.	Departements.
Nimes . .	Ardeche, Gard, Lozere, Vaucluse.
Orleans . .	Indre, Loire, Loiret, Loir-Cher.
Paris . .	Aube, Eure-Loire, Marne, Seine, Seine-Marne, Seine-Oise, Yonne.
Pau . . .	Niederpyrenäen, Oberpyrenäen, Haiden.
Poitiers . .	Niedercharente, beide Sevres, Vendee, Vienne.
Rennes . .	Nordküsten, Finisterre, Ille-Vilaine, Niederloire. (Morbihan.)
Riom . . .	Allier, Cantal, Oberloire, Puy-de-Dome.
Rouen . .	Eure, Niederseine.
Toulouse .	Arriege, Obergaronne, Tarn, Tarn-Garonne.

Die Assisenhöfe sind die Kriminalgerichte, bestimmt, die Verbrecher zu richten, welche der königl. Gerichtshof an sie gewiesen hat. Sie werden in jedem Departement wenigstens alle Vierteljahre gehalten, und bestehen aus einem jedesmal vom königlichen Gerichtshofe deputirten Präsidenten, 4 andern rechtskundigen Richtern, die aus einem Tribunal erster Instanz genommen sind, einem Sekretäre und einer Jury von 12 Geschwornen. Den leztern liegt es ob, das Schuldig oder Nichtschuldig auszusprechen. Die Richter sprechen das Urtheil. Handelsprocesse werden durch die Handelsgerichte entschieden, deren jedes Departement mehrere hat.

Unter dem Justizministerium steht auch der königl. Rechnungshof, der sich in 3 Kammern theilt und über die Rechnungen erkennt, welche den Staatsschatz, die Regie, die indirekten Steuern betreffen ꝛc. Die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der französischen Gerichte wird dadurch nicht wenig gefährdet, daß die Richter in den niederen Instanzen zu schlecht besoldet sind.

Chateauneuf, der die Anzahl aller Individuen zu ermitteln suchte, die in den verschiedensten Zweigen des öffentlichen Dienstes vom Staate besoldet werden, will gefunden haben, daß in Frankreich im J. 1830 bei einer Bevölkerung von etwa 32 Mill. Menschen, nach Abzug des weiblichen Geschlechts und der Individuen unter 20 Jahren, auf 10 Köpfe jedesmal 1 vom Staate besoldetes Individuum komme, und daß im Ganzen 913,500 besoldete Personen eine Summe von 347 Mill. in Anspruch nehmen, wovon 6200 allein 35 Mill. oder fast ein Zehntheil ziehen. Diese große Zahl von Beamten hat ihren Grund nicht sowohl in einer schlechten Verwaltung, als vielmehr in der großen Ausdehnung des Königreichs, das in einer Länge von 300 und in einer Breite von 225 M. eine Oberfläche von 105 Mill. Morgen darbietet. So erfordert das Zollwesen an den Gränzen allein 25,000 bezahlte Individuen, die eine Ausgabe von 16 Mill. erfordern. Beispielsweise führen wir aus Chateauneufs Berechnungen Folgendes an *). Es bestehen in Frankreich

3,353	Gerichtsbehörden, welche den Staat	9,724,000 Fr. kosten.
42,500	Geistliche, " " "	29,000,000 " "
11,933	Offiziere von allen Waffen . . .	26,374,000 "
1,425	Schiffsoffiziere, welche den . . .	3,030,000 "
5,389	Angestellte jeden Ranges in den Ministerien und 2ten Verwaltungsstellen	15,317,000 "
242,800	Pensionäre, nämlich Militärs, Legionäre und Minister	76,500,000 "
307,598		159,915,000 Fr.

*) Siehe das Ausland, Jahrg. 1831, S. 396.

Nach Chateauneufs Angaben würde Frankreich im J. 1830 an Besoldungen eine Summe bezahlt haben, die dem vereinigten Staatseinkommen von Spanien, Preußen und Dänemark gleich kommt. In neuerer Zeit sind übrigens in dieser Beziehung bedeutende Reduktionen vorgenommen worden.

§. 16.

(Kriegswesen). Die Stärke der französischen Landmacht war mit dem Anfang d. J. 1833 nach dem Temps folgende:

Waffen.	Offiziere.	Unteroffiziere u. Soldaten.	Pferde.
Generalstab	2752, worunter 13 Marschälle, 160 Generallieutenants, 279 Generalmajors.	1311	
Gensd'armerie 21 Legionen	612	15277	12260
Linieninfanterie 67 Regimenter . .	7711	204216	
Leichte Infanterie 21 Regimenter . .	1848	48384	
Fremde, Arbeiter, Zoaven	305	10477	
Kavallerie, Karabiniere, 2 Regimenter	102	1896	1740
Küraſſiere, 10 Regimenter	518	9480	8706
Dragoner, 12 Regimenter	612	11426	10447
Lanciers, 6 Regimenter	306	5688	5210
Jäger, 14 Regimenter	721	13272	12187
Huſaren, 6 Regimenter	306	5689	5222
Jäger von Afrika, 2 Regimenter . .	102	1896	1380
Kavallerieſchule, Remonten u. ſ. w. .	218	1697	773
Artillerie, 11 Regimenter	935	21881	21997
Pontoniers, Train	255	7713	7692
Ingenieur-Corps, 3 Regimenter und Arbeiter ꝛc.	247	7806	769
Kriegsgeräthe	127	4364	5126
Veteranen u. dgl. 111 Compagnien .	466	12841	
Soldatenkinder		3534	
Gesammtzahl	18153	392847	93509 *)

Das Militärbudget auf das Jahr 1836 betrug 230,000,000 Fr., womit eine Heeresmasse von 309,122 Mann und 57,012 Pferde zu unterhalten waren **).

Alle Franzosen, welche direkte Steuern zahlen, vom 20. bis zum 60. Jahre sind verbunden, in der Nationalgarde zu dienen. Diese ist zur Vertheidigung der Charte und zur Aufrechthaltung der innern Ordnung und Ruhe, so fern sie von der Regierung requirirt wird, errichtet und besteht aus Compagnien von 60 bis 200 Mann, deren

*) Siehe das Ausland, Jahrg. 1833, S. 1144.
**) Siehe das Ausland, Jahrg. 1836, S. 60.

Digitized by Google

4 bis 8 ein Bataillon bilden; 2 Bataillone machen eine Legion. Ihre Offiziere wählt die Nationalgarde selbst. In Kriegszeiten wird sie mobil gemacht; doch dauert der Dienst der mobilen Nationalgarde nur ein Jahr. Die gesammte Nationalgarde bestand zu Anfang des Jahres 1833 aus 5,729,052 Mann, wovon 1,947,846 als Reserven bestimmt war. Die übrigen 3,781,206 wurden eingetheilt in 1,871,076 Kommunal- und 1,823,958 Kantonalinfanterie, in 19,025 Mann Artillerie (mit 383 Vierpfündern, 231 Sechspfündern, 8 Achtpfündern und 8 Zwölfpfündern), 54,723 Mann Sappeurs und Mineurs, 2012 Mann Seesoldaten, 10,415 Mann Kavallerie. In 57 Departements wurden von 19,494 Gemeinden Distriktsbataillone, jedes zu 2966 Mann, gebildet. Mit den höhern Befehlshaberstellen wurden 260 Veteranenoffiziere bekleidet, unter denen sich 5 Generallieutenants, 4 Generäle und 130 Obristen und andere Stabsoffiziere befanden. Außerdem hatte der König auch noch 121 Majors und 2847 Adjutant-Majors, lauter Veteranen, bei der Nationalgarde angestellt. Die Zahl der Oberärzte war 125, die der Unterärzte 2415. Eine Million dieser Nationalgarde war vollständig bewaffnet und 724,000 uniformirt. Die Zahl der beweglichen Nationalgarde, die im Fall des Kriegs ausrücken kann, betrug 1,945,899 Mann von 20 bis 35 Jahren; hierunter befanden sich 1,231,033 unverheirathete Männer, 393,053 verheirathete Männer mit Kindern, 156,096 verheirathete Männer ohne Kinder, 4019 Wittwer u. s. w.

In militärischer Hinsicht ist Frankreich in folgende 19 Militärdivisionen eingetheilt:

Namen.	Departements.
1. Paris . .	Dazu gehören die Departements Seine, Seine und Oise, Seine und Marne, Aisne, Oise, Loiret, Eure und Loir.
2. Chalons .	Ardennen, Meuse, Marne.
3. Metz . . .	Mosel, Meurthe, Vogesen.
4. Tours . .	Indre und Loire, Loir und Cher, Maine und Loir, Mayenne, Sarthe.
5. Straßburg .	Oberrhein, Niederrhein.
6. Besançon .	Ain, Doubs, Jura, Ober-Saone.
7. Grenoble .	Isère, Drome, Oberalpen.
8. Marseille .	Niederalpen, Vaucluse, Rhonemündungen, Var.
9. Montpellier	Ardeche, Gard, Lozère, Herault, Tarn, Aveyron.
10. Toulouse .	Aude, Ostpyrenäen, Arriège, Obergarounne, Oberpyrenäen, Tarn und Garonne.
11. Bordeaux .	Landes, Gironde, Niederpyrenäen, Dordogne, Lot, Lot und Garonne.
12. Nantes . .	Niedercharente, Niederloire, beide Sèvres, Vendée, Vienne, Charente.
13. Rennes.	Nordküsten, Finisterre, Ille und Vilaine, Morbihan.
14. Rouen.	Niederseine, Eure, Manche, Calvados, Orne.
15. Bourges .	Cher, Indre, Allier, Creuse, Nièvre, Obervienne, Correge.
16. Lille . . .	Norden, Pas de Calaix, Somme.
17. Bastia . .	Insel Korsika.
18. Dijon . .	Aube, Obermarne, Yonne, Côte d'Or, Saone und Loire.
19. Lyon . . .	Rhone, Loire, Cantal, Puy de Dome, Oberloire.

Kein Staat Europa's hat zur Deckung seiner Grenzen eine so vortheilhafte Lage und bildet ein so schön geschlossenes, auf allen Seiten durch Natur und Kunst so gut geschütztes Ganze, als Frankreich. Es hat 106 Festungen; darunter sind 5 ersten, 6 zweiten, 23 dritten und 72 vierten Ranges.

1) Von der Nordsekte bis zur Maas ist der Staat gegen die Niederlande durch 20 Vauban'sche Festungen in 3 Linien geschützt. a) Zur ersten Linie gehören 8: Dünkirchen, Bergues, Condé, Valenciennes, Quesnoi, Maubeuge, Rocroi, Charlemont. b) Zur zweiten Linie gehören 7: Gravelines, Lille, Douay, Bouchain, Landrecy, Avesnes, Mezières. c) Zur dritten Linie gehören 5: St. Omer, Aire, Arras, Cambray, Verdun.

2) Von der Maas bis zum Rhein deckt ebenfalls eine dreifache Vertheidigungslinie die Gränze gegen Deutschland. a) Der ersten Punkte in der ersten Linie sind 7: die Schanze Mont d'Haure und Givet, Charlemont gegenüber; Sedan am rechten Ufer der Maas, Montmedy, Longwy, Thionville, Bitsch und die Weißenburger Linien, eine Reihe Schanzen von Weißenburg bis Lauterburg. b) Die festen Punkte der zweiten Linie: Metz, Pfalzburg, Hagenau, Fort Louis. c) In dritter Linie die beiden Festungen Toul und Straßburg.

3) Die Rheinlinie von Lauterburg bis Basel wird gedeckt durch Fort Louis, Straßburg, Schlettstadt und Neubreisach. Die Vogesen- und Juralinien vom Rhein bis zum Fort l'Ecluse am Rhone, werden nicht nur von den Pässen dieser Linien selbst, sondern auch noch durch folgende 4 feste Punkte gesichert: Befort, Pontarlier, Fort l'Ecluse und Besançon.

4) Die Alpenlinie vom Rhone bis an das Mittelmeer ist durch ihre Pässe und die 3 festen Plätze: Fort les Echelles, Briançon und Fort Mont Dauphin geschützt. Die Thäler des Drac und der mittleren Durance mit den Festungen Grenoble und Toulon decken diese Alpenlinie noch in zweiter Linie auf das vortheilhafteste.

5) Die Küste des Mittelmeers von Antibes bis Perpignan ist durch 4 feste Plätze geschirmt: durch Antibes mit dem Fort St. Marguérite auf der gleichnamigen Insel durch die Seestadt St. Tropez mit ihrem Kastelle, durch die Festung Toulon mit ihrem Hafen, und durch den festen Hafen von Marseille.

6) Die Pyrenäenlinie von Perpignan bis Bayonne ist an sich schon durch diesen Gebirgswall hinlänglich gesichert; gleichwohl decken dieselbe noch 6 feste Punkte: die Bergfeste Perpignan, das Fort St. Elme, Mont Louis, das Kastell von St. Jean Pied de Port, Bayonne und Bellegarde.

7) Die Linie des atlantischen Meeres von Bayonne bis Brest ist durch die 6 festen Plätze: Bordeaux, Blaye, Rochefort, la Rochelle, l'Orient und Brest gedeckt.

8) Die Küste des Kanals und der Meerenge von Calais ist durch 8 feste Plätze geschützt: Dinan, St. Malo, Cherbourg, Havre de Grace, Dieppe, Montreuil, Boulogne sur Mer, und Calais.

Im Innern hat Frankreich die beiden Hauptvertheidigungslinien der Seine und Loire; letztere ist die stärkste. Am leichtesten möchte Frankreich von der Schweiz her anzugreifen seyn. Dijon ist als der Schlüssel zu Paris von dieser Seite aus anzusehen. Langres,

Lyon, Nevers sind ebenfalls wichtige Punkte; die Linien des Rhone, der Saone und Garonne können aber nur bei kräftiger Vertheidigung wichtig werden *).

§. 17.

(Seewesen.) Die französische Marine bestand am 1. Jan. 1837 aus 51 Linienschiffen, 63 Fregatten, 22 Kriegskorvetten, 9 Avisokorvetten, 29 Kriegsbriggs, 20 Avisobriggs, 18 Kutters, 31 Dampfschiffen, 300 Briggs, Goeletten, Luggers, Gabarren, Avisoschiffen, Kanonenböten u. s. w. Das Personal der Marine bestand i. J. 1834 aus 3 Admiralen, 12 Viceadmiralen, 22 Contreadmiralen, 70 Schiffskapitänen, 70 Fregattenkapitänen, 90 Korvettenkapitänen, 450 Schiffslieutenants, 350 Fregattenlieutenants, 345 Gesundheitsbeamten, 12,500 Schiffsmeistern, Matrosen und Schiffsjungen und dann aus der Mannschaft, die man im Fall eines Kriegs aus dem Kauffahrteidienst und den Marineinscriptionen rekrutirt.

Das französische Marinebudget nimmt 70 Mill. Fr. weg **). Die Hauptkriegshäfen sind: Toulon, Brest, Rochefort Cherbourg und l'Orient. Kriegskorvetten werden auch in Bayonne, Nantes und St. Servan gebaut.

Die französische Handelsmarine besaß im J. 1833 nicht weniger als 15,025 Schiffe mit 647,107 Tonnen. Zu den Kriegs-Anschaffungsanstalten gehören, die Stückgießereien in Paris, Pontoise, Brest, Nantes, Ancenis an der niederen Loire, Rochefort, Bergerac an der Dordogne, Toulouse, Perpignan, Toulon, Avignon, Douay, Auxonne, St. Amand und Sedan. Die Gewehrfabriken zu Straßburg, Versailles, Tulle, St. Etienne, Forez bei Lyon, Klingenthal im Elsaß, Charleville, Maubeuge, Bergerac. Die Pulverfabriken zu Toulouse, St. Jean d'Angely und anderwärts. Große Salpetersiedereien zu Bergerac, Chinon, Issoudun, Saumur, Bourges. Flintensteinfabriken in St. Maurice, Paulaines, Lyn und Meusnes. Zu den Militärbildungsanstalten gehören: die Kriegsschulen la Flèche und St. Cyr bei Paris, in Fontainebleau, Colmar und Brienne; die Seekadettenschulen in Brest und Angoulême; die Schifffahrtschulen zu Rochefort, l'Orient, Nantes, Rouen; die Ingenieur- und Artillerieschulen in Laon, Lafère, Compiegne, Rennes, Toulouse, Grenoble, Besanz, Auxonne, Straßburg, Metz, Douay, Valence ꝛc.

§. 18.

Im Jahr 1830 betrug das französische Nationaleinkommen nach Karl Dupin 8,800,000,000 Fr. für 32,640,000 Einw., so daß also auf den einzelnen 269 Fr. 6 Cent als Antheil gekommen wären ***).

Was die Staatseinkünfte anbelangt, so hat Frankreich nach Großbritannien die stärksten Staatseinnahmen und Ausgaben. Jährlich wird vom Finanzminister der Deputirtenkammer das Budget für das künftige Jahr vorgelegt. Dasselbe dreht sich immer um eine Milliarde Frcs. Im J. 1833 z. B. war es auf 1135 Mill. Fr. berechnet. Die französische Staatsschuld betrug im J. 1832 mit Einschluß der Kautionskapitalien, der schwebenden Schuld und der kontrahirten neueren Anleben die große Summe von 5,567,495,017 Fr., die gesammte jährliche Verzinsung erfordert ungefähr 210,000,000 Fr. †).

*) Siehe W. Meineke, Lehrbuch der Geogr. (fürs Militär) Thl. 2, S. 210.
**) Siehe das Ausland, Jahrg. 1831, S. 176.
***) Siehe das Ausland, Jahrg. 1832, Nro. 56.
†) Siehe das Ausland, Jahrg. 1832, S. 980.

§. 19.

Vor der Revolution vom J. 1789 war Frankreich in mehrere Provinzen von sehr ungleichartigem Umfang eingetheilt. Jezt aber gilt die Eintheilung in 86 Departements, die entweder von den sie durchströmenden oder berührenden Flüssen, oder von Gebirgen, von ihrer Lage oder einer andern Lokalität ihren Namen haben. Jedes Departement ist in Arrondissements, diese sind in Kantons und leztere in Kommunen eingetheilt. Die alten Provinzen waren folgende:

1) Isle de France, um die mittlere Seine und untere Oise.
2) Picardie mit Artois, von der Somme bis zum Pas de Calais.
3) Champagne mit Brie, an der obern Seine, Aube, Marne und mittleren Aisne.
4) Lyonnais mit Beaujolais, Forez, Auvergne, Bourbonnais und Manche, von Lyon bis zur Quelle der Vienne.
5) Bourgogne, an der Saone.
6) Dauphins an und in den Alpen.
7) Provence nebst den Grafschaften Avignon und Venaissin im unteren Rhonegebiet.
8) Languedoc (Foix, Roussillon, Velay, Gevaudan und Vivarais) am mittelländischen Meer von den Pyrenäen bis zum Rhone.
9) Guyenne, Gascogne und Bearn nebst Navarra, von den Westpyrenäen bis an die obere Vienne, um den Adour und die Garonne herum.
10) Orleanois mit Nivernois, Berry, Perche, Maine, Anjou, Touraine und Poitou, um die mittlere Loire.
11) Bretagne, die nordwestliche Halbinsel.
12) Die Normandie, um die Orne, untere Seine und am Kanal.
13) Flandern von der Nordsee bis zur Sambre.
14) Die Franche-Comté (Hochburgund) westlich vom Jura, um den Doubs, die obere Saone.
15) Das Herzogthum Lothringen an der Westseite der Vogesen, an der Mosel und Maas.
16) Die Landgrafschaft Elsaß, zwischen den Vogesen und dem Rhein.
17) Die Insel Korsika im mittelländischen Meere.

Wir geben jezt das Verzeichniß der 86 Departements in einem Schema, in welchem zugleich die Größe und die Bevölkerung, wie sich solche nach offiziellen Aufnahmen im J. 1830 herausgestellt, wo die Gesammtbevölkerung 32,560,934 Seelen betragen *).

Namen der Departements.	Grösse.	Bevölkerung.	Hauptstadt.
	Q.M.	Seelen.	
1. Seine	8½	935108	Paris.
2. Seine-Oise	103	448180	Versailles.
3. Oise	110	397725	Beauvais.
4. Aisne.	136½	513000	Laon.

*) Siehe das Ausland, Jahrg. 1832, S. 616.

Namen der Departements.	Grösse.	Bevölkerung.	Hauptstadt.
	Q.M.	Seelen.	
5. Seine-Marne	108	523893	Melun.
6. Somme	112	543704	Amiens.
7. Pas de Calais	126	655215	Arras.
8. Ardennen	105	289623	Mézières.
9. Marne	154½	337076	Chalons a. d. Marne.
10. Obermarne	120	249827	Chaumont.
11. Aube	110	246361	Troyes.
12. Yonne	134	352487	Auxerre.
13. Rhone	54	434429	Lyon.
14. Loire	92	391216	Montbrison.
15. Allier	130	298257	Moulins.
16. Cantal	106½	258594	Aurillac.
17. Puy de Dome	154	573106	Clermont-Ferrand.
18. Oberloire	88	292078	Le Puy.
19. Creuse	106	265384	Guéret.
20. Côte d'Or	165	375877	Dijon.
21. Saone-Loire	162	523970	Macon.
22. Ain	103	346030	Bourg.
23. Isère	161	550258	Grénoble.
24. Drôme	124¼	299556	Valence.
25. Oberalpen	103	129102	Gap
26. Rhonemündungen	96	434429	Marseille.
27. Niederalpen	154	155896	Digne.
28. Var	133	317501	Draguignan.
29. Vaucluse	66	239113	Avignon.
30. Ardèche	107¼	340734	Privas.
31. Lozère	97	140347	Mende.
32. Gard	105	357383	Nîmes.
33. Herault	133	346207	Montpellier.
34. Tarn	105	335844	Alby.
35. Obergaronne	112	427856	Toulouse.
36. Aude	120	270155	Carcassonne.
37. Ostpyrenäen	78	157052	Perpignan.
38. Arriège	88	253121	Foix.
39. Charente	104	362531	Angoulême.
40. Gironde	200	354225	Bordeaux.
41. Landes	174	281504	Mont de Marsan.
42. Oberpyrenäen	99	233031	Tarbes.
43. Gers	123½	312160	Auch.
44. Lot-Garonne	102	346885	Agen.
45. Dordogne	171	482750	Periqueux.
46. Lot	98	283817	Cahors.
47. Tarn-Garonne	71	242509	Montauban.
48. Aveyron	167	359956	Rodez.
49. Niedercharente	130	445249	La Rochelle.
50. Obervienne	102	285130	Limoges.
51. Corrèze	105	294834	Tulle.
52. Niederpyrenäen	147	428401	Pau.
53. Eure-Loire	110½	278820	Chartres.
54. Loire-Cher	124	255750	Blois.

Namen der Departements.	Grösse.	Bevölkerung.	Hauptstadt.
	Q.M.	Seelen.	
55. Loiret	127	305276	Orleans.
56. Mayenne	98	352586	Laval.
57. Sarthe	118	457372	Le Mans.
58. Indre-Loire	134	297016	Tours.
59. Indre	133	245289	Chateauroux.
60. Maine-Loire . . .	139	457871	Angers.
61. Vienne	132	282731	Poitiers.
62. Vendée	130	330350	Bourbon-Vendée.
63. Beide Sèvres . . .	114	294850	Niort.
64. Cher	133	256059	Bourges.
65. Nièvre	134	282521	Nevers.
66. Finis-Terre	131	524396	Quimper.
67. Nordküste	138	598872	Saint Brieux.
68. Ille Vilaine . . .	129	547052	Rennes.
69. Morbihan	128	432522	Vannes.
70. Nieder-Loire . . .	138	470093	Nantes.
71. Nieder-Seine . . .	114½	693683	Rouen.
72. Eure	110	424248	Evreux.
73. Calvados	101½	494702	Caen.
74. La Manche	114½	591284	Saint Lô.
75. Orne	115	441881	Alençon.
76. Norden	110	989938	Lille.
77. Ober-Saone . . .	118	338910	Vesoul.
78. Jura	95	312504	Lons le Saulnier.
79. Doubs	101½	265535	Besançon.
80. Vogesen	106	397987	Epinal.
81. Meurthe	118	415586	Nancy.
82. Mosel	112	417003	Metz.
83. Maas	114½	314583	Bar le Duc.
84. Niederrhein . . .	88	424258	Straßburg.
85. Oberrhein	77	540213	Kolmar.
86. Korsika	179	195407	Ajaccio.

1) Departement der Seine (Isle de france) mit 14 Kammerdeputirten. Das kleinste unter allen und doch das bevölkertste, weil es die Hauptstadt des Reichs enthält; eine vortrefflich angebaute Ebene, die von der Seine, welche hier die Marne aufnimmt, und von deren Nebenflüssen Ourcq und Crould durchflossen wird, mit blühendem Gemüs- und Obstbau versehen ist und deren wenige Hügel oder Berge sich höchstens bis auf 500′ erheben. Hauptort: Paris*) (Lutetiae Parisiorum), 200′ über dem Meere und 48° 50′ nördl. Br. u. 20 L.), die Hauptstadt Frankreichs und gewöhnliche Residenz des Königs, der Centralpunkt der civilisirten europäischen Welt und daher das Ziel vieler Reisenden, die Seele und das Herz von Frankreich. Die Stadt breitet sich in einer weiten, mit Gärten und Landhäusern erfüllten Ebene aus, die nur auf der Nordseite in dem bekannten Montmartre zu einer Anhöhe von 400 Fuß sich erhebt, so wie auch auf der Nordostseite die Höhen von Belleville und Menilmontant zu bemerken. Die Seine fließt durch dieselbe und theilt

*) Da in keinem Lande Europa's die Hauptstadt das ganze Volks- und Staatsleben des Reichs so vielseitig bedingt, wie in Frankreich, so halten wir uns bei Paris länger auf.

ste in zwei ungleiche Theile, einen nördlichen und südlichen, von welchen der erstere der größere ist. Auf der mittleren Seine sind auch etliche Inseln oder Werder überbaut. An Größe, Umfang und Bevölkerung ist Paris in Europa die erste Stadt nach London. Die größte Ausdehnung hat sie von O. nach W. Von der Barrière Charonne bis zu der des bons hommes rechnet man 2½ St., etwas geringer ist sie von N. gegen S. Der Umfang beträgt 3½ deutsche Meilen, die Länge 2½, die Breite 1½ St. Gegen 134 Mill. Quadratmeter sind mit Ausnahme einzelner freier Plätze und der Seine überbaut, so daß man, so weit das Auge reicht, nichts als eine mächtige Häusermasse sieht.

Der Totaleindruck der Riesenstadt, sagt Kölle, kann in Folgendem zusammengefaßt werden*): „Der größere Theil der Stadt hat zufällige Anlage und ist durch das Einhalten der Baulinien in einer unangenehmen Uebergangsperiode begriffen. Die architektonischen Flegeljahre sind fürwahr lange gestreckt! Die stille Insel St. Louis, das Westquartier, ein großer Theil der Straßen jenseits der Boulevards haben gerade Straßen, ohne die allzu despotische Quadratanlage Berlins oder Mannheims.

An architektonische Schönheit darf bei der Mehrzahl der Häuser schon deßhalb nicht gedacht werden, weil der Buden wegen das Erdgeschoß beinahe nichts zeigt als Glasscheiben, und die Häuser ganz eigentlich auf Stelzen stehen. Die Hotels sind mehr bequem als schön, mehr landhausartig isolirt, als städtisch zur Zier der Straße hingestellt. Die weißen Kalksteine sind ein treffliches Baumaterial, nehmen aber bald eine trübe grauliche Farbe an. Die Bemalung ganzer Wände mit Roth oder Grün, bei den Kneipen die ungeheuern Inschriften, tragen ebenfalls nicht zur Verschönerung bei. Hie und da in den alten Quartieren stößt man auf schöne gothische Erker. Die öffentlichen Gebäude, Quais und Brücken sind tüchtig gemacht, selten grandios gedacht. Die Wuth, Säulen anzubringen, ist das Erbübel französischer Baumeister aller Epochen. Die Häuser dürfen sich nicht über eine durch die Breite der Straße bedingte Höhe erheben. Dennoch dringt die Sonne in viele Straßen sogar im hohen Sommer nicht.

Die Stadt zeigt in ihren verschiedenen Quartieren eine durchaus verschiedene Physiognomie. Es ist daher nothwendig, die Darstellung nach den Hauptmassen zu sondern, nach dem Centrum, dem gewerblichen Theile, Faubourg St. Germain, dem Quartier der Schulen, dem Westquartier und den Vorstädten.

Das Centrum begreift die Tuilerien, den Louvre, die Börse, das Palais-Royal, den Justizpalast und den linken Quai vom Pont-neuf bis zum Palast des gesetzgebenden Körpers. Er enthält alle Centralanstalten, alles, was einer Lage im Mittelpunkte bedarf, Hof und Börse, Omnibus, Bureaux und Bank, Institut und Deputirtenkammer, Bibliothek, Museen und Auktionssäle, die besten Speisehäuser, die besuchtesten Märkte, Gerichtshöfe, Ministerien, Münze und Hospital, die Räume sind zu kostbar, als daß dieser Stadttheil von Leuten bewohnt würde, welche bequem und ruhig leben wollen. Da alle Hauptverbindungen ihn durchkreuzen und berühren, so ist er von denen vorzüglich gesucht, welche vieler Menschen bedürfen, die da vorbeigehen, lustwandeln oder Andere treffen wollen. Seine Buden sind die glänzendsten, aber theuersten, seine Straßen unglaublich belebt, voll treibender Bewegung, daher vorzüglich geeignet, den ölfarbähnlichen schwarzblauen Koth zu erzeugen, welcher die Pein der Fußgänger ist. — Der gewerbliche Theil schließt sich östlich an das Centrum an, und hat gegen dieses die grandiosen Lokale der Fahrposten

*) Siehe dessen Buch: Paris im Jahr 1836.

vorgeschoben. Im Rücken dehnt er sich immer mehr gegen den Kanal hin aus. Er enthält viele Magazine für den Großhandel, Unternehmungen von Güterfuhren und Fabriken, Märkte und die Wohnungen der Kinder Israels. Diese sind sämmtlich seit der Revolution hieher gezogen, meist aus dem Elsaß, den Bisthümern und Holland, und zeichnen sich weder durch Physiognomie, noch durch Haltung und Schmutz so scharf aus, als anderwärts, wo sie gehaßt und verfolgt werden. Außer den Straßen des Marais ist auch dieser Abschnitt der Stadt wegen Enge, Fuhren, Trödelbuden ꝛc. nicht gar lieblich zu durchwandeln.

Desto heller und reinlicher ist die Vorstadt St. Germain, welche abwärts von der Abtei dieses Namens und dem Luxemburg liegt. Sie enthält die meisten Hotels, und würde schön zu nennen seyn, wenn ihre Straßen besser durchschnitten wären. Sie wurde nach der Restauration vorzüglich vom Hofadel bewohnt, und hat daher gegenwärtig sehr viele Tafeln zur Vermiethung aushängen. Sie wird immer mehr das Quartier der Zurückgezogenheit, zu welchem auch die nahen Invaliden sich sehr gut gesellen. Doch werden die der Seine zunächst gelegenen Straßen wahrscheinlich das Diplomatenquartier werden, wenn das Ministerialgebäude beendigt seyn wird.

Das Quartier der Schulen (Pays latin genannt) enthält die Lokale der medicinischen und juridischen Fakultäten, den berühmten botanischen Garten, die Sternwarte, die polytechnische Schule, mehrere Hospitäler ꝛc., meist kleine Wohnhäuser, viele Buchläden und Antiquarsbuden, mehr altertümliche Häuser als die andern Stadttheile, schmale, krumme, zum Theil ziemlich steile Straßen. Man sieht wenig Getreibe, ans Aermliche gränzende Oekonomie.

Das Westquartier geht von der Rivolistraße bis an die elisäischen Felder und jenseits der Boulevards bis an die Höhen des Montmartre. Die Geldreichen, die Fremden, die meisten Diplomaten wohnen da. Es enthält viele im neuen Geschmack erbaute Häuser, ohne Buden im Erdgeschoß, berechnet je für Eine wohlhabende, aber bürgerlich wohnende Familie. Manche der neuen Straßen hinter der Madeleine gleichen einem architektonischen Album, so vielfach verschieden und überreich sind die Motive. Ohne die Julirevolution wäre der Grund des ehemaligen Tivoligartens bereits bebaut und bewohnt. Es sind unglaubliche Summen an diesen Bauten verloren gegangen. Die Häuser stehen dort meist leer. Desto gesuchter sind die, welche an die elysäischen Felder stoßen, oder an den obern Theil der Vorstadt St. Honoré.

Die Vorstädte, mit Ausnahme der eben genannten Abschnitte, haben einen gemeinsamen Charakter dadurch, daß in ihnen wohnt und arbeitet, was vielen Raum bedarf, oder wenig Geld zu verzehren hat. St. Viktor und St. Antoine sind am dichtesten bewohnt, besonders von Gärtnern, Holzarbeitern, Wäscherinnen, Gerbern, Färbern, Steinsägern, Töpfern und Lumpensortirern. Sie spielten bei allen Volksbewegungen die Hauptrolle. Die Bastille bestrich die Hauptstraße der St. Antonsvorstadt."

Wer die Stadt gut übersehen will, der begebe sich in das Pantheon, oder auf die Säule des Vendomplatzes, oder auf die Kirche Notre Dame auf der Seineinsel, Isle du Palais oder auf den Kirchhof Pere la Chaise, oder auf die Sternwarte, oder endlich auf die höchsten Punkte des Montmartre. Auf dem bleiernen Dach der Thürme von Notre Dame steht der Beschauer so ziemlich im Mittelpunkte der Stadt. Die hohen Paläste gegen die Seine gerichtet versinken mit der Gallerie des Louvre tief unter den Füßen des Beschauers. Die Gebäude der Straßen werfen sich in regellosen Massen über

einander und verlieren sich in den Vorstädten und benachbarten Dörfern in grauem Nebel. Hie und da ragen die hohen Thürme und gewölbten Dome mitten aus den verjüngten Häusern hervor. Paris hat mit seinem Weichbilde gegenwärtig 900,000 (darunter 120,000 Dienstboten), ohne dasselbe 800,000 Einw. Sammt den beiden Arrondissements von St. Denys und Sceaux zählte es am Ende des Jahrs 1836: 1,106 892 Seelen. Die Stadt ist mit einer 12 bis 15' hohen Mauer umgeben und hat 56 Barrieren, 39 rechts, 17 links der Seine, oder Gatterthore. Sie besteht aus der eigentlichen Stadt (la ville, am nördlichen Ufer der Seine, aus der Cité (dem ältesten Theile) auf der mittleren Seineinsel, und aus der l'université, auf der Südseite der Seine, und aus den 14 Vorstädten, die um die Ville und Université herumliegen. In politischer Beziehung ist ganz Paris, sowohl die Stadt als die Vorstädte in 12 Arrondissements, von denen das 1ste und 8te die größten sind (Mairien oder Municipalitäten), eingetheilt, und jedes Arrondissement in vier Quartiere. Die Arrondissements 1—8 sind auf der Nordseite der Seine, das 9te bilden die Seineinseln und 10—12 liegen auf der Südseite der Seine, das 12te zählt allein gegen 100,000, das 10te über 90,000 Einwohner. Die zwei ersten Bezirke schließen den schönsten Theil der Stadt in sich, namentlich die Tuilerien und das Palais Royal, ein großer Theil des 9ten Bezirks umschließt die Partie honteuse von Paris, kleine, finstere und kothige Gassen, der eilfte Bezirk Pays latin) ist das gelehrte Viertel, wo die Sorbonne und andere gelehrte Schulen und viele Buchdruckereien sich befinden, der zwölfte Bezirk, an dem Flüßchen Bièvre, das hier in die Seine mündet, wo sich viel Gesindel in enge Gelasse zusammenhäuft, und zwar Gerber, Saitenfabrikanten, Kaninchenfellkereiter, Hundescheerer, Musikanten, Lumpensammler, Savoyarden, Taschenspieler, Gauner, Bettler ꝛc. ist der ekelhafteste von ganz Paris.

Man kann sich kaum das Elend eines großen Theils des (47.) Quartiers du Jardin des Plantes, z. B. der Straßen Neuve-Saint-Medard ꝛc. vorstellen, deren Einwohner die zum Leben nothwendigsten Dinge entbehrend, mit Lumpen bedeckt, ohne Hemd und Strümpfe, meist barfuß, bei jeder Witterung die Straßen durchlaufen, oft ganz durchnäßt nach Hause zurückkehren und ihre Kleider nicht wechseln, ja nicht einmal am Feuer trocknen können; sie bringen verschiedene Dinge mit, die sie im Kothe der Hauptstadt sammelten und deren ekelhafter Geruch so mit ihrer Person identificirt scheint, daß sie selbst wandelnden Düngerhaufen gleichen.

Wendet man seinen Blick auf ihre Wohnungen, so findet man größtentheils altes, feuchtes, dumpfes, schlecht unterhaltenes Mauerwerk, die Zimmer schlecht gepflastert: die, welche den Titel Hôtel garni führen, enthalten 8—10 Betten hart an einander gedrängt und meist je mehr als Eine Person beherbergend. In den andern Häusern ist das Elend noch sichtbarer; in den meisten Fensterstöcken sind die Glasscheiben durch Papiere ersezt; die Miethsleute fast aller Einrichtung baar; etwas Stroh, zuweilen in schlechten leinenen Säcken, ja der Fußboden selbst ist das einzige Bett, worauf eine ganze Familie ruht; oft zählt man vier Kinder, Vater und Mutter auf einer solchen Lagerstätte, sehr glücklich, wenn sie dazu noch eine schlechte Decke haben.

Die Straßen de Bièvre und du Champ d'Alouette in demselben (12.) Arrondissement sind wahre Kloaken ohne Nivellement, ohne Pflaster; sie nehmen das Regenwasser, das Waschwasser und alle Sorten Unreinlichkeiten auf. Die Straße Julienne hinter dem Versorgungshause befindet sich in demselben Zustande. Die Straße Croule-Barbe ist noch unreinlicher, weil ihre Häuser keine Abtritte haben. In allen

Häusern, die auf den Marché aux Chevaux hinausgehen, hält man eine große Anzahl von Kaninchen und Hühnern, deren Ställe zu reinigen Niemand einfällt; es gibt daselbst Düngerhaufen, die man selten entfernt, und Abtritte, die man nicht leert. In der Straße Poliveau haben die wenigsten Häuser Abtritte; auch die linke Seite der Straße Censier hat keine; aller Unflath wird in die Bièvre geworfen oder bleibt an den Gestaden dieses Flüßchens liegen. Die Straße de l'Essoi ist nicht gepflastert, voll faulenden, stockenden Wassers; man hält dort Kaninchen, Hühner und Ziegen; in mehreren Häusern der Straße du Jardin du Roi gibt es keine Abtritte. Das Bièvre-Flüßchen, dessen Lauf etwa 600 Toisen beträgt, hat einen Schlammgrund von drei Fuß und darüber; es erhält das Wasser von den Waschereien, Gießereien, Stärkmehlfabriken, Roth- und Weißgerbereien, Färbereien, Lumpenwäschen, Viehhaltungen an seinen Ufern; dem Ablaufe aus fünf großen Spitälern, vier Kasernen, einem Gefängniß, einem großen anatomischen Theater, die Exkremente aus allen zunächst gelegenen Häusern; man wirft abgehäutete Thiere hinein; Kinder sind schon hineingefallen, und obschon schnell herausgeholt, waren doch mehrere im Schlamme erstickt. Nahe an der Barrière des deux Moulins findet sich eine Kothansammlung, deren Ausdünstung sehr lästig für die Nachbarschaft ist. An der Barrière de Fontainebleau ist eine Kerzenfabrik, wo man Unschlitt schmelzt, was einen ekelhaften Geruch verbreitet. Aux Gobelins sind alle Abtritte unreinlich und fehlerhaft angelegt; mehrere Kanäle sind rissig und drohen zu brechen.

Außerhalb der nach Neuilly führenden Barrière steht der kolossale Triumphbogen de l'Etoile (138' br. und 135' hoch). Seit dem Jahre 1806 ward an ihm gebaut. Jezt ist er vollendet und kostet 9,650,000 Fr. Ein anderer Triumphbogen dieser Art ist der des Carousselplatzes, der den Haupteingang in die Tuilerien bildet, und mit einem Aufwand von 1,400,000 Fr. erbaut wurde. An dem Eingange der Vorstädte St. Denys und St. Martin in die Stadt sind gleichfalls 2 Triumphthore, sowie auch die Barrière du Throne, auf dem Wege nach Vincennes, ein Kunstwerk bildet, das aus 2 (100' hohen) Säulen besteht, zwischen welchen die Straße hindurchführt.

Der Ursprung der Stadt verliert sich in das hohe Alterthum; schon die Römer unter Julius Cäsar fanden hier eine Stadt, Lutetia Parisiorum, die aber wohl nur die jetzige Cité begriff, und dem Kaiser Julian im 4. Jahrhundert ein Lieblingsaufenthalt war.

Bis auf die Zeiten Ludwigs XIV. war die Stadt mit Wällen und Gräben umgeben. Diese wurden seitdem geebnet und es entstanden daraus die schönen Boulevards (Bollwerke), welche jezt die eigentliche Stadt von den Vorstädten trennen. Sie sind mit Baumalleen bepflanzt und bilden angenehme Spaziergänge, indem die mittlere und breite Allee für Wagen und Reiter, die Seitenalleen für die Fußgänger bestimmt sind. Die Boulevards theilen sich in die alten auf der Nordseite und in die neuen auf der Südseite der Stadt. Die ersteren fangen westlich bei der Kirche St. Madeleine, unfern der Tuilerien an und laufen in einem Bogen östlich bis zu dem ehemaligen Bastilleplatz fort. Sie haben theilweise verschiedene Namen, z. B. Bv. Malesherbes, de la Madeleine, des Capucine, des Italiens, Montmartre, Poissonnière, de bonne Nouvelle, St. Denis, St. Martin, du Temple, Calvaire, St. Antoine, und sind die lebhaftesten und schönsten der Stadt. Von den südlichen nennen wir die Bv. de l'Hopital, St. Jacques, des Gobelins, du Mont Parnasse.

Die Boulevards bilden eine halbzirkelförmige, mit Bäumen besezte Straße, die man mit Kölle die Pforte der von Paris nennen

könnte. Sie bilden eine sichtbare Abscheidung zwischen städtischer und vorstädtischer Beschäftigung. Mit jeden hundert Schritten bilden sie sich einen andern, dem Quartier der innern Stadt, das sie gerade umgürten, analogen Charakter an. Nehmen wir den Bastillenplatz zum Ausgangspunkt*). Anfangs sind Fabrikgebäude, Holzmagazine, Trödelbuden und Marmorarbeiter gleichsam der Vortrab der Boulevardsindustrie. Nur erst beim Jardin turc beginnt städtisches Treiben. Die Theater beginnen, die Buden werden zahlreicher und glänzender. Am Boulevard bonne Nouvelle steht schon der Bazard de l'Industrie française. Dann kommt die Passagengruppe des Panorama's, die Bazars, die chinesischen Bäder der Stadt, die Passage de l'Opera und Tortoni auf der Vorstadtseite und dann hie und da ein Garten in einem Hotel und geringere Buden. Das Wellenförmige der Anlage, die Bäume ꝛc. geben den Boulevards ein ganz eigenthümliches Ansehen. Auf dem ganzen Wege ist keine Kirche und kein öffentliches Gebäude von Bedeutung; alles ist von der Privatindustrie in Besitz genommen. Das Centrum des Boulevards ist von der Rue Montmartre bis Chaussée d'Antin. Da sind die schönsten Buden, da ist das lebhafteste Getreibe.

In den Boulevards gegen die Tuilerien hin ist bei gutem Wetter, zumal gegen Abend, ein solches Menschengewühl, daß man nur mit Mühe durchkommen kann. In den angränzenden Gebäuden wohnen Modehändler, Schenk- und Speisewirthe, Obst- und Gemüsehändler und Kaufleute aller Art. Auf den Plätzen unter den Bäumen wimmelt es von Weibern und Kindern, von Possen- und Marionettenspielern, von Musikern und Sängern. Waarenlager aller Art sind aufgeschlagen, Quacksalber und Wunderdoktoren machen hier ihre Geschäfte. Eis und Limonade wird hier in großer Quantität feil geboten und verkauft, und aus polirten Blechkasten fließt für den Dürstenden Limonade, Apfelsinensaft, Süßholzwasser ꝛc. Des Abends ist die Stadt mit 5000 Laternen beleuchtet; diese Beleuchtung würde nicht bedeutend erscheinen, wenn nicht alle Kaufläden und Kaffeehäuser prachtvoll erleuchtet wären. Die heiteren Abende auf den Boulevards gleichen einem immerwährenden Volksfeste. Die Seine bildet innerhalb der Stadt 3 Inseln, im Osten J. Louvier, im Westen die Cité oder Ile du Palais, in der Mitte Ile St. Louis. Der die Stadt von Osten nach Westen durchströmende Fluß ist beinahe überall mit schönen und ziemlich breiten gepflasterten Quais eingefaßt, an welchen von Zeit zu Zeit Landungs- und Ausladungsplätze angebracht sind. Ein großer Theil dieser Einfassungen ist erst unter Napoleon erbaut worden. Durch den im Jahr 1802 angelegten Kanal de l'Ourq wird Trinkwasser aus der Marne fast 12 Meilen weit hergeleitet und zugleich verbindet derselbe Paris mit St. Denis.

Dieser Kanal geht von Nordost her in Paris ein, und theilt sich in zwei Nebenzweige, in den Kanal von St. Denis und von St. Martin. Er dient für viele zum Landtransport zu schwere Artikel und gibt dem entfernteren Stadttheile, den er durchzieht, Leben, Nahrung und Wasser. In einem tiefen Einschnitt tritt er bei der Barrière de la Villette in die Stadt und läuft als Kanal von St. Martin durch die Ostvorstädte und mündet nach vielen Unterabtheilungen durch Thorschleußen bei der Brücke von Austerlitz in die Seine aus. Noch ist der größere Theil seiner Quais nicht mit Häusern besezt, ein Beweis, daß er nicht sehr lebendig in das gewerbliche Leben der Stadt bis jezt eingegriffen hat. Backsteine, Pflastersteine, Holzwellen, Kohlen und

*) Siehe Paris im Jahr 1836, S. 251.

Scheiterholz bilden die Hauptgegenstände seiner Beschiffung. Sein Entrepot ist wenig benuzt. Der Nebenarm oder Kanal von St. Denis geht nach St. Ouen und hat gerade für 2 Schiffe Raum. Die Thätigkeit auf diesem Nebenarme scheint durch die Schiffahrt der untern Seine mehr belebt zu seyn, als die des Hauptarmes durch Paris. Merkwürdig ist auch der Tunnel von St. Maur O. v. P. von Napoleon zur Abkürzung der Schiffahrt der Marne errichtet, die eine lange und schroffe Biegung um St. Maur macht, ¼ St. lang, kunstreich gemauert, mit einem schmalen Fußpfad an der Seite versehen. Oft wird er mit Barken befahren, in welchen Walddornmusik erschallt, über den Kanal führt eine Landstraße, quer durch die von der Marne gebildete Halbinsel.

Unter den 16 Brücken, die über die Seine führen, nennen wir von Osten nach Westen folgende: 1) Die Brücke des königlichen Gartens (von Austerlitz) von Gußeisen auf steinernen Pfeilern ruhend (hat 3 Mill. Fr. gekostet), führt vom Bassin des Arsenals (Bastille) hinüber nach dem Platz Wallhubert und nach dem königlichen Garten. Weiter abwärts führt vom Quai des Celestines die Brücke Grammont nach der Insel Louvier. Von der Insel St. Louis führt eine Brücke nördlich nach dem Quai des Ormes, eine südlich nach dem Quai de la Tournelle, und eine westlich (P. de la Cité) nach der Ile du Palais. Von der leztern führen 3 Brücken nach der nördl. Stadt, die Grevebrücke (eine Kettenbrücke für Fußgänger), die Br. Notre Dame und die Br. au Change. Sie führen in die Quartiere des Louvre und des Arcis; nach der linken oder Südseite führen ebenfalls von dieser Insel Brücken, z. B. die Br. St. Michel, die kleine Br. ꝛc. 2) Die neue Brücke (Pont neuf), die längste der Stadt, über 1000' lang und 72' breit, mit der schweren metallenen Statue Heinrichs IV. zu Pferde. Diese Brücke bildet den Hauptverbindungspunkt zwischen den beiden Hauptheilen der Stadt; ein buntes Gewühl ist hier vom Morgen bis zum Abend und herrlich die Aussicht rechts auf das majestätische Louvre, auf die Tuilerien, links auf die Münze und den Palast der Künste. 3) Die Kunstbrücke (Pont des arts) im Mittelpunkt von Paris verbindet das Louvre mit der Münze; sie ist von Gußeisen und nur für Fußgänger errichtet, über 500' lang und 30' breit. 4) Die königliche Brücke, führt von den Tuilerien hinüber nach dem 10ten Quartier und nach der Vorstadt St. Germain. Sie wurde von Ludwig XIV. erbaut. 5) Die Brücke Ludwigs XVI. führt von dem Garten der Tuilerien und den elysäischen Feldern nach dem Palast der Kammer der Abgeordneten, 600' lang, 48' breit, auf 5 Bogen ruhend und mit Statuen berühmter Franzosen geschmückt. 6) Die Invalidenbrücke (d'Antin) führt von den elysäischen Feldern auf die Esplanade der Invaliden, 467' lang und 46' breit, ruht auf 5 Bogen und ist i. J. 1806—1815 für 9 Mill. Fr. erbaut worden. 7) Die Brücke des Marsfeldes (P. de Jena) führt vom Trocadero herüber nach dem S.O. Marsfeld. 8) Weiter südlich abwärts ist die Brücke de Grenelle. Der Quais, die zwischen den Ufern der Seine und den Häusern hinlaufen, zählt man 33, der Schiffslanden oder Ports aber 16.

Paris hat 90,000 Häuser, 451 öffentliche Plätze, 10 öffentliche Promenaden, 29 Boulevards und zwar 14 rechts der Seine und 6 links derselben, 37 Passagen oder Durchgänge. Man zählt über 1000 Straßen, von denen rechts der Seine 91, links der Seine 34 bedeutend sind. Man zählt 24 Kasernen, 1 Arsenal, 17 Theater, 3000 Buden, über 300 Kirchen, 30 Hospitäler, 3300 Kaffeehäuser,

80 Springbrunnen, 10 Schlösser und große öffentliche Paläste, 550 Privatpaläste, 183 Hotels, 15 öffentliche Badeanstalten, 16 Gefängnisse, 3 Schwimmanstalten, 42 Feuerrettungsinstitute, 15 Seminarien, 1 Universität, über 50 öffentliche Schulen, viele Pensions- und Lehranstalten, 3 Findelhäuser, 1 Bank.

Die Mehrzahl der Häuser der ältern Quartiere ist von Stein, zuweilen auch von Backsteinen erbaut, mit kleiner Thüre, steinernen Treppen, Backsteinboden. Die Häuser aus der Zeit Ludwigs XIV. machen schon mehr Ansprüche an zierliche Bauart, doch scheidet sich noch die bürgerliche Bauart von der adeligen. Die neuen Stadtquartiere zeichnen sich durch Bürgerlichkeit, kleine Salons, bequeme Eintheilung, Gallerien um die Dachgeschosse und glänzende Buden aus. Die Schlachthäuser sind die schönsten Denkmale des Bonapartischen Baustyls *).

Unter den größeren Plätzen zeichnen wir folgende aus: 1) Der viereckige Vendômeplatz, zwar nicht übermäßig groß, aber ausgezeichnet durch das großartige Kunstwerk der aus 425 in Deutschland vom J. 1805—1810 eroberten Kanonen gegossenen Triumphsäule mit dem Standbilde Napoleons, 18,000 Ctr. schwer, 133′ hoch und 12′ im Durchmesser. Sie ruht auf einem Fußgestell von 22′ Höhe, dessen 4 Ecken 4 große Adler umschweben. Die Felder des Piedestals und die Säule haben viele Basreliefs, die viele Schlachten darstellen. Der Platz befindet sich im 3. Quartier und südlich geht die Richtung in die schöne Rivolistraße. Inwendig ist eine Wendeltreppe, durch welche man auf den Gipfel der Säule gelangt, wo sich die eherne Statue Napoleons befindet. 2) Der Platz von Ludwig XV., früher Place de la Revolution; und nachher Place de la concorde genannt, zwischen dem Garten der Tuilerien und den elysäischen Feldern, ein Parallelogramm von 780′ L. und 630′ Br., das nach allen Seiten hin bezaubernde Aussichten öffnet. Hier wurden König Ludwig XVI. und seine Gemahlin Marie Antoinette im J. 1793 hingerichtet. 3) Der Carousselplatz vor den Tuilerien mit schönen Palästen umgeben und dem schönen Triumphbogen geziert. 4) Nicht weit vom vorigen Platz östlich ist der Platz des Museums. 5) Place de l'Oratoire. 6) Platz des Louvre. 7) Der königliche Platz, im Viereck 172 Toisen lang und breit, bei dem berühmten Palaste Tournelles mit einer Marmorstatue. 8) Der Siegesplatz in der Nähe des Palais Royal mit einer kolossalen bronzenen Statue Ludwigs XIV. 9) Der Bastilleplatz, wo die bekannte im J. 1789 zerstörte Bastille stand. 10) Der Greveplatz, beim Stadthaus (hôtel de la ville), von jeher der Richtplatz für Verbrecher. 11) Das Marsfeld, im Süden der Stadt, unweit der Invalidenbrücke, ein 2700′ langes und 900′ breites Oblongum, dessen eine Seite an die Seine stoßt; es ist bestimmt zu Waffenübungen, indem 30,000 Mann hier manöwriren können. Berühmtes Nationalfest im J. 1790. Feier des Siegestages vom 18. Okt. 1815, von den Truppen der Alliirten im J. 1815 gehalten.

Unbedeutendere Plätze sind: Place de S. André, de Biragues, Bossuet, Chatelet, Collegiale, Dauphiné, Dupleix, Fontenoy, Francois I., de l'Hotel de la Ville, de la Madeleine, des Marais, du Marché des Innocens, du Marché S. Jean, Mazas, S. Michel, des Moulins, du Palais Bourbon, du Palais Royal, du Pantheon, du Parvis N. D., de Rivoli, de la Rotonde, de Scipion, de la Sorbonne, S. Sulpice, Tivoli, du Trone, Vauban,

*) Siehe Paris im Jahr 1838, S. 52.

Wallhubert; ferner Champs des Capucines, Etoile des Champs Elyſ., Place de l'Europe (project.)

Die Straßen der Stadt ſind meiſtens ſchmal, nicht ſehr gerade, mit Häuſern beſezt, die 5—7 Stockwerke haben; ſie haben in der Regel keine Trottoirs. Die vorzüglichſten Straßen rechts von der Seine ſind die Rue des Amandiers, S. Antoine, du Faubourg Antoine, de Bercy, Chaillot, de Charenton, Lafayette, Charonne, S. Denis, S. Honoré, eine der längſten, du Faubourg Honoré, S. Martin, S. Maur, Menilmontant, Montmartre, du Faubourg Montmartre, de la Pepinière, de Picpus, Poiſonnière, du Faubourg Poiſonnière, de Reuilly, de Richelieu, de Rivoli (ſehr ſchön), de la Roquette, du Roule, du Temple, du Faub. du Temple. Von den Straßen links der Seine nennen wir die Rue du Bac, S. Dominique, d'Enfer, de Grenelle, S. Jacques, du Faub. Jacques, Mouffetard, de Sèvres, de l'Univerſité, de Vaugirard.

Ausgezeichnete Gärten ſind: Jardin des Tuilerins, du Pal. Roy, Jard. du Luxemburg, du Roi (des Plantes).

Schöne Fontänen oder Brunnen: Chateau d'Eau, Font. de Deſaix, de l'Ecole de Medicin de la Rue Gaillon, des Innocens du Pal. Royal, de Paris (de l'Elephant), de la Place du Chatelet. Hallen ſind: Halle au bled (Getreidehalle), Halle aux Vins (Weinhallen), Grenier de Reſerve (für Oel, Wein, Getreide, Mehl). Schlachthäuſer ſind: Abattoir du Roule, de Montmartre, de Menilmontant, de Villejuif, de Grenelle. Chantier de bois de Charpente, Zimmerholzplatz, Chantier de bois a bruler (Brennholzgarten) dienen zu Holzmagazinen. Märkte ſind folgende zu nennen: Marché d'Agneſſeaux de Beauveau, de Biragues, des Bl. Manteaux, des Carmes, aux Chevaux, des Enfans Rouges, aux Fleurs, S. Germain, S. Honoré, des Innocens, S. Jean, S. Joſeph, S. Martin, Neuf, des Patriarches, de la Place Royale, aux Poiſſons, des Prouvaires, de la Rue Sevres, aux Veaux, aux Vieux Linges, a la Viande, Foire S. Laurent.

Unter den oben genannten Hallen verſteht man in Paris die bedeckten Oertlichkeiten, in welchen Lebensmittel abgeladen und im Großen verkauft werden, unter Märkten (marchés), die durch lange Gänge durchſchnittenen Schuppen, in welchen das tägliche Bedürfniß von Speiſewaaren aller Art befriedigt werden kann. Die Zeit, in welcher in den „Hallen" Geſchäfte gemacht werden, iſt der frühe Morgen. Dort verſieht ſich beſonders der Detailverkäufer. Die Reinlichkeit der Hallen iſt erträglich, die Waaren ſind ungleich geſicherter als auf den Märkten Deutſchlands. Die berühmteſte Halle der Stadt iſt die Kornhalle, eine maſſive Rotunde mit vielen Eingängen. Nicht weit davon ſind auf dem ehemaligen Gottesacker „des Innocens" die Hallen für Gemüſe und Fiſche. Das Geflügel wird in einer Halle bei dem Pont Neuf, der noch zu verzollende Wein in dem Freilager bei dem Jardin des Plantes verkauft. An den Landungsplätzen bilden ſich auch Märkte, beſonders beim Quai de la Tournelle, wo die vielen Früchte und Weintrauben verkauft werden, welche die Seine herabkommen. Die Bevölkerung der Hallen bildete ehemals eine ſcharf gezeichnete Klaſſe unter den Einwohnern. Bekannt ſind les Forts de la Halle und les Dames de la Halle. Der vielſeitige Verkehr der Hallenbewohner gibt ihnen eine edle Dreiſtigkeit, der eine Zuthat alt-franzöſiſcher Höflichkeit zuweilen ſehr gut anſteht. Sie ſind ſehr thätig,

kräftig und wohlhabend, und zeichnen sich durch frohe, blühende und bei aller Derbheit aufgeregte Gesichter aus.

Die bedeutenderen Häfen sind Port au bled, de Grenelle, du Mail, S. Nicolas, d'Orsay, S. Paul, des S. Pères, aux Tuiles, aux Vies. Der bekannteren und schöneren Passagen oder Durchgänge zählt man ungefähr 40. Z. B. die Passage du bois de Boulogne, Charles X., de l'Industrie, Luxemburg, de l'Opera buffa, de la Place Vendôme, Violet, Vivienne, de l'Ancre Royale, des Bernardins, des Bergers, d'Enghien, Honoré, de la Pompe à feu, de la Reunion Anglaise, du Saumon, Colbert Verodotat, Vigan.

Die Zahl der Passagen nimmt immer mehr zu; sie sind in Gallerien mit Glasplatten gedeckt, in welche außer den Buden an beiden Seiten auch noch die Fenster der Entresols darüber gehen. Die ausgedehnteste Passage ist die du Saumon. Alle Gattungen von Gewerben werden in jeder Passage getrieben; die Buden der besuchteren Passagen sind sehr glänzend und machen gute Geschäfte. Die Beleuchtung geschieht mit Gas. In den meisten Passagen sind Uhren angebracht.

Eigentliche und schöne Thore sind: la Porte S. Denis und S. Martin. Von den Quais zeichnen sich aus: Der Quai de l'Archevêché, de Bethune, des Celestins, de la Cité, de l'Hopital, du Louvre, d'Orleans, d'Orsay, S. Paul, des Tuileries, de la Tournelle, de la Monnaie ꝛc. Von den Hotels und Belustigungsplätzen heben wir heraus: Hôtel d'Aignan, d'Aligre, Biron, des Fermes, d'Uzes, Jard. de Tivoli, Monts de Belleville, Chaumier, Salon de Flore, Salon de l'Isis, Salon de Mars, Gallerie de Pompei, Vauxhall (Colysée), Prado, Circque des Muses.

Betrachten wir jezt die ausgezeichnetsten Gebäude der Stadt und begeben uns in die Mitte der Stadt, in das 1te Arrondissement und in dessen 4tes Quartier, wo sich die Tuilerien, deren Südseite an die Quais der Seine stößt, befinden, in der Nähe der königl. Brücke. Die Tuilerien, seit dem Jahre 1564 erbaut, sind die Residenz des Königs, ein großartiger aber etwas schwerfälliger Palast, der ein langes zweistöckiges Gebäude bildet, dessen Fronte im Osten aus fünf und im Westen aus drei großen Pavillonen besteht und im Innern prachtvoll ausgeschmückt ist. Die Tuilerien haben eine Länge von 1071 Fuß und die ganze Facade ist mit jonischen und korinthischen Säulen geschmückt. Der mittlere Pavillon über dem Haupteingang ist mit einer Kuppel geziert, über der eine große Fahne weht. Die schönste Aussicht bietet der südliche an der Seine, der Pavillon der Flora genannt. Den östlichen Vorplatz gegen das Louvre hin theilt ein hohes eisernes Gitter in 2 Theile, der vordere ist der Carousselplatz. Die schönste Facade des Palais ist gegen den Garten gerichtet, welcher 2 über 700' lange Terrassen bildet, wovon die eine an der herrlichen Rivolistraße, die andere an der Seine hinlauft. Der Garten erstreckt sich bis zum Platz Ludwigs XV., von welchem man sofort westlich an die elysäischen Felder gelangt. Besonders gegen Abend ist er von der feinen Welt, die sich unter dem Schatten der Kastanien sammelt, stark besucht. Der Südflügel der Tuilerien, die Gallerien, läuft einerseits an dem Carousselplatz und an dem Museumsplatz, andererseits an dem Quai des Louvre gegen Osten und schließt sich an den großen Nationalpalast des Louvre an, der im 4ten Arrondissement und zwar im 14ten von ihm benannten Quartier sich erhebt. Jener Seitenflügel ist 1332 Fuß lang und hat eine herrliche Kolonnade. Der Louvre, Residenzschloß von Karl IX. bis Heinrichs IV. Zeiten, 525' lang, ist der Sitz

der französischen Akademie und der Kunstschätze. Man beabsichtigt jezt auch, auf der Nordseite die Tuilerien mit dem Louvre zu verbinden, wodurch die dazwischen liegenden Gebäude abgebrochen werden müssen; so würde der ganze Raum zwischen den Tuilerien und dem Louvre zu einem ungeheuern Platze vereinigt. Der Anfang zu diesem ungeheuern Bauplan ist schon längst gemacht. Die Façade der Ostseite hat drei Vorsprünge, die durch korinthische Säulengänge verbunden sind. Im untern Stock ist die Antikensammlung; das Treppenhaus ist mit schönen Fresken verziert; der große Gemäldesaal erstreckt sich durch drei Stockwerke und theilt sich in 9 besondere Säle. Die Gemälde sind nach den verschiedenen Schulen aufgestellt. Der Louvre enthält 900 Antiken oder Ueberreste alter Sculptur und etwa 3500 Gemälde, welche täglich, Montags ausgenommen, gesehen werden können. Wenn gleich die Zurücknahme alles von den Franzosen gewaltsam Geraubten diese Sammlungen beträchtlich vermindert hat, so sind sie doch noch unter den reichsten Europa's. Im Louvre sind die jährlichen Kunstausstellungen.

Nicht weit von den Tuilerien und dem Louvre in Nordostrichtung ist das berühmte Palais Royal. Dieses in seiner Art einzige Conglomerat von Palast, Kaufhof und Theater entstand durch Vereinigung des Hotels Rambouillet mit ausgefüllten Stadtgräben und angekauften Gärten. Dieses mächtige Gebäude, das für sich eine kleine Stadt bildet, ist einer der merkwürdigsten Punkte in Paris und hat schon eine bedeutende Rolle in der Geschichte Frankreichs gespielt. Es ward im Jahr 1629 vom Kardinal Richelieu angefangen und hieß damals Palais Cardinal. Der Kardinal schenkte es dem Könige und da es von mehreren Personen der königlichen Familie bewohnt ward, erhielt es den Namen Palais royal, den es nun während der Revolution mit dem Namen Palais egalité und späterhin Palais du tribunat vertauschte, jezt aber wieder den alten führt. Nach dem Tode Ludwigs XIV. wohnte hier der berüchtigte Herzog von Orleans, Regent während der Minderjährigkeit Ludwigs XV. Er erweiterte das Gebäude ansehnlich. Sein Enkel, der berüchtigte Philipp Egalité, bewohnte es ebenfalls und dieser Ort war während der Revolution häufig der Mittelpunkt, von dem blutige Bewegungen ausgingen. Das Ganze bildet ein langes Parallelogramm und besteht aus dem eigentlichen Palaste, auf der Seite dem Garten und den ihn umgebenden Gallerien; die lezteren haben vorzüglich dem Palais den großen Ruf verschafft. Sie haben offene Arkaden, die zu unzähligen Kaufläden, Werkstätten und Restaurationen benuzt sind. Hier findet man Kaufleute von dem reichsten Juwelier bis zum ärmsten Krämer herab, Schneider, Schuster, Putzmacher, Buchhändler, Artistes décrotteurs, d. h. Schuhputzer, die aber niedliche mit Spiegel versehene Zimmerchen haben, wo man sogar Zeitungen findet — berühmt sind die Café's, berühmt die Restaurateurs, z. B. Very und der Restaurant au Grand Vatel. Die Buden sind äußerst glänzend, besonders die der Schneider. Brillant ist die neue Gallerie mit dem Glasdache und mit zwei doppelten Säulenreihen, in deren Zwischenräumen sich prunkende Kaufläden befinden. An den Säulen sind Spiegel, in denen sich die Gasbeleuchtung glänzend reflektirt. An einem schönen Julisabend glaubt man sich in einem Feenpalast zu befinden. In den obern Geschossen sind die Speise- und Spielzimmer (Hazardspiele); und ein Gemisch von allerlei Menschen ist in diesen großen Räumen, wo jede Zollbreite vermiethet und benuzt wird, zusammengedrängt. Die Lage des Ganzen, im Mittelpunkte des reichsten und bevölkertsten Stadttheiles, die Nähe mehrerer Theater, die Bequemlichkeit, hier alles, was man zum

Leben und Vergnügen wünscht, beisammen zu finden, die Annehmlichkeit bedeckter Promenaden bei jeder Witterung macht das Palais Royal zum besuchtesten Orte von Paris. Bei Tag werden diese Säle und Plätze von den honnettesten und gebildetsten Leuten besucht, bei Nacht aber schwärmen, wiewohl nicht mehr in großer Masse, wie früher, die Freudenmädchen in diesen Gängen herum und treiben ihr Unwesen. Morgens sind es neben den Zeitungslesern vorzüglich die Kindermädchen mit ihren Zöglingen, welche den Garten bevölkern. Keine Stadt Europa's hat einen so merkwürdigen und unterhaltenden Centralpunkt.

In der Rotonde des Palais Royal finden sich Menschen wieder, die Jahre lang in weiter Ferne von einander getrennt gewesen.

In der Nähe des Palais Royal ist das Gebäude der k. Bibliothek, in der sich etwa 600,000 Bände, 180,000 Broschüren und 80—90,000 Handschriften befinden mögen. Das Personal besteht aus 1 Direktor, 9 Konservatoren, 7 Adjunkten, 26 Commis und 16 Dienern. Die Konservatoren und ihre Adjunkten bilden den Administrativrath. Die Besoldungen des Personals betragen über 150,000 Fr. Die Heizung 141,000 Fr. und für Ankäufe werden immerhin, ohne die außerordentlichen Beiträge, jährlich 100,000 Fr. verwendet. Die k. Bibliothek besteht aus 4 Abtheilungen. Diese sind: die gedruckten Schriften, die Handschriften, die Alterthümer und die Kupferstiche, die Karten und die Plane. Die Abtheilung der Handschriften ist aus folgenden vier Unterabtheilungen zusammengesezt: die griechischen Handschriften, die lateinischen, die Handschriften in der französischen und in den modernen europäischen Sprachen überhaupt und die sehr reichhaltigen orientalischen Handschriften, worunter auch die indischen begriffen sind. Sehr zu bedauern ist es, daß es bis jezt an einem vollständigen Kataloge der großen Schätze dieser Bibliothek fehlt.

Nicht weit von der Bibliothek stund das große Opernhaus, wo die Pracht der Dekorationen und die Vollkommenheit der Ballete mehr bewundert wurden, als der Gesang, für welchen die Franzosen, wie für Musik überhaupt, wenig Talent haben. Nachdem der Herzog von Berry beim Herausgehen aus der Oper ermordet worden, ist dieß Gebäude abgebrochen worden. Die meisten Theater befinden sich in dieser Gegend und in den anstoßenden Boulevards. Die Zahl der Theater wechselt oft in Paris. Zur Zeit der Revolution stieg sie einmal bis auf 30. Napoleon beschränkte diese Zahl sehr und jezt zählt man folgende 17: Opera, Français, Opera comique, Italien, Vaudeville, Variétés, Gymnase, Palais Royal, Porte St. Martin, Gaité, Ambigu, Cirque Olympique, Odéon, Comte, Panthéon, Diorama, Panorama. Fast jedes ist auf eine eigenthümliche Klasse dramatischer Werke und Darstellungen beschränkt. So gibt das Theatre francais, welches für das vornehmste gehalten wird, nur Tragödien und Komödien im edleren Styl, mit Ausschluß aller Singstücke und niedrig komischer Darstellungen. Außer diesem sind für die Literatur und den Charakter des Volks am merkwürdigsten: das theatre des variétés und das th. du Vaudeville, das erstere gibt im Ganzen niedrig komische Stücke, gewöhnlich aber unmittelbar aus den Sitten und Lächerlichkeiten der niedern Volksklassen in Paris selbst entnommen. Das Vaudeville gehört der französischen Literatur ausschließend an. Die Stücke, die hier gegeben werden, sind meistens Gelegenheitsstücke in Beziehung auf die neuesten Stadt- und Volksbegebenheiten, die meiste Laune und die witzigste Satyre darin wird in den sogenannten conplets, d. h. gesungenen Strophen angebracht, welche nach alten bekannten Volks-

Melodien gesungen werden. Der Pariser war ehemals außerordentlich schauspiellustig und die Theater, obwohl die Plätze in einigen, wie im th. francais und besonders in der Oper sehr theuer sind, waren beinahe täglich gedrängt voll. Es war nichts Seltenes, daß neue Stücke, wenn sie Beifall fanden, 20, ja 30 Mal hinter einander gegeben wurden. Jezt will man eine Abnahme des Besuchs bemerken. Das einzige im S. Theile der Stadt gelegene th. de l'Odéon ist im Jahr 1818 abgebrannt, seitdem aber wieder aufgebaut worden. In den Theatern zeigt sich gegenwärtig eine verkehrte Reaktion gegen die alte klassische Schule, die sich in einer Nichtachtung gegen Alles, was man bisher für heilig und unantastbar gehalten, ausspricht. Die italienische Oper ist immer noch vorzüglich; Ballete, Dekorationen und Maschinerien meisterhaft. Die komische Oper dagegen und das Vaudeville sind vergeblich bemüht, ihre frühere Höhe wieder zu erreichen. Die alte Tragödie erscheint selten noch im Th. francais, die Pariser Posse ist verstummt, und die Th. des Variétés, de l'Ambigu und das Palais Royal geben nur selten etwas wahrhaft Ergötzliches. Zwischen den Stücken der größern Theater wird der Foyer, ein Gesellschaftssaal mit Spiegeln, Buffets u. s. w. besucht; in den Zwischenakten Mandelmilch, Limonade und Eis und Bier ausgerufen. Vornehm ist das Publikum bei den Bouffes, gebildet und gesezt im Th. francais, laut und akademisch im Odéon, dann immer lauter und derber bis zum Theater de la Porte St. Antoine oder der Banlieue herab. Oestlich vom Louvre, unweit des Seineufers, am Grèveplatz, liegt das Stadthaus (Hotel de la ville), im J. 1533 erbaut, ein halbgothisches Gebäude. Das Stadthaus ist der Mittelpunkt der städtischen Verwaltung. In der Nähe des Boulevards Bourbon, nicht weit von der Austerlitzbrücke, stand ehemals die Bastille, ein altes festes, vor der Revolution als Staatsgefängniß benuztes Schloß. Sie wurde im Anfang der Revolution i. J. 1789 von dem Volke erstürmt, niedergerissen, und ist so gänzlich verschwunden, daß man kaum noch die Stellen kennt, wo sie gestanden. Nordöstlich in der Vorstadt du Temple (Quartier 14) steht der Tempel, ursprünglich eine Komthurei, und Hauptsitz der Tempelherren; späterhin gehörte er den Maltesern. In der Revolution diente dieß alte Gebäude der königlichen Familie zum Gefängniß und ward späterhin größtentheils demolirt. Der Saal, worin der unglückliche Ludwig XVI. gefangen gesessen, ist jezt zu einer Kapelle eingerichtet. In der Nähe der Brücke Ludwigs XVI. ist das Palais Bourbon, später Palais du corps legislatif, worin die Deputirtenkammer bis jezt ihre Sitzungen hält. Es nimmt mit seinen Nebengebäuden und seinem Garten einen bedeutenden Raum ein. Ein herrlicher Portikus korinthischer Säulen trägt die vordere Fronte dieses Palastes, und das Innere desselben ist großartig und geschmackvoll eingerichtet.

Südlich vom Palais Bourbon befindet sich das imposante Hôtel der Invaliden, welches 12 kleinere und einen größeren Hof umschließt. Die Hauptfacade ist 1260′ lang und aus den Gebäuden des Hôtels ragt die vergoldete, 300′ hohe Kuppel der Invalidenkirche empor. Vor dem Hauptgebäude ist ein großer, freier, von Lindenalleen durchschnittener Platz. Den Haupteingang zieren Pilaster von korinthischer Ordnung. Ueber demselben prangt das Bild Ludwigs XIV., des Stifters von diesem Gebäude, an dem 30 Jahre (vom J. 1675 bis 1706) gearbeitet wurde. Die Invaliden, etwa 4000 Gemeine und 200 Offiziere, werden, besonders die lezteren, vortrefflich bewirthet und gehalten. Vor dem Hause ist ein großer Alleenplatz, der sich bis zur Seine nördlich erstreckt. Südwestlich aber, am äußersten Südwestende

der Stadt ist das berühmte, mit niederen Erdwällen und Alleen umgebene Marsfeld, wo während der Revolution oft Volksversammlungen und Volksfeste gehalten wurden. An das Marsfeld stößt die vormalige Militärschule, eines der größten und ausgedehntesten Gebäude der Stadt, jezt in eine große Kaserne für Truppen aller Waffengattungen umgeschaffen. So wie sich vor der Nordwestseite des Gebäudes das Marsfeld ausbreitet, so vor der Südostseite der Platz de Fontenoy. Verfolgt man vom Louvre oder vom Pont des Arts die gerade Südrichtung, so gelangt man (im Arrond. 11) vor den Palais de Luxembourg, wo die Pairskammer ihre Sitzungen hält und wo das königliche Museum der lebenden Künstler der französischen Schule aufbewahrt wird, das den Fremden täglich, den Pariseru jeden Sonnabend und Sonntag offen steht. Die Bauart und Pracht dieses Palasts übertrifft die Tuilerien und das Palais Royal. Imposant ist der Eingang, den eine schöne Kuppel ziert und ebenso kostbar als geschmackvoll die Treppe. In der obern Etage ist das genannte Museum, in der untern der Versammlungssaal der Pairs. Der Garten hinter dem Palais dehnt sich weit und breit nach Süden aus, stößt an die Baumschule, ist mit Bildsäulen geziert und freundlicher als der Garten der Tuilerien. Nördlich vom Palais Royal und im gleichen Arrondissement (2) ist der Palast der Börse und des Handelsgerichts, das schönste Gebäude dieser Art in Europa, erst in neueren Zeiten nach dem Muster des berühmten viereckigen Hauses in Nismes erbaut und mit schönen Freskogemälden und Bildhauerarbeiten geziert. Es ist 208′ lang und die vordere Fronte ruht auf 66 korinthischen Säulen. Südlich vom Louvre im Quartier 37 ist die Münze und im Quartier 42 die Arzneischule. Beide Gebäude sind wegen ihrer Bauart merkwürdig.

Der Bazar Montesquieu ist das schönste Denkmal seiner Art; seine Baumaterialien bestehen zum Theil aus Gußeisen, Kupfer und Eisenblech. Er ist auf dem Platze errichtet, wo früher der olympische Cirkus der Gebrüder Franconi gewesen. Er umfaßt 300 Buden, die an Kaufleute vermiethet sind, 150 Gasflammen verbreiten ein schönes Licht und im Innern sind schöne mit blauem Marmor überkleidete Kamine.

Begeben wir uns in die Altstadt (Cité), so fällt uns auf der Isle de Palais, der größten Seeinsel, in deren Südostecke vor Allem die Kirche „Notre Dame“ auf, die Pariser Kathedrale. Sie wurde im 11ten Jahrhundert erbaut. Es ist ein großes 390′ langes und 144′ breites gothisches Gebäude, mit gemalten Fenstern, Marmorschnitzwerk innerhalb des Chors und mit vortrefflichen Gemälden ausgestattet. Die beiden, 204′ hohen Thürme verbindet eine schöne Gallerie und das Ganze ragt hoch über die Umgebungen empor. Das Aeußere stellt uns viele Pyramiden, Obelisken und andere Figuren in den Verzierungen dar und das hohe Gewölbe der Kirche wird von 120 Säulen getragen. Der hohe Chor ist mit 6 Arkaden versehen, welche geschmackvolle Gitter haben. Der Schatz der Sakristei enthält die Insignien Karls des Großen, heilige Gefäße und viele Reliquien. In einem der Thürme hängt eine 320 Ctr. schwere Glocke. Paris hat 3 Hauptkirchen; die Kirche Notre Dame, die Metropole St. Sulpice und Panthéon (den Begräbnißort verdienstvoller Männer). — Außer diesen mögen noch 40 Kirchen vorhanden seyn. Wir nennen die Kirchen St. Antoine, St. Etienne du Mont, St. Eustache, St. Francois d'Ass., St. Germ. l'Auxerroi, St. Gervais, St. Jacques, St. Laurent, St. Louis, St. Madeleine, St. Marguerite, St. Metard, N. D. de Loretto, N. D. des

Victoires, St. Nicolas des Champs, St. Paul, St. Roch, St. Thomas d'Aquin. Nördlich vom Palais Luxembourg liegt die Pfarrkirche St. Sulpice, ein künstliches Bauwerk des vorigen Jahrhunderts. Sie hat 2 Thürme, auf denen Telegraphen sind, je von 110' Höhe und ein schönes aus ungeheuern Säulen bestehendes Portal, ist 336' lang und im Kirchgewölbe wechseln große jonische und dorische Säulen. In den Seitenbögen der Kirche sehen wir gegen 20 niedliche Kapellen, und die Kirche selbst ist auf eine unterirdische Kirche gebaut. Nicht weit vom Palais Luxembourg ist die St. Genovevakirche, während der französischen Revolution in das Pantheon verwandelt, wo berühmte Männer begraben werden; sie dient jezt wieder zum Gottesdienst. Sie ist die prächtigste Kirche von Paris und nach dem Muster des röm. Pantheons erbaut, hat die Form eines Kreuzes, ist 330' lang und 253' breit und mit der schönen 120' hohen Kuppel, 282' hoch. Um diese Kuppel läuft ein auf 32 korinthische Säulen gestüzter Säulengang, der eine schöne Aussicht über Paris eröffnet. Die Gewölbe dieser Kirche enthalten die irdischen Ueberreste vieler berühmter Männer, z. B. Voltaires, Rousseau ꝛc., und in einem vergoldeten Kasten die Gebeine der heil. Genoveva, der Schutzpatronin der Hauptstadt. Die Kreuzesform hat die geschmackvolle ehemalige Jesuitenkirche St. Paul und Ludwig und über der Mitte ihres Domes ist ein herrliches Portal mit dreierlei Säulen über einander.

Nördlich vom Place de la concorde (Louis XV.) führt die Königsstraße zur St. Magdalenenkirche. Sie steht auf dem Platze, wo die Leichname des unglücklichen Königs Ludwig XVI. und seiner Gemahlin beerdigt worden. Ludwig XVIII. ließ diese sterblichen Ueberreste seines Hauses in die Kirche von St. Denis bringen, und verordnete, daß auf dieser Ruhestätte eine Kirche erbaut werde. Sie ist noch nicht ganz vollendet, aber prachtvoll in griechischem Style erbaut. Zu dem Basrelief, welches den Fronton schmücken sollte, war die Aufgabe gestellt: „wie in der Stunde des lezten Gerichtes Gott die Bösen von den Guten scheidet, die Tugendhaften belohnt, die Lasterhaften in die ewige Verdammniß verweist." Der Entwurf von Lemaire wurde für den besten erklärt, und meisterhaft ausgeführt. Die Kirche St. Eustache (im III. Arrond. oder 11ten Quartier ist in gemischter Ordnung gebaut und liegt zwischen engen Straßen versteckt. St. Roch und St. Etienne sind im maurischen Style erbaut. Die Emporkirche der leztern ist durch hohe Kunst und Kühnheit merkwürdig. Sie ist sehr malerisch; ihre herrlich gewundenen Treppen und kunstvollen Gebäude erregen noch heute Bewunderung. Erst im 17ten Jahrhundert wurde sie gebaut, und Margarethe von Valois, Heinrichs IV. erste Gemahlin, legte den Grundstein i. J. 1610. Die Kirchen von Paris zeichnen sich mehr oder weniger durch schöne Gemälde aus. So zählt man in der Kirche St. Germain des Prés 22 große Oelgemälde, in St. Sulpice 42, St. Thomas 27, Val de Grace 10, St. Jacques du-Haut-Pas 32, St. Etienne du Mont 71, St. Louis-à-l'Isle 25, Notre Dame 65, St. Gervais 39, St. Mery 43, St. Leu 35, St. Nicolas des Champs 25, Bonne Nouvelle 10, Notre-Dame des Victoires 28, St. Eustache 47, St. Roch 82, St. Philippe du Roule 9, St. Louis d'Antin 17, im Ganzen 629, deren mehrere von den ersten Meistern sind, als Raphael, Poussin, Lesueur u. s. w. Die Zahl der Glasmalereien an den Kirchenfenstern und der Bildhauerwerke ist noch viel beträchtlicher. Paris enthält auch 18 Frauenklöster.

Kehren wir noch einmal zurück nach der Cité oder Isle du Palais,

so sehen wir neben der Metropole Notre Dame den Palast des Erzbischofs und nicht weit davon am Platz Dauphiné den Justizpalast mit einem schönen Eingang und einer prächtigen Facade. Hier versammelt sich das Tribunal erster Instanz, der oberste Rechnungs- und Appellationshof und der Kassationshof. Dieser Palast war die Residenz der Könige seit Hugo Capet bis Karl V., und es stößt daran das bekannte Gefängniß der Conciergerie, berühmt durch die vielen Schlachtopfer, die in den Stürmen der Revolution von hier aus zur Guillotine abgeführt wurden.

Mit dem Reichthum und Glanz von Paris steht im Kontrast die drückende Armuth, an der ein großer Theil der Einwohnerschaft leidet. Der 20ste Theil der Bevölkerung nimmt die öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten in Anspruch. Der 4te Theil der Verstorbenen muß unentgeldlich beerdigt werden, und unter den jährlich sterbenden 24—25,000 Menschen stirbt ein Drittel in den Hospitälern. Viele Selbstmorde geschehen aus Noth. Die Selbstmorde und die gewaltsamen Todesfälle mehren sich mit jedem Jahre und zwar stärker, als die Bevölkerung. Im J. 1817 zählte man 351 Selbstmorde und 660 gewaltsame Todesfälle; im J. 1826 aber hatte sich die Zahl der ersteren schon auf 511, die Zahl der lezteren auf 859 vermehrt. Wir machen folgende Wohlthätigkeitsanstalten namhaft: Hotel Dieu, Hopital St. Antoine, Hopital Beaujon, de la Charité, des Enfans malades, des Enfans trouvés, St. Louis, Hopital Militäre, Militäre des Gardes du Corps, Militäre du Val de Grace, Neker, de la Pitié, de la Salpetrière, des Veneriens, Hospice Cochin, des Menages, des Orphelins, des Quinze Vingts, des Femmes incurables, des Hommes incurables, Institut des Sourds — Muets (Taubstummeninstitut), Maison d'Accouchement (Entbindungshaus), Boulangerie des Hospitaux (Spitalbäckerei). In den Spitälern und Wohlthätigkeitsanstalten waren im J. 1836 angestellt: 75 Aerzte, 36 Chirurgen, 15 Apotheker; für den allgemeinen Dienst in den Sälen 349 Schwestern und Novizen, 266 Aufseher und 1236 Dienstboten; 30 Geistliche, 14 Architekten, Aufseher, Werkmeister; 142 Agenten, Oekonomen, Bureaubeamte, Lehrer und Lehrerinnen ꝛc. Für die Centralverwaltung: 115 Personen, worunter 4 Administratoren. Die Gesammtzahl des angestellten Personals mag 2400 Personen betragen *).

Das Comité der Hospitäler gibt in seinen Rechenschaftsberichten vom J. 1833 die Gesammteinnahmen, ordentliche und außerordentliche und Rückstände im Betrag von 11,047,479 Fr. 59 C. an, und stellt die Zahlungen des genannten Jahrs auf 9,979,770 Fr. 90 C. Die Gesammtzahl der Pfleglinge des Jahrs wird auf 174,528 gestellt **). Die älteste, ja uralte Wohlthätigkeitsanstalt ist das Hotel Dieu auf der Ile du Palais, hart am Südarm der Seine. Es enthält 1263 Betten in 23 Sälen. Zwei merkwürdige Hospitäler sind die Salpetrière und das Bicètre, ersteres im Südtheil der Stadt, nicht weit vom Jardin des plantes, verpflegt über 5000 Weibspersonen, wovon der größte Theil schon ziemlich bejahrt ist und etwa 1500 an Wahnsinn oder Geistesschwäche leiden. Hier befindet sich der moralische und physische Auswurf des Volks. Das Bicètre liegt ebenfalls südlich außerhalb der Stadt und verpflegt 4000 Personen, worunter viele Wahnsinnige, dient aber auch zugleich zu einem Verwahrungsort von Verbrechern. Das Entbindungshaus nimmt 350 Schwangere auf 8 Monate

*) Siehe das Ausland, Jahrg. 1836, S. 1056.
**) Siehe das Ausland, Jahrg. 1835, S. 1143.

auf. Jährlich werden hier 2 — 4000 Frauensperſonen entbunden und gegen 200 Hebammen gebildet. 8 Tage nach der Entbindung haben ſie das Haus zu verlaſſen, wenn es ihre Geſundheit erlaubt; es ſteht ihnen aber auch frei, als Ammen im Findelhauſe ſich zu verdingen, wo ſie ihr eigenes Kind mitſäugen und zurücklaſſen können. Das Findelhaus nimmt jährlich über 3000 Kinder auf. Man übernimmt, nachdem ſich auf den Zug der Glocke die Pforte geöffnet, das Kind ohne Befragen nach Eltern, Namen ꝛc. Nach dem zweiten Jahr werden die Kinder dem Waiſenhauſe und nach dem zwölften Handwerkern, Fabrikanten, Pächtern und Landleuten übergeben. Die Oertlichkeiten der Spitäler laſſen Vieles zu wünſchen übrig. Z. B. das Hotel de Dieu liegt auf einer über der Seine gewölbten Brücke, hat nur enge Höfe, keine Gärten, keine vollſtändige Lage gegen Mittag. Reinlichkeit und Reinheit der Luft, gewiſſenhafte Verwaltung, liebevolle und ſorgfältige Behandlung, zweckmäßige Zubereitung der Speiſen könnten noch ſehr geſteigert werden, doch ſind die Kranken jezt beſſer verpflegt als zu den Zeiten des Kaiſerthums. Zu den Zeiten der Cholera wurden durch die Umſicht und Selbſtaufopferung des Ritters Gau die Greniers d'abondance in 6 Tagen zu einem Hoſpital von 1200 Betten improviſirt. Jezt ſteht dieſes Gebäude, welches ſich zu einem Hauptſpital der Stadt eignete, wieder leer. „Die Pariſer“, ſagt Kölle*), „ſind von jeher durch die Reichlichkeit und Schnelligkeit ihrer Wohlthaten berühmt geweſen, und verdienen dieſen Ruhm auch noch jezt. An Veranlaſſungen, wohlzuthun, fehlt es nicht in einer Stadt, welche durch ſo ungeheure Kriſen hat gehen müſſen, deren Stiftungs- und Privatvermögen zugleich verſchlungen wurde, und wo Gelegenheit zu genießen und zu gewinnen ſo viele Arme herbeilockt und verlockt. Es iſt des Elendes unendlich viel, und mehr als man auf den erſten Blick ahnen kann, in dieſer Stadt, und bei der Kunſt, ſich zu verſtellen und die Gutmüthigkeit zu betrügen, welche von den Pariſer Bettlern bis zur Virtuoſität geſteigert worden iſt, und der Schwierigkeit, ſichere Nachrichten über obſcure Menſchen zu erhalten und ſie täglich zu beaufſichtigen, geſchieht von edlen Menſchenfreunden Unglaubliches in dieſer Beziehung; aber ſelbſt ſie ſind genöthigt, eine Art von Marktſchreierei zuweilen zu üben, einzig, daß man ſie anhöre, nicht vergeſſe, oder ſich von ihren Strebungen durch eigenen Anblick überzeuge. Nur erſt ſeit wenigen Jahren hat man ſich den Satz recht deutlich gemacht, daß die größte Erſparniß in der Ablöſung des Paſſivkapitals der Armuth, d. h. in Erziehung der Kinder der Armen, zu rechtlichem Erwerbe liege.“ Die Lotterien und Verkaufsausſtellungen, die Bälle zum Beſten der Armen, die Millionen, welche Paris für wohlthätige Zwecke alljährlich aufbringt, ſind noch nicht für die Bedürfniſſe der Armen zureichend; auch fließen nicht mehr die ſogenannten altkatholiſchen Almoſen der alten Civilliſte. Sehr wirkſam zum Beſten der Armen und Nothleidenden iſt das Inſtitut der barmherzigen Schweſtern. Dem Haus- und Straßenbettel wehrt die Polizei. Nur Blinde, Krüppelhafte, Gebrechliche betteln ungeſcheut, andere verdecken die Bettelei dadurch, daß ſie Stecknadeln, Schwefelhölzer, Fliegenwedel ꝛc. zum Verkauf anbieten. — An öffentlichen Denkmälern iſt Paris nicht ſo reich, wie z. B. Florenz. Nicht ſehr bedeutend erſcheinen der wiederhergeſtellte Heinrich IV. auf dem Pont neuf, der ſtolz einhergaloppirende Ludwig XIV. auf der Place de la Victoire, die mittelmäßigen Bildſäulen des Pont de Louis XV. und des Palais du Corps legislatif. Die größten Denkmale

*) Im angef. Buch, S. 81.

sind das Pantheon, der vierseitige Triumphbogen de l'Etoile, die Säule des Vendomeplatzes und die noch unvollendete der Bastille. Von der alten Zeit haben sich erhalten die beiden Triumphbogen St. Denis und St. Martin. Sehr schlecht nimmt sich der vor die Tuilerien gesezte Triumphbogen Napoleons aus. Das Sühndenkmal für Ludwig XVI. und Marie Antonie ist in gutem monumentalem Style gebaut und würdig umgeben, aber wenig besucht. Das Pantheon ist noch nicht vollendet. Es eignet sich seinem Baustyle nach mehr für ein Gehäuse von Denkmalen, als für eine katholische Kirche.

In dem Palais des Thermes bemerkt man die Ueberreste eines Palastes des Kaisers Julian, jezt zu einem antiquarischen Museum bestimmt. In der Vorstadt St. Marcel, an dem Bach Bièvre, befindet sich die berühmte Tapetenfabrik des Gobelins, schon im J. 1450 gegründet, deren kostbare Arbeiten nur für Rechnung der Krone verfertigt werden und nicht in den Handel kommen. Es werden hier die größten und schönsten Gewebe von Wolle und Seide täuschend nachgeahmt. Die Arbeit heißt haute lisse, wenn der Aufzug senkrecht vor dem Arbeiter steht und basse lisse, wenn er wagerecht vor ihm liegt; übrigens wird Alles mit dem Webschiffchen aus freier Hand gemacht, so daß die Arbeit an einem Stück oft mehrere Jahre währt. Die Gebrüder Godelins aus Rheims haben unter König Franz I. diese Fabrik angelegt. Nicht weit davon, in der Vorstadt St. Jakob, ist die Sternwarte (l'Observatoire), im J. 1762 ohne Holz und Eisen erbaut, deren Plattform 85′ hoch ist und deren unterirdische Gewölbe eben so tief unter die Erde hinabgehen. Dieses alte thurmartige Gebäude wird übrigens wenig mehr gebraucht und die eigentliche Sternwarte mit vielen vortrefflichen Instrumenten ist jezt in einem Seitengebäude. Zum Theil unter diesem Gebäude, in der Nähe der Barrière de l'Enfer, sind die berühmten Katakomben. Eine schmale Treppe führt 90′ tief in diese weitläufigen Höhlen und Gänge hinab. Leztere laufen unter einem Theil von Paris hin und sollen alte Steinbrüche gewesen seyn, die jezt als Magazine aller aus den Kirchhöfen der Stadt ausgegrabenen Gebeine dienen, die hier regelmäßig aufgeschichtet werden. Diese Gewölbe sind hoch, die Lichter brennen hell. Man schlägt die Zahl der Todten, deren Gebeine hier aufgeschichtet sind, auf 2 Millionen an.

Eisenbahnen sind von der Hauptstadt Paris aus in die Nähe und in die Ferne mehrere im Projekt. So soll z. B. eine vom Magdalenaplatz aus in N.W.Richtung zwischen den Barrièren des Monceaux und Clichy hinausführen. Diese Eisenbahn soll das Dorf le Pecq unter St. Germain en Laye mit der Stadt verbinden. Der Ausgangspunkt wird auf einem Viadukt hinter der Magdalenenkirche zwischen der neuen Markthalle und der Straße seyn. Von da geht der Weg auf eisernen Brücken über die Rue neuve des Mathurins und St. Lazare, jenseits der leztern empfängt die Bahn ein Tunnel, der unter dem ehemaligen Rivoligarten, jezt Place de l'Europe, weggeht, die Stadtmauern unterirdisch durchschneidet und bei der Barrière des Monceaux endet. Oberhalb der Brücke von Asnieres wird die Seine auf einer eigens hiezu erbauten Brücke passirt, eine zweite wird bei le Pecq gebaut. Die Kosten sind auf 6 Mill. Fr. angeschlagen für 6 Wegstunden*). Eine Seitenbahn nach Versailles wurde ebenfalls beantragt. Die schnellere Kommunikation zwischen Paris und dem herrlich gelegenen St. Germain wird die Ausflüge der Pariser verändern

*) S. Paris i. J. 1836, S. 317.

und den Transport der die Seine aufwärts kommenden Waaren durch die Eisenbahn sehr beschleunigen.

Mit den Wasserleitungen ist es in Paris schlecht beschaffen. Das Wasser, was man in Paris trinken muß, ist matt und fad. Von Römerzeiten her besteht noch die Wasserleitung von Arcueil. Jede Hausbaltung hat ihre Fontäne, d. h. ihre Filtrirmaschine, in welche der Wasserträger den täglichen Bedarf gießt, und in welcher durch Kohlen und Sand das Wasser bis zu genießbarer Reinheit geläutert wird. Der Wasserträger ist für zahlreiche Familien ein bedeutender stehender Ausgabenartikel. Das Wasser der Pumpen ist Horizontalwasser der Seine, und nur zum Waschen. Die öffentlichen Brunnen sind zum Theil von schöner Architektur, besonders die von Grenelle, Caillou und die neuen auf dem Montmartre; aber alle übertrifft die des Marktes des Innocens. Das große Reservoir Boulevard du Temple ist schön ausgeführt und heißt le Chateau d'Eau.

Jedes Quartier der Stadt enthält einige Bäder und um 15 oder 20 Sous nimmt man ein reinliches Waschbad. Die luxuriösesten Bäder sind die ägyptischen, wo man Dampf-, Staub- und Wannenbad, Massieren, Striegeln und Begießen mit parfumirtem Seifenschaum bietet. Dampfbäder auf russische Weise, medicinische Staub-, Douche- und Sturzbäder findet man besonders in den Neothermen, Rue de la Victoire, Chaussee d'Antin. Die Gänge sind mit Geschmack, pompejanisch verziert. Die Boulevards werden durch die chinesischen Bäder verunstaltet. Das Badeschiff Vigiers am Pont Royal besteht noch immer und wird noch sehr besucht; die Schwefelbäder sind in der Rue neuve St. Augustin. Die Dampfmaschine von Chaillot benuzt ihr warmes Wasser zu einem Schwimmbade. In der Seine sind Sommers gute Schwimmschulen, und eine sehr bequeme Vorrichtung zum Transport haben die bains à domicile.

Was die Bildungs- und Unterrichtsanstalten von Paris anbelangt, so ist zum Theil schon oben Mehreres bemerkt worden. Für den Elementarunterricht zählte man im J. 1828 über 400 Schulen, welche von mehr als 25,000 Schülern besucht wurden. Dazu kamen noch 40 Freischulen mit 40,000 Schülern. Für den Unterricht der zweiten Stufe gab es in demselben Jahr 7 Colleges oder Gymnasien, nämlich jene: Ludwigs des Großen, Heinrichs des Vierten, des heiligen Ludwig, Bourbon, Carls des Großen, der heiligen Barbara, und Stanislaus, 31 Institute, 56 Pensionsanstalten in der Stadt und der Banlieue mit 7669 Schülern und 329 weibliche Erziehungshäuser mit 10,240 Schülerinnen. Der höhere Unterricht und die Specialschulen zählten in demselben Jahre 17,813 Zöglinge, davon gehörten 315 dem weiblichen Geschlecht an. Hierher gehören: die Universität von Paris mit mehr als 7000 Studirenden; das königliche Kollegium von Frankreich, eine Art von Universität, an welcher die ausgezeichnetsten Professoren vor einer großen Anzahl von Personen, von welchen 900 inscribirt sind, Vorlesungen halten; der Pflanzengarten, in welchem Vorlesungen über alle Theile der Naturwissenschaften und Ikonographie gehalten werden; mehr als 3000 Studirende nehmen an den Vorlesungen Theil; der botanische Garten (Jardin royal oder des Plantes) steht jenem von Berlin, Wien und andern Städten nach; dafür ist aber das naturhistorische Museum das reichste der Welt. Z. B. die Abtheilung der Reptilien und Fische bestand im J. 1835 aus 5880 Arten und 21,350 Individuen; die Abtheilung der Insekten und Krustaceen war um 7019 Arten und 25,000 Individuen gewachsen. In der Klasse der Insekten zählte man mehr als 30,000 beschriebene Arten. Die Abtheilung

der Mollusken und Zoophyten war um 550 Arten lebender Muscheln, um 380 Fossilien und ungefähr 500 todte in eben so vielen Gläsern aufbewahrte Thiere angewachsen. Sehr reich sind auch die Sammlungen für die vergleichende Anatomie, die geognostische Abtheilung, die Sammlung der getrockneten Pflanzen. Relativ am ärmsten ist die mineralogische Sammlung*). Bekannt ist auch die Ecole centrale. Das anatomische Museum und die Menagerie im königl. Garten gehören zu den vorzüglichsten. Die polytechnische Schule ist von der höchsten Wichtigkeit; aus ihr ist eine große Anzahl der berühmtesten Männer Frankreichs hervorgegangen; Plan und Unterrichtsmethode derselben sind in vielen Ländern nachgeahmt worden. In der Normalschule werden Lehrer gebildet; das königliche Konservatorium der Künste und Gewerbe wird stets von etwa 1000 Zöglingen besucht; die Pharmacieschule mit 400 Studirenden; die astronomische Schule neben der Sternwarte, die königliche Schule der Musik und der lyrischen und dramatischen Deklamation; jene der schönen Künste, die königlichen Schulen für Brücken- und Chausseebau, die Bergwerksschule und das königliche Taubstummeninstitut, das königliche Institut der jungen Blinden. Die Schulen der orientalischen Sprachen und Archäologie, die berühmte Handelsschule, die Schule für Manufakturen und Gewerbfleiß, Landkartenschule und Unterrichtsanstalt der Gymnastik für Civil und Militär**). — Was die öffentlichen Bibliotheken betrifft, so hat Paris deren 40; die reichste aller Bibliotheken in der Welt ist die königliche Bibliothek; reich sind noch die Bibliotheken des Arsenals, von St. Geneviève, die mazarinische, die des Instituts, die Privatbibliothek des Königs in den Tuilerien, die städtische, die der polytechnischen Schule, des Staatsraths, des Kassationshofes, des Oberrechnungshofes, der Deputirtenkammer, der Pairskammer, der medicinischen Fakultät, des Collège royal, des College Ludwigs des Großen, der Invaliden ꝛc., zusammen mit mehr als 1,200,000 Bänden.

Von den gelehrten Instituten nennen wir: das königl. Institut von Frankreich, das sich in die französische Akademie, Akademie der Wissenschaften, Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften, Akademie der schönen Künste, der moralischen und politischen Wissenschaften, die philomathische Gesellschaft, die Linnée'sche Gesellschaft, Gesellschaft der Naturgeschichte, die königl. und Centralgesellschaft für Ackerbau, die Gartenbaugesellschaft, die medicinische Gesellschaft, die pharmaceutische, die königliche Gesellschaft des bonnes lettres, die protestantische Bibelgesellschaft, die k. Gesellschaft der Alterthumsforscher Frankreichs, die asiatische und geographische Gesellschaft, die statistische Gesellschaft von Frankreich, die französische Gesellschaft der Universalstatistik, das königl. Athenäum, in welchem über alle Zweige der menschlichen Kenntnisse Unterricht ertheilt wird, die Gesellschaft für Elementarunterricht, die Gesellschaft zur Aufmunterung der Nationalindustrie, das Athenäum der Künste, die philotechnische Gesellschaft ꝛc.

An Museen, wissenschaftlichen und Kunstsammlungen, sowohl an öffentlichen Bibliotheken, die den Fremden und Einheimischen, Gelehrten und Neugierigen stets unentgeldlich offen stehen,

*) Siehe das Ausland, Jahrg. 1835, S. 1255.
**) Siehe K. Andree im angef. B., Thl. 1, S. 153.

als an Privaten, ist Paris sehr reich. Voran steht das Museum im Louvre, eines der bedeutendsten Europa's; man findet in demselben Gemälde von den größten Meistern, ein Antikenkabinet, in welchem viele ägyptische Alterthümer, ein Schiffsbaumuseum. Das Centralmuseum der Artillerie, prächtige Sammlungen von Büchern, Landkarten und Handschriften ꝛc.; das Kriegsdepot, im Hotel der Invaliden, die Plane der Festungen in erhabener Arbeit, die prächtige und reiche Landkartensammlung im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; das Conservatorium der Künste und Gewerbe, in welchem man Alles findet, was die Industrie Frankreichs und des gesammten Europa's Reiches und Merkwürdiges an Instrumenten aus allen Künsten und Gewerben und an Modellen aufzuweisen hat; das Generaldepot der Landkarten und Seeplätze, das mineralogische Kabinet im Münzgebäude, in welchem die Mineralien Frankreichs nach den Departements geordnet sind; in demselben Gebäude findet man ferner eine Sammlung von Stempeln aller Münzen und Medaillen, welche seit König Franz dem ersten in Frankreich geprägt worden sind; das anatomische Kabinet in der medicinischen Schule, in welcher zugleich eine Sammlung chirurgischer Instrumente; die Gemäldegallerie des Herzogs von Orleans im Palais royal, die Gemäldegallerie im Palast Elysee Bourbon, die Gallerie für Baukunst im Institute, in welcher die berühmtesten Baudenkmäler der Griechen, Römer, Indier, Aegypter und anderer Völker in Gyps oder Korkmodellen befindlich sind. In Hinsicht des Buchhandels, einem der bedeutendsten Gewerbzweige der Hauptstadt, kann sich mit Paris nur allein London messen. Es erscheinen mehr als 300 Zeitschriften; außer der königlichen Druckerei, welche 300 Pressen hat, gibt es noch 80 andere Druckereien. Im J. 1826 betrug die Bogenzahl der in Frankreich erschienenen Schriften mehr als 144 Millionen, die Hälfte derselben ward in Paris gedruckt. Wir erwähnen ferner der Anstellungen, in welchen Wissenschaft und Kunst vereinigt sind, um Nutzen und Vergnügen zugleich zu gewähren. Dahin gehört das Georama, ein eben so sinnreicher als nützlicher Bau, der in einem Globus von 30 Fuß im Durchmesser, eine genaue Abbildung der Erdoberfläche darstellt, wenn der Zuschauer sich in den Mittelpunkt desselben stellt; das Panorama; dieses gibt die Perspektive des ganzen wirklichen Horizonts, wenn der Betrachtende einen gewissen Standpunkt eingenommen hat; das Diorama, eine Art von großer vervollkommneter Laterne magicor, wobei das Sonnenlicht die Stelle einer Lampe vertritt; das Neorama, eine Modifikation des Panorama, stellt das Innere merkwürdiger Gebäude dar; das Kosmorama gibt optische Ansichten der merkwürdigsten Lagen und Denkmäler sämmtlicher Erdtheile, ferner das Peristrephorama und das bewegliche Panorama *).

„Es ist", bemerkt Blanc**) sehr richtig, „ein großes Unglück für Frankreich, daß beinahe Alles, was es an bedeutenden Gelehrten und Schriftstellern besitzt, alle wissenschaftliche Institute, alle Sammlungen, Bibliotheken, alle Mittel zu einer höhern Bildung fast ausschließend in Paris versammelt sind; vergeblich sucht man außerhalb Paris, selbst in bedeutenderen Städten, mit seltenen Ausnahmen Gelehrte oder wissenschaftliche Anstalten von Bedeutung; alles drängt sich nach Paris,

*) Siehe K. Andree im angef. Buch, Th. 1, S. 152.
**) Siehe L. J. Blanc, Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner, Th. 1, S. 185.

nicht blos fremde Länder haben sich über die Raubsucht der Franzosen zu beklagen gehabt, Frankreich ist im eigentlichsten Verstande an Schätzen der Kunst und Wissenschaft, an Gemälden, Statuen, Manuscripten, Büchern, nur irgend beweglichen Alterthümern rein ausgeplündert und Alles in Paris aufgehäuft. Kein Wunder, wenn dieß den Fremden durch seinen Reichthum und seine Pracht blendet; die traurige Unwissenheit und wissenschaftliche Dürftigkeit, die dafür im übrigen Reiche bisher fast durchgängig herrschte, fällt aber dagegen um so widriger auf. Dieß geht so weit, daß, wer es nur irgend vermag, seine Kinder zur Erziehung nach Paris sendet. Eben so ist auch der Buchhandel, mit Ausnahme von Straßburg, fast einzig auf Paris beschränkt; alle Buchhändler in den Provinzen, mit Ausnahme der Straßburger, sind mehr oder weniger nur Krämer, welche die von Paris erhaltene Waare detailliren. Natürlich zieht dieser Zustand der Dinge auch alle Künstler, alle feinere Handwerker, vorzüglich alle diejenigen nach der Hauptstadt, die Gegenstände des Luxus und der Mode verfertigen, so daß man im nördlichen Frankreich wenigstens, alle diese Dinge, auch in der größten Entfernung aus Paris kommen läßt, und die Pariser Arbeiten und Waaren einen großen Ruf im Auslande erhalten haben.

Paris ist überaus reich an Ressourcen zu Erholungen und Vergnügungen aller Art. Betrachten wir zuerst die vielen und schönen Spaziergänge. Außer den schon mehrmals genannten Boulevards, unter denen sich in dieser Beziehung der des Filles du Calvaire auszeichnet, haben wir auf eine Fläche der Stadt aufmerksam zu machen, die herrliche Genüsse, besonders für das Auge bietet. Dieselbe erstreckt sich von den Tuilerien in westlicher Richtung gegen Neuilly und St. Germain hinaus. Sie beginnt mit dem Westplatz vor den Tuilerien, an diesen stößt der schöne und reinliche, mit vielen Statuen gezierte Garten der Tuilerien, der rechts an der prachtvollen Straße von Rivoli, links an der Seine und ihren schönsten Quais hinläuft; tausende von Sitzen und Stühlen, Restaurationen aller Art, Zeitungen werden hier den Lustwandelnden ums Geld geboten. Aus diesem Garten tritt man auf den herrlichen Platz von Louis XV. (de la Concorde). Auf der Westseite dieses Platzes öffnen sich die weiten Champs Elysées, die rechts von der prachtvollen Fauburg St. Honore begränzt werden. Sie bilden einen herrlichen Lustwald von vielen Alleen durchschnitten und im Westen ragt der herrliche Triumphbogen de l'Etoile hervor, welcher außerhalb der 25ten Barrière (de Neuilly) jezt errichtet ist. Der westliche Zugang in die elysäischen Felder heißt der Stern derselben und bildet ein schönes Rondel, von dem aus in Südwestrichtung die Allee des Veuves läuft. Auch die elysäischen Felder haben viele Kaffee- und Weinhäuser. Wer die Barrière überschreiten will, gelangt von dem Triumphbogen de l'Etoile in die viel besuchten bois de Boulogne. Der Garten der Tuillerien ist ein Meisterwerk le Notres. Die Blumenparterre und kleinen Wasserpartien sind an das Schloß gerückt, ein als Quinconx angelegter Wald ist in den Mittelgrund gesezt, das große Bassin aber mit dem Aufgange auf die Terassen in den Hintergrund gestellt. Die höhere Lage des Garten des Luxembourg macht diesen besonders gegen die Sternwarte hin zu einem der lieblichsten Spaziergänge. Der Pflanzengarten ist seinem größeren Theile nach ebenfalls öffentlicher Spaziergang, und zwar der interessanteste von allen wegen der Thiere, welche in halber Freiheit in ihren ungezäunten Weideplätzen gesehen werden können, wegen des schönen künstlichen Hügels mit Nadelholz bepflanzt, wo die herrliche Ceder, nun 100 Jahre alt, und eine Gloriette von

Erz nie der Besucher entbehren, wegen der neuen sehr schönen Gewächshäuser und der Sammlungen für Naturgeschichte, welche an bestimmten Stunden dem Publikum geöffnet werden *).

Der größte Spaziergang der Pariser ist der der schon genannten elysäischen Felder und das Gehölz von Boulogne. „Auf den Spaziergängen sieht man schauendes, beschautes, Zeitung lesendes, mühsam verdauendes oder wider Willen nicht verdauendes Publikum, sagt Kölle, sitzend auf gemietheten Stühlen, lustwandelnd, und zwar selten schnell. Im Garten des Luxembourg sind der Studiosus, der alte von den Geschäften zurückgezogene Rentier oder Pensionist, die alte Dame mit dem ungezogenen und über das obligate Band unwilligen Hunde, stehende Staffagen.“ Niemand in Jacke, Niemand, der ein Paquet trägt, wird in diesen Garten eingelassen. Wenn um 8 Uhr Abends vor den Fenstern des Königs in den Tuilerien die Militärmusik erklingt, so sammelt sich ein sehr ansehnliches lustwandelndes Publikum um dieselbe. Da die Statue des Spartacus an jener Stelle steht, so nennt man diese Musik le concert de Spartacus. Abends bleibt der Garten bevölkert, bis gegen 10 Uhr auf höfliche Weise durch Patrouillen ausgeboten wird. Die Café's in den Tuillerien und im Luxembourg werden wenig mehr besucht, und die Laiterie im botanischen Garten ist eingegangen. Auch der Garten des Palais Royal ist einer der viel besuchtesten Spaziergänge. Bei Regenwetter dienen die Arkaden des Palais Royal und der Rue Rivoli zum Spaziergang und sind oft übervölkert, die Passagen nur bei plötzlich einbrechendem Schlagregen.

Zur Befriedigung des Gaumens bietet Paris die feinsten Leckerbissen und Getränke in den Restaurationen und Kaffeehäusern, wovon man die berühmtesten im Palais Royal und auf den Boulevards findet. Merkwürdig sind in dieser Beziehung die von Vicomte Botherel **) sinnreich errichteten fahrenden Restaurationen, die von den unermeßlichen unterirdischen Speisekammern seines in der nördlichen Straße Navarin erbauten Schlosses approvisionirt werden und Tausende speisen können.

Bei den Pariser Gasthöfen (Hotels) ist die Vermiethung der ganz ausgerüsteten Wohnung die Hauptsache. Die vornehmsten und glänzendsten Gasthöfe sind für Engländer eingerichtet, wie die der Straße Rivoli, des Platzes Vendome und der Rue de la Paix, die der Rue Richelieu sind ebenfalls preiswürdig, aber mehr national. In den gewerbtreibenden Quartieren ist des Glanzes, aber auch des Preises der Gasthöfe weniger. Der Preis eines anständigen Quartiers mit Bett und Bedientenzimmer beträgt täglich 5 Fr. Spiegel und Fußteppiche sind der Hauptluxus der Hotels. Die Kost in dem Hotel ist viel theurer als außer demselben. Die Wirthstafeln bieten um 6 Fr. eine sehr gute, um 3 Fr. eine hinreichende Küche mit Wein. Speise und Trank sind in Paris erstere recht gut, letzterer mittelmäßig, oft schlecht sogar. Brühe und Ragouts, Geflügel und Fische werden trefflich zubereitet. Die Speisen der mittleren und guten Speisehäuser steigen von 1 Fr. bis auf 4 Fr. Fricandaux, Seefische, Compots sind die Hauptgerichte. Beliebt ist der herrliche Pot au feu. Pilze und Schwämme gehören zu den Lieb'.ngsschüsseln. Das Pariser Brod ist gut und schmackhaft. Den Gemüsen fehlt meistens die Frische. Vortrefflich ist die Pastetenbäckerei, so wie die Schinken, Preßköpfe, Würste ꝛc. Einzelne Speisewirthschaften zeichnen sich durch culinarische

*) Siehe Paris im J. 1838, S. 131.
**) Siehe das Ausland, Jahrg. 1834.

Specialitäten aus. Hier finden wir eine englische, dort eine italienische oder deutsche Kost. Die Weine sind meistens verfälscht und sauer, und sehr vertheuert durch die städtische Oktroi. Besser und minder verfälscht ist der rothe Wein, besonders der von Macon; die mittelmäßigen Weine des Dep. Seine-Oise trinkt man sehr wohlfeil außerhalb der Barrièren. Die gewöhnliche Speisezeit ist für die Frühstücke von 12—2, für die Mittagessen 4—6 Uhr. Sommers ist die magere Zeit für die Gasthöfe, Fasching bis nach Ostern ihre Ernte. Für den Pariser ist das Kaffeehaus ein vielfaches Bedürfniß. Seine Familie weiß, wo er zu gewissen Stunden des Tags zu treffen ist, seine Bekannten suchen dort ihn auf, dort liest er seine Zeitungen. Bekannt sind im Palais Royal die Café's und Restaurationen von Foy, Very, au grand Vatel. Das Innere ist elegant, zum Theil prachtvoll eingerichtet. Das Café Veron zwischen der Rue neuve Vivienne und dem Passage des Panorama's ist wegen seiner glänzenden Auszierung, das Café de la Régence wegen des seit vielen Jahren vorzüglich hier getriebenen Schachspiels berühmt. Es liegt im lärmendsten Theile der Stadt, in der Rue St. Honoré, vor dem Palais Royal. In seinem Innern herrscht feierliche Stille. Die Kaffeehäuser sind von besserer Gesellschaft besucht als die Estaminèts, Bier- und Billardsäle, in welchen allein Tabak geraucht wird. Auch viele Gesellschaftsklubbs gibt es in Paris. Der erste und gesuchteste ist der des Boulevard des Italiens, an der Ecke der Rue Grammont. Er wurde halb von Engländern, halb von Franzosen gestiftet und enthält die vornehmste Gesellschaft von gemäßigtem Tory- und karlistischem Anstrich. Der Rue neuve Vivienne gegenüber ist ein anderer mehr französischer, weniger ausschließender, und in seiner politischen Farbe minder bestimmter Klubb; in der Rue du Sentier ist der von Kaufleuten und Fabrikanten gestiftete Cercle du commerce, wo jeden Abend hohe Commercespiele zu finden sind. Die Freimaurerei hat sehr abgenommen. Für nichts hat der Pariser mehr Sinn, als fürs Theater. Im ersten Rang stehen die königlichen Theater, die aus der Staatskasse Zuschüsse erhalten, z. B. die Oper, das Theatre francais, wo einst Talma geglänzt, das italienische Theater und die komische Oper. Die Gesammteinnahme bei sämmtlichen Schauspielen betrug i. J. 1834 über 6 Mill. Fr. Zum Vergnügen dienen die vielen Ballsäle, Konzerte, musikalische Vereine, die Vaux halles, die öffentlichen Gärten mit ihren Belustigungsplätzen und Hotels. Z. B. die Gärten von Tivoli, Beaujon, Marboeuf, die besonders an Sonn- und Festtagen vom großen Haufen stark besucht werden. Auf dem Marsfelde werden besonders zur Herbstzeit, Thiergefechte und Wettrennen gegeben. Die Jokeiklubbs, die Hahnenkämpfe, die Steaple chases haben sich sammt dem Pferderennen von England nach Paris verpflanzt.

Ein charakteristischer Zug des Pariser ist seine Lesesucht, die sich besonders auf Journale und Zeitungen bezieht. Alle Welt in Paris liest. Jeder Thürhüter liest die Zeitungen, der Cabrioletkutscher erwartet seinen Herrn mit einem Buche in der Hand, und in den Theatern sieht man zwischen den Akten so viele Zeitungen in den Händen der Zuschauer im Parterre, daß dieses aussieht wie ein Sängerchor, der ein musikalisches Fest beginnt. Mitten im Lärmen öffentlicher Gärten werden überall Zeitungen gelesen. Jedem Wohlhabenden wird mit dem Frühstück sein Lieblingsjournal aufgetragen. Groß ist die Zahl der Lesekabinette, und die Physiognomie der leztern ist englisch im Westquartier, elegant französisch im Palais royal, kaufmännisch spekulirend um die Börse, gelehrt im lateinischen Quartier. Viele suchen hier um etliche Sous eine kurze Unterkunft, weil sie zu

Hause nicht einheizen können. Diese Lesekabinette haben größtentheils auch Leihbibliotheken. Um das Theater de l'Odéon liest die studirende Jugend in freier Luft im Portikus politische und gelehrte Zeitungen um billigen Preis. Sogar in der lärmvollen Vorhalle der Börse findet man vertiefte Zeitungsleser. Sogar in den Omnibus werden Zeitungen gehalten. Unter die besuchtesten Lesekabinette gehören Rue neuve St. Augustin Nro. 55, bei Galignani Rue Vivienne an der Gallerie Orléans im Palais Royal, das Cabinet de la Tente. 6 Fr. für den Monat ist der gewöhnliche Abonnementspreis.

Stark besucht sind die Spielhäuser, besonders im Palais Royal. Die Pächter der Spielhäuser zahlen jährlich 6 bis 8 Mill. Fr. an den Staat und ein Drittel des Gewinns an die Stadtkasse und haben doch noch einen jährlichen Ueberschuß von 4 Mill. Francs nach Abzug der Kosten der theuren Miethe, der vielen Diener, der unentgeldlichen Bälle, Illuminationen und Zeitungen. Die Spielwuth ist groß und man hat berechnet, daß die in Paris geöffneten Spielhäuser jährlich den verschiedenen Zwangsarbeitsanstalten, Gefängnissen und Galeeren des Königreichs 2600 Verbrecher zuführen. Die Zahl der Selbstmorde, an denen das Spiel Schuld ist, wird auf 230 jährlich geschäzt. Der größte Nachtheil, der sich im Gefolge dieser Spielhäuser kund gibt, liegt weit weniger in ihrem Bestehen selbst, als vielmehr darin, daß sie in dem Augenblick des lebhaftesten Geschäftsverkehrs geöffnet sind, ein Umstand, der jeden Handeltreibenden, jeden Geschäftsmann mit Schrecken erfüllen muß *). Auch die Lotterien äußern einen furchtbar verheerenden Einfluß auf das Vermögen und die Sparpfennige der unbemitteltern Volksklassen, und mit beredten Zungen gaukeln den bethörten und abergläubischen Leuten die Lotteriefrauen den trüglichen Weg vor, ohne Arbeit reich zu werden **).

An Sonn- und Festtagen strömt die Pariser Welt (besonders der Bürger und Gewerbsmann mit seiner Familie) zu den Barrièren hinaus, um sich zu erholen und zu belustigen. Außerhalb der lezteren findet er wohlfeilere Getränke und Speisen, weil dort die Auflage der Oktroi auf denselben nicht lastet. Wer an diesen Tagen gleichzeitig vor allen 56 Barrièren seyn könnte, würde erstaunen, überall eine Masse von Personen zu finden, deren Zahl ihm an einer einzigen auffällt. Eine der Lieblingsbarrièren und vorzugsweise besuchter Vergnügungsort ist Montmartre. Der Pariser gefällt sich, von dieser Höhe auf seine unermeßliche Stadt herabzusehen und seinen etwas sauern Wein und das Stolzgefühl einer solchen Heimath zu versüßen. Am besuchtesten ist das Kirchweihfest. Alle Zugänge nach der Anhöhe sind voll Menschen, oben auf der lezten wimmelt es von allen Ständen und Altern in buntem Chaos. Hier wird getanzt, dort gespielt, dort auf dem Carousel geritten, dort elektrisirt, dort die Karte geschlagen, dort wird gesungen, geliebt und getrunken. Alle Sehenswürdigkeiten des Boulevard du Temple, als da sind: Klapperschlangen und Papageien, Boas und dressirte Pudel, Weiber mit Bärten und abgerichtete Frösche, Riesen und Zwerge und die ganze Naturgeschichte sind hier aufgestellt. Wer etwas hier genießen will, muß das Geschirr, die Gläser, Gabeln ꝛc. mit Speise und Trank voraus bezahlen. Was er beim Weggeben restituirt, wird ihm vergütet. Der ganze Berg ist gleich einem Ameisenhaufen in voller Thätigkeit. Der Berg ist steil zu besteigen, seit man aus seinen Eingeweiden so

*) S. das Ausland, Jahrg. 1836, S. 807.
**) S. dasselbe, Jahrg. 1829, S. 604.

viel Gyps gräbt zu den städtischen Bauten. Allenthalben sieht man die Eingänge in die unterirdischen Gruben des ausgehöhlten Berges.

Die unterirdischen Gruben des Montmartre dienten früher häufig Dieben und Räubern zum Sommeraufenthalt. Einen ganz eigenthümlichen Anblick gewähren die Windmühlen, welche auf dieser Höhe stehen. Die amphitheatralische Lage des Montmartre über dem mächtigen Paris gibt ihm einen imposanten Charakter und die mechanische Bewegung dieser Riesengestalten über der leichten flüchtigen, tanzenden Menge erinnert an kolossale Zuschauer einer anderen verschwundenen Zeit. Außer dem gewöhnlichen Telegraphen ist ein Nachttelegraph angebracht worden, wie ein solcher auf dem Boulevard-Montmartre besteht.

Ein eigenes Bild stellt der Sonntag in Paris dar. Zwar sieht es von Morgen an bis tief in den Nachmittag hinein aus wie an Markttagen, eben so schmutzig, so thätig, so lärmend. Die Magazine werden geöffnet, zwischen den Omnibus und Fiakern rollen die Frachtwägen und der Handel und Verkehr geht wie sonst, und die Wasserträger rufen ihr monotanes à l'eau, die Gemüsehändler ziehen vorüber und die Obsthändler. Nachmittags legt sich allmälig der Tumult, die Buden schließen sich, die Omnibus füllen sich mehr und mehr, die Kabriolets und Fiakers rasseln in wildem Galopp durch einander, bald tritt eine plötzliche Stille ein; Alles ist auf dem Land. Geht man gegen 6 Uhr durch die Straßen, so ist es stille und öde wie in einer Provinzialstadt; die bonnes und garçons sitzen auf den Trottoirs und schwatzen vertraulich und ungestört mit einander; hie und da sieht man Mädchen, die ihre elastische Taille und die Gewandtheit des zartgeformten Armes im Volantschlagen zur Schau bieten. Das gemeine Volk geht vor die Barrièren und speiset in den finsteren Kneipen (cabarets) civets. Hier geht es bei Nacht sehr lärmend zu, Prügeleien folgen auf Prügeleien und die Polizei transportirt die Kämpfenden in den Violan (Wachtstube), unterdessen aber gehen die chaine anglaise und der balancé ruhig ihren Gang fort, und während die Gläser klirrend an den Kopf prallen und die Faustschläge gehört werden, sieht man kein ängstliches Gesicht. Auf diesen Vergnügungsplätzen stellen sich gefährliche Diebe und entlaufene Forcats ein. Gegen Vornehme und Gebildete ist man hier leicht unhöflich, gegen Damen aber immer höflich. Vor den Barrièren sind Tanzplätze, die auch mitunter von gens de bon ton besucht werden, z. B. das Elysée, Montmartre, Hermitage, beide vor der Barrière des Martyrs. Hier wird mehr Bier getrunken. Hier sieht man schon eine Stufe höher, aber ein Hauptbestandtheil der weiblichen Societät sind immer noch die Grisetten, wozu jedoch die vornehmeren Nähterinnen und Modistinnen aus der rue Vivienne nicht gerechnet werden dürfen.

Die Woche hindurch lebt der Franzose sehr nüchtern; im Sommer meistens von Obst und Salat, an Sonntagen aber versagt man sich nichts, was der Geldbeutel vermag. Der gemeine Franzose treibt es aber selten bis zu einer Tasse Kaffee; die demi-tasse mit einem petit-verre ist für ihn der höchste gastronomische Genuß. St. Cloud ist der besuchteste Vergnügungsort in der Umgegend von Paris. Man fährt dahin in den sogenannten petites voitures: sie führen verschiedene Namen: célériféres, accélérées; die Bureaux befinden sich in der Nähe der Straße Rivoli, welche nach den champs Elysées und zum bois de Boulogne führt. Am meisten haben dann die sogenannten Coucous zu thun, Einspänner von besonderer Bauart, mit zweifachen Sitzen, so daß 6 Personen Platz finden. Die bekanntesten Restaurateurs zu St. Cloud sind la tête noire, eigentlich ein Hotel, und der Restaurant am Park gleich rechts am Eingang. Sonntags

lohnt es sich der Mühe, nach St. Cloud zu fahren, wenn auch nur, um sich an der Menge Wagen von allen Formen zu ergötzen; die unaufhörlich hin- und herjagen; die fast 2 Stunden lange Straße ist mit tausenden von Equipagen, Cabriolets, Kaleschen, Postwagen, Coucous, Diligencen, Landau's, Tulbury's ꝛc. bedeckt, die durch den wirbelnden Staub dahindonnern; man winkt sich zu, man lacht und singt ꝛc. Zu St. Cloud besteht das Hauptvergnügen im Herumschlendern im Park. Die Bäume sind nicht so stutzermäßig zugeschnitten wie die Maronniers in den Tuilerien, ihre Laubgewölbe sind hoch, düster und frisch und säuseln eine liebliche Kühle auf die Spazierenden herab; hie und da schlägt eine Amsel und ihre helle metallene Stimme klingt lieblich dem durch das Gebrause der Straßen betäubten Ohr entgegen. Das Schloß sieht nach der Stadt hin noch ziemlich imposant aus; es ruht an einem Hügel, am Fuß ist ein Becken mit Springbrunnen, dem Schlosse gegenüber erhebt sich im Park eine schroffe Anhöhe, von wo aus sich Paris unermeßlich vor dem staunenden Auge entfaltet. Einen anmuthigen Kontrast zu diesem Panorama bildet der Park, der sich von St. Cloud nach Sèvres zieht, und die sanft am Fuße des Hügels sich hinwendende Seine. Zwischen 5 und 6 Uhr spielen die Wasser in schönen Kaskaden und himmelan springenden Wasserstrahlen. Hat diese Herrlichkeit ein Ende, so spielen die Musikanten und der Tanzplatz füllt sich allmälig an, der aus 2 Abtheilungen besteht; in der untern springen Dienstboten, Soldaten ꝛc. herum, in der obern macht sich die beau monde lustig. Für beide Abtheilungen spielt ein und dasselbe Orchester. Zwischen Boulogne und St. Cloud liegen Passy mit dem Ranelagh und Auteuil. Die Lage des leztern Dorfes ist äußerst reizend. Es ist von einem Kranze von Gärten, Pappelalleen und Villa's eingeschlossen. Es stößt an das Gehölz von Boulogne; der Ball von Auteuil gehört zu den glänzendsten in der Umgegend von Paris. Man findet hier immer gebildete Gesellschaft. Seitwärts von der Barrière von Passy ist der Ranelagh, ein großes Gebäude von weitem Umfang, wo Abonnementsbälle, Soirées Musicales gegeben werden.

Alle diese Orte liegen im Westen von Paris. In der entgegengesezten Richtung finden wir vor der Barrière du trône den Park von Vincennes, wo sich Sonntags die schöne Welt des Faubourg St. Antoine ergözt; dieser Park ist reine Natur. Hier sind ebenfalls mehrere Tanzplätze im Freien; es befinden sich deren in allen umliegenden Dörfern, mitunter sind sie recht geschmackvoll dekorirt, ringsherum läuft ein niederes grünes Geländer; die Bäume werden so gezogen, daß ihre Aeste sich über den Tanzenden wölben; an den Aesten sind Schnüre befestigt, welche die Laternen tragen. Hier werden leichte Contretänze getanzt, und die bals champêtres sieht man hier *).

Unter den Instrumentalmusiken, die man an so vielen öffentlichen Plätzen zu hören hat, ist die in den elysäischen Feldern und besonders im ehemaligen Bazar St. Honoré die ausgezeichnetste, wo Ouverturen, Tänze ꝛc. von Musards Truppe ganz vortrefflich vorgetragen werden.

Unter die Volksfeste des Pariſers gehört das jährliche Fest der Juliusrevolution mit Spektakeln in den elysäischen Feldern ꝛc., der Fasching, der durch Bälle, Schmausereien, den fetten Ochsen und Mummenschanz gefeiert wird, der Curs von Longchamp in der heiligen Woche ꝛc.

Die Zahl der Landhäuser um Paris herum hat sich ungeheuer

*) S. das Ausland, Jahrg. 1835, S. 781 ff.

vermehrt. Die älteren zeichnen sich durch Baumwege, Parke, Wäldchen aus, die neueren durch Oekonomie und Architektur. Der Charakter der Genügsamkeit spricht aus der Mehrzahl derselben. Auteuil, die Gegend um Meudon und die Ufer der Seine aufwärts sind lieblich, so wie auch das Thal von Montmorency. Die zahlreichen Landhäuser nordöstlich gegen Meaux hin haben zwar kräftigeren Pflanzen- und Baumwuchs, besonders Raincy, aber wenig malerische Punkte. Die Dörfer haben ein unmalerisches, halb städtisches Aussehen; in den Landhäusern fehlt selten das Billard, so wie auch ein Säulengang oder eine Verandah, um gegen Regen und Hitze geschützt zu seyn, häufig getroffen wird. Die Anlagen sind oft geschmackvoll, oft kleinlich. Beliebt sind die Landhäuser, von denen aus wenigstens die Kuppel der Invaliden oder des Pantheons noch sichtbar sind; denn auch auf dem Lande ist das Herz des Pariſers noch immer der Stadt zugekehrt. Merkwürdig durch ihren Baustyl und ihre Anlagen sind die Landhäuser von Maisons Lafitte. Die reichste und vornehmste Klasse der Pariſer muß ein Landhaus besitzen, geht aber nicht so regelmäßig aufs Land und macht dort keinen so großen Aufwand, wie der Engländer. Die Zeit der Landlust ist der Herbst, der Jagd wegen, die neben dem Krieg die Hauptleidenschaft des Franzosen ist. Reich ist für dieses Vergnügen der Park von Rambouillet. Kleine Treibjagen und Pürschen in den zahlreichen Parken von Paris, Fischen mit Engelsgeduld sind die Hauptbestandtheile der Landlust. Auch der wohlhabende Mittelstand hat Landhäuser. Für manchen Pariſer ist es Ersparniß, 6 Monate mit seiner Familie auf dem Lande zu wohnen. Die Mittelklasse sucht, so oft es die Umstände zulassen, das Freie zu gewinnen, besonders um der Kinder willen. Im Walde von Boulogne und Vincinnes, auf der Pré St. Gervais, in St. Cloud ꝛc. sieht man viele Hunderte am Sonntag im Grünen sich lagern. Mäßigkeit, Oekonomie, schickliche Fröhlichkeit charakterisirt die Vergnügen dieser Mittelklasse im Freien *).

Im Herbst füllt sich die Umgebung von Paris mit städtischen Waidmännern und es werden an die Jagden allerlei andere Lustpartien angeknüpft. Die Feldjagd ist so natürlich auf ein Minimum reducirt, was jedoch die Jäger nicht abschreckt. Dagegen wird in zahlreichen Parken viel Wild gehegt. Schießstätten sind nur für Pistolenschießen im Gange und Schützengenossenschaften bestehen nicht. Sehr besucht sind die Parforcejagden im Park von Rambouillet, die sammt dem Jagdschloß und seinen Appartinenzen an einen Berliner Edelmann verpachtet sind. Der Hof gibt keine Jagden. Unglaublich groß ist die Zahl der Jagdhunde in Paris, sie werden in hohem Werthe gehalten und oft gestohlen. Das Wildpret, das in Paris verzehrt wird, kommt übrigens zum Theil aus ziemlich weiter Ferne, z. B. aus der Schweiz, den Pyrenäen, aus Perigord, den Ardennen, dem Wasgau und dem Puy de Dôme; daher nur Hasen, Rebhühner und Rehe, nebst den Fasanen und Hirschen der Parke, in den eigentlichen Sprengel der Pariſer Jagd gehören **). Auch die Fischerei, für welche der Pariſer sehr passionirt ist, so sehr sie auch mit seiner sonstigen Bequemlichkeit und Lebhaftigkeit im Widerspruch zu stehen scheint, wird mit großem Eifer, aber sehr geringem Erfolge betrieben. Teiche und Seen sind um Paris selten.

Es versteht sich von selbst, wie wichtig es sey, daß in einer Stadt von dieser mächtigen Bevölkerung eine gute Polizei über die

*) S. „Paris im Jahr 1836", S. 107.
**) S. „Paris im Jahr 1836", S. 211.

Ordnung, über die Sicherheit der Personen und Sachen wache. Leztere ist auch trefflich organisirt und sorgt im Ganzen gut für Gesundheit, Sicherheit und Lebensmittel der Bewohner. An der Spitze der öffentlichen und geheimen Polizei befindet sich ein Polizeipräfekt, unter welchem die Polizeikommissäre der einzelnen Quartiere und die aus 1500 Mann bestehende königl. Gensdarmerie und das Corps der bei Feuersbrünsten thätigen Sappeurs-Pompiers stehen. Jeder Fremde gibt dem Portier den Paß bei seiner Ankunft, zur Einzeichnung in die Register des Quartiers, dieser wird in wenigen Stunden zurückgegeben und dann kann man Jahre lang in Paris weilen ohne irgend eine Behelligung, persönliche Stellung oder Abgabe. Will man abreisen, so holt man den Originalpaß in Person auf der Polizeipräfektur ab, läßt den Interimspaß dagegen zurück, läßt jenen von der Gesandtschaft zur Rückreise visiren und dann wieder auf der Präfektur unterschreiben und stempeln, ohne Gebühren zu bezahlen. Ueberall wird man höflich behandelt. Daß nichtsdestoweniger die Reisenden im Stillen beobachtet werden, läßt sich erwarten. Die Wohlfahrtspolizei hat für die Grundsätze der jetzigen Verfassung noch viel zu imperialistische Ansichten. Zu Allem gibt sie noch Erlaubniß, Alles muß gegen hohe Gebühren einregistrirt, kontrolirt werden. In Beziehung auf die Beschaffenheit der Straßenpflaster, der Fußpfade, der Aufräumung des Unraths, der Vorkehrungen bei Glatteis gibt sich hie und da polizeiliche Vernachlässigung kund. Die Gesundheitspolizei hat seit der Choleraseuche sich merklich gebessert. Die Hauptaufgabe: gutes Trinkwasser, ist leider noch nicht gelöst; auch das Haupthospital immer noch mitten im enggebauten Stadtcentrum. Auch die Sittenpolizei hat sich verbessert, insofern namentlich der Frechheit und Oeffentlichkeit gesteuert worden, mit welcher die Menge der Buhldirnen im Palais Royal und dessen Umgebungen bei Tag und bei Nacht ihr Unwesen früher getrieben. Die Zahl der öffentlichen Mädchen hat sich sichtbar vermindert, wohl aber die der unterhaltenen vermehrt. Zudringlichkeiten und so offenbare Schamlosigkeiten, wie in London, sieht man in Paris nicht. Die öffentlichen Mädchen sind in Kleidung und Putz dem Mittelstande näher gebracht und suchen durch Arbeit ihre unglückliche Lage zu verbessern. Wenn die Pariser Welt auch nicht viel sittlicher geworden, als sie ehemals war, so ist sie doch anständiger geworden, und die höheren Stände, sonst die Träger der Sittenverderbniß, finden den besten Ton nicht mehr in einer tollen Verschwendung und scham- und zügellosen Ausschweifung. Die Politik nimmt die höheren Zirkel der Gesellschaft zu sehr in Anspruch, und die Sittenlosen, die Paris früher in Unzahl ausgehökt, haben bedeutend abgenommen. Keine Stadt Europa's hat bessere und schnellere Mittel zur Unterhaltung des innern Verkehrs der Stadt als Paris. So zählt man z. B. über 200 Briefkästen, wo man alle in die verschiedenen Theile der Stadt gehörigen Briefe frankirt oder unfrankirt abgeben kann. Alle Pariser Briefe kommen täglich von den Filialbureaux in das Hauptpostbureau. Man schäzt die Zahl der täglich in Paris selbst ausgegebenen Briefe auf 50,000 bis 60,000 und die Zahl der von Paris abgehenden auf 60,000 bis 70,000. Die Hauptpost ist in einem großen Hotel in der Straße J. J. Rousseau. Die angekommenen Briefe werden zwischen 7 und 8 Uhr in der Stadt ausgetragen. Die Stadtpost sammelt täglich 6—8 Mal die in den Briefkasten geworfenen Briefe. Diese Kasten sind an Buden angebracht, wo auch die Stundentafeln aushängen. Für unbestellbare Briefe und Poste restante gibt es ein eigenes Bureau. Londoner Briefe kommen am 2ten, Augsburger am 4ten, Hamburger

am 5ten (über das Meer), Berliner am 8ten Tage an. Staffeten kann in Frankreich nur die Regierung absenden. Eine große Bequemlichkeit besonders für den Fremden und Geschäftsmann, der in verschiedenen Theilen der Stadt zu thun hat, sind die unzähligen Miethwagen, die an den Barrièren, in den Hauptstraßen, auf den Hauptplätzen ꝛc. aufgestellt sind und um billige Preise Jeden hinführen, wohin er begehrt. Dahin gehören die mit Nummern versehenen 1100 Fiakers, mehrere 1000 Cabriolets für einzelne oder wenige Personen, viele wohlfeile Diligencen, etwa 350 Omnibus für größere Gesellschaften, die täglich die Stadt in allen ihren Richtungen durchschneiden und 100,000 Personen fahren und auf eine jährliche Einnahme von 10 bis 11 Mill. Fr. rechnen dürfen. Diese Wagen haben verschiedene Namen, z. B. Coucous, Omnibus, Dames blanches, Tricycles, Favorites, Orléanaises, Diligentes, Béarnaises, Citadines, Parisiennes, Ecossaices und Batignollaises ꝛc. Jede der verschiedenen Arten von Wagen hat ein Centralbureau, wo die verschiedenen Linien, welche die Wagen von allen Thoren von Paris aus durch die Stadt ziehen, sich durchschneiden *). Die Fahrten beschreiben jezt auch einen Zirkel in der Stadt, der auf seinen Ausgangspunkt zurückkehrt, so daß man, ohne anzuhalten, alle Quartiere durchschneidet und sich auf einem beliebigen Punkte aussetzen kann. Man zählt in Paris im Ganzen etwa 30,000 Wagen und Karren, die sich in den Straßen kreuzen und zu deren Gespann vielleicht 36,000 Pferde verwendet werden, von denen etwa 22,000 in Paris selbst gehalten werden.

Paris ist die Hauptstadt von Frankreich in einem Grade, wie es keine ihrer Schwestern seit dem Mittelalter geworden ist. Jedes Talent, jeder Genußsüchtige, jede Erbin strömt von jeher diesem glanz- und freudenvollen Punkte zu; in der Hauptstadt und durch sie wurde immer das Schicksal des ganzen Landes oft in unglaublich jähem Umschwunge entschieden. Die Pariser tragen den Anstrich ihrer Hauptstadt; kluge Einrichtung des täglichen Lebens, durchdachte Sparsamkeit und Besonnenheit, Selbstbehülflichkeit und ein glattes Benehmen, Modesucht, zeichnet sie aus. Die gallische Physiognomie ist vorherrschend, die Haare sind meistens dunkel, blühende Farbe selten; auffallende Schönheiten sind selten, die Frauen kleiden sich gefällig; ein feiner Knöchel und kleiner Fuß zeichnet sie aus. Von nicht französischen Namen sind die deutschen die vorherrschenden (vielleicht $\frac{1}{12}$), namentlich sind sie häufig unter den Wagnern, Zuckerbäckern, Schustern, Schneidern, Tischlern, Mechanikern ꝛc. Englische Namen trifft man jedes Jahr mehr, den Deutschen fehlt es an einem kirchlichen, geselligen oder literarischen Mittelpunkt, an Gemeingeist und organisirender Kraft. Unter den politischen Flüchtlingen sind die Polen die zahlreichsten; diese nehmen schneller das französische Wesen an, als alle Ausländer. Geistlichen begegnet man selten; sie tragen runde Hüte und Douilletton über das lange Gewand. Klosterfrauen begegnet man zuweilen; die Priester sind verhaßt. Vermißt man auch die kräftigen Mannsgestalten, die blühenden Farben und die angenehme Fülle der Frauen, so sieht man weniger Zerrbilder als in London, weniger mißgestaltete Personen als in Berlin und Dresden, weniger Lumpen als in Italien. Bettler treiben ihr Handwerk meist bescheiden und verstohlen. Im Ganzen machen die Menschen den Eindruck mäßigen Wohlstandes angenehmer Formen, einiger Ueberschätzung des eigenen

*) Siehe das Ausland, Jahrg. 1836, S. 417.

Werthes und des Dranges, dem Beispiel Anderer zu folgen. Wo Einer hingeht, dahin wenden sich alle Köpfe *).

Der Handel der Pariser ist sehr bedeutend. Alle Tage entstehen neue Buden. Ungeheure Summen werden für die Budenlokale als Miethe bezahlt. Die Hauptmassen des Handels theilen sich in verschiedene Quartiere der Stadt. Zunächst den Barrièren **) sind die Niederlagen von Bau- und Brennholz, die Heu-, Stein-, Marmor-, Eisenmagazine. Die Bankiers wohnen in den verlassenen Palästen nördlich vom Boulevard, die Kommissionshandlungen der Mühlhäuser sind in der Nähe der Straße Clery einquartirt. Zwischen den Hallen und der Seine trifft man den soliden Waarenhandel, im Bereich der Börse und des Palais Royal die glänzendsten, in dem Fremdenquartier um den Place Vendome die für Fremde berechneten Buden vorzugsweise. In der Vorstadt St. Germain ist viel Buchhandel. Unter den Bankiers sind auffallend viele Ausländer, Genfer, Schweizer, Engländer, Italiener. Wenige Häuser sind alt. Wer nicht dem Effektenhandel sich hingibt, gewinnt in der Regel nicht viel.

Der Waarenhandel sollte durch die von Grigeon erbauten Freilager oben am Kanal und unten an der Seine befördert werden; aber jene tragen kaum die Kosten. Das strenge Prohibitivsystem Frankreichs ist dem Handel nicht günstig. Bankerotte sind häufig, die Elementarausgaben groß, die Handelsprozesse kostspielig, die Höflichkeit und Zuvorkommenheit in den Buden ist groß, die Juden sind seit der Revolution zahlreich angesiedelt, besonders im Quartier um den Temple. Sie sind meistens aus Lothringen und dem Elsaß. Um die Kundschaft des Hofes und der englischen Gesandtschaft buhlt fast die ganze Kaufmannschaft. — Immerhin ausgedehnt ist das Wechselgeschäft; denn in Paris concentriren sich nicht nur die Geldgeschäfte der französischen Monarchie, sondern auch von einem bedeutenden Theile des europäischen Kontinents. Im Handel mit Staatspapieren werden sehr bedeutende Summen umgesezt. Paris fabricirt jährlich für 14 Mill. Shawls und für mehr als 6 Mill. Meubles und Goldschmiedarbeiten; es führt jährlich für etwa 47 Mill. Fr. als Ueberschuß seiner Fabrikationen aus. Paris ist der Hauptsitz der Industriegegenstände des Luxus und der Mode. Den Reichthum und Geschmack der Fabrikate erkennt man am besten aus den jährlichen Industrie- und Kunstausstellungen im Louvre. Von den größeren Fabriken nennen wir die königl. Tapetenfabrik des Gobelins, die Fabrique de Gaz. Hydr., die königl. Fabrik der Fußteppiche, der Savannerie, der Mosaikgemälde, die königl. Porzellanfabrik in Sèvres, die kön. Spiegelfabrik ꝛc. Die Hauptgegenstände der Ausfuhr sind: Seidewaaren, Shawls, Krämerwaaren, Bücher, Modeartikel, Gold- und Bijouteriewaaren, Kattune, Hanf- und Flachswaaren, Porzellan. Bedeutender ist natürlich die Einfuhr, da die Konsumtion dieser großen Stadt ungeheuer ist. Jährlich geht vielleicht 1 Milliarde Fr. aus Paris in die Departements. Die Konsumtion vom Jahr 1834 wird folgendermaßen angegeben: Wein: 877,769 Hektolitres, Branntwein: 35,716 Hektolitres, Bier: 120,552 Hektolitres, Trauben: 569,556 Kilogr., Ochsen: 72,474, Kühe: 14,175, Kälber: 70,739, Schafe: 364,409, Schweine: 85,336, Pasteten, Einmachfleisch, Hummer und Krebse u. dgl. 1,122,466 Kilogr. An Seefischen wurden für 4,229,338 Franken, an Austern für 1,118,971 Franken, an Geflügel

*) Siehe Paris im Jahr 1836, S. 19.
**) Daselbst S. 21.

und Wildpret für eine Mill. Franken verzehrt *). Man zählte im J. 1836 in Paris 1413 Schuhmacher, 1070 Goldarbeiter, 339 Strumpfhändler, 1713 Spezereihändler, 800 Limonadiers, 1350 Aerzte und Chirurgen, 1068 Schneider, 2790 Weinhändler, 959 Perückenmacher und 610 Bäcker, 600 Bijouteriefabrikanten, 350 Hutmacher, 350 Lampenfabrikanten ꝛc.

„Die Gewerbe in Paris", sagt Kölle, „haben einen ganz eigenthümlichen Charakter. Was nicht auf tägliches Bedürfniß und Verzehren berechnet ist, hat den Luxus und die Launen der Reichsten der ganzen Welt zur Basis, und zum Grundprincip ewige Aenderung." Je näher dem gewerblichen Mittelpunkte der Stadt, desto spezieller werden die Gewerbe. Um die Schule der Arzneikunde sind viele Ausbälger, Wachspräparatenhändler, Buchhändler, wohlfeile Kuchenbäcker, der Trödelhandel herrscht um das Quartier du Temple, die englischen Buden sind um den Vendomeplatz, die Pferde- und Wagenhändler um die elisäischen Felder. Die Assekuranz-, Leibrenten- und Steinkohlenkompagnien gruppiren sich um die Börse; der Quai Voltaire vereinigt Kunsthändler und Buchhändler, die Mechaniker wohnen auf dem Quai d'Horologe, die Goldschmiede auf dem Quai des Orfèvres.

Der Landbau um Paris ist nicht auf der Höhe, welche die große Nachfrage, das überschießende Kapital der Hauptstadt und besonders der Vorrath an Dünger aller Art sollten erwarten lassen. Der Obstbau ist eine reichliche Geldquelle und die Gartenzucht schreitet rasch vorwärts.

Der alte Pariser Hofadel wohnt meistens in der Faub. St. Germain, der Adel der Kaiserzeit jenseits der Rue St. Lazare, der neue, d. h. der Geldadel, meist ausländisch, zum Theil jüdischer Abkunft, imponirt durch Luxus und Livreen, baut neue Hotels, hält Parforcepferde ꝛc. Der Mittelstand ist sehr zahlreich in Paris und hat sich seit dem Kaiserthum und der Restauration ungemein gehoben. — Das sicherste Mittel zu Einfluß und Würden, zu Berühmtheit und Reichthum bietet der Stand der Advokaten, Avoués und Notare. Die Advokaten bilden unter sich wieder ein konsultirendes und ein sich selbst beaufsichtigendes Korps; die Avoués bearbeiten die Processe und instruiren die Advokaten und betreiben auch außergerichtliche Geschäfte. Die Notare machen ausgedehnte Geschäfte und haben große Bureaux. Jeder ansäßige Pariser hat seinen Avoué und seinen Notar, bei diesem liegen seine Papiere, seine Kaufbriefe, sein Heirathsvertrag ꝛc. Durch diese werden alle Geschäfte, die amtlich abzumachen sind, verrichtet. Die Mehrzahl der bessern Aerzte ist der rein beobachtenden hippokratischen Methode zugethan und gibt wenige und sehr einfache Arzneien. Die Homöopathie hat unter den höhern Ständen, besonders den Damen, ihre Anhänger. Die Wundarzneikunst hat durch Dupuitrens Tod einen Stern erster Größe verloren, aber Paris hat immer noch treffliche operative Wundärzte und die Geburtshülfe ist in Paris trefflich bestellt; sehr zahlreich sind die Zahnärzte. Die Medicamente sind sehr theuer.

Ueber die bürgerlichen Tugenden des k. Hofs in Paris ist nur Eine Stimme. Der herrliche Landsitz in Neuilly wird nur selten und vorsichtig besucht, eben so das Schauspiel. Das Leben der königlichen Familie ist häuslich zurückgezogen und der weibliche Theil der Familie ist sehr religiös. Werden aber die Gemache der Tuilerien geöffnet, um ein Festin zu geben, so ist alles würdig ohne Prunk, reichlich und geschmackvoll.

*) Siehe das Ausland, Jahrg. 1836, S. 199.

Die Pariser Nationalgarde erhält das juste milieu zwischen Gesetzlosigkeit und Zwingherrschaft; der Spruch liberté et ordre public steht auf ihren Fahnen und Wachhäusern. Sie besteht aus allen häuslich niedergelassenen Einwohnern, Priester ausgenommen, und ist blau mit rothen Aufschlägen und weißen Vorstößen gekleidet. Die Flügelkompagnien haben Bärenmützen. Jedes der 12 Arrondissements stellt eine Legion, alle zusammen die 13te Legion als Kavallerie. Die Artillerie ist wegen ihres zu revolutionären Geistes aufgelöst und noch nicht wieder errichtet. Die Offiziere werden von den Kompagnien, die Stabsoffiziere von den Offizieren gewählt und vom König bestätigt. Der Aktivstand der Pariser Nationalgarde mag immerhin 50,000 Mann betragen, die hie und da von der Madeleine bis zur Bastille zur Musterung aufgestellt werden. Die Garnison des Linienmilitärs, deren Artillerie in dem nahen Vincennes liegt, mag immerhin auch 30,000 bis 40,000 Mann betragen. In der Nationalgarde besitzt Paris eine ungeheure und vertheidigende Kraft gegen die Willkür-Herrschaft der Regierung, gegen rebellische Emeuten und gegen den Unfug der Heloten, d. h. gegen die nicht besitzende Klasse der Arbeiter, Diener, Handwerksgesellen ꝛc., die ohne den genannten Schutz der Klasse der Besitzenden durch ihre Masse in einer so großen Stadt sehr furchtbar werden könnten.

Der Pariser hält seine eigene Tageseintheilung und macht einen guten Theil des Tages zur Nacht. Nur die Hallen füllen sich mit Tagesanbruch. Die Buden öffnen sich erst nach 10 Uhr, die Café's und Lesekabinette füllen sich um 11 Uhr, die Straßen aber sind am lebhaftesten von 3—5 Uhr. Um 11 Uhr Nachts schließen sich die Buden, so wie auch um dieselbe Zeit die Omnibus-Fiaker von ihren Stationen abziehen; der Pariser selbst aber kommt in der Regel vor 2 Uhr nicht zu Bette. Das Budget der Stadt Paris beträgt gegenwärtig jährlich 40 Mill. Fr. Die Hospitäler kosten gegen 6 Mill. Fr., die Polizei 7 Mill. Fr., die Nationalgarde 1 Mill. Fr.; die Zinse der Stadtschuld betragen jährlich über 4,500,000 Fr., die Einnahmen der Stadt fließen von der Accise (über 20 Mill. Fr.), von den Spielhäusern (über 6 Mill. Fr.), von den Märkten und Hallen, von den Begräbnißsteuern, Schlachthäusern, Entrepots, Wasserwerken ꝛc. Die Accise ist ein Grundübel der städtischen Administration. Sie vertheuert die Lebensmittel, hemmt den städtischen Verkehr, fördert den Schleichhandel innerhalb der Barrièren und ist sehr kostspielig durch das Heer von angestellten Zolloffizianten. Bei dem System von Centralisation und der unbegreiflichen Vorliebe der französischen Nation für Paris sollte die Stadt wenigstens doppelt so groß seyn, und sie wäre es ohne das verderbliche System des Oktrois, das sie in aller freien Bewegung hemmt und verkrüppelt.

In den Umgebungen von Paris sind zu bemerken: Saint Denis, über dem rechten Seineufer, am Einfluß des Croult, mit 6000 Einw., kleine Stadt mit breiten Gassen mit der alten berühmten Abtei des h. Dionys., des Apostels der Gallier, in der viele französische Könige begraben liegen. Das Abteigebäude ist in ein königl. Erziehungshaus für Töchter von Rittern der Ehrenlegion verwandelt worden; Kattunfabrik, Bronzearbeiten, Baumwollenspinnerei, Kaserne, Mahlmühlen, artesische Brunnen. W. Passy, großes Dorf, 3000 Einw, auf einer Anhöhe, an deren Fuß die Seine einen großen Bogen macht. Reizende Lage, viele Landhäuser. Fulchirons Sammlung von Palmbäumen. — Boulogne, Dorf zwischen der Seine und dem Bois de Boulogne, in das sich die Anhöhe von Passy verliert, und das zum Duellplatz und Spaziergang der Pariser dient. Die vormalige Abtei

Longchamp, am Westende des Gehölzes, wird in der Charwoche stark besucht. Nordwestlich davon ist Neuilly, am rechten Seineufer, in einer herrlichen Gegend, mit 3000 Seelen, Sommerresidenz des Königs mit einem schönen Park. Nördlich von Paris ist das Dorf Montmartre, auf dem bekannten Gypshügel. Hinter der Kirche ist der Telegraph, auf dessen Altane man eine ausgedehnte Aussicht auf Paris und die ganze Umgegend genießt. Auf dem Berge sind viele Windmühlen und ein Nonnenkloster (Treffen am 30. März 1814), — Arcueil, südlich von Paris, am Flüßchen Bièvre, mit 2000 Einw. und schönen Landhäusern. Ruinen einer römischen Wasserleitung, die neuere auf 20 Bogen ruhende versorgt Paris mit Wasser. Baumschulen. Vincennes, östlich von Paris, mit dem alten Schloß und seinen 10 Thürmen, das die französischen Könige von Ludwig VII. an bis auf Ludwig XV. bewohnten, und jezt ein Staatsgefängniß ist. In dem Schloßgarten wurde im J. 1804 auf Napoleons Befehl der Herzog von Enghien erschossen, dessen Mausoleum hier zu sehen, 3000 Einw., Artillerieschule. 2000 Mann Besatzung von Artillerie. — Charenton, am Einfluß der Marne in die Seine, mit einem Irrenhaus und einer Dampfmaschinengießerei. Alfort ist von Charenton durch die Marne getrennt, und berühmt wegen der königl. Thierarzneischule, mit der Viehhospitäler, ein chemisches Laboratorium, anatomisches und pathologisches Kabinet, ein botanischer Garten und ein anatomisches Theater verbunden sind. Vitry, großes Dorf, mit bedeutendem Frucht-, Gemüse- und Milchhandel nach Paris und mit berühmten Baumschulen. Charonne, kleines Dorf mit einer Handels- und Gewerbschule. Saint Ouen, Dorf am rechten Seineufer mit 1600 Seelen, mit schönem Schloß, Manufakturen, Getreidemagazinen, tibetanischen Ziegen, artesischem Brunnen. Neuer Hafen. — Bicêtre, südlich von Paris, mit dem bekannten Irrenhospital und Gefängnissen von Verbrechern, 3500 Einw. — Choisy le Roi, am linken Seineufer, mit vielen Manufakturen und schönen Landhäusern. Vaugirard, 5000 Einw., sehr gewerbthätig. — Sceaux, kleine Stadt. Ueberbleibsel des prachtvollen Palastes, der vor Zeiten dem Herzog von Penthièvre angehörte. Großer Viehmarkt. Schöner Park. — Belleville, 4000 Einw., Landhäuser, Gypssteinbrüche und Baumschulen.

2) Departement der Seine und Oise. Es ist dieß eine von Hügeln durchschnittene Ebene, die theils von der Seine, theils von der Marne und Oise durchflossen wird. Der Boden ist trefflich angebaut, der Wein von mittelmäßiger Qualität. 7 Deput., 6 Arrondiss.: Versailles, Rambouillet, Mantes, Pontoise, Corbeil und Etampes. Versailles, in einer weiten Ebene südwestlich von Paris, eine Schöpfung Ludwigs XIV. und von dessen Zeiten bis zum J. 1789 die Residenz der Könige, hatte vor der Revolution 80,000 bis 100,000 Einw., jezt deren kaum noch 30,000. Moderne Bauart. Die geraden Straßen sind jezt verödet. Herrliches Residenzschloß, eines der prächtigsten der Erde, das sich vorzüglich durch die schöne Facade auf der Gartenseite, die werthvollen Malereien, Bildhauerarbeiten und Vergoldungen auszeichnet, namentlich durch den Herkulessaal. Prächtige Orangerie und Pferdeställe. Geburtsort des Generals Hoche, des Marschalls Berthier und des Abbé de l'Epée. Bibliothek und wissenschaftliche Anstalten, Gymnasium, königl. Hospital, Gesellschaft der Wissenschaften und Künste. Ackerbaugesellschaft. Kasernen. Gewehrfabriken. Der große Garten und Park mit seinen schönen Wasserkünsten ist eine Schöpfung des berühmten Kunstgärtners le Nôtre. Am Ende des Parks sind die 2 Lustschlösser Groß- und Klein-Trianon, das

erstere von Ludwig XIV. erbaut, mit Marmorsäulen geschmückt und ausgesuchtem Blumenflor umgeben, das leztere ließ Ludwig XV. errichten und Marie Antoinette verschönerte es, namentlich den englischen Garten; es beschließt die weiten Gartenanlagen von Versailles. — St. Cyr, Militärschule für 300 Zöglinge, die in der von der Frau von Maintenon gestifteten Abtei unterrichtet werden. Jouy, am Bièvre, Gestüte und große Kattunfabrik. — St. Cloud, am Abhang eines Hügels auf dem linken Seineufer, 3000 Einw. Das Schloß war der Lieblingsaufenthalt Napoleons; großer Park mit einer schönen Cascade. Hier wurde König Heinrich III. durch den Dominikanermönch Clement im J. 1559 ermordet und hier sprengte Bonaparte im J. 1799 nach seiner Rückkehr aus Aegypten den Rath der 500 auseinander. — Malmaison, Aufenthaltsort der Kaiserin Josephine, die im J. 1814 hier starb. Angenehmer Garten. Jezt ist hier Alles verödet und verfallen. — Rambouillet mit 3200 Einw. und einem von Wald umgebenen Schloß, englischem Park, mit Marmor ausgelegter Milchkeller. Berühmte Schafzucht und angorische Ziegen. — Marly le Roy, auf dem linken Seineufer, mit den Resten der unter Ludwig XIV. erbauten Wassermaschine, die jezt durch eine treffliche Dampfmaschine ersezt wird, welche das Wasser nach Marly und Versailles schafft. — Nördlich von Marly in einer reizenden Gegend am linken Seineufer liegt St. Germain en Laye mit einem kön. Lustschloß und 12,000 Einw. Im Schloß beschloß Jakob II. von England die traurigen Tage seiner Entthronung. — Sèvres, an der Seine, mit der berühmten königl. Porzellanfabrik. — Pontoise, am Einfluß der Viorne in die Oise, 6000 Einw. Berühmt wegen der wohlschmeckenden Kälber. Rosny, Geburtsort des berühmten Herzogs von Sully. Zwischen Pontoise und St. Denys liegt Montmorency, berühmt wegen seiner schönen Lage auf einem Hügel, von dem man das reizende, an Kirschen, Melonen und Wein reiche Thal von Montmorency übersieht. Einsiedelei von J. J. Rousseau. Schwefelquellen.

3) Departement der Seine und Marne. 5 Deput. und 5 Arrondiss.: Melun, Coulommiers, Fontainebleau, Meaux und Provins. Eine wellenförmige Ebene, im Norden von der Marne, im Süden von der Seine durchflossen. Der Briarekanal verbindet hier die Loire mit der Seine. Guter Ackerbau, Wein- und Gartenbau. Starke Rindviehzucht und Käserei (fromages de Brie). — Melun, an der Seine, 7000 Einw. Baumwollenfabriken, Viehhandel. Bossuets Denkmal. — Südlich davon Fontainebleau, von Wald umgeben, am Einfluß des Loing in die Seine, 8500 Einw., königl. Schloß von König Franz I. erbaut; von der Königin Christine von Schweden bewohnt, die hier ihren Günstling Monaldeschi ermorden ließ. Friedenspräliminarien im J. 1762. Hier wohnte längere Zeit Pabst Pius VII. und Kaiser Napoleon unterzeichnete hier seine Thronentsagung. Die Sandsteinblöcke der Umgegend dienen zum Pariser Pflaster. Vortreffliche Weintrauben (chasselas de Fontainebleau). — Montereau, am Einfluß der Yonne in die Seine, 4000 Einw. Sieg Napoleons über den jetzigen König von Württemberg. Ermordung des Herzogs von Burgund auf der Brücke im J. 1419. — Meaux, starker Käsehandel, Hauptort der Landschaft Brie. Handel mit Weißfischschuppen. Schöne Kathedrale. Bischof Bossuet. Die Stadt hat 8000 Einw. und liegt an der Marne und dem Ourcqkanale.

4) Departement der Oise, 5 Deput., 4 Arrondiss.: Beauvais, Clermont, Compiegne und Senlis. Die Oberfläche ist theils eben, theils hügelig; im Norden und Osten sind niedere Bergketten. Die

Oise nimmt hier die Aisne auf. Trefflicher Ackerbau, Obst- und Gemüsebau. Statt Wein wird Cider getrunken. Starke Viehzucht, viel Federvieh. Industrie in Wollen, Leinwand, Baumwollen, Strumpfwaaren, Thongeschirren. — Beauvais, in einem schönen Thale, von lachenden Waldhügeln umgeben, am Therain, der hier den Avalon aufnimmt, altmodisch, 13,000 Einw. Industrie in Wolle, Leinwand, Teppichen. Schöne Kathedrale und schönes Rathhaus. Jahresfest der Aufhebung der Belagerung durch Karl von Burgund im Jahr 1472. — Senlis, 5000 Einw., an der Nonette. Der Thurm der Kathedrale ist einer der höchsten Frankreichs. Artischokenbau. — Chantilly mit Mineralquellen, Porzellan- und Fayencefabrik. Ehemaliges Schloß und Park des Prinzen von Condé. In der Pfarrkirche ruhen die Gebeine des Admirals Coligny, des in der Pariser Bartholomäusnacht Ermordeten. — Ermenonville mit Schloß und Park, einst Lieblingsort der schönen Gabriele, der Favoritin Heinrichs IV. Hier starb J. J. Rousseau im J. 1778. — Compiegne, nahe an der Mündung der Aisne in die Oise, in einer reizenden Gegend, mit 8000 Einw. Hübsch gebaut, geschmackvolles Schloß mit prächtiger Facade und Park. Beim Ausfall aus dieser Stadt wurde die berüchtigte Jungfrau von Orleans gefangen im J. 1430 und später in Rouen verbrannt. Der große Wald von Compiegne schließt mehrere Dörfer in sich und enthält viele Sümpfe. Nordöstlich von Compiegne Noyon, 6000 Einw. Geburtsort des Reformators Calvin (Chauvin).

5) Departement der Aisne mit 7 Kammerdeput. und den 5 Arrondiss.: Laon, Châteaux, Thierry St. Quentin, Soissons und Vervins, auf der Ostseite der Ardennen, eben und nur im Süden von Hügelketten durchzogen. Im Süden fließt die Marne, im Norden die Oise, in der Mitte der Aisne. Am Nordsaum entspringen die Somme, Schelde und Sambre. Mehrere Kanäle, besonders der von St. Quentin, durchziehen dieses Departement. Trefflicher Flachs-, Acker- und Gemüsebau, im Süden Wein, im Norden viel Obst und Cider. Bedeutende Industrie, besonders Mulquinerie fabriken, die Batist, Linnen, Gaze ꝛc. liefern. 6 Deput. und 5 Bezirke: Laon, Château-Thierry, St. Quentin, Soisson und Vervins. In der Mitte auf der Straße von Paris nach Brüssel liegt Laon, 8500 Einw., befestigt in einer fruchtbaren Ebene. Getreide- und Weinhandel, Strumpfwirkereien und Gerbereien. Schlacht am 9. Mai 1814. St. Gobin, berühmte Spiegelfabrik. — La fère, Artillerieschule. — St. Quentin an der Somme und dem Kanal von St. Quentin, 18,000 Einw. Blühende Fabriken in Linnen, Gaze, Shawls und Spitzen. Handels- und Zeichnenschule, Lehrkurs in der Geometrie und Mechanik, Gesellschaft für Wissenschaften und Künste, Gymnasien. In der Nähe sind die prächtigen Gewölbe des St. Quentinkanals. In den umliegenden Fabriken werden mehr als 10,000 Arbeiter beschäftigt. — La ferté Milon, Geburtsort Racine's. — Château-Thierry an der Marne, 5000 Einw. Wein- und Leinwandhandel. Geburtsort Lafontaine's. Südlich von St. Quentin liegt in dem angenehmen Aisnethal das gewerbsame Soissons, 8500 Einw. Sieg König Klodwigs über die Römer im J. 486. Fabriken, Gesellschaft der Wissenschaften und Künste, öffentliche Bibliothek. — Villers Coterets, Kohlenhandel. Vervins, 3000 Einw., bedeutende Leinwand- und Batistfabriken. Friede zwischen Frankreich und Spanien im J. 1598.

6) Departement der Somme mit 7 Deput. und 5 Arrondiss.: Amiens, Abbeville, Doulens, Peroue und Montdidier. Es dehnt sich von Westen nach Osten aus — eine gegen das Aermelmeer sich

abdachende Fläche. Auf der Ostgränze ziehen sich Hügel hin. Die Somme theilt diesen Landstrich in eine nördliche und südliche Hälfte. Der fette Boden gibt reiche Getreideernten. Gute Viehzucht fördert der starke Kleebau. — Amiens, an der von der Somme verstärkten Seine, 6000 Häuser und 46,000 Einw.; ein Wall umgibt die Stadt, deren Straßen breit und gerade sind. 5 öffentliche Plätze. Sitz eines Handelsgerichts, prächtige Kathedrale mit reicher und prachtvoller Hauptfronte und 126 Säulen. Universitätsakademie, Gymnasium, Akademie der Wissenschaften, der schönen Künste, öffentliche Bibliothek, botanischer Garten; bedeutende Fabriken in Tapeten, Cammelott, Seide, Wolle und Leder. Friede zwischen Frankreich und England im Jahr 1802. Weiter abwärts an der Somme liegt Abbeville mit Festungswerken und 20,000 Einw. Zwei blühende, von Minister Colbert gegründete Fabriken, eine Tuch- und eine Teppichfabrik. Sie beschäftigen 400 Arbeiter — der Hafen von Abbeville ist die kleine Stadt Saint Valery, 2 Stunden vom Meere. Er ist durch eine Sandbank geschlossen. Hier schiffte sich Wilhelm der Eroberer nach England ein im J. 1066. Nordöstlich von Abbeville liegt Cressy, Sieg des Königs Eduard III. über den französischen König Philipp VI. im J. 1346. Doulens, 4000 Einw. mit einer Citadelle. Peronne an der Somme, 4000 Einw., Festung, durch Herzog Wellington im Jahr 1814 das erstemal eingenommen. Montdidier, 4000 Einw. Strumpf- und Hutfabriken; Handelsgericht. Roye, an der Avre, Citadelle. Ham, festes Schloß und Gefängniß der ehemaligen Minister König Karls X.

7) Departement der Meerenge von Calais (Pas de Calais), schickt 7 Deputirte in die Kammer und besteht aus den 6 Arrondiss: Arras, Bethune, Boulogne, Montreuil, Saint Omer und Saint Pol. Auf der Landseite ist es von den Departements der Somme und des Nordens umgeben. Im Süden sind mehrere Hügelketten, gegen das Meer hin verwandelt sich die Fläche in Niederungen und fette Marschen, durch Dünen gegen das Eindringen des Meeres geschüzt. Das Land hat kurze, zum Theil schiffbare Küstenflüsse und eine Menge Kanäle. Der Landbau ist ergiebig und zum Theil vortrefflich; gegen Norden herrscht die flandrische Wirthschaft. Getreide, Oelgewächse, Flachs, Hanf, Hopfen wachsen in Menge, und die guten Wiesen und der starke Kleebau fördern die Viehzucht. Steinkohlen und Torf ersetzen den Holzmangel. Seefischerei, Industrie und Handel. — Arras an der schiffbaren Scarpe, theils am Berg, theils in einer Sumpfebene gelegen, 24,000 Einwohner und 4000 Häuser. Die untere Stadt ist schön und hat große Hotels, einen großen Marktplatz mit Arkaden, auf der Höhe ist die Citadelle und in deren Nähe eine Esplanade. Schönes Präfekturgebäude, Kathedrale in gothischem Styl, Abtei Saint Wast. Schöne Kaserne, Gewerbfleiß, Fabriken in Batist, Spitzen, Tapeten, Pfefferkuchen. Gymnasium, Genieschule, Zeichnenschule, Taubstummenanstalt, Gesellschaft für Ackerbau, Handel, Wissenschaften, Künste und Gewerbe. Geburtsort Robespierre's. — Boulogne (Gessoriacum Bononia) mit 22,000 Einw., am Meere und an der Mündung des kleinen Küstenflusses Leaue, besteht aus einer obern und einer untern Stadt, die erstere liegt amphitheatralisch um einen Hügel herum, die leztere dehnt sich in der Ebene am Meere hin aus. Seebäder. Von den Wällen der obern Stadt herrliche Aussicht auf die umliegenden Berge, auf das Meer und die englische Küste. Die Ueberfahrt von hier nach Dover dauert 2—2½ Stunden Aufenthaltsort vieler Engländer. Seefischerei, Vieh- und Küstenhandel Zuckersiedereien, Tuchfabriken, Leinwandweberei. Navigationsschule,

Zeichnenschule, Gesellschaft für Ackerbau, Handel, Wissenschaften und Künste. Marmorsäule (185' hoch) zu Ehren der hier versammelten, zur Landung in England (im J. 1805) bestimmten Armee, von Napoleon zu errichten begonnen, in unsern Tagen aber erst vollendet und jezt mit dem Beinamen „Säule der Bourbons" bezeichnet. Der kleine Hafen, der für den Schleichhandel günstig gelegen ist, hat einen schwierigen Eingang und leidet zur Zeit der Ebbe Wassermangel. Vor demselben und auf der Rhede bonne Rade (Road St. Johns) ist guter Ankergrund, selbst für Kriegsschiffe. Nördlicher liegt das befestigte Calais, gegen 10,000 Einw., am schmalsten Theile des Kanals und in Form eines länglichen Quadrats erbaut. Lebhafte Passage von hier nach England. Schlechter, zur Zeit der Ebbe ganz wasserloser Hafen. Ueberhaupt sind fast alle Häfen an dieser Küste nur durch die Fluth gebildet. Treffliche Wirthshäuser, z. B. Dessins Hotel. Die Fahrt von Calais nach Dover dauert wenigstens 4 Stunden, umgekehrt oft nur 2½ Stunden. Schleichhandel. — St. Omer, feste Stadt an der Aa, 20,000 Einw. Zucker- und Tabaksfabriken, Gerbereien, Kanäle nach dem Meere und Calais. — Aire, am Lys, 9000 Einw. — Bethune, an der Brette, 7000 Einw. Oel- und Käsehandel. Montreuil, 5000 Einw., an der Conche. Gerbereien, Zucker- und Pfeifenfabriken. — St. Pol, 3600 Einw. Mineralquellen. Azincourt, Schlacht im J. 1415.

8) Departement der Ardennen, auf der Nordostgränze, mit 4 Kammerdeputirten und 5 Arrondiss.: Mezières, Rethel, Rocroy, Sedan und Vouziers. Den nördlichen, gebirgigen und waldigen Theil mit einem steinigen und sterilen Boden durchfließt die Maas, den südlichen, der eben und fruchtbar und milder ist, die Aisne. Im Norden gedeiht Vieh- und Schafzucht (Ardennenhämmel), im Süden Ackerbau, Obst- und Weinbau. Außer dem vielen Holz gewinnt und verarbeitet man auch viel Eisen. Die Einwohner sind meistens Reformirte. Mezières, 4000 Einw., starke Citadelle auf einer Maasinsel. Gegenüber auf dem linken Maasufer liegt Charleville mit 8500 Einw. Leder-, Gewehr- und Wollenfabriken. Schnurgerade Straßen, schöne Thore, schöner Hauptplatz mit einem marmornen Springbrunnen. — Sedan an der Maas, fest und gut gebaut, 13,600 Einw. Stückgießerei, Tuchfabriken. Geburtsort Turenne's. — Rethel, 6600 Einw. Tuchfabriken. — Rocroy, fest, 4000 Einw. Sieg Condé's über die Spanier im J. 1643. — Charlemont mit 2000 Einw., und Givet mit 4000 Einw. Beide Festungen an der Maas. Kupferfabriken.

9) Departement der Marne, eines der größten, südlich von den Ardennen, sendet 6 Deputirte in die Kammer, hat 5 Bezirke: Chalons, Epernay, Rheims, St. Menehould und Vitry le francois. — Eine wellenförmige Ebene ohne Berge, von der ⅔ einen ganz sterilen, dürren, von wenig Erde bedeckten Kreideboden bilden (la Champagne ponilleuse). Die Marne theilt das Departement in eine nördliche und südliche Hälfte. Kurze Strecken berührt die Aisne und die Aube. Der Hauptkulturzweig ist der Weinbau. Vaterland der berühmten Champagnerweine, der rothen (Verzenay, Mareuil, Dizy, Pierry) und der weißen (Sillery, Ay, Pierry, Epernay und Dizy). Die Hauptindustriezweige sind Wollenfabrikate und Leinweberei. — Chalons sur Marne am rechten Ufer der Marne, schlecht gebaut, mit 13,000 Einw. Gothische Kathedrale mit 2 Thürmen und schönem Hauptaltar, merkwürdiges Rathhaus, schöne Brücke und Spaziergang le Jard vor dem Thore. Naturalienkabinet, Bibliothek, botanischer Garten, Gymnasium, Seminar, königliche Schule für Künste und

Gewerbe, in der 450 Schüler auf Kosten der Regierung unterhalten werden. Leder- und Wollfabriken, Weinhandel. In der Nähe sind die Campi catalaunici, in denen die berühmte Hunnenschlacht geliefert ward im J. 451. Sieg der Franzosen über die Preußen im J. 1793. — Rheims, in einer von Hügeln begränzten Ebene, am Flüßchen Vesle, 4000 Häuser, 38,000 Einw., die sehr guten Wein erzeugen und bedeutenden Weinhandel treiben. Sehenswerth ist der große Königsplatz mit der Statue Ludwigs XV. Tuch-, Wollen- und Seifenfabriken, Pfefferkuchen und getrocknete Birnen. Gymnasium, Sekundärschule der Arzneikunde, botanischer Garten, Museum, Bibliothek, Akademie der Wissenschaften, schöne Spaziergänge und viele Alterthümer. Der Dom (450' lang, 92' breit und 110' hoch) ist ein majestätisches, gothisches Gebäude mit einem herrlichen Portale und großem Kirchenschatz, vor dessen Hochaltare die Könige von Frankreich vom Erzbischof von Rheims, als Primas des Reichs, seit dem Jahre 1179 gesalbt wurden. Schönes Rathhaus, römischer Triumphbogen, hydraulische Maschine, um das Wasser in die Stadt zu leiten. — Vitry le francois, 7000 Einw., am Einfluß der Orne in die Marne. Mineralquellen. Nordöstlich von Chalons St. Menehould an der Aisne und am Anfang des Argonner Waldes, 3000 Einw., klein, aber hübsch gebaut. Hier ward König Ludwig XVI. auf seiner Flucht vom Postmeister Drouet erkannt. — La fère Champenoise. Schlacht im J. 1814. — Epernay an der Marne und an der Hauptstraße von Straßburg nach Paris, 5500 Einw. Holzhandel, Fayencefabrik, berühmter Keller für Champagnerwein, worin oft ½ Mill. Flaschen aufgelagert sind. Reizende Umgegend, in der die edelsten Champagnerweine wachsen.

10) Departement der obern Marne mit 4 Kammerdeputirten und 3 Arrondiss.: Chaumont, Langres und Vassy, zwischen der Aube, Maas und Saône, von Norden nach Süden sich ausdehnend; — ein Plateau, das sich bei Langres bis zu 1400' erhebt, zum Theil sehr waldig. Das Gebirge bildet die Wasserscheide zwischen dem atlantischen Ocean und dem mittelländischen Meere. Viele Flüsse nehmen hier ihren Ursprung, z. B. die Maas, Marne und Aube. Die Marne setzt viel Schlamm ab und trägt dadurch zur Fruchtbarkeit des Bodens viel bei. Die fleißigen Einwohner ringen dem undankbaren Boden ab, was sie können, häufige Frühlingsfröste schaden sehr. Ansehnliche Federviehzucht. Bedeutender Bergbau auf Eisen-, Messer- und Scheerenfabrikation. — Chaumont an der Marne, 8000 Einw., gewerbsam. Vertrag vom 1. Mai 1814 zwischen Oesterreich, Rußland, Großbritannien und Preußen zur Erzwingung des Weltfriedens. Bibliothek. Handschuh-, Tuch-, Woll- und Messerfabriken. — Langres, nicht weit vom Ursprung der Marne, am Abhang eines Berges gelegen, 7500 Einw. Bibliothek. Geburtsort Diderots — hier und in Nogent le Roi sind sehr viele Messer- und Scheerenfabriken. — Bourbonne les bains — berühmte Mineralquellen. Joinville und St. Dizier, Eisenfabriken; bei lezterem Ort, wo bedeutender Flußschiffbau ist, wird die Marne schiffbar. Vassy, bekannt durch das im J. 1592 unter den Hugenotten angerichtete Blutbad.

11) Departement der Aube mit 4 Deput. und den 5 Arrond.: Troyes, Arcis sur Aube, Bar sur Aube, Bar sur Seine und Nogent sur Seine. Gehört zu den schlecht bevölkerten Departements Frankreichs. Eine unabsehbare Ebene, deren nördlicher Theil der Champagne bouilleuse angehört, zum großen Theil dürr, unfruchtbar, öde ist, Kreide- und Kalkboden ohne Baumwuchs. Der südliche Theil dagegen umfaßt fruchtbare Getreidefelder, üppige Wiesen, ausgedehnte Waldungen

und hat schöne Rebenhügel. Die Hauptgewässer sind die Seine und Aube. Im Süden ist der Ackerbau sehr lohnend, wenig aber im Norden. Die Rindviehzucht und Käsebereitung ist stark. Viele Schweine und Kalekuten werden ausgeführt: auch der Weinbau gedeiht und beliebt sind die Weine von Ricey. Der Kunstfleiß besteht in Wollen- und Baumwollenmanufaktur und Strumpfwirkerei.

Troyes, ehemals Hauptstadt der Champagne, an der hier in mehrere Arme sich theilenden und schiffbaren Seine, in einer schönen und fruchtbaren Ebene, 30,000 Einw., enge, unregelmäßige Straßen, alte und häßliche Häuser, lebhafte und wohlhabende Manufakturstadt. Fabriken in Baumwolle und Blanc d'Espagne. Die Kathedrale zu St. Peter, hoch und kühn gewölbt, hat ein großes Portal und einen hohen Chor; das Rathhaus hat einen großen Audienzsaal. Gymnasium, Seminar, königl. Zeichnen- und Bauschule, chemische Unterrichtsanstalt, Gesellschaft für Ackerbau, Wissenschaften und Künste; Bibliothek. Handel mit Wein, Getreide und Baumwollenwaaren. — Bar sur Aube in schöner, weinreicher Gegend, 4000 Einw. Schlacht im J. 1814. Arcis sur Aube, 2500 Einw. Baumwollenfabrik und Getreidehandel. Schlacht im J. 1814. — Bar sur Seine, 2000 Einw. Weinbau. Schöne Brücke. — Nogent sur Seine, 3500 Einw. Starke Landesproduktenspedition zu Schiff nach Paris. In der Nähe lag die von P. Abälard gestiftete Abtei Paraclet. — Brienne le Château, ehmalige Kriegsschule, auf der Napoleon gebildet wurde. Schlacht im J. 1814.

12) Departement der Yonne, südlich von leztgenanntem, von Süden nach Norden von der schiffbaren Yonne durchflossen, eine von Hügeln durchzogene Ebene von theils fettem, theils steinigem, kalkartigem Boden. In die Yonne ergießt sich der Armançon, der Kanal von Briare westlich und der Kanal von Burgund östlich berühren das Gebiet dieses Departements. Im West- und Nordtheile gedeiht der Ackerbau, im Süden und Osten der Weinbau. Getreide wird noch ausgeführt. Der Werth des jährlichen Weinertrags wird auf 24 Mill. Fr. geschäzt. Die Weine sind übrigens von mittlerer und geringer Qualität. Welsche Nüsse, Kastanien und Pflaumen wachsen in Menge. Vortrefflich ist der Wieswachs längs der Yonne. Die Industrie liefert vielerlei Fabrikate, geht aber nicht ins Große. 5 Kammerdeputirte und 5 Arrondiss.: Auxerre, Avallon, Joigny, Sens, Tonnère.

Auxerre im schönen, weinreichen Yonnethale auf einem Hügel, altmodisch und schlecht gebaut, mit einem Hafen versehen, 13,000 Einw. Bedeutender Holz- und Weinhandel (vins d'Auxerre). Kathedrale mit schönem Thurme und Glasmalereien. Schönes Präfekturgebäude. Tuch- und Lederfabriken. — Sens an der Yonne, 10,000 Einw., gewerbsam und lebhaft, aber schlecht gebaut. Wasseruhrenfabrik. Dom mit dem Marmorgrabmal des Dauphins ꝛc., reichem Schatz, Grabmal des Kanzlers Duprat. Leinenfabriken. — Avallon, südlich von Auxerre, auf einem vom Roisin bespülten Granitfelsen, 6900 Einw. Wein- und Holzhandel. — Joigny, malerisch gelegen auf einem Hügel an der Yonne, 5500 Einw. Tonnère am Armançon, 5000 Einw., merkwürdige Sonnenuhr. Hier starb der berühmte Chevalier d'Eon. Vermanton. Weinhandel.

13) Departement des Rhone im Stromgebiet des Rhone, dem Areal nach das kleinste nach dem der Seine. 5 Kammerdeputirte und 2 Arrondiss.: Lyon und Villefranche. Es ist ein vom Rhone und der Saône bewässertes Gebirgsland mit schmalen Thälern und kleinen Ebenen. So steinig und zum Theil dürftig der Boden auch im Ganzen ist, so ist er doch in den Thälern trefflich angebaut. In denselben,

namentlich in den paradiesischen Saône- und Rhonegegenden wechseln schattige Baumpflanzungen mit Wiesen, Getreidefeldern und Rebenhügeln aufs Reizendste und ein Schauspiel üppiger Blüthe und Fruchtbarkeit öffnen die reizenden Ebenen von Villefranche und Anse. Längs der Saône und dem Rhone prangen herrliche Reben, sowie auch am Abhange der westlichen (1500—1800′ hohen) Berge, deren oberste Regionen Wälder bedecken. Das Klima ist mild, besonders im Osten, doch machen die Gebirge die Luft sehr veränderlich und erst mit der Mitte des Frühlings entwickelt sich die Vegetation in ihrer vollen Kraft. Der Getreidebau reicht für die starke Bevölkerung bei weitem nicht hin. Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Mohn, Hanf, Gemüse, Obst gedeihen herrlich und der Ertrag des Weinstocks wird jährlich auf 10 Mill. Fr. geschäzt. Berühmt sind die weißen Weine von Condrieux, und der rothe Côte rôtie von Ampuis. Stark ist die Viehzucht und der Futterkräuterbau. Die Gebirgsgegenden des Mont d'Or unterhalten viele Rinder und Ziegen; von der leztern kommen die Fromages de Mont d'Or. Reich ist die Ausbeute an Kupfer, Steinkohlen und Bausteinen. Hier trifft man die ausgezeichnetste Industrie, besonders in Seide, Baumwollen-, Eisen- und Farbwaaren. Die Seidenfabriken sind die wichtigsten in ganz Frankreich. — Auf einer von der Saône und dem Rhone gebildeten Halbinsel in einer reizenden, von Höhen umgebenen Gegend liegt Lyon (Lugdunum), in Beziehung auf Volkszahl, Reichthum, Handel und Gewerbthätigkeit die zweite Stadt Frankreichs, mit 9000 Häusern und 188.000 Einw. An der Südspitze der Halbinsel vereinigen sich die westlich zwischen reizenden Hügeln und Thälern langsam daherfließende Saône und der östlich zwischen sandigen Ufern mit reißendem Ungestümm sich hinwälzende Rhone. Nördlich zwischen beiden Gewässern erhebt sich der Hügel St. Sebastian mit der Vorstadt la Croix rousse, die sich bis zu den südlichen Abhängen erstreckt, an deren Fuß der nördliche Theil der Stadt selbst liegt. Auf der Westseite erheben sich die schönen Hügel von Fourvières und St. Just mit ihren Alleen, Rebenpflanzungen, Gärten und Landhäusern. Lyon besteht aus der Saône- und Rhonestadt und den Vorstädten. Auch noch auf der Westseite der Saône und auf der Ostseite des Rhone sind Quartiere; und zwar auf der erstern die Vorstadt Vaisse, auf der leztern aber die Vorstädte la Guillotière und Brotteaux, während die Vorstadt Serin auf der Ostseite der Saône sich befindet. Hauptbrücken, von denen 6 über die Saône und 2 über die Rhone führen, verbinden die verschiedenen Stadttheile mit einander. Unter den 6 erstern ist die schönste und solideste die mit Trottoirs und Brustwehren versehene Tilsiterbrücke; in der Nähe des Zusammenflusses beider Flüsse ist die Moulatièrebrücke — die hölzerne, aber kühn gebaute Morandbrücke führt über den Rhone vom Quai St. Claire nach der Vorstadt les Brotteaux und ihren schönen Promenaden, sowie auch die aus 20 Bogen bestehende steinerne Brücke de la Guillotière unweit des Hospitals de la Charité (1560′ lang). Auf der Mitte dieser Brücke eröffnet sich die herrlichste Aussicht auf die lachenden Höhen von Fourvières, St. Foi, Oullin, auf die Perracheallee, auf die prachtvollen Quais mit ihren Palästen, z. B. dem Hôtel de Dieu mit seiner stolzen Kuppel, auf die Morandbrücke, auf das herrliche Quartier Saint Claire und auf die steilen Abhänge von la Croix rousse. Der Bau der Stadt im Ganzen ist nicht schön; die 5—7 Stockwerk hohen Häuser haben ein düsteres Ansehen und die meisten Straßen sind enge, finster und zum Theil abschüssig. Die Partie

honteuse der Stadt ist theils jenseits der Saône, theils am Fuße des nördlichen Abhangs vom Hügel St. Sebastian, wo die ärmsten Leute wohnen. Die schönsten Stadttheile sind die Rhone- und Saône-Quais, wo ein sehr lebhaftes Menschengewühl herrscht. Die Quais sind breit, haben Baumalleen, schöne Trottoirs und prachtvolle Gebäude zur Seite. Berühmt ist in dieser Beziehung der Quai von St. Claire, wo fürstliche Paläste zu sehen sind, in einer breiten, schnurgeraden Straße, der Modepromenade der schönen Welt. Lyon hat 56 Plätze, von denen mehrere mit schönen Denkmälern geziert sind. Wir nennen das längliche Viereck Terreaux, den lebendigsten Mittelpunkt der Stadt mit dem Stadthaus und der ehemaligen Abtei St. Pierre und den südlichen Königsplatz oder Bellecour mit Lindenalleen und mit der bronzenen Reiterstatue Ludwigs XIV. Von diesem Platz laufen 6 Straßen aus. Lyon wird von einigen Forts beschützt, wovon das bedeutendste, Pierre encise, oberhalb der Vorstadt Vaisse, früher zum Staatsgefängniß diente. Unter den Gebäuden verdienen genannt zu werden: der Dom St. Jean mit 4 Thürmen, einem prachtvollen Portale, einer berühmten astronomischen und musikalischen Uhr und vielen schönen Gemälden; die Kirche des heil. Irenäus mit der Katakombe des leztern, die Kirche de notre Dame mit dem wunderthätigen Marienbilde auf dem Hügel Fourvières, auf deren Thurme eine entzückende Aussicht bis nach den Alpen geöffnet ist, die Kirche St. Nizier; der erzbischöfliche Palast, ein majestätisches Gebäude, das ehemalige Stadthaus, jezt Präfekturgebäude, das jetzige Rathhaus, das schönste in Europa nach dem Amsterdamer, mit herrlicher Facade, Vestibul, Höfen und Sälen, die vormalige Abtei St. Pierre mit schöner Facade und Alterthümern, das Jesuitencollege de la Trinité, das Bibliothekgebäude, das Schauspielhaus, das große Hospital de la Charité, wo 9000 Personen Pflege oder Unterstützung finden. Das Hotel de Dieu in der Nähe der Guillotièrebrücke, ein prächtiges Gebäude, das der Schmuck der Rhonequais ist, mit herrlicher Kuppel und Facade von jonischer Ordnung. Es enthält 1800 Betten und beherbergt besonders Wahnsinnige und kranke oder schwangere Dirnen. Beide genannte Hospitäler haben ein jährliches Einkommen von ½ Mill. Fr. Ueberhaupt besizt Lyon schöne Wohlthätigkeitsanstalten, die wissenschaftlichen sind: eine Universitätsakademie, ein königl. Gymnasium, Seminarium, königl. Ackerbau- und Thierarzneischule, die älteste in Frankreich, Kunst- und Gewerbeschule, Taubstummenanstalt, Sekundärschule der Medicin, Zeichnen- und Malerschule, k. Akademie der Wissenschaften, schönen Künste und Wissenschaften, Gesellschaft für Elementarunterricht, Lesegesellschaft, kön. Gesellschaft für Ackerbau, Naturgeschichte, nüzliche Künste, pharmazeutische Gesellschaft, juristische Gesellschaft, Linnée'sche Gesellschaft, medicinische Gesellschaft; Conservatorium der Künste, Sammlung der neuen Lyoneser Monumente, Museum der Malerei, naturhistorisches Kabinet, öffentliche Bibliothek mit 130,000 Bänden, ein botanischer Garten und eine Pflanzschule zur Naturalisirung fremder Bäume. Der Kirchhof Loyasse hat schöne Denkmäler, das Battiment des Antiquailles, ein alter römischer Bau ist ein Irrenhospital. Lyon, das römische Lugdunum, ist sehr alt. Die römischen Kaiser Klaudius und Caracalla waren hier geboren, sowie der römische Dichter Sidonius Apollinaris. Schon zu den Zeiten Augusts aber war die Stadt bedeutend, und 60 gallische Völkerschaften errichteten hier, auf der Spitze zwischen beiden Flüssen einen Tempel zu Ehren dieses Kaisers. Unter Caligula war hier eine hohe Schule der Wissenschaften, vorzüglich der Beredtsamkeit, Athenäum genannt,

gegründet, die eines großen Rufes genoß. Eine merkwürdige Reliquie des Alterthums sind die Bogen einer römischen Wasserleitung mit einer prächtigen Arkade bei Charonnost (1½ St. von Lyon). Die Stadt erlebte in den Stürmen der französischen Revolution traurige Schicksale. Weil sie sich gegen den Despotismus des Nationalkonvents unter Robespierre auflehnte, ward sie belagert und im J. 1793 nach einer hartnäckigen Gegenwehr erobert. Eine Menge von Gebäuden wurde durch Bomben zerstört und die blutigsten Hinrichtungen zu Tausenden folgten auf die Eroberung, so wie man auch mit vandalischer Barbarei gegen die städtischen Denkmale der Kunst wüthete. — Lyon hatte von jeher große Künstler, z. B. die Bildhauer Coysevaux und Coustou, Chabey, die Maler Le Blanc, Blanchard, die Architekten Delorme, Maupin und Souflet. Lyon ist neben Paris die wichtigste Fabrikstadt Frankreichs; der bedeutendste Gewerbszweig aber sind die unter König Franz I. von Genuesern begründeten Seidenfabriken. Es gehen mehr als 25,000 Webstühle, welche für etwa 140 Mill. Fr. Seidenwaaren liefern, die sich durch innere Güte, Schönheit, Geschmack und Wohlfeilheit gleichmäßig auszeichnen, und von denen etwa ⅔ außer Landes gehen. Es werden in den öffentlichen Magazinen jährlich über 700,000 Kilogr. Seide niedergelegt. Außerdem sind bedeutend die Fabriken von Gold- und Silberdraht, von Wolltüchern, Hüten, Posamentirarbeiten, Kattunen, Papier, Tapeten und Malerpinseln, Orseillen und allerhand Bijouterie- und Quincailleriewaaren. Der Handel bezieht sich außer den Fabrikaten auf die vielfachen Produkte des Norden und Süden Frankreichs, auch sind die Speditions- und Wechselgeschäfte bedeutend. Die Stadt hat ein Handelsgericht und eine Handelskammer und lebhaft ist die Dampfschifffahrt auf der Saône bis Chalons und auf der Rhone abwärts bis Arles. Die Seidenweber (Canuts) bewohnen hauptsächlich die Vorstädte Vaisse, Croix rousse und Guillotière. So große Fabriken und Manufakturen machen es erklärlich, warum in Lyon so viel armes, schlechtes, zum Aufruhr geneigtes Helotengesindel sich befindet. Stillstand oder schlechter Lohn der Arbeit erzeugt leicht Gährungen und Unruhen. — Für das gesellige Vergnügen bietet Lyon sehr viel Stoff. Theater, Konzerte, Bäder, Kaffeehäuser, Landhäuser, die reizenden Promenaden, Alleen, Umgebungen, die Quais — Alles ladet zum Genuß ein. — Eine Stunde oberhalb Lyon liegt die kleine, aber höchst anmuthige Insel Barbe, die den Lyonesern dasselbe Vergnügen gewährt, wie den Parisern Longchamp. Um Ostern und Pfingsten wird, einem Volksglauben gemäß, die Barbe zahlreich besucht. Dieses Fest wird la Vogue genannt. Den Rhone abwärts ist das Städtchen Givors mit einer bedeutenden Glasfabrik, die mit Steinkohlen aus der Nähe gefeuert wird. — Weiter abwärts liegen die herrlichen Weinorte Ampuis und Condrieux, 5500 Einw. Maulbeer-, Mandel-, Pfirsich-, Kastanien- und andere Obstbäume schützen die jungen Trauben gegen die sengende Hitze der Sonnenstrahlen. — Tarare, zwischen Bergen am Tardine mitten im Departement gelegen, mit 8000 Einw., bedeutende Mousselinfabriken. — Oberhalb der Insel Barbe liegt Villefranche mit 6000 Einw., in einer reizenden und fruchtbaren Gegend. Weinhandel, Leinen- und Baumwollenfabriken. — Chessy mit Kupferbergwerken. — Villefranche, Forez, Thizy, Beaujau und Belleville an der Saône haben beträchtliche Seiden- und Callicofabriken und Kupferminen. — Neuville an der Saône, Sammetmanufakturen und Twistspinnerei. — St. Symphorien mit Leder-, Hut- und Eisenfabriken. — St. Genis Laval mit Tapeten- und Seidenmanufakturen.

14) Departement der Loire, südlich vom vorigen, sendet 5 Abgeordnete in die Kammer und besteht aus den 3 Arrondiss.: St. Etienne, Roanne und Montbrison — eine Gebirgslandschaft. Die Berge links der Loire gehören zum Gebirge Forez und sind vulkanischer Natur. An der Südostseite ragt aus ihnen der basaltreiche Mont Pilat (3000') hervor und auf seiner Gipfelfläche steht der ungeheure Fels, les trois têtes genannt. Ein ziemlich weites, ebenes und sehr fruchtbares Bassin durchfließt die Loire, wo viel Getreide und Hanf gebaut wird, welche sonst in dem steinigen Gebirgsboden mangeln. Trefflich sind die Kastanien, die sogenannten „Lyoner Marronen." Die Umgebungen der Loire und des Rhone sind sehr weinreich. Die Wiesen und Bergweiden fördern die Rindvieh-, Schaf- und Ziegenzucht. Sehr gut sind die Käse von Roche und die Bassorins (Ziegenkäse). Steinkohlen gibt es in Menge, auch gräbt man Blei, schönen Granit, Marmor und Flintensteine. Die Hauptzweige der Industrie sind: Eisen-, Stahl- und Seidenbandfabrikate.

St. Etienne, eine der gewerbfleißigsten Städte Frankreichs, vom Furaur durchflossen, mit breiten Straßen, aber düstern Häusern, 52,000 Einw. Gewehr-, Quincaillerie-, Seidenbandfabriken und Baumwollenspinnereien. Die Industrie soll 48,000 Arbeiter beschäftigen und der Werth der jährlichen Fabrikate gegen 73 Mill. Fr. betragen. Gymnasium, Bergschule, Taubstummenanstalt, Lehrkursus der Geometrie und Mechanik, Gesellschaft für Handel und Ackerbau, Bibliothek. Bemerkenswerth ist die Eisenbahn, die von Andrieux bis nach Lyon geht, also Rhone und Loire verbindet. In der Umgegend liegen: Chambon und Firmini mit bedeutenden Nägelband- und Schnurbandfabriken. Montbrison an der Loire, 6000 Einw. Mineralquellen und römische Alterthümer. Zwischen dem Rhone und der Loire, am Fluß Giers le Rive de Giers mit 10,000 Einw. und Glas-, Blech-, Stahlfabriken und Steinkohlenhandel; und St. Chamond mit 7000 Einw. und Bandfabriken und Eisenwerken nach englischer Art, die jährlich 6 Mill. Pf. liefern. Roanne, schöne Fabrikstadt an der Loire mit 10,000 Einw., Baumwollen-, Quincaillerie fabriken, Speditionshandel und römische Alterthümer; schöner Quai an der Loire.

15) Departement des Allier im Gebiete des unweit Nevers in die Loire fließenden Allier mit 4 Kammerdeputirten und den 4 Arrondiss.: Moulins, Gannat, Palisse und Montluçon. Ebenen, Thäler, Hügel und Berge wechseln. In den niederen Gegenden ist der Boden fruchtbar, in den übrigen sandig und kiesig. Die Loire und der Allier bewässern das Land, den westlichen Theil aber der Cher. Roggen und Hafer wird viel gebaut und noch mehr Kartoffeln; die Hügel sind von Reben umrankt, die Weine aber mittelmäßig, die Forste sind von großem Umfang und unterhalten einen großen Holzhandel. Die Rindvieh- und Schafzucht ist nicht unbedeutend. Die Hämmel gehen nach Paris. Der Bergbau liefert etwas Eisen und Steinkohlen, die Industrie Eisenwaaren, Hausleinwand und Glas.

In einer schönen Ebene am linken Ufer des Allier, mit schönen Alleen umgeben, liegt das freundliche Moulins mit breiten Straßen und regelmäßig gebauten Häusern, 15,000 Einw. Die steinerne Brücke über den Allier ist 1080' lang und 42' breit und ruht auf 13 Bogen — ein Meisterstück der neuern Baukunst; an sie schließt sich eine $\frac{3}{4}$ Stunden lange schnurgerade Pappelallee an. Moulins hat in dem Cours de Bercy eine herrliche Promenade, schöne Kaserne, schönes Rathhaus, merkwürdiges Mausoleum des Hrn. von Montmorency. Gymnasium, Gesellschaft für Oekonomie, Naturwissenschaften und Künste, Bibliothek, Messer-

und Stahlwaaren, Landesproduktenhandel. Die Umgebungen haben mehrere Bäder, z. B. Bourges les Bains und römische Alterthümer. — Gammat, 5000 Einw. Alaungruben. — Im Westen Montluçon am Cher, gewerbsamer Ort, 5000 Einw.

16) Departement des Cantal (Ober-Auvergne) mit 4 Kammerdeputirten; ein rauhes Gebirgsland, bestehend aus den 4 Arrondiss.: Aurillac, Mauriac, Murat und Saint Flour. Hier sind die höchsten und rauhesten Berge des innern Frankreichs, ausgebrannte Vulkane mit Basalt und Lavamassen bedeckt; die Hälfte des Jahrs sind sie mit Schnee bedeckt; sie liefern viele Steinkohlen und enthalten viele Mineralquellen. Mitten im Departement erhebt sich der 6000′ hohe Cantal, von dem nach allen Richtungen hin die Gewässer fließen. Neben dem Cantal erheben sich westlich der Puy Mari (5100 bis 5700′), der Col de Cabre (5200′) und der Puy Violent (5000′). An den Gränzen des Departements sind sogenannte „Planesen“ oder Bergebenen. Alle Flüsse sind klein, an der Gränze fließt die Dordogne und nimmt hier die Rue auf; im Süden läuft die Truyère. In den hohen Bergen wüthen oft die Sturmwinde auf verheerende Weise. Fast jedes Gewitter bringt Hagel, und furchtbare Regengüsse reißen oft ganze Viehheerden mit sich fort. In den Thälern herrscht im Sommer eine brennende Hitze. Der Ackerbau ist nicht sehr ergiebig und wird nach dem Schlendrian des alten Herkommens betrieben. Buchweizen und Sommerroggen gedeiht mehr als Weizen; in Menge aber wachsen Kartoffeln und Kastanien. Obst, Melonen, Hanf und Flachs sind gut, der Wein aber nur mittelmäßig. Die guten Weiden fördern die Viehzucht. Das treffliche Rindvieh gibt schmackhaftes Fleisch und berühmte Käse; auch gibt es zahlreiche Schafheerden und gesuchte Maulesel (mulets d'Auvergne). Das Mineralreich liefert Steinkohlen und Schiefer in Menge, aber keine Metalle. Die Industrie erstreckt sich auf Leinweberei, Wollen- und Strumpffabrikate und Spitzenklöppelei ꝛc. Die Einwohner, „Auvergnaten“, sind feste und dauerhafte Leute, von rauher und armseliger Lebensart, roh und ungebildet, abergläubisch, zur Schwärmerei geneigt, starre Anhänger des Herkommens, treu, sparsam, nüchtern und arbeitsam. Die Armuth des Bodens nöthigt sie oft, ihr Brod außer Landes zu suchen; sie durchziehen als Bretschneider, Kesselflicker, Schornsteinfeger, Wasser- oder Kohlenträger ganz Frankreich und beziehen die Ernten in Spanien als Taglöhner.

In einem Gebirgsthale südwestlich vom Cantal liegt an der Jourdanne Aurillac mit 10,000 Einw. Es ist gut gebaut, hat breite Straßen und ein altes hochliegendes Schloß, 3 Kupferhämmer-, Spitzen-, Haarsieb- und Tapetenfabriken. Nördlich davon auf einem Basalthügel liegt Mauriac mit starkem Vieh- und Pferdehandel, 3700 Einw. — Am Nordostfuß des Cantals Murat, Kupferwaarenfabrik. Ueberraschende Basaltformationen. — Zwischen Murat und St. Flour ist der Boden getreidereich; letztere Stadt hat 6500 Einw. und liegt sehr romantisch auf einem 300′ hohen Basalthügel, an dessen Fuß die Dauzon fließt. Geburtsort des Generals Desaix. St. Flour hat Tuch- und Stahlfabriken und ist sehr gewerbreich. — Chaudes aigues, warme Bäder (von 40 bis 63° Réaumur).

17) Departement des Puy de Dôme (Niederauvergne), sendet 7 Deputirte in die Kammer und besteht aus den Arrondiss. Clermont, Ambert, Issoire, Riom und Thiers. Ein Gebirgsland wie das vorige Departement; in seiner Mitte zu beiden Seiten des Allier ist das reizende überaus fruchtbare Thal Limagne. Die die Limagne östlich und westlich begleitende Hügelreihe ist an ihren Abhängen mit

Reben geschmückt und auf ihrem Gipfel mit Dörfern und Burgen besetzt und herrliche Nußbäume fassen die hindurchführende Heerstraße ein. Die Kegelgestalt der Berge (Puys), die Masse von Basalt und Lavablöcken, die Menge der Krater und erloschenen Lavaströme zeigen uns hier die vulkanische Natur des Bodens; am stärksten häufen sich die erloschenen Vulkane auf der linken Seite des Allier und theilen sich in die 2 Hauptgruppen des Mont d'Or und des Puy de Dôme. Aus den Lavaströmen stürzen da und dort reiche Quellen hervor und bewirken eine Fülle der Vegetation, die gegen die Oede der vulkanischen Eruptionen sehr absticht. Mitten unter den neueren Vulkanen der Auvergne erheben sich im Westen von Clermont auf dem großen Granitplateau sechs Berge, welche meist die Form eines abgestumpften Kegels oder vielmehr einer umgestürzten Glocke haben; dieß sind der Puy de Dôme, der Clierzou, der Petit-Suchet, der Grand-Sarconi, der Chopine und les Gromaneaux. Alle bestehen aus einer vulkanischen Gebirgsart, die man von dem Puy de Dôme „Domit" genannt hat und die durchaus verschieden ist von den neueren Laven und Basalten in ihrer Nähe und dagegen durch ihre feldspathische Beschaffenheit eine große Analogie mit den Trachyten des Mont-dore darbietet *). Der Puy de Dôme (4518') zieht westlich von Clermont von Nordost gegen Südwest und beherrscht mit seiner kolossalen Gestalt die 60 bis 70 übrigen Felsenkegel. Schlackenfelder, unabsehbare Flächen mit finsterem Haidekraut bedeckt, umlagern diesen steil sich erhebenden Berg. Auf der Nordseite hängen sich dem Puy de Dôme kleinere Kegel an bis zu den wunderbaren Bildungen des Puy de Pariou (3553'). In drohenden Formen stehen die Lavakegel da und schrecken noch jezt durch die umliegenden Reste ihrer Verwüstungen. Dem Pariou gegenüber erhebt sich der Puy de Caume; ihm folgen viele Lavakegel bis unter Riom herab, in deren Mitte der Puy de la Chopine sich erhebt. Merkwürdig sind noch die Basaltberge Rognon, der thurmähnlich sich erhebt und in eine nadelförmige Spitze endigt, und der Puy Giroud mit seinen gruppirten Säulen. Die Vulkane hören da auf, wo der Mont d'Or sich erhebt. Hier erscheinen ganz andere Formen und Verbindungen als bei Clermont. Alles ist mehr geordnet, die niedrigen Berge huldigen dem Gipfel des Mont d'Or. Die ganze Fläche desselben besteht aus Basaltschichten." Von dem Mont d'Or, zwischen dessen Bergen das Thal Mont d'Or wie ein enger Kanal sich hinzieht, hat eine große Masse gegen den Abgrund sich gestürzt, aber ein hervorstehender Grat des steilen Abhanges erhält sie einige 100 Fuß unter dem Gipfel; an ihm sieht man deutlich die schöne Säulenzerspaltung des Ganzen; parallele fünfseitige Säulen neben einander, wie man sie am schönsten Basaltberge nur treffen kann" **)! Der Boden ist zwar größtentheils dürr und steinig, aber die vulkanische Natur befördert die Vegetation. Fruchtbar ist die vom Allier und dessen Nebenfluß, der Dore, bewässerte Limagne. Aus dem Zusammenfluß der Bäche Dor und Dogne, welche einen Wasserfall von 250' Höhe bilden, am Fuß des Mont d'Or, entsteht die Dordogne. Auch gibt es mehrere Gebirgsseen. Sehr wechselnd ist das Klima. 6 bis 7 Monate lang bedeckt der Schnee die von Stürmen umsausten Gebirge.

Auch aus diesem Departement wandern jährlich viele Leute auf Handarbeit aus, um später, wenn sie sich Ersparnisse gesammelt haben, wieder heimzukehren. Der Ackerbau ist sehr lohnend in der

*) S. das Ausland, Jahrg. 1830, S. 60.
**) S. Schüh, allgem. Erdkunde, Bd. 20, S. 19.

Limagne und erzeugt wird viel Weizen, Roggen und Halbkorn. Hanf, Obst, besonders Kirschen und Nüsse gibt es in Menge und Güte. Der Wein ist mittelmäßig. Der treffliche Graswachs der Wiesen und Weiden fördert die Rindviehzucht (100,000 St.), Schaf- (k. Schäferei zu St. Ebeneſt), Ziegen- und Mauleſelzucht. Der Bergbau liefert Blei, Eiſen und Steinkohlen. An Mineralquellen iſt das Departement ſehr reich. Bedeutend iſt die Induſtrie in Leinwand-, Baumwollen- und Wollenwaaren, in Quincaillerie und Papier.

Clermont oder Clermont-Ferrand in der Limagne zwiſchen dem Bedat und Allier am Oſtfuß des Puy de Dôme. Es ſind eigentlich 2 Städte: Clermont und Montferrand, die ½ Stunde von einander entfernt durch Alleen mit einander verbunden ſind, 2200 Häuſer und 30,000 Einw. Die erſtere iſt größer, hat krumme und enge Straßen, aber 3 große Plätze, wovon den einen, Poterre genannt, ein Obelisk ziert. Freundlicher iſt Montferrand. Die wichtigſten Gebäude ſind: der gothiſche Dom, in dem einſt Maſſillon gepredigt, mit 22 Kapellen und einem von 50 Säulen getragenen Gewölbe, die Getreidehalle, Leinwandhalle, das Schauſpielhaus, das Hotel Dieu. Viele Wollenfabriken, Handel mit Käſe und Wein, Univerſitätsakademie, königl. Gymnaſium, Lehrkurs in der Naturgeſchichte, Mineralogie, Zeichnenkunſt, königl. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften und ſchönen Künſte, Mineralienkabinet, botaniſcher Garten, Bibliothek, viele römiſche Alterthümer. Berühmt ſind Clermonts Aprikoſen- und Aepfelpaſteten. Geburtsort des Mathematikers Pascal (geſt. 1662). Kirchenverſammlung im J. 1095. In und um Clermont ſind ſehr viele Mineralquellen; eine inkruſtirende in der Vorſtadt hat ſich ein ſteinernes Bette und 2 Brücken gebaut. — Auf der Oberfläche der nahen bituminöſen Quelle, le puits de Pège, ſchwimmt Erdpech, was man abſchöpfen kann. — Billom im Gebirge Cordelu, 5500 Einw. Starker Hanfbau und Nußölbereitung. — Beſucht ſind die Mineralbäder von Vic le Comte und Mont d'Or les bains. Volvic mit einer Bildhauerſchule, wo alle Sculpturen aus Lava nachgeahmt werden. La Combelle, große Glashütte, die jährlich über 1 Mill. Flaſchen liefert. Thiers, am Abhang eines Hügels, unter welchem die Durolle fließt, 12,000 Einw. Hat bedeutende Stahl-, namentlich Meſſerfabriken und Papiermühlen. Iſſoire am Allier, 6500 Einw. Kupferfabriken. Riom, 12,800 Einw., in der Limagne, nicht weit von der Eubenne, hübſch gebaut, breite Straßen, ſchöne Spaziergänge. Fabriken, Handel mit Sergen und Quincaillerien. Gymnaſium. Handelsgericht. — Ambert an der Dore, 7500 Einw. Papier, Wolle, Spitzenfabriken. Aduneperſe an der Gränze des Departements. Geburtsort des franzöſiſchen Kanzlers l'Hoſpital (geb. im Jahr 1503). In der Nähe kalte, für Thiere verderbliche Quelle, die Blaſen aufwirft.

18) Departement der obern Loire, eines der kleineren Departements, mit 3 Kammerdeputirten und den 3 Arrondiſſ: Puy, Brioude und Yſſingeaux; ein meiſt unfruchtbares Gebirgsland. Die nördlichen Berge gehören zu denen von Auvergne, die ſüdlichen zu den Sevennen, deren erhabenſter Gipfel, der Mont Mezène (5460') in dieſem Departement thront. Die Berge ſind meiſtens vulkaniſch und der Boden faſt überall mit vulkaniſcher Aſche, Erde, Lava und Baſalt bedeckt. Die Loire und der Allier bewäſſern das Land, auch gibt es Gebirgsſee'n. Das Land ernährt die Bewohner nicht und viele ziehen auf Verdienſt und Handarbeit in andere Departements aus. Man baut hier ſehr gute Linſen. Die Viehzucht wird durch gute Weiden begünſtigt. Mauleſel ſieht man ſehr viele, die Bienenzucht

gibt Wachs zur Ausfuhr. Der Bergbau gibt Steinkohlen und Spiesglas; die Industrie besteht in Leinweberei und Spitzenklöppelei.

Le Puy en Velay, 15,000 Einw., amphitheatralisch auf einem vulkanischen Berge erbaut, nicht weit vom linken Ufer der Loire, in der Nähe der vulkanischen Berge von Polignac, St. Michel und Expailly, wo die unter dem Namen der „Orgel von Expailly" bekannten, über 180' hohen Basaltsäulen sind. Alter schöner Dom mit dem vielbesuchten Gnadenbilde Notre Dame du Puy aus Cedernholz, das vom Libanon im 8. Jahrhundert nach Frankreich gebracht worden seyn soll. St. Laurentkirche mit dem Grabmal des tapfern Helden Duguesclin (gest. 1380). Gymnasium, Seminar, Gesellschaft des Ackerbau's, der Wissenschaften, Künste und des Handels, Museum für Gemälde, Statuen, Antiken. Die Stadt hat bedeutende Blonden- und Spitzenfabriken, auch Färbereien. Mit Schellen versieht le Puy die Maulthiertreiber und Fuhrleute des südlichen und mittleren Frankreichs. Issingeaux, 7000 Einw. Spitzenfabriken. Brioude am linken Ufer des Allier, 5000 Einw. Tuchweberei. Marmorbrüche. Pradelles, sehr hoch gelegen (3500') auf einem Felsen. Merkwürdige Basaltformation.

19) Departement der Creuse, die in die Vienne mündet, hat 3 Kammerdeputirte und die 4 Arrondiss.: Guéret, Aubusson, Bourganeuf und Boussac. Die Oberfläche ist voller Berge, die von Auvergne ausgehen, Hügel und Thäler. Die Gipfel der Berge sind öde und kulturlos und der Boden im Ganzen arm und dürftig. Die Bergabhänge bilden theils Waldungen (besonders von Kastanien), theils Wiesen und Weiden. Im Süden und Westen sieht man viel Heidekraut, Binsen, Genist und Farrenkräuter. Kartoffeln, Buchweizen und Kastanien sind die Hauptnahrung der Einwohner. Die Rindviehzucht ist blühend und Ochsen werden ausgeführt, so wie auch Schweine und Maulesel. Man verfertigt Hausleinwand, Wollenfabrikate, Tapeten und Papier. Die Einwohner, ein kräftiger Menschenschlag, reden ein grobes Patois, sind ohne wissenschaftliche Kultur, aber doch thätig und klug. Jährlich wandern, weil der Boden zu karg ist, über 40,000 Menschen auf gewisse Zeiten aus, die meistens als Maurer und Zimmerleute in den übrigen Provinzen ihren Verdienst suchen. Guéret, in der Mitte des Departements auf einem Bergabhange, 1 Stunde von den Flüssen Creuse und Gartempe, 5000 Einw. Vieh- und Maulthierhandel. — Aubusson an der Creuse, 5600 Einw. Teppichfabriken. Evaux, 3000 Einw. Warme Bäder (33 bis 37° Réaum.).

20) Departement Côte d'Or (Goldhügel), eines der größten Departements in Burgund mit 5 Kammerdeputirten und den 4 Arrondiss.: Dijon, Beaune, Châtillon sur Seine und Semur. Es ist eines der größeren Departements und hat seinen Namen von jener südwestlich von Dijon ausgehenden und bis Macon sich erstreckenden Hügelkette, die wegen ihres Reichthums an vortrefflichen Weinen den Namen „Goldhügel" führt. Berge, Hügel, Thäler und Ebenen wechseln aber auf dieser Fläche. Der Boden ist hauptsächlich steinig und kalkartig. Die südlichen Gewässer gehören der Saône an, die nördlichen gehören zum Stromgebiet der Seine, die hier in einem Walde zwischen Chanceaux und Sainte Seine entspringt. In diesem Departement ist auch der Kanal von Burgund, der, indem er aus dem Armançon, einem Nebenflusse der in die Saône mündenden Yonne, und bis St. Jean de Losne in die Saône (eine Strecke von mehr als 30 Meilen) geführt ist, eine schiffbare Verbindung zwischen dem mittelländischen und Aermelmeere herstellt. Getreide und Kartoffeln reichen für den Bedarf des Departements hin; höchst ergiebig ist aber

der Weinbau, und wir sind hier im eigentlichen Vaterlande der Burgunderweine, die einen jährlichen Ertrag von 16 Mill. Fr. abwerfen. Die edelsten Sorten wachsen in der Umgegend von Beaune; Beaune und Nuits sind die Hauptniederlagen des Burgunderweins. Bedeutend sind die Waldungen, blühend der Obstbau; die Viehzucht bietet die Käse von St. Jean de Losne und von Eyoissel. Die Schafzucht ist sehr veredelt (Daubenton legte zu Montbard die erste Merinoschäferei an). Der Bergbau liefert viel Eisen. Zahlreich sind die Baumwollenspinnereien und Wollenzeugwebereien.

Dijon (Divio) ehem. Hauptstadt von Burgund, in einer fruchtbaren Ebene, die von den hier zusammenfließenden Ouche und Suzon bewässert wird. Die schöne und freundliche Stadt bildet ein Oval, um welches Wälle laufen, die mit Alleen besezt, zu schönen Spaziergängen dienen. Die Stadt hat breite Straßen, 15 öffentliche Plätze, worunter der Königsplatz, sonst mit der Reiterstatue Ludwigs XIV. geschmückt, sich auszeichnet. 3000 Häuser, 28,000 Einw. Von den Gebäuden bemerken wir: das Präfekturgebäude, das Palais d'Etats oder die Königswohnung, vor welchem der schöne Königsplatz in Form eines Hufeisens; die gothisch gebaute Kirche St. Benigne mit einem kühnen (395′ h.) Thurme, die Kirche Notre Dame mit sehr dünnen Wänden, die St. Michelskirche, die in neuerem Geschmack gebaute St. Annakirche mit einer schönen Kuppel, das neue Schauspielhaus. Universitätsakademie, Gymnasium, Seminar, Specialschule der schönen Künste, Akademie der Wissenschaften, schönen Wissenschaften und Künste, Gesellschaft für Jurisprudenz, botanischer Garten, Bibliothek, Münzkabinet, Museum von Denkmalen, Sternwarte. Fabriken in Wolle, Baumwolle, Karten, Wachslichtern, Senf, Weinhandel. Innerhalb der Stadt ist der Lustgarten Arquebuse, außerhalb der sogenannte Cours, der zu einem schönen Parke führt und zum Vergnügen des Publikums dient. Geburtsort Bossuets und Crebillons. — In der Nähe ist das reizende Val Suzon, durch das die Straße nach Paris führt. Fontaine Francaise, 4000 Einwohner. Hier besiegte König Heinrich IV. im Jahr 1595 die Spanier. — Auxonne am linken Ufer der Saône, mit schöner Brücke, 6000 Einwohner. Stückgießerei, Artillerieschule, Zeughaus, lebhafter Handelsverkehr. Treffliche Melonen. — Semur, 6000 Einwohner. Tuchfabriken. Im Norden liegt Châtillon sur Seine, gewerbsam, Eisenhammer. Friedensunterhandlungen im Jahr 1814. — Montbard mit einem Schloß. Geburtsort Buffons. Eisenwerke. Marmorbrüche. Der weinreichste Strich des Departements enthält die Städte Beaune, Nuits und Pomare, wo die edelsten Weine wachsen. Erstere hat 10,000 Einw., liegt an einem Nebenflüßchen der Saône, gerade in der Mitte zwischen Châlons, Dijon und Autun, was den Handel sehr begünstigt. Schöne Spaziergänge, prächtiges Hospital, das schöne neue Thor. Von Beaune bis Nuits sieht man östlich eine herrlich angebaute Ebene, westlich die köstlichen Rebenpflanzungen der Goldhügel. Nuits ist ein kleines Städtchen, wo sehr viele Küfer wohnen. In der Nähe sind die Rebenstücke von Chambertin und Clos Vougeot. — Saulieu mit 3000 Einw. Geburtsort des berühmten Kriegsbaumeisters Vauban. — Citeaux am Flüßchen Vouge, vormals berühmte Abtei, deren Abt Generalsuperior des hier gestifteten Cisterzienserordens war. Grabmäler der burgundischen Herzoge. — Unweit des Städtchens Nolay gegen das Departement Saône-Loire zu ist das malerische, wild romantische Felsenthal von Vauchignon. — Auf dem Gipfel eines kegelförmigen Berges, wo jezt der Marktflecken Sainte Reine liegt, stand einst die gallische

Stadt Alesia, die Vercingetorix so hartnäckig gegen Julius Cäsar vertheidigt.

21) Departement Saône-Loire hat 7 Kammerdeputirte und die 5 Arrondiss.: Macon, Autun, Châlons, Charelles und Louhans. Berge, Hügel und Thäler wechseln ab, wenige und nur kleine Ebenen sieht man hier. Die Berge steigen bis auf 2400'. Das Gebirge von Charollais senkt sich nach der Saône hinab. Der Landstrich von Châlons bis Macon, wo auf der einen Seite weite Wiesen, auf der andern Ackerfelder und Rebenhügel zu sehen, ist äußerst ergiebig. In entgegengesezter Richtung durchfließen die Saône und Loire das Departement. Mit der Saône vereinigt sich der Doubs und in einer Länge von 15 Meilen läuft der Kanal des Centrums, Getreide, Obst gibt es zur Genüge, die guten Wiesen und Weiden fördern die Viehzucht; zur Verbesserung der Pferdezucht dient das königliche Gestüt zu Cluny. Der Weinbau ist ergiebig und liefert eine gute Sorte, die besonders in Paris beliebt ist. Der Bergbau liefert Eisen und Steinkohlen. Die Industrie erstreckt sich auf Eisenwaaren und Glas.

Macon an der Saône, über die eine Brücke nach der Vorstadt St. Laurent führt. Die innere Stadt hat schmutzige, enge, winklichte Gassen und schlecht gebaute Häuser. Um so schöner ist der neue Quai an der Saône, wo schöne Gebäude stehen und von wo man die Aussicht auf die Alpen hat. Hier ist das Stadthaus, der alte Palast Montrevel, das Theater, die öffentlichen Badehäuser und schönen Gasthöfe. 11,500 Einw. Großer Handel mit Confituren (Cotignac de Macon oder Raisiné). Im Präfekturgebäude sieht man über die Saône bei hellem Wetter den Montblanc. Gesellschaft der Wissenschaften, Bibliothek, chirurgische Schule, römische Alterthümer. — Nordwestlich von Macon liegt Cluny, ehemalige berühmte Benediktinerabtei, aus der Pabst Gregor VII. hergegangen. Von diesem Kloster haben die Cluniacenser ihren Namen. Jezt ist im Kloster ein königl. Gestüt. — Saint Genlon le Royal an der Grone, treffliche Weine. — Châlons sur Saône und am Kanal du Centre, 12,500 Einw. Eine Brücke führt über den Fluß auf die auf einer Insel liegende Vorstadt St. Laurent. Schöne Promenade am Kanal, schöner Quai mit dem Hotel du Parc, einem der schönsten Gasthöfe Frankreichs. Vor demselben und auf der Saône herrscht die größte Handelsthätigkeit. Chalons ist die Handelsniederlage für den Norden und Süden von Frankreich in Wein, Getreide, Eisen, Kupfer, Oel, Südfrüchten und Seife. Römische Alterthümer, Hospital mit schöner Promenade, Seiden- und Wollenfabriken, Fabriken von Essence d'Orient, die aus den Schuppen der Wallfische bereitet wird und zur Verfertigung falscher Perlen dient. Autun (Augustodunum) am Arroux, amphitheatralisch am Fuß eines Gebirges erbaut, besteht aus dem Schloß, der Stadt und le Marchaux. 10,000 Einw., römische Alterthümer. Schöne Springbrunnen und Promenaden; der Platz le Champ de St. Lazare ist mit schönen Gebäuden umgeben. — Montcenis, Eisenwerk, Kanonengießerei, Krystallfabrik. Deßgleichen in Creusot, Charolle und Louhans an der Seille. Bourgon Lancy an der Loire. Ruinen römischer Thermen.

22) Departement des Ain zwischen der untern Saône und dem französischen Jura, von der Schweiz und Savoien im Osten begränzt, besteht aus den 5 Arrondiss.: Bourg, Belley, Gex, Nantua und Trevoux und sendet eben so viele Deputirte in die Kammer. Die Saône und der Rhone machen dieses Departement zu einer Halbinsel, deren Westseite ziemlich eben ist und viele Teiche hat, während die

Ostseite Gebirgsland ist. Die Gipfel der Berge haben Felsen, Weiden und düstere Tannen, durch die tiefen Thäler rauschen Bergströme. ⅔ der Oberfläche sind Gebirge, Felsen, Bergweiden, unangebaute Haiden, Waldungen und Teiche, nur ⅓ ist fruchtbares Ackerland. Im Südwesten befinden sich gegen 1700 Teiche, deren Areal 5 Q.M. einnimmt. Sie werden theils zur Fischerei, theils zum Getreidebau benüzt. An der Ost- und Südgränze läuft der Rhone. Hier ist es, wo sich dieser Fluß zweimal (la perte du Rhône und Malpertuis) in tiefen und engen Felsenschlünden fast ganz verliert. In den Rhone fließt der dieses Departement in 2 Hälften theilende Ain. Auf der Westgränze fließt die schiffbare Saône. Der Rhone wird oberhalb Seyssel schiffbar und hat eine mittlere Breite von 750'. Unter den 4 See'n ist der von Nantua der größte (½ Q.M.). Der südwestliche Theil des Landes ist feucht und ungesund, der östliche heiter und gesund. Der Gebirgsbewohner wandert häufig auf Verdienst und Arbeit aus, und ist stark und kräftig, während die Bewohner der Niederungen blaß und ungesund aussehen. Der Südost und Südwest ist am besten angebaut. Mais, Buchweizen, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, sehr guter Hanf und an den Ufern der Hauptflüsse Wein (Montmerle und Thoissey), aber von meist mittlerer Qualität sind die Hauptprodukte.

Schöne Tannenwaldungen decken den Jura, auch hat es treffliche Weiden, Wiesen, der Kleebau und die Viehzucht sind von Bedeutung. Die Schweine- und Geflügelzucht (Poulardes von bresse) ist ein guter Handelszweig. Der Bergbau liefert etwas Erdpech, die Industrie Hanfleinwand.

Bourg en bresse an der Reüssouse, schlecht gebaut, mit krummen engen Gassen, 700 Häusern und 9000 Einwohnern, die starken Wein- und Getreidehandel und Gerberei treiben. Gesellschaft des Ackerbaues, Museum, Bibliothek, Baumwollenfabriken. Geburtsort des Astronomen Lalande (1732). Gefecht am 11. März 1814. Weiter abwärts ist das nette Städtchen Pont de Vaux, Geburtsort des Generals Joubert, der in der Schlacht bei Novi (1799) gefallen. — An der Ostseite der Saône auf einem Rebenhügel liegt Montmerle mit seinen frequenten Märkten und beliebten Weinen. — Das Saônethal bietet, besonders auf seiner Westseite, die herrlichsten und fruchtbarsten Naturgemälde dar. Einer der schönsten Punkte der reizenden Saônegegenden ist Trevoux, am Abhang und Fuße anmuthiger Rebenhügel, auf denen die Trümmer einer alten gothischen Burg emporragen. Jenseits des Flusses sind die fruchtbaren Hügel von Beaujolais, die Ebenen von Anse und Villefranche. Aufs Anmuthigste wechselt in diesen Gegenden das Grün der Bäume mit dem Golde des Getreides. Dicklaubige Hecken und hohe Bäume geben den Feldern das Ansehen von Bosketen und Gartenalleen. Bekannt ist noch Trevoux durch die berühmten Mémoires de Trevoux. — Im Osten Balley, 5000 Einw. Steine zur Lithogr. — Nantua, gewerbsames Städtchen in einem engen Thale, 4000 Einw. Fabriken. Der forellenreiche See hat eine romantische Lage mitten im Waldthale. Das Fort de l'Ecluse, das den Paß zwischen dem Jura und Rhone auf der großen Straße von Genf nach Lyon beherrscht. Ferney, nicht weit von Genf, Aufenthaltsort Voltaire's vom J. 1762 bis 1777. Gex, ein artiges Städtchen am Fuße des Mont de la Faucille, Uhrenfabrik. Butter- und Käsehandel. Ein Theil des Ländchens Gex gehört zu Genf.

23) Departement der Isère, eines der größten, an der Gränze von Savoien, mit 7 Deput. und 4 Arrondiff.: Grenoble, la Tour du Pin, St. Marcelin und Vienne, ein fruchtbares, romantisches, vom Rhone und der Isère bewässertes Alpenland. Der nordwestlichste Theil ist ziemlich

eben und hat zum Theil einen trockenen und dürren Boden, der südöstliche aber ist hohes (cottisches) Alpenland, reich an Naturschönheiten. In die tiefen Thäler stürzen wilde Bergströme herab. Die nördlichen Vorberge sind ganz angebaut, die höheren mit Wald bewachsen, die höchsten südlichen, mit nackten Felsen und mit Schnee bedeckt, besonders zwischen dem in die Isère eilenden Drac und Savoie. Da erheben sich die Berge über 10,000′ hoch; da thronen der Col de Saix (10,300′), der Pic von Belladonne (9600′), die Roche Grenico (9400′). Man zählt in diesem Departement 14 Hauptthäler; das schönste ist das Thal von Graisivandan oder das Isèrethal, das 20 Stunden lang und 2 Stunden breit von Nordost gegen Südwest sich ziehend eine der reizendsten Landschaften Frankreichs bildet und das Departement in 2 ungleiche Theile theilt. In unzähligen Krümmungen wendet sich die Isère zwischen Wiesen und Getreidefluren hindurch; malerisch zerstreute Maulbeer- und Obstbäume, schöne Rebenpflanzungen, kleine Waldungen an den Abhängen der Berge, Landhäuser, zuweilen ein altes ehrwürdiges Schloß auf einem an die Felsen sich lehnenden Hügel und eine Menge Dörfer wechseln auf das angenehmste mit einander ab*). Die das Thal begleitenden Berge haben bald runde, bald pyramidenförmige Gipfel, bald gleichen sie abgestumpften Kegeln. „Auf der Südseite läuft eine Reihe von Bergen mit sanften Abhängen, meist mit Laubholz bewachsen, ununterbrochen fort; hinter denselben heben kühne Gipfel der höhern Alpen ihr beschneites Haupt empor; auf der Nordseite schließt eine hohe, nur zuweilen durch tiefe Spalten unterbrochene und beinahe senkrecht abgeschnittene Felsenwand das Thal ein**)." Aus jeder Felsenspalte bricht ein reißender Waldbach hervor oder stürzt sich senkrecht an der Felsenwand herunter. Bemerkenswerth sind noch das Thal von St. Laurent du Pont, vom Wildbach Quier Mort durchflossen, das enge düstere Romanchethal zwischen waldigen Bergen, von denen viele Kaskaden herabstürzen, 8 Stunden lang. Es beginnt hinter Vizille. Die Romanche ist ein wildes Berggewässer. Der Rhone berührt die Nord- und Westseite des Departements. Die reißende Isère kömmt aus Savoien und geht nach Aufnahme des Drac in das Drômedepartement. Unter den vielen kleinen Bergsee'n ist der von Paladru der größte. Die sogenannten 7 See'n (les sept lacs) sind klein, liegen aber 7500′ hoch über dem Meere. Der Südost ist rauh, der Nordost mild. Die Bewohner sind kräftig, arbeitsam, sparsam, ehrlich haben viel natürlichen Verstand und hängen mit Liebe an ihrer Heimath; sie sprechen ein Patois, einen romantischen Dialekt der Langue d'oc. Der Kultur treten die häufigen Ueberschwemmungen der Gewässer sehr störend entgegen, doch baut man alle Getreidearten, besonders Roggen und Weizen, Buchweizen, Mais, Kartoffeln ꝛc. Wallnuß-, Kastanien-, Maulbeer- und Mandelbäume sieht man in Menge. Die berühmten Lyoner Marronen kommen von hier. Der Weinbau ist im Nordwesten ausgebreitet; der Wein ist gut und feurig (Sayssual). Die Viehzucht ist durch die guten Weiden und Wiesen ergiebig. Die Pferde sind klein, um so schöner die Maulesel. Von der Viehzucht erhält man die guten Käse fromages de sassenage. Die Schafzucht veredelt sich immer mehr und sehr zahlreich ist das Geflügel. Wölfe, Bären, Luchse und Murmelthiere hausen in den Hochgebirgen. Der Bergbau liefert Silber, Kupfer, Blei, Eisen und Steinkohlen. Die blühende Industrie besteht in Leinwandfabriken und Eisenwaaren.

*) S. Schütz allgem. Erdkunde, Thl. 20, S. 64.
**) S. Ebendas. S. 65.

In einer grünen, von Bächen bewässerten, von Bäumen beschatteten Ebene des reizenden Isèrethals liegt das befestigte Grenoble (Gratianopolis) mit 2450 Häusern und 26,000 Einwohnern. Die Gränze der Ebene sind bizarr geformte Berge, deren Abhänge von oben nach unten mit Waldungen, Weiden und Reben bedeckt sind und von denen man einer interessanten Aussicht auf die Alpen, besonders auf den Montblanc genießt. Die schiffbare Isère, die ½ Stunde von der Stadt den reißenden Drac aufnimmt, theilt die Stadt in 2 ungleiche Hälften, in die kleine St. Laurent oder la Perrière genannt auf dem rechten Ufer, und in die größere, das Quartier de Bonne, auf dem linken Ufer des Flusses. Leztere hat breite, schöne Straßen. Die Isère bildet auf ihrem Lauf durch die Stadt mehrere grüne und beschattete Inselchen. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: das Präfekturhotel, der bischöfliche Palast, der Justizpalast auf dem Platz St. Andrée, das Rathhaus auf dem Platze Breuil mit schönem Garten, der alte Dom, das Hospital. Die Stadt hat eine Universitätsakademie, ein kön. Gymnasium, Seminarium, Sekundärschule der Arzneiwissenschaft, botanischen Garten, Gesellschaft der Wissenschaften und Künste, Zeichnen- und Malerschule, öffentliche Bibliothek von 60,000 Bänden, Museum, Kabinet für Naturalien und Alterthümer, bedeutender Handel mit Handschuhen und Liqueuren, ferner Leder- und Tuchfabriken. Schöne Promenaden sind die Mailbahn an der Isère bis zum Drac und der Cours von la Granille, der bis zur Dracbrücke in Claix sich zieht, welche aus einem einzigen 140′ weiten und 120′ hohen Bogen besteht. Grenoble ist der Geburtsort Vaucansons, Condillacs, Mably's und des Ritters Bayard, der in der Andreaskirche begraben liegt. Bassenage, berühmte Käse. In der Nähe sind 2 der 7 Wunder des Dauphiné, der sogenannte Thurm ohne Gift und eine rauschende Grotte (les cuves de sassenage). Bei dem Dorfe Gua ist auch ein solches Wunder, die brennende Quelle. Unter der Brücke von Claix ist ein Echo, das ein zweisylbiges Wort 12 Mal wiederholt. — La Grande Chartreuse, ein berühmtes Kloster von prachtvollem Bau, durch den heil. Bruno im eilften Jahrhundert gestiftet, aus dem der Kartbäuserorden hervorging und unter dem 170 Klöster dieses Ordens standen. Es liegt in einer wilden Gebirgsgegend, durch steile Berge und Wälder von der übrigen Welt abgeschnitten. Es ist jezt in einem zerfallenen Zustande; in der Nähe ist die noch von Mönchen bewohnte Zelle des heil. Bruno in einer schauerlichen Gegend. — Vizilles am rechten Ufer der Romanche — große Kattunfabrik. — Voiron an der Morges, 7500 Einw. Große Industrie in Hanfleinwand und Stahlfabriken. St. Marcelin, Vautcharra und Allevar, kleine Städte mit Marronenhandel, mit Kupfer- und Eisenwerken. — St. Gervais, feine Stahlwaaren, königl. Kanonengießerei. — Pont de Beauvoisin am Guier, der Frankreich von Savoien scheidet. Seidenbau und Hanfspinnerei. Cremieux am Fuß einer Kalkgebirgskette, bekannt durch seine Kalekutenzucht. Bei dem Dorfe la Balme ist ein weiteres Naturwunder, die Höhle Notre Dame de la Balme, die berühmteste der französischen Stalaktitenhöhlen mit merkwürdigen Formationen, Sälen, Bassins und einem See. — Am Einfluß des Gère in den Rhone liegt amphitheatralisch um einen mit Reben bepflanzten Berg Vienne, 15,000 Einw. Am Rhone ist ein schöner, neuer Quai, nach welchem die engen Straßen bergab laufen und der schöne moderne Häuser zeigt. Auf dem jenseitigen Rhoneufer liegt Sainte Colombe, hinter welchem sich ein reizendes Bergamphitheater darstellt. Das Flüßchen

Gère durchfließt die Stadt und dasselbe setzt viele Fabriken in Bewegung. Gothische Kathedrale mit einem schönen Portale und imposanter Facade, Mausoleum des Kardinals Latour d'Auvergne. Vienne war die Hauptstadt der Allobroger. Concilium im Jahr 1311. Aufhebung des Ordens der Tempelherrn im Jahr 1413 durch König Philipp den Schönen. Bedeutende römische Alterthümer, z. B. ein Obelisk (Aiguille), die Reste eines Amphitheaters, einer Wasserleitung, ein dem Augustus geweihter Tempel und ein prächtiger Triumphbogen. Vienne ist sehr industriös; es hat Eisen-, Stahl-, Kupfer-, Glas-, Leder-, Papier- und Wollenfabriken, vorzügliche Säbelklingen; Weinhandel. — La Côte Saint André, südöstlich von Vienne, fabricirt die berühmten Liqueure Eaux de Côte aus Zimmt und Gewürznelken.

24) Departement der Drôme, auch ein Theil des Dauphiné mit 3 Kammerdeputirten und den 4 Arrondiss.: Valence, Die, Montelimart und Nyons. Ein von der Drôme, Isère und dem Rhone bewässertes Gebirgsland voller Thäler, die oft einen sehr engen Ein- und Ausgang haben und einen von Natur trockenen und dürren Boden; die Ebenen an dem Rhone theilen sich durch dazwischen tretende Berge in mehrere Bassins; auf der Ostseite sind die Abläufe der cottischen Alpen, höchstens 4500' hoch. Der Rhone fließt an der Westgränze zwischen den Departements Drôme und Ardèche, und nimmt hier die Isère und Drôme auf. Die letztere entspringt 5 Stunden südöstlich von Die bei la Bastie des Fonts, bildet Anfangs 2 See'n und mündet bei Livron in den Rhone; sie ist sehr felsig, überschwemmt oft das Land und bedeckt es mit Sand. An dem Rhone ist südliches Klima und die Orange gedeiht zum Theil unter freiem Himmel; in den Gebirgen ist die Luft kälter, aber heiter, rein und gesund. Oberhalb Valence weht der Mistral (Nordwestwind), bei Nyons der Pontias, diesem entgegen der Vésine. Die Einwohner sind stark, reizbar, gute Soldaten. Die Weiber sind sehr fruchtbar; in den Sitten zeigt sich schon ein Anstrich provencalischer Rauheit. Die Kultur des Bodens ist an den meisten Orten nicht sehr lohnend. Berühmt sind die Melonen von Romans. Mandel- und Oelbäume sieht man im Rhonethal, wo man auch viel Nußöl gewinnt. Maulbeerbäume fördern die Seidenzucht. Der Weinbau ist bedeutend im Rhonethal, bei Die und Nyons. Bei Tain am Rhone wächst der berühmte dunkle Hermitagewein. Pferd- und Rindviehzucht ist gering, um so größer die Schafzucht. Beträchtlich ist der Seidenbau (3000 Ctr.). An dem Rhone zeigt sich der Biber. Der Rhone führt Goldkörner mit sich. Die Industrie beschränkt sich auf grobe Wollenzeuge und Seiden- und Wollenstrumpfwebereien.

Valence am linken Rhoneufer auf einem Hügel erbaut, 12,000 Einw., hat enge, krumme, finstere Straßen und altmodische Häuser. Citadelle, in der Pabst Pius VI. gestorben; schöner Präfekturpalast, schöne Esplanade, die von einer Terrasse das Rhonethal beherrscht und mit einem Obelisk geziert ist. Liebliche, durch künstliche Kanäle bewässerte Umgebungen. Artillerieschule. Bibliothek. Seiden- und Wollfabriken. Weinhandel. An der Drôme bemerken wir die Orte: 1) Die in der Nähe des unersteiglichen Berges, eines der 7 Wunder des Dauphiné. 2) Crest, Seidenbau und Seidenhandel; malerisches Schloß. 3) Livron, nicht weit von der Mündung der Drôme, mit schöner Brücke. Edle Weine (Brezème). An der Isère liegt Romans, 9000 Einw. Starker Weinhandel. Treffliche Melonen, Liqueure. — Am Rhone und zwar am Fuß eines Granithügels liegt Tain, berühmt durch seinen Hermitagewein, der auf einem

Hügel wächst, von welchem aus gegen Süden und Norden der Lauf der Rhone, gegen Osten der Lauf der Isère und die Alpen, gegen Westen die pittoresken Landschaften von Lionnais und Vivarais dem Auge sich darstellen. Im Süden des Departements, am Einfluß des Abron in den Roubion, mitten in einer reichen und üppigen Vegetation von Wiesen, Saatfeldern, Obst-, Reben-, Oliven- und Maulbeerpflanzungen liegt Montelimart mit 8000 meist reformirten Einw. Seiden-, Leder- und Wollfabriken. Mandelbrod (Nogat de Montelimart). Aignesbelle, Trappistenkloster. — Donzère, beliebte rothe Weine. — Grignan mit dem Schloß gleichen Namens, berühmt durch die Gräfin von Sevigné. — Nyons an der Aigues, mit einer schönen römischen Brücke, amphitheatralisch am Abhang des Berges Devey in einem engen Thale erbaut. Berühmte Seifensiedereien, Mineralquellen, merkwürdige Höhle in der Nähe.

25) Departement der Oberalpen, eine der am schlechtesten bevölkerten Provinzen Frankreichs und das höchste Gebirgsland des lezteren, wo Alpennatur, Alpenklima und Alpenwirthschaft herrschen. Die cottischen Alpen haben hier ihren Hauptstock. „Man trifft hier die erhabensten Naturscenen wie in der Schweiz an, Gletscher, Schneefelder, über die Wolken sich erhebende Piks, nackte Felsen, tiefe Schluchten mit reißenden und tobenden Bergströmen, schäumende Wasserfälle, lachende weite und düstere enge Thäler in der mannigfaltigsten Abwechslung und angenehmsten Mischung.“ Gegen Italien erheben sich die Alpen bis zu 12,000′. Die südlichen Abhänge sind meist kahl und dürr, die nördlichen unter der Schneelinie waldig. Die Gebirgsketten sind durch Cols (Pässe) verbunden. Bekannt ist der Col du Mont Genèvre (6000′), der nach Turin führt. Auf dem Wege von Grenoble nach Briancon passirt man den Col de Lautaret. Eine Masse von Bergen, die eine Höhe von 9000 bis 13,000′ und darüber erreichen, ragt mit seinen Hörnern und Spitzen in diesem Departement empor, z. B. der Mont Pelvoux de Vallouise im Girondethale, der Olan, der Saint Firmin, der Goleon de la Grave, der Chaliol le Vieux, die Aiguille noire de Nevache, der Mont Viso de Ristolas, der Chabières. Die Vorberge dieser Höhenmassen sind gut bewaldet und beweidet. $\frac{2}{3}$ der Oberfläche sind Berge, das übrige Thalgründe. Die interessantesten Thäler sind das Durancethal mit 18 Nebenthälern (14 Meilen lang), das Thal der Gnil mit 9 Nebenthälern (6 Meilen lang), das Buechthal mit 13 Nebenthälern, das kleine Thal der Angues mit 2 Nebenthälern und das Dracthal mit 6 Nebenthälern (5 Meilen lang) und das Romanche- oder Gravethal. Die zahllosen Flüsse und Gewässer sind zur Zeit der Schneeschmelze sehr verheerend und furchtbar. Die Durance entspringt aus 2 Quellbächen, wovon der eine auf dem Col du Mont Genèvre, der andere auf dem Col du Goudran entspringt. Bei la Bachette vereinigt sich die größere Clairet mit der Durance. Der Drac entspringt in den Alpengebirgen von Pinier, Tuna und Murfret. Unter den 36 Bergsee'n ist zu merken: der See von Orcier, aus dem der Drac kommt, und der Lauzan, auf dem Olan, 6400′ hoch. Stürme, Nachtfröste und Hagel sind häufig. Das Klima beurkundet die Alpennatur. Gefürchtet ist der Bombard (Ostwind). Die Einwohner sind gutmüthig, ehrlich und gastfrei. Das Ballspiel ist sehr beliebt und bei den Tänzen präsidirt ein Abbé de la Jeunesse; in Pont de Cervières sieht man den Waffentanz Bacchu-bes. Die gewöhnliche Kleidung ist grober

*) Siehe Schütz i. a. Buch, S. 78.

Wollenzeug (cordelia). In Kunst und Wissenschaften sind die Alpengebirgsbewohner weit zurück. Jährlich wandern über 4000 Menschen auf Verdienst aus, besonders aus Briançon. Sehr ergiebig sind die Wallnußbäume. Der Wein ist mittelmäßig. Maulesel und Esel sieht man sehr viele. Die Schafzucht ist bedeutend. In den Hochgebirgen gibt es Bären, Füchse, Wölfe, Gemsen, Murmelthiere und Adler. Das Departement hat 2 Kammerdeputirte und die 3 Arrondiss. Gap, Embrun, Briançon.

Gap, in einem weiten fruchtbaren Bassin, in dessen ferner Umgränzung die Hochalpen sichtbar sind, schlecht gebaut, 7400 Einwohner. Ackerbaugesellschaft, Museum von Alpenprodukten und römischen Alterthümern. In der Kathedrale ist das prächtige Mausoleum des Connetable Lesdiguières. In der Nähe die zitternde Wiese, eines der sieben Wunder des Dauphiné. — La Batie Mont Saleon. Aufgrabung der römischen Stadt Mons seleucus. — Embrun an der Durance mit einer Citadelle, Dom, 3000 Einwohner — An demselben Fluß Mont Dauphin mit Mineralquellen, stark befestigt. — Weiter aufwärts Briançon, starke Feste, 3400 Einw., mit einer schönen Brücke, an der Straße, die über den Mont Genèvre nach Italien führt. Von den 7 Forts liegen 5 auf dem linken, 2 auf dem rechten Ufer der Durance.

26) Departement der Rhonemündungen im Westen der Provence, gehört unter die kleineren, aber stark bevölkerten Departements, hat 5 Kammerdeputirte und die 3 Arrondiss.: Marseille, Aix und Arles. Im Osten sind Gebirge, Fortsetzungen der Alpen, im Westen große Ebenen. Die Gebirge sind kalkartig. Eine dieser Ketten, die nördlichste, sind die Alpines, traurig und nackt; sie läuft von der Durance an den Rhone (1200—2500' hoch). Nördlich von den Alpines sind schöne Ebenen, südlich ist die bekannte Kieselsteinwüste la Crau. Südöstlich von den Alpinen läuft eine andere Gypsbergkette, die Montée d'Avignon und trennt das fruchtbare Bassin von Aix von dem Bassin von Marseille. In der Crau wachsen blos aromatische Pflanzen, besonders Lavendel und Thymian ꝛc., die von den Wanderschafen abgeweidet werden. Wie eine Oase erscheint mitten in der Crau das mit Bäumen und Getreidefluren gesegnete Dorf St. Martin du Crau. — Durch den Bodensatz des hier in 2 Arme getheilten Rhone ist die Insel Camargue entstanden, ein dreieckiges Bassin, dessen Spitze der Stadt Arles gegenüber und dessen Basis am Meere ist. Dieses Rhonedelta ist 14 Q.M. groß, besteht zum Theil aus Weiden, aus fruchtbarem Kulturboden, zum Theil aus Morästen, Salzwasseruntiefen und Etangs, worunter der große Etang Valcarèz. Dämme und Flugsandhügel dienen zum Schutz der Insel. Die Camargue besteht aus 3 Abtheilungen. Im Mittelpunkt ist der genannte Valcarèz und die Salzlager, die er bald bedeckt, bald wieder verläßt. Um diesen ganz unfruchtbaren Theil schließt sich ein Gürtel von noch mit Salz geschwängertem Boden, der jedoch nie, weder vom Valcarez noch vom Meer bedeckt wird. Hier wachsen die Sodapflanzen im Ueberfluß und sehr häufig ist die federbuschartige Tamariske, die den Weg beschattet. Dann kommt das fruchtbare Land, wo der Landmann hinter dem Pfluge geht. Der angebaute Theil der Camargue ist eben so ungesund als fruchtbar, und der Mangel an Bevölkerung ist eines der ersten Hindernisse, das den Fortschritten der Kultur dieser Insel sich entgegensezt, so wie auch der Mangel an Bewässerung, wiewohl man gegenwärtig einen Wasserfang am Rhone anzulegen versucht hat, um eine geordnete Bewässerung einzuführen. Sehr häufig herrschen hier Fieber und überaus lästig ist die Menge der Muskitos, die von den Salzstrecken kommen. Mit Ausnahme

des kleinen Städtchens Saintes Maries trifft man nichts als einzelne zerstreute Häuser (Mas), die oft lange leer stehen. Schwarze Stiere, klein und mager, tummeln sich im Freien; neben diesen weiden hier ganz weiße Pferde für die „Gauchos" der Camargue, aber sie sind kraftlos, wenig brauchbar. Der Boden der Camargue besteht aus Dammerde und sehr feinem Sande. Die Häuser von Saintes Maries sehen aus wie kleine Kapellen um eine Hauptkirche. Die Anlage des Kanals von Aigues-Mortes nach Beaucaire hat den Arm des kleinen Rhone aller Schifffahrt beraubt und in dem dichten Gebüsch seiner Ufer hausen die Biber. Der Boden ist Moorland und wird häufig überschwemmt. Der Boden der Provence überhaupt hat einen ganz verschiedenen Charakter von dem der Alpen und der Pyrenäen. Keine fortlaufenden Höhen und Schluchten, wie in den Gebirgslandschaften, keine niedrigen, allmälig in Flächen auslaufenden Hügel, wie im Norden der Pyrenäen, sondern Ebenen, Anhöhen, abgerissene Alpenäste, die das Mittelmeer begränzt, und die Aussicht wird weder durch hohe Felsmassen oder tiefe Thäler gehemmt, noch in unermeßlichen Ebenen verloren, sondern abwechselnd, so wie der Boden sich verflacht oder erhebt, bald geschlossen, bald wieder geöffnet und oft verliert sie sich in ein Meer, wo das tiefste Blau mit dem blendendsten Lichtglanz verschmilzt. Gelangt man nach Aix, so bekommt man erst einen Begriff von den Reizen dieses bei all seiner Dürre höchst anmuthigen Landes. Der Boden des Departements ist im Ganzen dürr und nur da sehr produktiv, wo es nicht an Bewässerung fehlt. Die fruchtbarsten Gegenden sind das Gebiet von St. Remy, das paradiesische Bassin von Aix, die Gegend von Arles. Außer dem Rhone und der Durance, die sich im Nordwesten vereinigen, bemerken wir den Fluß Arc, der in den Etang Berre fließt. Bei Arles theilt sich der Rhone in 2 immer weiter aus einander gehende Arme, den westlichen den kleinen und den östlichen den großen Rhone. Die Mündung des lezteren hat 3 Oeffnungen, die abwechselnd schiffbar sind. Zur Vermeidung der Gefahr der Schifffahrt führt jezt ein Kanal von Arles in den Hafen von Bouc. Bemerkenswerth sind noch die von der Durance ausgehenden Alpinen und Craponnekanäle, von denen der leztere sich in 3 Arme theilt und so eine Quelle des Wohlstandes der Landesbewohner wird. Längs der Küste sind viele Strandsee'n, der größte ist der 6 Stunden lange und 3 Stunden breite Etang von Berre oder Martigues, umgeben von Reben-, Mandel- und Olivenpflanzungen. Die Küste des Meeres ist flach und erst von Marseille an gegen Osten felsig. Das Klima ist trocken und heiß und selten regnet es im Sommer. Der Seewind (Garbin) mildert die Hitze, die Luft ist außer in den Sümpfen sehr gesund. Eine Sommerplage sind die vielen Mücken und der kalte Nordwind Mistral, der sehr verkältend wirkt. Die Einwohner sind Provencalen, lebhaft, jovialisch, arbeitsam, geistreich, reizbar, aufrichtig, gastfrei und mäßig. Eigenthümliche Sitten und Feste charakterisiren den Provencalen. Wein, Oel und Getreide sind die Hauptprodukte, sowie auch Gemüse und Obst, besonders Pflaumen, Mandeln, Feigen, Jujuben, Kapern, Pistazien, Granatäpfel. Berühmt ist das Oel von Aix. Die berühmtesten Weine sind die von Cassis und Ciotat. An den Ufern des Etangs wachsen alkalische Pflanzen zur Bereitung der Soda. Die Schafzucht ist bedeutend. Die Seidenkultur ist sehr bedeutend. Die Seefischerei ist sehr einträglich und liefert Thunfische, Sardellen, Anschovis und Korallen. In den Etangs fängt man vermittelst der sogenannten Bordiguen Meeralete (mugil cephalus), aus denen man die beliebte Boutergue, eine Art Kaviar,

bereitet. Der Bergbau liefert Steinkohlen. Seesalz gewinnt man aus den Etangs. Die Industrie ist sehr blühend, besonders in Marseille, wo vielerlei Fabriken (vor allem Seifensiedereien) sind.

In der Form eines Hufeisens lagert sich um eine Bucht des Meerbusens von Lyon in einer lachenden wellenförmigen Ebene die Hauptstadt Marseille (Massilia) nach Größe und Volkszahl die dritte Stadt des Reichs, indem sie mit dem Stadtbann etwa 20,000 Häuser und 150,000 Einw. zählt. Sie ist vielleicht nach London und Liverpool die erste Seestadt Europa's. Nur gegen Westen gegen die See hin ist die Ebene geöffnet, auf den übrigen Seiten umschließt sie ein Halbzirkel von felsigen, kahlen, hohen Bergen, die sich gegen Osten in weiter Ferne hinziehen, und an deren Abhängen zahllose Landhäuser und Windmühlen zu sehen sind. Auf den Marseille einschließenden Höhen wird man durch das herrlichste Schauspiel überrascht. Zwei mächtige Felsketten laufen, eine weite Strecke umfassend, dahin, bis sie ihre Häuser in die Fluthen des Mittelmeeres tauchen. Auf dieser Fläche liegt Marseille." Ersteigt man von (Norden) Aix her die erste Felsenterrasse, so hat man mit einem Mal dieses große Becken vor sich, dessen Ausdehnung und blendende Beleuchtung auf den Wanderer den imposantesten Eindruck macht. Kleine Hügelarme lösen sich ab und bieten über die Ebene hin sich windend einen mannigfaltig wechselnden Anblick dar. Auf jeder Anhöhe sieht man Gruppen italienischer Fichten, gleich eben so vielen schwarzgrünen Sonnenschirmen. Blaßgrüne Oelbäume von mäßiger Höhe bedecken die Abhänge der Hügel und bilden durch ihre Bläße und ihre kleinen zugerundeten Formen gegen die stolzen Dome der schlanken, hochragenden Fichten einen auffallenden Kontrast. Im Thal herrscht eine niedere, dichte, ins Graulichte fallende Vegetation. Die scharfe Salbei und der würzige Thymian, auf denen man einhertritt, verbreiten einen eben so angenehmen als starken Duft. Im Mittelpunkte des Beckens erscheint Marseille im Profil, hinter einem lang gestreckten Hügel halb verborgen, und seine Umrisse, bald in Dunst verhüllt, bald zwischen den Waldungen des unebenen Grundes wieder hervortretend, verschwinden hinter dem Lasur des Meeres hinter St. Jean. Gegen Westen dehnt sich das buchtenreiche Mittelmeer mit den Inseln Pomegue und Ratoneau und dem Schlosse If aus mit seinem bald ruhigen, bald bewegten, bald glänzenden, bald verdüsterten Wasserspiegel und seinem unendlichen Horizont, wo das Auge ohne Unterlaß die ewigen Kreisbogen mißt" *). Unter den Schatten dieser schönen, lieblich lispelnden Lustwäldchen, und in die zahllosen Landhäuser (bastides) umher flüchten sich Sonntags die Marseiller aus dem Getümmel der Kaie, dem Gezänke mit den Douanen und der Zudringlichkeit der Waarenmäkler. Ueber die Wipfel blätterloser Fruchtbäume ragen die herrlichen Kuppeln der Fichtenwälder empor und breiten ihre Arme in die Lüfte aus. Hier läßt sich zur Herbstzeit der verfolgte Krammetsvogel nieder und unterliegt dem Geschoße der Jäger, deren Menge ihn nicht befriedigen kann. Auf dem Weg von Aix nach Marseille kommt man auf die lezte Höhe vor dieser Stadt, la Vista (Aussicht) genannt, die ein herrliches Landschaftsgemälde vor unsern Augen ausbreitet. Marseille ist die älteste Stadt Frankreichs, von den Phokaern 600 Jahre vor Christus erbaut und im römischen Alterthum durch Julius Cäsars Belagerung und Eroberung berühmt. Die ehemaligen Wälle um die Stadt sind zu angenehmen Boulevards geebnet. Der Totaleindruck der Stadt ist schön und überraschend, und Marseille wäre die schönste Stadt Frankreichs, wenn es mehr prachtvolle Denkmale

*) Siehe das Ausland, Jahrg. 1829, S. 133.

der Baukunst im Größeren darstellte. Namentlich fehlen die großen und schönen Kirchen anderer größerer Städte. Die Altstadt, $\frac{1}{3}$ des Ganzen, liegt auf der Nordseite des Hafens, den die äußerste Spitze der Bucht bildet, und am Abhange eines Hügels; sie ist zwar stark bevölkert, aber schlecht gebaut; die Neustadt dagegen ($\frac{2}{3}$ der Stadt), die sich auf der Ost- und Südseite des Hafens ausbreitet, ist prächtig gebaut und hat einen schönen Quai. Die schönsten Straßen sind der Cours, mit Alleen und herrlichen Gebäuden geschmückt; er schließt sich von dem nördlichen Thor von Aix beginnend an die Rue de Rome an und ist mit dieser $\frac{1}{2}$ Stunde lang und wimmelt stets von Menschen; ferner die Straße Beauveau, die das Schauspielhaus mit seinem Säulengange schließt, und die Canelièrestraße, die sich vom Cours zum Hafen zieht und an ihren Säulen reiche Kaufläden und prächtige Häuser hat. Auch fehlt es nicht an hübschen öffentlichen Plätzen, z. B. der Zollhausplatz, mit dem Denkmal der berühmten Seefahrer Euthymenes und Pytheas. Die Plätze und Straßen wimmeln von Bettlern. Zu den beliebten Promenaden gehören auch die Platanenalleen de Meilhan, die sich durch den obern Theil der Neustadt ziehen, und der Cours Bourbon, der auf einen mit grünen Hecken umschlossenen Felsen führt, von dem man eine herrliche Aussicht auf den Hafen, das Meer und die Stadt hat.

Die Stadt ist in Hinsicht des Handels eine der bedeutendsten Frankreichs. Es laufen jährlich 7—8000 Fahrzeuge ein und eben so viele aus mit einer Last von 6—700,000 Tonnen. Die jährliche Zolleinnahme beträgt ungefähr 30 Mill. Fr. Hier ist der Sitz des französischen Levantehandels. Besonders lebhafter Verkehr mit Smyrna, Alexandria und Cairo, so wie mit den Handelsplätzen der Berberei. Aber Hindernisse des Handels in Marseille sind noch immer der Mangel einer geräumigen, günstig gelegenen Börse, eines wirklichen Entrepots oder Doks, der diesen Namen verdient, und die Plackereien des lästigen Donanensystems. Sehr bedeutend sind die Manufakturen und Fabriken dieses Platzes, namentlich in Seide und Wolle, Saffian, Leder, Papier und Parfümeriewaaren, Handschuhen, Hüten, Porzellan, Glas; sehr wichtig sind die Seifenfabriken, die jährlich in etwa 80 Siedereien gegen 400,000 Ctr. Olivenöl verbrauchen und 600,000 Ctr. Seife liefern, wo allein ein Kapital von 25 Mill. Fr. auf den Absatz zu rechnen ist. Nach dem Norden sendet Marseille Provenceröl, Mandeln, Kapern, Oliven und andere Südfrüchte, auch Weine und Sardellen. Endlich verdienen genannt zu werden, die Korallenfabriken, die Fabriken tunesischer Mützen, die königl. Tabaksfabrik, die 600 Personen früher beschäftigte, die phelloplastische Fabrik, die Zuckersiedereien ꝛc. Der Werth der jährlichen Ausfuhr kann 100 Mill. Fr. betragen. Der Hafen, seit dem J. 1815 ein Freihafen, ist einer der vortrefflichsten im mittelländischen Meere, wiewohl er öfters vom Schlamme gereinigt werden muß. Er bildet ein längliches Viereck von 2700′ L. und 780′ Br., hat bei seinem Eingang 17′, im Innern aber 20′ Tiefe, und kann 900 Schiffe fassen. Um den Hafen ziehen sich in Hufeisenform schöne Quais; auf diesem ist immer ein außerordentliches Gewühl und Getümmel von Matrosen, Kaufleuten, Menschen aus allen Welttheilen in bunter Tracht, Sitten und Sprache. An dem Quai von St. Nicolas auf der Südseite des Hafens, wo es nicht so geräuschvoll hergeht, sind die Schiffswerften, Zimmerplätze, Theerbrennereien, Marinemagazine, Zuckerraffinerien, Seifensiedereien. Das größte Menschengewimmel ist auf den Quais der schmalen Ostseite, wohin die Canebière führt und auf der Nordseite (St. Jean) des Hafens zu suchen. Hier ist die Börse, das Stadthaus, schöne

Häuser und Kaufläden, Kaffee- und Weinhäuser (Guingettes), wo man Wein, Seekrebse, Seefische, Melonen ꝛc. genießt. Der Quai St. Jean auf der Nordseite des Hafens erhebt sich bis zur Kathedrale und ist ein besuchter Spaziergang, weil er die Sonnenseite des Hafens einnimmt. Nördlich und südlich wird der Hafen durch hohe Felsen eingeschlossen, auf denen die Forts St. Jean und St. Nicolas sich erheben, die den Eingang beherrschen. Südlich von lezterem Fort steht auf einem Felsen Chateau de Notre Dame de la Gardez; und in der Rhede vor dem Hafen erheben sich die 3 dürren Felsennester If (Staatsgefängniß Mirabeaus), Ratoneau und Pomegue. Beide leztere verbindet ein Damm und hier ist der Quarantänehafen Port Dieu Donné angelegt, dessen Anstalten musterhaft sind. Die südlichste Spitze der Bai bildet das Cap Croisette. Auf der Nordseite, außerhalb der Stadt, befindet sich ein sehr weitläufiges Pestlazareth. Die Hauptgebäude der Stadt selbst sind: der Dom, das Rathhaus, das große Theater und das Hotel Dieu, das 600 Kranken, und das Hospital der Armen, das 800 Menschen Obdach und Unterhalt gibt. Von wissenschaftlichen Anstalten nennen wir: das Gymnasium, die königl. Navigationsschule, Sekundärschule der Arzneikunst, Specialschule der Musik, Specialschule der Industrie und des Handels, das Athenäum, Taubstummeninstitut, k. Akademie der Wissenschaften, schönen Wissenschaften und Künste, akademische Gesellschaft der Medicin, statistische Gesellschaft, k. Marinesternwarte, der k. Naturalisationsgarten, der botanische Garten der Stadt, öffentliche Bibliothek, Museum von Gemälden und Alterthümern, Naturalienkabinet. Der Marseiller ist wie der Provencale überhaupt ein leidenschaftlicher Freund der Vergnügungen und Feste. Kaffeehäuser, Spielhäuser, Bordelle (Marseille ist wegen seiner Buhlerinnen sehr verrufen), Bäder, Theater, Konzerte, Bälle, Gesellschaftszirkel, Besuch der Bastiden ꝛc., das sind seine Freuden. Der südliche Charakter, das Asyl heimathloser Vagabunden aus allen Seestädten des Mittelmeers erklärt die häufigen Volksbewegungen in Marseille. Das demokratische Element war in dieser Stadt immer vorherrschend und brach auch in der französischen Revolution in volle Flammen aus. Wer kennt nicht die republikanische Marseillaise? — Brod, Gemüse, Fische und Obst, Hammel-, Lamm- und Ziegenfleisch sind die gewöhnlichen Nahrungsmittel. Selten ist Rind- und Kalbfleisch. Es gibt gewöhnlich keine Kuh-, sondern Ziegenmilch. Die Ziegen werden heerdenweise auf dem Theaterplatz gemolken und die Milch sogleich verkauft.

Als Negoziant ist der Marseiller sehr honnet und gastfrei. Er arbeitet, um zu genießen; seine Hauptlust ist die Bastide (Landhaus); deren gibt es um Marseille über 5000. In der Stadt sucht er Geld zu verdienen, um sich dorthin periodisch zurückziehen zu können. Die Bastiden sind in der Regel einfache, weiße Landhäuser mit Gärten, in denen Blumen, Cypressen-, Maulbeer-, Oliven- und Mandelbäume blühen, umgeben und von einer Mauer eingefaßt. Berühmt durch ihre Lage und Schönheit sind die Bastiden Bonne Veine oder Borelli an der Straße nach Toulon, la Venarde auf einem Hügel, an dessen Fuß die Huveaune fließt und das Schloß Barras am Wege nach Aix. Marseille ist der Geburtsort des römischen Dichters Petronius arbiter, des Malers P. Puget und des Gelehrten Pastorets. Cassis und la Ciotat, zwei Seestädte, bekannt durch ihre Muskatweine, Oliven, Mandeln, Feigen und Granaden. Fischerei. Aubagne in einem reizenden Thale, 6900 Einw. Fayence- und Töpferwaaren. Geburtsort Barthelemy's. In der

Nähe das Thal von Cujes. Kapernfelder, Reben- und Artischokenpflanzungen. — Aix (Aquae sextiae) in einem von Hügeln umgebenen und vom Arc bewässerten Thale und 24,000 Einw. Die Altstadt ist häßlich gebaut; der übrige Theil der Stadt hat schöne und breite Straßen mit schönen Hotels. Berühmt ist der 900′ lange und 90′ breite Cours mit schönen Lindenalleen und Springbrunnen, deren es sonst auch viele gibt. Merkwürdig ist der Dom mit seinen bilderreichen Thüren und seinen Taufsteinen und mit dem Gemälde des Königs Renatus, unter dessen Regierung die Provence blühte, das Stadthaus mit einer schönen Bibliothek, die Kirche des Minoriten mit schönen Mausoleum. Warme Bäder, Universitätsakademie, Gymnasium, Seminar, Specialschule der Zeichnenkunst, Gesellschaft der Wissenschaften, des Ackerbaus und der Künste, Gesellschaft der Statistik, Gemälde- und Alterthümermuseum, Naturalienkabinet. Handel mit Olivenöl und Kapern; Fabriken von Türkischgarn, Baumwolle, Gold- und Silbertressen. Tabakbau. Geburtsort der Botaniker M. Adanson und J. Pitton de Tournefort. Marius Sieg über die Teutonen und Ambronen 105 v. Chr. In der Nähe ist Tholonet mit herrlichen Landhäusern und Platanenpflanzungen. — Saint Chamas an der nordwestl. Bucht des Etang Berre. Viele Oliven und Seesalz. Ueber die Toulouvre führt die Flavische Brücke. Am südlichen Ende liegt Martigues 8000 Einw., das aus den 3 Theilen: l'Isle, Jonquières und Ferrières besteht. Gute Seeleute, Fischhandel (mit Boutargue). Period. Zug der Fische aus dem Meere in den Etang von Berre. Nördlich von St. Pamas ist Salon, am östlichen Ende der Crau, 6000 Einw. Olivenbau und Seidenzucht. — Von Salon führt die römische Straße via aurelia durch die Crau, nach Arles (Arelate), welches in einer fruchtbaren und niederen Ebene, am linken Ufer des Hauptrhonearmes liegt, über den eine Schiffbrücke nach Trinquetaille auf der Insel Camargue führt. Die Luft ist zwar mild, aber wegen der nahen Sümpfe und Moräste doch ungesund. Arles ist ein Labyrinth enger und krummer Straßen; es hat 23,000 Einw. Das weibliche Geschlecht wird als sehr schön prädicirt. Arles, einst eine blühende Kolonie der Römer, hat sehr interessante Alterthümer, z. B. ein vortrefflich erhaltenes Amphitheater, in der Form einer Ellipse von etwa 1200 Fuß Umfang, einen egyptischen Obelisk, der aus einem einzigen 50′ hohen Granitblock besteht, Ueberreste eines Theaters, Rolandsthurm genannt, einen Triumphbogen und eine Wasserleitung. Die Stadt hat eine Seefahrtsschule, ein Gymnasium, ein Museum der Alterthümer und eine öffentliche Bibliothek, die Umgebungen sind sehr reich an Getreide. 3 Stunden von Arles, am linken Rhoneufer, Beaucaire gegenüber liegt das gewerbsame Tarascon mit 12,000 Einw. Ueber dem Fluß führt eine Kettenbrücke nach Beaucaire. Altes Schloß der Graven von der Provence auf einem Felsengrund am Rhoneufer. Oestlich von Tarascon ist St. Remy, 5000 Einw. Geburtsort des Astrologen und Thaumaturgen Nostradamus und des Geogr. Expilly. — Irrenanstalt. In der Nähe am Fuß der Alpinen steht ein römischer Triumphbogen und ein noch besser erhaltenes Mausoleum.

27) Departement der Niederalpen nicht sehr bevölkert, die ehmalige obere Provence, an der piemontesischen Gränze, ein Gebirgsland, mit vielen, von Bergströmen durchflossenen Thälern. Sehr wild ist das Thal von Barcelonette im Nordosten. Die cottischen Alpen erheben sich hier bis zu 13,000′; und nähern sich im Südosten den Meeralpen. Der Boden ist steinig, dürr und undankbar. Die

Durance fließt von Norden nach Süden durchs Land. Gegen das Vardepartement bildet das Flüßchen Verdon die Gränze, im südöstlichen Winkel fließt der Var. Unter den Gebirgsseen nennen wir den Allos. Kalt und veränderlich ist das Klima. Häufig sind Stürme und Regengüsse. Der Südwind ist mild. Die Einwohner sind arm, ehrlich und arbeitsam, wandern häufig periodisch aus als Lastträger, Taglöhner, Hirten, Hausirer, Schulmeister (!!). Auf die Frau wälzt der Landmann die härtesten Arbeiten. Man treibt Obst-, Wein-, und etwas Seidenbau, zahlreich sind die Schaf- und Ziegenheerden; gut die Bienenzucht. Das Departement hat 2 Kammerdeputirte und die 5 Arrondissements: Digne, Barcelonette, Castelane, Forcalquier und Sisteron.

Digne an der Bleonne in einem wiesenreichen Thale voll Obst-, Reben-, und Olivenpflanzungen. 4000 Einw. Heiße Schwefelquellen, Eisenfabriken. Geburtsort Gassendi's. — Riez, häßliches Städtchen an der Colostre. — Alterthümer. Moustiers. Fayencefabrik; merkwürdige Kapelle von Notre Dame de Beauvezer. Castellane am Verdon, berühmter Pflaumenbau. Barcelonette 3600' hoch auf dem Weg zum Col v. Argentière. — Sisteron an der Durance 4000 Einw. Forcalquier in der Nähe des Luregebirges, das von O. nach W. 5½ Meilen weit streicht und sich mit dem Ventoux vereinigt. Ein finsteres Städtchen ist Manosque 5000 Einw., eine halbe Stunde von der Durance. Oliven-, Seidenspinnerei, Steinkohlen und Schwefelquellen. Mandel-, Maulbeer- und Nußbäumwälder. Bezaubernde Umgebung.

28) Departement des Var. Das südöstlichste des Festlands, ebenfalls ein Gebirgsland zwischen den Rhonemündungen, Nizza und den Niederalpen. Es hat 5 Kammerdeputirte und die 4 Arrondiss. Draguignan, Brignoles, Grasse und Toulon. Die Gebirge sind am gehäuftesten im Norden und Osten. — Zweige der Seealpen, theils aus Kalk, theils aus Granit bestehend. Erstere sind mehr kahl, leztere haben mehr Baumwuchs. Zu diesen gehört das Maurengebirge. Zwischen Hyères und Fréjus ist das 9 Meilen lange, 4 Meilen breite Esterelgebirge; theils wilde Felsenmassen, mit vielen Hecken und Hörnern, theils gerundet und bewaldet. Hier sieht man viele Fichten, Korkeichen, Cisten, Myrthengesträuche, Heidekraut, Erdbeerbäume, Kastanien. Einzelne Berge sind hier der Mont des Anges bei Pignans, der Pouchondo östlich davon (über 2000' hoch), der Cap Thoux bei Fréjus (2400'); endlich gehört hieher die quittenförmige Montagne de Coudon (Quitte). Durch den Fluß Argens wird das nördliche Esterelgebirge vom Maurengebirge getrennt. Ersteres ist malerischer. Fichten, Korkeichen, Erdbeerbäume, Myrthen, Jasmin, Immortellen ꝛc. wachsen auf seinen Abhängen. Im Westen des Departements liegt der furchtbare Felsenabsturz des Berges St. Baume mit schöner Aussicht nach dem Meere und den Rhonemündungen auf dem Gipfel St. Pilon. Merkwürdig ist auch das Felsenlabyrinth von Ollioules. Der Boden ist theils steinig und trocken, theils sandig und sumpfig, im Ganzen wenig ergiebig, aber mit Sorgfalt bebaut. Die vielen Gewässer schwellen oft an und verheeren das Land. Ein reißender Gebirgsstrom ist der Var, der die Grenze gegen Nizza bildet. — Das Meer bildet hier etliche kleine Halbinseln, und Golfe und 2 Inselgruppen. Bei St. Laurent führt eine 1200 Schritt lange Brücke über den Var; ein anderer Gränzfluß ist der Verdon. Der Argens in der Mitte des Departements fließt dem Verdon entgegengesezt von Westen nach Osten. Längs der Seeküste gibt es mehrere Etangs, z. B. den Pesquier

auf der Halbinsel Giens südlich von Hyères. Das Klima ist mild und angenehm. Der Winter ist fast ein beständiger Frühling. Die Einwohner charakterisirt Heftigkeit und Unbeständigkeit; sie ergreifen alles mit Feuer. Der Getreidebau ist unbedeutend, aber das Land producirt Wein, der dick, stark, dunkel, aber nicht lieblich ist, und meist in Branntwein und Weinessig verwandelt wird. Obst, besonders Brignollerpflaumen (Perdrigons), edle Früchte, z. B. Feigen, Mandeln, Jujuben, Kastanien, Pfirsiche und Aprikosen, Agrumen, Citronen, Limonien, Pomeiren, Apfelsinen und Orangen, besonders bei Grosse, Hyères und Ollioules ꝛc. Myrthen, Granaten, Kapern. Das Schilfrohr dient zu Gittern. Es gibt viele Esel, Schweine, Schafe, aber wenig Vieh. Die Industrie besteht in Seifensiederei, Parfumerien, Branntweinbrennerei. Bedeutend ist die Seefischerei, besonders bei Antibes und Cannes.

Draguignan in einem fruchtbaren Bassin am Pis voll Oliven und Reben 9000 Einw. Bibliothek, naturhistorisches Kabinet. — Grasse 2000 Häuser, 13,000 Einw., schlecht gebaut, aber mit einem schönen Cours versehen. Alte Kathedrale. Die gebirgige Nordseite schützt die Stadt gegen die kalten Winde, darum ist in dieser Gegend durch Kunst und Natur eine Fülle der Vegetation ausgegossen. Alles duftet von Rosen, Cassia, Jasmin, Jonquille, Tuberosen, Rosmarin, Lavendel. In der Nähe Marmor, Jaspis, Alabaster. — Antibes (Antipolis) 5000 Einw., Hafen mit einem Fort (Château carré). Der Wall und die Umgebungen bilden herrliche Aussichten. Lebhafte Ueberfahrt nach Corsika. Lebhafter Handel, reiche Seefischerei. Die Dattelpalme gedeiht hier im Freien. — Cannes am nordöstlichen Ende des Golfs von Napoule, gut gebaut und wohlhabend. Reicher Fischfang, besonders von Sardellen. Zwischen Cannes und Antibes ist die Bucht von Jouan, wo Napoleon im Jahr 1815 von Elba kommend, gelandet. Cannes gegenüber liegen die lerinischen Inseln, Sainte Marguerite und Saint Honorat. Auf der ersteren saß der Mann mit der eisernen Maske unter König Ludwig XIV. gefangen. Südwestlich liegt Fréjus im Hintergrunde der Bucht gleiches Namens, in einer Ebene gesegnet an Wein, Agrumen, Granaten-, Feigen-, Oliven- und Obstbäumen. Diese Stadt war im Alterthum eine Kolonie der Marseiller, römische Alterthümer. Geburtsort Sieyes. — St. Maximin am Argens, 4000 Einw. Prächtige Kirche. — Toulon 2500 Häuser und 31,000 Einw., stark befestigte Seestadt an einem Busen des mittelländischen Meeres, der hier einen der besten Kriegshäfen der Erde bildet, in einer schönen fruchtbaren Ebene, die rings von einer Felsenkette umgeben ist. Gerade Straße, freundliche Häuser, 180 Springbrunnen. Schöner viereckiger Paradeplatz (Champ de bataille). Stadthaus mit den die Balken tragenden Karyatiden, einem Meisterstück Puget's. Kathedrale mit einem schönen Altarblatt Puget's. Weitläufiges Bagno von 5000 Galeerensklaven. Bibliothek, Arzneischule, Gymnasium, Navigationsschule, Gesellschaft der schönen Wissenschaften und Künste, botanischer Garten und Sternwarte. Der Hafen besteht aus der großen und kleinen Rhede, dem äußeren und inneren Hafen. Den Eingang schützt la grosse tour, durch Küstenbatterien mit den Forts St. Louis und la Malgue; und la tour de Balagnier, das Fort de l'Eguillette und über diesem Küstenschanzen. Auf der Landseite ist das Fort la Malgue und St. Catherine, und auf der umliegenden Felsenkette sind noch 6 Forts, die die mit Wällen, Graben und Bastionen versehene Stadt uneinnehmbar machen. Kanonengießerei, Schiffswerfte, treffliches Seearsenal und Schiffsdoke, Modellsaal, Seilerbahn, Schiffstau- und Segeltuchfabrik.

Um Toulon gibt es Mandeln, Oliven und Kapern in Menge. Industrie und Handel sind unbedeutend. Die Küstenfahrt verführt Oel, Baumfrüchte, Kapern, Wein, besonders den rothen Malquewein. K. Tabacksfabrik. Hospital, Pestlazareth am Cap Cépé. Ludw. XIV. ist der Hauptstifter der großen Hafenanlagen. An der Südseite des Golfs von Grimaud liegt St. Tropez mit einem Hafen. Thunfischfang, Schiffbau. — Südwestl. davon liegt Hyères 8000 Einw., 1 Stunde vom Meer, theils am Abhang eines Felsenberges, theils in einer vom Gapeau und dessen Kanälen bewässerten überaus fruchtbaren Ebene, die landeinwärts von einem Amphitheater von Bergen umschlossen ist; daher das sanfte Klima und der ewige Frühling und Sommer. Schwindsüchtler besuchen oft dieses milde Klima, diesen von Südfrüchten aller Art umräucherten Ort. Orangen, Granaten, Pomeranzen, Apfelsinen sieht man hier in Menge und es gibt Orangengärten, die jährlich 20 bis 30,000 Fr. eintragen. In der Nähe an der Mündung des Grapeau ist ein großes Salzwerk. Südlich von Hyères ist die Halbinsel Greus 1½ Stunden lang mit dem Etang du Pesquier voll trefflicher Fische und Wassergeflügel. Die Rhede von Hyères umgeben die steilen und unfruchtbaren Hyèrischer Felseninseln, von denen die 4 größten Porquerolles, Port Croß, Levant (Titon) und Bagneaux heißen. — An der Rhede von Toulon liegt die Seestadt la Seyne 6000 Einw., mit einem Hafen, schönen Quais, Schiffswerfte. Sardellen- und Thunfischerei. Zwischen Toulon und Marseille liegen Orangen, Reben und Oliven, das reizende Ollioules am Ausgang des Felsenthales gleichen Namens. Im Innern des Departements liegt Brignoles 6000 Einw. in einem fruchtbaren Bassin zwischen dürren Bergen. Gerbereien. Berühmte Pflaumen, die getrocknet ausgeführt werden.

29) Departement der Vaucluse, eines der kleineren, zwischen der Drôme, Durance und den Rhonemündungen, hat 4 Kammerdeputirte und die 4 Arrondiss.: Avignon, Apt, Carpentras und Orange. Der Osten ist Gebirgsland. ⅔ des Ganzen, der Westen enthält 1 Ebene, die eine Verlängerung des Rhonethals ist, die Gebirge, Zweige der Alpen, bilden 2 Ketten, das Luregebirge im Nordosten, das sich bis zu 5400′ erhebt, und das Gebirge Leberon, parallel der Durance, nur 2400′ hoch. In der Nähe von Carpentras erhebt sich der einzeln stehende Mont Ventoux (6400′), dessen Nordseite bewachsen, während die Südseite kahl ist. Er hat ein stattliches Aussehen und bietet eine herrliche Aussicht nach den Alpen, dem Meere, der Camargue, der Kieselebene Crau, nach den Rhone- und Sarguegefilden. Es gibt viele kieselsteinige, sterile Sandplätze, fruchtbar aber sind die Ebenen und Bassins durch den Schlamm der Gewässer und durch das künstliche Bewässerungssystem, wie z. B. die Gegend zwischen Avignon und Cavaillon. Der Rhone bildet die westliche Gränze; mit ihm vereinigt sich hier die verheerende und reißende Durance, die die Südgränze bezeichnet. Der Segen des Landes aber ist die stille friedliche aus der Quelle Vaucluse kommende Sargues. Es gibt viele Kanäle, einer der nützlichsten ist der Crillon. Das Klima ist mild, aber schnell veränderlich; oft braust mit fürchterlicher Heftigkeit der Mistral das Rhonethal hinab; häufig erheben sich Stürme und Gewitter. Die Einwohner haben einen durchdringenden Blick und eine geistvolle Physiognomie, mit dem Ausdruck der Leidenschaftlichkeit. Die Rebe, Olive und der Mandelbaum sind Haupterzeugnisse des Bodens. In den Gebirgen gibts Garriguen oder Heidestriche, die mit Thymian, Lavendel und Basilikum überwachsen sind. Der Weizen, der gebaut wird, ist vortrefflich, deckt aber bei

weitem das Bedürfniß nicht. Man baut sehr guten Krapp, etwas Safran; von den Steineichen erhält man die bekannte Scharlachbeere oder Kermes. Die sogenannten graines d'avignon sind eine Art Kreuzbeeren von gelber Farbe, zum Färben der Seide dienlich. Der Sumachbaum liefert die Rinde zum Gerben und Gelbfärben. Cavaillon hat trefflichen Gartenbau. Gesucht sind die Melonen und Artischoken, das Obst, die Mandeln und Wallnüsse, die hier erzeugt werden. Die Oelerzeugung liefert jährlich über 5000 Centner. Wein wächst in Menge. Pferde, Maulesel und Rindvieh kauft man auswärts; die eigentliche Eselzucht aber wird stark betrieben in den Gebirgsgegenden. Die Bienen liefern einen sehr aromatischen Honig und gutes Wachs. Die Seidenkultur liefert ein jährliches Quantum von 12 bis 1500 Centner. Der Bergbau beschränkt sich auf die Ausbeutung von Steinkohlen. Es gibt viele Seidenmühlen, Webestühle und Spinnereien. Auch befaßt man sich mit Wollenweberei, gedruckter Leinwand- und Kupferblechfabriken für die Marine, Gerbereien, Färberei, Papiermühlen unterhält man ebenfalls.

Avignon (Avenio) in einer schönen und fruchtbaren Ebene, am Fuß und am Westabhang des isolirten Kalkfelsens Dons, auf dessen Plattform über 100 Stufen hinaufführen. An der Westseite, Villeneuve gegenüber, fließt der Rhone in 2 Armen vorbei und bildet die schöne, herrlich angebaute Insel Bartelasse. Eine lange hölzerne Brücke führt über den Fluß, wo der schöne Cours den Anfang nimmt. Avignon hat 1 Stunde im Umfang, 2800 Häuser und 31,000 Einw. Es ist von ovaler Gestalt, und mit einer noch sehr gut erhaltenen gothischen, gethürmten Mauer umgeben, durch welche 7 Thore in die Stadt führen. Das Innere ist altmodisch gebaut, mit krummen, engen Gassen, von finsterem, düsterem Ansehen. Im Sommer wird zum Schutz gegen die Hitze Leinwand über die Gassen gespannt. Die ältern Merkwürdigkeiten hat der Sturm der Revolution größtentheils verwüstet. Zu nennen sind noch: 1) der ehemalige päbstliche Palast, in eine Kaserne verwandelt. Hier residirten vom Jahr 1308 bis 1376 sieben Päbste. 2) Die Kathedrale Notre Dame de Dons. Dieses und das erste Gebäude stehen auf dem Dons, von wo aus man im Westen die dämmernden Sevennen sieht. Lauras Grab im Garten des ehemaligen Franziskanerklosters, Filialinvalidenanstalt, Irrenhaus, in dessen Kirche ein Christusbild von Guillermin bewundert wird. Schauspielhaus, Calvetmuseum, königl. Gymnasium und Seminar, Gesellschaft der Kunstfreunde, des Ackerbaus, Naturalienkabinet, Bibliothek, botanischer Garten, bedeutende Florance- und Taffetfabriken, Seidenweberei (1200 Stühle); Kanonengießerei, Wein-, Oel-, Seide- und Farbwaarenhandel, Kupferwerke. Durch die Stadt fließt der Kanal Durancole. Geburtsort des Malers Vernet und des Taktikers Folard. — 4 Stunden südöstlich von Avignon liegt Cavaillon, umgeben von herrlichen Gemüsefeldern, Reben-, Oliven-, Pfirsich-, und Obstbäumen. Treffliche Gärtnerei, 7000 Einw. Rest eines Triumphbogens. — In einem romantischen Felsenthale der Sorgue liegt das Dörfchen Vaucluse, über dem sich die Ruine Saumane erhebt; in der Nähe ist die von Reisenden so häufig besuchte Petrarcaquelle, neben welcher eine schöne Säule zum Andenken Petrarcas, der hier seufzte und sang, errichtet wurde. Friedlich und still im Schatten der Bäume gleitet, aus der Vauclusequelle kommend, die Sorgue durch üppig grünende Wiesen hin, indem sie bis zur Stadt l'Isle ihre Klarheit beibehält, die sie umfassend zu einer Insel bildet. Die Stadt Isle hat 6000 Einw., die sich mit Seide und Wolle beschäftigen. Vor der Stadt, deren Inneres schmutzig

und winklich ist, liegt der elegante Gasthof von Petrarca und Laura. Hier genießt man die schönsten und besten Krebse, Aale und Forellen. Nördlich von Isle ist Carpentras mit 9000 Einw., am Auzon von einer 50′ hohen Mauer umgeben, bildet ein Dreieck. Dom, Bibliothek, römische Wasserleitung, Triumphbogen. Viel Krapp Obst und Feigen, Melonen u. s. w. werden hier gezogen. Im Norden und Osten sind hohe Berge, aus denen der Ventoux hervorragt. Im Norden liegt Vaison, alte römische Kolonie (der Vocontier) Geburtsort des Trogus Pompejus. — Näher dem Rhone zu liegt das gewerbfleißige Orange mit 9000 Einw, von Getreidefeldern, Reben und Maulbeeren umgeben. Seidenfabriken, Ackerbaugesellschaft, Gymnasium. — Viele Ueberreste aus dem römischen Alterthum, z. B. ein Amphitheater, ein fast noch ganz erhaltener Triumphbogen.

30) Departement der Ardèche, das ist die Landschaft Vivarais, hat 4 Kammerdeputirte und die 3 Arrondiss.: Privas, l'Argentière und Tournon. Es ist ein hochgelegenes Gebirgsland. Das Gebirge Vivarais, vulkanischer Natur, thront im Westen und Südwesten. Von Rochemaure an, westlich vom Rhone laufen die Vulkane, mit dem Berge Coveyron beginnend, über Colombier und Montpezat bis an die obere Loire in ununterbrochener Bogenlinie. Wir nennen in diesem Departement den vulkanischen Montmezen, über 6000′ hoch, mit 25 Basaltspitzen umgeben, den Gravenne de Montpezat, den Montbrul ꝛc. Die Flußufer zeigen häufig schöne Naturdämme von Basaltsäulen. Auch mehre Stalaktitenhöhlen findet man hier. Im Norden sind niedrigere Kalkberge, theils nakt, theils mit Reben bepflanzt. Der Boden besteht meist aus Lava, Basalt und Puzzolanerde, auf welcher 2—6 Zoll tief Dammerde liegt. An der Ostseite fließt der Rhone und nimmt die bei dem Walde Bouze entspringende in Kaskaden über Lavafelsen stürzende Ardèche auf. Bei Viviers geht eine natürliche Felsenbrücke über dieselbe. An der Westseite fließt der Allier. Auch gibt es Bergseen; das Klima ist veränderlich, rauh und stürmisch. Mit Fleiß und Einsicht wird Terrassenförmig an den Bergen der Acker gebaut. Groß ist der Kastanienreichthum, der Obstbau beträchtlich; die vielen Wallnüsse geben gutes Oel. Die Olive geräth bis zum Fluß Erieux (44° 50′ nördl. Br.). Die Bergweiden nähren Schafe, deren Wolle grob ist. Maulesel-, Bienenzucht. Steinkohlen. Leder- und Papierfabriken.

Privas in der Mitte des Departements 4000 Einw. Seidenfabriken. — Rochemaure, am rechten Rhonenfer Montalimart gegenüber mit merkwürdigem Schloß und Thurme. Seltsame Basaltbildungen. Von den Ruinen des Schlosses sieht man den vulkanischen Berg Chenavari von seltsamer Bildung. — Aubenas, malerisch gelegen, 5000 Einw. Seidenbau. Trüffeln, Macronen. — Vals, Mineralquellen. Ruom; in der Nähe riesige Felsenmassen. Ballon Stalaktitenhöhle. Annonay Geburtsort Montgolfiers, der den Luftballon erfand. Papierfabrik. St. Laurent des Bains, Bäder am Vulkan Prasoncoupe.

31) Das Departement der Lozère, eines der kleineren, das alte Gevaudan, hat 3 Kammerdep. und die 3 Arrondiss.: Mende, Florac und Marvejols; — ein hoch gelegenes, kaltes, rauhes und dürres Gebirgsland, einer der ödesten Landstriche Frankreichs. Es sind hohe Bergebenen. Auf den Feldern sieht man haushohe Felsenblöcke von Kalk und Granit. Hier verzweigen sich die Sevennen. Im S. sind die Sevennen im engeren Sinn. An diese schließen sich an 1) das Gebirge Lozère, ein Gebirgsknoten (über 2400′ hoch), 2) das Gebirge Aubrac an der Westseite, 3) das Gebirge Marqueride

im Norden zwischen der Truyère und dem Allier. Kein Fluß fließt hinein, wohl aber sehr viele von diesen Gebirgen heraus. Ein armes Volk — meist mit Wollenarbeiten beschäftigt. Es gibt gute Schafweiden. Kastanien und Obst gedeihen. Der Bergbau liefert Blei.

Mende auf einem Berge am Flusse Lot, schlecht gebaut. Kathedrale mit schönem Thurm 5000 Einw. Wollenzeugweberei. Bagnols les Bains am Lot hat Mineralquellen mit einer Temperatur von 36° Réaum., die häufig besucht werden. — Florac am Tarnon in engem Thale. Weinbau. 2000 Einw. Marvejols ziemlich gewerbsam, regelmäßig gebaut in einem schönen von dem Coulagnes bewässerten Thale. 3600 Einw. St. Alban 2500 Einw. — Meyrueis, gute Schaf- und Mauleselzucht. — Vialas Bleibergwerke. — Camourgue Wollenmanufaktur. — Langogne am Allier. 5000 Einw.

32) Departement des Gard mit 5 Kammerdeputirten und den 4 Arrondiss.: Nimes, Alais, Uzès und Vigan, gehört zum ehemaligen Longuedoc. Der Süden ist eben, voll Muschelbänken, Versteinerungen, Seegewächsen. An der Küste sind viele Etangs, z. B. der du Repausset. Nordwestlich von Nismes sind die Sevennen, deren erste Stufen die öden Kalksteinhügel der Garriken, die zweiten fruchtbaren Gang- und Flözgebirge und die dritte das abgerundete Hauptgebirge von Gneis und Granit bilden. Der höchste Berg ist hier der Esperou bei Valleraugue mit herrlicher Aussicht in das Labyrinth der Sevennen und in die Ebenen von Languedoc.

Der Boden ist trocken und verschieden wie das Klima. Der Seewind Garbin mildert die Sommerhitze. Der Rhone ist an der Ostgränze und theilt sich hier in 2 Arme; der westliche Arm geht bei Saintes Maries ins Meer. Die Ardèche und der Gard, aus dem Gardon d'Alais und Gardon d'Anduze gebildet, und Goldsand mit sich führend, eilen dem Rhone zu. Im Gebirge entspringt der Herault. Die Sevennalen sind ein kräftiger Menschenschlag, ziemlich roh, aber fleißig und gutmüthig. Die Hauptprodukte des Landes sind: Hirsen, Buchweizen, Kastanien, Obst, Wein (für 11 Millionen Fr., unter dem sich auszeichnet der von Lédénon, St. Chilles, Tavel und der Blanchette de Calvisson). Feigen, Mandeln, Oliven (Picholines eingemachte), Gemüse aller Art, Melonen, Kürbisse (200 Pfund schwer), Artischoken, Hanf, Süßholz, spanischer Pfeffer, Kapern, Morellen. Die Schaf- und Bienenzucht ist bedeutend. Der Bergbau liefert Braunstein, Ocher- und Eisenvitriol, sowie auch sehr viele Steinkohlen.

In einer fruchtbaren von Nordosten nach Südwesten geöffneten Ebene, die einem blühenden Garten gleicht, liegt, und von 2 Parallelen Hügelreihen begränzt wird, Nismes (nemausus) mit 5000 Häusern und 40,000 Einw. Ein von Norden nach Süden gestrecktes längliches Viereck. Die alte Stadt ist im Innern schmutzig und ungesund, voll winklicher und krummer Gassen mit meist kleinen altmodischen Häusern. Sie hat aber 8 schönere Vorstädte, von denen sich die Faub. Crucimèle und Richelieu auszeichnen. Die Gräben sind jezt ausgetrocknet und die Wälle in schöne Boulevards verwandelt. Unter den öffentlichen Promenaden sind ausgezeichnet: die Esplanade, der Cours bei der großen Felsenquelle am Fuß der Tourmagne, und der Park mit herrlichen Ulmen, Linden, Platanen und Kastanienbäumen; unter den neuern Häusern die neue Vorhalle des Schauspielhauses, der Justizpalast, das große Hospital, beide leztere Bauwerke Durands. Die wissenschaftlichen Anstalten der Stadt sind: die Universitätsakademie, das Gymnasium, Seminarium, die Zeichnenschule,

die königliche Akademie des Gard, die medicinische Gesellschaft, das Museum Maria Theresia in der Maison carrée, das naturhistorische Kabinet, die Bibliothek (36,000 Bände). Nismes ist eine wichtige Fabrikstadt. Man fabrizirt Seide, Flanell, Shawls, Halstücher, Spitzen, Branntwein, Leder, betreibt Färbereien, und Handel mit Spezereien und Drogueriewaaren mit Landesprodukten. Nismes ist Geburtsort des berühmten und verdienstvollen Franz Traucat, der zu Ende des 16. Jahrhunderts die Seidenzucht in Frankreich einführte. Der Ertrag der Seidenfabriken hat in neueren Zeiten sehr abgenommen, und ein äußerst elendes Leben haben die Seidenarbeiter. Nirgends in Frankreich gedeihen der Blumenkohl, die Kürbisse, die Melonen, die Artischoken ꝛc. so gut wie hier. Nismes hat noch viele alte Denkmäler, z. B. das alte Amphitheater, das 17,000 Menschen fassen konnte, die Maison carrée, welche man beim Bau der Pariser Börse zum Muster nahm, der Triumphbogen oder das Thor des Cäsars außerhalb der Stadt. Der große Thurm und ein Dianentempel und zwei Thore. In der Nähe der Stadt ist die berühmte Gardbrücke, eine alte römische Wasserleitung, die der Naumachie des alten Nemausus das Wasser verschaffte; sie ist eines der am besten erhaltenen römischen Baudenkmale. — Grandgallargue. Die Einw. nähren sich vom Handel mit Maurellen, die sie in den Cevennen aufsuchen, und die zur Lakmusbereitung dienen. — Aigues Mortes in ungesunden Morästen, stand ehemals vermittelst großer Kanäle mit dem Meere in Verbindung; daher auch Ludwig der Heilige sich hier zweimal zu den Kreuzzügen einschiffte. Seesalzbereitung aus den Lagunen von Peccais. St. Gilles les Boucheries hat vortrefflichen Wein. Beaucaire durch den Rhone von Tarascon (im Departement der Rhonemündungen) geschieden und mit demselben durch eine eiserne Kettenbrücke verbunden. Das Innere der Stadt ist traurig, reizend aber sind die Umgebungen, 10,000 Einw. Berühmt ist die Messe, die hier gegen Ende des Julius jährlich abgehalten wird; sie ist eine der bedeutendsten in Europa, und oft sind 70 bis 80,000 Menschen anwesend und 40 bis 50 Mill. Fr. werden umgesezt. Die Haupthandelsartikel sind Seide, Seidenfabrikate, Wein, Olivenöl, Parfümerien, Leder, Papier ꝛc. Während der 6 Meßtage sind die Wiesen an den Ufern des Rhone mit Buden und Zelten bedeckt; die Logiemiethe steigt dann in der Stadt ins Ungeheure. Eine Meile nördlicher ist eines der herrlichsten Bauwerke der Römer, eine Wasserleitung, die zum Theil über Abgründen hin als ein Riesenwerk erscheint. Uzès am Auzon. 6000 gewerbsame Einw. Mineralquelle. Baumwollen-, und Wollenfabriken. Nördlich an der Ceze Bagnols 4000 Einw. Feine Seide. Am Nordsaum des Departements und am Rhône liegt das feste Pont Saint Esprite; mit einer auf 26 Bogen ruhenden steinernen Brücke über den Fluß. Die Brücke soll 2500′ lang und nur 12′ breit seyn. Der Rhône ist hier sehr reißend. — Alais am Fuß der Cevennen und am Gardon mit 10,000 Einw. Viel Industrie in Seide- und Wollenwaaren, Fayence, Vitriol und Glasfabriken. In derselben Gegend Saint Hippolyte an der Vidourle. Seidenbau. 6000 Einw. — Sauvé 3000 Einw. Strumpffabriken.

33) Departement des Herault mit 6 Kammerdeput. und den 4 Arrondiff.: Montpellier, Beziers, Lodève und Saint Pons. — Ein Theil von Niederlanguedoc, der im Südosten an das mittelländische Meer gränzt. Im Norden und Westen sind Zweige des Lozère- und Sevennengebirges. Z. B. die Gebirgskette Espinouse längs dem Agout, die Garriguen der Cevennen, traurige öde Kalkhügel,

zum Theil mit Heidekraut, Zwerggebüsch und Steinmoos bedeckt. Gegen die Küste hin verflächen sich die Berge zu sandigen und sumpfigen Ebenen. Man stößt viel auf Muschelsand und Muschelbänke, Versteinerungen und Thierknochen in fossilem Zustande, zum Beweis, daß diese Ebene einst unter Wasser gestanden. Längs der Küste sind viele Strandsee'n, die durch schmale Landzungen vom Meere getrennt sind und aus Flugsand und Dünen bestehen. Der Herault nimmt viele Gebirgswasser auf und fließt unter Agde ins Meer. Der Aude läuft im Süden und der Südkanal geht bei Cette in den Strandsee von Thau (7½ M. lang). Der Himmel ist im Ganzen mild, heiter und gesund. Die Einwohner reden das languedoc'sche Patois. Der Feldbau wird fleißig betrieben. Weizen und Kastanien gedeihen. Das Getreide wird im Felde durch Pferde und Maulesel ausgetreten. Obst, Feigen, Maulbeere, Oliven, Orangen, Citronen, Granaten, Jujuben wachsen in ziemlicher Ergiebigkeit, sowie es auch Kapern, Melonen, Lorbeere, aromatische Pflanzen und Blumen in Menge gibt. Die Weine haben Feuer (vins chauds). Berühmt sind die Muskatweine von Frontignan, Lunel, Montbezin und Beziers. Ein großer Theil des Weins wird in Branntwein verwandelt. Eine schöne Wolle geben die Schafheerden in den Garriguen. Der Seidenbau blüht in den Garriguen der Sevennen. Die Seefischerei ist bedeutend. Seesalz wird viel gewonnen. Der Kunstfleiß wird vorzüglich den Tuch- und Wollenzeugmanufakturen, Parfümerien gewidmet.

Gegen das Meer hin bildet eine Hügelkette, die sich terrassenförmig an die Sevennen anschließt, einen Kessel. In demselben und zwar am Abhang eines Hügels liegt das reizende Montpellier (Mons Pessuli) mit 8000 Häusern und 40,000 Einw., zwischen Landhäusern und Gärten von Cypressen, Platanen und Maulbeerbäumen geschmückt, deren Zweige über Jasmin- und Granatenhecken sich verbreiten. So schön die Lage und der Anblick der Stadt von Weitem ist, so finster sieht es im Innern aus, einem Labyrinth von engen, steilen, winklichten Gassen und hohen Häusern. Schöner sind die Vorstädte, die sich um die Stadt lagern. Die Stadt zieht sich am Hügelabhang von Nordost nach Südwest. Zwischen ihr und der Citadelle ist die schöne und stark besuchte Esplanade, von welcher an die Stadt in die Höhe steigt bis zu dem herrlichen Lustplatz Peyrou, einer herrlichen breiten und langen Terrasse. Zu dieser Promenade führt ein prächtiger Triumphbogen; diesem gegenüber ist das sogenannte Wasserschloß oder Wassertempel, ein offenes achteckiges Gebäude in antikem Styl, mit 8 Pforten, 21 korinthischen Säulen und 2 Prachttreppen versehen. Im Innern desselben ist ein Marmorbecken, das die reiche Quelle von St. Clement aufnimmt. Diese wird durch eine imposante römische Wasserleitung auf 182 Bogen getragen, hieher geleitet und von jenem Becken aus in die Brunnen der Stadt vertheilt. Der Platz Peyrou ist von Platanen und einer steinernen Balustrade umgeben und mit 2 Springbrunnen versehen. Die Aussicht auf diesen Platz sucht ihres gleichen in Europa. Im Süden glänzt der Spiegel des mittelländischen Meers, im Norden steigen die Sevennen empor, im Südwesten die Pyrenäen, in Wolkendunst gehüllt im Osten die Alpen. Leider aber ist dieser Platz zu sehr den N. und N.O. und N.W. Winden ausgesezt, wo er schwer zu besuchen ist. „Das Panorama vom Peyrou", sagt Matthison, „gehört zu denen, die einer lebendigen Phantasie, selbst nach einem halben Jahrhundert in noch immer unverblaßtem Kolorit erscheinen müssen. Welch ein Gemälde, wovon die Alpen, Pyrenäen, das Mittelmeer nur die Einfassung bilden." Die wichtigsten Gebäude sind: die Kathedrale St.

Pierre mit dem Meisterwerk des Malers Bourdon, „Simon der Magier"; das Präfekturhaus, das zirkelförmige Theater, der Palast der Heilkunde, das in Form eines Amphitheaters erbaute anatomische Theater mit Chaptals Brustbilde, und die Börse. An wissenschaftlichen Anstalten ist Montpellier reich. Es hat eine wegen ihrer medicinischen Fakultät sehr berühmte Universitätsakademie, ein königl. Gymnasium, eine königl. Gemeinschule, ein Seminar, eine Specialschule der Pharmacie, Ackerbaugesellschaft, anatomisches Theater, einen sehr reichen und trefflich eingerichteten botanischen Garten, ein physikalisches und Naturalienkabinet, ein Museum der Malerei, eine Sternwarte, eine städtische Bibliothek, Citadelle. Auch sieht man hier römische Altertümer. Es ist hier eine Handelskammer und ein Handelsgericht. Die hiesigen Kaufleute genießen eines guten Kredits und bedeutend sind die Wechselgeschäfte. Es gibt zahlreiche Fabriken in mousselinfarbigen Cotonnaden, Decken, Tüchern, türkisch Garn, Grünspan und andern chemischen Produkten, auch Essenzen, Parfümerien, Liqueuren. Der Handel mit Wein, Seide, Getreide, Oel ist sehr bedeutend. — Unter den umliegenden Landhäusern (Mas) ist das Landhaus Dela Verune das schönste und schattenreichste. Malerische Punkte in der Nähe sind am Cez, der sich in mäandrischen Windungen durch die fruchtbare Ebene zieht, die sich um den Hügel ausbreitet, an dem Montpellier liegt, Castelnau und Mont ferrier. Nordöstlich von Montpellier ist Lunel mit 6000 Einw., treffliche Muskatweine, die auf dem Robiné de Lunel (Kanal) nach Cette und in den Kanal von Languedoc kommen. Nördlich von Lunel liegt Großgallargues, Lakmuscroton-Sammlungen. Zwischen dem Etang Perols und Mauguco ist das Dorf Perols mit einem merkwürdigen Brunnen von schädlicher Ausdünstung, gleich der Hundsgrotte bei Neapel. — Villeneuve de Maguelonne am Etang gleichen Namens. Reiche Seesalzgewinnung (100,000 Ctr.). — Frontignan an demselben Etang. Am Etang von Thau Balarue, berühmte Mineralbäder. — Cette, 16,000 Einw., eine befestigte Seestadt auf einer Landzunge zwischen dem Etang Thau und dem Meere. Von Frontignan führt ein durch den Etang von Thau gehender Steindamm nach dieser Stadt, mit engen Winkelgassen und unansehnlichen Häusern. Es fehlt an gutem Trinkwasser, der bezeichnete Kanal theilt die Stadt in 2 Theile. Der östliche liegt auf einer Sandbank, der westliche am Fuß eines Rebenhügels. Eine hölzerne Brücke verbindet beide; und leztere scheidet den kleinen und großen Hafen; lezterer hat einen schönen Molo, an dessen Spitze sich der Leuchtthurm und ein Fort befindet. Der Hafen versandet leicht und muß häufig gereinigt werden. Der Hafen ist voll Leben und Handel, und Schifffahrt äußerst thätig. Cette ist der Ausfuhrplatz von Montpellier und ganz Languedoc *). Die jährliche Ausfuhr schäzt man auf 30 Mill. Fr. Die Hauptgeschäfte machen die Kaufleute von Montpellier, die hier ihre Kommanditen oder Komptoirs haben. Die Ausfuhr ist Wein (30,000 Fässer), Branntwein, Oel, getrocknete Früchte, Seesalz, Grünspan, chemische Fabrikate, Liqueure, Parfümerien, Seidenfabrikate. Navigationsschule. — Agde, ½ Stunde von der Mündung des Herault, finstere Stadt mit 8000 Einw., kleiner Hafen, Handel, Schifffahrt, Fischerei. Nördlich von Agde geht der Südkanal vorbei, östlich sind Salzlagunen, südlich liegt auf einem Felsen das den Hafen schützende Fort Brescon. Entzückende Aussicht von dem nahen Vulkane St. Loup. — Beziers am Südkanal in einer äußerst fruchtbaren

*) S. Schütz, Allgem. Erdk., Bd. 19, S. 807.

Gegend, mit 2500 Häusern und 17,000 Einw. Terrasse vor der Kathedrale mit schöner Aussicht, Branntweinbrennereien, Fabriken von Grünspan, Cremor Tartari. Handel mit Getreide, Oel, Honig, Kork, Sardellen, Kapern, Südfrüchten, Seide. Akademie der Wissenschaften, römische Alterthümer. In der Nähe die Schleußen von Fonserane, sowie auch bei Colombiers das Kanalgewölbe Malpas. Pezenar, zwischen Feigen-, Reben-, Maulbeer- und Olivenpflanzungen, in schöner Gegend, 8000 Einw. Handel mit Wein und Oel. Seiden-, Tuch- und Seifenfabriken. Messen. Zwischen Bergen eingeengt an der Ergue liegt das gewerbsame Lodève mit 10,000 Einw. Tuch- und Wollenzeugfabriken. Ganges am Herault, starker Seidenbau. In der Nähe ist der Eingang zu der Feenhöhle (la Bauma de las Doumaisselas), einer Stalaktitenhöhle.

34) Departement des Tarn mit 5 Kammerdeput. und den 4 Arrondiss. Alby, Castres, Gaillac und Lavaur, zwischen den Flußgebieten des Aveyron, Herault, der Aude, Garonne. Es wechseln hier Hügel und Thäler. Im Südosten ist das Gebirge von Caune und das waldige schwarze Gebirge. Der Boden ist in den Ebenen fruchtbar. Der Tarn wird bei Gaillac schiffbar, er nimmt den Agout auf. An der Nordseite fließt der Aveiron. Die Einwohner, meist Reformirte, legen sich auf den Ackerbau. Weizen, Mais, Roggen, Hafer gedeihen, auch gibt es Süßholz, Waid, Anis und Koriander und viel Obst, namentlich Pflaumen. Rindvieh und Schafe sind zahlreich vorhanden, sowie auch Schweine und Gänse. Es gibt der lezteren zu 30 Pf. Schwere. Die ansehnliche Industrie bezieht sich auf Tuch- und Wollenzeuge, Strumpfweberei, Leinwand, Seide und Baumwollengewebe.

Alby am Tarn, 12,000 Einw., schöner Dom, Tuch-, Leinwand-, Baumwollen- und Eisenfabriken, Gesellschaft für Ackerbau und Handel, protestantische Bibelgesellschaft. Albigenser des 13ten Jahrh., Geburtsort des verunglückten Weltumseglers la Perouse. Castres am schiffbaren Agout, 16,000 Einw., Wollfabriken. — In der Gegend ist die Naturmerkwürdigkeit des zitternden Felsen. Mazamet im Gebirge an der Molle, 7000 Einw., Kupfer- und Wollenfabriken. Lavaur am Agout, Seidenfabriken. Gaillac am Tarn, Weinbau und Weinhandel.

35) Departement der obern Garonne, zwischen den Ostpyrenäen, dem Gers, Tarn, der Aude und Arriège. Der Norden ist eine fruchtbare, hügelige, wellenförmige Fläche, der Süden Gebirgsland, das gegen Spanien hin immer höher bis zur Region der Schneefelder, Eissee'n und Gletscher sich erhebt. Der Pyrenäenkamm bildet hier einen fast rechtwinklichten Ellbogen, auf dessen Südseite im spanischen Thale Aran die Garonne entspringt. An der Gränze dieses Departements erheben sich der majestätische, mit Trümmern bedeckte Maladetta, an dessen Nordabhang sich der größte Pyrenäengletscher hinzieht; das östliche Horn ist der Pic d'Anethou, der sich gegen 11,000' hoch erhebt, der Pic Posets, dem Port von Oo gegenüber, der Crabioules am Anfange des Lysthales. Nur Ports, keine fahrbaren Durchgänge gibt es hier; der von Oo am Anfange des Larbousthales ist über 9000' hoch. Die interessanteren Pyrenäenthäler sind das wilde Astothal, das malerische und weidenreiche Arbonsthal, das Lysthal und das reizende Louchanthal. Das erstere Thal durchfließt von Süden nach Norden die Garonne, die hier die Arriège aufnimmt, und durch den Südkanal mit dem mittelländischen Meere verbunden wird. Unter den Gebirgsse'n nennen wir den Seculejo (4000' hoch), von steilen Felswänden umgeben, die gegen die

Gipfel des Pic d'Espingo sich hinaufziehen, und den Espingo (über 5000' hoch). Tobende Bäche stürzen über Terrassen und Felsen in die Abgründe hinab und schauerlich ist der Blick in diese Schluchten und Felsengebilde und Schneefelder. Unter den Bewohnern sind viele Cretins. In den ebeneren Gegenden ist der Ackerbau sehr ergiebig, besonders um Toulouse herum, so wie auch der Obst- und Weinbau, besonders bei Montesquion und Cappens. Stark ist die Maulthierzucht und zahllos Gänse, Enten, Kalekuten ꝛc. Etwas Eisen, Blei und Kupfer liefert der Bergbau. Industrie und Handel sind bedeutend, besonders in Toulouse. Das Departement hat 7 Kammerdeput. und die 4 Arrondiss.: Toulouse, Muret, Saint Gaudens und Villefranche.

Toulouse am rechten Garonneufer, zwischen lezterem Fluß und dem Südkanal, in einer fruchtbaren Ebene. Finstere Häuser (gegen 9000) und Thürme. Eine schöne steinerne Brücke, ein Werk Mansards, mit 7 Bogen und einem Triumphbogen führt über den Fluß in die Vorstadt Saint Cyprien. Toulouse hat über 70,000 Einw. Merkwürdige Gebäude sind: der Dom mit schönem Chor und Glasmalerei, die Saturninkirche mit dem Mausoleum des h. Saturninus, die St. Servinskirche, die Dominikanerkirche, die Kirche St. Germain und Albode, das Rathhaus, Capitol genannt, eines der schönsten Gebäude des Landes, mit dem Saale des hommes illustres, wo auch die Büste von Paul Riquet, des Gründers vom Südkanal, zu sehen ist; der neue Justizpalast. Wissenschaftliche Anstalten sind: eine Universitätsakademie, ein königl. Gymnasium, eine Sekundärschule für Medicin und Chirurgie, königl. Artillerieschule, Seminarium, Zeichnenschule, Musikschule, königl. Akademie der Wissenschaften, Akademie der Blumenspiele, wobei jährlich 5 goldene und silberne Blumen als Preise für literarische Geistesprodukte feierlich ausgetheilt werden; medicinische Gesellschaft, königl. Akademie der Malerei, Sculptur und Architektur, 2 öffentliche Bibliotheken, Sternwarte, botanischer Garten und Kanonengießerei. Mannigfaltig sind die Fabriken, z. B. die königl. Tabaksfabrik, Kanonengießerei, Sichel- und Sensenfabrik, große Minoterien und Tuchfabriken. Der Handel, besonders mit Landesprodukten, ist sehr bedeutend, die Nähe der Pyrenäen fördert den Absatz und Gewinn für den Schleichhandel. Toulouse ist auch die Niederlage der Roqueforter Käse und berühmt sind seine Eteten-pasteten. Längs der Garonne ist ein schöner langer Quai und von der Brücke aus eine herrliche Aussicht auf die Pyrenäen, die Stadt und den Fluß und der Cours ist $\frac{1}{4}$ St. lang mit Ulmen besezt. Um die Stadt sind viele Landhäuser, z. B. das herrliche Landgut Grouille mit einem Park. Auf den Pech Davidhügeln, $\frac{1}{2}$ St. entfernt, am rechten Garonneufer, befindet man sich dem Mittelpunkt der Pyrenäenkette gegenüber, und sieht solche bei heiterem Wetter in einer Ausdehnung von 30—40 M. Vom Canigou in den Ostpyrenäen bis zu den Bergen über dem Thal Ossau in den Niederpyrenäen. Geburtsort des berühmten Juristen Cujacius, Ort der Hinrichtung Jean Calas. Schlacht Wellingtons gegen Soult im J. 1814. Die Garonne aufwärts liegt das gewerbsame Muret, 4000 Einw. Viehhandel. — Saint Gaudens, schöne Aussicht auf die Pyrenäen, 5000 Einw. Manufakturen. Mineralquellen von Montespan und Labarthe de Rizière, Encausse. — Das freundliche Bagnères de Luchon bildet eine lange Straße in dem Thale Larboust. Höchst reizend und romantisch sind die 4 Gebirgsthäler Aran, Lys, Luchon, Larboust, von dem Oo und der Pique bewässert, nebst dem dieselben aufnehmenden, von Bergen umschlossenen Becken. Im

Hintergrund des Thales Luchon sind die 100 Zacken, Thürme und Kuppeln des Pic de Vanasque. Rechts sind die Berge von Oo und Espingo, links die bizarre Maladetta und das ganze Granitgebirge glänzt in blauer Farbe. Villefranche, Segeltuchfabriken.

36) Departement der Aude mit 5 Kammerdeputirten und den 4 Arrondiss.: Carcassonne, Castelnaudary, Limoux und Narbonne, zwischen dem mittelländischen Meere, den Ostpyrenäen, der Arriège, Garonne und dem Tarn, enthält niedrige Vorberge der Pyrenäen, darunter den Alaric, und ist mehr gebirgig als eben. An der Nordgränze ist das schwarze Gebirge, und an der flachen und sandigen Küste sind salzige Strandsee'n. Der Boden ist kalkig und dürr und sehr ergiebig. Die Aude läuft auf lange Strecke mit dem Südkanal parallel und theilt sich in die eigentliche Aude und in die Robine, beide münden durch Strandsee'a in das Meer. Die Bewohner treiben Obst-, Wein- und Bergbau, Bienenzucht, Kunstfleiß und Handel. Sehr getreidereich ist die Gegend um Narbonne, wo viel Weizen und Mais wächst. Feigen, Mandeln, Oliven und Kastanien gedeihen; die Schafzucht fördern die aromatischen Wiesen. Stark ist die Gänsezucht. Wolle, Baumwolle, Leder, viele Eisenhämmer.

Carcassonne an der Aude, die die obere Stadt in die Alt- und Neustadt theilt, in schöner Gegend, mit 18,000 Einw., von schönen Promenaden umgeben. Im Mittelpunkt ist ein Viereck mit schöner Fontäne, von dem vier Hauptstraßen ausgehen. St. Vincentkirche mit schönen Glasmalereien. Industrie in Tuch- und Wollenzeugen, Leder und Seife. Den Handel fördert der nahe Südkanal. Gesellschaft des Ackerbaues, Museum, Bibliothek. Schöne Brücke über den Fresquelfluß längs des Kanals. Castelnaudary am Südkanal, 10 000 Einw. Getreidehandel, Wollen- und Seidenfabriken. Schlacht im Jahr 1632. Bei Montferrand ist das Bassin von Naurouse, das den Südkanal speist. Bei Beleſta ist die Quelle Font Estorbe mit Ebbe und Fluth. — Südwestlich Limoux, 7000 Einw. Eisenhandel. Guter Wein. — Aleth an der Aude, starke, eisenhaltige Mineralquellen. Im Küstenstrich Narbonne in einer Tiefe, am Kanal de la Robine, 10,000 Einw., schlecht gebaut, schöner Dom, bedeutende Fabriken, Navigationsschule, römische Alterthümer. Hafen Saint Charles und Fort de la Nouvelle, wo die Seeschiffe anlanden.

37) Departement der Ostpyrenäen, eines der kleineren, mit 3 Kammerdeputirten und den 3 Arrondiss.: Perpignan, Céret und Prades. An der Küste ist es flach, sandig und morastig; sonst im Gebirgsland reich an romantischen Gegenden, wo senkrechte Felsenmauern mit anmuthigen Wiesenthälern abwechseln und zahlreiche Waldströme in schäumenden Kaskaden herabstürzen. Auf der West- und Südseite thronen die Pyrenäen, sind aber niedriger als in der Centralkette. Der Canigou erhebt sich am höchsten (8600'). Mehrere Ports führen über das Gebirge nach Spanien, z. B. der Col de la Perche nach Puycerda. Der Gebirgsboden ist steinig und dürr, der Thalboden fruchtbar, wo eine üppige Vegetation herrscht. Die Hügel duften von Thymian, Rosmarin und Lavendel. Man sieht oft an den Felsen Granatbecken. Die Gewässer sind reißende Waldströme, im Sommer seicht, im Winter und Frühjahr hoch angeschwellt und verheerend, z. B. der Tech, die Teta und die Gly. Die Einwohner reden ein verdorbenes Spanisch und haben elende Wohnungen. Mais, Gerste und Hirse ist ihre Hauptnahrung. Auch zieht man viel Hafer und Kartoffeln. An manchen Orten wird jährlich dreimal geerntet. Pomeranzen, Citronen, Oliven, Weine (die Roussilons) gibt es in Menge und Güte. Die gesuchtesten Weine sind die von Rivesaltes,

Espira, Collioure, Salces, der Maccabac, Grenache. Die Vieh- und Schafzucht ist gut. Die Pferde sind von der edlen Navarreserraçe. Seefischerei, besonders Thunfisch- und Sardellenfang. Starker Hüttenbetrieb, Wollenfabrikate, Branntweinbrennereien. Die Wolle der Schafe ist sehr fein und das Fleisch der Hämmel sehr schmackhaft.

Perpignan, 1 Meile vom Meer entfernt, in einer angenehmen Gegend am linken Ufer der Teta, über welche eine lange steinerne Brücke führt; ein Arm der Teta heißt die Basse und fließt theils außerhalb der Stadtmauer. Die Stadt hat schon ein spanisches Gepräge und 16,000 Einw. Starke Citadelle auf einer Anhöhe, die Stadt beherrscht das Kastell Douzon, ein 8thürmiges Quadrat in der Citadelle ist merkwürdig. Zwischen der Citadelle und der Stadt ist eine geräumige Esplanade. Schöne Kathedrale, ehemaliger Inquisitionspalast; Stückgießerei. Seidenbau. Wein-, Vieh- und Eisenhandel. Gesellschaft für Ackerbau, Wissenschaften und Künste. Botanischer Garten, Bibliothek, Museum, Kunstschule. Die seit dem J. 1819 hieher verpflanzten Cachemirziegen gedeihen vortrefflich. Geburtsort des Malers Rigaud. — Rivesaltes an der Gly, herrlicher Muskatwein. Gegen die Pyrenäen hin Céret am Tech, über den eine kühne Brücke führt. Bellegarde, Felsenfestung an der spanischen Gränze, die die Pyrenäenstraße vertheidigt, die nach Catalonien führt über den Col de Pertuis. Arles am Fuß des Canigou, warme Schwefelquellen. Collioure und Port Vendre, 2 Seestädte, nur durch einen Berg getrennt. — Prades an der Teta. Erhabene Naturscenen; eben so Villefranche mit seinen Marmorbergen. — Ebenfalls im Tetathal ist Olette, Wollhandel und Schwefelquellen. Montlouis am Col de la Perche mit einer Citadelle, sehr symmetrisch gebaut. Ports de Mollo am Teche, mit dem Felsenkastelle de la Garde zu Vertheidigung des Passes von Campredon.

38) Departement der Arriège, eines der kleinern, zwischen der oberen Garonne und Spanien, im Süden Gebirgsland, im Norden Hügelland, wo der Boden alle Produkte des südlichen Frankreichs erzeugt. Längs der Gränze thürmt sich die Pyrenäenkette auf und bildet wiesen- und weidenreiche Thäler, durch die die Wildbäche donnernd herabstürzen. Die höchsten Berge erheben sich von 9—10,000′; dahin gehören der Pic de Prique, zwischen dem Thal der Teda und Arriège, der Pic Pedrons, am Anfang des Arriègethales, der Montvallier am Anfang des Salatthales und der Montcalm im Thal von Vicdessos, der Pic de St. Barthelemy, dessen Fuß bis in die Ebene reicht. Nur Ports, keine Landstraße, führt über die diesseitigen Pyrenäen nach Spanien. Die goldführende Arriège entspringt aus 3 Quellen in den Pyrenäen. Die Aude, die Rize fließen auch durch das Departement, in dessen Gebirgen viele See'n sind. Die Einwohner sind gutmüthig und arbeitsam, aber sehr unwissend und abergläubisch, reden ein Patois. Gerste, Hafer, Weizen und Buchweizen, Obst und Wein gibt es in Menge. Kohlenbrennerei, Pech- und Theersiederei, Terpentinbereitung, Eisengruben. 3 Kammerdeputirte und die 3 Arrondiss. Foix, Pamiers und St. Girons.

Foix, am linken Ufer der Arriège, mit steinerner Brücke. Altes Schloß. Eisen- und Kupferwerke, 5000 Einw. — Pamiers an demselben Fluß, mit 5500 Einw. Ax in einem romantischen Thale, warme Mineralquellen von 18 — 60° Reaum. In der Quelle Rossignol werden Geflügel und Schweine abgebrüht. Ueberhaupt gibt es in diesem Departement viele warme Quellen.

39) Departement der Charente im Gebirge der Charente, eines Küstenflusses des atlantischen Oceans, ein hügeliges Land, dessen

Boden kalkartig, trocken und hitzig ist. Die krumme Charente durchfließt das Departement und wird bei Angoulême schiffbar. Im Norden fließt die Vienne. Die Temperatur von Mittelfrankreich in seiner ganzen Schönheit zeigt sich hier, und gesund, mild und rein ist das Klima. Mais, Weizen, Safran werden producirt, noch weit mehr Wein, besonders rother; der Gesammtertrag wird auf 17 bis 20 Mill. Fr. geschäzt. In diesem Departement wird der feine Branntwein Cognac bereitet. Obst, Kastanien und Trüffeln gibt es in Menge. Sehr gut ist die Rindviehzucht, und in gutem Rufe stehen die Käse von Ruffec. Bedeutend sind die Branntweinbrennereien und das schönste Papier Frankreichs wird hier fabricirt. Das Departement hat 5 Kammerdeputirte und die 5 Arrondiss. Angoulême, Barbezieux, Cognac, Confolens und Ruffec.

Auf dem Gipfel eines die ganze Gegend beherrschenden Hügels, an dessen Fuß die Charente fließt, liegt Angoulême mit 2000 Häusern und 15,000 Einw.; eine häßliche Stadt mit krummen Gassen und altfränkischen Häusern. Gesellschaft der Wissenschaften und des Ackerbaues, Museum, physikalisches Kabinet; Kanonengießerei, Pulver-, Papier- (23 an der Zahl) und Wollfabriken. Niederlage des Wein- und Branntweinhandels auf der Charente nach Rochefort. — Geburtsort Ravaillacs. — Cognac an der Charente, 3000 Einw. Papierfabriken, berühmter Branntwein. Denkmal des hier geborenen Königs Franz I. — Confolens an der Vienne, bedeutender Viehhandel.

40) Departement der Gironde, das größte von ganz Frankreich, gränzt im Westen an den atlantischen Ocean, und auf den übrigen Seiten an die Gebiete der Niedercharante, der Dordogne, der Lot-Garonne und an die Landes (Haiden). Es hat 9 Kammerdeputirte und die 6 Arrondiss. Bordeaux, Bazas, Blaye, la Réole, Lesparre und Libourne. Von Süden gegen Norden wird es immer schmäler und spizt sich in der Pointe de Grave zu. Im Osten sehen wir eine überaus ergiebige, vortrefflich angebaute Hügelebene, im Westen eine theils sumpfige, theils dürre mit Flugsand bedeckte Haide, wo der Reisende oft Meilen weit keine menschliche Wohnung gewahr wird, sondern hie und da nur weidende Schafheerden, Korkeichen und Seefichten erblickt. Dieser Haidenstrich an der flachen Küste nimmt $\frac{2}{5}$ der Oberfläche des Departements weg und hie und da sieht man bewegliche Dünen, zum Theil mit Weiden und Gebüsch bepflanzt, sowie auch Etangs, z. B. der Cazau, der Arcachon, der durch 2 von der Insel Matoc gebildete Straßen mit dem Meere zusammenhängt und die Insel Teste enthält *) und in den sich die Eyre, das Hauptgewässer dieser „Heiden“ ergießt, der Canau, der Carcans und Hourtin. In die Garonne, den Hauptfluß, erstreckt sich bis Langon die Meeresfluth. Unterhalb Bordeaux, an der Spitze von Ambès, vereinigt sich die Dordogne mit der Garonne, die jezt den Namen Gironde führt, 2 St. breit wird und bei ihrer Seemündung eine große Bai bildet. Mit der Dordogne vereinigt sich die schiffbare Isle durch die Dronne verstärkt. Im Osten wächst sehr viel Getreide, besonders Weizen und Mais, sowie auch Obst, Mandeln und Feigen und sehr viel Wein, besonders bei Bordeaux und im Bezirke von Libourne. Der jährliche Ertrag des berühmten Bordeauxweins wird auf 50 Mill. Fr. angeschlagen. Medoc, die Halbinsel zwischen der Gironde und dem Ocean ist das freundliche Gebiet der edelsten rothen Weine, die man in den Haut- und Bas-Medoc eintheilt. Berühmt sind die Gewächse Chateau Margeaux, Lafitte und Latour,

*) S. Schüz, l. a. Werke, Bd. 19, S. 499.

Vin de Graves (Hautbrion, Dulamont, Carbonnieux, Saint Bris). Sämmtliche bessere Weine, mit Ausnahme des von St. Croix, wachsen auf dem linken Garonneufer. Im Osten ist die Rindviehzucht blühend, in den Haiden die Bienenzucht, in den letzteren gibt es viel Wild. Seefischerei, Eisen, Seesalz, Bausteine. Blühende Fabriken.

Bordeaux, eine der gewerbfleißigsten und bevölkertsten Städte Frankreichs, und eine der wichtigsten Handelsstädte Europa's, mit 8000 Häusern und etwa 116,000 Einwohnern, liegt in einer weiten Ebene halbmondförmig am linken Uferbogen der Garonne, 9½ Meilen von deren Ausfluß in die See. Eine neue und schöne Brücke von Stein, mit 17 Bogen, 1700′ lang und 48′ breit, führt auf das rechte Stromufer nach dem Dorf la Bastide, von wo aus man eine schöne Ansicht der Stadt hat. Die eigentliche Stadt bildet ein unvollkommenes Dreieck und ist mit einer gethürmten Mauer umgeben und durch 2 Kastelle (eines ist jezt ein Gefängniß) geschüzt. An die Stelle des alten Schlosses Trompette ist jezt ein großer öffentlicher Platz getreten. Der ältere Theil der Stadt ist krumm und winkelig gebaut und finster; die Neustadt aber, d. h. der größere Theil der Vorstädte, hat breite gerade Straßen, schöne Plätze und hübsche Gebäude, z. B. die Vorstädte les Chartrons, die größte und schönste, und Chapeau Conge. Von den öffentlichen Plätzen zeichnen sich aus: der Königsplatz, der Platz Dauphine, der Paradeplatz, die Plätze Saint Germain und grands Hommes. Merkwürdige Gebäude sind: der gothische Dom, dessen Thurm stolz über die Stadt emporragt, mit einem hohen pfeilerlosen Gewölbe, die St. Michaelskirche mit unterirdischen Gewölben, die Karthäuserkirche mit kostbaren Denkmälern und Gemälden. Das Theater mit einer auf 12 korinthischen Säulen ruhenden Facade und einer kühn gewundenen Treppe und einer herrlichen Vorhalle, der königliche und erzbischöfliche Palast, die Börse mit einer Kuppel. Unter den öffentlichen Spaziergängen zeichnen sich die Alleen von Tourny aus, wegen ihrer Mannigfaltigkeit mit den Boulevards in Paris vergleichbar. Bordeaux hat eine Universitätsakademie, kön. Gymnasium, Schule für Baukunst, Navigationsschule, Schule für Botanik, für Zeichenkunst und Malerei, Medicin und Chirurgie, kön. Taubstummenschule, königl. Entbindungsschule, Handelsschule, königl. Akademie der Künste, schönen Wissenschaften und Künste, Nacheiferungsgesellschaft für Handel, philomatische Gesellschaft, k. Gesellschaft der Medicin, medicinisch-chirurgische Gesellschaft, Athenäum, öffentliche Bibliothek mit 120,000 Bänden, Gemäldegallerie, Museum der Alterthümer, Naturalienkabinet und botanischer Garten, der zu den 4 gehört, die die Regierung zur Naturalisirung auswärtiger Pflanzen hat anlegen lassen, Schiffahrts- und Handelsschule, Schwimmschule. Vortrefflich eingerichtet ist die Irrenanstalt in dem großen Gebäude mit mehreren Höfen unter der Pflege der Schwestern de la Charité. Römische Alterthümer sind ein Thor (la porte basse) und ein schöner wasserreicher Springbrunnen, Dège genannt. Sehr bedeutend sind die Fabriken in Weinessig, Salpetersäure, Zuckersiedereien, Branntweinbrennereien, Liqueuren, Baumwollenspinnereien, Spitzen, Kattun und Tüchern, Papier, Fayence, Hüten, Bouteillen, Strümpfen, Wachstuch, Fußteppichen, Tabak, Glas ꝛc. Der Handel ist sehr bedeutend, obgleich er, nachdem St. Domingo sich losgerissen, sowie auch durch andere Umstände ziemlich verloren hat. Der Hafen, den die Garonne bildet, fördert zwar den Handel, aber er ist nicht sehr tief, so daß große Schiffe schon bei Ponillac oder Blaye laden und löschen müssen. Jedoch laufen jährlich 1600 bis 1800 Schiffe ein, und die Stadt besizt deren 300. Bordeaux ist der Mittelpunkt des

Wein- (50,000 Tonnen) und Branntweinhandels für den gesammten Westen Frankreichs, und macht mit dem Süden bedeutende Geschäfte. Fast 200 Schiffe gehen von diesem Platze nach Amerika, Afrika, Indien und auf den Stockfisch- und Wallfischfang. Die Pflaumen von Bordeaux, die im Oberlande wachsen, sind berühmt, eingemachte Früchte, Korkholz, Senf- und Kleesamen, Papier, Grünspan und Terpentin. Die Bank hat ein Kapital von 3 Mill. Fr. in 3000 Aktien. Assekuranzgesellschaft. Handelsgericht. Berühmte Weinorte in der Umgegend sind: Sauterne, Graves, Margaux, Medoc und Barsac ꝛc.

La Brede, 1500 Einw. Schloß, in dem der große Denker Montesquieu geboren worden und gelebt. Die Garonnenfer, unmittelbar unter Bordeaux, sind flach, die der Dordogne aber hoch, und an der Spitze von Ambos strömen die beiden Flüsse zusammen und bilden jezt den breiten Wasserspiegel der Gironde. Der Vereinigungsort ist ein Kampf der schäumenden Wellen, der das Dampfschiff erschüttert. Bei Blaye wird die Gironde 2 St. breit. Lezterer Ort liegt auf dem rechten Ufer mit 5000 Einw. und hat eine Citadelle, nämlich das Fort Medoc auf dem linken Ufer und mitten im Strome auf einer Insel das feste Schloß le Paté. — Weiter abwärts links ist die kleine Hafenstadt Pauillac, wo die größeren Seeschiffe anlegen, und in deren Nähe die berühmten Weinberge von Lafitte sind. Vor der Mündung der Gironde aber, vis-à-vis der Pointe de Grave, erhebt sich mitten auf einem Felsen der Leuchtthurm Tour de Cordouan, ein herrliches Bauwerk von 150′ Höhe. Sehr interessant ist es bei Nacht, aus schwarzen Dünsten der Steinkohlen auf einmal ein hochflammendes Feuer hervorbrechen zu sehen, das endlich die Gestalt einer schwebenden glühenden Kugel erhält. Auf dem rechten Ufer der Dordogne liegt das angenehme und gewerbsame Libourne, 10,000 Einw., merkwürdiger Wasserwirbel Marcaret. Bis hieher erstreckt sich die Ebbe und Fluth der See. Schöne Brücke über die Dordogne von 9 Bogen, 700′ Länge und 40′ Breite, ein neueres Werk des Herzogs von Decazes. In der Nähe St. Emilian, treffliche rothe Weine. — Castillon an der Dordogne aufwärts. Schlacht im J. 1451 zwischen den Franzosen und Engländern, wo der Held Talbot gefallen. La Réole an der Garonne, 4000 Einw. Eisenfabriken. Eisenbrücke. — Bozar, 4500 Einw. Salpeter-, Fayence-, Wachsfabriken.

41) Departement der Haiden (les Landes) mit 3 Kammerdeputirten und den 3 Arrond. Mont de Marsan, Dax und St. Sever. Es liegt zwischen der Gironde, untern Garonne, dem Adour und dem atlantischen Ocean. ¾ des Departements bestehen aus öden und traurigen Haiden, deren Boden theils mit leichtem dürrem Flugsande bedeckt, theils mooriq und sumpfig ist. Hier sieht man fast nichts als kümmerliche Roggenfelder, Haidekraut, Fichten und Korkbäume. Am schlechtesten ist das Land gegen den Ocean hin, wo man blos Fichtenwälder und Meilen weit keine Ortschaft sieht — Alles ist flach, nur gegen das Meergestade hin erheben sich die Sanddünen, auch eine Reihe von Etangs findet sich hier. Wohl angebaut ist blos der Südostitheil oder die Landschaft Chalosse. Der schiffbare Adour ist das Hauptgewässer, der von den Pyrenäen kommend nach einem gekrümmten Bogenlauf bei Bayonne in die See mündet. Seine Nebenflüsse sind die Douze und der Gave d'Oleron, der durch den Gave de Pau verstärkt wird. Das Klima ist heiß, besonders in den Sandstrecken. Die Einwohner, ein frohes, gutmüthiges, arbeitsames Volk gehören den Gascognern an und sind sehr arm und ungebildet. Sie

tragen ein Baret auf dem Kopf und einen schmuzigen Mantel; in den Sumpfgegenden gehen sie auf Stelzen. Die Schafzucht, Geflügeljagd (auf Ortolane, Reyphühner, Schnerfen), Fischfang, Kohlenbrennen, Pech- und Harzsammeln, Honig, Wachs, Kork, Schiffsmaste und Bretter sind die Hauptquellen ihrer Nahrung. Mais wird in dem bessern Landstrich mehr gebaut als Kartoffeln. An den Ufern des Adour und der Gaven sieht man strichweise treffliche Rebenpflanzungen. Das Rindvieh ist mager, die Schafwolle grob, das Schöpsenfleisch vortrefflich. Bei Dax gibt es viele Blutegel. Eisen und Torf ist vorhanden.

Mont de Marsan an der Douze, 4000 Einw. Weinhandel. St. Sever am Adour, 5600 Einw. Fayence- und Leinölfabriken. Ruinen einer alten Abtei. Dax, an demselben Fluß, schön gebaut. Festes Schloß, 5000 Einw. Berühmte warme Mineralquellen (20 bis 53° Reaum.). Cap Breton, trefflicher rother Wein. In diesem Departement hat es mehrere Schwefelquellen, z. B. bei Préssac, Tercis ꝛc.

42) Departement der Oberpyrenäen mit 3 Kammerdeput. und den 3 Arrondiss. Tarbes, Bagnères und Argelès zwischen der obern Garonne und Spanien. Pyrenäisches Alpenland, reich an erhabenen und malerischen Naturscenen. Von der Südseite bis nach Tarbes ist es lauter Hochland, vom lezteren Orte gegen Norden füllen niedrigere Vorberge und Hügel die Landschaft und verflächen sich endlich zu Ebenen. Je mehr sich das Land gegen Norden senkt, um so fruchtbarer wird es in seinen Thälern und Ebenen. Im Süden erheben sich die Pyrenäen zu gewaltiger Höhe und ihr Kamm scheidet Frankreich und Spanien. Amphitheatralisch erheben sie sich allmälig von Norden nach Süden zu ihren höchsten „Pics", die nackt und fast vegetationslos sind, und zum Theil mit ewigem Schnee und Eis bedeckt und in ihren höchsten Schluchten und Vertiefungen liegen tausendjährige Gletscher und Schnee, und Windlavinen ergießen sich über die schroffen Abhänge der Felsen herab. Eine Masse von hochragenden Bergspitzen ist hier gelagert, die sich über 10,000' hoch erhebt. Wir nennen als die höchsten den Montperdu, den Marboré und die Vignemale und die etwas niedrigeren Pic Long, Pic de Neouvielle, Pic du Pimenée und Pic du Midi de Bigorre. Nur das östliche Horn der Maladetta, der Pic d'Anethou im Departement der obern Garonne ist höher als der Montperdu. Ramond, Parrot und Lüdemann sind die Reisenden unseres Jahrhunderts, denen wir eine genauere Kenntniß dieser Hochgebirge verdanken.

„Lange", erzählt uns Ramond, „hatten den Montperdu selbst die kühnsten Hirten und Isardjäger nur dem Namen nach gekannt; bald diesen, bald jenen Gipfel dafür angesehen; keiner wußte den Zugang dazu. Der Berg versteckt sich hinter Felsenwällen von dem abschreckendsten Anblicke und ist von Wüsten umringt, welche die Hirten selbst nur unvollkommen kennen, da sie blos flüchtig ihre Gränzen besuchen; der eine sezte bisher den Montperdu nach Spanien, der andere nach Frankreich." Auf dem Gipfel des Montperdu erscheinen theils dem bewaffneten, theils dem freien Auge im Norden und Nordosten die ausgebreiteten Ebenen Frankreichs in grauem neblichtem Dufte und die dazwischen befindlichen Bergmassen in scheinbar regellosem Chaos gehäuft. Näher liegen das Mittagshorn von Bigorre, die beiden Pimenès, der Astachjou und der Cylindre du Marboré; die beiden lezteren krönen mit dem Montperdu die Hauptkette des Gebirges. Unter sich sieht man theils See'n, theils Gletscher und Schneewinde, gegen Osten das Thal von Béost. Gegen Süden

erscheinen im Nebeldust Spaniens Ebenen bis zu den Thürmen von Balbastro und Saragossa, und Aragoniens Berge, die gegen Süden stark abfallen, sich aber endlich immer geringer abstufen. Man sieht vom westlichen Pic du Midi de Pau im Ossauthale bis zur Maladetta. Der Cylindre du Marboré gleicht einem Bauwerk von Menschenhand; wunderbar symmetrisch sind die Stufensitze dieses ungeheuren Amphitheaters gefügt; wie von ätherischem Blau glänzt das Riesenwerk aus der Ferne. Die Nordwest-Nachbarin des Marboré ist die Vignemale, ein Haufen auf einander geschichteter Berge, deren weiter Umkreis die Häupter von 4 Thälern bildet, die in ihre Masse einschneiden. Die Südspitze zwischen den spanischen Thälern von Thene und von Broto heißt Cerbellona, der Nordgipfel, der Eckstein zwischen den Thälern von Ossonne und Cauterets heißt Pic Noir, gegen Osten ist der Plan d'Aube und Montferrant, und in der Mitte, über alle emporragend, sind 3 oder 4 Gipfel, von denen einer Vignemale heißt, in dessen zerrissenen Seiten mehrere Gletscher sich finden. Am leichtesten läßt sich der Pimené besteigen, der Südnachbar des Coumélie. Von dem Gipfel desselben hat man zu seinen Füßen die amphitheatralischen Thäler von Estaubé und Gavarnie, links sieht man das Thal von Héas, rechts das Thal von Ossonne, vor sich den Montperdu, den Cylindre, die Thürme und die Bresche des Marboré, und die Vignemale im Halbkreise gelagert, hinter sich den kolossalen Piclong. Ziemlich weit abgeschieden und in die Ebene herein ragend erscheint der Pic du Midi de Bigorre. Majestätisch erhebt er sich über 8000' über seine Basis. Von 2 Richtungen aus läßt er sich besteigen: 1) von Barèges aus, wo man über die grüne Alpe Montagne de Tau, durch das Thal le Couret d'Oncet ꝛc. auf den Gipfel gelangt, der ein kleines Plateau von 40' L. und 10—12' Br. bildet, von welchem aus man einerseits das ganze Bigorre und Béarne einen Theil von Languedoc bis zum Meer hinab, auf der andern Seite die ganze Centralkette bis zum Montperdu hinaufsieht; — 2) von Bagnères aus, ein weiterer und bequemerer Weg, durch das Kampanerthal bis Griey. Ueber den Hütten von Artigues erheben sich die schwarzen Tannenwälder des Pic, aus denen der Adour herabstürzt. Hinter den Hütten von Tramesaiques werden die Tannen zu zwerghaftem Buschwerk; weiter folgt die kleine Terrasse Hourquette, wo der berühmte Naturforscher und Astronom Plantade (im J. 1748) seinen Tod gefunden. Mehrere Ports oder Passagen führen in dieses Departement über die Pyrenäen, sind aber nur für Menschen und Maulthiere zu passiren. Herrliche Thäler schneiden hier in das Gebirge ein, z. B. das Kampanerthal, das lange Thal de Gave de Pau (aus dem Lavedan, Barègesthal und Thal von Gavarnie bestehend), welches theils freundliche Naturscenen, theils grauenvolle Ansichten entwickelt, und wie die übrigen Pyrenäenthäler, mehrere Bassins und Thalengen zeigt. Das Héasthal, ein Seitenthal des vorigen, ein wildes Felsenamphitheater mit dem Pierre de Notre Dame, das Bastanthal, von Osten gegen Westen laufend, während fast alle übrigen von Norden nach Süden zum Gebirgskamm aufsteigen. Der Tourmalet scheidet dieses dürre und baumlose Thal mit seinen steilen Felsen und wilden Bergströmen von dem Kampanerthal und in ihm liegen die Bäder von Barèges. Interessant sind auch das volkreiche, von der Neste durchflossene Aurethal, das Thal von Louron; über beide ist eine herrliche frische Jugend und Ruhe ausgegossen. — Von den vielen Gewässern ist keines schiffbar; die Garonne, der Adour und die Neste werden zum Flößen benuzt. Der

Adour ist das stärkste Gewässer; er kommt aus dem zackigen Felsen des Bastanthales und von Escalette in der Nähe des Tourmalet und durchfließt das Campanerthal. — Der Gav de Pau entspringt bei Gavarnie und stürzt in einer Kaskade von 1300′ von seinen Quellfelsen herab. Im Norden auf den Haiden von Lannemazan entspringt der Gers. In den Umgebungen des Vignemale liegt der See Gaube (150′ tief) zwischen hohen Felsen; der See Esconboud aber bei Barèges ist 7000′ hoch, von senkrechten Granitfelsen eingeschlossen und in ihn fließen die Gewässer von 12 andern Südsee'n; im Pic du Midi de Bigorre liegt der schon genannte Oncet, der sich periodisch ausleert. Die Einwohner haben den Charakter der Gebirgsvölker; sie sind stark und tapfer, gastfrei und freiheitsliebend, einfach, abergläubisch, rohe Naturkinder. Die Weiber tragen ein Capulet (rothes Kopftuch) und Mantel zugleich.

Energisch, kühn und kraftvoll sind die Pyrenäenhirten und von romantisch erhabener Stimmung; sie sind vollendeterer Natur als die Alpenhirten, haben aber ein härteres Loos als die leztern, sie kämpfen mit Armuth und Mangel. Mit Muth kämpfen sie gegen ihre Gränznachbarn und sind voll stolzen Selbstvertrauens. Schleichhandel und Jagd, besonders auf die Isards (eine Gemsenart) ist ihre Lieblingsbeschäftigung; eine rührende Liebe hegen sie zu ihren Kühen, Ziegen und Schafen. In den Thälern sind sie wohlhabender und in den gefälligsten Formen erscheint hier ihr Leben; niedlich, reinlich und bequem sind ihre Wohnungen. Die geistige Bildung ist hier sehr weit zurück — das Patois ihrer Landessprache klingt romanisch. — Cagots oder Cretins sind nicht selten. Roggen, Hirsen, Mais wird gebaut; Wein und Obst gibt es in den warmen Thälern; berühmt sind die Reinetten von Saint Saurin und vom Thal Barousse. Die Wiesen und Weiden sind gut. Die Kampanerbutter, die Schafkäse und Bayonner Schinken sind gesucht. Schiefer, Marmor und Mineralquellen gibt es in Menge.

In einer fruchtbaren Gegend, wo sich das Adourthal gegen die Ebene von Bigorre verliert, liegt Tarbes, freundlich und gut gebaut, 10,000 Einw. Bauschule, Glas, Leinwand, Papierfabriken, Viehhandel mit Maulthieren, Eseln und Pferden, königl. Gestüte. Pferdewettrennen bei La Loubère. Südöstlich von Tarbes Mineralquellen von Cap-Vern (20° Reaum.). — Nördlich liegt Rabastens, zerstört durch das Ungeheuer Monluc während der Hugenpttenkriege. Von Tarbes geht eine schöne Straße durch eine paradiesische Landschaft nach der Stadt Bagnères de Bigorre am Adour — 32 warme Mineralquellen. Jährlich 1000 Badegäste; berühmt sind die Quellen de la Reine, de Salut ꝛc. Herrliche Partien bietet das nahe Campanethal, das man bei der malerischen Priorei de Saint Paul betritt. In der Mitte liegt das schöne Dorf Campan, 4000 Einw., nach diesem folgt Sainte Marie, von wo ein anmuthiger Weg nach Grip am Fuß des Tourmalet führt. — In scharfem Kontrast mit dem lachenden Bagnères steht das melancholische Barèges les bains im tiefen Bastanthale (4000′ über dem Meeresspiegel), zwischen wilden düstern Felsen. Die Temperatur der 11 Mineralquellen ist 25—40° Reaum. Es sind höchstens 80 schlechte Häuser, die im Sommer von 3—400 Menschen bewohnt werden. In den Thälern sind schroffe Felsenwände und interessante Wasserfälle, z. B. der Adour (120′ hoch) und bei dem Dorfe Gavarine ist einer von 1266′ Höhe. Lieblich ist das Seitenthal Elysee Fauny. — Lourdes im Thale des Gave du Pau, malerisch gelegen. Schloß. Leinwand und Schnupftücherfabriken. Marmorbrüche, 3600 Einw. Das wilde und pittoreske Argelès liegt im Larundanthale, 1200 Einw. In einem reizenden Bassin liegt das

freundliche Luz, von üppigen Wiesen umgeben. — Saint Sauveur, Mineralquellen. 26—28° Reaum. — Cauterets im gleichnamigen Thale, mit dem schönen Punkt Enclos de Py. Treffliche Mineralquellen von 24—42° Réaum.

43) Departement des Gers, Theile von der ehemaligen Gascogne mit 5 Kammerdeputirten und den 5 Arrondiss.: Auch, Condom, Lektoure, Lombés und Mirande; hat viele Hügel und Bergketten, die sich von S. gegen N. abdachen, viele Thäler und wenige Ebenen, aber doch einen fruchtbaren Boden. Unter den Gewässern nennen wir den Adour, der hier den Larros aufnimmt, die Baise und den Gers, sowie auch die Douze hier entspringt. Fast alles Gewässer läuft nördlich und gehört der Garonne an. Das Klima ist mild. Die Einw. sind gastfrei, gutmüthig und einfach, leben unter einem Dach mit ihren Heerden, auch sind sie sehr abergläubisch. Ackerbau wird stark betrieben, besonders der des Weizens. Zwiebel und Knoblauch sind Lieblingsspeisen. Der Wein wird meist in Branntwein verwandelt (Condomais und Armagnac). Mauleſel und Schafe gibt es in Menge.

Auch am Gers, amphitheatralisch um einen Hügel erbaut; zu der obern Stadt führen 200 Treppen hinauf. Merkwürdig ist der erhabene Dom mit kühnem Gewölbe und trefflicher Orgel, Fenstergemälden, unterirdischen Kapellen, 10,000 Einw. Hübsche Promenade an dem öffentlichen Platz. Oekonomische Gesellschaft. Bibliothek. Wein- und Getreidehandel. — Condom in einem reizenden Thale 7500 Einw. Schreibfederfabrik. Eisen- und Schwefelquellen bei Casteravivant. Lektoure auf einem Berge am Gers 6600 Einw. Denkmal des hier geborenen Marschalls Lannes. — Lombés an der Save 1700 Einw. Mirande an der Boise 2600 Einw. Woll- und Baumwollenfabriken.

44) Departement Lot und Garonne mit 5 Kammerdeputirten und den 4 Arrondiss.: Agen, Marmande, Névac und Villeneuve d'Agen. Es sind Hügelketten und viele Thäler. Im O. bloße nakte Kalkfelsen mit einem dürren sterilen Boden. Längs der Garonne sind schöne und ergiebige Landstriche; viele Bäume, Reben und üppige Wiesen. Im W. sind ausgedehnte Sandheiden und Moräste. Nur ⅓ des Landes ist eigentlich fruchtbar. Die Garonne (600' mittler Breite) nimmt links die Baise und rechts den Lot auf. Die Bewohner sind sanft, lebhaft und fröhlich und haben gebildete Sitten. Es wird viel Weizen gebaut, sowie auch Mais, etwas Tabak und sehr guter Hanf, in den Heidestrichen nur Roggen und Hirsen. Berühmt sind die Pflaumen von Agen. ⅛ der Oberfläche ist mit Reben bestockt. Die Korkeichen geben die brauchbare Rinde zu Korken, die Fichten Terpentintheer und Pech für die Heidenbewohner. Das Rindvieh ist schön, sehr nützlich das königl. Pferdegestüt in Villeneuve d'Agen, sehr stark die Geflügelzucht. — Minoterie, Wollenweberei, Hanfleinwand und Branntweinbrennerei.

Agen an der Garonne, schlecht gebaut, 12,800 Einw. Cours an der Garonne mit schönen Häusern. Weinhandel. Große Entenzucht, daher die Pasteten von Toulouse, Pflaumenhandel. Gesellschaft der Wissenschaften. Bibliothek. Geburtsort von Sulpicius Severus, Jos. Just. Scaliger, und Lacepede des Naturforschers. Merkwürdige in Felsen gebauene Einsiedelei. — Am Einfluß des Lots in die Garonne Aiguillon in einem überaus fruchtbaren und schönen Klima. — Tonneins 6500 Einw. Tabakbau, Wein- und Getreidehandel. Marmande an der Garonne, 7500 Einw. Hut-, Wollen-, Leinen- und andere Fabrik. Nérac an der Baise, 6500 Einw. Alte

Hauptstadt der Herzoge von Albret. Hanf- und Flachsbau. Vertrag 1579. — Villeneuve d'Agen am Lot 8000 Einw. Brücke mit großem Hauptbogen. Wälle. Großes Arbeitshaus. Einige Fabriken.

45) Departement der Dordogne mit 7 Kammerdeputirten und den 5 Arrondiss.: Périgueux, Bergérac, Nontron, Ribérac und Sarlat, zwischen der Charente und Dordogne, Südwestlich von der Terrasse von Limousin, eine Mischung von Bergen, Hügeln und Thälern. Die ersteren im Südosten sind Ausläufer der Auvergnegebirge und erheben sich nicht bis zu 1000' Höhe, sind jedoch sehr schroff, zum Theil nackte Felsen; die meisten Thäler sind enge und voll Schluchten. Heiden und Kastanienwälder, Roggenfelder sieht man da und dort. Das Departement ist wasserreich, im N. fließt die Isle, im S. die ansehnliche Dordogne und deren Nebenfluß, die schiffbare Vezère. Bei niedrigem Wasserstand wird die Schifffahrt auf der Dordogne durch Felsen und starke Wasserfälle unterbrochen. Die Einw. sind, besonders in den Heiden, noch sehr ungebildet, aber lebhaft, und sprechen ein welsches Patois. Die Heiden nehmen $\frac{1}{3}$ des Bodens, die Kastanien 23 Q.M. ein. Der Ackerbau ist wegen der Scheu gegen das Neuere und Bessere sehr zurück, am besten jedoch in dem Arrondissement Bergérac. Herrlich sind die hier gefundenen Trüffeln. Die Weine von Bergérac sind gut. Starke Schwein-, Geflügel- und Bienenzucht. Starker Bergbau auf Eisen. Messerfabriken, Glashütten, Papiermühlen.

Périgueux, schlecht gebaut, an der Isle, mit 10,000 Einw., schöne Brücke und Promenaden außerhalb der Stadt. Merkwürdige Kathedrale. Reste eines römischen Amphitheaters. Berühmte Trüffeln, Rebhühnerpasteten, Kalekuten. Hut-, Papier- u. a. Fabriken. Oekonomische Gesellschaft. Museum. Bibliothek. — Bei dem Dorfe Miremont ist eine große interessante Höhle (das Loch von Granville). La Cassagne in wilder Gegend. Unergründlich tiefe Quelle. Ladoux mit einem Becken 528' im Umfang. — Bergerac an der Dordogne 9000 Einw. Getreide- und Weinhandel. Eisenwerke, Papierfabriken. Friede im Jahr 1577. Riberac an der Dronne 4000 Einw. Sarlat 6100 Einw. Papierfabriken.

46) Derpartement des Lot mit 5 Kammerdeputirten und den 3 Arrondiss.: Cahors, Figeac und Gourdonne in den Gebieten der Garonne, Corrèze, Aveyron, Tarn und Lot. Hügel, Thäler und Ebenen wechseln. Auf den Höhen sind Viehweiden, Weinbau, in den Niederungen Ackerbau und Wiesen und Obstbau. Gute Weine producirt das Arrondiss. Cahors (Pontac), und berühmt ist der Branntwein desselben Orts. Rindvieh- und Schafzucht ist gut. Eisen, Steinkohlen, Marmor. Wollen- und Leinweberei, Branntwein und Nußöl.

An und auf einem Hügel und auf 3 Seiten vom Lot umflossen liegt das schlecht und winklich gebaute Cahors 12,500 Einw. Akademie, Bibliothek. Alter Dom. Weinhandel. Fabriken. Reste eines römischen Amphitheaters. Die Wälle sind zu Promenaden geebnet. — Souillac an der Dordogne, in dessen Nähe die merkwürdigen Quellen Gourg und Bouly sind, die nur nach starkem Regen, aber mit furchbarer Heftigkeit und Brausen eine große Wassermasse hervortreiben und das Thal verwüsten. — Dorf Lamothe, Geburtsort Fenelons (1651). Figerac an der Selle 6500 Einw. Leinen- und Baumwollenfabriken. — Gourdon 5200 Einw. Manufakturen. Cajare am Lot. In der Nähe sind die 4 merkwürdigen Waiffriershöhlen, durch die Blutscenen Pipins des Kleinen bekannt. Gramat am Alzon 5500 Einw. Marmorbrüche. — Castelcau de Montratier

an der Lute 4500 Einw. Martel 3500 Einw. — Montfaucon am Secau. 5000 Einw.

47) Departement des Tarn und der Garonne, eines der kleineren mit 4 Kammerdeputirten und den 3 Arrondiss.: Montauban, Castel, Sarrasin und Moissac. Es ist eine Hochebene mit 3 Hügelketten im S. W. im N. und O.; sie hat einen fruchtbaren Boden und bildet an den Ufern des Tarn und der Garonne reiche, malerische Landschaften. Der Tarn und Aveyron fließen hier in die Garonne. Das Klima ist schön und mild. Beschwerlich ist durch seine erschlaffende Hitze der Südostwind (Autan). Die Einw. sind mäßig, gutmüthig und arbeitsam. Der Ackerbau blüht und man kennt beinahe keine Brache. Weizen, Gemüse, Melonen, Obst und Wein gibt es in Menge, so wie auch Feigen, Mandeln und Kastanien. Sehr gut ist der Kleebau, und die Geflügelzucht, besonders von Enten und Gänsen. Die Industrie besteht in sehr vielen Fabriken in Kasimir und Tuch; bekannt sind die Minoterien in Montauban und Moissac.

Montauban (mons albanus) mit 4500 Häusern und 26,000 Einw., liegt an den beiden Ufern des Tarn, am Abhang eines Hügels. Auf dem rechten Ufer liegt die Alt- und Neustadt, auf dem linken die Vorstadt. Schöne steinerne Brücke. Schöne Häuser, Straßen und Promenaden; freundliche und fruchtbare Umgebungen — Königsplatz, auf dem 8 Straßen zusammenlaufen. Schönes Rathhaus, alter Dom (v. J. 739). Reformirte Akademie im Jahr 1810 gestiftet. Gymnasium, Seminar, Zeichnenschule, Sternwarte, Gesellschaft der Wissenschaften, des Ackerbaues; Tuch-, Seiden- und Tabaksfabriken, Mehl und Getreidehandel. Zwischen dem Tarn und der Garonne liegt das gewerbsame Castel Sarrazin, 7200 Einw. Wollfabriken, Safranbau. Moissac am Tarn 10,000 Einw. Bedeutende Minoterien und lebhafter Produktenhandel.

48) Departement des Aveyron mit 5 Kammerdeputirten und den 5 Arrondiss.: Rodez, Espalian, Milhau, Saint Afrique und Villefranche. Es ist eines der größeren Departements zwischen dem atlandischen Ozean und mittelländischen Meer, in der Richtung von Bordeaux nach Montpellier die höchstgelegene Gegend. Schroffe Felsen, jähe Abschüsse, tiefe Thäler und Schlünde charakterisiren dieses Land. Im Nordosten und Süden ist die Erhebung am stärksten und die Senkung geht gegen W. und Südwesten, wo man in reizende Thäler und kleine Ebenen gelangt. Die nördl. Gebirge als Ausläufer vom Auvergne sind wie konisch und der Berg Fontaines bei Cransad enthält 18 ausgebrannte Krater. Unter dieser Bergmasse scheint noch ein unterirdischer Feuerheerd zu lodern. Stöcke, die man in die Klüfte des Berges steckt, verbrennen. Zwischen dem Aveyron und Tarn ist das Gneiß- und Schiefergebirge Levezou. Vom Südosten herein laufen Kalkfelsenketten der Sevennen. Hier ist das 17 Q.M. große Kalkplateau le Larzac. Der Boden ist undankbar mit Ausnahme der Ebene von Liviniac. Man sieht viele Viehtriften und Heiden. Dieses Departement ist reich an Gewässern, die jedoch im Sommer größtentheils austrocknen. Im Norden fließt der Lot, in der Mitte des Landes der Aveyron, im Süden der Tarn. Heftig stürmen die Winde in diesem Hochlande; im Südwesten ist die Luft aber ziemlich mild. Die Einwohner sind muskulös, ernst, zurückhaltend, aber doch bieder, und hängen fest an ihren alten Sitten und Gewohnheiten. Die Armuth nöthigt viele zu periodischen Auswanderungen. Elende, mit Stroh bedeckte Hütten ohne Glasfenster sind ihre Wohnungen. Das weibliche Geschlecht ist da und dort zu den härtesten Geschäften

verurtheilt. Roth ist die Lieblingsfarbe der Kleidung. Kartoffeln und Kastanien ersetzen den Defekt des Getreides. Es gibt mehr Roggen und Halbkorn, als Weizen, sowie auch Gerste und Hafer, aber viele Hülsenfrüchte, Mais und Buchweizen. Die Weizenfelder heißen Caussès, die Roggenfelder Ségala. Die Brache ist mehrjährig. Unter den Kastanien, deren es hier über 20 Spielarten gibt, sind die Marronen am meisten geschäzt. Der N. hat gute Wiesen. Die Viehzucht ist nicht ganz unbedeutend wegen der vielen Triften und Weiden mit aromatischen Kräutern. Man legt sich mehr auf die Maulesel- als Pferdezucht. Die Pferde gehören der Limousin'schen und Navarresischen Race an; und sehr nüzlich sind die königl. Gestüte in Rodez. Das Rindvieh gibt den beliebten Käs de la Guyole. Schweine, Ziegen und Schafe sind in Menge vorhanden. Von der Schaf- und Ziegenmilch bereitet man den berühmten Käs von Roquefort. Der Bergbau liefert Alaun, Steinkohlen, Kupfer, Eisen. Die Industrie besteht in Lein- und Wollenzeugwebereien; auch gibt es viele Kupferhämmer und Kupferschmiedwaarenfabriken.

Rodez (Segedunum Rutenorum) am Aveyron 8400 Einwohner, auf einer Anhöhe, häßlich gebaut. Dom mit hohen (250') Thurme, Museum, Bibliothek, Taubstummeninstitut. Kupferwaaren- und Messerfabriken. Wachs- und Wollfabriken. Käsehandel. An demselben Flusse das gewerbsame Villefranche, 10,000 Einw. Viele Kupferschmied-, Papier- und Leinenfabriken. Cransac im Gebirge, Mineralquellen. St. Aubin, große Alaunsiedereien, 5100 Einw. — Espalion am Lot mit schöner Brücke und Industrie. Am nämlichen Fluß Saint Geniez de Rive Dolt — schönes Städchen. Wollenzeugfabriken. Geburtsort des Geschichtschreibers Thomas Raynal († 1796). Milhau am Tarn in einer Ebene 10,000 Einw. Schmuzige Stadt. Hut-, Handschuh- u. a. Fabriken. Vier Stunden entfernt davon ist das Dorf Roquefort, wo vermittelst eiskalter Felsenkeller die trefflichsten Schafkäse verfertigt werden. St. Afrique an der Sorgues einem Quellenflusse des Dourdou. 6400 Einw. Wollfabriken. — Pont de Camarès Tricotmanufaktur und Bäder.

49) Departement der Niedern Charente mit 7 Kammerdeputirten und den 6 Arrondiss.: La Rochelle, Jonzac, Marenne, Rochefort, Saintes und S. Jean d'Angely. Es stößt in dem W. an den atlantischen Ozean und an die Gironne. Im O., dem sogenannten Bocage sind Hügel, Thäler und Ebenen, im W. Marschland und Moräste. Im Osten ist der Boden sandig und leicht, im W. fett und schwer. Die Küste ist sehr ausgezackt und voll Felsenriffen und Sandbänken. Den Südwesten bespült die mächtige Gironde, in der Mitte fließt die Charente und mündet der Insel Oléron gegenüber in den Ozean, die nördliche Gränze berührt die Sèvre Niortaise. Weizen, Hafer, viel Mais, treffliche Bohnen und Erbsen, Obst, Kastanien, Pflaumen, Algaroben und Johannisbrotfrucht, sehr viel Wein sind die Landesprodukte. Geschäzt sind die Quais- und Borderieweine. Die Pferde der Race v. Poitou angehörig sind geschäzt. Bedeutend ist die Seefischerei auf Sardellen, Austern und Muscheln; die vielen Salzsümpfe an der Küste (Oeillets) bieten Seesalz. Das Mineralreich liefert schöne durchsichtige Kiesel. Wollenzeugfabriken, Branntweinbrennereien, bedeutender Seehandel.

La Rochelle, feste und schöne Stadt am Ozean, der Insel Ré gegenüber mit bequemen durch 2 Thürme vertheidigten Hafen, 2100 Häuser und 15,000 Einw. Hauptsitz der Protestanten seit 1832. In den Religionskriegen ließ Richelieu, um den Engländern die Unterstützung unmöglich zu machen, die Rhede durch einen Steindamm verrammeln,

den man noch nicht ganz hat wegräumen können; es ist jezt ein schmaler Eingang durchgebrochen, und man muß sich bei der Einfahrt stets der Lootsen bedienen. Schöner öffentlicher Platz. Schifffahrtsschule, Naturalienkabinet, botanischer Garten, Bibliothek, k. Akademie der Wissenschaften, der schönen Wissenschaften und Künste. Schiffswerfte, Zucker- und Thransiedereien, Wein- und Branntweinhandel. Geburtsort Réaumurs. Merkwürdige Belagerung im J. 1627. — N. Marans an der Sèvre Niortaise, 4500 Einw. Produkten- und Mehlhandel. Im Innern liegt Saint Jean d'Angely an der Boutonne, 6100 Einw., k. Gestüt. Saintes an der Charente, gewerbsam. 10,000 Einwohner. Römische Alterthümer. — Rochefort (Portus Santonum), 2300 Häuser und 15,000 Einw., eine neue, von König Ludwig XIV. regelmäßig angelegte, befestigte Stadt, die am rechten Ufer der Charente liegt, welche eine Meile weiter abwärts mündet. Vortrefflicher Kriegshafen, große Seemagazine, Schiffswerften, Tau- und Seilfabriken, Kanonengießereien, Mühlen zum Fortschaffen des Schlamms, Arsenal mit einer Rüstkammer, eines der schönsten Seehospitäler Europa's, Bagno, in den 3000 Galeerensklaven aufgenommen werden können; Schule für Schiffsärzte; Navigationsschule, Gymnasium, Gesellschaft der Literatur, Wissenschaften und Künste, botanischer Garten, Naturalienkabinet, Bibliothek. Die Kauffahrteischiffe dürfen im Kriegshafen nicht Anker werfen, sondern an der Bonne Carré; sie segeln oft bis Tonnay Charente hinauf, wo jährlich gegen 30,000 Fässer Cognacbranntwein verladen werden. — Marannes an der Seudre, 5000 Einw. Austernfang, Salzbereitung. — Jonzak an der Seugne, 3000 Einw. Weinhandel. — Roy an der Gironde, 2000 Einw. Sardellenfischerei.

Der Mündung der Charente gegenüber liegt die kleine Insel Air mit einem Fort; weiter einwärts in der See die 5 Q.M. große Insel Oleron mit 16,000 meist reformirten Einw., die gute Seeleute und Fischer sind. Die Meerenge le Pertuis d'Antioche trennt Oléron von der Insel Ré und die Meerenge le Pertuis de Maumasson an der Südspitze vom Festlande. Die Nord- und Westküste ist felsig, die Ost- und Südküste hat Sandbänke. Die Insel ist sehr fruchtbar und wohl angebaut; hat auch Salzsümpfe. Auf der Nordspitze ist der Leuchtthurm Chassiron mit doppeltem Leuchtfeuer; eben so ist an der Mündung der Gironde der Leuchtthurm Corduan. Nördlich von Oléron ist die weinreiche Insel Ré mit 3—4 Q.M. und 16,000 Einw., deren Boden da und dort durchsichtig weiße, gelbe, braune und rosenfarbige Kiesel zeigt.

50) Departement der obern Vienne mit 5 Kammerdeput. und den 4 Arrondiss. Limoges, Bellac, Rochechouart und St. Yrieux. Theile von Limousin und Poitou ꝛc., voll Bergketten, die der Gruppe der Auvergne angehören und sich bis fast 3000' erheben. Diese Berge sind theils kahl und unfruchtbar, theils bewaldet, theils mit Kastanien bedeckt. Eine Kette, zu der der Puy Vieux (3000') gehört, scheidet die Flußgebiete der Vienne und Gartempe, die andere breitet sich links von der Vienne und im Süden aus. Der meiste Boden ist leicht und dürr, steinig und sandig, nur im Norden ergiebiger. Die Gewässer rinnen im reißenden Laufe in tiefen Felsenbetten von Granit und Schiefer dahin und sind theils sehr tief, theils breit. Hieher gehört die 300' breite Vienne und die Gartempe; im Norden und Westen sind auch viele Teiche. Der Limousiner ist wegen seiner Sprache sehr verrufen, er spricht ein originelles Patois, oft voll Witz und Kraft und melodisch. Die Nahrung, besonders der Gebirgsbewohner ist sehr einfach und gering, und besteht in schlechtem Roggen-

Brod, Kartoffeln, Kastanien und Buchweizenmehl. Die Wohnungen sind schlecht und sehr unreinlich. Die Limousiner sind langsam und phlegmatisch, dabei aufrichtig, ehrlich und gutherzig, aber sehr ungebildet. Es sind hier vielleicht nicht 20,000 Menschen, die lesen und schreiben können. Ihre Geduld, ihre Mäßigkeit und ihr Arbeitsfleiß sind bekannt. Jährlich wandern wegen der Armuth des vaterländischen Bodens ungefähr 10,000 Menschen aus und kehren mit ihren Ersparnissen periodisch wieder heim. Die geistige Unkultur läßt die Kultur des Bodens nicht verbessern; man ist gleichgültig gegen das Neuere und Bessere und das Metayeursystem gilt hier in seinem ganzen Umfang. Auf den Haideseldern, die oft 20 Jahre brach liegen, wächst mannshoher Ginster und Farrenkraut. Die Landgüter theilen sich in Domaines, durch Metayeurs bewirthschaftet, in Borderès, Eigenthum einzelner Bauern, und Reserven, die kleinsten Arten der ländlichen Besitzungen. Korn und Halbkorn, viel Buchweizen, Kartoffeln und Rüben, Hanf, Flachs, Knoblauch werden gepflanzt, Kastanien gibt es in Menge; sie vertreten zum Theil die Stelle des Brodes; die Wiesen sind trefflich und reich an den besten Futterkräutern. Die Race der limousinischen Pferde war vor der Revolution eine der besten Frankreichs; erst in neuerer Zeit hebt sich die Pferdezucht wieder durch Gestüte zu Ligourne und Pierre Buffière. Das Rindvieh ist vortrefflich und die Schweinezucht sehr ausgebreitet. Das Mineralreich liefert den Kaolin oder die Porzellanerde. Es gibt viele Fabriken in Eisen- und Kupferwaaren, in Wolle, Strümpfen, Papier, Wachs, Leinwand, Holzschuhen aus Birken- und Ulmenholz.

Limoges (Limovici) am rechten Ufer der Vienne, uneben, schlecht gebaut und altmodisch mit 27,500 Einw., schöner Dom. Glockenthurm der Kirche St. Martial, Akademie, Gymnasium, Seminar, Taubstummenanstalt, k. Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaft und Künste, Bibliothek, Museum der Naturgeschichte, mechanischen Künste und Alterthümer. Schön ist die Promenade d'Orsay und der Fitzjamesplatz der Börse. Viele und schöne Springbrunnen, Tuch-, Porzellan- und andere Fabriken. An der Vienne liegen noch St. Léonard, 6000 Einw., mit Woll-, Papier- und andern Fabriken und das romantische St. Junien, gewerbsames Städtchen. — Im Süden liegt St. Yrieux, 6700 Einw. Hier findet man die beste Porzellanerde Frankreichs. Bellac am Vincou, 4000 Einw. Fabriken. Celtische Decken. Rochechouart, 4000 Einw. Beim Dorfe Vauloy ist eine Zinngrube. Pierre Buffière und Chalus, Pferdsgestüte und Pferdehandel.

51) Departement der Corrèze mit 3 Kammerdeputirten und den 3 Arrondiss. Tulle, Brive und Ussel, ein Theil vom Limousin. Es ist theils Gebirgs-, theils Niederland. Zwei ziemlich entblößte Gebirgsketten, Ausläufer von Auvergne, eine nordöstliche, darin der Mont Odouze, und eine vom Mont d'Or kommende, bilden das Hochland. Die erstere, vom Puy de Dôme abstreifend, gibt vier Flüssen den Ursprung, der Vienne, die gegen Norden, der Corrèze, die gegen Süden, der Diège, die gegen Osten, und der Vezère, die gegen Westen fließt. Das Niederland, der Südwesttheil ist produktiv an Wein, Obst und Getreide. Der Boden des Gebirges, zum Theil Tuff- und Granittrümmer mit leichter Dammerde bedeckt, ist steil und felsig. Die Dordogne strömt hier wild in ihrem Felsenbett; die hier entspringende Corrèze vereinigt sich mit der Vezère. Man sieht nur einzelne Häuser und Höfe, selten geschlossene Dörfer. Die Bewohner sind wenig gebildet und wandern viel aus als Holzschneider, Maurer, Regenschirmhändler, das Patois derselben hat

Aehnlichkeit mit dem Provençalischen. ⅓ des Landes ist unangebaut. Roggen, Buchweizen, Kastanien wachsen fast überall, sowie auch viele welsche Nüsse gewonnen werden. Sehr gut sind die rothen Weine von Beaulieu und die weißen von la Rochette und die Trüffeln von Tarrassón sind berühmt. Rindvieh- und Schafzucht ist ziemlich gut; zur Verbesserung der Pferdezucht dienen die kön. Gestüte von Pompadour. Esel sind in Menge vorhanden, sowie auch große Schweine. Bedeutend ist die Bienenzucht. Eisen, Steinkohlen, Schiefer, Gewehrfabriken. Die große Straße von Paris nach Toulouse durchschneidet das Departement.

Tulle im Gebirge zwischen engen Thälern an der Corrèze, schlecht gebaut, 1100 Häuser, 8800 Einw. Alter Dom, Spitzenfabriken. Der bekannte Zeug Tulle führt von dieser Stadt den Namen, wird aber nicht mehr hier verfertigt. Nußöl. Große und bekannte Gewehrfabriken in der Vorstadt Sonillac. Römisches Amphitheater. — Brève la Gaillarde an der Corrèze, nette Stadt in einer reizenden, von Rebenhügeln umgebenen Gegend, 8000 Einw. Wollfabriken. Trüffeln, lebhafter Produktenhandel, reiche Schieferbrüche. Geburtsort des Kardinals und Staatsministers Dubois. — Ussel, 4000 Einw. Hanfbau. — Turenne, einst Besitzung des berühmten Marschalls, 2000 Einw. — Pompadour, berühmtes Pferdgestüt und Merinoschäferei.

52) Departement der Niederpyrenäen mit 5 Kammerdeputirten und den 5 Arrondiss. Pau, Bayonne, Mauléon, Oléron und Orthez. Ein romantisches Gebirgsland. Im Norden sind niedrige Vorberge mit kleinen Ebenen und weiten Thälern, die sich gegen Süden immer mehr verengen. Im südlichen Hintergrund thürmen sich die Pyrenäen auf und bilden hier einen langen Zug von Westen gegen Osten auf der Westseite; wo die See das Land bespült, erscheinen die Berge in abgerundeten Gipfeln. Auf der französischen Seite fällt das Gebirge sanfter ab, als auf der spanischen. Die 2 Hauptpässe, die von hier durch die Pyrenäen nach Spanien führen, sind der von St. Jean de Luz und der von St. Jean Pied de Port. Die schönsten Pyrenäenthäler, das von Baygorry, das von Aspe, das Ossauthal, welches der 9000' hohe Pic du Midi de Pau beherrscht. Lieblich, frisch und sehr romantisch sind diese Thäler, besonders das erstere und leztere reich an Wein und Obst. Sehr gefährlich sind in diesen Thälern für die Reisenden die Bergorkane und Windlavinen (Congeres). Der Boden ist im Ganzen fruchtbar. An der Nordseite strömt der Adour dem Ocean zu, und nimmt auf seinem Laufe links viele Gaven (Gebirgsströme) auf, z. B. den Gave d'Oléron, Gave de Pau, Gave d'Aspe, Gave d'Ossau. Diese Gaven haben ein starkes Gefälle und brausen oft schnell anschwellend daher und reißen Alles mit sich fort. Im Südwesten fließt die Bidassoa und bildet kurz vor ihrer Mündung die Fasanen- oder Conferenzinsel. Viele Gebirgsseen sind in den Granitbassins zu sehen; sie erheben sich oft etagenweise über einander. — Die Bewohner sind theils Béarner, theils Basken; die ersteren Abkömmlinge der alten Gallier, die lezteren der alten Cantabrer. Was an Getreide fehlt, das ersezt der Mais. Der Flachs ist sehr gut, sowie auch das Obst, besonders Kastanien und Feigen, die besten Weine sind Jurançon und Gan. Das Vieh und die Pferde (Navarreins) werden sehr geschäzt. Die Schweinszucht liefert außer dem Petit Salé viele Schinken. Vortrefflich ist das Eisen und Salz. Fabriken in Wollenzeug, Lein- und Taschentücher, Strümpfen, Leder, Barets (baskischen Mützen) und Chokolade.

Pau, Hauptstadt von Béarn, am Gave de Pau, über den eine steinerne Brücke mit schöner Aussicht auf den Pic du Midi de Pau, führt, 1600 Häuser und 12,000 Einw., offen und gut gebaut, indem eine schöne und breite Straße durch die ganze Länge der Stadt läuft. Schöner Königsplatz. Cours Bayard. Park. Schloß, wo Heinrich IV. im J. 1553 geboren. Geburtsort K. J. Bernadotte's, des jetzigen Königs von Schweden. Große Messen, wo sich die Béarner mit den fröhlichen Bigourden und gewandten Basken zu einem wahren Volksfest vereinigen. Akademie, Bibliothek. Weinbau, Woll- und Leinwandfabriken. Handel mit Schinken und Gänsekeulen. — Bayonne (Lapurdum), befestigte Stadt mit 1500 Häusern und 15,000 Einw. am Adour und Nive, durch die sie in 3 Theile getheilt wird, nämlich Groß- und Klein-Bayonne und die Vorstadt St. Esprit. Die Citadelle ist ein Viereck auf einem Felsen, sowie auch ein zweites festes Schloß vorhanden, und die letztgenannte Vorstadt befestigt ist. Die Brücke über den Adour bietet eine herrliche Aussicht. Die Bauart der Häuser ist spanisch. Breite Straßen, schöne Promenaden und viele große Plätze, z. B. la Place de la Liberté. Die Stadt ist eine Stunde vom Meer entfernt, hat einen Hafen, ein Arsenal, 5 Schiffswerften, eine Schifffahrtsschule, eine Münze. Fischerei. Fabriken in Cremor Tartari, Chokolade ꝛc. Handel mit Speck und Schinken, Wein, Terpentin, Süßholz, Kork ꝛc. Gymnasium, Seminar, Zeichnenschule, Erfindung der Bayonette im J. 1679. Friede mit Spanien im J. 1563. In dem Schlosse Muret, das jetzt abgebrannt ist, wurde im Mai 1808 Napoleons Vertrag mit König Karl IV. über die Abtretung Spaniens geschlossen. — Pontac und Aubertin, berühmte Weine. — Biarritz, berühmtes Seebad in der Nähe von Bayonne. Ciburre und St. Jean de Luz und andere kleine Häfen schickten im Mittelalter die ersten Schiffe auf den Wallfischfang auf. Früher zogen gegen 10,000 Fischer aus, von denen die Engländer und Holländer den Wallfischfang lernten. — Auf der schon genannten unbewohnten Fasaneninsel der Bidassoa wurde der pyrenäische Friede im J. 1659 geschlossen. Von Bayonne führen 2 Hauptstraßen nach Spanien, nämlich über St. Jean de Luz an der Seemündung der Nivelle nach Irun, und über St. Jean Pied de Port an der Nive nach Pamplona. — Cambo, ein Dorf an der Nive in einer entzückenden Landschaft. Treffliche Mineralquellen, beim nahen Dorfe Itsatsou ist die Rolandsbresche, durch die Nive zwischen 2 Bergen gebahnt. — Orthez, 7300 Einw. Zubereitung der berühmten Bayonner Schinken. Gerbereien und Färbereien. Schlacht im J. 1814. — Salins, 6500 Einw. Salzquellen. Maulèon, 2000 Einw. Weinbau. Oléron zwischen den Gaven d'Aspe und d'Ossau, 7000 Einw. Industrie in Papier, Holz und Wollenhandel. Weinbau. Korkeichen. Larennes im Ossauthal, Mineralquellen. In der Nähe ist der oben schon genannte Weiler Goust, der eine eigene ganz abgeschlossene, auf Gleichheit des Eigenthums gegründete Republik bildet.

53) Departement der Eure und des Loir mit 4 Kammerdeputirten und den 4 Arrond. Chartres, Chateaudau, Dreux und Nogent le Rotrou. Eine über die umliegenden Departements etwas erhabene Ebene, deren Boden im Südwesten sandig und dürr, sonst aber tragbar ist. Die Eur und der Loir entspringen hier. Das Land ist eines der getreidereichsten, besonders an Weizen; im Südwesten gibt es einige Haidestrecken. Es gibt sehr viel Gemüse, Rüben (Saussay), Melonen (Nogent le Roi), Zwiebeln (Chaudon). Der Obstbau blüht im Westen. Die Weine sind mittelmäßig. Die Rindvieh-,

Schaf- und Bienenzucht ist gut. Haus- und Kaufleinwand und Wollenzeuge werden fabricirt.

Chartres an der Eure, schlecht gebaut, 15,000 Einw. Die Kathedrale, ein Meisterstück der gothischen Baukunst, mit 2 schönen Thürmen. Versorgungsanstalt für 300 Greise, wozu der Marquis von Aligre 3 Mill. Fr. theils in liegenden Gründen, theils in Renten fundirt. Bibliothek, Museum, Ackerbaugesellschaft, Zeichnenschule, Fabriken. Nordwestlich liegt Dreux an der Blaise, 6000 Einw. Fabriken. Schlacht im J. 1562. — Nogent le Rotrou an der Huine, 7000 Einw. Industrie. Altes Schloß, Sully's Wohnung. — Châteaudau am Loir, gut gebaut, schöner Marktplatz, 6000 Einwohner.

54) Departement des Loir und des Cher mit 3 Kammerdeput. und den 3 Arrond. Blois, Romoracotin und Vendôme. Eine ausgedehnte hügelreiche Ebene, in deren Südosttheil, die Sologne genannt, wüste Sandhaiden, Sümpfe und Teiche sind, aus denen das urbare Land wie Oasen emporragt. Die Luft ist in Sologne voll schädlicher Fieber erregender Dünste. In Südwestrichtung durchfließt die Loire den ergiebigsten Theil des Departements und theilt letzteres in 2 ziemlich gleiche Theile. Im Süden läuft der Cher und im Norden der Loir. Die Einwohner sind sehr ungebildet, etwas unthätig, dabei gutmüthig. Gering ist die Zahl der Dörfer, um so größer die der Weiler. Die Häuser bestehen aus Lehmwänden und Strohdächern. Grund und Boden ist sehr vertheilt, und die kleinen Gehöfde heißen Locatures. In der Sologne leben die Leute vom Buchweizen. Um die Loire und den Cher herum wird ziemlich viel und guter Wein gebaut, aus welchem zum Theil der „Branntwein von Orléans" fabricirt wird. Gute Wiesen und starker Kleebau fördern den Rindviehstand. Die Pferderacen Percheronne und Solognote haben eigene Vorzüge. In der Sologne gibt es viele Schafe. Der Bergbau liefert Bausteine und sehr gute Flintensteine, besonders längs dem Flusse Cher, bei St. Aignan. Leinen- und Wollenweberei.

Die altmodische Stadt Blois mit 15000 Einw. liegt an der Loire theils eben, theils am Abhange eines Hügels. Schöne steinerne Brücke (942' lang und 42' breit) mit 11 Bogen. Die Stadt ist auf allen Seiten offen, hat einen schönen Quai, eine alte in Felsen gehauene Wasserleitung und verfallenes Schloß, wo Ludwig XII. geboren im Jahr 1462 und der Herzog von Guise ermordet worden im J. 1588. Schönes Präfekturhotel. Fabriken in Wolle und Glas. Lebhafter Handel mit Getreide, Wein und Branntwein. Regentschaft der Kaiserin Marie Louise im J. 1811. Zwei Stunden von Blois ist das Schloß Menars mit herrlichem Park, einst der Pompadour, in neuerer Zeit dem Marschall Viktor gehörend. Am Cosson, 5 St. von Blois, ist das herrliche Schloß Chambord von großem Umfang in einem Park, das in neuerer Zeit dem Herzog von Bordeaux gehörte. — Romorantin in der Sologne am Saudre, gewerbsam. Edikt von Romorantin. 7200 Einw. Tuchfabriken. St. Aignan am Cher, 3000 Einw. In der Umgegend wichtige Steinbrüche, die ganz Frankreich und das Ausland mit Feuersteinen (jährlich 20 Mill. St.) versehen. Im Norden auf 2 Inseln der Loire liegt Vendôme, 7000 Einw. Lederfabriken.

55) Departement des Loiret mit 5 Kammerdeputirten und den 4 Arrondiss. Orléans, Gien, Montargis und Pithiviers, eine Ebene mit theils fettem und fruchtbarem, theils sandigem und leichtem Boden. Rechts von der Loire ist der (8 M. l. und 3 M. br.)

Wald von Orléans. Im Bogen fließt die Loire durch den Südtheil des Departements und nimmt den kleinen Loiret auf. Der zur Kanalverbindung dienliche Loing gehört dem Gebiet der Seine an, die Teiche nehmen $\frac{3}{4}$ Q.M. Boden ein. Der Ackerbau blüht; das Obst geht gedörrt in Menge ins Ausland. Der erzeugte Safran ist der beste Frankreichs. Die Diamanten von Olivet, Bruchstücke von Bergkrystall, sind ein besonderes Landesprodukt. Die Industrie blüht und bezieht sich auf Wollenzeuge, Strumpfwaaren, baumwollenes Garn.

Orléans an der Loire mit 4500 Häusern und 42,000 Einw. Schöne steinerne Brücke von 16 Bogen nach dem jenseitigen Städtchen Olivet. Mit Ausnahme der schönen langen Straße in der Pariser Vorstadt, schlecht und altmodisch gebaut. Wälle und öffentliche Plätze, schöne Mailbahn, ansehnlicher Dom, St. Croixkirche mit zwei langen, zierlichen Thürmen, Statue der berühmten Jeanne d'Arc. Gesellschaft der Wissenschaften, Bildergallerie, Bibliothek. Belagerung der Stadt im Jahr 1429. Wichtige Seiden- und andere Fabriken. Handel mit Wein, Branntwein, Getreide. Olivet hat große Baumschulen. — Beaugency an der Loire, gewerbsam, guter Weinbau. Gien an der Loire, gewerbsam, 5600 Einw. Schöne Brücke. Fayencefabrik. — Bleneau, Condé's Sieg im J. 1516. Montargis am Loing und Kanal von Briare, 7000 Einwohner. Safranbau, Honig- und Wachshandel. Châtillon sur Loing, 2000 Einw. Altes Schloß. Geburtsort Coligny's. Pithivier, 4000 Einw. Handel mit Safran, Honig, Lerchenpasteten.

56) Departement der Mayenne mit 5 Kammerdeputirten und den 3 Arrondiss. Laval, Château Gontier und Mayenne. Eine große Ebene, am Flußbecken der Mayenne ziehen 2 Hügelreihen hin. Die fruchtbarste Gegend des Departements heißt man die Champagne, die alle Arten von Getreide erzeugt; außerdem gibt es viele unangebaute und sandige Haideſtrecken. Die Mayenne fließt von Norden nach Süden und theilt das Departement in 2 Theile. Es entspringt hier die Vilaine. Die Brach des Bodens dauert 4—6 Jahre. Das viele Unkraut der Felder dient zum Dünger; auch sieht man viel Ginster (genêt). Die Hauptfrucht ist Buchweizen, der Obst- und Weinbau wird gut betrieben. Man bereitet viel Cider. Kastanien sind zum Theil ein Brodsurrogat; sehr viele welsche Nüsse werden gewonnen. Der Kleebau ist gut und der Kleesamen bedeutender Ausfuhrartikel. Das Rindvieh ist zahl- und milchreich, die Schafe feinwollig, die Bienenzucht honigreich. Eisenhüttenbetrieb. Lein- und Wollenweberei.

Laval, von der Mayenne durchflossen, groß, aber schlecht und altmodisch gebaut, mit hübschen Promenaden, 3500 Häuser, 17,000 Einw. 5 Kirchen, 3 Hospitäler. Gesellschaft des Ackerbaues, Bibliothek. Altes Schloß. Starke Woll- und Leineweberei (toiles de Laval). — Mayenne, gewerbsam, 10,000 Einw. Woll- und Leineweberei. Château Gontier an der Mayenne, 6300 Einw. Leinweberei. Handel. Bad. St. Clement, Tuchfabriken und Getreidehandel. — Argentré sous Laval an der Jouanne. Schwarze Marmorbrücke. — Lassay, Ambrières, Ermée, Städte von 3—4000 Einw.

57) Departement der Sarthe mit 7 Kammerdeputirten und den 4 Arrondiss.: le Mans, la Flèche, Mamers und St. Calais. Eine zirkel- und einförmige Ebene. Nur im Nordwesten zieht sich eine 6 St. lange Hügelkette bis zur Sarthe hin, die den Norden, während die Loire den Süden bewässert. Der Boden ist zum Theil fruchtbar, zum Theil sind es öde, traurige Sandhaiden. Die fleißigen Einwohner machen immer mehr Grund und Boden urbar. Der Boden

ist sehr zerstückelt in Bordages, Closeries oder Petits Lieux. Gerste, Weizen, Roggen und Hafer wird gebaut. Trefflicher Obstbau und guter Cider, treffliche Kastanien; starker Kleebau, großes talgreiches Rindvieh (Manceaux genannt), starke Schaf- und Schweinezucht, treffliches Geflügel (die Poularden von Mans). Eisen, Marmor. Leinweberei, Wollenzeugweberei, Wachslichterfabriken.

Le Mans an einer Anhöhe, zu deren Fuß die Sarthe fließt und die Vorstädte liegen; im Ganzen schlecht gebaut. 9 öffentliche Plätze, 150 Straßen, über 3000 Häuser, aber nur 20,000 Einwohner. Museum, Bibliothek, herrlicher Dom, Präfekturhotel, Rathhaus, Theater, 2 schöne Promenaden, berühmte Wachslichter-, Hanfleinwand- und Flaggentuchfabriken. Mezerai, Dorf an der Vezanne, herrliche Poularden. — La Flèche in einem schönen Thale zwischen Weinbergen und waldigen Hügeln am Loir, 6300 Einw. Berühmte Militärschule für 500 Zöglinge. Gymnasium, Bibliothek, Wollfabriken, Wasserleitung, viel Geflügel. Mamers an der Dive, 6000 Einw. Hanfweberei und Viehhandel. St. Calais, 4000 Einw. Kleesamenbau. Le Lud am Loir, 3500 Einw. Marronenhandel. Condrecieux, Krystallfabriken. — Sablé an der Sarthe. Hanfleinwand und Handschuhfabrtken.

58) Departement des Indre und der Loire mit 4 Kammerdeputirten und den 3 Arrondiss. Tours, Chinon und Loches. Ebenes Land, nur die Flußthäler bilden Hügel — trefflich angebaut und fruchtbar. „Der Garten Frankreichs" sind die Umgebungen der Flüsse Loire, Cher, Indre und Vienne; außerdem gibt es auch Heide- und Sandstrecken. Mildes Klima. Die Loire fließt mitten durch das Departement und nimmt links den Cher, Indre und die Mayenne auf. In den Flußgegenden blüht der Ackerbau, sonst aber nirgends. Weizen, Bohnen, Anis, Koriander und Süßholz, Hanf (140,000 Ctr.), sehr viel Wein (für 10 Mill. Fr.) und Obst, besonders Pflaumen (die von Chinon), Birnen, Aepfel, Kastanien, Mandeln, Nüsse, treffliche Melonen werden producirt. Schöne Bausteine, Hanfleinwand-, Wolle- und Seideweberei.

Tours (Caesarodunum) in einer schönen fruchtbaren Ebene am linken Ufer der Loire, eine der freundlichsten Städte Frankreichs, 4500 Häuser und 24,000 Einw. Schöne Brücke (1335' lang und 42' breit); die breite, gerade, mit breiten Steinen versehene Königsstraße durchschneidet die ganze Stadt auf dem linken Ufer in ihrer Länge. Die Wälle dienen zu Promenaden. 8000' lange Mailbahn. 6 Springbrunnen. Merkwürdige Gebäude sind der Dom mit herrlichem Portale, der erzbischöfliche Palast, das Präfekturhotel, das Rathhaus und Theater. Schöner Marktplatz. Reste der alten Abtei, deren Aebte die Könige selbst waren. Gymnasium, Seminar, Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften, der Künste und schönen Wissenschaften, medicinische Gesellschaft, Bibliothek, Gemäldemuseum. Teppich-, Tuch- und Seidefabriken (Gros de Tours). Geburtsort des Lustspieldichters des Touches und des Dichters Villars de Grécourt. Aufenthaltsort vieler Engländer. Sieg Karl Martells über die Araber im Jahr 732.

Südlich von der Stadt bildet der Cher mit der Loire eine Halbinsel, auf der das Dorf Plessis les Tours mit dem Lustschloß Ludwigs XI. liegt. — Stromaufwärts an der Loire liegt Amboise mit einer langen Brücke, 5500 Einw. Merkwürdige Felsenwohnungen unter Weinbergen. Stahl- und Gewehrfabriken. Verschwörung gegen die Guisen im Jahr 1562. In der Nähe ist das prächtige Schloß Chanteloup, einst Wohnsitz des Herzogs Stainville

von Choiseul, Minister Ludwigs XV., später eine Runkelrübenzuckersiederei des Grafen von Chaptal. Oestlich von Tours am Cher ist das merkwürdige Schloß Chenonceaux, wo einst die schöne Diana von Poitiers, die Geliebte Heinrichs II. gewohnt. Die Bogen des linken Flügels bilden eine Brücke über den Cher. Südlich von Amboise ist das malerische Loches. Aufenthaltsort der Agnes Sorel, Geliebten König Karls VII. Chinon an der Vienne, 7000 Einw. Berühmte Senffabrik. Süßholz, Anis, Koriander. St. Richelieu, kleine Stadt, eine Schöpfung des berühmten Kardinals.

59) Departement des Indre mit 4 Kammerdeputirten und den 4 Arrondiss. Château-Roux, le Blanc, Issoudun und Châtre. Eine niedrige Ebene. In dem sogenannten Boischaud, dem südlichen Theile, ist gutes Ackerland; die sogenannte Champagne (der Nordost) ist ein baumloses Haideland (Brandes) und die Breune (der Nordwest) voll Teiche, Sümpfe und Moräste. Cher, Creuse und Indre sind die Hauptgewässer; die Creuse hat ein 200' hohes Felsenufer. Getreide für den Bedarf hinreichend, guter Hanf und schlechter Wein sind Landesprodukte. Schaf-, Schweine- und Geflügelzucht sind beträchtlich. Sodann ist dieses Departement das Depot der Blutegel; kein Departement liefert deren so viele. Gutes Eisen, Flintensteine. Eisenschmelz- und Hammerwerke. Hausleinwand. Die Einwohner sind phlegmatisch, sehr ungebildet und hängen mit Strenge am Schlendrian alter Gewohnheiten.

Château Roux am Indre, 12,000 Einw. Tuch- und Messerfabriken. Altes Schloß. — Issoudun am Theols, liegt theils auf einer Anhöhe, theils in der Ebene. Fabrikstadt. 12,000 Einw. Holz- und Wollhandel. Nördlich von Château-Roux Valençai am Nahon. Aufenthalt der spanischen Königsfamilie vom Jahr 1808—1814 im Schloß. Châtillon am Indre, 3000 Einw. Le Blanc an der Creuse, 5000 Einw. Weinbau. La Chatre am Indre, 4500 Einw. Kastanien.

60) Departement der Maine und Loire mit 7 Kammerdeputirten und den 5 Arrondiss. Angers, Baugé, Beaupréau, Saumur und Segré. — Eine Mischung von Hügeln und Ebenen. Die Hauptgewässer sind die Loire und Mayenne oder Maine, die vor ihrer Mündung den Loir aufnimmt. Der Boden ist, die vielen Haiden und Sümpfe abgerechnet, sehr produktiv. Obst, besonders Aepfel, Wallnüsse, Mandeln, Kastanien gibt es zur Genüge. Der Wein ist gut; stark die Rindvieh- und Schafzucht, von guter Race die Pferde. Eisen, Steinkohlen, sehr schöner Schiefer, Leinwand, leinene und baumwollene Taschentücher werden fabricirt.

Angers (Juliomagus) von der Mayenne durchflossen, große altmodische, schlecht bevölkerte Stadt mit 5400 Häusern und 34,000 Einw. Schöner Platz vor der Michelskirche. Gothischer Dom mit einem kühnen Portale, über dem sich 3 Thürme erheben, hoch gelegenes Rathhaus mit einem schönen terassirten Hofe, steil erhabenes Schloß, Hallen. Universitätsakademie, k. Schule der Künste und Handwerker, k. Gymnasium, Seminar, Taubstummenanstalt, Museum mit vielen Gemälden, öffentliche Bibliothek, botanischer Garten, Ackerbaugesellschaft. Handel und viele Fabriken. In der Nähe sind Schieferbrüche, die 3000 Arbeiter beschäftigen. — Saumur an der Loire, 1500 Häuser und 10,800 Einw. Schloß. Kavallerieschule. Berühmte Emailfabriken, Pulver-, Salpeter- und Wollfabriken. Celtische und römische Alterthümer, z. B. 2 sehr gut erhaltene Lager des Julius Cäsar. Le Pont de Cé an der Loire, 3000 Einw. Niederlage der Engländer im J. 1438. Sieg des Marschalls Crequi im J. 1620. Chalonne

an der Loire, 5200 Einw. Steinkohlengruben. Beaugé, 3600 Einw. Wollfabriken. Beaupreaut. Färberei. 3200 Einw. — Cholet, 8500 Einw. Wichtige Wollfabriken. — Segré, 1000 Einw.

61) Departement der Vienne mit 5 Kammerdeputirten und den 5 Arrondiss. Poitiers, Châtellerault, Civray, Loudun und Montmorillon. Eine größtentheils fruchtbare Ebene im alten Poitou. Die Vienne fließt von Süden nach Norden und nimmt hier die Creuse auf; die Charente berührt den Südwesten. Die Einwohner sind sehr unwissend und Sklaven alter Gewohnheiten. Noch manche mit Heidekraut und Ginster bedeckte Heidestrecke ließe sich urbar machen, wenn die Bebauer thätiger wären. Die Rindviehzucht ist gut, sowie auch die Maulthiere. Obst, Wein und Kastanien gibt es in Menge. Eisen.

Auf einem steilen Berggipfel, ringsum von pittoresken Felsmassen umgeben, liegt Poitiers, altmodisch, finster und häßlich. Am Fuß des Berges fließt der Clain, 4000 Häuser und 24,000 Einw. Schöne Promenade auf dem höchsten Theil der Stadt. Schönes Theater. Römische und celtische Alterthümer. Woll- und Fayencefabriken. Akademie für Jurisprudenz, Bibliothek, kön. Gymnasium, Seminar, Gesellschaft des Handels und der Künste und ein botanischer Garten. Sieg der Engländer im Jahr 1356 (bei Maupertuis). Châtellerault an der Vienne, 10,000 Einw., gewerbsam. Messer- und Scheerenfabriken. Lebhafter Handel. Die Schwefelquelle von la Roche Pouzay. — Mont Morillon, 6700 Einw. Papier- und andere Fabriken. Trümmer eines Druidentempels. Civray an der Charente, 2000 Einw. Vieh- und Wollhandel.

62) Departement der Vendée mit 5 Kammerdeputirten und den 3 Arrondiss. Bourbon Vendée, Fontenay und Sables d'Olonne, liegt am atlantischen Ocean und wird, was die Qualität ihrer Oberfläche anbelangt, in den Bocage, die Plaine und den Marais eingetheilt.

Der Bocage ist der gebüsch-, baum- und hügelreiche Osten des Landes. 2 Hügelketten sind durch ein 1½ St. breites Thal geschieden. Leicht und dürr ist der Boden, die wasserreichen Thäler haben viele schöne Wiesen, doch gibt es auch Haiden im Osten. Die Plaine (die Geest), westlich von dem Bocage, ist eine fruchtbare Hochebene. Der Marais oder das Marschland gegen den Ocean hin und im Süden ist aus Morästen entstanden und durch Dämme und Kanäle trocken gelegt worden, und besteht aus fetter aufgeschwemmter Dammerde. Die noch vorhandenen Sümpfe zeigen viele Weiden, Eschen, Pappeln, Schneeballbäume und Schilf. In dem Marais ist ein ungesundes Klima. Die kleine Vendée ergießt sich in die krumme Sèvre. Niortaise im Süden. Letztere mündet in die Rhede von Aiguillon, in deren Nähe viele Moräste sind. Der Lay ist ein Küstenfluß des Oceans und die innere Schifffahrt und Bodenkultur fördern der Kanal von Luçon, von Vix, von Contre Both ꝛc. Die Einwohner sind abergläubisch, gutmüthig, gastfrei, hängen fest am Alten und lieben ungemein ihren vaterländischen Boden. Ihre Anhänglichkeit an das Königthum und an die Bourbon'sche Familie hat ihnen in der Revolution viele blutende Wunden geschlagen. Im Bocage werden die Felder oft 6 — 8 Jahre lang als Viehweide benützt, der Ginster dient zum Dünger. Ueberall herrscht mehr oder weniger das Metayeursystem. Im Marschland sind üppige Wiesen und ergiebige Aecker. Im Bocage gibt es viel Obst, besonders Kastanien, Kirschen und Aepfel. In den Marschen ist sehr schweres und fettes Rindvieh. Seefischerei und Salzgewinnung. Hausleinwand, grobe Wollenzeuge.

Bourbon-Vendée (la Roche sur Yon), 4000 Einwohner. Gesellschaft für Wissenschaften und Ackerbau; große und unvollendete Gebäude, die Napoleon begann. — Fontenay le Comte an der Vendée, schlecht gebaut. Pfarrkirche zu U. L. Fr. mit schönem 294′ hohem Thurm und großen Hallen. 8000 Einw. Tuch- und Hutfabriken. Viehhandel. Messen. — Luçon in den Morästen der Küste, 3000 Einw. Sables d'Olonne zwischen den Dünen, 5000 Einw. Von hier wird viel Salz nach den Ostseehäfen verladen; auch nimmt die Stadt Theil an dem Fischfang auf der Bank von Neufoundland. An der Küste sind die kleinen Inseln Bouin durch einen Kanal vom Festland getrennt; ihnen gegenüber die Insel Noirmoutier, welche die Bai von Bourgneuf schließt; ihre Südspitze ist durch die Meerenge Fromentine vom Kontinente geschieden; eine St. nordwestl. südlich von der Loiremündung ist l'Ile du Pilier, weiter entfernt l'Ile de Dieu oder d'Yeu, ein Granitfelsen. Die Bewohner dieser Inselchen sind treffliche Fischer und Seeleute und unterscheiden sich durch Sprache und Sitten von den übrigen Küstenbewohnern. Getreide, Vieh, Seesalz, Fische sind die Hauptprodukte dieser Eilande.

63) Departement der beiden Sèvres (Oberpoitou) mit 4 Kammerdeputirten und den 4 Arrondiss. Niort, Bressuir, Melle, Parthenay. Seine Ausdehnung geht mehr von Süden gegen Norden, als von Westen gegen Osten. Es ist eine Hochebene, die von einer Hügelkette, welche von dem Auvergnegebirge abgefallen, in gerader Richtung von Südost nach Nordwest durchschnitten wird. Die Puits d'Enfer, eine tiefe, lange Bergschlucht mit nackten, schroffen Felsen durchbricht die Hügelkette und leztere breitet sich jezt in die Gâtine, ein Plateau, aus. Der Boden ist fruchtbar, im Nordosten granitartig, im Südwesten kalkig und sumpfig; von dort geben die Gewässer der Loire, z. B. die Sèvre Nantaise, von hier dem Ocean zu, wie die Sèvre Niortaise. Die Einwohner sind ehrlich, aber besonders in der Gâtine ungebildet. Der Vendéekrieg hat in der Revolution diese Gegenden sehr hart mitgenommen. Der Ackerbau erübrigt noch Ausfuhr, und die Viehzucht ist in gutem Stande. Obst, Kastanien, Feigen, Mandeln, Wein werden producirt. Die Maulesel sind schön und zahlreich vorhanden. Wollenzeuge, Strümpfe, Leder sind Produkte der Industrie.

Niort an der Sèvre Niortaise, 16,500 Einw. Rathhaus mit uralter Schlaguhr vom J. 1386. Akademie, Bibliothek. Bleigruben, Wollfabriken. Angelicakonfituren. — An demselben Fluß St. Maixent, gewerbsam. Leder, Hüte, Strümpfe, Tabak. — Thouars, 2200 Einw. Schloß. — Parthenay, 4000 Einw. Viehhandel. Wollfabriken. Bressuire am Argenton, ganz zerstört im Vendéekrieg. Wollfabriken. — Melle, 2600 Einw. Manufakturen und Mauleselmärkte. Argenton le Château. — Châtillon sur Sèvre.

64) Departement des Cher mit 4 Kammerdeputirten und den 3 Arrondiss. Bourges, St. Amand und Sancerre. Eine ziemlich fruchtbare Ebene, nur im Norden sind sterile Sand- und Haideflächen. Den westlichen Theil durchfließt der schiffbare Cher. Hafer, Kartoffeln, Kastanien und Obst gibt es zur Genüge. Die Waldungen sind beträchtlich. Die starke Schafzucht liefert feine Wolle und gutes Fleisch, Schweine und Geflügel sind in Menge vorhanden. Viel Eisen, Ocher; Schmelz- und Hammerwerke.

Bourges am Auron und Evre, auf einem Bergabhange erbaut. Altmodische Stadt, von 80 hohen Thürmen umgeben. 20,000 Einw. Gothischer Dom mit unterirdischer Kapelle. Schönes Rathhaus.

Jesuitenkollegium. Der eisenhaltige St. Firminbrunnen. Geburtsort des Kanzelredners Bourdaloue (im J. 1704). Akademie, Bibliothek, Tuch-, Messer- und andere Fabriken. — St. Amand am Cher, 7000 Einw. In der Nähe 2 Kanonengießereien und Porzellanfabrik. — Sancerre, 3100 Einw. Weinbau.

65) Departement der Nièvre (Nivernois) mit 4 Kammerdeputirten und den 4 Arrondiss. Nevers, Château-Chinon, Clamecy und Cosne. — Ein Berg- und Hügelland. Im Osten ist das mit den Goldhügelbergen zusammenhängende Morvangebirge. Am meisten erhebt sich das Land an der Quelle der Yonne und senkt sich allmälig gegen Norden. Dieses Gebirge ist stark bewaldet und ohne steile und felsige Abhänge. Die Loire nimmt hier den schiffbaren Allier und die Nièvre auf und aus dem Gebirge entspringt die Yonne. Der Ackerbau ist schlecht, $\frac{1}{3}$ der Oberfläche ist Waldung; nur der Westen längs der Loire ist getreidereich, im Ostgebirge wächst nur Roggen und Hafer; um so stärker ist der Kartoffelbau. Der Waldertrag ist bedeutend. Vieh- und Pferdezucht ist zu loben. Der Bergbau auf Eisen wird stark betrieben und es gibt viele Schmelz- und Hammerwerke. Messer-, Scheerenfabriken. Quincailleriewaaren von Eisen und Stahl.

Am Abhang eines Hügels bei der Mündung der Nièvre in die Loire liegt Nevers, 16,000 Einw., schlecht gebaut. Eine Meile abwärts fließt der Allier in die Loire und hier befindet sich eine lange Brücke. Großer Platz vor dem Schlosse der ehemaligen Herzoge von Nevers. Dom mit 2 schönen Thürmen. Promenade du Parc. Fabriken in Fayence und Quincaillerie, Email und Glasperlen. Kavalleriekasernen, Gymnasium, Citadelle. Geburtsort Mirabeau's (gest. im J. 1791). Vongues, Mineralwasser. Die Loire abwärts liegt Cosne, 6000 Einw. Quincaillerie, Messer, Anker, Schiffsnägel, Kanonenkugeln, Wein. Hier mündet der Nouain in die Loire. Guerigny, Kanonengießerei, wichtiges Eisenwerk. — Clamecy an der Yonne, 6000 Einw. Tuch-, Stahl- und Fayencefabriken. — Château-Chinon, 3500 Einw. Gerbereien, großer Wald. La Charité zwischen Nevers und Cosne, sehr freundlich und gewerbsam. Eine Brücke führt auf eine schöne Loireinsel und von dieser in das Departement Cher.

66) Departement Finisterre (in der Bretagne) mit 6 Kammerdeputirten und den 5 Arrondiss. Quimper, Brest, Châteaulin, Morlaix und Quimperle. Es bildet gegen Westen des französischen „Landes Ende" und bildet fast eine Halbinsel, die im Osten mit dem Festlande zusammenhängt. Ebenen, Hügel und Thäler wechseln. Das Gebirge von Arrée durchzieht in 2 Hügelketten das Departement; die erstere kürzere (gegen 1000' hoch) läuft in den Meerbusen von Brest aus, die längere (800' hoch), die „schwarzen Berge", südlich und parallel mit der ersteren, endigt in der Landzunge von Crozon, die die Buchten von Douarnenez und Brest von einander trennt. Der Kamm dieser Ketten besteht aus nackten und verwitterten Granitfelsen, die Abhänge sind bewachsen und bewaldet. Die Küste ist felsig und zackig und hat tiefe Meereseinschnitte, z. B. bei Audierne, Douarnenez und Brest; auf der Nord- und Südseite ist viel Flugsand. Bei St. Pol de Laon versetzen die Stürme ganze Sandberge von einem Ort zum andern. Der Boden ist verschieden, theils sandig und leicht, theils schwer und fruchtbar. Zu bemerken ist der Küstenfluß Aulne, später Châteaulin genannt. Die Einwohner sind meist jene unwissende, abergläubische, am Alten hängende, dabei aber ehrliche, tapfere und gastfreie Breyzards,

die in kleinen Weilern und einzelnen Höfen leben. Hinter Gräben und Hecken liegen ihre Häuser versteckt, und im Innern herrscht die größte Unreinlichkeit. Buchweizen, Hafer und Halbkorn wird gebaut. Man unterscheidet beim Feldbau terres chaudes und terres froides. Erstere werden jährlich, leztere alle 20—25 Jahre eingerissen. Flachs und Gemüse gibt es in Menge, und im Süden viel Obst, besonders in der Gegend von Pont l'Abbé. Das Rindvieh ist schön, die Pferde klein aber dauerhaft. Die Schweins- und Bienenzucht (in Landerneau) sehr bedeutend. Makrelen, Sardellen, Stockfische, Meeraale sind Gegenstände der Seefischerei. Der Bergbau liefert silberhaltige Bleierze. Leinweberei. Garn- und Leinwandmärkte in Morlaix und Landerneau. Seilerei für die Marine.

Quimper am Zusammenfluß des Audet und Benaud, 10,000 Einw. Bei hoher Fluth können auch große Schiffe bis zu der 3 St. vom Meere entfernten Stadt gelangen. Alte unregelmäßig gebaute Stadt mit sehenswerthem Dom. Fayence- und Steingutfabriken. Südlich an einer Bai auf einer kleinen Insel liegt Cancarneau mit einem Hafen und Sardellenfischerei. Oestlich davon gegen Morbihan liegt Quimperlé, ausgedehnte Stadt im schönen Laitethale, und an und auf dem Berge. 5600 Einw. Hafen. Südwestlich von Quimperle Pont l'Abbé. Berühmter Obst- und Gemüsebau. Es gibt Blumenkohl von 14 Zoll im Durchmesser. Westlich im Hintergrund einer 4 Meilen langen Bai ist Douarnenez mit 2000 Einw. Hafen und Sardellenfang. Geht man weiter und über die Halbinsel oder Landzunge von Crozon, so kommt man in die tiefe und sichere Rhede von Brest (8 Meilen im Umfang und 15 Klafter tief), die einen Meerbusen von 2 Vertiefungen bildet; in die nördliche fließt der Landerneau, in die südliche der Châteaulin. Der enge Eingang zu der Rhede, le Goulet genannt, ist auf beiden Seiten mit Batterien besezt, so wie auch das Innere befestigt ist und 300 Kriegsschiffe fassen kann. An der Nordseite der Rhede erhebt sich an dem Bergabhange amphitheatralisch die feste Seestadt Brest mit 2600 Häusern und 30,000 Einw. Auf dem Berge, an dem die Stadt liegt, thront ein festes Schloß. Der Hafen ist einer der stärksten Kriegshäfen Europa's; er bildet einen langen, schmalen, stark befestigten Meeresarm, der die Stadt in 2 Theile theilt, in die Racouvrance (rechts) und Brest (links). Die Stadt ist uneben und unregelmäßig winkelig. Schön sind der viereckige große Paradeplatz und die Quais am Hafen. Es sind 5 Hafenbecken vorhanden, von denen 4 in Felsen gebauen, ein Bagno für 4000 Galeerensklaven, das Arsenal, eine Taudreherei, die Schmieden, Doken, Seemagazine, Schiffswerften; Alles an den schönen Quais. Seefahrerschule, Marinebibliothek, botanischer Garten, medicinische, pharmaceutische und chirurgische Schule, Sternwarte und Naturalienkabinet. Segeltuchfabriken. Seepräfektur. Der Handel der Stadt ist im Frieden nicht sehr bedeutend und beschränkt sich auf Seefische, in Kriegszeiten ist hier einer der Hauptsitze der Kaperei.

Oestlich von Brest liegt Landerneau, Hafen mit geräumigen Quais. Der Hafen bildet die Mündung des Flusses Landerneau. Derselbe versieht Brest mit vielen Bedürfnissen. Roscoff an der Nordküste der Insel Bas gegenüber. Hafen und Schleichhandel mit England. Starker Gemüsebau. — Morlaix mit einem Seehafen, 1500 Häuser und 13,000 Einw., am Morlaix, der hier durch 2 Flüsse gebildet, an der Seemündung eine Bucht bildet, deren Einfahrt durch das Fort Taureau vertheidigt wird. Die Schiffe können zum Theil bis zur Stadt fahren, und der Hafen ist zum Theil mit Quais besezt, die eiserne Geländer und steinerne Treppen haben. Moderne

Kirche St. Martin, Kirche St. Matthien mit einem (253' hohen) Thurme, der eine 8eckige Pyramide bildet. Seefahrerschule. Handel mit Butter, Flachs, Hanf, Leinwand, namentlich dem sogenannten Creas a la Morlaix. Lebhafter Küstenhandel. Geburtsort Moreau's. — Im Innern des Departements gegen das Departement der Nordküsten hin liegt Carhaix oder Keraës, Geburtsort des ersten Grenadiers der französischen Armee, Latour d'Auvergne. — Châteaulin an der Aulne, von steilen Schieferbergen umgeben. — Auf der Halbinsel Camaret ist ein merkwürdiges celtisches Denkmal, bestehend aus 60 ungeheuern Felsstücken.

An der Küste liegen nördlich die Insel Bas, 1 St. lang, ¾ St. breit, Schifffahrt, Fischerei, Flachsspinnerei. Der Kanal zwischen der Insel und dem Festland ist ein guter Ankerplatz für die das Aermelmeer befahrenden Convoi's. Im Westen liegt die Insel Quessant (4 Meilen im Umfang) mit steilem Gestade, wichtiger militärischer Posten; unfruchtbarer Granitboden, unfreundlicher Himmel. Die Einwohner sind Fischer und Matrosen. Die hiesigen Pferde sind sehr klein. Die Insel Sein unweit der Pointe du Raz (¾ St. lang, ¼ St. breit), unfruchtbar. Fischerei. Gastfreundliche Bewohner. Im Süden ist die Inselgruppe Glenans, 2 Meilen von der Landspitze Trevignon. Unfruchtbar und voll Klippen. Fischerei.

67) Departement der Nordküsten (in Bretagne) mit 6 Kammerdeputirten und den 5 Arrondiss. Saint Brieux, Dinan, Guingamp, Lannion, Loudéac. Eine wellenförmige Ebene, die im Süden von den Arréebergen durchzogen wird, die sich nicht über 1000' erheben. Die Montagne d'Arrée durchzieht von Osten nach Westen die ganze Bretagne und bildet die Wasserscheide zwischen dem Kanal und dem atlantischen Ocean. Es ist ein rauhes und felsiges Terrain, voll Schluchten und Pässen und mit Stauden, Gebüsch und krüppelichen Bäumen bewachsen. Auch Sand- und Moorstriche sieht man. Im Krieg wäre das Land leicht zu vertheidigen, und böte hunderterlei Defilées und Hinterhalte an. An der Küste sind unfruchtbare Sandflächen; das Vorgebirge Frehel ist mit Felsenriffen und Inseln eingefaßt. Zwischen dem Gebirge und der Küste an den Gewässern gibt es auch fruchtbare und fette Marschen. Die Rance und Ille, welche ein Kanal verbindet, sind die Hauptgewässer. Die Einwohner, großentheils Breyzards, leben einfach, von Buchweizengrütze, vom Obst bereiten sie Cider. Flachs und Hanf wird viel gebaut, auch blüht die Garnspinnerei und Leinweberei. Rindvieh und Pferde sind gut; Schaf-, Schweine- und Bienenzucht bedeutend, noch bedeutender die Seefischerei. Der Bergbau liefert gutes Eisen.

St. Brieux mit 10,500 Einw., im Hintergrund der nach ihr genannten Bucht. Schifffahrt. Fischerei und Handel. Gesellschaft für Ackerbau, Schifffahrtsschule, Museum. Fabriken. In der Nähe ist der Hafen Portrieux. — Lannion, 5400 Einw. Fabriken. Mineralquellen. — Lamballe, gute Pergamentsfabriken. — Dinan auf einem Berge unweit der Rance, befestigt, 8000 Einw. Leinwand und Zwirnmarkt. Sauerbrunnen. Geburtsort des Geschichtschreibers Duclos. In Guingamp, Loudéac ꝛc. ist Leinwandfabrikation der beträchtlichste Nahrungszweig. An der Küste sind kleine Eilande, z. B. Brehat und die 7 Inseln.

68) Departement der Ille und Vilaine mit 7 Kammerdeputirten und den 6 Arrondiss. Rennes, Fougères, Montfort sur Meu, Redon, St. Malo und Vitré. Eine wellenförmige, zum Theil hügelige Ebene der Bretagne. Auch hier bildet eine Hügelkette die Wasserscheide zwischen dem atlantischen Ocean und Kanal. Die Küste

ist theils flach und mit künstlichen Dämmen versehen, theils mit Klippen und Felseninseln umpflanzt. Die Hälfte des Departements sind Teiche und Moräste (z. B. die von Dol) und Heiden voll Heidekraut und Genist. Der übrige Boden ist von mittelmäßigem Anbau. Die schiffbare Vilaine nimmt hier die Ille auf. Der Getreidebau ist gering und der Landmann arm; die Grundstücke sind zu sehr vertheilt. Die Breyzards sprechen zum Theil noch ihre Nationalsprache, zum Theil ein schlechtes französisches Patois, sind ungebildet und abergläubisch, hängen fest am Schlendrian alter Gewohnheiten. Eine Buchweizenspeise, Galette genannt, ist ihre Hauptnahrung, sowie auch Kastanien. Sie wohnen in einzelnen Weilern und Höfen, sind gastfrei, aufrichtig treu, und dem heimischen Boden mit Liebe zugethan. Flachs, Hanf, Obst, wovon guter Cider fabricirt wird, gibt es in Menge, sowie auch die Kastanien nicht selten sind. Die Rindviehzucht ist vorzüglich. Die Butter von Rennes und die sogenannte Prevalaye gehört zu den besten Frankreichs. Die Pferde sind sehr ausdauernd. Die Bienen liefern sehr guten Honig und Wachs. Bergbau auf Eisen, beträchtliche Fischerei, vorzüglich in der Bai von Cancale, wo reiche Austernbänke sind. Man fängt hier jährlich 100 Mill. Austern, welche einen Ertrag von 250,000 Fr. abwerfen. Die Fischerei liefert Makrelen, Zungen, Steinbutten, Rochen ꝛc. Die Fischer fahren auch auf den Stockfischfang nach Neufoundland. Leinwand-, Segeltuch- und Taufabriken.

In einer weiten Ebene am Zusammenfluß der Vilaine und Ille liegt Rennes mit 4000 Häusern und 31,000 Einw. Die obere Stadt am rechten Ufer der Vilaine ist schön, die untere am linken Ufer ist schlecht und winklicht gebaut und häufigen Ueberschwemmungen ausgesezt. Schöne Plätze sind: der Königs- und der Paradeplatz. Peterskirche mit schöner Facade, modernes Rathhaus. Schöne Promenaden sind der terassenförmige Tabor und die Mail, eine Lindenallee bis zum Zusammenfluß der beiden Flüsse reichend. Artillerie- und Feuerwerkerschule, Universitätsakademie, königliches Gymnasium, Sekundärschule der Medicin, Gesellschaft der Wissenschaften und Künste, öffentliche Bibliothek, Gemäldemuseum, Leinwandfabriken, Wachsbleichen. Neuer für den Handel wichtiger Kanal nach St. Malo durch die Ille und Rance.

Nicht weit vom Einfluß der Dust in die Vilaine liegt das lebhafte Redon, 4600 Einw. Schiffbau. Handel. — Vitré an der Vilaine, 9000 Einw. Fabriken, Bienenzucht. Einsammeln spanischer Fliegen. In der Gegend des Waldes von Teil ist der sogenannte Feenfelsen. — An der N.W.Spitze des Departements auf einem Meeresfelsen, der durch einen ½ St. langen Damm mit dem Festlande verbunden ist, liegt die feste See- und Handelsstadt St. Malo, 12,000 Einw. Festes Schloß, Hafen, durch viele Forts vertheidigte Rhede. Seeakademie, Schiffswerfte und Arsenal. Einige Fabriken. Starker Austernfang auf dem Felsenriff Cancale und Stockfischfang in Neufoundland. — Nur durch einen schmalen Meeresarm von St. Malo getrennt, am Ausfluß der Rance liegt St. Servan, gewerbsam, 9500 Einw. 2 Hafen. Kabeljaufang. Seehandel. Die Seeseite ist durch ein Fort vertheidigt. — Dol in fruchtbarer Marschgegend, 4000 Einw. Uralter Dom. Fougère am Nançon, 7800 Einw. Leinwand- und Segeltuchmanufakturen. Handel.

69) Das Departement des Morbihan (ein Theil von Niederbretagne) mit 6 Kammerdeputirten und den 4 Arrondiss. Vannes, l'Orient, Ploërmel und Pontivy. Die Küste ist in Baien und Buchten zerrissen, bildet mehrere Halbinseln, z. B. die schmale Halbinsel

Quiberon. Eine wellenförmige Ebene, eine kleine Hügelkette, ein Seitenast des Arrégebirges zieht von Norden her längs des Flusses Oust herein bis Josselin. Moräste und Haiden sind häufig. Die Hauptgewässer sind die Vilaine, der Oust und der in die Bucht von Port Louis fließende Blavet. Die Einwohner sind meistens Breyzards. Korn und Halbkorn, Weizen, Buchweizen, Mais wird gezogen. Obst und Gemüsebau blüht, die Kürbisse sind die besten Frankreichs. Rindvieh- und Bienenzucht ist gut. Die Seesalzbereitung und Seefischerei ist bedeutend; die leztere bringt Sardellen, Meeraale, Rochen ꝛc. ein. Vom vielen Flachs und Hanf bereitet man Leinwand. Wollfabriken.

Vannes, durch einen Kanal mit dem Meerbusen von Morbihan verbunden, 11,000 Einw. Hafen, bedeutender Handel. Gesellschaft des Ackerbaues, Schifffahrtsschule. Baumwoll- und Wollfabriken. Kathedrale mit dem Denkmal der zu Quiberon gefallenen Emigrirten. Auray, kleiner Hafen. Denkmal der unglücklichen Emigranten. Sardellenfang. Obstbau. 3300 Einw. Quiberon, eine schmale Halbinsel, bekannt durch die unglückliche Landung der Emigranten im J. 1795. — Port Louis, erbaut von König Ludwig XIV. an der Mündung des Blavet, 3000 Einw. Citadelle. Sardellenfischerei. Seehospital. Börse. An der Bucht von Portlouis liegt die bedeutende See- und Handelsstadt l'Orient an der Mündung der Scarpe, 19,000 Einw. Fester, großer und bequemer Hafen, im J. 1720 schön und regelmäßig erbaut. 4 öffentliche Plätze. Schöne Quais. Großer Seehospital, Seemagazine, Schiffswerfte. Seesalzsiedereien. Sitz der ehemaligen französisch-ostindischen Compagnie. Seeschule. Gymnasium. Sternwarte. Bagno für Militärsträflinge. Landeinwärts bei Carnac Druidendenkmäler. l'Orient ist einer der 5 Kriegshäfen Frankreichs. — Hennebon am Blavet, Sardellenfischerei. 5000 Einw. Längs der Küste bemerken wir die klippenreichen Inseln Gronaix, Portlouis gegenüber (1½ St. l., 1 St. br.) Belle Isle (3½ M. lang, 1 M. breit). Südlich von der Halbinsel Quiberon, mit 6000 Einw., Houat (1 St. lang, ½ St. br.). Nordöstlich von Belle Isle, Hedic bei Houat, deren Bewohner mit Ackerbau, Fischerei und Seesalzbereitung sich abgeben.

70) Departement der niedern Loire mit 7 Kammerdeputirten und den 5 Arrondiss. Nantes, Ancenis, Châteaubriant, Pamboeuf, Savenay. Eine ausgedehnte Ebene von gutem Boden; nur hie und da stößt man auf Sand, Haiden und Moräste. Die Küsten sind flach; da sezt sich mehr Land an und das Meer weicht zurück, dort bringt lezteres mehr ein und reißt Landstücke ab. Das Hauptgewässer ist die Loire, sowie die Sèvre Nantaise und Erdre, die in das Strombett der ersteren fallen. Das leztere erhöht sich alle Jahre. Der See Grandlieu hat einen Abfluß in die Loire. Das Getreide deckt das Bedürfniß nicht; Weizen und Buchweizen sind die Hauptfrüchte. Die Weine sind mittelmäßig. Obst und Kastanien gibt es reichlich. Die Einwohner sind keine Breyzards und reden nicht mehr die cymrische Sprache, sondern die französische in verschiedenen Dialekten; sie sind aber wie jene abergläubisch, ungebildet und Sklaven des Herkommens. Das Rindvieh ist schön, die Pferde feurig und gut zum Reiten. Wichtig ist die Fischerei; der Bergbau liefert Eisen, Steinkohlen und Torf, die Salzsümpfe Salz. Leinweberei und Zwillichbereitung, wichtige Fabriken in Nantes.

Nantes in einer schönen Ebene, nicht weit vom Ausfluß der Loire, auf deren rechtem Ufer die Stadt liegt. Die Loire bildet hier mehrere Inseln und nimmt innerhalb der Stadt die Erdre und ausserhalb die Sevre Nantaise auf. 15,000 Häuser und 88,000 Einw.

Die Wälle sind geebnet und in Boulevards umgeschaffen. Die Stadt hat 5 große Vorstädte, die zum Theil sehr schöne Gebäude haben, z. B. die Vorstädte Feydeau und la Fosse, wo die reiche Kaufmannschaft wohnt und wo man eine herrliche Aussicht auf den breiten beschifften Strom und seine Inseln hat. Merkwürdige Gebäude sind: die Reste des alten Schlosses der Herzoge von Bretagne. Der gothische Dom mit 2 hohen Thürmen, das moderne Rathhaus, das schöne Theater und Präfekturhotel, die Börse mit jonischen Säulen. Königliches Gymnasium, chirurgische Schule, Bibliothek, Museum, botanischer Garten, Gemäldesammlung. Seefahrtsschule. Sekundärschule der Medizin, Entbindungs-, Handels- und Zeichnenschule, Antikenmuseum, Naturalienkabinet, Sternwarte, akademische Gesellschaft der Niederloire, Gartenbaugesellschaft, Baumwollenfabriken, Baumwollenspinnereien, Kattundruckereien, Gerbereien, Tau-, Seiler-, Eisenwaaren-, Zucker- und Fayencefabriken. Sardellenfischerei. Bedeutender Handel nach Afrika und Westindien. 99—100 Großhändler. Allgemeines Magazin von Proviant für Brest, l'Orient und Rochefort. Hier werden sehr viele Handelsschiffe, auch Kriegskorvetten gebaut. Das berühmte Edikt von Nantes im J. 1598 zur Sicherung der Rechte der Protestanten von König Heinrich IV. gegeben und von König Ludwig XIV. im J. 1685 wieder aufgehoben. Poimboeuf am linken Ufer der Loire, 2 St. von ihrer Mundung, 4000 Einw. Vorhafen von Nantes für die größeren Seeschiffe, die hier löschen müssen. Lisle d'Indre an der Loire, große Kanonengießerei. Schiffbau. In den kleinen Städten an der Küste, z. B. Guerande mit 7000 Einw., ist die Seesalzbereitung der Hauptnahrungszweig. — Ancenis, Weinbau. — Châteaubriant an der Chère. — Konfituren.

71) Departement der niedern Seine, eines der volkreicheren, mit 11 Kammerdeput. und den 5 Arrondiss. Rouen, Dieppe. Havre, Neufchâtel und Yvetot. Der Kanal bespült westlich dieses Departement, dessen Küste von der Mündung der Bresle bis zur Mündung der Seine durch eine Reihe von 150′ bis 720′ hohe Dünen gegen die Wuth des Meeres geschüzt ist. Das Innere ist eben, nur im Osten bilden sich bewaldete Hügelketten von Kreideboden und begränzen die weiten Thäler. Außer der Seine sind alle Gewässer klein; sie bewässert den Südrand und ist für den Handelsverkehr äußerst wichtig, indem sie ab- und aufwärts befahren wird, obgleich die Felsen bei Quilleboeuf und wechselnde Sandbänke die Schifffahrt erschweren. Die Einwohner sind Normänner, den Engländern in ihren Sitten ähnlich und gute Seeleute. Der Ackerbau, so fleißig er auch betrieben wird, reicht für die Bedürfnisse einer so starken Bevölkerung nicht hin. Die Viehzucht ist um der guten Wiesen willen vortrefflich. Die normännischen Pferde gehören zu den größten und dauerhaftesten in Europa, und sind zum Zug und zum Reiten (Videts d'Allure) sehr brauchbar. Die Schaf- (Présalés), Schweine- und Geflügelzucht wird gefördert. Das Klima ist veränderlich und häufig naßkalt; darum gedeibt die Rebe nicht. Dagegen gewinnt man vom Obst jährlich für 15 — 20 Mill. Cider. Sehr gehäuft sind die Obstgärten (Cours) von Dieppe bis Havre. Die Seefischerei wird theils an der Küste, theils in entfernten Meeren betrieben. Sie liefert Häringe, Sardellen, Makrelen, Kabeljaus, Rochen, Butten, Platteisen, Zungen, Krabben, Hummern, Austern ꝛc. Die Industrie ist außerordentlich blühend in vielfachen Fabrikaten; indem z. B. das Arrondissement Rouen allein gegen 40,000 Menschen damit beschäftigt, wo 60 Mill. Fr. jährlich in Umlauf gesezt werden. Die wichtigsten Gegenstände des Gewerb- und Kunstfleißes sind Baumwollen-

und Wollenzeuge, Leder, Hüte, Leinwand, Mineralsäuren, Farbwaaren; Töpferei und Schiffbau ꝛc. Der Seehandel ist sehr beträchtlich.

An der Seine, über die eine Schiffbrücke nach der Vorstadt St. Sever führt, und an einem Hügelabhang liegt die alte und große Stadt Rouen mit 11,000 Häusern und 90,000 Einw. Der große Strom in dem frischen und belebten Wiesenthale, die vielen Gärten und Landhäuser, die belebte prachtvolle und neuerbaute Brücke, die breiten Quais, die schwellenden Segel der Kauffahrer, die industriellen Umgebungen, die mächtige Häusermasse, aus welcher hohe Kirchen und Thürme hervorragen, macht auf den sich der Stadt nähernden Fremden den überraschenden Eindruck der Verwunderung, welches Gefühl jedoch bedeutend herabgestimmt wird, sobald man in das Innere der Stadt getreten ist, wo hohe, altväterische, beräucherte Häuser, enge und winkliche, düstere und schmutzige Straßen einfassen, wo ein Stockwerk über dem andern jedesmal um mehrere Fuß hervorragt. Die Quais sind der schönste Theil der Stadt; hier zeichnet sich besonders das prachtvolle Zollgebäude aus. Sehr schön sind auch die Kaufhallen. Im Innern der Stadt sind die schönen Promenaden le Grand Cours und le Cour Dauphin mit schönen Häusern. Merkwürdig sind noch der Dom, dessen Thurm mit einer 256' hohen eisernen Spitze versehen ist, die Kirche St. Macloud und die alte Abtei St. Curen mit prächtig bemalten Fenstern, der Justizpalast, das Rathhaus ꝛc. Bildsäule der Jungfrau von Orleans an dem Ort, wo sie im J. 1431 verbrannt worden, Hotel Dieu. Von wissenschaftlichen Anstalten bemerken wir eine Universitätsakademie, ein Gymnasium, ein Seminar, eine Sekundärschule der Arzneiwissenschaft, eine der Botanik, Navigationsschule, königl. Akademie der Wissenschaften, der schönen Künste und Wissenschaften, eine freie Gesellschaft des Handels, Centralgesellschaft des Ackerbaues, freie Gesellschaft der Nacheiferung, öffentliche Bibliothek von 100,000 Bänden, botanischer Garten, Museum mit den Büsten der Normänner: Poussin, P. und Th. Corneille und Fontenelle. Sehr bedeutend sind die Fabriken in Baumwolle (Rouennerie), in gemischten Stoffen, z. B. Baumwolle mit Leinen und Seide, Leinen, Tuch und Färbereien, Aepfel- und Johannisbeerengelées. Der Seehandel ist sehr bedeutend. Die Dreimaster fahren von Havre bis hieher. Rouen ist gleichsam der Hafen von Paris und der Mittelpunkt für die Erzeugnisse aller Welttheile, die von Havre kommen. Es laufen jährlich 2000 Schiffe ein. Die Dampfschiffe fahren von Havre in 12 Stunden nach Rouen und von hier in 48 Stunden nach Paris. Handelskammer. In den Umgebungen producirt man sehr viele Reinettenäpfel und Bonchretienbirnen, die Gegenstand des Handels werden. Die Entfernung von Havre ist 9 M. Oestlich von der Stadt liegt der lebhafte Fabrikenflecken Darnetal mit 5500 Einw. In der Umgegend sind viele Indienne- und Kattunfabriken. — Manche kleine Oerter haben durch Zunahme der Industrie ihre Bevölkerung verdoppelt, z. B. Lillebonne, Maramme, Deville, Caudebec, Elboeuf, St. Aubin-Epernay, Yvetot mit 10 000 Einw. Bolbec mit 8000 Einw. Leinwandfabriken (toiles cretonnes). — Neufchâtel, kleine finstere Stadt an der Bethune, 3500 Einw. Gerbereien, Seilereien, Twistspinnerei, Färbereien, Hut-, Strumpf- und Alexandrinesmanufakturen und andere ꝛc. Wollfabriken, Käsehandel. Aumale am Abhang eines Hügels, an der Gränze des Sommedepartements, sehr gewerbsam. Sergemanufakturen, besuchte eisenhaltige Mineralbäder. — Gournay in einer wiesenreichen Gegend am Extebächlein, treffliche Butter. — Setteville, Vitriol-, Schwefel- und

Salpeterfabriken. — Elboeuf, Stadt an der Seine, 7000 Einw. Wichtige Tuchfabriken. Montivilliers an der Lezarde, 4000 Einw. Fabriken. Eu an der Bresle, 5000 Einw. Spitzen und Seidefabriken. — Fécamp, 8600 Einw. Guter Hafen, Fabriken, Härings-, Makrelen- und Stockfischfang. — St. Valery am Caux, kleiner Hafen nicht weit vom Ausfluß der Somme. Seefischerei. — Dieppe in einer Vertiefung an der Mündung des Arques, hübsche Stadt mit 20,000 Einw. Einer der besten Seehäfen Frankreichs. Die Stadt bildet ein Dreieck, dessen längste Seite an der See liegt. Ein großes festes Schloß dient zum Schutz des lebhaften Hafens. Schöner Paradeplatz, Kirche des heiligen Remigius mit herrlichen Säulen, St. Jakobskirche mit einem herrlichen gothischen Thurm, der nach allen Seiten hin eine herrliche Aussicht bietet. Bedeutender Härings-, Makrelen- und Stockfischfang. Spitzenklöppelei, Elfenbeinarbeiten, bedeutende Rhederei, Gymnasium, Navigationsschule. Trefflich eingerichtete und stark besuchte Seebäder. Havre de Grace an der Mündung der Seine (rechts), hat mit Einschluß von Ingneville, das als seine Vorstadt gelten kann, 30,000 Einw. Stark befestigte und schön gebaute Stadt. Großer Handels- und Kriegshafen, der 300 Schiffe faßt und zwischen der Stadt und Citadelle sich befindet, die die Mündung der (1 St. breiten) Seine vertheidigt. Fabriken, Fischfang, Handel und Schifffahrt sind bedeutend. Weit über 1000 Seeschiffe, über 3000 Küstenfahrer und Seineschiffe laufen jährlich im Hafen ein. Die jährlichen Zolleinkünfte betragen zwischen 20 und 30 Mill. Franken. Es ist hier ein Hauptüberfahrtspunkt nach Amerika, besonders für die deutschen und französischen Auswanderer. Schönes Schauspielhaus, Bibliothek, Kursus der Mathematik, Navigationsschule. Tabaks-, Zucker-, Amidom-, Spitzen-, Papierfabriken. Schiffswerften. 4 englische Schiffe, worunter 2 Dampfboote fahren täglich nach England hinüber; 2 gehen stets nach Hamburg, 2 nach Lissabon, 1 nach Veracruz, 2 nach Bahia, und 8 nordamerikanische Paketboote regelmäßig nach Newyork. Auch fahren mehrere Dampfschiffe die Seine hinauf nach Paris, 4 andere täglich nach dem gegenüberliegenden Honfleur. Der Hafen ist eigentlich ein Fluthafen; das alte Bassin faßt nur 30 Schiffe, während das neue gegen 500 aufnehmen kann.

72) Departement der Eure mit 7 Kammerdeputirten und den 5 Arrondiss. Evreux, les Andelys, Bernay, Louviers und Pont-Audemer. Ein Flachland mit erhöhtem Flußufer von ergiebigem, fettem Boden, der fleißig angebaut ist. Die Seine ist das Hauptgewässer, dem die übrigen zufließen, namentlich die Eure im Osten und die Rille im Westen. Das Flüßchen Iton verschwindet eine Zeitlang unter der Erde. Im Norden ist der ½ Q.M. große Morast Vernier, zum Theil eingepoldert und in Wiesen- und Gartenland verwandelt. Der Ackerbau, besonders Weizen, wird stark betrieben und man erübrigt noch eine schöne Ausfuhr. Der Flachs ist sehr lang und fein, das Obst gut und reichlich und wird zu Cider bereitet. Geschäzt sind die Wallnüsse von Acquigny und Planches. Die Rindvieh- und Pferdezucht ist lobenswürdig. Die Kälber von Pontoise sind in Paris sehr beliebt. Eben so verhält es sich mit den Schafheerden (Pré salés). Industrie in Eisen und Kupfer, Stecknadeln, Leder, Wolle, Baumwolle und Leinwand. Der Handel ist bedeutend.

Evreux am Iton, 10,000 Einw., schöne Stadt mit geebneten Wällen. Gothischer Dom mit durchbrochenem Thurme (252′ hoch), Schloß Navarre in der Vorstadt. Ehemalige Benediktinerabtei St.

Jaurin, wo einst Silly gelebt, ehe er zur reformirten Religion überging. Druidenstein im Walde. Oekonomische Gesellschaft. Gymnasium, Seminar, mathematische und mechanische Schule. Ackerbaugesellschaft, Gesellschaft für Künste, Wissenschaften, Medicin, Chirurgie, Pharmacie, Bibliothek. Wollfabriken. Breteuil am Iton, Eisenwaarenfabriken. — Rugles an der Rille, Stecknadelnfabriken. — Verneuil am Avre, 3000 Einw. Droguefabriken und Gerbereien. — Ivry an der Eure. Musikalische Instrumentenfabriken. Schlacht im J. 1590, in der König Heinrich IV. den Herzog v. Mayenne besiegt. — Louviers an der Eure, 8000 Einw. Feintuchfabriken. — Bernay am Charentonne, 7000 Einw. Wollenzeugfabriken. — Guillebœuf an der Seinemündung, 2000 Einw., meistens Lootsen. Spitzenklöppelei. Les Andelys, bestehend aus Groß- und Kleinlandely (lezteres an der Seine), 5100 Einw. Tuch- und Lederfabriken. St. Nicolas de Romilly, großes Kupferbergwerk. Pont-Audemer, 5500 Einw. Leinwand-, Twist-, Manchester,, Leder- und Baumwollenfabriken.

73) Departement des Calvados (so nennt man eine 7 St. lange Klippenküste in der niedern Normandie) mit 7 Kammerdeput. und den 6 Arrondiss. Caen, Bajeux, Falaise, Lisieux, Pont l'Evêque und Vire. Es gränzt nördlich an den Meerbusen des Aermelmeers und ist sehr bevölkert. Es ist eine wellenförmige Fläche, die sich von ihren Südhügelketten gegen das Meer hinab senkt, dessen Gestade theils mit Sanddünen, theils mit 4—700′ hohen felsigen Hügeln besezt ist. Man sieht hier wenig Wald und das Bild des Landes leidet an einer sehr ermüdenden Einförmigkeit. Nur der Berg la Roche St. Quentin, der durch eine Spalte dem Fluß Laison den Lauf öffnet, bietet eine romantische Ansicht dar. Im Osten ist das Land sehr ergiebig und hat in den Niederungen einen fetten Boden, während lezterer im Süden sandig ist. Die Gewässer laufen nördlich und die Orne theilt das Departement in 2 ziemlich gleiche Hälften. Der Ertrag des Ackerbaues reicht für die Bedürfnisse des Landes nicht hin; die Hauptfrucht ist Weizen, Gerste und Buchweizen; Hülsenfrüchte und Kartoffeln gibt es in großer Menge. Aus dem Obst wird sehr viel Cider bereitet, besonders in Isigny. Flachs und Hanf ist vortrefflich. Pferde- und Rindviehzucht ist sehr gut, berühmt die Butter von Isigny und Trevières. Schafe, Bienen, Hühner und Kapaunen (Caumont und Crévecoeur) werden sehr gepflegt. Schifffahrt, Fischfang (Austern, Muscheln, Hummern). Industrie in toiles cretonnes, Baumwollenwaaren, Spitzen, Tuch, Wollenzeugen, Strümpfen ꝛc.

Caen am Einfluß des Odon in die schiffbare Orne, schön gebaut in Form eines Hufeisens. Es ist 7 Seemeilen von der Küste entfernt; die Einfahrt in die Orne ist sehr enge und wegen der vielen Dünen und Riffe gefährlich. 8000 Häuser und 40,000 Einw. Schön ist das Rathhaus, der Königsplatz, angenehm der Cours an dem Ufer der Orne, sowie auch der Garten des königl. Kollegiums und der Park aux Dames. Die Stadt hat Wollen-, Baumwollen-, Strumpf-, Porzellan-, Spitzen-, Leinen- und Sergefabriken. Ein Hauptindustriezweig ist die Blumisterei. Der Platz ist sehr bequem, sowohl für den Küstenhandel, als für den innern Verkehr, den auch wichtige Messen (Franche de Caen) fördern. Werfte für Handelsschiffe, Navigationsschule, Universitätsakademie, Gymnasium, Sekundärschule der Arzneikunst, Schule für Zeichnen und Bildhauerei, Taubstummeninstitut, Akademie der Wissenschaften und Künste, Linnéeische Gesellschaft, Gesellschaft des Ackerbaues, Bibliothek. — Pont l'Evêque

an der Touques. Seifenfabriken. Bedeutende Viehzucht und Käsehandel. — Honfleur, Seestadt, südlich an der Seinemündung, Harfleur gegenüber, mit 10,000 Einw. Hafen, Börse, Spitzenfabrik, Fischerei, Schifffahrt, Handel und starker Melonenbau. — Lisieux an der Touques mit 10,300 Einw. Wollenzeug-, Leinwandfabriken, bedeutende Färbereien, starker Melonenbau. — Courseule an der Mündung der Seule in den Kanal. Bekannte Austernparke, wo jährlich 60 Mill. parkirt werden; wöchentlich gehen 30,000 Stücke nach Paris ab, das Tausend zu 8—9 Fr. — Vire am gleichnamigen Flüßchen, 8000 Einw. mit beträchtlichen Tuch- und Papierfabriken. Oestlich davon Falaise, 10,900 Einw. Fabriken. Berühmte Messen in der Vorstadt Guibrai. Trümmer einer alten Burg, in der Wilhelm der Eroberer geboren wurde. — Nordwestlich von Caen an der Aure, 2½ St. vom Meer entfernt, liegt Bayeux mit 10,000 Einw. Handelsgericht, Börse. Spitzenfabriken. Lager von guten Steinen für die Lithographie. Nicht weit vom Meer nordwestlich liegt Isigny an der Esque. Trefflicher Butter und Cider.

74) Departement des Kanals oder Aermelmeers (de la Manche) mit 8 Kammerdeputirten und den 6 Arrondiss. Saint Lo, Avranches, Cherbourg, Coutances, Mortain, Valognes. Es wird auf der Nordost- und Nord- und Westseite vom Meere bespült. Unweit der Nordostküste sind die kleinen Eilande Tatisou und Saint Marcouf, unweit der Nordküste die Felseninsel Pelée mit dem Fort Royal; weiter an der Westküste sind die den Engländern gehörigen normännischen Inseln Jersei, Guernsey, Aurigny und Sarke und die Granitinseln Chausey. Das Land ist sehr bevölkert. Der Norden bildet eine wellenförmige Halbinsel und endigt nordwestlich in dem Vorgebirge la Hogue, bekannt durch die Seeschlacht (29. Mai 1629), in der die französische Flotte von der englisch-holländischen unter Russel geschlagen wurde. Das stärkste Gewässer ist die Vire, die aus Calvados kömmt. Der Boden ist theils ergiebig, theils sandig und felsig. Buchweizen, Weizen, Gerste ꝛc. sehr guten Hanf und Flachs erzeugt der Boden. Die Pferde- und Viehzucht gedeiht, erstere besonders um Cotentin. Den Mangel an Waldungen ersezt theilweise der Torf. Starke Schweinszucht und Butterhandel. Seefischerei (Austern). Industrie in Wolle, Leinwand und Leder.

St. Lo an der Vire, 8500 gewerbsame Einw. Gerbereien, Tuchfabriken, Lachsfang. — Mont St. Michel auf einem felsigen Vorgebirge in einer Bucht zwischen den mündenden Flüssen Seez und Selune, von dessen Kirchthum eine herrliche Aussicht sich bietet. In der Nähe ist Avrange, ½ Meile vom Meer entfernt, mit 7000 Einw. Navigationsschule, Cider- und Seesalzbereitung. Eine Zierde der Stadt ist die kolossale Statue des in der Schlacht von Wagram (im J. 1809) gefallenen Generals Val Hubert. — Coutance am Soulle, 9000 gewerbsame Einw. Sehr schöner gothischer Dom mit einer 8eckigen Kuppel und 2 hohen Thürmen. Wasserleitung. St. Granville auf einer schmalen felsigen Erdzunge, 7506 Einw. Austern- und Stockfischfang. Küstenschifffahrt. Navigationsschule. — Auf der nördlichen Halbinsel Valognes 7000 Einw. Reste einer alten römischen Stadt, Ruinen eines Amphitheaters. Nördlich an der Mündung der Divette in den Kanal auf der Halbinsel Cotentin liegt Cherbourg mit 19,000 Einw. Der treffliche Kriegshafen ist durch Sprengung von Felsen und ungeheure Dämme mit einem Aufwand von Millionen durch Kaiser Napoleon zu seiner jetzigen Größe gebracht; er wird durch 6 Forts geschüzt und kann selbst bei

dem tiefsten Stand der Ebbe 50 Linienschiffe immer flott erhalten. Die Einfahrt in denselben ist sehr beqnem, und man braucht keine Lootsen. Die Stadt ist unregelmäßig gebaut, hat gute Kriegsschiffswerften. Der 11,600' lange Damm, der die Rhede schließt, ist ein merkwürdiges hydraulisches Werk. Große Doke, Arsenal, königliche akademische Gesellschaft, Gymnasium, Navigationsschule. Börse. Lebhafter Handel. Fabriken in Tuch, Drogue, Spiegel, Sodabereitung. Bei Barfleur auf der Spitze Gatteville ist ein 200' hoher und 27' dicker Leuchtthurm aus Granit. Mortain im Gebirge, 2600 Einw. Papier- und Lederfabriken, Töpferei, Spitzenklöppelei. Mineralquellen.

75) Departement der Orne mit 7 Kammerdeputirten und den 4 Arrondiss. Alençon, Argentan, Domfront und Mortagne. Eine von Hügeln und Thälern durchschnittene Hochebene. Die Hügelkette läuft von Osten nach Westen. Der Boden ist in den Thälern fruchtbar, auf den Hügeln zu Schafweiden tauglich. Aus gefundenen Lavaströmen schließt man auf vulkanische Revolutionen. Das Departement ist sehr flußreich, über 300 Flüsse entspringen hier. Große Armuth herrscht unter dem Landvolk, der Ackerbau deckt die Bedürfnisse nicht. Holzschuhe sieht man hier überall. Die gemeine Kost ist aus Buchweizenmehl. Flachs und Hanf sind sehr gut, sowie auch das Obst. Die Viehzucht blüht, zur Veredlung der normännischen Pferdezucht dienen die Gestüte zu Pin. Schweine und Gänse werden stark gemästet und verführt. Eisen, Hüttenwerke, Gußwaaren, Schmiedeisen und Draht, Nägel, grobe Quincaillerie, Stecknadeln. Sehr gute Leinwandfabriken und Bleichen.

Alençon am Einfluß der Briante in die Sarthe, 14,500 Einw. Schöne Notre Dame mit schönem Portale und Glasmalereien. Ausgezeichnete Spitzenfabriken (points d'Alençon), Leinwandhandel, Piqués-, Strümpfe-, Strohhut-, Seifefabriken. Gerbereien. Glashütten. Steinbruch von unächten Diamanten. — Nordöstlich liegt Seez an der Orne, 5500 Einw., mit bischöflichem Palast und Fabriken. — Montagne in der Hügelgegend, 5700 Einw. Leinwand-, Piqués- und Bastfabriken. In der Nähe in tiefen Schluchten und im Walde liegt Soligni mit dem berühmten ehemaligen Cisterzienserkloster la Trappe, woher die Trappisten stammen (1662). Südlich Bellesme, Mineralquelle. Römische Alterthümer. Leinwandfabriken. Nördlich an der Rille l'Aigle, 6000 Einw. Stecknadelfabriken. — Argentan an der Orne, 6400 Einw. Spitzenfabriken. Starke Feberviehzucht. Le Pin, bedeutendes königl. Gestüte. — Vimoutiers, 4000 Einw. Starke Leinweberei (toiles cretonnes). — Taichebray in armer Gegend gelegen, am Noireau, 4000 Einw. Nägel. Quincaillerie. Sieg der Engländer über den Herzog von der Normandie im Jahr 1106.

76) Das Departement des Nordens dehnt sich von Nordwest gegen Südost zwischen Belgien und den Departements Aisne, Somme und Meerenge von Calais aus und wird auf einer kleinen Seite von der Nordsee bespült. Es hat 12 Deputirte, ist nach dem Departement der Seine das volkreichste in Frankreich und nährt auf 1 Q.M. gegen 9000 Menschen. Seine 7 Arrondiss. sind: Lille, Avesnes, Cambrai, Douai, Dünkirchen, Hazebrouk und Valenciennes. — Eine wellenförmige Ebene, die sich nach dem Meere zu senkt, wo sie durch Dünen gegen die Einbrüche des Meeres geschützt ist und wo die Sümpfe durch Abzugskanäle urbar gemacht werden. Große Gewässer fehlen, doch sind mehrere schiffbar und mehrere gehören theils in das Gebiet der Schelde, theils (durch die Sambre) der Maas. Die Einwohner

(Wallonen) sind sehr fleißige Ackerbauern und sehr industriös. Der Ackerbau hat hier die höchste Vollkommenheit in ganz Frankreich erreicht. Das Grundeigenthum ist in viele Theile getheilt und steht in einem sehr hohen Preis (1 Hektare wird mit 6 bis 7000 Fr. bezahlt). Jeder Zoll Erde wird benüzt; der Wiesenbau findet dieselbe Pflege, wie der Ackerbau. Die Brache kennt man nicht. Getreide, Kartoffeln, Rüben, Bohnen, Oelgewächse, Flachs, Hanf gibt es in Menge. Das Rindvieh von der schönen Flander'schen Race gibt vortreffliche Butter und wird sehr häufig gemästet nach Paris spedirt. Torf und Steinkohlen gräbt man in Menge, bedeutend ist der Seefischfang. Die weißen Schiffsegel auf den schiffbaren Gewässern und Kanälen zwischen den mit Bäumen und Heerden belebten grünen Wiesen geben der Gegend einen eigenen Reiz. Die Hauptgegenstände des Kunstfleißes sind Wollen- und Baumwollenwaaren, Leinwand, Batist, Spitzen.

Lille (Ryssel), eine der größten Städte Frankreichs an dem Lys und an der Deule, die durch die Stadt und die Festungswerke fließt und sich später mit der Schelde vereinigt und am Kanal im Sensée eine der stärksten Festungen Frankreichs, ja Europa's, Vaubans Meisterstück. Die Stadt ist groß und schön gebaut, hat 11.000 meist dreistöckige Häuser, 50 Kirchen, ein schönes Rathhaus, 30 öffentliche Plätze (Paradeplatz), 72,000 Einw. Lille ist von einer trefflich angebauten Ebene umgeben; breite Straßen (die Königsstraße). Schöne Getreidehalle, allgemeines Hospital, Circus, Militärhospital, Pariser Thor, Fisch- und Geflügelmarkt und Arsenal. Tuch-, Strumpf-, Leder-, Tapeten-, Kammlot-, Linnen- und Spitzenfabriken, Steinkohlen, Bleichen, Blumen-, Getreide- und Sämereienhandel, Oelmühlen, Gymnasium, Zeichnen- und Bauschule, königl. Akademie der Musik; praktische Anstalten für Medicin, Chemie, Pharmacie, Gesellschaft der Wissenschaften, des Handels, Ackerbaues, Gartengesellschaft, botanischer Garten, Bibliothek, Gemäldegallerie. Nordwestlich an der Nordsee liegt das feste Dünkirchen (Dunquerque), fast der Mündung der englischen Themse gegenüber in einer kanalreichen Gegend (die Kanäle Bergues, Bourbourg und Furnes vereinigen sich hier), 25,000 Einw. (vor der Revolution 51,000 Einw). Hafen und schöne Rhede, Schiffahrts- und Zeichnenschule. Die dem Hafen geschenkte Freiheit, eine mit vielen Kosten angelegte Schleuße, die den erstern vor dem Versanden schüzt, haben dem Handel wieder aufgeholfen. Es gehen von hier aus alljährlich 100 Schiffe auf den Fischfang nach der Bank von Neufoundland, auch handelt Dünkirchen nach den Kolonien. Jährlich laufen gegen 3000 Fahrzeuge ein und aus. Die Kanäle und Sümpfe in und um die Stadt verursachen im Winter Ueberschwemmungen, und im Sommer, wo sie austrocknen, eine ungesunde Luft. — Gravelines (Grevelingen), fest an der Aamündung, 4000 Einw., mit einem Fluthafen, Rhederei, Fischfang, Leuchtthurm. Schlacht im Jahr 1613. Hazenbruk, 7500 Einw. Mehrere Fabriken. Malplaquet, Schlacht im J. 1709. — Valenciennes am Einfluß der Yonelle in die Schelde, ehemals Hauptstadt des französischen Hennegau, eng und finster gebaut, starke Vauban'sche Festung. 20,000 Einw. Große und zweckmäßige Armenanstalt, Findelhaus. Die einst so blühende Spitzenfabrikation hat fast ganz aufgehört; dagegen bringt die Batistfabrikation jährlich 12 Mill. Fr. ein. Naturalienkabinet, Gemäldegallerie, Bibliothek, Gesellschaft der Wissenschaften, Künste und Industrie, Akademie der Malerei und Bildhauerei, Gymnasium. — In der Nähe ist das Dorf Anzain, Fresne und Vieux mit großen Steinkohlengruben, wo 16,000 Menschen beschäftigt sind. — Douai, Festung südlich von Lille an der Scarpe, 20,000 gewerbfleißige

Einw. Schönes Zeughaus und Rathhaus, Peterskirche. Fabriken, Kanonengießerei, Artillerieschule. Universitätsakademie, Gymnasium, botanischer Garten, Gesellschaft für Ackerbau, Wissenschaften und Künste, für Arzneiwissenschaften, Chirurgie und Pharmacie, botanische und musikalische Schule. Handel mit Spitzen und Leinwand. Zuckerfabriken. — Cambray (Cammerik), südwestlich von Valenciennes, befestigt, an der Schelde mit hübschen Häusern, mehreren freien Plätzen (z. B. Paradeplatz), 18,000 Einw. Ehemals Hauptsitz der Batistfabrikation, jezt der Leinwand-, Linnen-, Gaze- und Lederfabriken. Die Kathedrale, in der Fenelons Denkmal steht, hat einen berühmten Glockenthurm. Gymnasium, anatomisches Institut, Seminarium, Nacheiferungsgesellschaft, öffentliche Bibliothek. Ligue von Cambray im J. 1517. — Roubaix und Turcoing, industriereiche stark bevölkerte Marktflecken, der erste mit 14,000 Einw., die Twistspinnerei treiben, der leztere mit 16,000 Einw., die große Baumwollenspinnereien und andere Fabriken haben. Die Umgebungen von Lille sind die bevölkertsten von ganz Frankreich. — Bailleul, 10,000 Einw. Spitzenfabriken. — St. Amand an der Scarpe, 8000 Einw. Flachsbau, Fabriken, Schwefelbäder. — Condé an der Schelde, 7000 Einw. Festung. — Houdscooten, 4000 Einw. Schlacht im Jahr 1793. Bergues an der Colm, befestigt, 6000 Einw. Bedeutender Käsehandel. — Landrecy, Festung an der Sambre. Schlacht im Jahr 1793. 4000 Einw. Maubeuge, Fest. Gewehrfabrik. 5000 Einw. — Le Quesnoy, 4000 Einw., fest. Bedeutender Viehhandel. — Quesnoy an der Deule, bedeutende Hüttenwerke. — Avesnes an der Helpe, 4000 Einw. Blech-, Strumpf- und Tabaksfabriken. — Kriegsleiden dieser Stadt am 21. Junius 1815. — Armentiers am Lys, 6500 Einw. Bedeutende Flachs-, Hanf- und Baumwollenspinnerei.

77) Departement der obern Saone mit 3 Kammerdeputirten und den 3 Arrondissements Vesoul, Gray und Lure, westlicher Theil der ehemaligen Franchecomté, von den Aesten der Vogesen bedeckt, wechselt mit Bergen, Hügeln und Thälern. Es ist eines der kleineren Departements. Der Boden ist ziemlich fruchtbar und die Höhen sind mit Reben und Wäldern allenthalben begränzt. Mit der Saone vereinigt sich hier die Dignon. Der Getreidebau deckt das Bedürfniß. Der Obstbau liefert besonders sehr gute welsche Nüsse, der Weinbau ist beträchtlich, das Gewächs aber mittelmäßig. Rindvieh- und Pferdezucht ist gut. Eisen, Steinkohlen, Hammerwerke, Gußwaaren. Starker Hüttenbetrieb.

Vesoul zwischen hohen rebenreichen Bergen am Drugnon, schön gebaut, 6000 Einw. Bibliothek. Die merkwürdige periodische Quelle Frais Puits, die nur alle 3—5 Jahre auf einige Tage erscheint, dann aber einen wilden Bergstrom bildet. — Südwestlich Gray an der Saone, 6000 Einw. Handelsgericht, Eisenhämmer, Produktenhandel. — Luxeuil, 3400 Einw., am Breuchin. Warme Bäder (35° Reaum.). — Lure, 3000 Einw. Champlitte am Salon, Droguetweberei und Hutfabriken.

78) Departement des Jura, ein Theil vom ehemaligen Hochburgund mit 4 Kammerdeputirten und den 4 Arrondiss. Lons le Saulnier, Dôle, Poligny und St. Claude. Ein Südost-Gränzdepartement im Norden, eine fruchtbare vom Doubs bewässerte Ebene, in der Mitte ein 5 St. breites Plateau, im Süden Gebirgsland (¾ des Departements), vom Jura bedeckt, der im Reculet und Grand Colombier sich hier über 5000′ hoch erhebt. In diesen Gebirgen, z. B. in dem rauhen und hohen Gebirgsthale Chaux-Berthod fällt im Winter ein sehr tiefer Schnee, der bis Ende Aprils 8—9′

tief liegen bleibt. See'n und Teiche sind in diesen hohen Gegenden nicht selten, zum Theil mit Mais oder Haser im Frühjahr angesät. Im Norden ist der Boden fett und ergiebig, im Süden steinig, mit Hafer, Gerste und Kartoffeln angebaut. Aus dem Mais macht der Landmann seine Gaude. Die welschen Nüsse geben treffliches Oel. Im Westen wächst trefflicher Wein, namentlich der berühmte Strohwein (vin de paille und der vin de gelée). Die reifen Trauben des erstern werden eine Zeit lang auf Stroh gelegt, ehe sie gekeltert werden. Die herrlichen Wiesen, Bergweiden und Triften fördern die Viehzucht, die Butter- und Käsebereitung (vächelin) ungemein Die Ziegen- und Bienenzucht ist sehr stark. Der Bergbau liefert Salz und viel Eisen; zahlreich sind die Hammer- und Hüttenwerke, die Fabriken in Eisen- und Holzwaaren, z. B. Nägeln, Blech, Reifen, Draht, Sensen, Löffeln, Küchengeräthschaften, musikalischen Instrumenten, Drechslerwaaren, Schreibzeugen ꝛc. Stark ist die Leinweberei und Uhrenfabrikation. Die Bewohner beseelt ein spekulativer Handelsgeist und sie hausiren mit ihren Waaren, besonders mit Käse, in den bedeutenderen Städten von ganz Frankreich.

Zwischen hohen schroffen Bergen an der Baille liegt Lons le Saulnier, 8000 Einw. Viel Gewerbthätigkeit, besonders Gerbereien. Weinbau und Produktenhandel, Eisenarbeiten, Uhrenfabriken. Alabasterbrüche. In der Nähe Montmorot, bedeutendes Salzwerk. Dôle im Val d'amour, am Doubs, 10,000 Einw., gut gebaut. Kolossale Domkirche Notre Dame, ehemaliges Jesuitenkollegium. Der Marktplatz bildet ein von schönen Gebäuden begränztes Viereck. Der Cous auf einem Hügel bei der Stadt bietet eine schöne Aussicht auf u Monsieurkanal. Römische Alterthümer. — Salins in en m Thale an der Furieuse, 8000 Einw. Gerberei. Bedeutende Salinen; guter Weinbau und Produktenhandel. — Arbois, 6000 Einw. Trefflicher Weinbau, Gärtnerei und Blumisterei, Gerberei. Geburtsort des Generals Pichegru. — Poligny an der Glantine, 6000 Einw. Salpetersiederei. Guter rother Wein. — St. Claude, seit einem Brande von 1790 ganz neu erbaut, an der Vienne und Ison, 4000 Einw. Gerbereien, Drechslerei, Elfenbein-, Metall-, Glas- und Kattunfabriken, lebhafter Handel. — Morey bildet eine lange schmale Straße zwischen 2 hohen Gebirgswänden. Uhren, Stecknadeln, emaillirte Zifferblätter, Nägel, Bratenwender werden hier fabricirt. In der Nähe des Berges Dôle, an der Schweizergränze, ist das hochgelegene Dorf les Rousses, dessen Kirchdach die Wasserscheide zwischen der Nordsee und dem mittelländischen Meer bildet. Moyraus, Baumwollspinnerei, Wollweberei und Drechslerei.

79) Departement des Doubs mit 5 Kamm.-deputirten und den 4 Arrondiss. Besançon, Baume, Montbelliard (Mömpelgard) und Pontarlier. Es liegt zwischen dem Jura und den Vogesen westlich vom Oberrhein und ist ein Gebirgsland, in dem sich die Ausläufer des Jura verzweigen. Die kalkartigen, auf ihren Gipfeln kahlen, an den Abhängen mit Weiden und Wäldern besezten Berge wechseln mit Hügeln und Thälern und steigen nirgends über 2000'. Die zum großen Theil engen Thäler bieten wild romantische und pittoreske Ansichten, z. B. das Louethal. Das größte Thal aber ist das Doubsthal. Der Doubs hat einen sonderbaren Lauf. In der Nähe seines Ursprungs am Berg Rissou bildet er 2 kleine See'n, läuft nordöstlich, verschwindet auf eine kurze Strecke unter der Erde, bildet bei Morteau einen 84' hohen Wasserfall, bei St. Ursanne wendet er sich auf einmal westlich und nimmt nach etlichen Meilen einen der ersten Richtung zwar entgegengesezten, aber parallelen Lauf über Besançon

nach Südwest und macht so aus dem Departement dem größten Theile nach eine Halbinsel. Im Frühjahr richtet er gewaltige Verheerungen an, zieht fast alle Gewässer des Departements, z. B. die Loire an sich, die aus einer Felsenhöhle entspringt. Die im Norden fließende Dignan gehört der Saône an. Es gibt 2 incrustirende und das Incrustirte wieder auflösende Bäche. Der Boden ist felsig, steinig, kalkartig, also undankbar. Mehrere Landstriche liegen ganz wüste und der Getreidebau ist, hauptsächlich im Osten und am Jura, wo Hafer die Hauptfrucht ist, unergiebig. Obst und Wein gedeihen besser, letzterer besonders in der Gegend von Besançon. Die Weine haben den niederburgundischen Geschmack. Die fetten Wiesen und aromatischen Bergweiden dienen zu einer trefflichen Viehzucht und Käsebereitung (Pontarlier), so wie auch viele Ziegen gehalten werden. Industrie in Eisenverarbeitung, Hüttenwerke, Schlosser-, Messer-, Quincaillerie-, Uhren-, Sensen-, Kupferwaarenfabrikate.

Von hohen waldigen Bergen umgeben, im Thale des Doubs, liegt das feste Besançon (Vesontio) mit 3300 Häusern und 30,000 Einw. Die Stadt liegt theils auf einer vom Doubs gebildeten Halbinsel, theils jenseits desselben, über den eine alte und schöne Steinbrücke führt. Auf einem hohen Felsenberge steht eine starke Citadelle am Ende der Halbinsel. Der Citadelle gegenüber am rechten Flußufer ist der mit Wald und Reben bepflanzte Berg Chaudanne. Die Straßen sind breit, die Häuser im Allgemeinen gut und regelmäßig gebaut, aber von dunkelgrauer, düsterer Farbe. Schön ist der mit Kasernen umgebene viereckige Exercierplatz. Die schönsten Gebäude sind in den Umgebungen der Präfektur, in der neuen und in der Perronstraße und der große Dom am Fuß des Citadellenberges mit schönen Gemälden. Die edle St. Johann- und die imposante Magdalenenkirche mit graziösen Säulenreihen, das Hospital, eines der schönsten Europa's, mit einem prächtigen Eisengitter, das Präfekturhotel, das Theater mit einem majestätischen Peristyl von sechs Säulen. Eine wahre Zierde der Stadt ist die Promenade, der Chammar, mit Linden und Platanen bepflanzt, von zwei Kanälen des Doubs durchschnitten und mit einem niedlichen Boskette versehen. Diese Promenade läuft zwischen der Stadt und dem Doubs und an ihrem Ausgang öffnet sich ein botanischer Garten. Mitten in der Stadt ist noch die kleinere Promenade Grandvelle. Sehr regelmäßig gebaut sind die Quais am Doubs. Von gelehrten Anstalten sind zu nennen: eine Universitätsakademie, ein königliches Gymnasium, ein Seminar, eine Sekundärschule der Medicin, Chirurgie und Pharmacie, eine Zeichnen- und Bildhauerschule, eine Taubstummenanstalt, eine Artillerieschule, eine königl. Akademie der Wissenschaften, der schönen Wissenschaften und Künste, eine Ackerbau- und Gewerbsgesellschaft, ein Naturalienkabinet, ein Museum, eine öffentliche Bibliothek von 60,000 Bänden, eine Uhrmacherschule von 200 Zöglingen. Sehr bedeutend ist der Gewerb- und Kunstfleiß in Besançon; es unterhält bedeutende Uhren-, Buntpapier-, Gewehr-, Messer- und Kupferwaarenfabriken, ansehnliche Brauereien und Gerbereien und starken Handel mit diesen Fabrikaten. Von dem großen Alter dieser Stadt, die schon zu den Zeiten der Gallier berühmt war, zeugen das in Felsen gehauene Thor, ein Werk der Römer, das schwarze Thor oder der dem Kaiser Aurelianus errichtete Triumphbogen, die Reste einer Wasserleitung und andere Ruinen. Im romantischen Louethal liegt Quingey mit mehreren Eisenwerken und eine Stunde davon die 36 Säle zählende, 1700' lange Stalaktitenhöhle von Osselles. — Im Jura, gleichfalls am Doubs, liegt Pontarlier

auf der Spitze eines pyramidenförmigen Felsens. — Schloß Joux, wo der berühmte Negergeneral Toussaint l'Ouverture als Gefangener starb. Berühmte Eisenwerke. — Montbelliard oder Mömpelgard an der Seine, 4000 Einw. Uhren-, Strumpf- und Siamoisenfabriken, einst Hauptstadt der gefürsteten Grafschaft Mömpelgard, die vom Ende des 11ten bis zu Ausgang des 18ten Jahrhunderts als Theil des deutschen Reichs Würtemberg angehörte. Denkmal Cuviers (hier geboren im J. 1769, gestorben in Paris im J. 1832). Beaume les Dames am Doubs, 3000 Einw. Eisen- und Wollfabriken.

80) Das Departement der Vogesen (Wasgau) mit 5 Kammerdeputirten und den 5 Arrondiss. Epinal, Mirecourt, Neufchâteau, Rémiremont und St. Dié. Es besteht aus dem südlichen Theile von Lothringen. Es ist ein Gebirgsland, das zur Wasserscheide zwischen dem atlantischen Ocean und dem mittelländischen Meere gehört. Die Vogesen mit dem Gebirge von Langres beginnend, durchziehen zuerst in Ost-, dann in Nordrichtung das Land und erheben sich bis über 4000' Höhe. Von diesem Gebirge entspringen die Mosel mit der Meurthe und die Saône, und im Nordwesten fließt, zum Theil unter dem kalkklüftigen Boden, die Maas. Die Einwohner sind zwar deutschen Stammes, haben aber ihre Muttersprache verloren. Der Ackerbau ist nur im Westen lohnend, reich aber der Kartoffelsegen. Die Viehzucht in den Thälern ist sehr gut, ein großer Reichthum besteht in den Waldungen, die $\frac{1}{3}$ der Oberfläche einnehmen. Eisen, Eisenwerke, Guß- und Stabeisen, Draht, Blech und Stahl. Lebhafte Industrie.

Epinal von der Mosel durchflossen, hübsch gebaut, 9000 Einw. Ackerbaugesellschaft, Gemäldegallerie, Bibliothek, Zeichnenschule, 12 Papiermühlen. Lebhafter Produktenhandel. — Plombieres am Fuß der Vogesen, 2000 Einw. Eisenfabriken, Badeort. — Mirecourt am Madon, 6000 Einw. Musikalische Instrumenten- und Spitzenfabriken. — Neufchâteau am Einfluß des Monzon in die Maas, 3600 Einw. Viele Nagelschmieden. — Remiremont an der Mosel, 4800 Einw. Kattunmanufakturen. Kirschwasserfabrik. Käsebereitung. — Bains, warme Bäder. Blechhammer. Eisenfabriken. — St. Dié an der Meurthe, 7800 Einw. Bierbrauereien, Pottasche- und Baumwollenfabriken, Leinweberei, Gerberei, Getreide- und Viehhandel. — Rambervillier an der Mortagne, 5000 Einw. Eisenwerke und Getreidehandel. — Bruyères, 2500 Einw. Produktenhandel. — Géradmer, berühmte Käse. — Dom-Remy, Geburtsort der Jeanne d'Arc (gest. im J. 1431), Denkmal derselben.

81) Das Departement der Meurthe, ein Theil von Lothringen und Toul mit 6 Kammerdeput. und den 5 Arrondiss. Nancy, Château-Salins, Luneville, Saarbourg und Toul. Waldige Hügelketten und reichlich bewässerte fruchtbare Thäler bilden die Oberfläche. Im Osten sind die Westabfälle der Vogesen, die sich jedoch nicht mehr über 1100' erheben. Das Hauptgewässer ist die durch die Meurthe verstärkte Mosel. Im Südosten entspringt in einem Walde die Saar. Der Feldbau erzeugt viel Weizen und Kartoffeln, Rübsamen, gutes Gemüse. Das Obst geräth gut, bekannt sind die Aprikosen von Nancy, der Wein ist von geringer Qualität. Die Rindvieh- und Schweinezucht ist sehr bedeutend. $\frac{1}{3}$ der Oberfläche ist Wald. Kein Departement ist so reich an Salz (jährlich 800,000 Ctr.). Die Einwohner sind deutschen Stammes, reden aber ein rauhes Patois.

Nancy, die alte Haupt- und Residenzstadt der Herzoge von Lothringen, liegt $\frac{1}{4}$ St. von der Meurthe in einer fruchtbaren Ebene,

die von wald- und rebenbepflanzten Hügeln begränzt ist. Sie hat 6000 Häuser und 30,000 Einw. Sie theilt sich in die Alt- und Neustadt; die erstere ist altmodisch, die leztere eine der schönsten Städte Frankreichs; modern und massiv gebaute Häuser und Paläste laufen unter einem Dache fort, die Straßen sind sehr breit und schön gepflastert und bei Nacht helle erleuchtet. — Diesen Glanz verdankt Nancy dem ehemaligen polnischen Könige Stanislaus Leszinsky, der im J. 1735 für die Abtretung der polnischen Krone mit dem Herzogthum Lothringen und Bar auf Lebenszeiten entschädigt wurde und hier residirte. Die Stadt hat schöne Promenaden und öffentliche Plätze, z. B. den Königsplatz mit dem Königsthron oder dem Triumphbogen. Dieser Platz bildet ein Viereck und ist vom Douanenpalast, Theater und Rathhaus und andern Palästen umgeben. Renneuswerth sind auch die Präfektur, die Kasernen und das Hospital, so wie auch der Bundesplatz, der runde Platz le Carrière und die Promenade la Pepinière. Unter den Kirchen zeichnet sich aus der Dom und die Franziskanerkirche mit ihrer Rotunde und den Grabmälern der Herzoge von Lothringen. Altes Schloß mit der Grabes-Kapelle der Herzoge von Lothringen. Niederlage und Tod Karls des Kühnen im J. 1477. Nach Maßgabe der Häuserzahl ist Nancy nicht sehr belebt, doch ist die Industrie nicht unbedeutend. Die Stadt hat eine Börse und unterhält Tabaks-, Karten-, Stärke-, Wollen-, Kattun-, Buntpapier-, Leder-, chemische Präparaten-, Fayence-, berühmte Wachslichter und Liqueur- (liqueur de Lorraine) Fabriken und erheblichen Fabrikatenhandel. Von gelehrten Anstalten nennen wir: eine Universitätsakademie, ein Gymnasium, eine Sekundärschule der Arzneiwissenschaft und Entbindungskunst, eine Forst- und Taubstummenschule, Gesellschaft der Wissenschaften und Künste, Gemäldegallerie, eine öffentliche Bibliothek, ein botanischer Garten und ein Naturalienkabinet. In der Nähe von Nancy in Noville ist die von Dombâle gestiftete wichtige Musterwirthschaft Frankreichs, womit eine große Kartoffelbranntweinbrennerei, eine Ackerbauschule, eine Fabrik von Ackergeräthschaften verbunden ist. Am Einfluß der Vezouse in die Meurthe liegt Luneville in einer getreidereichen Ebene mit 1100 Häusern und 15,000 Einw. Schönes Schloß (jezt nun Kaserne). Stahl-, Fayence- und Thonpfeifenfabriken. Friedensschluß im Jahr 1801. An der Mosel liegen die 2 Städte Pont à Mousson und Toul. Erstere hat 7000 Einw. Große Steingutfabriken, in der Umgegend vortreffliche Aprikosen; Geburtsort des Marschalls Duroc. Leztere ist befestigt und hat 8000 Einw. und einen schönen Dom zum heiligen Stephan mit 4 Thürmen und einem herrlichen Portale. — Château Salins an der Seille, 3000 Einw. Hier und bei Dieuze, Moyenvic, Lezay und Marsal befinden sich außerordentlich reiche Salzwerke; das bedeutendste im J. 1819 entdeckte Steinsalzlager ist bei Vic. 3000 Einw. Baccarat, berühmte Krystallfabriken. — Saarbourg an der Saar und auf der Straße von Straßburg nach Paris. 3000 Einw. Stahl-, Eisen- und Glasfabriken. — Cirey, Glas- und Krystallfabriken. — Rozières aux Salins, bedeutende Pferdezucht. — Pfalzburg, Festung. 3000 Einw. Pfalzburg auf einem Vorberge der Vogesen, ist fest und beherrscht die Passage über das Gebirge. Eaux de Lorraine werden hier fabricirt. 3200 Einw.

82) Departement der Mosel an der Ostgränze des Reichs mit 6 Kammerdeputirten und den 3 Arrondiss. Metz, Briey, Sarreguemines und Thionville. Eine bergige und hügelige Oberfläche mit mehreren Thälern, im Nordwesten verzweigen sich die Ardennen, im Osten die Vogesen, erheben sich aber nirgends zu 700' Höhe.

Die Mosel und Saar sind die Hauptgewässer. Der Boden ist im Ganzen kalkartig, steinig und wenig ergiebig. — Stark ist der Kartoffelbau, um Metz wächst gutes Obst und Gemüse, besonders Melonen, Pfirsiche und Mirabellen. Der Wein ist gering. Eisen und Steinkohlen. Eisenhüttenwerke, Glashütten, Wollenzeugweberei. — Die Einwohner sind deutschen Stammes, reden aber das Metzer Patois. Am Einflusse der Seille in die Mosel liegt die starke Festung Metz (Mettis oder Diviodurum) mit ihrer Citadelle auf der Südseite der Stadt. Unter den vielen Schanzen und Außenwerken zeichnen sich aus das stark befestigte Lager Guise am linken Moselufer und die Schanze belle Croix auf der Ostseite. Die Ueberreste des alten kön. Palastes erinnern an die blutigen Zeiten der Merovinger, an Brunhilde und Fredegunde. Metz war die Hauptstadt Austrasiens. Die Mosel theilt sich hier in 2 Arme, von denen einer durch die Stadt läuft. 6000 meist altmodische Häuser mit 45,000 Einw. Auf der linken Moselseite liegt die befestigte Neustadt. Sehenswerth ist die Insel, eine aus 5fachen Alleen bestehende öffentliche Promenade, die gothische Kathedrale mit hohem Thurm, der Präfekturpalast auf einer Moselinsel, das Theater mit einem herrlichen Bogen, ganz von toskanischer Ordnung, die Kasernen, das Artilleriezeughaus, das Gymnasium, die St. Vincentkirche und der neue bedeckte Markt. Die Stadt hat eine Universitätsakademie, ein Gymnasium, eine Specialschule für Artillerie und Genieweſen, Handels- und Zeichnenschule, königl. Akademie der Künste und Wissenschaften, Akademie der medicinischen Wissenschaften, einen botanischer Garten, ein Naturalienkabinet, ein Konservatorium der Künste und Gewerbe, eine Modellsammlung und öffentliche Bibliothek. Die Stadt hat bedeutende Tuch-, Tricot-, Wollen-, Baumwollen-, Leder-, Leinen-, Fayence-, Glas-, Hut-, Papier- und Schnupftabaksdosen-Fabriken und treibt einen sehr lebhaften innern Handel, besonders mit Vieh und Landesprodukten. Eine Meile entfernt sind die Trümmer einer großen römischen Wasserleitung. Grabmal Königs Ludwigs des Frommen. Belagerung im J. 1552 durch Kaiser Karl V. — An der Mosel weiter abwärts liegt Thionville (Dietenhofen), starke Gränzfestung. Belagerung von 1792. 5600 Einw. Tuch- und Hutfabriken. Nordwestlich in den Ardennen am Chiers liegt Longwy. 2600 Einw. Festung. Weberei. Schinkenhandel. — Im Osten am Einfluß der Blaise in die Saar liegt Sarreguemines (Saargemünd). Porzellanfabriken, Verfertigung künstlicher Edelsteine. Bergschloß. 4200 Einw. — Briey in den Ardennen, 2000 Einw. Wollweberei. — Bitsch, östlich am Fuß der Vogesen mit einer Citadelle auf schroffem Felsen, die den Paß von Bitsch beherrscht. Die Werke und Kasematten sind in Felsen gehauen.

83) Departement der Maas mit 4 Kammerdeputirten und den 4 Arrondiss. Bar le Duc, Commercy, Montmedy und Verdun. Eine von Süden nach Norden gestreckte Fläche, voll von bewaldeten Bergen und Hügeln, besonders im Norden, wo sich die Ardennen verzweigen. Die Maas fließt von Südost nach Nordwest und die Aisne hat hier ihre Quelle. Der Getreidebau ist nur im Süden lohnend, wo auch viel Wein von mittelmäßiger Qualität gebaut wird.

Die Rindviehzucht wird durch treffliche Wiesen sehr gefördert. Das Departement hat sehr viel Eisen, viele Schmelz- und Hüttenwerke, die Guß- und Stabeisen liefern.

Bar le Duc am Ornain in einer frucht- und weinreichen Gegend auf der Straße nach Paris, 13,000 Einw. Ein Theil der Stadt liegt an und auf einer Anhöhe. — Von der leztern, die man terrassenweise auf 800 Stufen ersteigt, genießt man eine schöne Aussicht. Das

Schloß von Bar le Duc ist jezt eine Besthung des Marschalls Oudinot. Die Stadt war in alten Zeiten die Residenz der Herzoge von Bar. Kattun-, Wollen- und Stahlfabriken, bedeutender Handel mit Konfituren, Holz und Wein. — Vaucouleur an der Maas, 5500 Einw. Baumwolle- und Leinweberei und Gerberei. — 3 St. davon liegt Dom Remy, Geburtsort der Jungfrau von Orleans (Puselle d'Orléans), geb. im J. 1410. — St. Mihiel an der Maas, 5300 Einw. Weinbau und Handel. — Verdun, Festung an der Maas, 10,000 Einw. Konfituren- und Liqueurfabriken. Gerberei. Vertrag unter König Ludwigs des Frommen Söhnen. In der Nähe schöner Marmor. — Nordwestlich von Verdun liegt Varennes an der Aire, 2000 Einw. Hier ward König Ludwig XVI. auf seiner Flucht am 21. Jun. 1791 angehalten. — Montmedy am Chiers in den Ardennen, Gränzfestung. — Renay an der Maas. Eisenwerke und Weinfässerfabriken. — Commercy an der Maas, 4000 Einw. Leim-, Violin- und Schnallenfabrik, Eisenhämmer. — Ligny am Ornain, 3000 Einw. Grabstätte des Marschalls von Luxembourg. — Marville am Orthain, Wollmannfakturen. — Etain an der Orne, 3000 Einw. Spinnerei und Weberei. — Gondrecourt am Ornain, 1600 Einw. — Hatton-Chatel, Stadt mit festem Schloß. — Dun an der Maas, 1200 Einw. — Gamez am Loison, 1000 Einw. — Clermont an der Aire, 1600 Einw.

84) Departement des Niederrheins und Niederelsaß, sehr bevölkert, an der Gränze von Deutschland, mit 6 Kammerdeput. und den 4 Arrondiss. Straßburg, Zabern, Schlettstadt und Weißenburg. Die gebirgige Westseite bilden die Vogesen, die in dem Hochfeld (le champ du feu) bis zu 3400' sich erheben und von reizenden Thälern durchschnitten werden. Zwischen den Vogesen und dem Rheinstrome, der Ostgränze, zieht sich eine schöne längliche Ebene von Süden nach Norden, die $\frac{3}{5}$ des Departements einnimmt, und von der Breusch, Ill, Saar (im Nordwesten), Lauter und mehreren hundert Bächen, die alle dem Stromgebiet des Rheins angehören, bewässert wird. Einige der Bäche haben die Eigenschaft der Incrustation eingelegter Körper. Unter den Kanälen ist der Kanal Monsieur, der den Rhein mit dem Rhone verbindet, und der Breuschkanal zu nennen. Das Departement hat viele Waldungen, besonders auf und an den Vogesen; sehr ausgedehnt ist der Hagenauer Forst. Der Bergbau liefert Eisen und Steinkohlen. Man gewinnt viel Erdpech zu Bergtheer und Theerkitt besonders im Norden. Man baut im Niederelsaß viel Getreide, Kartoffeln, treffliche Weine, besonders an dem Ostabhange der Vogesen, schönen Hanf, Krapp und Tabak; allerlei Gartengewächse. Die Industrie ist äußerst mannigfaltig und unterhält Fabriken aller Art. Die Einwohner sind von deutschem Stamme; auch ist die deutsche Sprache ihre Muttersprache, die eigene Idiotismen hat, jedoch sowohl in den Städten als auf dem Lande der französischen Sprache immer mehr und mehr Platz macht.

In einer schönen und fruchtbaren Ebene, $\frac{1}{2}$ Stunde vom Rhein entfernt, an der schiffbaren Ill und Breusch, die die Stadt durchfließen und wovon die erstere $1\frac{1}{2}$ St. unterhalb der Stadt in den Rhein fällt, an der zum Theil schöne Quais sich hinziehen, liegt die Stadt Straßburg (Argentoratum) mit 4000 Häusern und 50,000 Einw., unter denen sich 25,000 Protestanten und 2000 Juden befinden. Sie hat gegen $1\frac{1}{2}$ Meilen im Umfang, 270 Straßen und Gäßchen und 60 größere und kleinere Brücken, und so viel auch in neuerer Zeit zu ihrer Verschönerung und Modernisirung in Anlagen und Bauten geschehen ist, so hat sie doch ein altmodisches Aussehen und ihre Straßen

Digitized by Google

sind größtentheils unregelmäßig, eng, zum Theil schlecht oder gar nicht gepflastert und durch Häuservorsprünge entstellt. Sie ist eine der wichtigsten Städte Frankreichs und eine der stärksten Festungen Europa's. — Sie hat nämlich nicht nur eigene Festungswerke, sondern auch eine von Vauban erbaute Citadelle in der Gestalt eines Fünfecks, mit 6 Bastionen und vielen Außenwerken, die bis an den Rhein sich erstrecken. Vor Allem zieht ein Meisterwerk altdeutscher Baukunst, der Dom, Münster genannt, schon aus weiter Ferne die Aufmerksamkeit des Beobachters auf sich. Der erste Erbauer des berühmten Münsters war Erwin von Steinbach, der das große Bauwerk im J. 1015 angefangen, das erst im J. 1275 vollendet wurde und dessen Thurm sogar erst im J. 1439 fertig geworden. Weit umher zeigt sich die durchsichtige Pyramide, der höchste gemessene Thurm Europa's, 473½' oder 142 Metres hoch*), den an Höhe blos eine ägyptische Pyramide übertreffen soll. Der Dom selbst ist 314' lang und 116' breit, hat 3 hohe Säulenhallen, mit farbigen Glasfenstern und eine große Orgel mit 224 Pfeifen, deren größte aus Zinn 341 Pf. wiegt. Der untere Theil des Thurmes, auf dem auch der Telegraph steht, bis zur Plateforme, bildet ein Parallelogramm mit 6 vorspringenden Pfeilern. Die Facade ist mit Bildhauerwerken, Arabesken ꝛc. geziert, und 3 Portale, wovon das mittlere das Hauptportal ist, führen in das Innere der Kirche. Ueber dem Hauptportale ist die große, herrliche, Farben zurückstrahlende Fensterrose. Von der Plateforme hat man eine herrliche Aussicht und auf der einen Seite steht das Wächterhaus, während auf der andern der obere Theil des Thurmes sich kühn erhebt in seiner durchbrochenen Pyramide; zur Krone, über der das Kreuz mit 8eckigem Knopfe steht, gehen 8 Wendeltreppen, nach dem auf die Gallerie des ersten Stockwerks der Pyramide, von wo an der Thurm sich zuspizt, 4 Wendeltreppen in vier durchsichtigen Thürmchen geführt. Die protestantische Kirche St. Thomä enthält das prächtige marmorne Denkmal des Marschalls Moriz von Sachsen, ein Meisterwerk des Bildhauers Pigal und eine schöne Silbermann'sche Orgel. Die Stadt hat im Ganzen 7 katholische, 1 reformirte und 7 lutherische Kirchen. Sehenswerth ist das geschmackvolle kön. Schloß, das Rathhaus, das Präfekturgebäude, der Justizpalast, das Theater (es kostete 2 Mill. Fr.), das Zeughaus, die Stückgießerei, die schönen und großen Kasernen (eine ist 1580' lang), das Bürgerhospital, wo über 1000 Menschen wohnen, das Militärhospital mit 1800 Betten, das Findelhaus, das schöne und weitläufige Gebäude der Akademie mit dem großen Naturalienkabinet, den anatomischen Kabinetten, den 2 Bibliotheken und einer Sternwarte, die Münze, die Börse und etliche Gasthöfe, z. B. das Hôtel de l'Esprite. Straßburg hat eine Universitätsakademie mit 5 Fakultäten und namentlich mit einer theologischen Fakultät für Lutheraner, einem Predigerseminar, einer Lehrkanzel für die Reformirten, eine Normalschule für protestantische und katholische, eine Musterschule des wechselseitigen Unterrichts, ein Gymnasium, Specialschule der Pharmacie, eine Artillerieschule, ein Lehrkursus für Anatomie und Klinik, für technische Chemie, eine Missionsgesellschaft, eine Gesellschaft der Wissenschaften, des Ackerbaues und der Künste, eine Gemäldegallerie. Straßburg ist der Mittelpunkt der Industrie und des Handels vom ganzen Niederelsaß und hält jährlich 2 Messen. Unter den vielen Fabriken zeichnen sich aus die königliche Stückgießerei, die Tabaksfabriken(20), die Bierbrauereien, die Seilereien, Segeltuch-, Kutschen-, Zunder- und Lichter-Fabriken, ferner die Gewehr-,

*) Nahe scheinen ihm an Höhe zu kommen, der Thurm des Doms in Antwerpen und der Stephanskirche in Wien.

Wollen-, Stärke-, Leinen-, Strohhutfabriken, Wachsbleichen, Oelmühlen, Gerbereien, Twistspinnereien, Bohrerei, Gold- und Silberfabriken ꝛc. Der Handel ist sehr bedeutend. Die über den Rhein führende Schiffbrücke bei Kehl, welche halb zu Frankreich und halb zu Baden gehört, dient zur Vermittlung des Verkehrs zwischen Deutschland und Frankreich. Bis zum J. 1681 war Straßburg eine deutsche Reichsstadt. Johann Guttenberg machte hier im Jahr 1439 den ersten Versuch, mit beweglichen Typen zu drucken und Mentelin druckte hier im J. 1466 die erste Bibel. Straßburg hat herrliche Promenaden und Umgebungen, z. B. die Wälle, die Promenade Broglie (Roßmarkt), den Komödienplatz, den Contades, die Ruprechtsau mit ihren schönen Gärten, z. B. den Christiansgarten. Auf der Promenade zwischen der großen und kleinen Rheinbrücke steht ein Obelisk zu Ehren des Generals Desaix und am Eingang zum Polygon ein Obelisk zu Ehren des Generals Kleber.

Die Straßburger sind ein lebenslustiger Menschenschlag und an Sonn- und Feiertagen sieht man sie schaarenweise zur Erholung und zum Vergnügen auf das Land in die freundlichen Umgebungen ziehen, um sich mit Wein, Tanz und Gesang zu erfreuen.

Südwestlich von Straßburg liegt Molsheim an der Breusch, 3000 Einw. Berühmte Sensen-, Sichelu-, Meißel- und Säbelfabriken der Herren v. Couleaux. Am nahen Finkenberge trefflicher Wein. — An demselben Fluß Mutzig, 3400 Einw. Kön. Gewehrfabrik. Waslonne an der Mossig, 3200 Einw. Starke Gewerbe. — N. Bischweiler an der Moder, 5200 Einw., voll Fabriken, Glockengießerei, Färbereien, Bleichen, Tuch-, Leder-, Tabaks- und Krappfabriken. In der Nähe ist seit dem Jahre 1829 ein bedeutender Torfstich. — Weiter aufwärts an demselben Fluß liegt Hagenau, 10,000 Einw. Befestigt. Tabak-, Lichter-, Band- und Fayencefabriken. Baumwollenspinnereien, Krapp- und Hopfenbau. — Fort Louis, Stadt und Festung auf einer Rheininsel durch Vauban erbaut, jezt ein offenes Dorf, 1500 Einw. — Weißenburg an der Lauter auf der Nordgränze, 6200 Einw. Festung. Strohhut-, Seifen-, Strumpf- und Wollenfabriken. Töpferei, Färberei und Seilerei. In der Nähe bei Lambertsloch und Bechelbrunn Erdölquellen und Erdpech. Längs dem rechten Ufer der Lauter, über Lauterburg an den Rhein gehen die sogenannten Weißenburger Linien, d. i. eine zusammenhängende Reihe von Wällen und Gräben, jezt sehr verfallen. Die Oesterreicher überwältigten dieselben im Oktober 1793. — Sulz, 1500 Einw. Bandfabriken. Steinbrüche von Salinen. In der Nähe das Sulzbad Sulz am Rhein, 1500 Einw. Lauterburg an der Lauter, 2500 Einw. Schmelz- und Pottaschesiederei. — Niederbronn auf der Straße von Hagenau nach Bitsch. — Eisenhaltige Mineralquellen. Eisenwerke von Dieterich, die zum Theil im reizenden Jägerthale liegen, an dessen Ende auf Felsen die Schlösser Alt- und Neuwinstein stehen. — Zabern oder Elsaßzabern, französ. Saverne an der Zorn, 5200 Einw. Das ehemalige Residenzschloß der Bischöfe von Straßburg ist jezt Kaserne. Es liegt am Fuße der Vogesen, unter welche von hier aus eine schneckenförmige und vielfach gekrümmte, mit 17 verdeckten Brücken versehene Straße nach Pfalzburg in Lothringen führt. Es ist dieß „der Paß von Saverne, der über Pfalzburg nach Saarburg führt. Oben auf dem Berge, auf der Gränze zwischen Elsaß und Lothringen steht ein steinerner Obelisk, von wo aus man eine herrliche Aussicht in die Ebene von Niederelsaß hat; — Zabern hat ein Gymnasium, Töpferei, Gerberei, Färberei, Ziegelbrennerei und Schmelze. In der Nähe der Stadt sind die Ruinen der Schlösser Greifenstein und Hohbarr, sowie auch die Eisenwaaren-

Fabrik Zornhof. — Nordöstlich von Zabern ist Buchsweiler am Fuß des Bastberges, 2500 Einw. Wichtige Alaun-, Vitriol- und Tuchfabriken. Brauereien. In der Nähe sind die festen Bergschlösser Lützelstein und Lichtenberg. — Saar-Union auf beiden Seiten der Saar, jenseits Saar-Bokenheim, diesseits Neu-Saar genannt. 3000 Einw. Färbereien. Pfaffenhofen an der Motter und Ingweiler an der Moder. Viel Gewerbe und Bleichen. Rosheim an der Mogel, in einem lieblichen Vogesenthale. — Merkwürdiger Dom von St. Stephan, und schöne Kirche zu St. Peter und Paul. Klingenthal an der Ehn, in einem lieblichen Vogesenthale, königl. Waffenfabrik, welche Säbel, Degen, Bayonette, Ladestöcke, Picken ꝛc. liefert. Südlich von Klingenthal bei Barr, das 4500 Einw. zählt und schöne Webereien und Färbereien von Türkischroth unterhält, ist der bekannte St. Odilienberg, der merkwürdigste der Vogesen. Von seinem südlichen Vorsprunge, dem 2500' hohen Mennelsberge, übersieht man das Elsaß, den Breisgau, Baden bis an den Schwarzwald. — Was die Natur Schönes und Großes darbietet, liegt hier vor unsern Augen; unzählige Burgen, Rebhügel, Ackerfelder, mehrere Hundert Städte und Dörfer, der Rheinstrom, der Straßburger Münster, die beschneiten Hochgebirge der Schweiz. Am Abhange des Berges sind die Schloßruinen von Landsberg, vom Kloster Truttenhausen; und am Mennelsteine beginnt die berüchtigte Heidenmauer. — Nördlich liegt auf dem Bergrücken das vormalige Odilienkloster, und ½ St. davon der herrliche Odilienbrunnen. Dieser Berg wird viel von Reisenden besucht. — Schlettstadt (Selestadt) am Illkanal, eine Festung. 10,000 Einw. Weinhandel. Metallgaze-, Strumpf-, Lichter-, Salpeter- und Pottaschefabriken, Bleichen. — Markolsheim, 2000 Einw. Tabaksbau. — Oberehenheim an der Ergers, 4200 Einw. und Börsch, 2000 Einw. — Illkirch, 2100 Einw. Waßlenheim, 4700 Einw. Andlau an der Andlau, 2200 Einw.

85) Departement des Oberrheins, Oberelsaß u. Sundgau mit 5 Kammerdeputirten und den 3 Arrondiss. Colmar, Altkirch und Belfort. Es ist sehr bevölkert. Auch hier ziehen die Vogesen, aber noch höher, von Süden nach Norden und zwischen denselben und dem Rhein ist ebenes, fruchtbares Land. Die einzelnen Berge der Vogesen bilden zugespizte Gewölbe, Balkons. — Der Beleh von Gebweiler und der Bärenkopf erheben sich gegen 4500' über das Meeresniveau. Die Berge sind überall mit Vegetation versehen und mit viel Laub- und Nadelholz bewaldet; auf der Ost- und Südseite sieht man viele Reben. Zu den schönen und gewerbsamen Thälern gehört das Münsterthal, das Blumenthal, das Leberthal, das St. Amarinenthal. Das ebene Land bildet ⅔ des Ganzen und wird nur im Südwesten von Hügelvorsprüngen des Jura unterbrochen. Zwischen der Ill und den Vogesen, besonders um Colmar, ist der Boden sehr fruchtbar. Der Rhein bildet auf 14 Meilen die Ostgränze, tritt häufig verheerend aus seinen Ufern und sein grauer Sand zeigt hie und da Goldkörner. Die Gewässer, die südlich vom Bärenkopf kommen, laufen der Saone zu, sonst gehen alle Gewässer von den Vogesen in die Ill, die bei dem Dorfe Winkel entspringt und bei Colmar schiffbar wird. Außer den 4 älteren Kanälen ist hier auch der Kanal Monsieur zu nennen. In den Vogesen ist merkwürdig der Belchensee am Fuß des Belchenkopfs, der Darensee, der schwarze See, welche sämmtlich tiefe Trichter bilden und der weiße See. — Unter den Einwohnern sind viele Protestanten, auch Juden und Mennoniten. Sie reden die deutsche Sprache, aber in rauher halbschweizerischer

Mundart; im Südwesten und an der lothringischen Gränze hört man ein Patois. — Der Ackerbau ist noch nicht so vervollkommnet, wie im Niederrheindepartement. Getreide, Hanf, Flachs, Oelgewächse, Gemüse, Obst, Wein sind Landesprodukte. Zwischen Rappoltsweiler und Sennheim wachsen sehr gute Weine (Cernay). Waldungen gibt es in den Vogesen und auf der Ebene, z. B. die Haardt. Die Wiesen und Weiden sind herrlich und fördern sehr die Viehzucht. Es gibt viele Melkereien im Gebirge. Man findet in der Erde Eisen, Steinkohlen, Zink, Kobalt, Arsenik, Braunstein, Silber und Blei. Die Industrie ist sehr bedeutend und wird am stärksten zwischen der Ill und den Vogesen betrieben, besonders die Indiennefabrikation. Der Mittelpunkt der Industrie ist Mühlhausen, das über 60,000 Menschen beschäftigen und für 50 Mill. Fr. Fabrikate liefern soll. Sehr gut sind auch die Fabriken der Siamoises oder Zeuge aus Leinen- und Baumwollengarn, die Strumpfwebereien, die Fabriken von Uhren, Holzschrauben, Quincaillerie, Schlössern, metallenen Weberkämmen der Gebrüder Japy in Beaucourt, Tuch- und Kirschenwasserfabriken. Das leztere wird aus Waldkirschen bereitet, und Kaisersberg, Münster, Gebweiler und Masmünster treiben hiemit bedeutenden Handel. ½ St. von der Ill, an einem aus der Fecht abgeleiteten Kanal und an der Lauch liegt Colmar mit 1300 Häusern und 16,000 Einw. 2 Kirchen, ein Hospital, eine Artillerieschule, gute Gefängnisse, ein Theater, ein kön. Kollegium, öffentliche Bibliothek, eine große Baumschule mit einer Orangerie, große Fabriken in Indiennes, Shawls, und Baumwollespinnereien am Kogelbach, einem Kanal der Fecht, Seiden-, Leinen-, Tuch- und Tabaks-Fabriken und Weinhandel. — Geburtsort Pfeffels im Jahr 1736. — Mühlhausen in einer schönen Ebene an der Ill und dem Rhein- und Rhonekanal, ehemals zur schweizerischen Eidgenossenschaft gehörend, seit dem J. 1798 aber mit Frankreich vereinigt, 1000 Häuser und 13,000 Einw. Diese an sich unregelmäßig gebaute Stadt vergrößert und verschönert sich mit jedem Jahr. Es gibt hier sehr viele Indienne-, Tuch-, Maroquin- und Siamoisenfabriken, Baumwollenspinnerei, Bleichen und Färbereien. Die Industrie dieser Stadt sezte mit der bedeutenden Zahl von Hülfsanstalten nicht nur im Oberrhein, sondern auch in den angränzenden Departements 60,000 Arbeiter in Thätigkeit und lieferte jährlich für mehr als 50 Mill. Fr. Waaren, von welchen ½ ins Ausland ging; seit dem Jahre 1828 ist der Absatz nicht mehr ganz so bedeutend. Die Stadt hat ein Gymnasium, eine Industrie- und lithographische Gesellschaft. Geburtsort des Mathematikers Lambert (gest. im J. 1777). Nahe bei Mühlhausen westlich liegt das industriöse Dorf Dornach. — Ensisheim am Quadelbach, einem Kanal der Ill, 2000 Einw. Großes Arbeitshaus für 1450 männliche Gefangene. Kalikots-, Strohhutfabriken. Berühmter Aërolith in der Kirche. Altkirch an der Ill, 2500 Einw. Ofenfabriken. Oestlich von Colmar liegt Neubreisach nahe am Rhein, fest, von Vauban im J. 1699 erbaut; ein regelmäßiges Achteck; in der Mitte ein großer viereckiger Waffenplatz, 2000 Einw. Die ehemals starken Festungswerke des Städtchens Hüningen am Rhein mit 1000 Einw. sind seit dem Jahr 1815 geschleift. Große Pulverfabrik bei Türkheim. Am Rhein liegt das Fort Mortier, Alt-Breisach gegenüber der Fecht. Markirch (St. Marie aux Mines) im Leberthal zwischen 2 hohen Bergen und durch den Leberbach in 2 Theile, einen nördlichen und einen südlichen getheilt, 9500 betriebsame Einw. Im Nordtheil spricht man französisch, im Südtheil deutsch. Blühende Fabriken, türkisch Garn, Färberei, Siamoisenfabriken, Silber-, Blei-

und Eisengruben. In einem reizenden Thale, am Fuß von Rebenhügeln, liegt Rappoltsweiler (Ribeauvillers) mit 5000 Einw. Schöner Schloßgarten, Kirche und ansehnliche Fabriken. Auf den umliegenden Bergen sind die Trümmer der Schlösser Giersberg, zuvor Stein, und St. Ulrich oder Niederburg genannt, und die Trümmer des ehemaligen berühmten Wallfahrtsortes Tusenbach. Die heil. Maria von Tusenbach war die Patronin der Musikanten im Elsaß. Sie bildeten eine Brüderschaft, deren Ursprung in die Zeit der Minnesänger zurückfällt, und an deren Spitze die Herrn v. Rappoltsstein als Geigerkönige standen. — Westlich von Ensisheim liegt Bollweiler mit weitläufigen und reichen Baumschulen, die über 35 Hektare einnehmen und 120 Arbeiter beschäftigen. In der Nähe liegt Sulz, 5600 Einw. Viele Gewerbe. Merkwürdige Pfarrkirche in schöner Lage. — Gebweiler am Eingang des Blumenthales an der Lauch; von schönen Weinhügeln umgeben, 2600 Einw. Große Baumwollenspinnerei mit 40,000 Spulen, die 1000 Arbeiter beschäftigt und feines Garn für Mousseline und Perkale liefert; Zizfabriken. Seidebandmanufakturen (jährlich 200,000 Stück), Kattundruckerei, Kirschwasser. Ruffach am Ombach auf der Straße von Colmar nach Belfort, Geburtsort des Marschalls Lefèbre, Herzogs von Danzig (geb. 1755). Mitten in der Stadt steht auf einem Hügel das Schloß Isenburg. Ein Wallfahrtsort für Epileptische ist die St. Valentinskapelle. 4000 Einw. Westlich von Ruffach ist Sulzmatt mit einem Mineralbade und Baumwollenspinnerei von 800 Arbeitern. Die interessanteste Gegend des Elsaßes ist das von der Fecht durchströmte Münsterthal, hohe Bergrücken, nackte steile Felsen und Bergschluchten, klare Waldbäche, unzählige Obst- und Nußbäume, Getreidefelder auf den Nordabhängen, Waldungen auf den Südabhängen. Weinreben, Bergwiesen, Sennhütten und mitten in dieser schönen Natur prachtvolle Gebäude und belebte Fabriken sind die Erscheinungen, die uns dieses Thal darstellt, das von 15,000 kräftigen, fleißigen und gastfreundlichen Menschen bewohnt ist. Es theilt sich in 2 Arme und auf diesem Theilungspunkt an der Fecht und am Fuße des Mönchsberges liegt Münster mit einer ehemaligen uralten Abtei. Schöne Kattunfabriken, Baumwollenspinnereien, Kunstanlagen des Fabrikanten Hartmann. Ebenfalls im Münsterthal liegt Lautenbach mit Papiermühlen, die 150 Personen beschäftigen, Aufenthalt Voltaire's in den Jahren 1753 und 1754. Ein 2tes schönes Thal ist das von der Thur durchströmte St. Amarinenthal und sehr gewerbsam. Am Eingang desselben, am Fuße der Ruinen des Schlosses Engelburg liegt Thann, 4500 Einw. Chemische, Mousselin-, Piqué-, Kattun-, Leder- und Strumpffabriken. Baumwollenspinnerei. St. Theobaldskirche, ein Meisterstück gothischer Baukunst. Großes Fest des Kirchenpatronen. In demselben Thale liegt Bitschweiler mit 1200 Einw., mit bedeutenden Eisengießereien, welche Walzen, mancherlei mechanische Gegenstände, Küchengeschirr und alle Arten von Arbeiten für mechanische Spinnereien liefern. — Watweiler, 1500 Einw. — Cernay (Sennheim) an der Thur, 2000 Einw. Indienne, Feuerspritzen und Papierfabriken. St. Amarin mit dem Schloß Wesserling, wo die größte Baumwollenfabrik im Departement ist; schöne Zize. Südlich vom Bärenkopf geht das Masmünster- (Masseraux) Thal aus, das von der Doller durchflossen wird. Das Städtchen Masmünster mit 3000 Einw. unterhält viele Baumwollenspinnereien und Webereien. — Die Dörfer Ober- und Niederbruk haben Eisenhämmer, Kupfer-, Messing- und Drahtfabriken. Giromagny an der Savoureuse mit

2000 Einw. hat eine praktische Bergwerksschule. Andere Orte im Departement sind noch Egisheim mit 2000 Einw. und Herlisheim mit 1000 Einw. an der Lauch, Ammersweier an der Weiß mit 2000 Einw. — Guemar mit 1000 Einw. St. Bilt oder St. Hippolyte mit 2000 Einw. und Steinkohlengruben. — Pfirt im Sundgau (Ferrette) 2000 Einw. — Landskron, ein Gränzschloß in derselben Landschaft. — Datteuried an der Leine. Ein stark befestigter Gränzort ist an der Savoureuse Belfort oder Befort mit 6000 Einw. und einem festen Schloß, hübsch gebaut. Schöne Pfarrkirche von S. Denys. In dieser Stadt vereinigen sich 5 Hauptstraßen, unter anderen die Straße von Basel nach Paris. — Mancherlei Fabriken. Lebhafter Handel. Eisenhämmer. Südöstlich von Befort liegt Beaucourt, bekannt durch die mehrfachen Fabriken der Gebrüder Japy.

86) Das Departement Korsika ist schon oben bei Italien beschrieben worden. Vgl. S. 756 ꝛc.

§. 20.

Was die außereuropäischen Besitzungen der Krone Frankreichs anbelangt, so waren solche vor der französischen Revolution weit bedeutender als jezt. Es sind deren noch:

I) In Asien: die Gebiete von Pondychery, Karikall, Yanaon, Chandernagor und Mahé. 20 Q.M., 96,000 Einw.

II) In Afrika: das Senegalgebiet, die Insel Bourbon und eine Niederlassung auf der kleinen Insel St. Marie, 142 Q.M., 100,000 Einw., sodann das Fort Dauphin und zwei Comptoire auf Madagascar, und die Inseln St. Louis und Gorée; endlich die Regentschaft Algier, welches Land seit dem Jahr 1830 erobert worden, sowie auch die kleine vordere, zu Tunis gehörige Insel Tabarca.

III) In Amerika: a) in Nordamerika: die 3 Fischerinseln St. Pierre, Groß- und Klein-Miquelon, 6¼ Q.M. mit 2000 Einw.

b) In Westindien: die Antillen: Martinique, Guadeloupe, Desirade, Marie Galante, St. Martin und les Saintes 60 Q.M. mit 254,000 Einw.

c) In Südamerika: ein Theil von Guiana mit der Insel Cayenne (Deportationsort) 430 Q.M., 17,000 Einw.

Man schäzt das Areal dieser Besitzungen (ohne Algier) auf 3000—4000 Q.M. und die Bevölkerung auf 600,000 Menschen.

Die Schweiz (Helvetia).

§. 1.

„Das Land", sagt Reigebaur, „welches sich über das übrige Europa am höchsten *) erhebt; das Land, wo die Natur ihre mannigfaltigsten Schönheiten am engsten zusammengedrängt hat: das Land, welches den Uebergang vom Norden zum Süden macht; das Land, wo

*) Die höchsten Punkt des Kaukasus sind zwar höher, aber nicht der Kaukasus im Ganzen.

deutscher Fleiß und deutsche Treue mit französischer Kunstfertigkeit und italienischer Industrie sich verbindet, wo die Sprachen dieser drei Völker im freundlichen Verein geredet werden; das Land, wo alle Bekenntnisse des christlichen Glaubens neben einander bestehen — ist die Schweiz. Die Helvetier, ein gallischer Volksstamm, bevölkerten mehrere Jahrhunderte vor Christus die schauerlichen Wildnisse der Schweiz. In Verbindung mit den Cimbern traten sie das erstemal im Kampf gegen Rom auf im ersten Jahrzehend nach dem ersten Jahrhundert vor Christus; später suchten sie neue Wohnsitze in Gallien, Cäsar aber trieb sie in ihre Wälder und Berge zurück. Allmälig wurden die Römer auch Herren über Helvetien und ihre Bildung, Sitte und Sprache verbreitete sich im Lande, nachdem römische Städte entstanden waren. Frühe schon drang das Licht des Christenthums in diese finstern Wildnisse und bald erstanden christliche Kirchen in Chur, Genf und an andern Orten. Bis zum Jahr 406 nach Christus blieb die Schweiz römische Provinz. Der Koloß des weströmischen Reichs stürzte endlich mit dem Ende des fünften Jahrhunderts nach Christus zusammen und auch dieses Hochland erlag diesem Schicksal. Zahlreiche Barbarenschwärme sezten sich im Lande auf kürzere oder längere Dauer fest. Auf die Alemannen folgten die Burgunder, auf diese die Ostgothen ꝛc. Die Horden Attilas vollends vertilgten bereits im fünften Jahrhundert die alten Helvetier fast ganz. Um das Jahr 500 kam das Land unter die Herrschaft der mächtigen Franken. Mit und nach diesen Zeiten hatten sich wie in den Ländern germanischer Volksstämme eine Menge kleiner Besitzthümer gebildet. Das Lehnsystem knüpfte sie zwar an den gemeinschaftlichen Fürsten und Herrn des Landes; aber nach Karls des Großen Regierung, wo die kräftige Hand fehlte, die das künstliche Gebäude der fränkischen Monarchie zusammenzuhalten vermochte, machten sich viele Herren, Ritter und Grafen allmälig unabhängig. Unter diesen selbst aber begann eine Zeit ewiger Fehden, in denen sich einzelne Häuser, z. B. Savoien, Zähringen, Kyburg und Habsburg zur Uebermacht über die andern erhoben, sowie auch mehrere Abteien und Klöster zu ausgedehnten Besitzungen gelangten. Nachdem die Zähringer und Kyburger Häuser ausgestorben, gelangte Habsburg zum größten Theil ihrer Güter und nachdem lezteres vollends die Kaiserkrone erlangt, ließ es einen großen Theil der Schweiz durch Landvögte verwalten. Der Uebermuth und die Härte der lezteren aber reizte die freiheitsliebenden Landesbewohner zum Aufruhr. Die drei Waldstädte Uri, Schwyz und Unterwalden faßten unter Rudolphs Sohne Albrecht den Entschluß, das Joch abzuschütteln und sich die Freiheit und Unabhängigkeit zu erkämpfen. Und so entstand der erste Freiheitsbund (im J. 1308) zwischen den 3 genannten Städten, der feierliche Eid, der den Bund besiegelte, gab den Contrahenten den Namen „Eidgenossen“, den die Schweizerstaaten noch führen. Bis zum Jahr 1513 traten diesem Bunde noch 10 andere Kantons bei, außer denen es noch 9 „zugewandte“ Orte (Bundesgenossen) und 8 gemeine Herrschaften (unterworfene Provinzen) gab. Diese Freiheit blieb aber nicht unangefochten, sondern im J. 1315 hatten die Eidgenossen dieselbe gegen den Herzog Leopold von Oesterreich bei Morgarten, und im J. 1386 bei Sempach, im Jahr 1391 bei Näfels gegen dieselbe Macht in blutigem Kampfe zu vertheidigen, sowie später im Jahr 1476 bei Granson und Murten gegen Karl den Kühnen von Burgund. Erst im westphälischen Frieden wurde die Unabhängigkeit der Schweiz vollkommen anerkannt. Im Jahr 1798 schuf französischer Einfluß eine einzige

helvetische Republik, Bonaparte stiftete aber im Jahr 1803 eine neue Verfassung und 19 Kantone (helvetischer Bundesstaat). — Seit der Organisation vom Jahr 1814 und 1815 besteht die schweizerische Eidgenossenschaft aus 22 Kantons, welche aber 25 Staaten bilden, insofern die Kantons Unterwalden, Appenzell und Basel je zwei unabhängige Theile bilden; alle haben gleiche Rechte, alle haben eine republikanische, theils demokratische, theils aristokratische Verfassung; nur Neuenburg erkennt den König von Preußen als Oberherrn an. Die Kantone sind verbunden durch die Tagsatzung, zu der jeder Kanton seine Abgeordnete schickt, die Leitung des Ganzen besorgen die drei Vororte: Zürich, Bern und Luzern. Die Neutralität der Schweiz ist von allen Großmächten Europa's für den Fall eines Kriegs anerkannt und garantirt.

§. 2.

Fast im Mittelpunkte Europa's, da wo der höchste Gebirgsstock des leztern lagert, zwischen 45° 50′ bis 47° 50′ n. Br. und zwischen 23° 41′ bis 28° 6′ östl. L. breitet sich die Schweiz aus. Seine Urbewohner haben dem Lande den Namen Helvetien gegeben, den Namen Schweiz führt es von Schwyz, von dem der erste Impuls zur politischen Unabhängigkeit dieses Staatenbundes, der sich die helvetische Eidgenossenschaft nennt, ausgegangen ist. Die statistischen Angaben über die Größe des Areals sind sehr verschieden und schwanken zwischen 696 und 874 Q.M. Nach den besten Nachrichten hat das Land nicht viel über 800 Q.M. — Die größte Länge von la Vattay im Kanton Waadt bis Martinsbrück im Kanton Graubündten beträgt etwa 45 — 50 Meilen; die größte Breite von Chiasso, der südlichsten Ortschaft des Kantons Tessin, bis nach Oberbargen, dem nördlichsten Orte des Kantons Schaffhausen, etwa 50 Meilen. Die Gränze der Schweiz fällt im Norden an den Bodensee, Deutschland und den Rhein, im Osten an Tyrol, im Süden an Italien, im Westen an Frankreich.

Die Schweiz gehört zu den merkwürdigsten Ländern Europa's; sie ist das höchste Gebirgsland desselben und bietet dem Reisenden ein überaus überraschendes Panorama dar. Mannigfaltig und immer neu sind die Ansichten derselben. Auf kleinem Fleck unsrer Halbkugel berühren sich so die Extreme, „wo der ewige Schnee der hohen Alpen an grüne Matten gränzt, auf denen zahllose Heerden weiden; wo am Rande fruchtbarer Thäler, in denen balsamische Düfte weben, und ein italischer Frühling herrscht, sich furchtbare Eisgletscher emporthürmen und in dem engen Raume weniger Stunden sich nicht selten die Klimate aller Zonen abstufen *)." Die größten Schrecknisse der Natur wechseln mit ihren höchsten Annehmlichkeiten, das eisige Klima unter den Erdpolen mit dem brennenden unter dem Erdgürtel, Grönlands Unfruchtbarkeit mit der lachenden Fruchtbarkeit eines Tempe. Hier herrscht eine Schauer erregende todtenähnliche Stille, hier Leben und Weben; oben ist nur Fels und Wald und entlegene Matten mit wandernden Heerden, unten fischreiche, mit Landhäusern und lebendigen Dörfern umgebene See'n, lachende Weinberge und gewerbsame Ortschaften. Welch' schnelle Abwechslung der mannigfaltigsten Ansichten! Welch' ein Zusammendrängen großer, herrlicher, Grausen erregender, oder sanfter oder begeisternder Naturscenen! Die Alpen, jene

*) S. Schütz, allgem. Erdkunde, Thl. 21, S. 10.

himmelhohen weißen Felsenmauern mit unbesteiglichen Felsen, die bis zu einer Höhe von dritthalbtausend Klafter über das Meer emporragen, bedecken dieses Land und der St. Gotthard ist der erhabene Centralpunkt, von welchem östlich und westlich in der Gestalt eines großen Halbmondes diese Höhen auslaufen, die sich im Süden von Piemont bis Istrien verzweigen. Nur einzelne Menschen weiß man, die den weißen Berg, wenige oder keinen, die das Schreckhorn und Finsteraahorn erstiegen hätten; im Jahr 1823 erstieg man zum erstenmal den Monterosa, der als eine der höchsten Alpenspitzen erfunden ward. Man sieht die Pyramidenspitzen dieser Alpen viele Meilen weit (den Montblanc in Savoien z. B. bei Langres in Frankreich) mit unvergänglichem Eis bepanzert — hoch über die Wolken emporragen, von Klüften umgeben, deren unbekannten Abgrund grauer Schnee trügerisch deckt. Gletscher, deren man über 400 zählt, und die ein Areal von 40 Q.M. einnehmen, und Lawinen machen sie für die Anwohner und Reisenden oft höchst gefährlich, zu einem Schnee- und Eismeere, unter welchem der Tod wogt. In der Erde schmilzt Wasser unter ihnen hervor und rinnt in Thäler, wo es wieder gefriert und seit Jahrtausenden in ungeheure Massen verhärtet und aufgehäuft ist. In den Tiefen verbreitet sich dagegen die wohlthätige Wärme der Natur; aus den finstern Eiskammern entstehen Bäche, Flüsse, See'n, welche die Felder bewässern und balsamischen Kräutern Saft und Nahrung geben. — Doch wer vermag das Unermeßliche zu ergründen!! — „Wer durchdringt mit menschlicher Kraft die unergründliche Gruft, wo in ewiger Nacht oder beim Schimmer weltalter Flammen die Grundfeste der Alpen der andern Halbkugel begegnet oder alternde Klüfte ihnen und uns den Untergang drohen."

Urfelsen von Granit steigen in die größte Höhe und Tiefe, an der Nord-, Süd- und Südwest-Seite streichen die Kalkalpen, die aus Schiefer und dichtem Flözkalkstein bestehen; an diese lagern sich die aufgeschwemmten Gebirge, aus Sandstein, Nagelflue und Mergel, welcher leztere die Kalksteinkette des Jura auf der Nordwestseite begleitet.

Die Alpen und das Juragebirge sind die Gebirge, die sich in der Schweiz verzweigen und es ist das Nöthige über dieselben schon oben S. 293 ff. im Allgemeinen gesagt worden. Wir bemerken nur noch im Besondern, daß man in der Schweiz 5 Hauptzüge der Alpen unterscheidet und zwar 1) die Walliser Alpen, Europa's höchsten Gebirgsstock. Sie gehen vom Gebirgsknoten des St. Gotthards aus und laufen südwestlich zwischen dem obern Rhone und Tessin, dem Lago maggiore und der obern Dora baltea bis zum Col de Ferrex, dem großen Bernhard und Montblanc. Steil und kurz sind ihre Nordabhänge und bilden gegen den Rhone enge Thäler und furchtbare Schluchten, während die Zweige derselben nach Süden sanfter und länger abfallen. Das Thal der Dora baltea trennt diese Kette von den Savoier-, das Tessinothal von den Bündtneralpen und aus ihrem Rücken ragen der Monte Rosa, das Matterhorn und der große Bernhard zum Himmel. Ueber diese Alpen führen mehrere Pässe, z. B. die von Napoleon erbaute Kunststraße über den Simplon (h. P. 6174' hoch), die Kunststraße über den St. Gotthard und über den grossen Bernhard. Die St. Gotthardsstraße nebst dem obern Reuß- und Livinerthale, in dem der obere Tessin fließt, ist die Saumstraße aus der Schweiz nach Italien; sie führt über Bürglen, durch das Schöllingenthal über die Hacderli oder lange Brücke, die Tanzenbeinbrücke und die Teufelsbrücke, über Urseren, das höchste Thal in der Schweiz (4356'), den St. Gotthard, Airolo, in das Thal des oberen Tessin nach Italien. Hieher gehören noch der Moropaß von

Bisp am Rhone in Wallis, neben dem Moroberge hinab in die große Simplonstraße; der Ferrexpaß bei Orsières in Wallis, das Ferretthal hinauf, neben dem Col de Ferrex über den Hauptrücken in das Entrévesthal; der Grießpaß, der Matterhornpaß. 2) Zwischen Wallis und Bern südöstlich vom Genfersee verzweigen sich vom St. Gotthard auslaufend die Berneralpen. Sie ziehen sich vom genannten Gebirgsknoten in westlicher Richtung zwischen Wallis und dem Kanton Bern bis zur Stadt St. Maurice, 3 M. südöstlich vom Genfersee, wo sie sodann gegen den Rhone treten. Sie senden bedeutende Gebirgsäste nach Norden bis zum Thuner- und Genfersee. Die südlichen Zweige reichen bis an den Rhone, der westlichste ist das Jurtengebirge, das nordwestlich von Lausanne sich mit dem Jura verbindet. Der Rücken dieser Alpen ist wie jener der Walliser, mit Gletschern und Eisthälern bedeckt, aus welchen hohe Felsenhörner ragen, und zwar besonders die Bergriesen: Das Finsteraarhorn, die Jungfrau, der Mönch, das Schrekhorn, das Wetterhorn, das Balmhorn, das Doldenhorn, die Blümlisalp, das Oldenhorn (9630′), das Seidelhorn hoch empor; und aus dem Berner Oberland führt der (10 St. l.) Grieselhaß in das Rhonethal (h. P. 6570′) und der Gemmipaß von Kandersteg nach Leuk; der Rawylpaß von Zweistimmen nach Sitten im Wallis, der Jommenpaß aus dem Saanethal über den Jommen nach Montreux am Genfersee, der Paß im Simmen- und Saanethal von Thun nach Greiers im Kanton Freiburg, zwischen dem Riesen und Schrekhorn hin, durch das Simmenthal, Saanethal aufwärts nach Saanen, der Paß von St. Maurice aus der westlichen Schweiz und Savoien nach Wallis, und von da über den Simplon nach Italien, der Paß am Genfersee zum Theil durch Felsen gehauen aus der westlichen Schweiz nach Lausanne.

3) Gegen Norden sendet der St. Gotthard die Vierwaldstädter Alpen. Sie laufen zwischen der Reuß und Aar bis zum Vierwaldstädter-See, westlich bis an den Brienzer See und östlich bis an das Ufer der Reuß, die höchsten Gipfel derselben sind der Galenstok, das Süßtenhorn, der Tittlis, der Spitzliberg, die Surenenalp, der Surenenpaß (h. P. 7215′) führt von Uri nach Unterwalden und ist 8 St. lang, der Süßtenpaß (6 St. l. und h. P. 6081′) von Uri über Maien nach Meiringen, der Jochpaß, ein Saumpfad für Fußgänger (7000′ h.) vom Kanton Unterwalden nach Meiringen. Der Wellipaß ist die Fahrstraße von Engelberg nach Stanz am linken Ufer der Aa; der Brunigpaß geht von Brienz nach Stanz; die Renke ist die Saumstraße von Sarnen nach Luzern.

4) Oestlich verzweigen sich vom St. Gotthard aus in der östlichen Schweiz die Graubündtner Alpen. Ein sanft abfallender Arm derselben läuft gegen den obern Rhein, andere Zweige gewahren wir zwischen dem Zürcher und Zuger See; und ein zum Theil rauher und hoher östlicher Arm verzweigt sich mit den Berninaalpen, die das Veltlin theilweise vom Engadin scheiden. Aus dieser weitverzweigten Alpenkette ragen der Dödi, das Muschelhorn, der Kistenberg, der Vogelberg, das Apordhorn, das Scheerhorn, der Claridenstok, der Krispalt (9940), der Hausstok, der Dachberg (9638′), der Glärnisch (8925′), der Septimer, der Maloja (8840′), der Beverin (8713′), der Bernina (8288′) empor; und zahlreiche Päße führen über ihre Höhen und zwar a) links des oberen Rheins: 1) der Krispaltpaß von Zumstegen über den Krispalt nach Disentis in Graubündten, 4 Meilen lang. 2) Der

Dödipaß von Glarus über den Dödi und Gemsistock nach Disentis, 7½ Meilen lang, 7000 Fuß hoch. 3) Der Segnespaß nebst dem Sernftthale. 4) Der Paß la Foppa, Straße von Pfeffers nach Tamin durch die Felsenenge am Kunkelsberge. 5) Der Paß am Wallenstädter See, Saumstraße von Wallenstädt in St. Gallen, nach Glarus. 6) Das Schächenthal, Saumstraße von Linttal in Glarus über den Karidenberg nach Altdorf in Uri. 7) Das Klön- und Muttenthal, Saumstraße von Glarus über den Pragelberg nach Schwyz. 8) Der Paß am Lowerzersee, Fahrstraße von Schwyz nach Arth an der Südwestseite des See's. 9) Der Paß am Zugersee, Saumstraße als Fortsetzung des vorigen Wegs nach Zug (die Hauptverbindung geht über den See. 10) Der Paß am Moorgarten, Saumstraße zwischen dieser bepflanzten Anhöhe und einem Sumpfe, am südöstlichen Ufer des Egeri-See's (Schlacht am 15. Nov. 1315, wo 1350 Schweizer 9000 Oesterreicher schlugen. b) Rechts des obern Rheins über den Ostarm. 11) Der St. Bernhardinerpaß, nebst dem Thale des Hinterrheins, zwischen dem Muschel- und Schwarzhorn, bis Bellenz 13 Meilen lang, 7000 Fuß hoch, Fahrstraße. 12) Der Splügenpaß, Fahrstraße aus Graubündten nach Italien, über den Splügen nach Chiavenna, 4½ Meilen lang, 6380 Fuß hoch. 13) Der Septimerpaß, älteste Saumstraße von Chur bis Chiavenna. 14) Der Selvrettrapaß, Straße von Maienfeld ins Prettigau, und über das Selvrettajoch nach Suß im untern Engadin, 9 Meilen lang. 15) Der Drususpaß oder das Schweizerthor, Straße von Chiers durch das Drusuethal nach Tyrol. 16) Der Lucienstieg, Haupt- und Kunststraße aus Graubündten nach Schwaben. Die Werke, welche diesen Paß sonst befestigten, wurden im J. 1799 von den Oesterreichern gesprengt. 17) Der Maloyapaß, Fahrstraße von Chiavenna durch das Engadin, über den Maloyaberg nach Tyrol. 18) Der Berninapaß, sehr bereiste Straße von Pusklav bis Pontresina im obern Engadin. 19) Die 3 Wormser Päße, a) La serra, im Eingange des Addathales, Fahrstraße von Bormio ins Veltlin durch die Felsenschlucht la terra. b) vom Trepal, nordwestlich von Worms über den Rücken der Alpenkette nach Livino und Cermetz im untern Engadin. c) Der St. Jakobs-Paß, von Bormio nach St. Jacobs und Glurns an der Etsch. 20) Die Ofenscheideck, Saumstraße vom untern Engadin nach Tyrol. 21) Der Karlsthalerpaß, aus dem untern Engadin nach Glurns. Sommerweg.

5) Eine Kette des Nordostarmes der Graubündtner Alpen sind die Thuralpen, die sich nordwärts gegen den Rhein zu einer bedeutenden Höhe erheben und von da in 2 Armen als Voralpen in nördlicher Richtung gegen das Rheinthal fortlaufen. Sie erreichen eine Höhe von 9900'; die Thäler sind flach; Wiesen, Kornfelder und Anpflanzungen wechseln bis oben hinauf. Die höchsten Spitzen sind: Der Säntis im südlichen Appenzell; der Mesmer (6017' hoch) nahe dabei, der Kamor (5731'), der Kronenberg (5372'), südwestlich von Appenzell, und der Lägerberg, nordwestlich von Zürch (3730').

Päße über diese Alpen sind: 1) der Paß von Saargans, Hauptstraße von Zürch nach Chur, 2) das Rheinthal von Saargans bis Reinek. 3) Der Bodensee- und Zellerpaß, Hauptstraße von Schaffhausen nach Saargans. 4) Das obere Tyurthal, von Wyl bis St. Johann, erst Fahrstraße, dann Saumweg. 5) Der Paß von Wildhauß, Fortsetzung des vorigen ins Rheinthal. 6) Der Paß am Stoß, Saumstraße von Gaiß in Appenzell über den Stoß nach Altstetten in St. Gallen.

Im Lande der Alpen selbst unterscheidet man Hochalpen,

Mittelalpen und Nieder- oder Voralpen. Die Hochalpen ragen von 7800′ bis nahe an 15,000′ hoch in die Wolken. Die Aussicht von diesen Höhen beträgt im halben Durchmesser des Gesichtskreises 40—68 Stunden, und bei heiterem Wetter werden sie ebenfalls aus dieser Entfernung gesehen. Lauter Felsennatur, ausgezackte Spitzen, und die Extreme der nördlichsten Klimate. Diese Felsenklippen sind mit ewigem Schnee und Eis bedeckt und nicht selten stürzen ungeheure Schneemassen oder Lawinen herab, die öfters einzelne Menschen, zuweilen auch ganze Dorfschaften unter sich begraben. Die Thäler zwischen den Schneebergen stellen aber ebene Eismeere vor, aus welchen ganze pyramidalische Stücke in vielen Centnern herabrollen, die Gletscher genannt werden, die theils mehr schneeartig, z. B. an Bergabhängen, theils mehr eisig sind, wie die in den Hochthälern und Schluchten. Sie wachsen nicht von oben, sondern aus ihrer innern Masse heraus, nachdem der geschmolzene Schnee oder Regen in ihre Spalten gedrungen. Die zwei großen Alpenzüge, die Wallis umschließen, sind die wahren Niederlagen dieser merkwürdigen Eisgefilde. Die Mittelalpen liegen unter der Schneelinie, d. i. von 7800′ bis zur Gränze des Baumwuchses 5500′ und prangen mit den kostbarsten Alpenpflanzen und höchsten Viehweiden, die man Alpungen nennt und in 2 bis 3 Staffeln theilt. Sie sind eine Mischung von höhern und niedern Bergmassen, in denen die eigentliche alpinische Natur mit ihren imposanten Umrissen immer mehr hervortritt. Hier sieht man in voller Kraft blühen die vielbesungene Gentiana lutea, Soldanella alpina, Orchis odoratissima, das gewürzhaft duftende Satyrium nigrum, das Alpenröschen (Rhododendron ferrugineum und hirsutum), die herrliche purpurne Viola grandiflora, Saxifraga etc. Verwüstungen der Gewässer und Eisstürze bewirken oft hier große Veränderungen. Die Nieder- oder Voralpen liegen von 5500′ bis 2000′ und tragen die schönen Alpenwälder mit den niedern Viehweiden. Die höchsten Waldstriche bestehen aus den sogenannten Arven, einer Nadelholzart, auf deren Erhaltung besonders gedrungen wird, weil da, wo sie fehlen, die Natur schnell verwildert. Sonst sehen wir hier meist niederes Gesträuch, während die untersten Bergregionen aus dicken Wäldern von Brennholz oder aus fetten Wiesen bestehen. Die Gewässer in den Voralpen sind schon ziemlich bedeutend, und Fahrstraßen gehen nach allen Richtungen über dieselben. — Alle übrigen Berggruppen von 300—1500′ Höhe gelten blos als Hügel gegen jene Kolossen, indem selbst die größten See'n des Alpengebirges noch 600′ bis 1700′ über der Meeresfläche liegen. Zwischen den Alpen öffnen sich die reizendsten und fruchtbarsten Thäler mit oft schwerem Erdreich, das eine mühsame Bearbeitung fordert; tiefer im Gebirge aber bedeckt nur eine dünne Schicht vegetabilischer Erde die Felsen, die nicht selten aller Kultur trotzt.

Auf der Westgränze gegen Frankreich zieht sich der über 70 Stunden lange, wasserarme Jura oder Leberberg hin. Er läuft von der Gegend von Genf aus fast parallel mit den Alpen bis zur Quelle der Biers, wo sich östlich ein Zweig bei Solothurn vorbei bis gegen Schaffhausen fortzieht und sich bis zu den Ufern des Rheins ausbreitet, der westliche Zweig hingegen wendet sich um das westliche Ufer des Doubs herum, den Vogesen zu. Reich ist der Jura an Eisenerz und Versteinerungen. Grauer und oranggelber Kalkstein ist der Hauptbestandtheil dieses Gebirges, das nirgends die Schneelinie erreicht. Der höchste und rauheste Theil gehört der Schweiz an. Hohe Tannenwälder bedecken seine Höhen; auf der Ostseite liegen zahllose Granit- oder Gneißblöcke zerstreut. Seine höchsten Spitzen sind der Dôle,

der Montendre, der Chasseral, die Hasenmatte, die sich nicht über 5200′ erheben.

Pässe über dieses Gebirge sind: 1) Der Paß von Ger, Straße von Genf nach Chalons an der Saone in Frankreich. 2) Der Dolepaß, Straße von Nyon nach Besançon. 3) Die Orbeklause, Engpaß im Thale der Orbe, Haupt- und Kunststraße von Yverdun nach Frankreich. 4) Der Paß la Clugette in Neufchatel, durch eine enge Felsenkluft in das Traversthal. 5) Der Kettenpaß, Fortsetzung des vorigen, vom Traversthale durch eine Bergschlucht in das Vervièresthal, Haupt- und Kunststraße durch beide Pässe von Neuchatel nach Besançon. 6) Der Paß am Neufchateler See, Kunststraße längs dem Ufer des See's von Neufchatel nach Yverdun. 7) Der Paß des Felsenthors (Pierre pertuis) bei Dachsfelden, durch einen engen Felsenschlund (pierre pertuis) am Flusse Biers hinauf zum 8) Immerthalerpaß, von Sanzeboz durch das enge Immerthal in den Kettenpaß, Kunststraße von Basel nach Pontarlier in Frankreich. Es sind hier noch 6 Seitenpässe, theils Kunststraßen, theils Saumwege. 9) Der Paß über den obern Hauenstein. Von Liesthal über Wallenburg nach Langenbrück und Ballstall. 10) Die Dünnerklause, Fortsetzung des vorigen Passes, eine Kunststraße nach Solothurn. 11) Der Paß über den niederen Hauenstein, Kunststraße von Basel nach Luzern. 12) Der Paß von Aarburg, Kunststraße von Aarau nach Solothurn; durch eine Bergfeste vertheidigt.

Die ebenen Gegenden der Schweiz sind auf der nördlichen und westlichen Seite. Es versteht sich von selbst, daß in einem Gebirgsland, wie die Schweiz, keine großen Ebenen sich finden. Nur in einigen Kantonen sind weite Thäler mit ausgedehnten Feldern. Dahin gehören besonders die Kantone Zürich und Luzern, überhaupt der Theil der Schweiz zwischen Zürich, der niederen Limat, der Aar, von der Limmatmündung aufwärts bis Büren, dem Bieler und Neuchateler See, dem Jurtengebirge, der mittleren Saane, Freiburg, Thun, Burgdorf, Luzern und Zürich. Diese ganze Gegend ist kein Gebirgsland; nur einzelne steile Voralpen finden sich hier, meistens gut bebaute Hügelreihen, Weinberge, Wiesen, Felder und Anpflanzungen; wellenförmiger Boden, überall mit Wegen durchschnitten, für alle Waffen geeignet.

§. 5.

Moräste hat die Schweiz ebenfalls nur wenige, da der Boden zu trocken ist, das Land zu hoch liegt und zu viele kleine Abdachungen hat. Zu nennen sind: 1) der Aarberger Moraſt, zwischen dem Neufchateler See, dem Murtensee und der Aar, bis Aarberg 2 Meil. lang, ½ Meile breit. Die Kunststraße von Murten nach Aarberg führt darüber, und die Straße von Neufchatel nach Aarberg neben ihm vorbei. 2) Das Saanenmoos, westlich von Zweisimmen im Kanton Bern, und die Moräste von Wesen am Wallensee. 3) Die meisten, von hohen Bergen eingeschlossenen Thäler in Niederwallis.

Vorzüglich aber zeichnet sich die Schweiz durch ihre vielen großen und romantischen Bergsee'n aus, die mit den reizendsten Ufern umgeben, die Umgegenden durch Aufnahme der Bergwasser vor Ueberschwemmungen sichern. Die großen Seebecken liegen immer in den vorliegenden Kalkalpen und an dem Saume, wie die Queerthäler aus der Kette heraustreten. Die See'n auf der Nordseite der Alpen haben ein anderes Niveau gegen das Meer, als die auf der Südseite. Die nördlichen

liegen zwischen 1134 und 2522′ absoluter Meereshöhe, die südlichen nur zwischen 636 und 874′ über dem adriatischen Meere. Wir verweisen auf S. 426 und zählen diese Seen den Namen nach auf: 1) Der Genfersee zwischen der Schweiz und Savoien. 2) Der Neufchateler See zwischen Neufchatel, Freiburg und dem Waadtlande. 3) Der Bieler See, nordöstlich vom vorigen. 4) Der Murten-See, östlich vom Neufchateler. 5) Der Thuner See im Kanton Bern. 6) Der Brienzer See mit dem vorigen verbunden. 7) Der Sempacher See durch die Sur mit der Aar verbunden, in dessen Nähe nordöstlich der Baldeker- und der Hallwyler See zu bemerken. 8) Der Vierwaldstädter See zwischen Schwyz, Uri, Luzern und Unterwalden. 9) Der Zuger See in Zug und Schwyz mit dem östlich liegenden Egeri See. 10) Der Züricher See zwischen Zürich und Utznach, durch die Linth und Mag (verbundene Limmat) zusammenhängend mit 11) dem Wallenstädter See zwischen Wallenstadt und Wesen. 12) Der Bodensee zwischen Schwaben und der Schweiz. 13) Der Luganersee auf der Südseite der Schweiz. 14) Der obere Theil des Lago maggiore. — Außer diesen 14 größern See'n hat die Schweiz noch eine Menge kleiner, z. B. den lac de Joux im Waadtland, den Sarner See in Unterwalden, den Mauensee im Kanton Luzern, den Reichensee in Aargau, den Silper in Bündten ꝛc. Auch hat die Schweiz viele Wasserfälle, z. B. den bei Lauffen (Schaffhausen) 50′ hoch; den bei Laufenburg; den Staubbach im Lauterbrunnenthal über den Pletschberg, 800′ hoch; den Reichenbach in Bern; den Gießbach am Brienzer See ꝛc.

Vier Hauptflüsse durchströmen die Schweiz, die sämmtlich aus dem hohen Alpengebirge entspringen. Sie bilden das Hauptflußgebiet des Landes und sind der Rhein, der Rhone, der Tessin und der Inn (s. oben S. 378 ff.). Dem Jura aber entquillt der Doubs.

Die vier ersteren Gewässer geben dem Lande eine vierfache Hauptabdachung; und zwar 1) eine nördliche, der des Rheins mit der Thur, Reuß und Aar folgen 2) eine südwestliche, durch die Berner und Walliser Alpen bestimmt, der der Rhone folgt 3) eine südliche, der der Tessin folgt 4) eine nordöstliche, der der Inn folgt.

Der Rhein geht von der Ostseite des St. Gotthardt in Graubündten aus und sein Gebiet umfaßt in der Schweiz 840 Q.M. In mannigfachen Krümmungen eilt er in raschem Lauf bis Basel und verläßt hier die Schweiz. Brücken über den Rhein führen im Schweizergebiet bei Reichenau, Strilserberg, Fahr, Kostriz, Stein, Dissenhofen, Schaffhausen, Eglisau, Kaiserstuhl, Laufenberg, Sakingen, Rheinfelden und Basel. Von der rechten Seite kommen viele Waldbäche, in das Rheinbett z. B. die Plessur, Ill, Aach, Wutach und Wiesen, von den linken Seiten bei Elliken, die Thur, die der Westseite des Säntis entquillt und über 20 Bäche aufnimmt, oberhalb Eglisau die Töß und unterhalb die Glatt, die aus dem Greiffensee kömmt, bei Koblenz endlich die Aar. Diese, einer der ansehnlichsten Flüsse der Schweiz, entspringt aus 3 Gletschern am Fuße des Finsteraahorns, schwillt schnell an, bildet schöne Wasserfälle, z. B. bei Handek, geht bei Brienz in den See, den sie bei Interlaken wieder verläßt, um ihn mit dem Thuner See zu verbinden. Sie hat, nachdem sie bei Thun schiffbar geworden, einen Fall von 6700′. Wo sie sich mit dem Rhein vermählt, ist sie größer als dieser und trüber. Sie nimmt rechts die Emme, Wigger, Sur,

Reuß und Limmat, links den Simmen, die Saane und Thiele auf. Bei Basel fließt noch die Biers in den Rhein, die aus dem Jura ihm zufließt.

An der Südwestseite desselben Gebirgsstocks, aus dem Schneegletscher der Furka entspringt der Rhone in einer Höhe von 5400'. Er stürzt in Oberwallis in einem engen und steilen Felsenthale herab, durchströmt in Südwestrichtung das Walliserthal bis Martinach, wo der felsige Thalrand auf beiden Seiten schroff zusammentritt und bei St. Maurice einen schauerlich wilden Engpaß bildet. Nordwestlich dem Genfersee zueilend verstärkt er diesen durch 80 Bäche, durchströmt ihn der Länge nach und tritt bei Genf aus demselben, indem er durch die Arve die Berggewässer der Nord- und Westseite des Montblanc erhält. Der Name ist celtischer Abstammung von rho, rhod (schneller Lauf- und dan Fluß, Rhodan. Milchweiß tritt der Rhone aus seiner Quelle, beim Eintritt in den Genfersee ist er hellgrün, bei dem Austritt aus demselben wird durch die Arve sein Wasser aschgrau. Er ist reich an Fischen, besonders an Forellen; er bildet viele Inseln mit malerischen Burgruinen und zu Lax, Bryg, Leuk, Siders, St. Maurice, Lavey und Genf führen Brücken über sein Strombett.

Ebenfalls auf dem St. Gotthardt unweit des Hospitiums entspringt der Tessin (Ticino). Viele Bergwasser strömen ihm vom St. Gotthardt und Lukmanier zu; er durchfließt im Süden der Schweiz den von ihm genannten Kanton der Länge nach, durch die engen Alpenthäler Ronco, Bedretta und Leventina; stürzt zwischen hohen Felsen nach Giornico herab, wo sich das Thal erweitert, doch bei Bellinzona wieder verengt; bei Magadino endlich tritt er in den langen See. Sein steinernes Bett enthält viele Fische. Er hat Brücken bei Giornico, Poleggio, Bellinzona, Magadino. Auf der Südostseite des Septimers in Graubündten entspringt aus dem kleinen See Lungin der Inn und durchströmt das lange Thal (5000') Engadin, und durch eine Menge Bäche vergrößert, geht er bei der Martinsbrücke nach Tyrol über. Er hat Brücken bei Cernez, Suz, Martinsbrück und Finstermünz. Unweit Orbe entspringt aus dem Jura der Doubs; er läuft längs der Westgränze hin und bildet den herrlichen Wasserfall Saut du Doubs. — Er hat Brücken bei Pontarlier, la grande Combe und oberhalb Morteau.

Der Kanäle sind nicht viele. Wir bemerken 1) den Molliserkanal (Mollis, ein Dorf im Kanton Glarus). Zur Hemmung der oft austretenden Linth und zur Entwässerung der Moräste von Wesen, 9556' lang. 2) Die Kanäle der Limmat zwischen dem Wallenstädter und Züricher See, die schon 800.000 Fr. gekostet und denselben Zweck haben, wie der erstgenannte. 3) Den Kanal von la Sarra, der den Genfersee mit dem Neufchateler See durch die Orbe und Venoze bei dem Flecken la Sarra im Waadtland verbindet.

So schwierig auch der Straßenbau in einem Gebirgslande ist, so sind doch die Landstraßen nicht nur im Innern der Schweiz, sondern auch ins Ausland vortrefflich eingerichtet.

1) Im Inlande bemerken wir: a) Eine große Kunststraße von Lausanne nach Bern, Luzern, Solothurn, Basel und Zürich. b) Große Straße von Schaffhausen südlich durch die ganze Schweiz. über Zürich, Schwyz, Altdorf, den St. Gotthardt nach Bellinzona. c) Vom Bodensee südlich durch die ganze Schweiz über Chur nach Bellinzona. 2) Ins Ausland: a) Haupt- und Kunststraße von Basel über Luzern und den St. Gotthard nach Italien. b) Haupt- und Kunststraße von Lausanne über Sitten und den Simplon nach Italien. Dieß ist die

von Napoleon i. J. 1806 vollendete merkwürdige Simplonstraße, fast die einzige, auf welcher man aus der Schweiz über die Alpen nach Italien fahren kann. Sie ist 14 Stunden lang und 25′ breit. Sie gehört zu den erstaunungswürdigsten Werken der Wegebaukunst. Die längste Gallerie (da, wo die Straße durch Felsen gesprengt ist), ist 683′ lang und heißt Frissinone, von dem Bache, der hier einen Wasserfall bildet. Der höchste Punkt der Straße ist 6174′ hoch, liegt ½ Stunde vom Chausseehause. c) Haupt- und Kunststraße von Lausanne über Genf nach Lyon in Frankreich. d) Haupt- und Kunststraße von Basel über Pruntrut nach Frankreich. e) Die Tyroler Straße durch das Engadin, von Finstermünz nach Chiavenna. f) Haupt- und Kunststraße von Lausanne über Martinach und den St. Bernhard nach Italien. g) Haupt- und Kunststraße von Genf durch Savoyen über den Mont Cenis; h) Haupt- und Kunststraße von Zürich über Lindau, Kempten nach Augsburg und München. i) Von Bern über Basel nach Freiburg und Karlsruhe. k) Von Zürich über Innsbruck, Salzburg und Linz nach Wien. — Die Post ist Monopol und das Reisen mit derselben sehr theuer.

§. 4.

Das Klima der Schweiz ist bei der hohen Lage und den vielen Gebirgen sehr ungleich, und im Allgemeinen weit kälter als fast unter gleichen Parallelen. Die Nähe oder Ferne der Eisberge und Schneefelder, die Richtung der Thäler nach Norden oder nach Süden bewirkt eine bedeutende Verschiedenheit der atmosphärischen Temperaturverhältnisse.

Man kann in der Schweiz ein dreifaches Klima unterscheiden. 1) Ein kaltes in den Alpen, wo auf allen Höhen über 7000′ ewiger Schnee und Winter, und überhaupt in den Gebirgen fast immer eine strenge, rauhe Luft und schneidende Kälte Statt findet. 2) Ein gemäßigtes in den Voralpen, den Ebenen und Thälern. 3) Ein heißes im Kanton Tessin, über den sich schon ganz der italienische Himmel verbreitet. Oft kann man gleich stark in kurzen Zwischenräumen hinter einander die brennende Hitze des Sommers, die gemäßigte Wärme des Frühlings und den strengen Frost des Winters empfinden und an den Gewächsen wahrnehmen. Dennoch ist im Ganzen genommen das Klima der Schweiz sehr angenehm und gesund und namentlich die herrlich balsamische Bergluft äußert sich sehr wohlthätig auf Menschen und Thiere. Die Landesbewohner sind im Durchschnitt kräftig und schön, mit Ausnahme weniger Thäler, z. B. in Wallis, wo der Cretinismus sehr häufig ist.

§. 5.

Die Schweizer sind meistens deutschen Ursprungs. Ein Stamm der Gallier, die Helvetier, sezten sich zwischen dem Rhein und Rhone, dem Jura und den Alpen fest, wo sie den Römern unter Julius Cäsar bekannt wurden, der als Statthalter von Gallien sie bei einer beabsichtigten Auswanderung in ihre Wälder zurücktrieb. Helvetien blieb den Römern bis zum Untergang des weströmischen Reiches unterworfen. Da nahmen drei deutsche Völker, die Alemannen, Burgunder und Ostgothen, nach großen Verwüstungen das entvölkerte Land in Besitz, ließen aber den Helvetiern ihre Sitten und Gesetze. Dadurch entstand eine Mischung wahrer Völkerschaften, unter denen der deutsche Stamm noch jezt der vorherrschende ist. Die Schweizer sind ein Menschenschlag von kräftiger Gestalt und

Sinnesart. Ziemlich treu haben sie ihren ursprünglichen und eigenthümlichen Charakter behauptet, mit dem sie unerschütterlich an ihrem Vaterlande und den Gewohnheiten ihrer Vorfahren hangen. Ueberall herrscht bei ihnen lebhafte Theilnahme an dem Gemeinwesen, an vaterländischem Alterthum und Geschichte. Treue und Redlichkeit, Biederkeit und Freisinn sind alte Tugenden des Schweizers, jedoch da und dort durch den verderblichen Einfluß des Ausländers in den Hintergrund gestellt. Oft findet sich bei ihnen eine unvertilgbare Sehnsucht nach ihrem Vaterlande, das Heimweh, so daß sie zuweilen krank werden, und nur erst nach der Heimreise wieder genesen. Am reinsten stellt sich uns die noch alte Tugend in den hohen Alpenthälern dar. In den Luzerner, Berner Hirtenthälern bis Solothurn, und in Schwyz zeigt sich der reinere größere Stamm der alten nordischen Völker; weniger ist dieß der Fall in St. Gallen, Appenzell, Aargau; ihrer Schönheit wegen berühmt sind die Weiber im Berner Oberland, z. B. im Haslithal. Jeder Kanton, jede Stadt, jedes Thal hat besondere Eigenthümlichkeiten der Sitten, Sprache und Tracht. Sehr mannigfaltig ist besonders die Tracht der Weiber. Sehr reizend ist die Tracht der Berner Landmädchen; sie besteht in einem hoch aufgeschürzten Rock, mit rothem Bande besetzt, in weißen Strümpfen mit bunten Zwickeln, in weiten langen Hembärmeln von blendend weißer Leinwand und in einem kleinen Strohhut mit niederer Kappe.

Die Zahl der Einwohner betrug am Ende des Jahres 1836 2,178,806 Seelen. Davon mögen etwa über 1,300,000 Reformirte, 850,000 Katholiken und 2000 Juden seyn. Der katholische Klerus besteht aus einem Fürstbischof, 4 Bischöfen, 616 Pfarrern; der reformirte aus 880 Pfarreien; hinzu kommen noch ein Hochstift, 3 Kapitel, 2 Chorherrnstifte, 12 Kollegiatstifte, 2 Maltheserkomthureien, ein Frauenstift, 4 Abteien, 59 Mönchs-, 61 Nonnenklöster und 17 Kapuzinerhospizien. Die Konfession der Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Tessin und Wallis ist fast ausschließend katholisch, gemischt sind die Konfessionen in den übrigen Kantonen. Die Mehrzahl des Volks bewohnt dürftige und finstere Wohnungen. Die Bauernhäuser haben gewöhnlich mit Stroh gedeckte vorschießende Dächer. Kunstlos aus Holz, Stein und Moos sind die Sennhütten, die Wohnungen der Hirten in den hohen Alpengegenden gebaut, deren Hauptraum ein Stall für 20 bis 30 Kühe einnimmt. Nicht alle Kantone sind gewerbthätig, z. B. die von Tessin, Wallis, Freiburg, selbst Schwyz und Unterwalden sind es nicht. Betriebsamer dagegen sind die Glarner (Schiefertafeln- und Schabziegelhandel), die fröhlichen Appenzeller, die im Sommer ihre Heerden weiden und im Winter stricken und spinnen, die St. Galler, die rüstigen Bewohner des Entlibuch im Kanton Luzern und die fleißigen Landwirthe des Emmenthals im Kanton Bern. Der Berner Oberländer ist sehr gemächlich, aber dabei reinlich, mäßig, gastfrei, patriotisch. Die Neugierde des Alpenvolks artet oft in plumpe Dreistigkeit aus. Unter die noch bestehenden alten Sitten des Alpenlandes gehört der Gebrauch des Chiltens oder Chiltganges (d. i. die Nachtbesuche des Liebhabers in der Schlafkammer seines Mädchens). Gemeinschaftliche Tänze der „Buben“ und Mädchen sind an vielen Orten selten; fröhlich ist das Erntefest (Flegelledi oder Sichleti genannt), sowie auch das Kirchweihfest, Kilbi genannt. Im ganzen Ost- und Nordtheil der Schweiz, überhaupt in 17 Kantonen wird deutsch gesprochen, in 4 Kantonen, Waadt, Wallis, Genf und Neufchatel französisch und im Kanton Tessin italienisch; in Graubündten spricht man hauptsächlich das alte Romanische und Churwelsche, nebst einem Dialekt,

Ladinisch genannt. Man zählt 20 verschiedene deutsche Dialekte; die starke Aspiration des R und Ch und die harte Aussprache des G in der Mitte der Wörter macht sie ziemlich übeltönend. In der Anrede ist beim Schweizer das „Ihr" sehr gebräuchlich, so wie auch die vertraulich klingende Verkleinerungsform auf li, z. B. Bübli, Maidli, Kindli, Häusli ꝛc.

§. 6.

Den Hauptreichthum des Landes bildet die Rindviehzucht. Man schäzt den ganzen Viehstapel der Schweiz auf 800,000 St. Hornvieh, 80,500 St. Pferde und 500,000 St. Schafe. Unter dem Hornvieh sind allein gegen 500,000 Kühe, deren jährlicher Ertrag zu 33½ Mill. Gulden angeschlagen wird. Man unterscheidet die große und langgehörnte Race der Rinder von der kleinen oberländischen; leztere ist in den steilen und hohen Alpenthälern zu Hause, erstere mehr in den ebenen Kantonen zu finden, z. B. im Simmenthale, in der Landschaft Saanen und in Freiburg. Im Sommer weiden Heerden an den kräuterreichen Gebirgsabhängen. Die Weide heißt man die Alp; hier wohnt der Sennhirt in der Sennhütte. Je höher die Alp liegt, desto kürzer, aber desto saftvoller ist das Gras, und die gewonnene Milch erscheint ganz wie Rahm; das beste Futter ist das Wildheu; die Alpenweiden sind theils Gemeingut des Kantons, theils Privateigenthum; ersteres findet meistens in den demokratischen, lezteres in den aristokratischen Kantonen statt. Der Ertrag einer Alp hängt von der Bestoßung, d. h. von der Zahl des auf dieselbe getriebenen Viehes ab. Das Weidegeld ist sehr verschieden; das theuerste Kuhrecht hat das Emmenthal, wo der Pacht einer Kuh für 20 Wochen bis auf 3 Schildlouisd'or steigt. Im Emmenthal, im Kanton Freiburg (Greyerz) und im Urserenthale fabricirt man die besten Käse in der ganzen Schweiz. Nur 8 Monate weilt der Sennhirt oder Aelpler im Thal, die übrige Zeit bringt er auf den Bergeweiden zu; er steigt mit seiner Familie und seinen Kühen allmälig höher hinauf, und so auch wieder herab. Die Heerkuh ist die Anführerin des Zugs. Eine Sennerei hat 20 bis 60 Kühe, der Eigenthümer ist der Küher, und die ganze Milch- und Käsewirthschaft wird von Männern besorgt. Der Milchvorrath eines Tages gibt einen Käslaib von 15 bis 40 Pf. Der von der Molke bereitete Zieger ist die tägliche Hauptnahrung der Alpenhirten. Auf den Alpen bereitet man blos fetten Käs, der ins Ausland geht, und bei dessen Bereitung der Rahm von der Milch nicht abgenommen wird, im Winter aber in den Dörfern magern Käs, den die Bewohner selbst meist ohne Brod essen. Die Höhen, welche die Kühe nicht besteigen können, beweidet die Ziege und das Schaf, besonders im Kanton Graubündten, wo man 100,000 Schafe und 70,000 Ziegen zählt. In der Schweiz unterscheidet man zweierlei Schafe, nämlich einheimische (weiß, stark- und grobwollig) und flamändische (braun oder gelblich und feinwollig). Am meisten blüht die Schafzucht im Kanton Solothurn. Pferde zieht besonders das Berner Oberland, Freiburg und Schwyz; sie sind groß, schwer, aber dauerhaft und eignen sich für die Remonten der Artillerie und schweren Kavallerie. Esel und Maulesel sieht man in großer Anzahl in den Kantonen Wallis und Tessin. Die Schweine werden groß, aber nicht sehr fett. Wo der Ackerbau Nebensache ist, da wird die Alpenwirthschaft als Hauptnahrungszweig betrieben, wie z. B. in den Kantonen Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Bündten, Appenzell, Wallis, im Rüden von Freiburg, in Bern, Luzern, St. Gallen ꝛc.

Jagd und Fiſcherei ſind Lieblingsbeſchäftigungen des Schweizers. Die Gemſenjagd in den Hochgebirgen iſt ſehr gefährlich. Die kleinere Gemſe heißt man das Graththier, die größere das Waldthier. Die Gemſen zeigen ſich in Trupps von 20 bis 30 Stück und die Anführerin eines Trupps heißt Fährgais. Die Gemſe hat viele Feinde; Adler und Lämmergeier ſtürzen ſich auf ſie herab; Felſen und Schneelawinen haben ſchon manche bedeckt und der Menſch verfolgt ſie raſtlos. — Außerdem gibt es noch viel Wild in der Schweiz und in den hochgelegenen Wäldern Wölfe, Bären, Luchſe und am Thunerſee iſt der Dachs häufig zu Hauſe; auf den Felſengipfeln horſtet der Geier und der Adler. In Graubündten findet ſich häufig das Murmeltier, welches die höchſten und unzugänglichſten Gebirge bewohnt. An Vögeln zählt die Schweiz 280 Arten, und Fiſche ſind im Ueberfluß in den vielen See'n, Flüſſen und Bächen zu finden, und zwar alle Arten von Karpfen, Hechten, Barben, Schleien, Aalen, Forellen, Lachſen ꝛc.

Die kultivirte Fläche der ganzen Schweiz wird auf 2,250,000 Morgen Ackerland, 900,000 Morgen Wieſen und Weiden und 120,000 Morgen Weinpflanzungen berechnet; die Waldungen umfaſſen 2,400,000 Morgen. Es fehlt ſehr an einer geregelten Forſtkultur; leztere findet blos in den Kantonen Aargau, Bern und Waadt Statt.

Der Wein, den die Schweiz producirt, iſt zum Theil vortrefflich, ſo ſehr es auch an Ein- und Umſicht in der Kultur deſſelben fehlt. Man ſchäzt den jährlichen Gewinn auf 600,000 Eimer. Zu den beſten Weinen zählt man den Ryffwein (Vin de Vaux) und den Vin de la Côte an den Ufern des Genferſee's; und die Weine von Magnes und Amagnes in Wallis. Das Obſt iſt herrlich und Gegenſtand der Ausfuhr; beſonders gut ſind die Kirſchen, aber auch Wallnüſſe, Kaſtanien, Feigen und Mandeln gedeihen in den ſüdlichen Gegenden.

Das Mineralreich iſt zwar ſehr ergiebig, aber der Bergbau ſehr eingeſchränkt. Gold führen mehrere Flüſſe und Bäche. Auf Gold wurde gegraben in Oberwallis, bei Faſanda in Bündten, auf Blei bei Lauterbrunnen und im Leſchthale; ein Blei- und Zinnbergwerk iſt in Bündten. Sehr viel Eiſen umſchließt der Jura, jedoch reicht es zum Bedarf nicht hin. Ein Erzlager iſt bei Irons, Eiſenglimmer findet ſich im Ferrerathale, Schwefel in Waadt, Vitriol bei Stabla, Aſphalt in Neufchatel, Kobalt in Wallis, Steinkohlen und Torf an mehreren Orten. Das einzige Salzwerk war bis jezt bei Bex im Waadtland; auch anderwärts hat man Bohrverſuche zu Salzlagen oder Quellen gemacht.

§. 7.

Der Kunſtfleiß blüht beſonders im Nord- und Weſttheile der Schweiz, wo die Naturerzeugniſſe nicht hinreichen, die Einwohner zu ernähren. Viel Regſamkeit und Erfindungsgeiſt zeigt die ſchweizeriſche Induſtrie. Die Kantone Zürich, Aargau und Glarus haben Baumwollenmanufakturen und Kattunen, Gaze, Mouſſelin und Garnſpinnmaſchinen. St. Gallen producirt ebenfalls herrliche Mouſſeline, in Neufchatel werden Spitzen geklöppelt; geſchäzt iſt die Schweizer Leinwand, beſonders die von Appenzell, wo man Damaſt mit ſchönen Deſſins webt. Berühmt ſind die Seidenzeuge und Seidenbänder von Baſel, Zürich, Gerſau und Genf. 40—50 Papierfabriken liefern ſehr gutes Papier; im Jahr 1828 zählte man 56 Buchdruckereien mit 128 Preſſen. Die gewerbfleißigſten Städte ſind: Genf, Baſel, Zürich, St. Gallen, Winterthur, Bern, Gerſau, Heriſau, Glarus, Chaux-de-Fonds, Locle. Zürich und Baſel haben Seiden-

Digitized by Google

manufakturen. Leder liefert die Schweiz sehr viel und sehr gutes; Gerbereien haben Schaffhausen, Bern, Freiburg, Waadt, Tessin, Aargau und Zürich. Gesucht sind die Basler Handschuhe. Die Uhrmacherei ist ein umfassendes Hauptgewerbe in Genf und Neufchatel; lezteres sendet jährlich über 100,000 Uhren ins Ausland. Genf liefert schöne Gold- und Emailarbeiten, das Haslithal Holzarbeiten, besonders vom Ahornbaum. Handelsplätze von Bedeutung sind Basel (die Stadt der Millionäre genannt), Genf, St. Gallen, Zürich. Chur und Solothurn sind die Stapelplätze für die Waaren, die nach Italien gehen; Basel ist die Hauptniederlage für die deutschen und Genf für die französischen Waaren. Den Transithandel, den hauptsächlich Basel, Solothurn, Chur, Genf, Zürich, Schaffhausen, St. Gallen, Altdorf, Rorschach, Bellinzona und Lugano unterhalten, erschweren die Nachbarstaaten, der Speditionshandel aber bringt ansehnlichen Gewinn. Die Niederlagen des innern Handels sind Bern, Zürich, Luzern; mit dem Ausland aber verkehren am meisten Basel, Bern, Zürich, Glarus, Appenzell-Ausserroden, St. Gallen, Aargau, Neufchatel. Das wahre Verhältniß der Ein- und Ausfuhr läßt sich aus Mangel einer Controle bei dem freien Verkehr der Kantone nicht ausmitteln. Die Einfuhr besteht in Getreide, Reis, feinen Tüchern, seidenen Waaren, Stockfischen, Häringen und andern marinirten Fischen, Wein, Branntwein, Südfrüchten, Tabak, Färbehölzern, Büchern ꝛc. Metallen, Salz, Porzellan, Kolonial-, Material-, Luxuswaaren ꝛc. Die Ausfuhr beschränkt sich auf Vieh, Käse, rohe Häute, Butter, Obst, Kirschenwasser, Strohgeflechte, Leinwand, Uhren, Papier, Talg, geräucherte Zungen, Enzianextrakt, gedörrtes Obst, Bauholz, Kohlen, officinelle Pflanzen, Perkals, Spitzen, Bijouteriewaaren, Schießpulver. Die Ausfuhr deckt die Einfuhr nicht. Das Plus der Ausfuhrsummen deckt sich durch den Gewinn des Transito- und Speditionshandels, durch den ersparten Sold der im Auslande dienenden Soldaten, und durch die Zehrungskosten der unzähligen Reisenden, die alle Jahre die Naturwunder dieses Landes beschtigen. Die schiffbaren See'n und Flüsse, die guten Päße und Landstraßen fördern sehr den innern Verkehr. Viele Schweizer, besonders aus Zürich, Glarus, Appenzell, St. Gallen, Aargau, Neufchatel, wandern periodisch auf Handelsgeschäfte aus, und kehren oft mit gutem Gewinn zurück. Münzen, Maaße und Gewichte sind in der Schweiz außerordentlich verschieden. Nicht nur jeder Kanton hat sein eigenes System, sondern man findet auch wohl in einem und demselben Kantone ganz verschiedene Systeme. Im Allgemeinen wird jedoch fast überall in der deutschen Schweiz und zum Theil auch in der französischen nach Schweizerfranken (1 = 40 Kreuzer) zu 10 Batzen und der Batzen zu 10 Rappen gerechnet. Das geprägte Geld besteht in ganzen, halben, Viertel- und Doppeldukaten, Pistolen, Thalern, Gulden, halbe Gulden, Fünfzehnern, Franken, Doppelfranken, Vierfranken, Batzen ꝛc. von verschiedenem Werthe, da jeder Kanton sein eigenes Münzrecht hat. Ueber Maaße und Gewichte läßt sich gar nichts Allgemeines angeben. Von gewöhnlichen Schweizer Meilen gehen $13\frac{3}{4}$ auf einen Grad des Aequators und eine Stunde beträgt 6000 geometrische Schritte. Das allgemeine Getreidemaaß ist der Müdt = 4 Vrtel. = 16 Vrlng. = 64 Mäßli. Es herrschen 11 verschiedene Fußmaße, 60 Ellen-, 87 Getreide-, 84 Flüssigkeitsmaße und 50erlei Gewichte. Der Kanton Waadt allein hat 20 Längen-, 25 Getreide-, mehr als 30 Getränkmaße und 8erlei Gewichte.

§. 8.

Künste und Wissenschaften fanden schon seit 1000 Jahren eine gute Pflege in der Schweiz. Die literarische Kultur dieses Landes hielt immer gleichen Schritt mit der deutschen. Für Volksbildung ist in neueren Zeiten in der Schweiz sehr viel geschehen und sie ist das Vaterland und der Wirkungskreis eines Pestalozzi gewesen. Der bemittelte Schweizer hält sehr viel auf Kinderbildung und Erziehung und außer den öffentlichen Lehranstalten blühen mehrere und zum Theil vorzügliche Institute für die Menschenbildung in diesem Lande. Die Landschulen bedürfen immer noch einer besseren und durchgreifenderen Nachhülfe. — Bern, Zürich und Basel und zum Theil Genf haben Akademien, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Luzern, Lausanne Gymnassen und andere gelehrte Anstalten, Thun hat eine Militärschule. Berühmt ist das Institut von Fellenberg zu Hofwyl und das von Pestalozzi gegründete in Yverdun*), sowie auch die Institute der Jesuiten in Brieg und Freiburg. Zur Vereinigung des Geistes dienen die helvetische, die gemeinnützige, die naturforschende, die musikalische Gesellschaft, der Sempacher Verein. Zürich hat eine Sternwarte und einen botanischen Garten. Fast in allen Fächern des menschlichen Wissens haben sich die Schweizer ausgezeichnet und berühmt sind die Namen eines J. J. Rousseau, Deluc, Decandolle, Haller, Lavater, Bodmer, Geßner, Hottinger, Hirzel, Heß, Müslin, Joh. v. Müller, Schulteß, Troxler, Nägeli, Pestalozzi, Usteri ꝛc.

§. 9.

„Vor dem Jahre 1798 bildete die Schweiz eine Konföderation, welche aus drei sehr verschiedenen Theilen bestand, nämlich den 13 Kantonen, den Unterthanen oder Vasallen der 13 Kantone und den zugewandten Orten oder Verbündeten der 13 Kantone.

Die 13 Kantone bildeten 15 Republiken. Acht davon waren demokratisch, nämlich: Uri, Schwyz, Ob und Nid dem Walde (die beide Unterwalden ausmachen), Glarus, Zug und Inner- und Außerrhoden (die beide Appenzell ausmachen); 4 waren aristokratisch, nämlich: Zürich, Luzern, Basel und Schaffhausen, und 3 waren oligarchisch, nämlich: Bern, Freiburg und Solothurn. Die Bevölkerung dieser 13 Kantone wurde auf 1 Million geschätzt.

Die Unterthanen oder Vasallen der 13 Kantone waren Länder, die gemeinschaftlich von mehreren Kantonen besessen wurden. Nördlich und östlich fand man die Grafschaft Baden mit Baden; die freien Aemter mit Bremgarten und Muri; das Thurgau mit Frauenfeld, das Rheinthal mit Steineck, die Grafschaft Sargans mit Sargans, die Landvogteien Gaster, Uznach und Gams nebst der Stadt Rapperswyl am Zürchersee; im Westen die Landvogteien Murten, Granson, Orbe und Schwarzenburg; im Süden die Landvogteien Lugano, Locarno, Mendrisio, Valmaggia, Bellinzona, Val Bregno und Riviera; alle zusammen mit 300,000 Einw.

Die Bundesgenossen oder zugewandten Orte der 13 Kantone waren: die aristokratischen Republiken St. Gallen, Biel und Mühlhausen; die demokratischen Republiken: Oberwallis, von dem das Unterwallis abhing; Gersau am Luzernersee und der drei Graubündten; die demokratische, repräsentative Republik Genf; der Bischof von Basel, der Abt von St. Gallen und der Abt von Engelberg, welche

*) Jetzt so gut als aufgehoben.

unumschränkte Souveräne waren; der Bischof von Sitten, welcher über diese Stadt und andere Orte von Wallis zu gebieten hatte; und endlich das Fürstenthum Neufchatel, das von dem König von Preußen abhing und einer konstitutionellen Regierung genoß. Alle diese Länder hatten ungefähr 500,000 Einw.

Im Jahre 1798 änderte die Schweiz ihre Konstitution und erfuhr einige Zerstücklungen. Das Bisthum Basel, die Republiken Genf und Mühlhausen wurden mit Frankreich vereint und die Schweiz ward das Kriegstheater fremder Mächte und der Schauplatz mehrerer Unordnungen; im Jahr 1803 bildete sie sich, durch die Vermittlungsakte, zu einer Konföderation aus 19 Kantonen bestehend, aus den 13 alten und den hinzugefügten 6 neuen, nämlich: Graubündten ohne das Veltlin, Aargau mit dem Frickthal, Waadt, St. Gallen, Thurgau und Tessin. Das Veltlin mit den Grafschaften Bormio und Chiavenna, das bisher von Graubündten abhing, wurde mit dem Königreich Italien vereinigt, und die andern Länder wurden zu verschiedenen Zeiten dem französischen Reich einverleibt. Das Frickthal, die zwei vormaligen Waldstädte Laufenburg und Rheinfelden und die Herrschaften Trasp und Rezüns, einst österreichische Besitzungen, waren die einzigen Entschädigungen für so viele Verluste. Nach dem Sturz Napoleons und durch den Wiener Kongreß im J. 1815 erhielt die Schweiz nicht nur alle ihre an Frankreich gemachten Abtretungen, mit Ausnahme von Mühlhausen, zurück, sondern bekam auch noch ein Stück vom Lande Gex und Savoyen, welche zur Abrundung des neuen Kantons Genf dienten. Sie bildete auf diese Weise einen Bund von 22 Kantonen.

Durch die Bundesakte vom 7. August 1815 traten die 22 Kantone in einen Bund zusammen, mit dem Zwecke, ihre Freiheit und ihre Unabhängigkeit zu erhalten. Die Tagsatzung leitet die allgemeinen Bundesangelegenheiten und besteht aus den Deputirten der 22 Kantone, die nach den Instruktionen ihrer respektiven Regierungen stimmen. Jeder Kanton hat eine Stimme. Die Tagsatzung versammelt sich abwechselnd zwei Jahre hinter einander in dem Hauptorte des dirigirenden Kantons oder Vororts. Das Direktorium oder der Vorort wechselt von zwei zu zwei Jahren unter den Kantonen Zürich, Bern und Luzern. Der Bürgermeister oder Amtsschultheiß des dirigirenden Kantons ist der Präsident der Tagsatzung, und hat den Titel Landamman. Die Tagsatzung allein erklärt Krieg, schließt Frieden und macht Bündnisse mit auswärtigen Staaten; doch sind für diese wichtigen Verhandlungen $\frac{3}{4}$ der Kantonsstimmen erforderlich. In allen übrigen der Tagsatzung übertragenen Verfügungen entscheidet die absolute Mehrheit. Handelsverträge mit auswärtigen Staaten werden von der Tagsatzung geschlossen; Militärkapitulationen und Verträge über ökonomische und Polizeigegenstände können von einzelnen Kantonen mit auswärtigen Staaten geschlossen werden; doch sollen sie weder dem Bundesvereine, noch bestehenden Bündnissen, noch verfassungsmäßigen Rechten anderer Kantone zuwider seyn. Eidgenössische Gesandte werden von der Tagsatzung ernannt und abberufen. Sie trifft alle erforderlichen Maßregeln für die äußere und innere Sicherheit der Eidgenossenschaft, bestimmt die Organisation der Kontingentstruppen und ernennt den General. Die Leitung der Bundesangelegenheiten, wenn die Tagsatzung nicht versammelt ist, wird einem Vorort übertragen.

Die 22 Kantone bilden in der That 24 verschiedene Staaten, da der Kanton Appenzell aus den zwei Staaten Außer- und Inner-Rhoden und der Kanton Unterwalden aus den zwei Staaten Ob- und

Nid dem Walde besteht. In Hinsicht der Regierungsform können diese 24 Freistaaten auf folgende Weise klassificirt werden: Acht demokratische Republiken, nämlich: Uri, Schwyz, Glarus, Zug, Appenzell-Ausserrhoden, Appenzell-Innerrhoden, Unterwalden ob dem Walde und Unterwalden nid dem Walde.

Zwei demokratisch-repräsentative Republiken, nämlich: Graubündten und Wallis.

Sechs repräsentative Republiken, nämlich: St. Gallen, Aargau, Thurgau, Waadt, Genf und Tessin.

Drei repräsentative Republiken, deren Hauptstädte aber große Vorrechte bei der Repräsentation, in Vergleich des Restes ihres Gebietes, genießen, nämlich: Zürich, Basel und Schaffhausen.

Vier aristokratische Republiken, nämlich: Bern, Luzern, Freiburg und Solothurn.

Ein konstitutioneller monarchischer Staat, nämlich der Kanton Neufchatel, dessen Oberhaupt der König von Preußen ist.

Seit dem Jahre 1830 sind durch Volksbewegungen die Verfassungen vieler Kantone sehr verändert worden, und es wurde beschlossen, sie einer Revision zu unterwerfen. Kürzlich ist auch der Entwurf einer künftigen Bundesurkunde für die Eidgenossenschaft erschienen, wonach die Tagsatzung aus 44 Deputirten, wozu jeder Kanton 2 gibt, bestehen, ihre Sitzungen öffentlich seyn, ein aus dem Landamman der Schweiz und 4 Mitgliedern gebildeter, stehender Bundesrath eingeführt werden und Luzern für immer Bundesstaat bleiben soll ꝛc. So ist auch unter andern die Verfassung des Kantons Tessin völlig umgeschaffen und demokratischer geworden. Die Verfassung des Kantons Luzern ist nach der Revision vom Jahr 1831 demokratisch, sowie auch die Verfassung des Kantons Freiburg. Basel bildet seit dem Jahre 1832 zwei besondere unter sich unabhängige Gemeintheile, nämlich den Stadttheil und den Landtheil, welche beide Kantonstheile auf der Tagsatzung das Repräsentationsrecht, jede mit einer halben Stimme, genießen.

Nicht minder haben die Kantone Zürich, wo nun das Volk die Souveränität erhalten hat, Solothurn, St. Gallen, Luzern, Schaffhausen und Waadt in ihren Verfassungen, durch vorgenommene Revisionen, Veränderungen erlitten" *). — Den 20. Nov. 1815 haben die großen Mächte zu Paris die ewige Neutralität der Schweiz anerkannt. Das Staatssiegel der Eidgenossenschaft ist ein alter Schweizer, der in der einen Hand eine Hellebarde hält, mit der andern sich auf einen Schild stützt, dessen Umschrift ist: „22 Kantone schweizerischer Eidgenossenschaft."

Die Staatseinkünfte der schweizerischen Eidgenossenschaft als Gesammtheit, welche zur Verfügung der Tagsatzung angewiesen werden, bestehen aus den Geldsummen, welche nach einer verfassungsmäßigen Norm jeder Kanton zu leisten verpflichtet ist. Sie betragen 539,275 Schweizerfranken. Vollständig werden diese Beiträge jedoch nur bei außerordentlichen Umständen, etwa im Falle eines Kriegs, erhoben; in gewöhnlichen Zeiten wird nur ein nach Maßgabe des jedesmaligen Bedarfs regulirter Theil desselben von der Centralkasse erhoben. Eine Nationalschuld hat die schweizerische Eidgenossenschaft nicht. Die einzelnen Kantons sind in Hinsicht auf ihre innere Finanzverwaltung durchaus selbstständig; die Gesammtsumme der Einkünfte ist in den lezten Jahren auf 6,380,373 Gulden angeschlagen worden **).

---

*) Siehe das „Hausbuch des ganzen Wissens" Thl. 1, S. 105 ff.
**) Siehe K. Andree im angef. Buche, Thl. 1, S. 184.

§. 10.

Die Eidgenossenschaft als Gesammtstaat hält kein stehendes Militär. Die bewaffnete Macht besteht aus den Kontingenten, welche jeder einzelne Kanton zum Bundesheer stellen muß, nämlich von je 100 Seelen 2 Mann. Ohne den großen Stab besteht das Bundeskontingent aus 33,758 Mann, nämlich 1704 Mann Artillerie, 142 Sappeurs, 71 Pontonniers, 1194 Mann Train, 736 Mann Kavallerie, 2000 Scharfschützen, 27,245 Mann Infanterie und 666 Mann bei den Bataillonsstäben. Die gesammte waffenfähige Mannschaft wird eingetheilt in den ersten Bundesauszug, die Bundesreserve, jedes aus 33,758 Mann und die Landwehr aus 200,000 Mann bestehend. Jeder Kanton hat für seine Truppen zu sorgen. Die oberste Leitung in den Militärangelegenheiten ruhet in der Tagsatzung. Stehendes Militär ist nur in einigen Kantons vorhanden, und auch da nur in geringer Zahl. Viele Schweizer, man berechnet ihre Zahl auf 18,000, dienen im Auslande um Sold. Bundesfestungen hat die Schweiz nicht; mehrere Städte sind mit Wällen und Gräben umzogen, wie Basel, Solothurn, Zürich; von Plätzen, die man etwa als Festungen betrachten könnte, besitzt die Eidgenossenschaft nur zwei, nämlich das feste Schloß Aarburg im Aargau und Genf. In Aarburg ist das Bundeszeughaus *).

§. 11.

Wir betrachten zuerst die 8 ältesten Kantons (alten Orte) und zwar zuerst die 3 Vororte: Zürich, Bern und Luzern.

1) Kanton Zürich, 48 ($32\frac{1}{2}$ Q.M.) und 230,000 Einw., liegt zwischen den Kantonen Schaffhausen (nördl.), Thurgau (östl.), St. Gallen (südöstl.), Schwyz und Zug (südl.) und Aargau und dem Großherzogthum Baden (nordwestl.). Der Kanton gehört zu den ebeneren Landschaften der Schweiz. Sandstein, Mergel und Jurakalk im Nordwesten sind die Hauptgebirgsformationen. 3 Gebirgsketten durchziehen das Land; die Allmannskette läuft von Rapperswyl nach dem Turbenthal; ihre höchste Spitze ist der Hörnli gegen Thurgau und St. Gallen hin, 2289' hoch, mit ausgedehnter Fernsicht und den Bergen Schneebelhorn, Hulftek, Scheidek, Töß stok, Bachtel, Allmannen. Auf der Südwestseite des Züricher See's zieht sich 5 St. lang von der Sihlbrücke nordwestlich bis Schlieren die Albiskette, weder an seltenen Pflanzen noch an Waldungen reich, aber mit herrlichen Aussichten, besonders auf dem Schnabelberg. 2 Straßen führen über diese Bergkette, die eine nach Zug und Luzern, die andere nach Bremgarten. Die dritte Bergkette ist der Lägeren oder Lägernberg, ein Ostarm des Jura, der von Baden im Aargau beginnt, das Wenthal von dem Regenstorfer Thal trennt und bei Pielstorf steil abfällt. Sein schmaler Rücken ist bei Hochwacht 3029' hoch und an seinen Abhängen wächst guter Wein. An der Südgränze ist noch der hohe Rohne, an der Ostseite des Zürichersee's der Pfannenstiel und am linken Rheinufer der Irchel. Reuß und Rhein sind nur schiffbare Gränzgewässer. Der schiffbare Fluß im Innern ist die Limmath, eine Fortsetzung der Linth. Sie geht bei Zürich aus dem See, in Nordwestrichtung nach Aargau und ist sehr fischreich, hat ein starkes Gefäll und felsiges Bett. Kleinere Gewässer sind die Waldströme Thur, Töß, Sihl und Glath. Alles

*) S. K. Andree im angef. Buch, S. 186.

Gewässer liegt im Rheingebiete. Im Süden ist der gegen 5 M. l. und $\frac{5}{4}$ St. breite Züricher See, dessen Zufluß die Linth und Abfluß die Limmat ist. Er ist an manchen Stellen 600′ tief und 1279′ über dem Meere. Fracht- und Postschiffe durchkreuzen ihn nach allen Richtungen. Bei Lachen strömt ihm die Aa zu. Seine Gestade sind sehr anmuthig, sehr belebt und fruchtbar, besonders um das weite Becken zwischen Richterswyl und Rapperswyl. Das östliche Ufer ist steiler als das westliche, welches reich an Weinbergen, Dörfern und Obstgärten ist. Man zählt 30 Fischarten, besonders Aale, Forellen und Lachse. Einen höchst ergötzenden Eindruck macht die herrliche Natur um den See auf das Auge des Beobachters.

Der Greifensee, nach einem am östlichen Ufer gelegenen Städtchen so genannt, hat die Richtung von Süden nach Norden und ist $1\frac{1}{2}$ St. l. und $\frac{1}{2}$ br. Er ist fischreich und hat reizende fruchtbare Ufer. Sein Abfluß ist die Glatt und die Aa verbindet ihn mit dem Pfäffikonsee, 1 St. l. und $\frac{1}{2}$ St. br., von der Aa durchflossen und von fruchtbaren Hügeln umgeben. An der Westseite des Albis ist der kleine Durlersee, $\frac{1}{2}$ St. lang, fisch- und krebsreich.

In einigen Gegenden ist beträchtlicher Weinbau, starke Obstzucht, im Süden, besonders am Albis, treffliche Viehzucht. Es gibt keine bedeutende Waldungen, aber Steinkohlen und Torf; man findet viel Thon, zahlreiche Mineralquellen. Unter den Einwohnern sind kaum 600 Katholiken (in Rheinau und Dietikon). Sie sind freisinnig, aufgeklärt, betriebsam und industriös. Das Klima ist im Ganzen so mild, wie in Thurgau und Aargau. Der Boden ist am fruchtbarsten zwischen dem Rheine und der Thur. Der Weinbau ist sehr beträchtlich; der beste wächst bei Winterthur und Meilen am Züricher See. Der Ackerbau wird mit großer Sorgfalt betrieben. Man rechnet im Kanton 136,000 Juchart (zu 36,000 Q.F.) Ackerland, 24,000 Juchart Weinberge und 45,000 Juchart Wiesen. Der Viehstapel betrug im Jahr 1829: 579 Zuchtstiere, 10,139 Ochsen, 31,518 Kühe, 8528 Kälber, 3688 Pferde, 3335 Ziegen und 4927 Schweine. Landwirthschaft wird blos in den Allmannsbergen und auf dem Albis getrieben. Die Industrie erstreckt sich auf Seide- und Baumwollenstoffe, Mousseline, Floretseide, Kattune, Strohgeflechte, Papier, Fayence, Glas. Nicht unbedeutend ist der Buchhandel und die Druckereien.

Im J. 1830 gab sich dieser Kanton eine neue Verfassung, nach welcher die höchste Gewalt im Volke liegt, welches dieselbe durch den großen Rath ausübt. Dieser besteht aus 212 Mitgliedern, von denen die Städt 60, die übrigen Gemeinden 119 erwählen, 33 aber vom großen Rathe selbst ernannt werden. Sie behalten ihr Amt vier Jahre, alle zwei Jahre tritt die Hälfte aus. Der Präsident wird jährlich gewählt. Vollziehende Behörde ist der Regierungsrath, dessen 19 Mitglieder aus und von dem großen Rathe ernannt werden und in welchem 2 Bürgermeister abwechselnd jeder ein Jahr lang den Vorsitz führen. Er ernennt aus sich einen Staatsrath für die auswärtigen Angelegenheiten, einen Polizei- und Finanzrath ꝛc. Jeder der 11 Bezirke hat einen Statthalter und zwei Bezirksräthe, außerdem einen Bezirksstatthalter. Ehemals waren unter dem großen Rath 72 Züricher Bürger. Das Bundeskontingent beträgt 3700 Mann und Staatseinkünfte mögen 700,000 Schweizerfranken betragen.

Künste und Wissenschaften werden sehr geschäzt und durch verschiedene öffentliche Anstalten befördert.

Das Kantonswappen ist ein von Silber und Blau schräg-

rechts getheilter Schild; in dem Siegel die 3 Schutzheiligen Felix, Regula und Exuperantius.

Am nördlichen Ausfluß der Limmat aus dem Züricher See liegt die Hauptstadt Zürich, 1279′ über dem Meeresspiegel mit 1300 Häusern und 12,500 Einw., die Gewerbe und Handel treiben. Unregelmäßig und unansehnlich gebaut. Die krystallhelle Limmat theilt die Stadt in die große und kleine, die durch 2 hölzerne Brücken mit einander verbunden sind. Nur die Vorstädte Stadelhofen und Thalakes sind eben. Am besten gebaut ist die Wasserseite. Die vornehmsten Gebäude sind: das Waisenhaus, der Münster oder die Kathedrale, ein gothisches Bauwerk aus dem 7ten und der Frauenmünster aus dem 9ten Jahrhundert. Das Rathhaus mit Gemälden von Asper und Füßli, die drei Zeughäuser, das Irrenhaus, der Thurm Wellenburg, das schöne Kasino, das ehemalige Zunfthaus zur Meise. Vielleicht hat keine Stadt Europa's von dieser Größe so viele Lehr- und Bildungsanstalten, so viele artistisch literarische Institute und Kunstsammlungen. Ueberhaupt zeichnet sich Zürich vor allen Schweizerstädten von jeher durch Liebe zur Kunst und Wissenschaft aus. Es ist hier eine Universität gestiftet, im Jahr 1833 eine Kantonsschule, Kunstschule, politisches Institut zur Bildung künftiger Staatsdiener, eine Stadtbibliothek von 55,000 Bänden, die wahre Kunstgegenstände noch enthält, z. B. Müllers Relief von ⅓ der Schweiz; eine physikalische, ascetische, medicinische, historische und Künstlergesellschaft, korrespondirende Gesellschaft der Schweizer Aerzte, Bibliothekgesellschaft, Hülfsverein, Nägeli's Singinstitut, ein Antikensaal, botanischer Garten, Sternwarte, Münzkabinet, ansehnliche Privat-, Kunst- und Naturaliensammlungen, besonders Schinz's Sammlung von Schweizer Thieren, Escher's Mineralien, Kellers, S. Geßners und Zieglers Gemäldesammlung, der Schützenplatz mit S. Geßners (gest. im Jahr 1787) Denkmal, Kour. Geßner, geb. im Jahr 1516, gest. im J. 1565. Lavater, geb. im J. 1741, gest. im Jahr 1801. Zwingli's Reformation im Jahr 1520. Bundesvertrag, beschworen im Jahr 1815. Musik, Malerei und Blumisterei finden in Zürich viele Pflege. Es herrscht hier sehr viel Sinn für gemeinnützige Anstalten. Den Freuden der Tafel huldigt der Züricher gerne, aber sein gesellschaftlicher Umgang ist sehr beschränkt; selten bilden sich gemischte Gesellschaften, und Frauen und Männer versammeln sich meist in gegenseitig abgesonderten Zirkeln. Zürich ist eine der ersten Handelsstädte der Schweiz. Der Handel bezieht sich hauptsächlich auf Wechsel, Getreide, Wein, Spedition. Jährlich sind zwei Messen. Die bedeutendsten Fabriken produciren seidene und baumwollene Stoffe, Strohhüte, Seife, Tabak, Essig; es gibt gute Färbereien, eine Glockengießerei und die Stadt hat reizende Promenaden und Umgebungen. Entzückend ist die Fernsicht auf die hohen Alpen, den lieblichen Spiegel des See's und die belebte Stadt vom Lindenhof und von den Mühlen, anmuthig der Spaziergang nach dem Baugarten, der Bauschanze, dem Waisenhausgarten. Der Sammelplatz der schönen Welt ist der Schützenplatz, eine parkartige Promenade am Zusammenfluß der Sihl und Limmat. Hier steht das Denkmal S. Geßners, ein Cippus von schwarzem Marmor, mit einer weiß marmornen Urne. Hier ist auch der Exercierplatz für die Jugend. Eine schöne Aussicht bietet das nahe Wirthshaus Bürgli auf einem isolirten Rebenhügel über den See, und dessen Ufer bis an die Schneeberge, sowie über Zürich den Albis bis an den Rigi. Das Thal, worin Zürich liegt, ist reich an Fernsichten. Besonders belohnend ist die Aussicht auf dem Uettli. 2 St. von Zürich, am Westufer des

See's, ist das Niedelbad, sehr heilsam gegen Verschleimung; in der Nähe bedeutende Torflager. Auf dem 3 St. von Zürich entfernten Albis steht ein gutes Wirthshaus (2400' hoch) mit herrlichem Uebersichtspunkt. Auf dem Gipfel des nahen Schnabelberges, auf der Hochwacht, überschaut man östlich den Zürchersee und die Berge von Toggenburg, nördlich sieht man die Kegelberge Hohentwiel und Hohenstaufen in Schwaben und den finstern Schwarzwald, westlich über den Hügelreihen des Aargau's die Gipfel des Jura und den hohen Pilatus, der sich neben dem Rigi über dem Vierwaldstädter See erhebt, gegen Süden die Hochalpen von Säntis im Appenzell bis zur Jungfrau im Berner Oberland. — An der Südwestseite des Albis ist Cappel, Schlacht im Schweizer Religionskrieg im Jahr 1531, wo Zwingli fiel. — Kyonau, reicher Obstbau, Ueberreste mehrerer Schlösser des Mittelalters. Ruinen der Burgen Maschwanden und Reuß-Egg. Lunnern, Trümmer altrömischer Bäder. — Am Südwestufer des See's, 3 St. von Zürich, liegt Horgen, 3500 Einw., die Fischerei, Schifffahrt, Weberei und Baumwollenspinnerei treiben, sowie auch Speditions- und Transitohandel. Schöne Kirche, Armenhaus, Badehaus. Boken, Steinkohlenbergwerk in Käpfnach. In der Nähe die bewaldete Halbinsel Au mit Musterwirthschaft. Schöne Aussicht bei der Hochwacht des Zimmerberges. Am Süduser des See's liegt das reiche Richterschweil an der Gränze von Schwyz, in einer Bucht, mit herrlichen Ansichten. An herabstürzenden Waldbächen vorbei gelangt man am Seeufer nach Wadenschwyl, sehr gewerbsam und wohlhabend, 5000 Einw. Prächtige Kirche von Grubenmau, gute Schulanstalten, schönes Armen- und Gemeindehaus. — Herrliche Aussicht vom Schloß, vom Horn oder Vorgebirge am Gießen, auf den Fall des Wildbachs, auf den Galgenrain und Sennwald. Am Ostufer des See's liegt Stäfa mit 3500 Einw., mit prachtvoller Aussicht auf dem Hafendamm. In der Nähe ist das schwefelhaltige Pfannenbad. Der Weg am Seeufer in einer gartenartigen Gegend bis Zürich ist sehr schön. Längs der Ostgränze des Kantons am Fuße der Allmannsberge ziehen sich drei liebliche Thäler hin, das Fischer-, Bauma- und Turbenthal, dessen Bewohner sich von der Viehzucht und Baumwollenspinnerei nähren, Küchen- und Milchgeschirr verfertigen, viel Kirschengeist brennen und Holz- und Kohlenhandel treiben. Im Turbenthal lagen die Schlösser Landenberg, der berühmten Familie dieses Stammes angehörig. — 4 St. von Zürich, auf der Straße nach St. Gallen, liegt Winterthur im fruchtbaren Eulachthale, 4000 Einw. Gut gebaut. Schöne Pfarrkirche, Rathhaus, Spital, Gymnasium, Stadtbibliothek. Ausgezeichnete Industrie-, Woll-, Baumwoll-, Vitriol- und Alaunfabriken. Naturalien- und Kunstkabinette von Ziegler, Sulzer und Megnes. Geburtsort des Kritikers Sulzer, des Malers Graf und Aberli. Sehr guter Weinbau in der Umgegend. — Empfehlenswerthe Ausflüge in das Löhrtebad, in die Mörsburg der Fleden Elgg auf der Straße nach St. Gallen. — Auf der Straße nach Schaffhausen ist Andelfingen, 2800 Einw., mit schönem Schloß. — Am Nordende des Kantons liegt das Schloß Laufen, unmittelbar über dem Rheinfall. — Rheinau auf einer Landzunge, die der Rhein bildet, katholisch, mit einer alten Benediktinerabtei. — Auf dem rechten Rheinufer, auf der Straße von Schaffhausen nach Zürich, liegt Eglisau, 2000 Einw. Altes Schloß, durch den Rhein von der Stadt getrennt. Starke Waarendurchfuhr, Korn- und Transitohandel. — Schöne Kirche und bedeckte Rheinbrücke. Fruchtbarer Weinbau. Kloten auf dem Weg nach Zürich. Römische Alterthümer. —

Am Nordabhang des Lägerberges stuft sich das fruchtbare Wahrthal ab. — Silsterf am Ausgang desselben. Armenanstalt für 30 Kinder. — Regensberg am Ostabhang des Lägerberges mit prächtiger Aussicht. Guter Wein. — Zwischen Rapperswyl und Rubicon liegt die ehemalige Prämonstratenser Abtei Rüti, gest. von den Herren von Regensberg im J. 1206. — Meilen am Züricher See, sehr weitläufig gebaut, mit 5100 Einw., mit schönen Landsitzen, z. B. dem Tusculum des verstorbenen Bürgermeisters Wyß in Zürich. Trefflicher Weinbau. — Uster an dem Aabach, schöner Marktflecken zwischen dem Pfeffikon- und Greifensee in einer lachenden weinreichen Gegend mit der alten Burg der Agilolfinger. — Greifensee in reizender Gegend. — Bennen, guter Weinbau. — Oerlingen am See gleichen Namens, dessen Frösche eine Nahrung für die Umgegend sind. — Weiningen am rechten Ufer der Limmath, zwischen fruchtbaren Rebengeländen und Kirschbäumen. Katzenrütihof, ein Bauernhof im Amte Regensburg. Hier lebte und starb im Jahr 1784 der sogenannte „philosophische Bauer", auch Kleingögg genannt, Jakob Gujer, bekannt durch seine landökonomische Betriebsamkeit und Geistesbildung. In der Nähe ist der karpfenreiche Katzensee. — Föß bei Winterthur am Fößflusse. Schlacht im Jahr 1292, wo Herzog Albrecht von Oesterreich die Züricher besiegt. — Wyla im Turbenthal am Töß, in anmuthiger Lage, hat guten Anbau und Wiesenkultur und Seidenspinnereien. — Küßnacht auf einer Landzunge des Züricher See's, 1 St. von Zürich in herrlicher Gegend, Badeanstalt. — Fischerthal in der Alemannskette am Töß. Seiden- und Baumwollenspinnerei. In der Nähe sind die Züricher Berge: das Schnabelhorn, die Huttegg, das Hörnli und der Scheidek. — Ilnau, Baumwollen- und Seidenspinnereien. — Kyburg (2080' über dem Meere) in wild romantischer Gegend. Stammsitz der Welfenfamilie Grafen von Kyburg.

§. 12.

2) Der Kanton Bern, der größte unter allen, dem Range nach aber der zweite in der Eidgenossenschaft, begreift in Beziehung auf Naturmerkwürdigkeiten den interessantesten Theil der Schweiz und liegt zwischen den Kantonen Solothurn (nördl.), Aargau (nordöstl.), Luzern, Unterwalden und Uri (östl.), Wallis (südl.), Waadt (südw.), Freiburg und Neufchatel (westl.) und Frankreich (nordwestl.). Die Angaben seiner Größe stehen zwischen 120 und 173 Q.M. Im Süden ist er breiter, und die größte Länge von Norden nach Süden beträgt 30 St. und die größte Br. 20 St. — Die Einwohnerzahl mag sich immerhin auf 380,000 Seelen belaufen, von denen sich bei Weitem die Mehrzahl zur protestantisch reformirten Kirche bekennen, während die Zahl der Katholiken sich auf 44,000, die der Wiedertäufer und Herrnhuter auf 800 belaufen mag. Etwa 50,000 Einw. sind französischen Stammes; die Berner sind betriebsam und gutmüthig, und besonders im Oberlande ein schöner kräftiger Menschenschlag; im romantischen Haslithale zeichnet sich das weibliche Geschlecht durch Fülle und Schönheit aus. — Im Süden sind hohe Gebirge, das Oberland ein wildromantisches Land, wo die höchsten Alpengebirge und Gletscher gelagert sind, zwischen deren Höhen tief eingeschnittene, enge und schauerliche Thäler mit trefflichen Weiden und blumenreichen Alpen sich zeigen. Im Norden ist der niedrigere Boden fruchtbar an Getreide, Wein und Obst. Die Berner Alpen, die Ostabhänge des Jura und das beide verbindende Jurtengebirge durchziehen den Kanton.

Flözkalkstein, der auf Granit, Gneiß oder Thonschiefer aufgelagert ist, die Bestandtheile der Gebirge. Die höchsten Felsen an der Walliser Gränze sind Urgebirge. Hier drängen sich die höchsten Gebirgsmassen auf einen engen Raum zusammen, an deren Spitze der noch unerstiegene Felsen Finsteraarhorn steht, an dessen Fuß die 3 Aargletscher lagern, denen die Aar entquillt. Im Hintergrunde des wildromantischen Gründelwaldthales steigen die Schrek- und Wetterhörner, aus dem Lauterbrunner Thal die Jungfrau empor, umgeben von schrecklichen Abgründen und in ewigen Schnee gehüllt. An diese Riesenalpen reihen sich die Blümlisalp, das Doldenhorn, die Grinsel und der Gemmi, die Scheidek, der weit verzweigte Niesen (7545′) das Stokhorn (6768′), das Höhgant (6834′). Alle Gewässer des Oberlandes empfängt die Aar, die aus einer ungeheuren Eisscholle hervorbricht, durch ein schauerlich wildes Eisthal mehrere Wasserfälle bildet, und sich eine Bahn ins herrliche Haslithal bildet, von wo aus sie den Brienzer- und Thuner See durchströmt und jenseits Bern, dessen Mauern sie benezt, in das Gebiet von Solothurn übergeht, von Thurn bis Bern fällt sie 219′ und wird schiffbar. Sie hat bei Bern einen Schnell- und weiter abwärts noch andere Dämme, z. B. bei Gottstadt, gegen Verheerungen. Durch die Zihl, dem Ausfluß des Bieler- und Neuenburger See's erhält sie diese beiden Seegewässer, sowie ihr auch die Saane zuströmt. Parallel mit der Aar läuft die Emme, und vereinigt sich mit erstlerer in Solothurn. Auch der Doubs, der nach Frankreich eilt, und die Birs, die bei Basel in den Rhein fällt, bewässern Theile des Kantons, sowie viele Bergströme und Wildbäche, von denen der Staubbach bei Lauterbrunnen und der Reichenbach im Haslithale prachtvolle Wasserfälle bilden. — Der Brienzer See (1766′) ist 3 St. lang und 1 St. breit. Er wird von der Aar durchströmt und empfängt die Lütschine und mehrere Bäche, z. B. den Mühlebach und Gießbach, welcher leztere zwischen hohen Tannen aus einer Felsenkluft in 12 Fällen rauschend in den See stürzt. Grünende Alpen, theils steil, theils sanft sich erhebend, umgeben diesen See. Das südliche Ufer ist steiler und weniger bewohnt, als das nördliche. Der See ist sehr fischreich. Der Thuner See ist 4 St. lang und 1 St. breit bis 120′ tief und 1756′ über dem Meeresspiegel. Er nimmt ungemein viel Gebirgsgewässer vom Gemmi bis an die Grimsel und von den Vorbergen der hohen Alpen auf. Das fürchterlichste dieser Berggewässer ist die Kander, die dem prachtvollen Kandergletscher in der Nähe des Gemmi entquillt, und bei Thun den See erreicht. Schöne Wasserfälle bilden am Ostufer der Stampfbach, der Jungfraubrunnen oder der Beatusbach. Die Ufer des See's sind durch ihren abwechselnden Charakter sehr reizend und malerisch. Das Nord- und Ostufer ist voll von Weinbergen, von Obst- und Kastanienbäumen, hinter dem Westufer erheben sich pyramidenartig das Stokhorn und der Niesen, sowie die Kienthalberge und die Blümlisalp. Am Niesen öffnen sich das Simmen-, Frutigen- und Kandertbal. Am Südufer senkt sich in einer nackten und steilen Felsenwand die Nase herab und verdunkelt das Gewässer. Der Bielersee (1338′) ist 3 St. lang und 1 St. breit und bis 300′ tief. Die Zihl oder Thiele fließt bei Landeron und bei Nida aus demselben, sowie auch die Süß in denselben fällt; er ist sehr fischreich und wird stark beschifft. Am Nordgestade beginnen die bewaldeten und rebenreichen Abhänge des Jura sich allmälig zum Chasseral zu erheben; im Süden sind niedere Sandsteinhügel und an den Mündungen der Gewässer sumpfige Ebenen. Im See liegt die Petersinsel, einst von J. J. Rousseau

bewohnt, sie gehört dem Bürgerspital in Bern an; sie ist sehr fruchtbar. Der Neuenburger See gehört nur zum Theil diesem Kantone an. Die benutztesten Mineralquellen des Kantons sind das Weissenburger Bad im Simmenthal, das Blumensteiner bei Thun, das Gurnigelbad, 3 Meilen von Bern.

Der Süden des Kantons ist rauh, besonders in den ungeheuern Eisfeldern der hohen Alpengebirge. Vortrefflich angebaut ist der Norden des Kantons, Wein, Korn und Obst gibt es hier in Menge; allein für den Bedarf des ganzen Kantons reichen diese Landesprodukte nicht hin.

Die Viehzucht ist die Haupterwerbsquelle; herrlich sind die Alpenweiden im Oberlande und im Emmenthale und die Rindviehzucht steht auf einer hohen Stufe von Vollkommenheit. Die schönsten Kühe nährt das Simmenthal und Saanenland, und Frutigen. Die geschätztesten Käse sind die von Bellelay aus dem Saanen- und Emmenthale. 4000 Hämmel gehen aus diesen Thälern jährlich ins Ausland. Das Emmenthal hat auch starke und kräftige Pferde. Der Viehstapel des Kantons bestand vor 10 Jahren aus 87,288 Kühen, 14,178 Ochsen, 56,971 Kälbern, 107,385 Schafen, 55,873 Ziegen, 26,884 Pferden und 55,215 Schweinen.

Die Obstzucht ist sehr bedeutend, besonders von Kirschen, Hasel- und welschen Nüssen. Am Bielersee wächst ein ziemlich guter Wein. Die See'n und der Aarfluß geben Gelegenheit zur Schifffahrt und Fischerei. Im Jura ist Bergbau auf Eisen. Der Kanton producirt mehr, als er fabricirt. Leinwand, Tuch, Uhren (am Bielersee), Leder sind Gegenstände der Fabrikation. Leder, Häute, Käse (40,000 Ctr.), Hornvieh, Pferde, Schafe, Obst, Leinwand, Tuch, Uhren werden ausgeführt, während die Einfuhr Getreide, Salz, Kolonial-, Material- und andere Luxuswaaren liefert; zur Förderung des Verkehrs dienen herrliche Kunststraßen im Kanton. — Schöne Dörfer, herrliche Kornfelder, üppige Wiesen, stattliche Viehheerden, hohe Rosse, athletische und kräftige Männer, liebliche blühende Mädchen treten in diesem Kanton in den Erscheinungskreis des Beobachters. Der Landmann ist durch seinen fruchtbaren Boden und durch seine milde Regierung größtentheils wohlhabend, arbeitsam und thätig.

Die Berner haben sehr viel Gemeinsinn. Die öffentlichen Lehranstalten sind gut, zum Theil musterhaft. Der Kanton zählt 700 Volksschulen mit etwa 70,000 Schulkindern. Die Hauptstadt hat eine Universität und neben Biel ein Gymnasium. Die reformirte Geistlichkeit steht unter einer Synode, in der der erste Dekan den Vorsitz führt. Die katholische Geistlichkeit steht unter dem Bischof von Basel. Man zählt 175 reformirte und 70 katholische Pfarreien. Der Kanton hat eine sehr gute Brandversicherungsanstalt. Das Kantonswappen ist ein auf einem goldenen Seitenbalken aufwärts schreitender schwarzer Bär in rothem Felde. — Nach der Verfassung vom Jahr 1832 ist das aristokratische Element ganz aufgehoben. Die Souveränität ruht im Gesammtwillen des Volks, der durch den großen Rath repräsentirt wird. Lezterer zählt 240 Mitglieder, von denen 200 durch die Wahlmänner des Volks, 40 aber von den 200 Gewählten selbst erwählt werden. Die Wahlfähigkeit wird durch den Census des Vermögens bestimmt. $\frac{1}{3}$ der Mitglieder darf aus der Hauptstadt Bern gewählt werden; die Amtsdauer der Gewählten ist 6 Jahre; der Landamman, auf 1 Jahr vom großen Rath gewählt, führt den Vorsitz. Der große Rath ist gesetzgebend und beaufsichtigend. Der aus seiner Mitte gewählte Regierungsrath ist Vollziehungsbehörde und besteht aus 16 Mitgliedern und dem Schultheißen.

Dem Regierungsrath zur Seite steht eine vorberathende Behörde für gewisse Fälle; dieß ist das Kollegium der Sechszehner, ebenfalls aus dem großen Rath gewählt.

Beide Behörden wählen die Regierungsstatthalter für die 6 Distrikte, welche sich in 27 Amtsbezirke theilen. Der große Rath bestand sonst aus 299 Mitgliedern, unter denen 200 Berner Bürger seyn mußten. Den Vorsitz führten 2 Schultheißen, den kleinen Rath (13 Mitglieder und 2 heimliche) wählte jener aus seiner Mitte. Das Bundeskontingent beträgt 5834 Mann. Bern trat zum Eidgenossenbunde im Jahr 1352. — Die 6 Distrikte sind 1) die Stadt Bern mit ihrem Gebiete. 2) Das Landgericht mit den 4 innern Aemtern. 3) Das Oberland mit 9 Vogteien. 4) Das Emmenthal. 5) Seeland. 6) Birseck.

In einer schönen Gegend, von der Aar umflossen, über die eine 261' lange steinerne Brücke führt, liegt Bern (1708' über der Meeresfläche). Es hat Wälle und Festungsgräben; 1100 Häuser und 18,000 bis 20,000 Einw. Die Stadt besteht eigentlich aus 2 langen, auf die hohen Aarufer sich hinziehenden Hauptstraßen mit zum Theil schönen Gebäuden. Das Klima der Stadt ist sehr gesund, der Winter aber wegen der Nord- und Ostwinde sehr rauh. An beiden Seiten der Hauptstraßen sind Arkaden, die mit Kramläden versehen sind und den Fußgänger gegen Sonne und Regen schützen. Zu den ausgezeichnetsten Gebäuden gehört der Münster auf einer hohen Terrasse, die Plattеform genannt, die einen schönen Spaziergang und eine herrliche Aussicht auf die Hochalpen, namentlich auf das Wetterhorn und Schreckhorn, das Finsteraarhorn, den Mönch, die Jungfrau mit dem Engel und Silberhorn, die fernen Tschingelhörner und die nähere Blümlisalp. Im Innern sind Steigers, und der im Jahre 1798 im Kampfe gefallenen Berner Grabmäler. Die heilige Geistkirche, das Aarberger Thor, das Zuchthaus, das Gebäude der Tagsatzung, die Thierarzneischule, das Museum, Waisenhaus, Krankenhaus, die Münze, das Kornmagazin, Spital, die sogenannte Insel; ein prächtiges, für In- und Ausländer gewidmetes, zu einem Krankenhaus vortrefflich eingerichtetes Gebäude, das Stift, Zeughaus und Sellenhaus, Universität seit dem Jahre 1834. Zeichnenakademie, Gymnasium, Turnanstalt, Blinden- und Taubstummeninstitut; Gesellschaft für Schweizergeschichte, Medicin, Naturgeschichte, Künstlerverein; Stadtbibliothek, 30,000 Bände, die auch 2 Reliefs von Schweizerprovinzen aufbewahrt; wichtiges Museum, Antikensaal, Münzkabinet, botanischer Garten; mancherlei bemerkenswerthe andere öffentliche und Privatsammlungen, z. B. des Schultheißen von Mülinen. Mancherlei Industriezweige; eine große mechanische Werkstatt, Feuerspritzenfabrik, Kattunweberei, Gerberei, Strohhutfabriken, Pulver- und Papierfabriken. Wein- und Käsehandel. Bern ist der gewöhnliche Aufenthalt der fremden, bei der Tagsatzung accreditirten Gesandten. Noch immer werden im Stadtgraben einige Bären gehalten, und den jungen Bären ist ein eigener Behälter von Granit am Aarberger Thor erbaut worden. Albrecht Haller, geb. im J. 1708, gest. im J. 1777.

Der Berner ist sehr heiter und lebenslustig. Französische Bildung vereinigt sich mit Schweizernatur. Die Sitten sind großstädtisch, der gesellschaftliche Ton fein; Alles vertheilt sich aber in geschlossene Cercles und in sogenannte Leisten. Jährlich wird hier ein großes Schützenfest gefeiert, und zwar auf der schönen Promenade, die Enge genannt, wo Ehrenpreise ausgetheilt werden. Die Enge ist ½ St. von der Stadt entfernt, und bietet eine herrliche Aussicht auf die Schneeberge. Am Fuße des Münsters ist das Aarzihlebad,

etwas weiter das Bad Thalgut. Beliebte Spaziergänge sind nach Ostermündingen, nach dem Gurtenberg, nach dem Badehaus bei Bollingen, nach Engistein im Emmenthal.

5 bis 6 St. von Bern sind in abgelegener und waldiger Gegend die Bäder Limpach, Blumenstein und Gurnigel. Besondere Volkstracht zeichnet die nahe Landschaft Guggisberg aus. Die nahe Stokhornskette bietet mehrere Standpunkte für schöne Fernsichten dar. Nördlich, 2 Meilen von Bern, gegen Solothurn, liegt Hofwyl (Wylhof), berühmt durch Fellenbergs landwirthschaftliches und Erziehungsinstitut in dem nahen Schlosse Buchsee. Es besteht 1) aus einer Mustermeierei, 2) einer Versuchsmeierei, 3) aus Werkstätten für Ackergeräthschaften, 4) aus einem landwirthschaftlichen Institut, 5) einer Erziehungsanstalt, 6) einer Armenschule, 7) einer Unterrichtsanstalt für Dorfschulmeister. Dahin gehört die Robinsonskolonie bei Meykirch. Das große Erziehungshaus enthält 60 Säle und Zimmer, ein zweites Gebäude 56 Zimmer; in allen 5 Gebäuden 229 Zimmer; außerdem Werkstätten, Magazine, Wirthschaftsgebäude, Reitschule, Badeanstalt. Die Anstalt zählte vor 10 Jahren 320 Personen und jährlich wurden 50 Ochsen und über 300 Kälber, Schweine und Schafe verzehrt. Griechisch- und römisch-katholische Kapelle; erstere im Schlosse Reichenbach. In neueren Zeiten hat die Frequenz dieses Instituts bedeutend abgenommen. Münchenbuchsee, wo einst Pestalozzi's Muster-Elementarschule war. — Auf der Straße nach Zürich liegt Hindelbank, hat eine Kirche mit merkwürdigen Denkmälern, namentlich den von Nahl verfertigten künstlichen Grabstein der Gattin des Predigers Langhans, ein schönes Symbol der Auferstehung. — Langenthal mit 3000 Einw., die leinene Zeuge weben. Bedeutende Märkte, schönes Kaufhaus. Das Schloß Thunstetten hat einen prächtigen Garten und Gutenburg ist ein eisenhaltiges Schwefelbad. Auf den hintersten Alpen des Habkornthales entspringt die Emme und läuft in nordwestlicher Richtung der Aar zu. Zu ihren beiden Seiten zieht sich das 10 St. lange und 3—5 St. breite Emmenthal hinab, eine der reichsten Alpenlandschaften, von einem kräftigen und wohlhabenden Menschenschlage bewohnt. Die Ostgränze bildet das luzernische Entlebuch, die Südgränze das Berner Oberland. Pferde- und Rindviehzucht, Ackerbau, Alpenwirthschaft blüht hier. Treffliche Käsebereitung, Leinwandweberei, Holzwaarenfabrik. Nirgends ist das Thal ganz eben. Fette Alpentriften wechseln mit hohen Waldungen. Ueppige Kornfelder und herrliche Wiesen umgeben die vielen Dörfer im niedersten Thalgrunde. Der höchste Punkt des Thals ist der Napf (4750' hoch) gegen Luzern hin. Das größte Dorf des Thales ist Langnau mit 1200 Einw., die Leinwand, Leder und Käse bereiten. — Am Ausgang des Emmenthals liegt Burgdorf, 2100 Einw. Das Schloß, einst Pestalozzi's Aufenthalt. Seidenbau und Chokoladefabriken. Spital. Bibliothek. Anmuthige, für den Geognosten interessante Umgebungen. Zwischen Bern und Thun liegt das Aarthal, überaus fruchtbar, hat treffliche Wege, sehr viele Obstbäume und sehr schöne Dörfer. — Am Ausfluß der Aar aus dem Thunersee liegt Thun (1900') mit 300 Häusern und 4000 Einw. Es hat ein Schloß auf einer Anhöhe mit der besten Aussicht über den See. Schönes Rathhaus, Waisenhaus, gute Schul- und Armenanstalt, Militärschule, Bibliothek. Seidenbaumanufakturen (von Mühlemann) und lebhafter Handelsverkehr. Der Thurm der Pfarrkirche und der St. Jakobshügel bieten schöne Fernsichten. Zu den schönen Umgebungen gehören das Landhaus Schadau, am See das Bächihölzli, der Schwäbrisberg,

Scherzlingen ꝛc. Bei Thun ist die Physiognomie des Landes schon alpinisch. Wege, Wiesen und Gärten sind reichlich mit Kirschbäumen bepflanzt. Sehr reizend ist die Fahrt von Thun nach Unterseen. Auf der Fahrt von Thun, aus der Aar in den See sieht man rechts Schadau, Zeinigen, Spiez, südlich die Pyramide des Niesen und Wimmis an seinem Fuße. Hier ist der Eingang in das malerische Simmenthal, bei Zeinigen stürzt die wilde Kander in den See. Weiterhin sieht man am See Faulensee und Leißingen. Links gewahrt man Hillerfingen, Oberhofen, Gonten, Sigriswyl und Ralligen, wo der schöne Wasserfall des Stammbaches ist; weiterhin liegt Merlingen, bekannt durch seine trefflichen Ziegenkäse. Die Einwohner stehen im Rufe der Albernheit, wie die Schöppenstädter in Deutschland. Hier ragt das Vorgebirge, die Nase, von der Wandflue in den See hinein. Jenseits fallen der Jungfernbrunnen, der Kraut- und Bartlibach in den See. Die Südostkuppe der Wandflue ist der Beatenberg mit Steinkohlenlagern und einer sagenreichen Höhle. Der Beatenbach bildet einen doppelten Wasserfall. Bei Neuhauß öffnet sich das vom Lombach durchströmte Habkornthal gegen den See, in dessen Hintergrund sich der wilde Hohgart (6834') erhebt. Unweit Neuhauß ist eine Heilquelle und die Trümmer eines Schlosses Weißenau. Am Ende des See's ist ein anderes Klima, eine andere Natur; die Berge werden höher und rücken näher zusammen.

Den Süden des Kantons bildet das Berner Oberland. Es besteht aus 4 von Norden nach Süden laufenden Thälern, dem Simmen-, Kander-, Hasli- und Lauterbrunnerthale. Die beiden leztern bilden jene herrliche Gebirgswelt, die von keinem andern Hochlande an Naturwundern übertroffen wird. Eis und Schnee starren bis zu den üppigen Wiesen hinab, die Gewässer stürzen in rauschenden Kaskaden von hohen Felsen herab, und hoch über die Wolken ragen schneeige Gipfel empor. Auf 10—12 Q.M. wohnen hier etwa 20,000 Menschen, die sich von der Viehzucht nähren, etwas Gerste, Kartoffeln, Hanf und Obst bauen, ein fröhlicher und witziger Menschenschlag, bequem, nicht gewerbthätig, in Ruhe lebend auf einsamer Alpe, unter ihren Kühen. — Scheibenschießen, Ringen und Steinstoßen sind noch in Ehren und beliebte Spiele und Kraftübungen dieser Leute. Ihre Sprache ist ziemlich reich und kräftig und hat etwas Rauhes und Alterthümliches. Der Sommer dauert kurz und die Nächte sind kalt. Lawinen und Bergströme richten oft große Verheerungen an. Das Haslithal ist eines der interessantesten Gebirgsthäler der Welt. Es zieht vom Brienzer See 12 St. lang von Nordwest nach Südost nach den Hochgebirgen zu den Quellen der Aar, die es durchströmt. Schöne Bergformen begränzen dieses an Naturscenen überaus reiche Land und seine Bewohner sind der schönste Menschenstamm in den Alpen. Muth, Treue, Freiheitsliebe, Aufrichtigkeit und Gutmüthigkeit zeichnet sie aus. Meiringen, Gadmen, Guttannen liegen in diesem Thale, das man in das untere und obere Hasli theilt. — Das erstere ist eine 3 St. lange und ½ St. breite fruchtbare und kultivirte Ebene, die sich vom Brienzer See bis zum Kirchet erstreckt. Viele Bäche stürzen von den hohen Bergen, die die Ebene begränzen, herab — die Vorberge Zaun und Iseltwald, der Oltschern, Wandel und Kaltbrunnberg (rechts), der Brunig, Breitenberg und Haslerberg (links) erscheinen dem Wanderer, der vom Brienzer See diese Fläche durchwandelt. — Eine unvergleichliche Lage hat das Dorf Meiringen (1935' hoch) mit 800 Einw.; die ganze Kirchengemeinde zählt 5000 Einw. in 15

Gemeinden. Die größte und schönste Sennwirthschaft des ganzen Hasli ist die Breitenbodenalp. Sehr viel Steingerölle bedeckt die beiden Ufer der Aar; und in den Umgebungen sind der Reichen-, Gieß- und Alpbach. Der Gießbach, der sich in den Brienzersee ergießt, macht 7 Fälle, die man an einer Stelle alle zugleich übersehen kann; der Reichenbach bildet 9 Fälle, deren Donner durch das ganze Thal wiederhallt, indem er wie eine einzige ungeheure Säule reißend in die gräßliche Tiefe stürzt und Felsenstücke mit großer Heftigkeit mit sich fortreißt, so daß milchweiße Ströme mit größter Heftigkeit in die Höhe und nach allen Seiten aus dem unteren Becken herausfahren und große Staubwolken gebildet werden; bei hoher Mittagssonne glaubt man dann Feuerströme zu sehen. Das Oberhasli steigt von Kirchet bis zur Grimsel hinauf; es ist von hohen Bergen ummauert und verzweigt sich im Hasligrund, Urbachthal, Guttannenthal am Grimsel, Mühli-, Gentel-, Nessel- und Gadmenthal. Ins Oberhasli ragt das Wetterhorn vom Grindelwald herein und am Fuße des Engelhorns steigt der reine und bläulich weiße Rosenlavigletscher herab. So rauh hier die Natur ist, so sanft, wohlgebildet und blühend sind die Menschengestalten; Milch und Käse ist fast die einzige Nahrung. Ueber den Grimsel geht der bekannte Paß aus Oberhasli nach Oberwallis. — Das Dorf Gadmen liegt 3750′ über dem Meere. Von hier steigt die Straße gegen die Steinalp bis zur Sustenscheidek und senkt sich dann ins Maienthal wieder hinab. — Ueber die Engstelnalp und den Jochberg führt ein Weg nach Unterwalden. — In das kleine Urbachthal hängt der ungeheure Urbach oder Gauligletscher herab. — Guttannen, 3 St. von Meiringen, liegt 3297′ über dem Meere und hat eine schöne Kirche und ½ St. davon ist ein Wasserfall der Aar und ein zweiter weit schönerer 2 St. weiter entfernt bei der Sennhütte Handek, an Wassermenge nur dem Rheinfall nachstehend. Wie aus dem Himmel scheinen diese Kaskaden herabzustürzen. Der steile Weg zum Grimselspital führt dreimal über die Aar; dasselbe liegt 5880′ über dem Meere. In den Umgebungen sind Felsen, ausgedehnte Gletscher und Eisthäler, unter anderen der Vorderaargletscher oder Lauteraargletscher. Ungeheure Granittrümmer liegen auf ihm zerstreut, und im Hintergrunde erhebt sich aus einem weiß glänzenden Eismeere himmelhoch das Finsteraarhorn (über 13,000′). Von Meiringen führt über die große Scheidek (6045′ hoch) ein höchst romantischer Weg nach dem Grindelwaldthale, einem Seitenthale des Lauterbrunnerthals, das von Nordost nach Südost (4 St. lang, ½ St. breit) läuft, und 3000′ über dem Meere, von den hohen Riesen Mell-, Wetter-, Schrek- und Vischerhörner, von dem Berglistok, Wetterstok, Finsteraarhorn, dem großen und kleinen Eiger, der großen und kleinen Scheidek, dem Faulhorn, Rothhorn, dem Schwarzhorn oder der Gemmiflüh umschlossen und von der Lütschine durchflossen wird. 2500 Einw., munter und wohlhabend, ein schönes Bild ächter Schweizer Alpennatur, bewohnt dieses Hochthälchen, das Kirschen, Erdbeeren, Roggen, Gerste und Hanf producirt. Zwischen den Felsen des Mettenhorns, Mettenbergs und Eigers, eine Stunde von dem Wirthshause entfernt liegen die Gründelwaldgletscher, aus denen die schwarze Lütschine hervorbraust.

Im Thale ist der Wasserfall des Mühlebachs; eine weite Aussicht bietet das 8140′ hohe Faulhorn, zu dem man über die liebliche Bußalp emporsteigt. Täglich fallen im Sommer Lawinen von den umliegenden Bergen ins Thal hinab, welches Schauspiel besonders bei Lauchbühl zu sehen ist. Ueber Zweilütschinen, über die

Wengeralp und die kleine Scheidek führt ein 4 St. langer Weg ins Lauterbrunnenthal, das sich von Unterseen 5 St. lang und ¼ St. breit, von der weißen Lütschine durchflossen und vielen klaren Berg- und Waldströmen bewässert, ins höchste Gebirge hineinzieht. — Etwa 1500 Hirten bewohnen das Thal, das um 300′ tiefer ist, als das Gründelwalder Thal. Obst, Ahorn, Erlen ꝛc. sieht man in dieser Gegend; im Sommer ist die Tiefe des Thales sehr heiß. Bei Zweilütschinen laufen die weiße und schwarze Lütschine zusammen. Die Ruinen des Schlosses Unspunnen, die hohen Felsen der Eisenflühe, der bastionähnliche Fels Hünenflühe und der herabstürzende Lausbach sind sehr pittoresk. Die Lütschine ist eine Reihe zusammenhängender Wasserfälle, die bald durch ihr Geräusch, bald durch die Wellen und Strudel, die sie bilden, bald durch die Formen der Felsen, von denen sie herabstürzen, das Auge unaufhörlich fesseln. Berühmt ist hier der Staubbach, der über einen 780′ hohen, senkrechten Felsen geräuschvoll herabstürzt und sich in einen feinen Dunst oder stäubenden Nebel auflöst, welcher die grüne Matte umher bethaut; die schönsten Regenbogen bilden sich beim Sonnenschein im zerstäubten Bache, und prachtvoll erscheint der Fall beim Mondenschein oder nach heftigen Gewittern und Stürmen. Eine Stunde höher bildet derselbe Bach einen sehr schönen Fall, wo er aus einer Felsenhöhle hervorbricht und in 2 Armen über 100′ hinabfällt. Ueber dem Thale thronet östlich die Jungfrau. Ihr kegelförmiger Fels rechts heißt der Mönch, und der Gipfel das Jungfrauhorn. Die Oberfläche dieses Gebirgsstocks ist mit mächtigen Eisthälern, Schluchten und Einöden durchfurcht. Im Jahr 1812 und 1828 wurde der Gipfel dieses Kolossen, über den Aletschgletscher hin erstiegen, wo eine Blechfahne aufgesteckt worden ist.

Im höheren Theile des Thales sind noch mehrere prachtvolle Wasserfälle, z. B. die des Myreen- und Schmadribaches. Der leztbewohnte Ort des Thales ist Trachsel-Lauinen, 3750′ hoch; den Hintergrund schließt der ungeheure Tschingelgletscher, der den Raum zwischen dem Obertschengel und Gespaltenhorn ausfüllt.

Nördlich zwischen dem Thuner- und Brienzersee an den Ufern der Aar ist das liebliche und milde Bödelithal mit seinen fetten Wiesen und schönen Nußbäumen. In diesem Thale liegt Unterseen an der Aar mit 1200 Einw., die hier mehrere Inseln bildet. Hier findet man die besten Führer für das Oberland. ¼ St. davon ist der berühmte Molkenkurort Interlaken, ehemals ein Kloster, jezt ein Schloß. — Fabriken schwarzer Spitzen. Anmuthige Umgebungen, besonders auf dem Höhbühl und der Gemmenalp; schöne Ausflüge nach Böningen, Golzwil, Ringenberg und an die Ufer des Brienzersee's.

Südöstlich von Niesen öffnet sich das anmuthige Thal von Frutigen, von der rauschenden Kander durchströmt; bei Frutigen theilt es sich in das Adelboden- und Kanderthal, das erstere steigt südlich aufwärts und wird von der Engstlen bewässert, die schöne Kaskaden bildet. Das Kanderthal geht 3 St. weit von Frutigen bis zu dem schönen Gletscher, aus dem die Kander hervorquillt. Dieser Gletscher liegt zwischen der Blümlisalp und dem Tschingel und steigt zwischen dem Dolden- und Zakhorn ins Gasterthal hinab. Das Dorf Kandersteg zählt 700 bis 800 Seelen. Ein Fußpfad führt von hier in das verlassene, aber höchst romantische Oeschönenthal, das umgeben ist von schauerlichen Felsen und Gletschern.

Beim Schlosse Wimmis, unfern des Thunersee's, öffnet sich

das schöne, fruchtbare und alpenreiche Simmenthal und zieht sich, der Simme folgend, zwischen dem Riesen und Stokhorn 13 St. lang in südlicher Richtung bis an die Felsen, die Bern von Wallis scheiden. Es hat viele Seitenthäler, z. B. das vom Chirelbach bewässerte Niedersimmenthal. Im Simmenthal wohnen 7000 thätige und wohlhabende Einw., die sich von der Alpenwirthschaft und Rindviehzucht nähren, sehr viel Flachs und Hanf bauen und sehr guten Kirschengeist und Wollenzeuge fabriciren. Der Eingang in dieses Thal ist sehr wild, allmälig wird die Gegend anmuthiger. Wiesen, Wälder, Dörfer, alte Burgen, kahle Felsen wechseln ab. Eine Straße führt über Zweisimmen bis An der Lenk, dem höchsten Dorfe des Thals (3342′).

Ein 10,000′ hoher Felsenkranz schließt südlich das Thal und scheidet Bern von Wallis. Aus bewaldeten Vorbergen, zwischen denen die Simme entquillt, ragen das Ammerthorn und der wilde Strubel empor, von dem der malerische Rätzligletscher herabstarrt, in dessen Nähe auch prächtige Wasserfälle und die 7 Brunnen, die Quellen der Simme sind.

Aus dem Simmenthal führt ein Weg ins Saanenland (Pays de Gessenai), das sich 10 St. lang und 5 St. breit an der Gränze von Wallis und Waadtland ausdehnt. Es steigt von Nordwest nach Südost die Saane aufwärts bis an den Sanetschberg und scheidet sich in die Thäler Turbach, Lauenen und Gsteigthal, aus welchem leztern die Saane hervorkömmt. Es wohnen hier etwa 5000 Einw., die Alpenwirthschaft treiben und herrlichen Käs fabriciren, besonders den berühmten Fromage de Vacherin (Fätscherikäs); sie sind heiter, thätig, freiheitsliebend, sprechen theils deutsch, theils ein französisches Patois. Gemsen, weiße und braune Hasen, wildes Geflügel und köstliche Forellen finden sich hier häufig. — Saanen (3108′ hoch) hat 800 Einw., eine schöne Kirche und ist von fruchtbaren Bergabhängen umgeben, hinter denen die Schneegipfel von Wallis emporsteigen.

In der Kette des Jura liegen die erst seit dem Jahre 1815 mit dem Kanton Bern vereinigten, früher zum Bisthum Basel gehörenden Leberbergischen Aemter, 30 Q.M. umfassend. Sie bestehen nur aus Bergen und Thälern. Hieher gehören der Chasseral und Mont terrible. Der Chasseral (Gesteler (4968′ hoch) erhebt sich nördlich vom Bielersee in 3 Absätzungen. Sein Gipfel bietet einen herrlichen Ueberblick über die Alpen, Vogesen und die westliche Schweiz. Der Mont terrible ist 1 St. von Pruntrut. Der Doubs, die Birs und Süß bewässern diese Landschaft, die von 50,000 Einw. bewohnt ist, welche Vieh- und Bienenzucht und Ackerbau treiben, Uhren, Leinwand und Spitzen fabriciren und größtentheils Katholiken sind.

Die Jurathäler sind reich an Eisenerz und Eisenwerke sind in Untervillier, Bellefontaine, Courrendelin und Reuchnette. Hier sind zu erwähnen das St. Immerthal (Val d'Erguel) und das Münsterthal (Val montiers). Eine Felsenkette des Jura scheidet sie, und durch das 40′ hohe, 24′ breite und 12′ tiefe Felsenthor Pierrepertuis führt der Weg von Biel nach Basel. Das 10 St. lange und 3 St. breite St. Immerthal folgt dem Lauf der Süß von Osten nach Westen. Es hat viele Nebenthäler und berührt südlich den Chasseral und westlich den Kanton Neufchatel, und wird von 8000 Seelen bewohnt, die sich vom Landbau, der Viehzucht und Uhrmacherei nähren. Das freundliche Courtelary und das große St. Imier und das feste Schloß Erguel sind in diesem Thale.

Wild malerisch und romantisch ist das Münsterthal; es geht längs der Birs von Südwest nach Nordost bis Courrendelin; ein Seitenthal zieht sich gegen Cremine und die Bergschlucht beim Gänsbrunnen. Ein rauhes Klima und unergiebiger Boden findet sich hier. Viehzucht ist Hauptnahrungsquelle. Kalksteinfelsen mit vielen Höhlen schließen das Thal ein. Die Straße von Biel nach Basel führt durch das Thal; der Hauptort ist Münster oder Moutiers-Grandval (1670′ hoch) mit 600 Einw., die von der Viehzucht und Töpferei leben. Durch schauerliche Felsschluchten gelangt man an den Bergen Vermont, Ramuet und Girard vorbei nach Tavannes, wo die Quelle der Birs zu suchen ist.

Im Hoch- und abgelegenen Seitenthale Chaluat leben biedere, mäßige, arbeitsame und einfach gesittete Wiedertäufer, die im 17ten Jahrhundert aus Bern vertrieben worden. — In einem rauhen und wilden Juragthale, hart an der französischen Gränze am Haller liegt Pruntrut (Porentruy), vormals die Residenz des Fürstbischofs von Basel. 2500 Einw. Schönes Rathhaus. Schloß. Akademische Anstalt mit 10 Professoren. Tuch- und Waffenfabrik in der Nähe. — St. Ursanne am Doubs, 3 St. entfernt, mit 2000 Einw., in einer wilden Felsengegend. Gerbereien. In der Nähe die Eisenbergwerke von Bellefontaine, die 300 Menschen beschäftigen und jährlich 7000 Ctr. Eisen liefern. — Delémont oder Delsberg an der Sorm, nördlich vom Münsterthale, 1500 Einw. Altes Schloß, schön gelegene Kirche, weibliches Erziehungshaus, gute Bleichen. Eisengruben zu Seprais und Courour; Hochöfen und Hammerwerke zu Unterviller und Courrendelin mit 400 Arbeitern. — Laufen, wo die Birs einen schönen Wasserfall bildet. In der Nähe ist die Glashütte Schmelzi mit 150 Arbeitern. — In einer schönen, reich kultivirten Ebene unweit des Bieler See's ist Biel mit 5000 Einw. Die Umgegend ist reich an schönen Landhäusern, Fernsichten und anmuthigen Spaziergängen. Gymnasium, Spital, Stadtbibliothek, Hammerwerke, Kattundruckereien, Gerbereien. In 5 St. ersteigt man von Biel aus den Chasseral, an dessen Fuß, am Nordufer des Bielersee's, bei dem Dorfe Twann ein sehenswerther Wasserfall ist. — Das freundliche Städtchen Nidau hat einen starken Waarenverkehr auf dem See und durch die hier kreuzenden Straßen von Bern nach Basel und von Neufchatel nach Solothurn. Stammburg der alten Grafen von Nidau, unfern der schönen Brücke über die Thiele. 500 Einw. — Erlach am Südende des Bielersee's und am Fuß des bewaldeten Jolimont, dessen untere Abhänge mit Reben bepflanzt sind, ist Stammort der berühmten Schweizerfamilien dieses Namens. Gegenüber liegt Neustadt oder Neuveville in einer weinreichen Ebene am Fuß des Chasseral mit 1500 gewerbthätigen Einw. Schloßruinen. Privaterziehungsanstalten. Eine Stunde davon ist die schöne St. Petersinsel im Nillersee. — Montfaucon oder Falkenberg, versteinerte Baumstämme. Zwischen 2 Armen der Aar, wo sich die Straßen von Bern, Solothurn, Lausanne, Neuenburg, Biel und Yverdun kreuzen, liegt Aarberg mit 800 Einw. Speditionshandel, Jahrmärkte. — Büren an der Aar, auf der Straße von Solothurn nach Aarberg, mit 1200 Einw., die von der Waarenausfuhr leben. — Am Zusammenfluß der Saane und Sense liegt Laupen, eine der ältesten Besitzungen Berns, 600 Einw. Sieg der Berner über den Adel und Grundlage ihrer Macht. — Wangen an der Aar mit 600 Einw. Neue geschmackvolle Kirche. Viel Handel und Gewerbe. — Aarwangen, 1000 Einw. Bedeutende Viehmärkte. Schloß mit alterthümlichen Thürmen. — Hatwyl an der Gränze von Luzern,

Versammlungsort der medicinisch-chirurgischen Gesellschaft des Kantons. — Frauenbrunnen, Dorf; Denkmal des Siegs der Berner über die Franzosen im Jahr 1375. Sieg der Franzosen im Jahr 1798.

§. 13.

5) Kanton Luzern. Dieser Kanton liegt beinahe im Mittelpunkt der Schweiz und zwar zwischen den Kantonen Aargau (nördl.), Zug (nordöstl.), Schwyz (östl.), Unterwalden (südöstl.) und Bern (südl. und westl.). Er ist 12 St. lang, 10 St. breit und umfaßt etwa 50 Q.M. mit 120,000 katholischen Einwohnern. Nur der südliche Theil oder das Entlebuch ist hohes Alpenland, das sich jedoch nur bis zu 7000′ erhebt und keine Schnee- und Gletscherberge hat. Das Sandstein-, Mergel- und Kalkgebilde ist vorherrschend. An der Gränze von Unterwalden erhebt sich der Pilatus*), dessen höchste Spitze, das Tomlishorn (7128′ hoch) sogar 5760′ über den Vierwaldstädtersee emporsteigt, ein isolirter Koloß, dessen zerrissenes Haupt fast immer mit Wolken bedeckt ist. Sein Gipfel theilt sich in 2 rauhe Felsenspitzen und gewährt eine Aussicht über 10—12 See'n und einen Theil der Hochalpen von Appenzell bis ins Berner Oberland. Er ist schwer zu besteigen, obschon 6 Wege auf ihn hinaufführen. Einer führt über die Bründlealp, wo zwischen dunklen Tannen ein durch Legenden berüchtigter kleiner Landsee liegt, sowie auch zwei wunderberüchtigte Höhlen. Von der Bründlenalp ragen das Steigliek, der Esel mit der herrlichsten Fernsicht, das Oberhaupt, das Matt, das Klimsen- und Tomlishorn nach Osten und Süden; das Gemsmättli, Känzeli, Widderfeld, der Rottenlotzen und der Knappstein nach Norden und Westen. Zwischen diesen Felsenhörnern entspringen viele Bäche und treffliche Weiden ernähren jährlich 4000 Kühe. Der Pilatus ist sehr holzreich und viele Gemsen und Auerhähne wohnen auf demselben.

Die Luft ist sehr gesund, wiewohl im Süden rauher als im Norden. Getreide gedeiht im Norden, wenig Wein (bei Weggis); im Süden wichtige Viehzucht, Kastanien am Fuß des Rigi. Der Kanton zählt vielleicht 10,000 Kühe, 1000 Pferde und 12,000 Schafe und Ziegen. Die Triften theilt man im Entlebuch in Alpenweiden (Fettkäsebereitung), in Heimweiden (Milch- und Butterbereitung) und in Hochwälder (Allmenden).

Der Kanton ist sehr wasserreich. Der Nordwesttheil des Vierwaldstädtersee's gehört dem Kanton an, ferner der Sembacher-, der Mauer-, der Roth-, der Baldeker- und Heidekersee. Der Hauptfluß ist die Reuß; sie tritt bei Luzern schiffbar aus dem See, nimmt dann die Waldemme auf und geht bei Horau nach Aargau. Aale und Lachse nährt sie in Menge. Kleinere Flüsse sind die Entlen, die der kleinen Emme, und die Wigger und Sur, die der Aar zueilen. Heilquellen sind in Keutweil, im Farnbühl und im Angstholz. Der Kanton hat etwas Waschgold in der Emme, Sandsteinbrüche, wenig Fabriken, einige Weberei, lebhafte Durchfuhr zur Gotthartsstraße. Ausfuhrartikel sind: Korn, Käse, Vieh, getrocknete Pflaumen, Kirschwasser. Die Einfuhr besteht in Salz, Oel, Weinen, Südfrüchten, Kolonial- und Materialwaaren und Metallen.

Die frühere Verfassung war aristokratisch-repräsentativ; seit dem Jahre 1830 aber besteht eine reine Demokratie. Das

*) Er soll den Namen haben von Pileus pilatus (Hut).

Volk übt seine Souveränitätsrechte durch den großen Rath aus, der aus 100 Mitgliedern besteht und aus sich selbst einen Präsidenten wählt. Die vollziehende Behörde ist der kleine Rath, 15 Mitglieder, unter denen der Schultheiß oder der Statthalter ein Jahr lang den Vorsitz führt. Die Mitglieder des großen Raths werden zu $\frac{4}{5}$ vom Volke gewählt, 20 ernennt das Kollegium, von dem alle 2 Jahre $\frac{1}{3}$ austritt, selbst. Den Aemtern stehen Oberamtmänner vor. Ehemals bestand neben dem großen Rath noch ein Kollegium der Hundert, von denen 50 Luzerner Bürger seyn mußten. Das Bundeskontingent beträgt 1734 Mann. Das Wappen ist ein halb von Silber, halb von Blau gespaltener Schild. Der Kanton trat dem Bunde im Jahr 1332 bei. Er besteht aus 5 Aemtern.

In einem Halbkreis am nördlichen Ufer des Vierwaldstädtersee's, da wo die Reuß aus demselben fließt, liegt der Haupt- und Vorort Luzern in einem Halbkreise mit 650 Häusern und 7200 Einw. Der See, die aus ihm durch die Stadt wildströmende Reuß mit drei Brücken, die vielen Berganſichten geben der freundlichen Stadt viel Reiz. Westlich sieht man den Pilatus, östlich den Rigi, südlich die hohe Alpenkette, und rund um die Stadt einen Kranz bunter Landhäuser. Die Stadt ist gesund und sehr gesellschaftlich auch für Fremde; man lebt hier wohlfeiler, als in andern Schweizerstädten dieser Kategorie. Der Handelsverkehr und die Spedition sind sehr lebhaft. Es gibt Fabriken für Floretseide und Wagen, Leinwand, Bleichen, Eisen- und Kupferhämmer, Gerbereien und Bierbrauereien. Reis- und Weinhandel. Luzern hat 5 Kirchen, z. B. die St. Leodegarkirche mit großer Orgel und einem Gemälde von Lanfranc, die Jesuiterkirche mit einem Altarblatt von Francesco Torriani, und die St. Peterskirche mit ungemein hohem Altare. Rathhaus mit schönen Gemälden und Holzschnitzarbeiten. Das ehemalige Jesuitenkollegium, jezt Sitz einiger Behörden und Wohnungen der Lyceal-Professoren. Zeughaus mit dem Panzerhemde des in der Sempacher Schlacht gefallenen Herzogs Leopold von Oesterreich, die Münzstätte, das große Stadthospital, das neue Waisenhaus, das Kasino. Treffliche Kranken- und Waisenanstalten. Lyceum mit 8 Professoren, Gymnasium, Bibliothek, Kunsthandlung, 4 Klöster, theologisches Seminar, Sitz des päbstlichen Nuntius; Pfyffers Relief von 60 Q.M. des Schweizer Hochlandes, 20′ lang, 12′ breit. Das Rigipanorama, 24′ lang. Im Pfyffer'schen Garten ist der 28′ lange in Felsen gehauene Löwe, als Denkmal der am 10. Aug. 1792 in Paris gefallenen Schweizer. Eine 2400′ lange hölzerne Brücke führt über einen Arm des Vierwaldstädter See's. Man unterscheidet 3 Brücken über die Reuß, die 1380′ lange Hofbrücke, auf der eine Tafel mit einem Gebirgszeiger ist, die 1000′ lange Kapellbrücke und die 311′ lange Spreuerbrücke. Alle diese Brücken bieten schöne Aussichten. Zu den schönsten Spaziergängen in der Umgegend gehört der Weg nach Wybach, nach dem Lindengarten, nach dem Senteweid im untern Grund. Schöne Fernsichten geben die Müsegthürme zu Allenwinden, das sogenannte Gibraltar und Gütsch. Von der Straße nach Meggen und Küßnacht übersieht man den See. — Weggis hat liebliche Umgebungen, 1000 Einw., der Obst- und Gemüsegarten Luzerns. Am Ostufer des See's gleichen Namens liegt Sempach, 1500 Einwohner. Schlacht im Jahr 1386. Kapelle auf dem Schlachtfelde und jährliches Erinnerungsfest. — Am Norduser des Sempacher See's liegt Sursee mit 3500 Einw. Hier fließt die Suhr aus dem See und nährt herrliche Krebse. Bei der Kapelle Mariazell herrliche Aussicht über den See. — Büttisholz, Schlacht im Jahr

1376. Im Surthal Leutweil, Heilbad. — Münster, 2 St. von Sursee an der Winna. Kollegiatstift, schöne Kirche, 1800 Einw. 1 St. davon ist der Baldeksee, durch den die Aa fließt. — Hochdorf, sehenswerthe Kirche. Westlich vom Sempachersee liegt Willisau im Wiggerthal, 1000 Einw. Altes Schloß, schönes Rathhaus, gute Märkte; in der Nähe die reiche Cisterzienserabtei St. Urban. Merkwürdig ist das Entlebuch, ein 5 Q.M. großes Hochthal mit mehreren Seitenthälern, 10 St. lang und 8 St. breit, von 20,000 Menschen bewohnt. Die Entle, durch 3 aus dem Schaffmatt- und Fernerngebirge quellenden Bäche gebildet, wälzt sich durch entsetzliche Schlünde und fällt bei Entlebuch in die kleine Emme, die vom Nesselstok entspringt, bei Klurstalden eine Kaskade bildet, durch einen Theil des Entlebuch fließt, um bei Stollberg die Reuß zu erreichen. Südlich gränzt das Entlebuch an die Pilatuskette, im Norden und Westen ist die Enzikette die Gränze. Die Berge haben schöne Waldungen und Weiden, auf denen 10,000 Kühe sich nähren. Die Entlebucher sind kräftig, fröhlich und freiheitsliebend, muthig, große Freunde der Musik und Gymnastik, daher ihre Schwungfeste auf dem Sörenberge ꝛc. Sonderbare Tracht derselben.

Schüpfheim ist der Hauptort des Entlibuchs, mit schöner Pfarrerkirche und einem Kapuzinerkloster, 3000 Einw. Herrliche Aussicht vom Napfberge. — Sittenreinheit und Unverdorbenheit zeichnet die Einwohner im Hintergrunde des Entlebuchs bis an den Brünig aus. — Meggen im Amtsbezirk Habsburg. Blühender Feldbau. Grappen am Fuß des Rigi bei Küßnacht am Vierwaldstädtersee. — In der Nähe ist das romantische Vorgebirge Meggenhorn auf der rechten Seite des See's, 1 St. von Luzern, das von Küßnacht bis zur Altstadt läuft. — Ebikon, 1 St. von Luzern, in freundlichem Thale, mit Wäldern, Obstbäumen, Wiesen und Getreidefeldern reich bedeckt, schöne Kirche St. Catharina, historisch merkwürdige Kapelle an der Reuß. — Winkel, am äußersten Ende des Vierwaldstädter Seebeckens von Manzstadt der, 1 St. von Luzern, von Fischern bewohnt, Landungsplatz der Ueberschiffenden vom Kanton Unterwalden. — Hitzkirch mit ehemaligem deutschem Ordenskommando, in reizender Gegend, und in der Nähe der See'n von Halwyl und Baldek, trefflicher Wein- und Obstbau. — Auf dem Berge Ramenflue sind die Trümmer der „neuen Habsburg."

§. 14.

4) Die 3 Urkantone sind Uri, Schwyz und Unterwalden. Zwischen den beiden lezteren, Glarus (östl.), Graubündten, Tessin (s.), Wallis und Bern (w.) liegt der K. Uri, 20—24 Q.M. groß, 12 St. lang, 6—9 St. breit und von 14,000 Einw. bewohnt. Ein völliges Hochland; ein langes von der Reuß durchströmtes Hauptthal steigt vom Vierwaldstädtersee bis zum Gotthard auf, ist ringsum von hohen, ewig mit Eis und Schnee gekrönten Bergen umgeben und sendet 10—12 Nebenthäler aus, z. B. das Schächen-, Urseren-, Meyen-, Isen-, Maderanerthal und die Göschenenalp. Der ganze hohe Bergsatz des Landes wird gewöhnlich das Gotthardsgebirge genannt, und unter diesem Namen die Reihe von Bergen begriffen, die sich zwischen Süden und Norden von Bellenz bis Altdorf fortzieht, von Osten gegen Westen aber vom Furka im Walliser Lande bis zum Lukmanier und Crispalt in Bündten erstreckt. Im engeren Sinn aber wird unter dem Gotthard nur der Berg verstanden, der sich von Airolo im Kanton Tessin bis zum Dorfe

Hospital (im Kanton Uri) erstreckt. Man kann ihn als den Gränzstock, von dem alle Alpenketten ausgehen, ansehen, und auf ihm und seinen nächsten Armen finden sich die Quellen von 4 bedeutenden europäischen Flüssen, dem Rhein, Rhone, Tessin und der Reuß, die sich in 3 Meere ergießen. Der größte Theil des Kantons liegt im Urfelsgebirge, auf dem nordwärts die Kalkalpen aufsitzen. Im Norden steigen die Berge bis zu 6000', im Süden bis zu 11,000' über das Meer. Die höchsten Berge sind westlich der Urirothstok (9000'), die Surenenalpen mit dem Spaneter, der Susten, der Galenstok (11,330), südlich der St. Gotthard, östlich der Badus, der Crispalt, die Windgelle und das Scheerhorn. Der Gotthard ist der Centralgebirgsstock der Alpen; über ihn führt eine der gangbarsten Fahrstraßen nach Italien. In der Ausdehnung dieses Gebirgsstockes sind im Westen und nach Norden zu der Galenstok, das Bielerhorn, das Spitzmus, Teufelsberg und Crispalt, von diesem ostwärts ist der Calmot, Badus und Lukmanier; von diesem südlich der Pettine, Piotino und Platifer, von lezterem westlich der Ravina, Naret, Mutthorn und Furka. Nur der Nordstock des Gotthards gehört dem Kanton Uri an, der Südstock dem Kanton Tessin. In diesem Umkreis zieht der Gebirgskamm von Westen nach Osten vom Galenstock über die Furka, das Mutthorn, Fibia, Fiendo, Prosa, Sella, Peterstock, Nera und Cornero, Hemospitz nach dem Lukmanier. Die höchsten Spitzen des Gotthards sind der Fibia (9730'), der Fiendo (8586') und der Prosa (8262'). In diesem Umfang liegen das Urseren-, das obere Liviner-, das Ober- und Unteralpthal, das Gamerthal und die kleineren Thäler Canaria, Piora, Termini, Cadelina, Cornero und Magis, 8 Gletscher: der Furka-, Bielen-, Matten-, Crispalt-, St. Anna-, Weitenwasser-, Luzendro- und Pischioragletscher, und gegen 30 kleine See'n. Sehr zerrissen und zerstört sieht dieses Gebirge aus, besonders ist das obere Felsenthal, wo ehemals das Hospitium stand, mit zahllosen Felstrümmern überschüttet, die alle von den Felshörnern, die es einschließen, herabgestürzt sind. Rauh ist das Klima dieser Höhen, der Winter dauert 9 Monate; der Schnee fällt nicht selten 20 bis 40' hoch. An der Nordseite hört der Baumwuchs früher auf, als an der Südseite. Bei Göschenen kommen die Tannen nicht mehr fort, während höher als in Airolo auf der Südseite noch Waldungen stehen, und im Livinerthale noch Getreide fortkömmt. Unter den einheimischen und eigenthümlichen Alpenpflanzen erwähnen wir die Viola minima und Campanula patula etc. Ungemein groß ist der Reichthum von Fossilien. Seit dem J. 1820 ist die neue Kunststraße über den Gotthard, trefflich gebahnt, und zu jeder Jahreszeit fahrbar. Ueber 20,000 Menschen passiren sie jährlich. Sie folgt größtentheils der Richtung der alten Saumstraße. Sie fängt bei Amsteg zu steigen an, wo eine hölzerne Brücke über den Kerstelenbach geschlagen ist; dann führt eine große steinerne Brücke auf das linke Ufer der Reuß. Längs einer Felsenwand geht sie über vier Brücken bis Meitschlingen, wo der Fellibach schöne Kaskaden bildet. Dann wendet die Straße wieder auf das rechte Ufer bis zur Brücke Pfaffensprung, von da abermals auf das linke Ufer bis zu dem romantischen Wasen, wo der Maienbach in die Reuß mündet, auf deren rechtes Ufer die Straße bei Wattingen überspringt, durch die „schöne Brücke“ aber wieder auf das linke Ufer zurückgeführt wird bis Göschenen, wo der Rohrbach sich in die Tiefe stürzt. Hinter Göschenen ist die Bergschlucht Schöllenen. Hier zieht sich die Straße längs einer Felsenwand hoch über der Reuß, die in tiefen

Abgründen und Schluchten über Felsenblöcke sich fortwälzt, bis zur Teufelsbrücke fort. Durch den Teufelsberg ist jezt der Weg 200' lang in den Felsen gehauen, das sogenannte Urnerloch. Die erweiterte Gallerie ist etwas erleuchtet, und an ihrem Ende öffnet sich das liebliche Urserenthal; bis Andermatt ist es ziemlich eben, aber von da an steigt der Weg in das Dörfchen Hospital und 1 St. jenseits ist man im Kanton Tessin. Hier, wo ehemals das Hospitium, jezt ein gutes Wirthshaus und ein großer Stall steht, hat die Straße den höchsten Punkt erreicht; die Gegend ist offen, aber rauh und öde. Aus 2 naheliegenden See'n entspringen die Reuß und der Tessin, und während die erstere nordwärts eilt, läuft der leztere nach Süden. Der höchste Punkt der Straße ist 6550' über dem Meere. Jezt führt die Straße ziemlich steil und im Zickzack in 2 St. nach dem italienischen Airolo hinab.

Der Hauptstrom des Kantons ist die Reuß; sie entspringt dem Luzendrosee und nimmt beim Hospital im Urserenthale einen zweiten, von der Furka herabkommenden, und bei Andermatt einen dritten vom Oberalpsee ihr zufließenden Arm auf. Bei Seedorf erreicht sie den Vierwaldstädtersee, „Vom Gotthard", sagt Benzenberg, „bis ins Urserenthal hat die Reuß auf einer Strecke von kaum 2 St. ein Gefälle von 2000'. Ein Wasserfall ist über dem andern, eine Schaumwelle jagt die andere, und unter beständigen Fällen und Stürzen verfolgt sie ihren Lauf über zertrümmerte Felsen. Diesen wilden Charakter verliert sie im Urserenthal, auf dessen altem Seeboden sie langsamer fließt; aber sowie sie durch den Riß des Teufelsberges ist, folgt wieder ein Wasserfall auf den andern und sie fällt auf einer Strecke von 4 St. beinahe 2500'. Erst bei Amsteg verliert sie dieses wilde Bachgefälle."

Nur der oberhalb dem Grütli südlich gewendete Busen des Vierwaldstädtersee's, der Urnersee genannt, gehört dem Kanton Uri an (von Brunnen bis Fluelen), 3 Stunden lang und 1 Stunde breit. Schroff ist hier das Gestade, oft führt nur ein schmaler Fußpfad am Ufer entlang, da und dort setzen die Felsen ihren Fuß senkrecht ins Wasser und der Widerschein der hohen waldumkränzten Berge gibt dem See ein romantisches, schauerlich erhabenes Ansehen. Die Schifffahrt ist bei stürmischem Wetter hier sehr gefährlich, weil man an vielen Stellen nicht landen kann. — Am Fuße des Seelisberges auf der Westseite liegt die kleine Wiese Grütli oder Rütli genannt, wo die Stifter der Eidgenossenschaft, Walter Fürst von Uri, Werner Staufacher von Schwyz und Arnold an der Halden von Unterwalden ihren Bund eidlich beschworen. Das über dem Grütli liegende Seelisberg bietet eine herrliche Aussicht über den unteren See, besonders bei der Kapelle des Sonnenberges. — Am entgegengesezten östlichen Felsenufer auf einem Felsenstücke am Fuß des 5340' hohen Ochsenberges liegt die Tellskapelle. Das hervorspringende Felsstück heißt Tellenplatte oder Tellensprung. Herrlich ist von hier die Aussicht nach dem Isenthale, dem Rothstock, der Surenenalpen und der Blümlisalp. Der Kanton producirt: Rindvieh, Schafe, Ziegen, Fische, Wild, Hanf, Obst, Holz und Quarzkrystalle. Ausgeführt wird Käse, Mastvieh, Häute, Wolle, Holz, eingeführt: Getreide, Tabak, Salz, Oel, Eisen, Branntwein, Metall, Kolonial- und Materialwaaren.

Der Kanton enthält 3 Klöster mit 50 Mönchen. Die Verfassung des Landes ist rein demokratisch. Der Landrath ist die vollziehende Staatsbehörde; auch gibt es ein Appellationsgericht für Rechtssachen. Viehzucht ist das Hauptgewerbe der Einwohner, wichtig aber auch der

Verkehr auf der Gotthardsstraße; daher es viele Säumer gibt, d. h. Leute, die auf Saumthieren die Waaren über die Alpen bringen. In gewöhnlichen Jahren wird die Zahl der Kisten, Ballen und Fässer, welche über den Gotthard gehen, auf 30,000 berechnet, und die Zahl der dabei gebrauchten Pferde wird mit Einschluß der in Italien befrachteten zu 10,000 bis 12,000 angenommen.

Der Kanton theilt sich in 2 Distrikte: Uri oder das Gebiet des alten Kantons, und das Urserenthal. Am Fuße des Bannwaldes, ¼ St. vom Vierwaldstädtersee, am rechten Ufer der Reuß liegt Altorf, 1800 Einw., regelmäßig gebaut. Alter Thurm, schönes Rathhaus und Pfarrerkirche, Kapuzinerkloster, Gymnasium. Großer Brand im Jahr 1799. Spedition über den Gotthard. Am Fuß des Rothstocks ist Fluelen, der Hafen von Altorf am Vierwaldstädtersee, 600 Einw. Waarenniederlage, kleines Schloß. — Am linken Reußufer Attinghausen, ehemaliger Wohnort von Walter Fürst. Trümmer eines Schlosses. Oestlich von Altdorf öffnet sich das wilde Schächenthal, nur ¼ St. breit, zwischen hohen Felsen; es zieht 4 St. bis an die Balmwand, den Fuß der Clariden hin. Herrliche Alpenweiden, trefflicher Menschenschlag. Vom Scherhorn starrt ein Gletscher herab, dem der Schächenbach entstürzt. Am Eingang dieses Thales ist Bürgeln, Geburts- und Wohnort Wilhelm Tells, der in dem nahen Schaichenbach im Jahr 1354 ertrank, als er ein Kind aus demselben retten wollte.

Bei Amsteg öffnet sich gegen das Reußthal hin das Maderanthal und steigt den Kerstelenbach hinauf 6 St. lang östlich bis gegen Graubündten. Es ist von hohen Schneebergen umgeben; viele Gletscher starren herab. Nördlich ist die Windgelle und das Scherhorn, östlich der Tödi, südlich der Breitenstock, Crispalt und Stotzingengrat. Nur einzeln stehende Häuser sieht man hier, keine Kirche; Alles ist nach Silenen eingepfarrt. In den Hintergrund des Thals, das Ruppletenthal genannt, starrt der furchtbare Hufifüragletscher hinab, wo der Kerstelenbach entspringt. — Wasen, Vereinigungspunkt zweier Gebirgsstraßen am Eingang ins Maienthal, das von Osten nach Westen den Maienbach hinauf 6 St. bis zur Sustenscheidek emporsteigt. Hier führt eine Straße in das Berner Gadmen- und Haslithal. Im Dorf Maien (4160′ hoch) wird noch etwas Getreide gebaut, sowie auch bei Fähringen (4700′ hoch). Zwischen diesen 2 Dörfern liegt auf der südlichen Felsenkette ein großer blendend weißer Gletscher mit hohen Zacken und Spalten.

Die Höhen der Sustenscheidek sind öde, gegen Süden erscheint von da der in Schnee gehüllte (6981′) Steinberg mit seinen zerrissenen Gletschern, gegen Norden die Titliskette mit ihren kahlen ausgezackten und senkrecht abgeschnittenen Felswänden. Zwischen beiden ragen die Berge des Oberhaslithales hervor. Eines der höchsten Alpenthäler ist das Urserenthal (4—5000′ hoch); es zieht von Nordost nach Südwest vom Urnerloch 3 St. lang bis zur Furka, ist ¼ St. breit, von der Reuß durchströmt und von Granitfelsen umschlossen. An dasselbe schließen sich 6 Nebenthäler an, das obere und niedere Alpthal, Rudunntthal, Käser-, Emme- und Großthal. Kleines aber milchreiches Vieh weidet auf den Alpenweiden, die alle Gemeingut sind. Sehr viele Fossilien und Mineralien findet man hier, z. B. Asbest, Amianth, Bergkork, Krystalle ꝛc. Der Botaniker findet hier die Gentiana purpurea, Viola montana, Agrestis Alpina, Potentilla grandiflora etc. W. A. Schlegel sagt von diesem Thale *):

*) In seinen Alpenrosen für 1812, S. 97 ff.

„Dieß ist", glaube ich, „eines der seltsamsten Bergthäler in der Welt. Sähe man sich plötzlich hieher versetzt, ohne die Lage des Thals an dem langen Steigen von unten hinauf, oder über die Gebirgspässe ermessen zu haben, so hielte man es wohl für einen ebenen Wiesengrund, von mäßigen Hügeln umschränkt. Der Abgang der mittlern Fläche ist unmerklich; man geht auf weichem Rasen hin, längs dem schon ziemlich breiten Bette des hier beruhigten Flusses, der unterhalb in den Schöllenen wieder so gewaltig tobt. Rechts und links deckt der Wiesenteppich die einfassenden Bergwände bis an die nackten oder beschneiten Spitzen hinauf, welche, um den Irrthum zu vollenden, ein neblicher Himmel oft verhirgt. Keine losgerissenen Felstrümmer, keine Anschwemmungen der Waldwasser, seitwärts hereinstürzende Bäche oder tief gehöhlte Schluchten verrathen die wilde Bergesart. Bald fällt es jedoch auf, daß nirgends ein Frucht- oder anderer Baum sich aus dem einförmigen Grün erhebt. Wenn man nun auch die Höhen unbewaldet sieht, bis auf ein mäßiges Tannengehölz ganz in der Ecke über Andermatt, und wie nur zwerghafte Stauden hie und da am Ufer des Flusses wachsen, so erinnert man sich, daß die umgebenden Gebirge sämmtlich in die Luftregion emporsteigen, wo der Pflanzenwuchs erstirbt, und daß der scheinbar milde Grund selbst weit über den höchsten Bergen anderer Länder liegt. Der Ueberlieferung nach hatte Urseren vor Alters Waldung, die auch vielleicht wieder gedeihen möchte (wiewohl Wälder meist leichter auszurauten als anzupflanzen sind), allein der Landmann erträgt lieber den Mangel, um nicht etwa den einzigen Ertrag des Bodens, die Weide, zu schmälern. Wenn man von der Furka herunter steigt, übersieht man das ganze Thal seiner Länge nach, seine Dörfer hinter einander, dazwischen viele zerstreute Häuser, des Holzmangels wegen aus Steinen erbaut, d. h. aus roh zusammengelegten Granitstücken, die Dächer sogar mit eben solchen gedeckt. Diese steinernen Hütten ermangeln aller Umschattung; nicht einmal ein Zaun oder ein Krautgärtchen umgibt sie. Solche Nacktheit verbreitet über das Thal etwas Unmalerisches, ja ich möchte sagen Unlandschaftliches. Alles steht einzeln und unverschmolzen da. Weil sich auch der Luftkreis nirgends in zweifelhafte Fernen öffnet und kein Gegenstand von Weitem anders als in der größten Nähe erscheint, so ist der Täuschung jede Zuflucht benommen. Der Anblick des wackern, aber ärmlich gekleideten und unansehnlichen Volks verstärkt diesen Eindruck. Die einzige Zierde für die Einbildungskraft sind ein paar artige, weiß betünchte Kirchen, besonders die oberhalb Andermatt, freundlich gelegen; ein alter Thurm bei Hospital, Ueberrest der Burg eines gleichnamigen Geschlechts, und wunderlich gezackte Felsgipfel, wie z. B., wenn man vom Gotthard kommt, die links gegenüber sich erhebenden, welche die Zinnen und Thürme einer zerfallenen Feste treffend nachahmen. Kaum mag daher Urseren den Namen einer lustigen Wildniß verdienen, wie Tschudi es nennt. Es ist Einsamkeit, aber ohne Schauer; nicht düster und gränzenlos, sondern werthlich enge; eine blos verweigernde, nicht drohende Rauhigkeit der Natur."

Zwischen der Frohnalp und dem Ochsenberg gegen den Kanton Schwyz, in einem gegen den Vierwaldstädter See herablaufenden Thale ist das Hirtendorf Sisiken, in das die Tellskapelle eingepfarrt ist. — Bei Unterschächen liegt das Schächenbad. — Zum Dorf im Urserenthal, ¾ St. höher als das Hospital (4630') an der Reuß. Ueber grünen Weiden ist der blendend weiße Mattengletscher und das schauerliche Käserthal. Noch höher am Fuße der Furka liegt Rehalp. — Das Kapuzinerhospiz (4733'), Heide und Alpenrosengestrüpp.

Unterhalb am Steg die Reuß abwärts liegt Silenen, wo noch Roggen und Mais gebaut wird.

§. 15.

5) Kanton Schwyz. Von diesem Kanton ging die Freiheit der Eidgenossen aus und er gab allen Kantonen den Gesammtnamen. Er liegt zwischen den Kantonen Zürich (östl.), St. Gallen (nordöstl.), Glarus (östl.), Uri (südl.), Luzern und Zug (westl.). Der Kanton hat 20—22 Q.M. und gegen 39,000 Einw. Diese sind freiheitsliebend, groß und kräftig, ein bloßes Hirtenvolk. Geistreich und ausdrucksvoll sind die Physiognomien des weiblichen Geschlechts und eine vortheilhafte Tracht, bestehend in einem reinlichen und farbenreichen Mieder, in einem mit einem Band umwundenen Hütchen und schneeweißen Hemdeärmeln erhöht noch die Reize des Körpers.

Im Kanton Schwyz ist noch das Hirtenleben in seiner ursprünglichen Gestalt und Viehzucht ist der Hauptnahrungszweig des aufgeweckten Schwyzers. Hier wird das größte Vieh gezogen, obgleich die Triften nicht die vorzüglichsten sind, und der Zucht der Kälber wird außerordentlich viele Pflege gewidmet. Im Sommer zählt man 15—20,000 Stück Rindvieh, eine Kuh gibt 8—15 Maas Milch. Die Lebensart dieser Hirten ist sehr einfach. Milch ist fast die einzige Nahrung. Den Wanderer, der eine Sennhütte betritt, erquickt besonders die Käsebutter oder Molken.

Eine Bergkette durchzieht bogenförmig den Kanton und weite Thäler laufen an beiden Seiten derselben hin. Man unterscheidet 3 Hauptthäler. Das erste lauft vom Zugersee südlich gegen Schwyz, verzweigt sich hier gegen den Vierwaldstädter See und gegen die Muotta und steigt die Glarner Berge aufwärts; das zweite ist das Siblthal von gleicher Richtung, das dritte ist das Wäggithal. Das Klima ist milder als in Uri, doch athmet man Alpenluft. Es ist also völliges Bergland, aber keiner seiner Gipfel überragt die Schneelinie. Mit kegelförmigen nackten Felsenspitzen erhebt sich der Mythen 5868′ hoch und seine rosenrothe Beleuchtung ist ein herrlicher Anblick. Im Norden sieht man viel Nagelflue und Sandsteinfelsen, im Süden aber Kalkfelsen.

In 2 Spitzen geht der Schwyzerhaken aus. Einer der merkwürdigsten Berge der Schweiz ist an der Luzerner Gränze der Rigi. Kein Schweizerberg bietet eine so herrliche und umfassende Aussicht. Darum wird er von allen Reisenden besucht. Er steht fast in der Mitte der Schweiz und ist von allen Seiten frei. Er gränzt östlich an den Zuger- und Luzerner See, westlich an den Vierwaldstädter See, nördlich an Küßnacht und Immensee, und südlich an das Muottathal. Auf seinem Ostabhange liegen die Felstrümmer des verschütteten Goldaus. Er besteht aus Nagelflue und Sandsteinschichten, südwestlich aus Kalkstein. Die Nordseite des Berges ist vom Gipfel bis zum Zugersee hinab senkrecht abgerissen. Sein Fuß umfaßt 10 St. im Umkreis mit 12 Dörfern, reich an Getreidefeldern, Wiesen, Obst- und Gemüsegärten. Ueber diesen sind Waldungen, dann folgen üppige Alpentriften, auf denen im Sommer 3000 Kühe weiden ꝛc. Die Kuppe des Berges ist baumlos, der Berg selbst aber reich an Alpenpflanzen, z. B. Alpenrosen, Aconiten, Viola grandiflora, Gentiana, Bromus gracilis, Elymus europaeus etc. Von den vielen Wegen, die auf den Rigi führen, sind die bequemsten die auf der Ostseite, die von Lauerz und Art in 5 St. hinaufführen. Mühsamer sind die von Wäggis, Küßnacht und Immensee. Beim Wirthshaus zum Dächli

vereinigen sich die 2 erstern Wege; dann geht man einsam durch die Bergsenkung der Rothflue längs der Aabach bis zum Hospiz, wo eine von Wallfahrten stark besuchte Marienkapelle steht. In der Nähe sind ein Kapuzinerkloster und 5 Wirthshäuser. Jährlich wird hier im Juli ein Volksfest, die Sennenkilbe, gehalten. Vom Hospiz steigt man aufwärts zum Denkmal des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Gotha, einer Marmortafel. In der Nähe ist die Höhle Bruderbalm. Höher hinauf bei der Rigistaffel, einer Bergeinsattelung, beginnt die überraschende Fernsicht, hier treffen alle Ostwege zusammen; hier ist ein gutes Wirthshaus und ein Kreuz; und nach einer Stunde erreicht man den Kulm. Hier steht vor den Blicken des Beobachters ein Rundgemälde, das sich nicht beschreiben läßt; die gegen 70 St. lange Durchschnittslinie geht vom Jura bis zum Bussen in Oberschwaben. 11 Kantone und 22 See'n hat man hier in Uebersicht. Morgens und Abends ist die Beleuchtung dieser Aussicht besonders schön. Berge von 2000 und 3000' bis 13000 und 14000' Höhe treten in unsern Prospekt, z. B. der Albis und Uetli, der Lägerberg, Hörnli und Ezel; der Feldberg, Roßberg, Rapf, Jura, die Vogesen, der Mythen, Fröhnalp, Hochfluh, Dossen, Burchserhorn, Stanzerhorn und Dole; der Axenberg und Hochgant; der Säntis, Wasserberg, Hochstollen, Rothhorn und Pilatus; der Glärnisch, der Hausstock, Windgelle, Bristen, Uri, Rothstock und Wildstrabel; das Scherhorn und der Titlis; der Döbi und das Wetterhorn, das Schreckhorn, der Eiger und die Jungfrau.

2—300' Fuß unter dem Kulm ist ebenfalls ein gutes Wirthshaus. — Andere besuchte Spitzen des Rigi's sind der Hochruck, Rothstock, Staffeleck, First, Schild, Dossen, Schneealpli und Hochfluh. Unter dem Kulm ist das Bergloch Kessisbodenloch. ½ Stunde vom Hospiz und von der Rigistaffel entfernt ist das kalte Bad mit Kapelle und Wirthshaus, wo im August ein Sennenfest gehalten wird. Die Bäche des Rigi sind forellenreich.

Der Hauptfluß ist die Sihl; sie entspringt am Fuße des Pravel (5000') an der Gränze von Glarus aus 3 Quellen, lauft von Süden nach Norden, nimmt am Fuße des Etzels, bei der Teufelsbrücke den Alpbach auf und tritt bei Schindellegi in den Kanton Zürich über. Sie dient zum Holzflößen. Ein Gränzfluß ist die Linth, die Muotta, sowie die Aa. Der Lauerzersee gehört dem Kanton ganz an. Er liegt östlich von Rigi in freundlichem Thale, ist 1 St. lang, ½ St. breit, 50' tief und sehr fischreich. Seine Ufer sind rauh und wild, nach Osten hin fruchtbar. In seinem Wasserspiegel liegen 2 kleine Inseln, und an seinen Ufern wächst die Alpenrose. Der Schutt des Bergsturzes, der Goldau begraben, füllte auch den westlichen Anfang des Lauerzersee's. Viehzucht ist Hauptbeschäftigung; etwas Seiden- und Baumwollenspinnerei. Obstkultur. Produkte sind: Kartoffeln, Obst; etwas Getreide und Wein, Wild, Fische, Holz in Menge, Marmor, Sandstein und Torf. Ausgeführt wird: Vieh, Käse, Butter, Häute und Holz. Alle Einwohner sind katholisch. Erziehungsanstalten sind in Einsiedeln und Schwyz. Der Kanton hat 6 Klöster, worunter die reiche Benediktinerabtei Einsiedeln und 30 Pfarreien, die unter dem Bischof von Chur stehen.

Die Verfassung war von jeher völlig demokratisch, aber die sogenannten äußern Bezirke standen an Rechten dem Bezirk Schwyz nach. Dieß gab zu Streitigkeiten Veranlassung, die sogar ein Executionsheer der Tagsatzung nach Schwyz führten, bis endlich eine neue Verfassung (im Jahr 1833) zu Stande kam, welche alle Vorrechte von Schwyz

aufhob und völlige politische Gleichheit aller Kantonsbürger aussprach. Das Volk übt die Souveränität in der alle zwei Jahre sich versammelnden Kantonsgemeine aus. Der große Rath, der aus 108 auf 6 Jahre in den Bezirken erwählten Mitgliedern besteht, versammelt sich jährlich zweimal zur Berathung über neue Gesetze, Wahl der Abgeordneten zur Tagsatzung und zur Berathung aller Kantonsangelegenheiten. Vollziehende Behörde ist der Kantonsrath, dessen 36 Mitglieder aus den Kantonsbürgern gewählt werden und sich jährlich viermal versammeln. Unter ihm steht die Regierungskommission, deren 5 Mitglieder auf 4 Jahre vom großen Rath gewählt werden und an deren Spitze der Landammann steht. In den Bezirken bilden die Bezirksgemeine, die sich jährlich im April versammelt, und der Bezirksrath die ordentlichen Behörden *). Das Bundeskontingent beträgt 602 Mann. Eintheilung in 7 Bezirke. Das Wappen ist ein rother Schild mit silbernem Kreuz in der obern Ecke.

Schwyz (1660′) am Fuß des Mythen, in einem fruchtbaren Thale, hübsch gebaut, 4000 Einw. Schönes Rathhaus, Kirche mit schöner Orgel, Zeughaus, Hospital, 2 Klöster, Armenanstalten, Bibliothek, Schulgebäude, Theater. Das berühmte Hedlinger'sche Schaumünzkabinet. Schöne Umgebungen und Ausflüge nach Sitl, dem Lauerzersee, dem Bade Seven nach Urny. Ueber den Haggen, der sich dem Mythen anschließt, geht ein Weg nach Einsiedeln. Auf dem Weg über den Sattel nach Einsiedeln liegt Steinen, wo in alten Zeiten das edle Geschlecht der Stauffacher wohnte. Steinkohlenlager. Brunnen am Vierwaldstädter See, von herrlichen Wiesen und Obstgärten umgeben. Große Waarenniederlagen und starker Transito von und nach Italien über den Gotthard. Hier beschworen die 3 kleinen Bergvölker von Ury, Schwyz und Unterwalden, nach der ersten, für ihre Freiheit am 15. Nov. 1315 erkämpften Schlacht am Morgarten den ewigen Bund am 9. Dec., aus welchem die Schweizer Republik hervorging. Versammlungsort der Waldstädte, zuletzt im Jahr 1814. Arth, Flecken am südlichen Zuger See und zwischen dem Rigi und Ruffiberg, 2600 Einw. Schöne Pfarrkirche. Kapuzinerkloster. Hier kann man die besten Führer für die Schweizerreisen dingen. In der Nähe ist der 4800′ hohe Ruffi- oder Roßberg, der am 2. Sept. 1806 durch einen Bergsturz 2 St. lang und 1 St. breit, an einigen Stellen 400′ tief die Dörfer Goldau, Büsingen, Ober- und Unterröthen und einen Theil von Lauerz verschüttete, 457 Menschen begrub und einen Schaden von 1 Mill. Rthlr. anrichtete. Ueber den Schutt führt jezt die Straße von Arth nach Schwyz. Gersau am Vierwaldstädter See, Flecken mit 1400 Einw. Seideweberei, schöne Lage in einer Thalebene am südlichen Fuß des Rigi und zwischen dem Murliberg und Rothenschuh. Neue Pfarrkirche, schönes Rathhaus. Die bis zum J. 1803 behauptete Unabhängigkeit wurde im J. 1814 vergeblich reklamirt. — Gegen Schwyz öffnet sich das schmale, 4 St. lange Muottathal. Es geht bis an den Fuß des Porgelberges, wo die Muotta entspringt. Ein Zweig davon ist das Bisisthal, südlich gegen die Clariden zu. Zwischen Schwyz und Muotta (2½ St. Entf.) sind die Wasserfälle Ziegel, Stoß, Staubi und Mettenbach. Vom Dorf Muotta (1731′) bis auf die Höhe des Passes (5159′) sind 3 St. Weißdorn und Schwarzdorn, Rothtannen und Ahorn 20—25′ hoch, aus dessen Holz Resonanzboden zu Geigen und Klavieren fabricirt werden. An der Nordwestspitze des Vierwaldstädter See's am nordöstlichen Fuß des Rigi liegt das

*) Siehe Volgers Handbuch der Geographie. Thl. I, S. 412.

freundliche Küßnacht, 1600 Einw. Seiden- und Baumwollenweberei, merkwürdig ist die hohle Gasse, die Tellskapelle, Geßlers Burg. Zwei Wege führen auf den Rigi. — Immensee, Stapelplatz der Reisenden, die von Zug über den Vierwaldstädter See fahren und den Rigi besteigen wollen. — Von Schwyz geht der Weg über Steinen, Sattel und Rothenthurm in 5 St. nach der alten und reichen Benediktinerabtei Einsiedeln, dem Loretto der Schweiz, in dem romantischen Thale der Alp. Dabei ist der gleichnamige Flecken in baumloser Gegend mit 5600 Einw. Berühmter Wallfahrtsort, daher 60 Wirthshäuser im Orte. Klosterschule, Bibliothek und Sammlungen. Theophrastus Paracelsus, geb. im J. 1493. — Ufnau, Insel im Züricher See, fruchtbar und anmuthig. Grab Ulrichs von Hutten, gest. im J. 1523. — Lachen am Züricher See, 900 Einw. Interessant ist auch das Sihlthal (3½ M.) und Wäggithal (2½ M.).

§. 16.

6) Kanton Unterwalden, einer der 3 Urkantone und Mitstifter der Eidgenossenschaft, liegt zwischen dem Vierwaldstädter See (nördl.), der hier den Alpnacher Busen bildet, Luzern (westl.), Bern (südl.) und Uri (östl.), hat 13 Q.M. und 25000 Einw. Ein mit Thälern und Wäldern durchschnittenes Bergland. Im Innern steigen die Alpen bis 3000 und 5000′ Höhe. Die Gränzgebirge im Süden und Osten aber überragen die Schneelinie. Der Kanton hat 2 Hauptthäler, ein westliches, das von Alpnach die obwaldensche Aa aufwärts gegen Sarnen und über Lungeren gegen den Brünig sich erhebt und in das Melchthal sich verzweigt, ein östliches, das von Stanz die nidwaldensche Aa hinauf zu den Sürenenalpen hinaufsteigt. Die Einwohner sind deutschen Stammes, wenig aufgeklärt und haben schlechte Schulen, sie sind träge und ohne Industrie. Der Menschenschlag ist schön. Der Weiberputz ist verunstaltet. Alpenwirthschaft ist der Hauptnahrungszweig und 10,000 St. Rindvieh weiden Sommers auf den trefflichen Alpentriften. Der Käse ist dem Emmenthaler an Güte fast gleich. In den Seegemeinden treibt man Fischerei und Schifffahrt. Es gibt viel Obst, Nüsse und Kastanien. An der Ost- und Südgränze liegen hohe Berge, z. B. der riesige Titlis aus dem Engelberger Thale, dessen Gipfel eine 170′ dicke Eisrinde bedeckt. Oestlich sind die Surenenalpen mit dem Spaneter (10,000′) an der Urner Gränze. Ein Fußpfad führt über die Surenen (7215′). Westlich ist der Jochberg, über den ein Pfad ins Berner Oberland führt. Die kennenswerthen Gewässer sind die Melch, in welche die Oberwaldner Aa geht und die Nidwalder Aa; sie fließen sämmtlich in den Vierwaldstädter See. Die westliche Uferstrecke des leztern vom Fuß des Pilatus bis an den Seelisberg gehört zu Unterwalden. Hier sind großartige Schönheiten, z. B. der majestätische Renk, die Bucht von Alpnach, das Rothloch, der Wasserfall des Mehlbachs, Stanzstadt, Kirsiten, das liebliche Buochs-Beckenried, der Rauschbach. Die Aa fließt durch den Lungeren- und Sarner See. Ersterer ist zum Theil durch einen Kanal trocken gelegt. Der Kanton bildet 2 ganz getrennte Staaten, Obwalden (8 Q.M., 17,000 Einw.), im Westen Nidwalden (5 Q.M., 8000 Einw.) in Nordwesten. Die Landsgemeinde wählt in jedem ihre Beamten, die Gemeinden ernennen die Mitglieder des Landraths, gemeinschaftlich haben sie einen Pannerherrn und Landeshauptmann. Bundeskontingent 372 Mann. Das Wappen ist ein silberner Schlüssel in einem von Roth und Silber quer getheilten Schilde.

Sarnen ob dem Walde, 4000 Einw. Schöne Pfarrerkirche, 2 Klöster, Gymnasium, Rathhaus. Versammlungsort der Gemeinde an dem Platz der im Jahr 1308 zerstörten Burg Landenberg. Gerbereien, Waarenniederlage. — ½ St. entfernt am Südsee ist Sarnen, 2000 Einw. Grabmal des frommen, durch seine gestiftete Wiederaussöhnung der erbitterten Eidgenossen, im Jahr 1481 berühmten Waldbruders Niclas von der Flue, wohin stark gewallfahrtet wird. Schwingfest. — Bei Sarnen öffnet sich das wildromantische Melchthal, 3 St. lang von Norden nach Süden laufend, von dem Hochstollen (7688') und Lauberstock (7708') ꝛc. begränzt, Alpnach am südlichen Fuß des Pilatus und am Vierwaldstädter See. Landungsplatz und Magazine für Transitogüter, 1700 Einw. Zollhaus. Kerns auf dem Weg von Sarnen nach Stanz, schönes Dorf mit schöner Kirche. Treffliches Obst. Schwingfest. 2700 Einw. Die Benediktinerabtei Engelberg, schon zu Anfang des 12ten Jahrhunderts gestiftet, im romantischen, von hohen Bergen umschlossenen, 4 St. langen Engelberger Thale mit Bibliothek, Landkartensammlung, Seminar, Theater. Große Käsemagazine und schöne Sennerei. In einem lieblichen und fruchtbaren Wiesenthale zwischen dem Stanzenberg und Bürgenstock, 1 St. von den Seebuchten von Stanzstadt und Buochs liegt Stanz, Hauptort von Nidwalden. 3200 Einw. Rathhaus mit den in den Schlachten von Sempach, Morgarten und Murten eroberten Fahnen; das Zeughaus mit Arnolds von Winkelried Panzer. Schöne Kirche. Kriegsgreuel im J. 1798. — Buochs, 1100 Einw. Reizende Aussicht am Seebecken. Winkelried mit der Kapelle an dem Ort, wo Arnolds von Winkelried Haus stand. — Roßloch, eine ungeheure Wildniß am Vierwaldstädter See, mit senkrechten, oben überhängenden unersteiglichen Felswänden besezt, an denen der Mehlbach mit Wuth herabstürzt.

§. 17.

7) Der Kanton Zug, der kleinste unter allen, der aber schon im Jahr 1352 dem Bunde beitrat, liegt zwischen den Kantonen Zürich, Aargau, Luzern und Schwyz. Er ist 5½ Q.M. groß und zählt 15,000 katholische Einw., ein schöner, unverdorbener Menschenschlag, bei Menzingen und Egeri ein wahres Alpenvolk. Frei, munter, wohlhabend, fleißig, aber unruhige Köpfe. Im Süden ist Bergland; die höchste Spitze ist der Wildspitz (3000') und Ruffi- oder Roßberg (4800'). Im Norden ist fruchtbares Thalland. Das Klima ist mild und gesund und Wiesen sind grasreich, die Alpentriften nicht so gut wie in den Hochgebirgen. Die Reuß ist an der Westgränze, die Sihl an der Ostgränze. Der größere Nordtheil des Zugersee's gehört zum Kanton. Der See ist 4 St. lang, 1 St. breit und 20—40' tief. Am Rigi ist er sogar 200' tief. Die Nord- und Westufer sind flach und einförmig. Am östlichen Ufer stuft sich der Zuger Berg amphitheatralisch gegen den Ruffiberg in die Höhe. Der See ist sehr fischreich an Karpfen, Hechten und Forellen. Der Egerisee ist 1 St. lang, ½ St. breit, sehr tief und fischreich. Die Lorze verbindet ihn mit dem ersteren und mit der Reuß. Die Produkte sind: Getreide, Obst, Kastanien, Nüsse, Holz, Fische, Bausteine und Torf. Wenig Industrie. 2 Kupferhämmer. Die Verfassung ist rein demokratisch. Die Landesgemeinde wählt den Landammann, den Kantonsrath, (Verwaltungsrath), den dreifachen Landrath (gesetzgebenden Körper) und die übrigen Beamten. Das Bundeskontingent ist 250 Mann. Der Kanton ist getheilt in das innere und in das äußere Amt. Das Wappen ist ein blauer Querbalken, in einem rothen Schilde.

Die Geistlichkeit steht unter dem Bischof von Chur; der Kanton hat 3 Klöster.

Am Fuße des Zugerbergs in malerischer Gegend liegt Zug, von blumenreichen Wiesen, Weinbergen, Obstgärten und Landhäusern umgeben. Südlich sieht man den Rigi, den finstern Pilatus, die Berner Hochgebirge, westlich den Jura vor sich am Horizont. 3000 Einw. Todt und gewerblos. Speditionshandel, Landwirthschaft, Fischerei, Messen. Rathhaus mit schönen Glasgemälden, Zeughaus, Schützenhaus, Pfarrkirche und Kirche St. Oswald mit Gemälden von J. Brandenberg und Caracci. Gymnasium, 2 Klöster, Töchterschule der Nonnen. Herrliche Spazierfahrten auf dem See. Vorgebirge Kiemen mit schöner Aussicht. — Ein schöner Weg längs dem See führt nach Oberweil. Alpenwirthschaft auf dem Zuger Berg und in Baar, wo die Straßen von Horgen und dem Albis nach Zug zusammenstoßen. Herrliche fruchtbare Umgegend, von der Lorez bewässert; an deren Austritt aus dem Zugersee liegt Cham, 1200 Einw. Papierfabriken. Hammerwerk. Schöne Pfarrerkirche. Frauenthal, ein Cisterzienserkloster auf einer Insel der Lorez in einsamem Thale. — Eine Stunde jenseits Baar ist die sehr frequente Sihlbrücke, wo die Kantone Zug und Zürich zusammenstoßen. Menzingen, 2300 Einw. Torfgräberei. Ueber diesen Ort führt ein Weg in das liebliche 5 St. von Zug entfernte Egerithal, das von hohen Bergen umschlossen von Norden nach Süden bis zum Ruffiberg und Kaiserstock hinzieht. In diesem Thale ist der Egerisee und die Dörfer Ober- und Unteregeri mit 2500 Seelen, einem treuherzigen, biedern Alpenvolk. Morgarten, eine sumpfige Gegend am Ostufer des Egerisee's ist der Ort, wo die Schweizer im J. 1315 und 1798 für ihre Freiheit fochten. — Walterschweil auf der Straße von Zürich nach Schwyz, in schöner Lage am Zugersee.

§. 18.

8) Kanton Glarus mit 20—22 Q.M. und 30,000 Einw., von denen ¼ katholisch, die übrigen reformirt sind, liegt zwischen den Kantonen St. Gallen (nördl. u. östl.), Bündten (südl.), Uri und Schwyz (westl.). 15 St. lang und 7 St. breit. Trat dem Bunde bei im Jahr 1352. Ein hohes, nur aus einem Haupt- und 3 Nebenthälern bestehendes Alpenland, bewohnt von einem kräftigen Hirtenvolk, deutscher Abkunft und Sprache, reiner Sitteneinfalt, fleißig, betriebsam und handelsthätig. Hohe Gebirge umgeben und durchziehen den Kanton und haben nach Süden ein wildes und rauhes Ansehen. Sie sind durchgängig steil abgerissen, bilden große Massen, haben meist eine sehr abgerundete Kuppenform und zu oberst gewöhnlich eine Gletscherebene. Die höchsten Alpengipfel sind außer dem fürchterlichen Gemsistock der Döbi, der über alle umliegenden Berge seinen entblösten Gipfel, wie einen Zuckerhut, steil und hoch emporstreckt*), der Kistenberg, der Hausstock, der Scheibenberg (8900'); alle an der Gränze von Graubündten, der Glärnisch und Reiseltstock (9200') mit ausgebreiteten Gletschern im Westen der Linth. Die Schneelinie liegt zwischen 7000 bis 8000' und die Baumgränze etwa 5800' über dem Meere. Der Eisenhut, die Saxifragen, die Veroniken, die Poa vivipara, die stiellose Silene schmücken die Alpenflur. Man zählt im Kanton 88 Alpen zu 10,000 Stößen, d. h. Weide für 10,000 St.

*) Er wurde im August dieses Jahres von 3 Bauern aus den Obbordbergen bei Linththal das Erstemal glücklich bestiegen.

Rindvieh, das sehr milchreich ist. Die Linth durchströmt die Länge des Kantons, sie entspringt an der Sandalp und nimmt die Sernft, Lönsch und Maag oder Seez, den Abfluß des Wallstädter See's auf, und eilt in den Züricher See. Ueber die Pantenbrücke, die aus einem einzigen steinernen gewölbten Bogen von 70' Länge besteht, und unter welcher der Sandbach in einer schwarzen Tiefe von 196' gewaltig tobt, führt ein Weg nach Graubündten.

Der Wallensee ist 2 Meilen lang und ½ Meile breit. Die Linth ist in ihn geleitet; früherhin floß sie unmittelbar in den Züricher see und schwellte durch Erhöhung ihres Betts den Wallensee, der in sie abfließt, so an, daß große Strecken Landes versumpften und die Oerter an seinen Ufern in Gefahr kamen, ja fast der ganze Kanton zum See geworden seyn würde, wenn nicht durch Escher's rastloses Bemühen der merkwürdige Linthkanal von Wallis an zu Stande gekommen wäre, der über 1 Mill. Gulden gekostet. In das Lindthal oder Großthal 10 St. lang öffnet sich das romantische Klönthal und Fälschthal (Urner Boden), von Westen das Durangethal und Sernft- oder Kleinthal, 6½ Stunden lang. Außer dem Wallensee nennen wir im Innern den ½ langen Klönthalersee am Fuß des Glärnisch, den ½ St. langen Muttensee (5900' hoch) am Hausstock, den Ober- und Niedersee, Diesthaler und Blattenalpsee.

Produkte sind Getreide, Hanf, Gemüse, Obst, Wallnüsse, Schabziegerklee, d. i. die blaue Melote, aus welcher in Verbindung mit dem magersten weißen Kuhmilchzieger der Glarner grüne Käs bereitet wird, welcher durch ganz Europa, selbst nach Amerika verführt wird. Auer- und Haselhühner, Fische und Bienen gibt es in Menge, sowie auch Marmor, Krystalle, Steinkohlen, Tuffsteine, Schiefer. Die Ausfuhr besteht in Vieh, Käse, Butter, Twiß, Mousselin, Tuch und Wollenzeugen, Kattun, Holzarbeiten, Schiefertafeln, getrocknetem Obst. Handels- und Fabrikorte sind Glarus, Mollis, Eneda und Schwanden. Mehr als der dreißigste Theil der Glarner wandert aus, um durch Krämerei und Handel sich ein Vermögen zu erwerben. In russischen, deutschen, spanischen, italienischen Handelsplätzen haben die Glarner Handelshäuser gestiftet. Die Verfassung ist demokratisch; die Landesgemeinde gibt Gesetze und wählt den gemeinen Rath, an dessen Spitze der Landammann steht. Der Kanton ist in 15 Gemeinden (Tagwen) getheilt. Das Bundeskontingent beträgt 482 Mann. Das Wappen ist ein rother Schild mit dem Bildnisse des h. Fridolin auf grünem Boden mit einer schwarzen Benediktinerkutte, einen Stab in der Hand haltend.

Glarus (1300'), schön gebauter Flecken zwischen der Linth und dem mit ewigem Schnee und Eis bedeckten Glärnisch, mit 4000 Einw. Schroffe und nackte Felsenwände steigen unmittelbar von dem Flecken aus bis zu den Regionen des ewigen Schnee's empor. Gothische Haupt- und Simultankirche, in der einst Zwingli 10 Jahre gepredigt. Rathhaus mit prächtigen Steinbockhörnern. Schöne Bleichen und (grünen) Käsemühlen. Kattun- und Tuchfabriken. Baumwollenspinnerei. Lebhafter Verkehr und großer Wohlstand. Bibliothek und Naturalienkabinet. Das Thal von Glarus ist sehr nieder. Mitten in demselben erhebt sich der Gantstock und der Freiberg und hinter demselben die stets beschneite Nadel des Kärpstocks und hinter diesem die Gletscher des Hausstocks und Ruchi. Der Glärnisch theilt sich in den vorderen, mittleren und hinteren. Enneda, 2000 Einw. Bedeutender Handelsort, viele Fabriken am Fuß des kahlen, 7000' hohen Schilt gelegen. Das wildromantische Linththal führt von

Glarus bis Linththal. In demselben liegt Schwanden, 2000 Einw. Wolle- und Leineweberei, Schiefertafelnfabriken. Südöstlich ist das Kleinthal, nordwestlich der Guppenberg. Luchsingen, Schwefelquelle. — Linththal in alpinischer Natur, wo 3 Alpenpässe zusammentreffen über den Kisten nach Brigels, über den Sandfirn nach Dissentis und über den Klausen und die Urneralpen nach dem Schächenthal. Sehr starke Schwefelwasserquelle. Sehr reizend und erhaben ist hier die Aussicht der Hochgebirge. Hier sieht man nordöstlich den Ödi, südlich den Bifertenfirn, westlich die schwarzen Altenohren, den waldumgränzten Kommerstock, östlich den Selbstsanft, den doppelgipfeligen Kortstekstock und den Baumgartenwald. Der Dießbach und Schreienbach beleben das Gemälde. Der Ödi oder Tödi ist der Riese der östlichen Gebirgskette Helvetiens, der sich zwischen Glarus, Uri und Bündten als graugelber Felsen aus der Sandalp und mehreren Gletschern bis zu 11,039′ erhebt. Seine Kuppe theilt sich in 2 Höhen. Große Gletscher umlagern diesen Koloß und erheben mit ihrem blendenden Eis seine schauerliche Größe, östlich die Firnen und den Bifertenstock, und den Urlaun, westlich der Sandfion und das Eismeer der Klariden. Rings umgeben ihn in bescheidener Niedrigkeit eine Menge Genossen. — Das Linthal heißt insgemein das Großthal zum Unterschied vom Kleinthal oder Sernufthal, 3 St. lang, ½ breit. Es steigt die Sernuft aufwärts von Norden nach Süden zwischen hohen Bergen bis an die Gränze von Graubündten. An seinem Eingang ist der Plattenberg. Die Tschingelspitz scheidet das Thal von Bündten, wohin der Segnespaß (7760) führt; westlich von diesem ist das Martinsloch, eine Höhle oberhalb dem Dorfe Elm im Schindelnberge, die von einer Seite zur andern durchgeht, so daß die Strahlen der Sonne zweimal im Jahr (im März und September) gerade durchfallen; im Winter hat das Dorf Elm 6 Wochen lang keine Sonne. Das Thal hat treffliche Wiesen. Ein Seitenthälchen ist das Kranchthal mit Fischversteinerungen. — Von Osten nach Westen den Löntschbach hinauf (4 St. lang) bis an den Pragel steigt das liebliche Klönthal, südlich von Glärnisch, nördlich von Wiggis begränzt. Auf seiner Nordseite steigen thurmähnlich der Fluhberg, der Deienstock und der Schien empor. In einer kolossalen Felseneinfassung liegt hier der Spiegel des Klönthaler See's (1 St. lang, ½ St. breit). Nettstall am Fuße des Wiggis, 1500 Einw. Handel und Fabriken. Oltigerrunsschlucht, durch Lawinen gefährdete Gegend. — Näfels an der Linth und am Rautibach, 1600 Einw. Sieg der Eidgenossen über die Oesterreicher i. J. 1388. — Näfels gegenüber am Fuß des Frohnalpstocks in fruchtbarer Ebene liegt Mollis mit Industrie und Handel. Grüner Käs. 2000 Einw. Escher's berühmte Wasserbaute, vermöge deren die Linth in den Wallensee geleitet ist. Aus dem See ist die Linth, dann durch die Maag und mehrere, zusammen 60,000′ lange Kanäle bis zum Züricher See geführt. Durch die Arbeiten sind 6000 Morgen Land trocken gelegt worden, auf welchen die Linthkolonie ist, in der arme Kinder Beschäftigung und Unterhalt finden. Urnen zwischen Nitten und Näfels, Seiden- und Lederfabriken. Transit-Waarenniederlagen. Im ganzen Kanton sind viele Schieferbrüche.

§. 19.

Die 5 alten Kantone, die seit dem 15ten und 16ten Jahrhundert bei der Eidgenossenschaft sind:

9) Der Kanton Fryburg oder Freiburg im Uechtland liegt zwischen den Kantonen Bern (östl.) und Waadt (südl., nördl. u. westl.) und dem Neuenburger See (nordwestl.). Der Bezirk Stäffis ist ganz von Waadt umschlossen und schließt sich an den letztgenannten See an. Der Kanton ist 14 St. lang und 12 St. breit und faßt 27 Q.M. mit 90,000 Einw., die mit Ausnahme von etwa 6—8000 Seelen im Bezirk Murten, sämmtlich katholischer Konfession sind. Bei Weitem der größere Theil der Fryburger spricht französisch und zwar in den südlichen Alpenthälern ein Patois, genannt Romand. Die Scheidungslinie der deutschen und französischen Sprache läuft von Murten direkt nach Freiburg, wo die obere Stadt französisch, die untere deutsch spricht, und von da durch die Saanenthäler nach Wallis. Die Fryburger stehen unter geistlichem Druck, sind abergläubisch und intolerant, meist arm, sie ziehen den Handel dem Ackerbau vor. Im Süden sind seine Alpenhirten. Das weibliche Geschlecht ist schön gebildet und man unterscheidet drei Trachten desselben, die Murtner, Deutsch-Freiburger und romanische oder die von Gruyeres. Häufig sieht man gepuderte Haarwülste. Der Kanton hat im Süden viele Berge. Eine Kette des Jorat bildet den Südwestkranz und der Dent de Jamant steigt 4572′ über das Meer empor. Man sieht auf den Bergen viele Waldungen von Arven, Tannen und prachtvolle Weiden. Der Molesson bei Gruyeres erhebt sich zu 6181′. Gegen Norden verflächt sich das Land. Die Saane schneidet den Kanton von Süden nach Norden und erreicht nach einem Lauf von 30 St. die Aar im Kanton Bern; sie nimmt die Glare, Jaun und Senſe auf; die Broye geht durch den Murtensee (1360′ über dem Meer, 2 St. lang, 1 St. breit und 150′ tief) und verbindet denselben mit dem Neuenburger See. Auf den trefflichen Weiden wird die Rindviehzucht (das hiesige Rindvieh ist vielleicht das schönste der ganzen Schweiz) sehr stark betrieben und die Milch zur Käsebereitung benützt. Die besten zur Ausfuhr bestimmten und unter dem Namen der Grienſer oder von Gruyere so berühmten Käse bereitet man in der Umgegend auf einer 10 St. langen Kette von Bergen. Pferde werden viele für den auswärtigen Handel gezogen. Starke Obstzucht. Im Distrikt Murten wächst sehr guter Wein. Die Fabriken beschränken sich auf Glas und Strohgeflechte. Der vornehmste Erwerbszweig ist die Viehzucht und Käsebereitung. Außer den obgedachten Käsen wird viel Hornvieh nebst Häuten, Fellen und Talg, starke Pferde, sogenannte Flamminzel (Schafe mit grober Wolle) und schönes Strohgeflecht auswärts verführt. Die katholische Geistlichkeit hat einen eigenen Bischof in Freiburg und bildet 12 Dekanate, außerdem gibt es 6 Chorherrnstifte und 17 Klöster; und im Ganzen zählt man gegen 800 katholische Weltgeistliche, 200 Mönche und eben so viele Nonnen.

Der neuen Verfassung vom J. 1831 zufolge geht die souveräne Gewalt vom Volk aus, welches dieselbe durch seine Abgeordnete im großen Rathe ausübt. Die Amtsdauer der Mitglieder beträgt 9 Jahre; alle 3 Jahre tritt ⅓ aus; sie wählen aus ihrer Mitte einen Schultheißen als Vorsitzer und als vollziehende Behörde den Staatsrath, der aus 13 auf ein Jahr verpflichteten Mitgliedern besteht und einen Schultheißen zum Vorsitzer hat. Den einzelnen Bezirken sind Oberamtmänner vorgesetzt. Ehemals war die Verfassung aristokratisch. Das Bundeskontingent beträgt 1240 Mann. Beitritt zum Bunde im J. 1481. Das Wappen ist ein schwarz und blau in die Quere getheilter Schild. Der Kanton theilt sich in 13 Amtsbezirke.

Theils im Thale, theils an Bergen, an der in mäandrischen Windungen sich hinschlängelnden Saane in sonderbarer, malerischer und

wilder Lage befindet sich Freiburg (1630′ hoch). Viele Häuser, deren man über 1100 zählt, stehen wie Amphitheatersitze stufenweise über einander, mehrere am Rande eines Abgrundes und den Häusern des chemin du Court dient das Pflaster der Straße de la grande Fontaine zum Dache und das Burgelnthor steht auf einer Felsenspitze über schwindelndem Abgrunde. Die Stadt hat starke Mauern und Thürme und theilt sich in die Ober- und Unterstadt, polizeilich aber in die 4 Quartiere: Burg, Aue, Neustadt, Platzpanner. Man zählt 8 Thore, 4 Plätze, 50 Gassen, 4 Brücken, unter denen eine merkwürdige Hängebrücke von 8 aus 500 Drähten bestehenden Eisenseilen und Holz über der in einem 163′ tiefen Felsenthale fließenden Saane, 903′ lang und im J. 1834 vollendet; 4 Kirchen, von denen die schöne gothische Hauptkirche St. Nikolaus 2 herrliche Gemälde von Sutter und den höchsten Thurm (250′ hoch) der ganzen Schweiz hat. 9 Klöster, großes Zuchthaus. Die höchste Lage der Stadt hat die Jesuitenkirche, neben der eine treffliche Erziehungsanstalt der Jesuiten sich befindet. Rathhaus, ehemalige Burg der Herzoge von Zähringen. Lyceum, Gymnasium, Bischofesitz, Priesterseminarium, mehrerlei Schulen, z. B. der Ursulinerinnen. Bibliothek. Herrliche Uebersicht auf die Stadt vom Schönenberg. Lindenplatz. Schützenmatte. Herrliche Ansicht der Alpen und des Jura auf la Nante Croix. An der Nordwestseite der Stadt öffnet sich das wildromantische Galternthal. Die Stadt hat 8500 Einw. Die der obern Stadt reden französisch, die der untern deutsch. Englische Wollspinnerei, Zucker-, Tabaks- und Eisenfabrik, Gerbereien. Die Einsiedelei St. Magdalena, 1½ St. von der Stadt. Garmisweil und Bonn, besuchte Badeörter. — Romand an der Glane, starker Verkehr mit Landesprodukten, große Pferdemärkte, 1100 Einw. — Bulle, 1600 Einw. Altes Schloß, große Niederlage von Käsen, die in der Umgegend gemacht werden. Auf dem nahe liegenden Berge Molesson, der die herrlichsten und ausgebreitetsten Aussichten bietet, ist die im J. 1307 gestiftete Karthause la Part Dieu. — Greyerz oder Gruyere mit 1000 Einw. Sehr malerisch auf einer Höhe gelegen, mit einem festen Schloß. Lebhafter Handel mit Käsen. Kirche St. Thomas. Starke Jahrmärkte. — Murten (Morat) am See gleichen Namens. 1600 Einw. Schlacht im J. 1476. Das berühmte Beinhaus, worin die Gebeine der in der Schlacht im J. 1476 gebliebenen Burgunder liegen, wurde im Jahr 1798 von den Franzosen verbrannt. — In dem benachbarten Mönchweiler römische Alterthümer. Versteinerte Hayfischzähne. Stäffis (Estavayer) am Neuenburger See. 1650 Einw. Reizende Lage. Schloß. — Castels, Chatel St. Denys, 1200 Einw. Gypsbrüche. Große Schneidemühlen.

§. 20.

10) Der Kanton Solothurn (Soleure), der Konfiguration nach der unregelmäßigste, liegt zwischen Bern (südl. u. westl.), Aargau (östl.) und Basel (nördl.). Das Leimenthal und Kleinlützel, zwei ihm angehörige Parzellen, werden von Frankreich und dem Kanton Basel umschlossen. Der Kanton hat 15 Q.M. und 61,000 Einw. Zweige des Jura streichen von Südwest nach Nordost und verflächen sich gegen Aargau zu Hügeln. Von der Hasenmatte (4476′ hoch) an der Gränze von Bern (3 St. von Solothurn) übersieht man die Hochalpen vom Montblanc bis Graubündten, die Vogesen und den Schwarzwald. Ueber den Paßwang (4000′) führt eine Straße von Ballstall nach Lausen, ebenso von Basel über den obern (4500′) und

untern Hauenstein in die innere Schweiz. Die Geisfluh ist 2400' hoch. Ueber die Schafmatt geht ein Fußpfad von Liestall nach Aarau. Hauptfluß ist die Aar im Süden, die die Emme und Dünner aufnimmt. Von den Einwohnern sind 4—5000 reformirt, die übrigen katholisch und die Geistlichkeit der leztern steht unter dem Bischof von Basel. Der Kanton hat 2 Kollegiatstifter, eine Benediktinerabtei und 6 Klöster. Acker-, Wein- und Obstbau sind blühend, auch die Viehzucht bedeutend, da der Boden schöne Bergweiden und fruchtbares Thalland darbietet. Die Industrie ist unbedeutend; es gibt jedoch Baumwollenfabriken, ein Eisenwerk, Glashütten, Gerbereien. Die Verfassung ist seit dem J. 1831 völlig demokratisch. Das Volk übt seine Souveränetät durch den aus 109 theils vom Volk, theils durch sich selbst gewählten Mitgliedern bestehenden Großen Rath. Dieser ernennt aus seiner Mitte seinen Präsidenten, den Kleinen Rath, dessen 17 Mitglieder die oberste vollziehende Behörde bilden, die Mitglieder des Appellationsgerichts und die Oberamtmänner der 9 Aemter. Die ehemalige Verfassung war oligarchisch. Bundeskontingent 904 Mann. Das Wappen ist ein von Silber und Roth in der Quere getheilter Schild. Beitritt zum Bunde im Jahr 1481.

Solothurn (1350') am Fuße des Jura auf beiden Seiten der Aar, 550 Häuser und 4000 Einw., eine alte Stadt. Prächtiger Münster des heiligen Ursus, die schönste Kirche der Schweiz. Liebliche Umgebungen. 3 Hauptthore, 4 Kirchen, 1 Kollegiatstift, 4 Klöster, ein Waisenhaus, 2 Krankenhäuser nebst Irrenanstalt, treffliches Gefängniß, Zeughaus, Rathhaus. 2 Bibliotheken. Mineralien- und Naturalienkabinet. Literarische Gesellschaft. Schöne Promenade im Kreuzacker. Reiche Steinbrüche. Eine der herrlichsten Aussichten auf die Hochalpen bietet der nahe Weißenstein (3950'). Attisholz, Bad. — 3 St. von Solothurn liegt in der Felsenschlucht Clus Ballstall, 800 Einw. Fabriken von Posamentirwaaren, Baumwollenfabriken. Eisengruben. Das Balsthal ist fruchtbar, hat mehrere Burgruinen, z. B. Falkenstein. Schöne Kaskade des Steinbachs hinter der Kirche von Ballstall. Olten, freundlicher Ort an der Aar, 1700 Einw. Hier stoßen die Straßen von Basel, Solothurn, Luzern und Aarau zusammen. Schöne Pfarrkirche, Weinhandel, Gerberei, Hutfabrik, Drahtzieherei, Schifffahrt, Jahrmärkte. Römische Alterthümer, merkwürdige bedeckte Brücke. Helvetische Gesellschaft. — Trimbach, 1000 Einw. Gänsbrunnen am Nordfuß des Weißensteins in engem Thale. Eisenschmelze. — Mümliswil, 1250 Einw., am Limmernbach, Papiermühle, Kartenfabrik und Gerbereien. Dornach an der Birs, wo Maupertuis begraben liegt. Fruchtbare Umgegend. Schlacht im J. 1499. Im Leimenthal liegen die Benediktinerabtei Mariastein, das Heilbad Flüh. — Grönchen, schöne Kirche. Bachtelebad in einem Thale des Jura. Schnattwyl, Mühlsteinbrüche. Kriegsstädten, Oelfingen, Hauenstein, ansehnliche Dörfer.

§. 21.

11) Der Kanton Basel zwischen dem Rhein und Deutschland (nördl.), dem Kanton Aargau (östl.), Frankreich und Kanton Bern und Solothurn (westl. und südl.), hat 13 Q.M. mit 55,000 Einw. und liegt am Nordabhange des Jura und am Rhein. Er ist 10 St. lang und 7 St. breit und bildet den Nordwesten der Schweiz, wo die Natur das Erhabene und Sanfte, das Einfache und Mannigfaltige

in ein anmuthiges Miniaturgemälde verschmolzen hat. Die Oberfläche bildet ein länglich rundes Thalbecken, das durch Bergreihen des Jura durchschnitten wird. An der Gränze von Solothurn ist der Hauenstein (4500'), von dem sich die Höhen gegen den Rhein herabsenken, während sich um die Hauptstadt bereits eine größere Fläche ausdehnt. Das Mineralreich und Pflanzenreich zeigt Seltenheiten auf den die Thäler begleitenden Höhen. Der Rhein ist der Hauptfluß, dem vom Jura herab viele Bergwasser zufließen, z. B. die fischreiche Birs, die Birsig; dem rechten Ufer fließt von Baden aus die Wiesen zu, auf dem linken Ufer bei Augst mündet die von der Schafmatt kommende Ergolz, in die sich die reißende Franke ergießt. Das Klima, geschützt durch den Jura und Schwarzwald, ist rein und heiter. Der Boden ist fruchtbar und trefflich angebaut, besonders am Rhein und an der Birs. Acker-, Obst- und Weinbau sind sehr ergiebig. Der Wein aber mittelmäßig. Sehr stark wird der Fischfang betrieben, z. B. bei Kleinhüningen, wo man herrliche Lachse fängt. Das Land ist voll Manufakturen, Fabriken und Webestühle. Sehr ergiebig sind Basels Seidenbandwebereien; man schätzt allein den Arbeitslohn der Bandweber jährlich auf 1,200,000 Fr. Auch die Baumwollenweberei, Gerberei, die Papiermühlen, die Eisen-Kupferhütten, wo viel Draht und Eisen zugerichtet wird, beschäftigen tausend Hände. Die Ausfuhr besteht hauptsächlich in Papier, Seidenbändern und Seidenstoffen, baumwollenem Gewebe, Leder, Talglichtern, Eisenwaaren, Kirschwasser und Früchten. Die glückliche Lage zwischen Deutschland und Frankreich an einem schiffbaren Strom erleichtert ungemein den Absatz der Produkte und fördert Handel und Wohlstand, hauptsächlich durch den Speditions- und Transitohandel des wichtigen Stapelplatzes der Hauptstadt. Von den Einwohnern sind etwa 7000 Katholiken, die im alten bischöflich Basel'schen Gebiete wohnen, die übrigen sind Protestanten. Die Schulanstalten sind gut. Die im 15ten Jahrhundert gestiftete Universität ist in neueren Zeiten wieder ins Leben getreten. Die katholische Geistlichkeit steht unter dem Bischof von Basel, die Protestanten unter der Synode, an deren Spitze der Antistes, der erste Prediger am Münster in Basel steht. „Kein Kanton in der Schweiz hat in den Jahren der Aufregung nach der Julirevolution in Frankreich so gewaltsame Umwälzungen erlitten, als Basel. Die Unzufriedenheit der Landgemeinden über die Bevorrechtung der Stadt brach im J. 1831 in den Wunsch nach einer neuen Verfassung aus, über die man sich aber so wenig vereinigen konnte, daß es vielmehr im folgenden Jahre zu blutigen Thätigkeiten kam, welche die Tagsatzung veranlaßten, vorläufig die Trennung der Stadt von der Landgemeinde auszusprechen (5. Okt. 1832), welche nach einem von der Stadt veranlaßten heftigen Gefechte (Aug. 1833) im Hardwalde am 30. Okt. 1833 für immer ausgesprochen wurde. Beide Theile, Kanton Basel Stadttheil und Basel Landschaft genannt, sind in allen politischen Beziehungen völlig getrennt, und werden durch besondere Abgeordnete, welche jedoch zusammen nur eine Kantonsstimme führen, bei der Tagsatzung vertreten. Die Verfassung ist in beiden völlig demokratisch. In Basel Stadttheil ist ein großer Rath, als Vertreter aller Staatsbürger, von 119 Mitgliedern, zu denen der Landbezirk acht wählt und ein kleiner Rath von 15 Mitgliedern als Regierungsbehörde. Die Universität steht unter dem Erziehungsrath. In Basel Landschaft übt der aus 58 auf 6 Jahre gewählten Mitgliedern bestehende Landrath die gesetzgebende Gewalt aus. Regierungsbehörde ist der Regierungsrath, dessen 5 Mitglieder der Landrath aus allen Staatsbürgern wählt. Die Landschaft theilt

sich in 4 Bezirke. Basel trat dem helvetischen Bunde im Jahr 1499 bei. Das Bundeskontingent beträgt 918 Mann. Das Wappen Basels ist ein schwarzer aufgerichteter Bischofsstab in Silber, ein Basilisk ist Schildhalter.

a) Baselstadt, $1\frac{3}{4}$ Q.M., 21,000 Einw. In einer von Hügeln durchschnittenen Vorebene liegt die reiche, große und schöne Hauptstadt Basel (809'), durch den Rhein, an dem sie liegt und über den eine schöne 715' lange Brücke führt, in Großbasel und Kleinbasel getheilt. 16,500 Einw. Innerhalb der Stadt nimmt der Rhein die Birsig auf, und verläßt hier seine westliche Richtung, indem er ganz nach Norden wendet. Kleinbasel ist besser und schöner gebaut als Großbasel; sehr schön sind zum Theil die Vorstädte. Man zählt 7 Thore, 6 öffentliche Plätze, 120 Straßen, 12 Kirchen, ein Waisenhaus, mehrere Krankenhäuser, 48 Brunnen, 30 Mühlen, 2200 Häuser. Alter Münster (erbaut im J. 1019) mit den Grabmälern des Erasmus, Oecolampadius, der Gemahlin Rudolphs von Habsburg ꝛc. An denselben stößt der Saal, in dem auf der Kirchenversammlung im J. 1431 bis 1448 die Kirchenväter sich versammelten. Der blutrothe Anstrich der Kirche macht keinen guten Eindruck; von den beiden (200' hohen) Thürmen genießt man einer herrlichen Aussicht. Das Rathhaus mit trefflichen Glasmalereien und altem Schnitzwerk, geschmackvollem Versammlungssaale. Zeughaus mit der Rüstung Karls des Kühnen, Herzogs von Burgund, auf dem mit Alleen geschmückten Petersberg. — Prächtige Privathäuser, z. B. von Vischer, Merian, Burkhart, Iselin, Bachofer. Universität (im J. 1460 gestiftet), Pädagogium, Gymnasium, Realschule, Töchterschule, 5 Pfarrerschulen, botanischer Garten, Kunstgesangverein, Bibelgesellschaft (im J. 1804 gestiftet, die älteste auf dem Kontinent von Europa), die von Iselin im J. 1777 gestiftete Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Nützlichen, Künstlerverein, landwirthschaftliche Gesellschaft, sehr gute Missionsanstalt, Taubstummenanstalt, landwirthschaftliche Armenschule. Universitätsbibliothek mit seltenen Druck- und Handschriften, römischen Alterthümern, Gemälden, besonders von Holbein, mit dessen schönstem Werke, der Leidensgeschichte Jesu, in 8 Gemälden auf Holz, so wie auch mit dem todten Christus auf einem Leichentuche. Unter den vielen ansehnlichen Privatbibliotheken, Naturalien-, Kunst- und Alterthumssammlungen, Gemälde- und Kupferstichkabinetten zeichnen sich verschiedene durch Vollständigkeit, Seltenheit, Kostbarkeit und den Geschmack ihrer Sammler aus. Bekannt sind in dieser Beziehung in Basel die Namen Bernoulli, Heusler, Wocher, Lamy und Birmann. Die Einwohner sind reg- und gewerbsam, Handelsleute; sehr reinlich in ihrem Aeußern, solid, der Kaufmannsgeist überwiegt den Sinn für Kunst und Wissenschaft, jedoch finden Musik und Gemälde leidenschaftliche Liebhaber. Der Gesellschaftston ist leicht und angenehm. Der Fremde findet sich aber lange nicht einheimisch. Der Basler hält viel auf gutes Essen und Trinken, auch ist er geselligen Vergnügungen nicht abhold. Groß ist die Industrie der Basler. Sehr wichtig sind ihre Seiden-, Baumwoll-, Band-, Papier-, Tabaks- und Handschuhfabriken; durch sie ist Basel die „Stadt der Millionäre“ geworden. In der Nähe sind Eisen- und Kupferhämmer. Sehr bedeutend sind die Handels- (Transit und Spedition) und Wechselgeschäfte, ziemlich ansehnlich die Messen. Bischöflicher Sitz bis zum Jahr 1792. Kirchenversammlung vom Jahr 1431—1448. Friede im J. 1795. Euler, geboren im J. 1707. Schöne Punkte zu Aussichten über Basel und die Umgegend sind die Rheinbrücke, die Terrasse, die Münsterkirche, Pfalz genannt,

ein lieblicher von Kastanien beschatteter Platz. Beliebte Spaziergänge sind: der Petersplatz, die Wälle und mehrere Gärten. Basel hat ein sehr frisches und lebendiges Ansehen. Durch die schwellenden Berghöhen, durch die ernsten Wälder des Jura, durch die anmuthigen Thäler und Weinberge der Umgebung und durch den majestätischen Rhein. Schön sind auch die Ausflüge nach dem Bruderholz und der Anhöhe St. Margarete. Eine sonderbare Eigenthümlichkeit Basels ist, daß seine Uhren 1 Stunde früher gehen, als es Zeit ist nach dem Sonnenstand, so daß es 12 schlägt, wenn es erst 11 Uhr ist. Der Kirchhof von St. Jakob, ½ St. von Basel, ist merkwürdig durch die tapfere Vertheidigung einer kleinen Mannschaft von Schweizern gegen die große Schaar der französischen Armagnacs im Jahr 1444. Er ist jezt mit Reben bepflanzt, die einen guten Wein geben, den man zum Andenken an jenen Kampf Schweizerblut nennt, und am Jahrestage der Schlacht unter die Bürger von Basel früher vertheilt. Auf dem rechten Rheinufer liegt das schöne Dorf Rieben, voll schöner Landhäuser und Anlagen auf der Straße von Basel nach Lörrach. Großer Handel mit Kirschen und Kirschenwasser. — Kleinhüningen am Rhein treibt beträchtlichen Lachsfang; das unweit dieses Orts gelegene „neue Haus" dient bei ansteckenden Krankheiten zu einer 14tägigen Niederlage für die nach Basel gehenden Kaufmannsgüter. — Bettingen, gleichfalls auf dem rechten Rheinufer wie Kleinhüningen.

b) Basellandschaft, 10¾ Q.M., 34,000 Einw. Liestall (Lichstall) in anmuthiger Gegend mit 2000 Einw. Hauptort. Lebhafter Gewerbfleiß. 2 Armenhäuser, 2 Spitäler, bedeutende Jahrmärkte, Handel, Papiermühlen, Hammerwerke, Handschuh-, Draht- und Tapetenfabriken. Schöne Gärten und Landhäuser. Schöner Wasserfall der Ergolz. Bei Liestall öffnet sich das Ergolzthal, ehemals Sißgau genannt, ein stark bevölkertes, hoch kultivirtes, obstreiches Wiesenthal, das 5 St. lang bis an den Fuß der Schafmatt hinaufzieht. — Augst am Rhein, an der durch das Frickthal nach Baden führenden Straße, Baselaugst genannt zum Unterschied von Augst an der Ergolz, in ungemein fruchtbarer und lieblicher Gegend. Reste der alten Römerstadt Raurica. — Sissach, 1 St. von Liestall, 1500 Einw. Bandweber. Herrliche Aussicht auf der Sissacherfluh (2300'). Von Liestall gehen 2 Straßen, eine über den obern, die andere über den untern Hauenstein in die innere Schweiz. — Arlesheim, 1½ St. von Basel, schöner Flecken in anmuthigem Thale. 600 Einw. Englische Gartenanlagen des Baron von Andlau. In der Nähe die Ruinen des Schlosses Birseck, das Dorf Aesch mit schöner Kirche und Benken mit trefflichen Weinen. — Wallenburg (2250') am Oberhauenstein, 700 Einw. Wasserfall im Münsterli. — Bubendorf, Mineralbad, 900 Einw. Seidenbandweber. Hier öffnet sich das enge Reigolzweilerthal, in dessen Hintergrund der kahle, steile und wasserreiche Wasserfall emporragt, der voll Schluchten und Höhlen ist. Sehenswerth ist das Schelmenloch mit malerischen Kaskaden. Auf diesen Bergen und in den Thälern findet man viele Versteinerungen und zum Theil seltene Pflanzen. — Muttenz, 1250 Einw. Weinbau, Kirche von einer hohen Mauer mit 2 festen Thürmen umschlossen. — Langenbrück unter dem Hauenstein (2780') mit 1300 Einw. Hier öffnet sich das einsame Schönethal mit seinen frischen Matten und Sennerei. Herrliche Aussicht von der Wannenfluh, dem höchsten Gipfel des oberen Hauensteins. — Buttmingen und das Rothehaus, schöne Gartenanlagen. Prattelen, 1050 Einw. — Gelterkinden, schönes

Dorf, im Sommer häufig von Baslern bewohnt, mit fruchtbaren Rebenhügeln. 1050 Einw. Bandweberei, starke Vieh- und Obstzucht, sorgsamer Landbau. — Oltigen oder Oltingen (1850′) in einem anmuthigen Gebirgswinkel des Jura, an dem Fußpfad über die Schafmatt nach Aarau. Schwefelbad.

§. 22.

12) Der nördlichste Kanton ist Schaffhausen mit 9 Q.M. und 51,600 Einw. Mit Ausnahme eines kleinen südlich an Zürich gränzenden Strichs ist er ganz von Deutschland und zwar vom Großherzogthum Baden umschlossen. Die Einwohner sind Deutsche, dem Charakter nach mehr Schwaben als Schweizer. Sie sind mit Ausnahme der katholischen Gemeinde Ramsen Protestanten. Die Oberfläche ist hügelig und der höchste Berg ist der Randen an der badischen Gränze (2300′). Der Boden ist fruchtbar, besonders für den Weinstock (12,000 Morg.). Der rothe Wein ist gut, der weiße mittelmäßig, die Obstzucht ist sehr bedeutend. Der Kanton hat viele Waldungen. Die Hauptprodukte sind: Wein, Getreide, Obst, Fische, besonders Lachse, Eisenerz, Gyps. Kirschwasser, Leinwand und Leder wird fabricirt. Auch hat es etliche Manufakturen. Der Transito- und Speditionshandel ist ziemlich bedeutend, besonders mit Korn, Salz und italienischer Seide. Stark ist der Transito zwischen Frankreich, Deutschland, der Schweiz und Italien, theils zu Lande, theils auf dem Rhein, indem alle von Lindau und Konstanz auf diesem Flusse nach Schaffhausen gebrachten Waaren, des Rheinfalls wegen, bei der Stadt ausgeladen, hierauf zu Lande nach Lauffen gebracht und dort wieder in andere Schiffe gebracht werden müssen; eben so ist es gegenseitig mit den aus Basel ꝛc. kommenden Gütern der Fall; auch besaß die Stadt Schaffhausen das Vorrecht, daß alle Güter, die von Deutschland her nach der Schweiz und Italien gehen, oder von beiden Ländern kommen, hier abgeladen und durch hiesige Fuhrleute weiter gebracht wurden. Die Verfassung ist seit dem Jahr 1831 völlig demokratisch. Das Volk übt die oberste Gewalt durch den Großen Rath, zu dessen 78 Mitgliedern die Stadt Schaffhausen 30 (früher 48) wählt und in welchem ein jährlich gewählter Präsident den Vorsitz führt. Die eigentliche Regierungsbehörde ist der Kleine Rath, der aus 11 Mitgliedern besteht und in dem zwei Bürgermeister abwechselnd jeder ein Jahr lang den Vorsitz haben. Alle Kantonsbehörden werden von 4 zu 4 Jahren erneuert. Die protestantische Geistlichkeit bildet eine Synode, in der der Prediger an der Hauptkirche zu Schaffhausen den Vorsitz führt. Das Bundeskontingent beträgt 366 Mann. Schaffhausen trat zum Schweizerbund im J. 1501. Das Wappen ist ein schwarzer springender Widder in grünem Felde. Der Kanton theilt sich in 6 Bezirke.

Am rechten Rheinufer in einem fruchtbaren Thalrande liegt Schaffhausen (1200′ hoch) mit 820 Häusern und 7200 Einw. Es hat kein sehr freundliches Ansehen, nur die große breite Hauptstraße ist schön. Interessante Springbrunnen. Uralter Münster, ehemalige Klosterkirche von Allerheiligen. Kirche von St. Johann. Waisenhaus, Salzhof, Spital. Gymnasium, Collegium humanitatis, Stadtbibliothek, 4 andere Bibliotheken, Bibelgesellschaft, landwirthschaftlicher Verein. Hülfsgesellschaft. Große Baumwollenspinnerei. Steingut-, Kutschen-, Stahl-, Feilen- und Flintenfabriken. Geburtsort des berühmten Geschichtschreibers Johann v. Müller. Schaffhausen hat anmuthige Umgebungen, schön ist die neue Promenade, der Fäsenstaub,

ein Garten auf der Westseite der Stadt; herrlich ist die Aussicht von der Rheinbrücke, vom alten Bollwerk Unnoth, auf der „Enge", auf dem Schießplatz; noch herrlicher ist die Aussicht auf dem Gipfel des Randen bei dem Dorfe Lohn. Genußreich sind die Promenaden auf die Grafenbruck, in das romantische Mühlithal, nach Herblingen, in die Klus, nach dem Rheinfall, einer der größten und schönsten Kaskaden Europa's, ¾ St. von der Stadt entfernt. Am besten geht man zum Rheinfall über das Schloß Lauffen; unter diesem ist ein kleines Gerüst, die Fischez genannt, wo der beste Standpunkt zum ersten und majestätischen Anblick des ganzen Wasserfalls sich findet. Man wird, besonders am äußersten Rande des Gerüstes, durchnäßt von dem Staubregen. Fürchterlich ist das Tosen und Toben der herabstürzenden Wassermasse, indem der Fluß zwischen dem Kohlfirst oberhalb Lauffen und dem Bohnenberg oberhalb Neuhausen über Felsentrümmer herabstürzt, die den Sturz in 5 Kaskaden theilen. Vom Gerüste bei Lauffen sieht man die 3 höchsten Fälle. In sonderbarer Gestalt erhebt sich der erste Fels, gleich einer beglänzten Ruine, das Anprellen des Wassers hat ihn unter seiner Kuppe durchbrochen, und mächtig ergießen sich die Fluthen durch das ovale Felsenloch, wie durch einen Trichter. Von Lauffen bis zum ersten Felsen bildet sich der Hauptsturz in einer Höhe von 50 bis 75'. — Etwa 50' vom ersten Felsen entfernt ragt ein zweiter hoher kegelförmiger Fels empor, und in gleicher Entfernung von diesem ein dritter niedriger und breiter. Will man den ganzen Fall von der linken Uferseite betrachten, so muß man vom Gerüste aufwärts nach dem Schloß Lauffen steigen; auf halbem Wege steht hier ein Lustschloß, aus welchem man in den Strom hinabsieht. — Vom Schlößchen in Wörth kann man den Rheinfall auf der entgegengesetzten Seite in seiner ganzen Breite übersehen. Hier erscheint aber der Fall nicht so hoch und nicht so schön. In einem Zimmer auf dem Schloßthurm kann man hier den Fall in einer Camera obscura sehen. Ein interessanter Standpunkt findet sich auch unterhalb bei den Mühlen von Neuhausen. Hier ist ein bedeutender Lachsfang und hier werden die bei Schaffhausen ausgeladenen Schiffe wieder beladen. Hier sind Eisenhämmer, Schmelzhütten und Drahtziehereien. Prachtvoll erscheint der Wasserfall in der Morgen- und Abendbeleuchtung und im Mondenschein. In stiller Nacht hört man das Donnern des Sturzes 4 bis 5 Stunden weit. Der Fall hat einen schönen meergrünen Streifen und einen elektrischen Geruch. — Osterfingen, 2 St. unterhalb Zürich. Mineralbad, guter Wein. Erzgruben. — Neunkirchen auf der Straße nach Basel, 1500 Einw. Fruchtbare Gegend. — Unterhallau, Flecken. 2900 Einw. mit eigenthümlichen Sitten. Starker Weinbau, viel Gewerbe und Verkehr. Instrumentenmacher. Das fruchtbare Klettgau. Bei dem Dorfe Lohn findet man eine vortreffliche Ziegelerde. 4 St. oberhalb Schaffhausen am rechten Rheinufer und am Zellersee, dem westlichen Theil des Bodensee's, liegt Stein in einer wahrhaft paradiesischen Gegend; 135' lange Rheinbrücke, 250 Häuser und 1500 Einw. Schifffahrt, Weinhandel. Ansehnliche Güterversendung auf dem Rhein. Bedeutende Fruchtmärkte. Alte Abtei. — Berustein in der Nähe. Schöne Aussicht vom Schloß Steinerklinge. — Thayngen, 1200 Einw. Bester Wein des Kantons. — Ramsen, Herblingen, Merishausen, freundliche Dörfer. — Siblingen, ausgezeichneter Wein an der Eisenhalde. Schöner Menschenschlag. Neringen, guter Wein und Kirschwasser.

§. 23.

13) Beinahe im nordöstlichsten Winkel der Schweiz liegt der

Kanton Appenzell, der von allen Seiten vom Kanton St. Gallen begränzt wird. Er umfaßt 10 Q.M. und zählt 58,000 Einw. In alten Zeiten eine unbewohnte Wildniß, die erst durch Einwanderer bevölkert und kultivirt worden ist. Das Land ist ganz gebirgig und nur gegen den Bodensee hin öffnen sich 3 Thäler. Im Süden sind die hohen Kalkalpen zwischen dem Rheinthale und Toggenburg, die vom Wallensee gegen Appenzell hinziehen; steil abgerissene Wände, die im Kanton Appenzell 3 Ketten bilden, die von Osten nach Westen laufen. Die südlichste Kette zieht vom hohen Kamor, dem hohen Kasten über dem untern Kamor, Staubern, Kanzel, Fürglenfirst, Widerealp und Hundstein; die zweite Kette von Alpsiegelten über den Bogartenfirst, Maarwies, Krayalp, Alte Mau; die nördlichste von der Ebenalp über den Schäfler, die Thurme, Oehrli, Ober- und Untermesmer, Hängete, Müzli, Silberplatten und den Säntis, den höchsten Berggipfel Appenzells. Am Säntis ist das Wildkirchlein (eine zu einer Kapelle eingerichtete Höhle), wo man eine weite Aussicht hat, am Kamor sind das Wetterloch und die Krystallhöhlen. Auf dem Säntis findet man Versteinerungen und manch seltenes Kind der Alpenflora. Die übrigen Berge bestehen aus Sand, Thon und gerollten Steinen, und sind blos Vorberge der Hochalpen. Im Norden bemerken wir noch den Sommers- und Gaisberg, und Vögeliseck zwischen St. Gallen und dem Speicher, das eine unübertreffliche Aussicht darbietet, und den 4000' hohen Gäbris. Nach dem Rheinthal und Bodensee fallen diese Berge meist tief und steil ab. Nur Waldbäche durchlaufen den Kanton, besonders die Sitter und Goldach. Die erstere durch das Weißwasser, den Bär und Schwendibach gebildet und durch die Urnäsch vermählt, eilt in Thur im Kanton St. Gallen, letztere, bei Trogen entspringend, in den Bodensee. Die 2 St. lange Martinsbrücke an der Gränze schwebt fast in der Luft. Landsee'n sind der Seealpen (3050' hoch, 1 St. lang, ¼ St. breit), sehr tief und voll köstlicher Forellen, der Sämtisersee (¼ St. lang), durch einen Felsensturz gebildet. Der Kanton hat viele Mineralwasser, z. B. das Weißbad, das Gaisbad bei Im Grüt, der Schwefelbrunnen bei Herisau, das Hinterbad zu Trogen und der Badebrunnen im Grub. Der Boden ist meist raub und wenig kultivirt. Blos in Außerrhoden wird Ackerbau getrieben. Aber Obst und Gemüse wird mehr gebaut. In Innerrhoden blüht die Viehzucht ungemein und es weiden hier im Sommer über 10,000 St. Kühe auf den nahrhaften Alpenweiden und treffliche Wiesen liefern das Heufutter für den Winter. Nicht unbeträchtlich ist die Bienenzucht. Die grausarbigen Häuser in den grünen Bergen und Weiden geben dem Lande etwas Schwermüthiges; die Hütten liegen zerstreut, verdichten sich aber um die hoch und spitz gethürmten Kirchen. Da und dort vernimmt man das tieftönende Rauschen der von hohen Felsen herabstürzenden Bergwasser. Der Kunstfleiß der Appenzeller, vorzüglich in Außerrhoden, ist im Ganzen groß und sie zeichnen sich auch durch ihre große Erfindsamkeit und Anlagen zu mechanischen Künsten aus. Die Spinnerei in Flachs und Baumwolle wird hier so weit getrieben, daß 1 Pf. von 40 Loth des besten Leingarns 90—100 Schneller oder einen Faden von beinahe 400,000 Fuß hält. Die Leinwandmanufakturen liefern alle Arten von ordinärer und feiner, einfacher und geblümter Leinwand und Batiste. In den Baumwollenfabriken werden mancherlei Arten von Kleiderzeugen und Baumwollenwaaren verfertigt; auch werden glatte façonirte und gestickte Mousseline, von der geringsten bis zur feinsten Sorte dem Auslande geliefert. Der Absatz aller dieser Baumwollenfabrikate

hat aber seit der Aufnahme der englischen Fabrikate Noth gelitten. Auch gibt es gute Bleichen, Färbereien und Gerbereien. Von einheimischen Naturprodukten werden Butter, weiße und grüne Schabziegerkäse, Mastvieh, Häute, Talg und Salpeter ausgeführt und von den Fabrikaten finden die weiße und gefärbte Leinwand und Kattune, zum Theil auch die Mousseline, nach Italien, Deutschland, Spanien und Portugal guten Absatz. Mehrere Appenzeller und Herisauer Kaufleute halten in verschiedenen italienischen und französischen Seehäfen eigene Comptoirs. — Die Appenzeller sind ein munteres und witziges Völklein. Der Kanton besteht aus zwei, seit der Reformation getrennten Bestandtheilen, Appenzell-Ausserrhoden, was protestantisch, und Appenzell-Innerrhoden, was katholisch ist und in kirchlicher Beziehung unter dem Bischof von Chur steht. Die Appenzeller sind eine Mischung von alt helvetischer, römischer und germanischer Abstammung. Appenzell Innerrhoden hat mehr Hirten, Ausserrhoden mehr Industrielle und Fabrikanten. Beide unterscheiden sich durch ihre äußeren Gesichtszüge; die ersteren haben gewöhnlich dunkle feurige Augen, starken Haarwuchs und lebhafte Gesichtszüge, lieben den Putz, die leztern haben blaue Augen und helle Haare. Beide sind stark und groß. Das weibliche Geschlecht hat viele Reize. Gerühmt wird seine Geschicklichkeit in der Stickerei. Die Festkleidung der Fabrikanten ist altmodisch. Der Appenzeller lebt sehr einfach, sein Brod findet an Güte nirgends seinesgleichen. Die Bewohner von Außerrhoden sind originell durch ihren stark attischen Witz, und sehr redselig. Ihre Landesgemeinden werden jährlich am ersten Sonntag des Monats Mai gehalten, wo die neue Obrigkeit gewählt und durch Aufheben der Hände die Stimmenmehrheit entschieden wird. Ein eigenes Schauspiel bildet dann diese zusammengedrängte Männermasse, bewunderungswürdig ist die Ordnung und Ruhe, mit der sie ihre Geschäfte betreibt. Eine Hauptbelustigung der Appenzeller ist das Scheibenschießen und der Gesang. Die Volksbildung schreitet durch die Bemühungen der Geistlichkeit sehr vorwärts.

Der ganze Kanton ist, wie bereits bemerkt, in zwei völlig getrennte Staaten getheilt: 1) Ausserrhoden (der nördliche Theil), einer zerstreuten Stadt vergleichbar, von Protestanten bewohnt (42,000 Einw.). Es theilt sich in die Landschaft vor der Sitter mit 13 Kirchengemeinden, und in die Landschaft hinter der Sitter mit 7 Kirchengemeinden. 2) Innerrhoden (das südliche Gebirgsland), von Katholiken bewohnt (14,000 Einw.) und in 7 Rhoden getheilt. Die Verfassung des Kantons ist rein demokratisch. Bundeskontingent 971 Mann. Beitritt zum Bunde im J. 1513. Das Wappen ist ein schwarzer, aufrecht stehender Bär in silbernem Felde.

a) Innerrhoden. In einem anmuthigen Thale an der Sitter liegt Appenzell am Fuß des hohen Alpsteins mit 3000 Einw. Alter, größtentheils von Holz erbauter Ort. In der neuen Kirche sind viele, jezt freilich nur gemalte Fahnen zum Andenken alter Siege; bei derselben eine merkwürdige Schädelsammlung. Baumwollenweberei, Salpeterbereitung, Viehzucht, Handel mit Schleifsteinen, Leinwandhandel und große Bleichen. 2 Klöster. Bedeutende Märkte. Versammlungsplatz der Landesgemeinde. Bad. Besuchte Bäder sind das nahe Gonten und das Weißbad am Fuß des Säntis und an den Quellen der Sitter. In den Umgebungen von Appenzell ist der Säntis, oder der hohe Meßmer, der Kamor und das Waldkirchlein, wohin Wege von Appenzell über das Weißbad führen. Auf den Säntis, der 2 Hörner, die Säntisspitz und Gyrenspitz, und die Wagenlucke, eine nordöstlich mit Schnee und Eis gefüllte Einsattlung bildet, führen 4 beschwerliche Wege.

Der erste Weg geht über Schwendi und das Seealpthal, zwischen schönen Triften und Sennhütten nach der Meglisalp, und zwischen Felsen und Abgründen über das Kuhmad zur Wagenlucke ꝛc.; der zweite geht über die Bommen- und Altenalp, zwischen dem Oedrlikopf und Obermeßmer über Schneewände und Felsentrümmer. Der dritte führt über die Ebenalp, der vierte endlich über Wildhaus in Toggenburg. Ebenfalls eine schöne Fernsicht über die östliche Schweiz, das Rheinthal, Vorarlberg und den Bodensee bietet der leichter zu ersteigende Kamor mit seinem Gipfel, dem hohen Kasten (5418'). Ein steiniger Pfad führt über die Bodmenalp bei der Sennhütte im Aescher vorbei zu dem Wildkirchlein, jener Kapelle in der Höhlung eines senkrechten Felsens (4615') mit bezaubernder Aussicht nach der tieferen Seealp, dem Seealpsee und der silberhellen Sitter. Im Hintergrunde sieht man den alten Mann, einen mächtig emporsteigenden Felsen.

b) Ausserrhoden. Am Fuß des Gäbris in der Landschaft vor der Sitter liegt Trogen, ein großer, zerstreut liegender Flecken mit 2300 Einw. Zeughaus. Krankenhaus. Schöne Kirche, Rathhaus am schönen Hauptplatz. Kantonsschule. Bibliothek. Zellwegers Urkundensammlung über die Geschichte Appenzells. Vaterländische Gesellschaft. Landwirthschaftliche Erziehungsanstalt. Versammlungsort der Landesgemeinde in den geraden Jahren. Von Trogen aus ersteigt man in einer St. den Gäbris mit herrlicher Aussicht nach Appenzell, St. Gallen, Thurgau, ins Rheinthal, nach Schwaben, Tyrol. Am Südabhang des Gäbris liegt der gesunde berühmte Molkenkurort Gaiß, wo schon viele hundert Brustkranke ihre Gesundheit wieder hergestellt. Der Ort hat eine sehr hohe Lage und ein städtisches Ansehen. Jährlich kommen viele Fremden zur Ziegenmolkenkur, womit häufig auch der Gebrauch der Bäder verbunden wird, hieher. Die Luft ist hier, wegen der Nähe der hohen Alpen, ungemein gesund, und die Nachbarschaft verschiedener Städte und Flecken, die vermischte Gesellschaft, zwanglose Freiheit, das stille Hirtenleben auf den Alpen, der hier herrschende Frohsinn, die genügsame Zufriedenheit und gute Sitten der Bewohner dieser Gegenden vermehren die Annehmlichkeit des Orts ungemein. Die Schotten oder Molken werden in einer Entfernung von 5 Stunden sogar auf der Mitte des Obermesmers geholt; die leztern hält man für die besten. 43,000 Einw. gehören zur Kirchengemeinde. — Ein schöner Punkt mit Aussicht ins Rheinthal ist am Stoß, eine ¾ St. entfernte Kapelle, und der Sommerberg. — Heiden, Wolfshalden und Walzenhausen sind wohlhabende, schöne Dörfer in fruchtbarer Gegend mit schönen Aussichten. — 1 St. von Trogen auf der Straße nach St. Gallen auf einer waldigen Höhe liegt Speicher und in der Nähe Vögeliseck mit entzückender Aussicht über den Bodensee und Thurgau. Ein wohlhabender industriöser Ort ist Teuffen, auf der Straße nach St. Gallen. 4000 Einw. Waisenhaus. Die 856' über der Sitter erhabene Gemünder Brücke. Zwei Bäder.

Herisau, Hauptort der Landschaft hinter der Sitter, Mittelpunkt des Appenzeller Handels und Kunstfleißes, 7600 Einw. Seit dem Brande im J. 1812 schön und neu erbaut. Reiche und betriebsame Einw. Baumwollenstoff-, Mousselinfabriken, Stickerei, Bleichen, Papiermühlen, Gerberei, lebhafter Handel. Hoch gelegene Kirche, schönes Rathhaus, das schöne Walserische Haus. Waisenhaus. Kanzlei und Archiv von Ausserrhoden, dessen Landesgemeinde sich abwechselnd zu Trogen und Hundwyl (nach alter Sitte noch mit dem Degen an der Seite) versammelt. 4 St. entfernt ist das schön

eingerichtete, stark besuchte Heinrichsbad. — Urnäsch, 2000 Einw. Zum Stein Hundwyl, 1000 Einw. Lauter wohlhabende Gemeinden.

§. 24.

14) Kanton St. Gallen, einer der neueren Kantone im Nordosten der Schweiz, der die Stadt und das Stift St. Gallen, die Grafschaft Toggenburg, sowie das Rheinthal, Sargans, Sax, Gams, Gaster und Utznach begreift. Das Gebiet dieses Kantons zieht sich vom Bodensee (nordöstl.) zwischen Thurgau, Zürich und Schwyz bis nach Glarus und Graubündten hinaus (südlich), wird östlich von Deutschland (Tyrol) begränzt und schließt den Kanton Appenzell ganz ein. Die Größe beträgt 35 Q.M. und die Einwohnerzahl 175,000 Seelen. Ein großer Theil des Kantons, besonders im Süden, ist gebirgig, aber nur wenige Berge erreichen die Schneelinie. Aus Kalk, Thonschiefer und Grauwacke bestehen die höheren Südgebirge, aus Sandstein und Nagelfluh die niederen Vorberge. Westlich ist die Allmanskette, im Innern die Appenzeller Alpen, die steil ins Toggenburg und Rheinthal abfallen. Nördlich vom Wallenstädter See streifen die Toggenburger Alpen bis gegen den Rhein und südlich bis gegen die rhätischen Alpen. Im Süden erhebt sich der Scheibenberg (9400'), der Ringelberg (9300') mit weitem Gletscher, der Galanda (8800'), der Schollenberg, zwischen welchem und dem Fläscherberge in Graubündten der Rhein, dessen Lauf von Jahrtausenden durch die Ebene von Sargans zum Wallensee ging, sich einen Weg gebahnt hat, nördlich vom Wallensee die 15 Gipfel der Kuhfirsten, deren höchster der Gemsberg (7300'), der Speer (5900'), der Säntis; auf der Gränze gegen Glarus der Kalfenserstock (9100'), der Schilt (7100') und Mutschenstock (7800'), die sonderbar gespalteten grauen Hörner, die in einen abgestumpften Kegel auslaufen. Eine der schönsten Aussichten bildet der Speer, den man von Alt St. Johann aus im Toggenburgischen ersteigen kann. Seine Felswände bringen ein 10—20faches Echo hervor. — Mit Ausschluß der wilden Thäler an den Gränzen von Glarus und Graubündten, wie des Kalfenser, Weißtannen-, und Tamina- oder Pfefferthales, sind die meisten Thäler des Kantons fruchtbar und höchst anmuthig; das beträchtlichste derselben ist das Toggenburg, das von der Thur durchströmt, zu den hohen Bergen hinaufsteigt, die es vom Rheinthale trennen, das am linken Ufer des Rheins bis zum Bodensee sich erstreckt, wo, wie an der Linth, der fruchtbarste Boden ist. Das Tamina- und Kalfenserthal enthält einen Reichthum von seltenen Alpenpflanzen und am Wallenstädter See findet man tropische Sumpfpflanzen und Rohrarten. Der Kanton nimmt Theil an 3 See'n, dem Bodensee, dem Züricher- und Wallenstädter- oder Wallensee (4 St. lang, 1 St. breit). Der Bodensee bespült den Kanton mit einer fruchtbaren und schönen Uferstrecke am Einfluß des Rheins unterhalb Rheineck bis Steinach und der an dieser Uferstrecke befindliche Hafen von Rorschach ist einer der geräumigsten und besuchtesten des See's und der Stapelplatz aller Landeserzeugnisse, die nach Deutschland, sowie der Waaren, die von Schwaben nach Italien gehen, und des Getreides, dessen die Gebirgskantone von Außen bedürfen. Der Züricher See berührt vom Einfluß der Linth bis Rapperschwyl den Kanton. Lezteres ist herrlich gelegen. Von der Linth bis Schmerikon sind viele Sumpfwiesen, die an fruchtbare Felder angränzen. Der Wallenstädter See*) dagegen

*) Der Name kommt von den Rhätiern her, die von den deutschen Stämmen dieser Gegend „Walen" genannt wurden.

gehört dem größeren Theile nach dem Gebiet von St. Gallen an, indem nur die Uferstrecke vom Ausfluß der Linth bis Müllihorn zum Kanton Glarus gehört. Der See ist wild und malerisch; gegen Glarus ist das Ufer gut angebaut; Waldungen wechseln mit Wiesen und Gärten, in deren Hintergrund die Glarner Alpen mit ihren Schneegipfeln emporragen. Auf der Nordseite sind nackte, unzugängliche, senkrecht abfallende Felsen. Das Seewasser ist klar, kalt, tief und friert nie zu. Die Nordseite ist ummauert von dem Oberspitz, Bätliser, Wattstock, Ammon, Speer, Quintenberg, Gaach, Josen, Schwolbis oder Sichel und dem Ochsenkamm. Wesen, Flex, Bätlis und die Burg Strahleck sieht man auf diesen Felsengestaden. Schöne Kaskaden bilden der Ammonbach. Am Ostende des See's liegt Quinten, von Weingärten und Wiesen umgeben. — In der Nähe stürzt gegen 1500' der nur nach Regengüssen wasserreiche Serenbach herab, und nicht weit davon bricht aus einer mit Epheu umrankten Felsenwand mit gewaltigem Rauschen der Baiernbach hervor. Eine herrliche Wirkung machen diese Wasserfälle von der See aus betrachtet. Weniger rauh ist das Südwestgestade, wo die Seez mündet. Hier liegen zwischen Ahorn-, Nuß- und Obstbäumen, lieblichen Wiesen und sprudelnden Quellen, in einer malerischen Naturumgebung die Dörfer Melz, Terz, Quart und Murg. Die Schifffahrt auf dem See ist gefährlich, zumal wenn der Bätliser (Nordwind) sich erhebt. Kleinere Bergsee'n sind der untere Murgsee in der Murgalp zwischen Felsen und Wäldern, in der Mitte eine kleine Insel umschließend, der wilde See auf dem Grauhorn, der Greppeler, Schwendi und Wildsee.

Der Rhein gehört als Gränzstrom mit seinem linken Ufer von der Taröisbrücke an der Gränze von Bündten bis zur Mündung in den Bodensee dem Kanton an. Der Rhein, der früher nordöstlich gelaufen, läuft jezt ganz nördlich in einem ½ St. breiten Thale zwischen der Kette des Rhätikon und den Vorbergen der Galanda, zwischen den Scholl- und Fläscherbergen aber wendet er sich plötzlich nach Osten, und jezt trennt der Rhein die Schweiz von Deutschland bis zum Bodensee. Bei Ragaz mündet die Tamina in den Rhein, die aus dem hintern Kalfeuserthale von dem Sardanagletscher herabfließt und in ihrem 4—600' tiefen Bette, das sie sich durch schwarzen Kalkstein geöffnet, malerische Kaskaden bildet. Bei Pfeiffers rauscht sie in einem tiefen Schlunde, der nie vom Tageslicht beschienen ist. Vom Grauhorn kommt die Saar, bildet bei Villers einen prachtvollen Wasserfall und fällt gleich der Aach im Gebirge Sargans in den Rhein. Die Linth bildet die Gränze zwischen Glarus und Schwyz vom Wallen- bis Züricher-see. Die Thur entquillt zwischen dem Säntis und Kuhfirsten in Obertoggenburg, nimmt bei Lütisburg den Neckar und bei Oberbären die Glatt auf, ist sehr reißend und richtet oft verheerende Ueberschwemmungen an; sie ist reich an Fischen, besonders Lachsen. Aus Appenzell fließt noch die Sitter und Goldach herbei. Die fischreiche Seez entspringt in den rhätischen Alpen und geht in den Wallensee, dem sie die Wasserschätze der grauen Hörner und der Glarner Berge zuführt. Hornvieh- und Pferdezucht sind Hauptzweige der Landwirthschaft. In den Berggegenden wird Alpenwirthschaft getrieben und auf den herrlichen Alpentriften weiden 8—10,000 Stück Rindvieh und eben so viele Schafe. Man bereitet mehr Butter als Käse, in der Gegend von Uznach fabricirt man die kleinen fetten Kümmelkäse. Auch viele Ziegen und Schweine werden gezogen. Die besten Pferde zieht man um Werdenberg und Uznach. Bienenkörbe sieht man überall. Steinkohlen findet man bei Oberkirch, sie ersetzen das Holz, wo es fehlt. Die Obstkultur ist

bedeutend, besonders am Bodensee und im Rheinthal, Sargans und im Toggenburgischen wird viel Getreide, Mais, Kartoffeln, Wein und Hanf gebaut. Der Wein geräth am besten im Rheinthal, z. B. am Buchberge im Bezirk Rheineck. Der Kanton hat bedeutende Steinbrüche, z. B. bei Schmerikon; auch Eisen. Sehr bedeutend ist der Gewerbfleiß dieses Kantons. Es gibt blühende Manufakturen und Fabriken. Sie bestehen größtentheils in Baumwollen- und Leinenspinnerei, in Mousselin- und Leinwandmanufakturen, Kattundruckereien und einigen Seidefabriken, sowie in weißen Baumwollentüchern für Kattunfabriken, gefärbten Sacktüchern (hauptsächlich im Toggenburgischen) und in Mousselinstickerei, Bleichen und Färbereien und Glasfabriken. Der Handel damit, sowie mit verschiedenen Landwirthschaftsprodukten ist sehr bedeutend und gewährt mit den Transitogeschäften verbunden große Vortheile für das Land. Von den Einwohnern sind 65,000 Protestanten.

Das Bisthum und die Republik St. Gallen gehörten ehemals zu den zugewandten Orten; mehrere Landvogteien aber standen als gemeine Herrschaften in völligem Unterthanenverhältniß zu einigen Kantons. Durch die neue Verfassung des Jahres 1798 hörte dieß auf, und St. Gallen trat als selbstständiger Staat zum Bunde. Nach der neuen Verfassung vom Jahr 1830 übt das Volk seine Souveränetät durch den Großen Rath, der aus 88 katholischen und 62 evangelischen auf 2 Jahre gewählten Mitgliedern besteht. Die vollziehende Gewalt hat der Kleine Rath, dessen 7 Mitglieder 4 Jahre im Amte bleiben. Den Vorsitz in jenem führt der Präsident, in diesem der Landammann. In jedem der 15 Bezirke ist ein Bezirksammann. Das Bundeskontingent ist 2630 Mann. Die katholische Geistlichkeit steht unter dem Bischof in Chur, eben so die 15 Klöster des Kantons. Die protestantische Geistlichkeit bildet eine sich jährlich in St. Gallen versammelnde Synode unter dem Präsidium des Antistes der Hauptstadt. Die höheren Erziehungsanstalten sind ziemlich gut, weniger die Landschulen. St. Gallen hat ein katholisches Lyceum und ein protestantisches Gymnasium und mehrere Mittelschulen.

In einem engen und hohen Bergthale über dem Bodensee an der rauschenden Steinach liegt St. Gallen (1200′ hoch) mit Mauern und Gräben umgeben, ziemlich gut gebaut, besonders der später aufgebaute Theil. 1600 Häuser und 10,000 Einw., unter denen 6000 Protestanten. Die Abtei thront wie eine Burg über der Altstadt, welche enger und dunkler ist, als der übrige Theil. Die Straßen sind ziemlich breit und haben etliche freie Plätze. Die hiesige Benediktinerabtei wurde im 7ten Jahrhundert von dem irländischen Missionär Gallus angelegt; die Konventualen derselben erwarben sich um die Beförderung der Wissenschaften (besonders um Erhaltung der alten Klassiker) wichtige Verdienste. Sehenswerth ist die im J. 1754 erbaute katholische Stiftskirche mit schöner Orgel und guten Frescomalereien, die St. Lorenz- und St. Mangenkirche (der Reform), das neue Waisenhaus, das Zeughaus, das Markthaus und das Casino. In der Abtei, der sogenannten Pfalz, ist das Seminar, das katholische Lyceum, das Gymnasium, die ehemalige Stiftsbibliothek, und innerhalb seiner Mauern das neue Gebäude der Kantonsregierung. Außer den genannten Lehranstalten sind hier 2 Primärschulen, Töchterschulen, eine theologische Akademie, literarische Gesellschaft, Bibelgesellschaft, Hülfsgesellschaft, naturwissenschaftliche Gesellschaft, landwirthschaftliche Gesellschaft, Gesellschaft der Künste und Gewerbe, wissenschaftlicher Verein, Künstlerverein, Musikgesellschaft, Predigergesellschaft, Irrenanstalt, 3 Krankenhäuser, 3

Digitized by Google

Bibliotheken. Die Stiftsbibliothek hat bedeutende Manuscripte der alten Klassiker, die Bürgerbibliothek die Handschriften des Bürgermeisters Joach v. Watt (Vadianus), die Bibliothek der literarischen Gesellschaft hat wichtige Handschriften über die Schweizergeschichte. Gonzenbachs Kupferstichsammlung. Zollikofers und Scheitlins Naturalienkabinette. St. Gallen ist die thätigste Fabrikstadt der Schweiz, besonders in Mousselin-, Kattun-, Baumwollen- und Leinwandfabriken. Schöne Stickereien, treffliche Bleichen, Gerbereien. Lebhafter Handel; bedeutende Wechselgeschäfte der Bankiers, z. B. des Hauses Meyer. — — Anmuthige Umgebungen, z. B. der Spaziergang auf dem Brühl, auf dem Freudenberg mit schönen Aussichten, nach dem Mühlentobel, einer Felsschlucht. Die Steinach treibt viele Mühlwerke. Künstlicher Wasserbehälter im Philosophenthale, 1 St. entfernt. In gleicher Entfernung ist auf der Straße nach Zürich die Kräzerenbrücke über die Sitter, 590′ lang, 27′ breit und 85′ über dem Wasserspiegel. Ebenso ist auf der Straße nach Rorschach die merkwürdige Martinsbrücke über die Goldach, die in einer wilden Felsschlucht zwei 100′ von einander entfernte Felswände verbindet; sie schwebt 96′ über dem Wasserspiegel und ist das älteste Hängwerk in der östlichen Schweiz. Zollikofer, geb. im J. 1730. — Rorschach, Hafen am Bodensee, 2 St. von St. Gallen entfernt. 1600 Einw. Herrliche Lage gegenüber von Friedrichshafen (5 St. entfernt). Erhabene Aussicht über den See und die fruchtbaren Berggelände von Lindau und Bregenz ꝛc. Landbau, Wachs- und Leinwandbleichen, Spedition der Produkte und Waaren, die von der Schweiz nach Schwaben und umgekehrt gesendet werden. Große Kornmärkte, Kornmagazine. Mousselinweberei, Kattundruckerei, Spital, großes Zollhaus.

Anderthalb Stunden entfernt ist das fruchtbare und reizende Rheinthal, 8 St. lang, 2—3 St. breit, von 22,000 muntern Einw. belebt, mit vielen Obst- und Weingärten. In seiner Mitte ist der Valentinberg. Der Hauptort im Rheinthalgebiet ist Rheineck, ½ St. von der Rheinmündung in den Bodensee, von schönen Landhäusern umgeben, mit 1000 Einw. Starker Handel, viel Industrie. Baumwollen-, Leinwandweberei, Spedition. Schlösser, Landhäuser, Dörfer, Wiesen, Feld, Wein- und Obstgärten beleben die Landschaft. Rhein aufwärts über St. Margaretha, Bernang, Rebstein bis Altstätten, z. B. die Burgruine Grimmenstein, oberhalb dem ersten Ort. Um Altstätten, 2000 Einw., wächst treffliches Obst. — Schöne Pfarrerkirche, Franziskanerkloster Mariahülf. Mousselinfabriken. Spedition. Bibliothek. Gesundbrunnen. — Am Fuß des Kamor liegt Kobelwies mit den interessanten sogenannten 3 Krystallhöhlen. Von hier führt die Straße über Oberrieden und den Bergpaß Hirzensprung nach Sennwald, das eine unvergleichliche Aussicht über das schöne Werdenberger Thal und über den Rhein gegen Feldkirch öffnet. — Werdenberg mit 600 Einw. Sitz der ehemaligen Grafschaft gleichen Namens am nordöstlichen Fuß der Kuhfirsten. Land- und Obstbau, Baumwollenspinnerei und Pferdezucht. — Ueber das obstreiche Buchs und Seveln und die hohe Felsenwand des Schollbergs führt ein Weg von 4 St. nach Sargans mit 800 Einw., zwischen Wiesengründen gelegen, einst Hauptort einer sogenannten Landschaft. Altes Schloß mit schöner Aussicht ins Thal und auf die Felsen des Rhäticon und Hörner des Pfeffers- und Weißtannenthals. Alpenwirthschaft und Viehzucht. — Sargans gehörte einst zum alten Rhätien, es hatte im Mittelalter Landvögte. — Ragaz, nahe am Ursprung der wildströmenden Tamina mit 800 Einw. Schlacht im J. 1446. Transito- und Speditionshandel. — 2 Wege;

über Valenz (2½ St.) oder über die Taminabrücke und das Kloster Pfeffers (2 St.) führen nach dem Pfeffersbade (thermae favarienses), ebenfalls in der Landschaft Sargans. Diese berühmten Bäder (2100′ hoch) sind es, zu denen man in einem finsteren Felsenschlunde über der tobenden Tamina (660′) fast senkrecht auf einer schmalen hölzernen Treppe hinabsteigt. Die Quelle, welche sich in einer furchtbaren Schlucht befindet, fließt nur im Sommer; das Wasser ist farblos, ohne Geruch und Geschmack, von Natur lauwarm, mit wenig fremden Mineraltheilen vermischt, 30° R. — Vettis auf dem Weg nach Bündten, am Fuß des steilen Galanda mit dem Görsbrunnen; hier öffnet sich das enge und wilde Kalfeuserthal, reich an guten Alpentriften. Die „grauen Hörner" trennen dieses Thal von dem Weißtannenthal, das sich bei Mels öffnet und reich an Alpen, Wäldern und malerischen Naturschönheiten ist. Mels hat 1000 Einw. Glas- und Schmelzhütte, gute Steinbrüche. Der Weg nach dem Dorfe Weißtannen bietet romantische Kaskaden und erhabene Gebirgsansichten. Das größte Thal bildet die ehemalige Grafschaft Toggenburg von der Thur durchströmt. Dieser Landbezirk theilt sich in Ober- und Niedertoggenburg, ist 12 St. lang, öffnet sich bei Wyl und ist östlich von den Appenzeller Gebirgen, westlich von der Allmannskette, dem Speer, Leistenkamm und den Kuhfirsten begränzt. Es leben hier 40,000 Mann meist gewerbfleißige Reformirte, die Baumwollenzeuge und leinene Stoffe fabriciren. Der Hauptort ist Lichtensteig in Untertoggenburg. 700 Einw., an der Thur. Baumwollene Zeuge, Kattundruckereien. Starke Märkte. Trümmer des Schlosses Neutoggenburg, Wattweil, auf dem Weg nach Uznach und Glarus am Fuß des Henneberg's, 600 Einw. Gewehrfabriken, gute Schule. Frauenkloster St. Maria, Schloß Iberg. — Bildhauß, eine rauhe Bergebene mit Wirthshaus und schöner Aussicht. Am linken Thurufer liegen Kappel mit Manufakturen. — Ennethuel mit Mineralbad und Wildhauß, Geburtsort U. Zwingli's (im J. 1484); lezteres liegt 3443′ über dem Meere und hat 1100 Einw. Lütisburg in Untertoggenburg, wo das Neckarthal ist. Bei Mosnang liegen die Trümmer der alten Toggenburg.

1¼ St. vom Wallensee, am Fuß der Kuhfirsten, im Seezthale, liegt Wallenstadt mit 800 Einw. Starke Güterversendung von und nach Italien. Schöne Kirche. Waarendepot. — Rapperswyl auf einem in den obern Züricher See von der Ostseite hineinlaufenden Hügel, wo sich das Hochromantische mit dem Wunderanmuthigen paart. Altes Schloß. 2000 Einw. Jahrmarkt. Starker Waarentransit, guter Hafen. — Englische Spinnmaschinen. Vor Rapperswyl steht über den See eine auf 188 Jochen ruhende, bei 4800′ lange Brücke über den Züricher See. — Jonen, römische Alterthümer. Große Fabrikthätigkeit. — Uznach in schöner Naturumgebung, ½ St. vom Züricher See. Reicher Spital. Durchgangshandel. Starke Märkte. 500 Einw. — Berg Sion, ein Nonnenkloster. — Wesen am sumpfigen Westende des Wallensee's. Hafen, Schifffahrt, Fischerei. 600 Einw. Malerisch schöne Gegend. Trümmer von Unter- und Oberwindek; den Grafen von Windek gehörte einst die Grafschaft Gaster. — Ammon, schöner Wasserfall. — Nördlich von Uznach ist das fruchtbare Goldingerthal mit 200 zerstreuten Wohnungen und 1500 Einw. — Goßau, Niederlage der Appenzeller durch den Grafen von Toggenburg. Vertrag im J. 1795 zwischen dem Abt von St. Gallen und der alten Landschaft.

§. 25.

15) Der Kanton Thurgau liegt zwischen dem Bodensee und Deutschland (östl. und nördl.), den Kantonen St. Gallen (südl.), Basel und Zürich (westl.). Er ist 17 Q.M. groß und zählt 86,000 Einw., von denen etwa 20,000 katholisch, die übrigen reformirt sind. Dieser Kanton gehört zu den ebenen Landschaften der Schweiz. Er erhebt sich vom Bodensee an sehr malerisch, hat viele und schöne Fernen und bietet für den Landschaftsmaler einen mannigfaltigen Stoff dar. Niedrige Hügel durchziehen ihn, am Rhein verflächt er sich in fast wagerechte Ebenen, südlich gegen Toggenburg steigen die Höhen bis zu 2000′ über den Bodensee. Der Boden ist fruchtbar, besonders von Stein bis Arbon. Ganze Wälder von Obstbäumen dehnen sich hier meilenweit aus, Wohnung reiht sich an Wohnung. Die Thur ist der Hauptfluß, die bei Bischofszell eintritt, die Sitter und Murg aufnimmt und bei Ittingen den Kanton verläßt. Der Rhein begränzt den Kanton von seinem Ausfluß aus dem Zellersee bis zum Paradieskloster. Die Süduser des Zellersee's sind sehr schön bebaut und lebendig. Hier liegen die Dörfer Gottlieben, Triboldingen, Ermatingen, die Schlösser Arenenberg und Salenstein, Mannebach, das Schloß Sandegg, Berlingen, Steckborn, das Kloster Feldbach, Mamern, Eschenz. Im Innern sind die fischreichen See'n Bichelsee, Hütweiler- und Haarweilersee.

Die Produkte bestehen in Getreide, Obst, Wein (Seewein), Flachs, Hanf, Holz; bedeutende Rindviehzucht, starker Fischfang. Die Industrie, vorzüglich in Leinwand-, Baumwollen-, Seiden- und Bandweberei ist sehr wichtig, und die Schifffahrt sehr lebhaft. Nach der Verfassung vom Jahr 1830 beruht alle Staatsgewalt auf dem Volke, welches diese durch den aus 77 protestantischen und 23 katholischen auf 2 Jahre gewählten Mitgliedern bestehenden großen Rath, der sich aus seiner Mitte jährlich einen Präsidenten wählt, ausübt. Aus dem großen Rathe wird die höchste Regierungsbehörde, der Kleine Rath gewählt, dessen 7 Mitglieder 3 Jahre im Amt bleiben. In jedem Bezirk ist ein Bezirksstatthalter. Thurgau gehörte sonst zu den gemeinen Herrschaften und war schon seit dem Jahre 1460 den 7 ältern Kantonen unterthan. Bundeskontingent 1040 Mann. Wappen: ein von Silber und Grün schräg getheilter Schild, in dessen beiden Hälften ein silberner Löwe aufrecht schreitet.

Frauenfeld (Gynopedium) an der Murg, gut gebaut, aus 3 Parallelstraßen bestehend, 400 Häuser und 2000 Einw. Altes Schloß, Rathhaus, 2 Kirchen, eine katholische und eine reformirte, ein Kloster, ein Zeughaus, Staatskanzlei. Baumwollenspinnerei, Seidenmanufakturen. Gefecht zwischen den Oesterreichern und Franzosen i. J. 1799. In der Nähe Steinkohlenflöß und die reichen Klöster Ittingen, Dänikon, die Schlösser Sonnenberg, Wellenberg, Kefficon, Gachnang und Hüttlingen. — Islikon, Baumwollen- und Leinwandweberei, Bleichen, Kattundruckerei. — Tobel, reiche Johanniterkommende. — Fischingen am Fuße des Hörnli mit einem Benediktinerkloster. — Schlösser Hagenweil und Lommis. Bischofszell am Einfluß der Sitter in die Thur, 2000 Einw. Leinwandweberei und Handel. Altes Schloß, Chorherrnstift St. Pelagius. Hauptweil, Baumwollen- und Leinwandweberei. Die Schlösser Blydek und Zillschlacht. — Weinfelden, 2000 Einw. Schöne Thurbrücke. Handel und Industrie. Schlösser Altenklingen und Bürglen. — Arbon (Arbor Felix) auf einer Erdzunge am Bodensee, 1000 Seelen. Herrliche Aussicht vom Schloß. Fruchtbare Uferstrecke zwischen Arbon und Romanshorn, bewohnt

von vielen Fischern und Schiffern. — Romanshorn auf einer Landspitze anmuthig gelegen. — Schloß Mammertshorn. Schöne Dörfer Uttweil, Horn, Sammeri, Keßwyl, Güttingen. — Gottlieben am Untersee, gegenüber von Konstanz, mit einem Schloß, auf welchem Pabst Johann XXIII. und Johann Huß gefangen saßen. — Ermatingen in schöner Lage am Untersee, 2000 Einw. Weinbau. Treffliches Obst und Leinwandweberei. Schlösser Hard, Relling, Wolfberg. Benediktinerkloster Münsterlingen, Augustiner-Chorherrnstift Kreuzlingen. — Stekborn, 2000 Einw., auf der Straße von Konstanz nach Schaffhausen am Untersee. Altes Schloß. — Berlingen, Obst- und Weinbau, Fischerei. Cisterzienserkloster Kalchrein. — Diessenhofen am Rhein, gut gebaut, 2500 Einw. Wein- und Landbau, Leineweberei, Gerberei. — Dominikanerkloster St. Katharinenthal und Franziskanerkloster Paradieß an der Gränze von Schaffhausen.

§. 26.

16) Der Kanton Aargau ist einer von den im Jahr 1803 neu gebildeten Kantons, der einen Theil des deutschen Berner Gebiets und zwar namentlich den Aargau, die vormals sogenannten Freiämter und 4 Freistädte, ferner die ehemalige Landvogtei Baden (mit Ausnahme etlicher an Zürich gekommener Dörfer) und das von Oesterreich abgetretene Frickthal begreift, und von den Kantonen Basel, Bern und Zürich, sowie vom Großherzogthum Baden (Breisgau) begränzt wird. Er liegt in der flachen Schweiz. Im Norden zwar verzweigt der Jura seine Kalksteinschichten bis an den Rhein und erreicht hier seine höchsten Spitzen in der Wasserfluh (2880′) und Güßlifluh (2710′), gegen den Rhein dacht sich der Jura flach und sanft, gegen Süden schroffer ab. Die südlichen Höhen sind ziemlich hoch, gegen Osten ist der Lägerberg. Das Klima ist mild, besonders von Aarau bis Brugg. Das Hauptgewässer ist der Rhein, gehört aber nur als Gränzstrom vom Kaiserstuhl bis Kaiseraugst bieher. Bei Rheinfelden, Sekingen, Lauffenburg und Kaiserstuhl führen Brücken über denselben; die vielen Felsen und Strudel machen die Schifffahrt sehr gefährlich auf demselben. Er führt Goldsand mit sich. Die Fischerei an demselben ist sehr einträglich, zumal der Lachsfang bei Lauffenburg. Bei Brügg drängt sich die Aar durch ein enges Felsenbett, nimmt die Reuß und bei Windisch die Limmat auf und übertrifft bei ihrem Einfluß bei Koblenz den Rhein an Größe; auch sie führt Goldsand und strömt sehr schnell. In die Aar fließen auch die Wigger, die Suren und die Aa, der Abfluß des Hallwyler See's (2 St. lang, ½ St. breit), in dem man den geschäzten Häglinq fängt und um den anmuthige und fruchtbare Ufergelände sich befinden.

Der Kanton hat 36 Q.M. und 182,000 Einw. von deutschem Stamme, ein ächt schweizerischer, gutmüthiger, tapferer Menschenschlag, nicht ohne Aufklärung. Das rechte Aarufer zeigt viele Taubstumme und Kröpfige, Kretinen. Ackerbau und Viehzucht, Obst- und Weinbau sind blühend. Das Klima ist mild und warm, der Boden größtentheils sehr fruchtbar, besonders an Getreide (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer), Hanf, Flachs, Rübsamen, Wein im untern Aargau und Obst. Gute Rothweine wachsen bei Baden, Lenzburg und Königsstuhl, gute weiße Weine bei Schinznach, Kastelen und Oberflachs. Trefflich ist das Obst in den Reuß- und Limmatgegenden. Herrlich ist der Wiesenbau um Zofingen, und die besten Futterkräuter für die Stallfütterung baut man um Mury, Kulen und Lenzburg. Im Jahr 1828 zählte der Kanton 43,870 Stücke

Rindvieh, 4819 Pferde, 4108 Schafe, 5075 Ziegen und 14,819 Schweine. Berühmt sind die Viehmärkte in Aarau, Brugg und Lenzburg. Bedeutend ist die Gewerbsthätigkeit und das Fabrikwesen. Es gibt Wollen-, Baumwollen-, Seiden- und Leinweberei und andere Industriezweige, z. B. Strohflechten, Stahlarbeiten. Sehr einträglich sind die Heilquellen von Baden und Schinznach, sowie auch die Fischerei und Schifffahrt auf dem Rhein und der Aar. Es gibt Eisengruben, Marmor-, Sandstein- und Steinkohlenbrüche. Der Handel ist sehr lebhaft und befördert durch gute Straßen und viele Märkte. Die Messe in Zurzach ist die größe der ganzen Schweiz. Ein Handelsrath in Aarau besorgt sämmtliche Handelsgeschäfte. Ansehnlich ist der Gewinn des Transito. Ausgeführt werden: Korn, Baumwollenwaaren und Garn, Seidenbänder, Strohhüte, Leder und Eisenerz. Der Viehhandel ist zum Theil in den Händen der Juden. Die katholische Geistlichkeit steht unter dem Bischof von Basel. Die reformirte Kirche bildet 2 Dekanate und in Aarau ist ein Kirchenrath von 10 Mitgliedern und jährlich versammelt sich ein reformirtes Generalkapitel in der Hauptstadt des Kantons. Die Verfassung ist im Jahr 1830 dahin abgeändert worden, daß als Grundsatz die Souveränetät des Volks gilt, alle Bürger gleiche Rechte haben und zu allen Aemtern wählbar sind. Der Große Rath besteht aus 200 von den 48 Kreisen gewählten Mitgliedern, von denen eine bestimmte Zahl den Besitz eines gewissen Vermögens nachweisen muß. Dieser hat die ganze gesetzgebende Gewalt. Er ernennt aus seiner Mitte den Kleinen oder Regierungsrath. Die eigentliche Regierungsbehörde, die aus 7 Personen und dem Landammann und Landstatthalter, als Vorsitzern besteht. Den 11 Bezirken sind Bezirksamtmänner vorgesezt, und in jedem der 48 Kreise sind Friedensrichter. Die Einwohner sind beinahe zur Hälfte katholisch (etwa 86,000), außerdem zählt man 2000 Juden. Bundeskontingent 2410 Mann. Das Wappen ist ein in die Länge getheilter Schild, in der einen Hälfte mit einer silbernen Binde im Schwarz, in der andern mit 3 goldenen Sternen in Blau.

An der Aar, über welche hier eine bedeckte Brücke führt und am fischreichen Sußbach liegt das freundliche Aarau (1140′ hoch) am Fuße des Jura. 700 Häuser und 4000 Einw. Schöne Gebäude des Großen und Kleinen Raths. Schöne Pfarrerkirche beider Konfessionen. Zeughaus. Gute Kantonsschule, Gewerbschule. Oeffentliche Bibliothek, die Mayer'sche Bibliothek und Mineraliensammlung nebst 2 Basreliefs der Schweiz und eine treffliche Sammlung in Oel gemalter Schweizertrachten von Richards Meisterhand verfertigt. Gesellschaft für vaterländische Kultur, Hülfsgesellschaft. Schullehrerseminar. Blühende Industrie. Kattun-, Seideband-, Messerfabriken; Bleichen, Kanonengießerei, Zinngießerei, Gerbereien, Vitriolfabrik. Herzog'sche Fabrikanlagen. Fabrik von mathematischen und physikalischen Instrumenten. Leinwandhandel. Spedition auf der Aar. 7 Jahrmärkte. Aarau hat schöne Gärten und anmuthige Spaziergänge, z. B. der Traupplatz, die Schützenmatte, die neue Promenade nach Schöneck. Herrliche Aussicht von der Wasserflue. Nördlich von Aarau liegt das ehemals österreichische, schöne Frickthal, in das eine Straße über die Stafelegg führt. Es bildet ein unregelmäßiges Dreieck von 5 Q.M., das von Kaiseraugst bis Schloß Bernau am Rhein (10 St. lang) fortzieht, 4 St. breit südlich an den Jura sich anlehnt. Es ist sehr getreide- und weinreich, nährt 20,000 katholische Einw., die vom Feldbau, der Schifffahrt, dem Fischfang und der Baumwollenspinnerei leben. Durch das Frickthal geht die Straße von Basel nach Baden und Zürich. Im Frickthale liegen

Rheinfelden und Lauffenburg. Ersteres, 3 St. von Basel, hat 1500 Einw. Brücke über den Rhein, die durch eine Insel getheilt wird. Hier bildet der Rhein den gefährlichen Strudel Höllenhaken. Kirche, Chorherrnstift, Spital, Papiermühlen. Steinbrüche. Trümmer der alten Burg Stein am Rhein. — Olsberg am Violenbach, Kloster, jezt gute Erziehungsanstalt. 3 St. aufwärts am Rhein liegt Laufenburg, eigentlich Großlaufenburg zum Unterschied von dem gegenüber liegenden Kleinlaufenburg. Hier drängt sich der Rhein zwischen hohen Felsenmassen donnernd durch und bildet einen Fall. 1000 Einw., die sich mit Schifffahrt oder Lachsfang beschäftigen. Ruinen des Schlosses Habsburg-Laufenburg. Frick, 1000 Einw. Große Kirche, Spital. Daher der Name des Frickthals. Brugg an der hier eingeengten Aar auf der Straße von Basel nach Zürich. Brücke aus einem Bogen bestehend, 1000 Einw. Baumwollenzeuge, Klempnerwaaren. Geburtsort des berühmten Arztes Zimmermann. Unterhalb des Städtchens vereinigen sich die Aar, Reuß und Limmat. — Auf einer Anhöhe liegt Windisch, wo das große Vindonissa, die berühmte Gränzstadt der Römer, gegen Germanien einst gestanden. — Königsfelden, ehemaliges Kloster, jezt Spital und Irrenhaus. — Am Fuße des Wülpelsbergs 1 St. von Brugg, liegt Schinznach, eine berühmte und vielbesuchte Heilquelle mit trefflicher Wohnung und Bewirthung. Auf dem genannten Berge sind die gut erhaltenen Trümmer des Schlosses Habsburg, des Stammsitzes der Urväter des österreichischen Kaiserhauses. Fruchtbar und reich an Ritterburgen ist die Gegend zwischen Schinznach und Lenzburg. Hier sind die Burgruinen von Wildegg, Bodeneck, Auenstein und Wildenstein. — Lenzburg an der Aa, dem Ausfluß des Hallwylersee's, auf der Straße von Aarau nach Zürich, 1500 Einw. Bleichen, Kattunfabriken, Druckereien, Wagenfabrik, Leinweberei, Viehhandel. Schloß mit einer Erziehungsanstalt. Musikalische Gesellschaft. Gesellschaft der Aargau'schen Aerzte. Sehr fruchtbare Umgebungen, schöne Landhäuser. — Seegen und Hallwyl in reizender Gegend. Schöne Aussicht auf dem Staufberg. — Bremgarten an der Reuß, 800 Einw. Kloster, merkwürdiges Rathhaus, Papiermühlen, Gerbereien, Durchfuhrhandel. Honeggers Gemäldesammlung. — Gnadenthal, Cisterzienserkloster. — Metlingen, 700 Einw., an der Reuß. Durchfuhrhandel. Märkte. — Wahlen, Strohflechterei. — Zofingen am Ausgang des Wiggerthals, 1600 Einw. Schönes Rathhaus und Kirche St. Maria. Schützenhaus. Bibliothek, Münz- und Gemäldesammlung. Versammlungsort des Künstlervereins. Römische Alterthümer. Reiche Naturumgebung, treffliche Wiesenkultur, hübsche Gärten und Promenaden. Baumwollen-, Seidebandfabriken, Rothfärberei. — Aarburg, 1 St. von Zofingen, mit Festung und Zeughaus, 1500 Einw. Fabriken, Eisen- und Kupferhämmer. Weinhandel. — Niederwyl und Kirchleerau, Mineralquellen. Zwischen der Reuß und dem Kanton Luzern liegt das uralte und prächtige Benediktinerkloster Muri mit großem Saal, Bibliothek und Münzsammlung. Treffliche Glasmalerei. Seidenfabriken. Landhaus Horl. Am linken Ufer der zwischen den Felsen des Gaisbergs und Lägerbergs durchbrechenden Limmat liegt Baden mit 2000 Einw. Berühmte und heilsame Schwefelquellen. Schöne katholische Pfarrkirche. Chorherrnstift. 2 Klöster. Rathhaus. Bürgerspital. Alte Tagsatzung der Eidgenossen. Trümmer des Schlosses, in dem im Jahr 1714 Friede geschlossen. Römische Alterthümer. Spaziergänge nach der Matte und auf den Stein. Große Abtei Wettingen. Klingnau zwischen Aar und Rhein, 1500 Einwohner. Die Aarinsel Au. — Würenloos, bedeutende Steinbrüche. —

Benediktinerkloster Fahr. — Zurzach am Rhein, 800 Einw., hat viele Wirthshäuser und sehr bedeutende Messen. Ruinen der Burg Kussenberg. Kaiserstuhl am Rhein, sehr schön gelegen (Forum Tiberii). Bei Klingnau liegen Groß- und Kleindettingen, schöne Dörfer; Ober- und Unterendingen, von Juden bewohnt. — Tägerfelden, Eisengruben. — Ober- und Untersulm, Flecken, 2100 Einw. Schönes Thal, römische Alterthümer. — Villmergen, Flecken, 1200 Einw. Schlachten im J. 1657 und 1712.

§. 27.

17) Der Kanton Graubündten (Rhaetia. Pays de Grisons), nach Bern der größte Kanton der Schweiz, mit 140 Q.M. und 90,000 Einw., liegt im Osten des Landes zwischen Deutschland, dem lombardisch-venetianischen Königreich (nördl. und östl.) und den Kantonen Tessin, Uri, Glarus und St. Gallen (südl. und westl.). Der ganze Kanton ist von den Osthauptketten der Alpen eingeschlossen und von zahlreichen Armen derselben durchzogen, welche die obern Rhein- und Inn-Zuflüsse umgeben. Eine Masse von Hochgebirgen ist hier gelagert, von denen ein großer Theil mit ewigem Schnee und Eis bedeckt ist. Man zählt 241 Gletscher mit einem Areal von 40—90 Q.M., mit allen in den Schweizerbergen gewöhnlichen Uebergängen zu den reizendsten Thälern. Ueberhaupt ist dieses Land, dessen bei Weitem größter Theil keines Anbaues fähig ist, an dem schrecklich Erhabenen der Natur vorzüglich reich und hat auch viele reizende romantisch schöne Gegenden. Alle Zonen vom milden Himmel Italiens bis zu dem Eis des Nordens wechseln in diesem Landstrich, der ziemlich abgerundet, 58—59 St. lang und 26—28 St. breit ist. Die Rhätischen Alpen ummauern den Kanton und entsenden ihre Aeste in sein Inneres. Es bilden sich so 50 bis 60 Haupt- und Nebenthäler. — Vom St. Gotthard an westlich zieht sich ein Felsenbogen östlich, aus dem sich der Badus, Lukmanier, das Muschelhorn, der Splügen, Septimer, Julier, Cimot, Albula, Scaletta, das schwarze Horn, Fluela, Selvretta, Vareina und der ungeheure Fermunt an der Tyroler Gränze emporragen. Beim Maloja theilt sich dieser ununterbrochene Gebirgskamm in 2 Ketten, zwischen welchen das Längenthal Engadin liegt. Von der Südseite des südlichen Alpenkamms geben die wilden Thäler Calanca, Misocco, Bregaglia und Poschiavo aus. Vom Krispalt geht eine Nebenkette ab, die Graubündten von der übrigen Schweiz trennt, und unter deren Gliedern der Döbi und die Galanda am höchsten emporsteigen. Sie läuft bis Ragaz und bis zur Tardisbrücke. Vom Fermunt läuft die Kette Rhätikon nach Norden und stuft sich in den Fläscherberg bis an den Rhein ab, und in ihr befindet sich die Lizner Spitz, die Sulzflue und die Seesa Plana. Diese wie die vorgenannte Kette sendet keine Zweige nach Graubündten. Während die vorgenannte die südliche Mauer von Graubündten bildet, ist diese die Gränze gegen Deutschland; beide bilden den Rand eines Kessels, in dem alle Gewässer dem Rhein zueilen. Alle Thäler dieses großen Kessels öffnen sich so gegen den Rhein, daß man von diesem aus, ohne Gebirge zu übersteigen, in alle Thäler gelangen kann, während die Thäler auf der Südseite des hohen Gebirgskammes der Hauptkette nur durch wenige Gebirgspässe mit dem großen Rheinkessel in Verbindung stehen. In lezterem öffnet sich gegen Norden das östlich gelegene Prettigau, von der Landquart durchflossen, so wie auch das Schalfikerthal, bei Reichenau, dem Vereinigungspunkt des Hinterrheins mit dem Vorderrhein das Domleschgerthal,

durch welches Straßen südwestlich in das Rheinwaldthal und nordöstlich in das Davoserthal führen. Das Haupt-Rheinthal heißt von Chur an aufwärts bis Haupt an der Gränze des Kantons Uri das Oberland, von hier an aber bis zum St. Gotthard das Tavätscherthal. Alle diese Thäler, die rechts und links Seitenthäler haben, liegen meist über 2000' über dem Meere, ja der niedrigste Theil des Engadins steht 3224' über dem Meere und der niedrigste Punkt des ganzen Kantons am Ausgange des Misoxerthals 828'. Graubündtens Gebirge liegen mit wenigen Ausnahmen im Norden. Thonschiefer und Flözkalkstein herrscht im Urfelsgebirge vor. Kein Gipfel derselben erhebt sich wohl über 11,000'. Sie sind reich an Mineralien und seltenen Pflanzen, z. B. Festuca Rhaetica, Arnica doronicum, Gypsophila fastigiata, Clematis flammula, Saxifraga burseriana etc. Das Klima ist verschieden. Beim Austritt des Rheins und des Inns aus dem Kanton gedeiht die Rebe und Kastanie; noch milder sind die Thäler auf dem Südabhange der hohen Alpenkette; je mehr sich die Thalgründe stufenweise erheben, um so mehr nimmt die Fruchtbarkeit der Vegetation ab. Auf den höhern Alpen reift das Obst nicht mehr, aber herrliche Triften und üppige Wälder steigen bis zur Schneeregion empor.

Die Hauptgewässer sind der Rhein und Inn, die beide im Lande entspringen. Aus der Vereinigung des Vorder-, Mittel- und Hinterrheins bildet sich der Rhein *). Der erstere entspringt von der Ostseite des Gotthards aus dem Tomasee und den Badunzgletschern und durchfließt das Tavätscherthal, vergrößert sich schnell und nimmt bei Dissentis den Mittelrhein auf, der vom St. Lukmanier kommt. Bei Reichenau verbindet sich mit ihnen der Hinterrhein, nachdem sie mehr als 60 Bäche aufgenommen, unter denen der bei Ilanz einmündende Glenner der bedeutendste ist. Am Tambohorn, im sogenannten Paradies, einer öden, schauerlichen Gegend, am Ausgang eines mächtigen und langen Gletschers, bricht der Hinterrhein aus einer mehrere 1000' hohen Eismasse in 12 Quellen hervor, die bald einen Bach, oben den Hinterrhein bilden, der bis Reichenau noch viele Gewässer, namentlich das Averser Landwasser, die schwarze Nolla und die weiße Albula aufnimmt. Von Reichenau an wird der Fluß bereits mit Flößen befahren; bei Chur fällt die Plessur, bei Malans die Landquart in denselben; hier und bei der Bergschlucht Luziensteig verläßt der Rhein Graubündten und eilt dem Bodensee zu. Im obern Engadin aus dem Lago di Lungin am Maloggia (am Munteroſch und Septimer) entspringt der Inn (Aqua d'Oen), läuft in den Silsersee, erhält jezt sehr viele Zuflüsse, namentlich die Bäche Feet, Spöl, Skarl ꝛc, durchströmt die kleinen See'n des obern Engadins und tritt bei Martinsbrück nach Tyrol über. Am Südabhange des Gebirges ist die Maira, die vom Septimer entspringt und dem Chiavennersee zufließt, und die vom Bernhardin herabströmende Munsa, die in den Tessin geht, und der Poschiavo, der in die Adda und südöstlich der Rom, der in die Etsch fällt. Unter den zahlreichen Bergsee'n ist keiner über ¾ St. lang, alle aber liegen 3—7000' über dem Meere. Dahin gehören der Silser, Puschiaver, Davoser- und Luscherſee; fast alle sind aus zusammenlaufenden Gletschern und Bergwassern entstanden. Reich ist das Land an Mineralquellen; wir nennen hier den Sauerbrunnen von St. Moriz, die Schwefelquelle von Alvenau. und den Brunnen bei Fidris. Noch reicher ist es an romantischen Naturschönheiten. Die unzähligen Wasserfälle,

*) Vgl. oben S. 378.

die wechselnden Thäler und Berge, die große Anzahl von Burgruinen beleben diese Landschaft und geben ihr einen höchst pittoresken und hochromantischen Anstrich.

Man zählt in Graubündten über 120 Schlösser. Die Bevölkerung steht in keinem Verhältniß zum Areal des Landes. Von den Einwohnern sind $\frac{1}{3}$ katholischer und $\frac{2}{3}$ reformirter Konfession. — Etliche und 30,000 Einw. reden die deutsche Sprache und zwar im obern Bünden (Obervaz, Vals, Rheinwald, Thusis, Tschapina, Savien, Waludas, Versam, Tamins, Feldsberg), im Gotteshausbunde (Avers, Mutten, Chur), in etlichen Zehntgerichten (Mayenfeld, Prettigau, Davos, Schanfig, Churwalden, Wiesen), 15—20,000 sprechen italienisch und zwar auf dem Südabhange der Gebirge im Misoxer-, Bregell- und Puschiaverthal, 40,000 aber reden die rhätische Sprache in 2 Mundarten, der romanischen und ladinischen (Engadin). Man hält die romanisch Sprechenden für Abkömmlinge der Hetrusker, die schon 600 Jahre vor Christus ihre Zuflucht in diesen Bergen gefunden haben sollen. Ihr Anführer soll Rätus geheißen haben; daher der Name Rhaetia. Seit jener Zeit scheint dieser Volksstamm den Grundcharakter seiner Sprache dadurch beibehalten zu haben, daß er sich so ziemlich rein erhielt von der Berührung mit andern Völkern. Die rhätisch-romanische Sprache ist wie der Ideenvorrath der Sprechenden, arm — das Romanische im engern Sinn an den Quellen des Rheins theilt sich in die Mundart der Ebenen und der Surselver, das ladinische in die Mundart des obern und untern Engadins. Der Surselver Dialekt ist mehr hetruskisch, das Ladinische mehr lateinisch. Der Bündtner ist kräftig, muthvoll, einfach, von reinen Sitten, nicht ohne Geistesanlagen, aber wenig gebildet, zum Theil noch sehr unwissend und bigott. Industrie fehlt fast ganz. Am wohlhabendsten sind die Bewohner des obern Engadins, ein schöner und gesitteter Menschenschlag. Die Produkte bestehen in wenig Getreide, in Mais, Wein, Obst; vortrefflich aber ist die Rindvieh- und Schafzucht. Im Sommer weiden auf den Triften 120,000 St. Hornvieh und 270,000 theils eigene, theils bergamaskische Schafe, sowie auch 70,000 Ziegen und 20,000 Schweine. Man zählt 40,000 melkende Kühe. Man bereitet fette und magere Käse von guter Qualität, die stark nach Italien gehen. Der Handel mit lezterem Lande wirft jährlich 800,000 Gulden ab. Der Kunstsinn fehlt fast ganz, eben so die Fabrikthätigkeit. Von einiger Erheblichkeit sind blos die Manufakturen in Baumwollen, grobe Tücher und Leinwand webt der Landmann blos zu seinem eigenen Bedarf. Viel Gewinn bietet die Waarendurchfuhr aus Deutschland nach Italien über den Bernhardin und Splügen. — Bergwerke sind im Oberhalbsteinerthale, Ferrarathale, zu Davos und Trons. Man hat schönen Marmor und Alabaster. Die Ausfuhr besteht in Vieh, Käse, Butter, Wolle, Baumwollengarn, Branntwein und Holz für etwa 2 Mill. Gulden; aber eingeführt wird für mehr Geld: Holz, Salz, Tabak, Kolonial- und Luxuswaaren. — Der Gewinn des Transito wird auf 120,000 fl. geschäzt und 30,000 fl. zahlen die Bergamasken Weidegeld. Die Forstkultur ist schlecht, doch wird jährlich für 20,000 fl. Holz auf dem Inn nach Tyrol geflößt. Die Erziehung und der öffentliche Unterricht sind mangelhaft bestellt, wenn gleich die Kantonsschule in Chur unter die besseren Anstalten gehört. Die reformirten Gemeinen wählen ihre Pfarrer und Schullehrer selbst; die katholische Geistlichkeit steht unter dem Bischof von Chur mit Ausnahme der Priester in den Thälern Brusio und Peschiavo, die dem Bischof von Como untergeordnet sind. Graubündten gehörte vor dem Jahr 1798 zu den zugewandten Orten. Die Verfassung ist

rein demokratisch; der Kanton zerfällt nämlich in 3 Bünde: den oberen oder grauen, dessen Haupt den Titel Landrichter führt, den Gotteshausbund, an dessen Spitze ein Bundespräsident steht und den Zehntgerichtsbund, dem ein Bundeslandammann präsidirt. Jeder von diesen theilt sich wieder in Hochgerichte und zwar in 26, indem der erste Bund 8, der zweite 11 und der dritte deren 7 zählt. Die Räthe und Gemeinden sind der Souverän. In allen innern Angelegenheiten sind die Hochgerichte gleich den Bünden durchaus unabhängig. Gesetzgebende Gewalt ist der große Rath, der aus 65 Mitgliedern besteht; die allgemeine Kantonsregierung liegt in den Händen eines kleinen Raths, der aus 3 Mitgliedern besteht. Jedes Hochgericht wählt seine Vorsteher und Obrigkeiten selbst. Das Bundeskontingent besteht aus 1600 Mann. Das Wappen ist ein silberner Schild mit dem Wappen der 3 Bünde.

1) Der obere oder graue Bund bildet den westlichen Theil des Kantons und begreift die 8 Hochgerichte Dissentis, Waltensburg, Lugnez, Gruol, Fleins, Thusis, Schams und Misox. Die Republik gemeiner drei Bünde in hohen Rhätien ist ein demokratisches Föderalsystem.

Im ersten genannten Hochgericht ist Dissentis (3918′ hoch) am Zusammenfluß des Vorderrheins und Mittelrheins mit 1000 Einw. Der Flecken wurde im Jahr 1799 von den Franzosen eingeäschert. An der nördlichen Bergseite Vakaraka steht die alte Abtei, im Jahr 614 durch den schottischen Mönch Siegebert gegründet, von der aus man eine herrliche Aussicht in die Berge des Tavätscher- und Medelserthales und in das Vorderrheinthal hinab bis Chur hat. Buchdruckerei für romanische Schriften. Jahrmärkte. — 3 St. rheinabwärts liegt Trons (2740′ hoch), die Wiege der Freiheit für Graubündten, in dem sich hier im Jahr 1442 die Stifter des grauen Bundes versammelten, 800 Einw. Reste alter Schlösser in der Nähe; nördlich das Gletscherthal Pontajlus, aus dem der Bach Ferrära hervorschäumt. Piz Urlaun, eine der höhern Gebirgsgruppen gegen Glarus, mit weiter Aussicht. In der Landschaft Dissentis sind das Tavätscher-, Medelser- und Sumvixerthal. Das erstere, wildromantische steigt von Disentis 4 St. bis zum Baduz (9085′) zwischen Felsen und Gletschern empor und ist wiesen- und weidereich, hat Flachs und Gerste und hochgestaltete Menschen. Raube Fußpfade führen aus diesem Thale zum Gotthard ins Urseren- und Reußthal. Eine enge waldumkränzte Felsenschlucht führt in das Medelserthal, vom Mittelrhein durchströmt, 6 St. lang von steilen Felsgräben eingeschlossen. Es erzeugt Weizen, Gerste, Flachs und fabricirt gute Fettkäse und nährt kräftige braunfarbige Menschen. Man sieht hier viel Granit, Gneiß und Glimmerschiefer. Der Hauptort ist das Dörfchen Plata, die Nebenthäler Nalps, Krystallin und Platas lassen Granaten und Quarzkrystalle finden. Ein Weg führt nach Bellinzona über den Lukmanier. — Hospitium St. Maria auf dem Lukmanier. Das höchste Felshorn des lezten ist der Scopi, der eine Aussicht vom Montblanc bis zur Dreiherrnspitze bietet. — Bei Surhein auf dem rechten Rheinufer öffnet sich das Sumvixerthal und zieht sich zwischen Gletscherbergen 5 St. südlich und spaltet sich endlich in 2 Nebenthäler. Dieses Thal ist fruchtbar, hat viel Wald, Alpenweiden und Wiesen. Bei Surhein ist eine Schwefelquelle und der schöne Wasserfall des Greinerbachs.

Fernata, vortreffliche Mineralquelle im Hochgericht Waltensburg und Obersax mit 4 Schlössern. — Ilanz im Hochgerichte Gruob,

am Zusammenfluß des Rheins und Glenners, am Fuße des Wundauns oder Karlibergs — Hauptstadt des grauen Bundes, 500 Einw. Bundesarchiv. Lachsfang, großer Viehmarkt. 2 Vorstädte Portasura und St. Nicolai. Den Ursprung des Glenners verfolgt 11 St. lang das wenig bekannte Lugnezthal. Es ist schauerlich, eng und wild, und sendet mehrere Nebenthäler aus. Die Einw. sprechen romanisch, wie in Ilanz. Unter den Gebirgen des Thals sind zu nennen: der Piz Valsein, der Gufer, das Lautahorn, Kanalhorn, Piz-Jut, das Fenellahorn, Piz-Valaija, Plz-Kontagas. — Petersthaler Sauerbrunnen. Thonschiefer, Urkalkstein und Gneiß, Spuren von Blei und Kupfererzen, schönen Krystallen findet man hier. Schöne Wasserfälle des Glenners sind unterhalb Igels und zwischen Fuort und Terschnaus. Eben so ragen viele Gletscher ins Thal herab. In Pleif ist die Hauptkirche des Thales. Unter den Nebenthälern nennen wir das Pusascher-, Vanascher-, Gerboda-, Peil- und Zavreilathal. Flims im Hochgericht gleichen Namens mit 800 Einw., von schöner Gesichtsbildung, mit vielen Wasserquellen. Romantischer Weg über Tamins und den Gunkelsberg nach Ragaz und Pfeffers. — Truis mit dem Schloß Hohentruis, fruchtbare Umgebungen. — Am Zusammenfluß des Vorderrheins und Hinterrheins, 1½ St. westlich von Chur liegt das Schloß und Zollhaus Reichenau. Gefecht im J. 1799 zwischen den Franzosen und Bündtnern. Schloßgarten mit schöner Aussicht. Ehemalige von Tscharner'sche Erziehungsanstalt, in welcher der jetzige König von Frankreich während seines Exils Lehrer der Geographie und Literatur gewesen. Oberhalb Reichenau Bonaduz, Schloß und Dorf, und das Dorf und das alte Schloß Rezuns auf hohem Felsen über dem Hinterrhein, merkwürdiges Echo. Sauerbrunnen. Hier beginnt das schöne und fruchtbare Domleschgthal, 2 St. lang, 1 St. breit, das am Hinterrhein und am Heinzenberg bis zum Piz Beveren (8000') und dem Mutterhorn von Norden nach Süden hinaufsteigt, wo der Hinterrhein aus dem tiefen Schlunde hervortritt, durch den der schauerliche Felsenweg Via mala geht. Das Belfort- und Schainsthal sind Seitenthäler desselben. Es hat eine milde Luft und erzeugt viel Getreide und Obst, das, getrocknet, Gegenstand des auswärtigen Handels wird. Sehenswerthe Luftdarren zum Trocknen des Obstes. Romanische Einwohner mit Ausnahme der deutschen Gemeinde Tusis. Land- und Obstbau und Viehzucht und Durchfuhr sind ihre Nahrungsmittel. Der liebliche und malerische Heinzenberg ist bis zu seiner Kuppe herrlich angebaut und auf ihm sind die kleinen Piscomina-, Pischsler-, Alpetta- und Luscherse'n. Er erhebt sich stufenartig in die Alpen des Stella. Ueber 20 romantische Burgruinen sind in diesem Thale. Tusis (2280' h.) am Fuß des Heinzenbergs an der wüthenden Stolla, die das Schamser- vom Domleschgerthale trennt. Hauptniederlage der Transitogüter. Korn- und Viehhandel, Gerbereien, 700 Einw. Hier fängt der Weinbau am Rhein an. Verheerungen des Stollabaches. In der Nähe das schöne Schloß Untertagstein. An den Ufern des Rheins und der Stolla findet man die nützliche Saponaria officinalis. Vom Tusis führt die sogenannte Stäge über Tschapina und Glaß in das hochromantische pflanzenreiche Savienthal, das, als ein enger Schlund sich öffnend, zwischen dem Domleschg- und Lugneztbale 7 St. südlich bis an die Felsen Savierstock und Kalandgri des Rheinwaldthales hinaufsteigt. Die Einwohner deutscher Sprache leben von der übrigen Welt ganz abgeschieden. Auf dem Platz oder Salerna, Hauptdorf des Thales mit einem schönen Wasserfall in tiefem

Bergkessel. Die nahe Camanaalp ist die größte und schönste Trift Graubündtens. — Von Tusis geht ein Weg in das Schamserthal über die Stolla. In der Nähe ist das „verlorne Loch“, wo der Rhein aus der schauerlichen Viamalakluft hervorströmt. Die Via mala ist durch Felsen gehauen, 4′ breit und ¾ St. lang. Ihr Lauf und ihre Gallerie erregt zum Theil wildes Entsetzen. Sie führt über den Rhein hinüber und herüber. Das südlich den Hinterrhein hinaufsteigende Schamserthal theilt sich in das Rheinwald- und Ferrerathal; es bildet ein eirundes Becken von den hohen Felsen Platta Grande, Suretta, Fianel, Piz Vizan, Nezza, Piz Ostal, Piz Beverin und Mutterhorn eingeschlossen. Es ist reich an Silber-, Blei-, Kupfer- und Eisenerzen. Pignien, Mineralwasser. Das Thal liegt hoch und beherbergt in seiner Bergwaldung Gemsen, Bären, Wölfe, Dachse und Luchse, auch gibt es Ziegen mit Gemshörnern. Das Dorf Andeer (3042′ hoch) zählt 600 Einw., die romanisch reden. Schöner Standpunkt beim Schloß Kastellach oberhalb Klugien, bei Mathon und Lohn. Prachtvoller Fall des Averserbachs im Ferrerathale, das 7 St. zwischen hohen Felsen bis zum Sextimer aufsteigt. In den 2 Dörfern desselben, Ferrera und Canaucul, wohnen 500 deutsche Alpenhirten. Sein oberer Theil ist das hohe Averserthal, dessen Wohnungen weit über der Linie des Baumwuchses liegen und wo der Winter 8 Monate dauert. Die umliegenden Berge sind erzreich und der Bach enthält herrliche Forellen. Vom Schamserthal gelangt man durch den Felsenriß Rofflen in das Rheinwaldthal. Schauerlich und wild ist die Felsenschlucht, durch die der Rhein hervorbricht. Dieses Thal steigt zwischen hohen Urfelsgebirgen ½ St. breit, bis zu den Quellen des Hinterrheins hinauf, und ist südlich vom Soretto, Splügen, Tambohorn, Kukurnill, Mittagshorn, Schwarzhorn, Bernhardin, Moschelhorn, Vogelberg, nördlich aber vom Kalkerberg, Stolzalperhorn, Calandari, Löchliberg, Valserhorn, Tellihorn, Schwarzberg, Heuberg, Zaporthorn und Guverhorn ummauert. Ungeheure Gletscher starren von diesen Bergen herab; und fürchterliche Lawinen entwickeln sich hier. Z. B. der Hinterrhein- und Rheinwaldgletscher. Der Winter dauert hier 9 Monate. Im Sommer weiden hier Bergamaskische Schafe und unter den merkwürdigen Alpenpflanzen erwähnen wir die Festuca vivipara, Achillea nana und moschata, Poa laxa, Centaurea phrygia, Juncus spadicus. Aus dem Rheinwaldthale führen 2 Hauptalpenstraßen nach Italien, nämlich über den Splügen und den Bernhardin. Bei dem Dorfe Splügen (3600′ hoch) theilen sich diese Straßen, und der Berg selbst, der zwischen dem Bernhardin und Septimer sich erhebt (7113′), macht auf der lombardisch-venetianischen Gränze die Scheide zwischen dem nordischen und südlichen Himmel. Das Wirthshaus auf dem höchsten Punkte des Ueberganges ist 6513′ hoch. Die Straße hat Gallerien und Zufluchtsörter gegen das Schneegestöber und die Lawinen. — Westlich vom Wirthshaus erhebt sich das Tambohorn, das man vom Dom in Mailand erblickt. Jährlich gehen über 25,000 Ctr. Waaren über den Splügen. Die österreichische Regierung hat sich um die Fahrbarkeit der Splügenstraße durch ihre Wegbauten vom Jahr 1818—1822 große Verdienste erworben. — Am Ende des Rheinwaldthals führt die erste Brücke über den jugendlichen Rhein und am nördlichen Fuß des Bernhardin liegt das Dörfchen Hinterrhein (4800′ hoch), dessen Bewohner vom Transport über die Bernhardinerstraße leben. Zwischen dem Rheinwald- und Misoxerthal erhebt sich der Bernhardino und bildet eine Einsattelung zwischen dem Moschel-

und Schwarzhorn. Vom J. 1818—1824 wurde der Weg über diese Einbiegung in eine Kunststraße verwandelt, die sich an die große Landstraße anschließt, welche von Chur aus 24 St. lang bis in den Kanton Tessin führt. Sie ist 18—24′ br., geht über 52 Brücken. Der Weg über den eigentlichen Gebirgspaß vom Hinterrhein bis zum Dörfchen Bernhardino beträgt 3½ St. Das Wirthshaus auf der Höhe ist 6584′ hoch. Jenseits desselben ist die schöne Emanuelsbrücke, 106′ hoch und 158′ lang. — Im Hintergrunde des Rheinwaldthales lastet der Rheinwaldgletscher und die Quellen des Hinterrheins. Am südlichen Fuß des Bernhardino beginnt das schöne fruchtbare Misoxerthal, das südlichste des ganzen Kantons. — Es zieht vom Bernhardino aus südlich 8 St. lang bis St. Vittora und Monticello bei Bellinzona. Hier vereinigt sich die Erhabenheit der Alpenwelt mit der Ueppigkeit des südlichen Himmels. Hier wechseln die Schnee- und Eisberge, die schroffen Felsen, die Bäche mit ihren Kaskaden, mit den Wiesen, Getreidefeldern, mit den Kastanienwäldern und Weinbergen, mit den Maulbeer- und Feigenbäumen. Der Bernhardino scheidet den deutschen Menschenstamm vom italienischen. Die Einwohner sind Katholiken und leben vom Landbau, Viehzucht, Seidenbau und Durchfuhr. St. Bernhardino, Sauerbrunnen. Misocco, 1000 Einw. Schöne Wasserfälle. Altes Schloß Misocco. Herrlicher Wasserfall des Viale di Buffalora bei Soazza Cabiolo. — Bostalla, Versammlung der Landesgemeinde. — Kapuzinerkloster Gama in schöner Naturumgebung. Malerische Ruinen des Schlosses Calanca oberhalb St. Maria.

2) Der Gotteshausbund im Süden. Die Hauptstadt desselben ist auch die des ganzen Kantons, nämlich Chur (franz. Coire, roman. Coira), 1836′ hoch) an der Plessur, ½ St. vom Rhein mit 5500 Einw. Das alte Curia Rhaetorum. Die Stadt theilt sich in die mit Mauern und Thürmen umgebene Stadt und den bischöflichen Hof mit herrlichen Fernsichten. — Sie hat enge und schmutzige Gassen und ist altmodisch gebaut und ist von einem Kanal, der Mühlen treibt, durchschnitten. Der bischöfliche Hof enthält den Dom, die Probstei, das Domherrnpalais. Schöne reformirte Kirche und viele andere ansehnliche Gebäude. 2 Klöster, ein Zeughaus, Sitz des Bischofs, der ½ Jahr in St. Gallen residirt. Katholisches Seminar, protestantische Kantonsschule, Bibliothek, botanischer Garten, Bibelgesellschaft. Sitz der obersten Regierungsbehörde. Armen- und Arbeitsanstalten. Geburtsort der Malerin Angelica Kauffmann (im J. 1741 geb.). Starke Spedition nach Italien auf der Straße über den Bernhardino und Splügen. Krämerei. Baumwollenspinnerei. Zink- und Schrotfabriken. Seidehandel. Romantische Umgebungen, viel Obst und Weinbau, obgleich die Stadt hoch liegt und von dem Galanda, dem Bazonel (7350′) und Mittenberg (6500′) umgeben ist. Anmuthige Promenaden an den Ufern der Plessur und nach Reichenau, nach Haldenstein, nach dem Bürklibade, nach Araschka, in die Schlucht des wilden Rabius, nach Zizers ꝛc. — Das Thal von Chur liegt in der Streichungslinie der Alpen von dem Badus bis zur Tardisbrücke. In der Nähe von Chur ist Marschlins Schloß des Hrn. von Salis Marschlins (eine andere Linie dieser alten Graubündtner Familie heißt Salis Soglio), ehemals mit einem sehenswerthen Naturalienkabinet und andern Sammlungen versehen. Zizers in fruchtbarer Gegend an der großen Straße nach Deutschland, 800 Einw. In der Nähe ist die schöne Maierei Molinoera und die Ruinen des Schlosses Rauch-Aspermont. Das Schloß Marschlins ist am Fuße des Valzaina. — In 6 St. ersteigt man

von Chur aus den Galanda, der gegen Norden senkrecht abgeschnitten, südlich aber allmälig in die Höhe steigt. Er hat treffliche Weiden und seltene Alpenpflanzen; man findet auf ihm Gold- und Silberadern und Magneteisensteine. Die Aussicht ist entzückend. Man sieht nördlich bis zum Bodensee, die Appenzeller und Toggenburger Gebirge vom Säntis bis zu den 7 Kuhfirsten, den grauen Hörnern, südlich die hohe Centralkette vom Gotthard bis nach Tyrol, östlich schweift der Blick über das reizende Prettigau jenseits des Rheins bis zu den Gipfeln des Rhätikons, westlich und südlich hat man die Gebirgsmasse im Profile vor sich, die mit dem Krispalt beginnt und über den Döbi, Selbstsanft und Hausstock dem Galanda sich nähert. — Sils, romanisch Salgias im Domleschger Hochgerichte, Tusis gegenüber, auf einer fruchtbaren Erdzunge, die der Hinterrhein und Albula bilden. Burgruinen von Artenstein und Paspels, das Bad Rothenbrunnen, der Flecken Fürstenau mit den Schlössern Ober- und Niederjuwalta. — Im Obervatzer Hochgericht liegt an der rauschenden Albula, am nördlichen Fuß des Albulaberges und an der Straße von Chur ins Engadin das Dorf Bergün mit 500 reformirten Einw., die Handel treiben und viele Saumthiere halten. Durch steile Felsenwände, über denen das Dorf liegt, und wo in einem schrecklichen Schlunde die Albula rauscht, ist der sehr steile Poß des Bergünersteins gesprengt, und im Thalgrunde Schmelziboden sind die reichsten Erzgruben des Kantons im Gange. 120 Arbeiter liefern jährlich 1000 Ctr. Blei und 1500 Ctr. Zink. Von Bergün führt der Weg in 2 St. auf die Höhen des Albula (6560') an der Centralgebirgskette von Graubündten, nordöstl. von Julier. Er endigt sich in 2 Felshörner. Zwischen beiden führt ein Weg 1 St. lang zwischen Felsblöcken und Granittrümmern, der den Lawinenstürzen häufig ausgesezt ist. Auf der Höhe „zum Kreuz" übersieht man das schöne Engadin, namentlich auf dem Kalksteinhorn, dem höchsten Punkte des Passes, wo außer dem obern Engadin auch der Julier und Soalettaberg ins Angesicht treten. Aus einem See dieses Berges entquillt der Albula und erreicht bei Fürstenau unweit Tusis den Hinterrhein. In der Richtung von Südwest nach Nordost vom Malojaberge bis an die Tyrolergränze erstreckt sich, 18 St. lang und vom Inn durchflossen das interessante Engadin. Es ist selten über ½ St. breit und hat über 20 Nebenthäler. Die Westgränze bildet der Maloggia, die Ostgränze die Bergschlucht Finstermünz und die Martinsbrücke gegen Tyrol, die Südgränze die Berninakette, und die Nordgränze die große Centralkette der Alpen. Den Südwesttheil desselben nennt man das obere Engadin, eines der höchsten Alpenthäler (z. B. das Dorf Sils liegt 5600' hoch), voll von erhabenen Naturschönheiten; ein kaltes Klima läßt fast nur Gerste und Gartenfrüchte gedeihen. Fichten und Arven decken die Vorberge. Von der Berninakette hängen mächtige Gletscher ins Thal herab. — Sehr geschäzt sind die Nüsse der Arven. Der Nordosttheil heißt das untere Engadin; hier gedeiht Weizen, Korn, Flachs und alle Naturerzeugnisse gelangen bälder zur Reife. Ein fleißiges, schönes, gesittetes und wohlhabendes Volk von 10,000 Seelen bewohnt diesen Landstrich und redet die romanische Sprache. — Es sind lauter Reformirte mit Ausnahme der Gemeinden Samnaun und Tarasp. Viehzucht ist die Hauptbeschäftigung. Viele Einwohner wandern periodisch aus und durchziehen als Kaffeewirthe, Pasteten- und Zuckerbäcker oder Liquerfabrikanten ganz Europa. Die Weiber versehen hier männliche Geschäfte. Alles lebt einfach und im Hause herrscht alle Ordnung und Reinlichkeit. Die Wohnungen sind von Stein, überweißt und gepflastert.

Eine gute Straße führt durchs Engadin nach Tyrol; nach Bündten aber führen die Bergpässe über den Julier, Septimer und Albula ꝛc.

Das Hochgericht Oberengadin erstreckt sich von Maloja bis zum Kasannaberge (7 St. lang) und ist von 4000 Seelen bewohnt; das Hochgericht Unterengadin geht (11 St. lang) von Brail bis zur Martinsbrücke und zählt etwa 7000 Einw. — Der Julier (Piz Monteraſch) und der Maloja und der Felsen des Bernina schließen das Dorf Sils oder Selgio ein, 500 Einw. Der forellenreiche Silsersee (1½ St. lang und ¾ St. breit). Nahe sind der See Laggiazöl und der Selvaplanersee. Schöne Wasserfälle und Gypsbrüche. Straße über den Maloja ins Bregellerthal und ins gletscherreiche Feeterthal. Am Fuß des Julier liegt Selvaplana auf einer Erdzunge zwischen dem Ober- und Untersee gleichen Namens. — Straße über den Julier, auf dem die Juliersäulen stehen (7260' hoch ist der Paß) nach Bivio im Oberhalbsteiner Thal. Die ausgezackten Seeufer, der Campfererſee, der sich an den Selvaplanasee anschließt, die hohen Arvenwälder, die schönen Wiesen, die Gletscher belasteten Berge geben der Umgebung einen besonderen Reiz. — 1 St. entfernt liegt St. Moriz an einem See, durch den der Inn fließt, und beim Ausfluß einen Wasserfall bildet, 300 Einw. Trefflicher Sauerbrunnen, von einigen dem von Spa a und Pyemont vorgezogen. Rauhes Klima des über 5000' hohen Thales. Lieblich sind die Morizer Alpenweiden, prächtig der Roseggigletscher hinter dem Rozatschfelsen. Von dem Dorf Calerinna eilt der wilde Bach Schlattein dem Inn zu. Auf den St. Morizalpen findet man die seltene Linnea borealis und Anemone apii folia. Romantisch ist das nahe Alpenthal Val Saluver und der große Arvenwald bei Stoaz. Eines der schönsten Schweizerdörfer ist das wohlhabende Samaden, 800 Einw., schöne Kirche, von dem ein Saumpfad durch das Thal Pontreſina über die Berninakette ins Poſchiavothal führt. Sehenswerth ist auf diesem Weg der ungeheure Berninagletſcher. Die Berninakette zieht sich 16 St. lang zwischen dem Veltlin, Bregeller- und Oberengadinerthale hin und besteht aus Urfels, an den sich Kalkstein und Glimmerschiefer anlagert. Die höchste Spitze derselben erhebt sich im Malenkerthal in dem noch ungemessenen Monte dell' Oro. Wilde mit Eis und Felsentrümmern gefüllte Thäler furchen sich in diese Gebirgsmasse ein. — Ponti di Camogasca, Vereinigung der Straße über den Albula und der durchs Engadin führenden. Große Arvenwälder. — Aus den Thälern Chiamvera und Camavera eilt der wilde Camogascabach dem Inn zu. — Zuz, 500 Einw., die aus der Achillea moschata den Ivageist destilliren. — Stammsitz der uralten Familie Planta.

Durch Scanfs führen Wege über den Scaletta nach Davos und durch Capella abwärts im einsamen und engen Thale nach Cinuscal, dem lezten Dorf im obern Engadin.

Bei der Puntanta und bei Brail betritt man das untere Engadin. — Zernez am Fuß des Ofens, wo der Inn den Spoilbach aufnimmt, in eng umschlossenem Waldthale, wo viel Holz für die Salzpfannen von Tyrolisch Hall gefällt wird; 500 Einw., die Viehzucht und starken Straßenverdienst haben. Mineralquelle. Keine Gemeinde Graubündtens hat ein so großes Gebiet und so große Wälder, wie Zernez. Das Val de Forn mit seinen Nebenthälern gehört ihm an, das sich südlich in das Livinerthal im Veltlin öffnet. An den Thalrändern wächst hier Papaver alpinum. — Suß, Geburtsort von Ulrich Campel, dem Reformator Graubündtens. In den wilden Thälern Fliola, vom Susaska bewässert, Sagliaints,

Lavinouz, Zezzina hausen viele Wölfe, Gemsen und zum Theil auch Bären. Hier erhebt sich der Piz Linard, der höchste Felsen des Engadin, von dem häufig Lawinen und Felsen herabstürzen; auch der Piz Gonda liegt an der Straße. — Bei Granda öffnen sich die Thäler Tuci, Mina, Sampeivis. — Ardez, 600 Einw. Trefflicher Honig. Ruinen des Schlosses Steinsberg. — Thal Tasna mit dem Nebenthal Urschai, wo der Gletscher Chialons am hohen Tutschob herabhängt. Fettan, 600 Einw. Erziehungsanstalt. — Sauerbrunnen aus der Felsschlucht Val pazzo, und Tropfsteinhöhle. — Tarasp, festes Schloß am jenseitigen Ufer des Inn (4300′ hoch). Gesundbrunnen. An der Südseite des unteren Engadins erhebt sich der Piz Pisoc Schuolz am Inn (3730′ hoch), 1000 Einw. von kraftvollem und starkem Menschenschlag. 20 Sauerquellen, Marmor, Porphyrlager, Papiermühlen. — Gegenüber öffnet sich das silber- und erzreiche Scharlathal (4 St. lang), durch das eine Straße nach St. Maria im Münsterthale führt. — Remus mit den Trümmern des Schlosses Tschanuff. Sehenswerther Schlund Braunka. In dem südlichen Waldthale d'Assa ist eine merkwürdige periodische Quelle. — Martinsbrück am Inn, lezter Ort des Engadins gegen Tyrol. Sarvinzel, Schloß am rechten Innufer; unweit der Martinsbrücke ist die interessante Felsenschlucht Finstermünz, wo der Inn durch himmelhohe Felsen sich bei dem Schloß und Zollhaus Finstermünz einen Weg nach Tyrol gebahnt. Durch diese Schlucht führt eine fast ganz ebene Straße aus Deutschland nach Italien. — Von Tiefenkasten an der Albula bis zum Julier und Septimer erstreckt sich 8 St. lang das Oberhalbsteinerthal, von einem starken und wohlgebildeten Alpenvolke, von 3000 Einw. bewohnt, das katholisch ist und romanisch redet, mit herrlichen Alpenweiden und Birkenwäldern versehen. Die Ruinen von 10 Schlössern erhöhen den romantischen Reiz dieses Thals. Das Oberhalbsteiner Landwasser durchfließt dasselbe und die obere Straße von Chur nach Bivio trennt sich hier und geht links über den Julier ins Engadin, rechts über den Septimer ins Bregellerthal und nach Chiavenna. Bei dem Dorfe Tiefenkasten gräbt man Kupfer- und Bleierze. Ehe man nach Conters kömmt, sieht man rechts die malerischen Trümmer des Schlosses Rauschenberg. Bivio oder Stalla (5000′ hoch) in einem von grasreichen Alpen umgebenen Kessel, wo sich 3 Bäche vereinigen und die Straßen über den Julier und Septimer sich trennen. Ueber den ersten sind es 3 St. nach Selvaplana, und über den leztern eben so weit nach Casaccia im Bregellerthale. Auf der Höhe des Passes Septimer steht ein Wirthshaus (7000′ hoch). Auf den Alpentriften des Septimer und Julier weiden im Sommer große italienische Schafheerden. Auf der Südseite desselben ist das Thal Bregaglia (Bergell oder Bregellthal), das von der wildtobenden Moira folgend von Nordost nach Südwest (4 St. lang) nach Chiavenna sich hinabzieht. Der Maloja scheidet es östlich vom Engadin und über seinen kahlen Scheitel führt eine Straße (6270′ Höhe erreichend) von Vico Soprano in 7 St. nach Sils. Das Thal ist rauh und eng, nur gegen Italien hin wird es milder. Der Maloja scheidet die Gewässer des schwarzen und adriatischen Meeres. Das Thal hat 3000 Einw., ein wohlgebildetes protestantisches Bergvolk, das ein italienisches Patois spricht. — Man theilt es in Ober- und Niederbregell; die Viehzucht und die Durchfuhr ist die Hauptnahrungsquelle. Man genießt hier gesalzen Fleisch, Milch, Käse, Polenta und Kastanien. Casaccia, in dessen Nähe ein schöner Wasserfall, der von Albigna herabstürzt.

Vico Soprano, mit den Ruinen von Castello di Sotto. — Bondo im unteren Bregell mit dem Schloß Soglio, Stammsitz einer Linie von Salis, mit prachtvoller Aussicht der Berninakette. — Castasegna im Kastanienwald mit dem Wasserfall des Baches Acqua di Stoll und dem Schloß Castellaza.

Auf der Südseite der Berninakette ist das Thal Poschiavo (Puschaverthal); vom Veltlin umgeben, gegen welches es sich bei Tirano öffnet, 3500 Einw. Es steigt 6 St. lang von Süden nach Norden und wird vom Poschiavino durchflossen, der der Adda zueilt. Es ist fruchtbar und erzeugt Korn, Weizen, Mais, Kastanien. $\frac{1}{3}$ sind Reformirte, $\frac{2}{3}$ Katholiken. Starke Viehzucht und Durchfuhr. Poschiavo zwischen dem See gleichen Namens und dem weißen See, 1000 Einw. 2 Kirchen, Chorherrnstift, Nonnenkloster. An den Poschiaversee schließt sich das enge und wilde Brusioskathal an, reich an Kastanienwäldern, und den Schneeberg- und Felsenstücken oft ausgesezt. — Brusio, 600 Einw. Wunderschöner Wasserfall. — Madonna di Tiran und das Schloß Platta mala in reizenden Umgebungen.

Zum Gotteshausbund gehört auch das Münsterthal (Val da Münstair rom.), nördlich vom Engadin, östlich von Tyrol und westlich und südlich vom Veltlin eingeschlossen. — Ein hohes Bergthal von 1600 romanischen Einw. Es öffnet sich gegen Tyrol und der der Etsch zueilende Rhom bewässert und hohe Berge umschließen es. Ueber den Umbrail, der es vom Veltlin scheidet, führt ein Weg nach Bormio.

3) Der Zehn-Gerichte-Bund ist der nördlichste Theil des Kantons und zählt 20,000 meist deutsche und reformirte Einwohner.

Das Davoserthal zwischen den Bündten'schen Centralalpen, dem Prettigau und den Schalfikergebirgen ist 7 St. lang und 5 St. breit und von Nordost nach Südwest vom Landwasser durchströmt und hat die 4 Nebenthäler Flüela, Dischma, Sertiger- und Monsteinerthal, die alle südöstlich in den Alpenkamm hineinlaufen. Hier sieht man die Bergspitzen Scheienhorn, schwarzes Horn, Thälihorn, Dukanerhorn und Rinershorn. Diese Landschaft ist reich an Erzen, besonders Blei und Kupfer. Die Ausbeute besteht besonders in Zink und Messing. Das Thal liegt hoch, z. B. bei St. Wolfgang, 4620' hoch. 8000 Kühe weiden auf den Davoser Alpen. Die Gewässer sind voll von Forellen. Das Davoser Thal ist wild aber schön, und den Erdfällen und Lawinen oft ausgesezt. Im Sertigerthal ist ein schöner Wasserfall. Eine der fruchtbarsten Landschaften des Kantons ist das Prettigau zwischen dem Rhätikon (nördlich), den Bergen Salvretta, Ferraina und Fermunt (östlich) und dem Hochwang (südwestlich). Die wilde, verheerende Landquart durchströmt es und es öffnet sich bei Malans gegen den Rhein. Es gibt hier Eisenerze, Mineralquellen, seltene Alpenpflanzen, z. B. Silene acaulis, saxifraga oppositifolia etc. Das Prettigau umfaßt die 3 Hochgerichte Schiersch, Castels und Kloster mit 10,000 kräftigen und schönen Bewohnern deutscher Sprache und protestantischer Konfession, die von der Viehzucht leben. Das Vieh dieser Landschaft ist das schönste des Kantons. Zur Mastung der zahlreichen Schweine dient der Alpenampfer. Es gibt viele Burgen und einzeln stehende Häuser. Malans, wo der beste Wein wächst, ist der Eingang ins Thal durch die Schlucht Cluß, durch welche sich die Landquart den Weg bricht. — Pratisle und Grüsch mit den Ruinen des toggenburgischen Schlosses Solovers, Seewis, von wo man die 9000' hohe Seesaplana besteigt. — Von Schiers geht ein Weg zwischen steilen Bergen

durch das Druserthal und Drususthor in das Montafunerthal. — Fideris an der Landquart mit 2 Gesundbrunnen. Gegenüber öffnet sich das romantische Antonienthal, in dessen Hintergrunde die Salzflue emporsteigt mit ihren merkwürdigen Torfstein und Bergmilch enthaltenden Höhlen und herrlicher Aussicht. Ruinen der Burg Stadion oberhalb Luzien des Schlosses Castels bei Putz. — Klosters, Hauptort des Prettigau, 1000 Einw. Eisenschmelze. Von hier führen Wege zum Salvorettagletscher, nach Davos und ins Engadin. — Sehr reich an Wein und Getreide ist das Hochgericht Mayenfeld am rechten Rheinufer, von Lichtenstein und Vorarlberg begränzt. — 3000 Einw. — Mayenfeld, 4 St. von Chur, nahe am Rhein (1633′ hoch). Altes Schloß, Rathhaus. Hauptort des Zehngerichtsbundes, 1000 Einw. Gypsbrüche, starker Weinbau. Wichtige Spedition. Ehemalige Goldwäscherei. — Luzienſteig, ¾ St. entfernt, eine enge Felsschlucht, befestigt. Gefechte im J. 1499 und 1799. Hoch darüber das Dörfchen Guscha, einst ein völlig unabhängiger Freistaat von 120 Seelen, der mit Graubündten ein Schutz- und Trutzbündniß geschlossen hatte. Das Schaflikerthal, von der wilden Plessur durchströmt, steigt von Chur bis zum Strehla aufwärts und zählt 1600 deutsche Einw. — Das Hochgericht Belfort ist paritätisch und zählt 3000 Einw. theils deutscher, theils romanischer Sprache. — Churwalden in engem wildem Thale, 2 St. von Chur, an der Straße nach dem Engadin. Trümmer, 2 Klöster. — Parpan, halb verfallen (4840 hoch). — Alvenen, am rechten Ufer der Albula, Schwefelquelle. — Jenisberg, sehenswerthe Brücke, 40 Schritt lang und 200′ über das Flußbett erhaben, über das Davoser Landwasser. — Lenz, Trennungspunkte der Straßen nach Chiavenna und nach dem Engadin. — Bazerol, Stiftung der 3 rhätischen Bünde im J. 1471.

§. 28.

18) Der Kanton Wallis. Zwischen dem Genfersee und Waadtland (westl.), Bern (nördl.), Uri und Tessin (nordöstl.), Piemont und Savoien (südöstl. und südwestl.) liegt der Kanton Wallis, ein großes, 36 St. langes Längenthal (Rhonethal) mit 16 bewohnten Nebenthälern. Nördlich umschließen dasselbe die Berner, südlich die peninnischen Alpen. Beide laufen vom Knoten des St. Gotthard aus und stoßen bei St. Maurice mit dem Dent de Midi und Dent de Morcle an beiden Ufern des das Thal durchströmenden Rhone so nahe zusammen, daß der einzige ebene Eingang in das Hauptthal bei der Klause des genannten Thors ganz eng erscheint, und vermittelst des Rhonebrückenthors das ganze Wallis gegen Waadtland verschlossen wird. Am Nordostende des Thales entquillt auf dem Furka am Galenstock (5438′ hoch) in 3 Quellen vom ungeheuren Rhonegletscher der Rhone, und erreicht nach 36stündigem Lauf westlich den Genfersee. Das Thal nimmt meist nur ½ bis 1 St. breit die Richtung von Nordost nach Südwest bis Martigny, wo es noch 8 St. weit nordwestlich bis zum Genfersee fortsezt, von St. Maurice aber nur auf dem linken Rhoneufer dem Kanton angehört. Von den 16 Seitenthälern schneiden 13 auf der Süd- und 3 auf der Nordseite zwischen den hohen Nebenketten des Hauptgebirgskammes 6—10 St. tief ein. In der nördlichen Gebirgskette gegen Bern bemerken wir die Grimsel, das Finsteraarhorn, die Jungfrau, den Gemmi, die Diablerets und den Dent de Morcle, die sich von 8000′ bis über 13,000′ hoch erheben. Höher zum Theil ist der südliche Gebirgskranz gegen Piemont,

wo der Monte Moro (10,005'), der Monte Rosa, das Matterhorn, der große Bernhard, der Col de Ferrer (7170'), der Col de Balme, der Dente de Midi und der Simplon sich emporthürmen und im Monte Rosa eine Höhe von mehr als 14.200' erreichen. Ueber den Bernhard und Simplon gehen Straßen nach Italien. Die leztere ist 14 St. lang und 25' breit, führt auf jähen Abgründen über 22 größere Brücken, unter denen die bei Crevola auf 70' hohen Granitpfeilern ruht, durch 10 in Felsen gehauene Gallerien, von denen die bei Gunz 24' hoch und 683' lang ist, und ist für die schwersten Frachtwagen fahrbar. Sie hat 9 Zufluchtsörter gegen Lawinen. Von Glis an unweit Brieg beginnt die eigentliche Bergstraße, die zuerst über die schöne Saltinabrücke bei Ried durch einen Lärchenwald und durch die erste Gallerie und über die enge Kanterbrücke nach Persal in eine wilde und schauerliche Gegend führt, wo mehrere Gletscher die Nähe der Straße erreichen, welche jenseits der dritten Felsengallerie ihre höchste Höhe erreicht (6174'). Zwischen schroffen und nackten Felsen geht es jezt allmälig abwärts. Rechts in der Tiefe liegt das alte Hospiz, in einiger Entfernung davon das neue und 1 St. weiter abwärts das Dorf Simplon (4548'). Schauerlich ist die Straße durch das Vedrothal und den Yesselaschlund. Jenseits Gunz erreicht man das piemontesische Gebiet, dann folgt das Dorf S. Marco und zulezt Domo d'Ossola. Die ganze Straße, 25' breit, führt bis Sesto am Südende des langen See's über 611 Brücken. Sie wurde vom Jahr 1802 bis 1806 durch Buonaparte erbaut, und kostete mehr als 20 Mill. Frcs. Ueber den Gemmi und Grimsel führen Pässe in die innere Schweiz. Ganz Wallis liegt im Urfelsgebirge, nur auf der Nordseite streichen Kalksteinalpen. Ewiger Schnee bedeckt die höchsten Ketten, welche das Wallis einschließen, und mächtige Gletscher und Eismeere lasten auf denselben. Alle Gewässer laufen dem Rhone zu, den die Walliser Rodde nennen, und der 2 St. vor seiner Mündung in den See schiffbar wird. Er hat bis Genf 15 Brücken und mehr als 80 Bäche fließen ihm zu; er bildet mehrere Inseln mit malerischen Schlössern und nährt treffliche Forellen. Die Visp, aus 2 Bergströmen gebildet, von denen der eine am Monte Rosa, der andere am Monte Moro entspringt, und die Drance, ebenfalls aus 2 Armen gebildet, von denen der erstere am großen Bernhard vom mächtigen Ralsoregletscher, der andere am Cambin aus dem Chermontanagletscher entspringt, gehen die erstere bei Visp, die leztere bei Martigny in den Rhone. Die Bergseen des Landes sind unbedeutend und vom Genfersee gehört blos die Strecke von der Rhonemündung bis St. Gingulph (1 St. lang) zum Kanton. Im Wallis berühren sich mehr als in irgend einem anderen Lande Europa's die klimatischen Extreme; und im Bereich weniger Stunden verbreitet starrende Kälte Tod und Zerstörung, während auf der andern Seite eine milde Luft die üppigste Vegetation emporsprießen läßt. Das Hauptthal ist im Osten, wo die Föhnwinde vom Gotthard herabwehen, rauher, als im Westen, wo im Sommer die Hitze nicht selten zu 30—40° R. steigt. Im untern Wallis gedeihen die spanische Traube, die indische Feige, die Granate, die Mandel, der Maulbeer. Die Weinrebe steigt bis zu 2200', der türkische Weizen bis zu 2610', die Gerste bis zu 3900', die Kartoffeln bis zu 4200', Zwiebeln und Spinat bis zu 6400' empor. Keine Gegend der Schweiz ist so reich an seltenen Pflanzen aller Breitegrade von Europa.

Kein Kanton der Schweiz ist so schlecht bevölkert wie das Wallis.

Man zählt auf 95 Q.M. *) gegen 100,000 Einw., mithin kommen auf 1 Q.M. nur 1000 Seelen. Unter diesen Einwohnern sind etwa 34,000 Deutsche, 56,000 Franzosen und 10,000 Italiener; sämmtlich katholischer Religion. Im obern Wallis, d. h. von der Furka und Grimsel bis Siders ist der deutsche, im untern Wallis, d. h. von Siders bis zum Genfersee der alte celtisch-römisch-gallische Volksstamm vorherrschend. Siders ist die Scheidungslinie des deutschen und französischen Patois. Auch Sitte und Volkscharakter scheidet den Ober- vom Unterwalliser. Leztere sind träge, unreinlich und ermangeln der natürlichen Geistesbildung, erstere gutmüthig, von einfachen Sitten, redlich und bieder. Die Einwohner des Einfischthales, der Sage nach Abkömmlinge der Hunnen, sind ein kräftiger und kriegerischer Menschenschlag, dabei einfach und von patriarchalischem Sinn. Hier sieht man noch hölzerne Tische mit Löchern, aus denen statt aus Tellern gespeist wird. Sehr gerühmt werden auch die Hirten des Lötsch- und Visperthals, die Bewohner des hochgelegenen Dorfes Oberwald. Der Kunstfleiß hat bis jezt wenig Eingang in Wallis gefunden. Die Naturerzeugnisse werden zu wenig benüzt, daher auch die allgemein verbreitete Armuth. Die Hauptprodukte sind: starke Rindvieh-, Schaf- und Ziegenzucht, viel wildes Geflügel, was in Menge auswärts versandt wird; Gemsen, Bären, Wölfe, Luchse, Murmelthiere, Kastanien, Feigen, Pomeranzen, Mandeln, Weine (worunter die von Lamarque, Ardon und Siders von vorzüglicher Güte sind, etwas Getreide; Reichthum an den seltensten Pflanzen der nördlichsten und der südlichsten Länder Europa's. Unter den Mineralien, nach denen noch viel zu wenig geforscht, finden sich häufig sehr schöne Alabaster und Krystalle. Zu Leuk und Brieg sind treffliche Mineralquellen. Die Alpenwirthschaft, verbunden mit dem bedeutenden Waarenzuge aus und nach Italien, machen die Hauptnahrung aus. Der größte Theil der überflüssigen Produkte, vorzüglich Käse und Vieh, wird nach Italien ausgeführt. Ziegen, Maulthiere und Esel gibt es in Menge, leztere besonders in Sasson. Die Jagd ist im Wallis sehr einträglich.

Wie zum Theil schon oben bemerkt, sind Gutmüthigkeit, Biederkeit und Gastfreiheit Hauptzüge im Charakter der Walliser; nur Schade, daß Trägheit, Nachläßigkeit und Unreinlichkeit einen Schatten auf diese Nationalvorzüge werfen. Die Cretinen, welche sich in dem westlichen tiefen, schwülen und feuchten Hauptthale häufig finden, sind äußerst verunstaltete, bis zum tiefsten Grade des Thierischen und Seelenlosen ausgeartete Menschen beiderlei Geschlechts mit ungeheurem Kopf und großem Kropf; sie sind unvermögend, artikulirte Töne hervorzubringen und blöcken fast ohne Unterlaß, wenn sie in der Sonne liegen; überhaupt geben sie den traurigsten Beweis von der Abartung der Menschen, die man durchaus nicht mehr in ihnen erkennt; sie werden indessen vom Volke mit großer Schonung und Sorgfalt behandelt, weil nach einem herkömmlichen Volksglauben auf ihrer Pflege und Erhaltung der Segen der betreffenden Familie beruht. Wallis hat einen Bischof in Sitten, mehrere Chorherrnstifter und 6 Klöster. Die Volksschulen sind schlecht; besser das Jesuitenkollegium in Brieg; Oberwallis gehörte vor dem Jahr 1798 zu den zugewandten Orten, Unterwallis, welches jenem unterworfen war, zu den gemeinen Herrschaften, beide vom Jahr 1803—1814 zu Frankreich (Departement Simplon). Die Verfassung ist demokratisch, jedoch hat Oberwallis insofern ein Uebergewicht, als es trotz seiner

*) Die Angaben der Größe schwanken zwischen 78 und 110 Q.M.

geringen Bevölkerung 12 Abgeordnete mehr zum Landrathe schickt, als Unterwallis, daher in den lezten Jahren große Unzufriedenheit herrschte. Die gesetzgebende Behörde ist der Landrath, der aus 52 Abgeordneten der Zehnten und dem Bischof von Sitten, der 4 Stimmen hat, besteht. Die vollziehende Gewalt ist ein Staatsrath von 5 Mitgliedern. Das Bundeskontingent beträgt 1280 Mann. Das Wappen der Republik ist ein silbernes, rothgetheiltes Feld mit 13 Sternen. Das Gebiet des Kantons ist in 13 Zehnten (Dixaines) getheilt, welche ihre innern Angelegenheiten unabhängig von einander ordnen, und nur der Eidgenossenschaft gegenüber ein Ganzes bilden.

Die 13 Zehnten sind: in Oberwallis: Goms, Brieg, Visp, Raron, Leuk und Sitters; in Unterwallis: Sitten, Herens, Gundis oder Conthay, Martinach, Entremont, St. Maurice und Monthey.

I. Oberwallis.

1) Der Zehnten Goms (Concher), der größte in Wallis von den Quellen des Rhone (11 St. lang) bis Naters. Die Thäler sind hier enger, liegen höher, die Vegetation verliert sich nach und nach, die Felsen der Alpenketten stoßen näher zusammen und die Gletscher und Eisfelder dehnen sich weiter aus; und an der Grimsel, Furka und dem Galenstock im Hintergrund des Rhonethals erscheint die Natur wie erstorben. In diesem Zehnten sind schöne Wasserfälle und der große Aletschgletscher, der mit dem Vischer-, Lauter-, Finster- und Oberaargletscher zusammenhängt und mit diesem eine Eismasse von 20 St. Länge bildet. — Kapelle Hohenfluhe in schauerlicher Wildheit jenseits des Massadachs. — Mörell (Morge), Pfarrdorf — von da bis Niederwald ist das Rhonethal von Bergen eng umschlossen. Der Binnerbach strömt aus dem finstern Binnerthal in den Rhone. — Arnen, 400 Einw. Geburtsort des Walter von der Flue. Das Vieschthal am rechten Rhoneufer hat viele Krystalle und ist ganz von Gletschern ausgefüllt. Bei Niederwald wird das Thal freier und weiter. Münster im höchsten Thal des obern Wallis. Von hier führt die Straße nach Obergesteln am Fuß des Grimsels. — Von hier aus geben Päße über den Grimsel nach Bern, über die Furka nach Uri und über den Gries nach Italien. Zwischen Münster und Obergesteln auf dem linken Rhoneufer öffnet sich das Eginenthal.

2) Der Zehnten Brieg hat den Hauptort Brieg am Rhone (2180′ hoch) mit 800 Einw. 3 Kirchen, 2 Klöster, Jesuitenkollegium. Die Häuser sind mit blendend weißem Schiefer gedeckt. Lavezsteinbruch. Mildes Klima des Thals. Wein- und Safranbau. — Warme Quellen (37° R.). ½ St. entfernt ist die Simplonstraße. — Brieg gegenüber in einer tiefen Bergschlucht liegt Naters, 600 Einw. 2 Kirchen, Papiermühle. Gartenbau. Ruinen der alten Burgen Weingarten und Superfax.

3) Der Zehnten Visp mit Visp oder Vispach (2004′ hoch) am linken Rhoneufer und gleichnamigen Flüßchen, 600 Einwohner. Schöne Kirche. 3 Jahrmärkte, Durchfuhrhandel. Sumpfige Umgebungen. Hier öffnet sich das Vispacherthal 12 St. lang in Südwestrichtung gegen Süden. Centralalpenkette zwischen hohen Bergen und Gletschern. Seine Seitenthäler sind das Saas- und Matter- oder St. Niklausthal, geschlossen vom Monte Moro, Fée, Rosa und Matterhorn. Seltene Pflanzen, furchtbare Gletscher, malerische Wasserfälle, große Krystallhöhlen. Auf der Gränze von Wallis und Piemont erhebt sich der mächtige Riese Monte Rosa

mit seinen neuen Felsenhörnern, die wie die Blätter einer Rose kreisförmig entfaltet sind. Seine höchste Spitze ist unersteiglich. 8 Bergketten laufen von ihm aus und 6 Thäler. Aus dem Saasthale gehen Wege über den Monte Moro und Simplon nach Piemont. — Saas und Augsport im Niklausthale haben Heilquellen. — Matt oder Zermatt sehr hoch gelegen, 400 Einw. von patriarchalischer Einfachheit. Von hier aus erhebt sich das Matterhorn (Mont cervin), jene dünne und spitze Felsenpyramide von nahe an 14.000′ Höhe. — Der höchste Alpenpfad, das Joch (10,284′) führt über diesen Berg ins piemontesische Thal Tourmanche.

4) Der Zehnten Raron mit dem Flecken gleichen Namens auf dem rechten Rhoneufer, 600 Einw. Malerische Ruinen des Schlosses gleichen Namens. — Zwischen Raron und Gambel öffnet sich das Lötschthal von der Lonza durchströmt. Es zieht 6 St. nördlich und ist von dem Breithorn, Tschingelhorn, Zackhorn, Lötschberg, Nest und Bietschhorn umgeben, von denen zum Theil furchtbare Gletscher ins Thal herabstarren. In diesem Zehnten wohnt ein von der übrigen Welt ganz abgeschiedenes, kräftiges Alpenvolk. Ein Fußpfad führt von hier ins Bern'sche Gasternthal.

5) Der Zehnten Leuk mit dem Hauptort Leuk (Louèche) (2100′ hoch) in einem Winkel, den der Rhone mit dem Waldstrome Dala bildet. 700 Einw. 2 Kirchen, ein Rathhaus, 3 Jahrmärkte, Waarenniederlagen. Trümmer zweier zerstörten Burgen. 2 St. entfernt sind die berühmten Bäder von Leuk bei dem Dorfe Baden (4404′ hoch). Der schauerliche und wilde Weg dahin geht den Waldstrom Dala aufwärts und ist reich an Naturschönheiten, besonders die sogenannte Gallerie zwischen den Dörfern Inden und Varen, wo man das Rhonethal von Martigny bis Vispach in einer Länge von 18 St. übersieht. Das Dorf Baden liegt mitten in üppigen Matten in einem Thalkessel zwischen himmelanstrebenden schroffen Felsen, aus dem sich die Gletschern entströmende Dala zwischen schauerlichen Abgründen einen Ausweg nach Süden durchwühlt hat. In einem Umkreis von ½ St. sprudeln 10—12 heiße Quellen, von denen 5 benüzt werden und die Lorenzquelle die berühmteste ist (40° R.), in der man Eier sieden kann. Sie versieht die 3 Hauptbäder, das Junker-, Herrn- und Armenbad. Es ist ein salinisches Stahlwasser von wundersamer Wirkung bei Engbrüstigkeit, Milzsucht, Hüftweh, Kontrakturen, Lähmungen, Schlagflüssen, Blasensteinen und Wassersucht. Der Aufenthalt im Leuker Bad ist ziemlich theuer. Pittoresk sind die Wiesen und Alpen um Baden, und bei hellem Mondenlicht ist das Bild jener Felsennatur das erhabenste, was man sehen kann. Albinen, Dorf an Felsen schwebend. Genußreich ist die Ersteigung des nahen Cherbenon. Bei den Leuker Bädern vorbei führt ein merkwürdiger Paß aus dem Wallis über den Gemmi ins Berner Oberland. Die Höhe des Gemmi (Daube) ist 6985′. Starre Felsentrümmer und Schneefelder sind zwischen dem schwarzen Daubesee. Auf dem linken Rhoneufer öffnet sich das schmale Tourtmauer Thal.

6) Der Zehnten Siders. Der Theil des Rhonethals, der von Siders nach Sion oder Sitten sich erstreckt, ist mit Hügeln bedeckt, zwischen denen sich die Rhone in mehreren Armen durchschlängelt. Steintrümmer sind hier regelmäßig auf einander gehäuft und bilden kegelförmige Erhöhungen.“ — Siders (Sierres) mit 1000 Einw. ist einer der freundlichsten Orte in Wallis. Es liegt am Sidersbach, der vom Steinbockhorn herabeilt und hier den Rhone erreicht. Großartige und wildromantische Umgebungen. Hier öffnet

sich das Einfischthal (Val d'Anniviers). Ein in Felsen gehauener Pfad) les Pontis) führt in dasselbe, und die vom Grimoachegletscher herabkommende Navisonche durchfließt es. Zwar ungebildete, aber sittenreine und biedere Hirten bewohnen es und aus ihm führt ein Paß am Matterhorn vorbei nach Piemont. — Siders erzeugt gute Muskatweine, zeigt viele Kröpfe und Cretins. — Große Rhonesümpfe. Scheidung des deutschen und französischen Patois.

II. Unterwallis.

7) Der Zehnten Sion oder Sitten mit der Hauptstadt des ganzen Kantons gleichen Namens, 3000 Einw., am Sittenbach (Sionne). Ein mit hohen Mauern und Gräben umschlossener häßlicher Ort in reizender Gegend zwischen Weinhügeln, Wiesen und Landsitzen. Drei alte Bergschlösser, darunter Tourbillon, ehemals Wohnung des Bischofs. Großer Dom, Kanzleihaus, Rathhaus. Sitz eines Bischofs, Jesuiten-Kollegium. Römische Alterthümer. In der Nähe ist eine weitläufige, in lebendige Felsen gehauene Einsiedelei. Handel und Industrie sind unbekannt. Die Umgegend erfreut sich des wärmsten Klima's der ganzen Schweiz. Die Cicade schwirrt hier, die indische Feige wächst im Freien, und im üppigsten Wachsthum prangen der Weinstock, Maulbeer-, Feigen- und Mandelbaum, so wie Safran, Tabak und das trefflichste Obst.

8) Der Zehnten Herens besteht aus dem Eringerthal (Val de Herens) gegenüber von Sion auf dem linken Rhonenfer, das die Borgne durchfließt. Es zieht sich 10—12 St. lang südlich in die Alpen hinein, ist schmal und ziemlich fruchtbar und von einfachen, gastfreundlichen Alpenhirten bewohnt. Es theilt sich in 2 Aeste, wovon einer das Armenzi- oder Orsierithal genannt wird. Der östliche Thalgrund zieht sich bis an den Col d'Oren, wo die Borgne dem Tourmentegletscher entquillt und in schönen Kaskaden ins Thal herabrauscht. Beide Thäler sind von ungeheuren Gletschern umschlossen.

9) Der Zehnten Gundis oder Gontey ist die ärmste Gegend des ganzen Wallis; überall herrscht Schmutz und Trägheit und die Unreinlichkeit, das schlechte Wasser und die feuchte Luft sind hier dem Cretinismus am günstigsten. Die Häuser haben ein erbärmliches Ansehen und die Eingänge sind ekelhaft unreinlich. Magnes und Amagnes erzeugen treffliche Weine. — Nendaz hat eine Alaunquelle. Ardon ist die Kornkammer des Kantons. Hier wächst ein dem Champagner ähnlicher Wein. — Chamoson, Eisenbergwerke.

10) Der Zehnten Martinach (Martigny) ist der fruchtbarste vom Wallis. — Martigny oder Martinach, Stadt an der Drance aus 2 Theilen, Ville de Martigny und Bourg de Martigny, bestehend (1480' hoch). 2 Kirchen, ein Chorherrnstift, von dem das Hospiz auf dem Bernhard besorgt wird. Jahrmärkte, Durchfahrt, Weinbau. Schöne Hauptkirche St. Maria. 2000 Einw. Ungesunde Luft, verursacht durch die häufigen Ueberschwemmungen des Rhone. Hauptsitz des Cretinismus. Trefflicher Honig. Fruchtfelder wechseln mit Obst- und Weingärten. Fauly, Reichthum an seltenen Pflanzen. Seillon, warme Mineralquelle. Branson und Nasimbre, Cretinismus.

11) Der Zehnten Entremont umfaßt das Thal gleichen Namens und dessen Nebenthäler, das Val de Bagnes und Val de Ferrex. Ersteres öffnet sich südlich von Martigny, steigt 5 St. die Drance aufwärts und durchschneidet fast quer die penninischen Alpen. — Von Martigny bis St. Pierre fährt man auf der großen Bernhardstraße mit kleinen Wagen. Furchtbare Schlünde bei den Mühlen von Lavalette und der Brücke von Bovernier. — Unweit Branchier

öffnet sich das Val de Bagnes, bei Orsieres das Ferrerthal. Straße zum St. Bernhard. Starke Durchfuhr zum St. Bernhard, über den ein Paß nach Piemont führt, auf dessen größter Höhe (7680′) ein schon im 10ten Jahrhundert gestiftetes Kloster (4 St. von Martinach, 3 St. von Aosta) nebst Kirche und Waarenlager steht. Versammlung der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft im J. 1829. Gefährliche Lawinenstürze, besonders im Frühling. Jährlich ziehen gegen 9000 M. über den Berg. Denkmal des französischen Generals Desaix. Eine Inschrift verewigt Buonaparte's Uebergang am 15. Mai 1800. Verwüstungen der Dranse, die im J. 1818 durch einen ungeheuren Einsturz von Giotroz zu einem 180′ tiefen See angeschwollen, endlich den Damm mit fürchterlicher Kraft durchbrach und das Bagnesthal, selbst Martinach zum Theil verheerte. Bei St. Pierre vereinigen sich die beiden Hauptquellen der Drance und letztere bildet hier einen herrlichen Fall. Bis hieher heißt sie noch der Balsorebach, der dem prachtvollen Balsoregletscher entspringt. Von St. Pierre gelangt man in 3 St. zu dem Kloster auf dem Bernhard, wo die Gegend immer öder und kahler wird; auf halbem Wege ist die Felsenebene Sommet de Pran, höher hinauf der Gletscher Menoue und 7548′ über dem Meer das Hospiz, die höchste Menschenwohnung in der Schweiz, wo sich das ganze Jahr über 8—10 Mönche aufhalten, die den Reisenden unentgeldlich Nahrung und Wohnung geben und den verunglückten Reisenden beispringen. Sie halten zu diesem Zwecke, besonders im Winter, wo die Schneestürme so gefährlich sind, große abgerichtete Hunde, die die Reisenden aufsuchen. Sie leben und unterhalten die Beherbergten mit den milden Beiträgen, die sie erhalten. In der Nähe ist ein fast immer zugefrorner See und über der Einsattlung erheben sich 2 Spitzen des Bernhards, der Mont Velan (östl.) (10,327′), der Mont Drenaz westl. (9005′). Der nahe Col de Tenèbre bietet eine schöne Aussicht auf den Montblanc, die Jupitersebene und die glatten Felsen. Der große Bernhard (Mons penninus) ist der schon im grauesten Alterthum benüzte Paß über die Alpen. Bei St. Branchier kommt man durch eine enge Felsschlucht in das Bagnesthal, das 10 St. lang zwischen hohen Felsen, 1 St. breit an den Mont Combin (13,253′) sich anschließt, von dem der Chermontanagletscher herabstarrt, dem der Ostarm der Drance entquillt. Wein, Feldbau und Viehzucht (treffliche Käse) nährt die Einwohner. Das Thal ist sehr reich an Mineralien und häufigen Ueberschwemmungen des Drance ausgesezt.

12) Der Zehnten St. Maurice mit dem Hauptort gleichen Namens am Rhone, 1100 Einw. Hübsche regelmäßige Bauart. Römische Brücke mit kühn gesprengtem Bogen. Altes Schloß. Reiche Abtei mit 19 Capitularen und wichtiger Bibliothek, schönes Rathhaus. Waarenniederlage. Wein- und Güterhandel. Dieser Ort verschließt den engen Eingang zum Walliser Thale zwischen dem Dent de Midi, aus dessen Schluchten der Bach St. Barthelemy bei Juviana hervorstürzt, und Dent de Morcle. In der Nähe ist auf einer hohen Felsenwand eine Einsiedelei mit schöner Aussicht. Zwischen Yenne und Miville ist der berühmte 120′ hohe Wasserfall Pissevache, den die Salanche (Eau noire) bildet, die von den Gletschern des Dent du Midi herabstürzt. Bei Verrières stürzt der Bach Trient aus einer waldumkränzten Felsenschlucht. An diesem Bach steigt der Forclaz (4668′) empor, über den ein Weg von Martinach ins Chamounythal führt. Reizend, aber wenig bekannt ist die Ebene von Mousson, ein etwa 5 Q.M. großes Alpenrevier zwischen einigen Bergriesen des

aber mit mehr als 100 zerstreuten Sennhütten.

13) Den Zehnten Monthey bildet das linke Rhoneufer von St. Maurice bis zum Genfersee, während das rechte zum Waadtland gehört. — Monthey an der Viège, 1000 Einw. Schöne Brücke. Altes Schloß. Jahrmärkte. Spital. Obst- und kastanienreiche Gegend. Die bei der Schneeschmelze verheerende Viège kommt aus dem Morginthal. Monthey liegt im Val d'Illier (Linthal), das vom Rhone südlich 3 St. lang in die Gebirge sich zieht, das sehr schön und fruchtbar ist. Aus dem wilden Morginthale, wo eine mineralische Heilquelle und ein merkwürdiges Echo und ein periodisch verschwindender kleiner See ist, gehen Pfade nach Savoien. Auf der Westgränze gegen Savoien liegt am Genfersee und am Fuß des Oche (5655′) das wildromantische Gingulph. Hier betritt man die Straße von Genf, die am südlichen Seeufer entlang durch Wallis über den Simplon nach Mailand führt. Steinkohlen, trefflicher Kalk. Eisenfabriken.

§. 29.

19) Kanton Tessin. Wir kommen jezt an die italienische Schweiz oder den Kanton Tessin. Es ist der südlichste Kanton, der auf dem Südabhange des hohen Alpenkamms liegt. Er besteht aus den ehemaligen 7 italienischen Vogteien nebst dem Livinerthale; er ist östlich von Graubündten und Italien, nördlich von Uri und südlich ebenfalls von Italien (dem lombardisch venetianischen Königreiche) begränzt. Sein Areal wird verschieden angegeben und die Angaben schwanken zwischen 53 und 75 Q.M. Die Einwohnerzahl mag etwa 110,000 Seelen betragen, die sämmtlich katholischer Religion sind und meist ein verdorbenes Italienisch sprechen. Er besteht fast aus lauter Thälern, die zwischen den Ausläufen der Alpen nach Süden hinabsteigen und sich meistens in das vom Tessin durchströmte Livinerthal öffnen. Lezteres ist der Kern des Landes, an den sich die anderen Thäler anschließen und von dem viele Seitenthäler ausgehen. Es beginnt auf der Südseite des Gotthards am Fuß des Nüfenen und heißt bis Airolo, wo das Tremolathal einmündet, das Bedrettothal. Bis hieher ist es von hohen, ewig beschneiten und gletscherreichen Bergen umgeben. — Man theilt das Livinerthal in das obere, mittlere und untere. Das erstere geht bis zum Zollhaus (2868′) 2 St. unterhalb Airolo. Hier reißt sich der Tessin durch einen engen Schlund des kolossalen Platifer hindurch und bildet prächtige Kaskaden. Im obern Thale gedeiht kein Obst und nur wenig Getreide, Alles ist fast nur Wiese und Alpentriften. Das mittlere Thal geht von der Schlucht des Platifer bis zur Schlucht oberhalb Giornico. Hier ist es milder, die Abdachung des Bodens sanfter und es gedeiht Obst. — Das untere Thal erstreckt sich von Giornico 2 St. südwärts und öffnet sich bei Pollegio in die Ebene von Bellinzona. Hier gibt es Weinreben, Kastanienwälder, Nußbäume und andere Südgewächse in üppiger Fülle. Ein trefflicher Landstrich ist die Ebene von Polleggio bis Bellinzona (4 St. lang, 2 St. breit); sie wird Riviera genannt und baut viel Seide. Parallel mit dem Livinerthal läuft das Bellenzerthal (Val di Blegno)

folgt zwiſchen hohen Bergen, in die es Seitenthäler ausſendet, de
Maggia 9 St. lang. Es endigt am Griesberg und Val d
Formazza. Sein nördlicher Theil iſt das Lavizzarathal. — Wei
ſüdlicher ſind die Thäler Onſernone, Centovalli, Agno, Marobbia
Im Norden ummauern der Lukmanier, der Gottbard, die Furk
den Kanton; in ihren Südausläufen ſehen wir Gneiß, Granit, Glim
merſchiefer, Porphyr und Urkalk ſtreichen, im äußerſten Süden abe
erheben ſich Berge aus Flötzkalkſtein und Kalkſteinſchiefer. Auf de
Südſeite ſind die Bergabhänge ſteiler als auf der Nordſeite und di
Berg- und Felſenmaſſen ſind ſehr zuſammengedrängt. Die höchſte
Kuppen der durchziehenden Berge ſind die Piazza Bachera be
Lavis (7462'), der Garzirola, Preda Roſſa, der Monte Ce
nere, Iſone, Camoghé, Sept Bornen. Merkwürdige Pflan
zen, die hier vorkommen, ſind: Panicum hirtellum, Crespis alpina
schoenus fuscus, Atropa Mandragora, Peucedanum Alsaticum, silen
Gallica, Parietaria judaica, Achillea Clavennae, Inula hirta, Cistu
apaminus, Agave americanus, Galium purpureum, Centaureaplendens,
Helleborus niger, Cactus opuntia, senecio abrotanifolius, Diospyro
lotus, Scabiosa graminifolia. Bei Bellinzona tritt man erſt in
die eigentliche Südregion. Das Klima erſcheint auch in dieſem
Kantone auf einem ſcharfen Extreme; denn während am Luganerſe
Feigen, Oliven und Kapern im Freien fortkommen, weht am Gott
hard die eiſige Luft Norwegens. Die Südſeite der Berge iſt nicht ſo
waſſerreich als die Nordſeite. Erſtere ſendet ihre Waſſerſchätze in den
Langen- und Luganerſee. Der Hauptfluß iſt der reißende Teſ
ſino (Ticino), der unweit des Hoſpiz auf dem Gotthard aus einem
kleinen See entſpringt. Oft in ein enges Felſenbett eingeſchloſſen,
ſtürzt er in faſt ununterbrochenem Falle durch das Tremolathal,
empfängt einen ſtarken Arm bei Airolo und einige Bäche aus dem
Canaria- und Piorathal und rauſcht über Felſen donnernd durch
die Schlucht des Platifer, nimmt bei Biasca den Bergſtrom
Breno oder Blegno auf, der von der Greina herabeilt, unweit
Bellenz aber die vom Bernhardin kommende Niveſa und fällt bei
Magadino in den Langenſee (Lago maggiore). Er fällt vom
Hoſpiz bis zum See 1000 Klafter. Im Kanton iſt er nicht ſchiffbar,
wohl aber zu Holzflößen und Fiſcherei ſehr geeignet. Bei Fuſio im
Lavizzarathal entſpringt die oft verheerende Maggia und läuft von
Nordweſten nach Südoſten durchs gleichnamige Thal, bei dem Ponte
Brolla durchbricht ſie eine enge Felsſchlucht, und mündet, nachdem
ſie in der Ebene die Melezza und Onſernone aufgenommen, un-
weit Locarno in den Langenſee, in den auch bei Tenero die
wilde Verzasca fließt. Die ſüdliche Treſa verbindet den Langenſee
mit dem Laviſer- oder Luganerſee. Vom Langenſee gehört nur
die nördliche Spitze von Briſſago am Nordweſtufer bis Pino auf
dem Oſtgeſtade dem Kanton an. Dieſer See iſt (nach Sauſſure)
636' über dem Meere. Er iſt der ſchönſte aller italieniſchen See'n.
Bei der Kapelle, la Bardia, Locarno gegenüber, iſt derſelbe 335', bei
Laveno aber 1800' tief. Derjenige Theil dieſes ſchönen Waſſerbeckens,
der zum Kanton Teſſin gehört, nimmt 5 Q.M. ein und wird der
Locarnerſee genannt. Oeſtlich ſchließt der dunkelgrüne Pino,

Rhonethals, dem Tsallen (unter dessen Gipfel der Dent de Midi ist), Chevalblanc (9600'). Tour Saillière (9900') und Vieux (Gränze gegen das Savoische Sixthal), vom tobenden Emanée, der in der wilden Schlucht von Triquent einen prächtigen 200' hohen Fall bildet, und andere Nebenbäche der Salanche bewässert, mit lieblichen Alpentriften, reich an Heerden und Wild, ohne Dörfer, aber mit mehr als 100 zerstreuten Sennhütten.

13) Den Zehnten Montey bildet das linke Rhoneufer von St. Maurice bis zum Genfersee, während das rechte zum Waadtland gehört. — Montey an der Viège, 1000 Einw. Schöne Brücke. Altes Schloß. Jahrmärkte. Spital. Obst- und kastanienreiche Gegend. Die bei der Schneeschmelze verheerende Viège kommt aus dem Morginthal. Montey liegt im Val d'Illier (Linthal), das vom Rhone südlich 3 St. lang in die Gebirge sich zieht, das sehr schön und fruchtbar ist. Aus dem wilden Morginthale, wo eine mineralische Heilquelle und ein merkwürdiges Echo und ein periodisch verschwindender kleiner See ist, gehen Pfade nach Savoien. Auf der Westgränze gegen Savoien liegt am Genfersee und am Fuß des Oche (5655') das wildromantische Gingulph. Hier betritt man die Straße von Genf, die am südlichen Seeufer entlang durch Wallis über den Simplon nach Mailand führt. Steinkohlen, trefflicher Kalk. Eisenfabriken.

§. 29.

19) Kanton Tessin. Wir kommen jezt an die italienische Schweiz oder den Kanton Tessin. Es ist der südlichste Kanton, der auf dem Südabhange des hohen Alpenkamms liegt. Er besteht aus den ehemaligen 7 italienischen Vogteien nebst dem Liviner Thale; er ist östlich von Graubündten und Italien, nördlich von Uri und südlich ebenfalls von Italien (dem lombardisch venetianischen Königreiche) begränzt. Sein Areal wird verschieden angegeben und die Angaben schwanken zwischen 53 und 75 Q.M. Die Einwohnerzahl mag etwa 110,000 Seelen betragen, die sämmtlich katholischer Religion sind und meist ein verdorbenes Italienisch sprechen. Er besteht fast aus lauter Thälern, die zwischen den Ausläufen der Alpen nach Süden hinabsteigen und sich meistens in das vom Tessin durchströmte Livinerthal öffnen. Lezteres ist der Kern des Landes, an den sich die anderen Thäler anschließen und von dem viele Seitenthäler ausgehen. Es beginnt auf der Südseite des Gotthards am Fuß des Nüfenen und heißt bis Airolo, wo das Tremolathal einmündet, das Bedrettothal. Bis hieher ist es von hohen, ewig beschneiten und gletscherreichen Bergen umgeben. — Man theilt das Livinerthal in das obere, mittlere und untere. Das erstere geht bis zum Zollhaus (2868') 2 St. unterhalb Airolo. Hier reißt sich der Tessin durch einen engen Schlund des kolossalen Platifer hindurch und bildet prächtige Kaskaden. Im obern Thale gedeiht kein Obst und nur wenig Getreide, Alles ist fast nur Wiese und Alpentriften. Das mittlere Thal geht von der Schlucht des Platifer bis zur Schlucht oberhalb Giornico. Hier ist es milder, die Abdachung des Bodens sanfter und es gedeiht Obst. — Das untere Thal erstreckt sich von Giornico 2 St. südwärts und öffnet sich bei Pollegio in die Ebene von Bellinzona. Hier gibt es Weinreben, Kastanienwälder, Nußbäume und andere Südgewächse in üppiger Fülle. Ein trefflicher Landstrich ist die Ebene von Polleggio bis Bellinzona (4 St. lang, 2 St. breit); sie wird Riviera genannt und baut viel Seide. Parallel mit dem Livinerthal läuft das Bellenzerthal (Val di Blegno)

und das Mainthal (Val di Maggia). Ersteres öffnet sich zwischen Polleggio und Biascula, vom Blegao durchströmt, der in den Tessin mündet. Es beginnt bei dem Lukmanier und steigt 8 St. lang zwischen den Bündt'schen Hochgebirgen von Norden nach Süden herab. Das Vergascathal scheidet vom Livinerthal das Maggiathal. Es öffnet sich eine Stunde oberhalb des Lago Maggiore, und folgt zwischen hohen Bergen, in die es Seitenthäler aussendet, der Maggia 9 St. lang. Es endigt am Griesberg und Val di Formazza. Sein nördlicher Theil ist das Lavizzarathal. — Weit südlicher sind die Thäler Onsernone, Centovalli, Agno, Marobbia. Im Norden ummauern der Lukmanier, der Gotthard, die Furka den Kanton; in ihren Südabsätzen sehen wir Gneiß, Granit, Glimmerschiefer, Porphyr und Urkalk streichen, im äußersten Süden aber erheben sich Berge aus Flötzkalkstein und Kalksteinschiefer. Auf der Südseite sind die Bergabhänge steiler als auf der Nordseite und die Berg- und Felsenmassen sind sehr zusammengedrängt. Die höchsten Kuppen der durchziehenden Berge sind die Piazza Bachera bei Lavis (7462'), der Garzirola, Preda Rossa, der Monte Cenere, Isone, Camoghé, Sept Bornen. Merkwürdige Pflanzen, die hier vorkommen, sind: Panicum hirtellum, Crespis alpina, schoenus fuscus, Atropa Mandragora, Peucedanum Alsaticum, silene Gallica, Parietaria judaica, Achillea Clavennae, Inula hirta, Cistus apaminus, Agave americanus, Galium purpureum, Centaureaplendens, Helleborus niger, Cactus opuntia, senecio abrotanifolius, Diospyros lotus, Scabiosa graminifolia. Bei Bellinzona tritt man erst in die eigentliche Südregion. Das Klima erscheint auch in diesem Kantone auf einem scharfen Extreme; denn während am Luganersee Feigen, Oliven und Kapern im Freien fortkommen, weht am Gotthard die eisige Luft Norwegens. Die Südseite der Berge ist nicht so wasserreich als die Nordseite. Erstere sendet ihre Wasserschätze in den Langen- und Luganersee. Der Hauptfluß ist der reißende Tessino (Ticino), der unweit des Hospiz auf dem Gotthard aus einem kleinen See entspringt. Oft in ein enges Felsenbett eingeschlossen, stürzt er in fast ununterbrochenem Falle durch das Tremolathal, empfängt einen starken Arm bei Airolo und einige Bäche aus dem Canaria- und Piorathal und rauscht über Felsen donnernd durch die Schlucht des Platifer, nimmt bei Biasca den Bergstrom Breno oder Blegno auf, der von der Greina herabeilt, unweit Bellenz aber die vom Bernhardin kommende Nivesa und fällt bei Magadino in den Langensee (Lago maggiore). Er fällt vom Hospiz bis zum See 1000 Klafter. Im Kanton ist er nicht schiffbar, wohl aber zu Holzflößen und Fischerei sehr geeignet. Bei Fusio im Lavizzarathal entspringt die oft verheerende Maggia und läuft von Nordwesten nach Südosten durchs gleichnamige Thal, bei dem Ponte Brolla durchbricht sie eine enge Felsschlucht, und mündet, nachdem sie in der Ebene die Melezza und Onsernone aufgenommen, unweit Locarno in den Langensee, in den auch bei Tenero die wilde Verzasca fließt. Die südliche Tresa verbindet den Langensee mit dem Laviser- oder Luganersee. Vom Langensee gehört nur die nördliche Spitze von Brissago am Nordwestufer bis Pino auf dem Ostgestade dem Kanton an. Dieser See ist (nach Saussure) 636' über dem Meere. Er ist der schönste aller italienischen See'n. Bei der Kapelle, la Bardia, Locarno gegenüber, ist derselbe 335', bei Laveno aber 1800' tief. Derjenige Theil dieses schönen Wasserbeckens, der zum Kanton Tessin gehört, nimmt 3 Q.M. ein und wird der Locarnersee genannt. Oestlich schließt der dunkelgrüne Pino,

westlich die Granitberge von Canobio diesen Seeabschnitt. Bei Tenero läßt sich lezterer am besten überschauen, wo die ungestüme Verzasca unter einer 120′ über den Wasserstand erhabenen Brücke dem See zueilt. „Reizende Fernsichten, eine üppig schwelgerische Natur und eine hohe, aber keineswegs rauhe Wildheit zeichnen die Gestade des Locarnersee's aus, sowie ein überaus mildes Klima. Im März beginnt der Frühling mit einer üppigen Vegetation, der fruchtbare Boden gibt eine zweifache Ernte, die im Junius und im September gehalten wird*). Unregelmäßig gestaltet ist der Luganersee (882′ hoch), in allen seinen Krümmungen 10 St. lang, höchstens 1 St. breit. Mit Ausnahme seiner Buchten auf der Ost- und Südwestseite gehört er dem Kanton Tessin ganz an. Er hat felsige und steile Ufer. Sie haben kein lachendes Ansehen, aber ungemein romantisch ist der Charakter ihrer schauerlichen Felsenmassen. Der See bildet mehrere Buchten, die besondere Namen führen, z. B. den See von Agno, von Tresa ꝛc. Schifffahrt und Fischerei sind bedeutend. Bezaubernd ist hier das Gewand der Natur, nur die Felsen des Caprino sind nackt. „Wenn man", sagt Ebel **), „von Lugano eine starke halbe Stunde in der Richtung nach Capo di Lago (2 St.) die Seefläche durchrudert hat, so erblickt man östlich den langen Busen von Porlezzo (im lombardisch venetianischen Königreiche), in dessen Hintergrunde der Pizzo Leggiano mit einem hohen Horn, il Pano di Suggaro, steht. Westlich entwickelt sich die Halbinselzunge des wilden Salvador, dessen Fuß von Vipern wimmelt; bald darauf erscheint das reizende anmuthige Vorland, wo Melide (Midi) und das reizende Vorland Punta di Milli liegt und der Blick in die Bucht di Morco fällt, welche sich weit in der Ferne nach dem Busen von Agno windet. An den Ufern des Morcobusens glänzen der schöne Flecken Morcotte und höher Vico di Morco; an dem fruchtbaren Berge Arbostora die Dörfer Caroma und Cionna — und an der weit vorgestreckten Landzunge, welche den dritten Busen di Riva von dem vorigen trennt, bei Brusino, Melide südostwärts gegenüber, erfreuen und winken die üppigsten Hügel mit geschmackvollen Kapellen, die malerischen Dörfer Campione, Bissone, Maroggio, die Oeffnung des engen Thales Rogno, Mellano; der Eingang ins Thal Rovio, Capo di Lago oder Cordelago; rechts in der Tiefe des Busens der schöne Flecken Riva, die schon genannte Landspitze Brusin und im Hintergrunde der herrliche Monte Generoso." Kleinere Bergsee'n sind der Lago Muzzano, della Zotta und Origlio. Airolo und Pregio haben Sauerbrunnen.

Die Einwohner gehören dem italienischen Volksstamme an. Körperbau, Hautfarbe, Sprache, Gesichtsausdruck und Temperament verrathen den Italiener. Die Sprache ist die italienische, aber in sehr verschiedenen Dialekten; nur in Bosco im Maggiathal spricht man deutsch in rauher Oberwalliser Mundart. Die Tessiner sind nicht ohne geistige Anlagen, sinnreich, lebhaft und unternehmend; aber beim Mangel ihrer Erziehungsanstalten noch sehr unwissend und abergläubisch. Im Süden herrscht viel Geistesträgheit und Armuth. Hier sind größere Rentiers, Edelleute und die Geistlichkeit im Besitz des meisten Grundvermögens und die Landleute meist nur Pächter, und wo das Land so üppig fruchtbar ist, sind die Bewohner von Elend abgezehrt und in Lumpen gehüllt. Die Weiber besorgen hier meistens den Feldbau

*) S. Reigebaur l. a. B. S. 371.
**) S. dessen Anleitung, die Schweiz zu bereisen. Thl. 2, S. 371.

und sind zur schwersten Dienstbarkeit verurtheilt. Die Männer aber wandern zahlreich, als Feldarbeiter, Hausirer, Kutscher, Kaminfeger, Einheizer nach Italien, Frankreich, Holland und Deutschland. Im Pontironethale gibt es sehr kühne Holzfäller und Holzflößer (Burratori). Als sehr jähzornig, rachsüchtig und eifersüchtig gelten die Verzaskaner. Bauart, Kleidung und Nahrung sind italienisch, Polenta und Kastanien die Hauptnahrung, Ackerbau, Viehzucht und Fischerei das Hauptgewerbe. Von den Produkten nennen wir: Getreide, besonders Mais, Kastanien (ganze Wälder), Feigen, Wein, Cypressen, Lorbeer ꝛc., edle Früchte, Tabak; die Seidekultur wird vorzüglich in Lavis und Mendris getrieben. Starke Rindviehzucht (daher fette Käse und die bekannten Strohkäse); viele Schafe und Ziegen; Bären und Wölfe; viel wildes und zahmes Federvieh; ansehnliche Waldungen. Viele Minetalien, größtentheils noch wenig gekannt. Aus den Lavezsteinen wird ein feuerfestes Küchengeschirr nebst anderem Geräthe gedrechselt und häufig ausgeführt; die Krystalle haben unter allen in der Schweiz das schönste Feuer. Manufakturen sind: Seide- und Tabaksfabriken, Gerbereien, einige Metallfabriken, Glashütten, Papiermühlen, Wollenmanufakturen. Die Ausfuhr besteht meistens in der Ausfuhr der rohen Landesprodukte. Die Alpen sind theils Gemeindegut, theils Privateigenthum, was an Sennen verpachtet wird. Der starke Transit zwischen Italien und der Schweiz beschäftigt eine Menge Säumer und verschafft überhaupt sehr einträgliche Speditionen.

In kirchlicher Beziehung steht der Kanton unter dem Bischof von Como und Erzbischof von Mailand. Es gibt 500 Weltgeistliche, 4 Chorherrnstifter, 2 Klöster, in denen 90 Mönche und 150 Nonnen sich befinden. Die schlechten Unterrichtsanstalten sind in den Händen der Geistlichkeit. Der größere Theil des Landvolks kann weder lesen noch schreiben.

Tessin gehörte bis zum Jahr 1798 zu den gemeinen Herrschaften und war verschiedenen Kantonen untertban. Die Verfassung vom Jahr 1830 schreibt die höchste Staatsgewalt dem Volke zu, welches diese durch den aus 114 auf 4 Jahre erwählte Mitglieder bestehenden großen Rath, der sich abwechselnd in Bellenz, Lavis und Luggarus jährlich im Mai versammelt, ausübt. Der große Rath ernennt die 9 Mitglieder des Staatsraths, der höchsten Regierungsbehörde, an deren Spitze ein monatlich wechselnder Präsident steht. Das Bundeskontingent besteht aus 1804 Mann. Beitritt zum Bunde im J. 1803. Das Wappen ist ein in die Länge roth und blau gespaltener Schild. Der Kanton ist in die 8 Bezirke eingetheilt: Mendria oder Mendrisio, Lavis, Luggarus, Val Maggia, Bellinzona, Riviera, Livinen. Die Hauptstadt des Kantons ist abwechselnd in Bellinzona, Locarno (Luggarus) und Lugano (Lavis). Der südlichste Theil des Kantons ist der Bezirk Mendrisio jenseits des Luganersee's. Dieser reizende Bezirk bildet die letzte südliche Stufe der Alpen, ein hügelreiches Gelände, wo das mildeste Klima und die üppigste Fruchtbarkeit des Bodens herrscht. Nur ein Alpenthal, das von der Breggia bewässerte Val Muggia, durchschneidet den Bezirk. Es öffnet sich bei Balerna und zieht 6 St. weit nach dem Monte Generoso (4675'), der sich über den Luganersee erhebt. Bei Muggia theilt sich das Thal in 3 Nebenthäler. Das Dorf Buzello stuft sich an einem steilen Felsen wie eine Treppe hinauf. Mendrisio, 1700 Einw. 2 Kirchen und 2 Klöster, liegt zwischen dem Langen-, Luganer- und Comersee. Viele Künstler, Handwerker, Seidenbau und Spinnerei. — Capo di Lago — Chiasso. Herrliche Aussichten auf den Anhöhen Pedrinate und

Birbino. Salvrino, Stabio, Schwefelquellen. Vigio, Marmorbrüche. Cordelago und Riva St. Vitale, Schifffahrt und Fischerei. Der Lugano- oder Lavisbezirk umfaßt das ganze Laviserthal. Klima, Fruchtbarkeit und Naturschönheiten machen ihn zu einem der beglücktesten Erdstriche Europa's. Die Berge erheben sich 2—3000 Fuß über das Luganer Seegestade und der Monte Tenere scheidet das Laviser Thal vom Bellenzer Thal; und über ihn, der mit Landhäusern und Weinbergen bedeckt ist, geht die Straße von Lugano nach Bellinzona. Gewerbthätige Einwohner. Kohlenbrenner, Architekten, Maurer und Brückenbauer. — Lugano am nördlichen Ufer des See's gleichen Namens und am Fuß des Monte Bré. Schöner Ort. 4000 Einw. Ein Schloß, 15 Kirchen, ein Chorherrnstift, 6 Klöster, Seminar, Seiden-, Tabak-, Papier-, Hutfabriken. Eisen-, Kupfer- und Messinghammer. Buchdruckerei. Fischerei und Schifffahrt, Transitohandel. Wichtige Viehmärkte. Lugano ist umgeben von prachtvollen Landhäusern zwischen Maulbeer-, Oel-, Mandel-, Kastanien- und Orangebäumen. Der Salvadorberg mit einer Wallfahrtskirche. In den Felsenufern des Luganersee's sind viele Höhlen, aus denen stets ein kühler Wind hervorströmt; man gebraucht daher jene Aeolusgrotten als Weinkeller. Malerisch ist der Anblick Lugano's von der See aus, — ein Landschaftsbild voll Leben und milder Fruchtbarkeit. Einer der genußreichsten Ausflüge von Lugano geht nach Agno, von da zum Ponte Tresa und auf dem See zurück. Umfassend ist die Aussicht auf dem Salvador. Morcote an einem Seevorgebirge. Viel Wein- und Seidenbau. Morco mit erhabener Kirche, zu der eine Treppe von 500 Stufen hinaufführt.

Der Bezirk Luggarus oder Locarno ist am langen See; an dessen Nordende, etwa ¼ St. von ihm entfernt, in der Nähe des Einflusses der Maggia liegt Locarno oder Luggarus mit 1400 sparsamen Einw. Schöner Hauptplatz. Die alte Hauptkirche liegt ½ St. entfernt bei Muralta. 4 Klöster. Tuch- und Hutfabriken. Glockengießerei, Korn und Weinhandel. Güterversendung. Reizende Umgebungen, herrliche Aussichten beim Kl. Madonna del Sasso, bei Ponte Brolla, bei Tenero und Intragna. Die Borromäischen Inseln sind 5 St. entfernt. Seefahrt nach Magadino. Neue Kunststraße über Minusio, Fenera, Gordola, Cugnasco, Gudo, Sementina und Monte Carassa nach Bellenz. Die Gebirgsströme führen zu viel Schutt in diese Gegend und erzeugen morastige und ungesunde Sumpfstrecken. Anmuthiger Fußweg am westlichen Seeufer nach Ascoma, einem volkreichen Marktflecken mit bedeutender Schifffahrt und Holzhandel. In diesem Bezirke liegen auch die romantischen Gebirgsthäler Verzasca, Onsernone und Centovalli, die sehr eng und wild sind und zwischen Felsenklüften sich durchwinden. Schauerliche Schlünde findet man hier.

Der Bezirk Val Maggia (Mainthal) öffnet sich 1 St. westlich von Locarno, bei dem Ponte Brolla, wo die Maggia durch eine finstere Schlucht die Ebene erreicht, in der sie dem langen See zueilt. Dieses Thal ist 9 St. lang, hat viele Seitenthäler und geht bis zum Griesbach aufwärts. Reiche Eichenwälder, fette Wiesen und Weiden, Acker- und Weinbau in der Ebene. Viehzucht. Geschirr von Holz und Lavezsteinen, Strohkäse (Fromaggio di Paglia). Holz-, Kohlen- und Harzausfuhr. Das Thal ist entsetzlichen Ueberschwemmungen und Verheerungen ausgesezt. Es theilt sich in das eigentliche Thal Maggia, von Ponte Brolla bis Bignasco und in das Lavizzarathal von Bignasco bis zum Griesberg. Lezteres theilt sich wiederum in die 3 Nebenthäler Poccia, Fusio und

Sambucco. Das größte Seitenthal ist das Val di Campo, das sich westlich gegen Piemont hinzieht. Die Gegend vom Dorf Cevio (1520' hoch) bis zum Ponte Brolla (5 St. westlich) ist sehr fruchtbar und anmuthig. Hier sind die Dörfer Semeo mit trefflichen Viehweiden, Ginmaglio mit prachtvollem Wasserfall, Caglio, wo die Maggia in grausenvoller Tiefe rauscht, Maggia, Pendo, Gonca, Cumano, Cono, Bandagno und Vegno ꝛc. Das Misorerthal mit der neuen Kunststraße zum Bernhardin. Im Bezirk Bellenz oder Bellinzona liegt die Hauptstadt gleichen Namens (744') am Tessin, über den hier eine 714' lange steinerne Brücke führt, in einem engen Thalgrunde, in dem sich der Ort fächerartig gegen Süden ausdehnt. 1500 Einw. 3 Schlösser (Castello grande, Castello di Mezzo und Sasso Corbario). Schöne Hauptkirche mit einem Chorherrnstift und reicher Marmorfacade. 3 Klöster; theologisches Gymnasium. Große Jahrmärkte. Stapelplatz aller Waaren, die über den Gotthard, Bernhardin und Lukmanier nach Italien gehen. Fruchtbare und malerische Umgebungen. Reizende Fernsichten bei den drei Schlössern und den Kirchen von Gorduno, von St. Rocco und St. Trinita. — Bei alla Motta, dem jährlichen Versammlungsort der nahen Gemeinden, öffnet sich das schöne triftenreiche Alpenthal Marobia. Der St. Gioriberg scheidet es von Oberitalien. Am Ende des Monte Cenere erhebt sich der hohe Camoghè. Auf ihm übersieht man die Alpenkette von Piemont bis ins Veltlin und die Lombardei bis Mailand. Ein Saumweg führt nach Chiavenna und Gravidona, ein anderer über Alpe Forno nach Lugano. Arbado, Schlacht im J. 1422 zwischen den Schweizern und Mailändern.

Dem Marobiathal parallel läuft das anmuthige und fruchtbare Isonethal. Der Agno durchströmt es. Kastanienwälder, Alpenweiden, Viehzucht. Der dunkel bewaldete Monte Carosso. Sementina, große Pulvermühle. Giubasco an der Straße über den Monte Cenere, 600 Einw. Schöne Kirche und steinerne Brücke über die Marobia.

Nördlich von Bellenz ist der Bezirk Riviera, der ein herrliches Klima und einen trefflichen Boden hat, übrigens oft den Ueberschwemmungen des Tessin und Breno ausgesezt ist. — Ossogea und Claro. Bettlerwohnsitze. Trägheit und Geistesarmuth zeigen hier, wie die schwelgerische Natur oft umsonst ihre reichen Gaben spendet.

Der Bezirk Leventina umfaßt das ganze Livinerthal. Viehzucht, Waarendurchfuhr, Leinwand, Käse. — Airolo am südlichen Fuß des Gotthards (3534' hoch). Der erste italienische Ort für die von Norden kommenden Reisenden, auf der St. Gotthardsstraße, 1000 Einw. Der Endpunkt der Gotthardsstraße ist Magadino und Stapelplatz für den italienischen und schweizerischen Handel. Sehr lebhaft ist in Airolo die Durchfuhr. Hier vereinigen sich mehrere Arme des Tessin. Anziehende Umgebungen. Hier gedeiht noch Winterroggen, aber kein Obst. Gute Wirthshäuser, Spital. Mineraliensammlung auf der Post. Von Airolo führen Wege durch das Bedrettothal nach Obergestelen im Wallis und auf den Nüfenen, wo die großen Gries-, Avilla- und Valeccia gletscher sind, und ins piemontesische Thal Toccia und Formazza. Der Gotthard gewährt wegen seiner chaotischen Felsentrümmer auf der Straße einen schauerlichen Anblick. Vom Airolo steigt die leztere steil neben dem schäumenden und reißenden Tessin an kahlen und zerrissenen Felsen vorbei, durch den Wald Piotella, das Thal Tremola aufwärts — abwärts führt sie über die Canariabrücke, durch die Bergenge Stretto di Salvedro, über die hohe Tessinbrücke bei dem Wasserfall Calcaccia

vorbei und durch die Dörfer Piota und Umbri in 3 St. nach Dazio grande, wo der Tessin durch die Felsenschlucht des Monte Piotino in majestätischen Fällen hinabstürzt. Von dieser Schlucht gelangt man in das schon milde Mittelliviner thal, wo Obst und Getreide gedeiht, und bei Faido (2292′ hoch) trifft man die ersten Weinstöcke. 600 Einw. Kapuzinerkloster. Bei Giornico endigt das Mittelliviner thal; hinter Faido verengt sich das Thal; die Gegend wird mild und der Tessin stürzt von Felsen zu Felsen herab. Giornico hat 800 Einw. und romantische Umgebungen; der Tessin theilt es in 2 Theile. Uralte Kirche St. Nicolo und St. Maria di Castello. Schlacht im J. 1478 zwischen den Schweizern und Mailändern. — Poleggio im südlichsten Theile des Liviner thals, 300 Einw. Seminarium. Hier öffnet sich das Bellenzer thal, voll von Obst, Getreide und Kastanien. Es steigt den Blegno aufwärts bis an den Lukmanier. Rauhe und wilde Seitenthäler gegen Graubündten zu. Alpenstraße über Malvaglia, Dongio, Lotigna nach Olivone.

§. 30.

Jezt folgt noch die französische Schweiz, bestehend aus den Kantonen Waadt, Genf und Neuenburg.

20) Der Kanton Waadt (Pays de Vaud, Waadtland) liegt im Südwesten der Schweiz zwischen Neuenburg (nördl.), Freiburg und Bern (östl.), Wallis und dem Genfersee (südl.) und Genf und Frankreich (westl.). Er hat eine sehr unregelmäßige Gestalt. Von Murten bis zum Genfersee beträgt die Ausdehnung 20 St. und während bei Vevay das Freiburger Gebiet bis 1 St. dem Genfersee sich naht, läuft eine ziemlich abgerundete Strecke von 6—8 St. Länge und Breite zwischen Bern und Wallis nach Süden hinab. Ganz eingeschlossen vom Kanton Freiburg und dem Neuenburger See liegt der Bezirk Wifflisburg (Avenche), während Parzellen des Kantons Freiburg und Genf vom Waadtland umschlossen sind. Die Größenangaben variiren zwischen 56 und 76 Q.M. Die Einwohnerzahl mag etwa 190,000 Seelen betragen. Es ist hier ein wellenförmiges Hügelland; fruchtbare Thäler wechseln mit herrlichen Ebenen. Das Klima ist herrlich, mild und beständig und das Land von den Gebirgsketten der Alpen und des Jura umsäumt, welche beide der Jorat (das Jurtengebirge) verbindet. Der Jura bildet von der Dole an bis zum Combe de Nerveaux und Chascron eine hohe Mauer gegen Frankreich, und auf waadtländischem Boden stehen die Dole, der Mont noir, Mont Tendre, Dent de Vaulcoie, Suchet, Aiguille de Baume; sie sind steil auf der Schweizerseite, erzreich, ohne Gletscher, nicht ewig beschneit, und haben zwar magere Weiden, aber um so schönere Tannenwälder und viele Höhlen. Ueberaus schön und reizend ist die Abdachung des Jura gegen den Genfersee, und Tausende von Reisenden werden durch die Reize dieses Landes und Klima's jährlich herbeigelockt. Mit den Kalkfelsen des Molesson und Dent de Jaman an Freiburgs Gränze beginnt der Jorat und läuft oberhalb Montreux und Vevay in westlicher Richtung fort, um sich bei Lissara an den Jura anzulehnen. Die höchste Kuppe dieses Sandsteingebirges ist der Pelerin (2706′). Der Jorat schließt nordöstlich den Rhonekessel und bildet die Wasserscheide zwischen der Nordsee und dem mittelländischen Meere. Die Landstraße von Bern nach Lausanne erreicht bei Chalet Gobet (1648′ h.) die Wasserscheide. Zwischen Vevay und Lausanne fällt das Gebirge steil zum Genfersee

ab. Die Südostgränze berühren die Alpen vom Dent de Morcle zu den Diablerets, dem Pillon und Rubli bis zum Dent de Jaman (5450'). Kleine Vorberge senden die Alpen ebenfalls in den Kanton hinein. Dadurch entstehen die reizenden Thäler Pays d'en Haut, Osmants und Plans. Auf der Nordostseite der Alpen vom Dent de Morcle bis zu den 3 Hörnern des Diablerets sind Gletscher. Man sieht in den Umgebungen des Diablerets die Trümmer vieler Felsenstürze (1714 und 1749). Unterhalb der Gletscher sind treffliche Weiden und man findet auf den lezteren die Colutea arborescens, Androsace maxima, Rhamnus pumila, Acer opulifolium, Astragalus fragacanta.

Der Rhone gehört dem Waadtland nur von St. Maurice bis zu seiner Mündung in den Genfersee an. 2 St. von der lezteren wird er erst schiffbar und nimmt die Waldbäche: das Großwasser, den Avençon und die Grionne auf. Sonst eilen alle Gewässer vom Südabfall des Jorat dem Genfersee zu, z. B. die Bevaise, Venoge, Aubonne und der Bouairon, während die Quellen der Nordseite durch die Aar in den Rhein laufen, wo die Orbe zu bemerken. Sie kömmt aus dem Lac des Rousses in einem französischen Jurathale, geht durch die See'n des Jouxthales, verliert sich bei Bouport unter Felsklüften auf ½ St., tritt dann wieder hervor und geht zwischen Tannen durch einen grünen Moosteppich, durchströmt das Orbethal, nimmt bei Valorbe die Jviqen auf, erreicht die Stadt Orbe und fließt endlich bei Yverdun in den Neuenburger See. Den Pays d'en Haut berührt die vom Berner Gsteigthal herabkommende Saane. Die Broye nimmt die Mérine und die kleine Glane auf und eilt in den Murtensee. Vom Genfersee gehört der ganze Halbkreis der nördlichen Uferstrecke vom Rhoneeinfluß bei Villeneuve bis jenseits Cappet (10 Meilen weit) dem Waadtlande an. Wer möchte die herrlichen Reize dieser Seegestade beschreiben? Verfolgen wir die westliche Uferstraße von Genf bis nach Villeneuve, so haben wir links die belebten und rebenreichen Vorberge des Jura, rechts den herrlichen See, dessen Fluthen in verschiedenen Schattirungen bald dunkel, bald hell, bald blau, bald grün, das Auge ergötzen. Jenseits des Wasserbeckens erscheint das schroffe savoische Ufer, die düsteren Felsen von Meillerie und im Hintergrunde thront in blauer Ferne der Montblanc. Die ganze Gegend gleicht einem Weingarten. Bei Morges ist der See am breitesten und hier beginnt die Gegend la Côte (la Côte Wein), die Tavernier für die schönste der Erde erklärt; weiterhin leuchtet das großartige Lausanne, wilder wird die Gegend bei St. Saydorin, an dessen steilen Felsenwänden die Sonne den herrlichen Ryffwein zeitigt. Jenseits der Bevaise wird das Ufer flächer und auf einer Erdzunge erhebt sich das wunderliebliche Vevay und hinter diesem das durch Rousseau geschilderte Clarens und das schöne nur gegen den See geöffnete, sonst von Bergen umschlossene Montreux, wo der Lorbeer und die Myrthe im Freien gedeihen (das Hyères des Waadtlandes); jenseits Montreux erhebt sich das gothische Schloß Chillon und hinter diesem Villeneuve am Ostende des See's, in dessen Nähe der Rhone einfließt. Treffliche Dampfschiffe, z. B. der Leman, der Winkelried ꝛc. fördern die Kommunikation auf diesem herrlichen See. Kleine Theile vom Murten- und Neuenburgersee, sowie der Jouxsee gehören gleichfalls zum Waadtkanton. Der leztere (3000' hoch) ist 2 St. lang, ½ St. breit und 150' tief. An seinem Südende fällt die Orbe ein und die Lionne. Eine Fortsetzung desselben ist der See Brenet. Er ist fischreich. Nördlich erhebt sich der Dent de Vaullon. 2 St.

nördlich von Vervay ist noch zwischen Bergen der kleine See Bray oder Bret. Besucht sind die Mineralbäder von Elivaz, Yverdun, Rolle, St. Loup, Henriez und St. Georges. Der Kanton hat 112 bewohnbare Schlösser von alten Geschlechtern. Unter den Einwohnern sind höchstens 4000 katholisch; alle übrigen bekennen sich zum reformirten Glaubensbekenntniß. Sie sind französischer (burgundischer) Abkunft. Die französische Sprache ist die herrschende und wird besonders in Lausanne ziemlich rein gesprochen. Die Waadtländer sind lebhaft und gutmüthig, eitel und ehrgeizig, aber nicht so arbeitsam wie die Deutschen. Sie haben Freude am Kriegsdienst. Das weibliche Geschlecht ist schön und gebildet und zeichnet sich durch besondern Haarschmuck aus. Für Erziehung und Volksbildung wird in diesem Lande in neueren Zeiten viel gethan. Lausanne hat eine Akademie von 14 Professoren und der Kanton 13 Kollegien und 515 Primärschulen; in 55 gilt die Lancaster'sche Methode; zudem gibt es viele Privaterziehungsanstalten und Pensionate. Acker-, Weinbau und Viehzucht sind die Hauptnahrungszweige. Der Viehstapel betrug nach der lezten Zählung: Rindvieh 67,000 Stücke, Pferde 22,000, Schafe 80,000, Ziegen 17,000, Schweine 25,000, Esel und Maulthiere 600. Die Produkte sind: Weine (jährlich 50,000 Fuder à 400 Berner Maas), wovon die besten die Rysweine von Cilly, Riez und Epesse, Desaley, St. Saphorin und Treytorens, sowie die Lacôte-Weine von Mons, Fechy und Tarteqeins sind. Honig (Moutier), Obst von vorzüglicher Güte, Feigen, Kastanien, Mandel; Getreide, Mais, Tabak, Käse, Fischerei, Mineralien, besonders Eisen und Salz. Lezteres wird zwar nicht in großer Menge gewonnen, aber sehr gut fabricirt in der Saline zu Devens bei Bex, dem einzigen Salzwerke in der Schweiz. Die Manufakturen oder Fabriken sind unbedeutend und beschränken sich auf Seide, Leder, Tabak, Porzellan, Eisen und Strohwaaren. Der Handel besteht hauptsächlich in Transit und Spedition. Der Kanton hat gute Straßen, vier Posten, viele Jahrmärkte.

Das Waadtland gehörte sonst zu den gemeinen Herrschaften; es wurde im Jahr 1536 von den Bernern den Herzogen von Savoien entrissen und seitdem von ihnen durch Landvögte regiert; im Jahr 1798 wurde es ein unabhängiger Staat, im Jahr 1803 trat es zum Bunde. Nach der neuen Verfassung vom Jahr 1830 beruht die souveräne Gewalt auf dem Volke, welches dieselbe durch den großen Rath ausübt, dessen Mitglieder von den 60 Kreisen nach Verhältniß ihrer Volkszahl auf 5 Jahre gewählt werden. Die höchste Regierungsbehörde ist der Staatsrath, dessen 9 Mitglieder aus und durch den großen Rath auf 6 Jahre gewählt werden. Beide Behörden ernennen ihren Präsidenten auf ein Jahr. Das Bundeskontingent beträgt 2964 Mann. Das Wappen ist ein horizontal von Silber und Grün getheilter Schild mit der Inschrift: Liberté et patrie.

Der Kanton theilt sich in die 19 Bezirke: Lausanne, Aigle, Aubonne, Avenches, Cossonay, Echallens, Granson, Jourthal, Morges, Moudon, Nyon, Orbe, Cron, Paverne, Pays d'en Haut, de la Vaux, Rolle, Vevay und Yverdun.

Auf 3 Hügeln am Südabhang des Jorat, ½ St. vom Genfer See liegt Lausanne (450' über dem See und 1570' über dem Meere), bestehend aus den 5 Quartieren: la Cité, le Bourg, le Pont, la Palud und St. Laurent. Es ist sehr unregelmäßig gebaut. 1300 Häuser und 15,000 Einw. Schloß. 4 Kirchen, unter denen eine schöne gothische mit 472 Säulen und herrlichen Denkmälern, Stadthaus, Zeughaus, Theater, Hospital, Straf- und Arbeitshaus.

Akademisches Kollegium, Kasino, Akademie mit 14 Professoren (im Jahr 1832 mit 200 Studenten). Sitz vieler gemeinnützigen Vereine. Bibelgesellschaft, Bibliothek, Museum, Gemäldesammlung des Malers Ducroz; zoologische Sammlungen; Chavannes Kabinet. Gemälde- und Münzsammlung. Artillerieschule, Lederfabriken. Wein- und Speditionshandel, Buchhandel. Hutfabriken, Baumwollenzeugfabriken. Pastellfarben. Spinnereien. So freundlich die Stadt von außen ist, so düster ist sie im Innern. Die Häuser sind unfreundlich, die Straßen steil. Die Lage, das Klima, der feine gesellschaftliche Ton versammelt hier das ganze Jahr über viele Fremde, besonders Engländer. Gute Pensionate, um französisch zu lernen. Herrliche Umgebungen und Fernsichten, z. B. von der Platteform des Doms. Besuchte Spaziergänge, Montbenon, nach der Hochwacht, Kastanienalleen, Kirchhof, nach Ouchy am See. Schützenplatz. Römische Alterthümer. Weinbau bei Pully. Schlösser Crissier und Cheseaux.

Aigle (Aelen) am Bergwasser la Grande-Eau, ¼ St. vom Rhone, im Hochland von Waadt in einer fruchtbar romantischen Gegend, wo sich das Thal Ormond öffnet. 2000 Einw. Die Häuser sind aus schwarzem Marmor erbaut. Schloß. Wein- und Landbau. Schöner Wasserfall von Fontenay, der Hügel St. Triphon mit einer Burgruine, der prächtige Weinberg von Yvorne. Die Einw. der Gegend sind bieder und einfach. Das Alpenthal Ormond geht 6 St. lang von Südwest nach Nordost bis an die Diablerets hinauf, und wird von armen Hirten bewohnt, die häufig auswandern. Hohe steinerne Brücke bei Sepey. Im Thale stehen bei 10,000 Hütten, und die Burgruinen von Chigremont. Bex am Alencon auf der Straße von Aigle nach Wallis, 2500 Einw. Seltene Pflanzen. Salzwerke in der Nähe; nebst denen zu Devens die einzigen in der Schweiz. In der Nähe wurde im J. 1825 ein großes Steinsalzlager entdeckt, mit 4000' tiefen Schachten und Treppen mit 450 Stufen. Jährlich werden 20,000 Ctr. Salz gewonnen. Schöne Badeanstalt. Romantische Umgebungen. 1 St. entfernt ist der Schlund von Lavey mit einer alten Römerbrücke über den Rhone. Hier treten der Dent de Morcle im Waadt und der Dent de Midi im Wallis so nahe zusammen, daß nur für den durchbrechenden Rhone Raum übrig bleibt. Oberhalb Bex sind die Gletscher der Diablerets, des Paneyrossaz, des Pan Hervez und des Martinets. In einer ungesunden Sumpfgegend am Ostende des Genfersee's, von hohen Waldgebirgen eingeschlossen, liegt Villeneuve (Neustadt). 1500 Einw. ¼ St. davon fällt der Rhone in 3 Mündungen in den See. Hospital, Schiffsrhede, Zollhaus, Weinbau. Zwischen Villeneuve und Roche sind ergiebige Marmorbrüche. Römische Alterthümer. Seltene Sumpfpflanzen.

Der Bezirk Pays d'en Haut Romand ist das französische Saanenland, ein hohes Alpenthal, voll Wiesen und Triften und Waldungen. Aus diesem Bezirk kommt der Fromage de Vacherin. — Rougemond, zerstreut liegend in hochromantischer Lage. Gerignod. Hier sieht man die Sonne täglich zwischen den verschiedenen hohen Alpenspitzen aufgehen.

Auf einer Erdzunge des Genfersee's, durch die die oft verheerende Vevaise fließt, am Südabhange des Chardonne liegt das reizende Vevay (Vivis) mit 4500 Einw. Die paradiesische Lage, das wahrhaft italienische Klima führt viele Fremde hieher. Die Stadt bildet ein auf zwei Seiten vom See bespültes Dreieck. Schloß, Rathhaus, schöne Kirche, Kollegium, Bibliothek. Lebhafter Verkehr. Handel mit Wein und Käse. Gerbereien. Hut-, Gold- und Silberfabriken, herrliche Milchspeisen (Laitages). Vevay ist der schönste und

reizendste Ort am Genfersee. Auf der Landseite sind die in üppiger Fülle prangenden Abhänge des Jorat; dem prachtvollen See gegenüber die dunkeln Felsen von Meillerie und die Hochalpen Savoiens. Die schönsten Aussichten bietet das Schloß, der Thurm der Hauptkirche und das Landhaus le Chemin. Auf dem Wege gegen Villeneuve liegt das reizende Clarens und das reiche Montreux und weiterhin das feste gothische Schloß Chillon über dem See. Eben so stehen bei Vevay die Schlösser Chatelard, Hauteville und Blonay.

In dem Bezirk de la Vaux ist das durch seine Weine berühmte Ryffthal. — Cully am See, 1200 Einw. Lutry am See, 1600 Einw. Reizende Promenade le Grand Pont. St. Saphorin mit schöner Blumenzucht und gutem Rothwein. — Cherbres, paradiesische Gegend. Rivaz, Schloß Glerolles, Savigny auf dem wildromantischen Jurtenberge. Auf der Straße von Bern nach Lausanne liegt Moudon (Milden) im fruchtbaren Broyethal, 3000 Einw. Alte Kirche St. Stephan. Schöne Brücke über die Broye. Alter Schloßthurm. Starker Transitthandel. Die Straße führt über den Jorat. Das Thal zwischen Moudon und Payerne ist sehr blühend und anmuthig. Payerne (Peterlingen), 2200 Einw. Kirche des ehemaligen Klosters mit dem Grabe der Königin Bertha von Burgund. Lebhafter Straßenverkehr. Tabaksbau. Insektensammlung des Hrn. von Dompierre.

Avenches (Wifflisburg) 2 St. von Payerne auf der Straße von Bern nach Lausanne. 1000 Einw. Schloß mit Irrenanstalt. Scheidewand zwischen der deutschen und französischen Zunge. Schöne Aussicht auf den Murtensee. In diesem Bezirke lag das alte Aventicum. Römische Alterthümer. Coudrefin am Neuenburger See. 800 Einw. Starke Schifffahrt.

An der Südspitze des leztgenannten See's in lachender Gegend liegt Yverdun (Iferten), 2600 Einw. Schloß, Kirche, Rathhaus, Kollegium, Armenschule, Hafen, Schifferkompagnie. Starker Gütertransport, Bleichen. Handel. Im Schloß war Pestalozzi's (gest. im Jahr 1827) Erziehungsanstalt vom J. 1805—1815. Verschiedene Erziehungsanstalten, Taubstummenschule, Baumwollenfabriken, Handelsstraße zwischen Basel, Genf, Piemont und Südfrankreich. Kanal zur Verbindung der Neuenburger mit dem Genfersee. Herrliche Aussichten auf den nahen Chasseron, Suchet.

Nur 1 St. von Yverdun am Westufer des leztgenannten See's in herrlicher Gegend liegt Granson (Granjee), 1000 Einw. Altes Schloß. Schlacht im J. 1476. Hafen, Schifffahrt. — Genußreiche Ausflüge auf die Juraspitzen Aiguille de Baume und Chasseron. Merkwürdige Sumpfpflanzen zwischen Yverdun und Granson.

2 St. von Yverdun liegt Orbe in romantischer Lage auf einem von der Orbe fast ganz umflossenen Hügel, 1500 Einw. Alte Brücke über die im tiefen Felsenbett dahinrauschende, mehrere Fälle bildende Orbe. Wein, Landbau und Transitthandel. Orthopädisches Institut. In der Nähe sind das Schloß St. Barthelemy, die Burgruinen Leelens, die Grotten Agi und aux Fées. Romainmotiers in einem Jurathale gegen den Vaulion hinauf. Viele Uhrmacher, Wagner, Nagelschmiede. In dem romantischen, vom Jura umschlossenen Orbethal liegt zwischen dem Dent de Vaulion und Mont d'Or das sehr wohlhabende Dorf Vallorbe mit vielen Eisenfabrikanten. Tropfsteinhöhle. Orbefall.

Das vom Jura umschlossene Jourthal (der kleine Theil, Val de Rousses, gehört zu Frankreich) ist 6 St. lang, 1 St. breit und 3000′ über dem Meere und wird von der Orbe durchflossen, welche

die fischreichen See'n Joux, Brenel und Ter verbindet. Wiesen, Triften, Waldungen. Uhren, Holz- und Eisenwaarenfabriken. Spitzenklöppelei. Le Sentier, Hauptort. Le Lieu, prachtvolle Kirche. Bonport, sinnreiche Mühlen.

Nyon (Neuß) auf einem Hügel am Genfersee, 3000 Einwohner. Schloß, von dessen Terrasse man eine herrliche Aussicht auf den See hat. Alte Kirche. Der untere Stadttheil heißt la Rive. Hier ist der Hafen und das Kaufhaus. Porzellan-, Papier-, Fayencefabriken. Uhrmacherei, Gerbereien. Transithandel. Anfang de la Cote, wo der treffliche Wein wächst. In der Nähe ist das schöne Schloß Prangins und das Dorf Promerthon. Römische Alterthümer. Reizende Landhäuser. Ausflug auf die 5 St. entfernten Gipfel der Dôle, wo man einen Gesichtskreis von 100 St. über die Alpen vom Gotthard bis in die Dauphiné und westlich über den Jura bis in die Ebenen von Burgund um sich hat. — Coppet am See, Aufenthaltsort Neckers und der Frau von Staël. Weinbau, Fischerei. Nördlich von Nyon ist Rolle, das sich längs dem See zwischen Rebengeländen hinzieht, 2000 Einw. Herrliche Aussicht. Sauerbrunnen. Côtewein. Gartenbau. Viele Schlösser. — Aubonne, 1600 Einw. Hochgelegene Aussicht über das ganze Waadtland. Wein- und Ackerbau. Schöner Standpunkt bei der Hochwacht Bongy. Treffliche Kastanien.

Morges (Morsee) 2 St. von Lausanne an einem Busen des Genfersee's. Schloß. Guter Hafen. Kantonszeughaus, 3000 Einw. Fabriken, Handel, Waarenniederlage. Schifffahrt, Weinbau, Kanonengießerei. Schöner Weg von Morges nach St. Prex. Schlösser Buffens und St. Saphorin. — Cossonay in fruchtbarer Gegend auf der Straße von Morges nach Yverdun. Seidenzucht. 1000 Einw. Grancy, Geburtsort Tissots. — Echallens am Talent, 800 Einw. (kathol.). Starke Märkte. Orou in einer dürftigen Waldgegend des Jorat an der Gränze von Freiburg. Altes Schloß. Steinkohlen.

§. 31.

21) Der Kanton Genf ist der kleinste der Eidgenossenschaft. Er liegt zwischen dem Genfersee, Savoien, Frankreich und dem Waadtland. — Es sind nur 4½ Q.M., so daß das Ländchen nur 5 St. lang und 2 St. breit ist; es ist ein wellenförmiges Thalland zwischen dem Jura und den Bergen Savoiens. Gesundes, aber im Winter ziemlich rauhes (durch den Nordwind oder Bise) Klima. Der Sommer ist jedes Jahr sehr schön und das Becken des Genfersee's mäßigt die Hitze. Der aus dem See herausströmende Rhone nimmt die aus Savoien herbeieilende Arve auf und wird vom schmutzigen Wasser der leztern grau gefärbt. Wein und Obst werden viel gewonnen, wenn gleich der Boden nicht sehr fruchtbar ist. Es gibt treffliches Gemüse und Kartoffeln. Die Vieh- und Schafzucht wird sehr gepflegt. Ueberaus wichtig aber ist die Industrie des Ländchens; man verfertigt Woll-, Baumwoll-, Seiden- und Eisenwaaren, Hüte, Leder, besonders aber viele Uhren (vielleicht jährlich 80,000 Stück), Gold- und Silberwaaren. Bedeutend ist auch die Schifffahrt und Fischerei. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 62,000 Seelen, von denen 19,000 Katholiken, 41 Reformirte, 600 Lutheraner, 1300 Momiers und 100 Juden sind.

Genf gehörte bis zum Jahr 1798 zu den zugewandten Orten, vom Jahr 1798 bis 1814 zu Frankreich; im Jahr 1816 wurden französische und savoische Gebiete damit vereinigt. Die Verfassung ist aristodemokratisch. Gesetzgebende Behörde ist der von allen Bürgern durch ein Wahlkorps erwählte Repräsentantenrath (278 Mitgl.),

dessen Vorsitzer 4 Syndici sind; der Staatsrath (28 Mitglieder) ist vollziehende Behörde. Die Rechtspflege wird durch 4 Tribunale gehandhabt: 1) durch den obersten Gerichtshof. 2) Durch das Rekurstribunal. 3) Durch das Audienztribunal. 4) Durch das Handelstribunal. Außerdem gibt es ein öffentliches Ministerium zur Handhabung der Gesetze und Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. Als Gesetzbuch gilt der Code Napoleon. Ferner existirt eine Rechnungskammer, ein Kriegsrath. Die katholische Geistlichkeit steht unter dem Bischof von Lausanne, die reformirte unter der Venerable Compagnie.

Das Bundeskontingent beträgt 880 Mann. Das Wappen des Kantons ist ein in Roth und Gold getheilter Schild; in der rechten goldenen Hälfte ist ein gekrönter schwarzer Adler, in der linken rothen ein schwarzer Schlüssel mit dem Spruche: Post tenebras lux. Der Kanton hat 6 Bezirke.

Unter 23° 49′ 36″ östl. L. und 46° 12′ 17″ nördl. Br. liegt auf einer Anhöhe (1240′) am Ausfluß des Rhone am See gleichen Namens Genf (Genève) mit etwa 1400 Häusern und 30,000 Einw., unter denen 6000 Katholiken sind. Der Rhone verläßt hier den See in 2 Armen und theilt diese schöne Stadt in 3 ungleiche Theile. Der schönste Theil der Stadt ist der obere. Hier sind schöne Paläste und die schöne Terrasse Traille. Der regste Verkehr aber ist in der untern Stadt, besonders in der Rue basse und in der gegenüberliegenden Vorstadt St. Gervais, wo sich ein Kaufladen und eine Werkstätte an die andere reiht. 5 reformirte Kirchen, darunter die hochgelegene Kathedrale St. Peter mit ihren 3 Thürmen und merkwürdigen Grabmälern, eine lutherische, eine katholische, eine englische Bethapelle, eine Synagoge, ein Rathhaus, ein Zeughaus, ein Schauspielhaus, eine Sternwarte, das Museum, Eynards Haus (le chateau), der alte Inselthurm, das Korrektionshaus, das Kornhaus, Hospital, 2 Eisendrahtbrücken. Vorzügliche öffentliche und Privatunterrichtsanstalten, eine Akademie mit 12 Professoren, ein Kollegium mit drei Klassen, Taubstummenanstalt, im J. 1815 gegründet, Kunst-, Musik-, literarische, physikalische, landwirthschaftliche Vereine, Bibliothek, botanischer Garten. Viele Buch- und Kunsthandlungen. Römische Alterthümer. 2 medicinische Gesellschaften, Gesellschaft für Kirchengesang, Bibel- und Missionsgesellschaft. Waisenhaus, Sparkassen. Naturalienkabinet der Herren von Juriue, Necker und Saussure. Gemäldesammlungen von Tronchin, Eynard, Duval, Sellon. Herbarium von de Candolle. Ausgezeichnete Industrie, 3000 Menschen liefern jährlich 70,000 Uhren; Tuch-, Seiden-, Baumwollen-, Gold-, Silber-, Porzellan-, Hut-, Lederfabriken; blühender Handelsverkehr. Der Genfer ist in seinem Ton sehr fein und gesellig, und Genf ist ein Lieblingsaufenthalt vieler Fremden, besonders Engländer. Es hat treffliche Gasthöfe, z. B. den Genferthaler, das Hotel aux Bergues ꝛc. Man lebt hier zwar gut, aber etwas theuer, weil die starke Bevölkerung mit dem Umfang der Stadt und des Gebiets in keinem Verhältniß steht. — Neben der Industrie herrscht viel Sinn für Künste und Wissenschaften. Hier lebten einst J. J. Rousseau, Voltaire, Bonet, Saussure, Bonstetten. Calvins Reformation im J. 1541. Herrlich sind die Umgebungen und Aussichten von Genf. „Sein Gebiet", sagt Fischer, „gleicht einem großen englischen Garten, in dem die Stadt das größte Landhaus ist." Die schönsten Punkte sind die Terrasse la Traille, der Moritzplatz, der Platz de Bel Air, das Petit Languedoc, die Bastei, das Landhaus les Delices, die Hügel von Sassonex und gegen Savoien Plain-

Palais, Tour de Jardins, die Hügel Cologny, Boissière und Champel. Weite Ausflüge gehen ins Chamounythal, nach dem Fort l'Ecluse, nach dem Perte du Rhone, nach der Dole, Mont Salève ꝛc.

Carouge an der Arve, 1 St. von Genf, 4600 Einw. Baumwollenspinnerei, Töpferei, Gerbereien. Schöne Kirche. — Carra, Landwirthschaft, Armenerziehungsanstalt. — Versoix am See, 600 Einw. Im J. 1815 von Frankreich abgetreten, erst im vorigen Jahrhundert angelegter Hafen. Lebhafte Spedition auf der Straße von Genf nach Lausanne. Chêne Bourgeries, 900 protestantische Einw. und Chêne-Tonex mit 220 katholischen Einw. Doppelflecken, durch den Seimebach getrennt. Lebhafter Verkehr mit Savoien. Petit Saconnex, Dorf mit herrlichen Landhäusern, ½ St. von Genf, 1400 Einw. Hernance, Fischerdorf am See.

§. 52.

22) Der Kanton Neuenburg, oder französisch Neufchâtel, liegt zwischen Frankreich (westl. und nordwestl.), Bern (nördl. und nordöstl.), dem Neuenburger See (südöstl.) und Waadt (südl.). Er hat eine längliche, ziemlich regelmäßige Gestalt und ist etwa 10—12 St. lang und 3—5 St. breit. Es sind 16 Q.M. und nahe an 60,000 Einw. Wellenförmige Bergrücken mit reizenden Thälern, die voll der fruchtbarsten Wiesen, Getreidefelder und Obstpflanzungen sind, durchziehen dieses mit freundlichen, reinlichen Dörfern besäete Ländchen. Die Höhenzüge kommen vom Kamm des westlichen Jura her. Steil steigen die Berge aus dem Neuenburger See auf. Die Berge bestehen aus Jurakalk. Die höchsten Gipfel sind der Chasseral und Chasseron an der Gränze, der Creux du Vent (3169'), der Racine (3096'), der Tête de Rang (3041'), der Serroliet (2791'). Die Höhen der Berge sind nicht sehr fruchtbar, zum Theil rauh und wasserarm. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist mehr Folge der Kunst und des Fleißes. Der Joran (Nordwind) bringt Kälte, die Bise (Ostwind) heiteres Wetter und der Uberre (Südwind) Hagel und Gewitter. Die Ostseite des Kantons bespült der Neuenburger See, 9 St. lang, ½ bis 1 St. breit, 1340' über dem Meere, bis zu 450' tief. Südlich bei Yverdun fließt die Thiele in ihn, verläßt ihn aber wieder auf der entgegengesezten Seite, auf der Westseite fallen die Reuse und der Seyon, auf der Ostseite die Broye ein. Der See hat viele Fische, besonders Welsen und Lachse; seine Ufer (nördlich steil und rebenreich) sind weder so pittoresk, noch so anmuthig wie die des Genfer- oder Zürchersee's. Nordöstlich berührt der Bieler See den Kanton, und sehr klein ist der See von Etalières. Der Doubs ist Gränzfluß gegen Frankreich; bei Brenets erweitert er sich in einen See, fällt dann in eine tiefe Felsenschlucht (Saut du Doubs) und kommt erst nach 300 Schritten wieder zum Vorschein. Die Reuse entspringt im Val Travers aus einem Felsen und stürzt sich wasserreich in den Schlund von Champ de Moulin, erscheint dann oberhalb Boudry wieder auf der Oberfläche und fällt unterhalb Cortaillod in den Neuenburger See; eben so fällt in denselben bei Neufchâtel der vom Chasseral kommende Seyon, nachdem er das Val de Ruz durchflossen und bei Valangin eine Kaskade gebildet. Ueber den Bach Serrières führt eine schöne, aus einem einzigen 90' hohen Bogen bestehende Brücke und derselbe mündet ½ St. von Neufchâtel in den See gleichen Namens. Die Mineralquellen von Vallangin, Cernier, la Sagne sind nicht gut renommirt.

Die Neufchateller, außer 2000 Katholiken, protestantischer

Konfession, französischen Stammes, sind thätig, lebhaft, bieder, erfinderisch und dem Vergnügen ergeben. Es gibt wohl keinen Landstrich auf der Erde, dessen Landbewohner mehr Kunstfleiß zeigten, als die Neuenburger. Jeder Hirte, jeder Bauer treibt noch ein industrielles Gewerbe. Spitzenklöppelei, Baumwollenzeugweberei und besonders Uhrmacherei sind die Hauptzweige des Kunstfleißes. Die erstere beschäftigt 6000 Menschen, die für mehr als 1½ Mill. Spitzen liefern. Dieser Industriezweig blüht besonders in Couvet und Fleurier. Sechs Kattundruckereien beschäftigen 800 Menschen und liefern jährlich gegen 120,000 Stück. Die Uhrmacherei beschäftigt über 3000 Meister und 12—15,000 Menschen im Ganzen, die jährlich 130,000 Stück Uhren und über 50,000 Dutzend Uhrketten fabriciren. Ein Erwerbszweig ist auch das Einsammeln der Kräuter zu dem sogenannten Schweizerthee, die Liqueurfabriken (besonders Absinthextrakt). Der Getreidebau reicht nicht hin und es muß ⅓ des Brodbedürfnisses eingeführt werden. In den Gegenden, die sich nicht über 600' erheben, gibt es viel Wein, Obst, Getreide und Gemüse, in den höheren Bergthälern blüht die Viehzucht. Die besten Weine sind der von Cortaillod, Boudry, Auvernier, St. Blaise und Neufchâtel. Der Viehstapel betrug im J. 1828: 17,098 St. Rindvieh, 2361 St. Pferde, 8003 St. Schafe, 3816 St. Schweine, 2507 St. Ziegen. Schifffahrt, Fischerei und Güterversendung ist nicht unbedeutend.

Die reformirte Geistlichkeit steht unter einer sich jährlich versammelnden Synode, die katholische unter dem Bischof von Lausanne. — Neufchâtel ist der einzige Schweizerkanton, dessen Verfassung monarchisch ist. Er besteht aus dem Fürstenthum Neuenburg und der Grafschaft Valangin, ehemals Besitzungen der Familie Longueville, nach deren Aussterben der König von Preußen, als Erbe von Oranien mit jener Familie verwandt, im Jahr 1707 als Fürst anerkannt wurde. Durch Erbschaft und Vertrag war es an König Wilhelm III. (aus dem Hause Oranien) von England, und im J. 1707 erst an Preußen gekommen. Durch den Tilsiter Frieden fiel es an Frankreich und wurde dem Fürsten Berthier gegeben; im J. 1814 gelangte Preußen wieder zum Besitz. Die Verfassung ist konstitutionell-monarchisch. Die Landstände werden nur zum Theil von den Bürgern gewählt. Ein Gouverneur steht an der Spitze des Kantons, neben ihm ein Staatsrath, dessen Mitglieder der König ernennt. Die Finanzen verwaltet die Chambre des Comptes in Neuenburg und die Einkünfte des Fürsten betragen jährlich 150,000 Fr. Das Bundeskontingent beträgt 960 Mann. Das Wappen ist ein rother mit 3 silbernen Sparren besetzter Pfahl in Gold. Der Kanton, der, wie gesagt, aus dem Fürstenthum Neuenburg und der Grafschaft Valangin besteht, ist in 21 Castellaneien und Mairien eingetheilt, von denen 16 auf Neufchâtel und 5 auf Valangin kommen.

a) Fürstenthum Neuenburg.

Neuenburg (Neufchâtel) am Ausfluß des Seyon in den gleichnamigen See auf 2 Hügeln, hübsch und gut erbaut, in anmuthiger Lage, von reizenden Gärten, Weinbergen und Landhäusern umgeben, zählt mit dem nahen Dorf Serrières 600 Häuser und 6000 Einw. Am See sind sehr schöne Gebäude. Altes, aber kleines Schloß mit schöner Aussicht nach der Seeseite. In seinem Saale sind die Portraits der Könige von Preußen und die Wappen der Fürsten und Grafen von Neufchâtel und Valangin. Gothische Stiftskirche auf der Anhöhe, prächtiges Rathhaus in der untern Stadt. Schönes

Gymnasium oder Collège. Hospital, von J. L. Pourtalez im Jahr 1810 mit 450,000 Franken gestiftet. Das große Bürgerhospital und Waisenhaus. Stiftungen des im Jahr 1786 in Lissabon gestorbenen Kaufmanns Pury, der eine Million Rthlr. dazu vermachte. Blühende Fabriken, besonders Liquerfabriken. Lebhafter Handelsverkehr. Bibliothek. Gute Erziehungs- und Unterrichtsanstalten, Kollegien, Naturalienkabinet, Wechselgeschäfte, Niederlage der Landesprodukte, Weinbau, Schifffahrt, Gesellschaft patriotischer Nacheiferung, Bibelgesellschaft. Musikgesellschaft. — Schöne Aussicht von der Kirchenterrasse, schöne Fernsicht bei dem Landhause la Rochette, Belleraux und Charet, bei der Abtei Fontaine Andrée. Serrières, von Deutschen bewohnt, hat Eisen- und Kupferhammerwerke, Drahtzüge, Papier- und andere Mühlen. Die Mairie de la Côte am See begreift fast lauter Winzer. — Rochefort am Eingang in das Val Travers, 700 Einw. Merkwürdiger Paß la Clusette. Herrliche Aussicht auf den See Colombières an der Straße von Neufchâtel nach Yverdun, 1000 Einw. Baumwollenmanufakturen. Weinbau. — Auvernier, Weinbau. — Bevaix, Weinbau. — Cortaillod, 1100 Einw. Kattundruckerei, trefflicher Weinbau. — Verrières an der französischen Gränze auf der Straße nach Pontarlier. Viehzucht. Käsebereitung. Uhrmacherei, Spitzenklöppeln. In der Nähe sind viele Versteinerungen und Höhlen. — Felsenpaß la Cluse. — — Lignières, 500 Einw., mitten im Jura. — Brevine (3135'), 1200 Einw. Uhrmacher, Metallarbeiter. Käsebereitung, Torf, Braunkohlen. — Landeron am Einfluß der Thiele in den Bielersee, ein Kloster, 2 Kirchen, 1000 Einw. Weinbau, Schifffahrt, Fischerei. — Boudry in der Nähe der forellenreichen Reuse, 1700 Einw. Kattunfabriken. Trefflicher Rothwein. — Das Val de Travers ist eines der schönsten und merkwürdigsten des Kantons; es läuft von Boudry 3 St. lang in nordwestlicher Richtung. Viehzucht, Ackerbau, Uhren und Spitzenfabriken nähren seine Bewohner. Die Straße von Neufchâtel nach Pontarlier geht durch dieß Thal und ist zum Theil durch Felsen gesprengt. Das Thal hat gute Erziehungsanstalten und früher eine besondere Gerichtsbarkeit. — Travers, 1000 Einw. Städtische und ländliche Wohnungen, Getreidefelder, Wiesen und Wald wechseln. Motiers, 700 Einw. — Couvet, Hauptsitz der Spitzenfabrikation. — Die Mühle Moulin de la Roche schwebt über dem tiefen und schauerlichen Abgrund einer Felsenschlucht in der Luft. — St. Blaise, 1200 Einw., auf der Straße von Neufchâtel nach Bern, auf einem Rebenhügel am Ostende des See's, den man hier ganz übersieht. — Monmirail, weibliche Erziehungsanstalt der evangelischen Brüdergemeinde.

b) Grafschaft Valangin.

Hier ist das volkreiche und schöne Ruzthal, das sich von Valangin nordöstlich 4 St. lang, 1 St. breit zum Chasseral hinaufzieht und vom Seyon durchströmt wird; es ist von den Bergen Tovier und Ancin nördl., vom Echellette südlich, vom waldigen Chaumont südöstlich umschlossen. Feld-, Wiesen- und Obstbau. Holzuhren, Spitzen, Baumwollenzeuge sind die Fabrikate. Valangin, 600 Einw., 1 St. nördlich von Neufchâtel in einer engen Schlucht am Eingang des genannten Thales. Altes Schloß. Märkte. — Kattundruckerei im Flecken Borcarderin. Im Bergthale von Locle ist einer der merkwürdigsten Sitze menschlichen Kunstfleißes; nämlich le Locle (2800' hoch), ein zerstreut liegender Ort, 5000 Einw, fast lauter Uhrmacher, Spitzenklöppelei. Bemerkenswerth ist der 800 Fuß weit durch Felsen

gewölbte Abfluß der Bied und 3 über einander 100′ tief unter der Erde in Felsenklüften angelegte Mühlen. Große Armenerziehungsanstalt. — La Sagne in engem, hohem Bergthale, 2000 Einw. Uhren. Spitzenklöppelei. — La Chaux de fonds an der französischen Gränze (3075′ hoch), große Gemeinde in einem öden Hochthale des nordöstlichen Jura, ohne Obstbäume, nur mit Gerste und Haferbau, 6000 Einw. Schöne Häuser, regelmäßige Straßen, 2 Mühlen, 60′ tief unter der Erde. Neben Locle, Hauptsitz der Uhrmacherei und der Gold- und Silberarbeiter. Hier wohnen zahlreiche Vergolder, Emailleurs, Bildschnitzer, Ebenisten, Maler, Krystall- und Achatarbeiter, Graveurs ꝛc. Alle Hügel umher sind mit Gebäuden und Anlagen bedeckt. Geburtsort von 2 berühmten Verfertigern von Automaten, von Droz, Vater und Sohn. — Brenets, in einem hohen nordwestlichen unfruchtbaren Bergthal und Planchettes, 1600 Einw. Industrie und Viehzucht. Treffliche optische Instrumentenfabrik. Wasserfall des Doubs, Höhle Tofière.

§. 33.

Zur Uebersicht geben wir nach Malchus *) folgendes statistische Schema der schweizerischen Eidgenossenschaft, von dem wir jedoch in der obigen Darstellung häufig abgewichen sind:

Kantone.	Areal: Q.M.	Bevölkerung, individuelle.	Städte.	Marktflecken.	Dörfer und Weiler.	Contingent zum Bundesheer. Mann:	Einkommen: Gulden.
1) Basel	12½	55620	3	1	67	918	367873
2) Solothurn	13	60300	3	1	137	901	228474
3) Aargau	38	157080	12	5	259	2410	483564
4) Schaffhausen	8	31200	3	4	35	466	88387
5) Thurgau	16⅔	80468	5	6	284	1520	108355
6) Zürich	45	324490	6	8	467	3700	603543
7) Appenzell	10	51600		3	29	972	39051⅓
8) St. Gallen	40	158196	10	6	210	2630	142736⅕
9) Graubündten	140	89760	3	7	204	1690	208668
10) Tessin	53½	103786		12	212	1804	508443½
11) Wallis	93	71400	1	11	73	1280	134344
12) Genf	4½	55287	3		36	880	478640⅘
13) Waadt	70	178000	16	10	318	2964	756754⅗
14) Freiburg	23	89900	8	3	122	1240	179418½
15) Neuenburg	13	55000	3	3	112	960	203594⅓
16) Bern	120	380972	12	8	245	5824	1613317⅓
17) Luzern	36	121500	4	1	74	1734	187827
18) Schwyz, Uri, Unterwalden	56	72800		9	50	1220	(25000)
19) Glarus	21⅓	28300		1	57	482	17377⅔
20) Zug	5½	14500	1		9	250	5000
Total	819	2081159	92	100	3000	33758	6380371½
Das Einkommen der Centralkasse							359517

*) Siehe dessen Handb. der Militärgeographie, Leipzig 1833, S. 789.

Deutschland.

§. 1.

Im Herzen Europa's und in der Mitte der gemäßigten Zone vom 44° bis 55° n. Br. und vom 22½° bis 37 ö. L. liegt Deutschland (von den Römern Germania genannt) oder das Land, das die deutschen Bundesstaaten begreift. Nur an wenigen Stellen hat dieses Land natürliche Gränzen. Deßhalb sind die Naturgränzen zu unterscheiden von den politischen. Die natürliche Nordgränze bildet die Nordsee, Eider und Ostsee, sie ist 290 Meilen lang: von diesen kommen 16 Meilen auf die Eider und den Rendsburger Kanal, das übrige auf die Meeresküsten. Die natürliche Südgränze, 170 Meilen lang, bildet auf 9 Meilen vom Dent de Vaulion bis zum Molesson eine Hügelreihe. Weiterhin läuft von West-Südwest nach Ost-Nordost die lange vielgezackte Alpenkette bis an den Donaudurchbruch zwischen Haienburg und Preßburg. Die natürliche Westgränze, 115 Meilen lang, fällt mit der westlichen Gränze des Rheingebiets zusammen, die am grauen Vorgebirge (Cap gris nez), an der Straße von Calais beginnt und südöstlich bis zum Ursprung der Maas läuft, sodann bis zum welschen Belchen (Ballon d'Alsace) einen nach Süden geöffneten Bogen bildet und, nachdem sie die Süd-Südostrichtung zum Mont-terrible genommen, dem Forste des Jura bis zur Dole folgt. Die natürliche Ostgränze tritt nur vom Donaudurchbruch bis gegen den Ursprung der Warthe stark hervor; von hier bis an das Meer bilden wenig über die Umgegend und die See erhabene Höhen die Wasserscheide zwischen der Oder und Weichsel *). Es ist im Osten von Preußen, Polen und Ungarn, im Westen von Frankreich und den Niederlanden, im Süden von der Schweiz, Italien und dem adriatischen Meere, im Norden von Dänemark und von der Nord- und Ostsee begränzt. Dieser gesammte Länderkomplex, von dem etwa die Hälfte der österreichischen und preußischen Monarchie angehört, hat einen Flächengehalt von nahe an 12,000 Q.M. — Der nördlichste Punkt in Pommern steht unter 34° 50', der südlichste in Istrien unter 45° 5' nördl. Br. Der längste Tag im Norden zählt 17, im Süden 15 Stunden.

§. 2.

Der Süden des Landes ist mit steilen Gebirgen bedeckt und durchzogen. Theils hängen diese mit dem Hauptstock der Alpen, theils mit den Karpathen zusammen. Gegen die Mitte Deutschlands gehen diese Gebirge in Hügelland über und verflachen sich allmälig gegen die Küsten des deutschen und des baltischen Meeres. Indem sich Deutschland von den Gipfeln und dem Hochgebirge der Alpen bis zum Tiefland der Nord- und Ostsee erstreckt, schließt es einige der höchsten wie der niedrigsten Gegenden Europa's in sich; ja es erstreckt sich im Südosten bis zum Südfuß der Alpen und zum adriatischen Meere. Betrachten wir Deutschlands südliche Region oder das deutsche Alpenland und ziehen eine Linie von Genf in der Schweiz über Appenzell, Füßen und Vorarlberg, Gemünd, Traunstein, Salzburg bis Baden in Oesterreich, so haben wir die Nordgränze der Region. Nirgends erscheint hier eine bedeutendere Ebene oder Fläche, sondern

*) S. B. Hoffmann, „die Erde und ihre Bewohner", S. 405.

allenthalben zeigt sich ein Wechsel von Bergkämmen, Thälern, Schluchten und Bergspitzen; der Fuß des Gebirges hat schon eine Höhe von 1200 bis 2000', die Kämme erheben sich 4—10,000'. Eine Centralkette aus Granit und Gneiß, Glimmerschiefer, auch wohl Kalk bestehend, wird im Süden und Norden von den niedrigeren Kalkalpen eingeschlossen *), die auch mit Sandstein, Thonschiefer, Grauwacke und anderem jüngerem Gestein bedeckt sind. Das Land, welches zwischen dem nördlichen Tieflande und der südlichen Gebirgsregion liegt, bildet in zwei verschiedenen Stufen Hochländer von 5 bis 800 und von 1600 bis 2000' Höhe. Es zerfällt in einen östlichen und westlichen Theil. Die Gebirge des östlichen Theils laufen von Nordwest nach Südost. Die Gränzlinie läuft im Südwesten über Linz, Regensburg, Kassel, Paderborn, Bentheim; im Nordwesten über Oppeln, Breslau, Leipzig, Magdeburg, Hannover, Osnabrück. Der westliche Theil bildet eine große von Thälern zerschnittene Hochfläche, die von Osten nach Westen streicht, indem sie ihre Richtung von Arolsen und Gießen über Bonn und Koblenz bis Valenciennes in Frankreich nimmt, an welche sich im Süden andere Gebirge in Südrichtung anschließen. Am höchsten steigt dieses Gebirge in Westtyrol, wo es sich in der Ortelesspitze 12,000' erhebt, aber vom Großglockner (12,000') gegen Osten in niederen Zügen fortgeht. Die Schneelinie hält sich zwischen 7800' und 8700', die Gletscher reichen bis 5300' herab, die Baumgränze steht zwischen 5600 und 6400', die Gränze des Getreidebaues zwischen 3400' und 4500'. Innerhalb der deutschen Gränzen liegen die Rhätischen (in Tyrol und Baiern), die norischen (in Oesterreich, Salzburg und Steiermark), die Parmischen (in Kärnthen) und die Julischen (in Krain). In ihnen sind die klaren Quellen der Iller, des Lechs, der Isar, Etsch, Eisach, Drau, Salzach, Sau, Ens, Muhr und Raab zu suchen. Zwischen der March und Waag an Mährens Gränze sind Zweige der Karpathen. Das mährische Gebirge bildet die Wasserscheide des March- und Elbgebietes; Baiern und Böhmen oder das Elbe- und Donaugebiet trennt der Böhmerwald; und die Donau und den Rhein scheiden der Schwarzwald, die schwäbische Alp und der Odenwald. An die genannten Gebirge schließen sich die mitteldeutschen Gebirge an. Leztere beginnen mit den Sudeten in Schlesien, ziehen unter dem Namen des Riesengebirges gegen Nordwest, beugen sich im Erzgebirge in Sachsen gegen Südwest bis zum Fichtelgebirge in Baiern, und erstrecken sich als Thüringer Wald in Sachsen-Koburg, als Rhön und Spessart in Baiern, als Vogelsberg, Höhe oder Taunus in Nassau, über den Rhein zum Hundsrück in Preußen und Donnersberg in Baiern, der sich an den Wasgau anschließt und durch ihn und den Jura auch im Westen wieder mit den Alpen in Verbindung tritt. Am höchsten steigen diese Gebirge im Osten; denn das Riesengebirge erhebt sich über 5000' und die Gipfel des Böhmerwaldes und Erzgebirges gegen 4000', während die Gebirge im Westen kaum eine Höhe von 3000' erreichen; nur der Brocken im Harz mißt 3500'. Keines dieser Gebirge erreicht die Schneelinie, die selbst in Norddeutschland noch gegen 6000' hoch ist. Schnell fällt dieses Gebirge in der östlichen Norddälfte in weite Ebenen ab, und wir befinden uns dann in der nördlichen Region. In der westlichen Hälfte dagegen treten der Harz in Hannover, die Wesergebirge, die Egge, das Rothhaargebirge, das Siebengebirge, der Westerwald und die Eifel in Rheinpreußen

*) Siehe Volger im angef. Buch, Thl. 1, S. 28 ff.

noch hervor, gehen aber ebenfalls in Ebenen über*), die in den Niederlanden und der ganzen Nordseite Deutschlands bis zur Nord- und Ostsee hinabsinken, so daß manche Strecken im Westen der Fläche des Meeres fast gleich sind und die unteren Flußgegenden nur durch Dämme, die an der Ostsee, die aber viele Haffe bildet, nicht nöthig sind, gegen die Fluthen geschützt werden können. Die norddeutsche Ebene ist offenbar alter Meeresboden und in ihren Tiefen aus festen Kalk-, Kreide-, Gyps-, Sandstein-, Steinsalz-, Braunkohlen- und Mergellagern gebildet, die mit Thon-, Lehm- und Sandschichten bedeckt sind. Die Südgränze dieser Ebene läuft über Duren, Bonn, Dortmund, Soest, Paderborn, Bielefeld, Tecklenburg, Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Dessau, Halle, Weißenfels, Wurzen, Dresden, Mühlberg, Breslau. Doch hat auch diese Fläche ihre Höhenzüge, die an manchen Orten, im Osten der Elbe bis über 700' ansteigen. Ein solcher Höhenzug geht in der Richtung von der Wasserscheide der Elbe und Aller über Salzwedel, Magdeburg, Frankfurt a. d. O., Posen, Gnesen, Thorn ꝛc. bis zum Niemen, ein anderer beginnt in Holstein an der Nordsee und läuft über Schwerin, Neustreliz, Schwedt ꝛc. bis an die Ostsee im Norden von Danzig; ein dritter geht durch Holstein und Jütland; andere sind in Westphalen, z. B. Hümling, und Pommern ꝛc. Diese Höhen waren wahrscheinlich alte Meeresdämme, wie sie die Nordsee immerfort noch am Ufer bildet. Torfmoore füllen meilenweit die Niederungen, bedecken aber auch als Hochmoor die Höhen (Brocken); der Marschboden bedeckt viele Strecken der Nordseeküste und Flußufer. Beide bilden sich in einigen Gegenden, noch jezt z. B. in Ostfriesland, Oldenburg und Holstein. In See'n und Sümpfen erzeugt sich das Raseneisen, Wiesenerz und Sumpferz. Im Ostland der Elbe wechseln Hügel, See'n und Wälder; einförmiger wird die Ansicht, je mehr man sich von der Elbe gegen Westen entfernt. Die Ufergegenden haben in der Regel sehr fruchtbaren Boden, besonders die Marschen der Elbe, Weser, Oder und der Nordseeküste. Die Ostsee hat keine Marschufer; aber ihre Küstenländer haben strichweise schweren fruchtbaren Boden. Süddeutschland hat mit Ausnahme etlicher dürrer Hochebenen, durchgehends, besonders in den Thalgründen, trefflichen Ackerboden, während Norddeutschland nur Sandebenen (vorzüglich im Osten der Elbe), Heidesteppen und Moräste (vorzüglich im Westen der Elbe) zeigt, in denen guter Kleyboden nur oasenmäßig sich findet. Die fruchtbarsten Ebenen Norddeutschlands sind außer den Marschen die Länder am Fuße der Gebirge, Schlesien, Sachsen, Süd-Hannover, Süd-Westphalen. Waldungen bedecken fast alle Gebirge; aber selbst im Norden, namentlich zwischen der Elbe und Weser, sind stundenlange Waldstrecken. Am seltensten sind sie in den Steppen zwischen dem Rhein, der Ems und Weser. Vulkane hat Deutschland gar nicht, wohl aber alten vulkanischen Boden, der sich in Basalt- oder Trachytgebirgen, oder alten jezt mit Wasser gefüllten Kratern, z. B. am Rhein, auf der Rhön, in Süd-Hannover, und in andern Gegenden zeigt"**). Wir bemerken auch in Deutschland einen selten unterbrochenen Zusammenhang der Gebirge. Die Tyroler Alpen sind die östliche Fortsetzung des dritten Zweiges der Bündtner Alpen in der Schweiz; sie beginnen an den Quellen der Etsch und ziehen sich in vielen Windungen und Verzweigungen durch ganz Tyrol und senden südlich ihre Abfälle nach Italien hinab. An der Quelle der Salza und mit der Dreiherrnspitze schließen sich die Salzburger

*) Siehe Volger im angef. Buch, Thl. 1, S. 29.
**) Siehe Volger a. a. O., S. 30.

Alpen an den Tyroler an und ziehen ſich zuerſt bis zur Quelle der Ens, dann nördlich als Hausrückwald zwiſchen Salzburg und Braunau in mehreren Zweigen bis an die Donau. Zwiſchen den Quellen der Drau und Rienz ſtehen die karniſchen Alpen mit den Salzburgern in Verbindung und ziehen ſich noch ſüdlicher als dieſe zwiſchen Kärnthen und dem Venetianiſchen fort und fallen endlich zu ſumpfigen Niederungen ab. An die karniſchen ſchließen ſich die juliſchen Alpen an zwiſchen der Quelle der Iſonzo und der Sau, und ziehen ſich ſüdöſtlich durch Iſtrien bis an das adriatiſche Meer und nach Ungarn hinein. Die Steier'ſchen oder Noriſchen Alpen trennen ſich an der Quelle der Ens von den Salzburger Alpen und ziehen ſich öſtlich und nordöſtlich bis zum Fluß Mur und dem Berge Simmering, von da durch Steiermark bis nach Ungarn hinein, wo ſie verſchiedene Namen erhalten. Eine nordöſtliche Fortſetzung der Steier'ſchen Alpen durch Oeſterreich iſt der Wiener Wald. Er zieht ſich bis eine Meile vor Wien und endigt daſelbſt mit dem ſteilen Leopoldsberge. Eine große Maſſe von Gebirgen zwiſchen Mähren und Schleſien, zwiſchen Böhmen und Schleſien, zwiſchen Sachſen und Böhmen führt den Geſammtnamen Sudeten; Theile derſelben ſind das Rieſengebirge, die Glazer Gebirge. Von der linken Seite der oberen Lauſitzer Neuße, die dieſes Gebirge vom Rieſengebirge trennt, zieht ſich das Lauſitzer Gebirge weſtlich bis an die Elbe, wo es ſehr ſteil, oft ſenkrecht, gegen die Ufer tritt und mit dem gegenüberliegenden Erzgebirge die Elbpforte bildet. Längs der Elbe läuft es ſüdlich bis Leutmeritz, weſtlich bis Pillnitz, nördlich bis Bauzen. Die Elbe verbindet mit dem Lauſitzer Gebirge das Erzgebirge, das ſich ſüdweſtlich zwiſchen Böhmen und Oberſachſen bis zur Quelle der weißen Elſter zieht. Das mähriſche Gebirge zieht ſich zwiſchen Mähren und Böhmen vom Glatzer Schneeberge ſüdweſtlich bis in die Gegend zwiſchen Neuſtritz und Zlabings. Zwiſchen den 2 lezteren Oertern beginnt der Böhmerwald, der ſich zwiſchen Böhmen und Oeſterreich, ſowie zwiſchen Baiern und Böhmen hinzieht. An der Quelle der Saale, Eger, Naab und des Mains verbindet den Böhmerwald mit dem Erzgebirge das Fichtelgebirge, deſſen Hauptzug ſich ganz um die obere Eger wendet und den obern Egerkeſſel bildet, in welcher rechts die Eger und Roſla fließen. Es gehört Baiern ganz an und trennt zum Theil das nördliche Deutſchland vom ſüdlichen. Der Thüringer Wald gehört ebenfalls zu den Gränzgebirgen zwiſchen Ober- und Niederdeutſchland. Zwiſchen Hof und Steinach iſt er mit dem nordweſtlichen Fuß des Fichtelgebirges verbunden, in nordweſtlicher Richtung zieht er ſich bis an die mittlere Werra, ſüdweſtlich bis an die obere Werra, dann bis Hof. Ein Theil deſſelben iſt der Frankenwald und Saalwald. Mittelſt der Höhen bei Eiſenach und Kreuzburg, durch den Hörſelberg, das Hayeich und Eichsfeld geht eine Verbindung vom Thüringer Wald zum Harz, Deutſchlands nördlichſtes Hauptgebirge, das ziemlich ſteil emporſteigt und ſich zwiſchen der Saale und Leine verzweigt. Im Zuſammenhange mit demſelben ſteht das Weſergebirge, das ſich zwiſchen der Werra, Weſer und Leine nördlich durch das Hannöveriſche und Braunſchweigiſche bis Bückeburg und Preußiſch-Münden zieht. Das Rhöngebirge ſteht durch einen Höhenzug, der das obere Main- und Werragebiet ſcheidet, durch den Pleßberg mit dem Frankenwalde und durch dieſen mit dem Fichtelgebirge gegen Oſten in Verbindung, ſowie gegen Südweſten mit dem Speſſart, der nichts anderes iſt, als eine ſüdweſtliche Fortſetzung der Rhön. Vom Speſſart zieht ſich das Vogelsgebirge zwiſchen der Ridda und Lahn hin, und ein ſüdweſtlicher Höhenzug

verbindet mit dem Vogelsberg den Taunus oder die Höhe, die sich auf der Süd- und Ostseite zwischen dem Main und der Lahn sehr steil erhebt. Ein westlicher verbindender Höhenzug zwischen der Lahn und der Eder geht zum Westerwalde zwischen der Lahn, Sieg und dem Rhein. Nördlich zwischen der Ruhr, Mönne, Eder, Sieg und dem Rhein schließt sich das Rothlager (Rothhaar) und Sauerländische Gebirge an; an das leztere aber nördlich über der Diemel die Egge und der Teutoburger Wald. Ein sich nur wenig erhebender Höhenzug ist die Haar oder der Haarstrang, die sich in westlicher Richtung von der Egge aus zwischen der Lippe und Ruhr hinzieht und sich allmälig gegen die Niederlande verflacht. Am linken Weserufer und gleichlaufend mit dem nordwestlichen Zuge des Teutoburger Waldes zieht sich westlich durch Minden und Osnabrück bis an die Hase die Minden'sche Bergkette. So laufen die nördlichen Züge. Kehren wir zum deutschen Centralpunkt, dem Fichtelgebirge, zurück und verfolgen von hier aus die südlichen Züge, so stoßen wir auf den fränkischen Landrücken, der sich in einem südlichen Bogen um die Rednitz herum zwischen der Jaxt und Werniz bis gegen Ellwangen zieht. An einen Theil desselben, den Steigerwald zwischen Bamberg und Kitzingen, schließt westlich der Odenwald zwischen dem Main und untern Neckar. Im Nordosten von Württemberg schließt sich an den fränkischen Landrücken die rauhe oder schwäbische Alp an. Der Schwarzwald hängt durch einen hohen wellenförmigen Raum zwischen den Quellen des Neckars und der Donau mit der schwäbischen Alp zusammen und zieht sich fast parallel mit dem Rhein südwestlich bis an denselben und nordöstlich bis an den niederen Neckar. Zwischen dem Bodensee und der obern Donau fällt der Schwarzwald in einen sehr breiten, aber nicht hohen Landrücken ab und schließt sich an die Algauer Alpen an. Diese lagern sich im südlichen Schwaben und im nördlichen Tyrol, ziehen sich um den Bodensee herum und gehen in südlicher Richtung zwischen dem obern Inn und Rhein zu den Bündtner Alpen über. Mit den leztern schließt sich der ganze südliche Zug der deutschen Gebirge wieder an den St. Gotthard an. Von der Südwestseite aber erhält Deutschland noch einige Zweige von französischen Gebirgen, d. i. die nördliche Fortsetzung der Vogesen und Ardennen jenseits des Rheins. Dahin gehört der Hundsrück zwischen der Mosel, Nahe und dem Rhein. Endlich gehört hieher noch die Eifel mit dem hohen Veen. Beide sind Ardennenzweige, die erstere am Niederrhein zwischen der Aar und Erft, eine Gebirgsmasse von erloschenen Vulkanen. Die höchste Gegend auf dem linken Rheinufer bildet hier das hohe Veen, ein öder, trauriger Gebirgsstrich, ohne Baum und Strauch, mit Morast und Torfmooren abwechselnd und geringem Anbau.

Die Hauptpässe über diese Gebirge sind:

I. Ueber die Tyroler Alpen 1) der Finstermünzerpaß am Inn in Tyrol, Hauptstraße von Augsburg nach München, Innsbruck und Mailand. 2) Der Paß von Nanders; Fahrstraße durch das Etschthal nach Botzen. 3) Das Innthal bis Kufstein. 4) Der Brennerpaß von Brixen nach Italien. 5) Der Paß von Inniching und Toblach, Straße von Klagenfurt nach Brixen. 6) Das untere Eisak- und mittlere Etschthal.

II. Ueber die Salzburger, karnischen und julischen Alpen: a) über die Salzburger: 1) der Lungpaß zwischen Salzburg und St. Johann; 2) der Staubpaß zwischen Lofer und Weidring; 3) der Luftensteinerpaß, das Saalthal aufwärts; 4) der Hirschbühel längs der Saale; 5) der Paß von Kitzbühel am linken

Ufer des Inn; 6) der Tauernpaß; 7) der Gasteinerpaß aus dem Salzathale ins Drauthal; 8) der Radtstädter Tauernpaß von Werfen nach Villach; 9) der Mandlingpaß, Fahrstraße von Radtstadt nach Ens an der Donau; 10) der Attergaupaß von Salzburg nach Grätz; 11) die Pyrnklause von Steier an die Ens; 12) der Donaupaß bei Linz; b) über die karnischen und julischen Alpen: 1) der Wurzenpaß, Straße von Villach nach Laibach; 2) die Prewalderpässe, Straße von Triest und Görz nach Laibach; 3) der Loibelpaß, Straße von Klagenfurt nach Laibach.

III. Ueber die Steier'schen oder norischen Alpen: 1) der Gamsalpenpaß, Straße von St. Pölten über Mariazell an die Drau; 2) der Simmeringpaß, Straße von Wien nach Italien; 3) das Muhrthal von Brück aufwärts nach Grätz; 4) der Dirnsteinerpaß, Straße von Wien über Judenburg und Klagenfurt nach Italien; 5) der Paß von Eisenärz, Straße von Ens nach Leoben und Grätz; 6) der Geishornerpaß, Straße von Salzburg nach Grätz; 7) das obere Muhrthal; 8) das Drauthal.

IV. Ueber den Wienerwald: 1) Straße von St. Pölten über Wilhelmsburg nach Wien; 2) die Straße auf dem linken Donauufer durch die große Donaupforte nach Kron-Neuburg.

V. Ueber die Sudeten: a) im Oesterreichischen: 1) der Wurbenthalerpaß von Olmütz nach Neiße; 2) der Spornhannerpaß von Olmütz nach Frankenstein in Schlesien; 3) der Spieglitzer Paß, Straße von Glatz nach Olmütz; b) in Preußisch-Schlesien: der Paß von Wartha, Straße von Frankenstein nach Böhmen.

VI. Ueber das Riesengebirge. Im Oesterreichischen: 1) der Paß von Nachod aus Böhmen über Levin nach Glatz; 2) der Paß von Mittenwald von Hohenmauth nach Mittenwald, Hadelschwerd und Glatz; 3) der Friedländerpaß von Starkstadt nach Friedland; 4) der Paß von Trautenau aus Böhmen nach Breslau über Schönberg und Schweidnitz; 5) der Paß von Friedland in Böhmen über Neustädt nach Greifenberg und Lauban. Vereinigungspunkt der Straßen aus der Lausitz.

VII. Ueber das Lausitzer Gebirge. Im Oesterreichischen: 1) das obere Neißethal, Straße von Reichenberg nach Zittau; 2) der Paß von Gabel, Straße aus Böhmen nach der Lausitz; 3) der Georgenthaler Paß von Georgenthal nach Rumburg; 4) der Kriwitzer von Schönlinde in Böhmen; 5) die Hölle in der sächsischen Schweiz; 6) die Elbpforte von Lowositz nach Pirna, beherrscht vom Königstein.

VIII. Ueber das Erzgebirge: 1) der Paß von Petterswalde über Gießhübel nach Pirna; 2) der Paß von Kapole von Lowositz nach Töpliz; 3) der Paß von Graupen von Töpliz nach Gießhübel; 4) der Paß von Zinnwalde von Töpliz nach Dippoldiswalda; 5) der Paß von Niklasberg, Straße von Prag nach Freiberg; 6) der Paß von Einsiedeln von Georgenthal nach Freiberg und Chemnitz; 7) der Paß von Katharinenberg von Georgenthal nach Olbernhau; 8) der Paß von Reizenhain, Straße von Prag über Kommotau nach Leipzig; 9) der Bresnitzerpaß von Kadan in Baiern nach Göttadt; 10) der Paß von Weipert von der Eger nach Annaberg; 11) der Paß von Wiesenthal, Straße von Karlsbad nach Leipzig; 12) der Paß von Johann Georgenstadt von Karlsbad nach Schneeberg; 13) der Paß von Klingenthal, Straße von Karlsbad nach Auerbach; 14) der Schönbacher Paß, Straße von Eger nach Plauen; 15) der Paß von Asch, Straße von Eger nach Hof.

IX. Ueber das mähriſche Gebirge: 1) der Paß von Neuhauß, Straße von Tabor nach Wien; 2) der Paß von Iglau von Prag über Iglau nach Wien; 3) der Paß von Zwittau; 4) der Hohenſtädter Paß von Nachod nach Hohenſtadt in Mähren.

X. Ueber den Böhmerwald: 1) der Paß von Tirſchenreut von Eger nach Regensburg; 2) der Mähringer Paß, Straße von Pilſen nach Eger; 3) der Paß von Frauenberg von Pilſen nach Nürnberg; 4) der Paß von Waldmünchen, wo ſich die Straße von Nürnberg, Regensburg und Straubing nach Prag vereinigen; 5) der Paß von Neugadezu von Teinitz nach Cham in Baiern; 6) der Eiſenſteiner Paß von Klattau nach Deggendorf in Baiern; 7) der Paß von Winterberg nach Paſſau; 8) der Freiſtädter Paß, Straße von Prag über Budweis nach Linz; 9) der Paß von Schweigers nach Zwettel; 10) der Wildgebirgspaß von Budweis nach Wien.

XI. Ueber das Fichtelgebirge: 1) der Paß von Kirchen-Lamitz in Baiern, Straße von Wunſiedel nach Hof; 2) der Paß von Gfrees nach Weißenſtadt; 3) der Paß von Berneck nach Hof; 4) der Paß von Fahrenbach von Wunſiedel bis Kulmain; 5) der Paß von Waltershof nach Kulmain; 6) der Paß von Schirnding von Baireuth nach Eger.

XII. Ueber den Thüringer Wald: 1) das Saalthal im Weimar'ſchen von Saalfeld bis Camburg; 2) der Paß von Nordhalben von Lobenſtein nach Kronach; 3) der Paß von Tauſchnitz von Saalfeld nach Probſtzelle und Tauſchnitz; 4) der Paß von Gräfenthal und Sonnenberg, Straße von Saalfeld nach Koburg; 5) das Thal der Schwarza und Werra von Rudolſtadt nach Hildburghauſen. Seitenpaß iſt der Rennſteig, d. i. die Fahrſtraße auf dem Rücken des Thüringer Waldes; 6) der Paß von Kahlert von Stadtilm nach Kahlert und Schleuſingen; 7) der Paß von Ilmenau von Arnſtadt nach Schleuſingen; 8) der Schneekopfpaß von Ohrdruff nach Suhl und Schleuſingen; 9) der Paß von Tambach, Straße von Gotha nach Meiningen; 10) der Inſelbergbach von Waltershauſen über Brotterode ins Werrathal; 11) der Altenſteinerpaß, Straße von Gotha nach Salzungen; 12) der Sonnenpaß von Eiſenach über Wilhelmsthal und Waldfiſch nach Salzungen; 13) der Paß am Klausberge, d. i. die Straße zwiſchen dem Klausberge und der Wartburg.

XIII. Ueber den Harz: 1) der Paß vom Mägdeſprunge und von Harzgerode; 2) der Paß von Güntersberge von Quedlinburg nach Nordhauſen und Erfurt; 3) der Paß von Breitenſtein von Stollberg nach Haſſelfelde; 4) der Paß von Haſſelfelde nach Ilefeld; 5) der Bennekenſteiner Paß von Wernigerode nach Duderſtadt und Nordhauſen; 6) der Paß vom Andreasberg. Vereinigungspunkt mehrerer Harzſtraßen, führt nach Ellrich; 7) der Paß von Klausthal von Goslar über Klausthal nach Oſterode und Göttingen.

XIV. Ueber das Weſergebirge mit der Minden'ſchen Bergkette und der Egge: 1) der Paß von Holzhauſen, Straße von Minden nach Osnabrück; 2) die 200 Schritt breite weſtphäliſche Pforte von Minden nach Bielefeld ꝛc.; 3) der Paß von Hausbergen, Straße von Minden über Hausbergen nach Blothow; 4) der Paß von Bielefeld, Straße von Minden nach Münſter mit der tiefſten Stelle des Paſſes, genannt Lutterkolke; 5) der Paß von Oerlinghauſen, Straße durch den Teutoburger Waldrücken nach Lemgo; 6) der Paß von Auguſtendorf, Straße über den Teutoburger Wald

nach Detmold; 7) der Paß von Detmold von Paderborn nach Detmold und Lemgo; 8) der Paß von Altenbecken von Paderborn nach Pyrmont; 9) der Paß von Driburg von Paderborn nach Höxter; 10) der Kleinenberger Paß auf der Straße von Paderborn nach Kassel; 11) das Diemelthal von Stadtbergen an bis über Warburg hinaus.

XV. Ueber das Rhön- und Spessartgebirge: 1) der Paß von Fladungen, Vereinigungspunkt der Straße von Meiningen und Melrichsstadt, Straße ins Fulda- und Werrathal; 2) das Kinzigthal auf der Straße aus Thüringen über Bach, Fulda und Hanau nach Frankfurt a. M.; 3) der Paß von Bischoffsheim vor der Rhön über das Gebirge nach Gersfeld; 4) der Paß von Brückenau, Vereinigungspunkt der Straßen von Würzburg und Schweinfurt bis Hammelburg; 5) der Letzgenbrunnerpaß über Orb nach Saalmünster. Vereinigungspunkt der Straßen von Aschaffenburg und Gmünden; der Paß von Bieber nach Hanau; 7) der Rohrbrunnerpaß nach Aschaffenburg auf der Straße von Würzburg nach Frankfurt; 8) das Mainthal, die Uferstraße.

XVI. Ueber das Vogelsgebirge und den Taunus: 1) der Paß von Freiensteinau auf der Straße von Fulda nach Frankfurt; 2) der Paß von Ulrichsstein, d. i. der Scheidepunkt der Straße von Gießen nach Fulda und von Hersfeld nach Hanau; 3) der Paß von Homburg an der Höhe, Straße von Frankfurt nach Weilburg; 4) der Paß von Königsstein von Frankfurt nach Limburg; 5) der Paß von Trompeter von Wiesbaden über das Gebirge nach Kirberg; 6) der Paß von Langenschwalbach nach Wiesbaden.

XVII. Ueber den Westerwald: 1) das Lahnthal vom Rhein an bis Nassau; 2) das Rheinthal auf dem rechten Ufer; 3) der Paß von Altenkirchen auf der Straße von Köln nach Frankfurt; 4) der Hachenburger Paß, Vereinigungspunkt mehrerer Straßen von Siegen, Wetzlar ꝛc. nach Neuwied; 5) der Paß über die kalte Eiche von Wetzlar nach Siegen; 6) der Paß von Ebersbach über die kalte Eiche von Siegen nach Marburg.

XVIII. Ueber das Rothlager und Sauerländische Gebirge: 1) der Paß von Eberkopf, d. i. die Straße von Siegen, die in die Straße von Marburg nach Kassel mündet; 2) der Paß von Hilgenbach, Straße von Siegen nach Korbach; 3) das obere Ruhrthal, Straße nach Lippstadt; 4) der Hagenpaß, Vereinigungspunkt der Straße von Wesel, Dortmund, Münster nach Frankfurt und Kassel; 5) der Paß von Elberfeld, Vereinigungspunkt der Kunststraße von Köln, Düsseldorf, Duisburg und Wesel.

XIX. Ueber den fränkischen Landrücken: 1) der Paß von Sulzbach von Hersbruck nach Amberg; 2) der Paß von Amberg, Vereinigungspunkt der Straßen von Nürnberg, Baireuth, Wunsiedel und Eger.

XX. Ueber den Odenwald: 1) das Mainthal von Miltenberg bis Oberburg; 2) das Tauberthal von Mergentheim nach Bischofsheim.

XXI. Ueber die rauhe oder schwäbische Alp: 1) der Paß von Ebingen, Vereinigungspunkt der Straße von Hechingen, Balingen und Sigmaringen; 2) der Paß von Gamertingen, Straße von Tübingen nach Riedlingen; 3) der Paß von Urach über das Gebirge nach Blaubeuren und über Münsingen nach Ehingen; 4) der Paß von Pfullingen über die Honauer Steige an die Donau; 5) das Filsthal, Straße über Geißlingen nach Ulm; 6) das Remsthal,

Straße von Stuttgart nach Nürnberg; 7) der Paß von Heidenheim, Straße von Stuttgart über Heidenheim nach Ulm und Augsburg.

XXII. Ueber den Schwarzwald: 1) das Wutachthal, Straße von Basel über Waldshut nach Donaueschingen; 2) die Hölle oder das Höllenthal auf der Straße von Freiburg nach Schaffhausen; 3) das Kinzigthal, Straße von Offenburg nach Donaueschingen; 4) der Kniebis, Straße von Freudenstadt nach Straßburg.

XXIII. Ueber die Allgauer Alpen: 1) die Bregenzer Klause südlich von Bregenz; 2) der Arlbergpaß, Straße aus dem Rheinthal in das Innthal; 3) der Lechpaß auf der Straße von Württemberg ins Tyrol; 4) der Isarpaß, Straße von München nach Innsbruck; 5) der Loisachpaß, Straße von Landsberg nach Innsbruck; 6) das Achen- und Weißachthal, Straße von München nach Schwatz.

XXIV. Ueber den Hundsrück: 1) das Thal von Gülbenbach auf der Straße von Mainz über Simmern nach Trier; 2) der Paß über den hohen Wald, Straße von Saarbrück über Birkenfeld nach Wittlich; der Paß von Pirmasens, Straße von Landau über Pirmasens nach Zweibrücken; 4) der Paß von Kaiserslautern, Vereinigungspunkt der Straße von Neustadt an der Haardt, Mannheim und Mainz; 5) das Glanthal, Straße von Saarbrück nach Kreuznach.

XXV. Ueber die Eifel und hohe Veen: 1) das Maasthal von Givet bis Namur; 2) der Paß von Montjoie, Straße von Köln und Aachen nach Luxemburg und Trier; 3) das linke Rheinthal von Bonn bis Bingen; 4) das Margethal von Malmedy nach Battlingen; 5) das Prümthal von Kronenburg nach Prüm; 6) das Ahrthal von Blankenhain bis Aldenahr; 7) das Thal der obern Roer bis Gmünd. Deutschland hat seine Hauptabdachung zur Nord- und Ostsee; doch sendet das südliche Deutschland, besonders das große Donaugebiet, seine Gewässer zum schwarzen Meer und mit der Etsch auch ins adriatische Meer.

§. 3.

Als Ebenen bezeichnen wir 1) die große norddeutsche Ebene, d. h. den westlichen Ausgang der großen ost-europäischen Ebene vom Ardennenrücken, dem Harz, dem Lausitzer Gebirge an im ganzen Nordwesten und Norddeutschlands bis zur Nord- und Ostsee, und dann in Dänemark fortgesezt. Oft ist diese große norddeutsche Ebene von Hügelreihen und schroffen Vertiefungen durchschnitten; dergleichen sind die Billerbeck'schen Höhen, die Damm'schen Berge, der Heimling im Osnabrückischen, die Rehburger Berge, die Oderberge ꝛc. Kaum aber sind die Wasserscheiden zwischen den Haupt- und Küstenflüssen dieser großen Ebene als sonderliche Erhebungen bemerkbar. Indessen ist dieselbe auch häufig durch Meere, Wälder, Gehölze und Anbau durchschnitten. Die vornehmsten Ebenen in dieser großen Norddeutschfläche sind aber: 1) die Lüneburger Haide, 2) die Senne, nördlich von Paderborn, 3) die Magdeburger Börde, 4) die Leipziger Ebene.

2) Das ganze Innere von Böhmen, doch mit mehr Gebirgscharakter; am ebensten im Gebiete der Beraun und Sazawa, an der Elbe, der niedern Moldau und Eger. 3) Mähren mit dem Nordosttheile des Erzherzogthums Oesterreich mit einer Neigung gegen Wien und Preßburg. Hieher gehört auch das Marchfeld auf dem linken Donauufer vom Bisamberge an bis zum Einfluß der March.

1) Die Ebenen in Baiern und Schwaben und zwar a) das Donauried und Donaumoos rechts und links der Donau bis zum Lech. b) Das Lechfeld zwischen dem Lech und Wertach. c) Die Münchner Ebene. d) Die Straubinger Ebene zwischen Regensburg, Osterhofen und der Donau. e) Die obere Rheinebene zwischen den Vogesen, dem Schwarz- und Odenwalde von Basel bis Frankfurt und Mainz; eine ganz ebene Fläche, doch mit unzähligen Flüssen, Bächen, Gräben und Waldstrecken durchschnitten.

Auch Moräste zeigt Deutschlands Oberfläche und zwar besonders im Norden. Wir bemerken hier 1) zwischen dem Rhein und der Weser a) den Burtanger Moor, 9 Meilen lang, 4 Meilen breit in Nordholland, b) die Engder Wüste im Osnabrückischen, c) den Kühlenbruch und langen Moor zwischen der Ems und Haase, d) das Saterland zwischen Oldenburg, Ems und niedern Haase, 8 Meilen lang und 7 Meilen breit, e) das Hochmoor in Ostfriesland, f) die Jahdemoore, g) die großen Moore im Hannöver'schen und Oldenburgischen.

2) Zwischen der Weser und Elbe: a) die Leinemoore auf beiden Seiten der niederen Leine. b) Den großen Moor zwischen der Wämme und Oste. c) Den Kehdinger Moor von Haarburg bis Stade. d) Die Moore zwischen der Wumme, Weser und Oste. e) Die Isemoore auf beiden Seiten der niedern Ise. f) Der Drömling an der Ohre in Sachsen. g) Der Halberstädter Bruch, 6½ Meilen lang, ⅓ Meilen breit zwischen Aschersleben und Hornburg an der Oker.

3) Zwischen der Elbe und Oder: a) Die Alsterbrüche, 5 Meilen breit, auf beiden Seiten der Alster. b) Der Lowizbruch in Mecklenburg. c) Der Fienerbruch in Sachsen. d) Das havelländische Luch in Brandenburg nebst dem todten Busch. Ueberhaupt ist das ganze Havelland Torfboden. e) Der Oderbruch, 7 Meilen lang, 2 Meilen breit am linken Ufer der Oder zwischen Kunnersdorf und Freienwalde. f) Der Peenebruch bei Anklam in Pommern. g) Der Spreewald, 5 Meilen lang, 2 Meilen breit in Brandenburg. An 300 Arme der Spree durchfließen netzartig diese Niederung, die meist mit Elsenbüschen bewachsen ist.

4) Auf der rechten Seite der Oder zwischen Pommern und Brandenburg: a) Die Warthe und Netzebruch von Küstrin an an der W. und N. aufwärts, 15 Meilen lang, 2 Meilen breit. b) Der Lebabruch in Hinterpommern, 5 Meilen lang, 1 Meile breit.

In Süddeutschland sind zu bemerken: 1) Die Donau- und Rißniederung zwischen Ulm und Biberach, 4 Meilen lang, ⅓ Meile breit. 2) Das Donauried von Ulm bis zum Lech, 9 Meilen lang, 1 Meile breit. 3) Das Donaumoos von Neuburg abwärts am rechten Donauufer, 7 Meilen lang, 1 Meile breit. 4) Das Dachauer Moos zwischen Dachau und Nymphenburg, 5 Meilen lang, 1 Meile breit. 5) Das Erdinger Moos in der Münchner Ebene, 6 Meilen lang, 1¼ Meile breit. 6) Das Isarmoos, 11 Meilen lang, ½ Meile breit. 7) Die vielen Moosmoräste in Südbaiern am Inn, an der Loisach und Ammer ꝛc. 8) Die Laibacher Moose in Krain auf beiden Seiten des Laibach, 1½ Meilen lang, ½ Meilen breit. 9) Die Wittingauer Moräste in Südböhmen, 4 Meilen lang, 3 Meilen breit. 10) Die Moräste von Budweis, nordwestlich von Baiern in Südböhmen, 4 Meilen lang, 1½ Meilen breit. 11) Die Raabmoräste im Raabgebiet.

§. 4.

Landsee'n finden sich blos im Norden und Süden von Deutschland; in der Mitte desselben (von 48 bis 52° n. Br.) sind nur wenige von Bedeutung. Die wichtigeren sind oben schon angegeben worden. Man theilt sie am besten in nord- und süddeutsche See'n ein. In Norddeutschland bemerken wir:

1) Die zahlreichen See'n in Ostfriesland, dort Meere auch Meerten genannt, alle sehr fischreich, aber keine über 1 Meile lang und ½ Meile breit. 2) Der Dümmersee im Hannövrischen, durch den die Hunte fließt, ⅞ M. lang, ½ M. breit mit sumpfigen Ufern. 3) Der Steinhudersee bei Steinhude in Hannover, 1 M. lang, ½ M. breit. 4) Die Holsteiner See'n zwischen Rendsburg, Lübeck und der Ostsee. 5) Die Lauenburger See'n, z. B. der Ratzeburger. 6) Die Mecklenburger See'n in großer Anzahl, z. B. der Müritzsee. 7) Den süßen und salzigen See in der Grafschaft Mannsfeld, südöstlich von Eisleben; ferner den Arendsee in der preußischen Provinz Sachsen, den Lacherse am Niederrhein. 8) Die märkischen See'n in der Ucker-, Mittel- und Neumark. 9) Die pommer'schen See'n.

In Süddeutschland sind die See'n weniger zahlreich, aber weit größer, als im nördlichen und oft 5—600′ tief. Die wichtigsten sind: 1) Die baierischen See'n, als: der Staffelsee, der Kochel, Walchen, Wurmsee, der Ammer-, Tegern-, Chiemsee (2 M. lang, 1 M. breit), der Waginger-, Königssee ꝛc. 2) Die schwäbischen See'n, z. B. der Bodensee und Federsee. 3) Die österreichischen See'n, z. B. der Mondsee, der Atter-, Hallstädter-, Traunsee, Weißensee, Millstädter, Ossiacher, Klagenfurter, Zirknizer See u. a. Die meisten dieser See'n werden beschifft, ja auf den süddeutschen See'n ist die Schifffahrt von Bedeutung.

§. 5.

Deutschland hat nur ein einziges Vorgebirge, Arkona, auf der Nordküste der Insel Rügen. Die Küsten der Nord- und Ostsee sind zu flach, als daß sie in Vorgebirge endigen konnten; man müßte denn die Landspitzen von Cuxhaven und Tönningen bieher rechnen.

Von 3 Seiten wird Deutschland vom Meere umgeben. Im Nordwesten fluthet das deutsche Meer oder die Nordsee, im Nordosten das baltische Meer oder die Ostsee und im Südosten das adriatische Meer. Die Nordseeküsten sind ganz flach und mit Dünen besezt. Zwischen der Yssel und Elbemündung ist viel Sand und Schlamm an die flachen Küsten geworfen, der durch Eindämmen oft zur fruchtbarsten Niederung geworden. Die Ostseeküsten haben fast dieselbe Beschaffenheit; nur an der Nordostküste von Holstein, sowie in Hinterpommern, finden sich lehmige, abschüssige Ufer. Die adriatischen Küsten sind von Aglar bis nach Triest ebenfalls flach, oft sumpfig, doch steiler und felsiger um die Halbinsel Istrien herum.

Nordseebusen sind: 1) Der Dollart an der Emsmündung zwischen Holland und Ostfriesland. 2) Der Weser- und Jahdebusen an der Mündung dieser Flüsse, voller Sandbänke und nur in schmalen Strichen schiffbar. Ostseebusen sind: Die kleinen Buchten in Hinterpommern, das Stettiner Haff, das Achterwasser, der Rügen'sche Bodden, der Ribnitzer Busen, der Busen von Wismar, der Travebusen, der Kieler Fohrd. Adriatisch

Busen sind: der Busen von Triest und der Golf von Quarnaro bei Fiume.

Meerengen sind: die Peene, Swine, Diwenow (Ausflüsse des pommer'schen Haffs); der Gellen zwischen Rügen und dem festen Lande, der Fehmersund zwischen Fehmern und Holstein, die Straße von Farissina, zwischen Cherso und Istrien.

Unter den Seehäfen heben wir heraus: 1) an der Nordsee: Emden mit einer vortrefflichen Rhede, Norden, sehr besucht, Weener an der Ems, Varel am Jahdebusen, Vegesack an der Weser, Cuxhafen, 23 F. tief, Glückstadt an der Elbe, Hamburg und Altona an der Elbe. 2) An der Ostsee: Kiel mit einem vortrefflichen Hafen, Heiligenhafen, Lübeck mit Travemünde, Wismar, einer der besten, selbst für die größten Schiffe, Warnemünde, Rostock, Stralsund, Greifswalde, Wolgast, Swinemünde, Colberg, Rügenwalde, Stolpemünde. 3) Am adriatischen Meere: Triest, Capo d'Istria, Fiume, Buccari, Rovigo, Pola, Parenzo und Pirano, Porto Re und Volunka.

§. 6.

Deutschland zählt ungefähr 500 Flüsse, von denen wenigstens 60 schiffbar sind. Wir können 6 Strom- und Flußgebiete unterscheiden, die wir schon oben näher beschrieben haben, nämlich 1) das Stromgebiet der Donau, 2) das Stromgebiet des Rheins, 3) das Stromgebiet der Elbe, 4) das Stromgebiet der Weser, 5) das Stromgebiet der Oder, 6) das Stromgebiet der Ems. Unter den Küstenflüssen zeichnen wir aus: die in die Ostsee sich mündende Eider, die Oste, die in der Elbmündung, und die Jahde, die in der Wesermündung ausgeht; die Warnow, Peene, Trave, Stolpe, Persante und Rega, die insgesammt ihren Ausfluß in die Ostsee haben. Die wichtigeren gemessenen Höhenpunkte der deutschen Ströme sind nach Volger*) folgende:

1) Der Donau: Quelle = 2700 F., Donaueschingen = 2100 F., Donauwörth = 1230 F., Ingolstadt = 1140 F., Regensburg = 1050 F., Passau = 790 F., Wien = 400 F.

2) Der Oder: Quelle = 1700 F., Oderberg = 580 F., Kosel = 500 F., Breslau = 370 F., Glogau = 210 F., Frankfurt = 116 F., Küstrin = 80 F., Stettin = 16 F.

3) Der Elbe: Quelle = 4220 F., Hohenelbe = 1440 F., Leutmeritz = 360 F., Dresden = 300 F., Wittenberg = 200 F., Magdeburg = 120 F., Tangermünde = 80 F., Boizenburg = 9 F.

4) Der Weser: Quelle der Werra = 2100 F., Hildburghausen (an der Werra) = 1150 F., Meiningen (an der Werra) = 380 F., Karlshafen = 280 F., Holzminden = 260 F., Minteln = 190 F.

5) Des Rheins: Quelle = 7200 F., Reichenau = 1800 F., Konstanz = 1250 F., Basel = 750 F., Straßburg = 450 F., Mannheim = 280 F., Mainz = 250 F., Bonn = 130 F., Köln = 104 F., Wesel = 50 F.

§. 7.

Deutschlands Klima ist im Ganzen gemäßigt, zumal in den Flachländern und Thälern. Die höheren Gebirgsregionen sind rauher, und

*) Siehe dessen Geographie, Thl. I. S. 81.

feucht die den Meeresküsten nahe liegenden Länder. Schneller Wechsel der Witterung ist in Deutschland besonders charakteristisch. In Südtyrol ist schon italienische Luft, sonst spürt man fast überall den nordischen Himmel; die Hochebenen von Baiern und Württemberg sind in Rücksicht auf die mittlere Lufttemperatur der Gegend von Danzig und Königsberg gleich; aber eine mildere Luft durchweht die Thäler der mittleren Donau, des Rheins und Mains. Die Luft im Süden ist trockener und heiterer als im Norden. Im Osten bemerkt man einen höheren Grad von Sonnenwärme und Winterkälte als im Westen. Bis zum 51. Breitegrad gedeiht noch der Weinstock im Freien; und bis zum 46. Grad findet man im Tyrol noch den Anbau edler Früchte und den Seidenwurm. In dem äußersten Süden gedeiht schon der Oelbaum; der Maulbeerbaum gewöhnt sich aber auch an norddeutsche Luft, die für alle europäischen Obstarten noch mild genug ist. Der höchste Grad der Wärme in einzelnen Jahren (1811, 1819, 1826, 1834) steht auf = 28°, der Kälte (im J. 1823) auf = 28° Réaum. Die mittlere Temperatur schwankt in den Ebenen zwischen + 6 und 8°. Selten sind die Sommer so kalt und naß (wie in den Jahren 1816 und 1829), daß das Getreide mißräth oder die Traube nicht reift. Schneewetter beginnt gewöhnlich in den Ebenen im November und zeigt sich häufig noch im April, anhaltender Frost, meistentheils doch nur im Januar und Februar. Alle Klimate finden sich natürlich stufenweise im Alpengebirge, wo bis 2700′ der Feigenbaum, bis 2800′ die Kastanie, bis 3800′ die Eiche, bis 4100′ die Ulme und Esche, bis 4700′ die Buche, bis 5000′ die Tanne, bis 5200′ der Ahorn-, bis 6000′ der Lerchenbaum, bis 6200′ die Fichte, bis 6400′ die Zirbelkiefer wächst *). Zur Vergleichung der Verschiedenheit der Lufttemperatur nach der Lage und Höhe jedes Ortes geben wir nach Schüblers Meteorologie **) eine kurze Uebersicht von den Temperaturverhältnissen mehrerer Punkte in Nord- und Süddeutschland.

Ortsname.	Breite.	Länge.	Höhe.	Mittlere Temperatur.
Königsberg	54,43	38,8	etl. F.	5,1
Kopenhagen	55,41	30,15	etl. F.	5,9
Danzig	54,20	36,17	etl. F.	6,1
Hamburg	53,34	27,35	etl. F.	7
Lüneburg	53,15	28,4	etl. F.	7,2
Berlin	52,31	31,3	115 F.	6,4
Göttingen	51 32	27,33	460 F.	6,6
Breslau	51,6	34,42	390 F.	6,5
Frankfurt a. M. . . .	50.7	26,15	280 F.	8
Prag	50,5	32,4	540 F.	7,7
Würzburg	49,47	27,54	520 F.	8,1
Mannheim	49,29	26.8	280 F.	7,9
Regensburg	49.1	29,36	1040 F.	6,9
Karlsruhe	48,59	25,57	360 F.	7,9
Stuttgart	48,46	26,57	760 F.	7,8
Augsburg	48,21	28,33	1460 F.	6,4
München	48,8	29,14	1570 F.	6,9
Wien	48,12	34,2	480 F.	8,5

*) Vergl. Volger i. a. B., Thl. 1, S. 80.
**) Siehe dessen „Grundsätze der Meteorologie" (Leipzig 1831).

§. 8.

Groß ist der Reichthum Deutschlands an Produkten aller Art. Sehr ergiebig ist die Spende des Mineralreichs. Alle Gebirge enthalten Metalle. Gold wird wenig gewonnen, in Salzburg, Harz und Tyrol (jährlich 40 Pfund), Waschgold in Baden und Baiern (jährl. 20 Pf.). Silber liefert das Erzgebirge, der Harz, Mansfeld, Westphalen u. s. w. (jährl. 65,000 Pf.), Kupfer dieselben Gegenden neben Sachsen und Tyrol (30,000 Ctr.); Zinn liefern Sachsen und Böhmen (4000 Pf.); Eisen findet sich in reicher Quantität (über 4 Mill. Ctr.), das beste in Steiermark, Kärnthen, Nassau-Siegen, in welchen Ländern auch der beste und schönste Brennstahl Europa's gewonnen wird. Blei ist ebenfalls in reichem Maaße vorhanden (jährl. 240,000 Ctr.). Zinksilber (6000 Ctr.) und Zinnober (8000 Ctr.) liefern Krain und Zweibrücken, Zink und Galmei (2 bis 300,000 Ctr.), Schlesien, Kärnthen, Sachsen und Hannover, Kobalt (30,000 Ctr.), Sachsen, Schlesien, Böhmen, Baiern, Hessen ꝛc. Arsenik (6000 Ctr.) Sachsen und Schlesien. Schwarzblei ist bei Passau häufig. Vitriol liefern Oesterreich, Preußen, Sachsen ꝛc. (60,000 Ctr.), Salpeter Preußen (2000 Ctr.), Alaun Oesterreich, Preußen, Baiern (40,000 Ctr.), Schwefel Sachsen, Oesterreich, Hannover (25,000 Ctr.), Wismuth Sachsen ꝛc. (700 Ctr.), Spießglanz Oesterreich und Anhalt (3000 Ctr.), Braunstein Hannover, Baiern und Sachsen (2—3000 Ctr.). Salz und zwar sowohl Koch- als Steinsalz findet man fast in allen deutschen Staaten und kein Land Europa's hat so viel Quellsalz. Das Kochsalz aus Quellen und Steinsalzgruben mag sich aus 70—80 Salzwerken jährlich auf 6 Mill. Ctr. belaufen. Preußen erzeugt allein 1,720,000 Ctr., Baiern 830,000 Ctr., Hannover und Württemberg jedes gegen 500,000 Ctr. Deutschland mag jezt immer 100 gangbare Salinen haben. Die bedeutendsten sind: Reichenhall mit Rosenheim und Traunstein im Salzburgischen, Schönebeck, Lüneburg, Hallein, Hall in Tyrol, Derreuberg, Halle, Ischel, Allendorf, Wimpfen, Friederichshall, Berchtesgaden, Salzungen, Nauheim, Wilhelmshall, Wilhelmsglück, Schwenningen, Rappenau ꝛc. Die stärkste Soole liefert Friedrichshall, Clemenshall und Schwenningen im Württembergischen, Dürrheim und Ludwigshall in Baden, Wimpfen in Hessen-Darmstadt = 26 pCt. oder gar völlig gesättigt, Lüneburg 26 pCt., Halle 21 pCt., Reichenhall = 23 pCt. Nicht besonders schön sind der reichlich vorkommende Marmor und Alabaster. Reichlich vorhanden sind Kalk und Gyps; in manchen Gegenden (z. B. Pirna) findet sich ein sehr schöner Sandstein. Thonschiefer, Porphyr, Mühlsteine (besonders in dem vulkanischen Boden am Rhein) sind nicht selten, so wie auch am Rhein der Taß und Bimsstein. Auch ist das Sedlitzer, Eger'sche und andere Bittersalze zu bemerken.

Edelsteine, z. B. Granaten, Karneol, Achat, Jaspis, Lazurstein, Amethyst, Chalcedon, Chrysopras, Topas, Kreuzkrystall liefern Schlesien, Böhmen, Sachsen, Tyrol, der Hundsrück. — Thonarten finden sich im Ueberfluß, darunter sehr schöner Porzellan-, Fayence-, Pfeifererden, Serpentinsteine in Sachsen und Schlesien, auch hie und da gute Walkererde, Graphit, Reisblei (Baiern), Bergöl, Torf im Norden im Ueberfluß und Steinkohlen z. B. in Rheinbaiern, Flintensteine in Tyrol. Mineralbrunnen und Bäder zählt man vielleicht 1000. Sie sind zum Theil von großem Rufe, sowohl die eigentlichen Bäder, als die Gesundbrunnen. Sie sind häufiger im Süden, als im Norden, Böhmen allein zählt deren

über 150. Wer erinnert sich hier nicht an die Bäder und Gesundbrunnen von Karlsbad, Töplitz, Eger, Marienbad, Franzbrunnen, Pyrmont, Aachen, Spaa, Ems, Schwalbach, Wiesbaden, Selters, Baden-Baden, Wildbad, Rippoldsau, Badenweiler, Kannstadt, Kissingen; Gastein ꝛc. Der Sauerbrunnen von Niederselters wird in und außer Europa in großen Quantitäten verführt.

Das Pflanzenreich ist vorherrschend in allen Getreidearten, hauptsächlich in Roggen und Weizen, zweizeiligter Sommergerste, Hafer, Erbsen und Hülsenfrüchten. Eigenthümlich sind Süddeutschland Dinkel oder Spelt und Türkischkorn. Sehr stark ist der Kartoffelbau und der Garten-Gemüsebau in Süddeutschland. Flachs und Hanf sind Hauptprodukte, Reps und Rübsamen mehr im Norden als im Süden, Tabak viel in Baiern, Sachsen, Hessen, zwischen der Elbe und Oder. Unter den Weinen sind die Rhein- und Mosler-, sowie die im Würzburgischen am Main wachsenden Stein- und Leistenweine, deßgleichen die Tyrolerweine die berühmtesten; dann folgen der Güte nach die Tauber-, die Neckar- und die sogenannten Markgräfler-, die Affenthaler-, die Klingelberger Weine ꝛc. Auch Oesterreich, Böhmen, Mähren, die Niederlausitz, Hessen und einige Distrikte von Obersachsen bauen Wein, jedoch von ungleich geringerem Gehalte. Baumfrüchte, besonders Aepfel, Birnen, Zwetschgen, Kirschen, Nüsse, Kastanien gedeihen sehr häufig, und zwar am besten in den Rhein-, Main-, Neckar-, Mosel- und Donaugegenden; die südlichen Provinzen Oesterreichs bringen außerdem Südfrüchte unter dem freien Himmel hervor. Waid, Krapp, Saflor, Safran, Anis, Fenchel, Kümmel und Senf gedeihen mehr im Süden als im Norden. Meerrettig hauptsächlich an der westlichen Unterelbe; Hopfen in Böhmen und nordöstl. Baiern und Braunschweig, Süßholz nur im Süden, Kardendisteln in Schlesien und Sachsen, Zichorien in Sachsen und Braunschweig, Calmus in Niederösterreich ꝛc. Der Obstbau blüht mehr im Süden als im Norden, verbreitet sich aber auch hier immer mehr. Der Wallnußbaum kommt auch im Norden noch fort. Die ächte Kastanie und Mandel gedeiht nur im Süden. Wilde Beerenarten haben Wald und Gebirge im Ueberfluß; Erd-, Heidel-, Brom-, Him-, Preussel- oder Krons- und Wachholderbeere bedecken selbst die dürren Heidebenen und Waldungen des Norden. Der Tabak wird hauptsächlich in der Rheinpfalz, in Brandenburg, Anhalt und Sachsen gebaut. Der Holzreichthum ist sehr ungleichförmig vertheilt. Das schönste Laubholz findet man am Fuß und das beste Nadelholz in der Mitte der Gebirge. Die Kiefer gehört dem ebenen Sandboden in Norddeutschland an. Am wenigsten Waldung findet man zwischen der Weser und Ems und im Küstenlande zwischen der Weser und Elbe; in den übrigen Nordebenen ist Laub- und Nadelholz genug vorhanden. Da, wo es am meisten mangelt, wird es durch unerschöpfliche Torfvorräthe ersetzt. Uebrigens haben im Allgemeinen die deutschen Wälder in neueren Zeiten sehr abgenommen; sie liefern Eichen, Buchen, Tannen, Forchen und andere Holzgattungen. Deutschland hat die gewöhnlichen europäischen Hausthiere. Das Pferd ist ausgezeichneter im Norden als im Süden. Die beste Zucht haben Mecklenburg, Hannover, Sachsen, Franken, Hessen, Württemberg, Salzburg ꝛc. Ostfriesland, Oldenburg, Holstein, Mecklenburg erzeugen herrliche Rinder, sowie auch die südlichen Gebirgsgegenden, z. B. das Allgäu. Esel sind nur in den Bergen häufig, überhaupt mehr im Süden als im Norden. Sehr bedeutend ist die Schafzucht (gegen 20 Mill. St.), die in neueren Zeiten durch spanische Merinoschafe ungemein verbessert worden und jezt am besten in Oberschwaben, Franken, Böhmen Schlesien, Württemberg und

Baden. Höchst wohlthätig für die Heidegegenden ist die kleine, meist dunkelfarbige und gehörnte Heidschnuke. Ziegen gehören mehr dem Süden und dem Gebirge, als den Nordebenen an. In der ehemaligen Rheinpfalz trifft man angorische Ziegen. Weit verbreitet ist das Schwein; seine Zucht ist in Westphalen (wo Schweine von 4 bis 5 Ctr. nicht selten sind), Baiern und Mecklenburg ausgezeichnet gut. — Wildpret aller Art ist häufig; der Dammhirsch und das wilde Kaninchen sind selten. Die Gemse gehört nur den Alpen an, der Steinbock ist fast ganz ausgestorben. Allenthalben verbreitet ist der Hase. An der polnischen Gränze und in den hohen Südalpen trifft man hie und da noch Bären, Wölfe, Luchse ꝛc. an; Füchse, Marder, Wiesel ꝛc. gibt es allenthalben, auch der Dachs und die Fischotter ist bei uns zu Hause; leztere am meisten in der Nordebene; sehr selten dagegen ist der Biber. Der Hamster lebt besonders in Sachsen, das Murmelthier auf den Alpen, das Eichhorn allenthalben; der Siebenschläfer ist seltener als der Igel. Seehunde sind an der Nord- und Ostsee zu Hause. — Unendlich zahlreich ist das zahme und das Wildgeflügel; übrigens sind die Wasservögel, besonders Gänse und Enten, mehr im Norden zu Hause als im Süden, Fasanen vorzüglich in Böhmen, Trappen und Auerhähne in den Nordebenen und auf dem Schwarzwald, Lerchen (wichtiger Fang bei Leipzig), Drosselarten, Rebhühner, Wachteln, Schnepfen sind allenthalben zu finden und da und dort in großer Menge; seltener sind die Schnee-, Hasel- und Birkhühner; Adler, sonst nur den Hochgebirgen eigen, horsten auch schon in den Wäldern der Mittelgebirge. Raubvögel, z. B. Geier, Habichte ꝛc. gibt es in Menge, doch mehr in den gebirgigen Waldgegenden. Kanarienvögel werden von den Bewohnern Tyrols und des Harzes viel gezogen. Sehr ausgezeichnet ist die Gänsezucht in Pommern, Böhmen, Westphalen und in Schwaben. Die Bienenzucht ist vorzüglich kultivirt und gewinnreich im Lüneburgischen, in Westphalen, Holstein, Mecklenburg, in der Oberlausitz, Böhmen, Mähren, Oesterreich und Württemberg. Die Bewohner der Gewässer, die Fische, haben sich auch in Deutschland in großer Menge eingefunden; die Elbe und Donau nähren Störe und Welsen, der Rhein, die Elbe und Weser Salmen, Lachse, die Donau und Elbe Neunaugen, der Bodensee Lachsforellen und Gangfische, die pommern'schen See'n Muränen, die Ostsee Dorsche. Die nördlichen Küstenbewohner treiben starken Fischfang der Schellfische, Stinten, Häringe, Steinbütten, Schollen. Forellen sind in den kalten und klaren Bächen in Menge vorhanden. Der Aal ist häufig in den norddeutschen See'n, und Karpfen und Hechte leben zahlreich in Teichen, See'n und Flüssen. Im Allgemeinen ist der Norden fischreicher, als der Süden. Deutschland nährt auch 2 giftige Schlangenarten, Schildkröten der äußerste Süden des Landes. Frösche ißt man in Süddeutschland, und Schnecken werden hier ordentlich gemästet. Die Seidenraupe wird am Südabhange der Alpen sehr viel, sonst wenig noch im übrigen Deutschland gezogen; jedoch verbreitet sich der Seidenbau immer mehr. Die Zugheuschrecken zeigen sich zahlreich im nordöstlichen Flachlande, Krebse nähren sich in den kleineren Flüssen (z. B. in der Altmühl); die Seeküste liefert auch Hummer und Taschenkrebse; Perlenmuscheln finden sich in einigen Flüssen Böhmens und Lüneburgs.

§. 9.

Was industrielle Thätigkeit anbelangt, so kommt in Deutschland zuerst der Ackerbau und die Viehzucht in Betracht. Beide haben

in mehreren Gegenden einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht. Am verbreitetsten ist die Dreifelderwirthschaft, fast überall bearbeitet der Pflug das Land, nur im Gebirge bedient man sich mehr des Hackens. Während Roggen, Weizen, Hafer, Gerste die gewöhnlichen Halmfrüchte sind, baut man im Südwesten viel Spelz oder Dinkel, und in den nördlichen Sandgegenden auch Buchweizen. Unter den Handelspflanzen finden Flachs und Hanf eine sehr ausgedehnte Pflege, der Hopfen wird nur strichweise gebaut, in Böhmen, Braunschweig und Nordbaiern. Der Tabaksbau ist noch gering und der Oelpflanzenbau deckt wenigstens noch weit nicht das Bedürfniß. Man hat berechnet, daß auf dem Areal der deutschen Bundesstaaten 67 bis 68 Mill. Morgen land- und forstwirthschaftlich benützt werden (etwas über 71 Procent der ganzen Fläche). Davon mögen ungefähr 36 Mill. Morgen auf Pflug- und Gartenbau und auf den Weinbau, 10 Mill. Morgen auf Wiesen und 21 Mill. Morgen auf Waldung kommen. Der Ackerbau, die Viehzucht, die Waldkultur und der Bergbau sind die Hauptelemente des Nationalreichthums der Deutschen. Deutschland war bisher immer die Kornkammer für viele Länder, und nur die dürren und fruchtbaren Heiden in Brandenburg, Pommern und Westphalen, die unter einem heißen Himmel den afrikanischen Sandwüsten gleichen würden, sind weniger ergiebig und angebaut. Deutschland producirt jährlich vielleicht 110 Mill. Scheffel Getreide und 20 bis 24 Mill. Scheffel Kartoffeln. Der deutsche Viehstapel geht ins Ungeheure, die Pferdezucht producirt jährlich vielleicht 2 Mill. Fohlen. Sie blüht am meisten in Holstein, Mecklenburg, Lauenburg, Ostfriesland. Die Rindviehzucht findet die größte Pflege in Süddeutschland, und unter den nördlichen Provinzen legen sich besonders Ostfriesland, Holstein und Oldenburg darauf. Die Schafzucht hat ihren Hauptsitz in Mitteldeutschland und wird sehr veredelt durch Merino's, Paduaner und Jütländer. Nur England und vielleicht die Niederlande haben verhältnißmäßig einen größern Viehstapel als Deutschland. Der Gemüse- und Obstbau ist in ganz Deutschland einheimisch und auf denselben wird viel Fleiß verwendet. Auch viele Fabrik- und officinelle Pflanzen werden gebaut. Als Obstländer gelten besonders die Rheinprovinzen, Baden, Württemberg, Sachsen, das nördliche Böhmen, Tyrol und Nordbaiern. Der Weinbau gedeiht im Großen nur bis zum 51° nördl. Br. Rechnet man die Weinproduktion auf 12 Mill. Eimer, so ergibt sich, daß Deutschland etwa $\frac{1}{8}$ von dem, was Frankreich, und die Hälfte von dem, was Ungarn erzeugt, hervorbringt. Doch deckt dieses Produkt den Bedarf nicht und es wird noch viel Wein aus Frankreich, der französischen Schweiz und Ungarn eingeführt.

Der Bergbau ist in Deutschland sehr wichtig. Besonders reich an Metallen ꝛc. ist das Erzgebirge, die Sudeten, die Voralpen, der Harz und der Westerwald. Nirgends wird aber auch der Bergbau so wissenschaftlich betrieben, als in Deutschland, so daß dessen Berg- und Forstakademien die Muster für andere Länder geworden sind. Salz gibt es in keinem Lande Europa's in solchem Ueberfluß; die deutsche Porzellanerde ist die schönste in unserem Welttheile und welchen Reichthum besitzt das Land an Mineralquellen!

Der deutsche Kunstfleiß steht zwar dem englischen und niederländischen bedeutend nach, kommt aber in neueren Zeiten, namentlich wenn man die Seidenfabrikation ausnimmt, dem französischen ziemlich nahe. Der wichtigste deutsche Manufakturzweig ist die Leinwandweberei. Sie hat ihren Hauptsitz in Schlesien, Böhmen, in der Lausitz, in Westphalen und zum Theil in Württemberg, Hannover,

einander abgeschlossen haben, diese Fesseln immer mehr zu lösen suchen. — Der Betrieb der Landeserzeugnisse und die Einfuhr der fehlenden Artikel eröffnet immerhin unserer Handelsthätigkeit ein sehr weites Feld. Obgleich Deutschland keine Kolonien in fremden Erdtheilen besizt, so segeln doch seine Schiffe auf allen europäischen Meeren, ja bis nach Amerika und Ostindien, und es nimmt daher mittelbarerweise fast an jedem Zweige des europäischen Kolonialhandels Antheil. Hauptsächlich sind es die Mündungen der größeren Flüsse, der Oder, Elbe, Weser und Ems, die Wasserstraßen des Rheins und der Donau, dann die deutschen Küsten des adriatischen Meeres und der Nord- und Ostsee und die von der französischen bis zur russischen Gränze durchlaufenden Kommerzialstraßen, die dem deutschen Handel seine Richtung geben. Die 3 Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck durchfahren mit ihren Schiffen alle europäischen Meere und gelangen bis nach Amerika. Ferner sind als Seeplätze wichtig: Stettin, Stralsund, Kolberg, Altona, Kiel, Rostock, Wismar und Emden. Die Donauschifffahrt, wo Ulm, Regensburg und Wien die Hauptpunkte sind, ist zwar wegen der in diesem Strome häufig befindlichen Felsen und Sandbänke ziemlich erschwert. Doch wird zur Rektifikation des Strombettes in neueren Zeiten Vieles gethan. Um so wichtiger aber ist der Rheinhandel wegen des Antheils, den außer Frankfurt, Mainz, Köln mehrere Provinzen in Folge der Mosel-, Main-, Neckar- und Murgschifffahrt daran nehmen. Unzählige Segelschiffe und mehrere Dampfboote befahren den Rhein. Bremen und Minden sind wichtige Stapelorte für den Weserstrom. Auf der Oder hält Schlesien über 400 Schiffe, die Mark Brandenburg gegen 600 Fahrzeuge, deßgleichen Stettin und Vorpommern 300 Schiffe. Sehr groß ist die Betriebsamkeit der Schifffahrt auf der Elbe. Außer Hamburg mit mehr als 400 eigenen Schiffen sind noch Lauenburg, Magdeburg und Dresden Stapelorte für die Elbeschifffahrt und Lauenburg insbesondere auch der Vereinigungspunkt des Elbehandels mit dem Verkehr der Lübecker. Sehr bedeutend ist auch der auswärtige Landhandel; er geht über Augsburg und Botzen nach Italien, über Augsburg, Konstanz und Memmingen nach der Schweiz, über Frankfurt a. M. und Mainz nach Frankreich, über Aachen und Köln nach den Niederlanden, über Leipzig und Frankfurt a. d. O. nach Rußland und über Wien, Prag, Brünn und Grätz nach den ungarischen Staaten. So wie Augsburg, Memmingen, Lindau, Freiburg die Spedition zwischen Deutschland und Italien in Händen haben, so vermitteln Wien, Triest und Ungarn die Handelsverbindung mit der Türkei. Sehr ausgebreitet ist der Kommissionshandel, besonders in Hamburg, Bremen und Triest, auch werden daselbst, sowie in Leipzig, Frankfurt a. M., Augsburg, Wien, Nürnberg bedeutende Wechsel- und Speditionsgeschäfte gemacht. Der deutsche Buchhandel, dessen Hauptsitz Leipzig ist, übertrifft in Hinsicht auf Größe und Einrichtung den aller übrigen europäischen Länder; nur Schade, daß er bis jezt durch keine allgemeinen Gesetze gegen den so sehr überhand genommenen Nachdruck geschüzt wird. Die wichtigsten Meßplätze sind: Leipzig (der deutsche Hauptmarkt für Rußland, Polen und andere nordische Länder), Frankfurt am Main (außer den Inländern hauptsächlich von Franzosen, Niederländern ꝛc. besucht), Frankfurt an der Oder, Braunschweig, Naumburg an der Saale, Kassel, Botzen. Zur Erleichterung des Handels sind in Hamburg und Augsburg Girobanken; Wien, Berlin ꝛc. haben Zettelbanken. Außerdem gibt es mehr Handelsassekuranzgesellschaften, Handels- und Schaugerichte.

Die vorzüglichsten Ausfuhrprodukte Deutschlands sind,

Holz, sowohl zum Schiffbau als zu mancherlei anderem Behufe, Getreide aller Art (jährlich für etwa 20 Mill. Gulden), Obst, Wein, Tabak (meist nur in Blättern), Leinwand, Eisen, Blei, Baumwollenwaaren, Wolle, Hornvieh, Pferde, Schweine, Salzfleisch, Tuch- und Wollwaaren, Hüte, Quecksilber, Kobalt, Galmei, Salz, Glas, Spiegel, Asche, Porzellan- und Fayencewaaren, Honig, Wachs, Häute, Gips, Kalk, Horn, Knochen, Kupfer, Kupfer- und Messingwaaren, Lumpen, Mühlsteine, Schwefel, Rübsamen, Schweineborsten, Blutegel, Vitriol, Zinn und Zinnwaaren, Käse, Butter, Waid, Krapp und einige Medicinalkräuter. Dagegen empfängt Deutschland vom Auslande wieder: Getreide (aus Rußland, Polen, Preußen und Ungarn), fremde Weine (besonders aus Frankreich und Ungarn), Tabak (besonders aus Ungarn und Amerika), Schweine, Ochsen (aus Ungarn), Käse, Häringe und andere Seefische, Medicinalwaaren, Oele, Hanf, Leinsamen, Leder, rohe Wolle, Seide, Baumwolle, Farbestoffe, Südfrüchte, englische und französische Fabrikate, sowie ost- und westindische Artikel oder sogenannte Spezereiwaaren, gedörrte Fische, Käse, Thran, Leder, Drogueriewaaren, feine Holzarten, brasilianische Hörner, Olivenöl, ausländische Arzneiwaaren, Galanterie- und Bijouteriegegenstände, Flintensteine, Stahlwaaren, Spitzen ꝛc.

Die bedeutendsten Seehandelsstädte sind: **Hamburg**, **Altona**, **Bremen**, **Emden** an der Nordsee, an der Ostsee **Lübeck** und **Rostock**; die wichtigsten Handelsstädte im Innern: **Frankfurt** a. M., **Leipzig**, **Augsburg**, **Nürnberg**, **Braunschweig**, **Offenbach**, **Hannover**, **Kassel**, **München**, **Mainz** u. a.

§. 10.

Die Zahl sämmtlicher Einwohner, welche in 2500 Städten, von denen etwa 80 über 10,000 Einw. haben, 2300 Marktflecken, über 100,000 Dörfern und etwa 70,000 Weilern wohnen, beträgt jetzt etwas über 37 Mill. Jährlich wird im Durchschnitt unter 28 Lebenden Einer geboren, und von 36 stirbt Einer. Man kann also trotz der nicht unbedeutenden Auswanderung aus Süddeutschland eine jährliche Vermehrung von fast 1 Proc. (300,000) annehmen, so daß bis zum Jahr 1870 die Bevölkerung auf 50 Mill. steigen kann. Bedenkt man, daß etwa ½ des Bodens unbebaut ist, so kommen auf 1 Q.M. ungefähr 4000 Seelen. In Deutschland sind im Wesentlichen 3 Volksstämme zu unterscheiden, nämlich: 1) **Celten**, wahrscheinlich die älteren Bewohner im S.; 2) **Germanen** im N. und W.; 3) **Slaven** im W.

Die **Celten** haben frühe schon den deutschen Boden ganz verlassen; wenigstens findet sich nirgends mehr eine Spur celtischer Sprache in Deutschland. Von Osten her drängten die **Slaven** nach Deutschland ein, und ihre stehende Gränze ist schon seit einem Jahrtausend die **Elbe**. Diese haben sie nur wenig überschritten, während germanische Kolonisten bis zur Düna, Wolga und dem Pruth gedrungen sind. Die Zahl der **ursprünglichen Deutschen** oder **Germanen** mag immerhin 26 Mill. Menschen betragen, die in Franken, Schwaben, Baiern, in Niedersachsen und Westphalen ihre Hauptniederlage haben. **Slavischer** Herkunft mögen etwa 5—6 Millionen seyn. Sie theilen sich in mehrere Stämme: a) **Wenden** und **Sorben** in der Lausitz, Schlesien, Pommern, Sachsen (preußisch), Steiermark, Kärnthen, Krain, Friaul und Istrien. b) **Tschechen** in Böhmen und Mähren. c) **Slawacken** in mehreren Zweigen in Mähren und Schlesien. d) **Kassuben** in Pommern und e) **Kroaten** in Istrien ꝛc. Zu den Fremdlingen gehören 500,000 Juden, über 200,000 Italiener

in Istrien und Tyrol, 5—6000 Griechen und Armenier. Hieher gehören auch die französischen Flüchtlinge (Refugiés), die sich kurz vor, bei und nach Aufhebung des Edikts von Nantes im J. 1685 vornehmlich im Brandenburgischen und in den deutschen Rheinländern, in Franken, Schwaben, Hessen und Mecklenburg niederließen; die Wallonen, die zu Ende des 17ten Jahrhunderts aus dem Piemontesischen ins Württembergische und Darmstädtische kamen.

Die deutsche Sprache ist nebst der slavischen die einzige unvermischte Ursprache in Europa, die den Vorzug einer ganz eigenthümlichen, mehr als 1000jährigen Entwicklung genießt. Die deutsche Sprache besteht aus 2 Zungen: a) der hochdeutschen, welche die Kirchen- und Büchersprache und die der vornehmeren Volksklasse ist, sich südöstlich längs der Donau hin erstreckt, und westlich und nordöstlich, wie es gegen die Weser, Elbe und Oder fortläuft, sich vermindert oder verschwindet; der Meißen'sche Dialekt, welcher seinen Hauptsitz zu Leipzig und in den benachbarten Städten hat, liegt dabei zu Grunde. Sehr abweichende Mundarten sind die der Baiern, die sich auch über Oesterreich und Böhmen verbreitet haben, und die der Schwaben; b) der plattdeutschen in Westphalen und Niedersachsen, zum Theil in Brandenburgischen und in Pommern. Von den slavischen Mundarten hört man die böhmische in Böhmen, Mähren und einem Theile von Schlesien, die serbische in vielen Gegenden der Lausitz und die wendische in einigen Distrikten von Steiermark, Kärnthen und Krain.

Seit dem J. 1816 haben alle Bekenner des christlichen Glaubens in allen deutschen Staaten gleiche bürgerliche und politische Rechte und freie Ausübung ihrer Religion. Auch in neueren Zeiten, besonders in Württemberg, ist auf dem Wege der Gesetzgebung viel für die Emancipation der Juden geschehen. Zum Katholicismus bekennen sich etwa 20½ Mill. Menschen. Am zahlreichsten ist diese Konfession im südlichen Deutschland. Protestanten mögen ungefähr 16 Mill. gezählt werden, worunter etwa 3 Mill. Reformirte sich befinden; diese sind hauptsächlich am Rhein, in Brandenburg, Hessen, Westphalen und Anhalt zu Hause, während die Lutheraner mehr in nördlichen Ländern, z. B. in Ober- und Niedersachsen, aber auch in Schwaben wohnen. Die Lutheraner und Reformirte, welche seit der Reformation Luthers zu Anfang des 16ten Jahrhunderts bestehen, gelten im deutschen Staatenbunde nur für Eine Partei (sie haben sich seit dem dritten Reformationsjubiläum im J. 1817 an vielen Orten zu Einer Kirche vereinigt) und werden unter dem gemeinschaftlichen Namen der Evangelischen begriffen; zu eben dieser Kirche gehört auch die evangelische Brüdergemeine, oder die seit dem Jahe 1722 aus den mährischen Ländern erwachsene Herrnhutergesellschaft von etwa 25,000 Seelen. Juden zählt man etwa 500,000, Griechen 18,000, Mennoniten 5000, sowie es auch Waldenser gibt. Die geistlichen Oberbehörden der Katholiken sind mit Ausnahme Oesterreichs: das Erzbisthum Gnesen mit den Bisthümern Kulm und Warmien oder Ermeland, das Bisthum Breslau, das Erzbisthum Köln mit den Bisthümern Trier, Münster und Paderborn, Bisthum Hildesheim, Osnabrück in Hannover, Erzbisthum Freysing-München mit den Bisthümern Passau, Augsburg, Regensburg, das Erzbisthum Bamberg mit den Bisthümern Eichstädt, Würzburg und Speier in Baiern; Erzbisthum Freiburg für Baden und Hohenzollern mit den Bisthümern Mainz für Hessen-Darmstadt, Rottenburg für Württemberg, Limburg für Nassau und Frankfurt.

Die christliche Religion ward erst zu Ende des 7ten und Anfang des 8ten Jahrhunderts (hauptsächlich durch Winfried aus England, nachmaligem Bischof Bonifacius) in Deutschland verbreitet. — Nach langem Kampfe über Duldung, Vorrechte und Herrschaft gab der westphälische Friede im J. 1648 der katholischen, lutherischen und reformirten Kirche gleiche Rechte und Vorzüge und zufolge der deutschen Bundesakte (Art. 16) sollen die Einwohner aller Bundesstaaten derselben theilhaftig seyn.

„Mit Ernst", sagt Meinecke*), „tiefer Prüfung und Bedachtsamkeit steht der Deutsche dem leidenschaftlicheren und sinnlicheren südlicheren Nachbar gegenüber. Er ist es sich wohl bewußt, daß ihn an Gründlichkeit in allen Wissenschaften, wie an Forschungsgeist und Tiefsinn, noch kein Volk des Erdballs übertroffen hat. Noch bei keinem hat der große erhabene Gedanke von immer steigender Veredlung und höherer Vollkommenheit des ganzen Menschengeschlechts so viele Anhänger und Verehrer gefunden, als bei den Deutschen; vielleicht deßhalb, weil sie unter den kultivirten Völkern Europa's noch das moralisch-beste Volk sind." Die deutsche Nation theilt sich in Ober- und Niederdeutsche; jene sind in ganz Süddeutschland, diese im ganzen nördlichen Deutschland verbreitet. Nur durch die weit weichere und biegsamere Mundart und kräftigeren Körperbau zeichnet sich der Niederdeutsche vor dem Oberdeutschen aus. Sonst haben sie die Hauptgrundzüge des Charakters gemeinsam. Ehrlichkeit, Treue und Herzlichkeit sind Hauptzüge des deutschen Charakters und der alte Ruhm unseres Volkes. Eben so zeichnet den Deutschen auch aus Tapferkeit, große Festigkeit, Beharrlichkeit und Ausdauer, fast zu weit getriebene Regelmäßigkeit, geringere Geselligkeit aus Hang zum Nachdenken. Der Deutsche wird in fremden Landen am leichtesten heimisch und man macht ihm einen zu großen Weltbürgersinn zum Vorwurf; dennoch liebt er sein Vaterland und sein Volk, das andern weit überlegen ist an Geist, Zahl, Ruhm und Geburtswürde seiner edlen Geschlechter, die auf den meisten Thronen Europa's herrschen; hervorragend durch große und berühmte Männer jeder Art, jeden Fachs und jeden Standes, glänzend durch Großthaten der Vorfahren wie der Zeitgenossen. Die geistige Ausbildung hat den frommen Regungen nicht Abbruch gethan, im Gegentheil dieselben unterstützt und vernünftig geleitet. Der Deutsche ist gottesfürchtig, ohne bigott zu seyn. Ueberall findet man die Spuren deutscher Größe, deutscher Gelehrsamkeit, deutschen Fleißes und deutscher Betriebsamkeit; und wäre es auch nur das Eine, daß die Reformation deutschen Ursprungs ist und daß zwei Erfindungen, die des Schießpulvers und der Buchdruckerkunst, von denen die eine in bürgerlicher, die andere aber in geistiger Hinsicht so ungeheure Veränderungen in der ganzen Welt hervorgebracht hat, unserem Volke angehören, so beurkundet dieß schon hinlänglich seine geistige Ueberlegenheit**).

Der Deutsche wohnt im Herzen von Europa, und wie die Temperatur seines Klima's, so ist sein Charakter. Er bildet das Mittel zwischen harter Gefühllosigkeit und weichlicher Empfindelei; er vereinigt die Kraft des Nordens mit der heiteren Phantasie und energischen Regsamkeit des Südens. Wenn auch seine Nachahmungssucht in mancher Beziehung der Originalität schadet und oft eine verkehrte Richtung nimmt, so ist sie doch auch in so fern ein Vorzug, als kein Volk leichter als das deutsche sich die Blüthen und guten Schöpfungen anderer

*) S. dessen Lehrb. der Geogr. 3. Aufl. S. 162.
**) S. Meinecke S. 162.

Völker anzueignen versteht. Ein tiefer Forschungsgeist ist ihm besonders eigen, auch in die tiefsten Tiefen des Denkens stieg er hinab, und unsere Nation kann mit Stolz die Namen Luther, Kopernikus, Thomasius, Leibnitz, Kant, Schelling und Euler nennen. Die wichtigsten Erfindungen, die in das Leben eingreifen, entstiegen dem deutschen Boden, z. B. das schon genannte Schießpulver, die Buchdruckerkunst, die Taschenuhren und die Lithographie ꝛc. Der stets rege Sinn, den der gebildete Deutsche an geistiger Beschäftigung findet, macht, daß er in allen Fächern des menschlichen Wissens zu Hause ist. — In der Theorie der Wissenschaft und in der philosophischen Spekulation übertrifft er alle Völker, und berühmt sind die Namen unserer Literatoren fast in allen Zweigen der Kunst und Wissenschaft. Die theologischen Wissenschaften kultivirten Männer wie Semler, Griesbach, Storr, Reinhard, Mosheim, Plank, Merheineke, Neander, Schleiermacher und viele Andere; die Philologie Ernesti, Heyne, A. Wolf, Hermann, Creuzer ꝛc.; die Geschichte Johannes v. Miller, Spittler, Lüden, Leo, v. Raumer ꝛc.; die Philosophie Leibnitz, Wolf, Kant, Fichte, Schelling, Hegel; die Rechtswissenschaft ein Thibaut, Savigny, Eichhorn, Feuerbach ꝛc.; die Staatswissenschaft ein Pütter, Schlözer ꝛc.; die Medicin in neuerer Zeit ein Reil, Rudolphi, Hufeland, Autenrieth, Rust, Walther ꝛc.; die Naturwissenschaften Oken, Al. v. Humboldt, v. Buch, Link, Wildenow, Persoon, Kielmayer, Gmelin, Sömmering ꝛc.; die Mathematik Euler, Tobias Mayer, Kestner, Gauß, Olbers, Bessel, Pfleiderer, Bohnenberger ꝛc.; die deutschen Dichter: Klopstok, Wieland, Schiller, Göthe, Tieck, Uhland, Rückert ꝛc. glänzen unter den Lieblingen der Musen aller Nationen. Auch die bildenden Künste fanden von jeher in Deutschland eine schöne und fruchtbare Pflege. Berühmt sind die Namen eines Mengs, Wächter, Müller, Cornelius, Dannecker, Mozart, Zumsteeg, Weber, Spohr ꝛc. Ein stets regsamer geistiger Aufschwung, ein rastloses Bedürfniß zum Austausch von Ideen, und ein unermüdetes Forschen nach dem Wahren und Schönen belebt den Deutschen. Die deutsche Schriftstellerei ist die fruchtbarste. In Hinsicht auf öffentliche und Privat-Lehranstalten zur populären und gelehrten Erziehung und Bildung zeichnet sich Deutschland vor allen andern europäischen Ländern sehr vortheilhaft aus. Es hat 20 Universitäten, nämlich: Leipzig, Rostock, Greifswalde, Jena, Gießen (paritätisch), Kiel, Halle, Göttingen und Erlangen (evang. lutherisch), Marburg (reformirt), Prag, Wien, Würzburg, München und Freiburg (katholisch), Heidelberg und Berlin (evangelisch, lutherisch und reformirt), Tübingen, Breslau und Bonn (paritätisch). Außerdem befindet sich eine Akademie für katholische Theologen in Münster. Eben so hat es etwa 400 Lyceen und Gymnasien, in neueren Zeiten sehr viele Real-, Gewerb- und technische Schulen. Es gibt eigene Kriegsschulen, Handels- und Ritterakademien, Forst- und Bergwerksschulen, Oekonomie- und Industrieschulen, mehrere Prediger- und Schullehrerseminarien, Taubstummeninstitute (zu Wien, Berlin, Prag, Leipzig, Gmünd), sowie die eigens für Juden errichteten Akademien zu Fürth, Frankfurt a. M. und Prag. Es existiren mehrere berühmte Gelehrtenvereine, wie: die Akademie der Wissenschaften zu Berlin, München, Göttingen und Prag, die Gesellschaft der Naturforscher und Aerzte, die in verschiedenen Städten des Vaterlandes jährlich ihre Plenarversammlung hält, die Ackerbaugesellschaften zu Wien, Grätz, Brünn, Laibach, Köslin, Hamm und Klagenfurt; die Landwirthschaftsgesellschaft und die ökonomischen Gesellschaften zu Dresden und Leipzig; die Akademien der bildenden

Künste zu Wien, Berlin und München, die Gesellschaft nützlicher Wissenschaften zu Erfurt, die Gesellschaft der Wissenschaften und Künste zu Breslau, die Akademie der Künste zu Dresden; dazu kommen noch viele wissenschaftliche Vereine zu Berlin, München, Dresden, Mannheim, Stuttgart, Karlsruhe, Jena, Kassel, Rostock, Hanau, Göttingen ꝛc. Nicht zu übergehen sind auch die im protestantischen Deutschland verbreiteten Bibelgesellschaften. Zur Unterstützung wissenschaftlicher Forschungen dienen viele öffentliche und Privatbibliotheken und der gesammte literarische Verkehr in Deutschland. Ueber 30 Städte haben große Bibliotheken, worunter sich allein 8 in Wien befinden, die über 500,000 Bände zählen. Eine der gemeinnützigsten Bibliotheken der Erde ist die zu Göttingen mit 300,000 Bänden, 5000 Handschriften und über 110,000 Dissertationen. Zur Beförderung der schönen (bildenden) Künste gibt es herrliche Gemäldegallerien; die reichsten hat München und Wien, Dresden und Sanssouci, Kassel, Gotha, Karlsruhe, Stuttgart. Reiche Naturalienkabinete haben Wien, Berlin und München und mehrere Universitäten; in Freiberg ist die Werner'sche Mineraliensammlung. Zum Studium der Botanik dienen reiche Pflanzengärten. Die berühmtesten Sternwarten befinden sich in Wien, Berlin, Göttingen, Lilienthal, Prag, München, Mannheim, Tübingen. Reiche Münz- und Medaillenkabinete sind in Wien, München, Dresden, Berlin, Gotha, Stuttgart, Braunschweig, Kassel, Tübingen, Mannheim und Jena. Kunstkammern sind in Wien, Dresden, Gotha und Berlin. Wie thätig und ausgebreitet das wissenschaftliche Leben in Deutschland ist, beurkundet der über alle deutschen Staaten ausgebreitete Buchhandel, die einzige Buchhändlermesse in Europa, Leipzig, die in so großer Anzahl ununterbrochen in Umlauf gesetzten Literatur-, Kunst- und Unterhaltungsblätter, die fast in jeder kleinen Stadt eingebürgerten Lesekabinete, Lesezirkel, Museen und Leihbibliotheken.

Wie gerne der Deutsche die Werke der Liebe und Barmherzigkeit thut, beweisen die vielfältig gestifteten Waisen-, Versorgungs-, Unterstützungs-, Kranken- und Entbindungshäuser, die vielen Hospitäler und Stiftungen.

§. 11.

Deutschland war früher ein aus mehreren theils monarchischen, theils republikanischen Staaten bestehendes, sehr eingeschränktes Wahlreich mit einem gemeinsamen höchsten Oberhaupte, in dessen Person, mit dem Königreich Germanien, auch das römische Kaiserthum unzertrennlich verbunden war. Ihm und der Gesammtheit des Reichs stand die höchste Autorität zu und er regierte mit Zuziehung der Stände. Der Kaiser ward von den Kurfürsten nach Vorschrift der goldenen Bulle, eines im J. 1356 gegebenen Reichsgesetzes, nach den meisten Stimmen gewählt und zum römischen Könige oder Könige von Germanien gekrönt; er theilte die höchste Gewalt aber mit dem Reiche, das auf dem Reichstage (vom J. 1662 bis 1803 fortwährend in Regensburg) durch Gesandte repräsentirt war. Die unmittelbaren Reichsstände, welche Sitz und Stimme auf dem Reichstage hatten, theilten sich in 3 Kollegien: 1) das Churfürstliche, aus 3 geistlichen Kurfürsten, Mainz, Trier und Köln, und 5 weltlichen, Böhmen, Pfalzbaiern, Sachsen, Brandenburg, Braunschweig (zu denen im J. 1802 noch 4, Salzburg, Württemberg, Hessen-Kassel und Baden hinzukamen) bestehend. 2) Das fürstliche Kollegium, welches in 5 Bänke, eine geistliche von 36 Stimmen (nach dem Luneviller Frieden aber nur noch 2 enthaltend), eine weltliche von 63 Stimmen und eine

Querbank, in welche die Reichsgrafen und Baronen gehörten, die aus 4 Abtheilungen bestand, und von jeder nur Eine Stimme abgeben konnte, abgetheilt war. 3) Das Kollegium der Reichsstädte, deren in früheren Zeiten 54, zuletzt aber nur 6 waren, die höchsten Reichsgerichte, unter welchen alle unmittelbare und mittelbare Reichsstände standen, waren: das kaiserliche Reichskammergericht, das seinen Sitz in Wetzlar hatte, von den Reichsständen besezt und unterhalten wurde und vom Kaiser seinen Vorstand (Kammerrichter) erhielt; und der Reichshofrath, der als das kaiserliche Regierungskollegium anzusehen, zugleich aber auch ein höchstes Justizkollegium war und am kaiserlichen Hofe unterhalten wurde. Das deutsche Reich bestand vor der französischen Revolution aus folgenden 9 Kreisen: dem österreichischen, baierischen und schwäbischen im Süden; dem fränkischen, oberrheinischen und niederrheinischen in der Mitte, dem westphälischen, obersächsischen und niedersächsischen im Norden. Zu keinem Kreis, obwohl zum deutschen Reiche, gehörten das Königreich Böhmen, Schlesien, Mähren und die Lausitz. Die österreichischen Niederlande, welche den burgundischen Kreis gebildet hatten, galten schon seit lange als nicht mehr zum Reiche gehörig. In diesen 9 Kreisen gab es eine große Anzahl geistlicher und weltlicher Staaten und Reichsstädte. Jeder Kreis hatte seine Kreistage, auf denen die weltlichen und geistlichen Fürsten, die Prälaten, Grafen und Herren, sowie die Reichsstädte, 5 Bänke bildeten; ferner hatten 2 oder 3 einen kreisausschreibenden Fürsten, Direktor und Kreisobersten. Die allgemeinen Versammlungen sämmtlicher Kreisstände hießen Reichstage und wurden seit dem Jahr 1663 immer in Regensburg gehalten. Diese alte Verfassung des deutschen Reichs, schon in dem Lüneviller Frieden im J. 1801 durch die Aufhebung der geistlichen Staaten und der meisten Reichsstädte erschüttert, wurde im J. 1806 durch den Rheinischen Bund, an dessen Spitze sich der Kaiser Napoleon als Protektor stellte, gänzlich aufgelöst. Der Rheinbund bestand zuerst aus Baiern, Baden, Württemberg, Hessen-Darmstadt und 12 kleineren Fürsten. Im Tilsiter (1807) und Wiener Frieden (1809) traten noch mehrere andere Staaten demselben bei, wie das neugebildete Königreich Westphalen und Frankfurt a. M.; im Ganzen 35 Staaten mit 5140 Q.M. und etwa 14 Mill. Einw. Der Großherzog von Frankfurt führte den Titel Fürst-Primas und den Vorsitz im Königskollegium; die minder wichtigen Staaten bildeten das Fürstenkollegium, in welchem der Herzog von Nassau-Usingen präsidirte und das aus 24 Staaten bestand, die jezt sämmtlich zum deutschen Bunde gehören mit Ausnahme von Nassau-Weilburg, Leyen, Isenburg-Birstein, Reuß-Lobenstein, Sachsen-Gotha, die nun entweder wie die beiden zulezt genannten, durch Aussterben der regierenden Familie als selbstständige Staaten eingegangen, oder wie Leyen und Isenburg-Birstein mediatisirt worden sind. Mit dem J. 1813 endete Frankreichs Continentalherrschaft, und mit derselben [illegible] auch der rheinische Bund auf.

Im Jahr 1815 wurde auf dem Wiener Kongreß die Verfassung Deutschlands neu regulirt. Nach der Bundesakte vom 8. Jun. 1815 bilden die deutschen Souveräne und freien Städte den deutschen (Staaten-) Bund. In der Bundesakte ist vollkommene Rechtsgleichheit der Mitglieder als solcher als Grundprincip aufgestellt, und als Hauptzweck des Bundes wird angegeben: die Aufrechterhaltung der äußern und innern Sicherheit Deutschlands, sowie der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit

jedes einzelnen Staates und Sicherung eines Rechtszustandes für die Unterthanen aller deutschen Länder. Die Angelegenheiten des Bundes werden durch eine Bundesversammlung besorgt, in welcher sämmtliche Mitglieder ihre Stimme durch Bevollmächtigte abgeben und zwar unbeschadet ihres Ranges folgendermaßen: Oesterreich, Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, jeder 1. Dänemark für Holstein und Lauenburg 1. Niederlande wegen des Großherzogthums Luxemburg 1. Die großherzoglich und herzoglich sächsischen Häuser 1. Braunschweig und Nassau 1. Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz 1. Holstein-Oldenburg, Anhalt und Schwarzburg 1. Hohenzollern, Lichtenstein, Reuß, Lippe-Schaumburg und Lippe-Detmold und Waldeck 1. Hessen-Homburg und die freien Städte Lübeck, Frankfurt, Bremen und Hamburg 1, zusammen 17 Stimmen. Den Vorsitz in der Bundesversammlung führt Oesterreich; jedes Mitglied kann Vorschläge machen und vortragen. Handelt es sich um Abänderung von Grundgesetzen des Bundes, um Beschlüsse, welche die Bundesakte betreffen, um organische Bundeseinrichtungen, so bildet die Versammlung ein Plenum, in welchem 70 Stimmen abgegeben werden, und zwar in folgender Weise: Vier Stimmen haben: Oesterreich, Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover und Württemberg. Drei Stimmen: Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Holstein mit Lauenburg und Luxemburg. Zwei Stimmen: Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin, Nassau. Eine Stimme: Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Sachsen-Koburg-Gotha; Mecklenburg-Strelitz, Holstein-Oldenburg, Anhalt-Dessau, Anhalt-Bernburg, Anhalt-Köthen, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Hohenzollern-Hechingen, Lichtenstein, Hohenzollern-Sigmaringen, Waldeck, Reuß ältere Linie, Reuß jüngere Linie, Schaumburg, Lippe, Lippe-Detmold, Hessen-Homburg, Lübeck, Frankfurt, Bremen und Hamburg. Reuß-Schleitz und Reuß-Lobenstein-Ebersdorf, welche die ältere Linie des reußischen Hauses bilden, haben, obgleich zwei von einander völlig unabhängige Souveränetäten, doch nur gemeinschaftlich eine Stimme; die sachsen-gothaische Stimme ist den sächsischen Häusern, welche den verstorbenen Herzog beerbten, gemeinschaftlich. — Die Herrschaft Kniphausen, obwohl souveräner Staat, hat keine Stimme auf dem Bundestage, sondern läßt sein Kontingent zum oldenburgischen stoßen. Ob ein Gegenstand in Plenum berathen werden solle, wird in der engern Versammlung durch Stimmenmehrheit entschieden. Sowohl in der engern Versammlung als im Plenum wird nach Stimmenmehrheit entschieden, jedoch so, daß in der erstern bloße absolute Stimmenmehrheit entscheidet, während in der leztern zwei Drittel nothwendig sind. Bei Stimmengleichheit entscheidet, wer den Vorsitz hat. Handelt es sich aber um Annahme oder Abänderung von Grundgesetzen, um organische Bundeseinrichtungen, um Jura singulorum oder Religionsangelegenheiten, so kann weder die engere Versammlung noch das Plenum einen Beschluß nach Stimmenmehrheit fassen. Die Bundesversammlung ist beständig, darf sich jedoch, aber nicht länger als auf 4 Monate, vertagen, wenn sie die zur Berathung vorliegenden Gegenstände erledigt hat.

Sämmtliche Mitglieder des deutschen Bundes verpflichten sich, sowohl ganz Deutschland als jeden einzelnen Bundesstaat gegen jeglichen Angriff zu schützen und zu vertheidigen. Sie garantiren sich sämmtlich ihre zum Bunde gehörenden Besitzungen; hat der Bund einmal Krieg erklärt, so darf kein Mitglied sich in einseitige Unterhandlungen mit dem Feinde einlassen oder Frieden und Waffenstillstand

schließen. Die Bundesglieder haben zwar das Recht, Bündnisse zu schließen, verpflichten sich jedoch, keinerlei Verbindung einzugehen, welche gegen die Sicherheit des Bundes oder einzelner Staaten desselben gerichtet seyn könnten. Ebenso verpflichten sich die Bundesstaaten, einander unter keinerlei Vorwand zu bekriegen, oder ihre Streitigkeiten mit Waffengewalt ausmachen zu wollen, sondern dieselben bei der Bundesversammlung anzubringen. Diese sezt alsdann einen Ausschuß nieder und sucht zu vermitteln; sollten jedoch die Vermittlungsversuche fruchtlos bleiben und eine richterliche Entscheidung dennoch nöthig seyn, so soll eine wohlgeordnete Austrägalinstanz einen Ausspruch thun, welchem die streitenden Theile ohne Widerrede sich zu unterwerfen haben. Im Juni 1817 ward auf dem Bundestage ein definitiver Beschluß über die Einrichtung der Austrägalinstanz gefaßt und statt eines permanenten Austrägalgerichts bestimmt, daß die Ober-Appellationsgerichte zu Austrägal-Entscheidungen verwendet werden sollen.

Der deutsche Bund hat ferner folgende Bestimmungen getroffen: In allen Bundesstaaten soll eine landständische Verfassung Statt finden. Die seit dem Jahr 1806 und später mediatisirten vormaligen Reichsstände (etwa 84, mit 486 Q.M. und 1,900,000 Einw.) sollen fortan zum hohen Adel in Deutschland gerechnet werden. Die Häupter dieser Familien sind die ersten Standesherren in dem Staate, welchem sie angehören. Für ihre Personen, Familien und Besitzungen steht ihnen das Recht zu und die unbeschränkte Freiheit, entweder in jedem Bundesstaate oder in jedem andern Staate, mit dem der Bund in Frieden lebt, ihren Aufenthalt zu nehmen; sie haben privilegirten Gerichtsstand und sind für sich und ihre Familien von der Militärpflichtigkeit befreit; sie haben die Ausübung der bürgerlichen und peinlichen Gerichtspflege in erster, und wo ihre Besitzungen groß genug sind, auch in zweiter Instanz, Forstgerichtsbarkeit, Ortspolizei u. s. w., jedoch alles das nach Vorschrift der Landesgesetze. Auch dem vormaligen Reichsadel stehen mehrere Rechte zu. Die Verschiedenheit der christlichen Religionsparteien kann, wie schon oben bemerkt ward, in den Staaten des deutschen Bundes keinerlei Unterschied in dem Genusse der bürgerlichen und politischen Rechte begründen. — Jeder Unterthan der deutschen Bundesstaaten kann außerhalb des Staates, dessen Bürger er ist, erwerben und besitzen, ohne größeren Abgaben unterworfen zu seyn, als dessen eigene Unterthanen. Er kann aus einem Bundesstaate frei in den andern ziehen, auch sobald er in dem eigenen seiner Militärpflichtigkeit Genüge gethan, in dessen Civil- und Militärdienst gehen. — Die Bundesversammlung wird sich in ihrer ersten Zusammenkunft mit Abfassung gleichförmiger Verfügungen über die Preßfreiheit und Sicherstellung der Rechte der Schriftsteller und Verleger gegen den Nachdruck beschäftigen ꝛc. *).

Die Aufrechthaltung der innern Ruhe und Ordnung in den Bundesstaaten steht jeder einzelnen Regierung allein zu; Ausnahmen finden nur nach Erschöpfung der verfassungsmäßigen und gesetzlichen Mittel bei argen Widersetzlichkeiten oder offenem Aufruhr Statt; die Bundesversammlung kann, im Falle eine Regierung notorisch außer Stand ist, den Aufruhr durch eigene Kraft zu unterdrücken, auch unaufgerufen zur Wiederherstellung der Ordnung und Sicherheit einschreiten. Wird das Bundesgebiet von einer auswärtigen Macht feindlich überfallen, so tritt der Kriegszustand ein und es wird ohne Verzug

*) S. K. Andree i. a. B. Thl. 4, S. 560.

zu den nothwendigen Vertheidigungsmaßregeln geschritten. Sieht sich der Bund zu einer Kriegserklärung genöthigt, so kann dieselbe nur im Plenum mit einer Stimmenmehrheit von zwei Dritteln beschlossen werden. — Beginnt ein Bundesstaat, der zugleich europäische Macht ist, in dieser leztern Eigenschaft Krieg, so bleibt dieser Krieg, der die Verhältnisse und Verpflichtungen des Bundes nicht berührt, demselben fremd ꝛc.

Es ist Norm, daß alle Mitglieder des deutschen Bundes, deren Besitzungen nicht mehr als 300,000 Einw. haben, sich mit andern Bundesgliedern zur Bildung eines gemeinschaftlichen obersten Gerichts vereinigen.

Bei diesen gemeinschaftlichen obersten Gerichten soll jeder Partei gestattet seyn, auf die Verschickung der Akten an eine auswärtige deutsche Fakultät oder einen Schöppenstuhl zur Abfassung des Endurtheils anzutragen.

Eigene Appellationsgerichte haben: Oesterreich, Baiern, Sachsen, Württemberg, Hannover, Baden, Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Holstein, Oldenburg und Luxemburg, das Großherzogthum Weimar, die sächsischen Herzogthümer und die reußischen Fürstenthümer haben ein gemeinschaftliches Appellationsgericht zu Jena; Braunschweig mit den beiden Lippe und Waldeck zu Wolfenbüttel, die beiden Mecklenburg in Parchim, in Wiesbaden; Anhalt mit den beiden Schwarzburg in Zerbst; die vier freien Städte zu Lübeck; Lichtenstein gehört nach dem österreichischen Innsbruck; Homburg nach Darmstadt. Es gibt überhaupt in Deutschland 20 Appellationsgerichte.

§. 12.

Kriegswesen. Der deutsche Bund hat ein Bundesheer, das aus den Kontingenten der Bundesglieder gebildet wird, und Cadres zur erforderlichen Ergänzung. Das Maaß für die Größe des Beitrages zu dem erstern ist zu 1 pCt. und für die Bildung der leztern zu $\frac{1}{500}$, beziehungsweise zu $\frac{1}{100}$ der Bevölkerung eines jeden Bundesstaates festgestellt worden; die Stärke der Kavallerie zu $\frac{1}{4}$ des ganzen Kontingents; und jene der Artillerie zu 36 Mann mit Einschluß des Artillerietrains für jedes Geschütz; die Anzahl dieser aber zu 2 Feldgeschützen für 1000 Mann; die Stärke des Belagerungsparkes zu 100 Kanonen von schwerem Kaliber. Das Bundesheer ist in zehn Corps eingetheilt, sieben unvermischte und drei zusammengesezte. Aus den kleinen Kontingenten wird eine Reserve-Infanterie-Division gebildet, die zur Ergänzung der Besatzung in den Bundesfestungen bestimmt ist.

Uebersicht des deutschen Bundesheers.

Stellende Bundesstaaten.	Nummer des Armeecorps.	Stärke des ordentlichen Contingents.	Infanterie.		Kavallerie.	Artillerie und Artillerietrain.	Pioniers und Pontoniere.	Geschütze.
			Jäger. Schützen.	Linien-Infant.				
1. Oesterreich das 1., 2. u.	3	94822	3675	69826	13546	6827	948	192
2. Preußen das 4., 5. und .	6	79234	3071	58347	11319	5705	792	160
3. Baiern . . .	7	35600	1380	26215	5068	2563	356	72
4. Württemberg	8	13955		10816	1994	1145		28
5. Baden . . .		10000		7751	1429	823		20
6. Großherzogthum Hessen		5195		4802	885	508		12
Summe des 8. Corps . .		30150		23369	4308	2173		60
7. Königreich Sachsen . . .	9	12000		9302	1714	981		24
8. Kurhessen . .		5679		4102	811	466		10
9. Nassau . . .		4039		3721		318		8
Summe des 9. Corps . .		21718		17425	2525	1768		42
10. Luxemburg .		2556		1981	365	210		4
11. Hannover . .	10	13054		10118	1865	1071		26
12. Holstein-Lauenburg . .		3600		2791	514	295		6
13. Braunschweig		2096		1625	299	172		4
14. Mecklenburg-Schwerin . .		3580		2775	511	294		6
15. Mecklenburg-Strelitz . . .		718		588	71	59		
16. Oldenburg .		2800		2621		179		4
17. Lübeck, Bremen, Hamburg		2190		1699	312	179		4
Summe des 10. Corps . .		28038		22217	3572	2249		50
Total der 10 Armeecorps .		292118		217399	40338	21585		576
Die Reserve-Infanteriedivision		11366		11366				
Totalstärke des Bundesheers .		303484	[11275]	228765	40338	21585	[2894]	576

Die Reserve-Infanterie-Division wird gebildet aus den Contingenten von Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg, Anhalt-Dessau, Anhalt-Bernburg, Anhalt-Köthen, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Hohenzollern-Hechingen, Hohenzollern-Sigmaringen, Lichtenstein, Waldeck, Reuß ältere Linie, Reuß jüngere Linie, Schauenburg-Lippe, Lippe-Detmold, Hessen-Homburg, freie Stadt Frankfurt.

Das Bundesheer ist ein Heer und steht unter einem Oberfeldherrn, den der Bund in der engern Versammlung wählt. Den Operationsplan entwirft der Oberfeldherr nach eigenem Gutachten, und führt ihn aus, oder ändert ihn ab, je nachdem es die Umstände erfordern. Die Befehlshaber der einzelnen Truppenabtheilungen werden von dem Staate, dessen Truppen sie befehligen, ernannt. — Die Mobilmachung des Heeres kann nur durch einen Bundesschluß verfügt werden, in welchem zugleich bestimmt ist, ob das ganze Contingent eines jeden Bundesstaates, oder nur ein Theil desselben gestellt werden soll.

Die Militärcommission des Bundes besteht aus einem österreichischen, preußischen, baierischen und aus einem Militärbevollmächtigten von jedem der 3 gemischten Corps, im Ganzen aus 6 Mitgliedern. Sie hat außer der Besorgung der technischen Militärarbeiten die militärische Aufsicht über die Bundesfestungen, deren Bau, und deren Dienst in denselben, sowie sie auch die Uebersicht des Standes aller Truppenabtheilungen des Bundes im Reinen zu erhalten hat.

Bundesfestungen sind: 1) Mainz. Das Maximum der Besatzung im Frieden besteht aus 7000 Mann Infanterie und 400 Pferden, wozu Preußen und Oesterreich jedes die Hälfte und die großherzoglich hessischen Truppen ein Bataillon stellen. Im Kriege dürfen in Mainz nicht unter 20,000 Mann Infanterie und 600 Pferde liegen, von denen ein Drittel aus österreichischen, ein zweites Drittel aus preußischen und ein Drittel aus anderen Bundestruppen besteht.

Die von 2) Luxemburg besteht aus $\frac{2}{3}$ preußischen und $\frac{1}{3}$ niederländischen Truppen. Die von 3) Landau im Frieden ganz aus baierischen Truppen, zu denen im Krieg Baden $\frac{1}{3}$ Verstärkung stellt. Ulm und Rastatt waren im Prospekt, Bundesfestungen zu werden. Den neuesten Nachrichten zufolge ist man jedoch von dem Plane, Ulm zu befestigen, abgekommen; dagegen soll Rastadt wirklich zur Bundesfestung erhoben werden.

Grossherzogthum Baden.

§. 1.

Wir beginnen mit der Beschreibung der südwestlichen Staaten und zwar mit dem Großherzogthum Baden.

Im schönsten, volkreichsten und kultivirtesten Theile von Süddeutschland zwischen 25° 11′ bis 27° 52′ ö. L. und zwischen 47° 32′ bis 49° 45′ n. Br. liegt Baden, im Norden vom Main, Baiern, Hessen, im Süden vom Rhein, Bodensee, der nördlichen Schweiz, im Osten von Württemberg, Baiern und Hohenzollern, im Westen vom Rhein, Frankreich und Rheinbaiern begränzt. Seine Größe beträgt 275 Q.M. Baden bildet ein zusammenhängendes Gränzland und hat eine Gesammtgränzlinie von 289 St. Seine Rheingränze allein beträgt 117 St., seine größte Breite ist im Süden zu 52 bis 55, im Norden über 22, in der Mitte kaum zu 4 St. anzunehmen.

§. 2.

Baden gehört zum deutschen Berg- und Hügelland, ist reich an reizenden Gegenden, malerischen Aussichten und Naturschönheiten. Die Hauptabdachung ist gegen Norden, denn die meisten Gewässer ziehen mit dem Rhein. Kaum $\frac{1}{5}$ des Landes kann man zu den Ebenen und $\frac{4}{5}$ zu den Hügel- und Bergländern zählen.

Die Hauptgebirge sind: 1) Der Schwarzwald, eine Gebirgsgruppe von vielen dunkeln Nadelholzwäldern, im Süden durch den Rhein, im Westen durch das Rheinthal, im Osten durch den Neckar und die Nagold, im Norden durch den Odenwald begränzt. Im Südosten hängt er mit der schwäbischen Alp zusammen, die sich auf dem linken Donauufer wieder von ihr trennt. Er ist von Säckingen bis Pforzheim 21 Meilen lang. Er läuft mit den Vogesen parallel. Seine höchsten Punkte sind der Feldberg (4650′) und Belchen (4355′). Wir nennen die Pässe durch das Höllenthal, über den Kilbea, über den Kniebis, durch das Kinzigthal. Das Gebirge besteht mehr aus erhabenen Flächen, als aus isolirten Bergspitzen. Es fällt durchaus steil gegen Westen ab; weniger steil ist der Südabfall, sanft aber der östliche. Nirgends ist ein sehr scharfer Gebirgskamm sichtbar. Der Schwarzwald hat viele und große Querthäler; die meisten liegen auf der Westseite und öffnen sich gegen Nordwesten. Diese sind tief eingeschnitten und von stark fallender Sohle. Mehrere sind eng und wild und von steilen Felsenmauern eingeschlossen. Wichtig sind vom Süden herab das Wiesen-, Münster-, Höllen-, Elz-, Schutter-, Kinzig-, Rench-, Acher-, Murg- und Alpthal; auf der Ostseite das Brigach- und Bregethal und das Donauthal. Auf dieser Seite ist das wilde Querthal der Wutach. Mitten im hohen Gebirge liegt das romantische Gutachthal, das sich bei Hausach in das Kinzigthal mündet. Der Schwarzwald gehört zu den Urgebirgen. Die Hauptgebirgsart ist Granit.

2) Der Odenwald (11 M. lang, 6—9 M. breit) beginnt bei Bruchsal und weiter südlich von der Kraichbach und der Jaxt, die im Südosten von der Tauber eingeschlossen; er berührt den Main, der ihn vom Spessart trennt und begleitet westlich die Bergstraße von Heidelberg bis Darmstadt. Das Gebirge ist von mittelmäßiger Höhe und fällt westlich in den Rheinebenen am stärksten ab, wo an seinem Fuß die Bergstraße hinläuft. Auch hier ist die krumme Linie vorherrschend. Die höchsten Punkte sind der Katzenbuckel (2180′), die Neuenkircher Höhe (1820′). Eine Menge Thäler durchschneiden das Gebirge. Die Hauptgebirgsart ist der rothe Sandstein.

3) Der Kaiserstuhl liegt zwischen Altbreisach und Endingen. Er hat 10 St. im Umkreise, 2 im Durchschnitt und 4 St. in der Länge. Er besteht aus 40 bis 50 Bergen und ist sehr fruchtbar an Wein, Hanf und Früchten. Er steigt bis zu 1763′.

4) Der Randen ist ein jähes Kalkgebirge bei Schaffhausen und am Rhein, in dessen Gebiet das romantische Wutachthal gehört.

5) Der Heiligenberg ist ein ziemlich rauhes, nicht sehr fruchtbares Gebirge östlich vom Bodensee. Das Großherzogthum hat an 1,300 000 Morgen Waldungen.

Von den Erdhöhlen sind zu nennen: die Haselerhöhle, das Tschamberloch bei Beuggen, eine Tropfsteinhöhle, das Heidenloch bei Zizenhausen ꝛc.

§. 3.

Die Hauptgewässer sind der Rhein und die Donau. Der erstere fließt auf der Westgränze nach Norden. Er fällt von seinem Ursprunge

bis nach Mannheim vor, Höhe von 5477′ auf 258′ herab. In den Rhein ergießen sich die Biber, Ursprung im Hegau, Mündung bei Biberen; die Wutach, Ursprung am Feldberg, Mündung bei Thiengen; die Hauensteiner oder obere Alp, Ursprung Feldberg, Mündung bei St. Blasien. Die Hauensteiner oder obere Murg, Ursprung am Oedlandsgipfel, Mündung bei Murg; die Wehr, Ursprung am Hochkopf, Mündung bei Niederöflingen; die Wiese, Ursprung am Feldberg, Mündung Kleinbüningen. Die Kandel, Ursprung am Blauen, Mündung unterhalb Eimeldingen, die Sirnitz, Ursprung oberhalb der Sirnitzhöhe, Mündung bei Neuenburg; die Sulzbach entspringt am Keulenberg, Mündung unterhalb Griesheim; die Elz, ein gefürchteter Waldstrom, die die Dreisam aufnimmt, Ursprung am Hochkopf, Mündung bei Niederhausern; die Ettenbach entspringt am Fuß der rauhen Bühl, Mündung Kappel; die Kinzig, Ursprung in Württemberg, südlich von Freudenstadt am Fuß des Schillikopfes; sie nimmt die Schiltach, Wolfach und Gutach auf, Mündung unfern Lahr; die Rench, Ursprung am Kniebis, Mündung Memprechtshofen; die Acher, Ursprung Mummelsee, Mündung Lichtenau; die Murg, Ursprung O.Kniebis, Mündung Rastadt; die Alp (untere), Ursprung bei Herrenalp, Mündung bei Mühlburg; die Pfinz, Ursprung westlich von Neuenbürg, Mündung Rusheim; die Salza, Ursprung Maulbronn in Württemberg, Mündung Philippsburg; die Kraichbach, Ursprung Sternenfels in Württemberg, Mündung Hockenheim; die Leimbach vom Königstuhl bei Heidelberg, Mündung Brühl; der Neckar, Ursprung Schwenningen in Württemberg, Mündung bei Mannheim. Er nimmt die Enz und Elsenz auf, sowie auch die Jaxt und Steinach; die Weschnitz, Ursprung Odenwald, Mündung Nordheim.

Der Main, Ursprung im Fichtelgebirge, Mündung Mainz, mit den Zuflüssen der Aalbach, Tauber und Erfa.

Die Donau entspringt auf dem Schwarzwalde bei der Martinskapelle zwischen dem Roßeck und Brigelrein, ¾ Meilen nordwestlich von Furtwangen und wird bei Donaueschingen Brege genannt. Hier nimmt sie den Abfluß des fürstlichen Schloßbrunnens und links die Brigach auf, deren Ursprung südwestlich von St. Georgen zu suchen ist, und wird nun Donau genannt. Die Donau verläßt bei Möhringen das badische Gebiet und fließt in östlicher Richtung, nachdem sie die Kettach, Aitrach und Ablach aufgenommen.

In den Bodensee gehen die Radolfzeller Aach, die Stockach, die Seefelder Aach.

Ein großer Theil des Rheinthals mochte in uralten Zeiten ein stehender See gewesen seyn. Spuren hievon sieht man im Hegau bis nach Schaffhausen und von der Aar bis in die Niederungen des Kleggaues und zwischen der Aargauischen und Schwarzwälder Höhe bis an den Jura. Die nennenswerthen See'n sind:

1) Der Bodensee (zwischen 47° 28′ und 47° 48′ n. Br. und 26° 56′ und 27° 26′ ö. L.). Er ist 1223′ über dem Meer und hat 26¼ Meilen im Umfang, von Bregenz bis zur Mündung der Stockach 8$\frac{7}{10}$ M. lang, 1—2 M. breit. Von Bregenz bis Konstanz führt er den Namen Obersee, im Ueberlinger See liegt die freundliche Insel Meinau, dann folgt der Untersee und Zellersee, der die Insel Reichenau einschließt. Der Gesammtflächeninhalt beträgt 9½ Q.M. Die Länge des See's geht von Südost nach Nordost. Die Ufer sind meist flach, im Süden niedrig und morastig. Die tiefste Stelle bei Konstanz und Lindau beträgt 856′, die mittlere Tiefe mag 320′ betragen. Beim Wehen des Föhns (Südwind) wüthet der See. Er

nährt 36 Fischarten, besonders Salmen, und 73 Vogelarten. Reizend und herrlich sind die Umgebungen dieses See's; seine besten Häfen sind: Konstanz, Ludwigshafen, Ueberlingen und Mörsburg. 2) Der fischlose und schwarze Mummelsee, 3130', am Seekopf. 3) Der wilde See auf der Südseite des Kniebis (2843'). 4) Der fischreiche Neuenmattweier in einer vulkanischen Vertiefung am Kohlgarten mit einer schwimmenden Insel. 5) Der Eichner See. 6) Der Feldsee auf dem Feldberge. 7) Der Glaswaldsee. 8) Der See am Seemos. 9) Der fischreiche Titisee am Abhange des Feldberges. 10) Der Schluchsee, hechtreich. 11) Der Ilmensee bei Pfullendorf.

Schöne Wasserfälle sind bei Kleinlauffenburg, oberhalb Rheinfelden, bei Todtnau, am Heidenschlosse im Simonswalde, bei Triberg in 7 herrlichen Kaskaden und bei Geroldsau.

§. 4.

Vom Westfuße des Schwarzwaldes und Odenwaldes dehnt sich die herrliche Ebene des Rheinthals aus, aus uralter Schutt- und Geröllmasse gebildet. Bis Stauffen zieht sich rechts das ehemalige Markgrafenland, dann folgt das Breisgau bis zur Kinzig, auf dieses die Ortenau, hernach bis zum Bruhrein, die Hardebene und endlich die Pfalz. Die 2 ersteren Landstriche sind nebst einem Theil der Pfalz die fruchtbarsten, und von Rastadt an folgt eine Sandebene; bei Heidelberg und Mannheim aber wird die Gegend wieder reich und reizend. Das ganze Rheinthal ist vortrefflich angebaut, mit Städten und Dörfern übersäet. Die wichtigsten Thäler sind das wilde Wutachthal, das obere Albthal, das anmuthige Wiesenthal, das wildromantische Münsterthal, das schauerlich wilde Höllenthal, das reizende und fruchtbare Kinzigthal, das mit Scenerien abwechselnde Renchthal, das Kayplerthal, das liebliche Oosthal, das romantische und malerische Murgthal, das Enzthal, das Alpthal, das weinreiche Tauberthal.

§. 5.

Das Klima ist gemäßigt. In Thälern geht eine sanfte, milde Luft, eine herrliche Vegetation schmückt den Boden; in den Gebirgen dauert der Winter hie und da 6 Monate. Der Feldberg und Belchen sind nur in heißen Sommermonaten ohne Schnee. Die größte Hitze ist $26\frac{1}{4}^{\circ}$ (Reaum.), die größte Kälte $11\frac{3}{4}^{\circ}$ unter dem Gefrierpunkt. Das Klima ist sehr gesund und der Herbst auf den Bergen noch heiter. und selbst in der Jahreszeit noch schön, wenn Nebel die Ebenen bedecken.

§. 6.

Die Natur erzeugt Alles, was zu den nothwendigen Bedürfnissen des Lebens gehört. Der Boden liefert Gold, Silber, Kupfer, Kobalt, Braunstein, Blei, Eisen in großer Quantität, mehrerlei Steine aus dem Kiesel- und Kalkgeschlecht; brennbare Fossilien, z. B. Steinkohlen, Torf ꝛc., Thon, Porzellan, Bolus, Oker ꝛc., Salz in Menge. Das Land hat gegen 60 Mineralquellen (z. B. Ueberlingen, Badenweiler, Glotterthal, Rippoldsau, Peterstbal, Freiersbach, Nordwasser, Antogast, Baden-Baden, Langenbrücken, Rappenau).

Nadelholz und Laubholz, Gräser und Kräuter aller Art wachsen in Menge, auch gibt es viele Moose und Schwämme.

Wild und Vögel gibt es zur Genüge und die besten Flußfische sind der Aal, die Forelle, der Rothfisch, Hecht, Karpfen, Barsch, die Schleihe, Karausche ꝛc. Endlich gibt es viele Krebse.

§. 7.

Die Zahl der Einwohner war im J. 1833 auf 1,208,697 gestiegen, so daß auf 1 Q.M. 4395 Einw. kommen. Die Stammvölker Badens sind die Alemannen im Oberlande; die Franken von der Murg abwärts und die Vindelicier und Sueven an den Seegegenden. Außerdem sind angesiedelt Juden, eingewanderte Reformirte, theils Piemonteser, theils Franzosen und Wallonen.

Die Mundarten sind verschieden, der alemannische Dialekt ist etwas rauh und hart, aber nicht ohne Wohllaut, der schwäbische eine Abart desselben. Milder wird der Dialekt, hat man die Orte nau passirt; es schwäbelt derselbe noch, bis der fränkische Dialekt, die Sprache der Pfälzer und Odenwälder erscheint, der weicher und feiner tönt, aber viel Anklänge vom Plattdeutschen hat.

Die Bewohner Badens sind im Ganzen ein fleißiges, treues und offenes, redliches Volk, und im Kriege tapfer. Der Schwarzwälder ist sehr verständig, nachdenkend, ausdauernd, sparsam, begnüglich und sittsam, zwar religiös, aber eben so munter und lebensfroh. Der Odenwälder ist arm, doch lebensfroh und genügsam, dabei gastfreundlich, frei gesinnt und gemüthvoll. Die Bewohner des Rheinthals sind wohlgebaut, verständig, arbeitsam und mäßig. Der Pfälzer steht aber dem Oberländer schroff entgegen, wie der Wäldner dem Flachländer. Verschieden in Gestalt und Tracht, an Bildung und Sprache sind die Markgräfler, die Thalleute, die Märker, die Kaiserstuhler, die Hanauer, Hardwälder, Bruhrheiner. Da und dort erzeugt Wohlhabenheit Stolz; in den Weingegenden erzeugt der launenhafte Wechsel der fruchtbaren und Mißernten einen verderblichen Leichtsinn; hin und wieder herrscht Rohheit, Streit- und Raufsucht. Gewandter als die Wäldner sind die Rheinthäler, aber nicht so kräftig und genügsam und gesittet. Die Sitten sind auf dem Lande einfach, nur in einzelnen Gegenden hat der Luxus in Kleidung, Nahrung und Lebensart sehr zugenommen. Allgemein klagt man über den Verfall der Sittlichkeit, über die Ausgelassenheit und den Freiheitsschwindel der Jugend, das Pietisten- und Separatistenunwesen. Die gesellschaftliche oder äußere Bildung hat in neuerer Zeit sehr zugenommen.

Im Schwarzwald findet man zum Theil einen sehr schönen Menschenschlag.

In Baden hat das Interesse für geistige Bildung einen hohen Grad von Lebendigkeit erreicht, und der geistige Zustand des Volkes wird durch viele Erziehungs- und Bildungsanstalten genährt. Das Land hat gegen 1900 Volksschulen mit etwa 2400 Lehrern und 190,000 Schulkindern, viele höhere Bürgerschulen in der Städten, Gewerbeschulen, weibliche Lehranstalten, 2 Schullehrerseminarien, ein Taubstummeninstitut zu Pforzheim, eine Blindenanstalt zu Bruchsal.

Zu den Mittelschulen gehören 7 Pädagogien, 6 Gymnasien und 4 Lyceen. Endlich blühen in Baden 2 Universitäten, in Heidelberg (gestiftet im J. 1386 durch Kurfürst Ruprecht I.) und in Freiburg (gestiftet von Erzherzog Albrecht VI. im J. 1454). Die erstere hat 65 Lehrer, die leztere 39.

Außerdem besteht noch eine polytechnische Schule in Karlsruhe, eine Veterinärschule, Militärschulen und ein Priesterseminarium in Freiburg ꝛc.

Zur Förderung von Wissenschaft und Kunst dienen viele Bibliotheken, Zeitungen und Journale, wissenschaftliche Gesellschaften, Gemäldegallerien, Kunstvereine, Kunst- und botanische Gärten, Naturalienkabinete, Theater. Reich ist das badische Land an Stiftungen, deren Gesammtbetrag im Kapital über 42 Mill. Gulden betragen, mit einem Bruttoertrag von mehr als 2 Mill. Gulden.

§. 8.

Beinahe $\frac{2}{3}$ der Bevölkerung beschäftigen sich mit dem Landbau und der angebaute Flächenraum beträgt ungefähr 230 Q.M. Die Getreidearten, welche gebaut werden, sind: Dinkel, Hafer, Korn, Gerste, Weizen, Mischfrucht, Halbweizen. Hennisch setzt die Produktion im Ganzen auf 2,668,740 Malter und den Geldwerth derselben auf 12,702,367 fl. ohne das Stroh. Das meiste Getreide liefert die Pfalz; Hülsenfrüchte (50,000 Malter), Welschkorn (12,850 M.), Kartoffeln (2,200,000 M.), Gemüse gibt es zur Genüge. Von den Handelsgewächsen führen wir auf: Hanf (48,000 Ctr.), Flachs, Tabak (60,000 Ctr.), Hopfen (7000 Ctr.), Reps und Mohn. Futterkräuter wachsen in den Thälern in Menge, Obst ist ein wichtiger Nahrungszweig; sein Werth wird zu $1\frac{1}{2}$ Mill. Gulden angeschlagen. Fast an allen Landstraßen prangen herrliche Obstbäume. Der Weinbau (68,064 Morgen) ist ungemein ergiebig. Im Mittelrheinkreis sind allein im Jahr 1834 auf 17,768 Morgen über 20,000 Fuder im Werth von 3,150,000 fl. gewachsen. Unter den weißen Weinen ist der Markgräfler, Ortenauer, Wertheimer und Tauberwein der berühmteste, die besten rothen Weine sind der Affenthaler, der Zeller und der Grenzacher.

Der Rindviehstapel bestand im Jahr 1822 auf 480,404 St. Die Pferdezucht (Baar und Haard) bestand im J. 1830 aus 73,183 St., die Schafzucht aus 183,706 St., zu deren Veredlung viel gethan wird. Ziegen zählt man 300,000, zahmes Geflügel im Ueberfluß, ebenso Fische.

Was die Gewinnung von Mineralien und Kochsalz anbelangt, so producirt Baden nach Walchner jährlich circa 3000 Kr. Gold, 600 M. Silber, 900 Ctr. Kupfer, 145 Ctr. Kobalt, 500 Ctr. Braunstein, 173,766 Ctr. Eisen, 300,000 Ctr. Salz und 50,000 Ctr. Kohlen im Geldwerth von $1\frac{1}{2}$ Mill. Gulden.

Sehr blühend ist der Kunst- und Gewerbfleiß. Im J. 1829 zählte man 161 Fabriken und Manufakturen mit einem Gesammtbetriebskapital von 1,777,075 Gulden. Es gibt Bandmanufakturen, Baumwollenspinnereien (St. Blasien), Baumwollenwebereien, Bijouteriefabriken (Pforzheim), Chaisenfabriken, Chokoladefabriken), Drahtziehereien, Eisenhammerwerke, Fayencefabriken, Glashütten, Kattunfabriken, Lederfabriken, Papiermühlen, Tabaksfabriken, Tuchwollemanufakturen, Zichorienfabriken. Zu den vorzüglichsten Gewerben gehört die Bierbrauerei, das Holzzubreumachen (Neustadt, Triberg, Hornberg), die Leinenweberei, die Mahlmühlen, Rothgerberei, Strohhutmacher.

Der Handel ist bedeutend. Die Ein- und Ausfuhr schwebt jährlich zwischen 20 bis 22 Mill. Der Transit-, Speditions- und Kommissionshandel ist der Haupthandel Badens. Die Ausfuhrartikel sind Holz, Wein, Getreide, Hanf, Tabak, Obst, Oel, Kirschenwasser, Kochsalz, Leinwand, Baumwolle, Cotton, Schwarzwälder Uhren, Holz und Strohwaaren, Papier, Bijouteriewaaren. Einfuhrartikel sind: Südfrüchte, Spezerei- und Arzneiwaaren, Pferde, Wolle, Baumwolle, seidene Zeuge, Eisen, Stahl ꝛc. Zur Beförderung des Handels dienen der Bodensee, der Rhein, der Main, der Neckar, die Kinzig, die Enz,

die Tauber, die Mura. Die bedeutendsten Handelsplätze sind: Konstanz, Lörrach, Freiburg, Müllheim, Lahr, Offenburg, Kehl, Neufreistett, Rastadt, Pforzheim, Karlsruhe, Durlach, Leopoldshafen, Mannheim, Heidelberg und Wertheim.

§. 9.

Nach der Verfassungsurkunde vom Jahr 1818 ist das Großherzogthum Baden eine konstitutionelle Monarchie. Die staatsbürgerlichen Rechte aller Badener sind gleich, in allen Fällen, wo die Verfassung nicht namentlich eine Ausnahme macht. Die Staatsminister und sämmtliche Staatsdiener sind verantwortlich. Alle Christen sind zu allen Aemtern gleichberechtigt; von der Militärpflichtigkeit sind nur die Standesherrn befreit. Die Gerichte sind unabhängig innerhalb der Gränzen ihrer Kompetenz; es soll Preßfreiheit Statt finden. Niemand darf in Kriminalsachen seinem ordentlichen Richter entzogen werden; Niemand kann anders als in gesetzlicher Form verhaftet und länger als zweimal 24 Stunden im Gefängniß festgehalten werden, ohne über den Grund seiner Verhaftung vernommen zu seyn; der Großherzog kann zuerkannte Strafen mildern und aufheben, aber nicht schärfen. Vermögenskonfiskation ist abgeschafft. Die Ständeversammlung besteht aus 2 Kammern, die erste besteht aus den Prinzen des regierenden Hauses, den Häuptern der standesherrlichen Familien, dem Landesbischof, einem protestantischen Geistlichen, den der Regent auf Lebenszeit ernennt, 8 Abgeordneten des grundherrlichen Adels, 2 von den Universitäten, und Individuen, die der Großherzog frei ernennt (jedoch nicht über 8). Die zweite Kammer besteht aus 63 Abgeordneten der Städte und Aemter.

Die Mitglieder der ersten Kammer müssen das 25ste Jahr zurückgelegt haben. Die Wahl gilt für 8 Jahre und alle 4 Jahre tritt die Hälfte der grundherrlichen Deputirten aus. — Ein Mitglied der zweiten Kammer muß 30 Jahre alt und Christ seyn; es wird auf 8 Jahre gewählt; alle 2 Jahre tritt ein Viertel der zweiten Kammer aus. Der Austretende ist aber wieder wählbar.

Der Großherzog beruft und vertagt die Kammer, oder kann sie auflösen, in welch lezterem Fall alle durch Wahl ernannten Mitglieder der ersten und zweiten Kammer, die Abgeordneten der Grundherrn, Universitäten, Städte und Aemter ihre Eigenschaft verlieren. Erfolgt die Auflösung, bevor der Gegenstand der Berathung erschöpft ist, so muß längstens innerhalb 3 Monaten zu einer neuen Wahl geschritten werden. Der Großherzog ernennt für jeden Landtag die Präsidenten der ersten Kammer, und bestätigt einen von den 3 von der zweiten Kammer vorgeschlagenen Kandidaten. Alle 2 Jahre muß eine Ständeversammlung Statt finden. Die Mitglieder dürfen von ihren Komittenten keine Instruktionen annehmen, können, außer wenn sie auf frischer That auf einem Verbrechen ertappt sind, ohne Erlaubniß der Kammer nicht verhaftet werden, und dürfen sich nur mit den nach der Verfassungsurkunde zu ihrer Berathung geeigneten Gegenständen beschäftigen. Der Ausschuß, den die Landtagsversammlung vor ihrem Schlusse ernennt, besteht aus dem Präsidenten, 3 Mitgliedern der ersten und 6 Mitgliedern der zweiten Kammer. Er wird vor dem Schlusse des Landtags und bei jeder Vertagung desselben in beiden Kammern durch relative Stimmenmehrheit gewählt; jede Auflösung des Landtags zieht auch jene des Ausschusses nach sich. Es kann ohne Zustimmung der Stände keine Auflage ausgeschrieben und erhoben werden; ein Abgabegesetz gilt in der Regel auf 2 Jahre. Mit dem

Entwurf zum Auflagegesetz wird zugleich die Verwendung des vorigen Etatsjahrs übergeben, die Rubrik „geheime Ausgaben" darf in demselben nicht vorkommen, wenn nicht eine schriftliche von einem Mitgliede des Staatsministeriums gegengezeichnete Versicherung des Großherzogs die Verwendung zum Besten des Landes bescheinigt; die Bewilligung der Steuern darf nicht an Bedingungen geknüpft werden. Ohne Zustimmung der Stände kann weder eine Anleihe gemacht, noch eine Staatsdomäne veräußert werden. Ungeachtet Domänen unstreitiges Patrimonialeigenthum des Regenten sind, so soll doch außer der darauf haftenden Civilliste und andern Lasten ihr Ertrag zur Bestreitung der Staatslasten verwendet werden, bis die Unterthanen durch die Herstellung der Finanzen Erleichterung erhalten. Die Civilliste kann ohne Beistimmung der Stände nicht erhöht und ohne jene des Großherzogs nicht vermindert werden. Finanzgesetze gehen immer zuerst an die zweite Kammer. Hat diese dieselben angenommen, so gelangen sie in die erste Kammer, welche dieselben entweder annimmt oder verwirft, in keinem Falle aber abändern kann. Tritt die Mehrheit der ersten Kammer dem Beschlusse nicht bei, so werden die bejahenden und verneinenden Stimmen beider Kammern zusammengezählt und nach der absoluten Mehrheit sämmtlicher Stimmen wird der Ständebeschluß als gültig erklärt. Sollte das Budget wegen der Auflösung der Kammern oder Verzögerung der Berathung nicht zu Stande kommen, so dürfen die alten Abgaben noch 6 Monate nach der Verwilligungszeit gehoben werden. Bei Rüstungen zu einem Kriege und während der Dauer eines solchen kann der Großherzog, um seine Bundespflicht zu erfüllen, auch ohne daß er zuvor die Zustimmung der Stände einzuholen nöthig hätte, gültige Staatsanleihen machen oder Kriegssteuern ausschreiben. Gesetze, welche die Verfassung ergänzen, erläutern oder verändern, bedürfen ⅔ Stimmen der anwesenden Mitglieder jeder Kammer; zu allen andern Gesetzen oder zur authentischen Erklärung der bestehenden ist absolute Mehrheit in einer jeden Kammer hinreichend. Die Kammern haben das Recht, Vorstellungen und Beschwerden einzureichen. Verordnungen (denn der Großherzog kann solche erlassen ohne ihre Zustimmung, weil deren vorübergehender Zweck durch jede Verzögerung vereitelt würde), wodurch sie ihr Zustimmungsrecht gekränkt erachten, sollen, wenn Beschwerde erfolgt, gleich außer Wirksamkeit gesetzt werden. Die Stände können um Gesetze bitten, Mißbräuche der Gewalt anzeigen und die Staatsbehörden wegen verletzter Verfassung anklagen. Beschwerden einzelner Bürger dürfen die Kammern nur schriftlich annehmen, und wenn nachgewiesen ist, daß vergebens bei dem Ministerium um Hülfe nachgesucht worden. — Die Mitglieder der Kammern dürfen blos mündliche Vorträge halten, nur die Mitglieder der Kommission dürfen geschriebene Reden ablesen. Die Sitzungen beider Kammern sind öffentlich. Wenn die obersten Staatsdiener angeklagt werden sollten, so hat der Staatsgerichtshof zu entscheiden. Seine Kompetenz erstreckt sich über alle Verletzungen der Verfassung oder verfassungsmäßigen Rechte *).

Die Staatsverwaltung leitet 1) das Ministerium des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten. 2) Das Ministerium der Justiz, unter diesem stehen das Oberhofgericht, 4 Hofgerichte und die Strafanstalten. 3) Das Ministerium des Innern, das die Centralleitung der Landeshoheitsangelegenheiten, der Landespolizei, der Landesökonomie, das Kirchen- und Schulwesen besorgt, unter dem also besonders auch die 4 Kreisregierungen stehen.

*) S. K. Andree l. a. B., Tbl. 1, S. 620, und Heunisch Baden, S. 99.

4) Das Kriegsministerium, welches das Militärwesen in militärischer, administrativer und rechtlicher Beziehung besorgt. 5) Das Ministerium der Finanzen, unter dem die Centralkassen und Centralverwaltungskollegien stehen, z. B. die Direktion der Forste, die Hofdomänenkammer, die Zolldirektion ꝛc. 6) Die Oberrechnungskammer, die das gesammte Rechnungswesen leitet, und zugleich die Superrevision der Rechnungen der Staats-, Provinzial- und andern Kassen besorgt.

Die innere Verwaltung theilt sich in die Gemeinde-, Amts- und Kreisverwaltung. Den Aemtern stehen Amtmänner vor und Dekane für Kirchensachen, und es sind Amtsrevisoren, Einnehmer und Forstmeister angestellt.

Die Staatseinkünfte betrugen im J. 1836 die Summe von 12,193,284 Gulden. Der Schuldenstand des Großherzogthums mag mit Einschluß der Forderung der Grundstockverwaltung die Summe von 24 bis 25 Mill. Gulden betragen. Das badische Militär bildet die zweite Division des 8ten deutschen Armeekorps. Das gewöhnliche Kontingent beträgt den hundertsten Theil der Bevölkerung, die Reserve den dreihundertsten Theil derselben. Die Ergänzung des Heeres geschieht durch Konscription, der alle Staatsangehörige mit Ausnahme der standesherrlichen Familien unterworfen sind. Die Dienstzeit ist für alle Waffengattungen auf 6 Jahre festgesezt und das Land in die 3 Rekrutirungsbezirke Freiburg, Karlsruhe und Mannheim getheilt. Zur Verminderung des Kostenaufwandes besteht das Beurlaubungssystem. Das Heer besteht aus 5 Regimentern Infanterie, 5 Regimentern Kavallerie und einer Artilleriebrigade ꝛc., und die Standessumme des aktiven Korps beträgt 10,427 Köpfe. Baden hat 5 Orden: den Hausorden der Treue, gestiftet im J. 1715, erneuert im J. 1803; den Karl-Friederich-Militärverdienstorden, gestiftet im J. 1807; den Orden des Zähringer Löwen, gestiftet im J. 1812. Der gegenwärtige Großherzog heißt Leopold (aus der Familie der Grafen von Hochberg abstammend). Seine Civilliste beträgt 650,000 fl. Das Staatswappen ist (rechts) ein schrägrechter goldener Balken in purpurnem Felde und (links) ein goldener Löwe mit ausgeschlagener Zunge (Zähringer).

In der Bundesversammlung hat Baden im engeren Rathe die siebente Stelle und im Plenum 3 Stimmen.

Topographie.

§. 10.

Das Großherzogthum theilt sich in 4 Kreise: Seekreis, Oberrheinkreis, Mittelrheinkreis, Unterrheinkreis.

1) Der Seekreis zählt 63 Q.M. und 173,469 Seelen. Er liegt zwischen Württemberg, Hohenzollern, der Schweiz, dem Bodensee und dem Oberrheinkreis. Der Sitz der Kreisregierung und des Hofgerichts ist Konstanz, und der Kreis besteht aus 19 Aemtern. Die wichtigeren Orte sind:

Blumenfeld, Amtsstadt mit einem Schloß, gehörte ehemals zum deutschen Ordenscommende Meinau, 205 Einw. Hilzingen, 1000 Einw. Poshalterei in der Nähe von Hohentwiel. Theygen, 600 Einw. auf einer Bergmasse versteinerter Schnecken und Muscheln erbaut. Ruinen eines alten Schlosses. — Bonndorf, Amtssitz, 1000 Einw. Post, Schloß, Spital und Paulinenkloster. Blumegg, schöne Alabaster- und Gypsbrüche. Schloß. Wassermangel. Bräunlingen (Brigabannis), 1500 Einw. Pfarrerkirche mit alten Denkmälern. — Konstanz am Bodensee, 6000 Einw. Sitz der Kreisregierung und

des Hofgerichts. Sehr alte Stadt, früher eine Reichsstadt. Domstiftskirche mit dem Grabmal des Herzogs Ernst von Schwaben. St. Stephanskirche, die dritte Stadt-Pfarrerkirche, das städtische Rathhaus. Kaufhaus, worin die Kirchenversammlung vom J. 1414 bis 1418 gehalten, auf der Johann Huß und Hieronymus von Prag zum Feuertod verdammt wurden. Das ehemalige Dominikanerkloster, jezt die Macaire'sche Indiennefabrik mit dem Grabmal des Emmanuel Chrysoloras (gest. im J. 1415). Die alte Pfalz. Alte Rheinbrücke. Die Stadt hat Gräben und Wälle. Geburtsort von Ulrich Zasius und Berthold Presbiter. Landwirthschaft, Handwerke, Künste, Handel und Schiffahrt. 2 Indiennefabriken, Färbereien, Baumwollenspinnereien und Baumwollenweberei. Lyceum. Die Vorstadt Petershausen liegt auf dem rechten Ufer des Rheins oder auf der Seeenge, die den Bodensee mit dem Untersee verbindet. Im Bodensee ist die freundliche Insel Meinau, sowie auch die schöne, an Getreide, Wein und Obst fruchtbare Insel Reichenau (1½ St. lang und breit) mit den 3 Dörfern Nieder-, Mittel- und Oberzell. Altes, ehemals sehr reiches Kloster. Fischerei Hauptnahrungszweig. — Engen, Amtsstadt und Post in der Herrschaft Hohenhöven, 1400 Einw. In der Umgegend sind die alten Schlösser Hohenhöven, Hohenkrähen, Hohentwiel und der Mägdeberg. — Heiligenberg, schönes Schloß, dem Fürsten von Fürstenberg gehörig, mit herrlicher Aussicht über den Bodensee. Sommerresidenz des Fürsten. — Hüfingen, Amtsstadt, schönes Schloß, 1466 Einw. Pfarrkirche mit schönem Altarblatt. — Donaueschingen, wohlgebaute Stadt und Residenz des Fürsten von Fürstenberg in der ehemaligen Landgrafschaft Baar, 3000 Einw. Im Schloßhof sammelt sich in einer Einfassung von Quadern eine Quelle der Donau, die sich in nicht großer Entfernung mit den Hauptquellen der Brigach und Brege vereinigt. Schönes Schloß mit schöner Bibliothek und Gemälden, reichem Archiv, Marstall, Pfarrerkirche, Domänenkanzlei, Theater, fürstliches Brauhaus. Post. Gymnasium. Reiches Armenhospital. Schöne öffentliche Spaziergänge. Fürstenberg mit dem Stammschloß des fürstlichen Hauses. Neidingen mit dem aufgehobenen Kloster Mariahof mit der fürstenbergischen Fürstengruft. — Meersburg, Amtsstadt, Post, 1272 Einw., in einer romantischen Gegend am Bodensee an der hohen Felsenwand. 2 Schlösser, das alte und neue, ehemalige Residenz der Fürstbischöfe von Konstanz. Das Rathhaus, die Tray, das bischöfliche Seminar ad St. Carolum Boromaeum, das Dominikaner-Frauenkloster, jezt Brauhaus, die Reitschule, der Kapitelhof, die Kirche in der Unterstadt, die Kapelle, das uralte Getreidehaus. Schiffahrt, Fischerei und Getreidehandel. — Mohringen, Amtsstadt, 1200 Einw. Berühmte Schafmärkte. — Geisingen an der Donau, mit schöner Brücke, 1000 Einw., Post. Krankenhospital. Fürstenbergisches Rentamt. Schöne Anlagen auf dem nahen Wartenberg. — Mößkirch, Amtsstadt, 1200 Einw., Schloß mit schöner Aussicht. — Schöne Pfarrerkirche, Kapuzinerkloster. — Kreenheinstetten, Geburtsort des Pater Abraham a Santa Clara. — Neustadt, mitten im Schwarzwalde, 1600 Einw. Schwarzwälder Uhren- und Strohhutfabrikation. Zwischen hier und Freiburg ist das pittoreske Höllenthal. — Löffingen, 1000 Einw. Fruchtmärkte, Strohgeflechte. Römische Alterthümer. — Oberlenzkirch, Viehzucht, Ackerbau, Uhrmacherei, Glashandel, Strohhutfabriken. — Röhrenbach, 900 Einw. Feldbau, Viehzucht, Glashandel. Holz- und Töpferwaaren. — Pfullendorf, Amtsstadt und Post, 1800 Einw., mehrere Kirchen und Klöster, Spital, Ackerbau. Illmensee, in der

Nähe 2 See'n (1 St. lang, ½ St. breit), voll von Hechten, Forellen und Wellern. — Radolfzell am Untersee, 1200 Einw., Post. Gothische Kirche. Rathhaus. Dominialgebäude, Ritterhaus. Kapuzinerkloster vor der Stadt. Getreidehandel, Wein, Obst- und Gemüsebau. — Oehningen am Rhein, merkwürdige Steinbrüche. — Singen, 1000 Einw., bei Hohentwiel und der Burg Rosenegg. — Salem, Amtsstadt und Post mit Gailhöf, 500 Einw., berühmtes ehemaliges Cisterzienserkloster, ein ehemaliges Reichsstift — jezt ein großherzogliches Schloß. Sehenswerth darin ist der prachtvolle Kaisersaal, das Naturalienkabinet. Altdeutsche Klosterkirche. — Stetten am kalten Markt, Amtsstadt, 900 Einw., auf der hochliegenden Hart. — Stockach, Amtsstadt und Post, 1500 Einw. Merkwürdige Gebäude sind: die Kirche, das Rathhaus, das Salzhaus und Kaufhaus. Hier kreuzen sich die Straßen von Freiburg, Schaffhausen, Radolfzell, Tuttlingen, Pfullendorf, Sernatingen und Konstanz. — Ehemalige Narrenzunft mit Privilegien bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts, das Nellabad (schwefelhaltig). In der Nähe sind die Ruinen des Schlosses Nellenburg. — Bodmann mit pittoreskem Schloß, trefflicher Seewein. — Liptingen, 1000 Einw., reiche Eisenerzgruben. — Stühlingen (Juliomagus), im Wutachthale, Amtsstadt und Post, 1200 Einw., ehemals Hauptsitz der Fürstenbergischen Landgrafschaft gleichen Namens. Ludwigshafen, vormals Sernatingen, Hafenthal am Bodensee. — Ueberlingen, ehemalige Reichsstadt an einem Busen des Bodensee's, der hier der Ueberlinger See heißt, in vortrefflicher Gegend auf felsigem Grunde und wird in die untere und obere Stadt und den Gallenberg eingetheilt. Merkwürdige Münsterpfarrkirche, Rathhaus mit dem Pfennigthurm, das Gredhaus, Steinhaus. Mineralquelle und Badeanstalt. Wein- und Getreidehandel. — Villingen, Stadt- und Amtssitz und Post an der Brigath in einem flachen Thale des Schwarzwaldes, 3600 Einw., düster, aber regelmäßig gebaut mit doppelten Mauern und Gräben. Ehemaliger Sitz einer Johanniterkommende, Münster, Pädagogium, Normalschule, Ursulinerkloster. Reiche Stiftung und Spital. Eisenhämmer, Glockengießerei, Gyps- und Braunsteingruben, Bierbrauereien. Geburtsort des Matth. Hummel, des Arztes und Naturforschers Piktorius, des Juristen Rieggor, des Geschichtschreibers Neugart. — Königsfeld, Herrnhuter-Kolonie, die von Gewerben lebt.

§. 11.

II. Der Oberrheinkreis umfaßt 72 Q.M. und zählt 322,985 Einw. Er liegt zwischen dem Rhein, der ihn von der Schweiz trennt, dem Mittelrheinkreis, zwischen Württemberg und dem Seekreis. Er ist in 18 Amtsbezirke getheilt. Der Sitz der Kreisregierung und des Hofgerichts ist Freiburg. Die merkwürdigsten Orte sind:

Freiburg, ehemals Hauptstadt der Landgrafschaft Breisgau, jezt dritte Hauptstadt Badens, in einer schönen und fruchtbaren Gegend, mit den Pfarrdörfern Herdern und Wiehre, 14,000 Einw. Wall und Graben sind in einen angenehmen Spaziergang und in Weingärten verwandelt. Die Universität, gest. von Erzherzog Albrecht VI., von Oesterreich im J. 1454, hat eine Bibliothek von 80.000 Bänden, ein Naturalienkabinet, einen botanischen Garten und ein anatomisches Theater. Gymnasium, Normalschule, Industriegarten, 2 Klöster der Ursulinerinnen und von Adelhausen. Das Münster, ein herrliches, ganz vollendetes Kunststück gothischer Bauart, dessen Thurm, 356' hoch, mit dem Straßburger Münsterthurm um den Vorzug streitet. Diese Kirche ist jezt zur erzbischöflichen Kathedrale erhoben und

man hat sehr zweckmäßig den inneren Raum von seinen Verunstaltungen befreit und dem Gebäude dadurch seine erste würdige Gestalt wieder gegeben. Das Kaufhaus, ein altes gothisches Gebäude. Das Theater, das erzbischöfliche Palais, und Seminar, das schöne wohleingerichtete Museum, das Universitätsgebäude, das ehemalige Landschafts- und Rathhaus, mehre hübsche Privathäuser, Spitäler, ein Findlings- und Waisenhaus und viele andere treffliche Stiftungsanstalten. Herdersches Kunstinstitut. — Das Kornhaus verunstaltet den Marktplatz. Auf dem Schloß stand ehedem die Citadelle mit herrlicher Aussicht.

Die Stadt ist reich an Spaziergängen, unter denen sich die nach Günterstthal, nach der Karthause, St. Georgen, St. Barbara, Ottilienberg, St. Johannisberg, Eckart und Zähringen durch ihre Anmuth auszeichnen. Landwirthschaft, Gewerbe und Künste blühen hier, 2 Cichorienfabriken, 1 Papiermühle, 1 Eisenhammer, 1 Tabaksfabrik, 5 Buchdruckereien und 3 Buchhandlungen. Geburtsort von Berthold Schwarz. — St. Märgen, ehemalige Benediktinerabtei und Begräbnißstätte der Herzoge von Zähringen. — Breisach, Altbreisach, uralte, in frühester Zeit jenseits des Rheins gelegene, ehemalige Reichsstadt, Amtsstadt und fest, auf einem isolirten Basaltberge, mit Hochstetten 3200 Einw., war eine der wichtigsten Festungen Deutschlands, die Vauban anlegte, gemeiniglich des „römischen Reichs Kissen und Deutschlands Schlüssel“ genannt, die aber im Jahr 1743 und 1744 zerstört und im Jahr 1793 von den Franzosen größtentheils zusammengeschossen wurde. Handel, Landwirthschaft, Gewerbe und Rheinschifffahrt. Burkheim, 800 Einw., Schifffahrt und Handwerker mit einer malerischen Burgruine. In der Umgegend sind die schönen Ruinen der Burgen von Limburg und Sponeck. — Emmendingen, freundlich, Amtsstadt mit Post in einer reizenden und fruchtbaren Gegend. Pädagogium, Papiermühlen und Leinwandbleichen, Handel und Gewerbe, große und alte Stadtkirche. Landvogtei, Oberamtskanzlei, Rathhaus, alte Burgvogtei, Kellereigebäude, Stadtschreiberei, Forstverwaltung, 2000 Einw., nahe Ruinen des Schlosses Hochberg. — Serau, mit Silberbergwerken. — Thennenbach, aufgehobenes Cisterzienserkloster. — Ettenheim, Stadt und Amtsstadt mit Ettenheimweiler, 3000 Einw., in fruchtbarer Gegend, Handel mit Garn und Hanf. Schöne Pfarrerkirche. Ehemalige bischöfliche Residenz, ehemaliges Amthaus. — Ettenheimmünster und Munsterthal, ehemals Kloster, Alterthümer. — Kippenheim, 2000 Einw., die Getreide, Hanf, Reps, Obst und Wein bauen und Viehzucht treiben. — Mahlberg, altes Städtchen, 1000 Einw., Pädagogium. — Hornberg im Gutachthal, 1200 Einw., Post. Die Passage von dem Kinzigthale her nach Oberschwaben und der Schweiz ist sehr frequent und trägt viel zur Nahrung der Einw. bei. Ueber dem Städtchen auf einem steilen Felsen ist das ehemals befestigte Bergschloß Hornberg. — Gutach, Pfarrdorf mit 2 Thälern, 2000 Einw. — Reichenbach, mit zerstreuten Häusern und Höfen, 2000 Einw. — St. Georgen, 1000 Einw., ehemalige Benediktinerabtei mit großen Einkünften. Der Abt war ein Reichsfürst. — Schiltach, 1500 Einw. Jestetten, 800 Einw. Amtsstadt, viel Obst und Wein, Eisengruben. — Kenzingen an der Elz, 2500 Einw. mit dem Mineralbad Kirnhalden. Der Ort ist reich an Aekern, Wiesen und Waldungen. In der Nähe des aufgehobenen Frauenklosters Weidenthal. — Endingen, 3000 Einw., die sich durch Fleiß und Mäßigkeit auszeichnen, und von ihrem großen Bau noch mehr Vortheil ziehen würden, wenn es ihnen nicht an s

Hauptstücken gebräche, an Wasser, Holz und Wiesen, welche leztere sie auswärts kaufen und pachten müssen; und da der Bach im Sommer oft sehr eintrocknet, so kann man in einem ergiebigen Jahre mit Wahrheit sagen, Endingen habe mehr Wein als Wasser; denn der Rebenbau macht die Hauptnahrungsquelle der Bürger aus, die im Uebrigen vom Ackerbau, Handel und Handwerken, besonders Leinweberei, leben. — Herbolzheim, 2000 Einw., die vom Acker- und Weinbau und Handel, auch einigen Tabakefabriken leben. — Lörrach, Amtsstadt und Post am Wiesenfluß, 2400 Einw., die von Handwerken, Fabriken und Handel leben. Bemerkenswerth sind: das Amtshaus, Pädagogium, die Burgvogtei, die neue protestantische Kirche und besonders die Köchlin'sche Indiennefabrik, Geburtsort des Juristen Hugo. — Kandern, 1400 Einw. Eisenhütten, Hammerwerke, Gypsgruben, Seidenfabrik, Papiermühlen. Ruinen des Schlosses Sausenberg. — Müllheim, Amtsstadt in einer sehr schönen und gesunden Lage und in fruchtbarem Thale, 2400 Einw., die sich von der Landwirthschaft nähren. Vorzüglicher Markgräfler Wein. Lateinische Schule, Synagoge, Post. — Badenweiler, in einer romantischen Gegend am Fuße des Blauen, mit einer Burg gleichen Namens, Römerbad; schöner Weg nach dem Vogelhof, nach dem Bleibergwerk, nach dem Schweighof und Schloß Bürgeln. Lauffen, vorzüglicher Weinwachs. — Niederweiler Eisenbergwerke. — Neuenburg, 1200 Einw., hat viel von den Stürmen der Zeit gelitten. Feldbau, Schifffahrt, Fischerei. — Salzburg, 1200 Einw., 15 Erzgruben, Gyps- und Salzspuren. Geburtsort Schöpflins. — Säkingen, eine der 4 Waldstädten am Rhein, die von Gewerben und der Landwirthschaft leben, 1500 Einw. — Karsau und Beuggen am Rhein, 800 Einw. In der Nähe bei Rindmatte ist die berühmte Höhle Tschamberloch. — Kleinlaufenburg am Rhein, 300 Einw., Schifffahrt, Holzflößerei und Handwerksbetrieb, Eisenhämmer, Papiermühlen. Eine 306' Zoll lange Brücke verbindet die Stadt mit dem schweizerischen Laufenburg. Nahe bei der Stadt stürzt sich der Rhein mit lautem Gebraus über Felsblöcke hinab und donnernd brechen sich die schäumenden Wellen an den Granitmassen. Am rechten Ufer erheben sich steile Felsmassen mit den Ruinen der Burg Oftering. St. Blasien, ehemalige berühmte gefürstete Abtei. In dem Klostergebäude ist jezt eine Gewehrfabrik und Spinnmaschine des Hrn. v. Eichthal, die 150 Arbeiter beschäftigt. Prachtvolle Kirche, 650 Einw. — Schönau im Wiesenthal, Amtsstadt, 1000 Einw. — Schopfheim, Amtsstadt an der Wiese, 1400 Einw., Acker-, Wiesenbau, Gewerbe und Handel mit Basel. Gottschalk'sche Drahtzieherei, Kolb'sche Papierfabrik. — Hasel mit Glashütten 700 Einw. „Erdmännleinsloch", neue Tropfsteinhöhle. Hausen, Eisenwerke, 600 Einw. Geburtsort Hebels. — Staufen am Fluß Naumagen, 1800 Einw. Trefflicher Weinbau, Anfang des eigentlichen Markgräflers, ehemaliges Kloster Heitenheim, 1600 Einw., in schöner Gegend des Breisgaus. Ehemalige Residenz des fürstlichen Johannitermeisters, herrlicher Obstbau und Baumschulen. — Obermünsterthal mit St. Trutpert, vormalige Abtei, 1200 Einw., Silberbergwerke und Thalgemeinde theilt sich in 4 Rotten: die Krumlinder-, Lehrer-, Neuhöfer-, und Stohrenerrotte. Untermünsterthal, Thalgemeinde von mehreren Rotten, 1800 Einw., Silberschmelzhütte mit einem Walzpochwerk. — Tryberg, neugebaute Amtsstadt in einer schweizerisch-romantischen Gegend mit 7 Wasserfällen des „Niederwassers" und einer stark besuchten Wallfahrtskapelle. Gewerbe der gutmüthigen und frugalen Bergbewohner

in Uhren, Holzarbeiten, Strohflechten, 800 Einw. — Furtwangen, 2000 Einw., die sich vom Uhrmachen, Strohflechten und Handel nähren, Löffel- und Eisenblechfabrik. — Waldkirch, kleine und artige Amtsstadt an der Elz, 2500 Einw., meist Handwerker und Handelsleute, 9 Granatschleifereien, eine bedeutende Baumwollenwaarenfabrik und 1 Papiermühle. Spital. Ehmaliges Chorherrenstift. Geburtsort des Mosaikmalers Fernbach. Elzach, Stadt mit 1000 Einw. — Oberglottarthal, beträchtliche Schweinezucht. — Prechthal, 2400 Einw., liegt weit aus einander in oberster Thalgegend. — Waldshut, eine der 4 Waldstädte am Rhein, 1300 Einw., die sich vom Handel und von Handwerken nähren, Baumwollenspinnerei und Postverwaltung. — Hauenstein 600 Einw. Eigenthümliche Sitten, schöner Menschenschlag, besondere Tracht. Thiengen an der Wutach im Klettgau, 1000 Einw. Gypsgruben.

§. 12.

III. Der Mittelrheinkreis, der sich in 21 Aemter theilt, umfaßt 77 Q.M. und zählt 404,821 Einw. Er liegt zwischen dem Unterrheinkreis, dem Oberrheinkreis, Württemberg und dem Rhein, der ihn von Rheinbaiern und Frankreich trennt. Der Sitz der Kreisregierung und des Hofgerichts ist Rastatt. Die merkwürdigsten Orte desselben sind: Karlsruhe, schön und regelmäßig gebaut, Haupt- und Residenzstadt des Großherzogthums am Haardwald mit 20,500 Einw. Ehmals stand hier nur ein kleines Jagdschloß, Markgraf Karl Wilhelm legte aber in Fächerform im Jahr 1715 eine Stadt an, wovon der mittlere Schloßthurm den Mittelpunkt bildet, und vom ihm aus laufen wie Strahlen die Straßen, und im nahen Haardtwalde die Alleen; um das Schloß zieht sich in einem großen Bogen der Zirkel, und 9 Querstraßen ziehen aus diesem in die Hauptstraße. Das Areal der Stadt ist ¼ Q.M. Sie hat 6 Thore. An öffentlichen Plätzen sind merkwürdig: der Schloßplatz, der Marktplatz mit einer steinernen Pyramide, unter welcher die Ueberreste des Erbauers der Stadt ruhen, dem Brunnen mit der Statue des Großherzogs Ludwig und der Konstitutionssäule auf dem Rondel; der Spitalplatz, der Ludwigsplatz. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das in altfranzösischem Styl erbaute Residenzschloß, die in ächt römischem Style erbaute protestantische Kirche, die in Form einer Rotunde erbaute katholische Kirche, die Garnisonskirche, die Synagoge, das Palais der Markgrafen von Baden, der Frau Markgräfin Auguste, das Hoftheater, das Museum, das Ständehaus, die Militärschule, das Zeughaus, das Finanzgebäude, die polytechnische Schule ꝛc. Viele Gärten (131 Morgen) zieren die Stadt und ihre Umgebungen und zwar: der Schloßgarten mit Hebels Denkmal, der Fasanengarten, der botanische Garten, der Erbprinzengarten, der der Frau Markgräfin Auguste, der Herren Markgrafen, der Gräfin von Langenstein. Sonstige Merkwürdigkeiten sind: die Hofbibliothek, das Münzen- und Antiquitätenkabinet, das Naturalienkabinet, das physikalische Kabinet, die Gallerie. Zu den öffentlichen und Wohlthätigkeitsinstituten gehören: das bürgerliche Hospital, das Militärhospital das Krankendienstboten-Institut, das Judenhospital. Zu den Bildungsanstalten: die allgemeine Knabenschule, die allgemeine Mädchenschule, die Garnisonsschule, die Sonntagsschulen, das Lyceum, die polytechnische Schule; das evangelische Schullehrerseminar; zu den Kunstbildungsanstalten gehören: die allgemeine Zeichenschule, die landschaftliche Zeichenschule, die

höhere Zeichnen-, Maler- und Kupferstecherschule, das architektonische Bureau, die Theaterschule, die Musikschule, die Reitschule.

Karlsruhe ist der Sitz der sämmtlichen höchsten und Centralstaatsbehörden. Die vorzüglichsten Nahrungsquellen der Einwohner sind: Handwerker, städtische Gewerbe, einige Fabriken und Manufakturen, Handel, der Hof, die Staatsbehörden und das Militär. Eine Wasserleitung von Durlach gibt der Stadt gutes Wasser. Zur Unterhaltung dienen verschiedene Gesellschaften: das Museum, die Lesegesellschaften, die Eintracht, der Bürgerverein, der Cäcilienverein und die Harmonie; sonstige Vergnügungsplätze sind besonders die englische Anlage vor dem Ettlinger Thor, das Promenadehaus, die trefflichen Spaziergänge nach Durlach, Rüppurr, Beiertheim, Mühlberg, in den Haardtwald. Nicht weit von Karlsruhe liegt Gottesau, früher Kloster, nachher Kammergut, jezt eine Kaserne. — Durchlach, Amtsstadt am Fuß des Thurmberges in einer fruchtbaren Ebene an der Pfinz, 5000 Einw. mit Schloß Karlsburg; einem hübschen Schloßgarten, in welchem einige römische Denkmale aufgestellt sind, Fayence-, Tabak- und Siegellakfabrik. Vor Karlsruhe's Erbauung war Durchlach Hauptstadt der Markgrafschaft Baden-Durlach und lange Zeit Residenz der Markgrafen. Geburtsort des berühmten Geschichtschreibers L. E. Posselt, des Mechanikers Ritter v. Reichenbach, und des berühmten Kupferstechers Halbenwang. — Grötzingen, Pfarrdorf, 1800 Einw. Krapp- und Weinbau. Ehemaliges Schloß Augustenburg, jezt eine Knopffabrik. — Weingarten, 3000 Einw. mit Wein-, Obst-, Acker- und Krappbau. — Wilferdingen 800 Einw. Post. — Eppingen an der Elsenz, Post 3000 Einw. Landwirthschaft und Gewerbe. — Ettlingen, Amtsstadt an der Alp, Posthaus 3300 Einw., die von Feld- und Weinbau, Gewerben, Viehzucht und Fabriken leben. Schloß, Pulverfabrik, Baumwollenspinnerei, 2 bedeutende Papiermühlen, römische Denkmäler. In der Nähe liegt das schöne Gut Watthalden und die Helle. Gengenbach, ehmalige freie Reichsstadt, jezt Amtsstadt 2150 Einw., die Gewerbe und Landwirthschaft treiben. Rathhaus. Klostergebäude. Geburtsort der österreichischen Generale v. Bender und v. Mayer. Ober- und Unterbarmersbach, große Dörfer mit etwa 4000 Einw. — Zell am Harmersbach 1200 Einw. Wallfahrtskapelle und Steingutfabrik. Ehemalige Reichsstadt. Gernsbach an der Murg, Amtsstadt 2000 Einw., die sich vom Acker- und Obstbau, Handwerksbetrieb und Handel, besonders Holzhandel, nähren. Leztern betreibt die Schifferschaft, eine Handelskompagnie, die 9 Sägmühlen besizt, auf denen jährlich über 360,000 Stück Bretter gesägt werden. In der Nähe ist das freundliche Schloß Eberstein mit herrlicher Aussicht. — Haslach, Amtsstadt mit Post, 1600 Einw. Treffliches Obst und Hanf, Handel mit Hornvieh und Getreide, 2 Hammerwerke und Silbergruben. — Mühlenbach mit mehreren Weilern, 1700 Einw. — Steinach mit mehren Weilern, 1500 Einw. — Kork, 1100 Einw., in fruchtbarer Gegend, gute Bienenzucht, Kupferhammer. — Kehl, 1000 Einw. Ehemalige Festung am Rhein, Straßburg gegenüber. Schiffbrücke. Spedition. — Lahr mit Burgheim, 6000 Einw., bedeutender Handelsort, Fabriken und Manufaktur-, Leinen- und Baumwollenmanufakturen, Tabaksfabrik, 3 Cichorien-, 3 Essig-, Tabaksdosen- Bleischrot-, Spielkartenfabriken ꝛc., 6 Weinhandlungen.

Meißenheim, 900 Einw., Rheingoldwäschen. — Oberkirch, Amtsstadt an der Rench, 1500 Einw., die Obstbau, Handwerke und Holzhandel treiben; dabei sind die Ruinen Schaumburg, Fürsteneck und Ullenburg. Papierfabrik, starke Wochenmärkte. — Griesbach,

Sauerbrunnen. — Oppenau in einem engen und rauhen Thale am Fuß des Kniebis, über den die Hauptstraße nach Württemberg führt, 2000 Einw., Gewerbe, Harz-, Pech-, Terpentinhandel. Bad Nordwasser. — Petersthal und Freiersbach, Bäder, 1400 Einw. Renchen, 2500 Einw., Hopfhandel, Post. — Offenburg an der Kinzig, ehemalige Frei-Reichsstadt, in einer romantisch-schönen, gesegneten, Wein- und Getreidereichen Gegend. Handel und Gewerbe, Gymnasium, weibliches Erziehungsinstitut, 3600 Einw. — Durbach, mit der Ruine Stauffen-Berg, 2500 Einw., hier wächst der berühmte Klingelberger Wein. Kirschenwasserfabrik. — Niederschopfheim, 1400 Einw., mit starkem Weinbau und Steinkohlengruben. — Ortenberg, 1400 Einw., vorzüglicher Weinbau. — Urloffen mit Zimmern, 2200 Einw. — Weingarten, 1500 Einw. — Pforzheim an der schiffbaren Enz, Amtsstadt und Post. Uralte Stadt (Porta), 6300 Einw., Schloß, Arbeits-, Siechen- und Irrenhaus, Tuch-, Wollenzeug-, Leder-, Strumpf-, Bijouterie und chemische Fabriken, Kupfer- und Eisenhammerwerk, Rothgerberei, Leinwandbleiche. Holz-, Oel-, Wein-, Getreide- und Viehhandel. Pädagogium. Wohlthätige Anstalten, Schlakenbad, ehemalige Residenz der Markgrafen von Baden-Durlach, merkwürdige Schloßkirche mit schönen Monumenten. Denkmal der 400 Pforzheimer Bürger in der Begräbnißkirche. Geburtsort Reichlins. Bauschlott, Marmorbrüche, Schloß und schöner Garten. — Tiefenbronn, 800 Einw., Geburtsort des Physiologen Dr. Gall. — Rastatt an der Murg mit der Vorstadt Rheinau, 7000 Einw., Post, Schloß mit den Trophäen des Markgrafen Ludwig Wilhelm aus dem Türkenkrieg. Friedenskongreß im J. 1797 und 1798. Gesandtenmord. Tabaksdosen-, Cichorienfabrik, Spinnanstalt, Buchdruckerei. Lyceum. Acker-Gartenbau, Viehzucht, Handwerker, Fabriken, Handel, besonders Spedition. — Große Dörfer in der Nähe sind Au am Rhein, Bietigheim, Dürmersheim. — Gaggenau, 1000 Einw., Eisenhammerwerke, Glashütte. Hier wirkte für Industrie und Gewerbekunde Rindenschwender. — Kuppenheim, 1600 Einw., Ackerbau, Viehzucht, Gewerbe und Holzhandel. In der Nähe ist das Lustschloß Favorite. — Muggensturm, 1400 Einw. — Rothenfels, 1400 Einw. — Steinmauern, 1300 Einw., Sammelplatz der Bord- und Holländerflöße, welche die Murg herabkommen und hier zu Rheinflößen zusammengesezt werden. — Wolfach im Kinzigthal 1500 Einw., Feld- und Bergbau, Holzhandel und Viehzucht. Es stehen hier 12 Gruben im Bau, die silberhaltigen Bleiglanz, gediegen Silber, Silberkobald, wißmuthiges Silbererz, Spießglanzsilber, Kupferkiese ꝛc. liefern. — Kinzigthal, zerstreutes Dorf mit St. Roman, 2000 Einw. — Rippoldsau, stark besuchtes Bad und Sauerbrunnen, dessen Mineralwasser stark verschickt wird. — Bruchsal, 7200 Einw., Amtsstadt, ehemalige Residenz des Fürstbischofs von Speier mit einem schönen Schlosse, hübschen Garten mit trefflichen Springbrunnen, 4 Kirchen, Gymnasium, Hospital, Correktionshaus. Gewerbe, Handel, Weinbau. — Heidelsheim, 2300 Einw., Landwirthschaft und Gewerbe. — Langenbrücken, 2200 Einw., Badanstalten, reiche Schwefelquellen. — Mingolsheim, 1600 Einw., Schwefelquellen. Schloß Kißlau, jezt Staatsgefängniß und Invalidenanstalt. — Odenheim, 1700 Einw., ehemals berühmte Benediktinerabtei. — Bretten, Amtsstadt und Post, 3000 Einw., Ackerbau, Viehzucht, Weinbau, Handwerker, Geburtsort Melanchtons. — Bühl, 3000 Einw., Handwerker, Wochen- und Viehmärkte. Gerbereien. Amtsstadt und Post. Straße von Baden nach Straßburg. Noch in der 2ten Hälfte des 18. Jahrhunderts war

hier eine Narrengesellschaft. — Kappel-Rodeck, 1200 Einw., Geburtsort des Dichters Al. Schreiber. — Bischofsheim am Rhein (Bischen am hohen Steg), Amtsstadt, Post, 1600 Einw., Hausbau, Handel. — Lichtenau, 1300 Einw., Hausbau. — Achern, Amtsstadt und Post, 1600 Einwohner, Getreide, Hausbau, Reps, Tabak, Wein, Obst und Hopfen. In der Nikolauskapelle liegen Turenne's Eingeweide. Garmsburst, 1500 Einw. — Kappel-Rodeck, 2000 Einw. mit Schloß Rodeck. — Oberachern, 1200 Einw., Papiermühle, Antoniuskapelle. — Sasbach, 1200 Einw. Hier fiel Turenne im J. 1675, ihm zu Ehren steht hier ein Obelisk. Waldulm, 1000 Einw. — Baden, Amtsstadt und Post, 5000 Einw., in einem der reizendsten Seitenthäler des Schwarzwaldes an der Os oder Oelbach (civitas aurelia aquensis), unregelmäßig gebaut, ein älterer Theil alterthümlich, die älteren Häuser klein, die neueren zum Theil prächtige Gebäude, meist zum Gebrauch der Badegäste aufgeführt, die heißen Quellen sind berühmt, und aus allen Gegenden der Welt kommen jährlich 12 bis 15000 Fremde. In 9 verschiedenen, zum Theil großartigen Gasthöfen sind Badanstalten mit 220 Badekästen und Dampfbädern. Das Wasser sprüht aus 13 Quellen, wovon der Ursprung die größte und heißeste (54° Réaum.) eingefaßt ist. Merkwürdigkeiten der Stadt sind: Die Pfarrerkirche mit den Monumenten der Markgrafen von Baden, das neue Schloß mit den Souterrains oder unterirdischen Gewölben, die Antiquitätenhalle, die Trinkhalle mit den Reservoirs zur Abkühlung des heißen Wassers, das Dampfbad, das Promenade- oder Conversationshaus, ein Lustort für die Churgäste mit prachtvollen Sälen; in der Nähe herrliche Promenaden. Man besucht die Ruinen der alten Burg Hohenbaden, die Eberstein burg, das Jagdhaus, die Senlay, den Wasserfall bei Geroldsau, die Burg Yburg, das Kloster Lichtenthal, zu dem die große Eichenallee führt und wo eine Stahlquelle und Flußbäder sind, die herrlichen Gegenden im Murgthale. — Sinzheim, 1400 Einw.

§. 13.

IV. Der Unterrheinkreis, dessen Kreisregierung, Hof- und Oberhofgericht in Mannheim ist, umfaßt 63 Q.M. und zählt 307,422 Einw. Er liegt zwischen Hessen und Baiern, dem Mittelrheinkreis und Württemberg, und dem Rhein. Er besteht aus 20 Amtsbezirken. Die bedeutendern Orte sind folgende:

Mannheim, zweite Hauptstadt des Landes an der Mündung des Neckars in den Rhein, 20,000 Einw., ovalrund und regelmäßig gebaut, hat 110 Quadrate und einen Umfang von nahe an 2900 Ruthen. Die frühern Festungswerke sind abgetragen und an ihre Stelle herrliche Gärten angelegt worden. Das prächtige Schloß ist eine Zierde der Stadt (750' L.). Sie hat 15 öffentliche Plätze, unter denen sich der Schloßplatz, der Paradeplatz mit der gegossenen Pyramide, der große Speisemarkt mit einer in Stein gehauenen Gruppe, der Theaterplatz, der Fruchtmarkt, der Strohmarkt und der Zeughausplatz auszeichnen. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: Die Jesuitenkirche, das Kaufhaus, das Zeughaus, die Sternwarte, das neue Komödienhaus, die Trinitatis- und Concordienkirche, das Rathhaus ꝛc. Viele Unterrichts- und Armenanstalten, Bibliotheken, Kunst- und wissenschaftliche Sammlungen, Theater zeugen von dem Geschmack und schönen Sinne der Bewohner. Mannheim ist der Sitz des Oberhofgerichts, Hofgerichts und der Kreisregierung

des Stadtamtes ꝛc. Künste, Handel, Gewerbe und Fabriken, die Schifffahrt auf dem Rhein und Neckar. Garten- und Hopfenbau sind die Hauptnahrungsquellen der Einwohner. Hauptvergnügungsorte sind der Schloßgarten, das Mühlauschlößchen, die Neckargärten, die Kaiserbütte ꝛc. Ueber den Rhein führt eine Schiffbrücke von 43 Pontons, über den Neckar eine von 23. — Heidelberg am Neckar mit Schlierbach, 12,000 Einw., ehemals Hauptstadt der Churpfalz, Amtsstadt und Post. ½ Stunde lang, 49 Gassen, 7 öffentliche Plätze, 6 Thore, 1114 Häuser; wohlgebaut an dem Neckar, über den eine schöne Brücke führt, sehr belebt. Ueber der Stadt am Kaiserstuhl prangen die Trümmer des vormaligen Residenzschlosses der Churfürsten von der Pfalz, in dessen Keller das große Faß, das 250 Fuder hält, aufbewahrt wird; der Schloßgarten und seine Anlagen, die medicinisch- und ökonomisch-botanischen Gärten gehören zu den schönsten Deutschlands. Sitz einer blühenden Universität (v. Churf. Ruprecht im Jahr 1386 gestiftet) mit reichhaltiger Bibliothek, Sternwarte, anatomischem Theater, Sammlung physikalischer Instrumente, zoologischem Kabinet, chemischem Laboratorium und einer Sammlung von Modellen für Bergbau, Baukunst, Mechanik und Ackerbau; einem Mineralienkabinet, einem akademischen Hospital, einer Reitschule. Gutes Gymnasium, merkwürdige Kirchen zum heiligen Geist und zu St. Peter. Blühendes Gewerbsleben, Bierbrauereien. Ackerbau, Hopfen-, Obst-, Tabak- und Weinbau. Fabriken, Handel. — Handschuchsheim, 1800 Einw., Ruinen auf dem Heiligenberg und Schloß. Trefflicher Kirschenbau (15,000 fl. jährlicher Ertrag).

Schönau, 1400 Einw., Tuchmanufakturen, Leinwandbleichen, Papiermühle, Eisenhammer, erbaut von den reformirten Franzosen und Wallonen. — Ladenburg, Stadt und Amtssitz, uralt, 2500 Einw., Tabaksbau und Handwerksbetrieb. — Heddesheim, 1500 Einw., Geburtsort des königl. bairischen Ministers v. Zentner. — Schriesheim, 3000 Einw., Kastanienbau, treffliches Schwingmehl. Vitriolbergwerk, Papiermühlen. Ruinen des Schlosses Strahlenburg. — Eberbach, Stadt und Amtssitz, 3200 Einw. am Neckar. Handwerker, Schifffahrt, Handel mit Brennholz aus dem Odenwald. — Mosbach, 2600 Einw., altes Schloß, 3 Kirchen. Wein-, Obst- und Feldbau, Viehzucht, Handwerker, Fayencefabrik, 1 Papiermühle, 3 Oelmühlen, 3 Sägmühlen, Eisenhammer, Saline. — Hasmersheim am Neckar, 1500 Einw. Viele Schiffer-Gypsbrüche. — Neckarbischoffsheim, Stadt und Amtssitz, 1600 Einw., Ackerbau, Viehzucht und Leinewebereien. — Neckargemünd, Stadt und Amtssitz, 2300 Einw., Obst- und Weinbau, Handwerker, Gerbereien, Töpfereien, Steinhauereien, Holzhandel. — Meckesheim, 1000 Einw., Geburtsort des bekannten Propheten Johann Adam Müller (1805). — Philippsburg am Rhein, ehemals Festung, 1500 Einw., Post. — Wagbäusel, herrschaftliches Schloß, Fohlenstall und Post. — Schwetzingen nebst dem Seehaus Stadt, Amtssitz und Post 2500 Einw., Tabak- und Hopfenbau. Lustschloß mit einem 600′ langen Orangeriegebäude, einem schönen Speise- und Spitalsaal und einem Komödienhaus. Die Gartenanlagen desselben gehören zu den schönsten und berühmtesten in Deutschland. Die Größe beträgt 186 Morgen. die vorzüglichsten Kunstanlagen desselben sind: Der Tempel des Apollo, der Minerva, der Botanik, das Grab des Ninus, die Moschee mit zwei 126′ hohen Minarets, der große Springbrunnen und übrige Wasserkünste; die künstlichen Ruinen einer römischen Wasserburg, die Bäder, der Felsen Pans ꝛc. — Hockenheim, 1900 Einw., Weiskraut-, Hirsen- und Tabaksbau. — Seckenheim, 1800

Einw. Tabaksbau. Schönes Landhaus des Grafen Luxburg. — Wiesloch, Stadt und Amtssitz und Post, 2300 Einw. Getreide, Tabak, Wein- und Obstbau und Gewerbe. — Baierthal und Dielheim, ziemlich große Dörfer. — Sinsheim an der Straße von Heidelberg nach Heilbronn, Amtssitz und Post, 2800 Einw. Handwerksbetrieb, Leinweberei, Tuchmacherei und Gerberei. Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Denkmale der Vorzeit. — Steinsfurt, 1400 Einw. — Weinheim an der Bergstraße, Amtssitz und Post in sehr schöner Gegend mit 5000 Einw. 5 Kirchen, ein Schloß, ein Pädagogium, eine Erziehungsanstalt für Knaben. Acker-, Wein-, Obstbau und Gewerbe. Viele Nuß- und Mandelbäume. Herrliche Spaziergänge in der Umgebung; besonders schön ist das liebliche Birkenauer und Gorxheimer Thal. In der Nähe ist die verfallene Burg Windeck. — Laudenbach, 1700 Einw. Bester Bergsträßer Wein. — Waldürn im Odenwald, uralte Stadt, Amt und Post, 3000 Einw. Ackerbau, Viehzucht, Handwerke. Berühmter Wallfahrtsort. — Krautheim, Stadt und Amt mit altem Schloß. — Assumstadt, Pfarrdorf, 1200 Einw. — Gerlachsheim, 1100 Einw. Residenz des Fürsten von Salm-Krautheim, trefflicher Tauberwein. — Grünsfeld, 1300 Einw. — Lauda, 1000 Einw. Guter Wein, gutes Bier. — Adelsheim, Stadt und Amt, 1500 Einw. Ackerbau, Viehzucht und Handwerke. — Osterbürken, 1200 Einw. Landbau, römische Alterthümer. — Widdern, Condominat mit Württemberg, 1400 Einw. — Bischoffsheim, 2400 Einw., Stadt, Amt und Post. Blühender Wein- und Ackerbau, Gewerbe. — Boxberg, Stadt, Amt und Post. Schloß, 700 Einw. — Buchen, Amt und Post, 2400 Einw. Ackerbau, Viehzucht und Handwerke. Buchen ist die Hauptstadt des Bonnlandes. Geburtsort des berühmten Canonikus Conrad Wimpina und des berühmten Abtes zu Gottwich, G. Besel. — Wertheim am Einfluß der Tauber in den Main mit 4000 Einw. 2 Residenzschlösser der Fürsten von Löwenstein-Wertheim. Branntweinbrennereien und Essigsiedereien. Trefflicher Weinbau. Holz- und Fruchthandel. Residenz der Fürsten v. Löwenstein-Wertheim. Post und Gymnasium. Der treffliche Wertheimer Wein wächst auf den 2 längs des Mains gelegenen Bergen, dem Remberg und Wettenberg. — Freudenberg, 1600 Einw. Schifffahrt und Handel.

Das Königreich Württemberg.

§. 1.

Das Land, das im Westen von Baden, im Süden von Baden, den einen starken Einschnitt bildenden Hohenzollern'schen Fürstenthümern und dem Bodensee, im Osten von Baiern und im Norden von Baiern, Hessen und Baden begränzt wird, das Land, das einst den Haupttheil des alten Schwabens bildete, ist das Königreich Württemberg. Es liegt dasselbe zwischen 25° 50′ und 28° 9′ östl. L. und dem 47° 35′ und 49° 36′ n. Br.

Das Areal des Landes umfaßt 362¼ Q.M., also über 6,200,000 Morgen. Ungefähr 300 Q.M. kommen auf das erzeugende Land, das übrige auf Ortschaften, Straßen, Wege und Gewässer ꝛc.

Die Gestalt des Königreichs ist länglich und dehnt sich von Süden nach Norden aus. Die Ausdehnung schließt in dieser Richtung 4 starke Breitegrade und diese stark 30 Meilen (vom Bodensee bis Mergentheim) ein. Die Breite von Osten nach Westen beträgt in der größten

Ausdehnung (von Brenz bis auf den Kniebis, oder von Bopfingen und Neresheim bis Herrenalb) 20 bis 21 Meilen. Das Land ist ziemlich abgerundet. Nur von Süden her greifen die Hohenzollern'schen Fürstenthümer störend ein, so wie der badische Amtsbezirk Pforzheim auf der Nordwestgränze.

Den Kern dieses schönen Landes bildet eine theils von Hügelmassen besezte, theils wellenförmig erhabene Landschaft, welche westlich sowohl als südöstlich von höheren Stufen umrandet ist. Die westliche Stufe, die sich allmälig senkt, ist der Schwarzwald, die südöstliche, welche plötzlich und steil abfällt, ist die Alp. Der Schwarzwald und die Alp sind im Südwesten bis auf eine Meile einander nahe gerückt und nur noch durch die Breite des oberen Neckarthals von einander getrennt. Aber jezt wendet sich der Schwarzwald nördlich und die Alp nordöstlich und es erweitert sich bis zur Jaxt in lezter Richtung die Landschaft immer mehr. — Der Schwarzwald bildet die Westgränze und Baden und Württemberg theilen sich in denselben. Nur der Kniebis oberhalb Freudenstadt am Gebirgspaß bildet gewissermaßen eine Art von natürlicher Gränze. Die Alp durchzieht Württemberg von Südwest nach Nordost in der Quere und zerlegt es in 2 Theile, deren einer nördlich von ihr gelegen, die schon genannte Landschaft ist. Jenseits der Alp hingegen, d. h. im Süden von ihr, breitet sich eine zweite große Landschaft aus, welche zwar niedriger liegt, als die Alp, aber höher als die erste nördliche Ebene. Es ist dieß die Hochebene von Oberschwaben, welche von der Donau bis zum Bodensee an der Südgränze des Landes sich erstreckt.

Wird Württemberg in seine natürlichen Theile zerlegt, so erhalten wir vier Theile:

1) Den Schwarzwald.
2) Das Ebenen- und Hügelland zwischen dem Schwarzwald und der Alp.
3) Die Alp.
4) Die Hochebene von Oberschwaben *).

§. 2.

Der württembergische Schwarzwald umfaßt die zwischen Rottweil und Pforzheim gegen das Innere Württembergs abfallende Abdachungsfläche, welche 22 St. lang und 4 St. im Süden, 11 St. in der Mitte und 6 St. im Norden breit ist. Nur die Gegend rechts und links von der obern Murg, d. h. die Bergmasse des Kniebis und der Hornisgrind, die Gegend um die obern Kinzigthäler bei Alpirspach trägt den eigentlichen Gebirgscharakter. Das Uebrige bildet eine Hochfläche, die sich in zwei Theile theilt, in die Hochfläche zwischen der Enz und Nagold (nördlich), und in diejenige, welche über Dornstetten und Dornhan südlich bis zur Eschach sich erstreckt und sich gegen Osten abdacht. Der ganze württembergische Schwarzwald hat ungefähr 3 Q.M., und zwar der gebirgige 8, der flache 22. — Auf dieser Oberfläche wechseln flache Erhöhungen und abgerundete Kuppen mit muldenförmigen Vertiefungen. Die Gebirgsköpfe sind keine jäh abstürzende Felsenpyramiden, oder spitz zulaufende Nadeln und Hörner, sondern runden sich oben ab und gewähren die herrlichsten Aussichten. Z. B. auf dem Hornisgrinde schweift der Blick gegen Osten über das fruchtbare württembergische Unterland hinweg, das man jedoch nicht sieht bis zu der in blauem Duft einer Mauer gleich sich erhebenden

*) Siehe Bilter, geogr. Beschreibung von Württemberg, S. 2.

Alp, während man westwärts auf die Rheinthalebene, durch welche der prachtvolle Strom wie ein Silberstreifen von Basel bis Mainz majestätisch seine Wellen dahinwälzt *) und zu den Vogesen jenseits des Rheins hinübersieht. Die Aussicht auf den Rand des Westabfalls entschädigt den Wanderer für den einförmigen und oft unheimlichen Weg über die östliche Hochfläche. Diese ist meist mit schwarzen Nadelhölzern bewachsen und bedeckt, die von kahlen Feldstücken unterbrochen werden; auf den höchsten Höhen, wo die Waldungen aufhören, sind nur noch einzelne niedrige, verkrüppelte Nadelbäume mit weit ausgebreiteten gekrümmten, dicht auf den Boden herabreichenden Zweigen. Mit jedem Schritt sinkt hier der Fußtritt in schwarzen, schlammigen Moorgrund ein, der von einzelnen Reisern hoher Sumpfgewächse besezt ist. Am wunderlichsten erscheint der Schwarzwald aber im Schooße seiner Thäler. Die Pracht der Naturfelder in vielfachen Schattirungen und Abstufungen vom Lieblichen bis zum Erhabenen und Schauerlichen und der Abstand kann wohl nicht größer gedacht werden, als wenn man von den unwirthlichen, von rauhen Winden umsausten Höhen, welche kaum einige elende Gräser und Sträucher, höchstens verkrüppelte Fichten tragen, in eines dieser Thäler herabsteigt, in welchen man unter zahmen Kastanien, Weinbergen und Hirsefeldern wandelt. Unter die interessantesten Thäler gehört in dieser Beziehung das Murg- und Kinzigthal. Einen großen Reiz geben diesen Thälern nicht nur die wilden Schluchten, die abstürzenden Felsengehänge, das üppige sammtne Wiesengrün, die zum Theil senkrechten Thalwände, das dunkle Nadelholz und der Trümmerschutt, sondern auch die Gewässer. Meist haben dieselben krystallhelles, reines, angenehm schmeckendes und frisches Wasser, und da sie an den Gebirgsabhängen oder auf der Hochfläche entspringen, ein sehr starkes Gefälle. Im Anfang sind sie in der Regel Sturzbäche. Unzählige Schluchten führen den Wasserreichthum des Gebirges ins Hauptthal. Von allen Seiten rieselt das Wasser an den Thalwänden herab; oft stürzt es als ein schmaler Wasserfall über hohe Felsen herunter und bildet einen langen, an der Thalwand niederhangenden Silberstreifen. Wenn es zum größern Bach angewachsen ist, entstehen größere Wasserfälle, welche durch ihre prachtvollen Umgebungen sehr gehoben werden. Zur Zeit starker Regen, bei Gewittern, schwellen die Bäche schnell hoch an, überschwemmen das Thal, ergießen sich brausend, unter ungeheuren Verwüstungen durch dasselbe, und führen Felsblöcke in ihr Bett herab, über welche der Fluß schäumend hinabtost.

Die Wasser des nördlichen Schwarzwaldes fließen theils unmittelbar, theils mittelbar durch den Neckar in den Rhein. Auf dem Rücken des Gebirges läuft die Wasserscheide zwischen dem Rhein und Neckar, welche jedoch nicht dem höchsten Gebirgsgrat folgt — der in der Nähe des westlichen Absturzes sich befindet, sondern mehr im Osten hinzieht. Der Marktplatz zu Freudenstadt liegt mitten auf [illegible]r Linie. Der Schwarzwald, der seinen Namen wahrscheinlich von [illegible]a schwarzen Tannenwäldern hat, berührt das Württembergische in [illegible]r Gegend von Rottweil und Schramberg, und zieht von da über Freudenstadt, Altenstaig, Wildbad, Neuenbürg nach Pforzheim hinab. Der ganze Schwarzwald ist 18 Meilen lang und 3 Meilen (Durchschnitt) breit. Die höchsten Punkte des Schwarzwaldes, der Feldberg und Belchen gehören, wie eben bemerkt worden, zu Baden. Der Kniebis ist 2560', der Roßbühl auf demselben ist 2925' über der Meeresfläche. Höher sind ohne Zweifel einzelne Köpfe an der Murg und der

*) Siehe Völter i. a. B., S. 11.

Schönmünzach. Der Katzenkopf z. B., der an den Quellen der leztern liegt, ist 3603′ hoch. Er liegt aber schon außerhalb der Gränzen und nur sein Fuß steht noch in dem Hornisgrind zum Theil auf württembergischem Boden. Unter die höchsten angebauten Punkte des Schwarzwaldes gehört der Dobel.

Vom Schwarzwald ostwärts herab treten wir in das Ebenen- und Hügelland, welches Württembergs fruchtbarste Gegenden und zugleich liebliche Landschaften enthält. Es beginnt an den Neckarquellen bei Schwenningen; es ist hier eine schmale muldenförmige, etwa 2000′ über dem Meere liegende Einsenkung, die den Schwarzwald von der Alp trennt und am Neckar nordwärts sich hinzieht; bald breitet es sich gegen Nordosten bedeutend aus. Die Westgränze ist der östliche Schwarzwald, der Neckar bis Horb, die Nagold bis Pforzheim; die Südostgränze läuft am Fuß der Alp hin bis Bopfingen. Nordöstlich fehlt die natürliche Begränzung. Die Physiognomie der Landschaft sezt sich ins Baierische hinein fort bis zum Main, bis zum Franken- und Thüringer Wald einerseits und andererseits bis zum Odenwald, Spessart und der Rhön.

Soweit dieses Ebenen- und Hügelland württembergisch ist, beträgt es nur etwa die Hälfte des Gebiets, das durch die genannten Gebirgsgränzen zu einem Ganzen abgeschlossen wird. Der württembergische Antheil geht gegen Osten etwas über die Jaxt hinaus, gegen Nordosten bis zur Tauber. Die größte Längenausdehnung von Südwest nach Nordost von Schwenningen bis Mergentheim beträgt 50 St., die größte Breite von Westen nach Osten zwischen Dürrmenz und Bopfingen beträgt 32 St. — Von Süden nach Norden, von Reutlingen bis Gundelsheim, sind es 24 St., von Westen nach Süden zwischen Nagold und Weilheim 14 St., zwischen Schwaigern und Krailsheim 24 St. Die mittlere Länge mag 30, die mittlere Breite 22 St. betragen; der Flächeninhalt füllt 170 Q.M. aus.

Das Hügelland nimmt die Mitte dieses Landstrichs ein und ist der Körperstamm desselben, den südlich der Neckar von Tübingen abwärts bis Plochingen bespült, aufwärts aber die Fils bis Göppingen und den im Osten die Jaxt berührt. Dieser Körper ist aber keine rohe und ungegliederte Masse, sondern auf die mannigfaltigste Weise in einzelne Glieder oder Zweige zerspalten. Das Neckarthal von Plochingen bis Heilbronn theilt dieses Hügelgebiet in zwei Hälften, eine westliche und östliche. Die westliche theilt sich wieder in zwei Gruppen, in die südliche Hügelmasse des Schönbuchs zwischen Tübingen, Herrenberg, Böblingen, Sindelfingen, Vaihingen, Echterdingen, Neckarthailfingen. Der höchste Punkt ist hier die Weiler Platte (1825′) und der Herrenberger Schloßberg (1547′) und in die nördliche Gruppe, die aus zwei Hügelreihen besteht, die von Westen nach Osten laufen und das Zaberthal auf beiden Seiten einschließen, nämlich auf der Südseite den Stromberg, der sich über das Zaber- und Ensthal 500—600′ erhebt, und der nördliche Heuchelberg.

Die östliche Hälfte unseres Hügelgebietes auf dem rechten Neckarufer ist eine stärkere Anhäufung von Hügelmassen, die ein engverbundenes Ganze von 56 Q.M. bilden. Es ist dieß der Welzheimer Wald mit seinen Umgebungen.

Dieser Landstrich gränzt südlich an das untere Filsthal von Göppingen bis Plochingen, östlich an die Jaxt bis Krailsheim. Es sind viele Hügel und Bergzüge, die keiner bestimmten Richtung folgen. Gegen Osten der Jaxt zu verflacht sich diese Hügelgruppe allmälig zu Ebenen, gegen Nordwesten und Süden sind aber die Abfälle nicht unbedeutend. Die Höhenpunkte steigen im Durchschnitt auf 1600 F.

über dem Meere. Hieher gehören der Schurwald, zwischen der Fils und Rems, der sich von Osten nach Westen bis zum Rothenberg bei Untertürkheim herabzieht und auf seinem Rücken eine etwa 2 St. breite Ebene trägt (sein höchster Punkt bei Buchenbronn ist 1429′ h.); der Welzheimer Wald im engeren Sinn zwischen der Rems und Murr, uneben bannlose Flächen, wenig ergiebiges Fruchtfeld ist auf seinen Höhen sichtbar, die Abhänge und einzelne Striche der Hochflächen sind mit Nadelwaldungen bekleidet (die Höhe von Butsch auf dem rechten Remsufer 1555′, der Horber Kopf 1206′, Welzheim 1567′ hoch); die Löwensteiner Berge, die sich von Löwenstein theils südlich gegen Großbottwar, theils nordwestlich gegen Heilbronn erstrecken (der Stocksberg ist 1668′, Höchenbruch 1710′, der Wunnenstein 1120′, der Wartberg 934′, die Weibertreue bei Weinsberg 686′ hoch). Ferner gehören hieher die Waldenburger Berge (Waldenburg 1575′ hoch); die Bergfläche zwischen dem Kocher und der Bühler, die Bergflächen zwischen der Bühler und Jaxt, die Ellwanger Berge auf dem rechten Ufer der obern Jaxt bis gegen die Tauber hin (der Ellwanger Schloßberg ist 1584′ hoch).

Alles Land außerhalb dieses Hügelgebiets gehört zum Ebenen-Land. Es beginnt bei Schwenningen, zieht am Neckar herab. Bei Horb scheidet es sich in zwei Zweige; der eine läuft zuerst nordwärts zwischen dem Schwarzwald und Schönbuch, dann östlich zwischen dem Stromberg und den Solituder Bergen und greift in das Herz des Hügellandes ein; der andere umschlingt das Hügelgebiet im Südosten und Norden. Es ist zuerst ein schmaler Flächengürtel, der am Nordwestfuß der Alp bis Ellwangen und Bopfingen hinzieht; von da gegen Norden lagern sich die Bergflächen an der Jaxt und gehen in die Flächen am mittleren und unteren Kocher und der Jaxt über. Der Neckarursprung steht 2159′ über der Meeresfläche, Gundelsheim aber, der tiefste Punkt des Landes, nur 443′. Die Theile dieses ebenen Landes sind die muldenförmige Hochfläche zwischen dem Schwarzwald und der Alp, von Schwenningen bis Rottweil, die Baar (2000 bis 2200′ hoch); nördlich das Gäu zwischen dem Nagoldthal und dem Schönbuch und zwischen dem Neckar und der Enz; es steigt gegen den Schwarzwald allmälig an, während es sich von Süden nach Norden senkt. Es besteht aus dem oberen Gäu zwischen Nagold, Rottenburg, Kalw und Böblingen, und dem unteren oder Strohgäu zwischen Heimsheim, Leonberg und dem Glemsbach, an das sich westlich der Hagelschieß, eine waldige Fläche zwischen Heimsheim und Pforzheim, östlich die Ludwigsburger Ebene anschließt, auf der sich einzeln stehend der Asperg erhebt (1139′). Ferner gehören hieher die Flächen nördlich von Heilbronn, Neckarsulm, Waldenburg, Krailsheim, die sich am Nordabfall des Welzheimer Waldes ausbreiten, also die Flächen am untern Neckar, das Hohenlohe'sche, am mittlern und untern Kocher und der Jaxt, das Mergentheimische, endlich ist noch zu nennen der lange Flächengürtel, der von Rottweil zwischen dem Neckar und der Alp über Bahlingen, Reutlingen, Metzingen, Kirchheim bis Ellwangen und Bopfingen hinzieht, sowie auch zuletzt die Filder nicht zu übersehen sind, die sich nordöstlich an den Schönbuch anlehnen und gegen das Neckarthal zwischen Plochingen und Kannstatt sich absenken (Vaihingen 1592′ hoch und Hohenheim 1211′).

Von den Fildern und dem Schönbuch aus betrachtet stellt sich die Alp im Süden als eine gewaltige, mauerförmig über das Land sich erhebende Staffel dar, die von Südwest nach Nordost dasselbe in

der Quere durchzieht. In einer Länge von 16—18 Meilen und in einer abwechselnden Breite von 2—4 Meilen zwischen dem Neckar und der Donau zieht sie sich über Ebingen durch das Hohenzollern'sche und von da über Haingen, Münsingen, Blaubeuren, Geislingen, Heidenheim bis in die Gegend von Bopfingen hin. Ihr Flächenraum mag 100 Q.M. betragen. Der Neckar und die Donau begleiten die Alp, jener am Nordwestfuß von seinem Ursprung bis Plochingen, so jedoch, daß die Alp einen breiten Fuß bis zum Neckarthal vorschiebt, diese am Südostfuß, aber so, daß sie streckenweise in den Körper der Alp einbricht. Zwischen der Fils und Rems macht sie einen bedeutenden Vorsprung gegen den Schurwald heraus, an der Hohenstauffer Gruppe, kehrt aber jenseits derselben in ihre alte Richtung zurück. Der Südostabfall zieht aus dem Badischen über Engen, Stockach und Möskirch herauf und tritt erst bei Scheer auf württembergischen Boden. Der nordwestliche Absturz ist hoch und steil und erhebt sich mit einem Male 800—1000' über die Ebene an seinem Fuß und steigt mit Dachsteile empor, ohne in vorspringenden Staffeln abzufallen. Ein senkrechter Felsenkranz bildet den obern Rand, dessen weißes Gestein im Sonnenscheine weithin glänzt. Einbuchtungen sind an dieser Seite an den Mündungen der Thäler und einzelne Berge springen hervor. Es sind meist kegelförmige Berge, die wie Vorposten vor die Fronte der Alp und an die Eingänge der Thäler gestellt sind. Sie stehen theils ganz frei da, theils hängen sie mittelst eines schmalen Rückens mit der Alp hinter ihnen zusammen und tragen meist noch Ruinen alter Burgen und Reste von Stammschlössern alter adeliger Geschlechter. Von diesen Bergen nennen wir den Oberhohenberg bei Deilingen (3171' h.), den höchsten Punkt der ganzen Alp. Zwischen dem Schlichen- und Eiachthale stehen hinter einander der Schafberg (3132'), der Plettenberg (3111') und die Lachen (2991'). Am Eingang des Stargelthals links thront der Hohenzollern bei Hechingen mit der Stammburg der Könige von Preußen (2663'), die Achalm rechts am Echazthale bei Reutlingen (2191'), der Hohenneuffen bei Neuffen 2298', die Teck, die Wächterin des Lauterthals (rechts) 2396'. Auf dem Vorsprung zwischen der Fils und Rems sehen wir die Bergkegel Hohenstauffen (2110'), den Rechberg (2219'), den Stauffen (2381'), der Nipf bei Bopfingen ist 2089' hoch. Herrlich sind die Aussichten von diesen Bergkegeln in die gesegneten Gelände des tieferen Unterlandes. — Zwischen und hinter denselben lagern sich andere ebenfalls vorlaufende, aber langgestreckte und geradlinige Berggestalten, z. B. der Farrenberg bei Mössingen 2539' und der Roßberg bei Gönningen (2690').

Die Kante des Abfalls bildet eine ganz gleichförmige Giebellinie, über welche sich keine Gipfel erheben; sie wölbt sich nicht allmälig, so daß der Uebergang vom Absturz in die Fläche auf der Höhe unmerklich würde, sondern ist sehr scharf. Der Südostabfall der Alp zur Donau ist nicht so gewaltig, wie der nordwestliche zum Neckar, denn das Donauland liegt an sich selbst schon hoch; auch sind hier nicht die kegelförmigen Vorberge zu bemerken. Nur der Bussen (2375') erhebt sich ganz einzeln südlich von der Donau und östlich von Riedlingen auf dem oberschwäbischen Gebiete. Die Alp ist im Ganzen ein massenhafter, nicht in Zweige zerspaltener, ungegliederter Hochlandskörper, also eine Hochebene. Man kann bei der Alp eine doppelte Senkung unterscheiden, eine von Südwest nach Nordost, die andere von Nordwest nach Südost. Die erstere hat vier Stufen, nämlich 1) den Südwesttheil der Alp, d. h. den Heuberg und das Hardt sammt dem Strich zwischen dem Schmiecha- und Laucharttthal; 2) die Alp

im engern Sinn oder die rauhe Alp; 3) den Albuch vom Geislinger- bis zum Kocher- und Brenzthal; 4) das Härtfeld vom Kocher- und Brenzthal bis ins Baierische hinein gegen Nördlingen.

Die Höhen der Südostsenkung sind sogar niedriger als die mittlere Erhebung der Hochebene, geschweige denn als die höchsten Punkte derselben. Von den Alphöhen nennen wir den Dreifaltigkeitsberg bei Spaichingen (3019'); den Kornbühl, auf dem die Salmandinger Kapelle steht, 2745', die Buchhalde bei Dottingen, 2690', der Kochofenfelsen bei Onstmettingen (2911'), das Lichtensteiner Schloß (2540'), die Achalm (2180), den Floriansberg bei Metzingen (1608), Hohen-Urach (2160'). Einzelne Bezirke der Alp haben besondere Namen, z. B. die rauhe Alp nennt man die Gegend von der Lauchart bis Münsingen; Hochsträß die Gegend von Blaubeuren nach Ehingen und Ulm hin zwischen der Blau und Schmichen; das Albuch, die Gebirgskette zwischen Aalen, Heidenheim und Weißenstein am rechten Ufer der Brenz; das schon genannte Härtfeld, die Gegend von Lauchheim und Kapfenburg nach Neresheim hin. Die vordere Alp heißt man die gegen den Nordrand des Gebirges gelegenen Theile, besonders zwischen dem Pfullinger und Neidlinger Thal, die hintere Alp was rückwärts, besonders vom Ursprung der Erms, gelegen ist.

Die Alp und der Schwarzwald unterscheiden sich wesentlich von einander nicht nur durch ihre innere Beschaffenheit, sondern auch durch ihre Vegetation und äußere Gestalt. Der Schwarzwald trägt Nadelhölzer, die Alp Laubholz. Die Alp ist mehr eine Gebirgsebene, ein Plateau, der Schwarzwald mehr eigentliches Gebirge ohne eine große zusammenhängende Fläche. Beide Gebirge haben ihre steile und ihre allmälig sich verflachende Seite, aber mit dem Unterschiede, daß die steile Seite bei dem Schwarzwald die linke oder westliche, von dem Land abgekehrte, bei der Alp hingegen die rechte, nordwestlich gegen das innere Land gerichtete ist. Die Höhen der Alp leiden zum Theil Mangel an Wasser. Die Ursache dieses Mangels liegt in der Art des Gebirges, dessen klüftiger Bau leicht jede Feuchtigkeit versinken läßt. Anders ist es auf dem Schwarzwald, wo der in der Regel feste und geschlossene Gebirgskern dem Eindringen der Flüssigkeit widersteht, so daß man auf den höchsten Punkten Quellen und See'n antrifft. Die Alp trägt auf ihrem Rücken die große europäische Wasserscheide zwischen dem Rhein und der Donau, also zwischen der Nordsee und dem schwarzen Meer.

Die Hochebene Oberschwabens ist nicht abgeschlossen, sondern sie dehnt sich einerseits westwärts bis an den Ostfuß des Schwarzwaldes und andererseits ostwärts weit ins Baierische hinein aus, im Süden aber geht sie bis ins baierische Alpengebirge und an den Bodensee. Der württembergische Antheil an dieser großen Hochebene ist ein Viereck, dessen Süd- und Nordseiten nicht ganz gleich laufen; die Nordgränze bildet der Südostabfall der Alp längs der Donau von Scheer bis Ulm, die Ostgränze macht die Iller bis zur Mündung der Aitrach. Von lezterer läuft die Landesgränze gerade südwärts bis eine Meile östlich von Isny und jezt zieht sie sich in Südwestrichtung so ziemlich parallel mit der obern Argen bis zum Bodensee. Die Hochebene faßt einen Flächenraum von etwa 17 Q.M. in F. Sie hat eine ganz andere Physiognomie als das übrige Land. — Breite einförmige Wellen, sagt Völter *), welche zwischen die Flußthäler sich lagern, müssen passirt werden, und finstere Nadelwaldungen

*) S. dessen angef. Buch, S. 172.

begränzen nach allen Seiten den Blick. Wir finden hier nirgends das freundliche Bild der Landschaften des Unterlandes, welche durch ihren nie aufhörenden Wechsel von Wiesen, Fruchtfeldern, Weinberghalden und hellen Laubwaldungen, sowie durch die Menge ihrer Städte und Dörfer, welche willkommene Ruhepunkte in diesem bunten Gemälde darbieten, immer wieder neue Reize enthalten; nur weite Fruchtfelder, nackte, sumpfige Thalmoore und Rieder, düstere Wälder breiten sich vor uns aus und wie verloren liegen die einzelnen Häuser und Höfe in der Vereinödung da. Eine liebliche Unterbrechung verursachen übrigens die zahlreichen See'n und Weiher, durch welche Oberschwaben sich auszeichnet. Zu dieser Einförmigkeit der Oberfläche gesellt sich demungeachtet eine große Unregelmäßigkeit derselben. Auf der Ebene zwischen dem Schwarzwald und der Alp sind die Hügelbildungen in größeren Massen zusammengeordnet, und folgen zum Theil auch einer bestimmten Richtung. So ist es in diesem Gebiete nicht. Hier treten flache Anhöhen, längere Hügelreihen, kleinere Massen von Hügeln, sowie einzeln stehende Berge regellos auf und durchziehen nach allen Seiten das Land; auch größere oder kleinere Flächen breiten sich zwischen denselben aus. Was die Formen der Anhöhen und Thäler betrifft, so ist alles Eckige, Scharfe, Kühne in den Umrissen aus dieser Natur verbannt. In vollen runden Wellenlinien liegt Alles vor uns, keine Gipfel ragen über die allgemeine Höhe der Hügel empor, höchstens flach abgerundete Kuppen; nur die fast regelmäßige Ausnahme ist bemerkenswerth, daß die Höhen gegen Süden etwas steiler abfallen, während sie sich gegen Norden ganz allmälig verflachen. Die beinahe ganz baumlosen, auch mit Ortschaften sparsam besezten Thäler sind meistens flach, 100, höchstens 200 Fuß tief in die Oberfläche eingekerbt, sehr breit und mit sanft aufsteigenden Gehängen eingefaßt. Doch fehlt es auch nicht an ganz engen, steilen Rinnen, die nicht selten den breiten Thalgrund auf eine Strecke unterbrechen, worin sich wiederum die Regellosigkeit ausspricht" *).

Zwei Landstriche lassen sich auf der Oberfläche dieses Gebiets unterscheiden, die zwei Gürtel bilden, welche das Land in seiner Breite von Westen nach Osten durchsetzen. Der erste Gürtel geht von der Donau im Norden bis zu einer halbkreisförmigen, ihre erhabene gewölbte Seite nordwärts kehrenden Linie, welche hinter Ostrach, Saulgau, Schussenried bis zur Mündung der Aitrach in die Iller geht. Er ist mit niederen Rücken ausgefüllt, zwischen Riedlingen und Saulgau 4, zwischen Ulm und der Aitrach 10 St. breit. Aus diesem Gürtel erhebt sich der Bussen und um den Federsee bei Buchau breitet sich eine ziemlich große Ebene aus. Der zweite Gürtel, 10 St. breit, geht von der bezeichneten Linie bis zum Bodensee. Hier ist die Oberfläche ganz regellos gestaltet; die Landrücken erheben sich zu einzelnen Hügelgruppen und Hügelreihen, die ohne Zusammenhang und ohne beharrliche Richtung das Land hie und da durchkreuzen. Zwischen den Höhenzügen sehen wir zum Theil Ebenen, z. B. die Ebene bei Wurzach und um den Bodensee. Einzelne Höhenzüge sind: die Bomser Höhe, die zwischen Waldsee und Wurzach, die Hügelreihe östlich von Ravensburg, auf der sich die Waldburg erhebt, von wo aus man eine ungeheure prachtvolle Rundsicht über Oberschwaben westlich bis zum Schwarzwald und nördlich bis zur Alp, östlich ins Baierische hinein und südlich über den Bodensee bis zu den in langen Kettenzügen von der Jungfrau bis über den Hochvogel

*) Siehe Völker i. a. B., S. 178.

hinaus sich ausbreitenden Alpen genießt. Der Gehrerberg zieht aus dem Badischen gegen Ravensburg her.

Auch ein kleiner Antheil vom Nordfuß der Alpen gehört noch hieher. Im Südostwinkel, südlich von Leutkirch und östlich von Waugen und Isny streichen die Allgäuer Alpen aus dem Baierischen herüber. Sie erheben sich hier noch über 5000'. Der höchste Punkt in dieser Gegend überhaupt ist der schwarze Grat (5456'). Der Hochkopf erhebt sich 5204', das Thal der Aach bei Isny ist 2172' hoch, das der Eschach bei Leutkirch 2005'.

Es wurde oben bemerkt, die 2 Stammthäler des Landes seyen das Neckarthal und Donauthal. Das erstere ist das größte und die tiefste Einfurchung zwischen der Alp und dem Schwarzwald und alles übrige Land zieht nach derselben hin. Es bildet mancherlei Krümmungen und Wendungen von Süden nach Norden und hat bis an die Landesgränze eine Länge von 30 Meilen. Die Neigung seines Bodens beträgt 1740 P. F. Man theilt es in das obere bis Rottenburg, in das mittlere bis Kannstadt, in das untere bis an die Landesgränze. Es ist größtentheils mild und freundlich, besonders bei Eßlingen, Kannstatt, Lauffen und Heilbronn. Die Seitenwände haben eine gefällige, wellenförmige Form und eine üppig bewachsene Oberfläche. Es breitet rechts und links seine Aeste aus und seine östlichen Seitenthäler sind das meist enge, wilde und malerische Jaxtthal, das Anfangs enge und waldige, zuletzt weinreiche Kocherthal, das kleine und weinreiche Weinsbergerthal, das Anfangs wilde, später freundliche Murrthal, das fruchtbare und weinreiche Remsthal, das malerische Filsthal, das romantische Neidlingerthal, das an Naturschönheiten und Ruinen reiche Lenningerthal, das zwischen Milde und Wildheit wechselnde Neuffener Thal, das schweizerische Uracherthal, das obstreiche Pfullinger Thal, das Steinlacherthal, das Lautbinger Thal, das Spaichinger Thal. Westliche Seitenthäler sind das Zaberthal, das Anfangs wilde und gebirgige, später milde und malerische Enzthal, das stille und ruhige Ammerthal, das Glattthal.

Bei Tuttlingen betritt das Donauthal Württemberg und durchschneidet es in Nordostrichtung, nachdem es auch Theile von Baden und Hohenzollern zugleich durchbrochen.

Es zieht über Saulgau, Riedlingen, Ehingen, Wiblingen und Ulm. Es fällt aus dem Schwarzwald ab, bricht mitten durch das Kalkgebirge der Alp und durchschneidet es unter einem schiefen Winkel. Von Tuttlingen bis Scheer ist es eng und felsig und trägt die Spuren eines gewaltsamen Durchbruchs an sich. Von beiden Seiten erheben sich große Felsenwände. Von Scheer an erweitert sich das Thal im großen Donauried, das bis Riedlingen herabläuft, unterhalb Riedlingen verengt es sich wieder im Gebirge, öffnet sich aber aufs Neue bei Munderkingen. Auch dieses Thal hat seine Seitenthäler rechts und links von Süden her, d. h. vom aufgeschwemmten Land Oberschwabens münden flache und breite Thäler ein und zwar das Illerthal, das Roththal, das Rißthal, das Kanzachthal, das Schwarzachthal, das Osterach- und Ablachthal. Von Norden her, d. h. von der Alp, kommen das angenehme und wechselreiche Brenzthal, das enge und tiefe, mit schauerlichen Felsenmassen bedeckte Blauthal, das romantische Lauterthal, das malerische Lauchartthal, das wilde Beerenthal.

Im Norden ist das Tauberthal, das tiefe, interessante, weinreiche, das sich dem Main zuzieht. Im Westen vom Kniebis fällt das wildromantische Murgthal ab, bei Alpirspach beginnt das milde

Kinzigerthal, dem Bodensee zu laufen im Süden von Oberschwaben das Schussen- und Argenthal. — Trockene Thäler sind das Stubenthal, das Tiefenthal, das Heuthal, das Weidenthal, das Glasthal, sämmtlich auf der Alp. Die bedeutenderen Ebenen sind im Allgemeinen schon bezeichnet, wir weisen insbesondere hin auf die Ebene um Kupferzell, bei Eschenthal, Krailsheim im Norden, das Herdtfeld, die Ebene bei Giengen, die Illerriede, die Donauriede, die Riede bei Buchau, die Wurzach im Osten und Süden. Erdfälle und Höhlen enthält besonders die kluftige Alp, z. B. die Nebelhöhle bei Pfullingen, die Friederichshöhle bei Zwiefalten, die Erpfinger, Sontheimer, Falkensteiner Höhle, das Willerloch bei Villingen, das Sibillenloch, die Schlettstaller Höhle, das Gerberloch im Lauterthal, der Alternzopf.

§. 3.

Die Hauptgewässer Württembergs sind der Neckar und die Donau. Der erstere entspringt in der Baar bei Schwenningen auf freiem Felde in einer Höhe von 2148′. Seine Hauptrichtung ist eine nördliche, wiewohl er von Oberndorf bis Plochingen von der Alp angezogen wird. Er berührt die Städte Rottweil, Oberndorf, Sulz, Horb, Rottenburg, Tübingen, Nürtingen, Eßlingen, Kannstatt, Marbach, Besigheim, Lauffen, Heilbronn, Neckarsulm, Gundelsheim. Sein ganzer Lauf beträgt 53 Meilen und bis an die Landesgränze etwa 40 Meilen. Bis Mannheim hat er einen Fall von 1864′. Das Gefäll beträgt also im Mittel auf eine geographische Meile $35\frac{2}{10}$′. Der Neckar hat zahlreiche Einflüsse rechts und links. Die Einflüsse rechts kommen von der Alp. Wir nennen: die Prim, Ursprung Heuberg, Mündung Rottweil; die Schlichem, U. Lochen, M. Epfendorf; der Mühlbach, U. Wittershausen, M. Mühlheim; die Eyach, U. Pfäffingen, M. Börstingen; die Stargel, U. Hausen, M. Bieringen; die Steinlach, U. Thalheim, M. Tübingen; die Echatz, U. Honau, M. Kirchentellensfurt; die Erms, U. Seeburg, M. Denzlingen; die Steinach, U. Neuffen, M. Nürtingen, die Lauter, U. Gutenberg, M. Köngen; die Fils, U. Wiesensteig, M. Plochingen; die Rems U. Eßlingen, M. Neckarrems; die Murr, U. Murrhardt, M. Marbach; die Schozach, U. Löwenstein, M. Southeim; der Kocher, U. Ober- und Unterkochen, M. Kochendorf; die Jaxt, U. Walxheim, M. Wimpfen. Die Einflüsse links kommen vom Schwarzwald und zwar die Eschach, U. Aichhalderse, M. Billingen; die Glatt, U. Freudenstadt, M. Glatt; die Ammer, U. Hasloch, M. Lustnau; die Aich, U. Holzgerlingen, M. Oberensingen; die Kersch, U. Filder, M. Zell; der Nesenbach, U. Filder, M. Berg; der Feuerbach, U. Bothnang, M. Mühlhausen; die Enz, U. Enzklösterle aus 2 Quellen, M. Besigheim; die Zaber, U. Zaberfeld, M. Lauffen.

Der Ursprung der Donau ist schon bei der Beschreibung von Baden angegeben worden. Sie weicht vom Laufe aller übrigen deutschen Ströme ab, indem sie sich die Bahn nach Osten gebrochen. Bei Tuttlingen betritt sie Württemberg und fließt an Mühlheim und Friedingen vorbei. Unterhalb des leztern Orts betritt sie Baden, nach diesem Hohenzollern und kommt bei Scheer wiederum in württembergisches Gebiet, geht von da nach Riedlingen, Munderkingen, Ehingen und Ulm, wo sie das Königreich verläßt.

Sie fällt von Tuttlingen bis Ulm im Mittel 501′, also auf die Stunde etwa 17′. Die Einflüsse der Donau von der rechten Seite

oder von Oberschwaben sind: die Ostrach, U. Königseck, M. Handersingen; die Schwarzach, U. Saulgau, M. Neufra; die Kanzach, U. Federsee, M. Taugendorf; die Riß, U. Michelwinnaden, M. Ersingen; die Westernach; U. in 2 Quellen bei Mittelbuch und Fürnmoos, M. Erbach; die Roth, U. Kleinroth, M. Ersingen; die Iller, U. Bregenzer Wald, M. Ulm. Die Einflüsse von der linken Seite oder von der Alp sind: die Elta, U. 2 Quellen bei Dürkheim und Schubra, M. Tuttlingen; die Beera, Ursprung Lachen, Mündung Friedingen; die Schmiech, U. Dustmettingen, M. Sigmaringen; die Lauchart, U. Erpfingen, M. Sigmaringendorf; die Lauter, U. Offenhausen, M. Marchthal; die Schmichen, U. Magolsheim, M. Essingen; die Blau, U. im Blautopf bei Blaubeuren, M. Ulm; die Brenz, U. Königsbronn, M. Gundelfingen.

In den Rhein unmittelbar fließen die Kinzig, U Loßburg, M. Kehl; die Murg, U. Kniebis aus 3 Quellen, M. Rastatt; die Alp, U. Herrenalb; die Pfinz, U. Feldreunach; die Salza, U. Maulbronn; die Kraich, U. Sternenfels.

Durch den Bodensee fließen in den Rhein die Argen, ein sehr wildes Wasser, die obere und untere, U. Eglofs und Holzlauten, M. Langenargen; die Schussen, U. Schussenried, M. Eriskirch; die Aach, U. Effenhausen und Pfrungen, M. Friedrichshafen. Durch den Main fließt in den Rhein die Tauber, Ursprung Mühlbach an der Lücke, M. Wertheim.

See'n hat das Land nicht viele; solche finden sich hauptsächlich in Oberschwaben und zwar im nördlichen Gürtel desselben der Federsee, so genannt von den Woll- und Federgräsern, die an seinen Ufern wachsen. Sein Becken ist nur eine flache Vertiefung in einer sumpfigen und schwammigen Moor- und Torfebene, sein verschobenes Viereck 1 St. lang, 1 St. breit, 812 Morgen; 18' tief. Der südliche Gürtel von Oberschwaben hat viele freundliche See'n; zu den größten gehören der See bei Waldsee, Wolfegg, Blitzenreute, Altshausen. Bewunderungswürdig aber ist der die Südgränze auf einer Strecke von 5—6 St. bespülende Bodensee, in dessen klarem, blauen, und wenn es stürmt, meergrünem Wasser sich die unmittelbar an seinem Südufer aufsteigenden Alpen mit ihren schneebedeckten Felspyramiden spiegeln. In ruhiger Majestät breitet er sich vor den Augen des Beobachters aus; seine große Ausdehnung gab ihm im Alterthum den Namen des schwäbischen Meeres.

Handelsfahrzeuge von Baden, Württemberg, Baiern, Oesterreich und der Schweiz beleben die Gewässer des See's, der schon bei Baden beschrieben worden. Ein Handelsweg von Deutschland nach der Schweiz und Italien führt über ihn. Die längliche Gestalt dehnt sich von Südost nach Nordwest. Von Bregenz bis Konstanz und Mörsburg sind es 6 Meilen. Hier theilt sich der See, wie bemerkt worden, in den unteren oder Zeller See mit der Insel Reichenau und in den oberen oder Ueberlinger See mit der schönen Insel Meinau. Jener ist 3, dieser 2½ Meilen lang. Die größte Breite zwischen Friedrichshafen und Rorschach ist 2⅝ Meilen, die mittlere Breite ist 1½ Meilen, der Umfang mit den Aus- und Einbeugungen macht 26¼ Meilen. Zwischen Konstanz und Lindau beträgt die Tiefe 964', zwischen Friedrichshafen und Rorschach 829'. Der Spiegel des See's liegt 1255' über dem Meer.

§. 4.

Die Hauptabdachung Württembergs folgt dem Neckar gegen Norden. Das Donaugebiet senkt sich nach Osten und Nordosten. Die

Südhälfte von Oberschwaben aber senkt sich südlich nach dem Bodensee, in den sie ihre Gewässer schickt. Württemberg vertheilt seine Gewässer zwischen dem Rhein und der Donau, und schickt solche demnach entweder in die Nordsee oder in das schwarze Meer.

Durch Württemberg läuft die große europäische Wasserscheide, die von dem Gotthard und den Quellen des Rheins herüber nach Vorarlberg, sodann über die quer durch Oberschwaben hinlaufende Landhöhe nach dem Schwarzwald hinzieht, dort an den Quellen der Donau eine schnelle Wendung macht und ihren weiteren Lauf über die Alp hin nach Franken verfolgt.

§. 5.

Was das Gestein anbelangt, so ist auf dem Schwarzwald die Hauptmasse des Gebirges Urgebirge und nämlich Gneiß und Granit. Gegen Norden und Osten jedoch verliert sich dasselbe allmälig unter der Decke des rothen oder bunten Sandsteins, der die ganze östliche Abdachungsfläche des Schwarzwaldes einnimmt und 500 — 1000′ über dem Urgebirge liegt. Auch Porphyr, Thonstein, Kohlensandstein ꝛc. finden sich da und dort als Zwischenglieder zwischen den Urgebirgen und dem Sandstein. Auch viele Metalle umschließt der Schwarzwald, z. B. Silber und Kobalt bei Alpirspach und Reinertsau, Kupfererz bei Eubach, Eisen bei Neuenbürg ꝛc. Die Mineralquellen des Schwarzwaldes kommen theils aus dem Sandstein, wie die eisenhaltige zu Teinach und die kochsalzhaltige zu Liebenzell, theils aus dem Urgebirge, wie die Quelle zu Wildbad. Letztere hat 29° R., die Liebenzeller 19° R., die Teinacher gewöhnlichen Wärmegrad des kalten Wassers.

In dem Landstrich zwischen dem Schwarzwald und der Alp sind in Beziehung auf die Gesteinsarten dreierlei Gegenden zu unterscheiden, nämlich die Gäu- und Neckarebenen, die Hügelmassen rechts und links vom Neckar, die Filder und die Ebenen am Fuße der Alp. — In der ersten Gegend ist das Muschelkalkgebilde das vorherrschende; es umschließt in seinem Innern einen großen Reichthum von Steinsalz. Daher die Salinen am obern Neckar bei Rottweil, am untern Neckar zu Friedrichshall und Clemenshall, am Kocher zu Wilhelmsglück, Hall, Niedernhall. Metalle sind hier seltener, Mineralquellen erscheinen in Imnau, Niedernau, Kannstadt, Neustadt. In den Hügelmassen rechts und links vom Neckar ist das Keupergebilde vorherrschend, das sich in 5 Glieder theilt, in den grünlichen und röthlichen Sandstein, Mergel, mittleren Sandstein, Leberkies, weißlichen Sandstein. In dem Keupergebilde trifft man Gyps, Steinkohlen, Alaun und Vitriolschiefer, sehr viele Versteinerungen, auch Schwefel- und Eisenmassen. — In der dritten Gegend endlich erscheint wiederum der vorherrschende Kalkstein, das Liasgebilde, das sich über dem Keuper abgelagert. Es bedeckt z. B. die Filder ꝛc. Es besteht aus 3 Gliedern, dem Liassandstein, dem Liaskalk und dem Liasschiefer. Die Gebirgsmasse der Alp ist sehr gleichartig; sie besteht aus 2 Felsarten, dem Eisenrogenstein, der über dem obersten Glied des Liasgebildes sich lagert, röthlich, dunkelroth, oft grau; und der Jurakalk, der oft gegen 1000′ mächtig über dem erstern lagert und den imposanten nordwestlichen Steilabfall der Alp bildet. Er ist reich an versteinerten Schnecken und Muscheln. Er enthält etwas Eisen, und zwar Bohnerz und einige Mineralquellen, z. B. Uebertingen, Dizenbach entspringen aus ihm. Er ist sehr zerklüftet und verschließt eine Menge Höhlen, die schon genannt worden sind. Auch vulkanische

Gesteine zeigt die Alp, die in 3 Partien vertheilt sind, nämlich am Südwestabhang der Alp im Högau z. B. der Kegel Hohentwiel, in der Mitte der Alp am Ermsthal z. B. der Sternenberg, der Eisenrüttel, der Calverbühl, der Jusiberg, deren Gestein Basalt und Basalttuff ist, und am Nordostende des Härtfeldes bei Bopfingen.

Oberschwaben deckt hauptsächlich die Molasse, eines der jüngsten Flözgebirge. Es ist in mehrere Glieder geschieden, und zwar in den Molassesandstein, der Braunkohlen und Gyps häufig in sich schließt, in die Nagelflue und Lehm, welcher die vielen Sümpfe, Rieder und Torfmoore veranlaßt.

Auch in diesem Gebiete findet man Lager von Süßwasserkalk und Kalktuff, Versteinerungen, unbedeutende Mineralquellen, keine Erze.

Der Boden des Landes ist von gemischter Art, daher gut und fruchtbar. Die moorigen Flächen Oberschwabens sind zwar nicht sehr fruchtbar, aber doch nicht ganz unwirthbar. Thonig und schwer ist der Boden im Unterland, d. h. am mittlern und untern Neckar und in einem Theil seiner Seitenthäler, sandig auf dem Schwarzwalde und in einigen Gegenden der östlichen Waldgebirge, sehr schwer in vielen Gegenden der Alp, eben daselbst aber in einzelnen Gegenden wieder sehr leicht und aus schwarzer Dammerde bestehend. Auf der Alp ist der Boden mit vielen Kalkgerüllen bedeckt, die das Wachsthum insoferne fördern, als sie den leichteren Boden binden, der Pflanze die nöthige Feuchtigkeit erhalten und dieselbe gegen Witterung und Winde schützen und im Sommer mittelst ihrer Sonnenwärme die Zeitigung beschleunigen. Den fruchtbarsten Boden hat das Unterland und beinahe das ganze Neckarthalgebiet mit den Seitenthälern. Minder fruchtbar ist er im östlichen Waldgebirge, in der Gegend von Ellwangen, auf der Alp, dem Schwarzwalde und in einem Theile von Oberschwaben.

§. 6.

Das Klima ist im Ganzen mild und gemäßigt, aber in diesem Berg- und Hügelland verschieden. Im Norden, wohin sich die Hauptabdachung zieht, ist es wärmer und gelinder als im Süden. — Gegen den Bodensee hin, wo sich das Land auch im Süden etwas senkt, wird es wieder etwas milder. Memminger *) nimmt in Beziehung auf das Klima dreierlei Gegenden an:

1) solche, wo Wein, Obst und Frucht gedeihen,
2) solche, wo nur noch Obst und Frucht wächst,
3) solche, die nur Frucht und Holz erzeugt.

Die erste Gegend erhebt sich von 400 bis zu 1000′ über der Meeresfläche und hieher gehören hauptsächlich das mittlere und untere Neckarthal, das Tauberthal, die Gegend um den Bodensee. Die zweite Gegend erhebt sich von 1000′ bis 2000′ über das Meer; dahin gehören die Filder oberhalb Stuttgart, das obere Neckarthal mit seinen Seitenthälern, das Thalgebiet der Donau. Die dritte Gegend erhebt sich über 2000′ über das Meer, z. B. die höheren Theile des Schwarzwaldes und der Alp, die Höhen von Oberschwaben ꝛc. Der Getreidebau steigt bis auf 3000′.

Schnelle Lustveränderungen und schädliche Frühlingsfröste sind im Westen nichts Ungewöhnliches, und manche Gegenden sind häufigen Gewittern und Hagel ausgesezt.

---

*) S. dessen „Beschreibung von Württemberg", S. 208.

Der höchste Thermometerstand ist ungefähr 26′, der niedrigste 10′ Reaum. unter dem Gefrierpunkt. Uebrigens ist die Wärme schon auf 32′ gestiegen und die Kälte auf 23′ gefallen. Stuttgarts mittlere Temperatur ist 8° R.

§. 7.

Reich ist Württemberg an Naturerzeugnissen verschiedener Art. Betrachten wir das Mineralreich, so besitzt es zwar keine reichen Gold- und Silberminen, aber Eisen und Schwefelkies in Menge, etwas Silber, Kobalt, Kupfer und Blei; ferner Erden und Steine aller Art. Treffliche Töpfererde, auch etwas Porzellanerde, Mergel, Siegel- und Walkererde, mancherlei Farbenerde; treffliche Mühl-, Bau- und Werksteine, eine Menge Kalk- und Tuffsteine aller Art, schöne Marmorarten, Alabaster, auch Feuersteine, Wetz- und Schleifsteine, Salz mehr als man glaubte, Vitriol, Salpeter, brennbare Fossilien, besonders Torf, hie und da, wiewohl nur nesterweise Steinkohlen; mineralische Quellen und eine Menge Versteinerungen.

Den größten Reichthum aber bietet die Natur im Pflanzenreiche dar. Bäume, Stauden und Gesträuche, Gräser und Kräuter aller Art wachsen theils gebaut, theils ungebaut und wild aus dem Boden, und ergötzen und nähren den Menschen. Es wächst Nadelholz, (Tannen, Fichten, Lerchen, Taxus) und Laubholz (Eichen, Buchen, Aeschen, Erlen, Ahorn ꝛc.), viele Obstarten (Birnen, Aepfel, Quitten, Pflaumen, Zwetschgen, Aprikosen, Kirschen, Pfirsiche, Wallnüsse), Straucharten und Beeren (Weinreben, Johannisbeere, Stachelbeere, Brombeere, Heidelbeere, Erdbeere), Getreidearten, Dinkel, Weizen, Einkorn, Emer, Roggen, Gerste, Haser ꝛc., Mais, Buchweizen, Gräser und Futterkräuter aller Art, Hülsenfrüchte (Erbsen, Ackerbohnen, Saubohnen, Linsen, Gemüse und Wurzelgewächse in Menge, besonders Kohlarten, Rüben und Kartoffeln, Manufaktur- und Handelsgewächse, z. B. Hanf, Flachs, Hopfen, Mohn, Reps, Leindotter, Tabak, Krapp, Sauerklee, Erdmandel ꝛc., sehr viele officinelle Pflanzen, auch Giftpflanzen und tausenderlei wildwachsende Pflanzen.

Auch das Thierreich bietet vielerlei dar. In den Wäldern finden wir Hirsche, Dammhirsche (seltener), Rehe, Schweine, Hasen, Füchse, Dachse, Katzen, Eichhörner, Marder, Wieseln, Iltisse. Zahlreich ist das Wildgeflügel, besonders Enten, Rebhühner, seltener Haselhühner, Krammetsvögel, Auerhähne (seltener), Birkhühner, Fasanen (sehr selten), wilde Gänse, Tauben, Wasserhühner und Schnepfen, Beccassinen.

Was die übrigen Vögel anbelangt, so sind die meisten Vögel des übrigen Deutschlands bei uns einheimisch, Raubvögel, Eulen, Spechte, Krähen, Sperlinge, Finken, Ammern, Singvögel: z. B. Drosseln, Bachstelzen, Nachtigallen, Lerchen, Staaren, Meisen, Schwalben, Tauben; hühnerartige Vögel: z. B. Waldhühner, Feldhühner, Trappen, Sumpfvögel: z. B. Reiher, Schnepfen, Strandläufer, Regenpfeifer; Schwimmvögel, z. B. Enten, Pelikane, Taucher, Möven, Seeschwalben. — Auch gibt es mehrere Reptilien, z. B. Frösche, Salamander, Eidechsen, Nattern, Blindschleichen. — Fische sind in Menge vorhanden, Neunaugen, Aale, Gruppen, Berschinge, Grundeln, Welse, Salmen, Hechte, Karpfen. Von Insekten leben in Württemberg über 3000 Arten und zwar Käfer, Halbflügler, Schmetterlinge, Netzflügler, Wespen, Zweiflügler, flügellose Insekten von vielerlei Arten. Die Gewürme bieten uns glatte Würmer, Eingeweidewürmer, Weichthiere, Zoophyten in mehrfacher Gattung.

§. 8.

Im Jahr 1834 betrug die Bevölkerung Württembergs 1,590,237 Einw., nämlich 775,374 männlichen und 814,863 weiblichen Geschlechts. Jezt mag sie wohl 1,620,000 Einw. betragen. Im Durchschnitt nimmt die Bevölkerung jährlich um 1 Proc. zu. Es kommen auf 1 Q.M. über 4000 Menschen. — Am bevölkertsten sind das mittlere und untere Neckarthal mit den angränzenden Seitenthälern, sowie auch die nordwestliche Alpkraufe. Hier kann man 15—20,000 Menschen auf einer Q.M. finden; am dünnsten ist die Bevölkerung in der Gegend von Ellwangen, auf der Alp, dem Schwarzwald und in Oberschwaben.

Die Einwohner sind meist eingeborene Schwaben, nur ein kleiner Theil sind ehemalige Franken. Eine kleine Anzahl besteht aus eingewanderten und zwar aus Juden, aus Schweden seit dem dreißigjährigen Krieg in der Baar und auf der Alp, aus Reformirten, theils piemontesischen, theils französischen Flüchtlingen, Waldensern und Hugenotten, welche aus ihrem Vaterlande durch religiösen Fanatismus vertrieben zu Ende des 17ten Jahrhunderts (1699) und zu Anfang des 18ten Jahrhunderts sich in der Gegend von Maulbronn, Brackenheim, Kalw und in Kannstatt niedergelassen hat, aus einer Anzahl von Salzburgern und Wallonen, sowie von Oesterreichern, welche aus gleicher Ursache aus ihrem Vaterlande vertrieben, in Württemberg eine Freistätte suchten und die zum Theil Freudenstadt bevölkerten, endlich aus Schweizern und Tyrolern in Oberschwaben.

Die Sprache ist größtentheils die schwäbische; am reinsten erscheint leztere in der Steinlach oberhalb Tübingen. In Oberschwaben nähert sie sich der schweizerischen, im Unterland, unterhalb Heilbronn, der pfälzischen, andererseits der fränkischen, sowie auch auf der Nord- und Nordostseite. Die schwäbische Mundart ist etwas breit, aber doch nicht unangenehm, ihre Betonung hat viel Ansprechendes und Gemüthliches.

Der Württemberger ist kräftig und gesund, wohlgebaut und von guter Gesichtsbildung. Doch gibt es auch Gegenden, wo dicke Hälse und Kröpfe zu Hause sind, z. B. in Wildberg, im Roth- und Kocherthal, wo sich auch Cretinen finden.

Sehr wohlgenährt sehen die oberschwäbischen Bauern aus, die ausdauerndsten Leute aber liefern die Weingegenden.

Der Württemberger wie der Schwabe überhaupt ist gemüthlich. Wird die leztere Eigenschaft angeregt, so ist er auch lebhaft, außerdem aber phlegmatisch. Er ist gerade und offen, redlich und treu. Durch die beiden leztern Eigenschaften hat er sich auch im Auslande geschäzt gemacht, namentlich hängt er mit Anhänglichkeit an seinem Regentenhause. Uebrigens hat auch die durch die früheren Kriegsjahre besonders genährte Leichtfertigkeit des Zeitgeistes ihren schädlichen Einfluß auf den Volkscharakter in neueren Zeiten nur zu sichtbar geäußert. Vergehungen der Unzucht, der Völlerei, Diebstähle und gröbere Vergehen sind nicht selten. — Auf der andern Seite aber ist der religiöse Sinn nicht zu verkennen, der viele Bewohner Württembergs auszeichnet, welcher jedoch auch hie und da in Schwärmerei und Sektirerei ausartet. Der Württemberger ist auch wohlwollend, schließt sich gern an Andere an. Als Soldat ist er tapfer und unerschrocken. Ein hartnäckiges Festhalten an dem Alten und Herkömmlichen, reizbare Eifersucht gegen Fremde, die das Brod des Vaterlandes essen, sind Schattenseiten im Charakter der Württemberger. Auch fehlt es ihm an Gemeingeist, an regem Nationalgefühl; sein Staatsbürgersinn verliert sich häufig in kleinliche Selbstsucht; auch fehlt es ihm nicht

an Tadelsucht, besonders in öffentlichen Angelegenheiten, sowie zu seinen partiellen Eigenthümlichkeiten die Auswanderungslust gehört, indem in 10 Jahren über 20,000 Individuen ausgewandert sind.

Der Württemberger hat Sinn für das häusliche Leben; er ist fleißig und arbeitsam, sowohl der Winzer und Ackersmann, als auch der Gewerbsmann — Alles hat Sinn zur Fröhlichkeit. Märkte, Kirchweihen, Taufen, Hochzeiten, Weinlesen, Erntefest und Sichelhänge geben vielfache Gelegenheit, der Fröhlichkeit sich zu überlassen beim Trunk, Gesang und Tanz. Die Nationalsitten sind nach den Lokalitäten verschieden modificirt. Das Landvolk lebt einfach, in den Städten nimmt der Luxus immer mehr überhand. Es gibt keine besondere Nationaltracht.

Die gesellschaftliche, äußere Bildung ist verschieden. Der Unterländer ist abgeschliffener als der Oberländer; der Schwarzwälder gewandter als der Aelpler und als der Oberschwabe. Der Aelpler ist sehr höflich und hat viel Sanftes in seinem Benehmen gegen Fremde.

Im Allgemeinen hat die äußere Volksbildung nicht den Anstrich, nicht das Freie und Gewandte, wie z. B. in Sachsen und am Rhein. Der Württemberger ist etwas schwerfällig und unbeholfen; es mangelt ihm an natürlicher Beredsamkeit, dagegen ist er um so gründlicher und wahrer, um so bescheidener und dienstfertiger.

Um so besser steht es um die innere Bildung des Württembergers. Hier kann er sich mit jedem Ausländer messen. Ueberall legt er vorzügliche Kenntnisse und Brauchbarkeit an den Tag und nicht leicht wird man ein Land finden, wo das Volk im Allgemeinen so gut unterrichtet wäre, wie in Württemberg.

Anerkannt ist ohnedieß die sehr wissenschaftliche Bildung und die trefflichen und vielen Lehranstalten für dieselbe in Württemberg. — Württemberg hat eine paritätische Hochschule in Tübingen mit mehr als 40 Lehrern, 6 Gymnasien, ein höheres mit der Universität verbundenes, und 4 niedere Seminarien zur Bildung künftiger evangelischer Geistlicher, 1 höheres und 2 niedere Konvikte zur Bildung künftiger katholischer Geistlicher und 1 Priesterseminar, 3 Lyceen, 1 Gewerbschule, 1 Officierzöglingsschule und mehrere lateinische und Realschulen ꝛc. — Württemberg ist das Land, das einen Schiller und Wieland hervorgebracht hat. Fast in allen Zweigen der Wissenschaft hat es treffliche Männer aufzuweisen, z. B. in der Theologie einen Storr, Schnurrer, Süskind, Flatt, Plank, Ständlin ꝛc., in der Philosophie einen Plouquet, Schelling, Hegel ꝛc., in der Jurisprudenz einen Hofacker, Malblank, Weishaar, Bolley, Wächter, in der Medicin und Naturwissenschaft einen Plouquet, Autenrieth, Gmelin, Kielmayer ꝛc., in der Mathematik einen Pfleiderer, Bohnenberger, Wurm, Kamerer, Christmann, in der Poesie einen Ludwig Uhland und Gustav Schwab, in der Geschichte einen Spittler, Franz und Pfister, in der Philologie einen Drük, Rotb, Conz ꝛc.

Auch in der Kunstbildung blieb Württemberg nicht zurück. Sowohl in der Tonkunst als in den bildenden Künsten hat Württemberg berühmte Namen aufzuweisen. Wer kennt nicht in ersterer Beziehung die Namen eines Zumsteeg und in lezterer die Namen Dannecker, Müller, Vater und Sohn, Hetsch, Wächter, Seele, Dieterich ꝛc.

§. 9.

Was die verschiedenen Glaubensbekenntnisse anbelangt, so zählt das Königreich vor etlichen Jahren 1,087,258 Evangelische, 489,258 Katholiken, 210 eigener Konfession, 10,766 Juden.

Die Wohnplätze betreffend, zählt man im Lande 132 Städte, 1671 Dörfer, 3032 Weiler, 42,825 Höfe und einzelne Wohnsitze. Von den Städten haben nur 4 über 10,000 Einw., nämlich Stuttgart, Ulm, Heilbronn und Reutlingen.

Was den Besitzstand anbelangt, so hat das ganze Land 2,441,103 Morgen Aecker, 738,338 M. Wiesen, 77,552 M. Weinberge, 150,634 M. Gärten und Baumäcker, 1,798,313 M. Waldung, 535,554 M. Weiden, zusammen 5,541,494 Morgen.

Der Viehstapel ist folgender:

Rindvieh	790,000 St.
Pferde	94,300 St.
Schafe	520,000 St.
Schweine	202,000 St.
Ziegen	21,200 St.

Der Werth des württembergischen Grundeigenthums läßt sich mit Einschluß der Bergwerke und Steinbrüche auf 666,300,000 fl. anschlagen. Die Gebäude haben wenigstens einen Werth von 220,000,000 fl. und der Viehstapel mit Einschluß des Geflügels und der Bienenstöcke mag immerhin einen Werth von 36,000,000 fl. haben. Die Kapitalien im Handel, Gewerben, Geräthschaften, Sammlungen, Vorräthen und baarem Geld betragen etwa 160,000,000 fl., die Geldkapitalien im Ausland 5,000,000 fl.

Die Gesammtsumme des Nationalvermögens stellt sich immerhin auf 1,090,000,000 fl. Berechnen wir das jährliche Nationaleinkommen, ziehen wir die Erzeugnisse des Viehstandes, die sich größtentheils selbst wieder verzehren, ab, so stellt sich das jährliche Nationaleinkommen auf etwas über 72,000,000 fl.

Der Aktivhandel mit Naturerzeugnissen bezieht sich hauptsächlich auf Vieh, Schafwolle, Getreide, Holz und Salz. Man schätzt die Ausfuhr im Geldwerth nach einer früheren 10jährigen Bilance auf 7,149,838 fl., die Einfuhr auf 2,810,921 fl. Der Aktivhandel mit Kunst- und Gewerbserzeugnissen beschäftigt sich hauptsächlich mit Wollenwaaren, Linnenwaaren, Leder und Lederwaaren, Baumwollengarn, Druckschriften, Gold- und Silberwaaren, Hüten, Leim, Papier ꝛc. Die Ausfuhr beträgt nach der genannten Bilance 7,428,112 fl. im Werth, die Einfuhr 3,230,638 fl.

Fragen wir aber nach dem Passivhandel mit Naturerzeugnissen, so kommen diejenigen zuerst in Betracht, die das Land selbst auch hervorbringt. Es sind dieß Handelsgewächse, z. B. Hopfen, Hanf, Flachs, Wein, Baumfrüchte, Häute und Felle, Fettwaaren, Käse, Honig, Wachs, Bett- und Schreibfedern, Horn und Bein, Eisen. — Der Werth der Einfuhr beträgt 2,861,605 fl., der Werth der Ausfuhr 398,036 fl. Sodann handelt es sich um solche Naturerzeugnisse, welche das Land nicht hervorbringt. Diese sind Baumwolle, Kaffee, Gewürze, Spezereien, Farbwaaren, Mineralien ꝛc. Die Einfuhr hat einen Werth von 2,390,419 fl., die Ausfuhr von 383,873 fl. Endlich ist noch der Passivhandel mit Gewerbserzeugnissen anzugeben. Solche sind Seidenwaaren, Baumwollenwaaren, Zucker, Salz, Materialwaaren, Metallwaaren, Stroh- und Bastwaaren, Glas und Glaswaaren, Zunder, Conditorei- und Spezereiwaaren, Thonwaaren, Galanteriewaaren. Die Einfuhr hat einen Geldwerth von 5,403,652 fl., die Ausfuhr von 1,187,334 fl. — Der Ertrag des Zwischenhandels, der Durchfuhr, Spedition ꝛc. wird auf 1,837,000 fl. geschätzt, der ganze auswärtige Handel wirft einen Gewinn von nahe an 2,000,000 fl. ab. Die Gesammtausfuhr steht um 150,000 fl. höher als die Gesammteinfuhr.

§. 10.

Württemberg ist ein konstitutionelles Königreich und hat eine zwischen Regierung und Ständen im September 1819 vertragsmäßig zu Stande gekommene, nicht octroyirte Verfassung. Der gegenwärtige König heißt Wilhelm (geb. d. 27. Sept. 1781) und das königl. Wappen theilt sich in 2 Felder, in deren einem das alt-württembergische Wappen, 3 liegende Hirschhörner, und in dem andern das Hohenstauffen'sche, die 3 Leoparden, sich darstellen. Früher war es mit den Wappen der bedeutenderen Erwerbungen, welche Württemberg im Laufe der Zeiten machte, überfüllt. So z. B. sah man darauf die Fische von Mömpelgard, die Reichssturmfahne von Markgröningen, den Heidenkopf von Heidenheim, die Teckischen Rauten. Zur Belohnung des Verdienstes bestehen 5 Orden: 1) der Orden der württembergischen Krone, 2) der Friederichsorden, 3) der Militärverdienstorden, 4) der große Orden des goldenen Adlers, 5) der Civilverdienstorden. — Die beiden leztern werden nicht mehr ertheilt, sie stammen vom vorigen König.

Die Verfassung enthält in 10 Kapiteln im Wesentlichen folgende Bestimmungen:

Kap. 1. Sämmtliche Bestandtheile des Königreichs bilden ein unzertrennliches Ganze und das Königreich ist ein Theil des deutschen Bundes, dessen organische Beschlüsse auch für Württemberg verbindende Kraft haben.

Kap. 2. Die Person des Staatsoberhauptes ist heilig und unverletzlich. Der König bekennt sich zu einer der christlichen Kirchen. Die Thronfolge besteht in männlicher und weiblicher Linie. Der König wird mit dem 18ten Jahre volljährig; während seiner Minderjährigkeit wird der nächste Agnat Reichsverweser.

Kap. 3. Alle Württemberger haben gleiche staatsbürgerliche Rechte und eben so sind sie zu gleichen staatsbürgerlichen Pflichten und Staatskosten verbunden. — Geburt schließt von keinem Staatsamte aus. Jeder Bürger genießt Freiheit der Person und Niemand darf länger als 24 Stunden über die Ursache seiner Verhaftung in Ungewißheit gelassen, noch seinem ordentlichen Richter entzogen werden. Jeder Württemberger genießt Gewissens- und Denkfreiheit, Freiheit des Eigenthums und Auswanderungsfreiheit.

Kap. 4. Die Staatsbehörden ernennt der König und zwar auf Vorschläge der vorgesezten Kollegien. Kein Richter kann aus irgend einer Ursache ohne richterliches Erkenntniß seiner Stelle entsezt, entlassen oder auf eine geringere versezt werden. Alle vom König ausgehenden Verfügungen müssen vom Departementschef contrasignirt seyn, der für den Inhalt derselben dadurch verantwortlich wird. Der Geheimerath, zu dessen Mitgliedern jedenfalls die Minister gehören, bildet die höchste, ihrer Hauptbestimmung nach berathende Staatsbehörde. Die Verwaltungsdepartements sind:

1) Das Ministerium der Justiz;
2) das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten;
3) das Ministerium des Innern und das des Kirchen- und Schulwesens;
4) das Kriegsministerium;
5) das Ministerium der Finanzen.

Kap. 5. Jeder Staatsbürger muß einer Gemeinde als Bürger oder Beisitzer angehören. Die Rechte der Gemeinden werden durch die Gemeinderäthe unter gesezmäßiger Mitwirkung der Bürgerausschüsse, die Rechte der Amtskörperschaften durch die Amtsversammlungen verwaltet.

Kap. 6. Jede der drei im Königreich bestehenden christlichen Konfessionen hat freie Religionsübung und den vollen Genuß ihres Kirchenfonds. Der König hat das oberhoheitliche Schutz- und Aufsichtsrecht über die Kirchen.

Das Kirchenregiment der evangelischen Kirche wird durch das königl. Konsistorium und den Synodus verwaltet. Die Leitung der innern Angelegenheiten der katholischen Kirche steht dem Landesbischof nebst dem Domkapitel zu. Die kirchlichen Rechte der Staatsgewalt verwaltet der katholische Kirchenrath.

Kap. 7. Der König vertritt den Staat in allen Verhältnissen nach Außen. Ohne Bestimmung der Stände kann kein Gesetz gegeben, aufgehoben, abgeändert oder authentisch erläutert werden.

Kap. 8. Auf dem königl. Kammergut haftet die Civilliste des Königs, die Apanagen der königl. Familie und der Aufwand für die Staatsverwaltung. Soweit der Ertrag desselben nicht zureicht, wird der Staatsbedarf durch Steuern bestritten. Ohne Verwilligung der Stände kann keine direkte oder indirekte Steuer ausgeschrieben und erhoben werden. Der Finanzetat, der den Ständen vorgelegt und verabschiedet wird, gilt in der Regel auf 3 Jahre.

Kap. 9. Die Landstände nehmen durch ihre Einwilligung an der Gesetzgebungsgewalt Theil, haben das Recht der Beschwerdeführung, das Petitionsrecht. Der König beruft alle 3 Jahre einen ordentlichen Landtag, und einen außerordentlichen, so oft wichtige oder dringende Angelegenheiten zu erledigen sind. Die Stände theilen sich in 2 Kammern, 1) in die Kammer der Standesherrn, bestehend aus den Prinzen des königl. Hauses und den Häuptern der fürstlichen und gräflichen Familien ꝛc. und aus den vom König auf Lebenszeit ernannten Mitgliedern; 2) in die Kammer der Abgeordneten, die aus 13 Mitgliedern des ritterschaftlichen Adels, aus den 6 protestantischen Prälaten, aus dem Landesbischof, einem Mitgliede des Domkapitels und dem dem Amtsalter nach ältesten katholischen Dekane, aus dem Kanzler der Universität, aus einem gewählten Abgeordneten der 7 guten Städte und aus einem gewählten Abgeordneten von jedem Oberamtsbezirke. Der zu wählende muß 30 Jahre alt seyn, einer der 3 christlichen Konfessionen angehören, württembergischer Bürger seyn ꝛc. Die Abgeordneten werden durch die besteuerten Bürger der Gemeinden gewählt, so daß auf 140 Bürger 20 Wahlmänner kommen. $\frac{2}{3}$ der Wahlmänner bestehen aus den höchstbesteuerten Bürgern, $\frac{1}{3}$ aus den übrigen Steuerkontribuenten. Alle 6 Jahre erfolgt eine neue Wahl. Die Sitzungen der zweiten Kammer sind öffentlich. Gesetzesentwürfe können nur vom König an die Stände, nicht von den Ständen an den König gebracht werden. Der König kann die Ständeversammlung vertagen oder ganz auflösen. — So lange die Stände nicht versammelt sind, besteht ein Ausschuß für solche Geschäfte, deren Besorgung von einem Landtag zum andern zur ununterbrochenen Wirksamkeit der Repräsentation des Landes nothwendig ist.

Kap. 10. Zum gerichtlichen Schutz der Verfassung besteht ein Staatsgerichtshof, der über Unternehmungen der Minister oder Ständemitglieder zu erkennen hat, die auf die Verletzung oder den Umsturz der Verfassung gerichtet sind.

§. 11.

Die Staatsrevenüen betragen zwischen 9 und 10 Mill. Gulden, die Staatsschuld beläuft sich noch auf nahe an 27 Mill. Gulden. — Die Civilliste des Königs steht auf 850,000 fl., dazu kommen noch die Einkünfte aus den Hofdomänen, dem ehemaligen Kammerschreiberei-

gut, mit etwa 500,000 fl. Die Apanagen und Witthume betragen etwas über 300,000 fl.

Zum Behuf der Verwaltung ist Württemberg in 4 größere Kreise und diese sind wiederum in 63 Oberämter eingetheilt. In jedem der 4 Kreise bestehen 3 Kreiskollegien, 1) ein Kreisgerichtshof, 2) eine Kreisregierung, 3) eine Finanzkammer, die unter den betreffenden Ministerien stehen. Dem Ministerium des Innern, dem die Oberregierung zur Seite steht, sind die 4 Kreisregierungen untergeordnet, den leztern die Oberämter, den Oberämtern die Gemeinderäthe und Gemeindevorstände. Mit dem Ministerium des Innern ist auch das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens verbunden. Zur Leitung der kirchlichen Angelegenheiten der evangelischen Konfession besteht eine Synode, deren Mitglieder die 6 Generalsuperintendenten oder Prälaten sind; sowie auch ein Konsistorium, aus geistlichen und weltlichen Räthen zusammengesezt. — Unter den 6 Generalsuperintendenzen stehen die 49 Dekanate.

An der Spitze der katholischen Kirche steht der Bischof mit dem Dom-Kapitel, ihm gegenüber als Staatsbehörde der katholische Kirchenrath. Die katholischen Pfarrer und Kaplane stehen unter 22 Dekanaten oder Landkapiteln.

Die Leitung des höhern Schulwesens steht dem Studienrath zu, die des Volksschulwesens dem evangelischen Konsistorium und katholischen Kirchenrath. Die Universität steht unmittelbar unter dem Ministerium. Der Rechtspflege steht das Justizministerium vor; die höchste Gerichtsinstanz ist das Obertribunal. Unter den Kreisgerichtshöfen stehen die Oberamtsgerichte und Notariate; unter den Oberamtsgerichten beziehungsweise die Stadt- und Gemeinderäthe.

Unter dem Finanzministerium stehen die Oberrechnungskammer, die Staatshauptkassenverwaltung und das Steuerkollegium, die Oberzollverwaltung, die Kreisfinanzkammern, unter den lezteren die 79 Kameralämter und endlich die Gemeindepfleger. Die Staatsschuldenzahlungsverwaltung steht unter den Ständen. Mit dem Finanzministerium ist auch das Forstwesen verbunden, über welches ein Forstrath, 4 Kreisoberforstmeister, 26 Oberförster, 170 Förster ꝛc. gesezt sind; ferner das Bergwesen, dem ein Bergrath vorsteht, das Bauwesen mit 13 Bauinspektoren, das Münzamt ꝛc.

Unter dem Kriegsministerium steht der Kriegsrath und das Oberkriegskollegium. Württemberg hat zum deutschen Bundesheere 20,933 Mann zu stellen, welche die erste Abtheilung des 8ten Heerhaufens bilden. — Das württembergische Militär besteht aus 8 Reg. Infanterie, getheilt in 2 Divisionen und 4 Brigaden, 4 Reg. Reiterei, getheilt in 2 Brigaden, 6 Kompagnien Artillerie, theils reitende, theils Fußartillerie, aus einem Artillerietrain ꝛc. — Ein Infanterieregiment zählt auf dem Kriegsfuß 1800 Mann, ein Kavallerieregiment 662 Mann und eine Kompagnie Artillerie 184 Mann. Dem Artillerietrain sind 1000 Mann beigegeben. Mit dem Generalquartiermeisterstab ist eine Pionnierkompagnie verbunden. Unter dem Generalstab steht die Kriegsschule für Officierszöglinge.

Dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten steht eine bestimmte Anzahl geheimer Legationsräthe zur Seite; unter ihm stehen die Gesandten oder Agenten im Auslande. — Mit demselben ist das Lehnwesen, die Censur und das Staatsarchiv verbunden. Die Hofdomänen verwaltet die Hofkammer ꝛc.

§. 12.

Das Königreich hat 4 Kreise: 1) den Neckarkreis, 2) den Schwarzwaldkreis, 3) den Jaxtkreis, 4) den Donaukreis.

Neckarkreis.

(Topographie.) Der Neckarkreis, der die Mitte und zum Theil den Nordosten des Landes einnimmt, zählt 37 Städte, 556 Dörfer, 270 Weiler, im Ganzen 1086 Wohnplätze, in denen 439,314 Menschen wohnen (nämlich 407,570 Evangelische, 29,219 Katholiken, 149 eigener Konfession, 2376 Juden). Die Kreisregierung und Finanzkammer hat ihren Sitz in Ludwigsburg und der Gerichtshof in Eßlingen. Mit Einschluß der Stadtdirektion Stuttgart zählt dieser Kreis 17 Oberämter. Die wichtigsten Orte sind:

Stuttgart, am Nesenbach, ¾ St. l. vom Neckar, fast in der Mitte des Landes (26° 59′ 38″ ö. L. und 48° 46′ 32″ n. Br., 837′ über der Meeresfläche), in einem von Bergen eingeschlossenen, gegen Osten geöffneten, äußerst fruchtbaren und rebenbepflanzten Thalkessel. Es ist Haupt- und Residenzstadt des Landes, die aus der Altstadt, der Eßlinger Vorstadt, der obern Vorstadt und den unter König Friedrich angelegten neuen Straßen und Vorstädten besteht. Mit Ausnahme der Altstadt ist sie ziemlich regelmäßig gebaut. Sie hat 8 Thore, 90 Straßen und 9 Plätze. Die Zahl der Häuser, die fast alle von Holz sind, mag sich jezt auf 2400 belaufen. Die Königsstraße theilt die obere und die untere Stadt. Die Bevölkerung, die im J. 1624 in ungefähr 7500 Einw. bestand, beträgt jezt mit Einschluß der auf der Stadtmarkung gelegenen Orte Häslach, Gablenberg und Berg etwas über 28,000 Seelen. Nehmen wir aber den Hof, das Militär und die Fremden mit in Berechnung, so mag die Gesammteinwohnerschaft immerhin 35,000 Seelen jezt betragen. Darunter sind etwa 1200 Katholiken und 150 Juden. Die Stadt bildet ein eigenes Oberamt unter dem Namen Stadtdirektion, ist der Sitz eines Amtsoberamts und Kameralamtes, der Versammlungsort der Landstände, Sitz aller Centralstellen, des Hauptpostamtes, einer Garnison. Sie hat 7 evangel. und 1 kathol. Kirche, ein Gymnasium mit einer Sternwarte, eine Gewerbe- und Kunstschule, eine Realschule, das Katharinenstift, d. i. eine weibliche Erziehungsanstalt, eine Thierarzneischule, ein großes Waisenhaus, die öffentliche Staatsbibliothek mit mehr als 200,000 Bänden, ein Naturalienkabinet, Kunstsammlung, einen botanischen Garten, ein Theater, 2 Museen, eine Bibelanstalt, mehrere wissenschaftliche und gewerbliche Vereine. Danneckers Werkstätte und Sammlung von Antiken und Gypsabdrücken. Merkwürdige Gebäude sind: das neue Schloß, eines der schönsten in Europa, bestehend aus 3 Flügeln, das Herzog Karl erbaut und König Friedrich vollendet, verbunden mit weitläufigen schönen Anlagen und einem großen Schloßplatze, das von Herzog Christoph erbaute alte Schloß, der Kronprinzenbau, das gegenwärtig im Bau begriffene Prinzessinpalais, das Archiv und Naturalienkabinet, das Katharinenhospital, die neue große Kaserne, das neue Kanzleigebäude, der neue Bazar, der große Marstall, die Aktienbierbrauerei. Die Stadt hat schöne Brunnen, aber schlechtes Wasser. Sie hat zwar keine Fabriken, aber um so stärkere städtische Gewerbe und einen sehr einträglichen Garten- und Weinbau; sie hat geschickte Künstler für mathematische, optische, physikalische und musikalische Instrumente, 26 Buchdruckereien mit ungefähr 120 gewöhnlichen und 11 Schnellpressen, 6 Schriftgießereien und mehrere Stein- und Kupferdruckereien. Der Handel ist nicht unbedeutend. Es besteht die Hofbank und bedeutende Bankiergeschäfte werden gemacht. Neben dem innern Handel mit Wein und andern Landesprodukten wird ein ansehnlicher Zwischenhandel in Farbwaaren, Wolle, Material und Kolonialwaaren, eine ziemlich lebhafte Spedition und Wechselhandel betrieben. Im Buchhandel nimmt Stuttgart eine ehrenvolle Stelle ein; es zählt gegenwärtig 27 Buchhandlungen, wovon mehrere zu den namhaftesten Deutschlands gezählt werden.

Stuttgart hat herrliche Spaziergänge, z. B. die von Herzog Karl angelegte Planie und die von König Friederich geschaffenen Anlagen. In der Nähe der Stadt ist das ehemalige Hirschbad oder Andreäbad, jezt Burk'scher Garten zum „großen Mann." Die Silberburg, welche jezt Eigenthum des Museums ist. Um die Stadt her liegen die ansehnlichen Berge Bopser (1478') im Osten, Hasenberg (1436') im Westen und die Feuerbacher Heide. — Auf der Stadtmarkung liegen noch Häslach in stillem romantischem Thale, Gablenberg in einem fruchtbaren Berggrunde, Berg am Neckar, Marktflecken, 900 Einw., mit mehreren Fabriken. Mechanische Baumwollenspinnerei, Türkischroth- und Blaufärberei, Lederfabriken, Seidewattfabriken, Kunstmühle. Die Markungsgränze zwischen Stuttgart und Kannstadt zieht mitten durch den Ort und ein Theil der Bürger gehört deßwegen nach Kannstadt. Der Rosenstein, ein ¾ St. von der Stadt entferntes, königliches, neu erbautes Schloß mit reizenden Umgebungen. Am Fuß desselben das königliche Landhaus Bellevue. — Waldenbuch mit Post und Schloß an der Aich, 1600 Einw. Geburtsort Danneckers. — Plieningen an der Kersch, 2200 Einw., starke Leinenweberei. — In der Nähe ist das Schloß Hohenheim, von Herzog Karl erbaut, der hier sein Leben beschloß, jezt Sitz des land- und forstwirthschaftlichen Instituts. In der Nähe ist Klein-Hohenheim, königl. Schweizerei und Pferdegestüt. — Die Filder liegen auf der Hohenfläche oberhalb der Weinsteige bei Stuttgart von Vaihingen bis Sielmingen und Neuhausen hinüber, und sind besonders durch den Bau des trefflichen Kohlkopfs berühmt. — Scharnhausen, königl. Lustschloß und Pferdegestüt. — Echterdingen auf den Fildern, 1750 Einw. — Bärensee, k. Jagdschloß. — Gaisburg, ein beliebter Vergnügungsort der Stuttgarter mit herrlicher Aussicht ins Neckarthal. — Plattenhard auf den Fildern, 1500 Einw. Außerordentliche Obstzucht, besonders viel Bratbirnen, eine treffliche Quelle von Champagner Wein. — Feuerbach, 2350 Einw. Ruinen der Burg Frauenburg.

Kannstadt am Neckar, 1 Stunde von Stuttgart in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden, im Mittelpunkt des Landes, wo alle Hauptstraßen zusammenlaufen, gleich merkwürdig durch Natur und Geschichte, 4500 Einw., starker Wein- und Feldbau; Türkisch-Rothfärbereien, Baumwollenspinnereien, Tabaks- und andere Fabriken, bedeutender Speditionshandel. Viele und treffliche Mineralquellen, stark besuchte Bäder. Neuer Kursaal am Sulzerrain. Bedeutende römische Alterthümer; Ausgrabungen von versteinerten Knochen des Mamuths und anderer vorweltlichen Thiere im Seelberge. — Neue massive Brücke, die die Stadt mit der Vorstadt auf dem linken Ufer verbindet. — Die Ufkirche im Osten der Stadt gehört zu den ältesten christlichen Kirchen des Landes. Die Stadt ist der Geburtsort des geheimen Raths Bilfinger, des Generals von Nicolai, des Kanzlers von Schnurrer, des Historikers Prof. Rößler. — Das Altenburger Feld bei Kannstadt, sagt Memminger, verbirgt noch jezt bei allem Anbau so ausgedehnte Ueberreste von Bauwesen, daß ihr Umfang den doppelten Flächenraum von der jetzigen Stadt einnimmt. Der Boden ist wie übersät von Trümmern römischer Gefäße, und kein Jahr vergeht, wo nicht noch Münzen und andere, unstreitig römische Denkmäler zu Tage gefördert werden. Im J. 1821 entdeckte man sogar noch die Werkstätte eines römischen Töpfers sammt seiner Thongrube, zu gleicher Zeit einen großen Begräbnißplatz mit Aschenkrügen, Lampen und den verbrannten Gebeinen der Entschlafenen und Opferthiere, und in dem Badgarten wurden die Ueberreste eines ehemaligen

Badehauses mit Mauern, Säulen, Münzen und allen Anzeigen seines römischen Ursprungs ausgegraben. Die besuchtesten Badeanstalten sind gegenwärtig das Frösner'sche Bad nebst dem Badgarten und das Zoller'sche.

Württemberg ist ungemein reich an Alterthümern; es gibt beinahe keinen Winkel, wo man nicht auf Spuren von Gebäuden, Straßen, Befestigungslinien oder Geräthschaften, Inschriften und andere Denkmäler trifft. Der große Gränzwall (Vallum Romanum), den die Römer von der Donau bei Regensburg bis an den Rhein nach Köln zogen, und den die Deutschen wegen seiner ersten Bauart Pfahlgraben, später aber, nachdem er gemauert und mit Kastellen besezt war, wegen der Außerordentlichkeit des Werkes Teufelsmauer nannten, lief durch den östlichen Theil des Königreichs.

Fellbach, 2700 Einw., eines der schönsten Dörfer mit trefflichem Weinbau, vorzüglich in den sogenannten Lämmelern, die einen der besten Weine des Landes liefern. Käsefabr. — Mühlhausen am Neckar, 900 Einw., mit einem v. Palm'schen Schlößchen und Gartenanlagen. Vorzüglicher Weinbau. — Ober- und Untertürkheim, trefflicher Weinbau. — Rothenberg, auf einem schmalen Gebirgegrat gelegen, 600 Einw., trefflicher Weinbau. Auf einem Hügel bei dem Dorfe stand das Stammschloß Württemberg. In neueren Zeiten sezte König Wilhelm einen griechischen Tempel: Denkmal und Gruft der verewigten Königin Katharine an seine Stelle. — Stetten im Remsthale, 2000 Einw., mit einem königl. Schloß und Schloßgarten, in dem eine herrliche Rosenblüthe jährlich zu sehen ist. Das Schloß ist jezt einer blühenden Privaterziehungsanstalt zur Benützung eingeräumt. — Uhlbach, 1000 Einw., in einem stillen, äußerst anmuthigen Thalkessel hinter dem Rothenberg, von den trefflichsten Weinbergen umgeben. — Wangen, 1200 Einw. Die Kirche steht außerhalb des Orts in den Weinbergen.

Ludwigsburg, Kreis- und Oberamtsstadt, zweite Residenz, Waffenplatz und Post, auf einer Fläche links über dem Neckar (843', die obere Stadt ist gegen 1000' hoch). Eine der schönsten und regelmäßigsten Städte des Landes, von Herzog Eberhard Ludwig erbaut und im J. 1718 von ihm zur Residenz und dritten (Tübingen war die zweite) Hauptstadt erklärt. 7000 Einwohner ohne die Besatzung, unter denen 200 Katholiken und 80 Juden sind. Sitz der Kreisregierung und Finanzkammer. Drei Kirchen, ein Lyceum, eine Kriegsschule, ein Waisenhaus, ein Zuchthaus für Sträflinge, ein königliches Zeughaus, starke Garnison. Tuchfabriken. Baumwollen-, Bijouterie-, Leder-, Nadel- und andere Fabriken. Herrliches, von Herzog Eberhard Ludwig in französischem Styl erbautes Schloß mit einem Theater, einer Gallerie, einem schönen Schloßgarten und herrlichen Anlagen, worin sich die Emichsburg auszeichnet. Dem Schloß gegenüber ist das reizende Lustschloß Favorite mit einem schönen Park. Anderthalb Stunden weiterhin liegt das Lustschloß Monrepos. Ludwigsburg selbst ist von den schönsten und ausgedehntesten Anlagen und Alleen, unter denen sich besonders der sogenannte Salon auszeichnet, umgeben. In der Nähe das ehemalige Schloß Hartenek. — Markgröningen an der Glems in einer fruchtbaren Gegend, eine alte, besonders dadurch merkwürdige Stadt, daß sie im Besitz der Reichssturmfahne war, die in dem württembergischen Wappen zu sehen ist. Zucht- und Zwangsarbeitshaus. Am Bartholomätag ein mit einem Wettlauf verbundener Schäfermarkt. 2655 Einw. — Asperg, 1500 Einw. Weinbau. 7 Gypsmühlen. Auf einem freistehenden Berakegel liegt die Festung Hohenasperg (1037' hoch). Sie hat eine Garnison und dient hauptsächlich zur Verwahrung der

Staatsgefangenen und Sträflinge. — Benningen am Neckar, röm. Alterthümer. Guter Wein. — Schwieberdingen, Post, 1500 Einw., mit einem Schlößchen und Gartenanlagen. In der Nähe ist das v. Leutrum'sche, vormals Nippenburg'sche Gut Nippenburg.

Vaihingen an der Enz, Oberamtsstadt, 3200 Einw. Bergschloß. Gewerbe, königl. Holzgarten, Bleiche, mehrere Mühlen, Spital. — Groß-Sachsenheim, 1500 Einw. Sitz eines Forstamtes mit einem Schlosse. — Enzweihingen an der Enz, 1600 Einw., mehrere Mühlen und eine Papiermühle, schöne steinerne Brücke über die Enz. — Rechentshofen, königl. Hofgut, vormaliges Frauenkloster. — Roßwag an der Enz in einem tiefen Kessel, guter Weinbau. — Maulbronn, Oberamtsstadt, 500 Einw., ehemals ein Cisterzienserkloster, jezt Sitz eines der 4 niedern Seminarien für protest. Geistliche. — Eilfinger Hof, vorzüglicher Weinbau. — Dürrmenz-Mühlacker, 2 durch die Enz getrennte, bisher aber zu Einer Gemeinde verbundene Orte, 2200 Einw. Tabaksfabrik. Ruinen des Schlosses Löffelstelz. — Knittlingen an der Landesgränze gegen die Pfalz. Dekanatsitz, 2300 Einw. — Dertingen, Unter- und Ober-, an der Kreta, 1800 Einw. — Oetisheim, 1200 Einw. — Sternenfels, sehr freie Lage an der Spitze des Strombergs, am Anfang des Zabergaues mit weiter Aussicht; goldhaltiger Sand, Gyps- und Alabasterbrüche; versteinerter Nonnenbrunnen. — Brackenheim, Oberamtsstadt im Zabergau, 1700 Einw. Reicher Spital. Weinbau. — Güglingen an der Zaber, 1400 Einw. — Klein-Gartach oben am Leinbach, 800 Einw. — Schwaigern im Leinbachthale am Fuß des Heuchelberges, an der Landstraße von Heilbronn nach Eppingen, 2000 Einw. Grundherrschaft Neipperg. Geräumiges gräfliches Schloß mit Gartenanlagen. — Frauenzimmern, ehemaliges Cisterzienserkloster Kleebronn am Fuß des Michelsberges. Dieser ist eine Spitze des Strombergs (1170' hoch) und gewährt eine herrliche Aussicht. Am Fuß des Berges liegt Katharinen-Plaisir; ein Landgut, auf dem sich die berüchtigte Frau von Krüdener eine Zeitlang aufhielt. Zu Kleebronn gehört auch Trippstrill-Treffentrill (Trephonis Trulla). Von Trippstrill aus soll Bonifacius die Heidenbekehrung vollendet haben. — Stockheim, trefflicher Wein.

Besigheim, Oberamtsstadt an der Enz und dem Neckar (685'), 2400 Einw., mit starken Mauern und Thürmen versehen, unter welchen 2 sehr große römische Thürme. An ihrer Stelle soll einst ein von Kaiser Probus erbautes Kastrum gestanden haben. Bei dem untern Römerthurm stand eine Burg, der Platz heißt noch jezt die Burg. Ueber die um die Stadt herumfließende Enz führen zwei steinerne Brücken. Eine dritte Brücke führt hier über einen Kanal, der an der Stadt hin vom Neckar in die Enz gezogen ist. Unmittelbar vor der Stadt liegt der Schalkstein, ein steiler Felsberg, auf dem einer der besten Weine des Landes wächst. — Bietigheim an der Enz und Metter, 2800 Einw. Steinbrücke über die Enz. Holzmagazin; Färberei und Walke, mechanische Baumwollenspinnerei, Kameralamtssitz. — Bönnigheim auf der Gränze des Zabergaues, 2300 Einwohner. Schönes königl. Schloß. Kirche mit merkwürdigen Grabmälern. — Lauffen, Stadt und Dorf am Neckar, welcher beide von einander trennt, durch eine schöne steinerne Brücke aber wieder verbindet, an der Landstraße nach Heilbronn, in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden des Landes, 4000 Einw. Hier geht die Zaber in den Neckar. Malerische Felseninsel mit Gartenanlagen. Die Pfarrkirche steht über einer senkrechten Felsenwand. Freudenthal, Synagoge. Königl. Lustschloß. — Groß- und Klein-Ingersheim am Neckar,

2300 Einw. — Kaltenwestheim auf einer Höhe, 1300 Einw. — Kirchheim am Neckar, 1600 Einw. — Liebenstein, Schloß auf einer Anhöhe mit einer Kirche. — Löchgau auf einer Hochfläche an der Landstraße ins Zabergau, 500 Einw. Durch den Ort fließt der Steinbach, der sich hier unter dem Boden verliert, unter dem Gebirge durchgeht und erst nach ½ Stunde bei Besigheim wieder zum Vorschein kommt.

Heilbronn, Oberamtsstadt, Sitz einer Generalsuperintendentur und eines Oberpostamts, einer Garnison, am Neckar, 10 St. von Stuttgart, in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden (490'), 10,000 Einw., worunter 500 Katholiken. Es ist eine ehemalige Reichsstadt, hat viele Gewerbe, Fabriken, bedeutenden Handel, ein Gymnasium und eine Realschule in einem neuen schönen Gebäude und eine öffentliche Bibliothek. Die Stadt ist Stapelplatz für den Waarenzug aus Norden. Bei der Stadt ist der neuerbaute Wilhelmskanal zur Erleichterung der Neckarschiffahrt und neben demselben die schöne, neuerbaute Halle. Die Stadt hat ihren Namen von einem reichen, aus 7 Röhren fließenden Brunnen neben der Stadtkirche (Heilebrunna, Heilicbrunna). Der Handel blüht hauptsächlich in Kolonialwaaren und Spedition. Neben dem Handel und Gewerbe ist der Weinbau ein wichtiger Nahrungszweig der Einwohner. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das ehemalige deutsche Haus (jezt Kaserne), das Rathhaus mit einer kunstreichen Uhr, das Stadtarchiv, das königl. Palais, ehemalige Waisenhaus, das Schießhaus, und unter den Privathäusern das Rauch'sche Haus, die Hauptkirche zu St. Kilian mit ihrem ansehnlichen Thurme. Reich fundirtes Spital, 2 aufgehobene Klöster, in deren einem jezt ein Filialzuchthaus sich befindet. In einem Thurme der Hauptkirche saß im J. 1525 Götz von Berlichingen gefangen. Bleiweis-, Tabaks-, Farben-, Papier-, Essig-, Lederfabriken, Gypsmühlen, Steinbrüche, Braunhards Garten. In der Nähe der Stadt auf dem Gebirge der Wartthurm mit herrlicher Aussicht und das mit herrlichen Anlagen versehene Jägerhaus, bekannte Belustigungsplätze der Heilbronner. — Böckingen, 1300 Einw. — Bonfeld, von Gemmingisch, 1200 Einw. 2 Schlösser. — Böllinger Hof, bei welchem Tilly im J. 1622 die Württemberger schlug. — Thalheim an der Schozach, paritätisch, 1300 Einw. Schloßruinen. — Sontheim, 1100 Einw., meist Katholiken. Juden. Synagoge.

Neckarsulm, Oberamtsstadt am Einfluß der Sulm in den Neckar, 2500 Einw., gehörte ehemals dem Deutschorden. Schloß, ehemaliger Kommenthureisitz, aufgehobenes Kloster. Tabaksfabr., Gerbereien, Gypsmühlen, Schiffer. — Neuenstadt am Kocher, auch Neuenstadt an der Linde genannt, hier fließt die Brettach in den Kocher, 1500 Einw. Schloß, einst Sitz einer ausgestorbenen Linie des württembergischen Hauses, die merkwürdig große Linde, von vielen Pfeilern gestüzt, ist abgestorben. — Möckmühl an der Jaxt, an der Gränze des Odenwaldes mit Schloß, 1400 Einw. Götz von Berlichingen war hier Obervogt. — Gundelsheim am Neckar, 1000 Einw. Gränzstadt mit dem schön gelegenen Bergschloß Hornegg. — Widdern, gauerbschaftliche Stadt an der Jaxt, 1500 Einw. Die Landeshoheit ist zwischen Württemberg und Baden getheilt. — Brettach, 1000 Einw. — Kochendorf, 1400 Einw., und Jaxtfeld, 500 Einw., Flecken und Dorf zwischen dem Kocher, Jaxt und Neckar, merkwürdig durch das dort angelegte reiche Salzwerk Friedrichshall (150,000 Ctr.). — Clemenshall bei dem Dorfe Offenau (80,000 Ctr.). In Friedrichshall fand man im J. 1818 völlig gesättigte

Soole in einer Tiefe von 500'; 26procentige Soole. In Clemenshall waren schon ältere, sehr starke Salzquellen.

Weinsberg, Oberamtsstadt, 1 St. von Heilbronn an der Sulm, in fruchtbarem Thale, 2000 Einw. Merkwürdige alte Kirche. Die Stadt liegt am Fuß des Burgberges, der berühmten Weibertreue. Vorzüglicher Weinbau (Schimmelberg) und ergiebige Gypsgruben. — Löwenstein an einem waldigen Gebirge, 1200 Einw. Vitriolsiederei. Ruinen des Stammschlosses Löwenstein. Theusser Bad. — Jagdhaus Stocksberg mit weiter Aussicht. — Bizfeld, trefflicher Wein (Lindelberg). — Eschenau, guter Wein. — Marienfels mit einem Schloß auf felsiger Höhe. — Grantschen, trefflicher Wein.

Marbach, Oberamtsstadt am Neckar, uralt, auf einer Anhöhe unweit der Mündung der Murr, 2500 Einw. Bleiche. Schöne gothische Alexanderskirche außerhalb der Stadt. Weinbau. Geburtsort Schillers und Tobias Mayers. — Beilstein, Stadt am Anfang des Bottwarthales, 1200 Einw. Schloßruinen mit einem 5eckigen Thurme, Langhaus genannt, Pfarrkirche außerhalb des Städtchens. — Großbottwar in fruchtbarem, weinreichem Thale an der Bottwar, 2600 Einw. Römische Alterthümer. — Affalterbach, 1200 Einw., am Fuße des Lembergs mit herrlicher Aussicht. — Mundelsheim, 1600 Einw., trefflicher Wein (Käsberg), römische Alterthümer. — Oberstenfeld an der Bottwar, 1400 Einw. Adeliges Fräuleinstift. — Lichtenberg, v. Weiler'sches Bergschloß mit schöner Aussicht und trefflichem Weinbau. — Steinheim an der Murr, 1200 Einw., ehemaliges Dominikaner-Frauenkloster. — Backnang, Oberamtsstadt an der Murr (756' h.) mit einem ehemaligen Chorherrnstift, wurde im Jahr 1693 von den Franzosen abgebrannt. 4000 Einw. Gewerbe in Wolle und Leder. Die Stadt gehörte einst den Markgrafen von Baden, deren Denkmäler in der Stiftskirche sind. Mineralbad bei Rietenau. — Murrhard in einer wilden und waldigen Gegend mit einem ehemaligen Benediktinerkloster (900' h.), 2200 Einw., die sich hauptsächlich vom Holz- und Holzwaarenhandel nähren. In der Nähe ist eine Salzquelle. Die Stadt ist sehr alt. Schon die Römer hatten hier eine Niederlassung. Unter den Denkmälern ist eine Inschrift von einem von Hor. Florus Victorinus wieder aufgebauten und dem Sonnengotte Mithras geweihten Tempel merkwürdig. In der Nähe zieht die Teufelsmauer vorbei. Das Kloster ist eine Stiftung Ludwigs des Frommen vom Anfang des 9ten Jahrhunderts. Alte Walderichskapelle. Im J. 1665 brannte die Stadt ganz ab. Baumwollenspinnerei und Steinkohlenbruch bei Spiegelberg.

Waiblingen, Oberamtsstadt an der Rems, 3100 Einw., sehr alt. Treffliche Brunnenteichel des Zieglers Bühl von Thon nach römischer Art. — Winnenden in einer kornreichen Gegend, 3000 Einw. Ansehnliche Frucht- und Pfahlmärkte. Winnenthal, Schloß in der Nähe, in dem eine Irrenanstalt ist. Im J. 1693 äscherten die Franzosen Winnenden ein. — Korb, 1600 Einw., trefflicher Wein.

Eßlingen, Oberamtsstadt am Neckar (720'), ehemalige Reichsstadt in einer ungemein reizenden Lage, sehr gewerbsam, guter Weinbau und Obstzucht, 6500 Einw., unter denen 120 Katholiken und eben so viele Juden sind. Sitz des Gerichtshofs für den Neckarkreis. Reitergarnison. Pädagogium. Schullehrerseminarium. 2 große Brücken über den Neckar. Stark befestigte Vorstädte und Burg. Schöner Gerichtshof, Rathhaus, gothische Pfarrkirche, Dionysiuskirche, Liebfrauenkirche mit schönem gothischem Thurme. — Reiches Spital.

Stadtarchiv. Tuch- und Blechwaarenfabrik, mechanische Baumwollen- und Wollenspinnerei. Champagnerwein-Fabrikation, Bleichen, Papier- und Kunstmühlen. Fischhandel. Um Eßlingen sind mehrere kleine Weiler, die still und abgeschieden im Gebirge zwischen Rothenberg und Eßlingen liegen und meist aus zerstreuten, über das ganze Gebirge bis auf die äußersten Höhen sich verbreitenden Häusern zusammengesezt und nach alter deutscher Sitte, nach Weidgerechtigkeiten in Hirtenschaften eingetheilt sind. Sie haben ihre eigenen Kirchen, sind aber nach Eßlingen eingepfarrt. — Denkendorf, 1400 Einw., an der Kersch. Dabei liegt das ehemalige Kloster vom Orden zum heiligen Grab, später Sitz eines ehemaligen Seminars, jezt Fabrik. — Neuhausen auf den Fildern, 2000 katholische Einw. Starke Zucht von welschen Hühnern. — Weil das Kloster, ½ St. von Eßlingen, ehemaliges Dominikaner-Frauenkloster, jezt ein königl. Jagdschloß und Stuterei mit lieblichen Anlagen und Einrichtung. — Plochingen, Markt und Post am Einfluß der Fils in den Neckar, 1500 Einw. Kunstreiche Neckarbrücke. — Köngen in einer schönen Lage über dem Neckar mit herrlicher Aussicht. Schlößchen, schöne Neckarbrücke, 1800 Einwohner.

Böblingen, Oberamtsstadt und Post im Schönbuch (1400'), 3000 Einw. Altes Schloß mit dem Bärengraben, Wollweberei, chemische und Scheidewasserfabr. Niederlage der aufrührerischen Bauern. Holzhandel. — Sindelfingen, ½ St. von Böblingen, 3600 Einw. Stift der Universität Tübingen gehörig. Gewerbe. Bedeutender Torfstich. — Aidlingen an der Würm, 1600 Einw. — Dätzingen, schönes Schloßgut des Grafen von Dillen. — Dagersheim, 1100 Einw. Viele Zeugmacher und Weber. — Ehingen an der Würm, 1450 Einw. Schloßgut des Herrn von Breitschwerdt. — Magstadt, 1600 Einw. — Mauren, Hofgut und Schloß des Hrn. von König. — Weil im Schönbuch, Kameralamtssitz, 2100 Einw.

Leonberg, Oberamtsstadt an der Glems (3 St. von Stuttgart), auf dem Thalabhange gebaut, mit einem Schloß von Herzog Christoph erbaut. Das Städtchen ist ummauert, hat 2100 Einw. und ist eine uralte Besitzung von Württemberg. Leonberg ist der Geburtsort des Philosophen Schelling und des Theologen Dr. Paulus. — Weil die Stadt an der Würm, katholisch, vormals Reichsstadt, 2000 Einw. Mancherlei Gewerbe, besonders Wollenweberei, Wollzeugfabrik, Wollenkappenfabr., Tabaksfabrik, starke Schweinemärkte. Geburtsort des Reformators Brenz und des Astronomen Keppler. Im J. 1648 eingeäschert von den Franzosen. 2 ehemalige Klöster. — Heimsheim, 1000 Einw. mit 2 alten Schlössern. — Ditzingen mit 8 Mühlen an der Glems, 1300 Einw. — Eltingen, 1600 Einw. mit mehreren Mühlen an der Glems.

§. 13.

Der Schwarzwaldkreis bildet zum Theil den südlichen und den südwestlichen Theil des Landes, er hat ein Areal von 87 8/10 Q.M., auf denen 424,934 Einw. leben. Er besteht aus 17 Oberämtern.

Die Hauptstadt des Kreises ist Reutlingen an der Echaz (1153'h.) mit 11,000 Einw., ehemalige Reichsstadt. Das Ansehen der Stadt wird immer gefälliger; um den Graben erheben sich schöne Häuser; die Straßen sind größtentheils ungepflastert, die Einwohner ein sehr regsames und gewerbsames Volk. Bedeutende Gerbereien, Leimsiederei, Weberei in verschiedenen Stoffen, Bortenwirkerei, Haubenstickerei, Färbereien, Bleichen, Bierbrauereien, Pulver-, Kunst- und Papier-

mühlen. Viele Messerschmiede und Seckler; das Spitzenklöppeln hat abgenommen. Starker Büchernachdruck. Bedeutender Handel in Kotonerie- und andern Manufakturwaaren. Starker Weinbau und Obstzucht. Schöne gothische Marienkirche. Reiche Stiftungen. Schwefelquelle und Bad mit schönem Wirthschaftsgebäude. Im Jahr 1726 brannte die Stadt ab. Matth. Alber, einer der ersten Reformatoren Württembergs, war in Reutlingen Prediger. Achalm, ein hoher freistehender Bergkegel mit den Ruinen der Burg Achalm, der sich als ein Vorposten der Alp unmittelbar vor der Stadt erhebt. An dem Berge, ungefähr auf halber Höhe, liegt eine schöne königliche Maierei. Von der Achalm genießt man in der reinsten Gebirgsluft eine ganz herrliche und das Land weit und breit beherrschende Aussicht. Die Grafen von Achalm waren die Stifter des Klosters Zwiefalten. — Pfullingen an der Echaz, ½ St. von Reutlingen, in einer sehr malerischen und fruchtbaren Gegend, vor der Mündung des Pfullinger Thals, am Fuße der Alp (1330') mit 3700 Einw. Altes Schloß auf der Nordseite. Ueberreste von einem ehemaligen Clarisser Frauenkloster. 2 Papiermühlen, Bortenwirkerei. Viehzucht und Feldbau. Obstzucht und Weinbau. Obst gewinnt die Gegend in solcher Menge, daß man sie das Schwitzland heißt. Die Echaz bildet ober- und unterhalb der Stadt schöne Wasserfälle und das um die Stadt sich herziehende Alpgebirge bildet mit seinen schroffen und felsigen Wänden und hoch emporstrebenden Bergen ein höchst anziehendes Gemälde. Zwischen der Stadt und Reutlingen liegt, wie die Achalm, frei und vulkanartig der St. Georgenberg. — Ruinen der Burg Greifenstein und Strahleck mit steiler Felsenwand. — Unweit Oberhausen ist die berühmte Nebelhöhle mit ihren wunderbaren Tropfsteingebilden. — Honau, höchst malerisch auf einer über das Thal sich erhebenden Anhöhe, über welche die Echaz in schönen Wasserfällen herabstürzt und zwischen hohen Felsenwänden gelegen, eine wahre Schweizernatur. Hinter Honau schließt sich das Thal. Aus den Felsen des engen Thalgrundes bricht auf mehreren Stellen rasch und jugendlich die forellenreiche Echaz hervor. Von Honau aus führt eine trefflich chaussirte Steige auf die Alp. Ueber Honau erhebt sich das Schlößchen Lichtenstein wie ein Adlernest auf einem beinahe senkrecht, mehrere 100' hoch und frei aufstrebenden Felsen, der von der Gebirgswand ganz getrennt und mit dieser erst durch eine Brücke in Verbindung gesetzt ist. Man genießt hier einer herrlichen Aussicht. — Groß- und Klein-Engstingen, Genkingen, Undingen, Willmandingen, Erpfingen mit seiner neu entdeckten Tropfsteinhöhle, Orte auf der Alp. — Hausen an der Lauchart, wobei der Bröller, eine Höhle und Hungerquelle. — Mägerkingen, in dessen Nähe Mariaberg, ehemaliges Frauenkloster.

Urach, Oberamtsstadt und Post an der Erms in einem engen, malerischen und obstreichen Thale, dessen ganze Breite die kleine Stadt einnimmt (1486' h.), 3000 Einw. Gehörte in alten Zeiten den Grafen von Urach, die auf der nahen Burg wohnten, und war während Württembergs Theilung die Residenz der Uracher Linie (1441 bis 1482). Weberbleiche, Leinwandfabrikation. Viele Metzger. Schäfermarkt mit Wettrennen. In der Stadt ist ein Schloß, eine ansehnliche Pfarrkirche, ein wohlhabendes Spital, eines der 4 niedern evangelischen Seminarien in dem ehemaligen Münzhof. Uracher Vertrag. Enthauptung des berüchtigten Kanzlers Enzlin. Kunst- und Papiermühle, ¼ St. unterhalb der Stadt liegt die Bergfeste Hohen-Urach (2160' h.), aus deren Materialien Herzog Karl Grafeneck (das Jagdschloß bei Münsingen) bauen ließ. Hinter derselben, auf welcher der

berühmte Nikodemus Frischlin im Jahr 1473 gefangen saß, im Brühl ist ein sehenswerther Wasserfall, weiterhin gelangt man zu dem Fohlenhof Güterstein, einer ehemaligen Karthause. Die Gegend von Urach, die ganz den Charakter einer Schweizer Landschaft hat, enthält Walkererde und viele Tuffsteine, welche weich gebrochen und verarbeitet werden, sich dann an der Luft verhärten und gute Bausteine liefern. Die Sterblichkeit ist in Urach stärker, als an irgend einem andern Orte. Unter der Alp liegen: Dettingen an der Erms, 2800 Einw. Wagenfabrik, Gränze des Weinbaues; sehr starke Obstzucht, Handel mit gedörrtem Obst. Ehemaliges Chorherrnstift. — Neuhausen an der Mündung des Ermsthales, 1200 Einw., in dessen Nähe der grüne Fels mit herrlicher Aussicht. Handel mit Waldfrüchten, besonders Erd- und Himbeeren im Filialort Glems. — Metzingen, Stadt in der Ebene vor dem Uracher- oder Ermsthal, gegen 4000 Einw. Wollen- und Tuchmanufakturen, Strumpfwebereien. Starker, aber schlechter Weinbau. — Ehningen, der größte und schönste Marktflecken des Königsreichs auf einem Sattel, der die Achalm von der Alp trennt (1408′ hoch), mit 5100 Einw., welche sich dem größten Theil nach ($\frac{7}{10}$) mit dem Krämerhandel, mit Ellen- und kurzen Waaren abgeben, im ganzen Königreich und sogar im Auslande von Markt zu Markt ziehen, aber auch mit der Küste auf dem Rücken von Haus zu Haus wandern. Um Jakobi und Weihnachten kommen sie nach Hause, um ihr Hauswesen und ihre Handelsgeschäfte zu ordnen. Um diese Zeit des „Ehninger Kongresses" versammeln sich hier viel Handelsreisende aus der Schweiz, dem Elsaß, den Rheingegenden, den Niederlanden, Sachsen ꝛc., bieten neue Waaren an und treiben rückständige Forderungen ein. Außer den wandernden Krämern gibt es auch eine Anzahl größerer Handelshäuser, welche ihre Waaren im Großen einkaufen und auch in Baiern, Salzburg, Tyrol, in der Schweiz und Baden große Niederlagen haben. Es findet besonders ein starker Absatz von Leinwand in die Schweiz Statt. Die Ehninger Krämer nehmen den Bortenmachern und Zeugmachern zu Pfullingen, Reutlingen, Metzingen, Ebingen ihre Fabrikate ab, wodurch sie diesen Gewerben sehr nützlich werden. — Pliezhausen, 1200 Einw., mit einer Brücke über den Neckar, Mühlsteinbrüche, Merkurskopf am Giebel der Kirche. — Seeburg an den Quellen der Erms im engen felsigen Thalgrunde. Merkwürdiger See, der zur Flößerei abgelassen wird. Schöne neugebaute Steige auf die Alp. — St. Johann auf der Alp, Jagdschloß und Fohlenstall.

Nürtingen, Oberamtsstadt am Neckar mit schöner Brücke, reiches Spital mit schönen Gebäuden, Baumwollenspinnerei, Türkischrothfärberei, Tuchfabr., Baumwollenfranzen-Fabrik. Sehr altes Siechenhaus. Im nahen schönen Tiefenbachthale steht das von Herzog Karl Alexander erbaute Jagdschlößchen Kräuterbühl. Nürtingen ist der Geburtsort des Theologen Plank und des Architekten Weinbrenner. — Neuffen an der Steinach in einem obst- und weinreichen Thale, 1900 Einw. Bei dem Städtchen liegen auf einem kegelförmigen Felsen, am Rande der Alp, die Ruinen der Festung Neuffen, die in neuern Zeiten abgebrochen, mit einer weit ausgedehnten Aussicht. — Beuren, 1500 Einw. Guter Kirschengeist. — Grabenstetten auf der Alp. Marmorbrüche. Interessante Falkensteiner Höhle unter dem Dorfe. — Linsenhofen, 1100 Einw. Der beste Wein an der Alptraufe. — Ober- und Unterensingen, schöne Dörfer. — Wolfschlugen, starker Flachsbau.

Tübingen, Oberamtsstadt in angenehmer Gegend am Neckar (989′), 7 St. von Stuttgart, eine alte, buckelige Stadt auf einem

Sattel erbaut, den eine das Neckar- und Ammerthal trennende Hügelreihe bildet, mit 7500 Einw. Sitz der paritätischen Landesuniversität (im J. 1417 von Graf Eberhard im Bart gestiftet) und des Gerichtshofs für den Schwarzwaldkreis, zweite Hauptstadt des Königreichs. Protestantisches Seminar, katholisches Konvikt, Bibliothek, Sternwarte, Naturalienkabinet, astronomische und physikalische Kabinete auf dem Schlosse, ein chemisches Laboratorium, neugebautes Anatomiegebäude am Oesterberge, botanischer Garten, Klinikum. Museum für die gesellschaftliche Unterhaltung. Das alte Schloß, das sich auf einem Berge über der Stadt erhebt, war ehemals Sitz der Pfalzgrafen von Tübingen. Lyceum und Realschule. — Pulvermühle, Tuch- und Wollscheerfabr., Kupferhammer, Bleiche, Kunstmühlen. Im J. 1514 Tübinger Vertrag, die Grundlage der altwürttembergischen Verfassung. Ammerkanal durch den Oesterberg. Sehr starker Weinbau. Altes Rathhaus mit einer kunstreichen Uhr. St. Georgenkirche mit der fürstlichen Gruft. Das zwischen dem Neckar- und Ammerthal herabziehende Gebirge, auf welchem das Schloß und der größte Theil der Stadt selbst liegt, endet sich hier in dem schönen Oesterberge, von welchem die lateinische Schule, jezt Lyceum, den Namen der schola anatolica führt. — Bebenhausen, ehemaliges Cisterzienserkloster, jezt Jagdschloß und Oberforstamt in einem stillen Thälchen des Schönbuchs. Geburtsort des Chemikers Kielmeyer. — Derendingen, 800 Einw. Gute Mühlsteinbrüche. — Dußlingen in der Steinlach, 2000 Einw. Flachs- und Hanfspinnerei, Weberei. — Gönningen am Fuße des Roßbergs an der Wiesatz, 2400 Einw. Außerordentlich starke Obstzucht, Zwiebelbau, Hanfbau, Handel mit gedörrtem Obst, Honig, der meist auswärts eingekauft wird, Bäumen, Blumengewächsen, besonders aber mit Gartensamen, womit die Gönninger Samenhändler persönlich bis Kopenhagen und Stockholm und selbst bis Moskau, Astrachan und Konstantinopel, ja sogar bis nach Amerika handeln. Die Sämereien werden hauptsächlich in Ulm und Nürnberg eingehandelt. Papiermühle, Mineralquelle, Tuffsteine. Der Obstertrag beträgt jährlich über 100,000 Sri. — Kilchberg im Neckarthal, von Tessin'sches Schloß und Lehngut. — Kirchentellinsfurt auf einer Anhöhe am Neckar, über den hier eine Brücke führt, 1400 Einw. Außerordentlich starker Kartoffelbau, Tuff- und Sandsteine. — Einsiedel, ehemaliges Laienstift, jezt Hofkammergut. — Küsterdingen, 1200 Einw. Starker Flachsbau. — Wankheim, 750 Einw., worunter Juden mit einer Synagoge. — St. André'sche Gutsherrschaft nebst den Schlössern Kresbach und Eck.

Rottenburg, Oberamtsstadt am Neckar (1051') mit der auf dem rechten Neckarufer gelegenen Vorstadt Ehingen, 6000 katholische und 150 evangelische Einw., die meist Landbau treiben; seit dem Jahre 1828 Sitz des katholischen Landesbischofs und des katholischen Priesterseminars. Polizeihaus. Mehrere aufgehobene Klöster zum Theil in Bierhäuser verwandelt. Papiermühle, Gerbereien. Ehemals Residenz der Grafen von Hohenberg. Sehr alte Stadt, römische Denkmäler. — Niedernau, Schwefelbad und Sauerbrunnen (Karlswasser und Römerquelle) in romantischem Seitenthälchen des Neckars, 450 Einw. — Bodelshausen, 1500 Einw. Spinnerei und Webereien. — Ergenzingen, 1400 Einw. Wollspinnerei, Strumpfstrickerei, Tabakspfeifen- und andere Holzschnitzerei. — Hirrlingen, 1400 Einw. Schloßgut, jezt an die Gemeinde verkauft. — Mössingen in der Steinlach mit dem Filial Belsen und dem Schwefelbad Sebastiansweiler, 3600 Einw. 300 Branntweinbrennereien. Starke Viehmastung, gute Pferdezucht, Schweinszucht. In

der Nähe ist der Farrenberg mit einer Fohlenweide (2557'). — Belsen, heidnische Alterthümer. — Obernau, 600 Einw. Gränze des Weinbaues. — Oeschingen am Fuß des Roßbergs (2679'), 800 Einw. — Ofterdingen an der Schweizerstraße, 1600 Einw. — Thalheim, 1000 Einw. mit einem Schloßgut der Schilling von Kannstadt. — Weiler, 400 Einw. am Fuß der Weilerburg, deren Ruinen das Neckarthal beherrschen. — Wurmlingen, 1100 Einw. Auf einem Berge über dem Dorfe liegt die Wurmlinger Kapelle, Wallfahrtsort.

Herrenberg, Oberamtsstadt und Post (1374') mit den Resten eines Bergschlosses über dem Abfall des Schönbuchs in einer obst- und getreidereichen Gegend. — Bohndorf, 1300 Einw. im getreidereichen Gau. Viele Hülsenfrüchte. — Entringen im Ammerthale, 1200 Einw. Garnhandel, Spinnerei, Manchesterweberei, starker Obstbau. — Gärtringen, 1400 Einw. v. Hiller'sches Schloßgut, 1100 Einw. — Breitenholz, 600 Einw. Viel Kirschengeist. — Kuppingen, 1200 Einw. Heidnische Alterthümer.

Horb, Oberamtsstadt am Neckar (1213'), 2200 Einw. Aufgehobene Klöster. Tuchmacherei. — Mühringen mit dem Bergschloß Hohenmühringen, 1200 Einw., wovon fast die Hälfte Juden sind. Synagoge. Freiherrlich von Münch'sche Grundherrschaft. — Nordstetten, 1362 Einw., worunter 283 Juden. Synagoge. — Rexingen, 900 Einw., worunter über 300 Juden, Synagoge. — Weitingen, 1200 Einw., starker Getreidebau.

Nagold, Oberamtsstadt und Post in einem tiefen Thale des Schwarzwaldes an dem nördlichen Knie der Nagold (1223'), alte Stadt. Ruinen einer alten Burg. Manufaktur in Wolle, Tuchmacherei, Kartetschenfabrik, 2150 Einw. — Altensteig, Stadt, Kameral- und Forstamtssitz, stufenweise an einen steilen Bergabhang hingebaut. Unten fließt die Nagold, oben steht das alte Schloß. Flachsbau, Gerbereien, Wollenmanufakturen, Sauerkleesalzfabrik, 2000 Einwohner. — Wildberg, Stadt an der Nagold, von ihr im Kreis umflossen, 1900 Einw. Viele Zeugmacher. Federkielfabrik, Papiermühle. Einer der 4 Schäfermärkte des Landes. In der Nähe Reuthin, ein ehemaliges Frauenkloster, jezt Sitz eines Kameralamtes. — Altensteig, Dorf auf der Höhe von der Stadt Altensteig, 300 Einw. — Berneck, Grundherrschaft von Gültlingen. — Egenhausen, 1000 Einw. Harz- und Terpentinölbereitung. — Gültlingen, 1000 Einw. Papiermühle. — Haiterbach, Stadt, 1700 Einw. — Rohrdorf, 600 Einw. Tuch- und Ratinfabr. — Sulz, 750 Einw. — Ober- und Unterthalheim, Unterschwandorf, von Kechlerisch. — Walddorf, 800 Einw. — Warth, 400 Einw. — Ebhausen und Wöllhausen, durch die Nagold getrennt, 1400 Einw. Tuchfabriken.

Kalw, Oberamtsstadt und Post, alte Stadt an der Nagold (1047' h.), fabrik- und gewerbereich, wurde im 17ten Jahrhundert mehrmals eingeäschert. Cassimir-, Zeug-, Tuch-, Strumpf-, Safran-, Lederfabriken, Färbereien und Leimsiedereien, Hauptsitz des Holzhandels. — Neubulach, St., 800 Einw., zum Theil verlassene Bergwerke. — Hirschau in anmuthigem Thale, 700 Einw. Saffianfabrik, Löffelfabrik, 2 Papiermühlen. Ehemaliges Benediktinerkloster, gestiftet von Erlafried von Kalw im J. 830, zu seiner Zeit eines der berühmtesten in der ganzen Christenheit. Schloß und Kloster wurden im J. 1692 von den Franzosen eingeäschert. Der Theil des Dorfes, der jenseits der Nagold liegt, heißt Pletschenau. — Stammheim, 1100 Einw. Ehemaliges Privatwaisenhaus. — Deinach in einem engen tiefen Seitenthale der Nagold (1223' hoch), berühmtes Bad mit

herrschaftlichen Gebäuden. Kirche mit merkwürdigem Gemälde. Auf der Höhe über Deinach steht das kleine Städtchen Zavelstein mit einem einzigen Thore und nicht ganz 400 Einw. Dabei steht eine schöne Burgruine mit einem großen viereckigen Thurme, auf dem man eine weite Aussicht hat. Mitten aus seinen Mauersteinen wachsen einige Forchen heraus. — Neuenbürg, Oberamtsstadt an der Enz (961′ h.), Sitz eines Oberforstamtes, in einem engen Thale des Schwarzwaldes, mit einem Bergschlosse, 1700 Einw. Ansehnliche Gerbereien, Eisenbergwerke, Sensenfabr., Holzhandel, viele Sägmühlen. In der Nähe lag die Burg Staubenhardt. — Liebenzell an der Nagold, Stadt (995′ h.) mit 1100 Einw. Wollenspinnerei, Flachsmarkt, Bad, Trümmer einer Burg, Kupferhammer, Stahlbrennofen. Ueber dem Städtchen liegen auf steiler Felsenwand die Ruinen einer Burg, von deren Thurme einst ein Markgraf von Baden den berüchtigten Tyrannen Erkinger von Merklingen herabgestürzt haben soll. — Wildbad im Enzthale in wilder Schwarzwaldgegend (1313′ h.) mit warmen Quellen, über welchen Badhäuser errichtet sind, so daß man unmittelbar in denselben baden kann. Auf dem Marktbrunnen ist die Bildsäule Kaiser Ferdinands, das einzige Denkmal der österreichischen Herrschaft während der Vertreibung Herzog Ulrichs. Das Städtchen brannte mehrmals ab, 1800 Einw., worunter viele Drechsler. Oberhalb des Städtchens befinden sich Spaziergänge und Anlagen längs der forellenreichen Enz, bei welchen der wildromantische Charakter der Natur mit den ungeheuren Granitblöcken, welche überall zu Tage liegen, recht gut benüzt ist. Sie sind meist von Herzog Karl angelegt. 3 St. entfernt auf der Höhe des Gebirges ist der wilde See. — Birkenfeld, 1000 Einw., am jenseitigen Abhang des Schwarzwaldes, etwas Weinbau. — Calmbach, 1 St. von Wildbad, am Zusammenfluß der großen und kleinen Enz, 1200 Einw. Bedeutender Holzhandel wie auch in Höfen, 500 Einw. — Dobel, auf dem höchsten und rauhesten bewohnten Schwarzwalde, mit weiter Aussicht über den Rhein, 800 Einw. — Enzklösterle, zerstreute Wohnungen beim Ursprung der Enz. — Ehemaliges Kloster, 300 Einw. — Gräfen- und Oberubausen, 1200 Einw. — Herrenalb, ehemaliges Cisterzienserkloster an der Alp in rauher Schwarzwaldgegend, 350 Einw. — Langenbrand, 450 Einw., vorzüglicher Flachs. — Loffenau am Südabhange des Schwarzwaldes mit Weinbau, Obst-, Nuß- und Kastanienbäumen, 1000 Einw. In der Nähe die berüchtigte Teufelsmühle.

Freudenstadt, Oberamtsstadt und Post und Oberforstamt auf dem hohen Schwarzwald, auf der Wasserscheide zwischen der Murg und dem Neckar (2280′ h.) mit 3600 Einw., welche Nägel und Tuch liefern und Viehhandel treiben. Es ist eine regelmäßig gebaute Stadt mit 4 Hauptstraßen und 4 Thoren, welche nach den 4 Weltgegenden sehen, mit einem sehr großen viereckigen Marktplatze. Sie wurde von Herzog Friederich I. auf die Stelle eines 3000 Morgen bedeckenden ausgerodeten Tannenwaldes im J. 1599 erbaut und mit Vertriebenen aus Innerösterreich bevölkert, auch von ihm Friedrichsstadt genannt. Im J. 1609 wurde sie von Herzog Johann Friedrich wegen ihres Gedeihens Freudenstadt genannt, brannte im Jahr 1632 und 1634 ganz ab. Merkwürdig ist die aus 2 unter einem rechten Winkel sich treffenden Flügeln bestehende Kirche, in welcher Männer und Weiber einander nicht sehen können, beide jedoch den Prediger. In ihr ist eine hangende, von einem Blinden verfertigte Orgel. Die Stadt war befestigt, da sie am Eingang zu Württemberg vom Kniebispaß her steht. Dieser führt von Frankreich her ins Land; er ist darum auch mit jedoch zerfallenen Befestigungswerken umgeben.

Man sieht noch die Reste der Alexanderschanze, von Herzog Alexander angelegt, der Schwedenschanze und der Schwabenschanze, welche im J. 1796 beim Einfall der Franzosen ins Land aufgeführt, jedoch von ihnen umgangen wurde. — Dornstetten, Stadt auf einer Höhe, 1100 Einw. Strohstühlefabr. — Aach, 400 Einw. Hier wurde sonst das sogenannte Waldgericht unter freiem Himmel gehalten. Ehemaliges Bergwerk. — Baiersbronn am Anfang des berühmten Murgthales, 3000 Einw., die aber auf Meilenweite zerstreut umher und nur bei der Kirche näher zusammenwohnen. Zu dem Kirchsprengel gehört auch die Buhlbacher Glashütte Besenfeld, mit Urnagold und Poppelthal, 500 Einw. — Urnagold, in dessen Nähe die Nagold entspringt, ist die Mutterkirche der Umgegend; die Kirche steht einsam mitten im Tannenwald und hat nur 3 Häuser in ihrer Nähe. — Christophsthal, 400 Einw., liegt in einem engen tiefen Thale unmittelbar unter Freudenstadt, und weiter abwärts Friederichsthal mit 250 Einw. Beide Orte haben königl. Eisen-, Hütten- und Hammerwerke. Stahl- und Sensenfabr. — Kniebis, 60 Einw. Berühmter Gebirgspaß nach Frankreich mit Befestigungswerken. — Pfalzgrafenweiler, Post, an der Landstraße von Stuttgart nach Straßburg, 1200 Einw. Pech- und Terpentinölbereitung. — Reichenbach, 550 Einw., vormal. Benediktinerkloster, Priorat von Hirschau. — Schönmünznach, 150 Einw. Glashütte. — Schwarzenberg in einer sehr malerischen Gegend des Murgthales, 150 Einw. Sauerkleesalzfabrik.

Oberndorf, Oberamtsstadt und Post auf einer Anhöhe am Neckar (1438'), zwei aufgehobene Klöster. Königliche Gewehrfabr., 1650 Einw., wovon 158 evangelisch. — Alpirspach im Kinzigthal und wilder Schwarzwaldgegend, 1550 Einw. Bergwerke, Smaltefabrik, Wollenspinnerei. Ehemaliges Benediktinerkloster. — Schramberg an der Schiltach, Post. Grundherrschaft der Grafen von Bissingen, 2200 Einw. Schloß, Eisenhammer, Steingutfabrik, Papiermühle. — Mariazell mit Hardt, 1000 Einw. — Sulgen mit Heiligenbronn und Hintersulgen, 1200 Einw. — Beffendorf, 500 Einw. Holz- und Schafhändler. — Fluorn, 900 Einw. Erzgruben. — Waldmössingen, 750 Einw. — Winzlen, 1000 Einw.

Sulz, Oberamtsstadt und Post am Neckar (1327'), 2500 Einw. Saline. Bergschloß Albeck, Brand im J. 1794. — Rosenfeld, Stadt, Sitz eines Kameralamts, 1200 Einw. — Dornhan, Stadt in hoher Lage, 1200 Einw. Künstliche Wasserleitung. Mineralquelle. Der Name Dornhan und Dornstetten soll vom altdeutschen Gott Thor herkommen. — Bickelsberg, 600 Einw. Steinkohlen. Ehemaliges Priorat von St. Georgen. — Böringen, 1500 Einw. — Rottweil, Oberamtsstadt, Oberforstamt und Post, 3600 Einw., unter denen 150 evang. Ehemalige Reichsstadt, sehr alte Stadt am Neckar (1710'), alterthümlich gebaut, die Häuser mit Erkern versehen. Ansehnliches Spital. Gymnasium und niederes Konvikt, großes neues Kaufhaus, ehemaliges Zeughaus, aufgehobene Klöster, Pulvermühle, nicht unbedeutender Produktenhandel mit Getreide, starker Flachs- und Fruchtbau. Römische Alterthümer. Als ehemalige Reichsstadt hatte Rottweil ein ansehnliches Gebiet und war der Sitz des kaiserlichen Hofgerichts. — Bößingen, 700 Einw. — Deißlingen, 1500 Einw. — Duningen, 1250 Einw. — Schemberg, Stadt auf einer Anhöhe über der Schlichem, an der Landstraße in die Schweiz, 1450 Einw. — Wellendingen an derselben Straße, 1100 Einw.

Tuttlingen an der Donau (2010' h.), Oberamtsstadt und Post

mit 5000 Einw., brannte im J. 1803 ab und ist seitdem neu und regelmäßig wieder aufgebaut. Die Stadt hat sehr viele Gewerbe, eine Seidenspinnerei, eine Leimsiederei, viele Strumpfwirker und Wollenzeugfabrikanten, besonders aber vorzügliche Messerschmiede; auch sehr viele Nagelschmiede und Schuhmacher, welche für den Verkauf ins Große arbeiten. Da die Stadt an der Schweizerstraße liegt, so ist der Handelsverkehr mit der Schweiz nicht unbedeutend. Eine Stunde unter der Stadt ist rechts an der Donau das Schmelz- und Hammerwerk Ludwigsthal, für die Erze von Mühlheim und Neuhausen ob Eck. Auf der Höhe von Tuttlingen, einer der bedeutendsten in Württemberg, über welche die Straße in die Schweiz führt, genießt man einer unübertrefflichen Aussicht über die Schneegebirge der Alpen. Die Gegend von Tuttlingen bis Schwenningen wird die Baar genannt. — Friedingen an der Donau, 950 Einw. — Hausen ob Verena, 700 Einw. Ruinen des Bergschlosses Hohenkarpfen. — Hohentwiel im Hegau, Ruinen der berühmten Bergfeste mit Mauern und Hof. Jahrhunderte lang unbesiegt und besonders von Wiederhold im 30jährigen Kriege ruhmvoll vertheidigt, wurde die Festung elender Weise im J. 1800 an General Vandamme übergeben und von den Franzosen geschleift. Sie liegt auf einem freistehenden, das Land weit umher beherrschenden Felsenkegel, außer den Gränzen des Königreichs gegen die Schweiz im Hegau und soll schon von den Römern erbaut worden seyn. — Mühlheim, Stadt an der Donau mit 2 Schlössern und einer berühmten Wallfahrt, 800 Einw. — Neuhausen ob Eck, 1000 Einw. Erzgruben. — Schwenningen mit 3600 gewerbsamen Einw. am Neckarursprung, in wasserreicher Gegend mit einem etwa 380 Morgen großen Torfmoor. Verfertigung von Schwarzwälder Uhren. Salinen. Erdfall und Hungerbrunnen. — Thalheim, 1000 Einw. Erzgruben, Floretseidenspinnerei. — Thuningen, 1600 Einw. ¼ St. davon ist der Lupfenberg. — Trossingen, 1800 Einw. — Wurmlingen, Dekanat- und Kameralamt, 1200 Einw.

Spaichingen, Marktflecken und Oberamtsstadt und Post an der Prim, in dem schönen Spaichinger Thal, 1500 Einw. Floretseiden- und Baumwollenspinnerei, Halbseidenfabr. In der Nähe liegt der hohe Dreifaltigkeitsberg mit einer Kirche und Wallfahrt. In der Nähe ist der Heuberg. — Deilingen, 700 Einw., in sehr hoher Lage auf dem Heuberg, auf der Hauptwasserscheide. — Aldingen in der Baar, 1250 Einw. Post. Schafhändler. — Webingen an der Beera, 1100 Einw., mit der kön. Eisenschmelze Harras. — Dotternhausen, Hauptort der v. Cotta'schen Herrschaft Plettenberg mit Schloß an der Straße in die Schweiz, 700 Einw. Lebhafter Viehmarkt. Schwarzer Bernstein. In der Nähe ist der Plöttenberg (3100′ h.) und der Schafberg (3127′). — Böttingen, 700 Einw. — Dormettingen, 700 Einw. — Obernheim auf dem Heuberg, 800 Einw., einer der höchstgelegenen Orte des Königreichs.

Balingen, Oberamtsstadt und Post an der Eyach und Schweizer Landstraße (1564′ h.), schön und regelmäßig gebaute Stadt, 3200 Einw. Sie brannte im J. 1724 und 1809 ganz ab. Viel Gewerbe, Getreide- und Viehhandel, Bierbrauereien. Nicht weit von der Stadt liegen der kleine und der große Heuberg, der Lochenberg und überhaupt eine der schönsten Gebirgsketten. — Ebingen an der Schmieha, 4000 Einw. Post. Reiches Spital. Viele Gewerbe in Wollzeugweberei, Hutmacherei, Bortenwirkerei und Gerberei. Bedeutender Viehhandel. Eisenerzgruben. — Geißlingen, 1300 Einw.,

mit einem schönen Schloß und Garten und ehemaligem Schwefelbad. Freiherrl. Schenk v. Stauffenberg'sche Grundherrschaft. — Lauffen, 750 Einw., Papiermühle. — Meßstetten, 950 Einw. — Ober-Digisheim an der Beera, 850 Einw. — Onstmettingen, in sehr hoher Lage auf der Alp an den Quellen der Schmieha, 1500 Einw. In der Nähe der Bachofenfelsen und das Linkenholzlöchlein, eine Höhle. — Ostdorf, 1000 Einw. — Thailfingen an der Schmieha, 950 Einw. — Thieringen hinter den Lochen, auf der großen Wasserscheide, 950 Einw. — Winterlingen in sehr hoher Lage, 1400 Einw.

§. 14.

Der Donaukreis bildet den südöstlichen Theil des Königreichs und gränzt im Osten an Baiern; er hat ein Areal von 112¼ Q.M. und 367,446 Einw. und besteht aus 16 Oberämtern. Die Kreisbehörden sind sämmtlich in Ulm, der Hauptstadt des Kreises. Die bedeutenderen Orte sind:

Ulm an der Blau und Donau (1456′ h.), die hier schiffbar wird, in einer schönen und fruchtbaren Ebene mit 15,700 Einw., unter denen etwa 650 Katholiken und 20 Juden. Mitten auf der neuen steinernen Donaubrücke ist die Gränze der Königreiche Württemberg und Baiern. ⅔ von dem Grundeigenthum der Bürger liegt auf baierischem Boden unter baierischer Landeshoheit. Die Blau fließt durch die Stadt und fällt in die Donau und anderthalb Stunden oberhalb der Stadt die Iller. Alle Wochen gehen mehrere Schiffe auf der Donau nach Wien ab. Die Stadt ist durch ihre Lage zur Handelsstadt geschaffen; sie hat auch bedeutende Gewerbe und mehrere Fabriken. Sie war einst eine berühmte Reichsstadt, auch der Sitz der schwäbischen Kreisständeversammlung, wurde im Jahr 1802 baierisch und im J. 1810 württembergisch. Die Stadt ist altmodisch gebaut und hat meist enge Gassen. Die merkwürdigsten Gebäude sind: das Rathhaus mit einem kunstreichen Uhrwerk, das ehemalige deutsche Haus, jezt Sitz der Kreisregierung und Finanzkammer, das Steuerhaus, jezt Sitz des Kreisgerichtshofs, der neue Bau, Sitz des Kameralamts, das Kornhaus, das Zeughaus, nun Kaserne, das vormalige Wengenkloster, nun gleichfalls Kaserne, mehrere Kirchen, unter denen oben an steht die Münsterkirche, Hauptkirche der Stadt, mit einem merkwürdigen Thurm, eines der größten gothischen Bauwerke in Deutschland. Sie wurde vom J. 1377—1494 erbaut. Sie ist 152′ hoch, 416′ lang und 166′ breit. Der nicht vollendete Thurm ist 337′ hoch, sollte aber nach dem Bauplan 500′ hoch werden. Kaiser Maximilian stellte sich im J. 1492 auf den Kranz des Thurmes auf einen Fuß, den andern in die Luft haltend. Man bewundert in der Kirche die Pracht der Fensterglasmalereien, einige altdeutsche Gemälde und die große Orgel. Ulm hat ein Gymnasium und eine Realschule, Industrie und Waisenanstalt, reiches Spital, bedeutende Stiftungen, Zeichnenschule, eine Garnison, Zwangsarbeitshaus für den Donaukreis. Kunstbrunnenwerke. Handel und Gewerbe haben zwar gegen früher abgenommen, doch ist immer noch von Bedeutung: der Gartenbau (Spargel und Sämereien), Leinwand-, Tabaks-, Ulmer Gerste- und Tabakspfeifenköpfe-Fabrikation, die Zunderbereitung; ferner hat Ulm chemische Fabriken, viele und treffliche Bierbrauereien, Bleichen, Kupfer- und Eisenhammer und Schiffbau; Handel mit Leinwand, Getreide und Schnecken, die in der Umgegend gemästet werden, und von denen in manchen Jahren an 4,000,000

vorzüglich nach Oesterreich ausgeführt werden u. s. w. Ueber die Donau führt eine schöne steinerne Brücke nach dem gegenüberliegenden baierischen Dorfe Neu-Ulm. Die Festungswerke wurden in den Jahren 1800 und 1806 demolirt. Kapitulation der Stadt und der österreichischen Armee unter Mack im J. 1805. Das Gebiet von Ulm betrug 17 Q.M. mit 38,000 Einw. — Albeck, königl. Stadt, Sitz eines Forstamtes, 400 Einw. — Altheim, 1000 Einw. Hungerbrunnen, guter Thon. — Ballendorf, 600 Einw. Guter Flachsbau. — Bernstatt, 1100 Einw. — Langenau mit einem Schloß, 3 Kirchen und 11 Mühlen, ¾ St. lang, 3000 Einw. Starker Flachsbau, beträchtliche Leinweberei. In der Nähe breitet sich das Wilhelmsfeld aus, ein für den Anbau gewonnenes Moos von 3554 Morg. Landes. — Lutzhausen an der Straße von Stuttgart nach Ulm, Post, 200 Einw. — Niederstotzingen in schöner Lage zwischen dem Donau- und Brenzthal, 1200 Einw., halb katholisch, halb evangelisch. Schönes v. Stein'sches Schloß, jezt Grundherrschaft der Grafen von Maldeghem. — Oberstotzingen, 500 Einw., v. Umgelter'sche Grundherrschaft. — Söflingen, 1550 Einw., meist Handwerker, besonders Leinweber. Gärtnerei. St. Jakobs-Kapelle, von Karl dem Großen erbaut.

Wiblingen, Oberamtsstadt, 1 St. südlich von Ulm an der Iller (1469′ hoch), 850 Einw. Schöne, im J. 1099 gestiftete Benediktinerabtei, mit einer schönen Kirche. — Achstetten an der Rottum, 700 Einw. Grundherrschaft des Grafen Reuttner v. Weil. — Dietenheim in einer Ebene an der Iller, 1200 Einw., mit Schloß und schöner Kirche. Gewerbe, Garnhandel. Grundherrschaft des Grafen v. Deroy. — Brandenburg, schön gelegenes Schloß. — Holzheim, 300 Einw. Geburtsort Wielands. — Laupheim, Groß- und Klein-, an der Rottum, Post, Spital, 1800 Einw., unter denen 500 Juden mit einer Synagoge. Grundherrschaft v. Welden. — Mietingen, 900 Einw. Grundherrschaft des Grafen v. Plettenberg-Mietingen. — Ober- und Unterkirchberg, 1200 Einw. 2 Schlösser. Grundherrschaft des Grafen Fugger-Kirchberg. — Schwendi an der Roth, 800 Einw. v. Süskind'sche Grundherrschaft.

Biberach, Oberamtsstadt und Post in reizender Lage im Rißthale an der Riß (1635′) mit 4700 Einw., unter denen sich 1800 Katholiken befinden. Reiches Spital, 2 aufgehobene Klöster. Starke Gewerbe, besonders viele Weißgerber, Seckler, Kürschner, Barchentweber, Bleiche. Bedeutender Kornmarkt. 1 St. von der Stadt das Jordansbad. Die Stadt war ehemals Reichsstadt, kam im J. 1802 an Baden und 1806 an Württemberg. In den Jahren 1796 und 1800 Sieg Moreau's über die Oesterreicher. Wieland war Rathsherr und Kanzleiverwalter in Biberach. — Das Spital hatte ein aus 27 Dörfern, Weilern und Höfen bestehendes Gebiet. Außerdem ist das Oberamt fast ganz unter Grundherrschaften vertheilt und zwar unter den Fürsten von Metternich und Grafen von Stadion, deren Güter jedoch jezt der Staat angekauft. v. Ulm-Erbach, Graf v. Törring, v. Bömmelberg, Graf v. Reuttner, Graf v. Bassenheim, Fürst v. Schwarzenberg. — Ober- und Untersulmetingen, 1200 Einw. — Ochsenhausen, 1400 Einw. mit Schloß Winneburg. — Guttenzell, 600 Einw., ehemalige weibliche Cisterzienserabtei. — Waldsee, Oberamtsstadt und Post an der Aach und der Straße von Biberach nach Ravensburg. Aufgehobenes Kloster. See'n. — Schloß Waldsee, 1500 Einw. Waldsee war eine der ehemaligen 5 Donaustädte. Der größte Theil

des Oberamts gehört dem in Waldsee und Wolfegg residirenden Fürsten von Waldburg-Wolfegg-Waldsee. Das Oberamt enthält über 200 Weiler und Höfe. — Eberhardszell, 600 Einw. Papiermühle. — Winterstetten, 450 Einw., einst Sitz der Schenken von Winterstetten. — Schussenried an der Schussen, die in der Nähe entspringt, 600 Einw. Vormal. gräfl. Sternberg'sche Grundherrschaft. — Ehemalige schöne Prämonstratenser Reichsabtei. — Aulendorf mit einem großen Schloß, Sitz des Grafen v. Königsegg-Aulendorf in hoher Lage über der Schussen, 1000 Einw. Starker Flachsbau und Leinenweberei.

Leutkirch, Oberamtsstadt an der Eschach (2005' h.) und der Straße von Memmingen nach Lindau, im Allgäu, 2000 Einw., worunter 550 Katholiken, ehemalige Reichsstadt. Leinenweberei, Baumwollenweberei. In der Nähe ist die sogenannte Leutkircher Heide oder auch Pürs (weil mit dem Bezirk die freie Pürs verbunden war), auf welcher ehemals das Landgericht gehalten wurde. Das Oberamt hat eine Menge Weiler und Höfe und ist unter verschiedene Grundherrn vertheilt, z. B. den Fürsten von Waldburg-Zeil-Trauchburg, den Fürsten von Waldburg-Zeil-Wurzach, den Grafen von Erbach-Wartenburg-Roth, den Fürsten von Waldburg-Wolfegg-Waldsee, den Grafen von Schäsberg. — Gebrazhofen, 300 Einw., vormals Hauptort der oberen Landvogtei und des Amtes, welches die freien Leute auf der Leutkircher Heide umfaßte. — Oberzeil, fürstliches Schloß. — Hauerz, 450 Einw. Papiermühle. — Roth mit Schloß und Hammerschmiede, 450 Einw. — Thannheim, 550 Einw., ehemaliges Paulinerkloster.

Wangen, Oberamtsstadt und Post an der untern Argen im Allgäu (1693' h.) mit 5500 Einw., ehemalige Reichsstadt, Eisenhammer, Pfannen- und Waffenschmiede zu Burgelitz, Papiermühle, Fruchtmarkt, aufgehobenes Kapuzinerkloster. — Das Oberamt hat über 400 Weiler und Höfe. — Isny an der obern Argen im Allgäu in einer kesselförmigen Vertiefung, 1800 Einw., worunter 400 Katholiken. Dazu Isny Vorstadt mit der aufgehobenen Benediktinerabtei, 300 Einw. Reiches Spital, Nadel- und Fingerhutfabriken, Seidenfabr., Linnenweberei, Bleiche, Leinwandhandel. In der Nähe eine Pfannenschmiede und Glashütte. — Kißlegg mit 2 Schlössern und einem aufgehobenen Franziskanerkloster, 450 Einw., große Edelkrebse. Im Oberamt sind der Fürst von Waldburg-Wolfegg-Waldsee, von Zeil-Wurzach und Zeil-Trauchburg, der Fürst von Windisch-Grätz und der Graf Beroldingen Grundherren.

Tettnang, Oberamtsstadt, Forstamt und Post mit einem ehemaligen Montfort'schen, sehr schönen Schlosse, 2 St. vom Bodensee, 1400 Einw. Essigsiederei, Kirschengeist. Das Städtchen liegt östlich von der Schussen am Mühlbach (1478' h.). Getreide, Obst und Weinbau. Tettnang war der Hauptort der ehemaligen Grafschaft Montfort-Tettnang, die im J. 1800 an Württemberg kam. Von dem Hause Montfort waren die Pfalzgrafen von Tübingen ein Zweig. Im Jahr 1787 erlosch der Montfort'sche Stamm. Das Oberamt Tettnang gränzt an den Bodensee. Die Kulturverhältnisse sind wie sonst in Oberschwaben — eine Menge Weiler und Höfe, sogenannte Vereinödungen. — Friedrichshafen, die ehemalige Reichsstadt Buchhorn, in einer ungemein reizenden Lage am Bodensee (1280' h.) mit 1000 Einw., unter denen 150 Evangel. Wichtiger Platz für den Handel zwischen Deutschland, der Schweiz und Italien. Bedeutender Fruchtmarkt. Der Hafen wurde von König Friedrich gebaut. Es ist eines der schönsten schwäbischen Städtchen.

½ St. im Westen von der Stadt steht am See das ehemalige Kloster Hofen, welches mit der Stadt durch eine neue Häuserreihe in Verbindung steht. Das Kloster ist jezt königl. Lustschloß, in welchem der gegenwärtige König öfters seinen Sommeraufenthalt nimmt. — Langenargen, rechts von der Mündung der Argen am Bodensee mit 1050 Einw. Ehemals Hauptort der Montfort'schen Herrschaft Langenargen, mit einem alten, im See erbauten festen Schloß. Starker Fruchthandel.

Ravensburg, Oberamtsstadt und Post unfern der Schussen (1369, h.) mit 4150 Einw., unter denen 1300 Evang., hat 9 Klöster, eine lateinische und Reallehranstalt. Reiches Spital. Feld- und Weinbau, lebhaftes Gewerbe, bedeutender Handel. Manchesterweberei, englische Schrotgießerei, Färbereien, Bleiche, 6 Papiermühlen, Siegellackfabr. Kornmarkt. In der Vorstadt Oeschelwang ist ein Wasserbehälter, der 140 Brunnen mit Wasser versieht. Herrliche Aussicht auf dem nahen Veitsberg oder Schloßberg, einst Sitz der Welfen, jezt Vergnügungsplatz der Umgegend. Das Oberamt zählt 550 kleine Weiler und Höfe, die meist zur ehemaligen Landvogtei und zum Kloster Weingarten gehörten. — Altdorf, ½ St. östlich von der Schussen in einer schönen Gegend, wo der Weinbau gegen Süden wieder beginnt, mit 2350 Einw. Auf einem Hügel, im Osten des Fleckens, auf dem St. Martinsberg, liegt das schöne Schloß Weingarten, so genannt, weil hier der Weinbau gegen Süden beginnt, einst berühmte Benediktiner-Reichsabtei mit einer ausnehmend schönen Kirche, vom Jahr 1715—1724 erbaut, in der eine der größten Orgeln mit 76 Registern und 6666 Pfeifen sich befindet. Am Freitag nach Himmelfahrt ist jährlich Wallfahrt zu dieser Kirche, mit einem Umritt verbunden, Blutritt genannt; denn die Ceremonie gilt dem als Reliquie in der Kirche aufbewahrten Tropfen vom Blute Christi. Hier war einst der Stammsitz der Welfen, denen die Grafschaft Altdorf gehörte. Diese kam später an Hohenstauffen. Weingarten kam im J. 1806 an Würtemberg. Jezt ist hier ein königl. Waisenhaus. — Waldburg mit dem alten Stammschlosse der Truchseßen von Waldburg in hoher Lage mit weiter und ausgezeichnet schöner Aussicht.

Saulgau, Oberamtsstadt und Post in einem weiten Wiesenthale an der Schwarzach (1821' h.), 2150 Einw., eine der ehemaligen 5 Donaustädte. Reiches Spital, 2 aufgehobene Klöster. Wollenweberei, Strumpfstrickerei, Weißstickerei, 9 Mahl-, 2 Oel-, 1 Säge- und 3 Gypsmühlen an der Schwarzach, Bleiche, Kornmarkt, neu angelegte Obstgärten, Torfstiche. Das Oberamt ist eines der wohlhabendsten, enthält ebenfalls viele Standes- und grundherrliche und ehemalige Deutsch-Ordensbesitzungen. — Altshausen, Marktflecken und Post, königl. Hofdomäne, mit einem schönen Schloß, vormals Sitz eines Deutschordens-Kommenthurs, auf der Höhe rechts vom Schussenthal (1859' h.). In der Nähe sind mehrere See'n und Torfstiche. Südwestlich von Altshausen liegt die nach den religiösen und kirchlichen Grundsätzen von Kornthal gestiftete Gemeinde Wilhelmsdorf, eine Kolonie von Kornthal, mit 2 Rettungsanstalten für Knaben und Mädchen vom 11ten bis zum 14ten Jahr und einer Anstalt für Verbesserung entlassener Strafgefangener. — Mengen, Stadt und Post an der Ablach und Straße nach Mößkirch in dem weiten Donauthal, eine der ehemaligen 5 Donaustädte, 2000 Einw. 2 Pfarrkirchen, aufgehobenes Kloster, Weißstickerei, Jahr- und Wochenmärkte, lebhafter Fruchthandel, starker Flachsbau. — Scheer, Stadt in der Scheer oder auf der Scheer, an der Donau, deren

Lauf hier eine scheerenförmige Halbinsel bildet, mit einem auf einer Anhöhe gelegenen Schloß und Gartenanlagen, 1000 Einw. Fürstlich v. Taxis'scher Amtssitz. Industrie und Zeichenschule. Weißstickerei. Hauptort der ehemaligen Grafschaft Friedberg-Scheer. — Herberlingen, 1200 Einw., ehemaliger Thiergarten und Jagdhaus. F. v. Taxische Grundherrschaft. — Hohenthengen in hoher, freier Lage über der Ostrach, 400 Einw. Fürstl. v. Taxis'scher Hauptort der sogenannten Göge. — Königseggwald, 350 Einw. Schönes Schloß, aufgehobenes Franziskanernonnenkloster.

Riedlingen, Oberamtsstadt und Post, eine der ehemaligen 5 Donaustädte, an der Donau (1647′ h.), mit 1800 Einw., die sich vom Ackerbau und Viehzucht nähren, 2 aufgehobene Klöster, viele Wirthshäuser, Kornmarkt. Reiches Spital. Die 5 Donaustädte Munderkingen, Riedlingen, Mengen, Saulgau und Waldsee hatten ihre eigene, den Reichsstädten ähnliche Verfassung, und viele Freiheiten; sie schickten zusammen einen Abgeordneten zu den Landständen nach Ehingen. — Buchau, Stadt und Post, ehemalige Reichsstadt am Federsee in einer heiteren, aber sumpfigen Gegend, 1200 katholische und 500 jüdische Einw., mit einer Synagoge und schönem Schloß, ehemaliges gefürstetes Damenstift. Jezt Sitz eines von Taxis'schen Amts. Torfstich in der moorigen Gegend. — Heiligkreuzthal, Marktflecken, 300 Einw., vormal. freiadeliges Cisterzienser-Frauenkloster. — Andelfingen an der Biber, 700 Einw. — Binzwangen an der Donau, 650 Einw. Hungerbrunnen. — Hundersingen an der Donau mit Brücke, 1800 Einw. In der Nähe die Riedkapelle. — Pflummern, 600 Einw. — Altheim an der Biber, 800 Einw. — Dürmentingen an der Kanzach, 650 Einw. — Offingen, 450 Einw., am Bussen. Die Pfarrkirche ist die Kirche auf dem Bussen, zugleich ein Wallfahrtsort. Der Bussen ist ein ganz abgesondert stehender Berg, auf dem man eine unübertreffliche Aussicht in weite Fernen und bis an die Schneegebirge hat. Auf demselben liegen die Ruinen der Burg Bussen, welche sich in 2 Schlösser theilt und eine der ältesten und merkwürdigsten Ritterburgen ist. Die Anwohner beschäftigen sich viel mit dem Vogelfang. — Unlingen am Bussen, 1000 Einw. — Uttenweiler, 1050 Einw. Aufgehobenes Augustinerkloster. Im Oberamt Riedlingen sind die Fürsten v. Taxis, v. Fürstenberg, die Grafen v. Stadion, Baron v. Hornstein begütert. — Grüningen, 350 Einw. Zwei Schlösser der Herren v. Hornstein.

Ehingen, Oberamtsstadt und Post ¼ St. von der Donau, zu beiden Seiten der Schmiechen mit 2900 Einw., die sich vom Ackerbau und der Viehzucht nähren. Die Stadt hatte ehemals 11 Kirchen und Kapellen. Sie besizt neuerdings ein Gymnasium und eines der 2 niedern katholischen Konvikte. In den Mädchenschulen geben laut Vertrag vom J. 1749 die Schulschwestern Unterricht, die in früheren Zeiten den Tertianerinnen angehörten. Reiches Spital, mehrere aufgehobene Klöster, das Landhaus, das Ritterhaus des ehemaligen Ritterkantons Donau. Türkischrothfärberei, Baumwollenspinnerei, Frucht-, Wollen- und Schafmärkte. Nicht weit von der Stadt ist ein röm. Hochsträß. — Munderkingen an der Donau, ehemals eine der 5 Donaustädte, 1700 Einwohner. Spital, Spinnerei, Dochtbereitung. — Rothenacker an der Donau, 1250 Einw. Der Fürst v. Taxis, die Grafen v. Stadion, die Herren v. Ulm, v. Speth haben grundherrliche Besitzungen im Oberamt. — Kirchbierlingen, große Ebene. — Obermarchthal, 800 Einw. Dabei die aufgehobene schöne Prämonstratenser Reichsabtei Marchthal

mit einer sehr schönen Kirche und 2 Thürmen. Durch diesen Ort zieht die sogenannte Dauphinsstraße, welche die oberschwäbischen Stände im J. 1772 für die französische Königin Marie Antoinette von Ulm bis Altbreisach anlegten, da dieselbe als Braut des Dauphin nach Frankreich reiste. — Oberdischingen, 950 Einw., abgebranntes Schloß und ehemaliges berühmtes Zuchthaus. — Rißdissen, 600 Einw., römische Alterthümer. — Graf Schenk v. Stauffenberg'sche Grundherrschaft. — Erbach mit einem Schloß, 1000 Einw. v. Ulm-Erbach'sche Grundherrschaft.

Münsingen, Oberamtsstadt und Post auf der Höhe der rauhen Alp (2178' hoch) mit 1500 Einw., hat, obgleich auf der rauhesten Alp, Ueberfluß an Quellwasser. Linnenweberei, vorzügliche Damastweberei, Pferdezucht. Münsinger Vertrag vom J. 1482. Das Oberamt ist nach Freudenstadt das ausgedehnteste im Königreich. Durch dasselbe zieht das schöne Lauterthal, merkwürdig durch seine Natur, wie durch seine vielen Burgen und Burgruinen. — Feldstetten, Post, 800 Einw. — Grafeneck, schönes königliches Jagdschloß (im Verfall). — Hundersingen im Lauterthal, schöne Burgruinen. — Justingen mit Schloß, 600 Einw. Geburtsort des berühmten Kanzlers Nauclerus oder Vergenhans. — Laichingen, 1700 Einw., vermögliches Spital, starke Linnenweberei und Leinwandhandel. — Marbach, Hauptlandgebiet an der Lauter bei Grafeneck. — Offenhausen, Fohlenhof, ehemaliges Frauenkloster. — Sontheim, 500 Einw. Merkwürdiges Erdloch, eine Tropfsteinhöhle. — Zwiefalten am Südfuß der Alp, Forstamt, 200 Einw. Irrenanstalt in den ehemaligen Klostergebäuden, sehr schöne Kirche mit 2 Thürmen, ehemalige berühmte und reiche Benediktiner Reichsabtei. Zwiefalten hat seinen Namen von den 2 Flüßchen Aach, welche hier zusammenfließen und dann der Donau zulaufen. Zwiefaltach hieß der Ort deßwegen noch im vorigen Jahrhundert. — Hayingen, 700 Einw. Viehmärkte. — Buttenhausen an der Lauter, 550 Einw., worunter 200 Juden. Synagoge, Schloß und Schloßruinen des v. Münch.

Blaubeuren, Oberamtsstadt und Post an der Blau und Aach in einem engen, tiefen und felsigen Thale der Alp. Die Aach mündet hier in die Blau (1609' hoch), 2000 Einw., welche viel Leinwand weben. Gute Bleiche. Das ehemalige, im J. 1085 gestiftete Benediktinerkloster ist jezt eines der 4 evangelischen niedern Seminare. In der Klosterkirche ist ein schöner Hochaltar, zu welchem jährlich an Mariä Heimsuchung gewallfahrtet wird. — Neben dem Blautopf ist ein Pumpwerk, durch welches die Stadt mit Wasser versehen wird. Die Stadt war ehemals von 3 Burgen umgeben; von 2 derselben sind noch Ruinen zu sehen, nämlich von dem Schlosse Ruck auf den gegen die Stadt vorspringenden Ruckenberg und von dem diesem gegenüberliegenden Schloß Hohen-Gerhausen. Die Herren von Ruck gehörten mit den Pfalzgrafen von Tübingen zu einem Geschlecht. An dem Ruckenberge ist ein ungeheurer Felsen, der Mezgerfelsen genannt, an welchem die Ulmer Straße vorbeiführt. — Asch, 650 Einw., auf der Alp. — Gerhausen an der Blau, 550 Einw., Gerstenmühlen. — Ursprung, aufgehobenes Benediktiner Nonnenkloster. — Bermaringen mit Schloß Hohenstein, 740 Einw. — Nellingen, 800 Einw. Flachsbau, Weberei. — Schelklingen, Stadt an der Aach, 700 Einw. Gräfl. Schenk v. Castell'sche Grundherrschaft. — Herlingen im Blauthal, 400 Einw. Papiermühle. 2 Schlösser, Oberherlingen und Klingenstein.

Geißlingen, Oberamtsstadt und Post an einem engen,

obstreichen Thale am Nordfuß der Alp und an der Landstraße von Stuttgart nach Ulm, 2250 Einw. Berühmte Holz- und Beindreherei und Handel damit (Geißlinger Waaren). Eisenhammer, Bleiche, Papiermühle, 16 andere Mühlen. Röthelbad, Kornmarkt. Geißlinger Steige. Der Dichter Schubart war einst Lehrer an der hiesigen lateinischen Schule. — Wiesensteig in einem engen und tiefen Alpthale beim Ursprung der Fils, 1300 Einw. Aderlaßeiseleinfabr. Papiermühle, aufgehobene Klöster. Hauptsitz der ehemaligen Grafschaft Helfenstein. In der Nähe liegt der Hof Reisenstein mit den schönen Ruinen der Stammburg Reußen (Russen) vom Reußenstein zu Filseck. — Deggingen, 1600 Einw., sehr viele Maurer und Ipser, die im Sommer auswärts arbeiten, im Winter Schindeln machen, Körbe flechten und damit sowie mit Wachholderbeeren Handel treiben. Sie bildeten mit andern Wiesensteiger Orten eine Zunft. — Dizenbach an der Fils, 500 Einw. Maurer und Ipser. Gehaltreicher Sauerbrunnen. — Drachenstein, malerisch wilde Lage. — Goßbach an der Fils, 800 Einw. Maurer, Ipser und Spindelndreher. — Westerheim auf der Alp, 830 Einw., vorzüglicher Flachsbau. — Großsüßen an der Fils, 1000 Einw. — Kuchen an der Fils, 1000 Einw. — Ueberkingen an der Fils, 500 Einw. Sauerbrunnen und Badeanstalt. — Donzdorf an der Lauter in obstreichem Thale mit einem großen Schloß, 1800 Einw. Gräfl. Rechberg'sche Grundherrschaft. — Böhmenkirch auf der Wasserscheide, 1450 Einw. — Weißenstein, Stadt am Fuß des Aalbuchs. Gräfl. v. Rechberg. Schloß, 650 Einw. Brauerei. — Eybach an der Eybach mit schönem Schloß. Gräfl. Degenfeld-Schomburg'sche Grundherrschaft, 700 Einw., paritätisch. Holzdreher, Tabakspfeifenschnitzer.

Kirchheim, Oberamtsstadt und Post, Forstamt an der Lauter (979′ h.), unfern der Teck, daher auch Kirchheim unter Teck, in einer schönen Gegend, 6 St. von Stuttgart, mit 5100 Einw., mit namhaftem Gewerbe in Wolle, Baumwolle und Holz, bedeutender Handel mit Mastvieh und Schafen nach Frankreich und an den Rhein; Wollenmärkte; gegenwärtiger Wittwensitz der Herzogin Henriette von Würtemberg. Bei der Stadtkirche ist das Grabmal und Denkmal Wiederholds, des heldenmüthigen Vertheidigers von Hohentwiel im 30jährigen Krieg, der in Kirchheim als Vogt starb und der Stadt bedeutende Stiftungen vermachte. Im J. 1690 brannte die ganze Stadt mit Ausnahme des Schlosses ab. — Owen, Stadt im Lenninger Thal am Fuß der Teck, 1650 Einw. Fruchtbare Lage, starker Welschkornbau. Ehemalige Besitzung der Herzoge von Teck. Die Teck ist ein Vorsprung der Alp, der weithin sichtbar eine reiche Aussicht gewährt. Auf ihrer felsigen Stirne liegen die Ruinen der Burg der ausgestorbenen Herzoge von Teck. In den Felsen der Teck ist das Sibillenloch. — Weilheim, Stadt an der Lindach am Fuße der Limburg, eines freistehenden Bergkegels, mit sehr alter und merkwürdiger Kirche, 3700 Einw. — Bissingen am Fuß der Teck, 1500 Einw. Marmor. — Neidlingen, 950 Einw. — Dettingen am Schloßberg, 2100 Einw. Baumwollenspinnerei. — Gutenberg, 550 Einw. Garnsiederei. Aeußerst malerische Lage zwischen hohen Felsen, am Fuß der Gutenberger Steige. — Oberlenningen, 1000 Einw. Papiermühle. — Unterlenningen, 700 Einw. Gränze des Weinbaues. Das romantische, kirschenreiche Lenninger Thal mit herrlichen Burgruinen, z. B. Sulzburg, Rauber, Diepoldsburg. — Schlattstall, 300 Einw., wo ein Arm der Lauter entspringt. Felsenhöhle.

Göppingen, Oberamtsstadt und Post an der Fils (981′ hoch), brannte im J. 1782 fast ganz ab und ist jezt schön und regelmäßig wieder erbaut, mit einem von Herzog Christoph erbauten Schlosse, hat viele Gewerbe in Wolle und Thon, Hutfabriken, 5090 Einwohner. Sauerbrunnen und Bad. Strumpfstricker, Zeugmacher, Papiermühle. — Hohenstaufen, 1000 Einw., am Abhange des Berges Hohenstaufen, wo einst die Stammburg des großen Kaiserhauses der Hohenstaufen gestanden, die im Bauernkrieg im J. 1525 zerstört wurde. — Albershausen, 800 Einw. — Boll, 1400 Einw. Schwefelbad ¼ St. vom Dorf entfernt, in freier Lage, am Fuß der Alp mit weiter Aussicht, mit schönen Gebäuden und Anlagen. — Ebersbach an der Ulmerstraße im Filsthal, 1400 Einw. Vieh- und Pferdemärkte. — Faurndau, 700 Einw., vorzügliche Papiermühle. — Gansloſen, 500 Einw. Peitschenstöcke- und Wachholdergesälzfabr. — Gruibingen, 1000 Einw. — Hattenhofen, 1000 Einw. Marmor. — Heiningen, 1100 Einw. — Jebenhausen, 900 Einw., darunter 400 Juden mit einer Synagoge. Schloß v. Liebenstein. — Kleineislingen, 900 Einw. — Schlath, 800 Einw. — Schlierbach, 1600 Einw. — Uhingen an der Fils, 900 Einw. — Filseck, Schloß des Hrn. v. Münch. — Dürnau, 700 Einw. — Großeislingen mit 1200 evang. und kathol. Einw. — Salach, 500 Einw. Mechanische Wollenspinnerei. In der Nähe ist das feste Schloß Staufeneck auf einem hohen Bergkegel.

§. 15.

Der Jaxtkreis bildet den Nordosten des Landes und nimmt eine Fläche von 100 Q.M. ein, auf denen 355,800 Einw. leben. Er bildet 14 Oberämter. Die Hauptorte sind:

Ellwangen, Oberamt und Kreisstadt an der Jaxt (1342′ h.), Sitz eines Forstamtes und Post. Vormals Hauptstadt der gefürsteten Probstei Ellwangen, 3000 Einw., unter denen etwa 500 Evang. sind. Ansehnliche öffentliche und Privatgebäude. Schönes Schloß auf dem im Osten der Stadt gelegenen Schloßberg. 8 Kirchen, worunter sich die Hauptkirche und die auf dem Schönenberg gelegene Wallfahrtskirche zur heil. Maria von Loretto, sowie die ehemalige Jesuitenkirche auszeichnen. Ehemaliges Kapuzinerkloster, Gymnasium, Spital. Sitz der Kreiskollegien, Kreiszwangsarbeitshaus. Berühmte Pferdemärkte (kalte Markt). Die Umgegend ist rauh, nicht sehr kultivirt, aber reich an Eisenerzen. Viehzucht, Holz, Holzarbeiten. Viele Höfe und Weiler im Oberamt. — Bühlerthann an der Bühler, mit Mauern und Thoren, 600 Einw. Bergschloß Thannenburg. Marmorbrüche. — Lauchheim an der Jaxt, 900 Einw., worunter 100 Juden mit einer Synagoge. Ehemals der Deutsch-Ordenskommende angehörig. — Pfahlheim, 600 Einw., an der Teufelsmauer. — Rehlingen, 500 Einw. Gutes Bier. Ueberreste der Teufelsmauer. — Unter- und Ober-Schneidheim, 1000 Einw. Römische Alterthümer. — Schrezheim, ½ St. von Ellwangen. Ehemalige Fayencefabr. Bedeutende Besitzungen im Oberamt haben die Fürsten von Oettingen-Wallerstein und Spielberg.

Aalen, Oberamt und Post am Kocher und am Flüßchen Aal (1530′ h.), 2700 Einw. Gewerbsam in Wollenarbeiten, Wollenbandfabr., Rothgerberei, Färberei. Römische Alterthümer. — In der Nähe 2 Eisenbergwerke. Das Oberamt begreift mehrere adelige Besitzungen und viele Höfe und Weiler. — Abtsgemünd am Einfluß der Lein in den Kocher, 600 Einw. K. Hammerwerk. — Heuchlingen

mit Schloß an der Lein, 600 Einw. — Unterkochen am Kocher, 800 Einw. Hammer- und Blechwerke, Drahtzug, Papiermühle. — Wasseralfingen am Kocher, 650 Einw., Schloß, merkwürdige alte Kirche. Kön. Eisengießerei, Bergwerke. — Adelmannsfelden, Schloß, 1000 Einw. Hammerwerke, Papiermühle, Baumwollenspinnerei, Holzarbeiten. — Ottenhof, neue Kolonie mit 60 Einw. — Essingen an der Rems mit 2 Schlössern, 1700 Einw. v. Wöllwarth'- und v. Degenfeld'sche Grundherrschaft. — Fachsenfeld, 550 Einw. v. Wöllwarth'sche Grundherrschaft. — Hohenstatt in hoher Lage über dem Kocher, mit einem Schloß, 650 Einw. — Schechingen, 550 Einw. v. Adelmann'sche Grundherrschaft. — Hüttlingen, 600 Einw. Wetzsteinbruch. v. Fugger-Nordendorf'sche Grundherrschaft.

Neresheim, Oberamtsstadt und Post an der Egge, nahe an der baier'schen Gränze, 1000 Einw. Teppichfabrikation. Auf einem Hügel bei dem Städtchen liegt die ehemals schöne Benediktiner Reichsabtei, jezt fürstl. Thurn- und Taxisches Schloß; dabei ist eine der schönsten Kirchen, erst im J. 1750 erbaut, mit prächtiger Orgel. Das Oberamt breitet sich über das Härdtfeld und einen Theil des Ries aus. — Bopfingen an der Eger, nahe beim Einfluß der Sechta und dem hohen Nipf, einem freistehenden Bergkegel, 1550 Einw. Woll- und Leineweberei, Gerberei. Römischer Pfahlgraben oder Teufelsmauer bis Heidenheim. — Goldburghausen im Ries, 400 Einw. — Kapfenburg, Bergschloß, ehemaliger Sitz einer Deutsch-Ordenskommende. — Aufhausen an der Eger, 700 Einw., worunter 250 Juden mit einer Synagoge. Papiermühle. — Baldern, 600 Einw., mit dem Bergschloß Hohenbaldern mit weiter Aussicht. — Kirchheim im Rieß, 1100 Einw., paritätisch. Ehemaliges Kloster. — Oberndorf, 1150 Einw., worunter 450 Juden mit einer Synagoge. — Ommenheim, 650 Einw. — Trochtelfingen, 1000 Einw. — Dischingen an der Egge, 1050 Einw. Tuchmanufakt. v. Taxis'sche Grundherrschaft. — Ebnat, 1050 Einw. Eglingen, 600 Einw. — Trugenhofen, 300 Einw. Ehemaliger Sitz der Herrn v. Trugenhofen.

Heidenheim, Oberamtsstadt und Post an der Brenz (1518′ hoch), gewerbsam, 2200 Einw. Baumwollenspinnerei, Leine- und Baumwollenweberei, Bleiche, gute Papiermühle, welche endloses Papier liefert, gute Messerschmiede, Leinwandhandel, Kornmarkt, Schäfermarkt, Töpfergeschirr. Bei der Stadt sind die Ruinen des Schlosses Hellenstein. Das Oberamt hat meist große Ortschaften. — Weiter abwärts im Brenzthale liegt links über dem Fluß (1444′ hoch). Giengen, eine ehemalige Reichsstadt, mit 2000 Einw., welche viele Gewerbe besonders in Leinwand, Wolle und Baumwolle treiben. Gienger Wasser, ein bekanntes Arzneimittel, Bleiche, Papiermühle, Bad. — Anhausen, ehemaliges Benediktinerkloster im Brenzthal. — Bolheim an der Brenz, 800 Einw. — Brenz, Marktflecken mit Schloß in einer schönen Lage und weiten Ebene an der baierischen Gränze, 800 Einw. Merkwürdige alte Kirche. Römischer Altar. — Burgberg an der Lone, 800 Einw., mit verschiedenen Gewerben. — Dettingen (1350′ h.), mit Schloß Falkenstein und Fleinheim, 600 Einw. — Gerstetten in hoher und rauher Lage auf der Alp, 1400 Einw. 2 Kirchen, Windmühle. — Gussenstadt, 900 Einw. — Heldenfingen, 650 Einw. — Herbrechtingen an der Brenz, 1350 Einw., Kameralamtssitz. Ehemaliges Kloster. — Hermaringen an der Brenz, 800 Einw., ehemaliges Nonnenkloster. In der Nähe der Güßenberg mit Burgruinen. —

Heuchlingen, 850 Einw. — Hohenmemmingen auf einer Hochfläche, 500 Einw. — Itzelberg an der Brenz, königl. Hammer- und Blechwerk. — Königsbronn mit dem ehemaligen Cisterzienserkloster, 1150 Einw. Königl. Schmelz- und Hammerwerk. — Mergelstetten, 700 Einw. — Nattheim, 800 Einw. — Schnaitheim an der Brenz, 1200 Einw. Schloß. Oberforstamt. — Söhnstetten am Anfang des Stubenthales, 900 Einw. — Sontheim an der Brenz auf der baierischen Gränze, 1100 Einw. — Zang, 750 Einw. — Steinheim auf dem Aalbuch, 1400 Einw., vorzügliches Töpfergeschirr. Ehemaliges Augustinerkloster.

Gmünd, Schwäbisch-Gmünd, Oberamtsstadt und Post an der Rems (1000' hoch), ehem. Reichsstadt, früher den Hohenstaufen gehörig, gegen 6000 Einw., worunter 500 Evang., 6 Kirchen, 6 aufgehobene Klöster; in einem derselben außerhalb der Stadt in Gotteszell ist ein Zuchthaus für männliche Sträflinge. Taubstummen- und Blindenanstalt, Spital. Kathol. Schullehrerseminar. Die Stadt hat sehr viele Silberarbeiter, Baumwollenarbeiter, Haubenstrickerei, Tabakspfeifenbeschläge. Das Oberamt enthält mehrere adelige Besitzungen. — Mögglingen, 1000 Einw. Ueberreste der Teufelsmauer. — Straßdorf, 600 Einw. — Waldstetten, 950 Einw. Holzschnitzer, Pfeifenmacher. — Heubach, Stadt, 1100 Einw. Baumwollenspinnerei, Weberei, Schnupftücherfabr. Ruinen des Bergschlosses Rosenstein. — Degenfeld, parität., 400 Einw., im wildromantischen Thälchen. — Rechberg, Hohenrechberg nebst Hinterrechberg, 400 Einw. Der Berg Rechberg ragt mit Hohenstaufen und dem Stuifenberg weit und breit hervor. Er theilt sich in 2 Gipfel; auf dem höhern steht die Kirche, auf dem niedern das Schloß oder Stammburg der v. Rechberg. — Bartholomä, parität., 900 Einw., auf dem hohen Albuch. — Wisgoldingen, 680 Einw. — Leinzell an der Lein, 800 Einw. v. Lang'sche Grundherrschaft. — Horn auf einer Anhöhe über der Lein. v. Beroldingen.

Schorndorf, Oberamtsstadt und Post an der Rems (774' h.), 3800 Einw., gehört zu den ältesten Besitzungen der Grafen v. Württemberg. Der Stamm ihres Gebiets, an den sich nach und nach das Uebrige ansezte, war das Remsthal von Schorndorf bis Waiblingen. Schorndorf hat noch jezt bedeutende Reste seiner ehemaligen Befestigungswerke; im J. 1688 wurde es von den Franzosen belagert, aber durch den Muth seiner Weiber unter Anführung der Bürgermeisterin Kunkelin gerettet; besizt ein Schloß, jezt Sitz der Bezirksbehörden; gewerbreich, starker Weinbau. Geburtsort des berühmten Schertlen v. Burtenbach (gest. im J. 1576) und des ehemaligen französischen Ministers und Pairs v. Reinhardt. — Adelberg, ehemaliges Kloster auf waldiger Höhe. — Aichelberg auf dem Schurwald, 700 Einw. — Baltmannsweiler ebendas., 700 Einw. — Beutelsbach, 1700 Einw., uralte Besitzung von Württemberg. — Geradstetten, 1600 Einw., an der Straße von Stuttgart nach Ellwangen. Guter Weinbau. — Grunbach ebdas., 1400 Einw. — Haubersbronn an der Wieslach im Wiesenthal, 900 Einw. — Hebsack im Remsthal, 700 Einw. — Hohengehren auf dem Schurwald, 600 Einw. — Hundsholz, 600 Einw. — Schornbach, 650 Einw. — Schnaith, 1750 Einw. Beliebter Wein. — Steinenberg, 750 Einw. — Ober-Urbach, 2100 Einw. Tabaksfabr. — Unter-Urbach, 1000 Einw. — Weiler, 850 Einw. — Winterbach, 2000 Einw., im Remsthal. Dabei Engelberg, Schloß auf pittoresker Anhöhe.

Welzheim, Oberamtsstadt auf dem Welzheimer Wald (1567'

hoch), 1400 Einw. In der Nähe zieht die Teufelsmauer vorüber. Römische Alterthümer. Berühmter Flachsbau und Flachsmarkt. Das Oberamt hat viele kleine Weiler und Höfe. — Alfdorf, 1400 Einw. v. Holz'sche Grundherrschaft. — Lorch an der Rems, Forstamts- und Kameralamtssitz, 600 Einw. Scheidewasser und Hirschhorngeist. Ehemaliges berühmtes Benediktinerkloster und Erbbegräbniß der Hohenstaufen. — Plüderhausen, 1300 Einw. v. Holz. — Rudersberg, 1200 Einw. Flachsbau. — Wäschenbeuren mit dem Wäscherschlößle, der Wiege der Hohenstaufen, 1100 Einw. Von Beuren nach altschwäbischer Mundart Büren, schrieb sich Friedr. v. Büren, der Stammvater der Hohenstaufen. — Unterschlechtbach an der Wieslach, 400 Einw., ½ St. v. Pückler, Grundherrschaft.

Gaildorf, Oberamtsstadt am Kocher (1034′ hoch) in waldiger Gegend, gehörte meist zu den Besitzungen der Schenken von Limburg, deren Stammschloß die Limburg bei Hall war. 1500 meist Ackerbau und Viehzucht treibende Einw. An der Stadt besitzt der Staat ⅛, Solms-Braunsfels ⅛, der Graf v. Waldeck ⅛, der Graf v. Ysenburg-Meerholz $\frac{7}{12}$, der Graf Pückler ½. 2 Schlösser, Stadtkirche mit schönen Grabmälern. Vitriolwerk, Pottaschensiederei, Pech- und Harzbereitung. Die Grund- und Standesherren, die sich in den größten Theil des Oberamtes theilen, sind für Limburg-Gaildorf: Wurmbrand, wohin Eutendorf mit 450 Einw. und Gschwend mit 600 Einw. und Oedendorf, Vitriolwerk, 300 Einw., ferner Solms-Assenheim, wozu Hütten, 340 Einw. — Oberroth an der Roth, 600 Einw. — Vichberg, 500 Einw. gehören für Limburg-Sontheim; Sontheim-Gaildorf (v. Pückler); Sontheim-Schmidelfeld (der Staat) mit Schmidelfeld Bergschloß, der Herberg mit der Kirche, in der ein schönes Altarblatt von Martin Zeitblom ist. — Sulzbach am Kocher, 600 Einw. Holzarbeiten; Sontheim (der Staat, Löwenstein, Wertheim, v. Pückler). — Obersontheim an der Bühler, 1200 Einw. Geburtsort Schubarts. Schloß. — Sontheim-Gröningen (Colloredo Mansfeld); Ober- und Untergröningen, 1000 Einw. — Eschach, 500 Einw. — Sontheim-Michelbach (Löwenstein-Wertheim). — Michelbach, 400 Einw. — Frickenhofen in sehr hoher Lage.

Krailsheim, Oberamtsstadt und Post an der Jaxt, im Virngrund, 2800 Einw., unter denen 150 Juden mit einer Synagoge. Schloß, ansehnliche Kirche, steinerne Brücke über die Jaxt, reiches Spital, Gewerbe, Strumpfstrickerei und Baumwollenweberei, Manchester-, Ziz-, Cottonfabr., Fayencefabr., Getreide- und Pfahlmärkte. 10 Jahrmärkte, Viehzucht und Viehmastung. — Goldbach, 450 Einw. — Hohnhard, 600 Einw. — Onolzheim, 600 Einw. Hammerschmiede. — Satteldorf, 450 Einw. — Wildenstein, 500 Einw.

Hall, Schwäbisch-Hall, Oberamtsstadt und Post auf beiden Seiten des Kochers (859′ h.), alte Reichsstadt mit 7 Kirchen, worunter sich die auf einem Hügel in der Stadt stehende Hauptkirche S. Michaelis auszeichnet; in derselben befinden sich mehrere, zum Theil merkwürdige Denkmäler, auch ist im Chor derselben ein ungeheurer Mammuthszahn aufgehängt, der im J. 1605 in der Bühler ausgegraben wurde und über 600 Pfd. wiegen soll. Schönes Rathhaus. Die Stadt hat ihren Namen von der dort sich befindlichen Saline (Hallämter), die Heller (Häller) haben daher ihren Namen, daß sie zuerst in Hall geprägt wurden, 6250 Einwohner.

Sohlenbad. Viehzucht und Viehmastung. Wagensalben- und Seifebereitung, starke Zuckerbäckerei. Die Vorstadt Unterlimburg bildete ehemals ein eigenes Dorf. Bei demselben stand Oberlimburg, die Stammburg der Grafen. Im J. 1728 brannte die Stadt fast ganz ab. Um die Stadt her lagen viele Burgen, 1 St. davon liegt der Einkorn, ein hoher Berggipfel mit weiter Aussicht. In der Nähe ist das ehemalige Benediktinerkloster, jezt Garnison des Invalidenkorps, Komburg. — Ilshofen an der Landstraße nach Krailsheim in einer großen Ebene, 700 Einw. — Steinbach am Kocher unter Komburg, 1000 Einw., worunter etwa 120 Juden mit einer Synagoge. — Vellberg an der Bühler, 500 Einw., mit Schloß. — Westheim im Rosengarten, 600 Einw. Hammerwerk und neu erbohrtes Salzlager in der Nähe. Rosengarten nennt man den Bezirk, der auf der einen Seite von dem Kocher und auf der andern von dem sich bogenförmig herumziehenden hälleschen Waldgebirge begränzt ist. In diesem Bezirk liegen noch Bibersfeld, Michelbach, Rieden und Heimbach.

Oehringen, Oberamtsstadt und Post an der Ohrn (741′ h.) mit 3150 Einw. Residenz des Fürsten von Hohenlohe-Oehringen, eines alten, bis ins 9te Jahrhundert zurückreichenden Hauses, das mit seinen verschiedenen Zweigen im J. 1806 unter württembergische Oberhoheit kam. Wohlgebaut ist die neue Karlsvorstadt. Spital. Bijouteriefabr. Stiftskirche mit schönen Denkmälern. Das Fürstenhaus Hohenlohe bildet 2 Hauptlinien, Hohenlohe-Neuenstein und Hohenlohe-Waldenburg, wovon die leztere im J. 1667 zur katholischen Religion übergetreten. Sämmtliche Hohenlohe'sche Fürstenthümer enthalten etwa 100,000 Einw. — Neuenstein an der Eppach mit See und Schloß, 1400 Einw. — Baumerlenbach, 500 Einw. — Ernsbach am Kocher, 600 Einw. Papiermühle, Kupfer- und Eisenhammerwerke. — Forchtenberg am Kocher, 1100 Einw. — Friederichsruhe, schönes fürstl. Schloß mit Anlagen. — Langenbeutingen an der Brettach, 900 Einw. — Michelbach, 800 Einw. — Ohrnberg an der Ohrn und Kocher, 500 Einw. Röm. Kastrum. — Waldenburg mit Schloß auf einem Gebirgsvorsprunge mit weiter Aussicht, 1100 Einw., parität. — Kupferzell an der Kupfer mit Schloß, 1100 Einw., gegenw. Residenz des Fürsten v. Hohenlohe-Waldenburg. Die Ebene um Kupferzell hat treffliche Landwirthschaft, aus dieser Gegend werden viele Mastochsen ausgeführt. — Adolzfurth an der Brettach, 600 Einw. Hammerwerk. — Untersteinbach an der Ohrn, 700 Einw. — Pfedelbach mit Schloß, parit., 1200 Einw. — Sindringen am Kocher, 900 Einw. — Verrenberg, trefflicher Wein, 400 Einw.

Künzelsau, Oberamtsstadt und Post am Kocher, zwischen hohen, felsigen, aber fleißig angebauten Bergen, 3000 Einw. Viele Gewerbe, Gerbereien, Schönfärbereien, Kupferschmiede. Sein Gewerbsfleiß gab ihm den Namen Klein-Nürnberg. Starker Verkehr mit Mastvieh. Ruinen des Schlosses Bartenau. Das Oberamt enthält sehr viele grundherrliche, namentlich fürstl. Hohenlohe'sche Besitzungen.

Ailringen, Post an der Jaxt, 700 Einw. — Bieringen an der Jaxt, 800 Einw. — Neuseß, Hof und Wallfahrtskirche, Jahrmärkte auf freiem Felde. — Schönthal, aufgehobene Cisterzienserabtei. Sitz des Kameralamts und eines der 4 niedern evang. Seminare. — Westernhausen an der Jaxt, 750 Einw. — Hohbach an der Jaxt in wildschöner Gegend. Sehr große Linde im Dorf,

800 Einw. mit einer jüdischen Synagoge. Gypsbrüche, schöne Jaxtbrücke. — Ingelfingen, St. am Kocher, Schloß, 1500 Einw. Ehemalige Residenz der fürstl. Linie Hohenlohe-Ingelfingen. Ruinen der Burg Lichteneck. — Dörrenzimmern, Geburtsort des Orientalisten Eichhorn. — Nagelsberg, 600 Einw., darunter 150 Juden. — Niedernhall am Kocher, 1600 Einw. Salzquelle. — Jaxtberg, 400 Einw. Residenz der Hohenlohe'schen Linie dieses Namens. — Braunsbach am Kocher, 900 Einw., worunter 200 Juden mit Synagoge. — Marlach, 600 Einw., an der Jaxt. — Kocherstetten am Kocher, 600 Einw. Grundherrl. v. Stetten. — Berlichingen, Grundherrschaft gleichen Namens, 1200 Einw., unter denen 200 Juden. — Dörzbach, schönes Schloß, 1250 Einw. Grundherrschaft v. Eyb. — Hollenbach, römische Gräber, 650 Einw.

Gerabronn, Marktflecken und Oberamtssitz auf einer getreidereichen Hochebene an der baierischen Gränze, 700 Einw., war früherhin Anspachisch. In der Umgegend viele Erdfälle, starker Fruchtbau, gute Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht, starke Bienenzucht. Das Oberamt besteht meistens aus vormaligen reichstädtischen Rotenburg'schen oder Hohenlohe'schen Besitzungen. — Blaufelden, Marktflecken und Post, 900 Einw. Dekansitz. — Roth am See, Sitz eines Kameralamts, 500 Einw. Der See ist schon längst (i. J. 1755) trocken gelegt. In der Nähe ist die Muswiese, auf der jährlich ein sehr stark besuchter Markt im Freien 8 Tage lang gehalten wird. — Wiesenbach, 600 Einw. — Kirchberg über der Jaxt, 1300 Einw., Post. Fürstl. Residenzschloß des Fürsten von Hohenlohe-Kirchberg. Schöne Gartenanlagen, besonders auf dem Sophienberg. Kunst- und Alterthumssammlung. — Langenburg, Stadt über der Jaxt, Post, 900 Einw. Großes Schloß, Residenz des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg. In der Nähe Lustschloß Ludwigsruhe mit Maierei, Thiergarten und Monument. — Bartenstein mit schönem Schloß, parität., 1100 Einw., fürstliche Residenz. — Niederstetten, Stadt mit Schloß am Vorbach, 1700 Einw., parität., Judensynagoge. — Schrozberg mit Schloß und Gartenanlagen, 950 Einw. — Michelbach an der Lücke, 650 Einw., worunter 200 Juden. In der Nähe ist der Taubersee, aus dem die Tauber entspringt.

Mergentheim (Mergenthal, Marienthal), freundliche Oberamtsstadt und Post an der Tauber (590' h.), mit einem großen Schloß, gehörte dem Deutschorden, dessen Hochmeister hier seinen Sitz hatte; kam im Jahr 1809 an Württemberg, 2400 Einw., worunter 500 Evangelische und 190 Juden. Trefflicher Weinbau und Weinhandel. Gartenanlagen. Stark besuchtes Mineralbad. Archiv. Bibliothek. Mehrere aufgehobene Klöster. 2 Brücken über der Tauber. Das Oberamt bildet die Nordgränze des Königreichs. — Edelfingen an der Tauber und Frankfurter Straße, 1000 Einw., parit. 1150 Juden mit einer Synagoge. Handel mit Samen und Gartengewächsen. — Igersheim an der Tauber, 800 Einw. Judensynagoge. Ruinen der Burg Neuhaus. — Markelsheim an der Tauber, 1200 Einw., parit., 150 Juden mit Synagoge. — Creglingen, Stadt an der Tauber, 1250 Einw., worunter 100 Juden mit einer Synagoge. — Archshofen an der Tauber, 500 Einw. Judensynagoge. — Laudenbach am Vorbach, 1050 Einw., worunter 120 Juden, mit Schloß und Wallfahrtskirche. Grundherrschaft Hohenlohe-Jaxtberg. — Münster, 600 Einw. — Vorbachzimmern, 750 Einw. — Weikersheim, Stadt an der Tauber und

am Einfluß des Vorbachs, 2000 Einw., worunter 150 Juden mit einer Synagoge. Schloß mit einem Rittersaal. Dekanatssitz. — Nassau, 700 Einw., mit dem Schlosse Louisgarde. — Schäftersheim an der Tauber, 600 Einw.

Die Fürstenthümer Hohenzollern.

Die fürstl. Hohenzollern'schen Lande liegen zwischen 26° 23′ bis 27° 7′ östl. L. und 47° 55′ bis 48° 25′ nördl. Br. und werden von Württemberg und Baden umschlossen. Die schwäbische Alp, welche sie durchzieht, bedeckt den größeren Theil dieses gebirgigen Ländchens. Die Donau durchschneidet dasselbe südlich von der Alp und nimmt die Schmieha und Ablach auf, während die Starzel, Eyach und Glatt nördlich dem Neckar zulaufen. Der Boden ist im Ganzen nicht sehr fruchtbar, sondern dürr und steinig; nur auf dem rechten Donauufer sind einige fruchtbare und ebene Landstriche. Der höchste Punkt des Landes ist der Kornbühl oder die Salmandinger Kapelle (2732′ h.). Es gibt schön bewaldete Berge und fruchtbare Thäler mit guten Viehweiden und Kleebau. Das Holz ist Hauptprodukt, bedeutend die Rindvieh- und Schafzucht, Flachs- und Kartoffelbau. Das Getreide reicht kaum für das Bedürfniß. Eisen ist ein Hauptprodukt (jährl. 10,000 Ctr.). Im Norden wird viel Enzian gebaut, Waldbeere gesammelt. Die Industrie der Einwohner beschränkt sich auf Garnspinnerei, Leinwand- und Wollweberei, Verfertigung von Glas-, Holz- (Teller, Löffel ꝛc.) und Eisenwaaren.

Die beiden Fürstenthümer umfassen ein Areal von nur 25 Q.M., auf denen etwa 59,000 Menschen wohnen. Davon kommen auf Hohenzollern-Sigmaringen 18½ Q.M. mit 42,000 Seelen, auf Hohenzollern-Hechingen aber nur 6½ Q.M. mit 17,000 Seelen. Die Einwohner beider Fürstenthümer sind bis auf etwa 500 Juden alle Katholiken und stehen in kirchlicher Beziehung unter dem Erzbischof in Freiburg. Beide Fürstenthümer haben, Sigmaringen seit dem J. 1832 und Hechingen seit dem J. 1835 eine dem Land und der Zeit angemessene ständische Verfassung. Die oberste Justizbehörde ist das Obertribunal in Stuttgart. Das Bundeskontingent von Sigmaringen beträgt 370 Mann, das von Hechingen 145 Mann; beide Kontingente gehören zum 11ten Armeekorps. Der Fürst von Sigmaringen hat etwa 300,000 fl. Revenüen, der von Hechingen 70,000 fl. Der erstere hat im Plenum der Bundesversammlung eine Stimme und im engeren Rathe Theil an der 16ten Stelle; ebenso der Fürst von Hechingen. Das Fürstenthum Sigmaringen besteht aus 2 getrennten Theilen, dem Oberlande und dem Unterlande.

Im Oberlande liegt Sigmaringen, Haupt- und Residenzstadt an der Donau in romantischer Lage. Das Schloß steht auf einem steilen Felsen. Es ist in demselben ein Gemäldesaal, Bibliothek, Münzkabinet und Archiv. Sitz der Regierung, der Hofkammer und des Oberforstamts, 1500 Einw. Auf dem Schloß Hornstein ist eine Strafanstalt. — Bingen, 1000 Einw. — Krauchenwies, 900 Einwohner. Schöner Park und fürstliches Schloß. — Vöhringen an der Lauchart, 750 Einw. Bei dem Flecken Glatt an der Donau ist eine Schwefel- und Alaunquelle.

Im Unterland liegt Haigerloch an der Eyach in sehr romantischer Gegend, 2000 Einw. Schloß. Der Hochwachtthurm, ein Gebäude aus den Zeiten der alten Heiden. — Imnau an der Eyach, besuchter

Mineralbrunnen und Bad mit schönen Anlagen. — Impfingen, 800 Einw. — Trochtelfingen auf der Alp, 2300 Einw. — Junganau, 600 Einw. — Gammertingen an der Lauchart, 1300 Einw. Die 3 lezten Orte sind Grundherrschaft v. Fürstenberg. — Straßberg, 800 Einw. und Ostrach, 1000 Einw. Schlacht im J. 1799. Beide Fürstl. von Thurn und Taxis.

Die Fürsten von Hohenzollern sind der ältere Zweig des in Preußen herrschenden Hauses. Das Geschlecht der Zollern oder Hohenzollern theilte sich im 12ten Jahrhundert in 2 Linien, wovon die jüngere die preußische, die ältere aber im 17ten Jahrhundert sich in die noch bestehenden Linien Sigmaringen und Hechingen theilte. Der regierende Fürst von Sigmaringen, Karl Anton, geb. im J. 1785, regiert seit dem J. 1831; der regierende Fürst von Hechingen, Friedrich, geb. im J. 1776, regiert seit dem J. 1810.

Im Fürstenthum Hechingen liegt Hechingen an der Starzel und auf der Straße von Stuttgart in die Schweiz, 3000 Einw., worunter 400 Juden. Neues unvollendetes Schloß, schöne Kirche von Quadersteinen. Wollenzeugfabr. Sitz der Regierung. Unweit von Hechingen liegt auf einem isolirten Berge (2621' hoch) der Alp die alte Burg Hohenzollern mit schöner Aussicht und einem Rittersaal voll von alten Waffenrüstungen. Der Kronprinz von Preußen hat auf dem Burgberg einen Thurm erbauen lassen mit herrlicher Fernsicht. Jagdschloß Lindich mit schönem Park. — Hausen im Killerthal, 1300 Einw. Enzian-Wurzelkultur und starker Handel damit ins Ausland. — Grosselfingen, 800 Einw. — Rangendingen, 1100 Einw. — Stetten mit dem ehemaligen Dominikaner-Nonnenkloster Maria Gnadenthal, in dessen Kirche die alten Grafen von Zollern begraben liegen.

Das Fürstenthum Lichtenstein.

Es hat blos 2½ Q.M. und etwa 6000 Einw. Es besteht aus den Herrschaften Vaduz und Schellenberg und liegt zwischen Vorarlberg, Graubündten und St. Gallen, von welchem Schweizerkanton es durch den Rhein geschieden ist. Es ist ein völliges Alpenländchen, unter dessen Berggipfel das Augsthorn (7900') und der Kimberspitz (7500') zu nennen. Viehzucht und Baumwollenspinnerei für Schweizerfabrikanten nährt hauptsächlich die Bewohner. Der Boden ist meist waldig, erzeugt aber doch auch in den Niederungen etwas Getreide, Wein und Flachs. Die Süd- und Ostseite ist hauptsächlich von hohen Alpen bedeckt, zwischen welchen fruchtbare Thäler eingeschlossen sind. Die Einkünfte des Fürsten betragen etwa 20,000 fl. Da derselbe aber in den österreichischen Staaten mittelbare Fürstenthümer und in diesen 24 Städte, 2 Vorstädte (von Wien und Brünn), 35 Marktflecken, 756 Dörfer, 46 Schlösser, 164 Meiereien, im Ganzen 104 Q.M. mit 320,000 Einw. und beinahe 2 Mill. Gulden Einkünfte besizt, so erscheint das fürstl. Lichtenstein'sche Haus dadurch als eines der reichsten Privateigenthümer des Kontinents.

Die Einwohner sind Katholiken. Der Fürst Johann, geb. im J. 1760, regiert seit dem J. 1805. Es gibt Stände, die aber nur die fürstl. Postulate anzunehmen, nicht zu beurtheilen haben. Das Appellationsgericht in Innsbruck ist höchstes Gericht. Ein Oberamt mit einem Landvogt steht dem Ganzen vor. Das Bundeskontingent, zur Reservedivision gehörig, besteht aus 55 Mann.

Vaduz mit einem steilen Felsenschloß, 1700 Einw. — Schellenberg, Schloß. — Balzers, Rheinüberfahrt.

Das Königreich Baiern.

§. 1.

Das Königreich Baiern besteht aus 2 sehr ungleichen Gebietsmassen, die durch das Großherzogthum Baden und Hessen von einander getrennt sind. Die bei weitem größere Gebietsmasse liegt zwischen 47° 20′ bis 50° 4′ n. Br. und 26° 31′ bis 31° 24′ ö. L. und gränzt gegen Westen an Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Baden und Württemberg, gegen Osten an Oberösterreich und Böhmen, nordöstlich an das Königreich Sachsen, gegen Süden an Tyrol, Vorarlberg und Salzburg, gegen Norden an die fürstl. Reuß'schen und herzogl. Sächsischen Länder. Die weit kleinere westliche Hälfte des Königreichs liegt auf dem linken Rheinufer zwischen 24° 47′ bis 26° 13′ ö. L. und 48° 57′ bis 49° 30′ n. Br. und gränzt westlich an die Hessen-Homburgische Herrschaft Meisenheim, an das Sachsen-Koburgische, an Rheinpreußen, östlich an Baden, von dem es der Rhein scheidet, südlich an Frankreich, nördlich an das Großherzogthum Hessen. Der größere Theil des Königreichs gehört zum süddeutschen Hochlande. Die Länge der ganzen Gränze des Königreichs ist nach geraden Linien beiläufig 536 geogr. St. und nach allen Krümmungen etwa 752 geogr. St. Der westlichste Punkt der Hauptmasse ist am Main bei Seligenstadt, ½ M. süd-südöstlich von Hanau. Der östlichste Punkt ist nicht weit vom Ursprung der Moldau entfernt am Plöcklstein, im bairisch-böhmischen Walde. Der südlichste Punkt ist im Norden des obern Lech an der Vorarlberger Gränze, nicht ganz 2 M. südlich von Oberstdorf. Der nördlichste Punkt an der Gränze von Sachsen-Weimar-Eisenach ist im Gebiete der Ulster, nördlich von Tann. Der westlichste Punkt von Rheinbaiern ist an der preußischen Gränze zwischen St. Ingbert und Friedrichsthal, 1 M. nordöstlich von Saarbrücken. Der östlichste Punkt ist in der Rheinbiegung westlich von Schwetzingen, 1 M. nordöstlich von Speier; der südlichste Punkt an der Gränze gegen Frankreich, im Osten von Lauterburg, ist da, wo die Lauter sich in den Rhein mündet. Der nördlichste Punkt ist in der Biegung der Nahe, ½ M. südlich von Kreuznach.

Das ganze Königreich hat nach Rudhart und Hohn einen Flächeninhalt von 1383 Q.M. *). So liegt denn also Baiern in Ober- oder Süddeutschland und ist nach Oesterreich und Preußen der wichtigste Staat Deutschlands.

Der östliche oder größere Theil des Königreichs ist der größte Theil des ehemaligen baierischen oder fränkischen, sowie einige Theile des schwäbischen Kreises und besteht außer dem alten Kurfürstenthum Baiern aus den ehemals preußischen Fürstenthümern Ansbach und Baireuth, den Bisthümern von Bamberg, Würzburg, Freisingen und Augsburg, mehreren Klöstern, ehemaligen freien Reichsstädten, und reichsritterschaftlichen Besitzungen ꝛc. Der westliche oder kleinere Theil besteht aus dem ehemaligen Herzogthum Zweibrücken, mehreren ehemaligen freien Städten, einigen von Frankreich abgetretenen Theilen und den ehemaligen Besitzungen mehrerer kleinen Fürsten. Von dem ganzen Areal kommen auf Ostbaiern 1281½ Q.M., auf West- oder Rheinbaiern nur 101½ Q.M. Kein Staat hat in neuern Zeiten so schnell zugenommen und so mannigfaltige Wechsel seiner

*) Andere zählen 1384, 1374, 1401, 1477, 1600 Q. M.

Bestandtheile erfahren. Im Jahr 1777 betrug das Kurfürstenthum Baiern etwa 790 Q.M. Dazu kamen damals die pfälzischen Länder am Rhein und im J. 1799 das Zweibrückische. Durch den Lüneviller Frieden verlor zwar Baiern seine überrheinischen Besitzungen an Frankreich, erhielt aber dagegen Würzburg, Bamberg, Augsburg ꝛc. Im Preßburger Frieden (1806) mußte es zwar Würzburg wieder abtreten, erhielt aber dagegen Tyrol, Vorarlberg ꝛc. Im J. 1806 erhielt es die Königswürde und neuen Zuwachs durch Nürnberg ꝛc. Nach dem Wiener Frieden erhielt es Baireuth, Salzburg und einen angränzenden Theil Oesterreichs, trat aber dagegen das südliche Tyrol an Italien ab. Im Jahr 1813 endlich hat es zwar Tyrol und Salzburg an Oesterreich zurückgegeben, ist aber durch Würzburg, Aschaffenburg und die ganze überrheinische Masse dafür entschädigt worden, sowie es für die Abtretung des Innviertels von Oesterreich jährlich 100,000 fl. erhält. Ein Gebiet von 1383 Q.M. ist an sich schon nicht genug, um einem Staate, den großen europäischen Mächten gegenüber für sich allein, Sicherheit und Unabhängigkeit zu gewähren, und seitdem durch die Traktate vom Jahr 1814—1819 dem Königreich die schöne Rundung, die demselben durch den Wiener Frieden vom Jahr 1809 gegeben war, und vollends durch einen schmerzlichen Abriß, der durch jährliche 100,000 fl. nicht gut gemacht wird, selbst der Zusammenhang des Gebiets genommen worden, hat es einen Verlust erlitten, den weder Gewinn an Geld noch an Volkszahl ersetzen kann *). Der Rheinkreis erscheint als ein wahres Exarchat von Baiern.

§. 2.

Die Hauptmasse des Landes gehört, wie oben gesagt, zu dem süddeutschen Hochland und fast die Hälfte ist Gebirgsland. Die tiefsten Punkte desselben sind bei Aschaffenburg am Main (300'), bei Lindau am Bodensee (1200') und bei Passau an der Donau (800'). — Es wird von Gebirgen theils begränzt, theils durchzogen. Im Süden sind es die Alpen, an welche sich dasselbe unmittelbar anschließt und deren Vorberge sich in das Land hereinziehen. Es sind dieß hauptsächlich die Tyroler und Salzburger Kalkalpen mit ihrem ewigen Schnee und Gletschern. — Hohe Gipfel erheben sich aus diesen Bergketten, z. B. im Hauptzuge der Zugspitz (10,127 bair. Fuß), der Watzmann am Königssee (9100'), das Hochhorn (10,630'), der Hochvogel (7950'), der Waxenstein (7900'), der Wetterstein (9800'); im Mittelzuge der Kreuzspitz (6700') und Chorspitz (5600'); im Vorderzuge der Saibling (6200'), der Hochplatt (9300'); in den Vorbergen das Vorderhörnle (4500'), der Zwisel (4200'), der Peißenberg bei Schongau (3100') der Mäntl bei Ettal. Den westlichen Theil dieses Gebirges bilden die Allgauer Alpen, die sich bei Kempten erheben und bei Mindelheim endigen, zu denen der Hochvogel (9000') gehört, und die sich auch nach Württemberg verzweigen.

Wie am Südfuß der Alpen in Italien, so gewahren wir auch hier zwischen diesen Vorbergen der norischen und rhätischen Alpen einen See'nkranz. — Der Bodensee, an dem der Freihafen Lindau liegt, gehört nur zum Theil hieher; um so mehr aber im Isarkreise der Chiemsee oder das baierische Meer, der 14 St. im Umkreis hat, der Stahrembergers oder Würmsee, der 15

*) Rudhart, Zustand des Königreichs Baiern, Thl. 1, S. 5.

St. im Umkreis hat, 5½ St. lang und 1½ St. breit ist, der Ammersee, 4½ St. lang und 2 St. breit; ferner der Walchen- oder Wallersee, 1½ St. lang, 6 St. an Umfang; der Kochelsee, der fischreiche (Schwarzreuterle, eine salmenähnliche Fischgattung) Bartholomäus oder Königssee bei Berchtesgaden am Watzmann, 3 St. lang und ½ St. breit, der Tachen- oder Waginger-see, 3 St. lang und ½ St. breit, der Tegernsee, 14½ St. von München und 5 St. im Umkreis, mit malerischen Bergumgebungen, der Schliersee, der Somsee, der Spitzingsee, der Karpfsee, der Baierbachersee, der Seronssee, der Wessobrunnersee, der Thuningersee und der Lützelsee. In den höheren Regionen dieser Südgebirge finden wir die Alpennatur wiederholt, Gletscher, Lawinen, ewige Schneedecken, das Glühen bei Sonnenaufgang und Untergang stellt sich hier dem Beobachter dar, er wandelt auf herrlichen Alpenweiden, trifft eine Waldregion und findet kräftige Bergkräuter. Von dem Fuß dieser Alpen und ihrer Vorberge verflacht sich der Boden zum Donaubett und weite Ebenen öffnen sich. Am ebensten erscheint das Land zwischen Regensburg und Osterhofen; zwischen Bocking und Schärding ist die weite Fläche der Königsebene; auch das Ries um Nördlingen, das Lechfeld um Augsburg, die Gegend an der Regniz um Nürnberg ist eben.

Der Boden in diesen Ebenen ist zum Theil ungemein fruchtbar, namentlich in der Umgegend von Regensburg; doch gibt es auch viele Sumpf- und Moorstrecken, die unter dem Namen Moose und Filze bekannt und zum Theil jezt trocken gelegt sind. Dahin gehört das Donaumoos, auf dem rechten Ufer der Donau zwischen Neuburg und Ingolstadt, jezt schon von 32 Kolonien bewohnt (2240 Einw.); das Dachauermoos zwischen der Amper und Isar, das Erdingermoos, Isarmoos, Eschalohermoos, das Rosenheimer Moos am Inn, Schönramermoos, Breitfeldmoos.

Die Ostgränze bildet das böhmische Waldgebiet, zum Theil eine Granit- und Gneißmasse. Die höchsten Gipfel dieses Gebirges, die auf bairischem Gebiete liegen, sind der Rachel (4450'), der Arber (4550'), der Lusen (3400'), der Ossa (3900'). Der Unterdonau-, Regen- und Obermainkreis ist es, in dem sich der Böhmerwald verzweigt. Im Norden der Donau erhebt sich das Land allmälig zu den mitteldeutschen Gebirgen. Im Norden schließt sich der Böhmerwald an das Fichtelgebirge an, das ebenfalls Granitmassen bildet nnd den Nord- und Ostheil des Obermainkreises umfaßt, und sich im Schneeberg über 3250, im Ochsenkopf fast 3170' erhebt. Die Scheidewand zwischen dem Main und der Saale bildet das Schiefergebirge des Frankenwaldes, das den Thüringer Wald mit dem Fichtelgebirge verbindet, und sich 2600' erhebt. Von dem Wernitzthal an zieht sich längs der Donau bis zum Regen und im Osten der Regniz bis zum Main bei Lichtenfels eine Hochfläche hin, der fränkische Landrücken genannt, der sich zu 1500, in einzelnen Berggipfeln bis zu 1900' erhebt. Er macht den Uebergang zum Fichtelgebirge, das südlich und westlich zur fränkischen Ebene abfällt. Zwischen der Regnitz und dem Main im Südosten des Untermainkreises ist der Steigerwald, der sich im Schwammberg bis zu 2200' erhebt. Das nördlichste Gebirge Baierns ist die Rhön deren Südhälfte die hohe Rhön heißt; der Main scheidet sie vom Steigerwald. Sie ist ein ödes, nur am Süd- und Südostabhange bewaldetes rauhes Basalt- und Lavagebirge. Unter ihren hervorragenden Gipfeln bemerken wir den Kreuzberg (2850'), das Dammersfeld (2800'), den Dreistelzberg (2100') und das Heufuder oder

die Milseburg (2400'). Auf der Hochfläche der Rhön finden sich große Moore. Im Westen des Untermainkreises und der Rhön beginnt zwischen Sinn und Kinzig der Spessart, der stark mit Laub besetzt ist und gegen 32 Q.M. einnimmt. Er gehört im Ganzen zu den Granit- und Gneißgebirgen, besteht aber im Norden aus Sandstein und hat enge Thäler. Der Main trennt ihn südöstlich vom Odenwald, aus dem sich der Geiersberg zu 1200', der Lerchengarten zu 1860' und die Hohkihöhe zu 1800' erhebt. Die Nordostgränze berührt den Fuß des sächsischen Erzgebirges. Rheinbaiern durchziehen die Vogesen und berührt nördlich der Hundsrück. An die Vogesen schließt sich das Haardtgebirge an, das sich nördlich mit dem Donnersberg verzweigt, dessen höchste Spitze der Königsstuhl (2102') ist. In der Gegend von Landau aber breitet sich das Rheinthal zu einer Ebene aus. Die Ebenen und Thäler dieses Landstrichs gehören zu den mildesten und gesegnetsten von Deutschland.

§. 3.

Die Hauptmasse des Königreichs hat 2 Hauptflüsse, die Donau und den Main. Die Donau betritt schiffbar bei Ulm das bairische Gebiet und durchfließt es in seiner ganzen Breite von Westen nach Osten, indem sie bis Regensburg etwas gegen Norden, von hier an aber bis Passau etwas gegen Süden abweicht. Sie berührt Lauingen, Dillingen, Höchstätt, Donauwörth, Neuburg, Ingolstadt, Neustadt, Kellheim, Regensburg, Straubing, Deggendorf, Osterhofen, Vilzhofen und Passau. Sie ist sehr reißend und kann in der obern Hälfte ihres Laufes nur abwärts ohne Beschwerden befahren werden. Bei Donauwörth ist sie 7, bei Neuburg 9, bei Ingolstadt 12, bei Regensburg 11, bei Straubing 10, bei Deggendorf 6, bei Vilzhofen 9 und bei Passau 15' tief. Ihr Fall von Donaueschingen bis Passau stellt sich so dar nach Wiener Klaftern, von denen eines 6 Fuß lang ist, berechnet:

	Entfernung.	Höhenunterschied.	Höhe über dem Meere.
Donaueschingen . . .	0	0	363,78 Kl.
Ulm	110,200 Kl.	112,181 Kl.	251,60 „
Donauwörth	55,200 „	19,800 „	232,48 „
Neuburg	21,240 „	5,100 „	227,06 „
Ingolstadt	11,726 „	12,310 „	214,45 „
Regensburg	42,343 „	26,769 „	187,45 „
Straubing	29,543 „	12,307 „	175,68 „
Deggendorf	19,680 „	18,313 „	157,37 „
Passau	31,080 „	5,537 „	153,83 „

Das Wasser der Donau ist fast immer etwas trübe und lehmig und trägt des starken Gefälles wegen die Fahrzeuge leichter als langsamer fließende Gewässer. Es führt, wie die Nebenflüsse Isar und Inn, etwas Gold mit sich. Die Donau ist 381 M. lang und ihr Gebiet 14,120 Q.M. groß.

Ihre Hauptflüsse erhält sie rechts vom Süden her und zwar die Iller, die am Ein- und Dürrenberg im Vorarlberg entspringt, über Kempten und Memmingen geht und nach einem Laufe von 22 M. eine ½ St. oberhalb Ulm mündet.

Die Iller liegt bei Sonthofen 2248′, bei Kempten 2035′, bei Altrach 1825′, vor Ulm 1456 über der Meeresfläche. Die Günz, Anfangs die obere, dann unter Lauben, durch die untere verstärkt, schlängelt sich in nördlicher Hauptrichtung zwischen Wiesen hindurch und fließt unterhalb Günzburg in die Donau. Die Mindel entspringt bei Willofs und schlängelt sich nördlich zwischen Wiesen hin, um unterhalb Offingen in die Donau zu fallen, das Gleiche ist der Fall mit der Zusam, Donauwörth gegenüber. Der Lech entspringt am Hornspitz auf dem Tannenberg im Vorarlberg und fließt über Landsberg und Augsburg; viele Alpenbäche eilen ihm zu, er hat, in der untern Hälfte nordwärts gerichtet, ein sehr breites, geschiebereiches Bett, das er bei niedrigem Wasserstande weit nicht ausfüllt, während er beim Hochgewässer zum reißenden Strom anschwillt. Er fällt bis auf 1000′ 2′, führt Flöße mit sich und mündet nach einem Lauf von 38 Stunden unterhalb Rain.

Die Paar fließt parallel mit dem Lech an Aichach und Wittelsbach vorbei und mündet nördlich von Manching in die Donau, die Abens fließt nördlich von Neustadt in die Donau. Die Isar entspringt bei Hallerangger in Nordtyrol, fließt westlich bis zur Scharnitz durch das Hinterauthal und tritt bei Tölz aus dem Gebirge in die hochliegende Ebene, hat ein breites kiesreiches Bett, führt Flöße abwärts und ergießt sich nach reißendem Lauf als ein starker Fluß bei Isargemünd, unterhalb Deggendorf in die Donau, nachdem sie 48 Meilen zurückgelegt und die Städte München, Freising, Landshut und Landau berührt. Sie führt Goldsand mit sich und Wasser von grüner Farbe und ist zur Zeit der Hochgewässer den Umgebungen sehr gefährlich und verheerend. Die Vils entspringt bei Hörgersdorf und ergießt sich nach ostsüdöstlichem Laufe bei Vilshofen in die Donau. 5600′ über dem Meere aus dem Silsersee entspringt der Inn. Er durchzieht das Engadin in nordöstlicher Richtung, nimmt viele Nebenbäche auf, trägt in seinem obern Laufe Flöße, im Mittellauf Kähne, bildet in seinem Unterlauf an manchen Stellen mehrere Arme und Werder und ist vor seiner Vereinigung mit der Donau 110 Schritte breiter als diese. Er hat blaugrünes Wasser und mündet bei Passau. Links oder von Norden her sind die Zuflüsse der Donau geringer. Aus dem Württembergischen von Heidenheim und Giengen kommt die Brenz und mündet bei Gundelfingen. Ihr Ursprung, ¼ M. von Königsbronn, liegt 1562′ über dem Meere, ihr Mündungspunkt aber 1312′, folglich beträgt ihr Fall 250′. Von Neresheim kommt die Egge und fließt nach südöstlichem Laufe bei Steinheim in die Donau. Oberhalb Feuchtwangen entspringt die krebsreiche Wernitz und mündet bei Donauwörth. Bei Ermezhofen entspringt die krebsreiche Altmühl. Sie fließt anfänglich längs dem fränkischen Landrücken über Gunzenhausen und Pappenheim südöstlich herab nach Eichstädt, von wo sie eine nordöstliche Richtung bis nach Dietfurt nimmt und von hier aus wieder südwärts gewendet nach einem 27 Meilen langen Laufe bei Kellheim mündet. Sie macht viele Krümmungen und fließt daher in ihrem abwärts immer mehr schmalen und steilhängigen Thale langsam dahin. Aus der Waldnaab und der böhmischen Fichtelnaab, die sich bei Neuhaus mit einander vereinigen und mit der nassen Naab oder Haidenaab bei Wildenau zusammenfließen, entsteht die Naab, die nach einem 25 M. langen Laufe bei Orth oberhalb Regensburg mündet. Sie ist kahnbar. Aus mehreren, vom Böhmerwaldgebirge herabkommenden Bächen, und zwar besonders aus der Vereinigung des weißen und schwarzen Regens

entsteht der Regen. Er führt Perlen und Goldsand bei sich, läuft zuerst westlich, dann südlich der Donau zu, die er bei Stadt am Hof, Regensburg gegenüber, erreicht. Der zweite Hauptfluß des Königreichs ist der Main, der bedeutendste Zufluß des Rheins. Er entsteht aus der Vereinigung des weißen Mains, der im Fichtelgebirge am Ostabhange des Ochsenkopfs (2727′) ¼ M. von dem moostigen Fichtelsee und des rothen Mains, der westlich von Kreußen entspringt, ⅔ M. südwestlich unter Kulmbach. Wenn gleich seine Hauptrichtung von Osten nach Westen geht, so macht doch kein deutscher Fluß so viele Krümmungen und Windungen. Während sein Ursprung von seiner Mündung in gerader Linie nur 34 M. entfernt ist, beträgt die Länge seines Laufes immerhin gegen 80 M., wovon bei weitem der größere Theil dem baierischen Staate angehört. Von Schweinfurt an wird er schiffbar und berührt noch außer Baireuth (am rothen Main) die Städte Würzburg und Aschaffenburg, und mündet, nachdem er die freie Handelsstadt Frankfurt begrüßt und Höchst berührt, ostwärts von Mainz in den Rhein, wo er 1350′ breit ist. Sein Gefäll ist schon vermöge so vieler Krümmungen sehr unbedeutend, er zeigt wenige Klippen und Untiefen, lauter Momente, welche seine Schifffahrt sehr begünstigen. An Fischen ist er arm. Der Rhein bildet auf einer Strecke von 15 M. die Gränze zwischen Rheinbaiern und Baden und nimmt hier die vom Haardtgebirge kommende Lauter, Queich und Speier links auf, so wie auch die Nahe bei Bingen, die die Nordspitze von Rheinbaiern berührt. Der Main nimmt links auf die Regnitz, welche aus der Vereinigung der fränkischen und schwäbischen Rezat entspringt. Die erstere entspringt aus dem Rezatbrunnen bei Dachstätten, nord-nordwestlich von Ansbach, die leztere 1 M. südwestlich von Weißenburg. Bis Fürth führt dieser vereinigte Fluß den Namen Rednitz, nachdem er aber hier die von Nürnberg kommende Pegnitz aufgenommen hat, heißt er erst Regnitz, die ½ M. nord-nordwestl. von Bamberg in den Main fällt. Die Tauber entspringt aus einem Teich, Tauberſee genannt, 2 M. süd-südwestlich von Rothenburg in Franken; sie läuft meist südwestlich und mündet nach einem 25 M. langen Laufe, von Bischofsheim abwärts kahnbar, bei Wertheim. Rechts fließt in den Main die fränkiſche Saale bei Gmünden, nachdem sie bei Königshofen aus dem Teich Salzloch entstanden. Sie dient zu Holzflößen. Die Thüringiſche Saale aber, die unfern Zelle am Fuß des großen Waldsteins im Mönchberger Walde entspringt und Hof im Voigtlande berührt, fließt der Elbe zu. Die Eger endlich entspringt auf dem Fichtelgebirge am Nordostabhang des Schneeberges, fließt zuerst in den Weißenstädter Weiher (1940′) und verfolgt von diesem Teich aus in meist engem Thale ihren Lauf durch das Fichtelgebirge, bis sie endlich die böhmische Gränzstadt Eger berührt, von wo an sie zwischen Theresienstadt und Leitmeritz die Elbe erreicht.

Außer dem Rheinkanal in Rheinbaiern gibt es keine künstlichen Wasserwege. Schon Karl der Große wollte im J. 793 die Rezat mit der Altmühl, also den Rhein mit der Donau verbinden, aber der Plan blieb unausgeführt. In neuerer Zeit ist aber derselbe von der baierischen Regierung aufs Neue aufgefaßt worden und seine Realisirung scheint mehr als wahrscheinlich zu seyn.

Aus dem Bisherigen geht hervor, daß bei Weitem der größte Theil des Niederschlags im Königreich Baiern durch die Donau dem schwarzen Meere, ein kleinerer Theil aber durch den Main und Rhein und der geringste Theil durch die Elbe der Nordsee zufließt.

Baiern hat eine doppelte Abdachung, ostwärts durch die Donau

Digitized by Google

nach dem schwarzen Meer, westwärts durch den Main nach dem Rhein und durch diesen nach der Nordsee. — Nur ein kleiner Theil der beiden Mainkreise gehört zu dem Flußgebiet der Weser und Elbe.

§. 4.

Das Klima ist im Allgemeinen gesund und mild. In den gebirgigen Landestheilen ist die Luft rein, kalt und scharf und der Winter streng und von langer Dauer. Am mildesten ist die Luft in den Thälern und Ebenen, die der Main und die übrigen Zuflüsse des Rheins bewässern. Fast ein ewiger Winter herrscht in den südlichen Hochalpen. Der kälteste Monat ist in Baiern, wie sonst in Deutschland, der Januar. Die größte Kälte erreicht z. B. in Regensburg 16,7 Grade. Die höchste mittlere Wärme in Würzburg des Mittags + 6,9° Réaum. Der Januar zeigt in Augsburg durchschnittlich 5 heitere, 21 trübe, 3 gemischte, 8 Tage mit Nebel. Im Februar ist es im Durchschnitt um 1½ Grade wärmer, als im Januar. Die Temperatur des Februars ist in Würzburg + 1,19 nach R., in Regensburg — 0,20 nach R., in Peißenberg — 1,168 nach R. In den wärmsten Tagen steigt im Februar der Wärmemesser Mittags in Würzburg auf 9,1. Die Menge des im Februar fallenden Niederschlags beträgt in Augsburg 22,0 P. Linien oder 264 Kubikzoll, in Regensburg 12,4 P. L. oder 149 Kubikzoll. Im Februar gibt es in Augsburg im Durchschnitt 6 heitere, 15 trübe, 6 gemischte, 4 Tage mit Nebel. Im März ist die Wärme nur 2½ bis 3 Grade höher als im Februar, und erhält sich im südlichen Deutschland, hoch liegende Gegenden ausgenommen, gewöhnlich über dem Eispunkt. Die mittlere Temperatur des Märzes ist in Würzburg + 4,24, in Regensburg + 3,25, auf dem Peißenberge + 0,51. Die Nordostwinde herrschen im März vor. An den kältesten Tagen des Märzes sinkt die Temperatur des Morgens in Süddeutschland noch 5—6 Grade unter den Eispunkt, in einzelnen Jahren sogar 11—13 Grade. Die Wärme steigt hier in Süddeutschland des Mittags auf + 13 bis 14, ja in einzelnen Jahren sogar auf 17—17½ Grade. Die Höhe des im März fallenden Niederschlags beträgt im März in Regensburg 12,42, in Augsburg 26,39. Im März gibt es in Augsburg durchschnittlich 7 heitere, 17 trübe, 6 gemischte, 3 Tage mit Nebel. Zu Anfang des März kommen in Süddeutschland schon die Störche an. Das Wetter des Aprils ist veränderlich. Heitere Frühlingstage wechseln nicht selten mit Regen und stürmischem Wetter. Die Veränderungen der Temperatur sind in diesem Monate am größten und die Wärme steigt im Mittel um 4 Grade höher, als im Februar. Die mittlere Wärme des Aprils beträgt in Würzburg + 8,92, in Regensburg + 7,91, in München + 7,19, auf dem Peißenberge + 4,01. In den April fallen in Süddeutschland die ersten Gewitter. — Die Höhe des fallenden Niederschlags beträgt in Regensburg 13,16 Par. Linien, in Augsburg 19,65 Par. L. Im April sind in Augsburg im Durchschnitt 11 heitere, 9 trübe, 9 gemischte, 1 Tag mit Nebel. Die Wärme des Mais übertrifft die des Aprils um 4,2 Grade. Die mittlere Wärme des Mais beträgt in Würzburg + 12,91, in Regensburg + 11,63, in München + 11,45, in Augsburg + 10,66. Der Wärmemesser sinkt im Mai in der Frühe noch in Würzburg auf + 4,96. Nachmittags dagegen steigt die Wärme bei heiterem Himmel an demselben Orte auf 22,53. Die Veränderungen des Barometers betragen im Mai 8 bis 9 Linien. In Würzburg und Regensburg steht das Barometer im Mai etwas unter seinem mittleren Stande. In Augsburg zählt der Mai 10 heitere, 10 trübe, 13 Tage mit Regen,

1 mit Nebel. Ebenso fiel daselbst in 4 Jahren einmal vorübergehender Schnee im Mai.

Im Junius ist die Wärme gewöhnlich um 2,59 Grade höher als im Mai und um 1,12 Grade niederer als im Julius. Die heiteren Tage wechseln nicht selten mit Gewitterregen, denen rauhe Witterung folgt. Im letzten Drittheile dieses Monats tritt gleichere Wärme ein. Die mittlere Wärme des Junius ist in Würzburg + 15,08, in München + 14,16, in Regensburg + 13,62, in Augsburg + 12,54, auf dem Peißenberge + 10,89. — Bis gegen die Mitte des Monats steigt die Wärme, vom 15. bis 22. nimmt sie ab, steigt aber dann schnell bis zum Ende. An den heißesten Tagen des Junius erreicht die Wärme in Würzburg 24°, gegen Ende des Monats 26—27° R. Das Barometer verändert sich im Junius um 7 bis 8 Linien, der mittlere Barometerstand ist im Junius in Würzburg und Regensburg gegen ½ Linien über der mittleren Höhe. Der Niederschlag des Junius beträgt in Regensburg 27,89 Par. Linien, in Augsburg 47,97 Par. L. Es gibt in Augsburg in diesem Monate 8 heitere, 12 trübe, 9 gemischte, 14 Regentage.

Im Julius erreicht die Wärme in Deutschland die größte jährliche Höhe. Die Nächte sind in Süddeutschland kühl. Die mittlere Wärme des Julius ist in Würzburg + 15,58, in München + 1492, in Regensburg + 14,61, in Augsburg + 13,60, auf dem Peißenberge + 11,63. — An den heißesten Tagen erreicht die Wärme in Würzburg 25,2° Nachmittags. In Süddeutschland betragen die Veränderungen des Barometers gegen 6 Linien. Die mittlere Höhe des Barometers ist im Julius in Regensburg ¼—½ Linien, die Menge des Niederschlags macht im Julius in Augsburg 59,4, in Regensburg 55,5 Linien. Heitere Juliustage gibt es in Augsburg 9,8, trübe 12,2, gemischte 8,0, Regentage 16,7.

Im August ist die mittlere Wärme nur um 0,2 Grade geringer als im Juli. In der ersten Hälfte dieses Monats erreicht an manchen Orten Süddeutschlands die Wärme den höchsten Grad. Die mittlere Wärme im August ist in Würzburg + 15,19, in München + 14,71, in Regensburg + 14,47, auf dem Peißenberge + 11,34. Das Barometer verändert sich wenig gegen den Julius. Der Niederschlag im August beträgt in Regensburg 32,3 Par. L., in Augsburg 47,7 P. L. Heitere Tage zählt Augsburg 10,9, trübe 16,6, gemischte 9,5, Regentage 12,7, Nebeltage 2,4.

Der September ist in Süddeutschland einer der schönsten Monate des Jahrs und meistens heiter. Die Temperatur steht um 2,7° niederer, als im August. Die Morgen sind kühler, die Nebel häufiger. Die mittlere Wärme ist in Würzburg + 12,82, in München + 12,01, in Regensburg + 12,00, in Augsburg + 11,17, auf dem Peißenberge + 9,71. Der Barometer verändert sich jetzt um 7 bis 8 Linien. Die Regenmenge im September beträgt in Regensburg 21,18 P. L., in Augsburg 40,82 P. L. Augsburg hat 11 heitere, 10 trübe, 7 gemischte, 10 Regen- und 5 Nebeltage.

Der Oktober ist im Mittel um 4½ Grad minder warm, als der September. Gegen Ende des Monats sinkt der Wärmemesser nicht selten schon bis auf den Eispunkt. Die mittlere Wärme des Oktobers ist in Würzburg + 8,32, in München + 7,37, in Regensburg + 7,15, in Augsburg + 6,51, auf dem Peißenberge + 4,22. Die Wärme nimmt im Mittel im Oktober um 4 Grade ab. Die Veränderungen des Barometers betragen in Süddeutschland 10 Linien. Die Regenmasse im Oktober ist in Regensburg 17,87 L., in Augsburg 28,33 L. Augsburg hat im Oktober 8 heitere, 14 trübe, 8 gemischte, 9 Regentage, 10 Nebeltage, 1 Tag mit Schnee.

Digitized by Google

Der November ist in Süddeutschland feucht, trübe und nebelig. Der Schnee bleibt selten lange liegen. Die mittlere Wärme ist um 4° niederer, als im Oktober. Sie steht in Würzburg auf + 3,15, in München auf + 2,44, in Augsburg auf + 2,31, in Regensburg auf 2,42, auf dem Peißenberge + 0,59. An den kältesten Novembertagen sinkt die Temperatur in der Frühe in Würzburg auf 3—4° R. herab. Gewitter sind jezt höchst selten. Die Regenmasse beträgt in Regensburg 17,93 P. L., in Augsburg 34,56 P. L. Augsburg hat jezt 6 heitere, 16 trübe, 7 gemischte, 8 Regentage, 3 Schneetage, 9 Nebeltage.

Der December hat nächst dem November die trübeste Witterung. In Süddeutschland ist jezt noch nicht die eigentlich strenge Winterkälte. Die Temperatur steht im Mittel um 3 Grade niedriger als im Nordwesten. Die mittlere Wärme dieses Monats steht in Würzburg auf + 0,47, in München auf + 0,83, in Augsburg auf + 0,03, in Regensburg auf 0,65, auf dem Peißenberge + 1,83. Im Mittel sinkt die Wärme von Anfang bis Ende Decembers um 2,5 Gr. R. An den kältesten Decembertagen sinkt die Wärme in Würzburg auf 9 bis 10°, an den wärmsten Tagen steigt sie auf + 8 bis + 9°. Die Veränderungen des Barometers betragen jezt in Süddeutschland 12°,5, in Regensburg 13°. — Der Niederschlag beträgt in Regensburg 17,60 P. L., in Augsburg 26,62 p. L. Heitere Tage hat Augsburg 5, trübe 20, gemischte 8, Regentage 6, Schneetage 5, Nebeltage 9. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt

Zu	Unter 0 nördl. Breite.	Ueb. dem Meer Paris. Fuß.	In Graden nach Réaumur.
Ingolstadt	48°,46	1290	+ 6°
München	48°,9	1569	+ 6,95°
Regensburg	48°,59	1126	+ 6,95°
Würzburg	49°,46	526	+ 8,11°

§. 5.

Baiern ist reich an Produkten aller Art. Was die Mineralien anbelangt, gibt es Eisen in Menge, zumal im Obermainkreise (136 Eisensteingruben, die jährlich an 830,000 Ctr. Eisenstein liefern), Kupfer (800 Ctr.), Blei, Galmei, Queckſilber in Rheinbaiern (260 Ctr.), Kobalt, Alaun, Vitriol, Schwefel, Waschgold im Inn, Rhein, Isar und Donau, Salz (jährlich im Durchschnitt 650,000 Ctr.) von den Salinen Berchtesgaden, Reichenhall, Traunstein, Rosenheim, Kissingen, Orb, Dürkheim), Steinkohlen 51 Gruben, besonders in Rheinbaiern (gegen 700,000 Ctr.), Salpeter, Porzellan-, Thon-, Fayence-, Pfeifen- und Farbenerde, Serpentin, Marmor, Feuer-, Schleif-, lithographische und Mühlsteine, Flintensteine und mehr als 50 Mineralquellen (z. B. Kissingen, Brückenau ꝛc.). — Im Pflanzenreich bemerken wir: Getreide aller Art, am meisten und besten im Unterdonaukreise und Rezatkreise (jährlich vielleicht 6 Mill. Scheffel), Wein im Untermain- und Rheinkreise (100,000 Fuder), Hopfen (175,000 Ctr. in guten Jahren), Tabak (vorzüglich im Rezat- und Rheinkreise (82,000 Ctr.), Flachs und Hanf besonders im Rheinkreise, Obst am besten am Main, Färbekräuter. Krapp, Safran, Hülsen- und Gartenfrüchte, Kardendisteln, Anis, Fenchel u. a. dergl. Pflanzen, Holz in großer Menge in den Gebirgswaldungen, im Kemptner Mittenwalder und Zwisler Forst. Es gibt in Baiern 6,441,876 Tagwerke Waldungen mit einem Materialertrag von 2,370,600 Klaftern Stamm-

Digitized by Google

und Scheiterholz. In den Gebirgen hat es viele Arzneipflanzen, auch isländisches Moos. Was das Thierreich betrifft, so ist das Rindvieh nur in Gebirgs- und Alpengegenden von ausgezeichneter Qualität. Der Rindviehstapel wird auf 1,900,000 Stücke geschäzt, derselbe reicht aber nicht für das Bedürfniß hin. Die Pferdezucht ist nicht unbedeutend; man zählt 330,000 Stücke. Die Anzahl der Schafe beträgt 1,240,000 St. Ziegen gibt es in den Gebirgsgegenden, Schweine besonders in dem Unterdonaukreis, wo ein bedeutender Handel damit getrieben wird, und Federvieh in Menge. Hoch- und Kleinwild hegen die Wälder und Felder in Menge, in den Abdachungen des Böhmerwaldes finden sich zuweilen Wölfe, Bären und Luchse; auf den Alpen gibt es Gemsen, Steinböcke und Murmelthiere, am Lech und an der Ammer Biber, in der Regnitz und Altmühl treffliche Krebse, Bienen besonders im Obermain- und Rheinkreise, Fische in den vielen See'n und Flüssen in Menge und auf und um dieselben treffliches Wildgeflügel. Auch Seidenwürmer werden gezogen.

Baiern ist ein producirender Staat. Man schäzt auf sein Areal 9,793,266 Tagwerke Pflugland, 2,792,160 Tagwerke Wiesen, 563,812 Tagwerke Gartenland und Weinberge, mit Einschluß der Wohnplätze. Der Ackerbau ist übrigens in manchen Gegenden noch zurück; im Isar-, Unterdonau- und Regenkreise sind noch unübersehbare öde Flächen, die nur als Viehtriften benüzt werden. Auf dem Rhön- und Fichtelgebirge kommt nur Haber und magerer Roggen fort. Der Hanf gedeiht besonders im Rhein- und Rezatkreise, Rübsamen im Isar-, Obermain- und Regenkreise, Tabak im Rezat-, Obermain- und Rheinkreise. Die Waldbodenfläche nimmt ⅓ des ganzen Areals ein, ist aber ungleich vertheilt. Die Staatswaldungen nehmen ⅔ der Waldungen ein und geben jährlich 920,450 Kl. Scheiterholz und 41,675 Reiser und Wellen. Die größten Wälder sind: der Spessart im Untermainkreis, der Kulmainersforst im Obermainkreis, der Lorenziforst im Rezatkreise, der Kemptnerforst im Oberdonaukreise, der Rezerforst im Regenkreise, der Wolfsteinerforst im Unterdonaukreise, der Zwisler und Mittenwalderforst im Isarkreis. Das schönste Rindvieh zieht der Isarkreis, derselbe hat sehr guten Wieswachs. Die Pferdezucht ist am besten im Rezatkreis. Die Schafzucht ist unbedeutend und wird nur in den Mainkreisen und in den Rezatkreisen mit einiger Pflege getrieben. Die Gänsezucht wird sehr stark im Ries (um Nördlingen) betrieben. Nürnberg, Bamberg, Baireuth, Schweinfurt, Augsburg und Regensburg treiben sehr starken Garten- und Gemüsebau, sowie auch Kitzingen, Gochsheim und Sonnfeld. Das Bamberger Süßholz gilt für das beste von Deutschland. Berühmt sind die Leipheimer und Nordheimer Rüben und der Grafenrheinfelder Kopfkohl. Der Obstbau ist im Isarkreis am weitesten zurück. Die Frankenweine sind sehr beliebt, besonders der Leisten- und Steinbergwein in Würzburg und die Weine von Saleck und aus dem Taubergrund. Die wichtigste Saline Baierns liegt im Isarkreis in Reichenhall. Die vorzüglichsten Mineralquellen außer den oben genannten sind noch: Wiesau, Wasserburg, Polling, Stuben, Fischerswuth, Suppenau, Schwindegg, Kreuth, Schwaighof, Schäftlarn, Rosenheim, Neumarkt, Langenau, Mühldorf, Marienbrünnel, Adelheidsquelle, Kondrau, Kirchberg, Kainzenbad, Kaltenbrunn, Hardeck, Großalbershofen, Gosel, Göcking, Fichtelsee, Falkenberg, Eckartsgrün und Eschenlob, Burghausen, Heilbronn, Georgenbrunnen, Allmanshausen, Adelholzen, Klosterbrunnen, Abensberg, Abbach.

Da Baiern mehr ein Agrikulturland ist, so steht die Industrie,

so sehr sie auch in neueren Zeiten sich vervollkommnet hat, auf einer nicht sehr hohen Stufe. Am meisten Industrie findet man im Rezatkreise, am wenigsten im Untermainkreise. Am berühmtesten ist die Nürnberger Industrie, die nicht sowohl in großen Fabriken, als vielmehr von vielen selbstständigen Meistern betrieben wird. Die Leinwandfabrikation ist handwerksmäßig über das ganze Land verbreitet; einige Gegenden im Obermain-, Unterdonau- und Oberdonaukreise fabriciren ordinäre Leinwand, Zwillig und Drillich zum auswärtigen Absatz; strichweise wird viel Garn gesponnen, das ins Ausland geht. In den Jahren 1819—1824 betrug die Einfuhr in Wollenwaaren 32,131 Ctr. zu einem Werth von 4,834,665 fl., der Ausfuhr nur in 17,637 Ctr. zu einem Werth von 1,038,090 fl. Die Einfuhr der Baumwollengarne betrug in gedachtem Zeitraume 47,139 Ctr. zu einem Werth von 4,442,802 fl. Berühmt ist die Baumwollenweberei in Augsburg, um Hof. Kaufbeuren liefert viele Bett- und Futterbarchente. Hof beschäftigt über 2000 Menschen in der Baumwollenfabrikation, berühmt sind die Nördlinger Flanelle. Wichtig sind auch die Gerbereien. Vom J. 1819—1824 stieg die Lederausfuhr auf 20,396 Ctr. mit einem Werth von 611,800 fl. und die Einfuhr betrug 17,133 Ctr. mit einem Werthe von 514,000 fl. Die Gerbereien blühen im Rezat-, Isar-, den beiden Donau- und dem Rheinkreise. Man zählt im Königreich Baiern über 130 Papiermühlen. Feine Briefpapiere und Velinpapiere bezieht Baiern meist noch aus dem Ausland. Weiße Schreibpapiere werden besonders im Herrschaftgericht Heinersreuth verfertigt. Bunte, gepreßte und metallisirte Papiere liefern Aschaffenburg, Augsburg, Lechhausen, Fürth, Nürnberg, Schwabmünchen, Frankenthal und Neustadt an der Hardt; Schweinfurt und Mainberg sehr schöne Papiertapeten. An Strohgeflechten geht jährlich viel ins Ausland im Werth von 176,000 fl. Die meisten werden im Landgericht Weiler fabricirt, und wohl auch die feinsten. Baiern hat über 2000 Sägmühlen. In der Rodachgegend allein sind 180. Im Ammergau werden schöne Schnitzwaaren verfertigt im Betrag von jährl. 100,000 fl. Man zählt 50 Tabaksfabriken, 6 allein in Augsburg. Von gebleichtem und ungebleichtem Wachs betrug die Ausfuhr in den Jahren 1819—1824: 2994 Ctr. zu 288,883 fl. Die Einfuhr 39,254 Ctr. zu 1,052,071 fl. Das Haupt- und Nationalgewerbe ist die Bierbrauerei, die am stärksten im Isarkreis geht. Jährlich werden 986,000 Scheffel Malz verbraucht und davon 6,900,000 Eimer Bier erzeugt. Man zählt über 5000 Brauereien. Seifensiedereien zählt man 650. Die Theer- und Pechschwelereien und die Pottaschesiedereien sind sehr zahlreich, zumal im Rheinkreis. Zu Redwitz ist eine bedeutende chemische Fabrik, die Soda, Salz- und Schwefelsäure, Glaubersalz und Sublimate producirt. Sehr viel Vitriol erzeugt die königl. Hütte in Bodenmais. In Wunsiedel ist eine Zuckerraffinerie. Glashütten zählt man 45. Feinere Glassorten werden in der königl. Fabrik zu Benediktbeuern verfertigt. Zum Schleifen und Poliren gibt es über 100 Schleif- und Polirwerke. Fürth und Nürnberg fertigen die kleinen Feldspiegel. Erlangen hat eine gute Spiegelfabrik, das Uzschneider'sche und Frauenhofer'sche Institut in München liefert optische Gläser. Porzellanfabriken sind 9 im Lande, 14 Steingut- und Fayencefabriken. Man zählt in Baiern 2025 Berg- und Hüttenwerke mit Einschluß von 1021 Thon-, Sand-, Kalk- und Gypsgruben und Sandsteinbrüchen. Der Werth sämmtlicher Berg- und Hüttenprodukte wird jährl. auf 2½ Mill. Guld. angeschlagen. Es gibt mehrere Metallfabriken, namentlich in Eisen; Gold, Silberdrath, und Gold- und Silberschmiede-Arbeiten in Augsburg, München, Würzburg und Nürnberg.

In den Jahren 1819—1826 betrug die Einfuhr 174,414,141 fl. und die Ausfuhr 175,898,893 fl. Jezt beträgt die jährliche Ausfuhr nach Hohn 14 Mill. Gulden, die Einfuhr 10 Mill. Gulden. — Die wichtigsten Handelsstädte sind: Nürnberg, Augsburg, Kaufbeuren, Memmingen, Nördlingen, München, Regensburg, Forchheim, Fürth, Lindau, Baireuth, Hof, Würzburg, Bamberg und Passau.

§. 6.

Das Königreich Baiern zählt nach den neuesten Zählungen 4,187,397 Seelen und es kommen auf eine Familie im Durchschnitt etwas mehr als 4 Köpfe. Diese wohnen in 208 Städten, 410 Flecken, 23,462 Dörfern und Weilern und 19,962 einzelnen Höfen. Sie sind mit Ausnahme von wenigen slavischen Resten im Osten und 3000 Franzosen und 60,000 Juden alle von deutschem Stamme. Es sind die eigentlichen Baiern (oder Altbaiern), die Franken, Schwaben und Rheinländer. Der Altbaier ist mit Ausnahme des größeren Gebirgsbewohners von kleinem stämmigem Wuchse, fleischig, oft wohlbeleibt. Weber sagt von den Baiern: „Wahr ist, der Baier ist phlegmatischer als sein Nachbar, weniger gebildet, derber, gröber und lärmig bei seinem Bier und gleich in den Haaren; aber diese rauhe Schaale verbirgt einen gesunden, kräftigen Kern. Der Baier ist verlässig, treu, gutmüthig, tapfer, wenn gleich trocken und kalt; aber daraus, oder weil wir keine baierischen Dichter haben, möchte ich noch nicht auf weniger Gemüth schließen. Der Baier ist geradezu. Er liebt Mehlspeisen, ist der größte Biertrinker. Ein ächter Baier nimmt zehn Maas braunes Bier leicht auf sich; er trägt rund um den Kopf abgeschnittenes Haar, runden schwarzen Hut mit Band, ein rothes „Laibel" mit grünem gesticktem Hosenträger, eine kurze Jacke, meist schwarz oder braun, blaue Strümpfe und Schuhe mit Nesteln, eine kurze schwarzlederne Hose. Das weibliche Geschlecht trägt Krönchen oder kleine Gold- und Silberhauben. Der Baier ist untersezter stämmiger Statur, hat einen runden und kleinen Kopf, hochrothe Gesichtsfarbe und einen Dickbauch, aber viel Muskelkraft. Er ist ein kräftiger Naturmensch, liebt Trunk, Tanz und Wollust. Seine nationelle Lustigkeit beurkunden schon seine drolligen Spiele, das Kegelspiel, Scheibenschießen, Hosenlaufen, Sacklaufen, Tellerlaufen, Schubkarrenrennen sind Volksspiele. Der Baier ist geistig weit nicht so gebildet, wie der Norddeutsche, aber auch nicht so anspruchsvoll, so vornehm, nicht so von Launen und Ziererei behaftet; er ist natürlich und herzlich ohne Kriecherei; sehr ergeben seinem Fürstenhaus. Der baierische Dialekt ist rauher, derber, gemächlicher und nachläßiger, als der ihm verwandte österreichische; beide gefallen sich in Deminutiven."

Die Franken sind heiter, besonders die Würzburger, sie sind fröhlich, gewandter und gebildeter als der Baier, sie haben eine Art Nationalstolz, sehen hoch herab auf den Schwaben, sie haben joviale, freie, zutrauliche Sitten. Die Schwaben, die den Südwesttheil der Hauptmasse Baierns bewohnen, sind größer, hagerer, talentvoller und geistig gewandter als ihre östlichen Nachbarn, die Altbaiern, und gefälliger und gebildeter. Die Rheinbaiern sind aber größer und gewandter und haben mehr Fassungskraft und Unternehmungsgeist. Baiern hat zum Theil recht schöne, zum Theil höchst komische und widernatürliche Volkstrachten. Man betrachte z. B. die Landleute in dem Alpengebirge, um Tegernsee ꝛc. In den Wohnungen der Baiern herrscht Reinlichkeit.

Nach den Religionsbekenntnissen, die alle freie Uebung haben und von denen die 2 christlichen, die Katholischen und Evangelischen, gleiche bürgerliche Rechte haben, scheidet sich die Volksmenge in 2,920,000 Katholiken und in 1,240 000 Protestanten, unter denen sich gegen 70,000 Reformirte befinden, die sich in Rheinbaiern mit den Lutheranern seit dem Jahre 1818 zu einer evangelisch-christlichen Kirche vereinigt haben, außerdem gibt es 60,000 Juden und 1000 Mennoniten oder Herrnhuter. Die Katholiken stehen nach dem Konkordat vom Jahr 1817 unter den 2 Erzbischöfen von München und Bamberg. Unter dem ersteren stehen die Suffraganbischöfe von Passau, Augsburg und Regensburg, unter dem lezteren die Suffraganbischöfe von Eichstädt, Würzburg und Speier. Auch hat der jetzige König wieder mehrere Klöster errichtet. Die Protestanten haben Konsistorien in Speier, Ansbach und Baireuth und ein Oberkonsistorium in München. Die Katholiken haben 2512 Kirchen und 191 Dekanatssprengel, die Lutheraner 1036 Pfarreien, die unter 87 Inspektoren stehen. Zur wissenschaftlichen Bildung des baierischen Volkes, in der dasselbe lange dem nördlichen Deutschland nachstand, dienen die 3 Universitäten in München (wo zugleich eine reich dotirte Akademie der Wissenschaften besteht), Würzburg und Erlangen. Außerdem gibt es 22 Gymnasien, 11 Lyceen, mehrere Priester- und Schullehrerseminarien, viele lateinische Vorbereitungsschulen, viele Bürger- und Realschulen, mehrere technische und Kunstschulen, Bibliotheken, Sammlungen, gelehrte Vereine ꝛc., Veterinärschulen sind in München und Würzburg, eine Militär- und Artillerieakademie in München, eine Forstschule in Würzburg.

§. 7.

Baiern ist eine konstitutionelle Monarchie nach der Konstitutionsakte vom 26. Mai 1818. Als Mitglied des deutschen Bundes nimmt es in der engeren Bundesversammlung die dritte Stelle ein und hat im Plenum 4 Stimmen. Die allgemeine Reichsversammlung ist in 2 Kammern abgetheilt, in die Kammer der Reichsräthe und in die Kammer der Abgeordneten. Die erstere besteht aus den volljährigen Prinzen des königlichen Hauses, den Kronbeamten des Reichs, den beiden Erzbischöfen, den Häuptern der Mediatisirten (erblich), einem vom Könige ernannten Bischofe, dem Präsidenten des evangelischen Oberkonsistoriums und Personen, welche der König wegen ausgezeichneter Dienste, die sie dem Staate geleistet, zu lebenslänglichen oder erblichen Mitgliedern ernennt; jedoch darf die Zahl der lebenslänglichen Reichsräthe nie den dritten Theil der erblichen übersteigen. In der zweiten Kammer sitzen Grundbesitzer, die eine gutsherrliche Gerichtsbarkeit ausüben, sie bilden ein Achttheil der Mitglieder, drei Abgeordnete der Universitäten, protestantische und katholische Geistliche, ein Achttheil; Abgeordnete der Städte und Märkte, ein Viertheil, und Landeigenthümer, die keine gutsherrliche Gerichtsbarkeit haben, die Hälfte der Mitglieder. Auf 7000 Familien wird ein Abgeordneter gerechnet, der auf 6 Jahre gewählt wird und 30 Jahre alt seyn muß. Die Anträge über Staatsauflagen müssen zuerst in der Abgeordnetenkammer eingebracht werden. Kein allgemeines neues Gesetz, das die Freiheit der Person oder das Eigenthum der Staatsbürger betrifft, kann ohne Zustimmung der Stände erlassen, oder abgeändert, oder aufgehoben, oder authentisch interpretirt werden. Vorschläge zur Abänderung können nur vom Könige ausgehen. Die Steuern werden jedesmal auf 6 Jahre bewilligt;

Digitized by Google

den Ständen muß bei jeder Versammlung eine genaue Nachweisung vorgelegt werden. Ohne Zustimmung der Stände dürfen keine neue Schulden kontrahirt, keine Stiftungen veräußert, noch Staatsdomänen oder Staatsrenten verliehen werden. Alle 3 Jahre muß der König die Kammern wenigstens ein Mal zusammenberufen. Die Sitzungen sind öffentlich.

Jeder Baier ohne Unterschied kann zu allen Stellen gelangen; Leibeigenschaft kann nicht Statt finden; es herrscht Gewissensfreiheit; alle Baiern haben gleiche Pflichtigkeit zum Kriegsdienste und zur Landwehr; alle müssen ohne Ausnahme zu den Staatslasten beisteuern. Die Freiheit der Presse und des Buchhandels sollen, nach der Verfassungsurkunde, gesichert seyn. Der König bekommt eine Civilliste von 2,350,850 fl.

Die höchsten Justizbehörden sind: das Oberappellationsgericht zu München, mit welchem seit dem J. 1832 der oberste Kassationshof des Rheinkreises vereinigt ist. Appellationsgerichte sind: in Landshut, Straubing, Amberg, Neuburg, Ansbach, Bamberg, Würzburg und Zweibrücken. Im östlichen Theile Baierns gilt das baierische Landrecht; im Rheinkreise aber französische Gerichtsordnung und der Code Napoleon.

Die oberste Leitung der Staatsverwaltung ist in 5 Ministerien centralisirt, dem des königl. Hauses und des Aeußern, der Justiz, des Innern, der Finanzen, des Krieges. Als höchste berathende Behörde steht demselben ein Staatsrath zur Seite" *).

In jedem Kreis ist ein Generalkommissär an der Spitze der Verwaltung und eine Regierung, auch ein sogenannter Landrath, der aus 24 Einwohnern des Kreises besteht, welche zur Berathung über gemeinsame Kreisangelegenheiten sich jährlich einmal versammeln. Die Kreise zerfallen in Landgerichte (Verwaltungs-, Polizei- und untere Gerichtsbehörden), an deren Spitze Landrichter, in Rheinbaiern Landkommissäre stehen. Man zählte bisher im Lande 1521 Untergerichte, nämlich 18 Kreis- und Stadtgerichte, 11 Handels- und Wechselgerichte und ein Merkantil-, Friedens- und Schiedsgericht, 205 Landgerichte, 723 Patrimonialgerichte erster Instanz und 4 Herrschaftsgerichte. Im Rheinkreis sind 31 Friedensgerichte und ein Appellationshof. Der gegenwärtige König heißt Ludwig I., geb. den 25. Aug. 1786, reg. seit dem J. 1825. Sein Vater, König Maximilian Joseph, der als Herzog von Pfalz-Zweibrücken nach Aussterben der Pfalz-Sulzbach'schen Linie, die seit dem J. 1777 auch in Baiern regierte, im J. 1799 das Kurfürstenthum erbte, gab im J. 1818 dem Reiche die neue ständische Verfassung. Die Krone hat folgende Orden: 1) Den Ritterorden des heil. Hubertus, gest. im J. 1444, erneuert im J. 1709. 2) Den Orden des heil. Georg, im Jahr 1709 erneuert. 3) Den Orden vom heil. Michael, im J. 1693 gestiftet, im J. 1808 erneuert. 4) Den Militär-Max-Josephs-Orden, gest. im J. 1806. 5) Den Civilverdienstorden der baierischen Krone, gest. im J. 1808. 6) Den Ludwigsorden, gest. im J. 1817. 7) Den Theresienorden, gest. im J. 1827.

Was die Staatseinkünfte anbelangt, so sind dieselben für die Finanzperiode von den Jahren 1831—1837 auf jährl. 28,577,285 fl. veranschlagt, wobei 10,139 025 fl. Perceptionsgelder und Regieaufwand schon in Abzug gebracht sind. Die gesammte Staatsschuld beträgt etwa 126 Mill. Gulden. Das Militär kostet jährl. 7½ Mill. Gulden.

Das Kriegswesen betreffend, beträgt auf dem Friedensfuß

*) S. K. Andree i. a. B., Th. 1, S. 568.

die Stärke der Armee 53,594 Mann, auf dem Kriegsfuß 55,224 Mann. Das Bundeskontingent ist 35,000 Mann, das das 7te Armeekorps des deutschen Bundes bildet. Es sind stets über 16.000 Mann vom Friedensstande beurlaubt. Das Heer zählt 16 Infanterieregimenter, 4 Bataillons Jäger, 2 Küraſſier- und 6 Chevauxlegersregimenter, 2 Regimenter Artillerie und 5 technische Kompagnien. Bis zum zurückgelegten 25ten Jahre ist jedes unverehelichte männliche Individuum der Konscription unterworfen. Ueber die wirkliche Einreihung in der Armee entscheidet das Loos; die nicht eingereihten Konscribirten bilden die Reserve. Zum Dienste in der Landwehr sind alle Männer vom 21sten bis zum vollendeten 60sten Jahre verpflichtet. Befestigte Plätze sind: Landau in Rheinbaiern, zugleich Bundesfestung, Passau im Unterdonaukreise, Würzburg mit dem Marienberge und Forchheim sind unbedeutender; Ingolstadt wird nach einem großartigen Plane angelegt. Die baierischen Besitzungen auf dem rechten und linken Rheinufer stehen vermittelst einer Militärstraße, die durch Baden geht, mit einander in Verbindung.

§. 8.

Der Länderbestand des baierischen Königreichs hat sich auf folgende Weise gebildet: Im J. 1623 wurde dem Herzog von Baiern die Churwürde übertragen und im westphälischen Frieden im J. 1648 bestätigt. Im J. 1777 starb die baierische Linie aus und Kurfürst Karl Theodor kam zur Regierung Baierns, das an Oesterreich das Innviertel abtrat. Im J. 1646 kamen die Herzogthümer Berg und Jülich an die Kurfürsten von der Pfalz. Durch den Frieden von Lüneville im J. 1801 verlor Baiern die Besitzungen auf dem linken Rheinufer und die Pfalz, wurde aber dafür mit den Bisthümern Augsburg, Bamberg, Würzburg, Freisingen, einem Theile von Eichstädt und Passau, mit 15 Reichsstädten meistens in Schwaben, der Stadt Mühldorf am Inn, mit 2 Reichsdörfern (Gochsheim und Sennfeld), mit 13 Abteien reichlich entschädigt. Der Friede zu Preßburg im J. 1806 erhob das Kurfürstenthum zu einem Königreich und vereinigte mit dem Staate noch verschiedene österreichische Besitzungen in Schwaben, die Reste von Eichstädt und Passau, Tyrol, Vorarlberg, Brixen, Trient, die Städte Augsburg und Lindau ꝛc. Dagegen mußte Würzburg wieder abgetreten werden. Im J. 1806 vertauschte Baiern das Herzogthum Berg gegen die Markgrafschaft Ansbach, trat dem rheinischen Bunde bei und erhielt gegen unbedeutende Abtretungen an Württemberg die Stadt Nürnberg und mehrere mediatisirte Gebiete ehemaliger Reichsfürsten. Nach dem Wiener Frieden vom J. 1809 erhielt es gegen Abtretung von Welschtyrol an Italien und der Stadt Ulm an Württemberg ꝛc. fast ganz Salzburg, Berchtesgaden, das österreichische Inn- und Hausrückviertel, Baireuth und Regensburg und jezt hatte es eine Größe von 1700 Q.M. Nach dem Vertrag zu Ried aber im J. 1813 und nach den Bestimmungen des Wiener Kongresses gab es im J. 1814 Tyrol, Vorarlberg, das Inn- und Hausruckviertel, Salzurg wieder an Oesterreich zurück, erhielt dafür Würzburg, Theile von Fulda, Aschaffenburg und den jetzigen Rheinkreis mit den Städten Speier, Landau und Zweibrücken. Die standesherrlichen Gebiete nehmen ein Areal von 75 Q.M. mit etwa 190,000 Einw. ein. Standesherren sind z. B. die Fürsten von Eichstädt, Thurn und Taxis, Oettingen, Fugger ꝛc., die Grafen v. Kastell, Giech, Pappenheim, Fugger, Schönborn ꝛc.

§. 9.

Das Königreich Baiern war seit neueren Zeiten in 8 Kreise eingetheilt, die nach den bedeutendsten Flüssen ihre Namen führen. Es sind dieß: 1) der Isarkreis, 2) der Unterdonaukreis, 3) der Regenkreis, 4) der Oberdonaukreis, 5) der Rezatkreis, 6) der Obermainkreis, 7) der Untermainkreis, 8) der Rheinkreis.

Dagegen hat der jetzige König mit dem Anfang des Jahrs 1838 die letztere Ländereintheilung aufgehoben und eine ganz neue beliebt, die laut der deßhalb ergangenen Verordnung in folgenden Punkten enthalten ist:

1) Das Königreich Baiern bleibt, wie bisher, in 8 Kreise eingetheilt. 2) Die 8 Kreise des Königreichs nehmen folgende Benennungen an: I. Oberbaiern, II. Niederbaiern, III. Pfalz, IV. Oberpfalz und Regensburg, V. Oberfranken, VI. Mittelfranken, VII. Unterfranken und Aschaffenburg, VIII. Schwaben und Neuburg, Art. 3—10 der Verordnung bestimmen sodann die Bestandtheile der 8 neuen Kreise. Nach diesen bildet den Kreis Oberbaiern der bisherige Isarkreis; Niederbaiern der bisherige Unterdonaukreis; Pfalz der bisherige Rheinkreis; Oberpfalz und Regensburg der bisherige Regenkreis; Oberfranken der bisherige Obermainkreis; Mittelfranken der bisherige Rezatkreis; Unterfranken und Aschaffenburg der bisherige Untermainkreis; Schwaben und Neuburg endlich der bisherige Oberdonaukreis. Mit Ausnahme der Kreise Pfalz und Unterfranken, welche dieselben Bestandtheile, wie der frühere Rhein- und Untermainkreis, erhalten, werden von allen übrigen Kreisen bisherige Bestandtheile getrennt und andern Kreisen einverleibt. Nach Art. 11 der Verordnung wird für die obere Verwaltung in jedem Kreise eine Kreisregierung und für die obere Justizpflege ein Appellationsgericht, wie bisher, bestehen. Die Sitze der Kreisregierungen und der Appellationsgerichte bleiben, so lange nichts anderes verfügt wird, unverändert. Nach Art. 12 werden die Vorstände der Kreisregierungen in Zukunft ausschließlich den Titel: „Regierungspräsident" führen. Der Titel: „Generalkommissär" ist abgeschafft. Die Regierungspräsidenten behalten jedoch ihren bisherigen Rang.

Nach der neuen Kreiseintheilung Baierns ergeben sich verschiedene wesentliche Veränderungen in den Bevölkerungslisten. Demgemäß hat Oberbaiern 2 unmittelbare Städte, München und Ingolstadt, 34 Landgerichte, ein Herrschaftsgericht; im Ganzen 137,528 Familien zu 650,500 Seelen. Niederbaiern faßt in sich 3 unmittelbare Städte: Landshut, Passau und Straubing; 21 Landgerichte, 1 Herrschaftsgericht; im Ganzen 105,096 Familien zu 504,581 Seelen. Pfalz hat 2 Landkommissariate, in diesen wohnen 111,168 Familien zu 543,984 Seelen. Oberpfalz und Regensburg faßt in sich 2 unmittelbare Städte, Amberg und Regensburg, 22 Landgerichte, ein Herrschaftsgericht, 98,506 Familien zu 445,670 Seelen. Oberfranken hat 3 unmittelbare Städte, Bamberg, Baireuth, Hof, 30 Landgerichte, 5 Herrschaftsgerichte, 104 332 Familien mit 457,207 Seelen. Mittelfranken umfaßt 8 unmittelbare Städte, Ansbach, Dinkelsbühl, Eichstädt, Erlangen, Fürth, Nürnberg, Rothenburg, Schwabach, 28 Landgerichte und 8 Herrschaftsgerichte, im Ganzen 114,452 Familien mit 499,807 Seelen. Unterfranken und Aschaffenburg, Schweinfurt, Würzburg, 38 Land- und 13 Herrschaftsgerichte, im Ganzen 120,829 Familien mit 568,327 Seelen. Schwaben und Neuburg faßt in sich 7 unmittelbare Städte, Augsburg, Kaufbeuern, Kempten, Lindau, Memmingen, Neuburg, Nördlingen, 31 Landgerichte, 11 Herrschaftsgerichte, 119,085 Familien mit 519,509 Seelen.

Folglich hat das ganze Königreich 909,196 Familien zu 4,187,397 Seelen, und es kommen auf eine Familie im Durchschnitt etwas mehr als 4 Köpfe.

Wir folgen, da diese neue Kreiseintheilung noch nicht vollzogen ist, bei der topographischen Darstellung Baierns, bis jezt noch der bisherigen Eintheilung.

§. 10.

Der Isarkreis. — Dieser Kreis nimmt die östliche Hälfte von Südbaiern ein. Im Süden ist derselbe von Alpen durchzogen, sonst eben. Die Umgegend der Hauptstadt ist unfruchtbar. Nördlich von der Münchner Ebene sind hügelige Theile, seitwärts die sogenannten Moose: der Kreis hat 286 Q.M. und etwa 600,000 Einw., die über 90,900 Wohnhäuser einnehmen. Es sind im Kreis 2 Kreis- und Stadtgerichte und 29 Landgerichte, 29 katholische und 1 protestantisches Dekanat.

Unter 48° 8′ 20″ nördl. Br. und 29° 13′ 3″ östl. L., 1568′ über dem Meere, am linken Ufer der Isar in weiter unfruchtbarer Ebene dehnt sich die Hauptstadt des Königreichs, München, aus. Es liegt an der Straße von Augsburg nach Salzburg und von Regensburg nach Innsbruck 17 St. südöstl. von Augsburg, 45 St. südwestlich von Nürnberg, 32 St. süd-südwestlich von Regensburg. Es zählt im Ganzen 4100 meist von gebrannten Ziegelsteinen erbaute und abgepuzte Häuser und sammt allen Vorstädten und nahe anstoßenden Ortschaften Waidhausen und Obergießing gewiß jezt 100,000 Einw. Diese Stadt hat im Laufe der drei lezten Decennien in Beziehung auf Größe und Bevölkerung Riesenfortschritte gemacht. Man zählt 1400 Handwerksgesellen, 1700 Diener und Knechte und zwischen 1400 und 1500 Mägde. Bei Weitem die Mehrzahl der Einwohner nebst dem königl. Hofe sind Katholiken. Protestanten mögen 7000 und etwa 1000 Juden in der Stadt wohnen. München besteht aus der Altstadt und 6 Vorstädten. Die eigentliche Stadt liegt in einiger Entfernung von der Isar. Die Vorstädte sind: östlich die St. Annavorstadt, auch Lechel genannt, und Vorstadt Au (die größte), nördlich die Schönfeldvorstadt, nordwestlich die Maximiliansvorstadt, westlich die Ludwigsvorstadt mit der durch eine Allee getheilten Sonnenstraße, südlich die Isarvorstadt. Von Norden an gerechnet liegen östlich zwischen der Stadt und dem Fluß: Schönfeld, St. Annen und Isarvorstadt. Jenseits der Isar auf dem rechten Ufer liegt die Vorstadt Au. Als den Mittelpunkt der Altstadt kann man den Schrannenplatz betrachten, die Gassen derselben, die durch 2 Straßen in 4 Viertel getheilt werden, sind meist krumm und eng. Das Pflaster ist sehr gut. Die Stadt hat 8 Thore, unter denen sich das neu restaurirte, mit Basreliefs ausgezeichnete Isarthor auszeichnet. Die eine der die Altstadt viertheilenden Straßen erstreckt sich vom Karlsthor in ost-südöstlicher Richtung bis an die Isarbrücke, ist von ungleicher Breite und führt verschiedene Namen. In der Nähe des Karlsthors ist es die Neuhauser-, dann die Kanfinger-, zulezt die Zweibrücker Straße, nachdem sie im Osten des Schrannenplatzes noch den Namen Thal geführt. Die andere der genannten Straßen, auch krumm und von ungleicher Breite, beginnt am Sendlinger Thore und endigt bei der Theatiner Kirche. Sie heißt zuerst Sendlinger-, dann Rosenstraße, darauf Weinstraße und zulezt Schwabinger Straße. Diese Straße sezt sich von der Theatinerkirche nordwärts fort als breite schöne Ludwigsstraße, die schönste Straße Münchens, voll schöner Häuser und Paläste, aber

noch nicht ganz ausgebaut. Gerade und unter rechten Winkeln sich durchschneidend erscheinen die Straßen der West- und Nordwestvorstädte; sie bieten aber noch manche unbebaute Stelle. Von den 16 Plätzen der Stadt ist keiner von besonderer Bedeutung in Beziehung auf Größe und Schönheit. Der größte ist der Hofgarten, ein längliches Viereck mit Bäumen bepflanzt. Der Maximiliansplatz, 885 Schuh lang, bildet mehr eine breite Straße, und nebst dem Karlsplatz durch Niederreißung der alten Festungswerke den Uebergang aus den Vorstädten in die Stadt. Der Königsplatz vor der Glyptothek ist groß, aber ziemlich öde. Der von hohen Häusern umgebene Schrannenplatz bildet ein längliches Viereck. Regelmäßig und hübsch gebaut ist der runde Karolinenplatz westlich vom Odeon, den die Barer- und die Briennerstraße durchschneiden. Hier steht ein im J. 1833 errichteter, aus eroberten Geschützen gegossener Obelisk von 100' Höhe, dem Andenken der im russischen Feldzuge gefallenen 30,000 Baiern gewidmet. In der Maximiliansvorstadt steht der Wittelsbacher Platz, mit dem Odeon und der Bildsäule des Churfürsten Maximilian, der Max-Josephsplatz aber an der Südseite des neuen Schloßbaues mit der im J. 1835 aufgestellten ehernen Statue des lezten Königs Max. Joseph, von Rauch ausgeführt, der Luitpoldplatz der Platz vor dem Sendlinger Thor führt zum Krankenhause. Zu den merkwürdigsten Gebäuden gehören in der eigentlichen Stadt: das königl. Residenzschloß (648' h.) mit vier Höfen, von außen unansehnlich, innen eines der prächtigsten Gebäude, die existiren. Der östliche älteste Theil ist am Ende des 16ten Jahrhunderts nach Zeichnungen von Vasari erbaut; die südliche Fronte, der neue Königsbau, von Klenze, enthält zahlreiche Wohngemächer und Prachtzimmer, welche, jedes nach seiner Bestimmung, mit den herrlichsten Frescogemälden geziert ist und Gegenstände aus der Geschichte Baierns aus dem Niebelungenlied, aus dem griechischen Alterthum ꝛc. enthält. Im Schloß ist der königl. Schatz, ein Antikensaal und Bildersaal, ein Elfenbeinkabinet ꝛc. Die Schloßkapelle hat viele Kostbarkeiten und Kunstwerke. Der Boden ist mit den schönsten Steinen eingelegt. An der Nordseite des Schlosses ist ein neues Residenzgebäude noch unvollendet. An die Südseite des Schlosses schließen sich seitwärts an das alte und das prachtvolle neue Theater und die neu erbaute Allerheiligenkapelle mit schönen Wandgemälden. Um den nahen Max-Josephsplatz herum liegen das alte Zeughaus, die neue Münze und die sehr großen Marställe. Nördlich stößt an das Schloß der große viereckige Hofgarten, mit Springbrunnen und einer ehernen Bavaria in der Mitte; er wird westlich von dem neu erbauten Bazar, einem zu Kaufmannsgewölben eingerichteten Gebäude und nördlich von dem Gebäude der Gemäldegallerie eingeschlossen, welche unter Anderem die Schätze der ehemaligen Mannheimer und Düsseldorfer Sammlung enthält. Unter beiden Gebäuden ziehen sich die nach dem Garten geöffneten Arkaden entlang, deren innere Wände mit Frescogemälden geschmückt sind. Die Arkaden sind 2300' lang, mit 16 historischen und 14 landschaftlichen Gemälden geschmückt. Am Westende der Stadt ist das ehemalige Jesuitenkollegium, welches jezt Sitz der königl. Akademien der Wissenschaften und Künste, der Universität, des Archivs, der großen Centralbibliothek von mehr als 300,000 Bänden und mehrerer wissenschaftlichen Sammlungen ist. Für die Bibliothek und das Reichsarchiv wird jezt ein neues Gebäude in der prächtigen Ludwigsstraße, die von Norden her zwischen den Vorstädten Schönfeld und Maximilian nach dem Schlosse führt, errichtet. Eben so wurde auch für die Universität ein großartiges

Digitized by Google

Gebäude der Ludwigskirche gegenüber aufgeführt. Außerdem nennen wir das Gymnasialgebäude, das gregorianische Kollegium und Studentenseminar, die Polizeidirektion, das Ministerium des Aeußern, des Innern, der Finanzen, das Waarenlager der Porzellanfabrik, das Zeughaus, die Reitschule, die Kaserne, das königl. Theater, das Ständehaus. Die ausgezeichnetsten der 21 Kirchen sind: die Metropolitankirche zu U. L. F. mitten in der Stadt mit 2 Thürmen, 333′ hoch, und dem Grabmale Kaisers Ludwig des Baiern. Sie wird insgemein die Frauenkirche genannt und wurde vom J. 1468—1488 erbaut. Sie hat 24 sieben Fuß dicke Säulen, einen Marmorfußboden, 24 Kapellen, 30 Altäre und eine herrliche Orgel. Sie enthält die älteste Fürstengruft. Die Hofkirche zum heiligen Michael, mit der mittleren Gruft des königl. Hauses und einem schönen Grabe des Herzogs Eugen von Leuchtenberg, die alte Peterskirche mit einem schönen Thurme, zwischen dem Schrannenplatze und dem Viktualienmarkt, die dem Schloß gegenüberliegende Theatinerhofkirche mit einer Kuppel und 2 Thürmen, sie ist die Kirche zum heil. Kajetan, hat eine mit herrlichen Gemälden geschmückte Sakristei und ist die neuere Fürstengruft, die neue Ludwigskirche in der Vorstadt Schönfeld, in byzantischem Style erbaut, die protestantische Hofkirche unweit des Karlsplatzes in der Ludwigsvorstadt, die im J. 1829 eingeweihte griechische Kirche mit prachtvollen heiligen Geräthen, ein Geschenk des Kaisers von Rußland. Die Synagoge, die neue Kirche in der Au, seit dem J. 1831 in altdeutschem Style erbaut, 235′ lang, 81′ breit, 85′ hoch, mit einem 250′ hohen Thurme. In den Vorstädten zeichnen sich noch aus: das neue Bibliothekgebäude (Schönfeld), das Odeon neben der Theatinerkirche, zu Konzerten und Bällen bestimmt, die Glyptothek, ein herrliches, in antikem Style gebautes, auf 12 jonischen Marmorsäulen ruhendes Gebäude, worin Meisterwerke der Bildhauerei, sowohl neuere, wie von Thorwaldsen, Canova ꝛc., als antike aufbewahrt werden, die antike Pinakothek, zur Aufnahme von Gemälden bestimmt, woran München unter allen Städten Deutschlands die reichste ist, das Kadettenhaus, (Maximiliansvorstadt), das allgemeine Krankenhaus (Ludwigsvorstadt); der schöne, einem Garten gleichende Gottesacker. Er enthält Kapellen, Springbrunnen, Boscets, ein Leichenhaus mit einem Apparat zur Belebung Scheintodter, 13,620 Grabstellen. Das schöne Isarthor (Isarvorstadt). Endlich sind noch folgende Privatpaläste namhaft zu machen: das v. Cotta'sche Palais, das des Herzogs von Leuchtenberg mit einer besondern Gemäldegallerie (Maximiliensvorstadt), das der Wechsler Eichthal, Spiro, der Grafen Preysing, Tattenbach, Fugger, Königsfeld, Thürheim ꝛc., die Herzog-Maxburg und der Herzoggarten, jezt Gebäude des Kadettenkorps, der alte Hof, jezt Sitz verschiedener Centralbehörden, neben der Münze.

München ist die Residenz des Königs, Sitz der Reichsstände, eines Erzbischofs, der Ministerien und anderer höheren und Centralbehörden des Reichs, des Oberappellationsgerichts für den Isarkreis, womit nun der Kassationshof für den Rheinkreis verbunden ist, sowie des protestantischen Oberkonsistoriums. Es hat folgende wissenschaftliche Kunst- und Unterrichtsanstalten: eine im J. 1759 gestiftete, mehrmals erneuerte Akademie der Wissenschaften mit 36 ordentlichen Mitgliedern. Zu derselben gehören die Hof- und Staatsbibliothek mit 500,000 Bänden, einem Münz- und Medaillenkabinet, dem Antiquarium, der ethnographischen Sammlung, der Sternwarte, der meteorologischen Anstalt, physikalischen Sammlung, chemischem Laboratorium, mineralogischen Sammlung, botanischen Garten, zoologisch-

zootomischer Sammlung, anatomischer Anstalt und polytechnischer Sammlung; die Ludwigs-Maximilians-Universität, die im J. 1826 von Landshut nach München verlegt ward, mit 1200 bis 1500 Studenten, mit einer Bibliothek von 116,600 Bänden und andern wissenschaftlichen Instituten; ein Kadettenkorps, das gregorianische Kollegium, zwei Gymnasien, philologisches Seminar, Studentenseminarien, Centralveterinärschule, Hebammenschule, Baugewerksschule, die Taubstummenanstalt, der landwirthschaftliche und polytechnische Verein, Verein für deutsche Alterthümer, viele Unterrichts- und Erziehungsanstalten, königl. Akademie der bildenden Künste. An wissenschaftlichen und Kunstsammlungen außer den schon genannten Bibliotheken hat München: eine Gemäldegallerie, Glyptothek, Pinakothek (Privatantiken und Gemäldesammlungen des Königs, noch nicht vollendet), ein Kupferstichkabinet mit 300,000 Blättern, eine Sammlung von Handzeichnungen (9000), Miniatur-, Email- und Mosaikgemälden und mehrere bedeutende Privatsammlungen. Kunstvereine, Museum der Naturgeschichte mit ausgezeichneten brasilianischen Sammlungen, Utzschneiders optisches Institut und lithographische Anstalten. In München wurde die Steindruckerei von Senefelder erfunden im J. 1798. Die Industrie von München ist nicht sehr bedeutend mit Ausnahme der Bierbrauerei, welche hier stärker getrieben wird, als, vielleicht London ausgenommen, an irgend einem Orte Europa's. Es gibt sehr große Brauereien und Bierkeller; der bedeutendste ist der große Keller Pschorrs. Im J. 1836 z. B. haben die Bierbrauer in München 83,575 Scheffel Malz versotten (darunter Pschorr 7941 Scheffel). Sie zahlten 417,879 fl. 6 kr. an ärarialischen, und 208,939 fl. 33 kr. an Lokalmalzaufschlage, zusammen 626,818 fl. 39 kr. Das Doppelbier, das im Mai besonders um die Zeit des Frohnleichnamfestes ausgeschenkt wird, ist sehr stark und wird Bock genannt. Von den Fabriken bemerken wir: die Tuchfabrik im Strafarbeitshause, die Utzschneider'sche Tuchfabrik, eine Seidenfabrik und verschiedene Baumwoll-, Papier-, Gold- und Silberdraht-, Eisen- und Tabaksfabriken, eine königl. Bronze- und Eisengießerei, zwei Seidefärbereien, eine Runkelrübenzuckerfabrik, Lederfabriken, einen Kupferhammer. München hat viele Wohlthätigkeitsanstalten, z. B. das große Krankenhaus für 800 Kranke, das St. Josephspital für 200 Kranke, Versorgungs-, Findel-, Zucht-, Irren- (Obergiessing) und Zwangsarbeitshaus, mehrere Waisen- und Leihhäuser, Hospitäler, Leichenhaus, Sparkasse, Rumford'sche Suppenanstalt, Ludwigsstiftung ꝛc. Weltberühmt ist die früher Reichenbach'sche, jezt Utzschneider-Oertel'sche Fabrik für optische, mathematische und chirurgische Instrumente. Eine Zierde Münchens ist der im Nordosten der Stadt sich hinziehende englische Garten; er ist 1½ St. lang, an seinem Westende von vielen Sommerwohnungen begränzt, besteht aus einer anmuthigen Mischung von Wald, Gebüsch und Wiesen und enthält außer einem chinesischen Thurm mit schöner Aussicht nach den entfernten Alpen einen schönen jonischen Tempel, auf einem 45′ hohen Hügel, wo einige Denkmale aufgestellt werden sollen. Der Garten ist im Jahr 1789 vom Grafen Rumford angelegt worden, dessen, sowie des Dichters Geßner Denkmal hier zu sehen ist. Im englischen Garten ist das Dianenbad und die Veterinärschule, und an ihn schließt sich das reizende Landhaus Biederstein an. Der Münchner ist sehr lebenslustig, und der Nachmittag wird in der Regel dem Vergnügen gewidmet, was auf wohlfeilere Weise als in irgend einer Hauptstadt geschehen kann. München selbst mit seinen Vorstädten hat unzählige Gasthöfe

(unter denen der Gasthof zum Adler, zum goldenen Hahn und zum Hirsch die berühmtesten sind), Kaffe- und Weinhäuser, Restaurationen, Bierkeller, Lustgärten ꝛc. Die beliebtesten Ausflüge gehen nach dem Park oder englischen Garten, im Norden an der Isar, nach dem Dorfe Bogenhausen, nach Großhessellohe, nach Thalkirchen, nach Föhring, nach Harlaching und Schwabing, ferner weiter nach Nymphenburg, Schleißheim, Fürstenried, Ober- und Untergießing und Haidhausen. Jährlich wird in der ersten Woche des Oktobers auf Veranstaltuug des landwirthschaftlichen Vereins auf der Theresienwiese ein Centrallandwirthschaftsfest, ein wahres Volksfest, das mit Pferderennen verbunden ist, gefeiert. Die Bevölkerung Münchens treibt sich dann eine Woche lang auf der genannten Wiese im Südwesten der Stadt herum, wo in Buden alles Mögliche feil geboten wird und wo die Landesprodukte ausgestellt, wo Volksbelustigungen aller Art gefeiert werden. Sehr bedeutend sind Münchens Getreidemärkte, auf denen jährlich vielleicht über 10 Mill. Scheffel verkauft werden.

Eine Stunde westlich von München liegt Nymphenburg, 1100 Einw., prächtiges königl. Lustschloß, früher Sommeraufenthalt des Königs, mit einem Garten mit schönen Springbrunnen von einer Meile im Umfang, mit der schönen Amalienburg, Badenburg, Eremitage und Orangerie. Weibliches Erziehungsinstitut. Große Porzellanfabr., der Hirschgarten. 3 St. von München liegt Schleißheim in einer Waldgegend, Lustschloß mit prachtvoller Einrichtung, wo sich die von den Brüdern Boisserée gegründete unübertreffliche Sammlung altdeutscher Gemälde befindet. Landwirthschaftliches Institut für Zöglinge aller Stände. Musterwirthschaft auf 8000 Tagwerken. Schlößchen Lustheim. Gußstahlfabr. — Fürstenried, niedliches Jagdschloß. — Keferloh, große Viehmärkte. — Bogenhausen, Bad, Landhaus des Grafen Montgelas. Sternwarte, Leim-, Steingut-, Tabaksfabrik. — Berchtesgaden zwischen hohen Gebirgen an der Ache, Stiftskirche, Schloß, 1500 Einw., Landgericht. Ober-Salineninspektion. Steinsalzbergwerk. Berchtesgaden war ehemals eine gefürstete Probstei von 10 Q.M., ein völliges Gebirgsland, berühmt durch seine Steinsalzwerke und durch die Industrie seiner Einwohner. Diese verfertigen neben ihrer Feldarbeit Drechsler- und Schnitzwaaren aus Elfenbein und Holz von mehr als 700 Nummern oder verschiedenen Gattungen, welche nach allen Welttheilen in Menge ausgeführt werden. Der Preis dieser Waaren ist verhältnißmäßig sehr gering, indem die Verleger für 52 Dutzend einer Gattung Pfeifchen nicht mehr als 12 kr. bezahlen. Manche derselben sind sehr künstlich verfertigt, z. B. hölzerne Becher, deren 50 in einander stecken, und die so dünne sind, daß sie zusammen nur die Hälfte eines kleinen Eies ausmachen; ferner verdienen die elfenbeinernen Monstranzen Bewunderung, die an den Stellen, wo sie am dünnsten sind, feinen Haaren gleichen, und in den kleinen Kapseln, wo kaum ein Pfefferkorn Platz hätte, entweder Kruzifixe oder Rosenkränze enthalten, deren Glieder sich durch das bloße Auge fast nicht unterscheiden lassen. Die Weiber stricken hier viele tausend Paar baumwollene Strümpfe und Mützen; auch werden viele marmorne Spielkügelchen auf einer sehr einfachen Maschine gemacht. — Frauenreuth und Schellenberg (Landgericht), 900 Einw. Salzsiedereien, welche jährlich 180,000 Ctr. liefern. Die Soole wird hier, wie in Hallein, durch Einlassung des süßen Wassers in den Salzstein (die Sinkwerke) erzeugt und theils hier versotten, theils nach Reichenhall durch hölzerne und eiserne Röhren geleitet. Die Länge

aller Röhrenleitungen bei den Salzwerken dieser Gegend beträgt fast 14 M. Nicht weit von hier liegt der 1½ M. lange Königssee, an dessen Ufer das Jagdschloß Bartholomä und der Watzmann (9100') mit einem nur 2500' hohen Gletscher sich befinden. — Dachau, Landgericht an der Amper, nordwestlich von München auf einer Anhöhe, im Westen einer weiten, feuchten, unfruchtbaren Ebene an der Straße von München nach Augsburg, 1100 Einw. Sehr gewerbsam. Starker Holz- und Getreidehandel. Bierbrauereien und Branntweinbrennereien. Schloß. Denkmal des Kurfürsten Karl Theodor. Schlacht im J. 1648. — Dachauer Moos mit Kolonistendörfern. — Ebersberg, Landgericht, 1 M. östlich von München, 2½ M. westlich von Wasserburg an der Straße von München nach Salzburg, 1000 Einw. — Hohenlinden, Sieg Moreau's über die Oesterreicher im J. 1800. — Erding, Landgericht, 4 M. nordöstlich von München an der Sempt im Osten des Erdinger Mooses, 1800 Einw. Wollenweberei. Eisenhammer. Gerberei und Schafzucht. — Dorfen an der Isen, 1000 Einw. Hopfenbau, Bierbrauerei. — Freising, Landgericht, 4½ M. nord-nordöstlich von München auf 2 Bergen an der Isar, 3700 Einw. Schloß. Dom mit sehenswerthen Monumenten. Kapitel und Generalvikariat des Erzbischofs von München. Schullehrerseminarium. Blindenanstalt. Brauereien und Branntweinbrennereien, eine Salpetersiederei, eine Essigfabrik, 2 Tabaksfabriken und 2 Wachsbleichen. In der nahen ehemaligen Abtei Weihenstephan ist jetzt ein ökonomisches Institut (Musterwirthschaft) mit großer Baumschule. Das Bisthum Freising begriff ehemals 15 Q.M. — Landsberg, Landgericht, 4½ M. südlich von Augsburg. Rechts am Lech, auf der Straße von München nach Memmingen, 2600 Einw., mit dem Vorort Spötting, links am Lech. Gewerbsam. Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, eine Glockengießerei. — Dießen an der Südwestseite des Ammersee's, 2000 Einw. Burgtrümmer. — Dettenschwang, 2 M. südöstlich von Landsberg, 1 M. westlich vom Ammersee, 400 Einw. — Ober-, Mittel- und Unterwindach, 1 St. westlich vom Nordende des Ammersee's. Röm. Alterthümer. — Landshut an der Isar, die hier eine Insel bildet, mit dem überragenden Burgschloß Traußnitz, Landgericht, 16 St. nordöstlich von München, freundliche Stadt in fruchtbarer Gegend, besteht aus der Alt- und Neustadt, hat 6 Thore und 16 Kirchen, unter denen sich die St. Martinskirche mit ihrem 454' hohen Thurme auszeichnet über 1000 Häuser und 8000 Einw. Kön. Schloß Neubau. Sitz eines Appellationsgerichts. Katholisch theologisches Seminar, Forst- und ökonomisches Institut, chirurgische Schule, Lyceum. Schöner Markt und Rathhaus. Die sonst hier gewesene Universität ist im J. 1826 nach München verlegt worden. — Achdorf, südwestlich von Landshut an der Isar. Schloß. 850 Einw. Industrieschule, Tuchmanufaktur. — Miesbach an der Schlierach, 5¾ M. südöstlich von München, in gebirgiger Gegend, 1200 Einw. Schloß. Landgericht. Steinkohlengruben. Blühende Obstbaumzucht, Kirschengeistfabr. Viehhandel. — Tegernsee an der Ostseite des gleichnamigen See's. Herrliches königl. Schloß. Sehenswerthe Gemälde in der Kirche. Ehemalige Benediktinerabtei Kreut, 1 M. südlich von Tegernsee. Besuchtes Wildbad. — Bad Schwaighof. — Moosburg, Landgericht, 2 M. nordöstlich von Freising und südwestlich von Landshut zwischen der Isar und Ammer, an der Straße von München nach Landshut, alte Stadt, 1500 Einw. 3 Kirchen, 2 Spitäler, ein Krankenhaus, Armen- und Findelhaus. Schlacht im J. 1313 bei dem Dorfe Gammelsburg, wo Ludwig

Digitized by Google

der Baier die Oesterreicher besiegte. — Mühldorf, Landgericht, 9½ M. östlich von München am linken Ufer des Inns, der hier eine Krümmung macht, hübsch gelegen, 2 Vorstädte, 1500 Einw. Bierbrauereien. Starke Innschifffahrt. Hopfen- und Gemüsebau, Getreidehandel. Sieg Heinrichs von Baiern über Ottokar von Böhmen im J. 1259. — Ampfing, 500 Einw., 1 M. westlich von Mühldorf. Kapelle zum Andenken an den Sieg Ludwig des Baiers über die Oesterreicher, deren Herzog Friedrich hier gefangen wurde. — Kraiburg, südwestlich von Mühldorf rechts am Inn, 850 Einw. Pferdezucht und Pferdehandel. — Neumarkt, 1¾ M. nördlich von Mühldorf an der Rott, 950 Einw. Sieg der Franzosen über die Oesterreicher im J. 1809. — Pfaffenhofen, Landgericht, 6 M. nördlich von München an der Ilm, 1700 Einw. Treffen zwischen den Franzosen und Oesterreichern im Jahr 1809. Bierbrauereien. Wollenzeugweberei, Salpetersiederei. — Mittel-, Ober- und Niederscheiern, Stammort der Grafen v. Scheiern, der nachmaligen Pfalzgrafen von Baiern. — Wolnzach, nordöstlich von Pfaffenhofen, 1000 Einw. — Rosenheim, Landgericht am Inn, 2000 Einw. Saline. Marmor. Messingbereitung. — Aibling, wo die Mangfall mündet, westlich von Rosenheim, 1300 Einw. — Schongau, Landgericht auf einer Anhöhe am Lech, 3½ M. südlich von Landsberg, 1450 Einw. Brauerei, Branntweinbrennerei, Handel mit Kalbfellen, Tuch-, Musikinstrumentenfabriken. Wachsbleiche. — Peiting (daher der alte Peutingau), 1100 Einw. — Reichenhall, Landgericht, Bergstadt an der Saale, 2700 Einw. Das hiesige Salzwerk (220,000 Ctr.) ist eines der berühmtesten in Deutschland. Zu den Quellen am Gruttenberge, deren an 30 in einem Raume von etlichen Lachtern hervorbrechen (16 werden nur benützt; die stärkste Soole enthält 25 pCt. Salz), steigt man durch einen 25 F. im Durchmesser haltenden ausgemauerten Schacht auf 67 Marmorstufen in die Erde hinab, wo man in gewölbten Gängen umherwandelt. Eine Wasserleitung unter der Erde, ¼ M. weit fortgeführt, der Grabenbach, 5 F. breit und mit einem Kahne zu befahren, leitet das wilde Wasser ab. Die Soole ist zum Theil so stark, daß sie sogleich versotten werden kann; andere muß erst gradirt werden und ein dritter Theil wird durch Berchtesgadener Steinsalz verstärkt. Hier sind nur 4 Siedehäuser; denn des Holzmangels wegen leitet man einen Theil der Soole in Röhren vermittelst sehenswürdiger Reichenbach'scher Wassersäulenmaschinen und Bader'scher Druckwerke nach dem oben genannten Rosenheim, sowie nach dem 3½ M. entfernten Traunstein. Die leztere Röhrenleitung wurde schon im J. 1629 vollendet. Die Salzwerke aller 3 Oerter liefern jährlich 620,000 Ctr. Salz. — Starnberg, Landgericht am Nordende des Wurmsee's, der auch Starnberger See genannt wird, pittoreske Gegend, königl. Jagdschloß, Post, 400 Einw. — Tölz an der Isar, 5½ M. südlich von München, Landgericht, Bierbrauerei, 3 Eisenhämmer, Salpetersiederei, Tuchfabr., Wachsbleiche, 3 Leinwandbleichen. Stark besuchte Jahrmärkte. Die hiesigen Floßmeister treiben ein starkes Gewerbe mit Schnittholzwaaren nach München und Oesterreich. — Benediktbeuern, ehemalige reiche Abtei. Große Fabrik von Kunstglas und optischen Instrumenten. — Teisendorf, Landgericht an der Sur, 650 Einw. — Traunstein an der Traun, Landgericht, ¾ M. östlich von Chiemsee, 1700 Einw. Saline, Eisenhammer, Zwiebel- und Gemüsehandel. Hölzerne Uhrenfabr. — Trostberg an der Alza, Landgericht, Getreide- und Hopfenbau, 870 Einw. — Altenmarkt, 500 Einw., an der Alza und Traun. Viele Huf-,

Waffen- und Nagelschmiede. — Vilsbiburg an der Vils, 2½ M. südöstlich von Landshut, 1300 Einw. Landgericht. Brauereien. — Tittmoning an der Salza. Schloß. Landgericht. 1100 Einw. Brauerei. — Laufen an der Salzach auf der Straße von Burghausen nach Salzburg, 1400 Einw. Landgericht. Schloß, jezt Kaserne, 2 Vororte auf dem rechten Ufer des Inn. — Abram und Obslaufen. Starke Schifffahrt. Die Schiffer durchziehen im Winter als Komödianten das Land. Römische Alterthümer. Schiffbau. Fischerei. — Wasserburg, Stadt auf einer Halbinsel des Inn, Landgericht, 2100 Einw. Schöne Brücke. Gewerbsame Stadt. Hanf- und Hopfenbau, Salzhandel, Dosenfabr. — Haag, Marktfl. mit einem Schloß. Sitz der ehemaligen Grafschaft Haag, 800 Einw. — Wertheim an der Ammer, 6½ M. südwestlich von München und ½ M. südlich vom Ammersee, ½ M. westlich vom Wurmsee an der Straße von München nach Innsbruck, 2000 Einw. Landgericht, 5 Kirchen, 4 Kapellen, Schloß. Treffliche Marmorbrüche. Rothgerberei. In der Nähe ist der Peißenberg mit einer Sternwarte. — Garmisch in der ehemaligen Grafschaft Werdenfels, 3 M. süd-südwestlich von Murnau, einem großen Marktflecken östlich von Staffelsee mit 1500 Einw. Garmisch hat 1350 Einw. Landgericht. Dachschindelfabr. Salpeterplantagen. — Polling, 500 Einw. Seidenband- und Baumwollenfabr. — Andechs oder der heilige Berg, berühmte Wallfahrt. — Mittenwald an der Isar und Tyrolergränze, 1800 Einw. Oberzollamt. Holzhandel, Holzwaaren und Violinfabr. — Partenkirchen an der Loisach. Römische Alterthümer. 1000 Einw. Schöne Gebirgsgegend. — Steingaden, ehemalige reiche Abtei, in der umliegenden Gegend ist die stark besuchte Wallfahrtskirche Wies und die sogenannte Bleiche, ein sehr hoher Berg, dessen Aussicht zu den schönsten und größten in Deutschland gehört. — Hohenschwangau, altes isolirtes Bergschloß, in dessen Nähe der Säugling, einer der höchsten Vorberge der Tyroler Alpen; in der umliegenden Gegend findet sich der beste baierische Marmor, viel Gyps, Frauneis und Wetzsteine, mit welchen ein großer Handel getrieben wird; auch halten sich daselbst viele Schwäne, Störche, Vipern und Raubvögel auf. — Oberammergau, das schönste Dorf von ganz Altbaiern, dessen Einwohner sich vorzüglich stark mit Schnitzen und Bemalen hölzerner Figuren von Linden und Zirbelnußbaum, Heiligentafeln ꝛc. beschäftigen, welche Waaren hauptsächlich nach Cadix gesandt und von da aus in ganzen Schiffsladungen nach Afrika übergeschifft werden; aber auch nach England, Frankreich und Rußland, in welchen Ländern die hiesigen Verleger eigene Handlungen etablirt haben, geht sehr Vieles von diesen Artikeln. 950 Einw. — Unterammergau an der Ammer, 550 Einw. Handel mit Schleifsteinen. — Wemding, hier werden aus Lindenholz die sogenannten Nutten oder Einfassungen zu Bleistiften für die Nürnberger Bleistiftfabrikanten verfertigt. — Rauschenberg, Bleibergwerk. — Mainburg, starke Schweinezucht. — Ohlstatt, beträchtlicher, auch ins Ausland sich erstreckender Handel mit Wetzsteinen von vorzüglicher Güte, welche aus den umliegenden Steinbrüchen gebrochen und auf 32 Mühlen geschliffen werden. — Wolfrathshausen, 3½ M. südlich von München an der Loisach, östlich von Würmsee, die sich ½ St. unterhalb N. in die Isar mündet. Landgericht. 1050 Einw. 2 Brücken, Holzhandel. — Königsdorf, 1½ M. südlich von W. an der Straße nach Innsbruck, 500 Einw. Sehenswerthe Denkmale in der Kirche. — Bruck an der Amper, Landgericht, 950 Einwohner. Bleicherei.

Digitized by Google

Invalidenhaus. — Hohenaschau, Grundherrschaft des Grafen v. Preising, an der Prein. Eisenwerke.

§. 11.

2) Der Unterdonaukreis. — Derselbe bildet den äußersten östlichen Theil des Königreichs Baiern. Er liegt an beiden Seiten der Donau und wird im Norden und Osten von Oesterreich, zum Theil durch die Salzach und den Inn begränzt, im Süden und Südwesten stößt er an den Isar-, im Nordwesten an den Regenkreis. Er umfaßt 161 Q.M. mit einer Bevölkerung von etwa 430,000 Einw. Er zählt 12 Städte und 22 Marktflecken, 4511 Dörfer und Weiler, und im Ganzen über 65,000 Wohnhäuser. Er war bis jezt in 19 Landgerichte eingetheilt.

Unter 48° 34′ n. Br. und 31° 7′ 30″ ö. L. in romantisch schöner Gegend, da wo der Inn mit der Donau sich vereinigt, liegt die Kreishauptstadt Passau. Nicht nur der Inn, der hier 100′ breiter ist, als die Donau, sondern auch die Ilz fällt hier in die Donau und die beiden ersteren Flüsse bilden hier eine Halbinsel, auf der die Stadt erbaut ist. Passau ist eine Festung mit den Citadellen Oberhaus und Unterhaus und 8 Forts. Man kann 4 Stadttheile unterscheiden: 1) die eigentliche Stadt auf dem rechten Donauufer, 2) die Innstadt jenseits des Inns, 3) die Ilzstadt jenseits der Donau an der Ilz, 4) die Vorstadt Auger. Ueber die Donau führt eine in den Jahren 1818—1823 erbaute, auf 7 Granitpfeilern ruhende, 677′ lange Brücke. Ueber das benachbarte Rothflüßchen führt eine Brücke, die nur einen einzigen Bogen hat, dessen Sehne 200′ von einem Widerlager zum andern hält. Die Stadt hat 800 Häuser und 11,000 Einw. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: der prächtige Dom mit vielen Denkmälern und schönen Gemälden, die St. Paulskirche, die Kirche bei St. Gertrud in der Innstadt mit einem Gemälde von Rubens, das Schloß, das ehemalige Jesuitenkollegium mit einer Bibliothek, die Kaserne in der ehemaligen Abtei St. Nicolas, das Posthaus und das Schauspielhaus. Ansehnliche öffentliche Plätze. Bildsäule des vorigen Königs Maximilian Joseph. Passau ist der Sitz eines Generalkommissariats, eines Bischofs und des Kapitels, hat ein Lyceum, ein Gymnasium, Gewerbeschule, geistliches Seminar, eine Bibliothek, 1 landwirthschaftlichen Verein. Es hat Leder-, Porzellan- und Tabaksfabriken, Eisen- und Kupferhämmer, Papiermühlen. Große Salzniederlage. Bierbrauereien, Schiffbau, Kattundruckereien. Ansehnlicher Handel, besonders Spedition, auf der Donau. Passau war der Sitz eines alten Bisthums von 20 Q.M. Im J. 1552 Passauer Vertrag zwischen Karl V. und Moritz von Sachsen, die Religionsfreiheit der Protestanten betreffend. Berg Mariahilf, Irrenhaus und Wallfahrtsort. In den Umgebungen die Lustschlösser Freudenhain, Löwenhof und Rabengut. — Straubing am rechten Ufer der Donau, über welche hier eine Brücke führt, nordwestlich von Passau, in einer höchst getreidereichen Gegend, 800 Häuser, 7000 Einw. Schöne Jakobs- und Peterskirche, in welcher das marmorne Grabmal der unglücklichen Agnes Bernauer ist, der Gemahlin des Herzogs Albrecht, die auf Befehl des Herzogs Ernst im J. 1426 von der Donaubrücke herabgestürzt ward. Das Nonnenkloster Atzelburg in der Altstadt soll auf der Stelle einer alten römischen Anlage stehen: Castra Acilia Augusta; an der Donau zeigen sich Spuren eines römischen Walls. Schloß. Sitz eines Kreis- und Stadtgerichts, eines Appellationsgerichts. Gymnasium. Starker Handel mit Getreide, Pferden,

Rindvieh und Schweinen. Große Salz- und Schiffstadel. Stück- und Glockengießerei. Straubing war eine der Hauptstädte des ehemaligen Herzogthums Baiern. — Prinzhöfen, neu entdeckte treffliche Heilquelle. — Wagscheid, 3½ M. östlich von Passau an der österreichischen Gränze, auf einer Anhöhe, mit 1000 Einw. Landgericht. Starke Garnspinnerei, Bierbrauereien, Weberei, Leinwandhandel, Viehmärkte. — Breitenberg, 1 M. östlich von Waldkirchen, ½ M. von der österreichischen Gränze, 900 Einw. — Gegenbach vom Gegenbach durchflossen, 1200 Einw., zerstreut liegendes Dorf. — Griesbach, 2 M. östlich von Passau unweit Obernzell an der Donau, 800 Einw. Graphit und Porzellanerde, gute Pferdezucht. — Obernzell oder Hafnerzell, 1¾ M. östlich von Passau, links an der Donau, 1300 Einw. (2000 nach Andern), von denen sich ein großer Theil mit Verfertigung der sehr berühmten und selbst in Amerika und Sibirien gebrauchten Schmelztiegel, mit Töpferei und Ziegelfabriken beschäftigt. Man braucht zu den Schmelztiegeln, sowie zu Bleistiften den Grafit von Griesbach. Die Passauer Tiegelfabrik ist so stark, daß jährlich davon 15,000 Ctr. versendet werden. Der in der Nähe gegrabene Porzellanthon wird in Nymphenburg verarbeitet. Bei dem Dorfe Fürstenzell, ehemaligem Benediktinerkloster, ist eine Mineralquelle, Obstbaumzucht, bei Hohenstädt ein Mineralbad. — Wolfstein, Schloß am Sauwasser und Röschwasser, Landgericht, in der Nähe der Flecken Freiung mit 600 Einw. Gute Porzellanerde. — Waldkirche, 2½ M. nordöstlich von Passau, 850 Einw. Garn- und Leinengewebe. — Aitötting oder Altenötting, 9 M. südwestlich von Passau, rechts vom Inn an der Möen, 1500 Einw. Landgericht. Berühmte heilige Kapelle mit einem wunderthätigen Marienbilde. Die Herzen der verstorbenen Regenten Baierns werden in Kleinötting beigesezt. Tilly's Grabmal in der Stiftskirche. Theologisches Seminar. Georgenbrunnen. Altötting ist einer der ältesten Orte Baierns, schon Sitz der Agilolfinger, besuchte Jahrmärkte. — Neuötting unweit des Inn, 3 M. von Braunau. Innbrücke. 1700 Einw. Der Ort ist im J. 1797 ganz abgebrannt, jezt aber neu und hübsch gebaut. Die meisten Häuser haben Bogengänge. — Burghausen in waldiger Gegend an der Salza, über die hier eine Brücke führt, an einer Anhöhe erbaut, 2230 Einw. Landgericht. Bergschloß. 8 Kirchen und Kapellen. Bierbrauereien, Tuchmacherei, Schiffbau, Salzhandel, Herzogsbad. Zollamt. Hopfenbau, Lederhandel. — Deggendorf, 6¼ M. nordwestlich von Passau an der Donau, nicht weit von der Isarmündung, 2500 Einw. Wallfahrtskirche. Töpfergeschirrfabr. Landgericht. Beträchtlicher Vieh-, Getreide-, Obst- und Leinwandhandel. In der Nähe das romantische Bergschloß Natternberg. — Alteich, südöstlich von Deggendorf, 810 Einw. Schöne Kirche. — Metten. Benediktinerkloster. — Plattling an der Isar, 3 Kirchen, 6 Schiffsmühlen. — Eggenfelden, 7¼ M. west-südwestlich von Passau an der Rott in fruchtbarer Gegend, Landgericht, 1150 Einw. — Arnsdorf, 6 M. westlich von Passau, 880 Einw. 3 Kirchen, 2 Schlösser. — Ganghofen, 2 M. west-nordwestlich von Eggenfelden an der Bina, 1150 Einw. — Grafenau, 4¼ M. nördlich von Passau, am Südabhang des baierischen Waldes, 700 Einw. Handel mit Schwämmen und Ameiseneiern. Glashütte. Landgericht. — Griesbach, 3 M. südwestlich von Passau am Südabhange des Steinhardtwaldes, ½ M. lang von der Rott, in fruchtbarer Gegend. Schloß. Landgericht. 750 Einw. — Ortenburg, 2 M. westlich von Passau. 1000 Einw. Bergschloß. Dieser Ort ist der einzige im Unterdonaukreis,

wo Luthers Lehre Eingang gefunden und erhalten hat. — Roththalmünster, 4 M. süd-südwestlich von Passau, 500 Einw. — Kamm oder Cham, 5 M. nord-nordöstlich von Straubing am Regen, der hier die Cham aufnimmt. Landgericht. Schloß. 1700 Einw. Gebirgige Gegend, Auffindung von Granaten und Karneolen, starker Vieh- und Leinwandhandel. — Furt, Gränzort gegen Böhmen, 1700 Einw. — Kötzting, 5 M. nordöstlich von Straubing am Zusammenfluß der schwarzen und weißen Regens. Landgericht. 1250 Einw. 3 Kirchen, 2 Schlösser. Viele Leineweber und Holzhändler. Sägmühlen. — Neukirchen beim heiligen Blut, 3 M. östlich von Cham, 1300 Einw. — Landau auf einer Anhöhe rechts an der Isar, 3¼ M. südlich von Straubing. Landgericht. 1600 Einw. Viel Getreidebau. Rosenkranzfabr. Viehzucht. — Dingelfing an der Isar. Spuren einer Römerstraße. 3 Kirchen, 1600 Einw. — Mitterfels, nordöstlich von Straubing, Dorf am Mennachbache, mit einem Felsenschloß, 800 Einw. Landgericht. Viehhandel, Obst, Getreide und Flachs. — Bogen, östlich von Straubing an der Donau und am Bogenbach, 850 Einw. — Neuburg, Schloß am Inn und ehemaliger Hauptort der Grafschaft gleichen Namens. — Pfarrkirchen an der Rott, 5½ M. südwestlich von Passau, 1550 Einw. Landgericht. Schöner Ort, etwas Weinbau. Tuchweberei, besuchte Pferdemärkte. — Triftern, 2 M. nördlich von Braunau am Altbach, 850 Einw. — Regen, südwestlich von Zwisel, am schwarzen Regen, Landgericht. 4 Kirchen, 4 Kapellen, 1100 Einw. Besuchte Viehmärkte. In der Nähe wichtige Glashütten. — Zwisel, 1¾ M. von der böhmischen Gränze am Regen, 1250 Einw. Beträchtliche Viehmärkte. Glashütten, Holzarbeiten. — Simbach am Inn, Braunau gegenüber. Landgericht. 700 Einw. Innbrücke. — Ering, 700 Einw. Ueberfahrtspunkt über den Inn. — Viechtach am schwarzen Regen und Arberberge, 4 M. nordöstlich von Straubing, 1500 Einw. Landgericht. Säge- und Mahlmühlen, Leineweberei, Viehzucht, Perlenfischerei, Garn- und Schmalzhandel, Silber- und Kupferbergwerke. Sittenfest am 1. Mai. — Vilshofen zwischen der Vils- und Donauvereinigung in schöner Lage. 2100 Einw. Landgericht. Starker Handel mit Landesprodukten. Bierbrauereien, Leinwandhandel. Herrliche Aussicht von der Donaubrücke, neue Straße nach Passau. Auf dem nahen Bergrücken eine Römerstraße, Hochstraße genannt. — Bodenmais östlich von Viechtach am Böhmer Gebirge. Königl. Vitriolbergwerk und Vitriolbrennerei. — Osterhofen, 1¾ M. nordwestlich von Vilshofen unweit der Donau, 1100 Einw. Sehr fruchtbare Getreidefelder. — Pleinting an der Donau, ¾ M. nordwestlich von Vilshofen, 770 Einw. — Windorf an der Donau links, ½ M. östlich von Vilshofen, 550 Einw. — Winzer, 1¾ M. nordwestlich von Vilshofen an der Donau, 700 Einw. Hanf-, Flachs- und Hirsebau.

§. 12.

3) Der Regenkreis. — Derselbe liegt nördlich vom Isarkreis und wird vom Königreich Böhmen, vom Unter- und Oberdonaukreis, sowie vom Rezat- und Obermainkreise begränzt. Er ist 177 Q.M. groß und zählt 426,000 Menschen, die in 65,000 Wohnhäusern wohnen. Er hat 27 Städte, 60 Marktflecken und 2688 Dörfer und Weiler. Er enthält außer 5 Kreis- und Stadtgerichten und mehreren Herrschaftsgerichten 20 Landgerichte und 21 kathol. und 3 protest. Dekanate.

Unter 49° 0′ 53″ n. Br. und 29° 46′ ö. L. rechts an der Donau, über die eine schöne steinerne, über 1000′ lange, von Herzog Heinrich

dem Stolzen im J. 1136 erbaute Brücke führt, der viel kleineren Stadt am Hof gegenüber liegt Regensburg (1050 H.), eine der ältesten Städte Deutschlands. Hier mündet der Regen in die Donau. Die Stadt hat mit Stadt am Hof (156 H. und 1750 Einw.) 1400 bis 1500 Häuser und 26,000 Einw., unter denen 5000 Protestanten sind, ist unregelmäßig und unfreundlich gebaut und hat enge winkelige Straßen; nur die Maxstraße ist regelmäßig. Die im deutschen Style erbaute Domkirche enthält das Grab des Fürsten Primas Karl von Dalberg († im J. 1817) und ist mit vielen Epitaphien, z. B. des Bischofs Philipp Wilhelm und Anton und Glasmalereien geschmückt. Sehenswerth ist der Kohlmarkt mit dem Rathhause, wo die Versammlungen des permanenten deutschen Reichstags vom J. 1662—1806 gehalten wurden, die St. Peters- und Dreifaltigkeitskirche, das ehemalige Reichsstift Niedermünster, die Stiftskirche zur alten Kapelle, das deutsche Haus mit mehreren Monumenten, das alte deutsche Haus, das vormalige Reichsstift St. Emmeran mit dem Grabmale des baierischen Geschichtschreibers Aventinus und Kaisers Ludwig des Kindes, jezt Schloß des Fürsten v. Thurn und Taxis, die Kirche des ehemaligen Dominikanerklosters, das Mauthgebäude, der Domplatz und Neupfarrplatz, die Heuwaage mit dem Unterhaltungshause, der Palast des Fürsten von Thurn und Taxis, die Gebäude der königl. Regierung und Theater, die alte Kapelle, jezt Garnisonskirche, der Ditmar'sche Palast, der alte Römerthurm, der öffentliche Springbrunnen. Regensburg, jezt zur Hauptstadt des Reichs bestimmt, war bisher Sitz des Generalkommissariats, eines Bisthums und Domkapitels, hat ein Gymnasium, Lyceum und Realschule, ein Priesterseminar, eine Sternwarte, Centralbibliothek, Museum von mathematisch-physikalischen Instrumenten, eine Gemäldesammlung und botanische Gesellschaft, eine Blindenanstalt und viele reiche Stiftungen. Regensburg hat Baumwollen-, Porzellan-, Steingut-, Tabaks-, Leder- und Metallfabriken, große Wachsbleichen, Bierbrauereien, Türkischgarnfärberei, Schiffbau, Schifffahrt und bedeutenden Speditions-, Salz-, Holz- und Getreidehandel. In den hübschen Anlagen bei der Stadt sieht man neben andern Denkmälern auch das des Astronomen Keppler. Der obere und der untere Wörth, zwei durch einen Damm mit einander verbundene, von der Donau gebildete Inseln sind mit Fischerwohnungen, Waffen- und Kupferhämmern besezt und dienen zu Spaziergängen. Sehr geschäzt sind hiesiges Bier, Meth und Würste. Regensburg ist wahrscheinlich die älteste Stadt an der Donau, das Castra regina der Römer, später die Hauptstadt der Bojaren, auch Residenzstadt der Kaiser und der Herzoge von Baiern. Vom J. 1180—1802 war Regensburg Reichsstadt; 65 Reichstage sind hier gehalten worden. Das alte Bisthum Regensburg wurde sammt der Stadt im J. 1806 dem damaligen Kurerzkanzler und Primas von Deutschland, nachherigen Großherzoge von Frankfurt zuerkannt, fiel aber im J. 1809 an Baiern. — Stadt am Hof, im J. 1809 aus Gelegenheit des hizigen Gefechtes zwischen den Franzosen und Oesterreichern abgebrannt, jezt aber wieder frisch aufgebaut, liegt da, wo der Regen sich in die Donau ergießt und ist als Vorstadt Regensburgs anzusehen. — Donaustauf, 1 M. von Regensburg an der Donau, 800 Einw. Schloß des Fürsten von Thurn und Taxis, der diese Herrschaft im J. 1812 erhielt, mit schönen Anlagen. Auf dem nahen Salvatorsberge, von dem die Trümmer der Bergfeste Stauf und der Marktflecken Regenstauf mit 1400 Einw. nicht ferne liegen, legte der jezige König Ludwig im Jahr 1830 den Grundstein zum

Digitized by Google

Walhalla, einem Prachtgebäude, das zum Denkmale ausgezeichneter Deutschen dienen soll. — Wörth, 5 M. östlich von Regensburg am Einfluß der Wiesent in die Donau. Fürstl. v. Taxis Schloß. 1000 Einw. Eine weitere Kreisstadt ist Amberg, 6¾ M. nordnordwestlich von Regensburg auf beiden Seiten der Vils, über die eine Brücke führt, in freundlichem Thale, ehemalige Hauptstadt der obern Pfalz (1130' h.), 7000 Einw. Die Vils theilt die Stadt in 2 Theile. Schloß und 6 Kirchen. Der Thurm der in deutschem Style erbauten Martinskirche, die schöne Denkmäler hat, ist 300' hoch. Ehemaliges Jesuitenkollegium. Zeughaus, Rathhaus, Strafarbeitshaus, Appellationsgericht, Lyceum, Gymnasium, Schullehrerseminar, Bibliothek. Fayence-, Tabak-, Woll-, Leder-, Hut-, Spielkarten-, Dosenfabriken. Große Gewehrfabrik, Drahthammer, Steinkohlengruben, Eisenwerke. Die Eisenhütten in den Landgerichten Amberg, Burglengenfeld, Rindenburg, Kellheim und Hemau liefern jährlich 26,000 Ctr. Eisen. Schlacht im J. 1796. Handel auf der Vils. Geburtsstadt Spanheims. — 1½ M. nordwestlich von Amberg liegt die Kreisstadt Sulzbach am Rosenbache mit 3700 Einw., unter denen viele Juden sind, die hier eine Synagoge und Buchdruckerei haben. Ehemaliges Schloß, in welchem Hieronymus von Prag gefangen saß (im J. 1415). Gymnasium. Hopfenbau. Eisengruben. Die Eisengruben bei Sulzbach, Herrnhof, Krottensee, Hartenstein, Königstein und Vilseck liefern jährlich 148,000 Ctr. Erz. Die Stadt liegt auf einer Anhöhe, das Thal ist von Bergen und Wäldern begränzt. Das besagte Schloß mit dem Hussitenthurme gehört jetzt dem Buchhändler v. Seidel. Sulzbach war ehedem der Hauptsitz eines Fürstenthums. — Eichstädt (1200' h.), 3 M. nordwestlich von Ingolstadt in einem engen Thalgrunde der Altmühl, an der Sulz und hintern Schwarzach, über die hier 4 Brücken führen, gut gebaute Stadt mit 4 Vorstädten, 5 Kirchen, 7500 Einw. Hier kreuzen sich die Straßen nach Nürnberg, Augsburg und Regensburg. Schönes Schloß des Fürsten v. Leuchtenberg mit schönen Wasserwerken vor demselben. Gymnasium, Bibliothek, Kunst- und Alterthümersammlung, brasilianisches Kabinet. Im Dom, wo sehenswerthe Gemälde sind, liegt der heil. Willibald begraben; auf dem Residenzplatze ist ein hübscher Springbrunnen. Sitz eines Bischofs und der herzogl. v. Leuchtenberg'schen Kanzleien. Tuchweberei, starke Brauereien; die Willibaldsburg. Im Anmühlwäldchen ist das Denkmal des Herzogs Eugen. In der Nähe das Lustschloß Pfünz. Das alte Bisthum Eichstädt wurde im J. 1801 secularisirt und fiel in den Jahren 1803 und 1806 an Baiern. Im J. 1817 erhielt es großentheils der vormalige Vicekönig von Italien, Eugen Beauharnais († im J. 1824), den der König zum Herzog von Leuchtenberg ernannte, durch Kauf als Fürstenthum und Standesherrschaft, und es gehört jetzt dessen Sohne Max (geb. im J. 1817).

In ebener Gegend an der Donau, über die hier eine Brücke führt, liegt, von der Schmutter durchflossen, Ingolstadt (1140' hoch), eine im Bau befindliche Festung, deren Werke im Jahr 1800 von den Franzosen geschleift wurden. Altes Schloß, ehemaliges Jesuitenkollegium, dann Gebäude der im J. 1472 gestifteten, im J. 1802 nach Landshut verlegten Universität. 6000 Einw. Getreidemagazine, Tuch- und Spielkartenfabrik. 3 Kasernen, Gymnasium. Hier lebte einst Urban Regius († in Zelle im J. 1541), der berühmte Dr. Faust ums J. 1512. Weisbaupt stiftet den Illuminatenorden. — Beilngries (Standesherrschaft des Herzogs v. Leuchtenberg), 4 M. nördlich von Ingolstadt zwischen 4 romantischen Thälern, am Einfluß

der Sule in die Altmühl, mit 2 Brücken, 3 Kirchen und 1000 Einw. Brauerei, Salpetersiederei, Viehzucht. — Abensberg, 4 M. südwestlich von Regensburg an der Abens, 1208 Einw. Landgericht. Mineralbad mit schönem Garten. Wollen- und Feuerspritzenfabr. Geburtsort des berühmten baierischen Geschichtschreibers Aventin (Joh. Thurmaiers, † im J. 1534). Schlacht im J. 1809. Röm. Ruinen von Aventinium; 32 runde und 8 viereckige Thürme, welche der erste Graf Babo von Abensberg für seine 32 Söhne und 8 Töchter erbauen ließ. — Neustadt, ¾ M. westlich von Abensberg an der Donau, mit einer Brücke, 850 Einw. Lodenweberei, Hopfenbau, Handel mit Kufenholz. Rathhaus mit einer alten Waffensammlung. Der Römerberg, eine alte römische Schanze. — Vilseck, 2½ M. nördlich von Amberg am Ursprung der Vils, 800 Einw. Schloß. Eisengruben und Hämmer, mehrere Arten von Farbenerden, herrliche Chalcedone, fischreiche Teiche. — Ensdorf, 1¾ M. südlich von Amberg an der Vils, 500 Einw. In der Kirche des ehemaligen Benediktinerklosters ist ein Denkmal Otto IV. von Wittelsbach. — Hirschau, 1¾ M. nord-nordöstlich von Amberg, 800 Einw. Schloß. Steingutfabr. Schieferbruch. — Burglengenfeld, 2¾ M. nördlich von Regensburg an der Nab, auf der Straße von Regensburg nach Amberg, 1500 Einw. Landgericht. Schloß, 4 Kirchen. Die Flintensteinfabrik ist außer Betrieb gesezt. Lederfabr. — Kallmünz, 2½ M. nord-nordwestlich von Regensburg an der Vereinigung der Fils und Naab, 2 Brücken. Oede Gegend, 1100 Einw. Saitenverfertigung. Bierbrauerei, besuchte Viehmärkte. Hopfenbau. — Schwandorf, nördlich von Regensburg an der Nab, 1400 Einw. 2 Brücken. Pottaschen- und Salpeterfabr. — Schneidmühlen, 4 M. nord-nordwestlich von Regensburg an der Vils, welche hier die Lanterach aufnimmt, in fruchtbarer Gegend. Schloß. 800 Einw. — Hemau, 3 M. west-nordwestlich von Regensburg, ½ M. rechts von der Laber, an der Straße von Regensburg nach Nürnberg. 1250 Einw. Landgericht. Schloß. — Berazhausen an der Laber, 800 Einw. Schöne Kirche. Starker Feldbau. Trümmer der Burg Ehrenfels. — Laber an der Laber. 2 Brücken. 600 Einw. Eisenhammer. — Marching, Dorf am Eichelberg, eine Schwefelquelle, der Stinker genannt, und bei Göggingen ein Schwefelbad. — Gaimersheim, ¾ M. nord-nordwestlich von Ingolstadt, 850 Einw. — Kösching am Köschinger Bach, 1 M. von Ingolstadt. 960 Einw. Der Ort hieß bei den Römern Caesarea oder Augusta. Reste einer Römerstraße. — Pföring, östlich von Ingolstadt und westlich von Neustadt an der Donau beim Einfluß des Kelsbach, 700 Einw. Anfang der Teufelsmauer, eines Römerwalls. — Vohburg, östlich von Ingolstadt an der Donau, wo einst das alte Germanicum stand, 1000 Einw. Altes Bergschloß. — Kastel, 2 M. südwestlich von Amberg an der Lauterach, Landgericht, 800 Einw. Schloß. — Pfaffenhofen, südwestlich von Amberg, 600 Einw. Schloß, in welchem Seyfried Schwepermann wohnte. — Berg an der Sulz, 600 Einw. Schloß. Marmorbruch. — Kellheim, 2¾ M. südwestlich von Regensburg an der Donau, rechts an der Altmühl, die hier in die Donau mündet. Schloß. 2000 Einw. Starker Schiffbau, Holzhandel. Landgericht. — Nabburg in waldiger Gegend, 6¼ M. nördlich von Regensburg auf einer Anhöhe an der Nab mit der Vorstadt Venedig, 1300 Einw. Landgericht. — Pfreint, 7 M. nördlich von Regensburg an der Pfreint, die hier in die Nab sich ergießt, 1150 Einw. Spiegelschleife. In der Nähe das Schloß Trausnitz, wo Kaiser Ludwig der Baier seinen Gegner Friedrich von Oesterreich

3 Jahre lang in Gefangenschaft hielt. — Schwarzenfeld an der Nab, die hier die Schwarzach aufnimmt, 2 Kirchen, 850 Einw. — Neumarkt, 4½ M. südöstlich von Nürnberg, auf der Straße von Nürnberg nach Regensburg, lebhaftes Städtchen, 2700 Einw. Landgericht. Jährliches landwirthschaftliches Fest. Muschelmarmorbruch, Schwefelbad, starke Viehmärkte. Brauereien. Die Trümmer der Burg Wolfstein. — Neuenburg vor dem Walde, 5½ M. nordöstlich von Regensburg mit 2 Schlössern, Landgericht, 1700 Einw. Leinwandweberei, Zwirnhandel, Tuch- und Zeugmacher. Vorstadt Aign, Perlenfischerei, Mühlsteinbruch. — Bodenwöhr, 300 Einw. Hochofen, 2 Stabhämmer, 1 Zainhammer. Löffelfabr. Berg- und Hüttenamt. Hier ist eine von dem berühmten Mechanikus Joseph v. Baader ganz von Eisen erbaute, hydrostatische Blasmaschine und Wasserleitung, wozu an 200 Ctr. Eisen verwendet worden. — Schönsee, ½ M. von der böhmischen Gränze, 3 Kirchen, 1100 Einw. — Viechtach, 1200 Einw. — Parsberg, 4½ M. süd-südwestlich von Amberg an der Laber, Landgericht, 600 Einw. Schloß. — Hohenburg an der Lauterach, Schloß, einst Sitz der Markgrafen in Nordgaus. — Wallerdorf, 3¼ M. west-südwestlich von Straubing an der kleinen Laber, Landgericht. — Pfaffenberg, 500 Einw., an der kleinen Laber. — Regenstauf, 1½ M. nördlich von Regensburg am Regen mit einer Brücke, Landgericht, 1400 Einw. — Rindenburg, 2 M. west-nordwestlich von Kellheim an der Altmühl, Landgericht, 600 Einw. Trümmer von Rabenstein und Rachenstein. — Dietfurt, 1 M. östlich von Beilngries in engem Thale, an der Mündung der Labet in die Altmühl, 1000 Einw Schlacht im Jahr 1703. — Roging, 1200 Einw., Landgericht, in der Kirche ein merkwürdiges Altargemälde; stark besuchte Viehmärkte, Perlenfischerei, Braunsteingruben, Alaunschieferstöße; in der Nähe die Ruinen der Burg Wetterfeld. — Brück am Sulzbach, 1000 Einw. Salmiakfabriken. — Rittenau am Regen, 950 Einw. — Bohenstrauß, 3 M. nord-nordöstlich von Nabburg am Böhmer Walde, 1000 Einw., Landgericht. Hopfenbau. Das hiesige Schloß Friedrichsburg war Residenz einer fürstl. Pfalz-Neuburgischen Linie. — Leuchtenberg, 2½ M. nord-nordöstlich von Nabburg, 600 Einw. Trümmer eines Bergschlosses. — Waldthurn, ½ M. nordöstlich von Leuchtenberg, 870 Einw. — Waldmünchen an der Schwarzach und böhmischen Gränze, 1900 Einw., Landgericht. Schloß. Glashütte. Flachsbau. — Rötz an der Schwarzach, gewerbsam. Viehmärkte. Trümmer der Schwarzburg. — Dollnstein, 1 M. westlich von Eichstädt an der Altmühl, 700 Einw. Schloß. Glasfabrik und Mineralquelle. — Kipfenberg an der Altmühl, 2½ M. östlich von Eichstädt. 700 Einw. Bergschloß. Brauereien, Branntweinbrennereien. — Eckmühl, 2¾ M. süd-südöstlich von Regensburg an der großen Laber. Schlacht am 22. April 1809. — Schierling an der großen Laber, 2½ M. südlich von Regensburg, 1050 Einw.

§. 13.

4) Der Oberdonaukreis. — Derselbe liegt im Südwesten von Baiern im Gebiete der oberen Donau, des Lechs, der Iller und Wertach und begreift Theile von Oberbaiern, des Fürstenthums Neuburg, die ehemaligen Bisthümer Augsburg und Kempten, mehrere ehemalige Reichsstädte und mehrere Herrschaften und Abteien des ehemaligen schwäbischen Kreises. — Er hat 181 Q.M., 515,000 Einw., zählt 23 Städte, 72 Marktflecken und 2730 Dörfer und Weiler, im

Ganzen gegen 90,000 Wohnhäuser, und war bisher in 52 Landgerichte und mehrere Herrschaftsgerichte eingetheilt.

Unter 48° 21 44″ n. B., 28° 54′ 27″ ö. L., zwischen dem Lech und der Wertach auf einer gegen Norden sich senkenden Anhöhe liegt Augsburg, einst Augusta vindelicorum (1478′ hoch). Unterhalb der Stadt (nördlich) mündet die Wertach links in den Lech, über den eine Brücke führt. Da die Umgebungen von Augsburg eben sind, so gibt ihm seine erhöhte und weithin sichtbare Lage ein imposantes Ansehen. Die Stadt liegt am Nordende des durch die Ungarschlacht (im J. 955) berühmten und fruchtbaren Lechfeldes. Sie ist mit einigen Festungswerken umgeben. Sie zählt 3700 Häuser und 35,000 Einw., von denen ⅔ Katholiken und ⅓ Evangelische sind. Beide Konfessionen leben zum Theil nicht im besten Vernehmen mit einander. Die öffentlichen Plätze der Stadt sind nicht sehr groß, der schönste ist der Ludwigsplatz mit dem Augustusbrunnen. Die Straßen sind meistens unregelmäßig, krumm und winkelig; eine Ausnahme hievon aber machen die breite, mit schönen Häusern besetzte Maximiliansstraße, mit dem Herkules- und Merkuriusbrunnen, die Ludwigs-, Karolinen- und St. Annastraße. Die Katholiken haben 5 Pfarrkirchen und mehrere Nebenkirchen, die Evangelischen 3 Pfarrkirchen und 3 Nebenkirchen. Vor allen Kirchen zeichnet sich aus der gothische Dom, der merkwürdige Monumente und Grabmäler enthält, die Mauritiuskirche, ein Denkmal vorgothischer Baukunst vom J. 1019, die Kirchen zu St. Ulrich und Afra, zum heiligen Kreuz und heiligen Stephan, die evangelische Barfüßerkirche mit herrlicher Orgel. Ein großes stattliches Gebäude ist das Rathhaus mit dem 52′ hohen goldenen Saale, einer Bildergallerie, die über 1000 Stücke auserlesener Gemälde aus der deutschen Schule vom Anfang der Kunst bis auf die neueste Zeit, und andere Sehenswürdigkeiten enthält. Das jetzige königl. Schloß mit der ehemaligen Kapellstube ist der Ort, wo im J. 1530 das lutherische Glaubensbekenntniß Kaiser Karl V. übergeben ward; es ist dieß der ehemalige Bischofshof. Das schöne und große Hallgebäude dient zur Waarenniederlage. Sehenswerth sind ferner: die Börse, die Stube genannt, das Schauspielhaus die Brunnenthürme, das prächtige Zeughaus, bei welchem sich eine Geschütz-, Gieß- und Bohrwerkstätte befindet; es ist eines der Hauptwaffendepots des Königreichs, das Gebäude der Harmonie, die Kaserne, das allgemeine Krankenhaus, der Gasthof zum Trauben mit einem großen Saale an der Maximiliansstraße, das Schätzler'sche Haus und viele andere durch Größe und Schönheit ausgezeichnete Privathäuser. Augsburg ist Sitz eines Bischofs sammt Domkapitel, eines Generalkommissariats, eines Wechsels- und Handels-Appellationsgerichts, Akademie der Künste, Zeichen- und Kunstschule, ein protestantisches Gymnasium, wiederhergestellte Benediktinerabtei mit einem Gymnasium, polytechnische Lehranstalt, Bibliothek mit vielen griechischen Manuscripten, Taubstummenanstalt, Waisenhaus. Nutzbare Wohlthätigkeitsanstalten, um die sich in älteren Zeiten die Vorfahren der Fürsten und Grafen v. Fugger, in den lezten Jahren aber der Finanzrath Schätzler große Verdienste erwarben. Jene bauten unter Anderem die Fuggerei, ein eigenes Stadtviertel von 106 kleinen Häusern mit einer Kirche und Schule. Diese Häuser werden an arme Bürger gegen einen ganz geringen Zins vermiethet. Schätzler stiftete eine Armen-, Arbeits-, Verpflegungs- und Erziehungsanstalt, eine andere Versorgungsanstalt für 150 Arme, eine Industrieschule, und erbaute das Lokal der Kunstakademie. Augsburg war im 16ten Jahrhundert die reichste und schönste der deutschen

Reichsstädte, zwar noch jezt blühen Handel und Kunstfleiß in dieser Stadt; das Alles aber ist nur ein Schatten gegen die Zeiten vom 15ten bis 17ten Jahrhundert, wo Augsburg der Mittelpunkt des süddeutschen Handels durch Italien mit dem Morgenlande war, und wo alle Künste, namentlich die Kupferstecherei, und alle Gewerbe hier und in Nürnberg schon ihren Hauptsitz hatten. Der entdeckte Seeweg um das Vorgebirge der guten Hoffnung nach Indien, die Entdeckung von Amerika, die dem Welthandel eine ganz andere Richtung gaben, und später der 30jährige Krieg brachen die Blüthen des Wohlstandes dieser Stadt sehr, die am Ausgang des Mittelalters gegen 100,000 Einw. zählte. Bedeutend ist aber noch Augsburgs Wechsel-, Speditions- und Transithandel, besonders nach der Schweiz und Italien. Von den Fabriken nennen wir: die gedruckten Kattune, Baumwollenspinnereien, Färbereien von Türkischgarn, Gold- und Silberfabriken (z. B. Seethaler), Gold- und Silberborten, Manufakturen von seidenen und halbseidenen Zeugen, Rauch- und Schnupftabak, Fußteppiche, Wachstuch, eine ausgebreitete Wollenweberei, die über 560 Stühle beschäftigt, Siegellack, gefärbte Papiere, Fischbein, Diamantschleifereien, 3 Grützmühlen, treffliche Bierbrauereien. Die hiesigen Künstler liefern zum Theil noch jezt Kupferstiche, Landkarten, physikalische, mathematische und musikalische Instrumente, Medaillen, Penduluhren. Große Niederlagen von Weinen, Baumwolle, schwäbischer Leinwand, italienischer Seide ꝛc. Vor der Stadt sind über 300 Fabrik- und Oekonomiegebäude, Mühlen und Hammerwerke. Der Waarenverkehr mit Italien ging bisher hauptsächlich auf der Rottstraße durchs Tyrol. Bedeutender Kunstverlag und Buchhandel, besonders mit dem katholischen Deutschland. Von der Krämerzunft (etwa 500 Personen) sind etwas über ½ stuben- (börsen-) fähig. Von Detailhandlungen waren im J. 1835 vorhanden: 9 Material- und 98 Spezereihandlungen, 53 Tuch- und Ellenwaarenhandlungen, 5 Eisen- und 9 Papierhandlungen, 19 Kunst- und Bilderhandlungen, 2 Galanteriewaaren-, 5 Regenschirm- und 2 Uhrhandlungen, 7 Putzwaaren- und 3 Porzellanhandlungen ꝛc. Von den Fabriken Augsburgs beschäftigte die Kattunfabrik von Schöppler und Hartmann 280 Personen, die Lotzbeck'sche Tabaksfabrik über 100 Arbeiter. Gold- und Silberarbeiter und Uhrgehäusemacher sind in Augsburg 40—50 Meister. Die Weberei zählt über 250 Meister. Geburtsort des Malers Hans Holbein. Berühmter Reichstag im J. 1530. Religionsfriede im J. 1555. Bündniß zwischen dem Kaiser, Spanien, Schweden ꝛc. gegen Ludwig XIV. im J. 1686. Die Spaziergänge um die Stadt sind gut unterhalten und man findet an denselben mehrere hübsche Gärten, mit zum Theil schönen Landhäusern. Die von den Augsburgern am meisten besuchten Vergnügungsörter sind: Lug ins Land, Rosenau, der Schießgraben, Siebentisch, Spickel oder Insel und Ablaß, Göggingen. Auf der großen Ebene südlich von Augsburg zwischen der Wertach und dem Lech, das Lechfeld genannt, schlug Kaiser Otto I. im J. 955 die Ungarn. — Göggingen, ¼ M. südwestlich von Augsburg an der Wertach, 1150 Einw., Landgericht, auf der Straße von Augsburg nach Kempten, ein Schloß. Bleiweißfabrik und Brauerei. Stammort der Fürsten und Grafen Fugger, deren Ahnherr im J. 1370 als Weber nach Augsburg zog. — Gablingen, 1 M. nordnordwestlich von Augsburg an der Schmutter, 650 Einw. Schloß. — Haunstetten, ½ M. von Augsburg am Lech, 600 Einw. Brauerei, Leinwandbleiche, Wachstuchfabr. — Kriegshaber, westlich von Augsburg, großes schönes Dorf, 1000 Einw. Viele Juden mit Synagoge. — Oberhausen, Marktflecken

Digitized by Google

an der Mündung der Wertach und des Lechs nordwestlich von Augsburg, 1520 Einw. — Pfersee, westlich von Augsburg an der Wertach, Schloß, 700 Einw. Viele Juden mit Synagoge. — Steppach auf der Straße von Augsburg nach Memmingen, 600 Einw. Viele Juden mit einer Synagoge. — Aichach, 2½ M. ost-nordöstlich von Augsburg an der Paar, auf einem Hügel, Landgericht, 1570 Einw. Erhebliche Uhrmacherei. — Aindling, 2 M. nördlich von Augsburg am Kabisbach. 600 Einw. — Altonmünster, 3½ M. östlich von Augsburg. Schöne Kirche. 700 Einw. — Wittelsbach (Ober-), 3 M. nordöstlich von Augsburg. Trümmer des Schlosses Wittelsbach, des Stammhauses der in Baiern regierenden Königsfamilie. — Friedberg, ½ M. östlich von Augsburg auf einer Anhöhe, am Einfluß der Acha in den Lech, 2200 Einw, Landgericht. Uhrmacherei, starke Wollenspinnerei. — Lechhausen, nordöstlich von Augsburg am Lech, über den eine Brücke führt, 2100 Einw. Seidenweberei und Leinwandweberei. — Mehring an der Paar, 1100 Einw. Brauereien, 2 Papiermühlen. — Buchloe, 1½ M. westlich von Landsberg an der Gennach, Landgericht, 760 Einw. — Weal, ¾ M. südwestlich von Landsberg, ein Schloß, 860 Einw. — Burgau, 4½ M. westlich von Augsburg auf einer Anhöhe an der Mindel, Landgericht, ein Schloß, 1850 Einw. Hauptort der ehemaligen Markgrafschaft Burgau, die im J. 1805 von Oesterreich an Baiern kam. — Burtenbach, ½ M. südlich von Burgau, Schloß (des verühmten Schertlin v. Burtenbach, der von Geburt ein Schorndorfer war) an der Mindel, 1020 Einw. — Jettingen an der Mindel, Schloß, 1560 Einw. — Schepyach an der Mindel, 960 Einw. — Wettenhausen, 500 Einw. Schloß. — Günzburg, 2¾ M. ostnordöstlich von Ulm an der Günz, die sich hier in die Donau ergießt, auf einer Anhöhe freundlich erbaut, 3850 Einw. Das Schloß nimmt sich wegen seiner hohen Lage besonders von der Westseite gut aus, und die breite Hauptstraße ist auffallend reich an Wirthshäusern. Viele Gewerbe, Salzhandel, Schifffahrt, engl'sches Fräuleinstift, Höhere Bürgerschule. — Elchingen (Ober- und Unter-), Ober-Elchingen, 1½ M. westlich von Günzburg an der Donau, am Fuße des Berges, auf dem die ehemalige Reichsabtei Elchingen liegt, 500 Einw. — Unter-Elchingen, 560 Einw. — Groß-Köh, südlich von Günzburg, 700 Einw. — Ichenhausen, ¾ M. südlich von Günzburg an der Günz, 2100 Einw. — Leipheim, ½ M. westsüdwestlich von Günzburg auf der Straße nach Ulm, 1350 Einw. — Offingen, Schloß. Mündung der Mindel in die Donau, 620 Einw. — Pfuhl, ¼ M. östlich von Ulm an der Donau, 700 Einw. Viele Weber. Häufiger Ausflug der Ulmer zu Schiff. — Waldstetten an der Günz, Schloß, 890 Einw. — Dillingen, 4¾ M. nordwestlich von Augsburg an der Donau, über die hier eine Brücke führt, Stadt mit Vorstadt, einem Schloß, 3150 Einw., Landgericht, Kapuziner- und Nonnenkloster, Lyceum, Gymnasium, theologisches Seminar, Schullehrerseminar. Die im Jahr 1804 aufgehobene Universität war im J. 1552 gestiftet. Schifffahrt. Der Karolinenkanal zur Abkürzung der Donaufahrt. Garnison. Getreidehandel, Schiffbau. Eisenwaarenfabr. Reiches Hospital. — Aislingen, 1 M. südlich von Dillingen an der Glött. Schloß. 920 Einw. — Gunderrimmingen an der Donau, 620 Einw. — Wittislingen, 1 M. nordwestlich von Dillingen an der Egge, 1120 Einw. Schloßtrümmer. — Zusmarshausen, 3 M. westlich von Augsburg an der Zusam, auf der Straße von Augsburg nach Ulm, Landgericht. Schloß, 800 Einw. — Dinkelscherben, südlich von Zusmarshausen an der Zusam, 550

Digitized by Google

Einw. Altes Schloß. — Babenhausen, 2½ M. nord-nordwestlich von Memmingen an der Günz, 1700 Einw. 2 Schlösser und schöner Garten des Fürsten v. Fugger-Babenhausen. — Edelstetten, 870 Einw. Grundherrschaft des Fürsten v. Esterhazy. Ehemaliges adeliges Damenstift. — Ursberg, 4½ M. west-südwestlich von Augsburg an der Mindel, Landgericht. Ehemalige Reichsabtei. — Hürben an der Kamlach, 920 Einw. Viele Juden mit Synagoge. — Krumbach, 1 M. südwestlich von Ursberg am Krumbach, Schloß, 1070 Einw. Krumbad. — Münsterhausen, 4½ M. westlich von Augsburg an der Mindel, Schloß, 1050 Einw. — Neuburg an der Kammel, 660 Einw. — Wertingen, 5½ M. nord-nordwestlich von Augsburg an der Zusam, Schloß, 1450 Einw., Landgericht. Im J. 1805 Treffen der Franzosen gegen die Oesterreicher. — Biberbach, Wallfahrtskirche, Brauereien. — Nordendorf, Schloß. v. Fugger'sche Grundherrschaft. — Thannhausen an der Mindel, Schloß. v. Stadion Grundherrschaft. 1530 Einw. — Weißenhorn an der Roth, 1780 Einw. v. Fugger'sche Grundherrschaft. — Mindelheim, 5¾ M. südwestlich von Augsburg an der Mindel, über die eine Brücke führt, 2100 Einw. Gewerbsam. Landgericht. Schloß, gut eingerichteter Schulgarten. Mineralbad Maienbad. — Pfaffenhausen an der Mindel, Schloß, 600 Einw. — Türkheim, 1½ M. östlich von Mindelheim an der Wertheim, Schloß. Landgericht. Kapuzinerkloster und römische Alterthümer, 1000 Einw. — Kirchheim, 1¾ M. nördlich von Mindelheim an der Mindel, 700 Einw. — Rain, 4¾ M. von Augsburg an der Ach und am Lech, Landgericht, 1000 Einw. (Clarenna, Gloren). — Oberndorf am Lech, Schloß, 500 Einw. Brauereien und Thiergarten. — Pöttmes an der Achen, 1050 Einw. — Thierhaupten, 3 M. nördlich von Augsburg, 800 Einw. Ehemalige Benediktinerabtei. — Schwabmünchen, 2¾ M. südlich von Augsburg an der Singold. Landgericht, 3140 Einw. Baumwollene Strümpfe- und Mützenstrickerei. — Bobingen an der Singold, 1330 Einw. — Wehringen an der Singold, 650 Einw. — Lauingen, ½ M. westlich von Dillingen an der Donau, in ebener Gegend, mit Mauern und Graben umgeben. Altes Schloß, schönes Rathhaus, Donaubrücke. Landgericht, 3700 Einw. Verkehr mit Baumwollentüchern und Leinwand, starke Donauschifffahrt. Getreidehandel. In der Kirche ist die Gruft der Herzoge von Pfalz-Neuburg und auf dem Altare der in Wachs bossirte Körper des Albertus Magnus, der hier im J. 1208 geboren wurde. — Gundelfingen an der Donau und Brenz, 2100 Einw. — Höchstädt, ¾ M. nordöstlich von Dillingen an der Donau, in fruchtbarer, ebener Gegend, Landgericht Schloß, 2300 Einw. Landwirthschaft. Bei Höchstädt und Blindheim wurde im J. 1704 die französisch-baierische Armee von der österreichisch-englischen unter Prinz Eugen und Malborough geschlagen und fast ganz vernichtet. — Amerdingen, 2 M. nördlich von Dillingen, 600 Einw. — Blindheim an der Donau beim Einfluß des Nebelbachs, 615 Einw. — Schwenningen an der Donau auf der Straße von Dillingen nach Donauwörth, 650 Einw. Schlößchen Kaltenegg. — Steinheim, 600 Einw. — Tapfheim, 1 M. südwestlich von Donauwörth, 800 Einw. — Donauwörth, 5¼ M. von Augsburg an der Donau und Wörnitz, ehemalige Reichsstadt. Donaubrücke, Landgericht, 2500 Einw. Vorzügliche Bierbrauereien. Wollmarkt, Donauschifffahrt, Frachtfuhrwesen. Schönes Schloß des Fürsten v. Wallerstein. In der Nähe der Schellenberg. Obst-, Flachs-, Hanf- und Hopfenbau. Schlacht und Sieg Malboroughs

und des Prinzen Ludwig von Baden über die Baiern. Die ehemalige Abtei zum heiligen Kreuz. — Murtingen auf der Straße von Donauwörth nach Augsburg, 700 Einw. — Buchdorf, 1040 Einw. — Neuburg, 6 M. nord-nordöstlich von Augsburg, 3 M. östlich von Donauwörth an der Donau, in fruchtbarer Gegend, hübsche Stadt mit 2 Vorstädten, 6000 Einw. Landgericht, Schloß mit Theater und Garten, Residenz des im J. 1742 ausgestorbenen, hier regierenden Hauses. Zeughaus mit alten Rüstungen, Kaserne, Appellationsgericht des Kreises, Gymnasium, Erziehungsanstalt, Studentenseminar, blühende Gewerbe, gute Bierbrauereien. Nicht weit von der Stadt sind die Trümmer der Altenburg auf einem Felsen. Zwischen Neuburg und Schrobenhausen liegt das große Donaumoos. Die seit dem J. 1778 auf demselben angelegten Kolonien sind Karlskrone mit starkem Tabaksbau und Fabrikation, Augustenfeld, Ludwigsfeld und Oberhausen. Bei lezterem Orte befindet sich das einem berühmten Krieger (Latour d'Auvergne), sogenannten Ersten Grenadier der französischen Armee, der am 27. Jun. 1800 in einem Gefechte bei diesem Orte fiel) errichtete Denkmal. Unweit Neuburg ist die Lustanlage Häsellohe, die Lustschlösser Retzelheim und Grünau und die königl. Stuterei Robrenfeld. — Schrobenhausen an der Paar mit einer Vorstadt, Landgericht, 1700 Einw. — Hohenwart, nordwestlich von Freising an der Paar, 850 Einw. — Burgheim, 1½ M. westlich von Neuburg an der Ach, 1000 Einw. — Reichertshofen, 600 Einw. — Memmingen, eine ummauerte Stadt unweit der Iller und an der Ach, 7500 Einw. Kreis-, Stadt- und Landgericht. Großes schönes Rathhaus. Reiche Stadtbibliothek, Kunstsammlung, musikalisches Kollegium und Singschule, Gymnasium. Große Korn- und Salzmagazine, starker Getreide- und Hopfenbau, Manufakturen in Kattun, Barchent, Taffent, Leinwand, Strümpfen, Leder, Tabak, Bierbrauereien. Eisen- und Kupferhämmer, Pulvermühlen, Stück- und Glockengießereien, Handel mit Landesprodukten, besonders mit Leinwand, nach der Schweiz und Italien. Zoll- und Hallamt. Besuchte Jahr- und Viehmärkte. Viele Lohgerber, Leimsieder und Tuchmacher, protestantisches Dekanat. — Grönnenbach an der Ach, 800 Einw., parität., Landgericht, 2 Kirchen, Schloß. Kattunfabr. — Altusried, südlich von Memmingen, 600 Einw. — Legau bei Leutkirch, 600 Einw. — Kempten, Sitz einer ehemaligen gefürsteten Abtei, an der Iller, Kreis- und Stadtgericht. 10¼ M. südlich von Ulm, 6½ M. von Lindau entfernt. Die Alt- und Neustadt haben zusammen 700 Häuser und 6500 Einw. Wahrscheinlich war es das römische Campodonum oder Campidona am Hilarmont. Bis zum J. 1801 war es freie Reichsstadt, jedoch war die Neu- oder Stiftsstadt dem Abte unterworfen. Schöne Stiftskirche, Schloß, Gymnasium, Bibliothek. Sehenswerthe Wasserleitung. Litzenmanufaktur, mehrere Papiermühlen, Woll-, Baumwoll- und Leinwandweberei. Spedition und lebhafter Handel mit inländischen und italienischen Produkten. Römische Alterthümer. Das Bad Ach, der große Forst. — Illertissen an der Iller, 2¾ M. südlich von Ulm, Landgericht, 1100 Einw. Starke Pferdezucht und Pferdehandel. — Osterberg, nördlich von Memmingen, 800 Einw. — Obergünzburg, Landgericht, 1100 Einw. Strumpf- und Leinwandweberei (Guntia der Römer). Römische Alterthümer. — Kaufbeuren, ummauerte ehemalige Reichsstadt an der Wertach, mit Brücke, 3400 Einw. Beträchtliche Baumwollen- und Leinenfabriken, sehr lebhafter Handel, Türkischgarnfärbereien, Kattundruckereien, Bleichen, Eisenhämmer, Papiermühlen. Große

Wallfahrt zur Kirche des aufgehobenen Kreſcentianklosters. In der Nähe das Scheidlinger Bad. — Ottobeuren an der Günz, 2000 Einw. Schönes Schloß und Stiftsgebäude, Landgericht. In der Kirche der ehemaligen Reichsabtei eine der größten Orgeln Deutſchlands. Stark beſuchte Vieh- und Fruchtmärkte. — Oberdorf, ſüdlich von Kaufbeuren, 800 Einw., Landgericht, hochliegendes Schloß, einſt Reſidenz des Kurfürſten von Trier. — Reggenburg, Schloß, Landgericht. Ehemalige Abtei. — Sonthofen, ſüdlich von Kempten an der Oſtrach, unfern ihrer Mündung in die Iller, Landgericht, 800 Einw. Viehmärkte, Leinwandhandel, Eiſenwerke, Nagelſchmiede. — Oberſtdorf an der Iller, Eiſengruben und Hammerwerke. — Oberſchöneck an der Günz. Der viereckige Thurm des dortigen alten, in Ruinen liegenden Bergſchloſſes ſoll urſprünglich ein römiſcher Wachtthurm geweſen ſeyn. — Schwabeck mit den Trümmern eines Schloſſes und Spuren römiſcher Befeſtigungen. — Ettringen an der Wertach, römiſche Grabhügelgruppen. — Illereichen (des Fürſten v. Schwarzenberg), 600 Einw., auf einem Berge an der Iller, auf der Straße von Memmingen nach Ulm. — Füſſen, 12 M. ſüdlich von Augsburg am Lech, der hier einen Waſſerfall bildet, nette kleine Stadt mit einer Vorſtadt, 1600 Einw., Landgericht. Bergſchloß. Schöne Kirche mit vortrefflichen Oelgemälden. Oberzollamt. Viehzucht. Muſikinſtrumenten- und hölzerne Geſchirrfabrik. Lebhafter Durchgangshandel. Paß nach Tyrol. Friede zwiſchen Oeſterreich und Baiern im J. 1745. Die im Jahr 638 geſtiftete Abtei St. Mangern mit ſehenswerthen Gebäuden, ſeit dem J. 1803 dem Fürſten von Oettingen-Wallerſtein gehörig. — Kellmünz unweit des Kellmünzer Waldes und an der Iller, über welche eine Brücke führt, Schloß, 450 Einw. Hier ſtand das alte Bergſchloß Mons Coelius, von dem noch die Ruinen zu ſehen, der Berg heißt jezt Johannisberg.

Unter 47° 32′ 40″ n. Br. und 27° 2′ 46″ ö. L. liegt die ehemalige Reichsſtadt Lindau (Lindavia) in einer ſehr reizenden Lage auf 3 durch Brücken verbundenen Inſeln des Bodenſee's, ¾ M. nordweſtlich von Bregenz. Feſte Stadt mit 700 Häuſern und gegen 3000 Einw., die ſehr handelsluſtig und gewerbſam ſind. 4 Kirchen, 2 proteſtantiſche und 2 katholiſche. Landgericht. Oberzollamt. Schloß. Bibliothek. Dampfſchifffahrt. Handel (Spedition) mit der Schweiz und Italien. Fiſcherei. Weinbau. Handel mit Obſt, Getreide, Käſe, Fiſchen, Kirſchengeiſt, italieniſchen Produkten. Der Maximilianshafen, im J. 1812 angelegt, ruht auf einer Faſchinenlage von 1008′ im Boden und gleicht in ſeiner Anlage dem Hafen von Ramsgate in England und faßt 250 Schiffe. Die ſogenannte Heidenmauer ſtammt aus den Römerzeiten. Klingen- und chirurg. Inſtrumentenfabriken. Lindau war Hauptort des alten Linzgaues und im Mittelalter bedeutender als jezt. — Nonnenhorn am Bodenſee, 650 Einw. — Immenſtadt, 5¼ M. öſtlich von Lindau am Nordfuß der Allgäuer Alpen links von der Iller, rechts vom Alpſee, Landgericht, 1200 Einw. Trümmer des Bergſchloſſes Rothenfels. Starker Leinwandhandel und Spedition nach Tyrol. Merkwürdige Waſſerſcheide im nahen Dorfe Kaltshofen, wo von einem Hauſe der Tropfenfall theils in das Rhein-, theils in das Donaugebiet rennt. — Dietmannsried, ſtark beſuchte Pferdemärkte. Im nahen Dorfe Ueberbach künſtliche Flachsſpinnmaſchine. — Weiler, 2¼ M. öſtlich von Lindau, Landgericht, 500 Einw. Baumwollenſpinnerei, Peitſchenſtöckefabr. Zollamt. — Lindenberg, 650 Einw. Strohhutfabriken.

§. 14.

5) Der Rezatkreis. — Dieser fast ganz gebirgslose Kreis trennt die Gebiete des Mains und der Donau und liegt zwischen den Oberdonau-, Regen- und den Mainkreisen und dem Königreich Württemberg und Großherzogthum Baden. Er hat ein Areal von 118 Q.M. und etwa 550,000 Einw., die in 41 Städten, 65 Flecken, 2764 Dörfern und Weilern ꝛc. wohnen. Die Zahl der Wohnhäuser mag immerhin 80,000 betragen. Der Kreis hatte bisher 29 Landgerichte und mehrere Herrschaftsgerichte. Der Kreis hat 12 katholische und 30 protestantische Dekanate.

Unter 49° 26′ 55″ n. Br. und 28° 44′ ö. L. in einer sandigen, aber gut angebauten Ebene liegt eine der größten und berühmtesten ehemaligen freien Reichsstädte, Nürnberg (880′ h.) an der Pegnitz. Sie liegt 7 M. östlich von Bamberg, 30 M. nördlich von Augsburg, 20 M. nord-nordwestlich von München, 12 M. nordwestlich von Regensburg. Die Pegnitz theilt sie in 2 ungleiche Hälften, in eine nördliche (Sebalder Seite) und eine südliche (Brenzer Seite). Beide Seiten sind durch 7 steinerne Brücken wieder mit einander verbunden. Die bedeutendste dieser Brücken ist die Fleischbrücke, welche mitten in der Stadt liegt. Sie ist nach dem Muster des Ponte Rialto in Venedig mit einem 97 Fuß weiten Bogen erbaut. Sehenswerth ist auch die im J. 1824 erbaute Kettenbrücke. Außer den Brücken führen auch noch viele Stege über die Pegnitz. Das Areal der Stadt beläuft sich auf 17,885,000 Q.Fuß. Der Umfang beträgt 7000 Schritte. Die Länge von Südwest nach Nordost beträgt 5800 Fuß, die Breite $\frac{2}{3}$ von der Länge. Das Ganze bildet ein verschobenes Viereck, das von einer Doppelmauer mit 60 bis 70 Thürmen und von Gräben umgeben ist. Die Stadt hat 5 Hauptthore und 3 kleine Thore. Ihr Inneres ist unregelmäßig gebaut, die Plätze sind nicht sehr geräumig; man zählt 190—200 Straßen, die meist winkelig und ungesund. Die Hauptplätze auf der Sebalder Seite sind: der Maximiliansplatz, der Hauptmarkt, der Spitalplatz, der Aegidienplatz, auf der Lorenzer Seite der St. Jakobsplatz. Unter die schönsten und hellsten Straßen gehören auf der Sebalder Seite die Burgstraße und Laufergasse, auf der Lorenzer Seite: die Königsstraße, die Ludwigsstraße, die Karolinenstraße, die Adlerstraße. Altmodisch, aber in großartigem Style gebaut, häufig mit Erkern versehen sind die Häuser. Man zählt deren 5000, in denen gegenwärtig immerhin 41,000 Seelen wohnen mögen, unter denen 4000 Katholiken, die übrigen Protestanten sind. Im Mittelalter, wo Nürnberg die blühendste deutsche Handelsstadt war, zählte es wohl 100,000 Einw. Im nordwestlichen Winkel der Sebalder Seite ragt hoch über die Stadt die alte Reichsfeste, die Burg genannt, der ehemalige Wohnsitz der Burggrafen v. Nürnberg. Sie gewährt eine herrliche Aussicht über die Stadt und die Umgegend, hat einen 300′ tiefen Brunnen und auf dem fünfeckigen, im Jahr 1567 erbauten Thurme ist das Lug ins Land. An dem Schloß steht auch eine 700 Jahre alte Linde und in demselben befindet sich die Kunstschule und die Bildergallerie und periodisch findet hier die Kunstausstellung Statt. Die Vorderseite des schönen aber alten Rathhauses ist 225′ lang, es ist 3 Stock hoch und hat einen 80′ langen und 30′ breiten Saal und gehört, obgleich noch nicht ganz vollendet, zu den schönsten Rathhäusern in Deutschland; auch das Rathhaus enthält schöne Gemälde. Unter den Kirchen nimmt den ersten Rang ein: die St. Sebaldskirche, von der die nördliche Seite der Stadt den Namen der Sebalder Seite führt, sie wurde

im 12ten Jahrhundert angefangen und im 14ten Jahrhundert vollendet, hat 2 Thürme, ist 245′ lang und 82′ breit und ruht auf 22 Säulen. In ihr ist das berühmte Grabmal des heil. Sebaldus, von Peter Vischer im J. 1519 verfertigt, 15′ hoch, aus 120 Ctrn. Metall gegossen, mit 12 broncenen Apostelfiguren, jede fast eine Elle groß, und über 80 kleinere Figuren von Peter Vischer, das schöne, von Veit Stoß im J. 1526 gefertigte Kruzifix, viele Glasmalereien, metallener Taufstein, die erhabenen, aus Stein gehauenen Arbeiten Adam Krafts. Auf der Sebalder Seite ist noch die St. Aegidienkirche, die vom J. 1711—1718 geschmackvoll erbaut worden, sie ist 200′ lang und 54′ breit und hat ein sehr schönes Altargemälde von Van Dyk. Die Frauen- oder St. Marienkirche, auch Kaiserkapelle genannt, steht am Hauptmarkte, die Spitalkirche oder heilige Geistkirche am Spitalplatze, an der Pegnitz, war früher der Aufbewahrungsort der seit dem Jahr 1424 in Wien befindlichen Reichskleinodien. Die St. Klarakirche hat die älteste Glasmalerei. Von der St. Lorenzkirche hat die Südhälfte der Stadt den Namen; sie ist 285′ lang und 80′ breit und ruht auf 26 Säulen; sie ist sehr schön und hat viele Maler- und Bildhauerarbeiten. Merkwürdig ist auch die unvollendete Deutschhauskirche, die Johanniskirche, zu der die sogenannten Stationen führen und auf deren Hofe die Grabmäler mehrerer berühmter Nürnberger, z. B. Albrecht Dürers († im Jahr 1528), Hans Sachs's († im J. 1576), Martin Behaims († im J. 1506) u. A. sich befinden. Andere merkwürdige Gebäude sind: das ehem. deutsche Haus, jezt Kaserne, das Zeughaus, das Hall- und Mauthgebäude, das gräfl. Nassau'sche, das Tucher'sche, das prachtvolle Museum, das v. Grundherr'sche Haus zum goldenen Schild, in dem die goldene Bulle abgefaßt wurde (im J. 1356). Viele öffentliche Springbrunnen zieren die Stadt, unter denen der 60′ hohe „Schöne Brunnen" mit 16 4 Fuß hohen Figuren durch seine Zierlichkeit und schönes Verhältniß, der Albrecht Dürers-Brunnen und die Fontaine am Maxplatze sich auszeichnen. Die Pegnitz ist trübe und schmutzig und umschließt innerhalb der Stadt 4 Werder, von denen der größte, im östlichen Theile der Stadt liegende einen mit Linden bepflanzten Spaziergang bildet und Insel Schütt genannt wird, ein anderer im Westen der Stadt liegender zum Trödelmarkte dient. Nürnbergs Vorstädte sind: Wöhrd, im Osten der Stadt auf dem rechten Ufer der Pegnitz, Gostenhof im Südwesten der Stadt, links von der Pegnitz, und St. Johann. Gute Gasthöfe sind: das rothe Roß, der baierische Hof, das goldene Rad und die blaue Glocke. In Nürnberg sind viele Häuser wenig bewohnt, da die Stadt fast aus den nämlichen Ursachen, wie Augsburg, in dem Flor, in dem sie im 15ten und 16ten Jahrhundert gestanden, bedeutend gesunken ist, ja einzelne Quartiere stehen ganz leer; dessen ungeachtet ist Nürnberg die erste Fabrik- und Handelsstadt Baierns. Der Nürnberger ist sehr fleißig und industriös, dabei sehr gesellig, freundlich und zuvorkommend gegen den Fremden, sehr gastfrei und besizt viel Kunstsinn, viel Frohsinn und naiven Witz. Die Müßiggänger und Pflastertreter der Residenzen fehlen, sowie auch die Equipagen eines Hofes und der demselben nachziehenden Großen und Reichen; darum ist die Stadt, wenige Theile ausgenommen, die Woche über sehr still und die Straßen sind auffallend menschenleerer als man von einer so wichtigen und großen Stadt erwarten sollte. An den Sonntagen, wo die fleißigen Einwohner sich Erholung gönnen, ist der Ort lebhafter. Nürnberg ist der Sitz eines Kreis- und Stadtgerichtes, eines Gymnasiums mit Melanchthons

Bildsäule, Schullehrerseminars, einer Maler- und Zeichnungsakademie, einer Real- und polytechnischen Schule, eines Handlungsinstituts. Es hat ein Handels- und Handelsappellations-Gericht, einen Albrecht Dürers-Verein, dessen Versammlungen in Dürers Hause sind, ein Museum, ein Konservatorium der Alterthümer, ein Kunst-, Münz- und Naturalienkabinet und andere Sammlungen, mehrere Bibliotheken, worunter die Stadtbibliothek mit 80,000 Bänden, eine Centralbibelgesellschaft für ganz Baiern, reiches Archiv, eine naturhistorische und physikalische Gesellschaft, einen Industrie- und Kulturverein und den im J. 1644 von Harsdörfer und Klai gestifteten Hegnesischen Blumenorden. Keine Stadt Baierns hat so viele und so reiche wohlthätige Anstalten und Stiftungen der Mildthätigkeit. Dahin gehören: die landwirthschaftliche Lehranstalt, die Maximilians-Heilungsanstalt für Arme, Augenkranke, die Sparkasse, Armenbeschäftigungsanstalt, Zwangsarbeitshaus, Waisenhaus, Unterstützungsanstalt für Wittwen und Waisen, Blindeninstitut und Irrenanstalt. Nürnberg führte vor 30 Jahren noch für 8 Mill. Gulden Fabrikate und Produkte aus, jezt höchstens noch für 1½ Mill. Im J. 1812 z. B. beschäftigten blos die Dosenfabriken noch 3000 Menschen, jezt kaum 600. Alle Gewerbe, wie die Zirkelschmiede, Rothgießer, Drechsler, Kammmacher und Flaschner haben sich um mehr als die Hälfte vermindert. Die Landkartenfabrikation ist sehr gesunken und zwar mit Recht, indem die hier verfertigten Landkarten in der Regel sehr schlecht sind, und von den in Gotha, Weimar, Berlin und München gestochenen sowohl an Eleganz als an Richtigkeit weit übertroffen werden. Die kurzen Waaren, aus Eisen, Stahl, Kupfer und Messing, Leder, Holz, Horn ꝛc., Spielsachen (Bestelmaiers reiches Magazin), Kinderschriften, Hausgeräthe ꝛc., der sogenannte „Nürnberger Tand“ gehen durch ganz Europa, nach Habesch und ins Innere von Afrika, durch ganz Amerika. Nürnberg hat Buch- und Steindruckereien, Draht-, Spiegel-, Fayence-, Tabaks-, Kattun-, Spielkarten-, Scheidewasser-, Farben-, Vitriol-, Siegellack-, musikalische Instrumenten-, Pinsel-, Bürsten-, Metall-, Glas-, Leder-, Pergament-, Baumwollen-, Taschenuhren-, Kaffeemühlen-, Bleistift-, Tabaks-, Cichorien- und viele andere Fabriken, die Nürnberger Lebkuchen und die Meerschaumpfeifenköpfe sind bekannt. Die Handels- und Wechselsgeschäfte sind noch immer sehr bedeutend. Nürnberg hatte den ältesten Landkartenhandel (Homann) in Deutschland und noch jezt mehrere Kunsthandlungen (Kampe). In den Umgebungen Nürnbergs ist vortrefflicher Gemüse- und starker Tabaks- und Hopfenbau. Das Gebiet dieser ehemaligen Reichsstadt betrug 20 Q.M., besuchte Vergnügungsplätze um Nürnberg sind: der Dutzendteich, Kraftshof, Hummelstein, Schöppershof, St. Jobst und St. Peter. In Nürnberg lebten viele große Männer, z. B. Albrecht Dürer, Martin Behaim, Peter Vischer, Hans Sachs, Melchior Pfinzing und viele Andere. Hier erfand Rudolph die Ziehplatte zum Drahtziehen (im Jahr 1440), Heinrich Traxdorf das Orgelpedal, Peter Hele die Taschenuhren (1500), Hans Meuschel Verbesserungen an der Posaune, Erasmus Ebner das Messing, Hans Lobsinger die Windbüchse und Pressen für Figuren in Metall, Christoph Denner die Klarinetten (im J. 1690). Ferner ward in Nürnberg erfunden: die Holzschneidekunst, die Brechschraube, das Feuerschloß und Stephan Zick verfertigte das erste Kunstauge aus Elfenbein. Reichstag im J. 1324 und 1356. Bekanntmachung der goldenen Bulle. Erster Religionsfriede im J. 1532. Vergeblicher Sturm Gustav Adolphs von Schweden auf

Wallensteins Lager im Jahr 1632. Im ehemaligen Nürnberger Gebiet liegen:

Altorf an der Schwarzach mit 2100 Einw., Landgericht, hat ein Schullehrerseminar, einen botanischen Garten und treibt starken Hopfenbau. In der Nähe sind Steinkohlengruben; die im J. 1622 gestiftete Universität ward im J. 1809 mit der Erlanger vereinigt. In den Jahren 1732 und 1737 siedelten sich hier vertriebene Salzburger an, die mit allerlei selbstverfertigten Holzwaaren Handel treiben. — Lauf an der Pegnitz, Landgericht, 2300 Einw., hat ein Schloß, Eisen- und Stahldraht-, Messingdraht-, Nadel-, Spiegelschleif- und andere Fabriken. Starker Hopfenbau und Bäckereien. — Heersbrück an der Pegnitz, 2000 Einw., Landgericht. Hopfenbau, Bierbrauereien, Gerbereien. — Velden, 470 Einw., an der Pegnitz, in einer rauhen Berggegend, nahe dabei das Gaisloch, wo man Ziegelerde und Tropfstein findet.

Unter 49° 18′ 10″ n. Br. und 28° 14′ ö. L., größtentheils rechts an der fränkischen Rezat und am Holzbache liegt Ansbach, Onolzbach, die Kreishauptstadt und Hauptstadt der ehemaligen Markgrafschaft Ansbach und Baireuth (Onoldum oder Onoldinum), 5 M. südwestlich von Nürnberg, 9¼ M. östlich von Würzburg auf fruchtbarem lehmigem, fettem Boden. Die Stadt ist hübsch gebaut, hat 1060 Häuser und 14,000 Einw. 4 Thore, 3 Vorstädte; schöne Plätze, Spaziergänge in und außerhalb der Stadt und mehrere ansehnliche Gebäude und die Regelmäßigkeit des neueren Stadttheils machen diesen Ort zu einem der freundlichsten. Das Schloß enthält eine Gemälbegallerie und Bibliothek. Schönes Rathhaus, ein Theater, vier protestantische Kirchen, eine Synagoge; die Gumbertuskirche des schon im Jahr 750 gegründeten Stifts mit drei Thürmen hat mehrere merkwürdige Grabmäler in der Ritterkapelle. Ehemalige Kanzlei, merkwürdige Johanniskirche, der Hof- und Heimgarten, sowie der Schloß-, Markt- und Husarenplatz zeichnen sich aus. Die Stadt hat ein Gymnasium mit Bibliothek, Münzsammlungen, Gesellschaft zur Beförderung der Künste und Gewerbe. Töchterschule. Generalkommissariat des Kreises, Appellationsgericht, Wechselgericht, protestantisches Konsistorium, Fabriken in Tabak, Steingut, Fayence, Bleiweis, Wolle, Baumwolle, Spielkarten, Leder, Leinwand, Bierbrauereien, bedeutende Woll- und Pferdemärkte. Auf dem hiesigen Schloß ist der Eichstädter Domherr Albert v. Eyb und der Eichstädter Fürstbischof Franz Ludwig Schenk v. Kastell geboren. Im Schloßgarten ist des Dichters J. P. Uz Denkmal (geb. im J. 1720, † im J. 1796). — In der Nähe das ehemalige Lustschloß Trießdorf. — Fürth, 1 kleine Meile nordwestlich von Nürnberg, in fruchtbarer Gegend, am Einfluß der Pegnitz in die Rednitz, über 1000 Häuser und 16.000 Einw., unter denen 2500 Juden und 450 Katholiken, schöne Kirche. Die Juden hatten hier bisher mehrere Privilegien, ein geistliches und weltliches Gericht, eine hohe Schule (mit 200 Studenten), hebräische Buchdruckerei und andere Anstalten. Alter deutscher Königshof. Bedeutende Gewerbe und Fabriken. Starker Handel, große Jahrmärkte, besonders an der Kirchweihe um Michaelis. Gewerbschule, Synagoge, Theater, Kranken- und Versorgungsanstalt, ansehnliche Spiegelfabriken, zu welchen eine Spiegelglätte mit 6 Schleif- und Polirtischen, über 200 Tische, auf denen nur Papier- und Feldspiegel gemacht werden, 20 Glasbeleger, 4 Glasschneider und 124 Spiegelrahmenmacher gerechnet werden, liefern 20 Sorten Spiegel von 1—100 Zoll Höhe, und finden beträchtlichen Absatz besonders auch nach der Türkei. Ungefähr 80 Goldschläger liefern wöchentlich gegen 20,000 Buch Blattgold und Blattsilber.

Die Drechsler, welche in Messing-, Bein-, Holz- und Hornbrechsler unterschieden werden, verfertigen eine Menge Metallknöpfe, Tabakspfeifenröhren, Billardbälle, Kaffeemühlen und tausenderlei andere Artikel. Die Gürtler liefern eine Menge Galanteriewaaren und 9 Brillenmacher alle Arten von Brillen, Brenngläsern, Mikroscopen. Ferner sind hier viele, zum Theil sehr gute Fabriken in lakirten Waaren, Taschenuhren, Manufakturen in ledernen Brieftaschen, Nürnberger Kinderpuppen, Siegellack-, Staniolfabriken, Rechenpfenninge- und Medaillenfabriken, Fabrikation von Kompositionswaaren, chirurgischen und anderen Instrumenten, Strümpfen und wollenen türkischen Mützen, Maccaroni (eine Art italienischer Nudel), Lebkuchen, Bleistiften, Metalldraht und mancherlei anderen Waaren; zahlreiche Branntweinbrennereien, Tabaksfabriken. Es gibt über 1000 Gewerksmeister, besonders Bildhauer, Vergolder, Goldschläger, Papierfärber, Dosenmacher, 80 Strumpf- und Mützenwirker, 50 Baumwollweber, Rosogliofabriken. Zwischen Fürth und Nürnberg ist seit dem J. 1835 die erste deutsche Eisenbahn für Dampfwägen gebaut. Außer dem Waarenhandel wird auch ein starker Wechsel- und Juwelenhandel getrieben und überhaupt ausgebreitete Geschäfte nach Italien, Spanien, Portugal, Frankreich und nach den nordischen Ländern gemacht. Die Nürnberger machen des Vergnügens wegen häufige Ausflüge nach Fürth, besonders an der Kirchweihe. — Erlangen (850' hoch), 2 M. nördlich von Nürnberg rechts an der Regnitz regelmäßig gebaut. Stadt mit 870 Häusern und 10,000 Einw., die viele Strümpfe, Kattun, Sämischleder, Handschuhe, Tabak, Papier, Stahlwaaren, Gold- und Silberbarren, Spiegelglas und Folie, musikalische Instrumenten fabriciren. Unweit von hier fließt die Schwabach in die Regnitz. Landgericht. Schöner Marktplatz und Schloßgarten, Gymnasium, Sitz der Friedrichs-Alexander-Universität (gegründet im J. 1743) mit der ihr einverleibten Ritterakademie, einem philologischen Institute, Predigerseminar, Bibliothek (100,000 Bänden und 1000 Handschriften), die nebst dem Kunst- und Naturalienkabinet in dem Schloß aufbewahrt wird. Theater. Gutes Bier. Die Neustadt ward im J. 1686 von französischen Emigranten angebaut. Die Erlanger Pfeifenspitzen sind bekannt und werden weit versendet. — Baiersdorf, ¾ M. nördlich von Erlangen, schöner Ort an der Regnitz, auf der Straße von Nürnberg nach Bamberg, 540 Häuser, 1400 Einw., unter denen 400 Juden mit einer Synagoge. Viele Nagelschmiede, Tabaks- und Meerrettigbau, Kupferhammer. — Brück, ⅝ M. südlich von Erlangen an der Regnitz, über die eine Brücke führt, 1200 Einw., worunter viele Juden mit einer Synagoge. Tabaksfabriken. Brück ist ein Vergnügungsort der Erlanger. — Eltersdorf, ¾ M. südlich von Erlangen an der Regnitz, 1200 Einw. — Frauen-Aurach, ½ M. südwestlich von Erlangen an der Aurach, die sich hier in die Regnitz ergießt, 600 Einw. — Heroldsberg, ¾ M. nordöstlich von Nürnberg auf der Straße von Nürnberg nach Baireuth, 900 Einw. — Burg oder Ober-Farrnbach, ¼ M. westlich von Fürth auf der Straße von Nürnberg nach Würzburg am Farrnbach, 1100 Einw. Ausgezeichnete Bierbrauerei. Fabriken in Draht, Metallknöpfen und Tabak. Hopfen- und Tabaksbau. — Schweinau, ½ M. südwestlich von Nürnberg. Nürnberger Waarenfabrik. — Zirndorf an der Bibert, 1 M. westlich von Nürnberg, 1500 Einw. Bierbrauereien und Essigsiederei. Tabaksfabr. — Neustadt an der Aisch, 5½ M. westlich von Erlangen auf der Straße von Nürnberg nach Frankfurt. 2 Schlösser, eine Kaserne, 2000 Einw. Gerberei und Wollenmanuf. Landgericht. Obst-, Wein- und Hopfenbau. —

Markt-Erlbach, Landgericht, 3 M. westlich von Fürth, 1000 Einwohner, mehrere Juden. — Emskirchen, 800 Einwohner. Starker Hopfenbau. Post. Geburtsort der berühmten Theologen Berthold und Engelhard. — Markt-Bibart, 7 M. nordwestlich von Nürnberg auf der Straße von Nürnberg nach Würzburg, 500 Einw. Landgericht. — Iphofen, 3¼ M. ost-südöstlich von Würzburg am Westfuß des Steigerwaldes, 2030 Einw. Wein- und getreidereiche Gegend. Kirche zum heiligen Johannes, gestiftet von König Karlmann im J. 770. — Langenfeld an der Ehe auf der Straße zwischen Nürnberg und Würzburg, 850 Einw. — Heilsbrunn, 5¼ M. südwestlich von Nürnberg an der Schwabach, Landgericht, 800 Einw. Sehenswerthe Begräbnisse der Burggrafen von Nürnberg und Markgrafen von Brandenburg vom J 1218—1625 in der ehemaligen Abteikirche, worin schöne Altäre sind. Starker Krappbau. — Mineralquelle Eschenbach südöstlich von Ansbach, 800 Einw. — Lichtenau auf einem von der Rezat umflossenen Werder, 400 Einw. Festes Schloß, in dem gefährliche Verbrecher verwahrt werden. — Windsbach, 2½ M. ost-südöstlich von Ansbach an der fränkischen Rezat, 1000 Einw., mehrere Juden. — Herrieden, ¾ M. südwestlich von Ansbach an der Altmühl am Fuße des Martinsberges Landgericht, 1000 Einw. Gypsbrennerei. Wachsbleichen. Altes Stift. — Aurach, 1¾ M. südwestlich von Ansbach, auf der Straße von da nach Feuchtwangen, 650 Einw Schloß Mahrberg. — Ohrnbau, 2 M. südlich von Ansbach, 800 Einw., an der Altmühl und am Einfluß der Wiesent. Steinerne Brücke über die Altmühl. — Herzogenaurach, ¾ M. südwestlich von Erlangen, an der Aurach, Landgericht, 1500 Einw. Viele Tuchmacher, Hopfen- und Tabaksbau. — Weißendorf mit einem Schloß, 750 Einw. — Kadolzburg am Greinersdorfe oder Farrnbach, 1¼ M. westlich von Fürth, uraltes Schloß, Landgericht, 1000 Einw. — Langenzen (Inna), 1¾ M. westlich von Fürth am Zinnbache, der hier in die Regnitz fließt, 1750 Einw. Starker Hopfenbau. Seidenband-, Strümpfe- und Mützenweberei. Konvent Wittekinds. — Burgbernheim am Kappelberge, 1500 Einw. Gypsbruch, Gerberei, Gesundbrunnen im nahen Walde. — Leutershausen, 1¼ M. westlich von Ansbach an der Altmühl, Landgericht, 1300 Einw. Manufakturen in Garn, Baumwollenwaaren und halbseidenen Zeugen. — Obernzenn, nördlich von Ansbach, 750 Einw. — Feuchtwangen an der Sulz, 2050 Einw., Landgericht. Getreidemärkte, ansehnliche Stiftskirche. — Dinkelsbühl, ½ M. von der württembergischen Gränze an der Wörnitz, mit Mauern und Thürmen umgeben. Gewerbreiche ehemalige Reichsstadt, 5000 Einw. Landgericht. Schöne Kirche. Strumpf-, Handschuh- und Garnfabriken. Bedeutende Wollweberei, Bierbrauerei, Ackerbau und Viehzucht. — Dürrwangen, 660 Einw. Schloß. — Weiltingen an der Wörnitz, ¾ M. von Dinkelsbühl, 750 Einw. Ehemals württembergisch. — Nördlingen, ehemalige Reichsstadt an der Eger im alten Riesgau, 6200 gewerbsame Einw., Landgericht. Sehenswerthe Kirche mit hohem Thurme, vorzüglicher Orgel, alten Gemälden und Grabmälern. Korduan-, Woll-, Leinwandfabriken. Verfertigung von Fußteppichen aus Ziegenhaaren. Starke Gänsezucht, Handel mit Mastvieh, Bettfedern und Gänsekielen, Vieh- und Getreidehandel. Eisenquelle. Schlacht im J. 1642, wo der österreichische General Gallas den Herzog Bernhard von Weimar aufs Haupt schlägt. Sieg der Schweden beim nahen Allerheim im J. 1647. — Reimlingen, ½ M. südlich von Nördlingen, 700 Einw. Schloß. — Rothenburg an der Tauber, ehem.

Reichsstadt (1200' hoch), 4 M. west-nordwestlich von Ansbach, 850 Häuser und 6000 Einw., Landgericht. Die Stadt hat einen Umfang von 4530 Schritten, ist mit Mauern, Wällen, Gräben, Zwingern und vielen Thürmen umgeben, hat 6 Thore, 9 öffentliche Plätze, 58 kleinere und größere Gassen, die winkelig, enge und ungerade sind. Die Stadt gehört zu den ältesten Frankens und war ehemals Hauptort des Gebiets einer Familie aus dem Hohenstaufen'schen Geschlechte, hat 10 Kirchen, worunter die 100 Schritte lange Hauptkirche sich auszeichnet durch Gemälde, Glasmalerei und künstlichen Hochaltar, ansehnliches Rathhaus, sehenswerthe Wasserleitung, eine Stadtbibliothek, Gymnasium mit schöner Bibliothek. Die alte Schäferkirche ist merkwürdig wegen der ehemaligen Schäfergilde. Die ehemalige Franzisanerkirche hat 74 Grabmäler. Tuch- und Zeugweberei, Färberei, Fischerei, beträchtliche Viehzucht, Acker- und etwas Weinbau, Bierbrauereien. Das hiesige Wildbad soll durch ein Erdbeben im J. 1356 entstanden seyn. — Gebsattel, ⅔ M. südlich von Rothenburg an der Tauber. 2 Brücken, 550 Einw. — Pleinfeld an der schwäbischen Rezat, 800 Einw., Landgericht, Tabaks- und Hopfenbau. — Abenberg bei Schwabach am Abhang eines Berges, 1050 Einw. Nähnadeln und schwarze Spitzenfabr. — Georgsgemünd an der Vereinigung der fränkischen und schwäbischen Rezat, 600 Einw. Eisenhammer, Papiermühlen, Tabaksbau, sowie auch in Friedrichsgemünd und Petersgemünd. — Roth an der Rednitz bei der Einmündung der Roth, 3 M. südlich von Nürnberg, ummauertes Städtchen mit 3 Thoren, 2600 Einw. Schloß Ratibor, Synagoge, Tressen-, Tuch-, Draht-, Spiegel- und andere Fabriken, Kupfer- und Eisenhammer, Tabaksbau. Geburtsort des Philologen Geßner. — Spalt, ummauertes Städtchen an der fränkischen Rezat mit 2 Kirchen und 1500 Einw., die sehr starken Hopfenbau treiben. Der hügelige, sandige Boden um Spalt bringt außer dem Hopfen wenig hervor, daher ist hier die Hopfenlese ein Volksfest, wie in den Weinländern die Weinlese. Geburtsort des Spalatinus (im J. 1482) und Wolfgang Agricola (im J. 1536). — Schwabach, einst Suabaha (Suabacum), 1¾ M. süd-südwestlich von Nürnberg an der Schwabach (960' h.), Landgericht, mit hohen und dicken Mauern umgeben, 4 Thore, eine Vorstadt, 7500 Einw. 3 Kirchen, 2 Kapellen, Synagoge, Draht-, Nadel- (im J. 1792 an 143,000,000 St., jezt wegen der Konkurrenz der Engländer weniger), Siegellack-, Bleistift-, Papier-, Kattun-, Zitz-, Tabak-, Strumpf-, Silbertressenfabr., Eisenhammer, Drechslerarbeiten, Bierbrauerei. Schöner Springbrunnen auf dem Markte. Französische Kolonie seit dem Jahr 1686 mit eigener Kirche. Mehrere Ahlenschmiede, welche Maultrommeln verfertigen. Brillenglasschleiferei. Zuchthaus. Geburtsort des Wunderkindes Baraties (geb. im J. 1721). Versammlung der protestantischen Fürsten im J. 1529). Schwabacher Artikel. Schwabacher Druckschrift. — Wendelstein, ½ M. ost-nordöstlich von Schwabach an der Schwarzach, 1200 Einw. Eisenhammer, Sensen- und Messerschmieden. — Uffenheim an der Gollach (Nebenfluß der Tauber), 1650 Einw., Landgericht. Schloß. Weinbau, Getreidebau. Gerberei, Gypsbrüche, Marmorkonchilien. Auf dem nahen Frankenberg stand einst das Schloß, wo Ulrich von Hutten geboren wurde. Im Südtheile des Steigerwaldes zwischen dem mittleren Maingebiete und dem Gebiete der Aisch auf einem Berge das Schloß Hohenlandsberg. Bei Ippesheim, 500 Einw., das Bergschloß Hoheneck. — Wasserdrüdingen an der Wernitz, 2¼ M. östlich von Dinkelsbühl, 1800 Einw., am Südostfuß des Hesselberges (600' hoch) mit

Gustav Adolphs Ruhesitz. Tuch- und Zeugmacherei, Bleicherei, Krappbau. Auf dem Hesselberge jährliche Bergmesse. ½ M. östlich von Wasserdrudingen ist der Spielberg, ein Staatsgefängniß. — Ehingen im Ries am Nordfuß des Hesselberges, 950 Einw. — Windsheim, 6¼ M. westlich von Nürnberg, ehemalige Reichsstadt an der Aisch, 3000 Einw., Landgericht, Handlungsschule. Modellfabr. Wollenweberei und Gerberei. Starker Weinbau. Mineralbrunnen. — Gunzenhausen, 6 M. südlich von Nürnberg an der Altmühl, ummauerte Stadt, 2500 Einw. Getreide- und Hopfenbau. Gerberei. In der Vorstadt und Umgegend Reste alter römischer Schanzen, die Teufelseck Pfahleck oder Landwehr, die bei Weltenburg an der Donau im Regenkreise beginnen und über Weißenburg und Gunzenhausen ins Württembergische fortgehen. — Altenmuhr, nordwestlich von Gunzenhausen an der Altmühl, Schloß, 700 Einw. — Heidenheim, 1½ M. südlich von Gunzenhausen am Hahnenkamm, Landgericht, 1300 Einw. Starke Viehzucht. Merkwürdige Mineralquelle in der alten Abtei, die schon im J. 750 gestiftet seyn soll. — Berolzheim im Altmühlthale, 1000 Einw. — Hohentrüdingen, Töpferarbeiten. — Treuchtlingen an der Altmühl, 1200 Einw. Schloß und Synagoge. — Weißenburg im Nordgau, ehemalige Reichsstadt mit 4000 Einw., Landgericht. Im Osten der Stadt liegt auf einem Hügel die alte Feste Wilzburg mit einem 300 Fuß tiefen Brunnen, Spuren des Kanals, durch den Karl der Große die Altmühl mit der Rezat (also die Donau mit dem Rhein) verbinden wollte. Gold-, Silber- und Nadel-, Tressen-, Spitzen-, Tuch-, Pergament-, Leder- und Seidenfabr. Mineralquelle. — Oettingen an der Wernitz, Stadt mit 2 Schlössern des Fürsten von Oettingen, 3250 Einw. — Münchsroth nahe an der württembergischen Gränze bei Dinkelsbühl, 350 Einw. Ehemaliges Benediktinerkloster. — Hohenaltheim südlich von Nördlingen, Lustschloß und schöner Garten des Fürsten v. Oettingen-Wallerstein. — Harburg an der Wörnitz, 1350 Einw. Synagogen, Bergschloß. — Wallerstein, ½ M. nördlich von Nördlingen, 1550 Einw. Schönes Residenzschloß des Fürsten. Sammlung römischer Alterthümer. — Marktoffingen, Marktflecken, 700 Einw. — Schillingsfürst, 1½ M. süd-südöstlich von Rothenburg. Schloß des Fürsten v. Hohenlohe-Schillingsfürst, 780 Einw. — Hüttenheim, 980 Einw. Synagoge. — Scheinfeld, 900 Einw. 4 Brauereien, besuchte Viehmärkte. Fürstl. Schwarzenberg'sche Grundherrschaft. — Eltingen, ¼ M. nördlich von Weißenburg an der schwäbischen Rezat, 1400 Einw. Bierbrauereien, Schloß und schöner Garten. Ein Lehen des Fürsten v. Wrede seit dem J. 1815. Ehemals dem deutschen Orden gehörig. — Pappenheim, 1½ M. südlich von Weißenburg an der Altmühl, über die eine Brücke führt, 2100 Einw. 3 Schlösser des Grafen v. Pappenheim. Synagoge. Romantische Gegend. Burgruinen. — Langenaltheim, 950 Einw. — Burghaslach, 6¼ M. nordwestlich von Nürnberg, 870 Einw. Schloß, mehrere Juden. Graf v. Kastell Grundherrschaft. — Markt-Emersheim (Graf v. Rechtern'sche Grundherrschaft), ½ M. ost-nordöstlich von Markt-breit, Schloß, 800 Einw. — Solenhofen an der Altmühl, 600 Einw., mit dem bekannten blaßgelben Marmorschiefer, der unter dem Namen des Pappenheimer Marmors bis in die Türkei geht. Das benachbarte Solaloch, worin der Einsiedler Sola im 8ten Jahrhundert gelebt haben soll. Glashütte. — Monheim, 2 M. nördlich von Donauwörth auf der Straße von Augsburg nach Nürnberg, 1150 Einw., Landgericht. Nadelfabr. — Wemding, ½ M. nordwestlich

von Monheim, 2000 Einw. Wallfahrtskirche und Schwefelquelle, Wildbad genannt. — Hipoltstein, ½ M. südöstlich von Roth, 1150 Einw. Landgericht. Schloß, bis zum J. 1644 Residenz einer pfalzgräflichen Linie. Denkmal des Hippolytus von Stein. Sehenswerthes altes Rathhaus. — Kadolsburg am Greinersdorfer oder Farrnbach, 1½ M. westlich von Fürth, altes Schloß, 1000 Einw., Landgericht. Starker Obstbau. — Allersberg, 1500 Einw. 2 Gold- und Silberdrahtfabriken. — Greding, 2½ M. nordöstlich von Eichstädt, 850 Einw., Landgericht, Schloß, steinerne Brücke über die Schwarzach. 6 Mühlen, Bierbrauereien. Ruinen von Stauff. — Thalmäßing, 3 M. nördlich von Eichstädt, 5 Kirchen, 1100 Einw. Schnaitach in der Oberpfalz, 1100 Einw., in der Herrschaft Rothenberg, mit der Bergfeste gleichen Namens, die zum Staatsgefängniß dient. — Fuhrberg bei Ansbach, 950 Einw. Schloß und Synagoge. — Katzwang mit Schmelzwerken, Draht- und Zainhämmern. — Kalbensteinberg mit einer Todtengruft, in der die Leichname nicht verfaulen, sondern blos durch Vertrocknung in Verwesung übergehen. — Hechlingen, Spuren eines Druidentempels.

§. 15.

6) Der Obermainkreis liegt zwischen dem Rezat-, Regen- und Untermainkreis, zwischen den herzoglich sächsischen und fürstlich reuß'schen Ländern und einzelnen Theilen des Königreichs Sachsen und Böhmen. Auf seinem Areal von 161 Q.M. wohnen etwa 540,000 Menschen in 78,000 Wohnhäusern. Der Kreis hat 34 Städte, 70 Marktflecken und 2370 Dörfer und Weiler. Er zählt bis jezt 34 Landgerichte und etliche Herrschaftsgerichte, 15 katholische und 16 protestantische Dekanate.

Unter 49° 56' 51'' n. Br. und 29° 15' ö. L. am rothen Main in einer nordöstlich von Hügeln begränzten Ebene liegt die licht und schön gebaute Kreisstadt Baireuth (Baruthum) (1030' hoch). Ehemalige Residenz der Markgrafen von Baireuth (vom J. 1603 bis zum J. 1791). Sie ist 11¼ P. M. von Nürnberg (nordöstlich), 7½ P. M. von Hof im Vogtlande (süd-südwestlich) und 17 P. M. von Regensburg (nord-nordwestlich) entfernt. Das Städtchen St. Georg am See kann als Vorstadt betrachtet werden und mit dieser zählt man gegen 1000 Häuser und 13,500 Einw., unter denen sich etwa 700 Katholiken befinden. 6 Thore. Zur Vorstadt St. Georg am See führt eine schöne Allee. 2 Schlösser, von denen das ältere Sophienburg heißt, das neue aber 230' lang sich durch seine Schönheit auszeichnet. Gothische Stadtkirche, das Kanzleigebäude, das Reithaus, großes Opernhaus, Kaserne, Zuchthaus im ehemaligen Schloß der Vorstadt St. Georg am See, wo früher schöne Marmorwaaren verfertigt worden. Kreis- und Stadtgericht, Irrenhaus, eine Judenschule und Synagoge, Gymnasium, Bibliothek, Gemäldegallerie, Glasschleiferei, Marmor-, Fayence-, Porzellan-, Spielkarten-, Strumpf-, Leder-, Tuch, Hut-, Pfeifen-, Pergament-, Tabak- Kattun- und andere Fabriken. Bierbrauereien. Generalkommissariat. Protestantisches Konsistorium (Jean Paul Richter † im J. 1825). Eine kleine Stunde von hier beim Dorfe St. Johann liegt die berühmte, in Verfall gerathene Eremitage, ein großer Park, in dem ein Schloß mit 48 Zellen und herrlichen Anlagen und sehenswerthen Wasserwerken, Bildsäulen, Orangerien, Treibhäusern und vielen Gebäuden, unter denen der Sonnentempel sich auszeichnet. Unter den übrigen schönen Umgebungen der Stadt, wo sich viele Mahl-, Walk-, Schneide- und

Lohmühlen befinden, nennen wir noch die Phantasie, ein schönes Lustschloß, und Sanspareil, ein Lustort 6 St. von Baireuth, bei der uralten Feste Zwörnitz, ein schauerlich angenehmer Buchenhain mit zahlreichen grotesken Felsenklumpen, aus welchen Partieu die Phantasie die Grottengänge nach verschiedenen Scenen aus Fenelons Telemach zu benennen beliebt hat. — Mistelgau, 1 M. südwestlich von Baireuth am Mistelbach, 500 Einw., die sich durch Sprache, Sitten und Kleidung von ihren Nachbarn auszeichnen.

Unter 49° 53′ n. Br. und 28° 32′ 40″ ö. L. liegt in überaus fruchtbarer Gegend an der Regnitz, unweit des Mains, über welche 2 große Brücken führen, die Stadt Bamberg, ehemalige fürstbischöfliche Hauptstadt und Residenz (770′). Sie ist schön gebaut und hat reizende Umgebungen. Sie zählt 2400 Häuser und 20,000 Einw., unter denen etwa 1400 Protestanten und 400 Juden sind. Ausgezeichnet sind die Kapuziner- und lange Gasse, der Dom-, Maximilians- und grüne Platz. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: das schöne Schloß mit der Bildergallerie, gegenüber des uralten, im J. 1110 erbauten Doms, mit 4 Thürmen, mit den schönen Monumenten König Heinrichs II. und seiner Gemahlin Kunigunde, des Papstes Clemens II. und schönen Gemälden. Außer dem Dom hat die Stadt noch 23 Kirchen und 15 Kapellen, z. B. die prächtige Jesuiterkirche im ehemaligen Jesuitenkollegium, die Kirche auf dem Michelsberge, 3 Pfarrerkirchen ꝛc. Zu bemerken sind ferner das Rathhaus, die alte Probstei neben der Getreidekirche, jezt eine Irrenanstalt, der Geierswörth, früher Residenz der Fürstbischöfe, jezt Sitz des Appellationsgerichts, das schöne ehemalige Benediktinerkloster zu St. Michael auf dem Münchberge mit vortrefflicher Aussicht. Theater. Großes Schulgebäude. Bamberg ist Sitz eines Erzbischofs sammt Kapitel, eines Appellationsgerichts, eines Kreis- und Stadtgerichts, eines Gymnasiums und Lyceums mit einem physikalischen Kabinet. Es hat eine öffentliche Bibliothek von 52,000 Bänden, ein Naturalienkabinet, eine Gemäldesammlung, eine polytechnische Schule, ein Schullehrer- und Studentenseminar, eine Handelsschule und mehrere lateinische Schulen. Unter den vielen wohlthätigen Anstalten sind zu bemerken: das große, im J. 1787 unter dem edlen Fürstbischofe Franz Ludwig erbaute, besonders für Handwerker und Dienstboten (ohne Unterschied der Konfession) gestiftete Krankenhospital mit einer Hebammen-, anatomischen, chirurgischen und klinischen Schule, die Irrenanstalt, das Arbeitshaus mit einer Glasschleiferei und Wollfabrik. Gewerbe aller Art blühen hier. Sehr starker Garten-, Gemüse-, Hopfen-, Wein- und Gewürzpflanzen-, Süßholzbau. Bamberg hat 400 Gärtner, ist ein Hauptort für die deutsche Gärtnerei. Ueber 60 Bierbrauereien. Lebhafter Handel besonders mit Holz und Sämereien, Spedition. Schiffbau, Schifffahrt, bedeutende Messen und Viehmärkte. Mehrere öffentliche Bierkeller, das Theater, der Theresien- und Luisenhain, die Trümmer des Schlosses Altenburg, einst Babenberg im Westen der Stadt ꝛc. sind die Hauptvergnügungsplätze der Bamberger, sowie auch das durch schöne Anlagen ausgezeichnete Buch und Aurach. — Seehof, dabei das Lustschloß Marquardsburg mit schönen englischen Gartenanlagen. — Mendelsdorf am Eberbache, 600 Einw. Starker Hopfenbau, Viehzucht, Holzhandel. Straße von Bamberg nach Baireuth. — Hallstadt, 1 St. nördlich von Bamberg am Main, 1600 Einw. Starker Wein-, Obst-, Hopfen-, Getreide- und Kleebau. Hier siedelte Karl der Große Wenden und Slaven an. — Buttenheim am Deichselbache, 2 M. südöstlich von Bamberg, 2 Kirchen, parität. 830 Einw. Schloß. —

Hirscheid, südlich von Bamberg an der Regnitz, 650 Einw. Judensynagoge. — Erlach an der reichen Ebrach. Viele Reifschneider. — Troßdorf, Bierbrauereien und Obstbau. — Bischberg, ½ M. nordwestlich von Bamberg an der Mündung der Regnitz in den Main auf der Straße von Bamberg nach Schweinfurt. Mainüberfahrt, 700 Einw. Von hier abwärts trägt der Main Kähne von 800 Ctr. Ladung. — Lisberg, Burg mit schöner Aussicht. — Hof (Curia regnitiana s. Varisconum) an der Saale, 1 M. von der sächsischen Gränze im sogenannten Voigtlande, für dessen Hauptstadt es seit alten Zeiten galt, auf der Straße von Baireuth nach Sachsen; zum Theil neu und regelmäßig wieder gebaut seit dem großen Brand im J. 1813. Es hat 700 Häuser und 7000 Einw. Landgericht. Schönes Rathhaus, die neue St. Michaelskirche, Gymnasium. Beträchtliche Manufakturen von gefärbten baumwollenen Halstüchern (jährlich 50,000 Dutzend), von schwarzem Wollenkrepp und Baumwollenflor (bei 30,000 Stücke). Kattun, Mousselin und Wollenzeugen, vorzügliche Papiermühle. Tuch- und Leinwandfabr. Handel mit obigen Baumwollenwaaren, Flachs und Garn. Gerbereien, Marmorbrüche, Eisengruben. Asbest. Wichtige Spedition. — Conradsreut, 3¼ M. südwestlich von Hof an der Straße von Hof nach Baireuth. Unter 50° 5′ 50″ n. Br. und 2907° 20′ ö. L. nördlich von Baireuth am weißen Main liegt in fruchtbarem wiesenreichem Thale die kleine Stadt Kulmbach (950′ h.) mit einem großen viereckigen Marktplatz, 500 massiven Häusern und 4500 Einw., war früher Residenz der Markgrafen von Brandenburg-Culmbach. Obst-, Feldbau und Viehzucht. Landgericht. Rothgerberei. Handel mit gedörrten Zwetschgen. Bierbrauereien. Ziegelhütten, Farbenfabr. Steinkohlengruben, Universität, im J. 1742 gestiftet, im J. 1743 aber nach Erlangen verlegt. In der Nähe liegt die weitläufige und alte Bergfeste Plassenburg, im J. 1806 geschleift, jezt ein Zuchthaus mit Tuchfabrik und fast 400 Arbeitern. — Kupferberg, Bergwerk. — Untersteinbach, 620 Einw. — Würsberg in engem waldigen Thale, 630 Einw. — Münchberg an der Pulsnitz, 2230 Einw., im Fichtelgebirge. Baumwollspinnerei, Weberei, Ackerbau, Viehzucht. Landgericht. — Helmbrechts, 1200 Einw., ¾ M. nordwestlich von Münchberg. Woll- und Baumwollfabr. — Zell an der Saale, südlich von Münchberg, 700 Einw. — Naila, 1¾ M. westlich von Hof an der Kulmitz, 1600 Einw. Landgericht. Grüner Marmor. Kupfer- und Eisengruben. Alaun- und Vitriolwerke. — Lichtenberg 900 Einw. — Schwarzenbach am Walde, 1630 Einw., welche gutes Töpfergeschirr liefern. Wollen- und Baumwollenweberei. — Pegnitz an der Pegnitz auf der Straße von Nürnberg nach Baireuth, 1800 Einw. Landgericht. Unten an der Stadt fließt die Pegnitz durch einen unterirdischen natürlichen Kanal. Burg Bebemstein. — Kreußen (Crusioda) (1220′) am rothen Main, 1250 Einw. Straße von Baireuth nach Amberg und Nürnberg. 7 Jahr- und Viehmärkte. Bierbrauereien. — Gefrees, 3 M. südlich von Hof, 1960 Einw. Viele Leinen- und Baumwollenwebereien. Landgericht. Guter Forellenfang. — Berneck an der Oelsnitz, südwestlich von Gefrees in engem Thale, 1100 Einw. Feld- und Obstbau. Perlenfischerei, Alaun- und Vitriolhütten, Serpentinbruch, Eisengruben. — Bischofsgrün am Nordfuß des Ochsenkopfs am weißen Main, 600 Einw. Glashütte, 2 Eisenhämmer, ein Zainhammer. Die Glasperlen, Korallen und Knöpfe, die hier fabricirt werden, gingen bis jezt bis nach Amerika. — Goldkronach, nordöstlich von Baireuth an der Kronach, 1000 Einw. Bergwerk. — Himmelskron, 700 Einwohner. Schloß. —

Gräfenberg, 2 M. südöstlich von Forchheim, 1000 Einw. Landgericht. Schloß. — Neunkirchen oder Neukirchen am Brand, östlich von Erlangen, 700 Einw. — Kronach (Coronacum) an der Rodach zwischen den Bächen Kronach und Haslach in weitem fruchtbarem Thale, kleines freundliches Städtchen, 3500 Einw. Starker Holzhandel, Viehzucht und Viehhandel, Gewehrfabr. Bierbrauereien. Lukas Müller, gen. Lukas Kranach (Volksdialekt statt Kronach) genannt, der berühmte Künstler, wurde hier im J. 1472 geboren. Nördlich über der Stadt liegt die kleine Bergfeste Rosenberg, die im J. 1003 ein Schloß des Grafen Hazilo war. — Küps an der Rodach, südwestlich von Kronach, 1000 Einw. — Steinwiesen an der Rodach mit einer Brücke, 1150 Einw. Eisenwerke. — Rahau an der böhmischen Gränze am Grünabach oder Schwesnitzbache, 2000 Einw. Landgericht. Schwein- und Ochsenhandel, Spinnerei, Perlfischerei, Schiefer, Asbest, Serpentin. — Weidenberg an der Steinach, 1300 Einw. Landgericht. 2 Schlösser. Marmorbrüche, Kienrußhütten. — Wurmensteinach, 700 Einw. Waffenhammer, feine Drahtmühlen. Knopfhütten, wo Stein- und Glasknöpfe, auch Korallen und Paterlen verfertigt und in Menge über Nürnberg und Frankfurt, früher nach Holland, und von da nach Ostindien und Afrika, sowie auch nach Polen versandt wurden. — Weißmain, 2 St. westlich von Kulmbach, 1050 Einw. Landgericht. — Burgkunstadt und Altenkunstadt am weißen Main, einander gegenüber, 350 Häuser und 2200 Einw. Viele Juden, Synagoge. — Wunsiedel an der Rösla im Gebirge, 4 M. südlich von Hof. Gewerbreich, 330 Häuser, 4000 Einw. Landgericht. Gewerbschule. Verein zur Verbesserung der Leineweberei. Zuckerfabr. Woll-, Leinen- und Strumpfweberei, Eisen- und Alaungruben, Hammerwerke, Marmorbrüche, Wollspinnmaschine. Handel mit isländischem Moos. Hier sind der Naturforscher Esper und Jean Paul Richter geboren. ¼ M. von hier ist das wirksame Alexandersbad und die felsige Luisenburg. Romantische Umgebungen. — Arzberg östlich von Wunsiedel an der Rösla, 1400 gewerbsame Einw. Eisengruben, Pechsiederei, Alaunhütte, Lederfabr. Steinkohlengruben. — Redwitz, südöstlich von Wunsiedel am Lohbache, 1500 Einw. Chemische Fabriken. Weberei, Kupferhammer. — Thiersheim, nordöstlich von Wunsiedel am Flitterbache, 900 Einw. — Selb an der böhmischen Gränze, 2000 Einw. Landgericht. Baumwollenweberei, Gerberei; in der Nähe ein großes Torfmoor. Schloß. — Hohenberg an der Eger, 650 Einw. Von dem einst festen Gränzschlosse hat man eine schöne Aussicht in das Thal der Eger. Alaunwerke, Mineralquelle und Porzellanfabr. — Nordhalben an der Reuß'schen Gränze, 1400 Einw. Landgericht. Steinkohlen, Schneidemühlen, Flachsbau. — Teuschnitz, nördlich von Kronach, 800 Einw. Schloß. — Neustadt an der Waldnab, 1250 Einw. Landgericht. Quecksilbererze unbenüzt. Vorstadt Freiung. Geburtsort des Tonkünstlers Gluck. — Weiden an der Waldnab, sehr gewerbsam, 2200 Einw. Salpetersiederei. — Windisch-Eschenbach, 800 Einw. — Tirschenreuth an der böhmischen Waldnab, über die hier eine Brücke führt, 2200 Einw. Landgericht. Bedeutender Brand im J. 1814. Tuch- und Zeugfabr. — Bärnau, südöstlich von Tirschenreuth an der böhmischen Gränze und Waldnab im Sulzgau, 1350 Einw. Schloß. Tuch- und Lederfabriken. — Falkenberg an der böhmischen Waldnab in schönem Thale, 700 Einw. Trümmer eines Bergschlosses. — Waldsassen an der Eger, 1500 Einw. Tuch- und Zeugfabr. Landgericht. Ehemalige Cisterzienserabtei, das größte und reichste Kloster in der

Oberpfalz mit einer prächtigen Wallfahrtskirche, in der viele merkwürdige Monumente sind. — Kommersreit, westlich von Waldsaßen, 700 Einw. Tuchfabr. In der Nähe die landwirtoschaftliche Anstalt Fockenfeld. — Mitterteich, 1200 Einw. — Waltershof am Ostfuß der Kössein, 900 gewerbsame Einw. Schloß. — Lichtenfels am Main, 1700 Einw. Landgericht. Holzhandel, Obst-, Getreide- und Hopfenbau. Achatbrüche, Pottaschesiederei. — Staffelstein an der Lauter mit Brücke, 1200 Einw. Gute Wollenzeugweberei, Wein- und Nußbau, Handel mit Wein, Getreide und gedörrtem Obst. Dabei liegt der hohe Staffelberg, auf dem eine große ausgehöhlte Linde bisher stand, die 70' im Umfang hat. ½ M. entfernt ist die schöne, weithin sichtbare Wallfahrtskirche Vierzehn-Heiligen oder Frankenthal. — Markt-Zeuln, 1000 Einw. — Burgebrach, 1½ M. südwestlich von Bamberg an der Mittelebrach mit einer Brücke, auf der Straße von Bamberg nach Nürnberg, 800 Einw. Landgericht. Judensynagoge. Getreidebau. Rindvieh- und Schafzucht. — Ebermannstadt, 3 M. südöstlich von Bamberg an der Wiesent und Straße von Nürnberg nach Baireuth, 700 Einw. Landgericht. Handel mit Flachs und wildwachsendem schwarzem Senf. — Forchheim an der Wiesent und Regnitz, altes Städtchen und kleine Festung, 3200 Einw. Landgericht. Eisenhammer, Pottaschesiederei, Papier- und Lederfabr. Bierbrauereien. Obst-, Getreide- und Viehhandel. Karl der Große hielt sich hier öfters auf und mehrere Reichstage wurden hier gehalten. In der Nähe die Jägersburg mit herrlicher Aussicht. — Effelterich, südlich von Forchheim, 600 Einw. Treffliche Baumzucht. — Kirchehrenbach am Nordfuß der Ehrenburg, 850 Einw. — Höchstadt an der Aisch mit steinerner Brücke, 1700 Einw. Landgericht. Pottaschesiederei und Hopfenbau. Fleisch, Brod und Bier von Höchstadt sind berühmt. Geburtsort des berühmten Naturforschers Ritter v. Spix. Karl der Große sezte viele Sklaven aus Sachsen hieher. — Adelsdorf an der Aisch, 900 Einw. Judensynagoge. — Pommersfelden an der reichen Ebrach, 3 St. von Bamberg, mit dem Schloß Wissenstein, das schöne Gemälde- und Büchersammlung enthält und die Sommerresidenz des Grafen v. Schönborn ist. Schöne Gartenanlagen. — Hollfeld an der Wiesent, westlich von Baireuth, 1100 Einw. Landgericht. Der Vorort heißt Türkei. Verfertigung muskalischer Instrumente. — Weischenfeld, 750 Einw. — Kirchenlamiz, 2 M. südlich von Hof, 1400 Einw. Landgericht. Töpferwaaren, Leinwand- und Baumwollenmanuf. Flachsbau. In der Nähe sind die Ruinen der Burg Epprechtstein auf einem 2700' hohen Felsen. — Weißenstadt in unfreundlicher Gegend, 3 M. südlich von Hof an der Eger, auf einer fast 2000' hohen Bergebene, die von vielen kleinen See'n durchschnitten ist, 1800 Einw. Kleiner See, reich an Karpfen. Viele Nagelschmiede. Zinngrube. — Thurnau, 1500 Einw. Schloß mit Schloßgarten des Grafen v. Giech. — — Schwarzenbach an der Saale, 1900 Einw. Schloß und Gericht des Fürsten von Schönburg-Waldenburg. Baumwollenweberei, Eisenhammer. Das schöne Schloß Oberkotzau. — Weyerhammer. Treffliche Eisenschmelzwerke. — Ebrach, 5 M. westlich von Bamberg auf der Straße von Bamberg nach Würzburg, 3000 Einw. Die Gebäude des ehemaligen sehr großen Cisterzienserklosters haben einen großen Umfang und gewähren, vom Abhange des Steigerwaldes aus gesehen, einen großartigen Anblick. Die hiesige prachtvolle Kirche hat eine sehr große Orgel. — Muggendorf,

südöstlich von Bamberg und ¾ M. östlich von Ebermannstadt, berühmt durch seine merkwürdigen Tropfsteinhöhlen. Es sind nämlich hier und beim nahen Gailenreuth und Mokkas 20—30 solche Höhlen mit merkwürdigen Versteinerungen und Thierknochen. Die Gegend ist eine bis über 1700′ hohe Gebirgsfläche, die sich im Nordosten an das Fichtelgebirge anschließt, von tiefen Thälern mit steilen Bergwänden und einzelnen Felsengipfeln durchzogen, aus Kalk bestehend, der auf Sandstein gelagert ist, mit vielen Versteinerungen. In einigen dieser Höhlen sind Spuren heidnischer Grabstätten. Die Gegend um Streitberg und Muggendorf hat um ihrer natürlichen Beschaffenheit willen den Namen der „fränkischen Schweiz“ erhalten. Starker Obst- und Hopfenbau, 400 Einw. In der Nähe sind die Muschelquelle und die Heidestadt. Auf einer Wiese (die steile Wiese genannt) hat Luther auf seiner Durchreise nach Nürnberg zum Besuche bei Veit Dieterich im J. 1540 gepredigt. — Kemnat am Fuß des rauhen Fichtelberges, 1500 Einw., mit sehr reichen Eisengruben. Hier und in den benachbarten Dörfern Grünbach, Diebsfurt, Kronau und Pechhofen sind Eisenhämmer und Drahtzüge, deßgleichen Spiegelschleifen, worin auch die Spiegel belegt und zum Theil bis nach den Niederlanden versandt werden. — Neubau mit einem Hochofen und mehreren Zain- und Stabhämmern, feiner Thon, schönes Töpfergeschirr. — Eschenbach in der Oberpfalz, 1800 Einw. Landgericht. Schloß. Thongruben. Tuchfabr. — Auerbach mit 1600 Einw., unweit der Pegnitz und den Quellen der Vils Höhlen und Versteinerungen. Von dieser Stadt hat der vom Arzt Strohmaier gestiftete „Auerbacher Hof“ zu Leipzig seinen Namen. — Erbendorf an der Fichtelnab, 1400 Einw. Glasschleifereien. — Lauenstein an der sächsischen Gränze, 500 Einw. Landgericht. Porzellanmalerei, Silber- und Kupferbergwerke. Das Bergschloß hieß im Mittelalter Lewinstein. Der Falkensteiner Hammer liefert 7000 Ctr. Eisen jährlich. — Ludwigstadt an der Loquiz, 900 Einw. Dachschieferbruch. Eisenhammer und Stahlfabriken zu Obernbüttendorf. Mineralquelle bei Langenau. Die Ruinen Burgstein. — Pottenstein, 3 M. südlich von Baireuth in engem Thale, 1000 Einw. Landgericht. Trümmer eines Felsenschlosses. In der Nähe das Teufelsloch. Porzellanfabrik, in welcher jährlich an 400 Ctr. Geschirr verfertigt wird. — Kleintettau, Glashütte. — Scheßlitz, nordöstlich von Bamberg in fruchtbarer Gegend, 1100 Einw. Landgericht. — Seßbach, nördlich von Bamberg an der Rodach, 600 Einw. Landgericht. Schloß Geiersberg. In Lahm, Schloß des Herzogs Wilhelm von Baiern. — Rattelsdorf, 750 Einw. Schöne Aussicht vom hiesigen Schloß in den Itzgrund. — Stadt-Steinach, 1 M. von Kulmbach an der Steinach, 1400 Einw. Landgericht. Trümmer der Burg Nordeck. — Banz zwischen dem Main und Itz, ehemaliges reiches Benediktinerkloster auf hohem Berge. Schöne Kirche. Seit dem Jahr 1813 Sommerresidenz des Herzogs Wilhelm von Baiern. Mineralquelle. — Hallstadt, beträchtliche Obstbaumzucht und Gemüsebau (jährl. wird für etwa 30,000 fl. Kohl verkauft). — Sand und Lettenreuth, berühmte Korbmacher. — Bonnerstadt an der Ebrach, 880 Einw. Hopfenbau, Pottaschesiederei. — Guttenberg, 600 Einw. 2 Schlösser und hübsche Gartenanlagen. — Mitwitz, 600 Einw. 2 Schlösser, Synagoge. — Tambach und Gemünd an der Kreck, 700 Einw. Lauter grundherrschaftliche Besitzungen. — Kaulsdorf an der Saale, Kobaltgruben.

§. 16.

7) Der Untermainkreis, der aus dem Bisthum Würzburg, dem Fürstenthum Aschaffenburg und andern kleinen Parcellen besteht, wird vom Obermainkreis und von Württemberg, Baden, von beiden Hessen und den Weimar'schen und Meiningen'schen Landen umschlossen. Er nimmt ein Areal von 170 Q.M. ein, auf dem gegen 570,000 Menschen leben. Man zählt 43 Städte, 31 Marktflecken und 1136 Dörfer und Weiler, im Ganzen 90,000 Wohnhäuser. Man zählte bisher 38 Landgerichte und 13 Herrschaftsgerichte. Der Konfession nach bildet der Kreis 27 katholische und 11 protestantische Dekanate.

Unter 49° 46′ 6″ n. Br. und 27° 35′ 15″ ö. L., in fruchtbarer und schöner Gegend liegt die Kreishauptstadt Würzburg (Herbipolis) an beiden Ufern des Mains (600′ h.), 12 M. nordwestlich von Nürnberg und 13 M. ost-südöstlich von Frankfurt am Main. 2200 meist massive Häuser, und ohne Militär und Studenten 23,000 meist katholische Einw. Die Stadt liegt am Fuße eines 400′ hohen Felsens, auf dem die starke Festung Marienburg liegt, mit Mauer, Wall und Graben umgeben. 6 Thore, von denen bei Nacht nur 2 geöffnet werden. Die Marienburg oder Frauenburg beherrscht die ganze Stadt. Bei Weitem der größere Theil der Stadt, das eigentliche Würzburg, liegt auf dem rechten Mainufer, Klein-Würzburg auf dem linken. Würzburg war ehemals die Residenz der Fürstbischöfe, nachher des Großherzogs von Würzburg. Ueber den Main führt eine 540′ lange, auf 8 Bogen ruhende steinerne Brücke, die die 2 ungleich großen Stadtviertheile verbindet. Von Klein-Würzburg oder dem Mainviertel bildet die südliche Hälfte die genannte auf dem Felsen ruhende Citadelle und am Südabhange der leztern wächst auf 60 Morgen der berühmte Leistenwein, und unweit davon am Steinberge der Steinwein auf 400 Morgen. Der Bau der Stadt ist unregelmäßig; sie hat meist enge und winkelige, krumme und schiefe Straßen. Zu den leztern gehören die Domgasse, der Graben und die untere Promenade. Unter den Plätzen ist der Residenzplatz der bedeutendste. Unter den Gebäuden machen wir folgende namhaft: das herrliche Residenzschloß, ein 4 Stockwerke hohes geschmackvolles Gebäude mit 2 abgesonderten Seitengebäuden, 281 Zimmern, 6 Höfen und 10 Kellern, in deren einem ein 50fuderiges Faß liegt, und einem schönen Garten und schöner Kirche; das weitläufige Juliushospital für 500 Menschen, bequem eingerichtet; an der unteren Promenade den Dom, gebaut im J. 742, mit 4 Thürmen, vielen Monumenten, schönen Altarblättern und der prachtvollen Schönborn'schen Kapelle. Außerdem zählt die Stadt noch 17 Kirchen und Kapellen, z. B. die Marienkirche auf dem Markt mit Bildhauerarbeiten und Grabmälern, das neue Münster, in welchem der heilige Kilian, der Frankenapostel, begraben liegt, die Kirche zum heiligen Johannes im Haug mit 2 Thürmen und einer majestätischen Kuppel, die jezt geschlossene Universitätskirche mit dem majestätischen Neubauthurme, auf dem eine Sternwarte steht. Sehenswerth sind noch das Rathhaus, das Regierungsgebäude, das Theater, das Straf- und Arbeitshaus, die Kasernen, der botanische Garten. Sitz eines Bischofs und Generalkommissärs. Die bedeutendste wissenschaftliche Anstalt ist die im J. 1403 gestiftete, im J. 1582 aufs Neue hergestellte Universität mit Bibliothek, Naturalienkabinet und sonstigen reichen Sammlungen. Auch ist hier ein theologisches und ein Schullehrerseminar, ein musikalisches Institut, eine Thierarznei- und Hebammenschule, eine polytechnische Schule, ein Gymnasium, eine

Blindenanstalt, ein Zuchthaus, ein Hospital für Handwerksbursche und Dienstboten, orthopädisches Institut, Gesellschaft zur Beförderung der Künste und Gewerbe, eine epileptische Anstalt, ein Lokal für Wahnsinnige, das berühmte und reiche Juliushospital, dessen Klinik der Universität zur Benützung dient. Mancherlei Gewerbe und Fabriken, z. B. in Leder, Siegellack, Hüten, Zeugen, chirurgischen und mathematischen Instrumenten, Blechwaaren, Kutschen, Tuch, Tabak, Spiegel, Lack, Stärke ꝛc. Bedeutender Handel mit Weinen und andern Landesprodukten, Mainschifffahrt. Weinsteinsiedereien. Abt Vogler, geb. im J. 1749 (gest. im J. 1814). Reichstage im J. 1209 und 1222. Schlacht zwischen den Oesterreichern und Franzosen am 3. Sept. 1796. In der Nähe ist die stark besuchte Wallfahrtskirche auf dem Nikolausberge. ¼ St. vor der Stadt befindet sich hart am Main das ehemalige Kloster Oberzell, jezt Königs und Bauers Eisengießerei und Fabrik von Druckmaschinen neuer Erfindung. — Estenfeld, ¾ M. nordöstlich von Würzburg, 850 Einw. — Güntersleben, 1 M. nördlich von Würzburg, 850 Einw. — Randersacker, südöstlich von Würzburg, an der Straße nach Ochsenfurth, 1250 Einw. — Rimpar, nördlich von Würzburg, 1400 Einw. — Thüngersheim am Main, 1450 Einw. Guter Wein. — Unterdürrbach, 1300 Einw. Weinbau. — Veitshöchheim, nord-nordwestlich von Würzburg am Main, 1300 Einw. Schloß mit Garten, Obstbau, Weinbau, Ueberfahrt über den Main. Dieser Ort wird viel von den Würzburgern besucht. — Versbach, 1200 Einw. — Heidingsfeld (Hayfeld), ½ M. von Würzburg am Main, 2500 Einw., worunter 500 Juden, welche Messerschmiedarbeiten liefern, Wollenspinnerei, Weinbau und Kleinhandel. — Erlabrunn am Main, 800 Einw. — Höchberg, ½ M. von Würzburg, 1050 Einw. — Ober- und Unterleinach zusammen 2200 Einw. — Mittelzell, 1080 Einw. (Es gibt ein Ober-, Mittel- und Unterzell.)

Aschaffenburg liegt unter 49° 58′ 57″ n. Br. und 26° 48′ 37″ ö. L. am Main (rechts), der hier eine große Krümmung macht und an der Aschaff, Hauptort des ehemaligen Fürstenthums, das zum Kurfürstenthum Mainz gehörte, seit dem J. 1806 aber einen Bestandtheil des Großherzogthums Frankfurt ausmachte und im J. 1814 an Baiern kam. Diese Stadt liegt ebenfalls in einer schönen und fruchtbaren Gegend an der Straße von Würzburg nach Frankfurt. Ueber den Main führt eine steinerne Brücke, 6 Thore, 750 Häuser und 7000 Einw. Acker-, Garten-, Obst- und Weinbau. Schifferei, starker Holzhandel, Leim-, Leder-, Tuch-, Papier- und Tabaksfabriken. Bisher Sitz eines Appellationsgerichts, eines theologischen Seminars, eines Lyceums, eines Gymnasiums, einer Taubstummenanstalt. Museum. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: das schöne Schloß Johannisburg mit einer Gemälde-, Bücher-, Kupferstich- und phelloplastischen Sammlung; von den 8 Kirchen die ehemalige Peter-Alexander-Stiftskirche und die Muttergotteskirche, beide mit sehenswerthen Grabmälern. Im Alterthum stand hier ein römisches Castrum. Die beliebtesten Vergnügungsörter sind: der schöne Busch, das schöne Thal und die Fasanerie. Die Johannisburg war ehemals der Jagdaufenthalt der ehemaligen Kurfürsten von Mainz und Residenz des jetzigen Kronprinzen, daher mit Bibliothek, Gemälde- und Kupferstichsammlung und sehenswerthem Kabinet versehen. — Damm, nördlich von Aschaffenburg auf beiden Seiten der Aschaff, über die eine Brücke führt, 1150 Einw., die in Aschaffenburg eingebürgert sind. Steingutfabr. — Dettingen am Main und auf der Straße von Aschaffenburg nach Hanau, 660 Einw.

Schlacht im J. 1743. — Goldbach, 1160 Einw. Mineralquelle. — Hösbach, 1250 Einw. Eisenhammer. — Kleinostheim, 1060 Einw. — Großostheim, 2150 Einw. Starke Viehmärkte. Eisenbergwerke, Schaf- und Rindviehzucht. — Sailauf, 1000 Einw. — Obernau, 800 Einw. — Schweinheim, 1470 Einw. — Stockstadt am Main, 1500 Einw.

Unter 50° 2′ 15″ n. Br. und 28° 12′ ö. L. liegt die schöne und gewerbreiche ehemalige Reichsstadt Schweinfurt (Trajectus suevorum) auf einer Anhöhe am rechten Mainufer, 1000 Häuser und 7000 Einw., von denen 600 Katholiken, die übrigen Protestanten sind. Ueber den Main führt eine bedeckte 210′ lange und 26′ breite Brücke mit 3 Hängwerken auf 2 steinernen Pfeilern. 4 Haupt- und 2 Nebenthore. 3 Kirchen mit einem hübschen Markt, an dem das massive Rathhaus mit einer Bibliothek, der Hauptwache und dem Kaufhause steht. Bedeutender Handel und Schifffahrt, Tabaks-, Bleiweiß-, Leder-, Farbewaaren-, Schrot-, Salpeter- und Zuckerfabriken. 2 Mahlmühlen, wovon eine nach amerikanischer Art eingerichtet ist, 2 Farbmühlen, ein Gemeindebrauhaus, in dem 80 Bierbrauer ihr Gewerbe treiben, 6 Privathäuser, 6 Jahrmärkte, stark besuchte Viehmärkte und viele andere Gewerbe sind lebhaft betrieben. Trefflicher Acker-, Obst- und Weinbau. Stadt- und Kreisgericht, Gymnasium mit Bibliothek, höhere Bürgerschule, Handlungsinstitut und andere Anstalten. Ansehnliche Stipendien für Studirende. In der Nähe sind die beiden ehemaligen Reichsdörfer Gochsheim und Sennfeld. Ersteres hat 1600 Einw. und starke Gärtnerei, letzteres 700 Einw. Starke Viehzucht, Wein- und Gemüsebau. Mineralquelle. — Schöningen am Main, wo eine Ueberfahrt. Weinbau. — Burggrumbach, 400 Einw. Feldbau. Auf dem Schlosse, das jezt ein Pfarrhaus ist, hauste Wilhelm von Grumbach, der den Bischof von Würzburg, Melchior v. Zobel ermordete. — Karlstadt, im J. 808 von Karl dem Großen erbaut, rechts am Main, 2200 Einw. Landgericht. Gerberei, Getreide-, Wein- und Obstbau. Marktschifferei nach Würzburg. Am linken Mainufer sind die Trümmer der Karlsburg, wo Karl der Große oft gehaust. Die merkwürdigen Kalbensteinberge. — Laudenbach am Main, 1000 Einw. Ueberfahrt. Kirschenbau. Schloßtrümmer. — Retzbach und Retzstadt am Main, starker Weinbau. Ersteres 1000 Einw., lezteres 1200 Einw. Mehrere Mühlen. Wallfahrtskirche. — Thüngen, 1000 Einw. — Zellingen am Main, Retzbach gegenüber, 19,00 Einw. Obst- und Weinbau. — Homburg am Main, 700 Einw. Landgericht. Bergschloß. Mainüberfahrt. Tuffsteine. — Marktheidenfeld am Main, 2000 Einw. Gewerbe, Obst- und Weinbau, Holz- und Weinhandel. — Helmstadt, 1200 Einw. Rother Wein. — Lengfurt, 1000 Einw. Mainüberfahrt. — Neubrunn, 1050 Einw. — Klein-Wallstadt am Main, 1400 Einw. Weinbau, Holzhandel. — Röttingen an der Tauber mit Brücke. Landgericht. 1200 Einw. — Aub an der Gollach, 1000 Einw. — Arnstein, west-südwestlich von Schweinfurt, an der Werrn, mit den Vororten Bettendorf und Sondheim, 1400 Einw., Landgericht. Schloß. Starker Obstbau. — Gemünden am Einfluß der Saal in den Main und der Sinn in die Saal, 1500 Einw. Landgericht. Gerberei, Fischerei, Schifferei und Holzhandel, Wein-, Obst- und Futterbau. Schöne Brücke über die Saal. Schloßruine Scherenberg. — Burg Sinn, 1200 Einw. — Gössenheim an der Werrn, 650 Einw. Weinbau. Trümmer des Schlosses Homburg an der Werrn. — Rieneck an der Sinn, 1450 Einw. Ueberfahrt über den Main. —

Werneck an der Werrn, 400 Einw. Königl. Schloß und Fasanerie. Landgericht. — Bergrheinfeld am Main mit Ueberfahrt, 850 Einw. — Geldersheim an der Werrn, 1050 Einw. — Niederwerrn, 800 Einw. Synagoge. Getreide-, Wein- und Obstbau. — Wipfeld am Main, 750 Einw. Ludwigsbad. — Ochsenfurt (Oxonium), 2 M. südöstlich von Würzburg am Main, über den eine steinerne Brücke führt, 2200 Einw. Landgericht. Schifferei, Kleinhandel, Wein-, Getreide- und Obstbau, Viehzucht. Außerhalb des Orts sind 2 feste 50' hohe Wartthürme. — Eibelstadt am Main, 1½ M. von Würzburg an der Straße von Würzburg nach Ansbach, mit starken Ringmauern mit hohem Thurme, 1500 Einw., die besonders auf dem Altenberge berühmten Wein gewinnen und viele Weichsel, Zwetschgen und Aprikosen ernten. — Frickenhausen am Main, 1000 Einw. Obst- und Weinhandel. — Goßmannsdorf, ¼ M. nördlich von Ochsenfurt am Main, 800 Einw. Weinbau, Kahnfahrt. — Segnitz am Main, östlich von Ochsenfurt, 650 Einw. Mainüberfahrt. — Eibelstadt am Main, 1500 Einw. Berühmter Wein- und Obstbau. — Kitzingen, durch den Main in 2 Theile getheilt. Auf dem rechten Ufer liegt die eigentliche Stadt, auf der linken Seite die Vorstadt Etwashausen. 1035' lange, mit 12 Pfeilern versehene Steinbrücke, 800 Häuser, 5000 Einw. Landgericht. Baumzucht, Wein-, Getreide- und Gemüsebau. Starke Kahnfahrt. Essig-, Buchdruckerschwärze-, Pulver-, Farbestoff- und andere Fabriken. Bedeutender Wein-, Waaren-, Speditionshandel, Gerbereien. Strumpf- und Hutmanufakturen. Sandelmühlen. — Großlangheim, 1200 Einw. Starker Feld-, Wein- und Obstbau. — Kleinlangheim, 1200 Einw. — Sulzfeld am Main, 1000 Einw. — Dettelbach, 2 M. von Würzburg am Main, der hier eine bedeutende Krümmung macht. 2500 Einw., worunter viele Juden. Landgericht. Musikalische Instrumenten, Weinbau. — Main-Stockheim, 1450 Einw. Synagoge. Mainüberfahrt. Weinbau. Schloß. — Volkach am Main und Volkach, 2000 Einw. Landgericht. Trefflicher Obst- und Weinbau. Bei Kaltenhausen eine Eisenquelle. — Nordheim an einer Mainbiegung, 1100 Einw. Weinbau. Mainüberfahrt. — Sommerach am Main, Ueberfahrt, 1000 Einw. — Gerolzhofen, ummauerte Stadt 2200 Einw. Landgericht. Acker-, Hopfen- und Weinbau, Viehzucht. Bierbrauerei. Starke Rindvieh-, Schweine- und Krautmärkte. — Prichsenstadt, 1100 Einw. Auf dem Steigerwalde die Ruinen der Burg Zabelstein. Im Dorfe Gaibach Schloß des Grafen v. Schönborn mit der im J. 1825 errichteten Konstitutionssäule. Demselben gehört das Gericht Wiesenscheid mit dem Flecken gleichen Namens. 1150 Einw. Schloß. — Baunach, ½ M. nördlich von Bamberg an der Baunach, 1050 Einw. Landgericht. Berühmte Wallfahrtskirche auf der Magdalenenhöhe. Mainüberfahrt. — Reckendorf an der Baunach, 1100 Einw. Steinbrüche und Höhlen. — Rentweinsdorf, 550 Einw. Schloß mit Garten. Krugbäckerei. — Zeil unweit des Rheins, 1200 Einw. Pottaschesiederei, Mühlsteinbrüche. Schöner Marktbrunnen. — Haßfurt am Main, hübsches Städtchen auf der Straße von Bamberg nach Schweinfurt, 1750 Einw. Landgericht. Viehzucht-, Feld-, Obst-, Hopfen- und Weinbau. In der Vorstadt die berühmte, im J. 1392 erbaute Ritterkapelle mit wichtigen Monumenten und dem Grabmal Joh. v. Huttens. Mineralquelle bei der Sulzenmühle. — Hofheim an der Aurach, 850 Einw. Landgericht. — Birkenfeld, v. Wöllwarth'sche Grundherrschaft. Schloß mit schönem Garten, 500 Einw. — Ermershausen an der sächsischen Gränze, 500

Einw. Bierbrauereien, Pottaschesiederei. — Oberlauringen an der Lauer, 700 Einw. — Ettmann am Main mit Brücke, 1230 Einw. Landgericht. — Kentzgau, 1250 Einw., unter denen mehrere Juden. — Ebern an der Baunach, 1150 Einw. Landgericht. Töpfer, Gerber, Leinwand-, Woll-, Tuch- und Zeugweberei. — Memmelsdorf an der Rodach, 750 Einw. — Königshofen im Grabfelde mit Wall, Bastionen, Stadtgräben mit Wasser, 2 Hornwerken und Schanzen und einer Glacis, hat mit Vorstadt Ipthausen 1650 Einw., die vom Feldbau, Viehzucht und Gewerben sich nähren. Landgericht. 12 Jahr- und Viehmärkte, Eisenhammer, Irrenanstalt für das Militär. Geburtsort Senefelders, des Erfinders der Lithographie. — Saal an der Saal und Milz, 1050 Einw. Feld- und Obstbau. Viehzucht. Wallfahrtskirche auf dem Findelberge. — Hersfeld, in dessen Nähe die Salz- oder Saalburg, in der Geschichte der Karolinger wichtig, von Karl Martell erbaut. Frieden zwischen Karl dem Großen und den Sachsen im J. 803. Salzquelle. — Neustadt (in der Volkssprache Neust) auf sanfter Anhöhe, mit Mauern, Zwinger und Thürmen umgeben, an der Saal, in welche hier die Brend mündet. 1690 Einw. Landgericht (der alte Kaiserhof Obersalz und Villa Salz). Gerberei, Färberei, Hafnerei, Kunstweberei, Baumwollenfabr. Sagobereitung. — Brend Lorenzen, 800 Einw. Feld- und Obstbau. Alte Kirche mit merkwürdigen Inschriften. — Heustreu an der Streu, die sich in die Saal ergießt, 950 Einw. Schöne Michaeliskirche auf einer Anhöhe. — Unsleben an der Streu, 810 Einw. Synagoge. — Mellrichstadt (in der Volkssprache Mellerstadt) an der Streu, unfern ihres Einflusses in die Saal, 11 M. von Würzburg, hohe Mauern, 1650 Einw. Landgericht. Gewerbe. 4 Glockengießereien, mehrere Strumpfstricker. Viehzucht, Feld- und Obstbau. Straße von Würzburg nach Meiningen. Im Jahr 1078 Sieg Kaiser Heinrichs IV. über den Gegenkaiser Rudolph von Schwaben. — Fladungen an der Streu, 700 Einw. Baumschulen. — Münnerstadt (in der Volkssprache Mürstadt) an der Lauer, bei ihrer Mündung in die Saal, ummauertes Städtchen, 1400 Einw. Landgericht. Gymnasium. Feld-, Wein- und Hopfenbau. — Maßbach an der Lauer, 1000 Einw. Viele Juden. — Poppenlauer an der Lauer, 1200 Einw. Mehrere Juden. — Neuhauß, Schloß. Seide- und Damastweberei. — Bischofsheim vor der Rhön an der Brend, bei ihrer Mündung in die Saal, 1850 Einw. Flachsbau, Leinweberei, Tuchmacherei. Verfertigung hölzerner Waaren, besonders hölzerner Uhren. Observatorium und Kloster auf dem nahen Kreuzberge, wo auch die Quelle der Sinn ist. — Euerndorf an der Saal, die sich hier stark krümmt. 1000 Einw. Landgericht. Weinbau. In den Dörfern Elfershausen, Fuchsstadt, Oberthulba und Ramsthal wird viel Wein gebaut. — Kissingen, ummauertes Städtchen an der Saal mit steinerner Brücke. 1280 Einw. Landgericht. Berühmter Badeort. Die 3 Hauptquellen sind der Ragozi oder Kurbrunnen, der Pandur- oder Badebrunnen, der Maximilians- oder Sauerbrunnen. Trümmer des Schlosses Badenlaube. Getreide-, Wein- und Obstbau, große Saline. — Boklet, 1 M. nördlich von Kissingen an der Saal, 470 Einw. Mineralquelle mit Badeanstalt. — Burkardroth, 600 Einw. 7 Jahrmärkte. — Stangenroth, 880 Einw. — Waldaschach an der Saal mit steinerner Brücke, 700 Einw. Steingutfabrik. — Obernburg am Main, am Anfang des Bachgaues, 2000 Einw. Landgericht. Feld- und Weinbau, Holzhandel und Kahnfahrt. Mündung der Mümling in den Main. — Großostheim am Welzbach,

ummauerte Stadt, 2150 Einw. Wallfahrtskirche. Eisenbergwerk. Starke Schaf- und Rindviehzucht. — Lohr am Main an der Mündung des Lohrer Floßbachs am Fuße des Spessarts, von 3 Seiten von Bergen umgeben, 3660 Einw. Landgericht. Holzhandel, Kahnbau. Lederfabr. Schloß. Viele Mühlen. Niederlage von Spiegel- und Scheibenglas aus der Weibersbrauer Hütte — Frammersbach, 1½ M. nord-nordwestlich von Lohr am Lohrbach und Laberbache, 2300 Einw. Eisenhammer. Hübsche Stadt der Weiber. — Langenprozelten am Main. Holzhandel, Kahnfahrt, Mainüberfahrt. 1000 Einw. — Partenstein am Lohrbach, 820 Einw. Trümmer eines Schlosses. — Wiesen, 860 Einw. Holzhandel. — Rieneck am Sinn. 1400 Einw. Alte Burg gleichen Namens. — Rotenbuch, östlich von Aschaffenburg im Spessart. Landgericht. 1000 Einw. Schloß. Holzflötzerei. — Waldaschaff an der Aschaff, 1250 Einw. Eisengrube. Glashütte bei Weibersbronn. Wichtige Baumschulen im Dorfe Fechenbach. — Klingenberg am Main und am Fuß eines mit Weinreben und oben mit Holz bewachsenen Berges, 850 Einw. Landgericht. Holzhandel, Ackerbau, vorzüglicher Weinbau. Thongruben. — Dorfprozelten, 750 Einw. — Groß Heubach, südlich von Klingenberg am Main, 1750 Einw. Obst- und Weinbau. Auf dem Engelberge Wallfahrtskirche. — Laudenbach am Main und an der Mündung des Laudenbachs. Obstbau und Holzhandel. — Mönchberg, 1220 Einw. Gutes Töpfergeschirr. Wallfahrtskirche. — Stadt Prozelten am Main in bergiger weinreicher Gegend, 900 Einw. Mainüberfahrt. — Alzenau an der Kahl, 1010 Einw. Schloß. Landgericht. Glashütte. — Hörstein am Main, 1050 Einw. Obst- und Weinbau. — Schöllkruppen im Kahlgrunde, 800 Einw. Uraltes Jagdschloß Barbarossa's. — Orb an der Vereinigung der Orb und Hassel, 4300 Einw. Landgericht. Ergiebige Saline. Viele Mühlen. Viehzucht. Sauerbrunnen. — Kassel, 1020 Einw. — Hammelburg an der Saal auf der Straße von Fuldau nach Würzburg, 2500 Einw. Landgericht, Schloß, einst Sommersitz der Aebte von Fulda. Obst- und Weinbau, Woll- und Leinweberei. Mahl-, Gyps-, Loh-, 3 Guß- und andere Mühlen. Viele Handwerke, Steinbrüche, Viehzucht. Spital mit Irrenanstalt. Schloß Saaleck auf einem Berge und Ruinen der Amalienburg. — Thulba an der Thulba mit Brücke, 800 Einw. — Untererthal an der Thulba, 800 Einw. Schloß. — Brückenau an der Sinn im Rhöngebirge, 1700 Einw. Landgericht. 3 Stahlquellen und stark besuchte Bäder. Bei dem Wallfahrtsorte Maria Ehrenberg und bei Sinnberg Mineralquellen. — Thann, Marktflecken an der Ulster, 1250 Einw. Drei Schlösser. Wollweberei. — Hilders an der Nordseite der hohen Rhön im Ulstergrunde, 1100 Einw. Landgericht. Flachsbau. Burg Auersberg. — Weihers, 800 Einw. Landgericht. Mineralquelle, große Baumschule. Steinbruch, Pottaschesiederei. — Hettenhausen, 900 Einw. — Poppenhausen an der Hard, 1050 Einw. Leinwandweberei. Jahrmärkte. — Mainbernheim an der Straße von Würzburg nach Nürnberg, 1700 Einw. Feld- und Weinbau. — Markt-Steft am Main, 1400 Einw. Landgericht. Mainüberfahrt. Strümpfe- und Handschuhmanufaktur. Klavier-, Tabaks- Haarpuder-, Druckerschwärzefabrik. Schifferei, Wein-, Getreide- und Speditionshandel. — Obernbreit, östlich von Marktbreit, 1220 Einw. Viele Bachmühlen. — Rödelsee, 850 Einw. Weinbau. — Marktbreit am Main und am Bache Breit, 2000 Einw. Das Städtchen ist von 6 Bergen umschlossen. Obst- und Weinbau, Schifffahrt. Viele Nagelschmiede. Herrschaftsgericht. Der

Ort gehört zu der Grafschaft Schwarzenberg. In diesem Kreise sind auch die Besitzungen des Fürsten v. Leiningen, und zwar die ehemaligen Mainz'schen Aemter Amorbach und Miltenberg. — Ersterer Ort liegt an der Mudau und an der Bill, 2750 Einw. v. Leiningen'sches Schloß. Das Klostergebäude der ehemaligen reichen Benediktinerabtei ist gegenwärtig die Residenz des Fürsten v. Leiningen. Kirche mit prächtiger Orgel. Tuchweberei. Leimsiederei. — Kirchzell, 800 Einw. — Miltenberg, hübsches Städtchen am Main zwischen den Bächen Erfa und Mudau. Bergschloß mit herrlicher Aussicht, 3000 Einw. Groß- und Kleinhandel, Speditionsgeschäfte. Kahnbau, Kahnfahrt, Wein- und Obstbau. Die Hain- oder Hunnensäulen in der Nähe. — Burgstadt, 800 Einw. — Eichenbühl an der Erfa, 1060 Einw. Eben so ist in diesem Kreise die Grafschaft Kastell. — Kastell am Steigerwald, Residenz der ältern gräfl. Linie. Alte Burg Kastell, im Jahr 1525 im Bauernkriege zerstört. Pottaschesiederei, Alabasterbruch, Mineralquelle. — Rüdenhausen, 900 Einw. Residenz der jüngern gräfl. Familie. — Remlingen, 2¼ M. westlich von Würzburg, 1100 Einw. — Ursprungen, 1200 Einw. Schloß. — Dem Grafen von Rechtern-Limburg-Speckfeld gehört Sommerhausen am Main, 1250 Einw. Bortenweberei, Korbflechterei, Wein- und Obstbau. Schloß. — Winterhausen am Main, 1070 Einw. Ueberfahrt. Dem Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg und Rosenberg gehören das Schloß Taufenstein am Main, ehemalige Probstei. — Kreuzwertheim in einer Biegung des Mains, Wertheim gegenüber, 750 Einw. — Rothenfels am Main, 1½ M. von Lohr, Bergschloß. 880 Einw. Holzhandel. Mainüberfahrt. — Steinfeld, 1090 Einw. — Klein-Heubach, 1550 Einw. Schönes Schloß mit Garten. Mainüberfahrt. Guter Weinbau. Dem Grafen von Frobberg gehört Gersfeld auf der Rhön, 1600 Einw. 3 Schlösser. — Stockheim und Hendingen (freiherrl. v. Seckendorf), gute Bleichen. Leinen-, Strumpfstrickerei und Wollentuchweberei. — Hausen, viele Sieb- und Peitschenstöckmacher. — Wiesentheid bei Volkach, 1150 Einw. Herrschaftsgericht. — Rothenbuch, 2¼ M. östlich von Aschaffenburg im Spessart, 1000 Einw. Landgericht.

§. 17.

8) Der Rheinkreis, der die weit kleinere westliche Gebietsmasse des Königreichs Baiern bildet, und wie oben bemerkt worden, von der Hauptmasse getrennt ist, hat ein Areal von 101 Q.M., auf denen etwa 540,000 Einw. leben. Derselbe zählt 12 Städte, 29 Marktflecken und 713 Dörfer, im Ganzen 70,000 Wohnhäuser. Er liegt zwischen Baden, Hessen-Darmstadt, Frankreich und den preußischen Rheinlanden und zwar von 48° 57′—49° 48′ n. Br. und von 24° 47′—26° 13′ ö. L. Rheinbaiern besteht aus dem ehemaligen Herzogthum Zweibrücken, einem Theile der ehemaligen Rheinpfalz, der ehemaligen Reichsstadt Speier, Theilen des vormaligen Bisthums Speier und Worms ꝛc. Er ist eingetheilt in 12 Landkommissariate, 31 Kantone, 374 Bürgermeistereien und 751 Gemeinden und Ortschaften.

Speier am Rhein, Kreishauptstadt (das römische Novio magus oder Augusta Nemetum), bis auf die neuere Zeit eine freie Reichsstadt. Sie ward im J. 1689, sowie die ganze Pfalz, von den Franzosen eingeäschert und so zerstört, daß selbst die im Dome befindlichen

Grabmäler von 8 Kaisern und 5 Kaiserinnen, darunter Rudolph von Habsburg, vernichtet, und später, im J. 1796, selbst die Gräber erbrochen und die Gebeine zerstört wurden. 10 Jahre blieb die Stadt wüste liegen und wurde auch dann nur zum Theil wieder aufgebaut. Hier ward im J. 1529 der Reichstag gehalten, auf dem der Name Protestanten entstand. Speier war bis zum J. 1689 der Sitz des Reichskammergerichts, dessen Gebäude noch jezt in Trümmer liegt. Außer dem alten, zum Theil nur wieder hergestellten Dome von Conrad dem Salier, im J. 1050 erbaut, und einigen wenigen Spuren des Retschers oder alten Kaiserpalastes sind wenige Gebäude von Bedeutung. Die Stadt hat jezt 1000 Häuser ohne die Nebengebäude und 9000 Einw., unter denen 5000 Katholiken, die übrigen Protestanten und (200) Juden sind. Sie liegt 2½ M. südlich von Mannheim und wird auch vom Speierbach bespült, liegt 320′ über dem Meere und hält im Umfang ¾ St. Die Straßen sind unregelmäßig und eng, mit Ausnahme der Hauptstraße. Der Dom enthält immer noch etliche Grabmäler; Denkmal Kaisers Adolph von Nassau. Römische Alterthümer, von denen sich eine antiquarische Sammlung in einer Halle des Domgartens befindet. Der zerfallene Dom ist ein majestätisches Denkmal der Baukunst des Mittelalters. Schönes Rathhaus. Speier ist der Sitz eines Generalkommissärs, eines Landkommissariats, eines Bischofs, eines protestantischen Konsistoriums, einer Bergverwaltung und hat ein Lyceum, ein Gymnasium mit Sternwarte und Bibliothek, eine Baugewerbschule, einen historischen Verein und botanischen Garten, ein Zuchthaus und Spital. Feld-, Wein-, Tabak- und Krappbau. Rheinhandel. Essigsiedereien, Bürsten-, Tabaks- und Wachsfabriken. Gold- und Silberarbeiter, Krappmühlen, Obstbaumschule. Die Umgebungen von Speier bilden eine sehr fruchtbare, milde und volkreiche Ebene. — Deidesheim an der Hardt, 2500 Einw. Großes Spital. Trefflicher Weinbau. — Rheinzabern (Tabernae Rhenanae) am Erlbach, 1800 Einw. — Berghausen 660 Einw. Belustigungsort der Speierer. Narrenberger Wein. — Duttenhofen, 1050 Einw. — Heiligenstein, 750 Einw. Weinbau. — Mechtersheim am Rhein, 860 Einw. — Otterstadt am Rhein, 870 Einw. — Schifferstadt, 5000 Einw. — Waldsee am Rhein, 1050 Einw. — Mutterstadt auf der Straße von Mannheim nach Neustadt, 2700 Einw. Wein- und Tabaksbau, Pferdezucht. — Böhl, 1550 Einw. — Friesenheim, 1150 Einw. Rheinübergang der Verbündeten gegen Frankreich im J. 1814. — Mundenheim am Rhein. — Oggersheim, ¾ M. westlich von Mannheim, kleine, ein längliches Viereck bildende Stadt mit 1500 Einw. 3 Kirchen, die neue katholische mit einem Gnadenbilde. Schloß. Die kleine Garnison versieht den Dienst in der Rheinschanze.

Frankenthal, ⅝ M. links vom Rhein, hübsche, im J. 1562 von niederländischen Kolonisten angelegte Stadt, an dem Rheinkanal, der im J. 1773 angelegt worden, und an der Isenach, mit steinerner Brücke und breiten Straßen, 600 Häuser und 5000 Einw. Geräumiger Marktplatz, hübsches Rathhaus, 5 Kirchen. Großes sehenswerthes Armenhaus, Krahnen- und Lagerhaus. Kunst- und Naturaliensammlung. Zuchthaus. Landkommissariat. Gymnasium. Bedeutende Tuch-, Seiden-, Baumwoll- und andere Manufakturen. Glockengießerei. Allgemeine Kranken-, Armen-, Irren- und Taubstummenanstalt. Gold- und Silberdraht-, Nadeln-, Feilen-, Tabaks- und musikalische Instrumentenfabriken — Bobernheim, 700 Einw. — Edigheim, 800 Einw. — Lambsheim an der Fuchsbach in einem Walde von

Obstbäumen, 2650 Einw., worunter 150 Juden. — Groß- und Klein-Niedesheim, zusammen 900 Einw. — Oppau, 1500 Einw. — Roxheim, ¼ M. links vom Rhein, 1000 Einw.

Landau an der Straße von Mainz nach Straßburg, 2½ M. links vom Rhein an der Queich, Stadt und deutsche Bundesfestung; leztere bildet ein regelmäßiges Achteck mit 8 Kurtinen und ist durch mehrere starke Werke, einen sehr breiten Graben und hohe Wälle geschüzt. Von Landau bis an den Rhein bei Germersheim gehen die Queich- und Germersheimer Linien. Die Queich füllt die Gräben der Festung (Belagerungen im J. 1702, 1704, 1713, 1793). Oefters geschleift, von Vauban aber wieder hergestellt. Diese Stadt wurde im J. 1291 eine freie Reichsstadt, kam durch den westphälischen Frieden unter französische Hoheit und ward im J. 1671 völlig mit Frankreich vereinigt. Durch den zweiten Pariser Frieden (im Jahr 1815) wurde sie wieder an Deutschland abgetreten. Landeskommissariat. Gymnasium. Ueber 1000 Häuser und 6500 Einw. Hübsche Plätze, breite gerade Straßen, bombenfeste Kasernen und Magazine. Essigsiedereien, Landesproduktenhandel, Weinbau. — Edenkoben, 4 Kirchen, 5000 Einw. Weinbau. Mineralquelle. — Burrweiler bei Neustadt, 1200 Einw. — Diedersfeld, 1300 Einw. — Kirweiler, 1500 Einw. Schloß Marienburg. — Maikammer, 2400 Einw. — Rhodt, 3400 Einw. Weinbau. Ruine Rippurg. — Venningen, 1050 Einw. — Arzheim, 1200 Einw. — Eschbach, 800 Einw. Schloßtrümmer Madenburg und Neukastel. — Essingen an der Hambach, 1200 Einw. — Godramstein an der Queich, 1260 Einw. — Göcklingen, 1500 Einw. — Herxheim, 3400 Einw. — Ilbesheim, 1040 Einw. — Insheim, 1000 Einw. — Offenbach, 1800 Einw. — Siebeldingen, 1000 Einw. — Germersheim an der Mündung der Queich in den Rhein, 2½ M. östlich von Landau. Schiffbrücke. 2500 Einw. Neu angelegte Festung. Goldwasch. Hier starb Rudolph von Habsburg im J. 1291. Schifferei, Getreide-, Flachs- und Hanfbau. Schloßruine Friedrichsbühl. Landeskommissariat. — Hördt am Rhein, 1350 Einw. Römische Alterthümer. — Leimersheim am Rhein; 2000 Einw. Liegenfeld, 1300 Einw. — Neupfoz, 1050 Einw. — Schwegenheim, 1350 Einw. — Weingarten, 1020 Einw. — Zeiskam, 1500 Einw. — Kandel am Otterbach mit 3900 Einw. Viele Rheininseln. Landwirthschaft. — Berg am Rhein, 1000 Einw. — Erlenbach, 1400 Einw. — Hagenbach, 1300 Einw. — Hatzenbühl, 1050 Einw. — Minnfeld, 1220 Einw. — Neuburg, 1380 Einw. Rulzheim, 2400 Einw. — Schaidt, 1350 Einw. Eisensteingruben im Bienwalde. — Steinweiler am Wirrbach, 1820 Einw. — Wörth am Rhein, 1480 Einw. — Bergzabern am Erlbach, 2800 Einw. Schloß. Tabaksfabr. Weinbau. Eisensteingruben. Einem römischen Lager (tabernae montanae) verdankt der Ort sein Daseyn. — Billigheim am Klingbach, 1800 Einw. Der hiesige Jahrmarkt heißt Purzelmarkt. — Dörenbach, 1200 Einw. — Ingenheim, 1500 Einw. — Klingenmünster mit den Burgtrümmern von Landeck. — Oberotterbach, 1800 Einw. — Rechtenbach, 1100 Einw. — Rohrbach, 1400 Einw. — Steinfeld, 1500 Einw. — Annweiler an der Queich an der Straße von Landau nach Zweibrücken mit 2500 Einw. Gerbereien. Tuchmanufakturen. Bürstenfabriken. Wein- und Kastanienbau. In der Nähe mehrere Burgruinen, wie Münze und Trifels, auf der König Richard Löwenherz im J. 1193 gefangen saß. — Albersweiler an der Queich, 2030 Einw. — Grävenhausen, guter rother Wein. — Ramberg,

1150 Einw. — Wilgartswiesen mit Hofstetten, 1000 Einw. Ruinen der ehemaligen Reichsfeste Falkenburg. — Grünstadt, 2 M. westlich von Frankenthal in einer Ebene, ein kleines, ein längliches Viereck bildendes Städtchen mit 3 parallelen Hauptstraßen, von Süden nach Norden gehend, 3600 Einw. Ehemalige Residenz der Grafen von Leiningen-Westerburg. Leder- und Garnfabrik. Weinbau. Viehzucht. Getreidebau. Fayence-, Steingutfabr. Geburtsort des Malers Holbein und Seekatz. — Altleiningen, 800 Einw. Trümmer des Schlosses Leiningen. — Asselheim, ½ M. nördlich von Grünstadt, rechts an der Liß, 800 Einw. — Ober- und Niederdirmstein, östlich von Grünstadt, 1900 Einw. — Großbockenheim, 700 Einw. Weinbau. — Großkarlbach am Karlbach, 1000 Einw. — Kirchheim an der Eck, 1050 Einw. — Neuleiningen, 850 Einw. Mehrere Juden. — Mattenheim, 1100 Einw. — Dürkheim, 3 M. westlich von Mannheim am Ostfuß des Hardtgebirges an der Isenach, 450 Einw. darunter 250 Juden. Wurstmarkt am ersten Sonntag des Septembers. Saline Philippsthal, Papiermühle, Tabaksfabrik, Metallarbeiten. Guter Weinbau. Ruinen der ehemaligen Abtei Limburg und die aus den Römerzeiten herrührende Heidenmauer. — Forst am Ostfuß des Hardtgebirges zwischen Deidesheim und Wachenheim, trefflicher Weinbau, 900 Einw. — Freinsheim am Fuchsbach, 2000 Einw. Guter Weinbau. — Kallstadt, 1000 Einw. Weinbau. — Niederkirchen, 1050 Einw. — Ungstein mit Pfeffingen, 1150 Einw. Trefflicher Weinbau. — Wachenheim, 2800 Einw. Trefflicher Weinbau. — Neustadt an der Hardt, 2 M. nördlich von Landau in einem romantischen Thale am Speierbach. 3 Kirchen, 6000 Einw. Enge unregelmäßige Straßen. Gymnasium. Fabriken in farbigem Papier, Gold- und Silberarbeiten. Oel- und Papiermühlen, chemische Fabrik, Achatschleiferei, Eisenhammer, viele Essigfabriken und Bierbrauereien, Branntweinbrennereien. In der Nähe das Dorf Hardt mit 1200 Einw. und der Burg Winzingen, einst Lustschloß des Pfalzgrafen. Der hier gebaute Wein heißt Gänsefüßer. Reizende Aussicht über die Pfalz. Ruinen der Burg Hambach, deutsches Volksfest am 27. Mai 1832. — Elmstein, 1350 Einw. — Geinsheim, 1200 Einw. — Gimmeldingen, 1700 Einw. — Haßlach, 4500 Einw. Kohlenlager. — Lachen und Speierdorf bilden eine Gemeinde von 2100 Einw. — Lambrecht am Speierbache, 1450 Einw. Eisen- und Kupferhammer. Raubschlösser Spangenberg und Erfenstein. — Meckenheim, ½ M. östlich von Deidesheim an der Straße von Neustadt nach Mannheim, 1750 Einw. — Musbach, 2000 Einw. — Ruppertsburg, 1050 Einw. — Weidenthal an der Straße von Neustadt nach Kaiserslautern.

Kaiserslautern auf dem Hardtgebirge, an der Straße von Mainz nach Paris, an der Lauter, vormals Hauptstadt des Fürstenthums Lautern mit 6600 Einw. Landkommissariat. Schullehrerseminar, Tabaksfabrik, Gerbereien, Ackerbau, Viehzucht. Eisengruben, Flachs-, Reps- und Kleesamenbau. In der Nähe ist die Quelle der Lauter und 1 Stunde entfernt die Ruine der Burg Hoheneck. Wichtige Pässe durch die Vogesen. — Alsenborn, 900 Einw. Quelle der Alsenz. — Trippstadt, 1150 Einw. Ruinen der Burg Willenstein, Eisenwerke. — Weilerbach mit 1200 Einw. — Otterburg an der Otter mit 2800 Einw. Trümmer der Otterburg mit schöner Aussicht. Wollweberei, Gerberei, Rindvieh- und Schafzucht; starker Obstbau. — Winnweiler, 1400 Einw. Getreide- und Weinbau. In der Nähe die Räuberhöhle. — Wolfstein an der Lauter, 1000

Einw. Queckſilbergruben im Potzberge. — Lauterecken an der Mündung der Lauter in den Glan, 1100 Einw. Steinkohlengruben, Weinbau, Schaf- und Rindviehzucht. Die jezt verfallene Burg war der Sitz der Grafen von Veldenz. — Imsbach, 850 Einw. — Münchweiler an der Alſenz, 900 Einw.

Kirchheimbolanden, Städtchen an der Kaiſerſtraße mit 3200 Einw. Landkommiſſariat. Schloß Boland mit einem ſchönen Garten. Schöne Gegend um den Donnersberg. Gehörte früher zu Naſſau-Weilburg. — Kriegsfeld, 1100 Einw. Röm. Alterthümer. — Göllheim, 1600 Einw. Denkmal des Kaiſers Adolph, Grafen von Naſſau, das Königskreuz genannt. — Eiſenberg am Eisbache, 900 Einw. Zwetſchgenbau, Eiſenwerke, Handel mit Fleckkugeln. Spuren eines römiſchen Kaſtells und Tempels. — Kerzenheim, 1000 Einw. — Rämſen, ehemaliges Kloſter, 750 Einw. In der Nähe der Stumpferwald. — Obermoſchel, 1100 Einw. Schloßruinen auf dem Landsberg. Queckſilberlaboratorium. — Alſenz, 1500 Einw. — Ebernburg, Ruinen einer Burg der ſaliſchen Kaiſer und das ehemalige Schloß des Franz v. Sickingen, der hier den Melanchthon und Ulrich v. Hutten verbarg. — Rockenhauſen an der Alſenz, 1700 Einw. Etwas Weinbau. Schafzucht. Mineralquelle, guter Brunnen genannt. — Odenbach am Glan, 950 Einw. Römiſche Alterthümer. — Kuſel, 2250 Einw. Viehzucht, Bierbrauerei, Steinkohlen, Nagelſchmiede, Kalkbrüche, Tuchweberei. — Homburg, befeſtigt, 3100 Einw. Woll- und Baumwollfabriken. Das ehemalige prächtige, von den Franzoſen gänzlich zerſtörte Schloß Karlsberg, wo jezt eine Runkelrübenzuckerfabrik iſt. Treffliche Viehzucht. — St. Ingbert, 3300 Einw., in einer ſehr gewerbreichen Gegend, wo Glashütten, Eiſengruben, Eiſenhämmer, Rußbrennereien, Steinkohlengruben, Alaun- und Bitterſalzgewinnung. — Landſtuhl mit 1800 Einw. Starke Viehzucht, Torfſtecherei, Harz- und Pottaſcheſiederei. Es gehörte den Grafen von Sickingen, Ruinen einer Bergfeſte, auf welcher im Jahr 1523 Franz v. Sickingen ſtarb. In der Nähe wurden römiſche Alterthümer entdeckt, der ſogenannte Sickinger Würfel, große behauene Steinblöcke mit unleſerlicher Inſchrift. — Ramſtein, 1000 Einw. — Waldmohr, 1200 Einw. Ackerbau, Viehzucht, Steinkohlengruben. — Brücken, 900 Einw.

Zweibrücken (Deux Ponts) iſt eine regelmäßig gebaute, hübſche, offene Stadt am Erlbach im ſogenannten Weſtrich, 7500 Einw. Großes, jezt in eine katholiſche Kirche umgewandeltes vormaliges Reſidenzſchloß der Herzoge von Zweibrücken. Große Stadtkirche, Karlskirche von Karl XI. von Schweden erbaut. Schauſpielhaus (ehemal. walloniſche Kirche), große Kaſerne. Schöne untere Vorſtadt. Zuchthaus. Appellationsgericht. Landkommiſſariat. Gymnaſium. Bibliothek. Hier erſchienen vor 50 Jahren die durch ihre Korrektheit und Schönheit berühmten Ausgaben lateiniſcher und griechiſcher Klaſſiker. Tabak-, Tuch-, Lederfabrik, Baumwollſpinnerei, ſtarker Krapp- und Hopfenbau. Pferdegeſtüt im ehemaligen kleinen Schloſſe. — Kontwig, 1300 Einw. Ehemaliges Stahlhammerwerk. — Webenheim mit Rimbach, 1450 Einw. — Bliescaſtel an der Blies, 1900 Einw. Viehzucht, Ackerbau. Tabaksfabrik. Reſidenzſchloß der Grafen von der Leyen, zum Theil jezt von armen Leuten bewohnt. Beinahe 18' hohe Spitzſäule, vermuthlich ein alemanniſcher Gränzſtein. — Ensheim, 1300 Einw. Doſenfabr. von Papiermachee. — Neuhornbach, 1650 Einw. In der Nähe gründete der Britte Pirminius im J. 740 ein Kloſter und eine Schule. — Pirmaſens,

hübsch gebaut, mit breiten geraden Straßen, geräumigen Plätzen, 4 Thoren, 3 Kirchen und einem Schloß, 5600 Einw. Landkommissariat. Exerzierhaus. Sieg der Preußen über die Franzosen im Jahr 1793. Essigsiederei, musikalische Instrumentenfabrik. Hausirende Glaser. Die Stadt liegt auf einer Bergebene an der Straße von Zweibrücken nach Landau. — Lemberg, 1300 Einw. Glashütte. — Winningen, 1100 Einw. Papiermühle. Ackerbau. Römische Alterthümer. — Waldfischbach, 800 Einw. Getreidebau und Viehzucht. — Dahn an der Lauter in dem schönen Dahnerthale mit 1400 Einw. Vieh- und Eselszucht. Schloßruinen von Alt-, Neu- und Grevendahn. In der Nähe der Jungfernsprung, ein hölzernes Bild, wahrscheinlich Ueberbleibsel der vormaligen Gottesgerichte. — Bundenthal, 900 Einw. Eisensteingruben. — Schönau, Eisenwerke, 800 Einw.

Das Grossherzogthum Hessen.

(Hessen-Darmstadt.)

§. 1.

Es liegt unter 49° 50′ — 51° 45′ n. Br. und 25° 20′ — 27° 30′ ö. L., also in der südlichen Hälfte des nordwestlichen Deutschlands und bildet kein zusammenhängendes Ganze, sondern wird durch die Staatsgebiete von Kurhessen, Nassau und Frankfurt a. M. in zwei Theile getrennt, in einen nördlichen und südlichen. Der erstere wird von Preußen, Nassau, Kurhessen, Rheinbaiern und Frankfurt, der leztere von Kurhessen, Rheinbaiern, Rheinpreußen, Baden und Würtemberg umgeben. Dieser Staat besteht theils aus den älteren Ländern, nämlich der oberen Grafschaft Katzenellenbogen und dem größeren Theile von Oberhessen, theils aus den seit dem J. 1803 zur Entschädigung und durch Tausch hinzugekommenen Theilen von Kurpfalz und Kurmainz, dem Bisthum Worms, der Herrschaft Rippoltskirchen, den Abteien Seligenstadt und Marienschloß, den ehemaligen Reichsstädten Worms, Friedberg und Wimpfen und einem Theile des ehemaligen französischen Departements Donnersberg, nebst den Standesherrschaften von Königstein, Friedberg, Solms, Schlitz ꝛc.

Der Flächenraum des Großherzogthums beträgt nach Wagner 153 Q.M. (nach andern Angaben sogar 170 Q.M.). Das Ackerfeld soll 1,589 634, die Wiesen 381,408, die Weiden 34,187, die Weinberge 58,173, die Gärten 3774, die Waldungen 1,081,410 neue Morgen betragen; das ganze Areal also 3,128,586 neue (hessische) Morgen. Eine deutsche Q.Meile umfaßt 22,018 hessische Morgen. Zieht man die benuzte Oberfläche von der unbenuzten ab, so bleiben 234,663 Morgen unbenuzt, wovon übrigens ein großer Theil auf Gebäudestellen und Wege kommt.

Der nördliche Theil oder Oberhessen ist mehr gebirgig als eben, seine größte Länge von Vilbal bis Bromskirchen beträgt ungefähr 30 Stunden und die größte Breite von Hohen-Solms bis nach Landenhausen etwa 20 Stunden. Dagegen beträgt Starkenburgs Länge von Neckarsteinach bis Mühlheim am Main 21 Stunden, und die größte Breite vom Rhein bis Vielbrunn 16 Stunden. Rheinhessen ist von Ofstein (südlich) bis Mombach (nördlich) 15 Stunden lang und von Münster am Stein (östlich) bis Stockstadt am Rhein (westlich) 11 Stunden breit. Oberhessen bedeckt der Vogelsberg,

ein rauhes waldiges Basaltgebirge, das 12 St. lang (vom Isenburgischen bis Lauterbach) und 5—6 St. breit ist. Es bildet mit dem Rhöngebirge die Wasserscheide zwischen dem Main und der Weser. Die höchsten Punkte des Vogelberges sind der Taufstein in der Nähe von Herchenheim (2400'), die Hohenrodskuppe (2008'), der Reisselberg (2262'), der Geißelstein (2200'), die Sieben-Ahornen (2000'), der Ulrichstein (1961') und der Bildstein (1900'). Zwischen dem Vogelsberge und dem Taunus liegt die 18 Q.M. umfassende fruchtbare Wetterau. Im Westen zwischen der Lahn und dem Main beginnt die Höhe oder der Taunus, der sich nach Nassau hineinzieht, wo sich sein höchster Punkt, der Feldberg (2680') befindet, eine Hochebene, aus der mehrere Berge emporsteigen und die gegen Süden und Westen steiler ist, nach der Lahn zu aber allmälig sich senkt. Hieher gehört der Hausberg bei Butzbach (1550') und der Johannisberg bei Friedberg, der nordwestliche Theil, ein fast ganz von dem Haupttheile getrennter Landstrich, schließt sich an den Westerwald und an das Rodhaargebirge an. Hier erheben sich die Sackpfeife bei Hatzfeld (2100'), der Buchholz (1900'), der Mittelkopf (1700'). Die Thäler des Vogelsberges sind nicht viel über ¼ St. breit und mehr zur Viehzucht als zum Getreidebau geeignet. In der Provinz Starkenburg ist der Odenwald das vorherrschende Gebirge, zwischen dem Main und dem Neckar verzweigt mit der Neunkircher Höhe, dem Trumm (1800') und Oelberg (1600'). Es ist ein Uebergangsgebirge, bestehend aus Syenit, Kalk und Thonschiefer. Der Odenwald ist nicht so unwirthbar als wie der Vogelsberg. Die Bergabhänge haben Ackerbau und es fehlt nicht an guten Laub- und Nadelholzwäldern. An Mineralien hat der Odenwald Eisen und Bleierze. Die höchsten Punkte des Odenwaldes sind der Katzenbuckel im Badischen (1980'), der Felsberg (1680'), der Melibocus (1756'), der Krähberg (1736') und der Eilbacherberg bei Michelstadt (1553'). An dem Westrande des Odenwaldes zieht sich von Süden nach Norden, vorzüglich von Heidelberg bis Darmstadt zwischen Weinbergen und schönen Ebenen die sogenannte Bergstraße hin und scheidet den ebenen vom gebirgigen Theil der Provinz, berühmt wegen der Schönheit ihrer Lage, der Milde ihres Klima's und der trefflichen Obstbäume, besonders Nußbäume (auch Mandeln und Kastanien), welche diese Straße und alle Wege besetzen. Der westliche und zum Theil der nördliche Strich der Provinz Starkenburg bildet eine weite Ebene, die bis zum Rhein und Main reicht. Fast das ganze Land ist Rheingebiet. Rheinhessen besteht aus höchst fruchtbarem Hügellande von nicht bedeutenden Höhen durchschnitten, die sich an den Rhein schließen, der sich hier durch das mitteldeutsche Gebirge seinen Weg gebahnt. Bei Bingen ist der Rochus oder Hesselberg (720'). Im Westen geht es zum Hundsrück. Im Südwesten sind die Vorberge und Abfälle des Donnersberges und des Hochwaldes. Einzeln stehende Berge im Großherzogthum sind der Hausberg bei Butzbach und der Dünsberg (1472') bei Gießen. Das Hauptgewässer ist der Rhein. Bei Worms betritt er das Land und läuft bis oberhalb Mainz, wo er 1730' breit wird, dann trennt er Rheinhessen von der Provinz Starkenburg, bleibt dann nur am linken Ufer noch hessisch, wird bei Bieberich in Nassau 3000' breit und verläßt nach einem Laufe von 27 Stunden bei Bingen Hessen. Der Rhein nimmt links die Pfrüm, die Nahe (bei Bingen) und die Selze auf, im Osten bei Kostheim den Main, nachdem in diesen die Nidda mit der Wetter, Nidder und Horlof, die Gersprenz und Mumling gefallen; endlich

die Weschnitz, Winkelbach, Modau, die Schwarzbach und den Landgraben. Der Neckar berührt die Südgränze bei Hirschhorn, Neckarsteinach und Wimpfen. Zum Wesergebiet gehört die Fulda in Oberhessen, welche die Schlitz, Altfell und Schwalm aufnimmt. Im Nordwesten berührt die Eder das Land, sowie auch im Norden die Lahn, die dem Rhein zufließt, sich befindet. Landsee'n fehlen.

§. 2.

Die Qualität des Bodens ist sehr verschieden. Während die Wetterau und Rheinhessen von ausgezeichneter Fruchtbarkeit sind, sind die Gebirgsgegenden vom Westerwald und Vogelsberg und Odenwald rauh und unfruchtbar, auch gibt es am Rhein und an der Nahe dürre Sandstrecken.

Getreide wird über den Bedarf producirt. Oberhessen producirt mehr Roggen, Rheinhessen mehr Weizen, Gerste das ganze Land. Der Odenwald und Vogelsberg erzeugt viel Buchweizen zu Grütze. Die meisten Futterkräuter baut Rheinhessen. Wein am Main und Neckar, auf der Bergstraße ꝛc. Berühmt sind die Weine von Nierstein, Ingelheim, Laubenheim, die Liebfrauenmilch von Worms, Gau Bischofsheimer, Kästringer, Scharlachberger. Das ganze Land hat 38,000 bis 39,000 Morgen Weinberge, wovon 35,000 auf Rheinhessen kommen. Oelpflanzen sind häufig in Rheinhessen und Starkenburg. Kartoffeln hat Oberhessen und Starkenburg im Ueberfluß. Obst wird sehr viel gebaut, besonders an der Bergstraße und in Rheinhessen, auch Mandeln und Kastanien. An Holz sind Oberhessen und Starkenburg reich, Rheinhessen und die Wetterau sehr arm. Hanf wird in Starkenburg stark gebaut, Flachs und Hopfen in Oberhessen, Tabak in Starkenburg. Eisen hat Oberhessen, eben so Braunkohlen und etwas Kupfer (400 Ctr. jährlich). Salz erzeugt in Menge Rheinhessen, Wimpfen, Salzhausen. Das ganze Erzeugniß von Salz beträgt immerhin 200,000 Ctr.

Die Viehzucht fördern die Wiesen des Odenwaldes und Vogelsberges und der sehr verbreitete Kleebau. Wenn aus Starkenburg und Oberhessen Rindvieh ausgeführt werden kann, muß dagegen in Rheinhessen solches eingeführt werden. Die Pferdezucht steht auf keiner hohen Stufe, obgleich die Regierung jährlich 30,000 fl. für die Veredlung der Gestüte verwendet. Die Schweinszucht ist sehr ausgedehnt in Oberhessen, eben so die Schafzucht. Starkenburg hat viele feinwollige Schafe, Rheinhessen fehlen die Weiden zur Schafhalterei. Der Viehstapel stellte sich im J. 1828 folgendermaßen heraus:

23,111	Ochsen,
157,252	Kühe,
62,267	Rinder,
1,397	Bullen,
34,015	Pferde,
4,057	Füllen,
140,501	Schweine,
224,213	Schafe,
11,723	Ziegen,
1,059	Esel.
659,627	

Dieser Viehstapel mag immerhin einen Geldwerth von 12 Mill. Gulden haben.

§. 3.

Der bedeutendste Nahrungszweig der Bewohner besteht in Ackerbau und Landwirthschaft überhaupt. Der Gewerbfleiß ist übrigens auch nicht unerheblich. Leinwand liefert Oberhessen, besonders Lauterbach, Alsfeld, Grünberg, Hungen, Nidda und Vilbel, wo die Handspinnerei sehr stark im Winter getrieben wird. Das Land hat 2 Wollenmanufakturen, zu Altenburg in Oberhessen und zu Eberstadt in Starkenburg. Die Tuchmacherei ist stark verbreitet, so wie auch die Lederfabrikation. Tabaksfabriken zählt man 30, Papiermühlen 32; die Bierbrauereien sind unbedeutend, um so besser aber die Glaswaaren-, Metall- und Wagenfabriken (Offenbach).

Handel ist nicht unbedeutend, besonders der Transit- und Speditionshandel. Die Durchfuhr von Norden her besteht in Eisenwaaren, Kupfer, Blei, Glas, Salz, Holz, Hopfen, Wachs, Wolle, Leinengarn, Häringe und Stockfische, von Süden her in Wein, Wollenwaaren, Baumwollen- und Seidenwaaren und Galanteriewaaren. Mainz ist der Hauptplatz für den Transito- und Speditions-, so wie für den Weinhandel. Ausfuhrartikel sind: Getreide (für 2 Mill. Gulden), Wein (für 2 Mill. Gulden), Färbekräuter, Wallnüsse, Holz, Wolle, Vieh, Salz, Honig und Wachs. Die Einfuhrartikel sind: Kaffee (13,000 Ctr.), Zucker (11 000 Ctr.), Pferde (1348 Stück), Schlachtvieh und Zuchtvieh (5832 St.), Häute (148,360), Tabaksblätter (24,704 Ctr.), Wein 1698 Ohm, Leder (6000 Ctr.).

Offenbach hat 2 nicht unbedeutende Messen.

§. 4.

Was die Einwohnerzahl betrifft, so schäzt man dieselbe jezt auf 770,000 Einw. Diese bewohnen 66 Städte, 49 Marktflecken, 1013 Dörfer, und vielleicht 110,000 Häuser. Von den Städten haben 2 zwischen 20,000 und 50,000 Einw., 3 zwischen 5000 und 10,000, 10 zwischen 3000 und 5000, 32 zwischen 1000 und 3000 ꝛc.

Der Abstammung nach sind die Einwohner meist Katten und Alemannen. Sie sind nicht sehr wohlhabend, fleißig, ohne industriös zu seyn. In Starkenburg ist besonders in der Nähe der Städte mehr Regsamkeit und mehr Civilisation, als in Oberhessen. Den Ständen nach unterscheidet man Adel, Bürger und Bauern. Zu den ersteren gehören die Fürsten v. Isenburg, v. Löwenstein-Wertheim, die Grafen v. Solms-Laubach, v. Solms-Rödelheim, v. Solms-Wildenfels, v. Erbach, v. Leiningen, v. Westerburg, v. Stolberg-Gedern, v. Stolberg-Ortenburg, v. Isenburg-Büdingen, Wachtershausen- und Meerholz und v. Schlitz, die Freiherren v. Riedesel, die Grafen v. Schönborn, Ingelheim, Lerchenfeld, Frhr. v. Rabenau, v. Buseck, v. Günderode und v. Löw.

Nach den Glaubensbekenntnissen besteht im Großherzogthum etwa $\frac{2}{3}$ der Einwohner aus Evangelischen, $\frac{1}{3}$ aus Katholiken. Im J. 1828 war das Konfessionsverhältniß der Bevölkerung folgendes:

1) In der Provinz	Starkenburg	177,732	Evang.,	71,425 Katholiken.
2) „ „ „	Oberhessen	251,260	„	12,609 „
3) „ „ „	Rheinhessen	87,695	„	93,764 „
		516 678	Evang.,	177,888 Katholiken.

Dazu kommen noch 2490 Juden, 1509 Menoniten und Inspirirte ꝛc.

In Rheinhessen bilden Lutheraner und Reformirte gemeinschaftlich eine evangelische Kirche, die Protestanten stehen unter einem Oberkonsistorium und drei Provinzialsuperintendenten; die Katholiken unter dem Bischof von Mainz.

§. 5.

Künste und Wissenschaften werden geschäzt und stehen in ziemlicher Blüthe. Das Land hat 10 Buchhandlungen und über 20 Buchdruckereien. Für das gemeine Volk besteht eine große Anzahl von zum Theil trefflichen Elementarschulen. Friedberg hat ein protestantisches Schullehrerseminarium. Realschulen sind in Darmstadt, Mainz, Bingen und Offenbach. Darmstadt, Gießen, Mainz, Worms, Bingen, Büdingen und Bensheim haben Gymnasien und Pädagogien. Fast jede Stadt hat eine lateinische Schule. Die paritätische Landesuniversität ist in Gießen (gest. im J. 1607) und hat eine Bibliothek, ein chemisches, physikalisches und mineralogisches Kabinet, ein akademisches Hospital, ein Gebärhaus, einen botanischen Garten, ein philologisches Seminar, so wie auch hier eine Forstschule und eine Thierarzneischule sich befindet. Das katholische Priesterseminar ist in Mainz und das katholische Schullehrerseminar in Bensheim.

§. 6.

„Das Großherzogthum Hessen bildet", wie Andree bemerkt *), nach der Verfassungsurkunde vom 21. Dec. 1820 einen Bestandtheil des deutschen Bundes, in welchem die Beschlüsse der Bundesversammlung einen Theil des hessischen Staatsrechts ausmachen. Das Großherzogthum ist ein unter ein und derselben Verfassung stehendes Ganze. Die Person des Großherzogs, der alle mit der königlichen Würde verbundenen Rechte, Ehren und Vorzüge genießt, ist heilig und unverletzlich; er vereinigt in sich alle Rechte der Staatsgewalt und übt dieselben unter den in der Verfassung festgesezten Bestimmungen aus. Ein Drittel der Domänen wird an den Staat abgegeben, nach und nach verkauft und der Erlös zur Tilgung der Staatsschulden angewandt. Die übrigen 2 Drittel bilden das schuldenfreie unveräußerliche Familieneigenthum des großherzoglichen Hauses. Die Einkünfte dieses Familiengutes sollen jedoch zu den Staatsausgaben und namentlich zu den Bedürfnissen des Hofes und des großherzoglichen Hauses verwendet werden. Alle Hessen sind vor dem Gesetze gleich, jeder kann zu allen Aemtern gelangen, und die Verschiedenheit des christlichen Glaubensbekenntnisses hat keinerlei Verschiedenheit in den bürgerlichen oder politischen Rechten zur Folge. Jeder Hesse kann frei auswandern; ungemessene Frohnden können nie Statt haben, die gemessenen aber sind ablösbar. Jeder ist zur Vertheidigung des Vaterlandes verpflichtet, und wo nicht eine verfassungsmäßige Ausnahme besteht, zum Kriegsdienste. Unter den gleichverpflichteten entscheidet über den wirklichen Eintritt in das Heer das Loos; kein Hesse darf anders als in den durch Recht und Gesetz bestimmten Fällen verhaftet werden und länger als 48 Stunden über den Grund seiner Verhaftung in Ungewißheit gelassen werden. Presse und Buchhandel sind frei, jedoch unter Befolgung der gegen den Mißbrauch bestehenden oder künftig zu erlassenden Gesetze. Die Stände des Großherzogthums bilden 2 Kammern: Die erste

*) S. R. Andree l. a. B., Th. 1, S. 632 ff.

Kammer besteht aus den Prinzen des großherzoglichen Hauses, den Häuptern der standesherrlichen Familien, dem ältesten der Familie der Freiherren v. Riedesel, dem katholischen Landesbischof, einem protestantischen Geistlichen, den der Großherzog auf Lebenszeit mit der Würde eines Prälaten ernennt, dem Kanzler der Landesuniversität oder dessen Stellvertreter und andern ausgezeichneten Staatsbürgern, die der Großherzog auf Lebenszeit berufen wird. Die Zahl dieser leztern darf 10 nicht übersteigen. Die zweite Kammer besteht aus 6 Abgeordneten, welche der mit Grundeigenthum angesessene Adel aus seiner Mitte wählt, 10 Abgeordneten der Städte (Darmstadt 2, Mainz 2, Gießen, Offenbach, Friedberg, Alsfeld, Worms, Bingen); 34 Abgeordneten, die nach Wahldistrikten von den kleineren Städten und Landgemeinden gewählt werden. Ein erbliches Mitglied der ersten Kammer kann in derselben vor dem vollendeten 25sten Jahre seinen Sitz nicht einnehmen. Jeder Abgeordnete der zweiten Kammer muß 30 Jahre alt seyn und ein Einkommen haben, das ihm seine unabhängige Existenz sichert, der zu wählende adelige Grundeigenthümer muß 300 fl. direkte Steuern für eigenthümliches oder nutznießliches Vermögen jährlich entrichten. Für die übrigen Wahlen ist erforderlich, daß der zu wählende 100 fl. direkte Steuer entrichte, oder einen ständigen Gehalt von jährlich wenigstens 1000 fl. beziehe. Die Ernennung der Städte und Wahldistrikte geschieht durch drei Wahlen. Die erste bestimmt die Bevollmächtigten, von diesen Bevollmächtigten werden die Wahlmänner, von den Wahlmännern erst die Abgeordneten ernannt. Jede Wahl gilt auf 6 Jahre; die Gewählten können wieder gewählt werden. Staatsminister und Landtagskommissäre haben in beiden Kammern freien Zutritt, jedoch ohne Stimmrecht. Der Großherzog beruft, vertagt, löst auf oder schließt die Ständeversammlung, die er wenigstens alle 3 Jahre einberufen wird; sollte sie aufgelöst werden, so wird binnen 6 Monaten eine neue einberufen, zu welcher neue Wahlen Statt finden müssen. Ohne Zustimmung der Stände kann weder eine direkte noch indirekte Steuer ausgeschrieben oder erhoben werden. Das Finanzgesetz, das auf 3 Jahre gegeben wird, muß zuerst der zweiten Kammer vorgelegt werden, welche nach einer vertraulichen Besprechung mit der ersten Kammer durch ihre Ausschüsse die Beschlüsse zu fassen hat. Die erste Kammer kann dieselben nur im Ganzen annehmen oder verwerfen. Geschieht das leztere, so wird das Finanzgesetz in einer Versammlung der vereinigten beiden Kammern unter dem Vorsitze des Präsidenten der ersten diskutirt und der Beschluß nach absoluter Stimmenmehrheit gefaßt. Beide Kammern können eine vollständige Uebersicht und Nachweisung der Staatsbedürfnisse, so wie eine Auskunft über die Verwendung früher bewilligter Gelder verlangen. Ohne Zustimmung der Stände kann kein Gesetz auch in Beziehung auf das Polizeiwesen gegeben, aufgehoben oder abgeändert werden. Gesetzvorschläge können nur von dem Großherzog an die Stände gebracht werden; diese leztern aber auf dem Wege der Petition auf neue Gesetze, so wie auf Abänderung und Aufhebung der bestehenden antragen. Die Staatsschuld ist durch die Verfassung garantirt. Die Kammern dürfen gemeinschaftliche Beschwerden und gemeinschaftliche Wünsche an den Großherzog bringen. Während der Dauer des Landtages sind die Mitglieder desselben keiner Art von Arrest unterworfen, und nur wenn die Kammer, zu der sie gehören, einwilligt, und sie bei strafbaren Handlungen auf frischer That ergriffen, in Haft genommen werden. Den Präsidenten zur ersten Kammer ernennt der Großherzog, den zur zweiten Kammer derselbe aus 3 ihm

vorgeschlagenen Kandidaten. Jedes Mitglied hat das Recht in seiner Kammer, Motionen über Gegenstände zu machen, die in den Wirkungskreis der Kammer gehören. Stimmenmehrheit ist entscheidend. Die Kammern haben ihre Verhandlungen durch den Druck bekannt zu machen, und das Recht, eine bestimmte Anzahl Zuhörer zuzulassen.

Ferner ist festgesezt, daß die Regierung Patente für Erfindungen auf bestimmte Zeit ertheilen kann. Die Vermögenskonfiskation ist abgeschafft, Abänderungen und Erläuterungen der Verfassungsurkunde können nie anders als mit Einwilligung beider Kammern geschehen. Die Staatsminister und sämmtliche übrige Staatsdiener sind, in so ferne sie nicht in Folge der Befehle ihrer vorgesezten Behörden handeln, jeder innerhalb seines Wirkungskreises für die genaue Beobachtung der Verfassung verantwortlich. Das Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister und obersten Staatsbehörden bildet einen integrirenden Theil der Verfassung.

Was die Verwaltung betrifft, so ist die oberste Leitung der Staatsverwaltung bei dem Staatsministerium, das aus den Chefs der Ministerialdepartements und den in denselben aktiven Staatsräthen gebildet wird; dasselbe zerfällt in das der auswärtigen Angelegenheiten und des großherzoglichen Hauses, des Innern und der Justiz, der Finanzen und des Kriegs. — In den Rheinprovinzen ist bei allen Gerichten öffentliches mündliches Verfahren und beim Kriegsgerichte vierteljährliche Assisen. Die Verwaltung ist von der Justiz gänzlich getrennt. Jeder Staatsbeamte kann von der Staatsverwaltung zu jeder Zeit in den Ruhestand versezt werden, die Pensionen, welche dieselben in solchem Falle beziehen, richten sich nach dem Dienstalter; untergeordnete Staatsdiener können stets unbedingt entlassen werden, wenn sie mit ausdrücklichem Vorbehalte des Widerrufs angestellt worden sind und wenn die vorgesezte Behörde sich überzeugt, daß der Staatsdiener den Forderungen des Dienstes nicht vollkommen entspricht. Jeder Staatsbeamte kann aus Gründen der Verwaltung versezt werden, doch ohne Zurücksetzung in der Dienstklasse und dem Gehalte. Dienstentsetzung findet nur durch richterliches Erkenntniß Statt."

§. 7.

Der gegenwärtige Landesherr führt den Titel Großherzog von Hessen und bei Rhein. Der jetzige Großherzog ist Ludwig II., geb. im J. 1777, regiert seit dem J. 1830. Seit dem J. 1807 besteht der Ludwigsorden, ein Verdienstorden in 5 Klassen. Das Staatswappen ist ein mit einer Krone bedeckter Schild, in welchem in blauem Felde ein gekrönter silberner Löwe ist. Jeder Hesse ist vom 21sten bis 26sten Jahre waffendienstpflichtig; über den wirklichen Eintritt in das Militär entscheidet das Loos. Das Kontingent zum Bundesheere besteht aus 4802 Mann Infanterie, 885 Mann Kavallerie, 568 Mann Artillerie und Pioniere, überhaupt 6195 Mann. Nach der gegenwärtigen Formation beträgt die numerische Stärke des Truppenkorps im Friedensetat 6361 Mann, von denen $\frac{3}{4}$ etwa präsent ist; im Kriegsetat 9479 Mann. Das Militärbudget betrug im J. 1832: 914,800 fl. Die Infanterie bildet 2 Brigaden aus 4 Regimentern, die Kavallerie besteht aus 1 Chevauxlegersregiment zu 6 Schwadronen und einer Abtheilung Garde du Corps, die Artillerie aus 2 Kompagnien Fußartillerie und $\frac{1}{2}$ Batterie reitender Artillerie ꝛc. Die Kadetten- und Militärschule für Offizierszöglinge ist in Darmstadt.

Das Großherzogthum hat im deutschen Bunde die neunte Stelle und im Plenum 3 Stimmen.

Die Staatsrevenüen betrugen im J. 1830: 6,363,336 fl.; davon bezog das großherzogliche Haus für sich und seinen Hofstaat 827,727 fl. Die Staatsschulden betrugen im J. 1833: 12,399,235 fl.

§. 8.

Das Großherzogthum Hessen zerfällt nach seiner administrativen Eintheilung in die 3 Provinzen Starkenburg, Oberhessen und Rheinhessen. Die beiden ersten Provinzen zerfallen in Landrathsbezirke, die lezte aber in Kantons; so wie diese auch noch die französische Gerichtsbarkeit hat.

§. 9.

Die Provinz Starkenburg, zwischen Nassau, Frankfurt, Kurhessen, Baiern, Baden, Rheinhessen, die kein zusammenhängendes Ganze bildet, indem der Bezirk Wimpfen davon getrennt ist, hat einen Flächenraum von 54 Q.M., auf denen jezt etwa 270,000 Einw. in 22 Städten, 24 Marktflecken, 356 Dörfern ꝛc. leben. Den östlichen Theil nimmt der Odenwald ein, über den der römische Pfahlgraben vom Main aus bei Obernberg gegen Süden lief; der westliche Theil ist eben, theils fruchtbar, theils sandig. Diese Provinz begreift die obere Grafschaft Katzenellnbogen, Theile von Kurpfalz, Kurmainz, Bisthum Worms ꝛc. und ist in 14 Landrathsbezirke eingetheilt.

a) Grafschaft Katzenellnbogen. Unter 49° 53′ 6″ n. Br. und 26° 17′ 15″ ö. L. liegt in einer von den nordwestlichen Vorhöhen des Odenwaldes, dem Rhein und Main begränzten großen sandigen, aber durch hohe Kultur befruchteten Ebene, am nördlichen Ende der Bergstraße 2 M. rechts vom Rhein, 3 M. südlich von Frankfurt a. M., am kleinen Bache Darm, die Hauptstadt des Großherzogthums, Darmstadt (380′ h.). Sie zählt 1400 Häuser und mit der Besatzung jezt 26,000 Einw., unter denen 2100 Katholiken und 550 Juden sich befinden (zu Anfang unseres Jahrhunderts zählte sie höchstens 8000 Einw.). Sie hat einen Umfang von ½ St., 8 Thore, unter denen das schöne Rheinthor sich vortheilhaft auszeichnet. Sie theilt sich in die Altstadt (östl. Theil) und in die Neustadt (westl. Theil). Die erstere hat enge und krumme Straßen und meist unansehnliche Häuser, die leztere dagegen breite und gerade, mit schönen und großen Häusern eingefaßte Straßen. Vorstädte sind drei, die Pancratiusvorstadt, die Dieburger und die Bessunger Vorstadt. Die erstere, welche die größte ist, liegt vor dem Sporerthore, die zweite ist die vor dem Jägerthore, die dritte und schönste ist vor dem Bessunger Thore. Man zählt 72 Straßen und Gassen, unter welchen die 1018 Schritt lange Rheinstraße und die 612 Schritt lange Neckarstraße, welche beide die Neustadt durchschneiden, die schönsten sind. Man zählt 12 Plätze, unter denen der schöne und achteckige Louisenplatz in der Neustadt den ersten Rang einnimmt. Er ist am Ende der Rheinstraße und mit einem sehr schönen Brunnen versehen. Beachtenswerth sind auch der Theater-, Parade-, Main- und Neckarthorplatz, an welchem eine geräumige Kavalleriekaserne steht mit Raum für 400 Pferde und der ein länglichtes Viereck bildende Marktplatz. Die Stadt zählt 33 öffentliche Gebäude. Voran steht das Residenzschloß, das übrigens aus ungleichartigen

Theilen besteht, in welchem aber das Staatsarchiv, die Hauptstaatskasse, das Museum mit physikalischen Apparaten, einer schönen Sammlung von Kupferstichen und Handzeichnungen, vielen Alterthümern und Münzkabinet, mit alten Glasmalereien, Naturalienkabinet, Gemäldesammlung, Nachbildungen römischer Ruinen und Korkholz (Phelloplastik), Waffensammlung, Trachtensammlung außereuropäischer Völker und einer großen, besonders im medicinischen Fache reichen Bibliothek von 120,000 Bänden. Das genannte Residenzschloß wurde seit dem J. 1568 in verschiedenen Zeiten erbaut, es ist 455′ lang, hat 3 Höfe und ist in altfranzösischem Style aufgeführt. Ausgezeichnet sind noch: der Palast des Erbprinzen auf dem Louisenplatze, der Palast des Landgrafen Christian, die Schloßkirche, Stadtkirche und katholische Kirche, die eine Rotunde bildet, das neue und prachtvolle, seit dem Jahre 1819 erbaute Opernhaus, das 2000 Zuschauer faßt, das alte Opernhaus, das Kasino mit einem schönen Tanzsaale, die Freimaurerloge, 4 Kasernen. Das Exercierhaus, welches einen 32 rheinländ. Fuß hohen, 151 Fuß breiten und 319 Fuß langen Saal enthält, der durch 16 große Oefen geheizt werden kann und von keiner Säule gestützt wird, die Kollegiengebäude, das Militärkrankenhaus, der neue 430 rheinl. Fuß lange Marstall, der alte Marstall, die Synagoge, mehrere große Schulgebäude, z. B. das Gymnasium. Darmstadt ist die Residenz des Großherzogthums, Sitz der obersten Staatsbehörden, des Oberappellationsgerichts und Kassationshofes; es hat eine Kriegs- und Artillerieschule, ein blühendes Gymnasium, eine Realschule und einen botanischen Garten. Die Stadt hat einen starken Gemüse-, besonders Spargelbau. In Hinsicht der Gewerbthätigkeit aber zeichnet sich Darmstadt, als ein vorzugsweise von Hofbeamten und Militärs bewohnter Ort, gar nicht aus. Die vorhandenen Gewerbe liefern etwas Tabak, Wachslichter, Tapeten, Karten, Stärke, Silberwaaren, Kutschen, Stahl- und Wollenwaaren. Der Handel ist unbedeutend. Im Norden der Stadt ist ein hübscher Park. Da die Straßen der Neustadt lang und sehr breit sind, so hat dieser Theil Darmstadts ein sehr menschenleeres Aussehen, was besonders auffällt, wenn man von Frankfurt zur Meßzeit dahin kömmt. Nicht zu übersehen ist endlich das Bosket mit dem Grabmale der Mutter des vorigen Großherzogs; die geschmackvollen Anlagen des Freiherrn v. Barkhausen (Karlshof genannt) mit einigen sehr schön eingerichteten Wohngebäuden und einer Maierei. Im Sommer ist der Hof gewöhnlich auf Landsitzen in der Nähe, wie Seeheim, Auerbach, mit einer Mineralquelle Jugenheim auf der Bergstraße. Bei Darmstadt ist ein Magnetfelsen.

Oberramstadt am Modaubache mit steinerner Brücke, 2000 Einw. Lichtenbergs Geburtsort. — Niederramstadt am Modaubache, 1300 Einw. Waisenhaus für Mädchen. 18 Mühlen. Kranichstein, altes Jagdschloß. — Bessungen, südlich an der Bergstraße, gilt als Vorstadt von Darmstadt. 1900 Einw. 2 Herrschaftsgärten mit Orangerien und schönen Anlagen. — Auerbach an der Bergstraße am Westfuß des Odenwaldes zwischen Weinbergen, am Ziegelbach, 1600 Einw. Schloß und Sommeraufenthalt des Großherzogs, der einen Theil der Umgegend in einen romantischen Park verwandelt hat. Mineralbrunnen. In der Nähe ist der 1700′ hohe Malchen oder Melibocus, die höchste Bergkuppe der Bergstraße, auf deren Spitze ein 80′ hoher weißer Thurm steht, der eine entzückende Aussicht im Rheinthal gewährt; deßgleichen der auf gräflichem Erbach-Schönberg'schem Grund und Boden liegende Felsberg,

auf dessen Mitte die Riesensäule, ein 32′ langer und 4′ dicker behauener Granitblock und der sogenannte Riesenaltar, ein Felsstück von beinahe cubischer Gestalt zu 13 Kubikfuß sich befinden, und das sogenannte Schiff, ein schiffähnlicher Stein von 48′ Länge. — Kelsterbach, 1000 Einw., am Main, Steingutfabriken und Tabaksfabr. — Langen an der Landstraße von Darmstadt nach Frankfurt, Landrath, 2600 Einw. Frequente Post. Viele Handwerker. Sandsteinbrüche. — Zwingenberg auf der Bergstraße, 1500 Einw. (334′ h.), am Fuß des Melibocus. — Bensheim an der Bergstraße und dem rebenreichen Westfuß des Odenwaldes, vom Winkelbach durchflossen, mit alten verfallenen Mauern, Thürmen und Gräben umgeben, 2 Vorstädte vor dem Auerbacher und Heppenheimer Thor, 4000 meist katholische Einw., ehemals kurmainzisch. Katholisches Gymnasium und Schullehrerseminar. Weinbau und Obst. Viele Gewerbe. Der Hessenkirchhof. Fürstenlager, ein kleines Schloß. — Rodenstein und Schnellerts, zwei durch Geisterspuck berüchtigte Bergruinen im Odenwalde, unweit von fränkisch Krumbach an der Gersprenz, 1200 Einw. Bis zum Jahr 1806 reichsritterschaftlich. — Griesheim, 2400 meist evangelische Einw. Handel mit Waldsämerei, Gemüsen, Zwiebeln und Arzneipflanzen. — Großgerau, 2 M. west-nordwestlich von Darmstadt am Mühlbach, mit einem Stadtgraben und breiten Straßen versehen, 1750 Einw. Kohlbau. In der Nähe liegt der in der deutschen Geschichte wichtige Flecken Trebur am Zusammenfluß des Landbachs und Schwarzbachs. Es war eine Reichsdomäne und eine kaiserliche Pfalz. Kirchenversammlung im J. 822 und 825. Mehrere Reichstage. Im J. 888 wurde hier Karl der Dicke abgesezt. — Babenhausen an der Gersprenz, 2 M. westlich von Aschaffenburg, 1600 Einw. Strafanstalt für Militärpersonen in dem ehemaligen mit Wällen und Gräben umgebenen gräflich Hanau'schen Residenzschloß. Bis zum J. 1807 kurhessisch. — Undstadt oder Großundstadt, 2 M. östlich von Darmstadt am Nordende des Odenwaldes. 2 Vorstädte. 3100 Einw. Viele Handwerker. Leinweber und Rothgerber. Starker Mohnbau. — Reinheim am Wembach, 1200 Einw. Juden mit Synagoge. Basaltbruch. — Eberstadt an der Modau und auf der Bergstraße, 1800 Einw. Wollenmanufakturen. 11 Mühlen. Bierbrauerei. Trümmer der Burg Frankenstein. — Dieburg an der Gersprenz, 3000 Einw. Landrath, ebene und waldige Gegend. 3 Vorstädte, Altstadt, Mönfeld und Steinweg. — Erfelden am Rhein, mit einer 56′ hohen Schwedensäule zum Andenken an den Rheinübergang Gustav Adolphs im J. 1631. — Pfungstadt an der Modau, 2800 Einw. Krappbau.

b) Pfälz'sche Parzellen: Lindenfels im Odenwald am Fuß des Berges, der die Trümmer der Burg Lindenfels trägt, parit. 900 Einw. 2 evangelische Kirchen. — Fürth an der Weschnitz, in weitem fruchtbarem Thale, 1100 meist katholische Einw. — Lengfeld, südlich von Dieburg, 900 Einw. Judensynagoge. — Otzberg, Schloß auf freistehendem Berge (1226′ h.).

c) Kurmainzisch: Heppenheim an der badischen Gränze in der schönsten Gegend der Bergstraße, 3900 meist katholische Einw. Auf der Nordseite der Stadt liegt auf einem Vorberge des Odenwaldes, genannt Bertholden, die Burg Starkenburg mit schöner Aussicht ins Rheinthal. Kirche, welche Karl der Große bauen ließ, mit einigen Alterthümern. — Bürstadt, altes Dorf, ½ M. östlich von Worms in ebener Gegend, 1800 Einw. Judensynagoge. Hier söhnte sich Ludwig der Deutsche im Jahr 873 mit seinen

Söhnen aus. — Lorsch bei Bensheim, 2500 Einw. Ehemals berühmte, im Jahr 764 gestiftete Abtei. Reste einer Vorhalle aus der ältesten Zeit. — Gernsheim am Rhein und Winkelbache, ehemals befestigt, 3000 Einw. Pfarrkirche mit hohem und schönem Thurme. Geburtsort Peter Schöffers, des Erfinders der gegossenen Lettern. — Seligenstadt am Main, 2700 Einw. Landrath. Die Stadt hat Mauern, Thürme und Wälle. Trümmer der ehemaligen kaiserlichen Pfalz, „das rothe Schloß" genannt. Pfarrkirche der vormaligen Benediktinerabtei mit prächtigem Marmorsarge, der die Gebeine Eginhards und Emma's enthält. Neues und schönes Rathhaus. Leinwand-, Tuch-, Strümpfe-, Leder- und Kupferdruckschwärzefabrik. Torfstich. — Heusenstamm am Bieberbache, 900 Einw. 2 Schlösser. Porphyrbruch, Flachsbau. — Steinheim am Main, 1100 Einw. Altes Schloß mit hohem Thurme. Mainüberfahrt. Basaltbrüche. — Hirschhorn am Neckar, 1500 Einw. Alte Burg. Die alte Erschheimer Kirche. — Großzimmern bei Dieburg, 2800 meist evangel. Einw. — Neckarsteinach am Neckar, Dilsburg gegenüber, 1300 meist evangel. Einw. 4 Burgen, Schadeck oder das Schwalbennest, die Hinterburg mit trefflicher Aussicht, die Mittelburg und Vorderburg. Malerische Umgegend. Gerberei, Schifffahrt und Holzhandel.

d) Bisthum Worms: Lampertheim am Rhein, 2300 Einw. Tabaksfabrik, Baumschulen; Weinbau.

f) Ehemalige freie Reichsstadt Wimpfen am Berge am Neckar, zwischen Baden und Württemberg. Landrath, 2200 Einw. Die Stadt liegt auf einer Anhöhe. Saline Ludwigshall mit 26grädiger Soole, die jährlich über 100,000 Ctr. Kochsalz liefert. Alte Reichsprobstei. Im J. 1626 fielen hier unter Anführung ihres Bürgermeisters Deimling die 400 von Pforzheim gegen Tilly.

g) Standesherrschaften: hieher gehören die Fürsten und Grafen von Isenburg. Sie theilen sich in die Linien Birstein (fürstl.), Büdingen, Wächtersbach, Philippseich und Meerholz und haben zusammen einen Besitz von 15 Q.M. mit etwa 55,000 Einw., zum Theil unter kurhessischer Landeshoheit.

Zu Isenburg-Birstein gehört: Offenbach am Main, 1 St. östlich von Frankfurt, offene und freundliche Stadt, sehr lebhaft und gewerbsam. 500 Häuser und 8000 Einw. Schiffbrücke. Schöner Paradeplatz. Schöne Frankfurter Straße. Altes Schloß am Main, in dem König Gustav Adolph im J. 1631 die Abgeordneten der Stadt Frankfurt empfing. Der bedeutendste Fabrikort des Großherzogthums, hat namentlich ansehnliche Wagen-, Tabaks-, Wachslichter-, Hut-, Leder-, Tapeten-, Papiermaschin-, Blechlakirwaaren-, Bleiweis-, Steingutfabriken. Buch- und Steindruckereien. 2 Messen. Gymnasium. Landrath. Beträchtlicher Groß- und Speditionshandel. Israeliten-Professionsverein. Botanischer Garten. Die Meyer'sche Sammlung der Vögel Deutschlands, 7000 Exemplare enthaltend. — Neuisenburg, 1 St. von Frankfurt, 1600 Einw. Ein im Jahr 1700 von den Franzosen angelegte Kolonie, Seidenweberei. Ganz regelmäßig gebautes Städtchen, indem alle Gassen auf das in der Mitte befindliche Rathhaus zulaufen. Dem Grafen von Isenburg Philippseich gehört: Hain, auch Dreieicher Hain oder Hain in der Dreieich, 2 St. von Offenbach, 1000 Einw. 2 Kirchen. Trümmer des Schlosses Hain oder Hagen innerhalb der Ringmauer, ehemals kaiserlicher Hundestall. — Philippseich, Residenz.

Grafschaft Erbach im Odenwalde. Die Besitzer theilen sich in

die Linien Erbach, Schönberg und Fürstenau; zusammen 11 Q.M. mit 37,000 Einw., die sich mit Viehzucht, Obstbau, Holzflößen, Holzwaarenfabrikation, Kohlenbrennerei und Steinbrechen beschäftigen. — Erbach an der Mümling, 5 M. südöstlich von Darmstadt und 4¾ M. nordöstlich von Heidelberg, 2000 Einw. Gräfl. Konsistorium. Tuchweberei, Gewehrfabrikation. Im gräfl. Schloß befindet sich der berühmte Rittersaal, in welchem Rüstungen des Kaisers Maximilian I., des Königs Gustav Adolph, Albrecht v. Wallenstein, Franz v. Sickingen, Götz v. Berlichingen, ein Panzer Kaisers Friederich III.; eine Rüstkammer mit allen Arten von Schießgewehren, Glasmalereien, römische Alterthümer sich befinden. In einer Kapelle sieht man die von Seligenstadt hieher gebrachten Grabsteine Eginhards und Emma's. Dabei das Jagdschloß Eulbach auf einer 115' hohen Anhöhe, in dessen Park ein römisches Kastell und Grabmal. — Reichenbach bei Lindenfels, 850 Einw. Nicht weit davon am 1550' hohen Felsberge bei Auerbach liegt die 31' lange und 4½' dicke Riesensäule und die wilde, mit Granittrümmern bedeckte Schlucht, das Felsenmeer. Eine Nebenlinie besitzt die Herrschaft Wartenburg in Württemberg und Steinbach in Baiern.

(Erbach) Schönberg im Bezirke Lindenfels, Residenzschloß, 550 Einw. Im Odenwald setzt sich hier die römische Befestigungslinie fort, welche sich unter dem Namen Pfahlgraben und Teufelsmauer von der Donau durch Baiern, Württemberg, Hessen an den Mittelrhein zieht und über den rauhesten Theil des vorliegenden Gebirges zieht, auf welchem man die Reste von 6 römischen Kastellen, deren größtes die Hasselburg bei Rumethroth 285 Schritte lang ist, Bäder, Gräber und andere Alterthümer gefunden hat.

(Erbach) Fürstenau, Schloß am Steinbach im Bezirke Erbach. — Michelstadt an der Mümling, 2800 Einw. Eisenhammer, Wollenspinnerei mit Maschinen, viele Tuchmacher und Gerber, Eisengruben, Pottaschesiederei, Steinbrüche. Gräfliches Konsistorium. — Beerfelden an der Mümling, südlich von Erbach, 2600 Einw. Tuchmacher, Strumpfweber und Färber. Der Ort, im Jahr 1810 ganz abgebrannt, ist jezt neu, schön und regelmäßig gebaut.

Dem Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg gehört Habizheim am Semderbach, 1000 Einw. Demselben Fürsten und dem Grafen von Erbach-Schönberg gemeinschaftlich gehört Brennberg, Dieburg, der Flecken Höchst an der Mümling, 1500 Einw. Der Flecken König an der Mümling, 1500 Einw. Schloß. Tuchmacher, Leinweber, Gerber, und Neustadt an der Mümling in der Rosenau, 900 Einw. Weinbau.

Noch sind zu bemerken folgende Orte der Provinz:

Alsbach am Nordfuß des Melibocus (360' hoch), 600 Einw. Trümmer eines alten Schlosses auf einer Vorhöhe des Melibocus (700' hoch). — Arheiligen, ½ M. nördlich von Darmstadt auf der Straße nach Frankfurt, 1750 Einw. — Biebesheim in einer wiesigen Gegend, ¼ St. vom Rhein entfernt, 1200 Einw. Neue Kirche. — Birkenau an der Weschnitz in schönem Thale des Odenwaldes mit Kallstadt, 1200 Einw., parität. Judensynagoge. — Brensbach an der Gersprenz, 1100 Einw. 5 Märkte. — Diezenbach bei Langen, 1250 Einw. — Dornheim, 1000 Einw. Schöne Kirche. — Dudenhofen am Rodaubache bei Seligenstadt, 1200 Einw. Gewerbsam. — Egelsbach bei Langen, 1250 Einw. — Großbieberau, 1450 Einw. — Großrohrheim, 1400 Einw. —

Kirchbrembach in waldiger Gegend, 1000 Einw. Viele Tuchmacher. — Krumstadt, ½ St. vom Rhein, 1100 Einw. Judensynagoge. — Kürnbach im Kraichgau, von württembergischem und badischem Gebiete umgebener Marktflecken, wovon ⅓ badisch ist und ⅔ hessisch. Lezterer Theil zählt 1000 Einw. — Mörfelden, 1000 Einw. — Mühlheim am Rodaubache und nahe am Main, 1250 Einw. Tuchmacher, Wollenfabrikanten. — Oberroden am Rodaubache, 1300 Einw. — Reichelsheim am Fuß eines Berges, auf dem die Burgtrümmer von Reichenberg stehen, 1½ M. von Erbach, 1250 Einw. Judensynagoge. 10 Viehmärkte. — Rimbach an der Weschnitz, 1250 Einw. 8 Viehmärkte. — Roßdorf, ¾ M. von Darmstadt, 1550 Einw. Viele Leineweber. — Sprendlingen, 1 M. von Offenbach, 1700 Einw. — Steinlach an der Mümling, ½ M. von Erbach, 1050 Einw. Eisenschmelze und Trümmer eines Klosters. — Stockstadt, 800 Einw. Großes Lagerhaus. — Unterhambach, ½ M. von Heppenheim in schönem Thale, 900 Einw. — Unterschönmattenwaag am Ulvenbach, 900 Einw. — Urberach am Rodaubache, 2 St. von Offenbach, 1250 Einw. Viele Töpfer. — Waldmichelbach, 1½ M. von Lindenfels am Ulvenbach, 1700 Einw. Eisenschmelze und Eisenhammer. — Wolfskehlen zwischen dem Rhein und dem Landbache, 850 Einw. — Virnheim, 2 M. von Heppenheim, 2500 Einw. Tabaksbau. — Bürgel am Main bei Offenbach, 900 Einw. Viele Juden.

§. 10.

Die Provinz Oberhessen hat einen Flächenraum von 74 Q.M. und 285,000 Einw., unter denen etwa 13,000 Katholiken und 7400 Juden sich befinden. Den östlichen Theil bedeckt der Vogelsberg, ein 4—5 M. langes, 3—4 M. breites Basaltgebirge, das in seinen Thälern meistens fruchtbar, auf den Höhen aber sehr rauh ist, wo der Sommer nebelig, der Winter schneereich und so streng anhaltend ist, daß Obstbäume und Winterfrüchte nicht gedeihen, jedoch wird Gersten-, Spelz- und Kartoffelbau noch allenthalben getrieben. Der westliche Theil wird von den auslaufenden Aesten des Taunus bedeckt, der von Homberg bis nach Rüdesheim an den Rhein sich erstreckt. Aus dem Vogelsberg erhebt sich zwischen Ulrichstein und Herchenheim die 2 M. lange Hochebene des Oberwaldes (2400'), der Hoherodskopf (2260'), der Nesselberg (2250'), der Taufstein (2250'); aus dem Taunus der Hausberg (1350') bei Butzbach und der Steinkopf (1550') bei Friedberg. Zwischen dem Vogelsberg und Taunus liegt eine 500—700' hohe große Ebene, die fruchtbare Wetterau, die von sanften Höhen wellenförmig durchzogen wird und sich bis an den Main erstreckt.

Der nordwestliche Theil schließt sich an das westphälische Rothaargebirge und an den Westerwald an. Ein Gebirgszweig trennt die Eder von der Lahn, z. B. die Sackpfeife (2100') bei Hatzfeld, der Buchholz (1900') bei Wallau, der Mittelkopf (1700' hoch) bei Biedenkopf; am rechten Lahnufer ist der Rachelshäuser Kopf (1620'), die Marle (1620'), der Königsberg (1170'). Die Gewässer gehören theils der Weser, theils dem Rhein an; der ersteren gehören die Fulda, die Eder, die Diemel, die Schwalm, die Itter und die Schlitz an, der leztere erhält die Lahn, Nidda, die Wetter, die Nidder, die Ohm, die Horloff, die Lumda, Wieseck, die Fulda und den Sennenbach. Außer dem eigentlichen Oberhessen gehören zur Provinz mehrere

Standesherrschaften der Fürsten und Grafen von Isenburg und Solms, v. Stolberg ꝛc. Die Provinz ist in 15 Landrathsbezirke getheilt.

Unter 26° 19′ 58″ ö. L. und 50° 34′ 40″ n. Br. an der Lahn und Wieseck liegt die Hauptstadt Oberhessens, Gießen (430′) in schöner Umgegend. Sie ist 7 M. nördlich von Frankfurt und 3¼ M. südlich von Marburg entfernt. Sie ist rings von Wasser umgeben und hat 4 Thore, 800 Häuser und 7500 evangelische Einw. Die besseren Straßen sind: der Selzerweg, die Wallthorstraße und die Neuebäu. Die Gassen der Altstadt sind krumm, enge und winkelig. Die Plätze sind: der Marktplatz, das Kreuz und der Brand. Ansehnlichere Gebäude sind: das Schloß, das Zeughaus, das Universitätsgebäude, die Stadtkirche (im J. 1821 vollendet), die vormalige Infanteriekaserne vor dem Selzerthore (vom Jahr 1817 bis 1819 erbaut), welche zur Aufbewahrung der naturhistorischen Sammlungen dient, das Gebäude des Pädagogiums, das Gebärhaus, die Anatomie, das Rathhaus, die kleine Kaserne, das Bürgerhospital, das Klubbgebäude, die Post und das Zuchthaus. Sitz des Hofgerichts. Universität (im J. 1607 gest.) mit 200 bis 300 Studenten und etlichen und 50.000 fl. Einkünften. Observatorium, Forstlehranstalt, Schullehrerseminar, Gymnasium. Landrath. Bedeutender Ackerbau und Gartenbau, Viehzucht, einige Fabriken, Handwerke und Straßenverkehr. — Allendorf an der Leinda, 1100 Einw. Leinweberei, Tuch- und Teppichmacherei. Das Busecker Thal, welches einst Reichsstandschaft behauptete, mit Altenbuseck 1080 Einw. und 2 Burgen, und Großenbuseck, 1400 Einw. Synagoge. Treffen im J. 1621. — Großenlinden am Kleebach, 900 Einw. Erhebliche Blaulinnenfärbereien. — Langgöns, 1200 Einw. Starke Leinwandfabrikation. — Wieseck an der Wieseck, 1250 Einw. Torfstich. — Röhl, Hauptort eines von Waldeck und Kurhessen umschlossenen Landrathsbezirks im Gebirge an der Asel, 500 Einw. — Thalitter, bedeutende Kupfergruben. — Battenburg (1120′ h.) an der Eder, 1000 Einw. Landrath. Eisenhammer. Ruinen des Schlosses Battenberg. Niederlage der Sachsen in dieser Gegend im J. 778. — Biedenkopf (820′ hoch), Stadt an der Lahn im Hinterlande, 3200 Einw. Tuch-, Strumpf- und Zeugfabrik. Färberei, Gerbereien und Hutmacherei, Eisenhütte. — Bromskirchen, 1000 Einw. 3 Viehmärkte. — Dodenau an der Eder, 850 Einw. Viele Nagelschmiede. — Hatzfeld an der Eder, 950 Einw. Trümmer der Burg gleichen Namens (1039′). Eisenhammer. — Gladenbach (600′ h.), 2¾ M. nördlich von Gießen, 1050 Einw. Landrath. Tabaksfabriken, verlassenes Silberbergwerk, Viehmärkte. Trümmer der Burg Blankenstein. — Holzhausen vor der Höhe, 1 M. von Vilbel, 850 Einw., varität. 3 Kirchen, Wollenzeuge und wollene Strümpfe. — Friedberg an der Use in der Wetterau (476′), ehemals freie Reichsstadt, 3300 Einw. Landrath. Sehenswerthe Stadtkirche. Protestantisches Schullehrerseminar. Einen besondern Theil der Stadt bildet die Burg mit 600 Einw., ehemals unter eigenen Burggrafen, deren lezter im J. 1806 unter hessische Hoheit und im J. 1817 seine Rechte ganz an den Großherzog abtrat. Die Stadt wurde schon im J. 1803 hessisch. Oeffentlicher Brunnen von außerordentlicher Tiefe. Wollweberei, Meublesfabrik. — Butzbach, 2¼ M. südlich von Gießen in einer Ebene, ummauert mit einer Vorstadt, 400 Häuser und 2500 Einw. 4 Flanell- und Strumpfmanufakturen. Feld- und Gartenbau, Gerbereien. 7 Märkte. Das Schloß ist in eine Kapelle umgewandelt. — Oberroßbach am Fuße

des Taunus bei Friedberg, 1100 Einw. Leinweberei. — Ockstadt mit Schloß. Starker Getreidebau. 950 Einw. — Assenheim am Zusammenfluß der Nidda und Nidder, 750 Einw. v. Solmisches Schloß. — Vilbel an der Nidda, von Nassau und Kurhessen umschlossen, 2050 Einw. Landrath. Obstbau, Steinbrüche, Mineralquelle. — Altenstadt an der Nidder, 900 Einw. — Heldenbergen, 1 M. von Vilbel, 1150 Einw. Judensynagoge. — Nidda in sumpfiger Gegend an der Nidda (374' h.), 1700 Einw. Landrath. Schloß. Leineweberei, Strumpfstrickerei. — Berstadt, 850 Einw. Märkte. Leineweberei. Schwefelbrunnen. — Bleichenbach, 860 Einw. 2 Kirchen. Viele Branntweinbrennereien. 2 Märkte. — Dannernheim, 840 Einw. Starke Federviehzucht. — Echzel an der Horloff, 1550 Einw. Schwefelbrunnen. 2 Märkte. — Lißberg an der Nidder im Vogelsberge, 600 Einw. Stecknadelfabrik. — Ortenberg an der Nidder, 1050 Einw. Schloß, erbaut von Kaiser Friederich Barbarossa. — Schotten an der Nidda und am Fuß des Vogelsberges (805' h.), 2060 Einw. Schönes umwalltes Schloß. Landrath. Tuchmacher, Leineweber und Strumpfweber. Berühmte Würste. — Ulfa, 1000 Einw. Starker Zwiebelbau. — Ulrichstein, 900 Einw. Altes Schloß auf einem Basaltberge (1924' hoch). — Herchenhain (2000' hoch) in der rauhesten Gegend des Vogelsberges. — Roßbach und Feuerbach, Mineralquellen. — Bauernheim und Dornheim, Steinkohlengruben. — Marienschloß an der Wetter. Große Strafanstalt in der alten Abtei. — Philippseck, Burgruine. Römischer Pfahlgraben bei dem Dorfe Großkarben, 800 Einw. Gesundheitsbrunnen. — Kirtorf in einem engen Thale am Kleinbach, 1250 Einw. Landrath. 5 Jahrmärkte. — Homberg an der Ohm, 1700 Einw. Schloß. Gerberei, Wollweberei. — Grünberg auf einer Anhöhe. Schloß. Warte. (1004'). Landrath, 2600 Einw. Wollweberei, Färberei, Gerberei. — Oberohmen im Vogelsberg an der Ohm, 850 Einw. Starke Gänsezucht, Schnallenfabr. — Alsfeld (770' h.) an der Schwalm, 3700 Einw. Landrath. 4 Thore, geräumiger Marktplatz, 3 Kirchen. Leinwaaren, Tuch, Tabak, Leder. Starker Obstbau. — Romrod an der Andrest, 1100 Einw. Leinweberei. — Felda, 900 Einw. Ackerbau, Viehzucht, Nagelschmiede. — Grebenau, 700 Einw. Wollen-, Baumwollen- und Leinespinnerei, Packtuchweberei. — Schotten an der Nidda und am Fuß des Vogelsberges, 2100 Einw. Landrath. Tuchmacher, Leineweber, Strumpfwirker. — Salzhausen an der Straße von Friedberg nach Nidda. Badeort mit Saline und Braunkohlenwerk, Fabrik für Salzsäure und Bittersalz, jährlicher Gewinn von 4000 Ctr. sehr weißen und scharfen Salzes. — Ludwigshütte, Eisenwerk an der Lahn. — Battenberg (1120' hoch) an der Eder, 1000 Einw. Pottaschesiederei, Eisenhammer. — Battenberger Warte (1409' hoch). Herbstein am Vogelsberg, vormals Fuldaisch, 1700 Einw. Weberei. Flachsbereitung. Kammmacher, Drechsler, Tischler.

Standesherrschaften: Isenburg: Büdingen am Seemoorbach (486' hoch). 2750 Einw. 2 Schlösser, eine Synagoge. Landrath. Saline. Strumpf- und Leineweberei, etwas Weinbau. Nadelfabrik. Sandsteinbruch. Gymnasium. Kleines Salzwerk (jährl. 5000 Ctr.). Residenz der Linie Isenburg-Büdingen. — Düdelsheim am Seemoorbach, 1 St. von Büdingen, 1300 Einw. Acker-, Obst- und Weinbau. Viehhandel. — Marienborn Isenburg-Meerholzisch, ein Schloß mit einer Mennonitengemeinde. — Ronneberg, alte Burg mit einer Separatistengemeinde, gehört Isenburg-

Wächtersbach. Staaden an der Nidda. Schloß mit schönem Garten. Synagoge. 600 Einw. — Wenings, der Linie Birstein gehörig, mit Schloß. — Moritzstein, 1000 Einw. Judensynagoge. Das Gebiet der Fürsten und Grafen von Solms enthält 13½ Q.M. mit etwa 40,000 Einw., und liegt zum Theil an Preußen und Sachsen. Die fürstlichen Linien sind Solms-Braunfels und Solms-Lich-Hohen-Solms; und die gräflichen Solms-Laubach und Solms-Rödelheim. — Hungen an der Horlof. Schloß L. B. 1100 Einw. Starke Branntweinbrennereien, Eisengruben. — Freiensee (800' h.) am Seenbach. 1100 Einw. Starke Baumwollenweberei. — Gambach, 1000 Einw. Strumpfwirkerei. — Langsdorf, 850 Einw. Bandweberei, Branntweinbrennerei. — Laubach (716' h.) an der Wetter, 1900 Einw. Schloß und 2 Kirchen, Bibliothek von 45,000 Bänden. Eisenschmelze, Eisenhammer; in der Nähe der Friedrichshütte großes Eisenwerk. — Münzenberg am Fuße eines Berges, auf dem die Trümmer der Burg gleichen Namens. 850 Einw. Der Ort ist gemeinschaftlich zwischen Hessen, Solms-Braunfels-Laubach und Stollberg-Rosla. — Lich an der Wetter, 5 Thore, Wall und Graben. 2200 Einw. Schloß. — Niederweisel, 1600 Einw., schöne ehemalige deutsche Ordenskirche, jezt ein Stallgebäude. — Rödelheim. Siehe oben. — Ehemalige Abtei Engelthal, dem Grafen v. Stollberg-Wernigerode und Rosla gehöriger Theil der alten Grafschaft Königstein, die 1535 durch Erbschaft an Stollberg fiel, 1581 aber größtentheils von Kurmainz in Besitz genommen wurde. 3 Q.M. 8000 Einw. Dahin gehört Gedern, 1900 Einw. Schloß mit Garten. Viele Nadler, Leinenweber, Schuhmacher, Rothgerber, Drechsler und Branntweinbrenner. — Ortenberg. Siehe oben. — Hirzenhain, Eisenwerk.

Besitzungen des Freiherrn v. Riedesel, 7½ Q.M. 27000 Einw. Lauterbach auf dem Vogelsberg an der Schlitz. 3400 Einw. L. R. 2 Schlösser. Große Industrie. Gerbereien, Wachstuchfabriken, Messer- und Gewehrschmieden, Schönfärberei, Seifen- und Leimsiederei, Töpferei, Bierbrauereien, Branntweinbrennereien und Handel. Viele Metzger (bekannte Würste). — Schloß Eisenbach. — Altenburg (1100' h.) auf einem Basaltberge an der Scheele. Schloß. Tuchfärber. Der Billstein mit Basaltsäulen. — Landenhausen, Dorf im Vogelsberg. 800 Einw. Spinnerei, Weberei. Weißer Kohlbau. Mühlsteinbrüche.

Die Besitzungen des Grafen v. Görz, 2½ Q.M., 7000 Einw. Schlitz auf einem Hügel an der Schlitz (727' h.). Steinerne Brücke mit 10 Bogen und 400' Länge. Das hiesige Schloß heißt die Hallenburg, bei der ein schöner Garten. 3300 Einw. L. R. 4 Burgen in der Stadt (die Ottoburg, die Schachtenburg, die Hinterburg und Vorderburg). Leinenweberei, Papierfärberei, Damastweberei, Gerberei, Töpferei. Mineralbad. Gewerbeschule.

Dem Grafen v. Altleiningen-Westerburg gehört Ilbenstadt bei Vilbel an der Horlof. 650 Einw. Schloß. Starker Getreidebau. Basaltsteinbruch. Außerdem bemerken wir noch folgende Orte: Quek bei Schlitz, 650 Einw. Leinweberei. — Leibgestern bei Gießen, 850 Einw. Judensynagoge. — Wallenrod, 1 St. von Lauterbach, 800 Einw. Flachsbau. — Waldgirmes bei Gießen, 780 Einw. — Rüdingshausen bei Grünberg an der Kurhess. Gr. 750 Einw. — Steinfurt an der Wetter, 700 Einw. — Strendorf an der Schwalm, 900 Einw. — Villingen an der Horloff, 900 Einw. Viele Leinenweber. — Stammheim bei Vilbel, 700 Einw. — Oberroßbach am Fuße des Taunus bei Friedberg, 1100

Einw. — Oberseemen, 850 Einw. — Petterweil bei Vilbel, 700 Einw. — Maar bei Lauterbach, 1000 Einw. — Londorf an der Limda, 850 Einw. Spinnerei und Leinweberei. 3 Jahrmärkte. — Ober-Erlenbach, 850 Einw. — Lindheim an der Nidder, 650 Einw. Schloß. — Häringshausen, 800 Einw. 4 Jahrm. — Heuchelheim an der Lahn, 1150 Einw. — Grindal an der Wetter, Schloß, 700 Einw. — Freienseinwerd, 750 Einw. — Grüningen, S. von Gießen (859' h.), 600 Einw. — Grisnidda, 650 Einw. In der Nähe ein Braunkohlenwerk. — Dauernheim bei Nidda, 880 Einw. — Beuern, 3 St. von Gießen, 900 Einw. — Angersbach bei Lauterbach, 1150 Einw. — Breidenbach bei Battenberg, 750 Einw. Schloß und Kupferschmelze. — Breidenstein, Eisenhammer. — Bleichenbach bei Nidda, 880 Einw. 2 Kirchen. Viele Branntweinbrennereien. 2 Märkte. — Bebenhausen, in einem Thal des Vogelsbergs (1181' h.), 650 Einw. Großenreihen bei Grünberg, 800 Einw. Flachsspinnerei, Leinenweberei.

§. 11.

Die Provinz Rheinhessen hat ein Areal von 25 Q. M. auf dem über 200,000 Menschen wohnen, unter denen 900 Mennoniten sich befinden. Es ist ein auf dem linken Rheinufer zwischen dem Rhein, der Nahe und den Vorhöhen des Donnerberges liegendes, fruchtbares hohes Hügelland, das sich nirgends zu 1000' erhebt. Der höchste Berg ist der Rochus oder Hasselberg bei Bingen (729' h.), und an der Westgrenze der Eichelberg. Zwischen Worms und Oppenheim und zwischen Mainz und Bingen ist das Land eben. Unangebaute Sumpfstrecken sind im Kanton Oberingelheim, bei Heidesheim. Mombach, Eich und Gernsheim. Die Provinz hat etwa 20 Bäche und Flüsse. Alles Wasser gehört dem Rhein an, dem die Gewässer der Nahe, Salze, Appelbach, Eisbach, Pfrim, Wisbach und Karlsbach zukommen. Der Wein ist ein Hauptprodukt. Die besten Sorten wachsen in den Kantonen Orpenheim, Niederolm, Bingen, Mainz, Worms und Oberingelheim. Die Provinz ist in 11 Kantone getheilt, diese in 157 Bürgermeistereien. Die Rechtspflege ist noch auf französischem Fuße und öffentlich. Es gibt 12 Friedensgerichte in unterster Instanz.

1) Ehemalig Kurmainz'sche Orte: Unter 49° 59' 30'' nördl. Br. und 25° 56' 28'' östl. L., links am Rhein, über den eine auf 49 Pontons ruhende und 1650' lange Schiffbrücke nach dem gegenüberliegenden Kastell oder Kassel führt, in der Nähe der Mündung des Mains, am Fuße eines hohen Randes, den ein Abfall der Ausläufer des Donnersberges bildet, liegt in einer ausgezeichnet schönen halb amphitheatralischen Lage die alte Stadt und Bundesfestung Mainz (Röm. Mogontiacum, Moguntia, Französisch Mayence), ehemalige Residenz des (geistl.) Kurfürsten von Mainz, 8 Stunden südwestlich von Frankfurt a. M. (200' h.). Der S. Theil dieser starken (von Oesterreich und Preußen besezten) Festungsstadt ist an einem Hügel hinaufgebaut. Die Länge der Stadt beträgt ½ St., ihr Umfang aber mit Inbegriff der Außenwerke nahe an 3 Stunden. Die Citadelle beherrscht die S. Anhöhe. Eine dreifache Wall- und Grabenlinie umgibt die Stadt und Citadelle, die an der Westseite unter Wasser gesezt werden können. — Die Citadelle hat 20 Bastionen, die von einer großen Anzahl von Außenwerken umgeben sind; an der Rheinseite wird die Stadt durch 10 Batterien vertheidigt; auf

einer Rhein- und Main-Insel liegt die Petersschanze. Das gegenüberliegende alte Kastell oder Kassel ist ebenfalls stark befestigt, die Anhöhen auf beiden Seiten desselben werden durch 3 Außenwerke, die, sowie auch das Fort Montebello auf dem rechten Ufer des Stroms, welches etwa 1000 Schritte entfernt, hart am Rhein liegt, mit denselben verbunden sind, vertheidigt. Die Stadt zählt über 2200 Häuser, und ohne die 6000 Mann starke, aus österreichischen und preußischen Truppen bestehende Besatzung mit Einschluß von Zahlbach 30,000 Einw. Man zählt 9 Thore, 130 Straßen, die meist krumm, enge und winkelig sind. Hübsch sind die 3 Bleichen-, die Ludwigs- und die Rheinmarktsstraße. Unter den 27 öffentlichen Plätzen bemerken wir den Paradeplatz im Norden der Stadt, auch Schloßplatz genannt, von 2 Reihen schöner Linden umgeben; den Gutenbergsplatz in der Mitte der Stadt, an dem das prächtige Schauspielhaus und die Fruchthalle steht, und der Thiermarkt, wo die Festungs-Kommandantur zu finden. Unter den öffentlichen Gebäuden verdienen genannt zu werden: der alte Dom zum h. Martin, im Jahr 978 vom Erzbischof Willigis erbaut, und nach dreimaliger Zerstörung im Jahr 1239 wieder eingeweiht, auch durch die Belagerung von 1793 beschädigt, jezt aber so ziemlich wieder hergestellt, 356' lang und 140' breit, mit 6 Thürmen, von welchen der Hauptthurm 390' hoch ist, mit 14 Altären und 20 Nebenkapellen, mit 56 Pfeilern und bemerkenswerthen Gemälden und Grabmälern, z. B. einer Gemahlin Karls des Großen und des Minnesängers Frauenlob († 1318); die erst 1776 vollendete Ignaziuskirche, ohne Thurm, von einfacher Bauart, mit herrlichen Deckengemälden, die schönste in der Stadt; die Kirche zum h. Emmeran, in der ein sehenswerther Hochaltar mit einem Gemälde, das die Himmelfahrt Mariä vorstellt; die Augustinerkirche mit einem vorzüglichen Portale; die Collegiatkirche zum h. Stephan, mit einem 210' hohen, achteckigen Thurme und mit Altarblättern aus der altdeutschen Schule; die Kirche zum h. Christoph, die schon im Jahr 893 als Kapelle bestand; die St. Peterskirche am Paradeplatz mit 2 Thürmen, die das beste Geläute von Mainz hat; die Kirche zum h. Quintin; die Welschnonnenkirche mit einem schönen Deckengemälde und einer vortrefflichen Orgel, jezt die Pfarrkirche der evangelischen Einwohner, deren Anzahl 2500 Seelen betragen mag; die St. Johanniskirche, die Seminariumskirche, die Franziskanerkirche. Ferner nennen wir das ehm. deutsche Ordenshaus, jezt herzogliches Schloß, den Palast des Vicegouverneurs, das Stadthaus, das Kaufhaus, sonst kurfürstliche Residenz, das Theater, das prächtige Zeughaus am Rhein, dessen Hintergebäude „zum Sautanz" heißt, das Bibliothek-Gebäude, das alte und neue Schloß, der Justizpalast, nahe dem Flachsmarkt, mit einer schönen Vorderseite; das Regierungsgebäude und das Gebäude der preußischen Geniedirektion, ehemals Ordenshaus der Maltheser, die österreichische Kaserne, welche neu errichtet ist, und die österreichische Kaserne, die früher Universitätsgebäude war, die preußische Kaserne in der Hundsgasse, die zweite preußische Kaserne, die preußische Artilleriekaserne, welche sonst „die lange Kaserne" hieß, die österreichische Sappeurkaserne. (Die Gouverneurstelle wechselt alle 6 Jahre zwischen Oesterreich und Preußen.) Die hessische Kaserne und die hessische Gensdarmeriekaserne; der Militärbauhof und das Militärspital. Der Hof zum Gutenberg mit Gutenbergs Bildsäule, der jezt Lokal des Kasino's und Lesezirkels ist, der bischöfliche Palast. Mainz hatte eine im J. 1477 gestiftete Universität, die im

J. 1802 von den Franzosen aufgehoben wurde. Jezt hat es ein theologisches Seminar, ein Gymnasium, zwei Hebammenschulen, eine Stadtbibliothek von 90,000 Bänden, eine Gemäldesammlung, ein Antiquitäten-, Münz- und Naturalienkabinet. Sitz des Landesbischofs, der Provinzialregierung, des Kirchen- und Schulraths, der Handelskammer, des Medicinalkollegiums, des Oberkreis-, Handels- und Polizeigerichts, zweier Friedensgerichte, des Festungsgouvernements, der Centralkommission für die Rheinschifffahrt ꝛc. Synagoge (für die Einwohnerschaft von 1800 Juden).

Mainz ist ein Freihafen und hat einen sehr lebhaften Handel, besonders mit Korn und Wein, wichtige Holzflößerei nach Holland, Transito, Spedition. Assekuranzgesellschaft für die Main- und Rheinschifffahrt. 2 Häfen. Viele Schiffsmühlen; Dampfschifffahrt (in 3 Tagen nach London). Mainz hat wichtige Tabaks-, Leder-, Hut-, Glasperlen-, Weinessig-, Wagen-, physikalische und musikalische Instrumenten-Fabriken. Mainz ist eine sehr alte Stadt. Schon im Jahr 13 v. Chr. legte hier der römische Feldherr Drusus eine Hauptfestung an. Im J. 451 wurde die Stadt von Attila zerstört, von König Dagobert im J. 722 aber wieder erbaut. Innerhalb der Citadelle ist ein alter römischer Thurm, der Eichelstein, 42′ hoch, so wie die Stadtmauer am Gauthore aus alten römischen Trümmern erbaut ist. Alte röm. Wasserleitung, von der 59 Pfeiler, 30 bis 40′ hoch, aber ohne Bogen noch übrig sind, beim Dorfe Zahlbach. In Mainz wurde der rheinische Städtebund im J. 1253 gegründet, und die Buchdruckerkunst um's Jahr 1440 erfunden, daher Gutenbergshof mit dem von Thorwaldsen verfertigten Standbilde des Erfinders, und Fausts und Schöffers Häuser und Denkmäler. Die Stadt ward öfters belagert und eingenommen, z. B. in den Jahren 1532, 1631, 1636, 1646, 1688 (2 Mal); ferner von den Franzosen unter Custine 1792, von den Preußen 1793, wieder von den Franzosen 1794, von den Oesterreichern 1795 und 1796, und im Jahr 1814 von den Alliirten. Die Mainzer sind sehr lebenslustige und gesellige Leute, und haben besonders viel Sinn und Talent für Musik. Man lebt hier angenehm und wohlfeil. Die ehemals durch Gärten und Lusthäuser reizenden Umgebungen, welche die Revolutionskriege vernichtet hatten, sind in neuerer Zeit durch Anpflanzungen, „die Anlagen“ genannt, wieder verschönert worden. Im Rhein liegt die Petersau. Mainz gegenüber liegt der schon genannte, stark befestigte, uralte Ort Kastell oder Kassel in sumpfiger Niederung, mit 2500 Einw. Man findet hier noch Spuren im Rhein von einer röm. steinernen Brücke, die einst hier gestanden. Große Kaserne. Das Fort Montebello liegt im N., das Fort Mars im S. des Städtchens. Kostheim auf der rechten Rheinseite und dicht am rechten Mainufer, wo der leztere Fluß sich einmündet, 1300 Einw. Sehr guter weißer und rother Wein. Kirchenversammlung unter Karl dem Großen im J. 795, wo der Ort Kufstein hieß und eine Vorstadt von Mainz war. Der Ort liegt unter den Kanonen von Mainz (Kassel), er erlitt bei verschiedenen Belagerungen merkwürdige Schicksale, und wurde wiederholt eingeäschert. Am linken Rheinufer das zerstörte Lustschloß Favorite mit schönen, erneuerten Anlagen, und die Trümmer der alten, prächtigen Karthause mit herrlicher Aussicht, gerade der Mainmündung gegenüber. — Laubenheim, $\frac{3}{4}$ M. südöstl. von Mainz, links am Rhein, 750 Einw. Sehr geschäzter Wein. — Bodenheim, zwischen Mainz u. Oppenheim, 1800 Einw. Judensynagoge. Vorzüglicher Wein. — Weißenau, schönes Dorf am Rhein, das wegen

seiner anmuthigen Lage häufig von den Mainzern besucht wird, Judensynagoge. 1100 Einw. — Bingen (208' h.) am Rhein und an der Nahe, über welche eine alte für römisch gehaltene Brücke führt, 509 H., 4500 Einw. Es hat bedeutende Barchent-, Leder- und Tabaksfabr., Weinbau (der köstl. Scharlachberger), Handel und Schiffahrt. Trümmer des 1689 gesprengten Schlosses Klopp, in welchem Heinrich IV. (1105) gefangen saß. Auf dem nahen Rochusberge steht eine Kapelle, wohin gewallfahrtet und jährlich ein Fest gefeiert wird. Unterhalb der Stadt ist das berühmte Bingerloch, wo die Felsen im Rhein querüber und auch unter dem Wasser liegen, und nur auf einer Seite bis jezt eine Fahrt übrig ließen, daher sich auch der Strom mit solcher Gewalt hier immer durchdrängte, daß man sein Brausen einige Stunden weit hören konnte. Seit 1832 ist aber durch Sprengung vieler Felsen die Flußbahn passabler gemacht worden, und jede Gefahr für die Schiffahrt entfernt worden. Mitten in dem brausenden Strome steht hier der Mäusethurm, in welchem der Sage nach der unbarmherzige Erzbischof Hatto von den Mäusen gefressen worden. Wahrscheinlich ist diese Sage aus der Verwechslung mit Mauth und Zollthurm entstanden. Bingen liegt dem berühmten nassauischen Weinort Rüdesheim gegenüber, am Anfang des engen Rheinthales, zwischen dem Taunus und Hundsrück. Als Zwischenhafen zwischen Mainz und Köln ist sein Handel mit Getreide, Wein, Essig, Leder, Rübsamenöl, Kleesaamen und Salz bedeutend. Die schon genannten Burgtrümmer von Klopp erheben sich auf einem Hügel über der Stadt, und gewähren eine herrliche Aussicht, sowie auch das nahe und pittoreske Landgut des Notars Faber. Die Einwohner des Städtchens sind sehr gesellig und lebensfroh, und die Winzer zapfen zum großen Theil ihren Wein selbst aus. Das alte Drususkastell und der Rupertsberg mit den Ruinen des Klosters, wo die h. Hildegard im 12. Jahrh. lebte. — Büdesheim, ¼ M. südl. von Bingen und an der Nahe, 1550 Einw. Synagoge. Starker Weinbau. Fayenceerde. — Gaualgesheim, 1 M. östl. von Bingen, 1900 Einw. Synagoge. Schloß. Starker Weinbau.

2) Zur Pfalz gehörten: Oppenheim am Rhein (links), oberhalb Mainz (Bauconica), am Abhang eines Berges mit abhängigen, winkligen Straßen, 2400 Einw., von denen etwa ⅓ Katholiken sind, Synagoge. Schöne Stifts- und Katharinenkirche der Evang. Alte St. Sebastianskirche, Franziskanerkirche der Kathol. Trümmer des von Kaiser Lothar erbauten Schlosses Landskron über der Stadt. Trümmer des Klosters Marienkron unterhalb der Stadt. Guter Wein. Fliegende Rheinbrücke unterhalb der Stadt. Im J. 1689 wurde die Stadt vom französischen General Melac eingeäschert. Früher war sie viel bedeutender als jezt. Die Schwedensäule. Zwischen Oppenheim und Nierstein liegt das Sironabad, das schon von den Römern benüzt ward. — Nierstein, ¼ M. nördl. von Oppenheim, links am Rhein, 2200 Einw., wovon etwa 1000 Kathol. 2 Kirchen, 2 Schulhäuser 7 Mühlen. Vorzügl. Wein. — Dienheim, südl. von Oppenheim, zwischen Mainz und Worms, 800 E. Guter Wein. — Gaudernheim, 1500 Einw. Brücke über den Glan. Alte Burg Bolanden. — Pfeddersheim an der Pfrim, ¾ M. westl. von Worms (300' h.) 1900 Einw. (⅓ Kathol.) 2 evang., 1 kathol. Kirche. Niederlage der Bauern im Bauernkrieg 1525. — Pfiffligheim an der Pfrim, 800 Einw. 2 evang. 1 kathol. Kirche. Große Ulme, der Lutbersbaum genannt. — Hernsheim, großes und freundliches Dorf, 1300 Einwohner. Schloß mit guter

Büchersammlung und Schloßgarten um das Dorf herum. Oekonomiehof mit einer Sammlung von Maschinen für Landwirthschaft. Kirche, im deutschen Stiele erbaut. Geburtsort des Kurerzkanzlers von Dalberg, geb. 1744, gest. 1817. Alzei, sehr alte Stadt, wahrscheinlich röm. Ursprungs an der Selze, 4 M. südl. von Mainz, zwischen Hügeln gelegen, 4300 Einw., unter denen über die Hälfte Evang., die übrigen Katholiken und Juden (250) sind; ehem. Reichsstadt; schöner Marktplatz mit Bäumen umpflanzt. Leder- und andere Fabriken. Ruinen der alten Burg, röm. Alterthümer. Mühlsteinbrüche bei Breuheim. — Flanheim an der Wiesbach, 1600 E. Synagoge. Treffliche Sandsteinbrüche. — Ober- und Nieder-Ingelheim an der Salze und Salzbach, 2250 und 2000 Einw., Ersteres 2 M. westl. von Mainz (515′ h.), 2 Kirchen, 2 Schulh. Glasmalereien auf den Fenstern der uralten evangelischen Kirche stellen Ereignisse aus dem Leben Karls des Großen dar. Lezteres zwischen Mainz und Bingen. Grabstein der Kaiserin Hildegard in der Kirche. Alte Pfalz Karls des Großen, dessen Palast 1688 von den Franzosen eingeäschert ward. Geburtsort Sebastian Münsters des ältesten deutschen Geographen, geb. 1489. Beide Orte erzeugen treffliche rothe und weiße Weine. Im Rhein liegt die Insel Altensand, auf der Ludwig der Fromme gestorben seyn soll. — Steinheim am Rheinbach, 1000 Einw., ⅓ Kathol. 2 Kirchen. Basaltbruch. — Alsheim, 2 M. nördl. von Worms, in einer lieblichen Gegend. 1550 Einw. 2 Kirchen. Synagoge. Burgtrümmer. Guter Wein. — Osthofen, nördl. von Worms (225′ h.) am Seebach, 2750 Einw. Synagoge. 3 Kirchen. Guter Wein. — Westhofen am Seebach, 1850 Einw. (⅕ Kathol.), Synagoge. 2 Kirchen. Guter Wein. — Armsheim am Wiesbach, südlich von Mainz. 900 Einw. Eine evangel. Kirche im deutschen Style. Die beiden Salzwerke „Karlshall und Theodorshall", die zusammen jährlich etwa 32,000 Ctr. liefern, liegen bei Kreuznach an beiden Ufern der Nahe, und stehen unter preußischer Oberhoheit.

3) Nassau'sches Gebiet war: Wölstein, 1 M. von Kreuznach (371′ h.), 1500 Einw. 3 Kirchen. Ruinen der Ostenburg.

4) Zur alten Wild- oder Rheingrafschaft gehörte: Wörrstadt, 2½ M. westl. von Mainz (602′ h.), 1650 Einw. (⅕ Kathol.), Synagoge.

5) Gräflich Leiningisch war Bechtheim, 1½ M. nördl. von Worms am Wedelgraben, 1600 Einw. (⅕ Kathol.) Synagoge. Kirche mit vorzüglicher Orgel. Starker Weinbau und eine Eisengrube. — Guntersblum, zwischen Worms und Mainz, 2400 Einw. (450 Kathol.). Judensynagoge. 9 Brauereien, 59 Kelterhäuser mit Kellern. Kalksteinbrüche. Hübsche Gartenanlagen. Schloß. Weinbau. — Monsheim, ½ M. westl. von Pfeddersheim, 850 Einw. Ehem. v. Leiningsches Schloß, jezt des Freiherrn v. Gagern.

6) Zum ehemal. Bisthum Worms gehörten: Die ehemalige freie Reichsstadt Worms, ziemlich nahe am Rhein (l.), eine der älteren Städte Deutschlands (Bormitomagus im Lande der Vangionen), durch ihre Verdienste im Handel und Kultur, sowie durch ihre erlittene Leiden im 17. und 18. Jahrhundert, jedem Deutschen höchst interessant. Unter Kaiser Augustus war sie ein röm. Kastell. Im Mittelalter hatte sie 60 bis 70,000 Einw. und wetteiferte mit Straßburg, Köln und Mainz in Blüthe und Wohlstand. Von Attila zerstört, erstand Worms bald aus seinen Trümmern, war im J. 613 Aufenthalt der Brunhilde, später der Sitz Karls des Großen, der hier seinen Sommerpalast hatte, und hier Maiversammlungen

hielt, wie die späteren Kaiser viele Reichstage hier hielten, von denen der von 1495, auf welchem der ewige Landfrieden beschlossen und das Reichskammergericht gestiftet wurde, und der von 1521, auf welchem Luther erscheint, und in die Reichsacht erklärt wird, die wichtigsten sind. Auch wurde hier im J. 1122 das bekannte Konkordat zwischen Kaiser Heinrich V. und dem Papste Calixt II. geschlossen. Obschon die Stadt im dreißigjährigen Kriege viel litt, so hatte sie doch noch im J. 1689, wo die Franzosen unter Melac sie wie Speier und Mannheim mit Feuer und Schwert verheerten, noch 30,000 Menschen. Vertrag zwischen Oesterreich und England mit Sardinien im J. 1743, die Franzosen unter Custine nehmen die Stadt durch Ueberfall im Sept. 1792. — Die Stadt hat in Folge ihrer Entvölkerung viele unbebaute Plätze. Worms hat jezt noch 1000 H. und 8000 Einw., worunter die Mehrzahl (5000) evangelisch, 800 aber Juden sind. Ueber den nahen Rhein führt eine fliegende Brücke. Mannheim ist 5 St. südl. entfernt. Die Stadt liegt im Wonnegau der Minnesänger, hat verfallene Festungswerke und 7 Thore. Die unregelmäßigen Straßen haben zum Theil ein gefälliges Aeußere. Oeffentliche Plätze sind 7. Der alte Dom (St. Peterskirche) mit 4 Thürmen, zu dem schon im 8. Jahrhundert der Grund gelegt ist, 470′ lang und 110′ breit, hat eine prachtvolle Fensterrose und gehört den Katholiken. Die Dreifaltigkeitskirche am Marktplatze, den Evang. angehörig, hat über der schönen Orgel ein Freskogemälde von Seekatz, Luther vor der Reichsversammlung darstellend; an derselben Stelle stand früher ein Palast Karls des Großen, der 790 abgebraunt ist. Die Liebfrauenkirche in der Mainzer Vorstadt und die Martinskirche sind kathol.; die Magnuskirche evangel. 2 Synagogen. Der Bürgerhof mit römischen Särgen und Grabsteinen, die alten Mauern, die einen kleinen Garten umschließen, und theils zu einer Scheune dienen, sind Ueberreste des ehem. Reichspalastes. Gymnasium. Schifffahrt. Fischerei. Handel mit Landesprodukten, Tabaks- und Bleizuckerfabriken, Oelmühlen, Feld- und Weinbau. Der Liebfrauenmilch-Wein, der um die Liebfrauenkirche herum wächst, der Katerlöcher und Lug ins Land sind drei, ihrer Güte und ihres Feuers wegen beliebte Weinsattungen. Der Werder und die Aue im Rhein ist der durch die Sage berüchtigte „Rosengarten“, wo Siegfried den Lindwurm erlegt haben soll.

Nachträglich bemerken wir nachfolgende Orte in verschiedenen Kantonen der Provinz: Abenheim bei Worms, 1250 Einw. Synagoge. — Gaubökelheim am Wiesbach, 1300 E. Guter Wein. — Gensingen am Wiesbach, 900 Einw. Weinbau. — Gundersheim bei Worms bildet mit Ersheim eine Gemeinde, 1050 Einw. 2 Kirchen. Guter rother Wein. — Hamm bei Worms am Rhein, 1100 Einw., Vieh- und Krämermärkte. — Hechtesheim, 1300 Einw., 1 St. von Mainz. — Heidesheim, 1½ M. weit von Mainz, 1300 Einw. Guter rother Wein. Altes festes Schloß Wilteneck. — Heppenheim im Loch bei Alzei, 700 Einw. Eisengrube. — Heppenheim an der Wiese am Eisbach, 1400 Einw. — Großwinternheim an der Selge, 800 Einw. Guter Wein. — Framersheim an der Selge, 1300 Einw. Synagoge. Starker Weinbau. — Fürfeld, 1150 Einw. — Finten, 2 St. westl. von Mainz, auf der Straße nach Bingen. 1400 Einw. Trümmer einer röm. Wasserleitung. — Erbesbüdesheim bei Alzei auf der Straße nach Kreuznach, 900 Einw. — Die weiße und rothe Burg. Verlassene Quecksilbergrube. — Eich am

Altrhein und Seebach, 1350 Einw. 2 Kirchen. Ungesunde, sumpfige Gegend. — Oppenheim, 2½ M. von Mainz, 900 Einw. 3 Kirchen, 1 Synagoge. — Albig, ½ St. von Alzei am Engbache, 900 Einw. — Bechtolsheim an der Selge, 1250 Einw. 1 Kirche mit schöner Orgel.

Die Landgrafschaft Hessen-Homburg.

Diese Landgrafschaft besteht aus 2 getrennten Herrschaften, nämlich 1) aus der Herrschaft Homburg vor der Höhe, zw. 50° 5′ bis 50° 10′ nördl. Br., und 10° 11′ bis 10° 21′ östl. L., zwischen Hessen-Darmstadt, Kurhessen und Nassau, ein fruchtbares und betriebsames Ländchen, an einem bergigen Waldrücken des Taunus (die Höhe).

2) Aus der Herrschaft Meisenheim jenseits des Rheins an der Nahe, zwischen den preußischen und baierischen Rheinprovinzen ꝛc., unter 45° 4′ bis 45° 51′ nördl. Br, und 25° 8′ bis 25° 25′ östl. L., ein durch den Hundsrück gebirgiges Ländchen. Die erstere Herrschaft hat 2¼ Q.M. und 9000 Einw., die leztere 5½ Q.M. mit 15,000 E. Zusammen also 7¾ Q.M., 24,000 meist evang. Einw. Der Taunus und die Höhe steigt in dem ersten Ländchen bis zu 2605′, und der Eschbach und Erlebach, zwei kleine Nebengewässer der Nidda, durchschlängeln den fruchtbaren Boden, der Korn, Flachs, Obst, Gemüse in Menge erzeugt, und auf dem viel Viehzucht und Schafzucht getrieben wird. Der Kunstfleiß in Homburg beschränkt sich auf Wollenzeugweberei und Strumpfwaaren, für Kunst- und Bodenerzeugnisse bietet Frankfurt a. M. den Absatz. Die Herrschaft Weisenheim wird von der Nahe und Glan bewässert, und bringt Steinkohlen, Eisen und etwas Wein hervor. Die Industrie ist unbedeutend. Man zählt 4 Eisenhämmer. Die Bewohner beider Herrschaften sind Deutsche; es gibt aber auch Franzosen und Wallonen (1100) und Juden.

Der Stifter der Hessen-Homburg'schen Linie war Friederich, Sohn des Landgrafen Georg seit 1622. Nachdem dieselbe von 1671 bis 1681, und von 1806 bis 1816 unter darmstädtischer Landeshoheit gestanden, ward sie im J. 1817 unter die deutschen Bundesstaaten aufgenommen, und erhielt die Herrschaft Weisenheim, die ehemals theils zur Pfalz-Zweibrück'schen Grafschaft Veldenz, theils dem Markgrafen von Baden, dem Fürsten von Salm-Kyrburg u. a. angehörte, von 1801 bis 1814 aber dem französischen Kaiserreich einverleibt war. Der Landgraf (der gegenwärtige Ludwig ist geb. 1770, und regiert seit 1829), der noch keine landständische Verfassung eingeführt, führt im Plenum der deutschen Bundesversammlung eine Stimme, in der engern Versammlung nimmt er an der 9. Stelle Theil. Die Verwaltungen der beiden Gebietstheile sind von einander getrennt, und hat jeder besondere Behörden. Die höchste Justizbehörde ist das Appellationsgericht zu Darmstadt. Zu Homburg ist die Regierungskanzlei und ein Kirchenrath. Die Einkünfte betragen mit Ausschluß von 3 Aemtern, welche der Landgraf in der preußischen Provinz Sachsen besizt (Winningen, Oebisfelde und Hitensleben), und die ihm zwischen 30 bis 35,000 fl einbringen, die Summe von etwa 110 000 fl; die öffentliche Schuld 500 000 fl. Das Bundeskontingent, das zur Reserve-Infanteriedivision gehört, beträgt 200 Mann. Der Landgraf hält übrigens im Frieden kein Militär.

a) Herrschaft Homburg: — Homburg, zugenannt „vor der Höhe", 3 St. nördl. von Frankfurt a. M., links am Eschbach auf einer Anhöhe. 450 H. 3600 Einw. Schloß mit schönen Umgebungen. Die Neustadt ist von Waldensern und Franzosen gegründet; Residenz des Landgrafen, Forstlehranstalt, Sitz der Regierungskanzlei und des Kirchenraths. Bürgerschule. Einige Hut-, Uhr-, Leinwand-, Seiden-, Flanell- und Strumpf-Fabriken. Um Homburg findet sich eine Anzahl römischer Alterthümer. Die etwa eine Stunde von hier entfernt liegende Saalburg oder Seulburg unweit des Pfahlgrabens soll das Kastell seyn, das von Drusus erbaut und von Armin zerstört, von Germanicus wieder hergestellt ward. Es liegt auf einem Bergrücken und bildet ein längliches Viereck, 580 Schritte lang und 180 breit. Man erblickt noch unter dem Gesträuche die Doppelgräben und gemauerten Grundlagen. In der Nähe wurde im J. 1781 ein röm. Schwitzbad entdeckt, und mehrere Steintafeln der XXII. Legion. — Friederichsthal, franz. Kolonie, im J. 1687 von Hugenotten und Waldensern gestiftet, 630 Einw. Strümpf- und Flanell-Manufakturen. — Koppern, 650 Einw. — Dornholzhausen, im J. 1698 von Franzosen angelegte Kolonie, mit wollenen und leinenen Strümpf- und Flanellfabriken.

b) Die Herrschaft Meisenheim: — Meisenheim an der Glan, an der westl. Grenze von Rheinbaiern, 1800 Einw., Weinbau, 4 Eisenhämmer, 2 Hochöfen, 1 Glashütte, Steinkohlengruben. — Ottweiler, zwischen Bergen gelegen, 1500 Einw. Schloß. Landwirthschaft. — Kirchroth, 630 Einw. — Niederbaumbach, 700 Einw. Weinbau.

Die freien Städte des deutschen Bundes.

§. 1.

Bis zum Frieden von Lüneville (1801), und dem Reichsdeputationsreceß (1803), gab es in Deutschland noch 51 freie Reichsstädte. Diese Städte hatten sich im Mittelalter zur politischen Selbstständigkeit erhoben, indem sie ihre Freiheit theils durch Kauf von ihren Oberherren, nachdem sie durch Gewerbe und Handel emporgeblüht, theils durch Waffengewalt, theils durch Begünstigung von den Kaisern, denen sie Dienste geleistet, erhalten hatten. Zu mächtigen Bündnissen vereinigt, wie der schwäbische, der rheinische, vorzüglich aber die Hansa, bildeten sie ein Gegengewicht gegen die Fehden und Raubsucht der Großen. Nur den Kaiser erkannten sie als ihren Oberherrn an; sie wurden Reichsunmittelbar. Der westphälische Friede bestätigte ihnen ihre politischen Rechte, Münzen zu prägen, eine Stimme auf dem Reichstag zu führen, sich nach eigenen Gesetzen zu regieren. In neueren Zeiten, wo die Macht der Fürsten in Deutschland auf Kosten der Städte und des niederen Adels in Riesenschritten gestiegen, versanken die meisten Reichsstädte in Unbedeutendheit und Schuldenlast, und der Reichsdeputationsschluß vom Jahr 1803 hob sie alle mit Ausnahme von Augsburg, Regensburg, Hamburg, Lübeck, Bremen und Frankfurt a. M. auf, und theilte sie den weltlichen Fürsten zu, in deren Gebiet sie gelegen. Nach dem Preßburger Frieden und nach Stiftung des Rheinbundes unter Napoleons Protektorat 1806 verloren auch Augsburg, Regensburg und Frankfurt a. M. ihre politische Freiheit, und im Jahr 1810 wurden selbst Hamburg,

Lübeck und Bremen dem großen französischen Kaiserreiche einverleibt. Mit der Restauration vom J. 1813 nahm der Wiener Kongreß Frankfurt a. M., Hamburg, Lübeck und Bremen als freie Städte in den deutschen Bund auf, in dem sie ihre Stimme erhielten. Jede der vier freien Städte hat ihre eigene republikanische Verfassung, Frankfurt gilt dem Range nach als die Erste. Für Appellationen in Civil- und Criminal-Justizsachen besteht ein gemeinschaftliches Appellations-Gericht der vier freien Städte, das seinen Sitz in Lübeck hat. Die Größe der vier Staatsgebiete beträgt etwa 19 — 20 Q.M., auf die immerhin 320,000 Einw. zu rechnen sind.

§. 2.

1. Die freie Stadt Frankfurt am Main *).

Das Gebiet dieser Stadt umfaßt 2 (die Angaben schwanken zwischen 4½ und 4¼) Q.M., und gehört noch der Wetterau an; es wird von Hessen-Darmstadt, Nassau und Kurhessen begrenzt. Es besteht aus neun getrennt liegenden kleinen Theilen. — Das größte Stück nimmt an beiden Seiten des Mains die Stadt Frankfurt ein. Die beiden kleinsten Stücke liegen links von der Nidda, zwischen Nieder-Ursel und Bonames, und enthalten keine Ortschaft. Das Stück, das die Ortschaften Dortelweil und Nieder-Erlenbach enthält, ist das größte nach der Stadt selbst. Schon im J. 1154 war Frankfurt eine reichsfreie Stadt. Die Einwohnerzahl mag sich, mit Inbegriff der dort verweilenden Fremden, immerhin auf mehr als 60,000 Seelen belaufen, die mit Ausnahme von 6000 Katholiken und 7000 Juden sämmtlich evangelisch (2000 Reformirte) sind. Die Verfassung ist demokratisch. Die souveräne Bürgerschaft wird durch den gesetzgebenden Körper repräsentirt; dieser sorgt für Gesetzgebung, Militärangelegenheiten und Bewachung; die vollziehende Gewalt, die Verwaltung des Gemeindewesens und die Rathspflege ist in den Händen des Senats. Sämmtliche christliche Bürger, ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses, haben gleiche Rechte und gleiche Ansprüche auf Aemter. Die Ausübung der Hoheitsrechte ist dem gesetzgebenden Körper, dem Senate und dem ständigen Bürgerausschusse übertragen. — Der gesetzgebende Körper besteht aus 20 Senatoren, 20 Mitgliedern des ständigen Bürgerausschusses, und 45 anderen Bürgern. Senat und Bürgerausschuß wählen zu jeder jährlichen gesetzgebenden Versammlung ihre Mitglieder selbst, für die übrigen wird jährlich ein Urwahlkollegium von 75 Bürgern in drei Abtheilungen gebildet, welche durch Stimmenmehrheit 45 Bürger wählen, die nicht unter 30 Jahre alt, nicht in peinlicher Untersuchung sich befinden, noch Fallirte seyn dürfen. Wer gewählt wird, muß die Wahl annehmen, oder verliert sein Bürgerrecht. Jährlich im Oktober tritt die gesetzgebende Versammlung zusammen, und löst sich nach sechswöchentlicher Dauer wieder auf; die Mitglieder können aber wieder gewählt werden. Diesem Körper steht zu: die Gesetzgebung, die Besteurung, Anordnung der bewaffneten Macht, Entscheidung bei Streitigkeiten zwischen Senat und Bürgerausschuß, Bewahrung und Erhaltung der Verfassung. — Der Senat vertritt die Hoheit der Stadt, und besteht aus 42 Mitgliedern, von denen

*) Wir stellen die vier freien Städte zusammen, wenn sie gleich nach ihrer geographischen Lage von einander getrennt sind.

14 Schöffen sind, 14 Senatoren und 14 Rathsverwandte. Jeder Senator muß 30 Jahre alt seyn; Präsidenten des Senats sind die beiden Bürgermeister, die jährlich vom ganzen Senat gewählt werden. Der Senat hat die vollziehende Gewalt. Die Polizei steht unter dem jedesmaligen jüngern Bürgermeister, unter Mitwirkung eines Senators und Rathsverwandten. — Der ständige Bürgerausschuß besteht aus 61, aus allen christlichen Bürgern gewählten Männern, unter denen wenigstens sechs Rechtsgelehrte seyn müssen. Er führt die Kontrolle über Einnahme und Ausgabe.

Die Juden sind des vollen Staatsbürgerrechts nicht theilhaftig und haben ihre eigene Gemeindeverfassung, sowie sie auch ihre Religion ungestört ausüben können; in Allem, was sich auf Abgabenwesen und privatrechtliche Verhältnisse bezieht, sind sie mit den christlichen Bürgern gleichgestellt. Ein Jude, der Handel treiben will, muß nachweisen, daß er denselben 3 Jahre ordentlich erlernt habe. Jeder Israelite kann Grundstücke erwerben, darf aber nicht mehr als ein Haus und einen Garten haben. Juden können Advokaten werden, sind aber vom Notariat und der Prokuratur ausgeschlossen.

Die Einkünfte betragen die Summe von 800,000, die Staatsschuld früher 6—800,000 fl., soll jezt größtentheils getilgt seyn. — Zum Bundesheer hat Frankfurt 473 Mann von allen Waffengattungen zu stellen, oder blos Infanterie 693 Mann in der Reservedivision. Die wirkliche bewaffnete Macht besteht aus einem Bataillon Infanterie von 690 Mann, aus 4 Regimentern Stadtwehr, in welcher alle männlichen Individuen vom 19ten bis 60sten Jahr dienstpflichtig sind (das erste Regiment vom 19ten bis 30sten, das zweite Regiment vom 30sten bis 45sten, das dritte Regiment vom 45sten bis 60sten Jahr, das vierte wird von der Mannschaft aus dem Stadtgebiete gebildet), aus 200 Mann Kavallerie und einer Kompagnie Artillerie, 120 Mann.

Frankfurt hat im Plenum der Bundesversammlung eine eigene, im engern Rathe mit Hamburg, Bremen und Lübeck die siebenzehnte Stelle *).

Die Einwohner von Frankfurt sind bis auf etwa 7000 Juden größtentheils Deutsche und zwar sehr gemischt, sowohl in Hinsicht ihrer Abstammung, als ihres Standes und ihrer übrigen Verhältnisse. Crome spricht sich folgendermaßen über sie aus: „Jeder gilt indessen dort im Allgemeinen so viel, als er sich selbst ausprägt. Geldstolz fehlt übrigens in einer so bedeutenden Handelsstadt, wie diese, keineswegs, allein das Steigen und Fallen der Handelsverhältnisse und des Gewinnsverlusts der Kaufleute, so wie der Verkehr mit den dortigen vielen Fremden, die Anwesenheit der Bundestagsmitglieder und endlich das Reisen ins Ausland von Seiten der Einwohner selbst; dieß Alles mildert diesen Stolz gar sehr. Daher findet man denn auch die größte Humanität bei einem bedeutenden Grade von Civilisation in dem Handelsstande ꝛc.; auch ist der gelehrte Stand in Frankfurt in neuerer Zeit so zahlreich und blühend geworden, daß derselbe seiner Bestimmung gemäß human und gebildet ist. — Uebrigens trägt der größere Theil der Einwohner, vorzüglich aus dem Bürgerstande, das Gepräge einer freien Stadt deutlich an sich und ist offen und freimüthig ohne Zurückhaltung, lobt und tadelt nach seinen Einsichten und Gefallen, ohne Ansehen der Person, hilft aus mit Geld und mit persönlichem Kraftaufwand, da

*) Vergl. K. Andree I. a. B. Thl. 1. S. 648.

wo es Noth thut. Ueberhaupt ist der Frankfurter Bürger brav und keck, so wie fleißig und munter in seinen Geschäften, wiewohl auch nicht ohne Vorurtheile. Luxus herrscht freilich auch bei den Bürgern, aber doch bei den reichen Kaufleuten bedeutend mehr, namentlich der Gaumenluxus, und man muß sich wundern, daß reiche Männer, welche es übel nehmen, wenn sie einen unfrankirten Freundschaftsbrief erhalten, an demselben Tage Hunderte an ihrer reichbesezten Tafel verschmausen. Indessen fehlt es auch nicht an Kunstsinn und an Gemeinsinn; man muß vielmehr die dortigen Kunstanstalten loben, so wie die Bereitwilligkeit, alles Gemeinnützige zu unterstützen. Diese Züge treten auch bei den niedern Volksklassen und selbst bei den Sachsenhäusern (Bewohner der Vorstadt dieses Namens auf der linken Mainseite) mehr oder weniger in größerem oder geringerem Grade hervor. So derb der Leztere ist, so fehlt es ihm doch nicht an Gemüth, noch weniger an Mitgefühl in frohen und trüben Lagen, so wie auch nicht an Muth und Bereitwilligkeit rasch zu handeln, wo er muß und kann. Bei seinen schweren Arbeiten stets munter und zufrieden, steht ihm sein naiver und beißender Witz recht gut zu Gesicht *).

Frankfurt (eigentlich Frankenfurt) eine der angesehensten und reichsten Handelsstädte Deutschlands, vormalige freie Reichs- und kaiserliche Wahl- und Krönungsstadt, und seit dem 5. Nov. 1816 der Sitz der deutschen Bundesversammlung, liegt unter 28° 21′ östl. L. und 50° 1′ 6″ nörd. Br. in einem von dem Main durchströmten reizenden und fruchtbaren Thale, welches im N. und N.W. das Taunusgebirge, im O. der Spessart, und im S. der Odenwald umschließen. Sie ist von Amsterdam 110, von Augsburg 71, von Bamberg 50, von Berlin 130, von Bremen 98, von Leipzig 84, von London 210, von Nürnberg 57, von Stuttgart 48, von Basel 86, von Darmstadt 6, von Hamburg 120 St. entfernt, und liegt 500′ über dem Meere. Der Hauptbestandtheil der Stadt ist auf dem rechten Ufer des Mains erbaut, und wird durch eine um die Mitte des 14. Jahrhunderts errichtete 950′ lange, auf 14 Bogen ruhende steinerne Brücke mit der Vorstadt Sachsenhausen verbunden. Von mehreren nahen Anhöhen bietet die Stadt mit ihrer Umgebung vortreffliche Ansichten dar. Anmuthig wie die Umgegend sind auch die nächsten Umgebungen der Stadt, die auf der ganzen Landseite, vom Obermainthore bis zum Untermainthor, ein Kranz von blühenden Gesträuchen und schattigen Gebüschen, üppigen Rasenplätzen und duftenden Blumenbeeten umgibt, während längs dieser Anpflanzungen, die in den Jahren 1806—1813 angelegt wurden, sich lachende Gärten und viele freundliche Landhäuser hinziehen. Schöne und belebte Straßen durchschneiden diese Anlagen. Die ehemaligen, um die Stadt gehenden Wälle und Gräben (das Glacis) sind in herrliche Anlagen und Wandelwege umgestaltet. Ohne Sachsenhausen, welches auf der linken Mainseite liegt, nimmt Frankfurt einen Flächenraum von 625, mit Sachsenhausen 680 Morgen Land ein, und hat nach der Landseite 9 Thore, von denen zwei auf Sachsenhausen kommen. Die Stadt hat ungefähr 4000 Häuser, von denen 500 auf Sachsenhausen kommen, und die immerhin einen Werth von nahe an 80 Millionen Gulden haben. Die Einwohnerzahl beträgt über 50,000. Man zählt 20 Plätze, 6 größere und 14 kleinere. Ausgezeichnet sind: der Roßmarkt, der mit dem Platze vor der Hauptwache zusammenhängt, und durch eine Allee von Linden und Akazien mit dem

*) Vergl. Schütz, Allg. Erdkunde. B. 18. S. 364.

Komödienplatz verbunden ist, der Paradeplatz, der Liebfrauenberg und der Römersberg. Der ältere Theil der Stadt ist unregelmäßig gebaut, und besteht meist aus sehr alten Gebäuden, nur die in neueren Zeiten nach der Schleifung der Festungswerke entstandenen Schöpfungen zeichnen sich durch Regelmäßigkeit aus, und unter ihnen ist vorzüglich die am hohen Uferrande des Mains hinlaufende Reihe geschmackvoller Häuser zu erwähnen, die mit Recht den Namen der „schönen Aussicht“ führt. Man zählt im Ganzen 217 Straßen und Gassen, die meist winklig und enge und zum Theil krumm sind. Die schönste Straße der Stadt ist die Zeil, zwar breit, jedoch nicht ganz gerade, aber mit stattlichen Gebäuden besezt, auch der untere Mainquai, der Steinweg und die neue Mainzerstraße sind schöne Straßen, sowie die Allee, am lebhaftesten ist die Fahrgasse. Die Judengasse in der östl. Hälfte der Stadt wird nur von Israeliten bewohnt, ist zwar enge, aber nicht schön noch wohlriechend. Die Häuser der Stadt sind meist massiv und viele palastähnlich, die den großen Wohlstand der Stadt verrathen. Das Straßenpflaster ist gut und reinlich gehalten. Die merkwürdigsten Gebäude sind der „Römer“, jezt das Rathhaus, ehemals der Wahlpalast der deutschen Kaiser, von gemischter Bauart. In demselben ist das ehemalige Wahlzimmer der Kurfürsten, das jezt zu den Versammlungen des Frankfurter Senats dient, daneben der sogenannte Kaisersaal, in den der neugekrönte Kaiser geführt wurde, um sich dem auf dem Römerberge versammelten Volke zu zeigen. Hier speiste auch der Kaiser, bedient von Reichsgrafen, während die Erzbeamten des Reichs ihre Dienste verrichteten. An den Wänden des Saales befinden sich Nischen, welche mit den Standbildern der Kaiser von Konrad I. (911 bis 918) an geschmückt sind. Das Wahlzimmer ist mit kaiserl. und kurfürstl. Wappen geschmückt. Dieses Gebäude ist im Innern höchst verworren. Hier wurde auch bis zum Anfang unseres Jahrhunderts das alte Pfeifergericht gehalten, wo die Abgeordneten mehrerer Städte, welche vom Meßzoll befreit waren, unter Vortreten einiger Pfeifer in feierlichem Aufzuge dem Schultheißen Pfeffer, Handschuhe, hölzerne Becher, einen Goldgulden und Räder albus zum Geschenke überbrachten, und um Bestätigung ihrer Freiheiten anhielten. Der „Römer“ hat seinen Namen davon, daß im Mittelalter die italienischen Kaufleute hier ihre Waaren niederzulegen pflegten. In dem Römer wird auch das Original des von Karl IV. 1355 gegebenen Reichsgesetzes, genannt die „goldene Bulle“, aufbewahrt. Der Saalhof, ursprünglich eine von Ludwig dem Frommen erbaute Königspfalz. Das deutsche Ordenshaus, zunächst der Brücke in Sachsenhausen, ein großes Gebäude, von außen aber nicht schön; das Bürgerspital, das Irrenhaus, das Bibliothekgebäude an der schönen Aussicht, das von Rothschild erbaute Judenhospital mit seiner prachtvollen Synagoge, der Braunfels, wo die Börse, und wo zu Meßzeiten der Sammelplatz der ausgesuchtesten Galanteriewaaren ist, das Schauspielhaus, das in neueren Zeiten sehr vergrößert worden, der fürstlich von Thurn- und Taxische Palast, im Innern prachtvoll eingerichtet, mit 140 Zimmern versehen, in dem die deutsche Bundesversammlung ihren Sitz hat, und in dem der Präsidialgesandte wohnt, derselbe steht in der großen Eschenheimerstraße. Andere schöne Privatpaläste sind: die der Herren Rumpf, Leonhardi, Schmidt, Mühlens, Schweizer, Sarasin, Luteroth, von Bethmann, Rothschild, das der Gräfin v. Reichenbach gehörende rothe Haus ꝛc. Da zwei sehr besuchte Hauptstraßen, die Straß

längs des Rheins, und die Straße von Deutschland nach Frankreich, sich hier kreuzen, und die große Handelsstadt besonders zur Meßzeit sehr starken Verkehr treibt, so findet man hier sehr viele und zum Theil sehr große und prachtvolle Gasthöfe, z. B. den Weidenbusch, Weidenhof, goldenen Schwan, Pariser Hof, englischen Hof ꝛc. Keine der größern Städte Deutschlands hat im Verhältnisse zu ihrer Einwohnerzahl so viele und so ausgezeichnete Gasthöfe wie Frankfurt, welches daher die Hauptschule der deutschen Kellnerei ist.

Von den 12 Kirchen der Stadt gehören 3 den Katholiken, 2 den Reformirten an. Die merkwürdigste ist der dem katholischen Gottesdienste geweihte Dom, oder die heil. Bartholomäuskirche im 13. und 14. Jahrhundert erbaut, ein großes und alterthümliches Gebäude; eine seiner schönsten und mit vorzüglichen Bildwerken verzierte Hauptpforten ist, wie der größte Theil des Gebäudes durch Buden und angrenzende Häuser versteckt. Hohe schlanke Pfeiler stützen das mächtige Gewölbe der Kirche, in deren Innerem mehre moderne Verzierungen einen auffallenden Gegensatz zu dem alterthümlichen Charakter des Ganzen bilden. In einer anstoßenden Kapelle wurden die deutschen Kaiser gekrönt, die dann vor dem mit einer Nachbildung der Himmelfahrt der heil. Jungfrau von Rubens gezierten Hochaltar die Salbung erhielten. Zu den Merkwürdigkeiten der Kirche gehört das 1352 errichtete Grabmol des deutschen Kaisers Günther von Schwarzburg, und eine kostbare, mit einem Astrolabium und einem immerwährenden Kalender versehene Uhr, die aber nicht mehr im Gange ist. Der Thurm des Doms, 260′ hoch, ist der höchste in der Stadt, entbehrt aber noch der Schlußpyramide, die ihn, nach dem ursprünglichen Plane, noch um 60′ erhöht haben würde. Um das Gewölbe, welches diese Pyramide tragen sollte, läuft eine Gallerie, von welcher man eine herrliche Aussicht der Stadt und des Mainthals mit seinem reizenden Gebirgskranze genießt. Die Liebfrauenkirche, im 14. Jahrhundert erbaut, ist ein ansehnliches gothisches Gebäude, dessen mittleren Eingang ein schätzbares Bildwerk aus derselben Zeit ziert, das die anbetenden drei Könige darstellt. Auch diese Kirche gehört den Katholiken, wie die Leonhardskirche, die sich durch ihr geschmackvolles Innere auszeichnet. Unter den protestantischen Kirchen ist die vorzüglichste die Katharinenkirche, die 1686 auf der Stelle einer älteren gebaut wurde. Sie hat ein schönes Altargemälde: „Jesus am Oelberge betend“, von Herrmann Boos, und eine schöne Orgel. Die im röm. Stiel erbaute Barfüßerkirche, die schon im J. 1796 begonnen ward, ist noch nicht ganz vollendet. Die in rein deutschem Baustiele von Rudolph von Habsburg gestiftete Nikolaikirche wurde im J. 1813 in ein Magazin verwandelt, nach dem Frieden aber ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben. Die Reformirten haben 2 Kirchen, die deutsch-reformirte und die französisch-reformirte, von welchen besonders die leztere durch ihr freundliches Inneres sich auszeichnet, und durch die unter dem Fußboden angebrachten Röhren im Winter geheizt werden kann.

Das Leinwandhaus, ein sehr altes Gebäude, wurde bis zu Anfang des 15. Jahrhunderts als Rathhaus gebraucht. Von den ehemaligen 3 Zeughäusern, die ihrer Kanonen und seltenen Waffen durch die Franzosen beraubt wurden, werden zwei zu andern Zwecken benuzt, und das dritte bewahrt die von der Stadt neu angeschafften Geschütze. Das Haus Braunsfeld ist durch die geschichtliche Merkwürdigkeit ausgezeichnet, daß es 1631 Gustav Adolphs Wohnung war, und in einem seiner Säle Kaiser Maximilian I. im J. 1495 das Reichskammergericht eröffnete, das später in Wetzlar seinen Sitz

erhielt. Das Bibliothekgebäude, das Gebäude des Städel'schen Kunst-Instituts, das Waisenhaus, der Marstall, das Kaufmannsgewölbe (ehem. Zeughaus), das Gefängniß oder die Konstabler-Wache, das Senkenberg'sche Hospital, mit einem botanischen Garten und anatomischen Theater, das reich dotirte und alte Heiligengeist-Hospital für fremde Kranke, das Waisenhaus, 2 weibl. Versorgungsanstalten in ehem. Nonnenklöstern, 1 Versorgungshaus. Die Stadt ist reich an Bildungsanstalten und wohlthätigen Stiftungen. Sie hat ein treffliches Gymnasium (gestiftet im J. 1521), eine große Bürgerschule und eine ansehnliche Zahl anderer Elementarschulen, 1 Musterschule, 1 große Schulanstalt der Israeliten, bestehend aus einer Realschule und Volksschule mit 13 Lehrern, 5 Lehrerinnen und 300 Zöglingen, 1 medizinisch-chirurgische Lehranstalt, ein Zeichnungs-Institut, Taubstummen-Anstalt, eine Art von architektonischer Schule. Zu beachten ist das Senkenberg'sche medizinische Institut, die Senkenberg'sche naturforschende Gesellschaft (gest. 1818) mit reichhaltiger Bibliothek und naturhistor. Museum, besonders von Säugethieren und Vögeln, beschenkt durch die gesammelten Schätze der Naturforscher Freieisen und Rüppell, Gernings Schmetterlingssammlung (45,000 Arten enthaltend), 1 physikalischer Verein (gestiftet 1824), musikalische Akademie, die Stadtbibliothek von 100,000 Bänden, vielen Handschriften, Kunstsachen und Alterthümern, die Städel'sche Stiftung (eine Kunstanstalt zur Bildung junger Maler und Zeichner mit herrlichen Gemälden), die Bibelgesellschaft, der Bethmännische Antikensaal, das Museum ist ein im J. 1808 gestifteter geselliger Verein, bestehend aus 4 Klassen, wovon die erste den schönen Redekünsten, die zweite den zeichnenden Künsten, die dritte der Tonkunst angehört, die vierte von den Kunstfreunden gebildet wird. Ueberhaupt herrscht in Frankfurt viel Kunstsinn. Es besteht 1 Handels- und Gewerbverein und viele Privatsammlungen für Wissenschaft und Kunst. Im Bethmann'schen Garten steht das Bethmann'sche Antikenmuseum, in dem sich Danneckers Ariadne befindet. Schön ist das Monument, das der jetzige König von Preußen Friederich Wilhelm III. den bei der Erstürmung Frankfurts im J. 1792 gebliebenen Hessen und dem Prinzen von Hessen Philippsthal errichten ließ. Die Lage der Stadt ist ziemlich in der Mitte Europa's, und an einem schiffbaren Strome, der sich in einer Entfernung von 4 Meilen mit dem Rheine vereinigt, begünstigt den Handel, welcher sowohl in Eigenhandel und Wechselgeschäften als im Speditionshandel besteht und von großer Ausdehnung ist. Die Hauptgegenstände desselben sind Wein (der nach dem Norden geht), französische, sächsische und Schweizer Fabrik- und englische Manufakturwaaren, Seidenwaaren, Wolle und Bauholz, das größtentheils auf die holländischen Marktplätze und Schiffswerften geht, Tabak ꝛc.; im Wechsel- und Staatspapierhandel werden jährlich an 150 Millionen Gulden umgesezt; bedeutend ist auch der Kunst- und Buchhandel. Zur Beförderung des Handels dienen zwei alte, bedeutende Messen, die Ostermesse und die Herbstmesse (zu Mariä Geburt). Die Herbstmesse bestand schon im J. 1240, die Ostermesse wurde 100 Jahre später eingeführt. Die Mitte des 16. Jahrh. war die blühendste Zeit des Meßhandels in Frankfurt. Die wichtigsten Gegenstände des Meßumsatzes sind Eisen- und Stahlwaaren aus den rheinisch-westphälischen Provinzen Preußens, aus Steiermark und England, französische und italienische Seidenwaaren, englische, schweizerische und deutsche Baumwollwaaren, deutsche und holländische Leinwand, niederländische Tücher und besonders Lederwaaren.

Im Sommer geht täglich ein Dampfschiff nach Mainz, und Marktschiffe führen nach Mainz abwärts und nach Hanau aufwärts. Bedeutend sind auch die Buchhandlungen, deren es 17 gibt, und zu bemerken ist, daß in Frankfurt die älteste gedruckte Zeitung herauskommt, das Frankfurter Journal, näml. seit 1615; die Oberpostamts-Zeitung besteht seit 1617. Die Gewerbsthätigkeit ist nicht sehr ausgedehnt, am wichtigsten sind die Tabaks-, Tapeten-, Gold- und Silberwaaren-Fabriken, Galanteriewaaren, Schriftgießereien, mathematische und physikalische Instrumente. Frankfurt hat um die Stadt hübsche Anlagen und schöne Gartenhäuser. Das gesellige Leben hat durch die dem Süddeutschen eigene frische Lebendigkeit und den großen Zufluß von Fremden, die besonders der schöne und lange Herbst herbeizieht, viel Regsamkeit. Das Theater gehört zu den besten Bühnen Deutschlands, und ist auf Aktien gegründet. Die Stadt und die Umgegend bietet mehrere Mittelpunkte geselliger Unterhaltung dar, wozu das Vauxhall mit seinen schönen Gärten in der Stadt, Tivoli, das Forsthaus und der Riedhof in der Nähe gehören. Die benachbarten reizenden Flecken Bornheim, Ober- und Niederrad, Hausen mit ihren Landhäusern und Gärten sind beliebte Erholungsorte des lebenslustigen Volkes. Frankfurt ist der Geburtsort Kaiser Karls des Kahlen und anderer berühmter Männer und Zierden Deutschlands, unter denen wir von den Neueren J. G. Schlosser, Goethe, Savigny, Feuerbach, Griesbach, Küppell ꝛc. nennen. Wahl Kaiser Karl V. 1519. Erste Wahlkapitulation. Union Preußens mit Kaiser Karl VII. und dem Könige von Schweden, als Landgrafen von Hessen, gegen Oesterreich 1744. Besezt von den Franzosen im Oktober 1792. und wieder erobert von den Preußen und Hessen im Dezember desselben Jahrs. Sitz der deutschen Bundesversammlung, eröffnet den 5. November 1816. Vor der Stadt blühender Gartenbau und der neue Kirchhof mit einem prachtvollen Todtenhause und die ausgedehnte Wasserleitung.

Im Gebiete bemerken wir: Bornheim, ¼ St. nord-östl. von Frankfurt, 1900 Einw. — Niederrad, ¼ M. westl. von Sachsenhausen am Main, 1250 Einw. — Oberrad, ¼ M. östlich von Sachsenhausen auf der Straße nach Offenbach, links am Main, 1400 Einw. Alle diese Orte haben eine herrliche Lage und etwas Industrie, schöne Landhäuser, sowie auch Hausen. — Bonames an der Nidda, 500 Einw.

§. 3.

Die freie Stadt Hamburg.

Unter den drei nördlichen freien Städten, die man auch als ehemalige Mitglieder der Hansa, die Hanseatischen nennt, ist Hamburg bei weitem die bedeutendste Diese Stadt sammt ihrem Gebiete umfaßt 6¼ Q.M., auf denen 160,000 Einw. leben, von denen aber 1⅞ Q.M. mit Lübeck gemeinschaftlich sind, und liegt zwischen dem Königreich Hannover, dem Ausfluß der Elbe, dem Herzogthum Holstein und Lauenburg. Das Gebiet zerfällt in 2 von einander getrennte Theile. Der größere besteht aus dem eigentlichen Stadtgebiete, dem mit Lübeck gemeinschaftlichen Amte Bergedorf und den Vierlanden, liegt auf dem rechten Ufer der Elbe, von Holstein, in welchem mehrere kleine Parcellen enclavirt sind, und Lauenburg umschlossen. Auf dem linken Ufer der Elbe liegt nordwestlich von Hamburg das vom hannöverischen Gebiet eingeschlossene Amt

Moosburg. Der kleinere Theil bildet die nordwestlichste Spitze von Deutschland, und besteht aus dem Amte Ritzebüttel und der Insel Neuwerk, 15 M. unterhalb Hamburg, zwischen dem Ausfluß der Elbe und der Weser, dem Lande Wursten und dem Lande Hadeln. Alles zu Hamburg gehörende Land, einst ein Theil des niedersächsischen Kreises, besteht mit wenigen Ausnahmen ganz aus fruchtbarem Marschboden, den die Alster und Bille, welche hier in die Elbe fallen, bewässern, und aus den hier gebildeten Inseln der Elbe, die ausgezeichnet fruchtbar und reich an Obst und Gartenfrüchten sind. Das Amt Ritzebüttel am linken Ufer der Elbemündung, von Hannover und der Nordsee umschlossen, sowie einige von dänischem Gebiete umschlossene Dörfer haben auch Klei- und Sandboden, ersteres sogar Heidestriche. Von den Einwohnern leben etwa 11,000 in dem mit Lüneck gemeinschaftlichen Gebiete. Was die Religions-Konfession anbelangt, so mögen etwa 2000 Katholiken, 4000 Reformirte, 10,000 Juden und 1000 Mennoniten, die übrigen Lutheraner seyn.

Die Einwohner sind, entweder mit Ausnahme der Juden und Fremden, eigentliche oder volle Bürger, die allein zu Ehrenstellen oder Aemtern gelangen können, und für ihre Kaufgüter Freiheit vom Stader Zoll besitzen, wenn dieselben auf Hamburger Schiffen verladen sind, oder kleine Bürger, deren Gewerbefreiheit beschränkt ist, was bei jenen nicht statt findet. Des Bürgerrechts ist jeder Christ fähig, doch haben bei den mit dem Kirchenwesen in Verbindung stehenden Aemtern, oder auf dieselbe sich gründenden Kollegien der Hundertundachtziger, Sechziger und Oberalten nur Lutheraner Eintritt. Die Regierungsform ist beschränkt-demokratisch. Die Verfassung beruhet auf dem 1712 durch eine kaiserliche Kommission errichteten Hauptrecesse, und die oberste Gewalt ist zwischen der Bürgerschaft und dem Rathe getheilt. Dieser leztere besteht aus 4 Bürgermeistern (von denen einer ein Kaufmann), 4 Syndikern und 21 Senatoren, von denen 13 Kaufleute, die übrigen Gelehrte seyn müssen. Bei Vakanzen ergänzt der Rath sich selbst; die gelehrten Mitglieder aus den graduirten Juristen, die kaufmännischen aus dem Handelsstande. Die Bürgerschaft wird theils durch ordentlich erwählte, theils durch freiwillige erbgesessene Mitglieder und noch andere Präsides von Aemtern, wie z. B. die Bürgerkapitäne, vertreten. Ein Erbgesessener muß den Besitz eines städtischen Grundstücks von 1000 Thalern Species in der Stadt, ein solcher im Gebiete 2000 Thaler aufweisen; Staatsdiener und Nichtchristen können nicht in der erbgesessenen Bürgerschaft erscheinen. Sie theilt sich in 5 Kirchspiele, doch werden aus den nicht Erbgesessenen eine gleiche Anzahl ordentlicher Mitglieder gewählt. Ordentliche Mitglieder sind: die fünfzehn Oberalten, und zwar drei aus jedem Kirchspiele; sie wachen über die Beobachtung der Gesetze und Verfassung, und vertreten die Bürger beim Rathe; die Sechziger, drei Oberalte nämlich und neun Bürger aus jedem Kirchspiele; die Hundertundachtziger, d. h. die Sechziger, 24 Bürger aus jedem der 5 Kirchspiele, und noch 30, oder 6 Adjunkten aus jedem derselben. Alle drei Körper machen besondere Kollegien aus. Ehe ein Vorschlag an die Bürgerei gelangt, geht er durch diese drei Kollegien. Jedes Kirchspiel stimmt abgesondert; aus den Beschlüssen der einzelnen Kirchspiele wird das Resultat gezogen; stimmt der Rath damit überein, so wird er ein Gesetz oder Bürgerschluß. Steuern werden durch Rath- und Bürgerschluß bestimmt; die Verwaltung der Finanzen ist durchaus in den Händen der Bürger, d. h. der Kämmerei, zu welcher jedes Kirchspiel 2 Mitglieder wählt. Doch

Digitized by Google

legt die Kämmerei nur dem Rathe nicht der Bürgerschaft Rechnung ab. Man berechnet die Einkünfte auf nahe an 2,000,000, die Schulden auf 16,000,000 Gulden. Das Stadtwappen stellt eine silberne Mauer mit 3 silbernen Thürmen und einem offenen Thore in einem rothen, von 2 Löwen gehaltenen Schilde vor. Was das Kriegswesen anbelangt, so stellt Hamburg zur 2. Division des 10. Heerhaufens 1280 Mann; das geworbene reguläre Militär besteht aus 1050 Mann. Außerdem besteht ein in 9 Bataillone getheiltes Bürgermilitär von 9000 Mann, in welchem mit gewissen, gesetzlich bestimmten Ausnahmen jede Mannsperson vom 22. bis zum vollendeten 45. Jahre dienen muß. Die Polizeiwache besteht aus 400 Mann *).

Unter dem 53° 33′ 1″ nördl. Br. und 27° 30′ 51″ östl. L., am rechten Ufer der Elbe, die etwa 18 Meilen weiter unterhalb mündet, und hier die Alster und Bille aufnimmt, da wo dieser Strom, nachdem er viele Inseln umflossen, sich wieder vereinigt, dessen Breite hier, alle Arme und Inseln mitgerechnet, über 1 Meile beträgt, auf einer Hügelreihe, welche das Thal der Alster durchschneidet, liegt in reizender Gegend Hamburg, von Amsterdam 88, von Berlin 75, von Danzig 160, von Kassel 66, von Leipzig 86, von London 200 St. entfernt. Die Alster bildet am nördl. Ende der Stadt einen kleinen See, und vertheilt sich dann in vielen kleinen Kanälen, hier Fleeten genannt, durch die Stadt. Die sämmtlichen Binnengewässer Hamburgs zählen 814 Brücken. Die niedrigste Stadtseite liegt nur etwa 7 Fuß über der Fluthöhe der Elbe. Der Unterschied der Wasserhöhe bei gewöhnlichen Fluthen beträgt 6—8½′, bei Sturmfluthen zuweilen gegen 20′, wo dann einzelne Straßen überschwemmt und viele Keller mit Wasser gefüllt werden. Der südl. Theil der Stadt besteht aus den 3 Inseln: Brook, Wandbereiterbrook und Katharineninsel. Die Elbe theilt sich 3 St. oberhalb der Stadt, bei der Insel Ochsenwerder, in die Süder- und Norder-Elbe, die beide viele einzelne Arme aussenden. Die Norderelbe strömt nach Hamburg, und durch einige früher entsendete Arme und zwei kleine Flüsse verstärkt, schickt sie in die Stadt einen ansehnlichen Arm, der sich innerhalb derselben in viele Kanäle (Fleeten) theilt, welche die unteren Stadttheile in allen Richtungen durchschneiden; dieß gibt die große Bequemlichkeit, daß die Ladungen der Seeschiffe vermittelst Kähnen, oder wie sie hier heißen, Ewern bis vor die Speicher gebracht werden können, wo die Ladungen vermittelst guteingerichteter Wenden mit Leichtigkeit bis in die oberen Stockwerke gebracht werden. Der Hauptstrom der Norder-Elbe, über 1000′ breit, bespült die Südseite der Stadt; die in der Stadt sich ausbreitenden Arme vereinigen sich wieder, und bilden den Oberhafen am äußersten östlichen Ende der Stadt, wo die Elbeschiffe liegen, die stromabwärts von Magdeburg kommen; der Hauptstrom aber bildet den Niederhafen am Mittelpunkte der Stadt selbst, der 20′ tief, sich in einen äußern, Rummelbaum genannt, und in einen inneren oder Binnenhafen theilt, und alle von der See kommenden Schiffe aufnimmt. Diese Hafenabtheilungen werden mit Sonnenuntergang durch ein mächtiges schwimmendes Pfahlwerk geschlossen, das mit Sonnenaufgang sich wieder öffnet. Die Einfahrt in die Elbe von der See her hat indeß manche Schwierigkeiten, und die Schiffe wagen sie nicht leicht ohne die Führung eines Lootsen. Mit dem auf dem andern Elbeufer liegenden Haarburg war Hamburg durch die von Davoust 1813 erbaute

*) Siehe K. Andree i. a. B. Thl. 1. S. 752.

Wilhelmsburgerbrücke (14,394' l.) verbunden; sie war von Holz und ist jezt wieder abgebrochen. Sobald die Norderelbe, durch die Alster verstärkt, Hamburg verlassen hat, bespült sie die Mauern von Altona, und vereinigt sich unweit dieser Stadt mit der Süderelbe. Der vereinigte Strom fließt dann durch die Gebiete von Hannover und Holstein, bis er in dem hamburgischen Amte Ritzebüttel bei Kuxhaven sich in das Meer ergießt. Die Alster, aus zwei Quellen in Holstein entspringend, erweitert ihr Bett eine Stunde oberhalb Hamburg, und bildet zwei große Buchten, die äußere, die Außen-Alster, die innere, die Binnen-Alster, ein schöner breiter Wasserspiegel, der dem an seinem Ufer liegenden Stadttheile ungemeine Reize gibt. Durch 2 große Kanäle fließt die Alster, den ältern Stadttheil durchschneidend, in die Elbe. Die Flußschifffahrt in gutem Stand zu erhalten, kostet der Stadt jährlich große Summen. Auch das gewöhnliche Trinkwasser muß theils durch Wasserleitungen von Altona her, theils durch Hebewerke aus der Alster und Elbe herbeigeschafft werden. Die Stadt besteht aus der Altstadt, Neustadt, der St. Georgen-Vorstadt mit dem Stadtdeiche, die leztere besteht aus dem Elbedamme und dem dicht an Altona liegenden Hamburger Berge. Die Altstadt ist der östliche Theil; ihre Hauptbestandtheile liegen auf größeren und kleineren von den Elbearmen gebildeten Inseln, und viele Brücken verbinden die verschiedenen Straßen. Auf einer dieser Inseln, die sich über die andere bedeutend erhebt, liegt der älteste Theil der Stadt mit der Petrikirche, von welchem der weitere Anbau auf die andern Inseln überging; die Neustadt bildet den westlichen Theil, und steht auf dem westlichen Ufer der Alster, und ward erst im 17. Jahrhundert der eigentlichen Stadt als Kirchspiel einverleibt. Von den 2 Vorstädten liegt der Hamburgerberg nordwestl., und ist von mehr als 6000 Menschen bewohnt, die St. Georgenstadt aber östlich. Den ganzen Umfang der Stadt umgibt, vom Stintfange im Westen am Niederbaum, bis zum Deichthore im Osten am Oberbaum ein, theils aus der Alster theils aus der Elbe abgeleiteter Wassergraben, 120' breit, 10 bis 12' tief, und ein größtentheils schon zu schönen Promenaden und Anlagen umgeschaffener Wall. Die Stadt zählt 8 Thore und 3 Wasserbäume, 21 Plätze und Märkte, gegen 300 Straßen und Gassen, 26 große Gänge und Höfe und 120,000 Einw. Hamburg ist im Ganzen eng gebaut; es hat schmale und krumme Gassen, hohe alterthümliche Häuser, besonders gilt dieß von der Altstadt, besser gebaut ist die Neustadt. Bei vielen Häusern ist die wunderliche Einrichtung, daß die Wohnungen im oberen Theile des Hauses, hier Säle genannt, ihre besonderen Treppen haben, während die Keller wieder eine andere Bevölkerung beherbergen. Durch die Entfestigung, welche seit der wiedererlangten Freiheit 1819 unternommen worden, hat die Stadt sehr viel gewonnen. Die Wälle sind theils in freundliche Spaziergänge und Gärten verwandelt, theils sind mehrere neue Straßen entstanden, worunter sich die Esplanade, mit Baumgängen besezt, sehr auszeichnet, welche mit dem alten und neuen Jungfernstieg am inneren Alsterbassin in Verbindung steht. Die Straßen sind gut gepflastert und vortrefflich erleuchtet. Die Fleeten der Stadt sind sehr belebt, indem auf denselben stets Waaren an die Speicher und Magazine in Böten geführt werden. Die schönste Straße der Stadt ist der Jungfernstieg an der Alster und die Esplanade, 165' breit, deren Mitte 4 Reihen von Ulmen beschatten. Unter den übrigen Straßen zeichnen sich aus: die Theaterstraße, die neue Gröninger- und die Admiralitätsstraße.

Zu bemerken ist das Dammthor, die hübschen Anlagen auf den Wällen, der Stintfang am Hafen, der Elbepavillon.

Die Stadt hat 5 Hauptkirchen mit schönen Thürmen, von welchen 4 in der Altstadt und 1 in der Neustadt liegen. Die älteste ist die St. Peterskirche, zu Anfang des 12. Jahrhunderts erbaut, ein hochgewölbtes Gebäude mit einer trefflichen, 1512 erbauten Orgel, prächtigem Altar und herrlichem Glockengeläute; die in demselben Jahrhundert gegründete Nikolaikirche ist einfacher in ihrem Innern, und hat einen durch Alter und kunstreiche Arbeit merkwürdigen Gotteskasten. Die schönste unter allen (man zählt 11 lutherische) Kirchen der Stadt ist die im J. 1762 bis 1778 auf der Stelle einer älteren von dem Hamburger Sonnin erbaute Michäeliskirche, 249′ lang, 78′ breit, mit dem 476′ hohen Thurme. Das Innere zieren ein Altargemälde von Tischbein und eine schöne Orgel. Sie faßt 7000 Zuhörer und wird von keinem Pfeiler gestüzt, und ihr Bau kostete 600,000 Reichsthaler; sie bewahrt die Fahnen der Hanseatischen Legion. Außer einer deutsch-reformirten und französisch-reformirten gibt es auch eine Kirche für den englisch-bischöflichen Gottesdienst. Die Katholiken besitzen die 1757 erbaute kleine Michaeliskirche. Jede der beiden Vorstädte hat eine schöne Kirche. Die Juden haben, außer einer großen Synagoge, den neuen Tempel, worin der Gottesdienst in deutscher Sprache nach dem neuern Ritus gehalten wird. Von den übrigen öffentlichen Gebäuden nennen wir das große Stadthaus auf dem neuen Wall, ehem. Wohnung des kaiserl. Gesandten, jezt Sitzungsort verschiedener Behörden, z. B. der Polizei; das Rathhaus, aus mehreren, zu verschiedenen Zeiten errichteten Gebäuden bestehend, ist äußerlich durch 21 steinerne Bildsäulen der deutschen Kaiser, von Rudolph von Habsburg bis auf Ferdinand II., verziert. Ihm gegenüber liegt die Börse, von Gerhard v. Hostrup gegründet und 1804 eröffnet; eine vortreffliche Anstalt, die man das „deutsche Lloyds“ nennen könnte, wo sich die Kaufleute versammeln, mit Bibliothek, Zeitschriftenkabinet und Kupferwerk-Sammlung; hier werden die meisten Assekuranz- und Wechselgeschäfte abgeschlossen, und die Assekurateure haben einen großen Saal. In den drei Sälen des Erdgeschosses sammelt sich Alles, was auf Handel und Schifffahrt Bezug hat. Amtliche Bekanntmachungen, gedruckte Listen, Verzeichnisse der abgehenden und ankommenden Schiffe, und die Berichte aus den bedeutendsten Hafenstädten werden hier gleich nach der Ankunft angeschlagen. Auch ist ein schöner Concert- und Ballsaal in der Börse; das schöne Schauspielhaus, das im neuen Theile der Stadt liegt; das neue Hospital, eines der größten Gebäude dieser Art in der Georgenstadt (1821 — 23 erbaut), 637′ lang, wo jährlich über 4000 Kranke gepflegt werden; das Kommerzium; das Eimbeck'sche Haus, Sitzungsort für 12 verschiedene Behörden, der Lombard oder das Leihhaus, das Admiralitätshaus, die Infanterie-Kaserne, das Baumhaus mit der trefflichen Flußaussicht, das trefflich eingerichtete Waisenhaus, welches über 600 Kinder erzieht; das große Werk-, Arbeits-, Zucht- und Spinnhaus, von fast 1500 Menschen bewohnt. Auf dem Adolphsplatz, ziemlich in der Mitte der Stadt, ist 1821 dem Grafen Adolph IV. v. Holstein († 1261), einst Wohlthäter der Stadt, ein schönes Denkmal errichtet worden, ein Stein, auf welchem Helm, Schild und Schwert unter dem von 4 Säulen getragenen Baldachin liegen; unweit der Alsterbrücke ist Büsch's Denkmal, 1 Obelisk von Sandstein zu sehen. Hamburg hat sehr viele Bildungsanstalten. Jedes der 5 Kirchspiele:

St. Peter, St. Jakob, St. Katharina, St. Niklas und St. Michael*) hat eine öffentliche Schule für den Elementar-Unterricht, und in allen Stadttheilen finden sich Freischulen. Es gibt viele Mittel- und Sonntagsschulen, 1 Gymnasium, das Johanneum genannt, gestiftet im J. 1529, das aus einer Gelehrten-, einer Real- und einer Volksschule besteht, und 1 akademisches Gymnasium, gestiftet 1613; 1 Schullehrerseminar, 1 botanischer Garten, 1 Sternwarte am Dammthore, und in deren Gebäude 1 Navigationsschule, 1 pharmaceutische Schule, 1 akademisches Handelscomptoir, von Crüger gestiftet, 1 Unterrichtsanstalt für Schulgehülfen, vom Verein der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens im Jahr 1830 gestiftet, 1 Gesellschaft für Kunst und nützliche Gewerbe, mit 1 Zeichnungsschule, 1 Taubstummenanstalt in der Vorstadt St. Georg, 1 Apollo-(Gesang-)Verein, 1 Bauschule, 1 musikalische Akademie, 1 Kunstverein, Suhrs Panoramen, Rüdings Museum (eine der ausgezeichnetsten Privat-, Kunst- und Naturaliensammlungen Europa's), Boots Pflanzenhandlung in Flottbek, Hamburg-Altona'sche Bibelgesellschaft, Missionsgesellschaft, 7 öffentliche Bibliotheken und Zirkel, 1 Stadtbibliothek von 200,000 Bänden, die Bibliothek der Gesellschaft für Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe, mit 40,000 Bänden, und die Kommercebibliothek mit 30,000 Bänden; 1 Gesellschaft für Mathematik und deren Verbreitung, niedersächsische Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Erbauungsbücher. Unter die milden Stiftungen und Wohlthätigkeits-Anstalten gehört das Waisenhaus, das 700 Kinder verpflegt und unterrichtet, 2 Kleinkinder- oder Warteschulen, das allgemeine Krankenhaus in der St. Georgstadt, die Armenpflege, das Armenhaus für Seefahrer, das Gast-, Armen- und Krankenhaus für alte Personen, das Magdalenenstift zur Besserung verführter Mädchen, die Freimaurer-Institute für Kranke, die allgemeine Versorgungs-Anstalt, mehrere Kredit-, Leih- und Sparkassen, Versicherungs-Anstalten, 1 Blinden-Anstalt. Vortreffliche Löschanstalten mit 45 Schlangenspritzen und einem Korps Menschenretter; 1 Werk-, Armen- und Kurhaus, Spinnhaus, Entbindungs- und Armen-Anstalt; der Pesthof außerhalb der Stadt, für 800—1000 Kranke. Hamburg ist die erste Handelsstadt Deutschlands, und nach London und Liverpool die dritte Europa's. Die Geschäfte haben von Jahr zu Jahr an Ausdehnung und Umfang zugenommen, und dehnen sich immer mehr aus, wegen der vortheilhaften Lage an einem geräumigen und durchaus sicheren Hafen, der ein tiefes, an seinen südlichen Seiten durch eine Reihe von Schlengelbäumen fest geschlossenes, vor Eisgang und Stürmen gesichertes Bassin bildet; wegen der geringen Abgaben, denn Hamburg wird als Freihafen angesehen, durchgehende Güter sind ganz zollfrei, die für den Umsatz auf den Platz bestimmten haben beim Eingange nur $\frac{1}{2}$, beim Ausgang $\frac{1}{2}$ Procent zu bezahlen; und aus vielen anderen Gründen, z. B. daß die Elbe auf einer nahe an 200 Stunden langen Strecke schiffbar ist. Der Handel beschäftigt über 500 Großhändler, und 500 Mäkler erleichtern denselben. Der Handel der Stadt verbreitet sich beinahe über die ganze Erde, und wird mit 200 eigenen Schiffen betrieben, welche nach allen Küsten Europa's, nach Amerika, in die Levante und nach Ostindien fahren. Sehr bedeutend ist der Zwischenhandel. Den auswärtigen See-

*) Auch die St. Georgstadt, die aber, wenn sie gleich eine eigene Kirche hat, doch kein Kirchspiel bildet, in politischer Beziehung, weil ihre Bürger kein Stimmrecht haben.

und Landhandel versorgt nicht nur Norddeutschland, sondern auch einen großen Theil von Nordeuropa mit Kolonialwaaren, Arzneiwaaren, Weinen, wiewohl die Einwirkung des deutschen Zollvereins die seitherigen Vortheile etwas geschmälert hat. Hamburg hat eine Börse, die täglich um 1 Uhr gehalten wird, eine Börsenhalle, eine Giro-Bank, im J. 1619 gegründet, die sicherste in Europa; 20 auf Aktien gegründete Assekuranz-Compagnien, ein versichertes Kapital bei denselben, im J. 1832 von 204,971,943 Mark Banko, Prämienbelauf 3,022,422; es war im J. 1833 hier der größte Theil der englischen Wallfischjäger versichert; 1 Handelsgericht, seit 1815; es besteht aus einem Präses und Vicepräses, beide sind graduirte Juristen, 9 Richtern, die Kaufleute sind, und einem Aktuar. Die Verhandlungen sind in den öffentlichen Audienzen mündlich; ferner bestehen hier eine Central-Kreditkasse, Versorgungsanstalt und Versorgungstontine ꝛc., auch Feuer-Versicherungsgesellschaften, der früher bestandene englische Court oder die Gesellschaft der hier residirenden (29) englischen Aventurier Kaufleute, bei der sich immer große englische Waarenlager vorfanden, hatte früher bedeutende Privilegien und ein Haus mit einer Kirche. Dampfschiffe fahren täglich nach Haarburg und Kuxhafen, sowie wöchentlich 2 Mal nach London, Amsterdam, Hull. Die Fahrt zwischen Hamburg und London dauert gewöhnlich 50—60 Stunden. Die Rhederei Hamburgs nach der Ostsee, England und dem mittelländischen Meere ist nicht sehr ausgedehnt, um so wichtiger aber die Schifffahrt nach Westindien, den südamerikanischen Staaten, Ostindien und den französischen Häfen am atlantischen Ocean. An der Mündung der Elbe unterhält Hamburg zwei Feuer- und Signalschiffe und ein Quarantaineschiff. Auf der in der Nordsee liegenden hamburgischen Insel Neuwerk erheben sich 2 Leuchtthürme und 2 Baaken (Tagsignale. Erstere leuchten mit Hohlspiegel 6 M. weit ins Meer hinein). Was die Gewerbsthätigkeit anbelangt, so waren bisher die bedeutendsten Gegenstände derselben die Zuckerraffinerien mit 200 Zuckersiedereien, die aber in der neuesten Zeit sehr gesunken sind, die Tabaks- und Cigarren-Fabrikation, die Wachsbleichen, die Bereitung der Schreibfedern, der Schiffbau mit allen Gewerben, die zur Ausrüstung der Schiffe nöthig sind. Ferner sind zu nennen: Kattundruckereien, Thranbrennereien, Gerbereien, Oelmühlen in der Umgegend, ebenso Seifensiedereien, Bierbrauereien, Branntweinbrennereien, Tabakspfeifen-, Leder-, Hut-, Lichter-, Nadel-, Gold- und Silber-Fabriken; Wollenstrickgarnbereitung, Kämmereien, Eisengießereien, Tapeten-, chemische Fabriken, Fischbein-Reißerei, Segeltuchfabriken, Seilereien, Korkschneiderei, Putzwaaren, Hamburger Pökelfleisch.

Die Ausfuhr besteht in Leinwand (aus Hannover, Sachsen und Schlesien), die bes. nach Amerika geht, Getreide, Wolle, Kleesaat, Rapssaat, Kümmel, Senfsaamen, Hanfsaamen, Ochsenhäuten, Mastkalbfellen, dänischen Kuhhäuten, Pferdehäuten, Holz, Leinwandlumpen, Eichenbaske, Butter, geräucherten Schinken.

Die Einfuhr, deren Werth immerhin 700,000.000 Mark Bko. beträgt, besteht in Manufakturwaaren bes. aus England, vielen Zeugwaaren, Papier, Krämerwaaren, Eisenwaaren, Glaswaaren, Nägeln, Zucker aus Brasilien und Cuba, Kaffee, Wein aus den französischen und spanischen Häfen, Porto und Madeira, Tabak, Cigarren, Carotten und Stengel, Südfrüchten, besonders Rosinen von Malaga, Triest, Smyrna und Tschesme, Korinthen von Zante, Citronen und Orangen aus Livorno, Spanien

und Portugal, Mandeln, Feigen aus Smyrna ꝛc., Pflaumen aus Bordeaux ꝛc., Reinettenäpfeln von Rouen, Confituren aus Bordeaux und Marseille, Pomeranzen-, Citronen- und Orangeschalen aus Spanien und Portugal, Lorbeerblättern, Kapern aus Marseille, Kastanien, Oliven, Succade von Livorno und Madera, Trauben aus Spanien, Zwiebeln aus Portugal, Indigo aus Ostindien und Westindien, Cochenille, Fernambukholz, Sandelholz, Campecheholz, Gelbholz, Krapp, Kurkumm aus China, Java ꝛc., Galläpfeln aus der Levante ꝛc., Ekerdoppen aus Triest, Orangegelb aus Cayenne, Orseille, Quercitron aus Nordamerika, Sumach aus Sicilien, Wau aus Cette ꝛc., Waid aus Thüringen, Alaun aus Schweden, Weinstein aus Italien, Vitriolöl aus Deutschland ꝛc., Häuten aus Buenos-Ayres, Brasilien, Westindien, Afrika, Kalbfellen und Kuhhäuten aus Jütland, Leder aus den Niederlanden, Hirschfellen aus Nordamerika, Ziegenfellen aus Norwegen, Baumwolle aus West- und Ostindien, Cacao aus Westindien, Eisen aus Schweden und Norwegen, Eisenblech aus Rouen und Holland, Gußeisen aus Deutschland, Kupfer aus Rußland, Skandinavien und Amerika, Häringen aus Schottland, Skandinavien und Holland, Ingwer aus Ost- und Westindien, Pfeffer aus Holland und England, Piment aus Amerika, Baum- und Olivenöl aus Spanien, Frankreich, Italien und der Levante, Pottasche aus Barilla, Reis aus Amerika und Ostindien, Rum aus Jamaika ꝛc., Arrak aus Batavia ꝛc., Traubenbranntwein aus Südfrankreich und Spanien, Geneverbranntwein aus Norddeutschland und Holland, Kleesaat, Seife aus Rußland, Schottland, Marseille, Spanien, Italien ꝛc., Salpeter aus Ostindien, Talg aus Rußland, Theer aus Schweden und Finnland, Terpentinöl aus Frankreich und Nordamerika, Terpentin aus Italien und Tyrol, Thran aus England, Amerika und Norwegen, Thee von Kanton, Wolle aus Deutschland und Dänemark, England, Frankreich, Spanien, Buenos-Ayres, Hanf aus der Ostsee, Tauwerk. Minder bedeutende Artikel der Einfuhr sind: Assa foetida, Anis, Anschovis, Blei, Bleierz, Borsten, Bimsstein, Bretter, Kampher, Cichorien, Canehl, Holzzimmt, Zimmtblüthe, Chinawurzel, Chinarinde, Kantharіden, Cremor Tartari, Ebenholz, Elfenbein, Essig, Feuersteine, Fische, Flachs, Merinos-Fließen, Gummi, Hanföl, Hopfen, Hörner, Hirschhörner, Kameelhaare, Kardendisteln, Korkholz, Kümmel, Lachs, Lakmus, Lakritzen, Süßholz, Leinsaat, Talglichter, Nenntbierlichter, Lumpen, Macis und Macisnüsse, Mahagoniholz, Matten, Mehl, Nelken, Nüsse, Oker, Pech, Federposen, Queckſilber, Stuhlrohr, Weberrohr, Sago, Salz, Schellak, Schwämme, Schwefel, Schwefelblumen, Spangrün, Stabholz, Stahl, Steinkohlen, Wallfisch, Barden, weißes Fischbein, Zink, Zinnober.

Man kann mit Sicherheit annehmen, daß die Zahl der jährlich von der Nordsee in Hamburg einfahrenden Schiffe über 2000, die die Elbe abwärts einlaufenden aber ungefähr 200 beträgt. Der Handel, die Schifffahrt, der stets mit einem Walde von Masten bedeckte Seehafen, der immer angefüllte für Flußkähne, die ungeheure Menge von Fabriken und Handwerken geben der Stadt ein unglaublich reges Leben, und es ist ein Drängen, Rennen, Treiben

Digitized by Google

und Jagen auf den hiesigen Straßen, daß, wer noch nie eine große See- und Handelsstadt gesehen, sich keinen Begriff davon machen kann. Ungeheuer ist die Masse der Waaren, welche die Schiffe hier zu Markte bringen und umsetzen.

Das Hamburger Theater nimmt eine ehrenvolle Stelle unter den deutschen Bühnen ein. Das neue Schauspielhaus wurde im J. 1827 eröffnet. Zahlreiche geschlossene Vereine beleben die Geselligkeit, die auch durch den großen Zusammenfluß von Fremden neue Reize erhält. In den näheren und entfernteren Umgebungen, die durch herrliche Gärten und Landhäuser verschönert sind, öffnen sich vielbesuchte Vergnügungsörter für alle Klassen der Gesellschaft; von den reizenden Anlagen in Reinville's Garten bei Altona, bis zu den Tabagien auf dem Hamburgerberge, wo der fröhliche Matrose sich für die langen Entbehrungen der Seereise entschädigt. Das Baumhaus, mit der schönen Aussicht auf den Hafen, ist einer der besten Gasthöfe. Die freundliche holsteinische Stadt Altona grenzt unmittelbar an den Hamburgerberg. Auf der Nordwestseite der Stadt liegt an der Elbe das Dorf Ottensee, auf dessen Kirchhof ein Denkmal des Dichters Klopstok und der, 1813 aus Hamburg vertriebenen, und in Altona als Opfer der Seuche gefallenen 1138 Hamburger steht. Weiter abwärts an der Elbe ist der schöne Landsitz Flottbek, den Baron v. Voght durch reizende Gartenanlagen verschönert, und durch landwirthschaftliche Musteranstalten und eine Ackerbaukolonie merkwürdig gemacht hat. Die Stadt Hamburg verdankt wahrscheinlich ihren Ursprung Karl dem Großen, der hier einen Waffenplatz gegen die benachbarten heidnischen Völker anlegte. Zwar oft von ihren Nachbarn bedrängt, war sie doch schon im 12. Jahrhundert ein bedeutender Handelsplatz. Ihre Verbindung mit der Hansa hob sie mächtig empor. Erst im J. 1618 wurde sie als freie Reichsstadt anerkannt, und der 30jährige Krieg, von dessen Leiden sie verschont blieb, vermehrte ansehnlich die Zahl ihrer Bewohner und ihre Handelsthätigkeit. Mit dem Jahre 1806 begannen die bekannten Leiden der neueren Zeit. Hamburg ist der Geburtsort des Dichters Hagedorn und ein Aufenthaltsort Klopstocks. Der Apostel des Nordens Ansgarius wird Erzbischof von Hamburg 834. Friede zwischen Schweden und Preußen 1762. Hamburg mit dem französischen Reich vereinigt 1810. Widerherstellung der freien Verfassung 1813. Hamburg besezt und geplündert von den Franzosen unter Davoust 1813. Durch die Zerstörungen und Erpressungen der Franzosen in den Jahren 1813 und 1814 erlitt die Stadt einen Verlust von 36 Millionen Gulden.

Das Gebiet der Stadt Hamburg liegt theils in der Nähe derselben, theils in einiger Entfernung in abgesonderten Landstrichen, deren einige von holsteinischen und hannöverischen Besitzungen eingeschlossen sind, theils in weiter Entfernung, wie das Amt Ritzebüttel. Gemeinschaftlich mit Lübeck besizt Hamburg das im 15. Jahrhundert von den Hanseaten eroberte Amt Bergedorf mit den fruchtbaren Vierlanden. Das nähere Gebiet besteht zum Theil aus Elbwerdern, die durch Eindeichung dem Strome abgewonnen sind, und ein schweres aber sehr fruchtbares Marschland haben; dahin gehört das Geestland, bestehend aus den Gebieten der Landesherren von Hamm und Horn (1500 Einw.), an der Straße nach Lübeck dem Gebiet des Heiligengeist-Hospitals (1700 Einw.), dem Gebiete der Waldherren (900 Einw.), dem Kirchspiel Eppendorf, durch anmuthige Anlagen und Alleen mit der Stadt verbunden (3500 Einw.), dem Gebiete der Landesherren vom Hamburgerberge.

Das eigentliche Marschland besteht aus dem hamburgischen und holländischen Krauel, dem Ochsenwerder, dem Moorwerder, dem Billwerder, Wilhelmsburg, dem Finkenwerder, Spadenland, Tatenberg, Peute, Vaddel, Rugenbergen, Dredenau und Moorburg — das Geest- und Marschland hat immerhin eine Bevölkerung von 23,000 Einw. Zu diesen Gebietstheilen gehörten noch die Dörfer Eimsbüttel mit schönen Landhäusern und Gärten, Moorburg (jenseits der Elbe), Barmbek, ferner die 4 sogenannten Walddörfer Wohldorf, Volksdorf, Hansdorf, Farmen. Das Amt Ritzebüttel (1½ Q.M.). bildet die äußerste nordwestl. Spitze Deutschlands. Der Hauptort ist Kuxhafen, an der Mündung der Elbe, mit einer geräumigen, tiefen und sicheren Rhede und gutem Hafen, der für Hamburg um so wichtiger ist, da die Elbe hier in der Regel nicht mehr zufriert, und die Rhede außer dem Bereich des Eisganges liegt. Im Winter liegen hier oft über 100 Schiffe, Quarantän-Anstalt, Lootsenstation, besuchtes Seebad, 850 Einwohner. 2 Meilen entfernt liegt die Insel Neuwerk mit ihrem 120' hohen Leuchtthurme. — Ritzebüttel, unweit der Elbe, Schloß. Höhere Bürgerschule, 1700 Einwohner. — Alten Gamm, Neuen Gamm, Kirchwerder und Kurslak, und das Dorf Geesthacht ꝛc., 1½ Q.M. und 11,000 Einwohner. Die Vierlande sind eben, durch Dämme geschüzt, und liegen an und zwischen Elbearmen, ein überaus fruchtbares Marschland, angebaut wie ein Garten, der Alles hervorbringt, Getreide, Obst und Gemüse ꝛc. — Bergedorf an der Bille und an einem Elbearme, 2400 Einw. Sitz der gemeinschaftlichen Amtsverwaltung. Altes Schloß. Holzhandel, Gärtnerei, Viehzucht. Zollenspeicher oder Tollenspiker, bekanntes Zollhaus an der Elbe, wo eine Fähre hinübergeht.

§. 4.

Die freie Stadt Lübeck.

Unter dem 53° 31' bis 53° 58' nördl. Br. und 27° 4' bis 27° 30' östl. L. liegt die freie Stadt und das Gebiet von Lübeck. Das Gebiet wird von der Ostsee, dem oldenburgischen Fürstenthum Eutin, Meklenburg, Schwerin und Strelitz, Lauenburg und Holstein umschlossen; es bildet kein zusammenhängendes Ganze, sondern liegt in 10 Parcellen zerstreut, und umfaßt ohne das mit Hamburg gemeinschaftliche Amt Bergedorf, eine Fläche von 5½ Q.M., auf der gegen 48,000 Menschen wohnen, die mit Ausnahme von 400 Katholiken und 400 Juden, alle lutherischer Konfession sind. Der Boden ist ganz eben, ⅔ meist fruchtbares, bebautes Land. Die holländischen und lauenburgischen Enclaven, ein Theil des Travemünder Winkels und zerstreute Strecken innerhalb der Landwehr haben schweren Boden. Im Ganzen aber schlägt das Geestland über das Marschland vor. Es gedeihen in Menge: Getreide, Hülsen und Gartenfrüchte, Rübsamen und Flachs. Nicht unbedeutend sind die Waldungen, ein Theil ist Moos, einen noch größeren Theil nehmen die Gewässer weg. Die Trave, Stekenitz und Wakenitz bewässern das Gebiet. Die erstere eilt der Ostsee zu, und mündet bei Travemünde. Die Stekenitz, schon im J. 1398 schiffbar gemacht, wird durch den Müllnersee und Delvenaukanal bei Lauenburg mit der Elbe verbunden. Die Wakenitz verbindet den Ratzeburgersee mit der Trave.

Was die Verfassung Lübecks, die sich auf den Bürgerreceß von 1669 gründet, anbetrifft, so besteht die Bürgerschaft aus 12 Kollegien, deren jedes bei den Berathungen eine Stimme hat. Von denselben sind die ersten Sieben: Junker- oder Zirkel-Compagnie, Kaufleute, Schoonenfahrer-, Nowgorodfahrer-, Bergenfahrer-, Rigafahrer-, Stockholmfahrer-Compagnie rathsfähig; ferner bestehen die Gewandschneider- und Krämer-Compagnie, Brauerzunft, Schiffergesellschaft, und die 4 großen Aemter der Schmiede, Bäcker und Schuhmacher. Die oberste Behörde, der Senat, besteht aus 4 Bürgermeistern und 16 Rathsherrn, also aus 20 Mitgliedern, von denen 8 Juristen seyn müssen, und 12 Kaufleuten, aus deren Zahl jedoch nur Einer Bürgermeister werden kann. Bei den Rathssitzungen sind 2 Syndici und 4 Sekretäre anwesend. Der Rath ergänzt sich selbst. Bei Berathungen versammeln sich die Kollegien der Bürgerschaft einzeln; über einen Vorschlag entscheidet die Majorität; wenn der Senat ihn bestätigt, so wird er Gesetz. Die Staatsrevenüen Lübecks werden auf 450 bis 480,000 Gulden angeschlagen. Die Schulden sollen sich auf 5 Millionen Gulden belaufen. Die Stadt hat mit Frankfurt am Main, Hamburg und Bremen im engeren Rathe der Bundesversammlung Theil, an der 17. Stelle im Plenum eine eigene Stimme *). Die Gerichtsverfassung theilt sich in das Ober-Gericht und Nieder-Gericht, und das gemeinschaftliche Appellationsgericht der 4 freien Städte hat in Lübeck seinen Sitz. Das Truppen-Contingent besteht aus 406 Mann, und gehört zur 2. Division des 10. Heerhaufens. Das unterhaltene Militär besteht aus 26 Bürger-Kompagnien (Miliz). Das Stadtwappen ist ein weiß und roth getheilter Schild.

Unter dem 53° 52′ 10″ nördl. Br. und 28° 20′ 48″ östl. L., an und auf einem durch die Stadt sich hinziehenden Bergrücken, am Einfluß der Wakenitz in die Trave und zwischen diesen beiden Gewässern liegt die alte Stadt Lübeck, einst das Haupt und der Versammlungsplatz der Hansa. Es ist von Hamburg 16, von Berlin 68, von Frankfurt am Main 120, von Kopenhagen 136, von Stockholm 200 und von Petersburg 420 St. entfernt. Diese Stadt ist nicht sehr ansehnlich, und hat wenig ausgezeichnete Gebäude. Der Umfang unterhalb der Mauern mißt 900 Ruthen. Lübeck zählt mit Einschluß von 64 Speichern, 3150 Häuser und 28,000 Einw. Die Trave und Wakenitz bilden Lübeck zu einer kleinen Insel. Die Trave nimmt bei Genin die Stekenitz auf, und nachdem sie den Hafen von Lübeck gebildet, und auf der Ostseite der Stadt mit der Wakenitz sich vereinigt, wendet sie sich nach der oldenburgischen Grenze, scheidet dann, zum Binnensee sich ausdehnend, das Gebiet der freien Stadt von Holstein und Meklenburg-Schwerin, und ergießt sich bei Travemünde in die Ostsee. Auf der Stekenitz gelangen die Lübeck'schen Schiffe in die Elbe und Nordsee. Einer der 3 Arme dieses Flusses ist der schon im J. 1391 begonnene und 1398 vollendete Verbindungsgraben. Die Trave hat in der Stadt und in deren Nähe mehrere Brücken, unter welchen sich die Holsteinbrücke auszeichnet, die aus Quadern erbaut und mit Bildwerken geziert ist. Der Wall bildet seit Abgrabung der Festungswerke einen angenehmen Spaziergang. Die Häuser sind altmodisch. Man zählt 4 öffentliche Plätze; dahin gehören: der Marktplatz mit dem Rathhause, der freundlichere Kaufberg und der Königsberg, der belebteste Stadttheil. Man zählt 97 ziemlich regelmäßige Straßen. Die Stadt

*) Siehe K. Andree l. a. B. S. 718.

hat keine Vorstädte; sie hat außer den größern Straßen sehr viele sogenannte „Gänge“ oder äußerst schmale Gassen. Lübeck hatte im Mittelalter weit über 100,000 Einw., und im 17. Jahrhundert noch 50,000 Einw., so sehr ist diese Stadt durch die Ungunst der Zeiten und die veränderte Richtung des Welthandels herabgekommen. Lübeck wurde im J. 1144 erbaut, und verband sich im J. 1214 mit Hamburg, aus welcher Verbindung, der 1247 schon Braunschweig beitrat, die berühmte Hansa erwuchs, zu welcher alle bedeutenden Handelsstädte der germanischen, preußischen, liefländischen und friesischen Küsten, vom Ausfluß des Meers bis zur Düna hinauf gehörten; ferner Brügge in Flandern, London, die wichtigsten Landstädte im nördlichen Deutschland, Bergen in Norwegen, Krakau in Polen, Nowgorod u. a., entzog sich im J. 1228 der dänischen Herrschaft, und blieb bis 1632, wo der letzte Hansatag hier gehalten wurde, an der Spitze des Bundes.

Unter den Gebäuden zeichnen sich aus, die 7 Hauptkirchen (1 Kirche der Reformirten und 1 Kapelle der Katholiken), und zwar besonders der Dom mit vielen Denkmälern und altdeutschen Kunstalterthümern, von Heinrich dem Löwen im 12. Jahrhundert erbaut, die Marienkirche im 12. Jahrhundert erbaut, eine der schönsten Kirchen Deutschlands, mit schönem Schnitzwerk und schwarzem Marmoraltar, einer astronomischen Uhr vom Jahr 1405, und einem trefflichen Gemälde von Overbak, dem bekannten Todtentanze, einer Kopie nach Holbein, und schlanken Granitsäulen in der Vorhalle, mit 422′ hohen Thürmen, die sehr alte Petrikirche und die Jakobskirche mit schönen Gemälden. In der nicht mehr zum Gottesdienst benuzten Katharinenkirche findet man Gemälde von Tintoretto und andern berühmten Künstlern, reiche Sarkophage und einen sehenswerthen Chor. Das Rathhaus, das im 14. Jahrhundert erbaut wurde, besteht aus 2 langen Flügeln, von denen einer das ehemalige Gewandhaus ist, zeigt auf seinen Thürplatten die Bildnisse der Kurfürsten, und enthält im Erdgeschoß den, jezt in mehre Zimmer abgetheilten hanseatischen Versammlungssaal und das Archiv der Hansa. Das alte Zeughaus ist zum Theil jezt in ein Wollmagazin verwandelt. Ansehnlich ist auch die Börse und das Zucht- und Armenhaus. Das Haus der Schiffergesellschaft enthält mehrere auf die Schifffahrt sich beziehende Seltenheiten. Sehr interessant ist besonders für den Kunstfreund das alte Fredenhagen'sche Haus mit herrlichen Schnitzwerken und einem Zimmer, das mehr als 30,000 Figuren enthält, worunter eine Menge Porträts. Die Stadt hat ein treffliches Gymnasium, ursprünglich 1530 von Bugenhagen gegründet, und im J. 1826 neu organisirt, und mit demselben ist eine höhere Bürgerschule verbunden, 1 Domschule, sowie es auch zahlreiche Schulen für die mittleren und niederen Bürgerklassen hat, ein Schullehrerseminar, 1 chirurgische Schule, 1 Sonntagsschule, 1 Navigationsschule, 1 Stadtbibliothek von 56,000 Bänden, 1 Hebammenschule, 1 Zeichnungsschule, 1 Industrieschule, 1 Handelsinstitut, 1 Taubstummeninstitut, 1 technische Lehranstalt mit Naturalien- und Modellsammlung; das St. Johannis-Jungfrauenstift, 1 Hospital zum heiligen Geist, 1 Waisenhaus und 1 Irrenhaus, 1 Gewerbeausschuß, 1 Gesellschaft zur Sammlung und Erhaltung der Quellen und Denkmäler der Lübeck'schen Geschichte, Bibelgesellschaft. Sitz des Oberappellationsgerichts der 4 freien Städte. Der Haupthandel Lübecks besteht in Kommissions-, Speditions- und Kleinhandel, dazu kommt Weinhandel und etwas eigene Geschäfte nach der Ostsee, besonders in Getreide, Hopfen und

Digitized by Google

Flachs und Leder. Die Spedition geht besonders nach Hamburg, auf einer Straße, die auf dem Hamburger und Lübecker Gebiet gut, im Lauenburg'schen aber überaus schlecht ist. Die Fabriken liefern Amidon, Karten, Seife, Hüte, musikalische Instrumente, Tabak, Leder, Knochen, Schwärze, Branntwein, Metall, Garn, Fischbein, Papiertapeten, Federposen, Gold- und Eisendraht, Stärke, Chokolade, Wollewaaren, 127 Bierbrauereien, 50 Branntweinbrennereien. Ansehnliche Schiffswerfte. Sehr stark ist der Gartenbau. Der eigentliche Hafen Lübecks ist bei Travemünde, 1100 Einw. 2 Meilen von Lübeck, mit einem Leuchtthurm (110' h.) und Seebad, Fischerei und Lootsenwesen beim Ausfluß der Trave in die Ostsee. Der Ort ist mit einem Walle umgeben, die Rhede durch eine Schanze gedeckt, und der Hafen mit einem steinernen Bollwerke versehen. Die Travemünder Rhede ist nicht vor Ost- und Nordostwinden gesichert; die Bank vor dem Hafen hat höchstens 10 Fuß Wasser; alle großen Schiffe müssen schon auf der Rhede löschen und laden, oder doch so weit geleichtert werden, daß sie mit 10 Fuß hineinkommen; gehen sie nur 9½' tief, so können sie von Travemünder Lootsen direkt in den Hafen gebracht werden. Der Stakenitzkanal wird im Allgemeinen nur für Güter von geringem Werthe benüzt; bis Oldeslohe besteht eine gute Verbindung zu Wasser mit flachen Booten, die nach Mölln und Lauenburg ist beschwerlich. Der Landtransport zwischen Lübeck und Hamburg wird jährlich auf 4 bis 500,000 Schiffspfund angeschlagen; die Flußschifffahrt mit etwa 90 Stekenitzschiffen und 80 Olderloherbooten auf 10,000 Last. Mit Einschluß der kleinen Fahrzeuge laufen jährlich wohl 1000 Schiffe ein, von denen die Hälfte dänisch sind; es gehen Dampfschiffe nach Petersburg, Kopenhagen und Riga, und 2 Dampfboote befahren die Trave. Lübeck hat 4 Assekuranz-Kompagnien, 1 Feuer-Versicherungsanstalt, 1 Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, 1 Privatdisconto- und Darlehenkasse, 1 Wollmarkt. 72 Schiffe führen die Lübecker Flagge. — Moisling, ein meist von Juden bewohntes Dorf. Aus der Stadt sind die Juden, die sich unter französischen Schutz eingeschlichen hatten, bis auf einige wenige Familien, gewiesen worden.

Das ehemalige Bisthum Lübeck dauerte auch nach der Reformation als protestantisches fort. Der Bischof, der zu den Reichsfürsten gehörte, wohnte in Eutin. Im J 1802 wurde das Bisthum aufgehoben, und mit den ansehnlichen Besitzungen des Domkapitels dem Herzog v. Oldenburg unter dem Namen eines Fürstenthums überlassen.

Friede zwischen Christian IV. von Dänemark und Kaiser Ferdinand II. 1629. Lübeck wird von den Franzosen erstürmt und geplündert, 6. Nov. 1806, worauf sich Blücher dem Marschall Bernadotte ergeben muß. Lübeck ist der Geburtsort des Kanzelredners Mosheim und des Malers Overbek. Lübecks Gebiet hat 20,000 Einw., besteht aus 5 Distrikten, nämlich dem Burgthorbezirk an der Trave und Wakeniz, mit 11 kleinen Ortschaften, dem Mühlenthorbezirk an der Stekenitz und Trave, worin Genin und Moisling, dem Holsteinthorbezirk an der Trave, mit 12 kleinen Ortschaften, wo Padelügge, dem Rizerauerbezirk im Lauenburg'schen an der Stekenitz mit 12 Ortschaften, unter denen Behlendorf und Rizerau, dem Travemünderbezirk, worin Travemünde, und die Dörfer Dänischburg, Gneversdorf, Siemsee und Teutendorf. Dazu kommt noch der mit Hamburg gemeinschaftliche Besitz des Amtes Bergedorf. Merkwürdig waren Lübecks Schicksale während der französischen

Besitznahme bis zu ihrer Wiederbefreiung im J. 1813. Lübeck ist gleichsam das Thor für die Westeuropäer nach Rußland, auf der kurzen und wohlfeilen Wasserfracht dahin.

§. 4.

Die freie Stadt Bremen.

Zwischen 53° 1′ bis 53° 11′ nördl. Br. und 26° 12′ bis 26° 38′ östl. L. liegt an beiden Seiten der Weser die Stadt und das Gebiet von Bremen, gegen 5 Q.M. groß, auf dem 61,000 Einw. leben, von denen etwa 15,000 auf das Gebiet kommen. Dieser kleine Staat wird von Hannover (N. und O.) und Oldenburg (S. und W.) umschlossen. Die Weser nimmt hier östlich die Wümme und Hamme auf, die nach ihrer Vereinigung den Namen Lesum führen, westl. aber die Ochtum. Das Land ist ein niederes und ebenes Marschland, das einen sehr fruchtbaren Garten- und Gemüsebau hat, mehr zur Viehzucht als zum Ackerbau sich eignet, von einer großen Anzahl von Kanälen und Abzugsgräben durchschnitten wird. Es gibt keine Waldungen, aber sehr viele und gute Wiesen und Weiden. Die Einwohner bekennen sich theils zur lutherischen, theils zur reformirten Kirche, zur lezteren namentlich die Landesgemeinden. In der Stadt leben auch 500 Katholiken. Die Verfassung enthält viele demokratische Elemente. Die Gesetzgebung ruht zu gleichen Theilen in den Händen des Bürger-Convents und Senats, welcher leztere die Gesetze publicirt und vollzieht. Er besteht aus 4 Bürgermeistern, 2 Syndici und 24 Senatoren, unter welchen 16 Gelehrte seyn müssen. Der Senat wählt den Bürgermeister, die Syndiker und Staatsbeamten. Der Bürger-Convent, der vom Senate zusammenberufen wird, besteht aus den jüngeren Bürgern, welche an der Bezahlung der vorzüglichsten Abgaben Theil nehmen. An allen Zweigen der Verwaltung nehmen Abgeordnete der Bürgerschaft Theil. Mit der Bürgerschaft gemeinschaftlich hat der Senat das Recht der Gesetzgebung, der Besteuerung, der Finanzverwaltung, der Aufsicht über das Militär-, Schiffahrts- und Handelswesen. Die Einnahmen belaufen sich auf ½ Million Thaler Gold; die Schulden auf 3,500.000 Thlr. Gold. Bremen stellt zur zweiten Division des 10. Armeekorps 485 Mann; es besteht außer dem Linienmilitär eine Bürgerwache. Mit den 3 anderen freien Städten hat diese Republik Theil an der 17. Stelle im engeren Rathe der Bundesversammlung, im Plenum eine eigene Stimme*). Das Stadtwappen ist ein schräg liegender silberner Schlüssel. Die Hansestadt Bremen erwuchs aus einer Ansiedelei von Fischern und Schiffern, die sich allmälig vergrößerte, seit Karl der Große ums Jahr 788 hier ein Bisthum gegründet, das im J. 858 mit dem Erzbisthum Hamburg verbunden ward. Im 11. Jahrhundert kam der erzbischöfliche Sitz nach Bremen, doch behielt Hamburg sein eigenes Domstift. Schon im 10. Jahrhundert waren einzelne Stadttheile mit Mauern umgeben, und der Anbau, der am rechten Ufer der Weser begonnen, erweiterte sich nach und nach landeinwärts. Bremen wuchs unter der geistlichen Herrschaft schnell empor, wiewohl die Erzbischöfe schon um die Mitte des 10. Jahrhunderts ihren Einfluß auf die Verfassung und Verwaltung zum Theil verloren. Die Stadt wurde bald der Stapelort des Stromes, und ihr Ansehen stieg noch höher,

*) Siehe K. Andree i. a. B. S. 750.

als sie in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts sich der Hansa anschloß. Streitigkeiten zwischen der Bürgerschaft und dem Rathe störten auch hier die innere Ruhe, und verwickelten Bremen in Zwistigkeiten mit den übrigen Hansestädten, bis erst im 15. und 16. Jahrhundert diese Zerwürfnisse durch Vergleiche gehoben wurden. Das Verhältniß zwischen dem Erzbischof, der sich fortwährend die Oberherrschaft anmaßte, und der Stadt, die auf Reichsfreiheit Anspruch machte, blieb immer gespannt. Kriege mit den Nachbarn, z. B. den Friesen und später mit dem Herzog von Burgund wurden mit abwechselndem Glücke geführt. Im Anfang des 16. Jahrhunderts wurde die Stadt so befestigt, daß sie im schmalkal. und im 30jährigen Kriege Belagerungen aushalten konnte. Seit 1625 ward ein neuer Stadttheil auf dem linken Weserufer, die Neustadt, regelmäßig angelegt und immer mehr verschönert. Die Reichsfreiheit der Stadt wurde zwar im westphälischen Frieden anerkannt (1648), aber erst nachdem das Herzogthum Bremen an Braunschweig-Lüneburg gefallen war, kam die Stadt endlich 1731 zum unbestrittenen Besitz der Rechte und Freiheiten einer Reichsstadt. Nach dem Frieden von Lüneville (1803) wurden außer dem Dom die Güter des Domstifts, die bisher Hannover angehört, der Stadt zugetheilt, und ihr die Aufhebung des von Oldenburg erhobenen Weserzolls zu Elsfleth versprochen, die aber erst 1821 erfolgte. Nach Auflösung des deutschen Reichs wurde Bremen, nachdem es auf kurze Zeit völlig unabhängig gewesen, im J. 1810 mit dem französischen Kaiserreich wie Hamburg und Lübeck einverleibt; am Ende des Jahrs 1813 schlug die Stunde der Erlösung vom französischen Joch, und im J. 1815 wurde Bremen Mitglied des deutschen Bundes.

Unter 53° 4′ 36″ nördl. Br., und 26° 28′ 6″ östl. L., in der großen norddeutschen Ebene an der hier über 600′ breiten Weser, 10 Meilen von der Mündung der lezteren, welche die Stadt in 2 ungleiche Hälften theilt, liegt Bremen (56 St. O.S.O. von Emden, 34 St. N.N.W. von Hannover, 31 St. W.S.W. von Hamburg, 50 St. von Kassel, 100 St. von Berlin, 110 St. von Dresden, 180 St. von Leipzig, 124 St. von Nürnberg), 6000 Häuser und 46,000 (theils luth., theils reform.) Einw., unter denen 1500 Katholiken. Die Stadt besteht aus 3 Theilen; der größeren (nordöstl.) Altstadt auf dem rechten Weserufer, der kleineren (südöstl.) Neustadt auf dem linken Ufer und den Vorstädten. Zwischen der Alt- und Neustadt liegt der von der Weser gebildete Werder, dessen unterer Theil mit zur Stadt gerechnet wird, und außerhalb der ehemal. Wälle ist noch eine Vorstadt. Aus der Stadt führen 6 Thore in das Freie, die ehem. Festungswerke sind in reizende, höchst verständig angelegte Spaziergänge und Gärten, der Wall genannt, verwandelt worden. Dieser Umstand ist es vorzüglich, welcher das schnelle Wachsthum der schönen Vorstadt, besonders der sogenannten Contrescarpe, herbeigeführt hat. Die Festungswerke der Neustadt sind erst ganz kürzlich ebenso umgewandelt worden. Die Stadt, ursprünglich eng und alterthümlich, hat sich in den lezten Jahren ausnehmend verschönert. In der Altstadt sind krumme, winkliche und oft enge Straßen mit hohen, größtentheils zirkelförmigen, mit Erkern versehenen Häusern; besser gebaut ist die, mit der Altstadt durch 2 Weserbrücken verbundene Neustadt, wo meist gerade und breite Straßen, und gleichwie in der Vorstadt schöne Häuser zu sehen sind. An bedeutenden öffentlichen Plätzen fehlt es sehr; der Markt mit der Rolandssäule und der schöne Domplatz sind die bedeutendsten Plätze. Auf dem Marktplatz steht, seiner ganzen Länge

nach, das 1405 erbaute Rathhaus, ringsum mit vielen Sinnbildern, im Innern mit Schnitzwerken verziert. Unter dem Rathhause und der anstoßenden, im 17. Jahrhundert erbauten Börse, liegt der berühmte Weinkeller, der in einer Abtheilung, welche die Rose heißt, die ältesten und kostbarsten Rheinweine aufbewahrt, die meist nur zu Ehrengeschenken verwendet werden. Das älteste Stückfaß ist vom J. 1624. In einer anderen Abtheilung liegen 12 Stückfässer mit Rüdesheimer und Hochheimer gefüllt, welche die Apostel heißen. Am Marktplatz liegt auch der Schetting, ein großes, im 16. Jahrhundert errichtetes Gebäude, wo die Vorsteher der Kaufmannschaft, die Aeltermänner, ihre Versammlungen halten, und wo ihr Archiv sich befindet. Nicht weit vom Markte entfernt liegt der große und schöne Domhof, mit Linden bepflanzt, wo vormals Tourniere und Feste gehalten wurden, besonders bei der Einsetzung der Bischöfe. Auf diesem Platze liegt auch das Stadthaus, 1819 erbaut, und Sitz mehrerer Behörden. Bemerkenswerth ist auch das 1801 aufgeführte Museum. Die Quais an der Seite der Altstadt und der Neustadt sind die lebendigsten Schauplätze der Gewerbthätigkeit. Unter den 9 Kirchen steht der Dom oben an, nach dem Vorbilde des Kölner Doms im 12. Jahrhundert erbaut, 290' lang und 124' br., 2 schöne Portale führen in das Innere. Das Hauptschiff bildet ein mächtiges Gewölb. Die Orgel ist vortrefflich. Der Thurm war einer der höchsten in Norddeutschland, bis 1656 der Blitz seine hohe Spitze herabschlug. Unter der Domkirche befindet sich der Bleikeller, eine Gruft mit vielen unverwesten Leichnamen. Die Liebfrauenkirche, die erste Pfarrerkirche der Reformirten, im 12. Jahrhundert erbaut, hat eine schöne Orgel und schöne Glasmalereien. Einer der beiden Thürme dieser Kirche, die Trehenkammer genannt, bewahrt das geheime Archiv des Freistaats, in welchem sich das „Denkelbuch" befindet, eine 1260 begonnene, und bis auf die neueste Zeit fortgesezte Geschichte der Stadt. Die Ansgariuskirche, im 13. Jahrhundert erbaut, hat einen schönen Thurm und ein Altargemälde von Tischbein, die schöne Franziskanerkirche ist den Katholiken eingeräumt.

Merkwürdig ist die Wasserkunst auf der Weserbrücke, durch welche das Wasser in alle Theile der Stadt geleitet wird. Erwähnung verdienen noch folgende Gebäude: der Schützenwall, die Waage, der Marstall, die Kornhäuser, das Schauspielhaus.

Die öffentlichen Anstalten für die Volksbildung haben seit 1817 eine verbesserte Einrichtung erhalten. Die Stadt hat ein treffliches Gymnasium, eine Bibliothek von 16,000 Bänden, eine Handels-, Navigations-, Zeichen- und Gewerbeschule, ein Schullehrerseminar, das Museum, d. i. ein geselliger und litterar-wissenschaftlicher Verein, zugleich mit schönen Sammlungen aus der Natur und Kunst, 3 Sternwarten, unter denen die berühmte von Olbers, der die Pallas und Vesta entdeckte, Missions- und Bibelgesellschaft. Wohlthätige Anstalten sind: 1 Armenhaus, die Armenpflege, 2 Waisenhäuser, 1 Taubstummenanstalt, 1 Irrenanstalt, die Schifferstiftung, 1 Krankenhaus, die sogenannten „Gottesbuden", d. i. freie Wohnungen für arme Leute, 1 Unterstützungsanstalt für Musiker, 1 Arbeitshaus in der Neustadt.

Die Gewerbsthätigkeit regt sich vorzüglich im Handel, und unter den deutschen Seehandlungsplätzen steht Bremen nur Hamburg nach. Es ward in den lezten Jahren ein Waarenwerth von ungefähr 12 Mill. Thlrn. seewärts eingeführt, und die Zahl der damit befrachteten Schiffe beläuft sich jährlich auf beinahe 1100. Diese kommen

aus Süd-Frankreich, den kanariſchen Inſeln, Dänemark und Holſtein, Großbritannien und Irland, Hamburg, den hannöv. Häfen, Mecklenburg, Nord- und Süd-Amerika, Niederlanden, Norwegen, Oldenburg, Preußen, Rußland, Schweden, Spanien, Trieſt, Weſt-Indien. Mit den aus den Häfen der Unterweſer kommenden können jährlich 1400 bis 1500 Schiffe einlaufen. Die Rhederei der Stadt Bremen begreift 119 Seeſchiffe, unter denen 3 Häringsbuyſen, außerdem 72 Kähne und 37 andere Fahrzeuge, ferner 2 Dampfſchiffe, die im J. 1828 erbaute Fregatte Olbers iſt ein trefflicher Schnellſegler. Es gibt 5 Aſſekuranz-Kompagnien und viele Privat-Aſſekurateure, ſodann beſteht eine Discontokaſſe. Der bedeutendſte Handelszweig iſt Wein und Tabak; lezterer beträgt ein Fünftel des Geſammtwerthes der Einfuhr. Außerdem wird eingeführt, Baumwolle, Kaffe, Reis, Rum, Thran, Zucker, Bleiweiß, Cochenille, Curcumä, Indigo, Krapp, Korinthen, Mandeln, Roſinen, Canehl, Caſſiaholz, Cardamanen, Ingwer, Muskatblüthe, Muskatnüſſe, Nelken, Pfeffer, Piment, Kakao, China, Droguerien, Eiſen, Häute, Häringe, Käſe, Kupfer, Lakmus, Lakritzen, Lichter, Hanföl, Leinöl, Olivenöl, Rüböl, Terpentinöl, Vitriolöl, Pech, Pottaſche, Salz, Schmak, Stahl, Steinkohlen, Thee, Theer.

Die Ausfuhr, deren Werth die Einfuhr überſteigt, beſteht hauptſächlich im Vertriebe deutſcher, beſonders weſtphäliſcher Leinwand (oft für mehr als 5 Mill. Thlr.) nach Amerika. In Bremen ſind 10 Leinwand-Appreturen, ferner in Garn, Getreide, Wolle, Rappſaat, irdenem Geſchirr ꝛc. Während der Werth der Einfuhr 10 bis 15 Mill. Thlr. beträgt, ſteigt jährlich die Ausfuhr von 25 bis gegen 30 Mill. Thlr. Die bedeutenden Fabriken liefern Zuckerhüte, Bleiweiß, Eſſig, Bremergrün, chemiſche Präparate, Baumwolle, Zwirn, Fiſchbein, Thran, Segeltuch, beſonders aber Tabak (gegen 90 Fabriken, von denen eine jährlich 5 Mill. Stück Cigarren liefert), Leder, Spiegel, Schokolade ꝛc., anſehnliche Bierbrauereien, Schiffbau, der über 600 Menſchen auf den Werften von Vegeſak und Burg beſchäftigt. Unter den Einwohnern der Umgegend ſind ſehr geſchickte Steinpflaſterer.

Zum geſelligen Vergnügen dienen mehrere Vereine, z. B. das Muſeum, die ſtehende Bühne und mehrere freundliche Vergnügungsörter in den Dörfern der Umgegend, beſonders an den Ufern der Weſer und Leſſum. Bremen iſt der Geburtsort des Aſtronomen Olbers, des Geſchichtsforſchers Heeren, des Naturforſchers Treviranus und des Predigers Dräſeke.

Große Seeſchiffe konnten früher bei dem Mangel eines geräumigen Hafens auf der Weſer nur bis zum oldenburgiſchen Hafen zu Beeke, kleinere bis Vegeſak, dem bremiſchen Stadthafen zu kommen, wo ſie dann löſchen mußten, um die Waaren auf Böten nach Bremen zu ſchiffen, weil die Weſer zwiſchen Vegeſak und Bremen ſtets verſandet war. Durch einen 1827 geſchloſſenen Vertrag überließ Hannover dem Freiſtaat einen Landſtrich von einigen 100 Morgen an der Mündung des Fluſſes Geeſte, wo mit bedeutendem Koſtenaufwand der neue Hafen „Bremerhafen“ ſieben Meilen nördlich von der Stadt angelegt wurde, deſſen Hauptbaſſin nach dem Vorbilde der amerikaniſchen Doken eingerichtet iſt, und für 100 Schiffe Raum hat. An der Mündung der Weſer liegt ein von Bremen unterhaltenes Leucht- und Signalſchiff.

Das Gebiet von Bremen umfaßt 58 Ortſchaften mit 15 bis 16,000 Einw. Es liegt theils in der Nähe der Stadt als ein zuſammenhängendes Ganzes, auf beiden Ufern der Weſer, theils entfernter

Digitized by Google

und von dem Königreich Hannover eingeschlossen. Unter den eingeschlossenen Gebietstheilen ist der bedeutendste das Amt Vegesak mit dem Marktflecken gleichen Namens, wohin von Bremen eine neu angelegte, 2 M. lange Kunststraße auf dem rechten Weserufer führt, während die Schifffahrt die Verbindung zu Wasser ununterbrochen unterhält. Auf dem Landwege führt eine schöne Brücke über die Lessum, in der Nähe des Fleckens Vegesak und des reizenden Dorfes St. Magnus. Vegesak ist von holländischer Bauart, und hat 2000 Einw., die von der Schifffahrt leben. Hier ist ein guter Hafen, Schiffwerften, 1 Eisengießerei, 1 Taudreherei und 1 Schifferwitwenhaus. Der Ort ist von einem trefflich angebauten, durch viele ländliche Wohnungen verschönerten Geländer umschlossen, wo Waldhöhen, Wiesen und Bäche in reicher Mannigfaltigkeit abwechseln, während der breite Strom mit den Wimpeln und Flaggen der Seefahrer vieler Länder bedeckt ist. — Das Amt Bremerhafen liegt am rechten Ufer der Weser und an der Mündung der Geeste. Der Ort selbst blüht sehr schnell empor, und hatte im J. 1834 schon 500 Einw. Hafen, Schiffswerften, Segelmacherei, Seilerei, Spedition, Lootsen. Auf hannöv. Gebiet liegt das neuerbaute Fort Wilhelm. Außerdem sind zu bemerken: das Gogericht Obervieland im S.W. der Stadt, das Gogericht Niedervieland im S.O. der Stadt, die Gogerichte Hollerland, Blokland und Borgfeld.

Das Herzogthum Nassau.

§. 1.

Das Herzogthum Nassau besteht theils aus älteren Besitzungen der 5 Linien: Nassau Usingen, Nassau Weilburg und Nassau Oranien, nämlich den Fürstenthümern Usingen, Weilburg, Diez, Dillenburg, Hadamar und der Grafschaft Beilstein, theils aus den seit dem J. 1805 u. f. f. erhaltenen ehemal. Kurmainzischen, Trier'schen, Pfälzischen, auch Hessen-Darmstädtischen, Kurhessischen und gräfl. Sayn-Hachenburg'schen Landesantheilen, deßgleichen aus folgenden 5 mediatisirten Hoheitsländern: a) der Herrschaft Holzapfel und Schaumburg, b) der Grafschaft Leiningen Westerburg, c) der Herrschaft Runkel, des Fürsten zu Wied-Runkel, d) dem Amte Gränzenhausen, des Fürsten zu Wied-Neuwied, und e) den Besitzungen des Fürsten von Solms-Hohensolms und des Grafen von Solms-Rödelheim; endlich aus andern ritterschaftlichen Ortschaften, Stiftern und Abteien ꝛc. Es sind 23 Landes- und Gebietstheile, die, mit Ausnahme von den Aemtern Reichelsheim, Höchst, Heidenheim und Haarheim, ein wohl zusammenhängendes Ganzes bilden, Theile des vormaligen oberrheinischen und westphälischen Kreises, umschlossen von Preußen (N. und W.), vom Großherzogthum Hessen (S.), und vom Frankfurter und Hessen-Homburger Gebiet (O.). Das Land liegt zwischen 49° 56′ bis 50° 48′ nördl. Br. und 25° 12′ bis 26° 25′ östl. L.

Die Angaben seiner Größe differiren zwischen 82 und 103 Q.M. (84 Q.M. mag die richtigste Angabe seyn). Man schätzt die Bodenfläche auf 1,812,541 Steuer-Normal-Morgen. Die Oberfläche des Landes ist größtentheils gebirgig, ohne eigentliche Ebenen, hat schöne und herrliche Thäler. Zwischen dem Main und der Lahn erhebt sich

der Taunus in seiner höchsten Spitze, dem Feldberg, über 2600', und durchzieht das Herzogthum von S.O. nach S.W. In seinen Verzweigungen gegen den Rhein hin bildet der mit seinen gegen N. schützenden hohen Gebirgsrücken das milde und pittoreske Rheingau, eine der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Deutschlands. Jenseits der Lahn im nördl. Landestheile sezt sich das Gebirge im Westerwald fort, nachdem sich zwischen der nördl. Abdachung des Taunus und der südl. des Westerwaldes die freundlichen Thalgründe der Lahn gebildet. Der Westerwald bietet in seiner Mitte eine ziemlich ausgedehnte Bergfläche, mit einzelnen, nicht sehr steilen Berggipfeln, unter denen der Salzburgerkopf bis zu 2000' emporsteigt.

Die südl. und nördl. Grenze des Ländchens bildet der Rhein, der Main trennt es, mit Ausnahme des Amtes Höchst, vom Frankfurter Gebiet, und nimmt hier die Nidda auf. Die Lahn durchschneidet etwa die Mitte des Herzogthums, und wird unterhalb Weilburg schiffbar (32 St. lang). Außerdem bewässern noch viele zum Theil wilde Bäche und Flüsse das Land; in den Main geht die Nidda, in die Lahn die Sieg, die Weil- und Wiedbach und die Aar, vom Westerwald kommt die Dill, die Else aus dem preußischen Gebiet, und vom nördl. Abhang die in die Sieg fallende große und kleine Nieser. Die hohen Gebirgsrücken, besonders der Westerwald, haben ein rauhes Klima, um so milder sind dagegen die am südl. Abhang des Taunus gelegenen Hügel und Gründe, das Rheingau, sowie die tiefer liegenden Thäler und Niederungen auf beiden Seiten der Lahn.

Das Taunusgebirge gehört im Allgemeinen zur Schieferformation, der hohe Westerwald bildet die Flugtrapformation und vorwaltend Basalt. Der Thonschiefer, wo er vermischt ist mit vegetabilischen und animalischen Theilen, bildet einen sehr kulturfähigen Boden. Auf dem Westerwald herrscht Sumpf- und Brokerde vor, im Mainthal Dammerde mit Thon vermischt. Die Gebirge verschließen Eisen, Blei, Kupfer und etwas Silber, der Westerwald Braunkohlen, Kalk und Dachschiefer, die Lahngegend Marmor. Auch gibts Magnete bei Weilburg, vortreffliche Walkererde. Der jährliche Ertrag an Silber beträgt 3000 bis 3500 Mark, an Blei 10 bis 12,000 Ctr., an Eisen 90 bis 100,000 Ctr. Die vorhandenen Salzquellen sind nicht von Bedeutung, um so mehr aber die berühmten Mineralquellen in Wiesbaden, Weilbach, Schwalbach, Schlangenbad, Ems, Selters, Fachingen, Geilnau, Oberlahnstein ꝛc. Von Selters werden jährlich 3,000,000 Krüge in alle Erdtheile verschickt, von Fachingen 200,000 und von Schwalbach 400,000 Krüge.

Nassau gehört in Beziehung auf seine Erzeugnisse zu den gesegnetsten Ländern Europa's. Die Hauptprodukte sind: Wein im Rheingau, einem Distrikt, der ein eigentliches, von hohen Bergen eingeschlossenes herrliches Amphitheater am Rheinstrome bildet, und den Johannisberger, Hochheimer, Rüdesheimer, Markebrunner, Asmannshäuser, die edelsten Gewächse Deutschlands, deßgleichen den Bleichert (einen blaßrothen Wein) bei Argenfels und Hammerstein hervorbringt; vortreffliches Obst, worunter auch Kastanien, Mandeln und Mirabellen am südl. Abhange des Taunus, Getreide (nicht hinreichend), Hanf und Flachs vorzüglich auf dem Westerwalde; Tabak, Futterkräuter, Kartoffeln, Buchweizen, viel Holz, besonders Rothbuchen und Eichen auf den Gebirgshöhen; Rindvieh, Schafe, Schweine, Wildpret in Menge, Fische, bes. Forellen und Rheinsalmen.

Das Land hat:

702,004	Morgen Ackerland,
196,120	M. Wiesen,
736,377	M. Waldungen,
15,543	M. Weinberge,
7,473	M. Gärten,
6,545	M. Hofraitheplätze,
1,251	M. Weiher,
106,981	M. Teichland und Weideplätze,
40,247	M. steriles Land, Wege ꝛc.

Die örtlichen Ansiedlungen bestehen aus 31 Städten, 36 Marktflecken, 816 Dörfern ꝛc.

Die Zahl der Einwohner beträgt über 370,000, wovon $\frac{2}{3}$ zu ziemlich gleichen Theilen, Reformirte und Lutheraner, sich seit 1817 zu Einer evangelischen Kirche vereinigt haben; die übrigen sind Katholiken. Auch leben im Lande 6000 Juden und 200 Mennoniten. Mit Ausnahme der Juden und einer kleinen Anzahl französischer Hugenotten sind die Bewohner des Landes ihrer Abstammung nach rheinische Franken, ein heiteres und lebensfrohes Volk.

Die Haupterwerbsquelle ist der Landbau. In den Gegenden zwischen dem Taunus, Rhein und Main wird viel Getreide gebaut. Der Weinbau steht auf einer hohen Stufe der Vollkommenheit, ebenso die Obstzucht, fast alle Wege sind mit Obstbaumalleen bepflanzt, das Grundeigenthum ist in viele kleine Parcellen vertheilt. Der Viehstapel war im Jahr 1830 folgender:

9,249	Pferde,
586	Esel und Maulesel,
185,373	St. Rindvieh,
172,058	St. Schafe,
65,625	St. Schweine,
9,235	Ziegen,
13,850	Bienenstöcke.

Der Berg- und Hüttenbau nährt über 8000 Menschen. Die Industrie besteht hauptsächlich in Wollenspinnerei, Leinen- und Wollenstrumpfweberei, Lederbereitung; auch gibts ziemlich bedeutende Eisen- und Stahlfabriken, Kupfer-, Hütten- und Hammerwerke, einige Wollenzeug-Manufakturen, Tuch- und Tabaksfabriken. Ein Hauptgegenstand der Industrie ist auch die Fabrikation von steinernem Geschirr (Krügen ꝛc.).

Der Handel ist unbedeutend. Die größtentheils aus Landeserzeugnissen bestehende Ausfuhr besteht in: Wein, Obst, Mineralwasser (die Hauptbrunnen sind Staatsdomänen), Vieh, Wolle, Eisen, Kupfer, Eisenfabrikate, Saffian, Wollengarn und Strümpfe, Tabak und Tabakspfeifen, steinernen Geschirren, Schlacht- und Zugvieh, Steingut, Papier.

Die Regierung ist sehr besorgt für das Unterrichtswesen. Das Herzogthum hat 761 Schulbezirke, und jede Gemeinde hat eine Elementarschule; zur Ausbildung in den technischen Gewerben bestehen Realschulen; Vorbereitungsanstalten zur Universität sind die Pädagogien zu Dillenburg, Wiesbaden und Hadamar, und das trefflich organisirte Gymnasium in Weilburg. Als Landes-Universität gilt Göttingen; für die katholischen Theologen bisher Tübingen, jezt Gießen. In Herborn besteht ein evangelisch-theologisches Seminar, und in Idstein ein Schullehrer-Seminar und ein landwirthschaftliches Institut; zu Camberg ist eine Taubstummenanstalt. Zucht- und Strafanstalten sind in Diez und Eberbach.

Die katholische und evangelische Kirche genießen als recipirte Landeskirchen gleicher verfassungsmäßiger Rechte. Die Katholiken stehen unter dem Bisthum in Limburg, wo auch ein Priesterseminar ist. Die katholische Kirche hat 15 Dekanatsbezirke, die evangelische 20, ebenfalls unter einem Bischof.

§. 2.

Nassau hat eine monarchische Regierungsform, mit einer aus zwei Kammern gebildeten National-Repräsentation. Die ständische Verfassung ist vom 4. Nov. 1815. Die Stände bestehen aus zwei Kammern, aus der Herrenbank und der Kammer der Landesdeputirten. Zur Herrenbank gehören als erbliche Mitglieder die Prinzen des nassauischen Hauses, wenn sie das 21. Jahr zurückgelegt haben; die Häupter der standesherrlichen Familien, als der Besitzer der Grafschaft Holzappel und Herrschaft Schaumburg, der Fürst von der Leyen, der Graf v. Leiningen-Westerburg, der Graf v. Waldbott-Bassenheim, der Graf v. Waldersdorff, und der Besitzer vom und zum Stein; die adligen Gutsbesitzer wählen sechs Deputirte aus den adeligen Gutsbesitzern. — Der Landesdeputirten sind 22, sie müssen das 25. Jahr zurückgelegt haben, und werden auf 7 Jahre erwählt; es sind 2 protestantische Geistliche, 1 katholischer Geistlicher, 1 Vorsteher der höhern Schulanstalten, 3 Gewerbbesitzer und 15 Landeigenthümer.

Die wichtigsten Bestimmungen der nassauischen Verfassung sind: Es ist die freie Uebung jedes Gottesdienstes gestattet, ebenso die freie Aeußerung politischer Meinungen, soweit auswärtige Staatsrücksichten nicht eine Beschränkung verlangen; erbliche Vorrechte auf höhere Staatsämter werden nicht anerkannt; die Justizpflege ist unabhängig vom Regenten; der landesherrliche Fiscus ist den Gerichtshöfen untergeordnet; Jeder trägt zu den Abgaben bei, nach dem Maßstabe seines reinen Einkommens. — Die Sicherheit des Eigenthums und der persönlichen Freiheit steht unter der mitwirkenden Gewährleistung der Stände, die befugt sind, darüber zu wachen, und darauf zu halten, daß die freie Wirksamkeit der obersten Justizbehörde nie beschränkt werde, daß wirkliche Verhaftungen ohne rechtliches Verfahren, nach den bestehenden Gesetzen auf keinerlei Art statt finden, auch daß kein Unterthan seinem, durch die Gesetze bestimmten ordentlichen Richter durch außerordentliche Maßregeln entzogen werde. Wichtige, das Eigenthum, die persönliche Freiheit und die Verfassung betreffende neue Landesgesetze sollen nicht ohne den Rath und die Zustimmung der Landstände eingeführt werden. Dieselben können Vorschläge zur Abänderung bestehender und zur Einführung neuer Gesetze überreichen; allgemeine und besondere Beschwerden einzelner Landestheile, einzelner Unterthanenklassen vortragen und fordern, daß gegen den Staatsminister und gegen Landeskollegien wegen bestimmter Beschuldigung eine Untersuchungs-Commission angeordnet werde, wenn diese Beschuldigungen auf bescheinigten Angaben beruhen, daß von ihnen Verletzung der Verfassung verfügt oder zugelassen worden sey, oder daß sie sich selbst Concussionen oder verbotene Annahme von Geschenken erlaubt, oder bei ihren Untergebenen zugelassen haben. Jedes Mitglied kann dergleichen Vorschläge und Beschwerden anbringen, und wird in jeder Abtheilung, nach einer Erörterung über dieselben, abgestimmt. Wenn sie in jeder Abtheilung die Zustimmung der Mehrheit erhalten haben, können sie der Regierung vorgelegt werden. Alle direkten und indirekten

Abgaben sollen von der Mehrheit der Landstände, wobei die einzelnen Stimmen nach geschehener besonderer Umfrage in beiden Abtheilungen zusammen zu zählen sind, im Voraus bewilligt werden, alle direkten Abgaben für ein Jahr, die indirekten nach Gutbefinden auf sechs Jahre. Die Landstände können während ihrer Sitzungszeit Vorstellungen und Bittschriften von einzelnen Unterthanen und Gemeinden annehmen, welche schriftlich an die Präsidenten beider Abtheilungen eingeschickt werden müssen. Sie versammeln sich jährlich; der Regent aber kann sie außerordentlich zusammenberufen, auch die Versammlungen vertagen und auflösen. Die von ihm ernannten Commissarien nehmen an allen Verhandlungen Theil, ohne bei der Abstimmung zugegen zu seyn. Die Sitzungen der Landesdeputirten sind öffentlich, und die Verhandlungen beider Kammern werden durch den Druck öffentlich bekannt gemacht.

Die höchste Administrativbehörde ist das Staatsministerium, dem ein dirigirender Staatsminister vorsteht. Unter demselben stehen: die Landesregierung (geistliche und Civilverwaltung, mit Einschluß der Aufsicht und Leitung der gesammten Forstverwaltung, und der Aufsicht auf den Berg- und Hüttenbau), General-Steuerdirektion, General-Domänendirektion, zugleich Lehnhof; unter demselben stehen die Domänen und das Staatsschuldenwesen; Staatskassen-Direktion und die Rechnungskammer. In Hinsicht der Civil-Rechtsverwaltung ist die erste Instanz den Aemtern übertragen, als Gerichte zweiter Instanz bestehen 2 Hof- und Appellationsgerichte, und für die peinliche Rechtspflege 2 Criminalgerichte, und als dritte und lezte Instanz ein Ober-Appellationsgericht. Die Militärverwaltung ist unabhängig vom Staatsministerium, und im Generalcommando centralisirt.

Was die Staatseinkünfte und Staatsschulden betrifft, so bestehen erstere theils aus dem Domanial-Vermögen, welches der Herzog als fideikommissarisches Eigenthum seines Hauses angesehen wissen will, obgleich dieser Behauptung von Seiten der Stände widersprochen wird, in einem Bruttoeinkommen von 1,300,000 fl., und Nettoertrage von 396,000 fl., theils durch Steuern, direkte und indirekte, welche eine Summe von 1,603,169 fl. betragen. Mit denselben wird der Staats- und Militäraufwand bestritten; die Verzinsung und Tilgung der Staatsschuld und die Bezahlung der Pensionen haften auf dem Domänialfond. Die auf diesen leztern radicirte Schuld belief sich zu Ende des Jahrs 1831 auf 7,217,154 fl.

Das Contingent, welches das Herzogthum Nassau zum deutschen Bundesheere stellt, gehört zum 9. Armeekorps, und besteht aus 3754 Mann Infanterie und 260 Mann Artillerie, im Ganzen 4014 Mann *).

Nassau hat mit Braunschweig die 13. Stelle im engeren Rathe des deutschen Bundes, und im Plenum 2 Stimmen.

Es ist in 28 Aemter eingetheilt, welche aus 825 Gemeindebezirken bestehen.

Die regierende herzogliche Familie ist ein Zweig eines alten fränkischen Hauses, dessen Stammvater Otto, ein Bruder Kaisers Konrad I., im 10. Jahrhundert war. Im 13. Jahrhundert hat diese Familie sich in 2 Hauptzweige getheilt; der jüngere oder Ottonische, von welchem die jetzigen Könige der Niederlande abstammen, und der ältere oder Wallram'sche, welcher nach unzähligen Theilungen jezt in der Person des seit 1816 regierenden Herzogs Wilhelm (geb. 1792) wieder vereinigt ist. Die ältere Linie ward erst 1688 in

*) S. K. Andree l. a. B., Th. 1. S. 643 ff.

den Fürstenstand erhoben, und erhielt 1806 bei Stiftung des Rheinbundes die herzogliche Würde.

§. 3.

Topographie des Herzogthums.

Alt-Nassau'sche Landestheile. Im Amt Wiesbaden liegt unter 26° östl. L. und 49° 54′ nördl. Br. die Hauptstadt Wiesbaden (Aquae Mattiacae) am Salzbache und am Abhange des Taunus in einem von weinreichen Hügeln umgebenen anmuthigen Thale, 1 Stunde vom Rhein, 2 Stunden von Mainz und 8 Stunden von Frankfurt a. M. entfernt, 700 H. und 9500 Einw. ohne die Fremden. Es ist der Sitz sämmtlicher Centralbehörden der nassauischen Regierung, des Ober-Appellationsgerichts, eines protestantischen Bischofs. Die hiesigen Salz- und Schwefelquellen Aquae Mattiacae waren schon den Römern bekannt, wie auch Spuren eines 1816 aufgegrabenen römischen Bades beweisen, und gehören zu den berühmtesten der Welt. Es sind 14 warme und 2 kalte Mineralquellen; die heißeste oder der Kochbrunnen hat 52° Reaum. Der Badehäuser sind 27, von denen 2 öffentliche und 2 ausschließlich für jüdische Kurgäste. Unter den Badehäusern ist das zu den vier Jahrszeiten mit mehr als 150 Zimmern und 44 Bädern das schönste. Die Stadt ist im Ganzen nicht sehr hübsch gebaut, aber ganz offen, und in der Wilhelms-, Friedrich- und Nerostraße sind ausgezeichnete Gebäude. Aeußerst groß und prachtvoll, ganz mit inländischem Marmor verziert, ist der Kursaal; er hat einen prächtigen Portikus von 6 kolossalen jonischen Säulen, und rechts und links 2 Hallen, deren jede von 12 dorischen Säulen getragen wird. Diese in Pavillons endenden Colonnaden fassen zahlreiche Buden; das Hauptgebäude enthält einen großen Tanzsaal, Speise- und Spielsäle und Gesellschaftszimmer; im Innern befinden sich Statuen, z. B. ein Gypsabdruck des Apollo von Belvedere, und Büsten aus cararischem Marmor. Die 28 korinthischen Säulen, auf denen die Gallerie im großen Saale ruht, sind von inländischem schwarzgrauem Marmor, der zwischen Limburg und Vilmar an der Lahn gebrochen wird. Die Vorderseite des Ganzen beträgt 350, die Tiefe 170 Fuß. Wiesbaden hat ein Pädagogium, eine Gesellschaft für nassauische Alterthümer und Geschichte, für Oekonomie; eine Schule mit Lehranstalt für Zeichenkunst, Mathematik und bürgerliche Baukunst, und in dem in der Wilhelmsstraße gelegenen Schlößchen, einem der schönsten Gebäude der Stadt, eine ansehnliche Bibliothek von etwa 50,000 Bänden, mit einer Kunstsammlung, einem Museum für vaterländische Produkte und für Alterthümer. Schöne Gebäude sind auch das neue Schloß, die Kaserne, Münze, das Theater und die neue katholische Kirche. Unter den Spaziergängen um Wiesbaden, das jährlich von 14 bis 16 tausend Fremden besucht wird, von denen immerhin die Hälfte wirkliche Kurgäste sind, wird die neue Anlage, die sich vom Herrengarten um den Kursaal zieht, am meisten besucht. Zu den hübschen Umgebungen gehören noch: der Nerosberg mit einem Eichenwalde, in welchem, sowie überall in der ganzen Gegend, noch Reste römischen Gemäuers sind. Das Dorf und Schloß Sonnenberg, die ehemalige Fasanerie; Klarenthal, der Gaisberg, von dem man eine reizende Aussicht nach Mainz hat, Adamsthal, eine Meierei, die Platte mit einem herzogl. Jagdschloß, das Wiesenthal ꝛc.

Bieberich am Rhein, Marktfl. mit 3000 Einw. Prächtiges

Schloß, welches der Herzog gewöhnlich zu bewohnen pflegt. Reizende Anlagen mit einer neu erbauten Ritterburg. Weinbau. Rheinschifffahrt. Schöne herzogl. Jagdschiffe. — Sonnenberg mit Schloßruinen, 900 Einw. — Schierstein, 1200 Einw. Weinbau, der Obstgarten des Rheingaus. — Weilburg, Amtsstadt an der Lahn (540′ h.), über die eine Kettenbrücke führt. Schloß. Gutes Gymnasium. Das Städtchen ist zum Theil auf der Anhöhe gelegen. Steingutfabrik, Leinweberei. In der Nähe Kienrußhütten. — Mengerskirchen, Flecken mit 1 Schloß, 1000 Einw. — Weilmünster, 1200 Einw. Eisen-, Kupfer- und Silberbergwerke. Töpferei. — Obernhof, Pulvermühle. — Usingen, A. St. mit 1 Schloß an der Usbach, 2000 Einw. Strumpf- und Flanellweberei. Hof- und Kriminalgericht. Gerbereien. — Idstein, A. St., unter einem Berge, 2200 Einw., protestantisches Schullehrer-Seminar, landwirthschaftliches Institut ꝛc., dem das Gut Gassenbach eingeräumt ist. 1 Pädagogium. Ehemal. Residenzschloß mit dem Landesarchiv. Gerbereien. — Niederselters, Mineralbrunnen, 1000 Einw. — Würger, 1000 Einw. — Camberg an der Emsbach, 1500 Einw. Taubstummenanstalt. — Hadamar, A. St. an der Elz und dem Westerwalde. Lein- und Strumpfweberei. 1900 Einw. Schloß, Pädagogium, Eisenhammer. — Hachenburg, A. St. auf dem Westerwalde an der Nieser, 1500 Einw. Burggräfl. Residenzschloß. Gerberei, Tabaks- u. a. Fabriken. Realschule. — Alpenrad, 950 Einw. — Haiger, 1250 Einw., auf dem Westerwald an der Dill und Beilstein, Wollenzeugweberei, Eisenwerke. — Dillenburg, A. St. an der Dill, 2500 Einw. Wollenzeugweberei, Gerberei. Pädagogium. Hof-, Appellations- und Kriminalgericht, deutscher Forstverein. — Herborn, A. St. an der Dill, 2100 Einw. Realschule, 1 Seminar für evangelische Predigtamts-Kandidaten. Strumpf- und Leinweberei, Pfeifenbäckerei, Gerberei, Brauerei. — Driedorf, 2 Schloßruinen, 600 Einw. — Diez, A. St. am Ausfluß der Aar in die Lahn, 2200 Einw. Große Baumschule für Kern- und Steinobst auf mehr als 3 Morgen Landes, auf welchen unter andern 700 Gattungen Aepfel, 300 Gattungen Birnen, 100 Gattungen Pflaumen, über 60 Gattungen Kirschen, 44 Gattungen Pfirsiche und 22 Gattungen Aprikosen gepflegt, deren Stämmchen ins Ausland, besonders nach Norden, versendet werden. Das Schloß, in welchem vormals eine Nassauische Linie residirte, ist in ein Zuchthaus umgewandelt worden. Getreidehandel, Marmor und Farbenfabrik. — Holzappel, unweit der Lahn, 800 Einw., Blei- und Silberhütten. Unweit entfernt ist das herzogl. Schloß Oranienstein mit hübschen Anlagen. — Rennerod, A. St. 1200 Einw. — Westerburg, Standesherrlich v. Leining'sches Schloß. 500 Einw. — Gemünden, 1000 Einw. — Fachingen in einem romantischen Thale. Gesundbrunnen mit 4 Quellen, deren Wasser (250,000 Krüge) mit dem von Niederselters Aehnlichkeit hat, und bis nach Rußland, dem Kap der guten Hoffnung und Ostindien versendet wird. — Nassau, A. St. an der Lahn, wo eine Kettenbrücke ist, 1150 Einw. Schloß des Freiherrn v. Stein, Trümmer der alten Burg Nassau, die noch der königl. und herzogl. Linie gemeinschaftlich angehört, und auf demselben Berge die Ruinen der alten Burg Stein. Viele Berg- und Hüttenwerke der Umgegend. — Wehen, A. S. und Jagdschloß am Ursprung der Aar, 650 Einw. — Holzhausen, 600 Einw. — Ganz vom großherzogl. hessischen Gebiete umschlossen in der Wetterau liegt Reichelsheim am Flüßchen Horlof, 800 Einw. A. S.

Digitized by Google

Neu erworbene Gebietstheile. a) Nieder-Grafschaft Katzenelnbogen, mit einem Theil der Obergrafschaft seit 1815 nassauisch. — St. Goarshausen am Rhein, 800 Einw. A. S. Stark besuchte Märkte, Handel und Weinbau auf dem Adiarsberge, Schifffahrt, Lachsfang. Der Lurleifelsen. Die alte Burg Katz. Das jezt gesprengte Bergschloß Neukatzenelnbogen. — Braubach am Rhein, im engen Mühlthale. A. S. mit dem festen Schloß Marxburg und Schloß Philippsburg, 1500 Einw., Silber- und Kupfergruben. Obstzucht, Weinbau, Salmenfang, Sauerbrunnen, Dickholder-, Ekel- und Salzbrunnen. In der Marxburg sind Invaliden. — Ems an der Lahn in einem engen Thale (240' h.), an dem metall- und weinreichen Bäderli-Gebirge, vor 1803 zu Nassau und Hessen-Darmstadt gemeinschaftlich gehörend, 1900 Einw. Berühmte uralte (Embasis oder Ambasia) warme Bäder (bis 44° Reaum.). Prächtiges Fürstenbad, aus Marmor erbaut. Zwei Kurgebäude mit mehr als 200 Zimmern. Die ungeheure Felsengruppe Bäderley, an deren Spitze sich die wunderbaren Haselmannshöhlen befinden. Der Burlezberg, berühmt durch sein vielfaches Echo. Die Pfingstweide, ein sehenswerthes Kupferberg- und Hüttenwerk. Jenseits der Lahn ist die betäubende Hundsgrotte, jener bei Neapel ähnlich. Die Emser Punktationen der deutschen Bischöfe. — Langenschwalbach am Münzenbach, in einem tiefen Thale des nördlichen Taunus, 2000 Einw. Unter den 14 hiesigen, von fremden Kurgästen stark besuchten Heilquellen sind die 2 vorzüglichsten der Weinbrunnen, in Geschmack weinartig, wovon jährlich etwa 25,000 Krüge versendet werden, und der mehr Eisentheile enthaltende Stahlbrunnen, von welchem 150,000 ins Ausland gehen, der Badelbrunnen wird zum Baden gebraucht. In der Nähe ist Adolphseck, eine Burgruine mit einem kleinen Dorfe an der Aar; der Hohenstein, ein im 30jährigen Krieg zerstörtes Bergschloß, — Greiffenstein, Kettenberg und Artek. 2 Stunden von Langenschwalbach entfernt liegt das Schlangenbad in einem tiefen einsamen Thale, auch Karlsthalerbad genannt, ein Gesundbrunnen mit guten, zum Theil kostbaren Badeanstalten (Mineralquellen 22° R.). — Nastätten, A. S. an der Mühlbach, 1600 Einw. Sauerbrunnen. — Katzenelnbogen am Drusenbache, 800 Einw. Hüttenwerk, altes Schloß. Düstere, melancholische Gegend. — Marienfels, Dorf mit 6 Sauerquellen.

Pfälzisch war: Kaub am Rhein, 1400 Einw. Wein und Dachschieferhandel und bedeutende Schifffahrt. In der Nähe die Ruinen der alten Burg Gutenfels, und das mitten auf einer Rheininsel befindliche Schloß Pfalzgrafenstein, in welchem einer alten Sage nach die Pfalzgräfinnen am Rhein ihre Niederkunft halten mußten.

Zu Kur-Mainz gehören: Königstein, A. St. am Fuß eines Felsen, worunter ein demolirtes Bergschloß sich befindet. 1200 Einw. Die 1796 von den Franzosen gesprengte gleichnamige Festung soll römischen Ursprungs seyn, und man hat von ihr eine herrliche Aussicht bis auf den Melibocus. Schöne Bergruine Falkenstein, von der herab man eine Aussicht auf 70 Ortschaften hat. — Oberursel, 2250 Einw. Strumpfweberei, Kupferhämmer. — Eppstein an dem Guldenbache, in der alten, gleichnamigen Grafschaft, mit 750 Einw. War zur Hälfte Hessen-Darmstädtisch. Ruinen der gleichnamigen Burg zwischen den 4 schönen Thälern Fischbach, Lorsbach, Fokenhausen und Bremthal. — Kronberg vor der Höhe am Feldberg, 1750 Einw., berühmte Baumschule, angelegt

von dem berühmten Pfarrer Christ. Viel Stein- und Kernobst, Kastanienbäume. In der Nähe die alte Burg Eschborn. — Oberwesel, in einer obstreichen Gegend, mit 2100 Einw. Mühlen- und Kupferhämmer. — Hochheim, A. St. nicht weit vom Main, 2000 Einw. Hier wächst einer der edelsten Weine Deutschlands, von welchem die Engländer allen Rheinwein Hok nennen. Die Blume der hiesigen Weine kömmt von einem etwa 8 Morgen großen Gelände, wovon jeder Morgen etwa 4000 Stöcke, deren einer auf einen Dukaten geschäzt wird, enthält; in guten Jahren werden hievon an 12 Stückfässer (von 7½ Ohm, die Ohm zu 80 Maas oder 160 Bouteillen) Wein gewonnen. — Delkenheim, 600 Einw. — Eddersheim, 700 Einw. — Marxheim, 800 Einw. — Weilbach, 700 Einw. Schwefelbrunnen. — Oberlahnstein am Rhein, 1700 Einw. Schloß. Sauerbrunnen. Eisenhütte. Ruinen der Burg Lahneck. — Flörsheim am Main; 1800 Einw. Porzellanfabrik und Weinbau. — Soden, vormal. Reichsdorf, 3 St. von Frankfurt, mit warmen Quellen. Eingegangenes Salzwerk. — Höchst am Main, 2 St. von Frankfurt, A. S., 2000 Einw., sehr gewerbsamer Ort mit Tabaks-, Nadel-, Knopf-, chemischen und anderen Fabriken. Bolougaro's Palast (ehemalige große Tabaksfabrik). Baumwollenspinnerei, Spedition und Schifffahrt. Hier landet das täglich von Frankfurt nach Mainz abgehende Marktschiff. — Hofheim am Guldenbach, 1600 Einw. Eisenhammer. Weinbau. — Schwanheim, Salmiakfabrik. — Heddernheim, 1500 Einw. — Hettersheim, 800 Einw.

Kur-Trierisch waren: Limburg an der Lahn, uralt A. S., 3100 Einw. Sitz des katholischen Landesbischofs, kathol. Seminar. Realschule. St. Georgskirche mit altdeutschen Gemälden. Töpferei. Bei Lindenholzhausen eine Eisenquelle. — Montabaur am Anebach, A. S., 2600 Einw. Schloß, kathol. Gymnasium, Realschule, Mineralquelle. In der Umgegend Verfertigung von Töpfergeschirr und Steinkrügen. Roth- und Weißgerberei. — Niederlahnstein, an der Mündung der Lahn in den Rhein, 2000 Einw. Starke Schifffahrt. In der Nähe bei Nievern eine Silber- und 2 Eisenhütten. — Raesbach, 1200 Einw., hier und in der Umgegend starke Töpferei. — Niederselters, schon oben genannt, ein 3 Stunden von Limburg entferntes Dorf am Emsbache, 1000 Einw. Weltberühmter Sauerbrunnen, der an kohlensaurem Mineral-Alkali reich ist, und hauptsächlich auf die Lungen, auf das Urin- und Pfortaber-System, ja auf die ganze Masse der Säfte sehr wohlthätig wirkt. Jährlich werden von demselben gegen 2½ Millionen Krüge (jeder von 2 Pfund Wasser, wovon das 100 Stück gefüllt und verpicht im Magazin 11 fl. kostet) nicht nur in alle Theile Europa's, sondern auch nach den ausländischen Welttheilen versandt, und der jährliche Ertrag davon für die herzogl. Kammer beläuft sich auf mehr als 100,000 fl. Die Quelle in dem nahen Oberselters, einem Dorfe mit Eisenhämmern, wird nicht benüzt. — Villmar an der Lahn, im Amte Runkel, 1700 E. Marmorbrüche. — Mundt, 700 Einw — Balduinstein, Marmorbrüche und Schleiferei.

Im Rheingau, der ebenfalls Kurmainzisch war, liegen: Eltville oder Elfeld (alta villa), Hauptort des Rheingaus, A. S. 2100 Einw., mit schönen, längs des Rheins angelegten Landhäusern, die zum Theil Frankfurter Particuliers angehören. Das hiesige Schloß war einst die Wohnung Adolphs v. Nassau. Schifffahrt. Burgruine Scharfenstein. — Erbach, 1200 Einw. Dorf mit schönen Landhäusern, unter denen sich namentlich das des Burggrafen von

Westphalen durch Lage und Eleganz auszeichnet. Die Abtei Erbach oder Eberbach bei Eltville ist jezt in ein Zucht- und Irrenhaus verwandelt. Jährlich große Weinversteigerungen und Bachusfest. — Hallgarten, 1100 Einw. am Lindersbache. — Hattenheim am Rhein mit hübschen Landhäusern, 1250 Einw., wo auf dem Strahlenberge der köstliche Markebrunner Wein wächst, der seinen Namen von einer Quelle hat, welche diese anmuthige Gegend bewässert. Besserungs- und Irrenanstalt. Die Langenwertheraue, die Rheinaue und Sandaue, 3 Inseln im Rhein. — Kiedrich, in einem Thale des Rheingaus, 11 Mahlmühlen, 1350 Einw. — Nieder- und Ober-Walluf, 2 zusammenhängende Dörfer mit 1200 Einw. am Rhein. — Oestrich am Rhein, 1800 Einw. Weinbau. In der Nähe ist das Schloß Reichartshausen, das dem Grafen v. Schönborn angehört, mit einer werthvollen Sammlung von Gemälden, Mosaiken, Bronce und Modellen. — Winkel (Vini Cella), ein Flecken mit 1500 Einw., der römischen Ursprungs ist, unweit des Rabenkopfs, dem höchsten Punkte im Rheingau. — Vollraths, eine der wohlerhaltensten Burgen am Rhein. — Johannisberg oder Bischoffberg, Dorf mit einem gleichnamigen Schlosse (ehemal. Probstei) auf einem Berge, von dem man eine vortreffliche Aussicht hat, 850 Einw. An dem Schlosse wächst auf 55 Morgen der berühmte, von Rießlingtrauben gewonnene Wein, von welchem im Jahr 1809 die Flasche erster Qualität 4 fl., zweiter Qualität 3 fl. und dritter Qualität 1 fl. 30 kr. kostete. Ein Stück, das 7½ Ohm enthält, ward im J. 1822 mit 8000 und 10,000 fl. bezahlt. Der gewöhnliche Preis beträgt 3000 bis 4000 fl., und man schlägt den jährlichen Ertrag auf 75 bis 80,000 fl. an. Der Johannisberg, früher eine Abtei, wurde in der Mitte des 16. Jahrhunderts Reichspfennigmeister Hubert von Bleymann für 30,000 fl. verpfändet, und im J. 1716 trat Fulda in das Pfandrecht seiner Erben. Als im J. 1805 die Abtei Fulda aufgehoben ward, kam der Berg in den Besitz des Fürsten von Oranien; 1807 ward er von Kaiser Napoleon dem Herzog v. Valmy, Kellermann, geschenkt, und 1816 gab ihn der Kaiser von Oesterreich dem Fürsten v. Metternich als Lehen, gegen Abgabe eines Zehnten. Ausgezeichnete Weine wachsen ferner um und bei: Geisenheim am Rhein, mit hübschen Landhäusern, 2500 Einw. Neben dem Flecken erhebt sich der Rothenberg. Bei Geisenheim hat der Rhein seine größte Breite (2000'). — Eubingen, ehemal. Nonnenkloster, jezt ein Invaliden- und Zeughaus mit hübsch decorirten Waffensälen. — Niederwald, Park mit herrlicher Aussicht. — Rüdesheim, A. S. am Rhein, Bingen gegenüber, 2400 Einw. Starker Weinhandel. In der Nähe ist der Niederwald und die Trümmer der Boosen- oder Niederburg, der Vorderburg, der Brömserburg mit wohlerhaltenem Rittersaale und manchen Merkwürdigkeiten, jezt dem Grafen v. Ingelheim gehörig, und der Burg Ehrenfels. Im Rhein steht der berühmte Mäusetburm. Trefflicher Rheinwein. Rheinschifffahrt. Holzflößerei. Bei Rüdesheim schließt sich westlich der Rheingau, eine der lieblichsten Gegenden Deutschlands, ausgezeichnet durch seine milde Luft, seine herrlichen Rebenpflanzungen, durch den anmuthigen Wechsel fruchtbarer Thäler und wald- und weinreicher, mit malerischen Burgtrümmern geschmückter Hügel. Von hier an, unterhalb Bingen, verengt sich das Rheinthal, und die dennoch durch unsägliche Mühe mit Reben bepflanzten Felsen treten ganz nahe ans Ufer. Von Kaub an bis Boppard werden die Ufer immer enger und wilder, und viele

Burg- und Festungsruinen krönen die schroffen Felsenwände. — Aßmanshausen am Rhein, in herrlicher Gegend, 600 Einw., trefflich rother Wein, der an dem Hellenberge wächst. Lorch am Rhein und im Wisperthale, am südwestl. Fuß des Kedrich, 1800 Einw. Weinbau. Sauerbrunnen. Mehrere Ruinen verfallener Burgen.

Standesherrschaften sind: 1) Grafschaft Holzappel und Schaumburg, 1½ Q.M., 4000 Einw., gehört dem Erzherzog Stephan Franz Viktor v. Oesterreich, dem Sohne des Erzherzogs Joseph (Palatinus). — Holzappel, 800 Einw. In der Nähe Charlottenburg, eine Waldenserkolonie. — Schaumburg, Schloß an der Lahn. — Geilnau, 5 St. von Ems entfernt, an der Lahn, berühmter Gesundbrunnen, jährlich werden 100,000 Krüge versandt.

2) Die Grafschaft Westerburg und die Herrschaft Schadeck, mit 2 Q.M., 5000 Einw., im Westerwald liegend, gehört dem Grafen v. Neu-Leiningen-Westerburg. — Westerburg, 1500 Einw. Schloß und Steinkohlengruben.

3) Herrschaften Reifersberg und Kransberg, 1¾ Q.M., 3300 Einw., gehören dem Grafen v. Waldbott Bassenheim.

4) Herrschaft Runkel, 2½ Q.M. mit 8500 Einw., gehört dem Fürsten von Neuwied. — Runkel an der Lahn, mit steinerner Brücke. 1000 Einw. Schloß. — Grenzhausen, 1000 Einw. Töpfergeschirr und Steinkrügefabrikation.

5) Die Herrschaften Fachbach, Nievern und Ahrenfels, mit Eisen-, Blei- und Silbergruben, gehören dem Fürsten von der Leyen.

Oesterreich.

§. 1.

Im S. und S.O. von Deutschland liegen die österreichischen Länder des deutschen Bundes. Oesterreich ist das ursprüngliche Wiegenland eines zusammenhängenden mächtigen Kaiserstaats, von dem nur etwa ⅓ zum deutschen Staatenbunde gehört. Wir erlauben uns, an die Beschreibung der deutschen Länder dieses Staates die seiner übrigen zu knüpfen. — Dem Flächeninhalt nach ist dieser Staat unter den europäischen Staaten der 3., der Bevölkerung nach der 2. — Er schließt eine Ausdehnung in sich, die sich zwischen dem 26 und 44° östl. L., und zwischen dem 42 bis 51° nördl. Br. hält. Die neuesten Angaben schätzen das Areal auf 12,154 Q.M., auf denen 34⅓ Millionen Einwohner gerechnet werden. Das Ganze umfaßt demnach 9 Breiten- und 16 Längengrade. Die Nordgrenze stößt an Sachsen, Preußen, Rußland, Polen und Krakau, gegen S. an die Türkei, das adriatische Meer, Italien, gegen O. an die Türkei und Rußland, gegen W. an die Schweiz, Baiern und Sachsen. Die Grenzlinie ist meistens eine natürliche, und wird auf den weitesten Strecken durch Gewässer und Gebirgsrücken gebildet. Die ganze Umfangslinie zählt 1,152$\frac{9}{10}$ geogr. Meilen, wo die kleinern Krümmungen und die Inseln im adriatischen Meere nicht in Berechnung gezogen sind. Der Hauptkörper ist ganz concentrirt, nur im südlichsten Theile, an der adriatischen Meeresküste, sind zwei dalmatische Kreise durch schmale türkische Landstriche vom übrigen Staatskörper abgeschnitten. Der Boden bietet alle Varietäten von den höchsten

starrenden Eisbergen bis zu den lachendsten Ebenen und Thälern dar. Ein großer Theil der Oberfläche ist mit Gebirgen bedeckt. Drei Hauptgebirge sind es, die diesen mächtigen Staatskörper theils umschließen, theils sich in demselben verzweigen, die Alpen, die Karpathen und die böhmischen Gebirge. Die Alpen treten von der Schweiz herüber, verzweigen sich nach allen Seiten, und nehmen alles Land ein, was am rechten Donauufer liegt. Tyrol, Steiermark, Salzburg, Oesterreich und Illyrien sind ihr Hauptsitz, wo sie sehr beträchtliche Reihen und Gruppen von Berggipfeln aufthürmen. Wie sie sich in die rhätischen, norischen, carnischen, julischen oder venetianischen und dinarischen Alpen in diesen Ländern theilen, ist oben schon erörtert worden. Die Karpathen umschließen in einem großen Halbkreis Ungarn und Siebenbürgen. Das böhmische Gebirge umschließt Böhmen, vom Fichtelgebirge hereinziehend; die Bergreihe desselben, die in südöstl. Richtung Böhmen von Baiern trennt, ist der rauhe Böhmerwald, der seine lezten Hügelreihen bis an die Thaya und March entsendet. Eine Fortsetzung des Böhmerwaldes ist das mährische Gebirge, das in nordöstl. Richtung bis gegen den Spieglitzer Schneeberg hinzieht. Vom Fichtelgebirge nordöstl. läuft das Erzgebirge, das die Elbe begrenzt; über der Elbe beginnen die Sudeten, die bis an die Anhöhe bei Grulich reichen. Vom Grulicher Schneeberge zieht sich das „Gesenke“ tiefer nach Mähren hinein, und stellt die Verbindung der böhmisch-mährischen Gebirge mit den Karpathen her. Das Böhmer Waldgebirge hat viele steile, rauhe Felswände, Abgründe und reißende Waldbäche, und stellt ein ziemlich zerklüftetes Urgebirge dar. Diese Berge umschließen unzählige Thäler, theils von großer Ausdehnung, wie das Donauthal, theils von entzückender Schönheit und hoher Fruchtbarkeit. Sehr viele Pässe führen über diese Gebirge, und Illyrien ist reich an Höhlen. Am südlichen Saume der Alpen bis an und über den Po ist eine ausgedehnte Ebene, sowie auch in Ungarn von Essegg bis Huszth, und von Uipalanka bis Waitzen und in Galizien von der Abdachung der Karpathen gegen N. hin. Viele Ebenen sind mit Flugsand oder mit Sümpfen und Morästen bedeckt. Nur an der Südseite lehnt sich der Staat an ein Meer, an das adriatische oder den großen Meerbusen von Venedig an, dessen Küste, soweit sie Oesterreich angehört, von der südlichsten Ausmündung des Po's, der Goro-Mündung, bis unter Budna, eine Länge von 254⅘ geogr. Meilen hat. An seinen östl. Küsten macht das adriatische Meer beständige Eroberungen. Das adriatische Meerwasser ist salziger als das des Weltmeeres.

Der Hauptfluß der österreichischen Monarchie ist die Donau, die unterhalb Passau das österreichische Gebiet betritt, und es bei Orsowa wieder verläßt. Ihre Länge auf österreichischem Gebiet zählt 181 geogr. Meilen, und sie nimmt sammt ihren Nebenflüssen beinahe ⅔ der Monarchie ein. Ihr majestätischer Lauf, die große Wassermenge, die wichtigen und fruchtbaren Länder, die sie durchströmt und verbindet, weisen ihr unter den europischen Flüssen die erste Stelle an. Wenn auch ihr Lauf auf deutschem Boden viele Naturschönheiten und romantische Gebilde aufzuweisen hat, so steht sie doch ihrem deutschen Bruder Rhein an Herrlichkeit, Schönheit und Fruchtbarkeit der Ufer nach. Von Passau abwärts ist ihr Bett schmal und felsig, zertheilt sich später in mehrere Arme, tritt am Strudel und Wirbel wieder zusammen, fließt unter Melk abermals in einem von Bergen eingeengten Thale bis Krems, wo sie mehr Freiheit gewinnt, und in mehreren Krümmungen durch Unterösterreich

und durch Ungarn in eine unabsehbare Ebene zum Theil zwischen niedrigen oft sumpfigen Ufern langsam und majestätisch ihre Fluten dahinträgt, bis sie vor Orsowa durch eine nur 80 Klafter breite felsige Einengung mit brausenden Wogen durchdrängen muß. Ihre Hauptnebenflüsse sind rechts der Inn, die Traun, die Ens mit der Steier, die Ips, Trasen, Leitha, Raab, Drau und Sau, links die March, Waag, Gran und Theiß, der mächtigste von allen*).

Der zweite Hauptfluß ist die Elbe. Sie umfaßt mit ihren Nebenflüssen, z. B. der Moldau und Eger, fast ganz Böhmen und einen Theil von Oesterreich. Die in österreichisch Schlesien entspringende Weichsel bildet die nordwestl. Grenze Galiziens, und ihr fließen der Dujanec und die Saan aus den Karpathen zu. In Mittelgalizien ist das Gebiet des Dnjesters, das nach Rußland hinaus sich abflächt, während der südöstl. Theil Galiziens schon der Donau angehört. Der Po, der einzige große Fluß Italiens, hat auf österr. Gebiete eine Länge von 18⅔ M., und bildet die österreichische Grenze gegen die oberitalienischen Staaten; aus den Alpen fließen ihm der Ticino (Tessino), die Olona, Adda, der Oglio und Mincio zu. Die Oder entspringt und durchfließt einen kleinen Theil von Mähren und österr. Schlesien, und der Rhein trennt nur auf einer kurzen Strecke das Vorarlbergische von der Schweiz. Als Küstenflüsse fließen dem adriatischen Meere zu: Die Etsch, Brenta, Piave, der Tagliamento, der Isonzo, die Kerka, Cettina und Narenta. In Oesterreich und Ungarn, noch mehr aber im lombardisch-venetianischen Königreiche sind viele Schifffahrtskanäle, und in den südlichen Hochebenen und Alpenlandschaften liegen viele Seen. Sie umgeben den Fuß der Alpen in einer breiten Zone und sind meistens Thalseen, d. h. tief ausgehölte Einsenkungen, durch einströmende Gewässer ausgefüllt; sie mögen theils durch Gewalt gebildet worden seyn, theils durch das Einwirken mächtiger unterirdischer Agentien. Diese Behälter klären die wilden Gebirgswasser ab, die von den Alpenhöhen weißlich trübe wie geschmolzener Schnee niederfallen, und erst jenseits der Alpenseen als schöne befruchtende Ströme erscheinen. Am nördl. Rande der Alpen liegen der Bodensee, am österr. Gestade nur 200' tief, der St. Wolfgang-, Mond- und Attersee, der Traun- oder Gmündnersee, der höher liegende Hallstättersee; mitten in den Alpen sind die Seen von Klagenfurt, Ossiach, Millstädt, Wocheim, der Zirknitzersee.

§. 2.

Das Klima ist sehr verschieden. Nicht nur die mathematische Lage des Staates bestimmt und modificirt dasselbe auf verschiedene Weise, sondern auch die größere oder geringere Erhebung des Bodens, die Nähe oder Ferne des Meeres, Gebirge und Landrücken, die Richtung und Beschaffenheit der Thäler, der Grad des Anbaues, fließende Gewässer, Sümpfe und Wälder ꝛc. Die von den Alpen eingenommenen Gegenden deckt zum Theil ewiger Schnee und Eis, während der südl. Abhang dieses Gebirges und das Küstenland sich des sanften und milden italienischen Himmels erfreut. Groß ist der klimatische Unterschied zwischen Ungarn, durch die Karpathen gegen die rauhen N.- und N.O.-Winde geschützt, und Galizien. Das

*) Vergl. Schütz allg. Erdkunde. Bd. 13. S. 18.

Klima der österreichischen Monarchie theilt man in 3 Regionen, in die südliche, mittlere und nördliche.

Die nördl. Region über dem 49° Br. umfaßt Böhmen, nördl. Mähren, das nördl. Gebirgsland von Ungarn und den größern Theil von Gallizien. Der mittlere Stand der Wärme in Prag ist + 7° 9 (R.), in Olmütz 7° 3, in Troppau 7° 3, in Lemberg 6° 1. Die mittlere Region, zwischen dem 46° und 49° Br., umfaßt den größten Theil der Monarchie. Die mittlere Wärme in Trient ist 10°, in Insbruck nur 7° 5, in Grätz 7° 8, in Wien 8° 51, in Linz 7° 6, in Klagenfurt 7° 7, in Laibach 8° 7, in Ofen 8° 8, in Klausenburg 8° 3. Die Südregion umfaßt alle österr. Länder zwischen dem 42° und 46° Br., folglich ganz Dalmatien mit den Inseln, den größten Theil des lombardisch-venetianischen Königreichs und Illyriens, ganz Slavonien und Theile von Kroatien, Südungarn und Siebenbürgen, Südtyrol. Der mittlere Thermometerstand ist in Temeswar 9° 2, in Siebenbürgen 9°, in Mailand 9° 4, in Padua 10° 5, in Fiume 10° 3, in Triest 12° 5, in Ragusa 11° 8. Die Nordregion hat eine gesunde und reine Luft, einen viermonatlichen Winter, und producirt Getreide, Flachs, Hanf und etwas Obst; die mittlere Region erzeugt noch Wein und Mais, und hat einen dreimonatlichen Winter. In der Südregion erreicht die Hitze (z. B. in Dalmatien) nicht selten 25°, und die größte Winterkälte ist in Mailand nur $2\frac{1}{2}$° R. In dieser Region gedeiht noch Reis, der Olivenbaum, Südfrüchte; Wein und Mais sind überall, da und dort nimmt die Blüthenzeit kein Ende.

Den stärksten Niederschlag in der Monarchie haben das lombard. venet. Königreich, die Alpenländer und Galizien; in einem großen Theil derselben ist der W.- und N.W.-, in Gallizien der O.N.O.-Wind herrschend, in Oberungarn der Ostwind. An der Seeküste wüthet nicht selten die gefürchtete Bora.

§. 3.

Kein Staat, außer Frankreich, kann sich, was den Reichthum der Naturprodukte anbelangt, mit Oesterreich messen. Treffend sagt ein deutscher Geograph in dieser Beziehung: „Kein europäischer Staat besitzt so außerordentliche und mannigfaltige Quellen eines wesentlichen, bleibenden, unabhängigen Reichthums, wie der österreichische; nicht vorübergehender Glanz, nicht schnell aufkeimender und eben so schnell untergehender Wohlstand bezeichnet die gesegneten Provinzen dieses Kaiserthums, sondern ein Reichthum, der sich auf physische Beschaffenheit, auf Fruchtbarkeit des Bodens, auf die Kultur desselben und auf die daraus erhaltenen Produkte gründet; die Provinzen dieses Reichs sind so abwechselnd und mannigfaltig an Klima, Boden und Erzeugnissen, daß kein Fehljahr eine allgemeine Theurung, so ergiebig, daß kein Kriegssturm eine anhaltende Verwüstung, und so vortrefflich in der Qualität der Produkte, daß deren gemeinnützige Brauchbarkeit allgemein anerkannt ist.“ — Die Menge der Erzeugnisse übersteigt bei weitem das Bedürfniß. An Produkten aus dem Mineralreich ist der österreichische Staat der reichste in Europa. Die ergiebigsten Goldminen sind in Siebenbürgen zu Szekeremb oder Nagy-Ag, Salattna, Vazebay und Borospatak (200 bis 2500 Mark, ohne das Waschgold), in Ungarn bei Schemnitz, Kremnitz, Schwölnitz, Nagybanya, Neusohl und Kapnik, in Böhmen, Steiermark, Kärnthen und Mähren; Goldwäschen in der Donau, Mur, Drau, Marosch, Aranyosch, Körösch, Bistritzo

und bei Eile in Böhmen, auch in Siebenbürgen; die reichsten Silbergruben in Schemnitz, Kremnitz, Schwöbnitz, Nagybanya, in Siebenbürgen zu Zalathea und Nagyak, und im Banater Bergdistrikte; weniger Ausbeute liefern: Böhmen zu Przibram und Joachimsthal, Steiermark, Kärnthen, Mähren, bei Iglau, Ober-Oesterreich, Illyrien, Gallizien und die Bukowina (die gesammte Ausbeute beträgt jährlich etwa 108,000 Mark); Kupfer in Ungarn (nach Sibirien und Amerika das reichste Kupferland) zu Herrngrund, Neusohl in Nagybanyer und Banaterbergdistrikte ꝛc. (60 bis 70,000 Ctr.); Blei vorzüglich in Kärnthen zu Bleiberg und Königsberg, in Siebenbürgen, Ungarn, Mähren (über 100,000 Ctr.), Zinn nur in Böhmen bei Schlakenwalde; Eisen (sehr viel) in allen Provinzen (die jährlich ausgeschmolzene Masse 1,300,000 Ctr.); Quecksilber am meisten in Illyrien bei Idria, außerdem bei Windisch-Kappel in Kärnthen und Zalathna in Siebenbürgen; Zinnober in Ungarn und Siebenbürgen; ferner: Galmai, Zink, Kobalt, Arsenik, Antimonium, Wismuth ꝛc., Edelsteine, Marmor u. s. w. Porzellanerde in Ungarn, Böhmen und Mähren, Pfeifenthon in Ungarn, Steinkohlen in allen Provinzen, Erd- und Braunkohlen, Schwefel u. s. w. Sehr wichtig ist das Salzreiche Steinsalzlager zu beiden Seiten der Karpathen, in Gallizien zu Bochina und Wieliczka, in Ungarn und Siebenbürgen, Quellsalzsiedereien in Oesterreich und Steiermark, Hallstadt, Ischl, Hallein (jährliche Gesammtausbeute 5,860,000 Ctr.), Bittersalz; Vitriol, und eine Menge Mineralwasser aller Art (z. B. die Sauerbrunnen bei Eger, Zubilin, Liebwerda, Luhotschowitz, Rohitsch-Kliening, Roveré di Velo, Bartfeld, Kovoszna und Borszek, die Stahlwasser in Karlsbad, Töplitz und Marienbad, die Bitterwasser in Seidschütz, Sedlitz und Fürau, die Schwefelbäder in Baden, Mödling bei Wien, Caldiero, Abano, Mehadia, Ofen, das Wildbad Gastein, die Soolbäder in Ischl, Hallein und Gmünden). Die Haupterzeugnisse aus dem Pflanzenreich sind Getreide, vorzüglich in den nördlichen Thalländern, z. B. Böhmen, Mähren, Gallizien, Ungarn (200 Mill. Metzen), Mais in Südungarn, Steiermark, Südtyrol, Dalmatien, Bukowina und Lombardei, Hopfen in Böhmen, Hülsenfrüchte in Menge, Obst in ungeheurer Menge, Wein bes. im Donauthale und am Südabhange der Alpen (36 bis 40 Mill. Wiener Eimer), Südfrüchte, Baum-, Nuß-, Rüb-, Lein- und Buchöl, Holz in ungeheurer Quantität, da $\frac{1}{4}$ des ganzen Areals mit Waldung bedeckt ist, daher viel Pottasche und Pech (der jährliche Ertrag an Brenn- und Bauholz wird auf 32 bis 35 Mill. Wiener Klafter geschäzt). Handelsgewächse von ausgezeichneter Güte, z. B. Tabak in Ungarn ($\frac{1}{2}$ Mill. Ctr.), Hopfen in Böhmen, Safran im Lande unter der Ens, Flachs in Mähren und Schlesien ꝛc., Hanf in Ungarn, Gallizien, Oberitalien (in Montagnana); türkischer Pfeffer oder Paprika in Ungarn, Färbekräuter aller Art, besonders in Ungarn, Anis (ungarischer), Fenchel, Süßholz, Kalmus, Ingwer, Cichorienwurzeln, Erdmandeln, Enzian, Speik ꝛc. Arznei- und Futterkräuter, Lungenmoose ꝛc., Klee in Oberitalien.

Die Viehzucht ist sehr blühend, besonders in den Alpenländern, das Rindvieh scheidet sich in mehrere Racen, z. B. die tyroler, die steierische, die ungarische, polnische und bosnische. Das Alpenvieh ist langgestreckt, dickköpfig, breitstirnig und breithalsig, hat

kürzere Füße und weniger hervorstehende Hüftknochen als das der Flachländer. In den Hochgebirgen ist die Alpenwirthschaft. Ungarn hält sein Vieh zum großen Theil auf den Puszten oder auf Hutweiden und Meiereien, hie und da ist auch die Stallfütterung eingeführt. In Südungarn gibt es noch Büffel. In Ungarn herrscht häufig die Viehseuche. Man schäzt die Zahl der Ochsen in der ganzen Monarchie auf 3½ Mill., der Kühe auf 6 Mill., des Jungviehs auf 2½ Mill.

Den Pferdestapel schäzt man auf 2,200,000 Stück. Die schönsten Pferde zieht Böhmen und Mähren, besonders für die schwere Kavallerie, die größten und schwersten Pferde, für das Fuhrwerk sehr geeignet, Salzburg. Die gemeine ungarische Pferdrace ist klein, aber ausdauernd gute Renner. Die edlen Racen kommen aus den zahlreichen Gestüten. Die bedeutendsten sind: im Tsanader und Arader Komitate, auf der Pussta-Mezöhegyes das Gestüt Bablona unweit Raab, zu Radauz in der Bukowina, zu Biber in Steiermark, zu Ossiach in Illyrien, zu Nemoschitz in Böhmen. Die Schafzucht, hauptsächlich emporgebracht durch die Kaiserin Maria Theresia, Kaiser Joseph II. und Franz II. blüht in Ungarn, Oesterreich, Mähren, Schlesien und Böhmen, in Ober-Italien. Man unterscheidet 5 Hauptracen; bekannt sind die Paduaner- und Zigaraschafe. Die Merinoszucht steht auf hoher Stufe auf den adeligen Gütern und Weiden. Auch sächsische Elektoralschafe und englische Schafe werden zur Zucht eingeführt. Man schäzt den Schafstapel in der österreichischen Monarchie auf 19 bis 20 Millionen Stück, wovon ⅔ veredelt sind. Den Wollgewinn schäzt man jährlich auf 48 bis 50 Millionen Pfund. Die Zahl der Ziegen schäzt man auf 900.000. Die Schweinezucht ist am stärksten in Ungarn, Slavonien, Steiermark, Oberitalien ꝛc., die fettesten Schweine werden die ungarischen. Sehr viel Federvieh erzeugen Oesterreich, Ungarn, Mähren und Steiermark. Berühmt sind die böhmischen Fasanen, die mährischen Gänse mit großen Lebern, die mit Kukurutzmehl gemästeten steiermärkischen Kapaunen. Die Tyroler treiben starke Kanarienvögelzucht. Die Bienenzucht ist am ergiebigsten in Ungarn und Kroatien, könnte aber weit mehr gepflegt werden. An Wildpret ist noch großer Ueberfluß, zumal in den großen Wäldern. Hasen (die böhmischen mit feinem Balg), Hirsche, Rehe, Wildschweine, Gemsen in den Hochgebirgen ꝛc., Biber, Fischotter; auch reißende Thiere, z. B. Bären, Wölfe (in Gallizien und Ungarn), Luchse nährt das Land, sowie auch Marder, Iltisse, Murmelthiere, Billiche, wilde Katzen ꝛc.; wildes Geflügel die Rohrgebüsche und Gewässer, Adler, Geier die Hochgebirge, Trappen, Reiher, Kraniche die Ebenen Ungarns. Der Vogelfang ist selbst statistisch wichtig. Die Flüsse, Bäche, Landseen, Teiche und das adriatische Meer sind reich an Fischen; die Theiß ist der fischreichste Fluß Europa's. Es gibt in der untern Donau: Hechte, Karpfen, Salmen, Forellen, Hausen, Rutten ꝛc. in Menge, Seefische, Fogasen, Carpioni ꝛc., Delphine, Robben, Aale. Austern bietet der Meerbusen von Triest, Perlenmuscheln die böhmischen Gewässer, Cochenille liefert Gallizien, Blutegel Ungarn. Der Seidenbau blüht in Ungarn, Südtyrol, Illyrien und Dalmatien, an der Militärgrenze, und besonders in der Lombardei.

§. 4.

Was den Kunstfleiß und die Gewerbsthätigkeit der österreichischen Länder anbelangt, so muß zwischen den westlichen und

östlichen ein Unterschied gemacht werden. In den leztern (Gallizien und Ungarn) ist die Gewinnung der Naturprodukte die Hauptbeschäftigung, die Veredlung derselben in der Regel nur Nebensache, daher findet man hier wenige Fabriken und ins Große gehende Gewerbsanstalten, wenig Maschinen. In den westl. Provinzen dagegen, namentlich in Böhmen, Mähren, Schlesien, in Oesterreich, Steiermark, Tyrol, Illyrien, Oberitalien hat auch die Gewerbsindustrie sehr starke Fortschritte gemacht, und Italien steht zugleich als ackerbauender und als Fabrikstaat auf einer hohen Stufe. Seit der Kaiserin Maria Theresia und ihrem Sohne Joseph II. hat sich die Industrie sehr gehoben und erweitert, und die österreichischen Staaten können die Einfuhr der Industrieartikel fast ganz entbehren. Böhmen, Mähren, Schlesien, Oesterreich, Steiermark und Krain gehören zu den betriebsamsten Ländern Europa's, sowie auch einige Theile des lombardisch-venetianischen Königreichs. Die vorzüglichsten Fabrikate sind: Tücher, Baumwollenstoffe, Stahl- und Glaswaaren ꝛc. Die Spinnerei, sowohl die Handspinnerei als die Maschinenspinnerei wird in denselben Provinzen betrieben. Leinwandfabriken sind in Böhmen, Mähren, Schlesien, und zum Theil in Oberitalien, Spitzen fabriciren Böhmen, Tyrol, Nieder-Oesterreich, Venedig, Burano, Strumpfwirkereien sind in der Lombardie, in Unterösterreich und Böhmen; gewöhnliche Leinwand, Pack- und Segeltuch verfertigen Tyrol, Vorarlberg, Ungarn, Gallizien, Oesterreich ob der Ens und die Militärgrenzen; Seilerwaaren in Unterösterreich, Illyrien, Venedig und Dalmatien. Wollenmanufakturen in Tuch und Zeugen aller Art sind vorzüglich in Böhmen und Mähren, in Brünn, Namiest, Reichenberg in Böhmen, in Linz, Rittersfeld in Oesterreich, in Grätz, Waiz, Pollau, Hartberg und Friedberg in Steiermark. Grobe Tücher liefern Tyrol und Illyrien, Jaroslaw in Gallizien. Baumwollenfabrikate liefern Oesterreich unter der Ens, Böhmen (namentlich der Leitmeritzer-, Bunzlauer-, Elnbogner-Kreis, Prag) Oesterreich ob der Ens, z. B. Steier, Schwanenstadt, Helmannstedt, Ungarn in Sassin, die Lombardie, Tyrol, Mähren; Seidenfabrikate kommen von Wien, Leobersdorf bei Baden, aus der Lombardie, namentlich von Vicenza, Mailand, Pavia, Monza, Cremona, Como, Bergamo, Verona, Venedig, Bassano, Padua, Roveredo in Tyrol, Görz in Illyrien, Pesth in Ungarn ꝛc. Seidenbänder fabricirt man in Wien, Mailand und Padua. Die Süd-Provinzen haben sehr viele Seidenfilatorien. Porzellan liefert Wien, Böhmen und Venedig, Fayence Böhmen, Oesterreich, Mähren, Steiermark, Lombardie, Venedig; Majolika besonders Ungarn, Papier liefern besonders die West- und Süd-Provinzen, das beste Oberitalien und Böhmen, Papiertapeten Oesterreich, Böhmen, Italien. Die Lederfabrikation ist sehr ausgedehnt, besonders in Ungarn, Oesterreich und Steiermark, doch wird immer noch für eine Million Gulden Leder eingeführt. Berühmt ist das Prager und Wiener Handschuhleder. Treffliches Sohlleder fabriciren Mähren, namentlich Brünn und Trebitsch in Böhmen, sowie auch Grätz und Marburg in Steiermark, Linz und Rohrbach in Oberösterreich, Roveredo und Botzen in Tyrol, Erlau in Ungarn, Gyongyö im Heweſcher Komitate, Brezowa und Nemeth, Pora im Neitraer Komitate, Preßburg, Stuhlweissenburg (treffl. Corduan). In den Grenzbezirken, in Siebenbürgen und der Bukowina, auch in der Lombardie, namentlich in Mailand, hat sich dieser Industriezweig in neueren Zeiten außerordentlich gehoben. Von hoher

Wichtigkeit ist die Metallfabrikation. Die Eisengießerei wird in Böhmen in 79 Werken betrieben, sowie auch in Mähren zu Blansko (eiserne Kanonen zu Mariazell in Steiermark) und in Ungarn an vielen Orten, zu Hof in Krain und zu Jakobeny in der Bukowina, Eisen- und Stahlbleche liefert Neubruk in Unterösterreich, Steuermark, Kärnthen, Böhmen, Stahlbleche von vorzüglicher Güte Wien und Villach, Eisen- und Stahldraht, Nägel dieselben Provinzen. Klingenfabriken sind zu Pettenstein und St. Aegyd in Oesterreich unter der Ens, zu Neusohl in Ungarn, zu Vayda-Hunyad in Siebenbürgen, zu Zoptau in Mähren, Prag und Karlsbad in Böhmen, Damascenerklingen liefert Mailand. Gewehrfabriken sind in Wien, Lilienfeld und andern Orten von Unterösterreich, zu Steier und Oesterreich ob der Ens, in Steiermark, in Kärnthen zu Ferlach, in Böhmen zu Preßnitz, Pleil, Schmiedeberg und Karlsbad, in Mähren zu Janowitz, in Ungarn und in Tyrol. Kupfer- und Messingbleche, Metallknöpfe und Bleifabrikate, namentlich Kugeln, Schrot fabriciren Wien, Kärnthen, Tyrol und Gioggia im Venetianischen. Die Tabakfabrikation ist mit Ausnahme von Ungarn, Siebenbürgen und Tyrol in allen Provinzen Monopol der Regierung. Der Tabak wird in 8 Aerarialfabriken, zu Haimburg, Sedletz, Göding, Winiki, Fürstenfeld, Mailand, Venedig und Ragusa verfertigt. Oelfabriken sind überall, Olivenöl bereitet die Lombardie, Illyrien und Dalmatien, Glaswaaren werden verfertigt in Böhmen, Spiegel zu Glocknitz in Unterösterreich und in Venedig, falsche Perlen in Venedig. Die schönsten Bijouteriewaaren liefern Wien, Mailand, Venedig und Prag, sowie auch die herrlichsten Silberarbeiten. Die Venetianer Ketten sind berühmt durch ihren soliden Gehalt; die Wiener Juwelierwaaren gehören zu den vorzüglichsten in Europa, selbst in Rosettenarbeit wird jede Aufgabe gelöst. Gold- und Silberdraht und Tressen, geschlagenes Gold und Silber verfertigen Wien, Mailand und Venedig. Berühmt sind die Großuhren von Wien. Pfeifenfabriken sind in Oesterreich unter der Ens, Böhmen, Ungarn, namentlich zu Tur und zu Debreczyn, wo jährlich an 11 Millionen Pfeifenköpfe verfertigt werden. Gyps- und Marmorfabriken, Flintensteine sind in Nizniow in Gallizien; Sodaraffinerien in Wien, chemische Fabriken an vielen Orten, feine Holzarbeiten liefert Wien und die Lombardie, Brauereien sind besonders in Gallizien, Branntweinbrennereien hauptsächlich in Ungarn, in Dalmatien, der Maraskino in Böhmen, Oesterreich, Schlesien, Rosoglio liefern Zara und Triest, musikalische Instrumente Wien, Galanteriewaaren Wien, Prag und Karlsbad, Masken Venedig; künstliche Blenden Wien, Mailand, Venedig, Basthüte Venedig und Mantua, Strohhüte Wien, Venedig, Böhmen, Bassano, Krain; Segeltuchfabriken sind in Venedig, Triest, Fiume, Gallizien, Siebenbürgen; chirurgische Instrumente fabricirt man in Wien.

§. 5.

Der Handel Oesterreichs ist nicht so bedeutend, als es sich von der Lage des Staats erwarten läßt. Zum Theil sind die Provinzen gegen einander abgesperrt, wie das reiche Ungarn gegen Oesterreich; auch erschweren die hohen Gebirge, durch welche mehrere Länder des Kaiserstaats von einander geschieden sind, den Verkehr;

Die Einwohner selbst sind durch Sitten, Gebräuche und Sprache zu sehr von einander verschieden, als daß die Handels-Kommunikation sehr stark wäre. Die meisten großen Flüsse, mit Ausnahme der Etsch und des Po münden nicht innerhalb der Reichsgrenzen, folglich auf fremdem Gebiete, wo man dem weiteren Fortgange des Handels leicht Fesseln anlegen kann. Der Handel mit dem Ausland ist durch Zolllinien und Verbote sehr erschwert. Förderlich sind für den Handel auf der anderen Seite die vielen, meist von der gegenwärtigen Regierung angelegten Heerstraßen, die zwischen den bedeutenderen Städten angelegt worden sind, z. B von der Kaiserstadt Wien nach Triest, nach München, Böhmen, Pesth, Lemberg, Kronstadt, von Italien über den Splügen nach Chur, von Mailand über Bormio und Soudrio nach Tyrol, aus dem Veltlin über das Wormser Joch nach Tyrol. Eisenbahnen sind zum Theil schon angelegt, zum Theil im Projekt. Auch befördern den Verkehr die Kanäle und die Flußschiffahrt auf der Donau, welche jezt zum Theil mit Dampfschiffen befahren wird, auf der Elbe, Theiß, Sau, Drau, der Weichsel, dem Marosch, dem Inn und den italienischen Flüssen. Die italienischen Seen werden von Dampfschiffen befahren. Alle diese Anstalten dienen aber vorzugsweise nur dem innern Handel, nach Außen übt der Staat ein zu strenges Prohibitivsystem aus. Das gute Postwesen, die Handelsschulen und Kommerzkammern sind ebenfalls Beförderungsmittel des Landhandels. Die österreichischen Staaten zerfallen in Provinzen des engeren Zollverbandes, unter denen der Verkehr gar nicht gehemmt ist, dahin gehören Oesterreich, Stejermark, Illyrien, Böhmen, Mähren, Schlesien und Gallizien, und in Provinzen außerhalb des engeren Zollverbandes, wozu Ungarn, Tyrol und die italienischen Staaten gehören; Dalmatien hat einen eigenen Zollverband. Abgesondert und zu keinem Zollverbande gehörend sind: die Freihäfen Triest, Fiume und Venedig mit ihren Gebieten, die Städte Brody und Podgorza *).

Oesterreichs Seehandel beschränkt sich auf das adriatische, mittelländische und schwarze Meer. Er ist ziemlich lebhaft, und nimmt seit den Friedenszeiten immer mehr an Ausdehnung zu. Die adriatische Küste hat treffliche Häfen, bequeme Buchten und Landungsplätze. Man theilt den österreichischen Seehandel 1) in die kleine Küstenfahrt (piccolo Cabotaggio), 2) in die große Küstenfahrt (grande Cabotaggio), und 3) in die Hochseefahrt. Die leztere betreibt man auf Polacres, Briggs, Brigantinen, Goeletten u. s. w., die 2 ersteren auf Brazzeren, Trabacoli, Pielegbi ꝛc. Die meisten österreichischen Schiffe sind Frachtfahrer, die um den Frachtlohn dienen. In der Levante ist die österreichische Handelsschiffahrt die stärkste. Die österreichischen Seefahrer holen von den Küsten des schwarzen und asow'schen Meeres (Odessa und Taganrog) viele Getreideladungen nach den Häfen des adriatischen und mittelländischen Meeres. Die österreichische Schiffsflagge ist roth und weiß. Die bedeutendsten Seeplätze sind, Triest, Venedig, Rovigno, Fiume, der Stapelplatz für ungarische Waaren, Cabo d'Istria und Pola in Illyrien, Malamocco, Brondolo und Chioggia an der venetianischen Küste, Ragusa, Cattaro, Zara, Sebenico, Spalatro und Trau an der dalmatischen Küste. Der Landhandel ist am bedeutendsten mit der Türkei, Polen, Rußland, Italien und den deutschen Bundesstaaten. Die Hauptkornkammern

*) S. K. Andree i. a. B. Thl. 1. S. 515.

sind Ungarn, Gallizien, Mähren, Böhmen und das lombardisch-venetianische Königreich. Das meiste Vieh versenden Ungarn und Gallizien, Milchprodukte dieselben nebst Böhmen, Mähren, Schlesien, die Lombardie. Wein versenden Ungarn und Unterösterreich in die Nordprovinzen. Fische kommen aus den Küstenländern und den Alpgewässern in alle Provinzen ꝛc.

Die bedeutendsten Handelsplätze im Innern sind: Wien, der Mittelpunkt des gesammten Handels, Prag für Böhmen, Pesth, Debreczin und Semlin für Ungarn, Brody und Lemberg für Gallizien; ferner Linz, Steyer und Salzburg in Oesterreich, Grätz in Steiermark, Botzen und Roveredo in Tyrol, Mailand, Bergamo, Brescia, Bassano, Vicenza, Padua und Verona im lombardisch-venetianischen Königreich, Oedenburg, Szegedin, Theresienstadt, Carlstadt, Agram, Kaschau und Temeswar in Ungarn, Kroatien und der Militärgrenze, Herrmannstadt und Kronstadt in Siebenbürgen, Brünn, Olmütz, Troppau und Bielitz in Mähren und Schlesien, Podgorze, Jaroslaw und Suczawa in Gallizien, Reichenberg, Budweis, Pilsen und viele andere in Böhmen. Bemerkenswerth ist noch der sehr ausgedehnte Buchhandel von Wien, Mailand und Venedig.

Die Ausfuhr begreift sowohl Natur- als Industrieerzeugnisse. Die Hauptgegenstände derselben sind: Seide (25 Millionen fl.), Schafwollenwaaren (20 Mill. fl.), Schafwolle (6 M. fl.), Leinenwaaren, mit Einschluß des Zwirns und der Seilerwaaren (6 Mill. fl.), Baumwollwaaren (8 Mill. fl.), Glaswaaren und Theegeschirr (3 Mill. fl.), Eisen, dann Eisen- und Stahlwaaren (2¼ Mill. fl.), Holz und Holzwaaren (2 Mill. fl.), Getreide und Hülsenfrüchte (2 Mill. fl.), Kupfer und Kupferwaaren (1½ Mill. fl.), Blei, Stahl, Eisendraht, Milchprodukte (1 Mill. fl.), Federn, Gold- und Silberarbeiten, Hopfen, Sämereien, Tabak, Hornvieh (1½ M. fl.), Schafe und Ziegen, Schweine (1 Mill. fl.), Pferde, Weine (1½ Mill. fl.), musikalische und mathematische Instrumente, Honig, Wachs, Seife, Terpentin, Papier, Strohhüte, Wagen ꝛc.

Die wichtigsten Einfuhrartikel sind: Zuckermehl (1 Mill. fl.), Garne aus Schaf- und Baumwolle (4½ Mill. fl.), Hornvieh (4½ Mill. fl.), Schafe und Ziegen, Schweine (über 2 Mill.), Pferde, rohe Baumwolle (4 Mill. fl.), Kaffee (4 Mill. fl.), Farben und Farbstoffe (4 Mill. fl.), Farbhölzer (1½ Mill. fl.), Baumöl (3 Mill. fl.), Felle, rohe Häute und Pelzwerk (2½ M. fl.), Leder (2 Mill. fl.), Getreide und Hülsenfrüchte (2 Mill. fl.), Bier, Branntwein, Essig, Fische, Fischthran, Gummi und Harze, Holz und Holzwaaren, Honig und Wachs, italienische Früchte, Kakao, Mandeln, Muskatblüthen, Zimmt, Pfeffer (1 Mill.), Sämereien, Schafwolle (1⅓ Mill. fl.), türkische Weine (½ Mill.), Weinbeeren, raffinirter Zucker (1 Mill. fl.). Für manche Artikel ist die Einfuhr durchaus verboten, z. B. die fremden Weine, mit Ausnahme des Cyper- und Champagner Weins, alles Salz, gewebte, gestrickte und gewirkte Waaren aus Baum- oder Schafwolle, Liqueure und andere. Der Durchfuhrhandel ist vermöge der Lage der Monarchie selbst bedeutend. Die wichtigsten Gegenstände derselben sind: Baumwolle, Südfrüchte, Spezereiwaaren, Färbestoffe, Pelzwerke, Thierhäute, Wachs, Seefische ꝛc. Der Mittelpunkt des Speditionshandels ist Wien. Es gibt eine Nationalbank in Wien, Leihbanken, Handelskammern, Börsen, Assekuranz- und andere Gesellschaften in mehreren Städten der Monarchie.

§. 6.

Die Einwohnerschaft der österreichischen Monarchie erstreckt sich immerhin auf 34½ Millionen Menschen von sehr verschiedenen Stämmen. Dieselben bewohnen 792 Städte, 2549 Marktflecken, 72,035 Dörfer. Balbi nimmt 5 Hauptstämme an:

1) Slaven (gegen 16 Mill. Menschen). Dahin gehören: die Czechen, Tschechen oder sogenannten Stockböhmen in Böhmen und Mähren; die Slowaken in Böhmen, Mähren und Ungarn; die Hannaken in Mähren, Polen und Gallizien; Rußniaken in Gallizien und Ungarn; die Winden oder Wenden in Steiermark, Kärnthen, Krain und einigen Distrikten in Tyrol; die Slavonier in Slavonien, die Dalmatier in Dalmatien; die Raizen oder Serbier und Illyrier, in Siebenbürgen Bulgarier genannt, in Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien und Slavonien, die Kroaten in Kroatien, Illyrien, Ungarn und zum Theil in Mähren, die Morlaken in Dalmatien, Slavonien und dem Litorale, die Haiduken, die Montenegriner am Meerbusen von Cattaro ꝛc.

2) Der germanische Volksstamm. Dahin gehören die Deutschen (6½ Mill.). Sie sind das herrschende Volk, und wohnen unvermischt in Ober- und Unterösterreich, dann mehr oder weniger neben anderen Volksstämmen in Steiermark, Illyrien, Tyrol, Böhmen und Mähren, österreichisch Schlesien, in Ungarn, Gallizien und Siebenbürgen; auch die deutschen Gemeinden im Venetianischen sind hieher zu rechnen.

3) Der griechisch-lateinische Volksstamm. Diesem gehören an die Italiener (5 Mill.) im lombardisch-venetianischen Königreich, in Südtyrol, Illyrien, Dalmatien; die Wallachen (2 Mill.), die den größten Theil der Bevölkerung in der Bukowina bilden, und in Siebenbürgen, Ostungarn und der Militärgrenze sehr zahlreich sind.

4) Zum Uralischen Volksstamm gehören die eigentlichen Ungarn oder Magyaren (5 Mill.) in Ungarn und Siebenbürgen. Zu ihnen rechnet man die Kumanen und Jazygen in Ungarn und die Szekler in Siebenbürgen.

5) Der Semitische Volksstamm begreift die Juden, etwa ½ Mill. Menschen. In Oberösterreich, Steyermark, Kärnthen, Krain und Tyrol gibt es keine, in allen übrigen Provinzen sind sie zahlreich, besonders in Gallizien und Ungarn.

Endlich sind noch namhaft zu machen die Zigeuner (über 100,000 M.), die Armenier und Griechen.

Ueber den Charakter dieser einzelnen Völkerstämme werden wir uns bei der Beschreibung der einzelnen Hauptländertheile äußern.

§. 7.

Was die Religion und das Kirchenwesen anbelangt, so ist die herrschende, von der bei weitem größten Mehrzahl der Bewohner des Kaiserthums Oesterreich bekannte Religion die römisch-katholische; nur in Ungarn, dem lombardisch-venetianischen Königreich und Siebenbürgen genießen die Protestanten mit den Katholiken ganz gleiche Rechte; in dem lezteren Lande auch noch die Unitarier. In andern Provinzen werden die Protestanten, die nicht unirten Griechen und die Juden tolerirt. Zur katholischen Kirche bekennt sich der größte Theil der Deutschen, die Italiener, ein großer

Theil der Ungarn, der größte Theil der Slaven; man rechnet auch dazu die unirten Griechen in Gallizien, Ungarn, Siebenbürgen und in der Militärgrenze. Nach der katholischen Kirche folgt in Hinsicht der Zahl die griechische Kirche; ihre Bekenner theilen sich in unirte und nicht unirte, und sind sehr zahlreich in Siebenbürgen, dem südl. Ungarn, Slavonien, Kroatien, Gallizien, in der Bukowina und Militärgrenze; die reformirte Kirche hat zahlreiche Anhänger in Ungarn und Siebenbürgen; viele gibt es auch in Gallizien, Mähren, Böhmen, Oesterreich und Kärnthen. Die lutherische Kirche zählt in Ungarn und Siebenbürgen die meisten Mitglieder, weniger zahlreich sind sie in Böhmen, Mähren, Schlesien, Gallizien, Oesterreich und Steiermark. Unitarier und Socinianer finden sich in Siebenbürgen, Mennoniten oder Wiedertäufer in Gallizien und Ungarn. Außerdem gibts viele andere weniger zahlreiche Sekten, z. B. Philippowaner, eine Abart der Roskolniken in der Bukowina, Abrahamiten oder Juden, die im Aeußern sich dem christlichen Kultus angeschlossen haben; Huzzulen in der Bukowina und einige Mahomedaner. 27 Millionen gehören der katholischen und griechisch-unirten Kirche, über 3 Millionen der nicht unirten griechischen, 2 Mill. der lutherischen, mehr als 1½ Mill. der reformirten Kirche an.

Die katholische Kirche steht unter 11 Erzbischöfen und 60 Bischöfen. Die unirten Griechen haben einen Erzbischof in Lemberg, die unirten Armenier ebenfalls einen Bischof in Lemberg. Die Geistlichkeit hängt mehr vom Kaiser als vom Papste ab; Appellationen nach Rom sind verboten, und päpstliche Bullen dürfen nur dann publicirt werden, wenn die Regierung ausdrückliche Erlaubniß dazu gegeben hat. Auch trägt die Geistlichkeit zu den Staatslasten das Ihrige bei.

§. 8.

An wissenschaftlicher Bildung übertrifft Oesterreich einige südliche und alle südöstl. und östl. gelegenen Staaten Europa's, und selbst unter den katholischen Staaten gebührt ihm nach Frankreich in dieser Beziehung neben Baiern die erste Stelle. Mathematik, Naturkunde, Rechtsgelehrsamkeit, Arzneikunde, orientalische Sprachkunde und technische Wissenschaften haben in Oesterreich im Ausgang des lezten und im Laufe dieses Jahrhunderts eine fruchtbare Pflege gefunden. Es gibt eine slavische, deutsche und italienische Literatur. Hinter dem übrigen Deutschland steht Oesterreich literarisch in mancher Beziehung zurück. Der zum Theil noch niedere Bildungsgrad einzelner Volksstämme, und die strenge Büchercensur erklärt dieß zur Genüge, sowie auch das strenge Prohibitivsystem gegen mehrere Zweige der ausländischen Literatur. Die Volkserziehung ist sehr verschieden, am besten noch in den deutschen Provinzen, sehr niedrig zum Theil in Ungarn. Es gibt Trivial-, Haupt- und Musterschulen, unter Distriktsinspektoren und Konsistorien, Real- und Bürgerschulen, mehr als 200 Gymnasien, 34 Lyceen, 15 höhere philosophische und mehrere theologische, medicinische und chirurgische Anstalten, z. B. in Linz, Klagenfurt, Mailand, Triest, Zara und andern Orten. Die 9 Universitäten sind: Wien, Prag, Olmütz, Inspruk, Grätz, Lemberg, Pesth, Pavia und Padua; ferner in Wien ein großes polytechnisches Institut, eines der ausgezeichnetsten in Europa; viele Anstalten für einzelne Stände, z. B.

Ritterakademien, Militärschulen, Bergakademien, Musikschulen u. s. w. Es fehlt nicht an ausgezeichneten Kunstsammlungen und Bibliotheken, von diesen leztern sind die bedeutendsten in Wien, Prag, Pesth, Pavia, Padua, Mailand, Lemberg, Venedig, Grätz, Olmütz, Klagenfurt, Mantua u. s. w. Von den Künsten blühen Malerei, Kupferstecherei, Baukunst, Musik. In der Philosophie, Geschichte und Politik sind ausgezeichnete Leistungen sehr selten. In der Dichtkunst hat Oesterreich die Namen Pyrker, Grillparzer, Anastasius Grün, Lenau ꝛc. aufzuweisen.

§. 9.

Die Staatsverfassung ist im Allgemeinen monarchisch, jedoch mit mehr oder weniger Beschränkungen in den einzelnen Ländern des Reichs. Eine autokratische Regierung haben die Königreiche Dalmatien und Illyrien, mit Ausnahme von Kärnthen und Krain, und die Militärgrenze, die eigentlich nur eine große Militärkolonie ist, welche gänzlich und ausschließlich von dem Hofkriegsrath abhängt. Landständische Verfassungen, jedoch nur sogenannte Postulaten-Landtage ohne wesentliche Theilnahme an der Besteurung und Gesetzgebung, haben: die deutschen Erb-Staaten Krain und Kärnthen, Gallizien und die italienischen Erbstaaten. In Ungarn besteht eine monarchisch-aristokratische Verfassung, indem der Monarch zwar die oberste vollziehende und das Ernennungs- und Wahlrecht sämmtlicher Bischöfe und Prälaten und andere große Prärogative hat, aber mit den Ständen die gesetzgebende Gewalt und das Besteuerungs- und Rekrutirungrecht theilt. Ungarns Reichsstände vertreten aber nicht das ganze Volk, sondern nur den bevorrechteten Theil der Nation, und bestehen aus Prälaten, Magnaten, Edelleuten und den Deputirten der königlichen Städte. Der Reichstag wird gesetzlich alle 3 Jahre, oder wenn es das Beste des Reiches erfordert, durch den Monarchen nach Preßburg oder nach Ofen ausgeschrieben. Er theilt sich in 2 Kammern oder Tafeln, die Tafel der Magnaten (das Oberhaus), und die Tafel der Stände (das Unterhaus). In Siebenbürgen ist eine ähnliche Verfassung wie in Ungarn, doch mit minderen Einschränkungen; der Landtag wird in Herrmannstadt gehalten, wozu sich die Repräsentanten der 3 gesetzmäßig recipirten Nationen, nämlich der Ungarn, Szekler und Sachsen einfinden. In Ungarn und Siebenbürgen besizt der Adel die größten Vorrechte, besonders das Recht der persönlichen Freiheit, des Güterbesitzes und der gänzlichen Steuerfreiheit.

Nach Kaiser Karls VI. pragmatischer Sanktion ist der österreichische Kaiserstaat unzertrennbar und erblich nach dem Recht der Erstgeburt in männlicher und weiblicher absteigender Linie. Sollte der herrschende Regentenstamm aussterben, so haben die Stände von Ungarn und Böhmen das Recht der freien Wahl, während der lezte Stammerbe die übrigen Staaten auf den vererben kann, der ihm gutdünkt. In Ungarn und Böhmen wird der Regent nach zurückgelegtem 14. Lebensjahre großjährig, in den übrigen Erbstaaten erst nach dem 18. Der Kaiser, gegenwärtig Ferdinand I. (geb. 1793 regiert seit 1835), bekennt sich zur katholischen Religion, und selbst seine Gemahlin, wenn dieselbe früher einer anderen Konfession angehörte, muß zu derselben übertreten. Der Kaiser hat Residenzen in Wien, Ofen, Prag, Venedig und Mailand. Der Kaiser führt einen dreifachen Titel: einen großen, mittleren und

kleinen. Der lezterе lautet: „Von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen.“ Als König von Ungarn hat er das Prädikat: „apostolische Majestät.“ Die kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen haben den Titel: Erzherzog und Erzherzogin von Oesterreich. Die Orden zerfallen in 1) Hofehren-, 2) Verdienstorden und 3) geistliche Orden. Zu den geistlichen gehören: 1) der Orden des goldenen Vließes, 1430 in Brügge gestiftet, der nur Katholiken und zwar aus regierenden Fürstenhäusern ertheilt wird; das Sternkreuz, für adelige Frauen gestiftet 1668, zu der zweiten Klasse gehörend; 3) der militärische Maria-Theresiaorden, gestiftet 1759, er hat 3 Grade und gibt große Vorrechte, z. B. den Freiherrntitel; 4) der ungarische Stephansorden in 3 Klassen, gestiftet 1764; 5) der Leopoldsorden in 3 Klassen, gestiftet 1808, 6) der 1805 (in Mailand) von Napoleon gestiftete Orden der eisernen Krone, umgeändert 1816; 7) die Elisabeth-Theresianische Militärstiftung, gestiftet 1750, 1771 erneuert; 8) das Civil-Ehrenkreuz für solche, die sich in den Jahren 1813 und 1814 ausgezeichnet haben; zu den lezteren gehören 9) der deutsche Orden, 10) der Johanniterorden und 11) der böhmische Orden der Kreuzritter und rothen Sterne.

Der Hofstaat ist prächtig und zahlreich, und zerfällt in 4 Stäbe: den des Oberst-Hofmeisters, des Oberst-Kämmerers, des Oberst-Hofmarschalls und des Oberst-Stallmeisters. Den Glanz des Thrones vermehren noch die zahlreichen Erb- und Erzämter jeder Provinz, und die Großwürdenträger des lombardisch-venetianischen Königreichs.

Ein aus so verschiedenen Bestandtheilen zusammengesezter Staat kann keine ganz gleichförmige Verwaltung haben. Es lassen sich nach Lichtenstern drei verschiedene Verwaltungsformen im Umfange des Reiches annehmen. 1) Die Verwaltung aller deutschen, illyrischen, italienischen, böhmischen und polnischen Länder, die sich in 11 Gouvernements oder Gubernien theilen. 2) Die Verwaltung der ungarischen und siebenbürgischen Länder, von denen die ersteren, mit Ausnahme von Dalmatien, das sich in Kreise theilt, in 52 Komitate oder Gespanschaften ꝛc., die lezteren in die 3 Länder der Ungarn, Szekler und Sachsen eingetheilt werden, wovon das erstere sich wieder in Komitate, die beiden lezten aber in Stühle scheiden. 3) Die ganz auf militärischen Fuß eingerichtete Verwaltung der Militärgrenze, die sich in Generalate und Regimentsbezirke theilt.

Alle Verwaltungsformen des Staats haben ihren Vereinigungspunkt im Staats- und Konferenzministerium. Der aus Staatsministern und Staats- und Konferenzräthen zusammengesezte Staatsrath theilt sich in mehrere Sektionen. Auch besteht ein geheimes Kabinet. Die äußeren Angelegenheiten des Reiches besorgt die geheime Haus-, Hof- und Staatskanzlei, deren Präsident der Haus-, Hof- und Staatskanzler ist, und zugleich Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Dieser ist der höchste Staatsbeamte (gegenwärtig Fürst v. Metternich). Weitere allgemeine Staatsstellen sind: das Finanzministerium mit der allgemeinen Hofkammer, das General-Rechnungsdirektorium, die Studien-Hofkommission für alle nicht ungarischen Erbstaaten, und der Hofkriegsrath. Die inneren politischen Staatsangelegenheiten leitet in allen nicht ungarischen

Staaten das Ministerium des Innern, unter welchem die vereinigte Hofkanzlei unter einem obersten Kanzler und Ober-Hofkanzler (dem böhmischen, gallizischen, österreichischen und lombard.-venetianischen) steht. Die ungarischen Angelegenheiten stehen unter der ungarischen Hofkanzlei in Wien, die Angelegenheiten Siebenbürgens unter der Siebenbürgischen Hofkanzlei in Wien.

Die Justizverwaltung concentrirt sich in der obersten Justizstelle in Wien, der lezten Appellationsinstanz für alle nicht ungarischen Länder. Für Ungarn besteht die königliche Septemviraltafel, an deren Spitze der Palatin steht, für Siebenbürgen das Landesgubernium, und der Hofkriegsrath für die Militärgrenze. Oesterreich besizt treffliche Civil- und Kriminal-Gesetzbücher für die nicht ungarischen Länder. Ungarn hat seine eigenen Gesetzbücher. Die österreichische Polizei ist eine der wachsamsten und bestorganisirten. Es besteht in Wien eine oberste Polizei- und Censur-Hofstelle. Musterhaft ist die Medicinalpolizei. Trefflich sind die Wohlthätigkeitsanstalten, vielverzweigt die staatswirthschaftlichen Stellen. Die kaiserliche Hof-Studienkommission leitet das gesammte Schul- und Studienwesen.

Die deutschen, gallizischen und italienischen Erbstaaten sind in 11 Landesgubernien oder Regierungsbezirke abgetheilt. Sitze derselben sind: Wien für Oesterreich unter der Ens, Linz für Oesterreich ob der Ens, Grätz für Steiermark, Prag für Böhmen, Brünn für Mähren und Schlesien, Lemberg für Gallizien, Inspruk für Tyrol und Vorarlberg, Laibach für Kärnthen und Krain und Triest für das übrige Illyrien, Mailand für die Lombardie und Venedig für das venetianische Gubernium, und Zara für Dalmatien.

Jede Provinz ist in Kreise getheilt; an der Spitze steht ein Kreishauptmann. Die italienischen Ländereien zerfallen in Delegationen, jede mit einem Delegaten und einer Provinzial-Kongregation.

In Ungarn befindet sich die königliche Statthalterei in Ofen, der Palatin führt den Vorsitz; in Siebenbürgen das Gubernium in Klausenburg.

Die für die Rechtspflege etablirte „oberste Justizstelle“ besteht aus 2 großen Senaten; einem in Wien für alle nicht ungarischen Länder, mit Ausnahme Italiens, einem andern in Verona für das lombardisch-venetianische Königreich. Appellations- und Kriminalobergerichte sind in Prag, Brünn, Lemberg, Wien, Klagenfurt, Inspruk, Zara, Mailand, Venedig. Ferner gibts Landrechte in jeder Provinz für Adel, Geistlichkeit und privilegirte Körperschaften, Ortsgerichte für alle nicht Privilegirte. Das Oberst-Hof-Marschallamt ist das Amt, unter welchem alle Mitglieder des kaiserlichen Hauses in Civilangelegenheiten und die fremden Gesandten stehen; weiter sind zu nennen die Merkantil- und Wechselgerichte, Berggerichte. Die Gesetze werden, je nach den Provinzen, in deutscher, lateinischer oder italienischer Sprache bekannt gemacht.

§. 10.

Das Militärwesen steht in höchster Instanz unter dem Hofkriegsrath in Wien, und der österreichische Staat ist militärisch

in 14 Generalkommando's getheilt. Für Oesterreich hat eines den Sitz in Wien, ein zweites in Linz, für Böhmen in Prag, für Mähren und Schlesien in Brünn, für Illyrien, Steiermark und Tyrol in Grätz und Inspruk, für Gallizien in Lemberg, für Ungarn in Ofen, für die Militärgrenze in Peterwardein, für die Karlstädter und Warasdiner Grenze in Agram, für Siebenbürgen in Herrmannstadt, für das Banat in Temeswar, für Dalmatien in Zara, für die Lombardie in Mailand, für das Venetianische in Padua.

Der Normalstand der Militärmacht, gegenwärtig der zweiten in Europa, ist folgender auf dem Friedensfuß:

Infanterie.		
58 Regimenter Linien-Infanterie, nämlich 7 österreichische, 9 böhmische, 5 mährisch-schlesische, 11 gallizische, 3 illyrische, 8 italienische, zusammen 43, je zu 1892 Mann	81,356	M.
Dazu kommen noch 15 ungarische und siebenbürg., je zu 2616 Mann	39,240	„
	120,596	M.
20 Bataillons Grenadiere	18,000	M.
1 Jägerregiment (Tyroler) und 12 Jäger-Bataillons	9,280	„
17 National-Grenzregimenter: 7 ungarische, 6 illyrische und 4 siebenbürgische zus.	42,845	„
4 Garnisons-Bataillons	5,656	„
Zusammen Infanterie	196,377	M.
Kavallerie.		
8 Regimenter Küraſſire, 6 „ Dragoner, 7 „ Chevauxlegers, 12 „ Husaren, 4 „ Uhlanen, zusammen	44,970	M.
Artillerie.		
5 Regimenter Feldartillerie, Bombardierkorps und Feuerwerker, zur Bedienung von 1500 Kanonen, sammt der Garnisonsartillerie und Ouvriers zusammen	17,790	M.
Das Genie-Korps.		
6 Kompagnien Sappeurs	2,079	M.
5 Kompagnien Mineurs	721	„
und Pontonniers	2,267	„
Fuhrleute	8,000	„
Totalsumme	272,204	M.
Dazu kommen noch:		
die Gensdarmerie	3,200	M.
die Invaliden	10,800	M.
die Hatschirleibgarde, die ungarische Noblegarde (58 Mann), die Trabanten, die Hofburgwache in Wien.		

Auf dem Kriegsfuß würde sich die österreichische bewaffnete Landmacht folgendermaßen herausstellen:

1) Fußvolk.	Kompleter Friedensstand	196,377	440,653 M.
	Vermehrung	244,276	
2) Reiterei.	Friedensstand	44,970	55,714 „
	Vermehrung	10,744	
3) Artillerie, Geniekorps u. s. w. . .			30,864 „
		Totalsumme	527,234 M.

Die höheren militärischen Chargen sind in absteigender Linie folgende: General-Feldmarschall, General-Feldzeugmeister, General der Kavallerie, General-Feldmarschall-Lieutenant, Brigadier ꝛc. Der ganze Staat ist in Werbebezirke eingetheilt. In den deutschen, gallizischen, illyrischen und italienischen Ländern ist jeder Bürger oder Bauer vom 19. bis zum 29. Lebensjahre militärpflichtig, und muß von da ab bis zum 50. Jahre in der Landwehr dienen. In Friedenszeiten sind Stellvertreter erlaubt. Die ungarischen Regimenter werden theils durch freie Anwerbung rekrutirt, theils durch Aushebung, welche der Reichstag vorher genehmigt hat. In der Militärgrenze ist Jedermann Soldat.

Militärische Bildungsanstalten sind: die 1717 gegründete Ingenieur-Akademie in Wien; die Militär-Akademie in Wienerisch-Neustadt; die Militär-Akademie in Waizen; die Kadettenschulen in Olmütz und Grätz; viele Artillerieschulen; die Militärknaben-Erziehungsanstalt in Mailand, und außer dieser noch 48 andere; 54 Regimentsschulen; ein militärisch-geographisches Institut zu Mailand; die Josephs-Akademie in Wien, zur Bildung von Militärärzten; die Büchsenmacher-Lehranstalt in Steyer u. s. w. Invalidenhäuser sind in Wien, Prag, Pettau, Padua, Pesth ꝛc.

Oesterreich hat auch eine kleine Seemacht im adriatischen Meere, und zwar unter dem Kommando eines Viceadmirals, der in Venedig residirt. Der Stand der Marine ist: 3 Linienschiffe, 5 Fregatten, 5 Korvetten, 8 Briggs und 11 kleine Fahrzeuge. Der bedeutendste Kriegshafen ist Venedig, wo ein kleines Arsenal sich befindet, dann Triest und Porto Quinto in Illyrien, Zara und Cattaro in Dalmatien. Die Flagge der Kriegsschiffe ist roth mit einem weißen Querstreifen. Zur Marine gehört auch außer dem Matrosenkorps ein Marine-Artilleriekorps, ein Marine-Geniekorps und ein Infanterie-Bataillon. Auf der untern Donau und Sau ist eine Donauflotille, die aus Kanonierbarken gebildet ist, und durch ein Tschaikisten-Bataillon bemannt wird. Oesterreich hat zum Schutze seiner Staaten bedeutende Festungen; man zählt deren 23, wo sich Festungskommandanten befinden, und außerdem 60 feste Plätze, wo Platzkommandanten befehligen. Die bedeutendsten Festungen sind in den zum deutschen Bund gehörigen Ländern: Olmütz, Prag, Theresienstadt, Königsgrätz, Josephstadt, Kufstein, Salzburg, die Umgebung von Linz, auch soll Brixen befestigt werden; in den ungarischen Ländern und Dalmatien: Arad, Brod, Cattaro, Essek, Leopoldstadt, Karlsburg, Karlstadt, Komorn, Munkacz, Peterwardein, Ragusa, Temeswar und Zara; in den italienischen Staaten: Mantua, Venedig, Chioggia, Peschiera, Osopo, Legnano, Palma nuova. Außerdem hat Oesterreich das Besatzungsrecht zu Piacenza in Parma und zu Ferrara und Comacchio im Kirchenstaate, und mit Preußen gemeinschaftlich in der Bundesfestung Mainz.

§. 11.

Die Staatseinkünfte fließen aus der Grundsteuer, aus dem Ertrag der Domänen und Staatsgüter, aus den Zöllen, Regalien,

Lotterien, aus dem Tabaksmonopol, aus der Konsumtionssteuer von Getränken und Schlachtvieh, aus der Erbsteuer und Judensteuer ꝛc. Malchus schäzt dieselben auf etwas mehr als 150 Mill. Conventionsgulden, und zwar sollen Oesterreich unter der Ens 19⅔ Mill., Oesterreich ob der Ens mit Salzburg 6 Mill., Steiermark 6 Mill., Tyrol 4¼ Mill., Illyrien und das Litorale 6⅞ Mill., Böhmen 19½ Mill., Mähren und Schlesien 8 Mill., Gallizien 10 Mill., Ungarn 24 Mill., Siebenbürgen 6½ Mill., Dalmatien ½ Mill., das lombard.-venetianische Königreich endlich 18 Mill. Gulden Conv. Münze ertragen. Die Staatsschuld schlägt man auf 800 bis 850 Mill. Gulden (im 24 Guldenfuß) an; Papiergeld ist etwa für 50 Mill. Gulden noch im Umlauf.

§. 12.

Der Kern der ganzen österreichischen Monarchie ist Oesterreich, und zwar besonders derjenige Theil desselben, welcher jezt den Namen „das Land unter der Ens", in dem Wien liegt, führt. Vom Jahr 33 nach Christus an gehörte dieses Land zu der römischen Provinz Pannonien, bis es in der großen Völkerwanderung den Römern entrissen wurde. Bis ins 8. Jahrhundert war es der Tummelplatz mancherlei germanischer und slavischer Stämme, bis endlich im J. 796 Karl der Große die eingedrungenen Avaren an die Raab zurückschlug. und hier Markgrafen einsezte, woraus in der Folge der Name Oesterreich, d. h. die östliche Mark oder Grenze des Reiches, entstand — diese Markgrafschaft gehörte damals zu Baiern. Lange Kämpfe bestand mit den Ungarn das berühmte Geschlecht der Babenberger.

Graf Leopold v. Babenberg ward 944 erster erblicher Markgraf des Landes zwischen der Ens und Raab. Friederich I. vereinigte damit das Land ob der Ens, und erhob die Markgrafschaft zum Herzogthum im J. 1156. Im J. 1186 erwarb der Babenberger Stamm Steyermark, und im J. 1232 Krain, bis zum Jahr 1246 besaß derselbe diese Länder, wo er ausstarb. Des herrenlosen Landes bemächtigte sich jezt Ottokar, König von Böhmen, und vereinigte durch Erbschaft 1269 das Herzogthum Krain und Theile von Friaul mit demselben. In Deutschland war jezt das Interregnum vom J. 1246—1282 eingetreten. Ottokar hatte diesen Landbesitz seinem Sohne Wenzel sichern wollen. Darüber gerieth er in Kampf mit Kaiser Rudolph v. Habsburg, dessen siegreichen Waffen er unterlag, und der nun diese Länder seinem Hause einverleibte; seit 1283 aber war dessen Sohn Albrecht, der nachherige Kaiser, Landesherr dieser sämmtlichen österreichischen Besitzungen. Die Nachkommen Rudolphs vermehrten diesen Besitzstand theils durch Erbschaft, theils durch Heirathen und Ankauf bedeutend, und zwar namentlich die Markgrafschaft Burgau in Schwaben (1283), Kärnthen (1331), Tyrol (1363), Breisgau (1367), Triest (1380) und andere Landestheile. Seit 1457 blieb die deutsche Kaiserkrone in ununterbrochener Folge auf dem Haupte des habsburgisch-österreichischen Hauses, und Oesterreichs Herzoge erhielten durch Kaiser Friederich III. (1453) den erzherzoglichen Titel. Immer höher stieg der Glanz des österreichischen Hauses, welches von den Kaisern mit ausgezeichneten Privilegien bedacht wurde. Schon seit 1156 galt das Recht der Erstgeburt, daher so wenige Theilungen. Selbst die Kronen von Ungarn und Böhmen waren schon einmal durch die Heirath Albrechts V. mit

der Tochter Kaiser Sigmunds auf kurze Zeit diesem Hause zugefallen. Von Friedrich III. an stieg die Macht Oesterreichs mit Riesenschritten. Des Letztgenannten Sohn, Maximilian I., erwarb durch seine Heirath mit Maria, der einzigen Tochter und reichen Erbin Karls von Burgund, die reichen Niederlande (1477). Sein Sohn Philipp der Schöne, der Johanna, die einzige Tochter Ferdinands und Isabellens von Spanien heirathete, verschaffte dadurch seinem Sohne Karl V. die unermeßliche spanische Erbschaft, so daß derselbe in den Besitz eines Reiches kam, in dem die Sonne nicht unterging. Beide Länder, die Niederlande und Spanien, fielen jedoch durch Theilungsverträge 1521 und 1540 an die spanische Linie; dagegen brachte Karls V. Bruder, Ferdinand I. († 1564), als Gemahl der Tochter des lezten Königs Ludwig II. von Ungarn, nach dessen Tode nicht nur dieses Land und Böhmen, sondern auch die dazu gehörenden Länder Mähren, Schlesien und die Lausitz (1526) an das Haus Oesterreich. Die Türken suchten dieß zu verhindern, und der Sultan Soliman drang selbst bis Wien vor, das er vom 22. Sept. bis zum 15. Okt. vergeblich belagerte. Sie mußten sich aber endlich mit einem Theile von Südungarn und einem Jahrestribut begnügen. Die alten habsburgischen Stammgüter in der Schweiz waren nach und nach schon seit dem 14. Jahrhundert verloren gegangen. Der 30jährige Krieg raubte dem Staate Elsaß und die Lausitz, der Utrechter Frieden verschaffte ihm dagegen die Niederlande und verschiedene italienische Staaten, welche leztere jedoch 1738 zum Theil wieder verloren gingen. Der habsburgische Mannsstamm erlosch mit Kaiser Karl VI. im J. 1740. Seine große Tochter, die treffliche Maria Theresia, hatte beim Antritt ihrer Regierung schwere Kämpfe, besonders mit Preußen und Baiern zu bestehen, doch gelang es ihr endlich, nach Abtretung Schlesiens an Preußen, daß ihr Gemahl, der Herzog von Lothringen, als Franz I. († 1765), der sich mit ihr, als der durch Karls VI. pragmatische Sanktion (1713) bestellten einzigen Erbin vermählt hatte, zum deutschen Kaiser gekrönt, und zugleich Beherrscher der österreichischen Monarchie wurde. Die Besitznahme Galiziens und Lodomiriens bei der ersten Theilung Polens 1772, und die Erwerbung der Bukowina von der Pforte 1777 war eine Entschädigung für Schlesien, Parma und andere italienische Besitzungen. Der Kaiserin Maria Theresia Sohn, Joseph II., seit Franzens I. Tod, 1765 Mitregent der Mutter in den Erbstaaten und deutscher Kaiser, gehört zu den merkwürdigsten Männern seiner Zeit. Joseph I. († 1790), Leopold II. († 1792) und Franz II. folgen schnell auf einander. Durch den Frieden von Campo Formio gingen die Lombardie und die Niederlande verloren, aber Venedig wurde erworben. Der Friede von Lüneville (1801) veränderte wenig. Das Breisgau ward 1803 dem Herzog von Modena abgetreten. Franz erklärte sich 1804 zum erblichen Kaiser von Oesterreich. Der Friede zu Preßburg (1805) brachte den Verlust der italienischen und schwäbischen Besitzungen, sowie auch Tyrols, dagegen kam Salzburg an Oesterreich. Nach der Stiftung des Rheinbundes legte Franz (1806) die deutsche Kaiserkrone nieder. Noch einmal erlitt das Kaiserhaus einen großen Verlust, indem durch den Frieden zu Wien (1809) Salzburg, das Innviertel, Krain und andere Südprovinzen, sowie ein großer Theil von Gallizien verloren ging. Die Restauration aber, die eingetreten, nachdem Napoleons Macht gebrochen war (1813 — 15), ersezte die

Digitized by Google

Verluste reichlich, und der gegenwärtige Länderbestand wurde theils durch den Pariser Frieden (1814), theils durch den Wiener Kongreß (1815) bestimmt.

§. 13.

Am bequemsten theilt man das österreichische Staatsgebiet der Monarchie in folgende 4 Hauptmassen:

A. die deutschen,
B. die ungarischen,
C. die polnischen,
D. die italienischen Länder;

die italienischen Länder, d. h. das lombardisch-venetianische Königreich haben wir schon oben unter Italien beschrieben.

Nächst dem russischen Reiche in Europa und der skandinavischen Halbinsel ist Oesterreich der größte europäische Staat. Wir geben hier zur Uebersicht ein kurzes statistisches Schema über das Areal und die Bevölkerung der Gebietstheile dieses mächtigen Staates.

Gebietstheile.	Areal. Geogr. □M.	Bevölkerung von 1831. Seelen.
1) Erzherzogthum Oesterreich unter und ob der Ens mit Salzburg . . .	708^{631}	2,113,915
2) Herzogthum Steyermark . .	399^{405}	859,841
3) Gefürstete Grafschaft Tyrol mit Vorarlberg	516^{410}	786,543
4) Königreich Böhmen mit den Distrikten Eger und Asch	952^{953}	3,897,076
5) Markgrafschaft Mähren mit Schlesien	481^{564}	2,066,218
6) Königreich Illyrien (Kärnthen, Krain, Triest und der Karlstädter Kreis)	519^{745}	1,145,445
7) Königreich Gallizien und Lodomirien mit der Bukowina . . .	1548^{030}	4,548,534
8) Königreich Ungarn mit Slavonien, Kroatien und seiner Militärgrenze	4792^{211}	11,536,431
9) Großfürstenthum Siebenbürgen mit seiner Militärgrenze . . .	1109^{008}	2,034,585
10) Königreich Dalmatien . . .	273^{751}	309,412
11) Lombardisch-Venetianisches Königreich	851^{941}	4,332,581
Totalsumme	$12,153^{632}$	33,630,381

§. 14.

Die deutschen Provinzen Oesterreichs bestehen aus dem eigentlichen Erzherzogthum Oesterreich, Steyermark, Illyrien, Tyrol, Böhmen. Mähren, österreichisch Schlesien, und nehmen ein Areal von $3541\frac{1}{2}$ Q.M. ein, auf denen über 11,300,000 Menschen leben.

Diese Länder bilden das nordwestl. Drittheil der österreichischen Monarchie, den südöstl. Theil des deutschen Bundesgebiets, und

liegen in den Gebieten des adriatischen Meeres, dem zum Theil die von den Alpen südwärts fließenden Gewässer zukommen, des schwarzen Meeres, wohin die Donau mit ihren Nebenflüssen gelangt, der Ostsee, wohin die Oder ihr Wasser schickt, und endlich der Nordsee, wohin durch die Elbe ein großer Theil der böhmischen Gewässer fließt. Dieser Länderkomplex ist von Ungarn, Dalmatien und Oberitalien im S.O. und S., von Baiern, Sachsen, Preußen und der Republik Krakau im S.W., W., N. und Ost umgeben. Den südlichsten Punkt bildet die Punta di Promontore, was zugleich der südlichste Punkt Deutschlands ist. Der nördlichste Punkt von Böhmen liegt aber unter 51° 4′ nördl. Br., der westlichste Punkt von Vorarlberg unter 27° 11′ 35″, und der östlichste Punkt von Mähren unter 36° 43′ östl. L. Die niedrigsten Landstriche dieser Ländermasse werden von den Fluthen des adriatischen Meeres benezt, die höchsten Theile, aus den Alpen gebildet, überragen weit die Schneelinie. Die Gebirge sind die östlichen Alpen, die Sudeten, das Erzgebirge, das Mittelgebirge, der böhmisch-baierische Wald und das mährische Gebirge, die wir oben, bei der Schilderung der europäischen Gebirge, dargestellt haben, und die Hauptgewässer sind die Donau, Weichsel, Oder und Elbe. Auf der Südseite der Alpen ist das Klima milder als in den übrigen Landestheilen.

Die österreichisch-deutschen Länder sind reich an Mineralien. An Getreide haben die gebirgigen Gegenden Mangel, während die niederen Gegenden und Ebenen so viel Ueberfluß daran haben, daß die Einfuhr vom Auslande nicht nöthig ist. Oesterreich, Böhmen und Mähren haben Weinbau, der Wein ist aber weit nicht so gut als der an der Südseite der Alpen, hat dagegen mehr Haltbarkeit. Der Tabak ist in den deutschen Landen ein Regale, wird aber nur in Tyrol und Vorarlberg gebaut, deckt aber das Bedürfniß bei weitem nicht. Der böhmische Hopfen ist der beste; das Land unter der Ens baut Safran in kleinen Gärten. Mähren, Schlesien, Böhmen und Nordtyrol bauen viel Flachs, während der Leinsamen zur Aussaat aus Rußland eingeführt wird. Die hohen Gebirgsgegenden sind sehr bewaldet, während manche Striche, namentlich die Nachbarstaaten, größere Städte, an Holzmangel leiden.

Die Alpengegenden haben starke Viehzucht, und zwar eine langgestreckte Race von dickem Kopf, breiter Stirn und Hals, sie hat kürzere Füße und weniger hervorstehende Fußknochen als das Vieh des Flachlandes. Die Alpen- und Milchwirthschaft besorgen Sennerinnen. Im Frühling nach der Schneeschmelze treibt man das Vieh auf die Berge, wo es bis zur rauhen Jahrszeit bleibt. Wo Bergweiden fehlen, und Viehzucht und Ackerbau sich gegenseitig unterstützen, findet die Stallfütterung statt. Böhmen und Mähren liefern gute Pferde, für die schwere Reiterei tauglich; Salzburg sehr große und schwere, für das Frachtfuhrwerk tüchtige. Groß und schwer sind auch die Pferde aus den Alpenthälern. Die Schafzucht nimmt in den ebenen Landstrichen sehr zu, und gestiegen ist die Zahl der veredelten Schafe. Sehr ausgedehnt ist die Geflügelzucht (steyermärkische Kapaunen). Die Bienenzucht könnte stärker betrieben werden. Das Wild ist nicht selten, und wird zum Theil in großen Thiergärten gehegt. Böhmen nährt besonders viele Hasen, die Alpen Gemsen. An Fischen sind die österreichisch-deutschen Staaten nicht so reich wie die norddeutschen Küstenländer.

In den österreichisch-deutschen Ländern wohnen mehrere Volksstämme, und zwar die größere Masse sind:

1) Die Deutschen in Oesterreich, Obersteyermark, in dem größern Theil von Kärnthen, einem Theile von Krain, in dem größten Theil von Tyrol, in den äußeren Theilen Böhmens, in den Grenzstrichen Mährens und in österreichisch Schlesien.

2) Von den Slaven wohnen einige Zweige in den deutschen Ländern der österreichischen Monarchie.

3) Die Czechen oder Tschechen wohnen in Böhmen und Mähren, sprechen das Böhmische, eine slavische Mundart, die härter klingt als die Mundarten der benachbarten slavischen Völker; sie besitzen ziemlich viel Bildung und sind große Musikfreunde.

4) Die Hannaken wohnen in Mähren. Ihr Name stammt von der Hanna in der leztgenannten Provinz.

5) Die Slowaken wohnen im östlichen Mähren gegen die Karpathen hin; sie reden mehrere Mundarten und werden auch Chorwaten genannt.

6) Die Winden oder Wenden, auch Slowenen genannt, wohnen in Untersteyermark, Kärnthen und Krain.

7) Die Juden fehlen in Ober-Oesterreich, Steyermark, Kärnthen und Tyrol.

Alle diese Völker unterscheiden sich sowohl durch Körper als Geist zum Theil wesentlich von einander. Verschieden sind ihre Beschäftigungen, wie wir unten bemerken werden.

Der Handel aller dieser deutschen Länder Oesterreichs ist weit nicht so beträchtlich, als er nach der Größe derselben und ihrer Volkszahl seyn sollte. Es fehlt dem größern Theile derselben an einer Meeresküste, denn der Seeküstenstrich bei Triest ist klein, und dazu noch durch die Alpen von der Hauptmasse abgeschnitten. Die meisten Flüsse außer der Donau sind entweder gar nicht oder nur mit Schwierigkeiten zu befahren, und selbst dem Bau guter Kunststraßen bieten die Gebirge oft schwer zu beseitigende Hindernisse dar. Der auswärtige Handel ist gering gegen den innern. Mehrere Waaren dürfen nicht eingeführt werden, z. B. Baumwollenwaaren, Wollenwaaren, Salz, und mehrere Gattungen ausländischer Weine. Das Wiener Maß und Gewicht ist in allen Abtheilungen des Landes gültig. Der Wiener Fuß ist um 4 Linien kleiner als der Pariser. 6 Wiener Fuß geben eine Wiener Klafter, die also gleich ist 1,896 französischen Metern. Die Wiener Elle enthält 355 Wiener Linien oder 2,4651. Die österreichische Postmeile hält 4000 Wiener Klafter oder 24,000 Wiener Fuß, ist also um 89⅔ Klafter größer als die deutsche Meile, welche 3910⅓ Wiener Klafter lang ist. Eine österreichische Quadratmeile hat 15 Mill. Quadratklaftern. Eine Quadratklafter hat 36 Quadratfuß, und ein österreichisches Joch oder ein Stück Land von 3 Metzen Aussaat ist 1600 Quadratklafter groß. Die Wiener Metze ist in 8 Achtel getheilt, von denen eines 1,9471 Wiener Kubikfuß enthält. Der Wiener Eimer hat 40 Maas, das Wiener Pfund hat 11,655,11 holländische Aß. Das Pfund enthält 32 Loth oder 128 Quentchen. Der Zentner ist 100 Pfund schwer. Die Wiener Mark hat 78.643,2 köln. Richtpfennigtheile, es sind also 6 köln. Mark gleich 5 Wiener Mark. Der österreichische Gulden ist nach dem 20Guldenfuß geprägt (der Conventionsgulden); er hat 60 Kreuzer, der Kreuzer 4 Pfennige. Die kurstreuden Goldmünzen sind: der doppelte Dukaten, der 9 Gulden, der einfache Dukaten, der 4½ Gulden, und der Souveränd'or, der 13 Gulden 20 Kreuzer gilt. Auch gibt es silberne Zweiguldenstücke, Speciesthaler; ferner Silbermünzen von 2 Guld, 30 Kr., 20 Kr., 10 Kr. und 3 Kr.

Die katholische Kirche ist die herrschende, doch werden auch Nichtkatholiken geduldet. Das Olmützer Domkapitel hat das Recht, seine Erzbischöfe selbst zu wählen; alle übrigen Bischöfe ernennt der Kaiser, und der Papst bestätigt sie. Die Staatsverfassung ist monarchisch.

§. 15.

Das Erzherzogthum Oesterreich.

Dieses Land liegt zwischen 47° und 49° nördl. Br. und 29° 7′ bis 37° 40′ östl. L. Es grenzt gegen N. an Böhmen und Mähren, gegen S. an Steyermark und Illyrien, gegen O. an das westliche Ungarn und gegen W. an Baiern und Tyrol. Dieses Land, zu dem wir noch das Salzburgische (ehemaliges Erzbisthum) ziehen, hat ein Areal von 708 Q.M., auf das jezt immerhin 2,250,000 Einw. kommen mögen. Es theilt sich:

1) in das Land ob der Ens oder Oberösterreich genannt (347 Q.M. 915,000 Einw.);

2) in das Land unter der Ens, oder Unter- auch Nieder-Oesterreich genannt (361 Q.M. und 1,335,000 Einw.).

Die Donau theilt das Land unter der Ens fast in zwei gleiche Theile, und durchfließt es von Westen nach Osten. Nach dieser Richtung zieht sich das breite, herrliche Donauthal. In das große Donauthal winden sich mehrere Nebenthäler von S. und N. her, und während auf der Südseite die N.O.-Zweige des Alpengebirgs sich verbreiten, laufen auf der Nordseite Züge des Böhmerwaldes und mährischen Gebirges herein. Im N.O., O. und S.O. von Wien gewahren wir die größte Ebene des Landes, und auf der Nordseite der Donau breitet sich das weite Marchfeld (11 St. l. 7 St. br., der südl. Theil heißt die Wiener und Neustädter Ebene) aus, während auf der Südseite zwischen dem Kahlenberge und den Leithahöhen die sogenannte Fläche sich ausdehnt. An der ungarischen Grenze ist das Donauthal noch 400′ hoch. Die oberste Gegend ist der nordöstl. Theil. Auch im Land ob der Ens ist die Donau der Hauptstrom. Der ganze S.W. ist hohes Gebirgsland mit ewigem Schnee und Gletschern (hier Ferner und Käs genannt), aber von schönen Thälern durchschnitten. Die Pässe über das Gebirge führen den Namen Tauern. Ein Hauptwall der Alpen ist an der steyerischen Grenze aufgepflanzt, die mit dem Großglockner an der Tyroler Grenze beginnt, und die ganze Südseite bedeckt, sowie sie auch das Gebiet der Donau von dem der Mur trennt, und nur von der Ens durchbrochen wird. Diese Alpenkette theilt sich in 2 Aeste. Einer zieht nordöstl. auf die steyerische Grenze mit dem Thor- und Dachstein (9700′ nach andern 8900′), dem großen Priel (8600′ nach andern 6700′), Oetscher (6209′), Schneeberg (6000′) und Sömmering (5100′) bis nach Ungarn fort, der andere aber läuft mit dem Hochgolling (9800′) und den Sölker-, Wölfer- und Rottenmanner-Tauern durch Steyermark fort, und schließt sich im Sömmering wieder an den ersten an. Niedrige Seitenäste begleiten die Steier, Ens, Ips und Trasen, unter denen der höchste der Kahlenberg (1500′) mit dem Wiener Wald ist. Unter den Vorgebirgen des Böhmer Waldes zeichnet sich der Manhartsberg und Greiner Wald aus. Das Leithagebirge am rechten Ufer der Leitha zieht nach Ungarn. Höchst fruchtbare Thäler liegen zwischen diesen Bergen.

Im S.W. in Salzburg bilden die Alpen ein reiches Gebirgsland, dessen höchste Spitzen der Großglokner, der Wiesbachhorn und Hochhorn, der hohe Narr und die Hochwartshöhe sind, gegen N. verflächen sich auch diese Alpenzüge allmälig.

Bemerkenswerthe Höhen in den oberösterreichischen Alpen sind: die Windbachspitze, (S.W.) die Rauchkesselspitze, das Krimlerkees, das Prettauerkees, alle noch in den rhätischen Alpen; sodann in einem nördlichen Ast der Reichenspitz mit einem dreifachen Kogel (9340 W. F.). Die Gerlosspitze, der Gerlos; nordöstl. der große Rettenstein (6954 W. F.), die hinteren und vorderen Glemmerberge, das Gamshaag am Ursprung der Saal (6752 W. F.), das Breithorn in den Loferer Alpen (7496 W. F.), das Sonntagshorn (6062 W. F.) bei Unken, das steinerne Meer (7000') an der Grenze von Berchtolsgaden, der Göhl westl. von Gollin (7812 P. Fuß); in den norischen Alpen die beiden Sulzbacher, Venediger, der Großglokner (gegen 12,000 P. F.), der Tauernkogel von Stubach, der Dedenwinkel, der hohe Riff, die Kapruner-thore und das Fischereiskar, das Tauerngebirge, ein Knoten, von dem viele Aeste ausgehen; dahin gehört der Ober-sulzbacher, Venediger, ein gewaltiger Grenzstein Salzburgs und Tyrols, mit einer dreischneidigen, steil emporstrebenden Eisnadel. In der Nähe des Habacherkees, weiter östlich der große Wiesbach oder Krummholz (11,104 W. F.), das Hochthor am Fischer- oder Raueisertauern (7953'), das Weißenbacherkees, der Sonnenblick, Herzog Ernst (9100'), die Schlapperebene (9000'), das Hochkar (10.633'), das Naßfeld, der Aukogel (11,131'), der König der Tauern hinter Gastein; die Radstädtertauern mit dem Seekarspitz auf dem Tauernkar (7164 W. F.), das Weißeck (8382'), das Rothhorn und Tappenkar (5072').

In den oberösterreichischen Alpen, zwischen der Salzach, dem Inn, der Traun und Ens ist das Tännengebirge, zwischen Werfen und Altenau das Rauheck (7565 W. F.), der hohe Thron; westl. liegt die Kantenspitze der Donnerkogel (6504'), der Kahlenberg, der Zweilferkogel, der Schafberg, der Leonsberg, das Höllengebirge, der Höllkogel. Oestlich ist der Dachstein; an der Südseite des Hallstättersees ist der Dürrenberg, Hierlatz, Landfriedstein, Krippenstein, Hirschberg ꝛc., an der Nordseite der hohe Plassen oder Blankenstein, an der Ostseite der Sarstein (6328 W. F.). Der große Priel (6565') mit reicher Fernsicht, der kleine Priel (5982 W. F.), nordwestl. von Priel ist der Käsberg (5215'), das Warscheneck bei Windischgarsten (5952'), das Hocheck (5850'), die Hochsense (5910'), der Damberg (4842'), der Hebenkees im Hinterstoder (5952'), die Falkenmauer bei Klaus (5298'), der Pyrgas bei Spital und der Schwarzberg (57,754'), eben daselbst der Traunstein am Traunsee (5249').

In Niederösterreich bemerken in den norischen oder Wildalpen folgende Berge: das Geschaid, den Göller (5568 W. F.), der Gippel, die Raxalpe, den Semering (4416 W. F.), den kleinen und großen Pfaff, den Wechsel (5459 W. F.), den Hutwisch (3000'). In den westlichen Verzweigungen sind: die Zeller Alpen, der Hochstadel, der Oetscher (zwischen 5000 und 6000'), der Schwarzkogel im cetischen und Wienerwaldgebirge, der Schneeberg mit herrl. Aussicht über 200 Q.M. (6497').

Gegen N. verflächen sich diese Berge, und bilden ebenfalls vom Traun-, Zeller-, Hallstädter-, Atter- und Mondsee an ein fruchtbares Thalland. Die Seitenthäler des Donauthals in Niederösterreich sind sehr zahlreich. Dahin gehören das Ipsthal, das Trasenthal, das Triesting-, Piesting-, Schwarza- und Kremsthal, das Langenthal am Göllersbach. Die engen Thäler heißen hier Gräben. Eben so zahlreich sind die Thäler im Salzburgischen Hochland. Das Salzachthal ist das größte und romantischste; abgesondert von diesem ist das Pongau an der Ens und das Lungau an der Mur. Schön und reizend ist das Pinzgau, die obere Hälfte des Salzachthals — ein wahres Elysium, besonders zwischen Salzburg und Hallein. Sehr rauh ist das Lungau, großartig die Thäler Klein- und Großarl, zu dem berümten Heilbad Gastein führt eine schauerliche Kluft, die Klamm. Nauris, Fusch und Karrun liegen an der Südseite der Salzach, und ziehen sich hoch in die Tauern hinauf. Theils offen und freundlich (bei Unken), theils düster und geschlossen (bei Lofer) ist das Saalthal. Im Salzkammergut liegt das halbmondförmige Gosauthal, mit üppigen Wiesenfluren prangend und von riesigen Bergen umgürtet. Reich an erhabenen Naturscenen ist das Stoderthal.

Die südlichen Alpengebirge sind größtentheils Kalkformation. Im S.O. stößt man auf Urfelsgebirge. Die Kalkgebirge haben viele Höhlen, z. B. das Schelmenloch bei Baden, die Allelujahöhle in der Nähe des Schneebergs, das Tauben-, Geld- und Wetterloch an dem trümmerartig zerrissenen Oetschberge. Der ganze südl. Theil von Salzburg enthält Urfelsgebirge. Die ganze Tauernkette ist Urfels, und dieser tritt über die Rothenmanertauern nach Steyermark über. Dieser Landestheil liegt in der Centralkette der Alpen. Nördl. über der leztern ist Kalk, bis über Salzburg und Gmunden hinaus, noch höher bis an den Inn und die Donau herrscht das Sandsteingebilde.

Der Hauptstrom für das Land ob und unter der Ens ist die Donau. Sie tritt unter Passau und Engelhartszell in das Oesterreichische. Sie windet sich in mannigfaltigen oft eigensinnigen Krümmungen, und zerreißt sich in viele Arme. Bei Linz ist ihr Wasserspiegel 654 W. F. hoch. Am sogenannten Strudel (Strum) bei Grein in der Mark Struden und Wirbel (Werfel) bei dem Markte St. Nicola im Freigerichte Struden war die Schiffahrt früher sehr gefährlich, sowie auch bei dem Kettenstein bei Wilhering und beim Saurüssel unterhalb Linz. Mit der Mündung der Ens tritt die Donau nach Niederösterreich; von Mölk an beschreibt sie einen Bogen gegen N., tritt am Bisamberge wieder nach S.O. zurück, und strömt bei Wolfsthal in die ungarische Ebene hinab. Von der Ens an bis Ungarn beträgt ihre Länge sammt ihren Krümmungen 34 M. Vom Strudel bis Preßburg beträgt das Gefäll 450 W. F., woraus sich ihr schneller Lauf auf deutschem Boden ergibt. Die Pforte bei Theben, d. i. die Oeffnung, welche die äußersten Enden der Alpen von den schroffen Anfängen der Karpathen trennt, ist die Grenze der Ober- und Niederdonau. Mehrere Meilen weit ist die Donau zwischen hohen Felsenbergen in schmalem Bette eingeengt, ausgedehnter ist das Strombett da, wo sich der Strom in mehrere Werder und Arme theilt, die schöne Auen umschließen. Unter der Ens ist das Thal weit, aber vom Erlaklosee bis Niederwallsee treten die Anhöhen näher an sein rechtes Ufer, ziehen sich aber weiter unten wieder zurück, treten bei Ardagger wieder hervor, bis sie sich bei Ips in eine kleine Ebene verlieren. Unter

Schönbühel wird das Ufer wieder bergiger und höher, und bis gegen Mautern ziehen hohe Felsen stromabwärts. Von Hirschenau bis Krems ist das linke Ufer bergig und felsig, unter Krems wird es offener, indem rechts das Tulnerfeld, links der Wagram am Strome hinzieht; lachende Auen und frisches Gehölz bedecken die zahlreichen Inseln ꝛc. Die größte Breite erreicht der Strom in Deutschland bei und unterhalb Wien (3050 Klafter zwischen Albern und Großenzersdorf); bei Wien selbst mißt sie von der Ferdinandsbrücke bis gegen Kagran 2895 Klafter. Die Donau hat im Laufe der Zeiten ihr Rinnsal häufig da geändert, wo Flächen und keine felsigen Ufer sind; die zahlreichen Ueberschwemmungen haben schon vielfache Veränderungen des Betts herbeigeführt.

Rechts fließt ob der Ens in die Donau an der baierischen Grenze bei Passau der größer erscheinende Inn mit trübem Gewässer, sowie links die braungefärbte Ilz. Die Traun ist ein Gebirgskind der obersteyerischen Alpen, sie fließt durch den Hallstätter und Traunsee, sie nimmt viele Bäche, die Ager, Alm und den Krems auf, und fällt rechts bei Zizelau in die Donau, nachdem sie 2 Fälle und mehrere Wehren überwunden hat. Die Ens kömmt von einer Felsenkette hinter Rorstadt, verstärkt sich mit der Steier, und mündet rechts bei Mauthausen. Aus der N.W.-Ecke des Pinzgaus vom Salzacher Hochlahn neben der Geierspitze entspringt die Salzach, sie nimmt bei Golling die fischreiche Lammer, und an der baierischen Grenze die Saal auf, und fließt in den Inn. Im Lungau entspringt die Mur, und spielt erst in Steyermark eine wichtige Rolle. Links fallen in die Donau nur kleine Gewässer, z. B. die Rana, die kleine und große Mühl oder Michel, die Aist, der Narrbach.

Unter der Ens fließen rechts in die Donau: Die Ips, die vom Oetscher entspringt, zuerst ein rauhes Bergthal durchfließt, und in mehreren Mündungen in die Donau läuft; die Erlaf bei Großpechlarn, die Bielach, die vom nördl. Abhang des Hochstadelberges kommt, und zwischen Mölk und Schönbühel ihre Mündung hat; die Trasen, die das herrliche Trasenthal durchfluthet, und unter Trasmauer die Donau erreicht; die Wien, die aus dem Wienerwald kömmt, die Schwechat, die aus 12 verschiedenen Waldwassern entsteht, schöne Thäler durchfließt, und endlich bei Albern mündet; die große Fischa, die auf der Neustädter Heide dem Boden entquillt, bei Grammetneusiedl die Piesting aufnimmt, und bei Fischamend Wasser und Namen verliert, und die Leitha, die aus der Schwarza, dem Pütten- und Walpersbach entsteht. Das gebirgige Oberösterreich enthält mehr Wasserfälle als irgend eine österreichische Provinz. So sind in Salzburg: der Fall der Krimelache, der Fall des Tamoosbach im Stubach, des Sulzbachs, des Hierzbachs in der Feusch, der Kapruner-fall, der Fall des Sizbachs am Goldberg in der Rauris, die Wasserfälle in der Tauernkette, im großen Gasteiner Naßfelde, der herrliche Wassersturz aus dem Pokhortsee am Schleierfalle, der Bären- und Kesselfall hinter Bekstein, der Wassersturz im Wildbade Gastein, der Fall der Gasteiner Ache in der Lend, der Diesbachfall im mittleren Pinzgau, der Gainfeldbachfall bei Bischofhofen, und der herrliche Fall des Schwarzbachs bei Golling; so im Traunkreis der Strubfall oder Waldbachstrub, ein großer majestätischer Fall, der Mühlbachsfall bei Hallstatt, der Karbachfall und der Wasserfall am Röthelstein bei Ebensee, der Rimmbachfall oder Rindbachstrub bei Langbath, der Klinserfall in der Polsterluke, der Strumbodingfall, den der Steier, der Schreibach-

oder Pyrgasfall bei Spital am Pyrn, der wilde Lauffen bei Ischl und der berühmte Traunfall bei Roitham, mit dem Fall des Niagara vergleichbar. In Niederösterreich bemerken wir den Lesingsfall in der Nähe des Ulreichtsberges.

Oberösterreich ist auch an Seen reich ausgestattet, besonders im Gebiete der Kalkalpen. Die bedeutendsten sind: der Traun- oder Gmundnersee (6510 W. Kl. lang, 1517 W. Kl. breit und 698 W. F. tief), beim Wehen des Nords und des Viechtauerwinds tobt er gewaltig; der schwarzgrün aussehende Hallstättersee (4260 Kl. lang, 1130 Kl. breit, 600 Fuß tief); der Atter- oder Kammersee (10,500 Kl. lang und 1745 Kl. breit); der Mond- oder Mattsee (5600 Kl. lang und 1070 Kl. breit); der Aber- oder St. Wolfgangersee (600 Fuß tief). Der Traunkreis enthält allein 27 kleinere Seen, z. B. der Albansee in der Grünau, der ovale Laudachsee, der Langbath-, der Offen-, der Gosausee; im Salzburgischen ist der Trumersee, der Wettersee, Fuschelsee, Zellersee im Pinzgau, die Pokhartseen, mehrere Wildseen in Tauernthälern. In Niederösterreich sind weit weniger Seen, z. B. der Lunzersee mit den 3 Wasserbehältern, Wettersee, rothe Lake und Obersee, der Rohrersee am Schneeberg.

Das berühmteste Mineralbad Oberösterreichs ist das Wildbad Gastein, tief im Gasteinerthale, welches aus dem Reichebenberge, ganz aus Urfels, als Granit, Gneiß, Quarz und Kies, hervorbricht. Seine Wärme variirt zwischen 39½ bis 28° Reaum. Die Wassermenge ist erstaunlich groß. Es sind 6 Quellen. Im Oberpinzgau sind die 3 kalten Mineralwasser zu Untersulzbach, Schwarzenbach und Burgwiese, im Pfleggerichte Saalfelden sind die 4 kalten Gesundbrunnen zu Ramseiden, Gasteg in der Alm, Sinnlehen, und der Badgraben in der Leogang, im Thale Rauris ist am Grubeck eine 14° Reaum. warme Quelle, in Großarl die warme Quelle zu Regenwacht; im Lungau das Mineralwasser am Brodlingberg, am Pockhart im Gasteiner Thal ist ein tödtender Giftbrunnen. Im Traunkreise quellen das Buchriegler-, Egelhof- und Trojerbad nächst Windischgarsten, eine Schwefelquelle ist bei Ischl, eine Salzquelle bei Hall. Auch im Hausruckviertel sind Badquellen und Mineralwasser, sowie auch im Inn- und Mühlkreis.

Die hohen, zum Theil mit Eis und Schnee bedeckten Berge, die vielen Seen, Sümpfe und fließenden Gewässer sind die Ursache, daß in Oberösterreich das Klima rauher ist als in Niederösterreich, wenn gleich beide Provinzen unter gleichen Breitegraden liegen. Die mildeste Luft ist im Draunthal. (Mittlere Temperatur von Linz 7° 6, von Salzburg 7° 4½, Kremsmünster 7° 04; größte Wärme 23°, größte Kälte 10° 7 Reaum.) Die Schneegrenze in Salzburg ist 8000 P. F., die Baumgrenze 5000 P. F., Grenze des Getreides 3000 F. Von 1000 bis 3000 F. geht die Region des kultivirten Landes, von 3000 bis 5000 F. die Region der Wälder, von 5000 bis 8000 Fuß die Region der Alpen, über 8000 Fuß die Regionen des Schnee's und Eises. Rauh ist das Klima des Salzkammerguts. An der Nordseite der Tauernkette herrscht reine, gesunde Luft. In den morastigen Gegenden sind schädliche Ausdünstungen, die häufige Wechselfieber verursachen, besonders im Oberpinzgau. In Niederösterreich ist das Klima sehr verschieden. Das große Donauthal ist von gemäßigter Temperatur, ebenso der östliche Theil des Landes, wo aber die Winde von allen Seiten leicht Zugang haben. Die Gebirge im S. und N.W. haben ein kaltes Klima. Die mittlere Temperatur von Wien beträgt 8° 51', die Sommertemperatur gewöhnlich

20 bis 23°, die Kälte gewöhnlich 10 bis 12°. In den meisten Jahren kommt die Temperatur Wiens der von Paris ziemlich nahe. Die herrschenden Winde Wiens sind der West und Nordwest. Die Witterung ist daselbst sehr abwechselnd und unbeständig. Der Wechsel ist besonders auffallend um den Schneeberg. Der Bezirk von Annaberg ist einer der unfreundlichsten und unwirthlichsten des Landes, und gilt daher insgemein als das österreichische Sibirien.

Gänzlich unfruchtbar sind die ewigen Schnee und Eisfelder Salzburgs (5½ Q. M.); ein fruchtbares Erdreich enthalten die Alpenthäler an der Nordseite der Tauernkette, eben so fruchtbar ist das Salzburger Flachland, der N. des Traunkreises und Strecken des Hausruck- und Innkreises. Ein sehr ergiebiges Land beginnt an der Ens, und zieht sich rechts an der Donau über die Erla, Ips, Erlaf, Mölk und Trasen, in das Tulnerfeld hin, verbreitet sich bei Krems auf das linke Ufer der Donau, und verflächt sich wieder nach S.O. hinab bis an die March und an die Auen der Donau. Das Marchfeld, sagt ein Reisender, gleicht in mehr als einer Rücksicht Aegypten. Es könnte zur Kornkammer Wiens werden, wie es jenes Land für Rom war. Es leidet von Ueberschwemmungen eines großen Stroms, die jenes nur besser zu benutzen versteht. Von der Ernte bis zur Saatzeit ist in beiden Ländern alles dürr und gelb, und die Sonnenstrahlen sind auf den öden Flächen doppelt drückend; denn nirgends erquickt Grün das Auge, und selten kühlt ein schattiger Baum den Wanderer. Wie in Aegypten erblickt man hier die Luftspiegelungen an neblichten Sommer- oder Herbstmorgen. Die ganze Ebene scheint ein See zu seyn, aus dem sich die wechselnden Gestalten der Fata Morgana erheben. Ein Theil des Marchfeldes ist Flugsand, ein anderer, z. B. bei Haringsee und Lassen aus Morast und Sumpf.

§. 16.

Das Land ob der Ens ist in Hinsicht auf Produkten-Reichthum nicht das begünstigtste, mit Ausnahme des Mineralreichs, dessen Reichthum hier nicht zu erschöpfen ist. Der Großglockner, der Reichenspitz und das Wiesbachhorn sind heilige Wallfahrtsorte für die Mineralogen. Das Land hat Marmor (Salzburg), Bergkrystalle von verschiedenen Farben, edle Granaten, Feuersteine, Berylle, Topase, Smaragde, Serpentin, Chlorit (Gastein), Gold, Flußgold, Silber, Blei, Kupfererze in unerschöpflichen Adern (im Salzburgischen), Eisen in mächtigen Adern, Koch- und Steinsalz (Ischl und Hallstadt), Steinkohlen, Schwefel, Graphit. Die salzburgische Flora zählt mehr als 2000 Arten Alpenkräuter in üppiger Fülle. Moose, Flechten- und Farrenkräuter gibt es auf den Bergregionen in Menge, in den Thälern ist bis zur Schneeregion die üppigste Vegetation. Es gibt sehr viel Baldrian (um Lungau), Enzian, Salep, Kreuzblumen, Alant, Engelwurz, Blutlungenmoos im Salzkammergut, sehr viele Futterkräuter, besonders Klee, saftige Gräser, Getreide aller Art aber nicht in Menge, besonders Weizen und Hafer, Bohnen, Kartoffeln, Gemüse, besonders Kohl und Rüben, wilde Spargel und wilden Hopfen: Flachs (im Mühlkreis), Schilfe und Rohre an den Seen und Teichen, Kardendisteln, Obst, wildwachsende Beeren. Das Land hat treffliche Waldungen, besonders von Nadelholz; auf den höchsten Bergen ist häufig die Zwergkiefer und die Zirbelnußkiefer. Das Thierreich liefert großes Rindvieh, Pferde, besonders von der Salzburgerrace; die Pferde

vom Pinzgau sollen die größten und stärksten von Europa seyn (gewöhnlich 19 Faust hoch), Schafe von gemeiner Race, Ziegen und Schweine. Das Wildpret, besonders Hochwild und Geflügel, ist sehr zahlreich vorhanden. Es gibt Steinböcke, Hirsche, Hasen, Murmelthiere, Dachse, Iltisse, Igel, Fischottern, Raubvögel, Hühner und Tauben aller Art, Schnepfen, Wildenten. Die Gewässer haben mehrerlei Fische, z. B. Forellen, Sälmlinge, Huchen, Lachse, Rheinanken, Karpfen. Hechte, Krebse (Traun).

Auch Niederösterreich ist nicht die reichste Provinz (Oesterreichs) an Naturprodukten. Das Mineralreich bietet uns nur die gewöhnlichen Steinarten, wohl aber etwas Salz, Steinkohlen, Torf und Graphiten, an Metallen ist diese Provinz arm; der Metallreichthum besteht in Eisen und im Flußgolde. Moose, Flechten- und Farrenkräuter bieten die südlichen Hochgebirge. Die Zahl der Alpenkräuter ist in den leztern groß, Schwämme findet man überall auf feuchtem Grunde. Es gibt verschiedene Kleearten, z. B. Wiesenklee, Luzernen, Esparsette ꝛc. Die meisten Getreidearten werden hier gebaut, Buchweizen und Hirse sind seltener; von trefflicher Qualität ist der österreichische Weizen, der Roggen ist gut, die Gerste mittelmäßig, ziemlich ergiebig ist der Maisbau. Zahlreich sind die Garten- und Feldgewächse, besonders Kohl, Rüben, Rettige, Kartoffeln, Spargel, Hülsenfrüchte, Zwiebel, Knoblauch; es gibt sehr viele Arzneikräuter; von Handelsgewächsen nennen wir Flachs, Hanf, Krapp, Scharte, Safran, Anis, Fenchel, Mohn, Rübsamen; Weinreben an der Donau gibt es in Menge, nicht so viel Obst; Beerenfrüchte sind in Menge vorhanden, z. B. Erdbeeren, Himbeeren, Heidelbeeren, Brombeeren. Die Waldungen sind ergiebig an Nadel- und Laubholz. Wachholder wächst auf vielen Gebirgen; das vorzüglichste Laubholz ist die Eiche, das häufigste die Rothbuche. Es gibt aber auch Weißbuchen, Ahorn, Linden, Rustern, Eschen, Birken, Eibenbäume ꝛc.

Das Rindvieh von Niederösterreich ist ganz gemeiner Art. Einige Gegenden haben schöne, tonnenförmige Kühe, auch die Pferde sind von gemeiner Race, ebenso die Landschafe und Schweine zum Theil von ungarischer Race. Bären und Wölfe sind noch seltner als in Oberösterreich, sowie auch Luchse und Wildkatzen, Hasen, Füchse, Marder ꝛc. gibt es in Menge, ebenso Hirsche und Rehe. Die Vögel sind besonders zahlreich in den Gebirgen. Fische nährt hauptsächlich nur die Donau, und zwar Karpfen und Hechte, Krebse, die Leitha, Thaya und Donau. Auch die Blutegel sind nicht zu vergessen.

§. 17.

Die Einwohner von Oberösterreich sind meistens germanischen Ursprungs und aus bajerischem Geblüte entsprossen. Im S. von Salzburg sind Abkömmlinge der celtisch-norischen Taurisker. Die Landbewohner sind ein gesunder, starker Menschenschlag von mittlerer Größe. Im Hausruck- und Inviertel wohnt ein wohlgebildetes, schönes und schlankgewachsenes Volk, und das weibliche Geschlecht aus der Gegend von Wels, Linz und Ens ist seiner schönen Körperformen wegen bekannt. Die Bewohner des Tauerngebirges sind zwar mager, von bräunlicher oder blasser Gesichtsfarbe, aber doch stark und gesund. Voller und gesunder sieht hier das weibliche Geschlecht aus; die Ehen sind sehr gesegnet. Um Ischl gibts viele Krüppel, Kropfige und Kretinen. In der Ebene ist die Nahrung im Durchschnitt besser als im Gebirge. Um Ischl ist das Hauptgericht die aus Käsewasser bereitete Schottsuppe. Die Kleidung ist sehr

verschieden. Im Hausruckviertel trägt der Landmann einen runden Filzhut, einen schwarzen Halsflor, ein tüchernes oder wollenes Wams, eine Jacke von grauem Loden ohne Schöße, kurze Beinkleider von Kalbleder, weiße oder schwarze Strümpfe; das Weib trägt einen weißen und runden Filzhut, darunter eine schwarze Linzerhaube, ein Kopftuch von Seide oder Linnen, ein Korsett und einen Rock von Kattun oder Wollenzeug, eine Schürze von Leinwand, weiße, schwarze oder blaue Strümpfe von Wolle ꝛc. Charakteristisch sind die goldreichen Linzerhauben der Bürgersfrauen und Mädchen, sie gleichen metallenen Helmen. Die Wohnungen auf dem Lande sind meist von Holz gebaut; viele Häuser stehen vereinzelt.

Die Oberösterreicher und Salzburger sind gutmüthig und frohsinnig; fromm, herzlich und bieder, voll Achtung gegen die Obrigkeit, immer munter und fröhlichen Muthes. Fast in jedem Hause ist eine Zither. Glühender Patriotismus und Anhänglichkeit an das Haus Oesterreich beseelt sie. In den Gebirgen gibts sehr viele uneheliche Kinder, diese liefern fürs Land Knechte, Mägde und Soldaten. Der Bewohner des Salzkammerguts ist sinnig, behutsam, religiös und unterwürfig. Der Salzburger ist freimüthiger als sein Nachbar, der im Urgebirgsschoos angesiedelte Einwohner über Gastein hinaus trägt den Stempel einer unverkümmerten Lebensweise, gleicht nicht dem armen Kammergütler, den Salz und Holz zur Maschine herabdrücken, der aber, sowie seine Natur nur kräftig ist, auch unter dem Drucke moralisch gedeiht. Der Obertrauner und der Gosauer bis nach Goisern hinaus scheint freimüthiger zu seyn, als der Bewohner des äußern Kammerguts. Den gutmüthigen, schwer und willig arbeitenden Viechtauer beugt seine Arbeit, sein Kampf mit den Elementen, die peinliche Mühseligkeit seines Daseyns. Es gibt vielleicht kein Völkchen in Europa, welches so wahrhaft buchstäblich im Schweiße seines Angesichts sein Brod ißt. Die Bewohner der Thäler im Tauerngebirge sind ein fleißiges, unverdrossenes und genügsames Volk, sie haben einen gesunden, natürlichen Verstand, scharfen Beobachtungsgeist und viel natürlichen Witz *). Die Volksfeste sind zum Theil eigenthümlich, die Unterhaltungen sind: der Tanz (der Linzer oder Ländlertanz), Scheibenschießen, das Perchtenlaufen (ein possirlicher Maskenzug), das Kübtreiben, Wettrennen, der Schwerttanz bei den Halloren des Thurnberges, das Nasestechen (eine Art Fischfang), das Hosenrocken im Pinzgau. Die Einwohner leben von Jagd, Fischerei, Landbau, Viehzucht und Bergbau. Der Wiesenbau ist sehr bedeutend, sowie auch der Obstbau im Hausruckviertel, der Flachsbau ist allwärts verbreitet und sehr wichtig die Waldkultur (969,712 Joch im Land ob der Ens). Die Viehzucht ist ein Haupterwerb. Der Viehstapel von Oberösterreich zählt immerhin 90,000 Ochsen, 300,000 Kühe, gegen 50,000 Pferde und 270,000 Schafe. Der Bergbau liefert vor Allem Salz, aus den 3 berühmten Salzbergen bei Ischl, Hallstadt und Hallein; ferner etwas Gold und Kupfer, ziemlich viel Eisen, allerhand Stein- und Erdarten. Die Gewerbsindustrie ist unbedeutend, und bezieht sich auf Zwirn, Leinwand, Baumwollwaaren, Schafwollwaaren, Eisenarbeiten, Holzwaaren, Papier, Leder, Erdgeschirre, Glas, Bier, Branntwein.

Der Handelsverkehr mit Natur- und Kunsterzeugnissen ist nicht unbedeutend. Der Hauptartikel der Ausfuhr ist Salz (320,000

*) S. Schulz Erdkunde, Thl. 13, S. 303.

Ctr.), Vieh, Obst, Spielwaaren nach Berchtolsgadner Art, Zwirn und Leinenwaaren, Wollenzeuge und Teppiche (Linz), Leder, Eisenwaaren (Steier), besonders Messer ꝛc. Die Einfuhr besteht hauptsächlich im Getreide und in Kolonialwaaren. Den Landhandel begünstigen gute Straßen. Zwischen Mauthausen und Budweis und zwischen Linz und Gmunden ist eine Eisenbahn (durch Pferde bedient). Der Wasserhandel wird hauptsächlich auf der Donau, dem Inn, der Traun und Ens betrieben.

Für wissenschaftliche Kultur ist gut gesorgt, das Land ob der Ens hat 2 Lyceen, eine philosophische Lehranstalt, 3 Gymnasien, 1812 Trivialschulen; ansehnliche Bibliotheken und Kunstsammlungen stehen mit erstern Anstalten in Verbindung. Die Mehrzahl der Einwohner sind römisch-katholisch, die Zahl der Protestanten mag 15,000 betragen. Salzburg und Linz sind Bischofssitze, der leztere steht unter dem Erzbisthum in Wien, Salzburg hat einen Erzbischof. Die Lutheraner haben 10 Pastorate unter einem Superintendenten zu Scharten. Es gibt viele wohlthätige Anstalten.

Die Einwohner von Niederösterreich sind auch germanischen Ursprungs; untermischt sind immer noch Slaven und Avaren. Die Mundart ist wie die baierische eine Tochter der Oberdeutschen, sie hat eine volle, harte Aussprache, liebt die hauchenden, blasenden und zischenden Konsonanten, breite, tiefe Vokale, rauhe Diphthongen, hat einen ruhigen, gutmüthigen, nicht hohen, bisweilen singenden Ton, und liebt ausschweifige Ausdrücke und viele Worte. Der Körperbau ist von mittlerer Größe (5 Schuh 4—8 Zoll), die Bergleute sind etwas höher, nervigter und stärker gebaut als die Leute in den Ebenen und Thälern. Die Männer sind in der Regel gut gebaut und schön, die Frauenzimmer angenehm und reizend gebaut und lebhaft. Die schönsten Leute des Flachlandes will man in den auigen Gegenden unter dem Wienerwald an der Fischa und Leitha getroffen haben. Das Buchbergerthal ist bekannt durch die Lebensfülle seiner Ammen. Im S. fangen schon die Kröpfe an. Die Nahrung ist höchst mannigfaltig in Wien, sehr einfach auf dem Lande. Der Landbewohner lebt besser als der Bergbewohner. Der Wiener steht im Rufe eines großen Hanges zum Wohlleben. Mehl- und Milchspeisen sind Lieblingsspeisen des Oesterreichers. Die Kleidung bietet nichts Außerordentliches. Ein schwarzer runder Hut mit Band oder Quastenschnur, ein langer Rock oder eine Jacke von grünem, braunem Tuch ohne Kragen, mit breiten Aermelaufschlägen, weißmetallenen, kugelrunden oder kameelhaarenen Knöpfen, schwarze lederne Hosen bis ans Knie, ein kurzes Leibchen von rother oder heller Farbe, worüber der lederne Hosenträger läuft, schwarze Halsbinden aus Seide oder Baumwollflor, weiße oder blaue Strümpfe und schwarzlederne Schuhe oder Schnürstiefel sind die Hauptkleidungsstücke der österreichischen Bauern; dunkelfarbige oder bunte faltenreiche, mit Bändern oder Borten doppelt besezte Röcke, blaue oder bunt gedruckte Schürze, ein Leibchen, ein graues oder blaues Korsett mit mehreren Knopfreihen, Hauben von verschiedener Form, auch weiße oder bunte Kopftücher, hochgestellte Strohhüte sind die Kleidungsstücke der Weiber des Landes, zum Theil auch die goldreichen Wiener und Linzerhauben. Eigenthümlicher ist die Kleidung um den Schneeberg. Die Wohnungen der Landleute sind solider als in Oberösterreich; es wird mehr mit Steinen gebaut. Sehr schön gebaut sind die Dörfer um Wien. Niederösterreich zählt 35 Städte, 288 Marktflecken, 4292 Dörfer. Die meisten Städte sind klein. Der Oesterreicher unter der Ens ist wie der ob derselben sanft,

nachgiebig, aufrichtig, treu und redlich, fröhlich, gesellig, gastfrei, wohlthätig, aber auch leichtsinnig und indolent, zu sehr anhänglich an's Alte. sinnlich und zuweilen grob. Die Bewohner der Hauptstadt, auf die wir später kommen, des flachen Landes und der Gebirgsgegenden unterscheiden sich übrigens von einander. Oberhalb dem Manhartsberge ist das Landvolk sanft, biegsam und religiös. Auffallende Sitten und Gebräuche fehlen in Oesterreich unter der Ens, nur die Hochzeitgebräuche im Marchfeld haben etwas Interessantes; auch der Tanz ist hier sehr beliebt, besonders unter den Slaven. Der Oesterreicher ist ein großer Freund der Musik und des Tanzes, nirgends zeigt sich das mehr als im Fasching. Viel Unterhaltung gewähren die vielen Theater in den Städten, die Kirchweihen. Die Industrie steht in Niederösterreich auf einer höheren Stufe als in Oberösterreich; der Landbau gehört ebenfalls zu dem Haupterwerb, nur ist derselbe durch Feudallasten gedrückt; es gibt Ganz-, Dreiviertel-, Halb- und Viertellehner, Kleinhäusler und Inleute.

Das Lehnverhältniß ist sehr verzweigt; das Zehntrecht übt der geistliche oder weltliche Grundherr oder der Pfarrer ꝛc. aus. Es gibt allerhand Feudaldienste; die Roboten sind allgemein eingeführt, aber in der Regel reluirt. Der Zustand des Landbau's ist mittelmäßig. am besten noch von der oberösterreichischen Grenze bis Mölk. In vielen Gebirgsgegenden ist der Ackerbau nur Nebensache, nur ein Mittel den Viehstand zu fördern. In den Ebenen der March, im Tulnerfeld, im Ungarfeld bei Neustadt nimmt der Landbau immer mehr zu. Fast überall gilt die Dreifelderwirthschaft. Für den Getreidebau dienen 850,000 Joch, für den Pflanzenbau überhaupt mehr als $\frac{1}{3}$ der ganzen Landesfläche. In den Ebenen wird sehr viel Weizen gebaut, ausgedehnter ist der Roggenbau, das stärkste Erzeugniß aber ist der Hafer. Der Futterbau ist in Aufnahme begriffen, von Hülsenfrüchten baut man Erbsen, Bohnen, Linsen und Wicken; auch der Gartenbau macht Fortschritte, die Obstkultur hat sich sehr erweitert. Flachs und Hanf wird viel gebaut. Von den Gewürzen nennen wir den weitberühmten Safran. Der Weinbau wird nach griechischer Anpflanzungsmethode betrieben, d. h. mit niederen Stöcken, die an Pfähle gebunden sind. Der jährliche Ertrag wird auf 1,135,000 Hektoliter geschäzt. Die besten Landweine wachsen am Bisamberge, in der Nähe von Feldsberg, bei Falkenstein, Retz. Hollabrunn, Zistersdorf, Straß, Krems. Die Waldungen sind nicht im besten Zustande. Der Wienerwald ist der ansehnlichste. Um den Schneeberg oder Oetscher sind noch Urwälder. Die Viehzucht dürfte noch blühender seyn. Das Vieh ist zum Theil von gemeinem Schlage, zum Theil veredelt. In dem Süden ist die Zucht besser als in den übrigen Gegenden. Die Pferdezucht wird veredelt durch Staats- und Privatgestüte. Die Schafzucht ist theils die gemeine, theils die edle. Den jährlichen Wollertrag taxirt man auf 10,560 Ctr. Ausgezeichnet ist die Geflügelzucht in der Gegend um Wien; die Jagd hat abgenommen, bedeutender ist die Fischerei (Karpfen, Forellen, Salmen, Huchen, Leithakrebse), der Gewinn von Mineralien ist unbedeutend. Stein- und Braunkohlen baut man hie und da.

Bei der Gewerbsindustrie, wo Niederösterreich nur etwa hinter Böhmen zurück ist. nennen wir die Spinnerei in Flachs und Hanf, Zwirn, Schafwolle, die Weberei, und zwar die Leinenbandweberei in der Gegend von Siedharts (das Bänderkrämerländchen genannt), Baumwollzeugweberei, die übrigens nicht sehr bedeutende Tuchfabrikation (Rittersfeld), die Seidenzeugweberei (Wien), die Seilerwaaren, Wachstaffete, Wachsleinwand, Gold,

Silberborten, Spitzen (Wien), die Eisen- und Stahlwaaren, viele Eisenhämmer im S., Eisenbleche, Eisendraht, Sägeblätter, Eisengeschmeide, Schmiedewaaren, Säbel- und Degenklingen (Pottenstein), Gewehrfabriken, Rohrhämmer, Zeugschmiedwaaren, Feilen- und Raspeln, Ahlen und Bohrer, Nadlerarbeiten (Wien), Fischangeln, Kardätschen, Schlosserarbeiten, Schrauben, Pfannen, Koch- und Tafelgeschirre, Spenglerwaaren, unlakirte Blechwaaren, Kupfer und Kupferkompositionen, Tombak- und Messingbleche und Drähte, Glockengießereien und Feuerspritzenfabriken, Metallknöpfe, Metallbeschläge, Galanteriewaaren (Wien), und zwar Goldarbeiten, falsche Schmuckwaaren, Broncewaaren, Galanteriestahlarbeiten, Holzwaaren, Leder, Glaswaaren (Spiegel), Geschirrfabrikation, Porzellanfabriken (Wien), Papier, Uhren, musikalische, mathematische und physikalische Instrumente, viele Genußmittel, z. B. Chokolade, Bier, Liqueure, Essig; chemische Waaren, Farbwaaren ꝛc.

Der Handel von Niederösterreich ist bedeutend, und durch gute Straßen, Schifffahrtskanäle und fahrbare Flüsse sehr gefördert. Wien ist der Mittelpunkt des gesammten Binnenhandels der österreichischen Monarchie, und macht nebst dem Freihafen von Triest die größten Geschäfte. Sehr stark ist der Transitohandel. Von Wien gehen nach allen Theilen der Monarchie 9 Haupt-Kommerzialstraßen. Der Wasserhandel wird vorzüglich auf der Donau betrieben. Vorzüglich lebhaft ist der Donaubandel von Wien nach Orsowa an der türkischen Grenze. Man hat Flöße und Schiffe. Auch die March und Ens wird befahren. Wien ist der Brennpunkt des inneren Landhandels; derselbe bezieht sich hauptsächlich auf Naturerzeugnisse, z. B. Getreide, Mehl und Brod, Wein, Obst, Fleisch, Milch- und Milchprodukte, Holz, Feld- und Gartengewächse, Materialien für die zahlreichen Manufakturen und Fabriken, und auch manche Kunsterzeugnisse, z. B. Papier, Leinwand, Essig, Bier, Oel, Eisen- und Holzwaaren, Geschirre, auch Vieh, Baumaterialien. Unter dem Manhartsberge nördl. und westl. wird starker Weinhandel getrieben. Das Marchfeld versieht die Wochenmärkte von Wien mit Getreide, Geflügel, Eiern, Butter ꝛc., außer Holz kommt viel Obst, Kartoffeln, Weißkohl aus den oberen Donaugegenden nach Wien. Niederösterreich erhält aus Oberösterreich Salz, Stahl- und Eisenwaaren, Wollenzeuge, Zwirn; aus Steyermark und Illyrien: Eisen, Quecksilber und andere Mineralien; aus Tyrol: Seide, Obst, Teppiche ꝛc.; aus Oberitalien: Seide, Reis, Weine, Seefrüchte; aus Böhmen, Mähren und Schlesien: Flachs, Leinwand, Zwirn, Tücher, Vieh, Fische, Glas, Leder; aus Gallizien: Vieh, Leinwaaren, Wachs; aus Ungarn: Getreide, Vieh, Weine ꝛc. Dagegen führt es aus: Weine, Baumwolle, Zeuge, Seidewaaren, Shawls, Hüte, Leder, Bücher, chemische Waaren und Instrumente, Galanteriewaaren, Porzellan, Spiegel, Blechwaaren, Wägen, feine Stahl- und Broncewaaren, Vergoldungen, Schuhe und Stiefel ꝛc.

Der Handel mit dem Auslande ist nicht so bedeutend als früher. Unter die ausländischen Waaren, die eingeführt werden, gehören besonders: Baumwolle, Garn, Leinen-, Baumwoll- und Schafwollwaaren, Seide und Seidewaaren, Gewürz und Materialwaaren, Leder und Bälge, Kaffee, Kakao, Zucker, Oel, Schafwolle, Wachs, Wein, Branntwein und Rum; der Werth der ausländischen Waaren in Niederösterreich beträgt immerhin jährlich 30,000,000 Gulden. Es gibt viele Wochen und Jahrmärkte, eine österreichische Nationalbank in Wien, eine Börse, ein Merkantil- und Wechselgericht, ein treffliches Postwesen, Leih- und Pfandhäuser.

Auch in Beziehung auf wissenschaftliche Kultur, Geistesthätigkeit und Literatur, die Oesterreichs Monarchen fast immer gefördert und gepflegt haben, soweit sie keine Neuerungen in die Religion und Politik zu bringen droht, ist Wien der Centralpunkt der österreichischen Monarchie. Die österreichische Literatur hat, zumal in den technischen Fächern, in der Mathematik, Physik, Geschichte, und im Fach der Linguistik große Namen aufzuweisen. Der Volksunterricht wird gut besorgt. Man zählt in Niederösterreich über 1000 Trivialschulen, 8 Gymnasien, mehrere lateinische Schulen, das Theresianum und eine Universität in Wien, mehrere geistliche Stifter für Unterricht. In Wien sind sehr viele einzelne Lehranstalten für besondere Fächer. Auch die Künste finden in Wien Schätzung, Pflege und Beförderung, zumal die Malerei, Kupferstecherkunst, Lithographie, die Musik, die Baukunst, und es gibt im Lande treffliche Bildungsanstalten für dieselben. Die wissenschaftlichen Hülfsmittel, z. B. die kaiserliche Hofbibliothek, die Sammlungen, Museen, Vereine für Kunst und Wissenschaft sind sehr bedeutend und fördernd. Auch gibt es zahlreiche Erziehungsanstalten, z. B. die theresianische Ritterakademie. Die Einwohner sind meistens Katholiken. In Wien ist ein Erzbischof, in St. Pölten ein Bischof. Die Wiener Diöcese hat 24, die St. Pöltner 20 Dekanate. Es gibt mehrere Stifter. Protestanten sind weniger vorhanden als in Oberösterreich. Die Griechen sind theils unirte, theils nicht unirte oder orientalische. Die vormalige Bigotterie hat sich in aufgeklärtere Gottesverehrung, und der frühere Sektenhaß und Verfolgungsgeist in milde Toleranz umgeändert. Sehr zahlreich sind die Wohlthätigkeitsanstalten und milden Stiftungen, besonders in Wien. Die Stände des ganzen Erzherzogthums bestehen aus Prälaten (dem Erzbischof von Wien, einem Bischof, 39 Aebten und Pröbsten), Herren (Fürsten Grafen und Freiherrn), Rittern und Städten und Märkten.

§. 18.

a) Das Land ob der Ens

theilt sich in 5 Kreise, die sämmtlich unter der Regierung in Linz stehen; das Appellations- und Kriminalobergericht ist in Wien, und diesem ist das Stadt- und Landrecht, das Kriminal-, Merkantil- und Wechselgericht in Linz und Salzburg untergeordnet.

1) Der Mühlkreis (das Mühlviertel), 57 Q.M. groß, liegt größtentheils am linken Ufer der Donau. Die Hauptorte sind:

Linz (48° 18′ 18″ nördl. Br. und 31° 57′ östl. L., 650′ h.) auf der rechten Seite der Donau in einer schönen Gegend, von sanften Anhöhen umschlossen. Ueber die Donau führt nach dem gegenüberliegenden Markte Urfahr eine 144 Klafter lange hölzerne Brücke, die eine herrliche Aussicht in die Umgegend gewährt. Die Stadt, in neueren Zeiten sehr verschönert, zählt 1400 Häuser und 26,000 Einw. Sie ist an und für sich klein, hat aber 3 Vorstädte von ziemlich großem Umfang. Es sind 4 Thore vorhanden, von denen das nördliche das Haupt- und Wasserthor, und das südliche das Schmid- und Landhausthor, an welche die Vorstädte sich anreihen, die bedeutendsten sind. Die Stadt wird von 350 Laternen zur Nachtzeit beleuchtet, ist aber nicht ganz gepflastert, denn die Vorstädte sind mit Kies überschüttet. Von der Stromseite nimmt sie sich sehr gut aus. Unter den öffentlichen Plätzen zeichnen sich aus: der schöne, 125 Klafter lange und halb so breite Marktplatz

mit der Dreifaltigkeitssäule und 2 Springbrunnen, der Ring, ein öffentlicher Platz, die Promenade an den beiden äußeren Seiten des Landhauses, mit schönen Gebäuden umgeben und mit Platanen bepflanzt. Von den 7 Kirchen ist der Dom zu bemerken, mit 2 Thürmen, deren Kuppeln mit Kupfer gedeckt sind, die St. Matthiaskirche bei den Kapuzinern, mit Montecuculi's Denkmal, und die Josephskirche mit hübschen Altarblättern. Bemerkenswerth sind ferner: das Landhaus, der Regierungspalast, das Mauthhaus auf dem Platze, das Bankalamt, das alte Rathhaus (1414 erbaut), die Kaserne auf dem Domplatze, das Gymnasium und Hauptschulgebäude, das Theater, der Bürgerhof, das Bibliothekgebäude an der Landstraße, der Bischofshof in der Herrengasse, das Prunnerstift, die große Wasserkaserne, das k. Wollenzeugmanufaktur-Gebäude, das Stadtbrauhaus, das ehemalige Kevenhüller'sche Haus in der Theatergasse. das k. Schloß auf einem Berge, im J. 1800 abgebrannt, nimmt sich gut aus und hat eine herrliche Aussicht. Linz ist Sitz der Regierung des Landes ob der Ens, des Landrechts und eines Bischofs. Es hat 1 Lyceum, 1 Gymnasium, 1 theologisches Seminar, eine Ingenieurschule, Kunstschule, gute Trivialschulen, eine Blinden- und Taubstummenanstalt, eine Provinzialstrafanstalt, 1 Schloß, eine Bibliothek von 25,000 Bänden und 500 Incunablen, eine Mineralquelle. Linz zeichnet sich aus durch seinen Handel und seine Fabriken. Es hat bedeutende Fabriken in Wolle und Baumwolle, unter denen die kaiserl. Wolle- und Teppichfabrik eine der größten der Monarchie ist. Sie wurde 1672 als Privatanstalt gegründet, 1774 Staatseigenthum. Sie lieferte in den Jahren 1780 bis 1790 jährlich 70 bis 80,000 Stücke Wollzeug, und gab fast 30,000 (jezt nur 3 bis 4000) Menschen Arbeit. Es werden in derselben auch orientalische Shawls fabricirt. Leder- und Pulverfabrik. Messer, lebhafte Spedition. Von Linz geht seit 1832 eine Eisenbahn nach Budweis in Böhmen (17 M. lang), woran man 7 Jahre gearbeitet hat; sie wird bis jezt nur noch mit Pferden befahren. In der neuesten Zeit ist Linz mit 32 starken Festungsthürmen, von 30' Höhe und 80' im Durchmesser umgeben worden, wovon sich 23 auf dem linken und 9 auf dem rechten Donauufer befinden, und welche, ohne die Stadt zu beengen, ein verschanztes Lager für ein ganzes Heer bilden. Zu den Vergnügungsörtern der Linzer gehören: der Volksgarten, die Wirthshausgärten der Vorstädte, besonders das Hagerstöckel auf dem Schloßberge und der Garten zum Jägermayr, die Schießstätte, das Theater, die Redoute. Das berühmte nordische Stift, ein Institut für Katholiken aus nördlichen Ländern. Beträchtlichen Leinwandhandel. Berlinerblau- und Berggrünfabriken. Erhebliche Donauschifffahrt. — Urfahr oder Ufer Linz, links an der Donau, Linz gegenüber, schöner Marktflecken, durch eine Brücke mit Linz verbunden 2600 Einw. — Der Badeort Kirschlag, dabei die Burg Wildberg, in der Kaiser Wenzel 1394 gefangen saß. — Burg Oberwalsen und die Trümmer der Schaumburg, in welcher Wenzel 1402 als Gefangener lebte. — Grein, links an der Donau, am Fuß einer felsigen Anhöhe, auf dem das Schloß Greinburg steht, 1000 Einw. In der Nähe liegt die Donauinsel Wörth oder Werd, neben welcher, und dem alten Schlosse Werfenstein der Strudel und Wirbel sich befinden. Den Strudel oder Strum verursachen Felsentrümmer, von denen die unter der Oberfläche des Wassers liegenden abgerieben und abgerundet sind, weßhalb sie Kugeln genannt werden, während die über dem Wasser hervorragenden zackigen Kachelt oder Gehäkelt genannt werden.

Der Wirbel oder Werfel liegt etwa 1000 Schritte unterhalb des Strudels; er wird dadurch gebildet, daß der Strom an einen, aus seiner Mitte hervorragenden Felsen anprellt, und dadurch eine kreisende Bewegung erhält. — Mauthhausen, links an der Donau, der Ensmündung gegenüber, am Fuß eines fruchtbaren Hügels. Fliegende Brücke. Granitbrüche. Salzmagazin, aus welchem Böhmen mit Salz versorgt wird. — Freistadt, 4 M. nordöstl. von Linz, an der Feldaist, auf ebenem Thalboden, mit mehreren ansehnlichen Gebäuden, 2 Schlössern und 3 Vorstädten, 2500 Einw., die sich mit Zwirnspinnerei und Leinweberei beschäftigen. Priester-Kollegium. Schöne St. Michaelskirche auf einem nahen Berge. Dieser Ort liegt schon im Böhmerwald, und die Handelsstraße nach Böhmen führt durch. — Der Traunmündung gegenüber liegt Steyereck, 1 M. östl. von Linz, mit einem alten und neuen Schloß. 1000 Einw. — Ottersheim, links an der Donau, 1 M. W.N.W. von Linz. Obstbaumzucht, Spinnerei, Weberei, Kahnfahrt. — Neufelden, starke Weberei. — Perg an der Naare. Mühlsteine, Töpfergeschirr. — Münzbach, Marktflecken mit einem Krankenhaus. — Zwettel, Baumwolltamise. — Zizlau an der Traunmündung, in einer schöner Gegend. Starke Schifffahrt.

§. 19.

2) Der Traunkreis, 76 Q.M., südlich vom Mühlviertel zwischen der Ens und Traun, enthält: Steyer, an der Mündung der Steyer in die Ens, 900 Häuser, 10,000 Einw., in einem von Hügeln gebildeten, angenehmen und gesunden Thale. Die eigentliche Stadt liegt auf dem linken Ufer der Ens, am rechten die Vorstadt Ensdorf, und an beiden Ufern der Steyer die Vorstadt Steyerdorf. Enge und krumme Straßen, die Häuser haben viele eiserne Gitter, und die Thüren sind mit Blech beschlagen. Großer und hübscher Marktplatz. An der Südseite desselben steht die Dominikanerkirche und das Rathhaus mit einem schönen Thurme. Das fürstlich Lamberg'sche Schloß auf einem steilen Felsen, war in alten Zeiten Sitz der Herzoge von Steyermark. Am obern Stadtthore ist die alte gothische Pfarrkirche mit hohem Thurme, der wegen seiner ausgedehnten Aussicht viel bestiegen wird; nahe an der Steyerbrücke ist die schön gebaute Michaelerkirche. Steyer ist der Hauptsitz der österreichischen Eisen- und Stahlfabrikation, ein sehr gewerbthätiger Ort, mit bedeutenden Waffen-, Wolle- und Baumwoll-Fabriken. Es werden jährlich an 24,000 Ctr. Eisen und Stahl zu Waaren aller Art verarbeitet, z. B. Feuergewehre, Sensen, Sicheln, Strohmesser, Tuchscheeren, eiserne Bettstellen, Sägen, Ahlen, Feilen und andere Zeugschmiedswaaren, türkische Messer, Dolche (in die Levante und Rußland). Man fabricirt viele gedruckte Kattune, baumwollene Strümpfe und Mützen. Steyer ist der Getreidemarkt für die vielen Eisenwerke der Gebirge. Kreisamt. Berggericht. Blumauers Geburtsort. Schlacht am 7. Mai 1809. In der Nähe Moln, Maultrommelfabriken. Ens, altes Städtchen an der Ens und Donau auf einem Hügel. Ueber die Ens führt hier eine Brücke in das Land unter der Ens. Die Stadt hat 5 Vorstädte und ist gut gebaut, hat 400 Häuser und 3000 Einw. Auf dem Marktplatz steht ganz isolirt ein von K. Maximilian I. aufgeführter Thurm aus Quadersteinen. Das Schloß Enseck gehört dem Fürsten v. Auersberg. Friede zwischen Oesterreich und Böhmen 1336. — An der Nordspitze des Traunsee's und am Ausfluß

der Traun aus demselben liegt Gmunden, halbmondförmig gebaut, in einer schönen Gegend, ein lebhaftes, reinliches und heiteres Städtchen mit 6 Vorstädten, 500 Häusern und 4000 Einw. Schönes Rathhaus, Salzmagazin, Salz-Oberamt, Spital- und Militärkirche, 2 Klöster, Waisenhaus, Modellkabinet von allen, beim Bergbau auf Salz nöthigen Vorrichtungen. — Der Flecken Kremsmünster, links an der Krems in der fruchtbarsten Gegend Oesterreichs, rings um einen Hügel gebaut, auf dem die berühmte große Benediktinerabtei steht, mit prächtigen Gebäuden im J. 772 gestiftet. Sie hat viele wissenschaftliche Anstalten, eine philosophische Lehranstalt, ein Gymnasium, eine Musikschule, eine Bibliothek von 50,000 Bänden und 400 Handschriften, mehrere wissenschaftliche Kabinete, eine 8 Stockwerk hohe Sternwarte, ein Museum, eine Bildergallerie, einen großen Garten und viele Wirthschaftsgebäude. Diese Abtei ist das reichste Stift des Staates, besitzt 157 Dörfer, besoldet ihre Beamten mit 80,000 fl., und zahlt dem Staate jährlich 122 000 fl. Abgaben. — St. Florian, Marktfl. in einer fruchtbaren Gegend, 1 M. westl. von Ens, ½ M. südl. von der Donau, mit einem schön gebauten Augustiner-Chorherrnstift, das auf einem Hügel steht. Die Kirche desselben gehört zu den schönsten der Monarchie, und hat eine treffliche Orgel und einen unterirdischen Tempel, in dem viele Knochen und Schädel aufgespeichert sind. Der Speisesaal ist aus rothem, salzburgischem Marmor. Bibliothek, Gemäldesammlung, Naturalien- und Münzkabinet. In dem Stift wurden die Wissenschaften immer mit Vorliebe gepflegt. — Windischgarsten, ein Flecken im Gebirge, in dessen Nähe 3 Schwefelbäder sind, nämlich das Buchrieglerbad, das Trojerbad zu Dambach und das Egelhofbad zu Pichl. Die Einwohner liefern viele gewässerte Schnecken und fabriciren Kräuterkäse. — St. Wolfgang, am Aber- oder St. Wolfgangersee, hat eine Kirche, deren Hochaltar ein Meisterstück altdeutscher Kunst ist. — Garsten, südl. von Steyer, aufgehobenes Benediktinerkloster, verwandelt in eine Baumwoll-Maschinenfabrik. — Gleink bei Steyer, ehemal. Stift, jezt Sommersitz des Bischofs von Linz. — Steinbach, südwestl. von Steyer an der Steyer, hat sehr viele Messerschmiede.

Den südwestl. Theil des Traunkreises nimmt das sogenannte Salzkammergut ein, die österreichische Schweiz genannt. Es bildet einen für sich abgeschlossenen Bezirk von 11 — 12 Q. M. und 17.000 Einw., von denen ⅔ katholisch und ⅓ evangelisch sind. In diesem Landbezirke liegen: Ischl, 1800 Einw., auf beiden Seiten der Traun in schönem Gebirgsthale. Hier sind große Salzwerke und sein sehr besuchtes Salzsoolenbad. Das Steinsalz wird hier in großer Masse gebrochen. — Hallstadt am Hallstädtersee, 1000 E. Der Ort ist an die Felsenwände hinaufgebaut. Sehenswerth ist der hiesige Salzberg, das Salzsudhaus und die Wasserfälle. — Das nach Ischl, Hallstadt und Ebensee geleitete, zu Soole aufgelöste Steinsalz ist so gehaltreich, daß daraus jährlich 800,000 Ctr. gekocht werden. Die Röhrenleitung nach Ebensee (eigentlich nach dem nahen Dorfe Langbath), eine höchst sehenswerthe Anlage, besonders da, wo sie über das 80 Klafter breite Gosauthal (der Gosauzwang) führt, ist 4 M. lang. — Lauffen am rechten Ufer der Traun mit dem schönen Lauffenfall — Gosau hat meist evangelische Bewohner, die Viehzucht treiben und sich vom Betrieb der Salinen nähren. — Langbath liegt in sehr schöner Gegend am südwestl. Ende des Traunsee's. — Ebensee liegt südwestl. vom Traunsee, am rechten Ufer der Traun, Langbath

gegenüber, hat ein großes Holzsägewerk und eine Schwimmschule. — Das Salzkammergut zwischen dem Traun-, Atter- und Wolfgangsee, Salzburg und Steiermark liegend, ist durchaus gebirgig. Die höchsten Punkte desselben sind der Priel und der Dachstein. — Rechts an der Traun, am Abhange eines Hügels, liegt Ebelsberg oder Ebersberg, ½ M. vom rechten Ufer der Donau entfernt. Hölzerne Brücke über die Traun, 294 Klafter lang. Treffen am 3. Mai 1809 zwischen den Oesterreichern und Franzosen.

Kirchdorf, am rechten Ufer der Krems. Eisenwaarenhandel. Weier an der Grenze von Niederösterreich und an der Eisenstraße nach Hollenstein, 900 Einw. Stahl- und Eisenhammer, Wagenfedernfabrik. — Trattenbach bei Ternberg an der Ens, bekannt durch sein Scharfachhandwerk, d. i. eine Messerschmiedzunft, die aus 27 Meistern mit 80 Hülfsarbeitern besteht, und sehr wohlfeile ordinäre Messer fabricirt. — Reich- oder Großraming hat Messinghüttenwerke, dem niederösterreichischen Stift Seitenstätten gehörig, 10 Stahl- und Eisenhämmer. — Spital am Pyrn, in romantischer Gegend gegen Steyermark hin, hat starke Schwefelquellen.

§. 20.

3) Das Hausruckviertel, 43 Q.M., südlich von der Donau und zum Theil im Gebiet der Traun, enthält:

Wels, in flacher Gegend am Ende der Welser Heide und am linken Ufer der Traun, über die eine lange Brücke führt, 3½ M. südwestl. von Linz, nach Linz und Salzburg die schönste Stadt in Oberösterreich, von doppelten Mauern und 4 Thürmen umgeben. Es hat 2 Vorstädte, 500 Häuser und 4500 Einw. Der 600 Schritt lange, meist von hübschen Gebäuden eingeschlossene Hauptplatz ist 40—50 Schritt breit. Von den beiden Schlössern heißt das eine die Burg Wels, das andere Pollheim (fürstlich auersbergisch). Bedeutende Kupferhämmer, Kattun- und Pulverfabriken, erhebliche Getreidemärkte, Holzhandel, Gerbereien, Papiermühle in der ¼ St. entfernten Hochgoint. — Efferding im Donauthal, rechts, kleine Stadt mit Burg (fürstl. v. Stahrembergisch), hübscher Platz, mehrere öffentliche Gebäude, gothische Pfarrkirche. — Grieskirchen, in einer mit schönen Hügeln und mit vielen Schlössern geschmückten Thalgegend, hat eine gothische Hauptkirche, 2½ M. nordwestl. von Wels. — Schwanenstadt am Agerbach, 5 M. südwestl. von Wels. Großer Platz mit 3 Springbrunnen. Musselin- und Baumwollenwaaren-Manufaktur. Schöne Hopfengärten. — Vöklabruk, zwischen der Vökla und Ager. Garnmärkte. Die Einwohner fabriciren Siebe und Schachteln, 1200 Einw. Der südliche Theil dieses Viertels enthält zum Theil die romantischen Thäler des Zeller-, Mond- und Attersee's. — Engelhardszell, rechts an der Donau, mit einem Schlosse des Fürsten Wrede. Oesterreichische Grenzmauth gegen Baiern für die Donaufahrzeuge. — Aschach oder Aschau, ½ M. nördl. von Efferding, rechts an der Donau im Aschauer Winkel. Lebhafter Handel. — Lambach, 2 M. südwestl. von Wels an der Traun, über die eine Brücke führt. 3100 Einw. Auf einer Anhöhe steht die Benediktinerabtei, in deren schöner Stiftskirche viele vortreffliche Gemälde von Sandrat sind. Die Orgel hat 32 Register. Bibliothek. 23,000 Bde., 1500 Incunablen und 400 Handschriften. Ein Wasserbehälter von salzburgischem Marmor hält 2880 Eimer. — Wolfeck, 2 M. westl. von Lambach, Braunkohlenwerk. Badeanstalt. Die Cisterzienser Abtei Wilbering. — Maria

Scharten, ¾ M. südl. von Efferding, auf einem Berg. Sitz des protestantischen Superintendenten für Oesterreich ob der Ens und Tyrol. — Lichteneck, südwestl. von Wels, Schloß mit Park (gräfl. v. Pilat). Fabriken von Tombak- und Messingwaaren, Blechwalzwerke. — Marchtrenk, ¾ M. nordöstl. von Wels auf der Welser Heide. Im hiesigen Richterhause ist eine große, mit Eisen beschlagene Wiege, in welche einst zänkische Eheleute gelegt und öffentlich gewiegt wurden. — Mondsee am Mondsee, Herrschaft und Schloß des Fürsten v. Wrede. Sensenfabriken und andere Eisenwerkstätten.

§. 21.

4) Das Innviertel, 41 Q.M., an der bairischen Grenze, wurde im Teschener Frieden 1779 von Baiern abgetreten, und wird deßhalb nebst Salzburg auch wohl noch Neuösterreich genannt. Es enthält:

Braunau, rechts am Inn, über den eine hölzerne Brücke führt, einst befestigt, jezt ganz offen und lebhaft. 2500 Einw. Brauereien, Tuchfabrik, Holzhandel. Schiffbau. Sieg der Oesterreicher über die Baiern 1745. Das Mineralbad Bründl. — Schärding, rechts am Inn, über den eine schöne Brücke führt. Bierbrauereien, Holzhandel. 2500 Einw. Schloß. Geburtsort des berühmten Sängers M. Denis (Sined). — Schloß Wildenau mit Kunstsammlungen. Steinkohlengruben bei Wildshut. Stift in Reichersberg. — Ried, großer Marktflecken in einer theils hügeligen, theils flachen Gegend an der Oberach und Breitach. Kreisamt. Leinwand- und Tuchweberei, berühmte Brauerei. — Obernberg auf einem Berg am Inn. — Mauerkirchen, in sumpfiger Gegend am fischreichen Traunbache. — Uttendorf an der Mattig, liefert viele baumwollene Strickwaaren. — Mattighofen an der Mattig, in hübscher Gegend. — Windischhueb, Steinkohlenbergwerk. — Maria Brunnenthal bei Schärding und St. Thomas bei Ried haben Gesundheitsbäder. — Auvolzmünster, Schloß. — Völkamarkt, viele Sägmühlen. — Mining am Inn bei Braunau. Sehenswerthe Kirche.

§. 22.

5) Der Salzach- oder Salzburgerkreis mit 128 Q.M. (150,000 Einw.), bildet das vormalige Erzbisthum Salzburg, das zulezt (im J. 1815) von Baiern an Oesterreich abgetreten wurde. Das Bisthum war im J. 716 vom h. Ruprecht gestiftet, 798 zum Erzbisthum erhoben worden, im J. 1803 kam es als Kurfürstenthum an den Großherzog von Toskana, im J. 1805 an Oesterreich, und 1810 an Baiern, und von diesem erst wiederum an Oesterreich. Es ist durchaus gebirgig, und in demselben befinden sich die Quellen der Mur, Ens, Salzach und Saale; ein wahres Alpenland, voll erhabener Naturschönheiten, Gletscher, Wasserfälle, Engpässe und Höhlen. Im S.O. im Lungau sind die Quellen der Mur am Hauptgebirge selbst; nördlicher im Pungau entspringt die Ens, im W. an der Tyrolergrenze die Salzach, nördl. davon im Pinzgau die Saale. Der Hauptgebirgszug, welcher den Großglockner, das Wiesbachhorn, das Hochhorn und die Hochwartshöhe enthält, scheidet Salzburg von Tyrol und Kärnthen; der Großglockner ist gleichsam die Grenzsäule zwischen den 3 Provinzen. An der Tyroler Grenze im W. ist der Reichenspitz,

das Breithorn; an der Grenze von Berchtesgaden das steinere Meer, eine hohe, 1½ M. lange Felsenwüste, der Göhl, der Untersberg (6000′) voll Höhlen; in der südl. (norischen) Kette die Tauern mit vielen Gletschern (Keese), und dem obersulzbacher Venediger, dem Ankogel, wo die 14 Meilen lange Gletscherreihe endigt, im N. der Mur die Radstädter Tauern mit dem Senkarspitz und dem 4700′ hohen Berggpasse, südlicher der 9500′ hohe Murauer Kopf; im Osten der Salzach das Tännengebirge mit dem Rauheck (7200′). Des Landes Reichthum sind Rinder, Holz, Flachs, Obst, Metalle und Steinsalz. Auswanderung von mehr als 30.000 Protestanten nach Preußen, Amerika und andern Ländern 1732 *).

Salzburg (1400′ h.), auf beiden Seiten der Salza, über welche eine 370′ lange und 40′ breite Brücke führt, sehr schön gelegen (das römische Invavia). 700 Häuser und 14,000 Einw. Der größere Theil der Stadt, mit der Feste Hohensalzburg und dem Mönchsberg, sowie die Vorstädte Nonntdal (südl.) und Müllen (nördl.) liegen auf dem linken, der übrige Theil aber, der Kapuzinerberg und die Vorstadt Stein auf dem rechten Ufer. Die Stadt ist größtentheils in italienischem Geschmack gebaut. 10 Thore führen ins Innere desselben. Die Straßen sind zwar eng und zum Theil finster, die Gebäude aber schön und großartig. Die Plätze sind geräumig und regelmäßig. Der Residenzplatz, 410′ lang und 250′ breit, ist mit einem, aus weißem Marmor prächtig erbauten Springbrunnen geziert. Auf dem Domplatze steht eine kolossale 12′ hohe Bildsäule der unbefleckten Empfängniß Mariä aus Blei, auf einem marmornen Piedestal. Bemerkenswerth ist noch der Kapitelsplatz, der Marktplatz und Mirabellplatz. Die Stadt hatte früher 26 Kirchen, von denen einige eingegangen sind. Die Domkirche, 360′ lang und 150′ breit, und unter der Kuppel 220′ h., ist im Styl der St. Peterskirche in Rom erbaut, und mit einer weißen Marmorfaçade und 2 Thürmen versehen, die Lyceumskirche ist im griechisch-römischen Styl erbaut, die Dreifaltigkeitskirche, die Kajetanerkirche besitzen treffliche Gemälde. St. Peterskirche mit dem Grabmale des berühmten Tonsetzers M. Haydn. Der große Kirchhof hinter der St. Sebastianskirche ist einer der schönsten in Deutschland, auf dem linken Ufer der Salzach, 260 Schritt lang und 200 Schritt breit, 4 Korridore mit Arkaden umgeben denselben, der mit den schönsten Epitaphien geschmückt ist. Das kaiserliche Schloß (die Winterresidenz) enthält einen prachtvollen Saal. Dem Schloß gegenüber steht der Neubau, in dem die Kreisbehörden sind, und an der Vorderseite der beliebte Glockenspielthurm. Das Lycealgebäude ist 185 Schritt lang, und hat 3 Geschoße. Der ehemalige Marstall nächst der großen Reitschule (eine Winter- und Sommerreitschule) ist jezt eine Kavalleriekaserne. Neben der Reitschule sind in die Felsen des Mönchsbergs 3 Korridore mit 16 Arkaden über einander amphitheatralisch ausgehauen. Hinter dem Marstall ist das durch den Sandstein des Mönchsbergs gehauene Sigmundsthor, der Posilippo's Grotte in Neapel vergleichbar. Das kaiserliche Lustschloß Mirabell am rechten Ufer der Salzach, hat einen großen Lustgarten. Schönes Rathhaus, gräflich Kuenburg'scher Palast, Theater, Getreidemagazin. Sitz eines Erzbischofs und Landrechts. Erzbischöfliches Alumnat, Benediktinerstift mit Bibliothek (36.000 B.). Münz- und Gemäldesammlung, Lyceum mit Bibliothek (36,000 Bde., 1000

*) S. Völker l. angef. W. B. 1. S. 56.

Incunabeln und 300 Handschriften), medizinische Lehranstalt, Gymnasium. Draht-, Stärke-, Tabak-, Leder-, Baumwollen-, Töpfergeschirr-, Strickwaarenfabriken ꝛc. Starker Speditions- und Kommissionshandel. Geburtsort Mozarts, 1756. — Neben der Stadt auf dem Mönchsberge, dessen Wände zum Theil zu Wohnungen (Gestätten) ausgebauen sind, dessen herabstürzende Felsenblöcke aber schon mehrmals ganze Häuser zerschmetterten, liegt das feste Schloß Hohensalzburg mit 1 Zeughaus und herrlicher Aussicht. Einige Festungswerke umgeben die Stadt. Auch der Kapuzinerberg und Untersberg bieten herrliche Aussichten. Schießstätte vor dem Mirabellthore. Der Bürgelstein am Fuße des Kapuzinerbergs mit seinen Rosenegger'schen Gartenanlagen. Alterthümer in der Umgegend, besonders auf den Loiger- oder Walserfeldern. In der Nähe die kaiserlichen Lustschlösser Hellebrunn und Kleßheim. — Oberrain, Mineralbad, Schloß des Grafen Firmian Leopoldskron. — Gredig, am Fuß des durch Mährchen berühmten Untersberges, Marmorbrüche. — Aigen, südöstl. von Salzburg. Schloß und Park des Fürsten von Schwarzenberg, sehr schön gelegen. Der nahe Geisberg wird oft besucht. — Hallein, südlich von Salzburg an der Salzach, und hart an der baierischen Grenze, Stadt mit 5000 Einw. Berühmte Salzwerke. Das Steinsalz findet sich im nahen Dürrenberge, in welchem 85 große Höhlen, Sieckwerke oder Wehren sind, deren jedes 350 bis über 400′ lang, 60 bis 90′ breit, 40 bis 50′ hoch ist, und bis über 600,000 Eimer faßt. Diese werden mit Wasser gefüllt, welches, wenn es durch die aufgelösten Salztheile des Gesteins zur Soole geworden ist, in Röhren nach Hallein in große Behälter (Salzstuben) geleitet, und daselbst in 60 bis 70′ langen und 2½′ tiefen Pfannen zu jährlichen 450,000 Ctr. Salz verkocht wird. Die Steinsalzmasse im Dürrenstein soll 60,000 Mill. Kubikfuß enthalten *). Große Stecknadelfabrik. Hier und in der Gegend beschäftigt die Baumwollweberei 12,000 Menschen. — Plain, berühmter Wallfahrtsort. — Ebenau, Messing-, Kupfer- und Eisenwaarenfabriken. — Radstadt, unweit der Quellen der Ens auf einem Hügel schön gelegen, mit dem Beinamen „die Getreue", 1000 E. Viehzucht, Holzhandel. In der Nähe der nach Steyermark führende Paß Mandling. — Talgau, Eisenhammer, Drahtzug, Sensenschmiede. — Oberulm, Eisenhammer. — Flachau, Eisenbergwerke unweit des Lakenkogels (6200′). Das 8000′ hohe Faulhorn. Vom Salzachthale führen 5 Haupttäler von Fusch, Rauris, Gastein, Klein- und Großarl nach dem höchsten Alpenkamme des Großglockners und des Tauernkogels, alle eng und von schroffen Felsen und Gletschern eingeschlossen. — Geisbach oder Rauris, dabei 8000′ hoch, im Gebirge ein Goldbergwerk; ein anderes im Fuschthale, deren Erze im Lend geschmolzen werden. Rauris und Gastein zusammen lieferten 1810 noch 165 Mark Gold, 642 Mark Silber. Im Rauristhale zahlreiche Wasserfälle, z. B. der Spritzbach. Unweit der Quellen der Salzach ist der 200′ hohe Wasserfall der Krimler Ache. Im 5 St. langen Gasteinerthale der schauerliche Bergpaß, die Klamm, dessen Weg zwischen 12 — 1500′ hohen steilen Felsenwänden, oft in Felsen gehauen, über Brücken und durch Felsenhöhlen führt; die Ruinen der Burg Klainstein, der schöne, 200′ hohe Wasserfall der Gasteiner Ache, und 2800′ hoch die berühmten warmen (30° R.) Quellen im Wildbad Gastein, 1 M. von Hofgastein entfernt, wohin seit

*) S. Völker a. a. O. S. 57.

1829 die warmen Bäder geleitet sind; jährlich 13—1500 Fremde. Die Mineralquellen St. Wolfgang am Weichselbache neben dem Fuschthale. Gold-, Silber- und Bleibergwerke bei Hof Gastein, 600 Einw. Der schöne Schleierfall, ungeheure Spekstein und Talkfelsen; Beryll. — Golling, südlich von Salzburg an der rechten Seite der Salzach, hübsch gelegen, in dessen Nähe der Schwarzbach drei schöne Wasserfälle bildet. Paß Lung oberhalb Golling. — Die unsinnige Kirche, eine Felsenhöhle.

§. 23.

Oesterreich unter der Ens oder Niederösterreich zerfällt in 4 Kreise und zwar:

1) der Kreis unter dem Wiener Walde, 80 Q.M. groß, liegt im S. der Donau und im O. des Kahlenbergs; darin liegt: Wien (lat. Vienna, Vindobona) 34° 2′ 30″ östl. L. und 48° 12′ 56″ nördl. Br, 440′ h.), die Haupt- und Residenzstadt des österreichischen Kaiserstaats, eine der ältesten Städte Europa's und die volkreichste in Deutschland. Sie liegt bei weitem dem größten Theile nach auf dem rechten Ufer der Donau, die sich hier in 3 Arme theilt, auf beiden Seiten des Donaukanals, und wird von der Wien sammt dem Alster- und Ottakrinerbach, die sich auf der rechten Seite in die Donau ergießen, durchflossen. Der Schifffahrtskanal auf der Ostseite, der die Stadt von Ungarn her mit Steinkohlen und Holz versieht, hat seinen Hafen nicht weit vom Stubenthor am Anfang der Landstraße, und geht bis jezt in südöstl. Richtung über Laxenburg nach Neustadt, soll aber noch bis Oedenburg fortgeführt werden. Wien ist 64 Meilen von Augsburg, 81 von Berlin, 66 von Nürnberg, 57 von München, 162 von Paris, 284 von Petersburg, und 182 von London entfernt. Den Mittelpunkt dieser großen Stadt bildet die eigentliche (Alt-) Stadt, und um dieselbe sind 34 Vorstädte gelagert. Die Vorstädte, z. B. die Leopoldstadt und Josephstadt, sind schöner und regelmäßiger angelegt als die Stadt selbst. Die Stadt wird von den Vorstädten durch das Glacis oder die Esplanade getrennt. Dieß ist eine 600 Schritt breite, zum Theil aus Wiesengründen bestehende, durch Alleen von Kastanien und Akazien durchschnittene Fläche an der Stelle der alten Festungswerke, von denen noch die Bastei, ein 40 bis 60′ hoher Wall mit 11 Bastionen übrig ist. Die Altstadt lehnt sich in fast runder Form an das rechte Ufer des Donaukanals an. Zwei Vorstädte liegen nordöstl. über dem Donaukanal auf der großen Leopoldstädter-Insel, die übrigen 32 aber umschließen die Stadt auf der andern Seite in einer Entfernung von 160 bis 250 Klaftern, sind begrenzt durch die sogenannten Linien, d. i. ein Graben mit einem 12 Schuh hohen Walle, dessen Länge 7080 Klafter ausmacht. Diese Linien wurden im J. 1703 gegen die Ueberfälle der Karithen oder ungarischen Rebellen angelegt. Sie theilt sich in verschiedene Namen, z. B. wenn wir von O. gegen S. ausgehen, folgen aufeinander: die Bellvedere-, die Favoriten-, die Matzleinsdorfer-, die Hundsthurmer-, die Gumpendorfer-, die Mariahilfer-, die Herrnalser-, die Währinger-, die Nußdorfer-Linie ꝛc.

Aus der inneren oder alten Stadt führen 12 Thore nach den Vorstädten; dahin gehören das schöne, im J. 1824 vollendete, dem Brandenburger Thor in Berlin ähnliche Burgthor (S.), das Kärnthnerthor (S.), das Seilerstädterthor (O.), das Stubenthor (O.), das rothe Thurmthor (N.), das Fischer-

Thor (N.), das Neue Thor (W.), das Schottenthor (W.), das kleine Franzthor ꝛc. Das Burgthor ist in dorischer Ordnung gebaut, und hat eine Ausdehnung von 38 Klaftern. Der Umfang von Wien, mit Einschluß des Augartens und dem zu Wien gehörenden Theile des Praters (auf der linken Donauseite) beläuft sich mit allen Krümmungen auf 15,538 Klafter. Von S.W. nach N.O. beträgt die Durchschnittslinie 3048, von S. nach N. 3050 und von S.O. nach N.W. 3284 Klafter. Nach dieser Berechnung dürfte Wien um $\frac{1}{12}$ kleiner als Berlin seyn. Ueber den breiten Donauarm führt eine 580 Schritt lange, 26 Joch habende hölzerne Brücke, die mittlere, näher gegen Wien stehende Brücke hat 10 Joch und ist 235 Schritt lang, eben so groß ist die Brücke am Tabor. Ueber den Donaukanal (oder Arm) führen die Neue Brücke (eine hölzerne Brücke zum Fahren), eine Kettenbrücke (die Karlsbrücke für Fußgänger), die Ferdinandsbrücke in der Nähe des rothen Thurmthors, welche steinerne Pfeiler hat, die Franzensbrücke, ebenfalls mit steinernen Pfeilern und hölzernen Bogen, und die Sophienbrücke für Fußgänger. Die Ferdinandsbrücke ist aus gespannten Rüstern mit Landjochen und einem Mittelpfeiler aus gehauenen Quadern erbaut. Die Entfernung vom Bogenauflager eines Landpfeilers bis zum andern beträgt 34 Kl. 1 Fuß. Ueber die Wien führen 2 steinerne und 4 hölzerne Brücken, eine Kettenbrücke, eine Drahtbrücke und mehrere Stege.

Die Altstadt oder das eigentliche Wien ist von keinem bedeutenden Umfang, und hatte im Jahr 1829 nur 1229 Häuser, während die Vorstädte deren 7415 zählten. Im Ganzen hat Wien jezt wenigstens 9000 Häuser, und ohne die Fremden (etwa 30,000), mit Einschluß des Militärs (15 bis 17,000 Mann) immerhin 350,000 Einw. Die Bevölkerung dieser Hauptstadt ist in den lezten 20 Jahren um mehr als ein Drittel gestiegen. Unter den Einwohnern sind 9 bis 10,000 Protestanten, 6000 Griechen, 2000 Juden und etliche 100 Muhamedaner, die Uebrigen Katholiken. Nur 55 — 60,000 E. mögen auf die eigentliche Stadt kommen. Unter den Bewohnern Wiens befinden sich 21 fürstliche, 130 gräfliche und freiherrliche Familien. Die Häuser sind meistentheils (bis 9 Stockwerke) hoch, alle fest und dauerhaft gebaut und mit Metall- und Ziegeldächern gedeckt, die Straßen krumm und eng, aber vortrefflich gepflastert und sehr reinlich. In der Stadt sind bei 20 Plätze; zu den größern gehören: der Paradeplatz vor der kaiserlichen Burg, 163 Klafter lang und 110 Kl. breit, mit Alleen umgeben und mit Rasengärten und Blumenbeeten geziert; des Nachts beleuchten ihn 150 Laternen. Der Hof, 71 Kl. lang, 52 Kl. breit, mit 5 Bildsäulen, wovon die mittlere das Bild Mariens trägt und 2 schöne Springbrunnen hat; der Josephsplatz mit der kolossalen Reiterstatue Josephs II. aus Bronce, auf einem Fußgestell von Granit. Der hohe Markt, ein längliches, etwas abhängiges Viereck mit einem, von Kaiser Karl VI. gestifteten Monument von Marmor und 2 Springbrunnen. Der neue Markt oder Mehlmarkt mit einem steinernen Wasserbassin. Der Graben, 90 Kl. lang, 17 Kl. breit, in dessen Mitte die marmorne Dreifaltigkeitssäule. Der Stephansplatz in der Mitte der Stadt; der Judenplatz; der St. Petersplatz. Die innere Stadt zählt 127 Straßen und Gassen; die ansehnlichsten sind: der Kohlmarkt, an den Graben stoßend, die Kärnthnerstraße, die Bischofsgasse, die Herrengasse und die Wollzeil. Das Straßenpflaster besteht aus Granitwürfeln, welche an den Seiten der Häuser schöne Trottoirs bilden. Bei Nacht erleuchten Lampen

die Straßen. Vor den Palästen der Großen (im Ganzen über 120) paradiren in der Regel reich uniformirte Portiers. Diese sind meistentheils innerhalb der innern Stadt. Das vornehmste Gebäude ist die kaiserliche Burg oder das Residenzschloß, am südlichen Ende der Stadt, ein altes, langes, 4 Stockwerke hohes, den Burgplatz umschließendes Gebäude, in verschiedenem Style gebaut, an dem sich jedoch einzelne Theile durch Pracht und Schönheit der Bauart auszeichnen. Die inneren 4 Hauptseiten bilden einen regelmäßigen, ansehnlichen Platz, 64 Kl. lang, 35 Kl. breit. Das östliche Seitengebäude ist der älteste Theil, wurde aber im J. 1275 durch eine große Feuersbrunst zerstört, worauf Ottokar II. die Burg wieder aufbaute. Die äußere Fronte gegen das Glacis mißt 204 Klafter. Der nordwestl. Theil heißt Amalienhof, der südöstl. aber der Schweizerhof, in welchem der Kaiser und der Thronerbe wohnen. Diese Burg ist theils schon im 13. Jahrhundert und später, theils erst 1805 erbaut worden. Ein Seitenflügel enthält in einem 240 langen Saale die große Bibliothek mit 360,000 Bänden und 12,000 Handschriften, eine Sammlung von 300,000 Kupferstichen, Antiquitäten, Kunstwerken, darunter die größte bekannte Onyxgemme, 32,000 Medaillen, Münzen und Mineralien, und die Schatzkammer, in der auch die bis 1796 in Nürnberg aufbewahrten römisch-kaiserlichen Krönungs-Insignien sich befinden. Neben der Burg ist die Reitschule, die Kaiser Karl VI. im Jahr 1729 erbauen ließ, die man für die schönste in Europa hält; die beiden Redoutensäle und das Burgtheater. An die Burg stößt der Palast des Erzherzogs Karl auf der Bastei, der Burg gegenüber steht die sogenannte Reichskanzlei, ein Prachtgebäude, welches einigen Gliedern der kaiserlichen Familie zur Wohnung dient. Nicht weit davon ist der kaiserliche Garten mit einer Menagerie und den 568′ langen Treibhäusern, mit dem prächtigen, 72′ langen Blumensaale. Nicht weit entfernt ist die Hof- und Staatskanzlei. Ferner sind in der Stadt das Münzgebäude (ehemals die Wohnung des Prinzen Eugen von Savoyen), das Hofkriegsrathsgebäude mit der Hauptwache, das Rathhaus, die Paläste der österreichischen und böhmischen, sodann der ungarischen und siebenbürgischen Hofkanzlei, das Universitätsgebäude mit der Sternwarte, die Hauptmauth (Hauptzollamt), das kaiserliche Zeughaus und das städtische Zeughaus, die Bank, und das große, im J. 1819 erbaute Laurenzergebäude, in welchem sich die Buchhaltereien und die Censur befinden; das schöne Opernhaus am Kärnthnerthore, das savoische Damenstift. Die ausgezeichnetsten Privatgebäude sind: der Palast des Herzogs von Modena in der Herrngasse, die fürstlich Liechtenstein'schen Paläste in der Herrn- und Schenkenstraße, die Paläste der Fürsten Lobkowitz, Schwarzenberg, Stahremberg, Esterhazy, Batthiany, Kinsky, Auersberg, Paar, der Grafen Harrach, Schönborn, Czernin, Festetics, Lubomirsky. Der Palast des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen gehört jezt dem Erzherzog Karl, der erzbischöfliche Palast, die päpstliche Nuntiatur, das deutsche Ordenshaus, die prächtigen Gebäude des Herrn v. Sina und Coith und des Freiherrn von Geymüller. — Sehr groß und ausgezeichnet sind: der Mölkerhof, der Schottenhof und das Bürgerspital, welches 10 Höfe und 220 Wohnungen mit mehr als 1100 Bewohnern enthält. Es wirft jährlich zwischen 70 und 80,000 fl. Miethzins ab. Der Trattner'sche Freihof mit 4 Höfen, 5 Stockwerken und 400 Einw., wirft jährlich einen Miethzins von 42,000 fl. ab. Hat gleich Wien viele

ansehnliche Gebäude, so kann es sich doch in dieser Beziehung nicht mit St. Petersburg messen, weil die geräumigen Plätze, die schönen Straßen, die Regelmäßigkeit und Symmetrie der Bauanlagen fehlt. In Wien steckt manches schöne Gebäude in der engen Straße verborgen. Das höchste Haus ist die Weintraube, 9 Stockwerke hoch.

Die innere Stadt besteht aus 8 katholischen Pfarreien und der Pfarrei der unirten Griechen. Wien hat im Ganzen 56 Kirchen und Kapellen, unter denen 2 protestantische Bethäuser, 3 griechische Kirchen und 2 Synagogen sind. Weithin sichtbar, in der Mitte der Stadt gelegen, ist die schöne Hauptkirche, die Metropolitankirche zu St. Stephan, mit ihrem schönen, in deutschem Style erbauten 432′ hohen pyramidenförmigen Thurme. Sie wurde schon im J. 1144 gegründet, und aus dieser Zeit sind noch das Riesenthor und die achteckigen Heidenthürme übrig. Sie ist im Innern 342′ lang und 222′ breit. Ein zweiter Thurm der Kirche ist nur 150′ hoch, beide stehen an der Südseite der Kirche, an deren Westende man noch die über 600 Jahre alten, fast 200′ hohen beiden ersten Thürme sieht. Die Kirche enthält 38 marmorne Altäre, herrliche Bildhauerarbeiten und Gemälde, viele Denkmäler, z. B. das Grabmal Kaisers Friederich III. mit mehr als 300 Marmorfiguren, das Grabmal des Prinzen Eugen von Savoyen. Das düstere Gewölbe wird von 18, je mit 6 Steinbildern gezierten Pfeilern getragen. Unter der Kirche ist die ältere Fürstengruft. Die hohen Kirchenfenster sind mit Malerei verziert. In dem hohen Thurme, dessen Spitze nicht mehr ganz senkrecht steht, sondern bereits 3 Schuh und 1¼ Zoll von der vertikalen Lage abweicht, hängt die große, 354 Ctr. schwere Glocke, welche Kaiser Joseph I. im J. 1711 aus den von den Türken erbeuteten Kanonen gießen ließ. Der Klöppel der Glocke wiegt allein 13 Ctr., das Gewicht des Helms, woran die Glocke hängt, beträgt 64 Ctr., das Eisen zur Befestigung wiegt 82 Ctr. Die Peterskirche ist nach dem Muster der römischen gebaut, und hat eine mit Kupfer bedeckte Kuppel und vortreffliche Freskogemälde. Ein Meisterstück Canova's, das Denkmal der Erzherzogin Christine, Gemahlin des Herzogs von Sachsen-Teschen, zeichnet die Augustinerkirche aus, sie ist für festliche Gelegenheiten die Hofkirche; in einer der Seitenkapellen, der Lorettokapelle, werden die Herzen der verstorbenen Glieder der kaiserlichen Familie in silbernen Töpfen aufbewahrt, und in der Todtenkapelle ist die Grabstätte des Kaisers Leopold II., des Feldmarschalls Daun, Gerards v. Switen ꝛc. In der Kapuzinerkirche auf dem Mehlmarkt ist die nunmehrige kaiserliche Familiengruft von Kaiser Matthias an. Die St. Michaelskirche, die älteste, vollständig erhaltene Kirche Wiens, im J. 1220 erbaut, die Kirche und Abtei bei den Schotten, die italienische Kirche, haben viele schöne Gemälde. Das St. Ruprechtskirchlein ist das älteste (740 erbaut). Sehr alt ist auch die Kirche zu Maria Stiegen mit schönem, durchbrochenem Thurme, gegenwärtig dem Orden der Redemptoristen eingeräumt. Die 5 Klöster der innern Stadt gehören meistentheils wohlthätigen geistlichen Orden an; eines derselben ist ein armenisches; alle Klöster Wiens zusammen zählen über 600 Mönche und Nonnen; die Dominikaner-, die Serviten-, Benediktiner- und Schottenklöster haben bedeutende Bibliotheken (10,000, 22,000 und 13,000 B.). Außerdem gibt es noch etwa 170 Geistliche, welche die 29 Pfarreien Wiens bedienen.

Weit regelmäßiger als die Altstadt sind die Vorstädte gebaut,

ihre Straßen sind breiter und gerader; zwar haben sie weniger öffentliche Plätze, aber viele Gärten hinter den Häusern. Die lezteren sind meist nur 2 oder 3 Stock hoch; doch gibt es auch viele Paläste, besonders gegen das Glacis zu. In den Vorstädten sind noch nicht alle Straßen gepflastert, sondern zum Theil mit Kies überschüttet. Die meisten Straßen der Vorstädte werden mit Lampen zur Nachtzeit erleuchtet. Die Straßenbeleuchtung der ganzen Stadt wird gegenwärtig durch 5700 Lampen bewerkstelligt.

Man theilt die Vorstädte in 3 Klassen, nämlich:

1) in die bürgerlichen Vorstädte, welche zum Burgfrieden der Stadt gehören;

2) in die Freigründe, welche den Magistrat als ihre Herrschaft erkennen;

3) in die herrschaftlichen Gründe, welche unter der Herrschaft des Schottenstifts, des Domkapitels oder anderer Privatbesitzer stehen. Zur ersten Klasse gehören 8, zur zweiten 17 und zur dritten 9 Vorstädte.

Die 34 Vorstädte und Gründe von Wien haben folgende Namen: 1) Leopoldstadt, 2) Jägerzeile, 3) unter den Weißgärbern, 4) Erdberg, 5) die Landstraße und der Rennweg, 6) alte und neue Wieden, 7) Schaumburgergrund, 8) Hungelbrunn, 9) Laurenzergrund, 10) Matzleinsdorf, 11) Nikolsdorf, 12) Margarethen, 13) Reinprechtsdorf, 14) der Hundsthurm, 15) Gumpendorf, 16) der Magdalenengrund, 17) die Windmühle, 18) die Leimgrube, 19) Mariahilf, 20) der Spitlberg, 21) St. Ulrich, 22) Neubau und Wendelstadt, 23) Schottenfeld, 24) Alt-Lerchenfeld, 25) Josephstadt, 26) Strotzigergrund, 27) Alservorstadt und Währingerstraße, 28) Breitenfeld, 29) Michelbeurischergrund, 30) der Himmelpfortgrund, 31) der Thury, 32) das Lichtenthal, 33) das Althorn, 34) die Rossau.

In polizeilicher Hinsicht sind die Vorstädte in 8 Bezirke eingetheilt.

1) Der Polizeibezirk Leopoldstadt begreift die im N. der Stadt und durch einen Donauarm von ihr getrennt auf einer Insel liegende Leopoldstadt nebst dem Freigrund Jägerzeil. Die erstere ist neben der Vorstadt Wieden die größte und volkreichste Vorstadt Wiens, indem sie immerhin 30,000 Einw. zählt. Gleich am Ufer der Donau, über welche hier zwei schöne neue Brücken, die Franzens, und die Ferdinandsbrücke führen, liegen mehrere Bäder, worunter das Dianabad das vorzüglichste ist. Beide genannte Vorstädte haben eine etwas niedrige Lage, und sind daher öfteren Ueberschwemmungen der Donau ausgesezt. Dessen ungeachtet werden sie wegen ihrer vielen und schönen Promenaden, Gärten, Kaffee- und Gasthäuser am stärksten besucht, und haben vor den übrigen Vorstädten den Vorzug ihrer großen Nähe zur Stadt, und eines eigenen Jahrmarktes. Die Praterstraße, die einen Theil der Vorstadt durchschneidet, ist die schönste und breiteste Straße Wiens und 570 Klafter lang. Noch länger sind die Donaustraße (südl.), und die Tabor- und Augartenstraße (nördl.). Herrliche Paläste zieren die Praterstraße, und sie ist mit einem italienischen Corso zu vergleichen, so sehr wimmelt es an schönen Tagen auf derselben von Wägen, Reitern und Fußgängern. In diesem Bezirke sind 3 Pfarreien und 2 Mannsklöster, wovon das Kloster der barmherzigen Brüder einen großen Krankenspital enthält. Hier ist ein Theater für Parodien und lokale Lustspiele (Kasperltheater), mehrere große Tanzsäle, eine Zuckerraffinerie, Fabrikanlagen, eine große Reiterkaserne, ein Armenhaus, ein Strafhaus

für Oesterreich unter der Ens, eine öffentliche Schwimmschule. Auf dieser Insel befinden sich aber auch die berühmten zwei Hauptvergnügungsplätze der Wiener. Rechts von der Leopoldstadt erstreckt sich der wohl ¾ M. lange, ½ M. breite Prater, meist ein schöner Wiesengrund mit gruppenweise stehenden Bäumen, und von vielen Alleen durchschnitten. Der Anfang dieses Volksgartens bildet einen Halbkreis, von welchem, ohne die bereits erwähnte Praterstraße, 6 Fahrstraßen und Alleen fächerartig auslaufen. Die größte dieser Alleen ist gegen 3000 Wiener Klafter lang. Ueberall finden sich hier Garküchen und Schenken, und gewöhnlich von 3 bis 9 Uhr tummelt sich hier, besonders an Sonntagen, oder wenn hier Feuerwerke gegeben werden, das ganze Wiener Publikum zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß. Auf diesem Sammelplatz der vornehmen und schönen Welt sieht man oft 30 bis 40,000 Menschen. Außer vielen Kaffeehäusern ist hier ein Circus gymnasticus, ein Panorama, optische Vorstellungen ꝛc. zu sehen. Links der Leopoldstadt liegt der Augarten (164,000 Quadratklafter einnehmend), ein dem Prater ähnlicher, aber zierlicher gehaltener Ort mit wunderschönen Bäumen und Gängen; er wird vorzüglich des Morgens besucht und in einigen am Eingange befindlichen Gebäuden werden oft Concerte, auch wohl Mittagsmahle gegeben. Westlich stößt an den Augarten die Brigittenau, ebenfalls mit schönen Spaziergängen und Aussichten auf die Donau. Kirchweihfest der Leopoldstadt auf dieser Au auf Brigittentag. Gerade nördlich durch die Leopoldstadt führt die Landstraße nach der großen Taborbrücke über den Hauptarm der Donau nach Böhmen.

2) Der Landstraßer Polizeibezirk begreift die magistratischen Vorstädte Landstraße und Weißgerber, und den Freigrund Erdberg östlich von der Stadt, die sich nördlich durch die Weißgerberstraße in der Nähe der Franzensbrücke an den Donaukanal anschließen. Das Glacis, der Fluß Wien und der hier in einem großen Becken endigende Kanal, der aus der Leitha von Neustadt bis Wien führt, und für die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln, Holz, Steinkohlen ꝛc. sehr wichtig ist, schneidet diesen Bezirk von der Stadt. Eine nicht ganz gerade laufende Straße, 1268 Klafter lang, durchschneidet in südöstlicher Richtung einen großen Theil dieses Bezirks, die Landstraße Hauptgasse; südlich von derselben ist der Rennweg, 1120 Kl. lang; was am Donaukanal liegt, ist häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt, und bildet zum Theil fruchtbare Küchengärten. Die übrige Lage des Bezirks aber ist erhöht, gesund und angenehm. Der Verkehr, besonders mit Ungarn, ist sehr lebhaft. Wir bemerken hier folgende Gebäude und Anstalten: 4 Pfarrkirchen, wovon die schönste die des Klosters der Salesianerinnen, 2 Nonnenklöster mit Armenspital und Erziehungsanstalt (bei den Salesianer-Nonnen), ein Invalidenhaus, das Bürgerspital zu St. Markus, ein Priesterkrankenhaus, die große Thierarzneischule, eine Zuckerraffinerie und mehrere Fabriken, der Palast des Belvedere auf der Anhöhe mit der großen kaiserlichen Gemäldegallerie, und der Sammlung aller Waffen und Kunstsachen (auch das berühmte Salzfaß des B. Cellini), welche ehemals auf dem Schloß Ambras in Tyrol gewesen, die Paläste des Herzogs von Modena, der Fürsten Metternich, Schwarzenberg und Rasumofsky nebst Gärten, die kaiserlichen Privatobstgärten, der botanische Garten der Universität, eine Bombardier-, Artillerie- und eine Fuhrwesenskaserne, ein Fuhrwesensdepot.

Der Wiedener Polizeibezirk im S. und S.O. der Stadt, rechts

an der Wien, umfaßt die Vorstadt Wieden und die Freigründe Margarethen, Reinprechtsdorf, Hungelbrunn, Nikolsdorf, Matzleinsdorf und Laurenzergrund nebst den herrschaftlichen Gründen Hundsthurm und Schaumburgergrund. Die Wieden ist eine der größten und volkreichsten Vorstädte Wiens. Sie zählt immerhin 1000 Häuser und 30,000 Einw. Wir bemerken hier am Glacis neben dem Schwarzenberg'schen Garten die Kirche des heil. Karl Borromäus, die regelmäßigste, und nach dem Stephansdom die schönste Kirche der kaiserlichen Residenz. Sie steht frei auf einer Anhöhe, mit der Vorderseite der Stadt zugewendet, und verdankt ihre Entstehung einem zur Abwendung der 1713 in Wien wüthenden Pest gethanen Gelübde Kaiser Karl VI. Der Bau wurde im J. 1737 nach dem Plane Fischers von Erlach vom Baumeister Ph. Martinelli vollendet. Zu dem auf 6 korinthischen Säulen ruhenden prächtigen Portal führen 11 große steinerne Stufen, an beiden Seiten desselben befinden sich 2 freistehende dorische Säulen von 41' Höhe und 13' im Durchmesser. Im Innern einer jeden dieser Säulen führt eine Wendeltreppe bis in das auf dem Kapital befindliche Thürmchen, wo zwei Glocken hängen, um die 4 eherne Adler mit ihren vereinigten Flügelspitzen ein Geländer bilden. An den Säulen sind, nach dem Modelle der Trajanssäule in Rom in gewundener Reihenfolge Leben und Thaten des heil. Karl Borromäus in halberhabener Arbeit dargestellt. Das Hauptgebäude der Kirche hat eine achteckige, hohe, mit Kupfer gedeckte Kuppel, an beiden Seiten befinden sich Nebengebäude in Form von Triumphbogen. Den aus weißem Marmor bestehenden Hochaltar bildet der heil. Borromäus auf Wolken knieend, in der Stellung, in welcher er in den Himmel aufgenommen wird. In dieser Kirche ist ein Denkmal des dramatischen Dichters Heinrich v. Collin. In der Nähe dieser Kirche ist das polytechnische Institut mit einer 400' langen Facade, weiter rückwärts die theresianische Ritterakademie mit einer 170 Kl. langen Fronte (der ehemaligen Favorita); ferner ist in diesem Bezirke die kaiserliche Kanonengießerei und eine Artilleriekaserne, ein Taubstummen-Institut, eine Piaristenresidenz, 3 Zuckerraffinerien und andere Fabriken, mehrere Gartenanlagen. Schön sind die Anlagen und Paläste des Grafen Keglevicz, v. Geymüller. endlich das große fürstlich Stahrembergische Freihaus (Konradswörth genannt), mit 6 Höfen, 31 Stiegen, 220 Wohnparteien, über 1000 Einw., das jährlich 42,000 Gulden Logiszins einträgt. Die Hauptstraßen dieses Bezirks sind: die alte Wieden Hauptstraße und die Matzleinsdorfer Hauptstraße, die in einander münden, die Favoritenlinienstraße und die Reinprechtsdorferstraße ꝛc.

4) Der Mariahilfer Polizeibezirk liegt südl. von der Stadt, und umfaßt die Vorstadt Leimgrube, die Freigründe Windmühle, Gumpendorf, Magdalenengrund, und den herrschaftlichen Grund Mariahilf. Die ansehnlichste Straße ist die schön gepflasterte Mariahilfer Hauptstraße, gegen 900 Klafter lang. Sie läuft von der Leimgrube in südwestl. Richtung bis zur Mariahilferlinie. Hart am linken Ufer des Wienflusses zeigt sich das durch seinen großartigen Bau und seine Singspiele und Spektakelstücke berühmte Theater an der Wien. In diesem Bezirk ist die große Ingenieurakademie, eine Grenadierkaserne in der Leimgrube, ein fürstlich Esterhazy'scher Sommerpalast mit Gemäldesammlung, Bibliothek und Garten; der prächtige Apollosaal in Mariahilf, ein Zwangsarbeits- und Korrektionshaus.

5) Der Neubau Polizeibezirk umfaßt den magistratischen Freigrund Spitlberg und die schottischen Gründe, Neubau-Neustift, Schottenfeld und St. Ulrich. Ein großer Theil dieser Vorstädte bildet regelmäßige Vierecke mit breiten, gerade auslaufenden Straßen, von denen die Neubaugasse eine der schönsten ist. Hier ist der kaiserliche Marstall zu finden, ein prächtiges, in regelmäßigem und edlem Style angelegtes Gebäude, das Kaiser Karl VI. im J. 1725 erbauen ließ; es hat in der Länge 600', ist über dem Erdgeschoß noch 2 Stockwerke hoch, und hat für 400 Pferde Raum. In St. Ulrich ist der Palast der ungarischen Leibgarde, in Neubau und Schottenfeld aber sind zahlreiche Fabriken und Werkstätten menschlichen Fleißes. Kloster der armenischen Mechitaristen und das Langenkeller-Versorgungshaus.

6) Der Josephstädter Polizeibezirk, nordwestl. vom vorigen, umfaßt die 3 städtischen Freigründe Josephstadt, Strotzigergrund und Altlerchenfeld. Die Hauptstraßen sind: die innere Kaiserstraße, 605 Klafter lang, die äußere Kaiserstraße, 774 Kl. lang, die Altlerchenfelder Hauptstraße, 700 Kl. lang, mit der Rofranogasse. Hier ist das schöne fürstlich Auersbergische Palais mit dem geschmackvollen Wintergarten, einem Tempel der Flora, das Piaristen-Kollegium und Gymnasium mit dem Kowenburger Konvikt, das Josephstädter Theater, die große Reiterkaserne.

7) Den Alser Polizeibezirk, den westlichsten der Stadt, bilden der städtische freie Michelbeurische Grund und der herrschaftliche Grund Breitenfeld. Der Alserbach, in den sich der Währingerbach südwestl. mündet, trennt diesen Bezirk von der Rossau, und fällt in die Donau gegenüber vom Ostende der Brigittenau. In der Alser- und Währinger-Vorstadt liegen die größten medicinischen Anstalten Wiens. Vorn am Glacis steht die große Kaserne für 3 bis 4000 Mann, dahinter das große militärische Lazareth, und an diese grenzt das große, von Kaiser Joseph II. aus der Stadt hierher verlegte Spital mit 7 Höfen, 111 Krankenzimmern und 2000 Betten, die Irrenanstalt, das Gebär- und Findelhaus, dem Spital gegenüber; in der Währingergasse, nahe bei diesen Anstalten, liegt ein schönes Gebäude für medicinische Vorlesungen, welches vorzüglich durch die herrlichen Wachspräparate aus Florenz von Fontana und Maseagni berühmt ist; die kaiserl. Gewehrfabrik, das große Waisenhaus und das kaiserliche Civil-Mädchenpensionat.

8) Der Rossauer Polizeibezirk, durch den Donauarm von dem Augarten und der Leopoldstadt getrennt, begreift die Vorstädte Rossau und Althorn, die städtischen Freigründe Thury und Himmelpfortgrund (Sporkenbühel), und den herrschaftlichen Grund Liechtenthal (Karlstadt). Was zunächst an der Donau liegt, ist häufigen Ueberschwemmungen ausgesezt. Hier ist die vortreffliche kaiserliche Porzellanfabrik mit 54 Oefen, die 500 Arbeiter beschäftigt und 5 bis 6000 Klafter Holz verbraucht, die an Schönheit der Masse selbst der Meißner kaum nachsteht, und der fürstlich Liechtensteinische Sommerpalast mit einer sehr gewählten Gemäldegallerie und einem Garten, der alle ähnlichen in Wien an Schönheit und Geschmack übertrifft.

Wien ist die Residenz des Kaisers und Sitz aller Central- sowie verschiedener Provinzialbehörden, des Fürst Erzbischofs, dessen jährliche Einkünfte ungefähr 84 000 fl. betragen. Sein Metropolitankapitel besteht aus einem Domprobste, 10 wirklichen Domherren und

4 Ehrendomherren; das Konsistorium aber bilden ungefähr 50 wirkliche geistliche Räthe. Auch sind hier 15 Klöster (12 Männer und 3 Frauenklöster). Das Frohnleichnamsfest wird mit vieler Pracht gefeiert. Zwei protestantische Superintendenten.

Zu den wichtigsten Anstalten gehören: die Universität, 1365 gestiftet, 1786 erneuert, und die 1821 gestiftete Studienanstalt für protestantische Theologen, jene mit 2240, diese mit 60 Studenten. Die Universität besitzt eine Bibliothek (80,000 Bände), ein Museum, eine Sternwarte, 1753 gegründet, 1825 völlig neu gebaut, einen botanischen Garten und zahlreiche Kabinete für einzelne Fächer, die orientalische Akademie, 1754 gestiftet, in der Dollmetscher für die Verhandlungen Oesterreichs mit der Türkei gebildet werden; die medicinisch-chirurgische Akademie, 1785 gestiftet, das Theresianum, eine von Maria Theresia gegründete Ritterakademie für mehr als 200 Zöglinge, 1745 nur zur Bildung des Adels gegründet, von Kaiser Joseph II. 1784 aufgehoben, 1797 wieder hergestellt, mit 149 Freistellen und Bibliothek (30,000 B.), die Josephsakademie für die Bildung geschickter Militärärzte und Wundärzte; die Akademie der vereinigten bildenden Künste, mit herrlichen Sammlungen; das treffliche polytechnische Institut, eine Anstalt, die durch wissenschaftlichen Unterricht in mathematischen, in Natur- und Handelswissenschaften Künste und Gewerbe verbessern soll, mit einer Sammlung von 21,000 vaterländischen Kunstprodukten, 1815 gegründet, von 800 Schülern besucht; die Normalschule zur Bildung guter Schullehrer, die höhere Bildungsanstalt für katholische Geistliche, seit 1816, das erzbischöfliche theologische Seminar, das Pazmanische Kollegium für ungarische Theologen, 1623 gestiftet, 2 Konvikte (Pädagogien), 5 Gymnasien; Akademie der bildenden Künste, seit 1705, Konservatorium der Musik; Landwirthschafts-Gesellschaft, gest. 1810. Von den 40 Bibliotheken ist die wichtigste die kaiserliche, die Liechtenstein'sche, die des Erzherzogs Karl, die Schwarzenberg'sche, großes kaiserl. Naturalienkabinet in 4 Sälen der Burg, das zoologisch-botanische Kabinet in 25 Zimmern, das brasilianische Museum, die ethnographische Sammlung, die große Goldegg'sche Insektensammlung mit mehr als 150,000 Exemplaren, merkwürdige Privatsammlung inländischer Perlen und Perlmuscheln, 4 botanische Gärten, die Kunst-, Münz- und Antikensammlungen in der Burg, ägyptisches Kabinet, die Ambrasersammlung von Rüstungen und Kunstsachen des Mittelalters aus dem 16. Jahrhundert stammend, bis 1806 im Schloß Ambras in Tyrol, jezt in einem Nebengebäude des Schlosses Belvedere aufbewahrt; das ungeheure Zeughaus, die herrlichen Gemäldegallerien, besonders im Schloß Belvedere, das topographisch-statistische Bureau, mehr als 100 Trivialschulen, mehrere Musikgesellschaften, lithographische Gesellschaft, 4 öffentl. Leihbibliotheken.

Wien ist sehr gewerbthätig. Mehr als 60,000 Menschen sind in mehr als 200 Fabriken beschäftigt. Am bedeutendsten sind: Seide- und Sammtfabriken, halbseidene Zeuge, Spitzen, Posamentierwaaren, Leder-, chemische, Baumwollen- und Galanteriewaaren, Papier, musikalische Instrumente, Garn, Tapeten, Stahl- und Eisenwaaren, Kutschen, Porzellanwaaren, Kupfergeschirre, Meubles, Spiegel. Der Handel ist am beträchtlichsten mit Ungarn, der Türkei und Italien. Wien hat eine Börse und ist ein bedeutender Wechselplatz. Starke Spedition. Donauschifffahrt. Wien hat 1000 Handlungen. Unter den zahlreichen Wohlthätigkeitsanstalten machen wir

namhaft das Findelhaus, Gebärhaus, das Irren- und Taubstummen-Institut, die Waisenanstalt, welche 300 Kinder im Hause selbst, gegen 2000 auf dem Lande erzieht, und die Blindenanstalt, die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten. Wien hat eine eigene Stadthauptmannschaft. Belagerung durch die Türken 1529 und 1683. Friede am 14. Oktober 1809. Kongresse 1815, 1822 und 1834. — Wien hat eine vortrefflich organisirte Polizei; sehr gut sind die Feuerlöschanstalten; es gibt 2 Brandversicherungsanstalten, eine Mineralwasserkuranstalt, eine Blumenanstalt, wo man zu jeder Zeit Blumen aller Gattungen zum Kaufe vorräthig findet. Die Zahl der Fiaker ist an 700; diese sind auf bestimmten Plätzen und Straßen vertheilt, und von 7 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends in Bereitschaft. Für vornehme Besuche gibt es etwa 300 Stadtlohnwagen; und Gesellschaftswagen für 12 bis 15 Personen. Ein allgemeines Anfrage- und Auskunftscomptoir. Eine Holzverkleinerungsanstalt, wo vermittelst ein Paar Dampfmaschinen binnen 24 Stunden gegen 100 Klafter Holz klein gemacht werden. Warme und kalte Bäder gibt es mehrere, ein Bücherauktions-Institut, eine Linier- und Rastriranstalt, 2 Musikalien-Leihanstalten.

In den Straßen und in den öffentlichen Gebäuden gewährt hier die Mannigfaltigkeit der Nationalkleidung aus verschiedenen Ländern ein auffallendes Schauspiel. Außer der herrschenden deutschen Sprache wird viel französisch und italienisch gesprochen. Im Allgemeinen sind die Bewohner gutmüthig, bieder und gastfrei. Die Lebensbedürfnisse sind hier weit wohlfeiler als in andern Hauptstädten. Der Viehstappel von Wien (vom Jahr 1828) wird so angegeben: 6066 Pferde, 86 Ochsen und 1320 Kühe. — In Wien wurden im Jahr 1828 verbraucht: Ochsen 77,740, Kühe 16,210, Kälber 126,850, Lämmer 100,000 Stück, Schafe 54,300 Stück, Schweine 113,000 Stück, Hausgeflügel 747,100 Stück, Fische 857,400 Pfund, Wildpret 112,170 Stück, Eier 16,590,000 Stück, Getreide 839,000 Metzen, Kohl (Kraut) 11,550 Schilling, Getränke 931,400 Eimer, Brod 1,311,400 Pfund, Holz 167,210 Klafter, Heu 17,750 Fuder, Steinkohlen 77,460 Zentner.

Obgleich das Klima von Wien sehr unbeständig ist, und die Witterung oft schnell nicht nur von einem Tage auf den andern, sondern wohl auch an einem und demselben Tage in auffallenden Uebergängen von Hitze und Kälte abwechselt, so ist doch die physische Lage der Stadt im Ganzen gesund, und die Gegend ringsum fruchtbar und reich an Naturschönheiten jeder Art. Die Nachbarschaft der Karpathen übrigens, von denen oft mitten im Sommer sehr kalte Ostwinde herwehen, ist der Gesundheit nicht sehr zuträglich. Wien bietet unter allen Städten Deutschlands die mannigfaltigsten Zerstreuungen und Genüsse dar. Es sind 5 Theater vorhanden (2 in der Stadt, nämlich das Theater nächst der Burg oder das Nationaltheater, und das Theater nächst dem Kärnthnerthore, und 3 in den Vorstädten, nämlich das Theater an der Wien, das größte, das Theater in der Leopoldstadt und das in der Josephstadt. Es gibt viele öffentliche Spaziergänge, z. B. den Prater, den Augarten, die Brigittenau, das Glacis, den Stadtgraben, den Volksgarten mit dem Theseustempel, die Bastei, 100 Kaffeehäuser, 1100 Gasthöfe, Wein- und Bierschenken, einen Circus Gymnasticus, ein Panorama, Feuerwerke im Prater ꝛc., viele schöne und nahe liegende, mit guten Gasthäusern versehene Dörfer zu Excursionen. Unter den Künsten ist es die Musik vorzüglich,

Digitized by Google

welche hier von jeher Bewunderung und Liebe gefunden; Haydn, Mozart und Beethoven haben den größten Theil ihres Lebens in Wien zugebracht. Der lebenslustige Wiener findet sein Hauptvergnügen im Essen und Trinken, in Musik und Tanz. In Beziehung auf den Charakter der Wiener drückt sich ein geistreicher Beobachter also aus: „Die Wiener verdienen den Ruf, in welchem sie allgemein stehen, den Ruf eines gutmüthigen, biedern, gastfreien Volkes. Diese Nationaleigenschaften machen es den Ausländern nicht schwer, auf allerlei Art in Wien ihr Glück zu machen. Daß es den Eingebornen mit diesen Eigenschaften ernst ist, erhellt zur Genüge daraus, daß sie, ungeachtet des mannigfaltigen Mißbrauchs bösartiger Reisenden, ihre Offenheit, Redlichkeit und Geselligkeit niemals verläugnet haben. Man wirft ihnen durchaus Sinnlichkeit, einen großen Hang zum Wohlleben und zum Essen und Trinken vor, allein sey es die Folge des Klima's, oder der Reiz der Nachahmung, oder die bequeme Gelegenheit, hier auf alle nur mögliche Art seine Laune zu befriedigen; kurz, bei einem etwas längeren Aufenthalte finden Fremde an dieser Seite des Nationalcharakters allmälig weniger zu tadeln, und eifern wohl gar hierin mit den Eingebornen in die Wette. Die Baronin von Staël-Holstein findet ebenfalls an der Lebensart der Wiener manches Behagliche. „Nirgends", sind ihre Worte, „erscheint die Behaglichkeit und das Wohlleben der Wiener in stärkerem Lichte als im Prater. Daß sie solchen Aufwand machen können, spricht für ihren Fleiß und die Milde der Regierung. Zu Tausenden kehren des Abends die Männer, mit Weib und Kind an der Hand oder am Arme, zurück. Nicht die mindeste Unordnung oder Zänkerei stört den Zug, von dem man kaum ein lautes Wort vernimmt — so stiller Natur ist seine Freude. Diese Stille ist aber nicht etwa Folge einer traurigen Stimmung, sondern einer gewissen physischen Behaglichkeit, die den Süddeutschen zur Betrachtung des Genossenen, den Norddeutschen zum Speculiren führt." Und August Wilhelm von Schlegel sagt: „Die Bewohner Wiens haben längst die Sitte gehabt, nachtheilige Schilderungen, welche manche Schriftsteller des nördlichen Deutschlands von dieser Hauptstadt entworfen, durch die wohlwollendste Aufnahme der eben aus jenen Gegenden herkommenden Gelehrten und Künstler, und durch uneigennützige Wärme für den Ruhm unserer Literatur zu widerlegen; eine Wärme, die selbst durch eine gerechte Empfindlichkeit nicht hat gedämpft werden können. Ich fand hier die Herzlichkeit besserer Zeiten mit jener liebenswürdigen Regsamkeit des Südens vereinigt, welche oft dem deutschen Ernste versagt ist, und lebhaften Geschmack an geistiger Unterhaltung allgemein verbreitet*)." Vaterlandsliebe und Anhänglichkeit an das regierende Kaiserhaus sind ebenfalls zwei Hauptzüge im Charakter des Wieners.

Die Umgebungen Wiens sind anmuthig und malerisch; im N. die Inseln der Donau, im W. erhebt sich der Kahlenberg, im S. erblickt man die mit Waldungen und Weingärten bedeckten Gebirge Steyermarks, und im O. erstreckt sich gegen Ungarn eine weite fruchtbare Ebene. Der äußerste, der Donau zunächst liegende Berg des von N.O. nach S.W. hinstreichenden Wienerwaldes ist der Leopoldsberg, der steil sich erhebt und an drei Seiten mit Reben, gegen W. mit Buchen besetzt ist. Oben liegt ein Schloß und ein Wirthshaus, von welchem man die herrlichste Aussicht genießt. Ihm zunächst, nur durch eine Schlucht davon getrennt, ist der eigentliche

*) Siehe Schüz Erdkunde. Thl. 13. S. 176.

Kahlenberg, an dessen Fuß die ergiebigsten und besten Weinberge Oesterreichs liegen. Den äußersten östlichen Punkt dieses Gebirgsrückens macht der Galizinberg, von einem Fürsten so genannt, welcher hier ein niedliches Landhaus und mancherlei Gartenpartien angelegt hat. In der nächsten Umgebung von Wien liegen mehrere Lustschlösser, Anlagen und freundliche, häufig und stark besuchte Dörfer. So liegt südwestl. von Wien, nur eine Stunde entfernt, dicht an der Wien, das k. k. Lustschloß Schönbrunn, die Sommerresidenz des Kaisers, ein in neuerem Style erbautes prachtvolles Schloß, um das sich ein großer, herrlicher Park befindet; auch ist hier eine große Menagerie, ein botanischer Garten mit den seltensten Gewächsen aller Welttheile ausgestattet, sowie auch mit dem Modell der Statue Josephs II., eine Orangerie und 14 Treibhäuser, ein berühmter Obstgarten. In der Nähe ist auch das kleine Schloß Gloriette. Auch in Rodaun ist ein schönes Schloß, und dabei ein Schwefelbad und Marmorbrüche. Bei Schwöchat ist zum Andenken an die Belagerung vom J. 1683 die Sobieskysäule errichtet. Stark besuchte Dörfer um die Stadt sind nordöstl.: Hietzing bei Schönbrunn, eines der schönsten Dörfer der Monarchie, mit vielen Landhäusern und Gärten, einem Theater, mehreren Fabriken; Ober- und Unter-Meidling in derselben Gegend mit Schwefelbädern; Reindorf, Fünfhaus, Sechshaus, Braunhirschen und Rustendorf mit schönen Fabrikanlagen; Neulerchenfeld, westlich, mit seinen vielen Gasthäusern und Gärten, einem Invalidenhause, Ottakrin, Penzing, Baumgarten, Dornbach, Neuwaldeck, mit dem großen fürstlich Schwarzenbergischen Parke, Herrnals mit seinem Kalvarienberge und Fabriken, Währing, Weinhaus, Gersthof, Pötzelsdorf mit einem Parke; der Himmel, der Kobenzlberg, das Krapfenwäldchen, Döbling mit seinen Landhäusern, Gärten und Mineralbad, Grinzing, Heiligenstadt und Nußdorf, nordwestlich, mit seinen gepriesenen Weinbergen und Fabriken. Alle diese Dörfer lagern sich um die Linien der Vorstädte herum. 1½ St. von Wien im S. liegt in einer schönen Ebene Laxenburg, ein kleines Städtchen mit 1200 Einw. Hier ist das zweite k. k. Lustschloß in einfachem Style erbaut, und von einem überaus lieblichen Park umgeben, der einer der größten in Europa seyn soll. In demselben ist die neu erbaute gothische Franzensburg merkwürdig, eine Sammlung Alterthümer ganz eigenthümlicher Art, indem nicht allein die Meubles, Gemälde, Geräthe, Waffen und andere Verzierungen, sondern auch die der Mauern des Gebäudes von wirklichen Burgruinen genommen worden sind. Auch ist hier ein großer Obstgarten und eine reiche Baumschule. Friede mit Spanien 1725. Auch Hetzendorf hat ein Lustschloß und schöne, viel besuchte Anlagen. Mariabrunn hat eine öffentliche Forstschule und einen forstbotanischen Garten. Zwischen Schönbrunn und Laxenburg ist das in einer schönen Felsengegend liegende und vielbesuchte Dorf Brühl oder Briel, welchen Namen auch der ganze herrliche Thalgrund führt, in welchem es liegt. Weidling erzeugt treffliche Weine und hat ein sehr gutes Eisendrehwerk. Hütteldorf zeichnet seine reine Luft aus, um welcherwillen es der Sommeraufenthalt vieler Wiener ist; es hat schöne Landhäuser und Gärten. In der Nähe beginnt die Albertinische Wasserleitung, die mehrere Vorstädte Wiens mit Quellwasser versorgt; auch ist in der Nähe ein großer kaiserlicher Thiergarten. Von den vielen Donauinseln bei Wien ist besonders eine unterhalb der Stadt gelegene, die Lobau, merkwürdig. Hier war es, wo der größte Theil der französischen

Armee 1809 am linken Ufer bei Aspern und Eßling den 21. und 22. Mai von Erzherzog Karl geschlagen, durch Vernichtung der großen Donaubrücke eine zeitlang eingeschlossen war. Die den 5. und 6. Juli gelieferte Schlacht aber bei den nahegelegenen Oertern Enzersdorf und Wagram vereitelte wiederum die Vortheile, welche die Oesterreicher bei den erstgenannten Oertern errungen hatten. — Wienerisch-Neustadt, südlich von Wien, am Kehrbach und am Schifffahrtskanal, ummauert und mit Gräben umgeben, nach Wien die größte Stadt in Niederösterreich. 11,000 Einw. Berühmte Militärakademie mit 500 Zöglingen in der ehemaligen landesfürstlichen Burg. Militärreitschule zur Verbreitung der Grundsätze der Reitkunst und einer systematischen Abrichtungsart der Reiterei im Staate. Cisterzienserabtei mit Bibliothek, Gemälde- und Naturaliensammlung. Neue Klosterkirche mit dem Grabmal Eleonorens von Portugal, der Gemahlin Friedrichs IV. Gymnasium, Zuckerraffinerie, Seidenzeug- und Bandfabriken. Lebhafter Handel, vorzüglich mit steyer'schen Eisenwaaren. Getreidehandel, Gypsfiguren, lakirtes Gesundheitsgeschirr aus Eisenblech, das besonders nach Italien einen großen Absatz hat; große Papierfabrik. An der Fischa, die an der Nordseite der Stadt vorüberfließt, sind mehrere Wasserwerke. Die Stadt besitzt das Stappelrecht über die aus Italien kommenden Waaren. Auf der nahen, etliche Stunden im Umkreise haltenden Neustädter Heide dehnt sich das Steinfeld, südwestl. gegen Neunkirchen, nordwestl. gegen Steinabrücke und Gottesdorf aus. Es ist eine sandige Wüste, wo jezt Waidindigo gebaut wird. Im J. 1763 wurde hier für ausgediente Offiziere das Pfarrdorf Theresienfeld, 600 Einw. mit eigener Verfassung, angelegt, und mit Tyroler und schwäbischen Kolonisten besezt. — Südlich von Wien und nördlich von Neustadt an der Schwechat oder dem Schwemmbache liegt Baden (Thermae Catiae), da wo das Wasser aus dem Gebirge in die Ebene tritt. 3000 Einw. Berühmte Schwefelbäder. Es sind 19 warme Mineralquellen und 16 Badehäuser daselbst, von denen 11 im Gebiete der Stadt liegen, 5 aber benachbarten Gutsbesitzern angehören. Schöne Anlagen, reizende hügelige Umgebungen. Die Stadt ist seit dem Brande 1812 geschmackvoll wieder erbaut. An Sonn- und Feiertagen wird Baden öfters von 10 bis 12 000 Fremden besucht. Die Zahl der eigentlichen Badegäste beträgt jährlich etwa 7—8000. Die Bäder sind sehr schön eingerichtet. Erwähnung verdienen die Paläste des Kaisers, des Erzherzogs Anton, das Rathhaus, das Casino, das Schauspielhaus und das Redoutengebäude. Stahlarbeiten, besonders Rasiermesser. Der Theresiengarten, ein schöner Park, und das Helenenthal werden zu Promenaden benüzt. In der Nähe ist das dem Erzherzog Karl gehörige schöne Schloß Weilburg und die alten Ritterburgen Rauhenstein und Rauheneck in dem schönen Helenenthale, wo der über 100' weit durch Felsen gebrochene Weg des Urthelsteins. Mineralbad bei Vöslau. Eigenes Militärbadehaus im Dorfe Allaun bei Baden. Das Haus der Wohlthätigkeit mit 10 Krankensälen und 160 Betten. — Kloster Neuburg, 1 Meile N.N.W. von Wien, hat eine berühmte und reiche Abtei von Augustiner Chorherren. Das Stift hat kupferne Kuppeln, eine Zierde der Gegend. Der Ort ist schön gelegen an der Donau rechts, und hat 3500 Einw. Das Stift hat eine schöne Bibliothek (25 000 B.) und 400 Handschriften, Gemäldesammlung, Mineralienkabinet und Schule. Schöne Stiftskirche. Sehr guter Weinbau. Zuckerraffinerie, Schiffswerfte für die Donauschiffe. Das Stift bewahrt in seiner Schatzkammer

Digitized by Google

den österreichischen Erzherzogshut. Im hiesigen Schiffsbauhafen werden Pontons für die Donauflotille gebaut. — Hainburg, rechts an der Donau, der Marchmündung gegenüber, östl. von Wien, ist seit dem großen Brande von 1827 fast ganz neu aufgebaut. 3000 Einw. Rathhaus mit einem römischen Altar, Römerthurm mit dem Steinbilde König Etzels. Die hiesige Tabaksfabrik, welche jährlich 100,000 Ctr. Tabaksblätter verarbeitet, ist die größte im österreichischen Staate. Von der alten Burg am Hainberge hat man eine schöne Aussicht. — Bruck, Grenzstadt links an der Leitha, nördlich vom Neusiedler-See. Baumwollenspinnerei, Maschinenfabrik. Ausgezeichnet schöner Garten des Grafen Harrach. 2600 Einw. Bei dem Dorfe Petronel, wo einst das römische carnuntum lag, sind römische Alterthümer in großer Anzahl. Sehr zahlreich sind die Fabrikanlagen an der Leitha, Fischa, Schwöchat, Reißen und andern kleinen Gewässern dieser Gegend; namentlich ist in der sogenannten Oede eine große Metallfabrik. — Auf der Mauer bei Schönbrunn, 2 Mineralquellen. Güter Wein. — Dornbach und Neuwaldegg, fürstl. Schwarzenbergisches Lustschloß mit einem Park, der über 3 Stunden Umfang hat. Denkmäler Lascy's und Browen's. — Brunn am Gebirge, trefflicher Weinbau. — Bertholds- oder Petersdorf, 1 M. S.S.W. von Wien, 2000 Einw. Weinbau und Fabriken. — Gumpoldskirchen, Weinbau, Oel- und Seifefabriken. — Ebergassing, ein Dorf mit großer Stückgießerei, Papierfabrik (Franzensthal) und Baumwollenspinnerei. Hier und in den Dörfern Schönau, Solenau, Schwadorf, Neunkirchen und Laibersdorf sind nächst Pettendorf die wichtigsten Baumwollspinnereien der Monarchie. In Schönau, wo auch andere Fabriken sind, besaß der Fürst v. Montfort (ehemaliger König von Westphalen) ein großes Schloß. — In Leobersdorf, 1 M. südl. von Baden am Triestingbache ist eine Fabrik mit 50 Seidewebstühlen. — Fischamend, an der Mündung der Fischa in die Donau. 1000 Einw. Baumwollenspinnerei und eine Baumwollenwaarenfabrik. Römische Alterthümer. — Unterwaltersdorf, Papierfabrik. — Gutenstein, nordöstl. vom Schneeberge, in schöner Gegend. Eisenarbeiter und Holzarbeiter. — Nadelburg, große Nadel- und Messingfabriken. — Kappelsdorf, Dorf mit großer Seidenfabrik. — Das schöne Dorf Froschdorf gehörte der Wittwe Murats. — Neunkirchen, 2 M. südwestl. von Neustadt an der Schwarza, ein lebhafter Flecken mit mehreren Fabriken. — Thernberg, Schloß des Erzherzogs Johann, mit Kunstsammlungen. Große Merinoschäferei und Meierei. — Schottwien, am östlichen Fuß des Sömmering, über den die Landstraße nach Steyermark führt. Marmor- und Gypsbrüche. — Schwarzau, ein Flecken mit zerstreuten Häusern, wo in einer Höhe von 2000' in den Jahren 1822 bis 1827 ein 1362' langer Stollen zur Beförderung des Holzflößens durch das Gebirge getrieben ist. — Glocknitz an der Schwarza, 1500 Einw. Bleiweißfabriken und Blaufarbenwerk. Probstei. — Heiligenkreuz, 3 M. südwestl. von Wien, am nordwestl. Fuß des Badenbergs. Stift und theologische Schule. Schöne Kirche, mit den Gräbern alter Babenberg'scher Grafen und großer Orgel. Es ist die älteste Cisterzienserabtei in Oesterreich. Gyps-, Alabaster- und Steinkohlenbrüche. — Pütten, 500 Einw, und Pottenstein im Triestingthale, Kupferhammer, Eisenhammer und Klingenfabrik (alljährlich werden 12,000 Klingen verfertigt). 2000 Einw. — Lichtenwarth, große Nähnadel- und Messingfabriken und in Neuhaus wichtige kaiserl. Spiegelfabrik. — Rohrau an der ungarischen

Grenze. Geburtsort von Haydn 1732. — Mannersdorf, kaiserl. Familienherrschaft; Mineralbad; Merinoschäferei, Borten- und Golddrahtfabrik. — Herrnals oder Herrnhals, Dorf nicht weit von Wien. 2500 Einw. Großes Erziehungsinstitut für Offizierstöchter; viele Fabriken, große Baumschule. Schloß des Grafen Palffy, mit einer Gemäldesammlung. — Ebersdorf an der Donau, 2000 Einw. Große Messingfabrik. — St. Veit an der Wien, großes Dorf mit einem erzbischöflichen Schloß und Fabriken. Am Schneeberg liegt das Dorf Reichenau mit Eisenhämmern, und der schon genannte Flecken Gutenstein mit Burgruinen und dem gräflich Hoyos'schen Schlosse. — Buchberg am Schneeberg, 1500 Einw. — Raketendörfel bei Nadelburg, mit einer Fabrik kongreviſcher Raketen. — Schwöchat, 2000 Einw. Blechwaarenfabriken und Kattundruckerei. — Unterpiesting bei Neustadt, Eisen- und Stahlwaaren. — Die Klausen, ein Paß. — Guntrams, Papier- und Leinwandfabriken. — Mariaschutz, Eisenbergwerke. Wallfahrtskirche. — Neukettenhof, berühmte Kattundruckerei. — Rannersdorf, Papierfabriken. — Wagram, Steingutfabriken. — Enzersdorf am Gebirge, 1½ M. südlich von Wien, zwischen Brunn und Mödling. Berühmte Wallfahrtskirche. Südwestlich davon liegt das alte Schloß Liechtenstein. — Deutsch-Altenburg an der Donau, Gesundbad. — Katzelsdorf, ½ M. südlich von Neustadt, an der Leita links, Seidenzeugfabriken. — Kettenhof bei Schwechat, Zitz- und Kattundruckerei. — Inzersdorf, am südlichen Fuß des Wienerberges, ½ Meilen südlich von Wien. Fabriken. Zwischen hier und Wien steht auf dem Berge die Säule „Spinnerkreuz", von wo aus man eine der schönsten Ansichten Wiens hat. — Ebreichsdorf am kalten Gange, hat Baumwollenspinnerei, Schwadorf gleichfalls. — Kaiser-Ebersdorf, an der Mündung der Schwechat, große Artilleriekaserne, eine Metallwaarenfabrik.

2) Der Kreis ob dem Wienerwald, 101 Q.M., liegt im S. der Donau und im W. des Kahlenbergs. Darin ist die Hauptstadt St. Pölten, links an der Trasen, doppelt ummauert. 4500 Einw. Bischofssitz, theologisches Alumnat und mehrere Erziehungsanstalten für Mädchen. Kattundruckerei und Steingutfabriken. Mineralquelle. Der bischöfliche Palast, der Palast des Fürsten Auersberg, das schöne Rathhaus. 1 Theater und 1 Redoutensaal und 1 öffentlicher Garten. — Friedau, große Kattunfabrik, Eisenhütte und Kupferhammer. — Waidhofen an der Ips, 9 M. W.S.W. von St. Pölten, mit 2200 Einw. Sensen-, Eisendraht-, Nägel-, Messer-, Pfannenfabriken. Berühmte und feine Fischangeln vom nahen Oberzell. Bedeutender Handel mit Eisenwaaren. Der Wallfahrtsort Sonntagsberg Die Waidhofer Fischangeln sind so fein, daß 6000 Stück derselben auf ein Loth gehen, welches 26 fl. kostet, daher dann 1 Ctr. Eisen, welcher roh etwa 10 fl. kostet, auf diese Weise über 80.000 fl. im Werthe zu stehen kömmt. Die Gegend von Waidhofen bis Ipsitz, wo das steyermärkische Eisen in Menge verarbeitet wird, heißt die Eisenwurz. — Scheibs, Lunz, Ipsis haben Eisenhämmer und Eisenfabriken. — Neustift hat eine Spiegelfabrik. — St. Aegid, an dem rechten Ufer der Trasen, hat viele Fabriken für Eisenwaaren, welche Blech, Säbelklingen, Feilen ꝛc. liefern. — Ips, rechts an der Donau und links an der mündenden Ips, schön gelegen, mit 1200 Einw. Die ehemal. Reiterkaserne ist in ein Versorgungshaus umgewandelt. — Tuln, 5 M. nordwestl. von Wien, rechts an der Donau, 1500 E. Pionierschule. —

Im Neuwalde am Preinthal im südöstl. Winkel des Kreises ist die merkwürdige Holzschwemme des Grafen Hoyos, ein Stollen durch den Bergkamm Gschaid, in einer Höhe von 5800', 1300' lang, 11 bis 12' hoch, und ein Kanal ½ M. lang. — Herzogenburg an der Trasen, Augustiner Chorherrnstift. — Melk (Mölk), Marktflecken rechts an der Donau, in die sich hier der Mölkbach mündet. Prächtige Benediktinerabtei auf einem hohen und steilen, äußerst romantischen Granitfelsen an der Donau; die Stiftsgebäude gehören zu den schönsten architektonischen Werken, die Kirche besonders ist prächtig und besitzt viele Kunst- und Alterthumsschätze. Die Abtei hat eine Bibliothek von 20,000 Bänden, und viele Handschriften und Urkunden aus dem 13. und 14. Jahrhundert, 1 Münz-, Conchilien- und Mineralienkabinet, 1 Gymnasium, eine theologische Lehranstalt und 1 Konvikt für arme Studirende. Dieses Stift hat sich von jeher durch gelehrte Männer ausgezeichnet. — Losdorf, 1 St. von Melk. Starker Safranbau. — Wilhelmsburg im Trasenthale, mit Wallgraben und Mauern umgeben. Hat Industrie und Handel mit Holz und Holzwaaren. — Marktel Lilienfeld an der Trasen, in schöner Alpengegend, Eisenwaarenfabriken, Gewehrfabrik. Marmor- und Gypsbrüche. Dabei liegt das Cisterzienserstift Lilienfeld, dessen Gebäude 13 Höfe umfaßt. Die Stiftskirche, reich an Marmor und Gold, verschließt die Gebeine ihres Stifters, des Herzogs Leopold VII. (gest. 1230). Bibliothek, Gemäldesammlung, Naturalien- und Produktenkabinet. Im anstoßenden Frauenthal ist ein vortrefflicher Drahtzug. — St. Veit und Hainfeld am Gelsenbache haben Eisenwerke und Holzhandel. — Türnitz an der Mariazellerstraße, besitzt eine gute Glasfabrik und treibt Handel mit zierlichen und sehr wohlfeilen Drechslerwaaren, die durch die ganze Monarchie wandern. — Seitenstetten, östlich von Steier, hat eine ansehnliche Benediktinerabtei in einer weiten, von Bergen umschlossenen Ebene, mit Gymnasium und Konvikt, Bibliothek, Gemälde- und Naturaliensammlung. — Schönbühl, Graphitgruben, Bleistift- und Schmelztiegelfabriken. — Thalern an der Donau eine Alaungrube und ein Steinkohlenbruch. — Pottenbrunn, schönes Schloß. — Niederwallsee, rechts an der Donau, mit einem schönen Felsenschlosse, hat berühmte Mühlsteinbrüche. — Göttweig, rechts an der Donau, südl. von Furt, eine große Benediktinerabtei auf einem 600' über dem Spiegel der Donau liegenden Berge, mit reicher Bibliothek. Mittelst einer Maschine wird hier das Wasser durch den Berg in das Gebäude geleitet, und das Brennholz wird in zwei Wagen aus dem Thale auf den Berg durch eine künstliche Vorrichtung gebracht. — Rittersfeld bei Trasmauer, hat bedeutende Tuch- und Kasimirfabriken. An der Mariazellerstraße liegen Annaberg, mit einer Wallfahrtskirche auf dem Scheibling, mit Silber- und Bleigruben, Marmorbrüchen und Zinnoberfabriken und Kupferhütte. — Joachimsberg und Josephsberg, in dessen Nähe der 270' hohe Lasingfall. — Aggstein an der Donau, hat Steinkohlen-, Kupfer- und Vitriolgruben. — Dürnitz, Bleigruben. — Gaming, Erdölquellen. — Noch ist an der Donau merkwürdig Greiffenstein, eine dem Fürsten von Liechtenstein gehörige Burg, auf welcher Richard Löwenherz eine zeitlang gefangen saß. — Pöchlarn an der Donau. 600 Einw. Safranbau. — Viehhofen bei St. Pölten, Spiegelfabrik.

3) Der Kreis unter dem Manhartsberge liegt im N. der Donau, östlich vom Manhartsberge, und umfaßt 87 Q. M. Darin Korneuburg, 2000 Einw., Kreisstadt an der Donau,

Klosterneuburg gegenüber. — Enzersdorf unweit der Donau, wo sie die Insel Lobau bildet, und Deutsch-Wagram, im Marchfelde am Rußbache, 2 Städtchen. Sieg der Franzosen den 5. und 6. Juli 1809. — Aspern und Eßlingen, 2 Dörfer 1 M. östl. von Wien. Schlacht den 21. und 22. Mai 1809, wo die Oesterreicher die Franzosen schlugen. — Feldsberg, ½ M. von der mährischen Grenze. 2600 Einw. Aeltestes Kloster der barmherzigen Brüder in Oesterreich. Großes Schloß des Fürsten von Liechtenstein; wichtiges Gestüt. Weinbau. — Garschenthal, Stahlquelle. — Der Theinwald, ein Waldgebege von einer 2½ M. langen Mauer umschlossen: die Jagdschlösser Belvedere und Tempel der Diana. — Stockerau, links an der Donau, N.N.W. von Wien, 1600 Einw. Erhebliche Getreidemärkte. Große Militär-Monturkommission — Oberhollabrunn, bedeutende Sparkasse. — Straß- und Hadersdorf, nahe am Kamp, Weinbau und Weinhandel. — Pirawerth, unweit Gaunersdorf in dem Thale, 1000 E. Mineralquelle, Steinkohlengrube. — Schloßhof an der March, kaiserl. Familienherrschaft, 1000 Einw. Schönes Lustschloß und Garten. — Mistelbach, schöner Flecken, 2700 Einw. — Kloster Marcheck an der March. 1400 Einw. An der südöstl. Seite des Manhartsberges liegt das durch seinen Safranbau merkwürdige Städtchen Meissau. — An der mährischen Grenze Röz, 3 M. N.N.O. von Meissau, 2500 Einw. Weinbau und Weinhandel. Salpetersiederei. — Oberstinkenbrunn, 1¾ M. südlich von der mährischen Grenze. Weinbau. — Falkenstein an derselben Grenze. Weinbau. — Herrn-Baumgarten bei Falkenstein und Feldsberg. Weinbau. — Hohenau (Hochenau) rechts von der March mit einem Gestüte des Fürsten von Liechtenstein. — Forstbaum, Flecken an einem großen Walde, 1400 E. Marmorbruch. Bad Gefäll, Schloß; kolossale Marmorbüste (50′ hoch) des Kaisers Franz. Bibliothek, Gemäldesammlung. — Pottendorf, 4200 E. — Schloß Schönborn bei Mallebern, mit berühmten Gärten. — Leopoldsau (Eipeldau) an der Donau, Federviehzucht. — Bisamberg, am Berge gleicher Namens. Weinwachs.

4) Der Kreis ob dem Manhartsberge liegt im N. der Donau und westl. vom Manhartsberge, und ist 91 Q.M. groß. Wir bemerken hier: Krems, links an der Donau und auf beiden Seiten des Kremsbaches, eine gut gebaute, mit Mauern und Thürmen umgebene Stadt, ein Viereck bildend, deren nördlicher Theil bergan steigt. Auf der Anhöhe über der Stadt steht das Piaristen-Kollegium mit einem Gymnasium, einer philosophischen Lehranstalt und einem Studentenkonvikte, ein englisches Fräuleinstift mit öffentlicher Mädchenschule. 450 Häuser und 4000 E. Kreisbehördensitz. Infanteriekaserne vor der Stadt, vor der eine schöne Baumallee und das Denkmal des in dem Treffen bei Dürrenstein 1805 gebliebenen Generals Schmidt. Senf-, Pulver-, Salpeter-, Stahl-, Alaun- und andere Fabriken. In der Nähe eine Mineralquelle und Safranbau. Bekannt ist das Kremser Bleiweis; die St. Veitskirche ist wegen ihres großen, von keinem Pfeiler gestützten Gewölbes sehenswerth. Zu Krems gehört die kleine Stadt Stein, links an der Donau, wo gewöhnlich die Donauschiffe landen. 2000 Einw. Von hier führt eine 1606′ lange hölzerne Brücke über die Donau nach Mautern. Das ehemalige Kapuzinerkloster zwischen Stein und Krems ist jezt ein Militärspital. — Dürrenstein (scherzweise „Und" genannt), links an der Donau, die oberhalb und unterhalb der Stadt eine große Krümmung macht. Hoch über der Stadt liegen

die Felsentrümmer des Schlosses, in welchem Richard Löwenherz 15 Monat gefangen saß. Fürstlich Stahrembergisches Schloß. Bleigruben. — Zwettel, in der Mitte des Kreises an dem großen Kamp, starker Flachs- und Hanfbau, Zwirn-, Leinwand- und Bänderfabrikation, Tuch- und Baumwollenweberei. In der Nähe schöne Cisterzienserabtei mit Bibliothek. — Horn, nördl. von Krems, in einem Bergkessel, hat ein Piaristen-Kollegium mit Gymnasium. — Böhmisch-Waidhofen an der Thaya, 1200 Einw., hat viele Baumwollzeug- und Leinenband-, Kattun- und Barchentweberei. Starke Bierbrauerei (Bier aus Hafer und Weinstein). Schloß des Grafen Hoyos. In der Nähe der Wallfahrtsort Dreieichen, das Stift Altenburg mit schöner Kirche und die alte Rosenburg, völlig erhalten. — Langenlois am Loisbache, nordöstl. von Krems, Weinbau und Weinhandel. — Spitz, links an der Donau, im Mittelpunkt der weinbauenden Wachau, mit mehreren bedeutenden Essigsiedereien, Holz-, Holzwaaren- und Obsthandel nach Wien. — Marbach, links an der Donau, starker Weinbau. In der Nähe die berühmte, sehr stark besuchte Wallfahrtskirche Maria Taferl. — Persenbeug, links an der Donau, Ips gegenüber, eine kaiserliche Familienherrschaft mit pittoreskem Felsenschloß, das Kaiser Franz hie und da besuchte. — Gutenbrunn, in waldiger Gebirgsgegend, kaiserl. Glasfabrik. — Raabs an der Taya, Papiermühlen. — Droß, nördl. von Krems, Schmelztiegel- und Steingeschirrfabriken. — Rosenau bei Zwettel, Leinwand- und Wollenhandfabriken. — Egenberg, 1400 Einw. Baumwollenfabriken. — Weitra, am nördl. Abhang des Greinerberges an der Lainsitz, 1800 Einw. Eisenhämmer, Baumwollenweberei. — Groß-Sieghards, vor 100 Jahren ein elendes Dorf. Der damalige Gutsherr ließ Bandmacher aus der Schweiz kommen. Das Dorf hat jezt 1800 Einwohner und mehr als 20 Bandfabriken. — Drosendorf, älteste Grenzfestung an der Taya, mit altem Tempelherrnschlosse; Marmorbrüche.

§. 24.

Das Herzogthum Steyermark

liegt zwischen 45° 56′ — 47° 49′ nördl. Br. und 51° 30′ — 34° 4′ östl. L., und grenzt gegen W. an Kärnthen und Krain, gegen O. an Ungarn, gegen N. an das Erzherzogthum Oesterreich, und gegen Süden an das Königreich Illyrien. Es bildet ein höchst unebenes Areal von 399½ Q. M., auf welchem 900,000 Einw. leben, von denen ⅓ Slaven (Winden) und gegen 3000 Protestanten sind. Vom Areal sind

1,507,214	Joche	Wald,
610,418	„	Ackerland,
591,665	„	Waiden,
436,981	„	Wiesen,
50,758	„	Weingärten,
9,036	„	Gartenland.

Man zählt 20 Städte, 96 Marktflecken und 3589 Dörfer.

Steyermark ist ein wildromantisches, schönes Gebirgsland. Durch die ganze Ausdehnung des Landes wechseln hohe, zackige Felsen und abschüssige Wände, blüthenreiche Wiesen, reizende Thäler, schwarze Wälder, tobende Wasserfälle Seen, Schlösser und Ortschaften. „Die genaueste und reichste Wortschilderung, sagt Schumacher,

kann kein geschlossenes Bild zeigen, sondern bleibt ein trockener Umriß, der nur darum zu genügen scheint, weil die aufgeregte Einbildungskraft des Einzelnen das Gemälde vollendet.“ Das Land gehört dem Gebirgssystem der Alpen an, und zwar den östlichen Alpen. Es sind dieß die norischen auch steyerischen Alpen, und im S. zwischen der Drau und Sau die karnischen. Gewaltige und umfangreiche Felsenburgen werden hier aufgethürmt. In Obersteyermark, d. i. dem nördlichen und westlichen Theile des Landes, zwischen der Ens und Mur ist die Hauptkette der norischen Alpen, sie läuft von S.W. nach N.O. In derselben thront der Hochschwab im Höllenkamp (7154', nach Anderen 8300' hoch). Er bildet nördl. einen senkrechten Absturz gegen das wilde Salzathal, und auf ihm erhebt sich eine Steinpyramide von der Triangulirung, und ein gußeisernes Monument, im J. 1821 dem Erzherzog Johann zu Ehren errichtet. In der Nähe erhebt sich die 5944 Wiener Fuß hohe Meßnerin. Von der hohen Weichsel, der höchsten Spitze der Aflenzeralpen (gegen 6000' hoch), stürzt ein schöner Wasserfall herab, der den Höllenbach bildet. Der Predigerstuhl, am Wildkomm genannt, ist die höchste Spitze der Veitscheralpen (6246 W.F. hoch), das Ostende derselben der Ramskogel (5122 W.F. hoch). Die Zellerstarize bei Mariazell, das Niederalpel (3800' hoch), die berühmte Proleswand, ein in ungeheuren Wänden abstürzender Kalkrücken, weiter östlich die Wildalpen, die Schneealpe nördlich von Neuberg mit dem Windberg (5989 W.F. hoch); die nahe Heukuppe oder Brachkogel im O. (6336 W.F. hoch), die Raxalpe und der Naßwald. Vom Pfaff aus laufen tiefer ins Land die Gansalpe, die Predulen- und Haueralpen, der Teufelstein, der hohe Lantsch (4380 W.F.) und der Schökel bei Grätz (4778 W.F.). Ein Seitenast der norischen Alpen verzweigt sich im N.W. des Landes am linken Ufer der Ens. Hier ist die rauheste Gegend, noch Gletscher. Zwischen Salzburg, dem Traunviertel und der Steyermark thront der kolossale Dach- oder Thorstein in einer furchtbaren Wildniß, und sein Gletscher hat einen Umfang von mehr als 10,000 Klaftern, und einen Flächeninhalt von beinahe ¼ Q.M., die Spitze des Dachsteins wurde im J. 1823 (3. August) zum Erstenmal erstiegen; sie ist an der Pyramide, wo die dreifache Grenze ist, gegen 10,000' hoch. Es ist dieß der Knoten aller steyer'schen Gletscherabdachungen, und der höchste Punkt des Gebirges zwischen der Traun, Ens und Salzach. Der Gejadstein schiebt sich weit in das Eis- und Schneefeld hinein; ein Chaos von den Steinmassen liegt herum. Oestlich liegt der Krippenstein (6373' hoch), der Sarstein (6328' hoch), die Pötschenhöhe (5238 W.F.), der Sandlingberg (5428 W.F. hoch). Weiter östlich, gegen Oesterreich hin, sind der Grubstein, der Großstein, die Taublitzeralpen, der Pyrgas, das Admontergebirge, der Damischbachthurm (6409'), die Teufelsmauer, der Kampel (6702'), der Lugauer (6951'), der Buchstein. Es sind dieß mächtige, von aller Vegetation entblößte weiße Hörner, die aus den Trümmern, welche ihre Thäler bedecken, nackt und in abenteuerlichen Formen hervorragen. Ein entsetzlicher Kampf der Elemente muß in diesen Bergregionen gewüthet haben, in dem die tobende Ens den hohen Thor- und Buchstein siegend durchwühlt. Bei Irdning ist der Grimming, der große und kleine (ersterer 7540' hoch); bei Admont der Lichtmeßberg (6930'), der Scheibelstein (6930'), der Herendorn (6802'), der Natterriegel (6318'). Am rechten Ufer der Mur zieht sich ein Seitenarm

der norischen Alpen östlich, in dessen Verzweigungen die Stangalpe (7140), der Eisenhut (7470') zu bemerken, und die Murauer-, Krebenzer-, Kuh-, Judenburger- oder Seethaler-, die Stub-, Klein-, Polster- und Bruckeralpen, ferner die Koralpen, der Platsch, der Posruck. Aus den Kleinalpen ragt der Speikogel (6700 W.F) hervor. Die Gebirge zwischen der Drau und Sau gehören zum Theil den karnischen Alpen an, in deren Hauptzuge das Bachergebirge liegt, das 17 Q.M. bedeckt, und dessen höchste Spitze der Weitensteyrerplanina (5600') bildet. Die nördliche oder obere Steyermark ist weit gebirgiger als die südliche oder untere. Im O. ist die leztere flach und hügelig. Die Baumgrenze der oberen Steyermark beginnt mit 3000', von 5000' Höhe bis 8000' ist die Alpenregion, über dieser ewiger Schnee und Eis.

Herrliche Thäler bilden die Einschnitte zwischen diesen Bergen, und empfangen und entsenden die Wasseradern dieses Landes. Am reichsten und anmuthigsten sind: das Murthal, das Ensthal, das Mürzthal. Von kleinem Umfang sind die vorhandenen Ebenen, z. B. das Grätzer-, Fernitzer- und Leibnitzerfeld, die Pettauerheide, das Eichfeld zwischen Judenburg und Knittelfeld an der Mur. Die Mitte der Steyermark von den Tauern bis über die Mur bei Bruck und von der Krainer Grenze bis gegen Cilly, Pettau und gegen die Südwestspitze des Plattensee's nehmen die Centralalpen ein, die aus Urfelsgebirge bestehen; im N. der Centralkette von Radstadt bis Oedenburg sind die Kalkalpen, voll Erz und gewaltiger Zerklüftungen und wunderlicher Gestaltungen. Das Bachergebirge gehört der Gneißformation an, und birgt viele Fossilien in sich. Im S.O. des Cillyerkreises sind wieder Kalkalpen, und im O. das Nagelflue- und Sandsteingebilde.

Am Drachentauern bei Röthelstein ist die Mixnitzerhöhle, auch die Kogelluken genannt; merkwürdig ist ferner das Rinnerlueg, und die Heunische Kirche in der Nähe von Köflach, die Höhlen am Zigölerkogel und am Breinaskogel bei Lankowitz, das Freimannsloch auf der Stangalpe; mehrere Höhlen in der Frain, an der Schneealpe, an der Proleswand, die Taborwand oder das Zederhaus, ¼ St. nördl. von Spital am Semmering.

Die Steyermark ist, mit Ausnahme einer kleinen Berggegend im Cillyerkreis, sehr wasserreich. Die Mur betritt zwischen Kendelbruck und Prödlitz das Land, und durchfließt dasselbe in schnellem und reißendem Laufe, anfangs in nordöstlicher, nachher von Bruck an in südöstlicher Richtung, 44 Meilen weit, bis sie es bei Mur verläßt, nachdem sie 109 größere und kleinere Bäche aufgenommen, die Mürz oder kleine Mur, die Drau (Drave), die aus Tyrol kommt, und ganz Kärnthen der Länge nach durchschneidet, betritt bei Untertraunburg die Steyermark, fließt durch dieselbe von W. nach O., und verläßt sie bei Friedau. Südlicher, parallel mit der Drau fließt, von Illyrien kommend, die Sau (Save), bildet die illyrische Grenze und nimmt den San und die Solta auf. Im N.W. beim Mandlingpasse fällt die reißende Ens in die Steyermark, verläßt sie aber, viele Werke treibend, wieder unter Altenmarkt. Nordwestlich bei Aussee vereinigen sich mehrere Bäche in das Bett der Traun, die beim Sarstein das Gebirge durchbricht und dem Hallstätterse zueilt; besonders in der oberen Steyermark gibt es sehr schöne Wasserfälle, z. B. das todte Weib bei Mürzsteg in höchst romantischer Lage. In der Gegend von Aussee gibt es kleinere Alpenseen mit malerischer Ansicht, z. B. der

Altenaufseersee (2280′ hoch), der Grundelsee (2031′ hoch), der Töplitzsee in der Gößl; die kleinen Wilden-, Elm-, Bruder-, Kammer-, Schwarzen-, Steyer- und Edensee; im Bruckerkreis der Erlafsee (1863′ hoch). An kalten und warmen Mineralquellen ist die Steyermark sehr reich. Man zählt deren 59, die benüzt werden, die meisten im Grätzerkreis (27); die berühmtesten sind der Rohitscher-Sauerbrunnen, der Johannisbrunnen bei Gleichenberg, das Einöder- und Doppelbad, der Klausner- und Lindner-Säuerling, die schwefelsauren und alkalischen Wasser von Neuhaus, Tüffer, Felsberg, Sekau, Sulzleiten ꝛc. Das Klima ist verschieden; im N. rauh, im S. milder. In der obern Steiermark hört über 2000′ Höhe der Sommer auf und reift kaum Getreide mehr; oft schwellen die Bäche von den Gewittern furchtbar an; selbst Erdbeben stellen sich hier zuweilen ein (z. B. in Bruck und Grätz im J. 1830). In der unteren Steyermark sind die von dem Gebirge gegen die Nordwinde geschüzten O.- und S.O.-Gegenden ziemlich milde, das Getreide reift hier bis zu 4500′ Höhe, und Wein und Mais gedeihen. In Grätz ist die Mittelwärme 7° 8′ R., die mittlere Barometerhöhe 27 Zoll 9 Linien, der Niederschlag zwischen 24 und 51½ Zoll. In Schönstein im Cillyerkreis steht die mittlere Temperatur auf 7° 3′, in Mairau in der oberen Steyermark nur auf 5° 8′. — Grätz enthält viele Gichtkranke.

§. 23.

Die obere Steyermark ist meist unfruchtbar, und zeigt viele kahle und nackte Kalkfelsen, die untere dagegen ist fruchtbar und besteht aus schönem Hügelland. Den fruchtbarsten Länderstrich bilden die „windischen Bühel" am Pösnitzbache, zwischen der Mur und Drau, einem großen Garten vergleichbar. Der Reichthum an Mineralien ist ungeheuer. Es gibt Quarz, Krystalle, Kieselschiefer, Feuersteine, Olivin, Granaten, Sandsteine, Lazulithe, Blauspath, Feldspath, Thon, Schiefer, Basalt, Bolus, Serpentin, Smaragdid, Marmor (in den Wildalpen), Kreide, Gyps; von Metallen: Flußgold, Silber und silberhaltige Bleierze, Eisen in außerordentlicher Menge (die größten Gruben sind in Eisenerz und Vordernberg). Kobalt, etwas Zink, brennliche Fossilien, z. B. Schwefel, Braunkohlen, Graphit, Kochsalz in ungeheuren Lagern.

Auch hat die Steyermark eine sehr reiche Flora. Man theilt sie in die N. und S. In der Obersteyermark sind interessante Alpenpflanzen, z. B. der aromatische Speik, das Stein- und Lungenmoos, der Enzian, die Meisterwurzel, die Steinwurzel, Klettenwurzeln, Attich- und Wachholderbeeren. Es gibt sehr nahrhafte Futterkräuter und Gräser; berühmt ist der steyerische Kleesaamen. Weizen, Korn, Gerste und Hafer kommen zwar nicht sehr häufig vor, doch sind sie von ausnehmender Güte. In der unteren Steyermark baut man auch Mais oder Kukuruz, Buchweizen, Hirse, Schwaden oder Himmelthau und Pfennich. Bohnen, Erbsen, Linsen, Wicken und Zisern sind die gebauten Hülsenfrüchte. Mohn, Sonnenblumen, Rübsamen sind die vorkommenden Oelgewächse. Kartoffeln gibts in Menge, Hanf wenig, Flachs etwas mehr. Wein und Obst sind Hauptprodukte; noch wichtiger ist das Holz. Es gibt noch Urwälder. Die Hauptholzgattungen sind Fichten, Föhren, Tannen, Linden, Albern, Weiden, Lärchen, Zirbelnußkiefer, von Buchen und Eichen ganze Wälder, Rothbuchen, Birken. Der Perückensumach wächst im Cillyerkreis

links an der Sau ꝛc. wild. Gerbersumach oder der Essigbaum wird in den Gärten gezogen.

Unter dem zahlreich verbreiteten Rindvieh ist die Mürzthalerrace die vorzüglichste. Das Hornvieh im W. und S. der Untersteyermark ist meistens röthlich und braun, selten lichtgrau und weiß. Die Pferde, besonders die obersteyer'schen, sind von starkem Schlage, groß, starkbeinig, und zum Bergsteigen geeignet, die untersteyer'schen sind die besten Aerarial- und Remontepferde für die Kavallerie. Der Viehstapel ist etwa folgender:

Ochsen	86,000	Stück,
Kühe	290,900	„
Pferde	46 490	„
Schafe	270,000	„

Zahmes Geflügel wird viel gehalten; die steyer'schen Kapaunen, welche oft 7—9 Pfund schwer sind, und ein sehr schmackhaftes Fleisch haben, werden bis nach Wien versendet, und von Federwild trifft man Auerhähne, Haselhühner, Rebhühner, Schildhühner, Birkhühner und Schneehühner, Schnepfen, und in den tieferen Gegenden viele Sumpfvögel. Die Hochwaldungen nähren Hirsche und Rehe, die obersteyer'schen Alpen Gemsen, Bären und Wölfe sind selten, Luchse häufiger, Fische wie in allen Gebirgsländern nicht so häufig, doch findet man vortreffliche Edelfische, z. B. Sälmlinge, Lachsforellen und Hechte, auch Störe und Karpfen, sowie auch sehr große Krebse, viele Bienen in Untersteyermark, und Schnecken in mehreren Gebirgsgegenden von vorzüglicher Güte und Größe.

§. 26.

Die Einwohner gehören theils dem germanischen theils dem slavischen Stamme an. Die Slaven, und zwar die Wenden, bewohnen den südlichen Theil, und bilden etwa $\frac{1}{3}$ der Bevölkerung. Die Deutschen sind groß, schön und stark, gutmüthig und fleißig. Die Wenden weniger wohlgebildet und minder arbeitsam. Die Obersteyermärker sind meist ein gedrungener Menschenschlag. „Reiches dunkles Haar," sagt Schumacher, „lebhafte, meist braune Augen, rothe Wangen, frische Lippen, weiße schöngeformte Zähne, fröhliche offene Miene und ein lächelnder Zug gutmüthiger Schalkhaftigkeit sind fast durchaus der Gesichtsschmuck beider Geschlechter." Das weibliche Geschlecht strozt von Fülle der Gesundheit. In der Obersteyermark gibt es viele Cretins (Trotteln, Gacken oder Fexen genannt). Die Deutschen reden die oberdeutsche Mundart in mehrfachen Varietäten. Das weibliche Geschlecht der oberen Steyermark ist fröhlich, arbeitsam und gewandt, und sehr reinlich. In den Gebirgen herrscht ein harmloser, fröhlicher Geist und Liebe zum Gesang. Die Wenden leben zum Theil abgesondert von den Deutschen, im unteren Marburger- und Cillyerkreis, sie sind lebhafter und gesprächiger als die Deutschen, unreinlich; am rohesten erscheinen sie im Winkel an der Drau gegen Sauritsch. Ihre Sprache hat eine sonderbare Modulation. Die Nahrung ist einfach. Nationalspeisen in Obersteyermark sind: die Mehlklöse, Schottensuppe, Rahm- und Schmalzkoch und Sterz aus Heidemehl; in der unteren Mark: die Peganzen oder Puditzen, ein Backwerk aus Mehl. Nadelholz ist der nächste, füglichste und auch einzige Baustoff der Bauernhäuser in der oberen Mark. Von den Einwohnern tragen die wendischen häufig kroatische, seltener deutsche Kleidung; die Deutschen grüne oder

graue Röcke, grüne Hosenträger, einen breiten ledernen Gürtel. Die Wenden haben dunkelbraune, grüne oder halbblaue Röcke, weite leinene Beinkleider und Stiefeln. Die Weiber der oberen Steyermark haben faltige grüne, braune oder schwarze wollene Röcke, farbige Mieder, blaue leinene Schürzen, rothe oder grüne wollene Strümpfe, weiße oder graue Filzhüte mit breiten Krämpen, und lederne Schuhe. Die Frauenzimmer der Wenden kleiden sich fast ganz in Leinwand, binden ein weißes Tuch um den Kopf, und tragen häufig schwere große Stiefel wie die Männer. Die deutschen Bewohner Steyermarks sind Freunde vom Schießen, und lieben Kegelspiel und Tanz. Der Volkstanz der Obersteyermärker ist sehr schön, ein deutscher Fandango, und wird von Geige, Hakbrett und Baß begleitet. Ist zum Tanzen keine Gelegenheit, so suchen die Bursche und Mädchen sich durchs Singen die Zeit zu verkürzen. Das Ludeln oder Dudeln hört man in der oberen Steyermark oft. Bei den Bergleuten in Aussee ist noch der Schwerttanz, und bei den Salzküfern der Reiftanz üblich. Auch hier sind, wie fast im ganzen Alpenlande, die nächtlichen Besuche der jungen Männer bei den Mädchen (das Fensterln, Gasseln, Kiltgehen) Sitte *).

Der Ackerbau wird stärker in den niedrigeren Strichen betrieben als in den Gebirgen. Es ist die Dreifelderwirthschaft die gewöhnliche, und der Maisbau ist sehr ergiebig. Die Heuerndte ist so bedeutend, daß sie jährlich etwa 6 Mill. Ctr. abwirft, ohne den vielen Klee, von dem jährlich 2000 Ctr. Samen ausgeführt werden. Safran wird bei Weiz und St. Florian, Tabak bei Fürstenfeld gebaut. Im S. des Landes ist der Obstbau sehr stark, und es wird viel Cyder bereitet. Die besten steier'schen Weine erzeugt Luttenberg, Eisenthür, Jerusalem, Piker, Pettau, Bacher, Sauritsch, Marburg, die wendischen Büheln und Grätz. Den jährlichen Ertrag schäzt man auf nahe an 600,000 Eimer. In Piker wird Champagner fabricirt. In den Gebirgen ist die gewöhnliche Alpenwirthschaft, die Aufsicht darüber führen meistens Mägde, sogenannte Brenntlerinnen oder Sendinnen. Die Schafzucht ist unbedeutend. Es gibt meist nur grobwollige Schafe. Bergbau und Eisenfabriken (man zählt 36 Sensenfabriken) sind sehr bedeutend. Die Eisenwerke liefern jährlich über 400,000 Ctr. Roheisen. Der Erzberg zwischen Eisenerz und Vordernberg ist 440 Klafter hoch, und hat am Fuße 1000 Klafter im Umfange. 5500 Berg- und Hüttenleute sind bei demselben beschäftigt. Das beste Kupfer bringt Kahlwang ein. Silber erhält man aus den Blei- und Kupferbergwerken zu Eblern. Aus dem Sandlingberge bei Aussee gewinnt man jährlich 265 000 Ctr. Kochsalz. Die übrigen Gewerbserzeugnisse außer den Eisenwaaren sind unbedeutend. Berühmt ist das Eisengußwerk bei Mariazell; trefflich die Fabriken in Nägeln, Eisengeschmeidewaaren, Schnallen, Ringen und Ketten, zu Mürzsteg eine gute Gewehrfabrik. Stark gesucht sind die steyer'schen Filzhüte; auch Leder wird viel fabricirt, und gut und schön sind Strohgeflechte und Strohhüte von Grätz, Hitzendorf, St. Oswald, Steinberg und Bartholomä. Holzwaaren werden in Menge verfertigt, sowie auch Papier und Spielkarten. Außerdem gibt es Zuckerraffinerien, Essigsiedereien, Branntweinbrennereien und Bierbrauereien, Tabak-, Glas- und Geschirrfabriken, sowie auch Alaun-, Vitriol- und Salpetersiedereien.

Zum Handel ist Steyermark gut gelegen. Auch der innere Handel

*) S. V. Hoffmann, Deutschl. und s. Bewohner. Thl. II., S. 48.

ist lebhaft. Die obere Steyermark erhält von der untern Korn, Wein, Obst und Tabak, die untere von der oberen Eisen Bauholz, Salz ꝛc. Noch lebhafter ist der Verkehr mit Oesterreich. Die Ausfuhr besteht in Eisen, Stahl, Sensen, Blechen, gemeinen Eisenwaaren, Ketten, Schnallen, Ringen und Metallknöpfen, Feilen; Wein, Enzianschnaps, Rohitscher-Sauerwasser, Rindschmalz, Edelfische, Geflügel, Hornvieh, Holz, Bleiglätte, Alaun, Kleesamen, Speik, Medizinalgewächsen, Tischlerleim, Lärchpech, groben Filzhüten, Siebmacherwaaren, Taschnerarbeiten, Leder, Hornkämmen; die Einfuhr besteht in Kolonial-, Spezerei- und Gewürzwaaren, Färbestoffen, Getreide, Weinen, Tabak, Knoppern und Schweinen, Wachs, Quecksilber, Schafwolle, Baumwollgarnen, Seide, Tüchern, Leinwand und Baumwollenzeugen, Seidenwaaren, Porzellan, Uhren, Gläsern, Galanteriewaaren, Meerschaumwaaren ꝛc. Der Transitohandel zwischen Wien und Triest nimmt den Weg über Steyermark. Vortreffliche Straßen mit zweckmäßigen Posten durchkreuzen das Land. Vier Flüsse sind floß- und schiffbar, nämlich die Ens, Mur, Drau und Sau. Die vorzüglichsten Handelsplätze sind: Grätz, Pettau, Leoben, Marburg, Judenburg, Cilly. Grätz hat bedeutende Märkte.

In wissenschaftlicher Kultur gehen die Deutschen den Wenden weit vor. Die Volksschulen werden von 70,000 Schulkindern besucht. Auch gibts Sonntagsschulen. Eine Normalhauptschule ist in Grätz, Hauptschulen in Judenburg, Marburg, Leoben, Admont und Cilly ꝛc. Die Landesuniversität ist in Grätz, und besitzt schöne wissenschaftliche Anstalten. In Grätz ist auch eine Landwirthschaftsgesellschaft und eine Musikschule, eine Gemäldesammlung, ein Studentenkonvikt. Das Land theilt kirchlich sich in drei bischöfliche Diöcesen, die unter dem Erzbischofe von Salzburg stehen, und hat vier lutherische Pastorate für 2500 Lutheraner. Die 3 katholischen Diöcesen enthalten 3 Stifte, 2 Dompfarren, 7 Kreisdekanate, 57 Dechanteien, 503 Pfarren und Kaplaneien. Das Land hat sehr viele Versorgungs- oder Armenanstalten (350). Die Landstände bestehen aus Prälaten, Herren, Rittern und Städten. Das Gubernium des Herzogthums hat seinen Sitz in Grätz, und unter ihm stehen die 5 Kreise, in die das Herzogthum getheilt ist. Jeder Kreis hat seine Werbbezirke (226 im Ganzen). Die Justiz üben in niederster Instanz 136 Landgerichte aus; die letzte Instanz bildet das Appellationsgericht in Klagenfurt. Steyermark hat mit Illyrien und Tyrol ein gemeinschaftliches militärisches Generalkommando, das seinen Sitz in Grätz hat.

§. 27.

a) Die untere Steyermark.

1. Der **Grätzerkreis**, 97½ Q.M. groß, zuweilen auch Mittelsteyermark genannt, worin unter 47° 4′ 17″ nördl. Br. und 33° 5′ 45″ östl. L. (1250′ hoch) die Hauptstadt **Grätz** oder **Gratz** (von dem slav. Wort **Gradez**, Bergschloß), slavisch **Niemetzki Grad**, in einer sehr reizenden Lage an beiden Ufern der schiffbaren **Mur**, welche die Stadt von N. nach S. durchströmt, und vermittelst einer schönen Brücke beide Seiten der Stadt mit einander verbindet. Die Stadt besteht aus der eigentlichen, inneren Stadt am östlichen Ufer des Flusses, und aus 3 Vorstädten; die Münzgrabenvorstadt und die Leonhardsvorstadt liegen ebenfalls auf dem linken oder östlichen Ufer der Drau, die Murvorstadt sammt der Lände und dem Gries

dagegen auf dem rechten oder westlichen, von dem 2 Brücken herüber führen. Die zwei ersteren Vorstädte trennt das mit Kastanien-Alleen besezte Glacis von der Stadt. Die innere Stadt ist 520 Wiener Klafter lang und 420 W. K. breit; mit Einschluß der Vorstädte beträgt der Umfang 1¾ deutsche Meilen. Man zählt in der inneren Stadt nur 450 Häuser, in der ganzen Stadt aber 2700 Häuser, 117 Gassen und Plätze und 42,000 Einw. Es sind 4 Hauptthore: das eiserne Thor, das Murthor, das Sackthor und das Paulusthor. Unter dem Murthor fiel Andreas Baumkircher durch das Beil des Henkers. Die Bauart der innern Stadt ist alt, die Gassen meist uneben, krumm und unregelmäßig, der Boden steigt merklich gegen das Burg- und Paulusthor, und an der nördlichen Seite erhebt sich der Schloßberg. Die breiteste Straße ist die Herrengasse, die Sperrgasse die unbequemste, die Schmidtgasse die unruhigste und lebhafteste, und die Murgasse die volkreichste. Die bedeutendsten Plätze sind der Hauptwachtplatz und der Karmeliterplatz. Auf dem nördlich gelegenen steilen Schloßberge, 50 Klafter über der Stadt, ist das Schloß, dessen Festungswerke von den Franzosen 1809 gesprengt wurden; die Anhöhe bildet jezt Gärten und Anlagen, mit herrlicher Aussicht in die Umgegend, das Schloß aber liegt jezt in Trümmern, bis auf den Glocken- und Uhrthurm und das Gebäude der Feuerwache. Man zählt 22 Kirchen; der Dom zu St. Aegidi ist in gothischem Style (von K. Friedrich IV. im J. 1450—1456) erbaut, 32 Klafter lang, 13 Klafter breit, und 12 Klafter hoch. Er enthält schöne Marmoraltäre, Epitaphien und Gemälde; daneben steht die, im Style der jonischen Säulenordnung erbaute Katharinenkapelle und das Mausoleum K. Ferdinands II., das schönste Bauwerk der Stadt. Gegenüber vom Dom ist die landesfürstliche Burg, jezt die Wohnung des Gouverneurs. Grätz hat noch 7 Klöster, 28 Glockenthürme und 9 Thurmuhren. Das Universitätsgebäude, das Landhaus mit einem großen Rittersaale, das neue Rathhaus, das Theater, die Paläste der Grafen Attems, Saurau und Herberstein und die 2 Zeughäuser sind ansehnliche Gebäude.

Die Murvorstadt ist die größte und ansehnlichste der Vorstädte, hat ansehnliche Gebäude und schöne Gärten, und ist durch eine 30 Klafter lange, auf Pfeilern von Quadersteinen ruhende Brücke mit der inneren Stadt verbunden. Weiter abwärts führt vom Gries eine neue hölzerne Brücke in die Münzgrabenvorstadt. Die schönste Straße dieser Vorstadt ist die Mariahilfgasse, in der ein schönes Minoritenkloster sich befindet, sowie auch die Mariahilfkirche, die Kirche der barmherzigen Brüder, den Elisabethiner-Nonnen, einem schönen Kalvarienberg ꝛc. Die Münzgrabenvorstadt liegt ganz eben, und ein Theil derselben vor dem eisernen Thore heißt Jakoniniivorstadt; sie hat schöne Gassen, den mit einer Marien-Denksäule gezierten Jakoniniplatz, ansehnliche Gebäude und Gartenanlagen, die ständische Reitschule und viele starkbesuchte Promenaden. Auf der Nord- und Ostseite des Schloßberges ist die Leonhardervorstadt in einer zulezt in Hügel übergehenden Ebene; ihre Hauptstraße ist der Graben, und am Fuße des Rosenberges liegt der Park Rosenhain, dem Grafen Attems gehörig. Um die Stadt herum liegen viele bequeme und hübsche Landhäuser und Gärten. Grätz ist der Sitz des Bischofs von Seggau, des Guberniums und Landrechts, des General-Militärkommando's für Illyrien und Steyermark. Grätz hat gute wissenschaftliche Anstalten, eine Universität (gestiftet 1586, und 1827 wieder erneuert), eine Sternwarte, eine bedeutende Bibliothek von 100,000 Bänden, und ein Naturalienkabinet, ein

Digitized by Google

steyermärkisches Museum, Johanneum genannt (der hier residirende Erzherzog Johann, Bruder des letztverstorbenen Kaisers Franz, machte sich viel Verdienste um Kunst und Wissenschaft), mit einem botanischen Garten einer Bibliothek, und mehreren anderen wissenschaftlichen Sammlungen, ein Gymnasium, ein Priesterseminar, Taubstummenanstalt und Zeichenschule, eine Landwirthschafts-Gesellschaft, eine Gesellschaft zu Erweiterung der Natur- und Landeskunde. Adeliches Fräuleinstift. Versorgungsanstalt für Handlungsdiener. Wichtige Leder-, Stahl- und Eisenfabriken, Hut-, Kattun- und Seidenmanufakturen, 2 bedeutende Messen, von Griechen und Armeniern besucht. Das weibliche Geschlecht in und um Grätz zeichnet sich durch seine Schönheit aus. Die Grätzer sind ein sehr lebenslustiges Volk, zuvorkommend und gastfreundlich gegen den Fremden. Theater, Redouten, Akademie, Konzerte, Tanzsäle, die bürgerliche Schießstätte, die schönste und bequemste in der Monarchie, der Feuerwerkplatz im Pumperwaldel oder Prater, die zahlreichen Kaffee- und Gasthäuser, die schönsten Umgebungen und Landhäuser geben reichen Stoff zur Unterhaltung. An die Leonhardervorstadt grenzt der Rukerlberg und der reizende Rosenberg; jenseits der Mur erhebt sich der Buchkogel, die lebhafte Einöde und der Plabutsch. In der Nähe ist der schöne Kalvarienberg mit einer Kirche, das Schloß Eggenberg, der Badeort Doppelbad mit 12 Mineralquellen, die Burg Gößling. Das Stift Rein mit schöner Kirche, und der Wallfahrtsort Maria Straßengel. Gleichenberg, Schloß mit einer Mineralquelle, deren Wasser dem zu Selters gleicht. — Voitsberg, westlich von Grätz, eine der ältesten Städte Steyermarks, 800 Einw. Die Gegend ist sehr fruchtbar an Weizen, Mais, an Thon und Steinkohlen. — Gradner und Mitterdorfer Steinkohlenwerke, Glashütte, Salpetersiederei, Papiermühle. Ruinen des Schlosses Obervoitsberg über dem Städtchen Friedberg, im nordöstl. Theile an der ungarischen Grenze, am Pinkabache, Tuchmacherei. — Feistritz an der Mur oder bei Peckau, 700 Einw., wichtige Bleigruben, Eisen- und Kupferhämmer, Sensenschmieden. Von der Kirche, auf einer Bergspitze stehend, genießt man einer schönen Aussicht. Die Bergwerke beschäftigen 200 Menschen, und jährlich gewinnt man 1200 Ctr. Bleierze. Sehenswerth sind die Pumpmaschinen, die das Wasser aus der Tiefe heben. Raikersburg auf der Murinsel unweit der ungarischen Grenze, mit der Vorstadt Gries, die am rechten Murufer liegend, schon zum Marburgerkreis gehört. Alte Festungswerke, 2500 Einw., die sich mit Korn und Weinbau, mit Eisen- und Weinhandel beschäftigen. — Fürstenfeld, 1700 Einw., am rechten Ufer der Feistritz, wo sie die Lafnitz aufnimmt, k. k. Tabaksfabrik, welche ganz Steyermark und den größten Theil von Illyrien versorgt. Sie beschäftigte früher 200 Arbeiter und fabricirte über 12,000 Ctr. — Hartberg an der ungarischen Grenze und Hartberger Lafnitz, mit Tuchfabriken. Schöner Thurm. Die Schlösser Neuberg, Reitenau und Klaffau. — Peckau oder Peggau an der Mur, von Bergen und Felswänden umgeben, mit den Trümmern der Burg gleichen Namens. — Vasfail im N. des Schökelberges, der der herrlichen Aussicht wegen oft bestiegen wird, 4 Stunden von Grätz. — Virkfeld an der Feistritz, Flachsbau, Grobtuchweberei. — Vorau, Flachsbau, Eisenbergwerk, regulirtes lateranensisches Chorherrnstift gleichen Namens. — Anger an der Feistritz, Leinwandweberei. — Schloß Stubenberg, zwischen Anger und Pöllau. — Weiz, O.N.O. von Grätz, 1000 Einw., welche Eisenwaaren und Tuch liefern. — Pischelsdorf, in dessen

Nähe auf einem Weinberge die Kirche St. Johann bei Herberstein steht, und die Burg Herberstein auf schroffem Felsen erbaut ist. — St. Ruprecht im Raabthale an der Raab, Leimsiederei, Handel mit Tischlerleim nach Italien. Auf der ungarischen Poststraße an der Raab liegt der schöne Flecken Gleisdorf mit einem Piaristen-Kollegium. — Ilz, östlich von Gleisdorf. — Riegersberg, auf der Mitte eines Berges in fruchtbarer und schöner Gegend, und die Bergfeste Riegersburg, mit 7 Thoren und einem Zeughaus, innerhalb dem 7. Thore auf der breiten Zinne des gegen Westen abschüssigen Felsens steht (1620′ hoch) das Wohnschloß Kronek mit 5 Höfen, und einer Aussicht über 100 Q.M. Landes. — Fron- (Fraun-) leiter an der Mur, mit Brücke, Servitenkloster, in dem Redemtoristen wohnen. Wildon an der Mur, auf dem Wildonerberge die Trümmer der Burg Oberwildon (1764′). Hier endigt das Grätzerfeld, und südlich beginnt das Leibnitzerfeld. — Löflach am Gradenbache, Felsenhöhlen. — Uebelbach, am Fuß der Kleinalpen, Eisenhämmer, Sensenschmieden. — Rainz am Reinzbache, Sauerbrunnen und Wasserfall. — Krems bei Voitsberg liefert Schwarzblech und Weißblech. — Mariatrost, schöne Wallfahrtskirche. — Rein, ein Cisterzienserstift mit schöner Kirche.

2) Der Marburgerkreis, 60 Q.M. groß, enthält: Marburg auf der Anhöhe, links an der Drau, hübsche und reinliche Kreisstadt mit 3 Vorstädten (Grätzer-, Kärnthner- und Magdalenenvorstadt), 700 Häuser und 5000 Einw., alte Burg, Hauptkirche mit schönen Gemälden, Bürgerspital. Gymnasium, Kreisamt. Große Militärmagazine und Werkstätten. Schwimmschule und Militärknaben-Erziehungshaus. Weizen-, Garten-, Obst- und Weinbau (Marwein). Handel mit Eisenwaaren, Getreide und Wein; Spedition, Märkte. Angenehme Promenaden durch die Allee nach den 3 Teichen, wo eine herrliche Aussicht ist. — Pettau, südöstlich von Marburg, wendisch Ptui oder Ptuja, das ist Fremde, das röm. Petovio, links an der Drau, mit ziemlich gut gebauten Häusern, aber engen, unfreundlichen Gassen; eine landesfürstliche Kammerstadt mit 1800 Einw. Ackerbau, Weinbau, Liqueurfabriken, Handel mit Ungarn und Kroatien. Invalidenhaus. Das Bergschloß Oberpettau gehört dem Fürsten Dietrichstein. Die Fläche zu beiden Seiten der Drau wird das Pettauerfeld genannt. — Friedau, wendisch Ormüschke, links an der Drau und Grenze von Kroatien. — Luttenberg am Stainsbache, sehr beliebter Wein. — Ehrenhausen, nördl. von Mark und südl. von Grätz, rechts an der Mur, mit bedeckter Brücke, 600 Einw. Schloß. Der Platschberg im Süden bildet die Grenze zwischen der deutschen und wendischen Mark. Nordwestlich von hier ist das Leibnitzerfeld, auf dem im J. 1529 die Türken geschlagen wurden, und wo man viele röm. Alterthümer findet. In diesem Felde ist Leibnitz am Sulmbache, wendisch Libnitza, in dessen Nähe das dem Grätzer Bischofe gehörige Schloß Seggau oder Seckau, bis 1785 Wohnsitz der Bischöfe von Seggau. Eibeswald hat eine Glashütte, Eisenhammer, Sensen- und Nagelschmieden, Steinkohlenbergwerk. Schloß. — St. Lorenzen in der Wüste, westl. von Marburg, Glashütte, Holz- und Bretterhandel. Eisenwaaren. — Frauenthal an der Lasnitz, Schloß, Fabrik von Messingwaaren. Alaunsiederei. — Steyereck, Alaun- und Steinkohlenbergwerke. — Langerswald, Glashütte. — Thurnisch und Ebensfeld, herrliche Schäfereien.

3) Der Cillyerkreis (eine alte Grafschaft, welche nach dem Erlöschen des gräflichen Hauses 1457 an Oesterreich kam) ist 65½ Q.M.

groß und enthält: die Kreisstadt Cilly oder Cilley (Claudia celeja) am San, der hier den Ködingbach aufnimmt, altes Städtchen von ärmlichem Aussehen, 250 Häuser und 1700 Einw. Korn- und Weinhandel. Robitscher Wasserversendung (400,000 Flaschen). Gymnasium, Schloß, röm. Alterthümer. Spedition. Marmorbruch. 2 Klöster. Röm. Basreliefs und Denksteine in der Stadtmauer. Burgtrümmer von Obercilly und Schloß Neucilly. In einem angenehmen Thale an der kroatischen Grenze der, seit 1817 sehr in Aufnahme gekommene Gesundbrunnen Robitsch beim Dorfe Heiligenkreuz. Daneben eine Glashütte und Schleifsteinbruch. — Windischgrätz (wendisch Slaveni Gradez) N.N.W. von Cilly, zwischen hohen Bergen, am Mislingbache, Schloß, Rothenthurm genannt. Flachsbau, Leinenhandel. — Windisch-Feistritz (wend. Misterza), nordöstl. von Cilly, am Feistritzbache, ein ärmliches, schmutziges Städtchen, von 700 Slaven bewohnt, Feldbau, Weinbau. Eisenarbeiten. Auf dieses Städtchen bezieht sich das Sprichwort: o misera Feistriz! — Hübsches Schloß Bergfeistritz, dem Grafen von Attems gehörig. — Ran oder Rann (wend. Wresce), links an der Sau, an der illyrischen Grenze, von den Resten einer alten Ringmauer umgeben, in fruchtbarer Gegend. Altes Schloß. Viel Weizen- und Weinbau, bedeutenden Absatz davon nach Oberkrain. — Gonowitz (wendisch Cominza) am Polanaberge, ein Flecken, der nur eine Straße bildet. Weinbau, Weinhandel, Bleibergwerk, eine Quelle, im Sommer kalt, im Winter warm. — Weitenstein (wend. Witane) am Ködingbache, und südl. Fuß des Bachergebirges. Eisenbergwerk, Eisenhammer und Glashütte. — Schönstein (wend. Schostan) am Pakbache. Silberhaltige Bleibergwerke. — Tüffer (wend. Laschka) am San, hübsches Schloß. Mineralquelle. — Montpreis am Edelsbache, silberhaltige Bleibergwerke und Eisenschmelzofen. — Misling, Eisenbergwerk und Hammerwerk. — Ruswald und Lukanz, silberhaltige Bleibergwerke.

b) Die obere Steyermark.

4. Der Bruckerkreis, 75 Q.M. groß, enthält: die landesfürstliche Stadt Bruck an der Mur und an der Mürz, in einem Bergthale, am Fuß eines waldigen Hügels. 2 Vorstädte und 1700 Einw. Gerade Straßen aber kleine Häuser. Lebhafter Ort, wegen des starken Straßenverkehrs mit Wien und Triest. Metallwaarenfabrik. Dicht an der Stadt sind die Ruinen des Bergschlosses Landskron, das mit einem großen Theile der Stadt im J. 1792 abbrannte. Speditionshandel. Tropfsteinhöhle. — Leoben, auf einer Halbinsel der Mur, die schönste und ansehnlichste Stadt der oberen Steyermark, hat 2 Vorstädte (Wasenvorstadt und Mühlthal), 300 Häuser und 2500 Einw. Hübscher Marktplatz, schöne Häuser, z. B. das Rathhaus, die Dechantkirche; Oberbergamt, Eisenwaarenfabriken, z. B. Eisendraht, Nadlerwaaren, Fischangeln. Eisenhämmer. Lebhafter Handel mit Eisenwaaren. Das Steinkohlenbergwerk am Münzenberge liefert Schwarzkohlen, die nach Grätz versendet werden. — Mariazell oder Zell, nördl. auf dem Sandbühel, an der österreichischen Grenze, an der Salza, im J. 1827 zum großen Theil abgebrannt, jezt aber wieder aufgebaut. — Berühmter Wallfahrtsort, 900 Einw, 44 Wirthshäuser. Eine Stunde davon wichtige Eisengießerei, die 500 Menschen beschäftigt, mit eigenem Schul- und Krankenhause. Die gothische Kirche, die größte Steyermarks, hat eine große Orgel mit 38 Registern, eine ungeheure Kanzel aus

Digitized by Google

röthlichem Marmor; in der Mitte der Kirche ist in einer Kapelle das Muttergottesbild, zu dem jährlich wohl 100.000 fromme Pilger wallfahrten. „Glockengeläute," schreibt ein Beobachter, „verkündet jedes„mal die Ankunft der Prozessionen; von der Oriflamme geführt, „ziehen sie singend durch die Straße nach der Kirche, küssen die „Stufen, umgeben im Innern dreimal die santa casa, und dann „fallen sie nieder auf die Knie zum Gebet. Die Wallfahrtenden „kommen meistens in festlichem Schmuck, der aus manchen Provin„zen etwas Eigenthümliches mitbringt. Bei der böhmischen Pro„zession erscheinen die jungen Mädchen mit fliegenden Haaren, rothen „Stirnbändern und kleinen grünen Kronen auf den Häuptern, so „daß sie, in feierlichem Gange mit erhobenen Händen, wohl Prie„sterinnen der jungfräulichen Königin vorstellen dürften." Die Kirche besitzt einen beträchtlichen Schatz an edlen Metallen und Edelsteinen. Sie ist von vielen Buden umgeben, in welchen Rosenkränze, Heiligenbilder, Kreuze, Ringe, Räucherwerk und Kräuter verkauft werden. ¼ Stunde von Mariazell ist ein berühmter Holzaufzug, wo mittelst eines einfachen Mechanismus ein leerer Wagen in die Tiefe hinabrollt, während ein beladener heraufgezogen, und so das Holz, ohne große Kosten, den Berg heraufgebracht wird. Täglich kommen 50 bis 60 Klafter über den Aufzug. Schwefelquelle am Felsberge. In den Umgebungen sind schöne Promenaden, besonders das Bürger- oder Zelleralpel hinter der Kirche bietet schöne Aussichten bis an die Donau und Mariakaferl. In der Nähe sind die Wild- und Stutteralpen, die Moosbuben, Donionalpe, Sauwand, Pfeiferalpen, das Niederalpel. Westlich liegt Altenmarkt an der Ens, die hier in's Oesterreichische übertritt. — St. Gallen am Buchauerberge, in einem an Eisenwerken aller Art reichen Thale. Stahlhammer und Sensenschmiede. — Innernberg oder Eisenerz und Vordernberg, 2 Bergstädte, jene nördlich mit 1400 Einw., diese mit 1600 Einw. im S. des Erzberges (4700' hoch), der im oberen Theile fast ganz aus Eisenlagern besteht, und über 440 Mill. Kubikfuß Eisenerze enthalten soll, von denen theils in den kaiserlichen Schmelzwerken in Innernberg, theils in den Privateigenthümern (sogenannten Radmeistern) gehörigen, zu Vordernberg jährlich etwa eine Mill. Ctr. verarbeitet werden. Schon seit länger als 1000 Jahren wird dieser Bergbau betrieben. — Mürzzuschlag im anmuthigen Mürzthale, 1000' hoch, am Fuße des 5100' hohen Sömmering, über den die Hauptstraße nach Oesterreich führt, 4 Eisenhämmer, Sensen- und Sichelfabriken. — Kindberg im reizenden Mürzthale, mit dem gräflich Inzaghy'schen Bergschlosse Oberkindberg. Mehrere Sensenhämmer. — Kapfenberg an der Murz, 600 Einw. Altes und neues Schloß. Marmorbruch bei Mürzsteeg. — Aflenz, nördlich von Bruck, Eisen- und Schwarzblechhammer und ein, im nahen Büchsengute bestehendes Eisendrahtzugwerk. — Röthelstein an der Mur, südl. von Bruck, hat seinen Namen von den, an röthlichem Marmor reichen Bergen erhalten, in welchen mehrere Höhlen und Grotten sind. Am linken Ufer der Mur liegen die Trümmer des Schlosses Bäreneck oder Pereuegg und das Rennfeld. — Breitenau, Sensenhammer, hier sammelt man ziemlich Schnecken, die nach Wien und Grätz gesendet werden. — Kindthal, Eisenhammer und Sensenfabriken. — Wartberg an der Mürz, Steinkohlen- und Alaunwerke. — Krieglach im Mürzthale, Sensenhammer, Zeughammer und Hakenschmiedhammer. — Spital am Semmering, Eisenwerkstätten. — Neuberg, ehm. Stift mit sehenswerther Kirche, wichtige Eisengruben. Gewehrfabrik

in Lahnau. Eisengruben und Hütten an der Niederalpel. — Gams, unweit der Salza, merkwürdige Eishöhlen und Mineralquellen. — Hieflau an der Ens, Mühlensteinbrüche, große Kohlenbrennereien, Hochöfen. — Kallwang oder Kahlwand an der Lissing im Pattenthale, Kupferbergwerke, Schwefelfabriken, Vitriolbereitung. Im Thal Radmär der Wallfahrtsort St. Anton und wichtige Eisengruben. Das eisenreiche Radmärthal hat die zwei Gemeinden, äußere Radmär oder Radmär in der Stuben, und innere Radmär oder Radmär an der Hasel. — Brandhof, einzelne Alpenwirthschaft, dem Erzherzog Johann gehörig und von ihm öfters bewohnt. Altes Schloß. — Lusteneck bei Wartberg. — Das feste Schloß Gallenstein.

§. 28.

5) Der Judenburgerkreis ist 105 Q.M. groß und enthält: Judenburg, die Kreisstadt, rechts an der Mur, über die eine Brücke führt, am Fuße hoher Hügel. 1600 Einw. Dieses Städtchen hat ein düsteres Aussehen, verfallene Mauern und die alte herzogliche Burg ist verödet. Jesuiterkollegium, jezt nebst der Burg zu Kasernen verwendet. Vom nahen Kalvarienberg aus hat man eine schöne Aussicht über das Murthal. — Knittelfeld, nordöstl. von Judenburg, an der Mur links, 1200 Einw. Verfallene Stadtmauern. Auf dem Platz Erinnerungssäule an die Feuersbrünste von 1715 und 1813. Eisenwaarenfabriken und Handel damit, besonders Sensenfabriken. Bauholzhandel. Salpetersiederei. — Rothenmann oder Rottenmann am Paltenbache, 800 Einw. Eisenwaarenfabriken (jährlich 110,000 Sensen und Sicheln). — Murau, in einem langen schmalen Thale links an der Mur, gehört dem Fürsten v. Schwarzenberg. 1100 E. Eisenfabriken, Salpetersiedereien. Fürstl. Schloß. — Obermurau mit trefflichen Felsenkellern und herrlicher Aussicht. Der Slabingbach bildet einen sehenswerthen Wasserfall. — Oberwölz, an der Mündung des Schöderbaches in die Wölzbach nordöstl. von Murau, Eisen- und Stahlhammer (jährlich 1800 Ctr. Stahl). — Admont (admontes), im N. von hohen Bergen umschlossen, an der Ens, 900 Einw. Reiches Benediktinerstift mit schöner Kirche von 11 Altären und einer großen Orgel. Bibliothek von 30,000 Bänden. Sensenschmiede (jährlich 19,000 Stück). — Schladming oder Schlaming an der Grenze gegen den Salzachkreis. Kupferbergbau. — Mühlau und Bachviertel, Eisenwerke und Eisenfabriken. — St. Lambrecht, Benediktinerstift. — Die Jagdschlösser Kaiserau und Röthelstein gehören dem Stifte Admont. — Turrach, wichtige Eisenwerke und Bereitung des schönen Brescianerstahls. — Unzmarkt, Ober- und Unterzezring, Seggau an der Jngering, Obdach in den Obdacheralpen, das Seethal und Admontbühel haben zum Theil Bergbau, zum Theil mancherlei Eisenwerke.

Den nordwestl. Theil des Kreises bildet das steyer'sche Salzkammergut, das auf 10 Q.M. 31 Dörfer zählt mit 8000 Einw., die meistens von den Salzwerken leben. Der Hauptort ist der Markt Aussee mit 1200 Einw. Grobe Eisenwaarenfabriken. — Neuhofen, Mitterndorf, Eblern haben theils Eisenhämmer theils Eisenwaarenfabriken, lezteres gold- und silberhaltige Kupferbergwerke. — Liezen im Ensthale, an der Straße nach Oberösterreich, großes Dorf. Schöne Aussicht vom Kalvarienberge; wichtige Pferdemärkte, Eisengruben. — Frauenberg oder Maria-Kulm, nahe

an der Ens, besuchter Wallfahrtsort. — Eppenstein, Schloß und Bergruinen. — Brukeren, Witteregg, Lassingschattseite, Weißenbach fabriciren Eisenwaaren; ebenso Pyrn an der Pyrnklause, Siegersdorf, Traben, Mörderbruck. Bei Johnsbach ist das sogenannte obere Gesäuse, eine wilde Schlucht, durch welche die Ens tobt. — Johnsdorf und Diedersdorf haben Steinkohlenwerke, Alaun- und Vitriolsiedereien. — Paradeis, Allerheiligen, Pöllau, Einöd und Katsch haben ebenfalls Eisenfabriken.

§. 29.

Tyrol und Vorarlberg.

Die gefürstete Grafschaft Tyrol sammt den Vorarlbergischen Herrschaften liegt zwischen 45° 40′ 30″ und 47° 44′ 40″ nördl. Br., und zwischen 27° 8′ und 30° 57′ östl. L., zwischen der Schweiz (westlich), Baiern (nördlich), Oesterreich (östlich), Illyrien (südöstlich) und Lombardei-Venedig (südlich). Dieses Land bedeckt eine Fläche von 516 Q.M., und ist gleichsam eine Fortsetzung der östlichen Schweiz. Es ist ein wahres Gebirgsland, und die Berge bedecken beinahe ⅔ desselben. Deutschland hat kein romantischeres, kein wilderes Land als Tyrol. „Die Natur," sagt Leist, „ist hier eben so wild und eben so entzückend schön wie in der Schweiz; furchtbar erhaben wie dort, mit majestätischem Ernste entgegentretend, in 1000 himmelanstrebenden Eisbergen, mit furchtbar drohenden Fernern und Schnee- und Eisfeldern, auf denen ein ewiger Winterfrost starrt, nirgends eine Spur von Leben sich zeigt, und Himmel und Erde erkaltet scheinen, in ungeheuren Felsenwänden, grausen Abhängen und stürzenden Gießbächen, und doch wieder so freundlich und lieblich fruchtbaren, wenn auch sehr beschränkten Thälern, in blühenden Ebenen, in den lieblichen Bildern des regsten menschlichen Fleißes, in ländlichen Hütten, welche die Weinrebe umrankt, dicht neben dem ewigen Kampfe der Elemente und eine goldene Decke reicher Ernten auf dem Boden einer scheinbar zürnenden Natur." Die erhabensten Naturschönheiten bieten sich uns in den Tyrolergebirgen dar, wie in der Schweiz. Die grausige öde Wildniß ihrer Hochgebirge erfüllt die Seele des Wanderers mit schaurigen Gefühlen, während der reizende Anblick der schönen Thäler wonnig zum Herzen spricht.

„Tyrol ist," sagt Lewald, „ein seltsames Land, eine wahre Felsenburg — aber der kolossalsten Art. Eine Verschränkung von Felsen, ein Netz, ein Rost, man nenne es wie man will, kein Vergleich wird passend befunden. Die Schweiz ist anders, ganz anders. Die Schweiz hat Ebenen zum Kornbau, der nordwestliche Theil von Konstanz nach Basel läßt das Hochland nicht ahnen. Tyrol weißt nichts davon; nicht im Umfange einer Stunde verläugnet es seinen Charakter; es ist gebirgig durch und durch, daher fehlt ihm aber auch Getreide; es hat an vielen Orten kein Brod für seine Söhne, die es dennoch warm und treu lieben. Die Schweiz hat Seen, eine Wasser-, Nixen- und Najadenpracht, die ihr Reisende von allen Theilen der Welt herbeiziehen. Tyrol hat seine sprudelnden Quellen, seine brausenden Ströme, seine lieblichen Gebirgsflüßchen, aber die großen Wasserspiegel fehlen ihm, um seine Felsenfüße zu baden, ihre Häupter wiederzustrahlen. Nur ganz im Süden kann es auf einen Winkel des Gardasees einiges Recht aussprechen, und will man

die vorarlbergischen Herrschaften nach Recht und Billigkeit für einen Theil von Tyrol gelten lassen, so gebührt ihm auch die liebliche Bucht des Bodensee's bei Bregenz. Man wird ihm das nicht streitig machen, um der Schweiz nicht in Hinsicht der Seen zu viel vorauszugeben; die beiden Stückchen des Garda- und Bodensee's wiegen aber an eigenthümlichen Schönheiten viel Schönes auf, und sie gehören zu Tyrol. Alle Pflanzen, die auf der Erde von Spitzbergen bis Spanien wachsen, sind in diesem Lande zu finden. Oben auf den Alpen, am Fuß der Gletscher, dauert der Sommer nur 5 bis 6 Wochen, und der starreste Winter regiert die übrige Zeit des Jahres. Aber dennoch blühen dort die edelsten und schönsten Blumen. Die Erde trinkt in jenen Regionen, wie Haller trefflich bemerkt, schneller die erste Sonnenwärme, die Feuchtigkeit, welche der Schnee zurückläßt, erhöht die Produktionskraft, und die Elektrizität wird stärker, je mehr man sich im Dunstkreise erhebt; dieß erklärt die wunderbarschnelle Entwicklung der reichsten Vegetation."

Tyrols Gebirge hängen mit den Schweizeralpen zusammen. Den mittleren Theil der Grafschaft durchziehen die rhätischen Alpen, die vom Bernhardin durch Graubündten bis zum Dreiherrnspitz in Tyrol so ziehen. Der Hauptstamm scheidet die Gewässer des S. und N., und zieht an der Südseite des Rheins und Inns von W. nach O. Da erheben sich auf dem Tyroler-Gebiet der Hochvernagt, der Gebatschferner, der große Oetzthalerferner, der Stubenferner mit dem großen Bock, der Brenner (6063', der Paß 4364'), der Schwarzenstein und Dreiherrnspitz.

Den nördlichsten Ast der rhätischen Alpen bilden die deutschen, zum Theil Tyroler-Alpen genannt, die vom Septimer in der Schweiz nordöstl. nach Vorarlberg und Tyrol ziehen. Im S. Vorarlbergs ist der Jamsthalerferner, von ihm geht ein Zweig nordwestl. über den Arl nach Baiern und Würtemberg; vom Arl geht nördl. vom Inn ein anderer Zweig, der sich ins südl. Baiern verflächt. In diesen Bergverzweigungen ragen hervor: der Falkris (7605') in der Rhäticonkette, das Sprainjoch oder der rothe Pleißkopf im Paznauerthale, die Schwarzhornspitze, ein schroffer Felsenberg südl. von Tschaguns (7772'), der Schafberg (8460 W.F.) bei Klösterle, die rothe Wand (8531') bei Pludenz, der Kaltenbergferner (9159 W.F.), die Hochgerrach oder Alpillaspitze (6194 W.F.) bei Thüringerberg, die Mittagsspitze bei Davids (6612 W.F.), der Widderstein (8002') bei Krumbach, der Hochvogel an der baierisch-würtembergischen Grenze (8167 W.F.), das Geishorn an der baierschen Grenze (7091 W.F.), der Metzenarsch oder Gimpelberg am Halderfee (7062'), der Hirschsangberg an der baierschen Gränze, der Muttekopf (8756 W.F.) bei Untertarenz, der Wanekberg (7868 W.F.) bei Nassereit, die Kothbachspitze an der baier. Grenze (8186 W.F.), der Selstein bei Inspruk (9106'), der Frauenhut (6492 W.F.) bei derselben Stadt, der Zunderkopf (6199 W.F.) bei Absam. Vorarlberg hat viele Schnee- und Eisberge, z. B. den Brandnerferner, die Lobspitze, im S. den Kirblifer und die Plattenspitze, im S.O. den Albuinkopf; südl. von Arl den Fasulferner und den Kaxtelferner; im N. den Plattacherferner. Nordöstl. von Bernina treten die lombardischen Alpen aus, trennen zum Theil die Lombardie von der Schweiz und Tyrol, und verzweigen sich im Süd-Tyrol. — Die Hauptberge sind hier: die Ortelesspitze (der Ortler, 12,351 W.F.), der Suldnerferner, der Stelvio oder das Stilfserjoch (8610'), der Zufallferner, der Tonal an der

lombardischen Grenze, der Spitznerberg im Ultenthale (7639 W.F.), der Spinal im Nonsberg (7696'), der Gazza bei Trient (7400'), der Roen bei Tramin (6674 W.F.). Der Orteler, von öder Wüste umgeben, ist der höchste Berg der Monarchie, im J. 1804 von einem Passeyer-Jäger, J. Pichler, das erste Mal erstiegen. Im J. 1805 von Dr. Gebhard dreimal erstiegen. Der Orteler ist eine dreiseitige Schneepyramide, die aus den Drosni-, Suldner-, Fubra- und Martell-Thälern emporsteigt mit unermeßlicher Aussicht. Bis Pelegrino, südöstl. von Botzen, ziehen sich vom Gardasee und der Etsch die Trienter-Alpen, und aus ihnen ragen der Cima di Lagorei (8262 W.F.), der Zangenberg (7869 W.F.), beide aus dem Fleimsthale, der Schlärnberg (8094 W.F.) bei Botzen und Völs, der Cima d'Asta (8626') bei Predazzo der Scanupia (6743 W.F.) bei Calliano, der Monte Pasubio (7077 W.F.) aus dem Arsathale, der Toro (6619') bei Valsugana, die Cima di Zagumale (6625'), der Campo Mendriolo (6650'), die Cima di Portole (6958') an der venetianischen Grenze. — Die von W. nach O. ziehende Hauptkette sendet viele Zweige gegen den Inn, die Etsch, den Eisak und Rienz. Im O. beginnen die Tauern, vom Pfletscherjoch an. In der Mitte Tyrols ist ein weites Gletscherreich. Theils bilden die Gletscher steile Vielecke, theils amphitheatralische Kreisbogen, theils über Bergschluchten hingehende Mauern. Ihre Böschungswinkel betragen 30 — 80 Grade, ihre Dicke 100 — 600', ihre Breite ½ bis ¾ Stunden, ihre Länge oft 6 — 7 Stunden, bis 5800' Seehöhe steigen sie in die Thäler hinab. Am Suldnerferner und am Berg sind sie im Vorrücken begriffen. Der genannte Ferner ist zackig, zerrissen, voll Klüfte und Erhabenheit; er stellt kolossale Gestalten dar und groteske Pyramiden, deren Häupter prachtvoll im Sonnenlichte schimmern. Bis in den Salzburger-Tauern und nach Illyrien laufen die Ferner, z. B. der Winacher-, Sulz-, Stubayer- und Höhlferner, die hangenden Ferner, der Gebatsch, der Hochvernagt, der Matscherferner, die hintere wilde Eisspitze oder Weißkugel (11,840 W.F.), der Hochjoch-, Eis- und Schalfferner, der Oetzthalerferner und Fenderferner. In der Mitte der Gletscher ist der Plateikogel, südwestl. von Inspruk der Lisenzerferner (8094'). Gegen Salzburg hin erheben sich noch viele Gletscher, z. B. der Fürtschläger, Mösele, Schwarzenstein, die Löffel- und Tripachspitze, das Napfenkees, das Krimlerkees und die Dreiherrnspitze. Barometrisch gemessen sind unter andern noch: die Wildspitze nordwestl. von Fend (11,912 W.F.), der Wildgradkogel am linken Ufer des Oetzthalerachen (9386'), die Remsspitze im Vintschgau (10,136 W.F.), der Gradiaberg (9056 W.F.), der Glockthurm südl. vom Kaiserjoch (10,579 W.F.), das Kaiserjoch östl. von der Radurschelalpe (9834 W.F.), die Schröfwand im Schaalserthale (9157 W.F.), der Pitzlat bei Martinsbruck (8835 W.F.), die Vornungspitze bei Burgeis (8901 W.F.), die Ifingerspitze nordöstl. von Meran (8057 W.F.), die hintere Scharte oder der Vilendersberg nordöstl. von Sarentheim (7927 W.F.), der Schleirberg nordwestl. von Sterzing (6986 W.F.), das Stilfserjoch südlich von Sterzing (7637 W.F.), der Schneeberg bei Sterzing (7764'), der Eidechsberg nördl. von Unterrüntel (8631 W.F.), der Patscherkofel bei Inspruk und Patsch (6343 W.F.), die Glungeserspitze südöstl. von Inspruk (8444 W.F.), der Padaunaskogel südl. von St. Jadokus im Schmirenthal (6524 W.F.), der Sadleberg westl. vom Stubaythal (7587 W.F.), der

Gilfertsberg westl. vom Zillerthale (7906 W.F.). Zwischen Tyrol und Salzburg ist noch ein Ast, der von der Windbachspitze sich lostrennt, und zwischen der Salzach und dem Inn nach Berchtolsgaden und Salzburg sich verzweigt. Im Anfang dieses Astes sind noch Gletscher, z. B. das schwarze Kees und die Schwarzwand, das Gamskarlkees, das Reuchelmooskees, die Reichspitze (9346 W.F.) und das wilde Gerloskees. Der Rettenstein (6954 W.F.), der Salvenberg östl. von Hopfgarten (5755 W.F.), das hohe Kitzbühelerhorn, der Kaiserberg, das Fellhorn (5557 W.F.), sind in diesem Ast. Die norischen Alpen bilden unter dem Namen der Tauern die Südgrenze von Salzburg. Da erheben sich in Tyrol das hohe Geistkees, der obere und untere Sulzbacher-Venediger, der Edenwinkel, der Großglockner, der Grenzstein zwischen Tyrol, Salzburg und Illyrien (gegen 12.000' hoch). Auf der Tyrolerseite stehen um diesen Bergkoloß als Trabanten die hohe Leiter mit der langen Wand, die Zollspitze, der Spitzkogel und die Spitzen von Kals. Gegen S. laufen von den norischen Alpen noch die Pusterthaler-Alpen, die über den Rothenmannerferner bis an die Drau sich verbreiten. In Osttyrol ragen der Rothenmannferner, der Fleischachferner, der Frieb, der Granzerwandferner, der Flachkofel, das Gamskas, das Mittagjoch, die Alpen von Kals und Lienz, von Virgan und Jufferegen, die Rothmannsspitze, zwischen dem Antholzer- und Ghieserthale (8878 W.F.), der Seekofel südl. von Bragserwildberg (8851 W.F.), der Petzek oder die Weißenbacherspitze an der Kärntnergrenze (10 363 W.F.) ꝛc. Am Pellegrino, auf der Grenze zwischen Tyrol und Venedig, beginnen die karnischen Alpen, und ziehen längs der Grenze ostwärts gegen Kärnthen. Hier sind zu nennen: der Campo-Rosso, südwestl. von Toblach, der Bello südöstl. davon, die Pestwand südlich von Lienz, der Bürkenkofel (9161 W.F.). Südl. von Innichen der Monte Croce, das Tiliacher- und Erlacher-Joch, und der an der venetianischen Grenze einzeln stehende Glerscher Marmolade.

Die Felsenburg Tyrol hat folgende Hauptzugänge: den Paß Kofel (Covelo) an der venetianischen Grenze, den Strubpaß bei Lofer, den Griesenpaß bei Hochfilzen an der Salzburgergrenze, westlich gegen die Schweiz den Freno- und Buffalorapaß, durch die die Straße ins Münsterthal und nach Glurns ins Etschthal führt, die Wormserpässe, besonders den über das Stilfser- und Wormserjoch nach Bormio, den Finstermünzpaß, den Luzienssteig, den Lünerseepaß, das Schweizerthor und das Drususthor, die durch die Saumwege aus dem Prettigau nach Pludenz führen; nördl. gegen Baiern die Scharnitz, der Kniepaß, den Roßschläg, die Ehrenberger-Klause.

Viele Haupt- und Nebenthäler schneiden zwischen diesen Gebirgsreihen ein und scheiden sie von einander. Mannigfaltig sind die Reize und Naturschönheiten, die diese Thäler auszeichnen. Das größte von allen ist das Innthal. In dasselbe mündet das Oetzthal, von den rauhesten Gebirgen und den meisten Fernern umschlossen. 16 Stunden lang und bis zu den Bergen reichend, die die Wasser des Inns und der Ertsch von einander scheiden. Schön, fruchtbar und stark bevölkert, zum Theil einem lieblichen Garten vergleichbar, erscheint das Montafunerthal in Vorarlberg; gegen das untere Engadin hin aber grenzt es an Eisfelder, und hier überrascht den Wanderer die Sommer- und Winterblüthe zugleich. Wild und widerlich ist das Thal, das von Pludenz über Bratz nach dem

Arlberg führt. Hier erstirbt allmälig die ganze Natur. Das Paznaunerthal erstreckt sich längs dem Trisanabache, und ist ein Nebenthal des Oberinnthals. Sehr industriös ist das Stubaythal, südl. von Inspruk. Das 14 □M. große Zillerthal ist an der salzburgischen Grenze; es hat die Seitenthäler Gerlos, Zillergrund mit der Sander, die Stillispe, die Dernau mit der Floite und Gunkel, die Zem und die Dux. Vom Avisio durchströmt sind die Thäler Fleims und Fossa. Nur an den großen Flüssen und Bächen findet man kleinere Ebenen als Thalsohlen, und alle ebenen Striche Tyrols zusammengenommen werden kaum $\frac{1}{10}$ von der ganzen Oberfläche ausmachen, während mehr als $\frac{9}{10}$ von höheren oder niedrigeren Theilen des Alpengebirges bedeckt sind. Merkwürdig sind die Erdpyramiden an den Ufern des Finsterwaldbloches bei Botzen, und die vielen Stein- und Sandlähnen (trockene Murren genannt), die sich oft von den Bergen lösen, und mit solcher Gewalt in die Thäler stürzen, daß sie Alles mit sich fortreißen.

Tyrol ist nach L. von Buch der Schlüssel zur geognostischen Kenntniß der Alpen; besonders Südtyrol und in diesem das Fassathal. In der Mitte des Landes sind die Uralpen oder das Urfelsgebilde, das nördl. und südl. von den Kalpalpen begrenzt wird. Die Kalksteingebirge enthalten mehr Höhlen, z. B. die Costalta bei Borgo di Valsugana.

§. 30.

Aus diesen großen Gebirgsmassen und Gletscherkolossen entquellen viele Gewässer, die sich zu Flüssen und Seen ausbilden. Alle diese Gewässer fließen drei Meeren zu, der Nordsee, dem schwarzen Meere und dem adriatischen Meere. Im N.W. des Landes ist das Flußgebiet des Rheins, dem die meisten Gewässer von Vorarlberg angehören. Im N. bis an den Hauptrücken der rhätischen Alpen ist das Inngebiet, das der Donau angehört; an das Inngebiet schließt sich im Pusterthale die Drau an, ebenfalls ein Nebenfluß der Donau. Südtyrols Gewässer fließen im Becken des adriatischen Meeres. Der Inn fließt aus dem Engadin ins Tyrol herein, nachdem er gewaltige Felsenmassen durchbrochen hat, rechts und links nimmt er in Tyrol viele Bäche auf, z. B. die Rosana, die aus dem Stanzerthal kommt, und sich vorher mit der Trofana aus dem Paznaunerthale vereinigt hat, den Pizerbach, der bei Arz mündet, die Oetz oder Oetzthalerachen, den mit dem verheerenden Rutzbache vereinigten Sill, den Zillerbach, der bei Straß und Knopfsberg mündet, und den Brandenburger und Thierseerachen. Einer der verheerendsten Wildströme ist der Sill. Nach Baiern gehen aus den Vorarlberger- und Tyroler-Alpen der Donau zu: die Iller, der Lech, beide in Vorarlberg entspringend, die Isar, die hinter dem Haller Salzberge entspringt. Im westl. Vorarlberg fließt auf 5½ Meilen der Rhein dem Bodensee zu, er theilt sich auf diesem Lauf in viele Arme; der reißende Bergstrom Ill eilt ihm vom nordwestl. Abhange des Albuinkopfes herab durch das Montafunerthal zu. Die Bregenzerache kommt aus dem Bregenzerwalde und fällt in den Bodensee. Den Osten des Pusterthals nimmt die Drau oder Drave ein, die auf der Toblacherheide entsteht. Sie hat in Tyrol einen Lauf von nur 8 Meilen, und nimmt auf diesem Gebiet den durch die Tefferegerache vergrößerten Iselfluß auf. Die Flüsse von Südtyrol fließen entweder in den Po oder unmittelbar in das adriatische Meer. Das

Vintschgau und Etschthal durchfließt die Etsch, und tritt nach einem Laufe von 27 Meilen bei Borghetto in das Venetianische ein. Ihr Wasserspiegel beträgt bei Roveredo 512, bei Verona 206 P.F. über dem Meeresniveau. Bei Meran nimmt sie den Passeierbach auf; ferner die am Brenner entstehende Eisak, nachdem sie sich mit der aus dem Pusterthale kommenden Rienz und dem Talfer vereinigt, sodann den aus dem Sulzberge kommenden Nas und den Avisio oder Lavis aus dem Fleimsthale. Aus den Seen von Caldonazzo und Lerico entspringt die Brenta, die das Valsugana durchfließt, und beim Kofelpaß auf das venetianische Gebiet übertritt. Am Fuße des Tonal zwischen den Bedretten von Amola und Laros im südwestlichen Tyrol entspringt die im Sommer sehr seichte, sonst aber reißende und verheerende Sarca, die dem Gardasee zueilt, und aus demselben als Mincio tritt. Die Wildbäche verursachen in den Thälern oft furchtbare Zerstörungen, und die Regen und Stürme des Herbstes und Frühlings erregen da und dort Elementarstürze des Bodens. Fast jedes Thal hat einen oder mehrere Wasserfälle; der wasserreichste Fall in Tyrol ist der Stäubi in der Gegend von Reute, wo sich der Achenbach aus dem Plönsee über eine steile Felsenwand hinabstürzt. Herrliche Wasserfälle bilden die Mischbach und Sulzbach bei der Alpe Gräbe; 5 Wasserbäche stürzen sich in die Ebene Sulzau. Bei Sterzing, auf dem Wege nach dem Schneeberge, sind mehr als 10 Wasserfälle, die von der Höhe kahler Felsen mit einem bedeutenden Getöse herabstürzen; auch auf dem Weg in das Passeierthal trifft man welche. Im Pfierscherthal ist die Hölle berühmt als Wetterverkündiger. Auch das Zillerthal hat schöne Fälle, z. B. am Wimbache und an der Ache, im Flaiterthal, an der Zem, und die zwei schönen Fälle im Saintanthale Stillupe. Bei Klausen ist der schöne Fall des Schreinbaches, einer ist im Oethtale bei Umhausen, bei Wilsen aber unfern Inspruk der künstliche aber schöne Fall des Sill. In Südtyrol ist bei Ponäl nächst der Riva der prächtige Wasserfall des Ledro, der sich in mehrere Kaskaden theilt, von denen die untere allein 200' hoch ist.

Im N.W. berührt das Land den Bodensee auf eine Länge von 2½ Meilen. Auf der Tyrolerseite sinkt seine Tiefe bis auf 200' herab. Im S. reicht der Gardasee nach Tyrol herein. Unter den kleineren Alpenseen Tyrols nennen wir den 4750 Klafter langen Achensee, aus dem die krystallhelle Achen in's Achenthal fließt, den Walchsee nordöstl. von Kufstein, den Pillersee bei St. Ulrich, den Fleknersee südl. vom Pillersee, den hinteren Steirersee bei Kufstein, den Plön- oder Plansee bei Reute, der mit dem Hinterwangersee zusammenfließt, den Silsee und Selvaplana im Oberinnthale, den Filzsee am Wiwocherferner, östl. von Sölden den Heider-, Mitter- und Reschersee an der Malserheide, den Rosensee (5772'), den Eissee auf dem Rothenkopf im Zillerthale, den Brennersee (4085') auf dem Brenner, den Caltererse bei Caltern, den See von Caldonazzo, den viereckigen See von Ledro, den von rauhen und steilen Felsen umgebenen Lopiosee.

Bei Fußach am Bodensee und am Rhein, im Vintschgau und an der Etsch hat es bedeutende Sümpfe. Cranz zählt in Tyrol 65 Mineralquellen. Das berühmteste ist das von Rabbi im Salzburgerthale. Gesundbrunnen sind in Landek, Pratz, Antholz und Dux ꝛc.

Das Klima Tyrols ist sehr verschieden. Im N. und N.O. und in der Mitte des Landes herrscht ein rauhes und kaltes Klima,

über dem Süden schwebt Italiens Himmel, und fast unerträglich ist in den südlichen Thälern die Sommerhitze. Der Brenner scheidet das nördl. Klima vom südlichen. Südtyrol hat sehr schöne Frühlinge, das Innthal schöne Herbste. Während auf den riesenmäßigen Fernern die Vegetation zu schlummern scheint, gedeihen in den südl. Thälern die Südfrüchte.

Die mittlere Wärme in Inspruk steht auf 7° 492, in Trient und Botzen auf 10° und 10° 4 R. Die kältesten Landstriche sind der westl. Theil des Oberinnthals, mehrere nach N. offene, gegen die Eisberge auslaufende Thäler, der größere Theil des Pusterthals. Man kann mit Stef. Franscini 7 klimatitsche Stufen in Tyrol (wie in der Schweiz) unterscheiden: 1. Stufe von 700 — 1700 P.F. Höhe, Gebiet des Weinstocks; 2. Stufe von 1700 bis 2800', Gebiet der Eichen (Weizenbau, Wiesenbau); 3. Stufe von 2800 bis 4100', das Gebiet der Buchen (Nußbaum, Obstbaum, Roggen, Gerste, Kartoffeln); 4. Stufe von 4100 bis 5500' das Gebiet der Tannen (9 Monat Winter); 5. Stufe von 5500 — 6500' das Gebiet der unteren Alpen; 6. Stufe von 6500 bis 8000' das Gebiet der oberen Alpengegend; 7. Stufe das Gebiet des ewigen Schnees über 8000'. Die Luft ist hier wegen der vielen Höhen und Tiefen fast in beständiger Bewegung, und windstille Tage sind selten. Der Scirocco, Föhn genannt, weht vom lauen Süden herüber. Schnell schmelzt er den Schnee auf den höheren Bergen, und wirkt im Sommer nachtheilig auf die Gesundheit der Bewohner in den niederen südl. Thälern, indem er Uebelkeit, Erbrechen und physische und geistige Abspannung erregt. Im nördl. Tyrol übersteigt der Niederschlag gewöhnlich 26 bis 28 Zoll, in Südtyrol etwa 24 Zoll. In manchen Gegenden fällt weniger Regen, aber um so mehr Schnee, z. B. im Immerthiersee.

§. 31.

Die niedrigeren Striche des Innthals haben fruchtbares Ackerland, ebenso auch das Zillerthal. Im Etschthal wahnt schon die ganze Natur an Italien, und hier ist der Boden sehr fruchtbar.

Das Mineralreich liefert fast alle Formationen des Urfels- und Kalksteingebirges, z. B. Granit, Gneiß, Glimmerschiefer, Syenit, Hornblendeschiefer, Quarz, Porphyr, Agat, Carneol, Bergkrystalle, Granaten, Almandinen, Thon, Porzellanerde, vortrefflichen Asbest, Marmor von verschiedener Farbe, die merkwürdigsten Flötztrappformationen enthält das Fassathal; auch gibts Veronesererde, Bolus, Kreide, Gold und Silber, nicht viel) Kupfer und Blei, Eisen (vom Villersee), Zink, Brandstein, Kochsalz im Haller Salzberge, Steinkohlen (Häring).

Weizen, Roggen, Gerste und Hafer wird in allen kulturfähigen Landstrichen gebaut; auch Buchweizen (Plenden) wird zum Brodbacken verwendet. Hirse (Brein oder Panizo genannt) und Moorhirse sind in manchen Strichen nicht selten, werden aber weniger gebaut als Mais, der eine Haupt-Getreidegattung von Südtyrol ist. Kartoffeln werden erst seit 30 Jahren gebaut, sind aber in Nordtyrol schon sehr häufig; der Hopfen wächst in Südtyrol wild; es wird wenig, dagegen im S. des Landes ziemlich viel Tabak gebaut. Flachs und Hanf werden nicht viel gebaut. Südtyrol ist reich an Obst (Meran), viel davon wird nach Baiern ausgeführt (Montatuner Kirschen). Bei Trient gedeihen die Feigenbäume schon im Freien, und in der Gegend von Roveredo kommen nicht nur Kastanien,

sondern auch manche Südfrüchte fort, z. B. Oliven, die an der Nordseite des Gardasees gepflegt werden. Maulbeerbäume hat Südtyrol in Menge, wo Seidenzucht getrieben wird. Der Tyroler Wein, im S. gewonnen, ist gut und stark, aber nicht lange haltbar.

Das Rindvieh ist von schönem Schlage, dieß bewirkt die Menge von nahrhaftem und gesundem Futter. Im O. des Landes ist es gewöhnlich von rother, im W. von weißgrauer Farbe. Es wird stark nach Italien ausgeführt. Das Vorarlberger Hornvieh ist trefflich, und besonders von den Schweizern gesucht, weil seine Vermischung mit ihrem Vieh einen sehr dauerhaften und nützlichen Schlag hervorbringen soll. Die Pferde sind zum Ziehen aber nicht zum Reiten brauchbar. Veredelte Schafe sind noch selten; Ziegen werden viele, Schweine weniger gehalten. Die Steinböcke scheinen ausgerottet zu seyn. Gemsen trifft man noch auf den Hochgebirgen, wo auch Murmelthiere sind (Farenten). Zahmes Geflügel wird wenig gehalten.

§. 32.

Die Zahl der Einwohner beläuft sich jezt immerhin auf 900,000. Sie sind meistens Deutsche, die im N.W. und in der Mitte des Landes wohnen, ¼ etwa im südl. Theile sind Italiener. Sie gehören mit wenigen Ausnahmen der katholischen Religion an. Die Grenze der deutschen und italienischen Zunge ist etwa Deutsch- und Wälschmetz, selbst aber auch im südlichsten Theile des Landes trifft man mitten zwischen den Italienern noch deutsche Gemeinden, z. B. in den Pfarreien Tregnolo, Val Arsa, Laverone und der Curatie Trambeller. Die Sprachdialekte der deutschen Tyroler sind verschieden, man unterscheidet z. B. den Dialekt des Zillerthals, des Innthales, des Pusterthales, des Gröddnerthales, des Bregenzer Waldes, welcher leztere noch viele altdeutsche Wörter und Ueberreste der alten rhätischen Sprache enthält.

Die Tyroler sind im Ganzen ein schöner Menschenschlag von grobem Knochenbau, mittlerer Größe und gesunder Farbe, haben offene Gesichtszüge, aber listige Augen. Nicht überall so gut ausgestattet erscheint das weibliche Geschlecht. In der Umgegend von Insprukk ist es schön zu nennen; kleiner, hagerer und von blasser, ins bräunliche übergehender Gesichtsfarbe sind die Südtyroler; sie haben schwarze Haare und Augen und lebendige Gesichtszüge. Die Körperkraft des Tyrolers ist ungeheuer, besonders der Stubayer, der Zillerthaler und der Bewohner des Bregenzerwaldes. Die Tyroler erreichen in der Regel ein hohes und gesundes Alter. Hundertjährige Leute sind keine seltene Erscheinung. In den Thälern sind Kröpfe nicht selten. Der Tyroler ißt viele und fette Speisen, und zwar sowohl Fleisch als Gemüse. Ueber den Maisbrei gießt er Schmalz. Das Maisbrod ist gelb wie Eierkuchen und schwer zu verdauen. Der Deutschtyroler trinkt Bier, Branntwein und Wein, der Welschtyroler mehr Wein als Bier. Die Nordtyroler kauen viel Tabak. Der Welschtyroler ist mäßiger im Genuß der Getränke und Speisen als der Nordtyroler, und berauscht sich seltener als der leztere.

Tyrol hat mehrere eigenthümliche, zum Theil recht schöne Volkstrachten. Diese Tracht ist aber fast in jedem Hauptthal anders als in dem andern. Kurze schwarze Hosen, scharlachrothe Westen, grüne über die leztern herabhängende Hosenträger, farbige Jacken, schwarze Halstücher, grüne oder blaue Strümpfe, Schuhe, und auf dem Kopfe

Digitized by Google

breite schwarze oder grüne Hüte mit Bändern zeichnen den Oberinnthaler aus. Das weibliche Geschlecht trägt schwarze Röcke mit blauen Schürzen, buntfarbige Miederleibchen, schwarze, herumgeschlungene Halstücher, scharlachrothe Strümpfe und schwarze Schuhe, auf dem Kopf gelbe Strohhüte mit grünen Bändern oder blaue Mützen sind die Kleidungsstücke des weiblichen Geschlechts. Im Pusterthale sieht man an den Männern kurze Beinkleider und Jacken von schwarzem Leder, dunkle Westen, grüne Hosenträger, schwarze lederne Gürtel mit Stickerei aus Federkielen, um den Hals ein locker gewundenes schwarzes Flortuch, weiße oder blaue Strümpfe, über welchen die Knie nackt bleiben und Schuhe; glatt geschorene Haare mit einem breiten grünen Hut und mit langem Bande bedeckt. Die Weibspersonen kleiden sich in grüne, faltenreiche Röcke mit blauen Schürzen, ein blaues Leibchen, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe. Im Grädnerthale sieht man bei den Männern schwarze Röcke aus Wollenzeug mit blau ausgeschlagenen grünen kurzen Beinkleidern, rothe Westen, grüne Hosenträger, weiße oder blaue Strümpfe, schwarze breite Hüte und weiße Fuhrmannsmützen, bei den Weibern schwarze Röcke und weiße Schürzen, blaue Schnürleibchen, weiße Strümpfe mit Schnallenschuhen, gelbe Strohhüte mit grünen Bändern und grünem Futter. Sehr originell ist die Hochzeittracht auf dem Berge Castelruth *). Die Sarenthaler tragen sehr kurze schwarze Hosen, rothe Westen, braune Hosenträger, hochrothe Jaken, grüne Hüte mit Pfauenfedern und Bändern und weißen Strümpfen. Die Bauern um Merau tragen braune, rothgefütterte Jacken mit rothen Aufschlägen. Die Weiber des Bregenzer Waldes tragen faltenreiche, lange schwarze Kleider, bunte Leibchen, Pelzhauben und blaue Mützen.

Die Wohnungen von Deutschtyrol sind netter und reinlicher als in Welschland. Im Oberinnthal sind die Häuser massiv, geweißt und häufig mit Gemälden versehen, die zuweilen den ganzen Giebel ausfüllen **). Man zählt in Tyrol

22 Städte,
16 Vorstädte,
28 Marktflecken,
1320 Dörfer, und ungefähr
115,000 Häuser.

Die Tyroler sind ein gutmüthiger, fröhlicher, biederer Menschenschlag, die Gott und die Welt dutzen; auch sehr religiös und alten Sitten und Gewohnheiten treu anhängend. Dabei sind sie sehr fleißig, genügsam, hochherzig und muthig, in sich selbst einig, voll Anhänglichkeit an den Landesfürsten und das Vaterland. Im ganzen Volkswesen lebt ein romantischer Geist in der Lust zum Bilden, in der Wagluft des Jägers, im heitern Volkslied. Mäßig, gesund, stark, fröhlich, redlich, offen und unermüdet fleißig ist dieses Kernvolk. Die Abgeschlossenheit der Thäler hat ihre Sprache, Sitten und Sinn bewahrt. In den Seitenthälern des oberen Innthales hat der Tyroler noch am treusten seine Originalität bewahrt. Uebrigens ist auch nicht zu verkennen, daß die häufigen Besuche von Fremden auch auf die Sitten der Tyroler nachtheilig eingewirkt. Der Südtyroler ist zwar nüchterner, aber minder aufrichtig und proceßsüchtiger als der Nordtyroler. Die Rauffucht ist unter dem Landvolk allgemein herrschend, und wird durch das häufige Besuchen der Schenken noch vermehrt. Singen, Pfeifen, Musik und Tanz

*) S. Schütz l. a. B. B. 13. S. 468.
**) J. B. Hoffmann, Deutschland und seine Bewohner. Thl. 2. S. 95.

sind Hauptbelustigungen des Tyrolers. Ein Hackbrett, ein Paar Geigen oder Klarinetten genügen zur Tanzmusik, und der Tanz ist mit mächtigem Stampfen der Füße, mit sattsamen Springen und Händeklatschen verbunden. Ringen, Hakeln und Boxen sind übliche Kampfspiele. Alle Kämpfe haben ihre strengen Vorschriftsregeln. Drei Federn auf dem Hute dienen zum Zeichen, daß einer für den stärksten im Thale gilt. Die Tyroler gehören zu den geübtesten Schützen Europa's, und Scheibenschießen und Jagden werden leidenschaftlich betrieben. Auch das Kegelspiel, das Schmarakeln, das Kartenspiel ist beliebt, und ächt national sind zur Winterszeit die Bauerspiele oder Komödien, und mit bachantischer Ausgelassenheit wird jährlich zweimal das Johannisfest auf der Spitze des romantischen Salvenberges gefeiert. Viele Tyroler halten sich, mit Teppichen, Lederhandschuhen, Bändern ꝛc. handelnd, auf beständigen Wanderungen im Auslande auf. Diese haben ihr ursprüngliches Naturell so ziemlich ausgezogen, und verdecken unter einer naiven Maske oft den Betrüger.

Der Boden Tyrols bietet dem Landbauern viele Schwierigkeiten zur Benutzung dar, allein der Fleiß der Bewohner, als freier Eigenthümer, hat schon viele Hindernisse besiegt. Ununterbrochen bestellen und benutzen sie ihr Ackerfeld. „Wo in den höheren Gegenden Ochsen und Pferde beim Pflügen nicht verwendet werden können, sieht man Menschen den Pflug ziehen und den Boden mit dreizackigem Karste bearbeiten. Die Ketzer (so heißen hier die aufgerissenen Erdschollen) werden zerschlagen. Den Dünger behandeln die Schweizer viel sorgfältiger und besser als die Tyroler, obgleich sie im Feldbau und im Fleiße diesen weit nachstehen. Der Tyroler wässert nicht nur die Wiesen, sondern auch die Felder, oft auf eine gar kostspielige, doch die Mühe und Ausgaben lohnende Weise. Aller dieser Anstrengungen ungeachtet bringt das Land aber doch nicht soviel Getreide hervor, daß der Bedarf seiner Bewohner dadurch gedeckt und die Einfuhr entbehrt werden könnte".*)

In der Gegend zwischen Imst und Landeck kann man den Uebergang von hoher Kultur bis zu ewigem Eise mit einem Blick überschauen. Im Vintschgau bis hinter Schlanders wird der Feldbau mit vielem Fleiße betrieben. Weizen, Roggen, Gerste und im Stoppel Buchweizen und Rüben sind hier gewöhnliche Früchte. Die Bewässerungsanlagen, z. B. bei Schlanders, erregen Bewunderung. Weizen und Roggen gedeihen am besten im Vintschgau, besonders um Glurns und Schlanders, und geben vortreffliches Mehl, auch zwischen Botzen und Brixen wächst Weizen von vorzüglicher Güte. In Vorarlberg wird der englische Winterweizen mit großem Vortheil gebaut, und gibt zwanzig-, dreißig-, auch sechsunddreißigfache Frucht. Auch astrakanischer Roggen gedeiht in Vorarlberg. In den rauhen Gegenden des Inn-, Puster- und Lechthals baut man viel Gerste und Hafer. Mais oder Türkischkorn bringen die Thalsohlen des oberen und unteren Innthals, und die Felder Südtyrols reichlich hervor, sowie auch Bohnen, Hanf, Kraut und Rüben. Der Kartoffelbau ist im Zunehmen begriffen. Die Maisgrütze von Südtyrol ist vortrefflich. Der Futterbau ist vorzüglich. Man schätzt den jährlichen Heugewinn auf 8 Mill. Ctr. Unschätzbar sind die natürlichen Alpenweiden und Hutweiden. Der Wiesenbau wird aber dessenungeachtet kunstmäßig betrieben; man zählt ungefähr 400,000 Joch Wiesen. Der Gartenbau ist unbedeutend, größer die Obstkultur, besonders

*) Vergl. B. Hoffmann i. a. B. S. 97.

um Trient, Botzen, Meran und im Etschthale. Auch das Innthal erzeugt gute, exportable Aepfel. „Außer Deutschmichael auf dem Eppan sieht man ganze Alleen schöner Fruchtbäume, in Guirlanden laufen die Weinreben von Baum zu Baum fort, und die Kalkberge sind auf ihrem Scheitel mit Kastanienwäldern bedeckt“ *). Im Südtyrol pflanzt man edle Früchte, z. B. Pomeranzen, Apfelsinen, Zitronen, Oliven (die Umgegend von Riva versendet jährlich 300.000 Stück Zitronen, und viele Oliven zieht man bei Arco und Riva am Gardasee).

Das jährliche Erzeugniß von Flachs und Hanf schätzt man allein in Tyrol (ohne Vorarlberg und die salzburgischen Parzellen der Grafschaft) auf 1 Mill. Gulden und 200,000 Pfund. Das obere und untere Inn- und das Pusterthal erzeugen den meisten Fachs. Der Flachs von Axams und Wiesing wird dem brabantischen ziemlich gleich geachtet. Der Hanfbau ist am bedeutendsten im Vorarlbergischen, besonders zu Nuziders bei Pludenz. Tabak baut man ziemlich viel um Trient und Roveredo. Hier ist er nach Wein und Seide die bedeutendste Erwerbsquelle. Südtyrol erzeugt etwa 60,000 Ctr. Tabaksblätter. Eines der wichtigsten Produkte Tyrols ist der Wein. Er gedeiht in ganz Südtyrol, zwischen Brixen und Botzen beginnt er in einer Seehöhe von 1800'. Die Gesammtproduktion schätzt man auf 410,000 Yhren (8 Yhren sind 11 Wiener Eimer). In Welschtyrol wird der Weinbau fast ganz der Natur überlassen, im Etschthal dagegen mit Kunst und Sorgfalt betrieben, was diese Gegend in ein wahres Gartenland verwandelt. Die besten Tyroler Weine sind der von St. Jakob am Kalkernsee, der Leitacher (bei Botzen), der Traminer. Die Waldgründe nehmen (ohne Vorarlberg und die salzburgischen Parcellen) eine Fläche von 1,508,660 Joch ein, deren Ertrag gegen 200,000 Stämme Bauholz, 650,000 Klafter Brennholz und 100,000 Klafter Kohlholz betragen soll. Auf dem Inn gehen die Flöße aus dem oberen Innthale; auf der Etsch, Brenta ꝛc. geht viel Bau-, namentlich Schiffsholz nach Venedig, besonders aus den Wäldern von Innichen, Sexten, Buchenstein, Ampazzo, Deutsch- und Welschofen, Fleims und Paneveggio; erstere liefern der venetianischen Marine sehr schöne Masten. Aus den entlegenen Wäldern von Sulzberg und Campiglio kommen die geschnittenen Hölzer für Saiteninstrumente. Das Holzkohlen wird am stärksten in Vorarlberg betrieben. Die Gerberlohe aus Eichen-, Fichten-, Tannen- und Birkenrinde geht in die Schweiz und nach Italien.

Die Hornviehzucht ist sehr beträchtlich, sie wird durch die vielen Alpenweiden sehr begünstigt. Im Jahr 1826 zählte man 44,470 Ochsen und 210.060 Kühe. Die größte Zahl der leztern nährt das Unterinnthal. Bedeutend ist der Viehhandel im Vintschgau, Wipp-, Inn- und Pusterthal besonders nach Italien. Das Thal Stubey zieht Kälber vom schmackhaftesten Fleische. Vortreffliche Alpen fürs Vieh enthält der Kaisersberg, ein wahrer Kräutergarten, das Brixenthal, das Zillerthal, die Gegend von Lienz. Beim Aufzug auf die Alpen sowie bei der Heimkehr sind auch hier Feierlichkeiten üblich. Die Kühe kämpfen mit einander, und der Siegerin wird eine Glocke umgehängt, nach welcher die Heerden auf den Almen (Alpenweiden) sich richteten **). Größtentheils wird hier die Sennerei wie in der Schweiz durch Männer, und daher nicht so reinlich betrieben als in den Gegenden, wo Frauenzimmer die Bereitung von Butter und Käse besorgen.

*) S. Schütz i. a. B. S. 477.
**) Siehe B. Hoffmann i. a. B. S. 97.

Der Pferdestappel mag immerhin auf 16,000 Stück sich belaufen; die Zucht dürfte bei dem Reichthum an trefflichem Futter stärker betrieben werden. Es ist ein gut gedrängter Mittelschlag, der in den Gebirgen als Saumroß gebraucht wird; die Fohlen sind den ganzen Sommer über auf der Alant (Alpe). Der Schafstapel beträgt etwa 215,000 Stück. Es sind meistens grobwollige Schafe; die meisten Schafe zieht das Oetzthal, Passeier, Stubay, das Tassiner- und Primörerthal. Gute Schafkäse fabricirt man am Sulzberge. Die Gebirge nähren sehr viele Ziegen. Die Schweine- und Geflügelzucht ist gering. In der Gegend von Imst war früher die Zucht der Kanarienvögel sehr bedeutend, und der Handel mit diesen Vögeln erstreckte sich bis nach Konstantinopel und St. Petersburg. Die Bienenzucht ist wenig erheblich. Der ganze Pusterthalkreis erzeugt nicht mehr als 120 Ctr. Honig und 20 Ctr. Wachs. Die Seidenkultur ist eine bedeutende Erwerbsquelle für die südl. Kreise. Das Erzeugniß ist vortrefflich. Noch in Meran gedeiht der Maulbeerbaum. Man schätzt in den beiden südl. Kreisen den Ertrag auf 2,399,412 Pf. Kokons, aus denen 179,356 Pf. roher Seide gewonnen wird. Um Botzen ist die Seidezucht in neueren Zeiten herabgekommen. Die Seide von Roverodo ist sehr gut, auch viel Halb- und Floretseide wird gewonnen. Jagd und Fischerei haben sehr abgenommen, sowie auch der Bergbau nur noch der Schatten seiner ehemaligen Größe ist. Im Zillerthale, und zwar am Hainzen- und Rohrberge und an der Scheikenwand baut man auf Gold, aber mit Verlust. Der Bau auf Silber, einst von so reicher Ausbeute, ist jezt unbedeutend, und es sind gegenwärtig nur zwei Silberschmelzhütten vorhanden. Auf Kupfer wird am Jochberge, an der Kelchalpe bei Kitzbühel, bei Schwatz, zu Ahrn und am Pfundererberge bei Klausen gebaut. Blei wird zu Biberwier und Feigenstein gewonnen. Eisenwerke sind mehrere vorhanden, doch ist ihre Ausbeute nicht groß. Aus dem Salzberge bei Hall werden jährlich 200,000 Ctr. Salz gewonnen. Auf Steinkohlen wird zu Häring bei Kufstein gegraben, da es aber an Absatz fehlt, werden jährlich nur 50,000 Ctr. ausgebeutet.

Der Tyroler hat Sinn für Industrie. Die Verfertigung von Garnen, Geweben, Strickwaaren, Holzarbeiten ꝛc. ist beinahe allenthalben. Viele Tyroler und Vorarlberger geben auf die Wanderschaft in die nahen und fernen Länder als Hirten, Schornsteinfeger, Maurer, Zimmerleute, Holzarbeiter, Bergknappen, Stückarbeiter, Baumeister, Holzsäger, Brettschneider, und bringen ihren ersparten Lohn wieder in die Heimath zurück. Die Flachsspinnerei wird in mehreren Thälern stark betrieben, und zwar durch weibliche Personen. Im Pusterthale sollen 8000 Menschen damit beschäftigt seyn. Es wird meistens an der Kunkel und nicht mit dem Rade gesponnen. Im Lechthal, Oetzthal, im Thale Judicarien wird für den auswärtigen Verkehr gesponnen. Spinnmaschinen nach englischer Art sind nur im Vorarlbergischen, die jährlich 210,000 Päcke Garn erzeugen. Im Oetzthal, im Passeier, im Thale Schnalls, im Sarenthale, um Inspruck und Sterzing wird auch das Schafwollespinnen getrieben. Im Roveredoerkreis sind viele Seidenfilatorien, und vorzüglich ist die Seidenfärberei daselbst. Die Leinweberei ist in Tyrol ein blühendes Gewerbe. Die beste Leinwand liefern das Unterinnthal, Oberinnthal und Pusterthal und die Stadt Botzen. Die Leinwandfärberei in Botzen ist geschätzt, sowie auch dessen Bleichen. Dornbirn und Götzis in Vorarlberg hat Fabriken in Baumwollenwaaren, besonders eine gute Zitz- und Kattunfabrik. Tücher und Leder fabricirt man

an vielen Orten Tyrols. Auch Molton, Erling, Flanell, Rasche und Wettermantelerlinge werden da und dort gefertigt, besonders im Zillerthale; Botzen hat eine Kotzenfabrik. Ein weit verbreitetes Fabrikat sind die Tyrolerteppiche von Kiens, St. Sigmund, Welsberg und Tessereggen. Das jährliche Erzeugniß beträgt 10.000 Stück. Ala hat Seidenzeugweberei und 10 Sammtfabriken (jährlich 54,000 Ellen Sammt), Spitzenklöppelei wird im Gröbnerthale, in Taufers und Riva betrieben. Hard in Vorarlberg fabricirt Fischnetze, Sexten im Pusterthale grobe Filzhüte.

In Metallwaaren ist die Fabrikation bedeutend. Kupferblech, Kesselwaaren, Kupfer- und Messingdraht, Messingwerke, z. B. Pfannen, leonische Metallwaaren (Schwatz), Eisengußwaaren, Sensen, Messer, Scheeren, Stahlarbeiten, Schlosser- und Zeugschmiedwaaren, Nägel, Nadeln, Glusen, Büchsen, Schrot, Zinkplatten sind Gegenstände der Fabrikation. In allen Kreisen sind bedeutende Hammerwerke. Ausgedehnt ist auch die Lederbereitung und Lederwaarenfabrikation. Inspruk, Trient, Botzen fabriciren davon Vieles, sowie auch Roveredo. Die ledernen Bauchgurten werden vorzüglich zu Gossensaß (bei Sterzing) im Pusterthale und bei Inspruk von Riemern gemacht. Die bekannten Tyroler Handschuhe werden zu Innichen, Roblach, Niederndorf und Sillian im Pusterthale, und zu Inspruk und Botzen verfertigt und viele davon außer Landes, besonders im südl. Deutschland verkauft. Erheblich ist noch die Holzwaarenfabrikation. Zimmerleute, Drechsler und Tischler gibts allenthalben, besonders in Inspruk, Botzen, Roveredo und Bregenz. Pfeifenköpfe, Körbe, Flechtwerk, Bildhauer- und Schnitzwaaren werden in Menge verfertigt und zum Theil ausgeführt. Es gibt mehrere Glasfabriken; das Glas von Spaur gibt dem böhmischen an Schönheit wenig nach. Töpfergeschirr, Fayence, Ziegel werden gleichfalls fabricirt. An Papier fehlt es nicht — es gibt dafür zehn Mühlen. Nicht unbedeutend ist die Essigfabrikation, besonders in Südtyrol. Auch Farben, Salmiak ꝛc. sind Gegenstände der Fabrikation.

Tyrol hat mit seinen Natur- und Kunsterzeugnissen einen lebhaften Verkehr sowohl mit den übrigen österreichischen Staaten als mit dem Auslande. Es bildet einen Uebergang aus Deutschland nach Italien, und die guten Straßen fördern den Verkehr. Der Hausirhandel ist ein Haupterwerb des Tyrolers; es gibt ganze Reisefamilien. Die Tyroler ziehen in vielen fremden Ländern herum, und handeln mit Kanarienvögeln, Teppichen, getrocknetem Obst, Oel, Wetzsteinen, Holzfiguren, Alabasterwaaren, Tabuleten, Bildern und Landcharten. Eine wichtige Handelsstraße führt über den Arlberg, eine andere aus dem Etschthale über das Stilfserjoch (8610'), eine andere von Toblach über Belluno, Cenedo, Conegliano nach Treviso, der Inn wird schiffbar bei Tels, oberhalb Inspruk, die Etsch bei Branzoll oberhalb Botzen. Auf dem Boden- und Gardasee ist die Schifffahrt sehr lebhaft. Die Gegenstände der Ausfuhr sind: Seide (Roveredo), Salz, Eisen, Stahl, Blei, Schleif- und Mühlsteine, Farberden, Obstbäume, frische und getrocknete Früchte, Weine (32,000 Eimer), Hanf und Flachs, Holz und Holzwaaren, Böttchergeschirr und Weinstecken, Pferde, Hornvieh, Wildpret, Käse, Butter, Schmalz ꝛc., Eisen- und Stahlwaaren, Sensen, Eisengeschmeide, Kupferblech, Kupferwaaren, Messing, Leinwand, Teppiche, Sammt, Baumwollwaaren, Leder, Kotzen ꝛc. Die Einfuhr begreift viele Kunsterzeugnisse, rohe und landwirthschaftliche Erzeugnisse, Kolonialwaaren, Getreide, Wachs, Flachs und Hanf, Holz, Kupfer, Sohlleder ꝛc. Botzen hat berühmte Messen.

Für die Volksbildung bestehen viele niedere Schulen, 8 Gymnasien, und Insprut hat eine Art von Universität. Der Tyroler hat für Kunst und Wissenschaft viel natürliche Anlage, und man trifft unter den Bauern manches Genie. Doch sind alle diese Anstalten weit zurück hinter den ähnlichen Anstalten des südlichen, mittleren und nördlichen Deutschlands. Die Tyroler sind strenge Katholiken und das Landvolk noch sehr abergläubisch. Brixen und Trient haben Bischöfe, beide stehen unter dem Erzbisthum Salzburg. Es gibt im Lande sehr viele Wohlthätigkeits-Anstalten und milde Stiftungen, besonders in Insprut, Botzen, Trient und Roveredo, Schwatz und Hall.

§. 35.

Das jetzige Tyrol gehörte in alten Zeiten zum Herzogthum Baiern, und war späterhin unter verschiedene Grafen und die Bischöfe von Trient und Brixen vertheilt. Seit dem 12. Jahrhundert führten die Grafen von Andechs den Titel der Herzoge von Meran. Ihr Gebiet fiel an die Grafen von Tyrol, und nachdem diese ausgestorben (1363), an das Haus Oesterreich, bei diesem blieb es, bis es im Jahr 1805 an Baiern abgetreten ward; der südliche Theil kam zum Königreich Italien, 1814 aber kehrte das Ganze an Oesterreich zurück. Die Bischöfe von Trient und Brixen waren früher Reichsfürsten. Im Jahr 1816 bekam Tyrol eine neue landständische Verfassung. Die Stände bestehen aus Prälaten, Herren und Rittern, Bürgern und Bauern, deren Rechte um nicht viel bedeutender sind, als die der übrigen österreichischen Provinzialstände. Die höchste Behörde ist das Landesgubernium zu Insprut, in militärischer Beziehung steht Tyrol unter dem Generalkommando in Grätz. In administrativer Beziehung ist Tyrol in 7 Kreise getheilt. Ein Appellations- und Kriminal-Obergericht, dem alle Gerichtsstellen erster Instanz untergeordnet sind, ist in Insprut. Die 7 Kreise hatten in lezter Zeit noch 50 landesfürstliche und 46 Dynastialgerichte, also im Ganzen 96 Landgerichte.

§. 34.

1) Das Unterinnthal und Wippthal, auch Schwazerkreis genannt, 102½ Q.M., enthält: Insprut oder Innsbruk (1760') am Inn, der hier den reißenden Sillbach aufnimmt, in einem weiten Thalkessel, die Hauptstadt des Landes, 600 Häuser und 12,000 Einw. Ueber den Inn führen zwei 70' lange Brücken, die Höttinger und Mühlauer. Von Zirl her zeigt sich diese Stadt in einer ausgedehnten Lage, und wegen ihrer vielen Thürme und anstoßenden Dörfer größer, als sie wirklich ist. (Flächenraum 550,304 Quadrat-Klafter, Umfang 15,225 geom. Schuhe.) Wenn man von der Scharnitz (nördl.) her, über Seefeld nach Zirl gelangt, so kömmt man ins herrliche Innthal hinab, Alles ist hier sonnig und hell, die Aecker und Wiesen schön bestellt, mit Kanälen durchzogen, mit Obstbäumen eingehegt, überall Kultur, überall weiße Wohnhäuser, viele Kirchen unten und auf den Mittelbergen. Hat man den Zirlerberg hinter sich, so geht ein Weg an dem hohen linken Innufer fort. Links erheben sich steile, graue Felsen von beträchtlicher Höhe, die in verschiedenen Vorsprüngen bald den Weg beengen, bald ihn wieder erweitern. Fast senkrecht über dem Flußbett erhebt sich die mächtige Felsenwand St. Martinsbühel, wo Kaiser Maximilian das

Abenteuer bei der Gemsjagd bestanden haben soll. Imposant trotzt diese hellgraue Felsenstirne ins Thal herab. Der weite Thalkessel, in dem Inspruk liegt, wird von (7—8000') hohen Bergen begrenzt, die erst nach dem Unterinthale hin mäßig abfallen, und eine gefälligere Form in zusammenhängenden Ketten zeigen, während sie nach den anderen Seiten nur schroffe Kuppen und Spitzen darbieten. Die Felswand, die gegen N. gleich einer Riesenmauer die Aussicht schließt, hat eine treffliche Alpenweide, und man nennt sie von dem Dorfe Hotting, an ihrem Fuße, die Hottinger-Alpen. Diese Felswand ist Ursache, daß der Scirocco das Thal von Inspruk so heftig heimsucht, der aus Süd-Italien kommend, hier anprellt, und dann wieder, durch die im Sommer an der Mittagsseite glühenden Felsen verstärkt, über die Stadt und ihre Umgegend hinabgesenkt wird. In keinem andern Thale, selbst in den südlichen nicht, fühlt man sich von dem Scirocco so belästigt wie hier. Man nennt ihn hier den „warmen Wind." Ueber Inspruk hinaus sieht man nordöstl. in ziemlicher Ausdehnung die Stadt Hall am Fuße des weißlichen, kahlen Salzberges gelegen, rings umher eine Menge von Schlössern und Dörfern. Ambras leuchtet auf dem rechten Ufer mit klaren Fenstern aus stattlichen Mauern von seiner Höhe hernieder; dort das Jagdschlößchen Weiserburg, der Lieblingsaufenthalt Kaiser Maximilians; näher zur Stadt liegt das größere Büchsenhausen, die prächtige Abtei Wiltau jenseits des Inns. An beiden Ufern endlich die freundliche, weitausgedehnte Stadt, mit ihren zerstreuten Anhängseln, den Kirchen, Kasernen, dem Schlosse und den zierlichen Alleen nach allen Richtungen. „Inspruk," sagt Lewald, „trägt überall den Stempel des Gebirgslandes; eine anmuthige Mischung von Naivetät und großstädtischem Wesen herrscht darin; die Lage im weitesten Thale, am mächtigsten Gebirgsflusse, das Unzusammenhängende, offene, das Hineinlugen der schönsten, üppigsten Alpenweiden, das Ueberragen der mächtigsten Felsenhäupter, die Volksmenge in den Straßen ꝛc." *). Der höchste der umliegenden Berge ist der Sollstein, er ist leicht zu besteigen; aus furchtbaren Abgründen erhebt sich die malerische Pyramide, die Waldraffer-Spitze, der höchste Gipfel des Serlesberges; die grünen Höhen jenseits des Inns zur Rechten sind der Berg Isl, links davon ragen die buschigen Glanserköpfe hervor, die man leicht erklimmt, und von ihnen die herrlichste Aussicht genießt. Drüber hinaus strebt der Patscher Kofel empor; dieses Mittelgebirge ist reich bebaut; Kirche an Kirche zeigt sich hier, und blickt man rückwärts, so schließen die Berge des Oberinnthals die Aussicht, während sich vorwärts das freundliche Unterinnthal öffnet. Die Stadt Inspruk theilt sich in die Alt- und Neustadt. Leztere ist besser gebaut, und bildet nur eine gegen S. in die Triumphpforte auslaufende Straße; zwischen zwei Brunnen erhebt sich eine schöne marmorne Annensäule, und auf der Triumphpforte stehen die Brustbilder von Maria Theresia, Franz I., Joseph II. und anderen Gliedern der kaiserlichen Familie in Basrelief aus karrarischem Marmor. Die Stadt hat ein gutes Straßenpflaster, unterirdische Abzugskanäle, Trotteirs und Beleuchtung, schöne Promenaden und Quais am Ufer des Inns. Die Häuser sind von Breccie gebaut, 4—5stöckig und im Ganzen von gefälliger Bauart. Auf den Dächern sieht man, wie in Venedig, häufig Altanen, Gallerien mit Geländern, zu denen Treppen emporführen (Feuergänge genannt und zum Waschtrocknen benüzt). In der Neustadt ist der

*) Siehe Lewalds Tyrol, Bd. 1. S. 11.

Rennplatz mit der Statue Leopolds V. zu Pferd. Hier steht ein Theil der alten Residenz mit den sogenannten Kaiserzimmern, dem Riesensaale ꝛc. In diesem Schloß residiren die Regierungskollegien. Nahe an diesem Palast ist der mit Statuen verzierte Schloßgarten. Andere merkwürdige Gebäude sind die alte Burg, das Landhaus, das Kanzleigebäude mit dem „goldenen Dach" eines Erkers, das Rathhaus, das schöne Pack- und Zollhaus, das Theater und Redoutenhaus, vor dem eine Statue Josephs II. steht, schöne Gasthöfe zur Sonne und zum Adler. Unter den 12 Kirchen ist die sehenswertheste die Hof- oder Franziskanerkirche. Sie enthält das schöne Grabmal Kaiser Maximilians I., auf dessen Sarkophage 24 Basreliefs in karrarischem Marmor, von Al. Collin aus Mecheln gefertigt, angebracht sind, die das öffentliche Leben dieses Kaisers darstellen; um den Sarkophag stehen noch kolossale Bronestatuen ausgezeichneter Männer und Frauen. In einer Seitenkapelle ist das Grabmal des Erzherzogs Ferdinand und seiner Gemahlin, der schönen Philippine Welser, mit trefflichen Basreliefs. Dieser Kapelle gegenüber, in einer Nische, steht das weiße Standbild vom Sandwirth Andr. Hofer. Die Kirche St. Jakob hat einen schönen Hochaltar und das Grabmal des Deutschmeisters Erzherzogs Maximilian. Die Johanniskirche hat schöne Freskogemälde; nennenswerth sind noch die Universitätskirche, die Spitalkirche und Dreieinigkeitskirche. Inspruk ist der Sitz des Guberniums, Appellationsgerichts, Kriminalgerichts und Landrechts; Strafanstalt. Universität mit einer philosophischen und juridischen Fakultät (1672 gest., 1782 aufgehoben, 1792 wieder hergestellt, 1810 wieder aufgehoben, 1826 wieder hergestellt, 1828 von 350 Studenten besucht), General-Seminarium für Tyrol, Gymnasium, vaterländisches Museum (Ferdinandeum), nach dem Muster des Grätzer Johanneums 1823 gestiftet, mit ansehnlichen Sammlungen, Normalhauptschule, adeliges Damenstift, Ursuliner-Nonnenkloster, Musikverein. Inspruk ist nicht sehr industriös, jedoch hat es Seiden-, Handschuh-, Band- und andere Fabriken. Sehr bedeutend ist der Transitohandel, da von Inspruk eine Hauptstraße durch das Sillthal, 4100' hoch, über den Brenner führt, und eine andere durchs Oberinnthal in das Schweizer-Engadin läuft. Die Einwohner sind arbeitsam und mäßig, stolz auf ihre schöne Natur, und lassen keinen Festtag vorbeizieben, ohne Ausflüge zu machen, um sie recht zu genießen, dann ist die Stadt wie ausgestorben. Von Kaffeehäusern ist nur ein erhebliches in der Vorstadt Wiltau. In der nächsten Umgebung ist ein Spaziergang nach der Weiserburg angenehm. Er zieht sich auf dem linken Innufer hinan. Das kleine Jagdschloß ist von duftigen Bäumen umgeben und bietet eine schöne Aussicht. Rechts vom Inn, südöstlich von Inspruk, sieht das Schloß Ambras herab, zu dem zwei Wege hinaufführen; einer führt an dem schönen Sillfall vorbei. Es hat eine Wallfahrtskapelle, war einst der Wohnsitz der schönen Philippine Welser, und einer jetzt im Belvedere zu Wien sich befindlichen Alterthums-Kunstsammlung. Jetzt kaserniren Kroaten in diesem Schloß. Lohnend ist die Besteigung des Sollsteins und der Martinswand, sowie auch der Ausflug in das gewerbfleißige und malerische Stubeythal, das von S. nach N. 9 Stunden zählt; bis Neustift führt eine gute Straße, dann beginnt der Fußweg nach den Gletschern. Vom Schönberg aus übersieht man das freundliche Thal, das schön schattirte Grün sticht herrlich gegen das blendende Weiß der Gletscher ab. Sehr reinliche und wohlhabende Orte zieren dieses Thal. Der Hauptort ist Telfes. Fulpmes liegt in der Mitte des Thales;

Digitized by Google

es wurde vor 30 Jahren durch einen Bergsturz heimgesucht, der den Ort größtentheils verschüttete, und ist durch seine Eisenfabriken wichtig. Von Mieders aus kann der Serlesberg erstiegen werden, an dessen nordöstl. Abhange in einem Fichtenwalde der berühmte Wallfahrtsort Waldrast zu sehen ist. Auf der Straße nach Botzen ist Matray. Auf dem Wege nach Solarin oder Rothenbrunn, einem zerstreuten Dorfe am Melachbache mit einer Stahlquelle, kommt man nach Arams, das vorzüglichen Flachs baut, in dessen Nähe Oberparfuß liegt. An die Stadt Inspruk schließen sich mehrere Dörfer mit etwa 5300 Einw. an, z. B. Wiltau mit einer Prämenstratenser-Prälatur, Höttingen, Bradel, Buchsenhausen in herrlicher Lage, das Natterbad, Mühlau an der Straße nach Hall mit schönem Wasserfall, Patsch am Patscherkofel, Absam am Fuß des Haller Salzberges, ein Wallfahrtsort mit einem wunderthätigen Marienbilde, Ampas nahe am Inn und an der Ellbögnerstraße. — Hall, 1 M. östl. von Inspruk am linken Ufer des Inns, zwischen hohen Bergen ummauert und mit Wachthürmen versehen, 4500 Einw. Großes Salzwerk (360,000 Ctr.), zu dem die Soole in dem 1 M. entfernten Salzberge bereitet, und bieher in 2248 hölzernen, 13 Fuß langen Röhren geleitet wird; es ist hier eine Berg- und Salinendirektion, ein Berggericht. Irrenanstalt, Gymnasium, Münze, Stecknadelfabrik, Baumwollenweberei, Weinhandel. Weiter abwärts am Inn ist Schwatz, ein freundlicher und großer Marktflecken, Sitz des Kreisamtes, 3200 Einw. Der Bergbau ist weit nicht mehr so ergiebig wie im Mittelalter, wo auf Silber gegraben wurde. Pfarrkirche mit herrlichem Altarblatt. Im Krieg von 1809 wurde der Ort von den Baiern unter General Wrede fast ganz eingeäschert. Wollspinnerei, Strickerei, Tabaksfabriken, leonische Drahtwaarenfabrik. — Rattenberg, weiter abwärts rechts am Inn, 1000 Einw., bis zum Jahr 1782 befestigt, Felsenschloß. Durch den Zimmermannsberg ist ein 50' langer gewölbter Gang gebauen. Kupfergruben und das Aubad sind in der Nähe. An der baierschen Grenze, gleichfalls am Inn, liegt das mit Mauern, Thürmen und Gräben umgebene Kufstein, 1500 Einw., dabei ist die wichtige Bergfestung Geroldseck oder Josephsberg, die nur einen Zugang und mehrere kasemattirte Batterien in verschiedenen Stockwerken enthält. — 2½ M. südl. von Inspruk, bei der Vereinigung des Gscheitz- und Felserthals zum Wippthal, ist Steinach, ein Marktflecken an der Sill. Das ganze Hauptthal und die Nebenthäler sind an ihren unteren Hängen mit Häusern übersäet. Gegenüber von Rattenberg, links am Inn, liegt Kranzach, mit einem Messingwerk und einer Glashütte. Von Schwatz bis Straß führt eine ebene Straße, wo sich das Zillerthal öffnet. Zwei Felsen bilden den Eingang in dasselbe. — Straß präsentirt einen schönen großen Kirchthurm mit goldenem Kreuz. Das Thal ist hier breit und eben, wird von grünen Mittelgebirgen begrenzt, die bis zu ihren Gipfeln angebaut sind; hier wogen lange Kornfelder. Im Hintergrund sieht man Schlitters, das sich an die Berge lehnt; die Straße windet sich durch die Berge hin; nach und nach rücken die Orte Fügen, Uderns, Ried und Zell hervor. Lezteres ist der Hauptort des Thales, das vor 1816 zu Salzburg gehörte. Hinter Zell verengt sich das Thal, und wird rauher bis Mayrhof, von wo es sich in zwei Arme theilt, rechts bis nach Lahnersbach, nach dem wilden und eingeschlossenen Duchs, links nach Brandberg, am Fuße des schroffen Gerlos. Das Zillerthal ist überaus freundlich. Die Kirchweihe ist ein lustiges Volksfest im Zillerthal. Die Zillerthaler

Digitized by Google

Männer hält man für die schönsten in Tyrol, nur den Passeyrern wird größere Kräftigkeit zugestanden. Die Weiber sind zu kolossal, um schön genannt zu werden; herabhängende Brüste entstellen sie etwas. Lange, faltige Röcke von dunkelblauem Zeug, schwarzes Brusttuch, ein Männerhut mit niedrigem, rundem Kopfe und schmalem Rande kleidet die Weiber, während sie im Unterinnthale Filzhüte, und um Botzen grüne Scheibenhüte tragen; die Tracht der Männer ist kleidsamer und von dunkelgrauer und schwarzer Farbe. Die Gesichtszüge der Zillerthaler sind schön, sie zeigen Offenheit und Gutmüthigkeit; ihre Farbe ist lichtbraun, und weiße schöne Zähne zeichnen sie aus; sie sind gemüthlich und naiv dreist; sie dutzen Jedermann; jedoch entspringt ihre Dreistigkeit oft aus einer erkünstelten und berechnenden Koketterie. Ihr Arbeiten, Tanzen, Singen, Raufen verräth Kraft und Lebendigkeit. Das kleine rauhe Duchsthal ist ein Nachbar des Zillerthals. Es ist nur wenig am Eingange angebaut, und von hohen Bergen, dem Duchser Joch und Duchser Jöchel eingeschlossen; der Duchser Ferner schließt es, und hängt mit einer Fernerkette zusammen, die sich bis zum Brenner erstreckt. Die wenigen Bewohner dieses Thals sind ungemein stark und besonders gute Schützen. Ihre Kleidung ist der Zillerthaler ähnlich; auf dem kleinen, schief aufgesetzten Hute prangt ein Gemsbart und eine Spielhahnfeder. Die Ziller- und Duchsthaler sind famose Raufer (Haggler). Interessant ist das Goldbergwerk bei Zell. Es ist ein Pochwerk. Ein Centner von dem Erze gibt nicht einmal ein Quentchen reines Gold. — Die Nord- und Südtyroler harmoniren in ihren Gesinnungen nicht sehr mit einander. Hinter Steinach, wo der berühmte Maler Knoller geboren ist, kömmt man zu dem Dorfe Staflach am Fuße des Brenners, dessen Gipfel sich mehr als 6000′ über dem mittelländischen Meere erhebt. Die Straße führt bequem über einen Sattel des Berges, bis zu dem etwa 4000′ hoch gelegenen Wirthshaus. Der Weg über den Brenner ist nicht interessant, an schönen Aussichten gebricht es gänzlich, weil von beiden Seiten waldbewachsene Höhen befindlich sind. 2½ M. östl. von Rattenberg, in der sogenannten Witschenau, liegt Hopfgarten, der Hauptort des Brixenthals. — Häring hat Braunkohlengruben.

2) Das Oberinnthal oder Obervintschgau, auch Imsterkreis genannt. 106 Q.M., enthält: Glurns mit 1000 Einw., ein Städtchen an der Etsch, mit Mauern und Thürmen umgeben, in der südl. auslaufenden Spitze des Kreises, oder im fruchtbaren Vintschgau. Handelsstraße aus der Schweiz und Italien über den 4300′ hohen Bergpaß des Reschen Scheidek und durch das enge Innthal bei Finstermünz, sowie gegen O. nach Botzen. Der obere Theil des Vintschgaus bietet eine angenehme Mannigfaltigkeit dar. Während der untere nur kahle und zertrümmerte Kalkfelsen zeigt, bewalden sich hier wieder die Höhen, und die Massen zeigen feste und sichere Form. Die Etsch, die gleich einem Wiesenbache bei Reschen entspringt, bildet 3 schöne Seen auf der sogenannten Walserhaide, einer hochgelegenen Thalebene, von wo sich der Ortles mit der ganzen Gletscherreihe über die näheren Gebirgsketten prächtig emporhebt. Das Thal der Venoneten, Venosten, woraus Vinstgau, ist eines der ältesten bewohnten. Man findet hier viele Antiquitäten und Denkmäler. Seltsam klingen die Namen der Orte in diesem Thal, z. B. Mals, Glurns, Schluderns, Naturns, Schlanders, Skums, Algums ꝛc. An den Bergen, die sich hinter Glurns erheben, lehnt die verfallene Burg Rotaud, gleich daneben ist Laatsch und gegenüber Mals, das einem Städtchen gleicht. Es

liegt auf der Malser Haide, ¼ M. nördl. von Glurns, im Etschthale, mit den Trümmern der ehemaligen Veste Fürstenburg und dem Benediktinerstifte Marienberg. Hier wurden die Tyroler im J. 1499 von den Engadinern geschlagen. 1600 Einw. Hier ist die Straße, welche einerseits über das Wormserjoch (7500') nach dem Veltlin, andererseits über die Buffalara (5700') nach Graubündten führt. Von Mals kann man die beiden kleinen Thäler Planail und Matsch besuchen, die ganz nahe sind, und von dem Langtaufer begrenzt werden, der ein Nachbar des großen Eismeeres, des Oetzthaler Ferners ist. Auf der anderen Seite sind es nur wenige Stunden nach Sulden (am Fuße des Ortles und Suldnerferner), jener Riesenmasse von Schnee und Eiskrystallen, die von der nordöstl. Flanke des Ortles in ein wildes, enges Thal hinabfällt. Von Mals an wird das Thal etwas weiter, und der Weg führt an den drei Seen der Haide vorüber, die anziehende Prospekte bieten. Der Anbau wird spärlicher. Wald bedeckt die Abhänge der Berge und einen Theil der Seeufer, weit und breit ist nur ein Ort zu erspähen, Haid selbst, ganz von Wasser umgeben, von reinlichem Ansehen, und berühmt wegen seiner delikaten Forellen. Bei Graun, am dritten See gelegen, hat man eine Einsicht in das enge Thal von Langtaufers, das hier von hohen Bergen eingeschlossen wird. Oberhalb Graun sieht man den Ursprung der Etsch, die hier sehr friedlich ist, und noch nichts von dem tobenden Charakter verräth, den sie annimmt, noch ehe sie das Vintschgau verläßt, aus dem sie sich mit donnerndem Fall in das ihr eigenthümliche Gebiet in das Etschthal hineinstürzt, wo sie Fruchtbarkeit verbreitet und mit Italiens Sonne buhlt*). Hinter Reschen wird es immer rauher, die Berge rücken näher; man sieht fast keine Anpflanzung, und den Horizont begrenzen mehrere Reihen von Bergen, von den sonderbarsten Formen, die eine über die andere hervorgucken. Hier ist das äußerste Ende des Vintschgaus, wo das Oberinnthal beginnt. In dieser Gegend ist der hochgelegene (mehr als 3000' hohe) Ort Nauders, mit dem Schloß Naudersberg, jezt Sitz eines Landgerichts. Hier fehlt noch im Junius alles Gemüse; das spärliche Obst, schlechte Kirschen und saure Aepfel, wird erst sehr spät reif. Nur die Preißelbeere wuchert auf den Feldern, und steht im Junius in voller Blüthe. Nauders, an der äußersten Grenze des Oberinnthals liegend, ist sehr hübsch gebaut und überaus reinlich; es hat eine Post und guten Forellenfang. Hinter Nauders senkt sich die Straße allmälig, und schroffe Felsen engen sie immer mehr ein. Dieß ist der berühmte Paß von Finstermünz, der jezt befestigt ist. Er ist wie der Brennpunkt eines eingestürzten Kegels. Die Häuser des Orts kleben an Felsen. Das höchste gestattet der Straße den Durchgang, die hier durch Doppelthore geschlossen werden kann, ehe man noch die kurze Innbrücke vom Süden her betritt. In der Tiefe spielt die hellgrüne Welle des Inns, der hier schon ganz wohlgezogen fließt, nicht wie ein störrischer, wilder Gebirgsbach. An beiden Ufern des Inns, am Einfluß der Trofana, liegt Landeck, ein großes Dorf mit schöner Brücke. Hier stößt das Paznaunthal mit dem Innthal zusammen; es bildet eine lange Kette zerstreut liegender Häuser. Bei Landeck wird das Oberinnthal etwas freundlicher; der Ort mit schönen Häusern liegt auf angebauten Höhen zerstreut. Die Felsen von Finstermünz her weichen zurück. In der Nähe ist ein Sauerbrunnen. Verfolgt man den Lauf des Inns, so zieht sich die

*) S. Bewald i. a. B. Thl. 2. S. 231.

Straße schmal und voller Windungen an beträchtlichen Höhen hin, und bietet sehr reizende Ansichten dar. Diese Straße führt nach einem Weg von 3 Stunden nach Imst, einem Marktflecken von 5000 Einw., ¼ M. links vom Inn, im Gurglthal, rechts am Gurglbach, in einer auf allen Seiten offenen Tiefe. Sitz des Kreisamtes. Hauptschule. Große Feuersbrunst 1822. Leinwandfabrikation. Treffliche Bleiche. Bergwerk, Sensenschmieden, berühmte Kanarienvögelzucht, mit denen, ihren Papagenokasten auf dem Rücken, die Imster ehemals Europa von Lissabon bis Petersburg durchzogen. Bei Imst theilt sich die Straße; die eine führt längs dem Ufer des Inns, den sie bei Magerbach überschreitet, nach der reichen Cisterzienserabtei Stams, rechts am Inn, und von dort nach Inspruk. In der Abtei Stams sind Gräber der Hohenstauffen, namentlich Conradins. In der Nähe des Dorfes sind zwei schöne Wasserfälle. Links am Inn liegt das bekannte Dorf Zirl, an der hoch und steil emporstrebenden, durch ein hohes Kreuz bezeichneten Martinswand, wo sich einst Kaiser Maximilian I. auf der Gemsenjagd verstiegen. Südlich von Zirl am Melachbache ist Oberperfus, Geburtsort des um die Kunde Tyrols verdienten Peter Anich. Nordöstl. von Imst am südwestl. Fuß des Wannekberges im Gurglthale liegt Nassermit, wo viel Gyps gebrochen wird. Die Berghänge sind mit vielen Häusern besäet; hier läuft die Straße über Kempten und Füssen nach Baiern. Man findet hier bedeutende Zink- und Bleiwerke. Die Schlösser Sigmundsburg und Fernstein, und tief im Grunde Klamm, geben dieser Gegend einen hohen Reiz. Bei einer Wendung des Weges erblickt man die oben genannte Abtei Stams, die in einem rauhen und engen Seitenthale liegt, das den Lawinen oft ausgesezt ist. Nördlich von Imst im Gurglthale ist Tarrenz, dessen Einwohner viele Eisenwaaren liefern, worunter jährlich 6500 Sensen, 400 Sicheln und 600 Hobeleisen um weißen Kohl zu schneiden. Um Tarrenz herum sind die Bergabhänge mit Häusern übersäet. Im fruchtbaren und häuserreichen Oetzthale liegt Oetz (im nördl. oder untersten Theile) und Umhausen, wo ein sehr schöner Wasserfall ist. Die Oetzthaler beschäftigen sich mit Acker- und Obstbau, Viehzucht, und fast in jedem Hause sind mehrere Webstühle. Bei Ladis am Inn ist das Pruzer- oder Brützerbad. Bei Pruz am Inn ist auch das Dorf Obladis mit einer Sauer- und Schwefelquelle. Unweit Glurns im Dorfnithale, an der vortrefflichen neuen Straße, über das Stilfserjoch (Stelvio) liegt Stilfs, ein Dorf. In derselben Gegend rechts am Trafoibache, der sich rechts in die Etsch ergießt, ist auch Prad oder Brad. Rechts am Lech, in äußerst schöner Gegend, liegt der große Marktflecken Reutti oder Reute, dessen Einwohner sehr ausgebreiteten Handel treiben, und im Sommer als Maurer und Steinhauer auf die Wanderung gehen. Am Lech ist auch die Ehrenberger Klause mit zerstörten Festungswerken, 1552 von Moritz von Sachsen erobert. Der Paß Scharnitz (Scarbia, Porta Claudia) an der Isar und bairischen Grenze, ist gleichfalls demolirt. Hier wird Kreide gegraben. — Biberwier an der Poststraße nach Baiern, Eisengruben, Bleischmelzhütte. — Weißenbach am Lech und Krukelmos Gypsbrüche.

§. 35.

3) Das Pusterthal und am Eisack oder Brunnekerkreis, 105 Q.M., dieser Kreis enthält zwei Hauptthäler, das interessante

Puster- und Eisakthal, in demselben erhebt sich der Brenner, über den eine Hauptstraße von Deutschland nach Italien führt. Vom Posthause des Brenners südabwärts führt die Straße in das alterthümliche Dorf Sterzing mit 1300 Einw., in schöner Gegend des Eisakthales. Mineralbad. Die Einwohner fabriciren Eisenwaaren und wollene Zeuge und treiben Weinhandel. Eingegangene Silberbergwerke auf dem Schneeberge. Die Höhen rechts von Sterzing führen zum Jaufen, von wo man nach St. Leonhard in Passeyr steigt. Blutige Gefechte im J. 1809. Die Eisak, die den Wanderer von der Höhe des Brenners herab begleitet, und dem ganzen Thale bis Botzen den Namen gibt, hat ihr Bett in Felsen gewühlt, die hier ziemlich nahe zusammenrücken. Es ist ein wilder, tosender Strom. Eng, von hohen Bergen umgeben, erscheint Mauls, von wo an das Thal bald weiter wird; man nähert sich der Weinregion, und hier beginnt Südtyrol. Eine Stunde unterhalb Mauls ist in neueren Zeiten eine starke Festung angelegt worden; der nächste Ort ist Unterau. Wo das Thal eine schöne Bucht bildet, von grünen Höhen eingeschlossen, und das rauhe Steinbette der wilden Eisak einige Wiesenpolster zu beiden Seiten annimmt, haben die alten geistlichen Fürsten von Brixen ihre Residenz erbaut. Brixen (2000′ hoch), ital. Bressanone, liegt am Zusammenfluß der Eisak und Rienz. Eine schlecht gebaute kleine Stadt; die Thalabhänge sind weit und breit mit Häusern besäet. 4000 ziemlich arme Einw. In der Umgegend wächst guter rother Wein; die Luft wird hier mit einem Male so mild, daß der erste Wein gedeihen kann, Nuß- und Kastanienbäume die Straße einfassen und die Häuser beschatten. Das frischere Grün und die anmuthigere Formation des Baumschlags, der sich hier in rundereu gleichvertheilten Massen dem Auge darstellt, machen einen freundlichen Eindruck. Die zwei schwarzen, mit hellstrahlenden goldenen Kreuzen versehenen Thurmspitzen der fürstbischöflichen Pfarrkirche geben dem Stadtprospekt ein gutes Ansehen. Brixen selbst, ein unsauberes, schlechtgebautes Städtchen. Im Dom St. Julian sind zwei schöne Gemälde von Schöpf, einem Schüler Knollers, und von Chr. Unterberger. Weitläufiger Gasthof zum Elephanten. Concilium 1080. Theol. Seminar, Taubstummen-Anstalt, Gymnasium. Die Bischöfe von Brixen und Trient waren bis zum Lüneviller-Frieden zwar unmittelbare Reichsfürsten und hatten weltliches Gebiet, gehörten aber schon seit alter Zeit zu den tyrolischen Ständen, und ihnen ward von dem österreichischen Regentenhause völlige Landeshoheit nicht zugestanden. Bischöfliche Residenz. Rathhaus, englisches Fräuleinstift, Kloster der Tertianerinnen mit Mädchenschule. Spedition, Weinbau. Ehe man Brixen erreicht, von Unterau aus, führt eine Straße an den neuen Festungswerken vorbei, links an den Bergen hin ins Pusterthal. Das Thal ist reich an Getreide, und ernährt auf seinen Alpen eine große Menge des schönsten Viehs. Der reizendste Punkt ist bei Brunek (1500 Einw.), dem Hauptorte, am Zusammenflusse der Mühl und Rienz. Spital und Ursuliner-Nonnenkloster mit Mädchenschule. In der Nähe des freundlichen und wohlhabenden Städtchens befinden sich die Bäder Winkel und Baumwald, wo sich der Reisende mit mannigfaltigen Excursionen in eine anmuthig-malerische Gebirgsgegend unterhalten kann. Kurz vor Brunek liegt St. Lorenzen, von wo aus ein Besuch bei den Badioten, d. i. den Bewohnern des Thales Enneberg interessant ist. Das kleine Enneberg trennen gegen W. die Landgerichte Gufidaun und Kolfuschg. Hier erscheint Tyrol in seiner erhabenen Eigenthümlichkeit,

Digitized by Google

in seinem wunderbaren Dolomitgebirge. Es sind hohe, weißzackige Felsen, die aus dem Innern der Erde vulkanisch emporgehoben wurden. Bald sind es Obelisktenthürme oder glatte Wände, die sich senkrecht viele 1000 Fuß hoch über die anderen Gebirge erheben; gewöhnlich sind sie blendend weiß, manchmal hohen gefrornen Wasserfällen gleich. Die Klüfte in diesen Gebirgen sind den Zerberstungen ähnlich, wie man sie am Kalkstein in ausgebrannten Kalköfen sieht; diese Kette erstreckt sich zwischen Enneberg und Gröden in das Fassathal, wo es am Blackegel und Rosengarten, bei einer Höhe von 9 bis 10.000 Fuß, seine großartigsten Schönheiten entfaltet. Der ganze Boden von Enneberg ist vulkanisch, und daher in fortwährender Bewegung begriffen. Obgleich einmal ein Bergsturz oder eine Eruption diesem Thale den Untergang zu bringen droht, so ist es doch von zahlreichen und sehr fleißigen Menschen bewohnt, die den Boden lieben, und mit keinem andern vertauschen möchten. Namentlich St. Vigil, auf Kalkgrund gelagert, ist sehr bedroht. An der Grenze des Ampezzaner Thales liegt der berüchtigte Sasso di Stria oder der Hexenfelsen. Um in das Ampezzaner Thal zu gelangen, geht man von St. Lorenzen im Pusterthale über Saalen, Plaken, Zwischenwasser oder St. Maria, Hof- und St. Vigil; von hier in das Rauhthal, auf die herrlichen Hochalpen Fodararedla und Senes links, und Groß- und Klein-Pfauer rechts, dann bei St. Casseirn, an dem Ursprung der Gader und über die Alpe Valparote, am Hexenfelsen vorbei, nach dem Schloß Andraz. Von hier erstreckt sich ein wildes Hochgebirge bis nach Belluno hin.

Von Brunek steigt das Pusterthal mächtig hinan, und erreicht auf dem Toblacherfelde eine Höhe, die nur um 1000′ weniger als der Brenner beträgt, mithin ungefähr 5000′. Toblach am Sylvesterbach, der sich in der Nähe in die Rienz ergießt, hat Mineralquellen. Die Einwohner weben viele Decken für die außer Landes gehenden Hausirer. Flachsbau und Leinweberei. In der Nähe ist der Viktorienbühel, wo die Slaven im Jahr 609 von den Baiern geschlagen wurden. Bei Toblach zieht sich die neue, merkwürdige Kunststraße über Ampezzo nach Venedig, die, obgleich von Reisenden wenig benützt, eine der herrlichsten in Europa seyn dürfte; sie ist voll erhabener Naturscenen. Außerdem liegen in der Nähe von Toblach zwei der besuchtesten Bäder Tyrols, Maystatt und Pragß, die besonders gegen Podagra und Gliederkrankheiten sehr gerühmt werden. Auf dem Toblacher Felde liegt auch das freundliche Innichen mit 900 Einw., westl. von Sillian, rechts an der obern Drau, ein Marktflecken mit 4 Mineralquellen. Wichtige Ledergerberei und Handschuhfabrikation. — Sillian, links an der obern Drau, dessen Bewohner Handschuhe fabriciren. Die starre Unfruchtbarkeit zu beiden Seiten weicht nun einem spärlichen Anbau; unter alten, dicken Kastanien stehen weiße, niedliche Häuser auf den Abhängen, in terassirten Abjätzen breitet sich Weinlaub darum her. Die Straße geht in dieser Gegend so etwa 2 Stunden bergab, endlich mündet sich die Schlucht in ein Thal. Bei einer Wendung sieht man Botzen, und mit jedem Schritt gewinnt die Landschaft an Reiz. Ein weiter Thalkessel zeigt sich umgeben von hohen Bergen, die bis zur Spitze oft mit Dörfern prangen, und mit Weinreben und unzähligen weißen Wohnhäusern wie besäet sind. Dazwischen liegen Wallfahrtskapellen, Kalvarienberge und Kirchen. Der Boden ist ganz mit Wein bedeckt, der an schrägen Latten dachförmig hingezogen ist. Den Weg schließen zu beiden Seiten Mauern ein. „Hier beginnt das eigentliche

Südtyrol, eines der schönsten Länder der Erde, von hohen Gebirgsrücken nach allen Richtungen durchzogen, von Gletscherketten eingefaßt, mit unzähligen Schlössern, bewohnt oder in Trümmern, mit Städten und Dörfern, Klöstern und Kirchen bebaut, verbunden durch Wege und Steige, Straßen und Saumpfade, die bald der üppigste Anbau, bald die Schauer der erhabensten Natur umgeben; und diese Straßen und Pfade säumt alle wiederum eine ununterbrochene Reihe von Heiligenbildern und Votivtafeln ein, zum Theil bekleidet, mit Haartouren und Wunden gräßlich entstellt, und je schrecklicher anzusehen, desto heiliger verehrt und mit Blumen, Mais und Aehren behängt. Und zwischen diesen leblosen, wenn gleich sprechenden Erscheinungen wandeln jene alten, italienischen Flüchtlinge, die einst unter Rhätus sich hier ansiedelten, getheilt zwischen Arbeit und Gebet, voll glühender Liebe für ihr Land, ernst und stolz auf ihre Berge und den Namen Tyrol"*). Botzen (Bolzano) 1094' über dem Meere, hat schon ziemlich die italienische Bauart. Von der Burg kann man in 4 Thäler sehen. Straßen und Plätze sind uneben und eng, doch reinlich. Von 8000 Einwohnern, welche Gewerbeindustrie und starken Wein- und Obstbau treiben, spricht nur der kleinere Theil deutsch. Hier sieht man in den Gärten Orangen schon im Freien. Die vornehmsten Plätze sind der Mittelplatz, der Obstplatz mit einem schönen Springbrunnen, der Kornplatz und der Johannisplatz mit dem gothischen Dom, der nur klein, aber in reinen Verhältnissen aufgeführt ist, ein Münster en miniature, dessen Dach mit überglasten Ziegeln von verschiedenen Farben gedeckt ist. Hinter dem Dom ist der neue Gottesacker, ein Viereck von 544 Schritt im Umfang, rund umher mit Säulenhallen angelegt; hinter ihm erheben sich schöne, grüne Berge, wovon der eine der Kalvarienberg ist. „Der Platz," sagt Lewald, „an dem die Kaiserkrone liegt, ist reinlich und regelmäßig; daran stößt der freiere Domplatz, außerdem ist noch eine ziemlich lange Straße erheblich, die mit Bogen eingefaßt ist, worunter Kaufläden befindlich sind. Das Uebrige ist unregelmäßig und zum Theil schmutzig. Besonders ist dieß in jener Gegend der Fall, wo der Gasthof zum Mondschein gelegen. Dort wohnt der gewerbtreibende Theil der Einwohner, der hier schon anfängt seine Verrichtungen auf der Straße zu treiben. Kupferschmiede hämmern in großen offenen Hallen, Lichtgießer und Seifensieder lassen ihren stinkenden Qualm in die Straße hinausströmen, Schneider, Barbiere und Friseure sitzen arbeitend unter oder vor den geöffneten Thüren." Die Häuser bilden gewöhnlich weite Hallen oder Säle, um welche sich die Zimmer reihen; das Dach ist offen, und die sogenannte Lichthaube wölbt sich darüber. Dieß ist ein zweites, leichteres Dach, auf schlanken Säulen, das über der Oeffnung schwebt, so daß von den Seiten Licht und Luft, obschon auch Schnee und Regen ins Innere des Hauses fallen können. Botzen liegt in einem Thalkessel, und der einzige Luftzug kommt aus Norden, der durch das Etschthal zieht und an Botzen seitwärts vorüberstreicht, daher ist die Sommerhitze hier unerträglich. Der Talferbach, aus dem Sarnthale kommend, fließt an der Stadt vorüber. Er ist wild und verheert oft die Gegend, der Eindämmungen spottend. Er fällt in die Eisak, die eine Stunde unterhalb Botzen sich mit der Etsch verbindet. Die Stadt ist Sitz des Kreisamtes und Gymnasiums, hat Ledergerbereien, Seidenfabriken, Seidenbau, treibt starken Handel nach Italien, hat 4 Messen, die jedoch nicht mehr so bedeutend sind,

*) S. Lewald S. 159.

als in früheren Zeiten. Orangen und Reben werden an gegenüberstehenden Geländern gezogen, welche bedeckte Gänge bilden. Bekannt sind die Botzner Zelten, ein Backwerk. — Mühlbach liegt westl. von Brunek, am Fluß Rienz; in seiner Nähe ist die Mühlbacher Klause. — Windischmatrei, früher zu Salzburg gehörig, liegt im Tauernthale am Tauernbache. — Trenz bei Sterzing, Wallfahrtsort. — Neustift bei Brixen hat ein Augustiner-Chorherrnstift. — Taufers, altes Schloß im Ahrnerthale, hinter Brunek. Im Thale Ahrn ist Kupferbau und Blechfabrikation. — Das Thal Tefferegen liefert eine große Anzahl Teppiche, die durch Hausirer in der ganzen österreichischen Monarchie, in Deutschland und Italien feil geboten werden. Im Sextenthale verfertigt man sehr viele grobe Filzhüte. — Gossensaß an der Eisak, ehemals Bergbau, jetzt Kieselschiefer und Kalksteinbrüche. In der Nähe ist das Pferschthal, wo Handel mit Steinöl, aus bituminösem Mergelschiefer destillirt, getrieben wird. — Bei Niederndorf ist der vielbesuchte Badeort Prags oder Prax. Am Anfang des Pusterthals, mit dem sich hier das Iseltbal vereinigt, links an der Drau, liegt Lienz, (2500' hoch), die östlichste Stadt Tyrols, von Gebirgen umgeben, hat 2000 Einw., welche Eisen- und Messingwaaren verfertigen und Decken weben; Verkehr mit Kärnthen, Saumweg nach Salzburg. Scheidepunkt der deutschen, windischen und italienischen Sprache. Der alte Bergpaß, der hier ist, heißt die Lienzer Klause. In der Umgegend sind mehrere Eisen- und Stahlhämmer. Bei Mittenwald an der baierischen Grenze ist das Adfalter Bad. — Die Dörfer Ober-, Mittel- und Niederollang bei Altrasen haben starken Flachsbau und Leinweberei. An der venetianischen Grenze liegen Buchenstein, der ehemalige Paß Peitelstein und Cortina, der Hauptort des schon genannten Gerichtes Ampezzo, aus dessen Wäldern viel Holz nach dem Venetianischen ausgeführt wird.

§. 56.

4) Der Kreis an der Etsch und im Vintschgau, auch Botzner-Kreis genannt, umfaßt 64 Q.M. Sein Hauptort ist Botzen. Bei Klausen, vielleicht dem armseligsten Städtchen der Monarchie, mit einer einzigen engen Straße, an der Thamermündung in die Eisak, zwischen Botzen und Brixen, von 700 Einw. bevölkert, die größtentheils vom Bergbau leben, verengt sich das Eisakthal auf eine überraschende Weise. Es ist eine Klause (Chiusa di Bressanone), d. h. ein Engpaß. Die Häuser des Orts bilden eine lange, schmale Straße, am Ufer der Eisak, und von dem Felsen oben blickt ein malerisches Berggemäuer, mit einem hübschen Thurm darauf nieder, Selen genannt, darunter liegt ein Kapuzinerkloster, welches die Witwe Karls II. von Spanien gestiftet, worin interessante Gemälde und andere Merkwürdigkeiten zu sehen. Gegenüber auf der Höhe zeigt sich das stattliche Schloß Griesbruck. Trefflicher Forellenfang. Hinter Klausen zieht sich die Straße an schauerlichen, zerbröckelten Felsenwänden hin, die zum Theil darüber hereinhängen. Am jenseitigen Ufer streben sie aus dem Flusse gerade in die Höhe, und lassen dem kleinsten Stückchen Anbau keinen Raum. Dieß ist der sogenante Keutersberg, der nach anhaltenden Regengüssen nicht zu passiren ist. Sehr oft lösen sich große Steine los, und stürzen donnernd auf die Straße. Auf den Höhen, welche den Kuntersweg zu beiden Seiten einschließen, befinden sich die herrlichsten Gegenden von Tyrol. „Oben auf dem riesenhaften Gesteine der

Digitized by Google

Berge breiten sich Hochebenen mit Feldern, Gärten und schöne Dörfer aus, oben rinnen Flüsse und Bäche, und darüber hinaus ragen ungeheure Hörner und Spitzen, um die sich die Alpentriften mit ihren Blumen herumziehen, die sonnigen Matten, die tiefdunkeln Wälder und die schimmernden Gletscher. Hier hängen Thäler an Thäler von den Bergen nieder, wie ein ununterbrochenes Netz bis zu den Thalebenen der Etsch, der Piave und Brenta hin. Nur die tosende Eisak zerreißt dieses Netz, indem sie ihre Bahn durch das bröckelige Gestein des Kunterwegs bricht, und gegen N.W. dehnen sich diese Hochthäler bis zum Inn aus, der mit seinen grünen Wellen ihren malerischen Rand bespült" *). Westlich vom Wege tragen die Felsen die prachtvolle Rittner-Alpe, zu der man 6 Stunden zu steigen hat, und von wo man den Glockner, Orteles, Solstein und Baldo erblickt. Im O. prangt die Wunderwelt der Dolomite. Unterhalb Deutschen am Steg zeigt sich nach O. der breite Rücken des Schlern, des schönen Dolomitberges. Nördl. davon zieht sich die bewachsene Seite der Seiser-Alpe hin. Der Weg stürzt sich mit gleicher Heftigkeit dem Strome nach in die Tiefe. Man sieht Feigen, Pignolen, Mandeln und andere Südfrüchte, was durch ganz Oesterreich versendet wird. Die Einwohner von Botzen sind gesellig und liebenswürdig, ihr noch deutscher Charakter ist durch eine leichte italienische Tinte gefärbt; ihre Lieblingsunterhaltung ist das Theater. Die nächste Promenade besteht aus drei kurzen Alleen und einem Rasenplatze. Die Sommerhitze treibt die wohlhabenden Einwohner auf das Gebirge in ihre hochgelegenen Landsitze, vorzüglich nach Meran, das heißt dort „ins Sommerfrisch gehen"; die Stadt ist dann wie ausgestorben. Merkwürdig sind die Erdpyramiden bei Langmoos und St. Ottilia auf dem Ritten. Ein angenehmer Ausflug von Botzen geht nach Eppon; man nähert sich den malerischen Porphyrwänden der Mändel oder Mendola, und gelangt durch ein enges Defilé bei St. Pauls nach dem Mittelgebirge, welches mit Wein und Südfrüchten überdeckt und mit Häusern übersäet ist. Man stößt hier jeden Augenblick auf neue Schönheiten. Die Burgruine von Hohen-Eppan beherrscht das ganze Etschthal bis Meran, und gewährt selbst einen Blick darüber hinweg ins Passeyr. Auf der andern Seite sieht man die Gebirge von Trient. Hinter Eppan erhebt sich der Kalvarienberg mit reicher Aussicht; man sieht über ein reich angebautes Thal zu den fruchtbaren Höhen, die jenseits der Etsch in das Fleimser Thal führen, und die erhabene Felsenmauer, die es vom Fassathale trennt. Der hohe finstere Berg gegen S. ist das Grimmerjoch, in welcher Richtung auch das weiß glänzende Wallfahrtskloster Weißenstein zu sehen. Den Wein dieses Mittelgebirges nennt man den Ueberetscher, der 2 Stunden abwärts, bei Kaldern und Tramin sehr gut wird. Auf einem bewaldeten Hügel liegen die Ruinen von Siegmundskron **). Mit Botzen hängt fest zusammen Gries, das die schönste Kirche in Tyrol hat, mit sehenswerthen Freskobildern. Unweit von Moritzing gewahrt man auf einer Felsennadel die kühne Burg Greifenstein, gemeinhin das Sausschloß genannt. Einen idyllischen Anstrich hat das hohe Thal Jenesien, von dem aus ein interessanter Fußpfad über das Wölfnerjoch nach Sarnthal führt.

Diese hohen Thäler öffnen sich so glücklich nach Süden, und werden dazu von einem so fleißigen Völkchen bewohnt, daß hier die

*) S. Lewald l. a. B. Thl. 1. S. 135.
**) S. Lewald l. a. B. Thl. 1. S. 147.

üppigste Gartennatur von ganz Tyrol angetroffen wird. In Jenesien sind die schönsten Mädchen von Tyrol, ihre Tracht erhöht das Zierliche ihres Wuchses. Im Thale der Passeyrer, die unterhalb der kleinen alten Stadt in die Etsch ergießt, liegt Meran (sprich Merahn), in einer herrlichen, mit Schlössern umgebenen Lage. Im Mittelalter war hier der Sitz mächtiger Herzoge. 2200 Einw. Gymnasium, Kloster, Obst- und Weinbau. Das beste Obst Tyrols. Teppich-Fabriken. Nördl. von der Stadt liegt das alte Schloß Tyrol oder Tyrioli, von welchem das Land seinen Namen hat. Die Aussicht von dem Schlosse ist herrlich. Die Thäler, in welche man von hier hineinblickt, sind mit Dörfern, Kirchen, Schlössern und einzelnen Häusern besäet (3 Stahlquellen bei Ulten). Südl. von Botzen, rechts an der Etsch, liegt Tramin, wo der herrliche Marzeminowein gebaut wird. Dieser Kreis hat viele Mineralwasser und Bäder, z. B. Egart, in der Nähe von Portschins, Caldern im Maranerloch, einem Seitenthälchen des Ultenthales, das Sgeinsbad, das Bad St. Pankraz im Ultenthale, das Gorsböfer-, Zögg- und Lederbad, der Serenthaler-Brunnen ꝛc. Meran berührt die Straße, die durch das untere Vintschgau und Münsterthal nach Italien führt. — Salurn an der Etsch, über die hier eine Brücke führt; in der Nähe das alte Schloß Maultasch. — St. Leonhard, nördl. von Meran im häuserreichen Passeyerthale, in dessen Nähe der Vertheidiger seines Heimathlandes, Andreas Hofer, Wirth am Sand war. In der Nähe von Botzen ist das 3 Stunden lange Grödener- (Gardena-) Thal mit 3500 Einw., die durch ihre Geschicklichkeit im Holzschnitzen berühmt sind, und ihre aus Zirbelfichtenholz verfertigten Waaren selbst nach Amerika versenden. Vor 30 Jahren waren etwa 40, jezt sind über 300 Arbeiter mit dem Schnitzen, und mehr als 100 Personen im Auslande mit dem Handel damit beschäftigt. Sehr schön ist der Weg von Botzen nach Gröden. Er führt über Steg nach Völs hinan, auf der Höhe des Mittelgebirges. Eine neue Welt erschließt sich hier den Blicken. Eine weite Ebene, von Hügeln durchschnitten, mit Dörfern und Kirchen besäet, von Straßen durchzogen, erblickt man hier oben, und nur hie und da, wo sich ein Wildbach zur Eisak in die Tiefe stürzt, entdeckt man diese wie ein Silberband. Mit jedem Schritte, den man höher steigt, entwickeln sich auch die Schönheiten des gegenüberliegenden Bergrückes immer mehr und mehr. Wie ein Vorhang rollt es sich vor den Augen auf; der Ritten und seine herrliche Alpe, die stattlichen Villen der Kaufherren von Botzen und darüber hinaus schöne Waldhöhen, und nun die Kette der Mendola und die Berge des Val di Non, der zackige Tobal, die Felsen des Vintschgaus und die Gletscher am Orteles, um dessen Haupt allein finstere Wolken lagern — dieß ist der Weg nach Gröden. Von Völs geht der Weg sanft bergab am Fuße des Schlernkofel, dessen Rücken sanft gewölbt, grau, einem ungeheuren Wallfisch gleicht, aus dessen Nüstern zwei dicke, 8000' hohe Wasserstrahlen schießen, die nun versteinert sind. Vulkanische Kräfte haben diese Gesteinmassen aus dem Innern der Erde emporgetrieben. Aus den blendend weißen Schluchten und Klüften, von diesen Zacken und Obelisken stürzen reichliche Gewässer, die sich ihr breites tiefes Bett wühlen, und ernst und schweigsam, erzählt uns Lewald, legen sich die tiefgrünen Fichtenwälder an die Flanken des Berges, und umschleiern dann tosende Bäche. In der Nähe ist hier das Bad Ratzes, welches eine Eisenquelle, eine Schwefelquelle, vortreffliches Trinkwasser und Forellen von der ersten Sorte hat. Aus der schwarzen Föhrenschlucht des Schlern streckt

die alte Veste Hauenstein einige weiße Spitzen wie Zähne in die Höhe. Ein gut gepflasterter Weg führt zur Suseralp hinan (die Mitte derselben ist 4371' hoch, die Höhe gegen Campi dell über Molignon 6765'). Es ist die weiteste Tyrols und die gesegnetste, hat 16 Stunden im Umfang und mehrere 100 Sennhütten oder Schwaigen. Das Vieh wird nicht hinaufgetrieben, sondern man mäht sie ab und das Heu wird herabgeschafft. Eine Wiese auf dieser Alp hat einen Werth von 5 und 6000 fl. Die höchsten Punkte der Seiseralp sind Saltria und Buflatsch; die leztere Höhe wetteifert mit dem Schlern; nur die beiden Hörner deselben und die Zacken des Blackfosels und des Rosengartens ragen noch über die Fläche der Alpe hinaus. Ist man über Puffels einen Schlund hinab, durch drei der reißendsten Wildbäche hindurch, an dräuenden Felsen vorgekommen, so erreicht man ein enges Plateau, wo die überraschendste Aussicht dem Beobachter entgegenlacht. Das ganze Thal ist mit freundlichen Wohnungen bedeckt. St. Ulrich ist der Hauptort. Die Sprache dieses Thales ist ganz eigenthümlich, sie soll alttruskischer Abkunft seyn, hat aber auch Aehnlichkeit mit der romanischen. In der Nähe ist der uralte Markt Kastelruth und die Kapelle der „heiligen Bekümmerniß." In beträchtlicher Höhe über dem Eisakthale steht Kastelruth mit seinem himmelhohen Thurme. Bei Salurn ist die Südgrenze Deutschlands erreicht; auf der nächsten Station in Lapis wird nicht mehr deutsch gesprochen. Die Gegend wird hier sehr einförmig. Das westliche Gebirge zeigt uns am südl. Abhange Anbau, aus dem sich die rothen, kahlen Porphyrmassen der Mendola schroff erheben. Das östliche zeigt zerbröckelndes Gestein, auf dessen Höhe Häuser und Felder prangen, die sich in das schöne Fleimserthal hineinziehen. In der Mitte fließt die Etsch durch ihr ebenes Thal. Im Etschthale liegen noch links Neumarkt zwischen Tramin und Salurn, Tschengels im Vintschgau rechts, mit der Tschengelsburg und dem Bade Schums oder Stums. Oestl. davon ist Göflan, mit weißen Marmorbrüchen, Tschars links, in dessen Nähe das Bad Kochemos, Töll links, in dessen Nähe das gut eingerichtete Bad in Egart ist. Südl. von Meran, ¾ M. entfernt, liegen Oberlana, Mittellana und Niederlana, in deren Nähe das Bad bei Löwenberg oder das Bad beim Taufnergute ist. 1 Stunde nordöstl. von Botzen liegt Oberbotzen, ein Weiler auf der Berggegend, welche „auf den Ritten" genannt wird. — Kollmann im Eisakthale, nordöstl. von Botzen, hat Ackerbau und Weinbau. — St. Peter im Gröd nerthale, mit Mineralquelle und Bad.

In den herrlichen Thälern, welche die Etsch, die Sarca, der Noce, der Oglio und die Brenta durchströmen, wohnt der wälsche Tyroler in friedlicher Nachbarschaft mit dem deutschen, einem Herrn unterthänig, einen Namen führend, und dem Anschein nach blos durch die Sprache getrennt, aber dennoch sehr verschieden in Sitten und Charakter, in Gebräuchen und Gesinnung. Oft scheidet nur ein Berg, den man in 3 Stunden überschreitet, zwei Thäler, und man glaubt eine weite Reise gemacht zu haben, wenn man die Verschiedenheit beider beobachtet*). Auch die italienischen Dörfer, die man von jezt an sieht, sind von den deutschen verschieden. Sie bestehen aus einer langen, überaus engen und schmutzigen Straße, durch zwei Reihen steinerner Häuser gebildet, die durch die Länge der Zeit ihre eigenthümliche Farbe verloren haben, und deren

*) Siehe Lewald l. a. B. Thl. 1. S. 186.

Fensteröffnungen ohne Scheiben sind. Am Ende dieser Straße steht die Kirche mit ihrem hohen, viereckigen, flachgedeckten Thurme. Jezt ist der Tyroler nicht mehr so lustig, er rauft und tanzt nicht mehr mit so frischer, heiterer Kraft wie im Inn- und Zillerthal, und der jauchzende Jodler erstickt unter dem Schatten von Kastanien und Feigen. Während der deutsche Thalbewohner eine bunte Kleidung in bäuerischer Eitelkeit liebt, geht der italienische schmuzig einher, gewöhnlich in Manchester von verschossenen Farben.

§. 37.

5. Der Trienterkreis umfaßt 77 Q.M. Er bildet mit dem Roverederkreis in Klima, Produkten, Sitten und Sprache den Uebergang zu Italien. Beide heißen sonst auch die welschen Konfinien. An der Nordgrenze des Kreises liegt Lavis oder Nevis, 1 Meile nördl. von Trient, am Avisio, der sich unterhalb des Orts in die Etsch mündet, und am Ausgang des Fleimser-Thals (Val di Fiume). Hier beginnt der Seidenbau, und neben dem Weinstock wächst der Maulbeerbaum. Von hier macht man Excursionen ins Val di Non und ins Val di Fiume. Jenes ist westl., dieses östl. von der Straße gelegen. In das leztere führt eine gute Straße bergan über Grumes, Graum, Cavriana, bis nach Cavales (Cavalese 3033' hoch), dem Hauptorte des Thales in überaus gesunder Lage, versehen mit herrlichem Wasser und reich an feinem gutem Wilde. Der Ort dient kränkelnden Personen zur „Sommerfrische". Ueber Tresero führt die Straße nach Predazzo, wo ein dem karrarischen gleichkommender Marmor gebrochen wird, in einer hohen und rauhen Gegend, die den Eingang in das enge Thal von Travigno bildet, worin das Bad Paneveggio liegt. Von Pendazzo führt ein Saumweg über Forno nach Moena, zu dem Val di S. Pelegrin, von sehr hohen Gebirgen eingeschlossen, und kömmt dann nach dem kleinen, aber naturhistorisch überaus merkwürdigen Val di Fassa, im Schooße der prachtvollsten Dolomitgebirge, der reichen Fundgrube der Geognosten. Es ist eingefaßt vom Rosengarten, vom Langkofel und vom hohen Contrin, der Hauptort ist Vigo. In diesen hochgelegenen Thälern finden sich die größten Waldungen Tyrols. Man flößt das Holz auf dem Avisio nach Lavis, und von dort auf der Etsch nach Verona; im Winter aber sendet man es zur Achse über die Pässe von S. Pelegrin und Valezza und dann zu Wasser nach Venedig. Mit Wildpret, besonders Gebirgsforellen (Truto) wird Handel getrieben. Zu den geognostischen Merkwürdigkeiten des Fassathales gehören auch die Mandelsteine, von denen im Inspruker-Museum schöne Exemplare zu sehen sind. Die Fassaner gelten als sehr treue Leute. Sie sprechen italienisch und deutsch. Die Polenta ist ihr Hauptnahrungsmittel, und das Ballonspiel die beliebteste Unterhaltung. Auf dem Berge Pine, über den hinab ein Fußweg nach Lavis führt, übersieht man eine Menge von Dörfern und Schlössern und Wallfahrtskirchen dießseits und jenseits der Etsch. Tief unten im Thal sieht man Trient (Trento). Diese Stadt liegt links an der Etsch, über welche eine 146' lange hölzerne Brücke führt. Sie zählt etwa 900 Häuser mit ungefähr 15,000 Einw. Im Mittelalter fiel sie den baierischen Herzogen zu, bis ihr Bischof ihr Herr wurde, und den Titel eines Reichsfürsten erhielt. Eine hohe Mauer umgibt die Stadt. Das Schloß, auf einem Hügel liegend, zum Theil aus gelben Marmorquadern gebaut, ist ganz verfallen, gewährt aber immer noch

einen imposanten Anblick. Die Gassen sind enge und haben in der Mitte mit Holz bedeckte Kanäle, sowie auf den Seiten schöne Gänghallen. Das Pflaster ist vortrefflich, die Trotteirs sind sehr schön. Der schönste Platz ist die Piazza grande mit einem Neptunsbrunnen. Die in drei Schiffe getheilte Domkirche des heil. Virgilius ist gothisch; diesem Schutzpatron wird jährlich ein glänzendes Fest gefeiert. Ueber dem in der Mitte stehenden Altare des Doms ist eine Marmorkrone, welche auf vier Marmorsäulen ruht und die 32 Klafter hohe Kuppel. Die Marienkirche besitzt eine sehr schöne Orgel, und in ihr wurde die große Kirchenversammlung von den Jahren 1545 bis 1563 gehalten. Viel Marmorpracht zeigt die Seminarkirche. Andere merkwürdige Gebäude sind das Rathhaus, das bischöfliche Residenzschloß, reich an Marmor und Freskomalereien, das Schauspielhaus. Trient ist der Sitz des Kreisamtes, eines Civil-, Kriminal- und Wechselgerichts und eines Bisthums, eines Gymnasiums, eines theologischen Seminars, hat 1 Spital, 2 Waisenhäuser und 1 Arbeitshaus. Leder-, Seiden-, Papierfabriken, Wachsbleichen, Marmor- und Gypsbrüche am rechten Etschufer. Handel mit Eisen- und Stahlwaaren, Seide- und Seidenwaaren. — Im Nonsberger Thale (Val d'Annone), nördlich von Trient liegt Cles, Banco, gegenüber auf der westl. oder rechten Seite des Nosbaches. Außerhalb des Städtchens ist eine Anhöhe, von der man das wunderbare Thal mit seinen unzähligen Berggipfeln, wovon ein jeder mit Dorf, Kirche oder Schloß prangt, und die Abhänge des Mendel erblickt, mit lachenden Ortschaften besäet, die sich wie eine gestickte Decke von den Porphyrzacken herabsenken, sowie auch duftige Kastanien- und Nußwälder. Vor sich hat man das ansehnliche Revo mit seinen Schlössern, darüber hinaus Cloz, Arz, und höher im Gebirge Castelfondo; jenseits des Novellabaches sieht man in beträchtlicher Ausdehnung Fredo selbst, den zweiten Hauptort des Thales. Gleich daneben zeigen sich Sarnenico, Cavareno, Romeno, Dambel, und dazwischen die Bergschlösser Vas, Arsio, Malasco, 5 Stunden von Cles, auf einem bewaldeten Berggipfel liegt das prächtige Kloster St. Romelio, einer der berühmtesten Wallfahrtsorte weit und breit, mit großen Reichthümern und Kunstschätzen und einer herrlichen Aussicht.

Wenn man von Revo dem Laufe des Noce folgt, so gelangt man in das Val di Sol (Sulzberg), das etwas rauher ist als das nachbarliche Val di Non. Sein Hauptort ist außer Ossana mit seinen Eisenwerken Male, von wo aus eine Fahrstraße nach dem Val di Rabbi geht, das von hohen Bergen eingeschlossen ist; hier ist der berühmteste und heilsamste Sauerbrunnen Tyrols, Rabbi, ähnlich dem Brunnen von Selters. Von Rabbi führt ein Saumweg in immer rauhere Wildnisse zu dem ganz einsam gelegenen Bade Pejo; unweit davon am Dreiherrnspitz entspringt der Noce, hier ist die Grenze des Veltlins und der südliche Abhang jener schroffen Gebirgskette, die mit dem Ortles zusammenhängt. Am südlichen Ende des Val di Sol sieht man die lezten Tyroler Gletscher, die sich über 4 Stunden ausdehnen, und von dem Palu, der Vadrette Amola und Cimadi Rambin überragt werden.

Von Cles führt ein Weg längs des Ufers der Novella nach Castelfondo, von da über den Gampen in das Etschthal, später gehts über sanfte Abhänge hinab nach Tisens, wo sich die Pracht des Etschthales ausbreitet. Von Tisens auf der ersten Abdachung des Gampen geht es immer abwärts nach dem neugebauten Schlosse Brandis. Nicht weit von Cles sind auch die „schwarzen

Felder", von ihrer schwarzen Erde, die durch das Verbrennen menschlicher Leichname entstanden seyn soll, so genannt, ein Fundort vieler Alterthümer.

Das Val di Non (Nonsberg oder Einsberg genannt), ist ein romantischer, abenteuerlicher Bezirk, seiner glücklichen Lage wegen der gesegnetste, und selbst dem reichen Etschlande hierin noch überlegen. Der Rücken der höchsten Berge senkt sich so allmälig Thal ein, und bildet so sanfte Abhänge, daß die Kultur sich fast bis zum Gipfel erstreckt; dabei bieten die vielen unzähligen Bergkuppen, die das ganze Thal ausfüllen, so günstigen Schutz gegen die Verheerungen des wilden Nocebaches, der es durchströmt, daß nicht die geringste Besorgniß dafür statt finden darf. Ungefähr in der Mitte des Thales ist der Bergkegel Roveno. — Oestl. von Trient liegt Pergine im Val Sugana, 3000 Einw. Es hat starke Seidenweberei und Weinbau; südwärts davon ist Levico. — Borgo oder Worchen. Oestl. von Trient ist der Hauptort im Suganathale. Ein Weg von Venedig nach Deutschland führt durch das Suganathal. Am Eingang desselben von Italien her liegt Primolano, wo Eisen- und Vitriolminen sind. — Primmero am Bache Cismone, hat ein Eisenwerk. — Im Thale Tessino sind die Wohnsitze der weit umherziehenden Bilderhändler. — An der Brenta liegt Kofel, ein Kastell auf unzugänglicher 50' hoher Felsenwand.

6) Der Kreis an den welschen Konfinien oder der Roveredekreis umfaßt ein Areal von 34 Q.M.

Von Primolano führt ein Abstecher in den kleinen Bezirk, der sich in den engen Thälern und Schlünden der Tyroler Berge längs der Grenze hinzieht, und die „sieben Gemeinden" genannt wird. Die erste heißt Enego; das ganze Ländchen enthält ungefähr 17 deutsche Meilen in der Länge, und die Einwohner sind deutschen Ursprungs, wie sich aus ihrer merkwürdigen Sprache ergibt. Sie haben eigene Gesetze, eigene Kleidung und Gebräuche. Sie wandern in der Jugend viel aus, und dienen in andern Ländern als Hirten, Maurer, Bergleute, Kohlenbrenner. Sie verfertigen auch grobe Leinwand, Strohhüte. Der Orlingo bewässert diese Gegend. Sehr einladend ist das Thal von Asiago, wo eine prächtige Kirche ist. Die Bewohner der sieben Gemeinden, ein starker und großer Menschenschlag mit blauen Augen, sind kühne, entschlossene Jäger. In Recoaro ist ein Gesundbrunnen gegen Gicht und Podagra. Von den „sieben Gemeinden", wo es keine fahrbaren Straßen gibt, führen zwei Saumwege über's Gebirge, und zwar über die Cima die Zogomalo nach Grigno, und über die Cima di Portale nach Olle ins Val Sugana. Von Grigno zieht das kleine Tessinothal nördl., dessen Einwohner den bekannten Bilderhandel treiben. Je weiter man in die Mitte des Thales vordringt, desto freundlicher wird die Aussicht. — Borgo hat wohlhabende Einwohner, die meistens von der Seidenzucht leben. Gegen das westl. Ende wird das Thal immer freundlicher und lachender. Der Weg zieht sich an dem steilen und hohen Ufer der Brenta hin, die bei Levico einen malerischen See mit seinen hohen bewachsenen Ufern bildet. Dieser See schmiegt sich in seinem grünen Abgrunde mit vieler Grazie an den Vorsprüngen der Felsen hin, und wird von dem bedeutenderen See von Caldonazzo nur durch eine Bergwand getrennt. In dieser Gegend entspringt die Brenta.

Im Lägerthale (so nennt man den südlichsten Theil des Etschthales, so weit dieß noch zu Tyrol gehört), wo die Alpen in die lombardische Ebene auslaufen, am Leno, der sich unterhalb der Stadt

in die Etſch ergießt, liegt die Kreisſtadt Rovereit oder Roveredo mit 7300 (12,000) Einw. Hier iſt man ganz in Italien. „Die Reben ſchlingen ſich hier," ſagt Lewald, „bis in die Gipfel der Maulbeerbäume, hier faſſen mächtige Trauerweiden und Akazien die Landſtraße ein, und die ſchlanke Cypreſſe ſchießt wie ein Minaret in die Luft empor, hin und wieder ſieht man ſchon Oelbäume. Der Reis, die Paſta, nehmen ihren Anfang; die Etſch wird ſchiffbar; der Handel regt ſich, man ſieht hohe Häuſer mit vielen Fenſtern und unzähligen Stockwerken; es ſind Fabriken." Die üppige Vegetation, die belebte Landſchaft ſtellt in Roveredo ganz eine Stadt des Südens dar. Ueber die nahe Etſch führt eine ſteinerne Brücke. Die Stadt hat mehrere hübſche und maſſive Gebäude, größtentheils aus Marmor gebaut. Hier iſt ein Korſo zu ſehen, der mit ſchönen Gebäuden geziert, und deſſen Anfang das Theater bildet. Die Paläſte Alberti und Federigotti ſind die bedeutendſten des Korſo, auch ſind an demſelben zwei Gaſthöfe. Auf dem Platze des Podeſte ſteht das mit hohen Mauern umgebene Kaſtell. Sitz des Kreisamtes, des Civil-, Kriminal- und Wechſelgerichts, eines Gymnaſiums, einer gelehrten Geſellſchaft, Wohlthätigkeits-Anſtalten, Stadtkrankenhaus. Leder, Seide und Papier ſind die Hauptgegenſtände der Induſtrie. Der Handel mit Seide, Seidenwaaren und Südfrüchten iſt ſehr beträchtlich. Ganz in der Nähe, bei Iſera, wächst die Krone der Tyroler Weine; auch der Vinſanto und Strohwein wird hier bereitet. In der Nähe iſt auch das „Steinmeer", eine 6 bis 700,000 Quadrat-Ruthen große Fläche mit Steinblöcken. Bridi's Garten mit dem Tempel der Harmonie. Weiter abwärts am linken Ufer der Etſch liegt Ala, 3700 Einw. Wichtige Sammtweberei, hier begann die Seidenkultur vor 200 Jahren zu blühen. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts machte der hieſige Pfarrer Alphons Bonacquiſti zwei aus Genua entflohenen Sammtwebern den Antrag, bei ihm ihre Kunſt auszuüben. Dieß geſchah, und im Jahr 1700 waren ſchon 300 Stühle in Ala, und der Sammt von Ala der geſuchteſte. Garavetta, Grizi und Compagnie, Angelini und Bernardi waren allgemein bekannte Häuſer. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts blühte und fiel die Handlung Patrizi und Compagnie; ſpäter blühte Barchetti. Von Joſeph II. an ſank die Blüthe des Handels. Die Seide wird meiſtens in Mailand und Wien zu Stoffen verarbeitet. Schöne und merkwürdige Punkte zwiſchen Roveredo und Ala ſind Sacco, Iſera, das alte Lager Luzzo ꝛc. Zwiſchen Pieve und S. Marcus, auf der Straße nach Ala, ſind ſchauervolle Ruinen eines Bergſturzes, Lavini di Marco. Jetzt ziehen ſich die Berge immer mehr zurück, das Rieſige verſchwindet, die Felſen ſtehen vereinzelt da. Nur ſeitwärts thürmt das Baldogebirge noch zuſammenhängende Maſſen zum Himmel, welche das Lägerthal vom Gardaſee ſcheiden. Ein Defilé ganz eigener Art bildet La Chiuſa di Volargne (die Klauſe), ein Paß, wo die Etſch in die Ebene tritt. Plötzlich engen den Reiſenden Felſen ein, nicht gigantiſche Trümmer, ſondern glatte Wände. Von beiden Seiten ſchiebt ſich das Geſtein wie Theater-Couliſſen zuſammen, ſo daß nur Platz für die Etſch und die ſchmale Straße bleibt. Ein Waſſerfall und ein einſames Kirchlein erhöhen den Eindruck des Ganzen. Vor den Blicken liegt die Ebene, und der Flecken Volargne iſt bald erreicht. Auf dem Weg von Roveredo nach Mori paſſirt man die Etſch, jenſeits der lezten befindet man ſich wie in einem Garten, wo Mais, Hanf, Blende, Wein, Mandeln, Kaſtanien, Nüſſe, Maulbeerbäume, Oelbäume, Granaten unter und neben

einander hervorsprossen. Mori ist ein schmutziger Flecken, hinter demselben der Loppiosee; hier sieht man sich auf einmal von Felsentrümmern eingeschlossen, die sich neben Schluchten aufthürmen und tiefe Abgründe bilden. Es ist eine schauervolle Wildniß. Weiter gelangt man zur Höhe von Nago, und von da nach dem Fischerdorf Torbolo, am nördl. Ende des Gardasee's, an der Mündung der Sarca. Zur Linken erhebt sich das 6000' hohe Haupt des Baldo, der in immer freundlicheren Formen und sanfteren Abhängen dem Seegestade folgt. Rechts überblickt man das blühende Sarcathal; in demselben ist Arco oder Arch mit 2500 Einw., zwischen Felsen- und Olivenbäumen. Bedeutender Seiden- und Oelbau. Arco ist der Aufenthalt der Brustkranken dieser Gegend. Dieses Thal ist reich angebaut. Hier gibts Citronen und Orangen im Freien. Schroffe, zerrissene und kahle Felsen trennen das Sarcathal vom Ladrothale, in dem ein schöner Wasserfall ist. Im Thale Judicarien, das ist im obern Sarcathale, liegt Pinzolo mit einer Glasfabrik, und Stenico und Pelugo, Hauptsitz der Flachsspinnerei. — Riva oder Reiff, an der Nordspitze des Gardasee's, hat 5400 Einw. Hier wachsen Orangen und Oliven in Menge. Das Städtchen hat einen Hafen, enge und krumme Gassen, zwei alte verfallene Kastelle. Landwirthschaft, Seidenkultur, Baumölbereitung, Getreidemarkt, starke Maultrommelfabrikation (jährlich 30 bis 40,000 Dutzend). Haupthandelsplatz Tyrols mit den italienischen Städten am See. Lebhafte Schifffahrt zwischen Riva nördl., und Desenzano südl. Nach Italien gehen besonders Bauholz, Bretter und Kohlen. Papierfabrikation. An der nördl. Seite des Baldo liegt Brentonico, welches Marmor und Grünerde hat. Am westl. Ufer des Gardasee's ist Ponal, mit dem Wasserfalle des Ponalbaches. So freundlich und malerisch diese italienischen Städtchen am See von Außen sind, so schmutzig sind sie von Innen. Um den See blühen die herrlichsten Limonien- und Citronengärten. Die Sarca, die in den See fließt, entspringt am Fuße der Gletscher, welche das Val di Non von Giudiarien trennen; sie fließt durch den See, und verändert bei ihrem Austritt aus demselben ihren Namen in Mincio. Arco, Riva, Roveredo, Sarco mit einigen angrenzenden italienischen Städten, bildeten ehemals den Distrikt der welschen Confinien. Aus dem Ledrosee stürzt der Penal in den See. Weltberühmt sind die Citronengärten von Limone am See, hauptsächlich am westl. Ufer sind die Citronengärten, auf dem östl. Ufer breitet sich der Baldo aus. Die weißen gemauerten Pfeiler, die im Winter die Bedeckungen zu tragen haben, um die Citronenpflanzungen zu schützen, die im Sommer in freier Luft gedeihen, geben der Landschaft ein orientalisches Ansehen. Es sind zierliche Minarets, die sich aus dem herrlichen Grün erheben. Der schönste Punkt ist das Städtchen Sald. Bei Desenzano, wo die wohlschmeckenden Sardinen gefischt werden, streckt sich eine liebliche Halbinsel in den See, Sermione genannt (das Sirmio Catulls).

Am rechten Ufer der Etsch liegt Avio. Eine fliegende Brücke führt über den Fluß. Feuer- und Flintensteine — Caliano am Bergpasse Castel della Pietra. Sieg der Oesterreicher über die Venetianer im Jahr 1487. Unweit des Idrosee's ist das Schloß Lodron, Sitz der alt-gräflichen Familie gleichen Namens. — Borgo 3300 Einw.

§. 38.

7. Vorarlberg oder der Bregenzerkreis, bildet die nordwestl. Ecke von Tyrol; sein Areal umfaßt 74 Q.M. Die Haupt- und

Kreisstadt ist Bregenz (Brigantia), an und auf einer Anhöhe an der Mündung der Bregenzerache in den Bodensee (1120'), in der ehemaligen Grafschaft gleichen Namens. 2300 Einw. Sitz des Kreisamtes und eines geistlichen Generalvikariats für Vorarlberg. Obst-, Ackerbau, Gewerbe, Handel, Baumwollen- und Kattunfabriken. Der Handel mit Holz und den in der Nähe verfertigten hölzernen Gebäuden, die größtentheils nach der Schweiz verführt werden, ist bedeutend. In der Nähe liegt die Bregenzerklause, mit herrlicher Aussicht auf den Bodensee, ein vormals befestigter Bergpaß. Auf dem Gebhardsberge, von dem man eine reizende Aussicht auf den Bodensee hat, sind die Ruinen eines alten Schlosses. Rechts an der Ill liegt Bludenz oder Pludenz im Montafunerthale. Kleines finsteres Städtchen, 2000 Einw. Bergschloß. Baumwollenspinnerei. Ehemalige Grafschaft gleichen Namens. — Schruns, in demselben Thale, hat große Viehmärkte. — Dornbirn, an der Dornbirner Ach, ein großer, aus drei verschiedenen Theilen bestehender Marktflecken. Starke Baumwollenweberei und Muslinstickerei. Bad Feldkirch (ehemalige Grafschaft gleichen Namens), rechts an der Ill, welche oberhalb und unterhalb der Stadt zwischen Bergen in engen Schluchten fließt, altes Städtchen mit 1500 Einw., welche Baumwollengarn, Holzwaaren und Kirschengeist liefern. Gymnasium. Altes Schloß. Gefechte am 5. und 23. März, und 15. Juli 1799. — Hohenems (ehemalige Grafschaft gleichen Namens) im Rheinthalgebiete, 2200 Einw., Mineralbad, Baumwollenfabriken. Die alten Burgen Alt- und Neu-Hohenems. — Sulzberg Sauerbrunnen. — Rankwyl, 800 Einw., Wallfahrtsort; deßgleichen in Maria-Bildstein am Bodensee. — Mererau, ½ Stunde von Bregenz, ehemals Benediktinerabtei. — Hard am Bodensee, Fischnetzfabriken. — Götzis, Egg, Sulz und Fussach, Baumwollenspinnerei. — Lustnau am Rhein in fruchtbarer Gegend. — Altenstadt bei Feldkirch, mit einem Frauenkloster und Mädchenerziehungsanstalt, sowie auch zu St. Peter bei Pludenz. — Schwarzenberg im Innerbregenzerwalde, Geburtsort der Malerin Angelika Kaufmann.

§. 39.

Das Königreich Illyrien

begreift diejenigen Landestheile der österreichischen Monarchie, die zwischen 30° 15' — 34° 10' östl. L. und 40° 30' — 47° 8' nördl. Br. liegen, und nördlich von Niederösterreich und Steyermark, östl. und südl. von Kroatien und dem adriatischen Meere, und westl. von Tyrol und dem lombardisch-venetianischen Königreiche begrenzt werden. Sie bilden eine Fläche von 520 Q.M., und bestehen aus den 2 Herzogthümern Krain und Kärnthen, zu Inner-Oesterreich gehörig, aus dem sogenannten Littorale der ehemaligen Grafschaft Görz oder Friaul, Triest mit dem Stadtgebiete, der Halbinsel Istrien ꝛc. Das ganze Land gehört zu dem südöstl. Theile des Alpengebirges, und ist daher voller Berge und Thäler, und wird von Alpen bewässert; Kärnthen ist reich an Bächen, mehrere Gegenden von Krain aber sind wasserarm.

Das Land theilt sich in zwei größere Hälften, eine nördliche, das Laibacher-Gouvernement, bestehend aus Kärnthen und Krain mit 347 Q.M., und eine südliche, das Triester-Gouvernement, besteht aus dem Friaul, Littorale, Triest und der Halb-Insel Istrien ꝛc., mit 193 Q.M. Drei Haupt-Gebirgsäste durchziehen

das Land; nördl. auf der linken Seite der Drau sind die norischen Alpen, aus denen der kolossale Grenzwächter, der Großglockner (11,782 W.F.) hervorragt; um ihn liegen die große und kleine Pasterze, die Römerswand, die Salmshöhe, die Adlersruhe, die hohe Warte, der Kellerberg und das Schwerteck. Auf kärnthischem Grund sind auch die Heiligenbluter und die Malnitzertauern, und aus ihnen erheben sich der Sonnenblick, der Tramerkogel, der hohe Tauernkogel, der Ankogel (10,131'). Gegen die Drau gehen von der Hauptkette der norischen Alpen viele Gebirgszweige. Auf der Südseite der Drau laufen von W. nach O. die karnischen Alpen, längs der venetianischen Grenze bis zum Terglou, mit seinen drei Zuckerhutspitzen. Hier zeigt sich ein großes Berggewirre, die Gailthaler-Alpen, das Barbazigebirge, die Pleckneralpe, die Pontafleralpen, der Predil, Mannhart ꝛc.

Auch von den karnischen Alpen gehen viele Aeste nach Tyrol, Venedig, Kärnthen und Krain aus. Zwischen der Drau und Gail sind die Villacher-Alpen oder der Dobratsch (7000—8000'). Hierher gehören der Polanaberg, der Loibel (5477 W.F.), über den eine Straße geht, der Javornik, der Sattelberg, der Bella, der Obir (7032 W.F.), die sogenannten Karavankos. Am Terglau beginnen die Krainer- oder julischen Alpen; diese füllen Krain und das Küstenland. Zwischen Görz und Krain, östl. am Zirknitzersee vorüber und dann südöstl. nach Kroatien erstreckt sich der Birnbaumerwald (Krushetza), an den sich der öde Karst anschließt. Der Schneeberg an der kroatischen Grenze ist 6801 W.F. hoch, der Nanas 3980'; bemerkenswerth sind nach Krim und Jauernig in Innerkrain, der Makritz, Travnagora, Kuschelska-Stena, der Koflernag, das Uskokengebirge. Im südl. oder im illyrischen Küstenlande verzweigen sich auf der Westseite des Isonzo die carnischen, auf der Ostseite die julischen Alpen, an der nördl. Grenze des illyrischen Küstenlandes thronen der Predil und Manhart; zwischen dem Isonzo und Tagliamento verbreitet sich ein illyrisch-venetianischer Ast. Dahin gehören der Robon, Krain, Osterich, Musatz, Stal, Matagur, Cuch. Aus den julischen Alpen tauchen der Bischouz, Lemisch, Komena, Vogu, Saucha, Zavon ꝛc. empor. Aus dem istrischen Aste erhebt sich der Planik, Caldiera, der Utschkaberg oder Monte Maggiore. An der Küste des Triester Meerbusens läuft das große und schauerliche Karstgebirge, eine weiße dürre Felsenmasse, von ferne aussehend, wie wenn sie mit Todtenschädeln besezt wäre.

Ein reizendes und schönes Land ist Ober-Kärnthen, es ist die Schweiz von Inner-Oesterreich; unter den Thälern zeichnen sich aus, das obere und untere Drauthal, das Gailthal, das waldige Möllthal, das reizvolle Lavantthal, das Jauruthal, das enge Liserthal, das Bleiberger- und Zellerthal, das Kanalthal bei Malborghett, das Gurkthal ꝛc. Einer der schönsten Theile des Drauthals heißt das Lurnfeld, zwischen Paternion und Spital. In Krain ist das merkwürdige Wochinerthal. Pässe, die über die Alpen führen, sind der Katscherpaß (4896'), der Loibelpaß (4244') und der Tarvispaß (2412'). Bergstürze sind in diesen Gebirgen nicht selten. Bei Laibach, Klagenfurt und am Zellfelde bis Völkermarkt sind Ebenen. Krain ist von besonders neptunischer Bildung. Es gibt in demselben sehr viele trichterförmige Löcher, Höhlen und Grotten, z. B. die Adelsbergergrotte, die Magdalenenhöhle, die Ferdinandsgrotte, die bei Podpetsch, bei Kumpole,

die Wetter-, Mühlthalerhöhle, die Grotte von St. Kanzian. In Kärnthen ist die steinerne Melk, die Fraimanshöhle. Im S. des Königreichs zeichnen sich das Isonzo- und Wippachthal aus. Eben ist der Küstenstrich von Aquileja und Monfalcone. Eine schöne Höhle ist zu Corniale, eine andere bei St. Servolo.

§. 40.

Kärnthen ist mehr bewässert als Krain. Von W. nach O. fließt durch Kärnthen die grünblaue Drau (36 Meilen weit). Ihr Thal ist theils eng, theils breit. Sie kömmt aus dem Tyroler Pusterthale. Ihr fließt rechts die Gail, der Miesling oder Miesbach, links die Möll, Liser, die Gurk, Glan und Lavant. Der südl. Hauptfluß ist die Sau, die im nordwestl. Krain aus zwei Quellen entsteht, welche sich bei Radmannsdorf vereinigen. Bei Möktitz betritt die Sau Kroatien. Ihre Nebenflüsse sind rechts die Zayer, die Laibach, die Gurk, die Kulpa, links die Kanker, Feistritz. Ins Becken des adriatischen Meeres fließen die Fella, dem Tagliamento zueilend, und die Idria und die Wippach, die in den Isonzo fallen.

In Krain verlieren sich manche Gewässer unter der Erde, und treten an deren Stellen wieder hervor, z. B. die Poik, Unz, Ribenza, Laserbach, Bistritza, Globouza, Seschinza ꝛc. Oberkärnthen hat schöne Wasserfälle, z. B. den Fall der Gußnitz an der Südseite der heiligen Blutertauern, den Jungfernsprung bei Heiligenblut, die Fälle von der Liser und Möll, den Fall der Zirknitz, die Wasserfälle am Loibel. In Krain sind die Fälle der Laibach bei Kaltenbrun und der Wocheinerfall.

Kärnthen enthält fünf größere Seen, den Klagenfurtersee (Wörthsee), 2½ Meilen lang (15,880 Joch Flächenraum), aus dem ein Kanal nach Klagenfurt führt, den Ossiachersee (6000 Klafter lang), der sich durch den Seebach in die Drau mündet, den tiefen Mühlstattersee (7200 Klafter lang und ¾ Stunden breit), den Weißensee auf der Südseite der Drau, den Faakersee. In Oberkrain ist der Wocheinersee (1 Stunde lang, 912,000 Klafter Flächenraum), der Feldesersee, der merkwürdige Zirknitzersee (¾ Meilen lang, ¼ bis ½ Meilen breit und 4 Inseln bildend (286,65 Joch Flächenraum), voll trichterförmiger Vertiefungen, bald ist er mit Wasser gefüllt, bald trocknet sein Bett aus. Sumpf- und Moorgründe sind nicht selten, z. B. der Laibacher-Morast. Kärnthen hat viele Mineralwasser, z. B. den Preblauer Sauerbrunnen im Lavantthale, den Kleininger, den Lienzmühler, den Brunnen von Ebrach in der Kappel. In Krain ist das Teplitzer Warmbad bei Neustadt. Im S. ist der Hauptfluß der Isonzo, der an der Westseite der Terglou aus 2 Bächen entsteht; er fließt von N. nach S. durch das Friaul, zum Theil in sehr engem Thale; in der unteren Gegend heißt er Sdola, er mündet südl. von Monfalcone ins adriatische Meer. Links fließt ihm bei Madrea die Idria zu und die Wippach, rechts bei Flitsch der Karnizerbach und unter Gradisca der Torre, an der venetianischen Grenze fließt die Ausa dem Hafen Buso zu. Bei St. Johann entspringt der Timavo aus 7 Löchern. Auf der Halbinsel Istrien fließt der Nizzano, der Quinko, die Arsa und einige Rauschbäche oder Gebirgswasser. In Istrien herrscht im Sommer großer Wassermangel. Bekannt sind die Wasserfälle zu Podmeuz und bei Flitsch. Die Quarnerischen Inseln sind zu grenzenloser Trockenheit verdammt. Der einzige See ist der Zepitsch in

Istrien bei Cherſano. Zwiſchen Cherſo und Oſſero liegt der ovalförmige, 3 italieniſche Meilen lange und 1 italieniſche Meile breite See Jeſero. Auch die Inſel Beglia hat kleine Seen. Nordweſtl. von der Inſel Sanſigo entſpringt mitten im Meere viel ſüßes Waſſer, zum Nutzen der Schiffer. Die ganze Südſeite des Königreiches beſpült das adriatiſche Meer, im W. bildet es den Meerbuſen von Trieſt, auf der Oſtſeite Istriens den Meerbuſen von Fiume oder Quarnero. Die Meerenge zwiſchen der Inſel Beglia und dem Feſtlande Dalmatien wird der Gebirgs- oder Morlakenkanal genannt. Die ganze Küſtenlänge beträgt von Buſo bis Fiume ohne die Inſeln gegen 60 deutſche Meilen. Der weſtl. Theil zwiſchen der Aufa und dem Iſonzo iſt voll Sümpfe, z. B. die Sümpfe von S. Giuliano. Das Meer umſchließt die Halbinſel Istrien, eine Erdzunge in Geſtalt eines Dreiecks, deſſen Grundlinie und die Höhe 11 deutſche Meilen mißt; der Flächeninhalt beträgt 35 Q.M., und die Küſtenlänge mit den Krümmungen 43½, in geraden Linien 25 Meilen.

§. 41.

Das Klima von Kärnthen, das ein Längenthal bildet, iſt rauh. Die mittlere Temperatur von Klagenfurt iſt 7°,7; im Gebirge beginnt der Winter im Oktober, wo 5, 7 bis 10′ tiefer Schnee fällt. In der Mitte Aprils ſchwellen die Bergwaſſer an und verurſachen gewaltige Verheerungen. In Heiligenblut ſteigt die Winterkälte oft bis zu 24° Reaum. In den tieferen Gegenden iſt die Temperatur ſehr wandelbar, die tieferen Thäler ſind im Sommer ungemein heiß. In Laibach iſt die mittlere Temperatur 8°,7, in Möttling an der kroatiſchen Grenze 9°3; im Südweſten zwiſchen Lohitſch und dem Karſtgebirge wüthet der Sturmwind Bora oder Burie.

Im S. des Landes beginnt das italieniſche Klima, während auf den Gebirgen des Frianls noch Schnee liegt. In Görz iſt der Winter ſehr gelinde. Die mittlere Wärme von Trieſt iſt 12° 5′ R. Die Seeluft kühlt die Sonnenhitze. Unter die Landplagen gehören der Scirocco und die Bora. Der erſtere, am ſtärkſten im Spätherbſte, weht von den afrikaniſchen Küſten her, und iſt ſtets mit ungeheuren Regengüſſen verbunden. Die Bora iſt ein kalter Wind, der aus N.O. ſo heftig weht, daß er oft Frachtwagen umſtürzt.

§. 42.

Unterkärnthen iſt fruchtbarer als Oberkärnthen. In Krain ſind am fruchtbarſten das Zägerfeld, die Gegend von Laibach bis an die Sau, das St. Bartholomäusfeld, die Gegend von Wippach. Groß iſt der Reichthum an Mineralien, z. B. Granit, Gneiß, Bergkryſtallen, Jaſpis, Breccien, Granaten, Marmor (der opaliſirende Muſchelmarmor), Gyps, Silber, Kupfer, Galmei, Queckſilber (Idria), Eiſen, Steinkohlen, Torf, Braunkohlen, Schwefel, Salze. Das Pflanzenreich bietet manche botaniſche Seltenheit, viel isländiſches Moos, Speick, ſaftreiche Kräuter und Gräſer, Arzneipflanzen, Wurzeln, Morcheln (im Gottſcheerländchen). Die Kultur erzeugt Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, viel Hirſe, Buchweizen, Mais, Kartoffeln, Hülſenfrüchte, Gemüſe, etwas Hopfen und Senf, Flachs und Hanf, verſchiedene Obſtgattungen und Wein, der in Kärnthen aber weniger gedeiht als in Krain. Es gibt viel Nadel- und Laubholz, und auf den Hochgebirgen Krummholz, auch Eiben, Birken und

Erlen. Das Hornvieh ist unbedeutend, die Pferdezucht in neueren Zeiten veredelt; die stärksten und größten Pferde zieht Oberkärnthen. Die Schafzucht ist in Kärnthen besser als in Krain, wo es nur grobwollige Schafe gibt. Die Schweine werden aus Steyermark und Kroatien eingeführt. Eigenthümlich ist die Schweinrace in Oberkärnthen. Das Wild ist in Kärnthen häufiger als in Krain. Siebenschläfer (Billiche) werden in Unterkrain häufig gefangen und als Leckerbissen gegessen. Zahlreich ist das Wildgeflügel, Fasanen, Auerhühner, Hasel- und Schneehühner, Schnepfen, Wasservögel verschiedener Art, Repphühner; auf den Hochgebirgen hausen die Lämmergeyer. Kärnthen ist das Land der Forellen; außerdem sind an anderen Fischen die Seen reich. Auch der Olm oder Proteus, zu den Reptilien gehörig, findet sich in Krain. Was den südl. Theil des Königreichs anbelangt, so ist der Karst mit seinen nackten Kalkfelsen die unfruchtbarste Gegend; außerdem ist dieser Landestheil nicht arm an Produkten. Das Mineralreich bietet nicht soviel wie im Norden, etwas Marmor, Schiefer, Silber- und Eisenerze ꝛc., um so reicher ist das Pflanzenreich, das alle Getreidearten in großer Güte liefert, besonders Dinkel, Heidekorn, Mais, sowie auch Flachs, Hanf, Senf, Hopfen und den Kapernstrauch, Sumpfschilfe erzeugt Friaul in Menge, Rosmarin der Karst; auch wachsen Jasmin und Nachtschatten, Schwert- und Feuerlilien wild, und der Kleebaum, Busch- und Federnelken, wilde Rosen und ganze Lauben von ewig grünenden Monatrosen. Hier findet man Meer- und Alpenpflanzen und Pflanzen der Fläche, die nur in einem sehr warmen Klima heimisch sind; aus dem Mäusedorn macht man hier Stallbesen. Nebenbei erblickt man die im N. nicht vorkommende schöne Distel Eringium amethystaeum, neben der Campanula pyramidalis oder dem Wachholder mit rothen Beeren. Die Weine des Küstenlandes sind zum Theil geschäzt; zahlreich sind die Obstgattungen und von gutem Geschmack, z. B. Erdbeeren, Kirschen, Weichseln, Welschnüsse, Haselnüsse, die am quarnerischen Meerbusen ganze Wälder bilden, Feigen, Granatäpfel, Mandeln, Kastanien, Pfirsiche, Pflaumen, Birnen, Aepfel, Citronen ꝛc., auch kommen die Olivenbäume, Maulbeer- und Lorberbäume gut fort; der Perückensumach wächst auf dem Karst. Die Wälder Istriens und Friauls liefern treffliches Schiffbauholz und gutes Tischlerholz. Fichten und Tannen zeigen die Wälder von Flitsch und Tolmein, Eichen, Ahorn, Eschen, Linden die von Istrien. Der Wachholder prangt baumartig. Das Thierreich liefert Rindvieh, Pferde, Schafe, Ziegen, Schweine, Wildpret, Geflügel, Bienen, Seidenraupen, Fische, Krebse, Austern (von Servola bei Triest), schwarze Schnecken von Duino ꝛc.

§. 43.

Die Einwohnerzahl des Königreichs Illyrien beträgt immerhin 1,240,000 Einw., davon mögen 300,000 Deutsche, 65,000 Italiener, 3000 Juden, Griechen und Armenier seyn, alle übrigen aber sind Slaven (Winden, Wenden oder Slowenen, auch Slowengen genannt in Krain, Kärnthen, Friaul). Der nördliche Theil oder das Gouverenement Laibach enthält auf 347 Q.M. 790,000 Einw., und zwar besteht es aus dem Herzogthum Kärnthen mit 172 Q.M. und 325,000 Einw., und dem Herzogthum Krain mit 175 Q.M. und 470,000 Einw. Die Slaven nehmen die Südhälfte von Kärnthen auf der rechten Seite der Drau und auch einige Striche auf der linken Seite dieses Flusses ein. Die Gailthaler (Silani,

Digitized by Google

Silanzi, Silzi genannt) sind die südwestlichsten aller Slaven, die bis an die Grenze Tyrols wohnen. Dravzi nennt man die Anwohner der Drau. Die Jaumthaler grenzen an die Steyermark und sind Nachbarn der Rosenthaler (Koshani). Die Krainer, fast lauter Wenden, scheiden sich in Oberländer oder Oberkrainer (Gorenzi oder Krainzi), welche um Oberlaybach herum wohnen, mit armer, unreiner, aus Deutschem, Italienischem und Slavischem gemischter Sprache; in Unterländer (Dolenzi), die Bewohner der windischen Mark (zwischen der Gurk und Kulpa an Kroatiens Grenze), deren Sprache windisch ist; und in die Wippacher im Innern Krains an der Wippach, ihren Nachbarn den Friaulern ähnlich; die Nachkommen der Japiden oder Japoden (Karster, Kraschovzi), Priker oder Pinzchene und Tschitschen mit besonderer windischer Mundart. Auch wohnen Kroaten und Uskoken im S.O. Krains (Vlah oder Walachen genannt). Im N. der Drau und im obern Gailthale wohnen Deutsche vom fränkischen und baierischen Stamme. Die Gottscheern in Krain sind auch deutscher Abkunft. In den Alpthälern findet man viele Cretinen (Gari, Toker, Tosten, Trottel, Faxen genannt). Die Wenden sind breitschulterig. Die Leibgerichte der Kärnthner sind der Sterz (Brei aus Buchweizen), der Brein oder Hirsebrei und gefüllte Nudeln. Das Steinbier (aus Hafermalz) ist schwach und schlecht. Der Krainer ißt das Buchweizen- und Roggenbrod, auch Mais, Sauerkraut und saure Rüben, der Wippacher Polenta. Die Wohnungen in Kärnthen und Krain sind meist von Holz, ärmlich und unreinlich; gegen Tyrol und Salzburg hin nimmt die Reinlichkeit zu. Krain hat 14 Städte mit 20 Vorstädten, 17 Marktflecken und 3174 Dörfern, Kärnthen 11 Städte mit 17 Vorstädten, 25 Marktflecken und 2763 Dörfern. Die Kärnthner sind langsam und unbeholfen, aber fleißig, betriebsam, still und einsylbig, gleichmüthig in Freude und Leid, abergläubisch und bigott. Der größte Theil der Landleute kann nicht einmal lesen. Die Wenden und Deutschen hassen einander. Braune, graue, kurze, weite Röcke, rothe Westen, grüne Hosenträger, schwarze Hosen und Hüte trägt der Unterkärnthner, der Oberkärnthner wie der Steyermärker aber Schuhe mit Schnallen, statt der steyerischen Bundschuhe. Die Krainertracht ist nicht besonders auffallend. Die Krainer sind zwar nicht gastfreundlich, aber rechtlich, gottesfürchtig, munter, fleißig, patriotisch. Die Oberkrainer sind zänkisch und jähzornig, die Unterkrainer rachsüchtig, die Innerkrainer träg, langsam, mürrisch, verschlagen, rachsüchtig. Der Aberglaube herrscht allwärts. Die Gottscheer sind, obgleich meistens Hausirer, dennoch gutmüthig, fromm und sparsam. Tanzen ist Lieblingsunterhaltung der Wenden und Deutschen. Eigenthümlich sind die Hochzeitgebräuche. Beliebt ist der „hohe Tanz". Scheibenschießen, Kegelschieben, Eisschieben, Kufenstechen sind nationelle Unterhaltungen. Sehr gefeiert ist neben der Hochzeit die Kirchweih. Sehr besucht ist das Grottenfest zu Adelsberg, am Pfingstmontag Wallfahrten sind sehr häufig. Der Landbau ist die Hauptbeschäftigung der Einwohner.

Kärnthen zählt:

Waldungen	574,030	Joch,
Ackerfeld	203,252	„
Dreschfelder	2,356	„
Wiesen	250,136	„
Hutweiden	364,512	„
Weingärten	226	„
	1,394,512	Joch.

Krain zählt:

Waldungen und Hutweiden	849,911 Joch.
Ackerland	219,067 „
Wiesen und Gärten . . .	241,373 „
Hutwaiden	350,000 „
Weingärten	19,310 „
	1,682,661 Joch.

Ober- und Unterkrain hat zum Theil eine gute Bewirthschaftung der Felder. Das Getreide wird in Kärnthen zum Theil an „Harfen", leiterähnlichen Geländern, getrocknet. In Kärnthen schlägt der Roggen vor, in Krain der Weizen. Krain hat viel Obstbau; gedörrte Zwetschen werden nach Triest ausgeführt. In Kärnthen, besonders im Larantthale und um St. Veit wird sehr viel Obstmost gewonnen. Kärnthen baut viel Flachs. Krain hat beträchtlichen Weinbau. Kärnthen hat einen großen Kohlenverbrauch durch seine großen Eisenwerke; ist daher nicht mehr so holzreich als Krain. Die Viehzucht begünstigen die Alpweiden. In Kärnthen zählte man vor mehreren Jahren 40,000 Zug- und Mastochsen und 80,000 Kühe, in Krain (im J. 1823) 68,000 Mastochsen und Zugochsen und 86,668 Kühe. In Krain zählte man 17,500, in Kärnthen 16,000 Pferde. In Kärnthen sind 130,000, in Krain 104,300 Schafe. Die Wenden treiben starke Schweinezucht. Der Bergbau hat nachgelassen. Die Spinnerei und Weberei, im Kleinen betrieben, deckt das Bedürfniß nicht; die Eisenwerke liefern sehr viele Waaren. Der Handel ist unbedeutend, die Ausfuhr geht über Triest und die Drau und Sau abwärts. Die geistige Bildung der Kärnthner und Krainer ist noch sehr zurück. Die Religion ist fast durchaus die katholische; in Kärnthen sind 18,000 Evangelische.

Das Gouvernement Triest oder das Küstenländische zählt auf 193 Q.M. 445,000 Einw., unter denen 365,000 Slaven, 55,000 Italiener, 20,000 Deutsche, 2500 Juden, 2300 Griechen, 400 Armenier und 600 Protestanten sich befinden. Die Italiener wohnen hauptsächlich an der Küste, die Deutschen in den Städten; die Tschitschen bewohnen den sogenannten tschitscher Boden bei Metaria und Lippa, und sind den Südkrainern ähnlich. Die Istrier haben eine mit Italienischem gemischte slavische Mundart. Die Liburnier wohnen an der Nordseite des quarnerischen Meerbusens, und reden die mit wendischem vermischte illyrische Sprache. Die am Isonzo wohnenden Furlaner oder Friauler sind Slaven, die ein mit deutschem vermischtes Italienisch reden. Die Tschitschen sind schwächlich, mager, von der Sonne verbrannt, zum Theil häßlichen Gesichtes. Hübscher sind die Istrier; unter ihnen findet man aber viele Podagristen. Die Nahrung der unteren Volksklassen hat viel Aehnlichkeit mit der Kost der Italiener. Mais, Brod und Polenta findet man hier überall, sowie auch Minestra, d. h. ein Gericht von Bohnen, Gerste und Speckschwarten mit heißem Essig und Oel überschüttet. Zur Zubereitung der Speisen verwendet man sehr viel Oel und Käse. Den Kaffee trinkt man schwarz. Die Fische pflegt man an der Küste zu rösten und dann mit Oel zu begießen. Massive, einstöckige, mit flachen Dächern und runden Ziegeln versehene Häuser sieht man gewöhnlich. Die Fenster sind mit Läden versehen, aber die Keller fehlen in den Häusern, und Oefen sind sehr selten. Man zählt 19 Städte und 24 Vorstädte, 31 Marktflecken und 1063 Dörfer.

Flanell und gestreifte Leinwand sind der Kleiderstoff für die Landleute in der Gegend von Görz. Die Männer tragen meistens

Schuhe, braune Jacken und blaue Strümpfe trägt man im Gebiet von Triest. In Istrien tragen die Männer nur im Einen Ohr silberne oder goldene Ringe. Deutscher Fleiß und deutsche Reinlichkeit fehlt hier; die süße Unthätigkeit des Italieners findet hier schon viele Freunde, auch hat der Istrier nicht die Kraft und Geradheit des Deutschen. Schon bei Kindern zeigen sich welsche Tücke und Hinterlist. Dieser Charakterzug macht das Land unsicher und erheischt bei Reisenden Vorsicht. Die Rachsucht treibt die Leute häufig zu Mord, aus dem man nicht viel Aufhebens macht. Bettler trifft man in Menge, woran die allgemeine Arbeitscheu schuld ist. Die Unsittlichkeiten der Wollust sind übrigens in diesem Landstrich nicht so verbreitet wie in den Alpenländern. In Istrien ist das Leben fast schon so öffentlich wie in Italien. Die Handwerker arbeiten vor den Häusern, und auf den Straßen braten mehrere Familien bei gemeinschaftlichem Feuer ihre Fische mit Oel. Im Winter sizt die ganze Familie um den Herd oder vor dem Kamine, die Männer schüren das Feuer und die Frauenzimmer kochen dabei. In den Städten steht ein großer Theil der Männer, in Mäntel gehüllt, müßig auf den Straßen, während ein anderer aus den Kirchen in die Kaffeehäuser, oder aus diesen in die Kirchen wandert. Bei den niederen Volksklassen ist das Moraspiel, das Ballonschlagen und das Borellispiel beliebt, die Istrier und Liburnier tanzen ihren Kolo.

Der Landbau ist zwar die Hauptbeschäftigung der Einwohner, wird aber, obgleich die Natur sehr freigebig ist, mit nicht viel Fleiß und Einsicht betrieben. Die Bauern sind selten Eigenthümer, meistens Pächter der Grundstücke, die Güter sind klein. Das Eigenthum des Feldes findet wenig Schutz, Viehdiebstähle sind häufig, oft werden Weinstöcke und Oelbäume aus Rachsucht zerstört. Die Weinreben ranken in Görz an den Bäumen herauf und finden wenig Pflege. Bei Triest sind sehr schöne Gärten; dem Obstbau widmet man keine, dem Oelbaum einige Pflege; die Gemeinde Pirano hat über 320,000 Oelbäume. Die Viehzucht ist unerheblich; die Pferde des Karstgebietes sind schnell und ausdauernd. Vom Hausgeflügel hält man nur Hühner. Im Friaul wird starke Seidezucht getrieben; die Gewerbe sind in einem kläglichen Zustand. Der Handel ist von Erheblichkeit zu Land, noch mehr zur See, und zwar ist Triest der Punkt, von dem aus derselbe hauptsächlich betrieben wird. Die Volksbildung steht noch sehr nieder.

§. 44.

Das Gubernium Laibach bildet den nördl. Theil des Königreichs Illyrien; es theilt sich

1) in das Herzogthum Kärnthen,
2) in das Herzogthum Krain.

Das Herzogthum Kärnthen besteht aus Unter- und Ober-Kärnthen oder aus dem Klagenfurter- und Willacherkreis.

a) Der Klagenfurterkreis enthält: Klagenfurt (1430'), in ziemlich großer Ebene, unweit der Flüßchen Glan und Glanfurt, durch einen Kanal mit dem Klagenfurtersee verbunden. Ein zum Theil in Promenaden verwandelter Graben umschließt die Stadt, die ein ziemlich regelmäßiges Viereck bildet, meist gerade und breite Straßen, 2 bis 3 Stockwerk hohe freundliche, mit Schindeln bedeckte, meist mit Blitzableitern versehene Häuser hat, deren man 800 zählt. Die Stadt hat 4 Vorstädte, die Villacher (westl.), die Viktringer (südl.), die Völkermarkter (östl.), die St. Veiter

Vorſtadt (nördl.). Die Feſtungswerke wurden im Jahr 1809 von den Franzoſen geſprengt. Man zählt über 10,000 Einwohner, acht öffentliche Plätze, meiſtens mit Statuen geziert. Der „neue Platz“ iſt der ſchönſte, 72 Klafter lang und 54 Kl. breit. In ſeiner Mitte iſt ein Baſſin, und darüber ein rieſiger Lindwurm aus Erz, und daneben die Bildſäulen Maria Thereſia's und Leopolds. Die Stadt hat 7 Kirchen; vom Thurm der St. Aegidienkirche hat man eine herrliche Ausſicht in die Stadt und Umgegend. Merkwürdige Gebäude ſind: die alte Burg, das Landhaus, das Rathhaus, der Palaſt des Fürſtbiſchofs von Gurk, mit ſchönen Gärten und Kunſtſammlungen und einem Mineralienkabinet, die Paläſte des Fürſten Roſenberg, des Grafen Goes. Schauſpielhaus, öffentliche Gärten und Kaffeehäuſer. Sitz des Fürſtbiſchofs von Gurk, des Appellations- und Kriminalgerichts, des laibacher Guberniums, eines theologiſchen Seminars, eines Lyceums mit Bibliothek, eines Gymnaſiums, Oberbergamtes und Berggerichts. Ständiſche Geſellſchaft des Ackerbaus und der Künſte, und viele wohlthätige Anſtalten, Irren-, Zucht- und Arbeitshaus, Fabriken in Seide, Tuch, Bändern, eine Bleiweiß-Fabrik (die größte im öſterreichiſchen Kaiſerſtaate). Bedeutender Tranſithandel. 1 Meile von Klagenfurt liegt der alte käruthneriſche Herzogsſtuhl, ein runder Marmorſtein. — Hoch-Oſterwitz, nordöſtl. von Klagenfurt, Khevenhüller'ſches Schloß auf 900' hohem Felſen, mit einer Rüſtkammer und ſonſtigen Sehenswürdigkeiten. Ebenſo ſind in der Nähe die Schlöſſer Hollenberg, Ebenthal (ſüdöſtl.), Welzenegg. Nördl. von Klagenfurt, an der Mündung der Wimmig in die Glan, liegt zwiſchen 4 Bergen St. Veit (1292') die Reſidenz der Herzoge von Kärnthen, 1500 E. Altes römiſches Marmorbaſſin auf dem Markte, Eiſenwerkſtätten, Eiſenhandel. — Zwiſchen St. Veit und Klagenfurt findet man Spuren der alten römiſchen Stadt Ma oder Tiburnia, auf dem ſogenannten Zollfelde, das reich an römiſchen Alterthümern iſt. — Straßburg an der Gurk, 700 Einw. Kollegiatſtift und biſchöfliches Schloß. — St. Loretto, Schloß am Werderſee, aus welchem der Kanal nach Klagenfurt führt; in der Abtei Niktraug iſt eine große Tuchfabrik. — St. Leonhard an der Lavant, Hauptort des Lavantinerthals, das ſich durch Eiſenwaaren-Fabrikation und Mineralquellen auszeichnet, 750 Einw. — Wolfsberg, ſüdl. von St. Leonhard, in fruchtbarer Gegend, mit 1200 Einw., Eiſen- und Bleiweißfabriken. — St. Andrä, ſüdl. von Wolfsberg im Larentthale, 700 Einw., Biſchofsſitz, Benediktinerabtei, theologiſche Lehranſtalt. — St. Paul, ein Marktflecken, wo der Granitzbach ſich in die Lavant mündet, Benediktinerabtei. Unter dem Hochaltar der Stiftskirche ſind in einer Gruft die Leichen der älteſten Habsburger, welche ſpäter zu St. Blaſien im Schwarzwalde waren. — Völkermarkt an der Drau, 1000 Einw. Große Viehmärkte. — Ferlach (Ober- und Unter-), großes Dorf mit 3000 Einw., mit einer großen Gewehr- und Bajonett-Fabrik. — Windiſch-Kappel mit einem Bergpaſſe, in der Nähe des Queckſilber-Bergwerks Neu-Idria. — Fellach, ſüdl. von Windiſch-Kappel, 3 Sauerbrunnen und Badanſtalt. — Hüttenberg, ergiebige Eiſenbergwerke. — Gutaring, Steinkohlengruben. Die prächtigen Tropfſteine, welche man hier und in den Bergwerken zu Eiſenerz in Steyermark bricht, ſind unter dem Namen Eiſenblüthe allenthalben berühmt, und werden durch ganz Europa verſchickt. — Maria-Saal auf dem Zollfelde, Wallfahrtsort, Eiſenniederlage-Hauptmagazin. — Treibach, Fabrik des berühmten Brescianſtahls.

Digitized by Google

b) Oberkärnthen oder der Villacherkreis enthält: Villach an der Drau (186′) in schöner Gegend, von Bergen umgeben, mit 2 Vorstädten, 3000 Einw. Bedeutende Jahrmärkte auf dem neuen Platz. Schöne Pfarrkirche mit einer Marmorkanzel. Hauptlegstadt von dem Eisen-, Blei- und Stahlkonsumo in Kärnthen; gute Eisenhämmer in der Nähe; Draht-, Stahl- und Nägelfabriken. Wichtige Speditionsgeschäfte zwischen Deutschland und Italien. Im ehemaligen Stifte Osslich ist ein Militärgestüt. Eine Meile davon eine reiche Queckſilbergrube. — Bleiberg an der Drau, 3800 Einw., am Fuße des Bleiberges, aus welchem das berühmte Villacherblei zu Tage gefördert wird. In den Gruben sind stets mehr als 1000 Arbeiter beschäftigt, und es werden im Durchschnitt jährlich 40,000 Ctr. Blei und etwa 1500 Ctr. Galmei gewonnen. Bleiberg besteht eigentlich aus 5 verschiedenen Dörfern, die mit einander zusammenhängen. Gegenüber von Bleiberg ist die Villacher-Alpe (Dobatsch) 7400′, auf deren Gipfel 2 Wallfahrtskirchen zum Andenken eines Bergsturzes, der (im Jahr 1345) 18 Ortschaften begrub. — Tarvis, 1600 E., Eisenbergwerke. In der Nähe der Lutschariberg, ein starkbesuchter Wallfahrtsort. — Landskron, zwischen Villach und dem Ossiacher-See, vortreffliche landwirthschaftliche Einrichtungen, sehenswerthe Trümmer einer alten Bergfeste. — Gmünd oder Gemünd, nördl. von Villach an der Liser, am südl. Fuß der Alpen, 800 Einw., Bergschloß, Eisenwerke, Mineralquelle bei Neuschütz. Im nahen Maltathale ist ein schöner Wasserfall von 300′ Höhe. — Bei Paternion an der Drau ist das hochgelegene Stockenboierthal mit Eisenwerken. — Ponteba oder Pontafel, 1500 Einw., am Pontafelbache, ist nur durch den Fella von dem venetianischen Marktflecken Ponteba getrennt. Paß an der Straße über Villach nach Italien. — Spital, ein Flecken in der Nähe der Drau und des Millstadtersees. Von hier aus werden viele Pfannen nach Italien verführt. — Feldkirchen, mit vielen Sensen- und Pfannenschmieden. In der Nähe sind die Ruinen der Burg Dieterichstein. — Fellach an der Möll, Flecken mit Drahtzügen. — Malborghet im Kanalthale, an der Fella, Eisen- und Stahlhämmer. — Groß-Fragant, ergiebige Kupferbergwerke. — Heiligenblut, ein hochliegendes Alpendorf an der salzburgischen Grenze. — Döllach, Zinkfabrik.

Die beiden genannten Kreise bilden also das Herzogthum Kärnthen, dessen Landstände aus Prälaten, Herren, Rittern und Städten zusammengesezt sind, was auch in Krain der Fall ist.

§. 45.

Das Herzogthum Krain bildet 3 Kreise:

a) Oberkrain oder der Laibacherkreis enthält: Laibach (Lublana) an beiden Ufern der Laibach, die sich abwärts in die Sau ergießt, schöne Hauptstadt des ganzen Königreichs Illyrien (unter 46° 2′ nördl. Br. und 32° 26′ 15″ östl. L.), mit 8 Vorstädten, 1000 Häusern und über 12,000 Einw. Der größere Theil der Stadt liegt auf dem linken Ufer der Laibach, wo der Gradaschzabach zwischen 2 Vorstädten in dieselbe sich ergießt; am rechten Ufer erhebt sich mitten aus der Ebene der Schloßberg, und um diesen ziehen sich Häuser herum. 5 Brücken führen über die Laibach. Die Gassen sind eng, unregelmäßig, zum Theil abschüssig. Der schönste Platz ist der Kapuzinerplatz mit den Sternalleen, auf dem Domplatz steht das Rathhaus, und vor diesem eine schöne Pyramide mit 4 kolossalen

Digitized by Google

Marmorfiguren von Robba verfertigt. Der neue Markt, der Marktplatz, der Marien- und Jakobsplatz sind klein. Die Domkirche zu St. Nikolaus hat schöne Freskogemälde von Jul. Qualens; schöne St. Peters-, St. Jakobs- und Ursulinerkirche. Gothisches Rathhaus, schönes Landhaus, bischöflicher Palast, Kaserne, Theater und Redoutenhaus, fürstl. Auersberg'scher Palast, Kastell am Schloßberge. Sitz des Guberniums von Laibach und eines Bischofs; Landrecht, theologisches Seminar, Lyceum und Gymnasium, Provinzialbibliothek. Armen-, Weisen- und Irrenhaus. Gesellschaft des Ackerbaus, philharmonische Gesellschaft, Museum. Fayencefabriken, große Feuerschwammfabriken. Starker Verkehr von Triest und Fiume nach Klagenfurt, über die Bergstraße des Loibel und nach Grätz, meistentheils Kommissions- und Speditionshandel. Kongreß 1821. Ueber die ½ Stunde entfernte Sau führt eine 450 Schritt lange Brücke. In der Nähe ist ein 3 Q.M. großer Sumpf an der Laibach. Herrliche Aussicht vom nahen Kahlenberge. — Stein (Kamnek) am südl. Fuß der Steineralpen, an der Feistritz, 1200 Einw. Verödetes Bergschloß Oberstein. Die Einw. fertigen Leder und Pelze für Bauern, die Frauenzimmer grobe Spitzen. Fruchtbare Ebenen bis zur Sau. Krainburg, am Einfluß der Kanker in die Sau, die hier schiffbar wird, 1700 Einw., Weberei. Dieß Städtchen, auf einem Felsen gelegen, hat Mangel an Trinkwasser. — Dorf Tusberg, Wallfahrtsort. — Feistritz (Bistriza), Dorf mit Eisengruben, Hochofen, Hammerwerken, Drahtwerken und vielen Nagelschmieden. Das ganze Wocheinerthal, in welchem Feistritz liegt, hat 4000 Einw., die theils Ackerbau und Viehzucht treiben, theils als Bergknappen, Holzhauer, Köhler und Eisenarbeiter thätig sind. — Bischoflaak (Shkofialoka), nordwestl. von Laibach, 1700 Einw., Bergschloß, Zwirn- und Leinwandfabriken, Pferdehandel. — Neumarktl oder Terfezh, 1400 Einw., welche sich ausschließlich mit Verfertigung von Sicheln, Nägeln, Feilen, Sensenhämmern u. dgl. Gegenständen beschäftigen. — Veldes an einem See, in dem eine Wallfahrtskirche, die von diesem Ort den Namen hat, 600 Einw., Fabrik von grobwollenem Tuch. — Asling, schöne Lederfabriken. — Jauchen, Strohhütefabriken. — Gauerburg, treffliche Stahlbereitung. — Moisterne, in der Nähe des Gletschers Terglou, wichtige Eisenwerke. — Radmannsdorf an der Sau, 600 Einw. — Altenlagk mit einem Schloß. Weberei.

§. 16.

b) Der Unterkrain- oder Neustädterkreis enthält: Neustädl, auf einer Halbinsel an der Gurk, in schöner Gegend, 1800 Einw., Gymnasium. — Landsstraß oder Landestrost an der Gurk, 400 Einw., Ackerbau. Wein und Kastanien. Wallfahrtsort. — Marie zum guten Rath. — Einöd auf einer steilen Anhöhe (mit sechsfachem Echo) an der Gurk. Schönes Schloß. — Töplitz an der Gurk, Badeort. — Weichselburg, 400 Einw., große Stahlfabrikation, Wollenwebereien und Strumpfstrickereien. — Gottschee oder Hotzschevie, Hauptort eines, dem Fürsten Auersperg gehörenden Herzogthums, auf einem Werder des Riesebachs, 650 Einw. Die Bewohner sind Deutsche, die Haustrhandel mit Farben, Limonien und Bittichhäuten treiben, und sich durch Sprache, Sitten und Tracht auszeichnen. In der Nähe ist das Stammschloß Auersperg. Der Gottscheerbezirk umfaßt 231 Ortschaften und 44,000 Einw. — Gurkfeld an der Sau, die hier Illyrien und Steyermark

scheidet, am Abhange eines Berges, 700 Einw., Weinbau und Weinhandel. Auf dem Berge das Schloß Thurnamhart. — Möttling an der Kulpa, und am südl. Fuße des Uskokengebirges. Wallfahrtsort, 900 Einw. Ehemals Hauptort der windischen Mark, d. h. der Gegend zwischen der Kulpa, Sau, Gurk. — St. Märten, wichtige Fabrik von schwarzem Leder. — Littay, viele Gerbereien, starker Flachsbau. — Reifnitz, im gleichbenannten Thale, Holzwaarenverfertigung, Handel, Strohwaaren, Schloß. — Marmorbrüche bei Wegensberg. — Seisenberg, in einem Gebirgsthale an der Gurk, Papiermühle. — Sittich, ehemals Zisterzienserstift. — Weissenstein an der Gurk. Schloß. In der Nähe eine große Höhle. — Tschernembl, südl. von Neustädt, am Bache Zbermomalschiza, 800 Einw., die Obst- und Weinbau treiben. — St. Kanzian am Medwizberge, mit periodischer Quelle. — Ratschach, Flecken an der Sau, Schloß. Wein- und Obstbau. — Niederdorf, dessen Einw. viel Küchengeschirr verfertigen. — Raffenfuß, Obst- und Weinbau. Wallfahrtskirche auf dem Trauerberge. — Lueg an der Pretschna, die hier in die Gurk fließt. Schöne Felsengrotte. — Klingenfels, Schloß auf einem schwarzen Marmorfelsen, mit schönem Garten und Mineralquelle. Grotte. Wasserfall der Radel.

§. 47.

c) Der Innerkrain- oder der Adelsbergerkreis enthält: Adelsberg oder Adlersberg (Postoina), 1400 Einw., Verkehr auf der Straße zwischen Triest und Laibach, Sitz des Kreisamtes. In der Nähe sind die beiden berühmten Höhlen, die Adelsberger- oder Katharinengrotte und die Magdalenenhöhle mit vielen Abgründen, Wasserfällen, und Tropfsteinfiguren ꝛc. Der kleine Fluß Poik oder Puko stürzt sich in die Höhle hinein, und kömmt bei Planina (1100 Einw.) wieder heraus; dann verliert er sich noch einmal, tritt bei Oberlaibach (1300 Einw.) wieder ans Tageslicht, und bekommt den Namen Laibach. In der Magdalenenhöhle lebt der Proteus anguineus. Beim Schlosse Haasberg ist die schöne Unzhöhle. — Laas, Stadt, 600 Einw., Höhle mit fischreichem See. Kordiangerbereien. — Alben oder Planina, einst Alpes Juliae, nordöstl. von Adelsberg am Unzbache, von hohen Bergen umgeben, 1200 Einw., die viel Feuerschwamm bereiten und sich vom Fuhrwesen nähren, der dritte Theil. — Idria, 6 Meilen nördl. von Triest, theils in tiefem engem Thale, theils auf hügeligem Wiesengrunde zerstreut liegend, 400 Häuser und 4200 Einw., größtentheils Bergleute, zum Theil auch mit Leinwandweberei und Spitzenklöppeln beschäftigt. Diese Bergstadt ist berühmt durch ihre, im J. 1496 entdeckten Quecksilbergruben, die reichsten in Europa, neben denen von Almaden in Spanien, die dem Kaiser einen reinen Gewinn von beinahe 2 Millionen Gulden jährlich abwerfen. Berggericht. An Ordnung, Schönheit und Sicherheit der Gruben hat dieß Bergwerk seines Gleichen nicht; es beschäftigt einige Tausend Arbeiter, und liefert jährlich an 4—5000 Ctr. Quecksilber, welche theils von hier aus nach Ungarn, Holland, England und Spanien versandt, theils nach Wien und Triest geschafft, und von beiden Städten durch die k. k. Bergwerksprodukten-Verschleißdirektion weiter versandt werden. Der Eingang in dieß Quecksilberbergwerk ist fast mitten in der Stadt. Die Zinnoberfabrik liefert jährlich bei 700 Ctr. feingemahlenen, an Güte dem Amsterdamer gleichen Zinnober. — Lueg, Schloß und Engpaß mitten auf einem hohen Berge und einem Felsenloche, welches

aus drei übereinander liegenden Grotten besteht, wovon die dritte den Bach Lokna aufnimmt, und in deren obere eine Burg hineingebaut ist. — Zirknitz, 1¼ M. östl. von Adelsberg, 1400 Einw., südl. davon liegt der berühmte Zirknitzersee, von N.W. nach S.O. 1¼ M. lang und ½ M. breit. Er hat die periodischen Zuflüsse der Bäche Zirkniza, Martinschiza, Scherounizа und Lipsenschiza im N. und O., und die Wassermassen aus der Branja Jama, Sucha, Dulza ꝛc. — Wippach, 1050 Einw., Obst- und Weinbau. — Tomai, Weinbau. — Prewald, wilde Berggegend. — Lobitsch, nördl. von Adelsberg, im Birnbaumer Walde, zwischen Bergen, dessen Bewohner sich viel mit dem Fuhrwesen beschäftigen.

§. 48.

Das Triester-Gubernium oder das illyrische Küstenland bildet 3 Bezirke.

a) Das Triester-Gebiet (1¾ Q.M.) enthält: Triest oder Trieste, eine schön liegende, lebenvolle See- und Handelsstadt, auf dem Abhange eines Berges am adriatischen Meere, und zwar im Busen gleichen Namens. Der bedeutendste Handelsplatz der österreichischen Monarchie, 1700 Häuser und 54,000 Einw. Zahllose Wimpel flattern auf dem Mastenwalde des Hafens. Die Stadt theilt sich in die Alt- und Neustadt. Die erstere ist den Berg hinangebaut, und hat meist enge, krumme und schmutzige Gassen; die Neustadt dagegen liegt ganz in der Ebene, ist fast ⅔ des Ganzen, und hat 6 Klafter breite und gerade Straßen, mit den schönsten modernen Gebäuden. Triest ist ein Freihafen, führt den Titel Citta fidelissima, und hat in neueren Zeiten sehr an Ausdehnung und Schönheit gewonnen. Sie zählt 34 öffentliche Plätze und über 200 Straßen und Gassen. Die Stadt ist in 8 Sektionen polizeilich getheilt. Die größte Länge von der Märtyrer- bis zur Belvederstraße beträgt 800, die größte Breite von der Kirche St. Nicola bis zum Holzplatz 400 Klafter, der Umfang 3 italienische Meilen. Die Mauer, welche früher die Altstadt umgab, ist abgebrochen, und von den 6 Thoren stehen nur noch 2, am Börsen- und großen Platze. Die Häuser sind mit Ziegeln gedeckt. Die schönsten Straßen der Altstadt sind Riborgo, Rena, Crosada und Cavana. Auf dem „großen Platz“ steht das Rathhaus, die weitläufige Lovanda grande, der Uhrthurm, eine Marmorstatue Karls IV., und ein schöner Brunnen mit einer Gruppe von Flußgöttern, und hier werden die Früchte und Eßwaaren verkauft. Auf dem Theaterplatz steht der Palast des Guberniums, das neue schöne Theater, in dem sich ein Gast- und Kaffeehaus und ein Redoutensaal befindet. Von Kirchen der Altstadt bemerken wir: die schöne St. Peterskirche auf dem großen Platze, die Kirche Santa Maria Maggiore in der Marienstraße mit 8 Altären, guten Gemälden und trefflicher Orgel, die Domkirche des heiligen Justus auf dem Berge neben dem Kastell, die Kirche und Kloster der Benediktinernonnen, die Kapelle S. Servolo, die Kirche der lutherischen und reformirten Gemeinde, die Judensynagoge. Die Stadt hat 3 griechische und 2 protestantische Kirchen. Vom festen Kastell auf dem Berge hat man eine herrliche Aussicht auf die Umgebungen dieser Seestadt. Die Neustadt theilt sich in die Theresienstadt, nordöstl. von der Altstadt (erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden), die Franzstadt, nördl. von Gießbach Starebruck, und die Josephvorstadt, südwestl. von der Altstadt. Die erstere stößt nordwestl. an das Meer. Aus dem Meer

ist der, durch Maria Theresia erbaute „große Kanal“ mitten in die Theresienstadt geführt; über ihn führt die rothe Brücke, und viele Schiffe bedecken ihn. Zwischen seiner und des Bachs Starebruks Mündung ist ein Molo (del Sale), und zwischen dem Kanal und dem Hafen Mandrachio der Molo San Carlo ins Meer hineingebaut, der vermittelst einer hölzernen Brücke mit dem Meere zusammenhängt. Die Häuser dieses Stadttheils, 3—6 Stockwerk hoch, verrathen Geschmack, Wohlstand und Pracht; hier ist der Sitz der wohlhabendsten Handelshäuser. Sehr lebhaft ist der Börsenplatz mit herrlichen Gebäuden, und einer modernen Fontaine nebst Marmorgruppe des Neptuns und einer Statue Leopolds I. geziert; er hängt mit dem Corso zusammen, und ist der Markt aller Kunst-, Genuß- und Luxusartikel. Eine bunte Menschenmasse wogt hier von Morgen bis Abend hin und her. Der rothe Brückenplatz hat einen schönen Springbrunnen in der Nähe des großen Kanals, der St. Antonsplatz hat in der Mitte die Antonskirche; der Mauthplatz ist sehr regelmäßig angelegt, und hier werden die Kaufmannsgüter auf- und abgeladen; der Fuhrmannsplatz hat auf einer Seite die Schiffswerften; am Ende des Corso liegt der große Holzplatz. Der Corso ist die schönste Straße, sowie auch die Seestraße. Das Börsengebäude ist nach den Börsen von Amsterdam, Dublin und Paris das schönste dieser Art. In den Steinboden der Halle ist ein Meridian eingelegt, und durch ein Loch fällt die Sonne ein und bezeichnet Mittag. Andere interessante Paläste dieses Stadttheils sind: das Mauthhaus, die Post, die Schiffbauwerfte; von den Privatgebäuden der Palast von Carciotti, von Griot, von Chiozza, Panzera. Die Josephvorstadt hat auf ihren breiten, nach dem Gestade von St. Andreas führenden Straßen geschmackvolle Gebäude. Das Meerufer bildet hier eine schnurgerade Linie. Der Leipziger Platz ist mit Bäumen besezt. In dieser Vorstadt ist die Franzenskirche, das Sanitätsgebäude, die Realschule und das alte Lazareth. Wegen der Nähe des Ufers ist es hier sehr lebhaft; auch sind in der Nähe des Lazareths mehrere Badanstalten. Nördl. von Starebruk ist die Franzensvorstadt, wo ein Tagstheater, Kasernen, das Militärspital, die Militärmagazine, das große Civilspital, das Armeninstitut und das neue Lazareth mit einem besonders abgeschlossenen Hafen sich befinden. Dieser, mit einer Mauer geschlossene Hafen hat einen Molo, und enthält die Wohnungen der Beamten ꝛc., Stallungen, Waarenmagazine. Die Rhede von Triest ist ohne Felsen und Untiefen, und die größten Kriegsschiffe können dieselbe passiren, so lange aber ein zweiter, großer Molo, dem Molo di S. Theresa gegenüber, fehlt, ist sie kein ganz sicherer Hafen. Der leztere, am südl. Ende der Stadt, ist ein Meisterstück der Baukunst, 300 Klafter lang und 10 Klafter breit. Am Ende dieses gekrümmten Steindammes liegt ein Fort mit Batterie. Auch ein Leuchtthurm ist in der Nähe des Theresienmolos. In den gegen die Altstadt sich hinziehenden Hafen Mandrachio oder Darsena, der auch durch eine Batterie gedeckt wird, laufen kleine Barken ein. In Triest sind 1000 Kaufleute verschiedenen Ranges und 700 Mäkler. Die Zahl der Banken und Versicherungs-Gesellschaften beträgt 20. Es gibt hier über 100 Sensalen. Triest ist der Sitz des Guberniums, eines katholischen und illyrischen Bischofs, hat eine Real- und Seefahrerschule, ein Militärkommando, ein Landrecht, Kriminal- und Handelsgericht. Die Stadt ist der bedeutendste Handelsplatz der Monarchie, steht in sehr lebhaftem Verkehr mit der Levante; hat einen Freihafen, in den jährlich 7000 bis 8000 Seeschiffe aller Art einlaufen. Die Einfuhr schäzte man

1832 auf 34, und die Ausfuhr auf 51 Millionen Gulden. In gewerblicher Hinsicht führen wir an: Wachsbleichen, Oel- und Seifefabriken, den Rosoglio, von welchem jährlich mehr als ½ Millionen Flaschen versandt werden, candirte Früchte, Rum, Punschessenzen, Färbereien, Baumwollen-, Seiden-, Sammet-, Tressen- und chemische Fabriken, Seilerwaaren, Ankerschmieden ꝛc. Die Stadt zahlt jährlich nur 60,000 fl. an die Staatskasse, und ist von der Militär-Conscription frei. Ruinen eines römischen Theaters und einer Wasserleitung. In der Nähe Steinkohlengruben. Winkelmanns Ermordung (1768) und dessen Denkmal im Dom. Rund um die Stadt ziehen sich an den steilen Bergen reizende Villen mit Weinbergen, Feigen, Kastanien und Oelbäumen. Der schöne Spaziergang Boschetto. Im Thale San Giovani zahlreiche Landhäuser der Triester, zwischen Rebengängen, Pinien, Cypressen, Feigen und Granatbäumen. Die große Zahl hier wohnender Fremden genießt vollkommener Gewissensfreiheit, und es gibt hier Kirchen fast aller Religions-Konfessionen. Treffliche Kontumaz- oder Reinigungs-Lazarethhäuser für Reisende und Waarentransporte aus der Levante. Kanonengießerei. Die Unterhaltungen der Triester beschränken sich nicht blos auf ihre vielen und schönen Kaffeehäuser, auf das Theater, Redouten, Bälle ꝛc., sondern bestehen auch in den schönen Umgebungen, in den Villen Manderien (Landhäusern), die zu Ausflügen einladen, z. B. das Landhaus Fontana nächst der neuen Barriere, der schöne Garten Trapp, die Villa Montfort, Campo Marzio, Sartorio, Pepeu, Monbijou, der Spaziergang nach dem Prater (boschetto) sammt der Gloriette. Vier Dampfschiffe unterhalten die Verbindung zwischen Triest und Venedig. In der Nähe von Triest ist nördlich das Dorf Optschina, an der Straße von Laibach nach Triest, auf einem 190 Klafter hohen Hügel, mit entzückender Aussicht über das adriatische Meer. Bei den Dörfern Zaule und Serrola wird Seesalz, und in einigen Gegenden vorzüglicher Wein (besonders bei Castel Duino der Prosecco) gewonnen. Gestütthof Lipizza. Austernfang bei Valle Parietto.

b) Das ehemalige Friaul oder der Görzerkreis (87½ Q.M.), dessen Bewohner eine Sprache reden, die dem Lateinischen ähnlicher als dem Italienischen ist, enthält: Görz, nördlich von Triest, links am Isonzo (Gorizia), freundlich und gesund gelegen, einem, von Norden nach Süden bauförmigen Streifen vergleichbar, halb verfallenes Kastell auf dem nordöstlichen Schloßberg, mit reizender Aussicht in die rebenreiche Umgegend, 750 Häuser und 10,000 Einwohner. Zunächst am Kastell liegt die alte obere Stadt, am Fuße der Anhöhe breitet sich die untere oder neue Stadt aus. Hauptplatz Travnik, hart am Kastell, auf dem das ehemalige Jesuiter-Kollegium, jetzt Kaserne, sich befindet. Domkirche mit schönem Sakrarium und Denkmälern. Der Bischofshof mit seinem Garten, das Landhaus, das Rathhaus, das geschmackvolle Theater in der Vorstadt Studenitz und einige Herrschaftshäuser. Auf einem Hügel am nördl. Ende der Stadt erhebt sich die Kirche und das Kloster der Franziskaner, Castagnovizza, und in der Vorstadt St. Roch ist das gräflich Coroninische Schloß Grafenborg. Görz ist Sitz des Kreisamtes, des Erzbischofs von Illyrien und Dalmatien, des Landrechts, theologisches Seminar, philosophische Lehranstalt, Gymnasium, Gesellschaft des Ackerbaus, des Handels und der Künste, philharmonische Gesellschaft und Musikschule. Berühmte Korduanfabrik, wichtige Seidenzeug-Manufaktur, von denen besonders schöner Grosdetours und Damast gemacht wird. Drei

Digitized by Google

Zuckersiedereien, Leinwandweberei. In der Nähe der Heiligenberg, berühmter Wallfahrtsort. — Gradiska, rechts am Isonzo, 900 Einw., eine Judenstadt, die Seidenhandel treibt. — Die Pletscherklause, ein im J. 1809 tapfer vertheidigter Bergpaß beim Dorf Flitsch am Isonzo, hoch im Gebirge, Wasserfall. — Aquileja oder Aglar, südwestl. von Gradiska, vormals eine hochberühmte Stadt, die zu den Römerzeiten von 100,000 Seelen bewohnt war. Nach ihrer Zerstörung durch Attila (452) hat sie sich nicht wieder erholen können, und ist im Laufe der Zeiten zu einem armseligen Dorfe mit 1400 Einw. herabgesunken; Patriarchalkirche. Der Ort liegt an den Lagunen der Nordküste, und ist daher sehr ungesund. Römische Alterthümer. — Monfalcone, östl. von Aquileja, auf einem Hügel am Meere, auf welchem herrlicher Wein wächst, 1200 Einw. Zu der Stadt gehört der kleine Hafen Porto Rosega, von welchem aus täglich ein Dampfboot nach Triest geht. — Cavanna und Alberoni, 2 kleine Hafenörter. — Canale, prächtige Brücke über den Isonzo, Leinwandfabrikation. — Cormons, 4000 Einw., Seidenbau und Seidenweberei. — Grade, westl. von Triest, 2400 Einw., kleiner Hafen. — Tolwein, zwischen dem Isonzo und der Tumieska, Wasserfall des Bozzabaches. — Podmeuz, schöner Wasserfall. — Heidenschaft an der Krainer-Grenze, in rauher Gegend, durch die Heftigkeit der Bora berüchtigt. Weinbau im Distrikt St. Daniel.

§. 49.

c) Die Halbinsel Istrien (Histereich) oder der Istrianer-Kreis (105½ Q.M.) und 210,000 Einw., war früher größtentheils der Republik Venedig unterthan. Nur etwa ⅓ gehört zum deutschen Bunde. Das Land ist von Gebirgsketten durchzogen, deren höchster Gipfel der Monte Maggiore (4300′), der Nezbor (3950′), der Veli Planik (3900′) westl. von Fiume liegen, und größtentheils steinig und unfruchtbar, im W. stark bewaldet, doch gedeihen an manchen Stellen Südfrüchte und Wein; Seidezucht, Austernfang, Stein- und Seesalzbereitung, Steinkohlen, Galläpfel. In den Städten leben meistentheils Italiener; die Landbewohner sind slavischen Ursprungs.

Zum deutschen Bunde gehören:

Mitterburg (Pisino) 7½ Meilen südl. von Triest, am Bache Flura, der hier unter der Erdoberfläche verschwindet, 1800 Einw. Bergschloß, Wein- und Obstbau. — Biben und Antignana, 1300 Einw., 2 kleine Städte, Wein- und Oelbau. — Pedena, 1800 Einw. — In Biben bischöfliches Schloß. — Corgnale, östl. von Triest, sehr große Tropfsteinhöhle.

In dem nicht zum deutschen Bunde gehörigen Theile von Istrien bemerken wir:

Kapo d'Istria (Justinopolis) 1½ Meile südl. von Triest, auf einem Felseneilande im adriatischen Meer, durch eine Brücke mit dem Festlande verbunden. Die verfallene befestigte Stadt hat ein düsteres Aussehen, enge Gassen, 1000 Häuser, 30 Kirchen, 6000 E. Der große Hafen wird nur von Fischerbarken besucht. An Trinkwasser ist Mangel. Citadelle, Bischofssitz, Lyceum, Gymnasium, ehemalige Hauptstadt des venetianischen Istriens. Schöner Dom. Bedeutender Handel, Küstenschiffahrt, Fischerei, Wein- und Oelhandel, Seesalzbereitung. — Pirano, westl. von Capo d'Istria auf einer Halbinsel des adriatischen Meeres, schön gelegen, 6500 Einw. Guter Hafen, Porto delle Rose genannt, Wein- und Oelbau. In der

Nähe die bedeutendſten Seeſalzſchlämmereien in Iſtrien (jährlich 300,000 Ctr. gewonnen). In der Nähe auf einer Landzunge Punta della Marcha genannt, liegt das Dorf Salvore, mit einem 106′ hohen Leuchtthurme, deſſen aus 42 Oeffnungen ausſtrömendes Gaslicht man in einer Entfernung von 6 Meilen ſehen kann. Seeſieg der Venetianer über Kaiſer Friedrich I. im Jahr 1177. — Iſola, an der Küſte zwiſchen Pirano und Capo d'Iſtria, 3200 E., Mineralquellen, guter Wein. Vor der kleinen Hafenſtadt Fahanna liegen die brioniſchen Inſeln, auf denen vortrefflicher Marmor gebrochen wird. — Citta nuova, ſüdl. von Pirano, verödetes Städtchen auf einer Landinſel, 850 Einw., Fiſchfang, tiefer und ſicherer Hafen. — Parenzo, ſüdl., eine kleine Hafenſtadt, 2200 Einw. Schiffbau. Bisthum. — Rovigno, ſüdl. von Parenzo, auf einer felſigen Erdzunge, 10,000 Einw., lebhafte Handelsſtadt, Sardellen- und Thunfiſchfang, Schiffbau, Handel mit Fiſchen, Muskatwein und Oel. Schöner Hafen, prächtige Kirche. — Pola, auf der ſüdlichen Spitze Iſtriens, ſüdlich von Rovigno, einſt blühend (30,000 Einw.), jetzt verödet 2500 Einw., Bisthum, Citadelle, kleiner Hafen. Merkwürdige römiſche Ruinen, z. B. ein 366′ langes, 272 breites, 75′ hohes Amphitheater mit 244 Bögen, einige Tempel ꝛc. — Muja oder Muggia, Flecken an einem Meerbuſen, 1200 Einw., Wein. Seeſalzſchlämmereien. — Dignano, in einer fruchtbaren Gegend, 3600 Einw. Citadelle. Weinbau (Roſenwein). — Montona, 1000 Einw. In der Nähe ein großer Wald, der treffliches Schiffbauholz liefert. — Caſtua, auf hohem Felſen, am Buſen von Quarnero, 500 Einw. — Albona am Arſa, 1000 Einw., Kaſtanienbau. — Voluska mit einem Hafen, Thunfiſchfang. Wein-, Oel-, Kaſtanien- und Obſtbau.

Zu Iſtrien gehören die Quarnero-Inſeln mit 25,000 Einw. Veglia (ſprich Welja) 4½ Q.M., 15,000 Einw., Liburnzi genannt, Nachkommen der alten Illyrier; ſtarker Seidenbau und Pferdezucht. Hauptort iſt Veglia, 1200 Einw., Biſchofsſitz, guter Hafen. — Verbenico, 900 Einw., Kaſtell.

Cherſo iſt mit der Inſel Oſero durch eine Brücke verbunden, 5 Q.M. mit 14,000 Einw. Dazu kommen 9 ſogenannte Scoglien oder Felſeneilande, Oelbau und Schafzucht. — Cherſo, 3200 Einw. Hafen, Handel. — Oſero, 1500 Einw Biſchofsſitz, Hafen, Schafhandel. — Groß- und Kleinleſſin, erſteres 2500 Einw., letzteres 3500 Einw., der größte Hafen am adriatiſchen Meere. Viele Roſogliofabriken.

§. 50.

Das Königreich Böhmen.

Zwiſchen 48° 30′ 53″ bis 51° 2′ 40″ nördl. Br., und von 29° 50′ bis 34° 26′ 45″ öſtl. L., nördl. von Sachſen und Schleſien, öſtl. von Schleſien und Mähren, ſüdl. von Mähren, Oeſterreich und Baiern, weſtl. von Baiern umgeben, liegt das Königreich Böhmen. Der 50° nördl. Br. durchſchneidet es in ſeiner Mitte. Es iſt 42 Meilen lang und 37 M. breit, und hat einen Flächenraum von 952 Q.M. Es hat die Geſtalt eines verſchobenen Vierecks. Faſt rund herum iſt es von hohen, zum Theil rauhen Gebirgen umſchloſſen. Weſtl. ſind 2 Bergreihen, die eine läuft nordöſtl., die andere ſüdöſtl., die erſtere iſt das Erzgebirge, zwiſchen Böhmen und Sachſen bis an die Elbe ſich erſtreckend; es iſt ſehr ſteil, faſt bis zum Gipfel

bewaldet, nicht starr und gezackt wie die Alpen, sondern wellenförmig sich biegend, einer mit Einsattlungen und Schluchten abwechselnden zusammenhängenden Schlangenlinie vergleichbar. Die höchsten Bergkuppen sind hier der Sonnenwirbel bei Joachimsthal (3870'), der Fichtelberg bei Wiesenthal (3732'), der Kupferberg (2581'), der Schneeberg (2149'), der Purberg (1629'), der Hohehau bei Saaz (2710'). Oestl. von der Elbe schließt sich das Sudetengebirge an; der nordwestl. Theil desselben heißt das Isergebirge, ein Theil an der Elbe die Lausitzer Bergplatte. Dahin gehört die Tafelfichte an der äußersten Nordgrenze Böhmens (3546'), die waldigen Kuppen des Iserkamms, der keulige Buchberg (2952'), der wohlische Kamm (3378'). Am Iserflusse beginnt das Riesengebirge, eine wellenförmig gebogene Linie, über der sich einige Kuppen kegelförmig erheben, wie z. B. die Riesen- oder Schneekoppe (5066'), der zweikuppige Bornberg (4698'), die große Sturmhaube (4452') und die kleine, der Kesselberg (4368'), der Spagelberg (3888'). Die Riesenkoppe hat gegen Schlesien zu weit gedehnte und steile Abhänge, gegen Böhmen äußerst schroffe und felsige, ihre östl. Verlängerung heißt der Forstkamm, und dessen äußerste Spitze die schwarze Koppe. Den südöstl. Schluß der Sudeten bildet das Glazergebirge, dahin gehört der Grulicher Schneeberg, die Grenzkoppe, der Eschenberg, der Marienberg. Die zweite, nach Böhmen hereinziehende Bergreihe ist das Böhmerwald-Gebirge, längs der baierischen und österreichischen Grenze, ein Urgebirge, gegen Böhmen sich allmälig verflächend, gegen Baiern steil abfallend, voll rauher, steiler Felsenwände, Abgründe, mit Nadelholz bewachsen, die Quelle reißender Waldbäche. Hier ragen der Heidelberg (4336'), der Kubani (4218'), der Dreisesselberg (3924'), der Arber (3924'), der Rachel (4278'), der Schöninger (3326') empor. Niedriger ist das südöstl. mährische Gebirge. Außerdem läßt sich noch ein nördl. Kegelgebirge und ein eigentliches Mittellandsgebirge unterscheiden. Aus dem ersteren erheben sich der Millischauerberg (2514'), der Bilinerstein, der große Franz, der Klotschen, jenseits der Elbe der Geltsch (2070'), das Vierzehngebirge. Unter der lezteren Gebirgsreihe unterscheidet man das Bexauner-, Moldauer-, Eulergebirge ꝛc.

Der mittlere Theil Böhmens ist eine wellenförmige Fläche; ausgedehntere Ebenen sind um Königgrätz, Chrudim, von Neustadt an der Mettau bis an das Nassaberger-Gebirge, bei Wosnian, Budweis. Im Ganzen also ist Böhmen ein großer Gebirgskessel, dem Boden eines Landsees vergleichbar, der einst an der sächsischen Grenze seine Ufer durchbrochen, und da, wo jezt die Elbe strömt, einen Abfluß gefunden. Das ganze Land senkt sich von den Grenzen nach der Mitte und dem Elbethal zu, und ist mehr oder weniger hügelig, mit vielen kegelförmigen Erhöhungen. Die meisten Berge gehören der Urgebirgsformation an; an diese schließt sich da und dort der Sandstein an, der zum Theil pyramidalische, konische, prismatische Säulen bildet; anderwärts sieht man ganze Hügel und Berge aus Basalt gebildet.

Böhmen hat große Wasservorräthe. Es ist das Hochland des Elbegebiets; nur kleine Parzellen gehören dem Oder- und Donaugebiete an. Die Elbe (böhm. Labbe), entspringt im Riesengebirge aus mehr als 11 Bächen, deren Ansprüche, die rechte Quelle zu seyn, noch streitig sind. Unter diesen Bächen, die sich allmälig vereinigen, heben wir den Weißwasserbach und Elbbach hervor; die

stärkste Quelle heißt Elbebrunnen, dessen Wasser armsdick hervorsprudelt. Tobend und mit gewaltigem Fall stürzt sich die Elbe ins böhmische Hügelland hinab; nach einem Regenguß wird sie fast blutroth, besonders bei Josephstadt und Königgratz, strömt durch die Erlengründe Nordböhmens in gewaltigem Bogenlauf neben fetten Wiesen und Triften, die sie dem Nil gleich befruchtet, und wallt endlich, fast alle Gewässer Böhmens in ihr Bett aufnehmend, durch das anmuthige Weingelände und durch romantische Berggründe nach Sachsen. Ihre Quellen liegen 4260', ihr Ausflußbett bei Hirniskretschen 270' über dem Meeresniveau; ihre Länge beträgt in Böhmen 40 Meilen, von Hohenelbe bis Podiebrad fällt sie auf die Meile 57 rheinische Fuß. Bis Königinhof ist ihr Thal eng, bei Oppatowitz und Kollin breit; bis Nimburg hat sie niedrige Ufer, beim Einfluß der Iser steile, bis Raudnitz sanfte; zwischen Czernosek und Litowitz strömt sie zwischen Felsenwänden, und bis zum Ausfluß nach Sachsen zum Theil zwischen steilen Abstürzen. Bei Melnik empfängt sie die 60 Meilen laufende Moldau (Witawa), die vom Schwarzenberge in den Böhmerwald kömmt, und zuerst südöstl. bis Rosenberg, dann nördl. fließt. Sie rauscht meist zwischen steilen Felsen, und ist bei ihrer Mündung fast noch wasserreicher als die Elbe. Bei Prag ist sie 286 Schritt breit, und bei Krummau 1511' und in Prag 496' über dem Meere. Die Eger (Eheb) aus Baiern bei Hohenberg einströmend, mündet bei Theresienstadt mit stärkerem Gefäll als die Moldau; sie hat 70.400 Klafter Länge. Kleinere Zuflüsse der Elbe sind die Aupe (M. Jaromierz), die Mettau (M. Josephstadt), die Adler (M. Königgratz), die Iser (M. Brandeis). In die Moldau fließen die Luschnitz (bei Moldautein), die Wottawa (bei Klingenberg), die Sazawa (bei Hradischko), die Beraun (bei Königsaal). In die Eger mündet die Tepl bei Karlsbad. Im Gebirge bilden die Gewässer zum Theil schöne Wasserfälle, z. B. die Elbe, die Moldau. Die Seen sind klein, z. B. der Teschnitzer- oder böhmische See bei Eisenstein, der Plökensteinersee, der Kummersee. Zahlreich sind die Sümpfe und Moräste, z. B. der Servinamorast zwischen Brüx und Postelberg, und der Slatinamorast an der Eger bei Doxan.

Kein Land Europa's hat so viele und so bedeutende Mineralquellen (man zählt über 160) wie Böhmen. Stahlwasser haben der Franzensbrunnen, Marienbad, Gießhübel ꝛc.; alkalische Wasser die warmen Quellen von Karlsbad und Teplitz, der Biliner Sauerbrunnen, der Neubrunnen und Liebwerda; Bitterwasser haben Seidschütz, Püllna und Sedlitz; Schwefelwasser das Schlangenbad in Teplitz, das Soberschanerwasser ꝛc. Die 4 Hauptbäder sind Karlsbad, Teplitz, Franzensbrunnen und Marienbad, wo das Leben aus der Erde dem Sterbenden entgegensprudelt. Karlsbad hat unter allen Bädern Deutschlands den ersten Rang, und ist in medizinischer und pittoresker Hinsicht die Perle Böhmens. Seine Quellen gehören zu den größten Wundern der Natur.

Das Klima Böhmens ist rauher an den gebirgigen Grenzen, milder in der Mitte, doch gedeiht der Weinstock im Großen nur vorzüglich in der Gegend von Melnik. Die kälteste Gegend ist die bei Gottesgab im Erzgebirge, wo das Getreide nicht mehr reift, auch im Böhmerwald und um Budweis. Die mittlere Wärme Prags, das sehr nieder liegt, ist 7° 9 R., die von dem sehr hoch gelegenen Rehberg 4° 3. Die mittlere Wärme Prags setzt man jetzt im Winter auf 0° 21, im Frühling auf + 6° 89, im Sommer auf + 16° 40 und im Herbst auf + 8° 08. In der Gegend von Reichenberg

Digitized by Google

beträgt der höchste Wärmegrad + 26°, die größte Kälte — 25°. Die mittlere Temperatur der warmen Jahrszeit ist 12°, der kalten Jahrszeit — 6°. Die Witterung Böhmens ist sehr unbeständig, und der Niederschlag beträgt 19 bis 22 Kubikzoll auf den Quadratzoll. In den Gebirgen bleibt der Schnee lange liegen. Die herrschenden Winde sind der von W. gegen S. und von W. gegen N. Der N.W.-Wind artet in verwüstende furchtbare Stürme aus.

§. 51.

Böhmen ist eines der gesegnetsten Länder der Monarchie, und überall ist der Boden sehr ergiebig. Das Mineralreich bietet Fossilien aller Art. „Gold und Silber wurde in Böhmen einst in großer Menge ausgebeutet. Die gegenwärtig unbedeutende Bergstadt Bergreichenstein hatte in früheren Zeiten 900 Goldquickmühlen, und zu Joachimsthal im Erzgebirge war der Bergbau auf Silber zu Anfang des 16. Jahrhunderts so ausgedehnt, daß 914 Zechen, 400 Schichtmeister, 800 Steiger und 8000 Bergknappen daselbst waren. Joachimsthal lieferte vom Jahre 1515 bis 1600 die außerordentliche Summe von 1,500,000 Mark Silber. Jezt wird sehr wenig Gold gewonnen. Silber werden zu Przibram jährlich 7000 Mark aus Blei geschieden, und zu Joachimsthal 1700 Mark aus Silbererzen gewonnen. Queckſilber und Zinnober gewinnt man zu Horzowitz. Zinn wird vorzüglich zu Graupen, Zinnwald und Schlakenwald (im Ganzen jährlich 800 Ctr.) gewonnen, Blei liefert Mies 11,000, Przibram gegen 10,000 und Bleistadt 900 Ctr. Eisen ist sehr viel vorhanden, und es mögen jährlich 10 Millionen Ctr. Eisenerze ausgebeutet werden. Arsenik und Wismuth werden bei Joachimsthal gefunden. Von Edelsteinen wird der Pürop, eine Art Granat, welcher Böhmen eigenthümlich ist, am Südabhange des Mittelgebirges (jährlich 200 bis 300 Pfund) gewonnen. Steinkohlen und Braunkohlen sind in Menge vorhanden. Kochsalz hat Böhmen nicht, und erhält dasselbe aus Oesterreich“ *).

Die Gebirge haben viele Schwämme, Moose, Flechten, aber auch saftige Gräser, Kräuter und Medizinalpflanzen; die Teiche und Sümpfe viel Schilf und Rohr. Dieselben Getreidearten, die die umliegenden Länder erzeugen, finden sich auch hier im Ueberfluß, sowie Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Garten- und Küchengewächse, besonders Kohl, Rüben, Meerrettig, vortrefflicher Hopfen, Cichorien ꝛc., Flachs, Hanf gibts allwärts, sowie auch Oelmagen, der böhmische Hopfen ist der beste; Obst wird sehr viel gebaut, und fehlt nur den rauhen Gebirgen. Wein wird an der unteren Moldau und an der Elbe, in den wärmsten Gegenden des Landes gebaut. — Die Waldungen sind, mit Ausnahme des westl. Theils vom Lande, noch umfangreich. — Die böhmischen Pferde sind groß und gewandt, während das einheimische Rindvieh ein kleiner und unansehnlicher Schlag ist. Unter den Schafen sind viele veredelte. Wild ist in Böhmen noch sehr viel vorhanden, und wird an vielen Stellen in großen Thiergärten gehegt, doch hat man in neuerer Zeit mehrere Thiergärten und Fasanerien in Obstgärten umgeschaffen. Fasanen sind in Böhmen häufig. Im Böhmerwalde trifft man zuweilen noch Bären, Wölfe und Luchse, doch nicht mehr so häufig als in früheren Zeiten. Unzählige Teiche liefern vortreffliche Fische.

*) S. K. F. B. Hoffmann Deutschland und seine Bewohner. Thl. 2. S. 108.

§. 52.

Die Einwohnerzahl Böhmens ist in fortwährendem Steigen, und hat sich in den lezten 60 Jahren mehr als verdoppelt, und beträgt jezt immerhin 4 Millionen. Unter den Einwohnern sind etwa 1,300,000 Deutsche, die fast ausschließend im Saazer-, Elbogner- und Leitmeritzerkreise wohnen, über 2½ Millionen Slaven, Czechen (Tschechen) wohnen hauptsächlich im Rakowitzer-, Berauner-, Prachiner-, Taborer-, Kaurzimer-, Czaslauer-, Chrudimer- und Bydzower-Kreis. Ebenso zählt man nahe an 70,000 Juden. Die bevölkertste Gegend Böhmens ist der Bunzlauerkreis, wo 12,000 Menschen auf einer Q.M. leben. Die schwächste Bevölkerung trifft man im Prachinerkreis. Die Czechen haben nordöstl. zum Theil hohe Korngestalten und wohlgebildete blühende Gesichtszüge, weniger ist dieß im S.W. der Fall, wo eine mittelmäßige Größe und gedrungene Gestalten sich zeigen, sowie auch große Backenknochen. Das weibliche Geschlecht von Trautenau (Deutsche) ist sehr schön. Besonders hervorstechende Nationaltrachten findet man fast nirgends, nur kleiden sich die Deutschen anders als die Slaven oder Czechen. Diese sehen die Deutschen als Fremdlinge an, und sind ihnen nicht sehr gewogen. Die slavischen Böhmen heißt man in Deutschland Stockböhmen, die deutschen Bewohner Deutschböhmen. Obgleich die czechische Sprache schon früh kultivirt wurde, so ist doch jezt die deutsche Sprache die Sprache der Gebildeten. Im Allgemeinen sind die Böhmen friedlich und religiös, der Regierung ergeben, muthig, tapfer und ausdauernd, aber etwas langsam und phlegmatisch, dabei sehr gastfrei und mitleidig, treu und gerade; häufig sind Selbstmorde, und die Unzuchtsvergehen sehr häufig, und sehr bedeutend die Zahl der unehelichen Kinder. Die Czechen haben viel Verstand und Fassungsgabe, Phantasie und Gedächtniß, lernen leicht fremde Sprachen und Mathematik, und die Deutschen haben Vorliebe für mechanische Künste und höhere Gewerbsamkeit. Sehr gut und treu, sehr genüg- und betriebsam ist der Riesengebirgsbewohner, und der Tratenauer zeichnet sich durch Dienstfertigkeit aus. Große Liebe für Tonkunst und Tanz charakterisirt die Böhmen im Allgemeinen. Der Johannistag ist das größte Volksfest. Sie sind sehr munter und versöhnlich. Der Deutschböhme hat mehr Sinn für Industrie, der Stockböhme für Landwirthschaft, besonders im Egerlande. Futtermangel ist ein Hauptmangel der böhmischen Landwirthschaft. Freie Besitzungen haben in der Regel nur der Adel und die Freibauern, die übrigen sind Pächter oder Feudalbauern und Leibeigene. Die gesammte nutzbare Oberfläche des Königreichs schäzt man auf 7,774,264 Joch 827 □Klafter; fast die Hälfte davon gehört den Herren, d. h. dem Adel. Ackerland zählt man gegen 3,900,000 Joch, Waldboden 2,300,000 Joch, Wiesen und Gartenland 950,000 Joch, Weideland 610,000 Joch und Weinberge 4500 Joch. Den Viehstand taxirte man im J. 1824 auf 137,523 Pferde, 240,812 Ochsen, 654,465 Kühe, 1,202,452 Schafe, 224,000 Schweine. Der Getreideertrag wurde geschäzt: an Weizen auf 1,895,155, an Roggen auf 9,808,183, an Gerste auf 4,118,647, an Hafer auf 8,080,817 österreichische Metzen, an Heu auf 7,632,126 Ctr., an Wein auf 26,327 Eimer, an Holz auf 2,164,692 österreichische Klafter.

Böhmen zählt 287 Städte, 277 Marktflecken, 11,951 Dörfer. Die Wohnungen sind weder schön noch bequem, bei den Stockböhmen unreinlich. Die Bauten des Riesengebirges gleichen den Bauernhäusern in den Alpen. Der Obstbau ist sehr erheblich, sowie auch

der Flachsbau um Leitmeritz, Bunzlau, Bidschow und Königgrätz; weltberühmt ist der Hopfen, besonders aus dem Saazerkreis.

Der Bergbau beschäftigt in Böhmen noch sehr viele Hände, wenn gleich die Ausbeute an edlen Metallen abgenommen hat. Ein Haupterzeugniß ist das Glas; es gibt 78 Glas- und 8 Spiegelhütten. Das Erzeugniß dieses Kunstfleißes trug am Anfange unseres Jahrhunderts noch 12 Mill. Gulden. Leichtigkeit, Dauer und Wohlfeilheit gibt dem böhmischen Glas den Vorzug vor jedem. Die Garnspinnerei beschäftigt über ½ Mill. Menschen, die Leinwand über 55,000 Weiber. Die fabricirte Leinwand mag immerhin einen Werth von 6 Mill. Gulden haben. Feine Spitzen liefert besonders der Ellbognerkreis. Die Zwirnbereitung hat einen Werth von jährlich 1 Million Gulden. Mehr als 100 Papiermühlen liefern viel und gut Papier. Auch die Baumwollen-Waarenfabrikation nimmt sehr zu. Unter den 500 großen Bleichen ist die Erxleben'sche zu Landskron die bedeutendste; sie bleicht in einem Jahr 20,000 Schok Leinwand und Kattun ab. Die Bierbrauerei und Branntweinbrennerei ist sehr bedeutend. Die Tabaksfabrik zu Sedlez versorgt das ganze Land mit ihrem Erzeugnisse. Der Bunzlauerkreis (besonders Reichenberg) fabricirt viele Tücher und wollene Zeuge, sowie auch der Budweiserkreis. Die Lohgerberei beschäftigt 1700, die Weißgerberei 800 Arbeiter.

Sehr bedeutend ist der böhmische Handel. Das böhmische Glas geht in die fremden Welttheile, besonders in die Levante und nach Amerika. Die Ausfuhr betrug im J. 1824 gegen 24,000 Ctr. In Geld beträgt die jährliche Ausfuhr immerhin gegen 8 Mill. Gulden. Die Ausfuhr von Guß- und Schmiedeisen, Eisenblech und Draht ist 600,000 Gulden, die vom Berggrün, Schmalte und Zinnober 65,000 Gulden werth. Die Ausfuhr aller Metallarbeiten beträgt gegen 1 Mill. Gulden. Die Ausfuhr von Schwefel, Aloe, Vitriol, Vitriolöl erträgt 100,000 Gulden, ebensoviel die der Mineralwasser. Die Ausfuhr der Erzeugnisse aus dem Thierreich wird auf 8,100,000 Gulden W.W. geschätzt, darunter steckt die Schafwolle mit 2 Mill. Gulden, Tuch- und Wollenwaaren mit 2½ Mill. Gulden.

Die Einfuhr stellt sich nach Andree auf folgende Weise heraus:

A. Mineralreich.

I. Metalle und metallische Erzeugnisse:			
1) Bleiartikel	128,700	Gulden	W.W.
2) Altes und rohes Zinn	180,000	„	„
3) Eisen und Eisenprodukte . . .	31,200	„	„
4) Arsenik ꝛc.	18,000	„	„
5) Kupfer und Kupferprodukte . .	45,200	„	„
6) Andere Metalle und Komposition	13,700	„	„
II. Salz, Säuren und ähnliche Produkte	129,000	„	„
III. Stein- und Erdarten (darunter Juwelen)	190,000	„	„
IV. Steinkohlen, vorzüglich aus Mähren	230,000	„	„

B. Pflanzenreich.

1) Kolonialwaaren (Kaffee, Zucker, Thee ꝛc.) zum Genuß	11,598,700	„	„
2) Apothekerwaaren	6,441,000	„	„
3) Gewürze und Leckereien . . .	4,850,000	„	„

4) Baumwollene und türk. Garne	190,000	Gulden	W.W.
5) Baumfrüchte (Pomeranzen ꝛc.)	1,079,100	„	„
6) Färbestoffe	1,690,100	„	„
7) Flachs	300,000	„	„
8) Hanf	268,000	„	„
9) Hopfen	40,000	„	„
10) Oel	870,000	„	„
11) Getreide (meistens aus Preußen und Sachsen)	8,354,000	„	„
12) Getränke	775,000	„	„
13) Gartengewächse und Sämereien	644,000	„	„
14) Holz und Holzartikel	93,500	„	„
15) Papierartikel	34,500	„	„
16) Heu, Stroh und Disteln ꝛc. . .	31,200	„	„
C. Thierreich.			
1) Fische und ähnliche Artikel . .	757,000	„	„
2) Vieh (besonders Pferde) . . .	11,572,000	„	„
3) Artikel von Vieh (z. B. Häute, Talg ꝛc.)	2,222,100	„	„
4) Pelzwerk	40,000	„	„
5) Artikel von Insekten (z. B. Honig, Wachs ꝛc.)	258,700	„	„
6) Einige andere Artikel	6,500	„	„

Die Einfuhr aus dem Mineralreich mag sich im Ganzen immerhin auf 900,000 bis 1,000,000 Gulden stellen, die aus dem Pflanzenreich auf 20,000,000 (der obige Tarif vom theuren Jahr 1817 ist zu ermäßigen für die Durchschnittsberechnung); die aus dem Thierreich auf nahe an 15,000,000 Guld. W.W. Demnach möchte die Gesammt-Einfuhr zwischen 37 und 38,000,000 Gulden W.W. Die Gesammtausfuhr zwischen 28 bis 29,000,000 Gulden W.W. betragen, was einen scheinbaren Nachtheil von 9,000,000 Gulden W.W. herbeiführen würde.

Zum Wassertransport der Handelswaaren ist weniger Gelegenheit als zu wünschen wäre. Böhmen hatte im J. 1829 gegen 30 größere Post- und Handelsstraßen und gegen 20 Verbindungsstraßen. Sodann besitzt Böhmen 2 Eisenbahnen, von denen die eine Pilsen mit Prag, die andere Budweis mit Linz (die Moldau mit der Donau) verbinden soll. Auf der Elbe ist die Kahnschifffahrt nicht unbedeutend.

§. 53.

In wissenschaftlicher Beziehung steht Böhmen keinem Lande der österreichischen Monarchie nach. Unter dem Adel, der Geistlichkeit und den Staatsbeamten gibts viele Gelehrte. Man unterhält zahlreiche Lehranstalten; man zählt 2500 katholische, 26 nichtkatholische und 21 jüdische Volksschulen; von 470,000 schulfähigen Kindern besuchten im J. 1826 427,000 die Schule. Für die wissenschaftliche Bildung bestehen 25 Gymnasien, 3 philosophische Lehranstalten in Budweis, Leitomischl und Pilsen, 3 theologische Lehranstalten und Seminarien in Budweis, Königgratz und Leitmeritz, und eine Universität in Prag (gestiftet im J. 1348 von Karl IV.) mit mehr als 3000 Studenten, ein technisches Lehrinstitut in Prag, und mehrere theils gelehrte, theils gemeinnützig-praktische Gesellschaften. In Prag herrscht viel Kunstsinn für Musik und Malerei ꝛc.,

für Erziehung des weiblichen Geschlechts bestehen in Prag gute Institute.

Die große Mehrzahl der Bewohner sind Katholiken. Diese stehen unter einem Erzbischof in Prag und drei Bischöfen in Leitmeritz, Königgratz, Budweis. Der Regularklerus füllt 80 Klöster (75 Männer- und 5 Frauenklöster). An die Stelle früherer, in manche Stürme ausgebrochener religiöser Unduldsamkeit ist jezt friedliche Toleranz getreten. Die Protestanten sind ziemlich zahlreich im gewerbreichen nordöstl. Böhmen, wo sie 46 Gemeinden bilden. Kein Land hat vielleicht nach Verhältniß mehr Wohlthätigkeits-Anstalten als Böhmen, besonders in Prag.

§. 54.

Die Könige von Böhmen, das schon im 7. Jahrhundert ein eigenes Herzogthum bildete, und das Kaiser Heinreich IV. im J. 1061 zu einem Königreich erhob, waren Churfürsten des deutschen Reichs. Nachdem im Jahr 1305 das ältere Regentenhaus ausgestorben war, folgte das Haus Luxemburg bis 1440, von wo an das Land mit einiger Unterbrechung mit dem Hause Oesterreich verbunden gewesen. Kaiser Ferdinand I. erklärte das bisherige Wahlreich zu einem Erbreich seines Hauses (1547).

Die Stände theilen sich in Prälaten (Erzbischof von Prag, 2 Bischöfe, der Großprior des Johanniterordens, die Domherren zu St. Veit in Prag, 21 Aebte und Pröbste), Herren (Fürsten, Grafen und Freiherren), Ritter (adelige Rittergutsbesitzer) und Städte (Prag, Pilsen, Kuttenberg und Budweis), die deßhalb privilegirte Städte heißen. Jährlich wird ein Landtag gehalten. Jeder der drei ersten Stände gibt 4 Stimmen, die Städte nur Eine Stimme. Die Leibeigenschaft der Bauern ist schon seit 1781 aufgehoben. Der Sitz des Landesguberniums ist Prag, der Chef desselben führt den Titel eines „obersten Burggrafen", und der Kreishauptmann von Ellnbogen ist zugleich „Burggraf von Eger". Die höchste Justizbehörde ist das Appellations- und Kriminal-Obergericht in Prag.

Das Königreich ist getheilt in die Stadthauptmannschaft Prag und in 16 Kreise. Die Kreise theilen sich in 1352 obrigkeitliche Bezirke, namentlich in 283 Städte und 1069 Dominien auf dem Lande. Für die böhmischen Freisassen, die in Viertel eingetheilt sind, sind eigene Viertelsälteste, die vom Kreisamte abhängen, angeordnet.

§. 55.

Topographie des Landes.

In der Stadthauptmannschaft Prag (4 Q.M. und 130,000 Einw.) breitet sich an beiden Ufern der Moldau, theils in einer freundlichen Ebene, theils über anmuthige Anhöhen mit ihren zahlreichen Thürmen und Palästen Prag (550'), unter 50° 5' 18'' nördl. Br. und 32° 5' östl. L. aus, jener alte slavische Königs- und Kaisersitz, voll historischer Erinnerungen. 5600 Häuser und 120,000 Einw., worunter 12,000 Mann Garnison und 7000 Juden. Prag ist an Schönheit und Größe die dritte Stadt Deutschlands, und erregt durch seine imposante Lage, seine stolzen Thürme und Prachtgebäude schon aus der Ferne Ehrfurcht und Bewunderung. Der größere Theil der Stadt liegt auf dem rechten oder östlichen Ufer

des Flusses; sie hat 4 Stunden im Umfang, und ihr längster Durchmesser beträgt über eine Stunde. Ueber die Moldau führt eine 1790' lange, 36' breite und 42' hohe steinerne Brücke (vom Jahre 1358 bis 1507 gebaut), die auf 16 Quaderbogen ruht, mit 29 Statuen und Gruppen von Heiligen (z. B. Nepomuk) geziert, und an beiden Enden mit alterthümlichen Thürmen besezt ist. Auch führt eine Kettenbrücke über die Moldau.

Um die Stadt sind Mauern und Bastionen zur Befestigung. In dieselbe führen 9 Thore. Man unterscheidet 4 Stadttheile: die Altstadt mit der Judenstadt, die Neustadt, das Kleinseitnerviertel und den Hradschin; dazu kommen noch die 2 Vorstädte Smichow und Karolinenthal. Prag hat viele kurze, krumme, enge Straßen; für Verschönerung und Reinlichkeit ist in neuerer Zeit viel geschehen. Die Häuser verrathen noch größtentheils den Charakter früherer Jahrhunderte, sind aber meistens massiv, an manchen Punkten mehr zusammengedrängt, an anderen durch Gärten von einander getrennt. Man zählt 54 Plätze, 224 Gassen, 48 Kirchen, 15 Klöster.

Die enggebaute Altstadt, nördl. am rechten Moldauufer gelegen, ist nicht schön, hat krumme, winkliche, schmuzige und dunkle Gassen, sie bildet ein stumpfes Dreieck; in ihr aber ist das regste Leben des Handels, der Gewerbe, der Lehranstalten. Hier sind 2 merkwürdige Plätze, der große Ring, ein unregelmäßiges Viereck, mit der Hauptwache und einer Marienſäule, und der kleine Ring, ein regelmäßiges Δ, und der Benknplatz. Unter den Kirchen der Altstadt, an denen Prag reicher als Wien ist, sind zu bemerken: die Kirche am Teyn, mit dem Grabmale des Astronomen Tycho de Brahe († 1601), die finstere St. Jakobskirche mit dem 30' hohen Marmordenkmal des Maltheser Großpriors W. Wratislaw von Mitrowitz, die im italienischen Stiel erbaute Kirche Franz Seraphikus, am Stifte der Kreuzherrn mit dem rothen Sterne, mit guten Fresko- und Oelgemälden, St. Salvatorskirche, St. Gallus, worin J. Huß seine Glaubenssäze verkündigte. Andere Gebäude sind das alterthümliche Rathhaus mit einem schönen Saale und einer astronomischen Uhr (vom J. 1470), das Universitätsgebäude oder Karolineum, mit dem anatomischen Theater, chemischen Laboratorium ꝛc., das ehemalige Jesuiter-Kollegium (Clementinum). In der Altstadt ist die Universitäts-Bibliothek mit 140,000 Bänden und 3700 Handschriften. Die Sternwarte im O. der Moldaubrücke, Naturalienkabinet, Zeichen- und Malerakademie, technisches Lehrinstitut, das Musik-Conservatorium im Dominikanerkloster, das geschmackvolle Nationaltheater, die Münze, die Paläste der Fürsten Colloredo-Mansfeld und Kinsky, der Grafen Clam-Gallas, Wratislaw ꝛc. Die Judenstadt ist ein Labyrinth von krummen und engen Gassen mit 300 Häusern, in denen 7000 Juden wohnen. Die Juden haben hier ein Rathhaus und 9 Synagogen. Der Judentrödelmarkt ist in der Galligasse. Der Graben in der Altstadt ist jezt in eine anmuthige Promenade umgeschaffen, und verbindet die Altstadt mit der Neustadt, die sich um den südöstl. Bogen der erstern herumschlingt, und südl. weiter am Flusse bis zum hohen befestigten Wissehrad hinzieht. Das Innere dieser Gegend enthält viele Gärten und Weinberge, die Außenlinien aber sind von Festungswerken eingeschlossen.

Die Neustadt ist größer als die Altstadt, und umschließt die leztere, von der sie durch die neue und alte Allee, den Hibernerund Kapuzinerplatz geschieden ist. Sie hat schöne und breite Straßen, geräumige Plätze, niedrige Häuser und eine freie gesunde Lage. Der

Digitized by Google

Viehmarkt ist der größte Platz der Stadt, 280 Klafter lang und 80 Klafter breit. Der Roßmarkt ist 360 Klafter lang, aber nur 25 — 32 Klafter breit. Es ist dieß eigentlich eine Straße, die die Neustadt von S.O. nach N.W. so durchschneidet, daß sie dieselbe beinahe in zwei gleiche Hälften theilt. Die merkwürdigsten Kirchen dieses Stadttheils sind: die Kirche zur Himmelfahrt Mariä am Karlshofe, die Kirche St. Hieronymus beim Stifte Emaus, St. Ignaz, von edler, geschmackvoller Bauart, St. Stephan, Maria Schnee, St. Heinrich, St. Adalbert, S. Johann von Nepomuk. Zu nennen sind noch das moderne Rathhaus auf dem Viehmarkt, das Hauptzollamt am Hibernerplatz, ein schönes und großes Gebäude, das Militärkrankenhaus. In der Neustadt sind auch die meisten Sanitäts- und Wohlthätigkeits-Anstalten. Am südl. Ende der Neustadt liegt auf einem hohen Felsen der befestigte Wyssehrad, der indeß nicht eigentlich zur Stadt gerechnet wird. Hier war wahrscheinlich die älteste Residenz und Burg der ersten böhmischen Herzoge.

Auf dem linken Moldaufer bilden der Laurenziberg und der Schloßberg einen reizenden Halbmond, und umschließen so die Kleinseite, ein mit hübschen Häusern und Gärten bebautes Thal. Wir bemerken hier den Ring mit einem schönen Springbrunnen, den welschen Platz, an dem die schöne Nikolaikirche steht, mit einer Denksäule wegen der Pest 1715, die Malteserkirche mit dem Grandprioret des Malteserordens, das Archiv, die St. Thomaskirche, den gräfl. Waldsteinischen Palast, das Landhaus.

Auf dem Schloßberg breitet sich der Hradschin aus, der kleinste aber schönste Stadttheil, reich an schönen Palästen. Hier liegt die große k. Burg, so schön, daß wenige Schlösser in Hinsicht der Lage ihr gleichkommen mögen, und größer als die Burg in Wien. Es enthält 450 Zimmer und einige sehr prächtige Säle (z. B. der Wladislaw'sche und spanische). Die jetzt stehenden Gebäude dieser Burg sind zuerst von Karl IV. angelegt worden. Wladislaw II. erweiterte sie beträchtlich 1502, und die neuesten Theile sind von der Kaiserin Maria Theresia angelegt worden. Sonst hatte das Schloß 22, jetzt nur noch 4 Thürme. Aus den Fenstern eines der Säle wurden 1618 einige kaiserliche Räthe, welche man der Bedrückung der Protestanten beschuldigte, herabgestürzt, welche Gewaltthat gewissermaßen als die Loosung zum dreißigjährigen Krieg zu betrachten ist. In einem der Schloßhöfe steht die Reiterstatue des heiligen Georg. Im N. des Schlosses liegen: der Schloßgarten, in welchem ein Lusthaus, welches fälschlich für die Sternwarte, Tycho's de Brahe gehalten wird; von dieser, welche allerdings beim Schlosse lag, ist keine Spur mehr vorhanden; ferner der Volksgarten, und außerhalb der Stadtmauer der sehr schöne Baumgarten. Die Krone des Hradschin ist die dicht beim Schlosse liegende Domkirche zu St. Veit, in welcher die prachtvolle Kapelle des heil. Wenzeslaus, das Grab des heiligen Johann von Nepomuk, des Schutzheiligen von Böhmen, und viele Gräber alter Fürsten sich befinden. Schon im 10. Jahrhundert stand hier eine Kirche, welche mehrmals abbrannte. Die heutige 157' lang, 144' breit, und bis zum Gipfel des Gewölbes 116' hoch, mit einem schönen aber unvollendet gebliebenen, und in neuerer Zeit unpassend ergänzten Thurme, ward von Johann von Luxemburg 1343 gegründet und 1385 beendigt. Doch ist es eigentlich nur der Chor; die Kirche selbst ist zwar später angefangen aber nie weiter als einige Fuß über den Erdboden geführt worden *).

*) S. Blanc Handbuch des Wissenswerthesten S. 220.

Dieser herrliche Dom ist mehrmals, 1541 durch eine große Feuersbrunst, 1620 durch einen fanatischen Pöbel im Innern, und 1757 bei der preußischen Belagerung durch Bomben sehr beschädigt worden. Die Stiftkirche Mariä Himmelfahrt am Prämonstratenserstifte Strahof enthält eine große und schöne Orgel, treffliche Gemälde, das Grabmal des heil. Norbert; das Stift selbst hat eine Bibliothek von 50,000 Bänden und 1000 Handschriften, eine Naturaliensammlung und einen schönen Garten. Die St. Georgskirche enthält schöne Grabmäler; die von vielen Kapellen umgebene Lorettokirche und das heil. Haus besitzt einen reichen Schatz und auf dem Thurme ist ein Glockenspiel. Vor der Burg liegt der schöne Hradschinplatz. Von Palästen bemerken wir noch den erzbischöflichen, zwei fürstlich Schwarzenbergische, den prächtigen gräfl. Czernin'schen ꝛc. Im Ganzen zählt die Stadt über 60 Paläste. Die bisher genannten 4 Stadttheile sind von ungleicher Größe: die Altstadt zählt gegen 1000 Häuser und 35,000 Einw., die Neustadt, fast noch einmal so groß, gegen 1400 Häuser und 45,000 Einw., die Kleinseite, 600 Häuser und 18,000 Einw., der Hradschin, 200 Häuser und 5000 Einw.

In der Vorstadt Smichow, am linken Moldauufer, ist der herrliche, zur Universität gehörige botanische Garten. Außer den genannten wissenschaftlichen Anstalten hat Prag noch mehrere Schulen, ein Taubstummen- und Blindeninstitut, eine königl. Gesellschaft der Wissenschaften, eine Maler- und Zeichnerakademie, 1 theologisches Seminar, eine ökonomische Gesellschaft, 1 böhmisches Nationalmuseum, eine Bildergallerie ꝛc. Die Klöster sind entweder Lehr- oder Kranken-Anstalten; der Wohlthätigkeits-Anstalten, Spitäler ꝛc. sind viele. Prag ist der Sitz des böhmischen Guberniums, eines Erzbischofs, des General-Großmeisters des Kreuzherrnordens mit dem rothen Sterne, des Appellations- und Kriminal-Obergerichts für Böhmen, eines Landrechts, zweier Kreisämter (des Berauner- und Kaurzimer). Die Prager Fabriken (über 60) in Gold, Silber, Wolle, Seide, Leinwand, Tabak, sowie auch der Buchhandel sind bedeutend. Man zählt 350 größere Handlungshäuser. Prag ist der Mittelpunkt des böhmischen Handels. Der Speditionshandel mit Wien, Brünn, Ollmütz, Dresden, Leipzig, Hamburg ꝛc. ist sehr erheblich. Prags Umgebungen sind reich an lieblichen und malerischen Punkten, überall Naturfülle und der dem Auge so wohlthuende Wechsel. „Hier fruchtbare Ebenen, benezt von den Wellen des schönen Stroms, von dunklen Alleen durchzogen, und mit grasreichen Wiesen, bunten Fluren und Matten übersäet, dort die sich über einander erhebenden Hügel, Berge und Felsenmassen, bedeckt mit Hütten, Landhäusern und Schlössern, und dazwischen die duftigen, prangenden Thäler" *). Unter die Belustigungsorte der lebensfrohen Prager gehören: die Moldauwerder, nämlich Klein-Venedig und die Färberinsel, oberhalb, südl. von der Moldaubrücke, Groß-Venedig oder Hetzinsel, und die Köppel'sche Insel im N.O. der Stadt (südl. von Buben), die Wimmer'schen Anlagen an einem Berge vor den östl. Thoren; die vielen schönen Gärten vor dem Augezder Thore, am Abhange des Laurentiusberges, und die neue Allee zwischen der Alt- und Neustadt; die Anlagen des Fürsten von Kinsky, der Stern, Nußle, Kleinbuben, der Baumgarten, der gräfl. Canal'sche, der Hessen-Kassel'sche Garten ꝛc. Aufstand der Utraquisten 1618. Der weiße Berg, eine Stunde von Prag, westl. Schlacht 1620, Friede 1635. Eroberung durch die Hussiten

*) Siehe Schütz Erdkunde. Thl. 14. S. 455.

Digitized by Google

1421, durch die Schweden 1648, durch die Baiern 1742, durch Friederich den Großen 1744. Sieg der Hussiten 1420, und der Preußen 1757, 6. Mai am Zizkaberge.

1) Im Beraunerkreis (53 Q.M., 175,000 Einw.), südwestl. von Prag liegen: Beraun (Berne, Slawossow, Berania, Berna, Verona, Slavoschovium), rechts an der Beraun in freundlichem Thale, 4 Meilen von Prag, mit Mauern und Gräben umgeben, 2200 Einw. Gymnasium, schöner Marktplatz, helle und massive Häuser. Töpferei, Marmor- und Steinkohlenbrüche. — Horzowitz, offene, auf einem Hügel liegende Stadt mit 2300 Einw. Hauptort einer gräflich Wrbna'schen Herrschaft. Die Eisenwerke und Hochöfen bei den Dörfern Komorau und Ginetz gehören hieher. Treffliche Eisengießerei, zu der die Eisenerze von den Giftberger-, Hlawer-, Kemowner-, Wostrower-, Wohrazmizer-Bergwerken kommen. — Przibram, 4000 Einw., Bergstadt mit bedeutendem Bergbau, Bergoberamt, Berggericht, Erzbischof, Schloß, berühmter Wallfahrtsort. — Karlstein unweit der Beraun, imposantes, von Karl IV. 1348 auf einem Marmor- und Jaspisfelsen gegründetes Schloß, jezt verfallen. Sehenswerth ist der 120' hohe Thurm mit 15' dicken Mauern, in dessen drittem Stockwerke eine über 50' lange Kapelle mit vielen Resten ihrer alten Pracht, von Gold, Silber und Edelsteinen, sonst der Aufbewahrungsort der böhmischen Krone, und ein fast 300' tief in Felsen gearbeiteter Brunnen. — Zebrak oder Bettlern, südwestl. von Beraun, armes Städtchen, 1300 Einw., Steinkohlengruben. — Königssaal, am Einfluß der Beraun in die Moldau, Schloß, früher Kloster und Begräbniß der königlichen Familie, Zuckersiederei und Schrotgießerei. — Birtenberg, Silbergruben. — Beneschau, 1800 Einw. — Tetin an der Beraun, Marmorbruch, Schloß auf steilen Felsen, in welchem die fromme Ludmilla (927) ermordet wurde. — St. Johann (Jwan) unter dem Felsen, Schloß in wildschöner Schlucht, Wallfahrtsort. — Hostein, Marmorbrüche. — Zbirow, 1200 Einw., berühmte Glashütte, Eisenwerke.

§. 56.

2) Im Kaurzimerkreis (53½ Q.M., 200,000 Einw.) östl. von Prag liegen:

Kaurzim, in sehr fruchtbarer Getreidegegend, östl. von Prag, 2000 Einw., Landbau. — Kolin an der Elbe, 6000 Einw. Steinschleiferei, Eisenhämmer und Tabaksbau. Daun's Sieg über die Preußen, 18. Juni 1757. — Bömischbrod (1700 Einw.) und Eule (1500 Einw.) königl. Bergstädte. Schlacht der Taboriten. — Brandeis an der Elbe, 2500 Einw. Altes Schloß. Piaristenresidenz mit Hauptschule. In der Nähe Mündung der Iser. — Hirschenstand, Dorf, Spitzenfabrikation der Umgegend, die 8500 Menschen nährt. — Lobkowitz, Stammschloß des Fürsten gleichen Namens. Wissehrad, eine Citadelle, liegt schon innerhalb der Mauern Prags, und wird daher von Einigen zur Hauptstadt gerechnet. — Postupitz, Baumwollen-Maschinenspinnerei und Baumwollmanufaktur. — Jankau, 500 Einw. — Torstensons, Sieg über Görz 1645. — Schwarz Costelec, 2100 Einw. — Hrzib, Niederlage der Taboriten. — Wlassim, 200 E. — Salzkam, Mineralbad.

§. 57.

3) Im Rakonitzerkreis (41½ Q.M., 170,000 Einw.) westl. von Prag liegen:

Rakonitz, weſtl. von Prag in einem Thale, am Rakonitzerbach, 2300 Einw. Marienſtatue auf dem ſchönen Ringplatz, Eiſengruben, Steinkohlenwerke, Glashütte. — Schlan, nordweſtl. von Prag, 3800 Einw., Sitz des Kreisamtes, Piariſtenkollegium, Gymnaſium, Tuchweberei, Strumpfſtrickerei, Straßenfuhrweſen, hübſches Rathhaus. — Raudnitz, links an der Elbe, 3200 Einw., Reſidenz des Fürſten Lobkowitz. Schönes Schloß mit Bibliothek, Gewehr- und Rüſtkammer. Schönes Schloß im Dorfe Weltrus, auf einer Moldau-Inſel. — Die 10 Q.M. große Herrſchaft Pürglitz, 26,500 Einw. (Fürſt von Fürſtenbergiſch), mit der alten, merkwürdigen Burg gleichen Namens, von hohen Bergen und dichter Waldung umgeben, mit gothiſcher Schloßkirche, berüchtigt als Schauplatz des Deſpotismus König Wenzels; Thiergarten, 1½ Q.M. In der Nähe wichtige Eiſenwerke in Neu-Joachimsthal. — Petrowitz und Wotteowitz, bedeutende Steinkohlen. In dieſem Kreiſe ſind viele Herrſchaften, z. B. von Fürſt v. Fürſtenberg, Lobkowitz, Graf Thurn, Klamm-Martinitz, Chotek ꝛc.

§. 58.

Im Bunzlauerkreis (77 Q.M., 400,000 Einw.) nordöſtl. von Prag liegen:

Jungbunzlau oder Mlada-Boluslaw, Kreisſtadt an der Iſer, 5000 Einw., Gymnaſium, Piariſtenkollegium, Tuchweberei, Seifenſiederei, Gerberei, Kattundruckerei. — Turnau an der Iſer, 3600 Einw., böhmiſche Edelſteine. — Melnik, die durch ihre Weine bekannte königl. Leibgedingſtadt, rechts an der Elbe auf einem Hügel, 2000 Einw., Weinbau und Handel. Mündung der Moldau. — Neubenatek an der Iſer, Schloß. Hier ſtarb Tycho de Brahe 1601. — Böhmiſch-Hirſchberg, 2000 Einw., Weberei, Kattunfabriken, Bleichen, Färberei. — Reichſtadt, am Fuße des Kamnitzberges, 2000 Einw., Zitz- und Kattunfabriken. — Zwickau, 3600 Einw., türkiſche Rothfärberei. — Gabel, an der Lauſitzergrenze, von Bergen umgeben, 2200 Einw. — Reichenberg (Liberka) an der Neiſſe, nach Prag die größte in Hinſicht der Gewerbe, die erſte Manufakturſtadt Böhmens, mit einem Umfang von faſt 2 Stunden, 1400 Häuſer und 13,000 Einw. Der größte Theil der Stadt iſt unregelmäßig gebaut, ſie hat aber doch viele hübſche Gebäude, 7 Plätze, 95 Gaſſen, 3 Kirchen, 2 Schlöſſer. Das hieſige Schulhaus iſt das ſchönſte und größte in Böhmen. Die Tuchmacherei beſchäftigt hier viele Hände; man zählte im J. 1826 über 1000 Tuchmacher-, 380 Strumpfwirker- und 400 Leinwebermeiſter, die Tauſende von Menſchen in und außerhalb der Stadt beſchäftigen, und jährlich über 50,000 Dutzend Strümpfe, über 40,000 Stück Tuch und über 20,000 Stück Leinwand und Baumwollwaaren liefern. Jährlich werden für mehr als 4,000,000 Gulden Waaren umgeſetzt. Im Umkreiſe einer Stunde liegen 38 volkreiche Dörfer, die ſich mit Weberei und Spinnerei nähren. — Dorf Harzdorf, mit einer großen engliſchen Maſchinenfabrik. — Dorf Klein-Skal, mit dem Felſenpantheon Friedland am Wittichbach, 3100 Einw. Schloß Wallenſteins, reiche Rüſtkammer mit Wallenſteins Schwert. — Böhmiſch-Aicha, am ſüdl. Fuß des Geſchkenbergs, 2000 Einw., viele Leinweber. — Alt-Bunzlau, an der Iſer und Elbe, der Stadt Brandeis gegenüber, 1300 Einw. In der Kollegiatkirche Denkmal des heil. Wenzels. — Gablenz, 3200 Einw. Verfertigung von Glasperlen, künſtlichen Granaten und anderen Edelſteinen, Tuchfabriken (1122 Meiſter), Thonpfeifenfabriken,

Baumwollenspinnerei. Der Fabrikort Merchenstern mit schöner Kirche, Schloß. — Münchengrätz an der Iser, 3800 Einw. Schloß. Fürstenkongreß 1834. Wallensteins Grab in der Kirche. — Riebenau, 2300 Einw. — Böhmisch-Neustädl, 2400 Einw., Kupfer- und Zinngruben, wichtiger Paß in die Lausitz bei Gabel. — Liebwerda, in einem schönen Thale an der schlesischen Grenze, unweit der Tafelfichte in der Herrschaft Friedland, mit Mineralquellen und reizenden Anlagen.

§. 59.

5) Im Bidschowerkreis (44 Q.M., 850,000 Einw.) östl. von Prag liegen:

Neubidschow an der Czidlina, 4000 Einw. — Gitschin, nördl. davon am nämlichen Gewässer, 4000 Einw., Kreisstadt, Gymnasium, Erziehungshaus für Soldatenkinder. Schönes Schloß des Grafen von Trautmannsdorf. Der Badeort Johannesbrunn am Schwarzenberg im Riesengebirge in der Herrschaft Wildschütz. — Hohenelbe, am Fuß des Riesengebirges, unweit der Elbquellen, Bergstadt, 3000 Einw., Schloß, Leinweberei, Baumwollspinnerei, (eine Fabrik von 600 Webstühlen). Starker Verkehr im Gebirge. Sehenswerthes Relief vom Riesengebirge. — Podiebrad an der Elbe, 3000 Einw. Schloß, jezt Invalidenhaus für Offiziere. — Kleinwelt, im höchsten Gebirge, große Glashütte. — Arnau an der Elbe, 1400 Einw., wichtige Leinwandweberei. — Freisnit, 700 Einw., Bleigrube. — Branna bei Hohenelbe liefert den besten Batist und die feinste böhmische Leinwand. — Starkenbach, Leinwand und Batistmanufaktur. — Horzic, 3000 Einw. — Clumek, 2700 Einw. — Neupaka, 2400 Einw.

§. 60.

6) Im Taborerkreis (55½ Q.M., 200,000 Einw.) südl. von Prag liegen:

Tabor, rechts an der Luschnitz auf einer Anhöhe, 12 Meilen von Prag, 4500 Einw., worunter mehrere Juden. Großer Hauptplatz. Schöne Kirche. Wasserleitung aus dem Jordansteiche. Anfangs ein vom Hussiten Ziska angelegtes Lager, das bald zur Stadt erwuchs. Tuchfabrikation und Getreidehandel. — Neuhaus am Nescharka, 6000 Einw., Tuchweberei, schöne Pfarrkirche, Schloß (bekannt durch die Sage von der weißen Frau). — Pilgram, 3400 Einw., Sklamnitz 2200 Einw. und Pazau haben viel Tuchweberei. — Bechin an der Luschnitz, 2000 Einw., Mineralquelle. — Ratiwocicz, Silbergruben. — Tiechobus bei Pilgram, gute Glasfabrikation.

§. 61.

7) Im Chrudimerkreis (58½ Q.M., 305,000 Einw.) östl. von Prag liegen:

Chrudim, königl. Kreis-Leibgedingstadt, in getreidereicher Gegend an der Chrudimka, 5600 Einw., Leinwandweberei und Pferdemärkte. Kirche mit hohem Thurme und einem wunderthätigen St. Salvatorbilde. — Leitomischl an der Laucznа, 6000 Einw. Mousselinweberei, philosophische Lehranstalt der Piaristen, Gymnasium, Sauerbrunnen bei Stillfried, Schloß mit Thiergarten. — Hohenmaut, 4600 Einw., Tuchmacherei. — Policzka an der mährischen

Grenze. Erziehungsanstalt für arme Soldatenkinder, Flachsbau. — Landskron, 4800 Einw., Weberei, gehört dem Fürsten von Lichtenstein. Im nahen Dorfe Zohsau, ausgedehnte Leinwandfabrikation, Kattundruckerei und Bleichen. — Wildenschwert, an der Adler, 5000 Einw. — Pardubitz, 5800 Einw., Schloß, Gestüt, großer Obst- und Wiesenbau.

§. 62.

8) Im Czaslauerkreis (59 Q.M., 245,000 Einw.) südwestl. von Prag liegen:

Czaslau, 3500 Einw., Grab Ziska's († 1424), fruchtbare und obstreiche Gegend. Schöne Aussicht auf dem nahen Berge Wisoka. — Kettenberg, 8500 Einw., Bergstadt, Berggericht, schöne Kirche, 40 Gassen, 20 Plätze, worunter der Ring, der Grünmarkt mit einer Marienssäule, der Jesuitenplatz mit einer Barbarasäule sich auszeichnen. Vor dem Verfall der Silberbergwerke hatte die Stadt 20,000 Einw. Kupferbleigruben, Salpetersiederei. Ehemals reiche Silbergruben. Erste Silbergroschen 1300. Baumwoll-Spinnfabriken, Kattundruckerei, Stärkefabriken. — Polna, eine Meile von der mährischen Grenze, 4500 Einw., Tuch-, Leinwand- und Hutfabrikation. — Deutschbrod an der Sazawa, an der mährischen Grenze, 4000 Einw., Gymnasium, Mineralbad, Sieg der Hussiten 1422. — Sedlecz, große kaiserliche Tabaksfabrik in der ehemaligen Abtei. — Humpoletsch, 3800 Einw., Tuchfabriken. — Chotiborz an der Dobrowa, 3200 Einw., Tuchweberei. — Swietla, wichtige Glasfabrik. — Ransko und Pettes, wichtige Eisenwerke. — Seelau, Dorf mit berühmter Abtei, Fundort von Krystall, Achat und Topas.

§. 63.

9) Im Prachinerkreis (90½ Q.M. mit 265,000 Einw.) südl. von Prag liegen:

Pisek (d. h. Sand), Kreisstadt an der Wottawa, in dürrer und sandiger, baum- und strauchloser Gegend. Steinerne Brücke, 5500 Einw., Schloß, Gymnasium, Tuch- und Baumwollweberei, Drahthütte, Granatenfärbereien. — Horazdiowitz, links an der Wottawa in anmuthiger Lage; Schloß mit reizenden Anlagen, in die auch der Prachinerberg gezogen ist, den die spärlichen Reste der Burg Prachin krönen, von der der Kreis den Namen hat, 2900 Einw., Tuchweberei und Branntweinbrennerei. — Hussinecz, 1200 Einw., Johann Huß, geb. daselbst 1373. — Prachatitz, in einem Bergthale, an einem in die Blanice mündenden Bache, 2600 Einw., Branntweinbrennerei, Viehmast. — Wodman an der Blanice, Fischhandel, 2100 Einw. — Bergreichenstein, eine Bergstadt, 2000 Einw. Verfallene Goldbergwerke. — Winterberg an der Wolinka, 1800 Einw. In der Nähe die bedeutenden Glashütten von Scherau und Adolphshütte. — Schüttenhofen, 3000 Einw. — Blateo, 1600 Einw., Schloß zwischen schönen Gartenanlagen. — Strakonitz an der Wottawa, in waldreicher Gegend, 4000 Einw. Steinerne Brücke, Schloß und prächtige Kirche. Die Stadt gehört dem Johanniter-Orden. — Obern-Moldau, Glashütten. — Neu-Harkenthal, große Spiegelfabrik. — Sedlitz, mit einem Thiergarten. — Morlik, schöner Park. Im westl. Thale des Prachinerkreises an der baierischen Grenze liegt das Gebiet der Freibauern, welches 8 Gerichtsbezirke enthält.

§. 64.

10) Im Budweiserkreis (77 Q.M. mit 210,000 Einw.) ganz im S. von Böhmen liegen:

Budweis, Kreis- und Bergstadt, in schöner fruchtbarer Ebene an der Moldau, 20 Meilen lang, südl. von Prag, regelmäßig gebaut, 9000 Einw., 3 Vorstädte, viereckiger, von schönen Häusern eingefaßter Marktplatz; enge Straßen, schönes Rathhaus, Zeughaus, besuchte Getreidemärkte, Bischofsitz, theologisches Seminar, Gymnasium, Piaristen-Kollegium, Tuchfabriken, Handel mit Arzneikräutern. Seit 1827 Eisenbahn von hier nach Linz angelegt. — Krummau, an der obern Moldau, 6000 Einw., Hauptort des fürstl. Schwarzenberg'schen Herzogthums. Tuchweberei, Schloß mit Garten auf einer Anhöhe, ökonomisches Institut. — Grazen, an der östl. Grenze, 2000 Einw., Schloß mit schönem Park. — Moldautein an der Moldau, 3000 Einw. Bei dem Dorfe Umlowitz der Ladislausbrunnen. — Sobieslau, Tuchweberei, 2600 Einw. — Wessely (d. h. Lustig), 2000 Einw. Starker Gemüse- und Rübenbau. — Trocnow, Meierhof, Zizka's Geburtsort. — Krems, Fundort von Granaten. — Wittingau, 4400 Einw., fürstl. Schwarzenberg'sches Schloß mit dem Familienarchiv. In der Gegend leben Biber. Große Fischteiche. — Frauenburg, 1800 Einw, Schwarzenberg'sches Schloß. — Rosenberg an der Moldau, Perlmuscheln. — Rudolphstadt, wichtige Silberbergwerke.

§. 65.

11) Im Klattauerkreis (40½ Q.M., 180,000 Einw.) südsüdwestl. von Prag liegen:

Klattau, Kreisstadt, südl. von Pilsen, in schönem Thale, 6000 Einw., Rathhaus mit hohem Thurme, schöne Dekanatkirche. Jesuitenkollegium, jetzt Brauerei, Schloß, Gymnasium, Steinbrücke über den Angelfluß. Pappel- und Obst-Alleen um die Stadt, Tuch- und Strumpfweberei, Serpentinsteinbruch, Mineralquelle. — Tauß, 6000 Einw., Bandwaarenmanufakturen, Alaunwerk und Glashütte. — Bischofteinitz, 2500 Einw., Schloß, Leinweberei, Spitzenklöppeln, Park, Fasanerie. — Hostau, Schloß, Kupfergruben. Jagdschloß Annaberg. — Planiez, 1500 Einw., schöne Kirche. — Lukawitz, Schloß mit prächtigem Garten. — Neugedein, große Wollenzeugfabrik, welche 5000 Menschen nährt. — Nepomuk, nördl. von Klattau, 1500 Einw., Geburtsort von Johann von Nepomuk (1313), mit seiner Kapelle und silbernem Standbild. — Berzenic, Silber- und Eisengruben, Gewehrfabrik, Blaufarbenwerk. Im S.W. wohnen Freibauern, deren Oberrichter in Seewiesen sich befindet.

§. 66.

12) Im Pilsenerkreis (68 Q.M. und 205,000 Einw.) westwestsüdl. von Prag liegen:

Pilsen an der Beraun, welche hier noch Mies heißt und die Radkuza aufnimmt, in breitem schönem Thale, Kreisstadt mit 9000 Einw. Schöne gothische Hauptkirche und Rathhaus, Theater, Gymnasium, philosophische Lehranstalt. Wichtiger Vieh-, Pottasche-, Leder- und Federnhandel, Tuchfabriken, Alaunwerk. Starke Jahrmärkte und Speditionshandel. — Rokizan, 3000 Einw., die Eisen- und

Hammerwerke zu Kladrawa und Borek und eine Eiſengießerei gehören der Stadt. — Mies, Bergſtadt mit 3000 Einw. — Kuttenplan, Blaufarben, merkwürdige Eiſenfabrik, Alaun- und Vitriolſiederei. — Tepl, 1800 Einw., ſchöne Stiftskirche. In der Nähe iſt das Marienbad bei dem Dorfe Auſchowitz, mitten in einem Walde. Dieß, erſt ſeit 1814 in Aufnahme gekommene Bad zählte 1834 ſchon 2500 Kurgäſte. 5 Quellen werden benüzt, darunter dient der von Gas ſprudelnde Marienbrunnen zum Baden. Die gasreichen Moorlager geben heilſame Moorbäder. — Tachau, 3000 Einw., Spiegelhütte. — Michelsberg, 1000 Einw., Silber-, Blei- und Spießglanzgruben, Mineralquelle. — Brzezina, Vitriolhütten. — Neumarkt und Einſiedel, Eiſenhämmer, Serpentinſtein- und Mühlſteinbrüche, Mineralquellen, Verfertigung des Töpler-Salzes. — Königswart, 3 Eiſengruben.

§. 67.

13) Im Ellnbognerkreis (56½ Q.M., 250,000 Einw.) an der baieriſchen und ſächſiſchen Grenze, weſtl. von Prag, liegen:

Ellnbogen, 16 Meilen weſtl. von Prag an der Eger, welche die Halbinſel in Form eines Ellbogens von drei Seiten beſpült, ummauertes Städtchen, 2100 Einw., Landwirthſchaft, Porzellanfabrik. — Karlsbad, O.N.O. von Ellnbogen (böhm. Mary), rechts von der Eger, an der Tepl, in engem ſchönem Thale, ein ſehr beſuchter Badeort, 3000 Einw. Die Häuſer auf der ſogenannten Wieſe, am Markte, und der ſächſiſche und böhmiſche Ballſaal ſind die beſten Gebäude. Man benüzt hier 8 heiße Quellen, worunter der Sprudel, der neue Sprudel oder die Hygizaquelle, der Neubrunnen, der Mühlbrunnen, der Bernhardsbrunnen und der Thereſienbrunnen die bekannteſten ſind. Die bedeutendſte Quelle iſt der Sprudel, deſſen Waſſer an 60° Reaumur heiß iſt. Sie überzieht in kurzer Zeit alle Gegenſtände, die man in ihr Waſſer wirft, mit einem gelblichen Kalkſinter, der auch den ſogenannten Erbſenſtein bildet, wo der Sinter ſich gewöhnlich um kleine Sandkörner kugelig angeſezt hat. Ebenſo hat die Quelle ſich ſelbſt eine feſte Schaale von Sinter gebildet, aus welcher ſie hervorſprudelt. Einige dieſer Quellen dienen blos zum Baden, andere werden auch getrunken. Die Gegend von Karlsbad iſt gebirgig, aber reich an ſchönen Anlagen und Spaziergängen. Der Sprudel ſoll 1358 von Karl IV. zufällig auf der Jagd entdeckt worden ſeyn. Die Karlsbader Arbeiten in Stahl, Blech, Zinn, die lackirten Waaren und die Steck- und Nähnadeln ſind ſchön, und haben bei dem großen Zuſammenfluß von 5000 Fremden ſtarken Abſatz. Die Bäder tragen der Stadt jährlich 300,000 Gulden. — Schakenwerth, am ſüdl. Fuß des Erzgebirges und am Weſeritzbache, 1100 Einw., Ackerbau, Spitzenklöppeln, großes Schloß des Großherzogs von Toskana, in altfranzöſiſchem Geſchmack. — Joachimsthal, nördl. von Karlsbad am ſüdl. Abhange des Erzgebirges, Bergſtadt, 4500 Einw. Ehemals berühmte Silbergruben, auch Bleiweiß, Mennig- und Schmaltefabriken. Oberbergamt, Berggericht, Zwirnfabrikation und Spitzenklöppelei. Schöne Joachimskirche. — Königsberg an der Eger, 3300 Einw. — Schlakkenwalde in ſchöner Lage, 3600 Einw., Blei- und Zinkgruben, etwas Wollentuchweberei und Porzellanfabrik. — Schönfeld, 2000 Einw., und Lauterbach, 1800 Einw., Zinngruben. — Falkenau an der Eger, 1900 E., Alaun-, Schwefel- und Vitriolhütten. — Königswart, ein, dem Fürſten Metternich gehöriger Flecken mit Mineralquelle, an der Grenze von Pilſen. In rauher, unfruchtbarer Gegend

des Erzgebirges, nördl. von Joachimsthal liegt die Bergstadt Gottesgab, 1500 Einw., Zinngruben, Spitzenklöppeln. Viele herumziehende Musiker. — Wiesenthal im obern Erzgebirge, 800 Einw. Bandweberei, Spitzenklöppelei. — Abertann und Platten, Zinn, Silber und Eisen. — Weipert, 3000 Einw., Vitriolfabrik, Gewehr- und Spitzenfabriken. — Kupferberg, 800 Einw., Bandweberei, Spitzenklöppeln, Zwirnfabrikation. — Graslitz, 4700 Einw., hoch im Erzgebirge, Kupfer- und Messingwerke, Baumwollenweberei, Alaun- und Vitriolbereitung, Glashütten, Verfertigung musikalischer Instrumente. — Maria-Kulm, Wallfahrtsort. — Neudeck, 2000 Einw., Hochofen, Stab- und Blechhämmer, 4 Drahtmühlen, eine Papiermühle.

Eger, am Fuß des Fichtelgebirges, am Fluß gleichen Namens mit 10,000 Einw., war früher ziemlich stark befestigt, jetzt sind die Werke größtentheils demolirt. Die Stadt bildet mit einigen andern Ortschaften einen eigenen Distrikt, hat ein Gymnasium, eine Erziehungsanstalt für arme Soldatenkinder, Drahtwerke, Leinwand-, Kattun- und Lederfabriken. Im Hause des Bürgermeisters am Markt ward 1634 Wallenstein ermordet. Eine kleine Stunde von Eger, in einem breiten, flachen und sumpfigen Thale liegt der schon seit dem 10. Jahrhundert bekannte, aber erst seit 1793 zum Badeort eingerichtete Franzensbrunnen, der früher unter dem Namen Egerbrunnen bekannt war. Es ist ein sehr kalter aber ausgezeichneter Sauerbrunnen. Die Hauptquelle, die gefaßt und überbaut ist, dient blos zum Trinken, einige andere Quellen, wie die 1806 entdeckte Louisenquelle, der kalte Sprudel, der Polterbrunnen, eine Luft- und Gasquelle, geben das Wasser zum Baden. — Die hiesigen Anlagen, besonders die Pflanzungen, sind freilich noch im Entstehen, aber schön, und die Häuser höchst bequem und zweckmäßig eingerichtet. — Asch, großer Marktflecken an der baierischen Grenze, zwischen dem Erz- und Fichtelgebirge, 1000 Einw., Drahtzüge, Wollen- und Baumwollenwaaren, Leinwandweberei. Hauptort eines 1¼ Q.M. großen Kronlehens, dem Grafen von Zedtwitz gehörig, protestantisches Konsistorium. Bad bei Niederreuth. — Roßbach und Neuberg, große Fabrikdörfer.

§. 68.

14) Im Saatzerkreis (43 Q.M. mit 140,000 Einw.) westnordwestl. von Prag liegen:

Saatz, rechts an der Eger, auf einer Anhöhe, ummauerte Kreisstadt mit 5000 Einw., die Feld- und Gartenbau treiben. Kettenbrücke über die Eger. Schönes Rathhaus, Gymnasium, Hopfenbau. — Brüx, nördl. von Saatz, rechts an der Bila, Städtchen mit hellen breiten Straßen, 3 Plätzen, mehreren Kirchen, altem Rathhaus, 3000 Einw., Getreide- und Obstbau. Steinkohlenbergwerk. Großer Brand 1820. Baumwollenfabriken, Bittersalzbereitung. — Sedlitz und Püllna, 2 Bitterbrunnen beim erstern Orte. Die Ruinen der alten Feste Landeswerth. — Laun, rechts an der Eger, mit steinerner Brücke, 2200 Einw., Lerchenstreichen. Schöne Aussicht vom nahen Berge Oblik. — Katharinaburg an der sächsischen Grenze, Kupferhammer, Eisenhammer, 1500 Einw. In derselben Gegend die Bergstadt Preßnitz, 2700 Einw., Schmaltefabrik, Silber-, Eisen- und Zinngruben, Spitzenklöppelei. In geringer Entfernung liegt an der Eger Klösterle mit 1000 Einw. Prächtiges Schloß, Porzellan- und Fayencegeschirrfabriken, Spitzenklöppeln,

Stahlwaarenfabriken. Im Egerthale trifft man guten Obſtbau, fleißig bearbeitete Aecker und ſchöne Waldungen, ſelbſt die höheren, ſonſt kahlen Bergkuppen ſind mit Lärchen bepflanzt. Der Anblick des Ganzen iſt entzückend ſchön, und wird noch erhöht durch den, zwiſchen hohen Felſen ſich ſchlängelnden Egerfluß und durch Ruinen ritterlicher Burgen der Vorzeit, als Schönburg, Egerburg und Himmelsſtein. Links, an der Eger abwärts, liegt Kaaden, 3200 Einw. Gymnaſium, Tuch- und Strumpfweberei, Steinkohlenbergwerke, Gartenbau. Bei Tſchaſchwitz das Wenzeslausbad. — Sonnenberg, Bergſtadt, 1300 Einw., Spitzenklöppelei. — Schönhof, Schloß des Grafen Czernin mit ſchönem Parke. — Kommotau, am gleichnamigen Bache, nördl. von Saatz, in ſchöner Gegend, 3800 Einw., Feld- und Gartenbau. Alaun-, wie Zitz- und Kattunfabriken, Gymnaſium. — Rothenhaus, prächtiges Schloß. Kattun-, Mouſſelin- und Leinwandmanufaktur. — Jörkau, vorzügl. Papiermühlen. — Flöhaus, 1000 Einw., wichtiger Hopfenbau.

§. 69.

15) Im Leitmeritzerkreis, das Paradies Böhmens genannt, ein fruchtbares und gewerbreiches Bergland (68 Q.M. mit 370,000 Einw.), nördl. von Prag liegen:

Rechts an der Elbe, in ungemein reizender Lage, auf einer Anhöhe, die königliche Kreisſtadt Leitmeritz (360′ h.) mit 4600 Einw. Die Stadt hat 8 Vorſtädte, Zahada, Dubina, Woldana, Fiſcherei, St. Georgen- und St. Wenzel-Vorſtadt, Brücken-Vorſtadt, Mühlen-Vorſtadt und Mariahilf-Vorſtadt. Schöne Domkirche mit 12 Seitenaltären und ſchönen Gemälden. Schöne Häuſer. Getreide-, Obſt- und Weinbau, Fiſcherei. Das Obſt wird Elbe abwärts verführt, beſonders Borsdorfer Aepfel. 1112′ lange Elbebrücke, Biſchofſitz, theologiſche Lehranſtalt, biſchöfl. Seminar, Gymnaſium, Strohhutfabriken. Am Einfluß der Eger in die Elbe liegt Thereſienſtadt, 1780 angelegte Feſtung, 1400 Einw., 12 große öffentliche Gebäude. Die Feſtung iſt im Winkel, den die Eger und Elbe bildet, angelegt, und nur ½ Stunde von Leitmeritz entfernt. — Lobositz an der Elbe, 1200 Einw. Sieg Friederichs des Großen über die Oeſterreicher am 1. Okt. 1756. — Kulm, ein Dorf unter dem Geiersberg. Niederlage der Franzoſen unter Vandamme am 30. Aug. 1813, und bei Nollendorf am 16. Sept. 1813. — Auſſig, links an der Elbe, in die hier die Bila mündet, mit 3 Vorſtädten, 2200 Einw., Acker-, Obſt- und Weinbau (Podkuski Wein). Geburtsort von R. Mengs 1728. — Bilin an der Bila, welche die Stadt von der Brüxen-Vorſtadt trennt, und hier den Eziskabach aufnimmt. Im S. des Orts iſt der Bilnier-Stein oder Borſchen. 3 Vorſtädte, 3200 Einw., berühmter Sauerbrunnen, Bittersalz- und Magneſia-Bereitung. Die Stadt gehört dem Fürſten Lobkowitz. In der Nähe iſt das Dorf Seidſchütz, berühmt durch ſeine 20 Bitterwaſſerbrunnen. Nördl. von Bilin, in einem weiten reizenden Thale an der Tepel, zwiſchen dem Erz- und Mittelgebirge, liegt der berühmte, dem Fürſten von Clary gehörige Badeort Teplitz mit 3000 Einw., (643′ hoch). Der warmen Quellen ſind hier an 17, die aber in und an der Stadt etwas zerſtreut liegen; die heißeſte hat 39° R., ſie werden nur zum Baden gebraucht. Die bedeutendſten Badehäuſer wurden ſchon im 16. Jahrhundert erbaut. Die Stadt bildet ein unregelmäßiges Viereck, hat eine halbe Stunde im Umfang und 3 Thore. Die vorzüglichſten

Gebäude sind: das Schloß mit einem großen Garten und dem Theater, die Dekanatskirche, das Stadtbad oder Gemeindebadhaus, das goldene Kreuz, der Gartensaal, das Rathhaus, das Herrenhaus und die Kreuzkapelle auf dem Kirchhofe, auf welchem des Dichters Seume Grab ist. Die Bäder theilen sich in Stadtbäder und Steinbäder. Die leztern mit den Schwefelbädern sind außerhalb der Stadt, im städtisch gelegenen Dorfe Schönau, 1100 Einw., das zur Stadt gehört. Im Ganzen zählt man 38 Badebecken. Teplitz hat jedes Jahr 4 bis 5000 Badegäste. Schönes Schloß des Fürsten Clary mit Park und Schauspielhaus. Alliancetraktat zwischen Rußland, Preußen und Oesterreich, 9. Sept. 1813. Die Gegend bietet außerordentlich viel Abwechslung dar; reizende Umgebungen sind das Dorf Thurn mit schönem Garten, der Schloßberg, der Millischauerberg, das Kloster Ossegg mit schönen Anlagen, die Riesenburg, das Dorf Dornau mit fürstl. Schloß und Fasanerie, der Wachholderberg, die Lipnay, der Spitalberg, der Montlique; das Dorf Hohenstein mit einer Fabrik von Töpferwaaren, deren Erzeugniß unter dem Namen Terralith bekannt ist. In der Nähe die Denkmäler der Kämpfe der Russen, Preußen und Oesterreicher gegen die Franzosen. — Dux, eine Meile südwestl. von Teplitz, 1100 Einw. Im gräfl. Waldstein'schen Schloß ist ein Museum mit einem Antikenkabinet, einem Porzellankabinet, einer Naturaliensammlung, einer Bibliothek (12,000 Bände) und Rüstkammer. Tuchfabrik. Am Fuße des Erzgebirges, eine Stunde von Ossegg, liegt die Bergstadt Klostergrab, 850 Einw., Bergamt, Zerstörung der protestantischen Kirche, deren Ruinen noch vorhanden sind, 1616. — Mariaschein, ½ Meilen von Teplitz, mit prächtiger Kirche, Wallfahrtsort. — Oberlentensdorf, westl. von Dux, am südl. Fuß des Erzgebirges am Goldfluß, 2200 Einw., schönes Schloß und Kirche, Holzspielwaaren- und Tuchfabriken. — Königswarth, 1500 Einw., Mineralquelle, Schloß des Fürsten von Metternich, in dessen Park ein Denkmal des Kaisers Franz. Graphiten- und Eisengruben, Strumpfweberei. — Libochowitz an der Eger, 1300 Einw., fürstl. von Dieterichstein'sches Schloß und Mineralquelle. — Budin an der kleinen Eger, 1200 Einw. Bei dem Dorfe Triblitz finden sich Granaten am Fuße des Mittelgebirges. Am schönsten sind die Granaten in der gräfl. Schönberg'schen Herrschaft. — Zinnwald auf dem Erzgebirge, 1200 E. (theilt sich in Vorder- und Hinter-Zinnwald), Zinngruben. — Graupen, in tiefem Thale am südl. Abhange des Erzgebirges, 2300 Einw., Zinngruben, Strumpffabriken. — Karbitz, westl. von Aussig am Stradener Bache, 1200 Einw., Druckerei für Baumwollwaaren. — Ausch a, 1300 Einw., Hopfenbau. — Böhmisch-Leipa an der Pulsnitz, nördl. von Prag (650' hoch), 6000 Einw. (700 Juden). Töpfergeschirr-, Baumwollwaaren- und Kattunfabriken, Tuchweberei. — Haida (1080' hoch), 1300 Einw., Glasschleifen, Glaswaarenhandel. — Georgenthal, 1800 Einw., Baumwollenweberei, Kattun- und Manchesterweberei. — Rumburg an der Madau, an der Lausitzer-Grenze, 3500 Einw., Leinwand- und Baumwollwaaren-Fabriken, Drechslerwaaren. — Schluckenau an der Lausitzergrenze, 3200 Einw., Lein- und Baumwollenweberei. — Hainsbach, 500 Einw., viele Weberei und Spinnerei. — Kreibitz, südwestl. von Georgenthal, 2000 Einw., viele Gewerbe, Baumwollenspinnerei und Bleichen. Eine der wichtigsten Glashütten des Landes. — Neuschloß, Herrschaft, die einzige Besitzung, welche den Erben Albrechts von Waldstein von dessen Gütern 1634 übrig blieb, jezt gräfl. Kaunitz'sche

Digitized by Google

Besitzung mit schönem Schloß und geschmackvollen Anlagen. — Böhmisch-Kamnitz am Kamnitzbache, zwischen dem Fabelsberge, dem Sattelsberge und dem Schloßberge, 2500 E. Viele Gewerbsleute der hiesigen Glashändler haben Comptoirs in Europa, Asien, Nord- und Süd-Amerika. — Tetschen, rechts an der Elbe, 1500 E., Schloß des Grafen Thurn in romantischer Berggegend. — Josephsbad, am Fuße des Papertsberges. — Wernstadl, zwischen Ausche und Bensen, Baumwollenspinnerei und Kattundruckerei. — Schönlinde am Kirnschbache, 3000 Einw., die viele Leinenwaaren, Zwirn, Gespinnste und Gewebe aus Baumwolle, und Strümpfe aus Zwirn und Baumwolle liefern. 22 Bleichen, 10 Färbereien. Wöchentlicher Getreidemarkt. — Habichtstein, an einem großen Teiche, 600 Einw. In der Nähe der sonderbar geformte, einzeln stehende Sandsteinfels Habichtstein. — Burgstein, ansehnliche Kattun- und Baumwollenzeug-Manufakturen, berühmte Spiegelfabriken, vorzügliche Tischzeug-Manufaktur und Bleichen; auch sind hier viele Glasschleifer, Vergolder, Glasappreteure und Glashändler. In der Nähe ist eine, in einen Felsen gehauene Einsiedelei. Fürstl. Kinsky'sches Schloß. — Blattendorf, mit dem hier geschnittenen und geschliffenen Glase wird ausgebreiteter Handel getrieben. — Lindenau, wichtige Wachsleinwand-, Spiegel-, Barchent- und Hutfabriken. — Nixdorf, Metallwaaren- und Drechslerarbeiten. — Alt-Warnsdorf an der Mandau, 3400 Einw. Schön gebauter Ort, der mit 5 nahen Dörfern (4200 Einw.) gegen 3000 Leinwand-, Baumwoll- und Wollwebstühle enthält. Nanquin-, Piquee-, Rips-, Manchester-, Wollsammet-, Leinen-, Damast- ꝛc. Manufaktur. Dieser Ort ist einer der bekanntesten und wohlhabendsten Manufakturorte Böhmens. — Peterswalde, an der sächsischen Grenze, 2300 Einw., Metallwaaren, z. B. Schnallen von Messing und Tombak, Knöpfe, Ringe, Löffel. Grenzzollamt. — Hayda, 1300 Einw., Piaristenkollegium, bedeutende Glashütten, Hut- und Wachsleinwandfabriken. — Thyssa an der sächsischen Grenze, mit bedeutenden Metallfabriken. — Kosten, nördl. von Bilin, 500 Einw., Strumpfwirkerei. — Herrlich bei Ossegg mit einer Schwefelquelle. — Dlaschkowitz im Mittelgebirge, hier werden sehr schöne Granaten gegraben, und in den zu Podseditz befindlichen Fabriken zum Handel verarbeitet. — Nieder-Einsiedel, sehr gute Papierfabrik. — Langenau, 2150 Einw., Glasbereitung und Weberei. — Neuforstwalde, Manchesterfabrik. — Halda, 1250 Einw., wichtiger Glashandel, Glasperlen-, Hut-, Wachsleinwandfabriken. — Hireiskretschen, rechts an der Elbe, auf der sächsischen Grenze, Grenzmauth. Niederlage von Holzwaaren, Elbeschiffahrt.

Der Leitmeritzerkreis ist der Hauptsitz der böhmischen Glasfabrikation, die am bedeutendsten ist in: Bürgstein, Hayda, Plottendorf, Langenau und Scheiba, zu Wolfersdorf, zu Barchen, Steinschönau, Preskau und Meistersdorf. Die Glashändler haben Faktorien in allen bedeutenden Hauptstädten Europa's und in Amerika.

§. 70.

16) Im Königgrätzerkreis (60¼ Q.M., 330,000 Einw.) östl. von Prag, am Fuß der Sudeten, auf der schlesisch-mährischen Grenze liegen:

Königingrätz oder Königgratz, Kreisstadt (750′ hoch), in ebener Gegend, an der Mündung der Adler in die Elbe. Festung,

7500 Einw., Bischofsitz, theologisches Seminar, Gymnasium, Tuchfabriken. — Josephstadt, vormals Pleß, 1800 Einw., starke Festung an der Mündung der Mettau in die Elbe. — Jaromirz an der Elbe, die hier die Aupa aufnimmt, 3500 E., und Königinhof, links an der Elbe, 4300 Einw., Woll- und andere Fabriken. Nachod an der Mettau, nördl. von Königgratz, am Fuße des Glatzergebirges, 2200 Einw., Schloß, der Herzogin von Sagan gehörig, mit schöner Aussicht ins Gebirge, großer Marktflecken, hübsche Kirche. Dabei der Badeort Bilowes. — Trautenau an der Aupa und am Fuße des Riesengebirges, 2400 Einw., wichtige Garnspinnerei und Leinwandweberei, Mineralquelle, Straße nach Schlesien. Gefecht 1745. — Grulich, am Fuß des Schneeberges, 2500 Einw., Kloster, Wallfahrtsort, Zwirnfabrikation, Garnspinnerei, Bleichen, Baumwollenweberei. Lebhafter Handel nach Mähren. — Reichenau, schönes Schloß des Grafen Kollowrat, mit Bibliothek und Bildergallerie, Piaristenschule, Tuch-, Hut- und andere Fabriken. In der Nähe das Brünlbad. — Senftenberg an der Adler, 2700 E. — Adersbach am Riesengebirge, berühmt durch den labyrinthischen Steinwald, der über 1½ Stunden lang und ½ Stunde breit, aus 100 Ellen hohen und 10 bis 16 Ellen dicken Sandsteinfelsen oder Pfeilern von mannigfaltigen und sonderbaren Gestalten besteht, deren jede ein einziges, mit Bäumen sparsam besetztes Stück bildet; dieser Steinwald wird von einem Bach durchflossen, der in einer schauerlichen Felsengrotte einen 30 Ellen hohen Wasserfall bildet. Bei Dreisteinen ist ein Echo, welches 18 bis 20 Sylben deutlich und genau wiederholt. Ruinen der alten Raubburg, Bischofstein und Adersbach. — Serr, Treffen zwischen Friedrich dem Großen und den Oesterreichern 1745. — Braunau an der Steina, 3000 Einw., Gymnasium, Woll- und Leinwandweberei, Färberei, Scharlachtuchfabrik, Scheidewasserfabrik. Die Niederreißung der, 1609 von den Protestanten erbauten Kirche war die Veranlassung zum dreißigjährigen Krieg. Prächtige Stiftskirche, Benediktinerkloster. — Eipel an der Aupa, 1000 Einw., Wetzsteinfabrik. — Dobrusska, 2400 Einw. — Kukus an der Elbe, von schönen Waldungen und Fruchtfeldern umgeben. Reiches Kloster der barmherzigen Brüder, Spital, gestiftet von Graf Spork. In der Nähe Gesundbrunnen. — Gradlitz, Bergschloß, Mühlsteinbrüche. — Ullersdorf, am Fuß des Schneebergs. — Hohenbruck, 2000 E. — Pottenstein, Kattun- und feine Tischzeug-Manufaktur. Magazin für den Leinwandhandel und schöne Bleichen. — Neustadt an der schlesischen Grenze, 1600 Einw., Schloß. — Wamberg, 1900 Einw. — Opotscheo, 1400 Einw., Hauptort einer, dem Fürsten von Kolloredo-Mannsfeld gehörenden Herrschaft. Prächtiges Schloß nebst Park und Gestüt, Leinweberei und Bleichen. In der Herrschaft Königshof das Johannisbad bei Swadonitz, Mineralquelle. — Kostelecz an der Adler, 2300 Einw., Leinwandfabrikation. — Politz, ½ Meile von der schlesischen Grenze, 1550 E., Leinwand- und Kattunmanufaktur.

§. 71.

Die Markgrafschaft Mähren (Moravia), und der österreichische Antheil an dem Herzogthum Oberschlesien.

Beide Länder liegen zwischen 48° 40′ 26″ und 50° 27′ 56″ nördl. Br. und 32° 48′ 50″ und 36° 45′ östl. L. Sie liegen zwischen Schlesien (nördl.), Ungarn und Polen (östl.), Oesterreich (südl.) und

Böhmen (westl.). Die Nordgrenze hat eine Länge von 44 M. Das Areal von Mähren, das seinen Namen seinem Hauptflusse der Morawa oder March verdankt, begreift 421 Q.M., das von österreichisch Schlesien 82½ Q.M., also zusammen 503½ Q.M. Beide Länder bieten fast dieselbe Form der Oberfläche dar wie Böhmen; auf drei Seiten umgibt sie ein Gebirgskranz, auf der Südseite sind sie geöffnet, und das Innere sowie der Süden stellen fruchtbare Hügelebenen dar. Die Hälfte des Bodens bedecken Berge. Auf der Westgrenze ist das böhmisch-mährische Gebirge, das südl. mit dem österr. Manhartsberge, nördl. mit dem Glatzergebirge zusammenhängt. Von einzelnen gemessenen Spitzen dieses Gebirges nennen wir den Schwarzenberg westl. von Rothwasser (3129 W.F.), den Kaiserstein bei Bochlediz (2560'), den Jabenschitz bei Swietla (2643'), den Löwenberg bei Dankowitz (2552'), den Schlakowa bei Gozanda (2560'), den Samotin (2468'), den Rowina bei Ratzen (2410'), den Hradisko bei Brandlin (2432'), den Spitzberg bei Triesch (2238'), den Hora bei Sadek (2160'), den Secoriberg bei Lomnitz (2106'), den Blaschkow bei Deutsch-Rudoletz (2192'). Aus dem kegel- und wellenförmigen Glatzergebirge steigt der Spieglitzer-, Altstädter- und Glatzer-Schneeberg, der auf den Konfinien von Böhmen, Mähren und Schlesien liegt, hoch empor (4483 W.F.), ein größtentheils isolirter, abgestumpfter Kegel, der höchste Berg Mährens und nach der Schneekoppe Norddeutschlands. Sein mit blauem Moos bewachsener Scheitel bietet herrliche Aussichten. Das Glatzergebirge ist eine Fortsetzung der Sudeten, das mährisch-schlesische Gebirge aber zieht sich an der Grenze zwischen Mähren und Schlesien bis nach Bölten hinab, und verflacht sich bei Sternberg zur fruchtbaren Hanna; man nennt diesen südöstl. Arm der Sudeten das Gesenke oder die Debrata, und aus demselben ragen hervor: der Altvater (4300 W.F.), der Glaserberg bei Goldenstein (4482'), der Peterstein (4422'), der Köpernikstein, ein Nachbar des Altvaters, (4344 W.F.), die Hokschaar, der Anfang des Gesenkes (4254 W.F.), der Brunlberg (4233 W.F.), der rothe Berg (4201 W.F.), die dürre Kuppe (4159 W.F.), der Bachofen (4137 W.F.), der Hirschkamm (3733), die Bischofskoppe (2754 W.F.), der pyramidenförmige Raudenberg (2468 W.F.). Im O. thronen die Karpathen, deren nördlichster Theil an der Grenze von Schlesien, Mähren und Ungarn die Namen der Beskiden trägt, von denen ein Theil das Javornikergebirge, ein anderer das Jablunka- und Klopatzgebirge genannt wird. Die Beskiden sind in breite Massen gruppirt, und bilden fast immer konvexe, nur selten konkave Gehänge, fast nur senkrechte Felswände. Selbst auf den höchsten Gipfeln ist ein üppiger Graswuchs, und Gebirgskräuter wuchern umher. Bedeutende Höhen sind hier: der Welka Javorzina (3060 W.F.), der kahle Czubek (2136'), der Javornik und Czernikowem (3565'), der Javornik und Minarikem (3204'), der Zapp (2647'), der Stoleczni (3022'), der Wissoka (3223'), der Sulow (2992'), der Hosteinberg bei Bistritz (2312'), der Beskid bei Karlowitz (3000'), der Bibinek bei Rozinkau (2365'), der Javornik bei Frankstadt (2892'), die Lissahora mit der höchsten Spitze, der Gugula (4260'), von der aus man das Gesenke in seiner ganzen Erstreckung erblickt. Der Hauptstamm der Karpathen steht mit den Sudeten in keiner Verbindung, wohl aber läuft von der fast 3000' hohen Hochebene der Beskiden bei Karlowitz im Preraunerkreise ein Gebirgskamm, der das Thal der Bezwa von den Oberflüssen trennt,

Digitized by Google

westl. zu den beiden Sudetenarmen, die von N.O. her ihm entgegen kommen, und sich zwischen Weißkirchen, Daub und Pölten an ihn anschließen.

Das Thayathal, die mährische Schweiz genannt, ist voll anmuthiger und romantischer Partien; interessant ist auch das Felsenthal Punkwa und das Weichselthal. Die schönste aller Ebenen ist die Hanna bei Tobitschau. Urgebirge, besonders Gneiß, waltet im böhmisch-mährischen Gebirge vor, an das sich östl. Steinkohlensandstein anschließt. Bei Nikolsburg ist ein isolirtes Kalkgebirge; das Gesenke hat viel Grauwacke, die höchsten Berge Troppau's Glimmerschiefer und Quarz, der Raudenberg porösen Basalt; in den Beskiden nimmt die Grauwacken- oder älteste Sandsteinformation den höchsten Theil ein, auf ihr ist in der mittleren Gegend die Thonformation gelagert. Mähren hat zahlreiche Erdfälle und Höhlen, z. B. die Mazocha auf der Herrschaft Raiz, die ihr nahe Teufelsbrücke, das Gevatterloch bei Weißkirchen, die Slaupertropfsteinhöhle.

§. 72.

Die Gewässer Mährens gehören 4 Flußgebieten an, der Donau, Oder, Weichsel und Elbe. Das Donaugebiet nimmt bei weitem den größten Theil der Provinz ein. Der Hauptfluß ist die March oder Morawa. Sie entspringt aus einer Felsenhöhle am Spieglitzer Schneeberg, bildet 3 Stunden von der Quelle einen 371 Klafter hohen Wasserfall, läuft bis Eisenberg-Ruda südl., bis Hradisch südöstl., bis zur Mündung der Taya südwestl., und zulezt südl. der Donau zu. Bei Littau theilt sich der Fluß in mehrere Arme; das Thal gewinnt allmählig eine Breite von 2 bis 4 Stunden. Bei Sudomierz ist das Flußbett 8000, bei Landshut 4000 Schritt breit. Die March hat in Mähren eine Länge von 28½ Meilen, und ein Gefäll von 648 Klafter. Die Taya, aus der mährischen und deutschen Taya gebildet, mündet rechts unterhalb Landshut, nachdem sie die Schwarzawa und Igla aufgenommen, auch die Beczwa und Hanna fließen ihr zu. Die Oder entspringt bei Haslicht im Prerauerkreis, und nimmt vor ihrem Austritt aus der Provinz die Ostrawitza, die Oelsa und Oppa auf. Oestl. von der Oder entspringt die Weichsel, sie bildet sich aus der kleinen (Malinka), weißen (Biela) und schwarzen (Czarna) Weichsel; die erste entspringt auf dem Berge Malinow, die zweite auf dem Magurczani, die dritte auf der Baranio. Hinter dem Berge Tankow vereinigen sich alle drei; sie gewinnt in der Provinz eine Breite von 20 bis 30 Schritt; das Elbegebiet hat nur einige kleine Bäche im W., die nach Böhmen abfließen. Die Seen sind unbedeutend, z. B. der Kobili; zahlreich die Teiche, die Sümpfe und Moorgegenden, zumal an der unteren March und an der Weichsel. Mineralwasser ist reichlich vorhanden, zum Trinken und Baden. Hieher gehören die Sauerbrunnen und Bäder von Andersdorf, Luhatschowitz, Tscheschdorf, Zaharowitz, Karlsbrunn, Johannisbrunnen bei Troppau, Ullersdorf, Teplitz bei Weiskirchen, Buchlowitz, Boitelsbrunn, Stiv, Groß-Latein, Altendorf ꝛc.

§. 75.

Die Abdachung nach S. und der Zug der Gebirge läßt erkennen, daß im S. die mildeste Temperatur herrscht. In den gebirgigen

Regionen des N. und O. herrscht eine ziemlich rauhe Witterung vor, in den Ebenen ist der N.W.-Wind der vorherrschende. Der Thermometerstand von Brünn ist: höchste Wärme 28° R., höchste Kälte 22° R., in Olmütz mittlere Wärme 7° 5 R. Der jährliche Niederschlag in Brünn ist 18—19, in Olmütz 25, in den Beskiden 35 Zoll.

§. 71.

Die Fruchtbarkeit des Bodens ist nach den verschiedenen Landstrichen sehr abwechselnd. Die Gebirge haben meist einen unergiebigen Boden, während die Marchniederung südl. von Olmütz, die Hanna genannt, sehr fruchtbar ist. Das Pflanzenreich liefert alle böhmischen Produkte, besonders guten Wein und Mais, Senf, Hopfen, Süßholz, Safran, Galläpfel, Anis, Krapp, Fenchel. Getreide und Obst ist im Ueberfluß vorhanden, und die Rebe gedeiht in den südl. Theilen. Die Rindviehzucht ist ausgezeichnet, noch besser die Schafzucht. Außer Eisen (60,000 Ctr.) finden sich keine Mineralien von Bedeutung. Die Einwohnerzahl beläuft sich auf 2,150,000 Seelen, wovon ¾ Slaven und ¼ Deutsche sind. Die ganze Provinz zählt 119 Städte mit 74 Vorstädten, 178 Marktflecken und 3675 Dörfer und Weiler. Der Konfession nach ist die Mehrzahl katholisch, 80,000 Seelen sind Protestanten, und 40,000 Juden. Die Slaven theilen sich in 5 Nebenstämme: 1) Hannaken, im Mittelpunkte des Landes, in der Hanna ꝛc. Zu diesen gehören auch die Blatmaken an der Blata, um Topitschau ꝛc., und die Zabetschaken an der unteren Beczwa, von Meheritsch bis Leipnik. 2) Die Slowaken im O. und S.O. des Landes, die aus den eigentlichen Slowaken (bei Ungerisch-Hradisch ꝛc.), den Wallachen (an den Quellen der Beczwa ꝛc.), den Zalesaken (bei Klobuki ꝛc.), den Kopaniczaren (im Gebirge), den Passekarschen (bei Frankstadt), den Salaschaken (in den Beskiden) bestehen. 3) Die böhmischen Mähren an der böhmischen Grenze, die den dritten Theil des Landes bewohnen, von Eisenberg bis an die Taya. 4) Die Kroaten, auch Podluzaken an der Südspitze Mährens. 5) Die Polen, die sogenannten Wasserpolaken und Goralen (Bergbewohner). Die Deutschen theilen sich 1) in die deutschen Schlesier oder Gesenkbewohner um Troppau, dazu gehören die Hochländer im Olmützerkreis. 2) Die Kühländer im sogenannten Kuhländchen, d. h. den Thalebenen, oder um Fulneck und Wagstadt. 3) Die Schönhängstler an der böhmischen Grenze, um den Berg und Paß Schönhängst. Hierher gehören auch die Iglauer-Deutschen. 4) Die Thayaner- oder österreichischen Mähren um Brünn und Znaim. Die Bewohner Mährens sind wohlgebildet und von gesunder Konstitution, und werden in der Regel ziemlich alt. Sehr fest und stämmig sind die Hannaken. Vollblutig und kräftig sind die Dirnen der Hanna. Unter den Slowaken und Walachen gibts viele schöngewachsene, abgehärtete und muthige Männer.

Die Nahrungsmittel der Einwohner sind verschieden. Die Hannaken essen Weizenbrod, Buchteln (Kuchen) und viel Schweinefleisch, und trinken Bier; die Gebirgsbewohner leben meistens von Kartoffeln. Diese und Mehlspeisen, Obst, Kohl und Schweinefleisch sind die gewöhnlichen Nahrungsmittel der Slowaken, und sie trinken lieber neuen Wein und Schnaps als Bier. Die Goralen essen Kartoffeln, Kohl, Milch und Käse, und lieben den Branntwein leidenschaftlich. Die deutschen Bewohner trinken meistens Bier.

Ein charakteristischer Zug der Wohnungen in Mähren ist der

gemauerte Vorsprung beim Hauseingang, und das über mehrere Häuser fortlaufende Dach; diese Vorsprünge erweitern sich im südl. Mähren zu Bogen und Bogengängen, wie z. B. in Wischau, Zwittau, Weißkirchen, Neutitschein, Leipnik ꝛc. Der Hannake baut sein Haus aus Lehmwänden, der Slowake aus gestampfter Erde. Sehr niedrig sind die slowakischen Thüren und Zimmer, die Fenster nur kleine Oeffnungen, durch die man kaum den Kopf hinausstecken kann. Die Zimmer sind in- und auswendig mit Kalk übertüncht, die Vorhäuser, Kammern, Stallungen ꝛc. mit gelber Lehmerde angestrichen, und die Eingangsthüren überall roth. In den Beskiden sieht man lange Häuserreihen, die dem Laufe der Thäler folgen; in den flachen Weichselgegenden gruppiren sich die zerstreuten Gehöfte mehr zu geschlossenen Dörfern. In den Gebirgswirthschaften ist der Feuerheerd in der Wohnstube, und der Rauch muß seinen Weg durch Thür und Fenster suchen. Um den Heerd sind die Lagerstätten der Bewohner, über dem Heerde ist die Wäsche aufgehängt, die oft mit Fett eingeschmiert wird; Lämmer und junge Schweine hausen in der Wohnstube. Im Gesenke sind auch hölzerne Häuser mit Gallerien (Budalatschen). Bequemer und reinlicher sind die viereckigen Wohnungen der Schönhängstler. Der Hannake trägt kurze, ziegelrothe, weite und lederne Beinkleider, und cylinderförmige, geschlossene Schafpelze. Der Slowake trägt weißleinene kurze Hosen (Gattien), ein kurzes Hemdchen, unförmliche Stiefel, eine weiße, rothgesäumte Halnia (Mantel), ein spitzes Filzhütchen mit eingerollter Krempe. Der Pelz ist bei Männern und Weibern beliebt. Die Mädchen zieren den geflochtenen Haarzopf mit Bändern von greller Farbe, die Weiber tragen unförmliche Stiefel. Statt der Zischmen der Slowaken tragen die Wallachen geschnürte Halbstiefel. Die Goralen um Troppau tragen ein schmutziges Hemd von Zwillich, weißtuchene Beinkleider (Nogawitzen), die mit einem Riemen gegürtet werden, lederne Schnürschuhe (Kirpzen), eine Kutte (Gunia), und einen schwarzen Filzhut mit breiter Krempe. Etwas sonderbar ist auch die Kleidung der Kuhländer. Die Weiber um Trubau und Zwittau tragen schwarze Bärkittel ꝛc., bei Znaim sieht man viele Goldhauben, um Iglau hellblaue Röcke ohne Kragen.

Der Mährer ist seinem Charakter nach ein guter Mensch, guter Christ, getreuer Unterthan, und ein fleißiger Hausvater. Der Hannake ist dazu noch gastfreundlich, aber stolz auf seine Wohlhabenheit und seinen besseren Boden. Die Slowaken sind treu, ehrlich, versöhnlich, haben Talent für Wissenschaften, Künste und Gewerbe, viel Witz und Beredsamkeit. Die Wallachen sind ein armes Gebirgs- und Hirtenvolk, das sehr frugal lebt. Die Goralen sind gewandt und muthig, scheuen keine Gefahr, leben sehr einfach; unüberwindlich ist ihr Hang zum Branntweintrinken, gering ihr Fleiß. Kartoffeln und Kraut ist ihre Hauptnahrung. Eines Arztes ist der Gebirgsbewohner fast nie benöthigt, Quacksalber vertreten dessen Stelle, nur mit Zwang nimmt er ärztliche Hülfe an. Der böhmische Mährer ist sehr arbeitsam, übt strenge Häuslichkeit, der deutsche ist höflich und redlich. Die Hochländer und Gesenkbewohner sind gutmüthig, arbeitsam, mäßig und gastfrei, von gesundem Verstand, und haben Sinn für Wissenschaften und Künste. Dieselbe Fähigkeit zeichnet die Schönhängstler aus; das Sittenverderbniß beim weiblichen Geschlecht nimmt leider auch hier zu. Den Iglauer bezeichnet biedere Einfalt und gute gesellige Laune. Höchst mannigfaltig, zum Theil originell,

ſind die Sitten und Gebräuche dieſer Völkerſchaften. Eigenthümlichkeit zeichnet die Hochzeitgebräuche der Slowaken aus und ihre Begräbnißfeier. Das Nämliche iſt der Fall im Geſenke. Der Hang zum Tanzen belebt alle Völkerſchaften Mährens, beſonders auf den Jahrmärkten, Kirchweihen, im Faſching ꝛc. Auch die Kirchweih- und Faſchingsfeſte der Slowaken führen beſondere Gebräuche mit ſich, die an die Saturnalien der Römer erinnern. Sehr gefeiert iſt das Mai- und Johannisfeſt um Troppau, das Volksfeſt in Jamnitz, die ſogenannte Röſſeleinnahme bei den Schönhängſtlern, das Roſenfeſt in Nikolsburg und Frain ꝛc., die Weinleſe im ſüdl. Mähren. Unter den Tänzen iſt noch der Bärentanz (im nördl. Mähren) üblich. Bei Iglau der hochdeutſche Ländler und der Hatſchob. In der Muſik liebt der Slowake die Molltonarten. Der Dudelſack iſt ſehr verbreitet.

Der Mährer iſt ſehr gewerbſam. Der Feldbau, der meiſt nach der Dreifelderwirthſchaft betrieben wird, iſt ſehr lohnend, mit Ausnahme der Gebirge, z. B. der Beskiden, wo mehr Kartoffeln gebaut werden. Der Flächeninhalt des fruchtbaren Bodens beträgt 4,224,875 Joch; beinahe die Hälfte davon wird für den Acker- und Gartenbau benüzt. Den Ertrag davon ſchäzt man auf 15,351,931 Metzen Körnerfrüchte, wovon 2,150,000 auf öſterr. Schleſien kommen. Am ſtärkſten iſt der Getreidebau in der Hanna, um die March, um Brünn und Wiſchau. Sehr bedeutend iſt der Anbau von Hülſenfrüchten, Kartoffeln (Goldenſtein, Hohenſtadt). Runkelrüben zieht die Herrſchaft Datſchitz. Der Futtergewinn wird zum Theil ſehr rationell betrieben. Man ſchäzt die Wieſen auf 524,785 Joch, die Hutweiden und Geſtrüppe auf 428,826 Joch, die Gartengründe ſchäzt man auf 57,948 Joch. Berühmt iſt das Brünner und Olmützer Grünzeug, die Spargeln von Eibenſchitz und Proßnitz ꝛc., der Meerrettig von Ognorow an der March, das Süßholz von Popitz, der Kremſer Senf, die Gartengewächſe von Biſenz. Obſt, gemeines und veredeltes, iſt in den niederen Gegenden in Menge vorhanden, wovon viel gedörrt und verhandelt und zu Branntwein verwendet wird. Berühmt ſind die Kirſchen von Sternberg und Lüderzow, die Pflaumen von Brünn, die Nüſſe von Klobauk. Zwiſchen Datſchitz und Budwitz im Kuhländchen iſt eine 3 Meilen lange Obſtbaumallee. Eine der größten Orangerien Deutſchlands iſt die fürſtlich Liechtenſtein'ſche zu Eisgrub. Der Flachs- und Hanfbau iſt zum Theil auch in den Gebirgen ſehr bedeutend; auch Kardendiſteln oder Rauchkarden werden gebaut. Der Weinſtock gedeiht bis 49° 12' nördl. Br., und beſchränkt ſich auf die Kreiſe von Brünn, Znaim und Hradiſch. Die Weingärten zählen 50,856 Joch, und der jährliche Mittelertrag iſt mehr als 436,000 Eimer. Die beſten Weine wachſen bei Biſenz, Poleſchowitz, Polau, Buchlowitz, Domanin, Archlebau, Knadtersdorf, Popitz, Zuckerhandl.

Die Waldungen begreifen 1,120,285 Joch. Mähren hat mehr Laub- und Nadelholz, Schleſien mehr Nadelholz. In den Flußebenen der March und Thaya gibt es viele Eichenwälder. Südl. von Brünn, um Kumrowitz, wachſen viele Hollunderſträuche. Die Beskiden haben viele Tannen- und Fichtenwälder. Die Hornviehzucht iſt im Ganzen blühend; in den höheren Gebirgen gibts Sennwirthſchaften (Saleſchen). Der Viehſtand beträgt etwa 60,000 Ochſen und 53,000 Kühe. Die Pferdezucht zählt etwa 15,000 Stück. Sehr ausgezeichnet iſt die Schafzucht, beſonders auf den Schäfereien der größeren Herrſchaften. Die mähriſche Schafwolle ſteht beinahe im erſten Range. Ziegen und Schweine werden allwärts gehalten, beſonders in den Gebirgsgegenden. Die Federviehzucht

blüht besonders in der Hanna (Gänse der Hanna). Die Bienenzucht wird in Mähren stärker betrieben als in Schlesien. Die Wachsproduktion schätzt man auf 50,000 Pfund. Die Jagd hat sehr abgenommen, das Wildgeflügel ist noch die ergiebigste Beute derselben. Erheblicher ist die Fischerei in den Gebirgsgewässern, Flüssen und Teichen. An Bergbau ist Mähren arm. Der Mineralreichthum beschränkt sich auf Eisen. Das Land hatte vor 10 Jahren 16 Eisenbergwerke (Blansko, Lomnitz, Eichhorn, Janowitz, Eisenberg ꝛc.), Steinbrüche gibts in großer Zahl, sowie auch Thongruben und Gypslager. Das Steinkohlengebilde verfolgt aus dem böhmischen Riesengebirge herüber einen ziemlich langen Zug durch Mähren, die Ausbeute mag immerhin jährlich über 200,000 Ctr. betragen. Die Alaunwerke werden schwach betrieben.

In der Gewerbe-Industrie nimmt der Mährer unter den Völkern der österreichischen Monarchie eine der ersten, wo nicht die erste Stelle ein. Besonders blüht dieselbe in den Gebirgen. Einer der verbreitetsten Arbeitszweige ist Flachsspinnen und Weben. Am wichtigsten ist die Flachsspinnerei in den Gebirgsgegenden, im Gesenke, um Olmütz, Brünn und Troppau. Das beste und feinste Garn liefert das Gesenke, und die Gebirgsgegenden des Schönhängstes und Iglauerkreises. Die Zwirnerzeugung von Würbenthal sucht ihresgleichen in Deutschland. Das jährliche Erzeugniß an Flachsgarnen in Mähren und Schlesien schätzt man auf 80 bis 90,000 Rhok. Der Gesammtwerth der Leinwandfabrikation beläuft sich auf 4 bis 4½ Mill. Gulden. Die feinste Leinwand fabricirt die gräfl. Harrach'sche Fabrik zu Janowitz im Gesenke. Allwärts in den Fabrikorten finden sich gute Leinwandbleichen. Sehr bedeutend ist die Verarbeitung der Schafwolle zu Tüchern und Zeugen, und sowohl die Hand- als Maschinenspinnerei der Wolle ist sehr verbreitet. Schönberg hat noch immer eine bedeutende Baumwollwaaren-Fabrikation. Die Ledergerberei ist in blühendem Zustande im Brünnerkreis, die Lettmayer'sche Fabrik in Brünn ist vielleicht die größte in der ganzen Monarchie, denn sie zählt über 70 Gruben. Sehr schön sind die Metallwaaren von Eisen, die Mähren und Schlesien fabrizirt (z. B. in Blansko). Man zählt gegen 40 Papiermühlen, von denen die in Oberlangendorf im Olmützkreis das beste liefert. Ebenso zählt man 10 Glashütten.

Der Handel ist sehr lebhaft, wird aber größtentheils zu Lande betrieben, da die Schifffahrt sich so ziemlich blos auf die untere March beschränkt. Ausfuhr-Artikel sind: wollene Tücher und wollene Zeuge, Garn und Bänder, Flachs und Leinwand, Getreide, Hülsenfrüchte und Wein. Eingeführt werden: Materialwaaren, Arzneimittel, rohe Baumwolle, Seide- und Seidenwaaren, Vieh, rohe Häute, Metallwaaren, Salz (aus Gallizien), Porzellan, Spiegel ꝛc.

Die Straßen sind in gutem Zustande, und werden fortwährend verbessert und vermehrt. Unerheblich ist die Schifffahrt auf der March. Die wissenschaftlichen Anstalten stehen zwar den ähnlichen Anstalten des nördl. und südwestl. Deutschlands nach, doch ist ein ernstes Streben nach wissenschaftlichen Fortschritten in den größeren Städten sichtbar. Mehrere große Staatsmänner, Gelehrte und Künstler sind aus diesem Lande entsprossen. Hauptsächlich in den Gebirgen, wo der Schulbesuch sehr erschwert ist, trifft man noch auffallenden Mangel an Bildung. Die Zahl der Volksschulen vermehrt sich jährlich. Man zählte schon vor 8 Jahren 1 Normal-Hauptschule in Brünn, 10 Hauptschulen, 11 Piaristenschulen, 1627 Trivialschulen; für literarische Bildung bestehen 12 katholische

Digitized by Google

Gymnasien, 1 protestantisches Gymnasium in Teschen, 2 philosophische Lehranstalten zu Brünn und Nikolsburg, eine theologische Lehranstalt in Brünn, 2 Diöcesan-Seminarien in Olmütz und Brünn, ein Lyceum in Olmütz. Mähren besitzt eine vortrefflich organisirte Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaus, der Natur- und Länderkunde, die ehemalige Universitäts-Bibliothek in Olmütz zählt 40,000 Bände, und dazu gehört eine Mineraliensammlung, in Brünn ist das Franzensmuseum, in Troppau das schlesische Museum, in Olmütz ist eine Militärerziehungsschule.

In kirchlicher Beziehung zerfällt Mähren in 2 Diöcesen und ein General-Vikariat. In Olmütz ist ein Erzbischof, unter dem 19 Erzpresbyterate und 54 Dekanate stehen. In Brünn residirt ein Bischof, der 7 Erzpresbyterate und 36 Dekanate unter sich hat. Von österreichisch Schlesien stehen Theile in kirchlicher Beziehung unter dem Bischof in Breslau. Fulnek ist die Mutter der mährischen Brüder; die Lutheraner haben in Mähren 24, die Reformirten 17 Kirchen. Die Zahl der Reformirten in Mähren mag immerhin 30,000 betragen; mehr noch die der Lutheraner. Der Humanitäts- und Wohlthätigkeits-Anstalten sind sehr viele. Die Landstände bestehen aus Prälaten, Herren, Rittern und Städten (8). In Brünn ist ein Appellations- und Kriminal-Obergericht. Das militärische Generalkommando ist in Brünn. Mähren zerfällt in 6, Oesterreichisch-Schlesien in 2 Kreise.

§. 75.

Topographie.

A. **Markgrafschaft Mähren**, 421 Q.M., 1,715,000 Einw.

1) Im **Brünnerkreis** (88½ Q.M., 400,000 Einw., ziemlich in der Mitte des Landes) liegen:

Brünn (Brno), unter 34° 16′ 9″ östl. L. und 49° 11′ 32″ nördl. Br., freundliche Hauptstadt des Landes in einer fruchtbaren Gegend, zwischen den Flüssen Schwarzawa und Zittawa. Die Stadt ist von hohen Mauern und tiefen Gräben umgeben, hat 1250 Klafter im Umfang und 4 Thore. Die Straßen sind eng und winkelig, aber gut gepflastert, mit Trottoirs versehen, und werden Nachts beleuchtet. Man zählt 7 öffentliche Plätze mit Springbrunnen. Die größten sind: der große Platz (2840 Q.Kl.), mit den schönsten Gebäuden umgeben und einer Marienſäule geziert, der Krautmarkt (2689 Q.Kl.) mit einem schönen Springbrunnen (Parnaß) und einer Dreifaltigkeits-Denksäule; der Dominikanerplatz (1081 Q.Kl.). Unter den Straßen ist die Sattlergasse die lebhafteste. Die Stadt ist von 14 Vorstädten umgeben, so daß man in den 6 Pfarrbezirken im Ganzen 2200 Häuser und mit dem Militär (3000 Mann) 40,000 Einw. zählt. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Kathedrale zu St. Peter, südwestl. auf einem felsigen Hügel erbaut; nahe dabei die bischöfliche Residenz mit einer herrlichen Aussicht; die gothische Pfarrkirche zu St. Jakob, mit dem Grabmale des Feldmarschalls de Souches, und mit einem 46 Klafter hohen in eine cylinderförmige Spitze auslaufenden Thurm; die schöne Minoritenkirche mit der heiligen Stiege und dem Lorettenhause von majestätischem Bau; das Augustinerkloster zu St. Thomas in der Vorstadt Altbrünn, mit einer Kirche in deutschem Styl, in der sich ein berühmtes, von Lukas Kranach gemaltes Gnadenbild befindet, und eine reichhaltige Bibliothek, die Kapuzinerkirche mit einem

schönen Gemälde von Johann Sandrart, die Dominikanerkirche und die Obrowitzer Pfarrkirche; das Landhaus, in dem die Diästerien und der Gouverneur wohnen; das Militär-Oekonomiegebäude, das Theater mit dem anstoßenden Redoutensaale, das Rathhaus mit einem hohen Thurme und mehreren Kunstsammlungen, das adelige Damenstiftgebäude zu Maria-Schul, der fürstl. Dietrichstein'sche Palast. Das größte Gebäude der Stadt ist die Jesuiter-Kaserne mit 7 Höfen, einer Kirche und Reitschule. Das Provinzial-Strafhaus. Die Festungswerke der Stadt sind in Promenaden verwandelt, und der westl. bei der Stadt, neben dem Petersberge liegende, gegen 900 W.F. sich erhebende Spielberg, dessen Werke 1809 von den Franzosen zum Theil vernichtet wurden, dient nur noch zum Staatsgefängniß; die südöstl. Spitze desselben gewährt den schönsten Ueberblick über Brünn. Außerhalb Brünn steht Zderads Säule, das älteste Denkmal Mährens. Auf dem nahen Franzensberge, der schöne Anlagen hat, ist 1818 ein 60′ hoher Obelisk dem Kaiser Franz, seinen Bundesgenossen und Heeren errichtet worden. Außerhalb der Stadt liegt auch der Augarten, ein schöner Park in halb französischem und halb englischem Geschmack angelegt. Nahe Belustigungsorte sind der Schreiwald, westl. von der Stadt, die Dörfer Königsfeld und Kumrowitz, wo das Kolatschenfest gefeiert wird. Unter den vielen Humanitäts- und Wohlthätigkeits-Anstalten sind 4 Badhäuser bemerkbar zu machen, und der große Kirchhof, der 5790 Q.Kl. einnimmt. Brünn ist der Sitz der obersten Provinzialbehörden, des Appellationsgerichts, des Landrechts, eines Kreisamtes, eines Bisthums ꝛc., es hat eine philosophische Lehranstalt, ein Gymnasium mit Bibliothek, ein bischöfliches Alumnat mit theologischer Lehranstalt, eine Normal-Hauptschule, eine evangelische Schule, ein Ursuliner-Nonnenkloster mit einer Mädchen-Lehranstalt, mehrere gelehrte Gesellschaften des Franzens-Museums, mit schönen Sammlungen, einer Bibliothek und botanischem Garten. Die Gewerbthätigkeit in Seiden-, Band-, Kattun-, Hut-, Tuch- und Lederfabrikation ist sehr ansehnlich. Bedeutend ist der Handel, noch mehr die Spedition, für welche Brünn der Hauptplatz ist; auch die Färberei blüht hier, sowie auch jährlich zwei stark besuchte Jahrmärkte gehalten werden. — Nikolsburg (slav. Mikulow) 6 M. südl. von Brünn an der österreichischen Grenze, in fruchtbarer Gegend, 8000 Einw., unter denen 5000 Juden, philosophische Studienanstalt, Gymnasium. Das Schloß des Fürsten von Dietrichstein, welches fast in der Mitte der Stadt liegt, ist einer der schönsten Paläste Mährens, und enthält außer einem Naturalienkabinet eine Bibliothek von 20,000 Bänden. Im Schloßkeller ist ein Faß, welches 2000 Eimer fassen könnte. Nicht weit von der Stadt ist die Turaldhöhle. Weinbau. — Die fürstl. Lichtenstein'sche Herrschaft Posanitz mit den Dörfern Branau, in der sogenannten mährischen Schweiz, mit dem fürstl. Familienbegräbniß, und Adamsthal an der Zwittawa, mit Jagdschloß, Park und Eisenhütten, Papiermühlen. — Wallfahrtsort Kyritein mit einer großen Tropfsteinhöhle. Bei Jedowitz ist der 440 (950) Fuß tiefe Abgrund Mazocha. — Blansko, 2¼ M. nördl. von Brünn, in hübscher Gegend, Marktflecken mit einem gräfl. Salm'schen Schlosse, und treffl. Eisenwerken und Eisengießereien, großen Holzverkohlungsöfen (jährlich werden 30,000 Kl. verkohlt. — Austerlitz (slav. Slawkow), Stadt an der Littawa, 2200 Einw., fürstl. von Kaunitz'sches Schloß mit schöner Gemäldesammlung und Park. Austerlitzer Stärkmehl. Dreikaiserschlacht am 2. und 3. Dec. 1805. — Tischnowitz, nordwestl. von Brünn,

links an der Schwarzawa. In der Nähe werden Amethyſte gefunden. — Eisgrub an der Thaya, 1700 Einw., fürſtlich von Lichtenſtein'ſches Schloß mit ſehenswerthem Parke; Pflanzung von ausländiſchen Bäumen und Sträuchen, die weit über 2 Mill. Stämme enthält, und großer Orangerie, deren Gewächshaus 504 W.F. lang iſt, während der Thiergarten 2 Stunden in der Länge hat. Eine herrliche Allee führt nach dem Städtchen Feldsberg in Oeſterreich. — Göding, 7 M. ſüdl. von Brünn. Stadt mit großem Schloſſe, 3000 Einw., große kaiſerliche Oekonomie mit Geſtüte und bedeutende Tabaksfabrik. — Auſpitz, 7 M. ſüdl. von Brünn, 2500 Einw., Weinbau und bedeutende Viehmärkte. — Boskowitz, 4½ M. nördl. von Brünn, 4000 Einw., Alaunwerke, Pottaſchenſiederei, Glashütte, v. Dietrichſtein'ſches Schloß. — Landshut an der Thaya und March, 1600 Einw. — Czernahora (Schwarzenberg), 800 E., Bergſchloß, Alaun- und Vitriolſiederei. — Lettowitz, nördl. von Brünn an der Zwittawa, Kloſter und Spital der barmherzigen Brüder. — Kunſtadt, guter Flachsbau. — Liſſitz, Schloß und Thiergarten. — Dubrawnik an der Schwarzawa, 4 M. nördl. von Brünn, am Fuß einer Anhöhe gelegen, Tuchweberei. — Lomnitz, Marktflecken mit einem Felſenſchloſſe, Eiſenbergwerke. — Wiſchau an der Hanna, Hauptort der Hanna, 3000 Einw., ſtarke Gänſezucht. — Dannowitz, wichtiger Weinbau, 2500 Einw. — Roſſitz, 2 M. weſtl. von Brünn, Steinkohlenbergwerke. — Voitelsbrunn bei Nikolsburg, hart an der öſterreichiſchen Grenze, Bad, trefflicher Weinbau. — Klobauk, ſchöner Marmor. Alaun- und Pottaſcheſiederei. — Lundenburg (Brzelslaw), Marktflecken mit einem fürſtlichen Schloſſe und 1500 Einw., unter denen ſich 300 Juden befinden. — Selowitz (Zidlochowice), 2 M. ſüdl. von Brünn, Marktflecken mit einem großen, dem Erzherzog Karl gehörenden Schloſſe und herrlichen Gärten. — Raigern, 1½ M. ſüdl. von Brünn, rechts an der Schwarzawa. Aelteſte Benediktinerabtei Mährens. — Schlapanitz, ſüdöſtl. von Brünn, mit einer Schafwoll-Maſchinenſpinnerei und einer Maſchinenfabrik. — Leſch oder Löſch, ¼ M. öſtl. von Brünn, deſſen Weiber ſehr ſtarken Obſthandel treiben. — Rausnitz, 2½ M. öſtl. von Brünn, in deſſen Nähe beim Dorfe Slawikowitz das Denkmal Kaiſer Joſephs II. ſteht, der hier im J. 1769 auf einem Felde, gleich dem Kaiſer von China, den Pflug geführt hat. — Pernſtein, merkwürdiges wohlerhaltenes Felſenſchloß, aus Marmor erbaut. — Beiſau, berühmtes Weizenmehl. — Oslawan bei Roſſitz, 2½ M. weſtl. von Brünn, Steinkohlenbergwerke. — Sokolnitz, ſüdöſtl. von Brünn, Schloß, Garten, Lederfabriken. — Gurdau, unfern Auſpitz, berühmtes Glockengeläute. — Polau an der Thaya, guter rother Wein. — Polauerberg, mit ſchöner Ausſicht. — Pulgram, nach Schweizerart bedeckte Brücke über die Thaya.

§. 76.

2) Im Olmützerkreis (90 Q.M., 450,000 Einw.) nordnordöſtl. von Brünn liegen:

Die ehemalige Hauptſtadt Mähren, Olmütz (Holomauc), von der March, deren Gewäſſer durch Schleußen ſtark geſchwellt werden können, umfloſſen, und von ſtarken Feſtungswerken umgeben. Die Stadt iſt ziemlich gut gebaut, hat 5 Vorſtädte, 4 Thore, 1200 Häuſer und 15.000 Einw., 2 ſchöne Plätze, den Oberring, mit einer ſchönen Dreieinigkeitsſäule und Springbrunnen, und Niederring. Unter den 15 Kirchen zeichnen ſich aus: die alte gothiſche Dompfarrkirche

Digitized by Google

mit kühn gedachtem Presbyterium, die Mauritzkirche (geb. 1412), mit der größten Orgel Mährens, bestehend aus 48 Mutationen und 2532 Pfeifen; die Michelskirche mit kühnen Kuppeln. Merkwürdige andere Gebäude sind: die erzbischöfliche Residenz auf dem Bischofsplatze, die Residenz des Domdechans, in der König Wenzel III. im J. 1306 ermordet worden ist; das schöne Rathhaus auf dem Oberring, mit künstlichem Uhrwerke und hohem Thurme (348'), 2 Kasernen, das militärische Zeughaus auf dem Bischofsplatze. Olmütz ist der Sitz eines Erzbischofs, der meist in Kremsier residirt, eines Domkapitels und eines Kreisamtes, hat eine, 1581 gestiftete, 1784 aufgehobene, und 1827 wieder hergestellte Universität, eine Militär-Akademie, ein Gymnasium, eine, auf der Vorburg aufgestellte Bibliothek von 50,000 Bänden, ein Naturalienkabinet, eine ständische Akademie, ein erzbischöfliches Seminar, ein Ursulinerkloster mit Mädchenschule, ein Theater, eine Versorgungsanstalt für Kranke und Gebärende, und andere Wohlthätigkeitsanstalten. Innerhalb der ausgedehnten Wälle sind viele Alleen und Promenaden. Sehr besucht ist die Schießstätte. Invalidenhaus im ehemaligen Stift Hradisch. Leinwand-, Tuch-, Leder- und Steingutfabriken, Leinwandhandel, starke Märkte. Der heilige Berg, stark besuchter Wallfahrtsort. — Proßnitz, 2½ M. südl. von Olmütz in der Hanna, auf der Straße von Olmütz nach Brünn, 7000 Einw., unter denen 1800 Juden. Tuch- und Kasimirfabriken, 40 Branntweinbrennereien, Leinweberei, Getreidehandel. Kloster und Spital der barmherzigen Brüder. — Gewitsch, westl. von Olmütz, starke Weberei. — Schönberg, Nadelfabrik. — Mährisch-Tribau, Mährisch-Neustadt (Glas- und Salpeterhütten, Eisengruben, Militär-Erziehungshaus), Müglitz, Städte mit 3—4000 Einw., deren Hauptgeschäft Wolle- und Leinwandweberei ist. Dasselbe gilt von Sternberg mit 8000 Einw., schönem Marktplatz und Schloß. Sternberg ist der Hauptsitz der Baumwollenfabrikation. — Littau, auf einer Insel der March (fürstl. von Lichtensteinisch), in fruchtbarer Gegend, 2500 Einw., Weberei. — Aussee an der March, 1500 Einw., Schloß. Fabriken. — Römerstadt, an der schlesischen Grenze, 1800 Einw., Flachsbau. — Zwittau, an der böhmischen Grenze, an der Zwittawa, 3000 Einw., Tuch- und Leinweberei. — Hoff, 1800 Einw., Wollhandel. — Hohenstadt, nördl. von Müglitz, an der Zasawa, Schloß, 3 Vorstädte, Flachsbau. — Bähre, 1600 Einw., Wollstrumpfweberei. — Altstadt an der Grupe, am Fuß des Schneeberges, auf welchem die March entspringt, Spießglanzgewinnung. — Neuschloß, Schloß des Fürsten von Liechtenstein bei Petersdorf und Andersdorf, in der Liechtensteinischen Herrschaft Sternberg. Sauerbrunnen. Mineralquelle bei Slatanitz, in der Liechtensteinischen Herrschaft Blumenau. — Janowitz, große Leinwandfabrik und viele Eisenwerke. — Hrobisko, Erdharz. — Ullersdorf im Gebirgsthale, laues Schwefelwasser. — Groß-Seniz, westl. von Olmütz, 800 Einw. — Bergstadt, 1000 Einw., Eisengruben und Hämmer, Leinwandweberei. — Kralitz, 900 Einw., Papierfabrik. — Konnitz, westl. von Olmütz, Glashütte. — Goldenstein, an der böhmisch-schlesischen Grenze, mit der Burg Koldstein. Den südl. Theil des Kreises bildet ein Theil der Hanna.

§. 77.

3) Im Iglauerkreis (50 Q.M. und 185,000 Einw.) westl. von Brünn liegen:

Iglau (Gihlawa), rechts von der Iglau, in waldiger, hochliegender, kalter Gegend, an der böhmischen Grenze, gut gebaute, mit Mauern umgebene Kreisstadt, 3 Vorstädte, 1260 Häuser, 15,000 Einw. Der Marktplatz, 173 Klafter lang und 53 bis 65 Kl. breit, in dessen Mitte die Hauptwache sich befindet, ist sehr lebhaft und mit schönen Häusern umgeben. St. Jakobskirche, im deutschen Style, mit einer 115 Ctr. schweren Glocke (Susanna genannt). Schöne Jesuitenkirche, Gymnasium, Glashütte, Pottaschesiederei, Papiermühlen, Getreide- und Haferhandel, Hauptsitz der mährischen Tuchfabrikation, 474 Tuchmachermeister, die jährlich 22,000 Stück Tuch fabriciren, Färbereien, Gerbereien, bedeutender Handel, ehemals war der Bergbau bedeutend. — Saar, an der böhmischen Grenze, Flachsbau. — Neustädl, im Norden des Kreises, Eisenwerke, Schmelzofen, Hammerwerke. — Groß-Meseritsch, östl. von Iglau, rechts an der Oslawa, 4000 Einw., worunter gegen 1000 Juden. Fürstl. Liechtenstein'sche Municipalstadt, Tuchfabriken. — Trebitsch an der Iglau, 8000 Einw., dem Grafen von Waldstein gehörig, 5 Kirchen, Schloß, Tuchweberei. — Teltsch, südl. von Iglau, an der mährischen Thaya, 3000 Einw., Tuch- und Kasimir-Fabriken. Gräfl. v. Podstatzky'sche Stadt, Schloß. Ehemalige Residenz des hochberühmten Geschlechts der Rosenberge von Neuhaus. — Datschitz, rechts an der mährischen Thaya, v. Dalberg'sche Stadt, Schloß, 1800 Einw. — Zlabings (Slawonice), unweit von der böhmisch-österreichischen Grenze, eisenhaltiger Gesundbrunnen. — Neureisch (Nowarzisse) bei Teltsch, Prämonstratenser-Abtei. — Schelletau, an der Znaimer Poststraße, in der Nähe die Brazdamühle mit einer Mineralquelle, altes Schloß. — Stauern, südl. von Iglau. Im Jahr 1807 fiel hier ein Steinregen. — Triesch (Trzeßke), Tuchmacherei, Schloß mit 5 Thürmen und schönen Gartenanlagen; ehemaliges Bleibergwerk. — Pirnitz, südöstl. von Iglau an der Botniczka, Schloß, in dem „die weiße Frau" ging, mit schönen Gemälden. Unter den Einwohnern sind mehrere Juden. In der nordöstl. Ecke des Kreises liegt Ingrowitz an der Schwarzawa, Flachsbau, Handel mit rohem Flachs und Leinwand. Der naheliegende Berg Prosischka dient den Bewohnern zum natürlichen Zeichen der Wetterveränderungen.

§. 78.

4) Im Znaimerkreis (57 Q.M., 180,000 Einw.) südsüdwestl. von Brünn liegen:

Znaim (Znogmo), links an der Thaya, zum Theil auf einem, südöstl. abwärtshängenden Hügel, in fruchtbarer und angenehmer Weingegend, Kreisstadt mit 4 Vorstädten, 800 Häusern und 7000, fast sämmtlich deutschen Einwohnern. Burg an der Westseite der Stadt auf einem Hügel, einst Residenz der mährischen Fürsten und Markgrafen. Gothische St. Nikolauskirche mit merkwürdiger Kanzel, St. Wenzelskirche (eigentlich 2 Kirchen über einander), Kreisamtsgebäude, Rathhaus, mit schönem Thurme. Neben der Burg ist ein alter Tempel (Rotunda), Heidentempel genannt, mit alten Freskogemälden. Gymnasium, Militärknaben-Erziehung, Essigsiederei, starker Wein- und Senfbau, Tuchweberei, Tabaksfabrik. Treffen zwischen den Franzosen und Oesterreichern 11. Juli 1809. Unweit der Stadt an der Thaya liegt das vormalige Prämonstratenserstift Bruck, das jezt in eine große kaiserliche Tabaksfabrik umgewandelt ist. Probstei Poltersberg. Das reizende Thayathal bietet angenehme

Promenaden, besonders nach dem schauerlichen Rabensteine. — Mährisch-Krummau (Krumlow), 3½ M. südwestl. von Brünn, kleine Stadt auf einem felsigen Hügel, mit großem, fürstl. Liechtenstein'schen Schloß, in dem eine Rüstkammer; englische Gartenanlagen, 1400 Einw., 1 Stunde entfernt sind die Trümmer der Feste Tempelstein. — Eibenschitz (Ewanczice), 2½ M. südwestl. von Brünn, links an der Iglau, welche oberhalb der Stadt die Oslawa aufnimmt, in sehr schönem, fruchtbarem Thale, 3000 Einw., Töpferei, Obst- und Spargelbau. — Jarmeritz, fürstl. von Kaunitz'sche Stadt an der Rokitna oder Jaromirzka, 4 M. nördl. von Znaim, in fruchtbarer Gegend, kleine Stadt von ärmlichem Aussehen, großes fürstl. Schloß. — Großbitesch, im N. des Kreises, gräfl. Haugwitz'sche Stadt, 2500 Einw., mit Wallgraben umgeben. — Jaispitz, nördl. von Znaim, 2 Schlösser. — Jamnitz, ehemalige Bergstadt im W. des Kreises, Schloß, Gartenanlagen. — Namiescht, rechts an der Oklawa im Gebirge, gegenüber ein schönes Bergschloß, in dem eine Tuchfabrik, 1200 Einw. — Böttau, mit einem alten Bergschloß. — Fani, an der Thaya, treffl. Fayencefabrik, schönes Schloß mit reizenden Anlagen. Noch andere Dörfer mit Schlössern sind Lukau, Jaslowitz ꝛc.

§. 79.

5) Im Preranerkreis (64 Q.M., 270,000 Einw.), nordöstl. von Brünn, liegen:

Prerau, links an der Beczwa, 3 M. südöstl. von Olmütz, eine alte Stadt, 3500 Einw., Tuchfabrik, Rathhaus mit einer alten Rüstkammer, altes Schloß. — Weiskirchen (Hranice), an der Beczwa, Hauptstadt des Kreises, 4200 E., Tuchfabrikation, Schloß Budischow. — Leipnik, westl. von Weiskirchen, 3600 E., unter denen 1000 Juden. Fürstl. Dietrichstein'sches Schloß, Piaristen-Kollegium, Tuchfabrik, schöner Kirchhof mit merkwürdigem Echo. — Kojetein, fürstl. Metternich'sche Stadt an der Blata mit 3000 Einw. Weiter abwärts, am rechten Ufer der March, liegt Kremsier (Kromierziz), eine der schönsten Städte Mährens, in fruchtbarer Gegend, Sommerresidenz des Fürstbischofs von Olmütz, 4500 Einw., Gymnasium, Kollegiatstift, Piaristen-Kollegium, schönes erzbischöfliches Residenzschloß mit dem „Lehensaal", Gemäldegallerie, mineralisches und mathematisches Kabinet und Bibliothek, 30,000 Bände, schöner Schloßgarten an der March, Orangerie, Kettenbrücke über einen Arm der March. — Walachisch-Meseritz in der mährischen Walachei, 1900 Einw., Tuchmacherei, ehemalige Silberbergwerke. — Neu-Titschin (Nowy Giczin), im S. des Kuhländchens (an der Oder, von Deutschen bewohnt), 6000 Einw., hat viele Tuchmacher, Wollenzeugweber, Färber, Krankenhaus, bedeutenden Tuchhandel nach Ungarn und Wien. Im W. des Kuhländchens, an der schlesischen Grenze, liegt Fulnek, 3500 Einw., Tuchmacherei, Wollenzeugweberei, Tuchhandel. Gründungsort der Herrnhut'schen Sekte der Zinsendorfer (mährischen Brüder), deren vornehmster Sitz jetzt Fulnek zwischen Leeds und Bradfort in England ist. An der schlesischen Grenze liegt ferner Mährisch-Ostrau (Ostrawa) an der Ostrawitza, 2200 Einw. Weiter aufwärts, links an der Ostrawitza, gegenüber der schlesischen Stadt Friedeck, liegt Mistek, 2500 Einw., Tuch- und Leinweberei. Südwestl. davon Braunsberg, 2000 Einw., Tuchmacherei. Südwestl. von lezterem liegt Freiberg (Przibor), 5500 E., Tuchmacherei. Südsüdöstl.

von Freiberg im Gebirge liegt Frankstadt, mit den eingepfarrten Dörfern Tropanowitz und Tichau, 9000 Einw., Käsefabrikation. — Bistritz unterm Hostein (Bystrzitz), südl. von Weiskirchen, mit ansehnlichem Schloß und schönem Garten. Auf dem Berg Hostein (2512 W.F.) ist eine schöne Wallfahrtskirche mit reizender Aussicht. — Stramberg, östl. von Neutitschin, alte Schloßruine. Große Höhle am Berge Kotanez. Nicht weit von Weiskirchen ist das Bad Teplitz im schönen Beczwa. Bemerkenswerth ist der 240' tiefe Erdfall, das Gevatterloch oder Propast genannt, in welchen man auf 260 Stufen hinabsteigt. — Hlinsko bei Leipnik, Badeort. Mineralquellen haben ferner Deutsch-Jasnik, Pohnez und Summeraw. — Kunewald bei Neutitschin, 1900 Einw. Merkwürdiges Schloß mit Naturalienkabinet und Bibliothek. — Hochwald, Verhaftungsort strafbarer Geistlicher. — Karlowitz, hoch in den Beskiden, 4000 Einw. — Czeladna und Friedland an der Ostrawitza, gute Eisenwerke.

§. 80.

6) Im Hradischerkreis (66 Q.M., 270,000 Einw.), östl. von Brünn, liegen:

Hradisch, auf einer Insel der March, 39 Brücken, 350 Häuser, 1600 Einw., Weinbau. In der weiten Ebene, die sich am linken Ufer der March von Kremsier ostwärts bis an die Hosteiner Berge ausdehnt, liegt die gräfl. Erdödy'sche Stadt Holeschau, 4000 Einw., unter denen viele Juden; Schloß und Garten. Handel mit Wachs, Honig, Wolle, Ziegenfellen und anderen Thierhäuten. — Wszetin, 3000 Einw., Tuchmacher. — Wisowitz, Tuchweberei. — Brunnow, 1200 Einw., Glasfabriken. — Ungarisch-Brod an der Olschawa, 3200 Einw. (600 Juden). Fürstl. Schloß. — Wesely, 3000 Einw., Schloß und schöner Park. — Raßnitz an der March, 4200 Einw. Ueber die March führt eine Kettenbrücke. — Bisenz, rechts an der March, am Fuß von Weinbergen, 2600 Einw., Schloß mit schönen Gartenanlagen. — Kreitschau, Schloß und Glashütte. Mineralwasser (Heiligenbrunnen). — Buchlowitz, 1500 Einw., Schloß und Schwefelbad. — Luhatschowitz, dem Selterser ähnlicher Sauerbrunnen. — Strany an der ungarischen Grenze, 1500 Einw., daher die „Straniaken."

§. 81.

B. Oesterreichisch-Schlesien, 82½ Q.M., 440,000 Einw., unter denen über 50,000 Protestanten.

1) Im Troppauerkreis (48 Q.M., 280,000 Einw.) liegen:

Troppau, Kreisstadt und zugleich Hauptstadt des Liechtenstein'schen Fürstenthums gleichen Namens, rechts an der Oppa, hat 5 Vorstädte (die Jaktarer-, Grätzer- und Ratiborer-Vorstadt), und auf der linken Seite der Oppa liegt Kathreindorf, eine freundliche Stadt mit meist geraden und breiten Straßen, 15,000 Einw. Es gibt 5 Plätze (Freithofplatz, Oberring, Niederring, Pechring und Viehmarkt). Kirche der heiligen Jungfrau Maria, im gothischen Styl erbaut, am Freithofplatze, hoch situirt, mit 2 Thürmen; die Jesuitenkirche, die Minoritenkirche zum heiligen Geist mit schönem Geläute. Stadtthurm mit zierlicher Gallerie. Schöne Hauptwache, Theater, Rathhaus, Konventualhaus, fürstl. Schloß. Kreisamt, Landrecht für Oesterreichisch-Schlesien, Gymnasium, schlesisches Museum,

Krankenhaus. Tuch-, Leinwand-, Blech- und Seifenfabriken. Tuchhandel, Jahrmärkte. Angenehme Umgebungen sind die Freundschaftallee, der Gilschowitzer Berg, der kleine Park. Monarchencongreß 1820. — Wogstadt, an der Wog, 3500 Einwohner. — Oderau, an der Oder, Schloß, 2300 Einwohner. — Jägerndorf (Kornberg), nordwestl. von Troppau, Hauptsitz des liechtensteinischen Fürstenhauses gleiches Namens im Oppathale, am Fuße des Burgberges mit Mauern und Wäldern umgeben, 3 Vorstädte, breite und gute Straßen, 5000 Einw., Schloß, Prächtige Kirche, wichtige Tuch- und Leinwandwebereien. Trümmer der Burgen Lobenstein und Schellenberg. — Benisch, südl. von Jägerndorf, Bergstadt mit 2600 Einw, Garn- und Leinwandfabriken, Erigeganzer Bergwerke. — Jauernik oder Javornik, im Fürstenthum Neisse an der preuß. Grenze, 2000 Einw., Schloß des Bischofs von Breslau als Fürsten von Neisse auf dem steilen Johannisberg. — Freudenthal, am Schwarzwasser, 3000 Einw., Schloß. Viele Tuchmacher und Strumpfstricker. — Freiwaldau, am Fuße der Goldkoppe, 2200 Einw., Schloß, Wollenzeug- und Leinwandfabriken. — Zuckermantel, am Gebirge, 3000 Einw., Garnhandel, Weberei. — Wurbenthal, an der Oppa, Garn- und Zwirnhandel, mit Ludwigsthal, 2500 Einw. — Engelsberg, am Fuß des gleichen Berges, 2200 Einw. Viele Leinweber und Garnhändler. — Hotzenbloth, an der preuß. Grenze, 2200 Einw. — Ginnerwides (Karlsbrunn), Stahlquellen in romantischer Gegend. Im sogenannten Gesenke ist das fast 1 Meile lange Dorf Brase, an der Morau, 2500 Einw., Mineralquelle, Flachsbau, merkwürdiger Lava- und Basaltbruch.

§. 82.

2) Im Teschenerkreis (34¼ Q.M., 200,000 Einw.) liegen: Teschen, am Fuß des Beskiden an der Oelsa, Hauptstadt des dem Erzherzog Karl gehörigen Herzogthums gleichen Namens, 3 Vorstädte, 7000 Einw. Schöne Lage der Stadt, breite gerade Straße. — Der Platz Oberring. Schöne Aussicht vom Schloß, 4 kath. und 1 protest. Kirche. Schönes Rathhaus mit Thurm, in dessen hinterem Theile das Theater und der Conzertsaal. 2 Gymnassen, naturwissenschaftliche Kabinette, 2 Klöster und andere Anstalten, Tuchweberei, Gerberei, Handel mit Leder, Wolle, Tuch, ungarischem Wein, Honig und Wachs, Feuergewehrfabriken (Teschinken genannt). — Jablunka, rechts an der Oelsa, 2000 Einw., Leineweberei. Der Jablunkapaß führt nach Ungarn (Heidukenschanze). — Skotschau, an der Weichsel, 1500 Einw., schöner Markt. — Schwarzwasser, 1400 Einw. — Bialatz, an der Biala, Schloß, Park, Tuchweberei. — Friedeck, 3600 Einw., Schloß, Wallfahrtskirche. — Oderberg, auf der preuß. Grenze an der Oder. — Ustron, an der Weichsel, Eisenbergwerke und Papiermühle. Das Dorf Weichsel liegt an der Weichsel und besteht aus sehr weit zerstreut liegenden Häusern. Hier bildet die Weichsel einen 180′ hohen Fall.

Das Königreich Sachsen.

§. 1.

Zwischen 50° 10′ und 51° 28′ nördl. Breite und zwischen 29° 32′ und 32° 43′ östl. Länge breitet sich das Königreich Sachsen

aus. Es liegt so ziemlich in der Mitte Deutschlands und ist von der Ostsee 40, von der Nordsee 50, und von dem adriatischen Meere 70 geogr. Meilen entfernt. Es grenzt gegen Osten an Böhmen und an das preuß. Herzogthum Sachsen, gegen Süden an Böhmen und Baiern, gegen Westen an die fürstl. Reuß'schen Lande, an Sachsen-Weimar, an das Fürstenthum Altenburg und an die preuß. Provinz Sachsen, gegen Norden an die leztere. Die größte Länge beträgt von Ost nach West gegen 30, die größte Breite von Nord nach Süd gegen 20 Meilen — der Flächeninhalt 271 Q.M. Das Ganze wird von der Elbe in nordwestl. Richtung durchflossen.

Sachsen ist meist Hügel- und Gebirgsland, wenn es gleich dem nördl. Deutschland angehört. Im Süden ist es höher, als im Norden; im Süden ist es 1600, im Norden 430' über der See gelegen, im Durchschnitt des Ganzen aber 1100'. — Nur theilweise auf dem rechten Elbeufer und im Leipziger Kreise ist das Land flach, sonst überall gebirgiger Natur (⅔). Längs der Grenze mit Böhmen zieht sich von Baiern in südöstl. Richtung das hohe Erzgebirge bis Schlesien hin und seine Abfälle verzweigen sich über das Voigtland, über Meißen und über die obere Lausitz, es fällt gegen Süden steil ab, gegen Norden aber senkt es sich sanft ab, und zieht sich in einer Länge von 44 Stunden von N.West nach S.Ost bis zum Fichtelgebirge. Der Fichtelberg ist 3721' hoch, der Keilberg (auf böhmischem Boden) 3906', der Schneekopf mißt 3660', der Auersberg 3100'. — Im S.West schließt sich das Egergebirge an 2300'. — Im Osten auf dem rechten Elbufer ist das Lausitzergebirge, das gegen Norden in die Tiefebenen übergeht. Die Waltersdorfer Spitze im wohlischen Kamm hat eine Höhe von 2406'. Der Hochwald 2388'. Das Meißner Hochland oder die sächsische Schweiz läuft etwa 9 Stunden zu beiden Seiten der Elbe entlang, ist 4 Stunden breit und bekannt durch ihre romantischen Thäler. Aus ihr erheben sich der Königstein, der Lilienstein, der Zschirnstein, die Kaiserkrone, der Zirkelstein, der Bärenstein, und der Oybin in der oberen Lausitz. Freistehende Felsen sind die Greifensteine bei Geyer, der Schneckenstein im Voigtlande, der Bielberg, der Bärenstein und der Scheibenberg bei Annaberg. Die Hauptgebirgsformationen sind: Granit, Syenit, Porphyr, Sandstein, Gneiß, Ur- und Uebergangskalk, Thonschiefer, Trapp, Konglomerate. Die Wälder an der böhmischen Grenze sind meist mit Nadelholz bedeckt. Im platten Lande sind ausgedehnte Forste rechts von der Elbe gegen die Lausitz hin, gleichfalls meistens Nadelwälder. Um die Elster, Pleiße und Mulde finden sich Laubholzwaldungen von Buchen, Birken und Erlen. — Als tiefster Punkt des Landes ist der Austritt der Elbe aus Sachsen unterhalb Strehla (280' Fuß Meereshöhe) zu betrachten.

Ueberall, wo das Land nicht gebirgig ist, zeichnet es sich durch ungemeine Fruchtbarkeit aus, nur liegt ein großer Theil, der ausgedehnten Schafzucht wegen, unbebaut. In den mit Waldungen bedeckten Gebirgen ist das Klima rauh, jedoch gesund; in den Ebenen und Flußthälern milde. Die dominirenden Höhen des Erzgebirges machen die Luft rauh und veränderlich, Erkältungs- und Entzündungskrankheiten sind sehr häufig. Mit Ausnahme der Neisse in dem südöstl. Winkel, welche die Mandau aufnimmt, und in die Oder fließt, gehören sämmtliche Flüsse dem Elbegebiet an. — Die Elbe tritt bei Hirniskretschen aus Böhmen in einer Breite von 400' in Sachsen ein, und tritt nach einem Lauf von 16 geogr. Meilen unweit Strehla ins preußische Sachsen. Bis 2 Stunden

unterhalb Meißen ist das Elbethal eng, nachdem es sich nur bei Dresden ein wenig erweitert. Die mittlere Strombreite beträgt 533 Ellen. Nur bei Dresden (716 Ellen lang) und Meißen (395 Ellen lang) sind stehende Brücken. Rechts nimmt die Elbe den Kirnitsch-, Sebnitz-, Wesenitz-, den Prießnitzbach auf, sowie den Grädener Floßkanal, links den Kunnersdorfer- und Hauerbach, die Gottleuba, den Möglitz- und Lokwitzbach, die Weiseritz, die Saubach, den Triebitzschbach, den Ketzerbach, den Jahnabach, den Döllnitzbach und den Bruchbach. Die Mulde entspringt aus 2 Quellen, ihr westl. Arm entspringt oberhalb Eibenstock, in den der Schwarzwasser- und der Chemnitzbach kommt, und heißt die Zwickauer Mulde, ihr östl. Arm die Freiberger Mulde, hart an der böhmischen Grenze bei Frauenstein. Nachdem er sich durch die Lobritsch und Tschoppau verstärkt hat, vereinigt er sich unterhalb Leißnig mit dem westl. Arme. Unterhalb Wurzen verläßt die aus 2 Armen vereinigte Mulde das Königreich. Die Weiße Elster fließt von Süden nach Norden durchs sächs. Voigtland, und nimmt die Göltzsch, und 2 Stunden unterhalb Leipzig die Pleiße und später die Parthe auf; auch die Spree, die Pulsnitz und Röder auf der rechten Seite der Elbe entspringen in Sachsen. In der sächsischen Lausitz zieht sich im östl. Winkel auf einer ganz kurzen Strecke die Neiße mit dem Nebenflüßchen Mandau hin und strömt der Oder zu.

Die Seen sind seltener; wir bemerken bloß den Horst- und Göttewitzer-See bei Mutzschen. Teiche gibts viele rechts von der Elbe; Gesundbrunnen zählt man an 30, z. B. Schandau, Radeberg, Berggieshübel, Wolkenstein, Wiesa, Buschbad, Tharand ꝛc.

§. 2.

Sachsen ist reich an Produkten aller Art, vorzüglich an Getreide, und immer allgemeiner wird die Dreifelderwirthschaft; jedoch ist die Getreideproduktion nicht hinreichend für den Bedarf.

Naturprodukte. 1) Aus dem Thierreiche: Der Viehstand betrug im Jahr 1834: 76,312 Pferde, 61,580 Ochsen und Stiere, 317,175 Kühe, 174,173 Stück Jungvieh; 625,991 Schafe, worunter nur 41,452 veredelte (die Schafzucht ist durch spanische Merino's seit 1765 so sehr veredelt, daß gegenwärtig nicht nur Engländer, Amerikaner und andere Völker, sondern auch die Spanier selbst sächsisches Vieh zur Veredlung ihrer Zucht aufkaufen, Musterschäfereien sind in Lohmen und Rennerdorf und in Stolpen eine Schäferschule), 1,051,122 Schweine; die ehemals bedeutende Bienenzucht beschränkt sich jezt auf 41,311 Bienenstöcke. Fische, in der Elbe, außer den gewöhnlichen Arten, Welse, Störe, Sander, Hechte, Aale und Lachse, Moritzburger Teichkarpfen; Wildpret, Lerchen, Perlenmuscheln.

2) Aus dem Pflanzenreiche: Der Getreidebau ist in dem Meißner-, Leipziger- und voigtländischen Kreise hinlänglich, in den übrigen Kreisen aber nicht. Eine Mittelärnte gewährt dem Lande: 1½ Mill. Schfl. Korn, 1½ Mill. Schfl. Gerste, 2½ Mill. Schfl. Hafer, 5 Mill. Schfl. Kartoffel; Roggen, Buchweizen, Hülsenfrüchte, Heidekorn, Flachs, besonders im Erzgebirge und in der Oberlausitz, Hanf, Rübsamen, Obst, vorzüglich in dem Leipziger- und Meißner-Kreise; Gemüse, Mohn, Klee, Taback. Holz nimmt fast den vierten Theil des Landes ein; Wein, bei Meißen, Hopfen, Preißel- und

Heidelbeere. Gurken; Futter-, Farb- und Arzneikräuter. (Tuchkarden, Krapp, Kamillen).

3) Aus dem Mineralreich: In dem Jahr 1835 sind im Königreich Sachsen 26 königliche, 231 gewerkschaftliche und 257 Eigenlöhner-Gruben, zusammen 514 Gruben, gangbar gewesen, und bei dem gesammten Berg- und Hüttenwesen sind 10,608 Arbeiter direkt beschäftigt worden.

Das Salz fehlt ganz.

Der Betrag der Produktion nach Masse und Geldeswerth betrug:

Silber . .	62,874	Mark	für	838,390	Thlr.
Garkupfer .	407	Ctnr.	„	17,522	„
Roheisen .	86,441	„	„	406,100	„
Blei . . .	5,690	„	„	44,890	„
Glätte . .	5,087	„	„	32,297	„
Zinn . . .	2,575	„	„	64,092	„
Arsenikelien	5,288	„	„	26,109	„
Blaufarben	9,343	„	„	229,682	„
Wismuth .	82	„	„	4,680	„
Vitriol . .	1,934	„	„	2,283	„
Braunstein	1,220	„	„	785	„
Schwefel .	37	„	„	344	„

Der gesammte Produktionswerth . . 1,667,176 Thlr.,
wobei die Ausbeute an Steinkohlen (600,000 Schfl.) und Torf noch nicht mitgerechnet ist; ferner Edelsteine, Marmor, Achate, Kobalt, Zinnober, Alaun, Basalt, Terpentin, Walkerde, Seifenerde, Schiefer, Braunkohlen, Kalk- und Steinkohlen; Mineralquellen.

Wohnplätze und Bevölkerung. 145 Städte, worunter 85 landtagsfähige, 27 Marktflecken, 3,269 Dörfer, zusammen 804,580 Wohnhäuser enthaltend, wurden im Jahr 1832 von 1,558,153, im Jahr 1834 von 1,595,668 Einwohnern, wovon 775,244 männlichen, 820,424 weibl. Geschlechts, 596,837 Verheirathete und 1,028 836 Unverheirathete waren, bewohnt. Im Jahr 1836 zählte man 1,680,000 Seelen, worunter 1,528,187 Protestanten, 1390 Reformirte, 1400 Herrenhuter, 27,668 Katholiken und 2000 Juden waren. Im J. 1834 waren unter der Volkszahl 1010 Taubstumme, 324 Blinde begriffen.

Kunstfleiß und Handel. Sachsen ist eines der gewerbthätigsten Länder der Erde; seine Fabriken und Manufakturen stehen auf einer hohen Stufe und haben in der neusten Zeit durch den Anschluß an den großen Zollverein einen bedeutendern Aufschwung gewonnen. Die wichtigsten Manufakturen sind: in Wolle und zwar in Tüchern und Zeugen, vorzüglich in der Lausitz, in Meißen und im Erzgebirge, wollenen Strümpfen, Mützen und Handschuhen in eben diesen Kreisen; in Baumwollen, vorzüglich im Erzgebirge und im Voigtlande, wo Kattune, Barchent, Piquee's, Mousseline, Hals- und Taschentücher, Strümpfe, Handschuhe und Mützen in großer Menge verfertigt werden. Im Jahre 1834 beschäftigte die Strumpfweberei 18,000 Stühle; die Leinwandweberei blüht vorzüglich in der Lausitz, liefert, nebst Leinwand aller Art, auch Damast, Segeltuch ꝛc. im Betrag von 3 Mill. Thlr. Mehr als 60 Papiermühlen produciren jährl. 13—14,000 Ballen, kaum den dritten Theil des nöthigen Bedarfs; hieher gehören auch die bunten Papiere, Spielkarten, Papiertapeten, Wachsleinwand ꝛc. zu Leipzig, Dresden. Spitzen werden vorzüglich im Erzgebirge, Strohhüte im Meißner, musikal. Instrumente im voigtländischen Kreis, Stuhlgestelle bei Tharand und Olbernhau in Menge verfertigt. An Fabriken besitzt Sachsen:

5 Silber-, 17 Zinn-, 5 Kobalthütten, 3 Kupfer-, 1 Tombak-, 26 Eisenhämmer, 32 Eisenblechfeuer, 1 Messingwerk; ferner: 13 Glashütten, 4 Blaufarbenwerke, 8 Schwefel- und Vitriolwerke, 1 berühmte Porzellan-, 5 Steingutfabriken, 2 Arsenikwerke, erdene Pfeifenfabriken zu Grimma. Topfwaaren in der Lausitz, Pech-, Theer-, Kienruß- und Potaschenbrennereien im voigtländischen Kreis. Ferner gehören hieher: Gold- und Silberfabriken, Bierbrauereien, Ledermanufakturen (Roth- und Weißgerbereien), Tabaksfabriken, Seidenmanufakturen, 1 Sigellackfabrik, 1 Kanonengießerei, 1 Zuckerraffinerie, Posamentirarbeiten, Stärkefabriken, Branntweinbrennereien, 1 Steinpergamentfabrik, 1 Fajencefabrik, 1 Schrotgießerei, Sägmühlen, Oehlmühlen, blecherne Löffelfabriken, hölzerne Spielwaaren, Perlfischerei. Der Handel wird durch die Leipziger Messen, durch 196 geograph. Meilen Chausseen und die Elbe befördert, und der reine Gewinn auf 2 Millionen Thlr. geschätzt.

Geisteskultur. Eine Universität, eine chirurgisch-medicinische Akademie, nebst einem Hebammen- und Entbindungsinstitut und einer Thierarzneischule zu Dresden, die Akademie der Künste zu Dresden, die Bibliotheken zu Dresden und Leipzig, 2 Landesschulen, 15 Lyceen und Gymnasien, 1 Bergwerks- und 1 Forst- und Landwirthschaftsschule, 4 Schullehrerseminarien, 2 ökonomische Societäten, ein Alterthumsverein, über 150 Buchhandlungen, wovon $\frac{1}{3}$ in Leipzig, 1160 Geistliche und 1917 Schullehrer sind für Geistes- und religiöse Bildung besorgt.

Die Sachsen stammen theils von den Hermunduren, theils von den Sorben ab. Nur wenige sind niedersächsischer und fränkischer Abkunft. Wenden sind nur noch in der Lausitz und in einzelnen Dörfern um Meißen. Sie sind den Deutschen nicht sehr gut. Die Sachsen haben nicht den hohen übermäßigen Wuchs, wie die Bewohner des nördlichsten Deutschlands, doch sind sie wohlgebildet und hübscher als die Bewohner des südwestl. Deutschlands und Mittelrheins, besonders unter dem weiblichen Geschlechte trifft man schöne Figuren und hübsche Gesichter (z. B. um Chemnitz). Die armen Bergbewohner sind gutmüthiger und gefälliger, aber auch sinnlicher als die Bauern des Flachlandes. Sie sind sehr thätig bei kümmerlichem Unterhalt, Freunde von Musik und Tanz, von der Jagd, leidenschaftliche Vogelsteller (im Erzgebirg). Es gibt mehre Volksfeste, z. B. die Kirchweih und verschiedene eigenthümliche Belustigungen, z. B. die Lobetänze, das Hahnschlagen ꝛc. (jetzt noch selten). Die Wenden haben die feinere Bildung der Sachsen nicht, sind weniger fleißig und mäßig, aber sparsam, gastfrei und Liebhaber des Trunks. — Sie haben manche eigene Gebräuche. Im Flachlande herrscht viel Wohlstand z. B. um Döbeln, Lommatsch und Oschatz und die Bauern sind gewöhnt an die Bedürfnisse des Luxus und der civilisirten Welt. Einfacher in Lebensweise und Tracht sind die Bauern um Grimma, Leipzig, Pegau, Borna. Im Gebirge blüht die Industrie. Den mühseligsten Beruf haben aber die Berg- und Hüttenleute. Die Krankheit der Hüttenkatze (Abzehrung) ist sehr häufig unter ihnen. Das Führen der Erzwägen im Gebirge ist ein Hauptverdienst der Bauern. Roggen mit Gerste und Hafer vermischt gibt dem Gebirgsmann das Brod, oft Hafer allein; die Kartoffeln sind bei größerer Theurung sein Manna. Die Köhler und Holzhauer kommen nie aus ihren Gebirgen. Eine Grube mit Fichtenstämmen eingefaßt, und von einem Reisig- und Rasendach bedeckt, ist ihre Wohnung. Die Laboranten, Blechhändler und Rußbuttenführer bringen einen großen Theil des Jahrs auf Reisen

zu, wodurch die Bande der Ehe sehr locker werden und fremde Sitten eingeführt werden. Klöppeln, Sticken, Petinetnähen ist eine Hauptbeschäftigung ihrer Weiber. Das Drucken, Malen und Bleichen der Kattune beschäftigt viele Leute in und um Chemnitz. Ueppigkeit mit Mangel abwechselnd und Sittenverderbniß ist hier groß. Etwas solider leben die Wollen-, Lein-, Damast- und Mousselin-Weber und Strumpfwirker. Den größten Theil der Bevölkerung machen die Bauern aus; die Güte ihrer Felder, ihr Wohlstand und ihre Zahl nimmt aber ab, je weiter man in's Gebirge hinaufrückt. Ackerbau, Wiesenbau, Viehzucht ist ihre Hauptbeschäftigung. In den niederen Gegenden, z. B. um Lommatsch, Oschatz ꝛc. ist die Männerkleidung von bürgerlichem Schnitt. Weiß und grau gestreifte Leinwandröcke mit hellgrünen und blauen Aufschlägen tragen die Bewohner um Dresden; hellblaue Röcke und schwarz oder gelblederne Beinkleider und rothe Brustlatze in der Lausitz, um Borna und Leipzig. Die Bauern im Gebirge tragen kurze dunkelblaue Jacken, ohne Taschen und Kragen, mit weißen gewölbten Knöpfen, über den Jacken ein Goller, oder schwarzer Rock, schwarz lederne Beinkleider, aus denen ein blankes Messerbesteck hervorsteht, eine lederne Kappe (Pachkappel), auch Sammtbaret (Sammtbartel) ꝛc., Pelze im Winter. In den ebenen Gegenden lieben die Weiber dicke, kurze Röcke, Weiberjaken, weiße Häubchen, Muffe von Thierfellen ꝛc.

Die Bewohner Sachsens reden größtentheils die deutsche Sprache; der Dialekt ist ziemlich hart und weit nicht so wohlklingend, als wie die Bewohner des Norddeutschlands die Schriftsprache reden. Das sächsische Ohr unterscheidet in der Regel weder b und p, noch d und t. Im Gebirge zeichnet man die Leute selten nach den Familiennamen, sondern mehr nach Zufälligkeiten. Die Wohnungen der Dörfer sind im nördl. Sachsen meist aus Fachwerk und Lehm, die Fenster klein, die meisten Häuser derselben sind mit Stroh bedeckt. Bei Oschatz, Lommatzsch und Döbeln gibts große, massiv gebaute Bauernhöfe. Die Gebirgsleute haben meistens hölzerne Hütten.

Die Sachsen sind in geistiger Beziehung ein sehr bildsamer und gebildeter Volksstamm. Wohl in keinem deutschen Lande ist bis in die niedersten Stände so viel geistige Kultur verbreitet. Fast alle Zweige der Wissenschaft und Kunst blühen in diesem Lande, und finden eine sehr fruchtbare Pflege. Sachsen hat fast in allen Fächern des menschlichen Wissens große Männer und Gelehrte hervorgebracht, und seine Volks- und Gelehrten-Schulen sind Muster für das übrige Deutschland geworden.

Die Mehrzahl der Einwohner bekennt sich zur lutherischen Kirche; zur katholischen Kirche bekennen sich die königl. Familie und etwa 30,000 Individuen, mit 64 Pfarrern; es bestehen 2 Nonnenklöster; neue Klöster dürfen nicht gegründet und geistliche Orden nicht aufgenommen werden; Herrnhuter etwa 1600 in der Lausitz, und mehrere andere kleinere Sekten; Juden werden nur in Dresden und Leipzig geduldet, am leztern Orte leben auch Griechen. —

Staatsverfassung*). Der Verfassungsurkunde vom 4. Sptbr. 1831 gemäß, ist das Königreich Sachsen eine Monarchie mit ständischer Verfassung. Der König, dessen Person heilig und unverletzlich ist, vereinigt in sich alle Rechte der Staatsgewalt, und übt dieselben verfassungsmäßig aus. Er kann ohne ständische Zustimmung nicht zugleich Oberhaupt eines andern Staates seyn, es sey denn, derselbe

*) Siehe K. Rüdtee i. a. B. Thl. 1. S. 695.

verfalle vermöge des Erbrechts ihm anheim. Der König bekömmt eine mit den Ständen für die Dauer seiner Regierung verabschiedete Civilliste (500,000 Thaler).

Alle Landeseinwohner stehen in gleichem Maße unter dem Schutze der Verfassung; jeder kann Beruf und Gewerbe nach eigener Neigung wählen; er hat das Wegzugsrecht, ohne daß er nöthig hätte, Nachsteuer zu zahlen. Jeder Sachse ist zur Vertheidigung des Vaterlandes verpflichtet; er hat völlige Gewissensfreiheit; das Recht, über gesetz- und ordnungswidriges Verfahren einer Behörde oder Verzögerung der Entscheidung bei der zunächst vorgesetzten, und bis zu den Ständen, oder dem Regenten hinauf, unmittelbare Beschwerde anzubringen. Alle Unterthanen haben zu den Staatslasten beizutragen, und bleibende Befreiungen von denselben können weder vergünstigt noch erworben werden. Alle Staatsdiener sind für ihre Dienstleistungen verantwortlich, und alle Verfügungen in Regierungsangelegenheiten, welche der König unterzeichnet, müssen vom Vorstande eines Ministerialdepartements zum Zeichen seiner Verantwortlichkeit gegengezeichnet seyn. Eine mit der erforderlichen Contrasignatur nicht versehene Verfügung ist als erschlichen zu betrachten und unverbindlich. —

Alle Gerichtsstellen haben ihren Entscheidungen Gründe beizufügen, und sind innerhalb der Grenzen ihrer Competenz vom Einflusse der Regierung unabhängig. Kein Unterthan darf seinem ordentlichen Richter entzogen werden, außer in den von den Gesetzen vorausbestimmten Fällen. Niemand darf ohne gesetzlichen Grund verfolgt, verhaftet oder bestraft werden, und länger als 24 Stunden über die Ursache seiner Verhaftung in Ungewißheit gelassen werden. In strafrechtlichen Fällen hat der König das Recht der Abolition. Confiskation kann nur bei einzelnen Sachen, niemals über das ganze Vermögen stattfinden.

Freie öffentliche Religionsübung steht nur den, im Königreiche aufgenommenen oder künftig mittelst besonderer Gesetze aufzunehmenden Confessionen, frei. Es dürfen weder Klöster errichtet, noch die Jesuiten oder irgend ein anderer Orden jemals im Lande aufgenommen werden. Beschwerden über Mißbräuche der kirchlichen Gewalt können bis zur obersten weltlichen Staatsbehörde gebracht werden. Kirchen und Schulen sind nebst ihren Dienern in allen bürgerlichen Beziehungen und Handlungen den Gesetzen des Staates unterworfen.

Die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs besteht aus zwei Kammern; in der Lausitz außerdem eine Provinzial-Landtags-Versammlung, und in den Erblanden eine Kreisverfassung. — Beide Kammern stehen in Rechten und Befugnissen einander gleich. Zur ersten Kammer gehören die volljährigen Prinzen des königlichen Hauses, ein Abgeordneter des Hochstifts Meißen, der Besitzer der Herrschaft Wildenfels, die Besitzer der 5 schönburgischen Recessherrschaften, ein Abgeordneter der Universität Leipzig, der Besitzer der Standesherrschaft Königsbrück, der von Reibersdorf, der evangelische Oberhofprediger, der Dechant des Domstifts St. Petri in Bauzen, der Superintendent zu Leipzig, ein Abgeordneter des Collegialstiftes zu Wurzen, die Besitzer der 4 schönburgischen Lehensherrschaften, 12 auf Lebenszeit gewählte Abgeordnete der Rittergutsbesitzer, 10 vom Könige nach freier Wahl auf Lebenszeit ernannte Rittergutsbesitzer, die erste Magistratsperson der Städte Dresden und Leipzig, und die erste Magistratsperson in 6 vom Könige nach Gefallen zu ernennenden Städten. Den Präsidenten der ersten

Kammer ernennt der König zu jedem einzelnen Landtage aus der Mitte der Herrſchafts- oder Gutsbeſitzer. Als deſſen Stellvertreter ſchlägt die Kammer drei Mitglieder aus ihrer Mitte vor, aus denen der König einen ernennt. — Die Mitglieder der zweiten Kammer beſtehen aus 20 Abgeordneten der Rittergutsbeſitzer, 25 Abgeordneten der Städte, 25 Abgeordneten des Bauernſtandes, und aus 5 Vertretern des Handels- und Fabrikweſens. Das Recht, zu wählen, hat, wer Chriſt (ohne Unterſchied der Confeſſion) anſäßig iſt, und das 25. Jahr zurückgelegt hat. Zur Wahlfähigkeit iſt außerdem ein Alter von 30 Jahren, und bei den Abgeordneten der Städte ein Vermögen von 6000 Thalern, oder ein ſicheres Einkommen von 400 Thalern, und bei den Abgeordneten des Bauernſtandes ein jährlicher Cenſus von 30 Thalern erforderlich. Alle 3 Jahre, am Schluß des ordentlichen Landtags tritt ein Theil der Abgeordneten zur zweiten Kammer aus. Der Präſident dieſer Kammer und deſſen Stellvertreter werden vom Könige aus 4 von der Kammer vorgeſchlagenen Mitgliedern ernannt.

Die Stände des Königreichs ſind das Organ der Geſammtheit der Staatsbürger und dazu da, deren verfaſſungsmäßige Rechte geltend zu machen. Jedes Mitglied kann in der Kammer ſeine Meinung frei äußern, und genießt während der Dauer des Landtags Unverletzbarkeit der Perſon. Die Stände können auf neue Geſetze, ſo wie auf Abänderung oder Aufhebung der beſtehenden antragen, Geſetzentwürfe gehen aber nur vom Könige aus. Ohne Zuſtimmung der Stände kann kein Geſetz erlaſſen, abgeändert oder authentiſch interpretirt werden; es können ohne dieſelben die beſtehenden Abgaben, direkt ſowohl als indirekt, nicht verändert, und ohne ihre Bewilligung, mit Ausnahme eines einzigen Falles, nicht ausgeſchrieben und erhoben werden. Die Stände ſorgen für die Aufbringung des Staatsbedarfs. Bei jedem ordentlichen Landtage wird den Ständen eine genaue Rechnungsablage der in den lezten 3 Jahren ſtattgefundenen Einnahme und Ausgabe, ſo wie der Vorſchlag des Bedarfs für die 3 nächſten Jahre vorgelegt. Ohne ſtändiſche Zuſtimmung iſt keine Anleihe gültig. Für die Beſtreitung unvorhergeſehener Ausgaben wird jedesmal ein Reſervefond gebildet. Zur Verzinſung und Tilgung der Staatsſchuld beſteht unter ſtändiſcher Verwaltung eine Staatsſchuldenkaſſe. Alle ſtändiſchen Beſchlüſſe, die nicht bloß innere Angelegenheiten der Kammern betreffen, bedürfen der königlichen Beſtätigung. Alle 3 Jahre wird ein ordentlicher Landtag einberufen; ein außerordentlicher, wenn es Noth thut, z. B. wenn ein Regierungswechſel eintritt, in den nächſten 4 Monaten. Der König kann den Landtag ſchließen, vertagen und die zweite Kammer auflöſen; eigenmächtig können die Kammern ſich nicht verſammeln. Anträge und Beſchlüſſe, über welche beide Kammern ſich vereinigt haben, werden in eine gemeinſchaftliche ſtändiſche Schrift zuſammengefaßt, welche von den Vorſtänden beider Kammern im Namen der Ständeverſammlung unterzeichnet wird. Die Miniſter und die Regierungskommiſſarien können bei den Sitzungen der Stände zugegen ſeyn, können verlangen, nach dem Schluſſe der Diskuſſion noch einmal gehört zu werden, treten aber bei der Abſtimmung ab. Die Sitzungen beider Kammern ſind öffentlich; aber ein Viertel der Mitglieder kann eine geheime Sitzung verlangen. Die Kammerprotokolle werden durch den Druck bekannt gemacht. Alle Kirchen- und Civilſtaatsdiener haben den Eid auf die Verfaſſung zu leiſten, welche der König oder Regent bei ſeinem Regierungsantritte heilig zu halten verſpricht. Die Stände haben

das Recht, die Minister anzuklagen, wenn dieselben sich eine Verfassungs-Verletzung zu Schulden kommen lassen. Zum Schutze der Verfassung besteht ein Staatsgerichtshof, der über diese Klagen erkennt. Er besteht aus einem Präsidenten und 12 Richtern, von denen 6 der König. 3 die erste und eben so viele die zweite Kammer ernennt, und aus 2 Stellvertretern. Gegen den Ausspruch des Staatsgerichtshofs findet keine Appellation, wohl aber Berufung auf ein anderweitiges Erkenntniß statt. Der König wird die Untersuchung niemals hemmen, und sein Begnadigungsrecht niemals dahin ausdehnen, daß ein vom Staatsgerichtshofe in die Entfernung vom Amte verurtheilter Staatsdiener in seiner bisherigen Stelle belassen, oder anderweitig angestellt werde.

Verwaltung. An der Spitze der Regierung steht das Staatsministerium, welches in das der Justiz, des Innern, der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen, des Kultus und des Kriegs zerfällt. Die höchsten Justizbehörden sind bis jezt das Landesjustizcollegium, das Appellationsgericht, der königl. Schöppenstuhl und die juristische Falkultät zu Leipzig. In dieser Stadt befindet sich auch ein Handelsgericht und in Freiberg ein Bergschöppenstuhl.

Orden. Sachsen hat deren drei: 1) den königlichen Orden der Rautenkrone, gestiftet 1807; 2) den Militär-St.-Heinrichsorden, gestiftet 1736, erneuert und in 3 Klassen getheilt 1766; 3) den Civilverdienstorden, gestiftet 1815 in 5 Klassen, und eine Civilverdienstmedaille.

Finanzwesen und Militärverfassung. A. Einnahme: a) Domänen 749,443 Thlr., b) Regalien 805,741 Thlr., c) fiscalische Abgaben 1,305,850 Thlr., d) Steuern 3,133,929 Thlr., e) Zinsen und zufällige Einkünfte 473,833 Thlr., in Summe 5,162,943 Thlr. B. Ausgabe: a) für den Hofetat 754,310 Thlr., b) für die Landesbehörden 335,049 Thlr., c) die auswärtigen Angelegenheiten 122,850 Thlr., d) Finanz-, Polizei- und Justiz-Verwaltung 201,158 Thlr., e) Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt 434,146 Thlr., f) Militär-Etat 1,208,288 Thlr., g) Civil-Pensions-Etat 170,776 Thlr., h) Zuschüsse zu den Steuerkassen 325,961 Thlr., i) Kameral-Bauwesen 79,030 Thlr., k) Zinsen und zufällige Ausgaben überhaupt 146,567 Thlr., in Summe 4,604,354 Thlr. Ueberschuß 279,949 Thlr., wovon jährlich 37,500 Thlr. zur Tilgung der Staatsschulden, welche im J. 1834 noch 11,402,291 Thlr. betrugen, verwendet werden.

Militärstand: Das königl. sächsische Bundescontingent macht eine Division des 9. Armeecorps aus und besteht aus: 1 Brigade Kavallerie zu 3, 2 Brigaden Linien-Infanterie, jede zu 2 Regimentern, 1 Halbbrigade leichte Infanterie zu 3 Bataillons, eine reitende Artillerie-Brigade, 1 Fuß-Artillerie-Regiment, dem Ingenieurcorps, Trainbataillon und der Infanterie-Garde-Division, zusammen aus: 9302 Mann Infanterie, 1714 Mann Kavallerie und 984 Mann Artillerie. Es wird nach dem Militärgesetze vom J. 1834 ergänzt und durch Communalgarden in den Städten unterstüzt. Ein Cadettenhaus, 1 Artillerieschule und 2 Erziehungsanstalten für Soldatenkinder sind dem Militärstande bestimmt.

§. 5.

Länderstand. Das Königreich Sachsen besteht, nachdem es einen bedeutenden Theil seines Gebietes an Preußen hat abtreten müssen, gegenwärtig nur noch aus dem größten Theile des vormaligen Kurfürstenthums Sachsen, nämlich dem Erzgebirge, dem

Voigtlande, beinahe dem ganzen Meißner und Leipziger Kreise, der Hälfte des Merseburger Kreises und dem mittelbaren Gebiete der Grafen von Schönburg. Alle abgetretenen Gebietsstrecken liegen im obersächsischen Kreise; dazu kommen noch etwa zwei Fünftel der Markgrafschaft Oberlausitz.

Das Königreich Sachsen zerfällt in vier Kreise, den meißner, leipziger, erzgebirgischen, voigtländischen, und in die Oberlausitz, die unter Kreis- und Amtshauptleuten stehen, und in Aemter zerfallen, hat im engern Rathe des deutschen Bundes die vierte Stelle, im Plenum 4 Stimmen.

§. 4.

Topographie des Königreichs Sachsen. a) Der Meißen'sche Kreis 78 Q.M., 400,000 Einw. Unter 51° 3′ 16″ nördl. Breite und 31° 23′ 55″ östl. Länge, auf beiden reizenden Seiten der Elbe, in welche hier die Weiseritz fließt, liegt Dresden (339′ hoch), die Residenzstadt des Königreichs, eine der hübschesten und angenehmsten Städte Europa's mit 5400 Häuser und gegen 70,000 Einw., unter denen gegen 5000 Katholiken sich befinden. Ueber die Elbe führt eine schöne steinerne, auf 17 Pfeilern ruhende, mit Bänken, Eisengeländern, Laternen und Trottoirs versehene Brücke, die 552 Schritt lang und 18 Ellen breit ist. Die ehmaligen im J. 1813 wiederhergestellten Festungswerke sind im J. 1817 abermals abgetragen und in angenehme Spaziergänge und Gärten verwandelt worden. Seit der Demolirung derselben hat die Stadt keine eigentliche Thore mehr, sondern nur 11 Schläge, die ins Freie und 2, die an den Elbstrom führen. Man zählt 3 Haupttheile der Stadt, die Altstadt und die Friedrichsstadt auf dem linken und die Neustadt auf dem rechten Elbufer. Dazu kommen noch die Wilsdrufer-, See- und Pirnaervorstadt bei der Altstadt, und der neue Anbau, die Scheuernhöfe und Stadt Neudorf vor der Neustadt. An großen und ausgezeichneten Gebäuden ist Dresden nicht sehr reich, die Häuser sind aber alle massiv. Kirchen und Kapellen zählt man 14 für Evangelische und 5 für Katholiken. Durch architektonische Schönheit zeichnet sich die schön gewölbte und mit einer hohen Kuppel geschlossene Frauenkirche und die mit vielen werthvollen Statuen versehene neue katholische Hofkirche aus; letztere ziert auch ein hoher Thurm und sie schließt eine schöne Orgel und die königl. Gruft in sich. Schön ist auch die Hof- oder Sophienkirche, sowie auch die nach dem Muster der Peterskirche in Rom erbaute Liebfrauenkirche, mit einer schönen Kuppel und die Kreuzkirche, die erst im Jahr 1792 vollendet wurde. Die Straßen der Stadt sind meistentheils geradlinig, breit und reinlich. Unter den vielen Plätzen zeichnen sich besonders aus mehre Märkte und der Antonsplatz. Die übrigen ausgezeichnetsten Gebäude sind: das große, aber von außen unansehnliche königl. Schloß mit dem berühmten grünen Gewölbe, einer Sammlung von Juwelen und Kunstsachen in 8 Zimmern, einer Kapelle mit dem geheimen Kabinet; das Kanzleihaus, der prinzliche Palast mit der Privatbibliothek des Königs und dem Familiensaale, in welchem eine Reihe von Gemälden die Personen aus den Häusern Baiern und Sachsen darstellen; der große Conzert- und Opernsaal, das Landhaus, der Brühl'sche Palast mit Garten und schöner Aussicht auf die Elbe, das Zeughaus mit den alten Waffen, das Ballhaus, in welchem sich das Archiv befindet, der Gallerieſaal der Kunst- und Gewerbe-

Ausstellung auf der Brühl'schen Terrasse; der Palast der chirurgisch-medicinischen Akademie mit einem botanischen Garten, das Gebäude der Bildergallerie, des größten Schatzes Dresdens; enthaltend die wichtigsten Meisterstücke alter Schulen und in Deutschland kaum ihres Gleichen findend; der größte Theil derselben befand sich früher in Modena, und ward 1746 für Dresden erkauft; im Erdgeschoß befindet sich eine herrliche Sammlung von Gypsabdrücken der berühmten Antiken, von Mengs besorgt. In der Nähe des Schlosses steht das aus mehreren Gallerien und Pavillons, die einen Orangeriegarten einschließen, bestehende Zwingergebäude, welches naturgeschichtliche, physikalische, Modell- und Kupferstichsammlungen und seit Kurzem auch die ehmalige Rüstkammer, jezt ein Theil des historischen Museums, enthält. Das Rathhaus ist bedeutend, sowie die Kaufhallen. Zwischen dem Zwinger und der Elbebrücke steht die neue Hauptwache, das unansehnliche Theater, und das Gebäude, worin das Gas zur Straßen-Beleuchtung bereitet wird. In der Neustadt, im Japanischen Palaste, ist die über 260,000 Bände und 3660 Handschriften starke Bibliothek, eine ausgezeichnete Sammlung von Dissertationen und Landcharten; weiter die Porzellansammlung, Antikensammlung und das Münzkabinet. Nennenswerth sind auch das Zeughaus, das Landhaus, das Finanzhaus, die Kreuzschule, der Kosel'sche Palast, die Armenschule und der Kosel'sche Garten (im neuen Anbau). Dresden ist in Hinsicht auf wissenschaftliche und Kunstsammlungen eine der bedeutendsten Städte Europa's. Dahin gehören: das schon genannte grüne Gewölbe, dessen Werth auf 6,000,000 Thlr. geschäzt wird; in dem Stallgebäude befindet sich die Gemäldegallerie, mit ausgezeichneten Werken der berühmtesten Meister, einer Sammlung von mehr als 800 Gypsabdrücken der vorzüglichsten alten und neuen Bildwerke (das sogenannte Mengs'sche Museum); die Rüstkammer mit mehr als 20,000 Stück alter Kleidungen und Geräthschaften; im Zwinger ist das Naturalienkabinet; das Kabinet für Kupferstiche und Zeichnungen; die große Sammlung von mathematischen, astronomischen und physikalischen Instrumenten; die Modellkammer; im Gebäude der Kunstakademie befindet sich ein Theil der Gemäldegallerie. So bietet dann Dresden dem Kunstfreunde die reichsten Gegenstände des Studiums dar; und die hiesige Akademie für Malerei, Bildhauerei, Kupferstecher- und Baukunst hat zahlreiche und eifrige Schüler. Dresden hat sonst noch manche Bildungsanstalten, z. B. eine Industrie-, technische und Bauschule, eine Kadettenschule, eine medicinisch-chirurgische Akademie, eine Thierarzneischule, eine Hebammenschule, 1 Gymnasium, 2 Schullehrerseminarien, 1 Realschule, 2 Blindenanstalten, mehrere Bürger- und Volksschulen. Dresden ist der Sitz einer ökonomischen Gesellschaft, einer Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, eines statistischen Vereins, eines Vereins vaterländischer Alterthümer, eines Gartenvereins, einer Gesellschaft zu Rath und That, mit einem Vermögen von 50,000 Thalern, eines Bibelvereins, eines Museumsvereins, Mäßigkeitsvereins. Die Stadt hat viele Wohlthätigkeitsanstalten, z. B. ein Findelhaus, 2 Waisenhäuser, 1 Armenarbeitshaus, 4 Hospitäler und 2 Freimaurerlogen. In gewerblicher Beziehung liefert Dresden vorzüglich nur Strohhüte, Wachslichter, Rauchwaaren, Goldschmied- und Juwelier-Arbeiten, musikalische, mathematische und optische Instrumente, Mousseline, Wagen, Farben, Kunstblumen, Drahtsiebböden, Feuerspritzen. Alljährlich findet eine vaterländische Kunst- und Gewerbeausstellung statt. Es besteht eine Assekuranzgesellschaft,

ein großer Wollmarkt. Struve'sche Mineralbrunnenanstalt. Zu den besuchtesten Oertern Dresdens gehören die vielen Gärten unter denen sich der 1 Meile im Umfang haltende große Garten, mit einem königl. Schloß und großer Baumschule dicht an der S.O.Seite der Stadt auszeichnet, der Brühl'sche Garten an der Elbe mit der herrlichen Terrasse, der Garten des japanischen Palastes, der herzogl. und der markolinische Garten, die Orangerie beim Zwinger, der botanische Garten mit großen Treibhäusern, Findlaters Weinberg und das Linkische Bad im neuen Anbau zwischen der Neustadt und dem Walde. Durch die Abtragung der Festungswerke ist die Zahl der anmuthigsten Spaziergänge noch vermehrt worden. Denkmal Augusts II. in der Neustadt. Dresden ist Residenz des Königs (die Hauptstadt des Königreichs ist eigentlich Leipzig), und Sitz aller Centralverwaltungsbehörden, hat eine starke Garnison, eine Kanonengießerei, ein Arsenal, eine Kugelgießerei, und vor der Stadt mehrere Pulvermagazine. Die Stadt war im vorigen Jahrhundert Festung und hielt mehrere Belagerungen aus. Friede zwischen Preußen und Oesterreich, womit der zweite schlesische Krieg beendigt ward im J. 1745; Belagerungen im J. 1760 und 1813; Sieg der Franzosen über die Alliirten am 26. und 27. August 1813. Moreau's Denkmal bei Räknitz. Die großen Kunstschätze Dresdens, die reizenden Umgebungen der Stadt und auch wohl die Nähe mehrerer berühmten, böhmischen Bäder ziehen beständig eine große Menge Fremder hieher. Der Nahrungsstand besteht, da das Fabrikwesen wenig besagen will, meist in Herbeischaffung der Bedürfnisse für die Hof- und Staatsbehörden, und in dem Verdienst der großen Menge sich theils eine Zeit lang hier aufhaltender, theils durchreisender Fremden. Dresden hat herrliche Umgebungen, sowohl unmittelbar um die Stadt, als auch in weiterer Entfernung, besonders auf dem linken Elbeufer. In geringer Entfernung von der Stadt öffnet sich ein herrliches Felsthal, der Plauen'sche Grund, von der Weiseritz durchströmt, welcher über das Dorf Potschappel mit Steinkohlengruben, einem Vitriolwerk, Glashütten, Pulvermühle und Eisenhammer, nach dem lieblichen Badeort Tharand führt, einem Städtchen mit 1400 Einw, einer Forstakademie, landwirthschaftlichen Lehranstalt, Mineralquelle und alten Burgruinen. Das Dorf Plauen selbst hat bedeutende Steinkohlengruben, so wie auch Döhlen, wo außerdem auch eine Glasfabrik ist. — Zankerode hat eine Dampfmaschinenkesselfabrik. Etwas entfernter an der Rüder liegt das Seifersdorfer Thal mit dem Schloßgarten und Augustusdorf, weiter nach der Elbe zu der anmuthige Lokwitzgrund. — Im Müglitz-Thale ist das Städtchen Dohna, 1100 Einw., mit den Trümmern der alten Burg gleiches Namens, das merkwürdige zum Theil aus einer natürlichen Felsenwand bestehende, seit 1830 königl. Schloß Weesenstein. Mächtiger Gang von Achat, Amethyst und Chalcedon im Thale oder Bette der Müglitz. Das Dorf Maxen hat Marmor und Schieferbrüche. Der Finkenfang, Gefangennehmung der Preußen unter Gen. Fink 21. Nov. 1759. Der Schlottwitzer Grund. Das liebliche Kreischthal, 1½ Meilen von Dresden gegen S.W. — Wilsdruf, an der wilden Sau, westl. von Dresden, 1400 Einw., Böttcher- und Kürschnerwaaren. Einige Stunden südöstl. von Dresden zu beiden Seiten der Elbe liegt das durch seine, oft ganz isolirt liegenden, steilen Felsmassen, schroffen Thäler und mancherlei wunderliche Gestalten der Felsen berühmte Sandsteingebirge, welches den Namen der sächsischen Schweiz führt. Sie reicht von der Weseritz bis zum

Digitized by Google

Erzgebirge und von der Gottleube im Westen bis zum Falkenberge im Osten — eine Gebirgsgegend von etwa 8 Q.M. Durch Naturschönheiten berühmt, ein Labyrinth von bald schauerlichen, bald freundlichen Thälern mit den erhabensten Aussichten. Auf dem Wege dahin trifft man auf dem rechten Elbeufer das am Fuß des Borsberges liegende Lustschloß Pillnitz, die gewöhnliche Sommerresidenz des Hofes; der 1300′ hohe Borsberg ist nur ½ Stunde entfernt und hat eine Eremitage. Gegen Norden bei Eisenberg ist die Moritzburg, ein altes Jagdschloß mit 4 Thürmen und 270 Zimmern; nicht weit davon das neue Schloß mit einem Thiergarten und Fasanerie; 51 Fischteiche, zum Theil mit Schwänen besezt. In der sächsischen Schweiz (fälschlich so genannt) liegt Schandau zwischen hohen Bergen, am rechten Elbeufer mit 1400 Einw., einer Mineralquelle. Romantische Umgegend: Karlsruhe, die Ostrauer Scheibe, das Prebischthor, ein 120′ hohes Felsengewölbe, Habichtgrund, die Falkensteine, Winterberge, der von senkrechten an 100′ hohen Wänden umschlossene, oft kaum etliche Fuß breite Uttewalder Grund beim Dorf Bohmen, die Felsenpartieen bei Rhaden und Wehlen, die sogenannte, über 800′ hohe Bastei, der Brand, der Hokstein; der kleine Hohenstein, das auf der schönen Basaltkuppe liegende Schloß Stolpen, der Kuhstall ꝛc. Hart am linken Elbeufer liegt Königstein, 1600 Einw., Weberei, Steinbrüche, Schifffahrt. Daneben die merkwürdige Bergfestung gleiches Namens auf einem 1400′ hohen, steilen Felsen, ½ Stunde im Umfang mit Wäldchen, Wiesen, Gärten, und einem 530 Ellen tiefen Brunnen, dessen 12′ breites Rad 26′ im Durchmesser hat. Darin ist die Georgenburg, Staatsgefängniß, die Magdalenenburg mit Felsenkellern, die Christiansburg mit merkwürdiger Portraitssammlung. Gefangennehmung des sächsischen Heeres 1756. Gegenüber liegt der 1470′ hohe Lilienstein: dabei verschiedene malerische Felsengruppen, der Brömmer- und Hundstall, der Quirlstein mit dem Diebskeller, der Zschirnstein und a. Zwischen Königstein und Pirna liegt das Dorf Struppen mit einer Erziehungsanstalt für Soldatenkinder. — Pirna, südöstl. von Dresden, liegt an der Elbe, theilweise ummauert, freundliche Stadt, 5400 Einw., Waisenhaus, Kattundruckerei, treffliche Steingutfabrik, Strumpfweberei, Schifffahrt, Tabak- und Hopfenbau. Starker Handel auf der Elbe mit Holz, Obst, Getreide, Kalk- und Sandsteinen, welch leztere als Schleif- und Mühlsteine, Blöcke zu Denksäulen und Bausteinen benüzt werden. In den Steinbrüchen der hiesigen Gegend sind über 600 Menschen beschäftigt. Dicht bei der Stadt liegt auf einem Hügel das Schloß Sonnenstein mit einer berühmten Irrenanstalt. — Berggiesshübel, Bergstadt, 700 Einw., Gesundbrunnen; Knöpf- und Schnallenfabrik. — Liebstadt, 700 Einw., Strohflechten und Spinnerei. Ueber dem Städtchen das Bergschloß Kukukstein. — Dohna, 700 Einw., Strohflechten, Posamentirer. — Hohnstein, an der Polenz, 880 Einw., Schäferschule, Hopfenbau, altes Schloß mit dem Bärengraben. — Zinnwald, Bergbau auf Zinn, Viehzucht, Spitzenklöppeln. — Neusingen, Bergbau, Feldbau, Spitzenklöppeln und Strohflechten. Lohmen, 800 Einw., Bergschloß, Merinoschäferei, Eisenhammer, Hopfenbau, dabei die Lübenthaler Steinbrüche. — Stolpen, am steilen Abhange eines merkwürdigen Basaltberges, 1300 Einw., Strumpfwirkerei; älteste Merinoschäferei in Deutschland auf dem Vorwerke Rannersdorf seit 1765. Auf dem Felsen das alte Bergschloß Jokrym mit dem 287′ tiefen Brunnen, Basaltbruch

im ehemaligen Thiergarten. — Bischofswerda, an der Weseritz, seit 1813 (wo es im Krieg abgebrannt), neuaufgebaut, 2800 Einw., Tuch-, Strumpf-, Band- und Leinwandweberei. Schöne Wasserleitung. Meißen, 2½ Meilen nordw. von Dresden, liegt an der Elbe, über welche hier eine schöne Brücke führt, 8000 Einw., schöne im deutschen Styl erbaute Domkirche auf dem Schlosse, auf einem schroffen Felsen hart am Ufer erbaut, in welcher die Begräbnisse der Meißenschen Fürsten und Gemälde von A. Dürer sind; auf einem 80' hohen Hügel liegt die Albrechtsburg mit der ältesten Porzellanfabrik Europa's, von dem Porzellanerfinder Böttger 1710 in Dresden gegründet, mit 600 Arbeitern; in Hinsicht auf Schönheit der Masse noch immer das erste Porzellan Europa's. Der feinste Porzellanthon wird bei Aue unweit Schneeberg im Erzgebirge gefunden. Mit dem Schloßberg ist durch ein Bogengewölbe der Afraberg verbunden, auf dem die 1515 gestiftete Fürstenschule in dem alten Afrakloster mit 120 Freistellen sich befindet. Bedeutende Elbeschifffahrt, Weinbaugesellschaft. Von hier bis Dresden wird auf dem rechten Elbeufer viel Weinbau getrieben. Hut-, Farben-, Pinsel-, Charten, Wolle- und Leinwand- und andere Fabriken. Obstbau. Meißner Domkapitel. — Riesa, nordw. von Meißen, liegt an der Elbe, 1200 Einw., Schloß und Kirche, in der die Leichname austrocknen aber nicht verwesen. Schifffahrt. — Lommatsch, in einer der reichsten Getreidegegenden an der Lahna, 2500 Einw., starker Getreide-, Flachs-, Tabak- und Kardendistelbau. Gerberei, Wolle-, Strumpf- und Leinweberei, Töpferei, Federhandel. — Kesselsdorf, eine Meile von Dresden, Sieg der Preußen über die Sachsen am 15. Dec. 1745. — Bei dem Dorfe Miltitz, starker Obstbau und die romantischen Bergschlösser, Scharfenberg mit Silbergruben und Hirschstein; Rittergut Seusslitz, an der Elbe, mit Wein- und Obstbau; ansehnliche, auch veredelte Schafzucht; früherhin Kloster und gräfl. Bünau'sches Schloß. — Oschatz, nordw. von Dresden, 5500 Einw., Tuch-, Wollenwaaren-, Band- und Leinwandfabriken, Färberei, Gerberei, Wetzsteinbrüche. — Döhlen, 1400 Einw., Krappbau. — Strehla, an der Elbe, Schloß, 1500 Einw., Sitz eines Elberichters, Schifffahrt, Fischerei, Töpferei. — Neustadt, an der Polenz, 2000 Einw., Leinwandweberei, Strumpfstrickerei, Fischbeinreißerei. — Neusalza, eine rings von der Lausitz umgebene, von vertriebenen Böhmen gegründete Stadt, 800 Einw., die Baumwollenweberei treiben. — Großenhayn, nördl. von Meißen, an der Röder, in ebener Gegend, von hohen Wällen umgeben mit 4 gethürmten Thoren, 6000 Einw., Kattun-, Ziz-, Leder- und Farbenfabriken; hier ward das sächsische Blau erfunden. — Radeburg, an der Röder, 1½ M. nordöstl. von Dresden, 2000 Einw., Bänder-, Leinwand-, Strumpf- und Lederfabriken, Geburtsort Langbeins 1757, Schloß; in der Nähe das Augustusbad. — Sebnitz (850' hoch), mit 3000 Einw., die Leinwand, halbseidene Zeuge und Tücher fabriciren. — Dippoldiswalda, rechts an der rothen Weiseritz, 2200 Einw., Schloß, Wolleweberei, Gerberei, Bleichen. — Kreischa, Hauptsitz der Strohflechterei. — Großröhrsdorf, 3000 Einw., Leinwand- und Baumfabriken.

§. 5.

2) Im Leipziger Kreis (N.W.), der 47 Q.M. und gegen 500,000 Einw. zählt, liegen:

Leipzig (Lipsia), 30° 2' 25'' östl. Länge und 51° 20' 20'' nördl. Breite, in einer weiten und fruchtbaren Ebene, die eigentliche

(alte) Hauptstadt des Königreichs, liegt an den Zusammenflüssen der Pleiße, der Parde oder Parthe und der weißen Elster. Die Pleiße vereinigt sich unterhalb der Stadt mit der Parthe und fällt später nordw. in die Elster. Die Stadt zählt über 1500 Häuser und 45,000 Einw. Sie ist fast durchaus gut und regelmäßig gebaut und hat viele Privathäuser von ungeheurem Umfang und bedeutender Höhe. Die eigentliche Stadt ist klein; ihre ehemaligen Festungswerke sind in angenehme Spaziergänge verwandelt, um welche die 4 ansehnlichen Vorstädte mit vielen schönen Gärten liegen. Die abgetragenen Wälle zwischen der Stadt und den Vorstädten sind in angenehme Promenaden verwandelt. Man zählt 7 öffentliche Plätze. In der Mitte der Stadt liegt der große und regelmäßige, von schönen Gebäuden, unter anderm dem Rathhaus umgebene Marktplatz. Hinter dem Rathhause auf dem sogenannten Naschmarkte liegt die Börse des Handelstandes; eine zweite ist jezt auch neben der Nikolaikirche für die Buchhändler errichtet. Unter den 10 Kirchen zeichnen sich aus: die im Innern nur fast zu elegante Nikolaikirche mit werthvollen Gemälden, die alte Thomaskirche, die Pauliner- oder Universitätskirche, in welcher Tezel begraben liegt. In der Johanniskirche ist Gellerts Denkmal. Das Schloß oder die Pleißenburg enthält Lokale für verschiedene Behörden, die katholische Kirche und Schule, das chemische Laboratorium, die Kunstakademie und die Sternwarte mit weiter Aussicht, das Paulinum ist ein zur Universität gehöriges schönes Gebäude, welches jezt durch einen neuen Anbau, das Augusteum, worin sich die Bibliothek, die schöne Aula und viele Auditorien befinden, bedeutend vergrößert worden ist. Das Gewandhaus ist zu Auktionen, Concerten und Bällen eingerichtet und die Rathsbibliothek befindet sich in demselben (37,000 Bände und 2000 Manuscripte und eine Münzsammlung). Bemerkenswerth sind ferner Hertels Villa in italienischem Geschmacke, das Johannisspital, das Georgenhaus, die Bürgerschule, der große Blumenberg (ein Gasthof), das Schützenhaus und das Theater. Das bedeutendste Privatgebäude ist Auerbachs Hof mit vielen Gewölben und Kellern. Vor dem Grimmaischen Thore wird ein neues Postgebäude errichtet; im bisherigen Postgebäude befindet sich die reformirte Kirche, ein einfacher Saal. Die hiesige bedeutende (über 1000 Stud.) Universität wurde im J. 1409 bei Gelegenheit der in Prag ausgebrochenen Hussitischen Unruhen gestiftet; sie ist reich dotirt an Stipendien, weniger an Gehalten der Lehrer. Zu ihr gehört eine Manuscripten-reiche Bibliothek von mehr als 100,000 Bänden, ein treffliches anatomisches Theater, eine Entbindungsschule, ein homöopathisches Klinikum, ein botanischer Garten. Leipzig hat außerdem 2 Gymnasien, 1 Zeichenakademie; treffliche Schulen, unter denen außer der neu organisirten Bürgerschule, die Rathsfreischule, die Handelsschule, die Sonntagsschule, das Taubstummen-Institut. Ebenso ist in Leipzig eine Judensynagoge und eine griechische Kapelle. Gelehrte Gesellschaften für Geschichte, Mathematik ꝛc. vom Fürsten Jablonowsky gestiftet, für Mineralogie, Naturgeschichte, deutsche Sprache und vaterländische Alterthümer, Oekonomie-, Natur- und Heilkunde, Prediger-, Bibel- und Missionsgesellschaften. Leipzig hat 4 Hospitäler, 1 Straf- und Correktionshaus, 1 Waisen-, 1 Findel-, 2 Krankenhäuser, 1 Wagegebäude, 1 Reithaus. Leipzig ist der bekannte Mittelpunkt des Handels für O.- und N.Deutschland und seine 3 Messen (Neujahr, Ostern und Michaelis) werden von Kaufleuten und Fabrikanten aller europäischen Länder, besonders von Polen, Russen, Griechen

stark besucht. Einzig in seiner Art ist der hiesige Buchhandel, indem alle Buchhändler Deutschlands die Ostermesse besuchen, und den raschen Verkehr der Bücher betreiben, wie er sonst nirgends in der Welt stattfindet, und der sich zu Anfang des 17. Jahrhunderts hierherzog. Vor 3 Jahren zählte man 104 Buchhandlungen, 22 Buchdruckereien, die 202 Pressen, 7 Schnellpressen im Gange erhalten, über 700 Gehülfen und Lehrlinge beschäftigen und jährlich über 20,000 Ballen Papier verdrucken. Der baare Geldumsatz im Buchhandel beträgt manche Messe gegen 2 Mill. Thlr. Es gibt mehre Stein- und Kupferdruckereien. Leipzig ist der Hauptsitz des sächsischen Handels und neben Hamburg und Frankfurt a. M. der größte deutsche Handelsplatz; man zählt über 500 Handelshäuser und große Fabriken, welche vor allem Wachsleinwand, dann Seiden-, Gold-, Silber- und Lederwaaren, musikalische Instrumente, Tabak, Spielkarten, Hüte ꝛc. lieferten. Sehr bedeutend ist der Handel in Wolle und Pelzwaaren, Pferden. Zur Förderung der Gewerbe dienen die politechnische Gesellschaft, Gewerbvereine, mehrere Assekuranzgesellschaften, trefflich sind die Armenanstalten; die von hier nach Dresden führende, schon im Bau begriffene, Eisenbahn, an die sich eine andere über Halle nach Magdeburg anschließen soll, sind die ersten größeren Unternehmungen dieser Art in Deutschland. Leipzig ist der Sitz eines Oberhofgerichts, eines Schöppenstuhls, eines Consistoriums, eines Justiz- und Rentamtes.

Wir führen ferner noch als merkwürdig an: das Denkmal Friederich Augusts auf dem großen Platze der Esplanade zwischen dem Petersthore und der Petersvorstadt; den Gerhard'schen Garten an der Elster mit dem Denkmale des Fürsten Joseph Poniatowsky, der hier am 19. Oktbr. 1813 in den Wellen seinen Tod fand; Reichels Garten mit der Struve'schen Mineralwasseranstalt; den Löhr'schen (Keil'schen) und den botanischen (Frier'schen) Garten; auf der Promenade um die Stadt Müllers und Hillers Denkmal; das Rosenthal, das im Sommer stark besucht wird, und durch welches der Weg nach dem Dorfe Gohlis führt; das Johannisthal, neue Anpflanzungen vor dem grimma'schen Thore und den Gottesacker (Johanniskirchhof) vor demselben Thore, der zu den schönsten und größten in Deutschland gehört und auf dem auch Chr. F. Weiße, Tschirner, Spohn, Haubold begraben liegen. In Leipzig wurden geboren: Christian Thomasius, Leibnitz, Gellert, Kästner, Teller ꝛc. In der Umgegend von Leipzig Sieg der Schweden über die Kaiserlichen 1631 und 1642 bei Breitenfeld, und der Sieg der vereinigten Preußen, Russen, Oesterreicher und Schweden gegen die Franzosen, Italiener und Rheinbundstruppen am 16., 18. und 19. Oktbr. 1813. — Liebertwolkwitz, südöstl. von Leipzig, Treffen am 14. Oktbr. und Wachau am 16. Oktbr. 1813, die der Schlacht von Leipzig vorangingen. — Möckern, ein Hauptpunkt der Leipziger Schlacht. Zu den Umgebungen der Stadt gehören die Dörfer Schönfeld und Lindenau mit Landhäusern und Kohlgärten. Der Dreimonarchenhügel, Eigenthum der fürstl. Schwarzenberg'schen Familie.

Markranstädt, westl. von Leipzig, in ebener Gegend, 1000 Einw., am Floßgraben auf dem linken Ufer der Elster. Viele Hutmacher und Posamentirer. — Taucha, östl. von Leipzig, an der Parthe, dem Rathe von L. gehörig, 1800 Einw., berühmter Jahrmarkt, Stuhlgestell-, Posamentir- und Kürschner-Arbeiten. — Rötha, südl. von L., 1000 Einw., Schloß, Pfeifenthongruben, Weberei. — Borsdorf, an der Parthe, wegen seines Obstbau's bekannt

(Borsdorfer Aepfel). — Grimma, in anmuthiger Lage, an der Mulde, 3000 Einw., Schloß, Fabrikation von Wolle- und Baumwollwaaren, Thonpfeifen und chirurgischen Instrumenten, Wollenweberei und Leinwanddruckerei; ferner Kattun- und Zwirnfabriken, Göschens Buchdruckerei, Holzflößerei. In der Nähe liegt das Kloster Nimbschen, aus welchem 1523 Katharina v. Bora, Luthers nachmalige Gattin, entfloh. Grimma, eine Fürstenschule mit 85 Freistellen, 1550 gestiftet, Schullehrerseminar. — Mutzschen, an der Mulde, 900 Einw., Schloß, Pinselfabrik; in der Nähe die Mutzschener Haide. — Machern, Schloß mit einem Garten, starke Schafzucht. — Hubertsburg, vormaliges Jagdschloß, in welchem 15. Febr. 1763 der Friede abgeschlossen wurde, der dem 7jährigen Kriege ein Ende machte; auch ward hier der Friedrichsorden gestiftet 1736. Jezt wird dieses Schloß zum Theil als Kornmagazin benüzt, und es befindet sich in demselben eine Steingut- und Steinpergamentfabrik. — Döbeln, am rechten Ufer der Freiberger Mulde, 6000 Einw., starke Rothgerberei, und wie in allen kleineren Ortschaften des Kreises, Woll-, Baumwoll- und Leinwandfabriken. — Leißing, am linken Ufer der Freiberger Mulde, 4700 Einw., Tuch-, Strumpf- und Baumwollenfabriken, große Bleichen, Maschinenspinnerei. — Rochlitz, an der Zwikauer Mulde, 4000 Einw., Schloß, Porphyrbrüche, Zeug-, Tuch- und Leinwandweberei. Die sehr gewerbthätigen kleinen Städte: Guthayn, 4700 Einw., Lein- und Barchentweberei; Mitweyda, an der Tschopau, 5100 Einw., Kattun-, Mousselin-, Leinenzeug-, Barchent-, baumwollene Tücher- und Mützenfabriken, Spinnmaschinen, Großhandlungen. — Geringswalde, zwischen der Mulde und Zschopau, 2200 Einw. — Hartha, 1600 Einw., Leinwand-, Zeug- und Tuchfabriken. — Waldheim, an der Tschopau, 2300 Einw. In diesem Orte sind große Seifensiedereien, Spiritusfabriken, Zucht- und Arbeitshaus und in der Nähe das Bergschloß Kriebenstein. — Koldiz, an der Zwikauer Mulde, 3000 Einw., Weberei, Bleichen, Töpferei- und Steingutfabriken, Schloß mit Versorgungsanstalt, Irrenanstalt. — Lausigk, 1800 E., Ackerbau und ansehnliche Wolle- und seidene Felpel- und Strumpffabrik. Das Hermannsbad. — Borna, auf der Straße von Leipzig nach Altenburg, an der Wyhra, die unweit von hier in die Pleiße fällt, mit 3000 Einw., Wollfabriken, Töpferei, Schuhmacherwaaren und ansehnliche Bierbrauerei. Braunkohlenlager, das Schloß Grandstein mit merkwürdigen Gemälden, das Stammschloß der Familie von Einsiedel. — Frohburg, an der Wyhra, 2500 E., schönes Schloß, Zeug-Schuhmacher-Arbeit und Töpfergeschirr. — Groitzsch, starke Pantoffelmacherei. — Kohren, an der Sprottau, starke Töpferei, Ruinen des Schlosses von wo Kunz v. Kaufungen den Prinzenraub unternahm. Kaufungen, altes Schloß. — Wolkenburg, mit der schönsten Dorfkirche des Landes. — Brandis, 1100 Einw., Leineweberei. — Naunhof, 1000 Einw., Holz-, Kräuter- und Wurzelhandel nach Leipzig. — Nerchau, an der Mulde, 6000 Einw., Leineweberei. — Trebsen, an der Mulde, 1000 Einw., Schloß, Leineweberei. Pegau, an der weißen Elster, 5500 Einw., Grab des Grafen Wibrecht von Groitzsch (starb 1124) und des in der Schlacht bei Großgörschen gefallenen Prinzen Karl von Hessen-Homburg; Verfertigung von Saffianpantoffeln, große Anzahl von Schuhmachern, die den größten Theil ihrer Waaren auf der Leipziger Messe absetzen, wo sie einen eigenen Stand haben. — Zwenkau, an der weißen Elster, 2400 Einw., hier und in der Umgegend starker Getreidebau. — Wurzen, unfern der Mulde,

über welche hier 3 große Brücken führen, 4000 Einw., hat, einen Dom, Schloß, Kollegialstift und mancherlei Gewerbe, namentlich Strumpffabrikation, Färberei und Bierbrauerei, Geburtsort Lichtwehrs, der Fladenkrieg 1542. — Rügeln, an der Döllnitz, 1800 Einw., in der Nähe beim kathol. Dorfe Sornzig wird Porzellanerde gegraben, Kardendistelbau; Schloß Rügethal, Grab des lezten Bischofs von Meißen, starb 1595.

§. 6.

3) Der Erzgebirgische Kreis bildet den Kamm, die Vorberge und Abhänge des Erzgebirges; er ist der größte aber auch der volkreichste und dabei ärmste Kreis des Landes. 83 Q.M., mit 560,000 Einwohnern. In diesem Kreise liegen:

Freiberg, am Münzbache, unweit der Mulde, die von der Stadt den Namen hat, unter 50° 55′ 8″ nördl. Breite und 31° 0′ 20″ östl. Länge, 1180′ über dem Meere, 4 Meilen von Chemnitz, 10 Meilen von Leipzig entfernt, zählt 5 Thore, über 1000 Häuser und 12,000 Einwohner, deren Hauptnahrungszweig im Bergbau besteht, in diesen Umgebungen befinden sich 140 Gruben, auf welchen 4—5000 Bergleute arbeiten. Der Dom von ausgezeichneter Bauart mit den Gräbern sächsischer Fürsten, und die Peterskirche, beide mit Orgeln von Silbermann (starb 1753); das alte Schloß Freudenstein ist jezt Kornmagazin. Es befindet sich hier ein Oberbergamt, Oberhüttenamt, eine im J. 1765 gestiftete Bergakademie (die berühmteste auf Erden, sie wird von Amerikanern, Spaniern, Russen ꝛc. besucht) mit dem werthvollen Kabinette Werners (st. 1817), Bergschule, Bergschöppenstuhl, und ein Bergarchiv. Ein treffliches Gymnasium mit einem Schullehrerseminar, ökonomisch-kameralistischer Verein. Erhebliche Wollen-, Gold-, Tressen-, Leder-, Metallwaaren, Tuch- und chemische Fabriken, Schrotgießerei, Spitzenklöppelei, Spinnerei. Es ist berechnet worden, daß die umliegenden Gruben seit dem 12. Jahrhundert über 240,000,000 Thaler an Silber geliefert haben und in dem Zeitraum von 1601 bis 1826 im Ganzen 4,795,215 Mark 5 Loth Silber; der jetzige jährliche Reinertrag beträgt etwa 40,000 Thlr. Viele Schmelzhütten sind in der Nähe, das Amalgamirwerk bei Halsbrücke im Muldengrund mit Hebemaschinen, die Silbergruben, welche den Namen Himmelsfürst und Beschert-Glück führen, beschäftigt allein 1800 Menschen. Die Ausfuhr der Freiberger Fabrikwaaren, abgesehen von dem Hüttenwesen, berechnet man auf etwa 600,000 Thlr., von welcher Summe allein 100,000 auf die Tressenfabrik kommen. Die vielen Bergwerke, verbunden mit dem Oeden und Kahlen der Landschaft, geben der Gegend ein eigenthümliches düsteres Ansehen. Schlackenbäder. Treffen 1762 zwischen Prinz Friedrich von Preußen und der Reichsarmee. — Brand, westl. von Fr., 2000 Einw., Bergbau und wie in den meisten Städten Spitzenklöppelei und Weberei. — Hainichen, an der Striegliz, 4800 Einw., Woll-, Baumwoll-, Leinweberei, Eisenfabriken; Gellert, geb. 1715. — Seifen, an der böhm. Grenze, Bergbau auf Zinn, Mittelpunkt der Holz- und Spielwaarenfabriken. — Bräunsdorf. Erziehungsanstalt und Arbeitshaus für verwahrloste Kinder. — Sayda, zwischen der Mulde und Flöhe, 1200 Einw., Kupfergruben, Bergschloß Purschenstein. — Wingendorf, größte Wollspinnerei Sachsens. Nossen, an der Freiberger Mulde, 1700 Einw., altes Schloß, Tuch- und Lederfabriken, Schieferbruch; Ruinen des im J. 1699 vom Blitz zerstörten ehem. Klosters Altenzelle

mit Park und Stuterei. — Siebenlehen, an der Mulde, 1500 Einw., Rechenmacherei, Färberei, Wachspressen, Steingutfabrik. — Roßwein, 4000 Einwohner, Tuchweberei, Färberei und Landwirthschaft, Walkererde. — Altenberg, mit 1600 Einwohner, hoch im Gebirge, bedeutende Zinngruben, wie auch bei Georgenfeld. — Augustusburg, Schloß auf dem Schellenberge, mit einem mehr als 500' tiefen Brunnen, alte Linde. — Schellenberg, 1200 E. — Frauenstein, 1000 Einw., Weberei, Schloß, Burgtrümmer, starker Leinbau und Oelschlägerei, Kohlenbrennerei, Holzarbeiten, Kalkbrennerei in der Umgegend, eine Stunde davon Holzflößerei. — Zschopau, am gleichnamigen Flusse, mit 5200 Einw., Schloß, Blaufarbenwerk; ansehnliche Baumwollen-, Leinwand- und Tuchfabriken. — Oederan, 4000 Einw., feine Tücher, Kasimir- und Flanellfabrik. — Grünhainichen, Holzwaaren-Niederlage. — Lichtewalde, Schloß in einer romantischen Gegend. — Frankenberg, an der Zschopau, 5200 Einw., Kattunweberei, Druckerei, Bleichen. — Sachsenburg, altes Bergschloß. — Chemnitz, an der Chemnitz, in einer freundlichen Gegend, mit 2000 Häusern und 21,000 Einw. Sachsens wichtigste Fabrikstadt und Hauptsitz der sächsischen Baumwollenspinnerei und Weberei. 5 Kirchen, ein ehem. Benediktinerkloster, jetzt das „Schloß" genannt. Nicht mit Unrecht führt die Stadt den Namen Klein-Manchester. Gymnasium, große Bürgerschule, Weberschule, Handwerksverein, Industriewaaren für das Königreich; die Zahl der Webermeister betrug im J. 1833 — 1197, die der Gehülfen 860; dagegen zählte man 1835 gegen 4000 Webstühle, welche jährl. etwa ½ Mill. Stück Baumwollenzeuge bereiten, sowie die Strumpfweberei, welche besonders auf den Dörfern der Umgegend betrieben wird, jährlich mehr als 1 Mill. Dutzend Strümpfe und Handschuhe liefert. Von 12 Kattunfabriken beschäftigen einige über 1000 Menschen. Chemnitz ist die Hauptbaumwollen-Niederlage für das Erzgebirge und Voigtland. Jährlich kommen 80,000 Ctr. Baumwolle in den Handel und 1 Mill. Pfund Garn wird noch aus England eingeführt. Strumpf- und Mützenfabriken und Türkischrothfärberei. Die Zeug- und Leinweberei beschäftigt über 1900 Stühle. Viele Bleichen, etwa 80 Spinnmühlen, meistens von einem dafür besoldeten Engländer erbaut, unter denen die Wöhler'sche 20,000, alle zusammen 300,000 Spindeln in Bewegung setzen. Haubolds sehenswerthe Maschinenbauwerkstatt, welche über 500 Arbeiter beschäftigt. Lebhafter Handel zwischen Wien, Leipzig, Nürnberg und Dresden. In der Nähe große Steinbrüche. Vor der Stadt das alte Schloß Chemnitz. Die Stadt ist der Geburtsort des berühmten Philologen Heyne (geb. 1729). In der Umgegend sind sehr gewerbthätige Ortschaften. — Zöthitz, 1300 Einw., Serpentinsteinwaaren, Weberei. Klöppelei, Brauerei. — Olbernhau, an der Flöhe, 1800 Einw., Metallfabriken, namentl. in Eisen, Stahl, Messing; große Spiegel- und Gewehrfabriken, Zinnfolienhammer. — Glashütte, 700 Einw., Ackerbau, Viehzucht, Bergbau, Handwerke. — Annaberg, am Abhange und Fuß des Pöllberges, nahe an 3000' über der Nordsee, 6300 Einw., schöne Kirche, Bergamt, Waisenhaus, Gymnasium, Silber-, Zinn- und Kobaltgruben im Schneckenberge, wichtige Spitzenklöppelei, deren Hauptsitz es ist, und Bandfabrikation. Weiße, geb. 1726, Stiftung zu seinem Andenken 1826. Das Wiesenbad, an der Zschopau. — Wolkenstein, 1200 Einwohn., Spitzenklöppelei, Posamentirarbeit, Leinwand- und Strumpffabriken. In der Nähe das Wolkensteiner Bad. — Marienberg, 4000 Einw., Silber- und Zinngruben, Vitriolhütte, Spitzenklöppelei. —

Digitized by Google

Ehrenfriedersdorf, 2000 Einw., Bergbau und Industrie. In der Nähe ist der Greifenstein. — Stolberg, 2500 Einw., Gewerbe. — Lobershau und Blumenau, Zinngruben. — Geyer, 3000 Einw., Bergbau auf Zinn, Kobalt, Arsenikalkiese, Vitriolkiese, Spitzenklöppelei, Posamentirerei. — Johstadt, an der böhm. Grenze, dieselbe Gewerbe, 1500 Einw. — Thum, 1700 Einw. — Grünhayn, 1500 Einw., Spitzenklöppelei, Blechwaaren, namentl. Löffel-, Holzarbeiten und Spitzenhandel. In der Nähe ward Kunz v. Kaufungen nach dem Prinzenraub durch einen Köhler gefangen. — Elterbein, 1900 Einw., Spitzenklöppelei, Zinn- und Eisenhändler. — Zwönitz, 1800 Einw., Bergstadt, Band- und Baumwollenweberei, Spitzenklöppelei, Mineralquellen. — Schwarzenberg, auf 2 Bergen am Schwarzwasser, 1500 Einw., Bergbau, Nagelschmiede, Drahtzug, Baumwollenwaaren. Das Amt Schwarzenberg liegt in der höchsten Höhe, daher das sächsische Sibirien genannt; wenig Dörfer gibt es hier, aber viele Hammer- und Hüttenwerke, und einzelne von Holzhauern, Köhlern und Pechsiedern bewohnte Hütten. Starker Schleichhandel nach Böhmen. Das schauerliche Schwarzwasserthal, starker Bergbau, viele Mühlen, Gerbereien; Hauptsitz der Spitzenklöppelei, welche im ganzen Gebirge 50,000 Menschen beschäftigt, und der Eisenarbeiten. — Aue, an der Mündung des Schwarzwassers in die Mulde, in hübschem Thale, 1200 Einw., die sich vom Bergbau, Spitzenklöppeln, von der Vitriol- und Scheidewasserbereitung, vom Nagel- und Löffelschmieden nähren. In der Nähe wird die Porzellanerde zur Meißner Fabrik gegraben. — Eibenstock, Bergstadt von 4000 E., an der Mulde und unweit des hohen Auersberges, Bergbau auf Zinn und Eisen, Vitriol und Scheidewasser, berühmte Delikatessenkrämerei und Spitzenklöppelei. — Johann Georgenstadt, dicht an der böhm. Grenze zwischen rauhen Bergen, 4000 Einw., Bergbau; die wichtigsten Eisengruben des Erzgebirges; Silber, Zinn, Vitriol, Schwefel und Braunstein wird gewonnen; Spitzenklöppeln, Nagelschmieden, Petinetstickerei. — Scheibenberg, am Fuß des Orgelberges, eines merkw. Basaltfelsens, 1600 Einw., Silber-, Kobalt- und Eisengruben. Ansehnliche Fabrik von feinen Töpferwaaren, Band- und Spitzenhandel. — Schneeberg, Bergstadt mit 7000 Einw., unweit der Zwickauer Mulde, Bergamt, Gymnasium, Stadtkirche mit einem Altarblatt von Lukas Kranach; Silber-, Zinn-, Blei- und Kobaltgruben, Baumwoll-, Band-, Zwirn-, Spitzen-, Leder-, Scheidewasser-, Vitriol- u. and. Fabriken und Gewerke. Blaufarbenniederlage. Bei Schlemma gutes Blaufarbenwerk. — Wiesenthal, zerfällt in Ober- und Unterwiesenthal, zusammen mit etwa 3500 Einw., am sächsischen Fichtelberge, der sich 3721' über die Meeresfläche erhebt; Bergbau, Gewehrfabrik, Stahl- und Posamentirwaaren; Grenz- und Schleichhandel nach Böhmen. — Neustädel, dicht am Schneeberg, 1400 Einw., Bergbau, Spitzenklöppeln. — Bokau, an der Mulde, mit 1500 Einw., die sich mit dem Bau und Sammeln von Arzneikräutern und Schachtelmachen beschäftigen, Silber- und Kobaltgruben, ein Blaufarbenwerk; viele Band-, Zwirn-, Blonden-, Spitzen-, Leder-, Baumwollen- und Vitriolfabriken. — Baierdorf, Vitriol und Schwefelwerk, bedeutende Blechwaarenfabriken. — Sema, feiner Zwirn. — Lengefeld, 1500 E., große Torflager und Thum, 1400 Einw., Gewerbe. — Gelenau, 2600 Einw. — Buchholz, 1800 Einw., Silbergruben. — Schönheida, 3500 Einw., Eisengießerei, Schwarzblechschmiede, Nagelschmiede, Petinetstickerei. — Karlsfeld, Holz-Uhrenfabriken. —

Digitized by Google

Krottendorf, 1800 Einw., unter denen viele Blech- und Nagelschmide, in der Nähe wird schöner weißer Marmor gegraben. — Kirchberg, 3500 Einw., Tuch- und Strumpffabriken, Spitzenklöppelei. — Zwickau, liegt an der Mulde, 6300 Einw., Gymnasium mit großer Bibliothek. Im Schlosse Osterstein ein Zuchthaus. Wichtige Tuch-, Farben-, Baumwollen- und andere Fabriken. In der Nähe Steinkohlengruben. — Krimmitschau, 2500 Einw., Tuchmacher, Schönfärber, Wollspinner. — Werdau, an der Pleiße, 4500 Einw., Tuch- und Zeugweber.

Standesherrschaften: a) Herrschaft Wildenfels, 1¼ Q.M., 6500 Einw., gehört dem Grafen Solms-Wildenfels, der auch im Weimar'schen und Hessen-Darmstädt'schen Besitzungen hat, zusammen 2½ Q.M., 8000 Einw., und 36,000 fl. Einkünfte. Wildenfels, 1200 Einw., schönes Bergschloß, Strumpf- und Leinwandfabriken, Marmorbruch.

b) Besitzungen des Hauses Schönburg, dieselben zerfallen in Standes- und Receßherrschaften und in gemeine Lehen; der Receßherrschaften sind 5: Glaucha, Waldenburg, Lichtenstein, Hartenstein und Stein; gemeine Lehen: die Herrschaften Penig, Wechselburg, Rochsburg und Remissau; sodann die zum Zwickauer Amt gehörigen Gerichte Zwingenheim, Abtei Lungwitz, Kallenberg, Tirschheim und Oelsnitz; das Schönburg'sche Haus theilt sich in die obere fürstliche oder Waldenburg'sche Linie, und die untere Penig'sche oder gräfl. Linie Hinterglauchau und Wechselburg.

1. Fürstenthum Schönburg-Waldenburg und Hartenstein, 6¾ Q.M., 65,000 Einw., die sehr gewerbthätig sind und sich in allen Stücken vorzugsweise mit Leinwand- und Strumpfweberei, sowie mit Flachs und Getreidebau, auch Waldkultur beschäftigen.

a) Herrschaft Waldenburg mit der Stadt gleichen Namens, liegt an der Zwickauer Mulde, Residenzschloß des Fürsten, 250 E. Viele Gewerbe, Steingutwaaren- und Baumwollenfabriken. Handel mit Korn, Garn und Tabakspfeifen. Im Dorfe Altstadt-Waldenburg werden Schmelztiegel, Destillirkolben und Steingut verfertigt. Schloß Greenfield mit schönem Park.

b) Herrschaft Lichtenstein mit dem Städtchen gleichen Namens, an der Redlitz, 3000 Einw., Leinwand- und Wollenfabriken. Kallenberg, 1800 Einw., Weberei, Strumpfwirkerei. Langen-Lungwitz, 2200 Einw.

c) Grafschaft Hartenstein. Hartenstein, an der Zwickauer Mulde, 1700 Einw., Schloß, Weberei, Geburtsort Paul Flemmings. — Mülsen, 400 Weber- und Wirkerstühle.

d) Herrschaft Stein. Dazu das alte gleichnamige Schloß an der Mulde; in der Nähe die Prinzenhöhle, die bekannt ist in der Geschichte des sächsischen Prinzenraubs. — Lösnitz, 4000 Einw., Weberei, Salmiakhütten, Arsenikgruben.

e) Herrschaft Remissau, mit der gleichnamigen Stadt, an der Mulde, 800 Einw., Schloß.

2) Schönburgische Linie zu Rochsburg und Hinterglauchau, 3 Q.M., 25,000 Einw., an der Zwickauer Mulde, Sitz der Schönburgischen Gesammtregierung und des gemeinsamen Consistoriums, 6400 Einw., Residenzschloß. Gewerbthätige Stadt, Fabriken in Barchent, Canevas, Wolle, Nadeln, Zinnwaaren, Leder, Leinwand u.s.w., ein Kupferhammer, Getreidehandel. — Merana, 4000 Einw., Wollenweberei, Kalkbrüchen. — Leuzenau, an der Mulde, 1800 Einw., Weberei. — Ernstthal, bei Hohenstein, 6500 Einw.,

Strumpfweberei, Weberei, Steinkohlengruben. — Bergstädt, 2800 Einw., Baumwollen- und Seidenweberei. — Rochsburg, Schloß, an der Mulde, Schäferei. Die gräfl. Linie gleichen Namens ist 1825 ausgestorben. — Hohnstein, 4000 Einw., Baumwollenzeugwebereien, Bergbau auf Silber und Kupfer.

3) Linie zu Penig-Penig, 5¼ Q.M., 58,000 Einw. Sie zerfällt in 3 Herrschaften:

α) Penig mit der gleichnamigen Stadt, an der Mulde, 3600 Einw., Residenzschloß. Starke Baumwoll-, Tuch- und Strumpfweberei, Nadelfabriken, Eisen- und Kupferhammer.

β) Herrschaft Wechselburg, mit der gleichnamigen Stadt, an der Mulde, 900 Einw., Schloß, Walkererde.

γ) Vorderglauchau, darin Hohnstein mit 4000 Einw., Baumwollenweberei, Maschinenspinnerei; Bergbau auf Silber, Kupfer und Holz. Hieher gehört ein Theil der Städte Merana und Glauchau.

§. 7.

4) Im Voigtländischen Kreis, der auf 25 Q.M. 125,000 Einw. zählt, dessen Fläche zu ⅓ mit Wald bedeckt ist und dessen Ostseite der Waldtheil genannt wird, liegen:

Plauen, liegt an der weißen Elster, gegen 9000 Einw. Das alte Bergschloß heißt der Ratschauer. Das schönste Gebäude der Stadt ist das Manufakturhaus. Gymnasium, Schullehrerseminar. Hauptsitz der sächsischen Manufakturen für feine Baumwollenwaaren, Mousselinen, Schleier, baumwollene Tücher, ansehnliche Maschinenspinnereien und große Bleichen. Strumpfweberei, Kattundruckerei, Knopffabriken, Petinet- und Blondenfabriken. Geburtsort Böttchers, des Erfinders des Porzellans (1682). — Auerbach, an der Göltsch, 3000 Einw., Klöppelei schwarzer Spitzen, Baumwollenspinnerei, Pottaschesiederei, Nadlerei und Kürschnerei. Nicht weit entfernt ist das wichtige Messingwerk in Rothenwisch mit 200 Arbeitern, und 2 Eisenwerke. In den Dörfern Rothkirchen und Sturzengrün sind die wichtigsten Rußbrennereien des Landes. — Lengenfeld, 3000 Einw., Tuch- und Scheidewasserfabriken, Schönfärberei, große Spinnmühle. — Elsterberg, 2000 Einw., und Reichenbach (seit dem Brand vom J. 1833 ganz regelmäßig aufgebaut), 5600 Einw., sind gewerbreiche Fabrikstädte, deren Hauptgewerb Woll- und Baumwollweberei ist. — Mühltroff, 1500 E., meist Strumpfweber. — Pausa, 1800 Einw., meist Mousselin und namentl. Schleierweber. — Netzschkau, 1300 Einw., Alaunwerk. — Oelsnitz, südl. von Plauen rechts an der Elster, 3000 Einw., welche Mousselin, Tuch, Strümpfe und Goldwaaren liefern. — Adorf, südöstl. von Oelsnitz, 2500 Einw., welche Tuch und Mousselin fabriciren. — Markt-Neukirchen, 1500 Einw., welche Saiten liefern und Instrumente machen. — Falkenstein, 2100 E., Schloß, Bergamt, Zinngruben. Hauptsitz feiner Kammertuchweberei. Mylau, 2300 Einw., Merino, Mousselinfabriken, Spinnmühlen. — Treuen, 3500 Einw., Weberei. — Schöneck (2100′ hoch), 1700 Einw., Kaiser Karl IV. verlieh dem Ort Abgabenfreiheit. Der Ort hat dem Landesherrn, wann er sie besucht, einen hölzernen Becher mit 5 Pfd. Hellern zu geben, darf aber nur 141 Häuser haben. — Klingenthal, 1200 Einw., worunter viele Instrumentenmacher.

5) In der Oberlausitz (38 Q.M., 230,000 Einw.), zwischen preuß. Schlesien, Brandenburg, Böhmen und dem Meißner Kreis

besteht eine von der übrigen abweichende Verfassung. Das Ländchen theilt sich in die „Vierstädte, Standesherrschaften, Stifter und Landkreis.“

a) Die Vierstädte*) (Bautzen, Kamenz, Löbau, Zittau). — Budisin oder Bautzen (600'), rechts an der Spree, 9000 Einw. In der Vorstadt Saydau wohnen viele Wenden. Die Stadt ist mit einer zweifachen Mauer umgeben. Das Schloß Ortenburg, Landhaus, Rathhaus, die Dechanei und Gewandhaus sind die ansehnlichsten Gebäude. Unter den 6 Kirchen befinden sich 2, in denen wendisch gepredigt wird. Sitz einer Kreisdirektion, und eines Appellationsgerichts. Katholisches Domstift, dessen Dechant katholischer Bischof in partibus, dessen Probst aber lutherisch und dessen Kirche beiden Confessionen gemeinschaftlich ist, katholisch-protestantisches Schullehrerseminar, Gymnasium, 2 Bibliotheken, Verein zu Rath und That. Ansehnlicher Betrieb von Leinwand-, Barchent-, Tuch- und Wollen-, Strumpffabriken, Kattundruckerei (jährl. Ausfuhr 200,000 Thlr.), Gerberei, Farbewaaren, viele Mühlen und Kupferhämmer. In der Nähe das Bad Marienborn. Zwischen Bautzen und Weißenberg beim Dorfe Wurschen Sieg der Franzosen über die vereinten Russen und Preußen am 20. und 21. Mai 1813 und zwischen Bautzen und Löbau, bei dem zum Landkreis gehörenden Dorfe Hochkirch ward die preuß. Armee am 14. Oktbr. 1758 von den Oesterreichern überfallen. Denkmal des Feldmarschalls Keith. — Kamenz, an der schwarzen Elster und am Fuße des Hutberges, 4000 Einw., theils Deutsche, theils Wenden. Protestanten und Katholiken, 4 Kirchen, Lyceum. Woll-, Tuch- und Leinweberei, Gerberei, Töpferei und andere Gewerbe, Pfefferkuchen. Lessings Geburtsort 1792. Zu seinem Andenken das Barmherzigkeitsstift 1826 gegründet. Das Forstfest. In der Nähe das Schmeckwitzer Schwefelbad. — Zittau, am Altwasser (Mandau), nicht weit von der Neisse, hübsch gebaut, 9000 Einw. Gymnasium, Seminar, Rathsbibliothek (13,000 Bände), Naturalien- und Münzkabinet, Zucht-, Irren- und Waisenhaus. Böhmische Protestantengemeinde, Hauptsitz des Lausitzer Garn- und Leinwandhandels für Kreas, Rouens, bunte Leinwand, Bettzeuge, Listados, Matrosenleinwand. Im Ganzen beträgt die Ausfuhr jährlich 800,000 Thlr. Wichtige Verfertigung von Claviren, die ins Ausland gehen. Handel mit Getreide, Gartengewächsen und Twist. Starker Gemüsebau. Bombardement 1757. Augustusbad. Viele Fabrikdörfer der Umgegend. Nicht weit entfernt ist der 1600' hohe Oybin, ein Sandsteinkegel mit Ruinen und Kirche. — Löbau, am Löbauer Wasser, auf der Straße von Bautzen nach Zittau, 3000 Einw. Zum großen Theile Leinwand- und Strumpfweber, Gerberei. Die Ausfuhr beträgt 200,000 Thlr. In der Nähe findet man den unter dem Namen Löbauer Diamanten bekannten Bergkrystall.

b) Der Landkreis. Darin Großschönau, 4600 Einw., für Leinwand- und Damastweberei der erste Ort in Europa, Zwilligfabrikation. Im nahen Dorfe Hainewalde werden viele Siebe verfertigt. Die Dörfer Ebersbach, mit 6000 Einw. — Eibau, mit 4500 Einw. — Henners dorf in Seifen oder Seifhennersdorf, mit 4300 Einw., sind wegen ihren umfangreichen Leinwandmanufakturen berühmt. Das leztere hat auch bedeutende

*) Ursprünglich waren es „Sechsstädte“ Laubau und Görlitz gehörten dazu, die eine Verbindung gegen die Raubritter geschlossen und besondere Rechte hatten.

Nankingfabriken, Uhrmacherei und Färberei. — Elster, an der schwarzen Elster, südl. von Kamenz, 1200 Einw., worunter viele Weber und Strumpfwirker sind. Bei Waltersdorf mit 2000 E., ist der höchste Berg der Provinz, die Lausche (2460′ hoch). — Hirschfeld, links an der Neisse, 1500 Einw., Leineweberei. — Groß- oder Markthennersdorf, 1500 Einw., mit 2 Erziehungsanstalten der Herrnhuter. Geburtsort des Grafen Zinzendorf. — Herrnhut, regelmäßig gebauter Ort, am Fuß des Hutberges, mit 1300 Einw., Kattun-, Kreas-, bunte Lein-, Tabak-, Leder- und Sigellackfabriken, Weberei. Schöner Kirchhof. Hauptsitz der 1722 durch Zinzendorf († 1760) gestifteten Brüder- oder Herrnhutergemeinde. Kleinwelka, Herrnhuterkolonie mit 2 Erziehungsanstalten. Die Zahl der Herrnhutermissionen beträgt über 40, in denen mehr als 200 Heidenboten thätig sind und die sich über Amerika, Afrika und Süd-Rußland ausbreiten. — Berthelsdorf, 1600 Einw., Herrnhuter. Sitz der sogenannten Unitätsältesten-Conferenz, welche von sämmtlichen Brüdergemeinden als höchste Behörde betrachtet wird. Wir bezeichnen auch folgende Fabrikdörfer: Rammenau, wo 1762 Fichte geboren ward. — Reichenau, an der Kipper, 3500 Einw. — Nieder-Oderwitz, 2500 E., Alt- und Neu-Gersdorf jedes mit 2000 Einw. — Harte, 1500 Einw. — Herwigsdorf, 1800 Einw. — Alt- und Neu-Johndorf, 1500 Einw. Bei Löbau, im Schlosse Komersdorf, ist eine landwirthschaftliche Lehranstalt.

c) Stifter, 1) Marienstern, eine Abtei der Cisterzienserinnen. Zu derselben gehört die Stadt Bernstadt an der Pließnitz, mit 1650 Einw., welche starke Tuchweberei treiben und 50 Dörfer in sich faßt. Das Kloster liegt zwischen Kamenz und Bautzen. 2) Marienthal, ebenfalls eine Cisterzienserinnen-Abtei mit einem Gebiete von etwa 15,000 Seelen, und der Stadt Osteritz an der Neisse, mit 1500 Einw. Schöner Bergkrystall. 3) Joachimstein, ein Fräuleinstift, an der Neisse, reiche Stiftung für Adelige, mit schönem Schlosse. Das ganze Gebiet des Stiftes liegt jenseits der Wittich, also in Preußen.

d) Standesherrschaften sind: 1) die Herrschaft Königsbrück, dem Grafen von Hohenthal gehörig, mit 1½ Q.M., 3000 Einw., mit der gleichnamigen Stadt an der Pulsnitz, 2500 Einw., schönes Schloß. Steingut-, Töpferwaaren-, Leinwand-, Strumpf-, Tuch- und Kattunfabriken. Dem Grafen von Einsiedel gehört:

2) Die Herrschaft Seidenberg, die größte, die auf preuß. Grund und Boden liegt. Reibersdorf, Schloß, 800 Einw.

Das Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach

§. 8.

mit 67 Q.M. und 250,000 Einw., liegt zwischen 27° 33′ bis 29° 53′ östl. Länge und 50° 25′ bis 51° 27′ nördl. Br. Im N. und N.O. wird es von der preuß. Provinz Sachsen, im O. und S.O. vom Altenburg'schen und Reuß'schen Lande, im S. und W. von Schwarzburg, Preußen, Gotha-Koburg, Meiningen, Baiern und Churhessen begrenzt. Es bildet kein geschlossenes Ganzes, sondern besteht aus dem Fürstenthum Weimar mit Jena, dem vormaligen churſächsischen Kreise Neustadt und mehreren andern vormals sächsischen

Enclaven, in 4 von einander getrennten Parzellen, und dem Fürstenthum Eisenach mit vormals sonnebergischen, fuldaischen und hessischen Aemtern; die 2 Haupttheile aber sind Weimar und Eisenach.

Weimar ist eine zum großen Theil von Hügeln durchzogene Ebene, die zum Theil einen sehr fruchtbaren und fetten Boden hat, trefflich zum Ackerbau. Die Gebirge sind unbedeutend; hieher gehören ein Theil der Hainleite und Wenüke; der höchste Punkt ist der Ettersberg (1551′) einige Distrikte haben bedeutende Waldungen. Eisenach ist ganz vom Thüringer Wald durchzogen, im S. sogar von der kahlen Rhön; im ersteren erhebt sich der Kükelhahn (2700′), der Geiserwald (2100′), der Beierberg (1400), die Wartburg (1700′). Die Gewässer von Weimar, d. h. die Flüsse Unstrut, Gera, Ilm, Orla und die weiße Elster gehören dem Elbegebiet an, in dem sie sämmtlich der Saale zuströmen; die Gewässer von Eisenach aber gehören der Weser an, und der Hauptfluß, die Werra, nimmt die Ulster, Fulda und Hörsel mit der Nesse auf. Ganz im S. auf der Rhön entspringen einige Quellflüsse der fränkischen Saale. Heilquellen sind bei Berka und Rubla.

Das Klima ist im Thüringer Walde rauh und kalt, in den ebenen Landestheilen dem der mitteldeutschen Staaten gleich.

Die bedeutendsten Landesprodukte sind: Getreide hinreichend, Holz, etwas Wein, Färbe- und Oelkräuter, Obst, gutes Gemüse, Hopfen, Rindvieh, Schafe, Schweine, viel Wild; Salz, Braun- und Steinkohlen, etwas Eisen und andere Mineralien.

Die Fabriken besagen wenig. In den Handel bringt das Großherzogthum Wolle, trockenes Obst, Wachholderbeeren, Wild, wollene und baumwollene Zeuge, wollene Strümpfe, Barchent, leinene Waaren, Hüte, Töpferwaaren, Pottasche und Kleineisenwaaren.

Die Volksmenge besteht aus Deutschen mit hochdeutscher Sprache und thüring'schem Dialekt. Sie bekennt sich der Mehrzahl nach zur lutherischen Confession. An der Spitze der Unterrichts-Anstalten steht die Landesuniversität zu Jena mit ihren Hülfsanstalten; ferner besteht eine Akademie der zeichnenden Künste zu Weimar, die Gymnasien zu Weimar und Eisenach, das Forstlehrinstitut zu Ruhl, die ökonomische Anstalt zu Tieffurt.

§. 9.

„Das Großherzogthum Weimar hat seit dem 5. Mai 1816 eine landständische Verfassung, die den alten Besitzungen sowohl, als den neuerworbenen Gebietstheilen gemeinschaftlich ist. Es gibt 3 Stände, den der Rittergutsbesitzer, Bürger und Bauern. Es werden 31 Abgeordnete gewählt, welche das ganze Volk vertreten und zwar 10 aus den Rittergutsbesitzern, 10 aus dem Bürger und eben so viele aus dem Bauernstande; einen Abgeordneten stellt die Universität Jena. Volksvertreter kann werden, wer deutsch, ehlich und christlich geboren ist, ein Alter von 30 Jahren und einen unbescholtenen Ruf hat. In den Städten ist nur wählbar, wer außer dem Besitze eines Wohnhauses in Weimar und Eisenach ein unabhängiges Einkommen von 500, in den übrigen Städten von 300 Thlrn. nachweisen kann. Ein Abgeordneter von den Rittergutsbesitzern muß seit 5 Jahren wenigstens in seinem Wahlbezirke mit einem ihm ganz oder zum Theil gehörigen Rittergute ansäßig seyn. Ein Abgeordneter der Bauern muß einen Werth von wenigstens 2000 Thlrn. im Kreise seines Wahlbezirkes besitzen. Blutsverwandte und leibliche

Brüder können nicht zugleich in der Ständeversammlung sitzen. Jeder Abgeordnete wird nur auf 6 Jahre gewählt, ist nach Ablauf derselben jedoch abermals wählbar. Die ständische Versammlung soll von 3 zu 3 Jahren einberufen werden. Der Herzog kann dieselbe jedoch außerordentlich zusammenberufen. Sämmtliche Abgeordnete wählen durch Stimmenmehrheit, aber nur aus den Rittergutsbesitzern in ihrer Mitte einen Landtagsmarschall; außerdem werden von denselben noch nach Belieben 2 Gehülfen auf 3 Jahre gewählt, welche den Vorstand oder das landständische Direktorium bilden, die Abgeordneten genießen vom Anfange des Landtages bis 8 Tage nach dem Schluß desselben Unverletzbarkeit der Person, und nur mit Einwilligung des Landtages kann in dringenden Fällen auf dem Wege Rechtens gegen sie eingeschritten werden. Der Landtag bildet Eine Kammer, deren Sitzungen nicht öffentlich sind. Die Stände haben das Recht gemeinschaftlich mit dem Landesfürsten die Staatsbedürfnisse zu prüfen und die zur Bestreitung derselben erforderlichen Einnahmen und Ausgaben festzusetzen; ohne ihre ausdrückliche Verwilligung können weder Steuern und Abgaben ausgeschrieben, noch Anlehen auf die landständische Kassen und das Vermögen der Staatsbürger gemacht werden; sie haben die Rechnungen über bestrittene Staatsbedürfnisse zu prüfen und Rechenschaft zu verlangen; haben ferner das Recht, dem Großherzog über Mängel und Mißbräuche in der Gesetzgebung und Verwaltung Vortrag zu thun, und zur Abhülfe derselben ihr Gutachten abzugeben; sie können bei demselben gegen die Minister und andere Staatsbehörden, falls sich dieselben Willkür und Eingriffe in die Freiheit, Ehre und Eigenthum, sowie in die Verfassung erlauben sollten, Beschwerde und Klage führen; sie nehmen an der Gesetzgebung Theil, so daß neue Gesetze, welche die Landesverfassung, die persönliche Freiheit, die Sicherheit und das Eigenthum der Staatsbürger betreffen, ohne ihre vorgängige Berathung und ihre Einwilligung nicht erlassen werden dürfen. Jeder Abgeordnete kann Anträge an die Versammlung bringen. Falls es für nöthig erachtet wird, können Ausschüsse niedergesetzt werden. Der Großherzog kann den Landtag vertagen und auflösen, in welch lezterem Falle spätestens binnen 3 Wochen neue Wahlen verfügt werden müssen. Jeder Staatsbürger, der ein Gebrechen bemerkt, dessen Umstaltung das allgemeine Wohl zu erfordern scheint, kann den Landtag davon in Kenntniß setzen: förmliche Klage darf erhoben werden, wenn Unterschleife bei öffentlichen Kassen, Bestechlichkeit, absichtlich verweigerte oder verzögerte Rechtspflege, absichtliche Verzögerung in der Verwaltung, oder andere willkürliche Eingriffe in die Verfassung, gesetzliche Freiheit, die Ehre und das Eigenthum der Staatsbürger zu Kenntniß des Landtags gekommen sind. Der Vorschlag zu neuen, das Allgemeine angehenden Gesetzen, kann von dem Fürsten dem Landtage und von dem Landtage dem Fürsten vorgelegt werden. Verweigern die Stände einem Antrage ihre Genehmigung, so müssen sie ihre Gründe beifügen, was der Fürst im umgekehrten Falle nicht nöthig hat. Alle Staatsdiener sollen auf den Gehalt dieses Grundgesetzes verpflichtet werden. Absichtliche Verletzung der Verfassung im Staatsdienste soll als Verbrechen angesehen werden. Jede auf Untergrabung der Verfassung abzielende Handlung eines Staatsdieners ist Hochverrath *).

*) Siehe R. Andree l. a. B. S. 670.

Der gegenwärtige Großherzog heißt Karl Friederich, geb. den 2. Febr. 1783, regiert seit 1828. Er gehört, wie die 3 übrigen sächsischen Herzogsfamilien, zur Ernestinischen Linie. Er vergibt den Hausorden der Wachsamkeit oder vom weißen Falken (gestiftet 1732, erneuert 1815).

An der Spitze der Verwaltung steht das Ministerium, das aus dem Departement der Finanzen und jenem der übrigen Angelegenheiten besteht; eben so gibts eine Landesdirektion, ein Kammerkollegium und ein Landschaftskollegium; der höchste Gerichtshof ist das Ober-Appellationsgericht, gemeinschaftlich für alle Länder Ernestinischer Linie. Unter diesen Behörden stehen eine Regierung und ein Oberconsistorium in jedem Fürstenthume, die 6 Landräthe, die Magistrate, Justizämter ꝛc.

Die Staatsrevenuen betrugen im J. 1833 die Summe von 1,198,946, die Staatsausgaben 1,213,632 Thlr. Die Staatsschuld beträgt 4,500,000 Thlr. Das Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach stellt zum 11ten Heerhaufen der Bundesarmee 2010 Mann und hat im engeren Rathe der Bundesversammlung mit den übrigen sächsischen Herzogthümern Ernestinischer Linie Theil an der 12ten Stelle, und im Plenum eine eigene Stimme.

§. 10.

a) **Fürstenthum Weimar**, 46 Q.M., über 160,000 Einw., bestehend aus 2 Kreisen und 16 Aemtern. Darin liegen:

Im Jena-Weimar'schen Kreis: **Weimar** (50° 59′ 12″ nördl. Breite und 29° 0′ 45″ östl. Länge) in einem freundlichen Thale, links an der Ilm, über welche hier 2 steinerne Brücken führen. Großherzogliche Haupt- und Residenzstadt, mit 12,000 Einw. Die Stadt ist ganz offen, hat 4 Thore, 2 Pforten und wird in 6 Distrikte getheilt. Sie ist im Ganzen unregelmäßig gebaut, hat krumme und winkliche Straßen. Nur die neueren Stadttheile sind regelmäßig angelegt. Ausgezeichnet sind: das großherzogliche Residenzschloß, mit dem schönen Park, am Ufer der Ilm, daneben noch ein Thurm der alten Burg Hornstein. Das Gebäude der sehr ansehnlichen Bibliothek (120,000 Bände), das Collegiengebäude, das Ständehaus, das Theater und der Marstall; unter den Plätzen zeichnet sich aus der Karls- und Exerzierplatz. Weimar hat ein treffliches Gymnasium, ein Schullehrerseminar, ein Kunstinstitut mit Zeichnenschule, eine Gemäldesammlung, Kunstmuseum, eine große Bibliothek, das von Bertuch gegründete Landesindustrie-Comptoir, mit einem geogr. Institute, aus welchem gute Landcharten hervorgehen und viele wohlthätige Anstalten. Waisenhaus, Zucht- und Besserungshaus. Kartenfabrik, Tuch-, Leinen- und Drillweberei, Eisenwaaren, Brauerei. In der Hauptkirche befindet sich ein schönes Gemälde von Lukas Kranach, und die Grabstätten des Churfürsten Johann Friederich und Herders. Auf dem Stadt-Gottesacker befindet sich die 1825 gebaute Fürstengruft, in welcher neben vielen Fürsten auch Göthe und Schiller ruhen. Einst glänzten hier neben einander Göthe † 1833, Herder † 1803, Schiller † 1805, und Wieland † 1815. Der leztere ist auf seinem Gute Osmannsstädt an der Ilm begraben. Die Stadt hat reizende Umgebungen, besonders durch den schön bewaldeten Ettersberg. Unfern der Stadt liegen die Lustschlösser Belvedere und Tiefurt mit schönen Garten-Anlagen und herrlichen Treibhäusern. — Oberweimar, südl. von Weimar, Dorf mit großer Oekonomie,

Bierbrauerei. — Sulza, an der Ilm, 1500 Einw. — Apolda, an der Ilm, 3300 Einw. Schloß. Wichtige Strumpfweberei (25—30,000 Duzend jährl.). — Oldisleben, an der Unstrut und an der Hainleite, 1200 Einw. — Jena (450'), am Endfluß der Lauter in die Saale, über welche eine große steinerne Brücke führt, mit 6000 E. Die Stadt liegt in einem tiefen und engen Thale. Die hiesige von jeher ausgezeichnete Universität wurde 1548 von dem unglücklichen Johann Friederich zum Ersatz des verlorenen Wittenbergs gestiftet, aber erst 1558 eingeweiht. Sie wurde bisher von sämmtlich sächsischen Herzogen, jetzt aber nur von Weimar und Gotha gemeinschaftlich unterhalten. Sie zählt mehrere vortreffliche Institute, bedeutende mineralogische und zoologische Sammlungen im Schlosse, eine Bibliothek von mehr als 100,000 Bänden in einem eigenen Gebäude, eine Sternwarte, einen botanischen Garten u. s. w. Irrenhaus. Oberappellationsgericht für alle herzoglich sächsischen und fürstl. Reuß'chen Staaten. Schloß, Kunst- und Naturalienkabinet. In der Hauptkirche ist ein ehernes Bildniß Luthers und das Grab Herz. Bernhards von Weimar. Einige Fabriken, etwas Weinbau. Schöne Umgebungen. Napoleons Sieg über die Preußen 14. Okt. 1806. Sehr besucht werden um Jena: der Fuchsthurm, ein Ueberbleibsel einer von den 3 Burgen Kirchberg auf dem Hausberge, dem Landgrafenberg und die Kunitzburg; die Dörfer Lichtenhain und Wöllnitz, bedeutende Bierbrauereien. In der Nähe von Jena und bei dem nahe gelegenen Auerstädt ward am 14. Okt. 1806 die für Preußen so unglückliche Schlacht geliefert. Etwa 3 Stunden von Jena am linken Saalufer, auf einem steilen Felsen in höchst malerischer Lage liegt das Städtchen Dornburg mit einem herzogl. Schloß. Leinweberei, Strumpfstrickerei und Twistspinnerei. Auf dem rechten Saaleufer Tautenburg, ein Dorf mit gleichnamigen Bergruinen, von denen noch ein 5eckiger Thurm steht. — Lobeda, an der Saale, 700 Einw. Burgtrümmer. — Renda, 800 Einw., und Buttstädt, an der Lossa, 2000 Einw. Wollzeugwerk, Strumpfwirkerei, Gerberei und Landwirthschaft. Rastenberg, an der Lossa, Strumpfwirkerei. Landwirthschaft. — Bürgel, am Gleisbach, 1200 Einw., starke Töpferei. — Berka, an der Ilm, 1000 Einw., Bad- und Gesundbrunnen. — Kranichfeld, bieher gehört der am rechten Ufer der Ilm liegende Theil. — Blankenhain (990'), mit 1400 Einw., Schloß, Porzellanfabrik.

Abgesondert und am Thüringer Walde, in der Grafschaft Henneberg, liegt: Ilmenau, an der Ilm, offen, gut gebaute Bergstadt (1570'), mit 2500 Einw., die sich mit Wollspinnerei, Porzellanfabriken, Bierbrauerei, so wie mit Verfertigung von Metallknöpfen, Puppenköpfen, Gerberei u. s. w. beschäftigen, Felsenkeller. In der Nähe Eisen-, Braunstein- und Steinkohlenwerke, sowie Blech- und Kienrußbereitung. Ebenfalls getrennt, und rings von preußischem Gebiet umgeben, liegt Allstädt in einer fruchtbaren Gegend, die von der Helme und Unstrut bewässert wird, 2400 Einw., Landwirthschaft, Tuchweberei, Schloß, ehem. kaiserliche Pfalz; Sandsteinbrüche. Salpeter- und Pottasseseiderei. Pferdegestüt. Die Umgegend gehörte zu der ehem. Pfalzgrafschaft Sachsen.

Im Neustädter Kreis, der 1815 vom Königreich Sachsen an das Großherzogthum Weimar abgetreten ward, liegen:

Neustadt, an der Orla, 4000 Einw., Bergamt, Tuchfabriken und Wollenweberei, Gerberei, Eisengruben. Daneben das alte Schloß Aresbaugk, Auma und Treptis, an der Orla, mit 1400 und 1200 Einw., Leinwand-, Zeug- und Strumpfweberei. — Weida, an

der Weida, 3200 Einw., Wollfabriken und Färbereien. — Schloß Osterberg, Tuchweberei, Töpferei, Eisenhammer. — Münchenbernsdorf, 1200 Einw., Schleier- und Beuteltuchweberei.

b) Das Fürstenthum Eisenach, der westliche Theil des Großherzogthums, mit 20 Q.M. und gegen 80,000 Einw. Es liegt zwischen dem Thüringer Walde und der Rhön, ist ein langer, schmaler, 9 Meilen langer, 2 — 3 M. breiter Landstrich, der 11 Aemter enthält.

Eisenach, an der Nesse und Hörsel mit 500 Häusern und 9000 Einw., am nördl. Fuß des Wartberges, 3½ M. westlich von Langensalza und Gotha und 4 M. nördl von Schmalkalden, in hübschem Thale, freundliche Stadt mit 5 Thoren, breiten und reinlichen Straßen, einem geräumigen Marktplatz, einem Schloß. Zur Stadt gehört auch das Dorf Fischbach und die Vorstadt Ebrensteig. Die Einwohner fertigen Tuch und verschiedene Zeuge, Fußteppiche, Baumwollengarn, Pfeifenköpfe von Meerschaum und Holz, Bleiweiß und Leder. Viele gutgebaute und schöne Häuser, namentlich in demjenigen Stadttheile, der am 1. Sept. 1810 durch französische Pulverwagen in die Luft flog. Sitz der Regierung, eines Consistoriums, Forstinstituts, Schullehrerseminar, botanischer Garten, Gymnasium, Zeichenschule, Waisen- und Zuchthaus, Münze. Eisenach war bis 1741 Sitz einer herzoglichen Linie. Der Jubelhain. In der Nähe liegt die Wartburg, der alte Sitz der Landgrafen von Thüringen, berühmt durch den Sängerkrieg und als Luthers Aufenthalt in den Jahren 1521 und 1522. Rittersaal mit Waffenrüstungen und Gemälden. Jezt befindet sich hier ein Zeughaus und ein Staatsgefängniß. Deutsches Fest am 18. Okt. 1817. Gegenüber liegt der Wartenberg. Ruhla, Flecken in einem schmalen von 7 Bergen eingeschlossenen Thale mit 3000 Einw., von denen die Hälfte zu Gotha gehört, wird von der Ruhle in 2 Theile getrennt. Es befinden sich hier Eisenhämmer, eine große Anzahl von Schleif- und Mahlmühlen und sehr bedeutende Messing- und Elfenbeinkamm-, Pfeifenköpfbeschläge- und Pfeifenrohrfabriken. Die Frauen stricken wollene Handschuhe und Strümpfe, welche ein bedeutender Gewerbszweig sind. Mineralquellen. — Kreuzburg, an der Werra, 2000 Einw., Schloß. Daneben die Saline Wilhelmsglückbrunnen, die jährl. 10,000 Ctr. Salz liefert. Glaubersalzfabrik. — Berk, an der Werra, mit etwa 1000 Einw., Wollen- und Seidenzeugweberei. — Gerstungen, 1400 Einw., Leinen- und Sammetweberei, Schönfärberei, Töpferei. — Marktsuhl, 1200 Einw., Gestüt.

Hieher gehören noch 1) vormals Hessisch: Vaha, an der Werra, auf der Straße von Frankfurt nach Leipzig, 2000 Einw., Wollspinnerei, Gerberei. — Völkershausen und Tiefenort, je 1000 Einwohner.

2) Vormals Fuldaisch: Geisa, an der Ulster, mit 1800 E. und Derenbach, an der Fulda, 800 E., Maserpfeifenköpfsabriken.

3) Grafschaft Henneberg: Kaltennordheim, 1200 Einw., Barchent-, Rasch-, Leder-, und Eisenarbeiten, Braunkohlenwerke. — Osterheim vor der Röhn, 2600 Einw., Gerberei, Weberei, Obstbau. — Jengstfeld, an der Fulda, 2200 Einw.

Das Herzogthum Sachsen Koburg-Gotha

§. 1.

mit 37 Q.M. und 140,000 Einwohnern. Besteht aus den 2 getrennten Fürstenthümern, Gotha und Koburg, wovon das erstere am

nördl., das leztere am südl. Abhange des Thüringer Waldes liegt. Das erstere ist von Eisenach (westl.) Henneberg, preuß. Sachsen und Schwarzburg umgeben. Das leztere von Hildburghausen, Meiningen und Baiern. Den größten Theil des Landes nimmt der Thüringer Wald ein. Derselbe zieht in der allgemeinen Richtung von N.O. nach S.O. in mehrmaligen Beugungen bis an die Grenze des Voigtlandes und bildet die Wasserscheide zwischen dem Rhein, der Weser und Elbe. Er ist 30—34 Stunden lang, 2 und 3 bis 8 und 10 Stunden breit. Sein äußerster Punkt ist nördl. Eisenach, südl. Lobenstein und Sonneberg, östl. Ohrdruf und Saalfeld, westl. Meiningen und Hildburghausen. Gegen das Fichtelgebirge hin dehnt er sich in die Breite aus. Den Hauptstock oder Theil des hohen Rückens, der von N.W. nach S.O. vom Inselsberge (2852′) bis zur Friederichshöhe und dem Bleßberg (2700′) hinzieht, und an welchen sich die westl. und östl. Züge anschließen. Die höchsten Punkte sind in Gotha; im S. der Beerberg (3060′), der Schneekopf (2975′), der Donnershaug (2700′), der gebrannte Stein (2682′), der Steinhuder Berg 2676′). Die Vermittlung zwischen dem Thüringer Walde und dem Fichtelgebirge bildet der Frankenwald, der sich nordöst. durch den Saalwald, zwischen Saale und Elster, an die Ausläufer des Erzgebirges, südl. an das Fichtelgebirge anschließt. Seine mittlere Höhe übersteigt nicht 1200 bis 1500′; — die höchsten Punkte sind der Kulm (2268′), der Sieglitzberg (2190′) und der Lerchenhügel (2141′). Der Thüringer Wald hat einen schmalen Kamm; an manchen Stellen kann man in die Thäler der beiden nordöstl. und südw. Hauptabdachungen hinabsehen. Nordöstl. fällt das Gebirge fast durchgehends steil ab, und hat daselbst kurze, wilde und enge Thäler, mit schönen Felsenpartieen geschmückt, von wilden Waldbächen durchrauscht. Auf der südw. Seite verflächt sich das Gebirge sanfter und man sieht hier langgewundene Thäler sich ausbreiten. Von N.O. her erscheint das Ganze in scharfen Umrissen, obgleich die höchsten Theile nur abgerundete Kuppen bilden, und selten in nackte und zackige Gipfel auslaufen. Wald und zwar größtentheils Nadelholz bedeckt das Gebirge. Granit, Gneiß, Glimmerschiefer, Thonschiefer, Hornblende, Porphyr, Kalk, Sandstein und Basalt sind die vorkommenden Felsarten. Die bedeutendsten Thäler sind am nördl. Abhange. Das Eisenacher-, Laucha-, Ohre-, Ilm- und Schwarzathal; am südl. Abhange das Itz-, Schleusa- und Schmalkaldethal. In den hohen Gegenden herrscht rauhe Luft und unbeständige Witterung, die Thäler sind stark bewohnt und gut angebaut. Die Abhänge des Gebirges bilden reizende Landschaften. Der Rennsteig oder Rennweg ist eine fahrbare und zum Theil chaussirte mit Grenzsteinen besezte Straße, die sich von Klausberg in der Nähe von Eisenach, dem Rücken des Thüringer Waldes entlang, bis an dessen südöstl. Ende in der Nähe der Saalquelle hinzieht. Er bildet die alte Grenze zwischen Franken und Thüringen. Es entspringen auf dem Thüringer Wald und fließen in die Unstrut und Saale: die Gera, Wipper, Ilm, Schwarza, Loquitz; zum Maingebiete gehören die Steinach, Itz, Rodach und die Haslach; zum Wesergebiet die Werra mit der Schleusa, Hasel, Schwarza und Hörsel.

Das ganze Gebiet des Thüringer Waldes ist eine Fläche von 78¾ Q.M., auf der 270,000 Menschen wohnen. 9 Staaten partiepiren an diesem Gebirge, nämlich Sachsen-Meiningen mit 20½, Sachsen-Koburg mit 10, Preußen mit 9¾, Schwarzburg Rudolstadt

mit 8½, Sachsen-Weimar mit 8, Baiern mit 7½, Kurhessen mit 5, Schwarzburg-Sondershausen mit 4, Reuß mit 5 Q.M.

§. 2.

Die bedeutendsten Landesprodukte sind: Getreide, in den Thälern vorzüglich Holz, Flachs, Färbekräuter, Hülsen- und Gartenfrüchte, Obst, Anis, Fenchel, Coriander und Kümmel in beträchtlicher Quantität; auch Hopfen und Arzneikräuter, gute Rindvieh- und Schafzucht, viel Wild; das Mineralreich liefert besonders Eisen, Kobalt, Steinkohlen, Salpeter, Töpferthon und Porzellanerde, Mühlen-, Schleif- und Quadersteine, Marmor, Salz u. s. w. Mineralquellen. Die Gewerbsindustrie liefert Eisen- und Kupferwaaren, Kohlen, Theer und Kienruß, Holzarbeiten, Porzellan- und Blechwaaren, Garn-, Leinwand, Wolle- und Baumwollenwaaren, Metallwaaren, chemische Fabrikate. Das Land ist überhaupt sehr gewerbsam und treibt mit den Erzeugnissen seines Bodens einen vortheilhaften Handel.

Die Einwohner bekennen sich, außer wenigen Katholiken, 300 Reformirten, 400 Herrnhutern und 1200 Juden, alle zur lutherischen Confession. Das Herzogthum hat 9 Städte, 10 Marktflecken, 2429 Dörfer. Die Landessprache ist der fränkische Dialekt. Für die Volksbildung sorgen außer der Universität Jena, die Gymnasien zu Gotha und Koburg, die Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal, 2 Schullehrerseminarien und guteingerichtete Bürger- und Volksschulen. Der jezt regierende Herzog Ernst regiert seit 1806 und erwarb im J. 1826 durch Aussterben des herzoglich Gotha'schen Fürstenhauses das Fürstenthum Gotha mit einigen andern Parzellen. Gotha sowohl als Koburg haben *) jedes ihre besondere Verfassung und Gesetzgebung. In Koburg vereinigt der Herzog in sich alle Rechte der Staatsgewalt und übt dieselben verfassungsmäßig aus. Alle Einwohner des Landes sind vor dem Gesetze gleich, jeder kann ohne Unterschied der Geburt zu allen Stellen und Aemtern gelangen. Jedem ist Genuß vollkommener Gewissensfreiheit gestattet; so wie auch das Recht der Auswanderung freisteht. Alle aus dem Lehenverbande herrührenden Frohnden sind, so wie alle Feudallasten überhaupt, ablösbar. Alle Staatsbürger, für welche nicht eine besondere Ausnahme besteht, sind zum Kriegsdienste verpflichtet, in außerordentlichen Fällen zur Vertheidigung des Vaterlandes Jedermann. Die Gerichte sind vom Einflusse der Regierung gänzlich unabhängig, Niemand kann seinem gesetzlichen Richter entzogen werden. — Die Geistlichen sind in ihren bürgerlichen Verhältnissen und bei strafbaren Handlungen, die nicht bloße Dienstvergehen sind, den weltlichen Gerichten unterworfen. — Das Vermögen der Gemeinden kann niemals dem Staatsvermögen einverleibt werden u. s. w. Die Landstände werden auf 6 Jahre von sämmtlichen Rittergutsbesitzern aus ihrer Mitte, aus Abgeordneten der Stadtobrigkeiten, der Städte und sämmtlichen Dorfgemeinden gewählt. Wird eine Ständeversammlung aufgelöst, so muß binnen 6 Monaten eine neue Wahl vorgenommen werden. Zur Ständewahl kann nur mitwirken, wer sich im vollen Genusse des Staatsbürgerrechts befindet, wegen keines Verbrechens angeschuldigt worden, oder völlig freigesprochen ist, und noch nicht im Concurs war. In den Dorfgemeinden haben die in denselben befindlichen Geistlichen und übrigen Staatsdiener eine

*) S. K. Andree l. a. B. Thl. 1. S. 675 ꝛc.

Stimme bei der Wahl. Die Wähler wählen die Abgeordneten aus ihrer Wahlklasse. Ein zur Ständeversammlung Wählbarer muß Christ seyn, das Staatsbürgerthum, ein 30jähriges Alter und einen unbescholtenen Ruf haben. Ein Abgeordneter der Städte und Dorfgemeinden muß entweder ein im Lande gelegenes schuldenfreies Vermögen von 3000 fl. oder ein unabhängiges reines Einkommen von jährlich 400 fl. nachweisen können. Die Stände beschäftigen sich mit allen Gegenständen, welche sich auf Gesetzgebung, Finanzverwaltung, Erhaltung des Landes- und Domanial-Eigenthums beziehen, und können gemeinschaftliche Anträge und Beschwerden bei der Staatsregierung anbringen. Neue Gesetze, welche die Landesverfassung betreffen, so wie Abänderung und Erklärung der bestehenden, bedürfen, um gültig zu seyn, der ständischen Zustimmung, ohne welche auch Gesetze, die sich auf persönliche Freiheit und Eigenthum beziehen, nicht gegeben, abgeändert und aufgehoben werden können. Die landesherrlichen Rechte hinsichtlich der Privilegien, Dispensationen und Abolitionen sind unbeschränkt. Gesetzesentwürfe kann nur der Landesherr an die Stände bringen; diesen lezteren steht die Initiative nicht zu; jedoch können dieselben auf neue Gesetze, sowie auf Abänderung oder Aufhebung bestehender antragen. Sie haben das Recht der Steuerverwilligung, die Prüfung der Landeskassenrechnungen u. s. w. Dem Landesherrn steht die ausschließende Verfügung über das Militär ohne ständische Mitwirkung zu, jedoch können Ausbehungen über die Bundespflicht hinaus nur durch ein Gesetz bestimmt werden, welches, wie das Conscriptionsreglement, der ständischen Zustimmung bedarf. Ohne diese leztere kann auch die Staatsschuld nicht vermehrt werden. Die Stände können, wenn $\frac{2}{3}$ ihrer Mitglieder dafür stimmen, beim Regenten bitten und Beschwerden anbringen, besonders gegen das Benehmen der Staatsdiener, welche alsdann vom Justizkollegium gerichtet werden. Bei Anträgen um Abänderung der ständischen Verfassung müssen $\frac{3}{4}$ dafür stimmen, u. s. w. Alle 6 Jahre soll in der Regel ein ordentlicher Landtag im Februar einberufen werden. Uebrigens besteht ein landständischer Ausschuß. In Gotha bestehen ebenfalls Landstände und zwar aus 3 Curien: den Grafen und Herren der Ritterschaft, und den kanzleisäßigen Städten Gotha und Waltershausen. Sie werden vom Herzoge nach eigenem Ermessen einberufen; wenigstens in jedem Jahr eine Deputation derselben, die aus 3 Abgeordneten des Grafenstandes, 9 ritterschaftlichen und 3 ständischen Abgeordneten besteht*). — An der Spitze der Verwaltung steht das Ministerium und das Geheime-Rathskollegium.

Die Staatseinkünfte schäzt man auf 1,200,000 fl., die Staatsschuld auf 3,000,000 fl. —

Das Herzogthum nimmt mit den übrigen Staaten Ernestinischer Linie im engeren Rathe der Bundesversammlung an der 12ten Stelle Theil, hat im Plenum eine eigene Stimme, und stellt zum 11ten Armeekorps 1566 Mann.

a) Fürstenthum Koburg, 9½ Q.M., 42,000 Einwohner, 5 Aemter.

Koburg (876' h.), in einem sehr anmuthigen Thale, liegt an der Itz, über welche 5 Brücken führen, eine gutgebaute Stadt, 9000 E. Schöne Residenz, die Ehrenburg genannt, mit einer Bibliothek, Theater, ansehnliches Zeughaus, Regierungsgebäude. Moritzkirche mit der herzogl. Gruft. Sitz der obersten Behörden, Gymnasium

*) S. K. Andree i. a. B. Thl. 1. S. 677.

mit Naturalienkabinet, Schullehrerseminar, technologische Gesellschaft, mehrere wohlthätige Anstalten. Porzellan-, Gold- und Silberfabrik. Wollweberei, Türkischroth-Färberei, Steinschleiferei. Auf der kegelförmigen Bergfeste (1500') ist ein Zuchthaus. In der Nähe liegen die Lustschlösser Rosenau, Ludwigsburg und Kallenberg. — Rodach, 1400 Einw., Jagdschloß, Pferdegestüt. — Neustadt an der Heide, 1500 Einw., die starken Hopfenbau und Handel mit den bekannten Sonneberger Waaren treiben. — Oeslau, Dorf mit einer Marmormühle, in welcher jährlich über 1 Mill. Marmorkugeln gemacht werden, welche größtentheils nach Indien gehen. Ganz von baier'schem Gebiet umgeben ist Königsberg an der Naslach, mit etwa 1100 Einw. Weinbau. Sonnefeld, 600 Einw.

b) Fürstenthum Gotha, 28 Q.M., gegen 100,000 Einw., 9 Aemter.

Gotha (900' hoch, unter 50° 57' 4" nördl. Breite und 28° 21' 38" östl. Länge), 3 Meilen westl. von Erfurt, 3½ M. östl. von Eisenach in ebener Gegend an der Leina, freundlich und hübsch gebaut, von Gartenanlagen umgeben, 1300 Häuser und 13,000 Einw., darin 5 öffentliche Plätze, 16 Hauptstraßen und 7 Kirchen. Das im S. der Stadt auf einer Anhöhe (1150') situirte hübsche Schloß Friedenstein bietet eine schöne Aussicht und enthält eine Bibliothek von 150.000 Bänden, eine Münzsammlung (75,000 Stück), ein Kunst- und Naturalienkabinet, ein physikal. Kabinet, eine Sammlung von Alterthümern, mehre schöne Gemälde, ein chinesisches Kabinet, Seezens und Anthings orientalische Sammlungen. Der Altmarkt hat 3 Springbrunnen, der Neumarkt einen schönen Brunnen, Schloßplatz, Karolinen- und Friederichsplatz. Archiv, Zeughaus. Sehr stark besuchtes Gymnasium mit Bibliothek.* Verein zur Beförderung der Künste und Gewerbe. Waisenanstalt, Handelsschule, Karolinenstift für arme Mädchen, Anstalt zur Besserung verwildeter Knaben. Irrenanstalt. Lebens- und Feuerversicherungsbank für ganz Deutschland*). Eines der ältesten deutschen Schullehrerseminare, gestiftet 1779. Sitz einer Landesregierung, des Oberconsistoriums, eines Justiz-, Kammer- und Obersteuer-Kollegiums, einer Militärverwaltungskammer. Kattun- und Porzellanfabriken. Wollweberei, Verfertigung hänfener Spritzenschläuche und Feuer-Eimer. Verfertigung weit bekannter Würste. Schöne Umgebungen, Park neben dem Schlosse, das Lustschloß Friederichsthal, der herzogliche Palast. Gotter, geb. 1746. Südwestl. von der Stadt auf dem Seeberge liegt die Sternwarte (1200'), bekannt durch Zachs und Lindenau's Beobachtungen. — Friederichswerth, ein Lustschloß beim kleinen Flecken Hayna an der Nesse. — Siebleben, östl. von Gotha, mit einem schönen Garten, 700 Einw. — Friemar, 1000 Einw. — Molschleben, 800 Einw., Waidbau und Waidfabrik. — Herbsleben, an der Unstrut, 1500 Einw., Spargelbau. — Goldbach, 700 Einw., Spargelbau. Südlich davon liegt der Eichen-bewaldete Krahnberg. — Ichtershausen, an der Gera, mit herzoglichem Schloß und Park. — Waltershausen, am Fuße des Burgberges, auf welchem das weithin sichtbare Schloß Tenneberg liegt, 500 Häuser und 3000 Einw., die sich mit Woll- und Leinwandweberei, sowie mit Gerberei beschäftigen und einen starken Handel mit Zeisigen und andern Singvögeln treiben. — In der Nähe liegt Schnepfenthal, ein Dorf mit der

*) In der Versicherungs-Anstalt des deutschen Handelstandes sind für mehr als 100 Mill. Thlr. assekurirt.

bekannten 1784 gestifteten, Salzmann'schen Erziehungs-Anstalt, mit einer bedeutenden naturwissenschaftlichen Sammlung. — Die Dörfer Tabarz und Kayarz zeichnen sich aus durch eigenthümliche Sprache und Sitten der Einwohner, die starken Holzsamenhandel treiben. — Ruhla oder Ruhl, ¾ M. südl. von Eisenach am Erbbache, das größte Dorf des Thüringer Waldes, mit 600 Häusern und 3800 Einw. Ungefähr ⅓ des Dorfes ist Weimarisch. Die umliegenden Berge haben Buchwaldungen. Messer, Pfeifenbeschläge, meerschaumene Pfeifenköpfe (jährlich 7000 Dutzend) werden hier in Menge fabricirt. — Kleinschmalkalden, zum Theil churhessisch, im Gothaer Antheile, 600 Einw. Viele Schlosser, Korbmacher, Blasbälgemacher, Köhler. — Tonna, 1200 Einw., Schloß, Fasanerie, Schwefelquelle. — Neudietendorf, Herrnhuter Kolonie, 500 Einwohner Woll-, Baumwoll- und andere Fabriken. — Schönau vor dem Walde, starke Korb- und Siebmacherei. — Zella St. Blasii oder Blasienzella im Thüringer Walde, mit etwa 1500 Einw. Stahl- und Eisenwerke. Wichtige Gewehrfabrik. Schleif- und andere Mühlen. — Mehlis, 1500 Einw., Gewehrfabrik, in der Umgegend viele Glashütten, Pech- und Pottaschesiedereien u. dergl. m. Friedrichsroda, Stadt im Thüringer Walde, 1500 Einw., die sich sämmtlich mit dem Weben und Bleichen (240) der Leinwand beschäftigen. Jährlich werden 1,440,000 Stück Garn gebleicht. — Tambach, an der Apfelstädt, 1500 Einw., Eisenwerke, Draht- und Papierfabriken; Luthersbrunnen. — Gräfenhayn, 700 Einw., Holzhandel. — Finsterbergen, an der nördl. Seite des Thüringer Waldes, 700 E. — Reinhardsbrunn, Lustschloß im schönen Thale. — Schwarzwald (1520'), Burgruinen. — Elgersburg, Schloß, Emilian-Steinröhren- und Steingutfabrik. — Beim Dorfe Dörrberg starke Pechsiederei und Kienrußbrennerei. Braunsteingruben. — Gehlberg, am Fuße des Schneekopfs. Glashütten. — Altenbergen, unweit des Inselberges in einem anmuthigen Thale. Auf einem benachbarten Berge ward 1811 zum Andenken einer Kirche, welche Winfried 724 hier gebaut haben soll, ein 30 Fuß hoher, aus Seeberger Sandstein gearbeiteter Kandelaber errichtet. — Krawinkel, 1000 Einw., sehr gewerbreicher Ort, berühmt durch Mühlsteine, die aber bei Oberhof gebrochen werden. Holzarbeiter, Instrumentenmacher, Pech- und Kienrußbereiter. — Wachsenburg, Bergschloß, eine der 3 Gleichen. — Das Fürstenthum Lichtenberg auf dem linken Rheinufer wurde im Jahr 1834 käuflich an Preußen abgetreten. Die Standesherrschaft, Grafschaft Obergleichen gehört dem Fürsten von Hohenlohe Langenburg und Oehringen. Darin Ohrdruff an der Ohra, 1¾ Meilen südl. von Gotha, offen und heiter, 850 Häuser und 4000 Einw., die vortreffliche Viehzucht treiben, Peitschenstöcke verfertigen. Leinwand- und Wollfabriken, Bleichen. Eisenhämmer. Sitz der fürstlichen Kanzlei und des Consistoriums, Gymnasium. — Volkenroda, vom preuß. und Schwarzburg'schen Gebiete umschlossen. Schloß. — Luisenthal, an der Ohra, großes Eisenwerk. — Georgenthal. Schloß und Eisenhammer. — Wechmar, an der Apfelstädt, 1000 Einw. — Werningshausen, an der schmalen Gera 1000 Einw. — Manebach, an der Ilm, Steinkohlenbergwerk. — Hörselgau, an der Leina, die von hier abwärts Hörsel heißt, 600 Einw. — Nozza, mit den Trümmern des Schlosses Hayneck.

Das Herzogthum Sachsen-Meiningen-Hildburghausen

§. 1.

hat eine halbkreisförmige Lage, indem es längs der südwestl. Seite des Thüringer Waldes um Koburg-Gotha herum und nordöstl. bis Altenburg reicht; seine Ausdehnung beträgt bei 20 Meilen, seine Breite fast allenthalben nur etwa 2 Meilen (zwischen 50° 13′ 50° 38′ nördl. Breite und zwischen 27° 37′ bis 29° 34′ östl. Länge) und es ist umgeben südl. und südöstl. von Baiern, von Koburg, östl. von Reuß, Weimar, Schwarzburg, Churhessen und Gotha, nördl. von denselben und Weimar. Es begreift 43 Q.M. mit 145,000 E. Der südl. Theil des Thüringer Waldes ist, sehr uneben, voll Waldungen, aber überaus gut angebaut. Im Unterland oder im Hennebergischen ist der Dolmar (2370′), im W. ein Theil der Rhön mit dem Gebaberge (2324′) und dem Gerberstein (2184′), im rauheren Oberlande ist der Bleßberg (2760′) und der Kieferle (2598′). Am Saukopf entspringt die Werra, in die sich alle Gewässer von der Südseite des Thüringer Waldes ergießen; die Ith, die Steinach, die zum Maingebiet gehören, so wie die Milz in Römhild, die in die fränkische Saale fließt, in Saalfeld und im getrennten Amte Camburg ist die Saale: in welche die Loquitz und die Orla münden; bei Kranichfeld fließt die Ilm.

Die Hauptprodukte sind die von Gotha, nämlich Holz, Getreide, Viehzucht, Hopfen ꝛc. Das Mineralreich liefert; Salz, Eisen, Kupfer, Steinkohlen, Schieferstein.

Die Gewerbthätigkeit gibt sich kund durch viele Eisenwerke, Spiegel- und Porzellanfabriken, Woll-, Baumwoll-, Leinwand-, Packtuch-, Holzwaaren- und Metallfabriken; Töpferwaaren u. s. w. Der Handel mit Landesprodukten ist bedeutend, besonders mit den Seidenberger Waaren.

Die Einwohner sind mit wenigen Ausnahmen (150 Juden, 400 Katholiken und 400 Reformirte) lutherischer Confession.

Der Herzog Bernhard, der regiert, ist geboren 1800.

§. 2.

Verfassung. „Nach der Verfassungsurkunde vom 23. August 1829 bilden sämmtliche dem Herzoge unterworfenen Gebietstheile ein Ganzes, unter dem Namen: Herzogthum Sachsen-Meiningen, welches eine gemeinschaftliche landständische Verfassung hat. Die wichtigsten Bestimmungen derselben möchten seyn: Alle Unterthanen müssen dem Gesetze der Gleichheit und Verhältnißmäßigkeit zu den Lasten des Staats, besonders durch Steuern und Kriegsdienste beitragen; keine Standesverschiedenheit kann davon befreien; jeder Tüchtige kann ohne Unterschied zu allen Staatsämtern gelangen; das Staatsbürgerrecht beginnt mit dem zurückgelegten 21. Jahr, dasselbe begründet die Fähigkeit, an Gemeinde- und landständischen Wahlen Theil zu nehmen. Die evangelische Kirche ist Landeskirche, andere genießen bloß Schutz; keine Religionsmeinung befreit von den Pflichten gegen den Staat. Alle kirchlichen Verordnungen bedürfen der landesherrlichen Genehmigung; der Staat beaufsichtigt die kirchlichen Beamten, ohne weiter in das Innere der Kirche einzugreifen. Ueberschüsse des Staatsvermögens können nicht zu dem Domainen- und Schatullvermögen hinzugezogen werden. Das Domainenvermögen ist Eigenthum des herzoglichen Specialhauses,

und bestimmt zur Erhaltung der Hofhaltung und der herzoglichen Familie. Kammerkassenüberschüsse können zum Schatullgute gezogen werden, Schatullgut aber ist, was der regierende Herzog aus der Landes- und Kammerkasse für seine Person bezieht. Für die Landesschulden haftet das gesammte steuerbare Vermögen der Unterthanen; es wird für dieselben eine Tilgungskasse gebildet; neue Landesschulden sind nur mit Beistimmung der Stände gültig, und keine neue Anleihe darf ohne eine in spätestens 50 Jahren die Schuld absorbirende Tilgungsrente gemacht werden. Auch Kammerschulden bedürfen der Zustimmung der Stände; ohne solche sind sie für jeden Regierungsnachfolger unverbindlich, und die unterzeichnenden Staatsdiener für dieselben verantwortlich. Es muß auch für die Kammerschulden eine Tilgungsrente gebildet werden. Einwilligen zu solchen müssen die Stände bei Erwerbung von Domainengütern, bei Vermählung herzoglicher Familienglieder und bei Unglücksfällen des Residenzschlosses. Den Kassier der Landeskasse wählen die Stände. Die getreuen Stände des Herzogthums werden vom Landesherrn regelmäßig alle 3 Jahre berufen, jedoch auch, wenn es ihm nöthig scheint, außer dieser Zeit; er kann sie auflösen, muß in diesem Falle jedoch neue Wahlen ausschreiben. Die ständischen Geschäfte werden unausgesezt verwaltet durch einen zu Anfange des Landtages aus der Klasse der Rittergutsbesitzer gewählten, vom Herzog bestätigten Landmarschall, und 2 Vorsteher aus der Mitte aller Stände, sammt dem ständischen Syndikus, der zuerst auf 3 Jahre, nach Befinden auf Lebenszeit gewählt wird. Die 3 Abgeordneten werden besoldet, und bilden das ständische Direktorium, wachen mit dem Landtagsmarschall über die Rechte der Stände und gegen Verletzung der Verfassung. Die Landstände bestehen aus 24 Abgeordneten, die zu gleichen Theilen aus den Rittergutsbesitzern, Bürgern und Bauern gewählt werden. Das Land ist in 4 Wahlbezirke eingetheilt, in welchen durch Wahlmänner gewählt wird. Stimmen kann jeder christliche Hausvater, der im vollen Besitze des Bürgerrechts ist, und direkte Steuern zahlt. Ein Wahlmann muß Bürger, Nachbar, Staatsbürger, Christ, 30 Jahre alt, und am Wahlorte ansäßig seyn. Ein Deputirter muß außerdem wenigstens 15 Thaler direkte Steuern von Grundbesitz oder Gewerbe zahlen. Oeffentlich Angestellte bedürfen zur Annahme der Wahl die Erlaubniß ihrer Vorgesezten, die Abgeordneten werden auf 6 Jahre gewählt. Die Stände vertreten das ganze Land; ohne ihre ausdrückliche Zustimmung darf keine neue Steuer ausgeschrieben werden, und nur über das, was zur Erfüllung bundesgesetzlicher Pflichten nothwendig geleistet werden muß, steht ihnen kein Versagungsrecht zu. Gesetze und Verordnungen, welche Eigenthum und Freiheit der Unterthanen betreffen, können ohne Zustimmung der Stände nicht gegeben und aufgehoben werden. Sie können Anträge zur Vervollkommnung der Gesetze, auch Gesetzesentwürfe dem Landesherrn vorlegen, und Mißbräuche in der Verwaltung anzeigen; und soll darauf Rücksicht genommen werden. Wenn ein Staatsdiener sich Mißbrauch der Amtsgewalt oder eine Verletzung der Verfassung erlaubt, so kann er deßhalb, so wie wenn er Untreue und Erpressung sich hat zu Schulden kommen lassen, beim Ober-Appellationsgericht in Jena verklagt werden; dieses beauftragt alsdann ein Landeskriminalgericht zur Untersuchung und Entscheidung. Die Abgeordneten können wegen ihrer Aeußerungen nicht zur gerichtlichen Rechenschaft gezogen werden; unanständige und verfassungswidrige Ausdrücke sollen vom Landtage verhütet und gerügt werden, ja ein Abgeordneter kann, wenn er drei Vierteln

seiner Collegen nicht gefällt, ausgeschlossen, und sein Stellvertreter einberufen werden, welches leztere ebenfalls geschieht, wenn ein Abgeordneter Wechselarrest bekommt oder in Kriminaluntersuchung geräth. Der Landesherr ist persönlich in keinerlei Hinsicht verantwortlich; seine Verfügungen müssen von einem dafür verantwortlichen Geheimen-Rathe oder Minister gegengezeichnet werden. Von wem eine Verfügung ausgeht, der ist zunächst dafür verantwortlich; Befehle einer höhern Behörde decken nur, wenn sie in gehöriger Form von competenten Oberen erlassen sind. Der Lauf der Gerichte soll nicht gehemmt werden; der Landesherr hat freilich das Begnadigungsrecht, Privatansprüche jedoch, die aus der Rechtsverletzung herrühren, können nicht gehemmt, und ein auf Anklage der Stände zur Entsetzung verurtheilter Beamter kann nicht wieder in den Dienst aufgenommen werden, und keine Pension erhalten. Alle Staatsbeamte sind auf das Grundgesetz zu vereiden, an welchem ohne Uebereinstimmung der Stände und des Landesherrn nichts geändert werden darf *)."

An der Spitze der Landesverwaltung steht das Landesministerium, das Geheimerathscollegium, die Landesregierung, das Oberlandesgericht, die Kammer, Rechnungskammer und das Consistorium. Für die höhere Bildung sorgt die Universität Jena und 3 Gymnasien. Die Bürger- und Volksschulen sind gut.

Die Staatseinkünfte betragen 1,100,000 fl., die Staatsschulden 5 Millionen fl.

Das Bundescontingent beträgt 1150 Mann. Der Herzog hat Theil an der 12ten Stelle im engern Rathe der Bundesversammlung, im Plenum aber eine eigene Stimme.

§. 3.

Das gesammte Herzogthum besteht aus 4 Haupttheilen, die in 12 Aemter zerfallen.

1) Die Grafschaft Henneberg oder das Unterland, Meiningen, rechts an der Werra (960'), über welche 2 Brücken führen, Hauptstadt des Landes und Residenz des Herzogs, freundlich aussehend, 5600 Einw., Sitz der Centralbehörden und eines Land-Seminars. Das herzogl. Residenzschloß, die Elisabethenburg genannt, worin eine hübsche Gemäldesammlung, und eine Bibliothek von etwa 25,000 Bänden. Unter den öffentlichen Gebäuden sind zu nennen die Stadtkirche, auf dem Marktplatz das Rathhaus, das Landschaftshaus, das Krankenhaus, das Reithaus, das Schauspielhaus. Gymnasium. Hübscher Park mit Schweizern. Barchent- und Tuchweberei, Färberei, Garn- und Wollspinnerei und starke Brauerei. Eine Stunde entfernt ist das Jagdschloß Dreißigacker m. besuchter Forstakademie, zu der ein Revier von 5000 Morgen Waldung gehört; zoologisches Kabinet. — Walldorf, links an das Werra, 1100 Einw. Unweit der Werra liegt Wasungen, 2200 Einw. Barchent- und Leinwandweberei, Viehzucht und Ackerbau, Tabaksbau. Damenstift. — Salzungen, am linken Ufer der Werra, 3000 E., herzogl. Schloß („die unüberwindliche Schnepfenburg"), 3 Kirchen, Salzwerke, Soolbad. Ein kleiner See (92' tief). Eisenquelle bei Grundhofe. — Untermaßfeld, an der Werra, Schloß, das

*) S. K. Andree I, a. B. S. 679.

zum Zuchthaus dient. Lustschloß Amalienruh. — Obermaßfeld, an der Werra, mit steinerner Brücke. In der Nähe das Hospital Grimmenthal. — Sulzfeld, Thiergarten. — Henneberg, mit den Trümmern der Stammburg der Grafen von Henneberg. — Schwallungen, rechts an der Werra, 800 E., Tabaksbau. — Altenbreitungen, an der Werra, nördl. von Frauenbreitungen an der Werra, 900 Einw., Tabaksbau. — Frauenbreitungen, gegenüber von Herrenbreitungen, an der Werra, 600 Einw. — Möhra, Luthers Stammort. — Schloß Altenstein, mit herrlichem Park, seit 1798 Sommeraufenthalt der herzoglichen Familie. Trümmer der alten erst 1733 abgebrannten Burg. Pferdegestüt. Nicht weit davon der Ort, wo Churfürst Friedrich am 4. Mai 1521 Luther auffangen und auf die Wartburg bringen ließ. Luthersbrunnen und Buche. Eine Stunde von hier ist der 2100′ hohe Gerberstein mit seinen wilden Granittrümmern. — Schweina, 120 Einw., Kobaltgrube, Papiermühlen, Wollspinnerei. — Steinbach, 1400 Einw., unter denen viele Messerschmide und Schlosser. Der Gesundbrunnen. — Lobenstein, in reizender Gegend, merkwürdig durch die geräumige Höhle, die aus 2 großen leicht zugänglichen Gewölben besteht. — Glücksbrunn, mit einer sehenswerthen Höhle, über der in einem Felsen eine Grotte ist, in der eine treffliche Windharfe zu hören ist. — Römhild, 1500 Einwohner. Gerberei. In der Kirche Denkmäler der alten Henneberg'schen Grafen. — Themar, an der Werra, die sich bei den Ruinen der Osterburg durch das Nadelöhr drängt, 1400 Einw. Papiermühlen, eine Mermelmühle. — Behrungen, 600 Einwohner.

2) Henneberg'sche Theile des Fürstenthums Koburg, und zwar:

a) Aeltere Besitzungen des Meiningen'schen Hauses oder das Oberland. — Sonneberg, am kleinen Flusse Röthen (1300′ hoch) mit 3700 Einw., gewerbthätige Stadt, welche, sowie die ganze Umgegend, Holzwaaren, Schiefertafeln, Spielsachen, Leder, Nägel, Blechwaaren, Papiermaché, Glasperlen, Spiegel in großer Menge liefert. Mermelmühlen. Kreis- und Stadtgericht. Eisenhammer. — Augustenthal, Steinbruch im Sandberge. Beim Dorfe Effelder ist eine Märmel- (Alabaster-) Mühle und berühmte Griffelschiefer- und Wetzschieferbrüche. Glashütten sind in Landscha, Glücksthal und Bernhardsthal; eine Spiegelfabrik in Köppelsdorf, Porzellanfabriken in Leinbach und Rauhenstein; Eisen- und Stahlfabriken in Steinach, Holzwaarenverfertigung in Judenbach, Wollspinnerei in Schalkau, 900 Einw.

b) Neuere Besitzungen und bis 1826 Hildburghausisch sind: Hildburghausen an der Werra (1230′ hoch) 4000 Einw. Regelmäßige Neustadt, Schloß. Oberlandesgericht, Consistorium, Gymnasium, Schullehrerseminar und mehrere wohlthätige Anstalten. In der Nähe sind Steinkohlengruben (bei Krok) und in Veilsdorf eine Porzellanfabrik. — Eisfeld, an der Werra, 5000 Einw. Schloß. Gerberei, Papiermachéfabrik. — Neustadt, am Rennsteige, Feuerschwammbereitung. — Feldburg, 1200 Einw. Bergschloß. — Friederichshall, Salzwerk. — Schirnroth, mit dem Blaufarbenwerke Sophienau.

c) Fürstenthum Saalfeld (bis 1826 der Koburg'sche Theil des Fürstenthums Altenburg), 8 Q.M. und 25,000 Einw., darin:

Saalfeld, links an der Saale, mit 5000 Einw. 2 Schlösser, Gymnasium, Tuch-, Tabaks-, Zeug-, Leder-, Cichorien-, chemische und andere Fabriken. In dem alten Schloß ist eine Münze, in

welcher Schwarzburg-Rudolstadt und die Reuß'schen Fürstenthümer prägen lassen. Reste der alten Sorbenburg und das alte Schloß Kitzerstein. Treffen zwischen den Franzosen und Preußen unweit der Stadt Wölsdorf. — Gräfenthal, am Zohtenflusse, 1300 Einw., Pechhütte und Eisenwerke. — Nahe dabei das Schloß Westenstein. Große Schieferbrüche bei Leheustein; Ernstau und Liesau mit Glashütten, Eisenwerke zu Hohenofen und Friederichsthal. — Pösneck, an der Kolschau, mit 4000 Einw., die sich mit Tuch- und Lederbereitung beschäftigen; Porzellanfabrik, Schönfärberei.

Abgesondert und von Weimar, Altenburg, Preußen umschlossen, liegt das Amt Kamburg mit der Stadt gleichen Namens, links an der Saale, auf der Straße von Jena nach Naumburg, mit 1500 Einw. — Neusulza, Saline bei der Weimar'schen Stadt Sulza an der Ilm, unweit von deren Mündung in die Saale, an der preuß. Grenze.

d) Herrschaft Kranichfeld gehörte vor 1821 zum Theil zu Gotha und ist jezt noch zum Theil Weimarisch.

Das Herzogthum Sachsen-Altenburg

liegt zwischen 50° 43′ bis 51° 6′ 10″ nördl. Breite und 29° 2′ bis 30° 20′ östl. Länge und hat einen Flächeninhalt von 24 Q.M. mit 120,000 Einw., die zum Theil, namentlich um die Stadt Altenburg, Wendischen Ursprungs sind und sich sämmtlich bis auf wenige Ausnahmen zur lutherischen Kirche bekennen. Das Fürstenthum zerfällt in 2 Theile, die durch Weimar und Reuß-Gera von einander getrennt sind.

Dieses Hügelland ist größtentheils in der östl. Provinz mit Laubholz und in der westl. Provinz mit Nadelholz bewaldet. Der höchste Punkt des Landes ist der Dolenstein bei Kahla.

Die Gewässer des Landes sind: westl. die Saale, die bei Etzelbach in das Herzogthum tritt, und sich durch die Orla und Roda verstärkt; östl. die Pleiße, der Hauptfluß des Landes, die durch die Sprotta und Gerstenbach sich verstärkt; ferner die in der östl. Ecke das Land passirende Schnauder.

Die Hauptprodukte sind: Getreide im Ueberfluß, viel Flachs auch Waid, Hanf, Obst. Vorzügliche Vieh- und Pferdezucht; bedeutende Bienenzucht. Braunkohlen, Kalk, Thon, Sandsteine, schwarze Kreide, Torf. Die Industrie ist nicht sehr bedeutend, und besteht in Woll- und Leineweberei, Gerberei; Fabriken sind nur wenige im Lande. Für wissenschaftliche und Volksbildung ist gut gesorgt. Der regierende Herzog Joseph, geb. 1789, regiert seit 1831.

Verfassung und Verwaltung. Die wichtigsten Punkte des Grundgesetzes vom 29. April 1831 sind folgende: Der Herzog vereinigt in sich die ungetheilte Staatsgewalt, schreibt die bewilligten Landesabgaben aus, verfügt über das Militär, die Beschlüsse des deutschen Bundes bilden einen Theil des altenburg'schen Staatsrechts. Das Domanialvermögen ist Eigenthum des herzoglichen Hauses; die Minister sind verantwortlich; Klagen gegen höhere Staatsbeamte müssen beim Ober-Appellationsgerichte in Jena angebracht werden. — Jeder Landesunterthan hat ohne Einfluß des Standes und der Geburt gleiche allgemeine Rechte und Pflichten.

Niemand kann seinem ordentlichen Richter entzogen werden, doch können außerordentliche Kriminalgerichte, und bei Empörungen auch für nicht Militärs Standgerichte niedergesezt werden. Kein Gesetz hat rückwirkende Kraft, und bei jedem Endurtheile müssen die Gründe aufgeführt werden. Gemeinden bedürfen, um einen Prozeß führen zu können, die Erlaubniß der Regierung. Kein Landesunterthan darf ohne gerechtfertigte Gründe verhaftet, und muß binnen dreimal 24 Stunden spätestens verhört werden. Alle Frohnden, Dienstbarkeiten und Bannrechte sollen abgelöst werden. Es können nur Patente auf einige Zeit, nicht aber Monopole ertheilt werden. Jeder Landesunterthan hat Anwartschaft auf alle öffentliche Aemter; das Recht zur Verheirathung, wenn er nicht hülfsbedürftig ist, militärfrei und 21 Jahre alt; das Recht zur kostenfreien Beschwerdeführung; ferner das sich der Druckpresse zu bedienen, aber — wobei nur zu vermeiden, was mit der Ehrfurcht gegen den Landesherrn unvereinbar, der öffentlichen Ruhe und Sittlichkeit gefährlich oder den Bundesgesetzen und inländischen Verfügungen zuwider ist. — Jeder öffentliche Beamte ist verantwortlich. Die Landstände bilden Eine Kammer, welche spätestens alle 4 Jahre berufen wird; der Landesherr kann sie aber zu jeder Zeit vertagen und auflösen und dann treten neue Wahlen ein. Der Abgeordneten sind im Ganzen 24; wovon 8 aus den Rittergutsbesitzern, 8 von den Städten und 8 von den Bauern gewählt werden. Die Rittergutsbesitzer wählen direkt, Städter und Bauern durch erwählte Wahlmänner. Die Abgeordneten werden auf 12 Jahre gewählt, unmittelbar vor jedem Landtage treten 8 Mitglieder aus, und es werden an deren Stelle neue gewählt. Allgemeine Gesetze können ohne ständische Zustimmung nicht erlassen werden. Die Gesetzvorschläge gehen vom Landesherrn aus, die Stände können aber bemerkte Mängel der Gesetzgebung und Verwaltung zur Kenntniß des leztern bringen; ebenso auch Corporationen und Einzelne. Den ständischen Präsidenten ernennt der Landesherr aus den Rittergutsbesitzern. Sollte zwischen der Regierung und den Ständen eine verschiedene Ansicht über die Auslegung einzelner Punkte stattfinden, so entscheidet das Ober-Appellationsgericht zu Jena, welches zugleich die oberste Justizbehörde ist; oberste Landesbehörde ist das geheime Ministerium*). Die Staatseinkünfte werden zu 682,560 Gulden angeschlagen. Die Staatsschulden (Kammer- und Landesschuld) zu 1,840,000 Gulden.

Altenburg stellt zur Reservedivision der Bundesarmee 981 Mann Infanterie, nimmt im engern Rathe der Bundesversammlung an der 12ten Stelle Theil, und hat im Plenum eine eigene Stimme. — Es zerfällt in das Osterland mit den 2 Aemtern Altenburg und Ronneburg, und die westliche Provinz mit den 5 Aemtern Kahla, Roda und Eisenberg.

Die Landesbehörden sind: eine Regierung, ein Consistorium, eine Kammer und ein Obersteuer-Collegium.

1) Das Osterland. Altenburg, ½ Stunde von der Pleiße, 13,000 Einw., gut gebaute Residenz. Auf einem Felsen steht das Schloß, aus welchem 1455 der Ritter Kunz von Kaufungen, aus Privatrache, die beiden Söhne des Churfürsten Friederich des Sanftmüthigen entführte. Landschaftshaus, Regierungsgebäude, Schloßkirche mit der herzoglichen Gruft. Schöner Spaziergang auf dem Teichdamme. Gymnasium, 2 Bibliotheken. Naturforschende Gesellschaft des Osterlands, Magdalenenstift, Zeichen- und Handwerksschule,

*) Siehe K. Andree l. a. O. S. 684.

Waisen- und Zuchthaus. Die Fabriken liefern Tuch, Band, Tabaksdosen, Sammt, Siegellack, Stärke, Bürsten. Getreidehandel. Zwei zum Andenken an die Rettung der geraubten Prinzen damals gepflanzte Eichen stehen noch im Schloßgarten. — Schmölln, an der Sprotta, südl. von Altenburg, halbmondförmig gebaut, 3000 E. Ackerbau, Tuchweberei, Gerberei. — Luka, nördl. von Altenburg, an der Schnauder, 1300 Einw. Wollweberei und Gerberei. Sieg der Thüringer über Kaiser Albrecht. — Ronneburg, mit 5000 E., nach dem großen Brande hübsch wieder aufgebaut; Schloß, Porzellanfabrik, Wollweberei, Gerberei und Kramhandel. Gesundbrunnen. — Boka, Braunkohlengruben. — Meuselwitz, 2000 Einw., Wollweberei.

2) Die Westprovinz, darin: Eisenberg, 4500 Einw., betriebsames Städtchen, Schloß. Woll- und Porzellanfabriken. Holz-, Wolle- und Garnhandel. Eisenhaltige Mineralquelle. — Roda, am Fluß gleichen Namens, 3000 Einw., Strumpf- und Zeugweberei. — Kahla, an der Saale, 3 Stunden von Jena entfernt, mit 2500 Einw. Tuchfabriken und Gerbereien. Unweit von hier erhebt sich auf einem hohen Berge die Leuchtenburg mit einem Zucht- und Armenhaus und Irrenanstalt. — Orlamünde, an der Mündung der Orla in die Saale, 1000 Einw. Ueberreste der Burg gleichen Namens.

Länder des Fürsten von Schwarzburg.

Diese bestehen aus 2 von einander getrennten größeren und einigen kleineren Parzellen, und zerfallen in die obere und untere Grafschaft. Die obere Grafschaft liegt am Thüringer Wald zwischen Preußen (Erfurt), Koburg, Meiningen, Altenburg, Gotha und Weimar, 50° 34′ bis 50° 45′ nördl. Breite und 28° 41′ bis 29° 13′ östl. Länge, an der Gera, Saale, Schwarza und Ilm; die untere liegt in der preuß. Provinz Sachsen zwischen 51° 13′ nördl. Breite und 28° 5′ bis 29° 33′ östl. Länge. In der untern Grafschaft ist die Hainleite, ein Gebirgszug von etwa 1200′ Höhe, zu dem auch der sagenreiche Kyffhäuser (1438′) gehört.

Die Produkte sind die gewöhnlichen mitteldeutschen, besonders Getreide, Holz, Gartenfrüchte, vortrefflicher Flachs u. s. w. Das Mineralreich liefert etwas Silber und Kupfer, Eisen, Blei, Vitriol, Alaun, Schiefer, Marmor, Mühlsteine und Salz. Die Hauptgewerbzweige sind außer Ackerbau und Viehzucht, Tuch-, Woll- und Leineweberei, Hüttenbearbeitung, Pech- und Kienrußbereitung und einige chemische Fabrikate. Der Flächenraum beider Länder beträgt 56 Q.M. mit etwa 120,000 Einw., die mit wenigen Ausnahmen Lutheraner sind; im engeren Rath der Bundesversammlung stimmt Schwarzburg mit Oldenburg und Anhalt; jedes hat im Plenum eine besondere Stimme. Zur Bundesarmee stellt das Land 900 Mann. Höchste Justizbehörde ist das Ober-Appellationsgericht in Zerbst.

I. Schwarzburg-Sondershausen.

Der Flächenraum beträgt 17 Q.M., mit 54,000 Einw. In diesem Ländchen erhebt sich der Pfarrerkopf (2500′), der Wurzelberg (2370′); hier ist das romantische Schwarzathal und der anmuthige Plauesche Grund. Das Land hat 5 Städte,

27 Marktflecken und 85 Dörfer. Die Staatseinkünfte betragen ungefähr 400,000 fl., eben soviel die Staatsschuld. Das Bundescontingent zum 11ten Heerhaufen gehörig, beträgt 451 Mann. Der Fürst, Günther Friederich Karl, regiert seit 1835.

1) In der Unterherrschaft liegen: Sondershausen, Haupt- und Residenzstadt des Fürsten, am Einfluß der Bebra in die Wipper, 3600 Einw., Residenzschloß, Regierungssitz, Gymnasium, Theater, das Güntbersbad. Das Loh mit schönen Anlagen; der Fürstenberg mit schönen Gebäuden. — Possen, ein Jagdschloß. — Bebra, ein Dorf, bei welchem ein Gebirgspaß der Hainleite, das Geschlinge genannt. — Greussen, an der Helbe, 2400 Einw., Flachsbau, Friese- und Flanellweberei. — Ebeleben, 1000 E., Schloß. — Großenehrig und Klingen, jedes mit 1000 Einwohnern.

2) In der Oberherrschaft liegen: Arnstadt, an der Gera (905'), mit 5000 Einwohnern. Sitz mehrerer Behörden. Schloß und Prinzenhof, Lyceum, Schullehrerseminar, mehrere wohlthätige Anstalten, Gerberei, Bierbauerei, Weberei. Getreide- und Holzhandel. Die Güntbersmühle. Ruinen der Käfernburg. — Plaue, an der Gera, 800 Einw., in einem anmuthigen Thale; in der Nähe die Ruinen der alten Feste Ehrenburg. — Gehren, im Thüringer Walde, 1800 Einw., Schloß. Scheidewasser- und Vitriolfabrik, Eisenhammer und Gießerei zu Güntbersfeld. — Breitenbach (1950' hoch) 2800 Einw., Schneidemühlen, Holzwaarenverfertigung, Porzellanfabriken. Vitriol- und Alaunwerk zu Wallbrücken. Viele Sägemühlen. — Langewiesen, an der Ilm, 1400 Einw. Salmiakfabriken. Pech- und Kienrußhütten. — Altenfeld, 800 Einwohner, Glashütte.

H. Schwarzburg-Rudolstadt

hat einen Flächenraum von 19 Q.M. und 65,000 Einw. Auch dieses Land besteht aus 2 getrennten Theilen, aus der Oberherrschaft am Thüringer Walde, die mit Ausnahme der Hauptthäler rauh und steinig ist, wo viel Kienruß, Theer und Pottasche bereitet wird, und aus der Unterherrschaft, die fruchtbar ist und von der Wipper und Rotter bewässert wird. Ausfuhrartikel sind Holz, Salz, etwas Getreide und Medicinalkräuter, Eisenwaaren.

„Gemäß der Verordnung vom 8. Jan. 1816 besteht eine Volksrepräsentation, deren Wirksamkeit sich auf die Berathung über alle Gegenstände der Gesetzgebung erstreckt, welche sich auf die persönlichen und Eigenthumsrechte mit Einschluß der Besteurung beziehen. Dieselbe besteht aus Rittergutsbesitzern, 6 Einwohnern von Städten und 6 mit Landeigenthum, angesessenen Männern, die nicht Rittergutsbesitzer und nicht Bürger einer Stadt sind. Diese 18 Männer werden auf 6 Jahre erwählt, und alle 6 Jahre muß eine Versammlung der Stände stattfinden. In der Zwischenzeit besteht ein jährlich wechselnder Ausschuß von 3 Mitgliedern. Die Volksvertreter haben das Recht der Berathung und Bewilligung aller zur Deckung der nothwendigen Staatsbedürfnisse auszuschreibenden Steuern. Etwaige entstandene Uneinigkeiten werden zur Entscheidung an die deutsche Bundesversammlung in Frankfurt gebracht. Dem ständischen Ausschuß werden beim Jahresschlusse die Rechnungen über die Ausgaben vorgelegt. Neue Landesschulden können ohne ausdrückliche Einwilligung der Stände nicht contrahirt werden. Diese haben das Recht alle Mängel und Gebrechen in der Landesverwaltung und Vollstreckung der Gesetze, die zu ihrer Kenntniß

gelangen, dem Landesfürsten anzuzeigen; derselbe wird alsdann eine genaue Untersuchung anstellen*)."

Die Staatseinkünfte belaufen sich auf 325,000 fl. Die Staatsschulden, ohne die Kammerschulden an; etwa 200,000 fl. Der Fürst Günther ist geb. 1793. Die oberste Staatsbehörde ist das Geheimeraths-Collegium; Appellationen gehen nach Zerbst. Das Bundescontingent beträgt 539 Mann.

1) Die Oberherrschaft mit 7 Aemtern, 50,000 Einwohner. Rudolstadt (570'), in einer anmuthigen Gegend, an der Saale, über die eine steinerne Brücke führt, mit 4000 Einw. Residenz des Fürsten und Sitz der obersten Behörden. Schloß Heidecksburg auf dem Hainberge, mit Bibliothek, Gemälde- und Antikensammlung. Schloß Ludwigsburg 1736 erbaut, mit Naturalienkabinet. Bibliothek mit 30,000 Bänden, Gymnasium, Schullehrerseminar, Arbeits- und Irrenhaus. — Kumbach, mit einem fürstl. Garten und großer Orangerie. In der Nähe eine Mineralquelle, Schillers Denkmal auf der Schillershöhe. — Volkstädt, an der Saale, mit einer Porzellanfabrik. — Blankenburg, im Thale der Rinne, nicht weit vom Ausgang des Schwarzathals, 1000 Einw., Pulvermühle, Trümmer der Burgruinen von Blankenburg und Greifenstein mit schöner Aussicht, wo der deutsche König Günther von Schwarzburg geboren ward. — Keilhau, Dorf mit einer Erziehungsanstalt. — Stadt-Ilm, an der Ilm, mit 2000 Einw. Schloß. Wollweberei. — Paulinzella, in wiesigem, waldumkränztem Thale, herrliche Ruinen einer alten Cisterzienser-Abtei. — Königsee, an der Rinne, 1600 Einw. Hier und in der Umgegend bedeutender Handel mit Arzneikräutern. — Schwarzburg, auf einer von der Schwarza umflossenen Halbinsel 194' über dem Thale und 1067' über dem Meere liegendes Schloß mit einer sehenswürdigen Waffensammlung. In der Nähe ein Thiergarten. — Sitzendorf, großes Blaufärberwerk. Im düstern, romantischen Schwarzathale, in welchem sich eine große Anzahl von Schneidemühlen und Hammerwerken befindet, liegt die Katzhütte, ein Hüttenwerk, abgesondert jenseits der Stadt Saalfeld liegt Leutenberg, an der Sormitz, mit 800 Einw. Schloß Fredensburg. Bergbau, Pottasche-, Salpeter-, Vitriolbereitung.

2) Die Unterherrschaft mit 16,000 Einw. — Frankenhausen, an einem Arme der Wipper, am Fuße des Schlachtberges, der ein südl. Vorsprung der Pfingstberge ist, 5000 Einw., Schloß, bedeutende Saline (80,000 Ctr.) Braunkohlengruben, Mineralquellen, Wollhandel. Sitz mehrerer Landesbehörden. Niederlage Thomas Münzers im Bauernkrieg 1525. — Ringleten, 1000 Einw. — Schlothum, an der Rotter, 1400 Einw., ¾ Meilen nördl. von Frankenhausen liegen auf dem Kiffhäuser die Trümmer der rothen Burg und der Burg Kiffhäuser.

Die fürstlich Reuss'schen Länder

liegen zwischen 50° 20' bis 51 nördl. Breite und zwischen 29° 11' bis 30° 3' östl. Länge, und theilen sich in ein größeres und kleineres Stück. Sie liegen zwischen Baiern, dem sächsischen Voigtlande und den sächsischen Herzogthümern, größtentheils im Thüringer

*) S. K. Andree i. a. V. S. 687.

Walde, der aber hier den Namen Frankenwald führt. Der nördlicher gelegene kleinere Theil (Gera) wird von Preußen, Weimar und Altenburg umgeben, und liegt an der weißen Elster. Im südl. Theil erhebt sich der Sieglitzberg (2200'), der Kulmberg (2400'), der Lerchenhügel (2150'). Die Gewässer sind die Saale, welche die Sormitz aufnimmt, und die weiße Elster. Der Boden ist mit Ausnahme des eigentlichen Gebirgs, fruchtbar, nirgends ganz eben.

Sämmtliche Reuß'schen Staaten haben einen Flächengehalt von 28½ Q.M. und gegen 90,000 Einwohner, die bis auf wenige Herrnhuter und Juden lutherisch sind. Der Boden zeugt viele Waldungen, viele und üppige Wiesen, deßhalb starke Rindviehzucht; Getreide, Hopfen und Flachs werden stark gebaut. Das Mineralreich liefert Salz, Alaun, Vitriol u. drgl., besonders Eisen, dessen Verarbeitung neben der Wollen-, Baumwollen- und Damastweberei, der Hauptgewerbszweig der Bewohner ist. Wichtig sind noch die Serge-, Tuch-, Wollen-, Atlas- und Strumpffabriken, Färbereien, Fajencefabriken ꝛc. Der bedeutendste Fabrik- und Handelsort ist Gera. Die Gewerbsthätigkeit fand von jeher im Gera'schen ein Asyl. In Baumwollenmanufaktur zeichnen sich besonders Hirschberg, Ebersdorf, Hohenleuben, Schleiz, Gera, Lobenstein, Würzbach, Greiz und Zeulenrode aus. Der kleine Staat theilt sich:

1) in das Gebiet der älteren (Greiz) Linie, die ungetheilt ist;
2) in das Gebiet der jüngeren Linie, die sich wieder
   a) theilt in Reuß-Schleiz, von der die zu Köstritz eine Nebenlinie ist;
   b) in Reuß-Lobenstein-Ebersdorf.
3) Die Herrschaft Gera Gemeinbesitzthum der jüngeren Linie.

Alle Reuß'schen Linien haben gemeinschaftliche Landstände, deren Rechte von Alters her stammen und unbedeutend sind. Reuß theilt mit Hohenzollern, Lippe, Lichtenstein und Waldeck die 16te Stelle im engern Rathe der deutschen Bundesversammlung; im Plenum hat jede Linie eine besondere Stimme. Zum 11ten Heerhaufen stellt Reuß 744 Mann (206 die ältere Linie, 538 die jüngere Linie). Alle männlichen Personen der Regentenfamilie Reuß führen seit dem 13. Jahrhundert den Namen Heinrich; seit 1688 unterscheiden sie sich durch Zahlen und zwar in jeder Hauptlinie besonders, so daß jede mit dem Anfang eines neuen Jahrhunderts von vorn zu zählen anfängt, was indeß seit 1801 nur die jüngere Linie gethan hat. Obgleich jede Linie ihre Besitzungen besonders verwaltet, so sind sie doch alle durch Familienverträge verbunden und allgemeine Angelegenheiten werden gemeinsam berathen, wobei der an Jahren älteste Regierende den Vorsitz mit dem Titel: „des ganzen Stammes Aeltester" führt. Die Einkünfte der ältern Linie betragen 140,000 fl., die der jüngern 470,000 fl.

Das Gebiet der älteren Linie umfaßt gegen 7 Q.M., mit 26,000 Einw., 2 Städte, 1 Marktflecken, 75 Dörfer. Fürst Heinrich XIX. Es besteht aus den Herrschaften Greiz und Burgk, und einem Theil der Pflege Reichenfels.

Greiz, an der weißen Elster, Residenz des Fürsten und Sitz der Regierung, 6500 Einw., 2 Schlösser, eines auf hohem Berge, außerdem in einem Parke das Sommerpalais. Prediger- und Schullehrerseminar. Gymnasium. Woll- und Baumwollweberei, Papiermühle. — Zeulenroda, in einer rauhen und waldigen Gebirgsgegend, regelmäßig gebaut, 4500 Einw., Strumpf- und Wollweberei. Uhren- und Hutfabrik. — Frauenreuth, Baumwollspinnerei. —

Burgk, Schloß an der Saale. In der Nähe eine Eisenfabrik und ein Eisenhammer. Die Ruinen der Walsburg.

Reuß, jüngere Linie, 21 Q.M., 60,000 Einwohner.

Das Gebiet von Reuß-Schleiz umfaßt 6 Q.M., gegen 20,000 Einw. 2 Städte, 1 Marktflecken, 59 Dörfer. Fürst Heinrich LXII.

Schleiz, an der Wiesenthal, 5000 Einw., Residenz des Fürsten, Sitz der Behörden, Residenzschloß. Gymnasium, Waisenhaus. Woll- und Baumwollweberei, Mousselinfabriken, Eisenhandel. Unfern der Stadt, von der in neuerer Zeit ein gut Theil abgebrannt, Luisenthal.

Reuß-Köstriz, eine Seitenlinie von Schleiz, besitzt die Pflege Reichenfels unter theils Greiz'scher, theils Schleiz'scher Hoheit. 60,000 fl. Revenüen.

Hohenleuben oder Markt-Hohenleuben, an der Leube, 2000 Einw., bedeutende Woll- und Baumwollfabrikation. In dem nahen Schlosse Reichenfels sind Sammlungen des voigtländischen Vereins der Naturforscher. — Langenweizen, Dorf an der Leube, 600 Einw., Zeug- und Leineweberei.

Reuß-Lobenstein-Ebersdorf, 7½ Q.M., 16,000 Einw., Fürst Heinrich LXXII., Staatsrevenüen 210,000 fl. Bestandtheile sind die Herrschaften Lobenstein und Ebersdorf und die Pflege Hirschberg.

Lobenstein, an der Lemnitz, 3000 Einw., Residenzschloß des Fürsten und Sitz der Behörden, liegt um und an einem kegelförmigen Berge. Schloß, Bibliothek. Starke Baumwoll- und Tuchweberei, Gerberei. Ruinen der Burg Lobenstein. Viele Eisenhütten in der Umgegend. Das Vitriolwerk Christiansglück, das Alaunwerk Pottiga. Pottaschesiederei der Umgegend. Bei Grundbach unweit der Quellen der Sormiz und Rodach, das kleine Lustschloß Karolinengrün. — Hirschberg, an der Saale, in schönem Thale, über dem ein Schloß steht, 1400 Einw. Weberei und Gerberei. — Ebersdorf, 1300 Einw., unter denen 400 sehr gewerbthätige Herrnhuter. Fürstliches Schloß. Sitz mehrerer Behörden. In der Umgegend viele Anlagen und Lustschlösser.

Die Herrschaft Gera sammt dem Saalburgergebiete, 7½ Q.M., mit 26,000 Einw. Staatseinkünfte 100,000 fl.

Gera, an der weißen Elster, hübsch gebaute gewerbsame Stadt, klein Leipzig genannt, 11,000 Einw. Sitz einer gemeinschaftlichen Regierung. Gymnasium, Bibliothek, Naturalien- und physikalisches Kabinet. Schullehrerseminar, Theater. Mehre wohlthätige Anstalten. Leinwand-, Wollen-, Baumwollen-, Halbseide-, Kutschwagen-, Hut- und andere Fabriken. Färbereien und ansehnliche Bierbrauereien, Porzellanfabriken, musikalische Instrumente. Starker Handel mit Fabrikwaaren und Landesprodukten. Auf einer Anhöhe vor der Stadt erhebt sich das Schloß Osterstein. — Langenberg, unweit Gera, 1200 Einw., mit dem Salzwerke Heinrichshall. — Tinz, Dorf, mit schönem Schloß. — Köstriz, an der weißen Elster, 1200 E., 2 Schlösser, großer Park, wichtige Bierbrauereien. — Saalburg, an der Saale, 1200 Einwohner, Schloß. In der Umgegend viele Eisenhämmer.

Die herzoglich Anhalt'schen Länder,

§. 1.

d. h. die Herzogthümer Anhalt-Dessau, Anhalt-Bernburg und Anhalt-Köthen haben einen Flächenraum von 48 Q.M. auf

denen 145,000 meist evangelische Einwohner leben. Sie liegen auf beiden Seiten der Elbe, die hier die Mulde, Nuthe und Roslau aufnimmt, und der Saale, in die hier die Bode, Wipper mit der Eine, die Fuhre und Taube fließt; eine kleine Parzelle gehört dem Unterharze an und der Selke. Die Elbe, Mulde und Saale sind schiffbar. Im westl. Theile sind die Vorberge des Harzes (der Ramberg 2100), eine höchst anmuthige Gegend; der Haupttheil des Landes ist wellenförmig und auch eben. An den Flußufern ist der Boden fruchtbar, doch gibts auch dürre Sand-Ebenen, Heid- und Moorstriche, $\frac{1}{6}$ des Bodens ist Waldung (180,000 Morgen). Die Hauptlandesprodukte sind Getreide, Oelpflanzen, Flachs, Obst, Tabak, Hopfen, Färbekräuter; Rinder- und Schafzucht, viel Wild (in Dessau), Fischottern, Biber, sehr viel Wildgeflügel; Baumzucht, Fische. Das Mineralreich liefert Eisen, Blei, etwas Silber und Vitriol, Braun- und Steinkohlen, viel Torf. Der Gewerbsfleiß erstreckt sich auf Viehzucht, Hüttenbetriebe, Eisenwaaren, Garn- und Wollspinnerei, Walltuchfabrikation. Die Einwohner sind meist Reformirte. Für Volksbildung ist gut gesorgt.

„Die Anhalt'schen Staaten sind von einander unabhängig und selbstständig, haben aber zusammen mit den Schwarzburg'schen Fürstenthümern, mit denen auch das Ober-Appellationsgericht zu Zerbst gemeinschaftlich ist, und Oldenburg die 15te Stelle im engern Rathe der deutschen Bundesversammlung, im Plenum hat jedes der drei Herzogthümer eine besondere Stimme. Die landständische Verfassung und das von derselben abhängige Schuldenwesen ist von dem Gesammthause Anhalt abhängig und steht unter der jedesmaligen Leitung des Seniors des herzoglichen Hauses. Ohne ständische Bewilligung kann keine Steuer ausgeschrieben werden. Wenn es für nöthig erachtet wird, so schreibt der Senior Deputations- und Landrechnungstage aus, auf welchen Präloten, Ritterschaft und Abgeordnete der 4 Städte Dessau, Zerbst, Bernburg, und Köthen erscheinen. Ein enger Ausschuß wird aus den 4 Mitgliedern der Ritterschaft und den 4 ältesten Bürgermeistern der 4 Residenzstädte, ein weiterer Ausschuß aus 12 Mitgliedern der Ritterschaft und 8 Bürgermeistern der 4 Residenzstädte gebildet *).

1) Anhalt-Dessau, 16 Q.M., mit 60,000 Einw., darunter 2000 Juden und 1000 Katholiken. 6 Städte, 4 Marktflecken und 101 Dörfer.

Herzog Leopold, regiert seit 1317. Staatseinnahmen 710,000 fl. Staatsschulden 1,000,000 fl. Bundescontingent: 529 Mann.

Die Hauptstadt ist Dessau, an der Mulde, die hier schiffbar ist und unterhalb der Stadt Roslau gegenüber in die Elbe fällt, 11,000 Einw., Residenzschloß, theils im 14ten, theils im 18ten Jahrhundert erbaut, enthält in dem gewölbten Untergeschoße das Landes- und Hausarchiv. Andere sehenswürdige Gebäude sind: das Rathhaus, die Wohnungen der Herzogin Mutter, der Prinzen Friederich und Wilhelm, das Orangeriehaus, das Theater, Gymnasium, die Reitbahn, das Jagdzeughaus, Schullehrerseminar, jüdische Handelsschule, Bibliothek. Wohlthätige Anstalten sind das Amalienstift, das Waisenhaus, das Arbeitshaus und die zu Ehren Mosis Mendelssohn von der jüdischen Gemeinde gegründete Stiftung zur Erziehung armer Judenkinder. Musikalische Lehranstalt, schöner Gottesacker, Basedows Philantropin 1774 bis 1793. Mendelssohn,

*) Siehe K. Andree i. a. B. S. 706.

geb. 1729. Tuch-, Hut- und Tabaksfabriken. Getreide. Handel. In der Umgegend mehre herzogliche Schlösser, z. B. Georgengarten und Luisium. — Oranienbaum, 2000 Einw., schönes Schloß, sowie auch im Dorfe Großkühnau 600 Einw. — Wörlitz, 2000 Einw. Prachtvolles herzogliches Schloß mit einem großen berühmten Garten. Matthison, starb hier 1831. — Gröbzig, an der Fuhre, 1300 Einw. — Raguhn, auf einer Insel der Mulde, 1600 Einw., welche starke Tuchweberei treiben. — Jeßnitz, an der Mulde, 2300 Einw., Wollweberei. — Sandersleben, an der Wipper, 1800 E. — Zerbst, an der Nuthe, 9000 Einw. Sitz des Ober-Appellationsgerichts für sämmtliche Anhalt'sche und Schwarzburg'sche Lande. Gymnasium, Schloß. Große Tressen-, eine Fajence- und Felpelfabrik, Wachsbleiche, Bierbrauerei, Mineralquelle. Vorstadt Ankuhn. Lustschloß Friederikenberg.

2) Anhalt-Bernburg besteht aus getrennten kleineren Theilen und umfaßt 16 Q.M. mit 45,000 Einw., unter denen etwa 900 Juden sind. Wichtige Forsten, 3 Q.M., besonders am Harze. Herzog Karl Alexander, geb. 1805, regiert seit 1834. Hüttengewerke. Die Staatseinkünfte werden auf 450,000 fl., die Schulden auf 600,000 fl. angegeben. Bundescontingent 370 Mann.

a) Unteres Fürstenthum.

Bernburg, an der Saale, über die eine Brücke führt, hübsche Residenzstadt mit 6000 Einw. Sie hat 3 Theile, Altstadt, Neustadt, Stadt vor dem Berge. Die Straße von Halberstadt nach Leipzig führt durch. Schloß auf einem Berge. Regelmäßig gebaut. Orangeriehaus, Theater. Sitz der Staatsbehörden. Seminar. Gymnasium. Hospital zu St. Johann. Fayence-, Papier-, Leder-, Amidom- und Pulverfabrik. Eisenhammer, Weinbau. Starker Getreidebau. — Koswigk, an der Elbe, 3000 Einw. Tuchweberei, Ackerbau.

b) Oberes Fürstenthum.

Ballenstädt, am nördl. Fuß des Harzes, und am Flüßchen Getel, 3800 Einw., fürstl. Schloß. Bierbrauerei. Schöne Anlagen. — Hoym, an der Selke, 2200 Einw. Flachs- und Gartenbau. — Gernroda, am nördl. Fuß des Harzes, 1700 Einw. Gewehrfabrik. Nahe ist die Viktorshöhe mit reizender Aussicht. — Harzgerode (1400' hoch), Gebirgsstadt, 2500 Einw. Bergbau auf Silber, Kupfer und Eisen, Metallarbeiten. Das Selkethal ist industriös; es enthält 5 Stahlhämmer, eine Sensenfabrik, einen Drahtzug, viele Schmieden. Sehenswerthe Punkte im Selkethal sind: der Mägdesprung, das Alexisbad. — Anhalt, Schloßtrümmer des alten Fürstenhauses. — Opperode, Steinkohlenbergwerke. — Güntersberg, 800 Einw., liegt unfern der Quellen der Selke, die romantische Thäler bildet.

3) Anhalt-Köthen, ein fruchtbares Land, liegt zwischen den übrigen Anhalt'schen Besitzungen zerstreut und hat einen Umfang von 15 Q.M. und 40,000 Einw. (etwa die eine Hälfte Reformirte, die andere Lutheraner mit wenigen Ausnahmen). Viehzucht und Ackerbau ist Hauptgewerb. Die Staatseinkünfte schätzt man auf 400,000 fl. und die Schulden auf 1,600,000 fl. Der Herzog besitzt außer Köthen auch eine Landstrecke von 10 Q.M. im russ. Gouvernement Taurien als Privateigenthum, ferner in Schlesien die Standesherrschaft Pleß mit 90,000 fl. Einkünften. Bundescontingent 325 Mann. Der Herzog Heinrich, geb. 1778, reg. seit 1820.

Köthen, Residenzstadt, an der Ziethe, mit 6000 E. Schloß.

Prinzenhaus, katholische Kirche. Sitz der obersten Landesbehörden, Gymnasium, Schullehrerseminar, Bibliothek. Naumanns ornithologische Sammlung, Fräuleinstift. Wachsbleichen, Gerbereien. — Güsten, an der Wipper, 1600 Einw. — Roslau, am rechten Elbeufer, am Einfluß der Roslau und der Mündung der Mulde gegenüber, 1600 Einw., Schloß. — Kloster Nienburg, an der Bode und Saale, 2000 Einw., Schloß. Gesprengte Kettenbrücke. — Schloß Dornburg, am rechten Elbeufer und Biendorf, Lustschloß, an der Ziethe. Braunkohlengruben bei Preußlitz. — Lindau, 800 Einw. — Riesdorf, wichtiger Lerchenfang. Der große Besitz in Taurien führt den Namen Ascanianova.

Das Kurfürstenthum Hessen-Kassel

§. 1.

liegt zwischen 49° 56′ bis 52° 26′ nördl. Breite und 26° 11′ bis 28° 15′ östl. Länge. Es ist nördl. und nordöstl. von Hannover, nordw. und westl. von der preuß. Provinz Westphalen, Waldeck und Hessen-Darmstadt, südwestlich von Hessen und Frankfurt a. M., südl. und südöstl. von Baiern, östl. von Sachsen-Weimar und von preuß. Sachsen umgeben. Dieser Staat besteht aus einem Hauptstück und etlichen getrennt liegenden Theilen. Namentlich ist die Grafschaft Schauenburg von der Hauptgebietsmasse getrennt und von Hannover, Preußen und Lippe inclavirt, sowie die Herrschaft Schmalkalden zwischen Preußen, Gotha und Sachsen-Weimar liegt. Das Land bildet einen gebogenen Streifen, der sich längs der Kinzig und Fulda hinzieht, außer welchem sich noch 2 größere und 2 kleinere Parzellen befinden. Die eine größere und die eine kleinere stoßen an das rechte Werra-Ufer, die dritte befindet sich unweit der Grenze im Großherzogthum Hessen und die vierte auf beiden Seiten der Wetter, nördl. von Frankfurt. Der politische Länder-Complex besteht 1) aus der Landgrafschaft Niederhessen, 2) aus dem Großherzogthum Fulda, 3) aus dem Fürstenthum Oberhessen, 4) aus dem Hersfeld. 5) aus Fritzlar, 6) aus Hanau, 7) aus Isenburg, 8) aus der Grafschaft Schauenburg, 9) aus der Herrschaft Schmalkalden.

Die Größe beträgt 208 Q.M., auf denen 670,000 Einw. leben.

Das Kurfürstenthum ist ein Berg- und Hügelland, was auf der Mitte des mitteldeutschen Gebirges situirt, von vielen Bergreihen durchzogen, nur hin und wieder z. B. am Main und an der Schwalm zur Hügel-Ebene wird. Die Gebirge übersteigen aber im Allgemeinen nicht die Höhe von 1000′. Im S. und S.O. sind Reste des Spessarts und Vogelsgebirges, im O. sind die Höhen von Fulda, das Röhngebirge und der Thüringer Wald, das Werragebirge und der südlichste Fuß der östl. Masse der Wesergebirge, im W. sind Abfälle der Egge und des Westerwaldes, im N. der Habichtswald und der Reinhardswald; ferner im Innern zwischen Waldeck und Niederhessen das Kellergebirge; zwischen Marburg und Frankenberg der Burgwald, zwischen der Lahn und der Ohm die Lahnberge. In der Grafschaft Schauenburg ist das Süntelgebirge und die Bückenberge, in der Herrschaft Schmalkalden der Inselberg. Die höchsten Berghöhen sind der Inselsberg im Thüringer Walde (2900′), der Meißner im Werragebiet (2200′); im N. der Habichts- und Reinhardswald (1500′), an der Eder, der Heiligenberg (1500′), im W.

der Knüll (1900') im Kellerwald. Das Hauptland erstreckt sich vom Anfang der Weser bis zum Main, aber der größte Theil des Landes ist Wesergebiet. Eine Wasserscheide bilden die Röhn und der Vogelsberg. Die Weser ist theils Grenz- theils Binnenfluß und erhält von Kurhessen ihre Hauptzuflüsse. Ein Hauptzufluß ist die Fulda, die am Röhngebirge entspringend durch die Kreise Fulda, Hersfeld, Rotenburg, Melsungen und Kassel fließt, bei Hersfeld durch die Haune und Geiß verstärkt, schiffbar wird, dann die durch die Schwalm vergrößerte Elter aufnimmt und sich endlich bei hannöverisch Münden mit der Werra vereinigt. Die Werra kommt aus dem Thüringer Walde, durchfließt die Herrschaft Schmalkalden, Hersfeld, Eschwege und Witzenhausen und wird bei Manfried schiffbar. Die Weser passirt den Kreis Hofgeismar und Schauenburg und nimmt noch die Exter auf. Die Edder entspringt im Westerwalde und durchfließt die Kreise Frankenberg, Fritzlar und Melsungen, nimmt die am Vogelsberg entspringende durch die Efze verstärkte Schwalm auf und zieht noch die Ems an sich, um dann in die Fulda zu fallen. Die Diemel fließt bei Karlshafen in die Weser. Die Lahn durch Marburg fließend, nimmt die Ohm mit der Wöhre und die Lumbde auf und fällt oberhalb Koblenz in den Rhein. Der Main durchläuft den Kreis Hanau und erhält aus Kurhessen die Kinzig. Die Neida nimmt die Nidder auf und passirt gleichfalls den Kreis Hanau, und mündet bei Höchst in den Main. Das Klima ist das der mittleren Grade der gemäßigten Zone, im Ganzen gesund, am freundlichsten in den Umgebungen des Mains, am rauhsten im Fulda'schen in der Nähe des Röhngebirgs.

§. 2.

Landesprodukte sind: Sehr viel Holz, Getreide, Obst (im S.), Mais, Flachs, Tabak (vorzüglich um Hanau), Hanf, Rübsamen, Cichorien, etwas Krapp und Hopfen, Weine (im S.), viele Wachholderbeere in Niederhessen; Pferde (wildes Gestüt auf der Sommerhaide, Stutereien zu Bieberbeck und Steinau, viel Wild und Bienen. Mineralien: ziemlich viel Eisen, weniger Kupfer, etwas Waschgold in der Eder, und Blei, auch Kobalt; treffliche Thonarten, hinreichend Salz, etwas Alaun, Vitriol, Braun- und Steinkohlen, Kalk, Alabaster, Gyps, Basalt, Lava, Achat, Mineralwasser ꝛc.

Außer Ackerbau und Viehzucht*) ist eine allgemeine Beschäftigung die Leineweberei und Garnspinnerei. Hessen ist kein eigentliches Fabrikland, nur einige Gegenden haben Fabriken, nur die größeren Städte blühende Gewerbszweige. Die Ausfuhr der Garnspinnerei und Leinwandweberei (in Fulda und Niederhessen ist ihr Hauptsitz) nimmt man zu 200,000 Stück an, im Werth von 1,000,000 Thlr. Schmalkalden hat Eisen- und Stahlfabriken. Außerdem gibts Lohgerbereien und Lederfabriken, Tabaks-, Hut- und Farbenfabriken, Bijouterie- und Galanteriewaaren in Hanau, Töpferwaaren (Pfeifen von Großalmerode) einige Wollmanufakturen.

Kassel hat jährlich zur Zeit der Ostermesse für Aufmunterung des Gewerbfleißes eine Ausstellung; auch besteht ein Handel- und Gewerbverein. Am wichtigsten ist der Transitohandel und ziemlich bedeutend sind Ausfuhr von Naturprodukten; der innere Handel

*) Der Viehstapel wird auf 43,000 Pferde und 300 Esel, 175,000 Stück Hornvieh, 400,000 Schafe, 155,000 Schweine und 27,000 Ziegen geschätzt.

hat seinen Hauptsitz in Kassel, der Speditions- und Commissionshandel in Karlshafen, Waufried und Eschwege. Ausfuhr-Artikel sind: Garn und Leinwand, Metallwaaren, Holz-, Salz-, Farben-, Galanteriewaaren und Wachholderbeeren.

Die Einwohner sind größtentheils Reformirte, etwa 150,000 Lutheraner, beide in Hanau und Fulda seit 1818 zu einer evangel. Kirche vereinigt. Katholiken gibt es über 100,000, seit 1829 unter einem Bischof in Fulda; Juden 9000; Mennoniten 250. Die Einkünfte des Bisthums Fulda, das unter der Erzdiöcese Freiburg steht, belaufen sich auf etwa 26,000 fl., woran der Bischof 6600 fl. erhält. Für die Protestanten besteht in jeder Provinz ein Consistorium.

Die Landes-Universität ist Marburg; es gibt 6 Gymnasien, eine Militärschule, ein politechnisches Institut, eine Akademie der bildenden Künste, mit Gemäldegallerie, Museum und Landesbibliothek, eine Zeichnen-Akademie in Hanau, mehrere Handwerks- und Realschulen, Schullehrerseminarien und ziemlich gute Volksschulen. Die Hessen sind ein wohlgewachsener Menschenschlag; redlich und treuherzig, ausdauernd, sehr tapfer. Alle Hessen sind, bis auf 2200 eingewanderte Franzosen und die Juden, deutschen Stammes, im S. mit oberdeutscher, im N. mit plattdeutscher Mundart, in Rücksicht auf Bildung mit den Nachbarstaaten auf ziemlich gleicher Stufe. Sie haben mehr Sinn für den Ackerbau, als für Gewerbe; in ersterer Beziehung beobachten sie die Dreifelderwirthschaft und die jährliche Produktion der 4 Hauptkornarten schäzt man auf 4½ Mill. Berl. Scheffel; ebenso schäzt man den Kartoffelertrag auf 800,000 Scheffel, Hülsenfrüchte auf 350,000 Scheffel, den Flachs auf 150,000 Stein, den Tabak auf 20,000 Ctr., den Weinertrag auf 1000 Eimer.

Staatsverfassung. Nach der Verfassungsurkunde vom 5. Mai 1831 ist die Regierungsform in Kurhessen monarchisch, und es besteht dabei eine landständische Verfassung. — Sämmtliche kurhessische Lande bilden für immer ein untheilbares und unveräußerliches, in eine Verfassung vereinigtes Ganze. Der Kurfürst ist Oberhaupt des Staates, vereinigt in sich alle Rechte der Staatsgewalt, und übt sie auf verfassungsmäßige Weise aus. Seine Person ist heilig und unverletzlich, der Sitz der Regierung kann nicht außer Landes verlegt werden. Jeder Inländer ist zu öffentlichen Aemtern und zur Theilnahme an der Volksvertretung befähigt, die Leibeigenschaft ist und bleibt aufgehoben. Alle Einwohner sind vor den Gesetzen einander gleich, und zu gleichen staatsbürgerlichen Verbindlichkeiten verpflichtet, insofern nicht eine gesetzliche Ausnahme besteht. Einem Jeden ohne Unterschied steht die Wahl eines Berufes frei; kein Inländer kann wegen seiner Geburt von einem öffentlichen Amte ausgeschlossen werden; auch gibt dieselbe kein Vorzugsrecht vor irgend einem Staatsamte; die Verschiedenheit des christlichen Glaubensbekenntnisses begründet keinen bürgerlichen Unterschied. Die Verhältnisse der Israeliten sollen durch ein Gesetz geordnet werden. Jedem Einwohner steht vollkommene Freiheit des Gewissens und der Religionsübung zu. Die Freiheit der Person und des Eigenthums unterliegt keiner andern Beschränkung, als welche Recht und Gesetze bestimmen. Die Freiheit der Presse und des Buchhandels wird in ihrem vollen Umfange Statt finden. Es soll jedoch zuvor gegen Preßvergehen ein besonderes Gesetz alsbald (ist noch rückständig) erlassen werden. Die Censur ist nur in den durch die Bundesgesetze bestimmten Fällen zulässig. Niemand kann wegen der freien Aeußerung bloßer Meinungen zur Verantwortung gezogen werden, den

Fall eines Vergehens oder einer Rechtsverletzung ausgenommen. — Jeder Waffenfähige bis zum zurückgelegten 50. Jahre ist im Falle der Noth zur Vertheidigung des Vaterlandes verpflichtet. Jedem steht das Recht der freien Auswanderung zu.

Keine Gemeinde kann mit Leistungen oder Abgaben beschwert werden, wozu sie nicht nach allgemeinen Gesetzen oder andern besondern Rechtsverhältnissen verbunden ist. Das Vermögen und Einkommen der Gemeinden und ihrer Anstalten darf nie mit dem Staatsvermögen oder den Staatseinnahmen vereinigt werden.

Der Landesherr ernennt und bestätigt alle Staatsdiener. Ein Staatsamt kann nur Demjenigen übertragen werden, welcher vorher gesetzmäßig geprüft und für tüchtig und würdig zu demselben erkannt ist. Ohne Urtheil und Recht darf kein Staatsdiener abgesetzt oder wider seinen Willen entlassen, noch demselben sein rechtmäßiges Diensteinkommen vermindert oder entzogen werden. Jeder Staatsdiener bleibt hinsichtlich seiner Amtsverrichtungen verantwortlich, und kann bei der zuständigen Gerichtsbehörde, angeklagt werden, welche die Sache auf gesetzlichem Wege schleunig untersuchen und den Landständen oder deren Ausschuß von dem Ergebnisse der Anklage Nachricht ertheilen muß.

Die Ständeversammlung (eine Kammer) wird gebildet durch einen Prinzen des kurfürstlichen Hauses für eine jedesmal appanagirte Linie desselben; durch den Senior oder das sonst mit dem Erbmarschallamte beliehene Mitglied der Familie des Freiherrn von Riedesel; einen ritterschaftlichen Obervorsteher der adeligen Stiftungen Kaufungen und Wetter; einem Abgeordneten der Landes-Universität; einem Abgeordneten der althessischen Ritterschaft von jedem der 5 Bezirke: Diemel, Fulda, Schwalm, Werra und Lahn; einen Abgeordneten aus der Ritterschaft der Grafschaft Schauenburg; einem Abgeordneten aus dem ehemals reichsunmittelbaren Adel in den Kreisen Fulda und Hänfeld; einen Abgeordneten aus dem ehemals reichsunmittelbaren oder sonst stark begüterten Adel in der Provinz Hanau, 16 Abgeordnete der Städte, 16 Abgeordnete der Landbezirke. Die Abgeordneten sind nicht an Instruktionen gebunden, sondern stimmen nach eigener Ueberzeugung, wie sie es vor Gott und ihrem Gewissen zu verantworten gedenken. Die Beschlüsse sind nur gültig, wenn $\frac{2}{3}$ der Mitglieder anwesend sind. Sie werden nach absoluter Stimmenmehrheit gefaßt. Die Verhandlungen der Stände sind der Regel nach öffentlich. Die Abgeordneten sitzen 3 Jahre; nach Ablauf derselben wird ohne weitere Aufforderung von Seiten der Staatsregierung zu einer neuen Wahl geschritten; die alten Abgeordneten sind wieder wählbar. Der Landesherr kann die Stände zusammen berufen, so oft er dieses für nöthig hält; muß sie aber alle 3 Jahre wenigstens, und zwar im November, einberufen. Tritt ein Regierungswechsel ein, so versammeln sich die Stände von selbst, am 14ten Tage nach demselben. Der Landesherr kann die Stände vertagen (doch nicht über 3 Monate), oder auflösen (wo alsdann eine neue Wahl sogleich erfolgt, und innerhalb der nächsten 6 Monate die Wiedereinberufung); der Regel nach dürfen die Landtage nicht über 3 Monate dauern. Die Mitglieder der Ständeversammlung können während der Dauer des Landtags, sowie sechs Wochen vor und nach demselben, außer bei Ergreifung auf frischer verbrecherischer That, nicht anders als mit Zustimmung der Stände oder ihres Ausschusses verhaftet und zu keiner Zeit wegen Aeußerung ihrer Meinung zur Rechenschaft gezogen werden, den Fall der beleidigten Privat-Ehre ausgenommen. Die Landstände sind im

Allgemeinen berufen die verfassungsmäßigen Rechte des Landes geltend zu machen und überhaupt das unzertrennliche Wohl des Landesherrn und des Vaterlandes mit treuer Anhänglichkeit an die Grundsätze der Verfassung möglichst zu befördern. Ohne ständische Einwilligung kann weder das Staatsgebiet überhaupt noch ein einzelner Theil desselben mit Schulden oder auf sonstige Art belastet werden; ohne Beistimmung der Stände kann kein Gesetz gegeben, aufgehoben, abgeändert, oder authentisch erläutert werden. Den Ständen steht das Recht der Steuerbewilligung zu; sie dürfen die begründeten Bitten und Beschwerden einzelner Unterthanen, ganzer Classen derselben oder Körperschaften, insofern solche auf allen verfassungsmäßig gegebenen Wegen keine Abhülfe fanden, der einschlägigen höchsten Behörde oder nach Befinden dem Landesherrn selbst, zur geeigneten Berücksichtigung vorlegen, so wie über die in der Landesverwaltung oder in der Rechtspflege wahrgenommenen Mißbräuche Beschwerde führen, worauf, wenn diese begründet gefunden werden, die Abstellung derselben ohne Verzug erfolgen soll. Vor der Verabschiedung, Vertagung oder Auflösung wählen die Stände jedesmal aus ihrer Mitte einen Ausschuß von 3 bis 5 Mitgliedern, welcher auf verfassungsmäßige Weise thätig ist und das landständische Interesse wahrnimmt.

Höchste Behörden für Staatsangelegenheiten sind das Gesammt-Staatsministerium und die Vorstände der Ministerialdepartements. Die einzelnen Zweige der Staatsverwaltung: die Justiz, das Innere (mit der Polizei), das Finanzwesen, das Kriegswesen und die auswärtigen Angelegenheiten sind hinsichtlich der Competenz stets sorgfältig von einander abgegränzt zu halten. Keines dieser Departements darf jemals ohne verantwortlichen Vorstand seyn; ein solcher kann 2 Ministerialdepartements, jedoch nicht mehrere zugleich, verwalten. Der Vorstand eines jeden Departements, hat alles, was vom Regenten kommt, zu contrasigniren, und ist für die Verfassungs- und Gesetzmäßigkeit des Inhalts verantwortlich. —

Die Rechtspflege soll von der Landesverwaltung fernerhin auf immer getrennt seyn. Niemand kann an Betretung und Verfolgung des Rechtsweges gehindert werden. Niemand darf seinem gesetzlichen Richter, sey es in bürgerlichen oder peinlichen Fällen entzogen werden, es sey denn auf regelmäßigem Wege nach den Grundsätzen des bestehenden Rechts durch das zuständige obere Gericht; außerordentliche Commissionen oder Gerichtshöfe, unter welcher Benennung es sey, dürfen nie eingeführt werden. Niemand darf anders als in gesetzlich bestimmten Fällen und Formen zur gerichtlichen Untersuchung gezogen, zu gefänglicher Haft gebracht, darin zurückgehalten und gestraft werden. Jeder Verhaftete muß wo möglich sogleich, jedenfalls aber binnen den nächsten 48 Stunden von der Ursache seiner Verhaftung in Kenntniß gesezt und durch einen Gerichtsbeamten verhört werden. Alle Urtheile über politische und Preß-Vergehen sollen in der Regel öffentlich bekannt gemacht werden. Keinem Angeschuldigten darf das Recht der Beschwerdeführung während der Untersuchung, das Recht der Vertheidigung oder der verlangte Urtheilspruch versagt werden. Die Gerichte sind innerhalb ihrer Befugnisse in allen Instanzen unabhängig und entscheiden nur nach den bestehenden Rechten und verfassungsmäßigen Gesetzen. Der Landesherr ist befugt, Strafen zu erlassen, oder zu mildern; eine gerichtliche Untersuchung, welche wegen Dienstvergehen von den Landständen oder deren Ausschusse veranlaßt, oder von der dem angeschuldigten Staatsdiener vorgesezten Behörde oder dem obern

Gerichte eingeleitet oder angemessen befunden ist, wird niemals im Wege der Gnade niedergeschlagen werden. Fälle, welche eine Verletzung der Verfassung oder eine auf deren Umsturz gerichtete Unternehmung betreffen, sind vom landesherrlichen Rechte der Begnadigung und Abolition ausgenommen. Alle vom Staate anerkannten Kirchen genießen gleichen Schutz, die Staatsregierung übt die unveräußerlichen hoheitlichen Rechte des Schutzes und der Oberaufsicht über die Kirchen in vollem Umfange aus. Alle Stiftungen, ohne Ausnahme, stehen unter dem besondern Schutze des Staates, und das Vermögen oder Einkommen derselben darf unter keinem Vorwande zum Staatsvermögen eingezogen, oder für andere als stiftungsmäßige Zwecke verwendet werden. Die Stände haben für Aufbringung des gesammten Staatsbedarfs zu sorgen, und zwar, soweit die übrigen Hülfsmittel zu dessen Deckung nicht hinreichen, durch Verwilligung von Abgaben; die Verwilligung des ordentlichen Staatsbedarfs erfolgt in der Regel für die nächsten 3 Jahre *).

Der Kurfürst Wilhelm II. ist geb. 1777. Derselbe lebt seit der Restauration meistens im Auslande und an seiner Stelle regiert sein Sohn, als Kurprinz Mitregent, geb. 1802. Kurhessen hat drei Orden; Großmeister derselben ist der Kurfürst 1) der Orden des goldenen Löwen, gestiftet 1770, seit 1816 in 2 Klassen getheilt; 2) der Militärverdienstorden, 1769 gestiftet; 3) der des eisernen Helmes in 2 Klassen und einem Großkreuz, gestiftet 1814.

Ueber die Staatseinnahmen und Ausgaben herrschte in neueren Zeiten ein starker Dissens zwischen der Regierung und den Ständen.

Vor Einführung der Verfassung betrugen:

a) die Staatseinnahmen 2,961,899 Thaler;
b) die Staatsausgaben . 2,950,832 „

Das Budget von 1831 sezte die Staatseinnahmen auf 2,887,693 Thlr., die Staatsausgaben auf 3,129,470 Thlr. Zu dem Staatseinkommen contribuiren: Domainen und Forsten, die Staatskapitalienrente, die Regalien, die Steuern. Die Civilliste beträgt 467,290 Thlr., dazu kommt noch die Hälfte der Zinsen des Kapitalvermögens. Die Staatsschuld beläuft sich auf beinahe 2 Mill. Thlr.

Außer dem stehenden Heere bestehen Bürgergarden in Stadt und Gemeinden: das Bundescontingent beträgt:

4102 Mann Infanterie (3 Regimenter),
811 „ Reiterei (2 Regimenter Cürassiere und Dragoner),
466 „ Artillerie und Pontoniers,

5679 Mann, die zum 9ten Armeekorps gehören. Kurhessen hat im Plenum der Bundesversammlung 3 Stimmen und im engeren Rathe die 8te Stelle. Es zerfällt in 4 Provinzen: Niederhessen, Oberhessen, Fulda, Hanau. Jede Provinz hat ihre besondere Regierung. Jede Provinz theilt sich in Kreise (Kreisräthe), die Kreise in Aemter. Für die Rechtspflege besteht ein Ober-Appellationsgericht in Kassel, und unter diesem 5 Obergerichte (in Kassel, Rinteln, Marburg, Fulda und Hanau), sodann Landgerichte und Justiz-Aemter.

§. 3.

1) Die Provinz Niederhessen. 91 Q.M., 320,000 Einw. 9 Kreise (Kassel, Hofgeismar, Wolfhagen, Fritzlar, Homburg, Melsungen, Witzenhausen, Eschwege, Rotenburg).

*) S. K. Andree S. 657 ꝛc.

Unter 51° 19′ 29″ nördl. Breite und 27° 15′ 3″ östl. Länge auf beiden Seiten der schiffbaren Fulda, in weitem fruchtbarem Thale, welches von schönen bewaldeten Bergen eingeschlossen ist, liegt die Haupt- und Residenzstadt Kassel oder Cassel (486′) mit 1700 Häusern und 30,000 Einw. Ueber die Fulda führt eine 233′ lange und 42′ breite steinerne Brücke. Der Fluß theilt die Stadt in 2 ungleiche Theile; der bei weitem größere Theil derselben liegt auf dem linken Ufer, wo die Altstadt ist, während auf dem rechten die Ober- und Unter-Neustadt liegt. Die 3 Vorstädte nennen sich nach dem Wilhelmshöher-, Frankfurter- und Leipziger-Thore. Die Alt-, Ober- und Unter-Neustadt nehmen eine Fläche von 106,720 Q.Ruthen ein. Die neueren Theile der Stadt, besonders die Ober-Neustadt, der südwestl. Theil des ganzen Orts, ist regelmäßig und prächtig gebaut und Kassel gehört in dieser Beziehung zu den schönsten Städten Deutschlands. Unter den 19 öffentlichen Plätzen zeichnen sich aus: der Paradeplatz, kreisrund mit einem starken Echo und Hallen, der Friederichsplatz (1000′ lang, 450′ breit), der Bellevueplatz, der Karls-, Wilhelms-, Wilhelmshöher-Platz. Man zählt 11 Thore, 8 Kirchen und 5 Kasernen. Die 3 schönsten Straßen sind die Bellevue-, Frankfurter- und Königsstraße. Vom Königsplatz sieht man die schöne Königsstraße bis an das Wilhelmsthor gerade auslaufen. Auf dem Friederichsplatz steht das marmorne Standbild des Landgrafen Friederich II., gestorben 1785; auf dem Karlsplatz das Standbild des Landgrafen Karl, gest. 1730 (zwischen der Karlsstraße und der Frankfurter Straße). Im westl. Winkel der Stadt ist der Garde du Corps-Platz. Die Festungswerke sind schon im vorigen Jahrhundert von 1769 bis 1774 abgetragen worden. Die ansehnlichsten Gebäude unter der beträchtlichen Anzahl, und zum großen Theile in der zu Ende des 17. Jahrhunderts von Franzosen angelegten Neustadt sich befindend, sind: das Museum (300′ lang), ein herrliches Gebäude am Friederichsplatz, worin die Bibliothek (80,000 Bände), die Antiken- und andere Kunstsammlungen und die Sternwarte sich befinden, der Bellevuepalast am südl. Ende der Bellevuestraße, der Palast der Bildergallerie in der Frankfurterstraße, der 210′ lange Palast des Kurfürsten in der Georgenstraße, die französische Kirche am Karlsplatze, das Rathhaus, das 270′ lange Opernhaus an der Königsstraße und am Opernplatz, das Posthaus am Königsplatze, das Rathhaus am Wilhelmsplatz, das französische Hospital, das vormals Hessen-Rotenburg'sche Palais, jezt Ministerialgebäude, das Palais des Kriegsministeriums, das Lycealgebäude, der neue Ständepalast vor dem Wilhelmhöherthor, die Münze an der Karlsstraße. In der Altstadt ist das 1815 gegründete aber noch unvollendete Residenzschloß, die Kattenburg (550′ lang, 402′ breit), das prachtvollste Gebäude der Stadt, das mit 84 Säulen geschmückt werden soll; das über 328′ lange Zeughaus und der Marstall, die großen Kasernen am Kasernenplatze, das Gebäude der Finanzkammer, der alte Collegienhof (Sitzungsgebäude des Ober-Appellationsgerichts, der Regierung und andern Behörden), der neue Kollegienhof, das Cadettenhaus, 1810 als Artillerieschule gebaut, das neue Militärlazareth, der neue Stadtbau, das Gouvernement und das zum Theil neue Rathhaus der Altstadt. Hier ist auch die Martinskirche, wo sich das kurfürstliche Erbbegräbniß und ein Denkmal Philipps des Großmüthigen befindet. In der untern Neustadt ist das Kastell, und mit Wall und Graben versehenes Staatsgefängniß und das reformirte Waisenhaus; in der Leipziger Vorstadt die Charité (ein großer

Hospital), die Wilhelmshöher-Vorstadt enthält den großen kurfürstlichen Garten. Vor dem Friederichsthor ist die Orangerie, ein großer Garten mit dem 500' langen Orangeriepalais, neben welchem das prachtvolle Marmorbad mit Bildhauer-Arbeit geziert, unter einer von 8 Marmorsäulen getragenen Kuppel, nicht weit davon die Aue, ein großer Park mit herrlichen Alleen; daneben der Thiergarten und die Fasanerie. Kassel ist Residenz des Kurfürsten und Sitz der höchsten Staatsbehörden, des Ober-Appellationsgerichts, der Finanzkammer für Ober- und Niederhessen, der Bergdirektion, eines Consistoriums, einer Regierung und eines Obergerichts. Es befinden sich hier: ein Lyceum, Kadetten-Institut, Bau- und Handwerkerschule, Schullehrerseminarium, jüdische Schule mit einem jüdischen Schullehrerseminarium und andere Unterrichts-Anstalten; Akademie für Malerei, Bildhauerei, Baukunst, landwirthschaftlicher Verein, Handels- und Gewerbverein, Bibel- und andere wohlthätige Gesellschaften, Verein für Alterthümer, Museum mit einer Sammlung von Antiken, physikalischen und mathemathischen Instrumenten, antiken und modernen Bildsäulen, geschnittenen Steinen, Korkmodellen altrömischer Bauwerke, Naturalien. Kassel hat einen starken Transitohandel, jährlich 2 Messen und in industrieller Hinsicht, Hut-, Seiden-, Woll-, Kattun-, Handschuhe-, Farbe-, Tapeten-, Gold- und Silberwaaren-, Tabak-, Damast-, Wachstuch-, und Wagenfabriken.

Eine Stunde westl. von Kassel am Fuße des Karlsberges (Theil des Habichtwaldes), mit der Hauptstadt durch eine schöne Allee verbunden, liegt das reizende Lustschloß Wilhelmshöhe, ehemals Weißenstein genannt, eines der herrlichsten Lustschlösser Europa's. Es ist seit 1787 im edelsten Style erbaut und besteht aus 3 Gebäuden. In dem umliegenden Park (1 Meile im Umfang) ist die Löwenburg, ein als Ritterburg erbautes Schloß mit einem 130' hohen Thurme, einer Rüstkammer und dem Grabe des Kurfürsten Wilhelms I. Herrlich sind die Einsiedeleien, Caskaden und Grotten, das Oktogon, 284' im Durchmesser, zu dem man auf 842 steinernen Stufen gelangt; auf demselben ist eine 96' hohe Pyramide aus Quadern mit der 31' hohen Bildsäule des Herkules von Kupfer; schöne Fontaine, deren Strahl 196' hoch steigt, der Steinhofer'sche und neue Wasserfall, das Riesenbassin, der Aquädukt, die Teufelsbrücke, das chinesische Dörfchen, die Meierei, der Thiergarten und das Gewächshaus. Eine halbe Stunde von Kassel das Schloß Schönfeld, jezt Augustenruh, mit anmuthigen Umgebungen. Drei Stunden nördl. von Kassel, liegt das Lustschloß Wilhelmsthal (1763 erbaut) und 6 Stunden nördl. der kleine Badeort Hof-Geismar mit dem Lustschloß Schönburg. — Wohlheiden, 1200 Einw. — Niederzwerenen, in fruchtbarer Gegend, 1000 Einw. — Oberkaufungen, an der Losse, 1800 E., Alaun- und Braunkohlenwerk, Fräuleinstift. — Lettenhausen, an der Losse, Kupferhammer und Messingbütte, Kattundruckerei, Papier- und Pulvermühlen. — Hofgeismar, an der Esse, 3200 Einw., Gesundbrunnen; in der Nähe das Jagdschloß Sakaburg, im Reinhardswalde mit einem Thiergarten. — Immenhausen, im S. des Reinhardswaldes am Bach Holzkappe, 1400 Einw., Eisenbergwerke. — Grebenstein, an der Esse, 2500 Einw., Burgruinen. — Backerhofen, an der Weser, 1400 Einw. Schöne Kirche, Eisenhütte. — Karlshofen, links an der Weser, am Einfluß der Diemel in dieselbe, regelmäßig und hübsch gebaute Stadt, mit breiten Gassen, 1400 Einw. Dieser Ort ward 1699 angelegt, treibt lebhaften Handel, und hat bedeutende Waarenniederlagen und Fabriken.

Digitized by Google

Salzwerk (10,000 Ctr.), Invalidenhaus. — Sandershausen, Gefecht zwischen den Alliirten und Franzosen am 23. Juli 1758. — Helmarshausen, an der Diemel, 1200 Einw. — Trendelburg, an der Diemel, 800 Einw, Schloß. — Volkmarsen, an der Twiste, 2800 Einw., welche Leder, Wollzeug und Strümpfe liefern. Torfstich. — Zierenberg, 1400 Einw. — Wolfhagen, am Bache Glockenborn, 2400 Einw., unter denen viele Leinweber, Tuchmacher, Strumpfwirker, Gerber und Bäcker sind. — Naumburg, an der Elbe, 1500 Einw. — Gudensberg, 1800 Einw., Burgruinen, alte Schanzen am Adernberge, Braunkohlengruben. — Fritzlar, an der Eder, mit steinerner Brücke, 2800 Einw. — Wabern, zwischen der Schwalm und Eder, 1000 Einw., Post, Lustschloß, Garten. Klein-Englis, Denkmal des hier im Jahr 1400 ermordeten Herzogs Friederich von Braunschweig. — Homburg, an der Efze, 3000 Einw., Tuch-, Leinwand-, Leder-, Bier- und Brauntweinfabriken. Handel mit Würsten, Schinken und Speck. Fräuleinstift. Synode 1526. — Melsungen, links an der Fulda, mit steinerner Brücke von 6 Bogen, 5 Thore, Schloß, 2 Kirchen, 3100 Einw., Forstinstitut. Wollweberei, Garn- und Holzhandel. — Felsberg, links an der Eder, 1200 Einw. Altes Schloß, jezt Pulvermagazin. — Spangenberg, rechts an der Pfiese, die sich rechts in die Fulda ergießt, 1800 Einw. Altes Schloß, jezt Staatsgefängniß, mit 163 Klafter tiefen Brunnen. Gerberei. — Neu- und Alt-Morschen, durch die Fulda getrennt, 1400 Einw. Kurfürstl. Schloß Heidau. Landbau. Leinwandhandel, Holzhandel, Kahnfahrt. — Witzenhausen (Hessen-Rotenburg), links an der Werra, die hier die Gelster aufnimmt, 2600 Einw., hübsche Synagoge, bedeutender Handel, Schifffahrt. Etwas Weinbau, viel Kirschenbau, Leinweberei.

Dem Landgrafen von Hessen-Rothenburg, der auch die Fürstenthümer Ratibor und Corvey besaß, die jezt die Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst geerbt haben, gehörten als Standesherrschaften: die Stadt Eschwege, ein Theil des gleichnamigen Amtes, Witzenhausen, Sontra, Wanfried, Germerode, Ludwigsstein und Bilstein (mit etwa 50,000 Seelen). — Lichtenau, südöstl. von Kassel in unfruchtbarer Gegend, 1200 Einw., Leinwandfabriken. — Großalmerode, an der Gelster, 2000 E., berühmte Fabrik von Schmelztigeln (jährlich für mehr als 100,000 fl.), die bis nach China und Südamerika verführt werden. Pfeifen- und Steingutfabriken; Hütten- und Braunkohlenwerke. — Allendorf, an der schiffbaren Werra, mit Sooden, 4000 Einw., Tabaksfabriken, Lohgerberei, Schifffahrt. In der Vorstadt Sooden ein altes reichhaltiges Salzwerk (160,000 Ctr.). Viele Braunkohlen-, Alaun-, und Kupferbergwerke, z. B. bei Riechelshausen, Eisenhütten z. B. bei Rockershagen, Glashütte bei Wilhelmshagen. Aus der Eder zwischen Altenberg und Lobra wird Gold gewaschen. Garnspinnerei und Leinwandweberei ist über die ganze Provinz verbreitet. Abterode, 850 Einw. Viele Juden. — Germerode, am Fuß des Meißner, südlich von Rokerode, 1000 Einw. — Waldkappel, am Wohrabach, 1000 Einw., Gerberei. — Riesensachsen, an der Sunder, mit steinerner Brücke, 1000 Einw. — Eschwege, links an der Werra, 5000 Einw., 4 Thore, 4 Kirchen, altes Schloß. Tabakbau, Leder- und Saifefabriken, Leinwandhandel, Kahnfahrt. Schlacht 1070. — Wanfried, am südwestl. Fuß der Leudler Kuppe, rechts an der Werra, mit Wall und Graben umgeben, 2 Thore, 3 Pforten, altes Schloß, 1600 Einw., Tabakbau. — Sontra,

1600 Einw., Gerberei und Tabaksbau. — Rotenburg, an der Fulda, 3500 Einw., Woll- und Leinwandweberei. Residenzschloß. Handel mit grober Leinwand (hessischen Ballen), Forstlehr-Anstalt, Bergbau.

Die Grafschaft Schauenburg gehört seit dem Westphälischen Frieden (1648) zu Hessen, und bildet einen besonderen Verwaltungskreis. Sie liegt von der größeren Gebietsmasse Kurhessens getrennt, an der Weser, dem Dniester und Süntel. — Fischbeck, an der Weser, 700 Einw., Fräuleinstift. — Oldendorf, am Bache Aue, der sich nicht weit von der Stadt in die Weser ergießt, mit verfallenen Wällen und Gräben, 1400 Einw. Viele Steinhauer. Eine Stunde entfernt liegt auf dem Oelberge das verfallene Schloß Schaumburg. — Rinteln, links an der Weser, über die hier eine Schiffbrücke geht, von der hier sich windenden Exter durchflossen, ummauert und umwallt, 3 Thore, altes Schloß, 2 Kirchen und 3000 Einw., Gymnasium seit Aufhebung der Universität im Jahr 1810. Regierungsdeputation, Consistorialdeputation und Obergericht. Weserhandel. — Rodenburg, am Dniester, 600 Einwohner. Schloß. Salzwerk, das jährlich 8000 Ctr. liefert. In der Nähe Renndorf, ein Dorf mit kurfürstlichem Lustschloß, einer kalten Schwefelquelle, Gesundbrunnen und Soolbädern. — Obernkirchen, am Bückeberg, 1500 Einw. Steinbrüche. Die Steinkohlengruben gehören Kurhessen und Lippe-Bückeburg gemeinschaftlich. Glashütte.

§. 4.

2) Die Provinz Oberhessen, 44½ Q.M., mit 115,000 Einw., liegt größtentheils an der Lahn. Waldiges Gebirge mit fruchtbaren Ebenen abwechselnd. Diese Provinz begreift das Fürstenthum Oberhessen mit den 3 Kreisen Marburg, Frankenberg, Kirchhain, und die durch treffliche Viehzucht ausgezeichnete Grafschaft Ziegenhain. Zwischen Marburg und Frankenberg ist der Burgwald, und im N.O. der Kellerwald.

Marburg, an der Lahn, mit nahe an 8000 Einw. Die eigentliche Stadt liegt auf dem rechten Ufer, die Vorstadt Weidenhausen aber auf dem linken. Die am Hange des Lahnthals liegende, nur zum Theil ummauerte, nicht schöne Stadt hat 6 Thore, abhängige, größtentheils enge und krumme Straßen. Die Elisabethkirche enthält unter andern Merkwürdigkeiten ein schönes Denkmal der heiligen Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, welche hier in einem von ihr gestifteten Hospitale 1231 starb. Die Landes-Universität, die erste nach der Reformation gegründete, ward 1527 gestiftet. Sie hat eine ansehnliche Bibliothek von 100,000 Bänden, und schöne wissenschaftliche Institute, besonders für die Medicin, seit 1831 auch eine katholische Fakultät. 2 Consistorien, 1 Kreis- und Landgericht, 1 Gymnasium, 1 Schullehrerseminar. Das Posthaus, der Kollegienhof, das Rathhaus mit einer künstlichen Uhr. Außerhalb der Stadt auf einem Berge liegt das Schloß mit einem 70 Klafter tiefen Brunnen. Arbeitshaus. Woll- und Baumwollenweberei, Pfeifen- und Tabaksfabriken. Religionsgespräch 1529. — Witter, 1400 Einw., Ackerbau, Viehzucht, Wollweberei und Färberei. — Münchhausen, 800 Einw. Kirche auf dem Christenberge, die für die älteste christliche Kirche in Deutschland gehalten wird. — Frankenberg, an der Eder, uralte von Karl dem Großen gegen die Ueberfälle der Sachsen befestigte Stadt, die im 8ten und

9ten Jahrhundert ſehr blühenden Handel hatte. Silber-, Kupfer- und Bleibergwerke, die jezt eingegangen. — Roſenthal, an der Bentrift, 1200 Einw. — Gemünden, an der Wohre, 1400 E. — Rauſchenberg, unweit der Wohre, 1300 Einw., Leinwand- und Wollfabriken, Branntweinbrennerei. — Kirchhain, an der Ohm, welche hier die Wohre aufnimmt, 1800 Einw., Schlacht 1762. — Amöneburg, auf einem hohen Baſaltberge, 1000 Einwohn. — Allendorf, 1200 Einw. — Neuſtadt, 1600 Einw. — Treyſa, an der Leubda, 2250 Einw. Tuch-, Leder-, Strumpffabriken. — Haine, an der Wohre, große Armen- und Irrenanſtalt. Schlacht 1640. — Ziegenhain, auf beiden Seiten der Schwalm, mit der Vorſtadt Weichhaus, 1650 Einw., befeſtigt. Im Schloß das heſſiſche Staatsarchiv. In dem Waldgebirge, der Spieß genannt, wurden ehemals Landtage gehalten. — Neukirchen, an der Grenz, 2000 Einw. Tapetenfabrik, Spitzenklöppelei, Leinwandbleichen. — Schwarzenborn, am Knüll und an der Efze. 1000 Einwohner. — Oberaule, 800 Einw. — Breitenbach, am Herzberge, 800 E., Damaſt- und Teppichweberei.

3) Provinz Fulda (katholiſch). 41½ Q.M., 128,000 Einw. Ein holzreiches Land von der Rhön durchzogen. Dieſe Provinz beſteht aus den Fürſtenthümern Fulda und Hersfeld und der abgeſonderten Herrſchaft Schmalkalden.

Fulda (854' hoch), 15 Meilen nordöſtl. von Frankfurt, 9½ Meile ſüdweſtl. von Eiſenach, rechts an der Fulda, in einer Ebene, das Münſterfeld genannt, hübſche Stadt, mit 7 Thoren, 8 Vorſtädten, 3 öffentlichen Plätzen, 4 Hauptſtraßen, 53 Gaſſen. Der Stadtraum begreift 170 Morgen. Schloß, Luſtgarten, Zeughaus, 11 Kirchen, 1000 Häuſer und 10,000 Einw. Schöner Dom aus Quadern (von 1700 bis 1712) erbaut, mit dem marmornen Grabmal des heiligen Bonifacius. Biſchof und Domkapitel. Katholiſches Lyceum, proteſtantiſches Gymnaſium, katholiſches Prediger- und Schullehrerſeminar. Bibliothek. Waiſenhaus, Armenhoſpital. Salpeter-, Tabak-, Leinwand-, Strümpfe-, Wollenzeug- und Lederfabriken. Färberei, Wachsbleichen, Holzwaarenfabrikation. In der Nähe eine Mineralquelle und das Luſtſchloß Faſanerie. Ein anderes Schloß iſt Bieberſtein, mit einem Thiergarten; früher Sommerreſidenz des Fürſtbiſchofs. — Niederaula, am Bach Aule und links an der Fulda, 1000 Einw. — Hersfeld, links an der Fulda und an der Geiß, ummauert, 4 Thore, ſchöner Marktplatz, Schloß, 2 Kirchen, 6000 Einw. Ueber die Fulda führt eine Brücke. Eine der älteſten Reichs-Abteien. Alte Stiftskirche mit dem Grabe des erſten Abtes Lullus iſt 1761 von den Franzoſen abgebrannt worden. Lullus, Stifter der Abtei 769. Gymnaſium, Handwerksſchule, Waiſenhaus. Tuch-, Raſch-, Serge- und Lederfabriken. Lullusfeſt. Schiffahrt. — Hünfeld, an der Haune, 1900 Einw., Garnhandel. — Großenlüder, an der Lutter, 1500 Einw. — Salzſchlirf, an der Altfell, 1000 Einw., ehemals Salzwerk. — Neuhof, an der Fulda, 2600 Einw., in drei Ortſchaften. — Fliedun, an der Fulda, 2650 Einw. — Burghaun, an der Haune, 1400 Einw., Schloß. — Kreuzburg, an der Werra, 700 Einw., daneben das Schloß Philippsthal, auf welchem eine gleichnamige Familie des heſſiſchen Hauſes reſidirt. — Heringen, an der Werra, mit einer Brücke, 1000 Einw., Holzhandel auf dem Fluß. — Friedewald, am Sellingswalde (Theil von Niederheſſen), 1300 Einw. Das Schloß 1762 von den Franzoſen zerſtört. Bündniß gegen Karl V. im J. 1551.

Schmalkalden (1000′ hoch), im Thüringer Walde, im engen Thale der Schmalkalde, 5000 Einw., 2 Schlösser Hessenhof und Wilhelmsburg. Gymnasium. Eisen- und Stahlgruben. Viele Eisen- und Stahlfabriken, „Schmalkaldner Waaren, Salzwerk (12.000 Ctr.). Winklige doch reinliche Straßen, 3 Thore, 3 Vorstädte, fast alle Häuser der nordöstl. Hauptstraße haben im Erdgeschoß Schmieden. Die berühmten Eisenfabriken, deren Waaren fast in allen Ländern Europa's guten Absatz finden, beschäftigen hier und in der Umgegend sehr viele Ahlen-, Scheeren-, Bohrer- und Zangenschmiede, Feilenhauer, Schlosser, Klingen-, Ketten-, Ring- und Schnallenschmiede, Striegel- und Lichtputzmacher; die Messerklingenfabrik kann wöchentlich gegen 30,000 Messerklingen liefern, und die Gewehrfabrik unterhält 50 Menschen; 25 Schleifkothen und Mühlen. Der hiesige Stahl, welcher auf 10 Hämmern bereitet wird, ist von solcher Güte, daß er selbst in entfernten Gegenden gesucht wird. In der Nähe ist der berühmte Stahlberg, der ein einziger ungeheurer Stock Eisenstein zu seyn scheint, und die Brodkammer der ganzen Herrschaft genannt wird. Am Kohlberge wurden früher öfters Diamanten gefunden, die an Glanz und Härte den böhmischen vollkommen gleich waren. Vom Jahr 1529 bis 1540 hielten hier die protestantischen Fürsten ihre Versammlungen, und im Jahr 1531 wurde hier der sogenannte Schmalkaldensche Bund geschlossen. — Brotterode (1708′ hoch), am nördl. Fuß des hohen Schloßberges, am südl. Fuß des Inselberges, auf dem die Grenze zwischen Kurhessen und Gotha, 2000 Einw., welche sehr betriebsam und wanderlustig sind, Metallwaaren (Schnallen, Ringe, Messer) und schlechten Rauchtabak (Kneller) fabriciren. — Kleinschmalkalden, 1000 Einw., ohne den südl. Koburg. Theil, in welchem 600 Einw. sind, Korbflechten. Fabriken und Handel mit Eisenwaaren, besonders Blasebälgen. — Steinbach, an der Hasel, 2500 Einw., Eisenhämmer und Fabriken. — Barchfeld, rechts an der Werra, ganz im Meiningenschen gelegen, gehört einer Nebenlinie des Hauses von Hessen-Philippsthal. Schloß, 1400 Einw., Tabakbau. — Atzenrode, große Eisenmagazine von dem hier befindlichen Stahlberge. — Schwarzenfels, beträchtliches und sehr gutes Blaufarbenwerk, Spiegelfabrik. — Flohe, am Schellbach auf der Straße von Schmalkalden nach Gotha, 1000 Einw., Stahlhammer zu der merkwürdigen Stiftung des Hofraths Happel gehörig, der 100 Jahr nach seinem Tod wieder kommen will. Viele Bergleute und Stahlarbeiter. — Asbach, 600 Einwohner, 2 Stahlhämmer. — Ober- und Unterschönau, an der Schwarza im engen Thale, 1400 Einw., mehrere Eisenhämmer, Rohr- und Bohrgewerk. — Herrenbreitungen, an der Werra, vis à vis von Frauenbreitungen, 800 Einw., Schloß, mit der Fürstengruft von Hessen-Philippsthal. Tabakbau.

4) Die Provinz Hanau, 23 Q.M., 108,000 Einwohner. Im O. ist der Spessart, der westl. Theil ist ebener und sehr fruchtbar. Die Nidda, Nidder, Kinzig und Sinn laufen dem der südl. Grenze bespülenden Main zu. Diese Provinz enthält das Fürstenthum Hanau, Theile vom Fürstenthum Fulda, und die Standesherrschaften Isenburg-Birstein und Isenburg-Wächtersbach. Darin:

Hanau, eine regelmäßig gebaute Stadt, zwischen dem Main und der unterhalb der Stadt windenden Kinzig, in ebener Gegend, 11 Meilen südwestl. von Fulda, 2 Meilen nordöstl. von Frankfurt, 210 Ruthen lang, 31 Q.Ruthen im Umfang. Die nördliche Hälfte,

die Altstadt, hat winklige Straßen, ein Schloß und 2 Pfarrkirchen; regelmäßiger angelegt ist die Neustadt und hübsch die Vorstadt gegen die Kinzig. 6 Thore, 8 größere Straßen, 70 Gassen, 1500 Häuser und 14,000 Einw., unter diesen 600 Juden. Großes kurfürstliches Schloß mit einem Garten. Die Neustadt hat in ihrer regelmäßigen Anlage viel Aehnliches mit Mannheim und wurde von vertriebenen Wallonen und Hugenotten zu Ende des 16ten Jahrhunderts angelegt. Gymnasium, Zeichen-Akademie, Sitz der Wetterau'schen Gesellschaft für die Naturkunde, mit einer Bibliothek und physikalischem Apparat. Hauptkirche mit einem überhängenden Thurme nach Art des in Pisa befindlichen. Stadtuhr mit Glockenspiel. Regierung, Obergericht, Consistorium, Finanzkammer. Großer Marktplatz, Zeughaus, Rathhaus und Theater. Hanau ist der ansehnlichste Fabrikort in Kurhessen und hat wichtige Handschuhe-, Spiegel-, Woll-, Baumwoll-, Wagen-, messingenen Trompeten- und Waldhorn-, Tabaks-Porzellan-, Gallanteriewaaren-, Gold- und Silber-, sehr bedeutende Seiden- und andere Fabriken und Handel mit Holz und Wein. Schlacht zwischen den vereinigten Baiern und Oesterreichern gegen die Franzosen am 30. Okt. 1813. In der Nähe die Schlösser Philippsruhe und Rumpelheim. ½ Stunde entfernt ist das Wilhelmsbad, stark besuchtes Bad und Gesundbrunnen, mit schönen zum Theil durch Arkaden gezierten Gebäuden und äußerst geschmackvollen englischen Anlagen, worunter hauptsächlich die Burg Rüdern mit ihren ehrwürdigen 500jährigen Eichen. Von hier nach Bockenheim (bei Frankfurt) erstreckt sich eine Reihe merkwürdiger vulkanischer Hügel und Lavaberge. — Bergen, 1600 Einw. Schlacht zwischen den Alliirten und Franzosen am 13. April 1759. — Bockenheim, ¼ Meile von Frankfurt, von dessen Bewohnern es häufig besucht wird, 2200 Einw. Verschiedene Metallfabriken. — Windecken, an der Nidder, 1200 Einw., Schloß. — Schwalheim, an der Wetter, Gesundbrunnen. — Raubeim, im Umfang des Großherzogthums Hessen, 1100 Einw., Salzwerk (150,000 Ctr.). — Gelnhausen an der Kinzig, ehemals Reichsstadt, Weinbau, Thürme des Dreifaltigkeitsstiftes, St. Peters-Münster, 3400 Einw., mit der nahe liegenden, ehemaligen Reichsfrauenburg. — Gelnhausen ists, wo die Trümmer des Palastes Kaiser Friederichs I. (Barbarossa) sich befinden. — Dorheim, an der Wetter von Hessen-Darmstadt umschlossen, 600 Einw., Braunkohlenbergwerk. — Biber, 850 Einw., Eisen-, Kupfer-, Silber- und Kobaltgruben. Hieher gehört auch ½ des baier'schen Städchens Rhieneck am Sinn, im baier'schen Untermainkreis. — Schluchtern, an der Kinzig, 2000 Einw., Gymnasium, Ruinen der Burg Ulrichs v. Hutten († 1523). Sackelberg. Der Drususberg. — Altengronau, Spiegelhütte, 200 Einw. — Oberzell, am Sinn, 1200 Einw. Zum Fürstenthum Fulda gehörig. — Salmünster, an der Kinzig, 1500 Einwohner. Woll- und Strumpfweberei. — Soden, 1050 Einw. — Birstein, am Vogelsberg, 1000 Einw., fürstlich Isenburg'sches Schloß. — Meerholz, an der Kinzig, 800 Einw., Residenzschloß eines Grafen von Isenburg. Steinbrüche, Weinbau. — Wächtersbach, 1200 E., Residenz eines Grafen von Isenburg. Glashütte bei Breitenborn. — Langenselbold, 200 Einw., Schloß, Weinbau.

Das Fürstenthum Waldeck

§. 1.

mit 21½ Q.M. und 60,000 Einwohnern, unter denen 1000 Katholiken und 800 Juden, die übrigen Protestanten sind, liegt zwischen 51° 4′ bis 51° 31′ nördl. Breite und 26° 28′ bis 26° 52′ östl. Länge und besteht aus 2 zerstreut liegenden ungleichen Theilen, nämlich dem Fürstenthum Waldeck, welches zwischen Kurhessen und preußisch Westphalen liegt (20 Q.M.), und der Grafschaft Pyrmont (1½ Q.M.) zwischen Hannover, Braunschweig, Preußen und Lippe-Detmold.

Waldeck ist ein gebirgiges Hochland, das von Aesten und Zweigen des Rothlager- und Eggegebirgs durchzogen wird. Die höhere Gebirgsgegend, die Wasserscheide zwischen Rhein und Weser, heißt das Upland (Hochland). Zweige des Teutoburger Waldes bilden hier die hohe Pön und lagern sich unter dem Namen der Eisenberge auf, die bei Korbach das Rothlagergebirge schließen. Wir bemerken den kahlen Asten (2500′), den Bollerberg (2200′), den Ettelsberg, den Langenberg, Drais, den kahlen und den hohen Pön, den Weißenstein und Dommel und den Lamsberg, einen ausgebrannten Vulkan. Thonschiefer, Grauwacke, Kalk und Sandstein, auch Basalt sind die Bestandtheile der Gebirge. Die Hauptgewässer sind die Diemel im N.W., welche hier entspringt und die Orpe, Erpke und Zwiste aufnimmt, sowie die Eder im S.W., welche die Itter, Werbe, Nette, Orke und Aar aufnimmt. Waldeck hat einen sehr steinigen aber gut angebauten und mäßig fruchtbaren Boden, und durch die vielen Waldungen eine rauhe aber gesunde und reine Luft. Pyrmont ist gleichfalls ein gebirgiges und waldreiches, mit schönen und fruchtbaren Thälern unterlaufenes Ländchen, und wird von der Emmer durchflossen. Die Thäler sind zum Theil sehr fruchtbar, und erzeugen Getreide und Flachs. Die Viehzucht ist bedeutender als der Ackerbau, stark die Bienenzucht. Holz und Wild gibt es in Menge; die Schafzucht ist ziemlich bedeutend. Sehr gutes Eisen, Kupfer, und Blei, Mineralquellen, beträchtliche Marmor- und Jaspisbrüche hat dieses Ländchen. Die Industrie beschränkt sich auf Wollspinnerei, Tuch- und Wollenzeugweberei, Papiermühlen und Eisenwerke. Branntweinbrennerei, Linnenweberei und Bienenzucht. Ausfuhr-Artikel sind: Holz, Mastvieh, Butter, Käse, Wolle, Zwirnstrümpfe, Mineralwasser, Kupfer und Eisen, auch Getreide. Das Land hat 11 Städte, 105 Dörfer, 46 Maiereien und einzelne Höfe.

§. 2.

(Verfassung.) „Im Fürstenthum Waldeck besteht eine Landschaft, welche durch die Besitzer landtagsfähiger Rittergüter, die Bürgermeister der 13 Städte und 3 Stadtsekretären, und 10 Abgeordnete des Bauernstandes gebildet wird. Jeder Abgeordnete muß Christ, 25 Jahre alt, Landesunterthan und unbescholtenen Rufes seyn, auch Geschriebenes lesen und seine Gedanken niederschreiben können. Staatsbeamte können an der Landtagsrepräsentation nicht Theil nehmen. Es gibt einen engeren Ausschuß, zu welchem die Ritterschaft 2 Mitglieder stellt, die Städte 2, die Bauern 1. Derselbe dringt auf Ablegung der landschaftlichen Rechnungen, sorgt dafür, daß die zur Entscheidung gebrachten, ständischen Beschlüsse ins Leben treten, prüft die Steueranschläge, rügt etwa eingeschlichene

Mißbräuche, und kann in Fällen, die eine eilige Entscheidung erfordern, im Einverständnisse mit dem Fürsten, darüber beschließen; solche Beschlüsse werden dann von sämmtlichen Landständen als gültig anerkannt. Dieser Ausschuß versammelt sich alljährlich. In wichtigen Fällen auf Veranlassung des Fürsten oder Antrag der Stände erfolgt eine allgemeine Landtagsversammlung: wenn z. B. an den Landesgrundgesetzen oder der Verfassung Veränderungen vorgenommen werden sollen, oder etwa über eine neue Steuerordnung berathen werden soll. Die Stände bestimmen und verwilligen die Steuern, verwalten die Landeskasse, und sehen darauf, daß die Steuern nur zu dem bestimmten Zwecke verwilligt werden, machen Gesetzesvorschläge und Anträge zur Landeswohlfahrt; führen Beschwerden über Mißbräuche, wachen darüber, daß untadelhafte Rechtspflege verwaltet werde. Lehnen die Stände Anträge und Vorschläge der Regierung ab, so müssen sie ihre Gründe beifügen, und der Regent behält sich vor, den abgelehnten Gegenstand an die gesammten Stände zu bringen. Erfolgt auch dann kein genügendes Resultat, so wird eine aus einem Mitglied der Landschaft und einem fürstlichen Diener bestehende Commission niedergesetzt, und falls auch hier keine Vereinbarung bewirkt werden sollte, werden die Verhandlungen, wenn sie nicht Steuersachen betreffen, an eine Juristenfakultät oder das Appellationsgericht eingereicht, worüber die Landstände zu bestimmen haben. Die landschaftliche Kammer ist dem Fürsten und den Ständen untergeordnet, nimmt sämmtliche Einkünfte an und verwaltet die Landeskasse*). Der Fürst Georg Heinrich, geb. 1789, regiert seit 1813. Das Staatseinkommen beläuft sich auf 460,000 fl., die Staatsschuld auf 1,200,000 fl. Die Landes-Collegien sind: der geheime Rath, das geheime Kabinet, in welchen beiden der Fürst den Vorsitz führt, die Regierung, welche die Polizei-, Justiz- und Consistorialsachen verwaltet; ferner die Rentkammer, Hofkammer, Hofgericht; Appellationen gehen an das Ober-Appellationsgericht in Wolfenbüttel."

Das Bundescontingent Waldecks besteht aus 519 Mann, der Fürst hat im engeren Rathe der Bundesversammlung mit Lichtenstein, Lippe, den Reuß'schen Fürstenthümern und Hohenzollern an der 16ten Stelle Theil, und im Plenum 1 Stimme.

§. 3.

a) Fürstenthum Waldeck, zerfällt in 5 Distrikte: der Diemel, Eder, Twiste, Werbe und des Eisenbergs. Hauptstadt ist Arolsen (800'), ½ Stunde von Aar, Residenz des Fürsten und Sitz der Regierungsbehörden. Schloß, Luisenthal genannt, mit einer werthvollen Bibliothek (90,000 Bänden), Antiken- und Münzsammlung, Gymnasium; Wollweberei und Gerberei in der Umgegend. Vor der Stadt ist eine vortreffliche 2000 Schritt lange Allee, von 6 Reihen mehr als 100jähriger Eichen. — Mengeringhausen, 1300 Einw., Wollenmanufaktur. — Rhoden (2020'), 1600 Einw., Schloß. — Corbach, an der Itter, mit 2400 Einw., Sitz des Hofgerichts, Schloß, Gymnasium. Wollweberei. — Schaken, weltliches Frauenstift. — Sachsenberg, 1200 Einw. — Külte, bei Arolsen, ansehnliche Tuch-, Zeug- und Strumpfmanufaturen. — Fürstenberg, auf einem Berge, 700 Einw. — Sachsenhausen,

*) S. K. Andree l. a. B. S. 666.

800 Einw. — Wrexen, Eisenhammer. — Adorf, 800 Einw., Eisengruben, hinter diesem Ort ist der bekannte Kappenstein, eine jähe, über 500′ hohe Schieferwand. — Hüninghausen und Spülig, große, von Mennoniten angelegte Meiereien, deren Käse den Emmenthaler und Saaner Käsen gleichen und häufig nach England verschickt werden. — Niederwildungen, 1800 Einw., fürstl. Lustschloß. Gesundbrunnen. Denkmal des Grafen Josias v. Waldeck. Lyceum. — Altwildungen, 500 Einw. Schloß. — Bergheim, mit 600 Einw., an der Eder, Residenz einer gräfl. Waldeck'schen Nebenlinie. — Waldeck, 900 Einw., altes Schloß, Sitz eines Criminalgerichts, Landeszuchthaus. — Züschen, 1000 Einw., Neubauer Eisenhammer bei Bergfreiheit. — Affoldern, Goldwasch in der Eder.

b) Grafschaft Pyrmont. Darin: Pyrmont, an der Emmer, in angenehmem Thale, mit 3000 Einw., Schloß mit Wall und Graben umgeben. Ruine Schellpyrmont, berühmter Gesundbrunnen in reizendem Thale, von dem jährlich nahe an 400,000 Krüge versendet werden, mit Salz-, Gas- und Mineralbädern; die Dunsthöhe wird als Schwitzbad benüzt. Von den 4 Hauptquellen ist der Trinkbrunnen zu bemerken. Der Bad- oder Brodelbrunnen quillt mit ausnehmender Gewalt und kocht wie eine Braupfanne. In der Nähe der schöne Königsberg mit dem Monument auf König Friedrich II. von Preußen. In der Nähe 5 Erdfälle. Salzwerk. Ehemalige Quäkercolonie Friedensthal mit Stahlfabriken. In Nehrsen, Baarsen, Eichenborn ꝛc. Garnspinnerei und Zwirnstrumpffabriken. — Holzhausen, 1200 Einw., Erdfälle.

Die fürstlich Lippe'schen Lande

§. 1.

liegen im N.W. Deutschlands, zwischen Preußen und Hannover und theilen sich in 1) das Fürstenthum Lippe-Detmold; 2) das Fürstenthum Lippe-Schaumburg.

1) Das Fürstenthum Lippe-Detmold liegt zwischen 51° 46′—52° 10′ nördl. Breite und 26° 14′ — 26° 59′ östl. Länge und ist von preußisch Westphalen im N.W. und S., von der kurhessischen Provinz Schaumburg und vom Königreich Hannover und der Grafschaft Pyrmont im Süden umgeben. Der Flächenraum begreift 22 Q.M. und zählt 80,000 Seelen, die mit Ausnahme einiger tausend Lutheraner und weniger Katholiken, sämmtlich Reformirte sind.

Das Land, welches beinahe durchaus einen fruchtbaren und gut angebauten Boden hat, ist größtentheils gebirgig, mit großen Eichen- und Buchenwaldungen versehen; im S. ist der Teutoburger Wald (die Egge), im S.W. die Sennerhaide. Bei Detmold erhebt sich aus dem Teutoburger oder Lippe'schen Walde der Velmer Stoot (1450′). Schön bewaldete Hügel und fruchtbare Thäler entfaltet der Süden des Landes.

Den südöstl. Winkel durchschneidet die Weser und innerhalb desselben nimmt sie die Niese und Nahte auf, sowie ihr auch die Exter, die Kalle, die Werre, die Berlebecke, die Worbecke, die Bega und Salze angehören. Die an der westl. Grenze entspringende Ems und die Lippe fallen dem Rhein zu. Das Klima ist zwar gemäßigt, aber Nebel und Dünste sind häufig.

Die Hauptprodukte sind Holz, Getreide, Buchweizen, Flachs

(vortrefflich und in Menge); vortreffliches Rindvieh, gute Pferde in der Sennerhaide. Das Mineralreich liefert vorzüglich Salz. Die wichtigsten Gewerbszweige sind: Leinwandweberei, Gerberei, Branntweinbrennerei, und das jährliche Auswandern von etwa 1000 jungen Leuten, die im Sommer in Ostfriesland und Oldenburg Ziegel streichen, und im Herbste bedeutende Summen ins Land bringen. Garn, Leinwand, Holz, Wolle und Rindvieh sind Ausfuhrartikel.

Lippe Detmold hat 6 Städte, 6 Marktflecken, 44 Kirchspiele, 145 Bauerschaften.

Der Fürst Leopold, geb. 1796, regiert seit 1820. Die Staatseinkünfte betragen 550 bis 580,000 fl.; die Staatsschulden etwa 750,000 fl.

(Verfassung.) „Nach der Verfassungsurkunde vom 8. Juni 1819 beruhet die Vertretung sämmtlicher Einwohner auf Grundeigenthum, und besteht aus 3 Klassen der schriftsäßigen Grundbesitzer des Bürger- und Bauernstandes. Jede dieser Klassen wählt 7 Abgeordnete, und zwar auf 6 Jahre. Diese 21 Deputirte vertreten das ganze Land, und geben bei Einführung neuer oder Abänderung älterer Landesgesetze ihr Gutachten ab, haben die Verordnungen jedoch auf die Landesverfassung wesentlichen Einfluß, ihre Zustimmung. Ohne ihre Zustimmung kann keine neue Steuer aufgelegt, und keine neue Anleihe gemacht werden. Sie haben das Recht des Vorschlags der Anzeige, so wie der Erinnerung bei Gegenständen, welche die Wohlfahrt des Landes, Vervollkommnung der Gesetzgebung, Mißbräuche der Verwaltung, und Verbrechen einzelner Staatsdiener umfassen. Ein Wahlmann muß ein Grundvermögen von 1000, ein Landesabgeordneter ein solches von 5000 Thalern besitzen und 30 Jahre alt seyn. Wer Mitglied der Regierung ist und Hofschargen oder Militärämter bekleidet, kann nicht Landesabgeordneter seyn. Der Landtag wird alle 2 Jahre 3 Wochen lang gehalten in einer Kammer und ist öffentlich; die Resultate des Landtags werden in der Kürze durch den Druck bekannt gemacht. Die Abgeordneten sind wegen ihrer Meinungsäußerungen nicht verantwortlich und während der Dauer desselben unverletzlich, außer wenn sie Verbrechen begehen. Für die Zeit, wo die Stände nicht versammelt sind, besteht ein Ausschuß aus 3 Mitgliedern (von jedem Stande 1) dem Landschaftsdirektor und Landsyndikus. Gegen diese Verfassung haben der Fürst von Lippe-Schaumburg als Agnat und die alten Landstände protestirt *).

Die höchsten Staatsbehörden sind: die Regierung, das Hofgericht, von welchem die Appellation an das Ober-Appellationsgericht in Wolfenbüttel geht, Consistorium, Criminalgericht, Rentkammer, Forstgericht ꝛc.

Lippe-Detmold nimmt mit Lippe-Schaumburg, Hohenzollern, Reuß, Waldeck und Lichtenstein an der 16ten Stelle im engern Rathe der Bundesversammlung Theil und hat 1 Stimme im Plenum, und stellt zum 11ten Heerhaufen der Bundesarmee 691 Mann Infanterie. Das Fürstenthum wird in 7 Städte und 13 Aemter eingetheilt:

Detmold, das seinen Namen von Teut, Tit oder Dit erhalten haben, und die alte Teutoburg seyn soll, liegt am Ostfuß des Teutoburger Waldes, an der westphälischen Werra, 1 Meile N.N.W. von Horn, 1¼ Meile südl. von Lemgo, ist ummauert, hat 3 Thore, 1 Vorstadt und theilt sich in die Alt- und Neustadt, 350

*) S. K. Andree l. u. B. S. 558.

Häuser und 2500 Einw., fürstliches Residenzschloß, Alexandersburg genannt. Sitz der höchsten Landesbehörden, Gymnasium, Schullehrerseminar, Bibelgesellschaft, vortreffliche Armenanstalt. In älteren Zeiten hieß der Ort Teutwall. In der Nähe das Lustschloß Friedrichsthal. Leinweberei, Gerberei, Brauerei, Landwirthschaft. — Lemgo, an der Bega, mit 3800 Einw. Vormals wichtige Handelsstadt. 11 Hauptstraßen. 3 Kirchen. Meerschaumpfeifenköpfe-, Leinwand-, Wollenzeug- und Lederfabriken. Die Stadt gehörte in alten Zeiten zur deutschen Hansa. Schloß Lippehof, adeliges Fräuleinstift. Gymnasium. — Horn, am Ostfuß des Teutoburger Waldes, sehr alt, 4 Thore, 1100 Einw., die Sensen, Wollenzeug, Leinwand und Drill liefern. 1 Meile von Horn ist das Winnfeld (d. i. Gewinnfeld, oder das Schlachtfeld, auf welchem Varus von Arminius im J. 9 n. Chr. geschlagen wurde). Oefter findet man in dieser Gegend Gebeine von Menschen, zerbrochene Schwerter, Spieße, Dolche, verschiedene andere Waffen und römische Münzen. Nicht weit von der Stadt sind die Externsteine, 13 Felsen aus Quadersandstein, 125′ hoch. — Barntrup, an der Distel, 3 Thore, 2 Kirchen, 1800 Einw., Schloß, Wasserleitung. Wollenzeug- und Lederfabriken. — Uflen, Ufeln, Uffeln und Salzuffeln, 1½ M. von Lemgo, rechts von der Werra in hübscher Wiesengegend, 4 Thore, 1500 Einwohner. Salzwerk, welches jährlich 20,000 Ctr. liefert. — Brake, links an der Weser, nördl. von Elsfleth, 800 Einw. Handel, Irrenhaus. — Lage, an der Werra, 900 Einw. — Lopshorn, Jagdschloß und Gestüt an der Sennerhaide. — Meinberg, Gesundbrunnen. — Erder, an der Weser, Zoll. — Rischenau, Wollenstrümpfefabriken. — Hidessen, Fajencefabrik. — Lippstadt, hat das Haus Detmold gemeinschaftlich mit Preußen. — Schwalenfeld, 800 Einw. — Bösingfeld, an der Ascher, 900 Einw. — Varenholz, nicht weit von der Weser, 750 Einw. — Biesterfeld und Weissenfeld besitzt die Nebenlinie Lippe-Biesterfeld unter Detmolds Landeshoheit.

§. 2.

2) Das Fürstenthum Lippe-Schaumburg (Schauenburg) liegt zwischen 52° 11′ bis 52° 30′ nördl. Breite und 26° 37′ bis 27° 2′ östl. Länge und besteht aus einem Antheil an der ehemaligen Grafschaft Schaumburg, der von Hannover (N.O.), Kurhessen (O. und S.O.) und preußisch Westphalen (S.W. und S.) begrenzt wird, und einem Antheil an der Grafschaft Lippe, und zwar den Aemtern Blomberg und Alverdissen, die durch das Amt Barntrup von einander getrennt sind. Der Flächenraum beträgt 8 Q.M. mit 27,000 Einwohnern, lauter Deutsche mit plattdeutscher Mundart, die theils reformirt, theils lutherisch sind.

Das Land bildet eine wellenförmige Oberfläche; im S.O. sind die Bückeberge, im W. ist der Schaumburger Wald, im N. sind Zweige des Wesergebirges und Süntels und das Steinhuder Meer (¼ Q.M. groß). Der im Ganzen fruchtbare Boden producirt reichlich Getreide, Holz und Flachs; starke Viehzucht; Steinkohlen. Die Leineweberei wird stark betrieben. Fabriken gibt es nicht. Man zählt 2 Städte, 5 Marktflecken, 99 Bauerschaften, 9 Vorwerke ꝛc. Die Staatseinkünfte betragen etwa 200,000 fl. und fließen meist aus dem Domanialvermögen.

Der Fürst Georg Wilhelm, geb. 1784, regiert seit 1807 und nahm im Jahr 1808 den Fürstentitel an.

„Die Landstände haben nach der Verordnung vom Jahr 1816 das Recht, die nothwendigen Staatsausgaben zu prüfen, und mit dem Landesherrn über Maß und Art der Besteurung sich zu vereinigen und dann die Steuern zu verwilligen; ferner geben sie über die zu erlassenden allgemeinen Landesgesetze ihr Gutachten, und wenn dieselben auf die Landesverfassung einen wesentlichen Einfluß haben, ihre Einwilligung; über die Landeswohlfahrt machen sie dem Fürsten Vorschläge, und bringen Beschwerden oder Mißbräuche an. Jeder der wirklich Besitzer eines adeligen freien Gutes und 25 Jahre alt ist, ist zur Landstandschaft berechtigt; ferner senden Bückeburg, Stadthagen, Steinhude und Hagenburg jedes einen Abgeordneten, den der Magistrat aus seiner Mitte oder der Bürgerschaft wählen kann; die 4 Aemter des Landes wählen 6 Abgeordnete aus den wirklichen Besitzern von Bauerngütern, die das 30ste Jahr zurück gelegt haben; im Ganzen 13 Mitglieder, die alljährlich zusammenkommen *)". Die oberste Staatsbehörde ist die Regierung; von der Justizkanzlei geht die Appellation an das Ober-Appellationsgericht in Wolfenbüttel. Lippe-Schaumburg hat mit den bei Lippe-Detmold genannten Staaten im engern Rathe der deutschen Bundesversammlung Theil an der 16ten Stelle und im Plenum eine eigene Stimme; es stellt zum 11ten Heerhaufen des deutschen Bundes 240 Mann.

§. 3.

Dieses Fürstenthum besteht aus 2 Stadtgerichten und 4 Aemtern. Bückeburg, 1 Meile O.S.O. von Minden, an der Aue und am Harlberge, ummauert, 5 Thore, 1 Residenzschloß, 2200 Einw., 2 Kirchen, 1 Gymnasium, 1 Waisenhaus. Sitz der Landesbehörden. Leineweberei. Im nahen Walde das Lustschloß „zum Baum" und das Grab des Grafen Wilhelm, portugiesischen Feldmarschalls († 1777). — Stadthagen, 1500 Einw., Schloß. Die 1619 hier gestiftete Universität ward schon 1621 nach Rinteln verlegt. Büschings Geburtsort. Waisenhaus. Wenig besuchte Mineralquelle und Steinkohlenbergwerke. Mausoleum des Grafen Ernst († 1622) und fürstliche Gruft in der Stadtkirche. — Hagenburg in der Nähe des Steinhuder Meeres, 1000 Einw., die Leinewand und Drill weben. Fürstliches Schloß. — Wilhelmsstein, künstlich angelegte Insel im fischreichen Steinhuder Meere und Fort 1765 von Graf Wilhelm angelegt, 1787 von den Hessen vergeblich belagert. — Eilsen, Gesundbrunnen mit Schwefel-, Stahl-, Schlamm- und Gasbädern. An der Pyrmonter Grenze bei Schieder auf dem romantischen Winterberge sind die Ruinen der Arminiusburg. — Blomberg, 1900 Einw., Schloß. Tischlerarbeiten, Wollenzeugweberei. — Alverdissen, an der Exter, die sich bei Rinteln links in die Weser ergießt, 700 Einw., Schloß. Die beiden Aemter Blomberg und Alverdissen besitzt der Fürst von Schaumburg als mittelbare unter Detmold'scher Landeshoheit stehende Gebiete.

Das Herzogthum Braunschweig

§. 1.

bildet kein zusammenhängendes Ganze, sondern liegt zerstreut, und besteht außer mehreren kleinen Parcellen aus 3 Hauptmassen. Alle

*) Siehe K. Andree l. a. B. S. 669.

Gebietstheile liegen zwischen 51° 38′ bis 52° 52′ nördl. Breite und 26° 50′ bis 29° 2′ östl. Länge. Die N.Grenze bildet Hannover, die O.- und S.O.Grenze das preußische Sachsen und Anhalt-Bernburg, die W.Grenze ist die Weser, die Braunschweig von preußisch Westphalen trennt. Jenseits der Weser ist noch das Amt Ottenstein, das an Pyrmont grenzt. Der nördl. Haupttheil ist eine wellenförmige Ebene, durchzogen vom Elm (1000′ hoch, wo er am höchsten ist), der Asse, Oder und Dorm und den Lichtenbergen; die N.O.Spitze geht in Drömling über, einen großen mit Erlen, Buschholz, Rohr und Riedgras bewachsenen Bruch, der zum Theil preußisch ist, und von dem gegen 17,000 Morgen braunschweigisch sind. Der südl. Haupttheil gehört dem Unterharze an, der westl. Haupttheil ist Hügelland, mit dem Heimberge, der Huber, dem Köhler, dem Klusberge bei Gondersheim, dem Papenberge, der Hube und dem Hils, der sich nordwestl. an den Ihdt schließt, und dem Solling, von dem 18,000 Waldmorgen braunschweigisch sind. Das ganz von Hannover enclavirte Amt Thedinghausen an der Weser, so wie das von preuß. Sachsen umschlossene Kalvörde sind durchaus eben. Der Flächenraum des Herzogthums beträgt etwa 73 Q.M.

Auf der Westgrenze fließt die Weser, aus dem Magdeburg'schen kömmt über Vorsfelde die Aller, die im Hannöver'schen die Ocker aufnimmt, die auf dem Harze entspringt, durch Wolfenbüttel und Braunschweig fließt, so wie auch die Gose, Radou, Eker und Ilse, Altenau und die Schunter mit der Waabe. Von dem Eichsfeld kommt die Leine herab mit der Aue, die gleich der Bantz und Wispe und Innerste mit der Grane, Neile und Nette, so wie die Füse in die Aller fließen. Zum Elbegebiet gehören die Ohre, die nördl. von Drömling entspringt, und die Jode, die aus dem Braunlager Forste kommt. Die erstere mündet bei Magdeburg in die Elbe, die leztere bei Nienburg in die Saale. Braunschweig hat viele fischreiche Teiche.

Die Produkte sind: vortreffliches Getreide (besonders im N.), Hülsenfrüchte aller Arten, Buchweizen in den sandigen Gegenden, Oelpflanzen, Gartenfrüchte besonders bei Wolfenbüttel; Rüben (Bortfeld), Flachs, Tabak, Cichorien, Hopfen (8000 Ctr.), Farbekräuter, Holz (¼ des Areals ist Waldung); die Rind- und Pferdezucht wird immer mehr veredelt (Gestüte in Harzburg), gute Schafzucht, Fische, Bienen. Das Mineralreich liefert: Marmor, Gyps-, Töpfer und Porzellanthon, Pfeifererde, Serpentinsteine, Bausteine; Emmerstedter Kiesel, Achat, Jaspis u.s.w. Salz (20,000 Ctr.), Vitriol, Salpeter, Torf, Steinkohlen, Braunkohlen, die Ausbeute aus dem Betriebe des Bergbau's im Harze wird im Allgemeinen angegeben: zu 2 Mark Gold, 1530 Mark Silber, 1040 Ctr. Kupfer, 2434 Ctr. Blei, 1382 Ctr. Glätte, 2240 Ctr. Zink, 1000 Ctr. Vitriol, 954 Ctr. Schwefel, 80 Ctr. Pottasche, 122,000 Ctr. Eisen, 56,000 Ctr. roheu und raffinirten Stahl, 900 Ctr. Blech und 430 Ctr. Drath. Der Bergbau im Harz ist gemeinschaftlich mit Hannover, auf Braunschweig kommen ⅔ des Ertrags.

Die Industrie besteht in Garnspinnerei, Leineweberei, Strumpfstrickerei, Oelschlägerei (170 Mühlen), Holzarbeiten im Gebirge, (30 Sägmühlen), Papier, Leder, Tabak, Papiertapeten, Tuch, Siegellack, Lack, Porzellan, Hüte, Seife, Metallwaaren. Bierbrauerei ꝛc. Die Bevölkerung beträgt 260,000 größtentheils lutherische Einwohner, (darunter über 1000 Juden) hessischen Ursprungs; sie sprechen

Digitized by Google

das Hessisch-Niederdeutsche. Katholiken sind 2500 im Lande, und 100 Herrnhuter. Man zählt 12 Städte, 14 Marktflecken, 418 Dörfer, 34 Weiler ꝛc. Für wissenschaftliche Bildung und Unterricht ist gut gesorgt: durch das Collegium Carolinum, 5 Gymnasien, ein anatomisch-chirurgisches Institut ꝛc. Die Lehranstalten gehören zu den bessern in Deutschland, und das Volksschulwesen ist in gedeihlichem Fortschritte begriffen.

Staatsverfassung. Die wichtigsten Bestimmungen der neuen Landschaftsordnung für das Herzogthum Braunschweig vom 12. Okt. 1832 möchten folgende seyn: Die sämmtlichen herzoglichen Lande bilden nur einen durch dasselbe Grundgesetz verbundenen untheilbaren Staat. Kein Bestandtheil desselben kann ohne Zustimmung der Stände veräußert werden. Die Regierungsform ist erblich monarchisch, und der Landesfürst vereinigt in sich die gesammte ungetheilte Staatsgewalt, welche er auf verfassungsmäßige Weise ausübt; seine Person ist heilig und unverletzlich. Die gesammte Staatsverwaltung geht vom Landesfürsten aus, wird in seinem Namen ausgeübt, und steht unter seiner Oberaufsicht. Landesgesetze und Verordnungen treten nur in Kraft, wenn sie von der Regierung verkündigt sind. Der Fürst vertritt den Staat nach Außen; die Erlassung neuer Landesgesetze, oder Aufhebung und Abänderung bestehender, bedürfen der verfassungsmäßigen ständischen Mitwirkung. Alles auf die bewaffnete Macht sich beziehende steht dem Herzog allein zu; mit dem vollendeten 18ten Jahre wird der Herzog volljährig.

Landeseinwohner ist, wer auf gesetzliche Weise das Recht des Wohnsitzes innerhalb der Grenzen des Herzogthums erworben hat. Jeder genießt die verfassungsmäßigen gesetzlichen Rechte. Nur Landeseinwohner können politische Rechte ausüben, und leisten nach zurückgelegtem 21. Jahre den Erbhuldigungseid. Jeder Einwohner hat vollkommene Freiheit des Gewissens und religiösen Glaubens. Niemand darf wegen geäußerter Meinungen zur Verantwortung gezogen werden, es sey denn, daß durch deren Aeußerung eine gesetzliche Vorschrift übertreten, oder daß zu gesetzwidrigen Handlungen angereizt wurde. Presse und Buchhandel stehen unter den Beschlüssen des deutschen Bundes und unter den Gesetzen, welche gegen den Mißbrauch erlassen werden. — Privateigenthum und Privatgerechtsame könnten vom Staate oder einer Gemeinde nur gegen vorgängige volle Entschädigung in Anspruch genommen werden. Jedem steht die freie Wahl des Berufs und Gewerbes frei; Verschiedenheit des Standes begründet keinerlei Unterschied bei Besetzung von Aemtern aller Art. Jedem steht das Auswanderungsrecht ohne Nachsteuer zu. Die Theilnahme an den Staatslasten trifft Alle allgemein und nach gleichmäßigen Grundsätzen. Alle Landeseinwohner sind zur Vertheidigung des Vaterlandes, zum Kriegsdienste und zum Waffendienst, Behuf des Gemeindeschutzes, verpflichtet. — Das Vermögen und Einkommen der Gemeinden und ihrer Anstalten darf nie mit dem des Staats vereinigt werden, die Gemeinden verwalten ihr Vermögen durch ihre Behörden selbstständig.

Die Stände vertreten die Gesammtheit der Landeseinwohner, und sind daher berechtigt und verpflichtet, deren verfassungsmäßige Rechte und allgemeinen Interessen wahrzunehmen und auf die gesetzlich vorgeschriebene Weise geltend zu machen. Die gesammte Landschaft bildet ein ungetrenntes Ganzes. Sie besteht aus 48 Abgeordneten; und zwar aus 10 Abgeordneten der Ritterschaft, 12 der Städte, 10 der Fleckenbewohner, Freisaßen und Bauern, und 16 Abgeordneten, welche gemeinschaftlich von diesen 3 Standesklassen

Digitized by Google

gewählt werden. — Um als Abgeordneter wählbar zu seyn, muß man das 30. Jahr zurückgelegt, und seit 5 Jahren im Herzogthum seinen Wohnsitz gehabt haben; sich eines unbescholtenen Rufes erfreuen, weder für seine Person, noch wegen seines Vermögens unter Curatel stehen, und keine Rückstände an öffentlichen oder Communalabgaben haben, wegen welcher die Execution bereits verfügt ist. Mitglieder des Ministeriums, so wie wirkliche Hof-, Militär- und Civilbeamten eines auswärtigen Staates können nicht Abgeordnete seyn; Staatsdiener müssen die Erlaubniß der Regierung nachsuchen. Vor dem Beginnen jedes ordentlichen Landtages, also alle 3 Jahre, tritt die Hälfte der Abgeordneten (durch das Loos) aus, und es wird neu gewählt. Wird die Ständeversammlung aufgelöst, so wird allgemein neugewählt. Ein Abgeordneter, der ein Staatsamt annimmt, das er zur Zeit seiner Wahl noch nicht begleitete, tritt aus der Ständeversammlung; kann jedoch wieder gewählt werden; es wird ein ständischer Ausschuß gewählt, der aus 7 Abgeordneten besteht; von den Mitgliedern des Ausschusses werden alle 3 Jahre 3 austreten. Die Landstände haben die heilige Pflicht, in ihrem Wirkungskreise, der Verfassung gemäß die Wohlfahrt des Vaterlandes frei von andern Rücksichten zu befördern; keiner ist als Vertreter seiner Standesklasse, sondern des ganzen Landes zu betrachten. Ständische Zustimmung ist erforderlich bei Ergänzung, Erläuterung oder Abänderung des Grundgesetzes, wenn neue organische Staatseinrichtungen getroffen oder die bestehenden verändert, wenn Landesgesetze gegeben, aufgehoben, abgeändert oder authentisch erklärt werden, die das Landes-, Finanz- und Steuerwesen, die Militärpflichtigkeit und die Aushebung der Mannschaften, das bürgerliche oder Strafrecht, den bürgerlichen oder Strafproceß betreffen. Bei allen übrigen, namentlich den das Landespolizeiwesen betreffenden gesetzlichen Bestimmungen müssen die Stände zuvor mit ihrem Gutachten und Rathe gehört werden. Bei der Bekanntmachung der Gesetze soll die Zustimmung der Stände, oder des Ausschusses ausdrücklich angeführt werden. Verordnungen erläßt die Regierung ohne Mitwirkung der Stände. Die Stände haben das Recht auf die Unabhängigkeit der Gerichte in den Grenzen ihrer Zuständigkeit zu halten. Parteien, welche sich durch landesfürstliche Verfügungen in der gerichtlichen Verfolgung ihrer Rechte beeinträchtigt halten, ist es gestattet, sich an die Ständeversammlungen zu wenden, und diese trägt auf Abhülfe der für begründet erachteten Beschwerde an. Die Ständeversammlung präsentirt zu zwei Rathsstellen im Landesgerichte; sie wählt diese durch absolute Stimmenmehrheit; die Stände sind berechtigt, dem Landesfürsten Vorschläge zu Gesetzen, Verordnungen, allgemeinen Verfügungen, und zur Errichtung öffentlicher Anstalten zu machen. Sie können wegen bemerkter Mängel oder Mißbräuche, bei der Gesetzgebung, Rechtspflege und Verwaltung Vorträge an die Landesregierung richten, und sich über deren Abstellung gutachtlich äußern. Sie wachen darüber, daß Niemand in seinen verfassungsmäßigen Rechten verletzt, insonderheit ohne gesetzlichen Grund oder ohne eine ordnungsmäßige Verfügung der competenten Polizei- oder Gerichtsbehörde verfolgt, verhaftet, bestraft, oder sonst an Freiheit oder Eigenthum gekränkt werde; sie können auf Abstellung der Beschwerde und Bestrafung der Schuldigen bei der Landesregierung antragen; sie können ferner antragen auf Bestrafung der Mitglieder des Staatsministeriums und des ständischen Ausschusses, wenn dieselben einer Verfassungsverletzung sich schuldig gemacht haben. Ein solcher Antrag muß spätestens

Digitized by Google

binnen 6 Jahren nach eingetretener Verletzung gemacht werden. Es wird in diesem Falle ein eigener Gerichtshof gebildet, der aus 7 Mitgliedern der höheren Justizcollegien bestehen soll. Drei Mitglieder werden durch das Loos aus dem Ober-Appellationsgerichte, auf den Antrag der Stände, die übrigen 4 aus dem Landesgerichte, 2 von den Ständen und 2 von der Regierung gewählt. Die Abolition einer Untersuchung wegen verletzter Verfassung ist unzulässig und der Verurtheilte kann im Staatsdienste nicht wieder angestellt werden. Nur die Ständeversammlung entscheidet, ob ein Verfahren wegen verletzter Verfassung einzuleiten sey. Kraft althergebrachten Rechts darf sich die Ständeversammlung auch ohne landesfürstliche Berufung versammeln und Beschlüsse fassen: auf Veranlassung einer plötzlichen allgemeinen Landesgefahr; wenn das Landesgrundgesetz verletzt wird und Anträge zu dessen Schutze zu machen sind; insbesondere, wenn der Landtag nicht binnen 3 Jahren einberufen wird; wenn der ständische Ausschuß zu ergänzen ist; wenn bei dem Landgerichte von der Landschaft zu besetzenden Vakanzen zwischen den Landtagen und zwar 4 Monate vor der Versammlung des nächsten Landtags entstanden sind, und wenn die Stelle eines Landsyndikus erledigt ist. Die Ständeversammlung kann von Einzelnen und Corporationen Bittschriften annehmen, wenn in denselben nachgewiesen ist, daß jene bei der Regierung um Abhülfe von Beschwerden vergeblich nachgesucht haben; die Stände ernennen ihren Landsyndikus; der Ausschuß ist verpflichtet zwischen den Landtagen auf die Vollziehung der zwischen Ständen und Regierung getroffenen Vereinbarungen zu sehen, und die in dieser Hinsicht erforderlich scheinenden Anträge zu machen; ferner übt er diejenigen besonderen Befugnisse aus, welche das Gesetz ihm anweist. In dringenden Fällen können Gesetze über das Landes-, Finanz- und Steuerwesen, so wie die Militärpflichtigkeit und Aushebung der Mannschaften betreffenden Gesetze, mit Zustimmung des Ausschusses, erlassen werden; dieselben sind jedoch den Ständen bald möglichst zur Genehmigung vorzulegen, und treten außer Wirksamkeit, wenn diese versagt wird ꝛc. Die Ständeversammlung soll alle 3 Jahre im November einberufen werden; außerordentlich, wenn der Landesfürst es für nöthig hält. Der Abgeordnete hat das Recht seine Meinung frei zu äußern, er kann während der Landtagsversammlung nur im Wege des Wechselverfahrens, oder wenn er auf frischer verbrecherischer That ergriffen wird, verhaftet werden, oder mit Zustimmung der Ständeversammlung. Der Landtag soll in der Regel drei Monate dauern; der Herzog kann ihn vertagen, doch nicht länger, als 3 Monate. Wird die Versammlung aufgelöst, so werden die neuen Abgeordneten alsbald gewählt, und die neugewählte tritt binnen 6 Monaten zusammen. Die Stände haben das Recht und die Pflicht die zur Erreichung der Staatszwecke erforderlichen Mittel zu bewilligen. Ohne ihre Bewilligung kann keine allgemeine Steuer oder Landeslast ausgeschrieben, erhoben oder verändert werden. Alle Abgaben werden längstens auf die Dauer von 3 Jahren verwilligt. Staatsanleben können nicht ohne Einwilligung der Stände contrahirt werden. Diesen leztern steht das Recht der Aufsicht über das Finanzwesen zu. Die Rechtspflege bleibt von der Landesverwaltung getrennt. Jeder richterlichen Entscheidung sind die Gründe beizufügen. Die Gerichte sind der Oberaufsicht der Regierung unterworfen, jedoch bei Beurtheilungen von Rechtssachen innerhalb der Grenzen ihrer Competenz unabhängig. Die Polizeigewalt leistet den richterlichen Beistand, richtet jedoch nie über die That. Jeder, ohne Ausnahme, ist vor dem

Digitized by Google

Richter gleich; Niemand darf seinem gesetzlichen Richter entzogen, noch sonst an der Betretung und Verfolgung des Rechtsweges vor den Gerichten verhindert werden. Jeder Verhaftete muß binnen 24 Stunden nach seiner Verhaftung verhört, von deren gesetzlicher Ursache in Kenntniß gesetzt und seinem zuständigen Richter überliefert werden; allgemeine Vermögensconfiskation tritt in keinem Falle ein. Der Landesherr kann in strafrechtlichen Fällen begnadigen, die Strafen mildern oder erlassen, nie aber schärfen, und eine angefangene Untersuchung nur niederschlagen, nachdem das Ober-Appellationsgericht sich darüber geäußert hat. Das Vermögen der Kirchen, Schulen und Stiftungen darf nie seiner ursprünglichen Bestimmung entzogen werden. — Wenn Landesregierung und Stände eine verschiedene Ansicht über die Auslegungen einzelner Bestimmungen der Verfassung haben sollten, so soll zuerst das Staatsministerium mit einer Deputation der Stände zusammentreten, und eine Ausgleichung versuchen; falls eine solche sich nicht herausstellt, so können beide Theile die Differenz im Wege Rechtens entscheiden lassen, und zwar durch ein Compromißgericht" *).

Uebrigens sind die Sitzungen der Ständeversammlung nicht öffentlich, und es darf in den gedruckten Protokollen derselben nicht einmal der Name irgend eines Redners angeführt werden.

Der jetzige Landesherr ist Herzog Wilhelm, geb. 1806, der, nachdem dessen älterer Bruder Karl aus dem Lande floh (1830), in Folge der Bundestagsbeschlüsse die Regierung übernahm. Es besteht ein Orden Heinrich der Löwe, gestiftet 1834. Das Staatseinkommen beträgt 1,000,000 Thlr., die Staatsschuld 5,400,000 Thlr.

Das Bundescontingent beträgt 2096 Mann. Auch bestehen Bürgergarden. Der Herzog hat im engeren Rathe der Bundesversammlung die 13te Stimme, mit Nassau im Plenum 2 Stimmen. Die höchsten Landesbehörden sind: das Staatsministerium, die Kammer, das Finanzcollegium, das Ober-Appellationsgericht in Wolfenbüttel, das Steuercollegium, Kriegscollegium, das Landesgericht (2te Justizinstanz).

§. 2.

Das Land zerfällt in 6 Kreise, an deren Spitze Kreisdirektoren stehen, die zu gewissen Zeiten in Braunschweig zusammen treten und mit den Stadtdirektoren von Wolfenbüttel und Braunschweig das Landesdirektorium bilden.

1) Im Kreis Braunschweig (11¼ Q.M.) liegen:

Braunschweig (290'), Haupt- und Residenzstadt, 5¼ Meilen von Hildesheim, 6¼ Meilen von Zelle, an der Oker, die in 2 Armen in die Stadt tritt, in einer ebenen fruchtbaren Gegend, rings von Gärten umgeben, weder schön noch regelmäßig gebaut. Die ehemaligen Wälle sind abgetragen und in anmuthige Straßen und Spaziergänge verwandelt, 36,000 Einw. Unter den öffentlichen Plätzen bemerken wir den Altstadtmarkt, den Hagenmarkt, den Aegidienmarkt, den Burgplatz mit dem berühmten ehernen Löwen Heinrichs des Löwen, den Grauehofplatz. Unter die merkwürdigen Gebäude gehören. Das Altstadtrathhaus auf dem Altstadtmarkte, das Landschaftshaus, das Theater, das Zeughaus, das Museum, worin jetzt die schöne ehemals in Salzdahlum befindliche Gemäldesammlung sich befindet, das Gewandhaus, das Neustadtrathhaus, die Reitbahn mit der neuen Kanzlei, das Posthaus, die Münze, das Cavalierhaus, das Hospital, Waisenhaus und das

*) S. K. Andree l. a. B. S. 711.

Collegium Carolinum, der Packhof ꝛc. Unter den 10 Kirchen zeichnen ſich aus: Der St. Blaſius Dom, mit dem Monumente ſeines Gründers, Heinrich des Löwen, der herzoglichen Familiengruft und dem Hausarchive; und die Andreaskirche mit einem 318' hohen Thurme. Die Hauptzierde Braunſchweigs ſind die, zu reizenden Promenaden umgeſchaffenen abgetragenen Wälle; am Auguſtthore erhebt ſich als Denkmal an die beiden Herzoge Karl Wilhelm Ferdinand und Friedrich Wilhelm ein eiſerner Obelisk. Der Grauehof, das Reſidenzſchloß der Herzoge, in der weſtphäliſchen Zeit bedeutend vergrößert, iſt bei den Unruhen, welche die Vertreibung des Herzogs Karl im Jahr 1830 begleiteten, größtentheils abgebrannt und verwüſtet worden, ſo daß der jetzige Herzog Wilhelm das in der Nähe der Stadt gelegene Luſtſchloß Richmond beziehen mußte. Jezt iſt das Schloß größtentheils wieder hergeſtellt, Braunſchweig iſt der Sitz der höchſten Staatsbehörden, einer Generalſuperintendur und eines Kreisgerichts. Das Carolinum, geſt. 1745, iſt ein akademiſches Gymnaſium, das ſogenannte Geſammtgymnaſium aber beſteht aus einem Obergymnaſium, Progymnaſium und einer Realſchule. Taubſtummenanſtalt, Kadettenſchule, chirurgiſches Inſtitut. 2 Waiſenhäuſer, Armen- und Zuchthaus. Schullehrerſeminar, zweckmäßige Bürgerſchulen. Mehrere Bibliotheken und Kabinette. Gartenverein mit einer Obſtbaumſchule, Gartengeſellſchaft, landwirthſchaftlicher Verein, der jährlich eine Thierſchau hält; Kunſtverein, der alljährlich während der Sommermeſſe im Bieweg'ſchen Hauſe eine Kunſtausſtellung veranſtaltet. Muſterhafte Armenanſtalten, wohlthätige Stiftungen, Löſch- und Rettungsverein. Die Gewerbthätigkeit der Braunſchweiger beſteht hauptſächlich in Bearbeitung von Grund und Boden, im Speditions- und Tranſitohandel, im Properhandel, beſonders mit Korn, Garn, Wolle (Wollmarkt), Leinwand, Sämereien, Mumme, Honigkuchen, Schlakwürſten ꝛc. Zwei jährliche Meſſen mit Viehmärkten verbunden. Fabriken in Tabak, lakirten Waaren, Cichorien, Meubles, Liqueuren, Spielkarten, Leder, Tuch, Eſſig, Branntwein. Erfindung des Spinnrades 1530. Hier ſtarb Leſſing 1781. Geburtsort Lafontaine's. In der Nähe das Luſtſchloß Richmond. Der Münzberg vor dem Wendenthore hat hübſche Anlagen. — Riddagshauſen, vormaliges Kloſter, früheres Predigerſeminar. Kupferhammer in Luklum. Auf dem Ilm die Ruinen der Burg Hebesheim. — Im Amte Vechelde die Dörfer Olpern, trefflicher Hopfen, und Borſfeld, berühmter Rübenbau, bewohnt von 700 Wenden.

2) Im Kreis Wolfenbüttel (11¾ Q.M.) liegen:

Wolfenbüttel, an der Oker, 1½ Meile ſüdlich von Braunſchweig mit verfallenen und zerſtörten Feſtungswerken umgeben, hat 5 Thore, 4 öffentliche Plätze. Die Stadt beſteht aus der eigentlichen oder Heinrichsſtadt und den beiden Vorſtädten Gotteslager und Auguſtſtadt, 1200 Häuſer und 14,000 Einw. Die Straßen ſind breit und regelmäßig. Die wichtigſten Gebäude ſind: die 4 Kirchen, beſonders die Stadtkirche mit herzoglichen Begräbniſſen, das Schloß, in welchem jezt eine Tapetenfabrik, und in Form einer Rotunda erbaute Bibliothek (270,000 Bänden, 1586 Bibeln, 6000 Handſchriften). Die Wälle ſind in hübſche Spaziergänge umgeſchaffen. Zeughaus. Kanzlei. Wolfenbüttel iſt Sitz des Ober-Appellationsgerichs, des Landesgerichts, eines Conſiſtoriums, eines Gymnaſiums, Schullehrerſeminariums, einer Realſchule, eines Hauptarchivs. Irrenanſtalt, Zuchthaus, Waiſen- und Armenhaus. Leſſings Denkmal in der Bibliothek († 1781). Leder-, Lakir-, Tabaks-, Drill- und

Leinwandfabriken. Der Handel mit Garn und Leinwand, war früher sehr beträchtlich. Das sonst in der Nähe befindliche Lustschloß Antoinettenruh ist 1832 abgebrochen worden. — Thinde, Stein- und Gypsbrüche. Merkwürdige Petrefakte, Mammuthzähne. — Kissenbrück, an der Oker. Hier ließ Karl der Große viele Sachsen taufen. — Salzdahlum, 700 Einw., Salzwerk, das zwischen 6500 und 7000 Ctr. Salz liefert. — Harzburg, ein von Hannover und Preußen umgebenes Amt. Auf dem Burgberge stand die von Kaiser Heinrich IV. 1068 erbaute Harzburg, von welcher man noch Trümmer sieht, so wie von einem prächtigen Dom. In den heidnischen Zeiten stand hier die vielbesprochene Krodo. Unter dem Burgberge liegt Neustadt, 1000 Einw., Forstgewerbe. Fuhrwesen, Salzwerke. Saline Juliushall (Braunschweig und Hannover gemeinschaftlich). Landesgestüt in Bundheim. Zu Harzburg gehört Oker, Hüttenort an der Oker, unweit Goslar und das Kloster Frankenburg. Der Rammelsberg. — Schöppenstädt, an der Altenau (das braunschweigische Abbera), 2500 Einw., große Kirchen, Armenhaus, starke Leineweberei, Gerberei, Branntweinbrennerei, Steinbrüche. — In der Nähe Kneitlingen, an der Elme, Till Eulenspiegels Geburtsort. — Hessen, am Fallstein, auf der Straße von Braunschweig nach Leipzig, 1500 Einw. Auf dem dortigen Schlosse, jetzt Wohnung eines Domänenpächters, wohnten in früheren Zeiten häufig braunschweigische Herzoge. Der zu demselben gehörige Lustgarten ist dadurch merkwürdig, daß hier 5 von den Kartoffeln, welche Franz Drake mit nach Europa gebracht, in Blumentöpfen gepflanzt wurden. Es waren die ersten in Deutschland.

3) Im Kreis Helmstädt (15 Q.M.) liegen:

Helmstädt, 4½ Meilen nördl. von Halberstadt, 4½ Meilen östl. von Braunschweig auf der Straße von Braunschweig nach Magdeburg, ummauert und mit einer Wallpromenade versehen; 2 Vorstädte Neumark und Ostendorf, 5 öffentl. Plätze, 4 Thore, 2 Kirchen, 700 Häuser und 7000 Einw., das Juleum, ehemal. Universitätsgebäude, in dem sich jetzt das Gymnasium befindet. Die Universität, 1576 gestiftet, ward 1809 aufgehoben. Waisenhaus, 3 Hospitäler, Gymnasium, Schullehrerseminar, Töchter-, Freischule. Pfeifenfabrik, Branntweinbrennereien, Seifensiederei, Verfertigung grober Hüte, Töpfer- und Steinarbeit. In der Nähe der Stadt liegen: die Klosterdomäne Marienthal, das lutherische Frauenkloster Marienberg und auf dem Korneliusberge die Lübbensteine mit 4 riesigen Altären, des Thor und Odin und dem, um sie aus einzelnen stehenden Kieselsteinen gebildeten, heiligen Ringe. ½ Stunden entfernt, mitten im Marienbergerforst, romantisch gelegen, ist ein besuchter Gesundbrunnen; Steinkohlenbergwerk in seiner Nähe. — St. Lüdgeri, ökonomisches Institut. — Schöningen, an der Elm, 3200 Einw., Schloß, Salzwerk (10,000 Ctr.), chemische Fabrik, Braunkohlengrube. — Königslutter, an der Lutter, 3000 Einw., Gerberei, gutes Bier, Krappbau, Steinbrüche. In der Klosterkirche Grab Kaiser Lothars II. (starb 1137) und Herzogs Heinrich von Bajern (starb 1319). In der Nähe das Jagdschloß Langeleben.

Vorsfelde (230'), Marktflecken, an der Aller, mit 1300 Einw. Tabaks-, Hopfen- und Flachsbau, Gerberei, Branntweinbrennerei. — Velpke, große Steinbrüche, der hiesige Sandstein ist der härteste in ganz Deutschland. — Kalwörde (ein ganz von preuß. Sachsen umschlossenes Amt), an der Ohre, 1900 Einw., Burgruinen.

4) Im Kreis Gandersheim (11¾ Q.M.) liegen:

Gandersheim, eine der älteſten Städte in Niederſachſen, in tiefem Thale, an der Gande, 2300 Einw., Abtei mit einer gothiſchen Stiftskirche, Schloß in italieniſchem Geſchmacke. Das 1570 hier geſtiftete Pädagogium ward 5 Jahre ſpäter nach Helmſtädt verlegt, und 1576 in eine Univerſität verwandelt. — Seeſen (630′), an der Wildau, am weſtl. Abhange des Harzes auf der Straße von Braunſchweig nach Kaſſel, mit 2400 Einw. Jüdiſche Erziehungsanſtalt und Tempel. Schwefelbad, Holzhandel. In der Umgegend viel Erdfälle. — Gittelde, Bergflecken am Harze, 1500 Einw., 3 Kirchen, Eiſenfaktorie, die Drehhütte, ein Eiſenhüttenwerk, welches das Eiſen des Iberges verarbeitet. Graunlerbad. Viele Eimermacher. In der Nähe die Kammerdomäne Neuſtaufenburg, ſowie die Ruinen des alten Schloſſes Staufenburg, in welchem Herzog Heinrich der jüngere, ſeine Geliebte, Eva von Trott, verborgen hielt. Der Heinrichswinkel, Lieblingsaufenthalt Heinrichs des Städte-Erbauers, befindet ſich ebenfalls hier. — Lutter, am Barenberge, an der Lutter und auf der Straße von Braunſchweig nach Kaſſel, 1400 Einw., Oel- und Sägmühlen, Garnſpinnerei, Leineweberei. Sieg Tilly's über König Chriſtian IV. von Dänemark am 27. Auguſt 1626. — Langelsheim, an der Innerſte, 1900 Einw., 2 Silberhütten, Pottaſchenſiederei, Steinbrüche, Kornmagazin. Kornmagazin für den braunſchweig'ſchen Harz. — Greene, an der Leine, 1200 Einw., beträchtlicher Handel mit Leinwand und Vieh. — Delligſen, 1200 Einw., an der Wiſpe und dem Hils; in der Nähe die Eiſenhütte Karlshütte, und die Glas- und Spiegelhütte Grünenplan. — Bodenburg, Flecken im Fürſtenthum Hildesheim, 850 Einw.

5) Im Kreis Holzminden (13½ Q.M.) liegen:

Holzminden, in einer ſehr fruchtbaren Gegend, an der Weſer, offen und ziemlich gut gebaut, 3300 Einw. Generalſuperintendenz und Kreisgericht. Gymnaſium vor 1760 im Kloſter Amelungsborn. Eiſen-, Stahl-, Pfeifen-, Stecknadel- und Feilenfabriken. Schleifmühlen, Cichorienfabriken, Eiſenhammer, Meſſerfabriken. Holzwaarenfabriken, Gerbereien. Starker Ackerbau und Viehzucht. Holzminden iſt Stapelplatz für Eiſen- und Leinwandwaaren und hat Schifffahrt und Handel auf der Weſer. — Bevern, an der Bever, 1500 Einw., die ſich meiſt mit Garnſpinnerei, Leinwandweberei und Bleichen beſchäftigen. Im Schloſſe befindet ſich eine Zucht- und Beſſerungsanſtalt. — Fürſtenberg, auf der Höhe des Sollings, an der Weſer, mit 600 Einw. Im Schloſſe iſt eine große Porzellanfabrik, deren Hauptniederlage ſich in Braunſchweig befindet. Ruinen der Burg Eberſtein. — Stadtoldendorf (670′), 1800 Einw., Leineweberei, Sandſteinbrüche. — Ottenſtein, in waldiger Gegend, 1300 Einw., ſtarke Strumpfſtrickerei und Garnſpinnerei.

Ganz getrennt von dem übrigen Lande iſt das Amt Thedinghauſen, 4000 Einw., an der unteren Weſer, neben dem hannöver'ſchen Fürſtenthume Verden, ehemals zum Erzbisthume Bremen gehörig, 1679 von Schweden an Braunſchweig abgetreten. Garn- und Leinwandhandel betreibt der Flecken Thedinghauſen, 1600 Einwohner. — Eſchershauſen, an der Leine, mit 2000 Einw.

6) Im Kreis Blankenburg (9 Q.M.) liegen:

Blankenburg, am Harz (732′) und am Blankenſtein (1038′), auf welchem das herzogliche Schloß ſteht. Es enthält 270 Zimmer, viele Gemälde und Merkwürdigkeiten. Dabei iſt ein Thiergarten und der Pavillon Luiſenburg mit reizender Ausſicht. Ummauerte Stadt, 1 Vorſtadt, 2 Kirchen, 1 Hoſpital, 1 Gymnaſium,

Digitized by Google

1 Industrieschule, mehrere Mühlen, 5500 Einw., südl. von der Stadt, auf dem Rücken des Heidelberges zieht sich die Teufelsmauer, eine beinahe ununterbrochene Kette grotesker Sandsteinklippen hin. ½ Stunde entfernt ist das romantische Regenstein mit bedeutenden Schloßruinen und vielen Höhlen. In der Nähe ist die schauerliche Roßtrappe, eine senkrechte Granitfelsenwand, deren Fuß von den Fluthen der Bode umspült wird. — Rübeland, Hüttenort, an der Bode, Eisenhütte mit einem Hochofen und einem Frischfeuern, Marmormühle. In dem Kalkgebirge, an dessen Fuße Rübeland liegt, befindet sich die berühmte Baumannshöhle und in dem gegenüberliegenden Berge die Bielshöhle. — Altenbraak und Neumark, Hüttenorte, an der Bode, mit 2 Hochöfen, 5 Frischfeuern und 2 Zainhämmern. — Walkenried, an der Wieda, mit 600 Einw., Hospital. Alabaster- und Gypsbrüche. Ruinen einer alten Abtei. — Hasselfelde, an der Hassel, mit 1600 Einw. Jagdzeughaus, Hospital, Viehzucht, Kohlenbrennerei, Brauerei. Seit dem Brande von 1834 wieder neu aufgebaut.

Dem Herzog von Braunschweig gehört als Standesherrschaft das Fürstenthum Oels in Schlesien, dessen jährliche Einkünfte auf 175,000 fl. angegeben werden.

Das Königreich Hannover

§. 1.

liegt im nordwestl. Deutschland zwischen 51° 18′ bis 53° 4′ nördl. Breite und 24° 20′ bis 29° 18′ östl. Länge. Das Ganze bildet 3 Hauptmassen, eine westliche, eine östliche und eine südliche. Die erstere besteht aus den Fürstenthümern Ostfriesland und Osnabrück, dem Herzogthum Aremberg-Meppen und den Grafschaften Lingen und Bentheim, die östliche aus den Fürstenthümern Lüneburg, Kalenberg und Hildesheim, den Herzogthümern Bremen und Verden mit dem Lande Hadeln und den Grafschaften Hoya und Diepholz. Diese beiden Massen verbindet ein etwa 3 Stunden breiter Landstrich am Dümmersee zwischen dem oldenburg'schen und preußischen Gebiet mit einander. Die südliche umfaßt die Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen mit dem hannöver'schen Harze; sie wird durch die braunschweig'schen Aemter an der Weser von der östlichen Masse getrennt. Dazu kommen noch die getrennten Enclaven Hohenstein, Elbingerode, Polle und Hohenweiler. Die Nordgrenze des Königreichs, in welchem Oldenburg als enclavirt erscheint, bildet die Nordsee, Holstein und Lauenburg, Hamburg und Meklenburg-Schwerin, die Südgrenze Preußen, Kurhessen und Lippe, die Ostgrenze Preußen und Braunschweig, die Westgrenze die Niederlande.

§. 2.

Die Größe des Landes beträgt in runder Zahl 700 Q.M. Im N. ist es so wenig über das Meeresniveau erhaben, daß es durch Deiche wider den Andrang der Meeresfluthen geschützt werden muß. Die niedrigen Theile, z. B. das Land Hadeln im S. der Elbemündung, das Land Wursten im O. der Wesermündung und der Landstrich im N.O. von Bremen werden von vielen Kanälen durchschnitten. Im unteren Theile des Emsgebietes, in Ostfriesland

nähert die Oberfläche sich der wagerechten Linie so sehr, daß keine Anhöhe sich 20′ über das Meer erhebt. Der größere Theil des Landes (560 Q.M.) gehört dem großen nord-europäischen Flach- und Tieflande an, über das sich nur unbedeutende Hügel erheben. An den Seen und an den Ufern der Ströme ist, so weit die Fluth reicht, sogenanntes Marschland, wie das alte Land, Hadeln, Kehdingen, Wursten. Die Marschen sind ungemein fruchtbar und müssen zum Theil durch Dämme, hier Deiche genannt, gegen den Andrang des Meeres sicher gestellt werden (etwa 60 Meilen). Neues, dem Meer abgewonnenes Land sind die Groden und Polder. Im nordwestl. Theile gibts viele torfreiche, zum Theile trocken gelegte und mit Kolonien besetzte Moore, wie das 5 Q.M. große Teufelsmoor im Bremer Lande und das Burtanger Moor an der holländischen Grenze. Das südl. Königreich besteht aus Hügel und Gebirgsland. Die höchsten Theile oder der Harz sind wenig fruchtbar, aber wald- und mineralreich, in den Vorgebirgen und dem Fuß derselben findet sich schwerer Kleiboden; dann folgt Sandboden, großen Theils noch mit Heide bedeckt, oder von ansehnlichen Waldungen durchzogen (zwischen der Weser und Elbe z. B. die Görde und Lüs), sodann große Moorflächen, zuletzt an den Strommündungen und am Meer das fruchtbare Marschland. Durchs Hoorner Moor geht ein die Oste und Schwinge vereinigender über 3000 Ruthen langer Schifffahrtskanal. Ein großer Theil des Fürstenthums Lüneburg besteht aus dürren, wenig angebauten, jedoch für große Schafheerden und zur wichtigen Bienenzucht benützten Haiden, worunter die von Zelle nach Haarburg an der großen Landstraße liegende, auf 12 Meilen weit sich erstreckende, sogenannte Lüneburger Haide. Hieher gehört auch der Huimling im Meppenschen; dieses Geestland ist an vielen Stellen urbar gemacht, bringt sonst aber nur Buchweizen hervor. Der Harz, der zum größten Theil hannöverisch ist, zieht sich von N.W. nach S.O. und liegt zwischen 51° 30⅓′ und 51° 57½′ nördl. Breite und zwischen 27° 50½′ und 29° 9′ östl. Länge. Er dehnt sich zwischen Langelsheim, Osterode, Ilfeld, Wernigerode und Goslar 11 bis 12 Meilen in die Länge und 3—4 M. in die Breite, und ist etwa 36 Q.M. groß *), wovon etwa 13 Meilen zu Hannover, 8¾ zu Braunschweig, 3¼ zu Anhalt Bernburg, 11¼ zu Preußen. Der Harz bildet keine Gebirgskette, noch, wenn man den Brocken ausnimmt, ein Massengebirge; es sind meist unregelmäßige Höhen mit flachen Kuppen. Ueber 3000′ Höhe gedeihen nicht einmal mehr Fichten. Nach S. und W. fällt das Gebirge steil ab, nach O. zu sinkt es in eine Hoch-Ebene und im W. geht es stufenweise zu dem westlicheren Berg- und Hochlande hinab, allenthalben aber tritt es als ein völlig isolirtes Gebirge, aus seiner nächsten Umgebung scharf hervor. Der Harz bietet wilde Felspartien, rauhe Hochflächen, selbst Moräste, aber auch liebliche Thalgründe, besonders in seinem anmuthigen östlichen Theile, dem Unterharze dar. Nadelwaldung bedeckte Berg und Thal, die niederen Hügel auch grünes Laubholz. Der Flächeninhalt aller Harzwaldungen beträgt 450,000 Morgen (zu 160 Q.Ruthen), von denen zu Hannover 170,000, zu Braunschweig 133,000, zu Preußen 177,000 Morgen gehören.

Im Gebirge ist das Klima überall streng und rauh. Die Kälte

*) S. Zimmermann, das Harzgebirge in besonderer Beziehung auf Natur- und Gewerbskunde.

steigt im Winter, der stets mit dem November und oft schon früher anfängt und mit dem April endet, oft bis zu 25° R., der Schnee liegt von Oktober bis Mai auf den Bergen. Eine Frühlingszeit tritt im Harz im Grunde gar nicht ein. Die Buche gedeiht bis zu 1200′ und die mittlere Temperatur ist nahe an 5° R. So wäre denn des Harzes Klima dem im mittleren Norwegen und Schweden am Meere gleich. Den Oberharz scheidet ein hoher Kamm, der die Wasserscheide zwischen der Elbe und Weser bildet, vom Unterharz. Der Harz ist sehr reich an Metallen und Torf und seine östlichen und südöstl. Partieen zeichnen sich aus durch romantische Ansichten. Granit ist der Kern des Gebirges, der besonders im Brocken hervortritt, Porphyr, Grauwacke, Tonschiefer, Kalk, Sandstein und Gyps lagern sich auf und an ihm. Die höher und im W. des Brocken liegende Hälfte des Gebirges heißt der Oberharz, die östl. liegende aber der Unterharz. Die höchsten Gipfel des Harzes sind der Brocken 3506′ hoch (preußisch), die Heinrichshöhe 3192′ (preuß), der Königsberg 3166′ (hannöv.), der Wormberg 3028′ (braunschweigisch), der Bruchberg 3018′ (hannöv.), die Achtermannshöhe 2879′ (braunschweig.), der Winterberg 2680′ (hannöv.), der Kahlenberg 2180′ (hannöv.), der Eversberg 2070. Die höchsten bewohnten Oerter sind: das Dorf Hohegeiß 1920′, Andreasberg 1880′, Klausthal 1750′, das Dorf Schierke 1750′, Braunlage 1700′, Rothesitte 1650′, das Jagdschloß Plessenburg 1650′. Der tiefste Punkt ist der Boden der Grube Samson bei Andreasberg, 100′ unter dem Meeresspiegel. Außer den schon genannten Höhlen bei Rübeland im Braunschweigischen gehört hieher die Schwarzfelder Höhle. Aus der Gegend von Münden am rechten Ufer der Weser bis zum Einfluß der Schwülme zieht sich der Kaufungerwald und Bramwald hin. Beide scheidet die Leine vom Harz; in der Gegend von Bodenfelde stößt der Bramwald zusammen mit dem westl. gelegenen, 9 Meilen langen Sollingerwald, dessen höchster Punkt der Moosberg (gegen 1600′) ist; zwischen dem Solling und der Leine lagert der Hils im Grubenhagen'schen; ein langer, schmaler Höhenzug ist der Ihdt, der sammt dem Kanstein den Solling mit den Lauenburg'schen Bergen verbindet, die gegen die Weser abfallen. N.O. von den leztern in der Richtung von W. nach N. zieht sich der Osterwald, der durch den Bruch- und Borgberg mit dem nördl. liegenden Dnistergebirg zusammenhängt, das gegen Hannover nordöstl. in die Ebene ausläuft. Der Osterwald schließt sich nordwestl. an das Süntelgebirg an, einer Reihe niedriger Kuppen. Noch sind zu nennen die Weserberge in Kalenberg und die Hildesheimischen Berge, die in den Siebenbergen noch über 1500′ hoch sind, z. B. der Ahrensberg (1500′), der (zum Theil auf braunschweig'schem Gebiet) Hasselkopf (1500′). Der Rammelsberg bei Goslar ist einer der merkwürdigsten Berge Europa's, ausgezeichnet durch sein besonderes Erzlager, das in einer ungeheuern Masse 300 Lachter lang und 40 Lachter breit in den Berg hineingeschoben zu seyn scheint und zunächst an Hängendem und Liegendem vorzügliche Erze führt, die aber in der Tiefe immer mehr abnehmen und das jezt erst bis 140 Lachter abgebaut ist; auch berühmt durch sein seit uralten Zeiten großen Reichthum von gediegenem Erze. Auf 12 Gruben gewann man vor mehreren Jahren jährlich über 50,000 Tonnen Erz, 15,000 Tonnen Brandstein und etwa 4500 Tonnen Kupferrauch.

Der Flächeninhalt des Acker- und Gartenlandes beträgt 2,909,857 Morgen, der Wiesen 1,203,222 Morgen, der Weiden

619.627 Morgen, zusammen 5,797,000 Morgen nutzbares Land. Das Verhältniß des nutzbaren Bodens zum Flächeninhalt ist sehr verschieden; in Hadeln = $\frac{2}{3}$, in Ostfriesland = $\frac{2}{3}$, in Göttingen, Grubenhagen und Hildesheim über $\frac{1}{2}$, in Kalenberg, Bremen und Verden fast $\frac{1}{2}$, in Hoya und Diepholz $\frac{1}{4}$, in Lüneburg, Osnabrück und Meppen $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{4}$, in Bentheim $\frac{1}{8}$ *). In den Ebenen gibts sehr merkwürdige Steingeschiebe, ungeheure Blöcke von Granit und Gneiß. Die Länge sämmtlicher Deiche mag immerhin 60 Morgen betragen. Im Innern des Landes kommen 20 Morgen Güter auf eine Feuerstelle, am Meer nur 5. Im Berg- und Hügelland sieht man zusammenhängende Dörfer, in der Haide einzelne isolirte Wohnungen. Die Marschdörfer liegen theils auf dem nahen Gestrande, theils auf natürlichen Warfen. Mehrere solcher Wohnungen bilden eine Bauerschaft. Wüstungen sind am zahlreichsten im Berg- und Hügelland.

§. 3.

Drei Stromgebiete sind es, denen die Gewässer des Königreichs angehören, nämlich das der Elbe, Weser und Ems. Die Elbe tritt bei Schnakenburg in das hannöverische Gebiet, sie bildet bis zu ihrer Mündung etwa 54 Meilen weit mit geringen Ausnahmen die N.O.Grenze des Landes; sie erhält aus dem Hannöver'schen von W. her die Zuflüsse der Jeetze, der Ilmenau (von Lüneburg an schiffbar), der Seeve, Este, Lühe, Schwinge, Oste und der Medom. Eben so erhält sie vermittelst der Saale die Harzflüßchen Holzemme, Bode, Wiede und Bäre. Vom ganzen Elbegebiet gehören etwa 165 Q.M. Hannover an. Vom Gebiete der Weser gehören etwa 360 Q.M. zu Hannover, ihr kommen also die meisten Zuflüsse des lezten Landes zu. 50 Meilen lang fließt sie durch dasselbe von Münden bis nach Bremerlehe (47 M.); und zwar ist ihr Lauf ein nordnordwestlicher. Bekanntlich bildet sie sich bei Münden aus dem Zusammenfluß der Fulda und Werra, die ebenfalls 2 bis 3 Meilen weit dem Lande angehören; die Weser schlängelt sich zur Hälfte durch Gebirge, was bei der Elbe in diesen Gegenden nicht der Fall ist. Der bedeutendste Zufluß der Weser rechts ist die Aller, die aus dem Magdeburg'schen kömmt, bei Celle schiffbar wird und nach einem Laufe von 50 Stunden unterhalb Verden mündet. Ihr Lauf zieht sich nordwestlich. Die östlichen Zuflüsse der Weser trennen der Solling, Iht, Süntel und Dnister von ihr; aber sie sammeln sich in die Leine und mit dieser in die Aller, die erst mitten im Flachland sich in die Weser ergießt. Von Wolfenbüttel und Braunschweig her fließt die Oker mit der Ilse der Aller zu, so wie auch die Fuse, Ise, Oerze und Böhme; die Leine berührt auf ihrem 50 Stunden langen Laufe Göttingen und Hannover; ihre Zuflüsse sind bei Echteln die Ruhme, von dem Harz die Oder, Söse und Hahle und die Innerste mit der Nette und Lamme; von Hannover ab ist die Leine schiffbar bis sie in die Aller mündet; bei Lippoldsberg erhält sie die Schwülme, bei Hameln die Hamel. Nördlich von der Mündung der Aller strömen der Weser die Wumme zu, welche nachdem sie die Hamme aufgenommen, oberhalb Beeksack mündet, die Lüne, welche bei Rotel, und die Geest, welche bei Bremerlehe mündet. Links fallen in die Weser die Au, die bei Nienberg einfließt, die Delme und die Hunte, welche an dem

*) Man vrgl. Sonne „Beschreibung des Königreichs Hannover." 2. Buch, S. 95 ꝛc.

kleinen Kaltenberg, in der nördlichen Kette der westlichen Wesergebirge, bei Huntemühlen entspringt, durch den Dümmersee fließt und nach einem Laufe von 30 Stunden bei Elsfleth mündet. Bis zur Porta Westphalica bestimmen auf beiden Seiten Berge das Strombett der Weser. Bei Rinteln fließt sie 2 Stunden weit südlich, schwenkt sich aber von der Stadt Blotho an wieder nördlich bis zur Porta, von wo sie dann zwischen feuchten und zuweilen moorigen Ufern fortläuft. Ihr Ueberschwemmungsbereich ist bei hohem Wasserstande sehr ausgebreitet. Das dritte Stromgebiet ist das der Ems. Sie tritt bei Wellge in Ostfriesland ein und hat nur einen sehr geringen Fall; ihr Lauf durchs Hannöver'sche beträgt 40 Stunden. Durch ganz Ostfriesland hält der Strom Ebbe und Flut. Bei seiner breiten Mündung in den Dollartbusen theilt sich derselbe hinter der Knoke vor Borkum in die Oster- und Wester-Ems, welche beide erst hinter dieser Insel sich mit der Nordsee vermischen. Von Rheina abwärts ist die Ems schiffbar. Sie empfängt von Hannover die Gewässer (links) der Aa bei Polle, (rechts) der Hase (27 Meilen lang) bei Meppen, die ihre Quellen im Osning hat und Osnabrück bespült, der Leda (12 Meilen lang) bei Leer in Ostfriesland. Die Bechte fließt durch das bentheim'sche nach den Niederlanden in die Suidersee. Die Hälfte des Emsgebiets gehört zu Hannover; sie ist jetzt erst durch die kostbare Rektifikation ihres Betts und durch den von Meppen bis Hankenfähr reichenden Kanal innerhalb des hannöver'schen Gebiets schiffbar gemacht. In Osnabrück (S.O.) findet eine natürliche Verbindung der Weser und Ems statt, die durch die Else, die zur Werre, fließt, aber auch aus der Hase Zuflüsse (Alte Else) erhält, bewirkt wird. Die Elbe, Weser und Ems bilden an ihren Mündungen Meerbusen, unter denen der Dollart nicht zu übersehen, dem die Ems zuströmt. Vor der ostfriesischen Küste gewahren wir zahlreiche Inseln. Dieß sind Sandbänke, welche bewohnt werden, und das Land gegen den Andrang des Meeres schützen, von dessen Gewässer sie zur Fluthzeit oft in einer Höhe von 6—8 Fuß bedeckt werden. Man nennt diese Sandbänke Watten, und sie sind, wenn Ebbe ist, gangbar. Diese Inseln sind im Abnehmen. Borkum und Juist wird bei der Fluth in 2, Langeroog in 3 Theile getheilt.

Es gibt sehr viele Einteichungskanäle in den Mooren von Ostfriesland (Veenkanäle). Außerdem bemerken wir: den Emskanal zwischen Meppen und Hankenfähr, den der kleinen Hase von Heubergen bis Aseloge; den zwischen Aurich und Emden; den Papenburger Kanal; den bremischen Kanal zwischen Oste und Schwinge.

Der Dümmersee im Diepholz'schen, der etwa 2½ Meilen im Spiegel hält, ist der bedeutendste Landsee.

Das Steinhuder Meer (¾ Meilen lang, ½ Meilen breit) berührt nur die Grenze im Kalenbergischen und gehört nicht ganz hieher. Das hannöver'sche Niederland gehört ganz der Diluvialbildung an; dieß zeigt sich in den Marschen, dem vielen Torf und Kohlen, in den Thonlagern, Heide-, Kalk-, Rasen- und Sandsteinlagerungen des Bodens zur Genüge. Fremdartig erscheinen auf den ostfriesischen Watten die Bier- und Filtrirsteine. Der Harz zeigt im Brockengebirge Granit, an diesen schließt sich Porphyr an; vorherrschend ist im Harz auch der Schiefer. Im Hügellande herrscht der Quadersandstein vor, begleitet von Mergel und Keuper. An den Quadersand reiht sich die Muschelkalkbildung an.

§. 4.

Der Oberharz hat kalte, schwere und neblige Luft, und einen schnellen Temperaturwechsel. Der Frühling ist hier unfreundlich, der Sommer naß und kalt, aber der Herbst sehr angenehm. Die Nordseite des Harzes ist milder als die Südseite. In den Haidegegenden ist die Wärme anhaltend und die Temperatur in einiger Entfernung beständig und gesund, wo keine Sümpfe sich befinden. Trockene Jahre bezeichnet der häufige Höhenrauch. Die Gegend von Lüneburg und Verden ist sehr gesund, die Niederungen der Wümme aber sind als Depot der Sumpf-Fieber, sehr ungesund. Die rauheste Marschgegend ist die Westküste Bremens.

§. 5.

Das wichtigste Bodenprodukt ist mit Ausnahme des eigentlichen Harzes im ganzen Lande das Getreide. Das bebaute Moor und der Haideboden erzeugt Buchweizen und Kartoffeln, der Sandboden Kohl und Rübenarten, der Sand- und Kalkboden Roggen (in Grubenhagen, Hildesheim), die Marschen, durch den Seeschlamm gedüngt, Weizen, Gerste und Hafer. Wo Muschelkalk und bunter Sandstein vorherrscht ist Kartoffel- und Gemüsebau am verbreitetsten. Der eigentliche Harz bringt gar kein Getreide hervor. In den Marschen wird Getreide zur Ausfuhr gebaut; der Hirsebau ist unbedeutend (an der Weser), um so mehr der Bau der Oelgewächse, z. B. Rübsamen in den Marschen (in Ostfriesland und Lingen). Ein wichtiges Erzeugniß ist der Flachs (Hildesheim, Kalenberg, Grubenhagen, Göttingen, Hoya, Osnabrück); der Hanf ist nur theilweise an der Weser und Elbe zu suchen; auch Hopfen wird gebaut (Alfeld, Duderstadt ꝛc.); Tabak baut man da und dort zum Landbedarf; Erbsen, Bohnen und Linsen gedeihen in den Kornländern überall. Cichorien baut man um Meppen, Hannover ꝛc. In der Nähe großer Städte ist die Gartenkultur ausgezeichnet. Auf dem Harz wachsen viele Kronsbeeren, auf den Haiden Heidel- und Wachholderbeeren, Waldbeeren, Himbeeren, Schlehen, Brombeeren, Berberitzen, Champignons und Morcheln. Von den Heidelbeeren gehen jährlich zur Färbung des Weines für 60,000 Mark nach Hamburg. Holz wächst in den Gebirgsgegenden und im Lüneburg'schen im Ueberfluß; wo es fehlt, ist unerschöpflicher Reichthum an Torf.

Auch das Thierreich bietet reiche Schätze. Vorzügliche Pferde zieht Ostfriesland, Lüneburg, Kalenberg und Hoya. Treffliche Rindviehzucht ist in den Marschen von Ostfriesland und Bremen, ein starker Schlag Vieh wird hier gezogen; eine besondere Art ist das Harzvieh. Die Schafzucht ist blühend, sehr wichtig für die Haiden sind die Haidschnuken (Schafe der Haiden). Der Hauptsitz der Schafzucht ist Kalenberg und Grubenhagen. Große Viehmärkte hat Peine und Uelzen. Sehr viele Gänse ziehen die Marsch- und Bruchgegenden, vorzüglich um Diepholz und Hoya. Hochwild nähren die Waldungen. Fischottern, Hamster und Dachse kommen da und dort vor. Die Nordseeküsten haben Seehundsfang. Wasser- und Sumpfvögel nähren die Nordgegenden, Fische das Meer und die Flüsse (Lachse, Neunaugen, Welse, Störe, Forellen, Häringe, Steinbütten, Schollen, Schellfische, Stinte). Sehr wichtig ist in der Lüneburger Haide die Bienenzucht.

Das Mineralreich liefert im Durchschnitt jährlich 6 bis 10 Mark Gold, 53,897 Mark Silber (447,723 Thlr.); 53,197 Ctr. Blei,

25,790 Ctr. Glätte, 3 bis 500 Ctr. Kupfer; 120,000 Ctr. Eisen, 1500 Ctr. Messing, 30 bis 40 Ctr. Zink, 1800 Ctr. Vitriol, 1500 Ctr. Schwefel, 50,000 Ctr. Steinkohlen im Deister, Süntel und Osnabrück; 500,000 Ctr. Salz. Marmor, Alabaster enthält der Harz neben seinen Metallen.

§. 6.

Das Hauptgewerb ist die Landwirthschaft, d. h. Viehzucht und Ackerbau; am Harz das Berg- und Hüttenwesen, welches über 30,000 Menschen nährt; die Verarbeitung des Holzes und Waldgewerbe, Fischerei an der Seeküste, besonders die Häringsfischerei der Stadt Emden an den Schottischen Küsten. Mit Ausnahme der Leinwand- und Tabaksfabrikation steht Hannover in Beziehung auf Fabrikwesen hinter allen deutschen Staaten zurück. Im Jahr 1833 kamen über 15 Mill. Ellen Leinwand in den Handel. Zu nennen sind noch als Industriegegenstände Glas (10 Glashütten), Töpferwaaren, Papier (sehr gut in mehr als 50 Papiermühlen), Zichorien (über 60 Fabriken), Seife, Leder (über 400 Gerbereien), Hüte, Wachslichter, musikalische Instrumente, Kalk- und Ziegelbrennereien, Pulvermühlen, Brauereien, Brennereien, Seifesiedereien, Oelmühle (über 250), chemische und Farbenfabriken (über 20), Gewehrfabriken, Kupfer- und Eisenhämmer, Messinghütten und Metallfabriken, Buch- und Steindruckereien (erstere 50). Das Land ist für den Handelsverkehr gut gelegen; seine Lage zwischen 2 großen schiffbaren Strömen und einem Theile der Nordküste bringt dieß mit sich. Der Seehandel genießt des englischen Schutzes gegen die Korsaren im Mittelmeere seit 1824. Am Seehandel nehmen Theil: Papenburg, Leer, Wenner und Karolinensiel. Der Hauptseeplatz aber ist Emden. Der Stromhandel ist hauptsächlich in den Händen von Münden, Celle, Hannover, Stade, Haarburg, Lüneburg, Meppen und Lingen. Wichtig ist die Spedition von den Hansestädten nach Mittel- und S. Deutschland. Hauptspeditionsplätze sind Münden, Osnabrück, Haarburg und Lüneburg. Alle Binnenzölle sind aufgehoben, mit Braunschweig besteht ein Zollverein (seit 1835). Förderlich für den Handel wird die Schiffbarmachung der Ems, so wie auch der Bremerhafen an der Mündung der Geeste. Ein besonderer Erwerbszweig ist das „Hollandsgehen", das aber im Sommer 6000 Menschen dem Vaterlande entzieht, die zum Torfgraben und Heumähen nach Holland wandern. Die kostbaren Teichbaue schmälern etwas die Handelsvortheile der Küstenbewohner. Ausfuhrartikel sind: Getreide, Garn, Leinwand, Wolle, Rindvieh, Butter, Käse, Pferde und Erzeugnisse des Mineralreichs; auch Cichorien, Leder, Tabak und Wachslichter. Der Gewinn des Transithandels besteht theils in der Spedition selbst, theils im Frachtfahren ꝛc. Die zum Theil sehr guten Landstraßen haben ihren Mittelpunkt in Hannover und Osnabrück. Ein Straßenzug geht von Hamburg über Lüneburg nach Braunschweig, ein anderer von Bremen über Verden, Hannover, Einbeck nach Nordheim, wo die Straße von Braunschweig über Salzgitter und Seesen einfällt und sich mit der Straße über Göttingen, Münden, nach Kassel und Frankfurt fortsezt. Durch den Harz führen die Straßen von Braunschweig und Wolfenbüttel über Goslar, Klausthal, Osterode, eine andere über Wenigerode. Blankenburg, Ilfeld nach Nordhausen, wohin auch die große Straße von Berlin, Magdeburg, Halle nach Kassel und Frankfurt geht, und die andere südl. über Gotha nach Würzburg ꝛc. Osnabrück erhält von

N. her die Straße von Bremen über Diepholz, die Straße von Oldenburg über Kloppenburg, die Straße von Emden, Leer, Aurich ꝛc. Südlich gehen die Straßen von Osnabrück über Münster in die Rheingegenden.

§. 7.

Die Einwohnerzahl beträgt 1,700,000 Seelen. Die übrigens auf ihrem Areal sehr ungleich vertheilt sind. In Verden kommen auf eine Q.M. 1300 Seelen, in Meppen 1400, in Lüneburg 1500, in Diepholz 1900, in Bremen 2000, in Hoya 2300, in Hadeln und Ostfriesland 3000, in Göttingen und Kalenberg 3500, in Grubenhagen, Osnabrück, Lingen gegen 4000, in Hildesheim gegen 5000. Bei weitem die Mehrzahl der Einwohner bekennt sich zur protestantischen (lutherischen) Kirche. Die Zahl der Reformirten, die größtentheils der That nach mit den Lutheranern vereinigt sind, beträgt etwa 85,000, die der Katholiken (Hildesheim, Erichsfeld, Osnabrück ꝛc.) 220,000. Leztere stehen unter den Bischöfen von Hildesheim und Osnabrück. Mennoniten (4 Gemeinden) und Herrnhuter (1 Gemeinde), in Ostfriesland zählt man 600; Juden etwa 12,000.

Die Hannoveraner sind schön gewachsene kräftige Leute. Sie gehören dem größeren Theile nach zu dem Stamme der Niederdeutschen mit plattdeutschem Volksdialekte. Man unterscheidet hier die fränkische und thüringische Mundart (in Münden und Hohnstein, die neufriesische in Ostfriesland und die holländische im südwestl. Ostfriesland. Etwas zurück in der Kultur sind die Bewohner an der Ems und Hase, auf den Oasen der Veenen; um so gebildeter aber im südl. Theile in der Nähe des Deistergebirges und in der Umgegend von Göttingen. Hannovers Landleute sind arbeitsam und ausdauernd, zum Theil sehr derbe. Die Wohlhabenheit der Bauern nährt den Bauernstolz. Zum Theil prunkvoll eingerichtet sind die Häuser der reichen Marschländer, bei Bremen und im Lande Hadeln. Dabei findet man aber auch in diesen Gegenden Gastfreiheit, Mildthätigkeit und Freigebigkeit. Hartnäckig hängt der Bauer an alten Rechten und Freiheiten, an Sitten und Gebräuchen seiner Vorfahren. Der Hannoveraner Landmann ist sehr gesellig. Die Schenken (Krüge) werden nur von Männern besucht. Branntwein und Bier sind die beliebtesten Getränke des Landvolks, die wohlhabenden Marschländer trinken auch Wein. Die gewöhnlichen Nahrungsmittel sind Brod, Butter, Käse, Mehlspeisen, Erbsen, Linsen, Bohnen, Sauerkohl, eingesalzenes und geräuchertes Schweine- und Gänsefleisch und Buchweizenkrütze, an Sonntagen frisches Rindfleisch mit Rosinen, Schweinefleisch mit gedörrtem Obst, gekochte Hühner und Reis, Roggenbrod, Pumpernikel (zwischen der Weser und Ems), Kartoffeln, geräucherte Gänsebrüste (Spickgänse). Die höhern Stände sind sehr gebildet.

Elementarschulen sind überall, in den größeren Städten lateinische Lehranstalten und Realschulen. Für höhere wissenschaftliche Bildung sorgen eine Universität, 20 Gymnasien. In Hannover besteht eine höhere Gewerbschule, eine chirurgische Schule, Berg- und Forstschule in Klausthal ꝛc. Schullehrerseminarien ꝛc.

§. 8.

Das Königreich Hannover stand seit König Georg I. († 1727) unter brittischer Hoheit, da der König von Großbritannien zugleich

Kurfürst und später König von Hannover war. König Wilhelm IV. regierte seit 1830 und seine Stelle vertrat in Hannover der ehemalige Generalgouverneur, später (1831) Vicekönig des Königreichs, Adolph Friedrich, Herzog von Cambridge, geb. 1774. Allein mit dem Tode König Wilhelms IV. im Jahre 1837, ging in Großbritannien der Thron auf die weibliche Linie (Königin Viktorie) über, und so erhielt Hannover wieder einen unabhängigen und selbstständigen Regenten im Bruder des verstorbenen Königs, dem Herzoge v. Cumberland, Ernst August, geboren 1771.

Der neue König hob mit Besteigung des Thrones das hannöver'sche Staatsgrundgesetz vom 26. Sept. 1833 einseitig auf und legte am 1. Nov. 1837 durch ein von seinen Ministern contrasignirtes Patent die Grundzüge einer neuen den ältern Verfassungsformen von Hannover analogen Verfassung den Ständen vor. Diese Maßregel veranlaßte viele Zerwürfnisse und Protestationen im Lande. Mehrere Städte und Korporationen wandten sich zu Gunsten des Staatsgrundgesetzes an den Bundestag, der sich für competent erklärte. Noch aber stehen die Entscheidungen aus und die Akten in diesem Streite sind noch nicht geschlossen. Auf jeden Fall aber stehen dem Königreiche große Reformen in der Verwaltung und im Militär bevor.

Verfassung. Die bisherige Staatsform war constitutionell-monarchisch und die Hauptbestimmungen des Staatsgrundgesetzes vom 26. Sept. 1833 sind im Wesentlichen folgende: das Königreich bildet ein Ganzes, und einzelne Bestandtheile können nur mit ständischer Zustimmung abgetreten werden. Die Beschlüsse der deutschen Bundesversammlung sind für Hannover verbindlich, sobald der König sie verkündigt hat. Die Regierungsform ist die erblich-monarchische. Der König vereinigt in sich die gesammte Staatsgewalt und übt sie verfassungsmäßig aus; seine Person ist heilig und unverletzlich: er vertritt das Reich in allen Beziehungen nach Außen; alle Regierungsgewalt im Innern geht von ihm aus; kein Landesgesetz tritt in Gültigkeit, ehe es vom Könige nicht verkündigt ist; er hat die Kirchenhoheit, und von ihm allein ist die bewaffnete Macht abhängig; von ihm geht die Gerichtsbarkeit aus, und er verspricht, den Lauf der Rechtspflege nicht zu hemmen, Straferkenntnisse nicht zu schärfen, jedoch kann er solche im Weg der Gnade aufheben und mildern, auch das Verfahren gegen den Beschuldigten einstellen und niederschlagen. Er verleihet Rang, Titel und Würden, kann Standeserhöhungen vornehmen. Erlischt der Mannesstamm der jetzigen königlichen Linie, so folgt das Haus Braunschweig-Wolfenbüttel; nach dessen Aussterben die weibliche Linie. Mit vollendetem 18ten Jahre wird der König volljährig.

Den vollen Genuß aller politischen und bürgerlichen Rechte hat nur ein hannöver'scher Unterthan; alle Landeseinwohner sind gleichmäßig zum Kriegsdienste und zur Tragung der allgemeinen Staatslasten verpflichtet. Allen Landeseinwohnern gehört völlige Glaubens- und Gewissensfreiheit; daher ist auch Jeder zu Religionsübungen mit den Seinigen in seinem Hause berechtigt. Die evangelische und katholische Kirche haben freie, öffentliche Religionsübung, und ihre Mitglieder gleiche politische und bürgerliche Rechte. Die Freiheit der Person und des Eigenthums unterliegt keiner andern Beschränkung, als welche das Recht und die Gesetze bestimmen, allgemeine Confiskation des Vermögens ist unzulässig. Niemand darf anders,

als in gesetzlicher Form und in den durch das Gesetz bestimmten Fällen verhaftet werden; der Verhaftete muß binnen 24 Stunden verhört, und von der Ursache seiner Verhaftung in Kenntniß gesezt werden; Niemand darf seinem gesetzlichen Richter entzogen werden. Ausnahmsweise kann die Staatsverwaltung gegen vorherige vollständige Entschädigung die Abtretung von Eigenthum oder Gerechtsamen zu Staats- oder andern öffentlichen Zwecken verlangen, wenn dringende Nothwendigkeit solches erheischt, oder wenn ausdrückliche Gesetze zu Zwecken des allgemeinen Nutzens ihr die Befugniß dazu geben. Dem Betheiligten steht binnen einer gewissen Frist der Recurs an das Staatsministerium zu. Den Unterthanen steht das Recht zu, in angemessener Form und auf gesetzliche Weise Bitten an den König, an die allgemeine Ständeversammlung, so wie an die Landesbehörden zu bringen. Jeder, der seiner Militärpflichtigkeit Genüge gethan, kann auswandern.

Exemtionen von Gemeindelasten sollen ferner nicht mehr stattfinden, rechtlich bestehende können gegen vorgängig auszumittelnde Entschädigung aufgehoben werden. Das Vermögen und Einkommen der Gemeinden und ihrer Anstalten, so wie der Corporationen darf nie als Staatsvermögen behandelt, oder zu den Staatseinnahmen geschlagen werden, so wie auch ihre Verbindlichkeiten den Staat nicht verpflichten. Keine Gemeinde kann mit Leistungen oder Ausgaben beschwert werden, wozu sie nicht durch Gesetze oder andere Rechtstitel verbunden ist. Die Regierung hat die Aufsicht über die Gemeinden.

Der König hat das Schutz- und Oberaufsichtsrecht über die evangelische und römisch-katholische Kirche; die Anordnung der innern geistlichen Angelegenheiten bleibt der Kirchengewalt überlassen.

Alle allgemeinen Anordnungen der katholischen Kirchenbehörden bedürfen der Einsicht des Ministeriums, und sollen ohne dessen Genehmigung nicht verkündigt oder vollzogen werden. Alle amtlichen Communikationen mit dem päpstlichen Stuhle, mit auswärtigen Kirchenversammlungen oder Kirchenobern müssen dem Ministerium zur Einsicht vorgelegt werden, und deren Beschlüsse, Erlasse, Bullen, Breven, Rescripte u. s. w. an die katholische Kirche im Königreiche bedürfen vor ihrer Verkündigung des landesherrlichen Placet. Sämmtliche Kirchendiener sind in ihren bürgerlichen Beziehungen und Handlungen, wie auch in Rücksicht ihres Vermögens, den Gesetzen des Staats unterworfen. Das Vermögen der Kirchen, Klöster, milden Anstalten, Schulen u. s. w. darf unter keinem Vorwande zum Staatsvermögen gezogen, oder zu anderen als den gesetz- und stiftungsmäßigen Zwecken verwendet werden. Für die einzelnen Provinzen des Königreichs sollen Provinzial-Landschaften, für das ganze Königreich eine allgemeine Ständeversammlung bestehen; die ersteren 1) für Kalenberg, Göttingen und Grubenhagen nebst den vormals hessischen Aemtern im Fürstenthum Göttingen und dem dießseitigen Eichsfelde; 2) für Lüneburg und Lauenburg; 3) für Hoya und Diepholz nebst den vormals hessischen Aemtern daselbst; 4) für Bremen und Verden, mit dem Lande Hadeln; 5) für Osnabrück; 6) für Hildesheim nebst Goslar; 7) für Ostfriesland mit dem Harlinger Lande.

In sämmtlichen Provinzial-Landschaften sollen 2 Curien eingeführt werden, mit gleichen Rechten und Befugnissen; die erste Curie besteht aus den Prälaten und den Mitgliedern der Ritterschaften; die zweite aus den Deputirten der Städte, Flecken, und der nicht zur Ritterschaft gehörenden Grundbesitzer; den Provinzial-

Landschaften verbleiben diejenigen Rechte, welche nicht auf die allgemeine Ständeversammlung übergegangen sind, insoweit solche Rechte den Principien des gegenwärtigen Staatsgrundgesetzes nicht entgegenstehen. Ihre Zustimmung ist erforderlich zu allen provinziellen Abgaben und Leistungen u. s. w.; die Anträge und Beschlüsse der Provinzial-Landschaften dürfen niemals die Ausführung der für das ganze Königreich bestehenden Gesetze hindern. Die allgemeine Ständeversammlung ist berufen, die grundgesetzlichen Rechte des Landes zu vertreten, und dessen dauerndes Wohl möglichst zu befördern. Gesetze, welche das ganze Königreich oder den Bezirk mehrer Provinzial-Landschaften betreffen, ohne sich lediglich auf specielle Verhältnisse der Provinzen zu beschränken, können nur mit Zustimmung der allgemeinen Ständeversammlung erlassen, aufgehoben, abgeändert, oder authentisch interpretirt werden. Die Stände haben das Recht auf Erlassung neuer oder abändernder Gesetze überhaupt anzutragen und Gesetzentwürfe vorzulegen. Die Ständeversammlung hat das Recht, in Beziehung auf alle Landesangelegenheiten, insbesondere auf etwaige Mängel oder Mißbräuche in der Verwaltung oder der Rechtspflege, ihre Wünsche, Vorstellungen und Beschwerden dem Könige oder dem Ministerium vorzutragen. Die Ständeversammlung besteht aus 2 Kammern. Die erste Kammer besteht aus den königlichen Prinzen, Söhnen des Königs, und den Häuptern der Nebenlinie der königlichen Familie; dem Herzoge von Aremberg, dem von Looz-Corswaaren, dem Fürsten von Bentheim, als Besitzern von mediatisirten Herrschaften; aus dem Erblandmarschall, dem Grafen zu Stolberg-Wernigerode und zu Stolberg-Stolberg, wegen der Grafschaft Hohnstein, dem General-Oberpostmeister Grafen von Platen-Hallermund, dem Abte zu Lokkum, dem Abte von St. Michaelis in Lüneberg, dem Präsidenten der Bremischen Ritterschaft, dem oder den katholischen Bischöfen des Reichs, zwei auf die Dauer des Landtags zu ernennenden evangelischen Geistlichen, den vom Könige mit einem persönlichen erblichen Stimmrechte versehenen Majoratsherrn, aus 25 Deputirten der Ritterschaft, die für jeden Landtag gewählt werden; und aus 4 Mitgliedern, welche der König erkennt, von denen eins auf Lebenszeit, 3 auf die Dauer eines Landtags. Die zweite Kammer besteht aus 3 Deputirten von protestantischen Stiftern, 3 Mitgliedern, welche der König wegen des allgemeinen Klosterfonds ernennt, 1 Deputirten der Universität Göttingen, 2 von den evangelischen Consistorien zu wählenden Deputirten, 1 des Domkapitels zu Hildesheim, 37 Deputirten von Städten und Flecken, unter welchen die Stadt Hannover 2 ernennt, und 38 Deputirten aus sämmtlichen Grundbesitzern, Freien und Bauern. Die der Ritterschaft müssen aus einem im Königreich belegenen Grundvermögen ein reines Einkommen besitzen, welches nach Abzug aller Lasten und Zinsen 600 Thaler beträgt; die der übrigen von 300 Thalern. Alle andern Deputirten müssen entweder ein reines Einkommen von 300, oder eine jährliche Dienstemolumente von 800, oder als Gemeindebeamte von 400, oder aus ihrer Wissenschaft, Kunst und Gewerbe ein jährliches Einkommen von 1000 Thalern beziehen. Die Mitglieder beider Kammern müssen ihr 25stes Jahr zurückgelegt haben, und sich zu einer der anerkannten Confessionen bekennen. Wer wegen eines Criminalverbrechens bestraft, oder wenn er wegen eines solchen vor Gericht gestanden hat, nicht losgesprochen ist, kann nicht Abgeordneter seyn. Bei nicht entehrenden Verbrechen kann der König die Fähigkeit Abgeordneter zu werden, wieder herstellen. Auch Personen, deren Vermögen im

Digitized by Google

Concurs liegt (wenn derselbe nicht ein überkommener ist), können nicht Abgeordnete werden. Die Abgeordneten sind Repräsentanten des ganzen Königreichs, und dürfen sich durch keine Instruktion binden lassen. Jede Aeußerung eines Abgeordneten über ständische Angelegenheiten soll immer die günstigste Auslegung erhalten; wegen seiner Aeußerungen kann kein Mitglied gerichtlich in Anspruch genommen werden, und nur die Kammer richtet über solche, mit Ausnahme hochverrätherischer. Alle Anträge sollen von der Regierung an die gesammte allgemeine Ständeversammlung gerichtet werden, so wie Erwiederungen und Anträge nur von beiden Kammern gemeinschaftlich ausgehen können. Die landesherrlichen Commissarien wohnen den Berathungen, jedoch ohne Stimmrecht bei. Die Kammern können bei ihren Sitzungen und Verhandlungen Zuhörer zulassen. Die Dauer eines Landtags ist auf 6 Jahre festgesetzt, jedoch kann der König ihn vertagen oder auflösen; die abgetretenen Deputirten sind wieder wählbar. Jedes Jahr soll eine Versammlung der allgemeinen Stände gehalten werden.

Das Krongut kann ohne ständische Zustimmung rechtsgültig nicht verpfändet werden. Die Einkünfte des Kronguts sollen ohne Ausnahme zum Besten des Landes verwendet werden, besonders zum Abtragen der auf dem Dominio haftenden Schulden, für die Hofhaltung des Königs und der Prinzen ꝛc. Die Stände sorgen für die Deckung der für den öffentlichen Dienst nöthigen Ausgaben, so weit sie aus den Einkünften des Kronguts und der Regalien nicht bestritten werden können. Sie prüfen und bewilligen das Budget. Die Bewilligung der Steuern darf an keine Bedingung geknüpft werden, die nicht deren Wesen oder Verwendung unmittelbar betrifft. Die Tilgung der Staatsschulden geschieht unter Mitwirkung ständischer Commissarien.

Alle vom Könige oder dessen Stellvertreter ausgehenden Verfügungen bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Contrasignatur des Ministers, oder Vorstandes des betreffenden Ministerial-Departements, der für dieselbe verantwortlich ist; die Ständeversammlung kann wegen absichtlicher Verfassungsverletzung dieselben in Anklagestand versetzen; die Untersuchung und Entscheidung steht dem Ober-Appellationsgerichte zu. Eine von der Ständeversammlung beschlossene Anklage verspricht der König nie zu hindern. Abolition und Begnadigung sind in solchen Fällen gänzlich ausgeschlossen. Die Urtheile werden mit ihren Entscheidungsgründen öffentlich durch den Druck bekannt gemacht. Die Gerichte sind in den Grenzen ihrer Competenz unabhängig. Kein Civil-Staatsdiener kann seiner Stelle willkürlich entsetzt werden *).

Die Staatseinkünfte betrugen im Jahr 1834 die Summe von 6,061,910 Thlr., die Staatsschulden zwischen 28 bis 30 Mill. Gulden.

Das Contingent, das Hannover zum 10ten Armeecorps des deutschen Bundes zu stellen hat, besteht aus 13,054 Mann, nämlich 10,118 Infanterie, 1865 Mann Cavallerie, 1071 Artilleristen und Pioniere. Das Heer bestand bisher aus folgenden Theilen:

1) Landdragoner-Corps;
2) Ingenieurs-Corps;
3) Artillerie: 2 Comp. reitende, 7 Comp. Fußartillerie, 1 Handwerks-Compagnie;

*) S. K. Andree l. a. B. Thl. 1. S. 124 ꝛc.

4) 16 Bataill. Infanterie;
2 Gardebataill.;
2 leichte Bataill.;
12 Bataill. Linien-Infanterie;
5) 4 Regimenter Reiterei (früher 1831, 1 Reg. Garde du corps, 1 Cuiraſſ. Regim., 4 Huſaren- und 2 Uhlanen-Reg.).

Es beſteht ein Orden, der Guelfen-Orden (geſt. 1815), der 3 Klaſſen bildet und ohne Unterſchied der Geburt und des Standes ausgetheilt wird.

Vor der Regierung des jetzigen Königs beſtand eine eigene hannöver'ſche Kanzlei in London, die höchſte verwaltende Behörde war bisher das Kabinetsminiſterium, an deſſen Spitze der Vicekönig ſtand, die berathende der Geheimerath. Unter dieſen Behörden ſtehen bis jetzt das Ober-Appellationsgericht (in Zelle), die Domänenkammer, die Kloſterkammer, die Kriegskanzlei, das Oberſchul-Collegium, Oberſteuer-Collegium, die Generaldirektion der indirekten Abgaben und Zölle, das Oberpoſtdirektorium, die Berghauptmannſchaft ꝛc. Provinzial-Behörden ſind die Landdroſteien, Conſiſtorien, Juſtizkanzleien, Direktionen der Steuern, unter denen die Aemter, Patrimonialgerichte und ſtädtiſchen Magiſtrate ſtehen.

Das ganze Königreich wurde in früheren Zeiten nach den alten Beſtandtheilen in 11 Provinzen getheilt: Kalenberg (Fürſtenthum), Göttingen (F.), Grubenhagen (F.), Lüneburg (F.), Hoya (Grafſchaft), Bremen (Herzogthum), Osnabrück (F.), Hildesheim (F.), Oſtfriesland (F.), Bentheim (Gr.). Aurich (Gr.).

Seit 1823 aber wird es in 6 Landdroſteien getheilt, und in die Berghauptmannſchaft Klausthal und den Harz. Man zählt im Lande 70 Städte, 108 Marktflecken, 4975 Dörfer und etwa 230,000 Wohnhäuſer.

§. 9.

I. Landdroſtei Hannover enthält das Fürſtenthum Kalenberg, die Grafſchaft Hoya und Diepholz, 117 Q. M. mit 330,000 Einwohnern. Darin: Hannover, Haupt- und Reſidenzſtadt, in einer Ebene an der von hier an ſchiffbaren Leine (240'), mit der Gartengemeinde und Lindon, 2000 Häuſer, 30,000 Einwohner. Sie iſt von Frankfurt a. M. 70, von Leipzig 58, von Nürnberg 100 Stunden entfernt. Sie beſteht aus der Altſtadt, der Kalenberger und Aegidien-Neuſtadt, der Gartengemeinde und der Lindon. Sie iſt größtentheils unregelmäßig gebaut, aber reinlich und nett gehalten, beſonders die Georgs- und Friedrichsſtraße. Sie hat manche große und ſchöne Gebäude, z. B. das königl. Schloß, ein bedeutendes ſich immer mehr erweiterndes und verſchönerndes, im Innern prachtvoll eingerichtetes Gebäude, mit der Kapelle, worin der Kunſt-, Alterthums- und Reliquienſchatz Heinrich des Löwen verwahrt wird und das königl. Begräbnißgewölbe ſich befindet, das Theater, das Zeughaus, die Kaſerne, das Ständehaus, das Archiv mit einer Bibliothek, die ſchönen Marſtälle nebſt der Reitbahn, das geſchmackvolle Palais des Herzogs von Cambridge, die katholiſche Kirche, das Miniſterialgebäude, das Lyceumsgebäude, die Georgs- und Friedrichsſtraße ſind mit hübſchen Anlagen verſchönert und haben ſchöne Privatgebäude. Auf der Esplanade bei der Bibliothek ſteht das von

Digitized by Google

dem Irländer Hewson im Jahr 1787 aus cararischem Marmor gefertigte Monument Leibnitzens und die mit einer Viktoria geschmückte Waterloosäule, 162′ hoch. Unter den Kirchen sind noch bemerkenswerth die Neustädter Hof- und Stadtkirche, und die Kirche zu St. Jakobi und Georgii. Die Stadt wird seit 1826 mit Gas beleuchtet. Hannover ist der Sitz aller obersten Landesbehörden mit Ausnahme des Ober-Appellationsgerichts, des Consistoriums, Generalsuperintendur, Justizkanzlei, 2 Steuerdirektionen, 1 Lyceums, Schullehrerseminars und Hofschule, Garnisonsschule (in einem der schönsten Gebäude der Stadt), 1 Synagoge, 1 israelitischen Erziehungsanstalt, 1 politechnischen Schule, 1 Generalstabs-Akademie, 1 Wund- und Thierarzneischulen, 1 höheren Gewerbeschule, 1 Hebammeninstituts, 1 Münze, 1 Börse, 1 Naturforschergesellschaft, 1 Bibelgesellschaft, mehrerer öffentlichen Bibliotheken, mehrerer wohlthätigen Anstalten, 1 Waarenniederlage, 1 Lebensversicherungsanstalt, 1 Gewerbvereins für das Königreich. Die nicht sehr bedeutenden Fabriken liefern Branntwein, Hüte, Tabak, Cichorien, Steingut, Wachstuch, Gold- und Silbertressen, Kattune, Seidenzeuge, Zucker, Karten, Tapeten, Lack, Oblaten, Strümpfe. Ansehnlicher Buchhandel und bedeutende Buchdruckereien mit 46 Pressen. Herschels Geburtsort (geboren 1738, gest. in England 1822). Waarendurchzug von und nach Bremen und Hamburg. Bedeutende Schiffahrt und Spedition. Hannover hat freundliche Umgebungen. Vor der Stadt liegt das herzogliche Schloß Montbrillant und etwas entfernter, durch eine ½ Meile lange schöne Allee mit der Stadt verbunden, Herrnhausen, mit einem 2700′ langen, 1500′ breiten im französischen Geschmack angelegten Garten, in welchem die große Fontaine sich befindet, deren Strahl fast 125′ hoch seyn soll, sowie auch die Orangerie mit antiken bronzenen Büsten geziert, die Treibhäuser und die Obstbaumpflanzung. Hieher gehört auch der ehemals gräfl. Wallmodensche, jezt königl. Garten mit Kunstsammlungen; der Wangenheim'sche Garten; das Schwefelbad in Limmer (1779 entdeckt). In der Gartengemeinde besteht ein starker Gemüsebau. In dem unmittelbar vor der Stadt liegenden Dorfe Lindon ist das v. Alten'sche Schloß, eine Eisengießerei, Maschinenfabriken, Zuckerfabriken, Kalkbruch und starke Linnenweberei. Bei Bornum ist das neue Salzwerk Egestorfshall; bei Kirchrode ein königl. Thiergarten mit Damhirschen. — Minden, an der Hamel, 1600 Einw., kleine Saline. In der Nähe Reste des Sachsenwalls. Ackerbau. Viele Waldungen. — Wunstorf, an der Süd- und Kasp-Au, unfern der Leine, 1700 Einw., protest. Stift. — Hameln, in einer freundlichen Gegend an der Weser (200′ hoch) beim Einfluß der Hamel, 4000 Einw., die seit dem 7jährigen Kriege angelegten Festungswerke wurden 1807 völlig abgetragen. Friesweberei und Lohgerberei. Lachsfang in der Weser. Weserschleuse. Strafanstalt, St. Bonifaci-Stift. Landwirthschaft. Starke Bierbrauereien, Branntweinbrennereien. — Bodenwerder, auf einem Werder der Weser, ummauert, 2 Thore, 1600 Einw. Es ist ganz von braunschweig'schem Gebiete umschlossen. Landwirthschaft, Schiff-, Leinwand- und Holzhandel. — Eldagsen, 2200 Einw., Ackerbau. — Pattensee, 1600 Einw., Ackerbau, Superintendenz. — Koppenbrügge, 1200 Einw., Schloß. Mineralquelle. In der Nähe das schauerliche Thal der Teufelskirche. — Aerzen, 1000 Einw., Pulvermühle, beim Dorf Reher Kupferhammer und Messinghütte. — Lauenstein, 1000 Einw., Ruinen einer alten Burg. Töpferei. Nicht weit davon lag die ehemalige Burg Spiegelberg. — Salzhemmendorf, 1100 E., Salzwerk

(55,000 Ctr.). — Osterwald, 500 Einw., Glashütte, Steinkohlengruben. — Duingen, 1100 Einw., starke Töpfergeschirrfabriken („Duinger Gut"). — Neustadt am Rübenberge, an der Leine und am Steinhuder Meer, 1500 Einw., Schifffahrt, Linnenspinnerei. — Hastenbeck, unweit der Weser. Niederlage der Hannoveraner durch die Franzosen, 26. Jul. 1757. — Rodewald, 1600 Einw. — Polle, an der Weser, 1200 Einw., Schifffahrt, Holzhandel, Papiermühle, Wollstrumpfstrickerei. — Rehburg, 3¼ Meil. N.O. von Minden, 4¼ Meilen W.W. von Hannover, im W. des Steinhuder Meers, 1400 Einw., Hopfenbau. Nicht weit davon der Badeort gleichen Namens, in einer anmuthigen Gegend, in den nördl. Vorbergen des Deisters. — Riklingen, in dessen Nähe das Denkmal des hier 1385 getödteten Herzogs Albrecht von Sachsen und Lüneburg. — Lauenau, 200 Einw. — Feggendorf, Steinkohlengruben. — Springe, in einem Thale des Deisters und Süntel, 1800 Einw., Ackerbau und Holzhandel. Glashütte. Steinkohlengruben und Sandsteinbrüche. — Barsinghausen, Wülfingbausen, Marienwerder, Marienfee (Hölty, geb. 1748), und Wennigsen, weibliche protestantische Stifter. Steinkohlengruben. — Loccum, theologisches Stift, 1130 gestiftet, dessen Abt erster Prälat des Landes ist. Theol. Seminar und Vorbereitungsschule für die Akademie. Bibliothek. 1400 Einw. Die Gebäude sind mit schönen Anlagen umgeben. — Nienburg, rechts an der Weser, Hauptstadt der Grafschaft Hoya. Schöne steinerne Brücke, 4 Thore, befestigt, 2 Kirchen, 5000 Einw., Strafanstalt, jezt unbesezt. Tabaksbau (1835), 30 Cichorienfabriken. Weserhandel. — Hoya, Flecken, an der Weser, 2000 Einw. Altes Schloß. Linnenlegge. — Bassum, Flecken aus den 3 Bürgereien Bassum, Freudenberg und Loge bestehend, 1400 Einw., Stift für Fräulein mit 16 Ahnen. — Drakenburg, an der Weser, 800 Einw. Schlacht 1547, Niederlage Herzogs Erich II. durch die Protestanten. — Liebenau, an der Au, unfern der Weser, 2000 Einw., Eisenwaaren und Spitzenfabriken. — Stolzenau, an der Weser, 1500 Einw., Weserzoll, Branntweinbrennerei, Leinwandweberei. — Suhlingen, 1200 Einw., Convention 3. Juni 1805. — Memsen, Gestüt. — Twistringen, 1200 (kathol.) Einwohner.

Diepholz, Hauptort der Grafschaft gleichen Namens, an der Hunte, 1900 Einw., Garnspinnerei und Leinwandweberei. Ackerbau und Viehzucht. — Barnstorf, 800 Einw. — Marienbrebber, Dorf, in dessen Kirche die Gräber der alten Grafen von Diepholz. — Kornau, an der Hunte. Einst Sitz der Grafen von Diepholz. — St. Hülfe, Schreibfederfabrik. — Lenförde, 800 Einw., Entenfang. Starke Gänsezucht dieser Gegend, Steinbrüche. — Wagenfeld, mit dem alten Schlosse Auburg, ein aus mehreren Bauerschaften bestehender Ort, mit einer Linnenlegge, 2300 Einw. Der Dümmersee, 1 Q. Meile groß, ist reich an Fischen und wilden Enten.

II. Die Landdrostei Hildesheim, 80 Q. M. und 360,000 Einwohnern, unter welchen 150.000 Kathol., besteht aus den Fürstenthümern Hildesheim, Göttingen und Grubenhagen.

Hildesheim (180'), an der Innerste, 6 Meilen von Braunschweig und 4 Meilen von Hannover, mit Mauern und Graben umgeben, 7 Thore, 15,000 Einw. (über 5000 Katholiken). Die Stadt ist zwar im alten Geschmack gebaut, nimmt sich aber doch gut aus. Man zählt 11 katholische Kirchen, worunter die 1818 erbaute große und schöne Domkirche mit kunstreichen Broncethüren und der Irmensäule, d. i. einer 8 Ellen hohen Granitsäule, die früher ein Götzenbild

der alten heidnischen Sachsen getragen haben soll; jetzt trägt sie ein Marienbild; 8 lutherische Kirchen. Schloß. Sitz der Landdrostei und Justizkanzlei, eines katholischen Bischofs, Domkapitel, kathol. theol. Seminar, 2 Gymnasien, ein luth. Andreanum, ein kathol. Josephinum, Irren- und Taubstummen-Institut, 3 Waisenhäuser, der Domhof und das ehemalige Jesuiterkollegium. Große Armen-, Erziehungs- und Arbeitsanstalt, 12 katholische und 8 lutherische Hospitäler. Lebhafter Garn- und Leinwandhandel. Bierbrauereien, Gerberei, Tuch-, Strumpf-, Eisenwaaren-, Siegellack- ꝛc. Fabriken. Viehmärkte. — Goslar, alterthümliche Stadt, am Fuße des Rammelberges und an der Gose (958. 822. 751' hoch), 3½ Meilen südlich von Wolfenbüttel, 5 Meilen südlich von Braunschweig, 5¼ Meilen südöstl. von Hildesheim, 5¾ Meilen westl. von Halberstadt, einst Frei-Reichsstadt, mit hohen Mauern und Thürmen, 7200 Einw. Der alte in der deutschen Geschichte so berühmte Dom, ward, weil er dem Einsturz drohte, 1820 abgerissen, und an seiner Stelle steht jetzt eine Kaserne. Die alten Merkwürdigkeiten, wie die Glasmalereien, der Kaiserstuhl und andere befinden sich in der Kapelle, die zum Dom gehörte, und stehen geblieben sind; der Altar der Krodo in der Stephanskirche; Marktkirche mit Bibliothek. Reste einer Kaiserburg, in der die deutschen Könige und Kaiser oftmals ihr Hoflager gehabt, und wo viele Reichsversammlungen gehalten wurden. Altes Erzbecken auf dem Markte. Der Zwinger. Kornmagazin für den Harz. Der nahe Rammelsberg liefert Kupfer, Schwefel, Vitriol, und Blei, auch etwas Gold. Die merkwürdige Zementquelle verwandelt durch die in ihr aufgelösten Kupfertheile Eisen in Kupfer. Kupferschmiede, Vitriolsiedereien, Okerschlämmerei, Schrot- und Rollbleigießerei. Messingfabriken. Das hier gebraute Bier, die Gose, ist bekannt. Korn-, Branntwein-, Oel- und Wollhandel nach dem Harze. 1 kathol., 3 protestant. Kirchen, eine höhere Bürgerschule, Waisenhaus, Wohlthätigkeits-Anstalten. Handel mit Bergwerks- und Hüttenprodukten. Bergamt für die mit Braunschweig gemeinschaftlichen Berg- und Hüttenwerke (Kommunion Harz). Bergbau in 12 Gruben des Rammelberges, welche jetzt alle (ehemals gehörten 4 Gruben der Stadt) zum Kommunion Unterharz gehören. Auch der Vitriolhof ist zwischen Hannover und Braunschweig gemeinschaftlich. — Peina, rechts an der Fuse, 2½ Meilen nördlich von Braunschweig, 4 Thore, 2 Vorstädte, ein festes Schloß, 2 Kirchen, eine Synagoge, 3000 Einw., Zuchthaus. Berühmte Pferdemärkte. Vieh-, Getreide- und Garnhandel. — Alfeld, rechts an der Leine, 3 Thore, 2500 Einw., Getreide-, Hopfen- und Flachsbau, Gartenbau und Viehzucht, Papiermühle, Oelmühle. Schullehrerseminar. — Bokenem, an der Nette, 2200 Einw., 1 lutherische, 1 kathol. Kirche, Hospital. Tabaks- und Pottaschefabriken, Garnspinnerei. Ackerbau. — Elze, an der Saale und Leine, mit 1800 Einw. Hier ist die älteste von Karl dem Großen 785 erbaute Kirche Niedersachsens. Die Stadt ist seit dem Brande 1824 wieder schön aufgebaut. — Salzgitter, ummauerte Stadt, 1500 Einw., Saline Liebenhall, welche Hannover und Braunschweig gemeinschaftlich gehört (10,600 Ctr.), chemische Produktenfabriken, Pulver- und Papiermühle an der Innerste. — Salzdetfurt (400' hoch), an der Lamme, 1100 Einw., Salzwerk (16.000 Ctr.). — Bilderloh, an der Nette. Auf dem Heber die Ruinen der Burg Waldenstein. — Lamenspringe, am Ursprung der Lamme, 1200 Einw. Starke Bierbrauerei. — Großhüden, 1000 Einw., gräfl. Brabeck'sche Salinen (14,000 Ctr.). — Gronau, an der Leine, 1800 Einwohner,

städtische Gewerbe. — Wrisbergholzen, Schloß und Fajencefabriken des Grafen von Wrisberg. Glashütte, Papier-, Oel- und Sägmühlen. — Ringelheim, Dorf, mit einem ehemaligen Benediktinerkloster. — Hoiersum, Salzwerke bei Mehle, am Osterwald sind Steinkohlengruben, 700 Einw. — Söder. In dem gräfl. Stollberg'schen Schlosse ist eine kostbare Sammlung von Gemälden und Bildhauerarbeiten. Das Schloß umgeben sehr schöne Anlagen. — Schladen, an der Oker, 1000 Einw. — Ruthe, an der Innerste, mit dem ehemaligen Sommerschlosse der Bischöfe von Hildesheim. — Himmelsthür, Belustigungsort der Hildesheimer. Wachsbleichen, Gypsbrüche. — Stettlingen, 1100 Einw., Poststation.

Im Fürstenthum Göttingen bemerken wir, Göttingen (481' hoch), an der neuen Leine, einem Kanal der Leine, und am Fuße des Hainberges, in einem langen, breiten und fruchtbaren Thale, eine der freundlichsten Städte des Königreichs, 9 Meilen südl. von Hildesheim, 15¾ P.M. südl. von Hannover, 13¼ P.M. südl. von Braunschweig, 6¼ P.M. nordöstl. von Kassel. Um die Stadt geht ein Graben und ein zum Wandelweg dienender Wall. 4 Thore, breite, gut gepflasterte, an beiden Seiten mit großen Steinplatten belegte Straßen. 11,000 Einw., bis in die lezten Zeiten eine der berühmtesten Universitäten Europa's (gest. 1737 Georgia Augusta). Zu den ausgezeichnetsten Gebäuden gehören die Sternwarte, die Justizkanzlei, die Bibliothek, das Museum, die Anatomie, die öffentlichen Hospitäler und mehrere Privatwohnungen. Die Universität hat vortreffliche Anstalten: Die Bibliothek, die über 350,000 Bände zählt (in der neueren Litteratur die reichste in Deutschland), das Museum mit Sammlungen seltener und merkwürdiger Naturerzeugnisse, Gemälde, Münzen, Instrumente, Kleidungen, Geräthschaften und Waffen wilder Völker, sowie den Pflanzengarten mit einem schönen Treibhause, die Sternwarte in einem prachtvollen Gebäude vor der Stadt, eine Thierarzneischule, physikalisches Kabinet und chemisches Laboratorium, eine Reitschule. Vor 10 Jahren zählte die Universität noch 1600 Studierende, jezt etwa noch 700. Neben der Universität besteht die königl. Akademie der Wissenschaften, die deutsche Gesellschaft, der Bibelverein, ein Lesekabinet. Göttingen hat auch ein Gymnasium, eine Industrie- und Realschule, eine Justizkanzlei, eine Komthurei des deutschen Ordens. Man zählt 7 Kirchen, 1 kathol. und 6 protestantische. Göttingen hat Schnupftabaks-, Eisen-, Wolle-, Stärke-, Seife-, Leder-, Tuch- und Leinwandfabriken. Hier werden auch vorzügliche Mettwürste und hölzerne Pfeifenköpfe gemacht. — Bovenden, an der Leine, in der alten Herrschaft Pleß, mit 1600 Einw. Ruinen der Plesse. — Nordheim, ummauerte Stadt, an der Ruhme, die ½ Meile westl. von der Stadt sich in die Leine ergießt, 4000 Einw. Wollen-, Linnen-, Tabaks- und Lederfabriken. Handel mit Tabak, Holz, Leinwand ꝛc. Starker Hopfen- und Tabakbau, Schwefelquellen und Badeanstalt. — (Hannöverisch) Münden, in einem reizenden Thale, an der Werra und Fulda, die sich hier zur Weser bilden, ummauerte Stadt, mit 5700 Einwohnern, 2 luth. und 1 ref. Kirche. Eine schöne steinerne Brücke über die Werra verbindet die eigentliche Stadt mit der Vorstadt Blume. Hut-, Zucker-, Irdenpfeifen-, Leder-, Tabak-, Essig-, Fajencefabriken. Leinwandweberei, Pottaschesiederei, Holzhandel. Schiffbau, Schifffahrt, Spedition. In der Nähe der Stadt sind Mühlstein- und Braunkohlenbrüche, 1 Glashütte, 1 Alaunwerk und 2 Papiermühlen. — Dransfeld, 1500 Einw., Ackerbau, Basaltbrüche. — Uslar (500'), am südöstl. Fuß des Sollings, am Aalbach, 2000 Einw.,

die sich von den nahen Eisen- und Kupferwerken, vom Leinwandhandel und Ackerbau nähren. Thonpfeifenfabrik, Bleichen, Leinwandlegge. In der Nähe sind die Sollinger Eisenhütten mit einem Hochofen, Eisenhämmern, Walz- und Schneidewerk und Gußstahlfabrikation. Papiermühle. — Hardegsen, Stadt an der Espolde, 1300 Einw., Gerberei, Leinweberei, Holzhandel. — Moringen, ummauerte Stadt, an der Mohr, 1600 Einw., Findelhaus, Zuchthaus, Leineweberei, Papiermühle, Getreide-, Flachs- und Tabakbau. Hornvieh- und Schafzucht. Burgruinen. — Hedemünden, Stadt, an der Werra, 1000 Einw., Leinwandhandel, Weberei, Töpferei. — Dassel, westl. von Einbeck, unfern der Ilme, 1800 Einw., Eisenwerke, Nagelschmieden, Mahl- und Sägemühlen, Papiermühle. Ruinen der Burg Dassel. — Markoldendorf, an der Ilme, mit dem anliegenden Aldendorf, 1200 Einw. Starker Garn- und Leinwandhandel. — Rellinhausen, Papiermühle, Holzflößen. — Nienover, große Glas- und Spiegelfabrik, Amelith genannt, an dem gleichnamigen Bache. Diese Fabrik beschäftigt 90 Arbeiter und ernährt dadurch gegen 300 Menschen; 1000 Stück Fensterglas und 100 Spiegel liefert sie wöchentlich. — Bodenfelde, an der Weser, 1500 Einw. Unbenüzte Salzquelle. Papiermühle. — Adelebsen, 1400 Einw. Ruinen der Burg gleichen Namens. Linnenlegge. — Lutterberg, die Schlacht 1758. Die Ruinen der Gleichen. Das schöne Brämkerthal. — Wende, ½ Stunde von Göttingen, 1200 Einw., Oekonomie, Tabaksfabrik, Papiermühle. — Neuhaus, Vorwerk mit einem königl. Gestüt. — Honstadt, Westerhof, Kohlefeld, Fredelsloh, Hekelheim, Eddinghausen, schöne Dörfer.

Im Fürstenthum Grubenhagen liegen: Einbeck, an der Ilme, 5500 Einw., 5 Thore, Gymnasium, 2 protestant. Stifter. In der Alexanders Stiftskirche alte herzogliche Gräber, 3 Kirchen. Zolldirektion. Viele Schuhmacher, Leder-, Leinwand-, Wollwaarenfabriken. Garn- und Leinwandhandel, Strumpfwirkerei. Waisenhaus, 2 Hospitäler, Armenhaus. — Osterode (663'), am Fuße des Harzes, an der Söse und Ageuke, 4 Thore, 3 Vorstädte, 1 Schloß, 3 Kirchen, 2 Hospitäler, 1 Gymnasium. Großes Kornmagazin für die Berg- und Hüttenleute des Harzes; Wollen-, Baumwollen-, Linnen-, Leder-, Tabaksfabriken. Hölzerne Eimer (34,000 Stück werden jährlich verfertigt). Kupferhammer, Gyps-, Papier-, Oel- und Walkmühlen, Getreide- und Holzhandel. In der Nähe die Schachtrup'sche große Bleiweiß-, Schrot-, Rollbleifabrik. Lebhafter Handel mit thüringischen Landesprodukten. — Duderstadt im Eichsfelde, an der Hahle und Brehme (560'), 4500 Einw., meist Katholiken. Obst-, Tabak-, Hopfen-, Gartenbau, Brauerei, Woll-, Leinwand- und Bandweberei, Linnenlegge. 4 Vorstädte, 2 Kirchen, 1 protest. und 1 kathol. Waisenhaus, 2 Hospitäler, 1 kathol. Gymnasium. Ursulakloster mit Mädchenschule. — Salzderhelden, an der Leine, 1300 Einw., altes Schloß. Salzwerk (12,000 Ctr.). — Rothenkirchen, königl. Jagdschloß, Fasanerie, Trümmer der Burg Grubenhagen. — Sülbeck, Salzwerk (12,000 Ctr.). — Elbingerode, mit 2700 Einw. — Herzberg (762'), links an der Sieber, am südwestlichen Fuße des Harzes, 2500 Einw., die Gewehre, Leinwand, Papier und Zeug liefern. Bei der Stadt sind 2 tiefe Teiche, der Ochsenpfuhl und der Gühs. — Lauterberg, Marktflecken, an der Oder, 2400 Einw. Leinweberei, Blech-, Nagel- und Pfannenschmiede, Bergbau auf Kupfer und Eisen. Kupferschmelzhütte (Königshütte).

In der Grafschaft Hohnstein liegen: Neustadt unterm Hohnstein, 700 Einw., Schloß, in welchem die gräfl. Stollberg-Stollberg'sche Kanzlei und das Unterconsistorium. Trümmer der alten Burg Hohnstein. Steinkohlengruben. In der Umgegend sind Eisengruben und Alabasterbrüche, Steinkohlen- und Braunsteingruben, Kupferhammer. — Ihlefeld, an der Bähre, 700 Einw., Stiftspädagogium (eine der berühmtesten Schulen Norddeutschlands), Papiermühle. — Rothehütte (Dorf des Grafen von Stollberg-Wernigerode), Steinkohlen und Braunstein. Holzhandel.

§. 10.

Die Landdrostei Lüneburg begreift 204 Q.M. mit 312,000 Einwohnern, meist lutherischer Confession. Die Hauptstadt ist Lüneburg, ummauert, am linken Ufer der schiffbaren Ilmenau, mit 12,500 Einw., 6 Thore. Alte Stadt, aber mit ziemlich breiten Straßen, mehreren freien Plätzen und freundlichen Umgebungen. Die merkwürdigsten Gebäude sind das Schloß 1695 erbaut, das große Rathhaus mit manchen Merkwürdigkeiten im Innern, das alte Michaeliskloster, in dem sich die Ritter-Akademie befindet mit ihrem Kunstmuseum, das Gebäude des Landschaftsdirektors, das geschmackvolle Gymnasium, das Kaufhaus, die Kavalleriekaserne, 4 Kirchen, worunter die St. Michaeliskirche mit den Grabstätten der ältesten Landesfürsten, 1 Waisenhaus, 4 Hospitäler, 2 Krankenhäuser, bedeutende Saline, wo 22 Pfannen im Gange sind (30,000 Ctr.), mit einem Soolbade (die Quellen gehören zu den reichsten und stärksten Europa's). Zucker-, Chartenpapier- und Tabaksfabriken. Lüneburg ist einer der Hauptspeditionsplätze des nördlichen Deutschlands, die Spedition ist aber in neueren Zeiten sehr gesunken. Holz-, Korn-, Flachs- und Fisch- (Neunaugen-) Handel. Waarenniederlage, Schifffahrt. Linnenlegge, Bierbrauereien und Branntweinbrennereien. — Der Kalkberg, ein über 180' über der Nordsee hoher steiler Felsen unmittelbar an der Stadt, der einst eine herzogliche Burg trug, noch bis zum Jahr 1763 befestigt, jezt Gypsbruch, durch die Gefangenen der Karrenanstalt bearbeitet, bemerkenswerth durch den hier sich findenden Borazit. Gyps- und Kalkbrüche, mehrere unbenüzte Salzquellen. — Lüneburg war bis 1369 der Sitz der Herzoge. Erstürmung der Stadt durch die Russen und Preußen, blutiges Gefecht innerhalb derselben, und Kapitulation der Franzosen, 2. April 1813. — Celle oder Zelle, mit Wall und Graben umgebene Stadt, am Einfluß der Fuse in die schiffbare Aller. Freundlich gebaute Stadt, mit 3 Vorstädten, die allein 6000 Einwohner haben, während die eigentliche Stadt deren 5000 zählt, zusammen 11,000 Einwohner in völliger Sandebene gelegen. 3 Thore. Die 3 Vorstädte heißen: Westercelle, Hehlen und Blumlage, königliches Schloß und Garten mit dem Denkmal der Königin Mathilde von Dänemark. 5 lutherische Kirchen, worunter die Stadtkirche mit Grabstätten der Herzoge von Braunschweig-Celle, 1 kathol. und 1 reformirte Kirche, 1 Waisenhaus, 1 Zuchthaus, 2 Hospitäler, Ober-Appellationsgericht fürs ganze Königreich, Justizkanzlei, Steuerdirektion, Gymnasium, Generalsuperintendur. Zucht- und Irrenanstalt, Hebammeninstitut, Brandversicherungsanstalt, landwirthschaftliche Gesellschaft 1764 gestiftet. Pferdegestüt, Pferderennen; 3 öffentliche Bibliotheken, Wachsbleichen, Wachslichterfabrik. Tabak-, Leinwand-, Wollwaaren-, Gold- und Silberfabriken, Bierbrauerei, Gemüsebau; starker Eigen-, Transito- und Speditionshandel. — Walsrode, Stadt, an

der Böhme, 1900 Einw., Fräuleinkloster, starke Schuhmacherei, Strohflechterei (Walsroder Strohstühle), Pulvermühle, Handel mit Strohwaaren, Torf, Wolle und Wachholderbeeren. — Uelzen, an der schiffbaren Ilmenau, auf der Straße von Braunschweig nach Hamburg, mitten in der Lüneburger Heide, 3000 Einwohner, 3 Thore, 2 Hospitäler. Wollen- und Leinweberei, Tuch- und Tabaksfabriken, berühmte Pferde- und Flachsmärkte. Geburtsort des Geographen von Zimmermann. — Göhrde, Jagdschloß am gleichnamigen großen Walde. Sieg der Hannoveraner und Preußen über die Franzosen am 16. Septbr. 1813. — Harburg, ummauerte Stadt, an der Seve und Elbe, Hamburg gegenüber, 5000 Einw., Generalsuperintentur. Lebhafter Handel nach Hamburg, Wachsbleichen, Zuckersiedereien, Strumpf- und Leinweberei. Hutmacher, Segeltuch-, Stärke- und Seidenbandfabriken, Holzhandel, Ueberfahrt bei Evern nach Hamburg. 2 Kirchen, 1 Hospital, ein befestigtes Schloß. — Hitzacker, am Einfluß der Jeetze in die Elbe, 1000 Einw., Schiffahrt, Vieh-, Korn- und Garnhandel, Elbezoll. Altes Schloß. — Dannenberg, ummauerte Stadt, an der Jeetze, 1400 Einw., 1 Hospital, Bierbrauerei, Korn- und Garnhandel. — Lüchow, an der Jeetze, mit 2000 Einw., regelmäßig gebauter Ort. Starker Korn- und Leinwandhandel. Bierbrauerei, Branntweinbrennerei. Hanf- und Flachsbau. — Soltau, Stadt, an der Böhme, in der Lüneburger Haide und an der Straße von Hannover nach Hamburg, 1200 Einwohner. Starker Tanzlthandel. Woll- und Leinweberei. Schlacht 1519. — Mitten in der Haide liegt Ebsdorf, Hauptsitz der Bienenzucht, 900 Einw., Fräuleinkloster. Leinweberei. — Im Amte Fallingbostel, an der Böhme, ein altes heidnisches Denkmal, die „7 Stammhäuser" genannt. — Burgdorf, 2¼ Meilen südl. von Celle, links an der Aue, die sich links in die Fuse ergießt, ummauert, 3 Thore, 1 Schloß, 2200 Einw. Lebhafter Verkehr. — Schnakenburg, an der Elbe, die hier zuerst das Hannöver'sche berührt, 850 Einwohner. Schiffahrt, Handel, Elbezoll. — Wilhelmsburg, auf der gleichnamigen höchst fruchtbaren Elbeinsel, 1300 Einw., einträgliche Landwirthschaft. Dazu gehören noch die fruchtbaren Elbinseln Kirchwerder, Altenwerder, zwischen Harburg und Hamburg, mit starkem Getreide-, Obst-, Gemüsebau und Viehzucht. Kirchwerder ist zum Theil hamburgisch. — Gartow, Schloß des Grafen von Bernstorf. — Bergen, an der Dumme, 900 Einw. — Im Amte Meinesheu bei den Dörfern Hänigsen und Edemissen sind Erdölquellen. — Sievershausen, Schlacht 1553, in der Kurfürst Moritz von Sachsen und zwei braunschweigische Prinzen fielen. — Gifhorn (200'), an der Aller und Ise, 2200 Einw. Glashütte zum Triangel und zu Neuenhaus. — Bardowiek, an der Ilmenau, 1100 Einw., altdeutsche Domkirche, 1 Hospital, Gemüsebau, Sämereihandel, Leinweberei. — Rethem, an der Aller, 1400 Einw. Winsen, an der Aller, 1000 Einw. Schlacht 1388. — Moisburg, an der Este. Papiermühle. — Winsen, an der Luhe, 1800 Einw. Nahrhaftes Städtchen mit lebhaftem Verkehr. — Medingen, schönes Klostergebäude. — Fallersleben, 1400 Einw. — Brome, an der Ohre, 600 Einwohner.

IV. Die Landdrostei Stade hat 122 Q.M. und 250,000 Einwohner und begreift das Herzogthum Bremen, das Land Hadeln, und das Herzogthum Verden. In dem Herzogthum Bremen liegen:

Stade, an der schiffbaren Schwinge, ½ Meile von der Elbe entfernt, 6000 Einw., 4 Thore, 4 Vorstädte, 3 Kirchen, 1 Waisenhaus,

1 Gymnasium, 1 Schullehrerseminar, 1 Arbeitshaus. Die Stadt liegt gerade an der Grenze der Marsch und Geest, ist seit 1814 befestigt, nachdem die seit 1757 angelegten Festungswerke 1786 geschleift waren. Stade ist Sitz der Landdrostei, des Consistoriums, der Justizkanzlei und des Hofgerichts, Generalsuperintendur. Stückgießerei, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei. Schiffbau, Schifffahrt, Härings-, Robben- und Wallfischfang, Handel mit Mastochsen, Holzwaaren; an der Schwinge-Mündung liegt die Schwinger-Schanze und vor derselben hat in der Regel eine englische Fregatte ihre Station. — Buxtehude, ummauerte Stadt, an der schiffbaren Este, 2200 Einw., Hospital. Zuckerraffinerie (560 Ctr.), Tabaks-, Wollen-, Leder- und Seifenfabriken. Kalkbrennerei, Wachsbleiche. Spedition. Lebhafter Verkehr mit Hamburg. Pferdemärkte, Meerrettigbau in der Umgegend. — Horneburg, an der Lühe, 1300 Einw., bei Braunshausen ist ein wichtiger Elbzoll. — Zeven, 900 Einw. Convention 1757. — Lilienthal, 500 Einw., berühmt durch Schröters Sternwarte, die bei der Einäscherung des Orts 1813, den 21. Apr., geplündert ward. Schröter, † 1820. Mineralquelle. — Bederkesa, 1100 Einw. — Bremervörde, an der Oste, 2150 Einw. Ehemalige Residenz der Erzbischöfe. Schifffahrt, Branntweinbrennerei. Lebhafter Verkehr. Kanal aus der Oste in die Schwinge. — Neuhaus, an der schiffbaren Oste, unweit ihres Einflusses in die Elbemündung, 1300 Einw., Hafen, Gerberei, Woll- und Leinweberei. Zuckerfabrik. Starke Ziegelbrennerei in der Gegend. — Oberndorf, an der Oste, 600 Einw., Ziegelbrennerei, Seehandel, Schiffbau. — Scharnebeck, 1700 Einw., Segeltuchfabriken, bedeutende Tuchfabriken und Tuchweberei. Bei Waakhausen sind Landstriche, die bisweilen bei großen Fluthen vom Wasser in die Höhe gehoben werden. — Himmelpforten. Osten, starke Weberei. — Ottersberg, an der Wümme, 1000 Einw. — Achim, an der Weser, 1000 Einw. — Lehe oder Bremerlehe, an der Weser, unweit der Geeste, an deren Mündung ein neu angelegter Hafen, 1600 Einw. Nicht weit davon liegt Geestendorf, 600 Einw. An der Mündung der Geeste ist ein Distrikt zur Anlage vom Bremerhafen 1827 an die Stadt Bremen abgetreten worden. Hieher gehört das „alte Land", ein fruchtbarer Marschdistrikt 3¾ Q.M. (15,000 Einw.) an der Elbe, Schwinge, Lühe und Este mit dem Hauptort York und Estebrügge, 600 Einw., Garn-, Zwirnspinnerei, Leineweberei, Schifffahrt, Handel. Das „Land Kohdingen" gleich fruchtbar und nördl. von dem vorigen zwischen Schwinge und Oste (3 Q.M., 15,000 Einw.) mit den Hauptörtern Butzflet an der Elbe, 1400 Einw., Hafen, Seehandel; an der Küste sammelt sich oft Treibholz; auch Bernstein wird gefunden. Zwischen Butzflet und Freiburg (550 Einw.) liegt das Amt Wischhafen mit der Insel Krautsand, ¾ Q.M. links das „Land Wursten", ist ein Marschdistrikt an der Wesermündung (3½ Q.M. groß), der Hauptort ist Dorum, 700 Einw., die friesischen Stammes sind. Die Pipinsburg, eine alte Verschanzung; das Bölzenbette, ein heidnischer Opferplatz. Die 3 Länder das „alte Land", Kohdingen und Wursten haben ihre eigene Verfassung und stehen nicht unter königlichen Aemtern. Im Lande Hadeln (6 Q.M., 17,000 Einwohner) liegt Otterndorf, an der Medem, unweit ihres Einflusses in die Elbemündung, 1800 Einw., Schloß, lateinische Schule, Hafen, Seehandel. Kalk- und Ziegelbrennerei. Das Land Hadeln wird in 3 Stände getheilt. Der erste Stand begreift das Hochland in sich mit Altenbruch, 2000 Einw., Hafen, Seefahrt, Obst-, Vieh- und Kornhandel, Ackerbau;

und Lüdingworth, Viehmärkte, 2000 Einw. Der zweite Stand begreift das Siethland mit Jlienworth, am Flusse Medem, 1600 Einw. Der dritte Stand endlich die Stadt Otterndorf.

Im Herzogthum Verden (24⅞ Q.M., 35,000 Einw.) liegen: Verden, rechts an der Aller, über welche eine 800' lange Brücke führt und die unterhalb der Stadt in die Weser mündet, 5000 E., 3 Thore, 1 Domkirche, 1 Gymnasium („Domschule"), Bierbrauerei, Fischerei, Schifffahrt, Handel. Spedition. Garnspinnerei. In der Nähe ist der Uhlemüller Gesundbrunnen. — Rotenburg, an der Wümme, 1500 Einw., lebhaft durch die durchführende Heerstraße zwischen Hamburg und Bremen, einst Sitz der Bischöfe. Altes Schloß. — Rissellhövede, 700 Einw. In der Nähe in dem Dorfe Hiddingen eine neuentdeckte Mineralquelle und Badeanstalt.

V. Die Landdrostei Osnabrück, 105 Q.M. und 270,000 Einw., wovon über die Hälfte Katholiken sind, begreift das Fürstenthum Osnabrück, die niedere Grafschaft Lingen, das Herzogthum Aremberg, Meppen und die Grafschaft Bentheim. Im Fürstenthum Osnabrück (44 Q.M., 160,000 Einwohner), liegen:

Osnabrück (200'), an der Hase, 12,000 Einw., mit Wällen und Gräben umgeben, ziemlich gut gebaute Stadt, königl. Schloß, 2 kathol. Kirchen, worunter die Domkirche mit Kunstwerken und Reliquien, 2 lutherische Kirchen, 1 Rathhaus, wo am 24. Okt. 1648 der westphälische Friede geschlossen wurde, 2 kathol. Klöster, 1 kathol. und 1 luth. Gymnasium, 1 Schullehrerseminar, 1 Hebammenschule, 2 kathol. und 1 luth. Waisenhaus, 4 Armenhäuser. Sitz eines kath. Bischofs mit Domkapitel der Landdrostei, Steuerdirektion, Justizkanzlei, eine Karrenanstalt, 1 Bibelgesellschaft. Steingut-, Papier-, Leder-, Wollenwaaren-, Tabaksfabriken. Leineweberei, Bleichen, Linnenlegge. Lebhafter Verkehr; Handel mit Korn, westphälischem Schinken und Leinwand. Denkmal von Justus Möser, der sowie der Theologe Jerusalem hier geboren wurde. In der Stadt und Gegend germanische Alterthümer; auch in der Nähe das ehemalige Kloster Gertrudenberg mit merkwürdiger Grotte. — Quekenbrück, an der Hase, welche dieses Städtchen in 7 Armen durchfließt, ummauert, 2500 Einw., eine kathol. und eine evangel. Kirche. Gerberei, Leineweberei. Fischerei, Handel mit Vieh, Garn, Zuckerraffinerie, Linnenlegge. — Fürstenau, ummauerte Stadt, Schloß, 1300 E., 1 kathol. und 1 luth. Kirche. Garn- und Leinwandhandel, Verfertigung halbwollener Zeuge (Wollaken) in einigen Dörfern. Das protestantische Fräuleinstift in Börstel. — Melle, an der Else, 1600 Einw., die grobes Tuch fertigen, Korn- und Viehhandel treiben, Linnenlegge, Bleichen. — Berfebrück, an der Hase, weltliches Fräuleinstift. — Jburg, 1½ Meilen südl. von Osnabrück, an der Südseite des Teutoburger Waldes, 1000 Einw., Leinwandweberei. — Ankum, 1200 Einw., Leinenweberei, Linnenlegge, Papiermühle. — Borgloh, reiche Steinkohlenwerke (144,000 Ctr.). — Rothenfelde, Saline (43,000 Ctr.). — Bramsche, an der Hase, 1600 Einw. Tuch-, Woll- und Leineweberei, Linnenlegge. — Holzhausen, Mühlsteinbrüche, Steinkohlengruben im Piesberge; bei Sandfort eine Eisenschmelze, und Tuchfabrik in Hastermühle.

In der (niederen oder unteren) Grafschaft Lingen, 19 Q.M., 50,000 Einwohner, liegen: Lingen, unweit der Ems, 3 Kirchen, 3400 Einw. Die 1685 gestiftete Universität wurde 1819 aufgehoben und statt derselben besteht jezt ein Gymnasium. Wollzeugfabriken und Leineweberei, Leder- und andere Fabriken, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Handel. — Freren und Lengerich, 400 und 500 E. —

Schapen, 1300 Einwohner. — Emsbühren, Hauptort der Vogtei Emsbühren (3 Q.M.), mit 4500 Einw. Sie bildet einen Theil des Fürstenthums Rheina-Wolbeck und gehört dem Herzog von Looz-Coswaaren, ist jedoch keine Standesherrschaft.

Im Fürstenthum Aremberg-Meppen (33 Q.M., 52,000 kath. Einw.) liegt der Bourtanger Moor und der Hümling. — Meppen, am Einfluß der Hase in die Ems, 2200 Einw., königl. Hoheitscommissariat, kathol. Gymnasium, Hospital, 2 kathol. Kirchen, 3 Thore; Leineweberei, Bleichen. Schifffahrt, Handel mit Leinewand und Cichorien. Seifensiedereien. — Haare, an der Ems, 1100 Einw. Lebhafte Schifffahrt. — Clemenswerth, Schloß und Aufenthaltsort des Herzogs. — Haselüne, an der Hase, 1800 Einw. Clarisserinnenkloster mit weiblicher Erziehungsanstalt. Mediatjustizkanzlei, Fabriken von Matrosenhüten, Sensenschmieden. — Sögeln und Bäger, Dörfer, in deren Nähe altgermanische Druidenaltäre. — Papenburg, an vielen Kanälen die zur Ems führen, 3500 Einw., 2 Kirchen, 3 Schulen, Torfgräberei. Starke Schifffahrt und Schiffbauerei, Segeltuchweberei, Tauspinnerei, ansehnlicher Handel. Sägemühlen. Papenberg ist eine Moorkolonie, in einer besondern Herrlichkeit durch Kanäle mit der Ems verbunden. — Aschendorf, unweit der Ems, 1400 Einwohner.

In der Grafschaft Bentheim (19 Q.M., 28,000 kathol. und reform. Einwohner), liegen: Bentheim, 1900 Einw., fürstl. Justizkanzlei, königl. Hoheitscommissariat (der Graf wurde im Jahr 1817 in den Fürstenstand erhoben und ist Standesherr). Altes Schloß auf einem Berge mit schönem Park. Pergamentbereitung, Schwefelquelle mit Badeanstalt. 2 Kirchen, 1 kathol. und 1 reform. — Schüttorf, an der Vechte, 1400 Einw., Rathhaus mit dem Landesarchiv. Pergamentfabrik. 2 Thore und 2 Kirchen. — Neuenhaus, an der Dinkel, 1400 Einw., Schiffbau. — Northorn, an der Vechte, 1200 Einw., alte Burg. Schifffahrt, Handel mit Holz, Bausteinen ꝛc. Reformirter Oberkirchenrath. — Gildehaus, 1000 Einw., Weberei. Steinbrüche.

VI. Die Landdrostei Aurich, die das Fürstenthum Ostfriesland begreift, hat 52¼ Q.M. und 156,000 Einwohner. 17 Q.M. liegen ganz wüste, als sogenanntes Hochmoor. 16 Q.M. rechnet man auf den Sandboden, 12½ auf Moor, 23½ auf den Marsch, ¾ auf die Inseln. Die fruchtbarsten Strecken sind die sogenannten Polder, d. h. vom Meer angesetztes und eingedeichtes Marschland. Noch jezt fährt das Meer fort, im Dollart und der Lebbucht Marschland anzusetzen. Sandbänke (Watten) zur Fluthzeit ganz überströmt, umgeben 1—2 Meilen weit die ganze Küste. In dieser Landdrostei liegen:

Aurich, in der Mitte der Provinz, an der sogenannten Treckfahrt, einem nach Emden führenden Kanale (über 3 Meilen lang), hübsch gebaute Stadt, mit schönem Marktplatz, 3600 Einw., Vorstadt, Schloß, in dem die Landdrostei, 1 luth., 1 reform. Kirche, Gymnasium, Armenhaus, protestant. Consistorium. Lambertskirche mit den fürstl. Begräbnissen. Schöne reformirte Kirche, herrschaftliches Haus, das neue Schulgebäude, in welchem auch das Gymnasium sich befindet, Cavalleriekaserne, Steuerdirektion, 4 öffentliche Bibliotheken. Pfeifen- und Tabaksfabriken, Papier- und Korkstöpselfabriken. Große Pferdemärkte. In der Nähe der Thiergarten und eine Papiermühle. Starker Gartenbau. Beim nahen Dorfe Rahe der berühmte Upstallsboom, uralter Versammlungsort der Friesen.

Emden, unweit vom Einfluß der Ems in den Dollart (jenen großen vom Jahr 1277 — 1287 entstandenen Busen der Nordsee,

wodurch über 250 Oerter verschlungen wurden) und an einem zur Ems führenden Kanal, 2400 Häuser und 12,000 Einw. (worunter 500 Juden). Die Stadt ist von mehren Kanälen durchschnitten und hat daher 30 Brücken. Die Altstadt ist nicht schön gebaut, der Stadttheil Faldern genannt, hat aber gerade und fast durchgehends breite Straßen. 4 Thore, 2 Vorstädte, 1 Schloß, schönes Rathhaus, Amthaus, die Waage, das Waisenhaus, Zuchthaus, 6 protestantische Kirchen, unter denen eine mennonitische und eine französische, eben so eine schöne katholische, mehrere ansehnliche merkantilische Gebäude, das Zuchthaus, eine große Kaserne. Gymnasium, Navigations- und Zeichenschule, Hebammeninstitut, 2 naturforschende Gesellschaften, eine für bildende Kunst und vaterländische Alterthümer, eine Bibliothek, eine Assekuranzgesellschaft, Handelskammer, Strumpf-, Tabak-, Zwirn-, Hut-, Stärke-, Kalk-, Leder-, Seifefabriken. Oel- und Sägemühlen. Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Seefisch-, namentlich Häringsfang (Gesellschaft „Vissers Hoop"). Schiffbau, Schmieden, Segelmacher, Sailer, Lootsen. Emden ist der wichtigste Seehandlungsplatz des Königreichs. Der Hafen, der an 300 Schiffe fassen kann, hat 2 Einfahrten, die eine westlich, die andere östlich um die Insel Barkum herum. Die erstere Westerems genannt, kann Schiffe von 500 Lasten tragen, die Osterems hat weniger Tiefe. Emdens Seehandel ist sehr beträchtlich; man zählt allein 3 Häringsfischereigesellschaften mit 28 Buysen und 2 Yachten. Der Einfuhrhandel ist wegen der Concurrenz der Bremer und Holländer, wegen des nicht sehr ausgedehnten Stromgebiets der Ems und aus einigen andern Ursachen von nicht sehr großem Belang. — Trekfahrt nach Aurich. Vor der Stadt liegt Nessa oder Nesserland, eine kleine bewohnte Insel im Dollart, Ueberrest einer im 13ten Jahrhundert vom Meere zerstörten Landstrecke. — Leer, an der Leda, offen und unregelmäßig gebaut, 6500 Einw., 3 Kirchen, der Katholiken, Lutheraner und Reformirten. Lebhafter Verkehr. Schiffbau; Rhederei und Ausfuhr von Landesprodukten. Leineweberei-, Zwirn-, Tabaks-, Licht-, Seife-, Lein-, Strumpf- und andere Fabriken. Hoher Kirchthurm mit weiter Aussicht. Judensynagoge. — Norden, 3½ Meilen rechts von Emden, früher Nordwide oder Norddun genannt, auf dem Südabhange einer großen sandigen Anhöhe an der Seebucht bei und an einem zum nahen Leysand (Nordseebusen) führenden Kanale, 5600 Einw., offene ziemlich regelmäßig gebaute Stadt. Schöner Marktplatz mit ansehnlichen Häusern. Kirchen für alle 5 christliche Parteien, Gymnasium, höhere Bürgerschule, Armenhaus. Hafen, Schifffahrt und Schiffbau, Handel. Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Tabaks- und Lederfabriken. Wollenweberei, Seilerei, Kalkbrennerei. — Esens, am Tief, in dem Harlinger Lande, dem nordöstl. Theile der Provinz, der durch viele Deiche gegen das Meer geschützt ist. Von dem Flüßchen Harl benannt, 2200 Einw., höhere Bürgerschule, Waisenhaus. Leineweberei, Handel. Große Kirche mit Denkmälern. — Loga, gräfl. Wedel'sches Schloß. — Dorum, 750 Einw., Schloß des Grafen v. Münster. — Witmund, Marktflecken an einem Kanale im Harlinger Lande, 1700 Einw., Pferdehandel. — Carolinensiel, an einem Kanal unweit vom Meer, 800 Einw., Hafen, Schifffahrt, Handel. — Bollingshausen, geschmackvolle englische Anlagen. — Oldeborg, Schlacht 1427. In demselben Amte die neue Adolphsglashütte, im Dorfe Grosse Bekn (sehn). — Marienhofe, Kirche mit merkwürdigen Steinbildern. — Ihlo, Jägerhaus in der größten Waldung der Provinz, ¼ Stunde lang. — Greetsiel, am

Leysand, 700 Einw. Schifffahrt, Handel. — Jemgum, an der Ems, 1400 Einw., guter Hafen. Zwirnfabrik. Schlachten 1533 und 1568. — Lütetsburg, bei Norden, Schloß und Park des Grafen von In- und Knyphausen. — Werner, an der Ems, 2300 Einwohner. Starker Pferdehandel. — Detern, an der Leda, 800 Einwohner. Kampf der Friesen unter Fokke Ukena mit den Bremern im Jahr 1426. — Nortmoor, Mineralquelle. — Falte, an der Ems, die bis hieher für große Schiffe fahrbar ist. Längs der Küste von Ostfriesland liegen viele dazu gehörige Inseln, deren Einwohner Viehzucht, Fischerei, Muschelnsammeln und Schifffahrt treiben und durch ihre angelsächsische und altfriesische Sprache, sowie durch Sitteneintracht sich von den Bewohnern des Continents unterscheiden. Dahin gehören: Barkum, am Ausfluß der Ems mit einem zum Behuf der Emder Schifffahrt errichteten 150′ über die Meeresfläche erhabenen steinernen Leuchtthurme, der Nachts eine englische Lampenbeleuchtung mit 28 paraboliſchen Reflektoren erhält, und mit den Kaapen als Tagesignal zur Einfahrt der Ems dient. Viele Einwohner nähren sich durch Frachtschifffahrt und durch Pferde- und Rindviehzucht. — Insel Juist, 700 Einw. Muscheln, Kalkbrennereien, Kaninchenfang, Schifffahrt mit eigenen Schiffen für holländische, hamburgische und bremische Kaufleute. Eine lutherische Kirche und eine Schule. — Insel Norderneі, 700 Einw., berühmtes und stark besuchtes Seebad, in neuerer Zeit mit Anlagen verschönert. Diese Insel hat 3 Stunden im Umfang, 2 Stunden entfernt vom festen Lande, wo der Staub- oder Flugsand zuweilen so stark ist, daß die Häuser oft plötzlich bis am Dache im Sande liegen, und herausgegraben werden müssen. Frachtschifffahrt und beträchtlicher Kabliau-, Schell- und Schollenfischfang. Ferner sind zu nennen die Inseln Battrum, 200 Einw. Tangeroog, 100 Einw. Spikeroge, 200 Einw., und Wangeroge. Die jezt versandete Durchfahrt zwischen den beiden leztern Inseln heißt die Harle. Keine dieser sandigen Inseln ist über 1 Meile lang.

VII. Der Harz (Clausthal), 9 Q.M., 30,000 evangel. Einwohner. Hannover besizt den Oberharz oder den westlichen Theil dieses Gebirges (am untern Harz liegen das Amt Elbingerode und die Grafschaft Hohnstein, die schon aufgeführt sind). Der Oberharz gehört eigentlich zu Grubenhagen, steht aber unter einer eigenen Berghauptmannschaft, die ihren Sitz in Klausthal hat.

Im Oberharz liegen: Clausthal (Klausthal, die erstere Schreibart ist die gewöhnlichste) (1814′ hoch), offene Bergstadt mit breiten schlecht gepflasterten größtentheils mit Linden und Kastanien bepflanzten Straßen, am Cellerbach, der sie von der nördlich gegenüberliegenden Stadt Cellerfeld trennt, 9000 Einw., 2 lutherische Kirchen, ein Waisenhaus, das Amthaus, der Zehnten, das Rathhaus, Münz- und Schulgebäude, Sitz der Bergbauptmannschaft und aller Oberbehörden des Berg- und Hüttenbetriebs. Berg- und Forstinstitut mit Bibliothek. Naturalien-, Modellen- und Instrumentensammlung. Gymnasium, Münze. Wichtige Bergwerke, namentlich Silbergruben, die mehr als 2000 Leute beschäftigen. Die Gruben Dorothea (1013′ tief) und Karolina, und die Frankenscharner Hütte, welche Blei, Silber und Glätte liefert. Die bedeutendsten Fabriken sind Nagel- und Blankschmieden, Kamelott- und Oblatenfabriken. Garnspinnerei, Spitzenklöppelei. Viehzucht. Die Frankenscharner Hütte liefert jährlich 14,000 Mark Silber, 40 bis 46,000 Ctr. Blei, 1000 Ctr. Kupfer im Werth von 300,000

Reichsthaler. — Cellerfeld, Bergstadt am Cellerbach, Klausthal gegenüber (1740'), 4500 Einwohner. Gerade, breite Straßen, schöne Kirche. Bergamt, lateinische Schule, Krankenhaus, Münze, Maschinenfabrik, verschiedene Handwerker, Handel, Bierbrauerei. Von 19 Gruben waren seit 1817 nur noch 3 im Betrieb. In der Nähe sind aber des Harzes wichtigste Gruben Karolina, Dorothea und Bergwerkswohlfahrt. In dieser Gegend ist die tiefste Grube des Harzes; sie ist 250 Lachter (à 6 Fuß, 8 Zoll) tief. Holzschnitzerei. Sehenswerthe Wasserleitung über den Sperbersbeierdamm, fast 2 Meilen lang; der fast 50' hohe Damm selbst ist über 2800' lang. In der Nähe ist der 2200' hohe Kahlenberg. — St. Andreasberg, Bergstadt auf einer Fläche des gleichnamigen Berges (1884' hoch), 4500 Einw. Bergamt, Bergbau und Hüttenarbeit, Eisenhütte, Blaufarbenwerk, Garnspinnerei, Spitzenklöppelei. Handel mit abgerichteten Vögeln. Verfertigung von Schellengeläute. In der Nähe ist der Samsonsschacht 1895' unter Tage, der tiefste auf Erden und Katharina-Neufang (14,000 Mark Silber, 2000 Ctr. Blei, 100 Ctr. Kupfer).— Altenau (1360' hoch), 1½ M. südlich von Goslar, an der Oker, in engem Thale, offene Bergstadt, mit 4600 Einw. Silber- und Eisenhütte. 8 bis 9000 Mark Silber und 18 bis 20,000 Ctr. Blei. — Lehrbach, in tiefem Thale, 1400 Einw. Viele Menschen mit Kröpfen. — Buntenbock, von Köhlern und Fuhrleuten bewohnt. — Grund (980' hoch), 1200 Einw. Mündung (900' hoch) des merkwürdigen Georgstollens, 1½ Meilen lang bis zur Grube Karolina; seine 22jährige Herstellung kostete 400,000 Reichsthaler. Die tiefe Wasserstrecke im andern Stollen, wurde später 360 Fuß unter ihm angelegt. — Lautenthal, Bergstadt, rechts an der Innerste, 2 Kirchen, 2500 Einw., Berg- und Hüttenbau und Spitzenklöppelei. In der Nähe ist die große Königshütte, aus einer Eisenhütte, Kupferhütte, Eisenhammer und Drahtzug bestehend (20,000 Ctr. Eisen, 520 Ctr. Kupfer, 3025 Mark Silber, 5360 Ctr. Blei und 80½ Ctr. Kupfer), Pulvermühle. — Wildemann, links an der Innerste, in Form eines Hufeisens erbaut, 1200 Einw., daher die „Wildemanns Thaler". — Das schöne Siebenthal, in dem die Steinrenner Eisenhütte. Der 22,000 Fuß lange Rehberger Graben, der aus dem 5000' langen Oberteiche (1 Meile von Andreasberg) das Wasser den zahlreichen Poch- und Hüttenwerken zuführt.

Im Communionharz sind Gruben und Hüttenwerke, an denen Hannover ⅘, Braunschweig ⅕ ziehen, unter einem Bergamt in Goslar. Dahin gehören der Rammelsberg, ein Theil des Ortes Oker im Braunschweigischen, die Frau Marien-Saigerhütte (eine wichtige Silberhütte), die Frau Sophienhütte bei Langelsheim, die Juliushütte bei Ostfeld, die Silber, Blei, Zink, Pottasche und Schwefel liefern; alle auf braunschweigischem Gebiet, der Vitriolhof in Goslar, Eisengruben am Iberg, Eisenhütten bei Gittelde und die Saline Juliushalle bei Neustadt (5000 Centner).

Das Grosherzogthum Oldenburg

§. 1.

besteht aus 3 von einander abgesonderten Theilen, nämlich:

1) dem Herzogthum Oldenburg im nordwestl. Deutschland zwischen 52° 50' bis 53° 54' nördl. Breite und 25° 20' bis 26° 24'

östlicher Länge vom nördl. Hannover, der Nordsee und Bremen umgeben, ... 100 Q.M., 210,000 Einwohner;

2) dem Fürstenthum Lübeck oder Eutin aus zerstreuten Bestandtheilen bestehend im Umfange der holsteinischen Landschaft Wogrien, ... 8 Q.M. und 22,000 Einwohner;

3) das Fürstenthum Birkenfeld zwischen dem Rhein und der Mosel, fast ganz von Rheinpreußen, Reg.Bezirk Trier, umgeben, 9 Q.M., 26,000 Einwohner.

117 Q.M., 258,000 Einwohner.

Das eigentliche Herzogthum Oldenburg ist eben, der nördl. an der See und Weser gelegene Theil ist fruchtbares Marschland, durch 33 bis 34 Meilen lange Deiche gegen das Meer geschützt (¼ des Ganzen), das Uebrige ist Haide, zum Theil Moräste. Sandhügel und Sandflächen durchziehen die Ebene, die sich südl. etwas erhebt, die Nordsee bildet 2 Busen an der Mündung der Weser und der Jahde; die ganze Küste besteht aus Sandbänken (Watten), die nur zur Fluthzeit unter Wasser stehen. Die Weser erscheint meistens als Grenzfluß gegen Bremen und Hannover; nur kurz vor der Mündung erstreckt sich das Oldenburger Gebiet bis auf ihr rechtes Ufer. Ihre Breite an der Mündung beträgt fast 1¾ Meilen. Sie ist aufwärts bis zum Einfluß der Hunte für die Seeschiffe zugänglich. Die Fortsetzung ihrer Mündung zwischen den Dünen bis weit ins Meer hinaus heißt die Norderweser. Die Weser empfängt aus Oldenburg die Hunte (Lohne), die schiffbar bei Elsfleth in die Weser mündet, nachdem sie oberhalb Oldenburg links die Lethe erhalten, die Ochte durch die Delme verstärkt. In die Ems fließen die Hase im Süden, nachdem sie die Ratte aufgenommen, und die Leda, welche die Soeste, Jümme und Behme verstärkt, westlich nach Ostfriesland. Auch Binnensee'n (Meere) gibts, z. B. das Zwischenahner Meer, das Elmendorfer und Bullenmeer. Der Dümmersee berührt die südöstl. Grenze. Die sogenannte Sieltiefe sind Kanäle, die zur Schifffahrt benützt werden und zum Theil am Meere Häfen bilden.

Das Fürstenthum Lübeck im O. von Holstein gelegen, bildet eine wellenförmige, größtentheils fruchtbare Ebene von Wäldern, Seen und anmuthigen Hügelketten durchzogen. Nirgends findet sich hier Marsch- und Haideland. Die Trave, welche die Schwartau und Schwentine aufnimmt, ist der einzige bemerkenswerthe Fluß. Zu beachten sind aber der Eutiner-, Plöner- (4 Meilen im Umfang), der Keller-, Dodauer- und viele andere See'n.

Das Fürstenthum Birkenfeld am Niederrhein durchziehen Gebirge, die zum Idarwalde, Hochwald und Hundsrück gehören. Es ist sehr waldreich (51,000 Morgen Wald) hat aber auch viel Wiesen und Ackerbau und ist zum Theil sehr fruchtbar. Die Nahe fließt an der südwestl. Grenze und nimmt alle Gebirgsgewässer auf. Das Klima ist wie in den angrenzenden Ländern. Oldenburg producirt viel Getreide, Rübsamen, Hanf und Flachs, wenig Obst, Holz auf der Geest in Menge, etwas Hopfen und Tabak, viele wilde Beeren, herrliches Rindvieh in der Marsch, vorzügliche Pferde, wenig Wild, viel Wildgeflügel, besonders Wasservögel und Fische, Austern, Hummer, auch Bienen. Lübeck hat Viehzucht und Ackerbau, große Waldungen, viele Fische, ziemlich viel Wild und Wasservögel. Beide Provinzen sind arm an Mineralien, Metalle und Salze gibts gar nicht. Sehr wichtig ist der Torf in den Moorgründen. Birkenfeld producirt wenig Getreide, mehr

Flachs, Hanf, Rübsamen, Futterkräuter, etwas Obst, sehr wenig Wein. Rindvieh und Schafe; außerdem finden sich Eisen, Dachschiefer, Sandstein, Achat, Carneol, Steinkohlen. Leinweberei und Ziegelbrennerei sind im Großherzogthum von einiger Bedeutung. (Die Kreise Vechta und Kloppenburg gewinnen durch die Wollstrumpfstrickerei jährlich 100,000 Thaler. Die Weißgerber in Wildeshausen verarbeiten jährlich 18,000 Felle. Den Handel begünstigt die Lage Oldenburgs an den Mündungen der Weser und Jahde. Die Ausfuhr besteht in Butter, Käse, Pferden, Schlachtvieh, gesalzenem und geräuchertem Schweinefleisch, Gerste, Räps, Holzwaaren, Gartengewächsen, Garn und Leinewand, Wachs und Honig, Blutegeln, Häuten, Leder und Torf. Die Einfuhr in Material- und Colonialwaaren, Salz, Wein, Bier und Fabrikaten. Handelsplätze sind Oldenburg, Jever, Varel und Wildeshausen. Die Steinschleifereien in Birkenfeld tragen jährlich 300,000 Fr.); ebenso beschäftigt der Fischfang und das Hollandsgehen viele Leute in Oldenburg und die Schifffahrt; Theerbrennerei, einige Zucker- und Tabaksfabriken, Gerbereien (in Lübeck); Wolleweberei. Schneidemühlen, Steinschleifereien (Oberstein und Idar), 1 Eisenwerk und 1 Papiermühle (in Birkenfeld).

Die Einwohner sind in Oldenburg und Lübeck Niederdeutsche, zum kleineren Theil auch friesischer und anglischer Abkunft. Die Mehrzahl der Einwohner sind Lutheraner. Im Süden von Oldenburg und in Birkenfeld wohnen etwa 75,000 Katholiken. Außerdem zählt man etwa 1000 Juden.

§. 2.

Die Verfassung ist monarchisch. Der Großherzog regiert ohne Stände. Die Leitung der Staatsverwaltung ruht im Kabinetsministerium, unter welchem eine Regierung als Centralstelle besteht, in der alle Zweige zusammenlaufen. Die Finanzen stehen unter dem Kammer-Collegium; die kirchlichen Angelegenheiten der Protestanten unter einem Consistorium, die der Katholiken unter einer geistlichen Commission oder dem bischöflichen Officialat zu Vechta. Im Fürstenthum Lübeck besteht eine Regierungs- und Justizkanzlei und eine Rentkammer, in Birkenfeld eine Landesregierung. Justizbehörde ist das Ober-Appellationsgericht in Oldenburg. Oldenburg hat keine Staatsschulden. Die Staatseinkünfte werden zu 1,200,000 bis 1,800,000 Gulden angegeben, zu denen Birkenfeld etwa 90,000 fl., Lübeck 150,000 fl. beischießen.

Der Großherzog August, geb. 1783, regiert seit 1829. Sein Titel ist: Großherzog von Oldenburg, Erbe von Norwegen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn und der Ditmarschen, Fürst zu Lübeck und Birkenfeld, Herr zu Jever und Kniphausen. Das Wappen ist ein der Länge nach zweifach und der Breite nach dreifach getheilter Schild mit einem Mittelschilde.

Das Bundescontingent beträgt 2800 Mann und gehört zur 2ten Abtheilung des 10ten Heerhaufens. Es besteht aus 2 Regimentern Infanterie, 1 Batterie und 1 Landdragonercorps. Im engern Rathe der deutschen Bundesversammlung nimmt es mit Anhalt und Schwarzburg die 15te Stelle ein und hat im Plenum eine eigene Stimme.

§. 3.

1) Das Herzogthum Oldenburg besteht aus 7 Kreisen, die 29 Aemter in sich fassen. Im Kreis Oldenburg liegt:

Digitized by Google

Oldenburg, unter 53° 8′ 24″ nördl. Breite und 35° 52′ 47″ östl. Länge an der schiffbaren Hunte, mit Wällen und Gräben umgebene Haupt- und Residenzstadt, mit 5 Thoren. Die Vorstadt heißt Stau, 700 Häuser und 7000 Einw., herzogliches Schloß, mit dem englischen Garten. Das Prinzenpalais, die Kaserne, das Regierungsgebäude mit dem Landesarchiv, das Kanzleigebäude, 2 luth. und 1 kathol. Kirche, 1 reform. Betsaal. In der Lambertikirche ist die herzogliche Gruft. Sitz der Regierungs-, Landes- und Provinzialverwaltungsbehörden, 1 Gymnasium, 1 Schullehrerseminar, 1 Bibliothek (40 bis 50,000 Bände), Gemäldesammlung, Sammlung deutscher Alterthümer, Militärschule, Armenhaus, Waisenhaus, Zuchthaus, Pianofortefabrik, Zuckersiederei, Gerberei, Seifensiederei, Holzhandel, Schifffahrt, Pferde- und Hornviehmärkte, Geburtsort des Historikers J. G. Woltmann. — Elsfleth, am linken Weserufer und der Huntemündung, 1700 Einw., bis 1824 Weserzoll. Schiffbau, Schifffahrt und Handel. — Osternburg, 1500 Einw. — Holle, 1200 Einw. — Wardenberg, 2400 Einw. — Oldenburg, eine Landgemeinde mit 4200 Einw. — Barden, 1500 E. — Grossenmeer, 1000 Einw. — Oldenbrock, 1100 Einwohner. — Zwischenahn, am Landsee gleichen Namens, 2500 Einw. Belustigungsort der Hauptstädter. — Edewecht, Kirchspiel mit 2300 Einwohner. — Edewecht, zwischen dem Behan und Aufluß, 1200 E.

Im Kreise Neuenburg liegen:

Neuenburg, aus Vorburg und Herrnosch bestehend. Landgericht. — Rastede, herzogliches Lustschloß. Bedeutende Kirchspiele sind: Westerstede, Wiefelstede, Rastede, Ogen, Bockhorn, Zetel. — Varel, nicht weit von der Mündung der Jahde, an welcher das Fort Christiansberg, 3000 Einw., Schloß des Grafen von Bentink. Lebhafte Gewerbe, Waisenhaus, 2 Kirchen. Handel, Schifffahrt. — Dangast, am Meerbusen Jahde. Seebäder.

Im Kreis Ovelgönne liegen:

Ovelgönne, unweit links von der Weser, 700 Einw. Starke Viehmärkte. — Bracke, an der Weser, 1000 Einw. Schiffbau, Schifffahrt, Handel; hier werden die größeren Schiffe, welche nicht bis Elsfleth fahren können, gelichtet. Bedeutende Kirchspiele sind: Strükhausen, Golzwarden, Rodenkirchen, Esensham, Schwey, Abbehausen, Blaxen, Stöllham, Langwarden, (auf der Spitze der Wesermündung) Burhave; Dedeldorf rechts an der Weser.

Im Kreis Delmenhorst liegen:

Delmenhorst, an der Delme, 1700 Einw., latein. Schule, Pferdemärkte, Postamt, Handel und Gewerbe. — Mildeshausen, links an der Hunte, 1800 Einw., Taubstummen-Institut. Starke Weißgerberei und andere Gewerbe. — Berne, an der Berne, 500 Einw., Landwirthschaft. Bedeutende Kirchspiele sind: Hasbergen, Stuhr, Berne, Altenesch, Ganderkesen, Hude, Hatten, Dötlingen, Großkneten.

Im Kreise Vechta liegen:

Vechta, an der Vechta, mit Mauern und Graben umgeben, 1600 Einw., 3 kathol. Kirchen, 1 Gymnasium, 1 Hospital, Strafanstalten, bischöfliches Officialat, Landwirthschaft, Branntweinbrennerei, Leineweberei. — Dinklage, 1200 Einw., Landwirthschaft. Jahr- und Viehmärkte, alte Burg gleichen Namens. Bedeutende Kirchspiele sind: Bakum, Langförden, Visbeck, Goldenstedt, Steinfeld, Lohne, Damme, Neuenkirchen ꝛc.

Im Kreis Kloppenburg liegen:

Kloppenburg, an der Soeste, 900 Einw., Landgericht, Stadtschule. — Frisoythu, an der Soeste, 900 Einw., Ackerbau, Pferdemärkte. Zu diesem Amt gehört das nordwestl. liegende Saterland, von der Leda oder Saterems, Soeste und Vehne, meist ein ungeheures Moor mit schwankendem Boden, 2½ Meilen lang und 1 Meile breit, mit 6 Bauerschaften, gegen 2000 Einw, die größtentheils von den alten Friesen abstammen, deren Sprache, Sitten und Gebräuche zum Theil noch beibehalten, eigene Verfassung und Verwaltung haben, etwas Korn- und Buchweizen bauen, Viehzucht treiben, Torfstechen, Bierbrauen, Branntweinbrennen ꝛc. und Transithandel zu Wasser mit Ostfriesland treiben. Bedeutende Kirchspiele sind: Emsteck, Kappeln, Molbergen, Liedern, Essen, Lastrug, Atenoythe und Barsel. — Kragendorf, an der Soeste, 800 Einw., Ackerbau. — Löningen, an der Haase, 1250 Einw. — Essen, an der Lagerhaase, 700 Einwohner.

Im Kreise Jever liegen:

Jever, mit Wällen und Gräben umgebene Stadt, an einem schiffbaren Kanale, der nach Hooksiel fährt, 3500 Einw., 4 Thore, eine Vorstadt, Schloß mit Archiv und Bibliothek, 3 Kirchen (eine luth., eine reform. und eine kathol.), 1 Synagoge, eine Provincialschule, Waisen- und Armenhaus, Landgericht, Consistorium. Gerberei, Branntweinbrennerei, Handel. Starke Jahr- und Viehmärkte. Der Hafen ist Hooksiel im Amte Minsen, 2 Schiffswerften. — Wangeroog, kleine Insel in der Nordsee, zum Amte Tettens gehörig, 1 Meile von der Küste, 1 Stunde lang, ½ Stunde breit mit fast ganz unfruchtbarem Sandboden und 250 Einw., die wahrscheinlich von den alten Angeln abstammen, sich durch Sprache, Sitte und Lebensweise unterscheiden, und Schifffahrt, Fischerei, Austernfang treiben. Auch sind hier Seebäder und eine Feuerkappe (Leuchtthurm). Der mit 3 Spitzen versehene Kirchthurm dient den Schiffern, die nach der Weser steuern, zum Tageszeichen. Auf seinem Leuchtthurme ist ein Lampenlicht, das durch ein Uhrwerk in Bewegung gesezt wird, und abwechselnd eine Minute lang sichtbar ist, und während einer Minute verschwindet, wodurch es sich von den benachbarten Feuern auf Barkum, Helgoland, Neuwerk und Cuxhaven unterscheidet. Der Kirchthurm von Wangeroog ist bei hellem Wetter 5 Stunden weit in der See sichtbar. Bedeutende Kirchspiele sind: Schortens, Neuende, Tettens, Hohenkirchen, Minsen, Pakens, Warden, Waddewarden, Fedderwarden, Seegwarden ꝛc.

§. 4.

II. Das Fürstenthum Lübeck, dessen Bischof in Eutin residirte, während das Domkapitel in Lübeck war, fiel bei der Sekularisation 1803 dem Hause Holstein zu. Die Einwohner sind Lutheraner.

Eutin, am Eutiner See, der sehr fischreich ist, mit anmuthigen Umgebungen, 3000 Einw., Sitz der Regierung und Justizkanzlei, des Consistoriums und der Rentkammer. Herzogliches Schloß mit herrlichem Park, die Fasanerie und Anlagen auf der Insel im See Gymnasium, das Cavalierhaus und Collegiengebäude, das Palais, Rathhaus. Mineralquelle. Hospital. Bibelgesellschaft. Landwirthschaft, Bierbrauerei. Fischerei. Badeanstalt. Unfern von hier ist der Uklensee in einer romantischen Gegend, wo das Dorf Sielbeck zwischen 2 Seen mit herzogl. Lustschloß. — Schwartau,

an der Trave und Schwartau, 900 Einw. Lebhafter Ort mit vielen Nagelschmieden, Kratzenmachern und Knopfmachern. — Ratkau, Blüchers Capitulation 1806. Außerdem gehören zum Fürstenthum Lübeck mehrere im Holstein'schen zerstreute Parcellen, von denen einige unter dänischer Landeshoheit stehen.

§. 5.

III. Das Fürstenthum Birkenfeld, aus ehemaligen badischen, pfälz'schen, salm'schen, trier'schen und andern Gebietstheilen bestehend, größtentheils zur ehemaligen Grafschaft Sponheim gehörig, ist seit 1817 Oldenburgisch. Die Zahl der Reformirten verhält sich zu den Katholiken fast wie 2 zu 5. Hier gelten zum Theil noch französische Rechte und Staatseinrichtungen.

Birkenfeld, Hauptstadt am Zimmerbach, einem Nebenbache der Nahe, 1800 Einw., Sitz der Behörden. Schloß auf einer Anhöhe, 2 Kirchen (1 protest. und 1 kathol.), gelehrte Schule mit Schullehrerseminar, luther. Superintendentur. Leineweberei, Flachs- und Hanfbau, Gerberei, Viehmärkte, in der Nähe 2 Eisenwerke. — Oberstein, Marktflecken an der Nahe, 1900 Einw., Schloß, 2 Kirchen, 1 kath. (in den Berg eingehauen) und 1 lutherische. Hauptsitz der birkenfeld'schen Edelsteinschleiferei. — Idar, 1000 Einw. Wichtige Steinschleifereien. An der Nahe und Idar viele Schleifmühlen. — Abentheuer, Eisenwerke. — Buhlenberg, Eisenstein- und Steinkohlengruben. — Bundenbach, Eisensteingruben. — Schwarzenbach, Röthelstein und Eisensteingruben. — Schwollen und Hambach, Sauerbrunnen.

§. 6.

Die Herrschaft Kniphausen ist eine halbsouveräne Herrschaft, die jezt unter oldenburg'scher Oberhoheit steht, vor Auflösung des deutschen Reichs aber ein burgund'sches Lehen und unmittelbares Reichslehen war, das aber zu keinem der 10 Kreise gehörte. Sie liegt im Kreise Jever am Meerbusen der Jahde, ist fast 1 Q.M. groß, mit 3500 Einw. Besitzer der Herrschaft sind die Grafen von Bentink, zwischen denen und dem Großherzog ein Vertrag geschlossen worden (1825), dessen Garantie der deutsche Bund übernommen hat. In Folge dieses Vertrags genießen die Besitzer die Landeshoheit und alle persönliche Rechte und Vortheile, wie sie vor Auflösung des deutschen Reichs bestanden. Die Oberhoheit wird vom Großherzog in derselben Weise ausgeübt, wie vormals durch Kaiser und Reich *). Die Herrschaft trägt zu allen Leistungen des deutschen Bundes an Geld und Mannschaft bei; die Geldbeiträge fließen in die oldenburg'sche Kasse. Das Contingent wird dem Oldenburgschen einverleibt. Der Graf führt eine eigene Flagge für seine Herrschaft, die aus 3 Kirchspielen besteht. Der Sitz der gräflichen Behörden ist Kniphausen, befestigtes Schloß mit schönem Garten und andern Häusern. Der Graf residirt gewöhnlich in Varel.

Das Herzogthum Holstein oder Sachsen Lauenburg

§. 1.

liegt zwischen 53° 22′ bis 54° 24′ nördl. Breite und zwischen 26° 29′ bis 28° 40′ östl. Länge und umfaßt ein Areal von 180 Q.M.

*) S. Sommer Erd- und Staatenkunde 22. 2. Abthl. S. 381.

(nach And. 173 und 176 Q.M.), auf denen immerhin 480,000 Menschen wohnen. Die nördl. Grenze bildet die Eider, welche das Land von Schleswig trennt, und indem sie mit dem Kieler Meerbusen durch einen 6 Meilen langen Kanal verbunden ist, die Nordsee und Ostsee mit einander in eine schiffbare Verbindung bringt. Holstein ist überhaupt der südl. Theil der großen Halbinsel, die die Nordsee von der Ostsee trennt, es gehört der norddeutschen Ebene an; nur auf dem Westrande der Ostseite gewahrt man die unbedeutende Erhebung eines öden Landrückens, der durch die Halbinsel hinzieht. Auf der Ostseite sind aber auch sehr viele Seegewässer und Landstriche, reich an malerischen Ansichten, ein fruchtbarer Lehmboden, eine reizende Abwechslung von bewaldeten Hügeln und Thälern. Das Innere des Landes zeigt viele Haiden und Sandboden und Moore mit 2 bis 60' dicken Torflagern. Der unbewaldete oft baumleere westliche Theil gegen die Nordsee und Elbe hat herrliches Marsch- und niederes ebenes Strandland. An der Westküste finden sich viele Sandbänke und kleine Inseln; die Marsch, welche höchstens 6' über der gewöhnlichen Meeresfluthhöhe liegt, ist dort auf eine Länge von 25 Meilen (von Wedel in Holstein bis nach Hoyer in Schleswig) durch hohe Deiche, die oft zwei- und drei- und mehrfach hinter einander liegen, und die fruchtbare Käge (d. i. vom Meer angesetztes Marschland) einschließen, geschüzt; während an der Ostküste das Meer tiefer liegt, und einige Föhrden (Busen) bildet, unter denen die Kieler Föhrde = 1½ Meilen lang, ½ M. breit und die Neustädter die größten sind. In der östlichen Hälfte zählt man gegen 100 Seen (= 3½ Q.M.), zwar meistentheils klein aber sehr fischreich, z. B. der Warder- und schöne Plöner-See (1½ Meilen lang, ¾ Meilen breit), der Seelenter- und Westensee (1 Meile). Lauenburg hat zwar kein Marschland, aber sehr guten Boden. Hie und da ist Sand und der schöne Sachsenwald.

Die Eider, deren Kanal innerhalb 7 Jahren (vom Jahr 1777 bis 1784) mit einem Kostenaufwand von 5 Mill. Gulden errichtet wurde, nimmt die kleinen Gewässer Wehr, Jeve und Lühnau ꝛc. auf und erweitert sich bei Rendsburg zu einem See. In die Kieler Föhrde ergießt sich die Schwentine, welche mehrere See'n durchfließt, die Trave aber, fließt, nachdem sie die Schwartau und Beste aufgenommen, zur Ostsee. Im S.W. macht die Elbe die Grenze und nimmt aus Holstein die Stör mit der Wilster und Brame, sowie auch die Alster, den Rhin und die Bille auf. Das Innere des Landes enthält schöne Waldungen nach der Ostseite; die größten Waldungen sind übrigens die Hahnheide im S. und das Haler Gehege im N. Aus dem großen Ratzeburger See fließt die Wakenitz in die Trave ab und der Schalsee durch den Schal in die Elbe; die Steckenitz verbindet sich durch ihren Kanal mit der Trave, und vereinigt so die Elbe mit der Ostsee.

§. 2.

Die Hauptprodukte beider Provinzen sind: Fische (in Menge), Austern und Krebse (Nordsee), Wasser- und Sumpfvögel, Wild, Bienen; Rindvieh und Pferde (sehr schön und gut), Getreide, besonders Weizen und Gerste (Marsch), Roggen und Buchweizen (Haide), Hanf und Flachs, andere Handelspflanzen, Heidelbeere (besonders im Haler Gehege), Obst (im Westen). An Mineralien ist das Land arm; nur Torf gibts im

Ueberfluß; bedeutend ist die Muschelkalkbrennerei; etwas Bernstein findet sich an der Nordseeküste. Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptbeschäftigung der Bewohner. Die Felder sind hier mit lebendigen Hecken eingefriedigt. Ein herrliches Grün zeichnet die Wiesen aus. Die Rindviehzucht steht auf hoher Stufe und berühmt sind die Holsteiner Wagenpferde.

Das Fabrikwesen will, mit Ausnahme Altona's, nicht viel besagen. Es gibt einige Tabakspfeifen-, Fajence-, Kattun-, Wachstuch-, Essig-, Cichorien- und Tabaksfabriken, Oelmühlen, Garn- und Strumpffabriken ꝛc. Um so wichtiger ist die Fischerei. Die Holsteiner nehmen Theil am Häringsfang bei den schottländischen Inseln und an dem grönländischen Wallfisch- und Robbenfang. Einige Städte treiben lebhaften Seehandel nach der Ostsee, dem atlantisch- und mittelländischen Meere. Altona hat etwa 200 Seeschiffe. Die Handelsausfuhr besteht in Schlachtvieh aller Art, Butter und Käse, Geflügel, Getreide, Holz, Kohlen, Torf ꝛc.

Die Einwohner, welche 17 Städte, 19 Marktflecken und 400 Dörfer bewohnen, sind ein schöner kräftiger Menschenschlag und haben mit ihren O. und S. Nachbarn viel Aehnlichkeit, sowohl im Aeußern, als in Charakter und Lebensweise. Sie sind mit Ausnahme von 2500 Juden fast durchgehends Protestanten. In der sogenannten Probstei finden sich noch Nachkommen der alten Wenden mit eigenthümlichen Sitten. Für die Bildung ist durch eine Universität (in Kiel), durch Gymnasien und gute Volksschulen, besonders in neueren Zeiten, sehr zweckmäßig gesorgt worden.

§. 3.

Holstein und Lauenburg macht zwar einen Theil der dänischen Monarchie aus, doch ist sein Beherrscher, König Friedrich IV., geb. 1770, wegen dieser deutschen Landestheile Mitglied des deutschen Bundes. Seit 1835 haben beide Herzogthümer eine neue landständische Verfassung. 48 Abgeordnete aus und von allen Volksklassen nach Verhältniß des Grundeigenthums gewählt, bilden die Stände, die sich in Itzehoe versammeln. Sie haben nur ein Berathungs- und Petitionsrecht und ihre Verhandlungen sind nicht öffentlich, werden aber publicirt. Der Adel hat in diesen Herzogthümern noch mehr Privilegien als irgendwo in Deutschland. Beide Herzogthümer stehen mit Schleswig unter einer besondern Kanzlei in Kopenhagen und unter der Regierung in Schleswig. Das für Schleswig, Holstein und Lauenburg gemeinschaftliche Ober-Appellationsgericht hat seinen Sitz in Kiel. Diesem sind untergeordnet für Holstein das Obergericht in Glückstadt, für Lauenburg die Justizkanzlei in Ratzeburg, sowie alle Stadt-, Amts- und Patrimonialgerichte im Lande*). Der König von Dänemark hat als Herzog von Holstein und Lauenburg im Plenum der Bundesversammlung 3 Stimmen, im engern Rathe derselben eine. Zur deutschen Bundesarmee stellt es 3600 Mann. Die Staatsrevenuen sollen zwischen 4 bis 5 Millionen Gulden betragen.

§. 4.

I. Das Herzogthum Holstein hat 160 Q.M. und 445,000 Einwohner. Es ist politisch und administrativ in 14 Städte und Flecken,

*) S. Völger l. a. B. S. 313.

16 Aemter, 2 Landschaften, 1 Grafschaft, adelige Güter und Klöster und oktroirte Köge eingetheilt. In anderer Beziehung besteht Holstein:

1) aus dem eigentlichen Holstein mit 4 Landschaften (der niedere Theil);
2) aus Wagrien (der obere Theil);
3) aus Stormarn (der südl. Theil);
4) aus Ditmarschen (der westl. Theil); dazu kommt noch die Herrschaft Pinneberg und die Grafschaft Rantzau.

§. 1.

1) Im eigentlichen Holstein liegen:

Kiel, in einer angenehmen Lage, im Hintergrund eines von der Ostsee gebildeten Meerbusens, 12,000 Einw., Schloß, Appellationsgericht für die 3 Herzogthümer. Universität (1834 = 330 Stud.) 1665 gestiftet mit einer Bibliothek von 80,000 Bänden, einer Sternwarte, einem Naturalienkabinet und botanischem Garten. Forstlehranstalt, 1 Schullehrerseminar, 1 Gymnasium, Taubstummenanstalt. Vortreffliche Armenanstalten. Tabaks-, Leinwand-, Strumpf-, Hut-, Cichorien- und Zuckerfabrik. Fischfang (Kieler Bücklinge und Sprotten, auch Karpfen aus den östl. See'n). Seebäder bei dänisch Neuhoff. Große Obstbaumzucht. Guter Hafen. Schiffwerfte, Schifffahrt. Im Jahr 1832 haben 1264 Schiffe ein, und 1285 ausclarirt. Waaren- und Speditionshandel, hauptsächlich zwischen Hamburg und Kopenhagen. Dampfboot zwischen hier und Kopenhagen. Der Kieler Umschlag, eine Messe, auf welcher besonders bedeutende Geldgeschäfte gemacht werden. Die seit 1797 bestehende Spar- und Leihkasse, durch welche jährlich bei 100,000 Mark in Umlauf gesezt werden. Friede zwischen Schweden und Dänemark 1814 (in dem lezteres Norwegen an Schweden abtrat). Eine Stunde von Kiel bei Holtenau beginnt der Eiderkanal. — Rendsburg, fest, in schöner Gegend an der Eider, die hier einen See bildet, 10,000 E. Der Stadttheil Neuenwerk mit den Festungswerken ist auf holstein'schem Boden, die Altstadt auf einer Insel der Eider, und die Schleuskühler Vorstadt liegt auf der schleswig'schen Seite. Die Marienkirche, die beiden Schloßbaraken, und das Exercierhaus. Hauptwaffenplatz für den dänischen Continent. Kriegskasse für Holstein und Lauenburg. Bierbrauerei, Oel-, Essig-, Tabak- und Strumpffabriken. Acker- und Gartenbau. 1 Gymnasium, Speditionshandel. — Preez, in einer der schönsten Gegenden des Landes, an dem von der Schwentine gebildeten Ankersee, 4600 Einwohner. Großes Fräuleinstift und Industrieschule. Viele Schuhmacher. Fruchtbares Marschland. — Itzehoe, rechts an der Stör, 5000 Einw., Spielkarten-, Tabak-, thönerne Pfeifen-, Cichorien- Zuckerfabriken. Holz- und Getreidehandel, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Wallfisch- und Robbenfang. Pferdezucht. St. Lorenzkirche, Palast der Prinzessin. 1 Waisenhaus, Armenhäuser, Spital, gute Schulen, Spar- und Leihkasse. Versammlungsort der holstein'schen Landstände. An der Elbe ist die Kremper- und Wilster Marsch mit starkem Obstbau und im Umfang von Holstein liegt die Stadt Ripen und einige jütländ'schen Enklaven. — Neumünster, an der Schwale, 5000 Einw., Manufakturen von Tuch- und Pferdedecken. Tabaks-, Metallknöpf- und Papierfabriken. Weberei.

In Wagrien liegen:

Plön, in reizender Umgebung zwischen den beiden Plöner See'n auf einer schmalen Erdzunge gelegen, 2000 Einwohner.

Schönes Schloß und Park, Waisenhaus, Gymnasium, Tuchweberei, Aalfang. — Oldeslohe, an der Trave, die hier die Beste aufnimmt, 1800 Einw., Salzwerk (14 000 Ctr.), seit 1797 königlich. Lebhafter Verkehr mit Hamburg und Lübeck. Sool- und Schwefelbäder. Neunaugenfischerei. Transithandel und Ackerbau. — Segeberg, an der Trave in schöner Lage, 3000 Einw. Merkwürdig ist der hier wie in Lüneburg einsam aus der weiten Ebene hervorragende Gypsfelsen. — Travendahl, schönes Lustschloß an der Trave, in reizender Gegend an der Trave. Frieden zwischen Schweden und Dänemark im Jahr 1700. — Heiligenhafen, an der Ostsee, der Insel Femern gegenüber, zwischen welcher und dem Städtchen der 1 Meile breite „Femer'sche Sand" ist. Kleiner Hafen, Schifffahrt, Seehandel. 1200 Einw. — Oldenburg, an einem Kanale, 2200 Einw., ehemals bedeutende See- und Handelsstadt und königl. Residenz, jezt durch den Brand von 1773 und durch mehrere feindliche Einfälle und Zerstörungen sehr herabgekommen. Ackerbau. — Lütgenburg, nördl. von Plön, ½ Meile von der Ostsee entfernt, 1800 Einw., Branntweinbrennerei und Feldbau.

In Stormarn liegen:

Neustadt, unweit der Ostsee, 2400 Einw., großer Marktplatz. Schönes neues Rathhaus, guter Hafen, Binnenwasser genannt; Ackerbau und Fischfang. — Bramstadt, 2 Flecken mit Schwefel- und Stahlquelle. Geburtsort des Dichters F. L. Stolberg. — Wandsbeck, ein Flecken in der Nähe von Hamburg (½ Meile). 3000 Einw. Die Juden haben hier einen Freiort. Kattundruckerei, Wachsbleichen, Wollen-, Strumpf-, Tabak- und Papierfabriken. Schloß des Grafen Schimmelmann mit einem schönen englischen Parke. Hier starb (1815) der gemüthvolle Schriftsteller Matth. Claudius. — Glückstadt (1616 gegründet), rechts an der Elbe, in welche hier der Rhin fließt, mit 6000 Einwohner. Die eigentliche Hauptstadt des Herzogthums. Regelmäßig gebaut, Handelsstadt. Grönlandsfahrer (auf den Wallfischfang), Schifffahrt und Handel. Sicherer und geräumiger Freihafen für 200 Schiffe. Abgetragene Festungswerke. Mangel an Trinkwasser, daher Cisternen. Sitz des Oberconsistoriums, Obergerichts, Landgerichts und Generalsuperintendenten. 1 Gymnasium, 1 Zucht- und Arbeitshaus, Zeughaus, königl. Regierungskanzlei. Handelsgesellschaft, Wollenstrumpffabriken. — Krempe, nördl. von Glückstadt, an der Krempener Aue, welche für Kähne schiffbar, das Städtchen in 2 Theile theilt. Ackerbau. Die Einwohner, deren weibliches Geschlecht im Rufe großer Schönheit steht, zeichnen sich durch Tracht und Sprache von ihren Nachbarn aus. — Wilster, westl. von Itzehoe, 2000 Einw. Gute Käsefabrik und Handel damit. Branntweinbrennerei. Kornhandel, Viehzucht.

In Ditmarschen liegen:

Heide oder Heyde, großer und schöner Marktflecken, 3000 E. Der schöne Marktplatz ist von einer Allee umgeben, 1269 Q. Ruth. groß, an Markttagen mit mehr als 200 Buden besezt und von Menschen, Pferden und Wagen angefüllt. Ackerbau, starker Vieh- und Getreidehandel, desgleichen in Weslingbühren. Heide ist der Hauptort in Norderditmarschen, hat eine Landvogtei. Heinrich v. Zütphen, † 1524. — Meldorf, an der Wiele, Hauptort im Süderditmarschen. Landvogtei. Gymnasium. Schifffahrt und Handel. Hafen, aus welchem viel Getreide geführt wird. — Kellinghausen, an der Stör, östl. von Itzehoe, 1100 Einw., Fajence-

und Siegellackfabriken. Holzhandel und Ackerbau. In der Nähe ist Büsen und Hemmingstadt, Schlacht 1500, wo die schwarze dänische Garde von 500 Ditmarsen unter Wulf Isenbrands Führung aufs Haupt geschlagen wurde. — Lunden und Brunsbittel, wohlhabende Flecken.

In der Herrschaft Pinneburg liegt:

Pinneburg, nördl. von Altona an der Pinna, ehemalige Residenz des Grafen von Schaumburg, jezt Sitz des Landdrosten, 700 Einw., Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. — Untersee, an der Pinna, 3500 Einw., adeliges Fräuleinkloster. Tabaks-, Zucker- und Stärkefabriken. Töpferei. Schifffahrt. — Blankenese, an der Elbe, auf hohem Ufer gelegen, mit weiter Aussicht, 3000 Einw., Fischer, Schiffer und Lootsen, die selbst an der niederländischen Küste Fischfang treiben. Schöne Landsitze und Gärten am Elbeufer. Elbefähre nach der bremischen Seite „zum Kranz". — Ottensee, nahe bei Hamburg und Altona, dessen vermögliche Bewohner hier viele schöne Landhäuser besitzen, 1900 Einw. Klopstocks Grab (gest. 1803). Denkmal der von den Franzosen bei der Belagerung Hamburgs vertriebenen und hier gestorbenen 1100 Hamburger. Der reizende Rainville'sche Garten an der Elbe. 3 Meilen nördl. von Altona liegt die 1821 gestiftete Armenkolonie Friederichsgabe. Eben so durch schöne Umgebung ausgezeichnet sind die Dörfer Nienstädten und Dokenhuden, die starke Rhederei treiben. Desgleichen Flottbeck mit berühmter Oekonomie und Baumschule.

Altona, an der hier 1 Meile breiten Elbe, ¼ Stunde von Hamburg, nach Kopenhagen die ansehnlichste Stadt des dänischen Staats, 2300 Häuser, über 500 Wohnkeller, und 27,000 Einw. Die Stadt war im Anfang des 17ten Jahrhunderts noch ein bloßes Dorf. Unter den Einwohnern sind 3000 deutsche und portugiesische Juden; auch werden außerdem alle Glaubensgenossen geduldet. Die Stadt ist regelmäßig gebaut, hat hübsche Straßen, unter denen die Palmaille sich auszeichnet und ein wohlgebautes Rath- und schönes Waisenhaus, und eine schöne luther. Kirche, ein Gymnasium, eine Anatomie, schönes Theater, eine patriotische Gesellschaft für Holstein und Schleswig, mehrere wohlthätige Anstalten und Vereine. Sitz eines Oberpräsidenten und jüdischen Oberrabbiners. Bank, Münze, Börse. Wichtiger Seehandel nach vielen Häfen Europa's und Amerika's, Häring- (30 Buysen), Wallfisch- und Stockfischfang. Seide-, Wolle-, Baumwolle-, Kattun-, Seifen-, Zucker-, Band-, Leder- und Tabaksfabriken, bedeutende Essigsiederei. Schiffswerften. Branntweinbrennerei, Räpsschlägerei, Schiffszwiebackbäckerei. Verbrennung der Stadt durch die Schweden 1713. — In der Nähe Christiansfelde, 800 Einw. Kolonie der evangelischen Brüdergemeine, mit einer Erziehungsanstalt, Baumwollen-, Wollstrumpfmanufaktur und schöne Tischlerarbeiten.

In der an der Aue liegenden Grafschaft Rantzau ist:

Elmshorn, mit 3000 Einw. Schifffahrt auf der Elbe. Torfhandel. Synagoge. — Barmstedt, an der Aue, 1600 Einwohner.

II. Das Herzogthum Sachsen-Lauenburg umfaßt 20 Q. M. mit 40,000 Einwohnern. Es enthält 5 Städte, 4 Aemter und einige adelige Güter. Darin liegen:

Ratzeburg, sehr angenehm auf einer Insel des See's gleichen Namens gelegen, von der 2 Brücken auf das feste Land führen. 2500 Einw. Sitz der Regierung. Domschule. Lebhafter Transitohandel. Der Palmberg und der Domhof gehören zu Meklenburg-Strelitz. — Lauenburg, an der Elbe, da wo die Steckenitz

mündet, 3500 Einw. Schloß, jezt Amthaus. Elbezoll. Schifffahrt. Spedition. — Mölln, an der Steckenitz, 1600 Einw. Eulenspiegels Grab. Branntweinbrennerei. — Bernstorf, Stammschloß der Grafen von Bernstorf, deren mehrere als Staatsmänner berühmt sind.

Die Herzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz

§. 1.

liegen zwischen 52° 41′ bis 54° 20′ nördl. Breite und 28° 20′ bis 31° 35′ östl. Länge. Sie sind von der Ostsee im N.W. bespült, im N.O., O. und S. vom preuß. Staate begrenzt. S.W. und W. aber berühren sie das Königreich Hannover, das Herzogthum Holstein und das Gebiet der freien Stadt Lübeck. Sie bilden, kleine Theile ausgenommen, ein geschlossenes Ganze, von 264 (276 nach And.) Q.M. und 586,000 Einw., wovon 228 Q.M. (229 nach And.) und 500,000 Einw. auf Schwerin, 36 (47 nach And.) und 86,000 Einwohner auf Strelitz kommen. Beide Staaten benachbart und in politischer Beziehung eng verwandt, haben auch in Hinsicht auf ihre natürlichen Verhältnisse viele Aehnlichkeit mit einander. Schwerin bildet den ungleich größeren westlichen Theil des Landes, Strelitz den kleineren östlichen und besteht aus 2 getrennten Theilen: der Herrschaft Stargard und dem Herzogthum Mecklenburg-Strelitz zwischen Pommern, Brandenburg und Mecklenburg-Schwerin und dem Fürstenthum Ratzeburg zwischen Lübeck, Lauenburg und Mecklenburg-Schwerin.

Die Oberfläche Mecklenburgs bildet eine Ebene, in welcher Sand, Haide- und Moorstrecken mit ungemein fruchtbarem Boden abwechseln. Da und dort sieht man Erhöhungen, wie der Wellenschlag die Sanddämme bildet und in nordwestl. Richtung zieht sich ein Landrücken nach Holstein hinüber. Am unfruchtbarsten ist der südl. Theil, wo sandiger Boden, Tannenwälder und Moore sind, ergiebiger, zum Theil sehr fruchtbar ist das Wassergebiet der Ostsee. Die Gehügel haben meistens etwas abgerundete Kronen. Besonders in der nördlichen Abdachung gewahrt man einen Gürtel von See'n, der sich von O. gegen W. von der Ukermark gegen Holstein, quer durch das ganze Land zieht und eine große Zahl von Felsenblöcken und kleinen Steinen. Ueberhaupt sind zahllose Urgebirgstrümmer im ganzen Lande verbreitet und bedecken zum Theil im O. und an der Küste ganze Strecken. Zwischen den Granitstücken liegen viele Feuersteine. In der Richtung von Berlin nach Hamburg erscheint das Land wenig ergiebig, um so ergiebiger und getreidereicher aber in der Richtung von Stettin über Güstrow und Wismar nach Lübeck. Die ganze Ebene ist wellenförmig, voll Niederungen, reich an Bächen und Gräben und großen und kleinen fischreichen See'n, die die Landschaft sehr beleben und zum Theil sehr malerische Aussichten schaffen, reich an dichten Wäldern. Der höchste Punkt in Mecklenburg ist der Ruhnenberg bei Perleburg (598 rhein. Fuß hoch). Dann folgen die hohe Burg im Schlemminerwalde (495), unfern Büzow, der Dietrichshagerberg bei Krövelin, nahe an der Ostsee (502′), die Anhöhe bei Pohnstorf (361′), der Iserberg bei Gravismühlen (351′), der Hamburger Berg über dem Planer See (180′); der Kreideberg, eine schöne Aussichten gewährendes Vorgebirge bei Brunsförde, und der heilige Damm bei Dobberan, wo die Ostsee buchtet und die Küste auf eine ¾ Stunden lange

Strecke hin mit einer großen Menge von den gerollten oder glattgeschliffenen im Sonnenstrahle schimmernden Kieselsteinen, deren das Meer täglich viele auswirft, belegt ist, woraus sich ein 40′ breiter und 12 — 16′ hoher Wall oder Vormauer gegen das Meer gebildet.

Die Ostsee senkt sich busenförmig in das Land, und bildet das Salzhaff und den Wismarer Busen, genannt Wallfisch, und zwei Häfen bei Wismar und Warnemünde. Die längste Ausdehnung hat das Land von O. nach W. (23 Meilen). Von großer Wichtigkeit ist im Bereiche der Flüsse der Wiesenwachs. Eine der größten Wiesenflächen befindet sich unter dem Namen der Lewitz längs der Elbe und Stör. Die Ostsee bespült die Mecklenburg'sche Küste in einer Ausdehnung von 16 Meilen. Mit ihr unmittelbar stehen in Verbindung der Dassower und der Rübnitzer Binnensee. Man zählt über 60 Landsee'n von wenigstens ¼ Meilen Länge. Dahin gehören der Müritz (3¾ Meilen lang und 1¾ Meile breit), der Kölpin-, Flessen- und Malchowersee (2⅜ Meilen lang und ⅝ Meilen breit), die in Verbindung mit einander stehen und durch die Elbe mit dem Müritz- und Plauersee, der Plauersee (2 Meil. lang, ¾ Meilen breit) mit der lieblichen Insel Werder, der Schwerinersee (2¾ Meilen lang, ½ Meile breit) mit kleinen Eilanden, der Kummerowersee (1½ Meilen lang, und ½ Meile breit), dessen Ostseite zu Pommern gehört, der Malchinersee (1¼ Meile lang, ⅜ Meile breit), mit malerischen Umgebungen (die mecklenburger Schweiz), der Krakowersee (1¼ Meilen lang, ⅝ Meilen breit) mit kleinen Inseln, der Schaalsee (2 Meilen lang), zum größeren Theile Lauenburgisch. Dazu kommen noch der Ostorfersee, der Sternbergersee, der Gutowersee, der Dobbensteinersee, der Goldbergersee, der Drewitzsee und der Spekersee. Der südl. Theil gehört zum Flußgebiet der Elbe und in diese fließen die Elde, mit der Stör, die Sude mit der Schal und Rögnitz, die Boitze und Steckenitz. Die Ostsee dagegen nimmt die Stepenitz, Warnow mit der Mildenitz und Nebel, die Rekenitz, den Grenzfluß gegen Pommern, und die Peene mit der Trebel und Tollense auf. Die Flüsse verbinden zum Theile die Seegewässer mit einander, zum Theil geschieht dieß durch Kanäle. Der Eldekanal verbindet Hamburg und Schwerin vermittelst der Stör, Elde und Elbe.

Auch Mecklenburg-Strelitz ist eben Eine große Wiesenausbreitung ist der hohe Bruch im Winkel zwischen dem Galenbeker und dem Landgraben bis zum Putzaersee; ausgedehnte Waldungen sind die Feldberg'sche und Grünow'sche Haide, das hohe und Glambeker Holz, der Mirow'sche Forst und die Fürstenberger Haide. Man zählt 53 See'n von mindestens ¼ Meile Länge, z. B. der Tollenser See 1¼ Meile lang, 1¼ M. breit und der damit zusammenhängende Lieyzer See, der Galenbeker See, ⅝ Meile lang, der Fürstenwerther und der Lucin-See (1¼ Meile lang), der Karwitzer-, der Groß-Wentower-, der Stolp-, der Ziern- und der Elbogen-See, 1 Meile lang, der Jälitz-, Plätlin-, Drewen-, Groß-Woblitz-, der Groß-Labus-, Räz-, Zolzen-, Mirower- und Useriner-See, ¾ Meile groß. Die Flüsse von Strelitz sind: die Havel, die von Schwerin kommt, die Tollense, ein Abfluß des Tollenser See's, die nach Aufnahme der Dalze sich mit der Peene bei Demmin vereinigt, die Trave an der Grenze, die Waknitz, ein Ausfluß des Ratzeburger See's, und die Maurin, die in die Stepenitz fließt. Aus mehreren See'n im S. von Mecklenburg-Strelitz

entspringt die Havel. Der Schiffgraben reicht vom Schwerinersee bis Wismar an die Ostsee, der Krotinkanal verbindet die Elde mit der Rögnitz, und der Moorgraben die Reknitz mit der Trebel.

Das Klima ist gemäßigt und die Luft gesund, doch mit veränderlicher feuchter Witterung, besonders an der Küste, wo Regen Nebel, Winde und Stürme hausen. Eine Merkwürdigkeit des Landes sind die Hunengräber, die man hie und da, am schönsten erhalten bei Büzow findet.

§. 2.

Die Produkte sind: Getreide und Kartoffeln, Garten- und Hülsenfrüchte in Menge, Obst (welches getrocknet in Menge ausgeführt wird), Flachs, Hanf, Hopfen, Tabak, Rübsaat und Holz. Man berechnete in Mecklenburg-Schwerin den Reinertrag von den Gütern für's Jahr 1824 auf 6 Mill. Thlr. Trefflicher Wieswachs und daher erhebliche Rindvieh- und treffliche Pferdezucht, die beste in Deutschland. Ein großherzogliches Hauptgestüt ist in Redefin im Hagennower Amte; viele Privatgestüte. Schweine, Schafe, Gänse, Geflügel und Bienenzucht, Fische in Menge. Das Mineralreich ist arm, nur etwas Salz (16,000 Ctr. von Sülz) und Bernstein.

So hoch Mecklenburg in Hinsicht auf Viehzucht und Ackerbau steht, so wenig erheblich ist die Gewerbthätigkeit. Es gibt Wolltuch-, Wollzeug- und Leinwandweberei, Glashütten, Pech und Theerschwellereien, Tabaks-, Leder-, Essig-, Cichorien-, Seifen-, Pfeifen-, Karten-, Kattun- und Papierfabriken, Ziegeleien und Schiffbau, Wachsbleichen, bedeutende Branntweinbrennerei. Der Handel ist sehr lebhaft, wird jedoch mehr zur See als zu Lande (wegen der schlechten Landstraßen) betrieben. Die Ausfuhr von einheimischen Produkten besteht hauptsächlich in Getreide (1,700,000 Thlr.), Butter (300,000 Thlr.), besonders auf den Grabower Buttermärkten, Käse, Wolle (Märkte in Boizenburg und Güstrow); Holz und Glas, Pferde, Rindvieh, Schweine (200,000 Thlr.) u. s. w. Man berechnet den Werth der gesammten Ausfuhr auf etwa 2,750,000 Thlr. Den meisten Antheil am Handel nehmen die Städte Rostock, Wismar, Boizenburg, Dömitz, Güstrow, Grabow und Schwerin.

§. 3.

Die Einwohner bekennen sich mit wenigen Ausnahmen (3500 Juden) zur lutherischen Kirche. Sie sind zum Theil wendischen Ursprungs vom Stamme der Obotriten. Sie wohnen in 50 Städten, 9 Marktflecken, 840 Dörfern und 4183 Rittergütern (davon kommen auf Mecklenburg-Strelitz 9 Städte, 2 Marktflecken, 21 Dörfer und 71 Rittergüter). Der Domanialbesitz des Landesfürsten ist sehr ausgebreitet. Der Adel (gegen 600 Familien) hat große Privilegien, ist alt und zum Theil reich und sehr begütert. Die Landessprache ist das Sächsisch-Niederdeutsche. Für wissenschaftliche Bildung sorgen die 5 Gymnasien in Schwerin, Rostock, Parchim, Wismar und Güstrow, und die Universität in Rostock (gestiftet 1419).

Die Mecklenburger sind ein regelmäßiger Menschenschlag, von heller Hautfarbe und hellen Haaren und Augen, meist große und schlank gewachsene Leute. Gute Nahrung und körperliche Uebung macht sie sehr stark. In Mecklenburg gab es noch in neueren Zeiten eigentliche Leibeigene aber die ehemals hier sehr harte Leibeigenschaft wurde 1820 ganz aufgehoben. Die Mecklenburger

Digitized by Google

sind besser genährt als die Leute im mittleren und südl. Deutschland; sie essen sehr viel, in der Regel 3mal des Tages. Ihr Hauptgetränk ist Schnaps und Bier, was sie in den Krügen (Wirthshäusern) in Masse trinken. Die weibliche Tracht hat viel Eigenthümliches, z. B. Strichhauben mit Spitzen; leinene Beinkleider und Röcke ohne Kragen tragen die Männer, und runde Filzhüte mit breiten Krämpen, auch leinene Kamaschen. Fischerei und Jagd (besonders in Neu-Strelitz) ist Liebhaberei der Mecklenburger. Die Viehzucht ist sehr ausgedehnt, auf den großen Landgütern sieht man große Schaf-, Rinder-, Schweinsheerden, viel Pferde und Federvieh. Die Schafzucht hat durch Veredlung sehr zugenommen. Besonders hoch steht aber die Pferdezucht in Beziehung auf Schönheit und Dauerhaftigkeit der Race. Mecklenburg hat sehr viele verständige Landwirthe; allgemein ist die Schlagwirthschaft. Dinkel, so gut er gedeiht, wird nicht viel gebaut, um so mehr Weizen, Roggen, Haber, Gerste; Erbsen, Wicken, Linsen und Tabak sind in Menge vorhanden. Der Obstbau nimmt immer mehr zu. Gemüse und Kartoffeln sind im Ueberfluß vorhanden. Der vorzüglichste Handelsplatz ist Rostock, wo jährlich 5 bis 600 Schiffe ankommen und auslaufen, während zu Wismar etwa 200 Schiffe ein- und aussegeln. Das mecklenburg'sche Getreide geht zur See nach England und Schweden, auf der Elbe nach Hamburg und zu Land ins Preußische. Das gemästete Vieh geht meistens nach Hamburg und Berlin, die Schafe nach Dresden, das Holz nach Hamburg. Eingeführt werden fast alle Erzeugnisse der Manufaktur und Fabrikation, z. B. Messer, Gabeln, Teller, Porzellan, Tuch, feinere Zeuge, Hüte, Nadeln, Scheeren, Material-, Colonial-, Apothekerwaaren, Südfrüchte, Wein, Häringe, Steinkohlen, Hanf, Eisen und andere Metalle. Doch gewinnt Mecklenburg bedeutend im Handel. Auf dem Lande bilden mehre Dörfer und Güter eine Pfarrei, die Geistlichen werden Pastoren genannt, die sehr gut gestellt sind. Für den Volksunterricht ist im Allgemeinen gut gesorgt. Namentlich gibt es in neuerer Zeit gute Bürgerschulen und Realanstalten. Mirow hat ein sehr gutes Schullehrerseminar.

Die Mecklenburger sind große Freunde des häuslichen Lebens, lieber im Familienkreise, als an öffentlichen Orten, und ungemein gastfreundlich. Sie lieben das Wetten, Wagen und Spielen (Hazardspiele), besonders Kartenspiele. Die Jahrmärkte sind wahre Volksfeste. Pferdewettrennen sind zu Ostern und Pfingsten da und dort üblich. Sehr belustigend ist das Austreiben des Viehs im Frühling, die Roggen-Ernte ist ein wahres Jubelfest. Man findet in Mecklenburg viel Neigung zum Gesang. Namentlich wird an den Herbst-Abenden auf den Landgütern beim Verlesen und Aufhängen der Tabaksblätter viel gesungen.

§. 4.

Die Thronfolge ist in Mecklenburg-Schwerin und Strelitz in männlicher Linie erblich. Der Großherzog wird mit dem 18ten Jahre volljährig. Der Titel beider Großherzoge ist: „Großherzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr. Der Regent und der Erbgroßherzog haben das Prädikat „königliche Hoheit", die nachgebornen Herzoge und Prinzessinnen das Prädikat „Hoheit". Der gegenwärtige Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Paul Friedrich, ist geboren 1800 und regiert seit 1837.

Digitized by Google

Der gegenwärtige Großherzog von Mecklenburg-Strelitz Georg ist geboren 1779 und regiert seit 1816.

Das Wappen hat 6 Felder und einen Mittelschild. Im ersten goldenen Felde ist ein Büffelskopf mit silbernen Hörnern und Ring für Mecklenburg, das zweite Feld ein goldener Greif für Rostock, das dritte Feld ein silberner Greif und ein grünes Viereck, das vierte Feld enthält ein silbernes Kreuz für Ratzeburg, das fünfte zeigt einen silbernen aus einer Wolke hervorreichenden Arm, dessen Hand einen goldenen Fingerring hält, für Stargard. Im sechsten Felde ist ein schwarzer Büffelskopf mit einer goldenen Krone für Wenden.

Die mecklenburgischen Landstände sind für Schwerin und Strelitz gemeinschaftlich, und bilden einen Körper, die sogenannte alte Landes-Union. Sie bestehen aus sämmtlichen adeligen sowohl, als bürgerlichen Besitzern landtagsfähiger Güter, oder der Ritterschaft, und der Landschaft, oder den Abgeordneten der 44 Städte. Sie zerfallen in 3 Abtheilungen, die des mecklenburgischen, wendischen und stargarder Kreises. Der Adel hat noch große Privilegien; an der Spitze desselben stehen 3 Landschaftsmarschälle, und das Direktorium aller land- und ritterschaftlichen Sachen ist bei diesen 3, ferner 8 Landräthen und dem Deputirten von Rostock. Die Anzahl sämmtlicher Individuen, denen das Recht zusteht, auf dem Landtage zu erscheinen, beläuft sich auf mehr als 500. Der Landtag wird jährlich, abwechselnd zu Sternberg oder Malchin versammelt; bei allgemeinen Landesgesetzen geben die Stände ihr Gutachten ab; bei Auflagen aber und allen Angelegenheiten, welche ihre Gerechtsame betreffen, ist ihre Bewilligung und Zustimmung nöthig. Der Landesherr gibt seine Propositionen schriftlich ab, und die Stände haben das Recht, Beschwerden vorzutragen, und um deren Abstellung zu bitten. Der engere Ausschuß, der die laufenden Geschäfte von einem Landtage bis zum andern besorgt, besteht aus 2 Landräthen, 3 Deputirten der Ritterschaft, dem Bürgermeister von Rostock und 3 Abgeordneten der sogenannten Vorderstädte, Parchim, Güstrow und Neu-Brandenburg. Jede der 3 Abtheilungen hat das Recht, wenn sie den Landesherrn davon in Kenntniß setzt, Kreisversammlungen, sogenannte Convente, zu halten, wenn es ihr gut dünkt. Convocationstage sind Versammlungen der Stände eines einzelnen Landesantheils zur Berathung über Gegenstände, welche demselben ausschließlich angehören. Zu jeder Justizkanzlei ernennen die Stände einen Rath, zu dem, beiden Mecklenburg gemeinschaftlichen Ober-Appellationsgerichte in Parchim aber 3 Räthe. Die höchste Landesbehörde ist das geheime Ministerium in Schwerin; unter demselben stehen die Regierung und das Kammercollegium, beide zu Schwerin, und die übrigen Behörden. Die Rechtspflege wird in erster Instanz in den Landstädten von landesherrlichen Stadtrichtern, welchen zwei Rathsglieder als Beisitzer zugeordnet sind; ferner durch Amtsgerichte in den Domanial- und durch Patrimonialgerichte in den ritterschaftlichen und andern Landgütern verwaltet; in zweiter Instanz richten die Justizkanzleien in Schwerin, Güstrow und Rostock; in dritter das Ober-Appellationsgericht in Parchim, unter welchem ein Kriminalcollegium zu Büzow für die peinliche Rechtspflege besteht. Die Staatseinkünfte betragen etwa 2,300,000 Gulden, die Schulden ungefähr 7,000,000 Thaler; nach Andern 9,500,000 Gulden; an genauen Angaben fehlt es. Das Contingent zur deutschen Bundesarmee besteht aus 2775 Mann Infanterie, 541 Mann Cavallerie, 294 Mann Artilleristen und Pioniers, zusammen 3580 Mann.

Digitized by Google

Im engern Rathe der Bundesversammlung nehmen beide Mecklenburg gemeinschaftlich die 14te Stelle ein; Schwerin hat im Plenum 2 Stimmen.

Das höchste Landescollegium von Mecklenburg-Strelitz ist das Ministerium in Neustrelitz, unter dem die Landesregierung ebendaselbst steht; ferner die Kammer u. s. w.

Die Einkünfte werden auf 400,000 Thaler angegeben; von den Schulden, die mit den Mecklenburg-Schwerin'schen verflochten sind, weiß man nichts Näheres. Zur Bundesarmee stellt Strelitz 714 Mann, hat mit Schwerin im engern Rathe der Bundesversammlung die 14te Stelle, und im Plenum eine Stimme.

I. Mecklenburg-Schwerin zerfällt in:

1) Den mecklenburg'schen Kreis oder das Herzogthum und die Grafschaft Schwerin 127 Q.M., 250,000 Einwohner.

Darin liegen:

Schwerin, an der Westseite des Schwerinersee's, Haupt- und Residenzstadt, gut gebaut und anmuthig gelegen, 1200 Häuser und 14,000 Einw. Sie besteht aus der Altstadt mit der Freiheit des Domkapitels und der Vorstadt und aus der Neustadt. Die Altstadt zählt 7700 Einw., ist nicht schön gebaut, obschon sie mehre große Gebäude hat und ihre Straßen sind meist eng und krumm. Die Neustadt ist größtentheils regelmäßig und schön gebaut und zählt 5300 Einw. Die Vorstadt ist ziemlich groß und besteht aus zerstreut liegenden Häusern. Ein Theil der Stadt liegt auf einer Insel im See, z. B. das alte, ehemals befestigte Schloß, das viele kleine Thürme und Erker hat, zwischen dem Schweriner- und Burgsee; es enthält eine Bildergallerie und Kunstkammer. Von der Insel führt eine Brücke in die Stadt, und eine in den Schloßgarten, der ziemlich groß ist, und hübsche Partien enthält. Der Palast des Erbgroßherzogs, der der Schloßinsel gegenüber an einem freien Platze liegt, ist nicht groß, aber hübsch. Die Domkirche in Gestalt eines Kreuzes gebaut, ist 280' lang und 130' breit. Die katholische Kirche ist klein, aber im Innern niedlich verziert. Schönes Regierungsgebäude, Münzgebäude, das neue Kollegiengebäude, das der Irrenanstalt auf dem Sachsenberge seit 1829. Sitz der obersten Regierungsbehörden, ein Gymnasium, eine Thierarzneischule. Das Karolinenstift, Waisenhaus, Hospital und Armenhaus. Tuch-, Essig-, Tabaksfabriken. Wollweberei. Steinschleifmühle. Fischerei. Im Mai wird auf dem Schelfwerder jährlich ein Volksfest gehalten. — Parchim (158'), an der Elde, ummauert, 5500 Einw. Vorderstadt, d. h. auf den Landtagen vorsitzende. Sie hat eine Stunde im Umfang und wird von der Elde in 3 Armen durchströmt, wodurch die Altstadt, Brokinsel und Neustadt gebildet werden. Bedeutende Branntweinbrennerei. Tuch-, Fries-, Tabak-, Strohhut-, Eichorienfabriken. Getreidehandel. Wandelwege sind der Wall und Phimolenslust, die eine große Feldmark und vortreffliche Wiesen hat. Der Gesundbrunnen ½ Stunde von der Stadt. Die Stadtkämmerei besitzt 12 Ortschaften mit 88 Bauernhöfen und große Waldungen. Parchim ist Sitz des Ober-Appellationsgerichts für beide mecklenburgische Großherzogthümer. Gymnasium. — Ludwigslust, in ebener sandiger Gegend, gewöhnlich Residenz des Großherzogs, 4500 Einwohner, völlig regelmäßig und erst seit 70 Jahren erbaut. Schönes Schloß mit reizenden Anlagen, ein längliches □ bildend mit plattem Dache, auf welchem die 12 Apostel, aus Stein gearbeitet, stehen, und in dem sich besonders der goldene Saal auszeichnet. Am Schloßplatz ist eine schöne Caskade, der Schloßgarten und Park hat schöne Partien

und auch der Garten des Erbgroßherzogs vor dem Hamburger Thore ist schön. Eine Gemälde- und Alterthumssammlung im Schloß, Begräbnißkapelle. Schullehrerseminar. — Wöbbelin, mit dem Grabmale Theodor Körners, der bei Rosenberg 26. Aug. 1813 fiel. — Neustadt, an der Elde, in wiesenreicher Gegend (der jährliche Heu-Ertrag = 762 vierspännige Fuder), 1700 Einw., Schloß von 1725 bis 1735 Residenz, mit Garten und Bildergallerie. In der Nähe viel ehemals benütztes Raseneisen. — Grabow, auf einem Werder der Elde, 3700 Einw. Getreidehandel. Von 1669—1725 Residenz einer herzoglichen Linie. Sieg der Schweden über die Oesterreicher 1638. Buttermärkte. In der Umgegend viel Alaunerde. — Dömitz (Döhms), rechts an der Elde, in welche hier die Elde fließt, 2800 Einw., Festung auf einem Werder der Elde, welche das Zucht- und Stockhaus enthält. Elbefähre und Elbezoll, Schifffahrt. Sieg der Schweden über die Sachsen 1635, und Gefecht Schills gegen die Holländer 1809. Im Amte Eldena bei Malliß Braunkohlengruben. — Waren, an einem Busen des Müritzsee's in sandiger Gegend, 4500 Einw., Branntweinbrennerei. Handel mit Getreide. — Grevismühlen (145'), westlich von Wismar zwischen 2 See'n, 2100 Einw. — Hagenow, an der Schwaar, 2800 Einw. Viele Schuster. Bei Lüptheen Gypsbrüche. Das Dorf Redefin mit dem Hauptlandgestüte. — Gadebusch, an der Radegast, 1800 Einw. Sieg der Schweden unter Steenbok über die Dänen den 9. Dec. 1712. — Malchow (234'), am gleichnamigen See, 2600 E., Tuchmacherei. Damenstift, Kloster Malchow. — Sternberg, an einem See, 2000 Einw. Hier werden abwechselnd mit Malchin die jährlichen Landtäge gehalten. — Rehna, am Radegast (140'), in sehr fruchtbarer Gegend, 2500 Einw. Viele Tuch- und Raschmacher. Viehzucht und Ackerbau. — Wittenburg, südwestl. von Schwerin (107' hoch), an einem Bache, 2100 Einw. Liskows Geburtsort. — Kriwitz, südöstl. von Schwerin an einem See, in sandiger Gegend (106'), 1900 Einw., Weinbau (?). — Lüby (180'), an der Elde, welche in 3 Armen durch das Städtchen fließt und drei Werder bildet, 2000 Einw., nahrhafter und lebhafter Ort. — Neubukow, nordöstl. von Wismar an einem Bache, 1500 Einw. — Dassow, an der Mündung der Stepenitz in den Dassower See, 1000 Einw. — Kröpelin, zwischen Neubukow und Dobberan, 2000 Einw., viele Schuster, hübsch gebauter und lebhafter Ort. — Brüel, unansehnlicher Ort an einem Bache (87' hoch), 1400 Einwohner. — Mecklenburg, Dorf mit 700 Einw. Hier stand die Burg (de mighele Borg, d. i. die große Burg), von der das Land den Namen hat. Das Amt Mecklenburg (3 Q.M.) liegt am Schiffgraben und zerstreut zwischen dem Schweriner See und der Warnow. — Redentin, ein fruchtbarer sehr volkreicher Landstrich an der Ostsee (1½ Q.M.). Hierher gehört der Ort gleichen Namens und ein Theil der Insel Poel. — Dobberan, zahlreich besuchtes Seebad an der Ostsee, mit herrlichen Einrichtungen für die Badgäste. 2500 Einw. Großherzoglicher Palast. Die Badanstalt ist beim heiligen Damme, 1½ Meile lang, 100' breit, 12—16' hoch, eine Art Düne von losen abgeschliffenen Geschieben, im Meere, das Ufer entlang. Dieses Seebad ist das erste, das in neuerer Zeit in Deutschland angelegt worden (1793). Eisen, Bitter- und Schwefelquellen. Theater, schöne Anlagen, Pferderennen. — Frenak, Schloß an einem See an der pommer'schen Grenze. Großes Gestüt des Grafen v. Plessen.

2) Das Fürstenthum Schwerin (ehemals Bisthum 1648 secularisirt), hat 8 Q.M. und gegen 25,000 Einwohner. Es hat

5 Städte und in 6 Aemtern 85 Ortschaften, worunter 16 Kirchdörfer, 30 Landgüter und 27 Erbzinsgehöfte.

Hieher gehört die schon genannte Neustadt der Residenz Schwerin mit 5300 Einw. — Büzow (81' hoch), in wiesiger Gegend am Zusammenfluß der Nebel und Warnow, gut gebaut, regelmäßige Straßen, 3600 Einw. Das ehemalige bischöfliche Schloß wird als Kriminalgefängniß benüzt. Von hier bis Rostock abwärts wird die Warnow mit Kähnen befahren. Kriminalkollegium, einzige reform. Kirche des Landes. Von 1760 bis 1789 Siz einer später mit der Rostocker einverleibten Universität. Sehr gewerbsam und nahrhaft. Papiermaché-, Spielkartenfabriken. Viele Schuster und Handelsleute. — Warin (104' hoch), zwischen 2 See'n, 1100 Einw., bei Marnitz an der Grenze der Prieguitz ist der höchste Berg des Landes der Nunneberg und bei Schleminn im Amte Büzow die hohe Burg, ein verfallenes Bergschloß (515' hoch).

3) Der Rostocker Distrikt hat 5 Q.M. und 25,000 Einw. (1 Stadt, 1 Marktflecken und 48 Dörfer). Darin liegen:

Rostock, Mecklenburgs größte Stadt, links an der schiffbaren Warnow (2400' breit), auf unebenem Terrain (der Warnowspiegel 13' hoch, der neue Markt 100' hoch), mit 2100 Häusern und 19,000 Einw. Die ummauerte und von der Landseite unwallte Stadt besteht aus der Altstadt, Mittelstadt und Neustadt, hat einige Vorstädte und 2 Stunden im Umfang. Die Warnow bildet unterhalb der Stadt 4 Land- und 12 Strandthore, 98 Gassen und 3 Marktplätze und einige kleinere Plätze. Die Stadt gewährt von Außen betrachtet, besonders von der Hafenseite her, einen großartigen Anblick, durch die hohen Thürme und mehr ansehnlichen Gebäude. Das Innere ist meistens freundlich, zum Theil schön, obgleich unter den Häusern viele Giebelhäuser sind. Die Altstadt ist unregelmäßig gebaut, und unfreundlich und nimmt etwa den 4ten Theil des Ganzen ein. Sie wird von der Mittelstadt durch einen Kanal (die Grube genannt) geschieden. Die lange Straße (in der Neustadt ist 2000 Fuß lang und die breite Straße ist 80' breit). Ein großherzogliches Palais. Rathhaus, 6 Kirchen. In der Marienkirche in der Mitte der Stadt (272' lang und 216' breit) ist das Grab von Hugo Grotius. Die Peterskirche in der Altstadt hat den höchsten Thurm in ganz Mecklenburg. In der Neustadt ist der Blücherplatz, auf welchem das eherne Standbild des Feldmarschalls Blücher steht. Universität, 1419 gestiftet, mit Bibliothek (80,000 Bände), Münzkabinet und Seminarium, Gymnasium, Handelsinstitut, mecklenburgische naturforschende Gesellschaft. Mecklenburger patriotischer Verein. Justizkanzlei, Consistorium, Landesreceptur-Commission. Diese Seestadt erfreut sich bedeutender Freiheiten, hat eigene Gerichtsbarkeit, Fischerei auf der unteren Warnow, besteuert sich selbst, wählt ihren eigenen Magistrat. Es befinden sich hier nahe an 200 Handelshäuser und für den Getreidehandel ist dieß einer der wichtigsten Plätze an der Ostsee. 1818 liefen nahe an 700 Schiffe aus, wovon 276 dänische, 138 englische, 92 schwedische, 127 Rostocker, die übrigen waren Preußen, Holländer und Franzosen, Russen und ein Neapolitaner. Die über 150 Last schweren Schiffe müssen schon bei Warnemünde an der Mündung der Warnow (von 1000 Einw., meist Schiffern, Schiffbauern, Fischern und Lootsen von besonderer Tracht und Mundart, bewohnt), dem etwa 2 Meilen unterhalb Rostock befindlichen Hafen der Stadt gelöscht werden. Der Fluß führt von Warnemünde nach Rostock in Gestalt eines schmalen Kanals, der an der tiefsten Stelle nicht über 10 Fuß Wasser hat. Die Rostocker Kaufleute sind

sehr betriebsam, und haben, außer dem Handel mit Getreide, einen lebhaften Vertrieb mit Ostsee-Artikeln und Kolonialwaaren. Großes Wollmagazin; ansehnliche Geschäfte mit Schweden. Besonders lebhaft ist der Handel mit Dielen und andern Holzwaaren, Theer, Kalk, Eisen; lebhafter Schiffbau und ansehnliche Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Gerberei, Essig-, Zucker- und Tabaksfabriken. Leinwandweberei, Garnfabriken. Wollenmanufaktur. Ankerschmieden. Leihhaus, Pfingstmessen. Jungfrauenkloster.

4) Beiden Herzogthümern gemeinschaftlich sind die 3 weiblichen adeligen Stifter, deren Besitzungen gegen 7 Q.M. einnehmen, mit 61 Ortschaften, worunter 13 Kirchspiele und 26 Landgüter sind, gegen 8000 Einwohner.

1) Das Kloster Dobbertin unweit Goldberg mit 155 Conventualinnen, 4 Q.M., 3 Ortschaften, 8 Kirchspiele, 14 Landgüter, 166 Bauern. Das Kloster selbst liegt am gleichnamigen See. Die Vorsteherin heißt Domina. Schöne Gebäude. Reich verzierte Kirche; Marktgerechtigkeit.

2) Das Kloster Malchow auf einer kleinen Anhöhe, der Stadt Malchow vis à vis, an der Südseite des gleichnamigen See's, 2½ Q.M. 21 Ortschaften, darunter 4 Kirspiele, 8 Landgüter, 55 Bauern. Es hat 51 Conventualinnen und Marktgerechtigkeit, geräumige Gebäude und schöne Kirche.

3) Das Kloster Ribnitz, in der Stadt gleichen Namens, mit 39 Conventualinnen. 7 Ortschaften, 2 Kirchspielen, 4 Landgütern, 16 Bauern.

5) Die Herrschaft Wismar, 3 Q.M., 16,000 Einwohner, 1 Stadt, 2 Aemter, 30 Ortschaften, worunter 4 Kirchspiele und 9 Landgüter (64' hoch). Darin liegt die vormalige Hanseстadt Wismar, die 1648 an Schweden abgetreten ward, seit 1803 aber wieder Mecklenburgisch ist. Sie liegt am Busen des Wallfisches und hat einen vortrefflichen Hafen, ist ummauert, ziemlich regelmäßig und gut gebaut, 1200 Häuser und 10.000 Einw., 6 Kirchen. Auf dem geräumigen, ein längliches Viereck bildenden Marktplatze liegt das neue Rathhaus. 1 Consistorium, 1 Gymnasium. Wismar ist Mecklenburgs zweite Handelsstadt und treibt mit 70—100 Schiffen starken Seehandel, besonders mit Getreide; im Jahr 1829 kamen 212 Schiffe an. Tabaksfabriken, Fischerei. Vor dem Wismar'schen Meerbusen liegt die Insel Poel und ist an ihrer Ostseite durch einige Brücken mit dem Festland verbunden, 1½ Q.M. groß mit der ehemaligen Citadelle Wallfisch, die auch dem Meerbusen den Namen gegeben. Auf der Insel ist das Ort Kirchdorf mit den Trümmern eines Schlosses und Marktgerechtigkeit.

6) Das Herzogthum Güstrow, oder der wendische Kreis, 85 Q.M. und 154,000 Einwohner, 18 Städte, 15 Aemter, in denen 314 Domanialortschaften. Darin liegen:

Güstrow, in einem wiesenreichen Thale an der Nebel (71'), Vorderstadt des Herzogthums, 9000 Einw. Die Stadt ist freundlich und hat viele ansehnliche Häuser, 3 Kirchen. Der Markt, auf dem das Rathhaus und eine Pfarrkirche stehen, ist groß. Das ehemalige Schloß, 192' lang und 100' hoch, wird jezt als Landarbeitshaus benüzt. Die Domkirche ist in deutschem Style gebaut, 228' lang mit vortrefflichen Statuen versehen. Der Thurm der Pfarrkirche ist 180' hoch. Wollmagazin, Schauspielhaus. Justizkanzlei, Steuer- und Zollkollegium, Gymnasium. Residenz einer herzoglichen Linie von 1556 bis 1695. Pferderennen, Thierschau, Wollmärkte. Starke Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Tabaks- und Wachslichter-

Fabriken. Gerberei. Güſtrow gehört zu den nahrhafteſten Städten Mecklenburgs, und hat eine ſehr große Feldmark. — Schwaan, an der Marnow, nördl. von Güſtrow, 1500 Einw. Gerbereien. — Laage, ſüdöſtl. von Roſtock auf einem Hügel an der Reknitz (82' hoch), 1500 Einw. — Teſſin, an der Reknitz, 2000 Einwohner. — Sülze, links an der Reknitz, in wieſenreichen Gründen (50' hoch), 2500 Einw. Einziges Salzwerk Mecklenburgs (jährl. 85,000 Ctr.), Soolbad. — Ribenitz, im S. des gleichnamigen Haffs, der ribnitzer Binnenſee genannt, nicht weit von der pommerſchen Grenze, 3000 Einw., Schiffer, Fiſcherei (Häringe, Bücklinge) und Handel. Großer Marktplatz. Die Stekenitz mündet hier in die Oſtſee. Die Stadtwieſen liefern einen jährlichen Ertrag von 620 vierſpännigen und 300 zweiſpännigen Fudern Heu. Die Kämmerei beſitzt 5 Ortſchaften. Dicht an der Stadt liegt das Damenſtift gleichen Namens. — Marlow, ſüdöſtl. von Ribnitz, links von der Reknitz (93' hoch), gut gebaut, 1400 Einw. — Gnoien, ſüdl. von Sülze auf einer Anhöhe, gut gebaut, gerade Straßen und großer Marktplatz, wohlhabend durch die große Feldmark, 2800 Einw. — Neukalden, weſtl. vom Kummerowerſee (101' hoch), 2000 Einw., ſchlecht gebaut und verkehrarm. — Teterow, am gleichnamigen See, in ſchöner, wieſiger Niederung, das Abdera Mecklenburgs. 3100 E. Sehr große und fruchtbare Feldmark. — Malchin, rechts an der Peene (66' hoch), zwiſchen dem Malchiner- und Kummerowerſee, in wieſiger Ebene, ummauert, hohe Stadtthore, breite und gerade Straßen, große Kirche am Marktplatz mit ſchönem Thurme, 4000 E. Jährliche Landtage abwechſelnd mit Sternberg. Große Feldmark. 2 Vorwerke, beträchtliche Wieſen (jährlich 700 vierſpännige Fuder Heu). — Stavenhagen, ſüdöſtl. von Malchin, in fruchtbarer Niederung (136' hoch), 2000 Einw. Schöner Marktplatz. Krapp-, Waid-, Kümmel- und Hopfenbau. Mineralquelle. — Penzlin, bei Neubrandenburg am nordweſtl. Ende des gleichnamigen See's, 2200 Einw. — Röbel, am Müritzbuſen, 2800 Einw., 2 Kirchen, Alt- und Neuſtadt. Ackerbau. — Plau (333' hoch), am weſtl. Ende des gleichnamigen See's, gut gebaut, 2800 Einw. Alter Thurm der zerfallenen Burg. Tuchweberei. Aalfang. Branntweinbrennerei. Grützebereitung. — Krakow, am gleichnamigen See, 1100 Einw. Ergiebige Fiſcherei. — Goldberg, am weſtl. Ende des Goldbergerſee's, an der Milbenitz (150' hoch), 1800 Einw. Geſundbrunnen. Schönes Badehaus mit Gartenanlagen an der ſchönen Hauptſtraße. — Boizenburg, rechts an der Elbe, wo die Boize einfließt, hübſch und regelmäßig gebaut, 3200 Einw., ſehr gewerkſamer Ort. Einträglicher Elbezoll. Lebhafter Handel, Elbeſchifffahrt und Fiſcherei. — Serrahn, am Krakowerſee (143' hoch), Marktflecken. — Arensberg, an der Havel. — Finken, Landgut des Grafen v. Blücher. — Remplin, großes Landgut des Grafen v. Schaumburg-Lippe mit Forſtlehranſtalt. — Burg Schlitz, nördl. vom Malchiner See auf einer waldigen Anhöhe, Schloß mit einem 40' hohen Obelisk und weiter Ausſicht. — Groß Gievitz, Marktflecken, Schloß und Park. — Dargen, ¼ Meile nördl. vom Kummerower See (37' hoch), Marktflecken, der mit dem Dorf Röknitz eine lange Straße bildet. Schloß. — Wuſtrow, auf der Halbinſel Fiſchland die den ribnitzer Binnenſee von der Oſtſee trennt. — Baſedow, Schloß und Geſtüt des Grafen von Hahn. Pferderennen. — Wradenhagen, am See gleichen Namens. — Roſſewitz, an der Reknitz, großes herzogliches Schloß. — Faulenroſt, Ritterſitz des Grafen Hahn. — Beſitz, ſchönes und wohlhabendes

Dorf an der Sude. — Groß-Markow und Levezow, Stutereien. — Kirch-Grubenhagen, Marktflecken.

II. Das Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz theilt sich

1) in die Herrschaft Stargard oder den Stargarder Kreis, 45 Q.M. und 73,000 Einwohner.

Neustrelitz, an der Ostseite des Zierkersee's (240' hoch), in sandiger Gegend, in Form eines Sterns, dessen Mittelpunkt der Markt ist, von dem 8 Straßen auslaufen, seit 1733 erbaut, 6500 Einw., Residenzschloß mit Park und Thiergarten. Sitz der höchsten Landesbehörden, eines Gymnasiums, das Kollegienhaus, Schauspielhaus. Bibliothek mit 50,000 Bänden. Münz- und Alterthumssammlung. Sehr gewerbsamer Ort. — Altstrelitz, südl. von Neustrelitz in sandiger und mooriger Gegend, 3500 Einw., worunter 500 Juden. Residenz bis 1712. Landarbeits-, Zucht- und Irrenhaus. Pferdemärkte. — Neubrandenburg (Brammberg) in wiesenreichem Thale, nordöstl. vom Tollen-See und rechts am stargarder Bach und der Tollense, die hier aus dem Tollensee entspringt (86' hoch), umwallt und ummauert, kreisförmig gebaut, breite, gerade Straßen. Freundliches Aeußere der Stadt, 6200 Einw., 3 Kirchen. Hoher Thurm der Marienkirche. An dem geräumigen Marktplatz ist das Rathhaus und großherzogliche Palais. Gymnasium. Einige Fabriken. Wollmärkte. Lustschloß Belvedere. Große Feldmark der Stadt; vor derselben 100 Scheuern. Wandel auf dem Stadtwall um die Stadt. Branntweinbrennerei. — Friedland (Freiland), am nordöstlichen Ende eines rohrreichen Teiches, auf welchem schwimmende Inseln (Pläne) sind, rechts am Fließe (Fleth), in ebener Gegend an der pommerschen Grenze, die nördlichste und größte Stadt von Mecklenburg-Strelitz. Geräumiger Markt mit gethürmtem Rathhaus, schönem Brunnen auf dem eine Statue Neptuns. Hohe Stadtthore, Marienkirche mit guter Orgel und schönem Geläute; Gymnasium. Große Feldmark. Vor der Stadt 200 Scheuern, 5000 E. — Stargard oder Altstargard, an der Linde, zu beiden Seiten des gleichnamigen Baches und der Rinne, in engem Thale zwischen dem Schloßberge, Papageienberge, Töpferberge und Klüschenberge. Geräumiger Marktplatz und hübsches Rathhaus, 1400 Einwohner. Viele Tuchmacher, Schuhmacher und Schneider. Auf der Platte des Schloßberges liegt die alte Burg mit einem Wartthurme von weiter Aussicht. — Woldegk, im Winkel eines See's, eng gebaut, 2000 Einw. Nördlich davon die bewaldete Helpter Berge. — Fürstenberg, an der Havel und zwischen 2 See'n, nahe an der preuß. Grenze (194' hoch), freundlich gebaut, 2600 Einw., Schloß. Schifffahrt, Tuchweberei, Buttermärkte. — Wesenberg, am Wobitzsee, 1300 Einw. Tuchmacherei. — Hohen Zieritz, großherzogl. Schloß mit schönen Anlagen. Hier starb im Jahr 1810 die Königin Luise von Preußen. — Prillwitz, im S.W. der Liepz (eines See's), Landgut mit schönen Anlagen. Hier lag die alte slavische Stadt Rhetra. — Lübbersdorf, Landgut des Vicelandmarschalls von Oerzen. — Ihlenfeld, berühmte Stuterei. — Gahlenbek, Brohm, Kölpin, Leppin, ritterschaftliche Landgüter. — Feldberg, auf einer Halbinsel des Hausee's, Marktflecken, 700 Einw. — Karwitz, zwischen dem Luzinsee, Zansen- und Dreezsee, und Fürstenhagen, große Bauerndörfer. — Tornow, am großen Mentowsee, schönes Rittergut. Ebenso Dannenwalde, auf der nördl. Seite des gleichnamigen See's. — Wanzka, am gleichnamigen See, gute Papiermühle. — Mirow, am südöstl. Ende eines See's, 1400 E.,

gut und regelmäßig gebaut. 2 großherzogl. Schlösser, 1400 E. Landschullehrerseminar. — Kleinemerow, bis 1648 Johanniterkommenthurei.

2) Das Fürstenthum Ratzeburg hat 6½ Q.M. und 15,000 Einwohner. Ehemals secul. Bisthum; seit 1701 bei Mecklenburg Strelitz. Von Ratzeburg gehört nur der Domhof und Palmberg zu Mecklenburg-Strelitz, 300 Einw., evangel. Domkirche in deutschem Style erbaut. — Schönberg, in fruchtbarer Gegend an der Maurin, hübsch gebaut, 1400 Einw. Ferner gehören hieher die Vogteien Schönberg, Rupensdorf, Stove, Schlagsdorf, Mannhagen mit vielen Ortschaften, mehreren Pfarrdörfern, vielen Landgütern, Bauern und Büdnern.

Das Grosherzogthum Luxemburg

§. 1.

liegt an der äußersten mittelwestl. Spitze von Deutschland und grenzt westl. und südl. an Frankreich, nördl. an die Niederlande (Provinz Lüttich), östl. an Rheinpreußen. Es ist 126 Q.M. groß und zählt etwa 320,000 Einwohner. Das Land ist durchaus gebirgig und wird von den Ardennen durchzogen; es besteht aus Waldgebirgen und Haiden und hat steinigen zum Ackerbau meist untauglichen Boden. Die Mosel ist das Hauptgewässer, die das Land von S. nach N.N.O. durchfließt. Im N. fließt über Diekirch von W. nach O. und von Echternach an südlich die Sure der Mosel zu. Außerdem bewässern das Land die Elz oder Alzette, die Ourthe und die Semoy. Es herrscht eine gesunde, in den Gebirgen aber rauhe Luft.

Die Landesprodukte sind wenig Getreide und Wein (an der Mosel), Holz in Menge, Flachs und Hanf; die gewöhnlichen Hausthiere, Wildpret, Geflügel, Forellen, viel Eisen, Marmor ꝛc. Die Industrie besteht in Eisenhämmern, Lederfabriken, Tuchmanufakturen und Töpfereien; und die Handelsausfuhr in Wolle, Rindviehprodukten, Bau- und Brennholz, Eisen.

§. 2.

Die Einwohner, ein Gemisch von Wallonen, Deutschen und Franzosen, bekennen sich zur römisch-katholischen Kirche, in 365 Gemeinden.

Das Großherzogthum Luxemburg, bisher ein Nebenstaat vom Königreich der Niederlande, gehört zum deutschen Bunde, und der König der Niederlande hatte als Großherzog von Luxemburg 3 Stimmen im Plenum der Bundesversammlung. Das Bundeskontingent betrug bis jezt 2456 Mann; die Staatsrevenuen 1,800,000 fl. Allein das Land, besonders der westliche von Wallonen bewohnte Theil, wurde im Jahr 1830 vom Strudel der belgischen Revolution ergriffen, und im Jahr 1831 von der Londoner Conferenz in 2 sehr ungleiche Theile getheilt, wovon der größere westliche mit 79 Q.M. und über 160,000 Einwohnern dem Königreiche Belgien, der kleinere östliche aber mit 47 Q.M. und 154,000 Einw. (das sogenannte deutsche Luxemberg) dem Könige der Niederlande zufallen sollte. Diese Theilung ist, obgleich der König der Belgier von seinem Antheile thatsächlich Besitz genommen hat, noch nicht vollzogen; daher wir Luxemburg nach seinem bisherigen Bestande (8 Bezirke) darstellen.

§. 3.

1) Bezirk von Luxemburg, 1 Stadt und 34 Gemeinden. Darin:

Luxemburg und Lützelburg (Luxembourg) unter 49° 37′ 39″ nördl. Breite und 23° 49′ 26″ östl. Länge an der Elz oder Alzette, 42¾ P.M. östl. von Paris, 22½ P.M. westl. von Mainz und 39¾ P.M. nördl. von Basel. Deutsche Bundesfestung und zwar eine der stärksten Europa's, auf einem steilen Felsen, 8 Thore, 4 Kirchen, 1500 Häuser, 12,000 Einw. Die Stadt besteht aus vier Theilen, der obern Stadt, der untern Stadt, der Claussen und dem Pfaffenthale. Sie sind aber alle von Festungswerken umschlossen. Die obere Stadt liegt auf einem senkrecht sich erhebenden Felsen und ist sehr stark befestigt, namentlich an der West- und Südseite, wo der Felsen in die Ebene ausgeht. Auf der andern Höhe des Thales, welches die östl. Seite der obern Stadt umzieht, befinden sich 5 terrassirte Werke, welche die Umgegend und namentlich die Straßen nach Thionville und Trier beherrschen. Die Festungswerke sind meist in Felsen gehauen, wie namentlich der sogenannte Bock. Auf den sonstigen Seiten sind tiefe, enge Thäler, Felsenschlünde, und abgesonderte Werke. Durch den Felsen, auf welchem die obere Stadt liegt, sind 3 übereinander liegende unterirdische Gänge gebrochen und eine Menge Minen angelegt. Die felsige Umgegend gestattet keine regelmäßige Belagerung. Den Gouverneur und Kommandanten der Festung ernennt Preußen und die Besatzung besteht zu ⅔ aus preußischen und zu ⅓ aus niederländischen Truppen. Gymnasium, Bibliothek, Kunstsammlung. Die Gewerbe liefern Leder, Tabak, Pressenspäne, Leim, Gyps, Damast, Leinewand und Papier. Hammerwerke und Stückgießerei. — Merz, an der Elz, 1800 Einw. Obstbau. Eisengruben. — Larochette, an der Erens, 1000 Einw., Tuchweberei. — Biessen, an der Atter, 900 Einw., 2 Eisenhämmer, 1 Hochofen. — Fischbach, 2 Papiermühlen. 2 Eisenhämmer, 2 Hochöfen. — Nieder-Arwen, 1½ Meile nordöstl. von Luxemburg, 2000 Einw., 4 Papiermühlen. — Differdingen, am Chiers, Eisenhammer und Hochofen. — Septfontaines, an der Eichen, Fajencefabriken.

2) Bezirk von Grevenmachern, 3 Städte, 23 Gemeinden.

Echternach, 4⅛ Meilen nordöstl. von Luxemburg und 2½ Meilen von Trier an der Sure (Sauer), 2 Kirchen, 3500 Einw. Tischzeug-, Damast-, Tabak-, Papier-, Fajencefabriken. Gyps. Procession am 2ten Pfingstfeiertage. — Remich, an der Mosel, 2600 Einw., Weinbau. — Wasserbillig, am Einfluß der Sauer (Sure) in die Mosel, Gypsmühle und Gypsbrennerei. — Grevenmachern, an der Mosel, 2200 Einw., Handel, Weinbau, Spielkartenfabrik.

3) Bezirk von Diekirch, 3 Städte und 31 Gemeinden.

Diekirch, an der Sauer, 2700 Einw., Lederfabriken, Gypsmühle. — Vianden, an der Ourte zwischen hohen Bergen und Felsen, 1400 Einw. Leim-, Leder- (Maestrichter Sohlenleder) und Tuchfabriken. Schloß des Grafen von Vianden auf einem Berge. — Esch, an der Sauer, in waldiger Gegend, 1200 Einw., Tuchweberei. — Wilz, am Wilzbach, in waldiger Gegend, 2500 Einw., Tuch-, Papier- Lederfabriken. — Clervaux, an der Volz, 600 Einwohner, Leimsiederei. Gerberei.

4) Distrikt von Arlon, 1 Stadt, 35 Gemeinden.

Arlon, zweite Stadt des Landes, mit 4000 Einw., Tabak- und Lederfabriken. — Clairfontaine, Eisengußwerke, Torfgräberei.

5) Bezirk von Virton, 2 Städte, 34 Gemeinden.

Virton, an der Ton, 6 Meilen westl. von Luxemburg, 1600 Einw., nahe Eisenwerke. — Villersdevant Orval, auf der franz. Grenze, Hochofen und 2 Eisenhämmer.

6) Bezirk von Neufchateau, 3 Städte, 51 Gemeinden.

Neufchateau, in öder und rauher Gegend, 1600 Einwohner. Viehhandel und Lederfabriken. Schieferbrüche. — Bouillon, an der Semoy, Hauptstadt des ehem. Herzogthums gleichen Namens, 2500 Einw.; Tuch- und Wollenzeugfabriken. Auf steilem Felsen steht das Schloß und Stammhaus des berühmten Kreuzfahrers Gottfried v. Bouillon. — St. Hubert, in den Ardennen, 1700 E., ehemalige berühmte Benediktiner-Abtei mit prachtvollen Gebäuden. Wallfahrtsort. Pottasche-, Blechwaaren-, Uhrenfabriken. Mineralwasser. Mit dem Hubertusschlüssel geweihte Ringe gegen den Biß toller Hunde.

7) Bezirk von Marche, 3 Städte, 48 Gemeinden.

Marche, 3 Meilen nördl. von St. Hubert an der Marchette, mitten in den Ardennen, in öder und wilder Gegend, 1700 Einw., Viehhandel, Eisenwerke. Volkssagen vom wilden Eber der Ardennen. — la Roche, an der Ourte in den Ardennen, 1200 E. — Habay la Neuve und Marche en famine, 1500 Einwohner. Eisenwerke.

8) Bezirk von Bastogne, 2 Städte, 51 Gemeinden.

Bastogne, schmutziges Städtchen in wilder Ardenneugegend, 2000 Einw. Schwein- und Schafhandel. — Houffallion, links an der obern Ourte, 1000 Einw., altes Schloß. Holzhandel.

Die Preußische Monarchie.

§. 1.

Sie liegt zwischen 49° 8′ und 55° 52′ nördl. Breite und zwischen 23° 35′ und 40° 42′ östl. Länge und umfaßt mit Neufchatel ein Areal von 5086, ohne dasselbe von 5072 Q.M. Sie bildet kein zusammenhängendes abgerundetes Ganze, sondern theilt sich außer einigen kleinen, davon getrennten Stücken, in 2 Haupttheile von sehr ungleicher Größe, wovon man den größten den östlichen, den kleinern den westlichen nennen kann. Diese 2 Hauptmassen des Staates sind durch Braunschweig, Hannover und Hessen getrennt. Der Staat bildet einen langen in der Mitte durchschnittenen von N.O. nach S.W. laufenden Länderstreifen, dessen größte Länge westl. von Saarlouis in der Rheinprovinz bis O. Schirwied im Reg.Bezirk Gumbinnen 172½ Meilen beträgt. Die östliche Hauptmasse zwischen 49° 7′ — 55° 51′ nördl. Breite und zwischen 27° 30′ — 40° 42′ östl. Länge hat ein Areal von 4216 Q.M., während die westliche Hauptmasse zwischen 49° 8′ — 52° 30′ nördl. Breite und 23° 35′ — 27° 4′ östl. Länge, nur 857 Q.M. groß ist. Die größte Länge des östl. Haupttheils vom rechten Ufer der Werra südwestl. von Heiligenstadt im Reg.Bezirk Erfurt bis zum linken Ufer der Szezuppe, einem linken Nebenflusse des Niemen im Reg.-Bezirk Gumbinnen, beträgt 127½ Meilen, während die größte Breite desselben von der Ostsee bei Köslin bis zum linken Ufer der Oder an der Grenze von österreichisch Schlesien 68 Meilen ausmacht.

Der östliche Haupttheil grenzt gegen O. an das russische Reich, das Königreich Polen (179 Meil.) und den Freistaat Krakau (3 M.);

gegen W. an Kurhessen, Braunschweig, Hannover (79 Meilen) und an Mecklenburg (64 Meilen); gegen N. an Mecklenburg und auf einer Strecke von 104 geogr. Meilen an die Ostsee; gegen S. an das Königreich Polen, an österreichisch Schlesien, Mähren, Böhmen (84 Meilen), an das Königreich Sachsen (36 Meilen), an die sächsischen Herzogthümer und an das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt (36 Meilen). Der ganze Grenzzug dieses Theils beträgt also 585 geographische Meilen.

Der westliche Theil grenzt gegen W. an Luxemburg, die Niederlande (30 Meil.), die auch einen Theil der nördlichen Grenze machen, und an Hannover (45 Meilen); gegen O. an Kurhessen, Lippe, Hannover, Braunschweig, Waldeck, Kurhessen, Nassau, Rheinhessen, Hessen-Homburg, Oldenburg und Rheinbaiern (115 Meilen); gegen S. und S.W. an Frankreich (4 Meilen). Der gesammte Grenzzug dieses Theils beträgt 254 geogr. Meilen, die ganze Landesgrenze 735 Meilen.

Nicht die ganze preußische Monarchie gehört zu Deutschland, d. h. zum deutschen Bunde; vielmehr sind 2 Hauptprovinzen dieses Staates, die zwei östlichen, Preußen und Posen davon ausgeschlossen. Das, was zum deutschen Bunde gehört ist eine Landfläche von 3344½ Q.M. mit etwa 10¼ Mill. Menschen. Auch den deutschen Provinzen gilt die Eintheilung in östlichen und westlichen Theil; während der östliche Theil 2489 Q.M. mit etwa 6,650,000 Einwohnern zählt, begreift der westliche nur 857 Q.M. mit etwa 3,630,000 Einwohnern.

Der Länderbestand der preußischen Monarchie ist gegenwärtig folgender: Im vormaligen obersächsischen Kreise: die Mark oder das Kurfürstenthum Brandenburg, das Herzogthum Pommern, nebst der Insel Rügen, die Kreise Wittenberg, Naumburg, Querfurt, Theile vom Königreich Sachsen; Erfurt, das Eichsfeld und Trefurt, Mühlhausen und Nordhausen. Im niedersächsischen Kreise: das Herzogthum Magdeburg und das Fürstenthum Halberstadt. Im westphälischen Kreise: die Bisthümer Paderborn und Corvey, Theile von Münster und Lüttich, das Herzogthum Westphalen, Jülich und Berg, Cleve, das Fürstenthum Minden, die Grafschaften Ravensberg, Mark, Teklenburg und ein Theil der Grafschaft Lingen, die Abteien Werden, Essen, Ellen, Herford; Dortmund und Achen. Im niederheinischen Kreise: die Kurfürstenthümer Trier und Cöln (fast ganz), das Fürstenthum Lichtenberg (erst von Sachsen-Coburg erkauft), ein Theil von Kurmainz und der niedern Pfalz. Die ganze Niederlausitz und ⅓ der Oberlausitz, beinahe das ganze Herzogthum Schlesien mit der Grafschaft Glatz; ganz Preußen (Ost- und Westpreußen), der westliche Theil von Großpolen, Stadt und Gebiet von Danzig; Saarlouis und eine kleine Strecke von franz. Lothringen; Neufchatel in der Schweiz.

Der preußische Staat theilt sich in folgende Provinzen:

	Q.M.	Einwohnerzahl.
1. Preußen	1,178,03	2,152,873
2. Posen	536.51	1,169,706
3. Brandenburg	730,94	1,741,411
4. Pommern	567,19	990,285
5. Schlesien	741,74	2,679,473
6. Sachsen	460,63	1,564,187
7. Westphalen	367,60	1,396,467
8. Rheinprovinz	479,99	2,473,723
9. dazu Fürstenthum Neufchatel und	13,955	14,098,125
10. Fürstenthum Lichtenberg	11, 28	
	5087	

Auf die Q.M. kommen Einwohner in der Provinz Preußen 1827, in Posen 2180, in Brandenburg 2382, in Pommern 1724, in Schlesien 3612, in Sachsen 3396, in Westphalen 3605, in der Rheinpr. 5078.

Einzelne kleinere Gebietstheile Preußens sind vom Staatskörper abgerissen, wie das Fürstenthum Neufchatel in der Schweiz, und einige kleinere in Thüringen vereinzelt liegende Parcellen, während andere Gebiete kleinere fremde Staaten umschließen, wie z. B. die Anhalt'schen Herzogthümer und andere.

Eine natürliche Scheidung bildet für die 2 Hauptmassen des Staates die Weser. Was im O. der Weser liegt, gehört zum östlichen Haupttheile der Monarchie, was im W. dieses Stromes, zum westlichen.

§. 2.

Betrachten wir jezt die Oberfläche dieses in die Länge gestreckten Staatengebietes. Auf eine Länge von 104 Meilen bildet das Binnenmeer der Ostsee die nördliche Grenze. Es ist dieselbe nicht wohl über 600' tief, und an ihrem Gestade ziehen sich unstete Dünen hin, da hoch und steil, dort flach und sandig, von denen die See immer mehr zurückzuweichen scheint, und versandete Häfen und Ankerplätze zurückläßt *). Nur Barth, Stralsund, Greifswalde, Swinemünde, Kolberg, Rügenwalde, Stolpe, Danzig, Pillau, Elbing, Königsberg und Memmel besitzen noch brauchbare Häfen und Ankerplätze. An der westlichen Grenzecke sehen wir die Halbinsel Dars, die durch den Prerowstrom von der schmalen Insel Zingst getrennt wird, welche leztere wiederum durch den Salersee und anderes Binnengewässer vom Festlande geschieden ist; weiterhin gegen N.O., ½ Stunde vom Festland entfernt, die Rügen'sche Inselgruppe mit vielen Buchten, 16 Q.M. groß. Sie besteht aus den Halbinseln Wittow, Jasmund und Mönk und 7 kleineren Inseln, von denen Hiddensoe und Ummanz westlich, die übrigen: Libiz, Oche, Puhlitz, Vilen und Urkewitz südl. und östl. liegen. Der Greifswalder Bodden, der die Küste von Stralsund berührt, ist es, der die Peene aufnimmt, und diese isolirt nach dem Haff hin die Insel Usedom (6 Meilen lang, 3 Meilen breit), der östlich zur Seite zwischen der Swine und Dinow, der Ostsee und dem Binnenmeere die Insel Wollin liegt. Nach dem Kolberger Dep folgt die Mündung der Persante. Weiterhin sieht man an der Küste den Campenischen-, Jamunder- und Bukowersee, worauf die Rügenwaldermünde, als der von der Mündung der Wipper gebildete Hafen von Rügenwalde folgt. Nun dehnen sich wiederum der Bitter- und der Vitzigsee am Strande hin, lezterer mit der Ostsee mittelst der Glarmitz in Verbindung. Hierauf zeigt sich der Hafen von Stolpe, Stolpemünde genannt. An der Mündung der Stolpe ist die Bruchgegend des Wellenhagischen Strandes. Weiterhin östlich tritt nun der Garda- und Lebasee und der Sabkersee, 3 Küstensee'n, hervor. Jezt an der Grenze des eigentlichen Preußens zieht sich westlich ein Meerbusen in das Land herein, das Putziger Wyk genannt und läßt eine schmale Erdzunge, die bei Hela ausgeht. Im Hintergrund das Busens liegt das Städtchen Putzig. An der Mündung der Weichsel liegt der Ort Neufahrwasser, der als eine Vorstadt von Danzig betrachtet werden kann. Von jezt an beginnt die sogenannte Höhe oder

*) S. Schüz Erdkunde, Thl. 15, S. 7.

Höchte, der hier ausgehende Danziger Werder ist ein Auenboden, den man aber hinter den Ufern der Weichsel verläßt, wo neben dem Strande sich eine unwirthbare Haide hinzieht. Das Dorf Bobdenwinkel ist der westl. Grenzpunkt der Landzunge, die man die „frische Nehrung" nennt; am breitesten ist sie bei Prebernau östlich, 27 M.; am schmalsten bei Neukrug östl., 18 Meilen. Landeinwärts liegt dahinter das Binnenwasser des frischen Haffs. Bald darauf erscheint unweit Kranzkuren, die aus vielen Sandhügeln bestehende Landzunge, welche die kurische Nehrung heißt. Eine Meile nördlich ist die den Schiffern gefährliche Bucht von Sarkau, der Sarkauer Winkel genannt; am schmalsten ist diese Landzunge zwischen Alt- und Neu-Pilkoppen. Das kurische Haff schneidet das feste Land von der Nehrung. Bei dem Dorfe Nimmersath endigt das preußische Küstengebiet und macht dem russischen Platz.

Der größere Theil dieses Staates ist eine Ebene, namentlich der östliche Haupttheil hat größtentheils flaches Land, und bildet mit äußerst geringen Ausnahmen eine nach der Ostsee zu schwach gesenkte Fläche. Nur am Südrande derselben sind einige Gebirge wie die Sudeten, der Harz und der Thüringer Wald. Hauptsächlich sind hier die Provinzen Brandenburg, Pommern und Preußen, über welche weite und unabsehbare Sand-Ebenen hinlaufen. Der Boden gehört im Ganzen genommen zu dem minder fruchtbaren; besonders sind die Gegenden zwischen der Elbe und der östlichen Grenze Preußens eine nur durch reichliche Bewässerung, fleißigen Anbau veredelte und von einzelnen vortrefflichen Strichen unterbrochene Sandfläche, welche deutliche Spuren an sich trägt, daß sie ehemals Meerboden gewesen. Besonders sind es die Provinzen Brandenburg und Pommern, wo große Striche mit Morästen, Haiden und Flugsand bedeckt sind. Die fruchtbarsten Distrikte sind längst den Ufern der großen Flüsse und an der Seeküste vorzüglich aber in Schlesien und in den Reg.-Bezirken von Magdeburg und Erfurt. In der Tilsiter Niederung ist der Boden sehr fruchtbar. Westpreußen hat guten Getreideboden und ist besonders am untersten Theile zwischen Danzig, Elbing und Marienwerder sehr ergiebig. In der Provinz Posen ist guter Getreideboden und fruchtbar sind die Landstriche längs der Warthe. Von Pommern ist nur der ehemals schwedische Theil nebst der Insel Rügen fruchtbar. In Schlesien ist der Boden links an der Oder besser als rechts. In Sachsen zeichnen sich die Börde und einige Striche an der Saale und Unstrut, die goldene Aue genannt, durch Fruchtbarkeit aus.

Der westliche Theil hat zwar auch mehrere große Flächen, namentlich im N.; doch ist der Boden nicht so flach, wie von der N.O.-Grenze des Staates bis zur Oder. Zwischen Hügel und ebenem Land wechselt ab der Landstrich zwischen der Elbe und Oder, und seine südöstl. Flußgrenzscheide sind die Sudeten und an der Oder zeigen sich die Oderberge ꝛc. Der nördl. Theil des Landes zwischen der Elbe und Werra ist eben, aber der Süden erhebt sich und verbindet den Harz mit dem Thüringer Walde. Die westl. Hälfte hat wie bemerkt, auch mehrere große Flächen, doch wird sie dießseits des Rheins von rauhen Hügelketten durchzogen, und besteht auch jenseits mehrentheils aus Bergen und Thälern. Ueberhaupt verhält sich das Verhältniß des platten Landes zum Bergland wie $\frac{2}{3}$ zu $\frac{1}{3}$. In Westphalen ist der Boden sehr ungleich; während die Sennerhaide ganz unfruchtbar ist, zeichnen die Soesterbörde und die Umgebung von Unna, Lippstadt und Hörde durch Ergiebigkeit sich aus;

so wie auch die Gegenden an der Sieg und Wupper und um Jülich zu den fruchtbarsten der Rheinlande gehören. Auf der Eifel und dem Hundsrück, die wie der Westerwald Gebietstheile rechts des Rheins durchzieht, so auf dem linken Rheinufer sich verbreiten, lohnt der Boden den Fleiß des Landmanns wenig, ist aber um so ergiebiger in den Thälern der Mosel, Saar und Nahe. Die höchsten Gebirge begrenzen die Südseite des östlichen Haupttheils der Monarchie; dieß sind die Sudeten, die sich zwischen Schlesien einerseits und Böhmen und Mähren andererseits hinziehen. Sie erscheinen als Wohlischer Kamm, als Isergebirge, Riesengebirge, Glatzergebirge, schlesisch-mährisches Gebirge und erheben sich, indem sie die Flußgebiete der Elbe, Oder und Donau trennen, in der Schnee- und Riesenkoppe, dem höchsten Berge der Monarchie bis zu 4590'. Mehrere Pässe führen über dieß Gebirge, z. B. der Spieglitzer Paß von Landeck in das Marchthal, der Jauerbergs Paß von Landeck nach Johannisberg, der Wartha Paß über den Friedrichswarther Berg in Neißethal, der Paß von Lewin nach Nachod, der Silberberger Paß, der Paß von Mittelwalde nach Böhmen. Im Hauptgebirgsstock der Sudeten liegen die Quellen des Bober, des Zaken, der Queis, der Lomniß und anderer Bäche. Ferner befindet sich auf gleichem Südrande der Thüringer Wald, aus dem sich auf preußischem Gebiete der Finsterberg erhebt und der Harz, aus dem der Brocken bis zu 3432' emportaucht. Im westlichen Haupttheile richten wir unsere Blicke zuerst auf die Weser und hier sehen wir auf beiden Seiten derselben die bewaldeten nicht über 3000' steigenden Wesergebirge im N. von Westphalen, nebst der kaum 1000' hohen Porta Westphalica, wo in der Urwelt die Weser diese Gebirgskette, die der Wall gegen den N. ist, durchbrach und sich den Weg zum deutschen Meere bahnte. Der enge Paß dieser Porta, nur 200 Schritte breit, befindet sich 1 Meile oberhalb Minden, wo einerseits der Jakobsberg, andererseits der Wittekindsberg sich befindet. Ein von N.W. nach S.O. mit der P. Westphl. parallellaufender Ast, der den Teutoburger Wald einnimmt, ist die Egge, die im Velmer-Stoot zu 1950' sich erhebt, zwar fruchtbare Thäler und Niederungen, aber auch südöstl. von Bielefeld, die unfruchtbare Senne beherrscht. Der Salz- und Steinkohlen-reiche Haarstrang (700' hoch) tritt von Dortmund, wo er Aardey heißt, gegen die Mönne und Ruhr und verflacht sich nach der niederländischen Ebene. Zwischen der Ruhr, Mönne, Eder und Sieg sind die sauerländischen Gebirge, östl. auch Rothlager und Rothhaar genannt. Ein Zweig derselben ist der Arnsberger Wald zwischen der Mönne und obern Ruhr, ein anderer das Lennegebirge, das, parallel mit der Lenne, sich allmälig nach der Ruhr hinsenkt. Zwischen der Wied, Sieg und Lahn ist das Ganggebirg des Westerwaldes, aus welchem Gebirgskonglomerat zwischen den Quellen der Lahn, Eder, Dill und Sieg die kalte Eiche 1900' in die Höhe steigt, an die sich das Lützelergebirge bindet. In der Nähe des Rheins erhebt sich bei Königswinter in 2 Reihen das Siebengebirge mit dem Löwenkopf (1896'), dem Drachenfelsen (1473'), dem Wolkenberge (1482') ꝛc. Weiter rheinabwärts links zwischen Eipen und Montjoie erhebt sich die hohe Veen, die sich besonders merkwürdig in der Steinlei und im Hartluser Veen charakterisirt. Eine niedrigere Fortsetzung derselben von der Prüm und oberen Roer bis zum Rhein in der Gegend von Andernach und Bonn ist die Eifel, die sich im Kellberg (1590'), bei Daum und in der Hohenacht bei Adenau

Digitized by Google

am höchsten erhebt. Das Thal der Nahe scheidet von den Vogesen den Hundsrück, ein Thon- und Grauwackeschiefergebirge zwischen Mosel, Rhein und Nahe; es besteht aus 2 steilen waldigen Gebirgsmassen, deren südwestl. Theil den Hochwald (2221') nebst dem Idarwald, der nordöstl. den eigentlichen Hundsrück ausmacht. Als einzelne Berggruppen und Höhenzüge erscheinen die Seeberge bei Brandenburg, der Wachbudenberg bei Kleinkuhren, der Hausenberg bei Germau, der Rombin an der Memel, der Rinauberg bei Königsberg, der Rewikohl zwischen dem Leba- und Gardasee, der Gollenberg zwischen Janow und Cöslin, die Kammerberge bei Jerichow, der Fakelberg bei Rhinow, der Landsberg bei Lüteritz, der Dolchauerberg in der Altmark, der Mittelsberg in der Mittelmark, die Trebnitzer Höhenzüge auf dem rechten Oderufer, der Spitzberg und der Gröditzberg bei Probsthayn, die Dolkauerberge an der Grenze des Freistädter Kreises.

Wenige Länder dürften mehr See'n und Lagunen haben, als Preußen, Pommern und Brandenburg. Die 3 größten Lagunen sind das curische Haff bei Memel, 29 Q.M., 15 Meilen lang und 4½ Meilen breit vor der Mündung des Niemen; es ist durch die schmale curische Nehrung begrenzt und steht mit der Ostsee durch die Meerenge Tief in Verbindung; das frische Haff bei Pillau, 14 Q.M., 13 Meilen lang und 2½ Meilen breit. Es ist von der frischen Nehrung eingeschlossen; mit der Ostsee communicirt es durch die Meerenge Glatt, vor den Mündungen der Pregel, der Passarge, der Nogat und der Weichsel; das Stettiner Haff in Pommern, dessen östlicher Theil das große, der westliche das kleine Haff heißt, 14½ Q.M., 7 Meilen lang und bis 6 M. breit mit den 5 Oder-Ausflüssen in die Ostsee, Divenow, Swine und Peene. Die See'n werden bei der Darstellung der einzelnen Provinzen beschrieben werden. Wir bezeichnen hier bloß zur Uebersicht den Spirdingsee bei Nikolaiken im Reg.-Bezirk Gumbinnen, der 12—14 Meilen im Umfang hat, den Drausee, Jeserich bei Brandenburg, den Gransee bei Marienwerder, den Ruppinersee, den Ukersee bei Prenzlau, den Müggelsee bei Köpenik, den Angerburgersee in Ostpreußen, den Goplosee in Posen, den Madünsee in Pommern, den Arandsee, die beiden Mansfeldersee'n. Alle diese und andere See'n sind in der größeren Osthälfte des Staats. Die westliche Hälfte hat nur ein einziges stehendes Gewässer von Bedeutung und zwar das Laacher Meer oder den Laachersee (661' hoch) im Reg.-Bezirk Koblenz bei Meyen. Sämmtliche Seegewässer der Monarchie, deren man gegen 600 zählt, nehmen, die mit der See unmittelbar verbundenen abgerechnet, eine Fläche von 36 Q.M. ein.

Die fließenden Gewässer des deutschen Staats gehören theils der Ostsee, theils der Nordsee an. In die Ostsee münden: die Memel (poln. Niemen), die 115 Fuß lang ist, sie entspringt bei Kopislav unfern Minsk, tritt bei Schmalleninken ins preußische Gebiet, durchfließt den nördlichen Theil von Ostpreußen, bespült Tilsit und spaltet sich 2 Meilen unterhalb dieser Stadt bei Urbanteiten in 2 Arme; der nördliche ergießt sich in 3 Armen, von denen die Rosse der bedeutendste ist, in den nördlichen Theil des curischen Haffs; der südliche, unter dem Namen Gilge in 4 Armen, in den südlichen Theil desselben. Er ist 22 Meilen fahrbar. Durch den Friedrichsgraben steht er mit dem Pregel, und durch den Oginskikanal mit dem Bug und Dnjepr, also mit dem schwarzen Meer, in

Verbindung. Von der linken Seite fließen der Memel, die Scheschuppe (Münd. bei Ragnit), die Tilse (Münd. bei Tilsit), der Jura und die Schieße zu.

Der Pregel; er entsteht aus folgenden 4 kleinen Flüssen: 1) der Angerap, 2) der Pissa, 3) Rawit, 4) der Inster. Die erstere tritt aus dem Mannersee bei Angerburg und vereinigt sich bei Insterburg mit der zweiten, in welche die dritte bei Gumbinnen fließt, und sich mit der Inster bei Insterburg vereinigt. Jezt heißt der Strom Pregel (18 Meilen lang und 15 Meilen schiffbar) und geht über Wehlau, Tapiau und Heiligenwalde, wo er sich in zwei Arme theilt, die sich in Königsberg wieder vereinigen und außerhalb dieser Stadt ins frische Haff fließen. Bei Wehlau mündet die Alle. Die Passarge geht über Braunsberg ins frische Haff. Die Weichsel entspringt in österreichisch Schlesien, und berührt bei Thorn (1000' breit) den preußischen Boden. Unterhalb der Mewe, an der Montauer Spitze theilt sie sich in 2 Hauptarme. Der östliche ist die Nogate, die über Marienburg und durch den Krafuhlkanal mit dem Elbing verbunden, westlich von der Stadt Elbing in 20 Mündungen in das südwestl. Ende des frischen Haffs fließt; der westliche Theil behält den Namen Weichsel und spaltet sich unterhalb Lezkau noch einmal in 2 Arme. Der östliche, oder die Elbinger Weichsel, fließt in 14 Mündungen ins frische Haff, der westliche, oder die Danziger Weichsel, fließt über Danzig und fällt unter dem Namen Neufahrwasser bei Weichselmünde in die Danziger Bucht (130 Meilen lang, 98 Meilen schiffbar). Sie nimmt rechts den Grönfluß (Münd. bei Alt-Thorn), die Brahe (Münd. bei Deutsch-Fordon), das Schwarzwasser (Münd. bei Schwatz), die Montau (Münd. bei Neuenburg), die Ferse (Mündung bei Mewe), den Garzer Wallgraben, den Trebok, die Motlau; links die Drewenz (Münd. bei Slotoyria), die Osse (Münd. bei Sarau) auf. Die Leba fließt aus einem kleinen See beim Dorfe Reskau bei Lauenburg vorbei durch den Lebasee, der eine von einem Haff geschlossene Lagune bildet (16 Meilen lang). Die Stolpe kommt aus dem Stolpersee und mündet bei Stolpemünde. Die Lupow, die Wipper entspringen gleichfalls aus einem See, gleich der Persante, die aus einem kleinen Landsee nordwest. von Neu-Stettin kömmt, und nach einem Laufe von 22 Meilen unterhalb Kolberg mündet. Die Rega mündet nach einem 25 Meilen langen Laufe unterhalb Treptow. Die Oder entspringt in Mähren aus 3 Quellen zwischen den Dörfern Haslicht und Kosel, und wird durch Gewässer der Karpathen und Sudeten in ihrem Quelllauf verstärkt. Sie ist der eigentlich preußische Fluß; denn von ihrer 135 Meilen langen Bahn kommen 125 auf das preußische Staatsgebiet; sie windet sich zum Theil durch hügelige und waldige, zum Theil durch moorige Gegenden, zum Theil durch Ackerland und Auen und bildet von Züllichau aus mehrere Inseln, theilt sich bei Garz sowie bei Güstrow in 2 Arme, verliert nach dem Zutritt der Ihna und Wopage ihren Namen und zerfällt in 3 Ströme: die weite Strewe, die enge Strewe und die Jasewitz'sche oder Pölitz'sche Fahrt, die die Inseln Korbwerder und Kielpin abschneidet und mündet in das südöstl. Haff, welches auch das Pfaffenwasser genannt wird. Die Oder hat von Oderau bis Stettin 19 Brücken und wird durch die 4 Brückenköpfe bei Kosel, Glogau, Küstrin und Stettin gedeckt. Sie erhält viele Zuflüsse und geht über Ratibor, Oppeln, Brieg, Breslau, Glogau, Frankfurt, Küstrin und Stettin, und ist auf 104 Meilen schiffbar. Links fließen ihr zu: die Oppa

(Münd. bei Hostialkowitz), die Zinna (Münd. bei Ratibor), die Stradune, die Neisse (Münd. bei Schürgast), die Ohlau und die Lohe, die Weisteritz (Münd. bei Haselei), das Neumärkerwasser (Münd. bei Kamöse), die Katzbach (Münd. bei Altlösch), die reißende Bober, die Lausitzer Neisse, die Finow, die Welse, der Salveifluß, die Klinge (Mündung bei Grabow). Rechts fließen ihr zu: die Olsa (Münd. b. Olsau), die Ruda, die Birawka (Münd. bei Kosel), die Klodnitz (Münd. bei Kosel), die Malapane, die Brinitza, die Stober, die Wayda, die Bartsch, die bedeutende Wartha (Mündung bei Gräfenhagen nach einem Lauf von 45 Meilen). Weiter fließen in die Ostsee: die Uker, die bei Fredenwalde entspringt; bei Prenzlau bildet sich die Ukersee, fließt über Pasewalk und nach einem 24 Meilen langen Laufe bei Ukermünde ins kleine Haff. Die Peene ist ein Abfluß des Malchinersee's, fließt über Demmin und Anklam, bildet das 3 Meilen lange und $\frac{3}{4}$ Meilen breite Achterwasser und den Hafen von Wolgast, und ergießt sich nach einem Laufe von 14 Meilen bei Peenemünde in den Bodden, oder in den Busen zwischen der pommerschen Küste und der Insel Rügen. Alle bisherigen Gewässer gehören der Ostsee an. In die Nordsee aber gehört das Elbestromgebiet. Die Elbe betritt bei Lösnig oberhalb Mühlberg das preußische Gebiet, geht über Torgau und Wittenberg, alsdann durch das Anhalt-Dessau'sche nach Magdeburg und verläßt Preußen bei Schnakenburg. Der Strom trägt im preußischen Gebiete die Brücken von Torgau und Magdeburg und hat 25 Fähren. Seine Zuflüsse links sind: die Mulde (Münd. bei Roslau), die bedeutende Saale (Münd. bei Saalborn), die Ohre (Münd. unterhalb Magdeburg), die Tanger (Münd. bei Tangermünde), der Ahland. Dem rechten Elbeufer fallen zu: Die schwarze Elster (Münd. oberhalb Wittenberg), die Havel, die bedeutende Landsee'n bildet, zwischen Spandau und Potsdam, 2000' breit von sehr geringem Falle, 37 M. auf preußischem Gebiete lang ist, und links den Templiner See, die Spree, die Telle, Nuthe, die Plane, Stremme, rechts die Mante, das Gransseefließ, die Wublitz, den Rhin, die Dosse, Stepenitz, die alte Elde aufnimmt.

Die Weser aus Kurhessen kommend, berührt zweimal das preuß. Gebiet, im Reg.-Bezirk Minden, und empfängt aus oder in demselben rechts die Aller, von der nur ein paar Meilen ihres oberen Laufs Preußen angehören. Sie entspringt 2 Meilen westl. von Magdeburg; links die Diemel bei Carlshafen, die westphälische Werra, die vom Teutoburger Walde herabkömmt, bei Rehme; bei Minden die Bastau; und die Au.

Die Ems hat ihre Quellen auf dem Hövelberge, nordwestl. von Paderborn, am südöstl. Abhange des Teutoburger Waldes, nicht weit von denen der Lippe und westphälischen Werra. Unterhalb Rheine tritt sie ins Königreich Hannover.

Das mächtigste Stromgebiet ist der Rhein. Vom Einfluß der Nahe bis zu dem der Lahn bildet er die Grenzscheide zwischen Nassau und Rheinpreußen; erst bei Horchheim erreicht er mit beiden Ufern preußisches Gebiet. Seine größte Breite innerhalb des preußischen Gebiets hat er bei Schenkenschanze (2300' breit). Von Bingen bis Bonn wälzt er sich in einem Felsenthale, in dem sich das Bingerloch und die wilde Gefährd oder das Gewirbel höchst malerisch ausnehmen. Die Strecke von Koblenz bis Neuwied stellt eine höchst freundliche Auenlandschaft dar. Die Länge der Strombahn auf preußischem Gebiet beträgt 36 Meilen, seine Tiefe 5—28'.

Unbedeutende Rheininseln sind Oberwerth oberhalb Koblenz, Niederwerth unterhalb Koblenz, die Insel Nonnenwerth oberhalb Königswinter, und das Eiland Grafenwerth. Auf preuß. Grund und Boden berührt er die Städte: Koblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf und Wesel. Links fließen ihm zu die Nahe (100' breit, 2—12' tief) auf 17 Meilen in preuß. Gebiet, und Kirn, Kreuznach und Bingen berührend; die Mosel, die aus den Ardennen hervorbrechend bei Peel auf preuß. Gebiet tritt und auf 40 Meilen das letztere berührt (596' großen Breite) und Brücken bei Trier, Bernkastel, Trarbach und Koblenz bespült; die Nette (Mündung unterhalb Neuwied), die Gläser, die Kor, die Aar, die Erft. Rechts fließt in den Rhein die Lahn bei Oberlahnstein (30 Meil. lang), die Sayn, die Wied (Münd. unterhalb Neuwied), die Sieg (17 Meilen lang, Mündung unterhalb Bonn), die Wupper, die Ruhr (31 Meilen lang, Mündung bei Ruhrort unterhalb Duisburg), die Lippe, die bei Schlangen, nördl. von Lippspringe und Paderborn entspringt und nach 33 Meilen langem Laufe bei Wesel mündet.

Nur das Elbe und Odergebiet verbindet ein Kanal, der Müllroser Graben vermittelst der Spree. Das Elbe- und Wesergebiet sind nirgends verbunden. Hochebenen und Erdrücken trennen das Odergebiet vom Weichselgebiet. Auch von dem Elbegebiet sind die westlichen Zuflüsse der Oder vom Lausitzer Gebirge an nur durch Erdrücken geschieden. Der östliche Küstenstrich hat einen starken Abhang zum Meere; wenige Gewässer fließen deßhalb dort zur Oder, alle bilden vielmehr kleine parallel fließende Küstenflüsse und viele an ihrer Mündung Haffe. Der Thüringer Wald und Harz, nördlicher aber Ebenen, Brüche und Erdrücken trennen das Elbe- und Wesergebiet. Weser und Rhein sind nicht verbunden, projektirt aber die Vereinigung der Lippe und Ems und der Münster'sche Kanal verbindet einen Nebenfluß der Ems mit der Becht. Der Kanal zwischen Maas und Rhein (Fossa Eugenia) ist nie vollendet worden.

Künstliche Wasserverbindungen theils zur Beförderung der Schifffahrt, theils zum Holzflößen, theils zur Entwässerung moorig-sumpfiger Gegenden hat Preußen, besonders der östliche Theil, in Menge; und von der Unstrut bis zur Memel finden Wasserverbindungen durch Kanäle statt. Unter diesen Kanälen sind die bedeutenderen folgende: 1) der Münsterkanal, der Münster mittelst der Bechte mit dem Zuidersee verbindet, 2) der Unstrut-Saale-Floßgraben zum Holzflößen aus der weißen Elster in die Leipziger Gegend, 3) der Elsterwerdaer-Floßgraben führt von der schwarzen Elster in die Elbe, auch fürs Holzflößen bestehend, 4) der große Bruch- und Schiffgraben im Kreise Halberstadt zur Entwässerung bestehend, 5) der Plaue'sche Kanal verbindet die Havel mit der Elbe, 6) der Nuthekanal zur Entwässerung oberhalb Trebbin, 7) der Storkow'sche Kanal vom Dolgensee in die Spree, 8) der Friesak oder kleine Hauptkanal, 9) der große Hauptkanal (10 Meilen lang) zur Entwässerung des großen havelländischen Luchs von der Havel wieder in die Havel, 10) der Templiner Kanal vom Lebausee in die Havel zum Getreide-, Holz- und Torftransport nach Berlin bestehend, 11) der Ruppiner Kanal aus dem Ruppinersee zur Havel, um Torf von Linum nach Berlin zu schaffen, 12) der Werbeliner Kanal vom Werbelinersee in den Finowkanal, 13) der Finowkanal, der Havel und Oder in Verbindung bringt, 14) der Mühlroserkanal

zur Verbindung der Spree und Oder; 15) der Neu-Oderkanal zur Abkürzung der Oderfahrt, der Kladnitzkanal zum Steinkohlentransport von Beuthen in die Oder geleitet; 17) der Timberkanal zur Entwässerung eines großen Moorbruchs; 18) der Bromberger Kanal, der die Weichsel mit der Oder verbindet; 19) der Kraffuhlkanal, der den Elbing mit der Nogath verbindet; 20) der Vorfluthkanal, der Nogath und Liebe verbindet; 21) der Johannisburgerkanal, zum Holzflößen, der mehrere See'n verbindet; 22) die neue Deine; 23) der große und kleine Friedrichsgraben, der Pregel und Memel verbindet; 24) die neue Gilge von Skepen bis Lappehnen.

An Mineralquellen ist Schlesien und die Provinz Niederrhein sehr reich. Z. B. die Schwefelquellen bei Aachen und Landeck, die Schwefelstahlquellen bei Kalau, Berlin und Potsdam, die Schwefelsalzquellen bei Langensalza, die Sauerbrunnen bei Beleken, Bonn, Cleve, Cudowa ꝛc., die Stahlbrunnen bei Bibra, die Eisenquellen zu Charkow, Quedlinburg, die Sool- und Eisenbäder bei Halle, und die Soolquellen bei Schöbeneck und Mayen.

§. 3.

Bei der allgemeinen Beschreibung der Landesprodukte beginnen wir mit den Mineralien. An diesen ist Preußen reich in den Gebirgsgegenden. Goldsand findet sich in der Mosel, der Goldgewinn aus anderen Erzen ist unbedeutend. Silber liefern Schlesien, Westphalen und Sachsen (22,000 Mark); Kupfer Sachsen und Westphalen (15.800 Ctr.) und Messing (16,000 Ctr.); Blei und Glätte die Rheinprovinzen und Schlesien (24,000), Bleiglanz der Reg.-Bezirk Achen (21,000 Ctr.); Galmei und Zink Schlesien, Westphalen und Niederrhein (113,000 Ctr.); Eisen fast alle Gebirge des Landes (über 2.200,000 Ctr.); Arsenik Schlesien (3000 Ctr); Kobalt Westphalen, Sachsen und Schlesien (4000 Ctr.); Salz Sachsen und Westphalen (1.630.000 Ctr.); Alaun Brandenburg, Schlesien und Sachsen (40,000 Ctr.); Spießglanz Sachsen und Westphalen (2800 Ctr.); Schwefel Schlesien (1400 Ctr.); Vitriol Schlesien, Sachsen und die Rheinlande (29,500 Ctr.); Salpeter ist in Sachsen, Salmiak im Trier'schen Reg.-Bezirk; Braun- und Steinkohlen in den Rheinprovinzen, Westphalen, Schlesien und Sachsen (40 Mill. Scheffel); Torf besonders in Brandenburg und Pommern; Edelsteine in Schlesien; Mühlsteine in Schlesien, Sachsen und Niederrhein; nutzbare Thon- und Kalk-Arten in mehreren Provinzen; Marmor in Schlesien und Sachsen; Bernstein in Ostpreußen (600 Berliner Scheffel). Boden und Klima sind sehr verschieden. In Ost- und Westpreußen ist die Luft kalt und häufigen Wechseln unterworfen; in den mittleren Provinzen Posen, Brandenburg und Schlesien schon milder, in den übrigen Provinzen allen mitteleuropäischen Produkten sehr zusagend. Mehr noch bietet das Pflanzenreich. Getreide erzeugt die Monarchie mehr als hinreichend (beinahe 6½ Mill. Wispel). Namentlich Sachsen, Pommern und Schlesien haben Ueberfluß daran; am verbreitetsten ist der Roggen, in den Rheinprovinzen baut man mehr Weizen und Dinkel (Spelz). Hülsenfrüchte aller Art wachsen da und dort: Buchweizen in Brandenburg; Mannahirse in Sachsen; Mais in Preußen und Braudenburg. Futterkräuter bauen Sachsen, Schlesien und die Rheinprov. in Menge. Flachs liefern Schlesien, Westphalen und Sachsen am besten; Tabak bauen

Digitized by Google

Pommern, Brandenburg, Schlesien und Sachsen; Hopfen und Cichorien Brandenburg und Sachsen; Hanf von geringer Bedeutung baut man in Westphalen, am Rhein und in Schlesien. Sachsen baut Koriander, Anis, Kümmel, Fenchel, Krapp liefert Schlesien in Menge; Waid und Saflor Sachsen; Scharte Schlesien und Sachsen; Rübsamen Sachsen, Süd-Brandenburg und die Rheinländer. Obst bauen die Rheinländer, Pommern und Sachsen. Diese Kultur nimmt immer mehr zu. Bedeutenden Weinbau haben die Rheinländer (40,000 Morgen); unbedeutend ist derselbe in Brandenburg (3500 Morgen), in Schlesien (4600 Morgen), in Sachsen (3000 M.). Am besten ist der Wein an der Aar, Mosel, Saar, Nahe und dem Rhein, in Cleve-Berg. Bekannt sind die Rüben von Teltow, das Liegnitzer Grünzeug und Kohl; Erfurter Gartenfrüchte. Weberkarden baut Sachsen und Schlesien; Arzneikräuter finden sich besonders im Riesengebirge, Kamillen werden stark in der Gegend von Zeiz in Sachsen gebaut. Preußen hat viele Waldungen. Nach Pfeil ist ungefähr $\frac{1}{6}$ der Monarchie mit Waldung bedeckt. In dem westlichen Theile der Monarchie sind die Wälder des Wasgau's, die sich nach den Ufern der Nahe hin verlieren, zwischen der Mosel und Saar ist der Hochwald, zwischen Bacharach und Bingen der Hundsrückwald, im Reg.-Bezirk Achen der Zitterwald, in Cleve der Reichswald. Zwischen Rhein und Weser von der Lahn und Sieg berührt sind die Westerwälder, um Arnsberg der Arnsberger Eichenwald, bei Hamm die Herringer-, Oster- und Unnaerhaiden, bei Siegen der Rüspenwald. Ferner bemerken wir den aus dichten Nadelhölzern bestehenden Thüringer Wald im Kreise Henneberg. Auch der Reg.-Bezirk Magdeburg hat viele Wälder und der östliche Theil des Merseburger Bezirks. Sehr bedeutend sind die Waldungen in Brandenburg und Pommern. Z. B. die Potsdamer Forsten, die Havelforsten, die Spreewälder, die Elster-, Neisse-, Queis- und Boberwälder ꝛc. Viele sind auf dem linken Ufer der Netze und auf dem rechten der Warthe. Der nordwestl. Theil vom Stettiner Bezirk, die Ufer der Ihna sind voll Waldungen. Auf der Insel Rügen ist der schöne Buchenwald die Stubbenitz. Um Dramburg ist der Granitzerwald und die Lienſche Haide. Schlesien hat treffliche Forsten, z. B. um Sagan, Züllichau, Klitschdorf, Mollwitz, an den Sudeten, die von Grüssau, Friedland, Fürstenstein. Auf dem linken Oder-Ufer und um Oppeln und Neisse sind ebenfalls ausgedehnte Wälder; auf dem rechten Oder-Ufer reicht ein Conglomerat von Wäldern bis nach Polen und vereinigt sich mit der Jablunka. Waldreich sind die Gegenden zwischen der Netze, Bartsch, Oder und Warthe. In Westpreußen sind die bewaldeten Haiden von Konitz und Tuchel, bei Stuhm ist der Rehofen, bei Marienwerder der Rohspitzerforst. Den größten Reichthum an Holz besitzt Ostpreußen, z. B. die Johannisburger Haide, der Nemonin oder Baumwald (Eschen und Erlenholz), die Romintiſche Haide bei Stallupönen und Goldapp, die Haide von Pilkallen und die tropäniſche, der Stadtwald zwischen Elbing und Tolkemit, die Cappornische Haide zwischen Königsberg und Fischhausen.

Die Viehzucht ist nirgends ausgezeichnet, doch kommt sie immermehr in Aufnahme. Den stärksten Rindviehstapel haben die Rheinprovinzen, den schwächsten die Provinz Posen, sowie überhaupt die Rindviehzucht des Westlandes bedeutender ist als in der größeren Osthälfte. Während z. B. im Reg.-Bezirk Cöln auf einer Q.M. mehr als 1700 Stücke gehalten werden, hat man deren in Sachsen etwa

1000, um Stettin 770, in Posen und Königsberg 700, in Potsdam 640, in Danzig 559, in Köslin 470 gehalten (im Jahr 1824). Das schönste Vieh soll man übrigens in den Niederungen von Danzig sehen. Die Pferdezucht ist nicht hinreichend, Schlesien und Brandenburg liefern die besten; stark ist die Pferdezucht in Ost-Preußen, und in demjenigen Theile von Westpreußen, der westlich von der Weichsel liegt, in Mittel- und Oberschlesien, und in den Reg.-Bezirken Münster und Minden. Hauptgestüte sind in Trakehmen, im Kreise Stallupönen, im Reg.-Bezirke Gumbinnen, zu Neustadt an der Dosse, auf den Vorwerken Graditz und Replitz im torgauer Kreis, im Reg.-Bezirk Merseburg; zu Beßra im Kreis Schleusingen, Reg.-Bezirk Erfurt. Außerdem gibts mehrere Land- und Privatgestüte. Die Schafzucht hebt sich besonders in den östlichen Provinzen, und unter mehr als 11½ Mill. Schafen zählt man schon 2,400,000 ganz- und 5 Mill. halbveredelte (Wollertrag 235,000 Ctr.). Die meisten Schafe hält Schlesien, die wenigsten Cleve-Berg; in Beziehung auf die Feinheit der Merino's stehen Schlesien und Sachsen einander so ziemlich gleich. Ziegen finden sich weit mehr im Westen als im Osten, nirgends mehr als in den Gebirgen von Westphalen, vorzüglich in dem Weserlande und am unteren Rheine; so wie auch im Reg.-Bezirk Merseburg. Esel und Maulthiere sieht man besonders um Paderborn, Höxter, Büren und Warburg, auch benüzt man sie als Saumthiere bei Osterwik und Hohenstein. Die Schweinezucht ist sehr wichtig in Westphalen (westph. Schinken) und Pommern; im lezteren Lande ist berühmt die treffliche Gänsezucht.

Man nimmt folgenden normalmäßigen Viehstapel in der preußischen Monarchie an:

Pferde und Maulesel	1,332,000	Stück.
Rindvieh	4,276,000	„
Schafe	9,066,000	„
Schweine	1,496,000	„
Ziegen	163,000	„

Wild gibt es aller Art, besonders in den Gebirgs- und Waldgegenden. Von reißenden Thieren findet sich der Wolf in Schlesien und im W. des Rheins, Elenthiere in Litthauen, Biber in Westphalen, Seehunde an der Küste der Ostsee. Die Bienenzucht ist besonders in Schlesien und Sachsen zu Hause, in Brandenburg sogar Waldbienenzucht. Seidenraupen werden immer mehr gezogen (10,000 Pfund Cocons). Bedeutend ist die Fischerei sowohl in der Ostsee, als in den vielen See'n und Flüssen: Häringe (½ Mill. werden bei der Insel Rügen gefangen), Strümmlinge, Steinbutten, Dorsche, Lachse, Salmen, Aale, Muränen, Störe, Neunaugen, Welse, Karpfen, Hechte, Lampreten, Schleien, Barben ꝛc. Schildkröten hegt ein See in Brandenburg; Blutegel zieht man in Pommern.

§. 4.

Die Industrie ist im preußischen Staate in mehreren Provinzen sehr bedeutend, und hat in der neuesten Zeit einen gewaltigen Aufschwung gewonnen, besonders durch die Errichtung des großen deutschen Zollvereins. Die in Hinsicht der Industrie bemerkenswerthesten Landesbezirke sind die von Cöln, Düsseldorf, Achen, Minden, Arnsberg, Berlin, Breslau und Liegnitz. Die Wollen-, Baumwollen-, Leinwand- und Eisenfabrikationen sind die

4 Hauptzweige der preußischen Industrie; sowie auch die Branntweinbrennerei. Der Hauptsitz der Leinwandfabrikation ist Schlesien (im Jahr 1834 waren 12,799 Leinwandstühle im Gange), im Laubaner, Waldenburger, Landshuter, Hirschberger, Bolkenhainer, Löwenberger, Glatzer und Schönauer Kreise, und Westphalen namentlich in Bielefeld und dessen Umgegend und im Reg.-Bezirk Münster im Wahrendorfer und Teklenburger Kreise; im Reg.-Bezirk Düsseldorf, in der Gegend von Gladbach, Erkelenz, Ornfeld, Dahlen, Viersen, Rheid. Gemischte Leinenzeuge liefern Elberfeld und Barmen, und haben vortreffliche Garnbleichen. Sehr produktiv sind die Wollenmanufakturen und berühmt die Wollentücher von Eupen, Achen, Montjoie, Malmedy, Stolberg, Burtscheid im Reg.-Bezirk Achen, ferner die Wollentücher von Lenney, Hükeswagen, Kettwig ꝛc. im Reg.-Bezirk Düsseldorf; von Burg und Mükenburg in Sachsen, von Magdeburg, Barby, Langensalza, Naumburg, Zeiz; von Berlin, Brandenburg, Langenbielau, Peterswaldau, Lukenswalde, Schwiebus, Kotbus, Züllichau; von Breslau, Goldberg, Liegnitz, Grüneberg, Görlitz in Schlesien, von Erfurt und Suhl; Lissa, Rawitzsch, Meseritz in Posen; die Siamoisen, Nankins, Kattune und andere Baumwollenfabrikate (für jährl. 29 Mill. Thlr.) liefern Elberfeld und Barmen, Rheidt, Mühlheim an der Ruhr, Essen, Gladbach, Berlin, Potsdam, Schwelm und Blankenstein in Westphalen; Magdeburg, Suhl, Zeiz, Eilenburg, Langensalza; Brieg, Hirschberg, Breslau, Reichenbach in Schlesien. Seidenwaarenfabrikate Berlin, Elberfeld, Barmen, Krefeld, Cöln, Mühlheim am Rhein, Iserlohn, Schwelm, Erfurt, Potsdam ꝛc. (die Seidenfabrikation beschäftigte im Jahr 1825 : 8363 Stühle mit 33,400 Menschen; 1831 reiner Gewinn von 3½ Mill. Thlr.). Treffliches Leder liefern die Gerbereien von Malmedy (treffl. Sohlleder), Cöln, St. Vieth, Stemberg, Prüm, Andernach, Kreuznach, Halberstadt, Naumburg, Mühlhausen, Magdeburg, Erfurt, Potsdam, Brandenburg, Berlin, Königsberg, Danzig, Stettin, Breslau; berühmt sind die Saffiane von Berlin, Stettin, Halle, Königsberg, Kochem ꝛc. Die ledernen Handschuhe von Berlin, Halle, Magdeburg und Halberstadt. Metallfabriken und zwar Eisen- und Stahlfabriken sind vorzüglich in den Provinzen Schlesien, Jülich-Cleve-Berg, im Reg.-Bezirk Achen und in der Provinz Westphalen verbreitet. So liefern Gußeisenwaaren Schlesien und zwar Malapane und Gleiwitz im Reg.-Bezirk Oppeln, ferner Brandenburg, Berlin, Sachsen, am Harze zu Ilsenburg und Schierke; Westphalen zu Wenden und Suttorf, der Niederrhein im Stromberg, zu Gräfenbach, Dillingen, Bettingen, Düren. Stab-, Band- und Zaineisen liefert die Provinz Westphalen in Singen, Arensberg ꝛc.; der Niederrhein in Düren, Gmünd ꝛc.; Schlesien an vielen Orten. Blechfabriken für Weißblech sind in Düren, Dillengen, im Niederrhein. in Spillerburg, in Jülich-Cleve-Berg, Slavenzig in Schlesien, für Schwarzblech in Arensberg in Westphalen, im Jakobswalde und Malapane in Schlesien. Von Drahtfabriken sind die bedeutendsten zu Altena und Iserlohn in Westphalen, zu Eschweiler in Jülich-Cleve-Berg, zu Ilsenburg und Schleusingen in Sachsen. Klingen aller Art Fabriken, Solingen bei Arensberg und Suhl. Gewehrfabriken sind in Potsdam und Spandau, in Neisse und Kraschenwo in Schlesien, in Suhl, in Essen, in Danzig; Nähnadeln- und Fingerhüte-Fabriken Iserlohn, Achen, Burtscheid ꝛc. Kupferfabrikate Neustadt-Eberswalde und Guben, Rudelstadt, Neisse,

Ilsenburg, Wernigerode, Rothenburg an der Saale. Hettstädt in der Provinz Sachsen und einige wenige bedeutenden Werke in Pommern und Westpreußen. Messingwaaren liefert Stolberg bei Achen, Hegermühlen, Iserlohn. Kannengießereien sind in Berlin, Breslau, Gleiwitz in Oberschlesien, Löwdies an der Ruhr. Broncefabriken hat Breslau, Iserlohn und Berlin. Schrotgießereien Cornelius-Münster, im Reg.-Bezirk Achen und Alten-Platow bei Magdeburg; Gold- und Silberfabriken hat Berlin, Breslau, Magdeburg und Cöln. Pulverfabriken hat Berlin (5000 Ctr.) und Schlesien, Sachsen, Westphalen und die Rheinprovinzen.

Hüte liefern vorzüglich die östlichen Provinzen. Das meiste Papier Schlesien, Westphalen und Sachsen; Tabak vorzüglich die Rheinländer, Berlin, Schwedt, Magdeburg, Breslau, Stettin, Posen. Zuckersiedereien sind in Berlin, Königsberg, Breslau, Danzig, Elbing, Stettin, Minden. Glasfabriken, die in neueren Zeiten einen bedeutenden Aufschwung gewinnen, sind zu Zechlin in Brandenburg, in Schlesien bei Warmbrunn, Hirschberg u. a. Orten, in Westphalen in Gernheim, Reg.-Bezirk Minden. Spiegelfabriken hat Neustadt an der Dossel und Friedrichsthal. Porzellanfabriken sind in Berlin, Neuhaldensleben und Trier. Fajence liefern Breslau, Neustadt-Eberswalde, Cöln, Poppelsdorf bei Bonn, Berlin, Magdeburg u. a. Tabakspfeifenfabriken Berlin, Stettin und Halle. Das Berlinerblau, die Kutschen, Eisengußbijouteriewaaren und Uhren Berlin. Branntweinbrennereien und Liquerfabriken (Branntwein im Jahr 1834 nicht weniger als 125 Mill. Quart in einem Geldwerthe von 15,099.997 Thlr.) sind in Nordhausen, Quedlinburg, Stettin, Königsberg und Berlin am bedeutendsten; feinere Sorten in Danzig, Cöln und Breslau. Bier (15,000,000 Eimer) producirt vor allen Berlin, Königsberg, Stettin, Havelberg, Breslau, Magdeburg, Danzig und Merseburg. Der Schiffbau ist zu Hause in Pommern und Preußen, an der Havel und Spree zu Berlin, Potsdam, Brandenburg, an der Oder zu Breslau und Frankfurt, an der Elbe zu Magdeburg und Tangermünde, am Rhein zu Ruhrort, an der Mosel zu Trier. Möbelfabriken haben Berlin, Breslau, Elberfeld, Görlitz, Neuwied, Düsseldorf; Bernsteinarbeiten liefert Königsberg und Stolpe. Musikalische Instrumente Berlin, Schreibershau, Breslau und viele andere minder wichtige Fabrikzeuge. Pottasche- und Vitriolsiedereien sind an verschiedenen Orten; sowie auch Cichorienfabriken z. B. in Sachsen und Westphalen; auch gibts mehrere Wachsbleichen. Der Centralpunkt der gewerbsamsten Industrie bleibt immerhin die Gegend um Elberfeld und Barmen, wo auf einem Raume von 6 Q.M. gegen 400 Fabrikanstalten sich befinden.

Die Aufsicht über das Gewerbewesen hat der Staat einem Generalfabriken- und Handelscommissariat anvertraut und in Berlin wird alle 5 Jahre eine große öffentliche Gewerbeausstellung gehalten. Der Staat sucht durch Verbote, Eingangszölle, Handels- und Zollverträge, mögliche Gewerbe-Freiheit, Privilegien, Vereine und Prämien den Kunst- und Gewerbefleiß immer mehr zu heben. Ungeachtet der Hindernisse, welche die unzusammenhängende Lage der preußischen Monarchie den Handelsunternehmungen in den Weg legt, hat doch Preußen, zwischen dem nordöstl. und westl. Europa liegend, eine sehr vortheilhafte Lage zum Handel, und es gibt wenige europäische Staaten, welche im

Verhältnisse ihres Umfangs und ihrer Bevölkerung einen so aktiven und so wichtigen Handel treiben als Preußen. Seine Nordgrenze bildet ein großes Meer; ein großer Theil seiner Flüsse und Ströme sind schiffbar und der innere Verkehr wird außerdem noch durch Kanäle und vortreffliche Kunststraßen (etwa 1600 Meilen) befördert, sowie auch durch treffliche Postanstalten (trugen 1830 die Summe von 812,000 Thlr., jezt immerhin 1 Mill. Thlr.). Dazu kommt, daß Preußen durch Abschluß von Zoll- und Handelsvereinen mit andern Staaten die Hindernisse, welche dem ununterbrochenen Verkehr entgegenstanden, zu neutralisiren gewußt hat. Der Verkehr im Innern ist frei, daher Staats-Communal- und Binnenzölle, sowie Consumtionsabgaben wegfallen; nur sind bis jezt noch Rheinoktroigefälle, Elbe- und Weserzölle, und Abgaben für Kanäle, Schleusen, Brücken und andere derartige kostspielig zu unterhaltende Gegenstände beibehalten. Aber ein strenges Zollsystem hemmt den Handel mit denjenigen Nachbarstaaten, die nicht im Zollvereine stehen. Auch der Seehandel wächst mit jedem Jahr. Im Jahr 1831 besaß der Staat 651 Kauffahrteischiffe. Im Jahr 1838 betrug die gesammte Handelsmarine Preußens an der Ostsee 581 Schiffe von zusammen 70,098¾ Lasten. Im Jahr 1830 liefen in Memel 697, in Pillau 1033, in Danzig 1182, in Stolpemünde 108, in Rügenwalde 140, in Kolberg 98, in Swinemünde 930, in Wolgast 93, in Greifswalde 143, in Stralsund 347, im Ganzen 4771 Schiffe in diese Ostseehäfen ein. Die Mittelpunkte des innern Verkehrs und überhaupt des Landhandels sind: Berlin, Breslau, Cöln, Magdeburg, Minden, Frankfurt a. d. Oder mit Messen, Elberfeld und Achen; ferner Bielefeld, Frauſtadt, Posen, Thorn, Lissa, Erfurt, Naumburg mit Messen, Mühlhausen, Nordhausen, Hirschberg, Neuwied, Ratitsch, Münster, Emmerich, Görlitz, Iserlohn, Koblenz, Crefeld, Landshut, Lauban, Schmiedeberg, Wesel, Wolgast ꝛc. Die bedeutendsten Seestädte sind: Danzig mit Messen, Stettin, Königsberg und Memel; sodann Pillau, Elbing, Stralsund, Greifswalde. Im Jahr 1830 sind in allen preußischen Häfen aus- und eingelaufen: 9469 Schiffe.

Insofern neben der Schifffahrt die Straßen ein Hauptartikel des Handelsverkehrs sind, machen wir die wichtigsten Kunststraßenverbindungen im preußischen Staate namhaft. Solche sind z. B. Berlin als Centralpunkt betrachtet:

1) Die über Frankfurt a. d. O., Krossen, Lübben, Neumark nach Breslau führende;

2) die über Potsdam, Brandenburg nach Magdeburg geleitete;

3) die über Potsdam, Wittenberg, Halle nach Merseburg führende, von der bei Treuenbritzen eine andere über Jüterbock, Herzberg, Elsterwerda nach Dresden, und eine dritte bei Düben nach Leipzig verbindet;

4) die nach Königsberg führende, die sowohl eine neue Richtung über Schlochau, Rüznitz und Stargard und eine oben über Schwetz und Möwe nimmt, und sich nachher wieder vereinigt;

5) die über Friesach nach Hamburg;

6) die linke Rheinstraße über Bingen, Koblenz, Bonn, Cöln nach Düsseldorf, Jülich, Achen; ferner von Cöln auf Lüttich über Achen;

7) die Straße von Posen über Küstrin nach Berlin, und über Glogau nach Breslau ꝛc.

Die bedeutendsten Ausfuhrartikel sind: Baumwollenwaaren, chemische Präparate, grobe Eisenwaaren, Getreide, Buchweizen, Hülsenfrüchte, Anis und Kümmel, Glasgeschirr, Lohe, Masten, Bogsprüte, Balken, Bohlen und Bretter, Holzkohlen, hölzerne Hausgeräthe, Kupfer- und Messingwaaren, Leinewand, Lumpen, Lichter, Schießpulver, Seidenfabrikate (besonders halbseidene), Steinkohlen, Zink, Bier, Brauntwein, Oelkuchen, Nudeln, Puder und Stärke, Mühlenfabrikate, z. B. Mehl, Gries ꝛc.

Die bedeutendsten Einfuhrartikel sind: Rohe Baumwolle, Baumwollengarn, Blei, Indigo, Thran, Gußeisen, geschmiedetes Eisen und Stahl, Eisenblech, Eisendraht, Erze, Flachs und Hanf, Leinsamen, Räps, Häute und Felle, Böttcherwaaren, Hopfen, Instrumente, Karden und Weberdisteln, Kupfer und Messing, kurze Waare, rohe Leinewand, Matten zu Fußdecken, Papier, Pelzwerk, Seidenfabrikate, Seife, Talg, Theer, Töpferwaaren, Steingut, Bücher, Weine, Fische, Tabak, Butter, Käse und Fleischwaaren, Colonialwaaren aller Art und Rindvieh, Pferde, Schafe, Schweine*) ꝛc.

In Preußen wird nach Thalern und Groschen gerechnet. Die gemünzten Geldstücke sind entweder aus Gold, Silber oder Kupfer. Die allgemein verbreitete Goldmünze ist der Friedrichsd'or, der gleich 5 Thalern im Geld ist. Es gibt auch doppelte und halbe Friedrichsd'or. Die größte Silbermünze ist der Thaler. Es gibt halbe Thaler, $\frac{1}{3}$ Thaler, Sechsgroschenstücke, Viergroschenstücke, Zweigroschenstücke, alte Groschenstücke, neue Groschenstücke (Silbergroschen genannt), 48 Schillingstücke oder Dreier, 360 Pfennige — (21 alte Groschen = 1 Thaler und 30 Silbergr. = 1 Thlr.). Der Thaler ist = 1 fl. 45 kr. im gewöhnlichen Verkehr.

Es gibt ein Commerz- und Admiralitäts-Collegium in Königsberg und Danzig, ein Commerzconferenz-Collegium in Breslau, und eine Schifffahrts-Commission in Swinemünde, eine königliche Bank in Berlin wie Provinzialcomtoirs in allen bedeutenden Handelsstädten; königliche Seehandlungsgesellschaft in Berlin mit 3000 Aktien, jede zu 500 Thlr. Sie handelt außer allen übrigen Waaren ausschließlich mit Seesalz und zahlt jährlich 20,000 Thlr. an das Accise- und Zolldepartement und 25,000 Thlr. an die Invalidenkasse.

§. 5.

Die Bewohner des preußischen Staats, deren Anzahl nach dem Obigen zwischen 13 und 14 Mill. beträgt, gehören ihrer Mehrzahl nach entweder zum germanischen ($\frac{9}{11}$) oder zum slavischen Stamm; auch sind sie zum kleinen Theil von französischer, von lettischer und jüdischer Abkunft (was nicht germanischer Abkunft ist, beträgt stark $\frac{2}{11}$). Die Slaven sind über $\frac{1}{2}$ Mill. Menschen allein in Deutschland und zwar Wenden, Polen, Kassuben und Tschechen. Dahin gehören die Polen im Großherzogthum Posen, Westpreußen in Ober- und zum Theil in Niederschlesien, die Kassuben im Reg.-Bezirk Cöslin, die einen eigenen Dialekt reden, die Sorben oder Wenden in der Lausitz, die Letten in der Gegend von Insterburg, Gumbinnen, Pillkallen, Tilsit; die Kuren, eine Unterabtheilung der Letten, längs dem curischen Haff im Reg.-Bezirk Königsberg. Die Wenden wohnen in der Ober- und Niederlausitz, besonders um Sorau, Guben, Lübben, Kalau, Spremberg,

*) S. K. W. Ferbers Beiträge ꝛc.

Lukau, Hoyerswerda und Kotbus, mit bilderreicher Sprache und besonderer Tracht, kräftigem Körperbau. In Pommern von Stolpe bis Westpreußen, sowie an der Grenze des Frankfurter Bezirks halten sich Kassuben auf. Die Tschechen wohnen in und um Berlin, bei Strehlen und Wartenberg in Schlesien. Die Juden 200,000 wohnen überall zerstreut, am meisten in Posen. Etwa 90,000 Franzosen und Walonen, theils Nachkommen der seit 1685 ausgewanderten französischen, piemontesischen und pfälzisch-wallonischen Flüchtlinge, sind in Brandenburg und Sachsen und andern an Frankreich grenzenden Provinzen. Die Nachkommen dieser Refugiés bilden nur noch an wenigen Orten eigene Gemeinden und haben meist die deutsche Sprache angenommen. Die Gesammtzahl der Bewohner germanischer oder deutscher Abstammung beträgt immerhin 11 Mill. Nur in Posen und Westpreußen ist die polnische und jüdische Einwohnerschaft überwiegend, sonst überall die deutsche. Alle diese Einwohner bewohnen 1027 Städte und 280 Marktflecken und 60,000 Dörfer und andere geschlossene Liegenschaften. Das Rheinland, Brandenburg, Pommern, Westphalen und N. Sachsen gehören der hochdeutschen Mundart an; sonst ist der deutsche Sprachton sehr verschieden und gemischt.

Was die Religion anbelangt, so herrscht in der preußischen Monarchie allgemeine Toleranz und alle christlichen Confessionen genießen gleiche Rechte. Als Landeskirche mag die evangelische gelten. Zu ihr bekennen sich über 8 Mill. der Bewohner in Ostpreußen, Pommern und Brandenburg ꝛc.; gemischt ist die Religion in Westpreußen, Schlesien, Sachsen, Cleve und Berg. Die katholische Kirche herrscht in Posen, in den Rheinprovinzen, Westphalen und in Sachsen, Schlesien und Westphalen gemischt, im Ganzen etwa 5 Mill. Mährische Brüder und Hussiten leben 6000 in Schlesien und Brandenburg; Griechen, sowohl unirte als nicht unirte in Posen und Schlesien; Menoniten etwa 16,000; Socinianer zu Andreaswalde; Herrnhuter in mehreren Provinzen. Für die Katholiken der östlichen Provinzen ist in Gnesen ein Erzbisthum; unter diesem stehen die Diöcesen von Posen, Gnesen und Kulm. Breslau und Ermeland stehen unmittelbar unter der römischen Kurie. Die Katholiken in der Mark und Pommern stehen unter dem Erzbischof von Breslau. Für die Katholiken in den Westprovinzen besteht das Erzbisthum in Cöln, das die Reg.-Bezirke Cöln, Achen und Düsseldorf kirchlich umfaßt. Die Suffragane desselben sind die Bischöfe von Trier, Münster und Paderborn. Die Protestanten haben ihre Superintendentensprengel, in denen eine aus der Geistlichkeit gebildete Kreissynode besteht, welche Disciplin, Aufsicht über ihre Angehörigen handhabt und über die innern Angelegenheiten der Kirche berathet.

Den Ständen nach theilt sich die Bevölkerung in den erblichen und in den persönlichen Stand. Zu ersterem gehört vorzüglich der Adel, der sich in den hohen und niederen theilt. Zum hohen Adel gehören die ehemals reichsunmittelbaren jezt mediatisirten Stände, nämlich: die Herzoge von Aremberg, von Croy, von Looz Coos waaren. Die Fürsten von Bentheim-Steinfurt, von Bentheim-Tecklenburg, von Kaunitz-Küntberg, von Salm-Salm, von Salm-Kürburg, von Salm-Horstmar, von Sain-Wittgenstein-Berleburg, von Sain-Wittgenstein-Hohenstein, von Solms-Braunfels, von Solms-Lich- und Hohen-Solms, von Wied, die Grafen von Stolberg-Wernigerode, von Stolberg-Stolberg, von Stolberg-Rosla; ferner die Besitzer der Fürstenthümer und freien Standesherrschaften

in Schlesien, die Standesherren in Brandenburg und Sachsen ꝛc. Der hohe Adel hat das Recht der Ebenbürtigkeit und Freiheit von allen Personalabgaben und von der Militärpflichtigkeit. Er übt die bürgerliche und peinliche Justiz zum Theil in erster, zum Theil in zweiter Instanz aus. Der niedere Theil begreift die Grafen, Freiherren und alle andern vom Adel, die keine Standesherrschaft besitzen. Der persönliche Stand theilt sich in Bürger und Bauern und aus ihnen bildet sich die Geistlichkeit, das Militär und der Civilstand.

In Beziehung auf wissenschaftliche Bildung nimmt Preußen unter Europa's civilisirten Nationen einen der ersten Plätze ein. Die Masse des Volkes ist empfänglich für geistige Bildung, bei den höhern Ständen ist Liebe für Wissenschaft und Kunst unverkennbar und das gelehrte Preußen nennt die tiefsten Denker, die sorgsamsten Forscher und die ersten deutschen Schriftsteller sein Eigenthum. Die weise kräftige Regierung den immer zur weitern Ausbildung vorwärtsstrebenden Zeitgeist sorgfältig beachtend, befördert und unterstüzt auf die lieberalste Weise, was der geistigen Ausbildung frommt. Kein Zwang hemmt und fesselt den Aufschwung großer Geister, und das Gebiet des Wissens ist nicht durch Gesetze beengt und die Büchercensur ist nur in dem Gebiete der Politik fühlbar, und indem man die große Wahrheit anerkennt, daß der Same der sittlichen Ausbildung frühzeitig in das Gebiet des werdenden Weltbürgers gelegt werden muß, nimmt man jezt immer mehr darauf Bedacht, die Volksschulen zu verbessern, und ihre Lehrer sorgenfreier zu stellen. Nur für die Dorfschulen über dem Rhein und in Posen dürfte noch mehr geschehen. Man zählte schon im Jahr 1823 20,400 Land- und Elementarschulen. Jezt sind es wohl 21,000. In den Städten sind höhere und niedere Bürgerschulen und Lehranstalten für besondere Classen von Einwohnern. Zu Vorbereitungsanstalten für höhere wissenschaftliche Ausbildung dienen 109 Gelehrte-Schulen, Gymnasium, Lyceen und Pädagogien. Man zählt 6 vollständige Universitäten, nämlich Berlin (dotirt mit 99,876 Rthlr), dann Bonn (dotirt 89,655 Rhlr.), Breslau (dotirt mit 72,299 Rthlr.), Halle (dotirt mit 70,738 Rthlr.), Königsberg (dotirt mit 60,812 Rthlr.), Greifswalde (dotirt mit 57,698 Rthlr.). Der ganze Staatsaufwand für die Universitäten beträgt also die Summe von 451,176 Rthlr. Dazu kommt noch die Akademie zu Münster, die nur eine katholisch-theologische und philosophische Fakultät hat. Breslau und Bonn sind paritätisch. Die Frequenz der preußischen Universitäten war im Wintersemester 18$\frac{3}{6}$ folgende: Berlin hatte 2242, Breslau 908, Bonn 648, Halle 687, Königsgerg 406, Greifswalde 194, Münster 227 Studierende. Also Gesammtzahl 5362 Studierende. Im Jahr 1834 waren bei den 6 vollständigen Universitäten 152 Professoren, 45 Privatdocenten und 41 andere Lehrer angestellt. Außerdem gibt es mehrere protestantisch-theologische und philologische Seminare, 7 katholische Priesterseminare, 42 Schullehrerseminare, 124 in neueren Zeiten sehr verbesserte und unter Aufsicht der Consistorien stehende Gymnasien und Progymnasien (in den deutschen Ostprovinzen 68, in den deutschen Westprovinzen 58, in Preußen 15, in Posen 3). Ebenso gibt es einzelne klinische, chirurgische, pharmaceuthische Institute in Berlin, Breslau, Magdeburg, Erfurt; Thierarzneischulen in Berlin und Münster; Schifffahrtsschulen in Danzig, Greifswalde, Stettin und Pillau; Landwirthschaftsschulen zu Mögelin und Bonn; Forstschulen; Forstakademie zu Neustadt-Eberswalde und Königsberg; Bergwerksschulen zu Berlin und Halle; Handlungsschulen zu Danzig und Breslau; Kunst-, Bau- und Gewerbsschulen in Berlin,

Potsdam, Breslau, Halle, Magdeburg, Düsseldorf, Erfurt, Königsberg, Danzig, Stettin, Marienwerder; Gewerb- und Industrieschulen in vielen Städten; mehrere Blinden- und Taubstummen-Institute. Zur Förderung der Wissenschaft und Kunst dienen auch die Gelehrten- und Kunstvereine, an deren Spitze die von König Friedrich I. im Jahr 1701 gestiftete Akademie der Wissenschaften zu Berlin steht. Ihr verwandt ist die im Jahr 1699 gegründete Akademie der Künste zu Berlin. Ferner die vielen und großen Bibliotheken, Museen, Kunst- und Gemäldegallerien, Naturalienkabinete, chemisch und physikalischen Apparate, botanische Gärten, Sternwarten, Münz- und andere Sammlungen im Staate. Im Jahr 1831 zählte man in lezterem 330 Buchdruckereien. Erwähnung verdienen auch die trefflichen Militärschulen in Preußen. Zahlreich sind die Bibelvereine, die Vereine zur Verbreitung des Christenthums unter den Heiden ꝛc.

§. 6.

Kein Staat Europa's hat sich leicht eines schnelleren Wachsthums in der neuern Geschichte zu erfreuen gehabt, als der preußische. Das Stammland, oder der Kern, an den sich nach und nach die übrigen Provinzen angelagert, ist die Mark Brandenburg oder ein Theil des Landes zwischen der Elbe und Oder. Dieses bewohnten vor und während der Völkerwanderung die slavischen Stämme der Obotriken, Wilzen, Wenden, Sorben ꝛc.; die auch über die Elbe längs bis an die Saale vordrangen. Ihr Hauptort in diesen Gegenden Brannibor oder Bremiber an der Havel, ist das heutige Brandenburg, das dem Lande den Namen gegeben. Hier ward bald unter den Carolingern in der jetzigen Altmark ꝛc. die Markgrafschaft Nordsachsen oder die wendische Mark, später die Markgrafschaft Salzwedel (Soltwedel) angelegt. Die Kaiser aus dem sächsischen Hause gründeten die Bisthümer Brandenburg und Havelberg, aber die Eroberung der Marcken bis an die Oder vollendete erst um die Mitte des 12. Jahrhunderts Albrecht der Bär aus dem Hause Askanien, der Stammvater des jetzigen Anhalt'schen Hauses, der auch zuerst den Namen eines Markgrafen von Brandenburg annahm. Seine Nachkommen erweiterten ihre Besitzungen ansehnlich durch die Neumark, einen Theil von Pommern und Pommerellen, die Lausitz, und Theile des heutigen Sachsens. Dieses Regentenhaus starb im 14ten Jahrhundert aus, und mit ihm erlosch der Glanz dieses neuen Staates. Jezt folgte eine Zeit wilder Fehden im Innern, mehrere Provinzen rissen die Nachbarn an sich, und Fürsten aus dem Baier'schen und Luxemburg'schen Hause führten eine unsichere Herrschaft. Endlich verkaufte im Jahr 1415 der Luxemburg'sche Kaiser Sigismund die Mark Brandenburg nebst der Kurwürde an den Burggrafen von Nürnberg, Friedrich VI., aus dem Hause Hohenzollern, und die feierliche Belehnung geschah auf der Kirchenversammlung zu Costnitz. Das Haus Hohenzollern stammt von dem Bergschlosse gleichen Namens in Schwaben her. Es theilte sich in 2 Linien, von der einen stammen die jetzigen Fürsten von Hohenzollern, von der andern das königliche Haus in Preußen ab. Die jezt preußische Linie hatte im Mittelalter große Besitzungen in Franken, Anspach und Baireuth, auch das erbliche Burggrafthum Nürnberg erworben, als es mit Friedrich I. zur Kurwürde in Brandenburg erhoben wurde. Eine Reihe löblicher Regenten schmückt dieses Haus. Friedrichs Nachfolger dämpften die inneren Fehden, und hoben den gesunkenen

Wohlstand des Landes, und erwarben die Neumark und Theile der Lausitz wieder, die fränkischen Länder aber fielen bei mehreren Erbtheilungen einer Seitenlinie zu, welche erst im Jahr 1791 erlosch. Unter Johann Sigismund fielen dem Staate das damalige Herzogthum Preußen (Ostpreußen) 1618 nach Absterben des lezten blödsinnigen Herzogs zu, über den Brandenburg schon längst die Vormundschaft geführt hatte, und die Hälfte der Jülich-Cleve'schen Länder nach dem 1609 erfolgten Aussterben des dortigen Herzogs, nämlich Cleve und die Grafschaften Mark und Ravensberg. Der 30jährige Krieg suchte das Land unter dem schwachen Herzog Wilhelm schwer heim; es erholte sich aber schnell unter der langen und höchst kraftvollen Regierung des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm 1640—88. Dieser vergrößerte seine Staaten durch den westphälischen Frieden mit dem größeren Theile von Hinterpommern, und mit den Bisthümern Halberstadt, Minden, Kamin und Magdeburg. Auch machte er das Herzogthum Preußen von dem Lehensverbande mit Polen frei, und erwarb noch Theile von Pommern. Sein Sohn Friedrich I. sezte sich im Jahr 1701 zu Königsberg die Königskrone auf, und seitdem war der Staat nach jener entlegenen Provinz benannt. Auch er vergrößerte seine Staaten theils durch Erbschaft, z. B. von den Grafschaften Lingen und Mörs, und des Fürstenthums Neufchatel aus dem oranischen Vermächtniß, theils durch Ankauf von Quedlinburg und der Grafschaft Tecklenburg. Sein Sohn, der sparsame und strenge Friedrich Wilhelm I. erhielt im Utrechter Frieden 1713 einen Theil von Geldern, und die Grafschaft Limburg, Schweden aber trat ihm gegen 2 Mill. Thaler Pommern bis an die Peene ab. Die bedeutendsten Erwerbungen aber verdankt der preußische Staat dem großen König Friedrich II. Dieser eroberte ganz Schlesien, und behauptete es im 7jährigen Kriege gegen halb Europa, nachdem ihm im Jahr 1741 Ostfriesland durch Erbschaft zugefallen. Im Jahr 1772 kam zu Preußen ein Theil von Polen, das jetzige Westpreußen, mit Ausnahme von Danzig und Thorn, so wie auch 1773 der sogenannte Netzdistrikt und 1779 ein Theil der Grafschaft Mannsfeld. Sein Nachfolger Friedrich Wilhelm II. erbte 1791 die Fürstenthümer Anspach und Baireuth, und bekam bei der Theilung Polens vom Jahr 1793 Danzig und Thorn und einen ansehnlichen Distrikt unter dem Namen Südpreußen, bei der lezten Theilung endlich im Jahr 1795 kam selbst die Hauptstadt Warschau und neue polnische Parcellen unter dem Namen von Neu-Ostpreußen zum preußischen Staat. Unter dem jezt regierenden Könige waren die ersten Territorialveränderungen dem Staate sehr ungünstig; zwar erhielt er 1803 bei der Reichsentschädigung und Secularisation geistlicher Länder Hildesheim, Paderborn und Münster, mußte aber im J. 1815 nach der Schlacht bei Austerlitz um gegen den ganz unsichern Besitz von Hannover, Anspach und Baireuth, Neufchatel und alle Parcellen jenseits des Rheines abtreten. Der unglückliche Frieden von Tilsit 1807 raubte Preußen die Hälfte der Monarchie, nämlich alle Länder zwischen der Elbe und dem Rhein, und mit Ausnahme des geschmälerten Westpreußens Alles, was es von Polen besessen hatte. Mit dem Sturze Napoleons aber tauchte Preußens Glücksstern von Neuem auf, und Preußen erhielt auf dem Wienercongreß 1815 seine jetzige Gestalt, indem ihm ein Theil von Polen (das Großherzogthum Posen), Neufchatel, die Hälfte von Sachsen, das bisherige Schwedisch-Pommern, und am Rhein und in Westphalen außer seinen alten Provinzen noch Jülich und Berg, die Trier- und Cölnischen Länder

zugesprochen wurden, unter der Bedingung, daß es auf Anspach und Baireuth zu Gunsten Baierns, auf Ostfriesland, Hildesheim und einen Theil von Münster zu Gunsten Hannovers Verzicht leistete. Durch diese Entschädigungen hat die preußische Monarchie gegen ihren Bestand vom Jahr 1806 an Seelenzahl gewonnen, an Flächeninhalt verloren. Seitdem ist nur noch das 1834 von Sachsen-Coburg erkaufte Fürstenthum Lichtenberg, 10 Q.M. groß, hinzugekommen.

§. 7.

Das Königreich Preußen ist eine unumschränkte Monarchie, wo der König in sich die gesetzgebende und vollziehende Gewalt vereinigt. Der Monarch wird mit dem 18ten Jahre volljährig, und der Thron ist in männlicher und weiblicher Linie erblich. Die im Jahr 1815 zugesagte Nationalrepräsentation ist bis jezt noch nicht ins Leben getreten; es bestehen bis jezt bloß Provinzialstände, die nur ein Berathungsrecht in den ihnen vorgelegten Angelegenheiten, keineswegs aber ein Bewilligungrecht, haben. Solche Provinzialstände, bestehend aus den Familienhäuptern des hohen Adels und der Abgeordneten des Adels, der Städte und Bauern sind seit 1823 angeordnet, für die Provinzen Brandenburg, Preußen und Pommern, seit 1824 für Sachsen, Schlesien, Westphalen, die Rheinprovinzen und Posen. Abänderung in den Provinzialgesetzen werden nicht ohne Beirath der Stände erlassen, welche der König nach Gutbefinden zusammenruft. Die höchste Instanz ist der König, der seine Befehle und Entscheide durch das geheime Cabinet ergehen läßt. Er hat neben sich zur Berathung den Staatsrath, zu dem die königlichen Prinzen, die Staatsminister, die kommandirenden Generäle, die Oberpräsidenten und andere vom König dazu berufene Staatsdiener gehören. Die höchste Landesbehörde ist das Staatsministerium; es theilt sich in die Ministerien

1) des königlichen Hauses,
2) des Innern und der Polizei,
3) der Finanzen,
4) der geistlichen, Unterrichts-, und Medicinal-Angelegenheiten,
5) der Justiz (jezt unter zwei Ministern),
6) der auswärtigen Angelegenheiten,
7) der Gewerbe,
8) des Handels, der Fabriken und des Bauwesens,
9) des Staatsschatzes und der Münzen,
10) des Kriegs.

Andere Centralbehörden sind: die Staatsbuchhalterei, die Oberrechnungskammer, die Hauptverwaltung der Staatsschulden, das Generalpostamt und die General-Ordens-Commission.

Alle Provinzen des Staats stehen in administrativer Beziehung unter 8 Oberpräsidenten (Ost- und Westpreußen, so wie die Rheinprovinzen haben nur einen Oberpräsidenten), unter ihnen stehen die Regierungen der 25 Regierungsbezirke, die zusammen 328 Kreise haben. Jedem Kreise steht ein Landrath vor, der die Civilverwaltung und Steuer-Erhebung besorgt; 19 Regierungsbezirke kommen auf die deutschen Staaten. Die betreffende Bezirksregierung besorgt das Innere, das Kirchen- und Schul-Wesen, die Steuern- und Domänen-Verwaltung mit Ausnahme der Rheinprovinzen und

Westphalen, wo das Steuerwesen einer besondern Generalsteuerdirektion unterworfen ist. Das Berg- und Hütten-Wesen steht unter 5 besondern Oberbergämtern. Für die östlichen Provinzen mit Ausnahme Posens, ist das geheime Obertribunal in Berlin die oberste Gerichtsbehörde, für die rheinischen Länder der Revisions- und Cassations-Hof in Berlin; dem ersteren sind das Kammergericht und 13 Oberlandesgerichte, das Ober-Appellations- und Hofgericht in Greifswalde und das Hofgericht zu Arnsberg untergeordnet; an den lezten appellirt man von den Tribunälen und Appellationshöfen der Rheinprovinz. Die Provinz Posen hat ein besonderes Oberappellationsgericht in Posen. In den größeren Standesherrschaften sind eigene Justizkanzleien. Untergerichte sind die Land- und Stadt-Gerichte, Justizämter und Patrimonialgerichte.

Der gegenwärtige König Friedrich Wilhelm III. ist geboren im Jahr 1770 und regiert seit 1797.

Das einfache Wappen des Königreichs ist ein schwarzer mit einer Königskrone bedeckter, Scepter und Reichsapfel haltender Adler. Die Orden sind: 1) der schwarze Adlerorden, gestiftet 1701; 2) der rothe Adlerorden, gestiftet 1734, erneuert 1777, seit 1830 in 4 Classen getheilt; 3) der Orden pour le merite, gestiftet im Jahr 1740; 4) der preußische Johanniter-Orden; 5) das eiserne Kreuz, das aus 2 Klassen und einem Großkreuz besteht; 6) der Luisen-Orden für Frauen; außerdem mehre Denkmünzen und Ehrenzeichen.

Der Hofstaat des Königs ist glänzend.

Die Staats-Revenuen, die hauptsächlich aus den Domänen und aus den direkten und indirekten Steuern fließen, betrugen im Jahr 1837 auf 1838 50 Mill. Thlr. Davon absorbirt allein das Militär 23 Mill. Thlr. Die Staatsschulden mögen sich etwa noch auf 170 Mill. Thlr. belaufen.

Preußen ist für die Provinzen Brandenburg, Pommern, Schlesien, Sachsen, Westphalen und die Rheinländer, also mit etwa 10½ Mill. Einwohnern Mitglied des deutschen Bundes, und hat als solches die 2te Stelle im engern Rathe, im Plenum 4 Stimmen. Zur Bundesarmee stellt es 79,234 Mann, die das 4te, 5te und 8te Armee-Corps bilden: 58,357 Mann Infanterie, 3071 Jäger, 11,319 Mann Cavallerie, 5705 Mann Artillerie und Train, 793 Pioniere und Pontonniers, 160 Stück Geschütz. Es theilt mit Oesterreich das Besatzungsrecht in Mainz, und stellt ⅔ zur Besatzung der Bundesfestung Luxemburg.

§. 8.

Preußens Kriegsmacht ist musterhaft organisirt. Der preußische Militär-Etat ist sehr stark, und erscheint bei aller Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit der Einrichtung doch als eine drückende Last des Landes, wenn man bedenkt, daß derselbe fast die Hälfte der ganzen Staatsrevenue verschlingt. Allein diesem Uebel ist nicht abzuhelfen, weil Preußen durch seine ungünstige, nicht arrondirte, geographische Lage genöthigt ist, zur Bewachung der entblösten Grenzen seines langgedehnten Staatsgebiets stets eine imposante militärische Macht in Bereitschaft zu haben.

Jeder Preuße ist mit Anfang des 21sten Jahres zum Kriegsdienst verpflichtet mit Ausnahme der ehemaligen reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen und der wirklichen Geistlichen.

Das Heer bilden:
1) das stehende Heer,
2) die Landwehr ersten Aufgebots,
3) die Landwehr zweiten Aufgebots,
4) der Landsturm.

Zum stehenden Heere gehört ein Theil der Jugend von vollendetem 20sten Jahre bis vollendetem 25sten Jahre. Die Dienstzeit ist 3 Jahre, nach deren Ablauf die Mannschaft von den Regimentern entlassen wird, die folgenden 2 Jahre aber, wo sie in das erste Aufgebot der Landwehr tritt, bleibt als Kriegsreserve zur Disposition des stehenden Heeres.

Eine freiwillige einjährige Dienstzeit mit der Verbindlichkeit, sich aus eigenen Mitteln zu kleiden und zu verköstigen, macht von der 3jährigen Dienstzeit frei, eine wohlthätige Bestimmung, von der gewöhnlich Studirende, oder zu höhern technischen Wissenschaften, zur Kaufmannschaft ꝛc. bestimmte Jünglinge Gebrauch machen.

Die Landwehr des ersten Aufgebots wird von allen nicht im stehenden Heere dienenden Männern vom 21sten bis 32sten Lebensjahre gebildet; sie ist zur Unterstützung des stehenden Heeres bestimmt, und dient sowohl im In- als im Auslande. Zur Landwehr des zweiten Aufgebots gehören alle Männer, die aus dem stehenden Heere und dem ersten Aufgebot entlassen sind und alle waffenfähigen Männer bis zum vollendeten 40sten Jahre. Ihre Bestimmung ist, im Kriege die Garnisonen zu verstärken und über die Sicherheit der Provinz zu wachen, im Nothfalle auch das Heer im Felde zu verstärken. Zum Landsturm gehören die Jünglinge vom 17ten Jahre an, und die tauglichen Männer bis zum zurückgelegten 50sten Jahre, die sich nicht im Heere noch in der Landwehr befinden.

Ein preußisches Landwehrregiment besteht aus 6 Bataillonen und 6 Schwadronen, nämlich 3 Bataillonen und 3 Schwadronen ersten und eben so viele zweiten Aufgebots. Zu dem Landwehrbataillon gehört eine Compagnie Artillerie. Die Artillerie des ersten Landwehraufgebots wird mit der des stehenden Heeres vereinigt; die des zweiten rückt im Fall eines Kriegs in die nächsten Festungen. Zur Uebungszeit (im Frieden) erhält die Landwehr Sold; außer dieser Zeit aber nur der Stab, der zum stehenden Heere gehört und dort auch avancirt.

Die preußische Armee bildet 9 General-Commando's oder Armee-Corps. Und zwar:

1) das General-Commando der Garde zu Berlin,
2) " " " des ersten Armee-Corps zu Königsberg,
3) " " " " zweiten " " " Berlin,
4) " " " " dritten " " " Berlin,
5) " " " " vierten " " " Magdeburg,
6) " " " " fünften " " " Posen,
7) " " " " sechsten " " " Breslau,
8) " " " " siebenten " " " Münster,
9) " " " " achten " " " Koblenz.

Jedes Armee-Corps besteht aus 2 Divisionen, jede Division aus 3 Brigaden und jede Brigade aus 2 Infanterie-, 2 Cavallerie- oder 2 Landwehrregimentern, jedes Infanterieregiment aus 2 Musketier- und 1 Füselierbaillon. Zu jedem Armee-Corps gehören: eine Artillerie-Brigade, eine Pionier-Abtheilung, eine Jäger-Abtheilung, eine Divisions-Compagnie, 2 Garnisons- und 2 Invaliden-Compagnien.

Das ganze Heer hat nach Malchus *) folgenden Bestand:

Infanterie. Stehendes Heer: 2 Garde-, 2 Grenadier-Regimenter, 1 Gardereserve-Regiment; 32 Infanterie-Regimenter; 8 Infanteriereserve-Regimenter; 1 Garde-Jäger- und 1 Garde-Schützenbataillon; 4 Jäger- und 4 Schützen-Abtheilungen, je 2 ein Bataillon; 54 Compagnien Garnisonstruppen. Summa der Infanterie des stehenden Heeres = 45 Regimenter (mit den Compagnien und Bataillonen = 145½ Bataillons).

Landwehr ersten Aufgebots: 4 Garde-Landwehr-Regimenter, 32 Provinzial-Landwehr-Regimenter, 4 Reserve-Landwehr-Regimenter, zusammen 40 Regimenter 116 Bataillons. Es sind also stets 85 Regimenter, oder besser 261½ Bataillons disponibel; dazu kommen im Falle eines Krieges 104 Bataillone der Landwehr zweiten Aufgebots, also im Ganzen 365½ Bataillons.

Cavallerie-Garde-Cavallerie: 8 Compagnien oder 4 Escadrons Garde du Corps, 1 Cuirassier-, 1 Dragoner-, 1 Husaren-, 2 Garde-Landwehr-Uhlanen-Regimenter, zu 4 Escadrons = 6 Regimentern, (24 Eskadrons) = Linien-Cavallerie: 8 Cuirassier-, 4 Dragoner-, 12 Husaren-, 8 Uhlanen-Regimenter zu 4 Eskadrons, 32 Regimenter (128 Eskadrons), dazu kommen 104 Eskadrons Landwehr-Cavallerie ersten Aufgebots, also überhaupt Cavallerie 38 Regimenter (256 Eskadrons).

Artillerie: 15 Compagnien Garde-, 120 Compagnien Feld-Artillerie, 9 Handwerks-Compagnien, zusammen 144 Compagnien; 9 Abtheilungen Pioniere, jede zu 2 Compagnien, = 18 Compagnien, und 24 Compagnien Invaliden. Total 123 Regimenter 365½ Bataillons, 256 Eskadrons, 186 Compagnien.

In numerischer Hinsicht stellt sich die Stärke der einzelnen Waffengattungen folgendermaßen, ohne die Officiere: Garde 10,200 Mann, die 32 Linien-Infanterie-Regimenter 58,880 Mann, 8 Reserve-Infanterie-Regimenter 6775 Mann, 4 Sapeur- und 4 Schützen-Abtheilungen, 1600 Mann = 67,256; 54 Garnisons-Compagnien, 5000 Mann, 24 Invaliden-Compagnien, 3000 Mann; dazu 1800 Mann stets aktive Stämme der Landwehr-Regimenter. Summe der Infanterie, 87,256 Mann. 6 Regimenter Garde-Cavallerie, 3480 Mann; 32 Regimenter Linien-Cavallerie, 16,480 Mann, zusammen 19,960 Mann. 9 Artillerie-Brigaden, 12,900 Mann; 9 Pionier-Abtheilungen 1800 Mann, = überhaupt 121,916. Die Reserve und Landwehr ersten Aufgebots, die im Falle eines Krieges in die Linien einrücken = 228,000 Mann; es erhöhet sich dadurch also das außerhalb des Landes verwendbare Heer, nach Abzug von 3000 Invaliden, auf = 346,916 Mann. Dazu kommt noch das 180,000 Mann starke zweite Aufgebot der Landwehr, und es beträgt mithin die Summe der Krieger, welche Preußen ins Feld zu stellen vermag, 529,916 Mann.

Die höchste militärische Behörde ist das Kriegsministerium in Berlin. Es gibt in Preußen viele militärische Bildungsanstalten. Unter der Militär-Studien-Commission stehet die allgemeine Kriegsschule, in welcher jährlich 36 Offiziere zugelassen werden. Außerdem bestehen folgende Schulen: die vereinigte Artillerie- und Ingenieur-Schule, für 104 Eleven. Achtzehn Divisions-Schulen; neun Artillerie-Brigade-Schulen, und Artillerie-Compagnie-Schulen. Cadettencorps,

*) Siehe dessen Handbuch der Militärgeographie, S. 550 ꝛc.

in Berlin, Potsdam und Kulm; die Unteroffizier-Schule zu Potsdam; ferner zur Bildung von Militär-Aerzten, die medicinisch-chirurgische Pepiniere, jezt Friedrich Wilhelms-Institut genannt ꝛc.

Preußen ist mit Festungen reichlich versehen (27), aber mehr im Innern als an der Grenze des Reichs; gegen Frankreich hat es Saarlouis, das aber keinen Hauptpaß vertheidigt. Zwischen Achen und Cöln liegt Jülich an der Roer, eine Festung des dritten Ranges, und den Rhein vertheidigen Wesel, Cöln mit Deuz, und das neubefestigte Koblenz mit Ehrenbreitstein, ein Meisterstück der neueren Kriegsbaukunst. An der Weser liegt Minden, und den Uebergang über die Elbe wehren Magdeburg, Wittenberg und Torgau, 3 Hauptfestungen. An der Oder bilden Stettin, Küstrin, Glogau und Kosel eine Vertheidigungslinie; Posen beherrscht die Warthe, und an der Grenze von Schlesien liegen Glatz, Silberberg, Schweidnitz und Neisse. Erfurt mit dem Petersberge beherrscht Thüringen, und Spandau liegt am Einflusse der Spree in die Havel. Die Weichsel vertheidigen Thorn, Graudenz und Danzig, und die Ostsee-Küste Stralsund, Kolberg, Weichselmünde und Pillau.

§. 9.

1) Die Provinz Brandenburg 750 Q.M. und 1,741,411 Einwohner.

Sie liegt zwischen 51° 22′ bis 53° 54 nördl. Breite und 28° 56′ — 33° 52′ östl. Länge und grenzt gegen Osten an Posen und Schlesien, gegen Süden an das Königreich Sachsen, gegen Westen an die preußische Provinz Sachsen, an Dessau und Hannover und gegen Norden an Mecklenburg, Pommern und Westpreußen. Sie begreift a) von der Mark Brandenburg die Mittelmark, Ukermark, Priegnitz und den größten Theil der Neumark; b) von Schlesien den Schwiebusser Kreis und einen kleinen Theil des Saganer Kreises; c) einige Orte vom Großherzogthum Posen; d) von Sachsen: die Niederlausitz und den kleineren westlichen Theil der Oberlausitz; die 2 Aemter Dahme und Jüterbogk, das Fürstenthum Querfurt, die Herrschaften Baruth und Sonnenwalde nebst dem Amte Belzig des Wittenberger Kreises und die 2 Aemter Finsterwalde und Senftenberg vom Meißner Kreise.

Der Boden ist fast völlige Ebene, in den Marschgegenden fruchtbar, sonst überall dürrer Sand, zum Theil morastig, wie an den Ufern der Warthe und Oder und in dem großen Spreewalde (im Reg.-Bezirk Frankfurt), einem Bruche der von zahlreichen Armen der Spree durchflossen und stark bewaldet ist. Dieser Bruch ist 6 Meilen lang und 1½ Meile breit von 300 bis 400 Armen der Spree, an welcher viele Mühlen aller Art stehen, und kleineren, mit der Spree sich vereinigenden Gewässer durchschnitten, voll hochstämmigen Laubholzes, mit fetten Wiesen, Huten, aber wenigen Getreidefeldern untermischt, wo außer Wildpret eine Menge Kraniche, Schwäne, schwarzer und bunter Störche Aufenthalt finden, eine in Deutschland in seiner Art einzige romantisch-schöne Gegend. An den Ufern der Flüsse sind starke Nadelwälder. Ein einziger Höhenzug zieht sich unter dem Namen Flemming von Wittenberg über Baruth nach Frankfurt. In diesem Zuge sind: der Hagelsberg bei Belzig (700′), der Golmberg bei Baruth (550′), die Höhen vom Köpenik, der Kronsberg (340′), der Arnimsberg (250′), die Duberowberge bei Fürstenwalde (440′), der Weinberg (300′)

bei Bukow. Der Hauptstrom ist die Oder, die hier den Bober, die Neisse, die Warthe mit der Netze und die Welse aufnimmt. Zwischen Wriezen und Oderberg bildet sie einen großen Bogen, der durch den Oderkanal jezt abgeschnitten ist. Zwischen beiden ist der Oderbruch. Im nordwestl. Theile ist die Elbe, welche die Stepenitz und die schiffbare Havel mit der Nuthe, Spree und Dosse aufnimmt. Die Uker fließt nach Pommern ins Stettiner Haff. Im S. ist ein Theil der schwarzen Elster. Die in Mecklenburg entsprungene Havel breitet sich nach Aufnahme der Spree zu einem wahren See aus. Das Land hat viele See'n, von denen die bedeutendsten schon genannt sind, und Kanäle, z. B. der Finowkanal, der die Oder und Havel, der Müllroser Graben, der die Oder und Spree verbindet, der Ruppinerkanal zwischen Havel und dem Ruppinersee, und der große Hauptkanal (11 Meilen lang) mit dem kleinen Kanal (3 Meilen lang), der zwischen der großen Krümmung der Havel bei Oranienburg und Friesak angebracht ist.

Die Hauptprodukte sind: Getreide aller Art, Buchweizen, Tabak, Flachs, Hanf, Hopfen, Gemüse (Teltower Rüben), Holz, Obst, Rindvieh, Schafe, Bienen, viele Fische aus den Seegewässern, Krebse, Raseneisen, Kalk, Gyps, Steinkohlen, Thon. Der Viehstapel vom Jahr 1821 war: 128,846 Bullen und Ochsen, 269,173 Kühe, 125,963 Stück Jungvieh, 168,348 Pferde, 228,718 St. ganz veredelte und 741,531 halb veredelte Schafe, 839,263 Stück Schaflandvieh, 11,009 Ziegen, 187,187 Schweine.

Die Einwohner sind zum Theil Wenden (im Süden), Hugenotten, Pfälzer und andere Kolonisten; es gibt 11,000 Juden, 17,000 Katholiken (besonders in der Niederlausitz), 350 Mennoniten; sonst ist alles protestantisch. Eifrige Landwirthschaft, viele Fabriken, Weberei in Seide, Baumwolle, Wolle, in Leinen, Strumpf- und Bandweberei, Gerberei, Tabaks-, Zucker- und Metallfabriken. Papiermühlen, Glashütten. Lebhafter Verkehr. Hauptfabrikort ist Berlin. Messen in Frankfurt an der Oder. Die Provinzialstände bestehen aus einem Abgeordneten des Domkapitels in Brandenburg, dem Grafen v. Solms-Baruth, 32 ritterschaftlichen Abgeordneten, 22 Abgeordneten der Städte und 12 Abgeordneten der Gutsbesitzer und Bauern.

Die Provinz theilt sich 1) in den Stadtbezirk von Berlin, 2) in den Reg.-Bezirk Potsdam, 3) in den Reg.-Bezirk Frankfurt a. d. O.

1) Stadtbezirk von Berlin. Bestehend aus der Stadt Berlin mit ihrem Weichbilde und den Dörfern Stralau und Lichtenberg. Haupt- und erste Residenzstadt des preußischen Staats und Sitz der sämmtlichen höchsten Centralbehörden der Civil- und Militärverwaltung ist Berlin (unter 52° 31′ 13″ nördl. Breite und 31° 3′ 30″ östl. Länge) von Achen 79, von Amsterdam 85, von Breslau 40, von Dresden 20, von Hamburg 33, von Leipzig 30, von München 59, von Wien 93 Meilen entfernt) an beiden Seiten der Spree und der Panke, die im nordwestl. Theile der Stadt von Norden her in die Spree sich ergießt, in einer großen Sand-Ebene, der nur durch die höchste Kultur ihre jetzige Gestalt abgewonnen worden ist. Der Ursprung der Stadt und ihres Namens ist ungewiß. Im 12ten Jahrhundert mag sie entstanden und vorzüglich von deutschen und niederländischen Colonisten bevölkert worden seyn. Während des 30jährigen Krieges ward sie in der Eile befestigt, unter der Regierung des großen Kurfürsten erweiterte sie

sich durch Anbau des Werders und der Dorotheen- oder Neustadt; unter König Friedrich I. ward die schöne Friedrichsstadt und einige Vorstädte angelegt und viele schönen Gebäude errichtet; der sparsame Friedrich Wilhelm I. ließ die überflüssigen Wälle und Mauern abbrechen; unter seinem Sohne Friedrich II. erhielt die Stadt beinahe schon die heutige Gestalt; auch seine beiden Nachfolger, ganz vorzüglich aber der jetzige König, haben sehr viel zur Verschönerung dieser Haupt- und Residenzstadt beigetragen, die jetzt in Regelmäßigkeit der Anlage und Schönheit der Gebäude mit den ersten Städten der Welt sich messen kann. Die Stadt liegt ganz eben, nur im S. und N.O. sind Hügelerhebungen. Nördlich von Berlin ist der Boden sandig, für Feldbau zu steril, daher mit Nadelholz bewachsen, während längs des Flusses in der Niederung Wiesen und Waiden das breite langsam fließende Wasser der Spree, die hier für große Kähne fahrbar ist, begleiten.

Das heutige Berlin hat einen Umfang von 2¼ deutschen Meilen und ist mit einer 20,000 Schritt langen, 14' hohen Mauer umgeben und zählt 15 Thore. Der Flächeninhalt der Stadt beträgt 973,745 Q.Ruthen oder 5,177⅛ Morgen. Die Länge von S.O. (vom Stralauer Thor) nach N.W. (bis zum Unterbaum) beträgt 1½ deutsche Meile. Auf der Westseite ist das Leipziger- oder Potsdamer- und das Brandenburger Thor. Das letztere, das in den Thiergarten führt, wurde von König Friedrich Wilhelm II. im Jahr 1793 nach dem Muster der Propyläen in Athen erbaut. Ueber dem fünffachen, aus 12 korinthischen, 44' hohen Säulen gebildeten Eingang erhebt sich eine aus Kupfer getriebene Siegesgöttin auf einem mit 4 Pferden bespannten Wagen. Es sind 5 Durchgänge (195' breit, 64' lang). Auch mehrere andere Thore sind architektonisch verziert. Im Norden ist das Oranienburger-, das Hamburger-, das Rosenthaler-, Schönhäuser- und Prenzlauer-Thor, im O. das Königs-, das Landsberger-, das Frankfurter-, das Stralauer-Thor, im S. das Schlesische, das Kottbuser-, das Hallische Thor.

Die Spree theilt Berlin das sie in mehrfachen Krümmungen von S.O. nach N.W. in 2 Armen und 2 Graben durchfließt, in 2 einander ziemlich gleiche Massen, die nebst den einzelnen Theilen der Stadt durch 37 Brücken mit einander verbunden sind. Die Spree ist bei ihrem Eintritt in die Stadt, am Oberbaum, sehr breit. In der Mitte der Stadt ist ihr Lauf durch Mühlen gehemmt; darum führt ein Nebenarm mit Schleuse die Fahrzeuge links vom Flusse ab, um einen Theil der innern Stadt herum und vereinigt sich dem Garten von Montbijou gegenüber wiederum mit dem Flusse. Ebenso läuft der Landwehrgraben im Süden der Stadt außerhalb der Mauer von O. nach W. und berührt das hallische Thor, die Bullenwiese und geht über die Potsdamer Chaussee. Drei weitere führen über die Panke. Die wichtigeren Brücken sind, wenn wir vom südöstl. Ende der Stadt ausgehen, die Stralauer, am Oberbaum, am Stralauer Thor; die Janowitzbr., die vom Holzmarkt auf die Köpenikerstraße führt; die Waisenbr.; die Inselbrücke; die Langebr.; die Neue Friedrichsbr.; die Schloßbr. (die 4 leztern führen auf die Spreeinsel); die Ebertsbrücke; die Weidendammerbr.; die Marschallsbr.; die Unterbaumbr. ꝛc. Ferner sind noch zu bemerken, die Gertraudenbr.; die Roßstraßenbr.; die Fischerbr.; die Königsbr.; die Kunowskybr., die Spandauerbr., die Herkulesbr., die Schleusenbr., die Jungfernbr.; die Langebrücke ist durch ein ehernes Bildniß des großen Kurfürsten zu Pferde

ausgezeichnet, die neue Schloßbrücke hat ein schönes Geländer von Gußeisen und geschliffenem Granit, und kolossale Marmorgruppen. Die Weidendamer Brücke ist von Eisen, und die neue Friedrichs-Brücke ruht auf eisernen Bogen.

Die Stadt besteht aus 7 Stadttheilen: der Altstadt Berlin auf dem rechten Spreeufer, Alt- und Neu-Cöln auf dem linken Spreeufer; aus dem Friedrichswerder beinahe im Mittelpunkt der Stadt; der Dorotheen- oder Neustadt am linken Spreeufer; der Friedrichsstadt; der Luisenstadt und der neuentstandenen Friedrich-Wilhelmsstadt. Hiezu kommen noch die Vorstädte: das Spandauer Viertel, die Königsstadt, das Stralauer Viertel, die Luisenvorstadt und Neuvoigtland jenseits des Spandauer Viertels. Eine in schnellem Zuwachs begriffene Vorstadt bildet sich vor dem Potsdamer Thor. Doch ist noch ein großer Raum südlich und östl. nur mit Gärten und selbst mit Getreidefeldern besetzt. In polizeilicher Beziehung theilt sich die Stadt in 22 Polizeireviere. Die Stadt zählt über 8000 Wohnhäuser, und 270,000 Einwohner (im Jahr 1620 noch 10,000 Einwohner). Sie zählt ferner 30 Apotheken und über 500 Brunnen, 300 Straßen und Gassen und ist im Allgemeinen ganz regelmäßig gebaut. Kömmt man von W. durch das schöne Brandenburger Thor, oder durch das Potsdamer Thor, oder von S. durch das hallische, oder von N. durch das Oranienburger in die Stadt, so macht dieselbe durch die langen breiten, von schönen Häusern eingefaßten Straßen einen überraschenden Eindruck auf den Eintretenden. Die schönsten Straßen sind in der Friedrichs- und Neustadt. Die Linden 1600 Schritte lang und 160' breit sind mit mehreren Reihen Bäumen besetzt, der Hauptspaziergang innerhalb der Stadt; ihre Verlängerung führt zwischen den schönsten Gebäuden bis zum Schloß. Diese Straße („unter den Linden" genannt) führt vom Brandenburger Thor, die Friedrichstraße nicht ganz in der Mitte durchkreuzend, an das Opernhaus. Die Friedrichsstraße, die fast in der Richtung von S. nach N. vom Hallischen Thore, bis zum Oranienburger Thor Berlins westliche Hälfte in gerader Linie durchschneidet, ist fast eine Stunde lang. Die Wilhelmsstraße ist 2630 Schritte lang, ihre Verlängerung durchschneidet die Linden, und führt zu einem ganz neuen, erst seit wenigen Jahren entstandenen Stadttheil der Friedrichs-Wilhelmsstadt. Die herrliche Leipziger Straße führt vom Potsdamer Thore bis zur Spittelbrücke in rein östlicher Richtung. Die neue Friedrichsstraße ist 1870 Schritte lang. Lang und schön ist auch die breite Straße. Von den 25 Plätzen der Stadt sind die bedeutendsten der Pariserplatz am Ende der Linden, ein großes Viereck, über das man an das Brandenburger Thor gelangt. Auf dem mit einer Linden-Allee bepflanzten Dönhofsplatz ist der Palast des verstorbenen Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg. Am W. Ende der Leipziger Straße ist der Leipziger Platz, ein großes Achteck. Der große, kreisrunde Platz am S. Ende der Friedrichsstraße heißt seit den lezten Jahrzehnten der Platz „la belle Alliance". Auf dem großen viereckigen Wilhelmsplatze, der im west. Theile der Stadt, an der mit schönen Palästen besezten Wilhelmsstraße liegt, sind die marmornen Standbilder von 6 berühmten, preußischen Feldherren: Schwerin, Seidlitz, Winterfeld und Keith, von König Friedrich II. errichtet, Ziethen, der die Mohrenstraße hinab gegen den großen viereckigen Gensd'armenplatz sieht, unter Friedrich Wilhelm II. und der Herzog v. Dessau unter dem jetzigen König aufgestellt. Der Gensd'armen Platz ist der

Digitized by Google

größte und schönste der öffentlichen Plätze, 440 Schritte lang, mit 2 herrlichen Kirchen und dem prächtigen Schauspielhause geschmückt; er ist der Länge nach der Friedrichsstraße parallel. Von ihm N.O. ist der von schönen Gebäuden umgebene Platz am Opernhause mit den Bildsäulen der Generale Scharnhorst und Bülow vor der Königswache und der 1814 aus Paris entführten Lübecker Kanone, so wie mit der 11′ hohen bronzenen Bildsäule Blüchers, von welchem man, wenn man gerade vor dem Universitätspalaste steht, gegen Westen die Straße unter den Linden hinab, und von Gebäuden die Akademie, Universität, Hauptwache, das Zeughaus, die Hinterseite des großen Schlosses, die Kommandantur, das Palais des Königs, das schöne Opernhaus, die katholische Kirche, die Bibliothek sehen kann. Geht man von diesem Platze ostwärts dem großen Schlosse zu, so gelangt man an den Platz, der der Lustgarten heißt. Da kann man von einer Stelle sehen: das große Schloß, die Straße unter den Linden, das sehr große Zeughaus, das überaus schöne Museum, die Börse, die Domkirche und andere Paläste. Von hier aus kann man entweder durch das Schloß oder an der Westseite desselben vorüber auf den Schloßplatz gelangen, dessen ganze N.W.Seit die Vorderseite des Schlosses einnimmt, während das N.O.Ende sich an die lange Brücke reiht. Dieser lange und ziemlich breite Platz liegt so ziemlich in der Mitte der Stadt und von ihm nach N.O. gelangt man über die lange Brücke, neben welcher das kolossale eherne Reiterstandbild des großen Kurfürsten ist, in die sehr leben- und verkehrvolle Königsstraße, an deren N.O.Ende wieder ein Platz, der Alexandersplatz mit dem Königsstädter Theater sich befindet. Noch sind bemerklich der Zeughaus- und Montbijouplatz. Der südöstl. Theil Berlins umfaßt innerhalb der Mauer noch große Strecken von Feld und Gärten, welche zur Bebauung noch Raum für eine große Bevölkerung bieten. Im östl. Theile Berlins sind mehrere krumme Straßen, auch gibts einige schmale Straßen; sonst aber ist die Anlage Berlins regelmäßig, licht und schön. Die Häuser sind etwa zur Hälfte 3, zur Hälfte 4 Stock hoch. Zweistockige Häuser sieht man wenige, noch weniger 5stöckige. Sehr zweckmäßig und groß sind die Kasernen gebaut. So zeichnen sich das im N.W. der Stadt liegende Invalidenhaus durch Größe und das südlich davon liegende große allgemeine Krankenhaus, die Charité, durch Größe und zweckmäßige Einrichtung aus. Berlin hat 13 Land- und Wasserthore und hinter der Charité eine Pforte. Von den 40 Brücken sind 18 steinerne, 6 eiserne und 16 hölzerne. Die Zahl der Märkte beträgt 5, die der Plätze 25. Das Pflaster ist in neuerer Zeit wesentlich verbessert, die Trottoirs sind häufig mit Granitplatten belegt worden, und fast die ganze Stadt wird durch Gas beleuchtet. Von den 35 kirchlichen Gebäuden ist eigentlich keines besonders ausgezeichnet. Eine der ältesten und zugleich schönsten Kirchen ist die in gothischem Styl erbaute Marienkirche in der Nähe des neuen Marktes mit einem 286′ hohen Thurme, die schöne Petrikirche brannte im Jahr 1809 ab. Moderner sind die beiden auf dem Gensd'armenplatze von König Friedrich II. erbauten Kirchen. Die älteste Kirche der Stadt ist die Nikolaikirche in der Nähe des Molkenmarktes, in welcher auch 1817 die erste Vereinigung der Lutheraner und Reformirten vollzogen wurde. Nur die genannten Kirchen haben hohe, die große Häusermasse beträchtlich überragende Thürme, weßhalb die Stadt, aus der Ferne betrachtet, keinen sehr großen Eindruck macht. Die Dorotheenkirche ist merkwürdig durch das marmorne

Denkmal des Grafen von der Mark. Der Dom von Friedrich dem Großen 1748 erbaut, sowohl im Innern als Aeußern neuerdings vielfältig verändert, ist seiner Stelle neben dem Schlosse und seiner Bestimmung nicht ganz würdig. Er enthält indeß sowohl in der Kirche selbst als in den Gewölben mehrere fürstliche Grabdenkmäler. Die katholische St. Hedwigskirche ist nach dem Muster des Pantheon in Rom im Jahr 1747 bis 1753 erbaut worden. Die Garnisonskirche ist zwar sehr geräumig aber Thurmlos. Ganz kürzlich sind für die stets wachsende Bevölkerung der vor den nördlichen Thoren gelegenen Vorstädte und Ansiedelungen 4 neue Kirchen erbaut worden. So ist neu die Werder'sche Kirche, in gothischem Geschmack mit Glasmalereien. Schön ist die Synagoge. Man zählt in Berlin gegen 200 öffentliche Gebäude. Das königliche Schloß seit dem 15ten Jahrhundert nach und nach erbaut, daher unregelmäßig, so wie es jezt ist, 1715 vollendet, ist ein prachtvolles, über 100′ hohes, ein längliches Viereck bildendes, mit 2 großen und 2 kleinen Höfen und 500 Zimmern versehenes Gebäude. Der östliche, älteste Theil, an der Spree, ist noch aus dem 15ten Jahrhundert; das Uebrige, der bei weitem größte Theil ist unter Friedrich I. von Schlüter und Cosander, erbaut. Es enthält außer vielen fürstlichen Wohnungen die Schatzkammer, eine Gemäldegallerie, das Kunst- und Münzkabinet, das Archiv u. s. w. An der S.Hauptfronte des Schlosses, der breiten Straße gegenüber, liegt der Schloßplatz, auf welchem ein großer gußeisener Candelaber ist, der zur Erleuchtung dient. An die Nordseite des Schlosses stößt der Lustgarten und an dessen N.Ende, dem Schlosse gegenüber, liegt das 1829 fertig gewordene Museum, das prachtvollste Gebäude in Berlin, 276′ lang, 179′ breit, 61′ hoch, vor welchem eine merkwürdige kolossale Granitschaale (22′ im Durchmesser) steht. Es bildet ein Viereck. Die innern Räume enthalten die antiken Bilderwerke in Marmor und Erz, antike Vasen, eine Sammlung antiker geschnittener Steine, eine andere antiker und moderner Münzen, und andere Kunstgegenstände. In den obern Sälen befindet sich die sehr reiche und in höchst belehrender Ordnung aufgestellte Gemäldesammlung. Westlich vom Museum, aber durch einen Arm der Spree davon getrennt, steht das Zeughaus, ein sehr großes Viereck auf einem schönen Platze, jede Seite von 200′, bildend, eins der schönsten Gebäude Berlins; es ward 1695 angefangen, 1705 beendigt und von Schlüter verziert. Das Ganze bildet nur 2 Säle, welche durch das ganze Gebäude gehen; einen unteren, worin das schwere Geschütz, und einen obern, worin die leichteren Waffen aufbewahrt werden. An der Westseite sind einige in Frankreich eroberte Geschütze von ungewöhnlicher Größe aufgestellt. Gleich daneben ist die im Jahr 1818 erbaute prachtvolle Hauptwache, vor welcher Scharnhorsts und Bülows Bildsäulen und schräg gegenüber das eherne Standbild Blüchers aufgestellt sind. Hinter der Hauptwache, durch einen kleinen mit Bäumen bepflanzten Platz davon getrennt, liegt das einfache aber schöne Gebäude der Sing-Akademie. Dem Zeughause gegenüber liegt der einfache Palast, den der König bewohnt. Im Angesicht dieser Gebäude, westlich von ihnen, liegen um den Opernplatz herum: das von Friedrich II. nach Knobelsdorfs Plane erbaute herrliche Opernhaus; daneben die nach dem Muster der Rotonda in Rom erbaute kathol. St. Hedwigskirche. Dem Opernhaus gegenüber liegt das zwar große und reich verzierte, aber geschmacklose Bibliothekgebäude; es ward 1775—1780 von Friedrich II. erbaut. Die vierte Seite des Platzes nimmt das

Digitized by Google

ehemals von Prinz Heinrich, dem Bruder Friedrichs II. bewohnte, jezt Universitätsgebäude ein, worin sich außer vielen Auditorien die Mineraliensammlung, das anatomische Theater und das zoologische Museum befinden. Daneben unter den Linden liegt das Akademiegebäude, dessen weitläufige Flügel und Höfe noch viele andere Bestimmungen haben. In den untern Räumen der Hauptfronte befindet sich eine vollständige Sammlung von Gypsabdrücken antiker Kunstwerke; die oberen Räume dienen zu den Versammlungen der Akademie der Wissenschaften und alle 2 Jahre zu der Ausstellung von Kunstgegenständen aller Art. An der Nordseite desselben Gebäudes befindet sich das alte, jezt nicht mehr gebrauchte 90' hohe Observatorium. Alle diese in einer weiten Verlängerung der Linden bis zum Schloß liegenden Gebäude bilden einen Raum, wie ihn wohl wenige Städte in der Welt aufweisen möchten. Zwischen beiden Thürmen des Gensd'armeriemarktes liegt das nach dem Brande (1819—20) des ältern neu erbaute, sehr große und prächtige Schauspielhaus*). In der Königsstädter Vorstadt, dicht an der Königsbrücke, befindet sich ein anderes, das Königsstädter Theater, eine auf Aktien gegründete Privat-Anstalt in einem städtischen Gebäude. Am N.W. Ende der Stadt, dicht an der Mauer, liegt das schon unter Friedrich I. angelegte von Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. außerordentlich vergrößerte Krankenhaus, die Charité genannt, worin auch eine Anstalt für Wahnsinnige sich befindet; es werden jährlich über 5000 Kranke darin behandelt. N.W. von der Stadt ist das von Friedrich II. 1745—48 erbaute große Invalidenhaus. Merkwürdig sind noch mehrere Paläste der k. Prinzen, der Azivil'sche Palast, das königl. Schloß Monbijou mit schönen Garten-Anlagen, dann die Börse, die Münze, das Gebäude der Akademie der Wissenschaften, und der Sternwarte, das Bank- und Seehandlungsgebäude, der k. Marstall, das Proviantmagazin, die Artillerie- und Ingenieurschule, das Gebäude der k. Eisengießerei, die neue in der Lindenstraße dem Kammergerichte gegenüber (1835) erbaute Sternwarte, die schönen und großen Kasernen, Reitbahnen und Exerzierhäuser in mehreren Theilen der Stadt, das Cadettenhaus, das Lagerhaus, die älteste Residenz des Kurfürsten, das Gebäude des Gewerbinstituts, das Luisenstiftgebäude, das Kammergerichtgebäude; ferner gehören noch folgende k. Gebäude in verschiedenen Theilen der Stadt hieher: die Ritter-Akademie, die Staatskanzlei, das Ministerium des Cultus, des Innern, der Finanzen, die königl. Hofbaudeputation, die Hausvogtei, Amt Mühlenhof, die Lotterie, das Hofpostamt, die Porcellan-Niederlage, die Bauakademie, die allgemeine Kriegsschule, das chirurgische Friedrich-Wilhelms-Institut, das Klinikum, das statistische Bureau, das Oberbergamt, die Werder'schen Mühlen, Mühlendamm, Salzhof, Posthof, Landhaus, Gouvernementgebäude, Kommandantur, die Plankammer, die Artilleriewerkstätte, das Gießhaus, das Militär-Arresthaus, das Magazin, das Armaturmagazin, der Train, die königl. Bäckerei, Proviant- und Fouragemagazine. Was die städtischen Gebäude anbelangt, so sind noch nachzutragen: das Berliner, das Cöln'sche Rathhaus, das Stadtgericht, die

*) Siehe L. G. Blank Handbuch des Wissenswürdigsten. 5tes Heft, S. 91.

Stadtvogtei, das Inselgebäude, das Königsstädter Theater, das Arbeitshaus, die Armenbeschäftigungs-Anstalt, der Friedrichs-Hospital, die Loge Royal-York, die große Landesloge, die Loge der drei Weltkugeln, außer den genannten Kirchen, die Parochialkirche, Klosterkirche, Waisenhauskirche, Heiligen Geistkirche, Georgenkirche, Sophienkirche, Spittelkirche, Dreifaltigkeitskirche, böhmische Kirche, Jerusalemerkirche, Luisenkirche, französische Dom- und französische Kirchen, Judentempel; das Judenlazareth, das Berliner Gymnasium, das Joachimsthal'sche Gymnasium, das Friedrich Werder'sche Gymnasium, das Friedrich Wilhelms-Gymnasium, die Realschule, die städtische Gewerbschule, das Schützenhaus. Nennenswerth ist sodann der Cöln'sche Fischmarkt, der Platz an der Thierarzneischule, der Werder'sche Markt, der Bauhof, die Stechbahn. Im Westen außerhalb der Stadt an das Brandenburger Thor grenzend ist der Thiergarten, 1 Meile im Umfang, ein großer künstlicher Volksgarten, durch den die Straße nach Charlottenburg führt; er ist von vielen Alleen durchschnitten, und seine mannigfaltigen Anlagen sind in neuester Zeit sehr verschönert worden. Nördlich, wo er vom Flusse begrenzt wird, liegen mehrere sehr besuchte Wirthshäuser, von ihrem ersten Entstehen, die Zelte genannt, und in einiger Entfernung davon, ebenfalls an der Spree, liegt das schöne königl. Lustschloß, die Bellevue. Am Ost-Rande des Thiergartens in dem sich die Luiseninsel, das Elysium, andere Denkmäler, und die Fasanerie befindet, haben sich eine große Menge Privatpersonen geschmackvolle Landhäuser erbaut. Das Nämliche ist der Fall auf dem Wege nach Potsdam. In der N.O.Ecke am Thiergarten ist der Circus und der schöne Exerzierplatz. Nördlich vom Invalidenhaus und der königl. Eisengießerei ist der Exerzierplatz der Artillerie. Südwestlich in der Nähe des Dorfes Schöneberg liegt der treffliche der Universität angehörige botanische Garten, ½ Stunde von der Stadt entfernt. Die Thierarzneischule neben der Charité ist sehr ausgezeichnet und hat zweckmäßige Anlagen. Südlich von der Stadt auf einer Anhöhe liegt in der sogenannten Hasenheide der eingeschlossene Turnplatz. Vor dem hallischen Thore erhebt sich der durch neue Anlagen (Tivoli) und Wohngebäude verschönerte Kreuzberg, auf welchem, in Form einer gothischen Thurmspitze, sich das 61' hohe, 2207 Ctr. Eisen enthaltende Denkmal von dem letzten Befreiungskriege (1813—15) erhebt. Von diesem Punkt aus kann man ganz Berlin übersehen. Nördlich vor dem Schönhauser Thore ist ein Lustschloß und der Wein- und Mühlenberg, östlich vor dem Frankfurter Thor das Schlößchen und die „neue Welt". Im Süden zwischen dem Hallischen und Cottbuser Thor außerhalb der Mauer am Landwehrgraben ist die Gasbereitungs-Anstalt. N.N.W. vom Unterbaum, getrennt von der Stadt, sind die Pulvermühlen, Pulvermagazine, auf der Jungfernheide die Artillerieschuppen und das Artillerielaboratorium. An der Potsdamerstraße in der Nähe der Bullenwiese am Landwehrgraben ist eine schöne Badeanstalt. In der Nähe des Platzes von belle Alliance sind sehr geräumige Ställe und die Reitbahnkaserne.

Berlin, als Residenz des Königs, ist zugleich der Sitz aller Ministerien und der höchsten Staatsbehörden. An wissenschaftlichen und Unterrichtsanstalten ist Berlin reicher als jede Stadt Deutschlands. Hieher gehört vor allen die zum ewigen Ruhme

Preußens mitten in der verhängnißvollsten Zeit 1808 gestiftete Universität, die gegenwärtig von mehr als 1800 Studenten besucht wird und über 100 Lehrer zählt, mit philologischen und theologischen Seminarien, einem botanischen Garten, einer Sternwarte, anatomischem und zoologischem Museum, Naturalienkabinet und klinischen Instituten, und Bibliothek von mehr als 300,000 Bänden. Trefflich sind die Artillerie- und Ingenieurschule und die Divisionsschulen des Militärs. Man zählt 6 Gymnasien: das Joachimsthal'sche, das berlinische zum grauen Kloster, das cölnische Realgymnasium, das Friedrichs-Gymnasium, das französische Gymnasium mit einem theologischen Seminar, das Friedrich Wilhelms-Gymnasium, ein Berginstitut, eine Bau-Akademie, Thierarzneischule, städtische Gewerbeschule, Singakademie, eine medicinisch-chirurgische Militärschule, ein Seminar für Stadtschulen, über 250 Schul- und Erziehungsanstalten, darunter 13 Armenschulen, berühmte Akademie der Künste und Wissenschaften, mehrere Gesellschaften für wissenschaftliche Zwecke, z. B. Geographie (an der Männer wie Karl v. Ritter, Zeune, Berghaus, Liechtenstern und d'Oezel arbeiten), für deutsche Sprache ꝛc., 29 öffentliche Bibliotheken. Viele Sammlungen von Gemälden (die giustinianische (in Paris 1815 erkauft), Kupferstiche, Antiken, Gypsabdrücke, Alterthümer, Vasensammlung (2000 antike Thongefäße), ägyptisches Museum, das der Staat von dem General Minutoli und Passalacqua angekauft hat, reicher als das in Turin und im Louvre. Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften, mit Kunst- und Zeichenschulen, eine naturforschende, medicinisch-chirurgische, pharmaceutische, physisch-medicinische Gesellschaft; Bibelgesellschaften, eine Humanitätsgesellschaft, 30 Buchdruckereien, 60 Buchhandlungen. Ein Künstlerverein, Missions- und Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden, Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes, ein Gartenbauverein. Taubstummen- und Blinden-Institut. Verein für Seidenbau.

Berlin ist in vielfacher Beziehung der Centralpunkt für die preußische Industrie und hat bedeutende Fabriken. Man zählt 125 größere Fabrikgebäude und es ist nicht zu leugnen, daß viele der hiesigen Gewerbsleute höchst solide und geschmackvolle Arbeiten liefern. Es besteht eine Börse und Bank, eine Seehandlungs-Societät; alle 2 Jahre ist eine Ausstellung der preußischen Fabrikate. Die wichtigsten Fabrikwaaren Berlins sind außer andern Seiden- und Baumwollenwaaren, Tuch, Fußteppiche, Leinwand, Tapeten, Papier (1 Fabrik liefert täglich 100 Rieß), Leder, lakirte Waaren, Gold-, Silber-, Bronce- und plattirte Waaren, chirurgische, mathematische, optische, musikalische und andere Instrumente, chemische Fabrikate (14 Fabriken) in großer Vollkommenheit. Besonders bemerkenswerth aber sind: Die königl. Eisengießerei, 1803 angelegt, welche jährlich fast 50,000 Ctr. Eisen verbraucht; sie steht unweit des Invalidenhauses und zeichnet sich aus durch die unbeschreibliche Sauberkeit ihrer Arbeiten. Die königl. Porzellanfabrik, schon 1757 als Privatanstalt angelegt, deren Fabrikate sich durch Trefflichkeit der Masse, Schönheit der Formen und der Malerei an die Seite der besten des Auslandes anreihen; sie beschäftigt gegen 400 Arbeiter, liefert jährlich 420,000 Stück, verbraucht jährlich allein 600 Mark Goldes. Die Fabrik des Meißner Gesundheitsgeschirrs, die Ekardstein'sche Steingutfabrik; die Feilner'sche Ofenfabrik; die vielen Dampf-, Spinn- und andern Maschinen; die Maschinenbau-Anstalten, Kanonengießerei; vor der Stadt die königl. Salpeterraffinerie und Pulverfabriken, berühmte Farbefabriken,

Digitized by Google

Tabak-, Leder- und zwar Saffian- und Cordnan-, Seidenhutfabriken, Oelraffinerien, Zuckersiedereien ꝛc. Der Handel von Berlin hat in den neueren Zeiten außerordentlich zugenommen. Der Kassenverein dient zur Beförderung des kaufmännischen Verkehrs. Berlin hat mehrere Assekuranzgesellschaften. Man zählt in Berlin über 30 große Gasthöfe, 150 Speisewirthe, treffliche Caffeehäuser mit Leseanstalten, besonders „unter den Linden", 80 Krüge und Ausspannungen, 780 Schenken und über 400 Lohnfuhrwerke. Sehr zahlreich sind die sogenannten „Eckensteher" (Berlins Lazzaroni's), die sich zu allen Diensten, den Fremden besonders, anbieten und gebrauchen lassen.

Jährliches Wettrennen, 2jährige Gewerbe-Ausstellungen. Man nimmt 7000 gewerbetreibende Individuen an ohne die Gehülfen, über 1200 Kaufleute, 150 Krämer mit Körzenwaaren, 1000 Viktualienhändler, 600 Kleinhändler, die die Stadt beleben. Zahlreich und zweckmäßig eingerichtet sind die Wohlthätigkeits-Anstalten für Civilpersonen und Militär, z. B. das Invalidenhaus mit der Inschrift „invicto et laeso militi", mehrere Garnisonslazarethe. Die Charité verpflegt jährlich über 4000 Kranke, das Friedrichswaisenhaus erzieht allein 400 Waisen und gegen 700 Kostgänger, die Wadzek'sche Anstalt hat einen Bestand von 400 Findlingen nebst der Alexandrinen-Anstalt zur Bildung von Kindermädchen, allgemeine Wittwenkasse, Verein zur Erziehung verwahrloster Kinder. Gegen 15,000 Individuen Berlins könnten ohne die Wohlthätigkeitsanstalten gar nicht leben.

Unter den flachen und sandigen Umgebungen Berlins, die noch nicht genannt sind, bemerken wir noch das Tivoli am Kreuzberge, eine erst seit wenigen Jahren bestehende Anlage, von den Berlinern sehr stark besucht, die Hasenheide, den ehemaligen Turnplatz, den Jahn frequentirte, die Jungfernheide, das Lustschloß Schönhausen, das Jagdschloß Grünewald, das Fischerdorf Stralau, bekannt wegen des Fischzugs im August, das Luisenbad (eine Eisenquelle), Treptow, Friedrichsfelde, Pankow, Schöneberg. Die Ausflüsse des Hof-, Civil- und Militärstaats, Gewerbe, Kunstfleiß und Handel sind die Hauptnahrungsquellen dieser für den Lebensunterhalt nicht wohlfeilen Hauptstadt.

2) Der Regierungsbezirk Potsdam, 370 Q.M., mit Einschluß Berlins immerhin 1 Mill. Einwohner. Er begreift den größeren Theil der Mittelmark, die Priegnitz (zwischen Mecklenburg, Hannover, Provinz Sachsen und Havelland), die Ukermark und einige sächsische Aemter. Er zählt 15 Kreise, nämlich: Kreis Osthavelland, Westhavelland, Belzig, Jüterbogk, Teltow, Niederbarmin, Oberbarmin, Angermünde, Prenzlau, Templin, Ruppin, Oberpriegnitz und Westpriegnitz.

In der Mittelmark liegen:

Potsdam (50° 24′ 45″ nördl. Breite 50° 44′ 45″ östl. Länge (früher Pozdupimi und Pozdamp genannt), 4 Meilen S.W. von Berlin, zweite königl. Residenz, sehr freundlich gelegen auf einer von der Havel und den Havelseen gebildeten Insel, die mit dem Festlande durch 6 hölzerne Brücken zusammenhängt. Sie besteht aus der Alt- und Neustadt mit 5 Vorstädten, z. B. die Berliner, Nauensche, Brandenburger und ist prachtvoll gebaut. Die Teltower Vorstadt ist durch eine 600′ lange eiserne Brücke mit der Altstadt verbunden. Die schönsten Plätze sind der Wilhelmsplatz,

der alte Markt mit dem 74′ hohen marmornen Obelisken, der Paradeplatz, die Plantage am Bassin mit einer Insel, auf welcher ein holländisches Häuschen steht. Man zählt 12 Stadtbezirke, 5 Land- und 4 Wasserthore, 1600 Privathäuser und 32,000 Einwohner. Die Stadt ist größtentheils von Friedrich II. erbaut; ein Kanal durchschneidet sie, der mit schönen steinernen Einfassungen und Brücken versehen ist. Von den 4 königl. Schlössern liegt eines mit dem schönen Lustgarten innerhalb, drei außerhalb der Stadt. In dem Schloß innerhalb der Stadt an der Havel sind unter andern Statuen auch die des Kaisers Alexander und Gneisenau's, es ward vom großen Kurfürsten angelegt, von Friederich I. und II. aber erweitert und verschönert. Dicht dabei führt die neue 600′ lange eiserne Brücke über die Havel. Nordwestlich, ganz nahe an der Stadt, liegt ein sehr großer königlicher Garten, in welchem 2 königl. Schlösser, das einfache, auf einer schönen terrassirten Anhöhe gelegene Sans souci mit dem prachtvollen Marmorsaale und der Bildergallerie, der Orangerie, dem Weinberge unter 840 Fenstern und dem Fasanengarten, ein Lieblingsaufenthalt Friedrichs des Großen, und das ebenfalls von ihm erbaute, aber jezt sehr vernachlässigte neue Schloß, das 72 Säle und Zimmer enthält (680′ lang). N.O. an einem Abhange am heiligen See liegt der von Friedrich Wilhelm II. erbaute Marmorpalast, der ein regelmäßiges Viereck bildet, von welchem jede Seite 70′ lang ist, mit einem schönen Garten. Südlich auf den Brandhausbergen ist ein in Form einer Warte gebautes königliches Lustschloß; sowie etwa 1 Stunde von der Stadt entfernt in der Havel die liebliche Pfaueninsel, 2000 Schritte lang, mit einem Lustschlosse, ausländischem Geflügel, ein Lieblingsaufenthalt der Königin Luise. In einem nahen Walde ist der Stern, ein Jagdschloß. Im Innern der Stadt bemerken wir das schöne, nach dem Muster des Amsterdamer, von Friedrich II. erbaute Rathhaus, auf dessen Kuppel ein aus Kupfer getriebener, vergoldeter kolossaler Atlas mit der Weltkugel steht. Die von Friedrich Wilhelm I. 1735 erbaute Garnisonskirche enthält die marmorne Gruft, in der die einfachen marmornen Särge Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs II. liegen. Das große Militärwaisenhaus mit mehr als 600 Zöglingen und über 2600 Kindern, welche aus einem Fond Unterstützung erhalten, wurde von Friedrich Wilhelm I. angelegt, aber von Friedrich II. 1772—78 neu und massiv erbaut. Merkwürdig ist die neue Nikolaikirche, das Exerzierhaus, 660′ lang; das Waisenhaus für die Kinder der Beamten seit dem Jahre 1822. Das Schauspielhaus, Kadettenhaus, Gebäude der Oberrechnungskammer, das Kasino. Die große, eine ganze Straße einnehmende von Friedrich Wilhelm I. angelegte, von Friedrich II. neu erbaute Gewehrfabrik, die einige hundert Arbeiter beschäftigt, und wöchentlich 1 Bataillon mit den nöthigen Gewehren versehen kann. Schön ist das Postgebäude, das Schützenhaus und mehrere Kasernen. Potsdam ist der Sitz des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, der Regierung des Bezirks und des Landraths des osthavelländischen Kreises, der Oberrechnungskammer und eines evangelischen Bischofs, hat ein Gymnasium, ein Schullehrerseminar, Cadettenhaus, Unteroffizierschule, eine Gärtnerschule mit Baumschule, mehrere andere Bildungsanstalten, Friedensgesellschaft zur Unterstützung armer Studirenden, Luisenstiftung für Unterstützung armer Mädchen, Märkisch-ökonomische Gesellschaft, [illegible] Tabak-, Tapeten-, Baumwolle-, Leder-, Wagenfabriken. Seiden[illegible]. Chemische Farb[illegible]bereitung. Mineralquelle. Bierbrauerei, Schiffbau,

Branntweinbrennerei, Fischerei. Ungeachtet dieser vielen Anstalten, einer starken Garnison, mehrerer Fabriken, hat Potsdam dennoch für einen größeren Ort etwas Todtes, Oedes, Einförmiges, weil der Handel fehlt. Potsdam ist der Geburtsort Alex. v. Humboldt's. Die Gegend von Potsdam, obwohl sandig, bringt gutes Obst und selbst etwas Wein hervor. Westlich von Berlin in der Entfernung einer Stunde an der Spree liegt Charlottenburg, mit etwa 7000 Einwohnern, erst seit 1706 angelegte Stadt, wohin eine schöne bei Nacht erleuchtete Chaussee durch den Thiergarten führt. Hier sind 2 königl. Schlösser und 1 Park mit den Bildsäulen des großen Kurfürsten und Königs Friedrich I. und der Grabhalle und Marmor-Bildsäule der Königin Luise. Kattundruckerei, Strumpfwirkerei, Bleichen, Sanitätsgesellschaft. Stark besuchter Vergnügungsort der Berliner, viele Lustschlösser reicher Hauptstädter. 2 Meilen nördlich von Potsdam am Zusammenfluß der Spree mit der Havel im Osthavelland, liegt die Festung Spandau, 6000 Einw., ohne das Militär. Sie ist mit einfachen Werken umgeben, stark aber ist die Citadelle auf einer Havelinsel, ein regelmäßiges Viereck mit gemauerten Wällen, Kasematten und Außenwerken. Die hiesige Gewehrfabrik, außerhalb der Stadt auf dem Plan, liefert nur die Läufe und Bajonette. 3 Vorstädte, 4 Thore, 4 Pforten, 4 Kirchen. Strafanstalt für grobe Verbrecher. Rettungsanstalt für Kinder von Verbrechern. Leinwand- und Wollweberei, Schifffahrt und Schiffbau, Pferdemarkt. Residenz bis 1448. — Nauen, am Havelluche, in einer fruchtbaren Gegend, 3800 Einw., die von Brauerei, Brennerei, Leinweberei, Ackerbau und Viehzucht leben. — Fehrbellin, am Zusammenfluß der alten und neuen Rhin, 1500 Einw. In der Nähe siegte der große Kurfürst mit 6500 Reitern über 16,000 Schweden am 18ten Juni 1675; an der Landstraße beim Dorfe Linum ist ein Denkmal dieser Schlacht. — Im Westhavelland liegt Brandenburg an der Havel, das alte von König Heinrich I. 928 eroberte Brannibor, 14,000 Einwohner. Die älteste Stadt der Mark in schöner Gegend. Auf einer Insel liegt die Burg und der Dom mit einem Kapitel (das 949 gestiftete Bisthum ist 1565 aufgehoben worden; auch das Domstift wurde 1819 aufgehoben, 1827 wieder hergestellt). Die Stadt besteht aus der Altstadt, die mit einer Mauer und zum Theil auch mit Wall und Graben umschlossen ist, aus der an der Havel umflossenen Neustadt und aus der Burg oder dem Damm auf einer Insel. Die Stadt hat 1 Gymnasium, 1 Ritterakademie, eine städtische Bibliothek, eine Strafanstalt, Fischfang, Wollen-, Leinwand-, Leder- und Strumpffabriken. — Rathenau, an der Havel, 6000 Einw. Bildsäule des Kurfürsten Friedrich Wilhelm, der hier 1775 die Schweden schlug. Optische Industrieanstalt, Woll-, Baumwoll-, Leinweberei, Kalkbrennerei. Anfang des Plauenschen Kanals an der Elbe. — Kremen, am kremmenschen Luche, in der Nähe großer Torfstechereien, mit 2200 Einw. Schlacht 1414. — Friesak, am Rhin, 1800 Einw. — Neuhausen, Dorf mit einem Schloß des Barons de la Motte Fouqué. Teltow, starker Rübenbau, 1200 Einw. — Köpenik, 1½ Stunde S.O. von Berlin zum Theil auf einem Werder der Spree, die fast ½ Meile östl. von hier aus dem Müggelsee kömmt, mit einem Lustschloß, welches gegenwärtig zur Aufbewahrung von Militär-Effekten dient, schöner Garten, zwei Kirchen, 2300 Einw., Woll-, Seiden-, Teppichfabriken, Bleichen. Die Müggelsberge an der Spree 340' hoch. — Mittelwalde, unweit der Notte, 1800 Einw. und Trebbin an der Nuthe, 1500 E.

Leinweberei, Ackerbau. — Großbeeren, 2½ Meilen südlich von Berlin, Schlacht den 22. und 23. August 1813. — Klein-Glienike, ¼ Meile N.O. von Potsdam mit einer schönen Villa des Prinzen Karl von Preußen, und einem schönen Garten. Tapetenfabrik. — Zossen, bei Mittenwalde, 1400 Einw., in wiesiger Gegend an der Notte, und mehrere andere kleinere Städte, beschäftigen sich vorzüglich mit Wollen- oder Leinwandweberei oder Ackerbau. — Storkow, am Dolgensee, 1400 Einw., Holzflößerei, Tuchweberei. — Sperenberg, südlich von Berlin an einem See, bedeutende Gypsbrüche. — Treuenbriezen, südlich von Berlin, am Nieglitzbache, 4500 Einw., Leinwand- und Wollweberei. Papier- und Graupenmühlen. — Grünewald, königl. Jagdschloß. — Rekahn, bekannt durch Rochows Schulanstalt. — Belitz, südl. von Potsdam am Nieglitzbache, der von hier abwärts das belitzer Wasser heißt, 2520 E. Flachsbau. — Nowawes, östl. von Potsdam, 1700 Einw., böhmische Kolonie. Weberei. — Werder, auf einer Havelinsel, 1600 E. Wein- und Obstbau, Fischerei, Schifffahrt. — Lukenwalde, südl. von Berlin an der Nuthe, 3 Vorstädte, 5500 Einw., Tuch-, Leinwand-, Wollwaaren-, Lederfabriken. Geringer Weinbau. — Niemegk, 2200 Einw., Brauerei, Bereitung von Heidekrütze.

Hieher gehören auch die 1815 von Sachsen abgetretenen Aemter Jüterbogk, Dahme, Baruth und Belzig. Darin Jüterbogk, 8 Meilen südl. von Berlin an der Nuthe, ummauert, 3 Thore und 3 Vorstädte, großer Marktplaz, 5 Kirchen, Schloß. Woll- und Flachsmärkte. Weinbau. Schlacht 1644 (Sieg Torstensons über die Kaiserlichen). Treffen 6. Sept. 1813. Etwa eine Stunde von hier liegt Dennewitz, Sieg Bülows über Ney am 6. September 1813. — Dahme, am gleichnamigen Flusse mit Mauer und Graben umgeben, Schloß, 3300 Einwohner. Tuch-, Tabaks-, Wollenzeug- und Leinwandfabriken. Gefecht den 7. Sept. 1813. Baruth, an der Geile in sumpfiger Gegend, südl. von Berlin, 1500 Einwohner, Leder- und Eisenfabriken, Drahthütte. Standesherrschaft des Grafen von Solms-Laubach-Baruth. — Belzig, südl. von Brandenburg am belziger Bach, der von der linken Seite in die Plane fließt, 3 Kirchen, 2200 Einw., Schloß. Tuch- und Leinweberei, Papiermühlen, Hopfenbau. Der Sitz des Kreisamtes ist in Potsdam. — Zinna, an der Nuthe, 1550 Einw., Baumwollweberei, Gerberei. Zinnaischer Münzfuß 1667. — Freienwalde, an der alten Oder, 11 Meilen N.O. von Potsdam, in angenehmer Gegend, 3200 Einw., Glaubersalz- und Färbefabriken, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Fischerei, Viehzucht. 3 Thore, großer Markt mit einer Sonnenuhr, Bürgerschule, 2 Kirchen, 1 Hospital. Gesundbrunnen. Alaunbergwerk sammt Alaunhütte, Braunkohlenbergwerk, Papiermühle. Ehemals königl. Landhaus mit schönem Garten und Kahlens Weinberg mit schöner Aussicht. — Wriezen, am Oderbruch, S.O. von Freienwalde, 5100 Einw., Kahnfahrt, Fischerei und Fischhandel, Ackerbau und Viehzucht, Weberei und Gerberei, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. 1 Synagoge, 1 Hospital. Tuch-, Strumpf- und Schnallenfabriken. — Brük, 4 Meilen S.W. von Potsdam, 1300 Einw., Flachs, Hopfen, Leinwand, Tuch und Bierbrauerei. — Neustadt-Eberswalde, am Finowkanale, 4100 Einw., Eisen-, Stahlwaarenfabrik, Elfenbeinkammfabriken, königl. Kupferhammer, Eisenhämmer, 1 Eisenspalterei, königl. Messingwerk, Hegermühle mit Drahtzügen, Hammerwerk, Galmeimühle der Gießhütte; Fajence, Steingut, Tuch, Wollenzeug und Bier; größte Papiermühle der preußischen Monarchie und ein Mineralbad. Durch die

Stadt fließt die in den Finowkanal sich mündende Schwärze und ein Arm des Kanals und theilt die Stadt in 3 Theile, die Ruhläer Vorstadt, Eberswalde am Berge und Neustadt in der Ebene. Forstschule. — Strausberg, 3600 Einw., am See gleichen Namens, den der Fluß Strauß hier verläßt. Weberei, Bier- und Branntweinbrennerei. Landarmen- und Invalidenhaus. Woll- und Baumwollweberei. — Mögelin, berühmt durch Thärs landwirthschaftliches Institut und ökonomische Lehranstalt. — Bernau, ½ Meile N.O. von Berlin, mit Wällen und Gräben umgeben, an der Plauke, die hier auf den rothen Feldern entspringt. 3 Thore, 2 Kirchen, 3000 Einw., Tuch-, Seiden- und Leinwandfabriken, französische Kolonie; Schlacht gegen die Hussiten, deren Rüstungen das Rathhaus noch aufbewahrt, 1434. Geburtsort Rollenhagens. — Oranienburg (vor 1665 Bözow), an der Havel, die in der Nähe eine sehr große Mühle treibt. 2600 Einw., Waisenhaus, Töpferei. Ehemaliges Schloß jezt Vitriol-, Schwefelsäure-, Alaun- und Glaubersalzfabrik. — Liebenwalde, 5 Meilen nördl. von Berlin, links an der Havel im S. eines Teiches, 2200 Einw. Im S. des Orts geht der Finowkanal von der Havel ostwärts gegen Neustadt-Eberswalde und zur Oder ab. Schiffbau. — Alt-Landsberg, am Stinitzbache, 3 Kirchen, 1250 Einw., Tuchweberei. — Nieder-Schönhausen, bei Berlin mit Lustschloß, schönen Landhäusern und Gärten. — Pankow, bei Berlin, von dessen Bewohnern viel besucht. — Friedrichfelde, bei Berlin, auf der Straße von da nach Frankfurt an der Oder, von den Berlinern häufig besucht. — Rüdersdorf, östl. von Berlin, in der Nähe eines großen Waldes. Kalksteinbrüche. Von dem nahen Wurzelberge, dem höchsten der Mark, hat man eine weite Aussicht. — Friedrichshagen, 2 Meilen S.O. von Berlin, am N.W.Ende des Müggelsee's, den hier die Spree verläßt; meist von böhmischen Kolonisten bewohnt, die sich mit Spinnerei beschäftigen. — Französisch-Buchholz, mit mehreren Landhäusern der Berliner; französische Kolonie, sowie in Friedrichsthal eine Schweizerkolonie. Im Dorfe Tegel Schloß des berühmten Wilhelm v. Humboldt (starb 1834), mit wichtigen Anpflanzungen fremder Baum- und Straucharten. — Neuruppin, an der Westseite des Ruppiner See's, ummauert und umwallt, 4 Thore, 4 hübsche Plätze, 8500 Einw., seit dem Brand 1814 regelmäßig und freundlich erbaut. Gymnasium, Irrenanstalt, Tuch-, Flanell-, Cichorien- und andere Fabriken. Geburtsort des Geschichtschreibers Buchholz und des Architekten Schinkel. — Wusterhausen, an der Dosse, zwischen zwei See'n, 2600 Einw., Tuch- und Leineweberei. — Alt-Ruppin, an der Nordseite des Ruppiner See's, 1450 Einw., welche starke Fischerei treiben. Domänen und Postamt. Ruinen des Stammschlosses der Grafen v. Ruppin. — Gransee, ⅔ Meile von der mecklenburg'schen Grenze im Süden eines See's, ummauerte Stadt, mit 2 Thoren, 2 Plätzen, 2300 E.; auf dem Luisenplatz schönes aus Eisen gegossenes Denkmal zu Ehren der verstorbenen Königin Luise von Preußen. Weberei. Schlacht 1316. — Reinsberg, am S.O.Ende des gleichnamigen See's, aus dem hier der Rhin tritt, schön gebaut, mit schönem Schloß des Prinzen August, mit Denkmälern preußischer Feldherren und Park, 1800 Einw. Gute Glashütte. — Neustadt, an der Dosse, 1000 Einw., wichtiges Gestüt und daneben das Landgestüt zu Lindenau. — Lindow, 1400 Einw., Fräuleinstift. — Hohnofen, an der Dosse, Kupferhütte.

In der Ostpriegnitz liegen:

Wittstock, rechts an der Dosse in sumpfiger Gegend, 4 Thore, 5800 Einw. Landarmen- und Invalidenhaus. Leinwand. Wollenwaaren. Leder, Bier und Branntwein. Am 24. September 1638 schlugen hier die Schweden unter Banner das sächsisch-kaiserliche Heer unter Kurfürst Georg II. — Prizwalk, an der Temnitz, 3500 Einw., Ackerbau, Viehzucht, Brauerei, Leineweberei, Tabaksspinnerei, Tuchweberei. — Küritz, rechts an der Jägelitz, 3000 E. — Maienburg, an der Stepenitz, 1400 Einw. — Zechlin, Glashütte. Fräuleinstifte zum heiligen Grabe und Marienfließ, ersteres mit schöner Kirche. — Freienstein, wo man vorzügliche Teltower (märkische) Rüben zieht.

In der Westpriegnitz liegen:

Perleberg, an der Stepenitz, 3500 Einw. Starke Brauerei, Tuchfabrikation und Cichorienfabriken. — Lenzen, an der Löknitz, unweit der Elbe, 2600 Einwohner. Starke Viehzucht und Ackerbau. Brauerei und Brennerei. — Havelberg, auf einem Havelwerder, der mit dem Festland durch 3 Brücken verbunden, ehemals befestigt, 2800 Einw., Dom (das Bisthum ward 946 gestiftet, 1553 aufgehoben), Zuckerfabrik, Schifffahrt, Korn, Obst, Holzhandel, Spedition, Brauerei. — Wittenberge, an der Elbe, 1700 Einw. Hauptzollamt, Oelfabriken, Kornhandel. — Wilseck, links am Karthan, 1700 Einw. Weberei. — Puttlitz.

In der Ukermark liegen:

Prenzlau, an der Uker und am Ukersee, N.N.W. von Potsdam. Sitz der ukermärkischen Ritterschaftsdeputation und ehemalige Hauptstadt der Ukermark, die aus den Kreisen Prenzlau, Templin und Angermünde bestand, 10,500 Einw. Tuch, Baumwollen, Leinezeuge, Leder, Papier, Tabak, Strohhüte, Getreide- und Viehhandel, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. 5 Brücken, 4 Thore, 7 Kirchen, worunter im gothischen Style die Hauptkirche. Gymnasium, 5 Hospitäler, 1 Landarmenhaus. Geburtsort des Landschaftsmalers Hakert. Capitulation des Fürsten von Hohenlohe, 28. Okt. 1806. 6 Mineralquellen, französische Kolonie. — Straßburg, N.W. von Prenzlau, an dem aus dem lauenhagenschen See kommenden Straßburger Bache, 3600 Einw., 1 Armenhaus und 2 Kirchen, Weberei, Gerberei, Tabaks- und Ackerbau. — Fürstenwerder, N.W. von Prenzlau zwischen zwei See'n liegend, 1400 Einw. — Templin, am Dolgensee und Templinersee. 3200 Einw. Wollen-, Leinweberei, Gerberei und Holzhandel. Von hier ab führt ein Kanal in die Havel. 2 Kirchen, 1 Hospital. Im Jahr 1735 ist die Stadt abgebrannt. — Zehdenik, südl. von Templin rechts an der Havel, 3 Thore, 3 Vorstädte, 2500 Einw., Tuch- und Tabaksfabriken, Tabakspflanzung, Kahnbau und Kahnfahrt auf der Havel. Evangel. adeliches Fräuleinkloster, 2 Kirchen, 1 Hospital. Treffen zwischen den Franzosen und Preußen, 26. Oktober 1806. — Lychen, an der Mecklenburger Grenze zwischen 3 See'n liegend, 1600 Einw., Weberei, Fischerei. — Boizenburg, in der Nähe vieler See'n, 700 Einw., Kahnfahrt, Holz- und Kornhandel. Links gräfl. Arnim'sches Schloß mit Lust- und Thiergarten. Geburtsort des Feldmarschalls Abraham v. Arnim (Wallensteins Zeitgenosse). — Schwedt, links an der Oder, 5400 Einw. Schloß Montplaisir, einst Residenz einer 1788 erloschenen Nebenlinie des Hauses Brandenburg. Schauspielhaus, Park und Thiergarten, 3 Kirchen, worunter eine französische, in der das Erbbegräbniß des ersten Markgrafen von Brandenburg-Schwedt mit sehenswerthen Särgen. Tabaksbau.

Große Hagel- und Feuerversicherungsanstalt. — Angermünde oder Neu-Angermünde, auf einem Anger am See Münde, 13 Meilen N.O. von Potsdam, 4 Thore, 3 Kirchen, 3500 Einw. Tabaksbau. Wolle- und Leinweberei. — Vieraden, an der Welse, 1400 Einw. Starker Tabaksbau. — Oderberg, an der alten Oder, 2300 Einw. Schifffahrt und Handel. — Joachimsthal, 1500 E. Hier ward 1607, das später 1636 nach Berlin verlegte bekannte Joachimsthal'sche Gymnasium gestiftet. Ackerbau. — Greiffenberg, an der Sarnitz, 1200 Einw. Tabaksbau, Strohhutmacherei, Töpferei.

2) Der Regierungsbezirk Frankfurt begreift den größten Theil der Neumark, einen Theil der Mittelmark, einen Theil von Schlesien, der Niederlausitz und 2 vormals sächsische Aemter. 357 Q.M. und über 740,000 Einwohner (unter diesen etwa 10,000 Katholiken und 4000 Juden). Er ist in die 17 Kreise getheilt: Königsberg, Soldin, Arnswalde, Friedeberg, Landsberg, Küstrin, Lebus, Sternberg, Züllichau, Krossen, Guben, Lübben, Lukau, Kalau, Kotbus, Sorau, Spreeberg.

In der Mittelmark liegen:

Frankfurt, links an der Oder im Lebuser Kreis (52° 22′ nördl. Breite und 32° 13′ 45″ östl. Länge, 116′ über dem Meer), in freundlicher Gegend, mit Gräben und Mauern umgeben, 5 Thore, 6 evangel. Kirchen, 1 kathol., Bethaus, 1 Synagoge, 1400 Häuser und 23,000 Einw., 3 Vorstädte, von denen die Dammvorstadt auf dem rechten Ufer mit der Stadt durch eine Brücke verbunden ist. Wenige Städte der Monarchie haben sich so schnell von den Drangsalen des Kriegs erholt. Die Bewohner treiben starken Handel und fabriciren Tuch, Seidenwaaren, Strümpfe, Handschuhe, Leder, Wachs, Zucker, Branntwein, Senf (Mostrich und Fajencen). Mit den drei stark besuchten Messen ist ein großer Roßmarkt verbunden. Die Oder wird hier jährlich von 2000 Fahrzeugen passirt. Sitz der Regierung und des Oberlandesgerichts. Gymnasium, 1 Hebammenschule, Waisenhaus, landwirthschaftliche Gesellschaft, Freischule zum Andenken des 1785 zur Rettung Anderer in den Wellen der angeschwollenen Oder sich aufopfernden Prinzen Leopold von Braunschweig. Denkmal desselben und des in der Schlacht bei Kunnersdorf gefallenen Dichters Kleist. Universität, gestiftet 1506, nach Breslau verlegt 1811. Bibliothek. Weinbau. Mineralbad. Geburtsort des Großkanzlers v. Cocceji, des Theologen Augusti, des Dichters Heinrich v. Kleist. In der Nähe liegt der Flecken Kunnersdorf, wo Friedrich II. im Jahr 1759 von den Russen geschlagen wurde. — Bei Müllrose, 1400 Einw., beginnt der Müllroser oder Friedrich Wilhelmskanal.

In der Neumark liegen:

Küstrin (Koztrzyn), an der Oder und Mündung der Warthe in wiesiger und sumpfiger Gegend, 6000 Einw. Alt- und Neustadt und 3 Vorstädte. Die Stadt ist nur von der sumpfigen Landseite zugänglich. Die Festungswerke sind nach alter italienischer Art angelegt; Außenwerke fehlen ganz, aber durch ihre Umgebungen ist die Festung sehr haltbar. Belagerung und Zerstörung der Stadt durch die Russen 1758. Im Jahr 1806 ergab sich die Festung an die Franzosen ohne Belagerung und ward erst 1810 wieder den Franzosen abgenommen. Geburtsort des Geographen Engelhardt. Ueber die Oder führt eine 875′ lange Brücke. Gymnasium, Nadeln- und Stärkefabriken. Eine Meile von Küstrin entfernt liegt das Dorf Zorndorf, Sieg der Preußen über die Russen am 26. und 27. August 1758. — Fürstenfelde, ¼ Meilen rechts von der Oder,

1600 Einw. — Neudamm, nördl. von Küstrin, von der Minzel umwallt, 5000 Einw., Tuchfabriken und Papiermühle. — Arnswalde, an der pommerischen Grenze, 3600 Einw., die sich wie jene von Renz an der Ihme und von Neuwedel vorzugsweise mit Tuchweberei beschäftigen. — Bei Bernsee und Marienwalde sind Glashütten. — Königsberg, in der Neumark, S.O. von Schwedt an der Zerbst in fruchtbarer Gegend, ummauert. Alte Marienkirche, 5000 Einw., Gymnasium, Tuch- und Lederfabriken, Branntweinbrennerei. — Bärwalde, nördl. von Küstrin, 2700 Einw. — Schönfließ, 1½ Meilen östl. von Königsberg an der Rörike, 2200 Einw. — Zehden an der Müglitz, rechts an der Oder, 1400 Einw. Fischerei und Viehzucht. Geburtsort des erdkundigen Zimmermann. — Mohrin, südl. von Königsberg, an einem See, aus dem die Schlippe fließt, 1100 Einw. — Zellin, rechts an der Oder, N.W. von Küstrin. — Soldin, am S.O.Ende des gleichnamigen See's (3692 Morgen groß), aus welchem die Minzel fließt, 2 Kirchen, schöner Marktplatz, 4400 Einw., Tuch- und Bandfabriken, Woll- und Leinwandweberei. Maränen-Fischerei. — Berlinchen, an einem See, aus dem die Plöne fließt, 3000 Einwohner. Tuchfabriken, Papiermühle, Viehmärkte. — Lippehne, an der Westseite des Mandelsee's, 2500 Einw. — Bernstein, am Jungfernsee, Schloß, 1500 Einw. — Friedeberg, 4000 Einw. — Driesen, auf einem Werder der Netze, in freundlicher Gegend, 6 Thore, 10 Straßen, 2 Marktplätze, 3100 Einw. — Waldenberg, 2500 E. — Landsberg, rechts an der Warthe, aus der Alt- und Neustadt bestehend, 5 Vorstädte, 3 Kirchen, 10,000 Einw. Bedeutende Fabriken von Woll- und Lederwaaren, Papiermühlen und einem nicht unerheblichen Handel. Getreide und Wollmärkte. Fruchtbare Gegend. Die Warthe ist sehr durch Schifffahrt belebt. Waisenhaus, Straf- und Verbesserungsanstalt. Französische Kolonie im Warthebruch. Bei Himmelstädt, Eisenhammer. In den Dörfern Riez, Zanzthal und Zanzhausen. Große Eisenhütten, wo Bomben, Kugeln und dergl. aus Raseneisen (jährlich 10,000 Ctr.) gegossen werden. — Zielenzig, südl. von Landsberg, an der Poste, 4000 Einw., welche Leinwand, Tuch, Strümpfe, Leder, Hüte und Handschuhe liefern. Braunkohlenlager. — Drossen, 3600 gewerbsame Einw. Walkererde. — Reppen, an der Eilang, 2500 Einw. — Sonnenburg, im S. des Warthebruchs an der Lenze oder Löniz, Schloß, 2500 E. — Sternberg, 1200 Einw. — Züllichau, 1 Stunde von der Oder entfernt, in fruchbarer Ebene, aus der sich der Minettenberg erhebt. Schloß mit Park, 5500 Einw., Pädagogium und Waisenhaus. — Fürstenwalde, 4½ Meilen westl. von Frankfurt an der Oder, rechts an der Spree (141' über dem Meer), 1 Vorstadt, 1 Stiftshütte, 70 Fabrikgebäude, 4000 Einw. — Müncheberg, östl. von Berlin, 2 evangel. Kirchen, 2300 Einw. — Seelow, an der Westseite des obern Oderbruchs, 2 Kirchen, 2000 Einw. — Lebus, links an der Oder, 1600 Einw., Fischerei. — Bukow, in hübscher Gegend, 1800 Einw., Hopfenbau (die 5 leztgenannten Orte gehören noch in die Mittelmark. — Schwiebus, 2¼ Meilen nördl. von Züllichau an der Schwemme in fruchtbarer Gegend. Schloß, 2 Kirchen, 4000 Einw., Tuchfabriken, gehörte früher zu Schlesien. — Krossen, am Einfluß des Bobers in die Oder, 3 Kirchen, 4000 Einw, Tuch-, Leder- und Strumpffabriken. Handel, Schiffbau und Schifffahrt. — Sommerfeld, am Lubistbache, 3700 Einw. Die Dörfer Schönfeld und Hinkau werden als Vorstädte angesehen. — Bobersberg, links am Bober auf einer Anhöhe, besteht aus Alt-, Neu- und Vorstadt, 1500 Einw. Viele Töpfer und Tuchmacher.

In der Niederlausitz bemerken wir:

Guben, an der Lausitzer Neisse, am S.Fuß von Weinhügeln, mit 8000 Einw., gut gebaute Stadt, Lyceum, Gerberei, Tuch-, Tabak-, Strümpfe- und Leinwandfabriken. Wollspinnerei auf Spinnmaschinen; 1830 beschäftigten sich 1003 Leute mit der Wollweberei, welche 12,000 Stück Tuch liefern. Woll- und Viehmärkte, Kupferhämmer, Obstbaugesellschaft. — Fürstenberg, an der Oder zum Unterschied von Fürstenberg an der Havel, links an der Oder. 1700 Einw. Viele Leinweber und Tuchmacher. — Neuzelle, Schullehrerseminar und Waisenhaus in der 1816 säkularisirten Abtei, der die Stadt Fürstenberg, und 37 Dörfer gehörten. — Lübben, S.W. von Frankfurt auf einem Werder der Spree, 4000 Einw., 4 Kirchen und ein Schloß. Hebammenschule. Tuch- und Leinweberei, Tabaksbau, Bierbrauerei, Gymnasium. — Beeskow, an der Spree, die hier sehr breit ist, S.O. von Berlin, 3 Vorstädte, 3000 Einw., Fischerei; Kahnfahrt, Viehzucht, Ackerbau und mehrere Gewerbe, Leinwand-, Tuch-, Tabakfabriken. — Lieberose, mit einem Schloß, 1500 Einw. — Luckau, an der Berste, 3 Kirchen, 4000 Einw., Leinwand-, Tuch-, Stärke-, Puder- und Tabaksfabriken. Gymnasium, Strafanstalt. Sieg der Thüringer und Braunschweiger unter Landgraf Friedrich I. mit der gebissenen Wange über das kaiserliche Heer unter Kaiser Albrecht I. (51. Mai 1307.) Sieg der Preußen unter Blücher über die Franzosen unter Oudinot, 4 Juni 1813. — Finsterwalde, am Schakebach mit 2 Vorstädten, 1 Schloß, 3000 Einw., Tuch- und Flanellweberei, Gestüt. — Kirchhain, an der kleinen Elster, 2000 Einw., die irdenes Geschirr, Leder, Schuhe und Tuch liefern und Tabak bauen. — Dobrilug (wendisch), am Einfluß des Dober in die kleine Elster, 1500 Einw., die Tabak bauen, Branntwein brennen und Tuch liefern. Die nahe Louisenhütte liefert Krystallglas. — Golßen, am Bache Bober, 1100 Einwohner. — Sonnenwodde (wendisch), mit Schloß und Garten, 1000 Einwohner. — Sorau (wendisch), in sandiger, doch fruchtbarer und ebener Gegend, mit schönem Schloß, 4 Kirchen, 5000 Einw., Gymnasium, Zucht- und Irrenhaus, Tabaks-, Tuch- und Leinwandfabriken, Wachslichterbereitung. — Forste, an der Görlitzer Neisse, 1 Schloß, 3000 Einw., Leinweberei, Tuchmacherei, sämisch gegerbtes Leder. — Pforten, 1200 Einw., Schloßtrümmer mit schönen Anlagen. — Spremberg (wendisch Grodt), an der Spree, 3900 Einw., Tuchweberei, Wollhandel. Tabaksbau. — Lübbenau, links an der Spree im Spreewalde mit einem Schloß auf einem Werder der Spree, 2600 Einw., welche Garten- und Gemüsebau treiben, Branntwein, Leinwand und Tuch fabriciren. — Bei Friedrichsthal eine Glas- und Spiegelhütte. — Kalau (wendisch Kalawe), südl. von Lübbenau, 2000 Einw. Handel mit Wolle, Flachs, Leinwand, Wollenzeug, Tuch- und Schuhfabriken. — Retschau, S.O. von Lübbenau, 1400 Einw., Leinweberei. — Senftenberg, an der schwarzen Elster und Wolschinka, mit 1 Schloß, 2 Kirchen (eine wendische), 1100 Einw. Es war wie Fürstenwalde vormals sächsisch. — Cotbus, mit 3 Vorstädten, 1 Schloß und 4 Kirchen, ummauert, am linken Ufer der Spree, 8500 Einw. (viele Wenden). Beträchtliche Fabriken. z. B. von Leinwand, Strümpfen, Wollenzeug, Tabak und Tuch. Colonialwaaren- und Weinhandel. Gymnasium, Waisenhaus, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. Kreisamt, Justizamt und Postamt. — Peitz, an der Mala und einem Spreekanal, 2100 Einw., Eisenwerke.

§. 10.

II. Die Provinz Pommern liegt zwischen Westpreußen (O.), Brandenburg (S.), Mecklenburg (W.) und der Ostsee (N.) ein langes und schmales Küstenland, das nur hie und da von einigen Hügeln durchzogen wird. Diese Provinz begreift das altpreußische Vor- und Hinterpommern (jenes auf der Westseite, dieses auf der Ostseite der Oder, und das neuhinzugekommene ehemals schwedische Pommern (mithin das ganze Herzogthum Pommern) nebst der Insel Rügen; desgleichen den Dramburger, Schiemelbeiner und den nördlichen Theil des Arenswalder Kreises von der Neumark, nebst einigen Enclaven. Der Flächeninhalt des Ganzen beträgt 567 Q.M., auf denen im Jahr 1836 990,285 Einwohner lebten. In den östl. Gegenden wohnen zum Theil Cassuben.

Sie ist wohl die am schwächsten bevölkerte preußische Provinz, wozu ihr rauhes Klima und die geringe Fruchtbarkeit des Bodens am meisten beitragen. Die Einwohner bestehen aus verdeutschten Slaven, nur in einigen N.O. Gegenden herrscht noch bei den Kassuben die wendische Sprache. Die Oberfläche des Bodens ist so eben und niedrig, daß der Mangel an Fall aus den meisten Gewässern stehende See'n bildet (30 Q.M.) und die Küste den Eingriffen des Meeres sehr ausgesezt seyn würde, wenn nicht aufgeschwemmte Sandhügel oder Dünen, welche durch Stürme oft veränderт werden, und künstliche Deiche Schutz dagegen gewährten. Die Seeküste ist ganz mit Dünen bedeckt und der Versandung sehr ausgesezt, daher voll von Strandsee'n oder Lagunen und Erdzungen. Der Boden ist strichweise, hauptsächlich längs der Seeküste, in Neuvorpommern und auf der Insel Rügen, und im Flemmingischen Kreise (Marsch- und Kleiboden) sehr fruchtbar, sonst aber auch voll Moräste, häufig Heide mit Flugsand bedeckt und steinig. An einigen Stellen erhebt sich über die einförmige Fläche ein geringer Hügel, den man hier Berg nennt, wohin der Gollenberg (300' hoch) zwischen Köslin und Zanow, der Revekuhl und die Stubbenkammer auf Rügen gehören. Das Klima ist ziemlich kalt, die Witterung sehr veränderlich und feucht, jedoch allenthalben dem Durchzuge reinigender Winde offen und daher gesund. Die Oder durchfließt Pommern von S. nach N. und bildet die Grenze zwischen Vor- und Hinterpommern, bildet unterhalb Stettin den großen Damm'schen See, und ergießt sich dann in das frische Haff, welches durch 3 Ausflüsse, nämlich durch die Peene, Swiene und Divenow mit der Ostsee in Verbindung steht. Von O. fließt ihr die Ihna, von S. die Uker, von W. die Peene mit der Trebel und Tollense zu, welche leztere beide unmittelbar ins Haff gehen. Küstenflüsse sind die Rekenitz, Grenzfluß von Mecklenburg, die in den Bartherbodden, einen Binnensee, neben der Insel Zingst und der Halbinsel Dars fließt, sowie auch die Rega, Persante mit der Radun, die Wipper, Stolpe und Leba. Unter den See'n sind die bedeutendsten der Damm'sche, der die Oder bildet, der Madün, der Vilmer, Cammerow, und Neuwarp'sche See, berühmt und theilweise zu fruchtbaren Niederungen eingedämmt; durch seine Maränen unter den Strandsee'n der Leba, der Garde'sche und der Bartherbodden.

Die Produkte sind: Getreide, besonders Roggen und Hafer, wovon viel ausgeführt wird, Kartoffeln, sehr viel Flachs, etwas Hanf und ziemlich viel Tabak, Obst in Menge, wovon gewöhnlich bei 3000 Tonnen Aepfel jährlich nach Riga und St. Petersburg verschifft werden. Holz, besonders vortreffliche Eichen zum

Schiffbau, und Fichten (die Waldungen nehmen 1½ Mill. Morgen, die königl. Forsten betragen allein 700,000 Morgen). Sehr gute Rindvieh-, Pferde-, Schaf-, Schweine- und Bienenzucht, Geflügel (besonders Gänse), und reiche Fischereien. Von Mineralien findet man Sumpferz in Vorpommern, Alaunerde längs der Oder, Salz bei Kolberg, etwas Bernstein bei Stolberg, Torf (in 6 Gruben jährlich über 15 Mill. Stück). Der Kunstfleiß ist unbedeutend. Woll- und Leinweberei, auch Gerberei sind am verbreitetsten, auch gibts mehrere Theeröfen, Papiermühlen, Glashütten. Wichtig ist der Schiffbau. Der Handel begünstigt durch die lange Küste der Ostsee einige gute Häfen (Stettin und Stralsund) und die Oder ist von Bedeutung. Die Ausfuhr besteht hauptsächlich in Getreide, Wolle und Wollengarn, Vieh, Butter, Häuten, Schinken, Speck, Honig, frischen und geräucherten Gänsen (Spinken), die oft gegen 20 Pfund schwer sind, Federn, Stettiner Aepfeln, frischen, eingesalzenen und geräucherten Fischen, Leinwand und Eisengußwaaren. Die Provinz zählt 72 Städte, 8 Marktflecken und 2707 Dörfer. Der gemeine Pommer ist nicht wohlhabend, aber genügsam, zufrieden und brav. Der Adel ist sehr zahlreich, besitzt 1450 Güter. Die Leibeigenschaft ist zwar aufgehoben, doch ist das Verhältniß der Bauern zu den adeligen Gutsbesitzern noch drückend genug.

Die Provinzialstände bestehen aus dem Fürsten vom Putbus, 23 Abgeordneten der Ritterschaft, 16 Abgeordneten der Städte, und 8 der Gutsbesitzer und Bauern.

In administrativer Beziehung zerfällt die Provinz in 3 Regierungsbezirke Stettin, Stralsund und Köslin.

§. 11.

1) Der Regierungsbezirk Stettin umfaßt 233 Q.M. und etwa 458,000 Einwohner (worunter etwa 7000 Katholiken). Er begreift das alte Vorpommern und das westliche Hinterpommern in sich und zählt die 13 Kreise Stettin, Randow, Usedom-Wollin, Auklam, Demmin, Cammin, Greifenberg-Ost, Naugard, Ukermünde, Regenwalde, Saatzig, Pyritz, Greifenhagen.

In Vorpommen liegen:

Stettin (Alt-Stettin), unter 53° 25′ 36″ nördl. Breite und 32° 35′ 30″ östl. Länge, 20 Meilen von Berlin, starke Festung, Hauptstadt des Herzogthums Pommern zu beiden Seiten der breiten langfließenden Oder. Der größere Theil liegt auf der linken Seite des Stroms, die Vorstadt Lastadie aber auf der rechten. Die 4 übrigen Vorstädte liegen sämmtlich am linken Ufer, nämlich das Fort Preußen (die Citadelle) im S.W., der Torney im W., die Oberwiek im S., und die Unterwiek im N. der Stadt. Die Lastadie auf der rechten Seite aber ist der eigentliche Mittelpunkt des Stettiner Handels. Die Straßen sind meistens hell und mit gut aussehenden Häusern besezt. 5 Thore und 8 kleine Pforten und innere Thore führen in die Stadt. Die Stadt auf dem linken Ufer der Oder steht auf einem mäßigen Hügel; die niedere Oder fließt in 4 Armen vorbei, nämlich der Arm, welcher die Stadt von der Vorstadt Lastadie trennt, die Parnitz, die kleine und die große Reglitz; über diese alle führt ein 1 Meile langer Damm nach der Stadt Altdamm. Die Stadt ist mit doppelten Festungswerken umgeben, und hat 3 Außenwerke, wovon das eine, ein reguläres Fünfeck, auf einer Anhöhe liegt; rechts vom westlichen

Oderarme kömmt man in die lange und befestigte Vorstadt und weiter östlich geht der meilenlange Steindamm mit Brücken über die andern Oderarme nach der gleichfalls befestigten Stadt Altdamm. Die Stadt hat 2000 Häuser und 30.000 Einwohner. Unter den Plätzen verdienen erwähnt zu werden: der Anklamer Paradeplatz oder Königsplatz mit dem Standbilde Friedrichs des Großen, das aus weißem Marmor gearbeitet, 7½' hoch, auf einem eben so hohen Fußgestelle aus schwarzem schlesischem Marmor aufgestellt ist; der Berliner Paradeplatz ebenfalls wie der Anklamer, mit Bäumen umpflanzt, der Roßmarkt mit einem Springbrunnen und der Heumarkt, 5 Kirchen und eine katholische Kapelle. Das Schloß ist groß und hat 2 Höfe. Die Bewohner sind theils mit Gewerben und in Manufakturen und Fabriken beschäftigt, theils nimmt der hiesige sehr bedeutende Handel ihre Thätigkeit in Anspruch. Stettin hat viele Manufaktur- und Fabrik-Etablissements in Tuch, Wollenzeugen, Rasch, Band, Strümpfen, Lederwaaren, Segeltuch, Tabak, Zucker, Branntwein, ferner eine Ankerfabrik. Treffliche Bierbrauereien (das beste Doppelbier in Deutschland). Starker Getreide-, Leinwand-, Obst-, Wein- und Holzhandel. Früher konnten größere Seeschiffe nicht unmittelbar wegen der seichten Einfahrt in Stettin anfahren, vielmehr mußten sie in Swinemünde löschen. Dieser Unbequemlichkeit soll jezt abgeholfen seyn, insofern seit 1817 so viel Molo's angelegt worden sind, die das Fahrwasser zur Genüge vertieft haben. Dessen ungeachtet ist doch Swinemünde (mit 4000 Einwohnern und einem Seebad) der eigentliche Handelshafen von der Stadt, die an 160 eigene Schiffe besizt. Stettin versieht einen großen Theil der Monarchie mit den Produkten des Nordens, Frankreichs (Weine), Englands ꝛc. Stettin hat ein Zeughaus, Gouvernementshaus, Landschaftshaus, eine Börse, Casernen, ist Sitz des Oberpräsidenten, des Generalkommando's, einer Regierung, eines Oberlandesgerichts. 2 Seminarien für Gelehrte und Volksschullehrer, Gymnasium, Hebammenanstalt, Steuermannsschule, Waisenhaus, Schiffbau. Friede 1570 zwischen Schweden und Dänemark. Stettin liegt im Randower Kreis. — Damm oder Altdamm, östl. von Stettin ¾ Meilen entfernt, am S.O.Ende des gleichnamigen See's in ebener wiesiger Gegend, 2500 Einw., mit Wall und Graben umgeben. Ein 1 Meile langer Steindamm am rechten Ufer der Oder sezt den Ort in Verbindung mit Stettin. Fischerei. — Garz, 3 Meilen südl. von Stettin links an der Oder, da wo diese den Salveibach aufnimmt, 3400 Einw., Woll- und Strumpfweberei, Fischerei. — Penkun, alter Ort zwischen 2 See'n, 1500 Einw. — Pölitz, 1¾ Meilen nördl. von Stettin links von der Oder auf einer Anhöhe, 2000 Einw. Viele Seefahrer, Schiffszimmerleute und Fischer. — Demmin, an der Peene, die hier rechts die Tollense, links die Trebel aufnimmt, und bis hieher für kleine Seeschiffe fahrbar ist, auf einem Hügel in wiesiger Gegend gelegen, 5200 Einw., war vor dem 7jährigen Kriege befestigt. Dieser Ort bestand schon zu den Zeiten Karls des Großen, ja zur Zeit, wo die Wenden in Pommern einwanderten (540). Drei Thore und 3 Vorstädte. Weberei, Gerberei, Fischfang, Handel, besonders mit Malz und Holz, selbst seewärts. — Treptow, am Tollensee, südlich von Demmin, in fruchtbarer wiesenreicher Niederung, 3000 Einw., die sich meist von Ackerbau, Viehzucht und Fischerei nähren. Wollweberei. — Jarmen, links an der Peene, in niedriger Wiesengegend, 1000 Einw. Fähre über die Peene. — Anklam, rechts an der Peene, über die hier eine Zugbrücke

führt, die früher die Grenze zwischen Preußisch- und Schwedisch-Pommern machte. 3 Thore und 3 Vorstädte, die auf der linken Seite des Flusses heißt Peendamm, 3 Kirchen, 7000 Einw. Seehandel, Leinwand-, Tabaks-, Tuch- und Lederfabriken. — Die Insel Usedom = 7 Q.M. mit der Stadt gleichen Namens am Haff, 1300 Einw. Schifffahrt, Fischerei und Swinemünde, links an der Mündung der Swine in der Ostsee, hübsch gebaute Hafenstadt, 3500 Einw. In dem hiesigen Hafen können Schiffe, die 20—22' tief gehen, einlaufen. Die Molen in die Ostsee hinein sind 300 Ruthen lang, 5—7 Ruthen breit, und haben 3½ Mill. Thlr. gekostet. Der Leuchtthurm steht etwa 30' über dem Wasserspiegel, wird aber doch oft von Wellen bespült. Schifffahrt, Handel, Seebad. An der Mündung der Peene die Peenemünderschanze. — Wollin, links an der Divenow, da wo einst die am Ende des 12ten Jahrhunderts zerstörte Handelsstadt Julin, ein Hauptstapelplatz für ganz N.O.Europa, stand, von der Landseite ummauert, 4 Vorstädte, 3500 Einw. Schiffbau und Holzhandel. Die Insel Wollin ist 4½ Q.M. groß. — Ukermünde, an der Uker, die sich nördl. von der Stadt in das kleine Haff ergießt, in ebener, wiesiger, zum Theil morastiger Gegend, wo einst die wendische Burg Ukra stand. Schloß. 3000 Einw. Hammerwerke, Ackerbau, Fischerei, Schiffbau und Schifffahrt. — Pasewalk, rechts an der Uker, 5 Meilen westl. von Stettin, in ebener Wiesengegend, 5500 Einw., großer Marktplatz, 2 Kirchen, 4 Thore. Tuchweberei, Vieh- und Wollhandel. Gerberei. — Im Dorfe Torgelow an der Uker, Hüttenamt und Eisenhütte, die jährlich über 7000 Ctr. aus Sumpferz liefert. — Neuwarp, am gleichnamigen See, der mit dem Haff in Verbindung steht, 1600 Einw., Fischerei, Schifffahrt, Holzhandel. — Ahlbek, N.W. am gleichnamigen See, 1100 Einw.

In Hinterpommern liegen:

Greiffenhagen, 2½ Meilen südl. von Stettin am rechten Arme der Oder, der die Reglitz heißt, 2 Kirchen, 4500 Einwohner. Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Tuchweberei und Handel, Torfstich. Das Stadtwappen ist ein Greif. — Fiddichow, auf 2 Hügeln rechts an der Oder, mit geräumigem Marktplatz, 1800 Einw., Ackerbau, Hopfenbau, Viehzucht, Fischerei. — Babn, am Bache Thun, der hier nördl. aus dem langen See heraustritt und sich bei Greiffenhagen von der Seite in die Oder ergießt. Ackerbau und Strohhutfabrik. — Pyritz, 5 Meilen S.O. von Stettin, einst eine Burg der Wenden, später eine Festung, 4200 Einw. Am hiesigen alten Ottobrunnen wurden im Jahr 1124 die ersten 7000 Pommern durch Otto von Bamberg getauft. Starker Getreidehandel. Woll-, Leinwand- und Hutmanufaktur. — Das Ottostift. — Beim Dorfe Werben (700 Einw.) ist der jezt beinahe ausgetrocknete Madueusee, durch seine Muränen berühmt. — Stargard, im Saaziger Kreis, ehemals Hauptstadt von Hinterpommern, links an der Ihna in ebener fruchtbarer Gegend, 10,000 Einw., Gymnasium, Waisenhaus, Zucht- und Arbeitshaus, Provinzial-Obstbaumschule, hochgewölbte Marienkirche. Woll-, Leinwand-, Hut-, Leder-, Tabak-, Seifenfabriken, Leinwandhandel. — Närenberg, zwischen 5 See'n (z. B. dem Enzigsee), verfallene Wälle und Gräben, 1400 Einw. — Freienwalde, am Staritzsee und am Krampahlbache, 1000 Einw. — Jakobsbagen, im O. des Saaziger See's an der halben oder gestohlenen Ihna, 1400 Einw. — Marienfließ, Fräuleinstift. — Gollnow, in waldiger Gegend an der Ihna, 2 Vorstädte, 4200 E. Kupferhammer, Weberei, Papiermühle, Tabaksfabriken. — Naugard (Nowograd, d. h. Neuschloß), zwischen 2 See'n, Schloß,

2000 Einw., Tuch-, Musselin-, Strümpfe- und Hütefabrik. Straf- und Besserungs-Anstalt. — Massow, mit Wällen umgeben, 1900 Einw. — Daber, in morastiger Gegend. 1200 Einw. — Kamin, an der Divenow, die sich nördlich von hier in die Ostsee ergießt, 3 Vorstädte, großer Marktplatz, 3000 Einw., Handel, Wollfabriken, Fischerei, Branntweinbrennerei, Fräuleinstift. Von 1172 bis 1648 Sitz eines Bisthums, daher auch ein sehenswerther Dom. — Groß-Stepenitz, am Pappenwasser, 1500 Einw., Schiffbau, Schifffahrt, Fischerei. — Treptow, an der Rega (oder Neutreptow), die sich 1 Meile nordwärts in die Ostsee ergießt, 4 Thore, altes Schloß, großer Marktplatz, 2 Kirchen, 5000 Einw., die Tuch, Rasch und Strümpfe fabriciren. — Greiffenberg, südl. von Treptow links an der Rega, 3300 Einw. Gesuchte Leinwand, Rasch-, Tuch- und Strümpfefabriken. — Labes, an der Rega, 2500 Einw., Tuchweberei, Kupferhammer. — Wangerin, 1200 Einwohner.

§. 12.

2) Der Regierungsbezirk Köslin mit 258½ Q.M. und etwa 360,000 Einwohnern, worunter 6000 Katholiken und 5000 Juden, begreift das östliche Hinterpommern und die nördliche Neumark in sich. Er besteht aus den 9 Kreisen Fürstenthum, Schiefelbein, Dramburg, Neustettin, Belgard, Schlawe, Rommelsburg, Stolpe, Lauenburg-Bütow.

Köslin, 40 Meilen N.O. von Berlin, am Westfuß des Gollenberges, 1 Meile von der Ostsee, regelmäßig gebaut mit 4 Vorstädten, 1 Schloß, 4 Kirchen und 7000 Einw. Fischerei, Ackerbau, Handel. Strümpf-, Wollenwaaren- und Seidenfabriken, Tabak-, Leder- und Seifenfabriken. Sitz der Regierung und des Oberlandesgerichts. Pommersche ökonomische Gesellschaft, Schullehrerseminar, Gymnasium. Statue Friedrich Wilhelms I., der die Stadt nach dem großen Brande im Jahr 1718 wieder aufbaute. Auf dem Gollenberg steht ein Denkmal der 1813 und 1814 gefallenen Pommern. — Kolberg, 5½ Meilen westlich von Köslin, sehr starke Festung an der Persante, welche die Festungsgräben mit Wasser versorgt, sich hier in die Ostsee mündet. 7000 Einw. An die starken Festungswerke, die nördlich bis zum Hafen Münde laufen und westl. gegen das Deep hin die Maikuhle mit einschließen, schließt sich nach O. ein wohlbefestigtes Lager an. Die Umgegend ist niedrig mit Brüchen und kleinen See'n (merkwürdige Vertheidigung 1462, 1760 und 1806). Die Stadt hat 3 Vorstädte und 3 Thore, 5 Kirchen. Tuch-, Wollenzeug-, Raschfabriken. Branntweinbrennerei, Fischerei, Handel. Waisen- und Zuchthaus. Salzwerk auf dem Zillenberge (50,000 Ctr). Jungfrauenstift. Sundzollfreiheit. Die Münde ist der Hafen der Stadt. Geburtsort Ramlers 1725. — Dorf Zeblin, Geburtsort des Dichters von Kleist (geboren 1715). — Bublitz, am Ganzelbache oder Galzefließe, 4 Thore, 2200 Einw., die Muränen fangen, Tuch- und Wollenzeug liefern. — Körlin, an der Persante, die hier die Madue aufnimmt, mit 1800 Einw., die Lachs und Aale fangen, Tuch- und Wollenzeugfabriken. — Schiefelbein, S.W. von Köslin, an der Rega, Schloß, 2700 Einw., Tuchfabriken, Papiermühle, Torfgräberei. Der Ort liegt in der Neumark; sowie auch Dramberg an der Drage, 2700 Einw. Wollweberei, Gerberei, ferner Kallins, 2700 Einwohner, Wollweberei, Schleifmühle und Frankenburg an der Drage, 2500 Einw., Schloß. Weberei. — Neustettin, südl. von Bilmsen, im N. des Streißigsee's unweit

der Quelle der Persante, 3500 Einw., Gymnasium, Landarmenhaus, Schloß. Wollweberei. — Tempelburg, am S.O.Ende des Dratzigsee's, 3000 Einwohner, Hut- und Tuchmanufaktur und Gerberei. — Ratzebur, an der Zarne, 1400 Einw., Tuchmacherei. — Bärwalde, an einem Nebenbache der Persante, 4 Thore, 1200 Einw. Tuch- und Wollenzeugfabrik. — Belgard, 3¼ Meilen S.W. von Köslin, rechts an der Persante und der hier sich mündenden Leitznitz, 2 Thore, 5 Wasserpforten, 1 Schloß, 3 Kirchen, 3000 Einw. Tuchweberei, Tabakfabrikation. — Polzin, östlich von Schiefelbein, 1 Schloß, 2500 Einw. Tuch-, Rasch- und Lederfabrik. Gesundbrunnen mit Bade-Anstalt. — Luisenbad. — Rügenwalde, rechts an der Wipper in fruchtbarer waldreicher Gegend, ½ Meile von der Ostsee, wo die Wipper den Hafen bildet, der Rügenwaldermünde heißt, 4 Thore, 1 Schloß, 4 Kirchen, 3500 Einw. Segeltuch-, Leinwand-, Damast-, Drillich-, Wollenzeug- und Lederfabriken. Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Schiffbau und Seehandel. Seebad. — Schlawe, an der Wipper, die hier die Motze aufnimmt, alte Stadt mit 3 Thoren, 2 Kirchen, 3000 Einw. Leinwandfabriken. Vieh- und Wollmärkte. — Zanow, am N.O.Fuß des Gollenbergs, 1200 Einw. — Polnow am Grabow, 1200 Einw. Tuchweberei. — Rummelsburg, S.O. von Köslin, 2500 Einw., welche Tuch und Wollenzeug liefern. — Treten, ausgezeichnete Damastweberei. — Stölpe, an der Stolpe, zwischen Obstgärten, 7000 Einw., welche viele Bernsteinwaaren liefern, und Handel mit Bernstein, Leinwand, Holz und Fischen treiben. Große Marienkirche mit hohem Thurme. Invalidenhaus, Fräuleinstift. Den Hafen bildet Stolpemünde, ein kleiner Ort, Seebad. Beim Dorfe Schmolsin ist der Berg Revekuhl 280' hoch. — Lauenburg, an der Leba, 1 Schloß, 3 Kirchen, 2700 Einw. Tuch-, Hüte-, Leinwand-, Lederfabriken. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. — Bütow, in einem Thale mit 2 Kirchen (1 kathol. und 1 lutherische), 2200 Einw. Tuchmacherei, Wollenweberei, Brennerei, Brauerei, Ackerbau und Handel, besonders mit Danzig. — Leba, nahe an der Ostsee, 1000 Einwohner.

§. 13.

5) Der Regierungsbezirk Stralsund begreift auf 75½ Q.M. das ehemals Schwedische Vorpommern von etwa 160,000 Einwohnern (darunter 1000 Katholiken und 300 Juden). Er hat im N. und O. auf 14¼ Meilen Länge die Ostsee. Er wird in 4 Kreise eingetheilt: nämlich in den Kreis Franzburg, Greifswalde, Grimme und Bergen oder die Insel Rügen.

Im Franzburger Kreis liegt:

Stralsund (sprich Strahlsund, nicht sund, die Stadt hat einen Stral im Wappen), an der Meerenge Gellen, welche das Festland von der Insel Rügen trennt, ganz von Morästen und Wasser umgeben, die Hauptstadt von Vorpommern (dem ehemals Schwedisch-Pommern), 30 Meilen von Berlin entfernt. Ehemals eine bedeutende Festung, an welcher selbst Wallenstein (1628) scheiterte. Ihre großentheils zerstörten Werke werden jezt wieder ausgebessert. Hier fand der bekannte Parteigänger, Major Schill (im Jahr 1809, 31. Mai) seinen Tod in der Kriegerstraße. Die Stadt hat nur zum Theil gerade und breite Straßen. Gleichlaufend und gerade sind die 3 Straßen in der Nähe des Frankenteiches und zwar parallel mit der Frankenstraße. Die Heilige Geiststraße durchschneidet die Stadt fast in der Mitte und ist in ihrer nördlichen

Hälfte gerade und im Ganzen ziemlich breit. Es gibt nur 3 öffentliche Plätze von Bedeutung, nämlich den alten Markt in der Nähe der Nikolaikirche und den Viehmarkt, der übrigens mehr einer breiten Straße gleicht, und den neuen Markt, in der Nähe der Marienkirche. Man zählt 10 Thore (nur durch 3 kann man aber zum Festlande gelangen), und 6 Kirchen. In der Jakobskirche sind 2 Gemälde von Fischbein. 1450 Häuser und über 15,000 Einwohner. Stralsund ist Sitz der Regierung, hat ein Gymnasium, städtische Bibliothek, Schullehrerseminar, einen guten und sicheren Hafen, 1 Hauptzollamt, eine Schifffahrtskommission und Tuch-, Leinwand-, Zucker-, Stärke-, Leder-, Kattun-, Spiegelfabriken u. Schiffbau und lebhafter Seehandel, besonders mit Getreide. Die übrigen Ausfuhrartikel sind: Malz, Mastvieh, Wolle und Butter u. Von hier ab geht ein Dampfschiff nach Ystadt in Schweden. — Barth, unweit der Mündung des gleichnamigen Flusses in den Barther Bodden*), 4000 Einw., hat einen Hafen, Schiffbau und Rhederei, Tabaks- und Seifenfabriken. Fräuleinstift. — Franzburg, 1000 Einw. Ackerbau. Rechtenberg, an der N.O.Seite eines See's, der den Ort von Franzburg trennt, 1500 Einw. — Dammgarten, an der Reknitz, nahe am Ribnitzer Binnensee, westlich von Stralsund an der mecklenburgischen Grenze, 1200 E. Ackerbau. Leinwand- und Damastweberei. Hieher gehört auch die Halbinsel Dars und die Insel Zingst mit sandigem Boden. Mineralbad bei Kenz unfern Richtenberg. — Greifswalde, ehemalige Festung, liegt an einem vom Rikgraben gebildeten See, ½ M. vom Greifswalder Bodden ist eine ansehnliche Stadt mit gutem Hafen, 9000 Einw. Die hiesige Hochschule, gestiftet 1456, zählt nur 2 bis 300 Studenten. Zu Eldena, einem Dorfe ostwärts von Greifswalde ist, als ein Zweig der Hochschule, eine Akademie für Landwirthschaft errichtet. Bibliothek der Hochschule und andere wissenschaftliche Sammlungen, 1 Gymnasium. Die Gewerbe liefern Stecknadeln, Tabak, Oel, Seife und Leder. Schiffsrhederei und lebhafter Seehandel. Salzwerk (12,000 Ctr.). Der Hafen von Greifswalde ist beim Dorfe Wyk an der Rykmündung. Gützkow (Güttschoh), ½ Stunde links, d. h. nördl. von der Peene, 1400 Einw. Ackerbau, Viehzucht, Flußschifffahrt. ½ Stunde von hier ist eine Fähre über die Peene. Lassahn, links an der hier sehr breiten Peene der Insel Usedom gegenüber, 1500 Einw Ackerbau, Fischerei und Schiffbau. Vor der Mündung der Peene ist die kleine Insel Rüden, Lootsenstation. Gustav Adolph landete hier 1630. — Wolgast, an der Peenemündung, 4500 Einw. Tabak- und Seifenfabriken. Seehandel. Guter Hafen, Fang der beliebtesten Kaulbarschen. Früher, ehe der Hafen von Swinemünde verbessert ward, war der hiesige Handel von höherer Bedeutung. — Grimme, an der Trebel, 2200 Einw. Ackerbau und Viehzucht. — Loiz, links an der Peene in fruchtbarer Wiesengegend, 2400 Einw. Viehzucht und Ackerbau. — Tribsees, an der Trebel und mecklenburgischen Grenze, 2200 Einw. Ackerbau und Viehzucht. Die interessanteste Parcelle Pommerns ist die Insel Rügen, zu der auch die kleinen einliegenden Eilande Publitz, Neubessiner Werder, Hiddensee (oder Hiddens-Oe), Oebe, Ummanz, Libitz, Vilm und Schnaks. Diese Insel wurde im Jahr 1168 von den Dänen unter König Waldemar erobert. Diese slavischen Einwohner wurden

*) Bodden = Bassin; Wiek = Bucht; Oee = Insel.

Christen und erhielten eigene Fürsten, nach deren Aussterben das Land als dänisches Lehen den Herzogen von Pommern zufiel (1315). Von 1648—1814 stand die Insel unter schwedischer Herrschaft. Der nur ¼ Stunde breite Gellen trennt die Insel vom Festlande. Ihre Größe beträgt 18¼ Q.M., auf denen etwa 35,000 Menschen wohnen. Das nördlichste Vorgebirge der vielfach zerrissenen schönen und größtentheils fruchtbaren Insel (im N.O. voll grotesker und romantischer Ansichten, ist Arkona (120o' hoch), auf welchem ein schöner Leuchtthurm steht. Rügen bildet viele Halbinseln, z. B., Wittow (N.), Jasmund (O.), deren nördlichster Punkt Lieperhorn ist und die östlichste Spitze der kolliker Ort. Zwischen beiden liegt die besuchte Felsenpartie Stubbenkammer, deren höchster, schön bewaldeter Punkt Königsstuhl 510' hoch ist; und in dem daran stoßenden Walde der die Stubbenitz heißt, ist der berühmte Herthasee. Die südöstl. Halbinsel Rügen heißt Mönkgut, deren nördlichster Punkt das Vorgebirge Kiköber (d. h. Sieh hinüber), der östlichste das Vorgebirg Nord-Perd und der südlichste das Vorgebirg Süd-Perd. Rügens südlichstes Vorgebirge ist Palmer Ort, an das sich nördlich die Halbinsel Zudar anschließt. Im Rügard erhebt sich die Insel gegen 500'. Die Insel Rügen ist eine Oase in einer hügellosen Wüste; sie wird, wie schon bemerkt, durch einen Meeresarm vom pommerischen Festlande getrennt. Dieser Wasserstreifen heißt seit Jahrhunderten der Sund (auch Gellen). Ueber diesen Seestrom gehen drei Fähren, welche das pommersche Festland mit der Insel verbinden. Der Reisende wählt stets die sogenannte alte Fähre, als die bestbesorgte, obgleich hier der Strom am breitesten ist (60,000 Schritt). Dem Hafen Stralsunds gegenüber jenseits des Sundes gewahrt man einen flachen Streifen Landes, mit einem dürftigen Stranddörfchen; am östlichen Ende des Streifens etwas Wald, das westliche in die Gewässer verlaufend, die sich dort, wo 2 Bergspitzen der Insel Hiddensee wie 2 Wölkchen am Horizonte hängen, in die offene See ausbreiten. Dieser fahle, sandbrüchige, mit einzelnen verkümmerten Bäumen und dem Bischen Walde bewachsene Landstreifen ist die Insel Rügen; das Dörfchen die alte Fähre. Im Segelbote überfliegt sich der Sund in 10 Minuten. Drüben am 30 Fuß hohen Ufer, wo der Eingang zum Dörfchen ein tiefes Defilé bildet, ausgestiegen, genießt man in dem auf der Anhöhe liegenden Wirthshause einer schönen Aussicht, besonders an einem klaren Morgen bei Windstille, wo die alte Stadt mit ihren Thurm- und Giebelspitzen, ihren Gärten und Windmühlen und ihrer Flotille, im vollen Sonnenglanze strahlend, im Wasser schwimmt und sich trefflich ausnimmt. Links und rechts dehnt sich im hellen Kreisbogen die pommersche Küste aus, östlich mit fernen Wäldern bedeckt, westlich kahl und ersäuft in den Wassern. Nur einzelne Punkte Land, wie schwimmende Enten, schweben auf dem Spiegel, die gefährliche und nördliche Spitze von Barhöft bezeichnend, wo die wilde Gewalt der Wogen am furchtbarsten im Grundsande wühlt und den Eingang zum Sunde mit immer wechselnder Laune schließt und öffnet, aller Vorsicht und Macht der nautischen Kunst spottend. Kehrt man nun diesem Anblicke den Rücken und wendet sich der Insel zu, da gewahrt man nach allen Seiten hin nichts als ein gewöhnliches pommersches Ackerland, flach und eintönig und zum Verzweifeln ermüdend für das Auge, wenn nicht hie und da der Wasserspiegel einer Bucht oder der See den dürstenden Blick erquickte. Man nehme nun auf seiner Reise eine Richtung, wie man wolle, überall auf 3 Meilen

Wegs dieselbe Langweiligkeit; ein Kornacker, ein Stückchen Weideland mit unscheinbarem Vieh, ein Repsfeld, eine Torfgrube, dazwischen etwas Gebüsch, einige Kathen und Bäume und Alles eben, wie auf einem Teller.

Das Land Rügen ist ein Inselcontinent, bestehend aus vielen Inseln, Halbinseln, Erdzungen, Inselchen und Sandbänken, sogenannten Böcken oder Hecken. Jedes dieser Aggregate bildet gleichsam ein eigenes Land, eine Provinz, und unterscheidet sich durch Eigenthümlichkeiten der Natur und des landwirthschaftlichen Lebens. Der Bewohner von Jasmund spricht vom Wittower, wie der Schwede vom Norweger; der Mönchguter hält sich für ein eigenes Volk und unterscheidet sich, seit Jahrhunderten immer derselbe, durch besondere Tracht, Sitte und Gewohnheit von allen übrigen. Von den beiden zu Rügen gehörenden größeren Inseln, Ummanz und Hiddensee, bietet nur diese einiges Interesse. Schon ihre sonderbare Gestalt auf der Karte würde zum Besuch reizen. Sie ist ein langer schmaler Erdfaden, am nördlichen Ende in einen Knoten von mäßigen Bergen auslaufend. Zwei Drittheile des Landes sind ein niedriger, mit dem Spiegel der See beinahe eben liegender Sandboden, dessen Unterlage Mergel und eine Art von Porzellanerde bildet. Die Natur und der Zustand, worin hier der Mensch lebt, erscheinen in der traurigsten Gestalt. Die Insel ist größtentheils von Fischern bewohnt, welche sich vom Häringsfang nähren, und wegen der eigenthümlichen Tackelung ihrer Böte, und als vorzügliche Segler berühmt sind. Diese Böte führen ein langes Bogspriet mit zwei schmalen dreieckigen Segeln und sind dadurch schon von weitem vor andern zu erkennen. Der gebirgige Theil der Insel hat ein romantisches Ansehen, zeigt aber auch nur geringe Spuren von Kultur. Auf einer der Höhen lag ehemals ein Mönchskloster, welches die Schweden zerstörten und dem damals die Insel gehörte. Einige Ueberreste alter Grundmauern deuten auf ein tüchtiges Gebäude. Am Abhange des Vorgebirges, wo die Brandung der See an Felsengewölbe stößt, ist das Revier des Seehunds, welches von Zeit zu Zeit hier geschlossen wird. Auf den höchsten Punkten genießt man eine prächtige Aussicht auf das nahe liegende Rügen und Pommern, die offene See und die ferne Däneninsel Moen. In meteorologischer Beziehung ist die Insel noch merkwürdig als sicherer Barometer für die Nachbarn. Steigt sie am Horizonte höher empor und nähert sie sich scheinbar dem Auge, so ist Sturm und Regen gewiß; senkt sie sich und entfernt sie sich wieder, so tritt bald schönes Wetter ein.

Von den großen Halbinseln des Landes Rügen sind Mönchgut wegen seiner schon erwähnten Originalität ausgenommen, die beiden größten und nördlichsten: Jasmund und Wiltow, die merkwürdigsten und die eigentlichen Träger des Rügischen Ruhms. In ihrem Bereiche liegen die schönsten großen Binnenwasser und die See am offensten, die denkwürdigsten Gegenden, Oerter und Plätze, die interessantesten Denkmäler der Vorzeit. Die beiden großen Halbinseln, deren ich erwähnte, sind durch dünne Erdfäden an das Hauptland gebunden und schwimmen gleichsam wie ein Fisch an der Angelschnur im Wasser. Die Verbindung der ersten: Jasmund, geschieht durch das kleine Waldgebirge, die Prora, einen schmalen, mit Holz bewachsenen Erddamm zwischen dem Jasmunder Bodden und der großen See eingeengt. Dieser Walddamm läuft gegen die Halbinsel in eine Düne, die sogenannte „schmale Heide“ aus. Sobald man, von welcher Seite man auch kommen mag, die beiden großen Binnenwasser (den großen und kleinen Jasmunder Bodden) erblickt,

öffnet sich Einem ein reizendes Naturtheater. Mit je hundert Schritten vorwärts ändert sich die pittoreske Scene, obgleich die Stücke, aus denen sie besteht, immer dieselben bleiben. Jenes Bassin, jenes Vorgebirge, jenes Inselchen machten noch vor wenigen Augenblicken die Koulissen: jezt stellen sie sich gegenüber in ganz anderer Gestalt als Hintergrund dar, und die übrigen Landschaftstücke, welche früher die Courtine bildete, machen jezt den Rahmen aus. So bieten sich hunderterlei Aus- und Ansichten, von denen sich kein deutliches Bild durch Beschreibung geben läßt. Die merkwürdige Zerstücktheit des Landes, das wie ein verronnenes, im Gusse erstarrtes Stück Wachs auf den Wassern liegt, von diesen nach allen Richtungen und in den abenteuerlichsten Figuren eingerissen und durchfluthet, dieß ist es, was Rügen seine Eigenthümlichkeit, seinen besondern Reiz gibt. Aber man muß, wenn man es nicht in der Natur gesehen, die Karte zur Hand nehmen, um von diesem seltsamen Gemenge von Wasser und Land einige Vorstellung zu bekommen.

Jasmund ist ein schiefliegendes Kalksteinplateau, das sich binnenwärts in seine Bodden flach absenkt, seewärts aber an 600 Fuß hoch über die Meeresfläche steil emporragt. Der Boden ist mit guter fruchtbarer Erde bedeckt, welche viele wellenförmige Hügel schlägt, die, buntzerstückt in kleine Gevierte Ackerland und Weiden, mit einzelnen Höfen und kleinen Dörfern bespickt, ein anmuthiges Landschaftbild gewähren, dessen Hintergrund nach 3 Seiten stets und überall die offene See ausmacht. Da nun, am nordöstlichen Ende, wo der dichte Buchenwald, die Stubbenitz, auf 3000 Morgen ausgebreitet, das hohe Ufer bedeckt, da findet man die gepriesensten Wunder des so lange fabelhaften Eilandes. Man denke sich einen sonnenhellen Tag im Juni, dessen Glanz im blaßblauen Himmel, dessen Abglanz auf den blanken Wassern und der buntschillernden Ebene das Auge bis zum Erblinden angestrengt. Man tritt nun in die Kühle und in die Schatten des dichten Waldes. Man weiß, daß man sich der Burg der alten Göttin Hertha nähert, daß man den klassischen Boden eines unsern Voreltern heiligen Haines betritt, daß man an der Schwelle einer großen Naturscene wandelt. Im Walde geht es nun höher und unmerklich höher hinan; ehe man es gewahr wird, steht man schon 500 Fuß über der Fläche des Meeres. Und jezt noch einige Schritte, und plötzlich öffnet sich die Waldwand, und zwischen riesigen blendendweißen Kreidezacken liegt vor unserm Blick die unendliche See. Man tritt nun hinaus an den tiefen, jähen, kreideweißen Abgrund, der in vielen seltsamen Rissen und Pfeilern abstürzt unter dem Waldsaum. Ganz unten wuchert ein Kranz frischer Buchen, in der Perspektive aber so klein, wie Strauchwerk. Die schäumende Brandung bespült ihre Wurzeln und leckt an den ausspringenden Kreidefelsen, die jährlich ihre Gestalt wandeln, tiefer einreißen und abstürzen, in die Gewässer sich auflösend. Das ist Stubbenkammer *).

Der Hauptort der Insel ist Bergen in der Mitte derselben gelegen, S.W. von Rugard, von dem man eine herrliche Aussicht hat, 2800 Einw. Ackerbau, Branntweinbrennerei, Tuchweberei, Fräuleinstift, Landeslazareth. — Garz, im S. der Insel, an der Stelle der 1170 zerstörten Burg des alten Rügenfürsten Carenza, 1400 Einw. Ackerbau und Branntweinbrennerei. — Gingst, 2800 Einw., in einer fruchtbaren Gegend, das Paradies genannt,

*) S. das Morgenblatt Jahrgang 1835. Nr. 126 ꝛc.

Viehzucht, Ackerbau, Lein- und Damastweberei. — Sagard, auf der Halbinsel Jasmund, 800 Einw. Gesundbrunnen. — Puttbus, unweit der S.O.Küste, Hauptort der Herrschaft Puttbus. Die Fürsten von Puttbus stammen von den alten dänischen Dynasten ab, die nach dem Aussterben der Rügen'schen Herrscherlinie von einem großen Theile Rügens Besitz genommen (1702). Die Fürsten von Puttbus haben hier ein stattliches Schloß mit moderner Façade und einem von Säulen getragenen Portikus im griechischen Style erbaut, reizende Parks, Gewächshäuser, künstliche Teiche, Thiergärten und andere Anlagen. Reizende Perspektive und Aussichten auf die See, die blaue pommersche Küste, und auf die waldige Insel Wilm, die wie ein frischer Kräuterstrauß aus den Wellen blüht, vollenden die Anmuth und den großartigen Effekt dieser umfassenden Anlagen. Gut und modern eingerichtetes Seebad. Der Fürstenhof (1 Gasthaus), das Theater, Papiermühlen. 4000 Einw. Auf der Halbinsel Wittow ist das Dorf Altenkirchen, wo der Dichter Kosegarten lebte (starb in Greifswalde 1818).

§. 14.

III. Die Provinz Schlesien (Silesia), mit einem Areal von 742 Q.M. oder 16,200,000 preußischen Morgen, davon kommen

auf	Ackerland	8,000,000 Morgen,
„	Waldungen	3,900,000 „
„	Wiesen .	2,150,000 „
„	Triften .	1,400,000 „
„	Unland .	370,000 „
„	Gewässer .	240,000 „
„	Gärten .	130,000 „

und 2,679,473 Einwohnern, wird von Brandenburg, Posen (N. und N.O.), Polen, Krakau, Gallicien (O.), Oesterreichisch-Schlesien (S.), Böhmen und Sachsen (W.) umschlossen (zwischen 49° 39′ und 52° 7′ nördl. Breite; 31° 29′ und 36° 49′ östl. Länge). Von ihrem alten Bestande (als Herzogthum) hat sie die Kreise Krossen und Züllichau an Brandenburg verloren, dagegen aber einen Theil der ehemals sächsischen Oberlausitz gewonnen. Sie begreift nämlich das alte Schlesien, mit Ausnahme des Schwiebuser Kreises, einen Theil der Oberlausitz, der Neumark und die Grafschaft Glatz. Die Oder, welche bei Ratibor anfängt schiffbar zu werden, theilt von S.O. nach N.W. laufend die Provinz in zwei beinahe gleiche Hälften. Die rechte (N.) oder polnische Seite bildet größtentheils wellenförmige Ebenen, und ist in Oberschlesien meist sandig, zum Theil auch sumpfig, doch durchaus zum Ackerbau tauglich, die linke (S.) oder deutsche Seite ist hügelig und gebirgig und im Ganzen ungleich fruchtbarer und besser angebaut. Die alte (seit dem 13ten Jahrhundert) Eintheilung in Ober- und Niederschlesien wird durch den Lauf der Oder begründet. Ersteres ist rauher, weniger fruchtbar und bewaldeter. Gegen Polen und Brandenburg hin ist das Land offen und eben, auf der S.W.Seite aber lagern sich die Sudeten oder die Sudetsch mit ihren verschiedenen Verzweigungen. Sie beginnen in der obern Lausitz mit dem Lausitzer Gebirge oder dem wohlischen Kamm. Die südliche Hochebene berührt den Fuß der Karpathen und von diesen erstreckt sich an der mährischen Grenze bis an die ehemalige Grafschaft Glatz das Gesenke und das mährische Gebirge; dann folgt das mehr massen- und kesselförmige Glatzer Gebirge, mit dem Heuscheuer Gebirge; an dieses schließt sich das Rabengebirge an und von der Queis bis zum Bober das Riesengebirge, das fast

auf allen Punkten sich 3000′ über den Meeresspiegel erhebt und ziemlich rauh und stark bewaldet ist. „Das Riesengebirge", sagt Dr. Fr. Förster*), „erhebt sich von Landshut, Liban und Schatzlar zu dem Schmiedeberger Kamm und zieht sich, 5 Meilen lang, 4 Meilen breit von O.S.O. nach W.N.W. bis zum Isergebirge. Die Gebirgskette des Riesengebirges, der Riesenkamm genannt, wird durch die Mädelwiese in 2 Hauptgruppen getheilt, von denen die südöstliche in der Riesenkoppe, die nordwestliche in dem hohen Rad ihre höchste Erhebung haben. Die östliche Gebirgsgruppe beginnt mit dem Schmiedeberger Kamm und erreicht auf der Schneekoppe eine Höhe von 5000′ über dem Spiegel der Ostsee; über den Riesenkamm erhebt sich die eigentliche Koppe in der Form eines abgestumpften Kegels 900′. Der Gipfel der Koppe ist eine, mit Steintrümmern von Glimmerschiefer bedeckte, ziemlich runde Fläche von 180′ Durchmesser. Die preußisch-östreichische Grenze läuft den ganzen Kamm entlang und durchschneidet auch die Koppe; auf preußischem Gebiet steht die, zu einem Wirthshaus eingerichtete Lorenzkapelle, wo der Wanderer mit Trommelspiel empfangen wird. Auf mehreren hundert, theils von Natur, theils durch Kunst gebildeten Steinstufen steigt man westlich zum Koppenplane hinab, gegen Norden senkt sich der Berg steil in die Melzergrube und noch steiler gegen Süden in den Aupegrund, 2000′ tief, hinab, während er sich gegen Osten sanfter zum Forstkamme abdacht. Verfolgt man den, für Fußgänger und Lastträger gebahnten Weg über den Riesenkamm von Osten nach Westen, so steigt man von dem ebenen Koppenplane in nordwestlicher Richtung zu den Teichrändern und dem Mittagsteine (4512′), von wo sich herrliche Aussichten nach der schlesischen Seite öffnen. Nach Böhmen zu blickt man, wenn man sich südlicher wendet, in die sieben schwarzen Gründe; die Aussicht in die Ferne wird auf dieser Seite durch den Brunnenberg, das Kameel und den Zügenrücken verhindert. Vor uns sehen wir jezt einen ungeheuern Trümmerberg, die kleine Sturmhaube (4513′), an deren nördlichen Rande der Fußweg vorüber führt, und von ihr steigen wir zu der Mädelwiese hinab, eine mit Futterkraut und Nadelholz bewachsene Hochebene, welche, wie schon oben bemerkt wurde, den Kamm in 2 Hälften theilt. Aus dieser Ebene gelangen wir über den großen Berg (4300′) und die große Sturmhaube (4340′) zu dem Steintrümmerhaufen des hohen Rades (4660′), welches die höchste Erhebung des westlichen Kammes ist. Gegen Norden hat hier der Kamm sehr steilen Abfall in die Schneegruben; wir folgen dem Weg gegen Süden zur Elbwiese (4260′), zu dem Elbfall (auf östreichischem Gebiet), und wenden uns dann nördlich zum Reifträger (3988′), von wo sich ein waldbewachsener Rücken zu dem Iserkamm in nordwestl. Richtung hinzieht. Am lohnendsten ist es, von der schlesischen Baude den Fußpfad in nordwestlicher Richtung einzuschlagen, wo man in die schauerlichen Gründe, in denen Rübezahls Tummelplätze sind, zu dem Zacken und der Kochel und zu ihren Wasserfällen hinabsteigt, bis man endlich, nach kurzer Rast, auf dem romantischen Kynast die schönen Fluren von Hermsdorf und Warmbrunn erreicht. Eine Wanderung über den Riesenkamm ist in der guten Jahreszeit nur ein Spaziergang zu nennen, den man in einem, höchstens 2 Tagen mit aller Gemächlichkeit vollenden kann; die schwächeren und bequemeren Fußgängerinnen lassen sich tragen.

*) Im a. B. S. 116 ꝛc.

Selbst wenn man von ungünstigem Wetter überrascht wird, kommt man nicht so leicht in Verlegenheit, da man in den zahlreichen Sennhütten, hier Bauden genannt, gute Herberge findet, wo uns Forellen, Ungarwein, gutes Brod und Milch, Koppenkäse, Bier und ein duftender Heuboden erwarten. Nur in der nassen Jahreszeit sind die Wege, selbst über die hochgelegenen Wiesen, weich und morastig; höher hinauf, wo nur ein niederes Nadelholz, das sogenannte Knieholz wächst, wird der Weg fest, bis man auf den höchsten Punkten, wo sich nur noch Teufelsbart (anemone alpina), isländisch Moos und auf dem Glimmerschiefer Veilchenmoos (bissus iolithus) findet, auf nackten Felsentrümmern geht." Der N.W. Iserkamm endigt mit der Tafelspitze (3500' hoch), von wo das Gebirge sich westlich verändert und nun das Lausitzer Gebirge heißt. Alle diese Berge kommen zwar an Höhe den Alpen nicht gleich, noch erreichen sie die Schneelinie, noch enthalten sie Gletscher; dessen ungeachtet herrscht in ihren höheren Regionen eine höchst wilde Natur; mächtig zerrissene Felsen, nackte zertrümmerte Gipfel und unersteigbare Wände ragen empor, man stößt auf tiefe Abgründe, tobende Wasserfälle und kahle Einöden, so wie man auch durch romantische Thäler, schön bewaldete Abhänge und Bergwände überrascht wird. Manche Höhen bieten eine herrliche Aussicht über die Fluren zweier fruchtbaren Provinzen. Als isolirte Berge sind merkwürdig der Zobtenberg zwischen Schweidnitz und Breslau (2200') und die Landskrone bei Görlitz (1300' hoch). Sehr besucht ist außer der Schneekoppe, der Kynast bei Warmbrunn, auf welchem die schönen Ruinen einer 1675 vom Blitz zertrümmerten Burg prangen. Die Aussicht nach Hirschberg, Schmiedeberg und dem höheren Gebirge ist entzückend. In derselben Gegend sind die beiden berühmten Wasserfälle: der Zakenfall etwa 120' und der Kochelfall etwa 50' hoch. An Wassermasse und an Schönheit übertrifft alle diese der Wölfelsfall in der Grafschaft Glatz, wo der Wölfelsbach sich aus einer engen Felsenschlucht 60' tief in einen Felsenkessel stürzt. Die höchsten Punkte der Gebirge sind von Vegetation entblößt, etwas tiefer herab ist das Gebirge mit Nadelholz und zwar Pinus mughus (Knieholz genannt) bedeckt, welches statt den Stamm zu erheben, am Boden wegkriecht, zwar senkrechte Zweige emporsendet, aber sich doch im Ganzen kaum einige Fuß hoch erhebt.

Die Oder entspringt auf den ersteren Sudeten bei Hof, nimmt die Oppa und Oelsa an der Grenze auf, wird bei Ratibor für Kähne, bei Oppeln für größere Fahrzeuge schiffbar, aber nur bis Breslau geht die Fahrt, indem größere Schiffe jezt wegen der engen Schleusen nicht höher stromaufwärts gehen können. Links rinnen dann ferner in die Oder die Neisse, Oblau, Weistritz, Katzbach, der Bober mit der Queis und der Görlitzer Neisse, rechts die Klodnitz, Malapane, Stober und Bartsch. Die S.O.Grenze bilden die Quellen mehrerer Nebenflüsse der Weichsel, und im N. berühren einige Nebenflüsse der Spree die Ober-Lausitz. Der Klodnitzer Kanal in Oberschlesien ist 8 Meilen lang und beginnt unweit Beuthen in einem Steinkohlenstollen und führt zuerst nach Gleiwitz, von wo er den Klodnitzbach aufnimmt und begleitet, bis er bei Kosel die Oder erreicht. Auch der Popelauer Kanal dient zur Abkürzung der Oderfahrt.

Die Einwohner, die 147 Städte, 37 Marktflecken und 6520 Dörfer, Vorwerke ꝛc. bewohnen, sind theils Deutsche, theils Slaven von polnischem und böhmisch-mährischem Stamme, in dem lausitzer Kreise

Wenden mit eigener Sprache. Die Slaven sind häufiger auf der rechten Seite der Oder, und an den Grenzen von Polen und Mähren und in Oberschlesien noch am wenigsten verdeutscht; hier wie überall zeichnet sich der Deutsche durch Betriebsamkeit und höhere Kultur vor dem Slaven aus. Die Protestanten sind etwas zahlreicher als die Katholiken, haben aber erst seit der preußischen Eroberung vollkommene Freiheit und gleiche Rechte erhalten. Katholiken zählt man etwa 1,100,000, 400 Mennoniten und 20,000 Juden.

Schlesien liefert sehr mannigfaltige Produkte, welche die Betriebsamkeit der Einwohner meist sehr fleißig verarbeitet. Das Mineralreich liefert Silber (1831 = 1146 Mark), Eisen (über 500,000 Ctr.), Kupfer (1830 = 2557 Ctr.), Blei (1831 = 7781 Ctr.), Arsenik (1831 = 3397 Ctr.), Kobalt und Zink und Galmei (1831 = 317,000 Ctr.), blaue Farbe (1831 = 357 Ctr.), Steinkohlen (1831 = 1,780,000 Tonnen), Vitriol (1831 = 15,000 Ctr.); Schwefel (1831 = 735 Ctr.), Salpeter, Porzellan und Pfeifenthon, Marmor, Mühlsteine, Edelsteine, Schwefel und Torf; viele Mineralquellen, z. B. Warmbrunn, Flinsberg, Landeck, Altwasser, Charlottenbrunn. Das Pflanzenreich erzeugt Getreide und Holz in Menge, viel Obst, etwas, aber nur in guten Jahren genießbaren Wein bei Grüneberg an den Grenzen von Brandenburg, vortrefflichen Flachs, Tabak, Krapp, Fenchel, etwas Karden und Scharte. Das Thierreich liefert treffliche Schafe und Rinder, viel Wild aller Art, Fische, Perlmuscheln im Bober und in der Queis. Sowie die Landwirthschaft sehr fleißig und verständig betrieben wird, so auch der Bergbau. Ganz besonders ist Oberschlesien reich an Eisen und Kohlen und hat auch die bedeutendsten Waldungen zur Unterhaltung der Hüttenwerke. Ein Schlesien ganz eigenthümliches Fossil, der Chrysopras (durch Nikeloxyde grün gefärbter Chalcedon), der bei den Dörfern Baumgarten und Kosemitz unweit Silberberg vorkam, wird schon seit Jahren nicht mehr gefunden. Die Bewohner des Gebirges beschäftigen sich vorzüglich außer der Viehzucht mit der Leinweberei; in dem Dorfe Krummhübel am Fuße der Schneekoppe und in der Gegend wohnen viele sogenannte Laboranten, d. h. Leute, welche die Heilkräuter im Gebirge sammeln und daraus ehemals Arzneien, jezt aber Liqueure und Kräuterthee bereiten. Schlesien ist eine der gewerbthätigsten Provinzen der Monarchie; es hat bedeutende Leinwand-, Wollen-, Tuch-, Baumwollen-, Eisen-, Glas-, Papier-, Seide-, Oel-, Pulver- und Lederfabriken. Das Spinnen, Weben und Bleichen der Leinwand beschäftigt viele tausend Gebirgsbewohner vorzüglich in dem eigentlichen Riesengebirge und hat den Wohlstand der sogenannten Gebirgsstädte begründet. Die Gegend von Schmiedeberg ist der Hauptsitz der Leinen- und Damastweberei. Nächst der Leinwand sind die Tuchwebereien der bedeutendste Gegenstand der Betriebsamkeit, besonders seitdem die vortrefflichen Tuchfabriken zu Görlitz in der ehemaligen Oberlausitz, zu Schlesien gekommen sind. Eben so bedeutend sind die Leinwand- und Baumwollenfabriken zu Lauban und Muskau. Man zählt gegen 60 Papierfabriken und über 500 Oelmühlen.

Die Stände Schlesiens bestehen aus dem Herzoge von Sagan, den Fürsten von Oels und Liechtenstein, 5 Kuriatstimmführern der Standesherrschaften Pleß, Wartenberg, Militsch, Trachenberg, Ober- und Niederbeuthen, Goschütz, Ratibor und Muskau, 36 Abgeordneten der Ritterschaft, 28 Abgeordneten der Städte, 14 Abgeordneten der Gutsbesitzer und Bauern.

In administrativer Beziehung zerfällt Schlesien in die drei Regierungsbezirke: Breslau, Oppeln und Liegnitz.

§. 15.

1) Der Regierungsbezirk Breslau, aus dem obern Theile von Niederschlesien und der Grafschaft Glatz gebildet, hat ein Areal von 248 Q.M., auf dem über 1 Mill. Menschen (400,000 Katholiken, 8500 Juden) leben. Der Bezirk hat 22 Kreise, nämlich: Breslau, Namslau, Wartenberg, Oels, Trebnitz, Militsch, Guvau, Steinau, Wolau, Neumarkt, Ohlau, Brieg, Strehlen, Nimptsch, Münsterberg, Frankenstein, Reichenbach, Schweidnitz, Striegau, Waldenburg, Glatz, Habelschwert.

Unter 21° 7′ 5″ nördl. Breite und 34° 42′ 5″ östlicher Länge (385′ über der Ostsee) liegt Breslau, die Hauptstadt Schlesiens und die dritte königl. Residenz. Sie ist von Berlin (S.O.) 40 M., von Dresden (O.) 33 Meilen, von Prag (N.O.) 30 Meilen, von Wien (N.) 44½ Meilen, von Warschau (S.W.) 41¾ Meilen, von Posen (S.) 19¼ Meilen entfernt. Die Stadt liegt in einer großen und weiten Ebene und wird von der Oder, die hier die Ohlau aufnimmt und mehrere Werder bildet, durchflossen. Die Stadt besteht aus der Alt- und Neustadt und 5 Vorstädten, der Olauer, Schweidnitzer, Nikolai- und Odervorstadt, wozu noch der Sand kommt, der aus der Sandinsel, dem Dom und Neuscheiting besteht. Die Vorstädte sind schön, freundlich und regelmäßig auf den Stellen erbaut, wo die alten im Jahr 1806 niedergebrannten standen. Die Stadt zählt 270 öffentl. und etwa 4000 Privatwohngebäude, 300 Fabrik- und 1800 Nebengebäude und zählt ohne das Militär über 90,000 Einwohner, wovon etwa ¼ Katholiken und 5000 Juden seyn mögen. Die Stadt nimmt sich von der Ferne besehen, ihrer vielen Thürme wegen, unter denen der Elisabeththurm, der Rathhausthurm, und die beiden Thürme der Magdalenenkirche hoch emporragen, sehr gut aus. Doch ändert sich der Eindruck etwas, wenn man in die Stadt selbst eintritt. Die engen schiefgebauten Straßen (in der Stadt sind 136) sind mit Häusern nach der alten Bauart besezt; die Giebelseite ist nach der Straße gerichtet und die schmalen Häuser stehen dicht an einander, so daß es in manchen derselben so finster ist, daß man bei Tage die Treppen mit einer Lampe beleuchten muß. Die neueren Häuser werden dagegen im modernen Styl aufgeführt. Die Stadt hat seit 1829 keine Thore mehr, sondern nur Barrieren mit Zollhäusern. Die ehemaligen Festungswerke sind seit 1814 in Gärten und Spaziergänge verwandelt. Von den 23 Brücken, welche die verschiedenen Stadttheile mit einander verbinden, ist die Königsbrücke von Eisen, 9 sind von Stein, 13 von Holz. Davon führen 5 über die Ohlau, 14 über die Oder und 4 über den Stadtgraben. Die große Oderbrücke, 534′ lang, hat 2 Abtheilungen. Von den 33 öffentlichen Plätzen bemerken wir den großen Ring, in dessen Mitte das alterthümliche Rathhaus steht; dieser Platz besteht eigentlich aus 4 verschiedene Namen führenden Plätzen, z. B. der Paradeplatz, Naschmarkt ꝛc. Der alte Salzring, jezt Blüchersplatz wegen der darauf befindlichen ehernen Statue dieses Feldherrn genannt; der Neumarkt mit einer Fontaine und der Bildsäule des Neptun (Gabeljörg genannt); der Tauenziens-Platz in der Vorstadt mit Tauenziens (starb 1791) Marmordenkmale,

der Platz an der Königsbrücke und der Exerzierplatz. Von den 35 gottesdienstlichen Gebäuden gehören 10 Kirchen der evangelischen Konfession an, von denen die Elisabethkirche sich durch ihren schönen 364' hohen Thurm und ihre große prächtige Orgel, so wie durch die ihr angehörige an Handschriften reiche Rediger'sche Bibliothek auszeichnet; in ihr sind viele schöne Denkmäler, kunstvolle Hauptthüren und eine 220 Centner schwere Glocke; die Maria-Magdalenakirche hat ebenfalls eine Bibliothek, und von ihr ging die Reformation für Breslau und Schlesien, durch Johann Heß von Hessenstein, einem Nürnberger bewirkt, aus. Die reformirte Kirche, jezt Hofkirche, empfiehlt sich durch ihre edle Einfachheit und ihre zweckmäßige Bauart. 20 Kirchen sind katholisch, darunter der Dom mit seinen vielen Seitenkapellen, den Denkmälern, mit einem Hochaltar von gediegenem Silber, sodann die Doppelkirche zum heiligen Kreuz und heiligen Bartholomäus (die starken Säulen, die das Gewölbe der Bartholomäuskirche tragen, sind zugleich die Fundamente der Säulen der Kreuzkirche), die Bernhardinerkirche enthält die kunstvoll bemalte Hedwigstafel. Auch sind in Breslau 17 privilegirte Synagogen. Das Rathhaus enthält einen großen Keller, der schweidnitzer Keller genannt, in welchem ein unterirdischer Bierschank getrieben wird. Auf dem Thurme ist eine schöne Uhr und eine im Jahr 1360 gegossene Glocke. Ausgezeichnet sind ferner von Gebäuden: die prächtige Börse am Blüchersplatz, 1824 vollendet, die Münze, das königliche Haus, wo der König abzusteigen pflegt, die Burg, ein kaiserliches Schloß, dann Jesuitenkollegium, jezt Universitätsgebäude, das Regierungsgebäude, das Landschaftshaus, das Gebäude des Oberlandesgerichts, der erzbischöfliche Palast, das Hospital, die Bürgerschule, das Theater, Eigenthum einer Gesellschaft von Kunstfreunden, das Bibliothekgebäude, der Palast des Grafen Henkel von Donnersmark, im Jahr 1827 vollendet, 181' lang. Breslau ist Sitz des Oberpräsidenten, der Regierung, des Oberlandesgerichts, eines Generalkommando's, eines katholischen Bischofs, der unmittelbar unter dem Papste steht, eines Oberkonsistoriums, eines Provinzial-Landschafts-Direktoriums, einer paritätischen Universität (1000—1200 Studirende) im Jahr 1811, von Frankfurt an der Oder hieher verlegt, mit vielen wissenschaftlichen Sammlungen und Apparaten, einer Sternwarte, einer Bibliothek von mehr als 300,000 Bänden, botanischem Garten, anatomischem Theater ꝛc. 4 Gymnasien, eines katholischen und protestantischen Schullehrerseminars, eines Seminars für Gymnasiallehrer, einer chirurgischen Schule, einer Taubstummen- und Blindenanstalt, einer Kunst-, Bau- und Handwerksschule, Kunst- und Gewerbvereins, Gesellschaft für vaterländische Kultur, 6 öffentlichen Bibliotheken, Gemälde- und Alterthümersammlung, Gemäldesammlung des Magdalenengymnasiums, schlesischen Provinzial-Archivs. Ausgezeichnete milde Stiftungen. Starker Buchhandel und viele Buch- und Steindruckereien. Breslau ist durch seine Lage an der schiffbaren Oder und als Hauptstadt eines fruchtbaren und gewerbthätigen Landes zur Handelsstadt bestimmt; jedoch hat der Handel seit neuerer Zeit durch die gespannten Verhältnisse zwischen Polen und Rußland sehr gelitten, mit welchen Ländern gerade sehr lebhafte und gewinnbringende Geschäfte gemacht wurden; dagegen hat der Woll-, Tuch- und Leinwandhandel bedeutend zugenommen. Gute Geschäfte werden außer den genannten Artikeln in Leinsaamen, Tabak, Getreide, Wein, Spezereiwaaren, Vieh und Leder, Talg, Holz, Eisen gemacht; es gibt auch

Eisen-, Zucker-, Strumpf-, Seiden-, Gold-, Silber-, Siegellack-, chemische, Kattun- und Lakirfabriken, eine Kanonengießerei, große Bierbrauereien und Branntweinbrennereien, mehrere Oelmühlen. Die 10 Jahrmärkte sind noch ziemlich lebhaft, besonders im Wollhandel. Für Künste befinden sich hier mehrere Vereine. Die Wohlthätigkeitsanstalten sind sehr zahlreich, gut eingerichtet, und zum Theil reich. Breslau ist der Geburtsort des Philosophen und Mathematikers Chr. Wolf, des Philosophen Garve und des Theologen Schleiermacher (Manso starb hier 1826, Chladni 1827). Friede am 11. Juni 1742, durch den Schlesien an Preußen kam. Sieg der Oesterreicher über die Preußen am 22. Nov. 1757. Im Jahr 1807 wurden die Festungswerke von den Franzosen geschleift. In der Nähe liegt das Dorf Krieblowitz, wo Blücher 1819 starb und unter 3 Linden begraben liegt. Es sollte ihm hier ein Denkmal, aus einem ungeheuern Granitblocke bestehend, errichtet werden; allein die Schwierigkeiten des Transports verhinderten die Ausführung. — Namslau, an der Weida, zwischen 2 Anhöhen, in einer Sumpfgegend, mit doppelten Mauern umgeben, östlich von Breslau, 3800 Einw. (worunter 1000 Katholiken), königliches Schloß auf der Stelle der 1741 geschleiften festen Burg. Tuch- und Leinweberei, bekannte hölzerne Pfeifenköpfe. Viehmärkte, Garnhandel. — Reichthal, 1300 Einw. Viele Schuster, Branntweinbrennerei. — Schmograu, ältester Sitz des Bisthums Breslau (965). — Minkowsky, Grab und Denkmal des preuß. Generals Seydlitz. — Wartenberg (polnisch Sycow), 6½ Meilen O.N.O. von Breslau (489′ über der Ostsee), 3 Vorstädte, 4 Thore, 1900 Einw., die meist polnisch reden. Bierbrauerei und Ackerbau, wenig Tuch- und Leinwandfabriken. Hauptort des Fürstenthums Wartenberg. 2 standesherrliche Schlösser mit Garten und Fasanerie. — Festenberg (poln. Twardagora), 2000 Einw. 2 Marktplätze, ein Schloß, 2 Kirchen, Tuchmacherei. — Medzibor (Mittelwalde), 1200 Einw. Bier, Branntwein, Tabak, Tuch- und Leinwaarenfabriken. Jakob Lutz aus Würtemberg führte den Weinbau ein. — Friedrichstabor und Ziska, 2 Kolonien reformirter Emigranten aus Böhmen. Das Fürstenthum Wartenberg gehört dem Fürsten Biron von Kurland (8 Q.M. mit 20,000 Einwohnern). — Oels (Oleszina), 3½ Meilen östl. von Breslau, rechts an der Oelse, Hauptstadt des Fürstenthums Oels, das dem Herzog Wilhelm von Braunschweig gehört (58 Q.M. und gegen 100,000 Einw.) (466′ über der Ostsee), 4 Vorstädte, 4 Thore, 5600 Einw. Sitz des Kreisamts und der standesherrlichen Behörden. Schönes Schloß mit der Statue seines Erbauers, des Herzogs Johann (1558) und einer Bibliothek, schönes Rathhaus, neuerbauter (1828) Ball- und Conzertsaal, 5 evangelische Kirchen, 1 kathol. und 1 Synagoge. Gymnasium. Die Gewerbe liefern Bier, Leinwand, Strümpfe, Tuch, Leder und Drechslerwaaren. Große Leiden und Unglücksfälle der Stadt in alten Zeiten, besonders im 30jährigen Kriege, Brandunglück in neueren Zeiten. — Bernstadt (Bierutow), rechts an der Weida, 4½ Meilen rechts von Breslau, 3200 Einw. Leder-, Wollenwaaren- und Leinwandfabriken. Herzogliches Schloß mit gewölbten Gallerien. Fürstenschule. — Juliusburg, 800 E. Schloß. Leinweberei, Tuchwirkerei. — Hundsfeld, 900 Einw. — Wilhelminenort, Schloß. — Sibillenort, herzogl. Schloß mit Gemäldegallerie. — Trebnitz, in gebirgiger Gegend am Ursprung eines Nebenbachs der Schäzka, 3 Meilen nördl. von Breslau, 3800 Einw. Leinwand-,

Bier- und Branntweinfabriken, Kirschnerei, Wollspinnerei und Tuchfabrik in dem ehemaligen Cisterzienser Nonnenkloster. Schöne Kirche des ehemaligen Stifts mit dem Grabmale des heiligen Hedwig. Sauerbrunnen bei Skarsine, wo auch ein schönes Schloß sammt Anlagen sich befindet. — Strexppen, mit 700 Einw., im Gebirge gelegen, Tabakspinnerei, Ackerbau, Viehzucht und Märkte. — Zirkwitz, 600 Einw. Schloß. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. — Deutsch-Hammer, 900 Einw. Eisen- und Kupferhammer. — Obernik, 500 E. Kirschbau. Geburtsort des Dichters K. v. Holtei. — Militsch (polnisch Mielicz), Hauptstadt der Standesherrschaft (5 Q.M.) gleichen Namens, dem Grafen von Malzahn gehörig, links an der Bartsch, wo die Brande mündet, $6\frac{3}{8}$ Meilen nördl. von Breslau, 2100 Einw. Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Fischerei, Tabaksspinnerei und Leinwandweberei. Schönes Schloß mit englischem Park und Thiergarten, Triumphbogen zum Andenken an den Frieden von 1816. Berühmte Töpferei, Weberei. — Trachenberg (Straberka), an der Schäzka, unfern ihrer Mündung in die Bartsch. Ackerbau, Brauerei, Fischerei, Kahnfahrt. Residenzschloß des Fürsten von Hatzfeld-Schönstein. Das Fürstenthum Trachenberg hat 6 Q.M. und 16.000 Einwohner. — Prausnitz, in demselben Fürstenthum, 2000 Einwohner. Weberei, Tuchfabriken. Mehrere Mühlen am Flüßchen Stroga. — Sulau (Zulauf), an der Barsch, 700 Einw. Töpferei, Leinwand- und Tuchweberei. Hauptort der Standesherrschaft gleichen Namens, die den Baronen von Troschke gehört. — Alt- und Neu-Wirschkowitz, in der Standesherrschaft Neuschloß, dem Grafen von Hochberg gehörig, Schloß, Anlagen, Bibliothek, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Obst- und Weinbau (lezterer durch Einwanderer aus Würtemberg hieher verpflanzt), Jagd und Fischerei. Leinen- und Damastweberei. — Freihan, Hauptort der Herrschaft gleichen Namens dem Freiherrn von Teichmann gehörig, 1030 Einw. Schloß. — Gurau, 9 Meilen nördl. von Breslau, nicht weit vom Ursprung des Landgrabens an der Bartsch, 3400 Einw. Tuchweberei, Pottaschesiederei, Handel mit Butter, Käse und Mehl. Brauerei, Branntweinbrennerei, Tabaksspinnerei, Zwiebackbereitung. Garten-, besonders Spargelbau. Krämer-, Vieh-, Leinwand- und Flachsmärkte. 2 Kirchen. — Herrnstadt, an 2 Armen der Bartsch in sumpfiger Gegend (polnisch Waezciorz, d. h. Schlangenstadt) 1800 Einw. Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Tabaksspinnerei und Handwerker. — Großthirnau, Schloß und adeliges Fräuleinstift, 1200 Einw. Etwas Tuchweberei und Landwirthschaft. — Steinau, auf dem linken Ufer der Oder, in die sich die Steinau mündet, 7 Meilen N.W. von Breslau, 2400 Einw., welche Tuchmacherei, Leinwand- und Strumpfweberei, Handel und Kahnfahrt treiben. — Raudten, 1200 Einw. Tuchfabriken. Schöner öffentlicher Platz (Ring) 1777 angelegt. — Köben, links an der Oder in gebirgiger Gegend, 1000 Einw. Schloß mit schönem Garten. — Wohlau, an der Jüsche, die hier den Floßgraben aufnimmt, zwischen Teichen und Sümpfen. Schloß. 1700 Einw. Ackerbau, Bier- und Branntweinbrennerei. — Winzig, hoch gelegen mit schöner Aussicht in die Umgegend, 1800 Einw. Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Tabakspinnerei. Getreide- und Tabaksbau. — Auras, rechts an der Oder, mit dem der Familie von Schikfuß gehörenden Gute Auras-Fischergasse, 1000 Einw. Handwerke, Ackerbau, Kahnfahrt, Handel. Dreieckiges Schloß. — Dyhrnfurt, rechts an der Oder, $3\frac{1}{2}$ Meilen N.O. von Breslau, 1200 Einw. Schloß mit schönem Park, der Prinzessin von Biron

gehörig, viele Juden, die hier 1 Synagoge, Buchdruckerei und Schriftgießerei haben. Töpferei, Röthefabrik. Kahnfahrt auf der Oder. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. — Leubus, rechts an der Oder, ½ Stunde südlich davon liegt das ehemalige schöne, reiche und berühmte Kloster Leubus sammt Klosterkirche mit schönen Grabmälern. Irrenanstalt und Landgestüt, 1200 Einw. — (Ober- und Nieder-Polgsen, sehr schönes Dorf mit einem Schloß, einer Papiermühle, einer Pottaschesiederei, 700 Einw. — Riemberg, 600 Einw. In der Nähe der Warteberg mit schöner Aussicht und fruchtbarem Obstbau. — Neumarkt, 4 Meilen westlich von Breslau, auf der Straße von Breslau nach Berlin, am rechten Ufer des Neumarkter Wassers, 3400 Einw. (1000 Katholiken). Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Essigsiederei, Papiermühle, Seifensiederei, Wachsbleichen, Tabaksspinnerei, Schnupftabaksfabrik und Tabaksbau. — Kanth, zwischen dem striegauer und schweidnitzer Wasser, die 1 Meile unterhalb Kanth zusammen fließen und die Weistritz bilden, 1400 meist katholische Einw., welche Bier, Branntwein und Töpferwaaren liefern und Ackerbau treiben. Gefecht der Preußen gegen die Sachsen und Baiern, 14. Mai 1807. Wollfabriken. Tabak- und Färbekräuterbau. — Leuthen, 1¼ Meilen östlich von Neumarkt. Sieg Friedrichs des Großen gegen die Oesterreicher, 5. Dec. 1757. — Lissa, links an der Weistritz, auf der Straße von Breslau nach Neumarkt, mit einem Schlosse. Treffen am 22. November 1757. — Ohlau, rechts an der Ohlau und links von der Oder, 5½ Meilen S.O. von Breslau, 4 Vorstädte und 4 Thore und 4400 Einwohner. Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Essigfabrikation. Tabaksbau und Spinnerei, Handel. Neuerbautes (1832) Rathhaus mit schönem Keller, Kaufgewölbe, durchsichtigem Thurm mit einer kunstvollen Uhr, 2 Kirchen. Tuch- und Lederfabriken. Vieh- und Wollenmärkte. — Wansen, rechts an der Ohlau, 1200 Einw., welche Ackerbau, Tabakbau und Bierbrauerei treiben. — Jeltsch, 1 Meile nördlich von Ohlau mit 800 Einw., welche starke Oderfahrt (mit 80 Kähnen) und Holzflößerei treiben. Gräflich Sauermäsches Schloß mit Garten und Park, Schloß auf einer Oderinsel. — Großlaskowitz, 1¾ Meilen nördl. von Ohlau, 800 Einw. In der Nähe die Spuren der von den Hussiten zerstörten Stadt Lassow. — Brieg, 5½ M. S.O. von Breslau, links an der Oder (429') mit einer 200' langen Brücke, 11,000 Einw. (darunter 3000 Katholiken und 450 Juden). Sitz eines Oberbergamtes und anderen Behörden, Gymnasium mit guter Bibliothek, Zucht- und Irrenhaus, 14 Straßen, 5 öffentliche Plätze, 630 Wohnhäuser, schönes Rathhaus, 2 evangel. und 2 kathol. Kirchen, Synagoge. In der evangelischen Nikolaikirche, von gothischem Bau mit 2 Thürmen ist eine vortreffliche Orgel und ein Denkmal des Feldmarschalls Grafen von Geßler (starb 1762). Mehrere Spitäler, Theater mit Concertsaal. Die Industrie liefert Tuch, Leinwand, Strümpfe, Kattun, Boi, Flor, Spitzen, Hüte, Knöpfe, Cichorien, Stärke, Tabak, Liqueure, Bier, Branntwein, Baumwollenspinnerei, Wachsbleichen, Handel und Kahnfahrt. Vormals war Brieg Festung, gegenwärtig sind die Werke geschleift. — Löwen, südl. von Brieg, links an der Neisse, 1200 Einwohner. Ackerbau, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei. Schloß. Park auf einem Werder in der Neisse. — Mollwitz, Schlacht am 10. April 1741, welche die Eroberung Schlesiens durch Friedrich den Großen zur Folge hatte. — Strehlen, links an der Ohlau, doppelt ummauert, 3 Thore, 3 Vorstädte, 1 Schloß, Anlagen zum Lustwandeln, 3500 Einw., Hussitenkirche. Tuch- und Lederfabriken, Wachsbleichen,

Bierbauerei und Branntweinbrennerei, Tabaksbau und Spinnerei, Baumwollenwaaren. Vieh- und Wollmarkt. — Hussinetz, auf der rechten Seite der Ohlau, Kolonie reformirter Böhmen, 1100 Einw. Ackerbau, Kattunfabriken. — Schönbrunn, Achat- und Bergkrystallgruben. — Nimptsch, 6 Meilen südlich von Breslau, links an der großen Lohe (810′ hoch), 1600 Einw. Tuch- und Strumpfweberei, Ackerbau. Vieh- und Krämermärkte. Frohnfeste, Schloß. Beim Dorf Kosewitz sind die ehemals so einträglichen Chrysoprasgruben, bei Diersdorf Schloß und Schwefelquelle. — Münsterberg, 7 Meilen südlich von Breslau (668′ hoch), rechts an der Ohlau, westlich vom Puselberg, 5500 Einw. (2500 Katholiken). Die Industrie liefert Bier, Branntwein, Plüsch, Manchester, Tuch und Leinwand, Töpfergeschirr, Tabak und Stärke. Hopfenbau und Wachsbleichen. Kaltes Schwefelbad. 2 Kirchen, 1 Synagoge. — Heinrichau, mit ehemaliger Abtei, Besitzthum der Königin der Niederlande. Schöne Kirche. Vorzügliche Wiesenkultur. — Tepliwoda (d. h. Warmwasser), 1200 Einw. Schloß. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. Ursprung der kleinen Lohe. — Frankenstein, 8 Meilen südl. von Breslau (963′ hoch), am Zadelwasser, 4 Vorstädte und Reste eines ehemaligen Walls, 3 öffentliche Plätze, 12 Straßen, 5600 Einw. Salpeterhütte, Scheidewasserbereitung, Wachsbleichen, Tuch- und Strumpffabriken, Strohhutflechterei, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei. 4 Kirchen (1 evangelische). Schöne Aussicht auf den Trümmern des S.W. hoch gelegenen Schlosses Frankenstein. Der Kreis Frankenstein macht den Uebergang zum Hochlande, indem er den am rechten Neisseufer gelegenen Wartheberg begreift, und sich mittelst des Fuchs- und Silberbergs mit dem Eulengebirge verbindet. In diesem Kreise ragen die Höhen des Spitzbergs, des Klossenbergs, des Schloßbergs, der großen und kleinen Sturmhaube, des Hahnenkamms, des Buchenbergs, des Kleutsch, des Eichbergs, des hohen Mensels, des Gumbergs, und des Schräbsdorferbergs empor. Starker Weizen- und Getreidehandel. — Reichenstein, am Jauerberge (1103′ hoch), 1600 Einwohner. Sitz eines Bergamts. Arsenikgruben. Ackerbau, Handwerker, Weinhandel, Garn-, Pulver- und Tabaksfabriken. In der evangel. Kirche ist ein meisterhaftes Gemälde von Melhorn (1733) Christus am Kreuze während der Finsterniß vorstellend. — Silberberg, 2 Meilen nördl. von Glatz (1456′ hoch) am Nordabhange des Eulengebirges, an den Quellen des Pausebachs, terrassenförmig erbaut, 1000 Einw. In der Nähe werden silberhaltige Bleierze ausgebeutet, daher der Name der Stadt. Auf dem Schloßberge N.W. von der Stadt liegt die berühmte Festung gleichen Namens. Sie wurde von König Friedrich dem Großen in den Jahren 1765 bis 1777 mit einem Kostenaufwand von beinahe 5 Mill. Thlrn. erbaut. Sie besteht aus 5 befestigten Höhen, und das Hauptwerk auf dem Schloßberg (der Wunderbau genannt) ist mit 3 Reihen bombenfester Kasematten und 70′ tiefen in den Felsen gehauenen Gräben versehen. Diese in Felsen gehauenen Werke geben ihr den Namen des schlesischen Gibraltars. Sämmliche Werke sind durch verdeckte Wege mit einander verbunden und der Wallgang liegt 2040′ über der See. Die Kasematten können 5000 Mann fassen; und die Festung wird durch einen 177′ tiefen Brunnen mit Wasser versorgt und deckt einen Hauptpaß im Gebirge. Belagerung und Einäscherung der Stadt durch die Franzosen im Jahr 1807. — Wartha, links an der Neisse, 800 Einw. Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Handel mit Heiligenbildern,

Rosenkränzen, viele Gasthäuser für die zahlreichen Wallfahrer zum Gnadenbild der Maria in der Pfarrkirche, wo eine treffliche Orgel sich befindet. Große massive Brücke über die Neisse. — Baumgarten, 1100 Einw. — Frankenberg, links an der Neisse, 800 Einw. Holzflößerei und Brennholzhandel. — Camenz (Grunau), links vom Zadelbache und rechts von der Neisse, die sich hier vereinigen (682′ hoch), 800 Einw. Ehemals reiches Kloster. Schöne in Kreuzesform erbaute Kirche. Ausgezeichnete Vieh- und Schafzucht. Die Herrschaft Camenz gehört der Königin der Niederlande. — Olbersdorf, 1000 Einw. Schwefelbad. — Peterwitz, 1400 E. Schloß. Weberei. Eisenhaltige Quellen. — Reichenbach, links an der Peile, 7½ Meilen südl. von Breslau auf der Straße von Frankenstein nach Schweidnitz mit Wall, Graben und doppelten, gethürmten Mauern umgeben, 4 Thore, 4 Vorstädte, 4500 Einwohner (halb evangelisch). Waisenhaus, 5 Kirchen (1 evangelische), das Rathhaus am Marktplatz mit einem Thurme von herrlicher Aussicht, neu erbautes (1810) Schloß, der Hummel genannt. 2 Privathäuser mit Sternwarten. Anlagen zum Lustwandeln auf dem Wall. Bedeutende Tuch-, Kattun-, Kanevas- und Barchentfabriken. Bierbrauerei, Branntbrennerei, Färberei und Zeugdruckerei, Krämer- und Viehmärkte, Getreidehandel. Treffen am 16. August 1762 und am 22. Mai, auch am 5. September 1813. Convention am 27. Juli 1790 zwischen Preußen und Oesterreich. — Dreißigbuben, berühmter Flachsbau. — Gnadenfrei, Kolonie von Herrnhutern, welche Baumwollenwaaren, Leder, hanfene Spritzenschläuche, Oel und Pfeffermünzküchlein liefern, 600 Einw. Schöne Aussicht auf dem Questenberge. — Langenbielau, ist eine Gemeinde, die aus 4 abgesonderten Orten besteht, nämlich: 1) Ober-, Mittel-, Niederlangenbielau, 2200 Einw. Schloß, 4 Kirchen, lebhafter Handwerksbetrieb, Weberei in Baumwolle, Wolle und Leinen; 2) Groß- und Klein-, Neu-Antheil-Langenbielau, mit 2500 Einw. Weberei von Baumwolle, Wolle- und Leinewaaren (570 Stühle); 3) Mittel-Neu-Antheil-Langenbielau, 1800 Einw. (450 Webstühle); 4) Neu-Langenbielau, 1500 Einw. 240 Webstühle, 5 Bleichen und ein Kalksteinbruch. — Peilau, an der Peile, ein aus 8 Theilen bestehendes, ½ Meile langes Dorf, 4400 Einwohner. 2 kathol. Kirchen. Bierbrauerei, Baumwolle-, Wolle- und Leineweberei (310 Stühle). — Peterswaldau, aus 4 Theilen bestehendes Dorf, 4300 Einw. Weberei (365 Stühle), Mühlen, Bierbrauerei, Brauntweinbrennerei. 2 Kirchen, 1 schönes Schloß. — Langen-Seifersdorf, mit 1 Schloß, 1200 Einw. Bierbrauerei, Baumwollenzeuge- und Leinwandfabriken. — Weigelsdorf, mit einem Schloß, 1200 Einw. Der Kreis Reichenbach ist sehr gebirgig und bewaldet. Der Abhang der Eule in die östlichen Vorgebirge zeigt die Höhen des Längen-, Böhms-, Hut-, Herlein-, Butter-, Hainlauthen- und Hangelberges. 6½ Meilen S.W. von Breslau, am linken Ufer der Weistritz oder des Schweidnitzer Wassers, über das hier eine steinerne Brücke führt, liegt die Festung und Kreisstadt Schweidnitz mit 7 Thoren, 2 öffentlichen Plätzen, 18 Straßen, 750 Häusern und 10,000 Einw. König Friedrich II. hatte die Stadt zu einer starken Festung gemacht. Belagerungen im Jahr 1757, 1758; Eroberung am 1. Oktober 1761; Belagerung 1762 und 1807. Es stehen nur noch die inneren Hauptwerke, seit Napoleon die Werke im Jahr 1807 hat sprengen lassen. Der Thurm der katholischen Pfarrkirche ist der höchste in Schlesien, die Kirche enthält schöne Gemälde; man zählt im Ganzen 8 katholische Kirchen.

Die evangelische Pfarrkirche ist eine von den 3 Friedenskirchen, die König Ferdinand in dem westphälischen Frieden errichten zu lassen versprach. Kloster der Ursulinerinnen mit Mädchenunterricht. Rathhaus mit einem Thurm, einem Rathskeller und Theater, Urkundensammlung, das 7′ lange Schwert von Herzog Bolko I. nebst einigen Pauken aus seiner Zeit (13ten Jahrhundert). Waisen-, Beherbergungs- und Unterstützungs-Anstalten, protestantisches Gymnasium. Städtisches Armen- und Arbeitshaus. Judenverfolgungen 1449 und 1453. Tuch-, Handschuh-, Zwirn-, Leder-, Band- und Strumpffabriken, Papiermühle, Getreide-, Garn-, Woll-, Viehhandel, bekannte Pfefferkuchen, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. — Freiberg unterm Fürstenstein an der Polsnitz, 3500 E. Leder- und Tabakfabriken, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. Marmorbruch. Leinwandhandel. Schloß des Grafen von Hochberg mit Bibliothek und Münzsammlung. — Zobten, zum Unterschied von Zobten am Bober, auch Zopten am (Zopten) Berge genannt, 1400 Einw. Hier war Van der Velde Stadtrichter; hier bildete sich im Jahr 1813 das Lützow'sche Freikorps. Auf dem Gipfel des Zobtenberges (2280′ hoch) ist eine Wallfahrtskirche. — Leuthmannsdorf, besteht aus den 4 Gemeinden Ober-L., L.-Bergseite, L.-Grundseite und Klein-L., 3500 Einw. Weberei. — Rogau, Rosenau, 1000 E. Steinbrüche. — Striegau, an einem Arme des striegauer Wassers, 5 Thore, 4 Vorstädte, 4000 Einw. (⅔ Evangel. ⅓ Kathol.). Von den 4 Kirchen sind 3 kathol., 1 evangel. Die kathol. Pfarrkirche ist sehr alt (1010) und schön. Die evangelische Pfarrkirche neu und in einfachem Style erbaut. Anstalt zur Beförderung der Kunst und Wissenschaft. Stipendien. Musikverein. Leihbibliothek, Liebhabertheater. Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Färberei, Gerberei, Tuch- und Leinwandweberei. Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher und Sachsen am 4. Juni 1745 auf dem Schlachtfeld von Hohen-Friedberg. — Poischwitz, Waffenstillstand den 4. Juni 1813. — Waldenburg, an der Polsnitz (1323′ hoch), in einem Bergkessel gelegen, 2250 Einw. Bergamt, 5 Kirchen. Großhandel mit Leinwand, Gesundheitsgeschirr- und Steingutfabriken. Maschinenspinnerei, Steinkohlengruben, Bergbau. Sieg der Preußen über die Franzosen am 5. Januar 1807. Plünderung der Stadt am 1. Februar 1808. Durch den Fuchsstollen betriebene Kohlenwerke bei Weißstein. — Gottesberg, Bergstadt mit 2 evangelischen Kirchen und 2200 Einwohnern. Bergbau auf Steinkohlen (früher auf Blei und Silber). Bierbrauerei, Branntweinbrennerei und Spitzenklöppelei. Schlesiens höchst gelegene Stadt (1733′). — Friedland bei Waldenburg, rechts an der Steina, ¼ Meile von der böhmischen Grenze entfernt, 2 Kirchen, 1100 Einwohner. Weberei, Leinwandhandel und Ackerbau. An der Stelle einer alten Burg auf dem Kirchberge (1656′ hoch) ist eine freundliche Gartenanlage mit schöner Aussicht. — Altwasser, an der Polsnitz, 1450 Einw. Bad und Sauerbrunnen, Koblengruben, Eisengießerei und Leinwandweberei. — Charlottenbrunn (1310′ hoch), 800 Einw. Kattun-, Leinweberei und Leinwandhandel. Trefflicher „Sauerborn", Molkenkuranstalt. Schöne Aussicht auf den umliegenden Bergen, „Garve's Ruhe". — Bärsdorf, Schloß, 700 Einw. Baumwollen- und Leinweberei, Mariagrube. — Dittersbach, 850 Einw. Leinwandweberei. Schloß Neuhaus. — Dittmannsdorf, 1400 Einw. 200 Stühle für Baumwoll- und Leingarnweberei. Schloß mit schönen Gemälden. Ehemals Bergbau auf Blei und Silber. — Donnerau, 600 E. Ruinen des Hornschlosses.

— Fürstenstein, ein altes und ein neues Schloß nördlich von Waldenburg. Das alte Schloß (1288′ hoch) ist eine kleine aber feste Burg mit vielen Merkwürdigkeiten. Turnierfest am 3. August 1810, wo König Friedrich Wilhelm III. und seine Gemahlin Luise das erste Mal Schlesien besuchten. Das neue Schloß (1198′) ist großartig gebaut und vom alten durch eine jähe und tiefe Bergschlucht, das Riesengrab, getrennt. Sehenswürdige Gemälde- und Kupferstichsammlung, Bibliothek, Naturalienkabinet, Münzsammlung. — Ober-, Nieder- und Neu-Wüste-Geiersdorf, am Ursprung der Weistritz, 2000 Einw. 2 Kirchen. Alte Sägmühle (1413). Baumwollen- und Leinwandweberei und Bleicherei. — Ober- und Nieder-Hermsdorf, 800 Einw. Kohlenbergwerke mit Förderung einer Dampfmaschine, eine Bergschmiede, eine Vitriolhütte und eine Kienrußbrennerei. — Kienau, 500 Einw. mit der von dem Alterthum berühmten Professor Dr. Büsching alterthümlich aufgepuzten Burg Kiensburg. — Lehmwasser, 600 Einw. Leinwandweberei. Der hiesige Porphyrbruch liefert treffliche Platten. — Reimswaldau, 600 Einw. Trümmer des Frauenschlosses. — Neußendorf, mit einem Schlosse, 1300 Einw. 7 Steinkohlengruben. — Salzbrunn, aus Neu-, Ober- und Nieder-Salzbrunn bestehend hat 1700 Einw. Steinkohlengruben, 3 Bäder, Brunnenkuranstalt, 5 Heilquellen. — Ober-, Mittel- und Niedertannhausen, 1200 Einw. Leinwandbereitung und Leinwandhandel, Steinkohlengruben, Kupferbau. — Schönes Schloß mit herrlicher Bierbrauerei. — Lang-Waltersdorf, 800 Einw. Bier- und Branntweinbrennerei. Baumwollenzeuge- und Leinwandbereitung. 2 Kirchen. — Wüste-Waltersdorf, N.W. von der hohen Eule. Schloß. 1400 Einw. 2 Kirchen, Waisenhaus, Krankenhaus, Baumwollen- und Leinweberei und Leinwandhandel. — Weißstein, 1000 Einw. Schrotgießerei, Glashütte, 2 Bergschmieden, Kohlenniederlage. Sehenswerther Fuchsstollen, 6400′ weit beschiffbar, 7½ Meilen hoch, 5′ breit. Im Kreise Waldenburg thront das Mittelgebirge zwischen dem Riesengebirge und der Eule und zwar die Donnerberge, das Sandgebirge, der Buchberg, der Zakerberg, der Kuntersberg, der Schwarzberg, der Hochberg, der Wildberg, der Sonnenwirbel. — Glatz, Kreisstadt und Festung auf beiden Ufern der Neisse, 11 M. südlich von Breslau, 6¼ Meilen von Schweidnitz (928′—1072′ hoch), 8000 Einw. 2 Brücken und 1 Steg führen in der Stadt über die Neisse. Die eigentliche Stadt liegt auf dem rechten Ufer und die alte (Haupt-)Festung. Auf dem linken Ufer sind die neue Festung auf dem Schäferberge und einige Vorstädte. Die untere Stadt ist mit einer einfachen, die obere mit einer doppelten Mauer umzogen. Beide sind mit einem tiefen Wallgraben umgeben. Bei der Stadt ist ein verschanztes Lager. Auf den Anhöhen um die Stadt zieht sich halbmondförmig der sogenannte Kranich, der die Belagerer verhindert, die Stadt zu beschießen. Glatz deckt einen Hauptpaß. Katholisches Gymnasium. Bier- und Branntweinbrennerei. Groß- und Kleinhandel. Damast-, Leinwand-, Tuch-, Plüsch-, Leder- und Tabaksfabriken. Strumpfstrickerei, Spinnerei, Weberei. 7 Kasernen, 1 Militärlazareth, 2 Getreidemagazine, 3 Bäckereien, 5 Kirchen. Von dem Thurme des Donjon (1117′ hoch) herrliche Aussicht. — Neurode, 2 Meilen nördlich von Glatz in engem Thale an der Wilditz, 5000 Einw., meist kathol., mehrere Kirchen und Kapellen. Volksfest auf dem nahen St. Annaberge. Tuchweberei. Steinkohlengruben. — Lewin, 3 Meilen westlich von Glatz, nach

Digitized by Google

dem Brande von 1779 wieder neu aufgebaut, 1000 Einw. Stärkefabrik, Baumwollenzeug- und Leinwandweberei, Leinwandhandel. — Rengersdorf, 1100 Einwohner. Wetzsteinbrnch. — Wallisfurt, 5 Stahlquellen, 600 Einw. — Reinerz, 2 Meilen westl. von Glatz in sumpfigem Thale, links an der Glatzer Weistritz (1680 bis 1719' hoch), 2400 Einw. Tuch-, Baumwollenzeug- und Leinwandweberei, Leder-, Leinwand- und Tuchwalken, Papierfabriken. 4 kathol. Kirchen, von denen die Pfarrkirche gute Gemälde und Bildhauerarbeiten. 5 Mineralquellen. Bad-, Brunnen- und Molkenkuranstalt, die sehr stark besucht werden von solchen, die auf der Brust, an den Luftröhren, an Unterleibsbeschwerden und an Nervenschwäche leiden. Zwischen Reinerz und Lenzig sind die Ruinen des Hummelschlosses mit schöner ausgedehnter Aussicht. — Wünschelburg, 2¼ Meilen N.W. von Glatz, und N.O. von der Heuscheuer am Poskabache, 1250 Einw. Leinwand-, Strumpf- und Tuchweberei. Frauen-Unterstützungsverein. — Nieder-Schwedeldorf, links an der Weistritz, 600 Einw. Englische Bierbrauerei. — Ober-Schwedeldorf, 850 Einw. Sauerbrunnen. Eisenhammer. — Eisendorf, an der Biele, 2 Schlösser, 850 Einw. — Ullersdorf, rechts an der Biele, 1400 Einw. Baumwollenspinnfabriken, Merinoschäferei. Schloß. Obelisk von Eisen und Gartenanlagen der Königin Luise von Preußen zu Ehren errichtet. — Alt-Wilmsdorf, Sauerbrunnen, 870 Einw. — Buchau, bei Neurode, 600 Einw. Steinkohlengruben. — Ebersdorf, nördl. von Glatz, 900 Einw. Steinkohlen. Schloß mit schönen Gartenanlagen. — Ekersdorf, nördlich von Glatz, an einem der Reina zufließenden Bache, 1400 Einw. Ein dem Grafen von Magnis gehöriges Schloß mit musterhafter Landwirthschaft, Rindvieh- und Schafzucht. Steinkohlengruben. — Ober- und Niederhausdorf, ⅞ Meilen S.O. von Glatz, an einem Bache, der bei Glatz in die Neisse fließt, 1400 Einw. Leinwandweberei, Steinkohlengruben. — Ludwigsdorf, 3 Meilen nördlich von Glatz, 1000 Einw. Baumwollen- und Leineweberei, Bierbrauerei und starke Branntweinbrennerei.— Schlegel, 1¾ Meilen nördlich von Glatz, 1900 Einw. Stärkefabrik, Leinwandweberei, Steinkohlengruben. — Volkersdorf, nördl. von Glatz, 900 Einw. Bruch von rothem Sandstein, Steinkohlengruben. — Albendorf, 2 M. N.W. von Glatz, 150 Einw. Starker Besuch böhmischer und schlesischer Wallfahrer zur hiesigen Kirche, zu der 33 Stufen führen und von da nach dem Kalvarienberge 47 Stufen, wo 58 Kapellen stehen. — Tuntschendorf, 2½ Meilen N.W. von Glatz, 1200 Einw. Baumwollen- und Leinweberei; Kalkbrüche und Kalkbrennerei. — Tscherbenei, besteht aus 5 Theilen: 1) aus Deutsch-Tscherbenei, 900 Einw. Baumwolle- und Leinweberei; Beinkapelle mit Todtenbeinen und Schädeln austapezirt; 2) Kudowa, 300 Einw. meist Hussiten. Bad- und Brunnenkurort; 3) Jakubowitz, Weberei; 4) Straußenei; 5) Bukowina, Weberei, Steinkohlengruben.— Habelschwert, 13 Meilen südl. von Breslau, 2 Meilen südlich von Glatz, links an der Neisse, die oberhalb der Stadt die Habelschwerter Weistritz oder das Krossenwasser aufnimmt (1094' höchster Punkt), 6 Thore, 3 Vorstädte, 3600 Einw. Erzbischöfliches Kommissariat, Bier-, Branntwein-, Schnupftabak- und Pulverfabriken, Steinschneidereien, Strumpf-, Tuch- und Lederfabriken, Landbau und Fischerei. Die evangelische Pfarrkirche ist im Jahr 1822 erbaut, die katholische Pfarrkirche hat 10 Filialkirchen, wovon nur 2 in der Stadt. 2 Brücken über die Neisse, eine über die Weistritz. Gefecht 1745 und 1748. In der Umgegend werden viele musikalische

Instrumente verfertigt. — Mittelwalde, 2 Meilen südlich von Habelschwert, rechts an der Neisse, 2 Vorstädte, 2 Schlösser, 1600 Einw. Tabaksfabriken, Leinen-, Wollen- und Baumwollenwebereien, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Handel nach Böhmen. — Landeck, 3 Meilen S.O. von Glatz, links an der Biele, 1400 E. Ackerbau, Handwerker und Spinnerei. Oestlich von der Stadt Georgenbad und Marienbad, stark besucht, in der Nähe die Schloßruine Karpenstein und der Schollenstein mit seinen Anlagen. — Wilhelmsthal, kleines Städtchen Schlesiens, am Zusammenflusse der Kamiz und Mora (1730'). — Grafenort, nördl. von Habelschwert, eines der schönsten Dörfer Schlesiens, 1200 Einw. Prächtiges Schloß mit herrlicher Aussicht, einem Theater und einem Park; Majoratssitz des Grafen von Herberstein. Schafzucht, Wollspinnerei. — Kaiserswalde, vorzügliche Glasfabrik. Kieslingswaldau, 909 Einw. Musikalische Instrumentenfabrik. Seitendorf, 2 Tropfsteinhöhlen, die Salzlöcher genannt. — Stuhlseifen, Eisengruben am Heidelberge und Zainhammer. — Tanndorf, Quelle der Neisse. — Wölfelsdorf, 1 Meile S.O. von Habelschwert, 1550 Einw. Schloß mit Garten, schöne Kirche, besuchte Wallfahrtskirche Maria zum Schnee. — Wölfelsgrund, hier ist der schönste Wasserfall der Sudeten. Hochofen für die Eisenerze vom Heidelberge. — Alt-Gersdorf, rechts an der Biele, 700 Einw. Pottaschesiedereien.

§. 16.

2) Der Regierungsbezirk Oppeln hat ein Areal von 247 Q.M., auf denen gegen 800,000 Einwohner leben, unter welchen etwa 85,000 Protestanten, 12,000 Juden, 1000 böhmische Brüder und 300 Herrnhuter, und wenige Mennoniten sich befinden. Der Bezirk theilt sich in 16 Kreise. Diese sind: Oppeln, Kreuzburg, Rosenberg, Groß-Strelitz, Lublinitz, Tost, Beuthen, Pleß, Rybnik, Ratibor, Kosel, Leobschütz, Neustadt, Neisse, Grottkau, Falkenberg. Dieser Regierungsbezirk begreift hauptsächlich Oberschlesien in sich.

10½ Meilen S.O. von Breslau liegt die Hauptstadt des Regierungsbezirks, Oppeln (polnisch Oppolin), rechts an der Oder, über die eine lange hölzerne Brücke führt. Die Stadt hat 4 Thore, 5 Vorstädte, 1 Marktplatz, 12 Straßen, 30 öffentliche und 20 Fabrikgebäude über 700 andere Häuser und 7000 Einw. Sitz der Regierung, katholisches Gymnasium, mehrere Buchdruckereien und Leihbibliotheken, 4 katholische Kirchen, von denen die Pfarrkirche ums Jahr 1600 gegründet wurde; die St. Adalbertskirche steht auf der Stelle, wo im Jahr 995 der preußische Heidenbekehrer und gnesensche Bischof Adalbert die erste christliche Kirche Oberschlesiens gebaut haben soll. Die evangelische Kirche war bis zum Jahr 1810 Mennonitenklosterkirche. Das Regierungsgebäude war früher eine Jesuitenwohnung und ein Dominikanerkloster. Das Rathhaus hat einen schönen Saal, neues und schönes Gymnasialgebäude, Hebammenanstalt, Bürgerhospital, Convent und Krankenhaus. Die Industrie liefert Bier, Branntwein, Tabak, Töpfergeschirr, Leder, Handel mit Leder, Tuch, Wein, Eisen, Wolle ꝛc.; Speditionsgeschäfte in Eisen, Blei, Zink, Galmei; Kahnfahrt auf der Oder, Salzmagazin. Ergiebige Kalkbrüche; starke Jahr- und Wochenmärkte. Bienenzucht, Gesellschaft zur Beförderung derselben. Auf dem Oderwerder Paschke ist ein Schloß mit herrlichen Park-Anlagen und Gärten.

— Krappitz, 3 Meilen südl. von Oppeln, links an der Oder an der Mündung der Hotzenplotz in dieselbe, 4 Thore, 3 Vorstädte, 1600 Einw. Hauptort einer dem Grafen v. Haugwitz gehörigen Herrschaft. Die Gewerbe liefern: Bier, Branntwein, Kalk, Wägen und Leder; Oderfahrt, Kleinhandel und Ackerbau. Das Schloß soll von den Tempelherren erbaut seyn. — Karlsruhe, 3¼ M. nördl. von Oppeln, 1800 Einw., worunter auch Griechen und Juden, meist aus Beamten, Künstlern und Handwerkern bestehend. 2 Schlösser: das neue, dem Herzog Eugen von Würtemberg gehörig, ist achteckigt und steht mitten im Ort und von ihm führen 8 Straßen durch den Ort in die Alleen und in den nahen Forst ringsherum. Dieses Schloß hat herrliche Garten-Anlagen, einen Park und Thiergarten. Liebliche Punkte in diesen Anlagen sind: der Weinberg, der Salon auf einem Hügel mit einer Grotte, das chinesische Vogelhaus, das Labyrinth, die Königsinsel mit den Bildsäulen König Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms II., die Trauerhütte. Erbaut wurde das neue Schloß im Jahr 1749 durch Herzog Karl Erdmann von Würtemberg. Das alte Schloß auf dem Schneckenberge ist kleiner, hat aber neue Anlagen und einen Thurm und Balkon, von dem aus man eine herrliche Aussicht hat. Früher hieß der Ort Neuvorwerk (polnisch Pokoyn). — Proskau, südlich von Oppeln, am Proskauer Wasser. Im Schloß ist jezt eine gute Fajencefabrik. — Brinitze, an der Brinitze, 800 E. Bierbrauerei, Pottaschesiederei. — Alt-Budkowitz, rechts an der Budkowitz, 1000 Einw. Pottaschesiederei und Eisenwerke. — Czarinowanz, nördl. von Oppeln, links an der Malapane, nahe ihrer Mündung in die Oder, 800 Einw. Ehemals Prämonstratenser Nonnenkloster, Sitz eines königl. Domainenamtes. — Dembiohammer, 600 Einw. Bierbrauerei, Pottaschesiederei und Eisenhammer. — Friedrichsthal, links an der Dobra, 1000 Einw. Eisenwerk. — Friedrichsgrätz, östlich von Oppeln, 800 Einw. Böhmische Kolonisten mit böhmischer Sprache. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Leinwand- und Kattunweberei. — Königshuld, große Stahlfabriken und Eisenwerke. In der Nähe der Turowaer Kanal zum Betrieb der Eisenwerke. — Kraschnow, östl. von Oppeln, an der Malapane, 600 Einw. Gewehrfabrik. — Malapane, östlich von Oppeln, am Fluß gleichen Namens, Maschinenfabrik; das älteste und ausgedehnteste Eisen-, Guß- und Hammerwerk mit großen Anlagen, Kettenbrücke (90' lang). — Alt-Schalkowitz, N.W. von Oppeln, am Poppelauer Kanal, 1400 Einw. — Groß-Dobern, N.W. von Oppeln, rechts an der Oder, 1000 Einw. — Kreuzburg, 5 Meilen N.W. vom Stober und durch denselben von Alt-Kreuzburg getrennt, 6 Thore, 3 Vorstädte, 2 Kirchen, 3400 E. Hüttenamt, großes Provinzial-Armenhaus, Schloß, Strohhutfabrik, Baumwollen-, Wolle- und Leinweberei. — Pitschen, nördlich von Kreuzburg, 1700 Einw. 2 evangelische Kirchen, Rathhaus mit Rathskeller, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Weberei, Landbau, Viehmärkte. 1588 Sieg des polnischen Königs Sigismund über den Erzherzog Maximilian von Oesterreich. — Konstadt, an der Brinitze, mit steinerner Brücke, 1400 Einw. Evangelische Kirche, Synagoge, Bürgerhospital; Ackerbau, Bierbrauerei und Tabakspinnerei. — Bankau, Schloß, Pottaschesiederei und Eisenwerke. — Schönfeld, Bleiche. — Simmenau, 600 Einw. Schloß und große Glashütte. — Polnisch-Würbitz, auf der Straße von Kreuzburg nach Namslau. Große Glashütte. — Rosenberg, eine dem Grafen Bethusi gehörige Stadt an den Quellen des Bober (polnisch

Olesno), 2400 Einw. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. Ackerbau, Kram- und Viehmärkte, Tuchweberei, Lederfabriken, Kirschnerei und Hutfabriken. 1 katholische Pfarrkirche und 3 Begräbnißkirchen. — Landsberg (polnisch Gorzow), links an der Prosna, die hier die Grenze zwischen Schlesien und Polen bildet, gehört dem Fürsten von Hohenlohe-Ingelfingen an. Landbau, Grenzverkehr. — Albrechtsdorf, Schloß, 600 Einw. Zainhammer. — Ewaldshütte. — Bodland, Schloß und 800 Einw. Glashütte und Eisenwerke. — Bodzanowitz, an der polnischen Grenze, 1000 Einw. Pottaschesiederei, Torfgrube, Eisenwerke. — Kotschanowitz, 700 Einw. — Groß-Lassowitz, 600 Einwohner. Schloß. — Schönewald, 600 Einw. Bierbrauerei. — Sternalitz, 660 E. Schloß, Erzgrube, Brauerei, Pottaschesiederei. — Uschütz, an der polnischen Grenze, 750 Einw. Schloß, Brauerei, Torfgrube, Papiermühle. — Groß-Strelitz (polnisch Wielke Strzelec), 15 Meil. S.O. von Breslau, 4½ Meilen S.O. von Oppeln. Hauptort der Herrschaft gleichen Namens, 3 Vorstädte, 1600 E. Eisenhütten, Ackerbau und Bierbrauerei, Leinweberei und Handel, 2 Kirchen. — Ujest (Ujusd), 2 Meilen S.O. von Groß-Strelitz, an der Klodnitz, in die hier der Jordan fällt, 1800 E. Ackerbau, Leinweberei, Hutmacherei, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. Schloß, 2 kathol. Kirchen, 1 Synagoge. — Leschnitz (Lesnica), S.W. von Groß-Strelitz, 1030 Einw. Bierbauerei und Branntweinbrennerei, Schnupftabakfabriken, Leinweberei und Ackerbau. Auf dem St. Annaberg oder Ehelmberg steht das Dorf St. Anna und das eingegangene Franziskanerkloster mit einer Kirche, zu der viele Wallfahrten geschehen, und zu der ein mit 35 Kapellen besezter Weg durch den Wald führt. — Himmelwitz (polnisch Imielnica), 1 Meile N.O. von Gr.-Str., 700 Einw. Schloß. Im hiesigen Teiche wurde ein altes Götzenbild der Tyr (Thor) gefunden, das jezt in der Alterthumssammlung in Breslau sich befindet. Der nahe Wald liefert die großen Hamburger Balken. — Kadlub, 600 Einwohner. Eisenwerke, Jagdschloß des Grafen Arz-Wassek. — Keltsch, links an der Malapane. Pottaschesiederei und Kalkbrennerei. — Zandowitz, links an der Malapane, 1000 Einw. Eisenwerke. — Lublinitz (poln. Lubliniec), 7½ Meilen östlich von Oppeln, 1600 Einw. Landbau, Bierbrauerei, Leinweberei. Die ganze Herrschaft Lublinitz hat der Graf von Grottowsky, zur Errichtung einer Erziehungsanstalt, die ihren Sitz im Schloß haben soll, bestimmt. — Gutentag (Dobrodzien), 1900 Einw. Landbau. In der Nähe das Schloß Gutenberg. — Woschnik, an der polnischen Grenze, 1050 Einw. Bierbrauerei, Essigsiederei und Töpferei. — Borenow, rechts an der Liczwartha, 1300 Einw. Eisengrube und Eisenwerke. — Kochanowitz, 600 Einw. Theerofen, Eisengrube und Schloß. — Koschentin, 1½ Meilen von Lublinitz, 1100 Einw. Weberei, Residenz des Fürsten von Hohenlohe mit schöner Schloßkapelle. — Lubschau, Kalksteinbrüche und Eisenwerke. — Wendzin, 600 Einw. Eisenwerke. — Zborowski, 800 Einw. Gypspfeifenfabrik, Eisengrube, Eisenwerke. — Gleiwitz (polnisch Gliwice), 9½ M. S.O. von Oppeln, links an der Kladnitz, durch Mauern von ihren 2 Vorstädten geschiedene Kreisstadt, 5300 Einw. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Tuchmacherei und Handel; Vieh- und Wollmärkte, Eisenwerke, neben denen von Malapane die größten der Monarchie; die königliche Stückgießerei beschäftigt 500 Menschen, Alaunwerk. Gymnasium nebst Bibliothek, 3 kathol. und 1 evangel. Kirche, 1 Synagoge. — Peiskretscham, 1½ Meile von Gleiwitz,

rechts vom Dramaflusse, Schloß, 3 kathol. Kirchen, 1 Synagoge und 3000 Einw. Bierbrauerei, Schnupftabak, Töpferwaaren, Leinwand, Tuch, Kram- und Viehmärkte, Eisenwerke. — Tost (Toszek), 3 M. nördl. von Gleiwitz, 1200 Einw. Viele Schuster und Leinweber, Ackerbau und Bierbrauerei. Schloß Tost mit Schloßgemeinde. Große Papiermühle. — Kieferstädel, 700 Einw. Gemeinde-Bierbrauerei, Blechlöffelfabrik, Nagel- und Schaufelfabriken. Handel mit Garn und Schuhen, bedeutende Kram- und Viehmärkte, Schloß mit Schloßgemeinde. — Langendorf (Wielowies), nördl. von Gleiwitz, 1050 Einw. Viehhandel, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Pottaschesiederei. — Tworog, 4 Meilen nördl. von Gleiwitz, 600 Einw. Eisenwerke, Bierbrauerei, fürstlich von Hohenlohe'sches Schloß. — Bitschin, 600 Einw. Schloß, Eisenwerke, Pottaschesiederei. — Plawinowitz, links am Kladwitzkanal, 750 Einw. Schloß, Eisenhütten. — Rudziniez (Rudzienik), 600 Einw. Eisenwerke. — Groß- und Klein-Schirakowitz, 800 Einwohner. Eisengrube, Eisenhammer und Schmelzofen. — Schönwalde, 1400 Einw., meist Sachsen. Leinweberei. — Beuthen (Bytom), 10½ Meilen S.O. von Oppeln, an den Quellen des der Klodnitz zufließenden Beuthener Wassers, Kreisstadt und Hauptort des dem Grafen Henkel von Donnersmark gehörigen Herrschaft gleichen Namens (14 Q.M. und 40,000 Einwohner), 3100 Einw. Tuchweberei, Galmeihütten, Ackerbau. 3 kathol., 2 evangel. Kirchen und 1 Synagoge. — Tarnowitz, gräfl. Henkel von Donnersmark'sche Stadt, 2 Vorstädte, 2 kathol. und 1 evangelische Kirche und 1 Synagoge. Bierbrauerei und Handel. Berg- und Hüttenamt, bedeutende Blei-, Silber-, Galmei- und Eisengruben, Schrotgießerei, Salpetersiederei, Tuchweberei. In der Nähe sind verschiedene Hüttenwerke, unter denen die Königshütte und Friedrichshütte mit wichtigen Eisen- und Zinkwerken versehen. Eisenquelle, Bade-Anstalt. — Neudeck, Residenzschloß des Grafen Henkel v. Donnersmark, 1½ Meil. nördl. von Beuthen, an der polnischen Grenze. Schloßgemeinde und ein Hochofen. — Chorzow, 800 Einw. Steinkohlengruben, Zinkhütten. — Georgenberg (Minsteczko), N.O. von Tarnowitz, 750 Einw. Ackerbau. Viele Messerschmiede und Schlosser. — Myslowitz, an der polnischen Grenze, links an der Brinek, über die eine lange Brücke führt, 1300 Einw. Ackerbau. Grenzverkehr. 2 katholische Kirchen und 1 Synagoge. Glashütten und Steinkohlengruben. — Myslowitz, in der Nähe des vorigen Marktflecken. Schloß, 1000 Einw. — Brzenskowitz, auf der polnischen Grenze, an der Przemsa. Zink-, Alaunhütte, Eisenwerke, Steinkohlengruben. Ebenso in Bogutizütz, Katowitz und Dombrowska. — Königshütte, ¼ Meile südlich von Beuthen. Eisenhütte mit vier Hochöfen, ergiebige Steinkohlengruben, Zinkhütte, Schlackenbad, merkwürdiger Schienenweg, auf dem die Kohlen von der Grube an den Ofen gefahren werden. — Ruda, am Beuthener Wasser, 700 E. Kohlengruben, Zinkhütte, Eisenhütte, Bruch von Mühl- und Werksteinen. Noch mehrere Hüttenwerke sind in Deutsch-Piekar, Radzionkau ꝛc. — Pleß, Kreis- und Hauptstadt des Fürstenthums Pleß (19 Q.M. 45,000 Einwohner, seit 1795 dem Fürsten Ludwig von Anhalt-Köthen-Pleß gehörig), 14 Meilen S.O. von Oppeln, an der Pszczynka gelegen, 3300 Einw. Wachsbleichen, Leder- und Wollfabriken, Bleiweiß-, Kartoffelzuckerfabrik. Bierbrauerei, Leinweberei, Färberei, Tuchhandel. Hof des Fürsten. Schönes Schloß, aus 2 Flügeln bestehend, 2 kathol., 1 evangel. Kirche, 1 Synagoge,

1 fürstlicher Marstall. — Nikolai (Nicolow), 2700 Einw. Ackerbau, Bierbrauerei, Handel, Handwerker. — Groß-Chelm, an der Krakauer Grenze, 700 Einw. Kalksteinbrüche. — Landzin, Mokrau, und Tichau, Kalkbrüche und Steinkohlengruben. — Wyrow, 700 Einw. Pottaschesiederei, Steinbrüche. — Ornontowitz, 800 Einw. Schloß. Zinkhütten, Steinkohlengruben. — Ober-, Mittel- und Nieder-Lazisk, 1100 Einw. Kalksteinbrüche, Kalköfen, Steinkohlengruben. Altdorf, 900 Einw. Lustschloß. — Ludwigswünsch, Polnisch-Weichsel und Deutsch-Weichsel, 2 Dörfer, 1 Meilen von Pleß in der Nähe (links) der Weichsel auf der Grenze zwischen preußisch und österreichisch Schlesien, 1500 Einw. In ersterem ist ein fürstliches Gestüt. — Rybnik, 11 Meilen S.O. von Oppeln, 2000 Einw. Neuerbautes (1825) Rathhaus mit Thurm, 3 kathol. Kirchen, 1 Synagoge, Schloß mit Invaliden-Anstalt. Der Rybniker Hammer. Leinweberei, Gerberei, Töpferei, Bierbrauerei, Tabakfabrik. Handel mit ungarischen Weinen. Ackerbau. Sitz eines Hüttenamts. Eisenhütte, Lederfabrik und Steinkohlengruben. — Sorau, links am Sorauer Wasser, 2 Meilen S.O. von Rybnik, 2700 Einw. Bierbrauerei, Branntweinbrennerei. Leinwand-, Baumwollenzeug- und Tuchweberei. Produktenhandel. 1 Synagoge. — Loslau (Wodzislaw), 1½ Meile südl. von Rybnik, 1700 Einw. Viele Schuster. Leinweberei, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, 1 Schnupftabakfabrik, Ackerbau und Handel. Mennonitenklosterkirche, 1 Synagoge, Schloß mit Thiergarten. — Pschow, 2 Meil. S.W. von Rybnik 750 Einw. Schloß, Branntweinbrennerei, Kalkbrennerei, Gipspocher. — Groß-Rauden, an der Rudka, 800 E. Ehemals Zisterzienser Feldkloster und ehemalige Lehranstalt, Theerofen, Eisenschmelze, Drahthütte. — Pilchowitz, links an der Birawa, 600 Einw. Schönes Schloß des Majoratsherrn der Herrschaft gleichen Namens mit schöner Bibliothek, 1 Kloster der barmherzigen Brüder. — Paruschowitz und Gottartowitz haben Eisen- und Hammerwerke; Zowada und Kokoschütz, Bäder (Sophienthal und Wilhelmsbad). — Ratibor, Kreis- und Hauptstadt des den Erben des lezten Landgrafen von Hessen-Rothenburg (starb 1834) gehörigen Fürstenthums gleichen Namens, zu dem auch die meisten Parcellen des Rybniker Kreises gehören (31 Q.M., 110,000 Einwohner), 9 Meilen südlich von Oppeln, links an der Oder, über die hier, zuerst fahrbar, eine 300' lange Brücke führt; die Stadt ist ummauert, hat 3 Vorstädte und 6000 Einw. 1 Theater, 2 öffentliche Gärten, 2 Bäder, evangelisches Gymnasium sammt Bibliothek und naturwissenschaftlichen Apparaten, 3 kathol. Kirchen, 1 evangel. Kirche, 1 Synagoge, 3 Hospitäler, 1 Krankenhaus, Schloß auf dem rechten Ufer der Oder mit Garten und einer Schloßgemeinde sammt Bierbrauerei. Groß- und Kleinhandel, Weberei von Band, Strümpfen, Leinwand, Baumwollenzeugen und Tuch, Fabriken von Leder, Rauch- und Schnupftabak, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, 2 Buchhandlungen, 2 Leihbibliotheken, 2 Buchdruckereien, 1 Steindruckerei, Pottaschesiederei, Eisenhütte, Oberlandesgericht. — Hultschin, unweit der Oppa, an der österreichisch-schlesischen Grenze, 2000 E. Schloß. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Tuchweberei und Töpferei, Leinwand- und Strumpfweberei, Steinkohlengrube. Herrliche Aussicht auf den Abhang der Karpathen. — Kranowitz, 1500 Einw. Bierbrauerei, Landwirthschaft. — Zaudiz, 1000 Einw. — Plania, 800 Einw. — Brzezie, Steingutfabrik, Hammer, Eisenwerke. — Groß-Peterwitz, 1000 Einw. — Kosel, 5½ Meilen südlich von Oppeln, links an der Oder, 2000 Einw. Bierbrauerei

und Branntweinbrennerei, Gerberei, Handel, Kahnfahrt; über die Oder führt eine lange hölzerne Brücke. Die Stadt liegt in niedriger Sumpfgegend, westlich ist eine Ebene mit kleinen See'n. Starke Festung mit 5 Kasernen, Brückenkopf auf dem rechten Oderufer, und 7 Festungsbrücken. Die Umgegend kann leicht unter Wasser gesezt werden. Kosel kam 1742 an Preußen, wo es erst zur Festung umgeschaffen wurde. Es ist wichtig als Grenzplatz gegen Oesterreich als Uebergangspunkt und Flügelpunkt der Basis von strategischer Wichtigkeit. Erstürmt durch die Oesterreicher 1745, 1758, 1760 und 1807 vergeblich belagert. — Jakobswalde, in der fürstl. Hohenlohe'schen Herrschaft Slawenzitz, 900 Einw. Messingwerke, Eisenwerke, Galmei und Papiermühle, wichtiger Blechhammer, Löffelfabrik, Drahtzüge und Blechfabrik. — Ortowitz, 800 Einw. Papiermühle, Theerofen, Eisenwerke, 1 Messingwerk. — Schlawenzitz (Slawiencice), Hauptort der dem Fürsten von Hohenlohe-Ingelfingen-Oebringen gehörigen Herrschaft, 900 Einw. Schloß mit Schloßgarten. Papiermühle, Eisenschmelze. — Gnadenfeld, eine Kolonie von mährischen Brüdern mit theologischem Seminar und Erziehungsanstalt. Treffliches Bier und treffliche Tischlerarbeiten. — Leobschütz oder Liebschütz (Lischwitz), im Fürstenthum Troppau und Jägerndorf, dessen größerer Theil auf österreichischem Staatsgebiete liegt, 17 Q.M. und gegen 60,000 Einw., so weit es auf preußischem Gebiete liegt, dem Fürsten Liechtenstein gehörig, 7 Meilen südlich von Oppeln, an der der Zinna zufließenden Gröbnig und am Gebirge (803'), mit Mauern und Thürmen umgeben, 5300 Einw. Schloß, Rathhaus an dem Marktplatz, auf dem eine schöne Mariestatue steht, 5 Kirchen, wovon 1 evangel., katholisches Gymnasium, 1 Waisenhaus, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Gerberei, Leinwand-, Tuch-, Band- und Strumpfweberei, Handel und Ackerbau. — Bauerwitz (Baborow), S.O. von Leobschütz, links an der Zinna, 2100 Einw. Ackerbau, Bierbrauerei, Leinwandweberei, Töpferei und Tuchhandel, Hospital. — Katscher (Ketrz), S.O. von Leobschütz, rechts an der Troje, 2000 Einwohner. Leinwandweberei, Schnupftabakfabrik, Bierbrauerei und Ackerbau, 2 Kirchen, 1 Synagoge. — Deutsch-Neukirch, links an der Troje, 1050 E. Schloß, 2 Kirchen, 1 Synagoge, Bierbrauerei, Handwerke. — Gröbnig (Grebnicki), nahe bei Leobschütz, 1500 Einw. Leinweberei, Schloß mit Park und Fasanerie, bis 1810 Sitz einer Maltheser Commenthur. — Bladen (Wladzienin), links an der Troje, 1250 Einw. Schloß des Grafen von Neuhaus. — Binskau (Bedziakow), 700 Einw. Leinweberei. Auffindung römischer Gold- und Silbermünzen. — Dirschel, 1000 Einw. Schloß, Gypsbruch. — Rosnitz (Rosumnice) 950 meist evangelische Einw. — Rosen, 850 Einw. Thongruben. — Damasko, 500 Einw. In der ehemaligen Probstei schöne landwirthschaftliche Anlagen. — Neustadt (Prudnik) früher polnisch Neustadt, seit 1708 aber königl. Neustadt genannt, 6 Meilen S.W. von Oppeln, auf einer von der Brana und der von der Prudnika gebildeten Gabel umschlossenen Werder, mit Mauern und Graben umgeben, 2 Vorstädte, 5000 Einw. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Leinwand- und Tuchweberei. Groß- und Kleinhandel in Getreide, Wein, Liqueur, Tuch und Garn, Ackerbau, Spitzenklöppelei, 1 Kloster der barmherzigen Brüder, 2 Spitäler, Stipendien, Priestercorrektionshaus, 1 Frohnfeste, 4 Kirchen, wovon 1 evangel. Schöne Bildsäulen der Jungfrau Maria und des heiligen Nepomuk auf dem Markt. Im Jahr 1779 litt die Stadt sehr durch ein Bombardement des

österreichischen Generals Grafen Wallis. — Klein- oder Oberglogau, rechts an der Hotzenplotz, 3 Meilen östlich von Neustadt, 2500 Einw. Etwas Leinwand und Tuchbereitung. Das Schloß im N. der Stadt ist Residenz des Majoratsherrn, des Grafen von Oppersdorf mit Brauerei und Schweizerei. 1 Kirche mit 2 von Kupfer gedeckten Kuppelthürmen und schönen Denkmalen der Majoratsherren. Hospital St. Nikolai und 1 Schullehrerseminar. — Zülz (Bialy), an der Biala oder dem Zülzer Wasser, 2400 Einw. (über 1000 Juden). Weinhandel, Ackerbau, Schloß des Grafen Mantschka mit schönem Garten, 1 Synagoge, 1 Hospital. Die hiesigen Juden genießen das Privilegium alle Märkte in Schlesien besuchen zu dürfen. — Kleinstrehlitz, rechts am Zülzer Wasser, 900 Einw. Ackerbau und Theerhandel. — Dobrau, 1500 Einw., mit einem gräflich Seherrtoß'schen Schlosse. — Cherzelitz, 700 Einw. Schloß, veredelte Pferdezucht. Fischerei im nahen Teiche. — Dittmannsdorf, 1100 Einw. — Schnellewalde, 1900 Einw. Flachsbau, Garn-, Theer- und Holzwaarenhandel. — Buchelsdorf, 800 Einwohner. Teichfischerei. — Wiesa, 1250 Einw. Gräflich von Mettig'sches Schloß. — Langenbrük, 1400 Einw. Leinweberei, Bleichen, Leinwand- und Holzwaarenhandel. — Wachtel-Kunzendorf, 1000 Einw. Schloß, Brauerei, Badeanstalt. —

Neisse (574' hoch), 6½ Meilen S.W. von Oppeln, von der Neisse durchflossen, Kreis- und Hauptstadt des Fürstenthums gleichen Namens, wovon ein Theil zu Oesterreich gehört, 24 Q.M., 105,000 Einw. Vom Jahr 1179 bis 1810 war es die Hauptstadt des dem Fürsten Bischof von Breslau gehörigen Fürstenthums Neisse, das, außer dem Kreis gleichen Namens noch den von Grottkau, und den jezt noch dem Breslauer Erzbischof gehörigen Antheil an Oesterreichisch-Schlesien umfaßte. Im Jahr 1810 wurde der Bischof für den zu preußisch Schlesien gehörigen Theil des Fürstenthums mit Einkünften in baarem Gelde entschädigt und von da an wird das Gebiet von der preußischen Regierung verwaltet. Neisse liegt in einem morastigen und sumpfigen Thale und hat bedeutende Festungswerke, die unter Wasser gesezt werden können. Die Stadt besteht aus drei Theilen: 1) der eigentlichen Stadt, rechts an der Neisse, von der Biela in 3 Armen durchflossen, befestigt, mit 3 Hauptthoren versehen; 2) der neuen Friedrichsstadt mit großen Kasernen, links an der Neisse; 3) dem Fort Preußen, an das sich die Friedrichsstadt anlehnt, der stärkste Theil der Festung, 600 Häuser und 11.000 Einw. Schloß, in dem der Sitz verschiedener Behörden, Fürstenthumsgericht, katholisches Gymnasium mit 2 Bibliotheken im ehemaligen Jesuitenkollegium. Das Rathhaus mit dem ehemaligen Fürstensaal, der Marstall, der Redoutensaal, 7 Kasernen, 2 evangel., 8 kathol. Kirchen und 1 Synagoge; Priesterhaus zur Versorgung alter katholischer Geistlichen, Mendikanten Hospital, Hauptartilleriewerkstätte mit Gewehr- und Pulverfabriken, eine kasemattirte Batterie und die Schanze Scharnhorst. Weberei, Bierbauerei, Branntweinbrennerei und Essigsiederei. Wachsbleichen, Bretter-, Garn-, Getreidehandel, Gartenbau, 2 Buchdruckereien, 3 Leihbibliotheken. Auf dem nahen Kapellenberg steht ein gußeiserner Obelisk zu Ehren der im Jahr 1813 — 15 gefallenen Vaterlandsvertheidiger. Zusammenkunft des Königs Friedrich des Großen und des Kaisers Joseph II. im Jahr 1769. Schwefelquelle Heinrichsbrunn. — Patschgau, 3 Meilen westlich von Neisse, an der Neisse, 3000 Einw. Lein- und Wollweberei, Schnupftabak, Wachsbleichen, Pulvermühle, Töpferei, Ackerbau. 3 kathol. Kirchen, 1 Synagoge. — Ziegenhals, 2 Meil.

südl. von Neisse, rechts an der Biele und an der östreichischen Grenze, 4 Vorstädte, 2500 Einw. Gerberei, Töpferei, Leinwandweberei, Acker- und Flachsbau und Handel, 2 Kirchen. Die Stadt hieß früher: „goldener Eckstein". Herrliche Aussicht auf das mährische Gebirge. — Arnoldsdorf, an der österreichischen Grenze, am Fuß der Bischofskoppe, 1200 Einw. Papiermühle. Schieferbrüche. — Borkendorf, 1300 Einw. Töpferei und Steinbrüche. — Kamiz, 1300 Einw. — Schönewalde, große Zwirnfabrik und Bleiche, Papiermühle, Draht- und Stahlfederzug, Eisenwerke. 500 Einw. — Grottland, 5¼ Meilen westlich von Oppeln, 3 Vorstädte, ummauert, 2000 Einw. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Essigsiederei, Tabakspinnerei, Schnupftabaksfabrik. 2 Kirchen, bedeutende Garnmärkte. — Ottmachau, links an der Neisse, 2400 Einw. Ackerbau und Viehzucht. Rathhaus, Amtgebäude, Hospital, 2 kath. Kirchen. Schloß dem Frhrn. von Humboldt gehörig. — Glasendorf, 1100 Einw. Torf- und Mergelgruben. Bierbrauerei. — Ober- und Nieder-Kuhschmalz, 600 Einw. 2 Schlösser, Garnhandel. — Falkenberg (Neumodlin), 3 Meilen westlich von Oppeln, links an der Steina, ummauert und 2 Vorstädte, 500 Einw. Viele Böttcher, Töpfer und Gerber. 1 Schloß, 2 Kirchen, 2 Hospitäler. Friedland, an der Steina, 800 Einw. Schloß, 2 Kirchen. — Tillowitz, links an der Steina, 7 Einw. Schloß, Steingut- und Fajencefabrik, Eisenwerke. Grüben, 700 Einw. Schloß und Bad. — Kirchberg, 600 Einw. Pottaschesiederei. — Klein-Schellendorf, Convention am 9. Oktober 1741.

§. 17.

3) Der Regierungsbezirk Liegnitz begreift Theile von Niederschlesien und von der Oberlausitz; er hat ein Areal von 250 Q.M. und 810,000 Einw., unter diesen sind etwas über 120,000 Katholiken und 2000 Juden. Er besteht aus folgenden 19 Kreisen: Liegnitz, Grünberg, Freistadt, Sagan, Sprottau, Glogau, Lüben, Bunzlau, Hainau-Goldberg, Jauer, Schönau, Bolkenhain, Landshut, Hirschberg, Löwenberg, Lauban, Görlitz, Rothenburg, Hoyerswerda.

Die Hauptstadt des Kreises ist Liegnitz (530' hoch), 8¼ Meilen westl. von Breslau, 4 Vorstädte, von denen sie ein Wallgraben und ein Gartenkranz trennt, 11,000 Einw., von denen 2000 Katholiken. Sitz der Regierung und mehrerer Behörden, berühmte Ritter-Akademie mit Bibliothek und mehreren wissenschaftlichen Apparaten, protestant. Gymnasium, 2 Hospitäler und andere Stifter, 2 evangel. Kirchen, z. B. die Johanniskirche mit der Gruft des alten Fürsten von Liegnitz, katholische Kirche mit der Gruft der preußischen Herzoge. 1 Bibelgesellschaft, 1 Waisenhaus, ein optisches Institut. Bedeutende Tuchfabriken; außerdem Baumwolle-, Leinwand-, Strümpfe-, Spitzen-, Leder-, Stärke- und Tabaksfabriken, Gemüsebau. Unbenützte Mineralquelle. Sieg der Sachsen über die Schweden 1634, Friedrichs des Großen über die Oesterreicher 1760. An der Katzbach Blüchers Sieg über die Franzosen 1813, 26. August, Denkmal des Sieges auf dem Schlachtfelde beim Dorfe Eichholz. Beim Kloster Wahlstadt schlugen die Tataren oder Mongolen die schlesischen Herzoge im Jahr 1241, in dessen Nähe und unweit Jauer eben Blücher (daher Fürst von Wahlstatt) die Franzosen an der Katzbach schlug. — Parchwitz, rechts an der Katzbach auf der Straße von Breslau nach Berlin, 2 Vorstädte, 1200 Einw. Ackerbau und

Viehzucht, Bierbrauerei, Gerberei, Töpferei, Leinwandweberei und Tuchmacherei. Schöne evangel. Pfarrkirche, gräfl. von Pückler'sches Schloß. Mädcheninduſtrieſchule. Treffen in der Stadt zwiſchen den Preußen und Baiern, 15. Auguſt 1806. — Grünberg, auf der Straße von Breslau nach Berlin, an der goldenen Lunze, 4 Vorſtädte, gegen 10 000 meiſt evangel. Einw. Starker Obſt- und Weinbau, bedeutende Tuchwebereien, Leder-, Strohhut-, Tabakfabriken. Wollespinnerei, 2 Kirchen, Rathhaus 1 Hoſpital, 1 Armen-, Waiſen- und Krankenhaus, 1 Erziehungsanſtalt für verwahrloſte Kinder. Große Glashütte bei Kolzig. Die in Grünberg verfertigten, meiſt in Wolle gefärbten Tücher (von 800 Meiſtern 50,000 Stück) gehören zu den feinſten und ſchönſten der Monarchie. Der hier gewonnene Wein wird als Eſſig nach Brandenburg, Poſen und Polen verführt. — Deutſch-Wartenberg oder Wartenberg an der Ochel, 900 Einw. Landbau, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Färberei und Kahnfahrt auf der Oder. — Rothenburg, 1½ Meilen N.W. von Grünberg, ½ Meile ſüdlich von der Oder, am kalten Bache, 700 Einw. Die (evangel.) Grenzkirche. Der Ort gehört zur Herrſchaft polniſch Nettkow (Fürſt von Kurland-Sagan). — Sabor, 1000 Einw. Tuchmacherei, Kahnfahrt auf der Oder. — Boyadel, 900 Einw. Oderfahrt, Theerofen. — Prittag, 800 Einw. Leinweberei. — Kleinitz, 1400 Einw. Leinweberei. — Polniſch-Nettkow, Sitz der Herrſchaft gleichen Namens, 1000 Einwohner. Oderkahnfahrt. — Freiſtadt (Kozukow), nördl. von Liegnitz, am Sieger, 3 Vorſtädte, 3200 Einw. 4 Kirchen (1 evangel.), Rathhaus, Zeughaus (zuerſt Schloß, dann Karmeliterkloſter). Hoſpital und Waiſenhaus, Bibelgeſellſchaft, 2 Leihbibliotheken. Ungeſunder Ort. Häufige Drüſenleiden. Tuch-, Hut- und Strumpffabriken, Stärkebereitung. Leinwand und Pferdemärkte. — Beuthen „an der Oder", links von dieſem Fluß auf einer Anhöhe. 2700 Einw. Strohhutflechterei, Töpferei, Wein-, Obſt- und Ackerbau, Oderkahnfahrt. Zwei Kirchen, Schloß. — Neuſalz, links an der Oder, 2500 Einw. Herrnhutergemeinde, Leder- und Wagenfabriken, Weberei, Kahnfahrt und Schiffbau, Speditionshandel, Tiſchlerwaaren, Putzwaaren, feine Zwirnbereitung. 2 Kirchen und 1 Bethaus für die Brüdergemeinde. — Neuſtädtel, rechts an der Weisfurth, mit 6 Brücken, 2 Kirchen, Rathhaus mit Thurm, 1150 Einw. Landwirthſchaft. — Slawa, an der Scharnitz, die hier in den Slawaner See mündet, 700 Einw. 2 Kirchen, Reſidenzſchloß des Grafen Fernemont. Ackerbau. Tuch-, Leinweberei und Handel. — Karolath, rechts an der Oder, 600 Einw. Reſidenzſchloß des Fürſten von Karolath-Beuthen-Schönaich (deſſen Standesherrſchaft 4½ Q.M. und 11,600 Einw. zählt), nebſt Anlagen, Weinbergen und Luſtſchloß. — Tſchieſer, an der Oder, 1100 Einw. — Lippen, 700 Einw. Im nahen Walde fürſtlich von Beuthen'ſches Sommerhaus mit einem Tempel, der mit Hirſchgeweihen ausgeſchmückt iſt.

Sagan, 10½ Meilen N.O. von Liegnitz, rechts am Bober, Kreis- und Hauptſtadt des Fürſtenthums gleichen Namens, 20½ Q.M. 42,000 Einw. (Kaiſer Ferdinand II. verkaufte es 1628 an Wallenſtein, und nach deſſen Ermordung an die Fürſten von Lobkowitz, die es 1785 dem Herzog Peter von Curland verkauften, deſſen Tochter es jezt als Herzogin von Sagan beſitzt). 3 Vorſtädte, 5600 Einw. Niederes katholiſches Gymnaſium mit vielen Stipendien, eine evangeliſche Fürſtenthums- und Stadtſchule, 3 Hoſpitäler, 5 Kirchen. Schönes und merkwürdiges Schloß, ſchöner geſchmackvoller Schloßgarten vom Bober durchfloſſen, regelmäßige Straßen

und schöne öffentliche Plätze. Standesherrschaftl. Regierung, Leinwand- und Tuchweberei, Spitzen, Siegellackfabrik, 5 Bierbrauereien, 1 Buchdruckerei, 2 Leihbibliotheken, 1 Papiermühle und 1 Kupferhammer, Hospitalthurm, auf dem einst Keppler, Wallensteins Astronom, seine Sternwarte gehabt. — Priebus (polnisch Przewoz, wendisch Pschibus, d. i. Fähre), rechts an der Neisse, 1000 Einw. Landwirthschaft, Tabaksspinnerei. Wartthurm der ehemaligen Burg, 2 Kirchen. — Halbau, Hauptort der gräflich Kospot'schen Herrschaft gleichen Namens, schönes Schloß, Armenhaus, 900 Einwohner. Landwirthschaft und Weberei. — Naumburg, am Bober, auf einem Berge liegend, 700 Einw. Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Tabakspinnerei, Töpferei, Landbau, Eisen- und Schwefelbad. Schloß. Ehemalige Probstei gleichen Namens. — Freiwaldau, am Satzwasser, 800 Einwohner. 2 Kirchen. Landwirthschaft, Töpferei. — Bubrau, 600 Einw. Schloß. Westlich von Bubrau liegt das Dorf „Sieh dich für", dabei die Parcelle: „Paß auf", ehemals Zollhaus „Trau nicht" und „Wärst du besser" ein Jägerhaus. — Neuwaldau, Kupferhammer, 700 Einw. — Dittersberg, 800 Einw. Schloß, Leinwandweberei. — Hartwigswaldau, 850 Einw. Schloß, Weberei. — Ober-, Mittel-, Nieder-Hirschfeldau, 950 Einw. Schloß. — Ober-, Mittel-, Nieder-Küpper, 1000 Einwohner. Schloß. — Schönbrunn, 1000 Einw. Schloß. — Sprottau, rechts am Einfluß der Sprottau in den Bober, 8¼ Meile N.W. von Liegnitz, 2 Vorstädte, 3200 Einw. Tuch-, Baumwolle-, Leinwand- und Strumpfweberei, Landwirthschaft, Bierbrauerei, Tabakspinnerei, Handel und Färberei. Mehl-, Lohe- und Walkmühlen. Lederfabriken, Oelschlägerei, Töpferei. Rathhaus mit 2 durchsichtigen Thürmen, evangel. Pfarrkirche mit geschmackvollem Thurme, 2 kath. Kirchen, Bürgerschule, Hospital. — Primkenau, 1300 Einw. Holz-, Eisen- und Thonarbeiten, Leinwandhandel, Bierbrauerei. — Eulau, 800 Einw. Papiermühle. — Heinersdorf, 1200 Einw. Schloß. — Lauterbach, 600 Einw. Papiermühle, Eisenhammer, Hochofen. — Rückersdorf, 1100 Einw. Schloß. — Waltersdorf, 1000 Einw. Leinwandweberei. — Glogau oder Großglogau, 7½ Meilen nördl. von Liegnitz, links an der Oder, starke Festung, 12.000 Einwohner, worunter über 2000 Juden. Die starke Citadelle steht auf dem linken Oderufer, es sind sehr hohe Wälle vorhanden und eine befestigte Oderinsel, auf der der Dom steht, der durch eine in 3 Abschnitte getheilte Brücke mit der Stadt verbunden ist. Die Kasernen und andere militärische Institute sind größtentheils in den Gebäuden der ehemaligen Klöster, die bis 1810 hier bestanden haben. Zeughaus. Merkwürdige Gebäude sind: das königl. Schloß, die evangelische Pfarrkirche, zugleich Garnisonskirche, 2 katholische Pfarrkirchen ꝛc. 1 Synagoge. Sitz des Oberlandesgerichts, 2 Gymnasien (1 kathol. und 1 evangel.), 2 Bürgerschulen (1 evangel. und 1 kathol.), mehrere Buchhandlungen, Leihbibliotheken und Druckereien. Wintertheater, Bibelgesellschaft, Verein für vaterländische Geschichte, Hospital St. Spiritus et Leprosorum mit einem Waisenhaus und Krankenhaus, das Jungfrauenstift zum heiligen Kreuz. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Oderkahnfahrt, Getreide- und Weinhandel, Tabaks- und Siegellackfabrik. Tuch- und Baumwollenweberei. Viele Mühlen, Papierfabrik, Wachsbleichen. Strohhutflechten. Erstürmung der Festung durch die Preußen am 9. Februar 1741; 1806 Kapitulation an die Franzosen; 1814 am 10 April von den Preußen wieder eingenommen. — Polkwitz, südlich von Glogau, 1600 Einw. Viele milde Stiftungen, Ackerbau und Weberei (das schlesische Schilda

oder Scheppenstadt). — Kuttlau, nördl. von Glogau, 1500 E. Schloß des Fürsten Karolath-Schönaich, neuerbaute (1825) Kirche (evangel.). — Quarz, an der Straße von Glogau nach Sprottau, 1500 Einw. 2 Kirchen, Schloß des Freiherrn von Tschommer und Quaritz. Starker Getreide- und Flachsbau, Töpferei. — Ober- und Nieder-Herrndorf, 1000 Einw. 2 Schlösser und 2 Kirchen, Weberei, Oderfähre. — Rauschwitz, Belustigungsort der Glogauer. Papiermühle, Damastweberei. — Rietschütz, Schloß mit adeligem Fräuleinstift. — Lüben, 3 Meilen nördl. von Liegnitz, am kalten Bache und an der Straße von Liegnitz nach Glogau, 3700 Einw. Ackerbau, Tuchmacherei und Flanellfabrik, berühmte Brezeln und Zwiebackbäckerei. Um die Stadt läuft ein Graben, eine Mauer mit 14 Basteien und Gärten; außerhalb liegen 3 Vorstädte. Geburtsort des gegenwärtigen Königs von Würtemberg Wilhelm, 27. September 1781. Rathhaus mit Thurm. — Groß- und Klein-Katzenau, mit Schlössern und schönen Anlagen, 1000 Einw. Barschau, Fräuleinstift. — Kaltwasser, am einem Bache, der im Winter warmes, im Sommer kaltes Wasser hat. — Seebnitz, 400 Einw. 4 Schlösser. Bunzlau, westl. von Liegnitz, rechts am Bober, mit Mauern, Basteien und Graben umringt (720′ hoch), 3 Vorstädte, 5500 Einw. Tuch- und Leinwandfabriken. Treffliche Töpferei (das braune Irdengeschirr). Waisenhaus mit Schullehrerseminar. Denkmal des russischen Fürsten und Feldmarschalls Kutusow auf dem Markte (ein Obelisk), der hier gestorben (1813). Gutes Waisenhaus. Als Curiosa werden hier einige astronomische und geographische Arbeiten des verstorbenen Webers Hüttig; die Leidensgeschichte des Erlösers (eine Uhr mit Glockenspiel) von dem Tischler Jakob; ein Topf von 7′ Höhe, 16′ Umfang von dem Töpfermeister Joppe, gezeigt. Haus des Dichters Opitz, der hier geboren. 2 Brücken über den Bober. — Naumburg, am Queis, 1000 Einw. — Groß-Krausche, mit der Herrnhuter Kolonie Gnadenberg, ½ Meile von Bunzlau. Erziehungsanstalt, Glockengießerei, Weberei, Zwirnfabrik. Die Kolonie blüht durch Ordnung und Fleiß. — Hartmannsdorf, am Böberle und einem Abhange des Gröditzberges bildet mit Wilhelmsdorf, Mittelau und Liebichau eine endlose Dorfgasse. — Thomaswaldau, 1350 Einw. 2 Schlösser mit schönem Garten. — Waldau, 2000 Einw. Bier, Branntwein, Essig, Chokoladezwieback. — Warthau, 950 Einw. Geschickte Steinmetze. — Goldberg, an der Katzbach, die unterhalb der Stadt den Bettelbach aufnimmt, am Fuß des Wolfsberges (850′ hoch), hohe Stadtmauern, 6400 wohlhabende Einw. Groß- und Kleinhändler, Töpfer, Färber, Tuchmacher, Wolle- und Strumpfwaarenweberei, Flanellfabriken. Starker Obstbau. Ehemals Franziskanerkloster, jetzt Sitz des Land- und Stadtgerichts, 2 Schießhäuser mit hübschen Anlagen, 2 evangel., 1 kathol. Kirche. Evangel. Bürgerschule. Hospital. Wallenstein, war Zögling der hiesigen Bürgerschule. Sieg der Franzosen über die Russen 17. Mai 1813. Hainau, in einem freundlichen Thale unweit der schmalen Deichsel, 3400 Einw. Tuch- und Leinweberei, starke Garnmärkte. Töpferei. 3 Kirchen. Stadthospital. Gefecht bei Hainau 1813, eigentlich bei Baudmannsdorf. 11 Dörfer neben einander bilden die sogenannte „lange Gasse“ (4 Meilen lang), an der Deichsel. — Gröditzberg, schönes Schloß, jezt dem Bankier Beneke gehörig. Englische Anlagen. Schöne Aussicht. — Pilgramsdorf, 1200 Einw. Schloß. Torfgrube. — Probsthain, 1200 Einw. Schloß. — Wolfsdorf, 800 Einw. Treffen zwischen den Russen und Franzosen, 27.

Mai 1813. — Jauer (slavisch Jawor, Ahorn) (620′ hoch), in einer Thalebene, an einem Seitenarme der wüthenden Neisse. 5 Vorstädte, 5500 Einw. Oekonomische Gesellschaft, Zucht- und Arbeitshaus in der herzoglichen Burg. Tabak-, Handschuhe-, Leder-, Wollen-, und Leinwandfabriken. Handel mit Bratwürsten. 3 Kirchen, 2 Spitäler, das Gebäude der Landschaft des Fürstenthums, von dem Jauer die Hauptstadt war, und Bürgerschule. — Herrmannsdorf (Hermsdorf), 1060 Einw. — Leipe (Ober-, Mittel-, Nieder-), 3 Dorfgemeinden, 1500 Einw. mit der Kolonie Petersgrund und den Vorwerken Antheil-Machau und Vierhäuser. — Peterwitz, 1200 Einw. Schloß, Schäferei, Basaltbruch. — Prausnitz (Ober- und Nieder-), 800 Einw. 2 Schlösser, Schleifsteinbrüche. — Lobris, an der Jauer-Neumarkter Straße mit gräfl. v. Nostitzschem Schloß, in dem 1 Bibliothek und Bildergallerie. — Profen, 700 Einw. Schloß und schöner Garten mit der Kolonie Raben an der Weidelache. — Triebolwitz, Treffen Blüchers gegen Macdonald, den 26. August 1813. — Prischwitz (Ober- und Nieder-), 1400 Einw. Waffenstillstand zwischen den Franzosen, Russen und Preußen im Juni 1813. — Schönau, 5¼ Meilen südl. von Liegnitz, links an der Katzbach, in anmuthigem Thale, 1000 Einw. Wollweberei, Leder- und Strümpfefabriken. Färberei. Bier- und Branntweinbrennerei. Essigsiederei. 2 Kirchen, Pensionat für katholische Schullehrerswittwen. Industrieschule, Hospital. — Kupferberg, links am Bober, auf dem Nordabhange des Ochsenkopfs (1580′), gehört dem Grafen Matuschka, 700 Einw. Bedeutende Kupferminen, Blei, Arsenik, Schwefel, Vitriolgruben, Marmorbruch. Gerberei, Weberei. Schönes Schloß, das Rathhaus, Tabern genannt, enthält auch eine Gastwirthschaft und einen Marktsaal für Garn und Leinwand. — Altenberg, Arsenikbergwerkgruben. — Liebenthal (hohen) am Kellerbach. 1200 Einw. in der Nähe der Hopfenberg und der hohe Galgen. — Janowitz, am Bober, 1200 E. Schöne Brücke, Schloß, Papier, Leinwandfabriken. In der Nähe Trümmer der alten Feste Bolzenschloß oder Bolzenstein in einem dichten Fichtenwalde, wo jährlich ein Markt gehalten wird. — Kammerswaldau, 1200 Einw. 1 Schloß, 2 Kirchen, Weberei, Marmor- und Kalksteinbrüche. — (Ober-, Mittel-, Nieder-) Kaufung, an der Katzbach, 4 Schlösser, 2 Kirchen, 2000 Einw., die zum großen Theil in den Marmorbrüchen, Kalköfen und Krystallgruben beschäftigt sind. In den umliegenden steilen Bergen gräbt man den schlesischen (grauen) Marmor. Mehrere Mühlwerke. — Neukirch, an der Katzbach, 1 Schloß, 2 Kirchen, 1100 Einwohner. Die hiesige Gemeinde war eine der ersten, die die Reformation annahm. — Tief-Hartmannsdorf, großes Fabrikdorf in einem schönen Thale des Mittelgebirges, 2 Kirchen, 1300 Einw. Auf dem Kapellenberge schöne Aussicht ins Hirschberger Thal und ins Riesengebirge. Hier sind Marmorbrüche und Kalköfen. — Bolkenhain, 4 Meilen südl. von Liegnitz, 2½ Meilen südl. von Jauer, links an der wüthenden Neisse, 1600 Einw. 3 Kirchen, 1 Burg. In der Sakristei der kathol. Hedwigskirche ist ein geheimnißvoller und prophetischer Kalender vom Jahr 1500 verwahrt. Die Gegenstände der Industrie sind: Bier, Branntwein, Leinwand, Tuch, Bänder. — Hohenfriedberg oder Friedberg am Ziel (Friedrich), links am Ziel an einer Bergalehne, 2 Kirchen, 1 Schloß (gehört dem Freiherrn von Seherr-toß) mit Bierbrauerei. Sieg König Friedrichs II. über den Prinzen Karl von Lothringen, den 4. Juni 1745. — Rudelstadt, rechts am Bober, 1100 Einw. Schloß, 2 Kirchen,

Leinwandweberei, Kupferschmelzhütte. Zum Weichbild dieses Marktfleckens gehört der Weiler Schönbuch, wo Vitriol- und Schwefelwerk sammt Pochwerk, rothe Farbe, Vitriolöl und Scheidewasser bereitet wird. Gesuchte Ameisen- und Schwefelbäder. Besitzer des Schlosses und der Gruben ist Graf Matuschka. — Nimmersatt, am Fuß des Bleiberges auf der Hochebene des Katzbachthales, 600 Einw. Anmuthiger Kirchhof. Auf der nahen Bergspitze ein alter Wartthurm mit einer Schlaguhr und schöner Aussicht und Trümmer einer verfallenen Burg. Daneben ein anderes Schloß, einem Kaufmann in Hirschberg gehörig. — Röhrsdorf, 2 Kirchen, 1100 Einw. Viele Weber und Schuster, 2 Kalköfen und Bergbau. — Rohnstock oder Rodestock, 600 Einw. Schloß mit 2 Thürmen, Kunstsammlung, Bibliothek und Garten, in dem eine Orangerie. 2 Kirchen. — Reichenau, früher wegen des bahnlosen Weges die Höllebrücke genannt, 1 Postation zwischen Landshut und Schweidnitz. Weberei, Färberei. 2 kathol. Kirchen, 1 evangel. Zu dem Dorfe gehören die Kolonien Neudörfel am Harteberge und Neudörfel am Krähnenbusche, zusammen mit 2600 Einw. Jährliche Wahlfahrt zur nahen Annakapelle. — Schweinhaus (Soiboisel), am Abhange des Steinberges mit einer Kapelle und der Kolonie Schönthälchen. Auf dem Berge die verfallene Burg des edeln Geschlechtes der Schweinichen, mit weiter Aussicht. Am rechten Ufer des Bobers und am linken der Zieder, die sich unterhalb der Stadt in jenen ergießt, liegt in einem 1200′ hohen, offenen Thale, im W. von den Abhängen des Landshuter Kammes, im O. von dem Buch- und Forstberge, im S. von dem Grüssauer Berge umgeben, die Kreisstadt Landshut, 3600 Einw. Die Stadt (1254′ hoch) hat 5 Vorstädte und zum Theil noch Wälle, Gräben und Ringmauern, 9 Brücken über die Gräben, den Bober und den Zieder; 3 Kirchen, mehrere Mühlen und Fabrikgebäude, Leinwand- und Kattundruckerei, Leinwand- und Damasthandel, lebhafte Märkte. Mehrere wohlthätige Anstalten und Stiftungen. Treffen zwischen den Preußen und Oesterreichern, 23. Mai 1745 und 23. Juni 1760. — Liebau, an der Schwarzbach, in einem 1530′ hoch gelegenen Thale am Fuße des Ueberschaargebirges, 1500 Einw. Weberei, Leinwandhandel. Schönes Rathhaus mit Thurm, 1 kathol. Kirche mit schönen Gemälden. — Schömberg, in einem engen 1540′ hohen Thale an der Katzbach vom Ueberschaargebirge, vom Streit-, Schwein- und Fuchsberge eingeschlossen, ¼ Meile von der böhmischen Grenze (1504′ hoch), 1850 Einw. Weberei, Leinwandhandel, Ackerbau, Viehzucht. Die Quellbäche des Zieders vereinigen sich hier. — Albendorf, 800 Einw. Steinkohlengrube, Handel mit Mühl-, Schleif- und Wetzsteinen. — Grüssau, eine seit 1810 aufgehobene Cistercienser-Abtei zur „Gnaden Maria", am linken Ufer der Zieder in einem sehr freundlichen und offenen Thale, Kirche mit 2 Thürmen und Schlesiens beste Orgel; wunderthätiges Marienbild; die Fürstengruft der alten Herzoge von Schweidnitz und viele schöne Frescogemälde. — Schwarzwaldau, 800 Einw. Schloß, Steinkohlengruben. — Hermsdorf, 2 Dörfer gleichen Namens mit 2500 E. — Mittel- und Ober-Konradswaldau, 1000 Einw. 2 Kirchen. — Hirschberg (1050′ hoch), 6 Meilen südl. von Liegnitz, am linken Ufer des Bobers und am rechten des Zakens, der unterhalb des See in den erstern fließt, in einem freien und fruchtbaren Thale, 3 Vorstädte, 20 öffentliche und 30 Fabrikgebäude, 7000 E. Schöne Kirchen, eine der sogenannten 6 Gnadenkirchen, welche Kaiser Joseph I. den schlesischen Protestanten gegen Erlegung bedeutender

Geschenke zu bauen gestattete, deren Orgel 4 Manuale und 70 Register hat. Protestantisches Gymnasium, Waisenhaus, Armenhaus, Hospital, Stipendien, Sparkasse, Rathhaus mit Rathskeller, 4 Kirchen (eine evangelische), bedeutender Leinwandhandel (jährl. 500,000 Thlr.), Tuch-, Strumpf-, Zucker-, Leinwand (Schleier-), Töpferfabriken, Bleichen und ein Bleichengericht. Schöne Umgebungen, z. B. der Helikon eine antike Anlage. Schöner Kirchhof vor dem Langgassenthore. Lebhafter Verkehr mit dem Gebirge. — Schmiedeberg, S.O. von Hirschberg (1390′ hoch), wird in Ober-, Mittel- und Nieder-Schmiedeberg getheilt, und erstreckt sich in einer langen Häuserreihe eine Stunde Weges von Buchwald längs der Eglitz hinauf bis zum Paßberge, 3700 Einw. Starker Verkehr im Gebirge, Klingenfabrik. Wichtige Lein- und Damastweberei, große Tabaks- und Bandfabriken, Wachsbleiche, 3 Kirchen (1 evangelische). Schöne Umgegend, herrliche Landhäuser. — Warmbrunn, am Zaken (1062′ hoch), in fruchtbarer Ebene am Fuße des Riesengebirges, berühmter Badeort, 2100 Einw. 2 Kirchen, Schloß des Grafen Schafgotsch, der um die Aufnahme des Bades von warmen Schwefelquellen (30° Reaum.) durch Bauten und Anlagen sich große Verdienste erworben. Glasschleiferei. Schöne geschliffene Bergkrystalle, Topase ꝛc., künstliche Glaswaaren. Aus Moos und Rinde gebildete Mosaiklandschaften von Pätz; Bergmanns Juwelensammlung; Mangers Insektensammlung. Pfefferkuchenmarkt am Palmsonntag. Von Warmbrunn aus unternehmen Reisende am bequemsten die Besteigung des Gebirges und die Ausflüge in die nahen Thäler. — Arnsberg, am Fuße der Schneekoppe, 1200 Einw. 2 Kirchen, Eisenhammer und Papiermühle. Schloß mit der großen Pflanzensammlung des Grafen Matuschka. — Hermsdorf (1170′ hoch), ½ Meile von Warmbrunn am Tannwasser. Nahe dabei ist eine der schönsten Burgruinen Schlesiens, der Kynast oder Kienast (1850′ hoch), dem Grafen von Schafgotsch gehörig, auf einem einzelnen Felsenhügel gelegen, der zum Theil mit Nadel- und Laubholz bewachsen ist und auf welchem häuserhohe Granitblöcke in wildem Würfelspiele von Titanen umhergeschleudert worden zu seyn scheinen. In die Burg schlug der Blitz im Jahr 1675 und sie wurde bis auf die noch stehenden Trümmer ein Raub der Flammen. Herrlich ist die Aussicht von der Zinne des Thurmes. In dem Wirthshause auf der Burg findet man gute Herberge. Die Burg ist sehr reich an Geschichten und Sagen, z. B. „von dem Ritt um die Mauer“, vom Gefangenen im Thurme, von dem vom Wolf zerrissenen Lamm, vom Haus Ulrich von Schafgotsch. Wer kennt nicht Theodor Körners Lied vom Kienast? 1600 Einw. — Buchwald, südl. von Hirschberg, 700 Einw. Schloß mit schönem Park des Grafen Raden, Spiegelsaal und bedeutender Pavillon mit Bibliothek. Naturaliensammlung. Schweizerei. Schöne Umgegend und herrliche Aussichtspunkte. — Erdmannsdorf, 800 Einw. Schloß, Feldspath und Quarz, Krystallbruch. 2 merkmürdige Felsen Brod und Käse genannt. In neuerer Zeit den ausgewanderten Tyrolern des Zillerthals als Niederlassung angewiesen. — Petersdorf, mit den Kolonien Hardenberg, Haidelberg, Heidelsche Seite und Kieselwald, ¾ Meilen von Warmbrunn am großen und kleinen Zaken, schön gelegenes Gebirgsdorf mit 2000 Einw., mit vielen Bleichen, einer Papiermühle und Holzflöße. Weberei. Geschickte Holzschnitzler. — Schreiberau, besteht aus 19 einzelnen Ortschaften und Kolonien, welche in dem Thale des Zakens in den Nebenthälern und auf den Berglehnen zerstreut liegen. Vom

Digitized by Google

Vitriolwerke, einer guten Herberge, wandert man zum Kochelfall und weiter hinauf zum Zakenfall. Glashütten und Glasschleifereien, Mühlen und Bleichen liegen durch die Thäler zerstreut, 2600 Einw. — Agnetendorf, ebenso schön gelegen im Tauenwasserthale bis an den Fuß der großen Sturmhaube. — Lomnitz, 2 Schlösser, 1000 Einw. 2 Kirchen, die evangelische mit einer der besten Orgeln Schlesiens. Torfstecherei. — Steinseifen, am Eulenbache, von Laboranten, Kräutersammlern, Holzschnitzern und Webern bewohnt. Kahls, Holzmodell vom Riesengebirge. — Krummhübel, mit zerstreutliegenden Häusern an der großen Lomnitz; vornehmlich von Laboranten bewohnt. — Fischbach, an der Fischbach, 1400 Einw. Das schöne Schloß, ursprünglich den Tempelherren gehörig, ist jezt ein Besitzthum des Prinzen Wilhelm von Preußen, des Bruders vom gegenwärtigen Könige, der die Umgebungen durch einen Park mit englischen Cottoges, durch Wartthürme, Schweizerhäuser u. s. w. verschönert hat, die nahen Falkenberge, die wie zwei Riesen beide mit ausgezackten Granitkronen emporragen, geben der Gegend etwas Romantisches. Der östliche Falkenberg ist bis zur höchsten Spitze (2064′ hoch) durch eingehauene Stufen, die ein hohes eisernes Kreuz schmückt, zugänglich gemacht. Gegen Hirschberg hin ist zur Erinneruug an Blüchers Sieg an der Katzbach auf einem Felsblock ein eiserner Adler aufgestellt. Der Prinzessinstuhl, eine Felsenbank mit einer Aussicht auf das Boberthal, ist eine Anlage der Gemahlin des Prinzen Wilhelm, welche Schloß und Umgegend mit sinniger Anordnung vielfach verschönert hat. In der Umgebung sind viele hohe Berge mit schönen Aussichtspunkten. — Ruhberg, gegenwärtig Eigenthum der Fürstin Wanda Zartoriska, gebornen Prinzessin von Radzivill. Schloß mit freundlichen Wiesen und bewaldeten Höhen umgeben, durch welche Gänge zu herrlichen Aussichtspunkten in die dunkle Kette des Riesengebirges und in die freundlichen Ortschaften der einzelnen Thäler. — Stohnsdorf, mit gräflich Reussischem Schlosse und Park; berühmt ist das Stohnsdorfer Bier; in der Nähe ist der kegelförmige Prudelberg. — Löwenberg (775′ hoch), links am Bober, zwischen dem Moiser- und Görisseifner Wasser in fruchtbarem Thale. 5 Vorstädte, 14 Brücken, 4000 Einw. 5 zum Theil merkwürdige Kirchen, 1 Synagoge, 1 schönes Rathhaus, 2 Hospitäler, höhere Bürgerschulen, Waisenhaus. Bedeutende Tuchweberei, Wachsbleichen. Mehrere Gyps- und Getreidemühlen. Vorzügliche Sandsteinbrüche. Horndreherei, deren Tabakspfeifenröhre und Mundstücke auch im Auslande beliebt sind. Große Getreidemärkte. Sauerbrunnen bei Hagendorf. In der Umgegend sind anziehende Aussichts-, Erholungs- und Belustigungspunkte. In Löwenberg war Napoleons Hauptquartier vom 21. bis 23. August 1813, wo er den Beitritt Oestreichs zur antifranzösischen Coalition erfuhr. — Greifenberg, dem Grafen Schafgotsch gehöriges Dorf, rechts am Queis, in den sich die krumme Else ergießt, mit 2100 Einw. Gute Damast- und Leinwebereien; es ist der Hauptsitz der feinsten und besten glatten schlesischen Leinwandweberei, die hiesigen Bleichen liefern jährlich über 30,000 Stücke Garn. Großer Garnmarkt. In der Nähe liegt das feste Bergschloß Greifenstein. Die evangelische Kirche ist jenseits des Queis, zu Wasa im Kreis Lauban. — Friedberg, am Queis (1100′ hoch), 3 Vorstädte, 3 Kirchen, 1600 Einw. Leinwand- und Mousselinweberei. Spitzenklöppelei. Schleierstickerei, Verfertigung sehr feiner leinener Frauenhalstücher. Stein- und Waffenschneiderei. Vorzügliche Bäckereiwaaren. Torfstich. Von dem

nahen Märzberge hat man eine schöne Aussicht auf das Isergebirge und in die Lausitz. — Lehn am Bober, der das enge Thal hier im Bogen durchrauscht, 800 Einw. Lichter-, Leinwand-, Strumpf- und Töpferfabriken. Krebse-, Aal-, Zupensang. Schloß Lehnhaus. Gefecht zwischen den Franzosen und Russen, 18. August 1813. — Liebenthal, 1300 Einw. 3 kathol. Kirchen, Taubenmarkt, Benediktiner-Nonnenkloster mit großer Stiftskirche, Familiengrab des verstorbenen Dichters S. Contessa. Schöne Aussicht auf der Ottendorfer Höhe. Weberei, Kürschnerei, Wollspinnerei, treffliche Lothgarne zu Spitzen und Batist. — Flinsberg, am Queis (1525' hoch), in einem engen vom Iserkamm, Hermsdorfer Kamm, Kamnitzkamm u. s. w. eingeschlossenen Thale, 1600 Einw. Holzschlagenflößerei. Handel mit Heidelbeeren. 4 Heilquellen, Stahl- und Sauerbrunnen am Fuß des Heufuders. Gyps- und Mühlsteinbrüche bei Neuland, Kobaltgruben und Blaufarbenwerk bei Auerbach. Schönes Schloß in Hohlstein. — Kesselsdorf, 1100 Einwohner, 2 Kirchen, Mahl- und Sandsteinbrüche. — Kauzendorf unterm Walde, 1250 E. 2 Kirchen. — Langenau, 800 E. Altes Schloß. — Schmottseifen, südl. von Löwenberg, größtes Dorf des Kreises Liegnitz, 2800 Einw. Handel, Strickerei, Ziegenkäsebereitung. Obstbau. 1813 französisches Lager. — Waldiz, 1000 Einw. — Welkersdorf, 1450 Einw. 2 Kirchen, Schloß Talkenstein. — Laubau, in der Oberlausitz, am Queis und am Hochwaldgebirge (680' hoch), 5500 Einw. 5 Kirchen (1 kathol.). Das aufgehobene Kloster der Magdelinerinnen ist gegenwärtig eine Krankenanstalt. Evangelisches Gymnasium mit Bibliothek und Stift. Stadtbibliothek. Naturalien-, Münz- und Kunstsammlung, Waisenhaus. 2 Hospitäler. — Marklissa, am Queis, der hier die Schwerte (südlich) und das Hartmannsdorfer Wasser (westlich) aufnimmt, mit 1500 Einw. Tischlerarbeiten, Töpferwaaren, gewobene Zeuge. Großhandel mit Leinwand. Evangelische Kirche. Schöne Aussicht auf dem nahen Krappberge. — Schönberg, am Rothwasser, 1100 Einw. Weberei, Töpferei, Granitbrüche. — Seidenberg, an der Katzbach, hart an der böhmischen Grenze, auf der Straße von Berlin nach Prag, am Abhang und Fuß des Michaelisberges, 1000 Einw. Tuch, Leinwand, Töpferwaaren. Rathhaus mit Bierschank. Ehemaliger Sitz eines Bisthums. — Goldentraum, am Queis, das seine Erbauung im Jahr 1656 einem Traum des Frhrn. Christoph v. Nostitz verdankt, der das hier verfallene Goldbergwerk wieder auffrischen ließ. — Messersdorf und Wiegandsthal, lezteres am Lausitzbach, zusammen 1000 E. In der Nähe die Tafelfichte und Heufuder. Sternwarte des v. Gersdorf. Granitschleifen, Bleichen, Weberei, Gartenbau, Papiermühle. Schloß in Messersdorf, wo die Naturaliensammlung des berühmten Naturforschers von Gersdorf sich zum Theil noch befinden soll. — Barthelsdorf, am Queis, 800 Einw. Schloß mit Garten. — Gebhartsdorf (Ober- und Nieder-), 2400 Einw. Drechsler- und Stuhlwaaren, Damast, Schachwitz ꝛc. Mineralbrunnen. — Geibsdorf mit Neukretscham 2300 Einw. Leinen-, Baumwollen- und Wollenweberei. — Gerlachsheim (Ober-, Mittel- und Nieder-), 1900 E. — Hartmannsdorf, 1000 E. Weberei. — Heidersdorf, 1600 E. 1 Schloß. Leinen- und Baumwollweberei. — Langenöls (Ober-, Mittel- und Nieder-) 3000 E. Wollen-, Baumwollen- und Leinweberei. — Linda (Ober-, Mittel- und Nieder-), 1900 E. Leinen- und Baumwollenweberei und Holzarbeiten. — Schönbrunn (Ober- und Nieder-) 1000 Einw. Schloß mit Garten. Mineralbad. — Schwerta, 1620 Einw. Großhandel und Gewerbe. — Zschochau

oder Tschochau, südlich von Lauban gelegen, sehr festes Schloß. — Görlitz (wendisch Solerz), 11¼ Meilen westl. von Liegnitz, links an der Lausitzer Neisse (665′ hoch), Hauptstadt der Markgrafschaft Oberlausitz, des Fürstenthums Görlitz, ummauert und mit 2 Reihen Basteien und mit Graben umgeben, 4 Haupthore, 4 Vorstädte, 1200 Häuser und 12,000 Einw. 8 Kirchen. Durch ihre gothische Bauart, ihre Orgel, große Glocke und ihre Bildwerke ist die evangelische Peter- und Paulskirche sehr ausgezeichnet, wovon die Kapelle St. Georg in Felsen gehauen ist; die Kirche zum heiligen Kreuz enthält ein heiliges Grab, eine in vielen Kammern, Kapellen befindliche Darstellung des Leidens Christi, nach dem Muster der Kirche zum Leichnam Christi in Jerusalem erbaut. Das Schlößchen, der Versammlungsort der Oberlausitzer Communalstände, mit dem Archiv derselben, das gethürmte Rathhaus. Evangelisches Gymnasium (Augusteum), Naturforschergesellschaft, die ein ansehnliches Naturalienkabinet besizt. Waisenhaus mit Armenschule. Töchterschule für Honoratioren, Rathsbibliothek. Oberlausitzgesellschaft der Wissenschaften, die kostbare Sammlungen besizt. 4 Hospitäler, 1 Krankenhaus. Die hier verfertigten Wollentücher gehören zu den besten und feinsten in Deutschland und können den englischen an die Seite gesezt werden, daher sie auch bis in die Levante gehen. Wollenstrumpfmanufakturen. Stahlfabriken, Gerbereien, Klängelverfertigung, bedeutender Leinwandhandel, große Garn- und Leinwandbleichen, Damastweberei, Zuckerfabrik, Glockengießerei, Eisenhütte. Zwirnhandel nach Böhmen. Verfertigung physikalisch-optischer ꝛc. Instrumente. Eine Stunde von hier liegt die in der ganzen Oberlausitz sichtbare Landskrone, ein berühmter in der weiten Ebene einzeln und freistehender, mit einer mäßigen Basaltgruppe umgebener, 1300′ hoher vulkanischer Granitberg, der mehrere Meilen im Umfange hat, und zu einer Zierde dieser Gegend dient. — Reichenbach, westlich von Görlitz, 1000 Einw. 2 Kirchen. Feine Weberei. — Radmeritz, 600 Einw. Fräuleinstift Joachimsstein. — Friedersdorf, 1000 Einw. — Königsham, 1300 Einw. Schloß. — Kuhna, 1000 Einw. Schloß. — Merkersdorf, auf der Straße von Görlitz nach Reichenbach, 1000 Einw. Hier tödtete eine russische Kanonenkugel im Sommer 1813 den französischen Marschall Duroc und Artilleriegeneral Kirchner auf einen Schlag. — Moys, hier wurde der preußische General Winterfeld am 7. September 1757 tödtlich verwundet. — Rausche, 850 Einw. Glashütte. — Rothwasser, links an der kleinen Tschirna, 1250 Einw. — Rothenburg, an der lausitzer Neisse, 2 Kirchen, 1 Schloß, 1000 Einw. — Muskau, links an der lausitzer Neisse, Hauptstadt der Standesherrschaft gleichen Namens, 4 Meilen nördlich von Rothenburg, 1600 Einw. Töpferei, berühmte Bierbrauerei. Wachsbleichen, Tuchweberei. Wichtiges Alaunbergwerk. Schönes Schloß des Fürsten von Pükler-Muskau, mit einem Park, der zu den geschmackvollsten Anlagen dieser Art in Deutschland gehört, und um so mehr überrascht, als er mitten in einer Sandwüste von trockenem Nadelholze umgeben, liegt. Der Fürst hat hier das Hermannsbad angelegt, dessen Moorbäder sich großen Ruf erworben. Das Schloß im sogenannten Burglehn bei der Stadt enthält eine Bibliothek von 9000 Bänden mit Kunstsammlungen, und ein Theater ist daselbst. Alaunwerk (jährlich 12,000 Ctr.). — Niesky, schöne im holländischen Geschmack angelegte (im Jahr 1742) Kolonie der evangelischen Brüdergemeinde in sandiger und öder Gegend, 700 Einw. Theologisches Seminar mit 2 Inspektoren und 4 Lehrern. Vorzügliche

Knabenerziehungsanstalt; Baumwollen- und Leinen-Manufakturen. Fabriken von Leder, Kutschen und lakirten Blechwaaren. — Poderoſche und Zibelle, 2 Marktflecken, dem Fürsten von Pückler-Muskau gehörig. In Crebra, Borberg und Keula befinden sich Eisenhütten. — Hoyerswerda (wendisch Wojerz, d. i. Wasserstadt), 18½ Meilen von Liegnitz, an der schwarzen Elster, 2100 Einw. Viele Schuhmacher und Tabaksspinner, Tuchmacher, Leinwandfabriken. 1 Schloß und eine alte Burg. 2 Kirchen, 1 schönes Rathhaus. Auf dem östlichen an der Stadt liegenden Berglehn Hoyerswerda ist eine große Bandfabrik. — Wittichenau (wendisch Kalow), südl. von Hoyerswerda, links an der schwarzen Elster, 1500 Einw., von denen die niederen Stände meistens wendisch reden. Ackerbau, Handel und Handwerker, 2 Kirchen, 1 Schule mit sehr reicher Stiftung. Grund- und Schutzherr ist das Zisterzienser-Jungfrauenkloster St. Mariastern an der weißen Elster in Sachsen, 2½ Meilen südl. von dem Städtchen Rubland, an einem in die schwarze Elster fließenden Bache. Dem Fürsten Reuß gehörig, 1100 Einw. Landwirthschaft. 2 evangel. Kirchen. Frohnfeste. Karl der Große soll der Stifter des Städtchens seyn. — Beerwalde an der Spree und Bernsdorf haben Eisenhämmer.

§. 13.

IV. Die Provinz Sachsen hat eine Größe von 460 Q.M. und ihre Bevölkerung beträgt 1,564,187 Seelen. Diese Provinz liegt zwischen 50° 37, und 53° 5′ nördl. Breite und 27° 30′ und 31° 30′ östl. Länge. Unter allen Provinzen des Königreichs ist sie die am wenigsten arrondirte und wegen der vielen fremden Gebietstheile oder Enclaven, welche von ihr umschlossen werden, sowie wegen der Enclaven, die von ihr im Auslande liegen, ist die Begrenzung sehr bunt und mannigfaltig. Die N.- und O.-Grenze bildet Brandenburg, im S. liegt Weimar, Churhessen, Altenburg. Gotha, Meiningen, die fürstl. Reußischen Länder, die Westgrenze bilden Hannover, Hessen und Braunschweig. Diese Grenzländer sind es auch, welche durch ihre Einschnitte die Provinz sehr zerreißen. Von fremden Staatsgebieten sind in Specie enclavirt die Kreise Ziegenrück, Erfurt und Schleusingen. Der Landesbestand dieser Provinz begreift die Altmark, das Herzogthum Magdeburg, das Fürstenthum Halberstadt, von dem ehemaligen Kursachsen aber Theile des Leipziger, Meißner, Thüringer- und Wittenberger Kreises, von der Grafschaft Mansfeld, des Eichfeldes, vormalige freie Reichsstädte, mainzisches Gebiet. Von dem Areal des Landes, was auf 10,100,000 preußische Morgen geschäzt wird, zählt man:

5,300,000	Morgen	auf	Ackerfeld,
1,600,000	„	„	Wiesen,
1,500,000	„	„	Waldung,
1,100,000	„	„	Triften,
340,000	„	„	Unland,
130,000	„	„	Gärten,
130,000	„	„	Gewässer.

Mehr als die Hälfte des Landes im N. und O. gehört der niederdeutschen Ebene an und besteht hier zum Theil aus Sand- und Heide-Ebenen, die von Hügelketten durchschnitten sind, z. B. den Hellbergen S.W. von Gardelegen (450′ hoch), dem Stakenberg (400′ hoch). An den Ufern der Flüsse und im S. mit Ausnahme

des Eichsfeldes ist der Boden sehr fruchtbar, namentlich im Fürstenthum Magdeburg und Halberstadt. Der fette Magdeburger Boden, die Börde an der Elbe, die goldene Aue in Thüringen, die Wische an der Saale und Elbe, und der Drömling, ein verbesserter Moorbruch im N.W. an der braunschweiger Grenze (6 M. lang, 2—5 Meilen breit) sind durch ihre Ergiebigkeit berühmt. Im S. geht das Land in höhere schönbewaldete Hügelketten, die Hainleite, den Haineich, zwischen der Wipper und Helbe (Heidelberg 1300' hoch), die Pfanne, zwischen der Unstrut und Ilm, den Dün u. a. über, die auf der 6 bis 800' hohen Hochebene (der Ohmberg westl. von Nordhausen 1600' hoch, der brehmer Höhe, Wasserscheide von der Elbe und Weser 240' hoch), zwischen dem Thüringer Walde und dem Harze sich ausbreiten, von welchem lezten ein Theil des Niederharzes mit dem Brocken (3500') und der Heinrichshöhe hieher gehören. Der Harz und Thüringer Wald sind die Hauptgebirge dieser Provinz. Der Harz nimmt einen Flächenraum von 64 Q.M. ein, ist 16 Meilen lang und 6 Meilen breit. Der südl. Harz und ¼ des nördlichen gehören zum Königreich Hannover, ¾ des leztern zu Braunschweig, der östliche Theil aber mit dem Brocken gehört zu der preußischen Provinz Sachsen und zu dem Fürstenthum Anhalt-Bernburg. Der Brocken und was von diesem östlich liegt, gehört zum Oberharz, der Unterharz aber ist das Gebirge westlich vom Brocken. Sehr merkwürdig ist der Harz seiner Naturschönheiten und der Betriebsamkeit seiner Bewohner wegen. Auf seinem Gipfel und im Innern ist er mit Fichten und Tannen und an den Seiten mit dem schönsten Laubholze bedeckt, an Metallen (Silber) und an Mineralien, auch an Roth- und Schwarzwildpret reich, und gibt mehreren Flüssen ihren Ursprung. Der Hauptstock, um den sich die übrigen Erhebungen lagern, ist der Brocken oder Blocksberg in der Grafschaft Wernigerode (28° 17' 1'' östl. Länge und 51° 48' 11'' nördl. Breite, 3500' hoch, 2 Stunden lang und 1 Stunde breit). Er zieht sich von der Gegend von Halle bis in die Nähe von Minden an der Weser. Auf seiner Spitze hat der Graf von Stolberg ein 130' langes Haus errichten lassen, von dessen Thurm aus man die weiteste Aussicht über einen großen Theil des nördlichen Deutschlands genießt. Das Brockenhaus steht in trauriger Umgebung in sumpfigen Moorwiesen, niedrigem Nadelholz, dürren Heiden mit umherliegenden Granitblöcken. Gneiß und Granit bilden den Kern des Brockens, auf welche zunächst sich Grauwacke lagert, in welcher auf Silber, Kupfer, Blei, Eisen gebaut und Salz gewonnen wird. Tiefer hinab ist mancherlei Floßgebirge, eine reiche Ausbeute für den Geognosten. Man ersteigt den Brocken gewöhnlich von Goslar aus und geht durch das Okerthal den Ahrensberg hinauf nach Harzburg; hier sieht man die Anlagerungen jüngerer Flötzgebirge an das Granit und Grauwackengestein, aus welchem der Burgberg besteht, in dessen Nähe eine Salzquelle ist. Von hier sucht man an der Baste, den dem Harz eigenthümlichen Gabbro, der magnetischer Natur ist. Steigt man vom Brocken nach dem Okerthale hinab, so findet man außer dem mehrfach veränderlichen Korn des Granits eine Gneißauflagerung, welche Quarzschichten mit Schörl enthält. Eben so wechselt auf merkwürdige Weise das Gestein, wenn man von Wernigerode aus im Emmethal aufwärts steigt. Von dem sogenannten Molkenhause gelangt man durch Moor und Wald zu dem Renneckenberge und der Zeterklippe, von wo man eine herrliche Aussicht auf die Hohenklippen, den Brocken,

Scharfenstein und die niedere Landschaft genießt. Die Teufelsmauer zeigt Quadersandstein, Blankenburg Thonschiefer, Hüttenrode bis Rübeland Kalk, der Krokstein Eisenstein und Marmor, die Wolfsschlucht Quarz und Porphyr, der Buchenberg, Eisensteinlager zwischen Schiefer und Kalk, am Ettersberg bricht man Gabbro, beim Andreasberge findet sich Urthonschiefer mit Silbererzen. Merkwürdige Partien in der Oberharzgegend sind die berühmten Felsenschluchten der Roßtrappe, des Mädchensprunges, die Elendsburg, die Schnarcher, Zeterklippen, Hirschhörner, die Biels- und Baumannshöhle. Die Roßtrappe besonders ist die schönste Partie des Harzes, gebildet durch eine aus dem Gebirge herablaufende Felsenwand, die von 3 Seiten bis zu einer Tiefe von 600 bis 700 Fuß abgeschnitten ist, und wo die Bode einen sehenswerthen Wasserfall bildet. Der Thüringer Wald gehört Preußen nur zum kleinsten Theil an. Derselbe liegt zwischen 50° 20′ bis 51° 1′ nördl. Breite und zwischen 27° 48′ bis 29° 9′ östl. Länge. In gerader Linie beträgt die Länge des Gebirgsrückens etwa 15 Meilen, die Breite im O. zwischen Blankenburg und Köppelsdorf 5 Meilen. Gegen W. nimmt die Breite allmälig ab (bei Schleusingen 2½ Meilen, in der Gegend des Inselberges 1½ Meile, nach der Werra zu ¾ Meile). Die höchsten Punkte in der westlichen Hälfte, die aus Porphyr bestehen, sind der Beerberg (3064′ hoch), der Schneekopf (3043′ hoch), der Finsterberg (2941′ hoch). Die Berge der östlichen Hälfte bestehen aus Thonschiefer und Grauwacke, namentlich der Kieferle (2717′) und der Bleß (2668′). Von dem Hauptgebirgsrücken unter mannigfaltiger Ausbiegung der von N.W. nach S.O. streicht, und dessen Berge durch sattelförmige Vertiefungen verbunden sind, gehen nach beiden Seiten Nebenzüge aus, die mit dem Gebirgsrückengrat wie Ribben zusammenhängen und schöne Thäler bilden. In den niederen Theilen der Thäler, besonders in der westlichen Strecke, wo Porphyr und das rothe Todtliegende herrschen, kommen häufig wundersame Felsengebilde vor. Die Hauptthäler zu beiden Seiten sind oft nur durch einen niedrigen Sattel geschieden, weßhalb die Hauptverbindungsstraßen durch dergleichen Thäler, als Pässe im Kriege wichtig, geführt wurden. Der größere Theil des Gebirges hat, wie schon bemerkt, mehr Nadelholz, nur an den niederen Berglehnen kommt Laubholz, insonderheit schöne Buchen vor. Die Betriebsamkeit der Thalbewohner ist in den Umgebungen von Ziegenrück und Schleusingen, wie in den andern Thälern des Gebirges sehr groß. In dem isolirt liegenden Theile der Grafschaft Henneberg, wo der Thüringer Wald das preußische Gebiet berührt, erhebt sich der Dolmar (2200′).

Fast alle Gewässer der Provinz gehören in das Stromgebiet der Elbe, die sich zwar der östlichen Grenze der Provinz näher hält, aber dennoch die bedeutenderen Flüsse des Harzes und Thüringer Waldes aufnimmt. Rechts nimmt sie die schwarze Elster und die aus dem östlichen Flachlande in trägem Laufe ankommende Havel auf, links eilen ihr in rascherem Laufe die Mulde, die die Saale (mit Ilm, Unstrut, weißen Elster und Pleiße), die Ohre und Tanger zu. Nur die Gewässer an der äußersten Süd- und Westseite gehören der Weser an. Z. B. die Werra, die nur flüchtig die Provinz berührt, die Leine, Aller, Ilse und Golizbach. Wichtige Fluß- und Kanalverbindungen sind der Plauensche Kanal zur Verbindung der Elbe mit der Havel, der Elsterwerder Floßgraben, der Floßgraben bei Lützen, die Wernigeroder

Wasserreise. Nur in dem N.O. und ebenen Theile sind einige See'n vorhanden. Z. B. der Arendsee in der Altmark (1½ Meilen im Umfang), der salzige und der süße See in Mansfeld (zusammen ½ Q.M. groß), der Pechlauer See, der Plauener See in der Altmark und der Schollener See bei der Havel; der Schwanensee bei Torgau ist nur ein großer Teich.

Die ganze Bevölkerung ist deutsch bis auf einige Zigeuner im Reg.-Bezirk Erfurt. Der Religion nach unterscheidet man 1,420,000 Evangelische, 105,000 Katholiken und 5000 Juden.

Das Mineralreich liefert Silber (1829 = 16,261 Mark), Eisen (1829 = 45,000 Ctr.), Stahl, Kupfer, Kobalt (1829 = 1657 Ctr.), Alaun (1829 = 2739 Ctr.), Vitriol (1829 = 3200 Ctr.), Salpeter, Schwefel, Spießglanz. Viele Stein- und Braunkohlen, Torf, Marmor, Alabaster, Mühlsteine, Porzellan, Pfeifenthon. Ergiebige Salzquellen sind in Schönebeck, Halle, Dürrenberg, Kösen, Staßfurt, Artern (1829 in 8 Salinen = 32,347 Lasten, außerdem 46,700 Scheffel Düngsalz).

Das Pflanzenreich liefert auf der trefflichen Magdeburger Feldflur, auf der Börde an der Elbe und auf der goldenen Aue in Thüringen Getreide (Weizen) im Ueberfluß, sehr viel Flachs, Räps, Waid, Tabak, Küchengewächse, Gartenfrüchte (Erfurt), Hopfen (Altmark), Oelpflanzen und Cichorien. Was an Brandenburg und an die Lausitz grenzt, hat nur dürftigen Sandboden.

Die Viehzucht steht mit dem Feldbau in gleichem Verhältniß. Die königl. Stuterei in Graditz bei Torgau sorgt für edles Vollblut und durch die nachbarlichen Elektoral-Stammschäfereien ist in dieser Provinz die Schafzucht schon längst auf eine hohe Stufe der Kultur gehoben. Wild ist in Menge vorhanden. Die Provinz Sachsen ist eine der gewerbthätigsten der preußischen Monarchie, und steht in der östlichen Gebietsmasse nur den industriereichsten Theilen Schlesiens nach. Die Hauptsitze der Gewerbthätigkeit sind: Magdeburg, Erfurt, Halberstadt, Nordhausen, Burg, Quedlinburg, Merseburg, Naumburg, Mühlhausen, Salzwedel, Zeiz, Torgau, Weißenfels, Wittenberg und Stendal. Die vornehmsten Manufakturwaaren und Fabrikate sind: Tuch, Baumwollenwaaren, Leder, Papier, Cichorie, Runkelrübenzucker, Branntwein, Oel, Tabak, Stahlwaaren und Gewehre (Suhl), Blaufarbe, Bleiweiß, Grünspan. Wichtig ist der Handelsverkehr und die Durchfuhr von N.- nach S.-Deutschland, sowie auch die Elbeschifffahrt.

Die Stände der Provinz Sachsen bestehen aus den Grafen von Stolberg-Stolberg, Wernigerode und Rosla, der Abgeordneten der Stifter Naumburg und Merseburg, dem Besitzer des Dessau'schen Amtes Walternienburg, 29 Abgeordneten der Ritterschaft, 24 Abgeordneten der Städte und 13 Abgeordneten der Gutsbesitzer und Bauern.

In administrativer Beziehung theilt sich die Provinz in die Regierungs-Bezirke: Magdeburg, Merseburg und Erfurt.

§. 19.

1) Der Reg.-Bezirk Magdeburg, der den nördlichen Theil der Provinz südlich bildet, hat 210½ Q.M., auf denen etwa 500,000 Seelen wohnen (darunter 12,000 Katholiken und 3500 Juden). Dieser Regierungs-Bezirk besteht aus den 15 Kreisen: Magdeburg, Wernigerode, Aschersleben, Halberstadt, Oschersleben,

Wanzleben, Kalbe, Jerichow I., Wolmirstädt, Neuhaldensleben, Jerichow II., Stendal, Osterburg, Gardelegen, Salzwedel.

Die Hauptstadt der ganzen Provinz Sachsen und des betreffenden Regierungsbezirks ist Magdeburg (Maidburg, d. i. Jungfrauenstadt, entweder von der Venus, deren Tempel zur Römerzeit hier gestanden seyn soll, oder von der Jungfrau Maria, der Karl der Große hier eine Kapelle erbaut, so genannt) (59° 18′ 31″ östl. Länge und 52° 8′ 4″ nördl. Breite und 132′ hoch), 20 M. von Berlin, links am Hauptarme der Elbe, die sich hier in 3 Arme theilt. Oberhalb der Stadt sondert sich ein Arm mit einem Nebenarme ab, die unterhalb der Stadt sich wiederum mit dem Hauptstrome vereinigen. Magdeburg besteht aus der Altstadt mit der angebauten Friedrichsstadt und den beiden Vorstädten Neustadt und Sudenburg. Man zählt 6 Thore, 2 öffentliche Plätze, 212 Straßen, 3500 Häuser und 48,000 Einw. (darunter 1500 Katholiken, ohne das Militär). Magdeburg ist eine Festung ersten Ranges. Die Altstadt, am linken Ufer der neuen Elbe liegend, ist mit einer doppelten Reihe von Werken und Gräben umgeben, die durch äußere Werke gedeckt und geschüzt sind. Auf der Südseite vor dem Sudenburger Thore sind 2 starke Außenwerke, die Sternschanze mit Gallerie und Minen und das Fort Scharnhorst. Auf der Ostseite umfließen 3 Elbearme die Stadt und hier liegt auf einer Elbeinsel die starke Citadelle, die aus 5 kasemattirten Basteien besteht; ein fester Brückenkopf, die Thurmschanze in der Friedrichsstadt, deckt am rechten Ufer der alten Elbe den Uebergang; ebenso sind 6 Thore stark befestigt. Magdeburg ist der Sitz des Oberpräsidiums der Provinz, eines Oberlandesgerichts, eines Generalkommando's, einer Kommandantur, eines evangelischen Bischofs, einer Provinzialsteuerdirektion, eines Oberpostamts, Inquisitoriats-, Land- und Stadtgerichts, Banco-Comtoirs ꝛc. Die Stadt ist größtentheils winklich und unregelmäßig gebaut; jedoch sind der breite Weg und der Fürstenwall sehr hübsche und vortheilhaft sich auszeichnende Straßen. Die beiden Plätze sind der mit Bäumen umgebene Domplatz und der alte Markt mit der steinernen Bildsäule Kaisers Otto I. Die Stadt hat 11 evangelische Kirchen, 1 französisch-reformirte, 1 kathol. und eine Synagoge. Das erste Gebäude der Stadt ist der von Kaiser Otto I. evangel. Dom, ein Meisterstück der gothischen Baukunst, von Quadern erbaut, von 41,000′ Flächeninhalt, mit den beiden über 300′ hohen Thürmen, dem schönen Portal, dem hohen Altar von Jaspis und 45 kleineren Altären, der Kanzel aus weißem Marmor und dem Taufsteine aus einem Stück Porphyr und vielen anderen Alterthümern. In den Jahren 1825 bis 1834 wurde dieser Dom mit einem Kostenaufwand von 221,000 Rthlrn. neu ausgebaut. Der ursprüngliche Dombau hatte im Jahr 1211 begonnen. Daneben steht das Zeughaus, sowie auch auf dem Domplatz das Schloß und Regierungsgebäude. Am Markte steht das große Rathaus 1691 erbaut. Noch sind zu bemerken: die Domprobstei, das Landschaftshaus, der große Packhof (ein Kaufhaus sammt Zollstätte), die großen Waarenniederlagen an der Elbe, das Kommandantenhaus auf dem Fürstenwall, die Domdechantei, das Theater und mehrere Privathäuser auf dem breiten Wege, einer der schönsten Straßen Deutschlands, die die 2 oben genannten Hauptplätze der Altstadt mit einander in Verbindung sezt. Magdeburg hat 2 Gymnasien (Dom und Kloster), eine

Handlungsschule, 1 Kunstschule, 1 Schullehrerseminar, 3 Bibliotheken, 4 Waisenhäuser, 1 Hebammenschule, 1 Zucht- und Arbeitshaus, überhaupt ausgezeichnete Schul- und milde Anstalten, Bibelgesellschaft. Eben so ist diese Stadt ein sehr bedeutender Handelsplatz und in neuester Zeit durch den deutschen Zollverband eine Nebenbuhlerin von Hamburg geworden. Ehemaliges Stapelrecht, durch die Elbeschifffahrtsakte aufgehoben. Bedeutende Commissions- und Speditionsgeschäfte, 2 Messen, bedeutende Wollmärkte. In Hinsicht der Gewerbthätigkeit besizt die Stadt zum Theil sehr ansehnliche Fabriken in Tuch, Baumwolle, Seide, Tabak, Leder, Handschuh, Cichorien, Zucker, Wolle, Leinwand, Fajence, Bänder, Strumpfwaaren, Lichter, Seife, Branntwein ꝛc. Im Jahr 1828 zählte man 1 Comptoir der Berliner Bank, 6 Banquiers, 15 Wechsler, 70 Groß- und 350 Kleinhändler. Hier ist die lezte Elbebrücke nach N. zu. Der Werder am linken Ufer der alten Elbe, mit vielen schönen Gärten ist der nächste Vergnügungsort der Magdeburger. Denkmäler Basedows und Funks. Geburtsort Otto v. Guerike's, der die Luftpumpe erfand (geboren 1602, starb 1686 in Hamburg). In den Annalen des 30jährigen Kriegs steht Magdeburg mit flammender Schrift eingezeichnet; die Stadt wurde von dem kaiserlichen General Pappenheim am 10. Mai 1631 erstürmt und von dem ergrimmten Tilly der Plünderung und den Flammen preisgegeben. Der Dom ist das einzige Gebäude, welches das Feuer, bei der Eroberung Magdeburgs durch Tilly 1631 verschonte. Die Einwohnerzahl war nach der schrecklichen Verwüstung bis auf etwa 400 Bürger herabgesunken. Im Jahr 1806 übergab ein besinnungsloser Kommandant die Stadt auf die erste Aufforderung der Franzosen, welche sich darin während des Befreiungskrieges 1813 und 1814 hartnäckig vertheidigten. Die Vorstadt Neustadt hat ihren eigenen Magistrat, 5800 Einw. 1 Kirche und 16 Cichorienfabriken, ebenso Sudenburg mit 1300 Einw. Im Jahr 1812 wurde Neustadt größtentheils zur Erweiterung der Festungswerke niedergerissen, der stehen gebliebene Theil heißt jezt Alt-Neustadt, der auf den Trümmern wieder aufgebaute aber neue Neustadt. Dasselbe Schicksal hatte Sudenburg. Ganz in der Nähe liegen die Trümmer des ehemals als blühendes Pädagogium so berühmten, bei der lezten Belagerung von den Franzosen zerstörten Klosters Bergen. — Wolmirstädt, links an der Ohre, nördl. von Magdeburg, 3100 Einw. Leinwand, Leder, Handel und Ackerbau. Lutherisches Fräuleinstift. — Bardeleben, auf der Straße von Wittenberg nach Magdeburg, 1600 Einw. Schloß, Kirche, Steinbruch, Mühlen, Cichoriendarre. — Großammensleben, 2 Kirchen. Gypsbruch und Frauen-Glas zu Spiegeln. Chemische Bleiche. — Rogätz, an der Mündung der Ohre in die Elbe, 1200 Einw. — Angern, das schönste Dorf im Kreis, 1600 Einw. — Schrike, Eisenwerke. — Wanzleben, an der Sora, 2 Meilen S.W. von Magdeburg, 2900 Einw. Hospital. Ackerbau, Bierbrauerei, Leinwandweberei. — Egeln, an der Bude, 2800 Einw. Gerberei, Viehzucht und treffliches Bier (Egelin genannt). — Hadmersleben, an der Bude, 1000 E. Ackerbau und Viehzucht. — Seehausen oder Sandsenhausen, 2100 Einw. Ackerbau und Viehzucht, 2 Kirchen. Geburtsort des Statistikers Bratring und des Musikers Marpach. — Hohen Dedeleben, Matthisons Geburtsort (geb. 1761). — Altenwaddingen, 1400 Einw. Glashütte, Braunkohlenbergwerk. — Kalbe, 4900 Einw. Schloß, 2 evangel. Kirchen, Cichorienfabrik. Friesfabrik und Flanellweberei, Oelraffinerie, Viehmärkte, Papier-

und Schneidemühlen. Auf dem Markte steht ein im Jahr 1658 aufgerichteter Roland. — Schönebeck, links an der Elbe, 2 M. S.O. von Magdeburg, 3 Vorstädte, 6600 Einw. Eines der wichtigsten Salzwerke Deutschlands, welches jährlich 600,000 Ctr. Salz liefert. Die Salinen erhalten durch Röhren aus dem Gradierwerk zu Großensalza die Soole zum Verkochen. Hier befindet sich ein Salzamt und eine Salzschifffahrts-Expedition; chemische Fabrik, welche Glauberſalz, Salmiak, Soda (jährlich 15,000 Ctr.) und über 200 andere Präparate bereitet, Gerberei, Tabaks-, Zündhütchen und Handschuhfabriken. Die Salzquellen und die ½ Stunde langen Gradierhäuser, von wo zwei 7000' lange Röhrenleitungen nach Schönebeck gehen, sind bei dem Dorfe Groß- oder Altensalze. 4 neue Straßen verbinden die Stadt mit Großsalze und Frohse. Ersteres hat 2000 Einw. und eine Badeanstalt. — Frohse hat 800 Einw. — Staßfurt, an der Bode hat 1900 Einw. Saline. Die Soole ist sechszehnlöthig und wird der zu Salza vorgezogen. — Gnadau ist eine Herrnhuter Kolonie mit 350 Einw. Hier werden gute Feuerspritzen verfertigt. — Aken, links an der Elbe, 3600 Einw. Elbezoll, Holz- und Getreidehandel, Kahnfahrt. Der hiesige Prediger Dr. Rommershausen berühmt durch seine Erfindungen im Gebiet der Mechanik und Chemie. 2 evang. Kirchen, 1 Hospital. — Barby, links an der Elbe, 3300 Einw. Schloß, jetzt Waisenhaus, 2 Kirchen, 1 Hospital. Die hiesige Herrnhuter Kolonie hat sich nach Nieſky gezogen 1789. Ackerbau und Fabrikation. Obstbau. — Neuhaldensleben, an der Ohre, 4500 Einw. 2 Kirchen, Leder, Fajence- und Glasflaschenfabriken, Vitriolsiederei, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Kupferhammer. — Althaldensleben mit 2100 Einw. Bedeutende Fabriken des Landwirths und Fabrikanten Rathusius. Porter- und Essigbrauerei, Runkelrübenzuckerfabrik, Porzellan-, Steingut-, Glasurziegelfabriken, Pottaschesiederei, Gypsbrennerei, Obst-, Garten- und Feldbau. Kunst- und Naturalienkabinet, Bibliothek und Steindruckerei. Auf dem nahen Gute Hundisburg ist ein Kupferhammer und eine Schweizerei. — Sommerschenburg mit 6 andern Dörfern dem Feldmarschall Grafen Gneisenau als Dotation von dem König geschenkt. — Wefersleben, 1 Vitriolwerk, 1 Alaunsiederei, Steinkohlengruben und Sandsteinbrüche. — Harbke, Rittergut mit herrlichen Anlagen. — Moorsleben, das Amalienbad. — Semmersdorf, Oelmühlen, Bierflaschenfabrik und Steinbrüche. — Burg, an der Ihle, 3 Meilen nördl. von Magdeburg, 13,000 Einw., unter denen französische und wallonische Kolonisten. Wichtige Tuchfabriken (1832 = 234 Stühle), Tabaksfabrik, Tabaks- und Kardendistelnbau. Wollhandel, Färberei, Leimsiederei. Ackerbau und Viehzucht. 4 Kirchen, 3 öffentliche Plätze, höhere Bürgerschule. Armenerziehungsanstalt durch den Kaufmann Pieſchel gestiftet. Hauptort des Kreises Jerichow I. — Ziesar, 2300 Einw. Papier-, Strümpfe-, Tuch- und Siebefabriken. Altes Schloß, 2 evangel. Kirchen. — Möckern, an der Ihle mit 1200 Einw. Tuchmacherei, Gerberei. Gefecht zwischen den Preußen und Franzosen am 5. April 1813. — Gommern mit 1700 Einw., an der Ihle. In der Nähe starker Tabaksbau. — Görzke, 1100 Einw., die Dachschindeln und Töpferwaaren verfertigen. — Loburg, an der Ihle, 1800 Einw. 2 Kirchen. Ackerbau. Geburtsort des dramatischen Schriftstellers Bröme. — Seizkau, 1000 Einw. 2 Schlösser, der Familie von Münchhausen gehörig. — Drewitz, Schepsdorf und Worbig, Papiermühlen. — Genthin, am plauenschen Kanal und der Berlin-Magdeburger Kunststraße,

2100 Einw. Ackerbau und Handwerker. Hauptort des Kreises Jerichow II. — Jerichow, an der Elbe, mit 1400 Einw. 2 schöne Kirchen, Elbzoll, Tabaksbau und Viehzucht. — Sandau, in einer Sandaue, an der Elbe gelegen, 1700 Einw. Elbefähre. — Altenplatow, eine Cichorien- und eine Bleischrotfabrik (1000 Ctr. jährlich), Oelmühlen. — Forchland, Elbfähre, Schiffmühlen. — Parey am Kanal, der hier eine Schleuße hat, mit schönem Garten. — Derben, am Kanal mit dem Schleußenzoll. — Stalhorn am Zusammenfluß der Saale und Elbe.

In der Altmark liegen:

Stendal, an der Uchte, etwa 1½ Stunde von der Elbe entfernt, 16 Meilen von Berlin, ehedem Festung und Residenz der Markgrafen von Brandenburg, 6300 Einw. 5 evangelische Kirchen, unter denen sich der Dom auszeichnet, 1 kathol. Kirche, 1 Synagoge, 1 Lyceum, 1 Waisenhaus, 4 Armenhäuser, 1 Armenkrankenhaus, 2 Frauenhospitäler. Auf dem Marktplatz steht eine Rolandssäule. Das Brauhaus war einst der Palast des Kaisers Heinrich I. Tapeten-, Leder- und Wollfabriken, Hut- und Handschuhmanufakturen. Geburtsort Dieterich Kagelwieds, eines armen Tuchmachers Sohn, der 1361 Erzbischof von Magdeburg wurde, und Johann Winkelmanns (geboren 1717). — Tangermünde, links an der Elbe, wo die Tanger mündet, 4000 Einw. Unter den Bauwerken zeichnen sich besonders die alterthümlichen Thore aus. Festes Schloß, jezt Amthaus, einst Residenz des ersten Brandenburgischen Markgrafen und die Geburtsstätte des ersten Markgrafen Hohenzoller'scher Linie, Friedrichs II. oder des Eisernen. — Arneburg, an der Elbe, 1500 Einw. Ackerbau, Getreidehandel, Elbekahnfahrt. Ehemalige Grenzfestung gegen die Wenden. — Dölnitze, Hopfenbau. — Bismark, mit 1200 Einw. und dem Stammschlosse des Herrn von Bismark; in katholischer Zeit ein Wallfahrtsort zu der verwünschten Laus. — Beesewege, Eigenthum der Universität Breslau. — Arendsee, am See gleichen Namens, 1550 Einw. Fräuleinstift. — Osterburg, an der Biese und Uhle, 2100 Einw. Ackerbau und Viehzucht. Sieg der Markgrafen von Brandenburg Otto III. und Johann, den 12. Januar 1240. — Seehausen, am Ahland, 3000 Einw. Leinwand- und Lederfabriken. Pferdemärkte und Kornhandel. — Werben, N.O. von Osterberg, mit 2000 Einw., an der Elbe, welche hier die Havel aufnimmt. Werben liegt in der fruchtbaren Wische, wo treffliche Wiesen und Viehzucht sind. Reichstag unter Kaiser Konrad II. 1134. — Salzwedel, an der Jeetze, in niedersächsischer Mundart, Soltwedel, von den in der Nähe befindlichen, jezt unbenuzten Salzquellen so benannt, 7000 Einw. Es theilt sich in die Alt- und Neustadt, 5 Kirchen und sehenswerthe Kunstwerke. Leinwand, Wollenzeuge, lederne Handschuhe, Pfeifen, Nähnadeln, Baumwollenwaaren. 1 Gymnasium. 2 Hospitäler. — Kalbe, an der Milde, 1500 Einw. Hopfenbau und Branntweinbrennerei. — Gardelegen, an der Milde, unweit der Mündung des Lausebachs in dieselbe, 5000 Einwohner. 2 evangelische Kirchen, 3 Marktplätze, und war einst nächst Stendal und Salzwedel die dritte größere Stadt der Altmark. Berühmtes Bier (Garlei genannt). Woll-, Baumwoll- und Leinwandweberei. Schullehrerseminar und 2 Hospitäler. Geburtsort des Sprachkundigen Lange (starb 1744) und des Dichters Tiedge (geb. 1751). — Bebisfelde, an der Aller, mit 1900 Einw. 1 schöne Kirche, 1 Gewerb- und Industrieschule. Gemüse, Tabak, Cichorien, Flachs Viehzucht. 1 Hospital, 1 Krankenhaus, 1 Armenhaus. Der Landgraf von Hessen-Homburg hat hier ansehnliche Landgüter. Bis

über die braunschweigische und hannöverische Grenze hinaus erstreckt sich der große Bruch, der Drömling, von dem über 100,000 Morgen in der Altmark und Magdeburg liegen. Durch Kanäle ist ein großer Theil urbar gemacht und an demselben liegt der leztgenannte Ort. — Weferlingen, an der Aller, 1600 Einwohner. Reiche Stiftung des Markgrafen Friedrich von Kulmbach, der im hiesigen Schlosse, jezt Amthause, residirte. — Klötze, links an der Pörnitz, 1500 Einw. Königl. Domäne. — Walbeck, mit 1200 Einw. und einem königl. Schlosse. Hier befand sich früher ein Collegiatstift. — Sezlingen, mit großen Waldungen, ein Jagdschloß, Theeröfen und Pottaschesiederei. — Walbeck, an der Aller, 1100 Einw. Ehemals protestant. Stift. Töpfer- und Pfeifenthon, Pottaschesiederei. — Escherde, 3 Kalkbrüche und in der Nähe die Trümmer des Rösekenthurmes.

Im Fürstenthum Halberstadt liegen:

Halberstadt, 6½ Meilen S.W. von Magdeburg, an der Holzemme, ummauert, alterthümlich aussehend, 7 Thore, 1900 Häuser, 18,000 Einw., 9 evangel. Kirchen, darunter eine deutsch- und eine französisch-reformirte, 2 kathol. Kirchen und eine sehr schöne Synagoge. Das schönste Denkmal der Baukunst ist der im gothischen Styl erbaute (evangel.) Dom, 400' lang, mit 32 Altären, Glasmalerei an 72 Fenstern. Merkwürdige Kirche zu „Unsrer lieben Frau". Hoher Thurm der Martinkirche. Rolandssäule auf dem Markt. Der Lügenstein auf dem Domplatz, Schauspielhaus, Freundschaftstempel. Aufgehoben sind ein Domstift, 2 Collegiatstifte und 5 Klöster. Gutes Domgymnasium mit einer Bibliothek und Schullehrerseminar. Taubstummenanstalt, Zucht- und Arbeitshaus, Sitz eines Oberlandesgerichts, eines Kreis-, Domänen-, Hauptzoll- und Steueramtes, eines Inquisitoriats ꝛc. Hagelschadenversicherungsanstalt. Woll-, Strumpf-, Stärke-, Tabaks-, Leder-, Strohhut-, Handschuh-, Tapeten-, Cichorienfabriken, Wachslichter, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. Handel mit Flachs, Garn und Oel. Oelmühlen. In der Nähe sind die mit schönen Anlagen gezierten Spiegelberge, dem gewesenen Domdechanten Frhrn. v. Spiegel gehörig, mit dem Derenburger Fasse. Kampf des Herzogs von Braunschweig-Oels gegen ein westphälisches Corps, 30. Juni 1809. Gleim, starb 1803; Gleims Grab und Stiftung. In der Nähe der Huyberg. — Osterwiek, an der Ilse, 3400 Einw. 2 Kirchen. Tuch- und Leinwandweberei und Wollmärkte. Branntweinbrennerei. — Derenberg, mit 2600 Einw. 1 Schloß, 2 Kirchen, 1 Synagoge, Papiermühle. — Hornburg, rechts an der Ilse. 1 Schloß, 1 Synagoge, 1 Hospital, 2600 Einw. Hopfenbau und Viehzucht. — Darbesheim oder Dardessen, 1500 Einw. Stötterlingenburg, mit einem Schloß und 4 dazu gehörigen Dörfern, dem Grafen Kleist v. Nollendorf von dem Könige geschenkt. — Hasserode, mit einem Blaufarbenwerke und 4 Papiermühlen. — Groß- und Klein-Quenstädt mit 1600 Einwohnern. Appenrode, mit 1300 Einw. — Ströbeck, mit 800 Einw., darunter berühmte Schachspieler. — Schwannbeck, 1900 Einw. Mohrrüben- (Mohrrübensaft), Anis- und Kümmelbau, Wachslichterfabrik, Gypsbruch. — Oschersleben, an der Bode, wo der Bruchgraben mündet, 5 Meilen südwestl. von Magdeburg, 3500 Einw. Ackerbau und Gewerbe. — Kroppenstädt, 2100 Einw. Flachsbau. — Grüningen, mit 2400 Einw., in alter Zeit berühmt durch ein großes Weinfaß, angeblich der Bruder des Heidelberger. Papiermühle. Salpeterhütten. Geburtsort Gökings. — Wegeleben,

am Goldbach mit 2500 Einw. Leinweberei, Wollweberei und Oelfabriken. — Dingelstädt, 1400 Einw. — Hornhausen, 1800 E. Braunkohlenbergwerk. — Pabsdorf, 5 Hälften braunschweigisch. — Adersleben, mit einer Oelmühle. — Aschersleben, in der alten Grafschaft Askanien, an der Eime, 24½ Meilen von Berlin, mit 13,000 Einw. 5 evangel. und 1 kath. Kirche, 1 Synagoge, 1 Gymnasium, 2 Hospitäler, 1 Armenhaus, Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder. Die Industrie besteht in Flanell, Fries, Strümpfen, Leder, Töpferwaaren, Bier, Branntwein und Essig. Auf dem Wolfsberge in der Nähe der Stadt liegt das Stammschloß des askanischen Geschlechts, aus dem Albrecht der Bär hervorging, in Trümmern. Mineralquelle bei Dankerode und Hornhausen, beim Dorfe Thale, 1450 Einw., wo eine Blechhütte ist, stürzt die Bode durch ein enges Felsenthal aus dem Gebirge hervor. Steile bis 800′ hohe Granitfelsen schließen das tobende Gewässer ein, über dem die bekannte Roßtrappe hervorragt. — Kochstädt, 1500 Einw. Salpeterhütte. — Dittfurt, an der Bode, eine königliche Domäne mit 1500 Einw., Flachsbau. — Quedlinburg, an der Bode mit 13,000 Einw. 3 Meilen westlich von Aschersleben, ehemals Residenz der Aebtissin des adeligen Reichsstiftes in dem auf einer Anhöhe gewesenen Schlosse. In der Nähe ist der Finkenheerd, wo einst König Heinrich I. dem Vogelfang nachging. Unter den 7 evangel. Kirchen ist die merkwürdigste die Stiftskirche, mit dem Grabmal Kaisers Heinrich I. des Vogelstellers und seiner frommen Gemahlin Mathilde. Auch befindet sich hier der als Mumie erhaltene Leichnam der Gräfin Aurora v. Königsmark. Die finstere Stadt hat sehr freundliche Umgebungen, unter denen die Spaziergänge im Brühl, wo sich ein Denkmal des hier gebornen (1724) Dichters Klopstock befindet, besonders angenehm sind. Zu weiterem Ausfluge locken das anmuthig gelegene Alexisbad und die schauerliche Roßtrappe, einer Felsengruppe des Harzes. Antikes Rathhaus. Fries-, Flanell-, Serge-, Golgas- und Hutfabriken, gebrannte Wasser. Mehrere Buchhandlungen und Buchdruckereien. 1 Gymnasium, 6 Hospitäler. Geburtort des Geographen Karl v. Ritter. — Hedersleben, an der Selke, die in die Bode mündet, 1400 Einw. Ehemals Nonnenkloster mit 1 kathol. Kirche. — Wedderslebe n, mit 1600 Einw. — Winnigen, 600 Einw. Schloß des Landgrafen von Hessen-Homburg. Innerhalb der braunschweig'schen Grenze liegt die alte Grafschaft Regen- oder Reinstein, von dessen gleichnamiger Burg noch Trümmer vorhanden sind.

Außer der kleinen Standesherrschaft Schauen, einem Gute in der Nähe von Osterwiek, das dem Freiherrn von Grote gehört, liegt im Regierungsbezirk Magdeburg die Grafschaft Wernigerode mit 4½ Q.M. und 16 000 Einwohnern. Wernigerode, am rechten Ufer der Holzemme und dem Züllchenbache, 30¼ Meilen von Berlin, mit 5000 Einw., 4 evangel. Kirchen, 1 Gymnasium. Das Residenzschloß der Standesherrn, Grafen v. Stolberg, liegt an der S.Ostseite der Stadt auf einem Berge und hat mehrere besonders für Botanik und Mineralogie interessante Sammlungen. Nahe bei der Stadt liegen 2 alte Wartthürme, der Horstthurm und der Neuthurm. Sitz der gräflichen Verwaltungs- und Justizbehörden. Das Residenzschloß steht 400′ über der Stadt und enthält eine Bibliothek von 5000 Bänden, worunter 2000 Bibeln und ein besonders wegen seines Herbariums aus der Harzgegend merkwürdiges Naturalienkabinet und bei demselben ist ein 750 Morgen großer Thiergarten. 1 Hospital. Auf dem Schloßberg ist auch eine 4000′

lange Wasserleitung. Starke Branntweinbrennerei, Tuch- und Wollenzeugmanufaktur. Tabaksfabrik, Papiermühle, Handel mit Holz und Getreide, Kupferhammer, Cichorienfabrik, 3 Essigfabriken. Geburtsort des Chemikers Klaproth. — Ilsenburg (753' hoch), mit 2300 Einw. Schloß Marienhof, 2 Kirchen, 1 Hospital, Kupferhammer, Eisenwerke, Papiermühle, Salpetersiederei, Eisenschlacken- und Dampfbad. In dem romantischen Ilsenthale sind mehrere Eisen- und Hüttenwerke. Von hier aus besucht man den Ilsenstein, einen 230' hohen nackten Granitfelsen mit einem eisernen Kreuze, den Hüttenort Schirke an der Bode, am Fuß des Brockens in einem tiefen Thale und ersteigt die Brandklippen, den Scherfenstein, die Hirschhörner, und den Brocken. Freunde der Jagd besuchen die Jagd- und Lustschlösser des Harzes Charlottenlust, Ernstburg, Jakobsbruch, Plassenbruch und Spiegelslust. Die Eisenwerke von Ilsenburg und Schierke liefern jährlich über 2000 Ctr. Gußwaaren, über 11,000 Ctr. Stab- und Krauseisen und über 300 Ctr. Draht. — Dreiannen, Fräuleinstift und ehemaliges Kloster. — Langeln, ehemalige Deutschordenskommenthurei, 800 Einwohner.

§. 20.

2) Der Regierungsbezirk Merseburg ist der südöstliche Theil der Provinz und umfaßt 188 Q.M. mit 640,000 Einwohnern, unter denen 3500 Katholiken und 350 Juden sich befinden. Er enthält folgende 16 Kreise: Merseburg, Liebenwerda, Torgau, Schweinitz, Wittenberg, Delitsch, Bitterfeld, Zeitz, Naumburg, Weißenfels, den Saalkreis Eckartsberge, Querfurt, Sangerhausen, Mansfeld, den Mansfelder Seekreis.

Im ehemaligen Hochstift Merseburg liegen:

Merseburg, 22 Meilen S.S.W. von Berlin, 12 Meilen südl. von Magdeburg, links an der Saale, über die eine steinerne Brücke führt, Kreisstadt und Sitz der Regierung des Bezirks. 3 Vorstädte, 9600 Einw. Es ist eine der ältesten und historisch berühmtesten Städte Deutschlands. Schön gelegenes Schloß, bis 1738 Sitz einer kursächsischen Nebenlinie, von dessen Gartenterrassen man eine schöne Aussicht auf den Saalgrund und die fruchtbare Umgegend genießt. Der Dom mit 4 Thürmen enthält die Monumente der Herzoge von Sachsen-Merseburg und des Bischofs Dittmar, des ältesten bekannten deutschen Schriftstellers, ein Altargemälde von Lukas Kranach, eine der größten Orgeln Deutschlands, worin auch der Purpurmantel Kaiser Otto I., ein violetes Meßgewand Luthers, welches derselbe bei seiner Einweihung zum Stiftscoadjutor im Jahr 1545 trug, und die vertrocknete Hand Kaiser Rudolphs, die er in der Schlacht bei Mölsen verlor. Die ehemaligen Domherrn sind wieder in ihre Pfründen eingesezt. 1 Gymnasium, 1 Waisenhaus. Der durch die Stadt fließende Geißelbach ergießt sich hier in die Saale. Bierbrauerei (Merseburger Mumme), Branntweinbrennerei, Essigsiederei, Tabaks- und Papierfabriken, Tuch- und Leinwandweberei, Leimsiederei, Gerberei. 1 Domstift, 1 Arbeitsanstalt, Waisenhaus für die Kinder der 1813 bis 1815 gefallenen Krieger, das deutsche Haus genannt. Im Schloßgarten das Denkmal des Grafen Kleist v. Nollendorf (starb 1821), Landgestüt. — Skeuditz, an der halle-leipziger Straße, mit 2400 Einwohnern. 2 Kirchen, Wein-, Obst-, Ackerbau, Bierbrauerei. — Schaafstädt,

mit 1700 Einw. — Lauchstädt, an der Lauche, 1400 Einw., berühmter Badeort, wo einst Göthe und Schiller verweilt. Schloß. Mineralquellen, Braunkohlen. — Lützen, in der Nähe des Floßgrabens zum Holzflößen nach der Saale. Berühmte Schlacht am 6. Nov. 1632, in der König Gustav Adolph fiel. Denkmal, errichtet im Jahr 1837. — Großgörschen, ¾ Meilen südlich von Lützen, Schlacht am 2. Mai 1813. Gußeisernes Denkmal an die Schlacht und ein zweites für den tapfern Prinzen von Hessen-Homburg. — Altranstädt, Friede zwischen Kaiser Karl XII. und den Polen 1706. Bei den Dörfern Dörrenberg, Kötschau und Teuditz sind die größten Salinen des Staats und Braunkohlenlager. Salzamt. Chemische Fabrik. Der erstere Ort mit 5 Gradierhäuser, 11 Siedhäusern und einer großen Dampfmaschine producirt 260,000 Ctr., der zweite 20,000 Ctr., der dritte 12,000 Ctr. Salz. Bei Schkeuditz an der Elster ist das Rittergut Breitenfeld, bekannt durch die Siege der Schweden 1631 und 1642. In dem Dorfe Keuschberg bei Dörrenberg dauert noch das Andenken an den 934 über die Ungarn erfochtenen Sieg König Heinrichs I. fort.

Im Saalkreis des Herzogthums Magdeburg liegen:

Halle (51° 29′ 34″ nördl. Breite 29° 37′ 43″ östliche Länge), rechts an der Saale über welche eine steinerne Brücke führt, auf etwas unebenem Boden (280′ hoch), 22½ Meilen von Berlin, mit 27,000 Einw. 7 Vorstädte, zu denen jezt die Städte Glaucha und Neumarkt ebenfalls gehören, wodurch der Umfang der Stadt mit 14 Thoren, 4 Pforten, 8 evangel. und einer kathol. Kirche, mehrere Brücken über die Arme der Saale, ziemlich erweitert worden ist. Innerhalb der Stadt befinden sich die noch zum Theil bewohnten Ruinen einer Festung, der Moritzburg, welche im 30jährigen Kriege abbrannte. Unter den Gebäuden der Stadt, die winklich, unregelmäßig und schlecht gebaut ist und unregelmäßige Plätze hat, verdienen nur der schöne, auf dem großen Markte isolirt stehende Glockenthurm, der rothe Thurm genannt, und die Marienkirche mit einer kostbaren Orgel und Bibliothek, die seltene Manuscripte enthält, und das neue Universitätsgebäude Erwähnung; ein neues Postgebäude gegenwärtig im Bau begriffen. Sitz mehrerer Behörden. 1 Bergamt. Vortreffliche Salzquellen im sogenannten Thale, hart am Ufer der Saale. Die Soole, die durch eine Dampfmaschine gehoben wird, ist so stark, das sie das Gradiren nicht bedarf, und wird theils an Ort und Stelle von der pfännerschaftlichen Gewerkschaft, theils auf der königl. Saline, auf einer Insel der Saale, wohin die Soole durch Röhren geleitet wird, versotten (250,000 Ctr.). Die Arbeiter, Halloren genannt, berühmt in der Schwimmkunst, verrathen in Sitten und Sprache ihre wendische Abkunft, und stehen unter eigenem Gericht und Recht. Soolenbad. Die 1691 gestiftete Friedrichs-Universität (1834 = 1000 Studenten), welche seit 1817 mit der hieher verlegten Wittenbergischen vereinigt ist, besizt einen schönen in der Neumarktvorstadt gelegenen botanischen Garten nebst einer Sternwarte, eine ansehnliche Bibliothek, das vortreffliche Mekelsche anatomische Kabinet und mehrere wissenschaftliche Institute und Sammlungen. In Glaucha liegt das berühmte Waisenhaus und die Franke'schen Stiftungen, die durch den Prediger in Glaucha und Prof. August Herm. Franke, seit 1695, wo mit einer kleinen Armenschule der Anfang gemacht wurde, bloß aus wohlthätigen Beiträgen von unzähligen Personen aus allen Ländern gegründet worden sind. Sie umfassen, außer dem eigentlichen Waisenhause, 2 höhere Schulanstalten, das

Pädagogium und die lateinische Schule, mit welcher die ehemaligen 2 Stadtgymnasien, das lutherische und reformirte, vereinigt sind; eine höhere Bürgerschule und Realschule, eine Bürgerschule, eine Mädchenschule und mehrere Armenschulen. Alle Schulen hatten 1834 = 124 Lehrer und 2124 Schüler, von denen 324 auch hier erzogen wurden. Eine Apotheke, eine Buchdruckerei und Buchhandlung und die Anstalt, worin die sogenannten Halle'schen Medikamente als Geheimnisse verfertigt werden, sind ebenfalls Theile dieser großen Anstalt. Mit dieser Anstalt ist verbunden die berühmte, 1712 gegründete Canstein'sche Bibeldruckerei, in welcher die heilige Schrift mit stehen bleibenden Typen zu einem sehr geringen Preis gedruckt wird. Dem Stifter dieser Anstalten ist 1829 aus freiwilligen Beiträgen und mit Unterstützung des Königs in der Mitte der von ihm gegründeten Anstalten eine eherne Statue errichtet worden. Ebenfalls in Glaucha liegt das neue Krankenhaus und Hospital. Die ehemals blühenden Fabriken, Stärkemacherei und Strumpfstrickerei, sind heruntergekommen. Seit Kurzem bestehen 2 Zuckersiedereien; in der Gegend werden unter Anderm auch viel Kümmel und Tuchmacherkarden gebaut. Woll-, Leder-Strumpffabriken, chemische Fabriken. Die berühmten Leipziger Lerchen werden meistens von den Halloren im Stadtgebiete gefangen. Guter Garten- und Obstbau. Naturforschende Gesellschaft. Bibelgesellschaft. Die allgemeine Halle'sche Literaturzeitung, ein seit dem Jahr 1785 bestehendes berühmtes Institut. Geburtsort der Aerzte Fr. Hoffmann (starb 1742), J. A. Unzer (starb 1799), des Orientalisten Joh. D. Michaelis (starb 1799), des Musikers Händel (geboren 1684). Gefecht am 18. Oktober 1806 zwischen den Preußen und Franzosen. Zu den schönen Umgebungen von Halle gehört Giebichenstein, eine königl. Domäne des Kronprinzen, mit einer alten Burgruine, einst Sommerresidenz der Bischöfe von Magdeburg, berühmter noch durch den gewagten Sprung, den der Landgraf Ludwig von Thüringen, als er hier gefangen gehalten wurde, aus dem Fenster in die Saale gethan haben soll (gegen Ende des 11ten Jahrhunderts). Die Gegend von Halle ist außerordentlich reich an Braunkohlen; auch Steinkohlen findet man 3—4 Stunden von Halle bei Wettin (3106 Einw.) an der Saale und bei Löbejüng, am Fuß des Petersberges (2500 E.) und Dölau. Cichorien- und Tabaksfabriken im erstern Orte und Steinkohlenwerke (160,000 Scheffel Steinkohlen). Der Petersberg ist eine isolirte, 1080' hohe Porphyrkuppe, auf der schöne Ruinen eines ehemaligen Klosters sich befinden. Auch guter Porzellanthon wird in der Gegend von Halle gegraben. Die alte Burg Winkel war einst Sitz der Grafen von Wettin, Ahnherrn der sächsischen Regentenfamilie. — Rothenburg, an der Saale, 1000 Einw. Kupferwerke, Salpeterbereitung. Mühlsteinbruch. — Könnern, 2500 E. Kirche mit Gemälde von Lukas Kranach. Mühlsteinbrüche, Bergbau.

In den vormaligen kursächsischen Landestheilen, die theils dem Wittenberger, theils dem Meißner, theils dem Leipziger Kreis angehörten, liegen:

Wittenberg, Festung, links an der Elbe, über welche eine durch einen starken Brückenkopf gedeckte, hölzerne Brücke von 1000' Länge und 23' Breite führt, 12½ Meilen von Berlin, 2 Vorstädte, 8600 Einw. Vormalige Residenz der Herzoge und Kurfürsten von Sachsen vom Jahr 1180 bis auf den unglücklichen Kurfürsten Johann Friedrich den Großmüthigen, 1547. Tuch-, Strümpfe-, Leinwand- und

Lederfabriken, Färbereien, Holzhandel, Fischerei, Bierbrauerei, Gartenbau. 5 Kirchen. In der hiesigen ehemaligen Universitäts- oder Schloßkirche, an deren Hauptpforte Dr. Martin Luther am 31. Okt. 1517 seine berühmte Theses gegen den Ablaß und Papst anschlug, und die bei den öftern Bombardements von 1813 — 1814 sehr gelitten hat, liegen außer den Kurfürsten Friedrich dem Weisen und Johann dem Beständigen, vor dem Altare Luther und Melanchthon begraben, deren Bildnisse von Lukas Kranach hier aufgehängt sind, sowie hier die eherne Bildsäule des Kurfürsten Johann des Beständigen zu sehen ist. Auf dem Marktplatze vor dem Rathhaus steht durch Veranstaltung des jetzigen Königs eine eherne Statue Luthers auf einem Postamente von Granit, von Schadow modellirt. Die im Jahr 1502 gestiftete Universität wurde im Jahr 1817 mit der Halle'schen combinirt. In dem ehemaligen Augustinerkloster, wo Luther lebte und lehrte, zeigt man noch sein Studierzimmer und sein Auditorium. Wittenberg ist daher die Wiege der deutschen Reformation (1517). Jezt ist es der Sitz eines evangel. Predigerseminars, Gymnasium, Hebammenschule, Waisenhaus, 1 Bürgerschule, merkwürdiges Rathhaus. Erstürmung der Stadt den 13. Jan. 1814 durch die Preußen. Die Berliner Straße führt hier durch nach Leipzig und Halle. Geburtsort des Schriftstellers Zeune, Vorsteher der Blindenanstalt in Berlin. Mineralquelle bei Trag-hn. — Kemberg, südl. von Wittenberg, 2300 Einw. Hopfen- und Tabaksbau, Leinweberei. — Schmiedeberg, 2400 Einw. Weinbau. Tuch- und Leinweberei. — Zahna, 1900 Einw. — Pretsch, an der Elbe, 1600 Einw. Schloß, Versorgungs- und Erziehungsanstalt für Militärwaisenmädchen, eine Abzweigung des Potsdamer Militärwaisenhauses. Pferderennen. Irrenanstalt. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. — Großwitz und Moschwig, Dörfer mit Fabriken von Vitriol, Farbwaaren, Stärke, Zucker und Syrup. — Wartenberg, ½ Meile südl. von einer Biegung der Elbe. Sieg Blüchers und Yorks über Bertrand am 5. Oktober 1813. — Krobstädt, Poststation an der Wittenberg-Halle'schen Straße, 800 Einw. — Blesern, königl. Gestüt. — Elster, Dorf an der Mündung der schwarzen Elster. Liebenwerda, ringsum von der schwarzen Elster umgeben mit 1800 Einw. Schloß, in dem eine Armenanstalt. — Mühlberg, rechts an der Elbe, über die hier 2 Fähren führen, 3000 Einw. Altes Schloß, 3 Kirchen. Schlacht am 12. April 1547. — Elsterwerda, an der schwarzen Elster und der Berliner-Dresdner Straße, 1200 Einw. 1 Forstinspektion, 1 Holzflößerei, 1 Domänenamt. — Uebichau und Wahrenbrück, an der schwarzen Elster, zusammen 2000 Einw. Flachshandel und Fischerei. — Ortrand, an der Pulsnitz, 1300 Einw. Tuch- und Lederfabriken, Branntweinbrennerei. — Mückenburg, mit einem Schloß und Park des Grafen Einsiedel; hiezu gehört das Dorf Lauchhammer mit einem Hochofen, Eisenhammer und Eisengießerei, in der alle Arten von Gußarbeiten, unter anderm Statuen ꝛc. nach den geschmackvollsten antiken und modernen Formen verfertigt werden. — Dillingen, mit einigen Weinbergen. — Prettin, an der Elbe, 1500 Einw. Flachsbau. — Bitterfeld, von dem Loben- und Ginkengraben umschlossen, 3200 Einw. Tuchmacherei, Töpferei, Ackerbau, Fischerei. Die Lober fließt unterhalb der Stadt in die Mulde. — Düben, am Einfluß des schwarzen Bachs in die Mulde, 3300 Einw. Land- und forstwirthschaftliches Institut, Tuch-, Leinwand-, Lederfabriken, Branntweinbrennerei, Handel mit Vieh, Getreide und Holz. — Zörbig, am Strengbache vor seiner

Mündung in die Fühne. Tabaksfabrik, Torf, Gartenbau. Schloß 2500 Einw. — Gräfenhainchen, mit 1700 Einw., an der Leipzig-Wittenberger Straße, von Wald umgeben. Hopfen- und Tabakbau. Wollmarkt. — Brehna, 1400 Einw. Wein-, Kümmel-, Krapp- und Tabakbau. — Tornoni, Papiermühlen, 1 Zainhammer, 1 Sägemühle. — Harzberg, unfern der Elster, an der Berliner-Dresdner Straße, 2800 Einw. Tuchweberei, Flachs- und Fischhandel. Gefecht am 7. Februar 1814. Religionsgespräch 1578. — Schweinitz, an der Elster, 1200 Einw. Weinbau, Schloß. — Jessen, an der Elster, die 1 Meile von hier in die Elbe mündet, 2200 Einw. 2 Kirchen. Weinbau, Fischerei, Tuchmacherei, Papiermühle, Hospital. — Schlieben, 1800 Einw. Begräbnißplatz aus wendischer Vorzeit. Flachsbau. — Schönewalde, am Flößbache, 850 Einw. — Seyda, mitten in der Seydaer Heide, 1300 Einw. Flachsbau und Weberei. — Glücksburg, Glashütte. — Arnsdorf, Weinhügel. — Torgau, Festung an der Elbe, über welche eine neuerbaute massive Brücke führt, $16\frac{1}{2}$ Meilen von Berlin mit 6500 Einw. 3 Kirchen, 1 Gynasium, 1 Waisenhaus. Tuch-, Wollenzeug- und Lederfabriken. Die Brücke wird auf dem rechten Ufer durch einen Brückenkopf vertheidigt. In einer niedrigen Gegend der innern Stadt liegt das feste Schloß Hartenfels, jezt Kaserne, im W. das Fort Zinna, zwischen welcher und der Elbe nördlich das Malerfort liegt; im S. machen Sümpfe den Zugang schwierig. In der Nähe Sieg Friedrichs II. über die Oesterreicher am 3. November 1760. Im 7jährigen Krieg war Torgau mehrmals belagert. Belagerung und Einnahme durch die Preußen im Winter 1813. Weinbau, Bierbrauerei, Kahnfahrt, Handel. Torgauer Artikel und Torgau'sches Buch. — Belgern, an der Elbe, 2800 Einw. Rolandssäule vor dem Rathhaus, Weinbau, Steingutfabrik. — Dommitsch, 2000 Einw. — Schilda, 1560 Einw. Scherzhafte Sagen der Bürger von Schilda. Geburtsort des General Grafen v. Gneisenau. Annaburg, am neuen Graben mit 1700 Einw. 2 Kirchen (1 evangel. und 1 kathol.), Erziehungsanstalt für Soldatenkinder. Der Ort hieß im Mittelalter Lochau; daher die Lochauer Heide auf der Kurfürst Johann Friedrich 1547 nach der Schlacht bei Mühlberg gefangen genommen wurde. Auf den Feldmarken von Zinna, Bubendorf und Zieglitz gewann Friedrich II. die Schlacht von Torgau. Schloß Lichtenburg (jezt eine Strafanstalt), wo Dr. M. Luther im Jahr 1520 eine Verhandlung mit dem päpstlichen Legaten v. Miltitz hatte. — Neusiegenthal, Vitriolwerk. — Dölitsch, an der Löber mit 3800 Einw. Schloß, 3 Kirchen, 1 Hospital, Tabak-, Handschuh- und Strumpffabriken. — Eilenburg, auf einer Insel der Mulde, 6500 Einw. 3 Kirchen, 1 Schloß, 1 Vorstadt, Baumwollen-, Tabak-, Stärke, Liqueurfabriken, Bierbrauerei, Essigsiederei, Hopfenbau, Wachsbleichen. — Landsberg, an der Fähne und am Landesberge mit 1000 Einw. Geburtsort des Naturdichters Hiller. — Kossa, schöne Obstgärten. — Oberschütz, Oberforstamt. — Schwemsal, Alaunbergwerk (6000 Ctr.). — Weißenfels, an der hier schiffbar gemachten Saale, über die eine 526' lange Brücke führt und an der nach Leipzig führenden Poststraße, 7000 Einw. 2 evangel. und 1 kathol. Kirche, 1 Schullehrerseminar, 1 Taubstummenschule, 4 Vorstädte, 1 Porzellanfabrik, mehrere Tuch- und Merinofabriken, sowie von Gold- und Silberwaaren, Leder, Töpferwaaren, Wollspinnerei, Fischerei. Weinbau, 2 Hospitäler, Schloß Augusteburg, jezt Kaserne. In der Klosterkirche sind die Eingeweide des Königs Gustav Adolph beigesezt.

Getreidemärkte. — Skölen, 1400 Einw. Töpferei. — Osterfeld, 1200 Einw. Wollspinnerei, Schloß. — Teuchern, am Ruppach, 1100 Einw. — Nössen, 800 Einw. — Hohenmölsen, 750 Einw. Braunkohlenlager. — Droysig, 800 Einw. Schloß des Fürsten von Reuß-Ebersdorf. — Langendorf, Waisenhaus. Geburtsort des Dichters Müllner. — Rippach, hier fiel am Tag vor der Schlacht von Großgörschen der französische Marschall Bessières am 1 Mai 1813. — Freiburg, an der Unstrut im Querfurter Kreis mit 2300 Einw. Weberei, Weinbau, Kalkbrüche, altes Schloß. Gefecht am 21. Oktober 1813. Der hiesige Dom zeichnet sich durch seinen Baustyl und durch vortreffliche Bildwerke in Stein aus. Anfang der goldenen Aue längs der Unstrut und Helme. — Laucha, an der Unstrut, 1500 Einw. Schöne Kirche, Tuchmacherei und Essigsiederei. — Nebra, an der Unstrut. 1600 Einw., dem Fürsten von Reuß-Ebersdorf gehörig. In der Nähe eine Burgruine. — Michelu, an der Geisel, 1000 Einw. Pulvermühle, Salpetersiederei. — Roßbach, Schlacht am 5. November 1757, Denkmal auf dem Schlachtfelde. — Kloster Roßleben, 1300 Einw. Klosterschule. — Bottendorf, Kupferhütte. — Lützendorf, schönes Schloß, Mineralquelle. — Eptingen, Braunkohlenwerk. — Burgscheidungen, Residenz der alten Thüring'schen Könige. — Sangerhausen (480' hoch), an der Gomme, 5000 Einwohner. 5 Kirchen, 2 Schlösser, 2 Vorstädte, 1 Stiftung, 1 Waisenhaus, 2 Hospitäler. Braunkohlenlager, Kupferschmelzhütte, Pottaschesiederei, Töpferei, Kornhandel, Obst- und Gartenbau. — Artern, an der Unstrut, welche man hier mit Schleußen schiffbar gemacht, königl. Saline, Salpetersiederei, Braunkohlenlager. — Heeringen, an der Helme, 2100 Einw. 1 Schloß. — Walhausen, an der Helme, 1100 E. — Kelbra, an der Helme, 1100 Einw. Trefflicher Ackerbau. — Eckartsberge, am Finnberge, 1600 Einw. Leder, Schwefel, Vitriol, Wollwaaren, Berlinerblau. — Kölleda, an der Loose, 2000 Einw. 2 Kirchen, Leinwand- und Tuchfabriken. Pottaschesiederei. Viehzucht. — Wiehe, in der gleichnamigen Herrschaft der Freiherrn von Werthern, unweit der Unstrut, 1500 Einw. Schloß, Mineralquelle. — Donndorf, 750 Einw., mit einer Schule im ehemaligen Kloster. — Auerstädt, Sieg der Franzosen über die Preußen am 14. Oktober 1806. Auf dem Schlachtfelde ein einfaches Denkmal des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig. — Kösen, an der Saale, Salzwerk. In der Nähe liegt Schulpforte, berühmte Schulanstalt mit 152 Freistellen, eine der 3 sogenannten sächsischen Fürstenschulen, 1543 gestiftet. — Heldrungen, am Schankebache, 1500 Einw. Schloß, in dem einst Thomas Münzer gefangen saß. Pottasche, Salpeter. — Memleben, an der Unstrut, vormaliges Kloster, Tod Heinrich I. und Otto I. — Bibra, am Faulbache, 1000 Einw. Mineralbad. Die Sachsenburg an der Unstrut. — Beichlingen, mit einem Schloß des Grafen von Werthern. — Tilleda, am Fuß des 1200' hohen Kyffhäuser, mit Mühlsteinbrüchen und Burgruinen. Einst war hier eine kaiserliche Pfalz. — Im Stift Naumburg bemerken wir die Stadt gleichen Namens am Einfluß der Unstrut in die Saale, 12,000, Einw. 6 evangel. Kirchen, unter denen sich der Dom mit 3 Thürmen durch reich verzierte gothische Bauart auszeichnet. Die Stadt besteht aus der eigentlichen Stadt, der Herrnfreiheit und 3 Vorstädten. Oberlandesgericht, protestantisches Domstift, 1 Gymnasium, 1 Gewerbschule, Messen (eingebrachte Waaren 1831 = 31,148 Ctr.), lebhafter Handel, Woll-, Leder-,

Strumpf-, Bleiweiß-, Vitriol- und Seifenfabriken. Weinbau. Hussitenfest am 28. Juli zum Andenken der Befreiung der Stadt 1432. Der Bürgergarten, ein öffentlicher Belustigungsort. 2 Waisenhäuser, 6 Hospitäler, 1 Armen- und 1 Arbeitshaus. Die Umgebung von Naumburg gehört zu den freundlich-romantischen; die Saale begleiten schön gelegene Rebenhügel und aus den dunkeln Waldungen hebt sich hie und da noch die Ruine einer alten Ritterburg. — Zeitz, an der weißen Elster, über welche eine steinerne Brücke führt, an einem Abhange gebaut, mit unebenen und unregelmäßigen Gassen, wird in die obere und untere Stadt getheilt, 10,000 Einw., ummauerte Kreisstadt, 4 evangel. Kirchen, 1 Gymnasium, ein altes Schloß, die Moritzburg genannt, 2 Mädchenschulen, ein Correktionshaus, 1 Waisenhaus mit Armen- und Industrieschule, 1 evangelisches Collegiatstift, 1 Stiftsbibliothek. Irrenanstalt; die Fabriken liefern Stärke, Tücher, Casimir, Kattune, Leder, Handschuhe, Metallknöpfe und Wachskerzen, Wachsbleiche. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. Gartenbau (Kamillenbau). Die alte bischöflich kurfürstliche Burg bildet einen starken Contrast gegen die geschmackvollen Wohn- und Fabrikgebäude der neueren Zeit. Schöner Park.— Kaina, an der Schnauder, 900 Einw. Obstbau und Wollspinnerei. — Krossen, an der weißen Elster, 500 Einw. Auf der Anhöhe das Schloß des Grafen Flemming mit einem Park. Im Thale ein Eisenhammer. — Haynsburg, königl. Domäne; in dem alten Schloßthurme Spuren eines tiefen Burgverließes. — Falkenhain und Spora Braunkohlengruben. — Nöben, ein Hammerwerk.

Eine Standesherrschaft ist die Grafschaft Stolberg = 5 Q.M., 13,000 Einw., am südlichen Fuß des Harzes gelegen. Sie gehört den beiden gräflichen Häusern Stolberg-Stolberg und Stolberg-Rosla. Stolberg, Hauptstadt der Standesherrschaft, 2500 Einw. 2 Kirchen, 3 Kapellen und 1 schön gelegenes Bergschloß, wo der Standesherr residirt. Große Betriebsamkeit in den vorhandenen Kupfer- und Eisenhütten, Messingfabriken, Papier-, Pulver- und Oelmühlen. Gymnasium, Bergbau. Das Jagdschloß Tannengarten, die Ruinen der alten Burg Stolberg und die Höhle Heimkehle. — Straßberg, an der Selke, eine Silbergrube. — Rosla, in der goldenen Aue an der Helme, 1200 Einw. Schloß und Justizkanzlei. Spießglanzgrube, die einzige in Norddeutschland, bei Wolfsberg am Harze und bei Uftrungen Alabasterbrüche. Reste der Burg Questenberg, in deren Nähe im Gypsfelsen verschiedene Höhlen, aus denen ein starker und kalter Zugwind geht.

§. 21.

Der Regierungsbezirk Erfurt oder der westliche Theil der Provinz Sachsen hat ein Areal von 61 bis 62 Q.M., auf welchem etwa 300,000 Einwohner leben, unter denen sich über 80,000 Katholiken, 1200 Juden befinden. Dieser Bezirk besteht aus den Fürstenthümern Erfurt und Eichsfeld, aus den ehemaligen Reichsstädten Mühlhausen und Nordhausen, der Grafschaft Hohenstein, den Aemtern Langensalza, Weißensee und Treffurt, der Vogtei Dorla, dem Amte Bodungen, den von Hannover abgetretenen Aemtern Rüdigerhagen und Gänteich ꝛc. Ziegenrück und Schleusingen sind ganz vom Auslande eingeschlossen und abgesondert. Der Bezirk bildet 9 Kreise: Erfurt, Weißensee, Worbis, Langensalza, Mühlhausen, Nordhausen, Heiligenstadt, Schleusingen, Ziegenrück.

Erfurt (Gerafurt), Stadt und Festung an der Gera, die in 3 Armen hindurchfließt, 11 Meilen S.W. von Merseburg, 18 M. südlich von Magdeburg und 46 Meilen von Berlin entfernt, hat 25,000 Einw., unter denen 6000 Katholiken (im Jahr 1547 = 58,000 Einw.), 320 Gassen und gegen 3000 Häuser, 15 Kirchen, unter denen sich die katholische Domkirche mit dreifachem Thurme durch ihren Vorbau mit breiten Stufen und ihren eigenthümlich edeln, gothischen Styl um so mehr auszeichnet, als sie zu den wenigen mittelalterlichen Kirchen gehört, denen der Baumeister eine freie und erhabene Stelle ausgewählt, deren Umgebung nicht durch den Anbau krüppelhafter Schmutzbuden und Krämerschwalbennester verunstaltet worden ist, so daß sie, zumal nach der kürzlich erfolgten Wiederherstellung die schönste Zierde der Stadt und des zunächst gelegenen großen Marktes ist, mit der großen 275 Ctr. schweren Glocke, Maria Glorioſa genannt, von Eckart von Kempen gegossen. Auf dem gleichen Hügel erhebt sich die Barfüßerkirche mit dem Grabstein eines Grafen von Gleichen, der mit seinen beiden Gemahlinnen einer Christin und einer Türkin, hier begraben liegt. Durch einen im Januar 1838 erfolgten Einsturz des Deckengewölbes ist diese Kirche so sehr beschädigt, daß sie hat müssen geschlossen werden *). 14 Stadtbezirke, 6 Vorstädte und 5 große Plätze. Auf dem Marktplatz steht zu Ehren des vorlezten Kurfürsten von Mainz ein Obelisk. Schöner Exerzierplatz (Friedrich-Wilhelm oder Grabenplatz) mit doppelter Treppe. 2 Waisenhäuser, wovon das evangelische in dem ehemaligen Augustinerkloster ist, in dem Luthers Zelle noch gezeigt wird, die er von 1502 bis 1512 bewohnte. Schottenkloster, Ursulinerkloster mit einer weiblichen Erziehungsanstalt. Ehemaliges, jezt demolirtes Benediktinerkloster, zu dem die Barfüßerkirche gehörte. Die Befestigung der Stadt besteht größtentheils aus Thürmen mit Mauern und Wällen zwischen denselben, in Vorwerken vor den Hauptthoren und 2 Citadellen, dem Petersberge innerhalb der Stadt, im Westen jedoch in Verbindung mit derselben und im S.W. der Cyriaksberg außerhalb der Stadt, welcher isolirt liegt. Die „hohe Batterie“ beherrscht einen großen Theil der östlich vorliegenden Gegend, und die Pulvermagazine können im Nothfall in Blockhäuser verwandelt werden. Erfurt ist alt und unregelmäßig gebaut; es war ehemals eine blühende Hansestadt und die Hauptstadt Thüringens; es ist jezt Sitz einer Regierung, einer Commandantur, eines Hauptsteueramtes, eines Collegiatstiftes, eines Landgerichts, Inquisitoriats und anderer Civil- und Militärbehörden. Lebhafter Verkehr durch die neuen Kunststraßen nach den vornehmsten Handelsplätzen Deutschlands. Die 1389 gegründete Universität wurde im Jahr 1817 aufgehoben. Noch besteht aber eine königl. Akademie der gemeinnützigen Wissenschaften. Für den öffentlichen Unterricht sorgen 1 evangel. und 1 kath. Gymnasium, 16 Elementarschulen, 1 Schullehrerseminar, 1 Kunstgewerk- und Handelsschule, 1 Blinden- und 1 Taubstummen-Institut. Das pharmaceutische Institut von Trommsdorf wurde 1828 geschlossen. Mehrere Bibliotheken. Kunst-, Naturalien- und Münzsammlung, mathematische Lehranstalt, Hebammenschule, Heilanstalt für Blinde. Kunst- und Bauschule, Martinsstift zur Erziehung armer Kinder 1820 gestiftet. Mehrere Arbeits-, Kranken- und Armenhäuser. Unter den Fabriken zeichnen sich als eigenthümlich die Nudel- und Graupenfabriken

*) Siehe Uebersicht des preußischen Staats von Dr. Fr. Förster. S. 215.

aus, welche die schönsten italienischen Makkaroni liefern. Die Fabrikate der Gerber und Schuster (300. Starker Absatz von 12—15,000 Dutzend auf den Messen von Leipzig, Frankfurt a. M. ic.) werden sehr gerühmt; auch Krapp-, Pulver- und Papiermühlen sind viel beschäftigt; ebenso fabricirt und producirt man wollene, baumwollene und Seidenzeuge, Bänder, Tabak, Branntwein, Liqueur, Essig, Mützen, Strümpfe, treffliche in der Umgegend gezogene Sämereien, Fenchel, Kümmel, Anis, Kanariensaamen und andere Gewürzpflanzen, Waid. Obst- und Weinbau. Vor allem ist Erfurt durch seine Gemüsegärten berühmt und einzelne Gärtner versenden durch ganz Deutschland und selbst in das Ausland ihre Sämereien. Mit einer Sorgfalt und Pflege, wie man es nirgends anderwärts sieht, findet man die hiesigen Gärten als hohe Dämme von der besten Erde aufgeschüttet und mit immer offenen Quellwassergräben durchschnitten, in welchen, um keine Jahreszeit ohne Ertrag zu lassen, im Winter die Brunnenkresse gewonnen wird. Am Fuß des Cyriaksberges ist eine Mineralquelle. Monarchen-Congreß 1808. Schreckliches Bombardement im December 1813, bei dem gegen 200 Häuser eingeäschert wurden. Die Franzosen hatten Erfurt vom Jahr 1806 bis zum Jahr 1814 inne. Geburtsort des Dichters Lossius. Vergnügungsorte sind: der schöne Gartenbezirk Dreibrunnen und der Steiger mit der Friedrichsburg, ein Hügel mit Laubholz, von wo man einen freien Ueberblick der Stadt und Umgegend hat. S.W. von der Stadt liegen auf 3 isolirten Hügeln die zum Theil noch bewohnten Ruinen von 3 Bergschlössern: Gleichen, Mühlberg und Wachsenburg, gewöhnlich die „drei Gleichen" genannt. Die erstere war der Sitz der berühmten Grafen von Gleichen; die Wachsenburg ist gothaisch. Bei dem Dorfe Alach eine Stahlquelle.

Im ehemals thüring'schen Kreise Kursachsens liegen: Langensalza an der Salza, die nicht weit von hier in die Unstrut fließt, 4 Meilen N.W. von Erfurt, 6500 Einw. Schloß, Gymnasium, Waisenhaus, 1 Armenhaus, 1 Lazareth, 4 Hospitäler und 4 Kirchen. Geburtsort des berühmten Arztes Hufeland. Die Industrie liefert: Seidenzeuge, Halbseiden- und Wollenzeuge, Leinwand, Puder und Stärke, Baumwollenspinnerei mit 300 Spindeln, Strümpfe, Federn, Salpeter, Färberei. Der Landbau beschäftigt sich mit Anbau von Krapp, Waid, Anis und Koriander. Handel mit Getreide, Wein, Rüböl, Branntwein, Mastvieh, Schinken. Papiermühlen, Schwefelbad, Tuffsteinbruch. Bedeutender Transit von Bremen, Hamburg und Lübeck nach Süddeutschland und von Leipzig nach Holland. Thüring'sche Landwirthschaftsgesellschaft (von Goldacker im Jahr 1807 gestiftet). Schrecklicher Wolkenbruch am 10. Juni 1815 durch den 300 Häuser dem Einsturz nahe gebracht, und über 1000 Morgen Wiesen verschlämmt wurden. Reste des Klosters Homburg. Heinrich IV. schlägt die Sachsen 1075. — Tennstädt, an der Schambach, 2700 Einw. Tuchweberei, Tabaksfabrik, Flachsbau, Garnhandel, große Tuffsteinlager. Schwefelsoolbad. Geburtsort des berühmten Philologen Johann August Ernesti, starb 1707. Anmuthige Umgegend, 3 Kirchen, 1 Hospital. — Thamsbrück (Thomasbrücke), an der Unstrut, 1000 Einw. 1 Schloß, 1 Armenhaus, Spinnerei und Weberei. — Großgottern, 1900 Einw. Starker Gemüsebau. — Großvargula, an der Unstrut, 900 Einw. 1 Schloß. Merkwürdiges Graskönigsfest. — Nägelstädt, ehemals Deutschordens-Commenthurei, 800 Einw. — Totleben. Altengottern, 1200 Einw. — Kirchheiligen, aus

4 Rittergütern bestehendes Dorf. — Weißensee, an der Helbe, 2500 Einw. 2 Kirchen, 2 Schlösser. Starker Saflor- und Getreidebau. Mineralquelle bei Wundersleben. Waisenhaus in Straußfurt. — Sömmerda, an der Unstrut, 2300 Einw. Gewehrfabrik. Tuchweberei, Knopf- und Eisengruben. — Gebesee, an der Gera, unfern ihrer Mündung in die Unstrut; gehört der Familie von Oldershausen, 1800 Einw. Schloß. — Kindelbrück, an der Wipper mit 1700 Einw. Papiermühle, Gerberei. — Waltershorf, Vitriolwerk. — Griesstädt, Armenhaus. — Treffurt, an der Unstrut, welche hier durch Schleußen schiffbar gemacht, 2000 Einw. Baumwollenfabrik. Hopfen- und Tabaksbau. Glaubersalzfabrik. Trümmer der Burg Nordmannstein.

Im Eichsfeld liegen:

Heiligenstadt, an der Leine, ehedem die Hauptstadt des Fürstenthums, 4500 Einw. 1 kathol. Gymnasium, 1 Schloß, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. Hölzerne Wanduhren und Wollengarn. Auf den nahe liegenden Anhöhen finden sich noch Ruinen von Raub- und Ritterschlössern. Die Umgegend ist romantisch und die Leine bildet nahe bei der Stadt einen Wasserfall. — Dingelstädt, an der Unstrut, 2400 Einw., unweit sind die Quellen der Unstrut. — Großbartlow, 1000 Einw., die Wolle spinnen und Etamin, Rasch, Plüsch und Wollenzeuge fabriciren.

Mühlhausen, ehemals Reichsstadt an der Unstrut und Schwemmotte, 38½ Meilen von Berlin, 6½ Meilen N.W. von Erfurt, mit Wall und Graben umgeben, 4 Thore und 4 Vorstädte. Sie theilt sich in die Ober- und Unterstadt, hat 4 evangel. Kirchen, 1 Gymnasium, 1 Land- und Stadtgericht. Die Kunststraße, welche Bremen und Nürnberg verbindet, führt durch sie. 1 Waisenhaus, 3 Hospitäler, 12,000 Einw. Die Industrie liefert Tücher, Rasch, Teppiche, Tabak und Leder, Leinwand, Leim, Handel mit Gewerbsprodukten, mit Getreide und Kräutern, starker Anisbau beim Dorfe Sollstädt. — Ober- und Nieder-Darla, viele Leineweber. — Effelder, Zeugweber. — Worbis, im Eichsfeld, 7600 Einw., ein aufgehobenes Franziskanerkloster. Unweit sind die Quellen der Leine und Wipper. Kattunfabrik mit 500 Stühlen. Lederfabrik. Wollenweberei. Starke Garnspinnerei. — Beuern, an der Leine, mit 1000 Einw. Wollenweberei und Garnspinnerei. — Großbodungen, an der Bode, mit 800 Einw. Starke Wollenweberei. — Reifenstein, königl. Oberforstamt. — Gerode, königl. Domäne. Garnspinnerei und Wollenzeugweberei sind der bedeutendste Erwerbszweig des ganzen Eichsfeldes. — Nordhausen, ehedem Reichsstadt und befestigt, am Fuße des Harzes, am Eingang in denselben, an der Zorge, am Anfang der goldenen Aue, 11,600 E. 7 evangel. und 1 kathol. Kirche, 1 Gymnasium, 3 Hospitäler, 1 Waisenhaus, 1 Schauspielhaus. In der St. Blasiuskirche befinden sich 2 Gemälde von Lukas Kranach. Seit länger als 1 Jahrhundert ist Nordhausen durch seine Branntweinbrennereien berühmt und noch gegenwärtig bietet der dortige Spiritus von ächtem Schrot und Korn dem neumodischen Kartoffelfusel Trotz. Man verbraucht in den Brennereien mehr als 300,000 Scheffel Korn. Die Mastung erstreckt sich jährlich auf 6000 Stück Ochsen und 30,000 Schweine. Der fabricirte Schnaps ist fast in ganz Norddeutschland verbreitet und empfiehlt sich durch Stärke und Güte, und die jährliche Consumtionssteuer beträgt vom Branntwein 390,000 Thaler. Die Bierbrauereien verbrauchen jährlich gegen 24,000 Scheffel Malz. In 16 — 20 Oelmühlen werden jährlich über 1½ Million Pfund

Rübsamenöl geschlagen und über 2½ Mill. Oelkuchen verfertigt. 3 große Fabriken von gebrannten Wassern liefern auch Vitriolöl, Scheidewasser, Hirschhornöl; Lederfabriken, Tuchmanufaktur, Bildhauerarbeiten aus Hohenstein'schem Marmor, Tabaksfabriken, Kornhandel, besuchte Getreidemärkte. Geburtsort des Philosophen Chr. v. Wolf. — Bennekenstein, 2700 Einw. Metall- und Holzwaarenfabriken. — Ellrich, an der Zorge, 2700 Einw. Hauptort der Grafschaft Hohenstein, Papier- und Oelmühlen, Kupferhammer, Gerberei, Wollenweberei, 3 Kirchen, 1 Hospital. In der Nähe ist die berühmte, in der Mitte 50' tiefes Wasser enthaltende Alabasterhöhle, die Kelle genannt, 288' tief, 156' hoch, 255' breit. — Bleicheroda, rechts an der Bode, am Fuß des Pockenberges mit 2300 Einw. Weberei, Gerberei. Gartenbau, Bleichen. — Sachsa, am Fuß des Harzes, 1400 Einwohner. Gyps- und Marmorbruch. — Sorge, mit vielen Eisenhämmern, an der Warmbode. — Wolfsleben, ergiebiger Alabasterbruch.

Zur Grafschaft Henneberg gehörten:

Schleusingen (1320' hoch), an der Schleuse, in welche sich hier die Erlau und Nahe ergießt, 5000 Einw. 2 evangel. Kirchen, 1 Schloß, 1 Gymnasium. Mehl-, Oel-, Papier-, Lob-, Walk- und Gypsmühlen, Schwarzblech- und Kupferhämmer beleben die Stadt. Forst-Institut und Holzsamenmagazin. Dieser abgeschiedene Kreis zeichnet sich sowohl durch Naturschönheiten des Waldgebirges als durch den Reichthum der Metalle und die Betriebsamkeit und Kunstfertigkeit seiner Einwohner aus. Darum nannte jener Kurfürst von Sachsen die Grafschaft Henneberg „die gute Gluckhenne, die ihm so manches goldene Ei in die Wirthschaft liefere". In jenem Thale hört man die Pochwerke der Eisen- und Kupferhämmer klappern und selbst die Nächte hindurch zeugen die aus den Schmelzhütten aufsteigenden Feuersäulen vom unermüdlichen Fleiß der Arbeiter. In den Fabriken selbst bewundert man die Stahlwaaren aller Art, besonders die schönen Jagdgewehre. Die Bewohner sind ein lustiges Völkchen, voll Gesang- und Tanzlust, kräftig und gesund und ohne Spur der Bekümmerniß, die uns in den schlesischen Gebirgen so oft begegnet *). Pulver- und Papiermühlen, Mineralbad. Bleiweißfabrik, Pottaschesiedereien, Kupfer- und Eisenhämmer. Starker Holzhandel. —. Suhl oder Suhla, an der Lauter, Gebirgsstadt (1130' hoch), 7100 Einw. Berühmte Gewehrfabriken, die nicht allein für die königlich preußische Armee, sondern vornehmlich auch für Holland, Brasilien, ja selbst für Fetz und Marokko Gewehrlieferungen besorgen. Die hiesigen Jagdgewehre zeichnen sich durch solide und geschmackvolle Arbeit, besonders durch die eingelegten Silber- und Goldverzierungen aus. Noch jezt werden durch etwa 600 Menschen bei 7000 Ctr. Stahl und Eisen verbraucht, woraus nicht nur an 20,000 Stück Gewehre, sondern auch Degenklingen und Ladestöcke, Pistolen, Jagdflinten, Lichtputzen, Bleche verfertigt werden. Jedes Gewehr geht bis zur Vollendung 58 Mal durch die Hände. Die Barchent- und Bettzwilchweberei beschäftigt bei 800 Personen und liefert jährlich gegen 70,000 Stück. Eisen- und Blechhämmer, Fabriken von Brenn- und Gußstahl, englischen Feilen, Gesundheitskochgeschirr, eisernen Achsen, ꝛc. Handel mit Baumwolle, Frankenweinen, mit gemahlenem Schwerspath. Neuerdings ist die ehedem so unwegsame Straße von Erfurt nach Nürnberg über Suhl und Schleusingen

*) S. Dr. F. Förster l. a. B. S. 241.

vollendet worden, ein wahres Meisterstück der Straßenbaukunst. Das Frachtfuhrwesen ist jezt ein bedeutender Nahrungszweig. Sitz eines Bergamts in Suhl. — Bensbausen, in einem anmuthigen Thale, von einem Forellenbache durchrauscht, 1800 Einw. Ein sehr schönes Dorf, mitten im Thüringer Wald, von reichen Weinhändlern bewohnt. — Schwarza, dem Grafen von Stolberg-Wernigerode gehörig, 1300 Einw. Eisenhammer und Stahlfabrik. — Heinrichs, an der Hasel, 1200 Einw. 1 Synagoge. — Wichtshausen und Schmiedefeld, 1100 Einw. Eisenwerke, Flachsbau, Pech- und Kienrußhütten. Kloster Vessra königl. Gestüt.

Zum ehemaligen kursächsischen Voigtland gehört:

Ziegenrück, am rechten Ufer der Saale und dem Drebebache, 1000 Einw. Papiermühle, Wollweberei, Schieferbruch. — Gefell, 1400 Einw. Thon und Porzellanerde. — Ranis, 1000 Einwohner, mit Schloß und Weberei, an der Saale. — Liegengrün, liegt im Grünen, unfern der Saale, 1000 Einw. — Liebschütz und Kuemla, Eisenhämmer (die Lämmerschmiede). — Großkamsdorf, Eisen-, Kupfer- und Kobaltgruben. Bei Goßwitz, Silber- und Kupfergruben.

§. 22.

V. Die Provinz Westphalen. Indem wir die zum östlichen Staatsgebiet der preußischen Monarchie gehörigen Provinzen außer Deutschland auf den Schluß der Darstellung der preußischen Monarchie verweisen, geben wir zum westlichen Staatsgebiet über, das die kleinere Hälfte der Monarchie darstellend, aus den Provinzen Westphalen, Jülich-Cleve-Berg und (dem Großherzogthum) Niederrhein oder der Rheinprovinz besteht.

Die Provinz Westphalen liegt zwischen 50° 40′ und 52° 31′ nördl. Breite und zwischen 24° 2′ und 27° 4′ östl. Länge. Sie grenzt östlich an Hannover, Lippe, Braunschweig, beide Hessen, Waldeck und ist von dem östlichen Stammland ganz getrennt, südlich an Nassau, westlich an die Rheinprovinz, an die Niederlande und an Hannover, nördlich an die beiden leztern Länder. Die Bodenfläche beträgt 367 Q.M. (7,919,545 preußische Morgen), auf denen im Jahr 1837 1,326,467 Menschen lebten. Den Länderbestand bilden das Herzogthum Westphalen, die Fürstenthümer Minden, Paderborn, Münster, Salm, Siegen, Corvey, die Grafschaften Ravensberg, Mark, Tecklenburg, Lingen, Steinfurt, Wittgenstein, und andere kleine Parzellen. Durch die Lippe, die diese Provinz von O. nach W. durchschneidet, wird dieselbe in Hinsicht auf den Boden in 2 Hälften getheilt; die nördliche ist ein Theil des großen norddeutschen Flachlandes, wo Sandboden abwechselnd mit Haide und Moorland vorherrscht; die südliche Hälfte gehört zum westphälischen Hochlande, das nach allen Richtungen mit Bergzügen bedeckt ist. Im nördlichen Theile trennen Hügelketten das Gebiet der Lippe von dem der Ems. Ausgezeichnet fruchtbar ist der Boden nur in der Soester Börde, einer von dem Teutoburger Walde und dem Wesergebirge begrenzten Ebene; auch die niederen Gegenden bei Münster, Tecklenburg, Warburg, Soest sind dem Feldbau günstig; die bei weitem größere Hälfte dieser Provinz hat dagegen dürftigen Boden; im Süden erheben sich unfruchtbare Gebirgsgegenden, im Norden ist der Boden sandig, mit Moor und Haide bedeckt und das sogenannte Sauerland führt, was die Ergiebigkeit betrifft, seinen Namen

nicht ohne Grund; denn der Landmann muß es sich in diesem Lande sehr sauer werden lassen, ohne viel Gewinn zu ziehen.

Im östlichen Theile der nördlichen Hälfte ist das Wesergebirge, das sich vielfach an beiden Ufern verzweigt, und mehrere einzelne Berggruppen bildet, von denen der Teutoburger Wald aus den Römerzeiten her merkwürdig ist; das Ganze erhebt sich im Durchschnitt nicht viel über 1000′ und wird auch der Lippesche Wald und Osning, an dessen Fuß die Ems entspringt, zum Theil genannt. Die höchsten Punkte sind der Velmer Stoot (2000′), der Köterberg bei Falkenflucht (1130′), und die Bleiwäsche (1680′). Die Senne ist mehr ein gebirgiger, unfruchtbarer Landstrich, als ein wirkliches Gebirge. Eine zweite Gruppe des Wesergebirges bildet die Porta Westphalica, d. i. der Mindensche Höhenzug, wo sich am rechten Ufer der Jakobsberg, am linken der Wittekindsberg und Margarethenberg (400′) erheben und ein offenes Felsenthor bilden, durch das die Weser gebrochen und eine Kunststraße geführt ist. Diese Hügelreihe nennt man auch das Wiesengebirge, an das sich um Nahden die Stammberge anschließen, sowie auch die Gegend um Höxter gebirgig ist, wo der Bornkoppel, der Solterberg, Sprikberg, Klusberg und Steinberg ꝛc. Im S.W. der andern Hälfte ist der Westerwald, das Grenzland gegen Nassau, Hessen und Waldeck. Er verzweigt sich zwischen Rhein, Sieg und Lahn, S.W. bis zum Rhein bei Engers, aus Grauwacke, Basalt, Lava, Kalkstein und Thonschiefer bestehend; zwischen Friedewald, Dierdorf, Herborn und Mengerskirchen ist die höchste Masse des Westerwaldes. Die höchsten Punkte sind: der Astenberg (2630′), der Hürdler (2400′), Hunau (2570′), Ederkopf (2200′), der Hamert (2100′), die kalte Eiche (1900′), der Beuel- und Asberg (1750′), die Quellen der Sieg, der Lahn (1720′), der Eder (1880′), der Diemel, Alme, Ruhr und Lenne; Giebelwald (1600′). Nördlich vom Westerwald bis in die Mitte zwischen Ruhr und Lippe ist das Sauerland (auch Suer oder Süderland) voll von Bergzügen verschiedenen Namens. Je stiefmütterlicher die Natur dieses vielfach durchschnittene Gebirgsland ausgestattet, um so belebter ist es durch menschlichen Gewerbsfleiß. Die einzelnen Zweige sind: das Rothhaar oder Rothlagergebirge, der Haarstrang oder Haardstrang, der die Verbindung des Rothlagergebirges mit dem Eggegebirge bildet. Bei Dortmund heißt es Aardei und theilt das Land in den Hellweg und das Sauerland. Der Platzweg und Haardberg bei Büren sind die bedeutendsten Erhebungen desselben, gegen den Rhein hin in südlicher Richtung verflacht es sich. Die Ebbe ist ein Gebirgsrücken, der sich von Meinerzhagen bis zur Lenne oberhalb Plettenberg hinzieht; sein höchster Punkt ist die Nordhelle (2080′). Das Arnsberger Waldgebirge lagert zwischen der oberen Ruhr und Mönne. Das Land, das vom Sauerlande, der Egge und dem Lippeschen Walde eingeschlossen ist, bildet eine fruchtbare über 300′ hohe Ebene, das obere Gebiet der Ems und Lippe, die gegen N.W. zum Tieflande hinabsenkt, in dem sich jedoch, z. B. an den Quellen der Berkel, Dinkel und Bechte noch ansehnliche Hügelgruppen erheben. Der Hauptstrom ist die Weser, die den Ostgrenzrand der Provinz berührt. Sie tritt bei Herstelle, in die Provinz ein, verläßt sie wieder bei Stahle, um bei Eisbergen unfern Minden wieder einzutreten. Nachdem sie zwischen hohen Ufern bis zur Porta Westphalica geflossen, tritt sie nördlich von Minden ins Flachland, und verläßt endlich bei Schlüsselburg, 450′ breit, die Provinz,

Digitized by Google

um der Nordsee zuzufließen, nachdem sie rechts die Holzminde und den Gellenbach, links die Holzaxe, Eder, Diemel, Bever, Nethe, Aa, die westphälische Werra, die Bastau, den Esperfluß ꝛc. aufgenommen. Sie ist schiffbar. Der zweite schiffbare Strom ist die Ems, die am Fuße des Osning in einem Moorgrunde nördlich von Paderborn entspringt; auch sie eilt der Nordsee zu, nachdem sie sich durch die Furth, Hölpe, Woppel, Dalke, Appe und Hessel verstärkt. Die Sieg, vom Rothhaar kommend, und den Süden der Provinz berührend, die Ruhr, von demselben Gebirge abfließend (31 Meilen links durch Westphalen) und die Lenne, Velme und Mönne aufnehmend, die Lippe oberhalb Lippspring entspringend, die Wupper, Emscher und Lahn fließen dem Rhein zu; die Yssel mit der Berkel aber und die Vechte mit der Dinkel zum Zuydersee in Holland. Für den innern Verkehr wird der Münsterkanal benüzt; wäre er vollendet, so würde durch die Vechte mit dem Zuydersee, Westphalen mit Holland in eine unmittelbare Wasser-Communikation gesezt.

An stehenden Gewässern fehlt es fast ganz, der einzig vorhandene Dümmersee ist gegenwärtig nur ein Bruch. Einige große Torfmoore zeigt die Provinz, z. B. das an der Lippe, welches ein Areal von 30,000 Morgen einnimmt; andere sind an der Bastau, Vechte, Berkel und bei Sassenberg.

An mineralischen Quellen ist ein großer Ueberfluß, die jedoch keines großen Rufes sich erfreuen, z. B. die Sauerbrunnen in Beleke (Kreis Arnsberg), Hodelheim (Kreis Höxter), die eisenhaltigen Quellen in Driburg (Kreis Brakel), Lippoldshausen (Kreis Dortmund), Schwalm (Kreis Hagen), die Stahlquelle in Blotho (Kreis Herford), die Schwefelquellen in Fülmern und Rammen (Kreis Minden), die Mineral- und Schlammbäder in Tattenhausen (Kreis Halle), das Soolbad in Unna (K. Hamm).

Vorzüglich ergiebig sind die Eisensteinbrüche, doch wird auch Kupfer, Blei, Kobalt, Galmei (1832 = 2960 Ctr.), etwas Silber, viel Eisen (1832 = 78,000 Ctr.), Zink (= 1070 Ctr.), Messing (= 1090 Ctr.) gewonnen. Steinkohlen hat die Grafschaft Mark, Braunkohlen der Westerwald (1832 zusammen = 3,375,000 Tonnen) in Menge; auch Mühlstein, Kalk, Alabaster, Schiefer werden gefunden; Salzquellen sind mehrere vorhanden (1832 = 6200 Last) und Torf enthalten die nördlichen Moräste in Menge.

Der Ueberfluß der fruchtbaren Landstriche versorgt die dürftigen Gegenden, wo wir spärlichem Buchweizen und Kartoffeln begegnen, mit Weizen und Roggen. Auch Tabak, Hopfen, vorzüglich schöner Flachs und Hanf werden in dieser Provinz gewonnen. Die Gebirgsgegenden sind reich an Waldungen, besonders an Laubholz, Eichen. Dem Obst- und Weinbau ist der Boden ungünstig. Die Gartenkultur aber macht Fortschritte.

Das Schwein, das aus den vielen Eichenwäldern reiche Nahrung zieht, ist unter den Hausthieren das wichtigste. Die bekannten westphälischen Schinken, sowie auch Pumpernickel, sind ein bedeutender Handelsartikel. Im Jahr 1835 schäzte man 200,000 Stück Schweine. Die Schafzucht steht gegen die Schweinszucht sehr zurück (im Jahr 1835 414,000 Stück). Die Rindviehzucht ist in bedeutendem Fortschritt begriffen und die Betriebsamkeit in der Branntweinbrennerei bietet dem Vieh viele Nahrung. Die Gebirge nähren viele Ziegen. Die Pferdezucht ist unbedeutend; doch verbessern sich die königl. Landgestüte. Die Bienenzucht

lüht in den Haidegegenden, Jagd und Fischfang sind unerheblich. Zwei wichtige Bedürfnisse des Lebens und der Wirthschaft, Eisengeräth und Leinwand, werden hier in großer Vollkommenheit fabricirt. Die Stahl- und Eisenwaaren der Fabriken in Iserlohn, Schwelm, Altena, Dortmund, Siegen, Brilon, Lüdenscheid wetteifern mit denen zu Birmingham und Liverpool. Die Flachsspinnerei und Linnenweberei wird besonders zu Rietberg und in der Umgegend von Bielefeld mit großer Vollkommenheit betrieben, so daß die Bielefelder Leinwand sich seit Jahrhunderten schon des besten Rufs erfreut. Treffliches Garn spinnt man in Isselhorst. Diese Gespinnste sind so fein, daß für 2 Thaler von diesem Garne sich auf einmal durch einen gewöhnlichen Fingerring ziehen läßt. Aus dem Lothgarn wird der theuerste Zwirn und Brabanter Spitzen verfertigt. Man findet dort Männer, die mit jeder Hand zu gleicher Zeit einen Faden spinnen können. Die Lederfabrikation wird mit gutem Erfolg in Münster, Minden und Hamm im Großen betrieben. Die Tuch- und Baumwollenwaarenfabriken liefern gute Waaren; weniger von Belang sind die Seidewebereien. An Tabaksfabriken, Branntweinbrennereien und Bierbrauereien ist kein Mangel; Glas, Papier, Pulver, Pottasche und Oel werden gleichfalls fabricirt.

Die vornehmsten Artikel der Handelsausfuhr sind: Stahl- und Eisenwaaren, Leinwand, Garn, Band; aus der Landwirthschaft: Schinken, Pökelfleisch und Pumpernickel, Oel, Leder; Einfuhrartikel sind: Colonialwaaren, Seidenzeuge, Baumwollenwaaren. Die Hauptwasserstraßen für den Verkehr sind: die Weser, Ems, Lippe und Ruhr; die Hauptlandstraßen sind diejenigen, die von Bremen, Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Leipzig nach Wesel, Düsseldorf, Cöln, Coblenz und Frankfurt a. M. führen *).

Die Westphalen sind von ächter deutscher Herkunft; ihre Landessprache ist ein plattes Niederdeutsch, welches jedoch nach und nach immer mehr der oberdeutschen Mundart, die in den Schulen und Kirchen, sowie in den Gesetzbüchern üblich ist, weichen muß. In dieser Provinz ist die Volksdichtigkeit sehr verschieden. In den fabrikreichen Kreisen leben gegen 6000 Menschen, in den Kreisen Ahaus, Steinfurt, Altena, Olpe und Wittgenstein nur 2300 Menschen auf einer Q. M.

Der Confession nach zählt man 758,000 Katholiken, 548,000 Protestanten, 20,000 Juden und 400 Mennoniten.

Der Bauerstand dieser Provinz war nie in der Leibeigenschaft und Erbunterthänigkeit, sondern lebte auf seinen Gütern eben so frei und unabhängig, wie der Edelmann. Die größeren Bauern leben deßhalb meist vereinzelt und bilden statt Dörfer Bauerschaften.

Die Provinzialstände bestehen aus dem Herzog von Ahremberg, den Fürsten von Salm-Salm und Kyrburg, Kaunitz Rietberg, Sayn-Wittgenstein-Wittgenstein und Berleburg, Bentheim Tecklenburg und Bentheim Steinfurt, Salm Horstmar, dem Herzoge von Croy, 20 Abgeordneten der Ritterschaft, 20 von den Städten, 20 von den übrigen Grundbesitzern (laut Gesetz vom 27. März 1824).

Die Provinz besteht aus den 3 Regierungsbezirken Arnsberg, Münster und Minden.

---

*) S. Dr. Fr. Förster l. a. B. S. 254 ꝛc.

§. 23.

1) Der Regierungsbezirk Arnsberg bildet den südlichen Theil der Provinz und hat eine Fläche von 140½ Q.M. oder 3.019,345 preuß. Morgen mit 500,000 Einwohnern. Seine Bestandtheile sind das ehemalige Herzogthum Westphalen, das Fürstenthum Siegen, die Grafschaft Wittgenstein-Berleburg; die Grafschaft Hohenlimburg; die Grafschaft Dortmund; die Grafschaft Mark, das Gebiet von Lippstadt. Er zählt 43 Städte, 3070 Dörfer ꝛc. und bildet folgende 14 Kreise: Siegen, Wittgenstein, Olpe, Altena, Iserlohn, Hagen, Brilon, Meschede, Arnsberg, Lippstadt, Soest, Hamm, Dortmund, Bochum.

Im Herzogthum Westphalen liegen:

Arnsberg (unter 51° 23′ 33″ nördl. Breite und 25° 44′ östl. Länge), rechts an der Ruhr, auf einer von der Ruhr umflossenen ½ Meile langen und ¼ Meile breiten Halbinsel, seiner Lage nach zur Festung geeignet, mit einem Bergschloß. Es wird in die Alt- und Neustadt eingetheilt. Die erstere ist altmodisch und winkelig, hat 2 kathol. Kirchen, 1 Schloß, 1 kathol. Gymnasium; die leztere ist hübsch gebaut und hat 1 evangel. Kirche, 4000 Einw. Sitz der Regierung, die der Stadt eine nahrhafte Betriebsamkeit verleiht. Die Gewerbe liefern Bier, Branntwein, Tuch, Leinwand, Pottasche; lebhaft ist der Produktenhandel. Im N. von Arnsberg liegt zwischen der Ruhr und Mönne der Arnsberger Wald, sowie auch im S. der Stadt ein Wald sich ausdehnt. — Neheim, am Einfluß der Mönne in die Ruhr, 1600 Einw. Sammt- und Wollweberei. — Warstein, an der Wester, die in die Mönne fließt, 1500 Einw. Eisen- und Kupferhammer. — Freienohl, mit 1000 Einw. Verfertigt und versendet viele grobgeschnizte Holzwaaren, z. B. Mulden, Schaufeln, Näpfe, Holzschuhe ꝛc. — Weddinghausen, ehemals Norbertiner-Abtei. — Unternbruch, Oberuffeln, Müschede, Hagen, Endorf, Ameke haben Eisenhämmer und Schmelzhütten. — Brilon, auf einer Anhöhe an der Mönne, gehört zu den ältesten Städten Westphalens, 3900 Einw., 2 kathol. Kirchen. Ergiebige Eisengruben, Hochöfen, viele Eisenhämmer, Blechwaaren und Nägelfabriken, Blankschmieden, welche Aexte, Beile, Schaufeln verfertigen. Blei- und Galmeigruben. — Marsberg (Ober- und Unter-), auch Stadtberge genannt, rechts an der Diemel, 3000 E. 1 kathol. Kirche, 1 Irrenanstalt. Hier stand die alte Eresburg der Sachsen, in der sich ein Tempel mit der Irmensäule befand. Karl eroberte die Eresburg, im Jahr 777. Rolandssäule. — Medebach, 2400 E. Pottaschesiederei und Wollenweberei. — Winterberg mit 1300 E. Wollenweberei, Viehzucht, Hausiren mit Fabrikartikeln. Ursprung der Ruhr. Nahe gelegene Menniggrube. — Astenberg 2625′ hoch gelegen auf dem Bergrücken, der die Wasserscheide zwischen Rhein und Weser bildet. — Bruchhausen, in der Nähe ein 2330′ hoher Berg, dessen Felsenspitzen die Namen: Gold-, Drachenfeld und Bornstein führen. In Ellerinhausen, Assinghausen, Wulmeringhausen, Wiemeringhausen sind Nagelschmieden, in Brodelar und Beringshausen Eisenhütten. — Meschede, an der Ruhr, 1800 Einw. Landwehrzeughaus und Tuchfabriken, Hebammenschule. — Schmallenberg, an der Leine, Messer- und Nagelschmieden. — Eversberg, an der Ruhr, 1200 Einwohner. Tuchweberei, Schieferbruch. — Mittelberge und Lebnhausen, Stahlhämmer und Eisengießereien. — Olpe, an der Bigge, 1800 Einw. Eisenblechfabriken, Kupferhütten und Hämmer. Marmorbruch.

Attendorn, am Einfluß der Jenne in die Bigge, 1500 Einwohner. Marmorbruch. In den Thälern dieser Gegend sieht man allerwärts aus den Hochöfen, Eisenhämmern und Hüttenwerken die Flammen hoch emporschlagen. Eisenhämmer sind in Altenhunden, Benzel, Eichen, Heischott, Kirchweische, Kirchhunden, Kickebach, Langerei, Lonne ꝛc. Breit- und Blechhämmer in Dahl, Eichhagen, Elminghausen, Lüttringhausen, Riblingshausen, Stadde ꝛc. Stahlhämmer in Herretropp, Merklingshausen, Megge, Ottfingen, Werder, Wendnerhütte, Höffinghausen. Kupferbergwerke und Schmelzhütten in Rahrbach, Ronard, Barste, Niederalbaum, Stachelau ꝛc. ein Bleibergwerk in Altenklensheim.

In der Grafschaft Mark und zwar in dem nördlichen Theile derselben, der sich durch seine Fruchtbarkeit auszeichnet (dem Hellweg) liegen:

Hamm, an der Lippe, welche hier die Achse aufnimmt, ehemals Hauptstadt der Grafschaft, 5600 Einw. 3 evangel. und 1 katholische Kirche, 1 Gymnasium, 1 Schloß, in welchem das Oberlandesgericht seinen Sitz hat. Ehemals Festung. Oekonomische Gesellschaft. Leinwandhandel und Bleichen, Gerberei. Im Dorfe Mark ist das alte Schloß der Grafen gleichen Namens und im Kloster Kentrop eine Taubstummenanstalt seit 1820. — Unna, am Kottelbeke mit 4700 Einw. 2 Kirchen. Die hiesige Saline Königsborn ist eine der großartigsten des Staats (jährlich 130,000 Ctr. Salz). Durch eine Dampfmaschine werden in jeder Minute 6000 Kubikfuß Soole aus dem Brunnen gehoben. Es sind 6 Gradirhäuser von 4760′ Länge und 60 Pfannen vorhanden. — Kamen, an der Sesecke mit 3600 Einw. Leinwandfabriken. — Lünen, am Einfluß der Schelle in die Lippe, die hier schiffbar gemacht worden, 2000 Einwohner. 2 Kirchen. Tuchfabriken, Salzniederlage, Nägel und Blechdosen. — Hörde, an der Emscher, 1500 Einw. Steinkohlengruben am Fuß der Aardei. — Frondenberg, adeliges Damenstift. — Schwerte, an einem Arme der Ruhr, 2000 Einw. Ergiebige Feldflur. Tuchweberei. — Castrop, 1000 Einw. 2 Kirchen. — Bodelschwingh, mit dem Schloß der Freiherrn von Bodelschwingh-Plettenberg. — Syburg, mit einer alten Burgruine, die Karl der Große zerstört. — Bochum oder Bokum mit 3200 Einw. In ziemlich ebener und fruchtbarer Gegend. 3 Kirchen, 1 Bürgerschule. Eisenwaarenfabriken, besonders für Kaffeemühlen, die in und außerhalb Deutschlands guten Absatz finden. — Hattingen, mit 3700 Einw. 3 Kirchen, 1 Armenhaus. Eisenwaaren-, Tuch- und Flanellfabriken. Von hier aus besucht man die Burgruinen von Clyff und Bachwart. — Witten, 2300 Einw. Steinkohlengruben. Kornhandel. — Wattenscheid, 1000 Einw. 3 Kirchen. Ergiebige Steinkohlengruben. — Blankenstein, an der Ruhr, 1000 Einw. Ruinen einer Burg des Grafen von der Mark. — Baak, im viel besuchten Rauhenthale, wo viele Burgtrümmer. — Dahlhausen, Steinkohlengruben. — Soest, am Flüßchen gleichen Namens in der getreidereichen Soester Börde, 8000 Einw. Mehrere evangel. Kirchen, von denen die Wiesenkirche in gothischem Styl erbaut, 1 Gymnasium, 1 Schullehrerseminar, 1 adeliges Fräuleinstift. Bibliothek. Wichtiger Obst-, Gemüse- und Kornbau. Leinwand- und Wollweberei. — Werl, 5300 Einw. Hauptort im fruchtbaren Hellweg. Salzwerk (= 35,000 Ctr.). — Himmelpforten, an der Mönne, in der hier Biber hausen. — Drügelte, älteste christliche Kapelle in Westphalen. Salzwerk bei Sassendorf (= 60,000 Ctr.). — Lippstadt (250′), an der Lippe, 3700 Einw. 6 Kirchen,

1 adeliges Fräuleinstift, 1 Bürgerschule. Die Stadt gehört zur Hälfte dem Fürsten zu Lippe-Detmold. Sehr viele Branntweinbrennereien. Starker Handel mit Korn und Vieh. Sitz eines gemeinschaftlichen Condominatsgerichts. Damenstift. Lederfabriken, Landarmen- und Correktionshaus in Benninghausen. — Geseke, an der Weide, 3200 Einw. Fräuleinstift. Leinwandweberei. — Rüthen, an der Mönne, 2000 Einw. — Sutropp, Eisen- und Glashütte; Westernkotten, Saline und Torfstich (= 20,000 Ctr. Salz). Im Sauerlande sind: Iserlohn, am Baaren, 7800 Einw. 3 evangelische, 1 kathol. Kirche. Viele Hammerwerke, Schmelzöfen, Zinkhütten. Großes Vollmessingwerk, Fabriken von Stecknadeln, Fingerhüten, Schnallen, Dosen, Knöpfen, Kommodbeschlägen nach englischer Art und Lakirung ꝛc. Viele Drahtmühlen, welche hauptsächlich feinen oder sogenannten Kratzendraht für die Tuchfabriken liefern, berühmte Fabriken von Näh- und Stricknadeln, Haken, Fischangeln und Broncearbeiten; Fabriken von seidenen Tüchern, Band, Sammet, Leder, Papiermühlen, Garnbleichen. Bedeutender Handel mit den Landesfabrikaten nach allen Weltgegenden. In der Nähe sind Galmeigruben. — Menden, rechts an der Hünne, die sich links in die Ruhr ergießt, 2700 Einw. Nähnadeln, Leder, Tuch und Sammet sind die Fabrikate. Seidenbandmanufaktur. Sandsteinbrüche. In der Nähe ist das Felsenmoor, eine Vertiefung auf ebenem Felde, ½ Stunde im Umfang, ein schauerliches Gewirr von Felsentrümmern und Höhlen. — Altena, an der Lenne, in welche sich hier die Nette ergießt, in bergiger Gegend fast ohne Ackerland. Altes Schloß auf einem Felsen, vormaliger Sitz der Grafen von Altena, Stammväter der Grafen von der Mark, jezt eine Armenanstalt, 4000 Einw. 3 Kirchen. Stahl- und Eisendrahtfabriken, welche über 600 Arbeiter beschäftigen auf mehr als 200 Bänken und gegen 200 Winnenscheiben betrieben werden, und große Versendungen nach Aachen, Burtscheid, Frankreich, Spanien, in die Levante, nach Amerika ꝛc. machen. Fabriken von Nähnadeln (jährlich an 60 Mill.), Strick- und Stecknadeln. Die Osemund- (ein durch eigene Bearbeitung zähe und stahlartig gewordenes Eisen) Schmiederei wird von mehr als 200 Schmieden betrieben, welche Draht für die Drahtfabriken und Kröppel-Osemund für die Kleineisen-Arbeiter verfertigen. Vor allen zeichnen sich die Rumpischen Werkstätten aus, in denen Eisenblech und Raffinirhämmer. Draht-, Strick- und Nähnadelnfabriken, Schleif-, Schneide-, Schaumühlen ꝛc. betrieben werden. Um die Mühlen zu versorgen, ist ein 1200′ langer Kanal, der Hünengraben genannt, durch den Felsen gesprengt worden, und ein Druckwerk hebt das Wasser 360′ hoch. Schon in ältester Zeit war das Geheimniß der Stahldrahtfabrikation ein Eigenthum der hiesigen Fabrikanten. Die Umgegend hat viele malerische Punkte. — Lüdenscheid, von mehreren Anhöhen eingeschlossen, 2700 Einw. 2 Kirchen, 1 Handelsschule, wohlhabende Fabrikstadt, Galmeigruben, Baumwollenspinnerei, viele Eisen-, Stahl- (sehr gute Messerklingen) und Messingfabriken, wie überhaupt in der ganzen Umgegend, in Neuenrade (1150 Einw.), Plettenberg an der Else (1800 Einw.), Meinerzhagen (1000 Einw.) u. a., die regste Thätigkeit in der Verfertigung von Stahl- und Eisenwaaren, Nähnadeln, Blech, Draht und Weberei. — Burgelscheid, Geburtsort des Barons Theodor von Neuhaus, Königs von Corsika. — Pulverbeka und Ballenbrügge, Pulvermühlen. — Hagen, an der Volme, in welche sich hier die Ennepe ergießt, hat 4000 Einw. und 3 evangel. Kirchen. Sehr gute

Tuchmanufakturen; Hut-, Leder-, Eisen- und Stahlfabriken (Amboſe, Senſen). In der Nähe am Flüßchen Empe oder Ennepe iſt die ſogenannte Emperſtraße, an der die Orte Börde, Weſterhauer, Vorhalle, Haſpe und Waldenbauer liegen, und die 2 Meilen lang ununterbrochen mit Eiſen und Stahlhämmern, Schleif-, Pulver- und Papiermühlen beſezt ſind, die Senſen, Strohmeſſer, Feilen, Sägen, Spaten, Pfannen, Kaffeemühlen und andere dergleichen Artikel liefern. Die Straße verbindet Hagen, Gevelsberg und Langerfeld mit den Fabrikortſchaften im Wupperthal. — Schwelm, am Schwelmbache, der eine Menge Räder, Hämmer und Hände in Bewegung ſezt. 3300 Einw. 3 evangel. Kirchen. Die Stahlwaaren und Bandfabriken, die Garn- und Leinwandbleichen, Bierbrauereien und Branntweinbrennereien machen dieſen Ort zu einem der lebhafteſten Weſtphalens. In der Nähe der Stadt, bei dem Dorfe Möllenkotten, ſind Mineralquellen. — Herdecke, an der Ruhr, 2500 Einw. 3 evangel. Kirchen, gute Tuchfabriken. Gerberei, Eiſenfabriken. — Breckerfeld, an der Ennepe, 1600 Einw. Papier- und Pulvermühlen. Sammt- und Seidenbandfabriken. Will man bürgerliche Betriebſamkeit in ihrer ſchaffenden Thätigkeit und Regſamkeit, zugleich auch in ihrem Flor kennen lernen, ſo beſuche man Ortſchaften des Enneperthals. Beim Dorfe Börde die große Höhle Klutert. Steinkohlengruben bei Wetter, Papiermühlen und Meſſerfabriken im Dorfe Eilpe. — Dortmund, ehemals Freireichsſtadt, an der Emſcher, 6500 Einw. 4 evangel., 1 kathol. Kirche, 1 Gymnaſium, Oberbergamt. Bierbrauerei, Eiſen- und Meſſingwaarenfabriken. Wollen- und Leinwandweberei und Branntweinbrennerei. — Siegen, an der Sieg mit einer Mauer umgeben, 1 Bergamt, 1 Gymnaſium. Bedeutende Eiſen-, Stahl- (Feilen) und Lederfabriken. Gerberei und Wollmärkte. — Hilchenbach, im Weſterwald, 1000 E. — Freudenberg, 800 Einw. Bedeutende Rohſtahlhämmer. — Lützel, das höchſte Dorf des Weſterwalds (1790'), Eiſengießerei und Schleifmühlen. — Müſen, 790 Einw., mit dem bekannten Stahlberge, der nächſt Illyrien und Steyermark den beſten Stahl in Europa liefert. — Weidenau, 13 Eiſenhämmer, 1 Eiſengießerei, 4 Eiſenſchmelzhütten, 3 Kupferhütten. — Halbershauſen, Verfertigung von (jährl. 1 Mill.) Eßlöffel aus getrocknetem Ahornholz, die über Holland nach Oſt- und Weſtindien gehen.

In der Grafſchaft Wittgenſtein mit 9¼ Q.M. und 20,000 Einwohnern, liegen:

Berleburg, am Berlebache, 2200 Einw. Schönes Reſidenzſchloß des Fürſten von Sayn-Wittgenſtein. Eiſenhämmer und Geſtüte. — Laasphe, an der Lahn, 2000 Einw. Tuchwebereien und Eiſenhütten am Fuß eines hohen Berges, auf dem die Stammburg Wittgenſtein ſteht.

In der Grafſchaft Limburg, im Kreiſe Iſerlohn (1½ Q.M., 4500 Einw.), die dem Grafen von Bentheim-Tecklenburg gehört, liegt:

Limburg oder Hohen-Limburg, an der Lenne, 1200 Einw. Schloß. Märkiſche literariſche Geſellſchaft. Drahtfabriken. Eiſenhütten, Weberei.

§. 24.

2) Der Regierungsbezirk Minden hat 94¼ Q.M. oder 2050,000 Morgen Bodenfläche und etwa 420,000 Einwohner. Die evangel. Bevölkerung iſt überwiegend (Evangeliſche 245,000, Kathol.

170.000, Mennoniten 150 und Juden 7000). Dieser Bezirk bildet den nordöstl. Theil der Provinz und enthält das Fürstenthum Minden, Paderborn und Corvei, die Grafschaft Ravensberg und einige Standesherrschaften. Die administrative Eintheilung ist die in 10 Kreise, nämlich: Minden, Lübbeke, Herford, Halle, Bielefeld, Wiedenbrück, Paderborn, Büren, Höxter, Warburg. Die Stadt Lügde und ihr Gebiet liegt als Enclave im Auslande, von Lippe-Detmold und Waldeck umschlossen.

a) Im Fürstenthum Minden liegen:

Minden (Preußisch-Minden genannt), Hauptstadt des Regierungsbezirks und Festung (52° 17′ 45″ nördl. Breite 26° 35′ östl. Länge), 8½ Meilen westl. von Hannover, 49¾ Meilen von Berlin, 15¼ Meilen von Münster, links an der Weser, die hier links die Bastau aufnimmt, und über welche eine massive auf 7 Bogen ruhende 600′ lange und 24′ breite Brücke führt, 8000 Einw. 3 evangel., 2 kathol. Kirchen, unter den leztern der Dom, dessen Schiff 200′ lang, 82′ breit ist, 1 Gymnasium, 1 Schullehrerseminar. Domkapitel mit luther. und kathol. Mitgliedern, 1 Bibelgesellschaft, 1 Gesellschaft für Landeskunde und Geschichte. Sitz der Bezirksregierung, Fräuleinstift, 1 Waisenhaus, Zuckersiederei, Tuch-, Leder-, Tabak-, Cichorienfabriken, Oelmühlen. Die Schifffahrt auf der Weser unterstüzt den Handel, der sich mit Garn, Leinwand, Leinsamen, Schinken und Branntwein beschäftigt. Etwa 2 Stunden von Minden entfernt, an der Straße nach Petershagen, liegt das Dorf Todtenhausen, wo am 1. August 1759 der Herzog Ferdinand von Braunschweig die Franzosen schlug. Wichtige Glasfabrik zu Gernheim. — Petershagen, links an der Weser, 1800 Einw. Altes Schloß, auf dem die Bischöfe von Minden residirten, Schifffahrt, Fischerei, Gerberei, Weberei, Tabaksspinnerei. — Schlüsselburg, 1000 E. Schloß. — Hausberge, rechts an der Weser, 800 Einw. Stärkefabrik, Kalkbrennerei, Leinwandhandel. Torf- und Steinkohlen-Ausbeute. In der Nähe von hier ist die sogenannte Porta Westphalica, die Hauptöffnung des Wesergebirges, von der Weser durchflossen. Die eine Wand der Schlucht bildet der Jakobsberg (500′ hoch), die andere der Wittekindsberg (800′ hoch) mit kaum noch sichtbaren Trümmern der Wittekindsburg, des Sitzes des berühmten sächsischen Helden Wittekind. Jezt ziert eine im Jahr 1829 von der westphälischen Gesellschaft für vaterländische Kultur gestiftete Spitzsäule die Stelle der ehemaligen Burg. — Quernheim, evangelisch-weltliches Fräuleinstift. — Eidingshausen und Werste, Soolquellen. — Fülmern und Rammen, Schwefelquellen. — Barthausen, Kohlengrube auf dem Böllhorste. — Rehme, Salzwerk (28,000 Ctr.), 1300 Einw. — Rahden, 2400 Einwohner. Schloß. Flachsbau, Weberei, bedeutende Löwent-Leinwandweberei. Verfertigung hölzerner Geräthschaften. Eisenquellen bei Holzhausen. — Lübbeke, an dem Mühlenbach. 2500 Einw. Starker Handel mit leinen (sogenannten Molt-) Garnen, Kollegiatstift. Tabaksfabriken, Gerberei, Branntweinbrennerei, Handel mit Seidenzeugen. Schwefelquelle bei Hüllhorst. —, Oldendorf, 1000 Einw. Linnenweberei.

b) Im Fürstenthum Paderborn liegen:

Paderborn (380′), an der Pader, über deren 3 Quellen sich der gothische Dom erhebt. 8200 Einw. 4 kathol. (schöne Jesuitenkirche), 1 evangel. Kirche, 1 Synagoge, 1 Priesterseminar, 1 kathol. Gymnasium, 2 Mönchsklöster, 1 Nonnenkloster. Sitz eines kathol. Bischofs und Domkapitels, Oberlandesgerichts. Gesellschaft für

westphälische Geschichte und Alterthümer, Bibliothek und Provinzialkrankenhaus, Waisenhaus. Stärke- und Tabaksfabriken, Brauereien, Tuch- und Leinwandweberei. Geburtsort der großen Schauspielerin Sophie Schröder. Zwischen Paderborn und Herford wurde im Jahr 9 nach Christus die Varusschlacht geschlagen. Das Schlachtfeld war im Teutoburger Walde, größtentheils am linken Ufer der lippe'schen Werra und die Namen Winfeld (Gewinnfeld), Römerfeld, Kohlstädter Todtengrund erinnern noch an den denkwürdigen Tag der Befreiung Deutschlands vom fremden Joch. In der Nähe dieses Schlachtfeldes gewann auch Karl der Große einen Sieg über den Sachsenkönig Wittekind. In oder bei Paderborn stand die von Karl dem Großen zerstörte Irmensäule, vielleicht ein Denkmal zu Ehren Hermanns. Der Fluß Pader, der unter dem Dom entspringt, hat im Sommer kaltes und im Winter lauwarmes oder dampfendes Wasser. Seine Quellen sind so stark, daß er nach 20 Schritten schon Mühlen treibt und Kähne trägt. Unweit der naheliegenden Orte Horn und Lippspringe ist der Teutoburger Wald. Lezterer Ort liegt am Ursprung der Lippe, im S.O. der Sennerhaide. Stattliche Thore, 1500 Einw. 1 Hospital. Bleichen. Unter den Ruinen einer alten Burg entspringt hier aus einem 30' breiten noch unergründeten Felsenschlunde, so stark wie die Pader, die Lippe, welche beide Flüßchen sich bei Neuhaus mit der Alme vereinigen. 1400 Einw., dessen ehemaliges bischöfliches Residenzschloß Kaserne ist. — Marienloh, wunderthätiges Marienbild. — Altenbeken, Eisenhämmer. — Stukenbrok, Oel- und Papiermühlen. — Delbrück, am Haustenbach, 2000 Einw. — Salzkotten (Halopolis), an der Heider, 1800 Einw. Die hiesigen Salzquellen werden von den zu einer Pfännerschaft verbundenen Privatunternehmern betrieben, wie dieß in Halle in Sachsen und in andern Provinzen zum Theil geschiebt. In der Nähe der Wallfahrtsort Verna. — Büren, liegt am Zusammenfluß der Alme und Alfte, 1500 Einw. Schöne Klosterkirche, Schullehrerseminar. — Kleinenberg, 1100 Einw. Wunderthätiges Marienbild. Viele Glashändler. Trümmer mehrerer von Karl dem Großen zerstörten sächsischen Schlösser und Burgen. — Wünneberg, an der Aa, mit 1100 Einw. Das fruchtbare Sintfeld, wo Karl der Große 794 die Sachsen schlug. — Lichtenau, an der Sauer, 1900 Einw. Gerberei, Glashandel. — Brackel, am Einfluß der Brucht in die Nette, 2800 Einw. 2 Kirchen, 1 Synagoge. Glashütte und Flachsbau. Mineralbruch. Kapuzinerkloster. — Driburg, an der Aa, mit 2200 Einw. Glashandel, Mineralquelle, der Pyrmonter gleich. Auf dem Schloßberge liegen die Trümmer von Iburg. — Beverungen, am Einfluß der Bever in die Weser. — Steinheim, an der Emmer, 2000 Einw. — Lügde, an der Emmer, 2000 Einw. Zwirnfabriken und Spitzenklöppelei. Das Weichbild der Stadt ist vom Lippe'schen Gebiet eingeschlossen. — Niebeim, 1500 Einw. 1 Synagoge. — Elsen (Aliso?), 900 Einw. Beim Dorfe Altenbucke der Bullerborn, eine periodische Quelle. — Warburg, an der Diemel, 3300 Einw. 2 katholische Kirchen, 1 kathol. Gymnasium. Tuch- und Tabaksfabriken, Leinwandhandel und Bierbrauerei, Getreidehandel. Wallfahrtsort. Die alte Stadt liegt im tiefen Thale, oberhalb derselben die alte Burg und die Neustadt. Die fruchtbare Börde. Starker Getreide-, Hanf- und Flachsbau. — Borgentreich, an der Bever, 1800 Einw. 1 Synagoge, Ruinen der Burg Desenburg. — Borgholz, 1500 Einw. — Dringenberg, an der forellenreichen Oehe, 800 Einw. —

Peckelsheim, 1500 Einw. — Gebrden, 800 Einw. — Willebadessen, 1200 Einw. — Dasaburg, viele Werkstätten für Metall- und Holzarbeiten. — Bühne, Pottaschesiedereien. — Herstelle, an der Weser, 1000 Einw., wo Karl der Große 797 einen Lagerplatz hatte.

Das Fürstenthum Corvei, 6 Q.M., 22,500 Einw., gehörte seit 1822 dem Landgrafen von Hessen-Rotheuburg (starb 1834), jezt dem Fürsten von Hohenlohe-Bartenstein-Schillingsfürst. Die ehemalige Abtei an der Weser ist jezt das fürstliche Schloß, und die alte Domkirche erinnert in ihrer großartigen Bauart an die Zeiten des Glanzes der ehemaligen Abtei. — Höxter (240'), an der Mündung der Grabe in die Weser, über die eine Brücke führt, 3400 Einw. Schifffahrt, Holz- und Leinwandhandel, Wachslichter- und Cichorienfabrik. 1 Synagoge. Die Stadt ist eng und finster gebaut. ¼ Stunde N.O. von Herstelle liegt Corvei. Godelheim, Stahlquelle. — Albaxen, an der Säumer. Braunkohlenwerke. — Mühlenberg und Siebenstein, Glashütten.

In der Grafschaft Ravensberg liegen:

Bielefeld (370' hoch), am Fuße des Sparrenbergs, auf dem sich ein Schloß erhebt, das in eine Strafanstalt umgewandelt worden ist, am Lutterbache, 6000 Einw 5 evangel., 1 kathol. Kirche, 1 Synagoge, 1 Gymnasium; die Stadt war ehedem befestigt, doch sind die Gräben ausgefüllt und in Spaziergänge verwandelt worden. Die Bielefelder Leinwand ist weltberühmt (jährlich 500,000 Thlr. Ausfuhr), und wenn sie auch nicht allein hier verfertigt wird, so ist doch Bielefeld der Hauptstapelplatz. Indessen beschränkt sich die Gewerbthätigkeit nicht allein auf Spinnen, Weben und Bleichen; man findet hier auch Tabak-, Leder-, Wolle- und Eisenfabriken. Bleichen. Meerschaumpfeifenköpfe. In der Altstadt in der Nikolaikirche ist ein sehenswerthes Gemälde der altdeutschen Schule. Anmuthige Umgegend, die von Spinnern und Webern bewohnt ist, besonders das Dorf Brackwede (1200 Einw. Geschäzte Butterbereitung). Schildesche, an der Aa, 2100 Einw. Leinweberei. Freiweltliches Fräuleinstift. — Isselhorst, 1200 Einw. Hier wird das feinste Garn gesponnen, das nach den Niederlanden zum Kanten- und Spitzenklöppeln verkauft wird. — Herpen und Mülse, hat den Flachsbau und die Spinn- und Webekunst in der höchsten Blüthe. — Herford (220'), S.W. von Minden, N.W. von Lemgo, an der westph. Werra, die in 2 Armen durchfließt, in die hier links die Aa mündet, östlich von Höhen eingeschlossen, 5200 Einwohner. Ehemals Stift mit einer Fürst-Aebtissin, 1 Gymnasium, westphälisches Museum für Kunst und Alterthum. 4 evangel., 1 kath. Kirche. Herford ist eine der ältesten Städte Westphalens. 1 Zuchthaus. Leder-, Tabaks-, Baumwollfabriken, Oelmühlen, Garnhandel nach Elberfeld und den Niederlanden. — Blotho, an der Weser, 2000 Einwohner. 2 Kirchen, 1 Synagoge. Stahlquelle. Leinwand- und Garnhandel, Zuckersiederei, Papiermühle, Schifffahrt. Tabak-, Leder-, Siegellackfabriken. Alte Burg. — Bünde, an der Else, 1200 Einw. Gesundbrunnen. Weberei. — Beck, ein Schloß, von dem eine Holstein'sche Linie den Namen führt. — Enger, 1500 Einw. Berühmt durch seine alte Kirche, in der die Gebeine Wittekinds unter einem einfachen Grabstein ruhen. Flachsbau, Garnhandel. — Rehme, 1200 Einw. Saline. — Jöllenbeck, sehr viele Webstühle. — Halle, in flacher Gegend, in der viel Hanf- und Flachsbau getrieben wird, 1400 Einw. Gerberei und Garnhandel. — Werther, an der Aa, 1500 Einw. Weberei. Starker Hanfbau und Garnspinnerei. —

Borgholzhausen, 1200 Einw. Garn- und Leinwandhandel; in der Nähe das Heiligthum der alten Deutschen Templum Taufanae. Bei Kirchhof sind die Ruinen der Stammburg der Grafen v. Ravensberg. — Versmold, 1400 Einw. Tabaksbau. — Brockhagen, starker Flachs- und Hopfenbau. — Wiedenbrück, an der Ems, ehemals osnabrückisch, 2400 Einw. 3 Kirchen, 1 Hospital, 4 Brücken, 2 Klöster. — Rheda, an der Ems, Hauptort der Standesherrschaft gleichen Namens (1½ Q.M., dem Fürsten von Bentheim-Tecklenburg gehörig), 1700 Einw. Schönes Schloß. Ausgezeichnet ist das hier verfertigte feine Garn, das sogar in Brabant zu Spitzen verarbeitet wird. — Gütersloh, 2000 Einw. Leinwandhandel. — Rietberg, Hauptort der Grafschaft gleichen Namens (4 Q.M., gehörte bis zum Jahr 1822 dem gräflich Kaunitz'schen Hause), an der Ems, 1700 Einw. Starke Leinwandweberei und Garnspinnerei in der ganzen Gegend. Bleichen. Meublesfabrik. Lustschloß Eden. — Neuenkirchen, 1200 Einw. Flachsbau, Garnspinnerei. Schloß Kaunitz, Stammschloß der Grafen v. Kaunitz.

§. 25.

3) Der Regierungsbezirk Münster bildet den N.W.-Theil der Provinz mit 132 Q.M. oder 2,850,000 preuß. Morgen. Bodenfläche, mit etwa 406,000 Einw. Hier ist die kathol. Bevölkerung die vorherrschende. Man zählt nämlich 363,000 Katholiken, 40,000 Evangelische und 3000 Juden. Der Bezirk besteht aus dem ehemaligen Bisthum und Fürstenthum Münster, aus den Grafschaften Tecklenburg, Lingen, Steinfurt und den Herrschaften Recklinghausen, Anholt und Gehmen ꝛc. Dieser Regierungsbezirk wird in 10 Kreise eingetheilt und hat 28 Städte, 12 Marktflecken und 1120 Dörfer. Die 10 Kreise, in deren Mitte Münster liegt, sind:

Bekum, Warendorf, Münster, Tecklenburg, Steinfurt, Ahaus, Cösfeld, Borken, Lüdinghausen, Recklinghausen.

Im ehemaligen Fürstenthum Münster liegen:

Münster (Monasterium, d. i. Kloster), an der Aa, unweit der Ems, 65 Meilen von Berlin, eine der schönsten Städte Westphalens, 2300 Häuser und 24,000 Einw. Die Stadt ist mit Wällen umgeben, die zu Spaziergängen dienen und hat einen Flächeninhalt von 754 Morgen. 8 Thore. Die am Markt stehenden Häuser haben Bogengänge. Das Schloß ist in edlem Styl gebaut und hat einen botanischen Garten; mehrere fürstliche und gräfliche Paläste. Unter den 10 Kirchen zeichnet sich der 360′ lange und 310′ breite Dom mit schönem Portale aus. An den 3 Thürmen der St. Lambertuskirche sind die 3 eisernen Käfige mit den Gebeinen der 3 Hauptanführer im Wiedertäuferkriege (1533), des Johann von Leyden, Bernhard Knipperdolling und Bernhard Krechting. Ludgeri-Kirche. Das ehemalige bischöfliche Palais, das gothische Rathhaus, in dem der westphälische Friede 1648 abgeschlossen wurde. Das Schauspielhaus. Münster ist Sitz des Oberpräsidenten der Provinz Westphalen, eines Generalkommando's, der Bezirksregierung, eines Bischofs und Domkapitels, einer Universität mit Bibliothek, die aber nur aus einer philosophischen und kathol. theologischen Fakultät besteht, 1 kathol. Priesterseminar, 1 Gymnasium mit Bibliothek, 1 Thierarzneischule, 1 Zeichnenschule, 1 Handwerksschule, 1 chirurgische Lehranstalt, 1 botanischer Garten, 1 Taubstummen-Institut.

Viele milde Stiftungen, 1 Waisenhaus, mehrere Spitäler. Oberlandesgericht, Provinzialstandesdirektion. Großartige Fabrikunternehmungen, Zuckersiedereien, Tabak-, Tuch- und Lederfabriken, Wollzeuge. Schinken-, Garn- und Leinwandhandel. Bankcomtoir. Verein für vaterländische Geschichte. Bildungsanstalt für jüdische Lehrer. Straf- und Besserungsanstalt. Kanal zum Maxhafen an der Vechte. — Telgte, an der Ems, 2100 Einw. Wallfahrtsort zum wunderthätigen Marienbild. Fajencefabrik. — Wolbeck mit 1100 Einw., an der Angel. Großer Thiergarten in der Nähe. — Nottullen, Albersloh, Nienberge, Westerhaus. Ergiebige Kalksteinbrüche. — Greven, 1100 Einw., an der Ems. Berühmter Jahrmarkt am Lambertustag. Speditionshandel auf der Ems. — Bekum, an der Werse, 2000 Einw. Branntweinbrennerei, Bierbrauerei, Leinwandfabriken, Essigsiederei, Steinbrüche. — Ahlen, an der Werse, 2700 Einw. 2 kathol. Kirchen. Weberei, Oelbereitung. Leinwandfabriken und Branntweinbrennerei. — Sendenhorst, 1600 Einw. Bedeutende Branntweinbrennerei und Viehzucht. — Celde, 1700 Einw. Branntweinbrennerei und Steinbrüche. — Liesborn und Haus-Geist, aufgehobene Klöster. — Warendorf, an der Ems, 4300 Einw. 2 Kirchen, 1 Franziskanerkloster, 1 Gymnasium, 1 Synagoge, 1 Irrenhaus, Landgestüt, Glockengießerei, Bleichen und Färbereien, Tuch-, Tabak-, Wollen- und Baumwollen-, Seife- und Bleizuckerfabriken. Baum- und Wollenzeugmanufaktur, Leinwandfabriken (jährl. für 260,000 Thlr.). Wichtiger Leinwandhandel. — Frekenhorst, 1600 Einw. Adeliges Fräuleinstift. Steinbrüche. Leinweberei. — Sassenberg, 1500 Einwohner. Schloß, Oelfabriken, Leinwandweberei. — Creffen, ausgezeichnete, Mühlen. — Harsewinkel, 1600 Einw. Weberei. — Lüdinghausen, an der Stever, mit 1800 Einw. Hier werden viele Holzschuhe verfertigt, die im ganzen Lande sehr verbreitet sind. Ebenso in Werne an der Lippe mit 1900 Einw. 2 Kirchen, 1 Synagoge und Olfen 1100 Einw. und Drensteinfurt, an der Werse, mit 1200 Einw. Garnspinnerei, Leinwand- und Holzschuhfabriken. Auch in Senden, 800 Einw. und Herbern, 900 Einw., werden Holzschuhe verfertigt. — Tecklenburg, Hauptort der Grafschaft gleichen Namens, 1200 Einw. Stammschloß der Grafen. Weberei. — Lengerich, 1500 Einw. Tabaksfabriken. In der Grafschaft Lingen liegt Ibbenbühren, an der Plane, 2300 Einw. 2 Kirchen. Steinkohlenbergwerk, Lein- und Wollfabriken. Glashütte, Bergamt. — Bevergern, 1000 Einw. 1 Schloß. — Schafbor, Steinkohlenbergwerk. — Grafenhorst, Eisenhütte.

Steinfurt, an der Aa, Residenz des Standesherrn, Fürsten von Bentheim-Bentheim. — 4500 Einw. 3 Kirchen, 1 Synagoge, 1 fürstl. Schloß mit einem Park. Garnspinnerei und Leinwandweberei, Lederfabrik. Das Fürstenthum Rheina-Wolbeck gehört dem Herzog von Looz-Corswaren, 15 Q.M., 23,000 Einwohner. Seine Residenz ist Rheina an der hier schiffbaren Ems. 2600 Einw. 2 Kirchen, 1 kathol. Progymnasium, 1 Schloß, Leder-, Cichorien-, Tuch-, Seifen- und Lichterfabriken, Mühlen, Schifffahrt, Handel. Salzquellen Gottesgabe (= 13,000 Ctr.).

Die Grafschaft Horstmar gehört dem Fürsten von Salm-Horstmar, 51 Q.M., 54,000 Einw. Darin ist die Hauptstadt Coesfeld an der Berkel, einst Festung und Residenz der Bischöfe von Münster, die hier in der Burgruine Hof hielten; Leinen- und Wollweberei, Papiermühle, 2 gräfl. Schlösser. — Billerbeck, 1500 E. — Metelen, 1500 Einw. Leinwand- und Wollenzeugfabriken,

Färberei. — Dülmen, Hauptort der Standesherrschaft und Residenz des Herzogs von Croy-Dülmen, 2600 Einw., 3 katholische Kirchen, 2 Hospitäler, 1 Schloß. Leinwandfabriken, Mühlen, Muschelmarmorbruch. Die Standesherrschaft hat 5½ Q.M., 14,000 Einw. — Halteren, am Einfluß der Stever in die Lippe mit 1800 E. 2 kathol. Kirchen. Strumpf- und Leinwandweberei.

Im Fürstenthum Salm-Kyrburg ist Aahaus, Kreisstadt an der Aa, Residenz des genannten Standesherrn, 2700 Einw. 1 Schloß. Tuch- und Tabaksfabriken. — Vreden, an der Berkel, 2000 Einw. 1 kathol. Progymnasium. Dieses Städtchen wurde im Jahr 1811 durch einen Brand fast ganz eingeäschert. — Stadtlohn, an der Berkel, 2200 Einw. 2 Kirchen, ein durch viele Leinwandbleichen, Handel mit Leinwand. Eisenschleifereien und Böttcherwaaren nahrhaftes Städtchen. — Gronau, an der Dinkel, 1000 Einwohner. — Nienburg, an der Dinkel, 1000 Einw., mit einem ehemals festen Schlosse. — Oeding, 4000 Einw. — Ottenstein-Wigbold, durch seine fleißigen Feingarnspinnerinnen bekannt, mit einem Schlosse. — Epe, viele Bleichen und Gerbereien. — Darfeld, Osterwiek, Rorup. Viele Leinwandwebstühle. — Südlohn, 800 Einw. Leinweberei, Bleicherei, Kalksteinbrüche. — Bocholt, rechts an der Aa, 2 Kirchen, 1 Waisenhaus, 1 gute Armenanstalt. Residenzschloß des Fürsten von Salm-Salm. 4100 Einw. Branntweinbrennerei, Kattun-, Seidenzeug- und Eisenwaarenfabriken und Handel. — Borken, an der Aa, 4300 Einw. 2 kathol. Kirchen, von denen sich eine durch gothische Architektur auszeichnet, 1 Schloß des Fürsten Salm-Salm. Betriebsame Tuch- und Kattunfabrik und in der Nähe eine Eisenhütte, in welcher Raseneisenstein verfertigt wird. — Anholt, an der alten Yssel, mit 1300 Einw., mit einem Schloß des Standesherrn, Fürsten Florentin v. Salm-Salm, dessen Standesherrschaft das Fürstenthum Bacholt-Aahaus, 29½ Q.M. mit 62,000 Einw., begreift. Landwirthschaft und städtische Gewerbe. Großes Schloß des Standesherrn, der für den Anholter Zoll von dem Könige der Niederlande mit jährlich 22,150 holländischen Gulden entschädigt wird. — Werth, an der alten Yssel, 2 Kirchen, 600 Einw. Lein-, Woll- und Bandweberei und Getreidehandel. — Gehmen, an der Aa, Hauptort der Herrschaft Gehmen, 700 Einw. — Ramsdorf, an der Aa, 1100 Einw. Leinwand- und Strumpffabriken, Garn-, Getreide- und Daubenholzhandel. — Rhede, am Bache gleichen Namens, 1400 Einw. Baumwollenzeug-, Leinwand- und Knopfformenfabriken. — Raesfeld, an der Quelle der alten Yssel, mit einem großen alten Schlosse, wobei eine Schloßkapelle und schöne Fischteiche.

Die Grafschaft Reklinghausen, 12 Q.M. mit 48.000 Einwohnern, gehört dem Herzog von Ahremberg; darin: Reklinghausen, am Fuße der Haidt, mit 2700 Einwohnern. 2 katholische Kirchen, 1 Schloß, 1 Fräuleinstift, Gymnasium, Weberei, Stahlhammer, Branntweinbrennerei, Leinwandbereitung. — Dorsten, an der Lippe, mit 2400 gewerbreichen Einw. 2 kathol. Kirchen, 1 Gymnasium. Schiffbau für die Flußschifffahrt. Tabakbau in der Haidegegend. Mühlwerke, Leinwand- und Holzhandel. — Buer, 700 Einwohner, Eisenhütte. — Polsum, 700 Einw. Oelmühlen. — Herten, mit 1 Schloß. Mehrere Mühlwerke, 900 Einw. — Harten, Lembeck und Lüdinghof haben ansehnliche Schlösser. — Bottrop, eine Thonpfeifenfabrik und in der Nähe Torfgräbereien, Horst, Wulfen, Märl und Oer bedeutende Oelfabriken, Astenfeld, eine Eisenhütte, Hassel, ein Schloß des ehemaligen Maltheser-Ordens.

— Ochtrup, 1000 Einw. Töpferei. — Borghorst, 1200 Einw. Tabaksfabrik und Armenhaus. — Emsdetten, 1100 Einw. Sackleinwandfabrik.

§. 26.

VI. Die Rheinprovinz. Die zwischen 49° 7′ und 51° 55′ nördl. Br. und zwischen 23° 35′ und 26° 19′ östl. Länge liegt, war bisher in 2 Provinzen: 1) Jülich-Cleve-Berg, die nördliche Hälfte der jetzigen Rheinprovinz; 2) Großherzogthum Niederrhein, die südliche Hälfte derselben, eingetheilt. Jezt aber zerfällt sie in die 5 Regierungsbezirke: Coblenz, Trier, Cöln, Düsseldorf und Achen. Sie liegt zwischen den Niederlanden (N.), der Provinz Westphalen, Nassau, Hessen und Rheinbaiern (O.), Frankreich (S. und W.), Luxemburg, Belgien (W.). Das Areal beträgt 479 (490½ mit dem Fürstenthum Lichtenberg) Q.M., auf denen im Jahr 1837 = 2,473,723 Menschen lebten. Von der auf 10,500,000 preußische Morgen geschäzten Bodenfläche kommen:

auf	Ackerland	4,200,000	Morgen.
„	Waldung	3,200,000	„
„	Triften	1,500,000	„
„	Wiesen	960,000	„
„	Unland	260,000	„
„	Gärten	259,000	„
„	Gewässer	90,000	„
„	Weinberge	40,000	„

Die Beschaffenheit des Bodens ist sehr verschieden. Die ergiebigsten Feldfluren enthält der Reg.-Bezirk Düsseldorf in den Kreisen Cleve und Geldern auf dem linken Rheinufer; sehr dürftig ist der Boden in den Gebirgskreisen des hohen Veens, der Eifel und des Hundsrücks, in den Reg.Bezirken Trier, Achen und Coblenz. Der Weinbau des edelsten Gewächses an dem Rhein, der Mosel, Saar und Ahr ist dieser Provinz eigenthümlich. Der nördl. Theil der Provinz ist meist eben und hügelicht, mit vorherrschender leichter Ackerkrume; jedoch aber auch an mehreren Orten steinig und sandig. Die nördliche Hälfte ist dem großen Theile nach völliges Tief- und Flachland, ein Theil der norddeutschen Ebene, theils fruchtbar, theils sandig und morastig. Weiter südlich steigt schon im W. der Boden zum Hochlande der Eifel an, einer Kette ausgebrannter Vulkane mit vorherrschendem Basalt, wo man noch die kegelförmigen Erhebungen mit den eingesunkenen Kratern erkennt, in denen sich Sümpfe gebildet haben. Zwischen Mayen und Kottenheim und vom Laachersee südlich bis zur Nette findet man Lava in großer Ausbreitung. Die höchsten Punkte der Eifel sind: die Schnee-Eifel (2070′), der Ernstberg (2100′), der Kellberg (2000′), der Mayenberg (1800′). Vielfach zerschnitten durch interessante Schluchten und Thäler ist dieses kleine Hochland; und es haben die Roer, Ubr, Elz, Lyser, Kyll, Erft ꝛc. sich hier ihr rauhes Bett gesucht. Der Eifel fast gegenüber im O. auf dem rechten Rheinufer ragt das Siebengebirge empor. Dasselbe ist eigentlich ein Ausläufer des sauerländischen Gebirges gegen den Rhein hin. Es lagert zwischen der Sieg, der Wied und dem Rheine in einer Ausdehnung von 1 Q.M. mit 7 hervorragenden Basaltkegelbergen. Diese 7 Berge sind, von N. nach S. aufgezählt: der Oelberg (1473′), der Nonnenstromberg (1066′), der Petersberg (1053′), die Wolkenburg (1055′), der Drachenfels mit einer berühmten

Burgruine (1056'), der Hemmerich (1050'), die Löwenburg (1414') über dem Rheinspiegel bei Königswinter, welcher hier 1851' über dem Nordseespiegel liegt. Der Westerwald sendet zwischen der Lahn und Sieg einen Höhenzug zum rechten Rheinufer. Einzelne Berge von Bedeutung sind hier der Beuel und Asberg, die sich jedoch nicht zu 2000' erheben. Das Großherzogthum Niederrhein ist ganz Hochland, nur die Nordspitze fällt allmälig zum niederländisch-deutschen Flachlande ab. Die Thäler des Rheins und der Mosel trennen das Land in 3 natürliche Abtheilungen. 1) Nördlich von der Mosel ist die Eifel, die die Wasserscheide zwischen Rhein, Mosel und Maas bildet. N.W. davon ist das hohe Veen zwischen Malmedy, Eupen, Montjoie und Prüm, 4 bis 5 Meilen breit und eben so lang, das bis zu 1000' Höhe ansteigt; einzelne hervorragende Berge sind die Köpfe bei Müzenich, das hartlicher Veen, die Steinlei und die Höhe zwischen Imgenbroich und Konzen. Diese Hochebene ist mit Torfmooren und Sümpfen bedeckt, aus denen die Roer, Weeze, Helle, Inde und viele kleine Gewässer entspringen. In den westlichen Grenzkreisen Bittburg, Prüm ꝛc. streifen Zweige der luxemburgischen Ardennen (Bittburg 1170'). 2) Das Land im S. der Mosel wird wieder durch die Simmer getheilt, im O. ist der Hundsrück, den die Nahe vom Wasgaugebirge scheidet. 5 Meilen lang und breit, mit steilen Felsen am Rhein, zwischen Bingen und St. Goar endend, ein Waldgebirge, dessen vorherrschende Masse Thonschiefer und Glimmerschiefer ist. Man unterscheidet eine östliche und eine westliche Hälfte. Die östliche, der eigentliche Hundsrück, lagert sich 2 Meilen lang und breit zwischen dem Rhein, der Nahe und dem Simmerbach. Ueber ihn führt eine gute Kunststraße von Kreuznach über Stromberg nach Simmern und eine zweite von Kreuznach nach Staudern. Die westliche Hälfte, der Hochwald, lagert zwischen der Mosel, Nahe und Simmer, 3 Meilen lang und 1 Meile breit. Man unterscheidet hier wieder von dem eigentlichen Hochwald den Idarwald und Sohnwald. Beide sind stark bewaldet. Die beträchtlichsten Erhebungen dieses Gebirges sind der Walderbsenkopf (2500' hoch), der Idarkopf (2300' hoch), der Hüttgeswagen (2030' hoch), der Waldhölzerkopf (2000' hoch), die Oppelner Höhe (2000' hoch), der Thiergarten (1750' hoch). Ueber diesen Theil des Hundsrücks führen die Kunststraßen von Saarbrück nach Saarlouis und nach Mainz. Der Hundsrück ist ziemlich unfruchtbar, eine magere Hochebene, doch wird, wo keine Waldung ist, ziemlich viel Kartoffeln, Spelz und Hafer gebaut. Das Wasgaugebirge oder die Vogesen treten nur in mäßiger Erhebung in den südwestl. Theil des Reg.-Bezirks Trier herein und berühren die südwestliche Spitze an der Saar; aber auch bei Kreuznach treten sie über die Nahe, wo die Hardt (1100' hoch) und die Große Gans, ein Porphyrfelsen (970' hoch), sich erheben; 3) im O. vom Rhein ist ein Theil der nördl. und südl. Abfall des Westerwaldes, sowie Zweige des Siebengebirges, und südlich von lezterem ist ein Schiefergebirge mit dem Erpeler Lei, einer 700' hohen steilen Basaltwand am Rhein. Die ganze Provinz gehört mit wenigen Ausnahmen in's Rheingebiet. Der Rhein ist daher der Hauptstrom und seine Ufer gehören nebst denen der Mosel und Nahe zu den schönsten und pittoreskesten Gegenden Deutschlands, durch ihre Rebenhügel und Burgen, durch ihre freundlichen Städte und Dörfer, durch ihre gothischen Dome, durch ihre Felsenufer und Hochwälder, durch das bunte oder bewegte Leben zu Wasser und zu Lande, endlich durch

die vielen interessanten Erinnerungen der Geschichte. Der Rhein tritt als ein mächtiger Strom von 700′ Breite, die sich bald zu 1100′ erweitert, in das preußische Staatsgebiet unterhalb Bingen. 8—9 Meilen weit, macht er östlich die Grenze gegen Nassau; er bricht sich die Bahn durch die Gebirge des Hundsrücks und der Höhe, und bildet auch durch Wirbel und Klippen (bei Bingen ist das Bingerloch, zwischen St. Goar und Bacharach ist das wilde Gefährde) gefährliche Stellen. Die herrlichsten Ansichten bildet der Strom von Bingen bis Bonn. Bei Cöln wird er 1300′, bei Wesel 1500′, bei Emmerich 2200′ breit, nachdem er schon unterhalb Bonn in das Flachland getreten. Nach einem Lauf von 36 Meilen auf preußischem Gebiet, verläßt er lezteres bei Bimmen unterhalb Cleve. Sein mittleres Gefäll beträgt nach französischen Messungen 70 Centimeter auf 5000 Meter des Laufes, oder 21 Meter auf die Minute. Die Schifffahrt der großen Stromfahrzeuge und Dampfschiffe wird selten unterbrochen, indem von Lahnstein die Strombahn 40—50′ Tiefe hat. Der Strom ist auf preußischem Gebiete zu reißend und zu breit, um Bogenbrücken zu gestatten; es liegen daher bei Coblenz, Cöln und Düsseldorf Schiffbrücken, welche zur Zeit des Eisganges weggenommen werden, bei Neuwied, Mühlheim, Duisburg, Wesel fliegende Brücken und außerdem sind noch 50 Fähren an verschiedenen Uebergangspunkten vorhanden. Den Strom beleben Schiffe, Kähne, Holzflöße und Fahrzeuge aller Art, die Ufer beleben die Landstraßen, Weinberge, volkreiche Dörfer und Städte. So liegen am rechten Ufer Ehrenbreitstein, Neuwied, Linz, Königswinter, Deuz, Mühlheim, Düsseldorf, Kaiserswerth, Duisburg, Ruhrort, Wesel, Rens und Emmerich; auf dem linken Bacharach, Oberwesel, St. Goar, Boppard, Coblenz, Andernach, Sinzig, Remagen, Bonn, Cöln, Dormagen, Neuß, Uerdingen und Orsoy. Von der rechten und linken Seite münden sich schöne Thäler und Flüsse in das Rheintbal und Rheinbett; rechts: die Lahn, dem Dorf Capellen gegenüber, die Sayn vom Westerwald entsprungen bei Engers, die Wied unterhalb Neuwied; die Sieg nach Aufnahme der Heller, des Sulzbaches, der Agger, 17 Meilen lang laufend und bis zu 100′ Breite sich erweiternd, die Wipper oder Wupper, von Solingen an schiffbar, 15 Meilen lang, zwischen Rheindorf und Rohrdorf, die Dübne (Denne) von Lennep kommend, bei Küppersteg, die Düssel vom Astenberg entsprungen, 5½ Meilen lang unterhalb Ruhrort; die Emsche unterhalb Ruhrort; die Lippe von Lippspring kommend, und bis zu einer Breite von 260′ sich erweiternd, unterhalb Wesel. Links münden in den Rhein der Nahe von den Vogesen bei Birkenfeld entspringend, bei Bingen. Sie nimmt den Ider-, Kirn- und Güdenbach, den Hannebach, die Eller, die Glan ꝛc. auf, ist 17 Meilen lang, wird 100′ breit und bei Kreuznach schiffbar. An ihren freundlichen und romantischen Ufern wächst guter Wein. Die Mosel kömmt aus den französischen Vogesen, ist schon schiffbar bei ihrem Eintritt in die Provinz bei Perl; bei Trier wird sie 430′ und bei Coblenz, wo sie mündet, gegen 600′ breit; auf preuß. Gebiet beträgt ihre Länge 28½ Meilen. Die vornehmsten Uebergänge sind: die steinerne Brücke (von 8 Bogen) bei Trier, bei Berncastel, eine Schiffbrücke bei Trarbach, eine auf 14 Bogen ruhende, 1080′ lang, 16—22′ breite Steinbrücke bei Coblenz. Sie hat an ihren Ufern guten und fruchtbaren Weinbau und zeigt zum Theil sehr romantische Thalansichten. Sie nimmt die bei Saarburg schiffbare Saar bei Conz auf, die sich durch die Blies, Brems, Leuke, Rossel, Biest, Ried verstärkt, sowie

auch die vom Eifelgebirg kommende Kyll, 19 Meilen lang bei Ehrang und die Sure oder Sauer bei Wasserbillig, nachdem sie sich durch die Ur und Prüm verstärkt. Kleinere Nebenflüsse sind: die Lieser, Alf, Ruwer, Drohn, die Salm, Eller, Isbach, Elzbach.

Die Nette kommt von der Eifel und mündet unterhalb Weißenthurn in den Rhein. Eben dorther kommt die Ahr, an deren Ufern der treffliche dunkle Ahrbleichert wächst, und mündet unterhalb Sinzig. Der Mühlenbach fließt durch Cöln in den Rhein, die Erft von der Eifel kommend bei Neuß und die Mörs bei Orsoi.

Was die See'n anbelangt, so sind der Rheinprovinz gewisse Gebirgesee'n eigenthümlich, die sich in den Kratern und Klüften ausgebrannter Vulkane gebildet haben. Der größte darunter ist der Laachersee auf dem Eifelgebirge, im Reg.-Bezirk Coblenz, der einen Flächeninhalt von 1500 Morgen hat und an einigen Stellen über 200' tief ist; ein anderer Kratersee ist im Kreise Kochem, das Uelmener Meer oder Maar genannt; im Kreise Wittlich an der Mosel ist das Meerfeld, ein Maar von ¼ Stunde; mehrere dergleichen Maare kommen in der Eifel, namentlich um Daun vor; das Breyeler Meer im Kreise Kempen, Reg.-Bezirk Düsseldorf, besteht aus 2 Landsee'n im flachen Lande; in derselben Gegend ist der Bornersee von der Schwalm gebildet. Das Kanalsystem der Rheinprovinz ist unerheblich. So vortheilhaft auch eine Wasserverbindung zwischen dem Rhein, der Weser und Maas wäre, so sind doch die deßhalb schon gemachten Anstalten unvollständig. Zwischen Maas und Rhein besteht schon seit 200 Jahren die Fossa Eugeniana, auch Mariengraben genannt, schon vor 200 Jahren angelegt (1626) von der Statthalterin der Niederlande, Isabelle Eugenia, Tochter des Königs Philipp II. von Spanien; jezt aber ganz im Verfall. Eben so unvollendet blieb der von Napoleon im Jahr 1809 angefangene Nordkanal zur Verbindung der Maas und des Rheins. Er geht bei Neuß in den Rhein und ist im Kreise Kempen fahrbar. Der Spoygraben ist schiffbar und verbindet die Stadt Cleve mit dem Rhein.

§. 27.

Was die Produkte dieser Provinz anbelangt, so fehlen im Mineralreich Gold und Silber, um so reichlicher ist die Ausbeute an Eisen in dem Reg.-Bezirk Coblenz, Achen, Trier (300,000 Ctr. allein im Kreise Gemünd). Einiges Kupfer erzeugen die Kreise Altenkirchen, Bernkastel, Saarbrück (500 Ctr.) und Wipperfurt; Blei die Eifel bei Roggendorf (im Jahr 1826 = 19,000 Ctr.); Galmei der Kreis Eupen bei Mariaberg (300,000 Ctr.); Kobalt der Westerwald (1400 Ctr.); Steinkohlen von vorzüglicher Güte und im Ueberfluß bieten die Reg.-Bezirke Düsseldorf, Trier und Achen. Außerdem liefert das Steinreich Kalk, Gyps, Töpfererde, Mühlsteine, Schiefersteine zum Dachdecken, Basalt und Lavaplatten. In den Tiefen der ausgebrannten, urweltlichen Vulkane kochen noch immer auf unergründlichem Heerde heiße Quellen und aus den Eisenlagern brechen stärkende Sauerbrunnen hervor. Reich ist die Provinz an Mineralquellen aller Art, z. B. die Quellen von Bell (Kreis Mayen), von Bertrich (Kreis Kochem), von Burtscheid bei Achen (heiß 57° Reaumur), die heißen Schwefelquellen bei Achen selbst, die Mineralquellen von Cleve, im Conderthal bei Winningen an der Mosel, bei

Dokweiler die Dreisweicher Mineralquellen, davon die bekanntesten: die Dreisader, der Küchen-, Juden- und Stockdreis, die Mineralquellen bei Frauenkirch (Kreis Mayen), bei Geroldstein (Kreis Daun), Glese (Kreis Mayen), Godesberg (Kreis Bonn), Heilbronn (Kreis Andernach, milchigt), die Soolquellen bei Kreuznach, die Mineralquellen bei Laach, die Stahlquellen bei Malmedy (Reg.-Bezirk Achen) und Ründroth (Kreis Hummersbach), die Heilquelle bei Wetzlar, bei Wittlich (Reg.-Bezirk Trier), Wolfseifen (Kreis Schleiden), Zissen (Kreis Ahrweiler), die Sauerbrunnen bei Daun (Reg.-Bezirk Trier), Thal Ehrenbreitstein (Born genannt), Heppingen (Kreis Ahrweiler), bei Leiningen (Kreis St. Goar), bei Roisdorf (Kreis Bonn).

Unter den Produkten des Pflanzenreichs gebührt dem Wein die erste Stelle. Zwar werden die edleren und berühmteren Gewächse auf dem rechten Rheinufer und zwar auf auswärtigem Gebiete bei Hochheim, Johannisberg, Rüdesheim, Asmannshausen, gewonnen; dessen ungeachtet liegt doch auf preußischem Gebiete Bacharach (der Altar des Bachus), wo der vortreffliche Steger wächst und an der Mosel, Saar und Aar wird ebenfalls viel edles Rebenblut gewonnen, das unter berühmteren Namen der jenseitigen Nachbarweine versendet wird. Der Weinbau gedeiht übrigens blos im südlichen Theil der Provinz, unbedeutend ist er in der Provinz Jülich-Cleve-Berg. Sehr ergiebig ist der Obstbau, namentlich im Reg.-Bezirk Trier, wo an vielen Orten mehr Wein aus Aepfeln als aus Trauben bereitet wird. Die Holzproduktion ist sehr beträchtlich und gewinnreich. Diese Provinz ist besonders im S. mit bedeutenden Waldungen bedeckt, in welchen Buchen, Eichen, Birken, Ahorn, Fichten und Tannen von ausgezeichneter Güte wachsen; obwohl auch in diesen Wäldern die Stürme der Revolution mehr als die des Himmels gehaust haben. Der Getreidebau reicht nicht in allen Reg.-Bezirken zu dem nöthigen Bedarf hin; namentlich sind in der Eifel und auf dem Hundsrück schon öfters Hungerjahre eingetreten; um so mehr aber gedeiht das Getreide in dem Reg.-Bezirk Düsseldorf und Cöln, wo viel Weizen, Roggen, Spelz, Gerste, Hafer, Erbsen, Linsen und Kartoffeln im Ueberfluß gewonnen werden; Tabak, Hopfen und Oelgewächse werden hier ebenfalls mit Nutzen gebaut. Dazu kommt noch viel Flachs, Hanf und Rübsamen.

Die Viehzucht ist nicht nur in den dem Feldbau günstigen Gegenden, sondern auch auf dem Waldgebirge der Eifel und auf dem Westerwald in gedeihlichem Zustande. Der Pferdestapel mag gegenwärtig immerhin 125,000 Stück betragen, während der Rindviehstapel sich auf etwa 740,000 Stück beläuft. Im Duisburger Walde wurden ehedem Pferde in der Wildniß gezogen, in neuerer Zeit aber hat man es vorgezogen, diese wilden Gestüte eingehen zu lassen und dafür die Landgestüte durch englisches Vollblut zu veredeln. Die Schafzucht hat sich hier noch nicht mit der schlesischen auf gleichen Fuß gestellt, obwohl es in der Eifel für das spanische Schaf vortreffliche Weiden gibt. Im Jahr 1825 zählte man 11,000 ganz veredelte, 61,000 halbveredelte, 466,000 unveredelte Schafe. Im Jahr 1836 waren vorhanden: 22,000 ganz veredelte, 105,000 halbveredelte und 500,000 Landvieh.

In den großen Wäldern fehlt es nicht an Roth- und Schwarzwild. Aus den Ardennen kommen hie und da Wölfe herüber, die bei strengem Winter sich bis in die Bauerhöfe im ebenen Lande

agen. Unter den Fischen gehört dem Rheinlachs oder Salmen der rste Rang, der besonders am Niederrhein geräuchert und weit verndet wird. Die Güte des Rheinlachses ist so anerkannt, daß man as Pfund mit 1 Rthlr. 10 Sgr., den Pommerschen mit 10 Sgr. as Pfund bezahlt. Außerdem kommen im Rhein und den andern lüssen die gewöhnlichen Flußfische vor.

Was den Gewerbsfleiß anbelangt, so kann sich die Rheinprovinz it jedem Lande messen. Es gibt keinen Zweig der Fabrikation, er hier nicht betrieben würde, und keinen, in welchem nicht gute, zum Theil ausgezeichnete Fabrikate geliefert würden. Dr. Fr. örster, der neueste Statistiker des preußischen Staats, sagt hierber Folgendes *).

„Die Eisen- und Stahlwaarenfabrikation" ist sehr bedeutend, da ein gutes Material dazu in der Provinz selbst gewonnen wird. Man berechnet, daß in der Rheinprovinz jährlich an 0,000,000 Pfund geschmiedetes Eisen erzeugt werden, und diese Summe dürfte sich durch den Bedarf der Eisenbahnen in den nächsten Jahren noch um Vieles steigern. In dem Reg.-Bezirk Cöln efinden sich 6, in dem von Düsseldorf 3, von Coblenz 23, von lchen 14, von Trier 18 Eisenhütten. Stahl wird in dem Bezirk Düsseldorf in vorzüglicher Güte hergestellt, wo 58 Stahlraffinerie-, 0 Rohstahlhämmer im Ganzen sind, welche die Waffen-, Messer- und Scheeren-Fabriken in Solingen und im Kreise Lennep versorgen. Außer Solingen sind auch noch zu Saarn und Essen im Kreise Duisburg Gewehrfabriken. Näh-, Steck- und Stricknadeln, den englischen gleich, werden von Achen und Burtscheid, jährlich 300,000 Pfund geliefert. Eisenblech wird vornehmlich in den Kreisen Düren, und Saarlouis; Eisendraht in Eschweiler bei Achen, Kupferbleche in dem Kreise Duisburg und Gefäße von Kupfer in Solingen gearbeitet. Messingbleche und Platten werden in großen Massen in den Fabriken in Stolberg, welche einen europäischen Ruf haben, gewalzt und geschlagen. Eiserne Kochgeschirre werden in Neuwied, Maschinen von Gußeisen und Messing in den Fabriken zu Grevenbroich und Ahlhorn angefertigt.

Tuch und Casimir von unübertroffener Feinheit wird von den Fabriken zu Achen, Eupen, Burtscheid, Malmedy, Stolberg, Lennep, Werden und Kettwig geliefert.

Leinwand, die mit der schlesischen und Bielefelder in der Feinheit wetteifert, wird im Reg.-Bezirk Düsseldorf, vornehmlich in den Kreisen Gladbach und Grevenbroich gewonnen, von wo sie nach Harlem zur Bleiche geht und als holländisches Fabrikat verkauft wird. Spitzen und Kanten, welche den Brüsseler gleich kommen, werden in Cöln, Elberfeld und Barmen angefertigt, und die Webstühle zu leinenen Bändern beschäftigen an 10,000 Menschen. Baumwolle wird zu Kattun, Nankin, Manchester, Parchent, Tüchern und Kleidungsstoffen verschiedener Art in dem Reg.-Bezirk Düsseldorf, vornehmlich in Elberfeld und Barmen verarbeitet.

Seidestoffe aller Art, Sammet, Atlas, Florence, seidene Tücher und Bänder, so wie auch halbseidene, mit Baumwolle gemischte Zeuge werden in Düsseldorf, Elberfeld, Cöln und Crefeld von ausgezeichneter Güte fabricirt.

Sohlenleder aus amerikanischen Wildhäuten wird in dem Kreise Malmedy gegerbt, und unter dem Namen von Mastrichter

*) S. dessen „Statist. topog. hist. Uebersicht des preuß. Staates". Berlin 1828. S. 309.

Leder weit versendet. Die Gerbereien liefern vorzügliches Leder. Glashütten sind in Stolberg, Neu-Torweiler, Stede, Friedrichsthal; das beste Krystallglas liefert die Glashütte zu Tenne im Kreise Saarbrück. Pottasche wird zu Münstereifel im Kreise Bittburg und in mehreren andern Fabriken gesotten. Seifensiedereien, die dieses Geschäft im Großen treiben, sind zu Cöln, Bonn, Duisburg, Crefeld.

Cölnisch Wasser, sonst ein eigenthümliches Arkanum einiger cölnischen Familien, wird auch jezt noch in Cöln von vorzüglicher Güte bereitet.

Düsseldorfer Weinmostrich gehört seinem Namen nach Düsseldorf an, doch sind auch in anderen Orten dergleichen Fabriken, welche aus Rheinweinmost und Senfkörnern diese scharfe Crême bereiten.

Zuckersiedereien sind in Cöln, Düsseldorf, Duisburg, Crefeld, Uerdingen, Wesel, Achen, Neuß.

Branntwein und Bier wird, trotz dem, daß Wein im Ueberfluß vorhanden ist, in allen Kreisen gebraut, und stark getrunken.

Wein müssen wir auch unter den Fabrikaten mit aufführen, da man in neuerer Zeit der Natur durch künstliche Mittel zu Hülfe zu kommen pflegt und namentlich in Cöln die Champagner Fabrikation guten Fortgang hat.

Papier, den holländischen und Schweizerpapieren gleichkommend, wird schon seit geraumer Zeit im Kreise Mühlheim zu Gladbach, Gronau und Dombach gemacht. Nächstdem sind die Papiermühlen bei Düren im Reg.-Bezirk Achen viel beschäftigt.

Schießpulver liefern die Fabriken im Reg.-Bezirk Cöln am besten, was uns nicht verwundern darf, da ja ein Mönch in Cöln, Berthold Schwarz, im Jahr 1330 das Pulver erfunden hat. Auch im Reg.-Bezirk Düsseldorf sind einige Pulvermühlen.

Speise-Oel wird aus Mohn, Brenn-Oel aus Rübsamen, Lein- und Hanfsamen so viel gepreßt und gestampft, daß das leztere einen Ausfuhr-Artikel bildet.

Steingut und Fajence wird in Cöln und Thongeschirre von besonderer Güte in Vallendar bei Coblenz gemacht.

Cichorien-Caffe liefern Cöln und Aldenkirchen.

Alaunsiedereien gibt es in den Kreisen Düsseldorf, Bonn, Siegburg, Saarbrück.

Vitriolwerke sind in den Kreisen Bonn, Neuwied, Elberfeld, Düren.

Salmiakhütten bei Cöln, Coblenz und Achen.

Blaufarbenwerke sind in dem Kreise Mühlheim und zu Werden.

Farbenfabriken in Achen, Cöln, Crefeld und Sulzbach.

Färbereien sind vornehmlich an den Orten vorhanden, an welchen sich Tuch-, Cattun- und Seidenfabriken befinden.

Schiffbau wird an den größeren Uferstädten des Rheins betrieben.

Wo die Fabrikation, sagt derselbe Statistiker, in so hohem Flor steht, befindet sich natürlicher Weise der Handel ebenfalls in einem blühenden Zustande. Hierzu kommt, daß der Rhein die freie Verbindung mit dem Weltmeere, die Schifffahrt auf der Mosel, Ruhr und Lippe, so wie vortreffliche Landstraßen den Verkehr im Innern begünstigen. Zwar legen Holland und Frankreich dem gegenseitigen Austausche der Waaren noch manche Hemmung in den Weg, allein

das, von Preußen ausgegangene, System der Handelsfreiheit wird gewiß bei unsern westlichen Nachbarn eine baldige Anerkennung finden, sobald Belgien darin, wozu die Aussichten nicht fern liegen, mit gutem Beispiel vorangegangen seyn wird. — Der wichtigste Handelsplatz am Rhein ist Cöln, welches, obschon es sein Stapelrecht, d. h. den Zwang, daß fremde Schiffe hier umladen mußten, hat aufgeben müssen, dennoch durch den steigenden Verkehr dafür reichlich entschädiget worden ist. Außerdem sind am Rheine: Coblenz, Düsseldorf, Duisburg und Wesel, und in dem Innern der Provinz: Elberfeld und Achen Handelsplätze, welche durch ganz Europa, und durch sehr ausgedehnte Verbindungen in der Levante und in Amerika einen geachteten Namen haben.

Die wichtigsten Artikel der Ausfuhr sind: Stahl- und Eisen-Waaren aller Art, insbesondere Näh- und Stricknadeln, Messer, Scheeren u. s. w., Stecknadeln, Messingwaaren; Blei, Galmei, Steinkohlen; Leinwand, Band, wollene Tücher und Casimire, Baumwollen-Waaren, Seidenzeuge; Mosel- und Rhein-Weine, Schießpulver, Papier, Flachs, Kleesamen, Holz, Obst, Obstwein, cölnisches Wasser, Sauerbrunnen von Tönnisstein und Roisdorf; geräucherter Lachs.

Die wichtigsten Artikel der Einfuhr sind: Zucker, Kaffee, Gewürze, Wein aus Frankreich und aus dem Rheingau, Tabaksblätter, Heringe, Hopfen, Thran, Salz, Hanf, Felle, Getreide, Modewaaren *).

Die Einwohner sind der Mehrzahl nach deutscher Abkunft, nur in den an Frankreich grenzenden Gegenden ist eine Mischung mit Wallonen, Franzosen und Niederländern bemerkbar. Die Mundarten sind sehr verschieden, und der Saarbrücker versteht den Clevener nicht. Am Oberrhein spricht man ein pfälzisches Oberdeutsch, von Cöln an abwärts ein plattes Niederdeutsch, das in Cleve sich dem Holländischen nähert.

Die Einwohnerzahl mag im gegenwärtigen Augenblick immerhin 2½ Mill. betragen. Im Durchschnitt leben in der Rheinprovinz auf einer Q.M. 4800 Menschen. Allein sie sind sehr ungleich vertheilt. Während es Kreise gibt, z. B. im Berg'schen, wo 8—12,000 Menschen auf einer Q.M. leben, gibt es andere, z. B. auf dem Hundsrück und in der Eifel, wo man auf demselben Raume nur 1600 bis 2000 Seelen zählt. In den erstern Gegenden leben die Leute vom Fabrikfleiß zum Theil nur kümmerlich, so daß in theuren Getreidejahren große Noth entsteht. Im Norden, d. h. Jülich-Cleve-Berg, zählt man 340,000 Protestanten, 1000 Mennoniten und 10,000 Juden, die übrigen Einwohner sind Katholiken. Im Süden oder im eigentlichen Großherzogthum Niederrhein sind gegen 200,000 Protestanten, 12,000 Juden und 400 Mennoniten, die übrige Bevölkerung ist katholisch. Die Nachbarschaft Frankreichs und Hollands ist auf Sitten und Sprache sehr einflußreich.

Die Provinzialstände der gesammten Rheinprovinz bestehen aus den Fürsten von Wied, Solms-Braunfels und Hohen-Solms, Hatzfeld und Salm-Reifferscheidt, 25 Abgeordneten der Ritterschaft, 25 der Städte und 25 der übrigen Grundbesitzer. Der Versammlungsort ist Düsseldorf (Gesetz vom 27. März 1834).

Die südliche Hälfte der Provinz besteht aus Theilen des Erzbisthums Cöln, Herzogthums Jülich, Erzbisthums Trier, der Pfalz, der Grafschaft Saarbrück und kleinen Parcellen, einigen

*) S. das angeführte Buch. S. 312.

Reichsstädten ꝛc. Der nördliche Theil aus Herzogthum Berg, Kleve, Jülich, Geldern, Fürstenthum Moeurs, Theilen des Erzstifts Cöln, Stift Essen und Werden, Herrschaft Homburg und Gimborn. Ueberhaupt umfassen die preußischen Rheinlande die Gebiete von nicht weniger als 82 ehemaligen Reichsständen, die durch den Reichsdeputationsreceß und den Wiener-Congreß entweder ganz verschwunden sind oder doch ihre Unabhängigkeit verloren haben.

Die südliche Hälfte der Provinz oder das Großherzogthum Niederrhein besteht aus den 3 Regierungsbezirken Coblenz, Trier und Achen. Die nördliche aus den Reg.-Bezirken Cöln und Düsseldorf.

§. 28.

1) Der Reg.-Bezirk Coblenz hat auf einem Areal von 109¼ Q.M. oder 2,100,000 Morgen Bodenfläche etwa 465,000 Einw. Der Religion nach zählt man: 297,000 Katholiken, 159,000 Evangelische, 8000 Juden und 500 Mennoniten. Der Reg.-Bezirk zählt 25 Städte, 29 Marktflecken und 2000 Dörfer, Vorwerke, ländliche Anlagen ꝛc., und wird in folgende 12 Kreise getheilt: Kreuznach, Simmern, St. Goar, Zell, Kochem, Mayen, Coblenz, Neuwied, Altenkirchen, Adenau, Ahrweiler, Wezlar.

Dieser Bezirk wurde gebildet aus Bestandtheilen der 3 geistl. Kurfürstenthümer und Erzstifte Cöln, Trier und Mainz, des weltlichen Kurfürstenthums Pfalz, der Fürstenthümer Ahrenberg und Veldenz, der Grafschaften Sponheim, Nieder-Katzenellenbogen, Solms, Wied und Nieder-Isenburg, Simmern, Sayn-Altenkirchen und Virneburg, dem Burggrafthum Rheineck, den Herrschaften Winneburg und Beilstein, Bretzenheim, Ollbrück, Vallendar, Ahrenfels, Martinstein, Wildenburg, einzelne Besitzungen der Wild- und Rheingrafen, aus der Stadt Wezlar, und mehreren reichsritterschaftlichen Besitzungen.

a) Theile vom Erzstifte Trier. Darin liegen:

Coblenz (Confluentes) unter 50° 21′ nördl. Breite und 25° 10′ östl. Länge am Einfluß der Mosel in den Rhein, auf dem rechten Mosel- und linken Rheinufer. Hauptstadt der ganzen Provinz, als Sitz des Oberpräsidiums derselben und Hauptfestung; ein schon zu der Römer Zeiten bekannter Ort, oft der Aufenthalt der deutschen Kaiser aus der karolinischen Dynastie, und Residenz des lezten Kurfürsten von Trier. Ueber die Mosel führt eine 1072′ lange und 22′ breite Brücke von Stein, die auf 18 Pfeilern ruht und deren Quadersteine, statt Mörtels, durch Bleiplatten mit einander verbunden sind. Ueber den Rhein führt nach Thal-Ehrenbreitstein eine 485 Schritt lange, auf 38 Pontons ruhende Schiffbrücke. Die Altstadt von Coblenz hat meist enge und winklige Straßen, während die Clemens- oder Neustadt im Süden recht hübsch gebaut ist. Rings um Coblenz liegen auf den Höhen starke (von General Aster erbaute) Forts, unter welchen sich das Alexanderswerk und das Fort Kaiser Franz, sowie die Karthause auszeichnen. Die auf steilem Felsen auf der rechten Rheinseite liegende Feste Friedrich Wilhelm oder Ehrenbreitstein (Deutschlands Gibraltar), ist der festeste Punkt Mittel-Europa's. Die bedeutendsten Gebäude sind: das jezt in eine Kaserne umgewandelte deutsche

Haus, das schöne mit Deckengemälden versehene Schloßgebäude am Rhein, das ehemalige Jesuitencollegium, das Theater. Die Stadt hat 14 katholische und 1 evangel. Kirche, 1 Synagoge. Die erzbischöfliche Burg an der Mosel ist ziemlich verfallen. Der ansehnlichste Platz ist der Schloßplatz mit dem Clemensbrunnen. Sehenswerth ist die Collegiatkirche zum heiligen Castor; durch alte Bauart und ehrwürdige Denkmäler zeichnet sich die Liebfrauenkirche aus. Unter den königl. Gebäuden bemerken wir noch: die Commandantur (früher das gräfl. Metternich'sche Haus, die Wohnung des Oberpräsidenten, früher das gräfl. Boos'sche Haus), die Wohnung des kommandirenden Generals (früher das gräfl. Leyen'sche Haus); außer diesen noch das gräfl. Bassenheim'sche, Renesse'sche, Elz'sche Haus, den Gerichtshof. Coblenz ist Sitz des Oberpräsidenten der Rheinlande, der Bezirksregierung, eines Tribunals- und Handelsgerichts, des Assisenhofs, 1 kathol. Schullehrerseminars, eines kathol. Gymnasiums, einer Augenheilanstalt, Hebammenschule, Stadt- und Gymnasial-Bibliothek, Gewerbschule, Zuchthaus. Sitz eines Landgerichts, Friedensgerichts, Oberpostamts, des General-Commando's des 8ten Armeecorps, einer Commandantur und anderer Civil- und Militärbehörden. Durch die Consumtion dieser vielen Behörden, der Besatzung, noch mehr durch das Aufblühen des Handels und der Gewerbe, und durch die vielen Tausende von Fremden, die auf Dampfschiffen und Eilwagen die schönen Rheingegenden besuchen, und vor Allem gern in dem freundlichen Coblenz, einem der schönsten Punkte des Rheins, verweilen, hat sich in neuerer Zeit der Wohlstand und die Bevölkerung dieser Stadt ungemein gehoben. Man zählt jezt 18,000 Einw. ohne das Militär. Ihr Trinkwasser erhält die Stadt durch eine künstliche Wasserleitung, welche es von jenseits der Mosel herüberführt. Die bedeutendsten Fabriken sind in lakirten Blechwaaren, Tabak und wollenen Zeugen. Schifffahrt. Handel mit Wein, Mühlsteinen, Steinkohlen. Freundliche und vielbesuchte Gasthöfe, z. B. zum Riesen und zu den drei Schweizern ꝛc. Die besuchtesten Gesellschaftsplätze der Umgegend sind, Pfaffendorf, Neuendorf, Moselweiß, Metternich. Coblenz ist der Geburtsort des österreich'schen Hof- und Staatskanzlers Fürsten Metternich und der berühmten Sängerin Sontag.

Thal Ehrenbreitstein, Coblenz gegenüber, auf dem rechten Rheinufer gelegen, wohin die Schiffbrücke führt, hat 3000 Einw. 2 Kirchen und ein altes Schloß. Der unmittelbar dabei sich erhebende Felsen von 376' Höhe, der Ehrenbreitstein genannt, trug schon früher eine Festung, welche von den Franzosen im Jahr 1801 gesprengt wurde. Sie ist gegenwärtig wieder hergestellt, und zwar mit einer Vollendung und Kunst, daß sie nicht ihres Gleichen in Europa hat. Tabaksfabriken. Weine und Kornhandel. Mineralquelle bei dem Dorfe Thalborn. Die Lage von Coblenz und Ehrenbreitstein ist überaus schön; dicht bei der Stadt im Süden beginnt das enge und dennoch mit vielen kleinen Ortschaften und Burgruinen prangende Felsenthal, in welchem der Rhein 10—12 Stunden lang von Bingen bis Coblenz fließt. Bei Coblenz erweitert sich dieses Thal beträchtlich und es eröffnet sich eine weite von Bergen eingeschlossene Ebene, in welcher unter anderem auf dem rechten Ufer das freundliche Neuwied liegt. — Metternich, Dorf an der Mosel, mit 300 Einw. Obst- und Weinbau. Salmiakfabrik. Stammort der gräfl. Metternich'schen Familie. — Vallendar, am Rhein, 3000 Einw. Leder-, Tabak-, Tuchfabriken.

Thonpfeifenbereitung, Weinbau. Die Herrschaft gleichen Namens gehört dem Fürsten von Sayn-Wittgenstein. Das Dorf Sayn mit dem romantischen Reneberg am rechten Rheinufer hat 700 Einw. Hüttenamt, Eisengießerei, Trümmer der Stammburg der Grafen von Sayn. — Bendorf, rechts am Rhein, 1200 Einw. 2 Kirchen, Justizamt. — Hammerstein. In der Nähe Eisenhütten und Sandsteinbrüche. — Rhense, links am Rhein, südlich von Coblenz, 1500 Einw. Fähre über den Rhein. Vertrag von Rhense 1388 (Stiftung des Churvereins). Der alte Königsstuhl bei Rhense, auf welchem der Churverein geschlossen ward, ist jetzt ganz weggeräumt und nur 4 Steine bezeichnen den Ort, wo vormals mehrere Könige gewählt wurden. — Bei Neuendorf, nördl. von Coblenz am Rhein, werden die kleineren Holzflöße zu größeren Holländerflößen verbunden. — Güls, mit 1100 Einw. 1 Steingutfabrik. Starke Kirschenbaumzucht. — Klärlich und Winningen an der Mosel, Weinbau, Mineralquellen. Schön gelegen sind die Rheininseln Oberwerth und Niederwerth. Die dem Kronprinzen von Preußen gehörige Burg Stolzenfels. — Mayen, im fruchtbaren Maifelde zwischen Rhein und Mosel, an der Nette, 4000 Einw. 2 kathol. Kirchen, 1 Synagoge, 1 Progymnasium, 1 Schloß, Tuch- und Lederfabriken, Papiermühle, zahlreiche Mineralquellen in der Umgegend. Vorzügliche Mühlsteinbrüche. — Andernach (Antonacum), von den Römern befestigt als Uebergangspunkt über den Rhein, 2800 Einw. 1 Progymnasium, 1 Schloß. Auf den nahe gelegenen Hügeln guter Wein- und Obstbau. Der Ort war ehedem cölnisch. Schiffbau und Schifffahrt. Trümmer einer alten Königsburg und Reste römischer Bauwerke. Schlacht 876 und 939. Handel mit Mühlsteinen, die bei Ober- und Niedermendieg und Mayen zum Theil tief in der Erde gebrochen werden, und mit Tuffsteinen, die bei den Dörfern Brohl und Fornich am meisten sich finden, und theils zum Bau gebraucht, theils gemahlen als Traß, besonders nach Holland zum Wasserbau versendet werden. In dieser Gegend werden die bis 1000' langen Rheinflöße aus dem vom Oberrhein kommenden Holze zusammengesetzt, die mit 4 bis 500 Ruderern und großen Hütten besetzt, oft über 100,000 Thlr. werth sind und nach Holland gehen. Beim Dorfe Bell werden die sonderbaren Backofensteine gebrochen, die frisch sich leicht zerschneiden lassen und verhärtet dem Feuer widerstehen. Groß ist der Reichthum an Mineralquellen in dieser Gegend, der Tillerborn bei Tönnesstein, der Heilbrunnen, der Sauerbrunnen bei Obermendig. Die Quelle bei Burgbrohl. Reste der reichen Abtei Laach, jetzt eine Meierei, in deren Nähe eine Mineralquelle; desgleichen bei Wehr. Der Laachersee, ein alter Krater, 1500 Morgen groß, über 200' tief, nicht gefrierend und sehr fischreich. Die Kunksköpfe, 4 vulkanische Bergspitzen. — Königsfeld, Dorf, Ruinen der alten Reichsburg Landskron. — Kochem, links an der Mosel, 2400 Einw. Schloß, Weinbau und Weinhandel. Tuch- und Saffianfabriken, Linnenweberei. — Kaisersesch, 600 Einw. Schieferbrüche. — Treis, rechts an der Mosel, in die hier der Deinebach fließt, Bergschloß, 1200 E. Weinbau. — Uelmen, 900 Einw., in der Eifel, daneben ein See, das Uelmener Meer genannt, ein alter Krater, der mit Wasser ausgefüllt ist, wie es deren in der Eifel mehrere gibt. — Zell oder Zellimham, rechts an der Mosel, 2000 Einw. 2 Kirchen. Wein- und Obstbau. — Traarbach, an der Mosel, mit 1400 Einw. 2 Kirchen, 1 Schloß, 1 Progymnasium. Weinbau, Kupfer- und

Digitized by Google

Bleigruben, Schieferbrüche. Vormals kurpfälzisch. — Traben, Trarbach vis à vis, an der Mosel, 1000 Einw. — Enkirch, an der Mosel, 1700 Einw. Weinbau und Schieferbrüche. — Alf und Merl, guter Weinbau. — Löffelscheid, Eisenhütten. — Blankenroth, Blei- und Kupferbergwerke. Bei Enkirch sind Spuren einer Römerstraße von Trier nach Bingen. — Marienberg, Blei-, Kupfer-, Braunsteinbergwerk. — Oberwesel, im Kreis St. Goar, links am Rhein, 2600 Einw. 2 Kirchen, 1 Kapelle. Lachsfang, Weinbau. Tuchweberei. Trümmer der Schönburg. Der Lurleifelsen. Bei Niederheimbach die Trümmer der Burg Sonek und Heimburg. Schauerliches Gebirge an beiden Ufern, der Roßstein und Rummelstein. Der beste Wein auf preuß. Boden wächst bei Engeböll. — Boppard (Bodobriga), links am Rhein, im Kreis St. Goar, mit 3800 Einw. 3 Kirchen, 1 Synagoge, 1 Progymnasium. Trümmer eines fränkischen Königshofes. Baumwollenwaaren-, Leder-, Tabakspfeifenfabriken. Schifffahrt, Holz- und Kohlenhandel. Bei Lamscheid der Leininger Sauerbrunnen. Im Kloster Marienberg große Baumwollenspinnerei. Bei Werlau Blei- und Silbergruben. Am rechten Rheinufer beim Dorfe Oberhammerstein die Burg Hammerstein. — Beilstein, an der Mosel, Weinbau. In der Nähe die Burg gleichen Namens. Die alte Winneburg in der Herrschaft Winneburg, welche mit Beilstein 1652 an die Freiherren v. Metternich kam. Bei dem Dorfe Bertrich warme (26° Reaumur) Quellen, und eine Basaltshöhle, die sogenannte Käsegrotte. Schloß Elz in der Eifel, den Trümmern der Burg Truz Elz gegenüber; der Wasserfall der Elz.

Im ehemals kurpfälzischen Gebiete liegen: Simmern auf dem Hundsrück am Simmerbach, 2800 Einw. 2 evangel., 1 kath. Kirche. Außer Garn werden Eisenwaaren und Leder hier erzeugt. Strumpfwirkerei. Eisenhämmer. — Kirchberg, in rauher Gegend auf dem Hundsrück, 1300 Einw. 2 Kirchen, 1 Schloß. Flachsbau und Leinweberei. — Kastellaun, in waldiger Gegend auf dem Hundsrück, 2 Kirchen, ein zerstörtes Schloß, 1100 Einw. Flachsbau. — Gemünden (Castellum Hunnorum), am Simmerbach, 900 Einw. v. Schmidberg'sches Edelgut. — Schwarzerden, Geburtsort Philipp Melanchtons. — Rheinbellen, Eisengruben und Eisenhütten. — Argenthal, Glashütte. — Bacharach, am linken Rheinufer (Ara Bacchi), 1700 Einw. 2 katholische, 1 evangelische Kirche. In der Nähe die Trümmer von Stahleck. Merkwürdige ölige Quelle. Die Bewohner nähren sich von Weinbau und Handel. Saffianfabrik, Eisenhandel. Auf einer Rheininsel ist die alte Pfalzburg. Geburtsort der beiden Maler Kügelgen. — Salzig, Salzquelle. Starker Kirschenbau. — Holzfeld, Blei- und Kupferbergwerke. — Niederspay, am Rhein, guter Lachsfang. — Kreuznach, in reizendem von der Nahe durchströmten Thale, wird in die Alt- und Neustadt getheilt, hat 8500 Einwohner. 2 evangel., 1 kathol. Kirche, 1 Synagoge, 1 Gymnasium. Wein- und Feldbau, Tabak- und Lederfabriken. Handel mit Wein, Kleesamen, Pottasche, Branntwein. Dabei ein preußisches und zwei großherzoglich hessische Salzwerke. Theodors- und Karlshall (= 45,000 Ctr.). Mineralquelle. Vielbesuchte Ruine der Ebernburg, auf welcher Franz v. Sikingen dem Ulrich v. Hutten gastfreundliche Zuflucht gewährte. Eine zweite sehenswerthe verfallene Burg ist in der Nähe der Rheingrafenstein. Ruinen der Burg Kreuzenberg. Kreuznach ist der Geburtsort des um

die preuß. Gesetzgebung unter Friedrich dem Großen hochverdienten Hofkanzlers von Carmer. — Sobernheim, an der Nahe, 2 Kirchen, Weinbau. 2400 Einw. Beim Dorf Thal-Bökelheim Ruinen der Burg, in welcher Heinrich IV. gefangen saß. Burg Sponheim, Stammschloß der Grafen gleichen Namens. Im ehemaligen Kloster Sponheim war Trithemius Abt, starb 1516. — Stromberg, in einem engen Felsenthale am Güldenbache, 1000 Einw. 2 Kirchen, Gerberei. In der Nähe wichtige Eisenwerke. — Brezenheim, an der Nahe, ehemalige Grafschaft. — Monzingen, an der Nahe, 1000 Einw. Hat schöne Weinberge und versendet den besten Nahewein, den „Monzinger".

Zu der Grafschaft Katzenellenbogen gehörte: St. Goar, links am Rhein, mit 1600 Einw. In der Nähe der Stadt verengen sich die Ufer des Rheins, der einen für die Schiffer gefährlichen Wirbel bildet. Lederfabriken, Lachsfang, Schifffahrt, Weinhandel. In der Nähe ist die 1795 zerstörte Festung Rheinfels und am Rhein der schon genannte Lurleifelsen mit 15fachem Echo; und in demselben die gefährliche Stromschnelle St. Goarsbank und der bezeichnete Wirbel Gewerb oder das wilde Gefährde.

Zum Erzstift Cöln gehörten: Adenau in der Eifel, an der Adenau, 1400 Einw. 2 Kirchen, Tuchweberei, Gerberei, Blei- und Eisengruben beim Dorfe Lind. — Ahremberg, an der Ahr, mit dem Stammschloß der herzoglichen Ahremberg'schen Familie. Blei- und Eisengruben. 300 Einw. — Birneburg, in unwirthbarer Gegend, mit dem in Trümmern liegenden Stammschloß der Grafen gleichen Namens. Dachschiefer, Kupfer- und Bleigruben. — Kellberg, auf der rauhesten Stelle der Eifel, 700 Einw. — Lind, Brück und Liers, Kupfer- und Bleibergwerke. — Wollscheid, Braunkohlenlager. — Ahrweiler, an der Ahr, mit 2500 Einw. 2 kathol. Kirchen. Weinbau, Leder- und Tuchfabrikation und Färberei. In der Nähe wird guter rother Wein gebaut, auch bei Unkel am Rhein, 700 Einw. und bei Erpel am Leiberge, 900 Einw. — Sinzig, am linken Rheinufer mit 1600 Einw. — Remagen (Rigomagum), links am Rhein, 1500 Einw. 2 Kirchen. In der Nähe der Stadt der Appollinarisberg. Der Kopf dieses Heiligen ist eine Reliquie der Kirche. — Altenahr, mit einer Burg und Nieder-Breisig, mit 1000 Einw. Guter Weinbau. — Brohl, am Rhein. Tuffsteinbrüche und Kupferhämmer, 800 E. — Nonnenwerth, eine schön gelegene Insel des Rheins, mit einem ehemaligen Benediktinernonnenkloster, welches gegenwärtig als Wirthshaus benützt wird. Früher hieß diese Insel Rolandswerth und auf hohem Felsen am linken Rheinufer sieht man die Trümmer der Burg Rolandseck. — Unkelbach, Basaltsteinbrüche. — Oberzissen, Mineralquellen.

In der ehemaligen Grafschaft Sayn liegt: Altenkirchen, an der Wied im Westerwalde, 1100 Einw. 2 Kirchen, 1 Schloß. In der Nähe mehrere Eisenhämmer. — Freusburg, an der Sieg, 500 Einw. mit einem Bergschloß gleichen Namens. — Hamm, mit Eisenhämmern, Rohstahlwerk, einem Bergamt und einer Pulvermühle. — In den umliegenden Dörfern sind mehrere Eisenwerke und Gruben. Ganz abgesondert und von kurhessischem, nassau'schem und hessendarmstädt'schem Gebiet umgeben liegt Wezlar (386'), vormalige freie Reichsstadt am Einfluß der Dill in die Lahn, in der Wetterau, 4800 Einw. 4 evangel., 1 kathol. Kirche, 1 Synagoge, 1 Gymnasium, 2 Vorstädte. Ehemaliger Sitz des Reichskammergerichts von 1691 — 1806. Garten- und Obstbau. 2 Mineralquellen.

Freundliche Umgebungen, Weinberge und Obstgärten. Nicht unbedeutend sind die Besitzungen der Fürsten von Solms und zwar a) Braunfels (5 Q.M., 18,000 Einw.); b) Lich und Hohensolms 1 Q.M., 3500 Einw., die zum Theil in Hessendarmstadt liegen = 9 Q.M., 30,000 Einw. Braunfels liegt im Kreise Wezlar, am Isarbache, Residenz des Fürsten von Solms-Braunfels, 1500 Einw. 2 evangel. Kirchen, 1 Synagoge, 1 Schloß. Durch eine Wasserleitung wird die Stadt mit Trinkwasser versorgt. — Leun, an der Lahn, 900 Einw. Berühmte Glockengießerei, Eisenhütten. — Greifenstein an der Dill, und Hohensolms mit Bergschloß; v. Solms'sche Justizämter. — Oberndorf, Aslar, Werdorf und Ehringhausen haben Eisenbergwerke und Eisenhämmer. Nieder-Cleen Pulverfabrik. Dem Grafen v. Hatzfeld gehört die Herrschaft Wildenburg-Schönstein im Kreis Altenkirchen. Im Gebiete der ehemaligen Fürsten von Salm-Kyrburg liegt Kirn in tiefem und engem Thale, an der Nahe, im Kreis Kreuznach, mit 1800 Einw. Alaun- und Vitriolsiederei, Papier- und Oelmühle, Steinkohlengruben. Stark besuchte Märkte. Die bedeutendste Standesherrschaft im Bezirke ist die Grafschaft Wied = 9½ Q.M., 37,000 Einw. Dem Fürsten von Wied gehörig, dessen sämmtliche Besitzungen, die zum Theil in Nassau liegen = 15 Q.M., 55,000 Einw. begreifen. — Neuwied, rechts am Rhein, wohl die neueste Stadt an diesem Strom, da sie erst 1648 angelegt wurde. Freundliche Anlage und Umgebung, 5500 Einw. 3 Kirchen, 2 Bethäuser für Mennoniten, 1 Synagoge, 1 Schullehrerseminar, 1 Progymnasium, 1 Erziehungsanstalt der evangelischen Brüdergemeinde, 1 Gewerbschule, 1 Hospital, 1 Waisenhaus. In dem Schlosse residirt der Standesherr Fürst von Neuwied; dem Besucher werden hier die von dem Fürsten Maximilian in Brasilien gesammelten Merkwürdigkeiten gezeigt. In der Stadt, die sich durch Regelmäßigkeit und Reinlichkeit vor allen andern Rheinstädten auszeichnet, befinden sich die fürstliche Regierung, das landräthliche Amt, das fürstliche Justizamt, ein Hauptsteueramt- und ein Berggericht. Die Betriebsamkeit ist besonders auf Seiden- und Baumwollenmanufakturen, Band-, Zwirn-, Seifen- und Eisenwaarenfabrikation gerichtet. Wichtiger Rheinverkehr. Museum römischer Alterthümer. — Linz, am rechten Rheinufer, 2400 Einw. 2 Kirchen, 1 Schloß, 1 Progymnasium. Braunkohlen- und Eisensteinbrüche. — Erpel, rechts am Rhein, 900 Einw.; in der Nähe ist der Erpler Laiberg. — Unkel, am Rhein, 900 Einw. 1 Synagoge. Der hier gebaute Wein wird als der beste Rüdesheimer und Asmannshäuser versendet. Schloß Monrepos bei Neuwied. Trümmer der Burg Friedrichsstein. — Altenwied, Justizamt. — Puderbach, Raubach, Döltesfeld, Reichenstein, Rheinbreitbach und Niederhonnefeld mit Eisenhämmern, Ober- und Niederbieber haben Silber- und Bleischmelzen und Eisenhütten. Leudesdorf und Hönningen, je 1500 Einw. Wein- und Feldbau. — Dierdorf, 1500 Einw. 1 Hospital, ein Schloß, mehrere Eisenwaaren- und Lederfabriken. — Isenburg, 600 Einw. — Reichenstein, ehemaliger Herrschaftssitz, altes Schloß und Kupfergruben. Am Rhein lag die ehemalige Burggrafschaft Rheineck, die dem Grafen v. Sinzendorf gehörte, mit dem Dorfe gleichen Namens.

§. 29.

2) Der Regierungsbezirk Trier im Süden der Rheinprovinz hat gegen 132 Q.M. oder 2,800,000 Morgen Bodenfläche.

Die Einwohnerzahl betrug im Jahr 1836 = 450,343 Seelen. Davon waren 375,000 Katholiken, 70,000 Evangelische, 5000 Juden. Ihrer Abstammung nach ist die Mehrzahl deutschen Stammes, an der W. Grenze ist die französische Sprache zum Theil einheimisch geworden, an der belgischen Grenze spricht man Wallonisch.

Dieser Reg.-Bezirk ist aus Gebietstheilen des ehemaligen Erzstiftes Trier, des Herzogthums Lüzelburg oder Luxemburg, des Fürstenthums Veldenz, d. i. eines Theils der Pfalz am Rhein, der Landschaft Saargau und Merzig, der Grafschaft Saarbrück, der Herrschaften Blankenheim und Gerolstein, Blies-Castell, Dagstuhl, Neumagen, Illingen, dem neuerworbenen Fürstenthum Lichtenberg zusammengesezt.

Der Bezirk hat 12 Städte, 15 Marktflecken, 1561 Dörfer. Derselbe ist in folgende 13 Kreise eingetheilt:

Trier (Stadtkreis), Trier (Landkreis), Bern-Castell, Prüm, Bittburg, Daun, Wittlich, Saarburg, Merzig, Saarlouis, Saarbrück, Ottweiler, St. Wendel.

§. 30.

Im ehemaligen Erzstift Trier liegen:

Trier (Augusta Trevirorum, französisch Treves), rechts an der Mosel, über welche eine uralte steinerne fast 700' lange und 24' breite Brücke von 8 Bogen führt, eine der ältesten Städte Europa's unter 49° 45' 11" nördl. Breite und 24° 18' 7" östlicher Länge, 22 Meilen S.O. von Achen, 15 Meilen S.W. von Coblenz, 92 M. von Berlin, 45 Meilen von Paris entfernt, ummauert und von engen und unregelmäßigen Straßen durchzogen. Trier hat jezt mit seinen Vorstädten gegen 18,000 Einwohner, unter denen 600 Evangelische. Trier war einst die Hauptstadt des belgischen Galliens, wurde von den Römern erweitert, verschönert, befestigt, dann zur Haupt- und Residenzstadt des Erzbischofs und Kurfürsten von Trier erhoben; und ist gegenwärtig der Sitz einer Regierung, eines Assisenhofs und eines Bischofs. Die Stadt war im Mittelalter viel bedeutender als jezt. Nur ein paar Straßen sind breit und hübsch, mehrere Plätze liegen wüste. Aus der Römer Zeit haben sich noch großartige Denkmäler erhalten, ein ½ Stunde entferntes Amphitheater, die Porta nigra (so nannte man die St. Simeonskirche, durch die man sonst in die Stadt ging), die Porta martis, Ueberreste von dem Palaste Constantins des Großen, Bäder, eine Wasserleitung, die Moselbrücke. Auch der alte Dom ist zum Theil noch römischen Ursprungs, die Stadt hat 8 kathol. und 1 evangel. Kirche. Die Liebfrauenkirche ist 1807 abgebrannt. Im Dom mit dem Heidenthurme befinden sich die Grabmäler vieler Erzbischöfe und Kurfürsten, als Reliquie wird ein angebliches Kleid Christi ohne Naht und als Merkwürdigkeit eine große Glocke gezeigt. Die Stadt hat 1 Gymnasium, 1 Schullehrer- und 1 Priesterseminar, 1 Theater, 1 Bibliothek (80,000 Bände), 1 Museum der Alterthümer. Ansehnliche Garnison. Das Schloß ist in eine Kaserne verwandelt. In einer Vorstadt liegt die in neuerem Style schön gebaute Kirche des heiligen Paulin. In der Umgegend werden viele Antiken, Münzen ꝛc., ausgegraben. Das Klima von Trier ist so milde, daß in der mit Rebenhügeln geschmückten Umgegend an den Bergen ganze Waldungen ächter Kastanien vorkommen, deren Früchte einen Handelsartikel ausmachen. Der Gewerbfleiß hat sich besonders auf Gerberei, Tuchweberei, Tabak- und Seifenfabrikation, Wachsbleiche-

gerichtet. Obst- und Weinbau. Schifffahrt auf der Mosel, Holz- und Weinhandel. Große Strafanstalt. Großes Hospital mit Hebammenschule. 3 Abteien der Vorstädte sind jezt in Kasernen und Fabriken umgewandelt. Naturalienkabinet, gelehrte Gesellschaft. Die im Jahr 1472 gestiftete Universität wurde im Jahr 1798 aufgehoben. Landwirthschaftliche Anstalt bei der ehemaligen Abtei St. Matthias. Das Lustschloß Monaise. — St. Matthias, 800 Einw. — Zurlauben mit der ehemaligen Abtei St. Marien, jezt in ein Artilleriedepot umgewandelt. — Euren, schöner Weinbau. — Heiligenkreuz versorgt Trier mit Trinkwasser. — Pfalzel, links an der Mosel, 1300 Einw. Schloß. Weinbau. — Ehrang, schön gelegen, an der Kyll, die hier in die Mosel mündet, 900 Einw. Eisenhütten. — Schweig, lebhaftes Dorf an der Mosel, 1500 Einw. Im Landkreis Trier leben viele Leute vom Weinbau, von Schieferbrüchen, Gyps- und Kalkbrennereien von Töpferwaarenfabriken und Eisenhütten. 1½ Stunde von Trier, mitten im Dorfe Igel, steht noch ein vortrefflich erhaltenes römisches Monument in Gestalt eines Obelisken, mit vielen halb erhabenen Figuren, von schöner Arbeit. — Trittenheim, Dorf an der Mosel. Geburtsort des Trithemius, der als Abt zu Sponheim starb. — Daun (Dhaun), an der Lieser, hochgelegen in der unwirthbaren Eifel, 600 Einw. In der Nähe ein Mineralbrunnen. — Hillesheim, mit 700 E. Treibt Eisenbergbau mit gutem Erfolg. — Geroldstein, an der Kyll, mit 700 Einw. Hat ergiebige Eisenstein- und Kalksteinbrüche, Uexheim, Glaad, Mülleborn, Bolsdorf haben Eisenhütten; Rengen, eine Mineralquelle. — Neroth, liegt am Fuß des Berges gleichen Namens, in dem sich eine Höhle, der Eiskeller genannt, befindet, wo man im Sommer Eis und Schnee findet, während im Winter warme Dämpfe heraussteigen. — Wittlich, an der Lieser, 2500 Einw. Ruinen vom Schloß Ottenstein. Fruchtbare Feldflur. Mineralquellen. — Manderscheid, an der Lieser, 800 Einw. Stammschloß des erloschenen Geschlechts gleichen Namens. — Piesport, berühmt durch den Piesporter, einen sehr lieblichen Moselwein. — Hetzerath und Erlenbach haben Mineralquellen. — Reil und Eisenschmid, je 1000 Einwohner. Weinbau und Eisenhütten wie in Bergel und Meerfeld. — Prüm, am Flüßchen Prüm, in der Eifel, 2000 Einw. Eine Bürgerschule. Sehr gute Sohllederfabrikation und Wollenweberei. In der hiesigen Benediktiner-Abtei beschloß Kaiser Lothar 851 sein vielbewegtes Leben. — Schönecken, 1500 Einw., in unfruchtbarer Umgebung. Eisenhütten. — Dasburg, an der Luxemburger Grenze. 1250 Einw. Bleigruben beim Dorfe Bleialf. Alter Vulkan beim Dorfe Steffler. — Birresborn, an der Kyll. Lavamühlsteine, Mineral- und Gasquelle. — Bittburg, links von der Nims, 1800 Einw. 2 Kirchen. 1 Schloß. Tuchweberei und Lohgerberei. — Neuerburg, an der Diez, 1700 Einw. — Tuch- und Lederfabrikation. Ist im Jahr 1813 ganz abgebrannt. — Dudeldorf, 900 Einw. — In Hettingen, Birmingen, Baustert, Kyllburg, Malberg, Weilerbach und Bollendorf sind Eisenhütten, Speicher, mit 1700 Einw., verfertigt gutes irdenes Geschirr. Tuchweberei. — Bernkastell, rechts an der Mosel, 2000 Einw. Trümmer eines römischen Kastells. 2 Kirchen, ein altes Schloß. Weinbau und Weinhandel. Blei- und Kupferbergwerke und Schieferbrüche. — Graach, Monzelfeld, Widerath und Altenbach haben Blei- und Kupferbergwerke. — Veldenz, Eisen- und Steinkohlengruben und guten Weinbau. — Thalfang, Horbruch,

Hellertshausen, Kempfeld, Hottenbach, Sensweiler, Eisenhütten. — Neumagen, 1500 Einw. 1 Friedensgericht, 1 Synagoge. — Cues, mit einem Spital für hülflose Greise, gestiftet vom Kardinal Nikolaus Cusanus. — Merzig, an der Saar, mit 3200 Einw. 1 Synagoge. Angenehme Umgebungen, Weinberge und gute Wiesen. Die Saar ist hier schiffbar. Schifffahrt und Schiffbau. — Wadern, 1100 Einw. In Münchweiler und Neukirchen sind Eisenhütten, in Gehweiler und Crettnich Steinkohlen und Braunsteinbergw., in Düppenweiler ein Kupferbergwerk. — Saarburg, am Fuß des Schloßberges und am Einfluß der Leuk in die Saar, 1800 Einw. Alaun- und Salmiakfabrikation. Die Ufer der Saar und Leuk sind mit Weinstöcken bepflanzt. Die Saar bildet unfern der Stadt einen kleinen Wasserfall. — Freudenburg, links an der Saar, 800 Einw. 1 Synagoge. Trümmer einer Burg. — Besseringen, an der Saar mit den Trümmern der Burg. — Montclair, Casel und Tünsdorf, Gerbereien.

In der Grafschaft Saarbrücken liegen:

Saarbrück, an der Saar, nahe der französischen Grenze. Ueber die Saar führt eine steinerne Brücke nach der Vorstadt St. Johann, 13,000 Einw. 2 evangel., 1 kathol. Kirche, 1 Synagoge, 1 Gymnasium. Auf der schiffbaren Saar werden Steinkohlen, Holz und Eisen ꝛc. versendet; Eisenwaaren, Porzellan, Draht, Tabak und Spielkarten, sind Gegenstände der Fabrikation. Ehemalige Residenz des fürstlichen Hauses Nassau-Saarbrücken. Duttweiler, 1400 E. Alaun- und Vitriolwerke, Steinkohlengruben. Das hiesige Steinkohlenlager befindet sich, wie das bei Zwickau in Sachsen, seit undenklichen Zeiten im Brand. Die Dörfer Geislautern, Puttlingen, Großwald, Rekershausen, Friedrichsthal, Jägersfreund, Großweiler, Quirscheid, Klein-Blittersdorf, Richlingen, Sulzbach, Brebach, Scheidt, Goffantaine, Fischbach, Arnual, Carlsbrunn haben theils bedeutende Steinkohlengruben, theils Salzquellen, Alaun-, Vitriol- Salmiakfabrikation, theils Eisen-, Stahl- und Kupferwerke, theils Glashütten, Kienrußöfen, Gyps- und Kalksteinbrüche. — Ottweiler, an der Blies, 3600 Einw. 2 Kirchen, 1 Synagoge, 1 altes Schloß. Steingutfabrik und Barchentweberei. — Neukirchen, an der Blies, 1900 Einw. 2 Kirchen. Steinkohlengruben und Eisenhütten. — Tholey, am Thalbache, 900 Einw. Ergiebige Steinkohlengruben haben Wiebelskirchen, Wellesweiler, Spiesen, Schiffweiler, Merschweiler; Illingen, eine Glashütte.

Französisch war: die Stadt und Festung Saarlouis (in der französischen Revolution Saarlibre genannt), links an der Saar, 3 Kirchen, 1 Synagoge, 1 Zeughaus, 2 Kasernen, 4500 E. König Ludwig XIV. legte hier im Jahr 1681 bis 1685 eine Festung an, um ein offenes Thor nach Deutschland zu haben. Die Stadt entstand später und ihr Gewerbszweig gründet sich auf Blei- und Eisengruben, Leder und Drahtzüge. — Lebach, am Thalbache, 700 Einw. Eisenhütten. — Schwalbach und Hostenbach haben Steinkohlengruben, Neuforweiler eine Glashütte. — St. Wendel, an der Blies mit 2500 Einw. Linnenweberei. — Baumholder, mit 1000 Einw. Achatbrüche. — Grumbach, schön gelegen, an der Glan, hat Weinberge, Salzquellen, Steinkohlengruben, Achatbrüche. Lichtenberg, Stammschloß der Grafen von Lichtenberg auf der Straße von Königslautern nach Birkenfeld. — Alsfassen

und Breiten nach St. Wendel eingepfarrt, 600 Einw. — Nieder- und Oberlinxweiler, 1300 Einw. — Oberkirchen, 600 E. — Uerxweiler, 1100 Einw. — Bliesen, 1000 Einw. — Marpingen, 1000 Einw. — Oberthal und Fraisen, je 800 Einw. — Pfeffelbach und Offenbach, 700 und 600 Einw.

§. 31.

3) Der Regierungsbezirk Aachen, der den westlichen Theil der Provinz bildet, hat einen Flächenraum von 75½ Q.M. oder 1,650,000 preuß. Morgen Landes, auf denen immerhin jezt 370,000 Seelen wohnen, so daß auf die Q.M. etwa 5000 Menschen kommen. Der Religion nach gehören 351,000 der katholischen, 15,000 der evangelischen Kirche an und 2200 sind Juden. Der Abstammung nach sind sie gemischter Herkunft; wenn sie auch der Mehrzahl nach Deutsche sind, so waltet doch an der West- und Nord-Grenze wallonisches und französisches Blut vor. Dieser Regierungsbezirk besteht aus Theilen der Herzogthümer Jülich, Luxemburg und Limburg, der Erzstifte Cöln und Trier, der ehemaligen Reichsstadt Aachen, der Grafschaften Schleiden und Blankenheim, der Herrschaften Aremberg, Reichenstein, Mechernich, der Benediktiner-Abteien Corneli-Münster, Stablo und Malmedy, des Benediktinerklosters Burtscheid.

Der Bezirk enthält 13 Städte, 1 Festung, 2 Marktflecken, 2140 Dörfer, Weiler ꝛc. und ist in folgende 11 Kreise eingetheilt: Aachen (Stadtkreis), Aachen (Landkreis), Düren, Jülich, Geilenkirchen, Heinsberg, Erkelenz, Malmedy, Schleiden, Montjoie, Eupen.

§. 32.

Die Hauptstadt des Bezirks ist die ehemalige Reichsstadt Aachen (niederdeutsch: Aaken, französisch: Aix la Chapelle, lateinisch: Aquisgranum von seinen warmen Quellen schon früher Aquae genannt), liegt unter 50° 46′ 34″ n. Br. und 23° 44′ 7″ östlicher Länge, 33¼ Meilen N.W. von Frankfurt a. M., 8¾ Meilen S.W. von Cöln, 2 Meilen von Spaa, 5 Meilen N.O von Lüttich, 91½ Meilen von Berlin und 48 Meilen von Paris, in hübschem Thale auf nicht ganz ebenem Boden, hat gegen 3000 meist aus Backstein gebaute Häuser und 41,000 Einw., unter denen etwa 1200 Protestanten sind. Aachen ist uralt und kömmt schon bei Ptolemäus unter dem Namen Veterra vor; war die Residenz vieler deutschen Kaiser, freie Reichsstadt und die kaiserliche Krönungsstadt, der Geburtsort Kaiser Karl des Großen (742), der Aachen zur zweiten Stadt seines Reichs erhob und im Jahr 814 daselbst starb. Die Grundlage Aachens fällt in die Zeit der ersten römischen Kaiser. Karl der Große baute sich hier einen Palast und eine kaiserliche Pfalz, und errichtete eine Anstalt der freien Künste. Im Jahr 881 verwüsteten die Normänner diese Stadt; die von 813 bis 1558 der Krönungsort der deutschen Kaiser war. 37 Kaiser wurden hier gekrönt und die Reichskleinodien und der Krönungs-Apparat waren hier aufbewahrt. 1668 und 1748 wurden hier die beiden Aachener Frieden geschlossen, und Kirchenverhandlungen wurden hier gehalten in den Jahren: 809, 817, 819, 846, 841, 860 und 862. Im Herbst 1818 war hier der berühmte Monarchen-Congreß, auf welchem die Zurückziehung der verbündeten Occupations-Armee aus Frankreich

beschlossen wurde. Aachen ist der Sitz einer Regierung, eines Collegiatstiftes, zweier landräthlicher Aemter, eines Land- und Friedensgerichts, eines Handelsgerichts, eines Hauptzollamtes ꝛc. Die Stadt hat 4 kathol. Hauptkirchen, 1 evangel. Kirche, mehrere Kapellen und Synagogen, 2 Nonnenklöster, 1 Mönchskloster, 1 Gymnasium, 1 Elementarfabrikschule, 3 Hospitäler, 1 Irrenanstalt. Die Stadt hat 6 Thore und theilt sich in die innere (ältere) und äußere Stadt; die erstere hat enge und krumme Gassen, und nur einige Gegenden am Markte sind schön zu nennen. Die äußere Stadt ist größer als die innere, hat eine eirunde Form, ist zum Theil mit Gräben, Wällen und Mauern umgeben, die zum Theil in Spaziergänge verwandelt sind, und hat einen sehr beträchtlichen Umfang. Die Stadt hat über 50 öffentliche und gegen 100 Fabrikgebäude. Seit der preuß. Besitznahme ist unglaublich viel gebaut worden, viele neue Gebäude und prächtige Straßen sind entstanden und die Bevölkerung hat sehr zugenommen. An der Ostseite der Stadt fließt der nach Norden strömende Wurmbach, welchem in der Stadt selbst noch einige Bäche und der Abfluß der heißen Quellen zufließen. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: der Dom oder die Münsterkirche, wovon einige Theile wohl von Karl dem Großen erbaut seyn mögen, der größte Theil aber neueren Ursprungs ist. Man sieht das höchst einfache Grab dieses großen Kaisers und das Kaisers Otto III.; den auf mehreren Stufen erhöhten marmornen Krönungssitz; riesenhafte Gebeine, welche für die Karls des Großen gelten, dessen Hifthorn und viele Reliquien, z. B. ein goldenes Kreuz mit einem Splitter vom Kreuze des Erlösers, den Gürtel Jesu, den Gürtel der Maria, die Windeln des Heilandes ꝛc. Die öffentliche Ausstellung der großen Reliquien ist alle 7 Jahre und währt 18 Tage; sie war früher für die Stadt außerordentlich einträglich; denn im Jahr 1496 waren an einem Tage 142,000 Pilger von weit und breit gegenwärtig und nach Beendigung der Feier fand man im Opferkasten 80,000 Goldgulden. Neben dem Dom steht das Rathhaus, im Jahr 1353 in deutschem Style auf der Stelle erbaut, wo einst die Pfalz der fränkischen Könige gestanden, an der Karl der Große geboren; es ist aus Quadersteinen aufgeführt und 3 Stockwerke hoch, und enthält den merkwürdigen Krönungssaal. Auf dem schönen Markte vor dem Rathhaus steht mitten in einem ehernen Wasserbecken die metallene Statue Karls des Großen. Die Franziskanerkirche enthält ein Bild von Rubens. Aachen hat ein schönes Theater und geräumiges neues Redoutenhaus. Bretendorfs Gemäldegallerie. Berühmt sind schon seit uralten Zeiten Aachens 6 warme Schwefelquellen und Eisenquellen in und vor der Stadt. Die Kaiserquelle hat 46° Reaumur. Schön ist das Gebäude des Elisabethtrinkbrunnens; merkwürdig eine Metallmasse (Meteoreisen von 7000 Pfund), jezt im Hofe des Regierungsgebäudes. Aachen ist reich an Fabriken; sie liefern hauptsächlich Tuch, Casimir (7 bis 800 Webstühle liefern jährlich 60,000 Stück), Messingwaaren, Wagen, Lakirblechwaaren, Nähnadeln, Fingerhüte, Leder, Berlinerblau, Siegellack, Wachstuch, Papier, Tabak, Spitzen und Blonden. Die Fabriken beschäftigten ehemals 15,000 Menschen. Aachen hat schöne Umgebungen, z. B. den 700′ hohen Lous-, Laus- oder Loysberg mit einem Denkmale. Das Schloß Kalkofen, Frankenberg, das Pauliner Wäldchen, Trimborn. Die nahen Berge, Zweige der Ardennen, an der Worm, Inde und Vicht, sind reich an Steinkohlen (der Feldbiß, das Steinkohlenfeld = 1 Q.M.), Galmei, Blei und Eisen. — Eschweiler, an der Deute und Inde, mit 6600 E.

2 Kirchen. Steinkohlenbergwerk, durch eine Dampfmaschine betrieben. Lohgerberei, Nagelschmieden, Draht- und Nähnadeln-, Seiden- und Wollwaarenfabriken. Galmei- und Bleibergwerke. — Stolberg, am Vichtbache, mit 3200 Einw. 3 Kirchen, zeichnet sich durch Zinkhütten und durch Messingfabriken aus, die gewalztes und geschlagenes Messingblech von vorzüglicher Güte liefern. Eine der großartigsten Unternehmungen soll hier eine Fabrikanstalt des Hrn. J. Cockerill werden, die sich mit Maschinenbau und Eisenschienen für Eisenbahnen beschäftigen soll. Zu ihrer Anlage ist ein Kapital von 3 Millionen Thlr. aufgebracht worden. Messingfabriken, die schwarzen Draht, Platten, Kessel und Becken liefern, Drahtzug- und Stecknadelnfabriken, Casimir- und Tuchmanufaktur. Glas-, Leder- und Pottaschebereitung. Blei-, Kupfer-, Eisenstein- und Steinkohlengruben. Auf einem Berge in der Nähe steht ein altes Jagdschloß Karls des Großen. — Burtscheid (französisch Borcette), ½ Stunde von Aachen entfernt, an der Worm oder Wurm, mit 5200 Einw. 2 Kirchen. Berühmt ist dieser Ort durch seine warmen und kalten kohlsauren Bäder, die gut eingerichtet sind. Die Quellen sind zum Baden und zum Trinken geeignet. Es sind 17 warme Quellen (48 — 62° Reaumur), die so stark fließen, daß sie den warmen Bach bilden, der neben dem Wormbache hinfließt. Im nahen Walde sind die kalten Mineralquellen. Berühmt sind die Nähnadelnfabriken. Auch Tuch und Casimir von vorzüglicher Güte wird geliefert. Papierfabrik. Fingerhut- und Lederfabriken. Das Gebiet der Stadt Aachen hieß das „Reich von Aachen", 1½ Stunde lang, 1 Stunde breit mit Graben und Wall umgeben, von der Worm durchflossen. mit 4 Dörfern, deren Einwohner Reichsbauern waren. Im Jahr 1797 hatten sich, aber nicht auf lange, die Städte Aachen, Cöln und Bonn zu einer cisrhenanischen Republik erklärt. — Herzogenrath (Rolduc), an der Worm, mit 800 Einwohnern. Sandsteinbrüche und Steinkohlenbergwerke. Burgruinen mit einer Spinnerei und Weberei. — Corneli-Münster, an der Inde, ehedem eine reiche Benediktiner-Abtei, 800 Einw. Eisenhammer, Eisen- und Bleihütte. Tuch- und Casimirfabrikation. Achttägiger Jahrmarkt. Theils Steinkohlengruben, theils Galmei-, Eisenstein- und Bleigruben. Viele Spinnmaschinen sind in Bardenberg, im sogenannten Heidenlande (1500 Einw.) und Pompe, in Kohlscheid, Breinig, Büsbach (1100 Einw.), Mausbach, Haaren, Schevenhütte, Wahlheim, Röhe, Alsdorf, Gressenich.

Theile des Herzogthums Jülich waren:

Jülich, an der Roer, ehedem Hauptstadt des Herzogthums gleichen Namens, gegenwärtig stark befestigt und mit einer Citadelle versehen, 3500 Einw. Gefangenen-Anstalt. Leder-, Essig- und Seifenfabriken, Gerberei. — Aldenhoven, 1200 Einw. Treffen zwischen den Oesterreichern (Clairfait) und Franzosen (Jourdan) 20. Oktober 1794. Trefflich ergiebige Feldflur. — Linnich, an der Roer, mit 3000 Einw. Sieg des Herzogs Gerhard von Berg und Jülich über den Herzog Arnold von Geldern am Hubertustage 1444, der die Veranlassung zur Stiftung des St. Hubertusordens ward. — Coslar, 1200 Einw. Starker Flachsbau. — Bretzeln-Pattern, in der Umgegend durch seine Bretzeln berühmt. — Düren (Marcodurum), in freundlicher Umgebung, an der Roer, 6800 E. 3 kathol., 1 evangel. Kirche, 1 Gymnasium, 3 Nonnenklöster. Die Fabriken liefern treffliches Papier, Tuch, Leder, Nägel, Eisenblech, Quinquailleriewaaren und Branntwein. — Niedeggen, hoch auf einem Berge, dessen Fuß die Roer bespült. Ehedem Deutsch-

Ordens-Commende. Tuch- und Leinwandfabrikation. Schleifsteinbrüche. Altes Stammschloß der Grafen von Jülich. Theils Papierfabriken, theils Wollspinnereien, theils Eisenhütten, Nadelfabriken, Steinkohlengruben haben Lendersdorf, Krauthausen, Birkesdorf, Mariaweiler und Stockheim; Obermaubach und Bergstein, Hambach, Wenau und Weisweiler. — Schwarzenbroich, ein ehemaliges Kloster, hat Alaunwerke, Braunkohlengruben und Torfstich. — Weisweiler, 1100 Einw. Große Nähnadelfabrik und Steinkohlengruben. — Geilenkirchen, 3 Meilen nördlich von Aachen, an der Worm, mit welchem Städtchen Hünshoven vereinigt worden ist, 1400 Einw. Tuch-, Tabak-, Cichorienfabriken. — Gangelt, 1000 Einw. — Randerath, an der Worm, mit 900 Einw. Beide Orte leben vom Flachsbau, Spinnerei und Weberei. — Brachelen, 2000 Einw. Bedeutende Papiermühle. — Ueback, 1400 Einw. — Utterath treibt Flachsbau und Linnenweberei. — Heinsberg, an der Worm, mit 1800 Einwohnern. 2 Kirchen. In der Nähe die Ruinen des Schlosses, in welchem die Grafen von Heinsberg hausten. Tuchfabrik und Papiermühle. — Waldfeucht, 1000 Einw. — Wassenberg, 1000 Einw. In den umliegenden Dörfern gibts viele Oelmühlen. — Erkelenz, 2000 E. Band- und Leinwandhandel, Spitzenklöppelei. — Schwanenberg, ein ansehnliches Fabrikdorf, Dovern, Hükelhoven, Holzweiler und Lövenich haben bedeutende Tuch- und Linnenweberei. — Glimbach, hat treffliche Töpferei. — Eupen (Néau französisch), rechts an der Weeze, 2¼ Meilen südlich von Aachen, 10,800 Einw. Berühmt durch Tuch- und Casimirfabriken, welche jährlich 50,000 Stück liefern. Kammgarn- und Scheidewasserfabriken. Höhere Bürgerschule, Waisenhaus, 4 Kirchen und Kapellen. In Eynatten, Kettenis, Astenet ꝛc. sind Wollspinnereien und Tuchwebereien. In Marienberg wird Braunsteineisen, Bleiglanz und Galmei gegraben. — Montjoie (Mons Jovium, deutsch Freudenberg), an beiden Seiten der Roer. Diese Stadt führt ihren Namen mit Unrecht, denn die Bergfreuden in dieser rauhen, von Sümpfen durchschnittenen Gegend sind nicht anlockend. 3000 Einw. 3 Kirchen, 1 Ursulinerinnenkloster und mehrere Tuchfabriken, welche vortreffliche Waaren liefern (50 Tuchfabriken). — Höven, 1000 Einw. Mehrere Tuchfabriken. — Kalterherberg, 1500 Einw., in rauher Gegend. Merinosschäferei, Wollspinnerei, Schieferbrüche. — Rötgen, 1600 Einw. Tuch- und Casimirfabriken. — Dahlen, 3600 Einw. Leinen- und Seiden-, besonders Sammetbandweberei. — Moresnet, die auf dem alten Berge befindlichen Galmeigruben liefern den besten Galmei, den man kennt. — Herrnrade wie Eynatten haben treffliche Rindviehzucht. — Malmedy, an der Warche, 3 Kirchen, 1 Bürgerschule, 4200 Einw. Treffliche Gerbereien, die jährlich über 60,000 Häute zubereiten. Tuch-, Pottasche-, Seife-, Leim- und Papierfabriken. — St. Vith, an der Our, in den Ardennen, 900 Einw. Lohgerbereien. Starke Viehzucht. — Gemünd, am Zusammenfluß der Olef und der Arf, 9600 Einw. Die Stadt ist mit hohen Bergen umgeben; und in der Nähe sind Blei- und Eisenbergwerke. — Schleiden, an der Olef, 600 Einw. Eisen- und Bleihüttenwerke. Geburtsort des Geschichtschreibers Joh. Philippson (Sleidanus). — Blankenheim, am Einfluß der Aar in die Eifel, 600 Einw. Eisenbergwerke. — Kronenburg, am Einfluß der Kyll in die Eifel. Burgruinen, Eisenhütten. — Heimbach. — Reifferscheid, Stammschloß der Grafen von Reifferscheid. Bleibergwerke und Bleischmelzen haben Bleibür,

Schützendorf, Anstoß, Glehn, Hausen, Sötenich, Roggendorf, Wallenthal; Eisenhütten haben Call, Vosem, Dahlen, Gangfort, Aashütte, Kirchseifen, Marmagen, Urft ꝛc.

§. 33.

4) Der Regierungsbezirk Cöln, der den mittleren Theil der Rheinprovinz begreift, wurde gebildet aus Bestandtheilen des ehemaligen Erzstiftes Cöln, aus der freien Reichsstadt Cöln, aus Theilen der Herzogthümer Jülich und Berg und aus den Herrschaften Homburg und Gimborn.

Dieser Bezirk hat 73 Q.M. oder 1,600,000 preußische Morgen Bodenfläche, auf der etwa 425,000 Einwohner leben, so daß auf eine Q.M. über 5700 Seelen kommen. Er enthält 12 Städte, 12 Marktflecken und gegen 3400 Dörfer, Weiler ꝛc.

Der Bezirk ist in folgende 11 Kreise eingetheilt: Cöln (Stadtkreis), Cöln (Landkreis), Bonn, Waldbröl, Siegburg, Gummersbach, Wipperfürth, Mühlheim, Rheinbach, Euskirchen, Bergheim.

Die Hauptstadt des Bezirks ist die uralte und berühmte ehemalige deutsche Reichsstadt Cöln (lateinisch Colonia Agrippina), die in Form eines Halbzirkels (unter 50° 56′ 29″ nördl. Breite und 24° 27′ 38″ östlicher Länge) am linken Rheinufer in einer Ebene liegt (112′), 7½ oder 8¾ Meilen östlich von Aachen, 16½ M. von Arnheim, 10½ Meilen nördl. von Coblenz, 6¼ Meilen südl. von Elberfeld, 64 Meilen von Berlin. Markus Agrippa, der römische Konsul, errichtete hier zu Anfang der christlichen Zeitrechnung ein Standlager, aus dem nachmals das Oppidum Ubiorum und durch die unter Kaiser Claudius hinzugekommene Kolonie die Colonia Agrippina entstand. Unter römischer Herrschaft blühte die Kolonie rasch empor, allein die schönen Denkmäler und Prachtgebäude der Römer wurden durch die Franken (475), durch die Friesen (716), und durch die Normannen (845—882) zerstört. Unter Karl dem Großen wurde Cöln der Sitz eines Erzbisthums und jezt begann für die Stadt die Zeit der höchsten Blüthe. Die Erzbischöfe kämpften aber mit den Bürgern um die Rechte und Freiheiten der leztern in vielen langen, zum Theil blutigen Kämpfen. Aus diesen Kämpfen erfochten sich die Bürger eine städtisch-republikanische Verfassung. Es war im Mittelalter eine Hauptstütze der mächtigen Hansa, die 30,000 wehrhafte Männer ins Feld stellen konnte. Sie war bis zum Jahr 1794 eine deutsche Reichsstadt; vom Oktober 1794 bis zum Jahr 1814 stand sie unter französischer Herrschaft.

Der Umfang der Stadt beträgt 2 Stunden. Die Sehne des Halbkreises, den die Stadt bildet, ist der Rhein und immerhin eine Stunde lang. 16 Thore führen in die altmodisch gebaute Stadt, die jedoch aus der Ferne mit ihren Thürmen und hohen Gebäuden gut in die Augen fällt. Sie ist befestigt, und eine hohe mit Schießscharten und 83 Thürmen versehene Mauer umschließt sie, welche mit Wall, Graben und vielen Bollwerken umgeben ist; sie hat 7200 Häuser und 65,000 Einw., darunter 2500 Protestanten, 1600 Juden, außer dem Militär, das in einer Division Infanterie, 1 Cavallerie- und einer Landwehrbrigade, welche leztere jedoch nur jährlich zweimal zu den Waffenübungen versammelt wird, besteht. Man zählt 32 öffentliche Plätze. Aber außer dem Siegesplatz oder neuen Markt und dem Heumarkt ist keiner beträchtlich; denn der Börsenplatz

bildet nur eine breite Straße. Die Straßen sind meist winklig und finster und fast sämmtlich enge. Von den ehemaligen 150 katholischen Stiften, Kirchen, Kapellen und Klöstern, sind nur noch 25 Kirchen, 5 Klöster und 8 Kapellen, unter denen 2 protestantische Kirchen sich befinden, übrig.

Ueber den Rhein führt nach der gegenüberliegenden stark befestigten kleinen Stadt Deuz eine auf 39 Pontons ruhende, 1300′ lange Schiffbrücke. Die Festungswerke von Cöln und Deuz machen diesen Ort zu einem Hauptwaffenplatz. Unter den Kirchen, die mit ihren Thürmen der Stadt zur besonderen Zierde gereichen, ragt über alle, der obwohl unvollendete, dennoch großartige Dom, dicht am Rhein, hervor, der unter dem Erzbischof Conrad v. Hochstedten 1248 angefangen wurde, und für dessen Erhaltung und Ausbau durch die Freigebigkeit des jetzigen Königs und durch Privatbeisteuern der Glaubensgenossen fortwährend gesorgt wird. „Er ist in Form eines Kreuzes angelegt, die Gewölbe werden von einer vierfachen Säulenreihe, 64 an der Zahl, getragen. Mit den Halbsäulen und den Pfeilern der Vorhalle steigt die Zahl über 100. Die 4 mittleren haben gegen 30 Fuß im Umfang, und jede der 100 Säulen läuft in ein eigenthümlich verziertes Kapital aus. Von den beiden Thürmen, deren jeder zu 500 Fuß bestimmt war, steht der eine, zur nördlichen Seite, nicht über 21 Fuß hoch, über der Erde und der andere ist nicht zur Hälfte seiner Höhe gebracht. In ihm hängt die große Glocke, die über 25,000 Pfund wiegt.“ Der ganze Dom ist 400′ lang und 180′ im Durchschnitt breit. Der Chor ist 200′ hoch. Die beiden Thürme, die nach dem ursprünglichen Plane bis zu einer Höhe von 500′ aufgeführt werden sollten, sind unvollendet geblieben; der eine ist nur 240′ der andere nur 21′ hoch. Zu bemerken sind im Dome die herrlichen Glasmalereien; die prachtvolle Kapelle der heiligen drei Könige im Chor, die sogenannte goldene Kammer, deren Köpfe in einer silbernen mit edlen und geschnittenen Steinen besezten Truhe liegen; ein schönes Altarblatt von Meister Wilhelm v. Cöln und ausgezeichnete Bildwerke im Chor; andere Kunstwerke und eine Bibliothek. Die St. Marienkirche hat Gobelins Tapeten, manche Kunstwerke und eine vorzügliche Orgel. Die St. Peterskirche, zum Theil noch mit römischem Gemäuer, wo Rubens getauft wurde (1577), ist berühmt wegen des Altargemäldes der Kreuzabnahme Petri, was man für das Meisterstück des genannten Malers hält. Die St. Ursulakirche (Schutzpatronin Cölns) enthält die Gebeine der 11,000 Jungfrauen, die mit Ursula den Märtyrertod starben. Merkwürdig sind noch die Gereonskirche (Gereon war der Anführer einer christlichen Legion, der zur Zeit des Kaisers Diocletian den Märtyrertod starb). Die Lys- oder Lysolphskirche wurde angeblich schon im 6ten Jahrhundert erbaut, und in ihr befindet sich die Gruft des ersten Bischofs von Cöln, des heiligen Maternus; Kunibertskirche mit schöner Glasmalerei; die schöne Maria-Himmelfahrtskirche; die Severinskirche mit einer Krypta; die Minoritenkirche mit dem Grabe des Duns Scotus (starb 1308). Andere merkwürdige Gebäude sind: das alterthümliche 1571 erbaute Rathhaus, von dessen Thurm man eine vorzügliche Aussicht auf Stadt und Umgegend hat; es enthält den großen Saal der einst so mächtigen Hanse; das ehemalige Jesuiter-Collegium; die erzbischöfliche Residenz, der Justizpalast. das Theater. das Bankcomtoir, die Börse. Unter die ältern Gebäude gehört: das Kauf- oder Herrenhaus, Gürzenich genannt, in welchem in alter Zeit mehrere Reichstage gehalten wurden und worin gegenwärtig

der Cölner Mummenschanz zur Zeit des Carnevals sein Wesen treibt, in seinen untern Räumen sind Waarenniederlagen; mehrere Paläste alter gräflicher Familien, die gegenwärtig von dem kommandirenden Generale und Festungskommandanten bewohnt werden. Cöln ist Sitz eines Erzbischofs, des rheinischen Appellationsgerichtshofes, dessen Justizpalast 1826 vollendet wurde, einer königlichen Regierung, eines Handelsgerichts, einer Provinzialsteuerdirektion, eines Hauptsteuer- und Zollamtes und anderer königlichen und städtischen Behörden; es hat ein erzbischöfliches Priesterseminar, 1 Schullehrerseminar; 2 Gymnasien, 1 katholisches und 1 evangelisches; eine Töchterschule der Ursulinerinnen und etliche und dreißig andere Gewerb- und Freischulen. Für Pflege der Armen und Kranken wird von 4 Klöstern der barmherzigen Schwestern und in einigen 40 Arbeitshäusern, Hospitälern ꝛc. gesorgt. Noch bemerken wir eine Hebammenschule, 1 Taubstummeninstitut, eine Militärschule, einen botanischen Garten, eine Gemäldegallerie, Wallrafs Kunst- und Alterthümersammlung, jezt der Stadt gehörig (über 47,000 Gemälde, Kupferstiche, Holzschnitte und Zeichnungen, 5000 Münzen, 142 römische und deutsche Alterthümer, 1600 Gemmen ꝛc.), 4 öffentliche Bibliotheken, Mineraliensammlungen, eine Bibelgesellschaft, Correctionshaus, Waisenhaus, Bankcomtoir und Börse. Freihafen; Sicherheitshafen zu 100 Schiffen, eine Werfte. Niederländische Dampfschifffahrtsgesellschaft. Handel und große Fabrikanlagen sind die Hauptquellen des städtischen Reichthums. Unter den Fabrikaten sind Eisen-, Stahl-, Wollen- und Baumwollenwaaren, Tabak, Leder, Zucker, Steingut, Spitzen, Spiegel und insbesondere das cölnische Wasser (44 Fabriken Farinas). Die Ausfuhr besteht vornehmlich in Holz, Wein, Korn, Schinken, Leinwand, Tuch, cölnischem Wasser; die Einfuhr in Zucker, Kaffee, Gewürz und andern Kolonialwaaren. Cöln hat einen geräumigen Hafen und im Jahr 1837 sind angekommen: 1323 Schiffe mit 1,667,000 Ctr. zu Berg und 3891 mit 1,123,900 Ctr. zu Thal. Durch die Dampfschifffahrtsgesellschaft ist der Verkehr mit Holland und den Niederlanden sehr lebhaft geworden und die unmittelbare Verbindung mit London wieder hergestellt worden. Cöln hat viele Arme und man zählt 6000 Bettler. „Bei allen politischen Stürmen und Umwälzungen, Veränderungen der Verfassung und Regierung," sagt Dr. Förster*), „hat sich die Stadt Cöln ihre niederdeutsche Eigenthümlichkeit bewahrt, und der altherkömmliche Festgruß „Alaf Cöln"**) hat sich in gutem Klang erhalten." Berühmt sind der Cölner Carneval und das niederrheinische Musikfest, welches am Pfingsten abwechselnd hier oder in Aachen, in Düsseldorf und Elberfeld gehalten wird.

Cöln gegenüber auf dem rechten Rheinufer und mit demselben durch eine Schiffbrücke verbunden ist das schon genannte stark befestigte Deuz (Duiz, lateinisch Tuitium), mit 2800 Einw., unter denen viele Juden. Seiden-, Karten- und Seifenfabriken. Artilleriewerkstätte. Deuz ist ein stark besuchter Vergnügungsort der Cölner, da sich von hier aus die Stadt Cöln mit ihren Thürmen und Häuserreihen stattlich präsentirt; weßhalb auch der Reisende nie versäumen darf, Deuz zu besuchen. — Brühl, am Fuße des Eifelgebirges, mit 1700 Einw. Ackerbau, Viehzucht. Braunkohlenlager. — Margaretha. Das schöne Schloß Augustenburg war einst

*) Im a. B. S. 359.
**) Vielleicht „All auf" oder Wohlauf Cöln!

Sitz des Kurfürsten, abwechselnd mit Bonn, jezt ist es eine ziemlich verödete Domäne. Von 1809 bis 1813 gehörte es von Napoleon geschenkt, als Fürstenthum Eckmühl dem Marschall Davoust. Kathol. Schullehrerseminar. Bei Waldorf sind Spuren eines römischen Kanals, der bis zur Quelle der Erft ging, sowie auch bei Cöln Kaiser Constantin eine Brücke über den Rhein baute, von deren steinernen Pfeilern bei seichtem Wasser noch einige Ueberreste bemerkbar sind. — Worringen (Burungum), links am Rhein, rechts von Cöln, 1560 Einw. Fischerei, Viehzucht, Feldbau und Schifffahrt. 1247 Versammlung weltlicher und geistlicher Fürsten wegen der Wahl des Grafen Wilhelm von Holland, zum deutschen Könige. Im Dorfe Brauweiler, ehemalige Abtei, jezt ein Landarbeitshaus. — Frechen, 2300 E., die in etwa 100 Töpfereien beliebtes Thongeschirr und Pfeifen verfertigen. Porzellan- und Fajencefabrik. Braunkohlengruben. Torfstich. — Nippes, eine Steingutfabrik. — Badorf, Bachem, Kendenich, Gleuel, Stommeln haben Braunkohlenwerke. — Rothenkirchen, am Rheinberg, hat eine Farbenfabrik.

Unter 50° 25′ nördl. Breite und 27° 24′ östl. Länge, 79 Meilen von Berlin entfernt, liegt am linken Rheinufer Bonn (Bonna), welches mit dem rechten durch eine Schiffbrücke verbunden ist. 1400 Häuser und 13,000 Einw. Hier verläßt der Rhein die lezten Höhen der Siebengebirges. Die Römer hatten hier, als Drusus seine Züge nach Germanien unternahm, ein Kastell, und Tacitus führt Bonna als eine Stadt am Rheine an. Die Erzbischöfe und Kurfürsten von Cöln begünstigten Bonn dadurch, daß sie bereits im 13ten Jahrhundert hier Hof hielten, und später entstand hier das prachtvolle erzbischöfliche Schloß, in welchem seit 1818 die mit königl. Freigebigkeit ausgestattete rheinische Friedrich-Wilhelms Universität, mit mehr als 800 Studenten, mit einer Bibliothek, einem botanischen Garten, mit physikalischen, mineralogischen, zoologischen und technologischen Kabinetten, philologischem Seminar, klinischen Anstalten und einem Kunstmuseum residirt. Der Wissenschaft ist außerdem noch das kurfürstliche Lustschloß Clemensruh in Poppelsdorf eingeräumt worden, dessen Park mit dem botantschen Garten bereichert worden ist; die überaus reichen naturwissenschaftlichen Sammlungen der Universität befinden sich im hiesigen Schlosse. Bonn hat auch 1 Oberbergamt, 1 Gymnasium, eine niederrheinische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, die Leopoldinische Akademie der Naturforscher (1652 in Schweinfurt gestiftet), Museum römischer Alterthümer; ein Zuchthaus; 1 kleine Garnison von Cavallerie. Auf dem Römerplatz steht ein altes römisches Denkmal. Die Münsterkirche mit der ehernen Bildsäule der Kaiserin Helena und 2 schöne Basreliefs von weißem Marmor. Die Fabriken liefern Baumwollen- und Seidenwaaren, Vitriol, Schwefelsäure und Blechwaaren. Herrlich ist die Aussicht vom Bollwerk am Rhein. Geburtsort Beethovens (1770). — Poppelsdorf, nahe bei Bonn, am Fuße des Venusberges und des Kreuzberges, 900 Einwohner. Eine zur Universität gehörende Domäne, wo die naturwissenschaftlichen Anstalten im Schlosse sind. Landwirthschaftliches Institut. Fajencefabrik. Im Rheine ist die Insel Nonnenwerth und in der Nähe die Burgruinen von Rolandseck. — Godesberg, links am Rhein, dem Drachenfels im Siebengebirge gegenüber, mit einem Gesundbrunnen; Weinbau. Ruinen eines römischen Kastells und erzbischöfl. Schlosses. — Godesberg,

mit seinem Wirthshaus und Gesundbrunnen, seinen Burgruinen, auf freiliegendem Hügel, der Rhein mit dem schön gelegenen Nonnenwerth und andern Inseln laden zu Spaziergängen und Fahrten ein, wie kaum eine andere deutsche Universität solche darbietet. — Friesdorf hat Alaun- und Braunkohlenwerke; Roisdorf, einen Mineralbrunnen; Pützchen, ehemals Karmeliterkloster mit einer Wallfahrtskirche in der Bürgermeisterei Vilich und dem St. Adelheidsbrunnen. — Endenich, 1000 Einwohner. — Kessenich, 1000 Einw. — Wesseling, 900 Einw. — Muffendorf, 700 Einw. In der Nähe der ausgebrannte Vulkan Roderberg. — Alfter, 1000 Einw. Herrschaft und Schloß, sowie Roisdorf, wo eine Mineralquelle und Park dem Fürsten von Salm-Dyk gehörig. Weinbau. — Bedburg, an der Erft, 650 Einw. Schloß des Fürsten von Salm-Reifferscheid. — Waldbröl, 400 E. Eisenhütten und eine Pulverfabrik. — Bröl, Bleischmelzen und Eisenhütten. — Denklingen, mit den Eisenschmelzhütten Buchwerk und Mittelacher. — Dattenfeld, Blaufarbenwerke. — Eckenhagen, Eisen-, Blei- und Kupferhämmer. — Moosbach, eine Stahlhütte. — Bergheim, an der Erft, 800 Einw. Großes Braunkohlenlager. — Kerpen, 2000 Einwohner. Galanteriewaarenfabrik. Braunkohlengruben. Kerpen war Hauptort der ehemals den Grafen von Schäsberg zugehörigen Grafschaft gleichen Namens. Das Schloß Frenz ist der Sitz des Landraths. — Rheinbach, 1500 Einw. Ruinen der Tomburg. — Münstereifel, in der Eifel, an der Erft, 2000 Einw. 1 Progymnasium, 1 Armenhaus. Steinkohlengruben, Pottaschesiederei. — Meckenheim, an der Eifel, 1200 Einw. — Kuchenheim, 800 Einw. Papiermühle, Tuchfabriken. — Mundscheid, Hüttenwerke.

Zum Herzogthum Jülich gehörte außer Münstereifel auch Euskirchen, unweit der Erft, 2700 Einw. Pottaschesiedereien. — Zülpich, am Neffelbache, in fruchtbarer Umgegend, mit 1300 E. Sieg des Frankenkönigs Chlodwig über die Alemannen 496. Von Zülpichs Mauer stürzte der austrasische König Teuterich verrätherischer Weise den König der Thüringer Herrmannfried herab, daß er das Genick brach. Karl der Große hatte hier eine Pfalz, welche er von Aachen aus oft besuchte. Die noch vorhandene Burg legte der kriegerische Erzbischof Siegfried von Cöln 1277 an. — Lechenich, von den Römern angelegt und Legioniacum genannt, mit 1500 Einw. In der kathol. Kirche ist ein wunderthätiges Gnadenbild. Acker-, Gartenbau und Viehzucht. Trümmer eines alten Schlosses. — In der Umgegend die Burg Zivernich. — Liblar, 600 Einw. Braunkohlenwerk Concordia, Schmelzhütten und eine Farbenfabrik. — Katzfei, ein Weiler mit Pech- und Schmelzhütten. — Kommeren, 900 Einw. Bleibergwerk, Bleiwaarenfabrik, Schrotgießerei. Mineralfarbenfabrik. — Gymnich, 1600 E. — Bliesheim, 900 Einw. — Friesheim, 1000 Einw.

Theile vom Herzogthum Berg waren:

Mühlheim, am rechten Rheinufer, 1 Stunde stromabwärts von Cöln, in frühester Zeit von dem deutschen Stamme der Ubier bewohnt, seit dem fürchterlichen Eisgang von 1784 schön und regelmäßig erbaut, 4600 Einw. Sammt-, Casimir-, Leder-, Tabaks- und andere Fabriken. Speditionshandel. Obst- und Weinbau; zahlreiche Mühlen von mancherlei Art am Strunderbach. — Gladbach, mit 1100 Einw. Vorzügliche Papierfabriken und Wollenspinnerei. — Dünwald, 700 Einw. Chemische Fabrik. Bleizuckerfabrik, Farben-

und Salmiakfabriken. In der Nähe ein ehemaliges Nonnenkloster, jezt Hof gleichen Namens. — Rösrad, mit dem Eisenhammer Hoffnungsthal; Ober- und Unter-Odenthal, zwei aus vielen Weilern und Höfen bestehende Dörfer an der Dühne, mit 4000 Einwohnern. Wollenspinnerei und Bienenzucht, Tuchmanufaktur in der ehemaligen Zisterzienser-Abtei auf dem Altenberge. — Bensberg, 800 Einwohner, mit dem königlichen Schloß, von weiter Aussicht in die herrlichen Umgebungen. — Wipperfürth, an der Wipper, mit 1800 Einw. 2 Kirchen. Tuch-, Leder-, Hut- (für Matrosen und Neger) und Eisenfabriken. Kupferbergwerke. Eisenbergwerke und Eisenhämmer haben die Dörfer Lindlar, Abrahamsthal, Eibach, Habbich, Merlenbach, Siebensiefen und Engelskirchen. Klüppelberg hat eine Kupferhütte. Crumenohl, Kerche, Lippe, Neuenhammer, Rohstahlhämmer und Raffinirhämmer. — Siegburg, rechts an der Sieg, die unterhalb der Stadt die Agger aufnimmt, 3 Meilen S.O. von Cöln, an einer Anhöhe erbaut, eine Bürgerschule, eine Oberförsterei und Provinzial-Irrenanstalt, 2900 Einw. Tabak-, Papier-, Lederfabriken, Töpferei, Fischerei und Kahnfahrt, Acker- und Weinbau. Die Stadt liegt am Fuße des isolirten Michaelisbergs, auf welchem die ehemalige adelige Abtei liegt, in der jezt die Irrenanstalt sich befindet. — Honnef mit der Bleierzgrube Johannissegen. Zum Weichbilde dieses Orts gehören mehrere nicht unbedeutende Weiler, Honnschaften genannt, z. B. Beuel, Sellhof ꝛc. — Geistingen, 800 Einw. Weinbau. — Königswinter (Hiberna regia), am rechten Ufer des Rheins, mit 2000 Einwohnern, am Westfuß des Siebengebirges (170′). Wein-, Garten- und Ackerbau, Wein- und Getreidehandel. Burgtrümmer auf dem Drachenfels und der Wolkenburg. — Blankenburg, an der Sieg, Weinbau, Viehzucht, Ackerbau. — Ruppricheroth, 2 Pulverfabriken. — Gummersbach, am Gummersbache, 800 Einw. Mehrere Tuch- und Eisenwaarenfabriken. — Gimborn, mit einem Schlosse des Fürsten von Wittgenstein-Berleburg. — Neustadt, in einem tiefen von der Agger durchrauschten Thale in der Herrschaft Gimborn (5 Q.M., 15,000 Einw.). Sieglahr, 1100 Einw. Gerberei. — Rheidt, 1100 Einw. — Oberkassel, 900 Einw. Weinbau, Basaltbrüche, Gerberei. — Oberdollendorf, am Rhein, mit 1000 Einw. Weinbau. Nahe bei dem Dorfe liegt der Heisterbacher Mantel, ein romantischer Thalkessel, mit dem ehemaligen prachtvollen, jezt zerstörten und in einen Hof umgewandelten Kloster Heisterbach. Auf dem nahen Langenberge sind Brüche von porphyrartigem Bimsstein, Tuffstein ꝛc. — Niederoth, Mineralquelle und Eisenhütten.

§. 34.

5) Der Regierungsbezirk Düsseldorf bildet den nördlichen Theil der gesammten Rheinprovinz. Die Bestandtheile desselben sind: das ehemalige Herzogthum Berg, Cleve und Jülich, dem größeren Theile nach; Parcellen von Geldern, das Fürstenthum Moeurs, Theile des Erzstiftes Cöln; die Stifte Essen, Werden und Elten; die Herrschaften Dyck, Millendonk, Hörstgen, Wikerath und Schwanenberg. Der Bezirk hat 100¼ Q.M. oder 2,200,000 preußische Morgen Bodenfläche. Die Bevölkerung mag immerhin 750,000 Menschen betragen, davon sind etwa 290,000 Katholiken, 445,000 Protestanten, 1200 Mennoniten, 8000 Juden. In Beziehung auf Volksdichtigkeit nimmt

dieser Bezirk den ersten Rang in der Monarchie ein; indem durchschnittlich gegen 8000 Menschen auf einer Q.M. wohnen; in einzelnen Kreisen steigt die Bevölkerung auf 15 bis 16,000 Seelen für die Q.M. Die Gewerbthätigkeit in Fabriken und Manufakturen ist der Hauptgrund dieser Volksdichtigkeit. Man zählt 58 Städte, 1 Festung, 24 Marktflecken und 5189 Dörfer, Weiler ꝛc. Der Bezirk theilt sich politisch in die 13 Kreise: Düsseldorf, Duisburg, Rees, Cleve, Geldern, Kempen, Crefeld, Gladbach, Neuß, Grevenbroich, Lennep, Solingen, Elberfeld.

§. 35.

Unter 51° 14′ 12″ nördl. Breite und 24° 25′ 40″ östl. Länge, rechts am Rhein, 74½ Meilen von Berlin, 62¾ Meilen von Paris entfernt, liegt in völliger Ebene Düsseldorf, die freundlichste und schönste aller Rheinstädte (100′), 2070 Häuser und 30,000 Einw. In der Stadt selbst wohnen nur etwa 22,000 Einw., unter denen etwa 4000 Protestanten und 400 Juden sind. Die Verbindung mit dem linken Rheinufer unterhält eine fliegende Schiffbrücke; und die Düssel fließt hier in den Rhein. Bis zum Jahr 1802 war diese hübsche Stadt eine Festung. Sie theilt sich in die Altstadt, die bis zum Ende des 17ten Jahrhundert allein stand, in die Neustadt, die der Kurfürst Johann Wilhelm in den Jahren 1690 bis 1716, und im Süden die Karlsstadt, die Kurfürst Karl Theodor im Jahr 1786 angelegt. Man zählt 43 gerade Straßen, 5 öffentliche Plätze, 11 Kirchen. Düsseldorf war ehedem die Hauptstadt des Herzogthums Berg. Die geschleiften Festungswerke sind seit 1812 in Alleen und Gärten verwandelt. Der schönste Theil Düsseldorfs ist die Karlsstadt, welche den viereckigen Marktplatz umschließt. Von den öffentlichen Plätzen ist der alte Markt, auf dem die kolossale Broncestatue des Kurfürsten Johann Friedrich steht, der merkwürdigste. Die schönste Straße der Stadt ist die Friedrichsstraße oder Alleestraße. Die schönsten Gebäude sind: das ehemalige kurfürstliche Schloß, von welchem jedoch seit dem Bombardement der Franzosen im Oktober 1795 nur noch ein Flügel steht, auf der Friedrich-Wilhelmsstraße schön gelegen, das Jesuiter-Collegium, jezt zum Regierungsgebäude umgewandelt. Die St. Lambertuskirche, die schönste der Stadt, mit dem prächtigen marmornen Mausoleum einiger älterer Landesfürsten, die schöne ehemalige Hof- oder Jesuitenkirche mit der Fürstengruft. Die Maximilianskirche, die Residenz (der ehemalige Marstall), das Justizgebäude, Salzmagazin, die großen Kasernen, das Galleriegebäude, das Gouvernementshaus, der schöne Hofgarten neben dem Schlosse Jägerhof und dem botanischen Garten. Düsseldorf ist Sitz der Regierung, eines Oberlandesgerichts, eines Gymnasiums, eines Schullehrerseminars, einer Kunst- und Bauschule, eines Zucht- und Irrenhauses, einer Münze. Obwohl auch hier, wie in den meisten Städten des Rheins die Fabriken und Manufakturen für seidene, wollene, baumwollene, linnene und Eisenwaaren im Flor stehen, so hat doch hier die Kunst den Sieg über das Gewerbe und Handwerk davongetragen und an den Namen Düsseldorf knüpft sich sogleich die Erinnerung an die von Cornelius und Schadow begründete Düsseldorfer Schule, aus welcher die ausgezeichnetsten Historienmaler: Lessing, Hildebrandt, Bendemann ꝛc. hervorgangen sind. Von der 1690 gestifteten berühmten Bildergallerie, die 1805 nach München versezt wurde, sind nur 37,000 Kupferstiche und

Zeichnungen und wenige Gemälde geblieben, noch blüht aber eine im Jahr 1828 begründete ausgezeichnete Maler- und Bau-Akademie. Im Schloß ist eine Bibliothek von 30,000 Bänden, ein Antikenkabinet, eine Sammlung mathematischer und physikalischer Instrumente, Sternwarte. Färbereien, Baumwoll-, Tabak-, Leder-, Wagen-, Tapeten- und andere Fabriken. Berühmter Senf- und starker Gemüsebau. Wichtiger ist der Speditionshandel- und die Rheinschifffahrt. In den Freihafen der Stadt laufen jährlich über 2000 Schiffe, darunter über 300 Dampfschiffe, ein; zu Schiffe kommen über 1 Mill., auf der Axe über 100,000 Ctr. Waaren an. In der Nähe sind die königl. Lustschlösser Jägerhof und Benrath und der sogenannte Bilkerbusch. — Kaiserswerth, am rechten Rheinufer, mit einem kleinen Hafen und einer Fähre, 1500 Einw. 2 Kirchen, 1 Kapuzinerkloster, 1 Schloß und einige Seidenzeug- und Tuchfabriken. — Ratingen, 1½ Meilen N.O. von Düsseldorf, 3 Kirchen, 1 Mönchskloster, 4000 Einw. Töpferei, Hut-, Baumwolle- und Papierfabriken. — Gerresheim, 1400 Einw. Altes Fräuleinstift Katharinenberg. — Angermünd und Rahm, an der Anger, 1300 E. — Düsselthal; hier gründete 1819 der Graf Recke-Volmarstein in einer ehemaligen Abtei eine Erziehungsanstalt für verwahrloste und verarmte Kinder und für getaufte Judenkinder. — Hilden, mit 2600 Einw., hat mehrere Fabriken. — Urdenbach, 1200 Einw. Ansehnliche Landhäuser und Fabriken sind in Benrath, Cromfort, Derendorf, Roland, Pempelfort; Papiermühlen in Eikamp und Eggerscheid. — Lintorf, 400 Einw. Alaunsiederei.

Im Kreis Elberfeld leben auf einer Q.M. 16,000 Einw. Die Volksdichtigkeit ist in keinem anderen Kreise so hoch gestiegen. — Elberfeld selbst liegt am rechten Ufer der Wupper, 70 Meilen von Berlin und zählt 35,000 Einw., wovon 6000 der katholischen, die übrigen der evangelischen Kirche angehören mit Ausnahme von 125 Juden. Die Stadt hat 2 evangel. und 1 kathol. Kirche, 1 Gymnasium, 1 Gewerbeschule, 15 Elementarschulen, 1 Taubstummenschule, 1 Theater, 1 Rathhaus, Börse, und ist durch ihre großartigen Fabrikanstalten, Spinnmaschinen, welche durch Dampf und Wasser in Bewegung gesezt werden, sowie durch ihren Verkehr mit dem In- und Auslande eine der reichsten Städte des Königreichs. Es leben hier gegen 300 Kaufleute und Fabrikeigenthümer, und in beinahe 700 Fabriken werden seidene, wollene, linnene und baumwollene Waaren der verschiedensten Gattung gewebt und gefärbt. Auch Eisenwaaren werden fabricirt, sowie auch Strümpfe, Schnüre, Leder, Band und Spitzen. Man zählt über 3000 Webstühle und 51 Färbereien. Der jährliche Lohn, den die Fabrikanten an die Seidenarbeiter zahlen, beträgt im Durchschnitt über 200,000 Thlr. Elberfeld macht bedeutende Wechselgeschäfte. Handelsgericht. Rheinisch-westindische Handels- und deutsch-mexikanische Bergwerksgesellschaft. Museum. Bibelanstalt und Traktatengesellschaft; ausgebreitete Feuer- und Lebensversicherungsanstalt. Blühende Industrie der Umgegend. Der Kreis Elberfeld allein zählt 68 Türkisch-Rothfärbereien. Stadtgerechtigkeit erhielt Elberfeld erst im Jahr 1619. Die Stadt wird noch gegenwärtig in die Freiheit und in's Island abgetheilt. Unmittelbar an Elberfeld schließt sich Barmen an, das aus Ober- und Unterbarmen, Gemarke, Wupperfeld, Rittershausen, Heklinghausen und Wichlinghausen besteht. Ueberhaupt ist das um Elberfeld liegende Wupperthal, in einer Länge von 1 Meile mit einer ununterbrochenen Reihe von Fabrikgebäuden

Magazinen, Bleichen, Mühlen und theils palastartigen Wohnhäusern bedeckt, so daß es einer meilenlangen ununterbrochenen Stadt gleicht, die jezt eben Barmen heißt. Man zählt 27,000 Einw. 3 evangel. und eine kathol. Kirche (3000 Katholiken). Schnürriemen, Spitzen, Zwirn, Seiden- und Baumwollenwaaren, vorzüglich aber Band sind die Hauptfabrikate (man zählt über 2800 Webstühle, 120 Zwirnmühlen, 59 Bleichen, 50 Färbereien, Seidene, wollene, baumwollene und linnene Zeuge aller Art, auch Eisengeräth und Metallwaaren gehen von hier nach Ost- und Westindien. Barmen und Elberfeld sind vielleicht die einzigen Städte des Continents, deren Fabriken mit den englischen auf jedem Markte die Concurrenz aushalten. — Mettmann, an der Düssel, mit 2200 Einw. 2 evangel., 1 kathol. Kirche, ein betriebsamer Fabrikort, mit schönen Umgebungen. Der Klosterbach bildet einen kleinen Wasserfall und in einer Kalksteinhöhle, welche man nach dem bekannten geistlichen Liederdichter, der hier lebte, die Neanderhöhle genannt hat, findet man Tropfstein in sonderbaren Formen. Tuch-, Seiden- und Baumwollenfabriken. — Langenberg, mit 2100 Einw. 3 Kirchen, 1 Synagoge, Hauptort der dem Freiherrn v. Wendt gehörenden Standesherrschaft Hardenberg. Messer-, Seiden-, Wollen-, Lederfabriken. — Velbert, 1000 Einw. 2 Kirchen. Viele Eisenwerkstätten, Alaunhütte. — Wülfrath, mit 1100 Einw. Tuch- und Eisenwaarenfabriken. — Kronenberg, auf einer Anhöhe, 700 Einw. 2 Kirchen. — Neviges, 1500 Einw. 2 Kirchen, mehrere Fabriken, gehört zur Standesherrschaft Hardenberg. — Schöller, mit 2900 E., bildet mit Duissel und Grüten eine dem Grafen v. Schäsberg gehörende Standesherrschaft. — Bruch, 1400 Einw. — Dörnen, 1900 Einw. — Kuhle, 1600 Einw. — Scheuren, 1400 Einw. — Warth, 1700 Einw. Lauter betriebsame Fabrikdörfer. — Lenney, in einem Thalgrunde, an der Lenney, mit 4700 Einw. 2 Kirchen. Die hiesigen Tuch- und Casimirfabriken stehen im ausgezeichnetsten Rufe; Pulverfabriken. In der Umgegend mehrere Eisen- und Stahlhämmer. — Ronsdorf, am Morsbache, mit 3300 Einw. 3 Kirchen. Viele Tuch-, Florseidenband- und Eisenfabriken. Dieses Städtchen wurde 1721 von den Zioniten, einer von dem Kaufmann Eller in Elberfeld gestifteten, frommen Sekte angelegt, die hier das neue Zion erbauen wollten. — Lüttringhausen, 1000 Einw. Tuchmanufaktur und viele Stahl- und Eisenhämmer. — Burg, auf einer Anhöhe, an der Wupper, mit 1600 Einw. 2 Kirchen, ein altes Bergschloß. Tuch-, Band-, Decken-, Baumwollenwaaren und Gewehrfabrik. — Hükeswagen, an der Wupper, mit 3200 Einw. 2 Kirchen. Stahl- und Eisenhämmer, Tuch- und Strumpfweberei. — Rade vor dem Walde, kleines Fabrikstädtchen, mit 1000 Einw. Eisenhämmer sind in Busenhammer, Neuhaushammer und Reinshagenhammer. Um Rade und Burg liegen mehrere Dörfer, mit Stahl- und Eisenhämmern. — Ebringhausen hat eine Sensenfabrik (jährlich über 100,000 Stück). — Wermelskirchen, viele Werkstätten. — Remscheid, eines der betriebsamsten Städtchen des Königreichs, mit 1700 Einw. 19 Eisen- und Stahlhämmer, auch Drahtmühlen, Gelbgießereien ꝛc., Fabriken von allen Arten eisernen Haus-, Garten- und Feldgeräths. — Solingen, auf einer Anhöhe, in der Nähe der Wupper, 4600 Einw. mit seinem Kirchspiele 10,000 Einw. 2 evangel., 1 kathol. Kirche, 1 Synagoge. Fabriken von Eisen- von Stahlwaaren, vorzüglich Klingen, überhaupt von verschiedenen Waffen, z. B. Rappieren (jährlich 300,000 Stück), von Scheeren (200,000 Dutzend), Messern und

Gabeln (500,000 Dutzend). — Dorp, 3000 Einw. Stahl- und Eisenfabriken. — Burscheid und Leichlingen, südlich von Solingen, bilden im Wupperthale eine ansehnliche Stadt von 10,000 Einw. 5 Kirchen; mit vielen Tuch- und Baumwollenwaarenfabriken. — Höhescheid, 5600 Einw. 5 Kirchen. Lebhafter Fabrikort. — Hitdorf, 1600 Einw. Treibt starken Holz- und Steinkohlenhandel, Rheinschifffahrt. — Opladen und Neukirchen bilden gemeinsam eine Stadt von 2810 Einw. 2 Kirchen. Betriebsame Tuch- und Eisenfabriken. — Wald, mit 3500 Einw. — Gräfrath, mit 3600 Einw., sind 2 betriebsame Fabrikorte. — Monheim, am Rhein, mit 1200 Einw. Holz-, Steinkohlen- und Gypshandel, Wollenzeug und Töpferwaaren. Kronenberg, Stahl- und Eisenwerkstätten. — Hilden, 2500 Einw. Tuch-, Casimir- und andere Fabriken. — Schlebusch, starke Industrie. — Grevenbroich, an der Erft, 1000 Einw. 1 Schloß, Papiermühlen. Die Herrschaft Broich gehört seit 1830 dem Herzog Karl v. Mecklenburg-Strelitz. Zu derselben gehört auch Wevelinghofen, an der Erft, mit 2000 Einw. 2 Kirchen; und die Stadt Mühlheim, an der Ruhr, mit 7000 Einw. 3 Kirchen. Hauptort der Standesherrschaft Broich und Sitz des Ruhrschifffahrtamtes, im Duisburger Kreis. Dampfmaschinen-, Tabak-, Baumwolle-, Tuch- und Lederfabriken. Steinkohlenhandel. Eisen-, Guß- und Stahlwaaren. Die Ruhr wird hier schiffbar. — Styrum, 700 Einw. Schloß und Standesherrschaft des Grafen von Limburg-Styrum.

Im Herzogthum Cleve liegen:

Cleve, in freundlicher Umgebung, am Kermisthale, 1 Stunde vom Rheine, mit dem die Stadt durch den Spoykanal verbunden ist, 78½ Meilen von Berlin, 11 Meilen von Düsseldorf entfernt, 7300 Einw. 2 evangel., 2 kathol. Kirchen, 1 Mennonitenbethaus, 1 Synagoge, 1 Gymnasium. Sitz eines Land- und Friedensgerichts, einer Oberförsterei, eines Landraths. Das Landgericht hat seinen Sitz auf der alten berühmten Schwanenburg; ein Theil ist zu Gefängnissen eingerichtet. In der Nähe der Stadt ist ein Gesundbrunnen und ein schön gelegener Park, der Thiergarten genannt. — Berg und Thal mit Denkmal des 1679 gestorbenen Prinzen Moritz v. Nassau, das von römischen Alterthümern umgeben ist. Seide-, Wolle-, Tabaks-, Hut- und Strumpffabriken. — Goch, an der Niers, mit 3500 Einw. 1 kathol., 1 Mennonitenkirche, lebhafter Fabrikort. Zeug- und Sackfabriken, Branntweinbrennerei. — Grieth und Griethhausen, beide am Rhein gelegen, das erstere mit 1100 Einw., das andere mit 700 Einw. Kahnfahrt. — Uedem, 1300 Einw. 2 Kirchen. Auf der Rhein-Insel Grafenwerth, der hier den deutschen Boden verläßt, liegt die berühmte Schenkenschanze, die im Jahr 1586 der holländische General Schenk v. Nydek anlegte, und die in dem Krieg der Niederlande oft bestürmt und zulezt von den Franzosen zerstört wurde. — Cranenburg, am Weteringbache, mit 1100 Einw. 2 Kirchen. Südlich davon ist die Clevische Haide. — Calcar, vom Flüßchen Ley umgeben, 1900 Einw. 2 Kirchen, in denen einige alte Gemälde von einem berühmten niederländischen Meister, Johann v. Calcar, zu sehen. Fabriken von Strümpfen, Flanellen und baumwollenen Zeugen. — Wikrath, ehemals Stammsitz eines reichsfreiherrlichen Geschlechts. Das Schloß ist jezt eine Cavallerie-Kaserne; in dem Dorfe sind mehrere Fabriken. — Dyk, dem Fürsten von Salm-Reifferscheid-Dyk gehörig, mit Schloß, Park und botanischem Garten. — Frimmersdorf, Garzweiler, Gindorf, Jüchen (je über 1000 Einw.)

haben guten Feldbau und blühende Fabriken. — Rees, am rechten Rheinufer mit 3700 Einw. 2 Kirchen, 1 Schloß, 1 Progymnasium, 1 Waisenhaus. Ergiebiger Räps-, Tabak- und Kleebau. Baumwollspinnerei. Emmerich, am rechten Rheinufer, über den eine Fähre führt, 5700 Einw. 3 Kirchen, 1 Mennonitenbethaus. Diese Stadt, welche einen Flußhafen hat, gehörte einst zur Hanse, und ist noch jezt ein lebhafter Handelsort. Rheinzollamt, kathol. Gymnasium, 1 Waisenhaus, Tuch- und Lederfabriken, nicht unbedeutender Handel und Spedition. Schlacht 1758. — Elten, in der äußersten nördlichen Spitze der Rheinprovinz, mit 1500 Einw. Ehemals reichsfrei-adeliges Frauenstift, aufgehoben 1803. — Wesel, Festung ersten Rangs, am rechten Rheinufer, in den sich hier die Lippe ergießt. Der Uebergang über den Rhein auf fliegender Brücke wird durch die befestigte Rheininsel, das Fort Blücher (früher Napoleon) und einen starken Brückenkopf am linken Ufer gedeckt. Die Stadt ist 77½ Meilen von Berlin, 13¼ von Cöln entfernt, hat 10,000 Einw. 5 Kirchen, 1 Schloß, 1 Gymnasium, 1 Handelsschule, 1 Arbeitshaus für Baugefangene, 1 Schauspielhaus, 1 botanischen Garten. 1 alterthümliches Rathhaus. Baumwolle-, Zucker-, Seifen-, Hut-, Strumpf- und Wollefabriken. Handel und Schifffahrt. Die Festung war mehrmal der Gegenstand des Kampfes zwischen den Niederländern, Franzosen, Spaniern und Deutschen. Schon die Römer hatten in dem Winkel zwischen dem Rhein und der Lippemündung ein festes Lager. — Yfselburg, an der Yssel, 700 Einw. Handel und Schifffahrt. Die Eisenhütte Minerva ist in der Nähe. — Xanten, unweit des linken Rheinufers, im Kreis Geldern, 2800 Einw. 2 Kirchen; in der kathol. Kirche befindet sich am Gesims eine Garnitur von Gebeinen und Schädeln des heiligen Viktor und seiner 360 Gefährten von der thebaischen Legion, welche Kaiser Maximin 286 sämmtlich, weil sie sich zum Christenthum bekannten, hinrichten ließ. Die ehemaligen Wälle und Festungswerke sind in Gärten verwandelt. Nadel-, Seiden-, Tuch- und Baumwollefabriken. Römische Alterthümer. — Sonsbek, am Sonsbache, 1700 Einw. 2 Kirchen. 1 Schloß. Kevelaer, an der Niers, 1400 Einw. Besuchter Wallfahrtsort. — Duisburg (d. i. Deutschenburg), rechts am Angerbache, der sich links in die Ruhr mündet, ½ Meile links von der Ruhr und ¼ Meile rechts vom Rhein, der früher an der Stadt vorüber geflossen seyn soll, ¼ Meile südöstlich von Ruhrort, 2¼ Meilen westl. von Essen, 3⅛ Meilen nördlich von Düsseldorf, 3½ Meilen südlich von Wesel, ehemals Reichsstadt (Teutoburgum). Zum Rhein führt ein Kanal. Die Stadt hat 5600 Einw. 7 Kirchen, 1 Gymnasium, Waisenhaus. Bis zum Jahr 1805 hatte Duisburg eine Universität, von der sich eine Sternwarte und ein botanischer Garten erhalten haben, und bis 1814 gab es im Duisburger Walde wilde Pferde (die Wildbahn). Tabak- und Zuckerfabriken, zum Theil in den Zellen der aufgehobenen Klöster. Wolle-, Seiden-, Sammet-, Baumwolle-, Leder-, Essigfabriken. Handel. 2 Eisenhütten. Große Gewehrfabrik im ehemaligen Kloster Saarn. Die Stadt treibt einen lebhaften Speditionshandel mit Kolonialwaaren, so daß sie ihren Rheinkanal aus eigenen Mitteln anlegen konnte. Der Keller'sche Garten ist wegen seiner vielen hundert Arten der schönsten Rosen in Deutschland und England berühmt. — Ruhrort, am Einfluß der Ruhr in den Rhein, 2000 Einwohner. Schiffswerfte, wo zum größten Theil holländische und viele andere Schiffe gebaut werden; lebhafter Speditions- und Steinkohlenhandel. Oelfabriken, eine Glashütte in der Nähe. — Orsoy, am Rhein,

im Kreis Geldern, am Einfluß der Meurs und Elpe in den Rhein, 1400 Einw. 2 Kirchen, abgetragene Wälle. Bedeutende Wollenmanufakturen, Rheinschifffahrt. — Dinslaken, an der Mönne, 1600 Einw. Wolle- und Baumwolleweberei. Hut- und Strumpffabriken. Holten, 1100 Einw. Tuchfabriken, ein Schloß.

Im ehemaligen Herzogthum Geldern liegen:

Geldern, zwischen 2 Armen der Niers, am Fossa Eugeniana, einem unvollendeten Kanal, mit 3600 Einw. 3 Kirchen, 1 Rathhaus, mehreren blühenden Tuch- und Linnenfabriken, Lohgerberei und Kornhandel. Brauerei. — Strälen, an der Niers, 1500 Einw., ehedem befestigt. Tuchfabriken, Leinweberei, Baumwoll- und Hutfabriken. Wachtendonk, auf einer von der Niers, Sleke und Nette gebildeten Insel, mit 1300 Einw. Bandfabriken. — Lobberich, Schmalbroich, Hagenbroich, Grefrath. — Moeurs, am Kameltbache, etwa 1 Stunde vom linken Rheinufer, ehemals Hauptstadt des Fürstenthums gleichen Namens, 2300 E. 2 Kirchen, ein evangel. Schullehrerseminar, ein Progymnasium, Seiden-, Baumwoll- und Wollfabriken. Die ehemalige Festungswerke wurden schon im Jahr 1764 auf Befehl Friedrichs des Großen geschleift. Bei dem ½ Stunde entfernten Dorfe Asberg lag das berühmte Asciburgum des Tacitus. — Crefeld, 1 Meile vom Rhein, 77 Meilen von Berlin, 2½ Meilen von Düsseldorf, in einer gut bebauten fruchtbaren Ebene, eine kleine Meile vom Rhein entfernt, hat gegen 20,000 Einwohner (5000 Protestanten und 300 Mennoniten). 4 Kirchen, 1 Gymnasium, 1 Taubstummenschule, 1 Zuchthaus. Die Stadt ist in Form eines Vierecks hübsch gebaut, hat 4 Thore, einen hübschen mit Linden bepflanzten Markt und 1700 zum Theil prächtige Häuser. Die hiesigen Seidenzeug- (1600 Stühle, darunter 300 für Sammet), Sammetband-, Tuch- und Leinwandfabriken machen die Stadt zu einem der bedeutendsten Fabrikorte des Königreichs. Starker Gartenbau. Das ehemalige Schloß Krakau in der Nähe der Stadt, gegenwärtig eine Seidenfabrik, soll die erste Anlage der Stadt gewesen seyn. Daneben entstand das Dorf Crefeld, welches 1373 Stadtrecht erhielt, und durch die Aufnahme vertriebener Protestanten, Mennoniten und Seperatisten seit dem Ende des 17ten Jahrhunderts aufblühte. Um die Stadt liegen sehr viele Gärten, Landhäuser und andere Etablissements. Schlacht im Jahr 1758, wo Herzog Ferdinand von Braunschweig in die Franzosen schlug.

Essen und Werden waren vormals Reichsstifter.

Essen, im Kreis Duisburg, an der Berne, mit 5600 Einw. 2 kathol., 2 evangel. Kirchen. Ehemals Abtei der Benediktinerinnen und eine Comthurei des deutschen Ordens, 1 Bergamt, 1 Gymnasium, 1 Waisenhaus, Dampfmaschinen-, Gewehr-, Stahl- und Lederfabriken, Färberei. Steinkohlengruben. Ausgezeichnet ist eine Eisengießerei und Maschinenfabrik. In Neu-Essen ist eine Eisenhütte, in Stoppenberg eine Gußstahlfabrik. — Werden, an der Ruhr, mit 3300 Einw. 2 Kirchen, 1 Arbeitshaus für Sträflinge. Schmalte-, Alaun-, Bittersalz-, Tuchfabriken. Kupferhammer und Steinkohlengruben. — Kettwig, an der Ruhr, 2400 Einw. 2 Kirchen. Leder- und Tuchfabriken. Ein Jagdschloß, in dem Kaiser Otto III. geboren, stand einst in der Nähe. — Steele, an der Ruhr, 1800 Einw. In der Nähe eine Glashütte und Steinkohlenbergwerke. — Bislich, 2000 Einw. — Diersfort, treffliche Feldflur. — Rellinghausen, 700 Einw. Steinkohlengruben. Glashütte.

Theile des ehemaligen Erzbisthums Cöln:

Neuß, am Einfluß der Kruse in die, seit 1835 schiffbare

Erft, mit 8000 Einw. 3 Kirchen, 1 Gymnaſium. Ein Thor der Stadt heißt noch Druſusthor zur Erinnerung an den römiſchen Urſprung der Stadt. Belagerung von Herzog Karl dem Kühnen 1483. Gefecht den 20. Dec. 1813 zwiſchen den Preußen und Franzoſen. Waiſenhaus, Irrenanſtalt. Schöne Hauptkirche. Baumwolle-, Band- und Schnurfabriken. Färberei und Handel. — Bei Grimmlinghauſen mündet der unvollendete Nordkanal in den Rhein. — Zons, am linken Rheinufer, 1700 Einw. Schifffahrt. — Dormagen, 1200 Einwohner. Kleeſamenhandel. — Knechtſteden, ehedem eine Abtei, gegenwärtig eine Runkelrübenzuckerfabrik. — Odenkirchen, an der Niers, 800 Einwohner. Gerberei, Seiden- und Baumwollefabriken. — Kempen, nicht weit von der Niers, mit 2500 Einwohnern. 2 Kirchen, 1 Bürgerſchule, Wolle- und Leinwandmanufakturen, Wachsbleichen. Geburtsort (1380) des berühmten Verfaſſers vom Buche: „De Imitatione Christi“, das faſt in alle europäiſchen Sprachen überſezt iſt, Thomas a Kempis. — Betriebſame Fabrikdörfer für Leinwand, Tuch, Sammetband, Kattun ꝛc. ſind Hüls mit 2300 Einw. St. Tönnis mit 2000 Einw. Vorſt, mit 2300 Einwohnern. — Uerdingen, am linken Rheinufer in fruchtbarer Gegend, mit 2200 Einwohnern. Schöner Marktplatz. Treffliches Rindvieh. Kahnfahrt, Handel mit Steinkohlen, Brettern und Branntwein. Baumwolle-, Leder-, Tabaks- und Zuckerfabriken. — Linn, ½ Stunde vom linken Rheinufer, mit 1000 Einwohnern. Leinweberei, Baumwolleweberei. — Büderich, am Rhein, treffliche Viehweiden und Butterbereitung; ſtarker Kleebau. — Gelb, wahrſcheinlich das feſte Lager Gelduba, in welchem Vocula ſich gegen Civilis verſchanzte und wo Druſus eine Brücke über den Rhein ſchlug. — Lobith. Hier ſcheidet ſich der Rheinſtrom in zwei Theile, wovon der eine unter dem Namen des alten Rheins (der aber, unter dem holländiſchen Orte Pannerden durch einen 30 Schuh breiten gegrabenen Kanal einen neuen künſtlichen Theilungspunkt und Waſſerweg erhielt), in einem gewaltigen Bogen rechts abfließt, der andere beträchtlichere Theil aber unter dem Namen Waal in der urſprünglichen Richtung fortſtrömt.

Im ehemaligen Herzogthum Jülich liegen:

Gladbach, früher Mönchen-Gladbach, liegt unweit der Niers, auf einer Anhöhe, 2500 Einw. 2 Kirchen. Tiſchzeugweberei und Leinwandbleichen, Seidenfabrik. Flachsbau. — Viersen, 3800 Einw. 3 Kirchen. Berühmte Damaſtweberei, Hutfabrik, Eſſigſiederei, Seifenſiederei und Baumwollenſpinnerei. — Dahlen, 1300 Einw. 2 Kirchen. — Rheydt, an der Niers, mit 2500 Einw. 2 Kirchen. Ueber 2000 Webſtühle ſind hier im Gange, welche außer wollenen und ſeidenen Zeugen, beſonders ſchöne Leinwand liefern. Treffliche Leimfabrik. — Eiken (1200 Einwohner), Ringten (1900 Einw.), Haterbroich (1500 Einwohner), Neerſen (im ehemaligen Erzſtift Cöln) und Zoppenbroich ſind Fabrikdörfer, welche zum Theil guten Flachs bauen. Berühmte Pferdemärkte im Dorfe Wikrathberg. — Dülken, am Urſprung der Nette, 2000 Einw. Flachsbau. Garn- und Zwirnſpinnerei. — Kaldenkirchen, 1200 Einw. 2 Kirchen. Baumwoll- und Bandweberei, Zwirn- und Leinwandfabriken. Oberzollinſpektion, die wegen der niederländiſchen Schmuggler an der hieſigen Grenze eine beſchwerliche Station hat. — Brüggen, an der Schwalm, 700 Einw. Sieg der Franzoſen über die Oeſterreicher im Jahr 1794. — Burgwaldniel, 1200 Einw. 2 Kirchen. — Süchtelen, an der Niers, 1400 E. 2 Kirchen. — Kaiſerswerth, am rechten Rheinufer, gehörte gleichfalls zum Herzogthum Jülich.

§. 56.

Eigentlich preußische und polnische Länder der preußischen Monarchie.

Die 2 nicht zum deutschen Bunde gehörenden Provinzen sind Preußen und Posen. Diese beiden Provinzen zusammengenommen haben ein Areal von 1715 Q.M., auf welchem über 3,320,000 Menschen wohnen und liegen zwischen Rußland, Polen, Schlesien, Brandenburg, Pommern und der Ostsee. Das ganze Land ist eine Fortsetzung der norddeutschen Ebene, in der sich jedoch in Ostpreußen bis 600′ hohe Hügelketten hinziehen, die zwischen sich fruchtbare und sehr freundliche Thäler, die Betten der Flüsse bilden. Im Süden von Preußen sind noch ansehnliche Waldungen, Heiden genannt. Sand ist der Hauptbestandtheil des Bodens, jedoch gibt es viele sehr fruchtbare Landstriche, namentlich die Marschdistrikte an den Flüssen. Die Ostseeküste ist von der Mündung der Oder bis nach Rußland mit Dünen bedeckt, die bis 100′ hoch sind, stets fortschreiten und Häuser und Bäume bedecken.

Die Gesammtprovinz Preußen, die im Norden von der Ostsee in einer Ausdehnung von mehr als 50 Meilen, im O. von Rußland, im S. vom Königreich Polen und der Provinz Posen, im W. von den Provinzen Pommern und Brandenburg begrenzt wird, bildete früher 2 Provinzen, nämlich die Provinz Ostpreußen und Westpreußen. Die erstere begriff das Land östlich von der Weichsel zwischen dieser, der Ostsee, der Memel und Polen, Westpreußen dagegen das Land westlich von der Weichsel, nämlich Pommerellen, den Netzdistrikt, Marienburg, Ermeland, Michelau, Culm, Thorn, Danzig ꝛc. Seit neuester Zeit aber erscheinen in der politischen Eintheilung beide Provinzen als Eine, und zwar unter dem Namen Preußen.

Diese hat eine Bodenfläche von 1178 Q.M. oder 25,500,000 preußische Morgen, davon kommen

auf	Ackerland	9,200,000	Morgen.
„	Waldung	5,700,000	„
„	Triften	4,479,000	„
„	Wiesen	3,600,000	„
„	Unland	670,000	„
„	Gärten	160,000	„
„	Gewässer	1,700,000	„

Ganz Preußen ist ein durchaus ebenes Land; nur wenige nicht bedeutende Höhenzüge unterbrechen hin und wieder die Einförmigkeit der Bodenfläche (die Quelle der Alle und der Mauersee = 400′, der Gubersee = 420′, die Quelle der Passarge = 460′, der Spirdingsee = 400′). Der höchste Berg ist der Hasenberg, unweit Landsberg, über 600′ hoch, der bekanntere Galtgarben bei Königsberg ist nur 354′ hoch. Die niedrigsten Partien sind die Werder bei Danzig, Elbing und Marienburg und die Niederung bei Tilsit. Bedeutende Waldungen bedecken besonders im Süden die weiten Sandebenen, zwischen welchen Strand- und Landseen, Ströme, Flüsse und Kanäle Unterbrechungen hervorbringen. So ist in Ostpreußen die Johannisburger (12 Meilen lang), die Caponische und Ortelsburger Haide und in Westpreußen die Tuchel'sche Haide. Das Stromgebiet der Provinz theilt sich ab: 1) in das der Weichsel, 2) in das des Pregels, 3) in das der Memel (polnisch Njemen). Sehr zahlreich sind, wie fast in jedem Niederlande, die stehenden Gewässer. Man zählt in Ostpreußen 300, in Westpreußen

150 Landsee'n. Auch hat die Provinz interessante Meerbusen oder vielmehr Strandsee'n. Hieher gehören vor allem das Frische Haff und das Curische Haff. Das Frische Haff, eigentlich Frischingshaff von dem Flüßchen dieses Namens, oder eigentlich Hav (d. i. See), ist 12 Meilen lang und bis 3 Meilen breit, aber von sehr geringer Tiefe, ein süßer Küstensee zwischen Königsberg und Danzig; es wird vom Meere durch eine lange schmale höchstens ½ Meile breite durchaus sandige Erdzunge (zum Theil 300' hoch) die frische Nehrung (d. i. Niederung) getrennt, welche wie andere Sanddünen, bei heftigem Sturme, und zwar diese im Jahr 1190, entstanden seyn soll. Die Mündung des Frischen Haffs beträgt nur 1300 Schritt Breite. Es ist eine Meerenge bei Pillau höchstens ¼ Meile breit, das Gatt oder Tief genannt, die das Frische Haff mit der Ostsee verbindet. Die Einfahrt soll erst nach 1510 entstanden seyn, als die Danziger, aus Handelsneid, ein früheres, südlicher die Nehrung durchschneidendes, Tief verschüttet und verdorben hatten. Das älteste, von einem Sturm im 14ten Jahrhundert versandete Tief lag noch nördlicher von Pillau. Das curische Haff zwischen Königsberg und Labiau einer- und Memel anderseits hat in der Ausdehnung von Norden nach Süden 13 M. Länge, von Westen nach Osten an einigen Stellen 6 Meilen, an der Mündung nur 100 Ruthen Breite. Es ist durch die curische Nehrung vom Meere geschieden, mit dem es in seiner nördlichsten Spitze bei Memel zusammenhängt; es ist ebenfalls voller Sandbänke und Untiefen und den Stürmen sehr ausgesezt. Auch dieses Haff hat süßes Wasser. Von ähnlicher Beschaffenheit wie die Haffe nur kleiner und mehr dem Meere geöffnet ist das Putziger- oder Pauzker Wiek zwischen Räkshöft und Danzig; dessen Nehrung in der Erdzunge Hela, einer Forsetzung der Hügelkette zwischen Pommern und Westpreußen besteht. Unter den Landsee'n machen wir den Spirdingsee, 12 bis 14 Meilen im Umfang, den Mauersee, 6 Meilen lang, den Gnesevich (alle 3 in Ostpreußen), den Drausensee (in Westpreußen) und den Goblo namhaft. Die Weichsel, der Hauptstrom, kommt aus Polen; sie theilt sich bei Montau in 2 Arme, wovon der rechte, die Nogat, sich ins Frische Haff ergießt, der linke aber, der den Namen Weichsel behält, theilt sich bei Fürstenwerder abermals in 2 Arme, wovon der rechte, die alte und Elbinger Weichsel, ins Frische Haff, die linke, die Danziger Weichsel, unterhalb Danzig bei Weichselmünde, unter dem Namen Neufahrwasser, in die Ostsee fällt. Die Nogat hat 2 Mündungen und ein dritter Arm nimmt die Sorge, den Abfluß des Drausensee's auf. Größere Schiffe können nicht durch die alte versandete Mündung der Weichsel gehen und bedienen sich eines westwärts durch eine Sandbank, Plate, gegrabenen Kanals. Zur Weichsel fließen links von Westpreußen her die Drewenz, Brahe, Fers ꝛc. Die Kuddow geht zur Netze und die Rheda ins Putziger Wiek. Die Passarge, die bei Braunsberg schiffbar wird, ergießt sich ins Frische Haff, ebenso die Baude, die bei Frauenburg einen Hafen bildet, und der Frisching bei Brandenburg; die Jura, Menge und Dange, alle weniger schiffbar, münden ins curische Haff. Durch den Zusammenfluß der Pissa und Rominte, bei Gumbinnen entsteht der Pregel, der oberhalb Insterburg die Angera ꝛc. aufnimmt, die ihren Zufluß aus verschiedenen See'n hat und durch den Spirdingsee mit der Pissek und so mit der Weichsel in Verbindung, aber nicht schiffbar ist; jezt erst wird der Pregel schiffbar und nimmt

noch die Inster und (links) Alle, die bis Friedland schiffbar und bis zum Lonskersee flößbar ist, auf. Der Pregel ergießt sich 1 Meile unterhalb Königsberg in das Frische Haff, nachdem er von seinem rechten Ufer einen schwachen Arm, die Deine, ins curische Haff gesendet. Nahe an der russischen Grenze fließt der Memel (polnisch Njemen); er kömmt aus Polen, nimmt die schiffbare Scheschuppe auf und theilt sich unterhalb Tilsit in 2 Arme, den nördlichen die Ruß, den südlichen die Gilge, genannt, welche beide ins curische Haff fließen und zwar durch die 4 Mündungen Gilge, Wipper, Timber und Ruß.

Außerdem sind in Preußen an Kanälen: die neue Gilge, wodurch der versandeten Gilge der Ausfluß ins Haff verschafft wird, und der große und kleine Friedrichsgraben. Der erste verbindet 3 Meilen lang die Deine, das den Pregel und das curische Haff verbindende Gewässer, mit dem kleinen Flusse Nemonin; der leztere den Nemonin mit der Gilge, wodurch die Verbindung zwischen Pregel und Gilge mit Vermeidung der gefährlichen Schifffahrt auf dem Haff zu Stande gebracht wird. Diese Kanäle sind im Jahr 1688—96 von einer Gräfin von Truchseß angelegt worden.

§. 37.

Das Klima des Landes ist zwar gemäßigt, aber doch etwas rauh, und scheint selbst in neueren Jahrhunderten kälter geworden zu seyn, jedoch ist die Luft in Ostpreußen kälter und rauher als in Westpreußen. Von dem zur Zeit des deutschen Ordens bedeutenden Weinbaue sind kaum noch hier und da schwache Spuren vorhanden und an Weinbereitung ist gar nicht mehr zu denken; kaum daß zu weilen die Trauben selbst am Spalier im Freien reifen. Auch Mandel- und Nußbäume verschwinden immer mehr und mehr. Man glaubt, daß die Ausrottung der Wälder das Land des Schutzes gegen die Nord- und Ostwinde beraubt habe *). Namentlich ist an den Seeküsten, und in den Umgebungen der Sümpfe und See'n Luft und Witterung sehr veränderlich, häufig nebelicht und naß. Der Boden in Ostpreußen ist im Ganzen fruchtbar; in Westpreußen durchaus flach und von verschiedener Qualität; westlich von der Weichsel nach Pommern hin ist meist trockener unfruchtbarer Sand und Heide (die jezt bebaute Waldauer Heide); längs der Weichsel und Netze ist fettes, schwarzes Erdreich, worin Getreide herrlich gedeiht; die Inseln und Alles vormals morastige, jezt ausgetrocknete, zum Theil durch Dämme gegen Wassereinbruch gedeckte Erdreich, heißen Werder. Am rechten Weichselufer nach Ostpreußen hin sind dichte Waldungen. Die Bodenkultur schreitet mit der Zunahme der Bevölkerung und mit der Vermehrung der freien Grundeigenthümer immer mehr vor; in den Flußniederungen findet sich ein guter Weizenboden, das Land ist im Allgemeinen dem Kartoffel- und Kornbau günstig und dennoch ist Preußen die einzige Provinz, in der von Zeit zu Zeit über Hungersnoth geklagt wird. Der Grund davon mag zum Theil in Ueberschwemmungen, zum Theil in Mißwachs, den das Klima veranlaßt, vornehmlich aber auch in dem Kornhandel, der in dortigen Hafenstädten getrieben wird, liegen. Sehr reich ist, wie schon bemerkt, die Provinz an Waldungen; es wachsen hier noch Fichten, die zu den größten Masten verwendet

*) S. L. G. Blank „Handbuch des Wissenswürdigsten ꝛc." Thl. 2. S. 75.

werden und tausendjährige Eichen, so daß das Schiffsbauholz ein Hauptgegenstand der Ausfuhr ist *).

Die Viehzucht ist besonders in den Marschgegenden in fortschreitender Kultur begriffen, zumal was die Schafzucht betrifft. Die litthauischen Pferde, sowie das Hornvieh waren schon in alter Zeit wegen ihrer Schnelligkeit und Dauer berühmt, und die Tilsiter Käse können den besten Limburgern ihrer Güte nach an die Seite gesezt werden. Die Produkte sind: Getreide, von dem viel ausgeführt wird; besonders Roggen, Weizen und Gerste, Buchweizen, Hülsenfrüchte, Hopfen, Flachs von vorzüglicher Güte, Hanf, Holz, Brennholz und Bauholz in großer Masse, von dem auch viel ausgeführt wird, Färberröthe, etwas Tabak und Obst, Gemüse und Gartenwaaren. Das Thierreich zeigt Wild aller Art, Bären und Wölfe sind nicht selten, seltener Luchse, alle Arten des Roth- und Schwarzwildes; das Ellen oder Elenthier, diesem Lande sonst eigenthümlich, von der Größe eines Pferdes, mit etwas längeren Vorder- als Hinterfüßen und einem in Schaufeln endigenden Geweihe, findet sich nur noch selten vorzüglich in der caporniſchen Haide, am nördlichen Ufer des Frischen Haffs. Der Auerochs ist seit einem Jahrhundert ausgerottet. Sehr häufig ist der Dachs und Fuchs; zahlreich das Wild-Geflügel, darunter Auerhähne, Drosseln, Birk- und Haselhühner; in den Weizenfeldern nähren sich das Rebhuhn, die Wachtel; die Wasserjagd liefert Pekasiren, Schnepfen, wilde Gänse und Enten. Der Adler horstet am Ufer und in den dichten Wäldern. Die Bienenzucht liefert viel Honig und Wachs. Der sehr ergiebige Fischfang wird auf den Flüssen, See'n und dem Meere getrieben und liefert Karpfen, Hechte, Welse, Lachse, Muränen, Flunder, Pomucheln, Steinbutten, Dorsche und Störe, aus deren Rogen in Memel und an der dortigen Küste Kaviar bereitet wird.

Die Ausbeute des Mineralreichs ist gering; es fehlt an Erzen, Steinkohlen und Salz. Kalk, Thon, Raseneisen und viel Torf ist vorhanden. Eigenthümlich ist aber der Bernstein, der dem Lande schon in der frühesten Zeit einen Ruf und eine Verbindung mit den entlegensten Ländern verschafft hat. Derselbe findet sich besonders nach Stürmen auf der Oberfläche des Meeres in kohlenartigen Resten von mancherlei Bäumen, vorzüglich von der Weichsel an bis Palmniken, besonders im Samlande, d. i. auf der Halbinsel zwischen den beiden Haffen (um Pillau) oder auch im Ufersande, und wurde bis 1833 als Regal betrachtet. Am ergiebigsten war bis jezt der Fund dieses kostbaren Minerals an der 4 Meilen langen Küste von Pillau nördlich bis Bruster-Ort, sonst aber, nur in geringer Menge, beinahe überall an der preußischen Ostseeküste bis Memel hinauf. Er wird theils aufgesammelt, was das Meer davon an den Strand geworfen, theils und vorzüglich geschöpft. Wenn nämlich nach heftigen N.Westwinden das Meer sich wieder beruhigt, gehen die Strandbewohner mit Käschern, welche an langen Stangen befestigt sind, bis an den Hals ins Wasser und schöpfen das darauf schwimmende Seegras, mit welchem der Bernstein vermischt ist, ab. Auch in den Sandhügeln der Küste hat man angefangen mit Erfolg nach Bernstein zu graben. Der Betrag der gesammten Ausbeute beläuft sich auf höchstens 18,000 Reichsthaler jährlich.

*) S. Dr. F. Förster l. a. B. S. 65.

§. 38.

Die Einwohnerzahl der Provinz Preußen betrug im Jahr 1837 2,152,873 Seelen. Ihrer Herkunft und Sprache nach sind die Einwohner Letten, mit eigener Sprache und Sitten, Masuren, Kuren, Polen, Kassuben und Deutsche. Die eigentlichen Preußen sind mit Schweizern, Pfälzern, vertriebenen Franzosen (Hugenotten) und besonders mit Salzburgern stark vermischt. Die in Ostpreußen wohnenden Lutheraner, zum Stamme der Letten gehörig, obwohl mit vielen deutschen Kolonisten vermischt, haben noch zum Theil ihre Sprache und ihren Nationalcharakter beibehalten. Sie sind fleißig, stark und gute Soldaten. Von ihren eigenthümlichen Liedern, Dainos, haben Herder und Rhesa uns Proben gegeben. Dreiviertel der Bevölkerung gehören der evangelischen, ein Viertel der katholischen Kirche an; außerdem leben hier 15,000 Mennoniten oder Taufgesinnte, wie sie sich lieber nennen. Sie sind eigentlich die Nachkommen der durch ihren unsinnigen Fanatismus zur Zeit der Reformation berüchtigten Wiedertäufer, nur sind ihre Ansichten und Lehren durch einen friesländischen Geistlichen Simonis Menno (geboren 1505, gestorben 1561), gemildert worden. Sie taufen nur Erwachsene und Unterrichtete, leisten keinen Eid, führen nie die Waffen und vermeiden öffentliche Aemter; übrigens zeichnen sie sich durch stillen Fleiß und Sittlichkeit aus. Man zählt auch 500 Philipponen, eine griechisch-russische Sekte und 25,000 Juden. Die Katholiken stehen unter den Bischöfen von Ermeland und Culm. In Rücksicht der Bildung stehen West- und Ostpreußen mit den deutsch-preußischen benachbarten Provinzen auf ziemlich gleicher Stufe.

Die Preußen treiben einen ziemlich bedeutenden Handel, der durch die schiffbaren Flüsse und durch die Ostseehäfen sehr gefördert wird. Danzig, Königsberg, Memel, Elbing und Thorn haben den auswärtigen Handel so ziemlich in den Händen; die Hauptausfuhr besteht in Getreide, Holz, Hanf und Flachs ꝛc. Die Industrie steht in Vergleich zu mehreren andern Provinzen der preußischen Monarchie auf einer niedrigeren Stufe; und ist fast ausschließlich auf Tuch-, Wollzeug-, Strumpf-, Leinwand-, Oel-, Pottasche-, Waidasche- und Glasfabrikation beschränkt, sowie auch Zuckersiedereien, Tabaksfabriken, Bierbrauereien und Branntweinbrennereien, beide leztere in Menge, vorhanden sind. Auch der Schiffbau, die Tauwerkstätten, die Spinnerei und Weberei beschäftigen viele Hände.

§. 39.

Die ganze Provinz wird durch einen in Königsberg residirenden Oberpräsidenten verwaltet; sie theilt sich in 2 Haupttheile, nämlich in Ostpreußen und Westpreußen, jeder dieser Theile besteht aber wiederum aus 2 Regierungsbezirken, nämlich Ostpreußen aus den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen; Westpreußen aber aus den Regierungsbezirken: Danzig und Marienwerder.

§. 40.

a) Ostpreußen mit 706½ Q.M. und 1,304,651 Einwohnern (im Jahr 1837).

1) Der Regierungsbezirk Königsberg mit 408 Q.M. und 750,000 Einw. (im Jahr 1837) begreift den westlichen Theil von Ostpreußen und liegt zwischen 53° 9′ und 55° 53′ nördl. Breite und 36° 59′ und 39° 24′ östl. Länge. Im Norden bildet die Ostsee in einer Ausdehnung von 30 Meilen die Grenze, N.O. Rußland (18 Meilen lang), im S. das Königreich Polen (30 Meilen lang), im O. der Reg.-Bezirk Gumbinnen, im S.W. der Reg.-Bezirk Marienwerder, im N.W. der Reg.-Bezirk Danzig. Von den Einw. sind etwa ¾ Protest., ¼ Katbol. (700 Mennoniten. 4000 Juden). Der Reg.-Bezirk theilt sich in folgende 20 Kreise: Königsberg (Stadtkreis), Königsberg (Landkreis), Memel, Labiau, Fischhausen, Heilgenbeil, Braunsberg, Preußisch-Holland, Preußisch-Eylau, Friedland, Wehlau, Gerdauen, Heilsberg, Mohrungen, Osterrode, Allenstein, Rössel, Rastenburg Ortelsburg, Neidenburg.

Unter 54° 42′ 7″ nördl. Breite und 38° 11′ 30″ östl. Länge liegt die Hauptstadt von Preußen und königl. Residenz Königsberg (polnisch Krolowice, lithauisch Karalaucius), auf beiden Seiten des Pregels, der sich 1 Meile von hier in's Frische Haff ergießt, 1 Meile vom Frischen Haff, 18 Meilen von Memel, 22 M. von Danzig, 42 Meilen von Stettin, 47 Meilen von Warschau, 80 Meilen von Breslau, 84½ Meilen von Berlin, 115 M. von Leipzig, 142 Meilen von Petersburg, 163 Meilen von Cöln, 170½ Meilen von Aachen, 229 Meilen von Paris entfernt. Man zählt 6500 Häuser, darunter etwa 200 öffentliche, und ohne die Garnison 65,000 Einw. Von diesen wohnen 2000 auf dem platten Lande oder Weichbilde. 3200 sind Katholiken, 300 Mennoniten und 1300 jüdischer Religion. Die erste Gründung verdankt Königsberg dem König Ottokar von Böhmen, der bei seinem Kreuzzug gegen die Samländer den deutschen Rittern den Ort bezeichnete, wo sie im folgenden Jahre (1255) eine Burg anlegten, die sie ihm zu Ehren Königsberg nannten. Sie besteht aus 3 verbundenen Städten: Altstadt, Löbenicht und dem Kneiphof (1324 angelegt), 4 Vorstädten und mehreren Bezirken, „Freiheiten" genannt. Das Ganze ist auf unebenem Grunde und unregelmäßig erbaut. Die Altstadt ist nicht schön und hat krumme, z. Theil enge, Gassen. Der Kneiphof bildet eine Insel im Pregel, zu der 4 Brücken führen. Von den ehemaligen Festungswerken ist nichts mehr verhanden, und die ehemalige Citadelle Friederichsburg, 1657 angelegt, dient jezt theils zur Aufbewahrung von Kriegsbedürfnissen, theils ist sie zu Waarenlagern eingerichtet. Die vornehmsten öffentlichen Gebäude der Stadt sind: Das königliche Schloß, wovon ein Theil schon zur Zeit des deutschen Ordens erbaut seyn soll, und das theils zur Aufnahme der königlichen Familie eingerichtet ist, theils Wohnungen und Geschäftslokale mehrerer Behörden enthält. Vor demselben steht die broncene Bildsäule Friedrichs I. Der 1332 vom Hochmeister Lothar auf dem Kneiphof erbaute Dom, worin mehrere Hochmeister und Herzoge begraben liegen, außerdem 21 Kirchen, wovon 2 reformirte, 1 katholische, 1 polnische, ein Bethaus der Mennoniten und eine Synagoge, die Hamburgerkirche und Schloßkirche, in der sich Friedrich I. die Königskrone aufgesezt; die Börse, das Artilleriemagazin, das Rathhaus im Kneiphofe, das Universitätshaus eben daselbst neben dem Dom, das Schauspielhaus, der Junker- oder Artushof, die Sternwarte. Am schönsten sind die Königsstraße und die Vorstädte. Königsberg ist Sitz des Oberpräsidenten von ganz Preußen, eines militärischen Generalkommando's, der Regierung des

Bezirks, eines Oberlandesgerichts, eines Commerz- und Admiralitäts-collegiums und eines evangelischen Bischofs. Archiv des deutschen Ordens. Seminare für Prediger polnischer und lithauischer Gemeinden. Die Universität im Jahr 1544 gestiftet von Herzog Albrecht (1835 = 437 Studirende) hat eine schöne Bibliothek (60,000 Bände), einen botanischen Garten, eine treffliche Sternwarte, mehrere wissenschaftliche Sammlungen und Seminarien, eine deutsche, ökonomische und medicinische Gesellschaft; man zählt jezt 3 Gymnasien, 1 Gewerbschule, 1 Kunst- oder Bauschule, mehrere andere Bildungsanstalten und wissenschaftliche Kabinette und Sammlungen, 1 Taubstummen- und Blindeninstitut, 1 Bibelverein und Missionsgesellschaft, 1 großes Hospital und Irrenhaus, 2 Strafanstalten. Königsberg hat durch seine Schifffahrt und die nahe Verbindung durch den Hafen zu Pillau mit der Ostsee ganz das Ansehen einer Seestadt und die Seemächte haben hier Konsulate. Der bedeutende Seehandel geht über Pillau; im Jahr 1836 mit 16 eigenen Seeschiffen. Wegen mehrerer Untiefen im Haff können größere Schiffe nicht bis Königsberg kommen, sondern werden in Pillau aus- und eingeladen oder geleichtert, wo Schiffe von 200 Lasten einlaufen. Die Ausfuhr besteht in Getreide, Bauholz, Erbsen, Hanf, Flachs und Leinsaat, Leinwand und Garn. Die Gegenstände der Fabrikation sind: Bier, Branntwein, Zucker, Leder, Saffian, Brüßler Leder und Juften, Segeltuch, Wollenzeuge, Seife, Baumwollwaaren, Band, Papier, Tapeten, Wachsbleichen, Tabak, Fajence, Knöpfe, Bernstein, Färberei, Rum und Liqueure. Schiffbau. Geburtsort und Denkmal Kants (geboren 1724, gestorben 1804), des Naturforschers Klein, des Anatomen Walther und des Theologen Arnold. Obwohl nahe an einem unwirthbaren Strande gelegen, fehlt es dennoch Königsberg keineswegs an reizenden Umgebungen, wozu Rudau, Trutenau, Neuhausen, Holstein, Sprint, Blatau, Lauptau, der Hafen Pillau und das Seebad bei Cranz gehören. Es gibt nicht einen Königsberger, der nicht im Auslande die Umgegend seiner Vaterstadt als die schönste zu rühmen pflegt. Zu dem Stadtkreise gehören die Vorstädte, die vor dem Steindammer Thore gelegenen Huben, die Landgüter und Höfe vor dem Tragheimer und Roßgärtner Thore, welche insgesammt gegen 8000 Bewohner zählen. Der Badeort Cranz liegt an der See. — Schaaken, mit 1 Schloß und 2 Kirchen, am curischen Haff. — Rudau, Sieg der deutschen Ritter über die Letten im Jahr 1370 am Sonntage Sexagesimae. — Friedrichsstein, Schloß und Thiergarten. — Neuhausen, der Familie des Grafen Bülow von Dennewitz gehörend, wo der Naturforscher Helwig eine fliegende Schlange tödtete. (?) — Pillau, 6½ Meilen von Königsberg, befestigte Hafenstadt, mit 4600 Einw., zwischen der Ostsee und dem frischen Haff, am Tief, auf einer von Flugsand gebildeten Landzunge, zwischen welcher und der Spitze der frischen Nehrung eben das 1510 entstandene Gatt oder Tief, der Eingang zum Haff, liegt. Die Stadt ist klein aber wohlgebaut und als Hafen von Königsberg und Elbing durch den Handel sehr lebhaft. Dicht daneben liegt die Festung, die den Eingang des Haffs beherrscht. Störfang und Kaviarbereitung, Speditionshandel, Schiffbau und Schifffahrt, Lootsenwesen. Leuchtthurm (88′) im Dorfe Alt-Pillau. Die Könige von England, Holland und Dänemark haben hier Konsulate. Die Buchenwaldgegend am Strande nach Fischhausen zu heißt das Paradies, welches nach Lokstädt führt. Die eigentliche Bernsteinküste beginnt nordwestlich von Pillau. — Fischhausen, ehemals Schönwiek genannt,

an einer Bucht des Frischen Haffs, mit 1850 Einw. Das Städtchen wurde 1289 erbaut, und war längere Zeit der Sitz der samländischen Bischöfe. Bernsteingericht. Von hier nach Königsberg 4½ Meile dehnt sich die capornische Haide aus. — Cranz, schönes Seebad. — Galtgarben, mit einem Kreuz zur Erinnerung an die Feldzüge 1813, 1814, 1815. — Medenau. Sieg Ottokars von Böhmen über die Samländer 1255. Bei Tentitten zeigt man noch die Trümmer der ersten christlichen Kirche in Preußen. Der Vierbrüderkrieg in der capornischen Haide. — Palmniken und Dirschkeim. Bernsteinfischerei. — Heilige Linde, berühmter Wallfahrtsort und 2 wichtige Jahrmärkte. — Memel, 50° 42′ nördl. Breite 38° 45′ östl. Länge, 104½ Meilen von Berlin, an der Mündung der Dange ins curische Haff, Preußens nördlichste Stadt, Handelsstadt mit gutem Hafen, 3 Vorstädte, 4 Thore, 3 evangelische, 1 kathol. Kirche, 1300 Häuser und gegen 12,000 Einwohner. Es theilt sich in Alt-, Friedrichs- und Neustadt; eine von den Vorstädten ist durch die Dange von dem übrigen Theile der Stadt getrennt. Guter Hafen, der halb aus dem Seetief und großen Becken, halb aus der Mündung der Dange gebildet wird. 1000′ lang, 13 bis 14′ tief ist und 300 Schiffe aufnehmen kann. Nördlich vom Hafen steht ein 100′ hoher Leuchtthurm. In neuester Zeit ist für die Einfahrt durch diesen Leuchtthurm gefördert, so wie für die Vertiefung und Räumung des Hafens gesorgt worden, so daß er jezt 20′ Tiefe hat; und Seeschiffe gehen auf der Dange gegenwärtig bis mitten in die Stadt. Die Citadelle dient gegenwärtig zum Gefängniß. Memel hat 4 Kirchen, 1 Zeughaus, 1 Börse, 1 Theater, 1 Synagoge, 1 Navigationsschule, 1 Seegericht, 1 Gymnasium und erfreut sich, wie Berlin, innerhalb der Stadt einer schönen Lindenstraße. Die Seemächte halten hier Konsulate. Geburtsort Simon Dachs, eines der tüchtigsten Liederdichter in Luthers Geist und Sprache. Memel hat einige Manufakturen, Bernsteinfabriken und treibt bedeutenden Handel mit Getreide, Holz, Flachs, Leinsamen und Pottasche. — Bitte, ein großes Dorf am Strande, wo sich der Leuchtthurm befindet, mit 4000 Einw. Neunaugenfischerei. Für Herberge und Branntwein zur Stärkung der Fischer und Schiffer ist hier in 40 Krügen und Schenken gesorgt. — Karkelbeck, am Seestrande, wo der meiste Bernstein bei N.O.Wind gegen das Land getrieben und dann gefischt oder geschöpft wird. — Nimmersatt, verfänglicher Name eines friedlichen Dorfes, an der russischen Grenze. — Labiau, mit einem Schloß an der Deine, die einen Theil ihres Wassers in den großen Friedrichsgraben abgibt, 5½ Meilen ostwärts von Königsberg, 3200 Einw. Kettenbrücke über die Deine, die ½ Meile von hier ins curische Haff fällt; Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Fischerei, Gerberei. Schloß. Anfang des großen Friedrichsgrabens, der neben dem curischen Haff nach der Gilge führt. Zwischen Labiau und Tilsit ist die schon genannte capornische Haide. In der Kirche von Labiau wird in lithauischer Sprache der Landgemeinde gepredigt. — Kaymen, mit altem Schloß. — Laukischken, Legitten, Popelken, Ortsnamen lettischen Ursprungs. — Heiligenbeil (litth. Schwient Skierka), an der Mündung der Bahnau in die Jarft, 2900 Einw. 7½ Meilen von Königsberg. Bierbrauerei und Ackerbau. Hier stand einst eine den alten Preußen heilige Eiche, unter der sie den Gott Kurcho verehrten. — Zinken, am Straddick, mit 2400 Einw. — Brandenburg, an der Mündung des Frischings ins Haff. Alte Burg. 1500 Einw. Bleicherei und Fischerei. — Balga, altes Dorf mit Trümmern einer mächtigen Burg

sammt Tempel. — Braunsberg, an der Passarge, Hauptort des ehemaligen Bisthums Ermeland, 8000 Einw. Die Passarge, die hier schiffbar wird und nicht weit von da ins Frische Haff fällt, theilt die Stadt in die Alt- und Neustadt, die erstere von König Ottokar 1255 angelegt. Zur Zeit der deutschen Ritter hieß die Stadt wegen ihres vielen Biers Füllwurst, und war wegen des von den Klosterfrauen gesponnenen Zwirns berühmt. Lyceum (Hosianum) und kathol. Priesterseminar, protestant. Schullehrerseminar, Wittwenstift, 3 Hospitäler. Banddamastfabrik, Tuch- und Leinwandweberei, Handel mit Garn, Korn und Schiffbauholz. Geburtsort Trenks. — Wormditt, an der Drewenz, mit 3500 Einw. Nonnenkloster und 2 Hospitäler. Pillau heißt eine der Vorstädte. — Mehlsack, an der Walscha, 3000 Einw. 3 Kirchen. Garn- und Leinwandhandel. — Frauenburg, am Einfluß der Baude ins Haff, mit 2500 Einw., die sich von Tuchmacherei, Gerberei, Töpferei, Holz- und Garnhandel, Kahnfahrt und Fischerei nähren. An dem hiesigen Domstift war Nikolaus Kopernikus (starb 1513) Domherr. Dieser hatte hier einen schon längst verfallenen Wasserthurm erbaut, um die Stadt mit Wasser zu versorgen, wornach angeblich der franz. König Ludwig XIV. die Wasserkunst zu Marly einrichten ließ. — Preußisch-Holland, an dem hohen Ufer der Werska, 3300 Einw. Schloß von Albrecht I. angelegt und vom Markgrafen Georg Friedrich vollendet. Gegen Ende des 13ten Jahrhunderts sollen eingewanderte Holländer die Stadt erbaut haben. Wollenzeugmanufakturen und Gerbereien. — Mühlhausen, an der Donne, von dem Ordensmeister Winrich Kniprode 1356 angelegt, mit 2000 Einw. Bierbrauerei, Ackerbau und Töpferei. — Schlobitten, Carwinden und Deutschendorf, der Familie der Grafen Dohna angehörige Güter. — Preußisch-Eylau (zum Unterschied von Deutsch-Eylau), 5 Meilen von Königsberg, am Flüßchen Pasmar, mit 2200 Einw. Stadt und Schloß vom Deutsch-Orden 1336 angelegt. Tuchweberei, Hutmacherei, Gerberei. Berühmte und blutige Schlacht zwischen den Franzosen unter Napoleon einerseits und den Russen und Preußen andererseits den 7. und 8. Febr. 1807. — Kreuzburg, am Flüßchen Pasmar und Kaister, 1700 Einw. Lachs-, Forellen- und Schmerlenfang. Alte Ritterburg in Trümmern. — Landsberg, am Flüßchen Stein, 1800 Einw. Tuchweberei. Dexen und Mühlhausen, 2 Schullehrerseminare aus milden Stiftungen entstanden. — Friedland, an der Alle, 6½ M. von Königsberg, 2500 Einw. Wichtige Schlacht am 14. Juni 1807 zum Nachtheil der Russen. Gerberei, Wollweberei. — Schippenbeil, an der Mündung der Guder in die Alle. Gerberei. In der Nähe war das Romove, Ort der Ruhe der heidnischen Preußen mit der heiligen Eiche, an welcher die Götterbilder der Perkuro, Potrimpos und Pikullos sich befanden. — Bartenstein, an der Alle, mit 3800 Einw. 3 Kirchen, 4 Vorstädte. Trümmer eines Schlosses der Deutsch-Ordensritter. Töpferei, Gerberei und Wollweberei. Die Stadt feierte im Jahr 1832 ihr 600jähriges Jubiläum. — Domnau, 1150 Einw. Natangen, eines der ältesten Dörfer Preußens, von dem die ehemalige dießseitige Provinz ihren Namen. Bei Anger ist der Wallberg mit Trümmern der Burg Wallewona. — Wehlau, 7¼ Meilen von Königsberg, am Einfluß der Alle in den Pregel, mit 3600 Einw., gegründet im Jahr 1356 unter dem Hochmeister Dietrich von Altenburg. Herzog Albrecht hielt sich oft in Wehlau auf, und nannte die Stadt „seine Rose." Vertrag 1657 mit Polen, durch den der große Churfürst die

Souveränetät in Preußen erwarb. Große Pferdemärkte und Mühlen. — Tapiau, auf der Anhöhe am Pregel, der hier einen Arm unter dem Namen Deine nach dem curischen Haff sendet, so daß die Stadt in Verbindung mit beiden Haffen steht, 2100 Einwohner. Ehemaliges Schloß, in dem Herzog Albrecht 1568 starb. In der Nähe stand einst die Burg. — Sungobi. Zucht- und Armenanstalt. Getreidehandel. Leinwandfabrik. — Altenburg, an der Alle, 1750 Einw., im Jahr 1400 erbaut. Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Garnhandel. — Großjägerndorf. Sieg der Russen 1757. — Gerdauen, am Banktinsee und dem Flüßchen Omet, Hauptort der Herrschaft der Grafen Schlieben. 2300 Einw. 1398 angelegt. 2 herrschaftliche Schlösser. Geburtsort Hippels. Tuchweberei, Gerberei. — Nordenburg, am Aschwönsee und dem Flüßchen Aschwön, mit 2400 Einw., 1405 angelegt. — Heilsberg, am Einfluß der Sense in die Alle, 10½ Meilen von Königsberg, 7600 E. Die Stadt wurde im Jahr 1240 gegründet, und war lange die Hauptstadt Ermelands und Residenz des Bischofs. Bernhardiner Mönchskloster. Garn- und Tuchhandel. Die Umgegend gilt noch gegenwärtig für eine der romantischsten in Preußen; mineralisch interessant ist das Vorkommen von Tuffstein in dem nahen Simserthale. — Gutstadt, an der Alle, mit 3500 Einw., angelegt im Jahr 1325, besaß bis 1811 ein Stiftskapitel, dessen Einkünfte jezt für das Seminar zu Braunsberg verwendet werden. Wollen- und Leinwandweberei. — Glottau, ehemals besuchter Wallfahrtsort. — Mohrungen, 15½ Meilen von Königsberg, mit 2900 Einw. Schon im Jahr 1279 eroberte der Orden hier ein festes Schloß, unter dessen Schutz 1327 die Stadt angelegt wurde. Eine eiserne Tafel an der bescheidenen Küsterwohnung bezeichnet das Haus, in welchem hier im Jahr 1744 der berühmte Schriftsteller Gottfried v. Herder geboren wurde. Fischerei und Garnhandel. Die Stadt ist fast ganz von See'n umschlossen. — Liebstadt, am Mühlenflüßchen, mit 2000 Einw. Das hiesige Schloß wurde 1329, die Stadt 1414 angelegt. Bierbrauerei, Tuch- und Leinwandweberei, Garn- und Leinwandhandel. Brand im Jahr 1807. — Saalfeld, auf einer Anhöhe, am Mäwingsee, mit 2000 Einw., die Gerberei und Fischerei treiben. — Preußisch-Mark, 500 Einw. Schöne Aussicht vom Windmühlenberge bei Hagenau. — Osterrode, 19 Meilen von Königsberg, an der Drewenz und dem Drewenzsee, 2600 Einwohner. 3 Vorstädte. Das Schloß 1270, die Stadt 1302 angelegt. Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Holzhandel und Tuchfabrikation. Geburtsort des berühmten Landwirthschaftslehrers Kraus. — Liebemühl (polnisch Maitomtzyn), mit 1600 Einw. Aalfang, Wollenzeugweberei. Schloß, erbaut 1337. — Hohenstein (poln. Olstynek), auf hohem Ufer des Amelang, hat 1400 Einw., angelegt 1333. In der Nähe entspringen die Passarge und Alle. — Gilgenburg (polnisch Dombrowno), von See'n umgeben, mit 1300 Einwohnern. Fischfang. Der Ort gehört dem Grafen Finkenstein-Tannenberg. Schlacht im Jahr 1410, wo der Hochmeister v. Jungingen von den Litthauern unter Jagiel geschlagen wurde und blieb. — Allenburg (polnisch Olsztyn), an der Alle, 17¼ Meile von Königsberg, 3000 Einw. Schloß. Töpferei, Tuchmacherei, Garn- und Leinhandel, Gerberei, Pottaschesiederei. Die Stadt gegründet von dem Frauenburger Domkapitel. — Wartenburg, 2500 Einw. Schloß, erbaut 1325, jezt in eine Strafanstalt verwandelt. Bernhardiner-Mönchskloster. — Gelguhn, kleine Glashütte. — Rössel, am Zainflusse 3100 Einw. Kathol. Gymnasium, Zucht- und Irrenhaus,

Garnhandel und Leinwandmärkte. Altes Schloß, erbaut 1337. — Bischofsstein oder Bischstein (poln. Biscupice), 3000 Einw. 3 Kirchen, worunter die 1781 erbaute eine der größten und schönsten der ganzen Provinz ist. Garnhandel, Tuch- und Strumpfweberei, Gerberei, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei. — Bischofsburg (Bischburg), an der Dimmer, 2600 Einw. Leinwand- und Garnhandel. — Seeburg, 2000 Einw. Hutfabriken, Tuch- und Strumpfweberei. — Rastenburg, 13½ Meilen von Königsberg, in fruchtbarer Gegend, an der Guber, mit 3600 Einw. Schloß und Stadt, angelegt im Jahr 1329. Progymnasium. Tuchmacherei, Gerberei und Leinwandhandel. — Drengfurt, 1600 Einw. Leinweberei, Färberei ꝛc. — In Heiligen Linde, früher einer Missionsanstalt der Jesuiten, befindet sich eine Kirche, zu deren silbernem Marienbilde fleißige Wallfahrten geschehen. — Ortelsburg (polnisch Scytno), an einem See, mit 2200 Einw. Hier war früher ein Jagdschloß der Ordensritter; erst unter dem großen Kurfürsten wurde dieser Ort im Jahr 1669 zur Stadt erhoben. Kreislazareth. Ackerbau und Handel. — Willenberg, am Omulef, mit 2400 Einw., vom Friedrich Wilhelm I. zur Stadt erhoben. Tuchweberei und Gerberei. — Passenheim, zwischen dem Kalben- und Labischsee, mit 1400 Einw., angelegt von den deutschen Rittern im Jahr 1336. In dem Dorfe Friedrichhof wird Bernstein gegraben. — Neidenburg, 24½ Meilen von Königsberg, an der Neide, 2700 Einw. Strohhutflechterei, Gerberei. Früher wurden in der Neide viele Fischottern gefangen. Ein Stein auf einem Felde in der Nähe der Stadt soll zur Erinnerung an den Einfall der Tataren im Jahr 1336 gelegt worden seyn. — Soldau (polnisch Dzialdwo), an der Neide, die hier den Namen Soldau annimmt, 2200 Einwohner. Stahlquelle, Tuchweberei. Die Stadt wurde im Jahr 1306 von den deutschen Rittern angelegt, und liegt fast in eben so einsamer Gegend, wie die Stadt gleichen Namens (Soltau) in der Lüneburger Haide. — Dluzek, Kyschin, Napiwoda, Smoliniki ꝛc. polnische Dörfer.

§. 41.

2) Der Regierungsbezirk Gumbinnen bildet den westlichen Theil von Ostpreußen und liegt zwischen 53° 21′ und 55° 29′ nördl. Breite und zwischen 38° 43′ und 40° 32′ östl. Länge. Im O. und S. wird er von Rußland 22½ Meilen weit begrenzt, im N. und W. von dem Reg.-Bezirk Königsberg. Sein Areal beträgt 298 Q.M. oder 6,450,000 preuß. Morgen. Die Bevölkerung dieses Kreises beträgt etwa 560,000 Seelen. Davon sind etwa 12,000 Katholiken, 1000 Mennoniten, 1000 Juden und die übrigen Evangelische. Der Bezirk theilt sich in die 16 Kreise: Heidekrug, Tilsit, Niederung, Ragnit, Pilkallen, Insterburg, Gumbinnen, Stallupönen, Dalkehmen, Goldapp, Angerburg, Lötzen, Oletzko, Lyk, Sensburg, Johannisburg.

§. 42.

Gumbinnen, an der Pissa, 15½ Meilen von Königsberg, mit 6500 Einw. Sitz der Regierung, Gymnasium, Bibliothek. Diese Stadt wurde unter Friedrich Wilhelm I. in den Jahren 1724 bis 1732 angelegt und durch Einwanderer, namentlich auch durch Salzburger bevölkert. Hier hat sich ein für alles Gute und Nützliche

thätige Gemeingeist erhalten. Für die Salzburger wurde ein Hospital, zur Unterstützung armer Studirender die Friedensgesellschaft, ein landwirthschaftlicher Verein, und eine Baugewerksschule gestiftet. König Friedrich Wilhelm III. errichtete hier seinem Vorfahren Friedrich Wilhelm I. eine colossale eherne Statue, modellirt von Rauch in Berlin, welche im Jahr 1832, am Jubelfeste der Einwanderung der Salzburger, aufgestellt wurde. Bierbrauerei Branntweinbrennerei, ansehnliche Tuch- und Strumpfweberei und Handel mit Getreide und Leinsamen. — Insterburg, 3¾ Meilen von Gumbinnen. mit 7800 Einw. Hier fließen die Angerapp und Inster zusammen und bilden den schiffbaren Pregel. Sitz eines Oberlandesgerichts, Krankenhaus. Marstall des Landgestüts. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Handel mit Getreide und Leinsamen. Litthauisches Schullehrerseminar im Dorfe Kumaitschen. Auf dem nahen Gute Szielaitschen ist ein Denkmal des hier verstorbenen Generals Barclai de Tolly. — Tilsit, am Einfluß der Tilse in die Memel, 15½ Meilen von Königsberg, 100 M. von Berlin, 12,500 Einw., eine der neuesten Städte Preußens, erst 1512 angelegt. Ueber die Memel ist eine Schiffbrücke gelegt, so lange der Eisgang es nicht verhindert. Die Stadt hat durch die Verlegung der Hauptverbindung mit Rußland hierher an Lebhaftigkeit gewonnen. Unglücklicher Friede für Preußen am 8 und 9. Juli 1807. Berühmte Tilsiter Käse. Gymnasium. Handel mit Getreide, Leinsamen, Holz und Vieh, Zuckerfabrik, Gerberei. Die fruchtbare Tilsiter Niederung bildet einen eigenen Kreis von 22 Q. M., mit 47,000 Einw., in 432 Dörfern und Vorwerken. Die Memel theilt sich hier in die beiden Arme Gilge und Ruß, deren niedere Ufer durch Deiche gegen Ueberschwemmungen, jedoch nicht genügend, geschützt sind, so daß im Jahr 1837 im Frühjahr die dortige sonst so fruchtbare Kaukehner Niederung auf das schrecklichste verwüstet wurde. — Heinrichswalde mit Post und Kaukehnen sind die bedeutendsten Dörfer. — Heidekrug (poln. Scillokorszno), an der Schiese, mit 300 Einw., in einer Gegend, die mit Morästen und Haiden bedeckt ist und der Lüneburger Haide auch in der Beziehung ähnlich ist, daß Bienenzucht und die Zucht der kleinen Schafe, die hier ebenfalls Heideschnukken heißen, Hauptnahrungszweige sind. — Ragnit, an der Memel, mit 3000 Einw. Altes Schloß der deutschen Ritter, jezt als Strafanstalt benüzt. Ackerbau, Bierbrauerei, Handel mit Getreide, Leinsamen und Holz. — Schmalleningken, 400 Einw. Bei diesem Dorfe tritt der Njemen in das preußische Gebiet ein. — Pilkallen, mit beinahe 2000 Einw., erhob Friedrich Wilhelm I. im Jahr 1724 zur Stadt. — Schirwindt, an der Scheschuppe, 1500 Einw. Grenz- und Schmuggelhandel. — Stallupönen, von Friedrich Wilhelm I. im Jahr 1722 angelegt, 3000 Einw. Feldbau, Viehhandel und Leinweberei. — Trakehnen, Marstall des königl. Landgestüts. — Darkehmen, an der Angerapp, von französischen und salzburg'schen Einwanderern zu Anfang des 18ten Jahrhunderts erbaut, 2600 Einw. 4½ Meilen von Gumbinnen. Leder- und Wollzeugfabriken, Getreidehandel. — Goldapp, 4½ Meilen südöstlich von Gumbinnen, am Flüßchen gleichen Namens, 3700 Einw. Hier hat sich in der Methbrauerei das Andenken an die litthauische Herkunft erhalten. In der Nähe der Stadt erhebt sich der 570' über dem Spiegel der Ostsee liegende „Hohe Berg." Gerberei und Viehhandel, treffliche Bäckerwaaren. — Kiauten, Mehl- und Papiermühle, Eisenhütte und Kupferhammer. — Angerburg (poln. Wengobork), am Ausfluß der Angerapp in

den Mauersee, mit 3000 Einw., im Jahr 1571 angelegt. Die umliegenden See'n sind durch Kanäle verbunden. Evangel. Seminar für polnische Schullehrer und eine Taubstummenschule. Fabriken von Tuch und Prahlsacht (einem aus Pferde-, Rindvieh- und Ziegenhaaren verfertigten Zeug), Fischerei, Leinwand- und Holzhandel. — Löthen, am Löwentinsee, mit 1600 Einw. Festes Schloß, Fischerei, Töpferei und Leinwandhandel. — Oletzko (Markgrabowo), am Oletzkosee, mit 2700 Einw., angelegt von Markgraf Albrecht im Jahr 1560 zum Andenken an eine Unterredung desselben mit König Siegmund von Polen. Schloß gleichen Namens, schöner und großer Marktplatz. — Lyk (poln. Oelk), am Somnau- oder Lyksee, 2400 Einw. Auf der Insel des See's liegt ein schon 1273 erbautes Schloß; die Stadt wurde erst 1435 angelegt. Gymnasium, polnisches Schullehrerseminar; Handel nach Polen, Tuchweberei und Papiermühlen. — Rhein oder Rein, 1400 Einw. — Sensburg, am Sensburger See, 2400 Einw., angelegt im Jahr 1348. — Andreaswalde, Unitariergemeinde. — Nikolaiken, im Jahr 1722 zur Stadt erhoben, mit 2200 Einw. Sie liegt an einem Arme des Schirdingsee's, der hier den Namen Rheinsee erhält. Fischerei, Leinweberei. In der Nähe das verfallene Fort Lyk auf dem Teufelswerder im Spirdingsee. — Johannisburg (Pyß), mit 2400 Einw., wurde 1645 zur Stadt erhoben. Schloß der deutschen Ritter, erbaut 1346. Wels- und Lachsfang, Getreidehandel. — Bialla, 1350 Einw. Flachsbau. — Aris, am Arisee, 1200 Einw. Fischerei.

§. 43.

b. Westpreußen mit 471¼ Q.M. und 848,219 Einw. (1857).

2) Der Regierungsbezirk Danzig liegt zwischen 53° 42′ bis 54° 50′ nördl. Breite und zwischen 35° 14′ bis 39° 19′ östlicher Länge, grenzt im N. an die Ostsee, im O. an den Reg.-Bezirk Königsberg, im S. an den Reg.-Bezirk Marienwerder, im W. an die Provinz Pommern, und bildet somit den nördlichen Theil von Westpreußen. Im Frieden 1466 hatten die Polen dem deutschen Orden diesen schönsten Landstrich, in welchem die deutsche Bildung schon einheimisch geworden war, entrissen und dasselbe als das polnische Preußen zu Polen geschlagen. Als Erbe des ehemaligen Ordensgebietes forderte daher König Friedrich II. bei der ersten Theilung Polens 1772 dieses Land zurück; und Marienburg, das schöne Schloß der alten Hochmeister des deutschen Ordens sollte nicht der polnischen Wirthschaft, die es zu Viehställen und Futtermagazinen verwendete, überlassen bleiben.

Dieser Regierungsbezirk hat eine Bodenfläche von 152¼ Q.M. oder 3,200,000 preußische Morgen. Die Einwohnerzahl belief sich im Jahr 1837 auf 349,218 Seelen. Davon kommen auf die protestantische Confession etwa 187,000, auf die katholische 142,000, auf die Mennoniten 11,000, auf die Juden 6000 Seelen. Wenn der Boden im Reg.-Bezirk theilweise zu dem dürftigsten des Königreichs gehört, so gehören doch hier mehrere Kreise, namentlich die Umgegend von Danzig, der Werder zwischen der Motlau und Weichsel zu den ergiebigsten und reichsten desselben. Der ganze Bezirk theilt sich in die 7 Kreise: Danzig, Elbing, Marienburg, Stargard, Behrendt, Carthaus, Neustadt.

Danzig (Gedanum, poln. Gdansk) liegt unter 54° 20′ 48″ nördl. Breite und 36° 18′ 45″ östl. Länge. Hauptstadt des Reg.-Bezirks und

Festung, links am westlichen Hauptarme der Weichsel und wird von der Motlau und Radaune durchströmt, ist etwa ½ M. von der Ostsee, 28 M. von Königsberg, 87½ Meilen von Berlin entfernt. Sie ist mit Wällen, Mauern und Gräben umgeben, die sich in vielfältigen Belagerungen erprobt haben. Man zählt 5250 Häuser und 58,000 E., unter denen etwa 14,000 Katholiken. In den Vorstädten wohnen nur etwa 3000 Menschen. Man theilt den Komplex der Gassen und Häuser in 6 Haupttheile: die Altstadt oder Pfefferstadt, Vorstadt, Rechtstadt, Niederstadt, Langgarten und Speicherinsel, welche leztere der Mittelpunkt des Handels ist. Durch die Stadt fließen, wie schon bemerkt, die Motlau und ein Arm der Radaune, und sie ist von 9 Vorstädten umgeben, nämlich: St. Albrecht; Neufahrwasser mit dem Fort Weichselmünde, etwa 1 Meile von der Stadt; Langfuhr in Neuschottland; Neugarten; Petershagen; Schiedlitz; Alt-Schottland; Stadtgebiet und Stolzenberg. Die Stadt ist von einem Walle und nassen Gräben mit 19 Hauptbastionen, einer großen Anzahl von Schanzen und von mehreren bedeutenden Außenwerken umzogen, unter denen das Fort Weichselmünde, ein verschanztes Lager auf der kleinen Insel Neufahrwasser, welche die Verbindung mit der Ostsee decken, und der Hagelsberg, Bischofsberg und Ziganka berg die wichtigsten sind. Diese Festung kann auf einer Seite ganz unter Wasser gesezt werden und hat durch die Belagerungen in den Jahren 1807 und 1813 und durch die Pulverexplosion im Jahr 1815 sehr gelitten. Die Stadt ist alt und unregelmäßig gebaut, eng und finster, ohne große Plätze und mit wenig ausgezeichneten Gebäuden versehen. Die besten sind in der Rechtstadt. Die merkwürdigsten Gebäude sind, unter den 21 Kirchen: die Oberpfarrkirche oder Marienkirche, auch Domkirche genannt, in welcher sich ein berühmtes Gemälde, „das jüngste Gericht", von den Niederländern Johann und Hubert van Eyk, im Jahr 1420—30 gemalt, befindet, und deren Decke von 48 Pfeilern gestüzt ist; in derselben befinden sich merkwürdige Schnitz- und Metallarbeiten, eine astronomische Uhr und 1 Bibliothek. Die Katharinenkirche; das große Rathhaus, das Regierungsgebäude, das alte Zeughaus, das Gouvernementshaus, die bombenfeste Kaserne, das Schauspielhaus, der Arthus oder Junkernhof aus der Hansezeit stammend, jezt als Börse gebraucht. Die Stadt ist Sitz der Regierung und mehrerer anderer Behörden, hat ein Commerz- und Admiralitätscollegium, unter welchem eine Navigationsschule steht, eine lutherisches Gymnasium, eine Handelsschule, Kunst- und Handwerksschule, eine Stadtbibliothek von 20,000 Bänden, eine naturforschende und physikalische Gesellschaft, mit einer Sternwarte, einen Missionsverein, eine Friedensgesellschaft zur Unterstützung Studirender, ein Naturalienkabinet, eine Gemäldesammlung und Münzkabinet, einen Verein zur Verbreitung handwerklicher Gewerbe unter den Israeliten (2000) und viele wohlthätige Anstalten, z. B. 1 Waisenhaus, 7 Spitäler, 1 Pockenhaus, 1 Hebammeninstitut, 1 Rettungsanstalt für Scheintodte, 4 Mönchsklöster. Danzig ist die wichtigste Seehandelsstadt des ganzen preußischen Staates. Es sind große Zuckersiedereien, Tabak-, Liqueurfabriken und Mühlen, unter denen sich die Oel- und Dampfmühle der Gebrüder Behrend besonders auszeichnet. Die vornehmsten Seemächte halten in Danzig Konsulate. Es laufen jährlich 600 bis 700 Schiffe in den Hafen ein und eben so viele aus. Der durch einen Kanal gebildete Hafen der Stadt,

Neufahrwasser, eine Stunde von der Stadt entfernt, wird durch die Festung Weichselmünde und die Westernschanze vertheidigt. Seit 1819 wird der dortige Leuchtthurm durch Gaslicht ungleich wohlfeiler und besser erleuchtet, als es früher durch Steinkohlen und Wachskerzen geschah. Der Werth der Ausfuhr wird auf 6 Mill. Thaler, der der Einfuhr auf 2 Mill. Thaler angeschlagen. Danzig besitzt gegen 100 Seeschiffe und die Rhederei bringt einen jährlichen Gewinn von 4 Mill. Thaler. Danzig ist die Hauptniederlage für den Getreidehandel von Preußen und Polen. Auf einer von der Motlau gebildeten Insel in der Stadt sind die großen Waaren- und Kornspeicher, die aus mehreren 100 massiven, 6—7 Stockwerk hohen Häusern bestehen, und Nachts durch Wächter und furchtbar große Hunde bewacht werden. Als weitere Gegenstände der Industrie bezeichnen wir Vitriol, Tuch, Wollewaaren, Borten, Silber- und Goldtressen, Pottasche und Salpeter, Gewehre, Bier und Branntwein (Danziger Lachs genannt), Färberei, Handel mit Holz, Lein, Hanf und Wachs, Honig, Schiffsbedürfnisse, Schiffbau. Danzig gehört zu den ältesten Städten in Preußen; schon im 10ten Jahrhundert wird ihrer gedacht, wo sie im Besitz der heidnischen Letten und Slaven war, denen der heilige Adalbert das Christenthum predigte; damals hieß sie Gedansk. Von 1310 bis 1454 stand sie unter der Herrschaft des deutschen Ordens, wurde durch den lezteren, der namentlich die Neustadt anlegte, bedeutend erweitert, und gelangte durch ihren Handel und durch ihre Verbindung mit der Hanse zu bedeutendem Wohlstande. Es bildete sich allmälig der Geist einer unabhängigen Bürgerschaft, der den anmaßenden Druck der aristokratischen Ordensritter aus seinen Mauern wies und die Stadt begab sich 1454 unter polnischen Schutz und genoß solcher Freiheiten, daß sie fast ganz unabhängig schien, doch Sitz und Stimme auf dem polnischen Reichstage behielt. Seit 1772 ward sie vom preußischen Gebiete ganz umschlossen und sehr dadurch beengt und gedrückt, und gewann ansehnlich, als sie unter preußische Landeshoheit kam (1793). Der Krieg von 1806 brachte auch Danzig sehr herunter; es ward 1807 nach einer hartnäckigen Belagerung von den Franzosen erobert; zwar im Tilsiter Frieden zu einer freien Stadt mit ansehnlichem Gebiete erhoben, mußte aber dafür die ganze Last einer französischen Garnison bis 1813 ertragen, wo sie nach einer 11monatlichen Belagerung von den Preußen und Russen eingenommen ward. Ihr Handel war indeß ganz zu Grunde gerichtet und ungeheure Kontributionen erhoben worden, so daß sie ihren Verlust von 1807 bis 1813 auf 250 Mill. polnische Gulden (zu 6 ggr.) anschlägt. Jezt hat sie sich wieder erholt. Belagerungen 1734, 1807 und 1813. In dieser Stadt liegt der deutsche Dichter Opitz begraben; und geboren ist hier der Geschichtschreiber Archenholz und der Physiker und Optiker Fahrenheit. Unter den schönen und fruchtbaren Umgebungen Danzigs zeichnet sich vor Allem die auf hohem Ufer gelegene ehemalige Cisterzienser Abtei Oliva, Sitz des Bischofs von Ermeland mit schöner Kirche von 40 Altären und reizenden Gartenanlagen aus. In der Nähe der Marktflecken gleichen Namens mit 1250 Einw. Friede zwischen Polen und Brandenburg, 3 Mai 1650. Bei Oliva erhebt sich 279′ über den Ostseespiegel der Karlsberg mit einem Wildgehege, von wo man einer herrlichen Aussicht genießt. — Obrau, an der Radaune und Motlau, schöne Landhäuser, 1500 Einw. Die Seebäder Bresen und Zoppart gehören zu den fleißig besuchten Vergnügungsorten, an denen überhaupt hier kein Mangel ist. Besonders

wohlhabend sind die Bauern im Danziger Werder, einem sehr fruchtbaren Marschdistrikt zwischen der Weichsel und Motlau mit starker Viehzucht. Die Dörfer Praust auf der Straße von Danzig nach Marienburg (1000 Einw.), Kasemark, Hochzeit, Silberhammer und Zinden zeichnen sich durch ihre Fabrikanlagen, vortreffliche Felder, fette Triften aus. — Weichsel, 1200 Einw. Lootsen. — Neufahrwasser, an der Memel. — Elbing (poln. Elblong), 13½ Meilen von Königsberg und wegen des Umwegs der Straße über Marienburg, 11½ Meilen von Danzig, am schiffbaren Elbing, durch den die Stadt vermittelst des Kraffulkanals mit der Nogat und dem Frischen Haff verbunden ist, 2200 Häuser. 20,000 Einw. Auch die Tinne, Hommel und Fischau fließen durch diese ehemalige Hansestadt. Der erste Landmeister, der nach Preußen zog, „Herrmann Balk", legte 1237 diese Stadt an. Sie blühte bald als Nebenbuhlerin von Danzig auf und trat der Hanse bei. Sie theilt sich in die Alt- und Neustadt, hat 14 Vorstädte, 7 Thore. Von den früheren Festungswerken sind noch hohe Mauern und Wälle übrig; die Stadt besitzt 25 Seeschiffe und ihr Hafen, sowie der Kraffulkanal stehen unter städtischer Verwaltung; sie ist vom Frischen Haff und Drausensee nur 1 Meile entfernt. Größere Schiffe müssen in Pillau ausladen. Sie hat 9 evangel. und eine kathol. Kirche, 1 mennonit. Bethaus, 1 Synagoge, 1 lutherisches Gymnasium, 1 Waisenhaus, 5 Spitäler, 1 Versorgungshaus (Convent genannt) für alte Frauen, die treffliche Industrieanstalt von Richard Cowle, gestorben im Jahr 1810. Die Fabriken liefern Tabak, Zucker, Seife, Tuch, Segeltuch, Vitriol, Pott- und Waidasche, Cichorien; die Gewerbe: Bier, Branntwein, Gastwirthschaften ꝛc. Der Handel beschäftigt sich mit Obst, Getreide, Pottasche und Waidasche, Leinwand, Holz und Holzwaaren, Wachs, Wolle, Garn, Federn, Borsten und Roßhaar, Talg ꝛc. Bedeutender Schiffbau. Zur Unterstützung des Handels dienen: 2 öffentliche Waagen, 1 Schiffswerfte, 2 Krahne und 1 Packhof. Zwischen der Nogat und Weichsel ist ein sehr fruchtbarer Werder. — Tolkemit, 3½ M. von Elbing, am Frischen Haff, 1800 Einw. In ihr eigenthümlich ist der Stör- und Drosselfang, Caviarbereitung und Holzhandel. — Cadienen, in romantischer Lage auf einer bewaldeten Anhöhe mit reizender Aussicht auf das Haff und die Ostsee. Wallfahrtsort, reizende Lage von Jungfern am Haff und preußisch Mark. — Marienburg (polnisch Malborg), an der Nogat 7½ Meilen von Danzig, hat gegen 6000 Einw. Der Gründer dieser berühmtesten aller Ritterburgen und Stadt war der Landmeister Konrad von Thierberg, der im Jahr 1274 in dem altpreußischen Pomesanien, am rechten Nogatufer den Grundstein dazu legte. Von der erhabenen Burg überschaute man 100 Q.M. des fruchtbarsten Landes, das durch Eindämmung der Weichsel und Nogat gewonnen worden, welches Werk der Landmeister Meinhard von Querfurt, in den Jahren 1288—94 ausführte. Allmälig fand die Ordensburg an Kunst und Pracht ihres Gleichen nicht, und wurde die Residenz und das Hoflager des Ordens, und der Hochmeister Siegfried vertauschte im Jahr 1309 das deutsche Ordenshaus in Venedig mit dem Schlosse zu Marienburg, in welchem weder die hochgewölbte Kirche, noch die großen Säle zu festlichen und feierlichen Versammlungen sämmtlicher Ritter fehlten. In Kriegszeiten faßte die Burg eine Besatzung von 5000 Mann und 4000 Pferden. Große Park- und Gartenanlagen, Wein- und Obstpflanzungen schloßen sich an; eine Wasserleitung von altrömischer Bauart führte der Burg das

Trinkwasser zu. Der empfindlichste Verlust, der den Orden traf, war, daß er, nach dem unglücklichen Krieg 1457 dieß Schloß und die ganze fruchtbare Landschaft, an Polen abtreten mußte. Zu Friedrichs II. schönen Eroberungen gehört es daher, daß er 1772 die herrliche Marienburg wieder gewann. Viele Jahre hindurch blieben die wundervollen Rempter und Säle noch in Staub und Wust liegen, bis durch Anregung des jetzigen kunstsinnigen Kronprinzen die Ordensburg wieder, soweit als möglich, hergestellt wurde *). Ordenskirche mit der Gruft der Hochmeister und einem merkwürdigen kolossalen Marienbilde. Bemerkenswerthe Wasserleitung. Schullehrerseminar, Gymnasium. Auch in einzelnen Gebäuden der Stadt und in dem mit einer langen Pfeilerhalle verzierten Marktplatze erkennt man noch den edeln Styl der Zeit, in der das Schloß gebaut wurde. Woll- und Baumwollezeugfabriken, Strumpfweberei, Getreidehandel. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. Die Gegend bei Marienburg, die Niederung zwischen Nogat und Weichsel, der Marienburger Werder, einst die schönste Eroberung der deutschen Ritter, wird von keinem andern Landstriche des Reichs an Fruchtbarkeit übertroffen. Schwerster Weizen, Roggen, Gerste, alle Arten von Feld- und Gartenfrüchten werden hier in großer Vortrefflichkeit gewonnen und die üppigen Wiesen begünstigen die Viehzucht. Den Mangel an Brennholz im nördlichen Westpreußen ersezt Torf. — Neuteich, an der Schwente, angelegt im Jahr 1328, 3¼ Meilen von Elbing, 1600 Einw. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. Holzhandel. Ackermaschinenfabrik von Dyk. — Tiegenhof, 1700 Einw. Leinweberei, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Essigsiederei und Holzhandel, Uhrmacherei, Färberei, Kattundruckerei, Mahl- und Stampfmühlen. 2 Kirchen, 1 mennonit. Bethaus. — Ladelopp, von Protestanten, Katholiken und Mennoniten bewohnt. — Bei Mentau Ruinen der von Herzog Swantepolk erbauten Burg Zantier. Geburtsort der heiligen Dorothea (1336), der Schutzpatronin von Westpreußen. Hier und in Swentopolko sind reiche Obstpflanzungen. Reiche Dörfer sind Tiegenort, Tiegenhagen und Stobbendorf, wo die Tiege große Mühlen treibt. — Stargard (Starogrod), an der Ferse, 7¼ Meilen von Danzig, mit 3400 Einw., angelegt im Jahr 1339. Lohgerberei, Branntweinbrennerei und Bierbrauerei. — Dirschau (Tezneo), ummauertes Städtchen, links an der Weichsel, 2500 Einw. (angelegt 1250). Geburtsort der 2 berühmten Reisenden Georg und Reinhold Forster. Holzhandel und Lohgerberei. — Pelplin, Residenz des Bischofs von Culm. In der Nähe ist der Bischofsberg (255') und das Dorf Krangen mit einer Linde von 11 Ellen im Umfang. — Behrendt (Bern, Koscier), 7 Meilen von Danzig, mit 1700 E. Mit der Vorstadt „die Amtsfreiheit" steht das Dorf Behrendt in Verbindung, in welchem eine Synagoge ist, Woll- und Zeugweberei, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. — Schöneck (Skarzewo), kleine Stadt, an der Ferse, mit 1700 E. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Tuch- und Leinwandweberei, Handel mit Wolle. Der Behrendter Kreis liegt schon im Gebiete der Herzoge von Pommerellen. — Karthaus oder Marienparadies, 4 Meilen von Danzig, 500 Einw. Das hiesige Karthäuser Kloster, 1370 gestiftet und 1823 aufgehoben, ist jezt zu einem Wohnhaus für alte katholische Geistliche eingerichtet. — Zuckau, ehemals Norbertinerinnenkloster, von Fürst Swantepolk gestiftet 1210. — Neustadt

*) S. Dr. Fr. Förster l. a. B. S. 88.

auch Weihersfrei (polnisch Nove Miasto), an der Biala, mit 2000 Einw., angelegt von Jakob v. Weiher im Jahr 1543. Töpferei, Schusterei, Holz- und Getreidehandel. In der Nähe sind mehrere Wahlfahrtskapellen. — Putzig, am Putziger Wiek, in sumpfiger Gegend, 2000 Einw. 2 Kirchen, 1 Synagoge, 1 Schloß; Holzhandel, Fischerei, Schifffahrt, Eisenhammer. Der Ort wurde im Jahr 1145 von einem Fürsten Bauzin gegründet. — Hela, mit einem Bliesenfeuer (Leuchtthurm), liegt an der östlichen Spitze der Halbinsel oder Landzunge Hela, hat gegen 700 Einw., meist Fischer, ein rohes Völkchen, noch voll Aberglaubens. (Noch im Jahr 1836 soll hier eine Hexe ersäuft worden seyn.) Fischerei. — Macho, Stalaktitenhöhlen.

§. 44.

2) Der Regierungsbezirk Marienwerder bildet den südlichen Theil von Westpreußen, und liegt zwischen 52° 51′ bis 54° 4′ nördl. Breite und 33° 40′ bis 37° 38′ östl. Länge. Er ist umschlossen (nördlich) von Pommern, dem Reg.-Bezirk Danzig, (südlich) vom Königreich Polen und der Provinz Posen, westlich von Brandenburg und Pommern. Er besteht aus Bestandtheilen von Westpreußen, des Netzdistriktes und Polens und hat ein Areal von 319 Q.M. oder 6,900,000 preußische Meilen, auf denen 500,000 Einwohner leben, wovon etwa 230,000 Evangelische, 240,000 Katholiken, 5000 Mennoniten und 13,000 Juden sind. Dieser Reg.-Bezirk besteht aus folgenden 13 Kreisen: Marienwerder, Stuhm, Rosenberg, Löbau, Straßburg, Thorn, Graudenz, Kulm, Schwetz, Konitz, Schlochau, Flatow, Deutsch-Krone.

§. 45.

An der Liebe und kleinen Nogat, ½ Meile von dem rechten Weichselufer, auf einer die Gegend beherrschenden Anhöhe, liegt in einer höchst fruchtbaren Gegend Marienwerder (Kwidzin), Kreisstadt, 22¼ Meilen von Königsberg und 63 M. von Berlin entfernt, eine sehr wohlgebaute Stadt, 4 Vorstädte. Große Schiffbrücke. Architektonisch merkwürdig ist die große Dom- oder Simultankirche. Ein großes altes Schloß, angelegt von den deutschen Herren im Jahr 1233. 30 öffentliche Gebäude, 410 Privathäuser, 5600 Einwohner. Sitz der Regierung und des Oberlandesgerichts für Westpreußen. Bauschule, Gymnasium, Anstalt für Erblindete. Landgestüt, Tuch-, Leinweberei, Gerberei, Hutmacherei, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Tabakshandel. Zusammenkunft König Friedrichs I. und des Czaren Peters des Großen im Jahr 1709. Von dem 170′ hohen Thurme der Kathedrale, die schöne Mosaikarbeiten und Glasmalereien enthält, und in der 17 Bischöfe und 3 Hochmeister des deutschen Ordens begraben liegen, genießt man einer herrlichen Aussicht in die fruchtbare Umgegend. — Garnsee (Gartensee), mit 1000 Einw. Bürgerschule, Schloßtrümmer. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Fischer, Obsthändler, Tuchmacher. — Meve, an der Mündung der Ferse in die Weichsel, 1900 Einw. Ehmalige Festungswerke des alten Schlosses von Karl XII. im Jahr 1703 geschleift. — Garnsee und Meve liegen in dem gesegneten Lande des Werders, von Obst- und Gemüsegärten und fruchtbaren Feldern umgeben. — Kurzebrak, mit einer Schiffbrücke über die Weichsel. — Münsterwalde, an der Weichsel. — Stuhm, zwischen

2 See'n, die durch Kanäle verbunden sind, auf einer Anhöhe gelegen, und von Hügeln umgeben, mit 1000 E. Ein Berg, angelegt vom deutschen Orden im Jahr 1287. Torfgräberei. Bei dem Dorfe Altmark Waffenstillstand zwischen Schweden und Polen 1629 und in Stuhmsdorf 1635. — Christburg (poln. Kiszbork), an der Sorge, mit 2500 Einw., 5 Meilen von Marienwerder, 3 Meilen von Stuhm. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Tuch- und Lederfabriken. Starke Viehmärkte. — Riesenburg (poln. Prabuthe), an der Liebe, auf einer Anhöhe, mit 3000 Einw. Eine Ordensburg, erbaut 1296. Congreß 1660, wo die Souveränetät des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm über das Herzogthum Preußen von Polen anerkannt wurde. Wasserleitung aus der Liebe. 2 Kirchen. Tuch- und Zeugweberei, Obstbau. — Deutsch-Eylau (poln. Jlawa, nicht Preußisch-Eylau), liegt auf der Anhöhe in der Nähe des Genserichsee's und zählt 2000 Einw., gegründet von Heinrich v. Schröttenthal im Jahr 1336. Tuchmacher, Gerber und Hutmacher. — Rosenberg, an einem See, zwischen Anhöhen gelegen, 1400 E. Viele Schuster, Bierbrauer und Branntweinbrenner. — Freistadt, 1200 Einw. — Bischofswerder, an der Ossa, 1300 Einw. Große Besitzungen der gräfl. Finkenstein'schen Familie in der Umgegend. — Löbau, an der Sandella und Jastanka, 9 Meilen von Marienwerder, 2400 Einw. Bischöfliches Schloß. Flachs- und Leinwandhandel, Tuchweberei. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. Neumark, an der Drewenz (Nowamiasta), 1400 Einw. Tuchmacherei, Gerberei. — Kauernik, an der Drewenz, 800 Einw. — Straßburg (polnisch Brodnitzo, von dem Flüßchen Brodnitza, das durch die Stadt fließt), am rechten Ufer der Drewenz, mit 3000 Einw. Zerfallenes Schloß, erbaut 1285, 1 evangel., 3 kathol. Kirchen, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Tuchmacherei, Gerberei. Starker Tabakshandel. — Gollub, an der Drewenz, die hier die Grenze gegen das Königreich Polen bildet, mit 2000 Einw. Holz- und Getreidehandel, Tuch- und Leinwandfabriken, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. Die Vorstadt Dobrzin auf dem linken Ufer der Drewenz ist polnisch. Lauterburg (Lenborg), an der Welle, mit 1900 E. 2 Kirchen. Töpfer und Leineweber. — Gurschno, am See gleichen Namens, der durch die Brodnitz und Drewenz mit der Weichsel in Verbindung steht, 1300 Einw. Holzhandel und Thongräberei.

54 Meilen von Berlin, 2 M. von der poln. Grenze, 30 M. von Warschau, 12 M. von Marienwerder (südlich), 20 Meilen von Danzig, liegt unweit der Mündung der Drewenz am rechten Weichselufer die Stadt und Festung Thorn. Ueber die Weichsel führt eine sehr lange (2469') hölzerne Brücke. Man zählt 1100 Häuser und 9200 Einw. Die Stadt ist halbmondförmig gebaut und sehr stark und regelmäßig befestigt. Die erste Stadtanlage machte der erste Hochmeister Herrmann Balk im Jahr 1232 in einem festen Thurme am Eingange in das zu erobernde Land. Die Stadt blühte rasch auf, trat jedoch dem Städtebund gegen die Ritter bei und begab sich 1454 unter die Schutzherrschaft Polens. Nach Einführung der Kirchen-Reformation stifteten die Jesuiten hier unaufhörliche Unruhen an, die im Jahr 1727 besonders blutig wurden. Bei der ersten Theilung Polens blieb Thorn der polnischen Krone; erst 1792 huldigte es zugleich mit Danzig dem König von Preußen, 5 Kirchen, 3 Klöster, 1 Synagoge, 2 Gymnasien mit Bibliothek und Druckerei, 1 Waisenhaus, Hauptzollamt. In der Kirche des Dominikanerklosters ist das schöne Grabmal der schwedischen Prinzessin Anna und in der evangel. Johanniskirche ein Denkmal des hier im Jahr 1473

gebornen, berühmten Astronomen Copernikus (poln. Köpernik). Der berühmte Anatom Sömmering wurde 1754 hier geboren. In der Weichsel liegt der Werder Bazor. Wichtiger Getreidehandel, Gerberei, berühmte Honigkuchenbäckerei, Seifen, Stärke, Puder, Tuch-, Zeugfabriken. Treffliche Steckrüben. — Kulmsee, an einem See, 2¾ Meilen nördl. von Thorn, 1400 Einw., seit 1261 der Sitz des katholischen Domkapitels von Kulm. Das bischöfliche Schloß und die Domkirche wurden im Jahr 1422 gegründet. — Schönsee (poln. Kowalewo), an einem See, 800 Einw. — Podgorsche, mit 600 Einw. — Leibitsch, Grenzzollamt, Kupferhammer, Papiermühle. — Graudenz, Stadt und Festung am linken Weichselufer, 58 M. von Berlin, 4 Meilen südwestl. von Marienwerder, 1½ Meilen südl. vom Einfluß der Ossa in die Weichsel, mit hohen Mauern und Wällen umgeben, 3 Vorstädte, 6 Kirchen. Ueber die Weichsel führt eine Schiffbrücke. Die Festung, welche König Friedrich II. im Jahr 1770—76 bauen ließ, liegt nördl. von der Stadt, abgesondert auf einer Anhöhe. Hier ist ein schönes Denkmal des im Jahr 1811 hier gestorbenen Feldmarschalls l'Homme de la Courbière, der vom 22. Januar 1807 bis zum Frieden von Tilsit (7. Juli 1807) die Festung so ruhmvoll vertheidigte. Dem Copernikus verdankt die Stadt die Anlage einer Wasserleitung, durch die das Wasser 70′ hoch gehoben wird. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Tuchmacherei, Wagen- und Tabaksfabriken, Getreidehandel. Ev. Seminar, 2 höhere Stadtschulen, Armenhäuser, Straf- und Besserungsanstalt, Nonnenkloster. Lessen, am Schloßsee, 2 Meilen östl. von Graudenz, 1800 Einw. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. — Scheden, 1100 Einw. Schloß, erbaut von den deutschen Rittern im Jahr 1334. Eine große Ebene bei dem Dorfe Mokerau wird gewöhnlich zu großen Herbstmanövern benützt. — Kulm (poln. Chelmno), ummauerte Stadt, ½ Meile östlich von der Weichsel, an einem Arme derselben, der Tenka, und 8 Meilen südwestlich von Marienwerder, auf einem Kulm (Hügel) gelegen, mit 5700 Einw. Die deutschen Ritter gaben den eingewanderten Deutschen im Jahr 1232 sehr ausgedehnte Freiheiten und Rechte (die kulmische Handveste genannt). Langjähriger Krieg Kulms mit dem Herzog Swantepolk von Pommerellen und berühmte Vertheidigung der Stadt im Jahr 1244 durch die Bürgerfrauen. Culmer Friede 1466, wo Marienburg, Culm ꝛc. an Polen kam. König Friedrich II. erhielt die Stadt 1772 und legte hier ein Kadettenhaus an. 5 kathol. Kirchen und 5 Klöster, Missionärconvent, Domkapitel, Gymnasium, Schullehrerseminar. Torfstich. Kulm war eine Hansestadt. — Brinsen zwischen dem Friedecker- und Schloßsee, 1400 Einw. Bei dem Dorfe Schöneiche gewannen die deutschen Ritter im Jahr 1243 eine Schlacht. — Schwetz (poln. Swiecia), von Schweden angelegt, links an der Weichsel, wo diese das Schwarzwasser aufnimmt, mit 3000 Einw. Schloß. Friedensbündniß zwischen Herzog Swantepolk und den Deutsch-Ordensrittern im Jahr 1238. 2 Kirchen, 1 Kloster. Tuch-, Leder-, Damastfabriken. Getreide- und Wollehandel. — Neuenburg (Nova), mit beträchtlicher Anhöhe am linken Weichselufer, wo die kleine Montau einmündet, 2800 Einw. 3 Kirchen, 1 Kloster. Leinwandweberei, Bierbrauerei und Brantweinbrennerei. Altes Schloß. Obstbau. — Groß-Kommorcz, 1600 Einw. — Konitz (Choynica), zwischen 2 Seen, mit 3200 Einw. Leinweber, Färber, Tuchscheerer. Zur Zeit des deutschen Ordens galt diese Stadt für so fest, daß sie die Pforte des Ordens genannt wurde und im Jahr 1433 eine harte Belagerung der Hussiten aushielt. —

Tuchel, an der Brahe, mit 1500 Einw. Hier beginnt die Tuchel'sche Heide. Gerberei, Tuchmacherei und Strumpfstrickerei. — Schlochau, in waldiger Umgegend. Thurmruine der alten Ordensburg; in der Nähe der Stadt der Luisenhain, zum Andenken an die leztverstorbene Königin. 1700 Einw. 1 Synagoge. Korn- und Tuchhändler. — Preußisch-Friedland, auf einer Anhöhe, an der Dobrinka, in fruchtbarer Gegend, mit 1900 Einw. Tuchmanufaktur, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Korn- und Malzhandel. Diese Stadt gründete der Hochmeister Winrich von Kniprode im Jahr 1354. — Hammerstein, an der Zahne, mit 1800 Einw. 1 Schloß, 2 Kirchen, 1 Synagoge. Bienenzucht, Tuchmacherei, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. — Baldenburg (Bialenburske), am belziger See, auf der pommerischen Grenze, 1300 Einw. — Landeck, an der Kuddow, 600 Einw. 1 Synagoge, 2 Kirchen. Tuchweberei. — Cammin, an der Camionka, mit 800 Einw., auf einer ziemlich fruchtbaren Anhöhe. Domstift für 12 Kanoniker, gestiftet 1578. Sitz des Generalvikars des Bischofs von Gnesen. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. — Flatow, 21 Meilen von Marienwerder, liegt zwischen drei See'n, 2000 E. (700 Juden). 2 Kirchen. Tuchweberei und Spitzenklöppelei. — Vandsburg, am Vandsburger See, 1000 Einw. Ein Schloß auf einem Werder im See. Zembelberg, am See gleichen Namens, 1200 Einw. — Doblin und Grunau, unerhebliche Flecken. — Krojanke am Gumbache, in fruchtbarer Gegend, mit 2000 Einw. (die Hälfte Juden). 3 Kirchen. 1 Synagoge. Tuchmacherei. — Deutsch-Krone, mit 3000 Einw., liegt 24½ Meilen von Marienwerder entfernt, von Anhöhen umgeben, zwischen dem Krone'schen und Raduner See. Schöne Gegend, die den Dichter Ew. v. Kleist zu seinem berühmten Gedichte: „der Frühling" begeisterte. Tuchmacherei, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Fischerei. 2 Kirchen, 1 Progymnasium, 1 Synagoge. Dreimal Brandunglück zwischen den Jahren 1820 — 1830. — Jastrow, an der Wutzke, mit 2500 Einw. Auf den nahen Hügeln waren bis in die Mitte des 17ten Jahrhunderts Weinberge vorhanden. Starke Viehmärkte. — Märkisch-Friedland, mediatisirtes Städtchen, 31 Meilen von Marienwerder, 2500 Einw. 1 Schloß, 2 Kirchen, 1 Synagoge. — Schloppe, mediatisirtes Städtchen, an einem Teiche, 2 Kirchen, 1 Synagoge, 1500 Einw. Papiermühle. — Tuez, in engem Thale, in der Nähe von 3 See'n, 1000 Einw. 1 Schloß, 2 Kirchen, 1 Synagoge. Wollenzeugfabriken. Der Ort wurde im Jahr 1332 von zwei Herren von Wedel angelegt.

§. 46.

VIII. Die Provinz Posen.

Sie liegt zwischen 51° 10′ bis 53° 27′ nördl. Breite und 32° 53′ und 36° 18′ östl. Länge und ist von Preußen (nördlich), Polen (östlich), Schlesien (südlich) und Brandenburg (westlich) umgeben. Die Bodenfläche dieser Provinz beträgt 537 Q.M. oder 11,700,000 preußische Morgen. Davon kommen:

auf Ackerland	4,700,000	Morgen.
„ Wälder	2,400,000	„
„ Triften	2,350,000	„
„ Wiesen	1,650,000	„
„ Unland	145,000	„
„ Gärten	150,000	„
„ Gewässer	100,000	„

Die Einwohnerzahl betrug im Jahr 1837 1,169,706 Seelen. Davon sind etwa 730,000 Katholiken, 336,000 Evangelische, 100,000 Juden. Eine geringe Volksdichtigkeit, indem nur etwa 2000 Seelen auf 1 Q.M. kommen.

Die Erhebung des Bodens ist bis auf wenige Hügelketten nirgends bedeutend; am bemerkbarsten macht sich die Wasserscheide zwischen der Netze und Warthe; eine noch unbedeutendere trennt an der Ostgrenze das Gebiet der Weichsel von dem der Oder, so daß es nicht schwer gehalten, beide Ströme durch einen Kanal (den Bromberger) mit Benützung der Seitenflüsse zu verbinden. Alle Gewässer gehören entweder der Oder oder der Weichsel an. Der Weichsel, die nur auf eine kurze Strecke die Ostgrenze der Provinz berührt, fließen die Braa oder Brahe, der Grünfluß ꝛc. zu; der Oder aber die Warthe mit der Prosna, die an der polnischen Grenze entspringt, Obra und Netze ꝛc. Die wichtigsten See'n sind: der Goplo-, der Lonsker-, der Pturken-, Biala- und andere See'n. Wo der Boden nicht aus dürrem Sand und Moraſt besteht, ist er unter dem Einfluß eines gemäßigten Klima's fruchtbar, besonders in den Flußmarschen, wo sehr viel Getreide wächst, und fette Triften die Viehzucht sehr begünstigen. Namentlich wird den herrlichen Niederungen der Netze und Warthe ein sehr fruchtbares Feld abgewonnen. Die wichtigsten Naturprodukte sind Getreide (Weizen und Roggen), Hülsenfrüchte, Rübsamen, Tabak, Hopfen, Hanf, Flachs, Vieh, Holz, Häute, Torf ꝛc. Die Industrie beschränkt sich auf Tuch- und Leinweberei, Gerberei, Strumpfwirkerei, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Pottaschesiederei, Oelmühlen. In einigen Kreisen sind ansehnliche Waldungen, Jagd, Fischerei und Bienenzucht werden allwärts getrieben.

Die Einwohner sind der Sprache und Abstammung nach größtentheils Polen; doch ist deutsche Bildung auch hier in fortschreitender Entwicklung geblieben. Die Polen sind etwas träge, die Industrie ist nur in den Städten zu Hause. Zu erwarten steht, daß die Milderung der hier noch vorhandenen Leibeigenschaft in der Folge auch den Fleiß der Bauern erhöhen wird. Der Verkehr ist auf dem Lande fast ganz in den Händen der Juden. Diese Provinz, welche 1793 von Preußen occupirt wurde, machte später bis 1815 einen Theil des Großherzogthums Warschau aus; sie wird durch einen königl. Statthalter und durch einen Oberpräsidenten, die beide ihren Sitz in Posen haben, regirt.

Die katholischen geistlichen Angelegenheiten verwaltet der Erzbischof von Gnesen und Posen, unter welchem das Metropolitankapitel zu Gnesen und Posen, die Erzpriestereien, die Kollegiatstifte und die Kommandatur-Abteien stehen. An Schulen hatte die Provinz im Jahr 1828: 470 und zwar 319 evangelische, 242 katholische und 9 jüdische.

Die administrative Eintheilung der Provinz zerfällt in die zwei Regierungsbezirke Posen und Bromberg.

§. 47.

1) Der Regierungsbezirk Posen liegt zwischen 51° 45′ und 52° 42′ nördl. Breite und zwischen 32° 53′ und 36° östl. Länge und bildet den S.W.Theil der Provinz; er hat ein Areal von 322 Q.M., auf denen etwa 790,000 Menschen wohnen. Die größte Fläche nehmen das Ackerland, die Triften und die Waldungen ein. Die königl. Forsten betragen allein 188,367 Morgen. Das Flußgebiet der Warthe

ist das vorherrschende, die von S. nach N.W. den Bezirk durchfließt. Die südlichen Gegenden liegen höher als die nördlichen. Der Reg.-Bezirk zählt 94 Städte, 3886 Dörfer, Vorwerke und Kolonien ꝛc. Er besteht aus folgenden 17 Kreisen: Posen, Schildberg, Adelnau, Krotoszyn, Kröben, Fraustadt, Pleschen, Wreschen, Szroda, Schrimm, Kosten, Bomst, Buck, Obornik, Samter, Birnbaum, Meseritz.

§. 48.

So ziemlich im Mittelpunkt der ganzen Provinz, 33 Meilen östlich von Berlin, 22 Meilen östlich von Frankfurt a. d. O., 34 M. S.W. von Danzig, an der Mündung der Lovna in die Warthe liegt die Festung und Hauptstadt der Provinz Posen (poln. Poznan), mit 2200 Häusern und 30,000 Einw., worunter 5000 Juden. Die Stadt hat 7 Thore, 6 Vorstädte, wovon die schönste das ehemalige Dorf Kuhndorf und die größte die Walbischei, welche durch eine große Brücke über die Warthe mit der Stadt verbunden ist. Die Stadt ist eng, finster und schmutzig, ganz unregelmäßig gebaut. Auf den nahen Boninerhöhen ist 1834 eine starke Citadelle angelegt worden. Der große Markt ist schön umbaut. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus: das Schloß auf einer Anhöhe, der Dom, ein schönes altes gothisches Gebäude von ungewöhnlicher Einfachheit, in dem mehrere polnische Könige ruhen, auf dem rechten Ufer der Warthe, die Stanislauskirche mit ihrer schönen italienischen Bauart, die schöne lutherische Kirche, das Rathhaus und als ein Meisterstück der Fortifikation alle zu der, schon im Jahr 1828 begonnenen Festung gehörenden Werke, der bischöfliche Palast, das Theater, das Exjesuiten-Collegium. Die Stadt zählt 23 kathol., 1 lutherische Kirche, ein reformirtes und ein griechisches Bethaus, 1 Synagoge. Posen ist Residenz des königl. Statthalters (früher Radzivill), Sitz des Oberpräsidenten, des katholischen Erzbischofs von Posen und Gnesen, des Generalkommando's des 5ten Armeekorps und des Kommando's der 10ten Division, der Bezirksregierung, des Oberlandesgerichts, eines katholischen Gymnasiums, eines Priester- und Schullehrerseminars, 5 Klöster, einer Hebammenschule, einer Gewerbeschule. Großes Klosterhospital, einige wohlthätige Vereine und milde Stiftungen. Außer den bürgerlichen Gewerben, zu deren Betrieb die vielen hohen Beamten, das Militär und der benachbarte reiche Adel schöne Gelegenheit darbieten, beschäftigen sich die Posener mit Wagen-, Tabaks-, Leder-, Leinwand- und Tuchfabrikation (über 100 Stühle mit 350 Arbeitern), mit Lack- und Siegellackbereitung, Kattunweberei und Wachsbleichen. Viele Oelmühlen, Holz- und Getreidehandel. Um die Stadt sind über 40 Windmühlen. Um das Jahr 1250 war das ursprünglich auf dem rechten Wartheufer gelegene Posen schon so volkreich, daß eine Erweiterung auf dem linken Ufer statt fand, wo noch gegenwärtig sich der schönere Theil der Stadt befindet. — Schwersenz, an einem See, 1½ M. östlich von Posen, mit 2800 Einw., von denen die Hälfte Juden sind. 2 Kirchen, 1 Synagoge, Leinwand-, Tuch-, Leder- und Tabaksfabrikation. — Stenschewo, 3 Meilen südlich von Posen, dem Könige von Holland gehöriges Städtchen, 1000 Einw. Viele deutsche Kolonisten. Wollenwaarenbereitung. — Dominsk, an der Warthe, 1100 Einw. Zentralnonnenkloster. Torfgräberei.

Im Süden des Bezirks liegen: Schildberg (polu. Ostrzeszow), 18 Meilen südlich von Posen, mit 1900 Einw. 1 Kloster. Gerberei.—

Kempten (Kempno), in sandiger Niederung, 3300 Einw. Wollefabriken, Tabaksbereitung, Wachsbleichen, Roßhandel. — Grabow, an der Proßna, mit 900 Einw. 1 Franziskanerkloster. Gerberei. Eisenhütten. — Mixstadt, 1200 Einw. — Baranow, 800 Einw. — Podzamcze, Hauptzollamt. — Adelnau, links an der Bartsch, 1300 Einw. 3 Kirchen. Gerberei. — Ostrowo, 15 Meilen südlich von Posen, rechs von der Luszinna, die nach dem Einfluß der Niedzwiaka Ollabok heißt, mit 3900 Einw. (900 Juden), gehört dem Fürsten Radzivill. Starke Tuchmacherei (100 Meister). — Sulmirschütz (Szulmirzyce, genannt Bartsch), mit 2000 Einw., östl. vom Mühlgraben, an der schlesischen Grenze. Viele Oelmühlen. — Raschkow, rechts an der Luszinna, 1300 Einw. Gerberei, Ackerbau.

Im Kreis Krotoszyn und den Umgebungen liegt die dem Fürsten von Thurn und Taxis zur Entschädigung für das abgetretene Postregal in den Rheinlanden verliehene Standesherrschaft mit ansehnlichen Gütern (Fürstenthum Krotoschin). — Krotoszyn, 6100 Einw. (darunter über 2000 Juden). 3 Thore, 2 Kirchen, 1 Schloß, 1 Synagoge. Thurn- und Taxisches Fürstenthumsgericht. Tabaks- und Tuchfabriken, Gerberei, Wollehandel. — Zydunyy, mit 3600 Einw., an der schlesischen Grenze. 2 Kirchen, 1 Synagoge, 1 lutherisches Gymnasium; Tuchweberei (100 Tuchmachermeister), Leinwandweberei, Tabaksfabrik, Gerberei und Handel. — Koschmyn, an der Orla, dem Grafen Kalkreuth gehörig, 3500 Einw. 1 Synagoge. Stark besuchte Jahrmärkte. 2 Kirchen, 1 Bernhardinerkloster. — Kobylin, an der Orla, 2 Kirchen, 1 Kloster, 2500 Einw. Bedeutende Jahrmärkte. Pottasche und Lederbereitung. Häufige Ueberschwemmungen. — Borek, am Bache Bojonyn, 1800 E. Tabaksfabrik, Pottaschesiederei und Gerberei. — Pogorschell (Pogorzelly), mit 1000 Einw. — Dobberschütz (Dobrozyce), 900 Einw. Neues und schönes Schloß. — Rawitsch, 15½ Meilen von Posen, eine der größeren Städte des Großherzogthums, unfern der schlesischen Grenze, mit Mauern und Graben umgeben, regelmäßig gebaut, mit 8200 meist deutschen Einw. 4 Thore, 2 Kirchen, 1 Synagoge (1500 Juden), Franziskanerkloster, Gymnasium, Waisenhaus, Schule für verwahrloste Kinder (gestiftet 1828), Strafarbeitshaus. Die Gewerbe sind: Tuchmacherei (jährlich 14,000 Stück), Spinnerei auf Maschinen, Leinwandweberei, Gerberei, Tabaksfabrik, Handel mit Getreide und Tüchern. — Bojanowo, an der schlesischen Grenze, mit 3000 Einw. Ein aus Böhmen wegen der Prager Unruhen im Jahr 1610 vertriebener Edelmann, mit Namen Bojanow, lutherischen Glaubens, legte mit andern Glaubensgenossen diese Stadt an im 30jährigen Kriege. Stück-Tuchmanufaktur, Wollspinnerei auf Maschinen, Leder-, Tabak-, Leinwand-, Töpfergeschirrfabrikation, Oelbereitung. Höhere Bürgerschule. — Gostyn, an der Obra, 1800 Einw. Leinwand, Töpferwaaren. Starke Viehmärkte. Philippinenkloster, eine Synagoge. — Jutroschin, an der Orla, 1800 Einw. Tuch- und Leinwandweberei, 2 Kirchen, 1 Synagoge. — Punitz, mit 1700 Einw., adelige Stadt, am Landgraben. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Leinwandweberei, Viehzucht. — Görchen (Mieska Gorka), 1500 Einw. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, 3 Kirchen. — Sarnowo, 1500 Einw. Viehhandel. — Kröben (Krobia), 1200 Einw. Landwirthschaft. — Dupin, an der Orla, 600 Einw. — Sandberg (Piaski), 600 Einw. 1 Synagoge. — Gerghen, mit 1400 Einw. — Sarne, mit 1400 Einwohnern. — Fraustadt (Wschowa), 11 Meilen von Posen, mit 7000 Einw., in hochgelegener Gegend, wie es die 100 Windmühlen in der Umgebung erkennen

lassen. Treffen zwischen Karl XII. von Schweden und den Sachsen und Russen im Jahr 1706. Gymnasium. Leinwand-, Tuch-, Cichorien- und Lederfabriken, Handel mit Vieh, und Wolle. 4 Kirchen darunter 1 protest., 1 Bernhardinerkloster. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. 1 Waisenhaus, 1 Schule für verwahrloste Kinder. — Polnisch-Lissa (Leszno), mit 8500 Einw., von denen beinahe die Hälfte Juden sind. Das hiesige Schloß gehörte früher dem Grafen Lesczinsky. Als Stanislaus Lesczinsky die polnische Krone nicht behaupten konnte, verkaufte er 1738 Schloß und Stadt an einen Fürsten Sulkowsky, dessen Nachkommen noch im Besitz desselben sind. 3 evangel. Kirchen und 1 katholische, 1 Synagoge, 1 Gymnasium. 1 Schullehrerseminar, 1 jüdische Lehranstalt, 1 Theater. Starke Tuchmacherei, Tabak-, Leder-, Leinwand- und Wagenfabriken. Der lebhafte Waarenhandel ist größtentheils in den Händen der Juden; auch Wechselgeschäfte. — Reisen (Rydzna), mit 1300 Einw. Residenzschloß und Park des Fürsten Sulkowsky. 1 Piaristengymnasium, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Tuch- und Leinwandweberei. — Storchnest (Osieczno), mit 1300 Einw., an einem kleinen See, 2 Kirchen, 1 Reformatenkloster. Fabriken von halbwollenen und buntgestreiften Zeugen. — Schwezkau (Swiencichowo), auf der Straße von Lissa nach Fraustadt, 1300 Einw. Leinwand- und Drillichweberei. — Schlichtingsheim (Szlichtyngowa), an der schlesischen Grenze, nicht weit vom Einfluß der Bartsch in die Oder, 1000 Einw. Handel. — Zaborowa, mit 1000 Einw. Tuchweberei. Wenden wir uns östlich zur Prosna, so gelangen wir in den Kreis Pleschen, wo Pleschen (Pleszew), 12½ Meilen von Posen, mit 3000 Einw. Tabak-, Wollezeug-, Pottaschefabriken. Viele Schuster. Starker Pferdehandel. — Jaroczyn, mit 1500 E. Gerberei und Pferdehandel. — Neustadt (Swowek), an der Warthe, 1000 Einw. Starke Viehmärkte, Tuchweberei, Gerberei, Papiermühle. — Mieczkow, 600 Einw. Gerberei und Tuchweberei. — Im O., hart an der russisch-polnischen Grenze, liegt Wreschen (Wrzesznia), 7 Meilen östlich von Posen, 3000 Einw., wovon fast die Hälfte Juden. 2 Kirchen. Gerberei. — Miloslaw, 1500 Einw. (300 Juden). Gerberei und Tuchweberei. — Zerkowo, unweit der Luthinia, mit 1200 Einw. 1 Schloß und 2 Kirchen. — Pogorzelice, Dorf mit einem Hauptzollamt. — Strzalkowo, Grenzpostamt und Hauptzollamt. — Schroda (Szroda), 4 Meilen südöstlich von Posen, in fruchtbarer Gegend, 1800 Einw. 1 Kollegiatstift. Dominikanerkloster. Starker Verkehr in den Händen der Juden. — Pudewitz (Pobiedzisko), in einer hügeligen Gegend, auf einer Anhöhe, 1600 Einw. 1 Synagoge. — Santomischl (Zaniemysl), mit 1500 Einw. 2 Kirchen und 1 Synagoge. — Kostrschin, 1100 Einw. — Schrimm (Szyrem), auf einer Insel der Warthe, mit 2600 Einw. (500 Juden), 5 Meilen südl. von Posen. 2 Kirchen, 2 Klöster, 1 Synagoge. Getreide- und Leinwandmärkte, Leinwandweberei, Branntweinbrennerei. — Kurnik, an einem See, 2700 Einw. 1 Synagoge. Damastweberei. — Dolzik (Dolsk), zwischen 2 See'n, 1300 Einw. 3 Kirchen. Leinwand, Töpfergeschirr, Lederfabrik. — Jaratschew, an der Obra, 1300 Einw. (meist Juden). Pottaschesiederei, 1 Synagoge. — Bnin (Bnialy), mit 1300 Einw., an einem See. Tuch- und Lederfabriken. — Moschin, ½ Meile westlich von der Warthe, 1000 Einw. Töpferei. — Kschions (Xions), mit 1000 E., 2 Meilen südlich von der Warthe, 1000 Einwohner. Gerberei und Tuchweberei, 2 Kirchen und 1 Synagoge. — Kosten (Koscian), 6 Meilen südl. von Posen, an der Obra, mit 1800 Einw., ummauertes

Städtchen. Leinwandweberei. 2 Klöster, 1 kathol. Kirche, 1 luther. Bethaus. — Krieben, an der Obra, mit 800 Einw. — Schmiegel (Szmigel), auf einem Hügel, 2400 Einw. (viele Juden). Tuch- und Leinweberei. Bierbrauerei. Viele Windmühlen. Alterthümer. — Tschempin (Czempin), 1200 Einw. 1 Synagoge. Leinweberei. — Wielichewo, mit 700 Einw., an der Obra. Im Westen an der Grenze von Brandenburg liegt Bomst (Bobimost), an der faulen Obra, 9¼ Meilen von Posen, mit 2000 Einw. (500 Juden). In der Nähe der Stadt sind Hügel mit Wein, Obst und Hopfen. Tuchweberei. Viele Schuster. — Wollstein (Wolsztyn), Synagoge (750 Juden). Tuchmacherei, Spinnerei auf Maschinen, Leinwandweberei und Gerberei. — Unruhstadt (Karge), nördlich von Obra, 2000 Einw. Tuchweberei. Starker Schweinhandel. — Kopnitz (Kopanize), an der Obra, mit 700 Einw. Tuchmacherei. — Rothenburg (Rostarzewo), 700 Einw. Synagoge. — Kiebel, im Obrabruche, 800 Einw. — Rakwitz, auf einer Anhöhe, 1500 Einw. Getreidemärkte. — Buck, 4½ Meilen S.W. von Posen, 2000 Einw. 5 Kirchen und Kapellen. Tuchweberei und Gerberei. — Gräz (Grodzisko), mit 3400 Einw. 2 Kirchen. Bierbrauerei, Leder- und Tuchfabriken. — Opalenitz, mit 1000 Einw. 1 Schloß, 1 Kloster. — Neutomischl (Nowy Tomysl), 700 Einw. Tuch- und Lederfabriken. — Neustadt bei Pinne (Lwowek), 2500 Einw. (¼ Juden). 4 Thore, 5 Kirchen, 1 Synagoge. Tuchfabrik, Gerberei und Kornmärkte.

In der nördlichen Hälfte des Bezirks bemerken wir:

Obornik, an der Warthe, 3½ Meilen nördl. von Posen, 1500 Einw. 2 kathol. Kirchen. — Rogasen (Rogozno), an der Welna und einem See, mit 4000 Einw. (1200 Juden). 3 Kirchen, 1 Synagoge. Tuchweberei, besuchte Jahrmärkte. — Lang-Goslin, mit 1600 Einw., ½ Meile östlich von der Warthe. 2 Kirchen. Tabak-, Leder- und Leinwandbereitung. — Rizwol oder Ritschenwalde, 700 Einw. Tuch-, Leinwandweberei und Töpferei. — Samter (Szamatuli, 5 Meilen nordwestlich von Posen, 1¾ M. südl. von der Warthe, 2100 Einw. Leinwandweberei und Gerberei. 1 Schloß, ein Kollegiatstift, Reformatenkloster, 1 Synagoge. — Wronke, links an der Warthe, mit 1900 E. Tuch-, Leinwand- und Lederbereitung. 1 Dominikanerkloster, 1 Synagoge. — Obersitzko (Obrzycko), auf einem Werder der Warthe, 1800 Einw. Landwehrzeughaus. 2 Kirchen, 1 Synagoge. Tuch-, Linnenweberei und Töpferei. — Pinne (Pniewy), an einem kleinen See, 1600 Einw. (400 Juden). 1 Synagoge. — Neubrück (Nowynost), an der Warthe, 700 Einw. 2 Kirchen und 1 Synagoge. Tuchweberei. — Scharfenort (Osteroz), 600 Einw. — Birnbaum (Mindzychod), an der Warthe, 10¾ Meilen nordwestl. von Posen, mit 2300 Einw. (700 Juden). 2 Kirchen, 1 Synagoge, 1 Waisenhaus. Handel und Tuchmacherei. — Schwerin (Skwierzyna), am Einfluß der Obra in die Warthe, mit 4300 E. 1 Synagoge. Bierbrauerei und Brantweinbrennerei, Tuchweberei und Ackerbau. — Zirke (Sierakow), an der Warthe, 3 Kirchen, 1 Franziskanerkloster, 1800 Einw. (viele Juden). Brücke über die Warthe. Gerberei, Tuch- und Leinweberei. — Blesen (Bledzow), an der Obra, 1100 Einw. — Kähme (Kamieno), 600 Einw. — Meseritz (Miendzyrzecz), an der Obra, wo der Spitzbach mündet, mit einem ehemals festen Schlosse, 4300 Einw., von denen über 1000 Juden sind. 3 Kirchen, Probstei, 1 Synagoge. Tuchfabrikation, Gerberei und Spinnmaschinen. — Alt- und Neu-Tirschtigil (Stary und Nowy Trzciel), an der Obra, mit 2000 Einw. Tabak-, Papier- und Tuchfabriken. — Brätz, an der faulen Obra, auf der

Grenze gegen die Mark, 1400 Einw. Tuchweberei. — Benschen (Zbonszyn), an der Obra, 1600 Einw. Schönes Schloß mit schönem Garten. Tuchweberei und Ackerbau. — Betsche (Pszczewo), 1100 Einw. Das Kloster Paradies, am Pachlitzbache.

§. 49.

2) Der Regierungsbezirk Bromberg schließt sich zunächst im Osten an die Provinz Preußen an und liegt zwischen 52° 20′ bis 53° 28′ nördl. Breite und 33° 25′ bis 36° östl. Länge. Er umfaßt ein Areal von 215 Q.M. oder 4,700,000 preußischen Morgen, auf denen 382,000 Menschen leben, und zwar in 51 Städten und 2528 Dörfern, Kolonien, Meiereien. Dieser Bezirk wird in folgende 9 Kreise getheilt: Bromberg, Inowraclaw, Mogilnow, Schubin, Wangrowiec, Wirsitz, Chodziesen, Czarnikau, Gnesen.

§. 50.

47 Meilen von Berlin, auf einer Anhöhe an der Braa (Brahe) und dem Bromberger oder Netze-Kanal liegt die bezeichnete Hauptstadt Bromberg (Bydgoscz), mit 7000 Einw. Schifffahrt, Handel mit Getreide, Eisen und Kupfer, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei und Mühlen sind die Hauptnahrungszweige der Stadt, sowie auch Zucker-, Tabaks- ꝛc. Fabriken. Kalkbrennerei, Gerberei, Oel- und Neublaufabriken. Die Stadt ist ziemlich gut gebaut, hat 1 Gymnasium, 1 evangel. Schullehrerseminar, einen Verein zur Unterstützung armer Jünglinge, 1 königl. Eisenmagazin. 3 Vorstädte, 3 Kirchen, 2 Klöster, Sitz der Regierung und des Oberlandesgerichts, Hauptzollamt, 1 Correktionshaus. — Fordon, links an der Weichsel, mit 2100 Einw. (1200 Juden), 1¾ Meilen östlich von Bromberg gelegen. 2 Kirchen, 1 Synagoge. Handel und Kahnfahrt auf der Weichsel. — Polnisch-Krone (Koronowo), rechts an der Braa, von Sandhügeln umgeben, Stadt mit einer Frohnfeste, 2 Kirchen, 2000 Einw. Töpferei. Schlacht im Jahr 1410. — Schulitz, rechts an der Weichsel, 500 Einw. — Inowraclaw, das junge Breslau, an dem Flusse Montwey, mit 4300 Einw. (1150 Juden), in sehr fruchtbarer Gegend. 3 Kirchen, 1 Synagoge. Handel mit Tuch, Getreide, Holz, Salpetersiederei, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. Feldbau. Mehrere Schulen, 1 Hospital. Um Inowraclaw sind ausgedehnte Brüche und große See'n, z. B. der Goplow-, Ostrower-, Dlagiena-, Gora- und Trelongsee: der Bachochorze-, Kalska-Putschini-, Gliniag-Bruch. — Strzelno, mit 1600 Einw., 1½ Meile westl. vom Goplosee. 2 Kirchen, 1 Nonnenkloster. Ergiebiger Landbau. — Kruschwitz (Kruszwica), vielleicht das kleinste Städtchen Europa's, mit 250 Einw.; dennoch berühmt in der Geschichte Polens, da hier Piast, ein schlichter Bauersmann, geboren wurde, der, zum Thron berufen, der Stammvater einer Reihe ruhmvoller Könige wurde. Einst Sitz des Bischofs von Kujavien. Kollegiatstift mit einem Propst und 6 Chorherren. — Gniewkowo, in fruchtbarer Gegend, mit 900 Einw., die starken Feldbau treiben. — Mogilnow, an einem See, 7 Meilen südlich von Bromberg, 1000 Einw. 1 Mönchskloster, 1 Spital. Ackerbau und Viehzucht. — Pakosch, an der Netze, welche hier 2 von ihr gebildete See'n verbindet. 1 Kloster. Die romantische Umgegend soll mit den Umgebungen von Jerusalem sehr viel Aehnlichkeit haben;

weßwegen sehr fleißig hieher gewallfahrtet wird. 1000 Einw. — Trzemesno, zwischen 2 See'n. 1 Domherrnstift, 1 Erziehungsanstalt, 1 Hospital, 1800 Einw. Tuchweberei. — Willatowo, zwischen 2 See'n, 500 Einw. Ackerbau. — Rogowo, an einem See, 400 Einw. Starker Feldbau. — Gembitz, mit 800 Einw. Tuchweberei. — Kwieschischewo, 2 Kirchen, 600 Einwohner. — Schubin, mit 2000 Einw., an der Gonsawka, 1800 E. (500 Juden), 1 Synagoge. — Schnin (Znin), zwischen 2 See'n, 2 Kirchen, 1400 Einw. Fischerei und Ackerbau. — Rohrbruch (Rynarzewo), 700 Einw. — Barschin (Barozin), an der Netze, 600 Einw. Tuchmacherei. — Gonsawa, in fruchtbarer Gegend, 500 Einw. Einträglicher Feldbau. — Wongrowiec, an der Wotna, 1900 Einw. 1 Cisterzienserkloster. — Schoken (Stoki), an der kleinen Warthe und einem kleinen See, mit 1260 Einw. Tuchweberei. — Lopinno, an einem See, 600 Einw. — Lekno, mit 500 Einw. — Minczysko, links an der Wolna, 600 Einw. Guter Ackerbau. — Janowica, 400 Einw. — Schernik (Zernili), 300 Einw. — Gollartsch, 900 Einw. 1 Bernhardinerkloster. — Wirsitz, an der Lobsonka, nahe beim Einfluß derselben in die Netze, 700 Einw. Starker Feldbau. — Nakel, rechts an der Netze, wo sie mit dem Bromberger Kanal verbunden wird, mit 2000 Einw. Zur Zeit Swantibors I. (1107) war Nakel eine pommer'sche Grenzveste. 1 Synagoge. Getreidehandel. — Lobsens, an der Lobsonka und zwar auf einem Werder derselben, mit 2200 Einw. 1 Synagoge. Kahnfahrt und Fischerei. In der Nähe ist der im J. 1835 von dem Rittergutsbesitzer Paul Ebers angelegte englische Garten mit einem Landhause, Eberspark genannt. — Mrotschen, mit 650 Einw., an einem See, der von der Rakitta gebildet wird. 1000 Einwohner. — Wissec, 660 Einw. Guter Feldbau. — Chodziesen, an einem See, mit 2800 Einw. 2 Kirchen und 1 Synagoge. Tuch- und Leinwandweberei. Spitzenklöppelei und Handel. — Margonin, am See gleichen Namens. 2 Kirchen, 1 Synagoge, 1800 Einwohner. Tuch- und Boyfabriken. — Samotschin, 1800 Einw. 2 Kirchen, Tuchweberei und Ackerbau. — Schneidemühl (Pila), an der Küddow, die hier schiffbar wird, mit 1500 Einw. Hier kreuzen sich mehrere Hauptlandstraßen. Tuch-, Hut- und Lederfabriken, Spitzenklöppelei. — Budzyn, 1200 Einw. — Uschtz, links an der Netze, der Mündung der Kiddow gegenüber, 1000 Einw. Branntweinbrennerei, Tuchweberei, Fischerei. — Tscharnikow (Czarnikow, Tscharnikau), links an der Netze, 3000 Einw. 1 Kollegiatstift, 2 Kirchen. Tuchweberei. Brand 1776, der die Stadt eingeäschert. — Filehne, auf einem Werder der Netze, mit 3300 Einw. Das Schloß der Grafen Blankensee, denen die Stadt gehört, liegt auf dem linken Ufer der Netze. Gartenbau, Spitzenklöppelei und Tuchweberei. — Radolin, mit 850 Einw. — Schönlanke (Trcionka), 3600 Einw. Tuchweberei (800 Juden). — Gnesen (poln. Gniezno, d. h. Nest, eine Bezeichnung, die zwar auf die meisten polnischen Städte paßt, hier aber in dem besondern Sinn verstanden werden muß, daß an dieser Stelle einst ein Adlernest mit weißen Adlern gefunden wurde, was Veranlassung zur Gründung der Stadt und zur Aufnahme des weißen Adlers in das polnische Wappen gegeben haben soll. Gnesen liegt in einer Ebene zwischen See'n und Teichen, war erste Haupt- und Königsstadt der alten polnischen Könige; ist seit dem großen Brande sehr hübsch wieder aufgebaut, und Sitz eines katholischen Erzbischofs, der einst Primas des Königreichs Polen war. In der alten Kathedrale liegen mehrere polnischen

Königinnen und der heilige Adalbert begraben. 6000 Einwohner. Außerdem 4 Pfarrkirchen und 8 andere Kirchen, 2 Klöster, 1 Priesterseminar, 1 kathol. Schullehrerseminar. Tuchweberei, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. Große Vieh- und Pferdemärkte. Adalbertmesse. — Witkowo, 2000 Einw. 2 Kirchen, 1 Synagoge. — Powidz, mit 1100 Einw. — Kletzk, mit 1000 Einw. — Tschenigew, mit 1100 Einw. Tuchmacherei. — Kisckowo, 400 Einw. Mielczyn, 400 Einw. — Zydowo, 300 Einw.

West-Europa. Nördlicher Theil.

Die Niederlande.

§. 1.

Seit dem Pariser Frieden von 1814 war unter dem Namen „Königreich der Niederlande" ein neues Reich gebildet worden, das aus den ehemals vorzugsweise sogenannten Niederlanden, der ehemaligen Republik Holland und einigen kleinern angrenzenden Distrikten zusammengesezt war. Durch die Revolution von 1830 ist dieß Reich in zwei unabhängige Staaten zerfallen, wovon der nördliche jezt das Königreich der Niederlande oder Holland, der südliche Belgien genannt wird. Die Verhältnisse und die Grenzen dieser beiden sind jezt erst vollkommen festgesezt worden, nachdem die Könige von Holland und von Belgien sich bereit erklärt haben, den 24 Artikeln der deßfalls bestehenden Londoner-Conferenz sich zu unterwerfen, nach welchen ein Theil vom Großherzogthum Luxemburg und von der Provinz Limburg bei Holland verbleiben soll.

Beide Staaten erstrecken sich vom 49° bis 53° nördl. Breite und von 20° bis 25° östlicher Länge und umfassen 1190 Q.M. mit nahe an 7 Millionen Einwohnern, wovon 570 Q.M. mit nahe an 3 Millionen Menschen auf Holland und über 600 Q.M. mit mehr als 4 Mill. auf Belgien gerechnet werden; das Uebrige kommt auf das zwischen beiden Staaten bisher streitige, bereits aber schon dargestellte Großherzogthum Luxemburg. Das Ganze, das seinen Namen seiner Lage am Ufer des Meeres und am Ausfluß großer Ströme verdankt, ist als die äußerste Abdachung und Verflachung der französischen und deutschen Gebirge zu betrachten. Es liegt zwischen Frankreich im Süden, Deutschland im Osten und der Nordsee, die es im Norden und Westen begrenzt.

§. 2.

A) Das Königreich der Niederlande oder Holland

liegt zwischen dem 51° 14′ bis zu 53° 34′ nördl. Breite und vom 20° 53′ bis zu dem 24° 50′ östl. Länge und bildet das äußerste Westglied der ost-europäischen Tief-Ebene. Es grenzt im N.O. von

dem Burtanger Moor an bis Bentheim an das Königreich Hannover. Ungefähr von Bentheim an zieht sich die Ostgrenze am preußischen Staatsgebiet, Provinz Westphalen und Niederrhein, südlich hinab; im S. und W. stoßt die Grenze an das Königreich Belgien, von dem es durch eine Linie geschieden ist, die in gerader Richtung von der Nordsee an die Maas gezogen wird. Hier walteten übrigens bedeutende Grenzstreitigkeiten ob, die aber jezt ihre Erledigung fanden. Im N. und N.W. aber ist es die Nordsee, welche die Küste dieses Landes bespült, an der hier in geringer Entfernung die Inseln Texel, Vlieland, Terschelling Amelang, Schiermoning-Og und Rottun liegen.

Dieses Königreich hat ohne Luxemburg ungefähr 570 Q.M. und gegen 3 Millionen (im Jahr 1857 = 2,528,367) Einw.

Von dieser Oberfläche kommen

auf Wiesen 700,000 holländische oder 2¼ Mill. preuß. Morgen.
„ Ackerland 475,000 holländische oder 1½ Mill. preuß. „
„ Boden, der zum Anbau von Gemüsen und Handelspflanzen benüzt wird: 150,000 holländische oder 500,000 preuß. „
„ Baumgärten und Gehölze 88,415 holländische oder 294,716⅔ preuß. „

Schon der Name bezeichnet die niedere Lage desselben. Im Ganzen stellt sich uns hier eine waldlose, von unzähligen Kanälen und Gräben durchschnittene, theils sandige, theils moorige, größtentheils wiesige Fläche dar, die für das Auge sehr einförmig und reizlos erscheint. Man sieht kaum Berge, fast gar keine Hügel, äußerst wenig Steine; denn die zerstreuten Geschiebe sind längst zu Dämmen, Straßen, Gebäuden benüzt, wenige Quellen. Die höchsten Hügel sind in Overyssel der Variker- und Holterberg; in Utrecht die Amersforder Berge; in Geldern die Veluwischen Hügel. Die größten Moorstrecken sind bei Koevorden in Drenthe und Overyssel, bei Lochen und Rurlo in Geldern; zwischen Grave, Venloo und Helmont in Limburg und Nordbrabant; ferner in Grönningen und Friesland. Die Küste von der Mündung der Maas an bis zum Dorfe Petten in Nordholland wird gleich einem Gürtel von Sanddünen umschlungen; dazu kommen noch unzählige künstliche Dämme oder Deiche, ein Schuz gegen den Andrang des wogenden Meeres und die Ueberschwemmungen der Flüsse. Holland möchte eher ein künstliches als ein natürliches Land genannt zu werden verdienen. Denn namhafte Striche haben erst dem Meere abgerungen werden müssen, und ungeheure Summen werden jährlich erfordert, um diese Eroberungen von dem ungestümmen Elemente nicht wieder verschlingen zu lassen. Ganze Landstriche, blühende Städte und Dörfer liegen hier nicht selten 4—6' niedriger als der Meeresspiegel, und die Erfindungskraft und rastlose Thätigkeit des Menschen hat hier die Natur überwunden, und sorglos genießt er die Erzeugnisse eines fetten Bodens, während der weite oft stürmische Ocean über seinem Haupte brüllt. Holland bildet gleich Nieder-Aegypten ein Delta. Eingefaßt von den Armen des Rheins, der Maas und Schelde verdankt es aller Wahrscheinlichkeit nach seine Entstehung größtentheils dem Schlamme, den diese Flüsse hier abgesezt haben. Wenn auch manches Stück Land dem Wasser wieder verfallen ist, z. B. die Süderse entstand aus seinem Landsee und tiefliegenden Wiesen, so ist doch der größte Theil der Sümpfe und Moore ausgetrocknet und das verwüstende Element nicht nur so ziemlich gebändigt,

sondern auch zu einer ergiebigen Quelle von Reichthum und Wohlstand umgeschaffen worden. Das ganze Land ist ein durchgreifendes System von Dämmen und Deichen, von Schleußen und Kanälen, bewundernswürdig durch das Großartige und Kostspielige ihrer Anlage. Der größte und beste Theil des Bodens von Holland liegt unter dem Meeresspiegel zur Fluthzeit, mithin zwischen den beiden Extremen des durch Ebbe und Fluth alle 6 Stunden veränderten Wasserstandes. Er würde also ohne das natürliche Bollwerk der Dünen und das künstliche der Dämme alle 6 Stunden unter Wasser und alle 6 Stunden wieder aufs Trockene gesezt werden. Die Dünen sind Sandhügel, die von der belgischen Grenze bis zur äußersten Spitze von Nordholland hinauf die Küste beschirmen und 50 bis 150′ hoch werden. Am höchsten und breitesten sind sie gegen Norden zu, z. B. bei Haarlem. Man unterscheidet drei Reihen von Dünen: die Küstenreihe unmittelbar am Strande, die mittlere, welche die höchste und breiteste ist, und die äußere Lezte, wahrscheinlich die älteste, die mit Haidekraut bedeckt ist; zwischen dieser und der mittleren liegen Wiesen mit Anpflanzungen und Gehöften. Die Dünen ertragen viel Viehfutter und Kartoffeln und beherbergen viele Hasen und Kaninchen (daher der Name Kaninefaten). Auch mit Moos und Halmen zweier Sandpflanzen sind die Dünen häufig bedeckt. Leztere besonders hindern ihre Zerstörung. Als eine vierte Dünenreihe mag die lange Sandbank gelten, die sich an der Küste von Holland hinzieht und größeren Schiffen da und dort das Anlanden unmöglich oder sehr beschwerlich und gefährlich macht. Diese ist es, die der holländischen Küste immer frischen Sand zuführt, und dieselbe stellenweise höher legt, den Texel und die Mündungen der Maas und des Rheins versandet und so viel Kanäle nöthig macht. In der Provinz Seeland, an der Insel Walchern, in Friesland und Gröningen ꝛc. trozt man den Wellen noch durch besondere Dämme, die sich an die Dünen anschließen und gewöhnlich 12 bis 15′ über den gewöhnlichen Wasserstand sich erheben. Sie sind zum Theil mit Steinen bekleidet und durch ein tiefes und fest eingerammtes Pfahlwerk befestigt. Eines der sehenswerthesten Bollwerke dieser Art ist der Westkapell'sche Damm auf der Insel Walchern. Ungeheuer sind die Kosten der Anlage und Erhaltung solcher Dämme und sehr schädlich ist dem Pfahlwerk der gefräßige Pfahlwurm. Holland würde aber dennoch in seinem morastigen Elemente versinken, wenn man nicht täglich das viele Wasser fortschaffte, was sich im Innern aus Thau, Nebel, Regen, Quellen, Durchsinterung des Bodens ꝛc. sammelt. Für diesen Zweck benüzt man das Eintreten der Ebbe und Fluth, auf welche überhaupt der größte Theil der hydrotechnischen Anstalten Hollands basirt ist. So werden die Polder, d. h. die mit Dämmen umgebenen Landstriche, durch Windmühlen und Schleußen entwässert, wodurch fruchtbare Niederungen, besonders herrliche Wiesen, entstehen, z. B. der 8000 Morgen große Beemster, Schermer, Purmer, Wormer ꝛc. Die meisten Polder, die zum Theil noch tiefer liegen, als der Wasserstand der Nordsee zur Zeit der Ebbe, sind aus ausgetretenen Mooren, Sümpfen, See'n entstanden. Für die Dauer und Sicherheit der Dämme und Schleußen wacht in jeder Landschaft der Hemradschapi, ein Rath sachverständiger Männer. Ein besonderes Ministerium bildet der Waterstaat, der die Hemradschaften centralisirt. Die einzigen Erderhöhungen in den Seeprovinzen bilden die Terpen, Vliedberge,

Wieren oder Werden. Große erhabene Naturscenen fehlen Holland; es fehlen kühne romantische Landschaften. Wenn aber gleich die holländischen Gegenden eine gewisse Einförmigkeit charakterisirt, so weilt doch das Auge mit Vergnügen auf den reichen Saatfeldern, dem lachenden Grün fetter Weiden, von zahllosen Gruppen der Rinder, Schafe und Pferde belebt, auf den freundlichen und reinlichen Städten, mit ihren stumpfen Thürmen und Glockenspielen, auf den blühenden Dörfern mit ihren bunten Häusern und Gärten, auf den vielen Flüssen und Kanälen, auf den unzählbaren Windmühlen. Ein eigenes Schauspiel bieten die Bewässerungen im Herbst und Winter, z. B. um Herzogenbusch, wo ein weites Meer alles verschlungen zu haben scheint, und nur die aus dem Wasser hervorragenden Häuser, Kirchthürme und Dörfer für ein kultivirtes Land zeugen. Diese Bewässerungen tödten Erdmäuse und Maulwürfe, und lassen im Frühjahr ihre befruchtenden Theile zurück, so daß der überschwemmte Landstrich, sobald das Wasser sich verlaufen hat, in wenigen Tagen zu den blühendsten Weiden umgeschaffen wird. Die tieferen Gegenden haben meist schlammigen, sumpfigen und morastigen Boden, der durch Abzugsgräben in fettes Marschland verwandelt wird. Sandig ist der Boden außer auf den Dünen, im S.O. von Drenthe, im O. von Friesland, in einigen Gegenden von Gröningen, Overyssel, Geldern und Utrecht. Schwer, fett und thonartig ist derselbe auf den seeländischen Inseln. Darink, eine Art Braunkohle, dient hier zur Feuerung. Der fette schwarze Marschboden dient mehr zur Viehweide als zum Ackerbau, der Sandboden dagegen zum Getreide und Gemüsebau. Theilweise finden sich auch noch, aber alljährlich weniger, öde Haidestriche. Holland ist eines der wasserreichsten Länder Europa's. Die Nordsee bespült seine Nord- und Westküste in seinem Bogen von der Mündung der Ems bis zum Meerbusen Zwine von fast 50 deutschen Meilen. Beträchtliche Busen schneiden tief in's Land hinein. Vor allen gehört hieher der 3 Q.M. große Dollart auf der N.O.-Grenze Hollands, zwischen Gröningen und hannöverisch Ostfriesland, 5 M. lang, 1 Meile breit; er nimmt die Ems auf. Er ist im 13ten Jahrhundert durch einen Meereseinbruch entstanden, wodurch mehr als 50 Dorfschaften in den Fluthen untergingen. Er ist eingedämmt und wird immer mehr durch neuangelegte Polder in engere Grenzen gezogen. Zwischen Gröningen und Friesland ist der Lauwer-See, 1 Stunde lang, 1 Stunde breit. Er nimmt den Lauwers und die Hunse auf, die unterhalb Gröningen schiffbar, Reiddiep heißt. Zwischen Utrecht, Geldern, Holland, Overyssel und Friesland ist der Zuydersee (Südersee); er dehnt sich als ein Becken der Nordsee von N. nach S. zwischen den Inseln Texel (wo das Fahrwasser des Texelstroms), Flieland und Ter-Schelling ins Land hinein und nimmt 54 Q.M. ein. Er hat viele Untiefen und häufige Versandungen und ist nur mit Hülfe kundiger Lootsen zu befahren. An seinem Ufer liegt Amsterdam; und in seinem Wasserspiegel die Eilande Marken Ost, Schokland und Wieringen. Ihm strömen viele Gewässer zu, z. B. die Aa, Yssel, Vecht ꝛc. Er bildet mehrere Buchten und Arme, z. B. das Y (spr. Ey), das sich bei dem Pampus, einer Sandbank, 2 Meilen östlich von Amsterdam aus dem Südersee ergießt, die Sparn aufnimmt und bis zu dem niedlichen Dorf Bewerwyk sich erstreckt, wo es Wykermeier heißt. Der Südersee war ursprünglich größtentheils festes Land, das im Laufe der Zeiten ein Raub der Wellen geworden. Der Biesbosch in Südholland zwischen Dortrecht und Gertruidenburg

ist im Jahr 1421 durch eine Fluth entstanden, bei der 12 Ortschaften untergingen. Da sind jezt sumpfige Eilande, von zahllosen Wasservögeln bewohnt und mit Binsen bedeckt. An der S.W. Grenze gegen Belgien ist der Meerbusen Zwine. Zahlreich sind die Land- oder Binnensee'n, hier Meere genannt, die größtentheils durch den Torfstich entstanden sind. Sie werden immer mehr durch Einpolderung abgelassen und der Kultur zurückgegeben. Hieher gehört das erst seit dem 16ten Jahrhundert existirende Haarlemer Meer in der Provinz Holland. Es steht durch das Y mit dem Zuydersee in Verbindung und ist 3 Meilen lang und 1½ Meilen breit und 6 bis 8' tief und hat ein Areal von 33,000 Morgen. Dem See sind durch steinerne Dämme sichere Grenzen gesezt. In neuerer Zeit hat man Plane entworfen, dieses Binnenmeer um seines trefflichen Bodens willen für die Kultur trocken zu legen; ein Kanal verbindet es mit dem Boossemermeer. So sind noch zu nennen das Dostwoldermeer, das Leekstermer, das Hoetmansmeer, das Suidlardermeer, das Foxholstermeer, das Schilfmeer, das Bergeinermeer, das Sneekermeer, das Tjienkermeer, das Heegarmeer, das Groot Meerstal ꝛc. Alle diese Gewässer sind sehr fischreich und liefern besonders treffliche Aale.

Flüsse. Das Flußsystem der Niederlande ist sehr verwickelt. Der Rhein tritt unterhalb Emmerich, bei Schenkenschanz in die Niederlande, und theilt sich hier in 2 Hauptarme. Der nördliche behält den Namen Rhein, strömt nordwestlich bis gegen Arnhem, und theilt sich hier ebenfalls in 2 Arme. Der eine fließt als Yssel nördlich in einer Länge von 25 Stunden über Doesburg (wo er die Oude Yssel aufnimmt), Zütphen, Deventer und Zwoll nach Kempen, wo er sich in mehreren Mündungen in den Zuydersee ergießt. Der andere behält den Namen Rhein, fließt von Arnhem westlich über Rhednen bis nach Wyk by Duurstede, wo er sich in 3 Arme spaltet. Der nördliche von diesen dreien fließt als Vecht über Utrecht in gerader nördlicher Richtung nach Muiden, und hier in die Zuydersee. Der mittlere in nordwestlicher Richtung als krummer Rhein nach Utrecht, und von da als alter Rhein über Wörden und Leyden nach Katwyk, wo er sich theils im Sande verliert, theils in die Nordsee fällt; der dritte südliche ungleich stärkere Arm zieht als Leck westlich über Kuilenburg und Vianen vorbei, bis in die Gegend von Rotterdam, wo er sich mit der Maas vereinigt. Unterhalb Vianen sondert sich von dem Leck ein kleiner Arm ab, Yssel genannt, der über Montfort, Oudewater und Gouda geht, und sich nachher wieder mit ihm vereinigt. Der zweite, südliche Arm bekommt den Namen Waal, und fließt westlich über Nymwegen, Thiel und Bommel nach Workum, hier verliert er seinen Namen, da er sich mit der Maas vereinigt, mit welcher er eine Strecke lang zusammenläuft. Diese vereinigte Waal und Maas theilen sich beim Dorfe Hordingsfeld in die West-Kiel und die Meerweden oder Merwe, welche den Biesbosch bildet. Die West-Kiel heißt nachher Hollandsdiep und fließt in 2 breiten Armen dem Meere zu. Der rechte Arm Haring-Vliet heißt hernach Rivier-Flakken und mündet ¾ Meilen breit; der linke Arm des Hollandsdiep ist an der Mündung über 1 Meile breit, bildet viele Sandbänke und hat den Namen Volke-Rak, Frammeer und andere. Ein Nebenarm davon geht in die Oster-Schelde. Die Merwede theilt sich in die alte Maas südlich; der rechte Arm behält den Namen Merwede; beide fließen in den Leck, der

nun wieder Maas heißt, und in einer breiten Mündung ins Meer strömt *).

Zwischen den nördlichen Ausflüssen der Maas und dem Hollandsdiep und Häring-Vliet liegen die Inseln Voorne und Beyerland, die wiederum durch kleine Zwischenarme der Maas von einander getrennt sind. Die Schelde tritt kurz vor ihrer Mündung auf das holländische Gebiet und theilt sich bei dem Fort Bath in die Oosterschelde, die N.W. und Westerschelde (Hont), die westlich abfließt. Beide Arme sind durch Zwischenarme wieder verbunden und bilden die seeländischen Inseln Tholen, Duiveland und Schouwen. In den Dollart fällt im Norden die Fievel, die aus Gröningen kömmt und wo sie schiffbar ist, das Damster Diep heißt; in den Lauwersee die Hunse, die aus Drenthe kömmt, durch das Suidlardermeer fließt, die Aa aufnimmt und dann Reiddiep heißt; zwischen Gröningen und Friesland fließt der Lauwers dem gleichnamigen Busen zu; in den Südersee minden die Linde, die Steenwyker Aa, das Schwarzwasser (Zwarte Water), die Eem; in das Y läuft die Amstel aus.

Kein anderes Land in der Welt, China ausgenommen, hat so viele Schiffahrtskanäle als Holland. Die Wasserstraßen vertreten, besonders im Norden, die Stelle der Poststraßen; alle Handelsorte sind durch Kanäle verbunden, deren Ufer mit schönen Alleen besezt sind und theils fahrbare Kunststraßen, theils hohe Dämme mit gepflasterten Lein- oder Ziehfaden bilden. Ein Meisterstück der Wasserbaukunst ist der 1826 eröffnete große nordholländische Kanal, 12 Meilen lang, der von Amsterdam bis zum Hafen Nieuwediep führt und selbst für große Kriegsschiffe breit und tief genug ist; so daß jezt, was früher die Pampus verhinderten, große Seeschiffe bis Amsterdam gelangen können. Derselbe hat 12 Millionen holländische Gulden gekostet. Großartig ist der Anblick, dreimastige Schiffe mitten im Lande durch ganz Nordholland fahren zu sehen. Von andern Kanälen nennen wir noch die Moerbeke Vaart aus Belgien nach Hulst, den Kanal von Breda (5 Stunden lang), den Kanal von Bönen, der den Lek mit dem alten Rhein und der Vecht verbindet, den Kanal von Nieuwersluys aus der Vecht in die krumme Amstel, der Amsterdam mit Utrecht verbindet, den Kanal von Gouda aus der Yssel in die Amstel, der den alten Rhein durchschneidet, den Kanal von Rotterdam, der aus der Maas über Rotterdam, Delft, Leiden, Haarlem nach Amsterdam führt, den Kanal von Katwik op Rhin, wodurch der Rhein, der sich früher in den Dünen verlor, einen Ausfluß ins Meer erhalten, den Harlingen Kanal (12 Meilen lang) von Gröningen in die Südersee, das Damster-Diep, d. h. die schiffbar gemachte Fievel, der Winschoter Trekswoort (7 M. lang) von Gröningen durch die Westerwolder Aa in den Dollart. Fast überall stehen die Kanäle durch Wassergräben mit den handeltreibenden Ortschaften in unmittelbarer Verbindung. Auf den Kanälen laufen die Trekschuyten, oder Ziehschiffe, eine Art Gondel ohne Schnabel, gewissermaßen Wasserdiligencen, die zum Transport der Güter und Personen dienen.

§. 5.

Hollands Klima ist zwar im Ganzen gemäßigt, aber die Luft ist sehr feucht und voll Dünste, Nebel (Mist) sind sehr häufig und

*) Dr. K. Andree pol. Erdbeschreibung. Th. 1. S. 387.

ganz heitere Tage selten; man zählt deren im Jahr kaum 30. „Die Witterung in Holland", sagt Neugebaur, „ist sehr unbeständig: oft enthält ein Tag einen stürmischen Herbst, einen warmen Sommertag, einen Frühlingsabend und eine Winternacht. Es gibt Beispiele, daß mitten im Juni auf einen heitern und warmen Tag eine kalte Nacht folgt, welche die Wassergräben mit Eis bedeckt. Doch ist das Klima im Allgemeinen in Holland gemäßigter, als in andern Ländern unter gleicher Breite, und übermäßige Hitze, so wie sehr große Kälte tritt nur höchst selten ein. Der Winter ist selten so rauh als im nördlichen Deutschland, doch bedecken sich Flüsse und Kanäle, ja zuweilen sogar der Süderse und das Haarlemermeer mit Eis, welches erst im Frühjahre schmilzt. Im Januar tritt die strengste Kälte ein; doch ist auch dieß an den Küsten geringer, als im Innern des Landes. Die wärmsten Monate sind der Juni und Juli, wo die Hitze bis zu einigen 90° Fahrenheit steigt. Die beständigste Jahreszeit ist der Herbst, der Winter dagegen stürmisch, der Frühling naß und kalt, der Sommer sehr veränderlich. Die beständig feuchte Luft macht, daß sowohl Metall leicht rostet, als auch das Holzwerk schnell fault. Der Holländer sucht sich dadurch davor zu schützen, daß er sowohl Metall als Holz, wo es immer nur angeht, mit Oelfarbe überstreicht. Die herrschenden Winde sind der Südwest, Nordwest, Nord und Ost. Die Seewinde sind immer feucht, und die trockenen Landwinde, so wie die Nord- und Ostwinde kalt und meist stürmisch. Am feuchtesten sind die Südwestwinde, so daß sie an den Küsten fast einen nassen Dunst verbreiten. Wehen diese Winde zur Zeit der Fluth, so setzen sie die niedrigen Gegenden oft großen verwüstenden Ueberschwemmungen aus. Daß das holländische Klima gesund sey, behaupten die Eingebornen, Ausländer finden das Gegentheil. Jedenfalls gehört einige Zeit dazu, ehe der Fremde sich daran gewöhnen kann, da selbst der Eingeborne, namentlich in den Provinzen Seeland und Nordholland, häufig endemischen Fiebern unterliegt. Weniger sind die Provinzen Geldern, Utrecht, Gröningen, Oberyssel und der südliche Theil der Provinz Holland diesen Uebeln unterworfen. Gewitter sind sehr selten, nicht schwer, von kurzer Dauer und gewöhnlich von starkem Platzregen begleitet. Dagegen leiden die Küstengegenden bisweilen von einem sonderbaren Phänomen, welches unter dem Namen der Seeflamme bekannt ist. Es steigt im Frühjahre oft an ganz heitern Tagen am Horizont des Meeres als eine leuchtende Wolke auf und mit der Schnelligkeit des Blitzes verdorrt es alle Vegetabilien, die es in seinem Laufe berührt *).

§ 4.

Holland erfreut sich keines sehr großen Produktenreichthums. Die Betriebsamkeit seiner Bewohner ist größer als die der Natur. Das Mineralreich erscheint wahrhaft arm, denn außer Sumpferz (in Overyssel, Geldern und Nordbrabant) gibts gar keine Metalle. Salz wird nur in geringer Quantität und Qualität aus Seewasser gewonnen. Das Haupterzeugniß des Mineralreichs ist Torf, der den Mangel an Holz ersezt und von welchem jährlich an 12 Millionen Tonnen in den Veen, d. i. Torfgründen gestochen werden. Dazu kommen noch Muschelkalk,

*) Siehe Schlich, Allgemeine Erdkunde. Thl. 17, S. 24.

Töpferthon und etwas Fajenceerde. Getreide wird kaum zur Hälfte hinreichend erzeugt, das meiste in Friesland, Gröningen und Seeland und zwar Roggen, etwas Weizen, Hafer, etwas Gerste, Spelz und Buchweizen. Dazu kommen viele Gartenfrüchte und feine Gemüse, Flachs, Hanf, Rübsamen, Krapp, Tabak, Cichorien, Hopfen, Färbekräuter, Futterkräuter, Obst (Geldern) und ausgezeichnete Blumen (besonders zwischen Alkmaar und Haag). Die Kunstgärtnerei steht auf hoher Stufe. Groß ist der Mangel an Holz, das Bauholz kommt den Rhein herab, aus den Ostseeländern und aus Amerika. Die Viehzucht und vor Allem die Hornviehzucht steht auf hoher Stufe der Vollkommenheit. Berühmt sind die Käse (fette und magere oder Kompncaaz) von Edam, Stolk, Hoorn, Leyden, Gröningen und Utrecht. Die größte Käsefabrik ist in Nordholland, wo der Edamer Süßmilchkäs von jeher im Handel berühmt ist. Die jährliche Viehausfuhr beträgt immerhin 12—15 Mill. Thlr.; Butter wird sehr viel ausgeführt. Die Pferdezucht ist am stärksten in Friesland, wo ein sehr großer und starker Schlag gezogen wird. Die Schafzucht ist nicht sehr bedeutend; doch producirt die Insel Texel die feinste Wolle, so wie auch die Insel Wieringen. Der Viehstapel Hollands ist:

Rindvieh	. . . .	1,100,000 Stück.
Pferde	. . . .	289,000 „
Schafe	. . . .	650,000 „
Schweine	. . . .	500,000 „

Vom Federvieh verdient die Gänsezucht Erwähnung. Die Gänsekiele werden in Amsterdam und Rotterdam ꝛc. auf holländische Art zubereitet. Es gibt viel Geflügel, besonders Wasservögel. Die Bienenzucht ist sehr verbreitet, besonders in Utrecht und Friesland. An der Küste ist die Fischerei ein sehr bedeutender Nahrungszweig; man theilt sie in die große und kleine. Die erstere ist die Heringsfischerei (2000 Lasten Ctr. im Jahr 1828), der Fang wird hauptsächlich an den schottländischen Inseln betrieben. Der Hauptsitz der Heringsrhederei ist Vlaardingen. Die kleine ist der Wallfisch-, Stockfisch- und andere Seefischfang. Der Wallfischfang ist nicht mehr so beträchlich wie früher (etwa jährlich noch 50 Jagdschiffe); aber der Stockfischfang ist immer noch sehr bedeutend und gewinnreich (100 Schiffe jährlich). Er wird theils an den Küsten, größtentheils aber auf der Doppersbank (nordwestlich von Holland gelegen) getrieben. Auch andere Seefische werden in unzähliger Menge, besonders von Scheveninger Fischern, gefangen. Lachse fängt man in der Waal, dem Lek und der Yssel, Störe bei Dortrecht und Gertruidenburg, Anschovis in der Osterschelde, besonders bei Bergen op Zoom, Muscheln und Austern bei Seeland. Ein schmackhafter Strandfisch ist der Schmelt. Die besten Austern liefern die Küsten von Seeland, Nordholland und der Insel Texel.

§. 5.

Die Industrie der Holländer steht auf keiner so hohen Stufe als die der Belgier. Am bedeutendsten sind die: Leinwandfabriken von Holland, Gröningen, Friesland, Oberyssel ꝛc.; die Bleichen von Haarlem, die berühmtesten in Europa; Tuch, von Leyden, Utrecht, Delft, Amersfoort, Tilburg; Tafelzeug und Damast in Nordbrabant, in der Umgegend von Helmont und in Geldern; Segeltuch und Tauschlägereien in Südholland und

Amsterdam, Rotterdam, Gouda, in Overyssel und Gröningen; Strümpfe in Gröningen; Spitzen oder Kanten (Brabanter Spitzen) in Nordholland; Bleiweiß von Amsterdam, Rotterdam, Schiedam, Dortrecht, Utrecht; Borax und Salpeter von Amsterdam; Papier, die feineren Sorten vorzüglich in Nordholland, und zwar vorzüglich bei Zaardam; Druckpapier in Geldern und Overyssel; Tapeten in Amsterdam und Rotterdam; Pergament in Leyden und Alkmaar; Zuckerraffinerien in Amsterdam, Rotterdam, Dortrecht; gebrannte Wasser (Genever), besonders Wacholderbranntwein in Schiedam, Rotterdam, Delft, Amsterdam, Franeker, Herzogenbusch, Gouda, Amersfoort und Maastricht; Seifenfabriken und Leimsiedereien in Amsterdam, Rotterdam, Delft und vielen andern Städten; Diamantschleifereien in Amsterdam; Bücher von Amsterdam; Seidenwaaren von Haarlem und Utrecht; Gerbereien in Maastricht; Tabaksfabriken von Amsterdam und Rotterdam; Zinnober von Amsterdam; Fajence von Delft; Tabakspfeifen von Gouda; in den dortigen Fabriken sind stets 4000 bis 5000 Menschen beschäftigt, welche jährlich für etwa 1½ Mill. holländische Gulden Pfeifen liefern; Nadelfabriken von Rotterdam und Herzogenbusch; Hutfabriken in Arnheim und andern Städten; Gold- und Silberwaaren von Amsterdam und Schoonhoven; Schiffbau zu Amsterdam, Dortrecht, Zaardam, Enkhuyzen, Vliessingen und andern Orten. Viele chemische Fabriken in mehreren Städten *).

Im 14ten, 15ten und 16ten Jahrhundert blühten die eigentlichen Niederlande durch Fabriken und Handel; das spanische Joch aber vernichtete beinahe beide; der Handel zog sich insbesondere seit dem 16ten Jahrhundert immer mehr und mehr nach dem seine Freiheit behauptenden Holland, und im 17ten Jahrhundert waren die Holländer in jeder Hinsicht, was jezt die Engländer sind. Ihre Seemacht war die erste in der Welt (Tromp und Ruyter), ihr Handel umfaßte alle Welttheile. Damals hatten sie eben den Portugiesen in Ostindien beinahe alle ihre Besitzungen entrissen, und lange Zeit war der Handel mit Gewürzen, vorzüglich Pfeffer, Zimmt, Muskaten, ausschließlich in ihren Händen. Die von Crommwell gegebene Navigationsakte 1651, wodurch ihnen die Einfuhr fremder Produkte in England verboten wurde, gab ihrem Alleinhandel den ersten Stoß. Bald verloren sie in dem hartnäckigen Kampfe mit England ihre Uebermacht zur See; England trat ihnen auch in Ostindien immer mehr als mächtiger Nebenbuhler entgegen; andere Nationen erwachten nach und nach zu besserer Benützung ihrer Kräfte, und so sank der holländische Handel von Jahr zu Jahr. Noch immer war er bedeutend im vergangenen Jahrhundert und das Land blühte im höchsten Wohlstande, als endlich die französische Besitznahme die Holländer beinahe gänzlich vom Meere ausschloß und den alten Reichthum bedeutend verminderte. Vom Jahr 1815—1830 tauchte wieder ein Glanzpunkt für den holländischen Handel auf, wo Holland als der reichste Handelstaat den Kommissionshandel von halb Europa in Händen hatte, und Amsterdam der Geldmarkt für ganz Europa ward. Aber die Ereignisse von 1830 haben wiederum auf den Handel sehr nachtheilig eingewirkt und eine empfindliche Stockung und Lähmung desselben erzeugt.

Wenn nun gleich seit lange die Holländer nicht mehr im ausschließlichen Besitz des Welthandels sind, so ist doch derselbe noch

*) S. K. Andree l. a. B. S. 389.

immer sehr bedeutend und die Holländer erfreuen sich immer noch eines blühenden Wohlstandes und großer Kapitalien. Der Kommissions-, Speditions- und Wechselhandel, auch der Binnenhandel auf den Kanälen ist noch immer bedeutend. Nach dem Norden und der Ostsee hin ist der Seehandel noch sehr lebhaft, und für den Effektenhandel behauptet die Amsterdamer Börse, nach wie vor den entschiedensten Einfluß. Metelenkamp schätzt den auswärtigen und inneren Handel Hollands auf 300 Mill. Gulden. Die im Jahr 1824 errichtete Bank der Niederlande ist eine Zettelbank mit einem Kapital von wenigstens 10 Millionen und seit dem Jahr 1816 besteht für Holland ein Münz-, Maß- und Gewichtsystem, welches wie in Frankreich in Decimaltheile getheilt ist. Der Gulden der früher 20 Stüver à 12 und 16 Pfennige galt, wird jezt zu 100 Cents berechnet, oder Floren zu 20 Stüver à 5 Cents.

Die bedeutendsten Ausfuhrartikel sind: Leinwand, Butter, Käse, Fische, Vieh, Tabak, wollene Tücher, Tapeten, Papier, Branntwein, Seife, Thran, Fischbein, Kolonialwaaren, Sämereien, Blumen, gesalzenes Fleisch; chemische Fabrikate aller Art, Thonpfeifen. Die bedeutendsten Einfuhrartikel dagegen sind: Getreide, Schiffbau- und Bauholz, Metalle, Wolle, Steinkohlen, Quecksilber; mageres Rindvieh, Talg, Wachs, Wein, Lumpen, Salz und Trinkwasser. Die vorzüglichsten Handelsstädte sind: Amsterdam, Rotterdam, Leyden, Utrecht, Haarlem, Middelburg, Vliessingen, Dortrecht, Gouda, Nimwegen, Zaardam, Alkmar, Leeuwarden und Gröningen. Die besten Häfen sind: Amsterdam, Rotterdam, Dortrecht, Delfshaven, Enkhuyzen, Vliessingen, Briel, Medenblik, Zieriksen, Hoorn, Helvoetsluys, Dokkum, Haarlingen, Delfzyl. Handelsgerichte gibt es in Amsterdam, Rotterdam, Gröningen, Middelburg, Schiedam ꝛc. Handelskammern und Börsen zu Amsterdam, Rotterdam, Alkmaar, Gröningen, Leeuwarden, Middelburg, Schirdam, Zierikfee; in den bedeutenderen Städten auch Wechselbanken. Außerdem bestehen viele Handelsgesellschaften. Der Handel nach allen Kolonien mit Ausnahme von Banda, Amboina, Ternate und nach Japan ist ganz frei.

§. 6.

Die Wissenschaften stehen nicht mehr auf der hohen Stufe wie früher, wo die Holländer besonders in der Philologie und in Naturwissenschaften den ersten Rang einnahmen. Universitäten sind zu: Leyden, Utrecht und Gröningen; Athenäen oder Universitäten zweiten Rangs zu Amsterdam, Deventer, Franeker und Maastricht; Gymnasien in den meisten bedeutenden Städten, Deventer, Breda, Harderwyk, Luxemburg ꝛc. Viele Specialschulen, z. B. für Artillerie und Geniewesen zu Amsterdam und Delft; Taubstummenanstalt zu Gröningen; Schullehrerseminarien, große Bibliotheken, viele kostbare Kabinete und Sammlungen besonders in größeren Städten und gelehrte Gesellschaften ꝛc.

§. 7.

Alle Einwohner des Königreichs der Niederlande gehören zu drei Hauptstämmen. Die größte Zahl der drei Hauptvölker gehört zum germanischen Stamme und begreift: 1) Die Niederländer,

die sich wieder theilen in Holländer in den vormaligen 7 vereinigten Provinzen und Flamänder in Nordbrabant; 2) Deutsche in einem Theile der Provinz Luxemburg und Geldern und 3) Friesen in einem Theile Frieslands und der dazu gehörigen Inseln. Zum griechisch-lateinischen Volksstamme gehören die Wallonen in Limburg und Luxemburg, welche einen schlechten Dialekt der französischen Sprache reden. Der semitische Volksstamm begreift nur die Juden, wovon viele aus Portugal stammen, und die sich im Allgemeinen vor andern durch ihren Reichthum auszeichnen. Die Zahl der eigentlichen Holländer mag etwas über 2 Mill., die der Friesen 180,000, die der Deutschen über 400,000, die der Juden 60,000 Seelen betragen. Die herrschende Sprache ist die holländische, eine Mundart der Sächsisch-Niederdeutschen, in Friesland wird zum Theil noch friesisch gesprochen; in Nordbrabant Flämisch, ein holländischer Dialekt; in Limburg zum Theil Wallonisch; in Limburg und Luxemburg Deutsch. Der Confession nach mögen die Reformirten 1,800,000, die Lutheraner 400,000, die Katholiken gegen 300,000, die Juden 60,000, die Mennoniten 150,000, die Sektirer 70,000 Seelen betragen. Die Katholiken sind überwiegend in Nordbrabant. Es herrscht völlige Religionsfreiheit und alle christlichen Parteien haben gleiche Rechte. Die Mennoniten theilen sich in feine und grobe Taufgesinnte, leztere wieder in Gabenisten und Apostolen; auch gibt es Remonstranten und Arminianer, Herrnhuter, Deisten ꝛc. Jede Provinz besorgt ihre kirchlichen Angelegenheiten selbst; Prediger und Gemeinde-Aelteste führen die Verwaltung; allgemeine wichtige Gegenstände werden auf Provinzialsynoden verhandelt. Die Katholiken zerfallen in die römisch-katholische, die Bischöfe zu Herzogenbusch und Amsterdam haben, und die Jansenisten, welche unter einem Bischof zu Utrecht und unter einem Bischof zu Haarlem stehen.

Man zählt 128 Städte, 31 Marktflecken und 3536 Dörfer in 1537 Kommunen und außerdem eine große Anzahl Weiler ꝛc.

In Beziehung auf Nationalcharakter unterscheiden sich die eigentlichen Holländer (Bataver) von den Friesen. Die Holländer sind ihrem Aeußern nach robust, groß und stark, von breiten Schultern und Hüften, doch mehr fett als muskulös, von gedrungenem Körperbau; selten sieht man eine feine und zarte Form. Das weibliche Geschlecht hat eine blendend weiße Haut, blühende Gesichtsfarbe, Unschuld und Einfachheit in der Physiognomie, in der Regel aber große Hände und Füße. Das blaue oder graue Auge unter dichten Augenbraunen hat meist einen festen und kalten Blick. Lange Nasen und gerade Profile sind sehr häufig. Schöne Kinder findet man in keinem Lande in solcher Menge, wie in Holland. Gerade und ehrliche Offenheit, gleichmüthige Beharrlichkeit, Mäßigkeit, Reinlichkeit und Einfachheit der Lebensweise, Sparsamkeit, Treue im Worthalten, Wohlthätigkeit, Vaterlandsliebe und Neugierde sind die Hauptzüge im Charakter des Holländers. Einen besondern Grundzug des holländischen Charakters dürfen wir vielleicht nicht übergehen; es ist dieß ein gewisses Phlegma, d. h. ein zur geistigen und körperlichen Ruhe sich neigendes Temperament; hie und da artet dasselbe freilich in kalte Unempfindlichkeit aus, sowie der Gleichmuth in Trägheit, die Beharrlichkeit in Starrsinn und die Sparsamkeit in Habsucht und Geiz. „Kein Volk," sagt Wienbarg*), „ist mehr dazu geeignet politische Freiheit

*) In seiner Schrift: „Holland in den Jahren 1831 und 1832."

im ganzen Umfange zu genießen, soweit Charakter und Sitte dieselben zu genießen ihm wünschenswerth machen. Stolz auf seinen Ruhm und seine Geschichte ist der Holländer, freimüthig, thätig, lebensklug und immer für das, wobei ihm am meisten herauskommt. Er besitzt durchaus keine Eigenschaften, welche auf die Dauer das Herz bethören und den Verstand gefangen nehmen. Er ist von Natur unempfänglich gegen den Witz, der den Franzosen besticht, wird nicht wie dieser vom Ehrgeiz gespornt und durch unruhige Träume von Schlachten und Kriegsruhm in beständigem Zittern gehalten. Er hat keine Sinne, die sich bezaubern lassen, wie die Sinne des Italieners, der in der Kirche sich fromm, im Opernhause sich frei singen läßt. Er hat keine Phantasie, wie der Deutsche, die ihm Luftschlösser baut und ihm die wirkliche Welt vergessen macht, keine Phantasie, die, wenn es ihm erbärmlich geht, ihm zur Unterhaltung schöne Geschichten und Mährchen erzählt, die ihn speist, wenn ihn hungert, die ihn tränkt, wenn ihn dürstet, die ihn tröstet, wenn er klagt, die ihn zum Gott macht, wenn er ein Narr ist, zum freiesten Menschen und wäre er in Ketten geboren, und also in Summa, die ihm wie dem Deutschen, Alles in Allem wäre. Dunkle Empfindungen schöner oder häßlicher Art sind ihm fremde. Selbst die Liebe ist ihm, als Jüngling, keine Träumerei, kein Geheimniß, keine Idiosynkrasie des Gefühls, sondern eine Sache, die ihre guten Gründe hat."

Vergleichen wir damit, was Caenabich *) sagt: „Heftige Leidenschaften sind dem Holländer fremd, doch einmal aus seinem Phlegma gebracht, überläßt er sich der Gewalt der Leidenschaften, und ist dann fähig, die größten Ausschweifungen zu begehen. Im Ganzen ist der Holländer lenksam, besonders wenn er mit Sanftmuth geleitet und behandelt wird. Sein Charakter ist zurückhaltend und mißtrauisch; sein Aeußeres ernst und kalt. Deutsche Ehrlichkeit, Redlichkeit, Gewissenhaftigkeit in Erfüllung seiner eingegangenen Verbindlichkeiten machen einen Hauptzug im Charakter des Holländers aus. In Geschäften zeigt er sich mehr klug als gewandt, mehr wahrheitsliebend als geschmeidig, mehr artig und freundlich, als höflich und gefällig; wenigstens ist der gemeine Mann das wirklich, was man der Nation im Ganzen im übrigen Europa vorwirft, in einem hohen Grade grob und ungefällig; sein erstes Wort ist für jeden bewiesenen Dienst kein anderes, als Betaalen. Sein Verstand ist weder umfassend noch erhaben, aber sein Urtheil meistens treffend. Er verfolgt den Gegenstand, auf den er sein Nachdenken gerichtet, mit festem Blick, ohne auf Nebendinge abzuschweifen; alles ist bei seinen Unternehmungen die Frucht gründlicher Einsicht; er hat zwar wenig Geschmack, aber raffinirt äußerst glücklich. Er hört mit Aufmerksamkeit, aber er antwortet äußerst langsam; er urtheilt richtig, aber man muß ihm Zeit dazu lassen; Ein Entschluß wird ihm sauer, aber ist er einmal gefaßt, so bleibt er unerschütterlich dabei stehen. Er hat nichts Liebenswürdiges, aber viel Gerades und Biederes in seinen Manieren, seiner Haltung, kurz er ist gerade das Gegentheil von Allem, was der Franzose ist. In der Regel ist er ein treuer Gatte, ein liebevoller Vater, ein erprobter Freund. Die Worte: Oude Bataafsche trouw, halte batavische Treue, sind ihm kein leerer Schall. Er ist ein geborner Kaufmann, Liebe zum Gewinn beherrscht ihn und läßt ihn jede

*) Siehe dessen „Beschreibung der Niederlande." S. 37 ꝛc.

Beschwerde, jede Gefahr verachten. Alles ist ihm berechnet; die Gegenwart opfert er gerne der Zukunft auf. Geiz und Gewinnsucht sind seine Tyranneien; doch ist er im Handel ehrlich, bieder und aufrichtig; auch mildthätig gegen die Armen. Am liebsten befindet er sich in seinem Vaterlande; seine Moräste, seine Kanäle sind ihm unendlich theuer, nur da ist ihm wohl, und ist er gezwungen, in ein fremdes Land zu ziehen, so muß er seine Sitten, seine Gewohnheiten, seine Kleidung, selbst die Eigenthümlichkeiten seines mütterlichen Bodens dahin verpflanzen und auch im Auslande sich ein Holland schaffen."

Der Friese ist mehr Wasserländer, Deicher oder Schiffer, stärker von Leib, starrer und unabhängiger von Gemüth, erfindungsreicher und zum Grübeln aufgelegt, als der eigentliche Holländer. Er hat ein eminentes mechanisches Talent.

Besonders auffallend ist die außerordentliche Liebe der Holländer zur Ordnung und Reinlichkeit in ihrer ganzen Lebensweise, in Kleidung, Wohnung und Geräthschaften; besonders liebt er eine blendend weiße Wäsche. Die Spucknäpfchen findet man in jedem Bauernhaus. Häufig sieht man die sogenannten Stoven oder Wärmstübchen, deren sich das weibliche Geschlecht allerwärts zum Wärmen der Füße bedient; es sind Fußbänkchen, die ein irdenes Gefäß mit glühenden Torfkohlen enthalten. Die Straßen sind in Städten und Dörfern sehr reinlich, trefflich gepflastert und mit Trottoirs versehen. Die Häuser sind in einem Lande, wo es so sehr an Bruchsteinen fehlt, fast durchaus von Backsteinen gebaut, bilden in den Städten in der Regel schmale Fronten, haben kleine Hausthüren und durchgängig sehr große Fenster zum Aufschieben und sind in solcher Menge angebracht, daß kleine Häuser wie große Laternen aussehen. Die unzähligen Windmühlen geben der einfachen Landschaft ein lebendigeres Ansehen. Statt des Kalkes zum Mauern bedient man sich im Norden eigens gebrannter Muschelschaalen und Torfs, was ein treffliches Bindemittel gibt, so wie auch zum Wasserbau des noch besseren Traß, einer vulkanischen Asche, die man in festen Massen, in Gebirgslagern, z. B. am Niederrhein, findet. In Nordholland ruhen wegen des urlockeren, morastigen und aufgeschwemmten Bodens die Häuser insgemein auf Rosten. Zum Straßenpflaster dienen blasse und gelbe Steine, Klinker genannt.

Der Holländer ist äußerst einfach und mäßig. Kaffee und Thee sind die verbreitetsten Getränke. Der Landmann und Handwerker lebt gewöhnlich von Kartoffeln, Fischen, besonders Heringen, Speck, geräuchertem Fleisch ꝛc. Das Klima empfiehlt starke Getränke, den Genever, Rum, Arak. Das Tabakrauchen ist ganz nationell.

Auch in der Kleidung herrscht Einfachheit. Die höheren und reicheren Klassen des Volks kleiden sich französisch, aber ohne Prunk; die unteren lieben die braune Farbe des Tuchs. Der alte holländische Bürger trägt einen niederen, dreikantigen Hut, einen schwarzen Rock, große silberne Hosen- und breite Schuhschnallen und ein großes spanisches Rohr mit silbernem oder goldenem Knopf. Die Hauptbestandtheile der weiblichen Tracht sind: eine Mütze von Batist, eine steife Schnürbrust, ein paar Halstücher übereinander, ein Kamisol, zwei große Wülste an den Hüften, worauf mehrere schwere Röcke sitzen, und eine große Kniptasche. Die See- und Landleute tragen runde Hüte, braune und weite Ueberröcke, Beinkleider mit zwei großen Knöpfen am Latz, 3—4 Brustlatzen übereinander, verziert mit silbernen Knöpfen, große Schuhschnallen und sehr feine Wäsche. Ganz schwarz kleidet sich der Jasulaner auf Walchern und trägt einen bizarr gestutzten, dreieckigen Hut, wie ein Domine

(Geistlicher). In Holland sieht man noch die altmodischen Hofdyher (goldene Spangen zur Befestigung der Kopfbedeckung).

Der Holländer ist kein großer Freund der Geselligkeit; die Frauen sind lebhafter als die Männer, sehr häuslich und sittsam, keusch und treu; dabei sehr religiös. Die Vergnügungen des Holländers sind, wie sein Charakter, still, selten überläßt er sich dem Ausbruch wilder Freude. Man liebt die Musik; Volksbelustigungen sind Kolbenbahnen, Eis- und Wasserfahrten, Hardtrabereien und sogenannte Liefhebbereien, z. B. Blumen, die mit großer Kunst und Sorgfalt zu jeder Jahrszeit gezogen werden; sowie auch das Schlittschuhlaufen und das Ringelrinnen. Große Liebe hat der reiche Holländer für seine Landsitze, Buyten (Bauten), Plaatzen genannt, mit denen besonders die Ufer der Kanäle bedeckt sind. Das Haus ist klein und einfach, der Garten klein, von steifen Hecken eingefaßt und durchschnitten, und die Beete sind nicht selten, statt der Gewächse mit buntfarbigen Muscheln, Porzellanscherben ꝛc. bedeckt, weil sich diese Substanzen auch beim Regenwetter reinlich und zierlich erhalten. Ruhe ist die eigentliche Erholung, die der Holländer auf dem Lande sucht. Der holländische Adel ist nicht so wohlhabend als der Handelsstand; wenn sich gleich die Patrizier durch Reichthum auszeichnen und durch Bildung. Die reformirte Geistlichkeit ist noch sehr lichtscheu und intolerant. Ein Reisender sagt darüber: „Ihr Gebrülle von den Kanzeln ist ein wahres Skandal, und das Verdammungsurtheil, womit sie gewöhnlich ihre langen unsinnigen Predigten beschließen, steht im offenbarsten Widerspruch mit der christlichen Liebe. Alles Denkvermögen, das über ihre Sphäre hinausgeht, möchten sie auf den Scheiterhaufen werfen und die unerhörteste Unwissenheit und blinder Gehorsam sind ihnen willkommener, als irgend eine philosophische Nachforschung oder der geringste Zweifel. Nicht viel besser ist der katholische Klerus. Auf einer höheren Stufe der Geistesbildung steht die lutherische Geistlichkeit. Die meiste Kultur, Duldung und Kenntnisse findet man bei den remonstrantischen und mennonitischen Predigern. Die Advokaten sind zum Theil sehr wohlhabend und reich. Der reichste und wohlhabendste Stand ist der der großen Kaufleute, unter denen man sehr viel Rechtlichkeit und Pünktlichkeit findet. Die Mittelklasse ist weniger wohlhabend und gebildet und weit nicht so betriebsam und fleißig, als im übrigen Deutschland; dabei sparsam, einfach und phlegmatisch. Unter den Handwerkern müssen viele den Deutschen nachstehen, während die Zimmerleute, Tischler, Drechsler, Kupferschmiede, Blechschmiede, Lakirer den Vorrang vor den übrigen deutschen haben. Achtungswürdig ist in Holland der Bauernstand. Die holländischen Bauern sind sehr reinlich in ihren Häusern, Scheunen und Ställen und wahre Muster in der Verwaltung und Bewirthschaftung ihrer Güter; dabei sehr gerade und einfach in ihren Sitten. Die Kleinkrämer, Herrschafts-, Handlungs- und Ladendiener, Handwerksbursche und Gesellen, sowie die Last- und Torfträger, Schubkarrner und Schleifner, Handlanger und Taglöhner sind dem größeren Theile nach mehr oder weniger roh, ungeschliffen, sittenlos, faul, grob, starrköpfig und voll Eigendünkel. Aber auch in dieser Klasse von Menschen sind die Landleute noch besser als die Städter. Das Tabakskauen (Pruimen) und der Genuß des Genevers (Wachholderbeerschnapps) ist die Liebhaberei dieser gemeinen Leute, und gilt im feuchten Klima als ein Mittel gegen den in

Holland häufigen Scharbock. Diebe sind unter dem holländischen Pöbel seltener als anderswo. Der Holländer ist für sein flaches und einförmiges Vaterland überaus eingenommen, und hängt mit Eigensinn an alten Sitten und Gewohnheiten, verschließt sich gegen ausländische Sitte und ist sehr ungerecht im Urtheil über andere Völker. Man findet in Holland im sittlich bürgerlichen und religiösen Leben große Kontraste. Die strengsten Moralisten neben den liederlichsten Menschen, unausstehliche Zierbengel, phantastische Frömmler und Mystiker ꝛc.

§. 8.

Die Volkssprache der gesammten Niederlande hat sich schon seit dem 15ten Jahrhundert in zwei Hauptmundarten, das holländische im Norden und das flamändische im Süden getheilt. Nur das erstere hat sich zur Schriftsprache heraufgebildet, während das Flamändische mehr Sprache des alltäglichen Verkehrs geblieben ist und sich immer mehr mit französischen und wallonischen Ausdrücken amalgamirt und vermischt hat. In wissenschaftlicher und literarischer Hinsicht hat Holland stets ein sehr bedeutendes Uebergewicht über Belgien behauptet, während in Hinsicht auf Kunst beide Länder gleich rühmlich sich ausgezeichnet haben *).

„So oft von holländischer Gelehrsamkeit geredet wird," sagt Niemeyer, „so erweckt gewöhnlich schon der Name die Idee der Gründlichkeit und Gediegenheit. Auf keinem Gebiete der Wissenschaften und zu keiner Zeit hat es auch an großen Schriftstellern gefehlt, welche dieses Urtheil durch ihre Werke bewährt haben; wenn die Ausgezeichneten mehr früheren Jahrhunderten angehören, so wäre es doch ungerecht, auch jetzt ihre Zahl zu gering anzuschlagen, wenn man gleich schwerlich zugeben kann, daß die Holländer auf jeder Bahn der Wissenschaft und Kunst mit dem was in andern Ländern geschah, gleichen Schritt gehalten haben **)".

Mit dem Freiheitskampfe gegen Spanien begann die Blüthe der Wissenschaften in den Niederlanden. Alle Kräfte des Geistes wurden durch diesen Kampf geweckt. Namentlich auf den Universitäten entwickelten sich schöne Geistesblüthen, besonders in Leyden, mit welchem Franeker, Gröningen, Utrecht, Harderwyk wetteiferten. Die holländische Literatur erhob sich schnell zu einer seltenen Höhe. Gegenwärtig ist bei den holländischen Gelehrten mehr das Wissen, als der Trieb zum Schaffen und Vorwärtsdringen bemerklich. In der Philologie, Geschichte, Geographie, Mathematik, Physik und Medicin, sowie auch im Civil- und Staatsrecht haben die Holländer durch Talent und Fleiß viel geleistet, die Theologie verdankt ihnen ruhige, gründliche und mäßige Studien; die spekulative Philosophie aber hat außer Spinoza keinen tiefen Denker unter ihnen aufzuweisen.

Unsterblich ist Erasmus von Rotterdam, der große Reformator der Wissenschaft und des guten Geschmacks (geboren 1467, gestorben 1536) und Hugo Grotius, eigentlich Haus van Groot (geb. 1585, gest. 1645), als Dichter, Staatsmann, Publicist, Theologe und Philolog berühmt. In der Philologie glänzten Männer wie Scaliger, Lipsius, Daniel und Nikolaus Heinsius,

*) Siehe L. H. Blank i. a. B. Thl. 1. S. 401.

**) Siehe A. H. Niemeyer „Beobachtungen auf seiner Reise durch einen Theil von Westphalen und Holland." S. 12.

die Gebrüder Gronovius, van Bahrle, Spanheim, Schultens, Burnau, Drakenborch, Hemsterhuys, Ruhnken, Valkenär, Wittenbach ꝛc.; Erpen und Golius (im Arabischen); in der Medicin: Boerhave, Camper, Bidloo, Clusius, Tulp, van Swieten, Ruysch, Lyonet, Leeuwenhök, Doeverer, Gaubius, Roy, Cappadoce, Mirandolle, Ontyd, Stipran, Bleuland, Rogge de Runk ꝛc. In der Theologie: Drusius, Coccejus und andere. In der Mathematik und Physik: Sneel, Huygens (Erfinder der Pendeluhren), Muschenbrök, Camper, Gravesand, van Swieten, Jansen, Drebbel, Hartsoeker, Honk, Brounker, Gelder, Strabbe, Kanter, Hartog, Covens, Coehorn (Fortifikationsmeister), Prinz Moriz v. Oranien (Taktiker). In der Rechtswissenschaft: Hugo Grotius, de Roer, van der Kessel, Tidemann, Cras, Mermann, Walkenaer, van der Linden, Bilderdyk ꝛc. In der spekulativen und praktischen Philosophie: der berühmte Jude Benedikt Spinoza (geb. 1632, gest. 1677). In der Poesie: Jan van der Doos (Janus Douza), Daniel Heinsius, Peter Cornel van Hooft (Tragiker), Jakob Cats (der holländische Ovid), Jost van der Vondel, unter den neueren Hieronymus de Bosch, van Kooten, Klijn, Bellamij, Feith (gest. 1824), W. Bilderdyk (geb. 1750), van Tollens ꝛc.

Die Malerei ist die Kunst, die in den Niederlanden am meisten geblüht hat. Es haben sich 2 Schulen dieser Kunst gebildet, die holländische und die flamändische. Getreue, gewissermaßen slavische Nachahmung der Natur ist der Grundcharakter dieser beiden Schulen. Durch Vollkommenheit der Zeichnung, Perspektive, Haltung und Farbe zeichnen sich beide mehr oder weniger aus; dagegen zeigt sich in ihren Produkten oft Mangel an Geschmack und Verkennung der Würde des Gegenstandes. Die holländische Schule, die mehr noch als die flamändische die Darstellung von Naturgegenständen und von Scenen aus dem gemeinen Leben liebt, nennt als ihren Begründer Lukas v. Leiden (starb 1533). Unter ihren Künstlern sind die berühmtesten: die Landschaftsmaler: Gerhardt Terburg, Waterloo, Jakob Ruisdal; ferner die Blumen- und Fruchtstückmaler J. D. de Heem, Fr. Mieris, Jakob v. Huisum; der Pferdestückmaler Philipp Wouwermann, der Viehstückmaler Berghem und P. Potter; Andreas van Ostade, ein Nebenbuhler Tenniers, Gerhard Doow, Andreas van der Werf, Rembrand van Rhijn (starb 1674).

In der flamändischen Schule zeichneten sich aus: Johann van Eyk (starb 1441), der die Oelmalerei erfunden haben soll, Fr. Floris (1570), Dion. Calwaert, Pet. Breughel, Fr. Snyders (Jagdstücke), Peter Neefs (Kirchenabbildungen), David Tenniers, ein großer Meister (Bauernstücke); Jakob Jordaens, Andreas Brouwer ꝛc., endlich diese alle überragend Peter P. Rubens aus Cöln (starb zu Antwerpen 1640) und sein Schüler Anton van Dyk (starb zu Leyden 1641).

Die Bildungsanstalten, so wie Alles, was Kunst und Wissenschaft betrifft, stehen unter dem Generaldepartement des öffentlichen Unterrichts. Von den schon genannten Universitäten unterscheiden sich die Athenäen hauptsächlich dadurch, daß ihnen das Recht der Promotionen nicht zusteht ꝛc. Collegien (d. h. Gymnasien) zählt man 67 und sehr viele Elementarschulen. Der praktische Unterricht ist durchweg gut, und es gibt in Holland deßfalls mehrere

Musteranstalten. Jede Universität hat fünf Fakultäten, und die Vorlesungen werden gewöhnlich in lateinischer Sprache gehalten. Außerdem gibts allgemeine und spezielle Militärschulen, Schifffahrtsschulen in Amsterdam, Delft und Helvetsluys, Kunstschulen für das Zeichnen, Malen und Bildhauen.

Holland hat sehr viele Gelehrten- und Kunstgesellschaften, z. B. das königliche Institut der Wissenschaften und schönen Künste zu Amsterdam, die Gesellschaft der Wissenschaften zu Haarlem und andere Gesellschaften und Vereine für Literatur, Naturwissenschaften, Oekonomie, Baukunst, Malerei und Bildhauerei, Medicin, Chirurgie ꝛc. Sehr reich ist Holland an Kunst- und literarischen Hülfsanstalten. Treffliche Bibliotheken sind in Leyden, Utrecht, Amsterdam, Haag, Gröningen ꝛc. und da und dort reiche Sammlungen und Kabinete für Naturwissenschaften, Medicin, Mathematik und Physik, Alterthumskunde ꝛc.

Die jetzigen Niederlande gehörten nach dem Vertrage zu Verdun (843) zu Deutschland; später fielen sie durch Erbschaft oder Kauf an das Haus Burgund, und nach dessen Aussterben an das Haus Oesterreich (1477). Im Jahr 1512 wurde das Herzogthum Burgund ein Kreis des deutschen Reichs, den Karl V. (1548) in 17 Provinzen theilte. Nach dessen Rücktritt fiel dieser Kreis an Philipp II. von Spanien (1555), der durch seine Statthalter Granvella und Alba das schon vorher besonders durch Verfolgung des Protestantismus gemißhandelte Land zur Empörung brachte. Im Jahr 1579 erklärten sich in der Utrechter Union die 7 nördlichen Provinzen Holland, Seeland, Utrecht, Geldern, Overyssel, Gröningen und Friesland für unabhängig und behaupteten nach blutigem Kampfe ihre Unabhängigkeit im Frieden von Antwerpen (1609) und Münster. Jezt nahm durch den Seehandel und das Fabrikwesen besonders die Blüthe und der Wohlstand des Landes zu. Nach mehreren inneren Unruhen machte endlich das Haus Oranien, dessen frühere Sprößlinge, Wilhelm (starb 1583) und Moriz (starb (1625) die Seele des Freiheitskampfes gegen das spanische Joch gewesen, die Statthalterwürde in allen Provinzen erblich. Im Jahr 1794 aber eroberten die Franzosen das Land, und es entstand die batavische Republik, die sich 1806 in das Königreich Holland verwandelte, auf dessen Thron Napoleons Bruder, Ludwig, erhoben wurde. Dieser legte 1810 die Krone nieder und die Niederlande wurden dem großen französischen Reiche incorporirt, in welchem Staatsverbande sie bis zum Jahr 1813 verblieben. Der Wiener Congreß sezte jezt den Sohn des vertriebenen Erbstatthalters als König der Niederlande ein, wozu auch noch die Südprovinzen gezogen wurden, die der spanischen Herrschaft, nachdem Artois ꝛc. an Frankreich abgetreten war, bis zum Utrechter Frieden unterworfen geblieben (1713), wo sie an Oesterreich kamen, im Lüneviller Frieden an Frankrich (1801) abgetreten wurden. Unter dem neueingesezten Könige (1815) kam auch das Bisthum Lüttich hinzu, und die alten Niederlande bildeten jezt einen Staat, der eine zeitgemäße ständische Verfassung erhielt. Der Haß zwischen den Süd- und Nordprovinzen war in der Verschiedenheit der Religion, Sprache und Sitten zu tief gewurzelt, als daß eine Gleichheit der Verfassung und Gesetze ihn hätte versöhnen können. Die Julusrevolution in Frankreich steckte auch Belgien an, und es kam zum völligen und gewaltsamen Bruch zwischen Belgien und Holland. Beide Länder wurden in zwei Staaten getrennt und Belgiens

Unabhängigkeit im Jahr 1831 anerkannt, aber erst jezt sind die politischen Verhältnisse und Grenzen zwischen beiden Staaten vollends geordnet und geregelt worden. Der König Wilhelm I. (geb. 1772, aus dem Hause Nassau Oranien, Otto'scher Linie stammend, ist Sohn des lezten Erbstatthalters von Holland, Wilhelms V. (starb 1806); er wurde 1802 Fürst von Fulda, 1806 Fürst von Nassau Oranien, aber 1807 aller seiner Erbländer von Napoleon beraubt, souveräner Fürst der Vereinigten Niederlande 1815, constitutioneller König 1815. Für die verlornen deutschen Stammländer erhielt er das Herzogthum Luxemburg, als deutsches Großherzogthum. Der Kronprinz führt den Titel Prinz von Oranien.

§. 9.

Staatsverfassung. Nach der Verfassung vom 24. August 1814, sagt K. Andree, besteht das Königreich der Vereinigten Niederlande aus 18 Provinzen; jezt aber, nach der Trennung Belgiens von Nord-Niederland nur noch aus den oben angegebenen Theilen. Die wesentlichsten Grundsätze der Verfassung sind folgende: Die Krone ist erblich in den männlichen Nachkommen des Königs Wilhelm, in dem Hause Oranien. Es gilt das Recht der Erstgeburt; stirbt der Mannsstamm aus, so folgen die weiblichen Descendenten, ebenfalls nach dem Erstgeburtsrechte. Der König der Niederlande kann nicht zugleich eine andere Krone tragen, und kann den Sitz der Regierung niemals außer Landes verlegen. Er bekommt eine Civilliste von 2,400,000 Gulden, außerdem hat er mehrere Sommer- und Winterpaläste; er ist, so wie die Prinzen und Prinzessinnen seines Hauses, von allen persönlichen und direkten Steuern frei, von der Grundsteuer aber nur für die ihm angewiesenen Wohnungen, und übrigens allen Abgaben unterworfen. Der präsumtive Thronerbe, Prinz von Oranien, ist der erste Unterthan des Königs, bekommt nach zurückgelegtem 18ten Jahre 100,000 Gulden Jahresgehalt; verheirathet er sich, so wird diese Summe verdoppelt. Mit dem zurückgelegten 18ten Jahre wird der König mündig; ist der König minderjährig oder unfähig, zu regieren, so übt ein Regent seine Befugnisse aus; ist der Prinz von Oranien in einem solchen Falle schon 18 Jahre alt, so bekommt dieser die Regentschaft. Der König wird beim Regierungsantritt in einer öffentlichen im Freien gehaltenen Sitzung beider Kammern inaugurirt, nachdem er den Eid auf die Verfassung geleistet hat. Er leitet die auswärtigen Angelegenheiten und ernennt alle diplomatischen Agenten, erklärt Krieg, schließt Frieden, und sezt davon die Generalstaaten in Kenntniß. Er schließt Verträge und Konventionen ab, und ratificirt dieselben; ist Oberhaupt der Land- und Seemacht, und ernennt die Offiziere; er hat die oberste Leitung der Kolonien ausschließlich, leitet die Finanzen, bestimmt die Besoldungen der Kollegien und Staatsbeamten; die Besoldungen der Richter aber sind durch das Gesetz bestimmt. Er ertheilt den Adel, mit dem jedoch durchaus kein Vorrecht irgend einer Art verbunden ist, und hat das Begnadigungsrecht. Er legt den Generalstaaten die Gesetzentwürfe vor, und bestätigt oder verwirft die Vorschläge, welche ihm die Generalstaaten machen. Es besteht ein Staatsrath, der nicht mehr, als 24 Mitglieder zählen darf, der König ernennt und entsezt dieselben nach Belieben; im Staatsrathe führt er den Vorsitz; es werden in demselben alle Vorschläge, welche an die Generalstaaten gelangen oder von demselben ausgehen, berathen, ebenso die

innere Verwaltungs- und Kolonialangelegenheiten; der König entscheidet allein; theilt jedoch seine Entscheidung dem Staatsrathe mit.

Die Generalstaaten vertreten das Volk. Sie bestehen aus zwei Kammern, die sich im Haag versammeln. Die eine Kammer besteht gegenwärtig, da die Abgeordneten für Limberg und Luxemburg nicht bestimmt sind, aus 55 Mitgliedern. Davon sendet Holland 22, Nordbrabant 7, Seeland 3, Utrecht 3, Friesland 5, Overyssel 4, Gröningen 4, Drenthe 1 (Luxemburg 4, Limburg bisher 4). Die andere Kammer kann aus nicht weniger als 40 und nicht mehr als 60 Mitgliedern bestehen, die 40 Jahr alt seyn müssen, und vom Könige auf Lebenszeit aus den Männern erwählt werden, die er für die ausgezeichnetsten im Lande hält. Beide Kammern führen den Titel: Edle und hochmögende Herren. Wählbar in die zweite Kammer ist, wer in der Provinz, in welcher er ernannt, wohnhaft, und 30 Jahre alt ist. Land- und See-Offiziere sind nur wählbar, wenn sie einen höheren Rang, als den eines Kapitäns bekleiden. Die Mitglieder werden auf drei Jahre gewählt und treten alljährlich zu einem Drittel aus. Die ausgetretenen jedoch können unmittelbar wieder gewählt werden. Sie erhalten Entschädigung; für die Dauer einer Sitzung wird der Präsident aus einer dreifachen von der Kammer dem Könige überreichten Liste, von diesem gewählt. Die Mitglieder der ersten Kammer erhalten jährlich 3000 Gulden; auch den Präsidenten dieser Kammer ernennt der König. Die Chefs des allgemeinen Verwaltungsdepartements können in den Kammern anwesend seyn. Wird ein Mitglied der Provinzialstaaten in die Generalstaaten gewählt, so kann es nicht ferner seinen Sitz in den ersten behalten. Die Generalstaaten versammeln sich jährlich einmal; doch kann der König dieselben außerordentlich zusammenberufen; stirbt der König, so treten sie alsbald von selbst zusammen. Ist nicht wenigstens die Hälfte der Mitglieder versammelt, so kann keine der beiden Kammern einen Beschluß fassen; dieser wird durch absolute Stimmenmehrheit gefaßt. Alle Abstimmungen, mit Ausnahme der Wahlen und Vorschläge der Kandidaten, sind öffentlich.

Die gesetzgebende Gewalt steht den beiden Kammern der Generalstaaten und dem Könige gemeinschaftlich zu. Alle Vorschläge, welche der König den Generalstaaten macht, richtet er an die zweite Kammer, entweder durch ein Handschreiben, in welchem er seine Ansichten und Beweggründe auseinandersezt, oder durch Kommissäre. Jeder Vorschlag wird, ehe er allgemein berathen wird, in den Sektionen geprüft, die Sitzungen der zweiten Kammer sind öffentlich; wenn aber der Präsident, oder der zehnte Theil der Mitglieder es verlangt, so verwandelt sie sich in ein Comitee. Hat die zweite Kammer einen Gesetzentwurf angenommen, so sendet sie ihn an die erste Kammer; nimmt sie ihn nicht an, so benachrichtigt sie davon den König. Bei der ersten Kammer findet dieselbe Procedur statt.

Den Generalstaaten steht das Recht zu: dem Könige Vorschläge zu thun; das Recht aber, eine Berathung über einen dem Könige zu machenden Vorschlag zu veranlassen, ausschließlich der zweiten Kammer. Willigt der König in einen Vorschlag ein, so unterzeichnet er: der König bewilligt; im Gegentheil aber: der König wird in Ueberlegung nehmen.

Das Budget muß von den Generalstaaten bewilligt werden, der König legt dasselbe der zweiten vor. Es zerfällt in 2 Theile: der erste enthält die festen Ausgaben, der zweite die außerordentlichen.

Der erste Theil soll, nachdem die Generalstaaten ihn angenommen, für 10 Jahre, der zweite nur auf 2 Jahre gültig seyn. Der König läßt alljährlich den Generalstaaten Rechenschaft ablegen.

Die Provinzialstaaten bestehen aus Mitgliedern, die von den drei Ständen erwählt sind, vom Adel nämlich, von den Städten und der Landschaft. Die Gesammtzahl ihrer Mitglieder, so wie die von jedem Stande zu wählende Anzahl bestimmt der König. In Brabant bestehen die Provinzialstaaten aus 90, in Geldern 90, Holland 90, Zeeland 44, Utrecht 36, Friesland 84, Overyssel 63, Gröningen 36, Drenthe 24 Mitgliedern. Der König ernennt in allen Provinzen Kommissäre, um die Vollziehung der Gesetze zu führen; sie haben den Vorsitz in der Versammlung der Provinzialstaaten. Diese versammeln sich alljährlich wenigstens einmal und zwar auf königliche Zusammenberufung; Beschlüsse werden nach absoluter Stimmenmehrheit gefaßt, die Provinzialstaaten ernennen in- oder außerhalb ihrer Mitte die Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten. Die Provinzialstaaten sind beauftragt mit der Vollziehung der Gesetze, welche den Schutz der verschiedenen Gattungen des Kultus, den öffentlichen Unterricht, die Wohlthätigkeitsanstalten, Aufmunterung des Ackerbau's, des Handels und der Gewerbe betreffen. Unter ihnen steht Alles, was mit der inneren Verwaltung und Oekonomie ihrer Provinz zusammenhängt. Ihre Veränderungen bedürfen der Genehmigung des Königs; sie halten darauf, daß der Handel keinen andern als den gesetzlichen Beschränkungen unterliege, und machen dem König Vorschläge über Alles, was sie dem Nutzen der Provinz dienlich erachten. Genehmigt der König etwas, so steht ihnen die Leitung zu; doch müssen sie Rechnung ablegen. Sie werden durch einen Ausschuß, welchen sie aus ihrer Mitte wählen, außer der Zeit ihres Zusammenseyns vertreten.

Die besonderen Interessen werden von Lokalverwaltungen wahrgenommen; dieselben müssen ihr Ausgabe- und Einnahme-Budget den Provinzialstaaten vorlegen. Gemeindeauflagen können ohne Bewillung des Königs nicht ausgeschrieben werden.

Jedem Niederländer steht das Recht zu, geschriebene Petitionen an die Behörden zu senden, jedoch muß er dieses individuell thun.

Niemand kann seinem natürlichen Richter entzogen und ohne einen Verhaftungsbefehl des Rechtens, in welchem die Gründe der Haftnahme angeführt seyn müssen, festgesezt werden, außer wenn er auf frischer That ertappt wird. Vermögenskonfiskation kann unter keinerlei Bedingung statt finden. Jedes Urtheil wird in öffentlichem Gerichte gesprochen. Das höchste Tribunal des Königreichs ist der oberste Gerichtshof. Unter dessen Gerichtsbarkeit stehen die Mitglieder der Generalstaaten, die Chefs der allgemeinen Verwaltungsdepartements, die Staatsräthe, die Kommissäre des Königs in den Provinzen. Er hat die Oberaufsicht über die Gerechtigkeitspflege. Die Mitglieder desselben ernennt der König aus einer dreifachen Liste, welche ihm die zweite Kammer der Generalstaaten überreicht; aus ihrer Mitte ernennt er den Präsidenten und den Generalprokurator. Es gibt Gerichtshöfe für eine oder mehrere Provinzen. Zu den erledigten Stellen ernennt der König aus einer dreifachen Liste, welche ihm von den Provinzialständen überreicht wird. Die Verwaltung der Civiljustiz ist den Provinzialgerichten anvertraut. Kein Richter kann ohne Urtheil und Recht seiner Stelle entsezt werden. Auflagen können nur kraft eines Gesetzes eingeführt werden. Es findet, wie überhaupt, so auch in Bezug

auf sie, keinerlei Privilegium statt. Für das ganze Königreich besteht eine Rechnungskammer. Fremde Truppen können nur dann in niederländische Dienste genommen werden, wenn König und Generalstaaten darin übereinkommen. Es gibt außer dem stehenden Heere eine Nationalmiliz, die so viel wie möglich durch freiwilliges Anwerben gebildet werden soll; reicht die Anwerbung jedoch nicht hin, so wird sie durch das Loos nothwendig gemacht. Alle Unverheirathete, welche das 19te Jahr erreicht, und das 23ste noch nicht zurückgelegt haben, nehmen am Loosen Theil. Im Falle eines Kriegs kann der König die ganze Miliz aufrufen, dieselbe aber niemals in den Kolonien gebrauchen.

Der König läßt den Generalstaaten jährlich Rechenschaft vom Zustande des Schulwesens ablegen. Da zur Verbreitung der Aufklärung die Presse das beste Mittel ist, so kann jeder derselben sich bedienen zur Mittheilung seiner Gedanken. Vorgängige Erlaubniß ist nicht nöthig; doch bleibt für Schriften, welche die Rechte der Gesellschaft oder eines Individuums der Gesellschaft verletzen, jeder Verfasser, Drucker, Herausgeber oder Vertheiler verantwortlich" *).

Die höchsten Staatsbehörden sind: das Kabinetsministerium, die Oberrechnungskammer, die Domänenkammer, der Handels- und Kolonienrath, die Generaldirektion der Polizei ꝛc. An der Spitze jeder Provinz steht ein Gouverneur, der in den einzelnen Bezirken die Bezirkskommissärs und Unterintendanten unter sich hat. Die höchsten Justizbehörden sind: der hohe Rath der Niederlande, die drei hohen Gerichtshöfe, der hohe Finanzrath und der hohe Militärgerichtshof. Niedere Instanzen bilden die Kriminalgerichte, Civiltribunale, Handels- und Friedensgerichte.

Der König führt den Titel: „König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, Prinz von Oranien-Nassau." Das Wappen ist ein aufrecht stehender Löwe in gelbem Grunde. Es gibt zwei Orden, den militärische Wilhelmsorden und den Orden des niederländischen Löwen.

Die Kriegsmacht besteht aus:

5 Bataillonen Garde,
11 Infanterieregimentern, jedes zu 4 Bataill. von 800 Mann, zusammen etwa 40,000 Mann Infanterie.
3 Küraſſier-,
2 Dragoner-,
1 Husaren-, und
1 Uhlanenregiment = 29 Schwadronen, die zusammen etwa 4500 Mann betragen.

108 Geschütze sind bespannt und dazu kommt noch die Festungsartillerie.

Die Marine zählte im Jahr 1834: 60 brauchbare Kriegsschiffe, und 14 waren noch im Bau begriffen. Von diesen 60 Kriegsschiffen hatten 6 über 44, 12 über 32, 16 über 20 Kanonen.

Die wichtigsten Festungen sind: Maastricht, Bergen-op-Zoom, Herzogenbusch, Helder, Coevorden, Heusden, Grave, Vließingen.

Die wichtigsten Kriegshäfen sind: Helder, Vlessingen und Helvetsluys.

---

*) S. K. Andres l. a. B. S. 391 ff.

Die Staatsrevenuen des Königreichs der Niederlande betrugen im Jahr 1836: 44,700,000 Gulden. Die Staatsschuld theilt sich in die aktive, die Zinsen trägt, und die aufgeschobene. Nachdem jezt 8,400,000 Schuldrenten und also beziehungsweise ein durch dieselben verzinsliches Kapital von 300 bis 336 Mill. Gulden auf Belgien überwiesen worden, beträgt die gesammte Staatsschuld etwas über 1400 Mill. Gulden.

Das ganze Königreich ist administrativ in 9 Provinzen getheilt. Jede Provinz zerfällt in Distrikte, deren jedem ein Bezirkscommissär oder Unterintendant vorsteht, die Distrikte aber theilen sich wieder in Kantons.

§. 10.

I. Die Provinz Holland ist 96 Q.M. groß und beherbergt 912,000 Einwohner. Sie liegt zwischen der Nordsee, dem Zuydersee und der Maas und theilt sich in die 2 Gouvernements Nordholland, 42½ Q.M. mit 14 Städten, 4 Marktflecken und 212 Dörfern und Weilern und über 400,000 Einwohnern und Südholland, 52½ Q.M. mit 18 Städten, 4 Marktflecken, 281 Dörfern und Weilern und gegen 500,000 Einwohnern. Der Meerbusen Het Y bildet die Grenze von Nordholland und Südholland. Die ganze Provinz gehört zu den niedrigsten und ist daher mit Deichen, Kanälen, Poldern, Schleusen u. s. w. reichlich versehen. Gegen die Nordsee ist sie durch 40—50′ hohe Dünen geschüzt, in denen man sogar Quellen süßen Wassers antrifft. Der feuchte Boden eignet sich weniger zum Getreidebau; um so schöner und nahrhafter sind die Wiesen für die Viehzucht. Stark ist die Käsefabrikation (jährlich 30 Mill. Pfund). Das größte Binnengewässer ist das Haarlemermeer und ein Arm der Zuydersee, Het Y (das Ei). Der größte Kanal ist der nordholländische und die künstliche Mündung des Rheins bei Katwyk ein Meisterstück der Wasserbaukunst. Ausgezeichnet ist der Gemüsebau, die Blumenzucht, Fischerei und Handel; sehr ergiebig ist der Torfstich. Feiner Flachs, herrliches Rindvieh und Schafe, vortreffliche Butter (die Leidner), weltberühmte Käse, mancherlei Fabriken sind hier zu finden. Die große Anzahl der Städte und Dörfer, die große Reinlichkeit, die selbst überall auf dem Lande herrscht, und der allwärts verbreitete Wohlstand machen diese Provinz zu einem sehr reizenden Lande.

A. Nordholland theilt sich in die 4 Bezirke Amsterdam, Haarlem, Hoorn, Alkmaar.

1) Der Bezirk Amsterdam enthält die 9 Kantons: Amsterdam, Aalsmeer, Baambrugge, Loenen, Loosdrecht, Naarden, Nieuwer-Amstel, Ouder-Amstel und Weesp.

Unter 52° 22′ 50″ nördl. Breite und 22° 32′ 54″ östl. Länge liegt Amsterdam oder Amstelda m (Amstelodanum) von Frankfurt a.M. 50, von Berlin 95, von Paris 68 Meilen entfernt. Im 12ten und 13ten Jahrhundert war diese Stadt, welche jezt, wenn auch nicht die Residenz des Monarchen, doch die wichtigste Stadt in den Niederlanden und noch immer einer der wichtigsten Handelsplätze in Europa, ist, nur ein unbedeutender Fischerort. Vom 14ten Jahrhundert an stieg ihr Wohlstand mit Riesenschritten, der im 16ten Jahrhundert besonders durch den Umstand sich mehrte, daß viele reiche Kaufleute aus Antwerpen sich hier niederließen, um dem spanischen Joch zu entgehen. Die Stadt hat 26,000 Häuser und immerhin wieder 236,000 Einwohner, (deren Zahl unter der lezten

französischen Herrschaft auf 190,000 herabgesunken war. Unter diesen sind 45,000 Katholiken, 33,000 Lutheraner, 2000 Anapapisten, 16,000 deutsche Juden, 2500 portugiesische Juden, 800 Remonstranten ꝛc., die übrige größere Masse Reformirte. Diese merkwürdige Stadt liegt an der Amstel und am Y, das durch den Pampus mit dem Zuydersee zusammenhängt. Sie ist sichelförmig und auf sumpfigen Grund erbaut, daher bei weitem der größte Theil der Häuser wie in Venedig auf eingerammten Pfählen oder Rosten erbaut ist. Die beiden abgestumpften Endpunkte dieser Sichelform ragen tief in den Meerbusen des Y hinein. Die Amstel theilt die Stadt in die alte (östliche) und in die neue (westliche) Seite. Von der Amstel und dem Y gehen eine Menge Kanäle aus, die sich in allen Richtungen durchschneiden und an 90 Inseln bilden, welche durch 290 Brücken miteinander verbunden sind. Auf der Wasserseite bildet eine Doppelreihe von Pfählen, mit 21 größeren Oeffnungen zum Durchlassen der Schiffe, die einzige Einfassung der Stadt, und von hier aus besehen erscheint die Stadt wie eine schwimmende Insel. Die ganze Umgebung derselben kann unter Wasser gesezt werden. Von Haarlem her schüzt sie die Schleuse von Halfwegen, auf der Ostseite dient die Festung von Naarden zu einer Schutzmauer. Auf der Landseite bilden mehrere Basteien einen mit einem Kanal eingefaßten Kranz; die Mauern der Festungswerke sind aber abgetragen und an ihrer Stelle Boulevards angelegt, die gleich den in Gartenanlagen verwandelten Wällen jezt mit Bäumen bepflanzt sind. 8 Thore mit Zugbrücken über den Graben, unter denen das Haarlemer das schönste ist, und 3 Pforten bilden die Eingänge der Stadt. Ihre Lage an einem Meerbusen, der sie mit der Nordsee, und an mehreren Kanälen, die sie mit den wichtigsten Städten des Landes verbinden, bietet zwar für den Handel große Vortheile dar, hat aber auch große Unbequemlichkeiten. Sandbänke und Untiefen machen die Einfahrt durch den Texel in die Süderseе und die Schifffahrt auf der leztern gefährlich; noch gefährlicher und unbequemer für die Schifffahrt ist die Seichtigkeit des Pampus, oder des Eingangs zum Y von der Süderseе aus, wo große schwerbeladene Schiffe nicht bis nach Amsterdam kommen können, sondern ausgeladen werden müssen und erst mit der Fluth in den Hafen gelangen. Eben so beschwerlich war auch bisher das Auslaufen größerer, schwerbeladener Schiffe, wozu man sich der sogenannten Kameele bedient. Dieß sind hölzerne, wohlverschlossene Kasten, die man an die Seiten des auslaufenden Schiffes fest anschließt, nachdem sie mit Wasser gefüllt sind. Dann wird durch ein Pumpwerk das Wasser aus den Kameelen geschafft, die, sowie sie sich leeren und leichter werden, das Schiff etwa 5 bis 6 Fuß hoch mit empor heben und in diesem Zustande wird es dann über den Pampus in tieferes Wasser geschafft. Diesen Schwierigkeiten ist nun größtentheils durch den neuen Kanal abgeholfen worden, der in einer Länge von 12 Meilen durch ganz Nordholland von dem schönen Hafen Het nieuwe Diep über Alkmaar und Purmerende nach Amsterdam führt. Nachtheilig ist auch für die Stadt, daß sie bei hohen Fluthen und Stürmen stets den Einbrüchen und Ueberschwemmungen der See ausgesezt ist. Um das gewaltige Eindringen des Seewassers zu verhindern, hat man daher die Mündung an der Amstel und aller Kanäle mit den stärksten Schleusen versehen. Dessen ungeachtet sind oft schon bedeutende Theile der Stadt unter Wasser gesezt worden. Die Kanalstraßen, hier Grachten genannt, sind mit den schönsten Linden besezt, und für den Handel

und Verkehr sehr bequem; allein sie vermehren auch die Feuchtigkeit der Luft, und da sie nur wenig Abfluß haben, so verbreiten sie oft in heißen Tagen einen höchst widrigen Geruch. Darum wird das Wasser durch Schöpfmühlen so viel als möglich in Bewegung erhalten. Das Wasser in diesen Kanälen ist wegen der beständig eindringenden See untrinkbar und an Brunnen ist bei dem morastigen Boden nicht zu denken. Man sammelt daher in allen Häusern das Regenwasser zum Trinken; die Brauer aber und andere Handwerker, die viel süßes Wasser brauchen, müssen es in Kähnen mehrere Stunden weit aus der Vecht kommen lassen. Die meisten Straßen Amsterdams, durch die keine Kanäle gehen, sind sehr eng und finster; breiter sind die Kanalstraßen oder Grachten und unter diesen die schönsten und breitesten die Kaisergracht, die Prinzengracht und Herrengracht. Die Grachten sind mit Kalksteinen gebaut, die man an der Maas bricht, sehr gut gepflastert und mit trefflichen Seitenwegen und Trottoirs versehen und sehr reinlich gehalten. Die leztgenannten 3 Grachten ziehen sich fast 1 Stunde lang in 3 Bögen um die Stadt herum, aber so lang und breit sie auch sind, so schöne Gebäude sie auch zeigen, so gehören sie doch nicht zu den lebhaftesten Straßen der Stadt. Diese Straßen bilden mit dem sogenannten Cingel viele kleine Halbkreise, die alle auf den Amstelfluß oder auf den Meerbusen Y auslaufen. Die Häuser sind größtentheils von Backsteinen ohne Anwurf und nur wenige von Quadern aufgeführt; große Paläste findet man nicht; überhaupt wenig äußere Pracht; überall eine mit dem Charakter des Volks übereinstimmende Einfachheit. Die größeren Häuser haben fast alle einerlei Bau und Einrichtung; sie sind schmal und hoch, haben hohe Fenster mit glänzenden Spiegelscheiben, sind verschwenderisch im Flur, an den Wänden, Portalen und Treppengeländern mit Marmor ausgelegt. Auffallend erscheint es, daß in dieser großen und volkreichen Stadt außer der Kirchenzeit nicht das rege Leben in den Straßen herrscht, wie man es sonst in Städten ähnlicher Kategorie bemerkt. Mit Recht bemerkt in dieser Beziehung Niemeyer *): „man darf nicht vergessen, daß theils die Zahl der Müßiggänger an einem Ort geringer ist, wo alles auf Erwerb im Großen und Kleinen berechnet ist; theils eine sehr große Menge der Einwohner aller Klassen mehr in den Häusern, den Werkstätten, den Kanälen, auf den Schiffswerften beschäftigt sind; auch schon darum weniger Wagen über das Pflaster rollen, weil der Transport der meisten Waaren zu Wasser geschieht und so den Speichern, Magazinen und Gewölben geräuschlos zugeführt wird.“ Die Hauptniederlage der Waaren ist in der Kalverstraße und Niewediek, wo eine zahllose Menge reich ausgestatteter Kaufläden sich befindet. Das Stadtviertel der Juden, deren 24,000 hier sind, ist schmutzig und stinkend. Amsterdam hat im Ganzen sammt den Vorstädten fast 3 Meilen im Umfang. Der Flächeninhalt beträgt 535,000 Ruthen. Von den 12 öffentlichen Plätzen ist keiner sehr bedeutend. Das meiste Menschengewühl ist auf dem Damm, dem neuen Markt und dem Botermarkt.

Ausgezeichnete Gebäude zählt Amsterdam nur wenige. Vor allen gehört hieher der mitten auf dem Damm, einem nur zu beengten Raume, von allen Seiten freigelegene königliche Palast, ehemals das Stadthaus, von den Holländern „das 8te Weltwunder“

*) S. dessen „Beobachtungen auf seiner Reise durch einen Theil von Holland.“ S. 213.

genannt, im Innern und Aeußern ein großartiger Prachtbau. Sein Bau begann im Jahr 1648 und wurde vollendet 1655 nach dem Plane des Architekten van Campen. Seine Länge beträgt 282', die Breite 235' und die Höhe 116'. Der Grund ruht auf einem Roste, von 14,000 Pfählen. Der Palast bildet ein längliches Viereck von 2 großen und 2 kleinen Stockwerken, mit einem Erdgeschoß und vorspringenden Pavillons. 41' über den gewölbten Dom des Palastes, der von 8 korinthischen Säulen getragen wird, erhebt sich noch ein Thurm mit einem Glockenspiel. Die vordere Seite hat ein schönes Fronton aus Marmor, umgeben von 3 großen Bronzefiguren; ungern vermißt man ein angemessenes Portal, statt der vielen kleinen Thüren, die dieß Gebäude verunstalten. Das Ameublement ist reich und prachtvoll; der Thronsaal der schönste der Welt. Das Baumaterial ist grauer Sandstein, den man aus Westphalen hat kommen lassen. Eine große Menge von Statuen, Basreliefs und allegorischen Wandgemälden sieht man an und in diesem Palast, die Hauptsäle, besonders der Bürgersaal, sind ganz mit Marmor überkleidet, die Bildhauerarbeiten sind meist von Artus Quellinus, die Gemälde von sehr verschiedenen Meistern, worunter aber einige vorzügliche. Im Erdgeschoß ist der Schatz der Bank aufbewahrt. Auf dem Rokin steht die Börse, ein längliches Viereck 250' lang, 140' breit, 2 Stockwerke hoch, auf 5 gewölbten Bogen ruhend, unter denen die Amstel in das Damrakgewässer fließt. Im obern Stockwerke wohnen Mäckler und Schreiber, und in dem inneren Hofe wogt besonders um 2 Uhr eine Menge Menschen. Auf der Kaisergracht steht das Gebäude der Kunstakademie Felix meritis, 4 Stockwerke mit geschmackvollem Frontispiz, getragen von 4 korinthischen Säulen. Im Erdgeschoß ist unter anderem der elliptisch geformte Musiksaal mit seinem riesenmäßigen Orchester; im mittleren Stock ist der große auf 12 jonischen Säulen ruhende Hörsaal, zu wissenschaftlichen Vorlesungen bestimmt, und das Amphitheater der Experimentalphysik; das dritte Stockwerk gehört den zeichnenden Künsten und den astronomischen Beobachtungen an. Das Observatorium im obersten Stock bietet eine umfassende Aussicht auf die ganze Stadt mit den umliegenden Landhäusern und Dörfern und auf den Zuydersee und das Haarlemer Meer. Diese Klubbgesellschaft zählt immerhin 500 Mitglieder. Die große Kaserne, 1808 erbaut, ist wegen der Nähe des Kanals ungesund und feucht. Als Rath- und Stadthaus dient jezt der Prinzenhof; das schöne Trippenhaus oder Museum auf dem Kai Clöveniersburgwall enthält einen Schatz von Gemälden aus der niederländischen und holländischen Schule und eine sehenswerthe Münzsammlung; auf dem Fluwelenburgwall das ehemalige Kloster St. Agnes, ist jezt das Athenäum und das stattliche Admiralitätshaus, auf dem Eingel im ehemaligen Klarissenkloster ist das Gymnasium; auf der Insel Kattenburg ist das prächtige Arsenal mit 1100 Fenstern, und einer merkwürdigen Modellkammer, sowie auch das Zeughaus; hinter dem königlichen Palast ist das Posthaus, das Zollhaus in der Hoogstraat. Merkwürdig sind ferner der Lombard, die Paläste der west- und ostindischen Kompagnien, das Leihhaus, 3 Theater, die Navigationsschule, das große Waisenhaus, die Schiffswerfte ꝛc.

Unter den 45 Kirchen sind 21 katholische, 22 von sieben protestantischen Parteien, 1 griechische und 1 armenische (leztere bloß Bethäuser), dazu kommen noch 5 Synagogen. Bemerkenswerth ist die alte Kirche der Reformirten in der Warmerstraat, deren

Gewölbe auf 42 Pfeilern ruht; sie hat sehenswerthe Glasmalereien, großartige Grabmäler mehrerer Seehelden, z. B. Heemskerk (starb 1607), Zeehelm, van der Hulst, Jansz, 2 schöne Orgeln und einen 240′ hohen Thurm mit einem Glockenspiel von 36 Glocken. Die Neue oder St. Katharinenkirche auf dem Damm enthält schöne Fenstergemälde, eine schöne Orgel und prachtvolle Grabmäler der Seehelden van Ruyter (starb 1575), Verhulst, Bentink (starb 1774), van Galen, Ziesenis und des Dichters Vondel. Auf dem Westermarkte ist die Westkirche mit ihrem schönen Granitthurme, dem höchsten der Stadt; noch gibt es eine Süd- und Nordkirche mit schönen Denkmälern. An Umfang und Pracht übertrifft vielleicht alle israelitische Tempel in der Welt die Synagoge der portugiesischen Juden. Paläste von Privatpersonen sind selten, aber die meisten Häuser zeugen von Wohlstand und Bequemlichkeit der Einrichtung. Auffallend sind die hohen Schornsteine, die mitunter in 2 Aeste ausgehen, einer riesenhaften Stimmgabel vergleichbar.

Reich ist Amsterdam an Lehranstalten, wissenschaftlichen, Kunst- und gelehrten Vereinen. Vor allen verdient Erwähnung die Seekadetten- und Marineschule im Angesicht des Hafens, wo etliche 100 Zöglinge für den Seedienst theoretisch und praktisch erzogen und gebildet werden. Dieselben leben hier gerade wie auf dem Schiffe. Amsterdam hat treffliche lateinische Schulen und ein Gymnasium und Athenäum, eine Artillerie- und Ingenieurschule, eine königl. Musik- und Gesangschule, eine Zeichnen-Akademie. Man zählt allein 15 gelehrte Gesellschaften, unter denen die angesehensten Felix meritis, Concordia et Libertas, Doctrina et amicitia, und die zum allgemeinen Nutzen. Es sind ferner eine Sternwarte, Akademie der Künste, ein königl. Institut, ein lutherisches, remonstrantisch- und mennonitisch-theologisches Seminar, ein Museum der Künste, eine reiche Gemäldegallerie, 1 botanischer Garten, mehrere öffentliche und Privatbibliotheken, 30 Buchdruckereien, Sammlungen und Kabinette aller Art ꝛc. hier. Das reiche Temmink'sche Naturalienkabinet ist jezt in Leyden.

Den religiösen Wohlthätigkeits- und Ordnungssinn der Einwohner bezeugen die vielen zum Theil sehr reich dotirten Waisen-, Wittwen-, Armen- und Krankenhäuser. Im Bürgerwaisenhause werden jährlich mehr als 1000 Kinder erzogen. Das prächtige 360′ lange und 230 breite reformirte Männer- und Frauenhaus beherbergt mehr als 600 Personen: hieher gehört auch das Almosenier, die Diakonie, das lutherische und katholische Waisenhaus, das Findelhaus, wo 3000 bis 4000 Kinder theils in theils außer dem Haus erzogen werden, das Binnen- und Buitengasthaus jedes für 600 Kranke, die Blindenanstalt; es gibt mehrere Zucht- und Arbeitshäuser, ein Raspelhaus für schwere Verbrechen, ein Pesthaus, ein Irrenhaus, eine Menge Hospitäler und Armenschulen, in denen jährlich an 4000 Kinder Unterricht erhalten.

Amsterdam war beinahe zwei volle Jahrhunderte hindurch der reichste Haupthandelsplatz aller menschlichen Bedürfnisse und Luxusartikel, und noch jezt, wenn gleich seit 50 Jahren und besonders auch in der lezten Zeit mit der veränderten Richtung des Welthandels der Verkehr sehr gesunken ist, ist es immer einer der wichtigsten Handelsplätze Europa's; es ist fortwährend Hauptmarkt, für Getreide, französische Rothweine und amerikanische Tabaksblätter; auch sind Wechsel- und Speditionsgeschäfte und der Handel

Digitized by Google

mit Staatspapieren von der größten Bedeutsamkeit. Der Amsterdamer Kaufmann ist gewissermaßen Kommissionär für den größten Theil von Deutschland und den Norden. Der schöne und sichere vom Y gebildete Hafen kann 1000 Schiffe fassen, jährlich laufen 3000 bis 4000 Schiffe, darunter 1800 bis 1900 größere Seeschiffe, ein. Eine Handelsgesellschaft hat ein 25jähriges Patent auf den ausschließenden Theehandel mit China. Wichtig für den Handel ist die neuwestindische Gesellschaft. Zur Hauptniederlage dient das neue Entrepot, auf dem über 60 große Packhäuser stehen. Jährlich wird ein stark besuchter drei Wochen lang dauernder Markt oder Kermesse gehalten; merkwürdig sind die wöchentlichen Blumenmärkte. Die Stadt hat 2 Börsen, Handelskammer und Handelsgericht, sehr viele Handelsgesellschaften, außer der schon genannten ost- und westindischen Kompagnie, die afrikanische Fischereisocietät, Spekulationsgesellschaften.

Auch die Fabriken Amsterdams sind nicht mehr das, was sie in alter Zeit gewesen, doch noch immer von Belang. Mit Uebergehung der sich überall findenden Wolle- und Baumwollefabriken nennen wir als Fabrikate: Segel, Taue, Seidenstoffe, Sammt, Kattun in zahlreichen Druckereien, viel Tabak, besonders von feinerer Sorte, Zucker in mehr als 70 Siedereien, Metallwaaren von Gold, Silber, Kupfer, Eisen und Blech, Anker, Wagen, Siegellack, Spielkarten, Tapeten, Chokolade, Glas; Wachsbleichen, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei; bedeutender Schiffbau auf mehr als 30 Werften. Sehr berühmt sind die Kampfer- und Boraxraffinerien, die Smaltefabriken in den Blaufarbenwerken zum Malen des Porzellans, der Fajence und zum Bläuen der Wäsche. Mit vieler Kunst wird Bleiweiß, Scheidewasser und Zinnober in Amsterdam bereitet und das Verfahren dabei sehr geheim gehalten. Die Amsterdamer goldenen Tressen werden den französischen vorgezogen. Aus den bekannten Gewürzen: Nelken, Muskatnuß ꝛc. werden hier eine Menge feiner Oele bereitet. Eine Kunst aber, welche bis jezt die Amsterdamer beinahe ausschließend besitzen, ist das Diamantschleifen, und zwar schleifen sie Tafelsteine, Rosetten und Brillanten.

Die Sittlichkeit des gemeinen Volkes in Amsterdam wird nicht sehr gerühmt; davon zeugen die vielen Topperswinkel (Branntweinhäuser) und Spielhäuser, wo sich Lustdirnen der gemeinsten Klasse aufhalten und die Nachtkelders, die gemeinsten, meist nur von Matrosen besuchten Bordelle.

Die polizeilichen Anstalten der Stadt sind musterhaft. An der Spitze derselben steht ein Direktor und in jedem der 6 Friedensgerichte ein Kommissär. Für die innere Sicherheit sorgen die Bürgerwache, eine Marechaussee und eine Nachtwache; jede der 60 Sektionen, in welche die Stadt getheilt ist, hat ihre Feuerspritzen und ein Brandwächterkorps; des Nachts wird Amsterdam durch 3000 Pfahllaternen erleuchtet. Für die Gesundheit wacht ein Sanitätskollegium. Ein empfindlicher Mangel ist gutes Trinkwasser, das mit großen Kosten aus der Vecht herbeigeschafft oder in Cisternen gesammelt werden muß. Nachtheilig sind die mephitischen Dünste, die im Sommer aus den Kanälen aufsteigen. Alle diese Kanäle, mit Bäumen eingefaßt, haben stehendes Wasser. Sie werden zwar durch zwei Wassermühlen vom Winde in Bewegung gesezt, auch gibt es sehr viele Anstalten, den Unrath wegzuschaffen, z. B. die Vulniskarren, die Moddermole, die den Schlamm und Unrath von Amsterdam in den Y herausschöpft und aus 2 großen neben

einanderstehenden Schiffen besteht, in deren Zwischenräumen zwei Schöpfräder gehen, die von Pferden getrieben werden. Doch dieß alles reicht nicht hin, um die pestartigen Ausdünstungen ganz zu verhüten *). Eine dem Fremden auffallende Eigenthümlichkeit sind in Amsterdam die großen viersitzigen Wagen, die auf einer Schleife ruhen und nur von einem Pferde gezogen werden. Man bedient sich derselben, um in die Kirche, in's Schauspielhaus oder zum Besuch zu fahren. Amsterdam ist der Geburtsort des berühmten Philosophen B. Spinoza, des Geschichtforschers Hooft, des Dichters van Brokhuizen, Rotgens ꝛc.

Zu Promenaden innerhalb der Stadt dienen die schönen Straßen auf der Kaisersgracht, Herrengracht, Kalberstraat, mit ihren schönen des Nachts erleuchteten Gewölben; ferner die Wälle, Boulevards, die Kaien längs dem Y, der prächtige Blumenmarkt, der Fischmarkt. Am schönsten nimmt sich die Stadt von der Hafenseite aus. Hübsche Uebersichtspunkte bietet die hohe 660' lange Amstelbrücke, Hoope Sluys und die östliche Einfahrt von Muyden aus, durch die sogenannte Plantage. Vergnügungsörter außerhalb der Stadt sind die öffentlichen Bäder, Seeburg, die Rosenburg, das Zoll-Haus, im Winter ein Vereinigungspunkt der Schlittschuhläufer, wenn das Y mit Eis bedeckt ist; die schöne Vorstadt Overtrom vor dem Leyden'schen Thore mit ihren schönen Landhäusern und Gärten. Sehr anziehend ist eine Fahrt durch den Hafen nach der Rhede. Die Umgebungen der Stadt sind flach und bieten außer schönen Wiesen, Gartenhäusern, Alleen, Anlagen, vielen Dämmen nichts Interessantes dar.

Die entferntere Umgegend von Amsterdam zeichnet sich durch große und wohlhabende Dörfer, von 1500 bis 5000 Menschen bewohnt, aus, z. B. Amstelveen (5000 Einw.), mit dem Grabmale des Dichters Brokhuizen; Aalsmer (2000 Einw.), durch seinen Erdbeerenbau (jährlich für 40,000 Gulden) ausgezeichnet; S'gravesand (1500 Einw.), mit herrlichen Landhäusern der reichen Amsterdamer (Buiten, Platzen genannt), in dessen Nähe die Trompenburg in Form eines Kriegsschiffs von Admiral Tromp erbaut. — Muiden (sprich Meuden), $1\frac{3}{8}$ Meilen östlich von Amsterdam, an der Zuydersee, in die hier die Vecht mündet, feste Stadt mit altem Schloß; Inondationsschleusen. Die Schleuse von Muiden rettete einst die vereinigten Niederlande, als König Ludwig XIV. im Jahr 1672 sich schon der benachbarten Festung Naarden bemächtigt hatte. Man öffnete sie und setzte die ganze Gegend bis Amsterdem unter Wasser, wo die Feinde aufgehalten wurden. Salzraffinerien. 1000 Einw., meist Fischer. Der Ort ist durch einen Kanal mit Amsterdam verbunden. — Naarden, feste Stadt am Zuydersee, $2\frac{3}{8}$ Meilen östlich von Amsterdam (im Osten das Landhaus Naardener Meer), 2000 Einw. Seidenzeugweberei. Kanal nach Muiden und Amsterdam. — Weesp, $\frac{3}{4}$ Meilen südöstl. von Amsterdam, 1000 Einw. Berühmter Wachholderbranntwein. Von hier wird alle Nacht viel Trinkwasser nach Amsterdam verführt. — Hilversun, Teppich- und Wollefabriken, 3500 Einw. — Oudekerk, 1 Meile südlich von Amsterdam, der Mündung der Drecht in die Amstel gegenüber. Viele schöne Landhäuser, und Begräbnißplatz der portugiesischen Juden.

---

*) S. Reigebaur. „Neues Gemälde der Niederlande. S. 79.

§. 11.

2) Der Bezirk von Haarlem enthält die Kantone Haarlem, Beverwyk, Blömendaal, Hemstede, Westzaan und Zaandam. Unter 22° 14′ 30″ östl. Länge und 52° 22′ 16″ nördl. Breite liegt Haarlem, eine der schönsten Städte Hollands, 2 M. westl. von Amsterdam. Es hat schöne gothische Thore, gerade zum Theil mit Kanälen durchschnittene, mit Bäumen bepflanzte Straßen, unter denen sich besonders die Hout- und Kniestraat auszeichnen. Es hat in 8000 Häusern nur 23,000 Einw. (ehemals 40,000) und ist stille, öde und langweilig. Diese ehemalige deutsche Hansestadt ist durch Kanäle mit Amsterdam und Leyden verbunden, ¾ M. östlich von der Ostsee und ¼ Meile westl. von dem Haarlemer Meer entfernt. Durch die Stadt fließt das Wasser Het Spaarn, dessen Ränder außerhalb der Stadt mit schönen und bedeutenden Buitenplaathen (Außenplätzen) geziert sind. Man zählt hier 9 katholische und 6 protestantische Kirchen. Die Domkirche nimmt die erste Stelle ein; sie ist die größte Kirche in Holland, hat einen zierlichen Thurm und mehrere Alterthümer aus den Kreuzzügen. Ihre Hauptmerkwürdigkeit aber ist die große Orgel, die berühmteste der Welt, die mit 68 Stimmen aus 8000 Pfeifen besetzt ist; die stärkste Pfeife hat 32′ in der Länge und 16 Zoll im Durchmesser. Vor dem Dom steht die Bildsäule Johann Kosters, dem die Holländer die Ehre der Erfindung der Buchdruckerkunst zuerkennen. Schönes Rathhaus. Haarlem ist Sitz des Gouvernements von Nordholland, eines Handelsgerichtes und anderer Provinzialbehörden, und eines katholischen Bischofs. Haarlem ist Mittelpunkt der holländischen Seidenmanufaktur, hat berühmte Bleichen am Fuß der Dünen, Wollen- und Leinwandwebereien, Schriftgießereien; überaus wichtig ist der Handel mit Tulpen, Hyacinthen, Ranunkeln, Aurikeln, Sämereien, Obst und Treibhausgewächsen. (Tulpenschwindel im Jahr 1636 und 1637.) Gymnasium, Schullehrerseminar, Akademie der Wissenschaften, Zeichenakademie, botanischer Garten, die sogenannte Tayler'sche Stiftung, zu welcher eine Armenanstalt, eine Bibliothek, ein Museum mit trefflichen physikalischen und optischen Instrumenten, ein naturhistorisches und mineralogisches Kabinet und andere Sammlungen gehören. Waisen- und Armenhäuser der Reformirten. Berühmtes Arzneimittel des Haarlemer Oels. Seesalzraffinerien. Jährliche Blumenausstellungen; reizende Spaziergänge auf den Wällen, schöne Ansicht der Umgegend vom Thurme aus. Nahe bei der Stadt ist der berühmte Haarlemerbusch von hohen Alleen durchschnitten, mit dem prachtvollen von Bankier Hope erbauten, jezt dem Könige gehörigen Palast. Dieses herrliche Landhaus besteht aus einem Erdgeschoß und 2 Stockwerken, das äußere Gebäude sowie die kunstreichverzierte Treppe aus carrarischem Marmor, Treppen, Thüren und die parquetirten Fußböden sind von Mahagony, die Kamine von Marmor. Die Auffahrt geschieht im ersten Stock, dessen Eingang ein dorisches Säulenportal bildet, und vor dem sich jonische Säulen erheben. Haarlem ist der Geburtsort der Maler Ostade, Wouwerman und Berghem. — Blömendaal hat berühmte Bleichen; Beverwyk eine berühmte Walkerei; Hemstede schöne Landhäuser und starke Blumenzucht; Sparendam eine große Schleuse, die das Haarlemer Meer vom Zuydersee trennt. — Zaardam (Saardam) auch Zaanredam, schräg gegen Amsterdam über, am Norduser des Y, ist wohl das reichste und schönste Dorf der Welt, mit 11,000 Einw.,

die aber nicht Landbauern, sondern Kaufleute, Fabrikanten aller Art und Schiffbauleute sind. Hier hielt sich der Czaar Peter der Große 1672 längere Zeit auf, um den Schiffbau zu erlernen. Noch jezt werden hier die meisten holländischen Schiffe erbaut. Unglaublich ist die Zahl der Windmühlen, die diesen Ort umgibt; sie sind von sehr mannigfaltiger Art; Schneidemühlen, Papiermühlen, Oelmühlen, Tabaksmühlen und Mühlen zum Zerstampfen und Zerreiben von Färbestoffen, von Sandsteinen zu feinem Scheuersand. Noch jezt zeigt man das Häuschen, in dem Peter der Große 10 Monate lang wohnte, mit seinem Bette, Stuhl und Tisch. Fabrikate sind Oelfarben, Papier, Tabak, Pulver, Zinnober, Senf ꝛc. Der Zaanfluß theilt den Ort in Ost- und West-Zaandam. Die Hauptkirche des Orts führt den Namen zum „Büffelochsen", der sich auf die Tradition gründet, daß hier ein wüthender Büffel eine hochschwangere Frau mit seinen Hörnern in die Luft geschleudert haben, daß diese schwebend geboren und Kind und Mutter unverlezt zur Erde gefallen seyn sollen.

§. 12.

3) Der Bezirk von Hoorn umfaßt die Kantone Hoorn, Edam, Enkhuizen, Grootebrök, Medemblik, Monnikendam und Purmerend. Nördlich von Amsterdam an einem Busen des Zuydersee's, der Hoorn'sche Hop genannt, liegt Hoorn, eine mit zerfallenen Festungswerken umgebene Stadt mit Hafen und Schiffswerfte. Es hat gerade, breite und reinliche Straßen, 4 Thore, 10 Kirchen, 2800 Häuser und 10,000 Einw., die Schiffe bauen und mit Vieh, Butter und Käse handeln. Hauptstapelplatz der holländischen Käse, Fabriken von groben Fußdecken. Geburtsort des Seefahrers Schoute, des Entdeckers vom Kap Hoorn, der Südspitze von Amerika. — Enkhuizen (sprich Heusen), Hafen am Zuydersee, 7500 Einw., nach der Landseite mit Wällen und Bollwerken versehen. 3 Land- und 4 Wasserthore, 4 protestant. Kirchen; schönes Stadthaus. Diese ziemlich große, aber sehr zerfallene Stadt hat außer einer Kanonengießerei wenig Fabriken. Ehemals wichtige Häringsfischerei mit 400 bis 500 Buisen (d. h. Häringsfischerschiffen). — Medemblik, 2 Meilen nördlich von Hoorn, am Zuydersee, guter Hafen für 300 Schiffe, 5 Kirchen, 2500 Einw. Handel mit Holz, Getreide und Käse. — Monnikendam, an einem Busen des Zuydersee's, Monnikendamer Gat genannt, versandeter Hafen; Fischerei; Seide und Seidefabriken. — Purmerend, zwischen den Poldern Purmer, Beemster und Wormer, 3000 Einw.; auf dem hiesigen Käsemarkt werden wöchentlich über 100,000 Pfund verkauft. Der Beemster Polder ist seiner Größe, regelmäßigen Anlage und starken Bevölkerung nach einer der bemerkenswerthesten. Er umfaßt 8000 Morgen, regelmäßig abgetheilt und von 10 Kreuzwegen durchschnitten, mit zahlreichen Meierhöfen, und von 2500 Einw. bewohnt. Viehzucht und Schäferei (feinwollige Schafe). — Edam, unweit des Zuydersee's, 5000 Einw., die Schifffahrt und Käsehandel treiben. Der Edamer Käse wird in der Gegend von Hoorn und Alkmaar bereitet und von Edam aus nur versendet. — Buikflot liegt Amsterdam gegenüber, hat große Wirthshäuser und Gärten. Vergnügungsort der Amsterdamer. Nördlich von Amsterdam in einer der niedrigsten Gegenden, daher auch Waterland genannt, liegt das durch seine übertriebene Reinlichkeit weltberühmte reiche Dorf Broek. Hier ist es, wo alle Häuser

sorgfältig mit Oelfarbe angestrichen, die Straßen mit Klinker gepflastert sind, und täglich gewaschen, ja mit Bürsten abgerieben werden. Natürlich darf kein Vieh sie betreten. Dieß hat seine Eingänge hinter den Häusern von der Seite der Felder her. Die Kuhställe sind hier durchaus mit Fliesen ausgelegt, und alles Holzwerk, ja selbst die Pfähle auf den Wiesen mit Oelfarbe angestrichen. Das Innere der Häuser entspricht natürlich diesen Umgebungen, und selten wird ein Fremder zugelassen, ohne vorher die ihm gereichten Pantoffeln angelegt zu haben. Selbst die Bewohner bedienen sich nur einer Seitenthüre, die Hauptthüre des Hauses öffnet sich nur bei Hochzeiten, Kindtaufen und Begräbnissen.

In dem Zuydersee liegt die Insel Marken, ½ M. lang, ¼ M. breit, ¼ Meile östlich von Monnikendam, ist durch Deiche gegen Ueberschwemmungen geschüzt. Fischerei. Eigenthümlichkeit in Sitte und Tracht der Bewohner. Eben so liegt östlich von Enkhuyzen in dem Zuydersee die kleine Insel Urk, die Brunnen mit süßem Wasser hat. Fischerei.

§. 13.

4) Der Bezirk Alkmaar enthält die Kantone Alkmaar, Rype, Schagen, Texel, Wieringen und Zype.

Alkmaar, mit Wällen und Gräben umgeben und von Kanälen durchschnitten, 5 Kirchen, 1 Synagoge, 9000 Einw., die Salz, Segeltuch und Pergament liefern und Handel mit Getreide, Butter und Käse treiben. Es sollen hier jährlich 8 Millionen Pfund Käse verkauft werden. Sehr bedeutend ist auch der Gartenbau und die Blumenzucht. Seesalzraffinerie, Pergament- und Segeltuchfabriken, Getreidehandel. Konvention 10. Oktober 1799, in Folge deren die englisch-russische Armee Holland räumte. Der Nordkanal berührt Alkmaar und verschafft der Stadt und ihrem Handel bedeutende Zunahme. — Schagen, 1500 Einw. Butter- und Flachsmärkte. — Hyloo, mit einem heilkräftigen Brunnen des heil. Willibrord. — Spetten, an der Ostsee, am Ende der Dünen, dessen Bewohner viele Austerngruben zur Mästung von Austern haben. Der nahe Zyper Werder ist durch seine starke Schafzucht bekannt. — Bergen, nordwestlich von Alkmaar. Schlacht am 6. Okt. 1799. Egmont op Zee, oder aan Zee, an der Nordsee. Stammschloß der Grafen von Egmont. An der äußersten Spitze von Nordholland, an der Nordsee, liegt der Helder durch das Marsdiep, durch das der Texelstrom aus dem Zuydersee in die Nordsee fließt, von der Insel Texel getrennt. Die Einwohner sind meist Lootsen, deren man zum Einlaufen ins Marsdiep wegen der gefährlichen Sandbänke nicht entbehren kann. Die Helderschanze deckt den S.W. gelegenen Landsdiep, wo 1799 die englische Flotte gelandet. In der Nähe von Helder, das 1700 Einw. hat, mündet der Nordkanal, wo der große und schöne Hafen, Het Nieuwe Diep, der durch 2 Forts mit bombenfesten Kasematten für 10,000 Mann geschüzt ist. Zwischen dem Alkmaar und dem Helder sind viele Eindeichungen, überhaupt von Meierhöfen und herrlichen Weiden, auf denen zahllose Heerden von Rindvieh, Pferden und Schafen ihr üppiges Futter finden. Hier sind die Polder Zype, der Schermer und Wieringer Waad. Von der Nordspitze Hollands zieht sich gegen die Nordspitze Frieslands eine Inselkette hin, die den Zuydersee von der Nordsee scheidet. Das größte dieser Eilande ist die Insel Texel, 5 Meilen lang, 1½ Meile breit, mit 7 Dörfern, einem Fort

und etwa 5000 Einw., die Austern fangen und Schafe ziehen, die wegen der feinen Wolle sehr gesucht sind. Auch wird viel Käse fabricirt. Der Westen der Insel ist sandig und voll Dünen, der N.O. ist in viele kleine Stücke zerrissen und morastig, der Norden wird das Eierland genannt, weil hier die See- und Strandvögel eine zahllose Menge Eier legen, die die Bewohner einsammeln. „Im Texel liegen", sagt man von denjenigen Ostindienfahrern, die auf der moskov'schen Rhede günstigen Wind erwarten, um durch das Marsdiep zu fahren. Beim Texel sind schon viele Seeschlachten vorgefallen; in einer derselben, 1653 gegen die Engländer, blieb der berühmte Admiral Tromp. Eine ½ Meile nordöstl. vom Texel ist die Insel Vlieland, 2⅜ Meilen lang und bis ⅔ Meilen breit, voll Sandbänken und Dünen; N.O. von lezterer Insel ist die Insel Terschelling, 3⅝ M. lang und über ⅝ Meilen breit, hat im S. gutes Acker- und Weideland, 4 Dörfer, 2000 Einw., ist sonst aber sandig und dünenreich. Die Insel Wieringen hat von S.W. nach N.O. 1⅗ Meilen Länge und von S.O. nach N.W. über ⅔ Meil. Breite, ist südlich nur ¾ Meilen vom Festland entfernt. 4 Dörfer und 1500 Einw. Fischerei, Schafzucht und Flachsbau.

§. 14.

B) Südholland hat 52½ Q.M. und jezt gegen 500,000 Einwohner und zählt 18 Städte, 4 Marktflecken und gegen 390 Dörfer. Das Ganze stellt ein ähnliches Panorama wie Nordholland dar, eine ebene tiefliegende Oberfläche, eine mit Dünen eingefaßte Küste, einen moorartigen Boden, durch Kanäle und Abzugsgräben der Kultur gewonnen; große herrliche Viehtriften, nur etwas mehr Ackerbau, als in Nordholland. Von den Gewässern verzweigen sich hier zum Theil der Rhein und die Maas. Der erstere, der sein meistes Wasser durch so viele Arme schon abgesezt, tritt als ein schmales Gewässer von Utrecht herüber und mündet bei Katwyk op Zee durch einen künstlichen Kanal in die Nordsee; die Maas, durch die Waal verstärkt, tritt aus Geldern herüber und theilt sich in mehrere Arme, wovon der nördlichste die Merwe heißt und nimmt die Linge, die Rheinarme Lek und Holländische Yssel auf, sowie die Rotte und Schie und ergießt sich in 5 Mündungen in die Nordsee. Vom Haarlemer Meer gehört der Süden, das Leydener Meer genannt, hieher. Das Land hat viele Kanäle und zwar gehen mehrere von der Maas aus und führen über Delft und Leyden nach Haarlem. Die Viehzucht ist der Haupterwerb und Hauptreichthum; doch legt man sich hier mehr auf Butter- als Käsebereitung, besonders in Delft und Leyden. In wenigen Gegenden wird man auf einem so engen Raume so viele Städte und ansehnliche Dörfer finden. Seefischerei, Handel und Industrie sind bedeutend. Südholland hat die 6 Bezirke: Haag, Leyden, Rotterdam, Dortrecht, Gorkum, Briel.

§. 15.

1) Der Bezirk Haag enthält die Kantone: Haag, Alphen, Katwyk und Voorburg.

Das Haag oder s' Gravenhaage (latein. Haga Comitis, d. i. das Gehäge des Grafen, franz. la Haie) ist die ehemalige Residenz des Erbstatthalters und auch noch die Residenz des Königs. Sie liegt unter 52° 3' 5'' nördl. Breite und 21° 56' 25'' östl. Länge.

Eine schöne und offene Stadt ohne Mauern und Thoren, nur von einem Graben umgeben, früher der schönste Flecken Europa's genannt, und seine Entstehung einem im 12ten Jahrhundert von den Grafen von Holland erbauten Jagdschloß verdankend. Die Stadt ist sehr regelmäßig angelegt in einer etwas höheren und daher gesünderen Lage, als die meisten übrigen holländischen Städte, hat meist grade und breite Straßen, 6 öffentliche Plätze, unter denen der Buitenhof, der Vyrerberg mit seinen schattenreichen Promenaden, der Paradeplatz, Plein genannt, und Het Voorhout, die schönsten sind, 14 Kirchen, 2 Synagogen, 5500 zum Theil sehr schöne Häuser und jezt gegen 60,000 Einw. Die französische Sprache ist hier, wo ein Hof und viele fremde Gesandte wohnen, beinahe die herrschende, wie auch die Lebensart weniger einfach als in den Handelsstädten. Die Stadt ist bloß durch Dünen von der ½ Meile entfernten Nordsee getrennt; auf 3 Seiten ist sie von Wiesen und Gärten umgeben, die ein hochstämmiger Lustwald, der Haager Busch, begrenzt, auf der vierten Seite aber lehnt sie sich an die Dünen an; auch wird sie von mehreren Kanälen durchschnitten. Drei anmuthige Alleen auf beiden Seiten mit schönen Häusern eingefaßt, stoßen im rechten Winkel zusammen und geben ein höchst reizendes Bild, das mit dem Gepräge einer großen Stadt zugleich einen lieblichen und heiteren ländlichen Anstrich verbindet. Die schönsten Straßen sind die lange Vorhout und die Prinzengracht. Haag ist Sitz der höchsten Staatsverwaltungs- und Provinzialbehörden und der Generalstaaten, sowie auch eines hohen Gerichtshofs, Tribunals, Handelsgerichts und hohen Finanzhofs. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: der neue königliche Palast in der Scheveninger Straße im Norden der Stadt, mit einem großen Garten, der alte Palast oder ehemalige Statthalterhof, auf dem Binnenhof gelegen, und selbst auch so genannt, in dem sich die Generalstaaten versammeln; in dessen Nähe das Prinz Morizhaus, in dessen unterem Stockwerk die kostbare königliche Gemäldesammlung mit auserlesenen Raritäten aus China, Japan, den Inseln der Südsee ꝛc. Der Palast des Prinzen von Oranien auf dem langen Vorhout, an der Ecke des Kreuterdyks, das Bibliothekgebäude mit dem kostbaren Münzkabinet, der Palast des Prinzen Friedrich; das Rath- und Stadthaus mit schönen Gemälden, die Getreidebörse, der neue Tempel, das Schauspielhaus, das Staatsgefängniß, die Privatpaläste des Barons Wassenaer, Twikel und des Grafen von Bentheim. Unter den Kirchen (3 reform., 6 kathol. ꝛc.) ist die Kreuzkirche und die große Kirche mit ihrem schönen sechseckigen Thurme und dem prächtigen Grabmale eines Freiherrn von Wassenaer bemerkenswerth. Gesellschaft der Wohlthätigkeit, durch welche die bekannten Armenkolonien angelegt sind, 1818 gestiftet. Gesellschaft für Naturgeschichte, Literatur und Christensinn. Dichter- und Malerverein. Schöne wissenschaftliche Privatsammlungen. Stückgießerei. Hut- und Siegellackfabriken. Gold- und Silberarbeiten. Der größte Theil der Bewohner ernährt sich von den Ausflüssen des Hofes, der Staatsbehörden und der Fremden, besonders Gesandten. Geburtsort des Astronomen Huygens.

Die Umgebungen Haags sind sehr anmuthig und abwechselnd. Der Sammelplatz der schönen Welt ist der Busch, ein Buchen- und Eichengehölz, in dem das Lustschloß „Oraniensal oder das Haus im Busch", umgeben von einem Lustgarten und freundlichen Wasserpartien. Eine schöne Ulmen- und Lindenallee führt durch die

Dünen nach dem eine Stunde entfernten an der See liegenden Fischerflecken Scheveningen oder Schevelingen, im Sommer durch die Seebäder sehr belebt, mit einem königlichen Pavillon und 3000 Einw. von alterthümlicher Tracht und Sitte. Herrlich ist hier der Anblick der Nordsee. „Kaum hat man den Ort erreicht," sagt Niemeyer *), „so öffnet sich auf einmal die höchst überraschende Aussicht auf die unabsehbare Fläche der Nordsee. Es war Ebbe; die Fischerböte, die jedoch hier mehr kleinen Kauffahrteischiffen gleichen, standen daher sämmtlich auf dem Trockenen. Der Meersand war mit Millionen Muscheln, die ein Handelszweig sind, vermengt. Die See ging hoch. In der Ferne sah man ein Schiff mit den Fluthen kämpfen, ein grauenvoller Anblick, da ihnen zu Hülfe zu kommen unmöglich war. Was wohl Jedem begegnet, dem die See ein neues Schauspiel ist, begegnete auch uns. Man verstummt und verliert sich im Anschauen des Unermeßlichen. Erstaunen ergreift die Seele über den Muth des Menschen, der sich zuerst dem furchtbaren Elemente anzuvertrauen wagte, und allmälig auf den Wogen einheimisch werden konnte; über Abgründen schlafen, ruhig und besonnen bleiben, lernte man unter tobenden Stürmen." Als Lustort ist von den Haagern fleißig besucht Zorgevliet (Sorgenfrei), eine englische Gartenanlage in den Dünen, dem Grafen von Benting gehörig. — Ryswyk, ein Dorf in dem 1697 der bekannte Friede geschlossen wurde. — Arensburg, königl. Landgut mit den Trümmern der Forum Hadriani. — Loosduinen, viele Lusthäuser, starker Gemüsebau. — Katwyk op Zee, 2500 E. Muschelkalkbrennerei. Merkwürdiger Kanal und Schleuse, die den alten Rhein, der sich früher in Sand verlor, seit 1806 in die Nordsee führen. — Alphen, 2000 Einw., am Kanal von Gouda, der hier den alten Rhein durchschneidet. Muschelbrennerei. — Wörden, am alten Rhein, von Wällen umgeben, 3000 Einw.; in der Nähe ist die Wieriker Schanze am Rhein.

§. 16.

2) Der Bezirk Leyden enthält die Kantone: Leyden, Norbwyk und Wonbrugge.

Unter 52° 9′ 23″ nördl. Breite und 24° 9′ 22″ östl. Länge, 1 Meile von der Nordsee, 5½ Meilen westlich von Utrecht, 3½ M. südl. von Haarlem, 2 Meilen nordöstlich vom Haag, liegt Leyden (Lugdunum Batavorum) am Rhein, nach Amsterdam die größte Stadt in Holland, in dem Thale des „Rheinlandes", des Gartens von Holland, der das beste Brod, die schmackhafteste Butter und das angenehmste Bier liefert. Der alte Rhein fließt mitten durch die Stadt und füllt eine Menge Kanäle, die fast alle Straßen durchschneiden und über die 145 steinerne Brücken führen. Die Stadt zählt 8 Thore, 17 Kirchen, 1 Findel-, 1 Waisen-, 1 Krankenhaus, 2 Hospitäler, 180 Straßen, über 3000 Häuser und 35,000 E. (im Jahr 1659 zählte sie über 13,000 Häuser und mehr als 100,000 Einw.). Die Stadt ist größtentheils regelmäßig gebaut und bildet ein Viereck. Die Rapenburg, von der kaum noch die Hälfte besteht, indem am 12. Januar 1807 durch ein mit Pulver beladenes Schiff, das aufflog, 218 Häuser eingestürzt wurden, war eine der schönsten Grachten, die man sehen konnte. Die breite Straße,

*) In seinen „Beobachtungen auf einer Reise durch Holland." S. 219.

die beinahe die ganze Stadt, von O. nach W. durchläuft, hat etwas Freundliches und Gefälliges. Das gothische Rathhaus enthält viele Gemälde, z. B. das jüngste Gericht von Lukas von Leyden; von neuer Bauart ist die Waage. Sehenswerth ist die Peterskirche mit den Grabmälern Boerhave's, Scaligers, Campers, Meermanns, Spanheims und Luzacs. Auffallend ist die Stille und Leere der Stadt, zum Theil eine Folge des gesunkenen Wohlstandes. Die Universität, 1575 von Wilhelm von Oranien gestiftet, war einst eine der berühmtesten Lehranstalten in Europa, zählt jezt aber nur noch etwa 500 Studirende. Sie hat eine Bibliothek von 50,000 Bänden und 10,000 werthvollen Handschriften, die in der gothischen englischen Kirche aufgestellt ist, ein schönes anatomisches Theater und Naturalienkabinet, in dem der in Spiritus aufbewahrte Kopf des preuß. Majors von Schill (starb 1809) zu sehen, einen botanischen Garten, ein Kabinet von Alterthümern, 1 Kollegium der Theologanten. Auch ist in der Stadt ein Gymnasium, eine poetische Gesellschaft, eine Gesellschaft der niederländischen Literatur, eine Akademie der bildenden Künste, der Mathematik und Baukunde ꝛc. Die meisten holländischen Maler haben hier gelebt und sind zum Theil hier geboren, z. B. Rembrand, Muschenbroek, Gerard, Douw, Mieris und der bekannte Nacheiferer Albrecht Dürers. Lukas von Leyden. Noch ist hier geboren 1510 der berüchtigte Schwärmer, Johann Bakholt von Leyden genannt. Invalidenhaus. Leyden war ehemals wegen seiner vortrefflichen Tücher berühmt, die zwar noch geschäzt, aber wegen des hohen Preises wenig gesucht werden. Noch jezt ist diese Stadt der Hauptmarkt Hollands für Wolle und wollene Waaren, Camelot, Serge, Flanelle. Starke Gerbereien und Seifefabriken. Belagerung 1573. Am 12. Jan. 1807 litt die Stadt außerordentlich durch die famose Pulverexplosion eines Schiffes; ein schöner Platz ist an der Stelle der zerstörten Häuser entstanden. — Noordwykbinnen in den Dünen, mit 2000 Einw. Starker Gemüsebau; jenseits der Dünen ist Noordwyk aan Zee an der Nordsee, von Fischern bewohnt, mit einem Leuchtthurme. — Leiderdorp, schönes reiches Dorf am Rhein, mit prächtigen Landhäusern. — Lisse und Hillegom am Haarlemer Meer, trefflicher Garten- und Gemüsebau. — Bodegrave am Rhein, mit 1500 Seelen. Hutmacherei, Seilerei und Gerberei. — Sassenheim, nördlich von Leyden. Ruinen des Schlosses Teilingen.

§. 17.

3) Der Bezirk von Rotterdam enthält die Kantone: Rotterdam, Delft, Gouda, Haastrecht, Hillegondsberg, Haaldwyk, Schiedam und Vlaardingen.

Unter 51° 54′ 4″ nördl. Breite und 22° 7′ 11″ östl. Länge liegt rechts an der Maas oder Merwe unweit ihrer Mündung Rotterdam (d. i. Dam an der Rotte), 3 Meilen S.O von Haag, 7¾ Meilen S.W. von Amsterdam, 3½ M. südlich von Leyden. Große, schöne in Form eines Dreiecks gebaute, und von Kanälen durchschnittene Stadt. Der kleine Fluß Rotte mündet hier in die Maas und bildet den eigentlichen Haupthafen der Stadt, die sich mit der S.O.Seite an den hier sehr breiten und tiefen Strom lehnt und von der Wasserseite einen höchst prachtvollen Anblick gewährt. Auf den Kanälen, die meistens bewegliche Brücken haben, können die größten Seeschiffe bis mitten in die Stadt fahren. Die Stadt hat viele

breite Häfen, z. B. den Weinhafen, den Schiffbannerhafen, den neuen Hafen, den Leuvenhafen, die Blaak, das Häringsvliet, den geldrischen Kai ꝛc. Rotterdam ist die zweite Handelsstadt des Königreichs, die seit Aufhebung der Kontinentalsperre ungemein empor geblüht; sie ist eine gefährliche Nebenbuhlerin Amsterdams. Auf den Kaien herrscht ein viel regeres Leben als in Amsterdam; die Mannigfaltigkeit des Treibens und der Geschäfte bietet hier dem Auge ein nie ermüdendes Schauspiel. Alle Güter passiren den Platz, die aus dem Rhein, Lek und der Maas nach dem nur 2½ Meilen entfernten Meere geschafft werden. Bei einer Bevölkerung von 76,000 Einw. wimmelt es fast überall von Menschen. Nur die Boompjens an der Maas mit ihren prächtigen Doppelzugbrücken liegen etwas isolirt und sind daher auch nicht sehr besucht; dagegen sind sie mit den herrlichsten Häusern geschmückt, die gerade die Aussicht auf die Maas gewähren, und wo man Schiffe kann aus- und einlaufen sehen. Die Stadt hat 6 Thore nach der Landseite und 4 gegen die Maas; Kirchen zählt man 15. Die Straßen sind breit, hell, sehr reinlich und auf den Seiten mit Trottoirs versehen. Die Häuser, deren man über 7000 zählt, sind aus Backsteinen aufgeführt und meist mit sehr hellen Farben abgepuzt, haben 3—6 zum Theil oben vorstehende Stockwerke, breite Spiegelfenster und Läden. Die hohe Straße scheidet die Außenstadt (Buitenstadt) von der innern Stadt (Binnenstadt). Hier sieht man die schönsten Häuser, sowie auf der schönen 1 Stunde langen an der Maas sich hinziehenden Hauptstraße Boompjes. Dieß ist der schönste Theil der Stadt, hier herrscht der größte Verkehr; hier hat man den schönsten Anblick der Maas, aus deren Spiegel sich die Insel Fyenood mit ihren schönen Gebäuden erhebt. Die schönsten Gebäude sind: die St. Laurenz oder große Kirche mit den Denkmalen der Admirale Witte Wittensohn, der 1658 vor Helsingör fiel, Kostemaer und von Brakel. Sie hat einen sehr hohen Thurm und eine treffliche Orgel, die nur von der in York übertroffen wird; die Börse kleiner, aber geschmackvoller als die Amsterdamer, in der sich auch eine Bibliothek und ein physikalischer Apparat befindet, das Admiralitätsgebäude, mit Magazinen und Werften, der Palast der vormaligen ostindischen Kompagnie, das auf vielen Säulen ruhende Gebäude des Deich- und Wasserbauwesens, das alte Männerhaus (ein männlicher Hospital), das Schauspielhaus, die Judensynagoge, das Landhaus. Auf der großen Maasbrücke ist das bronzene 6′ hohe, auf einem 10′ hohen Fußgestelle errichtete Standbild des Gelehrten Desiderius Erasmus (geb. 1467, gest. 1536). Das Haus, in dem er geboren wurde, wird noch in seiner ursprünglichen Gestalt gezeigt. Rotterdam hat mehrere Armenhäuser, 1 Waisenhaus. Es ist hier eine Akademie der Wissenschaften, eine hohe Schule für Bau- und Zeichnenkunst, eine Gesellschaft der Philosophie, der Naturkunde, zur Beförderung des Einimpfens der Blattern, eine Missionsgesellschaft, ein höheres Gymnasium, eine Seekadettenschule. Der Handel ist sehr bedeutend, besonders mit Deutschland und England. Es laufen jährlich zwischen 1700 bis 1800 Schiffe ein und aus. Die Versandungen der Maas stören etwas den Schiffverkehr. Rotterdam ist der Hauptmarkt für Getreide, Bordeaurwein, Tabak und Flachs, auch hat hier die Nationalgesellschaft für Dampfschiffe ihren Sitz. Die hiesige Kermes oder Messe ist eine der besuchtesten in Holland. Bedeutend sind die Schiffswerften, Branntweinbrennereien (Genever), die Fabriken liefern Näh- und Stecknadeln, Korkpropfen, Papier,

Zucker, Lakmus, Mineral- und Schüttgelb, Bergblau, Firniß, Tafelblei Krapp, Tuch, Bleiweiß, Bleizucker, Scheidewasser, Tabak, raffinirten Zucker, Vitriolöl, Seifen, Salz ꝛc. Wenn der hiesige Großhandel dem von Amsterdam auch nachsteht, so ist er doch verhältnißmäßig noch bedeutender und der Kommissionshandel mit England hier vorzüglich zu Hause. Rotterdam hat besseres Trinkwasser und gesündere Luft, als viele andere holländische Städte; vor Allem aber zeichnet es sich aus durch einen besseren gesellschaftlichen Ton. Die Rotterdamer sind sehr gefällig und zuvorkommend gegen Fremde; frei und ungezwungen sind die Unterhaltungen und lebhafter als sonst in Holland. Es gibt hier große und schöne Kaffeehäuser und viele gesellschaftliche Vereine, für Fremde leicht zugänglich, wo zum Theil Konzerte, Bälle ꝛc. gegeben werden, wie in den Klubbs „Concordia, Geselligkeit, Doele, Bruderbest ꝛc.“ Sehr belebt sind die Promenaden an den Kanälen und an der Maas, so wie auch andere Lustorte, z. B. die Plantage, die Boompjes, Pontegat, Pax in frontibus, Croowyk, Vlenspotten van Egypten, die Yſſelmond'sche Veer mit malerischen Aussichten der Maas.

Zwischen Rotterdam und Haag liegt von Wiesen, Windmühlen, Gärten und Gartenhäusern umgeben das ehemals sehr feste Delft, ein freundlicher, aber todter Ort, von der Schie durchflossen. Die Stadt, 1 Meile südlich vom Haag, 2 Meilen nördlich von Rotterdam entfernt, hat die Form eines Vierecks, gerade reinliche Straßen, viele palastähnliche Häuser, Zeugen frühern Wohlstands, ist aber traurig, öde und todt. Die Schie und viele Kanäle durchschneiden die Stadt, 7 Thore, 6 Kirchen, 5000 Häuser, aber nur 13,000 E. Schönes, in deutschem Styl erbautes Stadthaus mit schönen Gemälden holländischer Künstler. Ehemaliger Prinzenhof, jezt eine Kaserne, in dem 1584 der Prinz Wilhelm I. von Oranien ermordet wurde; in der alten Kirche sind die Grabmäler der Admirale van Tromp und Peter Hain, und des Naturforschers Leuwenhoeks; in der neuen Kirche ist das prachtvolle Grabmal des obengenannten Prinzen Wilhelm von Oranien, die Graburne des hier 1645 geborenen Hugo Grotius. Der Thurm der Hauptkirche ist 300' hoch und hat ein aus 500 Glocken bestehendes Glockenspiel. Artillerie-, Ingenieur- und Marineschule. Gesellschaft Christi. 4 Waisenhäuser, 1 Zuchthaus, Kranken- und Irrenanstalt. Ansehnliche Bierbrauerei und Geneverbrennerei. Fabriken in Steingut, Tapeten, Decken, Seife und Tuch. Der Handel der Stadt ist nicht mehr sehr beträchtlich und wird durch den Hafen der Stadt Delftshafen an der Maas, der 2 Stunden entfernt ist, unterhalten und erleichtert. Hier ist eine große Schiffswerfte. 3000 Einwohner, die Schiffe auf den Häringsfang ausrüsten. Schönes Rathhaus. — Nahe am Einfluß der Schie in die Maas liegt Schiedam mit mehr als 10,000 Einw. 5 Kirchen, 1600 Häuser, Hauptsitz der Geneverbranntweinbrennerei (200 an der Zahl). Es wird Wachholderschnaps fabrizirt, daß die Stadt im immerwährenden Kohlendampfe, wie in einen schwarzen Nebel gehüllt ist, und jährlich soll 1 Mill. Malter Korn zu Genever gebrannt werden. Von den Ueberbleibseln des gebrannten Korns werden viele Schweine gemästet. Auch nähren sich viele Einwohner vom Fischnetzstricken und von Bleiweißfabriken. — An der Gouwe, die hier aus der Yssel fließt, liegt die alterthümliche Stadt Gouda, mit breiten Kanalstraßen, 5 Kirchen, 1 Kranken-, 1 Waisenhaus, 4000 Häusern, 12,000 Einw. Ein majestätisches Bauwerk ist die Johanniskirche, mit einer schönen Orgel

und trefflichen Glasmalereien der hier gebornen Brüder Wouter und Dirk Crabeth, van Zyl und Brye. Großer Marktplatz mit schönem Rathhaus. Auch diese Stadt ist von ihrem ehemaligen Wohlstande herabgesunken. Sie ist der Hauptort der Fabriken thönerner Pfeifen, deren Anzahl bis auf 120 herunter gekommen ist, während sie in den Jahren 1720 bis 1751 fast auf 400 gestiegen war. Damals waren täglich 15,000 bis 16,000 Menschen in diesen Fabriken beschäftigt, während jezt nur noch etwa 5000 darin arbeiten. Eine Sonderbarkeit der Goudaer, welche sie mit den Bewohnern von Zeeland gemein haben, ist, daß sie überall, wo ein Wort adspirirt werden soll, das h nicht aussprechen, hingegen jedem Vokal, wo keine Adspiration nöthig ist, dieselbe vorsetzen. Gouda ist der Hauptmarkt der Stolk'schen oder Gouw'schen Süßmilchkäse. Auch gibt es Wollenwebereien, Seilerbahnen und Ziegelbrennereien. — Oudewater, 4 M. nordöstl. von Rotterdam, 1½ Meilen östl. von Gouda, von der Yssel durchflossen, 1800 Einw. Geburtsort von Jakob Arminius, dem Stifter der Remonstrantensersekte. Wegen der Grausamkeiten, welche die Spanier im Jahr 1625 an den Protestanten hier verübten, wird alle Jahre am 15ten August die sogenannte Mordpredigt gehalten. — Schoonhoven, rechts am Lek, Nieuwfort gegenüber, 3½ Meilen östlich von Rotterdam, von der Vliet durchflossen, 2500 Einw. Silberwaaren, Kupfergeschirr, irdene Tabakspfeifen und Papier. Lachsfang. Westlich von der Stadt ist der durch seinen guten Hanf berühmte krimpener Waad. — Vlaardingen, 1½ Meilen westlich von Rotterdam, 6000 Einw. Hafen, Häringsfischerei. — Maasluis, an der Mündung des t'Scheuer, eines Arms der Maas, der auch sluissche Diep genannt wird, 1500 Einw. Hafen. Fischerei. — Overschie, an der Schie, mit dem Schlosse Starrenberg, 2500 Einw. Eisenwaarenfabrik. — S'Gravezand in den Dünen, 1000 Einw. — Kapelle van der Yssel, ¾ Meile von Rotterdam. Brennereien des gelben Klinkers. Töpfergeschirrfabriken.

§. 18.

4) Der Bezirk von Dordrecht begreift die Kantone: Dordrecht, Oud-Beyerland, Ridderkerk und Stryen.

Dordrecht (d. i. Durchzug), einst Durfos, später Thuredrecht, lateinisch Dordracum, links an der Merwe, auf einem durch große Ueberschwemmungen (Vies Bosch) vom Jahr 1421 entstandenen Werder, 2 Meilen südöstl. von Rotterdam, 5 Meilen südöstl. vom Haag, 2¾ M. westl. von Gorkun, 1 Börse, 1 Artillerieschule, 8 Kirchen, 4000 Häuser und 20,000 Einw. Guter Hafen, besonders belebt durch die großen Holzflöße, die vom Rhein herabkommen und hier auseinander geschlagen werden. Außer Holz sind Rheinweine, Flachs, Stockfisch und Thran Haupthandelsgegenstände. Versendung geräucherter Lachse. Die Industrie liefert Zucker, Bleiweiß, Tafelblei, Tabak, Lakmus, baumwollene Stoffe, Salz, Flußfahrzeuge, Garn ꝛc. Dordrechter Synode 1618 bis 1819, deren Beschlüsse holländisches Kirchengesetz geworden. Geburtsort der Maler Barnsteg, Vossius und Junius, der beiden Staatsmänner de Witt und des Literators Merula. In diesem Bezirke ist die von der Merwe und der alten Maas gebildete Insel Yselmond, wo Ryderkerk, mit schönen Landhäusern und Gärten reicher Kaufleute von Rotterdam, die Insel Bey(v)erland, mit den Dörfern Oud-Beverland und Stoyen, wo eine sehr große Schleuse (Stoyen'sche

Sas) zu sehen und das Eiland Tien Genetien mit einer Quarantäne-Anstalt.

§. 19.

5) Der Bezirk von Gorkum besteht aus den Kantonen Gorkum, Vianen und Sliedrecht.

Gorkum (Gorinchen, lat. Gorcomium), rechts an der Merwe, die hier die Linge aufnimmt, 4½ Meile S.O. von Rotterdam, 7 M. S.O. vom Haag, befestigte Stadt mit sehr breiten Gräben, 1400 Häusern und 7000 Einw. Schöner Marktplatz, ansehnliches Rathhaus. Fischerei, Getreidehandel und Pfeifenfabriken. Gelehrte Gesellschaft. Maria v. Reigersberg brachte ihren Gatten Hugo Grotius, nach dem sie ihn aus der Festung Löwenstein befreit hatte, in ein hiesiges Haus. — Vianen, 2¾ Meilen von Gorkum, 5½ M. östlich von Rotterdam, 7¼ M. östlich vom Haag, links am Lek, ehemals starke Festung, 2500 Einw., die vortreffliche Pflaumen und Kirschen bauen. Schönes Lustschloß Amaliabei mit herrlichen Parkanlagen. — Nieuport, links am Lek. Lachsfang. — Leerdam, 1⅞ Meilen N.O. von Gorkum, rechts an der Linge, 2000 Einw. In der Nähe ist das Ablasserwaad, eine von der Ablaß durchflossene, sumpfige Niederung, die guten Hanf produzirt und 10 Dörfer enthält.

§. 20.

6) Der Bezirk von Briel enthält die Kantone Briel, Goederede und Sommelsdyk.

Briel (Brille), links an der Maas, unfern der Mündung derselben auf der Nordküste der Insel Voorne, 3 Meilen südlich vom Haag, befestigte Stadt mit einem Hafen für Seeschiffe, 5 Kirchen, von denen die Peterskirche einen hohen Thurm und schönes Glockenspiel hat, 4900 Einw. meistens Fischer und Lootsen. Auf der Südspitze der Insel Voorne liegt das freundliche Städtchen Helvoetsluis, kleiner, aber guter Hafen, an der Maas. Schiffswerfte und Seemagazine. 1500 Einw. Lebhafte Ueberfahrt nach England, da Harwich nur etwa 30 Meilen gegenüber liegt. Außer der Insel Voorne gehören hieher noch die Inseln Over, Flakken oder Zuid Voorne, nördlich von der Insel Schouwen, südlich vom Haringvliet und Flakkenfluß (5 Meilen lang, 1½ Meilen breit), mit dem Flecken Sommelsdyk, mit 1600 Einw.; ferner Goeree oder West Voorne, mit der Hafenstadt Goeree; Putten, mit der Stadt Geervliet; Beverland, Ysselmonde, die Dordrechter Inseln sind schon oben genannt worden.

§. 21.

II. Die Provinz Utrecht liegt östlich von Holland, im Süden der Zuydersee. Im Westen ist sie ganz eben und niedrig mit fruchtbarer Marsch; im Osten erheben sich die Amersfoorder Hügel, wo der Boden zum Getreidebau geschickter, zulezt aber sandig und unfruchtbar wird. Diese Provinz, die kleinste, hat 25 Q.M. und 140,900 Einw., wovon ⅔ Reformirte sind. Wichtig ist die Viehzucht, und unter den Produkten sind Tabak und Buchweizen sehr geschäzt. Fabriken sind nicht zahlreich (Leinwand und Baumwollenstoffe). Bienen werden in großer Menge gezogen. Das Hauptgewässer

ist der Rhein mit seinen Armen, dem Lek im Süden, dem krummen Rheine, dem alten Rhein, der Vecht und der holländischen Yssel. Die Eem geht bei Bunschooten in den Zuydersee; die Grift in den Lek, die Mye in den alten Rhein und die Mydrecht in die alte Amstel. Die Vaart, ein Kanal, verbindet den Lek mit der Vecht und dem alten Rhein (3 Stunden lang). Man zählt 5 Städte, 1 Marktflecken und 107 Dörfer. Zur Fuhr kommen: Vieh, Butter, Wolle, Getreide, Tabak, Wachs, Honig.

Die Provinz theilt sich in 2 Bezirke.

§. 22.

1) Der Bezirk Utrecht begreift die Kantone: Utrecht, Schoenhoven, Mydrecht, Maarsen, Wörden und Ysselstein.

Utrecht (Trajectus Rheni), in der Volkssprache Uitrecht und Uitert (sprich Eutrecht und Eutert), am krummen Rhein, der die Stadt als Graben umfließt und in 2 Armen durch den Ort schleicht. Die Stadt ist mit Wällen, Mauern und Thürmen umgeben, altmodisch gebaut, hat 4 Vorstädte, 5 Thore, 15 Kirchen, 8000 Häuser und 45,000 Einwohner. Die Stadt ist hell und freundlich aber still und öde. Sie hat 1 Universität (gest. 1636), 1 Thierarzneischule, 1 Waisenhaus, 1 Malerkollegium, 1 Gesellschaft der Dichtkunst, 1 Münze, mehrere Hospitäler, ist Sitz eines Handelsgerichts und eines jansenistisch-katholischen Erzbischofs. Es sind hier einige schön bepflanzte öffentliche Plätze und um die Stadt eine wohlbebaute Niederung. Die große reformirte Dom- oder St. Martinskirche ist ein Prachtgebäude des 14ten Jahunderts und hat einen hohen Thurm (388') mit Glockenspiel und mehreren Grabmälern. Der alte Palast oder das Haus von Loo, in dem die Union 1579 und der Utrechter Friede 1713 geschlossen wurde; das ehemalige Deutschordensbaus, das große Stadthaus, die Münze, das Kinderspital, das Universitätsgebäude, der Konzertsaal. Die Universität hat eine Bibliothek, ein anatomisches Theater, 1 chemisches Laboratorium, mehrere Sammlungen, 1 Sternwarte und einen botan. Garten. Um die Stadt liegen freundliche Landhäuser (Buiten Plaatben). Auf der Ostseite liegt vor dem Thore die Maillebahn, ein schöner Spaziergang. Geburtsort des Pabstes Hadrian VI. Denkmal der Union bei dem Dorfe Zeyst. Sehr gutes Trinkwasser, von dem bedeutende Schiffsladungen nach Amsterdam gehen. Bedeutende Tuch- und Nähnadelfabriken. Das hiesige schwarze Tuch soll alle übrigen in der Farbe übertreffen. Fabriken in halbseidenen Zeugen, wollenem Garn, Strümpfen, Leinwandbleichen, Salzraffinerien, Zuckersiedereien, Siegellack-, Lampen-, Lakmusfabriken. Herrnhuter Kolonie in Zeyst. — Ysselstein, 3000 E., an der holländischen Yssel. — Monfoort, an der holländischen Yssel, 2000 Einw. — Maarsen, an der Vecht, mit schönen Landhäusern und Gärten, 1500 Einw., meist Juden. — Vreeswyk, am Lek, 1000 Einw. In der Nähe ist die Vaart'sche Schleuse, bei der ein Schiffszoll erhoben wird.

§. 23.

2) Der Bezirk von Amersfoort enthält die Kantone Amersfoort, Rheenen und Wyk by Duurstede.

Amersfoort, liegt am Fuß der Amersfoorter Hügelkette und

am Eemflusse, mit Wällen und Gräben, sowie auch von freundlichen Gartenanlagen und schattigen Promenaden umgeben, 1 Vorstadt, 2 Kirchen, die St. Georgskirche enthält das Grabmal des Architekten van Kampen und eine schöne Orgel; die Kirche zu unserer lieben Frauen hat einen sehr hohen (354'), massiven Thurm mit schönem Glockenspiele. 2000 Häuser und 12,000 Einw., die Tabak (den besten in Holland) bauen und viele Bücklinge liefern. Bedeutender Speditionshandel. Hier laden die „Hussenkarren" aus Deutschland ihre Waaren ab, die dann die Eem hinab nach Amsterdam gehen. Tabaksfabriken. Glashütte, Bombasin-, Dimiti- und andere Fabriken. Die einst sehr berühmten Bierbrauereien sind sehr herabgekommen. Schöner Spaziergang „die Doelen genannt"; der heilige Berg, der Ruheort der heiligen Ursula mit ihren 11,000 Jungfrauen; königliches Jagdschloß Soesdyk, mit einem Thiergarten. — Wyk by Duurstede, mit 2000 Einw., am Rhein, der hier sich Lek nennt und den krummen Rhein nach Utrecht sendet. Alterthümer. — Rheenen, 2500 Einw. Gothische Kirche mit zierlichem Thurme. Tabaksbau. — Venendaal, an der Eem, gegen Geldern, 2000 Einw. Wollespinnerei und Torfstich. — Amerongen, auf der Straße von Rheenen nach Utrecht, 1100 Einw. — Bunschooten, am Zuydersee, 1000 Einw. Fischfang.

§. 24.

III. Die Provinz Geldern (Herzogthum) liegt zwischen dem Zuydersee, Overyssel, preußisch Westphalen, preuß. Rheinprovinz, Nordbrabant, Südholland und Utrecht, und ist die größte Provinz des Königreichs. 94 Q.M. und 330,000 Einw. Das Land und seine Bewohner haben eine mehr deutsche-Physiognomie. Die Oberfläche ist eben, nur von Norden her zieht eine sandige Hügelreihe, die „Veluwischen Berge", bis zur Hauptstadt. Der Boden ist theils fruchtbar, theils morastig und sandig. Der fruchtbarste Landstrich ist die Betuwe, d. h. die Insel zwischen dem Lek, dem Rhein und der Waal. Sehr öd ist der Landstrich an der westphälischen Grenze, z. B. die Zelhemer Heide östlich von Zütphen. Der Rhein mit seinen 3 Armen, Yssel, Leck und Waal, sowie die Maas an der Grenze von Brabant, bewässern das Land. Die Einwohner sehen frischer aus und sind weniger phegmatisch als die eigentlichen Holländer, sind aber bittere Feinde der Deutschen, die sie Muffca (was Dummheit und Armuth bezeichnet) nennen. Man zählt 22 Städte, 3 Marktflecken und 581 Dörfer ꝛc. Unter den Landesprodukten schäzt man besonders den Rübsamen und Hopfen. Der Tabaks-, Hopfen- und Obstbau ist bedeutend. Außer Leinweberei gibt es wenige Fabriken. Starker Transito- und Speditionshandel.

Die Provinz Geldern theilt sich in 4 Bezirke.

§. 25.

1) Der Bezirk von Arnhem enthält die Kantone: Arnhem, Barneveld, Aveldoorn, Brummen, Ede, Elburg, Harderwyk, Hattem, Niewkerk, Tovello, Vaassen, Velp, Sevenaer und Wageningen.

Am Fuß der veluwischen Hügel, rechts am Rhein, der oberhalb der Stadt, einen Arm, die neue Yssel entsendet, liegt die stark befestigte Hauptstadt der Provinz Arnhem. Die Wälle bilden anmuthige Promenaden und die Gräben bewässert die Mellenbeke,

die von den Veluwer Hügeln herabfließt. 4 Thore, 5 öffentliche Plätze, 1 Hafen am Rhein, 4 Kirchen, unter denen sich die Eusebiuskirche durch hohen Thurm auszeichnet, in der die Herzoge von Geldern begraben liegen. Die merkwürdigsten Gebäude sind das Schloß, der Nassauische Hof, der Prinzenhof und das Stadthaus. 1500 Häuser und 15,000 Einw. Sitz des Gouverneurs, Handelsgericht, Gymnasium, Kunstschule, Gesellschaft der Zeichnen- und Baukunst, Spedition, Tabaksbau, Getreidehandel, Oelmühlen, Stärke- und Seifenfabriken. In der Umgegend sind viele Papiermühlen. Das Lustschloß Roozendael. — Barneveld, 4 Meilen nordwestl. von Arnhem, mit schönem Schloß, 5000 Einw. — Brummen, auf der Straße von Arnhem nach Zütphen, links an der Yssel, 2000 Einw. — Elburg, am Zuydersee, mit Wällen und einem Hafen versehen, 2000 Einw. Fischerei und Schifffahrt. — Harderwyk, am Zuydersee, mit zerfallenen Festungswerken, 5000 Einwohner, die viele Bücklinge räuchern. Athenäum. Getreide- und Holzhandel, Handel mit Butter und Schellfischen. — Hattem, links an der Grift, die hier links in die Yssel fließt, 2500 Einw. Tabaksbau. — Niewkerk, ½ Meile südlich vom Zuydersee, mit gutem Hafen an lezterem, 5500 Einw. Tabaksbau. — Loo, königliches Lustschloß, mit Park und schönen Holzungen. — Sevenaer, 2 M. südöstl von Arnhem, 1000 Einw. Durchgangshandel. — Wageningen, etwas rechts vom Rhein, 2½ Meilen westlich von Arnhem, durch 2 Hafen mit dem Rhein verbunden. Obst- und Tabaksbau. Speditionshandel.

§. 26.

2) Der Bezirk von Zütphen enthält die Kantone: Zütphen, Borkelo, Eibergen, Groenlo, Aalten, Heerenberg, Ter-Borch, Warnsfeld, Doesburg, Deutichem, Lochem, Winterswyk und Gendringen.

Rechts an der Yssel, von der Berkel durchflossen, die sich hier in die erstere mündet, liegt Zütphen, 3½ Meilen nordöstlich von Arnhem, eine Festung mit nassen Gräben und einem zur Promenade dienenden Walle. Weitläufige Vorstadt, viele Gärten und Landhäuser um die Stadt, 5 Thore, 6 Kirchen, 2 Hospitäler, 2 Krankenhäuser, physikalische Gesellschaft, 1400 Häuser und 10,000 Einw. Papiermühle, Leimsiedereien, Kattundruckerei, Gerberei, Bierbrauerei. Der Boomcherwall, ein Lieblingsspaziergang der schönen Welt. Ueber die Yssel führt eine 330' lange Schiffbrücke. — Lochem, links an der Berkel, 1600 Einw. Gerberei und Leimbereitung. — Borkelo, links an der Berkel, 1300 Einw. — Groenlo oder Grol, an der Slink, befestigt in heidiger Umgegend, 1900 Einw. — Aalten, rechts an der alten Yssel, 3500 Einw. — Heerenberg, an der preußischen Grenze, 800 Einw. — Doesburg, an der alten Yssel, die hier die neue aufnimmt, 2 Meilen südlich von Zütphen. Tabaksbau. Brücke über beide Flüsse. 2 Kirchen, 1 Waisenhaus, 1 Hospital, 3000 Einw. — Deutichem und Deutekom, rechts an der alten Yssel, 5 Meilen südlich von Zütphen, 2000 Einwohner. Kugelgießerei. — Lichtenvoort, an einem Bache, mit altem Schloß und 1000 Einw. — Bredevoort, 5 Meilen südöstlich von Zütphen, in morastiger Umgegend, an der alten Yssel, 1500 Einw. — Winterswyk, 5½ Meilen südöstlich von Zütphen, mit 5000 Einw. Leinwandbleichen und Leinwandhandel.

§. 27.

3) Der Bezirk von Nimwegen besteht aus den Kantonen: Nimwegen, Druten, Boxmeer und Wychen.

Zwei Meilen südlich von Arnhem, links an der Waal, liegt Nimwegen (Nymegen, deutsch Neumagen, lat. Noviomagus), eine starke Festung mit meist abhängigen Straßen, 2000 Häusern und 18,000 Einw. Diese Stadt gehört zu den ältesten in den Niederlanden und liegt in einer reizenden Umgebung. Eine fliegende Brücke über die Waal führt nach dem jenseitigen Dörfchen Lent, von wo aus gesehen die am Abhange liegende Stadt eine schöne Ansicht gewährt. Unter den öffentlichen Gebäuden bemerken wir: das Stadthaus, ein altes und großes gothisches Gebäude, mit einer Sammlung römischer Alterthümer, und einigen Gemälden von Rubens. Hier wurde im Jahr 1678 der bekannte Nimweger Friede geschlossen. Einen großartigen Eingang hat das Gebäude der Deputirtenkammer neben dem Stadthaus; von den 8 Kirchen hat die Stephanskirche einen hohen zierlichen Thurm mit Glockenspiel. Eine anmuthige Promenade auf dem Humerberge umgibt die Trümmer der ehemaligen Burg Falkenhof, die Karl der Große erbaut haben soll, und in der die Burggrafen von Nimwegen wohnten. Beliebtes und bekanntes Bier, Moll genannt, das hier gebraut wird. Fabrikation von Rauchtabaksdosen aus Messing. Mehrere Schulen, 2 Spitäler. Ansehnlicher Speditionshandel, Gerberei, Leimsiederei, Siegellack- und Blechwaarenfabriken. In der Nähe ist der Kelfkensbosch, ein Spaziergang mit schattigen Alleen, dem gegenüber der hohe Thurm Belvedere steht, von dem man eine schöne Aussicht auf die 3 Rheinarme hat. Auf der Straße nach Cleve sind noch Ueberreste jenes heiligen Haines, in dem die Bataver ihren Bund mit Claudius Civilis gegen die Römer beschworen. ¼ Meilen südlich von Nimwegen beginnt die Mooker Heide, die sich bis an die Maas erstreckt. Das Reich von Nimwegen nennt man den Landstrich zwischen der Maas und Waal.

Druten, links an der Waal, mit schönem Schloß, 1000 Einw. — Wychen, ½ Meile rechts von der Maas, mit einem Schloß. 600 Einw. — Schenkenschanz, ein zerfallenes Fort, unweit der ersten Theilung des Rheins. Da wo zwischen der Maas und Waal nur ein kleiner Zwischenraum Landes sich befindet, liegt die St. Andreasschanze.

§. 28.

4) Der Bezirk von Thiel enthält die Kantone: Thiel, Bommel, Elst und Geldermalsen.

Thiel, rechts von der Waal, in der fruchtbaren Betuwe, mit 5000 Einw., nett gebaut. Leinwand-, Wollenzeug-, Wasserfarbenfabriken. Lebhafte Schifffahrt und Handel. — Bommel, links an der Waal im Bommeler Waad, einem von der Waal und Maas eingeschlossenen Werder; hoher und stumpfer Kirchthurm. 5000 E. Der Ort ist etwas todt und gewerblos. In einem Winkel, den der Zusammenfluß der Maas und Waal bildet, liegt das Fort Loewestein, in dem einst Hugo Grotius gefangen saß, und aus welchem ihn seine Gemahlin in einer Bücherküste nach Gorkum rettete. — Kuilenburg, in tiefer Lage (von Kuil-Grab, Grube), 4200 E., die Gewehre und Seidenwaaren liefern. Diese Stadt wird fast jeden Winter unter Wasser gesezt; sie besteht aus der inneren Stadt,

der Neustadt und dem Hafendeich, die durch Mauern und Gräben von einander geschieden sind. Schöner Marktplatz, 3 Kirchen. Lebhafter Verkehr. — Buuren oder Buyren, an einem Arm der Linge, mit einem alten von Wällen und Gräben umgebenen Schlosse, 1600 Einw. — Geldermalsen, an der Linge.

§. 29.

IV. Die Provinz Overyssel grenzt nördlich an Friesland, östlich an Hannover und Westphalen, südlich an Geldern und westlich an die Zuydersee. Sie ist ganz eben, der Boden ist sumpfig und moorig, besonders im Osten, wo die Hardenberger Veenen; in der Mitte gibts Sandheiden, an der Yssel aber fruchtbare Strecken. Die Yssel ist das Hauptgewässer, bildet die Grenzscheide gegen Geldern, wo sie 590 bis 600 Fuß breit ist und mündet unterhalb Kampen in die Zuydersee. Das Zwarte Water (Schwarzwasser) verstärkt sich durch die Vecht und Havelter Aa und mündet bei Genemuiden, und die Steenwyker Aa bei Blockzyl in die Zuydersee. Diese Provinz hat die wenigsten Kanäle. Der Kanal Willemsvaert verbindet die Yssel mit dem Schwarzwasser. Overyssel hat 60¼ Q.M. und gegen 190,000 Einwohner. Diese sind meist reformirt, jedoch gibts auch Katholiken und Wiedertäufer. Man zählt 16 Städte, 3 Flecken, 198 Dörfer ꝛc. Haupterwerb ist Viehzucht und Torfstich; Bienenzucht und Fischerei. Die Produkte sind: wilde Gänse, Fische, Bienen, Roggen und Buchwaizen, Flachs, Erdmandeln (Aarda Kers), Binsen zu Geflechten. Die Industrie beruht auf Leinwand, Wollen- und Baumwollenweberei, Papier, Eisenwaaren, Flechtarbeiten.

Diese Provinz theilt sich in 3 Bezirke.

§. 30.

1) Der Bezirk von Zwolle enthält die Kantone: Zwolle, Hasselt, Kampen, Steenwyk und Vollenhoven.

Am schiffbaren Schwarzwasser, von 2 Kanälen durchschnitten, mit Wällen und starken Festungswerken umgeben, liegt die Hauptstadt der Provinz. Zwolle, mit 2100 Häusern und 16.000 Einw. Zu der nahen Yssel und Vecht führen der Wilhelmskanal und die neue Vecht. Die Außenwerke und Schanzen sind sehr stark und zeigen 11 Basteien. Die Stadt ist sehr lebhaft und hat breite schöne Straßen. Man zählt 3 Vorstädte, 3 Thore, 8 Kirchen (die Hauptkirche mit schöner Orgel), 1 Korrektionshaus, 1 Gymnasium, Sitz des Gouverneurs; Seilerbahnen, Gerbereien, Wachsbleichen, Salzsiederei, Lachsfang. Ein Vergnügungs- und Lustort ist der Agnetenberg vor der Stadt mit hübschen Anlagen. In der Nähe ist eine Armenkolonie in Ommerschanz. — Hasselt, rechts am Schwarzwasser, 1⅛ Meilen nördlich von Zwolle, mit verfallenen Festungswerken, 1600 Einw. Der hiesige Dedemskanal ist eine Schöpfung der Familie van Dedem tot den Berg zur Abfuhr des Dorfs. — Kampen, unweit des Zuydersee's, an der Yssel, etwas befestigt, 8000 Einw. 2 Kirchen, ansehnliches Stadthaus. Die Industrie liefert wollene Decken, Plüsch und Felbel; Lachsfang und Handel. Brücke über die Yssel, 770' lang und 20' breit, mit schöner Aussicht. — Steenwyk, in sandiger Gegend, an der Aa, 2500 Einw. — Vollenhoven, am Zuydersee, 2000 Einw. Fischfang und Viehzucht. Trümmer der Toutenburg. — Oldenhof, mit trefflicher Merinoschäferei. — Genemuiden, an der Mündung

des Schwarzwassers, das hier das Zwoll'sche Diep heißt, 1500 E. Starker Handel mit Flechtarbeiten von Binsen. Auf dem rechten Ufer des Schwarzwassers steht das Fort Zwarte Slui's, das das Zwarte Diep beherrscht. — Mastenbroek, in dem fruchtbaren gleichnamigen Polder zwischen den Mündungen der Yssel und des Schwarzwassers. — Blockzyl, mit mehreren Schanzen an der Mündung der Steenwyker Aa, Hafen und Schleusenwerke, 1500 Einw. Diesem Ort gegenüber liegt die Insel Schokland im Zuydersee, mit einem Leuchtthurm, deren Bewohner besondere Tracht und Sitten haben und von der Viehzucht und Fischerei leben.

§. 31.

2) Der Bezirk von Deventer besteht aus den Kantonen: Deventer, Hardenberg, Ommen und Raette.

Deventer, in fruchtbarer Gegend, rechts an der Yssel und am Schiffbache, uralte Stadt mit vernachlässigten Festungswerken. Schönes Stadthaus, 2 Hospitäler, 7 Kirchen, wovon die Hauptkirche sehr schöne Glasmalereien hat, 11,000 Einw., die Bier, Pfeffer- oder Gewürzkuchen und Leinwand liefern und lebhaften Handel treiben. Schiffbrücke über die Yssel, Eisenwerke. Am linken Ufer der Yssel liegt der anmuthige Spaziergang de Werp. — Hardenberg, links an der Vecht, von großen Morästen umgeben, mit 2500 Einwohnern. Torfstich. — Ommen, rechts an der Vecht, 800 Einwohner.

§. 32.

3) Der Bezirk von Almelo hat die Kantone: Alt-Almelo, Delden, Enschede, Goor, Oldenzaal und Dotmarsum.

Almelo, in morastiger Gegend, gut gebaut. Schloß der Grafen von Rechtern-Almelo, 2 Kirchen, 5400 Einw., meist Mennoniten. Leinwandweberei, Bleichen und Leinwandhandel. — Delden, an der Regge, mit 4000 Einw. Eine Meile entfernt ist das dem Grafen Wassenaer gehörige Schloß Twikkela. — Goor, an der Regge, 3500 Einw. — Rüssen, auf einer Anhöhe, 4000 Einw. In der Nähe das schöne Wäldchen Oosterhof. — Diepenheim, an der Regge, mit einem Schloß des Grafen von Bentink. — Enschede, 4300 Einw. Starke Leinwandweberei. — Oldenzaal, 4500 Einwohner.

§. 33.

V. Die Provinz Friesland, die größtentheils von der Zuydersee und Nordsee umgeben ist, stößt östlich an die Provinz Gröningen und hat einen Flächenraum von 44 Q.M. und 216,000 Einwohnern, ein tapferer und freiheitliebender Stamm, welche Nachkommen der alten Friesen sind, und nach Sprache und Sitte sich von den Holländern unterscheiden, größtentheils Reformirte, jedoch auch häufig Katholiken und Mennoniten. Viehzucht und Ackerbau sind vortrefflich; besonders zieht man viele Pferde und Schafe. Fabriken gibt es wenige. Die friesländische Leinwand gilt selbst in Holland für die feinste und beste. Man verfertigt auch hölzerne Uhren, Papier, wollene Zeuge. Man zählt 11 Städte, 1 Marktflecken, 336 Dörfer ꝛc. Diese Provinz hat in den am Meere liegenden Theilen ganz die Beschaffenheit von Holland;

Dämme verschaffen ihr Sicherheit gegen die See; Kanäle durchschneiden sie nach allen Richtungen und Poldern von unglaublicher Fruchtbarkeit bedecken das Land. In älteren Zeiten hatten die Einwohner große Hügel aufgeworfen, wohin sie sich zur Zeit der Noth mit ihrem Vieh retteten. Solche Hügel hießen hier Waerd, Werd, auch Terp. Ueberhaupt ist das Meer an dieser Küste viel gefährlicher, als an der holländischen. Das Klima ist feucht und nebelig, aber nicht rauh. Der Hauptkanal geht von Haarlingen über Franeker, Leeuwarden, Dokkum nach Gröningen. Schwerer Marsch- und morastiger Torfboden ist fast überall, hie und da von Sand- und Heidestrich oder dürftiger Holzung durchschnitten. Die Flüsse sind unbedeutend; der größte ist der Lauwers an der Grenze von Gröningen; klein sind die Linde, Paasens und die Baare, da, wo sie schiffbar wird, Königsdiel genannt. Die Provinz ist von vielen Landsee'n bedeckt, die den Namen „Meere" führen, z. B. das Sneeker-, Bergum-, Stooter-, Fljuessen-, Tjieuker-, Heegermeer, alle fischreich. Die Ausfuhr von Butter und Käse ist sehr bedeutend, so wie auch von Kleesamen. Die Pferde sind groß und schwer, aber leicht in der Dressur und werden besonders zu Wagenpferden gesucht.

Die Provinz theilt sich außer der alten, noch einigermaßen beibehaltenen Eintheilung in Aemter oder Griterien, in drei Bezirke.

§. 34.

1) Der Bezirk von Leeuwarden enthält die Kantone: Leeuwarden, Dokkum, Franeker, Bergum, Dronryp, Holwert, Buitenpost und Haarlingen.

In freundlichem Wiesengrunde, am Flusse Ee und am Durchschnittspunkte der nach Dokkum, Haarlingen, Sneek und Gröningen folgenden Kanäle liegt die schön gebaute Stadt Leeuwarden, friesisch Leiwerden, ein Viereck mit Wällen und nassen Gräben, 2 Meilen vom Meere und 15 Meilen nördlich von Amsterdam, 12 Kirchen und 1 Synagoge, schönes Rathhaus, Prinzenhof. Sitz des Gouverneurs, 1 Handelsgericht, 1 Gymnasium, 1 großes Zuchthaus für 800 Sträflinge. Leinwandfabriken, Papiermühlen und beträchtlicher Pferdehandel. 2000 Häuser und 21,000 Einwohner. — Dokkum, gut gebaut, am Dokkumer Diep, 1 Meile von der Nordsee, 3600 Einw. 2 Kirchen, schönes Stadthaus mit Thurm und Glockenspiel, Schiffbau, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Ankerschmieden, Salzraffinerie, Handel mit Butter und Käse. — Witmaarsum, Geburtsort von Menno Simons, dem Stifter der Mennonitensekte. — Berlikum, hübsches Dorf mit starken Rindviehmärkten. Kollum, hat bedeutende Pferdemärkte. — Franeker, an dem von Haarlingen nach Leeuwarden führenden Kanale, 1 Meile von der Nordsee, 4500 Einw. Schlecht und alterthümlich gebaut, vormals Universität, die 1585 gestiftet, 1816 aber aufgehoben und in ein Athenäum mit 8 Professoren verwandelt wurde. Botanischer Garten. Ziegelbrennereien. — Haarlingen, in fruchtbarer Gegend, am Ausfluß der Vlie in die Zuyderse, mit einem Hafen für leichte Schiffe, der sich in der Stadt selbst in 2 Bassins theilt; von Kanälen durchschnitten. 5 Kirchen, 1 großes Admiralitätshaus, 1200 Häuser und 8000 Einw., unter denen viele Mennoniten. Salz und Segeltuch, Schifffahrt, Holzhandel, Ziegelbrennerei. Viele Papiermühlen, Leinwandfabriken. Hohe und kostbare Dämme gegen

die Wellen der Zuydersee. Denksäule des Statthalters Kaspar Robles auf dem Hafendamm des Hauptschöpfers der Seedämme.

Zum Bezirk Leeuwarden gehören einige Inseln, z. B. Ameland, die durch den Meerarm, das Wat, von der friesischen Küste getrennt ist. Sie ist 2 Stunden lang und 1 Stunde breit, hat gute Viehtriften, 3 Dörfer, Hollum, Ballum und Nees, 3000 Einw., die Fischerei, Viehzucht, Ackerbau und Schifffahrt treiben. Oestlich von Ameland liegt das schmale Eiland Schiermonnik Oog, 1 Meile lang, mit 1200 Einw., die von Fischerei und Schifffahrt leben, ehrliche und biedere Leute, durch Kleidung und Sprache ausgezeichnet. Oestlich von dem genannten Eiland erstreckt sich eine Inselreihe bis an die Yade. Die einzelnen Eilande sind in der Richtung von Westen nach Osten Rottum, Borkum, Juist, Norderney (ein Seebad), Baltrum, Langeroog, Spikeroog, Wangeroog; es sind zwei- bis dreifache Reihen von Sandhügeln, die sich 20 bis 50′ hoch erheben, theils kahl, theils mit Sandhafer, zuweilen mit spärlichem Gras bewachsen sind. Nur Borkum hat Marschland und treibt Ackerbau. Die Einwohner dieser Eilande sind Fischer und Schiffer. Diese Inseln nehmen immer mehr ab.

§. 35.

2) Der Bezirk von Sneek enthält die Friedensgerichte: Sneek, Lemmer, Hindelopen, Rauwert und Bolsward.

Sneek (Snits in der Volkssprache), $2\frac{3}{4}$ Meilen südlich von Leeuwarden, $\frac{1}{4}$ Meile westl. vom fischreichen Sneeker Meer, 6000 E. Lebhafter Handelsort, und Hauptbuttermarkt der Provinz. Schönes Rathhaus, Leinwand- und hölzerne Uhrenfabriken (Briesche Hangklokken genannt). — Staveren, die alte Residenz der friesischen Könige auf der Westseite von Friesland, ein sehr todter Ort, 2000 Einw. — Lemmer, an der Zuydersee, 1200 Einw. — Bolsward, 3000 Einw. Wollene Zeugfabriken. Butterhandel. — Workum, an der Zuydersee, 3000 Einw. Fischerei, Schifffahrt und Muschelkalkbrennerei. — Hindelopen, auf einer von der Zuydersee umflossenen Landzunge, 1500 Einw., meist Mennoniten von besonderer alterthümlicher Kleidung. — Slooten, an der Ee, ein Kanal, der das Slooter Meer mit der Zuydersee verbindet. — Yelst, $\frac{1}{2}$ Meile von Sneek, 1300 Einw. Ackerbau und Schiffbau.

§. 36.

3) Der Bezirk Heerenveen enthält die Friedensgerichte: Heerenveen, Bensterzwaag, Akrum und Oldeberaakoop.

Vier Meilen südlich von Leeuwarden liegt der Marktflecken Heerenveen, von Veenen oder Torfmooren umgeben, 1200 Einw. Starker Torfhandel. Wohlhabender und reinlicher Ort. In der Nähe liegt das Lustschloß Oranje Woud. — Langezwaag, 5000 Einw. — Gorredyk, 1000 Einw.

§. 37.

VI. Die Provinz Gröningen ist der nördlichste Theil der Niederlande und wird im Norden von der Nordsee (Lauwer See), im Osten vom Dollart und Hannover, im Süden von Drenthe und im Westen von Friesland begrenzt. $42\frac{1}{2}$ Q. M. und 165,000 Einw.,

die in 4 Städten, 280 Dörfern ꝛc. leben. Es sind Reformirte, Katholiken und Wiedertäufer. Das Land ist eben und niedrig, der Boden schwere Marsch oder Torfmoor, von Kanälen durchschnitten, gegen Drenthe hin sind Heide- und Sandstrichen. Unter den Gewässern kömmt die Hunse aus den Sümpfen von Elbersveld und Drenthe, fließt durch das Suidladermeer, wird oberhalb Gröningen schiffbar, wo sie sich mit der Aa vereinigt, Reiddiep heißt und in großer Breite dem Lauwersee zuströmt. Dem Dollart fließen die Westwolder-Aa und die Fivel zu. Auch hier sind viele See'n, z. B. das Schiltmeer, Suidladermeer, Leekster-, Ostwelder-, Hoetmansmeer ꝛc. Von den Kanälen nennen wir das Damsterdiep und die Winschoter Treekwaert. Das Klima ist rauh, die Luft dick, feucht und ungesund; den Ausländer ergreift leicht das „Gröninger" Fieber.

Die Viehzucht ist Haupterwerbsquelle; das Rindvieh und die Pferde kommen an Güte den friesischen so ziemlich gleich. Viel Hafer und Buchweizen, treffliche Kartoffeln werden in Menge gebaut. Wollene Strümpfe, Leinwand, Wollenzeuge, Papier und Töpferwaaren sind Gegenstände der Industrie; an den Küsten ist sehr viel Fischerei und Schifffahrt. Diese Provinz hat 3 Bezirke.

§. 38.

1) Der Bezirk von Gröningen begreift die Kantone: Gröningen, Horgezand, Leek und Zuidborn.

An der Vereinigung der kleinen Flüsse Hunse und Aa, die jedoch für bedeutende Schiffe fahrbar sind, durch 3 Kanäle mit dem Dollart und Friesland verbunden, liegt Gröningen, mit einem Walle, tiefen Gräben und 17 Bastionen umgeben. 27 M. nordöstl. von Haag, 20 Meilen nordöstl. von Amsterdam. Große und schön gebaute Stadt, mit 6000 meist Giebelhäusern und 31,000 Einw. 8 Thore, 18 Brücken, von denen eine, die Boteringhoog, mit schöner Aussicht, 60′ breit ist, 3 große Plätze, 70 Straßen, 12 Kirchen. Auf dem 700′ langen und 420′ breiten Markte (Breemarkt) steht das 136′ lange und 108′ breite Stadthaus. Von den Kirchen ist die in deutschem Style erbaute St. Martinskirche mit einer vortrefflichen Orgel und einem 330′ hohen Thurme ausgezeichnet. Eine Universität, gestiftet 1615, mit 20 Professoren und 300 Studenten, Bibliothek und botanischer Garten, 1 Gymnasium, 1 Taubstummen-Institut, eines der berühmtesten in Europa, mit 150 Zöglingen, Akademie der Zeichnen-, Bau- und Schifffahrtskunst, Gesellschaft für Chemie und Physik. Handelsgericht, Börse. Die Industrie liefert Leinwand, Strümpfe, Tuch, lederne Dosen, Papier. Gröningen ist von fetten Wiesen, Fruchtgärten und Lusthäusern umgeben.

§. 39.

2) Der Bezirk von Winschoten enthält die Kantone: Winschoten, Pekel-Aa und Veendam. Am Renselfluß von alten Verschanzungen umgeben liegt Winschoten, mit 3000 Einwohnern. Vieh- und Getreidehandel. Sieg des Prinzen von Oranien über die Spanier 1568. Die Grenze von Hannover ist hier durch mehrere, aber größtentheils in Verfall gerathene, Schanzen, Gräben und Bollwerke gedeckt. Dahin gehören: die Langenackerschanze und die Burtanger Schanze.

§. 40.

3) Der Bezirk von Appingadam enthält die Kantone: Appingadam, Wiesum, Loppersum und Middelstum.

Appingadam oder Dam, an der Fivel, mit 3000 Einwohnern. Starke Pferdemärkte. Ein Kanal verbindet dieß Städtchen mit Gröningen. — Delfzyl, befestigtes und gut gebautes Städtchen, am Einfluß der Fivel in den Dollart, mit einem guten Hafen und 3500 Einw. Fischerei und Schifffahrt.

§. 41.

VII. Die Provinz Drenthe, die volkärmste des Staats, hat auf 45 Q.M. nur gegen 70,000 Einwohner und war in früheren Zeiten bloßes abhängiges Schutzland der Niederlande, ohne zu den 7 Provinzen zu gehören; sie liegt zwischen Gröningen, Hannover, Overyssel und Friesland. Der Boden besteht größtentheils aus großen Veenen, Torfmooren und Sumpfstrecken, z.B. die Echter Veenen gegen Overyssel, die Smilder Veenen gegen Friesland, und das große Burtanger Moor, eine ungeheure, bei nasser Witterung undurchdringliche Sumpfstrecke, an der hannöverischen Grenze, die sich nördlich nach Gröningen hinüberzieht. Die fließenden Gewässer sind unbedeutend, z.B. die Havelter- und Steenwyker Aa, die Hunse, Mussel Aa und Westwolder Aa. Unter den vielen See'n bemerken wir t'grot Meershall im N. der Echter Veenen. Der Smildekanal führt von Assen durch die Smilder Veenen nach Meppel. Ackerbau und Viehzucht sind unbedeutend, das Hauptprodukt des erstern Buchweizen. Die Bewohner meist von Speck und Kartoffeln lebend, wohnen in elenden Hütten, die fast allen Kunstfleißes ermangeln. Die Provinz hat eine Stadt, 2 Marktflecken und 37 Dörfer.

Diese Provinz hat einen einzigen Bezirk, der aus den Kantonen: Assen, Dalen, Hoogeveen und Meppel besteht.

Assen, freundlicher Ort am Hornediep, durch einen Kanal mit dem Zuydersee verbunden, 2000 Einw. Sitz des Gouverneurs. Getreidehandel. — Coevorden, Festung an der kleinen Vechte auf der deutschen Grenze, von großen Morästen umgeben, 2600 E. An der Grenze von Friesland, Overyssel und Drenthe sind seit 1818 sogenannte Armenkolonien, Frederiksoord und Wilhelmsoord, Veenhuizen, Wateren, verbunden mit Waisenanstalt, landwirthschaftlicher Erziehungsanstalt, jezt gegen 10,000 Seelen. Eine wohlthätige Gesellschaft, an deren Spitze der General van der Bosch stand, kaufte hier eine Strecke wüstes Land, und siedelte darauf mehrere arme Familien an, deren Fleiß bald den Boden fruchtbar machte. Später sendete nun auch die Regierung arbeitsfähige Arme aus den Armenhäusern dahin, welche unter strenger Zucht zum Acker- und Gartenbau angehalten werden. Für die Kinder sind Schulen angelegt. Jezt erhalten sich diese Kolonien bereits ohne weitere Unterstützung, aber freilich an Erstattung der ersten, sehr bedeutenden Auslagen ist nicht zu denken. — Hoogeveen, Dorf, 5000 Einw. — Meppel, an der Aa, 5700 Einw. Berlinerblaufabriken.

§. 42.

VIII. Die Provinz Zeeland (Seeland) liegt im S.W. der Provinz Holland und besteht theils aus einer Inselgruppe zwischen

den Mündungsarmen der Schelde, theils aus dem sogenannten Staatsflandern *). Die Inselgruppe begreift die Inseln Süd-, Nord- und Ost-Beveland, Walchern, Wolfersdyk, Schouwen, Duiveland, Tholen und St. Philippsland. Die Provinz liegt zwischen dem südlichen Mündungsarm der Maas, Nordbrabant, Belgien und der Nordsee. Es sind 30½ Q.M. mit 140,000 Einw. Man zählt 20 Städte, 2 Marktflecken und 300 Dörfer. Keine Provinz des Königreichs hat so sehr mit den Fluthen des Meeres zu kämpfen, als diese; die Unterhaltung ihrer Schutzdämme kostet ungeheure Summen. Ein Meisterstück der Deichkunst ist der ungeheure, mehr als 25' hohe Seedamm bei Westkapellen, auf der Westseite der Insel Walchern.

Das Erdreich aller Inseln ist fett und fruchtbar. Alle Getreidearten gedeihen in dem salzigen Lehmboden und der Sumpf- und Moorerde der Polder. Die Luft ist dick und feucht und für Ausländer sehr ungesund. Der Seeländer, meist reformirt, bildet den Uebergang vom Brabanter zum Holländer, ist kräftig, robust und ein tüchtiger Seefahrer. Er ist offen, rauh, bieder, voll Vorurtheil gegen alles Fremde und Neue. Ackerbau, Viehzucht, Handel und Fischerei sind die ergiebigsten Quellen des Wohlstandes. Weizen (sehr gut), Roggen, Gerste werden ausgeführt. Flachs, Hanf und Krapp werden mit großer Ergiebigkeit gebaut. Der kraftvolle Graswuchs fordert die Viehzucht. Das Hornvieh hat sehr wohlschmeckendes Fleisch; die Pferde sind stark, dabei schwer und plump. Bedeutend ist der Krebs- und Austernhandel. Der Kunstfleiß ist nicht bedeutend. Außer der berühmten Feingarnspinnerei zu Tholen bestehen Wollen- und Leinewebereien, Oelmühlen, Schiffbau, Salzraffinerie und Muschelkalkbrennereien. Die Provinz bildet 3 Bezirke.

§. 43.

1) Der Bezirk von Middelburg umfaßt die Kantone Middelburg, Veere und Vliessingen auf Walchern, Sluis, Ostburg und Ysendyk in Staatsflandern.

Die Insel Walchern liegt zwischen der Wester- und Osterschelde oder westlich von den Inseln Süd-Beveland, Wolfersdyk und Nord-Beveland, und hat die Form eines verschobenen, dabei etwas abgerundeten Vierecks, 2⅝ Meilen lang und fast 2 M. breit. Sie zählt über 30,000 Einw. und die S.W.- und N.W.Küsten sind mit Dünen eingefaßt. Auf dieser Insel liegen:

Middelburg, feste mit breiten Gräben und Wällen umgebene Stadt in der Mitte der Insel, die durch Kanäle mit der See in Verbindung steht und einen Hafen hat. 12 Kirchen, 1 Synagoge und 15,000 Einw., die Leinwand, Tuch und Chokolade fabriziren und beträchtlichen Handel treiben. Sitz des Gouverneurs. Prachtvolles Rathhaus mit den in Stein ausgehauenen Bildnissen der Grafen von Seeland. Die alte Kirche und die neue Kirche mit einem 278' hohen Thurme und einem in neuerer Zeit errichteten Denkmale des Grafen Wilhelm v. Holland. Börse, Militärhospital, ehemals Niederlage der ostindischen Kompagnie. Gymnasium, Gesellschaft der Wissenschaften, der Künste und der Naturforschung. Starker Handel nach Indien und mit französischen Weinen. — Vliessingen, an der Mündung der Westerschelde, stark

*) So nennt man ein im westphälischen Frieden an die Republik der vereinigten Niederlande von den spanischen Niederlanden abgetretenes Gebiet.

befestigt mit den Schanzen Montebello und St. Hilaire und dem Fort Ramekens, mit trefflichem Kriegshafen für 80 Kriegsschiffe (im Jahr 1688 angelegt), mit Schiffswerften und Magazinen, einer Vorstadt und 8000 Einw. Springfluth 1808. Ungesunde Luft. Geburtsort des Seehelden Michael Ruyter (1607). Akademie der Wissenschaften. — Veere oder Ter Veere, unweit der Mündung der Oosterschelde, die hier das Veere'sche Gat bildet, nimmt sich vom Meer aus mit seinen Festungswerken und seinem hohen Thurme sehr malerisch aus, 1500 Einw. Eine Rhede. 2 Kirchen, 1 gothisches Rathhaus. — Domburg, an der N.W.Küste, 800 E. Alterthümer. Hier soll der Tempel der räthselhaften Göttin Nehalennia gestanden seyn. — Westkapelle, auf der W.Spitze der Insel, durch einen mächtigen Damm gegen die Seefluthen geschüzt, 1500 Einw. Hier stand einst die Bildsäule des altdeutschen Kriegsgottes Wodan oder Odin. — Arenmuiden, 1000 Einw. Der Ort ist im Zerfall. Salzsiederei und Fischfang.

In Staatsflandern: Sluis (franz. l'Ecluse), befestigt, am Zwin, einem Busen der Nordsee, der einen kleinen Hafen bildet. 1500 Einw. — Aardenburg, $2\frac{1}{8}$ Meilen von Brügge, rechts an der Ende, die in Het Zwin fließt, 1500 Einw. Handel und Schifffahrt. — Yzendyke, an dem Busen der Westerschelde. — Waterblyk, in niedriger sumpfiger Gegend, befestigt, 1200 Einw. — Biervliet (deutsch Bierbach), links an der Westerschelde, 1200 Einw. Hier lebte und starb zu Ende des 14ten Jahrhunderts Wilhelm Beukelsson (sprich Bökelsson), der Erfinder des Einsalzens und Einbökelns der Häringe.

§. 44.

2) Der Bezirk von Goes begreift die Inseln Süd-, Ost- und Nord-Beveland und Wolfersdyk, so wie den östlichen Theil von Staatsflandern. Es sind die 6 Kantone: Goes, Heinkenszand, Kruiningen auf Südbeveland, Kartgene auf Nord-Beveland und Hulst und Axel in Staatsflandern. Auf der Insel Süd-Beveland, von der im Jahr 1532 fast der vierte (östl.) Theil vom Meer verschlungen wurde, liegt Goes (sprich Guhs) oder Tergoes, an der Scheege, einem Arme der Oosterschelde, der zugleich den Hafen der Stadt bildet. 4 Kirchen, altes Schloß, ansehnliches Rathhaus, 5000 Einw., die Handel treiben, Salz sieden und Schiffe bauen. Merkwürdige Kreuzkirche, der Schützenhof. Auf dem Punkte, der die Schelde bei ihrer Trennung in die Oosters- und Westerschelde beherrscht, steht das Fort Bath. Die Insel Nord-Beveland ist durch das Wasser Zuidvliet von dem kleinen Eilande Wolfersdyk geschieden, und wird wegen ihrer Fruchtbarkeit der Lustgarten von Zeeland genannt. Nur schade, daß Ueberschwemmungen und Stürme oft die schönsten Ernten des Landmanns zerstören. Außer dem Städtchen Kartgene sind hier 3 Dörfer und 3 Vorwerke. Ost-Beveland hat wenige zerstreut liegende Dörfer. Das kleine Eiland Wolfersdyk, $1\frac{1}{4}$ Meilen lang und $\frac{1}{2}$ M. breit, enthält nur ein Dorf. Zu Staatsflandern gehören:

Hulst, nordwestl. von Antwerpen, wohlgebaute feste Stadt, die unter Wasser gesezt werden kann, mit 2000 Einw. Hafen. Schöne Kirche. — Axel, feste Stadt auf einem eingedeichten, fruchtbaren Eilande, das durch einen aus der Westerschelde kommenden Kanal gebildet ist, 2800 Einw. Einträglicher Muschelhandel. — Fort St. Anton. Sas van Gent (franz. Sas de Gand), $2\frac{1}{2}$ Meilen

nördlich von Gent, eine kleine Festung mit nassen Gräben, an dem Sassegat, einem Busen der Westerschelde. 1000 E. — Philippine, festes Städtchen am Wasser Brakmann.

§. 45.

3) Der Bezirk von Zierikzee (sprich Strikse), besteht aus den Inseln Schouwen (sprich Chauwen), Duiveland, Tholen, St. Philippsland und enthält die Kantone: Zierikzee, Tholen und Brouwershafen.

Die Insel Schouwen ist die nördlichste der seeländischen Inseln, 4½ Meilen lang und 1½ Meilen breit. Das Hauptprodukt derselben ist Krapp; sie hat 2 Städte und mehrere wohlhabende Dörfer. Auf ihr liegen: Zierikzee im Süden, fast ¼ Meile von der See, mit der sie durch den neuen Hafen verbunden ist. 6 Kirchen; die Hauptpfarrkirche hat viele Kapellen und marmorne Denkmale. 1 Börse. 6500 Einw. Die Austern fischen, Salz sieden und Schiffe bauen. Krappbandel. — Brouwershafen, Seestadt mit einem Hafen, 1000 Einw. Fischer und Schiffer. Große Bierbrauerei und Austernhandel. — Noordgouwe, dessen Bewohner vom Vogelfang und vom Sammeln der Eier der Strandvögel leben. Viele Landhäuser.

Die Insel Duiveland trennt das Dykwater von der Insel Schouwen, und der fahrbare Scheldearm Keeten von der Insel Tholen; sie hat nur wenige aber freundliche Dörfer, z. B. Oostduiveland oder Bruinusse.

Die Insel Tholen, gewöhnlich „Land von Tholen" genannt, wird durch die Eendragt vom festen Lande geschieden, und ist 2⅝ Meilen lang und 1½ Meile breit. Ihr Hauptort ist Tholen auf der Ostseite der Insel, links an der Eendragt, die in die Oosterschelde mündet, ¾ Meilen von Bergen op Zom, befestigt, mit 2000 Einw., die Flachs bauen und feines Garn spinnen. Ansehnliches Rathhaus, 2 Kirchen. — St. Martensdyk, 1¼ Meilen westlich von Tholen, mit 1500 Einw. — Stavenisse, an der Keeten, mit einem Hafen. — Poortvliet und Scherpenisse.

Die kleine Insel St. Philippsland ist ½ Meile lang und ¼ Meile breit und liegt nördlich von Tholen; sie hat nur ein Dorf gleichen Namens, mit 4000 Einwohnern.

§. 46.

IX. Die Provinz Nordbrabant, die größte nächst dem Gelderlande, wird nördlich durch die Maas von Holland und Geldern, westlich durch die Oosterschelde von Seeland getrennt und grenzt südlich und östlich an das Königreich Belgien.

Sie ist 92½ Q.M. groß, auf denen 360,000 Menschen wohnen. Man zählt 16 Städte, 11 Marktflecken und 403 Dörfer und Weiler. Sie gehört demnach auch unter die am stärksten bevölkerten Landstriche der Niederlande. Das Land ist ganz eben, am niedrigsten im Westen und Norden. Der Boden ist ein Gemisch von Kleiboden, Lehm- und Torfgrund, Sand, Heide und Sumpf; darum wechseln fruchtbare Gegenden mit wüsten Heiden und Sümpfen ab. Im Osten der Provinz ist der Peel, ein 3 Stunden langer und 1—3 Stunden breiter Sumpf und unfruchtbares Heideland zwischen Grave, Helmont und der Maas bis nach Lüneburg hinüber. Man nennt dieß das Peelland, das einen sehr guten und harten Torf

liefert. An der Nordgrenze fließt die Maas und bildet hier den Biesbosch, das Hollandsdiep und Volkerak, an der Westgrenze die Oosterschelde. Im Innern des Landes fließen von Limburg her die Aa und Dommel und vereinigen sich unter dem gemeinschaftlichen Namen der Diest bei Herzogenbusch, um bei Crevecoeur in die Maas zu münden. Aus Belgien kommt die Merk, passirt Breda, nimmt sofort den Namen Dintel an und fließt bei Dinteloot in das Volkerak. Der 5 Stunden lange Kanal von Breda dient hauptsächlich zum Torftransport. Das Klima ist gesünder als in Holland. Die Mehrzahl der Bewohner bekennt sich zur römisch-katholischen Kirche. Der Nordbrabanter ist sehr nüchtern und mäßig; ein Trunkenbold ist in dieser Gegend eine große Seltenheit; er hängt mit hartnäckigem Vorurtheil am Alten; ist minder aufgeklärt als der Holländer. Der Landmann trägt das Gepräge blühender Gesundheit und physischer Stärke an sich. Neben Rohheit besitzt er eine dienstfertige Gutmüthigkeit. Die Hauptnahrungsquellen sind Getreidebau und Viehzucht. Die wichtigsten Fabrikate sind: Wollewaaren, Leinwand, Hüte und Leder. Zur Ausfuhr kommen: Tücher, Vieh, Butter, Fische, Leinwand ꝛc.

Nordbrabant gehörte früher schon unter dem Namen der Generalitätslande zur Republik Holland und war daher als Grenzland gegen die spanische Niederlande mit vielen Festungen übersäet.

Diese Provinz theilt sich in 3 Bezirke.

§. 47.

1) Der Bezirk von Herzogenbusch enthält die 7 Kantone: Herzogenbusch, Boxtel, Heusden, Oosterwyk, Osch, Tilburg und Waalwyk.

In einer tiefen morastigen Niederung am Zusammenfluß der Aa und Dommel liegt Herzogenbusch, niederdeutsch gewöhnlich den Bosch, franz. Bois le Duc genannt, in Form eines Dreiecks erbaut, mit 3500 Häusern und 21,000 Einw. Acht große Bollwerke, weitläufige Außenwerke, breite und tiefe durch die Aa und Dommel bewässerte Gräben, eine starke Citadelle und die umliegenden Moräste machen diesen Platz zu einer der bedeutendsten Festungen Europa's. Im nördlichen Winkel der Stadt liegt die Citadelle Wilhelm und Maria, sonst Pavenbrill genannt, südlich von der Stadt liegen die Forts St. Antonii und Isabella. Der Ort hat 1½ Stunde im Umfange und ¼ Meile in der Länge, wird von Kanälen durchschnitten, hat 4 Thore, 5 öffentliche Plätze, 15 Kirchen, 1 Synagoge, 40 Straßen, 1 großes Zeughaus, mehrere Kasernen, 1 Gymnasium, 2 Hospitäler, 1 Besserungs- und Arbeitshaus für 800 Sträflinge, 2 Waisenhäuser, 1 Leihhaus. Schöne Johanniskirche, im 13ten Jahrhundert erbaut 383' lang und 172' breit, mit 2 Orgeln. Das Rathhaus von van Kampen erbaut, das Landhaus, einst ein Jesuiterkloster, das Arbeitshaus, die großen Kasernen. Großer schöner Marktplatz. Lebhafter Handelsort. Die Industrie liefert: Leinwand, Zwirn, Wollewaaren, Stecknadeln, Messer, Lakmus, Spiegel, Hüte, Karten, Fußdecken, Bier, Essig, Salz ꝛc. — Tilburg, gewerbfleißige Stadt, unfern der Ley, mit 1250 Häusern und 12,000 Einw. Schloß. 3 Kirchen. 80 Tuchfabriken, die 6000 Menschen beschäftigen. — Grave, links an der Maas, 3000 Einw., befestigt. — Osch, 2500 Einw. Ackerbau und Viehzucht. — Boxtel, dem Einfluß des Beers in die Dommel gegenüber. Sieg der Franzosen über die Engländer und Holländer 1794. —

Ravenstyn, links an der Maas, 1500 Einw. Altes Schloß. — Heusden, kleine Festung an der alten Maas, 1850 Einwohner. — Workum, Festung am Vereinigungspunkt der Maas und Waal. — Crevecoeur, links an der Maas, am Einfluß der Diest in dieselbe. Kleine Festung mit nassen Gräben. — Waalwyk, in fruchtbarer Gegend, 1500 Einw. Getreidehandel und starke Kornmärkte. Erste Zufluchtsstätte der Remonstranten im Jahr 1619, als die Dortrechter Synode ihnen die Ausübung ihres Gottesdienstes verbot. — Oosterwyk, an der Ley, 1800 Einw. Landbau, Handel, Tuch- und Baumwollenzeugfabriken. Schöner Marktplatz mit einer riesigen Linde. — Loon op Zand, an der Ley, gewerbreicher Marktflecken, mit 4 Kirchen, 1 Synagoge, 4000 Einw. Getreidehandel, Kornmärkte und Wollspinnerei. — Michelgestel, an der Dommel, 2000 Einw. Schönes Rathhaus, alte Kirche, herrliche Gärten und Landhäuser.

§. 48.

2) Der Bezirk von Breda enthält die Kantone: Breda, Bergen op Zoom, Oosterhout, Ginneken, Rosendaal, Oudenbosch und Zevenbergen.

Am Zusammenfluß der Werk und Aa liegt die starke Festung Breda, eine gut gebaute Stadt, mit einem hübschen Schloß, 4 öffentlichen Plätzen, 7 Kirchen, 1590 Häusern und 14,000 Einw. Die Festung hat 13 Bollwerke und große Inondationsschleusen, wodurch die ganze Umgegend unter Wasser gesezt werden kann. Den innern Hof des Kastells ziert eine marmorne Säulenhalle und ein riesenartiger Saal. Land- und Seekadetten-Institut. Große Hauptkirche mit hohem Thurme, einem Glockenspiel und zwei trefflichen Orgeln und den Grabmälern der Grafen von Nassau. Die Umgebungen Breda's sind sehr anmuthig, besonders das schöne Wäldchen, der Liesbosch genannt; Erholungsörter für die Bredaer sind die freundlichen Dörfer Haagje und Ginneken. Bedeutende Hut-, Tapeten-, Karten-, Tabaks- und Lederfabriken. Große Brauereien. Berühmter Ueberfall 1590. Friede 1667. — Bergen op Zoom, eine bedeutende Festung, gebaut vom großen Ingenieur Cöhorn, vom Flüßchen Zoom durchströmt, das einen Hafen bildet und unweit davon die Oosterschelde erreicht; die Stadt ist am Abhange eines Hügels gebaut, was ihr von der Schelde aus ein freundliches Ansehen gibt. Altes Schloß, 3 Kirchen, 7500 Einw. Die Gräben werden von der Zoom gefüllt. Auf der Nordseite sind die Forts Rover, Pinsen und Moermont, die, in sumpfiger Niederung angelegt, sich an die Verschanzungen der Südseite anreihen. Die Citadelle ist ein altes großes Castell mit einem 8eckigen Thurme. Baukunst- und Zeichnenschule. Die Einwohner sind meist Töpfer und Fischer, die der Sardellen- und Anschovisfang hauptsächlich nährt. — Gertruidenburg, befestigtes Städtchen an der Donge, die in den Biesbosch fließt, und den Stadthafen bildet, 1600 Einw. Der Prinzenhof. Bedeutender Lachsfang. — Steenbergen, Festung an einem ins Vliet führenden Kanal, mit 4000 Einw. — Klundert, Festung an der mit dem in Verbindung stehenden Roodevaart gegenüber von der Schanze Bloemendaal; in der Nähe auf dem von der Roodevaart und dem Hollandsdiep gebildeten Eilande liegt die Festung Willemstadt mit gutem Hafen und 1800 Einw. — Oosterhout, 6000 Einw., meist Tuchweber, Töpfer und Ziegelbrenner. Lebhafter Handelsort. Besuchte Märkte für Tuch

und Leinwand. — Roosendaal, an dem Westermühlenbache, mit schönem Schlosse, 4000 Einw. Kornhandel.

§. 49.

3) Der Bezirk von Eindhoven enthält die 7 Kantone: Eindhoven, Asten, Helmont, Hilvarenbeek, Oirschoot, Gemert und St. Oedenrode.

Am Einfluß der Gender in die Dommel liegt Eindhoven, 3000 Einw. Lebhafter Handelsverkehr. Die Fabriken liefern Hüte, Schuhe, wollene und baumwollene Stoffe, Leinwand, Leder, Bier, Essig, treffliche Feuerspritzen. Besuchte Märkte. — Helmont, an der Aa, ein festes Schloß, 3000 Einw., Leineweber, Damastfabriken. — Bechel, an der schiffbaren Aa, mit massiver Brücke, 3 Kirchen, 13,500 Einw. Schönes Rathhaus. Kirche mit dem Denkmale des Seehelden Jan van Amstel. — Hilvarenbeek, am Hilvar, mit dem Schloß Grönendaal, 2500 Einw. — Oirschoot, das größte Dorf in der Provinz, an der großen und kleinen Breese, 6000 E. Großes Schloß. Schöne St. Peterskirche. Bedeutende Viehmärkte. Leinwandhandel, Holzschuhhandel. — Gemert, feine Leinwandfabriken. — St. Oedenrode, an der Dommel. Starke Viehmärkte. — Heeze, schönes Schloß. — Geldrop, großes Schloß. Tuchweberei. — Valkenswaard, bekannt durch die ehemals hier dressirten Falken und andere Vögel. — Arle-Rixtel, große Pferdemärkte. Stückgießerei, Oelschlägerei. Handel mit Federvieh.

§. 50.

X. Die Provinz Limburg liegt zwischen Nordbrabant, Geldern (N.), Rheinpreußen (O.), Lüttich (S.), Südbrabant und Antwerpen (W.) und hat ein Areal von 86 Q.M. und 350,000 Einw., die dem größten Theile nach Katholiken sind. Die Maas durchströmt die ganze Provinz der Länge nach. Bei Mastricht begleiten Anhöhen ihre Ufer, von da ab werden dieselben ganz flach; sie nimmt die Jaar, Geul, Roer, Neer, Sevalme und Niers auf. Die Dommel geht von Peer nach Nordbrabant, die große Neethe von Hechtel nach Antwerpen, und die Demer, die von Tongern entspringt, nimmt die Herk, Gheete, Velp auf und fließt nach Brabant. Die Fossa Eugeniana, die bei Venloo endigt, ist zerfallen, sonst gibts keinen Schiffahrtskanal. Der Boden ist mit Ausnahme, großer Heiden und Moore in N.W. fruchtbar. Ackerbau und Viehzucht sind Hauptnahrungszweige. Die fetten Weiden längs der Maas und der reiche Kleebau begünstigen die leztern. Steinkohlen und Sandsteine gibts in Menge (im S.). Die Fabrikation besteht hauptsächlich in Leder, Tuch, Leinwand, Spitzen, Seife, Papier. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. Tabak-, Cichorien-, Krappfabriken. Die holländische, flämische, wallonische und deutsche Sprache durchkreuzen sich hier. Nach der Londoner Conferenz wird die Provinz Limburg so zwischen Holland und Belgien vertheilt, daß die N.O.-Ecke derselben und der östliche Theil auf dem rechten Ufer der Maas, ein Landstrich von etwa 50 Q.M. und mit Einschluß der auf dem linken Ufer der Maas liegenden Stadt Mastricht von 184,000 Einwohnern Holland abzutreten sind, der Rest aber dem Königreich Belgien bleibt.

Früher bestand die ganze Provinz aus den 3 Distrikten Mastricht, Hasselt und Roermonde.

In dem jezt zu Holland geschlagenen Theile Limburgs bemerken wir folgende Orte:

Mastricht (Maastricht und Maestricht), links an der Maas, über die eine schöne 500' lange Steinbrücke nach der auf dem rechten Flußufer gelegenen Vorstadt Wyk führt, 3100 Häuser und 22,000 Einw. Mastricht ist eine der stärksten Festungen Europa's. An der Südseite auf dem Petersberge steht die Citadelle. Die Stadt hat mehrere schöne öffentliche Plätze, z. B. den Veithof, meist massive, zum Theil schöne Häuser, breite, reinliche und gut gepflasterte Straßen, 6 Thore, 10 Kirchen, 1 Collegium, 1 Ackerbaugesellschaft, 2 Hospitäler, 2 Waisenhäuser, 1 Militärlazareth, 1 Zwangsarbeitshaus, schöne St. Servatiuskirche, schönes Stadthaus mit Bibliothek, Gouvernementspalast und Zeughaus. Speditionshandel. Berühmte Gerbereien für Sohlleder. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Hutfabriken, Färbereien, Seifensiedereien, Wollen- und Baumwollenspinnereien, Tuch-, Gold-, Silber-, Cichorien-, Wollendecken-, Papier-, Spiegel- und Tabaksfabriken. Berühmte Pfefferkuchen (Moppen). Anmuthige Spaziergänge an den Ufern der Maas. Südlich von der Stadt ist die Petershöhle, d. h die großen Sandsteinbrüche im Petersberge, mit ihren Labyrinthen von unterirdischen Gängen, die sich stundenweis unter der Erde fortziehen und merkwürdige Versteinerungen darstellen, von denen sich interessante Sammlungen in Mastricht vorfinden. Die Umgegend ist sehr fruchtbar; es geht von hier ein Kanal nach Herzogenbusch. — Venloo, Festung in einer sandigen Niederung, rechts an der Maas, über die eine fliegende Brücke zum Fort St. Michael führt, hart an der preußischen Grenze, 7000 Einw. 2 Kirchen, 1 Handelskammer lebhafte Handelsthätigkeit und Kunstfleiß. Die Fabrikation liefert Bier, Schnaps, Tabak, Essig, Kämme, Seife, Eau de Cologne, Hüte, Bronzewaaren, Siegellack, Cichorien, Leder, Oel. Braunwollenspinnerei, Kupferschläge, Zinn- und Bleigießereien. Bekannte Wein- und Mandelpflanzungen der Herren Brialmont unweit der Stadt. Anfang des alten Kanals, Fossa Eugeniana, den die Statthalterin Klara Eugenia, 1627 zur Verbindung der Maas mit dem Rheine anlegte, der aber jezt fast ganz verfallen ist. — Roermunde, an der Mündung der Roer mit Wällen und Gräben versehen, 6000 Einw. Einige Prachtgebäude, 3 Kirchen. Schifffahrt. Die Industrie liefert Tuch, Wollenzeuge, Käse, Bier, Essig, Leder, Papier, Seife. Handelskammer. — Sittard, am Geleenbach, 4000 Einw. 2 Kirchen, 1 Hospital. Vieh- und Getreidehandel. Die Industrie liefert Bier, Leder, Tabak, Lichter, Chokolade, Cichorien; Färbereien. — Vaels, 2500 Einw. Große Tuchfabriken. — Thorn, an der Itteren Beek, ehemals gefürstete Frauenabtei. 1500 Einw. Leinwandbleichen, Holzschuhfabriken, Färberei, Bierbrauerei. — Weerdt, 5900 Einwohner. Tuchfabriken, Torfgräberei in dem nahen großen Moore Peel.

§. 51.

Auswärtige Besitzungen.

Ihr Flächeninhalt beträgt 4735 Q.M. mit mehr als 6,500,000 Einwohner und zwar sind dieselben:

1) In Asien Besitzungen, in Ostindien, auf Java, Sumatra, die Gewürzinseln (Molukken) Amboina, Banda, Ternate, Macassar, Comtoire zu Bantam, Patang und in Japan.

2) In Afrika: 13 Forts und Faktoreien auf Guinea, z. B. Nassau, Elmina mit etwa 15,000 Einwohnern.

3) In Amerika: Surinam mit 504 Q.M. und 109,000 Einwohnern und die kleinen westindischen Inseln St. Eustach, Curaçao, Saba und St. Martin mit etwa 26,000 Einwohnern.

B) Das Königreich Belgien.

§. 1.

Dieses jugendliche, erst im Jahr 1830 in die Reihe selbstständiger Staaten eingetretene Reich liegt zwischen 49° 32′ bis 51° 42′ nördl. Breite und 20° 16′ bis 23° 42′ östl. Länge. Es grenzt gegen Norden an Holland, gegen Süden an Frankreich, gegen Osten an Preußen und Luxemburg und gegen Westen an die Nordsee.

In Folge der im September 1830 ausgebrochenen Revolution erklärte der belgische National-Congreß die Unabhängigkeit der 10 südlichen Provinzen der Niederlande, die von den großen Mächten anerkannt worden ist. Bis dahin war Belgien ein Theil des Königreichs der vereinigten Niederlande, das aus folgenden 5 Theilen bestand:

1) Aus den 7 vereinigten Provinzen (Holland genannt à parte potiori): Holland, Geldern, Seeland, Utrecht, Friesland, Overyssel und Gröningen mit Drenthe, die schon beschrieben worden.

2) Aus den sogenannten Generalitätslanden, so geheißen, weil sie während der bürgerlichen Kriege von den vereinigten Provinzen erobert worden waren, und von den Generalstaaten regiert wurden, ohne an den Privilegien oder der Regierung der 7 Provinzen Antheil zu nehmen. Diese Generalitätslande begriffen: Nordbrabant und mehrere Distrikte, Mastricht, einen Theil des Herzogthums Limburg, von Obergeldern (Venlo), einen Theil von Flandern.

3) Aus den österreichischen Niederlanden, sogenannt, weil sie seit 1714 dem Hause Oesterreich angehörten; dazu gehörten 9 von den 17 alten Provinzen der Niederlande; in administrativer Hinsicht waren deren nur 7: die Grafschaften Flandern, Hennegau und Namur, das Herzogthum Brabant, mit der Herrschaft Mecheln und der Markgrafschaft Antwerpen, die Herzogthümer Limburg und Luxemburg und ein Theil des Herzogthums Geldern.

4) Aus einem Theile des vormaligen deutschen Reichs, dem souveränen Bisthum Lüttich und dem größten Theile der souveränen Abtei Stablo.

5) Aus einigen vormals französischen Landstrichen, die im Jahr 1815 abgetreten wurden, z. B. Marienburg, Philippeville und Chimay, zum ehemaligen französischen Hennegau gehörig, und dem kleinen Herzogthum Bouillon.

Das junge Königreich Belgien ist aus folgenden Provinzen gebildet worden: Südbrabant, Ost- und Westflandern, Antwerpen, Namur, Lüttich, Limburg auf dem linken Ufer der Maas mit Ausnahme der Stadt Maastricht und einem Umkreise von 1200 Toisen, und allen Distrikten, welche nördlich von einer Linie liegen, die von dem südlichsten Punkte des holländischen Nord-

brabant bis zur Maas zwischen Wessen und Stevensweert reicht, so daß Bergerot, Stamproy, Nieder-Itteren, Itterwoord und Thorn mit ihren Weichbildern noch zu Holland gehören, und von Luxemburg, welches bis daher, mit Ausnahme der Festung und eines Rayons um dieselben, unter belgischer Verwaltung stand, die Kreise Marche, Neufchateau und Bitton, nebst Theilen der Kreise Arlon und Bastogne oder das sogenannte Wallonische Luxemburg.

Die Größe beträgt 576 Q.M. Die Bevölkerung 4,262,600 Einwohner (im Jahr 1838), die in 110 Städten, 112 Marktflecken, 4311 Dörfern und Weilern wohnen. Die Provinzen dieses Königreichs gehören mit wenigen Ausnahmen zu den gesegnetsten Ländern der Erde. Nach dem Meere und nach Holland zu sind sie niedrig und von Kanälen durchschnitten. Weiter nach Süden, wo der Boden sich immer mehr erhebt, ist das Erdreich weniger feucht, aber nicht weniger fruchtbar und die an der französischen Grenze liegenden bergigen Gegenden liefern Holz, Steinkohlen und andere Mineralien. Ueberall zeigt das Land einen hohen Wohlstand, eine ungeheure Bevölkerung, die größte Fruchtbarkeit, von dem fleißigsten Anbau erhöht, schön gebaute und große Städte, zahlreiche Dörfer, die es an Schönheit mit vielen Städten anderer Länder aufnehmen könnten; überall Spuren der Betriebsamkeit der Bewohner. „Das ist das schöne Bild, welches hier dem Fremden entgegentritt" *). In Belgien sollen jezt 1600 Dampfmaschinen in Thätigkeit seyn. Sehr sticht besonders die niederländische Reinlichkeit, gleich beim Eintritt in das Land gegen den Schmutz ab, der in den französischen Dörfern herrscht. Auch die Menschen sind hier von viel schönerem Geblüt und zeigen meist, wenn gleich keinen hohen, doch einen sehr kräftigen Wuchs.

Gehen wir in die nähere Beschreibung des Landes ein. Gegen das Meer hin in Flandern ꝛc. ist fast gar kein Hügel zu sehen; gegen Süden steigt aber das Land wellenförmig an und die Hügelreihen von Brabant und Limburg erheben sich zu Bergen (über 1800') in Hennegau, Namur und Lüttich. Es sind dieß Zweige der Ardennen, die sich im Luxemburgischen am höchsten erheben. Sie verbreiten sich auf beiden Ufern der Maas und ihre Vorberge längs der Jaar nordwestlich bis gegen Tongern, zwischen der Dyle und der Gette bis Arschot, und am südwestlichen Rande des Königreichs bis gegen die Schelde. In diesen waldigen Gebirgen ist der Boden verschieden; in den übrigen Gegenden aber fast durchaus ergiebig und fruchtbar, namentlich in Brabant und Flandern. Den östlichen und nördlichen Theil Antwerpens bildet die sogenannte Campine, eine unfruchtbare, von See'n und Morästen durchzogene Heide, die sich in einen Theil Limburgs hineinerstreckt und in welcher mehrere Flüsse ihren Ursprung haben; in einigen Gegenden ist der niedrige morastige Boden ausgetrocknet und durch Deiche gegen das Eindringen des Wassers geschüzt; diese Polders sind sehr fruchtbar. Zwischen den südlichen Bergstrichen sind fruchtbare und romantische Thäler, von Gewässern durchströmt, die zahlreiche Mühlen, Eisenhämmer und Fabriken in Bewegung setzen und ein reges Leben und Treiben selbst in tiefen Schluchten verbreiten. Diese südlichen Berge und Thäler, die aus den Ardennen abstreifen, bieten viele noch zu wenig gekannte, Naturschönheiten und Merkwürdigkeiten dar. Hieher gehört das sogenannte Trou de Han, eine Höhle von

*) Dr. L. G. Blank l. c. B. S. 419.

großer Ausdehnung bei Rochefort, aus der der Lesse hervorströmt, dann südlich in eine Felsengrotte stürzt und in einem hohen Kalksteingebirge verschwindet ꝛc. Sonst bildet der größte Theil des Landes eine Reihe unübersehbarer, reicher und üppiger Kornfelder. An den Ufern der unteren Schelde ist ein fetter und schwerer Marschboden, in Brabant, Ostflandern und Limburg ꝛc. ist ein sehr mürber, zerreiblicher mehr thoniger als sandiger Boden, aus feuchtem, verfaultem Lehm zum Theil bestehend, beides fruchtbar. — In Namur, Hennegau und im südöstl. Lüttich ist der Boden steinig und felsig, aber doch mit einer vegetabilischen Erdschichte bedeckt, die zum Anbau fähig ist. Die unfruchtbarsten Landstriche sind: die Campine, der Peel, jener bogenförmig gegen die niedere Maas sich hinziehende Sumpf- und Torfgrund und das große Moor von Furnes oder Veurne und Westflandern an der Nordsee, ein sumpfiger Landstrich, der immer mehr und mehr durch Kanäle und Schleusen zu fruchtbaren Polders umgeschaffen wird. Gegen Norden fehlt zwar dem Lande die romantische Abwechslung in den zum Theil baumlosen Ebenen. Allein auf der einen Seite entzückt das Auge das herrliche Grün der mit Laubhecken umfriedeten Wiesen, auf denen das schönste Rindvieh eine lebendige Staffage bildet, auf der andern Seite ein reiches wogendes Getreidefeld, da zierliche Landhäuser und Gärten, dort reinliche Dörfer und zum Theil prachtvolle Städte. Fast kein Fleckchen Erde ist unbenützt; überall bieten sich Natur, Kunst und Industrie die Hand. Romantischer sieht es im Süden aus, besonders in den Thälern der Sambre und unteren Maas; ungemein belebt ist das Maasthal von Dinant bis Lüttich. Zwischen Felsen, Marmorbrüchen, prächtigen Baumgruppen, lachenden Gärten und malerischen Ortschaften windet sich die Maas in schönen Krümmungen hin. „Zuweilen erscheint sie wie ein von hohen Pittoreskenfelsen eng eingeschlossener See; oft treten die Felsen an beiden Ufern so nahe zusammen, daß in dem verengten Thale kaum für den rasch dahin strömenden Fluß und einen Pfad an seinem Ufer Platz bleibt. Besonders ist dieß bei Dinant der Fall, wo die kühn und malerisch geformten Felsengruppen, die von beiden Ufern emporsteigen, sich oben fast zu berühren scheinen. Bald erweitert sich wieder das Thal, die Felsen treten mehr zurück und der Schmuck einer üppigen Vegetation tritt desto glänzender hervor. Dort sind es einzelne große Felsenpartien, die aus dem Grün hoher uralter Eichen, majestätischer Buchen und herrlicher Nußbäume emporragen und nackt und kahl ihre Häupter himmelwärts richten, hier wieder weniger steile, bis zu ihrem Gipfel in Grün gekleidete, in milderem Lichte erscheinende Höhenzüge; bald rücken die Felsen wieder näher dem Strome, sich in den seltsamsten Formen zu schwindelnder Höhe erhebend, bald ist es ein Marmor-, Schiefer- oder Steinbruch, der dem Auge den wildromantischen oft phantastischen Anblick wunderlicher Grotten, Felsengruppen und Säulengänge gewährt und so geht dieser anmuthige Wechsel, welcher mit jedem Schritte die herrlichsten Ansichten darbietet, fort, bis unweit Lüttich eine schöne, mit Reben überkleidete Bergkette den hohen Thalrand schließt *)".

Nicht bloß der romantische Charakter, sondern auch die größte Thätigkeit der Einwohner ist es, die dem Maasthal den großen Reiz verleiht. Dörfer, Weiler, Meierhöfe, prachtvolle Schlösser und Landhäuser, große Fabrikgebäude, Kirchen, Eisenhämmer, Mühlen

*) S. Reisebuch I. a. B. S. 156.

reiben sich auf dem Wege von Dinant nach Lüttich bunt aneinander. So macht Natur und Menschenfleiß Belgien zu einem der gesegnetsten Länder der Erde, das in seinem Innern alle Quellen des Wohlstandes besitzt, Handel und Industrie, Landbau und Schifffahrt, das nur des Friedens bedarf, wenn alle seine Lebenspulse frei schlagen sollen.

Das Klima ist in den am Meere liegenden Gegenden feucht und nebelig, die Temperatur wechselt schnell, die Kälte ist selten bedeutend; im Innern ist reine Luft; in den Ardennen strenger Winter.

§. 2.

Landsee'n von Bedeutung findet man in Belgien nicht; dagegen manche Sümpfe, Moore und Brüche. Das bedeutendste Moor ist das große Moor in Westflandern.

Die beiden Hauptflüsse Belgiens sind die Schelde und die Maas. Die erstere aus Frankreich kommend und schon bei Cambray schiffbar, betritt Belgien unterhalb Condé und fließt durch Hennegau, Ostflandern und Antwerpen, über Tournay und Outenarde bis Gent in nördlicher, von da bis Antwerpen in östlicher und nordöstlicher Richtung, von wo sie sich nordwestlich mündet, ihre weiten Mündungen beginnend. Bei Termond ist sie 600', jenseits Rupelmünde bis 3000' breit, bei Antwerpen 30' tief und 2500' breit. Zwischen Zantvliet und der Schanze Bath theilt sie sich in 2 große Hauptarme, den östlichen, Osterschelde, genannt, die bis in die Gegend von Bergen op Zoom geht, und ehe sie in die Nordsee fließt, die Ost- und Nord-Grenze der Inseln Süd- und Nord-Beveland bildet, und den südlichen, die Westerschelde, oder Sont genannt, welche die Südgrenze von Südbeveland bildet und das Meer unterhalb Vliessingen erreicht. Eine sehr bedeutende Wassermasse führt die Schelde der Nordsee zu, die sie den starken Zuflüssen verdankt, welche sie besonders auf belgischem Gebiete erhält. Ihre Zuflüsse sind:

1) Die Lys, die aus Frankreich kommt, durch West- und Ost-Flandern fließt und nachdem sie die Niederbeke, Heulebeke, Grootebeke und Mandelbeke aufgenommen, bei Gent mündet, nachdem sie Menin und Courtray berührt.

2) Der Dender, der in Hennegau bei Leuze entspringt, bei Alost schiffbar wird und bei Dendermonde in die Schelde fällt.

3) Die Rupel entsteht aus der Vereinigung der Dyle, welche über Mecheln und Löwen und der Senne, die durch Brüssel fließt, und unterhalb Mecheln die Nethe aufnimmt.

Die Maas kömmt gleichfalls aus Frankreich, fließt durch die Provinz Namur, Lüttich und Limburg, wo sie Belgien von Holland scheidet; sie berührt Dinant, Namur und Lüttich. Ihre Zuflüsse sind rechts, die Semoy, die ihre Quellen südlich von Arlon hat und unterhalb Charleville in Frankreich mündet, die reißende Ourthe, die aus Luxemburg kommt, und nach Aufnahme der Amblève, welche unweit Spaa den schönen Wasserfall von Coo bildet, und der Vesdre oberhalb Lüttich die Maas erreicht, links die Sambre, die bei Namur in die Maas fällt.

Die bedeutenderen Kanalverbindungen sind: der Kanal von Mons nach Condé, in die Schelde, von Antwerpen nach Venlo, der die Schelde mit der Maas verbindet, der von Ostende nach Brügge, von Brügge nach Gent, von Gent nach dem Sas van

Gent mit vielen Seitenkanälen, der von Gent nach Termeuzen in Staatsflandern, der von Brüssel über Vilvorden in die Rupel, der von Löwen über Mecheln in die Rupel, der von Gent nach Nieuwpoort ꝛc. Eine Eisenbahnverbindung zwischen dem Rhein und der Schelde ist projektirt.

Belgien besitzt mehrere Mineralquellen, z. B. bei Chaufontaine, Tongern, Huy, Bilsen und Spaa. Die lezteren sind bei weitem die berühmtesten, vor einem halben Jahrhundert der berühmteste Brunnenort Europa's, jezt etwas außer der Mode und Frequenz gestellt. Kohlensaures Gas, Salze und Stahlgehalt sind die Hauptbestandtheile der 7 Mineralquellen dieses Orts.

§. 3.

(Naturprodukte.) Das Mineralreich ist in Belgien reicher als in Holland. Die Haupterzeugnisse derselben sind: Steinkohlen in unversiegbarer Menge, namentlich im Hennegau, Namur, Lüttich und Limburg (jährlich werden mehr als 56 Millionen metrische Centner gewonnen), Torf, Marmor, Sandstein, Kalk, verschiedene Thonarten, Eisen in den 4 genannten Provinzen, Blei in Namur, Lüttich und Hennegau, Kupfer und Galmai in Limburg und Lüttich. Das Pflanzenreich liefert Getreide aller Art, Flachs, Hanf, Oelpflanzen, Färbekräuter, Cichorien, Tabak, Hopfen, Futterkräuter, besonders Klee, Obst, etwas Wein, Holz (im Süden und Osten). Das Thierreich liefert die gewöhnlichen Hausthiere, vortreffliche Schafe, schwere Pferde, Hornvieh und Schweine; Wild, zahmes und wildes Geflügel, Fluß- und Seefische, Bienen, besonders in der Campine, Wölfe in den Ardennen.

§. 4.

Die Belgier gehören mit Ausnahme von etwa 2000 Juden entweder dem germanischen Stamme an, oder dem griechisch-lateinischen. Zu den ersteren sind zu rechnen: die Flamänder in Brabant und Flandern, und die Deutschen in Limburg und Luxemburg: zum Andern die Wallonen oder französischen Flamänder in Hennegau, Lüttich, Namur, einem Theile von Südbrabant, Luxemburg und Limburg. Die Bewohner germanischen Ursprungs reden die flämische Sprache, die mit der holländischen verwandt ist; sonst herrscht das wallonische und französische Patois vor; die Sprache der Gebildeten ist allwärts das reine französische; in Limburg wird theilweise auch holländisch gesprochen.

Da Belgien über 4,200,000 Einwohner zählt, so ist nach Maßgabe seines Flächenraums die Volksdichtigkeit sehr bedeutend. Man zählt auf 1 Q.M. im Durchschnitt zwischen 7000 bis 8000 Menschen. Am volkreichsten ist Ostflandern, wo auf 1 Q.M. gegen 14,000 Seelen, während in Namur nur 3200 auf demselben Raume leben. Eine hervorstechende Volkseigenthümlichkeit, einen besondern Nationalcharakter findet man in Belgien nicht. Der Belgier ist ein Gemisch von Franzosen, Holländern und Deutschen. Dem Franzosen nähert er sich am meisten. Eine geistreiche Beobachterin sagt zwar über Belgiens Bewohner *): „Dieses gewandte, thätige, genußfrohe,

*) S. Johanna Schoppenhauer: „Ausflug an den Niederrhein und nach Belgien." S. 203 ff.

und doch zu tiefem Ernst sich hinneigende Volk unterscheidet sich sowohl durch seine Gestalt als durch seine Art zu seyn und zu leben auf das auffallendste von seinen beiden Grenznachbarn, den Franzosen sowohl als Holländern, obgleich die Sprache der Ersteren fast von allen verstanden und auch gesprochen wird und die Landessprache eigentlich nur ein Gemisch von holländisch und französisch ist, daß jedem Niedersachsen sehr leicht verständlich wird." Allein der Charakter des Belgiers ist doch mit vorherrschendem Uebergewicht französisch. Er ist feurig, beredt, lebenslustig, glanzliebend, eitel, eben so leichtsinnig, fröhlich, wenn gleich nicht so gutmüthig wie der Franzose. Am auffallendsten zeigt sich das französische Geblüt in Lüttich, Namur und Hennegau, während die Limburger, Antwerpener und Flanderer mehr dem Holländer gleichen. Was die Gesichts- und Körperbildung anbelangt, so hat der Bewohner von Flandern meist ein schönes Aug, volles rundes Gesicht, eine große gebogene Nase. Die Züge der flandrischen Mädchen sind stark, aber nicht widrig, oft sehr reizend; ihr Wuchs ist schlank, ihre Bewegungen frei, doch zugleich fest; sehr niedlich ihr Anzug, ein enger und kurzer Rock, ein artiges Mieder mit Brusttuch und einem Kopfputze, der einem Helme vergleichbar ist und an den Ohren herab um den Hals eine Art von Spitzenkragen bildet, worüber sie einen schwarzen Schleier oder Regentuch schlagen. In Namur, Lüttich und Mons begegnet man häufig hohen zusammengedrückten Stirnen, schwarzen Augen, etwas aufgeworfenen Nasen, dicken Lippen und brauner Gesichtsfarbe. Minder gefällt die Volksrace von Brabant. Ihre Bildung zeigt etwas Schlaffes, grobfleischiges, Leeres. Die Vorliebe für die Reinlichkeit theilt der Belgier mit dem Holländer. Die Blouse, der bekannte blaue Kittel ist in Belgien allgemeine Landestracht vom Greise bis zum Knaben. Weiber und Kinder tragen fast alle weiße Häubchen.

Die bei weitem überwiegende Mehrzahl der Belgier (über viertehalb Millionen), bekennt sich zur römisch-katholischen Religion; doch herrscht völlige Religionsfreiheit; jeder Kultus darf öffentlich ausgeübt werden, und der Staat hat nach der Verfassung kein Recht sich in die kirchlichen Angelegenheiten irgend einer Religionspartei zu mischen, soweit sie nicht die Staatsgewalt und Verfassung beeinträchtigt oder stört. Die Diener sämmtlicher Kulte werden vom Staate besoldet. Haupt der katholischen Kirche ist der Erzbischof von Mecheln; unter diesem stehen die 5 Bischöfe zu Namur, Lüttich, Brügge, Gent und Tournay.

Belgien ist überaus kultivirt und die landwirthschaftliche Benützung des Bodens läßt bei einer so dichten Bevölkerung fast keine Steigerung mehr übrig. Große Städte liegen nahe an einander, die meisten Dörfer, z. B. in Flandern, gleichen den Städten anderer Länder und sind oft sehr lang, durchaus von Backsteinen erbaut. Zwischen den Städten und Dörfern ist das Land mit einzelnen Höfen oder Maiereien (Kames) übersäet. Alle Landwohnungen sind sauber und reinlich; üppige Obstbäume, schöne Gärten, Aecker und Wiesen von lebendigen Hecken eingeschlossen beschatten und umgeben die Wohnungen des Landmanns.

Von der Bodenfläche sind wenigstens 4½ Millionen Morgen dem Bau von Cerealien und andern Bodenprodukten gewidmet; ungefähr 500,000 Morgen werden als Gärten benüzt; 1½ Mill. Morgen sind Wiesen und 850,000 Morgen Waldungen. Einen bedeutenden Raum nehmen die vielen Flüsse und Kanäle ein. Der Ackerbau ist eine Hauptnahrungsquelle und die flandrische Landwirthschaft

ist wegen ihrer rationellen Vollkommenheit in ganz Europa berühmt. Die Quantität des ganzen jährlichen Getreides mag immerhin 25 — 27 Millionen Berliner Scheffel betragen. Um Antwerpen blüht besonders der Bau der Futterkräuter, sowie der Gemüsebau in den Umgebungen der größeren Städte, z. B. Brüssel, Antwerpen, Gent, Mecheln ꝛc. Gleich ergiebig ist der Kartoffelbau. Flandern erzeugt ungemein viel Flachs und Hanf von seltener Güte; Krapp baut man in den Poldern von Westflandern, Oelpflanzen in Brabant und Flandern (Oelrettig, Colsat), Cichorien um Namur, Tabak in Flandern (bei Menin und Werwik). Hopfen in mehreren Provinzen, Poperinghen in Westflandern, Alost in Ostflandern. Mit Ausnahme der hochgelegenen Ardennengegenden gedeiht das Obst fast überall herrlich sowohl in Beziehung auf Quantität als auch auf Qualität, besonders in den Thälern der Sambre und Maas. Der Weinbau ist gering und schlecht. Das Holz fehlt sehr in Flandern, Brabant, Antwerpen und Limburg, um so holzreicher sind die Provinzen Lüttich, Hennegau und Namur. Leztere hat die meisten Wälder, aus denen viel Holz verkohlt wird.

Der zweite Nahrungszweig ist die Viehzucht. Der Viehstapel wird so geschäzt, daß man 750,000 Stück Rindvieh,
160,000 „ Pferde,
700,000 „ Schafe,
450,000 „ Schweine, annimmt.

Die Rindviehzucht blüht am meisten in Antwerpen, Flandern und Brabant (geschäzte Butter aus der Kampine, Dixmuiden in Westflandern und Anderlecht in Brabant). Schwere und große Pferde zieht Antwerpen, Brabant und Flandern; leichte Hennegau und Namur. Von den Schafen unterscheidet man die große flandrische und Ardennenraçe von sehr schmackhaftem Fleische. Berühmt ist der Limburger Käse, aus Schafmilch bereitet (Fromage de Brie). Herve bei Lüttich ist sein Stapelplatz. Federvieh zieht in Menge und von vorzüglicher Güte Westflandern (Kapaunen von Brügge). Ein dritter Nahrungszweig ist der Bergbau auf Eisen in Namur, Hennegau und Limburg (100,000 Centner Guß- und 80,000 Centner Stab-Eisen), auf Steinkohlen in denselben Provinzen (56 Mill. metrische Centner), besonders bei Mons, Lüttich. (Houilles und Charbons de terre), auf Blei (Namur); Kupfer, Galmei, Alaun (Lüttich), Torf im holzarmen Flandern. Sehr groß ist die Ausbeute der Steinbrüche von Marmor, Schiefer und Kalksteinen.

Fabriken und Manufakturen sind es, wodurch die industrielle Thätigkeit der Belgier sich auf eine sehr hervorragende Weise auszeichnet. Am bedeutendsten sind: die Leinwandfabriken in Flandern, Hennegau und Antwerpen, namentlich in der Umgegend von Courtray; die Damastzeuge von Brügge; die Spitzen von Brüssel, Brügge, Mecheln, Gent und andern Orten (jährlich für 40 Millionen Franken); die Wollenmanufaktur, namentlich das feine Tuch von Verviers, wollene Decken von Mecheln, Molton, Serge und Fries von Gent, Tuch von Brüssel, Brügge, Löwen, Strumpfweberei in Hennegau, Papier und Papiertapeten von Brüssel und Gent. Porzellan von Tournay, Fajence von Namur, Seidenfabriken zu Antwerpen, Baumwollen-Manufakturen in Süd-Brabant, in Ostflandern, im Hennegau, namentlich in den Städten: Brüssel, Brügge, Gent, Mons, Courtray, Antwerpen, Mützen und Strümpfe von Tournay,

Lederfabrikation in Lüttich, Limburg, Namur, Kutschenfabriken in Brüssel, Hutfabriken in Brüssel, Gent, Mecheln und Antwerpen; ferner Metallfabriken, namentlich Gold- und Silberwaaren, Gold- und Silberdraht, Messer und kurze Eisenwaaren, Kugeln und Bomben, Gewehre und Kanonen in Lüttich, Zinnober-, Scheidewasser-, Farbenfabriken Bierbrauerei und Branntweinbrennerei in Löwen, Brüssel, Mecheln, Antwerpen, Diest, Lier, Leimsiedereien in Gent und Lüttich *).

Der Handel Belgiens hat durch die lezte Revolution und ihre Folgen viel gelitten; besonders durch die Beschränkungen der freien Schiffahrt auf der Schelde. Doch thut die Regierung Alles, denselben wieder zur alten Blüthe zu erheben. Der Verkehr mit Frankreich ist sehr wichtig und durch neuere Verträge erleichtert. Zur Beförderung des Handels dienen: die Gesellschaft zur Belebung der National-Industrie in Brüssel, die Handels- und Industriekommission eben daselbst, die Börsen zu Antwerpen, Brüssel ꝛc. die Bank in Brüssel (mit einem Fond von 50 Mill Gulden) die Handelstribunale in Brüssel, Antwerpen, Mons, Gent, Ostende, Lüttich, Namur; die Handelskammern zu Brüssel, Antwerpen, Löwen, Brügge, Ostende, Gent, Mons, Charleroy, Tournay, Lüttich und Verviers; die vielen Assekuranzgesellschaften, die Handelskonsulate in den meisten auswärtigen Staaten, die trefflichen Landstraßen und Kanäle, die expediten Posten, Diligencen, Eisenbahnen.

Die Hauptgegenstände der Ausfuhr (besonders nach Frankreich) sind: Vieh, Butter, Käse, Hanf, Flachs, Hopfen, Wolle, Branntwein, Baumwollenwaaren, Leinwand, Zwirn, Spitzen, Leder, Sattlerwaaren, Eisen, rohes und verarbeites Messing, Steinkohlen. Die bedeutendsten Einfuhrartikel sind: Kolonialwaaren, Getreide, seidene Zeuge, Quecksilber, Uhren, Stahlarbeiten, Gold und Silber ꝛc.

Die bedeutendsten Handelsstädte sind: Antwerpen, Brüssel, Gent, Lüttich, Namur, Tournay, Ypern, Mons, Löwen, Verviers, Mecheln, Ostende.

§. 3.

So wenig Belgien eine Nationalsprache besizt, eben so wenig gibt es eine belgische Nationalliteratur. Das flandrische Idiom dient bloß zum gewöhnlichen Verkehr, hat sich aber nie zur allgemeinen Schriftsprache erhoben. Nach einem gescheiterten Kampfe gegen die spanische Oberherrschaft sank Belgien in einen langen geistigen Schlummer; doch erhoben sich hie und da einzelne gelehrte Forscher, und Belgien darf stolz seyn auf Männer wie Méan, van der Vinkt, de Nélis, Raepsaut, van Hultsen ꝛc. Doch fehlten stets die Elemente einer Nationalliteratur, und die Gelehrten und Künstler verdankten stets ihre Bildung und geistige Richtung dem Auslande, besonders Frankreich. Man denke nur an Grétry, Méhul, Gossec und an den geistreichen Prinzen von Ligne. Die Kunst fand in Belgien immer eine treue Pflege und Liebe. Die flandrische Malerschule hat große Meisterwerke geliefert. Brüssel, Antwerpen, Gent, Brügge, Löwen ꝛc. sind reich an Kunstschätzen aller Art. Berühmt sind in der flandrischen Schule van Eyk, der Wiederhersteller der Oelmalerei, Rubens; unter den neueren Malern Laus, Odevaern, de Lelin, van Stry,

*) S. K. Andree i. a. B. Th. I, S. 378.

Bauer, Schoumann, Paelink, Navez und Krüsemann; unter den Bildhauern Parmentier und Calloigne.

Für die Volksbildung und das Erziehungswesen wird in neueren Zeiten von der Regierung sehr viel gethan. Während im Jahr 1817 von 26 Einwohnern nur Einer Schulen besuchte, hatte sich im Jahr 1830 dieses Verhältniß bereits auf 14 — 1 gestellt. Im Jahr 1832 betrug die Anzahl der Schüler Belgiens, sowohl in öffentlichen als Privatschulen 355,122. Sämmtliche Unterrichtsanstalten Belgiens stehen unter der Generalverwaltung des öffentlichen Unterrichts, einem vom Ministerium des Innern ressortirenden Departements. Belgien hat

1) Drei Universitäten zu Löwen, Gent und Lüttich;

2) die Athenäen zu Brüssel, Antwerpen, Brügge, Gent, Tournay und Namur;

3) die Collegien (gleich den unteren Klassen der Gymnasien) in etwa 30 Städten;

4) die Elementarschulen, d. i. niedere Stadt- und Landschulen fürs Volk, deren jede Kommune wenigstens eine besizt.

Außerdem gibt es besondere Schulen, z. B. Militärschulen, medicinisch-chirurgische Schulen, landwirthschaftliche und Veterinärschulen, Priesterseminarien, Handelsschulen, Gewerbeschulen, Taubstummeninstitute, Zeichnenschulen; viele Pensionate und Erziehungs-Anstalten.

An Gelehrten- und Kunstvereinen zählt Belgien eine große Menge. Dahin gehört vor Allem die königl. Akademie der Wissenschaften und schönen Künste in 6 Klassen in Brüssel und eine Akademie der Zeichnen-, Bau- und Bildhauerkunst; mehrere wissenschaftliche Gesellschaften und Institute eben daselbst, in Antwerpen, Gent, Löwen, Mecheln, Lüttich, Tournay, Mons ꝛc. Zu den literarischen Kunsthülfsanstalten ist zu zählen das königliche Museum in Brüssel, in 3 Sektionen, die königl. Bibliothek, mehrere Gemäldesammlungen, Sternwarte, botanische Gärten, naturhistorische Sammlungen, Münz- und Antiquitätenkabinette ꝛc.

§. 4.

Nachdem in Folge der Revolution vom Sept. 1830 der belgische Nationalkongreß (18. November 1830) die Unabhängigkeit Belgiens ausgesprochen hatte, wurde im Anfang des folgenden Jahrs als vorläufiges Oberhaupt des Staats ein Regent in der Person von Surlet de Chokier gewählt. Nach diesem wurde zuerst ein Sohn des Königs von Frankreich, der Herzog von Nemours am 3. Febr. 1831 zum Könige von Belgien erwählt; aber Frankreich nahm die Wahl nicht an; worauf am 4. Juni der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg (geb. 1790), Wittwer der Prinzessin Charlotte von England, erwählt wurde, der sich später (1832) mit einer Tochter des Königs von Frankreich vermählte.

Die Staatsverfassung gründet sich auf die Verfassung vom 3. Mai 1831. Ihr gemäß ist Belgien ein erbliches, konstitutionelles Königreich, dem von den 5 großen Mächten eine immerwährende Neutralität gewährleistet ist. Frauen können nicht zum Throne gelangen, und sind von der Erbfolge ausgeschlossen; die Person des Königs ist heilig und unverletzlich; derselbe übt das Recht der Besteurung und der Gesetzgebung mit den Abgeordneten des Volks gemeinschaftlich aus; die vollziehende Gewalt gebührt ihm allein, doch sind seine Minister für Alles verantwortlich. Der König kann

begnadigen, läßt Münzen schlagen, befehligt Land- und Seemacht, kann Krieg ankündigen, Frieden und Verträge abschließen. Die Verträge aber, welche sich auf allgemein wichtige Gegenstände, zum Beispiel Handelsangelegenheiten, beziehen, sind erst dann gültig, wenn die Abgeordneten des Volks sie genehmigt haben. Der König kann den Adel ertheilen, in keinem Falle aber damit ein Vorrecht irgend einer Art verbinden. Mit dem 18ten Jahre wird er großjährig und tritt die Regierung an, wenn er vor den versammelten Kammern beschworen hat, daß er die Verfassung und die Gesetze des belgischen Volkes treu beobachten, die Unabhängigkeit schützen und die Integrität des Gebiets aufrecht erhalten wolle.

Das Volk wird durch 2 Kammern vertreten, die der Senatoren und der Repräsentanten. Die Senatoren werden gewählt, und zwar von denselben Wahlkollegien, in welchen die Repräsentanten ernannt werden. Die Kammer der Senatoren kann aufgelöst werden, ihr Mandat dauert indessen gerade noch einmal so lange, als jenes der Repräsentanten. Senator kann nur werden wer ein Alter von 40 Jahren hat und 1000 Gulden Grundsteuer zahlt, fehlt es in einer Provinz an der gehörigen Anzahl Wahlfähiger, so treten die höchstbesteuerten an deren Stelle. Die Senatoren erhalten keinen Gehalt. Etwaige Sitzungen der Senatoren zu einer Zeit, in welcher die zweite Kammer nicht beisammen wäre, sind ungültig. Die Kammer der Abgeordneten besteht, außer den limburgischen und luxemburgischen Deputirten, aus 85 Repräsentanten, die Wähler dürfen nicht über 100 und nicht unter 20 Gulden direkte Steuern bezahlen. Wähler ist jeder, der in Belgien ansäßig ist, das 25ste Jahr zurückgelegt hat und im Genusse seiner politischen und bürgerlichen Rechte ist. Die Deputirten erhalten ihr Mandat auf 4 Jahre, und jeder Abgeordnete erhält einen Gehalt von monatlich 200 Gulden, wenn er nicht Einwohner der Stadt ist, in welcher die Session gehalten wird. Die Sitzungen beider Kammern sind öffentlich, tragen jedoch der Präsident oder 10 Mitglieder auf eine geheime Sitzung an, so werden die Zuhörer von der Gallerie entfernt. Derjenige Abgeordnete, der von der Regierung eine Stelle annimmt, oder während der Dauer seines Mandats zu einer höhern befördert wird, verliert Sitz und Stimme und muß sich einer neuen Wahl unterziehen. Der Präsident und Vicepräsident werden von der Kammer selbst ernannt; Beschlüsse werden nach absoluter Stimmenmehrheit gefaßt, Gleichheit der Stimme gilt für Verwerfung. Wegen geäußerter Meinungen kann kein Repräsentant gerichtlich verfolgt werden, wird ein Mitglied indessen auf frischer That ergriffen, so muß zuvor die Kammer ihre Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung geben. Die Minister des Königs müssen, wenn sie es verlangen, von der Kammer angehört werden, und die Repräsentanten können auf die Anwesenheit der Minister dringen. Diese sind, wie schon bemerkt, verantwortlich, und es darf der König dieselben dieser Verantwortlichkeit unter keiner Bedingung entziehen. Die Kammer der Repräsentanten hat das Recht, die Minister anzuklagen und vor den Kassationshof zu ziehen, welcher die einzige Behörde ist, die über angeklagte Minister urtheilen kann. Einen verurtheilten Minister kann der König nur auf Ansuchen einer der beiden Kammern begnadigen. Alle Erlasse des Königs müssen von einem Minister gegengezeichnet seyn. Die Minister ernennt und entläßt der König nach Willkür.

Die Presse ist in Belgien nach §. 18 durchaus frei, die Censur kann niemals eingeführt werden. Von Schriftstellern,

Herausgebern und Druckern kann keine Kaution verlangt werden. In Preßangelegenheiten richten Geschworne.

Die richterliche Gewalt wird im Namen des Königs durch die Gerichtshöfe und Tribunale ausgeübt. Alle Streitigkeiten über bürgerliche und staatsbürgerliche Rechte gehören vor die Tribunale. Außerordentliche Kommissionen und Gerichtshöfe, sie mögen einen Namen haben, welchen sie wollen, können niemals eingesezt werden. Niemand kann anders gerichtlich verfolgt werden, als in den durch das Gesetz bestimmten Fällen und in gesetzlicher Form. Verhaftet darf außer dem Falle der Ergreifung auf frischer That Niemand anders werden, als Kraft eines richterlichen Befehls, in welchem die Gründe der Verhaftung aufgeführt werden, und die dem Eingezogenen spätestens nach Ablauf von 24 Stunden angegeben werden müssen. Niemand kann seinem gesetzlichen Richter entzogen werden; die Wohnung der Bürger ist unverletzlich, Vermögenskonfiskation und die Strafe des bürgerlichen Todes sind abgeschafft. Den Belgiern steht das Recht zu, sich friedlich und ohne Waffen zu versammeln, sich zu Gesellschaften zu vereinigen; sie haben das Petitionsrecht, und jeder Bürger kann einen Staatsbeamten anklagen. Das oberste Gericht für das Königreich ist der Kassationshof. Die Sitzungen der Tribunale sind öffentlich. In allen peinlichen, politischen und Preß-Gegenständen sprechen Geschworene. Die Räthe an den Oberappellationsgerichten, die Präsidenten und Vicepräsidenten werden von dem Könige nach einer zweifachen Liste ernannt, von welchen die eine von den betreffenden Gerichtshöfen selbst, die andere von den Provinzialrathsversammlungen eingereicht wird. Die Friedens und Tribunalrichter ernennt der König unmittelbar, und zwar auf Lebenszeit. Ohne Urtheil und Recht können sie weder ihr Amt verlieren, noch suspendirt werden, kein Richter darf eine andere, von der Regierung besoldete Stelle begleiten. Es gibt 3 Appellationshöfe und mehrere Handelsgerichte.

Als Grundsätze beim Provinzial- und Kommunalwesen gelten folgende: die Beamten werden, mit den fest bestimmten gesetzlichen Ausnahmen, unmittelbar gewählt; alle Gegenstände, welche ein Provinzial- oder Kommunal-Interesse haben, werden an die Provinzial- und Kommunalverwaltungen gewiesen. Die Kommunal- und Provinzialversammlungen sind öffentlich; ebenso sind das Budget und die Rechnungen öffentlich. Der König und die Kammern verhindern, daß die Kommunal- und Provinzialversammlungen die ihnen zustehenden Rechte und Befugnisse nicht überschreiten. Auflagen können nur durch Gesetze bestimmt werden; dieselben werden jährlich der Berathung unterworfen; Privilegien in Bezug auf dieselben kann es nicht geben. Die Mitglieder des Rechnungshofes werden von der Repräsentantenkammer ernannt *).

Titel. Wappen. Orden. Der Titel ist: König der Belgier. Das Wappen ist ein ruhender Löwe; die Nationalfarben sind: schwarz, roth und gelb. Orden sind: ein Ehrenstern, zur Belohnung Derer, die sich im Jahre 1830 um das Vaterland verdient gemacht haben, und der Orden der Eintracht in vier Klassen, mit der Devise: Eintracht zeugt Macht.

§. 5.

Der Stand der belgischen Armee war im Jahr 1833 folgender:

---

*) Siehe K. Andree l. c. B. S. 877.

12 Linienregimenter 3 Jägerregimenter	= 55,200 Mann Infanterie;	
1 Cürassirregiment, 1 Regiment Guides, 2 Jägerregimenter, 4 Ulanenregimenter, 6 Regimenter Chevauxleg., 1 Gensd'armerieregiment,	zusammen 46 Schwadronen oder 5500 Mann Cavallerie.	
Feldkanonen . . .	130	
Artilleristen	4100 Mann, Train ꝛc.	

Im Ganzen 65,000 Mann reguläre Truppen; dazu kamen noch 20 bis 25,000 mobile Bürgergarden, so daß der Effektivbestand der belgischen Armee etwa 100,000 Mann betragen mochte. Nach neueren Angaben besteht die belgische Armee aus 88 Bataillonen mit 78,000 Mann, 47 Schwadronen mit 6100 Mann, 4500 Mann Artillerie, 1000 Mann im Geniekorps, 1200 Mann bei den Ambulancen ꝛc., zusammen 90,850 Mann.

Belgien hat viele Festungen. Die bedeutendsten sind: Antwerpen, Ostende, Nieuwpos, Menin, Mons, Tournay, Ath, Charleroi, Namur, Philippeville und Marienburg (beide leztere sollen zur Demolition bestimmt seyn) und Lüttich. Die belgische Marine ist jezt noch ganz unbedeutend, und besteht aus 2 Brigantinen und 4 Kanoniergoeletten.

Was die Staatsrevenuen anbelangt, so betrug im Jahr 1838 das Einnahmebudget mit den zusätzlichen Centimen die Summe von 104,095,531 Franks. Davon kamen auf die Grundsteuer 20,087,448, auf den Personalstand 9,210,000, Gewerbsstand 3,146,000, auf Domänen 9,972,000, auf Accise 20 Millionen. Enregistrement 20,629,000, Kanäle und Barrieren 3,690,000, Posten ꝛc. 2,800,000, Eisenbahnen 4,790,000, Kohlengruben 170,000 Franks.

Die Staatsschuld ist sehr bedeutend und ihre Verzinsung und Amortisation soll über 1 Drittel der Staatsrevenuen verschlingen.

Was dieses Schuldenwesen anbelangt, so ist Belgien durch den 24sten Artikel des Londoner Konferenzvertrags, der die Theilung der Staatsschulden zwischen Holland und Belgien bestimmt, in eine höchst nachtheilige Lage versezt. Es wird demselben der ungeheure Tribut von mehr als 17 Mill. Franken auferlegt, der dieses Land jährlich des vierten Theils seiner Einnahmen beraubt und dasselbe auf die Dauer um so mehr erschöpfen muß, als ihm, von Holland fast von allen Seiten umgeben, durch die neuen Territorialstipulationen die commerzialen Verbindungen mit Deutschland so gut wie abgeschnitten sind und ihm keine anderen direkten Absatzwege bleiben, als nach Frankreich.

Die ganze Staatsverwaltung steht unter 5 Ministerien, 1) das der Justiz in 6 Divisionen getheilt, 2) das des Innern in 5 Divisionen getheilt, 3) das Kriegsministerium in 4 Divisionen (diese wieder in Bureaux) getheilt, 4) das Finanzministerium mit 4 Bureaux des Generalsekretariats, 5) das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine. Eine von allen Ministerien unabhängige oder Centralbehörde ist der Rechnungshof (Cour des Comtes), der die Revision aller Rechnungen der Generalverwaltung obliegt.

Die Gerichsverfassung (durch das Gesetz von 1831 geregelt) ist im Wesentlichen der französischen nachgebildet. Jeder

Kanton hat sein Friedensgericht, jeder Bezirk sein Tribunal erster Instanz, dazu kommen noch die Handelsgerichte. Die Friedensgerichte bestehen aus einem Richter, 2 Beisitzern (Suppléans) und einem Greffier. Die Tribunale erster Instanz bestehen aus einem Präsidenten, einem Vicepräsidenten, 4—6 Richtern, einem Prokurator, einem Substituten und einem Greffier. Ueber diesen Tribunalen stehen die 3 Appelhöfe in Brüssel, für die Provinzen Brabant, Hennegau und Antwerpen, in Gent für Ost- und Westflandern, in Lüttich für Lüttich, Namur und Limburg.

Die Appelhöfe bestehen aus einem ersten Präsidenten, zwei Präsidenten, 15—18 Räthen, einem Generalprokurator, 3—4 Substituten, darunter 1—2 Generaladvokaten und einem Greffier. Der höchste Gerichtshof des Königreichs ist der Kassationshof in Brüssel, der aus einem ersten Präsidenten, 2 Präsidenten und 16 Räthen, einem Generalprokurator, 2 Generaladvokaten, 1 Greffier und 2 Untergreffier besteht.

Alle Gerichtsverhandlungen sind öffentlich. Die freiwillige Gerichtsbarkeit wird durch Notarien ausgeübt.

Der Zahl der Tribunale erster Instanz betrug bisher 23. Die der Friedensgerichte 196.

Die katholische Kirche in Belgien steht unter einem Erzbischofe von Mecheln, Primas von Belgien und 5 Bischöfen von Gent, Lüttich, Namur, Tournay und Brügge. Das neuste Concordat ist von 1827 und 1853. Unter dem Erzbisthum Mecheln steht die Provinz Antwerpen und Brabant mit 50 Pfarr-, 389 Sukkursal- und 191 Annexkirchen; unter dem Bisthum Gent, Ostflandern, unter dem Bisthum Brügge Westflandern, beide zusammen mit 71 Pfarr-, 501 Sukkursal- und 48 Annexkirchen; unter dem Bisthum Lüttich die Provinz Lüttich und Limburg (nebst dem bestrittenen Theil von Luxemburg) nebst 49 Pfarr-, 455 Sukkursal- und 154 Annexkirchen; unter dem Bisthum Tournay die Provinz Hennegau mit 32 Pfarr-, 376 Sukkursal- und 3 Annexkirchen; unter dem Bisthum Namur die Provinz Namur mit 48 Pfarr-, 531 Sukkursal- und 3 Annexkirchen.

Die protestantische Kirche zählt im ganzen Staate nur 19 Gemeinden mit eben so viel Pfarrkirchen. Die Israeliten besitzen eine Centralsynagoge in Brüssel, außerdem noch Synagogen in Antwerpen, Gent und Lüttich.

Zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe besteht eine National-Gensd'armerie in 3 Divisionen oder Eskadronen: die erste Division für die Provinz Brabant, Hennegau und Namur; die zweite Division für die Provinz Ost- und Westflandern und Antwerpen; die dritte Division für Lüttich und Limburg (den Antheil Luxemburg).

§. 6.

Belgien zerfällt in administrativer Beziehung in folgende 9 Provinzen: Brabant, Ostflandern, Westflandern, Hennegau, Antwerpen, Namur, Lüttich, Limburg (nur noch 1 Theil desselben) und Luxemburg (nur noch der westliche Theil desselben). Die Provinzen theilen sich in Distrikte, diese in Kantons und die Kantons in Communen. Jeder Provinz steht ein Gouverneur vor.

§. 7.

Topographie.

1) Die Provinz Süd-Brabant, ehemals Herzogthum, die aus den 3 Bezirken Brüssel, Löwen und Nivelles besteht, liegt zwischen Antwerpen (N.), Lüttich und Limburg (O.), Namur und Hennegau (S.) und Ostflandern (W.) und hat ein Areal von 60 Q.M. (20 Stunden lang, 13 Stunden breit), eine ebene fruchtbare, wohlangebaute, mitunter durch üppigen Baumwuchs gehobene Fläche; nur im O. und S. sind einige unbedeutende Hügel und steile Flußufer. Der Boden ist eine fette mit Sand vermischte Dammerde, voll verwitterter Conchilien und trefflich benüzt und angebaut. Zahlreiche Bäche bewässern ihn. Die Dyle, neben der Senne das Hauptgewässer, entspringt südlich bei Marbois, und durchfließt die Provinz in ihrer ganzen Breite von S. nach N., nimmt die aus Limburg kommende, schiffbare Demmer auf und wendet sich zulezt Antwerpen zu. Die Senne entspringt bei Naast im Hennegau und betritt Brabant unweit Berginal und durchfließt fast parallel mit der östlichen Dyle gleichfalls die Provinz, um bei Haabek nach Antwerpen überzugehen. Eben so berührt die Dender die Provinz. Die 3 Hauptkanäle von Brüssel (3½ Meilen lang) über Villvorden in die Rupel, von Löwen (4 Meilen lang) über Mecheln in die Rupel, und von Brüssel nach Charleroi (16 Stunden lang) sind schon oben genannt worden. Das Klima ist gemäßigt und gesund; und das Land so bevölkert, daß über 9000 Seelen auf eine Q.M. kommen. Denn man zählt jezt gegen 600,000 Einw. Sie reden im Norden flämisch, im Süden wallonisch; aber in den Städten ist das französische am meisten verbreitet. Trefflicher Landbau für Weizen und Roggen, Oelpflanzen, Futterkräuter und Gemüse. Starke Butterausfuhr. Treffliche Rindviehzucht. Pferde von starkem und kräftigem Bau. Vernachlässigte Schafzucht; sorgfältige Bienenzucht; nicht unbedeutende Waldungen, z. B. der von Soigne (6 Stunden lang, 4 Stunden breit); bedeutende Steinbrüche im Süden. Sehr ausgebreitet ist der Kunstfleiß, besonders die Spitzenfabrikation. Man theilt die Spitzen in Dentelles de Bruxelles und Dentelles fond d'Angleterre; damit sind über 30,000 Menschen beschäftigt. Andere Industriezweige sind: Hüte, Tücher, Leder, Tapeten, Papier, Kutschen ꝛc.

Die Provinz sendet 14 Deputirte in die Repräsentantenkammer und 7 in den Senat.

Unter 50° 50′ 59″ nördl. Breite und 20° 2′ östl. Länge, 22¼ preuß. Meilen südlich von Amsterdam, 5 preuß. Meilen südl. von Antwerpen, 26¼ preuß. Meilen östl. von Calais, 22¼ preuß. Meil. westl. von Cöln, 49 preuß. Meilen W.N.W. von Frankfurt am Main, 8 preuß. Meilen N.N.O. von Bergen, 37 preuß. Meilen N.N.O. von Paris liegt auf beiden Seiten der Senne und an einem Scheldekanal, theils auf einer Anhöhe, theils in einer schönen fruchtbaren Ebene Brüssel (franz. Bruxelles), eine der schönsten und größten Städte in den Niederlanden, vormals Hauptstadt der österreichischen Niederlande, jezt Residenz des Königs der Belgier, Sitz der beiden Kammern und der obersten Landesbehörden, d. h. der verschiedenen Ministerien, eines Appelhofs, eines Kassationshofes, der Rechnungskammer, einer Handelskammer ꝛc. Ein Theil der Stadt, die mit Mauern, Wällen und Gräben umgeben ist, 2 Stunden im Umfang und eine einförmige Gestalt hat, deren

Spitze an der Porte de Hall ausläuft, liegt auf einer Anhöhe; der untere Theil, der am wenigsten gesund und am unregelmäßigsten gebaut ist, hat noch viele Häuser in altmodischem Geschmack; aber der dem Park benachbarte Theil zeigt breite und schnurgerade Straßen und schöne Häuser. Man zählt 8 Thore, 10 öffentliche Plätze und 10,000 Häuser mit etwa 110,000 Einw. Die Straßen sind dem größeren Theile nach krumm und winklig, aber doch rein und belebt. Das dem Park nahe liegende Stadtviertel gehört zu den schönsten in Europa. Die schönen Plätze, die zum Theil breiten Straßen, der schöne wohlerhaltene Park inmitten der Stadt, die Reinheit der Luft, der feine gesellige Ton, der lebhafte Verkehr machen Brüssel zu einem der angenehmsten Aufenthaltsorte. Die Wälle sind in Boulevards umgewandelt, welche die schönsten Promenaden bilden. Die obere Stadt bildet eine ganz andere Ansicht als die untere. Die erstere zwar kleiner, aber schöner und eleganter, breitet sich auf einem Hügelrücken aus. Hier liegen der Park, an den sich der königliche Palast anschließt, die schönsten Plätze, z. B. der Königsplatz und der Sablonplatz und die im edelsten Style erbauten Gebäude. Hier lebt die reiche in- und ausländische Welt, hier wird durchaus französisch gesprochen, hier herrschen französische Sitten und Trachten; hier „ist es noch Vormittag, während es in der Mitte der Stadt Mittag und am Kanal schon Nachmittag ist." In der nach der unteren Stadt führenden Königsstraße schließen sich schöne Gewölbe an. Hier und am Abhange des Berges wohnt meist in alten Giebelhäusern mit hohen Spiegelfenstern und mit Oelfarbe hell angestrichen, die reichere und angesehene Bürgerklasse, weiter hinab in der untern Stadt, einem altertümlichen Baucomplex mit krummen Straßen und altgothischen Häusern befinden sich meist Handwerker und die geringeren Volksklassen, die ein sonderbares Patois, und weiter abwärts immer mehr bloß flämisch und im S.O.-Winkel der Stadt sogar bloß wallonisch reden. Moderne Häuser wechseln mit hohen, schmalen Giebelhäusern. Wenige Städte haben in ihrer Mitte eine so reizende Promenade, wie der große und schöne Park sie gewährt, ein längliches Viereck, von den schönsten Gebäuden umgeben, das die herrlichsten Alleen von Ulmen, Linden und Wallnußbäumen, Baum- und Buschpartien, Rasenplätze, Springbrunnen, Statuen ꝛc. enthält. An schönen Sommerabenden wimmelt es hier von lebenslustigen Brüsselern und Frauen; im Park ist ein Vaudeville-Theater; und die seitwärts befindlichen Zelte, Kaffee- und Weinhäuser (Estaminets), die allwärts erschallende Musik bieten Genüsse mancherlei Art dar. In der Nähe des Parks ist der Königsplatz, eine Anlage des Prinzen Karl von Lothringen, als Gouverneurs der Niederlande, mit dem Hôtel du Conseil du Brabant, dem Hôtel de belle vue ꝛc. Um den Park liegen auch der nicht bedeutende königliche Palast, der Palais des états généraux mit einem schönen Fronton am Portal, die Gerechtigkeit vorstellend, mit einer dorischen Säulenreihe am Eingang, einer Marmortreppe und schönen Gemälden, worin sich die beiden gesetzgebenden Kammern versammeln, und das 1830 beim Ausbruch der Revolution nur eben fertig gewordene, äußerst prachtvolle Palais des Prinzen von Oranien, das, als sein Privateigenthum, noch immer unberührt und unbenüzt geblieben ist. Die altertümliche Place de régence erinnert an die berühmten Egmond und Hoorn, die hier hingerichtet wurden, und man zeigt noch in einem düstern Hause das Fenster, aus welchem Alba und Granvella auf die Opfer ihrer Blutgier hinabschauten. Von schönen Gebäuden ist der

Michaelsplatz umgeben; auf der Ostseite der Stadt ist die Vauxhall. Ein oblonges Viereck, von schönen Gebäuden eingefaßt, ist der Märtyrerplatz mit 4 Blumenfeldern in der Mitte zu Ehren der in den Septembertagen 1830 gefallenen Bürgersoldaten. Eine schöne Promenade ist der Grüne Gang (Allée verte), der von Brüssel nach dem ½ Stunde entfernten, schönen Schloß Laeken führt; es sind 3 Alleen, die bis an die Brücke von Laeken sich erstrecken. Merkwürdig ist auch der sogenannte „große Platz" in der Mitte der Stadt, der Münzplatz mit dem großen Schauspielhause. Die schönsten Straßen sind die hohe Straße, die Straße von Löwen, von Laeken, die Königsstraße und die Herzogsstraße, die Brabanter Straße, die Straße de Bellevue, die theils um den Park führen.

Vor Allem nimmt die Aufmerksamkeit in Anspruch das große gothische Rathhaus auf dem Königsplatz. Aus demselben ragt ein 364' hoher pyramidenförmiger Thurm über die ganze Stadt empor, auf dessen Spitze als Wetterfahne die vergoldete Bildsäule des Erzengels Michael zu sehen, der den Drachen mit Füßen tritt. Längs der Fronte läuft eine offene Säulenhalle hin, die eine Altane trägt, deren Brustwehr mit Arabesken und Bildhauerarbeiten überladen ist. Innen ist ein Hof mit 2 schönen Springbrunnen und mehreren Bildsäulen. Die Säle und Zimmer enthalten vortreffliche Gemälde von le Grange, und Hautelice-Tapeten von le Brun. In der Kapelle ist eine jährliche Kunstausstellung der Maler, Bildhauer und Architekten. Das Dach ist mit Schiefer und Blei gedeckt. Dieses Gebäude wurde in der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts erbaut, und in einem Saale desselben leate Kaiser Karl V. (im Jahr 1555) die Regierung der Niederlande nieder, um sie seinem Sohne Philipp II. zu übertragen. Andere merkwürdige Gebäude sind: das Brood huis, jezt ein Gerichtshof, in welches die Grafen von Egmont und Hoorn von der Citadelle von Gent aus als Gefangene gebracht und bald nachher 1568 auf dem großen Markte vor dem Rathhause enthauptet wurden, der Justizpalast, das große Hospital, das Münzgebäude, das Wegamt (Entrepot); das ehemalige Königshaus, das Konzerthaus, das Post- und Zollgebäude, die Bank, die prächtigen Treibhäuser des für die Vervollkommnung der Gartenbaukunst bestimmten Gartens, die mit den schönsten dieser Art verglichen werden können, die Sternwarte, eine der schönsten Europa's, das Verpflegungshaus für Greise, ein sehr großes und schönes, kürzlich vollendetes Gebäude; die Getreidehalle, das Leihhaus, das neue Prachtgebäude zur Aufstellung der Kunst- und Manufakturerzeugnisse, der vormalige Palast des Generalgouverneurs, jezt der Bibliothek und dem Museum eingeräumt. Die Paläste von Taxis, Aremberg, Ligne ꝛc. Unter den 20 bis 30 Springbrunnen ist der Mannekepisse berühmt. Die Stadt hat sehr viele Kirchen (40?). Die berühmteste ist die mittelalterliche Kirche der heiligen Gudula, ein einfaches Gebäude in edlem Styl mit 2 unvollendeten Thürmen, 16 Kapellen und einem großen Chor; ihr hohes Gewölbe wird von schlanken Säulen getragen; sie hat herrliche Glasmalereien, ein wahres Kunstwerk in ihrer Kanzel, der sogenannte Chaise de la vérité. Eine prachtvolle Marmortreppe führt vom Sablonplatze zur Kirche Notre dame des victoires mit schöner Orgel und Grabmälern. In der Königsstraße ist die Kirche Coudenberg mit schönem Hochaltar von Godecharles und Bildsäulen. In der Abtei Coudenberg hatten einst die Bollandisten, Herausgeber der Acta sanctorum, ihren Sitz.

Schöne Gemälde von Helmont, Rubens, Janssens, Herreyes, Orley enthält die Kirche des heiligen Nikolaus. Ein schönes Portal zeichnet die freundliche und helle Kirche Finis terrae aus, ein schönes Gemälde von Crayer die Kirche der heil. St. Katharina, und ein schönes Portal die reformirte Augustinerkirche. Unter den 10 Spitälern sind 8 öffentliche, worunter 1 für Wahnsinnige. Dahin gehören das Krankenhaus des heiligen Peters, das Militärhospital, das Hospiz der heiligen Getruidis, das Johannishospital, das neue Spital, das Findelhaus, 2 Waisenhäuser, 2 Beguinenhäuser, das Besserungshaus. Sehr wohlthätig wirkt die 1828 gestiftete philantropische Gesellschaft. Die Stadt hat eine große Menge wissenschaftlicher Anstalten, unter denen am bedeutensten sind: Die Akademie der Wissenschaften, die königliche Gesellschaft der schönen Künste, die Gesellschaft Concordia zur Beförderung der Nationalliteratur, die botanische Gesellschaft und der botanische Garten, das Lyceum, die Sternwarte mit herrlichen Instrumenten, das Nationalmuseum für Industrie und Kunst mit der größten elektrischen Maschine, die man hat; die Gemäldegallerie und die große Bibliothek von 100,000 Bänden und 2000 Handschriften. Man zählte vor 9 Jahren 41 Buchdruckereien, 5 Schriftgießereien und 24 Buchhandlungen; Brüssel ist der bedeutende Centralpunkt des belgischen Buchhandels. Handel und Verkehr heben sich erst wieder, seit König Leopold den Thron bestiegen. Der Handel beschränkt sich meistens auf die Fabrikate der Stadt und die Produkte der Umgegend, Getreide, Kleesamen, Bausteine, Leinwand, Linnengarn, und wird sehr befördert durch die Börse, das königliche Entrepot, 2 große Jahrmärkte, durch leichte Straßen und Kanalverbindungen und durch Eisenbahnen. Fast alle Läden und Magazine erfreuen sich einer geschmackvollen Ausstellung der Waaren. Ueberall sind elegante Fiaker für größere und kleinere Touren der Geschäftsleute und Fremden zu haben. Die von hier über Mecheln nach Antwerpen führende 1833 fertig gewordene Eisenbahn, die erste in Belgien, wird unglaublich stark benüzt. Unter den Fabriken steht oben an die Spitzenfabrikation, welche Erzeugnisse der feinsten und geschmackvollsten Art liefert; die Wollenzeugfabriken liefern Decken, Coatings, Kirseis, Boi und Kalmuk, die Baumwollenfabriken Kattune, Dimitis, Piques, Musseline und Siamoisen; berühmt sind die Kutschenfabriken (z. B. die von Simons); eben so fabrizirt man vortreffliche Hüte, Wachskerzen, Galanteriewaaren, Gold- und Silberwaaren, Bier, Papier, Tapeten, Seife, Porzellan, Fajence, Glas, Stärke, Zucker, Tabak, Weißblech, künstliche Mineralwasser.

Die Straßenpolizei von Brüssel ist vortrefflich. Zur Unterstützung der 8 Polizeikommissariate dient die Compagnie der Pompiers zur Sicherung und Löschung bei Feuersgefahr. Die Hauptstraßen haben Trottoirs; des Nachts leuchten über 1300 Laternen (576 Gaslampen). Ausgezeichnet ist das herrliche Straßenpflaster. Selbst nach dem stärksten Platzregen sind fast augenblicklich die Straßen wieder trocken.

„Es ist eine wahre Freude", sagt Johanna Schopenhauer in der Beschreibung ihres Ausfluges nach Belgien, „die artigen Brüsselerinnen mit ihren netten, elegant chaussirten Füßchen durch die Straßen schreiten zu sehen, mit einer Leichtigkeit, einer gewissen sichern Behendigkeit, welche selbst von den deßhalb berühmten Pariserinnen nicht übertroffen wird. Auch in Hinsicht der Art sich zu kleiden bleiben die Brüsseler Damen vielleicht in der Kostbarkeit

des Anzuges, aber gewiß nicht in der passenden, geschmackvollen Wahl desselben hinter den Pariserinnen zurück. Sie haben eine Art, den Hut, die Haube aufzusetzen, die unnachahmlich bleibt; jede weiß genau, wie es ihr am besten steht; schreiende Farben wissen sie geschickt zu vermeiden. Zierliche Einfachheit, bei aller Eleganz, welche die Mode erfordert, bezeichnet ihre anmuthige Erscheinung, auch wird man nicht leicht in einer großen Stadt so vielen schön gewachsenen, zierlichen Gestalten, so vielen blühenden, durch die liebenswürdigste Bildung sich auszeichnenden Gesichtern begegnen, als in Brüssel. Noch auffallender erscheint dieser Vorzug bei den jungen Frauen und Mädchen des eigentlichen Bürgerstandes, was wohl hauptsächlich ihrer Nationaltracht zuzuschreiben, die das Kleidsamste ist, was sich erdenken läßt, und die sie den guten Verstand haben beizubehalten, indem sie wahrscheinlich weit besser den gehörigen Vortheil daraus zu ziehen wissen, als weiland ihre Ur-Eltermütter. Dieses nationelle Kleidungsstück, ohne welches keine Hausfrau, kein Mädchen aus den mittleren und selbst niederen Ständen so leicht die Schwelle ihres Hauses überschreiten wird, heißt die Faille, ein schwarzes, langes, ohngefähr 2 Ellen breites Stück Zeug, bei den Aermern aus Wolle, bei den Wohlhabenderen aus Seide bestehend, das die größte Aehnlichkeit mit unsern langen Shawls hat und schleierartig über den Kopf geworfen wird, die ganze Taille hinten bedeckt und vorne, in reichen Falten hinabfallend, bis tief über die Kniee reicht. Aber wie sie diese Faille zu tragen, wie geschickt sie dieselben so zu ziehen wissen, daß ihre schlanke, volle Gestalt durch diese Verhüllung noch reizender durchblickt. Das blüthenweise Spitzenhäubchen über den zierlichen Locken, welche die Stirn umspielen, wie artig drängt es unter dem schwarzen, dichten Schleier sich hervor, der das zierliche Oval des Köpfchens so bezeichnend umgibt! Es liegt etwas unbeschreiblich Bescheidenes, fast Nonnenartiges und doch Anziehendes in dieser Tracht, auch weiß jede hübsche Brüsselerin durch einen glücklichen Faltenwurf sie so zu gestalten, wie es gerade für ihren Wuchs, für ihre dunkeln schalkhaften oder sanften milden Augen am vortheilhaftesten ist."

Bemerkenswerth ist das Kirchenfest vom heiligen Sakramente, das alle 50 Jahre zu Ehren der 1370 von Juden verhöhnten Hostie gefeiert wird. Brüssel ist der Geburtsort des berühmten Arztes Helmond, der Maler Champagne und van der Meulen, des Bildhauers Duquesnoy (Flamingo). Auch ruht hier auf dem Kirchhof St. Jooseten-Noode der französische Maler David.

Die Umgebung von Brüssel ist nicht sehr malerisch, ermangelt des hochromantischen Charakters; doch ist es auch nicht die monotone und einförmige Fläche von Flandern. Die Gegend erhebt sich hier allmälig in bewaldeten Höhen, die rund um Brüssel herum mit prachtvollen Landhäusern und Gärten geschmückt sind; das niedliche Dorf Alze, das gewerbfleißige Ixelles, das volkreiche Meulebeke mit seinen Fabriken, das schön gebaute und fabrikenreiche Jooseten-Noode, das reizende Schäfebeke mit seinen Lusthäusern und Gärten bilden gleichsam die Vorstädte Brüssels, indem sie dasselbe umschließen. Auch liegt in der Nähe Cambre, wo Bettler, Vagabunden und verwahrloste Kinder aufgehoben werden. Durch das schöne Wilhelmsthor aber neben der Bellevue und den Champs Elysées führt eine durch 3 Baumreihen beschattete, herrliche Kunststraße nach dem 1 Stunde von Brüssel entfernten Schlosse Laeken, das zwischen parkähnlichen Garten-Anlagen auf einer Anhöhe die weite Umgebung beherrscht. Seine

schöne Fronte, die kostbare Einrichtung im Innern, die geschmackvolle Kapelle, die malerische Grotte, die Tempel der Minerva, der Sonne und der Freundschaft ziehen den Beobachter besonders an. — Hal oder Halle (franz. Haux), links an der Senne, 2 M. S.W. von Brüssel, mit 6000 Einw. Hübsche Holzarbeiten und mehrere Fabriken. Viele Brauer, Gerber, Branntweinbrenner und Seifensieder. — Assche, auf der Straße von Brüssel nach Gent, 3500 Einw. Starker Handel mit Bauholz, Holzschuhen, Drechslerwaaren, Getreide, Hopfen und Leinwand, Bierbrauerei und Zuckersiederei, Färberei und Wollespinnerei. — Anderlecht, westlich von Brüssel, ein fabrikfleißiger Ort, 2500 Einw. Wollene Decken, baumwollene Zeuge, Wachsleinwand und Handschuhe. Bierbrauerei, Wachsbleichen, Kattundruckerei, Walkmühlen und Schönfärberei. — Grimbergen, 1⅛ Meile nördlich von Brüssel, 2500 Einwohner. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Lichterfabriken. Große Getreidemärkte. — Merchtem, 1¼ Meile nordwestl. von Brüssel, 3500 Einwohner. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Hopfenhandel. — Vilvorden, an der Senne und am Kanal von Brüssel, altes aber hübsches Städtchen, mit 5000 Einw. 2 Kirchen. Der Ort wird zum Vergnügen von den Brüsselern oft und viel besucht. Merkwürdige Zuchtanstalt mit 48 verschiedenen Werkstätten zur Beschäftigung der Strafgefangenen. Handel mit Mehl und Bauholz. — Landerzeel, 2 Meilen nördlich von Brüssel, 3200 Einw. Weberkämmefabrik, Bierbrauerei, Färberei und Kornhandel.

Unter 50° 53′ 26″ nördl. Breite und 22° 21′ 32″ östl. Länge, 3¼ Meilen westlich von Brüssel, an der Dyle, liegt Löwen (niederl. Leuven, franz. Louvain). Hier ist auch ein Kanal, der nach Mecheln und von da durch Vereinigung der Senne und Dyle zur Rupel, also zur Schelde führt. Die alte Stadt hat jezt etwa 4000 Häuser und gegen 30.000 Einw., während sie im Mittelalter, wo sie die bedeutendsten Tuchfabriken Europa's besaß, deren mehr als 100,000 zählte. Die Stadt hat 5 Pfarrkirchen, einen schönen Dom, die Peterkirche, in der eine sehr schöne Kanzel ist, welche die Bekehrung des Paulus in Holzsculptur darstellt. Ausgezeichnete Gebäude sind: das in dem deutschen Styl erbaute Stadthaus, 1463 beendigt, eines der schönsten in Belgien, das Universitätsgebäude, die St. Peters- und St. Antoniuskirche, das ehemalige Invalidenhaus, jezt eine Kaserne; das Schauspielhaus. Die diesige Universität, im Jahr 1426 gestiftet, war im 16ten Jahrhundert eine der berühmtesten und besuchtesten Hochschulen Europa's und zählte einst 6000 Studenten; sie wurde in der französischen Revolution aufgehoben, und im Jahr 1816 wieder hergestellt; jezt zählt sie etliche und 20 Professoren und 600 — 700 Studenten. Ihren ehemaligen Glanz werden Stadt und Universität wohl schwerlich wieder erlangen. Löwen trägt überall die Spuren des Verfalls. Im Anfang des 14ten Jahrhunderts war sie durch ihre Tuchfabriken so blühend; seitdem aber dieser Nahrungszweig gesunken und viele Arbeiter in Folge bürgerlicher Unruhen größtentheils nach England ausgewandert, hat sie sich nie wieder erholt. Die Einwohner wohnen ganz in der inneren Stadt; die äußere, welche die erste zirkelförmig umgibt, besteht beinahe nur aus Gärten und Feldern. Außer der Universität hat Löwen noch eine katholisch-philosophische Lehranstalt und ein Gymnasium. Die Bierbrauerei wird noch so stark betrieben, daß jährlich 150,000 Faß ausgeführt werden; sowie auch viel Branntwein, Oel, Essig und Zucker fabrizirt wird. — Tienen (franz. Tirlemont), 2½ Meilen S.O. von Löwen, an der großen Geete, in

fruchtbarer Gegend, mit Wällen umgeben, 8000 E. Wollefabrikation, Getreidehandel, Bierbrauerei. Schlacht zwischen den Oesterreichern und Franzosen am 22. März 1793. — Tervueren, 1½ Meile östlich von Brüssel und 2 Meilen westl. von Löwen, mit einem früher dem Prinzen von Oranien gehörigen Schlosse, mit schönen Gartenanlagen. — Diest, 3½ Meilen N.O. von Löwen, auf beiden Seiten der Demer, mit Wällen umgeben, 2000 Einw., die Oel, Hüte, Leder, Salz und Strümpfe fabriziren, 2 Kirchen, 1 Waisenhaus, 2 Hospitäler, 1 Irrenhaus, 28 Bierbrauereien und 12 Branntweinbrennereien. — Hoegaerden, ½ Meile von Tirlemont, an der großen Geete, 3000 Einw. Bierbrauerei, Leinwandbleichen, Gerbereien und Oelmühlen. — Aerschot oder Arschot (Ars-chott), links an der Demer, mit 3600 Einw. Bierbrauerei Holzhandel, Spitzenklöppelei, Messer- und Lichterfabriken. — Montaigu (Scherpenheuvel oder Spitzenberg), auf der Straße von Aerschot nach Diest, 2600 Einw. — Starker Holzhandel. — Nivelles, Nyvel, 3½ M. südlich von Brüssel, an der Tiene, mit 3 Vorstädten, 6 Thoren, 8000 Einw. Vieh- und Holzhandel, Tuch-, Spitzen-, Wachslichter- und Tabaksfabriken, Wollenspinnerei, Färberei und Gerberei. — Wavre, in einem Thale an der Dyle, 2¾ Meilen S.O. von Brüssel, 5000 Einw., die Tabak bauen, Getreide- und Viehhandel treiben und Bier brauen. Südlich von Brüssel befindet sich in geringer Entfernung ein bedeutender und schöner Buchenwald, der Sonjenbosch (franz. Forêt de soigne) und am südlichen Ausgange desselben liegen die in der neueren Kriegsgeschichte durch die Schlacht von 16—18. Juni 1815 berühmten Dörfer Waterloo, hart am genannten Walde und Mont St. Jean, sowie das Vorwerk la belle Alliance, ferner Quatres bras bei Wavre, wo der Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig fiel (16. Juni). Auf dem Schlachtfelde ist ein Denkmal, ein 200' hoher Hügel, auf dem ein 60' hohes Postament einen 21' hohen Löwen trägt. An der Straße von Waterloo nach Gemappe steht ein Denkmal der gefallenen Hannoveraner. Beim Dorf Planchenoit steht ein eisernes Denkmal der gefallenen Preußen. — Brain la Leud, 2½ M. südl. von Brüssel, 4200 Einw., die Zeug und Leder liefern und mit Getreide handeln. — Gemappe, am gleichnamigen Bache, der sich in die Dyle ergießt, 2000 Einw. Eisenhütte. — Jodoigne oder Judoigne, rechts an der großen Geete, großer und schöner Flecken, mit 3000 Einwohnern. Branntweinbrennerei und Bierbrauerei. Holz-, Korn- und Viehhandel. Hut-, Wachskerzen- und Wollendeckenfabriken. — Grez-Doiceau oder Grez, links an der Trine, 2300 E. Bierbrauerei, Nagelschmieden, Holzhandel, Kalk- und Kreidebrüche. — Perwez, 2400 Einw. Kunstdrechslerei, Gerberei, Oelmühle, Holzschuhfabrik. — Tubize, am Einfluß der Naasee in die Senne, 1¼ Meilen nördl. von Nivelles, 2000 Einw. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Fabrikation von Tabak, von wollenen Zeugen, Leinwandbleichen, Holz und Getreidehandel.

§. 8.

2) Die Provinz Ostflandern (ehemals Grafschaft) umfaßt den östlichen Theil, den der ehemaligen Grafschaft Flandern, und liegt zwischen Staatsflandern und Seeland (N.), Antwerpen und Brabant (O.), Hennegau (S.), Westflandern (W.). Ihr Areal beträgt 54 Q.M., auf denen 380,000 Einw. leben. Man zählt 11 Städte, 23 Marktflecken, 700 Dörfer und Weiler ꝛc., die zusammen 282

Gemeinden bilden. Diese Provinz ist ganz eben, der Boden äußerst fruchtbar und herrlich gebaut. Nirgends steht die Ackerwirthschaft auf höherer Stufe als hier. Außer Getreide werden Oelpflanzen, Krapp, Tabak, Futterkräuter, sowie auch Flachs von der größten Feinheit und Güte gebaut. Die Viehzucht, besonders die des Hornviehs, steht in schöner Blüthe. Die Pferde sind groß und schwer, aber nur zum Ziehen geeignet. Die Flamänder sind die industriösesten und arbeitsamsten Bewohner des Königreichs und sind sehr religiös, sogar bigott. Die Kirmes und die Feste der Kirchenpatrone werden hier sehr gefeiert. Das Volk ist munter und fröhlich und liebt Spiel und Tanz. Neben dem Ackerbau ist auf dem Lande Leinwandspinnerei und Weberei eine Hauptbeschäftigung; der Absatz der Leinwand geschieht hauptsächlich auf den Märkten von St. Nikolas, Lokeren, Encloo, Most oder Gent. Der Hauptsitz der Baumwollenspinnerei ist Gent. Die Tuchfabriken liefern meist grobe Waare (z. B. den sogenannten Waerschoot); zahlreich sind die Papierfabriken, Gerbereien, Branntweinbrennereien, Oelmühlen, Hutfabriken, Zucker- und Salzraffinerie, Spielkarten, Stärke- und Wachsfabriken. Prachtvolle Kunststraßen, Eisenbahnen und Kanäle beleben den Verkehr. Die Schelde tritt schiffbar aus Westflandern bei Escamaffles in die Provinz und durchfließt sie von S.W. nach N.O. und nimmt bei Gent die Lys, bei Dendermonde die Dender und unterhalb Hamme die Durme auf. Die Schelde macht auf eine ziemlich lange Strecke die Grenze gegen Antwerpen. Kanäle führen von Gent nach Brügge, nach Damm und nach Terneuzen (dem Kanal von Sas). Das Klima der Provinz ist feucht, aber doch gesund und der Vegetation sehr zuträglich. Die Hauptprodukte außer den genannten sind: Geflügel, Wild (nur Hasen), Fische, Bienen, Getreide, Hülsenfrüchte und Gartenfrüchte, Kartoffeln, Hopfen, Thonerde, Torf. Die Ausfuhr besteht in Getreide, Vieh, Oel, Leinwand, Spitzenzwirn, baumwollenen Waaren, Leder, Papier, Wachs und chemischen Fabrikaten. Diese Provinz sendet 18 Deputirte in die Repräsentantenkammer und 9 in den Senat. Sie theilt sich in die 6 Bezirke: Gent, Alost, St. Nikolas, Audenarde, Termonde und Encloo.

§. 9.

Unter 50° 3′ 11″ nördl. Breite und 21° 23′ 26″ östl. Länge an der Schelde, die hier die Lys, Lieve und More aufnimmt, und an mehreren schiffbaren Kanälen liegt Gent (franz. Gand), die Hauptstadt der ehemaligen Grafschaft Flandern. Der Zusammenfluß der beiden Gewässer theilt die Stadt in 26 Inseln ab. Außerdem ist sie durch Kanäle mit Brügge und mit dem Meere verbunden. Ueber sämmtliche Gewässer der Stadt, welche in Form eines Dreiecks erbaut ist, führen über 300 größere und kleinere Brücken. Die Stadt wurde durch eine Citadelle, die noch von der spanischen Herrschaft herrührte, um die unruhigen Einwohner im Zaum zu halten, vertheidigt, und zählt 18 Thore, 13 öffentliche Plätze, worunter der schöne Paradeplatz, prächtige Quais, 7 Kirchen, 18 Hospitäler, 6 Waisen-, Kranken- und Verpflegungshäuser, ein schönes Rathhaus, mehrere Lehranstalten, 1 Börse, 11,000 Häuser und immerhin noch 85,000 Einw. Im 14ten und 15ten Jahrhundert war Gent ungleich bevölkerter und größer als jezt; das Emporblühen von Antwerpen entzog ihr den größten Theil ihres Handels und eine Empörung gegen Kaiser Karl V. brachte sie um ihre Freiheiten und Privilegien, nachdem sie unter den Grafen von Flandern allmälig so

mächtig geworden, daß sie unter König Karl VI. von Frankreich nach der Sage eine Armee von 50,000 Mann ins Feld stellen konnte. Seitdem ist sie zwar gesunken, aber noch immer eine der größten Fabrikstädte, vorzüglich in Wolle, Baumwolle und Leinen. Die oben genannte von Karl V. an der Ostseite der Stadt angelegte Citadelle ist jezt fast ganz niedergerissen; eine andere 1822 erbaute liegt auf einem Hügel westlich von der Stadt; die ehemaligen Wälle der Stadt sind jezt Spaziergänge. Die Stadt hat 4 Stunden im Umfang und einen Durchmesser von einer Stunde, wird aber zur Hälfte von Gärten, Feldern und Bleichen eingenommen. Es gibt mehrere schöne Straßen und ein gutes Straßenpflaster. Im Mittelalter war Gent eine der mächtigsten und volkreichsten Städte, und durch Freiheitssinn, so wie Unabhängigkeitsliebe und Betriebsamkeit ihrer Bewohner hochberühmt. Die merkwürdigsten Gebäude dieser Stadt, die trotz ihrer Altertümlichkeit immerhin noch zu den schönsten Städten Belgiens gehört, und in neuerer Zeit ein immer freundlicheres und lebendigeres Ansehen gewinnt, sind folgende: das Universitätsgebäude, Het Palais der Hooge-School genannt, von Roelandes (1818) in einem grandiosen antiken Style erbaut, mit einer herrlichen Aula und schönen Hörsälen. In diesem Gebäude sind die Bibliothek (60,000 Bände), die Antiken- und Naturalienkabinette, die physikalischen Apparate, das chemische Laboratorium ꝛc. Die Universität, 1816 gestiftet, zählt 16—20 Professoren und etwa 400 Studierende. Ausgezeichnet durch Bauart und Einrichtung ist das neue große Zuchthaus am Kanal, der nach Brügge führt, das 1500 Verbrecher beiderlei Geschlechts beherbergt und mit Weben von wollenen und baumwollenen Zeugen beschäftigt, und ein Achteck bildet. Historisch merkwürdig ist der Prinzenhof, ein altes Schloß, in dem die Grafen von Flandern Hof hielten und wo Kaiser Karl V. den 24. Februar 1500 geboren wurde. Durch eine schöne Kolonade zeichnet sich das Rathhaus aus, das Schauspielhaus durch seine geschmackvolle Einrichtung, das Entrepot durch seine Größe. Unter den Kirchen steht der Dom St. Bavon oben an, von außen eines der herrlichsten Gebäude, im Innern von blendender Pracht. Die umgebende Größe des edlen Prachtgebäudes, die Harmonie der Verhältnisse und die reiche Ausschmückung machen zusammen einen großartigen Gesammteindruck. Alles glänzt von Bronze und Marmor, Wände und Säulen des Chors sind von weißem Marmor, eben so der Hochaltar, dessen Hauptzierde ein Gemälde von van Eyk ist. Nicht so groß ist die schöne St. Michaeliskirche, die herrliche Grabmonumente von Duquesnois und Altarblätter von Crayer, C. van Mander, van Dost ꝛc. enthält. Merkwürdig ist ferner le Beffroi, ein hoher alter Thurm, aus dem 12ten Jahrhundert, dessen Glocken oft zu Aufruhr und Kampf geläutet; jezt dient er zum Gefängniß; der vergoldete Drache auf seiner Spitze soll von den Brüggern in Konstantinopel erbeutet worden seyn. Das Hôtel de ville und Rathhaus hat eine schöne Fronte aus dem 15ten, die andere aus dem 17ten Jahrhundert. Le grand Béguinage, der Beguinenhof, ist eine kleine aus mehreren Straßen bestehende Stadt, worin an 700—800 Beguinen (Frauenzimmer) aus allen Ständen ohne bindende Gelübde freiwillig, jede ein eigenes kleines Haus bewohnend, sich aufhalten und sich theils vorzüglich mit der Pflege der Kranken in Hospitälern beschäftigen, theils für die Leute in der Stadt ums Geld nähen, sticken, stricken, Spitzenklöppeln und jungen Mädchen Unterricht ertheilen. Diese Anstalt ist gestiftet worden

Digitized by Google

im Jahr 1230. Auf dem Platze Marche au Vendredi haben zur Zeit des Herzog Alba und der Inquisition unzählige Hinrichtungen stattgefunden. Außer der Universität und einem Gymnasium (Athenäum) hat Gent noch eine kleine Akademie für Zeichnenkunst, Bildhauerei und Baukunst und mehrere andere wichtige wissenschaftliche Anstalten, namentlich einen botanischen Garten, Gesellschaft für Statistik, Industrie, Nationalliteratur. Gent ist der Sitz des Gouverneurs, eines katholischen Bischofs, eines Handelsgerichts, einer Handelskammer, einer Börse. Auf dem Markt steht eine 336 Centner schwere, 18' lange, eiserne Kanone Eine Menge von Kunstsammlungen ist in den Händen von Privatleuten dieser Stadt. Wir nennen hier die Namen Rotterdam, Descamp, Dervater, Vandekerkoop, Payelen, Doussain Montaigu, Regnant, Casier, Delbecq, Boisart, Bodart, Berlunt de Northonk. Von den milden Anstalten befindet sich hinter dem Entrepot la Byloque, d. i. das große Bürgerhospital, auf dem Quai St. Antoine das Frauenhospital, das Waisenhaus der blauen Knaben und Mädchen auf Rue basse; zu nennen ist auch das Hospital des Corsets rouges.

Gent ist die wichtigste Manufaktur- und Fabrikstadt Belgiens, besonders was Baumwollenspinnerei, die allein über 25,000 Menschen beschäftigt, und Weberei sowie die Gerberei betrifft, und man fabrizirt hier Baumwollenwaaren Leinwand, Tuch, Leder, Zucker, Seife, Salz, Papier, Tapeten, Gold- und Silberwaaren, Spitzen, Bleiweiß, Porzellan, Leim, Stecknadeln, Wachslichter. Von den hier auslaufenden Kanälen führt der eine über Brügge nach Ostende, der andere nach Sas von Gent in die Schelde. Der Haupthandel wird mit Leinwand getrieben, die an den beiden großen Märkten, Mittfasten und am 25. Juli hier aus der ganzen Provinz zusammengebracht wird. Nicht nur die Kanäle, die über Brügge nach Ostende und zur Scheldemündung führen, sondern auch die Eisenbahnen, die die Stadt seit 1837 mit den östlichen Landestheilen, und seit 1838 mit Brügge, Ostende und dem Meere verbinden, befördern den Handel ungemein. Es herrscht in Gent eine große Liebhaberei für Blumenzucht; man zählt über 260 Gewächshäuser in der Stadt und diese Kultur ist selbst zu einem bedeutenden Handelszweig herangewachsen. Pacifikation am 8. November 1578 Friede zwischen England und den vereinigten Staaten von Nordamerika am 24. December 1814.

Deynze, links an der Lys, 3000 Einw. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Salzraffinerie und Ziegelhütten. — Everghem, ¾ Meile nördlich von Gent. 8000 Einw. Leinwand- und Baubolzhandel, Bierbrauerei, Baumwollendruckerei, Holzschuhfabrikation und Oelmühlen. — Somerghem, 2 Meilen N.W. von Gent, schön gebaut, 7500 wohlhabende Einw., die mit Flachs, Rübsamen, Oel, Senf und Holzschuhen Handel treiben. — Waerschoot, 1¾ Meilen N.W. von Gent, 6000 Einw., die mit Flachs handeln, Leinwand und baumwollene Zeuge weben und Holzschuhe verfertigen. — Moerbeke, nördl. von Gent, am Moerbek-Vaart von Gent nach Hulst, mit 3600 Einw. Leinwandbleichen, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Oel-, Lichter- und Tuchfabrikation. — Aeltre, N.W. von Gent, reiches Dorf mit 5500 Einw. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Gerberei, Oelschlägerei, Berlinerblaufabrikation. — Sleudinge, ⅜ Meilen N.O. von Gent, 5500 E. — Nazareth, 1¾ Meilen S.W. von Gent, 4500 Einwohner. — Aalst oder Alost, an der hier schiffbaren Dender auf der Straße

von Brüssel nach Gent, mit 5 Thoren, 2 Marktplätzen, 2 Kirchen, 1 Militärstrafhaus, 2 Waisenhäusern, 2 Hospitälern, 1 Collegium, 1000 Häusern und 15,000 Einw. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Oelmühlen, Spitzenklöppeln; bedeutende Kornmärkte; trefflicher Hopfenbau. Getreide- und Leinwandhandel. — Ninove, von der Dender umflossen, 4400 Einw. Leinwand- und Kattunfabrikation, Bierbrauerei, Mostrich-, Lichter- und Oelfabriken, Töpferei und Bleichen. — Grammont (Geersbergen), an der Dender, 7580 E. 1 Collegium, 1 Zeichnenschule; Bierbrauerei, Geneverbrennerei, Salzraffinerie und Wachsbleichen. — Moorsel, 2300 Einwohner. Bierbrauerei, Oel-, Mostrich- und Holzschuhfabrikation. — Onkerzeel, Stückgießerei; schöne Gartenanlagen; starker Pferde- und Honighandel. — Schendellake, links an der Dender. Speditionshandel und Leinwandhandel. — St. Nikolas, einer der reichsten, blühendsten und belebtesten Handelsorte Belgiens, auf der Straße von Gent nach Antwerpen, in einer sehr fruchtbaren Gegend, 2 Kirchen; schöner und großer Marktplatz, 1 bischöfliches Collegium, 1 Zeichnen-, Bau- und Bildhauerakademie, 2 Hospitäler, 2 Waisenhäuser, 900 Häuser und 17,000 Einw, die Handel mit Leinwand, Getreide, Pferden, Flachs, Garn, Tuch ꝛc. treiben und Baumwollenstoffe, Holzschuhe, Tabak, Lichter, Koating, Mostrich (Senf), Wachslichter, Wollendecken, Strohhüte, Stärke, Spielkarten, Cichorien, Cigarren, Essig, Band, Zwirn, Strümpfe fabriziren. Ueber 20 Bierbrauereien, mehrere Seilereien, Baumwollenspinnereien und Ziegeleien. Große Leinwandmärkte; berühmte Honigkuchen. — Lokeren, an der Durme, die bis zur Schelde kanalisirt ist, auf der Straße von Gent nach Antwerpen, mit 17,000 Einw. 1 Waisenhaus (Therese Marie genannt), in dem Mädchen im Spitzenklöppeln Unterricht erhalten; musikalische und literarische Gesellschaft. Sehenswürdige Gemäldesammlung des Herrn Branken. Getreide-, Leinwand-, Flachs-, Hanf-, Kleesamen- und Oelhandel; 16 Bierbrauereien, 4 Hutfabriken, 6 Tabakfabriken. Siamoise-, Lichter-, Anker-, Nähzwirn-, Essig-, Cichorienfabrikation. Am linken Ufer der Schelde, unterhalb Antwerpen, dem Fort Lillo gegenüber, liegt das Fort Liefkenshoek mit 4 Bastionen, 2 Ravelins, einem Graben und einer Contrescarpe; die Umgebungen an der Landseite können unter Wasser gesezt werden; das Fort hat nur einen Eingang und dieser befindet sich an der Flußseite. — Rupelmonde, links an der Schelde, gegenüber vom Einfluß der Rupel in die lezte, 3000 Einw. Schifffahrt, Leinwandbleichen, Ziegelei, Gerberei, Ankertaufabrik. — Tamise oder Tempsche, links an der Schelde, S.O. von St. Nikolas, 7000 Einw. Starke Kahnfahrt, Bierbrauerei, Baumwolle- und Flachsspinnerei, Oelbereitung, Pappelholzschuhfabrik. Alle Wege und Aecker sind hier mit Pappelholz eingefaßt. — Bracene, 1 Meile nördl. von St. Nikolas, 5400 Einwohner. Bier-, Tabak-, Wachslichter-, Band- und Holzschuhfabrikation. — Stekene, 5000 Einw. Viehhandel, Bleichen, Ziegelbrennerei, Färberei, Töpferei und Gerberei, Lichterfabrik und Oelmühle. — Oudenarden (franz. audenarde), in einem fruchtbaren Thale, an beiden Ufern der Schelde, ehemals wichtige Festung, jezt eine offene Stadt, die ein schönes Stadthaus auf einem regelmäßigen Marktplatz mit einem Glockenspiel, 1 Kollegium, 1 Akademie der Zeichnen- und Baukunst, 1 Hospital, 2 Waisenhäuser enthält, und 5600 Einw. zählt. Leinwand-, Tuch-, Getreidehandel und mehrere Fabriken. Am 11. Juli 1708 schlugen hier Marlborough und Prinz

Eugen von Savoyen die Franzosen unter den Herzogen von Bourgogne und Vendome. — Renaix oder Ronse, 1½ Meile südlich vom vorigen Orte, mit schönem Schloß, 4 Kirchen und 12,100 E., die Tuch, Leinwand, Bier und Tabak fabriziren und starken Handel treiben. — Berchem, am rechten Ufer der Schelde, 2800 E. 18 Cichorienfabriken. — Nederbrakel, an der Sevalme, 4000 Einw. Sehr besuchte Wochenmärkte; Bleichen, Bierbrauerei, Salzraffinerie, Färberei. Oel-, Senf- und Weberkammfabriken. — Cruishautem, an der Straße von Oudenaarden nach Deynse, mit 6600 Einw. Starke Leinwandweberei, Flachs-, Leinwand- und Butterhandel. Botanische und Ackerbaugesellschaft. — Ruyen, rechts an der Schelde, 2500 Einw. Leinsamen-, Flachs-, Leinwand- und Holzschuhhandel, 4 Cichorienfabriken.

Encloo, 2½ Meilen N.W. von Gent, 8500 Einw. Starke Vieh- und Getreidemärkte, große Wollen- und Baumwollenfabriken, Bierbrauerei, Tabak, Chokolade- und Stärkefabriken, Getreide- und Oelmühlen. — Maldeghem, 6000 Einw. Getreide- und Oelhandel, Goldschlägerei, Brauerei, Kattundruckerei, Oel- und Tabakfabriken. — Capryke, 4000 Einw. Vieh-, Holz- und Speditionshandel, Brauerei, Seilerei, Oel-, Knopf- und Holzschuhfabrikation. — St. Laurent und St. Marguerithe, Eisenwerke. — Cluysen, Runkelrübenzuckerfabrik mit prachtvollen Gebäuden.

Dendermonde oder Termonde, an der Mündung der Dender in die Schelde, befestigte Stadt, mit einem festen Schlosse, 2 Pfarrkirchen, 2 Krankenhäusern, 2 Waisenhäusern, 1 Irrenhaus, 1 Akademie der Zeichnen- und Baukunst, mehreren Schulen, 7500 Einw. Leinwandbleichen, Baumwollenspinnerei, Salzraffinerie, mehrere Brauereien, Hut-, Chlor-, Tabak-, Papier-, Tüll-, Senf-, Oel- und Meublefabriken. In der Umgegend wächst der feinste Flachs Flanderns. — Zele, N.W. vom vorigen Ort, mit den dazu gehörigen Weilern, über 10,000 Einw. Flachs-, Getreide- und Pferdemärkte, Packleinwandfabriken. — Hamme, an der Durme, 8500 Einw. Flachs- und Tuchhandel, Schiffbau, Schifftau- und Stärkefabriken, Bierbrauerei, Bleichen. — Waasmünster, rechts an der Durme, mit 4500 Einw. Bedeutende Vieh- und Flachsmärkte, Bleichen, Baumwollen-, Siamoise-, Zwirn-, Berlinerblau- und Cichorienfabrikation. — Wetteren, an der Schelde, über die hier eine Brücke führt, 8500 Einw. Bleichen, Leinwand, Flachs, Kohlen und Getreidehandel, Pulver- und Siamoisefabrikation. — Calken, links an der Schelde, 5000 Einw. Schifffahrt, Bierbrauerei, Bleichen, Tau- und Seilfabriken, Oelmühlen. — Bäsrode, rechts an der Schelde, 3000 Einw. Eisenschmieden und Segeltuchfabriken, Schiffbau, Schifffahrt und Kohlenhandel.

Die Provinz Ostflandern ist eine der bevölkertsten Gegenden nicht nur in den Niederlanden, sondern in ganz Europa; denn es kommen auf die Q.M. über 14,000 Einwohner, die meist auf dem platten Lande wohnen. Ueberhaupt enthält Flandern verhältnißmäßig wenig Städte, aber desto mehr Flecken und Dörfer, oft von Tausenden bewohnt, die Fabriken unterhalten und Handel treiben. Von ausgezeichneter Fruchtbarkeit ist das Land Waes (Wahs).

§. 10.

3) Die Provinz Westflandern, ehemals Grafschaft, liegt zwischen der Nordsee (N. und N.W.), Seeland und Ostflandern (O.), Hennegau (S.O.) und Frankreich (S. und W.) und hat ein Areal

von 58 Q.M., auf denen gegen 650,000 Menschen wohnen. Einen Theil der Seeküste umschließen Sanddünen, sonst ist die Oberfläche ganz eben und der Boden meist fruchtbar. Im Süden, namentlich bei Furnes ꝛc., sind Sumpf- und Moorstrecken, aber durch Abzugsgräben in ergiebiges Acker- und Wiesenland umgewandelt. Im Norden, z.B. bei Brügge, ist auch Sand- und Heideland. Die Schelde ist Grenzfluß, die am Saum der Provinz von Espierres bis Escamaffles hinläuft und scheidet Westflandern von Hennegau und Ostflandern. Die Lys, aus Frankreich kommend, bildet bis Menin die französische Grenze; sie ist hier schiffbar und nimmt die Nederbeke, Heulebeke und Grootebeke auf und geht bei Hautte nach Ostflandern über. — Die Yser kömmt gleichfalls aus Frankreich und geht unterhalb Nieuport in die Nordsee, die Lieve oder der Kanal vom Damme mündet in das Bassin von Brügge und die Mandelbeke nimmt nach Aufnahme der Babillebeke ihren Lauf nach Ostflandern. Westflandern hat das ausgebreitetste Kanalsystem in Belgien, z. B. die Kanäle von Brügge nach Ostende, nach Sluis, von Ostende nach Nieuport, von Nieuport nach Furnes, von Furnes nach Dünkirchen, nach Loo, von Ypern nach Dixmuiden ꝛc.

Das Klima ist unbeständig, sehr häufig die Wechselfieber. Die Abende sind im heißesten Sommer sehr kühl, der Herbst die schönste Jahrszeit. Die gefürchteten Westwinde der Küste bringen gerne Ueberschwemmungen. Der Flamänder ist eifriger Katholik, arbeitsam, industriös, hat viel Kunstsinn (daher die berühmten Maler der flamändischen Schule) und ist ein trefflicher Landwirth. Es gibt hier viele Höfe und Maiereien. Die Kanäle, das die Aecker und Wiesen umschließende Laubholz und Heckengewächs mildert den einförmigen Charakter der flachen Gegend und gibt dieser das Ansehen eines Gartens. Die Brache kennt man an den meisten Orten gar nicht. Kartoffeln sind die Hauptnahrung des Landmanns. Der Flachs geräth vortrefflich besonders in Courtray und Menin, der Hopfen bei Poperinghem, der Tabak um Menin und Werwik. Der treffliche Wieswachs fördert die gute Rindviehzucht, besonders um Furnes. Viel Butter wird ausgeführt (besonders von Dixmuyden). Die Schafzucht ist unbedeutend. Um so besser die Geflügelzucht (Kapaunen von Brügge). Die Strandbewohner treiben starke Fischerei, besonders Ostende, Nieuport und Blankenberghem. Den Holzmangel ersezt Torf. Garnspinnerei, Leinwandweben und Bleichen sind auch hier die Hauptgegenstände der Industrie; ferner Damastweberei, Spitzenklöppelei, Wollen- und Baumwollenfabrikation, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Gerbereien, Färbereien, Seifensiedereien, Oelmühlen, Salzraffinerie, Schiffswerften ꝛc. Der Handel war bisher bedeutender als in Ostflandern, wegen der günstigen Lage der Provinz an der See. Ostende ist in dieser Beziehung ein wichtiger Platz geworden. Die Ausfuhr besteht in Getreide, besonders Weizen und Roggen, Hülsenfrüchten, Vieh, Butter, Leinwand, Zwirn, Spitzen, Tabak, Hopfen, Leder, Rüböl, Baumwollenfabriken.

Westflandern sendet in den Senat 8 und in die Repräsentantenkammer 16 Deputirte. Es zerfällt in die 8 Bezirke: Brügge, Ostende, Ypern, Furnes, Courtray, Roulers, Thielt und Dixmuyden. Man zählt 15 Städte, 30 Marktflecken, 519 Dörfer, Weiler und 6000 einzeln stehende Maierhöfe.

§. 11.

Unter 51° 12′ 40″ nördl. Breite und 20° 53′ 37″ östl. Länge in einer von Natur nicht sehr fruchtbaren aber durch anstrengenden Fleiß doch gut angebauten Ebene, am Vereinigungspunkt mehrerer Kanäle, die nach Ostende, Gent, Sluys und Blankenberghe laufen, liegt die alte Stadt Brügge (franz. Bruges), durch ihre Alterthümlichkeit und Volksthümlichkeit ganz verschieden von dem anmuthigen und eleganten Brüssel, sowie auch von dem gewerbreichen und lebhafteren Gent, eine große, aber todte Stadt, die an die Herrlichkeit verschwundener Jahrhunderte erinnert. Denn sie war, früher noch als Gent, ungleich bedeutender als jezt, und ein Mittelpunkt des damaligen Handels, sowie auch Residenz der Herzoge von Burgund. Gegen Ende des 13ten Jahrhunderts war sie eine der größten Fabrikstädte und Handelsniederlagen der Welt. Die größten Plätze, die vielen sie durchkreuzenden, zum Theil mit grünen Bäumen garnirten Kanäle und deren schöne Quais, sowie die Alles spiegelblank polirende Reinlichkeit, die hier, wie in Holland, herrscht, geben ihr ein ungemein heiteres Ansehen. Von der Nordsee ist sie 1¼ Stunden entfernt. Ueber die Kanäle führen über 50 Brücken. Vom alten Glanze zeugen noch jezt die Hallen auf dem großen Markte, die Kirche Unserer lieben Frauen mit ihrem schönen Thurme, das Stadthaus, der vormalige bischöfliche Palast ꝛc. Am Endpunkte des Kanals von Ostende ist ein großes Bassin angelegt, das für den Hafen von Brügge gelten kann und mehr als 100 Schiffe faßt, um das sich große Waarenmagazine gruppiren. Der große Markt ist der Hauptplatz; man zählt 8 Thore, 1 Dom, 6 Pfarrkirchen, 1 Gymnasium (Athenäum), 1 Bibliothek, 1 Kunstakademie, 1 musikalische, 1 literarische Gesellschaft, 1 Zuchthaus, 1 Armenhaus, 2 Hospitäler, 1 Findelhaus, 1 Irrenhaus, 250 Straßen, über 6000 Häuser und 45,000 Einwohner.

Außer den genannten Gebäuden sind zu bemerken das Schlachthaus, der zum Theil schon moderne Justizpalast; in dem Dom sind merkwürdige Kunstwerke, die prachtvollen Gräber Karls des Kühnen und seiner Tochter Maria, ein lebensgroßes Madonnenbild von weißem carrarischem Marmor, verfertigt von Michel Angelo, mehrere Gemälde von Crayer, van Dost, Pourbus ꝛc., der erhabene Domthurm dient den Seefahrern zum Merkzeichen; die St. Salvatorkirche enthält Gemälde von van Eyk und Hemling, auch die St. Jakobskirche hat herrliche Gemälde. In der Kapelle des St. Johannisspitals ist das weltberühmte Reliquienkästchen aus Holz von H. L. Hemling, mehrere Gemälde dieses Meisters sind im Spitalsaale und andere in dem Spital der schwarzen Schwestern und dem von St. Julien. Brügge hat außer den genannten Lehranstalten eine Schiffahrtsschule, einen botanischen Garten, ein physikalisches und naturhistorisches Kabinet, eine königliche Akademie für Zeichnenkunst, Sculptur und Baukunst, eine Ackerbaugesellschaft ꝛc. Brügge ist die Wiege der altflandrischen Malerschulen, wo Johann van Eyk geboren und wo Philipp der Gute von Burgund den Orden des goldenen Vließes gestiftet. Brügge ist Sitz des Gouverneurs, eines katholischen Bischofs, einer Handelskammer und eines Handelsgerichts und hat eine Börse. In Hinsicht auf Handel und Gewerbe ist diese Stadt kaum noch ein Schatten ihrer Größe im Mittelalter. Bedeutend ist jedoch immer noch der Leinwandhandel. Man fabrizirt Damast, Spitzen, Wollenstoffe, Tabak, Seife, Lichter, Hüte, Cichorien, Flanelle, irdene

Pfeifen, Wachslichter, Chokolade, Strohhüte, Strickbaumwolle, Mundlack, Stärke, Leim, Leder; es gibt mehrere Bierbrauereien und Branntweinbrennereien, Oelmühlen und Baumwollenwebereien, Salz- und Zuckerraffinerien, eine Glockengießerei. Im Frühjahr und Herbst sind 2 große Märkte, wo ein starker Umschlag in Leinwand, Getreide, Oel, Klee- und Rübsamen und in Fabrikaten gemacht wird. — Blankenberghe, mit 2000 Einw., an der Nordsee, 4 Stunden von Brügge, kleiner Fischerhafen. Seefischerei und Barkenbau; hier ist die Blankenbergher Baert. — Oostkamp bei Brügge, 3500 Einw. Leinwand- und Zwirnbleichen, Bierbrauerei, Cichorien- und Holzschuhfabriken. — Moerkerke, mit schönem Schloß am Kanal von Gent nach Damme. Holz- und Getreidehandel. 2400 E. — Damme, ehmalige Festung, an dem durch die Live gebauten Kanal, 1000 Einw.

Unter 51° 13′ 47″ nördl. Breite und 20° 35′ 3″ östl. Länge, 5 Meilen westlich von Brügge, liegt Ostende, eine Festung an der Nordsee, die auf der Landseite unter Wasser gesezt werden kann. Die Stadt ist gut gebaut und hat gerade Straßen, 2 Hospitäler, 2 Kirchen, gegen 2000 Häuser und 12,000 Einw. Der Seehafen, der 1781 zu einem Freihafen erklärt wurde, ist seicht. Die Seefischerei und der Handel sind beträchtlich; den höchsten Flor hatte der leztere im nordamerikanischen Kriege erreicht, erlitt jedoch durch die Besetzung der Franzosen in und nach der Revolution und durch die lange Blokade der Engländer einen harten noch lange fühlbaren Stoß. Im Jahr 1817 liefen aus dem hiesigen Hafen 800 Schiffe aus. Das ansehnlichste Gebäude ist das 1711 erbaute Stadthaus. Ostende hat ein stark besuchtes Seebad, Salzraffinerie, Tabaksfabrikation, Segeltuchfabriken. Viele Sägmühlen, Schiffswerften und Repsschlägerei, Bierbrauerei, Seilerei. Der Handel bezieht sich besonders auf Vieh, Butter, Färbehölzer und Getreide. Austernfischerei. Dreijährige Belagerung von 1601 bis 1604, durch welche die englische Besatzung endlich gezwungen wurde, sich an den spanischen General Spinola zu ergeben. Ostende hat eine Börse, ein Handelsgericht und eine Handelskammer. Leuchtthurm. In dem nahen Dorfe Bredene eine Leimfabrik. Fühlbarer Mangel des guten Trinkwassers, das auf dem Kanal von Brügge nach Ostende geschafft werden muß. — Ghistellers, mit 2500 Einw. Honig und Blumenhandel, Lichter, Mostrich und Holzschuhfabrik.

Unter 50° 51′ 10″ nördl. Breite an der Yperle liegt Ypern (franz. Ypres), durch einen Kanal mit Nieuport und der Nordsee verbunden, hübsch gebaute Stadt und bedeutende Festung, 3 Kirchen, mehrere Hospitäler, 2400 Häuser und 15,000 Einw., die Tabak, Bier, Leder, Seife, Spitzen, Band, Leinwand, Wollen- und Baumwollenwaaren liefern; die Tuchfabriken, die einst über 4000 Menschen beschäftigten, sind ganz eingegangen; Spitzenklöppelei und Getreidehandel sind jezt Haupterwerb. Gothisches Stadthaus mit großen Hallen; schöne alte Domkirche, Kastellanei mit schöner Façade. — Poperinghen, links an der Scheppaer, über 10,000 Einwohner. Hopfenbau, Hopfenhandel, Spitzen, Leinwand. 2 Kirchen, 2 Hospitäler. — Messines, südlich von Ypern, links an der Lys, 3200 Einw. — Warneton, an der franz. Grenze, 1½ Meile südl. von Ypern, links an der Lys, 6000 Einw. Handel mit Vieh, Flachs, Oel, Tabak, Chokolade, Stärkefabrik, Brauerei, Salzraffinerie. Großviehmärkte. — Werwiek, Stadt an der Lys, auf der Straße von Ypern nach Lille, 5600 Einw. Flachshandel. Zwirn- und Leinwandfabriken, Rübölpressen. — Commines, 2 Meilen S.O. von Ypern,

ehemals sehr befestigt, auf beiden Seiten der Lys (was von der Stadt auf dem rechten Flußufer liegt, gehört zu Frankreich, was auf dem linken, zu Belgien), 3200 Einw. Was zu Belgien gehört, zählt 3200 Einw. Die Industrie liefert Leinenband, wollenes Zeug, gutes Leder und Bier. Lebhafter Handel mit Zwirn, Flachs und Getreide. — Becelaer, 2200 Einwohner. Tuch- und Oelfabriken, Brauereien, Hammerschmieden. — Gheluwe, auf der Straße von Ypern nach Menin, 3800 Einw. Die Industrie liefert Zwirn, Oel, Drechslerwaaren; Kupferschmelzen, Bierbrauerei, Flachs- und Getreidehandel. — Haringhe, links von der Ee, mit schönem Schloß, 2000 Einw. Bierbrauerei, Tabakfabrikation, Tinte- und Holzschuhfabriken. — Langhemark, 1 Meile nördl. von Ypern, rechts von der Hane, 6000 Einw. Bierbrauerei, Leinwandbleichen, Cichorien-, Oel- und Kammfabriken. Blaufärberei. Oel- und Flachshandel. — Waton, westl. von Ypern und von der Ee, an der franz. Grenze, mit 2800 Einw. Tabakbau, Bierbrauerei und Gerberei. — Paschendaele, 1½ Meile nordöstl. von Ypern, mit 2900 Einw. Bierbrauerei und Essigfabrik, Ziegel- und Kalköfen.

Furnes oder Veurne, 5½ Meil. westl. von Brügge und ¾ M. von der Nordsee, 1 M. südl. von Nieuport, in einem sumpfigen Wiesengrunde, der durch Abzugsgraben in fette Weiden und Baumgärten verwandelt wurde, an dem Kanal von Dünkirchen nach Nieuport, freundlich, obgleich nicht regelmäßig gebaut, mit 2 Hospitälern, 2 Klöstern der barmherzigen Schwestern, 1 Kollegium und mehreren Schulen, 2 Kirchen, eine sehenswerthe Cisterne von ungewöhnlicher Größe. 4500 Einw. Handel mit Getreide, Bauholz, Butter, Käse, Flachs, Oel, Vieh; besuchte Jahrmärkte; Leinwandbleichen und Webereien, Lichter-, Tabak- und Strumpffabriken, Bierbrauereien, Gärtnerei, Seilereien, Kunstdrechselei, Gerberei. Täglich gehen Barken nach Nieuport und Dünkirchen ab. — Nieuport, feste Stadt an der Mündung der Yser, welche durch eine Meeresbucht einen Fischerhafen bildet, in welchem mehrere Kanäle zusammenstoßen, die eine Wasserverbindung zwischen Furnes, Ostende und Brügge unterhalten. Schöne Pfarrkirche, 1 Hospital, 1 Waisenhaus, Schiffsbau, Schiffsrheden, Brauereien, Ankertaufabriken, Seilerbahnen, 5000 Einw. Seefischerei und Speditionshandel. — Alveringhem, 5000 Einw. Tuchhandel, Torfgräberei, Oelmühlen, Brauereien, Stärkefabriken, Kupferschlägerei, Färberei und Gerberei. — Pervise, mit einem Schloß, 1200 Einw. Oel- und Senffabriken. Künstliche Blumenbereitung.

Dixmuiden (franz. Dixmude), 4½ Meilen S.W. von Brügge, rechts an der Yperle, 3200 Einw. Viehzucht, Käse- und Butterbereitung, Bierbrauerei. Die hiesige Butter gilt für die beste in Flandern. — Beerst, mit einem Schloß, 1200 Einw. Bierbrauerei, Ziegelbrennerei, Torfstich und Essigfabriken. — Handzaeme, mit 2800 Einw., an dem nach Dixmuyden führenden Kanale. Flachs- und Leinwandhandel, Bierbrauerei, Tabak- und Lederfabriken. — Cortemarq, rechts an der Krekel mit schönem Schlosse, einer großen Kirche und anderen schönen Gebäuden. Oel- und Leinwandhandel, Brauerei und Gerberei, Wachslichter- und Coatingfabriken. — Woomen, mit 3000 Einw., südlich von Dixmuyden. Bierbrauerei, Uhrmacherei und Torfstich. — Reninghe, am Einfluß der Kemmel in die Yperle, mit 2000 Einw. Bierbrauerei, Tabak- und Holzschuhfabriken. Holzhandel, Leinwandbleichen, Ziegelbrennerei.

Kortryk (franz. Courtray), 5½ Meilen südl. von Brügge, auf beiden Seiten der Lys, eine der freundlichsten und wohlhabendsten

Handelsstädte Belgiens, 4 Kirchen, 1 Hospital, 2 Waisenhäuser, mehrere Lehranstalten, 1 öffentliche Bibliothek und öffentliche Badeanstalten, 2000 Häuser und 20,000 Einw. Gothisches Waisenhaus, reichverzierte Kirche zu Unsrer lieben Frauen. Der Flachs der Umgegend ist sehr berühmt. Leinwand, Spitzen, Damastfabrik, baumwollene Zeuge. Hier findet sich die feinste niederländische Leinwand und Damast. 2 große Jahrmärkte. Vortreffliche Bleichen. — Menen (franz Menin), an der Lys und an der franz. Grenze, stark befestigt. 2 Kirchen, 8000 Einw. Vieh-, Getreide- und Oelhandel, Leinwand-, Spitzen-, Baumwollenzeug- und Tabakfabriken. — Sweveghem, mit 5200 Einw., östlich von Kortryk, Vieh- und Flachsmärkte, Bierbrauerei, Tabaks- und andere Fabriken. — Mouscron, ¼ Meile von der franz. Grenze, 5600 Einw. Schöne Gebäude und Fabriken in Wollen- und Baumwollenstoffen, Tabak, Senf, Bierbrauerei. — Moorzele, rechts an der Heule, westl. von Kortryk, 4000 Einw. Feiner Flachsbau. — Heule, rechts am gleichnamigen Flüßchen, 3500 Einw. Starker Flachshandel, Bierbrauerei, Fabriken von Kallikot und Leinwebestühlen. — Havelbeke, rechts an der Lys, auf der Straße von Kortryk nach Gent, 4500 Einwohner. Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Tabak- und Oelfabriken, Leinwandbleichen. — Dottignies, mit 4400 Einw. Vieh- und Flachshandel, Fabriken von Leder, Bier, Chokolade, Lichtern ꝛc. — Anseghem, 4500 Einw. Viehhandel. Große Getreide-, Flachs- Leinsamenmärkte. Tabak-, Oel-, Lichter- und Weberkammfabriken. — Avelghem, links an der Schelde, 4800 Einw. Bierbrauerei, Tabak-, Lichter- und Oelfabriken, Vieh-, Leinwand- und Tuchhandel. — Lauwe, rechts an der Lys, mit 2 Schlössern, 2500 Einw. Flachs- und Getreidehandel, Kunstdrechselei, Bierbrauerei. — Belleghem, 5200 Einw. Bierbrauerei und Holzschuhfabrik. — Hulste, nördlich von Kortryk, 2500 Einw. Viehhandel, Ziegelbrennerei. — Wevelghem, auf der Straße von Menin nach Kortryk, links an der Lys, mit 3800 Einw. Bierbrauerei und Bassinsweberei.

Thielt, freundliches und offenes Städtchen, 3 Meilen südlich von Brügge, auf der Straße von Deinze nach Roulers, mit mehreren schönen Gebäuden, 1 Collegium, 1 musikalischen Gesellschaft, 1 trefflichen weiblichen Erziehungsanstalt, 2 Kirchen, 12,000 Einw. Hauptmarkt für den flandrischen Flachshandel. Starker Getreide-, Vieh- und Butterhandel auf den hiesigen Wochenmärkten. Bierbrauerei, Wachs- und Leinwandbleichen und andere Fabriken. — Meulebeke, südl. von Thielt, 9000 Einw., die mit Tuch und Baumwolle handeln, Bierbrauereien und mehrere Fabriken, namentlich in Schnupftabak, Wachskerzen, Bürsten ꝛc. unterhalten. Reicher Spital. — Ruysselede, 6000 Einwohner. Ansehnlicher Getreidehandel, Bierbrauerei, Oel-, Tabak- und Holzschuhfabriken. — Wynghene, 1½ Meile nördl. von Thielt, in waldiger Gegend, 6800 Einw. Vieh-, Klee-, Leinsamen-, Flachs- und Leinwandhandel. Bierbrauereien und mehrere Fabriken. — Oost-Rosebeke, rechts an der Mandel, südl. von Thielt, 4600 Einwohner. Handel mit Flachs, Zwirn und Leinwand. Bierbrauereien, Bleichen, Oelmühlen, Fabriken von Wachs, Talglichtern und Essig. — Aerzeele, mit 3400 Einw. Bierbrauereien, Oelmühlen, Lichter-, Tabak- und Essigfabriken. — Koolskamp, westlich von Thielt, mit einem Schloß, 2600 Einw. Bierbrauerei, Weberkammfabrik, Oel- und Rübsamenhandel.

Rousselaere oder Roulers, südl. von Brügge, an der Mandelbeke, die links in die Lys fließt, 10,000 Einw. 2 Hospitäler, 1 Waisenhaus. Flachsbau, Leinwand, Viehhandel, Kunstdrechslerei

und andere Gewerbe und Fabriken, besonders in Cichorien. 1 Seminar und eine Armenschule. — Iseghem, rechts an der Mandel, 8500 Einw. Leinwandhandel, Baumwollen-, Band- und Hutfabriken. — Ingelmünster, an der Straße von Thielt nach Coutray, 6000 Einw. Lebhafter Handel mit Kolonialwaaren und Leinwand, Salzraffinerie, Kupferschlägerei, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Holzschuhfabrik. — Ardoye, an der Straße von Roulers nach Thielt, 7500 Einw. Leinwandbleichen, Bierbrauereien, Malz- und Oelmühlen, Wachskerzen- und Lichterfabrikation. — Lichtervelde, 6000 Einw. Getreide- und Holzhandel, Bierbrauerei, Wollen, Leder, Tabakfabrik ꝛc. — Moorslede, mit Schloß und Parkanlagen, 6500 Einw. Bierbrauerei, Oel, Cichorien, Tabak, Lichter, Weberkammfabrik. — Gits, 3400 Einw. Schloß. Bierbrauerei, Oelmühlen und andere Fabriken.

§ 12.

4) Die Provinz Hennegau (le Hainaut) liegt zwischen Brabant und Flandern (N.), Namur (O.) und Frankreich (S. und W.) und hat 63 Q.M., auf denen 635,000 E. leben. Die Oberfläche ist meist uneben und im westl. und südl. Theile streichen die Ausläufer der Ardennen; steile Schluchten und einzelne ziemlich erhabene Plateaus erscheinen hier, deren Massen, zwischen Merbes-le-Chateau und Mont sich hinziehend, liebliche Thäler bilden. Der Boden zeigt horizontale Schichten von Kalk, Thon und Sand, und ist am fruchtbarsten um Tournay, am sterilsten um Charleroy, wo aus dem steinigen Erdreich zum Theil große Waldungen sich erheben. Die Schelde durchfließt den Westen der Provinz von la Plaigne bis Escamaffles von Süden nach Norden und bildet zum Theil die Grenze gegen Westflandern und nimmt die Ronne an der ostflandrischen Grenze auf. Die Sambre tritt bei Erquelinnes ins Hennegau und schlängelt sich durch den östlichen Theil der Provinz von S.W. nach N.O., um nach Namur überzugehen. Ihre Ufer bieten die reizendsten Ansichten dar, und das Bassin derselben ist merkwürdig für den Geologen. Die Sambre nimmt im Hennegau rechts viele Gewässer auf, z. B. die Thure, Beaumont, Biemele, Heure, Akoz und Biesmes, links der Piéton. Mehrere Schleusen bewirken die Fahrbarkeit dieses Flusses, auf dem besonders Holz, Kohlen, Eisen, Marmor, Sandsteine ꝛc. verführt werden. Die Quellen der Dender vereinigen sich bei Ath; sie treibt viele Mühlen und hat an ihren Ufern schöne Bleichen, und Schleusen fördern ihre Fahrbarkeit für Transportschiffe von Kohlen ꝛc.; sie nimmt die Sille und Marcq auf. Die Quellen der Haine vereinigen sich bei Carnières; sie nimmt die Trouille und Honelle auf, und fällt bei Condé in die Schelde. Prachtvoll ist der Kanal von Charleroy (vom Jahr 1828—1832 erbaut), der nach Brüssel führt, und der von Mons (vom Jahr 1804—1814 erbaut), der nach Condé führt; auch besteht noch ein Kanal zwischen Mons und Tournay. Das Klima ist gesund und mild. Die Produkte sind: Geflügel, Kleinwild, Fische, Bienen, Getreide, Hülsen- und Gartenfrüchte, Flachs, Hanf, Hopfen, Holz, Eisen, Steinkohlen, Marmor, Mühlsteine, Schiefer, Thon ꝛc. Die Einwohner, von denen über 9000 auf einer Q.M. wohnen, sind größtentheils Wallonen. Der Ackerbau ist nicht so vervollkommnet wie in Flandern; man baut Waizen, Spelz, Roggen, Gerste, Hafer. Sehr bedeutend ist der Flachsbau, besonders bei Tournay. Berühmt sind

Spargeln von Kain und Froyennes; bedeutend der Obstbau. Groß sind die Waldungen, besonders die Forste von Thiérache und Fagne. Die Rindviehzucht gedeiht ungemein durch den herrlichen Wiesenbau. Die Pferde sind groß und stark (Stuterei zu Cambron-Casteau). Die Schafe sind wenig veredelt. Sehr bedeutend ist der Bergbau auf Eisen und Steinkohlen (Mons und Charleroy) und Marmor (Charleroy). Der Bezirk von Mons hat über 80 bedeutende Steinbrüche (zu Ecaussines). Der Kunstfleiß ist blühend. Dahin gehören die Nagelschmieden, Bleischlägereien, Glasfabriken, Leinweberei, Leinwandbleichen, Leder-, Teppich- und Cichorienfabriken, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Fajencefabriken ꝛc. Diese Provinz zählt 22 Städte, 13 Marktflecken und 424 Dörfer. Sie sendet 15 Deputirte in die Kammer, und besteht aus den 6 Bezirken: Mons, Soignies, Ath, Tournay, Thuin, Charleroy.

Unter 50° 27′ nördl. Breite und 21° 37′ 15″ östl. Länge erhebt sich an der N.W.Seite des Berges Panisel Mons, flamändisch Bergen, einer der festesten Plätze Belgiens, ein Polygon mit 14 Bastionen, und wird durch die Trouille in 2 ungleiche Hälften getheilt, wovon die eine amphitheatralisch auf einer steilen Anhöhe, die andere aber in der Ebene erbaut ist. 5 Thore, mehrere Vorstädte, von denen die von Nemy und Bertaimoint die bedeutendsten. 76 Straßen, meist krumm und abschüssig, aber breit und gut gepflastert und sehr reinlich; die schönsten Straßen sind: la Chaussée, le Lombard und Nimy. Unter den 3700 Häusern zeichnen sich etwa 50 durch ihre Bauart aus, z. B. die Hotels Asberg, Dugraty und Duval. 8 öffentliche Plätze, z. B. der große und schöne Place d'Armes oder der Marktplatz mit dem Stadthause und der Akademie der Künste, der kleine Marktplatz und der mit Alleen bepflanzte neue Platz. Man zählt jezt 24,000 Einw. Sitz des Gouverneurs, eines Handelsgerichts ꝛc. Ein schönes Denkmal gothischer Baukunst ist die Hauptkirche St. Wandru (1460 — 1589 erbaut), 108 Metr. lang und 35 Metr. breit, mit reicher Ausschmückung im Innern; eine geschmackvolle Kuppel ziert die Kirche der heiligen Elisabeth, ein schönes Frontispiz hat die alte Kirche der Visitandinen. Ein massives gothisches Bauwerk des 15ten Jahrhunderts ist das Stadthaus mit einem prachtvollen Dom; merkwürdig ist der Thurm du Beffroy, der Justizpalast, das Collegium mit einer neuen Façade, das Militärlazareth, das Arsenal, die neue Kaserne und das Schauspielhaus, das 1000 Menschen faßt. Mons hat ein Collegium, eine Akademie der Künste und Wissenschaften, eine öffentliche Bibliothek, ein Zuchthaus, eine Zeichnen- und Bauschule, eine chirurgische und Hebammenschule, mehrere Wohlthätigkeitsanstalten, z. B das Findelhaus, das Waisenhaus, das Irrenhaus, das Bürgerhospital, das Beguinen- und das Wittwenhaus. Mons ist der Centralpunkt des Handels mit Kohlen, Hopfen, Flachs, Hanf, Getreide, Mühlsteinen, Marmor und Vieh. Man fabrizirt hier Salz, Zucker, Seife, Stärke, Tabak, Cichorie, Lichter, Bier, Oel ꝛc. Große Messe im November. Starke Wochenmärkte für den Getreide-, Vieh- und Gemüsehandel. In der Nähe sind große Mühlsteinbrüche und Steinkohlengruben, deren 115 Flöße bis 500′ unter den Meeresspiegel reichen. Dieselben Gruben sind bei den umliegenden Gemeinden Jemappes, Hornu, Wasmes, Dour und Quaregnon. — Jemappes, Dorf an der Henne, 1 Stunde von Mons, auf der großen Straße nach Valenciennes, berühmt durch den Sieg der

Franzosen unter Dumouriez über die Oesterreicher am 6. Nov. 1792. 4700 Einw. Steinkohlengruben, Eisenhammer, Bierbrauerei, Leder- und Seifenfabriken. — St. Ghislain, auf der Straße von Mons nach Tournay, 1600 Einw. Steinkohlenniederlage. — Cipty, südl. von Mons, mit einem Schloß. Schöne Gartenanlagen, große Kalksteinbrüche, in deren einem eine große, sehr sehenswerthe Höhle, Trou de Sarrasin zu sehen. — Dour, mit einem Schloß, 2 Kirchen, 5500 Einw. Eisen- und Steinkohlengruben, Leinwandbleichen, Gerberei, Seilerbahnen. — Boussu, links an der Haine, auf der Straße von Mons nach Valenciennes, mit 3000 Einw. Prachtvolles Schloß des Grafen Caraman de Beaumont. Bierbrauerei, Salzraffinerie, Eisenschmelzen, Steinkohlen- und Kalkgruben. — Ghlin, 2 Stunden von Mons, mit 2300 Einw. Glashütten, Bierbrauerei, Steinbrüchen, Kalkgruben. — Lens, auf der Straße von Mons nach Ath, 2100 Einw. Stein- und Kalkbrüche, Bierbrauerei, Getreidemühlen, Salzraffinerie. Große Jahrmärkte. Schönes Schloß des Baron Engrouw. — Roisin, mit 1400 E., die Leinwand weben und Tabak bauen. Prachtvolles Schloß des Marquis von Louvencourt, 2 Kirchen, Leinwandbleichen, Seilereien, Bierbrauereien. — Elouges, mit 2200 Einw., die in den Steinkohlengruben arbeiten. 2 Kirchen, 1 Zuckerraffinerie, Seilerbahnen, Cichorien-, Tabak-, Essig- und Lederfabriken, Bierbrauerei. Bei dem nahen Mont d'Elouges stand einst ein Tempel der Ceres. Man hat hier schon viele altrömische Münzen gefunden. — Havré, mit einem altgothischen Schlosse des Herzogs von Croy. — Herchies, mit einem Schloß des Baron v. Royer, 1200 Einw. Bierbrauerei, Flachsspinnerei und Leinweberei. Trümmer des alten Schlosses des Grafen von Egmont. Chaussée Notre-Dame Louvignies mit gothischen Alterthümern. — Baisieux, mit einem von großen Parkanlagen umgebenen schönen Schlosse des Grafen von Noirmont. — Montignies les-Lens, 1000 Einw., mit einem Schloß und Park der Familie de la Motte. — Bauffe, an der Straße von Mons nach Ath, 1000 Einw. Schloß und Park des Baron von Sécus. Strumpf- und Leinwandweberei. — Hornu, auf der Straße von Mons nach Valenciennes, mit 3100 Einw., die meist in den umliegenden Steinkohlengruben arbeiten. Nützliche Arbeiterkolonie. Hochöfen, Eisenhammer, Pulvermühlen. — Cambron-Casteau, mit prächtigem Schloß und Park und Gestüt des Grafen Duval. — Cambron-Saint-Vincent, mit einem Schlosse des Grafen Dandelot. — Frameries, mit 8000 Einw., 2 Kirchen, Bierbrauerei, Seilerbahnen, Getreide- und Oelmühlen. Steinkohlengruben. — Neufvilles, mit einem Schlosse und schönem Parke des Baron von Stienhault. — Viehhandel, Leinweberei. — Nimy, sehr schönes Dorf, ½ Stunde von Mons, mit 2000 Einw. Fajence-, Cichorien-, Lederfabriken. Oelmühlen, Salzraffinerie und Kalköfen. Bierbrauerei. Sommervergnügungsort der Einwohner von Mons. Steinbrüche. — Quaregnon, mit 3200 E. Eisenschmelzen, Kalkofen, 16 Gruben. Getreidemühlen. Steinkohlenhandel.

Soignies (Sunniacum), im 9ten Jahrhundert von den Normännern zerstört, im 10ten zur Stadt erhoben, von dem Herzog Albrecht von Baiern aber mit jezt verfallenen Wällen umgeben, liegt auf der Straße von Brüssel nach Mons an der Senne, ist gut gebaut und hat sammt den 3 Vorstädten 6500 Einw., die in den nahen großen Steinbrüchen ihren Unterhalt finden. Kirche zu St. Vincent, das älteste Bauwerk der Provinz; ein Collegium von

den Oratorien gestiftet, mit 300 Schülern; 1 Bürgerhospital, ein Waisenhaus, 1 Armenhaus, 1 Kloster der barmherzigen Schwestern, 1 Eisenhammer, mehrere Kalköfen, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Gerbereien. Bedeutende Jahrmärkte im Frühling und Herbst. — Enghien, auf der Straße von Brüssel nach Tournay, ein Besitzthum der Herzoge von Aremberg, vom Flüßchen Marcq durchströmt, regelmäßig gebaut, zählt mit der Vorstadt Hoves gegen 4000 Einw. Salzraffinerie, Bierbrauerei, Färberei, Spitzenfabriken, Leinwandbleichen, Oelmühlen, Handel mit Spitzen und Leinwand. 2 Jahrmärkte. Sehenswerthe Grabmäler des Fürstenhauses Aremberg in der Kirche der Kapuziner. Herzogliches (in der Revolution zerstörtes) Schloß und großer kostbar angelegter Park der ehemaligen Herzoge von Enghien. — Lessinnes, in einer romantischen Naturumgebung, von der Dender durchflossen, mit alten Mauern und Wällen umgeben, die in Gärten und Promenaden umgeschaffen sind. 4 Thore, schöner Marktplatz, noch schöneres Rathhaus, 3 Kirchen, 1 Hospital zu Unsrer lieben Frauen zur Rose, eine literarische Gesellschaft; lebhafter Handel mit Bausteinen, Steinkohlen, Cichorien; viele Cichorienfabriken, Oelmühlen, Branntweinbrennereien, Gerbereien, Salzraffinerie, Färbereien, Ziegeleien. 2 Jahrmärkte. 200 Arbeiter sind täglich in den nahen Steinbrüchen beschäftigt, welche die Oefenpflastersteine in Belgien liefern, die sowie die Kohlen aus den Gruben von Houdeng-Aimeries und Gonguies auf der Dender verschifft werden. — Braine le Comte, auf der Straße von Brüssel nach Mons, 2300 Einwohner. Getreidehandel, 2 Jahrmärkte, Baumwollenspinnerei, Färberei, Spitzenzwirnbereitung, Oelpressen, Bierbrauerei. Schloß dem Grafen d'Espangen gehörig. — Roeulx, 1¼ Meile südl. von Soignies, 2500 Einw., meist Ackerbauern. Roeulx war eine der 6 alten Pairien Hennegau's und ist seit mehreren Jahrhunderten ein Besitzthum der Familie Croy. Schönes Schloß mit großem herrlichem Garten. Geschmackvolles Landhaus des Herrn Papie auf den Ruinen einer alten Abtei. — Les Deux Acren, links an der Dender, mit 3100 Einw. Ackerbau und Flachsspinnerei. Schloß de la Potterie. — St. Denis, mit 1000 Einw. 1 Stunde von Mons. Baumwollenspinnerei. Blutige Schlacht zwischen den Alliirten am 14. August 1678, nach dem der Nimweger Friede bereits geschlossen war. — Naast, unweit Soignies, mit 1400 Einw. Altes Schloß Court-au-Bois. Hauptnahrung geben die Steinbrüche von Soignies. — Thieusies, 1100 Einw. Schöne Landhäuser, unter denen das Schloß de la Roquette und das Schloß des Vicomte Obert, mit schönen Gärten, sehenswerth. Bierbrauerei und Getreidehandel, Cichorienfabrikation. — Bois-de-Lessinnes, 1700 Einw. Altes Schloß, dem Marquis d'Yve de Bavay gehörig. Leinwand und Holzhandel. — Ecaussinnes d'Enghien, an der Senne, mit 2700 Einw. Antikes Schloß des Baron de la Bare. Die Bewohner nähren sich aus den nahen Steinbrüchen (flandr. Granit). Die Senne trennt diesen Flecken von dem Dorf Ecaussinnes-Lalaing, wo auf schroffem Felsen das alterthümliche Schloß des Grafen van der Bruch, im Innern reinlich ausgeschmückt, steht. — Silly, Dorf und Schloß des Fürsten von Ligne, auf der Straße von Brüssel nach Tournay, 1600 Einw. Leinweberei. In der Nähe das reizende Schloß Wastine. — Steenkerque, eine Stunde von Enghien, berühmt durch die Schlacht zwischen den Franzosen und Engländern am 3. August 1692. — Casteau, an der Straße von Mons nach Brüssel, mit

1500 Einw. Pulvermühlen, Pfeifen- und Cichorienfabriken, Ziegelei. Schloß von Beufoilles mit schönen Gärten und Schloß des Hrn. Bruneau de Casteau. — Estinnes-au-Val, 2 Stunden von Roeulx, berühmte Synode vom heil. Bonifacius, im Jahr 743 veranstaltet in dem hiesigen Schlosse der Könige von Austrasien (Leptinae, Lestinae, Listinae). — Jrivières, an der Haine, mit einem Schloß, schönem englischen Garten und Orangen des Herrn van Bruken. — Thoricourt, mit 2 Schlössern, bedeutender Flachshandel und Leinweberei. — Petit-Enghien, bei der Stadt Enghien, mit einem schönen alten Schloß der Gräfin d'Yve.

Ath, eine alte, schon im 16ten Jahrhundert existirende, befestigte Stadt, an der Dender, die sie in 2 Armen umfließt, und an der Straße von Brüssel nach Lille, enthält mit den Vorstädten 1450 Häuser und 9000 Einw. Unter den Gebäuden bemerken wir: das 1600 erbaute Stadthaus, die Kirche St. Julien, nach dem Brand von 1817 neu erbaut, aber ohne den hohen schönen Thurm, der früher die Kirche zierte, und das größte Glockenspiel in den Niederlanden besaß; die große Kaserne, das Arsenal; der Privatpalais. — Delcourt, das älteste Monument der Stadt, der Thurm Burbant, von Balduin im Jahr 1150 erbaut. Gut organisirtes Collegium, 1 Hospital, Waisenhaus, Armenhaus, Theater. Handel mit Leinwand, Flachs, Kolonialwaaren, Leder, Oel, Getreide. Treffliche Leinwandfabriken, gute Bleichen, Kattundruckerei (der Gebrüder Desey), Färbereien, Spitzen- und Handschuhfabriken, Wollenspinnerei, Bierbrauerei, Instrumentenfabrik, Salzraffinerie. Große Jahrmärkte. — Chievres, $\frac{3}{8}$ Meilen südl. von Ath, unweit der Straße von Mons nach Ath, 3100 Einwohner. Großer Marktplatz, Stadthaus, Kirche mit merkwürdigen Denkmälern, ein Schloß, ein Hospital, etliche Schulen des wechselseitigen Unterrichts, eine musikal. Gesellschaft; Flachsspinnereien, Leinwandweberei, Baumwollenspinnerei, Bleichen. Bierbrauerei und Ziegelei. Große Viehmärkte. — Fouleng, mit einem Schloß des Grafen Dauxhy. — Attre, mit bedeutenden Steinbrüchen und dem prachtvollen Schloß und Park des Grafen Duval de Beaulieu. — Belloeil, $1\frac{1}{2}$ Meile südl. von Ath, mit 2200 Einw. Prachtvolles, schon im Jahr 1146 erbautes Schloß des Prinzen von Ligne, mit einem ausgezeichnet schönen 200 Morgen großen Garten, der den schönsten Europa's beigezählt werden kann. Bierbrauerei, Leder-, Oel- und Strumpffabriken. Jahrmärkte. — Frasnes-Les-Buissenal, an der Ronne, mit 4500 Einw. Wollenstrumpffabriken, Leinwandweberei und Tuchfabriken. Die Trümmer des Schlosses Des Mettes, worin Kaiser Karl V. gewohnt, sind in einen Maierhof umgewandelt. Philharmonische und literarische Gesellschaft. 9 Mühlen. — Maffles, Viehhandel, Steinbrüche, Kalköfen; Schloß des Baron d'Herisson. — Pommeroeul, an der Haine, 1400 Einwohner. Pferdemärkte, Bierbrauerei und Seifensiederei. — Quevaucams, an der Straße von Mons nach Tournay, 1800 Einw. Stein- und Marmorbrüche, Sergen- und Strumpffabriken, Hausirhandel, Wachs- und Essigfabriken, Jahrmärkte. — Stambruges, 1800 Einw. Hausirhandel, Tabakfabriken, Bierbrauerei. Nahes Gehölz Hôtel de Fées, der Sage nach einst dem Druidendienste heilig. — Hontaing, mit schöner Kirche und dem Schloß Berlière, dem Grafen Mouseron gehörig. — Bliquy, an der kleinen Dender, 1750 Einw. Spital und Armenschule der barmherzigen Schwestern. — Huissignies, mit bedeutenden Viehmärkten und einem Schloß des Herzogs von Aremberg. — Meslin l'Evêque, mit dem

Schloß Manage, in dem eine Seidenbauanstalt. — Ghisleng-hien, an der Sille, 1000 Einw. Musikalische Gesellschaft, Leinweberei, Cichorienfabrik und Töpferei.

Doornik (franz. Tournay), unter 50° 36′ 20″ nördl. Breite und 21° 3′ 2″ östl. Länge, 5¾ Meilen von Mons, auf beiden Seiten der Schelde, eine der ältesten Städte Belgiens und sehr starke Festung mit einer im Süden der Stadt liegenden Citadelle, 8 Vorstädte, 7 Thore, gegen 4000 Häuser und 30,000 Einw., die Teppiche, Strümpfe und Mützen, wollene und baumwollene Zeuge, Porzellangeschirr, Chokolade, Senf und feine Liqueure liefern, Zucker raffiniren, und von der schiffbaren Schelde begünstigten Handel mit Manufakturwaaren, Steinkohlen, Kalk und Steinen, Oel und Getreide treiben. Tournay ist eine der Hauptmanufakturstädte Belgiens. Es hat 2 große Messen im Mai und September. 2 Vieh- und 6 Leinwandmärkte. Von den 8 Vorstädten sind die von St. Martin und von Lille auf dem linken, Morel, Sept-Fontaines, d'Allain, de Barge d'Ere und von Valenciennes auf dem rechten Scheldeufer. Die Stadt hat ein Athenäum, eine Bau-, Zeichnen- und Bildhauer-Akademie, eine öffentliche Bibliothek und ein naturhistorisches Kabinet. Doornik das Tornacum oder Turris Nerviorum der Römer, schon Stadt, als Julius Cäsar über die Nervier siegte, war im 5ten und 6ten Jahrhundert Sitz der merovingischen Könige, und Childerich soll der Erbauer der schönen Kathedrale zu Unsrer lieben Frauen seyn. — Antoing, am rechten Ufer der Schelde, mit 2000 Einwohnern, einem festen Schloß und hohen Thurme, dem Prinzen von Ligne gehörig, mehrere Bierbrauereien, die das unter dem Namen Grisette bekannte beliebte Bier brauen. Strumpf-, Cichorien- und Tabakfabriken, Oelmühlen. — In der Nähe liegt Fontenay, Schlacht am 11. Mai 1743, in welcher die Franzosen unter dem Marschall von Sachsen einen glänzenden Sieg über die Alliirten unter dem Herzog von Cumberland erfochten. — Leuze, an der kleinen Dender auf der Straße von Brüssel nach Lille, 5500 Einw. 3 Kirchen, einige öffentliche Plätze. Blaufärberei, Bierbrauerei, Oelmühlen, Leinwandbleichen, Gerberei, besuchte Jahrmärkte. — Peruwelz, am Fuß des Berges du bon Secours, 7000 Einw. Schöner Hauptplatz und 3 Hauptstraßen, aus denen die Stadt besteht, Wallfahrtskapelle, Strumpfweberei, Bierbrauerei, Gerberei, Chokolade-, Lichter-, Baumwollen-, Serge- und Tabaksfabriken, Färbereien. — Braffe, Vieh- und Getreidehandel. Schloß du Quesnoy von eleganter Bauart. — Hollain, schönes Dorf, links an der Schelde auf der Straße von Tournay nach Valenciennes, mit dem schönen Schloß Lannoy dem Grafen Duchatel gehörig. — Mont-Saint-Aubert, auf dem gleichnamigen Berge, mit dem schönen Schloß der Herren de la Croix und 1200 Einw. — Ronzy, am Flusse Elevon, 1300 Einw. 2 Kirchen. Schönes Schloß des Baron von Roisin, umgeben von freundlichem Gehölze. Tabakfabrikation. — Velaines, 2 Stunden von Tournay, 2500 Einw. Getreidehandel, Bierbrauerei, Liqueurfabrikation, Salzsiederei. Geschmackvolles Landhaus der Familie Lannoy. — Wez-Velvain, 1000 Einw. Mädchenerziehungsanstalt in einem Nonnenkloster. — Ligne, an der Dender, auf der Straße von Brüssel nach Lille, mit einer alten Kirche, die Grabmäler der fürstlichen Familie von Ligne enthält; Leinwandbleichen, Flachs- und Leinwandhandel, Bierbrauerei. — Blaton, am Kanal von Antoing, 1400 Einw. Serge- und Strumpf-Fabriken. — Chercq, an der Schelde, mit schönem hochgelegenem

Schloß der Familie Lefebure. Getreidehandel, Gerberei. Steinbrüche. — Froidmont, 1 Stunde von Tournay. Zucht- und Arbeitshaus, Irrenanstalt. — Kain, 1 Stunde von Tournay, an der Schelde, 1800 Einw. Gemüse- und Spargelbau, Bierbauerei und Branntweinbrennerei. Eine Menge schöner Landhäuser am Flußufer, besonders das prachtvolle Schloß der Familie de Bonart. Eisenhaltige Mineralquelle (Fontaine du Saulchoit). — Mourcour, an der Straße von Tournay nach Venaix, mit einem Schloß des Grafen du Châtelet-Levaillant. — Rumillies, unweit Tournay, hat viele Gemüsegärtner; schönes Schloß und Garten des Baron von Cazier. — Losdain, bei Antoing, mit einem Schloß der Familie de la Motte. — Pipaix, an der Straße von Brüssel nach Lille, mit dem prachtvollen Schloß und Park des Grafen von Ghisſequie. Celles, von geschmackvollen Landhäusern umgeben, 2700 Einwohner. Flachsspinnerei, Leinwandweberei, Salzraffinerie und Bierbrauerei. — Brasmenil, am Kanal von Antoing, 1400 Einw., 2 Schlösser, Holz-, Getreide- und Viehhandel. — Bury, Schloß und Park des Grafen Devisart. — Calonne, unweit Tournay, mit großen Steinbrüchen und prächtigem Schlosse und Park mit herrlicher Aussicht auf die Schelde. — Estaimpuis, auf der Straße von Tournay nach Menin, 1200 Einw. Färbereien, Wollenstoff-, Leder- und Lichterfabriken, Seilerei. — Maulde, eine Stunde von Leuze, mit dem Schlosse des Vicomte von Cossée. — Templeuve, an der französischen Grenze, mit 3200 Einwohnern.

3¾ Meilen S.O. von Mons liegt Thuin, rechts an der Sambre, in welche hier rechts die Biemelle fließt, besteht aus der obern und niedern Stadt, hat 4000 Einw. Mehrere Bierbrauereien und Mühlen. Unweit der Stadt ist das große Eisenwerk von Hourbes. — Binche, links an einem Bache, der sich links in die Hesne ergießt, 1¾ Meile N.W. von Thuin, 5000 Einw. Schöne Hauptstraße und Marktplatz. Viele Schuster und Messerschmiede und Spitzenfabrikation. Seifen- und Oelfabriken. Geneverbrennerei, Bierbrauereien und Gerbereien. Felsige und malerische Naturumgebung. Trümmer des Schlosses, welches Kaiser Karls V. Schwester, die Königin Maria von Ungarn, als Regentin der Niederlande, erbauen ließ. — Beaumont, Hauptort einer Grafschaft, die dem Hause Croy angehört, in herrlicher Lage, auf dem Gipfel eines Berges, von der Hantes durchflossen, 2000 Einw., die in den nahen Steinbrüchen (Marmor) arbeiten, Blonden, Serge u. a. grobe Wollenzeuge weben. Berühmt sind die Makaronen von Beaumont. — Chimay, Sitz eines gleichnamigen Fürstenthums, eines Zweiges vom Hause Croy, vom Weißwasser durchströmt, in malerischer Lage zwischen dichten und felsenreichen Wäldern, mit 3100 Einw. Eisenwerke. Schleichhandel mit Frankreich. Bierbrauerei, Gerberei, Färberei. In der Mitte der Stadt erhebt sich auf einem Felsen das Schloß des Fürsten von Chimay, mit schönem und großem Park. — Ham-sur-Heure (an der Heure), 2000 Einw. Eisenwerke, Nagelschmieden, Spitzenfabriken, Leinwebstühle, Oelpressen. — Lobbes, an der Sambre, mit aufgehobener Abtei, 2300 Einw. 15 Cichorienfabriken, Leinwandbleichen, Bierbrauerei. Steinbrüche. — Marlanwelz, auf dem Gipfel eines hohen Berges, dessen Bewohner in den reichen umliegenden Kohlengruben ihren Unterhalt finden. Eisenwerke, Wollenstofffabrikation, Leinwandweberei. Schöne Landhäuser der Herren Warocque und Paris. — Solre-sur-Sambre, 1200 Einwohner, Eigenthum des Grafen Merode. Eisenschmelzen, Marmorsägen, Pferdehandel. — Anderluis, 1500

Einw. Prachtvolles Schloß des Baron von Leuze mit reizenden Gartenanlagen, Leinweberei, Cichorienfabrikation, Nagelschmieden, Leinwandbleichen. — Barbancon, an der Straße Beaumont nach Philippeville, mit einem großen Marmorbruch (Marmor von Brayelle). Schönes Schloß des Herrn von Simonis. — Epinois, Schloß des Grafen von Dillon. — Gozée, an der Sambre, mit den Ruinen der Abtei Alne. — Haine-Saint-Pierre, an der Haine. Große Glashütte. Kupferschmelzen, bedeutende Kohlengruben. — Labuissière, an der Sambre, hat Marmorbrüche und Eisenminen, Holzhandel. — Montignies St. Christoph, mit schönem Schlosse des Herrn van der Heyden. Wollenstofffabriken, Leinweberei. — Bauwelz, hat Strumpfwirkerei, Leinweberei. Handel mit Holzschuhen und Holz. — Forges, bedeutende Töpfereien. — Leers-et-Fosteau, mit dem Schlosse des Marquis von Août. Bierbrauerei und Steinbrennerei. — Rance, 1000 E. 2 Eisengießereien, Pottaschesiederei. Bierbrauerei, Handel mit Marmor und Holz. — Waudrez (Valdriacum), Schloß Clerfait-sur-Bruille, jezt Eigenthum des Grafen Robiano und Geburtsstätte des österreichischen Feldmarschalls Clerfait (geb. 1733). — Vergnies, 1 Stunde von Beaumont, Geburtsort des berühmten Componisten Gossec. — Vellereilleles-Brayeux, mit der alten Prämonstratenser-Abtei Bonne Esperance, worin jezt ein Priesterseminarium ist. — Sivry, am Miegobache, 3 Meilen südlich von Thuin, 3000 Einw. 2 Kirchen, starke Strumpfwirkerei, Leinweberei. Große Viehmärkte. Holzkohlen-, Strümpfe- und Butterhandel. — Rouveroy, mit schönem Schloß und Park der Familie gleichen Namens.

Unter 50° 25′ 20″ nördl. Breite und 22° 7′ östl. Länge auf beiden Seiten der Sambre, zum Theil auf einem felsigen Berge, zum Theil am Fuße desselben liegt die starkbefestigte Stadt Charleroy, 4 Meilen westl. von Namur, mit 1000 Häusern und 6000 Einw. Es ist dieß eine der jüngsten Städte Belgiens, die ihre Entstehung einem festen Schlosse verdankt, das der Marquis von Castel Rodrigo, Gouverneur der spanischen Niederlande im Jahr 1666 am rechten Ufer der Sambre erbauen ließ. Diese Stadt hat eine Handelskammer, 1 Collegium, 1 Ackerbaugesellschaft, Akademie der Zeichnenkunst. Die ungeheuren Steinkohlengruben der Umgegend geben den Bewohnern viel Nahrung; Wollspinnerei, Tuchweberei, Gewehrfabrik, Messer- und Nagelschmieden, Glashütten, Eisenhütten, Eisenschmelzen, Bierbrauerei, Geneverbrennerei, Seifensiederei, Steinkohlen- und Eisenhandel. Große Viehmärkte und Jahrmärkte. — Fontaine l'Evêque, 1¼ Meile westl. von Charleroy, am Bache Bablone, 2900 Einw., welche Bier, Branntwein, Oel, Leder und Nägel verfertigen, Kalk brennen, Marmor und andere Steine brechen und Handel mit ihren Produkten treiben. — Châtelet, an der Sambre, 2600 Einw., regelmäßig gebaut, Tuchfabrikation, Töpferei, Gerbereien, starke Jahrmärkte und Viehmärkte. Bei la Chambre liegt das Schloß des Herzogs von Aremberg. Gosselier, auf der Straße von Brüssel nach Charleroy, 4300 E. Kohlengruben, Glashütte, Leinwandbleichen, Oel- und Hutfabriken, Messerschmiede, Gerberei, Seifensiederei. — Seneffe, auf der Straße von Mons nach Nivelles, 3500 Einw. Glashütte und Bierbrauerei, Hutfabriken, Gerberei. Anmuthige Umgegend, in der eine Menge schöner Schlösser sich befinden, z. B. das prachtvolle Schloß des Hrn. de Pestre, Grafen von Seneffe, nebst herrlichem Park. 2 Schlachten in der Ebene von Seneffe am 11. August 1674 und

2. Juli 1794. — Marchienne-au-Pont, an der Mündung der Heure in die Sambre. — Kohlengruben, Eisengießerei, Bierbrauerei. — Jumet, auf der Straße von Brüssel nach Charleroy, 6600 Einw. Glashütten, Bierbrauerei, Kohlenhandel und Nadelfabrikation. — Arquennes, an der Somme und dem Kanal von Charleroy, 1700 Einw. Altes Schloß, große Steinbrüche, ein Eisenwerk. — Trazegnies, 1450 Einw. Großes gothisches Schloß, in welchem 1170 und 1251 zwei große Tourniere gehalten wurden, mit herrlicher Fernsicht und einem ausgedehnten Park. In der Kirche die Grabmäler des Marquis von Trazegnies und seiner Gemahlin, von Duquesnoy. — Aiseau, mit einem Schloß des Fürsten von Gavre. — Fait-lez-Seneffe, längs der Straße von Mons nach Nivelles, mit dem Schloß de l'Ecaille und schönem Garten, Eisenschmelzen, Tabaksfabrikation, Eisen-, Getreide- und Hopfenhandel. — Fleurus, in einer baumlosen Ebene, auf der Straße von Namur nach Mons, 3900 Einw. Mädchenerziehungsanstalt, großes neues Schloß. Fabriken von Wollenstoffen, Leder. Flachsspinnerei. Viehmarkt. Schlachten am 20. August 1622, 1. Juli 1690, 26. Juni 1794, 16. Juni 1815. — Rèves, mit einem schönen Schloß des Marquis de la Rochefoucault. — Wanfercée Baulet, mit dem schönen Schlosse des Baron von Neverlée. — Presles, mit großem Schloß der Familie gleichen Namens. Papiermühle. — Monceau sur Sambre, mit einer Eisengießerei, prachtvollem Schlosse und Park des Fürsten von Gavre. — Famillereux, 1 Stunde von Seneffe, mit einem Schloß. Strumpffabrikation und Leinweberei. — Felluy, mit großen Steinbrüchen. — Gilly, mit der ehemaligen Abtei Soleilmont. — Gouy, am Piéton, mit einem Schlosse des Baron von Heriffens. Nagelschmieden, Bierbrauerei. — Lodelinsart, in der Nähe von Charleroy. Mehrere Glashütten, Nagelschmieden, Steinkohlengruben, Schloß.

§. 13.

5) Die Provinz Antwerpen, ehemalige Markgrafschaft, liegt zwischen Nordbrabant (N. und N.O.), Limburg (S.O.), Süd-Brabant (S.) und Ostflandern (W.) und hat ein Areal von 51 Q.M., auf denen gegen 400 000 Seelen wohnen. Sie ist durchaus eben und wird durch Flußdämme gegen Ueberschwemmungen geschützt; in den Niederungen sind viele fruchtbare Polders. Der Boden ist ein leichter feiner Sand, mit Thon vermischt, über dem eine fruchtbare vegetabilische Erde lagert. Am ergiebigsten ist der Boden um Mecheln und an den Marschstrecken der Schelde, am magersten im N. und O., wo die Campine ist, ein aus See'n, Morästen und Heiden bestehender Landstrich, der schlecht angebaut und stellenweise gar nicht urbar ist. Die Schelde strömt an der Grenze hin; sie scheidet Antwerpen von Ostflandern; bei Rupelmonde fließt ihr die Rupel zu; sie ist bei einer Tiefe von 30′ und bei einer Durchschnittsbreite von 2000′ für die Schifffahrt unschätzbar. Die Rupel entsteht aus der Nethe, die von Limburg, und der Dyle, die aus Brabant kommt, bei Rumpst, und ist 3 Stunden lang, der Kanal von Brüssel und Löwen führen zur Rupel.

Das Klima ist gemäßigt, aber feucht, sehr nebelig und veränderlich. Das jährliche Regenpräcipitat beträgt 28½ Zoll. Der Herst ist schön und beständig, der Winter naßkalt und stürmisch, der Frühling kühl, der Sommer wechselt zwischen Hitze und Kälte. Auf einer Q.M. leben im Durchschnitt etwa 7000 Menschen. Die

römisch-katholischer Confession sind arbeitsam und freiheitsliebend, schwer durch Zwang zu leiten; zurückhaltend und verschlossen, aber fest in der Freundschaft; im Handel ehrlich, in Sitten einfach, Anhänger des Herkömmlichen. Der Ackerbau wird mit Sorgfalt betrieben; trotz der vielen Heide- und Sumpfstrecken wird der Brodbedarf doch gewonnen. Die flandrische Wirthschaft ist im Gange; Weizen, Roggen, Hafer, Kartoffeln, Flachs, Rübsamen, Krapp und Futterkräuter sind Haupterzeugnisse. Die Wiesen sind sehr ergiebig; das Hornvieh gehört der hohen holländischen Race an. Antwerpen und Mecheln ziehen sehr viel Gemüse. Der Kunstfleiß erstreckt sich auf Spitzen- und Hutfabrikation, Zuckersiederei, Tuch-, Wollen- und Baumwollenfabriken, Kattundruckerei, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. Der Handel, durch die Lage sehr begünstigt, aber durch die lezte Revolution sehr gelähmt, hebt sich allmälig wieder.

Diese Provinz sendet in den Senat 4 und in die Repräsentantenkammer 9 Deputirte; und theilt sich in die 3 Bezirke: Antwerpen, Mecheln und Thurnhout.

§. 14.

Unter 51° 13′ 44″ nördl. Breite und 22° 4′ 4″ östl. Länge am rechten Ufer der hier über 2000′ breiten Schelde liegt Antwerpen (Anvers). Die Schelde bildet die Sehne eines angespannten Bogens, mit dessen Gestalt die Lage der Stadt verglichen werden kann. Diese Stadt ist 5¼ preuß. Meilen nördl. von Brüssel, 18½ preuß. Meilen westl. von Aachen, 7 preuß. Meil. südl. von Bergen op Zoom, 21 preuß. Meilen westl. von Cöln, 45 pr. Meilen westl. von Frankfurt a. M., 42½ preuß. Meilen nördl. von Paris entfernt. Ihre Länge von Norden nach Süden beträgt 7600 Schritte und ihre Breite von Osten nach Westen 4300 Schritt; sie ist mit Festungswerken umgeben, die einen ungeheuren Umfang einnehmen und südlich sich an die weltberühmte von Herzog Alba erbaute (1568) und von Napoleon erweiterte Citadelle mit mehreren Vorwerken, z. B. den Lunetten du Kiel und Laurent anschließen; ein regelmäßiges Fünfeck von 2500 Schritt im Umfang, deren neuste kunstgerechte Belagerung durch die Franzosen im Jahr 1832 Epoche macht in der Geschichte der Belagerungen. Auf dem linken Scheldeufer, der Stadt gegenüber, ist ein festes Werk, das Fort Vlaamshe Hoofd (Tête de Flandre), das die Franzosen gleichfalls eingenommen haben, sowie auch das Fort Burcht, die Redoute Callao und das Fort Osterweil; unterhalb der Stadt das Fort St. Philippe, die Kruyzschanze und das Fort Lillo auf dem rechten und die Forts Marie, la Perle und Liefkenshök auf dem linken Ufer des Stroms. Die Festungswerke haben bei dem starken Widerstand des Generals Chassée durch den vom franz. General Gerard geleiteten Sturm sehr stark gelitten. Der Umfang der Stadt beläuft sich auf 2 Stunden. Die Schelde trägt hier Kriegsschiffe. Es ist hier ein Hafen, Schiffswerfte und Arsenäle von großem Umfang, 2 große mit Quadern ausgebesserte Bassins (Doks), 30′ tief, durch Schleusen mit der Schelde verbunden, an 2 Seiten von Waarenlagern umgeben; alle diese Anstalten wurden von Napoleon theils angelegt, theils erweitert. Die alte Abtei St. Michael, ein ungesundes Gebäude, welches als Waarenmagazin gebraucht wurde, ist durch das Bombardement der lezten Belagerung ganz zerstört worden. Die Stadt ist von 11 Kanälen durchschnitten, über welche mehr als 40 Brücken führen; sie liegt 9 Meilen von der hohen See entfernt, und steht sowohl mit Brüssel und andern Städten, als

auch mit dem Rheine durch Kanäle und Eisenbahnen in Verbindung. Die Nähe des Meeres, der belebte Hafen, der mehr als 1000 Fahrzeuge faßt, der schöne breite Strom geben der Lage Antwerpens etwas ungemein Malerisches und Grandiöses. Die Umgegend nach der Landseite zu aber ist flach, den schönsten Anblick gewährt die Stadt von der Flußseite, wohin 15 Thore führen, während nur 3 nach der Landseite sind, und wo 8 Hauptkanäle und 3 von Napoleon angelegte Doks den größten Kauffahrern gestatten, bequem zu den Quais zu gelangen. Die Stadt hat 162 breite und gut gepflasterte Straßen, 26 öffentliche Plätze, unter denen sich der große Meerplatz mit seinen vielen gothischen Palästen auszeichnet, 70 öffentliche Gebäude, über 10,000 Häuser und 80,000 Einwohner. Im 15ten und 16ten Jahrhundert war diese Stadt eine der ersten Handelsstädte der Erde; nur Venedig konnte sich mit ihr an Reichthum vergleichen; jedoch hatte Antwerpen einen größeren Kapitalumsatz; und wie man behauptet, machte es in einem Monat mehr Geschäfte, als Venedig in 2 Jahren. Sie war Sitz des Welthandels und zählte 200,000 Einw. Die Hanse hatte hier ihre Hauptcomptoirs und Niederlagen. Die Bedrückungen Philipps II. führten ihren Verfall herbei. Im Jahr 1586 ward sie nach einer höchst merkwürdigen, 1jährigen Belagerung von dem Herzoge von Parma eingenommen und schon damals zogen viele der reichsten Kaufleute hinweg. Als aber im westphälischen Frieden die Holländer es durchsezten, daß die Schelde gesperrt wurde, wurde der Hafen verschüttet und die Holländer blieben Herren der Schelde und der Handel der Stadt verfiel gänzlich. Erst nach der französischen Revolution, in der der Hafen so gut als möglich ausgebessert wurde, ward der Fluß frei; aber die Franzosen verwandelten Antwerpen in eine sehr starke Festung, legten herrliche Schiffswerften, große Becken zur Ausrüstung und Ausbesserung der Schiffe und Alles an, was zu einem bedeutenden Kriegshafen gehört. Jezt sind Handel und Fabriken, die durch die Belagerung von 1832 von Neuem beeinträchtigt waren, wieder im Aufblühen. Von der alten Herrlichkeit Antwerpens zeugen seine herrlichen Gebäude. Das reichste Gebäude im Styl der gothischen Baukunst vielleicht in der Welt ist die Kathedralkirche vom Jahr 1422 bis 1518 bis auf die Hälfte des zweiten Thurmes aufgeführt, 500′ lang, 360′ hoch, 240′ breit. Sie hat 230 gewölbte Bogenhallen, die von 125 Säulen getragen werden. Frei steht der prachtvolle Tempel Gottes da und macht einen ungemein imponirenden Eindruck. Das Innere der Kirche übertrifft an consequenter Durchführung die meisten Bauwerke dieser Art. Hier sieht man künstliche Meisterstücke der Malerei, Bildhauerei und Sculptur, z. B. von Rubens (die berühmte Grablegung), Herreyes, Schulz, Frank dem älteren, von Quesnoi, von Verbruggen, Schonmaker. Herrliche Glasmalerei. Der Thurm von Quadern, ausgezackt und durchbrochen, steigt als eine schlanke Pyramide 444′ hoch empor, ist also etliche Fuß höher als der Straßburger Münster; auf dem zweiten unvollendeten Thurme ist ein Glockenspiel von 60 Glocken. 5 Pfarrkirchen, darunter die Kirche St. Jakob mit schönen Sculpturen, Marmorsäulen, Gemälden von Rubens und van Dyk ꝛc., dem Grabmale des berühmten Malers P. P. Rubens, die Kirche des heil. Augustin mit Bildern derselben Meister, sowie auch die Paulskirche. Eines der schönsten Kommunalgebäude in Europa ist das Stadthaus auf dem großen Marktplatze; es enthält herrliche Schlachtengemälde; die Börse (1531 erbaut) ist die älteste und größte in Europa, 180′ lang und 110′

breit, mit großen Hallen auf 43 Marmorsäulen ruhend. Hier wogt das commerzielle Publikum; das Schauspiel, sowie das große Hospital fallen gleichfalls in die Augen. Das alte hanseatische Haus neben dem großen Bassin ist ein Quadrat von 230' im Durchmesser, 1568 erbaut und noch heutzutage ein Eigenthum der Hansestädte. Merkwürdig sind ferner das Museum im ehemaligen Karmeliterkloster, das unter der Aufsicht der Akademie der Künste steht, das große Seearsenal, das sehr viele Anstalten fürs Seewesen umschließt, und endlich das Militärmagazin.

Antwerpen hat ein Athenäum, eine Schifffahrts-, eine medicinisch-chirurgische Schule, viele Erziehungsanstalten, ein Findelhaus, ein Waisenhaus, mehrere Spitäler, eine öffentliche Bibliothek, eine Malerakademe, Brüderschaft des heil. Lukas, welche die Wiege der flamändischen Schule geworden, sowie theils in der Stadt, theils in der Nähe geboren sind die berühmten Maler: van Dyk, Teniers, Jordaens, Quentin Mathis, eine Akademie der Wissenschaften. Viele Privathäuser Antwerpens bewahren einen reichen Schatz von Meisterwerken der Kunst und Wissenschaft. Antwerpen ist Sitz eines Tribunals erster Instanz, eines Handelstribunals und einer Handelskammer. Der Handel Antwerpens blühte seit dem Wiener Congreß sichtbar empor, die lezte belgische Revolution aber schlug ihm wieder eine tiefe Wunde (1830 — 32); doch scheint auch diese allmälig zu vernarben. Denn im Jahr 1837 liefen im Hafen der Stadt bereits wieder 1426 Schiffe mit 225,030 Tonnen Ladung ein. Die Stadt hat eine Börse, eine Bank, eine königl. Waarenniederlage, eine Handelsvereinigungsgesellschaft, verschiedene Assekuranzen und Sparkassen. Der Kunstfleiß liefert Stärke, Bassin und Dimitte, Seidenstoffe, Band, Teppiche, Zwirn, Baumwollenwaaren, Handschuhe, Oel, Wollenzeuge, Chokolade, Cichorien, Strohhüte, Essig, Lakmus, Wachstuch, Syrup, Seife, Kämme, Papier, Mundlack, Senf, Malz, Tuch, Leim, Spitzen, Tressen, Wachslichter, Knöpfe, Berlinerblau, Töpferwaaren, Haarsiebe, rassinirten Zucker und Salz, Bier und Branntwein, Porzellan, Gold- und Silberwaaren. Es gibt über 30 Buchhandlungen und Druckereien, bedeutende Weinhandlungen, auch Edelsteinschleifereien, viele Bleichen. Das gesellschaftliche Leben ist in Antwerpen sehr angenehm, die vielen Fremden, die sich hier aufhalten, verbannen die Monotonie und Steifheit der Holländer; man ist hier sehr gastfrei für Fremde, das Leben ist frisch und frei und von einer besondern Eleganz der Sitte und häuslichen Umgebungen begleitet. Man lebt hier sehr gut und alle Lebensbedürfnisse sind im Ueberfluß und in bunter Mannigfaltigkeit vorhanden, besonders Obst, Fleisch, Gemüse und Fische ꝛc. Man zählt 6 größere, modern eingerichtete Kaffeehäuser und 2 öffentliche Bäder. 2 große Messen und starke Vieh- und Gemüsemärkte. — Wortel, älteste Armenkolonie in Belgien (1822), 600 Einwohner. Rykewesel, Bettlerkolonie. St. Bernhard, Correktionshaus für 1500 Sträflinge. — Boom, rechts an der Rupel, wo der Kanal von Brüssel mündet, 6900 Einw. Schiffbau, Holz- und Mehlhandel, Bierbrauerei, Essig- und Seifenfabriken, Ziegeleien. — Borgenhoute, schönes Dorf unweit Antwerpen, mit hübschen Landhäusern, 5200 Einw. Berühmten Bleichen, Wollenstofffabriken. — Burchem, starker Viehhandel, Spitzenzwirn, Bleichen. 3000 E. — Erkeren, 3900 Einw. Viehhandel, Gerberei und Bierbrauerei. Brecht, 3000 Einw. Vieh- und Getreidehandel, Eisenhämmer, Tuchfabrikation, Gerberei. — Wustwesel, von Heiden umgeben,

1800 Einw. Vitriolfabrikation, Vieh- und Tuchhandel. — Rumpst, an der Vereinigung der Neethe und Dyle, 2200 Einw. Schiffbau, Leinwandweberei, Bierbrauerei Kalk-, Kohlen- und Ziegelhandel. — Loenhout, an der kleinen Beeke, 1800 Einw. Vieh- und Holzhandel, Tabak- und Tuchfabriken, Bierbrauerei. — Stabroek, 2000 Einw. Cichorienfabrik. Getreidehandel. — Esschen, 2050 E. Tuch-, Tabak- und Lederfabriken, Bierbrauerei. Viehhandel, Torfstich. — Sorderen, 700 Einw. Getreidehandel, Cichorien- und Krappfabriken. Torfgruben.

Mecheln (franz. Malines), liegt in einer fruchtbaren herrlich kultivirten Ebene, an der Dyle und am Kanale von Löwen, regelmäßig gebaut, mit breiten Straßen. Die Häuser (3200) haben meist hervorstehende Giebeldächer. Der Ort ist todt und wenig belebt, hat 25,000 Einw. Sitz eines Erzbischofs und eines Domkapitels. Große prachtvolle mit allem Schmuck gothischer Baukunst prangende Kathedrale St. Romuald (1152 erbaut), mit einem 348' hohen Thurme und einem herrlichen Altargemälde der Kreuzigung Christi von van Dyk. Schöne Gemälde enthält auch die Johanniskirche und die Kollegiatkirche Unsrer lieben Frauen. Von öffentlichen Gebäuden sind bemerkenswerth: der erzbischöfliche Palast, das ansehnliche Rathhaus, das Zeughaus, die Post, das öffentliche Gefängniß und das Leihhaus. Mecheln besitzt ein Kollegium, eine Malerakademie, ein theologisches Seminar, 5 Hospitäler (Gods-Huyzen), ein Waisen- und ein Findelhaus, ein Beguinenhof für 600 alte Frauen. Der Handel ist unbedeutend und erstreckt sich auf die Fabrikate und Getreide. Die wichtigsten Fabriken sind in Spitzen und Hüten, außerdem fabrizirt man Wollendecken, Tabak, Stärke, Liqueur, Wollenstoffe, Siamoisen, Leder, Kaschemirshawle, Strohhüte, Leim, Nadeln, Pfeifen, Kämme, Schrot, Papier, sehr viel Bier (25 Bierbrauereien), Schnaps und Oel; bedeutende Märkte. — Lierre, am Zusammenfluß der beiden Neethen, 3 Kirchen, ein Beguinenhof, eine Zeichnenschule, Bierbrauerei, Spitzenfabrikation, Kattundruckerei, Tuch-, Baumwollenzeug-, Leder-, Seiden- und Seifenfabriken. Messerschmieden. Große Pferdemärkte. — Heyst-opten-Berg, Bierbrauerei, Gerberei, Vieh- und Getreidehandel, Ziegelei. — Hingene, mit 3600 Einw. und prachtvollem Schloß des Herzogs von Ursel. Große Bleichen, Bierbrauerei, Wachskerzen, Handel mit Lichtern, Essig, Oel, Kohlen, Kalk und Holz; Lohmühle. — Puers, mit 5500 Einw. Bierbrauerei und Oelmühlen, Essig-, Berlinerblau- und Hutfabriken, Töpferei. — St. Amands, schönes Dorf am rechten Scheldeufer, 3000 Einw. Bleichen, Gerbereien, Bierbrauereien, Lichter-, Weberkämme-, Wachskerzen- und Cichorienfabriken, Salzraffinerie. — Bornhéen, an einem See und auf dem rechten Scheldeufer, 4100 Einw. Mehrere Bierbrauereien und Branntweinbrennereien, Baumwollen- und Seifenfabriken.

Thurnhout, in der Campine, gut gebaut, 3 Kirchen, 2 Schulen, 3 Hospitäler, 13,000 Einw. Lebhafte Gewerbthätigkeit besonders in Bettzwillig, der wegen seiner Stärke und Schönheit berühmt ist und in 16 Fabriken früher 3000 Menschen beschäftigte. Spitzenklöppelei, vortreffliche Bleichen, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Leinwand-, Papier- und Kartenfabriken. Ziegelei. — Moll, schönes Dorf an der Moll-Neethe, mit mehr als 40 Tuchfabriken, einer Wollspinnerei, Oelmühle und Färberei, 5000 Einw. — Gheel, mit schöner Kirche, 7100 Einw. Tuch-, Wachslichter- und Holzschuhfabriken, Gerberei und Blaufärberei. — Arendont, an der Wymre,

mit 3500 Einw. und 22 Strumpffabriken. — Brulen, 3100 Einw. Ansehnliche Tuchfabriken. — Herentbals, an der kleinen Neethe. Tuchfabriken, Oelmühlen, Kunstdrechslerei, Gerberei. — Meerhout, an der großen Neethe, 3300 Einw. Holzhandel, Bierbrauerei, Tuchfabriken, Oelmühlen, Blaufarben. — Westerloo, an der großen Neethe, 2300 Einw. Butter- und Holzhandel, Lichter- und Cichorienfabriken. — Lichtaert, mit 1500 Einw. Vieh-, Butter- und Holzhandel, Tuch- und Wachskerzenfabriken. — Lille, 1200 E. Butterhandel, Kunstdrechslerei, Holzschuhfabrik. Desschel, mit 1800 Einw. Tuchfabriken.

§. 15.

6) Die Provinz Namur (ehemalige Grafschaft), liegt zwischen Brabant und Lüttich (N. u. N.O.), Luxemburg (S.O.), Frankreich (S.) und Hennegau (W.), und zählt auf 66 Q. M. 230,000 E. Diese Provinz ist im Ganzen bergig und der Boden neigt sich gegen W.N.W. Die höchsten Berge steigen zu einer Höhe von kaum 2000′ über den Meeresspiegel. Der östliche Theil ist verschieden vom westlichen. Oben zwischen der Maas und Lesse laufen lange, breite und wenig tiefe Thäler von S.W. nach N.O. und bilden mit den Parallelthälern Winkel von 30 — 40° und zeigen eine Menge Zwischenabschnitte, aus welchen andere kleinere, engere und tiefere Thäler auslaufen. Nur zwischen der Sambre und Maas und südlich von der Lesse ist dieser Parallelismus der Hauptthäler nicht sichtbar. Im N. gibt es eine große Ebene, im S. mehr Berge und Wälder. Der Boden ist um Namur meist fruchtbar, um Dinant und Philippeville steinig, meist Schiefer und Kalkgrund mit einer dünnen Erdschichte bedeckt. Die Maas ist der Hauptfluß, die bei Givet Frankreich verläßt, zuerst bis Namur nördl. fließt, von hier an aber östl. sich wendet, und durch die Provinz einen Lauf von 15 Stunden hat, auf dem sie links den Hermeton, den Molignée, den Barnob, die Sambre und den Hoyoux, rechts aber die Lesse, den Boucq und den Samson aufnimmt. Sie trägt Fahrzeuge von 100 — 150 Tonnen, ist sehr fischreich.

Das Klima ist mehr feucht als trocken, mehr kalt als mild. Im Durchschnitt kommen auf 1 Q. M. zwischen 3000 und 4000 Seelen. Die Bezirke von Dinant und Philippeville haben bedeutende Heideflecken; sonst wird der nöthige Bedarf des Getreides geerntet. Roggen, Weizen (im N.), Holz (im S.). Gerste und Haber werden gebaut. An der Maas und Sambre sind die besten Wiesen und daher blühend die Rindviehzucht. Das Rindvieh ist um Namur groß, milchreich und von schöner flamändischer Race. Die Schafe sind theils von der großen Brabanter Race, feinwollig, theils von der kleinen Ardennenrace, von zartem Fleisch. Schweine mästet man zur Ausfuhr. Vom Wild sind Schweine, Damhirsche und Rehe in den südlichen Wäldern, im N. Hasen und Kaninchen. Kirschen und Pflaumen gedeihen sehr gut. Wein von geringer Qualität baut man unweit Namur (bei la Plante) und Rochefort. Der S. ist mit Waldungen bedeckt; das Holz wird meist für die Eisenhütten verkohlt, auch flößt man Bauholz auf der Maas und mit Eichenrinde wird ein bedeutender Handel getrieben. Der Bergbau auf Eisen, Blei und Steinkohlen ist bedeutend, auch werden Marmor, Schiefer, Bau- und Mühlsteine gebrochen. Hier gewinnt und verarbeitet man das Eisen, daher die vielen Hochöfen u. Eisenwerkstätten;

neben diesen gibt es mehrere Stahlfabriken, Kupferhämmer, Bleihütten, Bleiweiß-, Porzellan-, Fayence- und Pfeifenfabriken, Glashütten, Papiermühlen, viele Gerbereien, etliche Baumwollenfabriken, bedeutende Nagelschmieden, Bierbrauereien ꝛc. Zur Ausfuhr kommen: Eisen und Eisenwaaren, Holz, Leder, Vieh, Marmor u. Backsteine.

Die Provinz sendet 3 Abgeordnete in den Senat und 6 in die Repräsentantenkammer und zerfällt in die 3 Bezirke: Namur, Dinant, Philippeville.

§. 16.

In einem romantischen, von Bergen umgürteten Thale, zum Theil an den Berg Bommel und eine Gruppe vertikaler Felsen gelehnt, liegt links an der Maas, mit der sich hier die Sambre vereinigt, die Hauptstadt Namur (oppidum ad vaticorum des Cäsar) mit 8000 Häusern und 22,000 Einw. Es ist dieß eine starke Festung, mit einem starken Brückenkopf, auf dem rechten Ufer der Maas und beträchtlichen Außenwerken auf den felsigen Anhöhen. Ueber jeden der beiden Flüsse führt eine Brücke (über die Maas eine mit 9 Bogen). Die Stadt hat 11 Thore, worunter die vier Haupttbore, das von Brüssel, von Löwen, de la Plante, und de Jambe. Die Straßen sind breit und reinlich, die schönste ist die Brüsseler Straße. Die Häuser sind meist von blauen Bruchsteinen erbaut, und mit Schiefer gedeckt. Unter den öffentlichen Plätzen zeichnen sich aus: der Waffenplatz, St. Aubinplatz und Lillonplatz. An den Flußufern sind mehrere Quais, unter diesen zeichnet sich der Quai de la Plante aus. 6 Kirchen, worunter die Kathedrale, die Kirche St. Loup und Notre Dame. Die erste zeigt eine majestätische Facon, mit einem durch korinthische Säulen gezierten Portal, dessen Frontispice in einer Chornische mehrere Bildsäulen von weißem Marmor trägt. In der Mitte der Kirche erhebt sich ein eleganter Dom und auf diesem ein großes Kreuz. — Auf beiden Seiten des Hochaltars stehen die Bildsäulen des heil. Petrus und Paulus von carrarischem Marmor; das Innere enthält das Grabmal Don Juans von Oesterreich, des Siegers von Lepanto. Die ehemalige Jesuitenkirche hat einen großen Marmorreichthum, die Kirche Notre Dame zeichnen ihre Größe und schönen Verhältnisse sowie einige Denkmäler aus. Unter den öffentlichen Gebäuden nennen wir die Citadelle über die Maas, den Gouvernementspallast, das runde Stadthaus und Theater. Namur ist der Sitz eines Gouverneurs, eines Bischofs, einer Handelskammer, eines Handelsgerichts und eines Tribunals erster Instanz; es hat 1 Athenäum, 1 bischöfliches Seminar, 1 öffentliche Bibliothek mit physikalischem und mineralogischem Kabinet, mehrere Freischulen, 1 Ackerbaugesellschaft ꝛc., 1 Taubstummeninstitut, mehrere Hospitäler. Die Lage von Namur, am Zusammenfluß von 2 schiffbaren Flüssen, ist dem Handel sehr günstig. Die Hauptgegenstände des Handels und der Industrie sind die Messerfabriken und die Gerberei. Außerdem geben viel Beschäftigung die Marmorbrüche, die Eisen-, Blei- und Kohlenminen. Die Stadt hat Bleiweiß-, Pfeifen-, Kupfer-, Leim- und Stärkefabriken, viele Gerbereien, Cichorienmühlen, Bierbrauereien, Seifensiedereien, Oelpressen, Papiermühlen, Eisengießereien. Bedeutende Jahrmessen und Viehmärkte. Ardenne, unweit der Maas auf der Straße von Namur nach Huy. Altes Kloster der h. Begga, Tochter Pipins von Landen (692 gest.), von den Normännern 883 zerstört, jezt eine große Fayence- und Pfeifenfabrik. 4000 Einw., mehrere Fabriken und 5 Jahrmärkte. — Fosse, 2100

Einw., Holz und Lederhandel. Die Kirche St. Feuille mit sehr altem hohen Thurme. Wallfahrt am St. Brigittentage. Kohlen- und Marmorgruben. — Gemblon auf der Straße von N. nach Wavre (Germiniacum) am Orneau, 2200 Einw. Messerfabrik, aufgehobene Benediktinerabtei mit trefflicher Bibliothek. Sieg von Don Juan d'Austria über die Niederländer i. J. 1587. — Sambreffe auf der Straße von Namur nach Brüssel, 2000 Einw. Alte, von den Tempelherrn erbaute Kirche und gothisches Schloß. Flachshandel, Leinwandweberei, Bierbrauerei, Jahr- und Viehmärkte. — Ligny an der Straße von Charleroi nach Tirlemont, Schlacht zwischen Napoleon und dem preußischen Feldmarschall Blücher, 16 Juni 1815. — Onoz mit einem schönen Schloß des Grafen v. Celle. — Baffière an der Straße von Namur nach Brüssel. Schwarze Marmorbrüche (Marmor von Golzinne). Prächtiges Schloß von Golzinne des Vicomte de Biesmes mit herrlichen Gartenanlagen. — Furnaux, Schloß des Grafen Liedenkerke. — Haillot, Ruinen eines alten Klosters der Tempelherren. Profondeville an der Straße von Namur nach Givet, 1 Schloß, Eisenhämmer und Baumwollenspinnereien. — Geswe am Hoyoux, mit schönem Schloß des Grafen Dalgambe. Marmorbrüche und Holzhandel. — Correyle-Chateau, auf der Straße von Charleroy nach Tirlemont. Schloß des Marquis von Trazegnier, Flachsspinnerei und Leinweberei, Getreidehandel. — Floresse, auf einer malerischen Anhöhe am Sambre-Ufer. Aufgehobene Prämonstratenser-Abtei. Große Steinkohlenwerke von Franières. — Malone, rechts an der Sambre, 1 Stunde von Namur. Steinkohlengruben. Alte Abtei gleichen Namens, in einer Felsenschlucht. — Noville-les-Bois, 1000 Einw. Schöne Kirche zum heil. Stephan, Schloß des Marquis de Croix. Leinwandbleichen, Oelpressen, Getreidehandel. — Franc-Waret, 1 Stunde nördlich von Namur. Schönes Schloß des Marquis de Croix mit herrlichen Parkanlagen. — Dave, schönes Dorf an der Maas. Kirche mit sehenswerthen Grabmälern; reizendes Schloß des Herzogs von Montellano. — St. Gerard, am Burnot. Schöne Marmor- und Steinbrüche. Schloß der HH. von Thomar. Alte Abtei. — Jallet, mit dem Schlosse Houdoumont des Baron d'Auvin, mit Antiquen- und naturhistorischer Sammlung. — Soye, Schloß des Baron von Blommaert, an der Sambre, mit großem Park. — Temploux, an der Straße von Namur nach Brüssel, 1200 Einw. Leinwandbleichen, Haarsiebfabrik, Holz-, Vieh- und Getreidehandel. — Lesve, Schloß der Familie de Resteigne. Kalksteinbrennerei, Hanfspinnerei, Holzhandel, Marmorsäge. Schweinemästung. — Saint-Mark bei Namur. Blei- und Eisenadern. Bleischmelzen und Schwefelhütten. — Bedrin bei Namur. Blei- und Eisen. Gute Porzellan- und Fayenceerde. Schloß der Herren v. Montpellier. — Live, an der Maas, Schifffahrt und Holzhandel. Backsteine. Antikes Schloß der Baronin von Woelmont bei Brumagne. — Marche-les-Dames, an der Maas, 1 Stunde von Namur. Eisenminen und Steinbrüche. Altes Kloster, 4 Hochöfen, Eisenhämmer. — Saint-Servais bei Namur, auf der Straße nach Brüssel. Fayence- und Bleiweißfabriken, Baumwollenspinnerei, Papiermühle, Salzraffinerie. — Mettet, 2000 Einw. Leinweber (1000 Stühle), Flachsspinnerei, Eisengruben, Oelmühle. 3 Schlösser (das schönste der Herren Praucher). — Mozet, 2 Kirchen, mehrere Landhäuser, z. B. Schloß Faux, das Schloß Arville (besonders des Baron Haulteponne), mit schönen Gärten. Trümmer der alten Abtei. — Grand-Pré

bei les Tombes. Eisen- und Kupferhämmer. — Thon bei Ardenne, Eisenwerke und Steinbrüche, Oel- und Getreidemühlen. Schloßruinen auf dem nahen Berge. — Dinant, eine der ältesten Städte des Reichs (im 1sten Jahrhundert erbaut), südl. von Namur an der Maas, mit 4000 Einw. Die Stadt hat eine romantische Lage; hart zwischen steilen Felsen, auf deren Scheitel ein festes Schloß steht, und der Maas eingeklemmt, bildet sie nur eine schmale Straße, die sich weiterhin in einen kleinen Marktplatz erweitert. Die ganze Felsenwand ist in Terrassen eingetheilt, und jedes Haus besitzt auf der hinter ihm liegenden Terrasse sein blumen- und fruchtreiches wohlangebautes Gärtchen. Zum Aufbewahren der Gartenvorräthe sind grottenartige Vertiefungen in den Felsen gebauen. Steintreppen führen von einer Terrasse zur andern bis unter die Festungsmauern hinauf und der Anblick, den diese breite mit Blumen und Obstspalieren über und über bedeckte Felsenwand gewährt, ist wahrhaft magisch zu nennen. Schöne Brücke über die Maas, welche hier den Bach Froidevaux und Lesse aufnimmt; gothische Kathedrale, 2 Hospitäler, Speditions- und Schleichhandel, besonders mit Leinwand. Glashütte, Papiermühle, Marmorsäge, Gerbereien, Getreide- und Oelmühlen, Bierbrauerei, Karten-, Messer-, Hut- und Baumwollenstofffabriken. Die Umgebungen von Dinant sind reich an malerischen Ansichten und besäet mit schönen Landhäusern; schöne Promenaden an der Maas, und nach dem Schloß von Walsin, an der Mündung der Lesse, nach der Grotte und dem Schloß von Freys und zum Bayardfelsen. — Rochefort, einst die Hauptstadt der Ardennengrafschaft, links am Homme in rauher Gegend, 1100 Einw. Verfallenes Schloß. Vieh-, Holz- und Eichenrindenhandel. Marmorbrüche. — Ciney, auf einem Berge erbaut, an dessen Fuß der Aguax rauscht (Cinnaeum), sehr alt, von Wällen umgeben, 1500 Einw. Besuchte Viehmärkte, Eisen- und Töpferwaaren, Pferde- und Holzkohlenhandel. In der Umgegend findet sich eine Menge alter Grabhügel. — Bouvignies, an der Maas. Eisenfabriken und Salzraffinerie, Ziegelei und Töpferei. Nahe auf einem Felsen stehende Trümmer eines festen Schlosses und eines Thurmes (la Tour de Crève Coeur). Wildromantische Umgebungen, abwechselnde Fernsichten. Grotte Trou-Clabeau. — Serime, an der Straße von Dinant nach Ciney, mit prachtvollem Schlosse des Baron Villenfagne. — Spontin, in malerischer Naturumgebung, am Bocq, mit einem alten Schlosse des Herzogs von Beaufort. Marmor- und Bausteinbrüche. — Achenne, auf der Straße von Dinant nach Ciney, mit einer merkwürdigen alten Kirche und mehreren schönen Landhäusern (Schloß des Grafen Arnoncourt. — Celle, eine Stunde von Dinant, mit alter Kirche und einem Schloß des Grafen von Lindenkerke. Reizende Fernsichten über die pittoreske Landschaft. — Anseremme, am Einfluß der Lesse in die Maas. Eisenwerke, Steinbrüche, Kalköfen und Ziegelbrennerei. Schloß des Hrn. v. Villors-Masbourg und Hüttenwerk des Hrn. v. Boisigne am Ufer der Lesse. — Furfooz, an der Lesse. Trümmer des Schlosses Haute-Racune. — Falaen, am Flopon, mit einem Schloß des Baron von Coppin. Ruinen des alten und schönen Schlosses Montaigne. — Bioul, mit dem prachtvollen Schloß des Hrn. Moreau de Bioul, mit reizenden Gärten. — Falmignoul, an der Maas, mit den Ruinen des Schlosses Chateau-Thierri. — Bouraing, 1000 Einw. Armenanstalt. Steinbrüche, Holzhandel. Trümmer des Schlosses gleichen Namens, wo der englische Graf Egmont einst eine Zuflucht fand. — Han sur

Lesse, bekannt durch die von vielen Reisenden besuchte Grotte Trou de Han, durch die Forschungen der HH. Kikx und Quetelet bekannt als die interessanteste Naturmerkwürdigkeit Belgiens. — Fronville, mit einem Schloß des Hrn. v. Harley. — Barvaux, mit einem Schloß des Grafen von Aspremont. — Anhée, an der Maas. Martinskirche mit schönen Gemälden. — Bei Flostoy ist das Schloß Borminville, dem Grafen v. Berlaimont gehörig. — Foy, mit dem großen Schlosse des Grafen Harnoncourt und einem wunderthätigen Marienbilde, zu dem stark gewallfahrtet wird. — Mositille, mit dem Schlosse Ry, dem Marquis Mailen gehörig. — Orchimont, starke Viehmärkte.

Philippeville, eine kleine regelmäßige Festung, mit einem Graben und 5 Bastionen umgeben, von Kaiser Karl V. 1555 erbaut auf einer Anhöhe, 2 Thore, 10 Straßen, 1400 Einw. Schöne Kasernen. Schönes Stadthaus. 6 Jahrmärkte. Töpferei. Marmor- und Bausteinbrüche, Eisengruben und Hämmer in der Umgegend. — Marienburg, kleine Festung auf der Straße von Philippeville nach Rocroy 1542 von der Königin Maria von Ungarn erbaut, 1000 Einw. Waffenplatz. Eisenwerke. Nahe Kapelle de la Brouffe, mit einem Wallfahrtsbilde zu unsrer lieben Frauen. Beide genannte Festungen sollten nach den Beschlüssen der Londoner Conferenzen geschleift werden. — Walcourt, 1000 Einw. Viehmärkte, Eisenwerke, Gerberei. Alte Kirche mit einem Gnadenbilde. — Florennes, mit großem Schloß und Park des Herzogs von Beaufort, Eisenminen und Hütten, Gerberei und Viehmärkte. — Couvin, am Schwarzwasser, 2000 Einw. Eisenwerke, Gerberei und Jahrmärkte. Eisenminen in der Nähe. — Stave, mit dem Schloß der Familie gleichen Namens. — Morialme, Eisenminen und Werke. Gothisches Schloß und Garten des Grafen Brias. — St. Aubin, vor den Thoren von Florennes, Viehhandel, Eisengruben, Hochöfen, Ruinen der alten Abtei gleichen Namens. — Berzée, mit einer Wallfahrtskirche und antikem Schloß des Marquis Trazegnies. — Thy-le-Chateau, in romantischer Gegend, Schloßruinen. Eisengruben und Hämmer. — Soumois, Schloß des Hrn. v. Robaulx. — Neufville, Holzhandel, Leinweberei, Bierbrauerei, Eisengruben. — Senzeille bei Philippeville, Schloß des Hrn. Simonis. Holz- und Getreidehandel, Bierbrauerei und Gerberei. — Cul-des-Sarts, großer Schieferbruch St. Nikolas. Alte Schlösser haben Samart, Sautour, Dourbes und Merlemont. — Olloy, Eisenminen, Steinbrüche, Getreide und Oelmühlen, Tabakspinnerei, Bierbrauerei. Denézee, großes Schloß und Park. — Peche, Kirche mit prächtigem Marmoraltar, Schloßruinen; Flachs-, Hanf- und Holzhandel. — Bodelée, Marmorbruch. — Yve-Gomézée bei Philippeville. Schloß des Baron Cartier, Eisenwerke, Leinwandbleichen, Färberei ꝛc.

§. 17.

7) Die Provinz Lüttich, ehemals Fürstenthum, liegt zwischen Preußen (O.), Luxemburg (S.), Namur und Brabant (W.) und Limburg (O.) und ist 53 Q.M. groß, auf denen gegen 400,000 Menschen wohnen. Die Oberfläche ist im Ganzen uneben, im N. hügelig, im S. bergig. An der Ostgrenze stoßen die Ardennen mit den Bergen der Eifel, die die preuß. Rheinprovinz durchziehen, zusammen. Hier sind die Hautes Fanges, morastige Heide- und Torfstrecken auf den 500 bis 600 Metres hohen Bergflächen, wahren Wüsten vergleichbar. Die höchsten Berge sind den Ardennen

gehörig, z. B. Baraque Michel (680 Met.). Fontaine Bevigny (655 M.), Grande Croix (648 M.). Auf den Bergen links an der Maas herrscht die Kalk- und rechts den Ardennen zu die Schieferformation vor. Es gibt viele reizende und fruchtbare Thäler, die auf der rechten Seite der Maas tiefere Einschnitte (zum Theil Schluchten) und schroffere Seitenwände zeigen als auf dem linken. Die Maas ist der Hauptfluß, der 3 Stunden oberhalb Namur bei Seilles die Provinz berührt und 14 Stunden lang zuerst östlich bis Lüttich, von hier an aber nördlich bis Nawagen fließt, wo sie nach Limburg überfließt. Anfänglich ist sie mehr oder weniger in Felsen eingeengt, bis sie bei Lüttich in die Ebene hinaustritt, wo sie 400' Fuß breit aber zugleich auch sehr seicht wird. Außer zahlreichen Bächen nimmt sie links bei Huy die Mehaigne, rechts den Hoyoux und bei Lüttich die Ourthe auf. Leztere entspringt in den Ardennen, läuft eingeengt in Felsen und in vielen Krümmungen, 10 Stunden lang durch die Provinz, in die sie bei Bomal eintritt; sie ergießt sich in 3 Mündungen bei Lüttich in die Maas, nachdem sie viele Mühlen und Wasserwerke in Bewegung gesezt hat, und von Barvaux fahrbar geworden. Sie nimmt links den Nablon (oberhalb Hanoir), rechts die Amblève (bei Dourflamme) und die Vesdre (bei Chênée), auf. Das Klima ist gemäßigt und gesund; im N. feucht und nebelig, im S. rauher. Das Land erzeugt Wild, Getreide, Kartoffeln, etwas Wein, Obst, Holz, Eisen, Steinkohlen, Gallmei, Alaun, Kalk, Schiefer, Marmor, Bausteine, Torf, Thon und Mineralwasser. Die Einwohner sind großentheils Wallonen, von denen auf einer Q.M. über 4000 wohnen. Sie bilden den Uebergang von dem Deutschen zum Franzosen, reden ein aus Deutsch, Wallonisch und Französisch gemischtes Patois; sie sind unruhig, heftig, aber vorzügliche Soldaten, arbeitsam und industriös. Im N. herrscht viel Wohlstand, liebliche Dörfer, schöne Fluren und Gärten, Wiesen und industriöse Anstalten nehmen zu, je mehr man sich dem schönen Maasthale nähert, das in Wellenlinien dem Strome folgt, bis er in die Ebene tritt; im S. nimmt der Wohlstand ab, wo der Boden undankbarer ist und die Viehzucht fast allein den Bewohner nähren muß. Im N. ist ein sehr lohnender, rationell betriebener Ackerbau. Ein großer Reichthum steckt in den Waldungen, welche über 60,000 Hektare bedecken. Der Bergbau geht auf Eisen (20,000 Ctnr. jährliche Ausbeute) und auf Steinkohlen (hier sind vielleicht die ergiebigsten Gruben der Welt), besonders bei Lüttich. Jährlich werden 10 Mill. Ctr. Steinkohlen gewonnen und in diesen Kohlenwerken finden über 12,000 Menschen und 3000 Pferde Arbeit. Moresnet hat Galmeigruben, Visé Marmorbrüche. Der Kunstfleiß blüht besonders um Lüttich und Verviers, und umfaßt Tuch- und Lederfabriken, Gerbereien, Gewehr- und Eisenwaaren. Fabriken, besonders Nagelschmieden, Filz- und Strohhut-, Nadel-, Papier- und Glasfabriken, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. Die Provinz Lüttich sendet in den Senat 5 und in die Repräsentantenkammer 9 Deputirte; sie besteht aus den Bezirken: Lüttich, Huy, Verviers, Waremme.

§. 18.

In einem fruchtbaren von der Maas durchströmten Längenthale zwischen den Anhöhen St. Walburg und Corniillon liegt Lüttich (franz. Liège, lat. Leodium, fläm. Luyk). Es ist zum Theil am Abhange des Berges St. Walburge, am linken Ufer der Maas, in welche hier die Ourthe fällt, zum Theil auf einer

von der Maas gebildeten Insel und am rechten Ufer des äußern Arms des Flusses erbaut, über welchen in der Stadt 17 Brücken führen. Die Stadt wird in 4 Viertel oder Quartiere eingetheilt; der Natur ihrer Lage nach aber zerfällt sie in die obere und in die untere Stadt. Sie ist zwar ohne Befestigung, hat aber doch auf dem Walpurgisberge eine starke Citadelle, und auf dem gegenüber liegenden Cornillonberge, am rechten Flußufer, ein Fort. Um sie liegen 9 Vorstädte, unter denen die von Amercoeur, Sainte-Margarithe, Saint Leonard und Avroy die größten sind. Man zählt über 8600 Häuser und 60.000 Einw., 236 Straßen, 11 öffentliche Plätze, worunter der Lambertusplatz der schönste ist, 17 Brücken (auf einer steht Napoleons Statue), 21 Kirchen, worunter eine protestantische, und 18 Springbrunnen. Die schönsten Gebäude sind: der alte bischöfliche Palast, jezt Justizpalast, aus zwei großen Höfen bestehend, die von Gebäuden umgeben sind, die sich über einer von Säulen getragenen Gallerie erheben, in der viele Boutiquen sind. Die Hauptfaçade steht auf dem St. Lambertusplatz. Den Bau des Palastes begann Bischof Erhard im Jahr 1508. Das Universitätsgebäude steht am Ufer der Maas und ist auf den Trümmern einer Kirche erbaut, das Rathhaus ist auf dem mit drei Springbrunnen gezierten Marktplatz; schönes Schauspielhaus. Unter den Kirchen zeichnet sich die große St. Paulskirche durch ihren Marmorreichthum und die St. Martinskirche durch ihren prachtvollen Hochaltar aus. Unter die schönen Bauwerke gehört auch die große Bogenbrücke über die Maas, 430′ lang und 46′ breit, die im Jahr 1648 erbaut wurde. Die Universität, 1816 gestiftet, zählt etwa 560 Studenten und besizt schöne und reiche naturhistorische Sammlungen und andere Apparate und Kabinette. Außerdem hat Lüttich 1 Kollegium oder Gymnasium, 1 bischöfl. Seminar, mehrere Freischulen, eine Handelsschule, eine Zeichnenakademie, 2 Waisenhäuser, 4 Mädchenerziehungs-Anstalten, mehrere gelehrte und wohlthätige Vereine, z. B. eine Gesellschaft der Naturforscher, eine Nacheiferungsgesellschaft, eine Gesellschaft der schönen Künste. Botanischer Garten, öffentliche Bibliothek. Lüttich ist immer der Sitz eines Gouverneurs (Civil- und Militärgouverneur), eines Bischofs, eines Appellhofes, eines Tribunals erster Instanz, eines Handelsgerichts, hat ein Conservatorium der Musik, ein orthopädisches Institut, eine Taubstummenanstalt und 9 Hospitäler. Schon in früheren Zeiten war die Stadt der Sitz eines Bisthums, das zum westphälischen Kreis von Deutschland gerechnet wurde. Die Einwohner genoßen damals großer Freiheiten, welche, von den lezten Bischöfen verkannt und gewaltsam unterdrückt, im Anfang der französischen Revolution hier heftige Unruhen hervorriefen, in welchen unter andern mehrere schöne Kirchen demolirt wurden. Die Stadt ist unregelmäßig gebaut, die Straßen sind eng, finster und durch den vielen Kohlenstaub schmuzig; dessen ungeachtet ist die Stadt doch nicht häßlich; es herrscht hier Wohlstand, geselliges Leben, Handel und Fabriken. Die prachtvollen Quais, die amphitheatralische Vorstadt Avroy, das reizende Vauxhall die herrliche Anlage Boverie auf dem rechten Maasufer bieten herrliche Promenaden. Längs der Maas hinab ist auch die prächtige Besitzung des Grafen Mercy d'Argenteau; die Mineralquelle Basse-Awez. Eine herrliche Aussicht gewährt die Karthause, die die Stadt von der Ostseite durch ihr Fort schüzt. Links und rechts an der Maas sind Hopfen- und Weinpflanzungen, die entfernteren Höhen sind mit Schlössern und Landhäusern geziert, mit Ulmen und Pappeln bewachsen.

Seit dem Jahre 1178 werden die Steinkohlenbergwerke bei Lüttich schon benützt und sind noch immer unerschöpflich. Die Stadt ist ungemein gewerbthätig, hat zahlreiche Fabriken, unter denen die Gewehr- und Lederfabriken obenan stehen; ferner Tuch-, Nägel-, Uhren-, Schwarzblech-, und Eisenwaaren, Zink, Ambos, Patrontaschen- und Cichorienfabriken. In der Nähe sind viele Blechmühlen, und die überaus reichen Steinkohlengruben, deren 61 Flötze bis 2750' unter den Meeresspiegel gehen. Lüttich hat auch bedeutende Wollenmärkte, Färbereien, Bierbouereien und Branntweinbrennereien. Die schiffbare Maas sichert der Stadt ihren Ausfuhrhandel nach Holland und Frankreich; sie zählt 47 Entrepots und sehr schöne Werkstätten zur Verfertigung der Dampf- und anderer Maschinen (Cokerill). Geburtsort des Componisten Gretry. — Visée, rechts an der Maas, 2000 Einw. 2 Klöster. Strumpfwirkerei und Gerberei, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Syrup- und Essigfabriken. Marmor-Brüche. — Chaufontaine, 2 Stunden von Lüttich, an der Vesdre, in lachendem Thale. Eine Allee führt nach dem schönen Schloß bei la Rochette. Warme Quellen, die Magnesia, Kochsalz und kohlenstoffsaure Kalktheile enthalten. Gewehrfabrik, Eisenhämmer und Mühlen an der Vesdre. — Seraing, mit 3500 Einw. Eine Stunde von Lüttich, rechts an der Maas, Glashütte, Krystallfabrik in der ehemaligen Abtei Val-Saint-Lambert. Eisengießerei, Steinkohlengruben. Seraing war einst die Sommerresidenz des Bischofs von Lüttich mit prachtvollem Schloß. — Fôret, 1800 E. Gewehrfabrik, Alaunsiederei, Eisenhämmer, Walkmühlen. — Ayeneux, an der Straße von Lüttich nach Aachen. Nagelschmieden, Viehmärkte. Schloß Wegimont mit herrlichem Park. — Jupille, rechts an der Maas (Jobii villa), wo Pipin v. Herstal starb. Großes Schloß und Landhaus. Wollespinnerei, Nagelschmieden, Papiermühle, Tuchfabriken, Kohlengruben, mehrere Mühlen, eine Dampfkesselfabrik. — Fleron, Nagelschmieden, Tuch-, Essig- und Syrupfabriken, 1200 Einw. — Herstal oder Heristal, an der Maas und auf der Straße von Lüttich nach Mastricht, bildet eine lange Hauptstraße und zählt 6100 Einw. Stahl- und Eisenwaarenfabrikation, Steinkohlengruben. Nach der hiesigen Burg nannte sich Pipin der Dicke, auch residirten hier die fränkischen Könige der 2ten Race. — Daelhem, am gleichnamigen Bache, 1200 Einw. Wollespinnerei und Tuchfabrik. — Argenteau, rechts an der Maas. Höchst malerische Lage des herrlichen Schlosses auf einer Felsenspitze und des schönen Gartens, der Familie Mercy d'Argenteau gehörig. — Vottemme bei Lüttich, 1500 Einw. Eisenwaaren- und Syrupfabriken. Viele Ziegelstreicher gehen von hier jährlich nach Holland und Deutschland. — Glons, in einem Thalgrunde, am Geer an der Straße von Lüttich nach Tongres. Strohhutfabrikation. — Awaille, an der Ambléve. Schönes Schloß Monpardin mit prächtigen Garten-Anlagen; die Grotte von Remonchamp, die Mineralquelle Saint-Remacle. Glashütten, Hochöfen. —

Chokier an der Maas und Straße von Lüttich nach Huy. Schiffbau, Kalkbrennerei und Steinkohlengruben. Hier ist eines der reizendsten Landhäuser an der Maas, das Schloß von Chokier, auf einem Felsen erbaut, mit prachtvoller Aussicht über beide Flußufer. Historisch merkwürdig ist das Schloß Aigremont bei Awirs an der Maas, auf hohem Felsen erbaut, in dem sich Wilhelm v. Aremberg gegen die Lütticher (1471) vertheidigte; so wie auch das Schloß Chevremont, dessen Ruinen auf einem hohen Felsen am Ufer der Vesdre sich zeigen; ehemals ein verrufenes Räubernest,

in dem der aus dem königlichen Geschlecht von Frankreich entsprossene Herr v. Chevremont hauste und das der Bischof Notger durch List eroberte und zerstörte. — Rocons bei Lüttich. Schlacht 1746 zwischen dem Marschall von Sachsen und dem Prinzen Karl von Lothringen. — Fraiport, an der Vesdre. Gewehrfabriken und Eisenwaaren, Walkmühlen. — Beyne-Heysay, an der Straße von Lüttich nach Aachen. Nagelschmieden, Ankerschmieden, Syrupfabrik, Leineweberei, Viehmärkte. — Angleur, 1 Stunde von Lüttich, mit dem prachtvollen, durch seinen Park berühmten Schlosse, Quincampois. Eisenhämmer und Gerbereien. — Engis, an der Maas mit prachtvollem Schloß und Park. Salzraffinerien und Steinbrüche. — Grace-Montegné, 3700 Einw. Hausirhandel, Steinkohlengruben, Bierbrauereien. — Scumagne, mit 2400 Einw., auf der Straße von Lüttich nach Aachen. Große Nagelschmieden, Tuchfabriken und Steinkohlengruben. Schönes Schloß Wegimont. Eigenthum der Gräfin d'Oultremont, schöne Lage des Schlosses vom Hinnesdael.

Auf der Straße von Namur nach Lüttich, von beiden Städten 6 Stunden entfernt und von der Maas durchflossen, liegt Huy, in höchster malerischer Lage, zwischen hohen Felsen, die fast bis an den Fluß heraustreten, 7000 Einw. und 7 Vorstädte. Schöner, mit einem Springbrunnen gezierter Marktplatz. Schönes Rathhaus, renovirtes Schloß auf einer Höhe am Ende der Stadt. 2 Kirchen, 1 Kollegium, 1 Schauspielhaus, 2 Spitäler. Getreide- und Weinhandel auf der Maas. Starke Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, Gerberei, Papiermühle, Leimfabrik, 1 Eisenblechfabrik und Eisengießerei, Getreide-, Loh-, Oel- und Pulvermühlen. Trefflicher Gemüse- und Obstbau. — Ben-Ahin, an der Maas, unweit Huy, 1200 Einw. Steinkohlengruben und Holzhandel, Papier- und Pulvermühlen, Kalköfen. 3 Schlösser (d'Ahin, Fléron und Solières, ehemalige Abtei). — Amay, an der Straße von Namur nach Lüttich, 2500 Einw. 2 Jahrmärkte, Obst- und Holzhandel, Alaungruben. Viele wandernde Ziegelstreicher. — Antheit, mit dem Schlosse Val-Notre-Dame, von Graf Albrecht v. Moha, nach dem ersten Kreuzzug gestiftet und von herrlichem Park umgeben, durch den der Bach Mévaigne fließt. — Heron, mit 1000 Einw., am Bache Forseilles. Eisen-Minen. — Vierset, an der Straße von Lüttich nach Givet, am Soyoux. Schönes Schloß von Barse, Gestüt, Merinoschäferei des Grafen Mercy d'Argenteau, Stammschlösser des Grafen v. Beaufort; pittoreske Landschaft. — Clavière, mit dem großartigen Schloß von Ochain. — Ferrières am Pouhon, 1000 Einw. Alte Abtei Saint-Roch, großes Schloß von Grimonster. — Madave am Hoyoux, mit altem gothischem Schloß auf einem Felsen erbaut, von prachtvollem Park und Thiergarten umgeben, und einer Kirche mit schönen Denkmälern und der prachtvollen Begräbnißkapelle der Familie Marchin, die auch das Schloß erbaute. Waret-l'Evêcque, mit Leinwandweberei und Holzschuhfabriken. — Marchin am Hoyoux, 1750 Einw., besonders Eisenwerke und Schloß. — Couthuin-Reppe, an der Maas, 2200 Einw. Eisenminen, Steinkohlengruben, Leineweberei, Bierbrauerei, Wachslichterfabriken. — Xhoris, mit dem schönen Schlosse Fanson, sammt Park. In romantischem Thale der Vesdre und Weze, über welche hier 2 Brücken führen und welche auf und abwärts mehrere Stunden weit sehr viele Fabriken in Bewegung sezt, liegt Verviers, eine der bedeutendsten Fabrikstädte Belgiens, mit 20,000 Einw. Der Fluß theilt die Stadt in die

obere und untere; sie ist unregelmäßig erbaut, und hat meist krumme, winkelige und unebene Straßen, ihre Umgebungen verschönern englische Parkanlagen. Verviers ist Sitz des Tribunals erster Instanz, einer Handelskammer und Handelsschule, eines Kollegiums, 26 verschiedene Schul- und Pensionsanstalten, hat 1 Rathhaus, 1 Theater, 2 Hospitäler, 1 Waisenhaus, 1 Badeanstalt. — Am schönsten sind unter den Gebäuden die neue Kirche, das Rathhaus, das neuerbaute Theater la folie Borbonnière genannt, und das Hospital de Bavière vor der Stadt. Die äußerst lebhafte Industrie verfertigt, färbt und verkauft Tücher von besonderer Feinheit und Güte, so daß man über 50 Tuchfabriken, 10 Tuchwalken, 4 Tuchpressen, über 30 Färbereien zählt. Bierbrauereien, Seifensiedereien, Eisen- und Bleigießerei, Gerberei, Mühlwerke, 4 Jahrmärkte. In der Nähe wird Walkerde gegraben. — Limburg, ehemaliger Sitz der Herren des Landes, früher ein eigenes Herzogthum mit 2200 Einw., auf einer von der Vesdre oder Weze gebildeten Halbinsel, theilt sich in die obere (eigentliche) und untere (Dolhain genannte) Stadt. Tuchweberei, Baumwollenspinnerei, Papiermühlen. — Stavelot oder Stablo, liegt an der Amblève, auf einer steilen Hochebene der Ardennen, wo König Sigbert von Austrasien im Jahr 651 eine Abtei gegründet hat. Die Amblève bildet bei dem nahen Weiler Grand-Coo einen schönen Wasserfall. 3800 Einw. Treffliche Gerberei, die hier ins Große getrieben wird. Es gibt hier etwa 2600 Lohgruben, über 60 Lohgerbereien, 5 Lohmühlen, 3 Leimfabriken, Bierbrauereien, 5 große Jahrmärkte, Torfstich. — Herve, an der Straße von Lüttich nach Aachen, in einer lachenden, mit Meiereien übersäten, wiesenreichen Gegend, in der der beliebte Limburger Käse fabricirt wird, der ein Industrie-Handelsgegenstand der Umgegend ist. 3100 Einw. 2 Hospitäler, Tuchfabriken, Strumpfwirkerei, Schuhfabriken, 4 Jahrmärkte, Viehhandel, Butter- und Käsemärkte. In einem romantischen, etwa 1000' über das Meer erhabenen Thale, das ringsum von theils kahlen, theils bewaldeten Ardennenausläufern umgeben ist, liegt der berühmte Brunnenort Spaa, mit 3500 Einw. Verfertigung schöner lakirter Geräthschaften von Holz (Spaaarbeit). Großes Hüttenwerk Marteau in der Nähe. Weltberühmt und schon den Römern bekannt, wenn gleich in neuerer Zeit nicht mehr so häufig besucht, sind die Mineralquellen dieses Orts, die an mehr als 100 Stellen aus dem Boden hervordringen. Der Heilquellen, die ein alkalisch-erdiges Wasser haben, gibt es 7, dahin gehören: der Brunnen Pouhont, im Orte selbst, der Geronstère, ¾ Stunden von Spaa, die Sauvenière, ¼ Stunde von Spaa und die Gronsbeek, die beiden Tonnelets, ½ Stunde von Spaa, in deren Nähe die Plongeons, die kalten Bäder bereitet werden, die Watroz. Dazu kommen noch sehr viele kleinere Quellen, z. B. der Nivesez, die Bèque-Terre, der Desniez, der Barisart. Die Hauptheilquelle ist immer der Pouhont. Die Gegend um Spaa ist reich an Naturschönheiten, und noch durch Kunst veredelt. Es hat dieser Ort schöne Gebäude, z. B. das prächtige Hôtel de Flandre, das glänzende Vauxhall, die Redoute, das Schauspielhaus, das neue Bad- und Kurhaus, und schöne Promenaden, Alleen ꝛc. Für die Unterhaltung der Gäste wird hier viel gethan. Tänze, Hazard- und Schauspiele, Wettrennen, Jagdpartieen und Erleuchtungen wechseln unaufhörlich mit einander. Alle Brunnen sind durch Spaziergänge mit einander verbunden und bilden ein parkartiges Ganze. Unter den Spaziergängen nennen wir: la prairie de quatre heures, la promonade de sept heures, der Gang

zum Tempel, den ein Engländer auf einer Bergspitze erbaut, zum schönen Garten Coquerils, zum Schloß Fovrechimont ($1\frac{1}{2}$ Stunde entfernt), zum Wasserfall von Coo (3 Stunden weit). — Theux, ehemaliger Hauptort des Marquisats von Franchimont, links an der Hongne, 4500 Einw. Wollenspinnerei, Walkmühle, Eisenwerke und Minen. — Hodimont bei Verviers, 2500 Einw. Tuchfabrik, Färberei, Walkmühle, Eisengießerei. — Dison, 3800 Einw. Tuchfabriken, 125 Weberstühle, große Viehmärkte. — Baldice, 4300 Einw. Tuchweberei, Butter- und Käsehandel, Steinkohlengrube, Ziegelstreicher. — Henri-Chapelle, an der Straße von Lüttich nach Aachen, 1490 Einw. Tuchweberei und Getreidehandel. — Clermont, an der Straße von Lüttich nach Aachen, 2200 Einw. Tuchweberei, Pulver- und Syrupfabriken. — Aubel, an der Straße von Verviers nach Mastricht, 3200 Einw. 2 Kirchen, Tuchfabrik und Bierbrauerei. Tabak-, Syrup- und Wachslichterfabriken, Ziegelei. — Charneux bei Herve, 2300 Einw. Tuchfabrik und Wollspinnerei. In der Nähe die romantische und alte Abtei Val-Dieu und die Schlösser Beauregarde und Charneux. — Homburg, 1700 Einw. Syrup- und Potaschefabriken. Schloß des Baron v. Fürstenberg. — Moresnet, an der preußischen Grenze, besonders Zinkgruben. — Olne, zerstreut gelegene 2900 kunstfleißige Einw., Mustermaierei des Hrn. Desaga, Tuchfabriken, Nagelschmieden, Färberei, Säbelfabrik, Wollenspinnerei und Walkmühlen. — Polleur, zwischen Spaa und Verviers, mit dem prächtigen Schloß und Park der Familie Sinnonis. Tuchfabriken. — Touven, mit dem Schlosse Bensdael. — Ensival, an der Vesdre, 2800 Einw. Tuchweberei und Tuchfabriken. — Schloß Maison Bois.

Am Geer und der Straße von Lüttich nach Hannut, liegt Waremme, dessen ehemalige Wälle in freundliche Gartenanlagen umgeschaffen sind. Alte Kirche, von den Tempelherrn erbaut, freundlicher Marktplatz. 1500 Einw. Große Pferdemärkte und berühmte Honigkuchen. In der Nähe ist das Schloß und der schöne Park von Long-Champs, dem Baron v. Selys gehörig. — Hannut, 1100 Einw. Starker Weinbau. — Lincent, 1000 Einw. Leinwand- und Schnupftuchweberei; Hanf- und Flachsspinnerei. — Fallais, an der Mehaigne, mit schönem Schlosse. Bierbrauerei, Oel- und Getreide-Mühlen. — Hallet, mit einem alten Thurme, in welchem einst Verbrecher 3 Tage lang ein Asyl fanden. Hanfspinnerei, Steinbrüche. — Landen, die Wiege der Karolinger, wo Pipin v. Landen lebte und starb (640). — Mamont, mit prächtigem Schloß. — Ghisnes, 1200 Einw. Viehhandel, Bierbrauerei, Hanfspinnerei und Steinbrüche.

§. 19.

8) Die Provinz Limburg (ehemaliges Herzogthum), liegt zwischen Nordbrabant und Geldern (N.), der preußischen Rheinprovinz (O.), Lüttich (S.), und Brabant und Antwerpen (W.), und umfaßt 86 Q.M., auf denen etwa 650,000 Menschen wohnen mögen. Nach dem 24ten Artikel des Londoner Konferenzvertrags soll diese Provinz zwischen Belgien und Holland in der Art getheilt werden, daß der östliche Theil der Provinz auf dem rechten Ufer der Maas, nebst der Stadt Mastricht und ihrem Gebiet, auf dem linken Ufer bei Holland verbleiben, das übrige geringerhaltige Gebiet aber, auf dem linken Ufer der die Grenze scheidenden Maas, zu Belgien kommen soll. Die ganze Provinz ist eben; der Boden im Maasthale fruchtbar, der N.W.Theil aber enthält große Haide- und Moorstriche. Von

Nordbrabant her zieht sich auch der Peel, ein wüster und öder Strich, nach Limburg hinein. Die Maas, die bis Mastricht hohe, von da an flache Ufer hat, durchströmt die Provinz der Länge nach, und nimmt hier die Jaar, Geul, die Voer, Neer, Seevalme und Niers auf, so wie in dieser Provinz die Dommel, die nach Nordbrabant, die große Neethe, die nach Antwerpen, die Demer, die nach Brabant fließt, entspringen. Außer der verfallenen Fossa Eugeniana, die bei Venloo endigt, gibt es keinen Schifffahrtskanal. Das Klima ist gemäßigt und im Ganzen gesund. Im Durchschnitt leben auf einer Q.M. gegen 4000 Menschen, meist Katholiken, die im N. holländisch und deutsch, im S. und W. flämisch und wallonisch reden. Der Ackerbau ist vortrefflich und die fetten Weiden an der Maas begünstigen die Viehzucht; an Holz ist Mangel, der Bergbau liefert Steinkohlen und Torf, so wie auch Backsteine (der Petersberg bei Mastricht). Die Provinz ist mehr handelführend als fabricirend. Mastricht hat gute Lederfabriken, außerdem liefert die Industrie auch Leinwand, Tabak, Cichorien und Krapp. Die Provinz sandte bisher in den Senat 4 und in die Repräsentantenkammer 8 Deputirte. Das links von der Maas liegende, jezt Belgien zugeschiedene Gebiet von Limburg umfaßt etwa 40 Q.M. mit 170,000 Einw. Das belgische Limburg wird jezt für seine Gerichtsbarkeit in 2 Kreise, deren Hauptorte Tongern und Hasselt sind, eingetheilt. Administrativ zerfällt es in 3 Kreise: Hasselt, Tongern und Maseyk.

Die bedeutenderen Orte sind folgende: Hasselt, gegenwärtig Sitz der belgischen Provinzialbehörde, liegt an der Demer und hat 7500 Einw., 2 Kirchen, 1 Hospital, 1 großes Rathhaus, 1 Zuchthaus, Tabak-, Krapp- und Cichorienbau. Spitzen- und Leinwandfabriken, 6 Oelmühlen, viele Bierbrauereien und Branntweinbrennereien, Gerberei, Tabak-, Färberröthe- und Seifenfabriken. — St. Tron, S. von Hasselt, an der Straße von Lüttich nach Brüssel und an der Meselbeek, 8500 Einw. 2 Kirchen, 1 Kollegium, 1 Armenhaus. Bierbrauereien und Branntweinbrennereien, Salzraffinerien, Tabak- und Gewehrfabriken. Gefecht zwischen den Oesterreichern und Franzosen 1793. — Zonhoven, an der Molenbeek, 5000 Einw. Kupferschmelze, Seilerei, Oelmühlen, Leinwandhandel. — Tessenderloo, an der Grenze von Antwerpen, in einer sumpfigen Niederung, 5000 Einw. Getreidehandel und Oelmühlen. — Wellen, an der Herk, 2100 Einw. Leinwandbleichen, Bierbrauereien und Branntweinbrennereien, Holzschuhfabrik. — Heelen, 2200 Einw., meist Ziegelstreicher. — Beeringen, an der Maelebeek. Leinwandbleiche, Getreidehandel, Färbereien. — Herk, am Bache gleichen Namens. 1800 Einw. Pferdehandel und Oelmühlen. — Stevoort, an der Herk. Holzhandel, Holzschuhfabriken, Bierbrauereien, Syrupfabriken. — Voelenge, hat Strohhutfabrikation. — Grand-Bragel, mit großer Theerfabrik und Branntweinbrennerei. Curange, an der Demer. 1200 Einw. Leinwandbleichen, Branntweinbrennereien, Oelmühlen. — Weerdt, an der Bree, in tiefer, sumpfiger Niederung, 6000 Einw. 2 Kirchen, 2 Hospitäler. Viehhandel, Bierbrauereien, Hut-, Tuch-, Tabak-, Senf-, Chokolade-, Lichter- und Strumpffabriken, Oelmühlen, Holzschuh- und Lederfabriken, Färberei, Kupferschmieden, Toristich. — Marseyc, links an der Maas, 4000 Einw. 2 Kirchen, 1 Armen- und ein Waisenhaus. Bierbrauereien und Branntweinbrennereien, Lederfabriken, Oelmühlen, Seilerbahnen, Hut-, Tabak-, Papier- und Fayencefabriken. — Neder-Weerdt, am Breefluß, 4290 Einw. Pferdehandel,

Bierbrauerei, Gerberei, Oelmühlen. — Tongres, an der Zaar, sehr alt, und Stiftungsort des Lütticher Bisthums. 5 Kirchen, 1 elegantes Rathhaus, 1 Armen- 1 Kranken- und 1 Waisenhaus. 5000 Einw. Holz-, Leder- und Viehhandel, Leinwandbleichen, starke Bierbrauereien, Gerberei, Baumwollenspinnerei, Messerschmiede, Oelmühlen, Salzraffinerien, Hutfabriken. Eisenhaltige Mineralquelle (la fontaine de Pline). — Bilsen, an der Damer, 1300 Einw. Bierbrauereien, Oelmühlen, Färberei, Töpferei, Ziegelei.

Was Belgien nach dem neuern Londoner Vertrag noch von Luxemburg, das wir oben (S. 1740 ꝛc.) beschrieben haben, verbleibt, ist jezt in die drei Kreise: Arlon, Neufchateau und Marche getheilt. Der erste enthält 6, der zweite 8 und der lezte 7 Kantone. Die Zahl der Richter an den Tribunalen ist reducirt, sowie auch der Census für die Geschwornen.

BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google